



Das persönliche Glück auf dem
unpersönlichen Markt
Deutsche und finnische Kontaktanzeigen
im 20. Jahrhundert

Eine kontrastive und diachrone Textsortenuntersuchung

Arja Rinnekangas

Dissertation

vorgelegt an der Universität Åbo Akademi
Tyska språket och litteraturen
Åbo, Finland, 2013

unter Betreuung von:

Prof. Dr. Dagmar Neuendorff
Åbo Akademi

Prof. Dr. Christopher Schmidt
Åbo Akademi

Layout: Graafinen Hukka | Kim Söderström

Pärmbild: Rax Rinnekangas

ISBN 978-952-12-2882-7 (print)

ISBN 978-952-12-2883-4 (digital)

CorttiPrint, Parainen/Pargas 2013

Vorwort

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist meine Pro gradu-Arbeit, die ich unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Dagmar Neuendorff und Herrn Prof. Dr. Kari Keinästö im Jahr 1998 an der Universität Oulu anfertigte. Sie waren es, die mir vorschlugen, die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ diachron und kontrastiv zu untersuchen. Ich habe diese Anregung dankbar und ohne Zögern aufgegriffen, zumal mir diese Thematik für eine Linguistin wie Soziologin in gleicher Weise eine lohnende Herausforderung zu werden versprach.

Ernsthaft konnte ich meine Arbeit an der Dissertation im Jahre 2003 aufnehmen, als *Suomen Kulttuurirahaston Varsinais-Suomen rahasto* mir ein Stipendium bewilligte, mit dem ich mich ein halbes Jahr lang ganz der Forschung widmen konnte. Um einen Überblick über das Material zu bekommen, verbrachte ich einige Wochen in den Zeitungsarchiven der Universitäten Berlin und Bremen. Für das Reisetipendium bedanke ich mich bei der Stiftung *Turun yliopistosäätiö*.

Im Laufe der Arbeit habe ich viel Unterstützung erfahren dürfen: Als ersten möchte ich meinen beiden Betreuern an der Åbo Akademi, Frau Prof. Dr. Dagmar Neuendorff und Herrn Prof. Dr. Christopher Schmidt danken. Mit großer Geduld haben sie all die Versionen meines Textes gelesen und ihre Kommentare dazu waren mir immer ein Ansporn. Das „Mökki“ in Mellilä von Prof. Dr. Neuendorff war mir im Laufe der Jahre zu meinem häufigsten „Ausflugsziel“ geworden. Dort in der Sommerlaube oder in der Winterzeit im Arbeitszimmer sprachen wir stundenlang über die Probleme der Untersuchung.

Einen großen Dank richte ich an Herrn Prof. Dr. Kari Keinästö (Universität Turku), der mir den ausschlaggebenden Rat gab, mein umfangreiches Material mittels des statistischen SPSS-Programms zu analysieren.

Den Gutachtern meiner Arbeit, Frau Prof. Dr. Ulla Fix (Universität Leipzig) und Herrn Prof. Dr. Henrik Nikula (Universität Turku) möchte ich herzlichst dafür danken, dass sie sich bereit erklärten, meine Arbeit trotz ihres Umfangs zu lesen und zu begutachten.

Eine entscheidende Untersuchungsphase wurde mir für die Zeit 2007-2008 durch das Stipendium der *Baden-Württemberg-Stiftung* ermöglicht. Ich konnte auf diese Weise ein Jahr lang an der Universität Freiburg bei Herrn Prof. Dr. Peter Auer und seinem „Team“ in der Belfortstraße 18 arbeiten. Für seine wertvollen Hinweise und die stets aufbauende Kritik möchte mich bei Herrn Professor Auer herzlichst bedanken. Besonders dankbar bin ich auch Frau Dr. Anne-Maria Stresing, Frau M. A. Deborah Grandt, Herrn Dr. Tobias Schreck sowie M. A. Petra Schirrmann für die sprachliche Durchsicht und für ihre nützlichen Kommentare.

Desgleichen möchte ich den Stiftungen *Emil Öhmannin säätiö* und *Stiftelsen för Åbo Akademi* meinen herzlichen Dank für ihre finanzielle Unterstützung aussprechen. Die Ratschläge, die ich von Frau Prof. Dr. Marja-Leena Piitulainen (Tampereen yliopisto) vor allem am Anfang der Forschungsphase bekam, waren für mich sehr wertvoll.

Das Schreiben einer Doktorarbeit ist ein Ultramarathon: Niemand weiß, wie lange der Prozess dauert, aber man ist voll von Optimismus, anders würde die Arbeit auch nicht fertig. Frau Mag. Phil. Mia Raitaniemi, Doktorandin an der Universität Turku danke ich sehr für ihr Zuhören und für ihre wertvollen Ratschläge in sämtlichen Phasen der Arbeit wie auch Frau Mag. Phil. Anne Muuronen und Frau Rosemarie Frechen für ihre Hilfe während der Forschungsjahre.

Ein ganz spezieller Dank schließlich gilt meinem Mann und meinen Töchtern, die mich stets unterstützten und fest an die Fertigstellung der Arbeit glaubten.

Åbo, im Mai 2013
Arja Rinnekangas

Abstract

This dissertation “**Personal Happiness in the Impersonal Market – German and Finnish Personal Advertisements in the 20th Century A Contrastive and Diachronic Study of Text Types**” is a diachronic and contrastive text type study. The research material consists of personal advertisements placed in the newspapers *Süddeutsche Zeitung* and *Helsingin Sanomat* from 1900 to 1999. The material entails 652 German and 538 Finnish advertisements. The advertisements studied in this research are from the month of May and selected from the abovementioned newspapers at the intervals of ten years. The data is analysed using SPSS Statistics, a software package for statistical analysis.

The research consists of an analysis of the development of the text type of personal advertisements over one hundred years in two different cultures, German and Finnish. The aim is to find linguistic and cultural commonalities and differences within this text type. As a premise, linguistic expressions reflect the prevalent values of a society at a given time, therefore impacting on the search of a life partner. Hence, the results of the data analysis are also examined in a wider social context of the time; however, the analysed texts are not considered solely in the light of social developments.

The data analysis includes thirteen information units and the analysis focuses on whether these units are present throughout the given time period, and whether these entities can be found in the advertisements in both cultures. Thus, the research is both intra- and inter-lingual, as well as intercultural. This analysis method enables the identification of characteristics that are typical for this text type at a given time in each culture.

The structure of this dissertation consists of three parts. The first part provides background information on the history of marriage and the concept of family, as well as the origins of German and Finnish press. The second part focuses on the theoretical aspects and covers text and text type linguistics and the current research in these fields. The third, and largest part, consists of the qualitative and quantitative analysis which comprises eleven different sections.

The analysis shows that in the text type of personal advertisements variations between German and Finnish advertisements are already observed in their length and information content. Finnish advertisements, in their linguistic sparsity, rely on the reader's understanding of the context of the text type. The analysis also demonstrates that text types are historically and culturally bound. Therefore, their historical and cultural context must be taken into consideration when researching them.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Abstract	5
1 Einleitung	13
2 Forschungsgeschichtlicher Überblick	20
2.1 Deutschland	20
2.2 Finnland	34
2.3 Zusammenfassung	40
2.4 Positionierung der vorliegenden Arbeit im Forschungsfeld	41
3 Historischer Hintergrund: Zur Rolle der Ehe und Familie vom Ende des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Finnland	42
3.1 Deutschland	42
3.1.1 Ehe	42
3.1.2 Familie	47
3.1.3 Familie von der Jahrhundertwende bis zum Nationalsozialismus	48
3.1.4 Familie von 1945 bis heute	50
3.1.5 Frauenbewegung und Emanzipation	51
3.2 Finnland	55
3.2.1 Ehe	55
3.2.2 Familie	56
3.2.3 Stellung der Frau und die Frauenbewegung	59
4 Zur Entwicklung des Zeitungs- und Anzeigenwesens in Deutschland und in Finnland zu Beginn des 20. Jahrhunderts	64
4.1 Vorgeschichte und Entwicklung der Zeitungen in Deutschland	64
4.2 Das Zeitungs- und Anzeigenwesen Anfang des 20. Jahrhunderts in Finnland	67

5 Zum Begriff Wert und Wertewandel im 20. Jahrhundert	70
5.1 Wert und Wertewandel	70
6 Zur Text- und Textsortenlinguistik	76
6.1 Zum Textbegriff	76
6.2 Zur Textsorte	86
6.3 Zur Kontrastivität	100
7 Zum Untersuchungsgegenstand	102
7.1 Material: Wahl der zu analysierenden Zeitungen	102
7.1.1 Wahl des Zeitraums und der zu analysierenden Anzeigen	103
7.1.1.1 SZ	103
7.1.1.2 HS	106
7.2 Methodische Grundlagen	110
7.3 Zusammenfassung	118
7.4 Ziel der Untersuchung	119
8 Analyse	121
8.1 Kontextuelle Kriterien	121
8.1.1 Ausformung der Rubrik	121
8.1.1.1 SZ	121
8.1.1.2 HS	133
8.1.2 Platzierung der Kontaktanzeigen in der Zeitung	138
8.1.2.1 SZ	138
8.1.2.2 HS	153
8.2 Textinterne Kriterien	162
8.2.1 Umfang der Anzeigen in der SZ und in HS	162
8.2.1.1 Abkürzungen in den Anzeigen der SZ und von HS	166
8.2.1.2 Zusammenfassung	174
8.2.2 Alter und Geschlecht	174
8.2.2.1 SZ	175
8.2.2.2 HS	179
8.2.2.3 Zusammenfassung	182

8.2.3. Selbst- und Partnerbezeichnung in den Kontaktanzeigen	183
8.2.3.1 Selbstbezeichnung des Inserenten in der SZ	184
8.2.3.1.1 Männer	184
8.2.3.1.2 Frauen	225
8.2.3.2 Partnerbezeichnungen in der SZ	277
8.2.3.2.1 Männer	277
8.2.3.2.1.1 Zusammenfassung	338
8.2.3.2.2 Frauen	342
8.2.3.2.2.1 Zusammenfassung	400
8.2.3.3 Selbstbezeichnung des Inserenten in HS	406
8.2.3.3.1 Männer	406
8.2.3.3.1.1 Zusammenfassung	453
8.2.3.3.2 Frauen	455
8.2.3.3.2.1 Zusammenfassung	494
8.2.3.4 Partnerbezeichnungen in HS	497
8.2.3.4.1 Männer	497
8.2.3.4.1.1 Zusammenfassung	541
8.2.3.4.2 Frauen	542
8.2.3.4.2.1 Zusammenfassung	575
8.2.3.4.3 Kultureller Vergleich	576
8.2.4 Status in den Kontaktanzeigen der SZ und von HS	579
8.2.4.1 SZ	580
8.2.4.1.1 Zusammenfassung der Statusangaben in der Selbstbezeichnung	754
8.2.4.1.2 Zusammenfassung der Statusangaben in der Partnerbezeichnung	767
8.2.4.2 HS	777
8.2.4.2.1 Zusammenfassung der Statusangaben in der Selbstbezeichnung	892
8.2.4.2.2 Zusammenfassung der Statusangaben in der Partnerbezeichnung	900

8.2.4.3 Kultureller Vergleich	906
8.2.5 Art des erwarteten Kontaktes	920
8.2.5.1 SZ	921
8.2.5.1.1 Zusammenfassung	968
8.2.5.2 HS	971
8.2.5.2.1 Zusammenfassung	1032
8.2.5.3 Kultureller Vergleich	1037
8.2.6 Wohnort bzw. Herkunft	1041
8.2.6.1 SZ	1042
8.2.6.1.1 Zusammenfassung	1067
8.2.6.2 HS	1069
8.2.6.2.1 Zusammenfassung	1089
8.2.6.3 Kultureller Vergleich	1091
8.2.7 Explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme	1092
8.2.7.1 SZ	1092
8.2.7.1.1 Zusammenfassung	1101
8.2.7.2 HS	1102
8.2.7.2.1 Zusammenfassung	1113
8.2.8 Erwartung eines Bildes	1114
8.2.8.1 SZ	1114
8.2.8.1.1 Zusammenfassung	1125
8.2.8.2 HS	1126
8.2.8.2.1 Zusammenfassung	1132
8.2.8.2.3 Kultureller Vergleich	1133
8.2.9 Chiffre	1133
8.2.9.1 SZ	1134
8.2.9.2 HS	1135
8.2.9.3 Zusammenfassung	1168
8.2.10 Einschränkungen	1171
8.2.10.1 SZ	1171
8.2.10.2 HS	1176
8.2.10.3 Zusammenfassung	1180
8.2.11 Überschrift in den Anzeigen	1181
8.2.11.1 SZ	1182
8.2.11.1.1 Zusammenfassung	1212

8.2.11.2 HS	1215
8.2.11.2.1 Zusammenfassung	1228
8.2.11.3 Kultureller Vergleich	1228
8.2.12 Sternzeichen	1229
8.2.12.1 Zusammenfassung	1230
8.2.13 Satzarten und Anrede	1230
8.2.13.1 Satzarten in der SZ und in HS	1230
8.2.13.1.1 Satzarten in der SZ	1231
8.2.13.2 Satzarten in HS	1235
8.2.13.3 Anrede in den Anzeigen von der SZ und von HS	1238
8.2.13.3.1 Anrede in den Jahren 1900–1960: SZ	1239
8.2.13.3.2 Anrede in den Jahren 1907-1960: HS	1240
8.2.13.3.3 Anrede in den Jahren 1970-1999	1243
8.2.13.3.3.1 SZ	1244
8.2.13.3.3.2 HS	1246
8.2.13.4 Zusammenfassung	1247
 9 Abschließender kultureller Vergleich	 1251
 10 Strukturelle und sprachlich-stilistische Veränderungen in der Entwicklung der Kontaktanzeigen in den Zeitungen SZ und HS.	 1269
 11 Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der Textsortenforschung	 1275
 Literaturverzeichnis	 1278

1 Einleitung

Die Begriffe Textsorte und Text gehören eng zusammen, und seit der Entstehung der Textlinguistik in den 60er Jahren stehen die beiden Begriffe im Zentrum der Klassifizierungsbestrebungen (vgl. Brinker 2001, 129). In der vorliegenden Arbeit werden die ‚Kontaktanzeigen‘ untersucht, die im Gegensatz zu literarischen Texten Gebrauchstexte sind. Die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ als gesellschaftliche Erscheinung hat eine Geschichte, die sich bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen lässt (vgl. Kaupp 1968, 9f).

Ein Textsortenwissen ist eine Kompetenz, die durch den Sozialisationsprozess in einer Sprachgemeinschaft erworben wird. Dieser fungiert als Orientierungsraster im sozialen Umgang (vgl. Feilke 1994, 16; Adamzik 1995b, 26). Man kann sich fragen, ob Textsorten eine einzelsprachige Form aufweisen und dadurch auch eine kulturelle Spezifik einer Sprachgemeinschaft mit einbeziehen. Hartmann (1980) und Spillner (1980) haben eine kontrastive Betrachtungsweise eingeführt, die nach Eckkrammer (2002a, 16) das Herausfiltern intersprachlicher Kon- und Divergenzen in Textproduktaten zum Ziel hat. Oksaar (1988, 4) konstatiert, dass sprachliches Verhalten immer kulturbedingt sei. Verschiedene interaktionale Verhaltensweisen werden von Oksaar (1988) mit der Kulturemtheorie erläutert. Unter dem Begriff ‚Kulturem‘ versteht Oksaar (1988, 27) abstrakte Einheiten, die

[...] in verschiedenen kommunikativen Akten unterschiedlich realisiert werden, bedingt u.a. durch generations-, geschlechts- und beziehungspezifische Aspekte. Ihre Realisierung geschieht durch *Behavioreme*, die verbal, parasprachlich, nonverbal und extraverbal sein können und in erster Linie eine Antwort auf die Frage *wie?*, *durch welche Mittel?* ermöglichen. Von der Ganzheitsperspektive des kommunikativen Aktes aus gesehen können dabei auch die Fragen *wann?* und *wo?*, die mit extraverbalen Einheiten beantwortet werden, maßgebend sein.

Eckkrammer (2002a, 16) verwendet den Begriff ‚Kultureme‘ und erläutert weiter, dass es im Text sprachspezifische Kultureme gibt, die ungeschriebene Konventionen sind, und die es dem Individuum erlauben, innerhalb einer Sprachgemeinschaft korrekt und pragmatisch zu agieren (vgl. Eckkrammer 2002b, 50ff).

Die vorliegende Analyse der Kontaktanzeigen zweier Zeitungen aus zwei

Kulturen: der *Süddeutschen Zeitung (SZ)* sowie von *Helsingin Sanomat (HS)*, bietet also ein solides Fundament, um jeweils die einzelsprachigen Spezifika in den Kontaktanzeigen der zu untersuchenden Kulturen herauszuarbeiten und die textsortenspezifischen Merkmale unter dem Aspekt ihrer Kulturgebundenheit zu hinterfragen. Kalverkämper (1992, 62f) bezieht sich mit seiner Feststellung, dass der Vergleich als Methode die Fundamentalform von Wissenschaft sei, auf Aristoteles. Der interlinguale Vergleich steht methodenhierarchisch nach Kalverkämper (1992, 72) über dem intralingualen Vergleich, der aber wiederum eine unabdingbare Voraussetzung für eine interlinguale Erweiterung ist. Durch den interlingualen Vergleich war man nach Kalverkämper (1992, 72) dazu übergegangen, „[...] Sprache und Handeln und soziokulturelles Umfeld aufeinander zu beziehen und als eine Bedingungsgemeinschaft aufzufassen. Deshalb ist ein interlingualer Vergleich letztlich – und dies als angemessenes Untersuchungsziel – dann auch ein *interkultureller Vergleich*.“ Den Kulturbegriff selbst fasst Kalverkämper (1992, 72) schon als Vergleichsbegriff, der prinzipiell mit Merkmalen wie Kontrast (bis zur Abgrenzung) und Identität definiert wird.

In dieser Arbeit richtet sich die kontrastive Analyse auf die interlinguale Variation derselben Textsorte. Ich übernehme dabei die Argumentation von Piitulainen (2001, 162), dass es „in der kontrastiven Textologie [...] nicht darum [geht], verschiedene Textsorten oder einzelne Merkmale interlingual und interkulturell zu kontrastieren, sondern auch darum, die Befunde in einem größeren kulturellen und geschichtlichen Kontext zu betrachten. Linke (1996, 3) sieht in der Sprache und im Sprachverhalten ein Ausdrucksmedium einer bestimmten Mentalität. Im Wortschatz sowie in Sprach- und Kommunikationsspielen können unbewusste gesellschaftliche Normen und Werthaltungen entdeckt werden, die sich nach Linke (1996, 3) in bestimmten sprachlichen Normen und Verhaltensmustern niederschlagen. Sie stellt die Frage. „Was verrät die Sprache bzw. das Sprachverhalten über die Mentalität einer Gesellschaft?“ (Linke 1996, 3). Geht man davon aus, dass sich in dem Sprachgebrauch die jeweils herrschenden Wertvorstellungen einer Gesellschaft widerspiegeln, so gilt das auch für Partnersuche, Partnerwahl und Partnerschaft und drückt sich somit u. a. sowohl in der sprachlichen als auch in der inhaltlichen Gestaltung einer Kontaktanzeige aus.

Es wird daher in der vorliegenden Arbeit im Einzelnen Folgendes untersucht:

- An welchen kulturellen Merkmalen lassen sich Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede in den Kontaktanzeigen zweier Kulturen feststellen?
- Gibt es Anhaltspunkte, um eventuell nachvollziehbare Differenzen in einen breiteren kulturellen Rahmen einbetten zu können?
- Kann eine historische Dimension mitberücksichtigt werden, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zu erklären?

Der quantitativen und qualitativen empirischen Analyse für diese Untersuchung dienen Kontaktanzeigen aus einer deutschen und einer finnischen Tageszeitung. Der Analyse liegen also authentische Texte zugrunde, wobei das finnische Anzeigenmaterial für diese Untersuchung von der Verfasserin ins Deutsche übertragen worden ist, um die Lesbarkeit der ganzen Arbeit zu ermöglichen. Hier muss man sich nach Piitulainen (2001, 162) jedoch auch der Gefahr bewusst sein, dass von den zu analysierenden Sprachen kein ‚echtes‘ Sprachmaterial für alle Leser vorliegt, was die Echtheit von Konventionen beeinträchtigen kann.

Die vorliegende Untersuchung weist auch eine diachrone Dimension auf, was bedeutet, dass hier eine zweidimensionale – sowohl synchrone also auch diachrone – Forschungsperspektive realisiert wird.

Adamzik (2001b, 28) hält es für wichtig, Textsorten diachron und kulturkontrastiv zu vergleichen und dabei systematisch zu fragen, „[...] wie sich das System der Textsorten in bestimmten Kommunikationsbereichen, historischen Epochen und Kulturen darstellt und verändert.“ Genau zu diesem Forschungsansatz soll diese Arbeit mit ihrer diachronen und kontrastiven Analyse der Kontaktanzeigen zweier Kulturen für den Zeitraum des 20. Jahrhunderts ihren Beitrag leisten.

In einer diachronen Untersuchung muss nach Linke (1996, 41) allerdings berücksichtigt werden, dass das schriftliche Material keine Antworten auf Fragen nach den sozialen Bedingungen oder gar dem sozialen Wert bestimmter sprachlicher Rituale und Routinen in dem jeweiligen Sprachgebrauch liefert. Das heißt, dass keine Möglichkeit besteht, den Sprachhandlungswert in konkreten historischen Interaktionszusammenhängen zu beurteilen. Nach Linke (1996, 42) kann eine diachrone Untersuchung durch Rekonstruktion durchgeführt werden. Das bedeutet den „Versuch, aus möglichst vielen überlieferten Daten kohärente Ausschnitte vergangener Lebenswelten zu erschließen, die es uns im Idealfall ermöglichen, zumindest in vermittelter Form

an diesen Welten teilzuhaben und uns so weit wie möglich die (Erfahrungs) Perspektive der historischen Akteure anzueignen.“ Problematisch werden jedoch nach Linke (1996, 42) die Rekonstruktionsversuche dann, wenn Daten rekonstruiert werden müssen, wie „das Weltwissen der Handelnden sowie die Intentionen, Werthaltungen und Normen, die ihr Sprachhandeln leiten und die diesem Handeln erst eine bestimmte soziale Bedeutung, eine spezifische soziale Symbolik unterlegen.“ Das Problem, das Linke hier anspricht, bleibt bestehen, denn ein Zugang zu Intentionen des Handelnden wäre ja nur durch Interviews möglich. In der vorliegenden Arbeit hingegen wird nicht nach Rekonstruktionen gesucht, sondern hier werden die durch die Analyse gewonnenen Ergebnisse der verschiedenen Zeitabschnitte dargestellt, und durch die Längsschnittperspektive werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in deren Entwicklung hervorgehoben. In den jeweiligen Zeitabschnitten wird die gesellschaftliche Situation bzw. werden gesellschaftlich bedeutende Veränderungen dargestellt, um ein möglichst umfangreiches Gesamtbild von der jeweiligen Zeit zu geben.

Die Arbeit ist in die folgenden drei Teile untergliedert: Der erste Teil ist der historische Teil, in dem ein Überblick zur Geschichte der Ehe und Familie sowie zur Geschichte des Zeitungswesens in den beiden zu untersuchenden Kulturen gegeben wird. Der zweite Teil besteht aus theoretischen Überlegungen zur Text- und Textsortenlinguistik und einer knappen Darstellung ihres Forschungsstandes. Den dritten und umfangreichsten Teil bildet die quantitative und qualitative Analyse, die aus elf Kapiteln besteht, die ihrerseits wieder in Unterkapitel gegliedert sind.

In meiner Analyse geht es darum, die Aussagen der Inserenten auf ihre inhaltliche Logik zu hinterfragen. Es wird untersucht, mit welchen Erwartungshaltungen anhand der textuell nachweisbaren Aussagen kommuniziert wird und ob sich diese Erwartungshaltungen im Laufe der Zeit diachron verändern und ob sie im synchronen Vergleich kulturspezifische Unterschiede aufweisen. Anhand der kommunizierten Erwartungshaltungen können Aussagen über die Art der gesellschaftlichen Verankerung von Kontaktanzeigen und gegebenenfalls über ihre Dynamik gemacht werden.

Durch diesen methodischen Ansatz ergibt sich die Notwendigkeit, das empirische Material detailliert zu untersuchen. Gerade die diachrone Perspektive macht es erforderlich, ein umfangreiches empirisches Material als

Grundlage der Untersuchung zu haben, denn nur so können kulturhistorische wie auch –spezifische Aussagen belegt werden. Diese Notwendigkeit zieht gezwungenermaßen eine umfangreiche Analyse nach sich, wodurch der ungewöhnliche Umfang des empirischen Materials in der vorliegenden Untersuchung erklärbar ist.

Das Erschließen von über die textuelle Darstellung vermittelten Kulturspezifika ist im Fall der Kontaktanzeigen aufgrund der Notwendigkeit gegeben, eine gesellschaftlich nicht immer eindeutig akzeptierte Textsorte gleichzeitig aufgrund ihrer relativen Kürze mit maximal möglichen Informationseinheiten anzureichern. Die hierdurch entstehende hohe semantische Kondensation ihrer Texte macht sie auch aus kulturvergleichender Perspektive interessant.

Obwohl Kontaktanzeigen eine lange Geschichte aufweisen, ist die Einstellung der Gesellschaft zur dieser Art der Partnersuche in beiden Kulturen schon immer umstritten gewesen. Linda und Rüdiger Drenk (1985, zit. nach Hegele 1988, 4), die sich auf eine Straßenbefragung des WDR beziehen, stellen fest, dass nach den sinngemäßen Äußerungen aller Interviewten niemand das Annoncieren nötig hatte. Trotz der liberaleren Zeit, in der das Single-Dasein eine freiwillige Wahl vieler „im besten Heiratsalter“ ist, erscheint es immer noch etwas „anrücklich“, sein Bedürfnis nach Nähe öffentlich bekannt zu geben, da es eben nicht der normale Weg ist (vgl. Opel, 2007, 12). Das Single-Dasein kann ja auch eine Phase zwischen den Beziehungen sein. Durch den Wandel der Beziehungsformen ist nicht unbedingt die Ehe das oberste Lebensziel, sondern das Kennenlernen an sich. Es stellt sich die Frage, was es dann eigentlich ist, was diese zwiespältigen Gefühle hervorruft? Ist es vielleicht der Umstand, dass durch die Kontaktanzeige das Kennenlernen in verkehrter Reihenfolge geschieht? Bei einer physischen Begegnung wird man vom Äußeren angesprochen und wird später Näheres über den anderen erfahren. Der Kontakt durch eine Anzeige geschieht in der umgekehrten Reihenfolge. Aus diesem Grund kann sich der Inserent mit dem Anzeigentext sozusagen vorher überfordert fühlen, denn wie soll man es in richtige Worte fassen, dass die „Chemie“ zwischen zwei Menschen stimmen soll.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erschienen nach englischem Muster in Deutschland spezielle Heiratszeitschriften wie *Marriage* und *Deutscher Heiratsanzeiger. Wochenzeitschrift zur Förderung des deutschen Ehestandes*. In

beiden Zeitschriften gab es cirka einhundert Anzeigen pro Ausgabe und zum Beispiel war das Inserieren für Frauen in *Marriage* kostenlos, wodurch die Zeitschrift auch mehr weibliche als männliche Inserenten hatte.

Heute im 21. Jahrhundert suchen Menschen Kontakt mit Hilfe der Anzeigen, die in Druckmedien wie Zeitungen, Zeitschriften und Fachzeitschriften oder aber in digitaler Form im Internet erscheinen. Darüber hinaus gibt es seit Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts sowohl in Deutschland als auch in Finnland Fernsehshows und Radioprogramme, die Möglichkeiten zur Partnersuche bieten. Laut Untersuchungen erscheinen in Deutschland wöchentlich rund 450.000 Kontaktanzeigen in Tages- und Wochenzeitschriften (vgl. Riemann 1999, 43) und das Angebot an Ratgeberliteratur zum Thema Kontaktanzeige ist reichlich. Diese populärwissenschaftliche Lektüre soll dem Inserenten helfen, eine möglichst erfolgreiche Kontaktanzeige in schriftlicher Form verfassen zu können.¹

Diese Arbeit ist chronologisch und dokumentierend angelegt, um das Problem willkürlichen Auswahl der Belege zu vermeiden, wie sie in den bisherigen Untersuchungen (Siehe Kapitel 2) mehr oder weniger erkennbar ist. Um die optimale Lesbarkeit dieser Untersuchung zu gewährleisten, werden in der Arbeit, abweichend von der Rechtschreibnorm, die Zahlen von 1 bis 12 nicht ausgeschrieben, sondern als Ziffern im Text angegeben.

Indem für jeden der ausgewählten Zeitabschnitte das gesamte Material einleitend präsentiert wird, wird die Überprüfbarkeit abgesichert und zugleich die Zeitspezifik der entsprechenden Periode dokumentiert. Der Umfang dieser vorliegenden Arbeit, der eine unvermeidbare Folge der dargelegten Vorgehensweise ist, wird aus den oben genannten Gründen realisiert².

Der Umfang der vorliegenden Arbeit ist durch das Vorhaben bestimmt, die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ diachron und kontrastiv in einem Zeitraum von hundert Jahren von der Praxis ausgehend zu untersuchen. Da es bisher noch

¹ Ratgeberbücher wie: Westenberg, Gustav (1925): *Eheglück durch die Zeitung! Ein Ratgeber für Heiratslustige mit Anleitung und Winken für zweckmässiges Inserieren und mit Warnungen vor Fehlern hierbei und vor Schwindelofferten*; Elsner, Constanze (1990): *Mann mit Tränensäcken sucht Frau mit Lachfalten*; Nürnberger-Cerster (1990): *My First Lady*; Mühlhausen, Rüdiger (1997): *Er sucht Sie. Erfolgreiche Partnersuche per Heiratsanzeige*.

² Es ergibt sich von sich selbst, dass angesichts des Umfangs der vorliegenden Arbeit die grafischen und bildlichen Elemente weitgehend ausgeklammert werden mussten. Es würde sich sehr lohnen, wenn auf der Grundlage der gewonnenen Ergebnisse ein Kunsthistoriker als Fachmann diesen Bereich aufarbeiten könnte.

keinen allgemein akzeptierten Textbegriff gibt (vgl. Fix / Poethe / Yos³2003, 14; Adamzik 2004, 31; Schmidt 2010, 96), kann auch die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ nicht auf eine fertige texttheoretische Grundlage zurückgreifen. Somit ergibt sich die Notwendigkeit, für die vorliegende Arbeit, neben den kulturspezifischen Besonderheiten auch die für diese Textsorte konstitutiven Merkmale unabhängig von den Dimensionen Raum und Zeit herauszuanalysieren. Dadurch, dass beide Anliegen sowohl eine diachrone als auch eine synchrone Verankerung haben, ergibt sich die Notwendigkeit, eines möglichst umfangreichen Materials. Text- und kulturtheoretische Implikationen müssen daher induktiv erarbeitet werden, bevor eine kulturgeschichtliche Verankerung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ aufgezeigt werden kann.

2 Forschungsgeschichtlicher Überblick

Kontaktanzeigen sind wissenschaftlich in dem deutschsprachigen Raum in den Fachbereichen Medizin, Psychologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaft und Sprachwissenschaft untersucht worden. Als Untersuchungsthema hat das Anknüpfen der Bekanntschaften mit Hilfe einer Kontaktanzeige breites Interesse im 20. Jahrhundert in Deutschland erregt. Darüber hinaus gibt es Aufsätze, die sich mit dem Phänomen ‚Kontaktanzeige‘ befassen, in denen jedoch keine Kontaktanzeigen untersucht werden. Solche Ansätze sind u. a. von Armin Fröhlich (1956), Jürgen Habermas (1956), Heinz Küpper (1975) und Jürgen Erfurt (1985)³. In Finnland dagegen erschien die erste wissenschaftliche Abhandlung über Kontaktanzeigen erst im Jahre 1996. Dies könnte eventuell auf die spezifische Entwicklung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ zurückzuführen sein, und auf einen Unterschied des Interesses, Kontaktanzeigen in verschiedenen Disziplinen wissenschaftlich in Deutschland und in Finnland zu untersuchen.

Im Folgenden werden 13 deutsch- und fünf finnischsprachige Untersuchungen zum Thema Partnersuche per Inserat in chronologischer Reihenfolge kurz referiert. Die folgende Übersicht soll zeigen, unter welchen Gesichtspunkten Kontaktanzeigen im Laufe des 20. Jahrhunderts untersucht worden sind.

2.1 Deutschland

Untersuchungen zu Kontaktanzeigen gab es in Deutschland schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Nach Peter Kaupp (1968, 38) ist die erste Arbeit auf diesem Gebiet von Alfred Fried „Kleine Anzeigen. Sociale Streifbilder vom Jahrmarkt des Lebens“, die aus dem Jahr 1900 stammt und in der auf die Erscheinung der beruflichen Heiratsvermittlung und dadurch verbreiteten

³ Die genauen Angaben zu den oben eingeführten Namen finden sich in diesem Kapitel unter Anmerkung 9.

Pseudo-Heiratsgesuche⁴ eingegangen wurde.

Die Untersuchung über deutschsprachige Heirats- bzw. Kontaktanzeigen von Joachim Werner aus dem Jahr 1908 „Die Heiratsannonce. Studien und Briefe“ ist insoweit von kulturhistorischer Bedeutung, als diese Studie eine Basis für die Längsschnittperspektive darbietet. Werner (1908, 7) sieht Heiratsanzeigen in den Zeitungen für begründet, da [...] „die alte Konvention versagt, und eine neue noch nicht da ist. Die Formen des Verkehrs entsprechen uns nicht mehr. Der differenzierten Individualität muss ein neuer Fundbereich geschaffen werden, von größtem Umfang und der Möglichkeit tieferen Inhalts. Die neue Konvention bedarf neuer Organisationsformen“.

In der Abhandlung werden insgesamt 1302 Inserate, die innerhalb einer Woche in zwölf deutschsprachigen Tageszeitungen⁵ erschienen sind, untersucht. Werner hat von der Redaktion der jeweiligen Zeitung die Antwortpost zur Untersuchung bekommen, um feststellen zu können, auf welche Angaben der Inserenten die Rezipienten angesprochen haben. Von den 1302 untersuchten Kontaktanzeigen sind 727 von Männern, 457 von Frauen und 111 von Vermittlern. Das Analysematerial wird nach Angaben zu Beruf, Konfession, Alter, Partner- und Selbstdarstellung sowie Einkommens- und Vermögensverhältnissen unterteilt. Die Resultate zeigen, dass das gängigste Alter der Inserenten zwischen 30 und 35 Jahren liegt. Der Beruf wird bei 82,8% der Männer angegeben, wobei Kaufleute und Geschäftsinhaber am zahlreichsten repräsentiert sind. Dagegen nennen den Beruf nur 16,4% der Frauen, von denen die meisten Geschäftsinhaberinnen sind. Die Konfession

⁴ Die berufliche Heiratsvermittlung und die Annoncententeile in den Zeitungen erfuhren um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert durch den marktwirtschaftlich ausgerichteten und von Angebot und Nachfrage bestimmten Mechanismus einen deutlichen Aufschwung. Diese Situation lockte auch viele sog. Heiratsschwindler an. Nach Kaupp forderte A. Fried (1900, 35-54 zit. nach Kaupp 1968, 38), Anzeigen in zwei Gruppen zu unterscheiden, ob in den Anzeigen genaue Angaben über die Vermögensverhältnisse vorhanden waren oder nicht, denn die vorhandenen Angaben zur finanziellen Situation waren ein Beweis dafür, ob es um eine ernsthafte Heiratsanzeige handelte und nicht um eine vorläufige Bekanntschaftsanzeige (Kaupp 1968, 38).

⁵ Die Zeitungen sind: Berliner Lokal-Anzeiger, Berliner Morgenpost, Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, Frankfurter Zeitung, Hannoveraner Anzeiger, Fränkischer Courier, Münchner Neueste Nachrichten, Neues Wiener Tageblatt, Neue Freie Presse (Wien), Österreichische Volks-Zeitung (Wien), Prager Tageblatt. Der genaue Zeitpunkt des Erscheinens der Anzeigen geht aus Werners Untersuchung nicht hervor

wird von ca. 30% der beiden Geschlechter genannt, von Juden⁶, es folgen Protestanten und Katholiken. Die Höhe des eigenen Vermögens wird von 26% der Frauen und von 10% der Männer angegeben, während Vermögen in 14% der Anzeigen von Männern und in 0,9% von Frauen erwartet wird. In 11 Anzeigen ist das Vermögen eine Bedingung für den möglichen Kontakt.

Die Eigenschaftsbezeichnungen bilden in den Heiratsannoncen einen typischen Bestandteil dieser Textsorte. Zum Selbstbild äußern sich Männer zu 23% und Frauen zu 43%. Angaben zum gewünschten Partner geben 25% der Männer und 23% der Frauen. Die häufigsten Ausdrücke sind *gebildet hübsch, solide, fesch* (in Wiener Zeitungen) und *häuslich*.

Werner konstatiert, dass u. a. folgende Eigenschaften hauptsächlich mit Männern verbunden wurden: *strebsam, reeldenkend, charakterfest, aufrichtig* und *edeldenkend*, während Eigenschaften wie *häuslich, einfach, brav, tadellos, bescheiden, wirtschaftlich, sparsam, wohlerzogen* und *achtbar* Frauen zugeschrieben wurden. Nach Werner gibt es vier Möglichkeiten der Partnersuche: den Freundeskreis, die Berufsehevermittlung, spezielle Heiratszeitungen und das Heiratsinserat, wobei die erfolgsversprechendste Methode das Heiratsinserat sei (vgl. Werner 1908, 10).

Die im Jahr 1920 erschienene Abhandlung „Heiratsvermittlung und Heiratsanzeigen“ von Viktor Mataja befasst sich mit 1470 Kontaktanzeigen, die sonntags im Februar und März 1920 im *Neuen Wiener Tagblatt* erschienen worden sind. Mataja betrachtet die zwischenmenschlichen Beziehungen aus bevölkerungspolitischer Sicht, und sucht Gründe dafür, warum jemand den passenden Ehepartner nicht gefunden hat. Der Mangel an Gelegenheit, den Richtigen zu finden, führe zur Ehelosigkeit. Diese wiederum „[...] unterbindet [...] die eheliche Fortpflanzung und unterstützt die bevölkerungspolitisch so verhängnisvolle Verbreitung von Geschlechtskrankheiten“ (Mataja 1920, 9)

Aus Matajas Anzeigenmaterial geht hervor, dass Männer an Frauen häufiger wirtschaftliche Forderungen stellen als es umgekehrt der Fall ist. Die Anzeigen seien nüchtern: Praktische Fragen wie der Wunsch nach Einheirat,

⁶ Ein Grund dafür, dass die Juden zum einen die Religion nennen und zum anderen auch private Anzeigen als Möglichkeit zur Partnersuche benutzen, könnte darin liegen, dass bei ihnen die private oder kommerzielle Ehevermittlung *Shidduch* durch Dritte *Shadchan* auf einer älteren Tradition beruht. Die Aufgabe des Vermittlers, *Shadchan* ist, Mann und Frau, die sich nicht vorher kennen, und die einen ähnlichen Hintergrund haben, zusammenzuführen. Fromme jüdische Familien halten heute noch, im 21. Jahrhundert, an diesen Bräuchen fest. (Vgl. Kaupp 1968, 40; Projektarbeit Arranged 2010).

Geschäftsgründung oder nach Wohnungsbesitz wurden betont. Frauen machten häufiger als Männer Angaben zu ihrer Person. Auch hier finden sich im großen und ganzen die gleichen Ansprüche an den potentiellen Partner wie 1908 bei Werner. Im Material von 1920 werden von dem eventuellen Partner Berufe wie Straßenbahner, Zuckerbäcker, Goldwarenbranche oder Heimarbeiter bevorzugt.

Aus Matajas Untersuchung geht zudem hervor, dass der Inhalt der Heiratsanzeigen aus Angaben zu Vermögen und Beruf bestehe sowie aus praktischen Angaben, die mit der Eheschließung zusammenhängen. Mataja kritisiert die Anzeigentexte als abgenutzte, inhaltsleere Redewendungen, die aus Angaben zu Alter und Familienstand bestehen, die sowieso einen breiten Kreis betreffen, und somit zur der Person selbst nichts aussagen (vgl. Mataja 1920, 36).

Die Dissertation von Karl Georg Büscher (1941)⁷ „Wandel der Gesichtspunkte bei der Gattenwahl im Spiegel der privaten Heiratsanzeige“ zur Erlangung des medizinischen Doktorgrades an der Universität Berlin in den Instituten für Anthropologie und für Rassenhygiene, stellt sich als Ausgabe, den Einfluss des Nationalsozialismus auf die Auswahlkriterien des Lebensgefährten in Deutschland nachzuweisen. Büscher machte sich zum Ziel „[...] den Wandel in der Bewertung der Gesichtspunkte, unter denen die Gattenwahl getroffen wird, zwischen früher und heute anhand von Heiratsanzeigen zu verfolgen“ (Büscher 1941, 265). Das Untersuchungsmaterial stammt aus 8046 privaten Heiratsanzeigen der neun Zeitungen bzw. Zeitschriften vom Jahr 1940⁸. Von den Anzeigen stammen 48% von Männern und 52% von Frauen, und sie sind nach folgenden Kategorien untersucht worden: Zivilstand, Alter, Größe, Beruf, Gesundheit und Kinderliebe. Die ‚Gesundheit‘ oder ‚Erbgesundheit‘ werden in 20-26% und die ‚Kinderliebe‘ durchschnittlich in 5% der Anzeigen von vier der Zeitungen genannt. Die Angaben zu ‚Gesundheit‘, ‚Kinderwunsch‘ und ‚Rasse‘ sind wie Büscher betont hervorhebt, neue Angabenkategorien in den Kontaktanzeigen, die unter Einwirkung des Nationalsozialismus entstanden

⁷ Die Tatsache, dass die Untersuchung von Büscher (1941) in meiner Abhandlung genannt werden kann, habe ich dem Personal des Archivs der Bibliothek der Humboldt Universität zu Berlin zu verdanken, das mich auf die Arbeit von Büscher aufmerksam gemacht hat.

⁸ Die Grüne Post, Daheim, Die Neue Gartenlaube, Berliner Lokal-Anzeiger, Berliner Morgenpost, Spandauer Zeitung, Deutsche Allgemeine Zeitung, Völkischer Beobachter. Die folgenden drei Zeitungen sind als eine Zeitung gefasst worden: Kurhessische Landeszeitung, Kasseler Post, Kasseler Neueste Nachrichten.

seien und die ein Beweis einer gelungenen Aufklärung und Erziehung des Nationalsozialismus darstellten.

Es gibt weitere Ansätze und Artikel, die das Thema Kontaktanzeige behandeln⁹. Eine weitere Dissertation im Bereich von Medizin „Das Wunschbild der modernen Ehe. Eine Analyse von Heiratsannoncen aus Zeitungen und Eheanbahnungsinstituten hinsichtlich der Partner und ihrer Ehwünsche“ ist von Sibrand Kruse vom Jahr 1959. Das Material besteht aus insgesamt 1534 Heiratsanzeigen, von denen ein Drittel der Eheanbahnungsinstitute aus fünf Zeitungen im Zeitraum August und September 1956¹⁰ stammt. Die aus den Anzeigen gewonnenen Angaben des Inserenten über sich selbst und die Erwartungen, die an den potentiellen Rezipienten gestellt werden, sind nach Alter, Beruf, Vermögen, Hobby und nach Eigenschaften kategorisiert. Angaben zum Familienstand zeigen, dass von den inserierenden Frauen 11,8% geschieden

⁹ Es gibt folgende Abhandlungen über Kontaktanzeigen: Fröhlich, Armin (1956). Der Wortschatz der Heiratsanzeigen. In: Wachler, Max (Hrsg.) *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache*. Lüneburg, S. 11-15. Habermas, Jürgen (1956). Illusionen auf dem Heiratsmarkt. In: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken. 996-1004. Küpper, Heinz (1975). Des Alleinseins müde. Sprache und Werbung. In: *Der Sprachdienst*, Jg. XIX, H.3. Berghaus, Margot (1985a). *Partnersuche angezeigt. Zur Soziologie privater Beziehungen*. Frankfurt a. M. Berghaus, Margot (1985b). Von der Brautschau zur Partnersuche. Geschlechtsrollenwandel am Beispiel von Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen. In: Völker, Gisela & Welck, Karin von (Hrsg.) *Die Braut. Geliebt, verkauft, getauscht, geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich*. Band 2, Köln. S. 710-717. Erfurt, Jürgen (1985). Partnerwunsch und Textproduktion. Zur Struktur der Intentionalität in Heiratsanzeigen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung (ZPSK)*. Berlin 38, S. 309-320. Sieverding, Monika (1988). Attraktion und Partnerwahl: Geschlechtsrollenstereotype bei der Partnerwahl. In: *Report Psychologie*. 7/1988, 13. Jg. S. 9-14. König, Peter-Paul & Lengen, Katrin van (1991). „Salmiakpastillensüchtiger (26/187) sucht einfühlsame Therapeutin“. Die Partneranzeige – ein Textmuster und seine Varianten. In: *Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache*, 3/91. S. 11-12. Cheauré, Elisabeth & Engel, Christine (1992). Russin sucht Russen. Wertvorstellungen und Rollenzuweisungen in Moskauer Heiratsanzeigen. In: *Zeitschrift für Osteuropa*, Jg. 42, Heft 6. Stuttgart. S. 410-430. Gern, Christine (1992). *Geschlechtsrollen: Stabilität oder Wandel?* Eine empirische Analyse anhand von Heiratsinseraten. Opladen. Annas, Rolf (1994). „Humorvoll, schlank, Akademiker“ – Zum Bild der Deutschen in Heiratsanzeigen der Zeit. In: *Acta Germanica: Jahrbuch des Südafrikanischen Germanistenverbundes*. Frankfurt a. M. S. 25-38. Procházka-Eisl, Gisela (1999). „modern und trotzdem keusch“: die ideale Partnerin im Spiegel osmanischer Heiratsanzeigen. In: *Wiener Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes*, 89. Band. Wien. S. 187-205. Braun, Annegret (2001) *Ehe- und Partnerschaftsvorstellungen von 1948 – 1996. Eine kulturwissenschaftliche Analyse anhand der Heiratsinseraten*. Münster. Sawicz, Mirella (2001). Zum Wortschatz von Kontaktanzeigen. In: Sommerfelt, Karl-Ernst & Schreiber, Herbert (Hrsg.). *Textsorten des Alltags und ihre typischen sprachlichen Mittel*. Sprache – System und Tätigkeit; Bd. 39. Wien. S. 47-63. Stachowska, Wioletta (2003): *Wesen und Entwicklung von Kontaktanzeigen*. In: Sommerfelt, Karl-Ernst (Hrsg.). *Textsorten und Textsortenvariante*. Frankfurt a. M. S. 91-96.

¹⁰ Rheinische Post, Düsseldorf Nachrichten, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bild am Sonntag, Das Grüne Blatt.

und 14,6% verwitwet waren, während die Zahlen bei den Männern 6,3% und 8,3% sind (Kruse 1959, 24-26). Das in Deutschland in den 50er Jahren übliche Heiratsalter 18-25 Jahre ist in den Anzeigen mit 17,2% vertreten. Am stärksten jedoch ist die Altersgruppe von 25 bis 35 Jahre mit 33% zu finden. In allen zum Material gehörenden Anzeigen wird explizit der Heiratswunsch geäußert.

Die Angaben zum Hobby sind nach Kruse eine neue Erscheinung. 15% der Frauen und 17% der Männer geben als Hobby *sportlich* oder *musisch* an. Von den Frauen machen 27,5% und von den Männern 14,8% Aussagen zu ihrem Aussehen wie *gute Figur* oder *angenehmes Äußeres*, während ein bestimmtes Aussehen in 18,3% der Anzeigen der Männer und in 1,7% der Frauen erwartet wurde. Die Erwartungskategorie ‚soziale Wertung‘ bedeutet, dass der Partner aus der gleichen sozialen Schicht stammt. Dies wird von 14%, und vor allem von Akademikern genannt. In den Anzeigen erscheint noch eine Angabe, die generell unüblich in den deutschen Anzeigen ist: Drei Inserentinnen machen es zu einer Bedingung, dass der Partner kein Trinker sein darf (Kruse 1959, 43f).

In der Arbeit wird ein Wunschbild der modernen Ehe der 50er Jahre formuliert. Als Ergebnis der Untersuchung von Kruse zeigte sich, dass in den Anzeigen der Frauen für eine Heirat das Vermögen bzw. die gesicherte Position der Männer an erster Stelle standen, gefolgt von Geborgenheit und Eigenschaften wie *häuslich*, *lieb* und *treu*. In den Anzeigen der Männer dagegen wurde in erster Linie nach einer *lieben*, *netten* und *häuslichen* Gefährtin gesucht, und an zweiter Stelle die wirtschaftlichen Erwartungen des Rezipienten genannt. Zusammenfassend stellt Kruse fest, dass die wirtschaftliche Sicherheit weiterhin - neben den menschlichen Qualitäten - eine große Rolle bei der Suche nach dem Ehepartner spielt. Das Ziel der Untersuchung von Kruse war, die Werte, die sich durch das Selbstbild der Inserenten und durch die Erwartungen, die an Rezipienten gestellt werden, herauszukristallisieren, um Schlüsse für eine zeitgemäße Eheberatung in der Zeit zu ziehen, in der der Wandel der Lebensformen und -einstellungen der Partnerwahl neue Perspektiven ermöglicht hat. Dieses betrifft nach Kruse vor allem die Rolle der Frau im öffentlichen Leben (Kruse 1959, 7).

Die soziologische Arbeit „Das Heiratsinserat im sozialen Wandel. Ein Beitrag zur Soziologie der Partnerwahl“ von Peter Kaupp (1968) gilt als die erste

deutsche Arbeit, die das Thema „sozialer Wandel“ umfangreich behandelt. Kaupp geht ausführlich auf die früheren Analysen über Kontaktanzeigen und auf die Geschichte der Heiratsinserate ein. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden dann mit den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 1956 verglichen, die Ilse Jaeger¹¹ durchgeführt hatte.

In seiner Untersuchung stellt sich Kaupp (1968) die Aufgabe nachzuweisen, ob ein sozialer Wandel der Gesellschaft durch die Kontaktanzeigen feststellbar ist. Als Material für die Inhaltsanalyse hat Kaupp in den Monaten Mai und Juni 1967 insgesamt 1136 Inserate von acht überregionalen deutschen Tages- und Wochenzeitungen¹² untersucht, wobei 402 Inserate aus der *Süddeutschen Zeitung* sind. In der Untersuchung werden folgende Merkmale analysiert: *Geschlecht; Art der Partnersuche, Alter, Persönlichkeit, Charakter, Intelligenz, Äußeres, Körpergröße*¹³, *Gesundheit, Beruf, Persönliche Interessen, Neigungen, Kenntnisse, Familienstand, wirtschaftliche und materielle Verhältnisse, Lebensraum, Bildung, Religion und Weltanschauung, Familiensinn und Häuslichkeit, Herkunft und Status*. Anhand der Analyse sollte herausgearbeitet werden, nach welchen Kriterien Ehepartner gewählt werden, ob geschlechtsspezifische Rollenerwartungen bestehen, welche Normen und Leitbilder in einzelnen Gesellschaftsschichten herrschen, wie die tatsächliche Situation auf dem Heiratsmarkt ist und schließlich wie sich die Kriterien der Partnerwahl durch ein Inserat von denen der „normalen“ Partnerwahl unterscheiden (Kaupp 1968, 1). Eigenschaften, die in den Anzeigen der Männer als Selbstbezeichnung am häufigsten vorkommen, sind *humorvoll, tolerant, vital*, während in den Anzeigen der Frauen im Selbstbild die Eigenschaften *charmant, natürlich, warmherzig* dominieren. Von Frauen werden folgende Eigenschaften erwartet: *Nett, charmant, natürlich*. Männer wiederum sollten folgende Eigenschaften besitzen: *Charaktervoll, humorvoll, intelligent* (vgl. Kaupp 1968, 103-108).

Durch die Inhaltsanalyse konstatiert Kaupp, dass Frauen häufiger als Männer Partnerschaftlichkeit von einer Beziehung erwarten. Nach Kaupp ist eines der wichtigsten Ergebnisse der Inhaltsanalyse, dass wirtschaftliche und

¹¹ Jaeger, Ilse (1956) Inhalt und Bedeutung der Heiratsannoncen. Eine Untersuchung von Heiratsannoncen mit den Mitteln der Bedeutungs-Analyse. Köln, zit. nach Kaupp, S. 112. Die Arbeit von Jaeger ist eine unveröffentlichte Diplomarbeit und aus diesem Grunde über Bibliotheken nicht verfügbar.

¹² *Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Die Welt, Welt am Sonntag, Sonntagsblatt, Die Zeit, Christ und Welt, Rheinischer Merkur*.

¹³ Kaupp verwendet für den Begriff *Körpergröße* den Begriff *Körperhöhe* (Kaupp 1968, 53, 66).

materielle Verhältnisse im Jahr 1968 bei weitem nicht mehr die Rolle spielen wie noch in der Mitte der 1950er Jahre. Einen Grund für die Einstellungsänderung sieht Kaupp in der fortschreitenden Emanzipation der Frauen. Durch die eigene wirtschaftliche Unabhängigkeit verminderte sich die Attraktivität der von Männern gebotenen finanziellen Sicherheit (Kaupp 1968, 107). Als ein deutliches Zeichen sozialen Wandels zeigt sich nach Kaupp in den Angaben zu familiären, bisher als ‚typisch weiblich‘ geltenden Tugenden der Frau, die noch in den 1950er Jahren in den Selbst- oder Partnerbeschreibung Bezeichnungen wie *gute Hausfrau*, *Häuslichkeit* und *Kinderliebe* als Kriterium bei der Partnerwahl wichtig waren. Diese haben nach Kaupp aufgrund der Ergebnisse seiner Untersuchung deutlich an Bedeutung verloren (Kaupp 1968, 103-108).

In „Hier bin ich – wo bist Du?“ Heiratsanzeigen und ihr Echo, analysierten Stolt / Trost (1976) Heiratsanzeigen aus sprachlicher und stilistischer Sicht. Das Ziel dieser linguistischen und soziologischen Arbeit ist anhand von Anzeigen der Wochenzeitschrift *Die Zeit* vom Jahr 1973 zu untersuchen, ob die Vertextung der Anzeigen auf deren Resonanz wirkt. Das Untersuchungsmaterial umfasst ca. 300 Anzeigen von Frauen und ca. 240 Anzeigen von Männern, die sprachwissenschaftlich und soziologisch analysiert werden. Die Anzahl der eingegangenen Antworten wird als ein Hinweis auf den Erfolg betrachtet. Ob der Erfolg einer Anzeige auf diese Art und Weise zu messen ist, sehen Stolt und Trost auch als problematisch an, denn das Ziel ist, durch eine Anzeige den richtigen Partner zu finden und nicht möglichst viele Antworten zu erhalten (Stolt / Trost 1976, 24). Zur linguistischen Untersuchung der Anzeigenstruktur wird ein von Stolt entwickeltes theoretisches Modell zur Segmentierung der einzelnen Elemente von Kontaktanzeigen benutzt. Es wird der Wortschatz in der Selbst- und in der Partnerdarstellung untersucht, und dabei der unterschiedliche Sprachgebrauch männlicher und weiblicher Inserenten festgestellt. Weiter wird in der Untersuchung eine stilistische Analyse durchgeführt. Dabei wird der Stil, z. B. der individuelle Stil der Anzeigen beachtet und die Bedeutung der Stilelemente auf die Resonanz besprochen.

Der soziologische Teil Trosts beschäftigt sich damit, welche außersprachlichen Variablen, wie z. B. Alter, Beruf, Bildung, Vermögensverhältnisse etc. die Anzahl der Zuschriften beeinflussen. Das Ergebnis der AID-Studie von Trost zeigt unter anderem, dass Männer, die im Alter zwischen 35 und 54 und über 175 groß sind, und Angaben über sich selbst wie über die Wunschpartnerin

machten, den größten Erfolg haben. Die Studie von Trost zeigt auch, dass die Angaben zu Alter und Größe entscheidend für die Zahl der Antworten sind. Der Mann soll groß und älter sein und die Frau klein und jung. Der Beruf der Männer spielt eine wichtige Rolle, wenn die Anzahl der Antworten für den Erfolg gemessen werden.

Stolt (Stolt / Trost 1976) fasst den Stil als ein System von Möglichkeiten innerhalb eines gesellschaftlich bedingten Rahmens auf. Der Stil eines Textes wird individuell geschaffen und er ist eine Kombination von Konformismus und Originalität, der in obligatorischen und fakultativen Strukturelementen realisiert wird. Diese Aussage von Stolt, bezogen auf die Kontaktanzeige, besagt, dass mit jeder Informationseinheit eine Wirkung erzielt wird und somit jede Information auch eine auffordernde Funktion ausübt. Die obligatorischen Elemente der Kontaktanzeige bestehen aus *Wer - sucht - wen - zu welchem Zweck - Bitte melden*. Hier kann das ‚Wie‘ hinzugefügt werden, denn es gibt eine Varianz bei der Wahl der Lexeme und der Formulierungsmuster. Die Ordnung der einzelnen Segmente ist nicht festgelegt.

Die Bedeutung dieser Untersuchung liegt darin, dass sie die erste deutschsprachige textsortenlinguistische Untersuchung ist.

Die sozialwissenschaftliche Dissertation „Suchen – Finden – Sich-Abfinden. Sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel von Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen“ von Roland Hegele (1988) behandelt den sozialen Wandel in Deutschland anhand von ca. 11500 Kontaktanzeigen von vier Zeitungen¹⁴. Der Untersuchung von Hegele liegt keine Theorie zugrunde und die angewendete Methodik wird ‚generativ‘ genannt. Er geht induktiv vor, indem er sich bei der Erarbeitung des Materials die Frage gestellt hat, wie dieses wohl auf ihn einwirke, und bezeichnet seinen Ansatz als konzeptionslos (Hegele 1988, 11).

Das Vokabular wird nach Inhaltsgruppen gruppiert: *Herkommen -Ruf - Lebenswandel, Besitzverhältnisse, Position / Einkommen - Beruf - Besondere Bildung, <nützliche> Eigenschaften und Fähigkeiten, Ausschaltung von Störfaktoren - Harmonie; Hobbies - Freizeitinteressen, Charaktereigenschaften, Wesensmerkmale und Äußeres*. Die oben genannten Inhalte der Gruppen werden nach Mann-Frau-Perspektive quantitativ untersucht und darüber

¹⁴ Nürnberger Nachrichten, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Frankfurter Allgemeine Zeitung.

hinaus danach bewertet, ob in den Anzeigen als Ziel eine Ehe oder eine Bekanntschaft bevorzugt wurde.

In allen vier Zeitungen wird ‚der Beruf‘ als Selbstidentifikation in den Anzeigen der Männer im ganzen Untersuchungszeitraum am häufigsten genannt. Es gibt jedoch zwischen den Zeitungen Unterschiede in dem Sinne, dass z. B. mittlere Berufe in den *Nürnberger Nachrichten* dominieren, während der Ausdruck ‚gehobene Berufe/Spitzenposition‘ nie vorkommt und selten in der *Frankfurter Rundschau*. In der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* wiederum kommt der oben genannte Ausdruck häufig vor. Dieses Resultat sei zurückzuführen auf das Image der Zeitung, die darum bemüht ist, ein sehr hohes Niveau zu wahren und die Leserschaft bzw. der Inserent orientiere sich danach (Hegele 1988, 93). Einen Wertewandel konstatiert Hegele in den Angaben in der Kategorie ‚Besitz‘. In den Jahren 1950-1960 wurden Angaben ‚Auto‘, ‚Wohnung‘ als Besitz angegeben, wobei das ‚Auto‘ als Statussymbol und sogar als Identifikationsmerkmal empfunden wurde. Wohnungsbesitz wurde hingegen häufiger von Frauen als von Männern genannt. Hegele stellt fest, dass diese beiden Kategorien im Laufe der Jahre fast verschwunden sind, während Angaben wie ‚Vermögen‘ bzw. ‚gut situiert‘ ausschließlich in den Anzeigen der Männer angegeben werden. Nach Hegele gelten weiterhin die traditionellen Vorstellungen:

„[...] dass das traditionelle Rollenverständnis, wonach der Mann Ernährer seiner Familie, Garant für die Existenzsicherung und eben auch großzügiger Verwöhner und mäzenenhafter Gönner zu sein hat, in der Alltagswelt fast ungebrochen, weitgehend unbeeinflusst von allen emanzipatorischen Anstrengungen, fortlebt“ (Hegele 1988, 93).

Als Ergebnis seiner Studie konstatiert er, dass eine Verschiebung vom Kollektiven zur Individualisierung stattgefunden hat. Obwohl die stereotypischen Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit weiterhin bestehen, sieht Hegele doch einen Wandelprozess darin, dass z. B. Frauen von Männern mehr Herz verlangen und Männer sich mehr als zärtlich statt charakterfest bezeichnen wollen. Die Geschlechter sind nach Meinung des Verfassers auf dem Weg, sich wesensmäßig anzupassen (Hegele 1988, 500f).

Die Untersuchung „Partnersuche und Partnerschaft im deutsch-französischen

Vergleich 1913 – 1993“ von Monika Kraemer (1998) ist eine kulturvergleichende Längsschnittstudie. Es wird untersucht, ob sich Werte und Normen im 20. Jahrhundert geändert haben und wie sich diese Veränderungen in der Partnerwahl in den beiden untersuchten Kulturen, in Deutschland und Frankreich, widerspiegeln. Weiter wird analysiert, wie sich die Tendenzen in den Bereichen Partnersuche, Partnerwahl und Partnerschaft in Deutschland und Frankreich entwickelt haben und ob es kulturspezifische Unterschiede in diesen Bereichen gibt. Darüber hinaus wird die Frage gestellt, worin die eventuellen kulturspezifischen Unterschiede bestehen. In der Untersuchung werden fünf Zeitabschnitten – 1913, 1938, 1953, 1973, 1993 – die Vor-, Zwischen- und Nachkriegszeit berücksichtigt (Kraemer 1998, 13-14). Das Untersuchungsmaterial besteht aus ca. 1000 Anzeigen, die aus insgesamt sechs Zeitungen bzw. Zeitschriften stammen¹⁵. Als Methode liegt die Inhaltsanalyse der Untersuchung zugrunde.

Bei der Betrachtung des Durchschnittsalters der Inserenten, lässt sich feststellen, dass im ganzen Untersuchungszeitraum bei deutschen und französischen Männern eine gleichartige Situation besteht: Das Alter der Inserenten in beiden Ländern liegt im Jahr 1913 bei 33 Jahren und im Jahr 1999 bei 43 Jahren. Bei Frauen zeigt die Analyse, dass französische inserierende Frauen durchschnittlich drei Jahre jünger sind als deutsche Inserentinnen. Auch bei Frauen liegt das Durchschnittsalter im Vergleich zwischen 1913 und 1993 zehn Jahre höher, von 33 bis 43 Jahre. Kraemer begründet den oben gezeigten Wandel mit dem allgemein gestiegenen Heiratsalter. Einen weiteren Grund sieht Kraemer in der gestiegenen Lebenserwartung, da in zunehmendem Maße ältere Leute (60-70jährige) inserieren. Dieses kann nach Kraemer auch ein Zeichen der erhöhten Akzeptanz in der Gesellschaft gegenüber den Partnerschaften älterer Leute sein (Kraemer 1998, 172f).

Das Resultat der Untersuchung zeige nach Kraemer, dass die Anzeigen in beiden Kulturen, in Deutschland wie in Frankreich, tendenziell auf einen Wertewandel hinweisen, für den eine Verlagerung von einer Außenorientierung zu einer Innenorientierung sei. Unter Außenorientierung bedeute nach Kraemer Dinge zu tun und anzustreben, die vorgegebenen Standards entsprechen, während Innenorientierung auf das persönliche Erleben bezieht (vgl. Kraemer 1998, 205). Eine weitere Änderung anhand der Anzeigentexte zeigt sich im Bedürfnis nach Individualität. Ziele und Vorstellungen von Paarbeziehungen verweisen auf eine Entwicklungsperspektive: „von einer (vorwiegenden) versorgungs- und

¹⁵ Münchner Neueste Nachrichten (ab 1945 Süddeutsche Zeitung), Berliner Morgenpost, Hannoverscher Anzeiger (ab 1949 Hannoversche Allgemeine Zeitung), Le Chasseur Français, Le Nouvel Observateur, Libération.

Zweckgemeinschaft hin zu einer Gefühls- und Liebesbeziehung“ (Kraemer 1998, 207). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand noch die finanzielle Absicherung im Vordergrund. Seit den 70er Jahren seien dagegen Werte wie Lebensfreude und Lebensgenuss, wie sie z. B. die Freizeitaktivitäten signalisieren, immer wichtiger geworden. Der Kulturvergleich zwischen den deutschen und französischen Anzeigen zeigt, dass die französische Kultur eine extrovertiertere mit einer über lange Zeit stärkeren Ausbildungs- und Berufsorientierung der Frauen ist (Kraemer 1998, 211). Die kontrastive Untersuchung Kraemers mit der Längsschnittperspektive ist die erste Arbeit, die Kontaktanzeigen zweier Kulturen diachron untersucht.

Die kommunikationswissenschaftliche Arbeit „Kontaktanzeigen im Wandel der Zeit. Eine Inhaltsanalyse“ von Viola Riemann (1999) beschreibt, mittels der formalen und inhaltlichen Aspekte von Kontaktanzeigen, die in ihnen feststellbaren gesellschaftlichen Werte und die Veränderung dieser Werte im Zeitraum 1981-1994. Das Untersuchungsmaterial besteht aus insgesamt 1200 Kontaktanzeigen der Jahre 1981, 1986, 1991 und 1994 aus der Lokalzeitung *Westfälische Nachrichten*, die in Münster erscheint. Aus jedem Jahrgang sind 300 Anzeigen mit der Methode der Inhaltsanalyse bearbeitet worden (Riemann 1999, 149).

Das häufigste Alter sowohl der männlichen als auch der weiblichen Inserenten liegt nach Aussage der Verfasserin zwischen 30-34 Jahren. Die inhaltlichen Strukturmerkmale, die in der Arbeit von Riemann ausgearbeitet werden, beinhalten drei Informationseinheiten: Das Selbstbild des Inserenten, das Bild des Rezipienten und die Darstellung der zu erwarteten Beziehung. Zu den formalen Strukturmerkmalen einer Kontaktanzeige gehören die folgenden Aspekte: das Medium selbst, das Erscheinungsdatum, die Platzierung innerhalb der verschiedenen Rubriken und der Umfang der Anzeige (Riemann 1999, 49-51).

Der Untersuchung von Riemann liegen drei Annahmen zugrunde. Erstens: Die Akzeptanz von Kontaktanzeigen als Mittel der Partnersuche habe zwischen den Jahren 1981 und 1994 zugenommen. Zweitens: Das Vorliegen der in der Gesellschaft an eine Partnerschaft gestellten Wertvorstellungen in den untersuchten Kontaktanzeigen. Drittens: Der Einfluss der Erwartenserwartung auf die Inhalte der Anzeigen (Riemann 1999, 30-32). Mit dem Begriff „*Erwartenserwartung*“ wird von Riemann die Haltung des Inserenten verstanden, indem er versucht, möglichst solche Eigenschaften im Anzeigentext zum Ausdruck zu bringen, von denen er glaubt, dass sie auch von Rezipienten erwartet werden (Riemann 1999, 61).

Riemann geht davon aus, dass die Zunahme der Forschungsarbeiten und die erhöhte Anzahl der Anzeigen in den Zeitungen ein Zeichen einer erhöhten Akzeptanz der Kontaktanzeigen in den wissenschaftlichen Kreisen bedeuten.

Die zweite Annahme bezüglich des Wertewandels belegt Riemann mit einigen, im Zeitraum von 20 Jahren erkennbaren Verschiebungen der Informationseinheiten. Der Anteil der Selbstdarstellung und der Darstellung des Rezipienten sei im Anzeigentext größer geworden, während die Informationseinheiten zu Beruf, Bildung und Einkommen an Stellenwert verloren hätten. Merkmale, die die Freizeitgesellschaft repräsentieren, gelten nach Riemann als Kriterium der Partnerwahl (Riemann 1999, 220). Über die dritte Annahme in der Untersuchung von Riemann wird folgendes konstatiert:

Die Vorstellung, dass sich innerhalb der ‚Gemeinde‘ der Inserenten und Rezipienten sozusagen ein eigenständiges Gesellschafts-Subsystem bildet, in dem Großstrukturen der Gesellschaft (z. B. Erwartenserwartungen) im Kleinen nachgewiesen werden können, hat sich nicht als zutreffend erwiesen (Riemann 1999, 223).

In der kontrastiven Studie „Ich suche Dich: Ergebnisse eines Pilotprojekts zur Kontaktanzeige in romanischen Medien“ von Eva Martha Eckkrammer (1999) werden Ergebnisse einer interlingualen Kontrastierung deutscher, französischer, italienischer und spanischer Kontaktanzeigen aus der Presse und dem Internet aufgrund eines Pilotprojektes dargestellt. Das Untersuchungsmaterial umfasst 910 Kontaktanzeigen, von denen 50 spanische und 20 deutsche digitale Inserate der 1990er Jahre sind. Das Material ist intrasprachlich und intersprachlich analysiert worden. Von der Analyse der Makrostruktur ausgehend werden die qualitativen Aspekte beleuchtet (Eckkrammer 1999, 131). Die quantitative Analyse zeigt, dass in den deutschen Kontaktanzeigen die größte Anzahl an Wörtern vorkommen (38,2 Wörter), in den französischen Anzeigen nur ca. 2,3 Wörter weniger, während die italienischen und spanischen Anzeigen durchschnittlich 24 Wörter umfassen. In der qualitativen Analyse geht es um häufig vorkommende Lexeme, stilistische Mittel und schablonenhafte Ausdrücke. Aus der Analyse geht nach Meinung der Verfasserin hervor, dass spanische Anzeigen am stärksten schablonenhaft, und das Vokabular der Anzeigen am konventionellsten ist, dass in allen untersuchten Sprachgemeinschaften der Trend existiert, das konkrete Ziel der Anzeige zu definieren. Außer in deutschen Anzeigen werde in den Anzeigen anderer Länder Wert auf finanzielle Verhältnisse und Beruf gelegt. Der Vergleich der Zeitungsanzeigen mit den Internetanzeigen zeigt, dass im deutschsprachigen

Raum eine stärkere Veränderung in den Vertextungskonventionen festzustellen ist, als in den spanischen Internetanzeigen. Eckkrammer führt diese Veränderung auf den Einfluss der Konventionen der E-Mail-Kommunikation zurück und vertritt die Meinung, dass digitale Kommunikationsformen grundlegend stark konventionalisierte Textsorten beeinflussen. Als Resultat der Untersuchung stellt Eckkrammer fest: „[...] sowohl die Makrostruktur der Anzeigen als auch die Wertung der behandelten Themen zeigen deutlich, dass diese Textsorte stark kulturell bedingt ist“ (Eckkrammer 1999, 170).

Der Beitrag „Parkettfähige Deutsche sucht jantefreien Dänen“ von Ken Farø (2005) ist eine kontrastive Untersuchung über lexikalische, phraseologische und pragmatische Spezifika deutscher und dänischer Kontaktanzeigen. Das Untersuchungsmaterial umfasst 100 dänische Kontaktanzeigen aus zwei und 100 deutsche Anzeigen aus drei Zeitungen.¹⁶ Für die Analyse von Farø wird das von Stolt (Stolt / Trost 1976) entworfene theoretische Modell zugrunde gelegt. Auf der formulativ-lexikalischen Ebene dieser kontrastiven Pilotstudie kommt Farø zum Ergebnis, dass in den deutschen Kontaktanzeigen mehr phraseologische und schablonenhafte Ausdrücke und mehr Abkürzungen vorhanden sind, als in den dänischen. Auf der pragmatisch-kulturellen Ebene ist nach Farø das traditionelle Frauenbild in den deutschen Anzeigentexten anzutreffen, während die dänischen Anzeigen ein partnerschaftliches und gleichberechtigtes Frauenbild darstellten (Farø 2005, 279).

Aus dem Jahr 2007 stammt die Arbeit „Ausgewählte europäische Kontaktanzeigen in Printmedien Kontrastive Untersuchung deutscher, englischer, französischer und portugiesischer Anzeigen“ von Nadja Opel. Es werden insgesamt 100 Anzeigen jeweils aus einer Zeitung¹⁷ des jeweiligen Landes im Zeitraum 2005-2006 untersucht, indem Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Textsortenkonventionen und Prototypen herausgearbeitet werden. Methodisch stützt sich Opel auf das Modell der Ausgangstextanalyse von Nord (1995), das wiederum auf dem Modell von Lasswell basiert. Für die Analyse der Kontaktanzeigen werden die Faktoren nach textexternen und nach textinternen Kriterien unterschieden. Es handelt sich um sog. W-Fragen: Zu den textexternen Faktoren gehören: *Wer – wozu – wem – über welches Mittel*

¹⁶ Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Süddeutsche Zeitung

¹⁷ Die Zeitungen: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ), „Sunday Times“, „Dernières Nouvelles d'Alsace“, Correio da Manha“.

– *wo* – *wann* – *warum* *einen Text mit* – *welcher Funktion*. Zu den textinternen Faktoren hingegen gehören: *Worüber* sagt er – *was* – in welcher Reihenfolge – unter Einsatz welcher non-verbale Elemente – in welchen Worten – in was für Sätzen – in welchem Ton – mit welcher Wirkung (Opel 2007, 51). Opel stellt fest, dass die textexternen Kriterien in allen vier Zeitungen dieselben sind. Die textinternen Kriterien werden auf Grund des Textaufbaus analysiert, der nach Opel meistens aus fünf Teiltexten besteht. Die Reihenfolge: *Selbstbeschreibung*, *Verbalisierung der Partnersuche*, *Wunschpartnerbeschreibung*, *Formulierung eines Beziehungswunsches oder auch Beziehungsbeschreibung* und als fünfter Teil *Bitte um Antwort* (meist unter Angabe der Chiffre (Opel 2007, 73). Die obengeschilderte Reihenfolge bezeichnet Opel als prototypisch (Opel 2007, 73), da sie in den meisten Anzeigen vorhanden ist. Die durchschnittliche Anzahl an Wörtern in den deutschen Anzeigen betrage 41 Wörter, in den englischen 25,9, in den französischen 32,2 und in den portugiesischen Anzeigen 52,5 Wörter. Die Inserenten wiederum seien in der *FAZ (Die Frankfurter Allgemeine Zeitung)* mit 69,7% weiblich, auch in *Sunday Times* mit 67,3% weiblich in der Überzahl, während in *Dernières Nouvelles d'Alsace* mit 62,5% und in *Correio da Manha* mit 84% der Inserenten vorwiegend männlich sind (Opel 2007, 67).

Unter den hier vorgestellten Arbeiten finden sich zwei, die kontrastiv sind: Die Untersuchung von Farø (2005) und die von Opel (2007). Hinzu kommt die Arbeit von Kraemer (1998), die kontrastiv diachron ist. In den anderen oben dargestellten Arbeiten werden Kontaktanzeigen synchron aus den deutschen Zeitungen untersucht. Eine Ausnahme bildet die Untersuchung von Riemann (1999), in der die Anzeigen von deutschen Zeitungen aus einer Zeitspanne von 13 Jahren, 1981-1994 stammen. Der Überblick zeigt, dass das Annoncieren in einer Zeitung, um zwischenmenschlichen Kontakt zu knüpfen, wissenschaftliches Interesse im 20. Jahrhundert geweckt hat, der Ansatz einer diachronen und interkulturellen Perspektive jedoch äußerst gering ist.

2.2 Finnland

Kontaktanzeigen sind – im Vergleich zu Deutschland – in Finnland wissenschaftlich wenig untersucht. Das Untersuchungsinstitut für die finnische Sprache „Suomen kielen tutkimuskeskus Kotus“ hat unter Leitung von Vesa Heikkinen im Jahr 2006 ein Projekt gestartet, das sich auf die theoretische

und methodische Textsortenforschung konzentriert. Das Ziel des Projektes ist herauszuarbeiten, wie Textsorten aus der Perspektive der Sprache und des Textes untersucht werden können. Es sollen Methoden für die Analyse verschiedener Textsorten, speziell der schriftlichen Kommunikation, entwickelt werden. Gleichzeitig wird empirisches Wissen über einzelne Textsorten und deren Wechselwirkung ermittelt.

Die Entstehung dieses Projektes begründet sich auf die Aussage der Arbeitsgruppe der Grammatikforschung vom Jahr 1994, dass in der Erforschung der finnischen Sprache die kulturhistorisch wichtige Entwicklung der Textsorten unbeachtet geblieben sei. Deswegen sollte untersucht werden, durch welche Phasen hindurch die heutigen Textsorten in der finnischen, schriftlichen Kultur existieren (Kotus 2006).¹⁸

Zu Beginn dieses Kapitels wurde auf den Unterschied des Forschungsstandes im Bereich der Textsortenuntersuchungen und speziell der Kontaktanzeigen hingewiesen. Der oben geschilderte Forschungsstand gibt eine Erklärung dafür, warum Gebrauchstexte und speziell Kontaktanzeigen wenig wissenschaftliches Interesse in Finnland erweckt haben. Im Folgenden werden fünf Untersuchungen über finnische Kontaktanzeigen dargestellt.

In dem ethnologischen Aufsatz „Etsin sinua! Henkilökohtaista-ilmoitukset vuosina 1950, 1970 ja 1990“ [Ich suche dich! Kontaktanzeigen in den Jahren 1950, 1970 und 1990] von Lotvonen (1996) werden 909 Anzeigen aus 22 Ausgaben von *Helsingin Sanomat* der Jahre 1950, 1970 und 1990 unter folgenden drei Kriterien untersucht: Erstens Adjektive und deren Veränderung im Laufe der Jahre, zweitens die Bedeutung gesellschaftlicher und historischer Hintergründe für Veränderungen des Sprachgebrauchs, und drittens wird das Bild des idealen Partners in der jeweiligen Zeit skizziert. Die Adjektive sind nach Inhalt in Grundtugenden, *Charakter*, *Aussehen*, *Aktivität*, *Bildung*, *Beruf*, *Partnerschaft* und *Alter* eingeteilt. In den Anzeigen der 1950er Jahre wird die Bedeutung von „*työ*“ [Arbeit] und „*koti*“ [Zuhause] neben „*ahkeruus*“ [Tüchtigkeit], „*yksinäisyys*“ [Einsamkeit] und „*vapaus*“ [Freiheit] betont. Die Abstinenz – „*rättius*“ – gehört zum Idealbild des anständigen Lebens.

Das wirtschaftliche Wachstum, die Verbesserung der Ausbildungschancen

¹⁸ Die Literatur, die zu dem angegebenen Thema im Artikel angegeben wird, beinhaltet keine deutschsprachigen, linguistischen Untersuchungen.

sowie die Lockerung der Sexualität in den 1970er Jahren in Finnland finden nach Lotvonen (1996) ihren Ausdruck auch in den Anzeigentexten. Anzeigen, deren Signal *Päiväkahvit* [Mittagskaffee]¹⁹ ist, in denen ausschließlich nach einem Sexpartner gesucht wurde, wurden von den 70er Jahren an bis zu den 90er Jahren zum festen Bestandteil der Rubrik. Die Adjektive, die Vermögensverhältnisse und Ausbildung beschreiben, vermehren sich in dem Zeitraum 1970-1980. Eine Verschiebung der Inhalte in den Anzeigen kann nach Lotvonen festgestellt werden: In den 90er Jahren nähme die Bedeutung von Freizeit und Ausbildung auch in den Anzeigentexten zu. Dies sei ein Signal, dass die Werte der Konsumgesellschaft sich auch in den Anzeigen widerspiegeln (Lotvonen 1996, 53-63)

In den Jahren 2003 und 2005 sind zwei Aufsätze „Kirjeenvaihtoa vai iltapäiväkahveja – kontakti-ilmoitusten ihanneihmiset ja –suhteet“. [Briefwechsel oder ‚Nachmittagskaffee‘ – das Idealbild von Partnern und Beziehungen in den Kontaktanzeigen] (2003) und „Yhteiset ilot Kontakteja nimimerkein“ [Gemeinsames Vergnügen. Kontakte durch Chiffren] (2005) von Pirkko Muikku-Werner veröffentlicht worden. In der Abhandlung „Tositarkoituksella. Näkökulmia kontakti-ilmoituksiin“ [Ernstgemeint. Betrachtungspunkte zu Kontaktanzeigen], die im Jahr 2009 erschienen ist, werden die Inhalte der oben genannten Aufsätze aus den Jahren 2003 und 2005 wieder aufgenommen und erweitert. Muikku-Werner (2003). hat jeweils 50 Anzeigen der Zeitungen *Helsingin Sanomat* und *Karjalainen* der Jahre 1942, 1951, 1961, 1971, 1991 und 2001 untersucht. Die Auswahl der Zeitungen *Helsingin Sanomat* als eine überregionale und *Karjalainen* als eine regionale Zeitung begründet sich in der Absicht, den Kontrast zwischen den Werten von Stadt- und Landbewohnern herauszuarbeiten. In der Zeitung *Karjalainen* erschienen zu Beginn der 1940er Jahre kaum Kontaktanzeigen und aus diesem Grund sind die ersten Anzeigen von der Zeitung *Karjalainen* aus dem Jahr 1950. Aus dem Jahr 2001 dagegen gibt es ca. 450 Anzeigen in beiden Zeitungen. Den theoretischen Rahmen für die Untersuchungen bietet die Diskursanalyse, die die Sprache mit sozialen Zusammenhängen und Funktionen verbindet, da gerade die Sprache in Kontaktanzeigen den Einfluss der Werte der jeweiligen Zeit und der Gemeinschaft wiedergibt (Muikku-Werner 2003, 323).

¹⁹ Die Verbindung des Ausdrucks *Päiväkahvit* [Mittagskaffee] und der Kontaktanzeigen in den finnischen Zeitungen wird im Kapitel 8.2.5 erläutert.

Das Ziel der Untersuchung ist, einmal die für diese Textsorte typischen Ausdrücke herauszuarbeiten, und zum anderen die Qualität, die von der Beziehung erwartet wird, herauszuarbeiten. Aufgrund der linguistischen Analyse wird die potentielle Bedeutung der Variablen Zeit, Geschlecht und Zeitung auf das Bild von Ich, Du und Wir konstruiert (Muikku-Werner 2003, 324).

In dem zweiten Aufsatz vom Jahr 2005 wird von Muikku-Werner die Einheit *Chiffre* untersucht, die als Kontaktadresse in den Kontaktanzeigen fungiert. Die Untersuchung beschäftigt sich mit folgenden Fragen: Wie und warum werden Chiffren gewählt? Geben Chiffren Information über den Inserenten und dessen Alltag? In der Untersuchung, die unter dem Titel „Tositarkoituksella“ [Ernstgemeint] (2009) erschien, werden die oben genannten Aufsätze erweitert und popularisiert. Muikku-Werner formt in ihren Arbeiten das Idealbild eines Menschen, das anhand der Kontaktanzeigen rekonstruiert wurde, sowie welche Mittel benutzt werden, um die Aufmerksamkeit des Rezipienten zu erwecken und wie der Inserent sich attraktiv macht. Die Wirkung der gesellschaftlichen Veränderungen werden von Muikku-Werner angesprochen. Wie schon in den Aufsätzen, werden im Buch hauptsächlich die Kontaktanzeigen der überregionalen Zeitung *Helsingin Sanomat* und der regionalen Zeitung *Karjalainen* im Zeitraum 1951-2001 behandelt. Darüber hinaus werden die Anzeigen der oben genannten Zeitungen mit Anzeigen anderer finnischen Zeitungen²⁰ verglichen. Zur Kontrastivität und zur Erweiterung der Perspektive hat Muikku-Werner Kontaktanzeigen der folgenden ausländischen Zeitungen mitberücksichtigt: Die schwedischen Zeitungen *Expressen* und *Sydsvenskan*; die amerikanischen Zeitungen: *Seattle Weekly* und *Herald-Times*; die englischen Zeitungen: *Private Eye* und *London Review of Books* sowie für die deutsche Perspektive die Wochenzeitung *Die Zeit* (Muikku-Werner 2009, 93). In der Untersuchung von Muikku-Werner finden sich auch Interviews mit Personen, die auf eine Kontaktanzeige geantwortet haben.

Einen Unterschied zwischen den Anzeigentexten der Zeitungen *Helsingin Sanomat* und *Karjalainen* sieht Muikku-Werner (2009) darin, dass in den Anzeigen von *Karjalainen* nicht, wie in *Helsingin Sanomat*, nach kurzlebigen Sexualkontakten gesucht wird. Nach Muikku-Werner wird von Inserenten

²⁰ Uusi Suomi (US), Turun Sanomat (TS), Keskiuomalainen (KS), Etelä-Suomen Sanomat (ESS), Kaleva (KAL), Iltalehti (IL), Z-lehti (Z), Hufvudstadsbladet (HBL).

in den finnischen Kontaktanzeigen beider Zeitungen über die gemeinsame Zukunft eher ein unverbindlicher Eindruck vermittelt und statt nach einem festen Partner zu suchen, wird häufig die Erwartung auf *ystävä* [Freund] geäußert. Im Finnischen wird unter dem Lexem *ystävä* nicht ein ‚fester Freund‘ verstanden, wie unter der deutschen Entsprechung *Freund*. Die Vorsilbe *mies-* bzw. *nais-* *ystävä* [Mann bzw. Frau] verleiht dem Ausdruck die Bedeutung ‚eines festen Freundes‘. Muikku-Werner konstatiert, dass die Anzeigen wenig Persönliches beinhalten, und für die finnischen Anzeigentexte typisch ihre Schablonenhaftigkeit sei. Das konventionalisierte Muster solle Garantie dafür sein, dass die Anzeigeninhalte so verstanden werden, wie der Inserent sie beabsichtigt hat. Die Vertextungen der Anzeigen beider Zeitungen weisen nach Muikku-Werner keinen großen Unterschieden auf. Muikku-Werner stellt fest, dass die Anzeigen sich seit 1941 sowohl strukturell als auch inhaltlich wenig verändert haben.

Obwohl in meiner Untersuchung die Kontaktsuche durch die digitalen Medien nicht behandelt wird, sehe ich es an dieser Stelle als notwendig an, die Untersuchung über die Kontaktanknüpfung in den elektronischen Medien „Digirakkaus“ [Digiliebe] (Paunonen / Suominen 2004) kurz darzustellen, da sie ein Teil der Entwicklung ist, die zeigt, dass in Finnland Untersuchungen erst in den 1990er und 2000er Jahren zu finden sind. Die Untersuchung soll Paunonen / Suominen zufolge ihren Platz in dem breiteren Feld zwischen Kultur und Technologie einnehmen. In der Abhandlung wird die Partnersuche über Gefühlsentwicklung durch das Kennenlernen bis zur Befestigung der Beziehung und deren Ende oder Neubeginn behandelt (Paunonen / Suominen 2004, 10). In der Abhandlung „Internetissä kumppanuuden syntymistä edistävät tekijät“ [Faktoren, die zur Entstehung einer Partnerschaft durch Internet beitragen] von Mattila / Kemppainen (2004) wird festgestellt, dass die Kontaktsuche und das Kennenlernen durch den Briefwechsel eine lange Geschichte haben. Jedoch in der Zeit der modernen Medien seien die Möglichkeiten der sozialen Interaktion vielfältig geworden, und die Kontaktanzeigen der Zeitung hätten in digitaler Form ihren Platz im Internet gefunden (Mattila / Kemppainen 2004, 45). Auch werden die vier Faktoren genannt, die Voraussetzungen für die Entstehung einer Partnerschaft im Internet sind: Die gelungene Kommunikation im Netz, die Erfüllung der Erwartungskriterien, das entstandene Vertrauen und das gelungene erste Treffen (Mattila / Kemppainen 2004, 47). Hier ist allerdings

festzustellen, dass die oben genannten Kriterien auch für die Kontaktsuche über eine Kontaktanzeige in der Zeitung gültig sind.

Darüber hinaus finden sich unveröffentlichte Pro gradu –Arbeiten [Magisterarbeiten], die sich mit der Thematik der Kontaktanzeigen befassen wie u. a. ”Akseli etsii Elinaansa. Henkilökohtaista-palstojen ilmoitusten kieli” [Akseli sucht nach seiner Elina²¹., Die Sprache in den Rubriken der Kontaktanzeigen] von Viitaniemi (1997)²². Das Untersuchungsmaterial besteht aus insgesamt 400 Anzeigen des Zeitraums 1996-1997 aus vier Zeitungen²³. In dieser synchronen Abhandlung werden Substantive und Adjektive untersucht, die zur Darstellung des Inserenten und des Rezipienten benutzt werden. Es wird weiter darauf eingegangen, ob sich Unterschiede in den Anzeigen der Männer und Frauen feststellen lassen. Viitaniemi (1997) sucht nach geschlechtsspezifischen Ausdrücken, weiter werden der Satzbau, die Anzahl der Haupt- und Nebensätze wie auch Satzgefüge und deren sprachliche Funktion beachtet. Anhand der Resultate der Untersuchung teilt Viitaniemi die Inserenten in drei Gruppen ein. Erstens, Inserenten, die einen Partner „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] finden möchten, zweitens diejenigen, die Abenteuer und Spannung für das Leben suchen und drittens diejenigen, die schon in einer festen Beziehung leben und einen Brieffreund, jedoch keine Geschlechtsbeziehung suchen (Viitaniemi 1997, 128). Als Resultat stellt sich heraus, dass in den Anzeigen der Männer sich mehr Adjektive für die Selbstbeschreibung finden, während in denen der Frauen häufiger der Rezipient beschrieben wird als die Inserentin selbst. Mit Adjektiven *vapaa*, *rehellinen* und *luotettava* [frei, ehrlich, zuverlässig]

²¹ Der Titel der Arbeit ist ein Beispiel für Intertextualität. Im Jahr 1968 erschien ein Spielfilm „*Akseli ja Elina*“ von Regisseur Edvin Laine, der sich auf die Trilogie *Täällä Pohjantähden alla* von Väinö Linna gründet, die in den Jahren 1959, 1960 und 1962 erschien. Im Spielfilm wird „*Akselin ja Elinan Häävalssi*“ [der Hochzeitwalzer von Akseli und Elina] gespielt, den Heikki Aaltoila komponiert hat und von dem er auch den Liedtext geschrieben hat. „*Akselin ja Elinan Häävalssi*“ ist einer von den beliebtesten Hochzeitwalzern.

²² Magisterarbeiten, die sich mit Thema „Kontaktanzeigen“ befassen: Rinnekangas, Arja 1996, *Der unpersönliche Markt für das persönliche Glück. Deutsche und finnische Heiratsanzeigen im Vergleich*. Oulun yliopisto [Universität Oulu]; Monto, Vivikka 2000. *Kontakti-ilmoitusten adjektiivit Helsingin Sanomissa 1960 ja 1996*. [Adjektive in den Kontaktanzeigen in Helsingin Sanomat in den Jahren 1960 und 1996]. Helsingin yliopisto [Universität Helsinki]; Wahlström, Iina 2002. „*Hei sinä viehkeä*” *Mielikuvat ja niiden asema internetin seuranhakupalveluissa* [Hallo du Ansehnliche[r]. Die Illusionen und deren Bedeutung in der Partnersuche durch das Internet] Turun yliopisto [Universität Turku].

²³ Die Zeitungen sind: Maaseudun Tulevaisuus, LounaisSuunta, Aamuset und MaTaPuPu.

beschreiben sowohl Männer als auch Frauen in den Anzeigen ihre eigenen ‚Grundtugenden‘ und Charaktere. Das Durchschnittsalter der Inserenten liegt bei 40 Jahren. In den Anzeigen der Männer wird erwartet, dass die Rezipientin ca. 34 Jahre alt ist, während in den Anzeigen der Frauen der Rezipient ca. 46 Jahre alt sein sollte. Viitaniemi konstatiert, dass nur Unterschiede in der Anzeigsprache zwischen den Geschlechtern festzustellen sind, wenn es um die Häufigkeit in der Benutzung von Adjektiven geht. Nach Viitaniemi konnten in den Anredeformen weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen keine Unterschiede festgestellt werden (Viitaniemi 1997, 128-135).

Die Magisterarbeit von Pirita Hyvärinen (2010) soll in diesem Zusammenhang genannt werden: *„Itsen kuvaileminen naisten kontakti-ilmoituksissa“* [Die Selbstdarstellung in den Kontaktanzeigen der Frauen]. Hyvärinen untersucht das Selbstbild, das sich aus insgesamt 100 Anzeigen von zwei Zeitungen herausstellt: *„Aamuset“* ist die 2-mal wöchentlich in Turku verteilte, kostenlose Zeitung und die zweite ist die an homosexuelle Personen gerichtete, überregionale, 6-mal jährlich erscheinende Zeitung *„Z-lehti“*. Nach Hyvärinen (2010) wird mehr als die Hälfte der Adjektive in *„Z-lehti“* für die Beschreibung des Charakters benutzt, während die meisten Adjektive, die in den Anzeigen von *„Aamuset“* vorkommen, über das Aussehen informieren.

2.3 Zusammenfassung

In diesen Arbeiten, die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts veröffentlicht wurden, mangelt es an einer exakten Untersuchungsmethode. Die Arbeiten sind mehr quantitativer Art ohne linguistischen Bezug, wenn auch die Untersuchung von Werner (1908) eine Liste von Adjektiven bietet, die in der Selbst- und Partnerdarstellung der Anzeigen vorkommen.

Die Arbeiten von Stolt / Trost, Eckkrammer und Opel in Deutschland und von Muikku-Werner in Finnland sind die einzigen größeren veröffentlichten linguistischen Untersuchungen zum Thema Kontaktanzeige. Die Untersuchungen von Stolt / Trost, Eckkrammer und Opel sind gegenwartssprachlich - synchron, wobei die Untersuchungen von Eckkrammer und Opel auch kontrastiv sind. Die Untersuchung von Muikku-Werner ist eine Längsschnittstudie über finnische Kontaktanzeigen. In den meisten, nicht-linguistischen Arbeiten werden Kontaktanzeigen überwiegend synchron

und von einem Sprachraum aus untersucht. Als Ausnahme sei hier die Untersuchung von Monika Kraemer (1998) „Partnersuche und Partnerschaft im deutsch-französischen Vergleich 1913 – 1993“ genannt, die eine diachrone und kontrastive Untersuchung ist. Der Überblick zeigt, dass Kontaktanzeigen in der Wissenschaft als Untersuchungsgegenstand im ganzen 20. Jahrhundert in Deutschland einen anderen Stellenwert gehabt haben als in Finnland.

2.4 Positionierung der vorliegenden Arbeit im Forschungsfeld

Der oben dargestellte Überblick über den Forschungsstand der Textsorte *Kontaktanzeige* im deutschen und finnischen Sprachraum vermittelt das Bild, dass eine linguistisch durchgeführte diachrone und kontrastive Untersuchung fehlt und somit ihren berechtigten Platz im Forschungsfeld hat. Die diachrone, textlinguistische Betrachtung der Kontaktanzeigen im Zeitraum 1900-1999 verlangt dabei neben der sprachlichen Betrachtung auch die gesellschaftliche Dimension zu beachten, um die Realisierung der Textsorte in der jeweiligen Zeit betrachten zu können. In der von mir durchgeführten Untersuchung wird mit einem ausgearbeiteten, einheitlichen Kategorienschema kontrastiv die Realisierungen der Textsorte *Kontaktanzeige* in einer finnischen und in einer deutschen Zeitung analysiert und in Längsschnittbetrachtung durchgeführt. Es wird generell davon ausgegangen, dass die Leserschaft einer Zeitung durch Jahrzehnte hindurch zu derselben Sozialschicht gehört. Diese Tatsache verstärkt die Stichhaltigkeit der Ergebnisse, die die Veränderungen der betreffenden Textsorte betreffen.

Diese deutsch-finnische Kontrastierung bietet eine intra- und interlinguale Analyse über die Entwicklung der Textsorte *Kontaktanzeige* im 20. Jahrhundert, wie sie bis jetzt in der Textlinguistik fehlt.

3 Historischer Hintergrund: Zur Rolle der Ehe und Familie vom Ende des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts in Deutschland und Finnland

In diesem Kapitel werden die Begriffe Ehe und Familie in den zwei Kulturen von der historischen wie auch von der gegenwärtigen Seite betrachtet. Die Berücksichtigung der historischen Dimension ermöglicht es dann, die Anzeigentexte in der jeweiligen Zeit unter den damals vorhandenen Normen und Werten zu betrachten. Das persönliche Selbstbild und die an die Partnerschaft gerichteten Erwartungen unterliegen den in der jeweiligen Gesellschaft herrschenden Einflüssen. Der individuelle Hintergrund, d. h. das Elternhaus, das soziale Umfeld und die eigenen Erfahrungen formen das Bild einer Partnerschaft und die Erwartungen, die an den Partner gestellt werden. Die Einstellung zur Ehe und die Stellung der Familie in dem jeweiligen Jahrzehnt zeigen den Wandel des Beziehungsverhaltens, der in den Anzeigentexten zu konstatieren ist.

3.1 Deutschland

3.1.1 Ehe

Im Wörterbuch der hochdeutschen Mundart von J. Chr. Adelung (1793, 1641) wird das Wort *Ehe* definiert als „Die gesetzmäßige Verbindung zweier Personen beyderley Geschlechtes, Kinder miteinander zu zeugen und zu erziehen“. Grimms Deutsches Wörterbuch (1862, dritter Band, 39) definiert den Begriff *Ehe*: „im „Ahd. êwa sowol aevum als auch lex, gleichsam ewige ordnung, regel, recht und matrimonium, ein von gott eingesetztes band zwischen mann und weib. diesen letzten engeren sinn bietet zuerst Notker dar gleich der schreibung êha und êa statt des älteren êwa.“ Nach Grimm (1862, 39f) erklärt Kant (5, 83) die Bedeutung *ehe*, *matrimonium* als „die verbindung zweier personen verschiedenen geschlechts zum lebenswierigen besitz ihrer geschlechtseigenschaften.“ Nach dem Etymologischen Wörterbuch von Kluge (1960, 152)²⁴ beruht „die heutige Bedeutung [von *Ehe*] auf einer zuerst von

²⁴ Die 1. und 2. Auflage des Werkes „Etymologisches Wörterbuch“ von Friedrich Kluge erschien im Jahr 1883. Im Jahr 1960 kam die 18. Auflage heraus.

Notker um 1000 vorgenommenen Besonderung: unter den gesetzmäßigen Verträgen war der zur Ehe führende der wichtigste.“

Das Wort *Heirat* hat nach Grimm (4. Band, zweite Abtheilung 1877, 891) seinen Ursprung im Ahd.:

„hîrât, im Ags. hîrêd, hîrêd mit der nebenform hivræden und mit der vom oberdeutschen abweichenden bedeutung *familia*, beide bedeutungen aber, sowol connubium als familia sind aus einer ursprünglicheren und allgemeineren specialisiert. hî-rât, als compositum im ersten theile mit goth. heiv *familie, haus* sowie mit *ahd. hiwo familiaris, conjux, hiwuga contubernium, matrimonium* zusammenhängend, drückt zunächst die besorgung, einrichtung, ordnung des hausstandes aus [...] das hochdeutsche [wendet dies] auf einen bedeutsamen schritt dazu, auf die schlieszung einer ehe.“

Adelung (1796, 1086) definiert den Begriff *Heirath* als

die Verbindung zweier Personen zum ehelichen Stande, wo dieses Wort von beiden dazu gehörigen Personen gefragt werden kann. Dieses Wort lautet schon bei dem Willeram²⁵ Hirat, im Schwabenspiegel²⁶ Heurat. Wachter und Ihre leiten es von den alten Hiu, Hew, familie, haus und raten, zubereiten, verbinden, her, welche Ableitung dadurch wahrscheinlich wird, dass Ottfried hiun wirklich für heirathen gebraucht.

Die oben dargestellten Bedeutungen des Wortes *Ehe* und *Heirat* betonen nach Weber-Kellermann (1974, 21) bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts den wirtschaftlichen Charakter der Eheschließung, die als Vertrag zwischen zwei Sippen abgeschlossen wurde. Die Brautwerbung vor der rechtskräftigen Ehe bedeutete, dass dabei die Bedingungen, der Preis und der Zeitpunkt für die Hochzeit beschlossen wurden.

Nach Schenk (1987, 146f) galt die Ehe als ein nüchterner Wirtschafts- und Rechtsvertrag, den die Eltern beschlossen hatten, und in dem die Frau dem Mann übergeben wurde. Im Adel war die von den Eltern arrangierte Ehe bis ins 17. Jahrhundert üblich (vgl. auch Weber-Kellermann 1974, 22-25). Im 17. Jahrhundert hatten die Brautleute ein Mitsprache- oder zumindest Veto-

²⁵ Der Leidener oder Egmonder Willeram ist eine altniederländische Bearbeitung von Williram von Ebersbergs Hohenlied-Kommentar. Der Text umfasst ca. 9500 Wörter und ist damit der umfangreichste noch erhaltene Text auf Altniederländisch. (Academic Universal Lexikon 2013).

²⁶ Der Schwabenspiegel ist ein um 1275 entstandenes Rechtsbuch für das außersächsische Deutschland. Siehe dazu: Derschka, Harald Reiner 2002. „Der Schwabenspiegel übertragen in heutiges Deutsch mit Illustrationen aus alten Handschriften. München.

Recht. Für das Bürgertum des 18. und 19. Jahrhunderts war es hingegen charakteristisch, dass der zukünftige Ehemann seine Braut wählen konnte. Die Braut selbst wiederum hatte kein Recht, ihren Partner zu suchen, sie hatte aber das Recht, den Heiratsantrag zu akzeptieren oder abzulehnen, wobei in dieser Phase auch die Eltern ein Mitspracherecht hatten.

Die Französische Revolution im Jahr 1789 zielte nach Weber-Kellermann (1974, 98) darauf ab, den Ständestaat abzuschaffen und das Demokratieverständnis sowie moderne Menschenrechte zu schaffen und in diesem Sinne u. a. auch das Eherecht zu beeinflussen. Der erste Schritt zur Individualisierung vollzog sich nach König (1955, 104; 1972, 165) im weltlichen Naturrecht, dessen Vertreter u. a. Immanuel Kant war und

„[...] das der Ehe im Vertrag zwar ein rechtliches Gerüst gab, ohne dennoch die gleiche Verbindlichkeit wie die Sakraments-Ehe begründen zu können. Ehe als bürgerlicher Vertrag ist ein rein formales Strukturschema, das sich meist auf Regelung der Geschlechtsbeziehungen und das Verhältnis zur Nachkommenschaft beschränkt, ohne einen Selbstwert auszubilden [...]“.

Als Folge der ideologischen Auswirkungen der Französischen Revolutionen in den Jahren 1789 und 1848, die die individuelle Freiheit, den individuellen Willen und die allgemeine Gleichberechtigung betonten, wurde im Jahr 1872 die Zivilehe eingeführt; diese wurde dann um 1900 herum auch in das Bundesgesetzbuch (BGB) aufgenommen. Gemäß dieser Ideale sollte sich auch die Eheschließung nunmehr auf den freien Willen zweier Individuen begründen (Räsänen / Tuomi-Nikula 2000, 327). Während sich die katholische Kirche bis heute als einzig verbindliche Institution für das Sakrament der Ehe hält, akzeptiert die evangelische Kirche die Ehe als einen Teil der bürgerlichen Ordnung (Weber-Kellermann 1974, 98).

Trotz der gesetzlichen Regelungen waren jedoch einige Berufsgruppen noch von gesetzlichen Einschränkungen der Eheschließung betroffen, denn Offiziere und Beamte mussten weiterhin bestimmte Voraussetzungen erfüllen, um heiraten zu können. Eine Berufsgruppe, der die Freiheit zur Eheschließung bis zum Ende der Zeit des Nationalsozialismus verboten wurde, waren die Lehrerinnen. Für sie galt ein Zwangszölibat: Wenn eine Lehrerin heiratete, wurde sie automatisch aus dem Staatsdienst entlassen.

Im Wörterbuch der Soziologie (König 1955, 103; 1972, 165) geht König

davon aus, dass in der modernen Soziologie die *Ehe* überwiegend aus der Perspektive der Familie betrachtet würde, während früher hingegen die Familie aus der Perspektive der Ehe gesehen wurde. Nach König steht die Ehe insofern unter der ‚Vormundschaft‘ der Familie und anderer Gesellschaftsordnungen, als diese entscheiden, mit wem die Ehe eingegangen werden darf. König sieht eine Diskrepanz zwischen der Eehäufigkeit und der Verkleinerung der Familie: indem das Anwachsen der Eehäufigkeit von der wirtschaftlichen Konjunktur abhängt, bleibt die durchschnittliche Familiendichte konstant. Dies sei nach König damit zu erklären, dass Ehen nicht in Hinblick auf die Gründung einer Familie geschlossen werden, sondern ein Liebesverhältnis rechtlich legitimiert wird (König 1955, 105; 1972, 173).

König (1955, 105; 1972, 173) betrachtet die Ein-Kind-Familien nicht als Familien im strengsten Sinne, sondern als eine ‚erweiterte Ehe‘, in der die Paargemeinschaft der Eltern auf ein Kind ausgedehnt wird.

Seit den 70er Jahren und vor allem nach dem neuen Scheidungsgesetz vom Jahre 1977 konnte über die Form einer zwischenmenschlichen Beziehung individuell entschieden werden. Der Familiensoziologe König (1985, 27) definiert Ehe als „[...] eine auf gewisse Dauer angelegte Form des Zusammenlebens zweier Personen verschiedenen Geschlechts“. König geht auch auf den von Emil Durkheim geprägten Begriff der *Gattenfamilie* ein, worunter eine eigene Form der Kernfamilie zu verstehen ist, die aus einem Ehepaar ohne Kinder besteht (König 1955, 104; 1972 169). In dieser Form bestimmt sich die *Ehe* als legitime Sexualbeziehung, die mit Absicht auf Dauer eingegangen wird (vgl. auch Hettlage 1998, 20). Die *Ehe* ist nach Hettlage (1998, 20) ein soziales Phänomen, für ihn ist sie „ein Ausdruck exklusiver – unilateral oder bilateral geordneter – Sexual- und Liebesrechte und -pflichten zwischen Mann und Frau, die diese Beziehung gegen Dritte abgrenzt“.

Ulrich Beck (1996) erläutert die Wahlfreiheit der unterschiedlichen Lebensformen wie folgt:

Noch in den sechziger Jahren besaßen Familie, Ehe und Beruf als Bündelung von Lebensplänen, Lebenslagen und Biographien weitgehend Verbindlichkeit. Inzwischen sind in allen Bezugspunkten Wahlmöglichkeiten und –zwänge aufgebrochen. Es ist nicht mehr klar, ob man heiratet, wann man heiratet, ob man zusammenlebt und nicht heiratet, heiratet und nicht

zusammenlebt, ob man das Kind innerhalb oder außerhalb der Familie empfängt oder aufzieht, mit dem, mit dem man zusammenlebt, oder mit dem, den man liebt, der aber mit einer anderen zusammenlebt, vor oder nach der Karriere oder mitten drin. (Beck 1996, 162f., zit. nach Braun 2001, 57).

Nach Schenk (1987, 9) können die 70er Jahre als Wendepunkt in den Einstellungen zur Ehe betrachtet werden. Die institutionalisierte Ehe als soziale Beziehungsform hat sich aus ihrer Verankerung gelöst, indem von Männern und Frauen gefragt wird, unter welchen Bedingungen eine Ehe eingegangen wird und ob andere alternative Formen des Zusammenlebens eventuell attraktiver seien (vgl. Hettlage 1998, 99). Die Subjektorientierung und der Anspruch auf Unabhängigkeit bezeichnen nach Hettlage (1998, 100) die modernen Beziehungsformen. Es sei eine bemerkbare Verschiebung von der offenen Normierungsbereitschaft zur Psychologisierung der Beziehungsinhalte festzustellen (vgl. Hettlage 1998, 100).

Im Zuge der oben dargestellten Entwicklung der Beziehungswelten finden sich ‚alternative Lebensformen‘ neben der institutionalisierten *Ehe*. Das Individualisierungsideal hat sich auf den Trend zum Alleinleben ausgewirkt. Eine in den 80er Jahren durchgeführte Untersuchung zeigte zwei Hauptgründe für das Alleinleben. Zum einen finden Alleinlebende das eigenständige Leben als Lebensphase zur Persönlichkeitsentwicklung gehörig, zum anderen trugen bei Befragten negative Erfahrungen in den früheren Partnerschaften zur Wahl ihres Lebensstils bei. Der Anteil der Einpersonenhaushalte betrug im Jahr 1972 vierzehn Prozent, während er im Jahre 1995 zwanzig Prozent ausmachte. Dies bedeutet, dass im Jahr 1995 ca. 13 Millionen Menschen in Deutschland in einem Einpersonenhaushalt lebten (Hettlage 1998, 106).

Die zweite alternative Lebensform ist die „Ehe ohne Trauschein“ bzw. ein „ehe-ähnliches Lebensverhältnis“, in der nach Hettlage (1998, 110) das Risiko des Auseinandergehens der Beziehung eingeplant zu sein scheint und deswegen eine Beziehung angestrebt wird, die auf eventuelle Vorläufigkeit aufbaut. In Deutschland betrug der Anteil der nichtehelichen Lebensgemeinschaften im Jahr 1995 etwa 8,1%. Ein entscheidender Faktor für die Vielfältigkeit der Beziehungen ist die ökonomische Unabhängigkeit beider Geschlechter. Man kann also sagen, dass die Entwicklung vom bürgerlichen Ideal der Ehe zur heutigen Situation davon bestimmt ist, dass vom Mann nicht mehr erwartet wird, dass er allein für die Existenzgrundlage zu sorgen hat.

3.1.2 Familie

Die Bedeutung und Stellung der Familie in den verschiedenen zeitlichen und räumlichen Kontexten spiegelt gleichzeitig die Stellung der einzelnen Mitglieder wider, vor allem die der Frau. Auf die Selbst- und Partnerdarstellung in den Kontaktanzeigen wirken sich einerseits die Muster des eigenen Elternhauses sowie der eigenen Erziehung, andererseits die Auffassungen von der Stellung der Frau wie auch des Mannes in Ehe und Familie grundlegend aus.

Karl Ernst Georges: Ausführliches Lateinisch-deutsches Wörterbuch vom Jahr 1879 definiert das lateinische Wort *familia* als Begriff, dessen Stamm *fam-ul, fam-ulus*: „die *Gesammtheit* der unter einem dominus stehenden Sklaven, das Gesinde, die Dienerschaft, als Angehörige u. Theil der Familie [ist], dann übertr. die ganze Hausgenossenschaft (Freie und Sklaven), die Familie [...] als Gesinde eines Hausherrn“ [Georges 1879, erster Band, 2494]. Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm vom Jahr 1862 (3. Band) beschreibt dessen Übernahme in die deutsche Sprache: „Familie aus dem lat. familia {...} seit dem beginn des 18. jh. mit macht allenthalben eingedrungen“. Das Wort ‚Familie‘ war danach noch im 18. Jahrhundert ein Fremdwort: „[...] wie lange dauerte aber, bis das fremde wort unter bürger und bauern gebracht und von ihnen verstanden wurde.[...] Die älteste Benennung der familie war goth. heiv (verwandt mit lat. civis und wahrscheinlich mit hus, haus) ahd. hiwiski, hieske, hiuske, hûske [...] nur haus behält auch heute den allgemeinen sinn von familie [...]“ (Grimm 1862, 3. Band, 1306). Nach Grimm meidet Gellert²⁷ [...] noch gern familie und schreibt: grüße mir dein ganzes haus; ich grüße und segne ihr ganzes liebes haus“ (Grimm, 1862, 1306).

Im 19. Jahrhundert verstand sich die Familie vorzüglich als eine biologisch begründete, mehr oder weniger autonome Einheit. In Pierers Universal-Conversations-Lexikon (1876) findet sich die damals gängige Anschauung: “[...] Die Familie erscheint als eine Verbindung, welche durch die Natur des Menschen von selbst gefordert ist, insofern nur durch sie eine geforderte Fortpflanzung, Unterhalt und Erziehung genügend ermöglicht werden kann [...]” (zit. nach Weber-Kellermann 1974, 204).

In der Brockhaus-Enzyklopädie ist hundert Jahre später, im Jahr 1968 für *Familie* die Definition zu lesen: “Die Familiengründung ist rechtlich fast

²⁷ Gellert, Christian Fürchtegott um 1750.

unbeschränkt [...] Umgekehrt hat der Staat wesentliche Aufgaben übernommen, die früher zumeist der Familie oblagen, und wirkt damit entscheidend auf das Familienleben ein, insbesondere durch öffentliche Anstalten und halböffentliche Einrichtungen der Ausbildung für den Nachwuchs (Schule, Berufslehre) und durch Vorsorge für die Arbeitsunfähigkeit (Sozialversicherung)” (Brockhaus 1968, 6. Band, 48). Nach Weber-Kellermann (1974, 204) kommt in dieser Gegenüberstellung der entscheidende Wandlungsprozess der ökonomischen Aufgabe der Durchschnittsfamilie deutlich zum Ausdruck. Einst oblag ihr die Versorgung mehrerer Generationen – Verpflichtungen, die heute weitgehend die Öffentlichkeit trägt.

3.1.3 Familie von der Jahrhundertwende bis zum Nationalsozialismus

Dass der Mann als Familienvater als absolute Autorität die Ehe und Familie dominiert und die Frau sich dem Gesetz der patriarchalischen Familie beugt (Weber-Kellermann 1974, 10), war im deutschen Bürgertum bis in das 20. Jahrhundert hinein das prägende Muster. Die Französische Revolution und die Industrialisierung änderten die Strukturen des familiären Denkens auch in Deutschland grundlegend. Die Situation der Familie der Landbevölkerung sowie der Arbeiterfamilie unterschied sich erheblich von der Situation des Bürgertums: Für eine Bauernfamilie galten weiterhin die Lebensformen der alten Haushaltsfamilien, indem Mitgift, Arbeitsfähigkeit und Gesundheit der Ehefrau wichtig waren, während für die Arbeiterfamilie die Industrialisierung zur Trennung von Arbeitsplatz und Wohnstätte führte und Anpassung an die Bedingungen der industriellen Arbeitsverhältnisse bedeutete. Mit dieser Entwicklung wandelte sich auch der Typus der Familie in ökonomischer und sozialer Hinsicht. Ganze Bevölkerungsschichten wie Handwerker, besitzlose Landarbeiter und verarmte Kleinbauern wurden aus ihren jahrhundertealten Kreisen herausgerissen, und sie strömten in die Fabriken und Industriestädte (Müller 2003, 170). Die historische Familienforschung bestätigt, dass erst die bürgerliche Gesellschaft die Familie als ‚Gemeinschaft‘, ‚Zufluchtstätte‘ und ‚Erholungsraum‘ idealisieren konnte (Hettlage 1998, 44).

In Kreisen der bürgerlichen Familien und des Adels wurde im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts körperliche Arbeit verachtet. Der

wachsende Standesdünkel der bürgerlichen Dame, die verachtete Stellung des Dienstmädchens und die Berufslosigkeit der Bürgertöchter galten als Privilegien und gesellschaftliche Normen (Weber-Kellermann 1974, 118). Als eine gut situierte Kleinfamilie war das Muster der bürgerliche Familie im 19. und auch noch im 20. Jahrhundert Vorbild für andere Gesellschaftsschichten: Der Vater bestimmte die gesellschaftliche Stellung und die Mutter sorgte für die Häuslichkeit. Das Interesse des Ehepaares war die Erziehung wohlgeratener und wohlerzogener Kinder, die sich bei Berufs-(bei Jungen) und Gattenwahl nach den Wünschen der Eltern zu richten hatten (Weber-Kellermann 1974, 107). Die Privilegien des Adels wurden im Jahr 1919 in Deutschland abgeschafft (vgl. Weber-Kellermann 1974, 176).

In allen Gesellschaftsschichten war die Ehe die einzige Lebensperspektive für Frauen, weil diese ja kaum Möglichkeiten hatten, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Eine unverheiratete Frau war von Geschwistern und Eltern finanziell abhängig und in den meisten Fällen musste sie eine Wohnmöglichkeit in der Verwandtschaft suchen. „Das Ledig-Sein bedeutete für eine Frau also größere Abhängigkeit als verheiratet zu sein“ (Braun 2001, 43). Durch den Rückgang der großen Haushalte, in denen mehrere Generationen als Großfamilien zusammen wohnten und jeder sich durch Arbeit an der Produktion beteiligte, wurde die Frau in der neu entstandenen Konsumgesellschaft des 20. Jahrhunderts Verbraucherin und die Familie wandelte sich zum Konsumenten.

Der im Bürgertum entstandene neue Familientyp mit eigener Familienkultur hatte seine Fortsetzung in den Zeiten der beiden Weltkriege und vor allem im Nationalsozialismus. Die Familienpolitik der Nationalsozialisten bejahte die Eheschließungen und Kindergeburten²⁸. Es wurde ein Familienförderungsprogramm eingeführt, das ein geldliches Honorar für Heiraten versprach, sofern zwei Bedingungen erfüllt waren: dass die Frau nicht

²⁸ Zur Stellung der Frau und Kindererziehung schrieb Hitler in *Mein Kampf II*, S. 455: „Analog der Erziehung des Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein. Die Mutter soll ganz ihren Kindern und der Familie, die Frau sich dem Manne widmen können, und das unverheiratete Mädchen soll nur auf solche Berufe angewiesen sein, die der weiblichen Wesensart entsprechen. Im übrigen soll jede Berufstätigkeit dem Manne überlassen bleiben“.

außer Haus arbeitet, und dass die Rassenfrage beachtet wurde. Und dieses Geld vom Staat durfte nur für neue Haushaltsgründungen ausgegeben werden (vgl. Koonz 1991, 171).

3.1.4 Familie von 1945 bis heute

Nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutete die Familie den einzigen Halt in der Welt, die in den Kriegsjahren zusammengebrochen war. Obwohl die Scheidungsrate nach dem Jahr 1945 stark stieg, blieb das herkömmliche Familienmodell neben dem Leitbild des gleichrangigen Ehe- und Familienideals bestehen. Während der Kriegsjahre hatten Frauen die Eigenständigkeit erlebt und wussten das Leben zu meistern. In den soziologischen Untersuchungen der 50er Jahre stellt Wurzbacher (1969, 116) fest, dass in den Ehen und Familien die elterlichen Vorbilder stark nachwirkten und der Mann weiterhin dominierte. Der erstrebten Harmonie wegen fügte die Frau sich der Autorität des Mannes. René König (1957, zit. nach Nave-Herz 2002, 255f) kam in seiner Untersuchung über die Autorität des deutschen Vaters vom Jahr 1955 dagegen zu dem Ergebnis, dass die stereotype Vorstellung über den Mann als Patriarch in der deutschen Familie nur begrenzt stimmt, denn nach König existiere der Patriarchalismus im klassischen Sinne in den Oberklassen, zumindest in den Städten. Die Autorität des Mannes in der Familie würde aber mit der Einkommenshöhe der Familie wachsen. Wiederum lässt sich eine Tendenz zur Gleichrangigkeit zwischen den Ehepartnern bei höherem Bildungsstand konstatieren.

Die Familie und deren Verhältnisse haben sich im 20. Jahrhundert verändert. Entscheidend für diesen Wandel ist zum einen die neue Betonung des Paares und zum anderen die Bedeutung der Kinder in der Familie. Wenn noch Anfang des Jahrhunderts die Mann-Frau-Beziehung fest in die Familie eingebunden war, trat sie seit dem Zweiten Weltkrieg als eigene soziale Einheit in Erscheinung. Eine Ehe ist eine individuelle Entscheidung, deren tragende Kraft die gegenseitige Liebe ist. Paare leben heute länger zu zweit zusammen, bevor sie Kinder bekommen, und die Kinderzahl ist erheblich kleiner geworden. Ende des 19. Jahrhunderts waren Kinder eine zusätzliche Arbeitskraft im Familienbetrieb und später eine Stütze im Alter, während Ende des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert Kinder für das Ehepaar einen Lebenssinn und eine Selbstbestätigung geben. Während im Jahr 1900 jede

Familie noch durchschnittlich vier Kinder hatte, so sind es am Ende des 20. Jahrhunderts ein bis zwei Kinder.

Generell fallen Ehe und Familie nicht mehr unbedingt zusammen. Es gibt Ehen ohne Kinder, wie es die Familien der Alleinerziehenden gibt, die keine Ehen eingehen. Weiter gibt es Lebensgemeinschaften, die kinderlos sind.

3.1.5 Frauenbewegung und Emanzipation

Die Ereignisse der Jahre 1789 und 1848 in Frankreich bewirkten, dass auch in Deutschland soziale und demokratische Bewegungen entstehen konnten. Louise Otto-Peters und einige andere Frauen waren diejenigen, die sich für die Veränderung der gesellschaftlichen Lage der Frauen einsetzten. Im Jahr 1865 entstand in Deutschland die erste organisierte, bürgerliche Frauenbewegung *Der Allgemeine Deutsche Frauenverein* (ADF) (Nave-Herz 1988, 16). Die Frauenbewegung forderte das Recht auf Bildung und auf ‚standesgemäße‘ Arbeit. Die Forderung nach Bildung sollte auch die berufliche Qualifizierung und dadurch die selbständige materielle Existenzsicherung ermöglichen. Aus wirtschaftlichen Gründen waren junge Arbeiterinnen sowie Frauen mit Kindern gezwungen, unter schlechten Bedingungen, u .a. geringem Lohn und hoher Arbeitsstundenzahl, zu arbeiten. Auch die anwachsende Zahl der vermögenslosen Frauen in der Mittelschicht war vom Recht auf Arbeit betroffen. Noch Ende des 19. Jahrhunderts bot sich für die Töchter bürgerlicher Familien – falls sich kein Heiratsangebot ergeben hatte – nur die Möglichkeit, Gouvernante oder Gesellschafterin zu werden.. Beide Tätigkeiten wurden schlecht bezahlt und bedeuteten dazu eine weit verbreitete bemitleidete Zwitterstellung zwischen Familienangehörigkeit und Dienstbotensein. Der Lehrerberuf, der als einziger Beruf für bürgerliche Frauen möglich war²⁹, war überfüllt.

Nach Nave-Herz (1988, 17) gibt es Ende des 19. Jahrhunderts vier verschiedene Gruppen von Frauen, deren Lebensführung sich stark voneinander unterschieden: 1) Frauen und Töchter der bürgerlichen Mittel- und Oberschicht, die kein Recht auf Arbeit hatten; 2) Frauen und Töchter, die in der Landwirtschaft, im Handel und Gewerbe arbeiteten; 3) Fabrikarbeiterinnen, die entweder ledig oder verheiratet waren und Kindern hatten; 4) Unverheiratete Dienstmädchen

²⁹ Allerdings konnten Frauen nur als Hilfskräfte für einen Lehrer arbeiten. Vgl. Nave-Herz 1988, S. 16.

(Wäscherinnen, Köchinnen sowie auch Dienstboten). In den bürgerlichen Kreisen waren die Heiratschancen während des ganzen 19. Jahrhunderts durch deren finanzielle Situation bedingt. Da es in der Gesellschaft für Töchter kaum Arbeitsmöglichkeiten gab, sollten sie möglichst einen Freier finden, der ihnen die materielle Sicherheit gewährleistete (Nave-Herz 1988, 16). Ehen wurden als Versorgungsinstitutionen für Mädchen gesehen. Der Kampf der Frauen um Gleichberechtigung wurde damals erheblich erschwert, da Frauen keine politischen Rechte besaßen. Es waren die Männer, die bestimmten, ob Reformen zugunsten der Frauen verabschiedet wurden oder nicht. Auch die Erziehung der Frauen selbst hinderte sie nach Nave-Herz (1988, 21) in ihren Forderungen, denn es fiel ihnen schwer, die erlernten weiblichen Tugenden wie Unschuld, Sanftmut, Bescheidenheit, Artigkeit, Schamhaftigkeit und ein freundliches aufheiterndes Wesen in Frage zu stellen. In den Jahren 1872 und 1873 gelang es Frauen, zum Bahn- Post- und Telegraphendienst zugelassen zu werden, und in derselben Zeit wurden auch die ersten Kindergartenseminare gegründet.

Neben dem bürgerlichen Frauenverein entstanden zwischen den Jahren 1865 und 1894 andere Frauenvereine, u.a. die proletarische Frauenbewegung. Während die bürgerliche Frauenbewegung ihr Recht auf Arbeit forderte, verhielt es sich bei den Fabrikarbeiterinnen gerade umgekehrt: Wegen der höheren Lohnkosten für Männer war die Anzahl der Arbeiterinnen gestiegen. Verheiratete Frauen mit Kindern mussten oft unter harten Arbeitsbedingungen die ganze Familie wegen der Arbeitslosigkeit des Mannes ernähren. Infolgedessen forderten sie das Recht auf eine bürgerliche Familienform, damit Frauen auch ihre Mutterrolle ausüben könnten (Nave-Herz 1988, 35).

Die Ziele der Frauenbewegungen in Hinblick auf Berufstätigkeit und Gleichberechtigung der Frau, auf eine bessere Ausbildung für junge Mädchen, eine größere Anzahl höherer Schulen und auf Zulassung der Frauen zu den Universitäten wurden Anfang des 20. Jahrhunderts erreicht (Weber-Kellermann 1974, 159). Das aktive und passive Wahlrecht erreichten die Frauen in Deutschland im Jahr 1919. Das Immatrikulationsrecht wurde z. B. in Baden im Jahre 1900 und in Bayern 1903, bzw. offiziell erst 1908 erreicht. Davor schon konnten Frauen in der Schweiz (1840), in den angelsächsischen (1850) und in den nordischen Ländern (1870) studieren. Durch diese Bewegung wurde erreicht, dass Arbeit auch in den bürgerlichen Kreisen wieder geschätzt wurde.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wurden auch die ersten sozialen Frauenschulen gegründet (Nave-Herz 1988, 41). Die formalrechtlichen Voraussetzungen zu alledem wurden im Jahre 1919 geschaffen, was bedeutete, dass Frauen die gleichen Bildungs- und Berufsmöglichkeiten sowie die gleichen politischen Rechte und Pflichten hatten wie die Männer (Nave-Herz 1988, 48f). Im Jahr 1919 kandidierten 300 Frauen bei der Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung in Weimar. Es wurden 37 Frauen gewählt und in demselben Jahr hielt Marie Juchacz als erste Frau eine Rede im deutschen Parlament (Groß 1998-2012; Meinhard 2011).

Nach dem Ersten Weltkrieg fiel die deutsche Wirtschaft Anfang der zwanziger Jahre in eine Rezession. Durch die hohe Inflation hatte die deutsche Währung keinen Wert mehr und infolge dessen verlor u. a. die Mittelschicht ihre Ersparnisse. Dies bedeutete gerade für Töchter und Frauen der Mittelschicht, dass die alte Tradition der Mitgift nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte, was die notwendige Berufstätigkeit der Frauen und Töchter für die Existenz der Familie überhaupt erst ermöglichte (Braun 2001, 50f). Claudia Koonz hat festgestellt, dass der Erste Weltkrieg den deutschen Frauen das Wahlrecht und die darauffolgende Rezession die Emanzipation brachte (Aromaa 1990, 183). Später betrafen die Forderungen nach Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten insbesondere die unverheirateten Frauen oder kinderlosen Ehefrauen. Eine Ehefrau mit Kindern musste weiterhin zwischen Mutterschaft und Beruf wählen. Die Hausfrauenrolle blieb lange Zeit Gesetz. „Bis zur Eherechtsreform 1977 war es im Bundesgesetzbuch (DGB) rechtlich verankert, dass die Frau den gemeinsamen Haushalt zu führen hatte und nur dann erwerbstätig sein durfte, wenn dies sich mit ihren Aufgaben im Haushalt und in der Familie vereinbaren ließ“ (Chopra / Scheller 1992, 48f., zit. nach Braun 2001, 50).

Die Zeit des Nationalsozialismus veränderte die Stellung der Frau in der Gesellschaft grundlegend. Die Frauen verloren nach 1933 das passive und aktive Wahlrecht, die Zulassung zu Habilitation an Universitäten und Hochschulen, und Frauen konnten auch nicht mehr als Richter oder Rechtsanwälte arbeiten. Die Frauenschaftsführerin der NSDAP, Scholtz-Klink war mit ihrer hochgeschlossenen Hemdbluse, der Haarkranzfrisur und ihren elf Kindern ein Markenzeichen der Zeit (Nave-Herz 1988, 56). Im Dritten Reich waren mit den Rollen der Hausfrau und Mutter die genuin weiblichen Arbeitsfelder definiert.

Der ‚wesensgemäße‘ Einsatz reduziert das weibliche Berufsbild auf geschlechtsspezifische Handlungsmuster der Mutter und Familienrolle: Pflegen, Behüten, Erziehen, gemütgeleitet auf der Basis menschlicher Wärme Handeln mit derartigen Wertorientierungen – ergänzt durch die ‚wahren Aufgaben‘ wie Kochen, Hauswirtschaft und Nähen – sind die nationalsozialistischen Vorstellungen weiblicher Ausbildung und Erziehung durchdrungen gewesen (Schreiber, Süßmuth 1983, 4, zit. nach Nave-Herz 1988, 59).

Schon die Zeit während des Zweiten Weltkrieges und vollends die Nachkriegszeit setzt die Frau durch ihren Einsatz auf dem Arbeitsmarkt bald wieder in ein anderes Licht. Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre wurden die Frauenvereine neu gegründet. Die Dachorganisation deutscher Frauenverbände stand besonders für Forderungen wie gleiche Rechte und gleiche Chancen für die Frau, Partnerschaft in Familie, Beruf und Gesellschaft, Beteiligung der Frau an den Entscheidungsgremien in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, gleiche Bildung und Ausbildung für Mädchen und Jungen, gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, Steuergerechtigkeit, Entlastung erwerbstätiger Mütter, Ausbau des Beratungswesens (Nave-Herz 1988, 64). Seit den 50er Jahren kann ein grundsätzlicher Wandel im Verhalten der verheirateten Frauen festgestellt werden, was die Heirat und die Berufstätigkeit betrifft, denn ab diesem Zeitpunkt war nicht mehr die Heirat, sondern die Geburt des ersten Kindes der Anlass dafür, die Berufstätigkeit aufzugeben und in die Familie zurückzuziehen (Hettlage 1998, 88).

In der Zeit der Studentenbewegung 1968/69 entstand die *Neue Frauenbewegung*. Die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen mit ihren in der Zeit herrschenden Werten und Normen wurden hinterfragt. Die Studentenbewegung forderte den Abbau aller autoritären Strukturen und die antiautoritäre Erziehung, desgleichen wurde auch eine liberale Einstellung zur Sexualität zu Prämissen. Diese innerhalb der Studentenbewegung entstandene emanzipatorische Frauenbewegung setzte sich schließlich auch für die Enttabuisierung der Homosexualität und für die Streichung des § 218 ein.

Die *Neue Frauenbewegung* interessierte Frauen unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Kreise. Gemeinsam war ihr der Wille nach der Veränderung der sozialen Lage der Frau durch die Frauen selbst und sie hat somit ähnliche Züge mit der ersten deutschen Frauenbewegung, obwohl der Feminismus der Neuen Frauenbewegung anderen Inhalt hatte und hat als damals,

denn nun wollen Frauen nun ihre eigene Stärke und ihre eigene Weiblichkeit von innen her finden und nicht das Bild übernehmen, welches Männer ihnen Jahrhunderte lang vorgegeben haben. In der Neuen Frauenbewegung gelten Schwesterlichkeit, Zärtlichkeit und Solidarität. Der moderne Feminismus bedeutet eine Lebensform, die in Selbsterfahrungsgruppen und Frauenzentren verwirklicht wurden und werden. Auch gehören nun Emanzipationsliteratur und damit Bücherverlage und Buchläden zum Bild der über sich reflektierenden Frau. Die Forderung der Streichung des § 218 führte schließlich dazu, dass der Bundestag im Jahre 1995 eine modifizierte Fristenlösung mit Beratungspflicht beschloss. Zu den Veränderungen, die die erste und die Neue Frauenbewegung erreicht haben, kann aber nicht zuletzt sicherlich auch die Erhöhung des Schul- und Ausbildungsniveaus der Frauen gezählt werden.

3.2 Finnland

3.2.1 Ehe

Die Grenze zwischen west- und osteuropäischen Familien- und Heiratssystemen verlief durch Ostfinnland. In Süd- und Westfinnland herrschten die westlichen Heiratstraditionen vor, während im übrigen Finnland die östlichen Heiratstraditionen dominierten. Bezeichnend für östliche Heiratstraditionen im 18. und 19. Jahrhundert waren die große Häufigkeit der Eheschließungen, das niedrige Heiratsalter in fast allen Sozialschichten sowie der geringe Anteil der unverheirateten Bevölkerung. Sowohl Landbesitzer als auch Landlose heirateten in Ostfinnland jünger als in Westfinnland. Das Heiratsalter lag bei ostfinnischen Frauen dabei besonders niedrig, während die Männer dazu vergleichsweise älter waren. Dieser Trend hält bis zum heutigen Tage an, was auch in den neueren Untersuchungen über ostfinnische Gesellschaftsstrukturen festgestellt worden ist (Sirén 1999, 140).

Im Finnischen könnte nach dem Wörterbuch Suomen kielen etymologinen sanakirja (Toivonen et al. 1974, 31) das Wort *avioliitto* („Ehe“) aus dem Germanischen *aivo* stammen. Im Estischen gibt es das Wort *abi elu* [avioliitto]. Die Autoren sehen den Ursprung des Wortes *avio* eventuell im Wortbündel *ava*, das ursprünglich *avoin*, *julkinen*, *laillinen* („offen, öffentlich, gesetzlich“) bedeutet hat, im Gegensatz zu *sala*, („geheim“), *salavuoteus* (Konkubinat).

3.2.2 Familie

Vor *perhe*, dem finnischen Begriff für ‚Familie‘, wurden bis ins 17. bzw. 18. Jahrhundert gewöhnlich die Begriffe *ruokakunta* [‚Tischgemeinschaft‘], *talo* [Haus], *huone* [Zimmer] oder *perhekunta* [Hausstand] benutzt. Diese Begriffe umfassten alle diejenigen, die unter einem Dach wohnten³⁰. Schon im 18. Jahrhundert konnte man eine Trennung zwischen Familienmitgliedern und Bediensteten feststellen. Die Familie fing an, sich von der Umgebung zu distanzieren, obwohl das Haus weiterhin die primäre Arbeitsgemeinschaft bildete (Frykman & Löfgren (1979), S. 177-184; Häggman (1994), 134-136; Gaunt (1991), S. 34f., zit. nach Sirén, Kirsi 1999, 16).

Im Schwedischen, das bis 1863³¹ die einzige offizielle Sprache Finnlands war, tauchte das Wort *familj* zum ersten Mal im 18. Jahrhundert auf. Das Wort wurde unter Adeligen benutzt und bedeutete eine Gemeinschaft, die vom breiten Verwandtschaftskreis gebildet wurde. Der Begriff *hus* wurde angewendet, wenn eine ökonomische und soziale Einheit gemeint war. In der finnischen Sprache etablierte sich das Wort *perhe* für ‚Familie‘ erst Ende des 19. Jahrhunderts. Dabei bildete sich in den Kreisen der Gebildeten ein neues Selbstverständnis hinsichtlich der Familie als erzieherische Einheit heraus.

Die Trennung der Familie von ihrer Umgebung hatte zur Folge, dass die Familie sich zur Kernfamilie entwickelte. Aus der Familie wurde der Gegenpol zur Lohnarbeit. Wegweisend hierfür war in Finnland der Protestantismus. Das Christentum in seiner protestantischen Ausprägung hatte auch in Finnland das Ziel, Ehe und Familie zu stärken. Die Liebe galt als gegenseitige Pflicht zwischen den Eheleuten, war aber nicht die Grundlage einer Ehe. Deswegen durfte die Liebe das Bewusstsein nie völlig ausfüllen (Jallinoja 1984, 38f). Werte wie „Der gute gehorsame Bürger“ sowie die Erziehung zur Selbstkontrolle und Selbstdisziplin entsprachen der puritanischen Wertauffassung.

Die Rolle der Kirche als Verteidigerin der Familie blieb bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts unverändert (Jallinoja 1984, 41). Diesen Einstellungen entsprach der tragende Gedanke, dass die Sexualität nur auf das Eheleben zu beschränken sei. Ein anderer Bereich, auf den von der Kirche versucht

³⁰ Vgl. Kapitel 3.1.2

³¹ In der Sprachenverordnung vom Jahre 1863 wurde das Finnische neben dem Schwedischen zur offiziellen Sprache Finnlands erklärt. Als Übergangsphase wurden 20 Jahre festgelegt. (Laitinen 1981, 185f; Jantunen 2002).

wurde, Einfluss auszuüben und der noch heute nachwirkt, ist der Konsum von Alkohol. Die Enthaltbarkeit vom Alkohol sollte die Männer in den Kreis der Familie zurückführen.

Obwohl sich in Moralauffassungen im 20. Jahrhundert ein liberaler Wandel bemerkbar machte, vollzog er sich sehr langsam. Es gab Ansätze von Liberalisierung, aber nur in kleinen intellektuellen Kreisen unter dem Einfluss der Rezeption von Sigmund Freud (Jallinoja 1984, 46).

Die Entwicklung des familiären Lebens im 19. und 20. Jahrhundert in Finnland erfolgte in drei Phasen (Jallinoja 1984, 47f).

Für die erste Phase, die Mitte des 19. Jahrhunderts in den Städten begann und die bis zum Ende des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts andauerte, war das bürgerlich-familiäre Familienmuster kennzeichnend. Die Familien waren kinderreich, die Scheidungsrate gering. Gleichzeitig aber nahm die Anzahl der Unverheirateten zu. Das Unverheiratetsein wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts zumal bei Frauen der Oberschicht üblich und von ihnen waren 40-50 Prozent damals unverheiratet. Nicht zu heiraten war bei vielen eine bewusste Entscheidung und hing mit der weltweiten Emanzipationsbewegung zusammen. Ein Grund zur Ehelosigkeit war, dass es nach der Auffassung der Zeit nicht passend war, dass eine verheiratete Frau außer Haus arbeitete. Auch das Enthaltbarkeitsideal des Puritanismus wirkte nach wie vor, wodurch sich das Heiratsalter erhöhte (Jallinoja 1984, 88).

Die zweite Phase lag zwischen den Jahren 1920 bis 1940. Kennzeichnend für diese Zeit waren die niedrige Anzahl der Eheschließungen und die niedrige Geburtenzahl vor allem in Städten. Auch nahmen die Scheidungen zu. Im ganzen Land war das Unverheiratetsein in den 20er und 30er Jahren üblich. Diese Periode ist Finnland-spezifisch und findet keine vergleichbare Entwicklung in Deutschland oder in den übrigen europäischen Ländern. Die allgemeine Auffassung über die Familie zeigte in Finnland ähnliche Züge wie im Deutschland der 30er Jahre. Der im 19. Jahrhundert entstandene und im 20. Jahrhundert weiterhin bestehende Heimkult machte es schwer, eine Familie zu gründen. Der Heimkult bedeutete, dass die Verbindung von Beruf und Familie für die finnische Frau als unangebracht empfunden wurde. Diese Einstellungen existierten – trotz der hohen Beschäftigungsrate der Frauen – noch bis in die 50er Jahre. Stärker als die bürgerlichen Familienideale diktierte der ökonomische Alltag das Leben der Arbeiterfamilien. Um die Grundexistenz

zu sichern, waren beide Elternteile gezwungen, außerhalb des Hauses zu arbeiten (vgl. Jallinoja 1984, 107f). Der Mann musste ein Zuhause anbieten haben, bevor er heiraten konnte. Die Wohnungssituation in Finnland um die Jahrhundertwende war gekennzeichnet durch das enge Wohnen. Die Abwanderung von den ländlichen Gegenden in die Städte Anfang des 20. Jahrhunderts bedeutete Wohnungsmangel in den Städten. Die Städteplaner hatten sich zum Ziel gesetzt, für eine *ruokakunta* [Essensgemeinschaft] *hellahuone-asunto* [Raum + Wohnküche] zur Verfügung zu stellen. In solchen Wohnungen wohnten häufig Untermieter. So gesehen konnten viele junge Paare von einer eigenen Wohnung nur träumen.

Die dritte Phase begann unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und setzte sich verstärkt in der Gegenwart fort. Die Zeit nach 1945 war charakterisiert durch stark zunehmende Eheschließungen. Die Ehe als Institution erfuhr nun als Stätte der persönlichen Gefühle und der Lebensfreude eine verstärkte Bedeutung. Familiäre und individualistische Anschauungen verschmolzen miteinander. Diese Atmosphäre hielt bis in die 50er Jahre an. Die Tendenz zur Individualisierung nahm in den 60er Jahren zu. Es kam zu einem Zwiespalt zwischen auf die Familie bezogenen und individuellen Auffassungen. Zwischen den Jahren 1950 und 1960 verminderte sich die Anzahl der Bevölkerung, die in der Landwirtschaft arbeitete, nur gering. In den 60er Jahren schrumpfte diese Anzahl um 40 Prozent – und während der Jahre zwischen 1960 und 1975 fand in Finnland zunehmend eine Verstädterung statt, eine gesellschaftliche Veränderung, die starken Einfluss auf das Familienleben und die Familienstrukturen hatte. Diese gesellschaftliche Veränderung, in der die Menschen, die vom Lande stammten, in den Hochhäusern der Vorstädte ihr neues Leben anfangen sollten, bedeutete Entwurzelung in einer für sie fremden Umgebung.

Die Diskussion darüber machte wiederum deutlich, dass die Ehe nicht nur von zwei Individuen bestimmt wurde, sondern dass Normen und Werte von außen die Ehen regeln. In den 70er Jahren wurde dann auch die auf einem Bruch der Gefühlsbeziehungen basierende Scheidung erleichtert (Jallinoja 1984, 73). Die Scheidungen von heute sind die Folgen einer Entwicklung der modernen Ehe. Beide, sowohl Scheidung als auch Ehe, sind in den individuellen Gefühlen begründet. Die Liebe als Lebensinhalt hat heute eine zentrale Stelle. Diese Feststellung hat jedoch nicht auch die Bedeutung der Ehe vermindert,

denn die Hälfte der Geschiedenen heiratet später noch einmal oder lebt in einer Partnerschaft ohne Trauschein (Jallinoja 1984, 71).

3.2.3 Stellung der Frau und die Frauenbewegung

In Finnland wurde die Frauenfrage anfangs als Bildungsfrage diskutiert. Das Thema aktualisierte sich, als im Jahre 1812 die Provinz *Vanha Suomi* [Altes Finnland]³² in das übrige Gebiet Finnlands eingegliedert wurde. Katharina die Große hatte in Russland bereits Mädchenschulen gegründet, und damit gab es nun auch im neuen Territorium sieben Mädchenschulen. Die neue Gymnasiums- und Schulordnung trat im Jahre 1844 in Kraft. Im gleichen Jahr wurden auch Mädchenschulen in Helsinki und Turku gegründet. Im Jahre 1917, am Ende der so genannten Zeit der Autonomie gab es im Finnland dann bereits 25 Mädchenschulen. Haushaltsführung als obligatorisches Fach gab es zwar schon seit dem 16. Jahrhundert, aber diese Ausbildung hatte keine beruflichen Ziele für Frauen im Auge (Korppi-Tommola 1983, 30).

Die Möglichkeit, einen Lohn für die Arbeit zu bekommen, entwickelte sich für Männer, Frauen und auch Kinder um 1860, als die Industrialisierung einsetzte. Im Vergleich zu anderen Ländern geschah dies in Finnland also spät, und es wurde dabei die finnische Besonderheit deutlich, dass für Männer und Frauen die Arbeit in der Industrie gleichzeitig eine neue Erfahrung war (Hentilä / Schlag 2006, 136).

Im Jahr 1900 waren von allen Berufstätigen in den größeren Städten Finnlands 43 Prozent Frauen und die Zahl blieb bis zum Jahr 1960 konstant. Ab dem Jahr 1960 hing die Berufstätigkeit der verheirateten Frauen nicht von der Anzahl der Kinder ab (Mustakallio 1988, 84). Für Männer und Frauen waren die Anforderungen für eine Lehrerausbildung Ende des 19. Jahrhunderts dieselben. Jedoch war der Gehalt für Männer höher als für Frauen, unabhängig davon, ob ein Mann eine Familie zu ernähren hatte oder nicht (Mustakallio 1988, 85).

Eine zweite Besonderheit, die für die Geschichte der finnischen weiblichen Lohnempfänger typisch war, bestand darin, dass unabhängig vom sozialen Hintergrund der Familien Frauen aus allen Schichten auf irgendeine Weise berufstätig waren. Zu arbeiten und einen Beruf zu erlernen wurden in der

³² *Vanha Suomi*, das sog. Alte Finnland umfasst das Gebiet des ehemaligen Gouvernements Wyborg.

Gesellschaft generell hoch geschätzt und die Berufstätigkeit der Frau minderte nicht die soziale Stellung des Mannes in der finnischen Gesellschaft, wie es in Mitteleuropa empfunden wurde. Aufgrund dieser Entwicklung entwickelte sich in Finnland keine Rollenverteilung nach dem Muster der hochindustrialisierten Länder, in dem der Mann der einzige Verdiener der Familie und die Frau als Hausfrau ans Haus gebunden sein sollte. In der finnischen Gesellschaft sind, in der Zeit der Agrarwirtschaft, während der Industrialisierung als auch in der heutigen modernen Gesellschaft beide Geschlechter für das Einkommen zuständig (Hentilä / Schlug 2006, 138).

Im Jahre 1884 wurde in Finnland *Suomen Naisyhdistys* [Frauenverein Finnlands] gegründet. Dessen Ziel war es, die Bildung und die Moral der Frauen zu heben, die gesellschaftliche und ökonomische Stellung zu verbessern und praktische Fertigkeiten zu vermitteln. Von diesem Frauenverein trennten sich später aber Andersdenkende und gründeten ihrerseits dann den Verein *Naisasialiitto Unioni* [Union Frauenverband], dessen Ziele die gleichen waren wie die von *Suomen Naisyhdistys*, nur radikaler. Die Mitglieder der beiden Organisationen waren vorwiegend Frauen aus der Mittelschicht, die aber Frauen aus der Unterschicht bei der Arbeitssuche halfen und für sie Schulungsmöglichkeiten suchten. Der Frauenverein der Arbeiterklasse *Suomen Työläisnaisliitto* wurde im Jahr 1900 gegründet; dessen Mitglieder waren in erster Linie Dienstmädchen und Näherinnen. Einer seiner berühmtesten Gegner war der finnische Staatsphilosoph J. V. Snellman, dessen Sichtweise das Modell des bürgerlichen Familienideals unterstützte. Snellmans negative Einstellung der Frauenbewegung gegenüber erklärt sich aus der zentralen Rolle, die er der Familie in seiner Staatstheorie verleiht, denn er sieht darin eine strukturelle Verbindung zwischen der Familie und Gesellschaft. Alles das, was die Einheit der Familie zu bedrohen schien, war für ihn auch gegen die Interessen des Staates gerichtet (Auvinen 1977, 88):

Als Mutter hat die Frau natürliche Behinderungen, außerhalb der Familie tätig zu sein. Ihr Bereich sind deswegen die Lasten und Sorgen des Familienlebens, wo sie auch ihr Glück und ihre Erfüllung findet. Ihr Wunsch glücklich zu sein ist ja so stark, dass sie nicht wie der Mann ihr Glück dem Streben nach Ehre opfert und darin ihre Befriedigung finden kann. Ihr Ehrgeiz ist im Grunde genommen niemals etwas anderes als ihr Bedürfnis, dem Mann zu gefallen, der seinerseits wiederum oft den Genüssen der heutigen Tage widerstehen und dafür Ersatz in seinem Nachruhm suchen muss (Korppi-Tommola 1983, 31).³³

³³ Von der Verfasserin frei übersetzt.

In den 1880er Jahren entstanden in Finnland neben Mädchenschulen gemischte Schulen, die fünf Jahre dauerten. Die Unterrichtsziele änderten sich dank des aktiven Mitwirkens der Frauenvereine. Man wollte den Frauen den gleichen Abschluss wie den Männern ermöglichen. Im Jahre 1915 wurde in allen weiterführenden Schulen daher ein einheitliches Curriculum³⁴ eingeführt.

Die Frauenbewegung begann, in den 1880er Jahren durch männliche Vertrauenspersonen im Parlament aktiv Druck auszuüben. Eines der ersten Ergebnisse war, dass ab dem Jahre 1889 verheiratete Frauen selbständig über ihr eigenes Einkommen verfügen konnten. Das im Jahre 1906 erreichte Wahlrecht ermöglichte es Frauen, aktiv in der Gesetzgebung mitzuwirken, und als Erfolg davon kann gelten, dass noch vor der Selbständigkeitserklärung Finnlands das offizielle Mindestheiratsalter für Frauen mit 17 Jahren in der Verfassung verankert wurde. Haushaltslehre wurde vom Staat unterstützt. Auch die Einführung des achtstündigen Arbeitstages kann zu den Errungenschaften der Frauenbewegung gezählt werden. Die Ziele, die sich die Frauenbewegung gesetzt hatte, wurden nach 1917 innerhalb von ca. zehn Jahren erreicht: 1919 das kommunale aktive und passive Wahlrecht sowie die Erwerbsfreiheit für verheiratete Frauen; 1926 die Zulassung der Frauen für den Staatsdienst, 1929 die gleichberechtigte Vermögensteilung und Gütertrennung. Die gesetzlichen Erneuerungen, die zum großen Teil aufgrund der aktiven Politik der Frauen zurückzuführen sind, führten zur formellen Gleichberechtigung beider Geschlechter. Gesetze über Familienfürsorge, Mutterschutz, Kinderfürsorge, Kindergeld, usw. können als Realisierungen der Gleichberechtigungspolitik betrachtet werden. Immer noch bestehende Ungleichheiten der Geschlechter in der Gesellschaft und in den Familien nach 1920 gründen auf eingefahrenen, konservativen Einstellungen.

Die Diskussion um die Rechte der Frauen, die durch die Frauenbewegungen zwischen den Jahren 1864 und 1929 geführt wurde, ebte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ab. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Zahl der Kindergeburten stark, was bewirkte, dass Frauen fester ans Haus gebunden waren und keine Kraft hatten, sich aktiv an der Frauenbewegung zu beteiligen. Jallinoja (1983) untergliedert die gesamte Frauenbewegung in drei Phasen: die erste Phase von 1884 bis 1909, die zweite von 1966 bis 1970 und die dritte von 1973 bis 1979.

³⁴ *Keskikoulu* entspricht der deutschen mittleren Reife.

In den 60er Jahren entstand erneut die Diskussion um die Situation der Frau. Im Jahr 1966 wurde ein neuer Verein gegründet, namens ‚*Yhdistys 9*‘ [Verein 9], der die breite Diskussion über die Rollen der Frauen und Männer in den Massenmedien, in den Vereinen, am Arbeitsplatz und zu Hause aktivierte. Durch die Initiative der Frauenvereine wurde im Staatsrat ein Ausschuss für Gleichberechtigung gegründet. Inhaltlich unterschied sich ‚*Yhdistys 9*‘ [Verein 9] hinsichtlich der Forderungen der Frauenvereine in der ersten Phase. In der zweiten Phase wurde durch ‚*Yhdistys 9*‘ [Verein 9] auch danach gestrebt, neben der Verbesserung der Stellung der Frau auch die allgemeine gesellschaftliche Auffassung über die Rolle der Männer zu verändern. Der Großteil der Forderung nach Veränderung der Männerrollen entstand wegen der herkömmlichen Position der Frauen gerade innerhalb der Familie. Frauen forderten eine Neuverteilung der täglichen Pflichten. Aber auch Männer forderten Erneuerungen. Vor allem forderten Männer für sich mehr Raum in der Kindererziehung sowie eine Befreiung von altem, festgefahretem Rollendenken (Jallinoja 1983, 153-158, zit. nach Hattunen 2006, 17f).

Die Entwicklung, die hier in diesem Kapitel skizziert wird, hat das Bewusstsein der Frauen wie auch die Einstellung der Männer den Frauen gegenüber verändert, und das wird sich auch an den Selbst- und Partnerdarstellungen der Anzeigentexte feststellen lassen (vgl. Korppi-Tommola 1983, 29-35).

Wenn man zusammenfassend die Entwicklungen der Frauenbewegungen in beiden Ländern betrachtet, kann festgestellt werden, dass die Ziele, die sich Frauen in beiden Ländern gesetzt hatten, in Finnland mit weniger Widerstand erreicht wurden. Es gibt Überlegungen, was dazu führte, dass die Frauen hierzulande als erste in Europa das Wahlrecht bekamen und infolgedessen durch die Wahl ins Parlament aktiv an der Tagespolitik teilnehmen konnten. Die Parlamentssitze der Frauen ermöglichten es, dass Sachverhalte, die zur Verbesserung der Situation von Frauen führten, besser bemerkt und behandelt werden konnten. Als einer der Gründe wird auch das gleichberechtigte Schulsystem des Landes genannt (vgl. Haavio-Mannila 1983, 48f) An dieser Stelle ist es angebracht, Haavio-Mannila (1968, 75) zu zitieren:

Obwohl die Frauen das Recht haben
über ihr Vermögen zu verfügen, ins Parlament
gewählt zu werden oder zu promovieren,
so bedeutet das jedoch nicht, dass sie die gleichen

Möglichkeiten und die gleichen sozialen Rechte hätten,
diese individuellen Rechte haben,
um sich zu verwirklichen, wie die Männer.³⁵

³⁵ Von der Verfasserin frei übersetzt.

4 Zur Entwicklung des Zeitungs- und Anzeigenwesens in Deutschland und in Finnland zu Beginn des 20. Jahrhunderts

4.1 Vorgeschichte und Entwicklung der Zeitungen in Deutschland

Seit Gutenberg gab es Einblattdrucke, Flugblätter und Flugschriften. Diese können nach Stöber (2000, 32) als Vorläufer der heutigen Druckmedien gelten. Es gab zuerst einseitige Flugblätter. Flugschriften wiederum waren umfangreicher als Flugblätter. Von Anfang an wurden diese Druckerzeugnisse ob nun Einblattdrucke, Flugblätter oder Flugschriften zum Zweck der Agitation (Beeinflussung des Handels) oder der Propaganda (Beeinflussung der Überzeugung) verfasst. Der Begriff *Zeitung* (vgl. Stöber 2000, 33) taucht zum ersten Mal 1502 in der „*Newen Zeitung von Orient und Auffgange*“ auf und beinhaltete lediglich eine einzelne Meldung. Denn *Zeitung* als Wort bedeutete ‚Meldung‘ oder ‚Nachricht‘.

Sogenannte *Fuggerzeitungen* (Stöber 2000, 310), die Sammlungen brieflicher Nachrichten waren, erschienen im 16. und 17. Jahrhundert. Die Inhalte dieser Zeitungen bestanden aus Wirtschaftsmeldungen, politischen Informationen und Sensationsberichten. Im 17. und 18. Jahrhundert entstanden die Zeitungen *Avisen* und *Relationen*. Diese beiden Blätter waren nach Ansicht von Stöber (2000, 58) in den damaligen Verhältnissen die ersten, die die an die moderne Zeitung gestellten Anforderungen der Aktualität, Periodizität, Publizität und Universalität erfüllten. Das Wort *Avis* bedeutet ‚briefliche Meldung‘ und das Verb *avisieren* bedeutet ‚etwas ankündigen‘. Mit *Relatio* wiederum ist Berichterstattung gemeint³⁶. Das Wort ist vom Verb *referieren* abzuleiten, was ‚wiedergeben‘ bedeutet. In *Aviso* und *Relation* kamen die Berichte aus manchen Städten Europas wie Antwerpen, Köln, Prag, Wien und Venedig. Die politischen Meldungen bildeten ungefähr die Hälfte des Zeitungsinhalts (vgl. Stöber 2000, 62). Kennzeichnend für *Aviso* und *Relation* nach Stöber (2000, 70)

³⁶ Johann Carolus aus Straßburg gründete im Jahre 1605 die erste *Relatio*. Sowohl *Relatio* wie auch *Aviso* erschienen wöchentlich und werden für die ersten Wochenzeitungen gehalten. Vgl. Stöber 2000, S. 60-62.

war, dass die Berichte nicht nach dem Wichtigkeitsgrad veröffentlicht wurden, sondern nach dem Eingang der Meldungen in der Redaktion. Dies bedeutete, dass die aktuellsten Ereignisse am Schluss der Zeitung standen.

Von dem Jahr 1722 an wurden in Deutschland staatliche Intelligenzblätter³⁷ gedruckt, die von jenen, die lesen konnten, im Kreis vorgelesen wurden. Im 18. Jahrhundert erschienen in Deutschland ca. 200 Intelligenzblätter. Der Inhalt dieser Blätter bestand aus Anzeigen aller Art wie lokalen Nachrichten und wirtschaftsorientierten Artikeln. „Ob persönliche Anzeigen nach dem entlaufenen Lieblingstier suchten, ob einzelne Handwerker oder junge Männer und Frauen ihre besonderen Dienste anboten, oder ob jemand Kapital gegen den Wert von Liegenschaften suchte, in allen Fällen war die äußere Form der Annonce gleich und bescheiden in ihrer Ausführung“ (Weisser 1981, 11). Die Intelligenzblätter waren nach Weisser (1981, 12) das einzige Medium, das nach damaligen Vorschriften Anzeigen veröffentlichen durften. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Intelligenzblätter eingestellt.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es 182 Zeitungen in Deutschland, und bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren die existierenden Zeitungen vorwiegend lokal und regional. Zeitungen außerhalb eigener Region wurden nach Stöber (2000, 278) dann gelesen, wenn z. B. geschäftliche Interessen des Lesers im Vordergrund standen.

Die Grundvoraussetzung für die Verbreitung einer Zeitung war die Lesefähigkeit der Bevölkerung, die nach Stöber (2000, 278) nach der Reformationszeit zunahm. Die allgemeine Schulpflicht wurde durch die Weimarer Schulordnung in Weimar im Jahr 1619 eingeführt und dann im 18. und 19. Jahrhundert auch in den anderen Teilen Deutschlands. Die Lesefähigkeit lag um 1800 in Deutschland bei ca. 25%, 1840 bei ca. 40% und im Jahre 1871 konnten nach statistischen Angaben 88% der Bevölkerung lesen.

Mitte des 19. Jahrhunderts entstand (Stöber 2000, 157) in Europa ein neuer Tageszeitungstyp: *Der Generalanzeiger*, der erstmalig im Jahre 1880 in Deutschland erschien. Durch den Anzeigenteil, insbesondere durch Klein- und Werbeanzeigen, wurde die Zeitung finanziert. Diese Zeitungen berichteten über lokale Ereignisse und waren nicht parteigebunden. Grundlinien eines Generalanzeigers waren die Aktualität, die Universalität und die Publizität.

³⁷ Der Begriff ‚Intelligenz‘ wird nicht auf Geist oder Intellekt bezogen, sondern auf die Einsichtnahme in den Anzeigenblättern. Vgl. Stöber 2000, 74.

Grundsätzlich galt, je mehr Kleinanzeigen, desto größer der Leserkreis, desto größer aber auch die Verbreitung der Zeitung, die damit als Werbeträger neue Bedeutung erhielt. Daher könnte (Stöber 2000, 158, 232) *Der Generalanzeiger* auch als Prototyp der neuen Massenpresse gelten. Die Generalanzeigerpresse brachte Erneuerungen (Stöber 2000, 232ff.) wie Vertriebsbedingungen. Das Anzeigenwesen bekam eine andere Stellung in der Generalanzeigerpresse, und durch die erneuerte Methode wurde eine Verbindung zwischen dem Leser und der Zeitung möglich. Typisch für einen Generalanzeiger war der enge Bezug zum lokalen Umfeld.

Im Jahr 1848 wurde die Zeitung, die dieser Arbeit im deutschen Teil zugrunde gelegt, unter den Namen *Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik* gegründet. Sie hieß von 1887 bis 1945 *Münchener Neueste Nachrichten*. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Zeitung umgenannt und heißt seitdem *Süddeutsche Zeitung*.

Bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges (Stöber 2000, 152) wuchs die Anzahl der Zeitungen insgesamt drastisch. Bis Kriegsbeginn wurden ca. 3.900 bis 4.200 Zeitungen herausgegeben. Während des Krieges wurden 500 bis 700 Zeitungen eingestellt, und die darauf folgende Inflation erschwerte die Existenz vieler Zeitungen. Die durch die Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 entstandene Arbeitslosigkeit führte dazu, eine Zeitung nicht mehr täglich, sondern nur zum Wochenende geleistet werden konnte. Daraus folgte, dass die Auflagen schrumpften. Hinzu kam die ab dem 1933 zunehmende Zensur der Nazis. Wichtig anzumerken in diesem Zusammenhang ist, dass die *Münchener Neueste Nachrichten* unter dem nationalsozialistischen Regime nicht zu der so genannten ‚Braun Presse‘ gehörte, und trotz Zensur noch relativ hohe Leserschaft aufwies.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte diese Zeitung zu den wichtigsten Zeitungen der Massenpresse. Die Auflage zum Beispiel im Jahre 1900 belief sich auf 95.000 und 1914 auf 127.000. Während des Ersten Weltkrieges erreichte die Auflage 170.000-180.000. Im Jahre 1929 ist ein Rückgang zu verzeichnen, der sich zehn Jahre bereits auf 135.000 verlief und im Jahre 1939 auf 90.000. Von dem Jahr 1945 an stieg die Auflagenhöhe kontinuierlich und die Auflage der Wochenendausgaben der SZ lag im Jahr 2000 bei einer halben Million. Im Jahr 2011 ist die SZ die größte deutsche Tageszeitung, deren Auflage bei 440.000 liegt.

4.2 Das Zeitungs- und Anzeigenwesen Anfang des 20. Jahrhunderts in Finnland

Verglichen mit der Entwicklung in Mittel- und Westeuropa, wo die ersten Zeitungen schon um 17. Jahrhundert gegründet wurden, folgte die erste Zeitungsgründung in Finnland relativ spät.

Die erste Zeitung Finnlands *Åbo Tidningar*, wurde im Jahr 1771 gegründet. Die schwedischsprachige Zeitung entstand (Tommila / Salokannel 1998, 39f) in den Kreisen der Universität Turku. In Mitteleuropa wurde die Pressezensur Mitte des 19. Jahrhunderts aufgehoben. In Finnland verlief die Entwicklung dagegen umgekehrt, denn die Zensur wurde verschärft. Die schwedischsprachige Zeitung *Saima-lehti*, die in Mittelfinnland, in Kuopio erschien, und die vom Philosophen J. V. Snellman im Jahr 1844 gegründet wurde, verursachte seinerseits die von Zar Nikolai des Ersten verordnete strengere Pressezensur. Nach Tommila / Salokannel (1998, 39f) forderte Snellman nach einer vom Staat unabhängigen Presse, die die Rolle des gesellschaftlichen Aufklärers übernehmen und letztlich als vierte Staatsmacht fungieren sollte. In *Saima-lehti* schrieb Snellman für die Verbesserung der Lage der finnischen Sprache.

Im Jahr 1847 wurde die Zeitung *Suometar* (ab 1919 *Uusi Suomi*) gegründet. Diese Zeitung zielte – neben anderen finnischsprachigen Zeitungen – auf die Einführung finnischsprachiger Schulen. Im Jahr 1881 erschienen in Finnland insgesamt 38 Zeitungen, von denen 24 finnischsprachig und 14 schwedischsprachig waren. Ende des 20. Jahrhundert gab in Finnland 15 schwedischsprachige Tageszeitungen. Dies bedeutet, dass die Zahl in hundert Jahren konstant geblieben ist, jedoch kleiner geworden ist vom Jahr 1920, im dem Jahr 24 Zeitungen erschienen, welche Erscheinung wiederum analog zum Anteil der schwedischsprachigen Bevölkerung Finnlands steht.

Eine radikal-liberale Gruppe namens *Nuorsuomalaiset* (Jungfinnen), zu der Eero Erkko, Eino Leino, Juhani Aho, Arvid Järnefelt, Santeri Ivalo, Pekka Halonen und Jean SibeliuS gehörten, trieben die Gründung einer liberalen finnischen Zeitung voran. Im Jahre 1889 erschien dann die Zeitung *Päivälehti*, die im Jahr 1904 zu *Helsingin Sanomat* umgenannt wurde.

Seit dem Jahr 1898 entwickelte sich die Situation im Zeitungswesen, dass die Zahl der ursprünglich 30 schwedischsprachigen Zeitungen (1898) kontinuierlich sank und schließlich stagnierte (1905 25 Zeitungen). Im Jahr 1900

gab es dahingegen bereits 56 finnischsprachige Zeitungen, deren Auflagenhöhe insgesamt bei 250.000 lag. Anzumerken ist (Tommila / Salokannel 1998, 65) die Abwanderung der finnischsprachigen Bevölkerung in die Städte, unter anderem auch nach Helsinki, das ursprünglich schwedischsprachig war, aber im Zuge dieser Entwicklung zunehmend finnischsprachig wurde. Im Jahr 1920 lag die Anzahl der finnischen Zeitungen bei 104 und die der schwedischsprachigen bei 24 mit einer Gesamtauflage von 600.000. Der Anstieg ist in der Aktivierung und Politisierung des Gesellschaftslebens wie im regen Nachrichtenverkehr begründet. Ein wichtiger Faktor für oben geschilderte Entwicklung war der Anstieg der Bevölkerungszahl. Während es im Jahr 1880 zwei Millionen Menschen in Finnland gab, wurden im Jahr 1913 drei Millionen Menschen gezählt werden³⁸. Die Zahl der potentiellen Abonnenten wuchs während des ganzen Zeitraums. Wichtig in diesem Zusammenhang ist nach Tommila / Salokannel (1998, 78f) zu erwähnen, dass lediglich 2% der Zehnjährigen im Jahr 1880 nicht lesen aber 80% nicht schreiben konnten. Im Jahr 1920 waren es nur noch 30% der gleichen Altersklasse, die nicht schreibfähig waren, welche Tendenz auf die Entwicklung des Schulwesens zurückzuführen ist. Im Jahr 1866 wurde unter Einwirkung von Uno Cygnaeus die Richtlinien für die elementare Schulbildung geben, in denen die Städte verpflichtet wurden, eine vierjährige Schulbildung zu garantieren. In den ländlichen Gegenden Finnlands wurden im Jahr 1898 Schulbezirke gegründet. Die allgemeine Schulpflicht wurde im Jahr 1921 gesetzlich verankert (vgl. Tiainen, 1983, 521).

Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte Finnland völkerrechtlich zu Russlands und Generalgouverneur Bobrikov übte starke Kontrolle über die finnische Presse aus. Mit den gesetzlichen Regelungen legte er der Presse Druckhindernisse und weitere Schwierigkeiten, um so eine eigenständige finnische Presse zu unterdrücken. Unter dieser Zensur hatten insbesondere die Liberalen zu leiden, die sich für Unabhängigkeit Finnlands eintraten und sich ideologisch an Skandinavien anlehnten.

Die Entwicklung, die nach der Revolution in Russland im März 1917 begann, änderte das politische Klima in Finnland und somit auch die Presse. Die in den Umbruchsjahren begonnene heftige politische Debatte bedeutete

³⁸ Um die Jahrhundertwende waren es ca. 13% der Bevölkerung schwedischsprachig. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Schwedisch als Muttersprache von ca. 9 % und im Jahr 2000 ca. von 5,5% der Bevölkerung gesprochen.

einen Zuwachs für die Zeitungsauflagen und die Zeitungen spielten eine noch wichtigere Rolle bei der Meinungsbildung. Wenn noch 1920 die schwedischsprachige *Hufvudstadsbladet* die größte Zeitung Finnlands mit der Auflagenhöhe von 30.000 Exemplaren war, überholten die Auflagezahlen von *Helsingin Sanomat* mit 34.000 und *Uusi Suomi* mit 32.100 die Auflage von *Hufvudstadsbladet*.

Passierend auf den Untersuchungen über die Entwicklung der Zeitungen bleibt festzustellen, dass seit Ende der 20er Jahre *Helsingin Sanomat* seine Leserschaft auf Kosten der anderen Zeitungen in Helsinki vergrößern konnte. Was die Anzeigen in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in *Helsingin Sanomat* anbelangt, lässt sich sagen, dass die Menge der Kleinanzeigen von Privatpersonen hier einen größeren Platz einnahm als in den anderen Zeitungen. Auch hier waren es nach Tommila / Salokannel (1998, 216), ähnlich wie in Deutschland, gerade die Kleinanzeigen, die ausschlaggebend für die erhöhte Auflagezahl von *Helsingin Sanomat* waren. Die Klientel der Kleinanzeigen waren Helsinkier. In den Anzeigen wurden Arbeitsstellen, Mietwohnungen, gebrauchte Waren und ähnliches angeboten. Aufgrund der liberalen Zeitungspolitik gewann *Helsingin Sanomat* Leser von politisch linken wie auch der rechten Seite. Im Jahr 1940 stieg die Auflagehöhe über 100.000 Exemplare, im Jahr 1973 über 300.000 Exemplare und im Jahr 1981 über 400.000 Exemplare und wurde die auflagengrößte Tageszeitung Skandinaviens.

5 Zum Begriff Wert und Wertewandel im 20. Jahrhundert

Ausgehend von dem Gedanken, dass Kontaktanzeigen ein Bild der Gesellschaft zu der jeweiligen Zeit wiedergeben und sich somit sprachlich den Erwartungen und Normvorstellungen der Zeit anpassen, ist es angebracht, einige Begriffe, die eng mit der Behandlung des Themas zusammenhängen, näher zu definieren. Der Begriff Wandel ist in zweierlei Hinsicht für diese Arbeit von Interesse. Einerseits geht es in dieser Untersuchung um den *sozialen Wandel*, der in diesem Zusammenhang als *gesellschaftlicher Wertewandel* zu bezeichnen, ist also um einen Wandel, in dem sich Weiterwandel ausdrückt³⁹. In der einschlägigen Literatur wird von Wert- bzw. Wertewandel gesprochen. In dieser Arbeit wird der Begriff Wertewandel und die Forschungsrichtung der Wertewandel als Wertforschung benutzt.

5.1 Wert und Wertewandel

Eng mit dem Begriff ‚Wert‘ hängen u. a. die Begriffe ‚Einstellung‘, ‚Bedürfnis‘, ‚Wunsch‘, ‚Ziel‘ und ‚Interesse‘ zusammen, die in der Forschung parallel benutzt werden. Dabei geht es immer um individuelle oder gesamtgesellschaftliche Wertorientierungen. Werte haben einerseits eine sozialintegrative Funktion und andererseits eine Steuerungsfunktion für das individuelle Verhalten und Handeln. Die Forschung über Werte und Wertewandel hat in den letzten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts einen beachtlichen Zuwachs erfahren. Jedoch schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts hat Friedrich Nietzsche den Begriff ‚Wert‘ definiert:

„Werte sind nicht gottgewollt, kommen nicht vom Himmel, entstammen nicht nur einer ‚Hinterwelt‘ im metaphysischen Sinne; sie sind nicht naturgesetzlich vorgegeben. Sie sind vielmehr geschichtlich entstanden. Sie sind Produkte des menschlichen Zusammenlebens, vor allem im Kontext der natürlich vorgegebenen und auch gesellschaftlich verfestigten Ungleichheit von Menschen. Die Herausbildung und der Wandel von Werten hängen

³⁹ Es geht hier in erster Linie nicht um Sprachwandel im Sinne einer Sprachgeschichte. Das kann ein behandelter Zeitraum einer Sprachgeschichte von 99 Jahren wohl kaum leisten. Es geht vielmehr um Wertewandel auf der Basis von gesellschaftlichem Wandel. Hierfür ist die Textsorte der Kontaktanzeige ein sensibles Instrument, das sich der entsprechenden Fragestellung nicht überlastet wird.

besonders eng mit Macht, Herrschaft und Emotionen zusammen.“ (zit. nach Hillmann 2001, 16)

Wenn der Untersuchungsraum der Kontaktanzeigen in dieser Arbeit betrachtet wird, was die sozialwissenschaftliche Forschung betrifft, dass in der ersten und noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die in der Gesellschaft beider Kulturen herrschende Werteskala dominierte

„[...] von politischer Autoritätsgläubigkeit, eindeutiger Religionsausübung (kollektiver regelmäßiger Kirchgang), hoher Wertschätzung von Berufspflicht, Leistung und sicherem Einkommen, Selbstverständlichkeit von Ehe, ehelicher Treue, Familie mit Kindern. Traditionelle Werte wurden hoch gehalten“ (Oesterdiekhoff / Jegelka 2001, 7).

Soziokulturelle Werte sind nach Hillmann (2001, 15) für Kultur, Gesellschaft und Individuum von größter Bedeutung und im Rahmen von Hillmanns Arbeit werden Werte als allgemeine, grundlegende, zentrale Ziele und Orientierungsstandards für das Handeln der Individuen und Gesellschaftsangehörigen definiert. Werte bilden den Zusammenhalt und die Leistungsfähigkeit ganzer Gesellschaften. An dieser Stelle geht Hillmann (2007, 962) neben dem Wertbegriff auch auf die Begriffe ‚Norm‘ und ‚Kultur‘. Normen, die konkret ausgeprägt sind und durch Werte in einer Gesellschaft gerechtfertigt werden, regeln das gegenseitig abgestimmte, soziale Verhalten der Individuen in den Alltagssituationen (vgl. Hillmann 2007, 962). Inglehart (1998, 28f), der ab dem Jahr 1970 zu den herausragenden, international bekannten und kontrovers diskutierten Wertewandelforschern gehört, definiert ‚Kultur‘ im weiteren Sinne als “[...] ein System von Einstellungen, Werten und Wissen, das innerhalb einer Gesellschaft allgemein geteilt wird und von Generation zu Generation weitergegeben wird. Kultur [ist] erlernt und variiert von Gesellschaft zu Gesellschaft“ (Inglehart 1998, 28f). Wenn Veränderungen in der sozioökonomischen Umwelt einer Person stattfinden, haben diese Veränderungen Einfluss auf die individuelle Lebenserfahrung und dadurch werden die Werte und Einstellungen eventuell in Frage gestellt. Dieser Prozess führt zu Veränderungen in der Kultur, wobei die Kultur sich nur langsam ändert. Ein wichtiger Punkt ist, den Inglehart (1998, 98f) bezüglich der kulturellen Veränderung erwähnt, dass der Einfluss größerer Umfeldveränderungen auf ein Individuum und somit auf eine Generation

am signifikantesten für diejenigen ist, die ihre Entwicklungsjahre unter den neuen Bedingungen durchlebt haben. Diese Feststellung ist von Bedeutung, wenn in meiner Arbeit die Kontaktanzeigen der verschiedenen Jahrzehnte miteinander verglichen werden. Der Vergleich wird die Unterschiede der Werte bei Generationen verschiedener Jahrzehnte aber auch die der Generationen in demselben Zeitraum aufzeigen.

Da ‚Norm‘, ‚Werte‘ und ‚Kultur‘ eng miteinander verknüpft sind, soll an dieser Stelle auch der Begriff des Wertewandels, bzw. nach heutigem Begriffsgebrauch der Wertforschung diskutiert werden. In den Gesellschaftswissenschaften wird ‚Norm‘ bei Cloy (1987, 119f) als ein Begriff interpretiert, der auf die Ausführung oder Unterlassung bestimmter Handlungen zielt oder auf die Auswahl und Verwendung bestimmter Mittel, die eine Handlung erst konstituieren bzw. ihren Vollzug ermöglichen. Als Norm gelten auch Regelungen, die die Beschaffenheit eines Handlungsergebnisses festlegen. Inhalte des Denkens, Wünschens, Bewertens und Interpretierens sowie die Form ihrer Enttäuschung werden in der Gesellschaft durch Normen reguliert. Veränderungen von Werten, Normen und Verhaltensweisen nach Inglehart (1998, 203 u. 215f), welche Soziologen unter Wertewandel verstehen, fanden am intensivsten zwischen den Jahren 1965 und 1985 in praktisch allen hoch entwickelten Industrienationen, auch in Finnland statt. Klages (1984 zit. nach Klages et al. 2000, 3) verwendet für den beschleunigten Wertewandel dieser Zeit den Begriff ‚Wertewandlungsschub‘, dessen Gründe er in der starken „Steigerung des ‚Massenwohlstandes‘, dem Ausbau des Sozialstaates, der ‚Medienrevolution‘, durch sozialpsychologische Wirkungen der Bildungsrevolution sowie durch antiautoritäre Protestbewegungen der damaligen Zeit begründet sieht“. In diesem Zusammenhang wird kurz skizziert, wie dieser Wertewandel von Inglehart, Rokeach und Klages in den 70er Jahren gedeutet wurde, da diese Modelle die Interpretation der Selbst- und Partnerbeschreibung der Kontaktanzeigen unterstützen. In der Studie ‚The Silent Revolution‘ vom Jahr 1977 unterscheidet Inglehart (1998, 45) zwischen materialistischen und postmaterialistischen Wertprioritäten⁴⁰. Unter materialistischen Wertprioritäten sind u.a. eine stabile Wirtschaft und die Erhaltung eines hohen Grades von wirtschaftlichen

⁴⁰ Vor der Verschiebung der Werte von den modernen zum postmodernen hin fand der erste große kulturelle Wandel durch den Übergang vom Agrar- zur Industriegesellschaft statt. (Inglehart 1998, S. 45).

Wachstum aufgelistet. Für die postmaterialistischen Wertprioritäten gelten z. B. Ziele wie der Schutz der freien Meinungsäußerung und eine gesellschaftliche Entwicklung, die mehr Ideen als Geld betont (vgl. Oesterdiekhoff / Jegelka 2001, 18).

Inglehart (1998) geht von den menschlichen Bedürfnissen aus, die in der Theorie von Maslow (1970) festgehalten worden sind. Es sind physiologische Bedürfnisse bzw. Triebe, Sicherheitsbedürfnisse, das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Liebe, das Bedürfnis nach Anerkennung und Prestige, und wenn die genannten Bedürfnisse befriedigt worden sind, kann noch ein weiteres Bedürfnis, das der Selbstverwirklichung, hinzugefügt werden. Nach Inglehart hängt das individuelle Wertsystem entscheidend davon ab, ob das Individuum in einer unsicheren Mangelgesellschaft oder aber in einer stabilen Wohlstandsgesellschaft sozialisiert worden ist. Bei Individuen dominieren materialistische Werte in Mangelgesellschaften, die durch Unsicherheit und Armut gekennzeichnet sind. Bei Individuen einer hoch entwickelten Wohlstandsgesellschaft sind hingegen die postmodernen Werte ausgeprägter. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in allen westlichen Ländern die heranwachsenden Generationen Teil des Wirtschaftswachstums und somit verinnerlichteten sie – nach Inglehart – die postmoderne Werteskala (zit. nach Oesterdiekhoff / Jegelka 2001, 19f). In den Forschungen der 90er Jahre bezieht sich Inglehart nach Ansicht von Oesterdiekhoff / Jegelka (2001, 23) mit dem Begriff ‚moderne Werte‘ auf ‚Autorität‘, ‚Hierarchie‘, ‚Konformität‘, ‚Rationalität‘, ‚Technologie‘ und ‚Wirtschaftswachstum‘ und mit dem Begriff ‚postmoderne Werte‘ auf die ‚Autonomie‘ und ‚Selbstverwirklichung des Individuums‘, auf ‚Lebensqualität‘ und ‚subjektives Wohlbefinden‘, auf ‚soziokulturelle Vielfalt‘, auf die ‚Wiederbelebung der Traditionen‘, auf ‚größere Toleranz‘ gegenüber ethnischen, kulturellen und sexuellen Unterschieden.

In dem von Rokeach (1973) stammenden Ansatz, der auf empirischen Untersuchungen basiert, werden Werte in ‚Terminalwerte‘ und ‚instrumentelle Werte‘ unterteilt. Als ‚Terminalwerte‘ werden die höchsten, erstrebenswerten Werte bezeichnet und als ‚instrumentelle Werte‘ die so genannten Soll-Werte. Als Terminalwerte gelten u. a. Glück, innere Harmonie, Selbstachtung, wahre Freundschaft und Weisheit.

Die instrumentellen Soll-Werte dienen nach Rokeach zur Erreichung der Terminalwerte. Die instrumentellen Werte stehen den Normen nahe und sind

weniger abstrakt. Als solche Werte werden zum Beispiel Eigenschaften wie u. a. ‚beherrscht‘, ‚gehorsam‘, ‚hilfreich‘, ‚liebvoll‘, ‚nachsichtig‘ und ‚tolerant‘ betrachtet. Die instrumentellen Werte gewinnt Rokeach (1973) aufgrund ihrer Häufigkeit in den empirischen Untersuchungen und die genannten Werteskalen Rokeach's stammen aus den 70er Jahren.

Klages gehört mit der Speyerer Werteforschung neben Inglehart und Rokeach zu den Werteforschern der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Im Rahmen der Speyerer Werteforschung spricht Klages (1984) von einem Wandel, der sowohl in Deutschland als auch in anderen westlichen Industrienationen um die Mitte der 60er Jahre einsetzt und von abnehmenden ‚Pflicht- und Akzeptanzwerten‘ hin zu mehr ‚Selbstentfaltungswerten‘ geht. Das heißt, dass zum Beispiel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Wertewelt der Menschen in erster Linie aus ‚Ordnungsliebe‘ und ‚Fleiß‘, gefolgt von Werten wie ‚Gehorsam- und Unterordnung‘ bestand. Hinter diesen Wertegruppen standen Werte wie Selbstständigkeit und freier Wille eher im Hintergrund. In der Gesellschaft der 90er Jahre ist die Rangordnung der Wertegruppe gerade umgekehrt (vgl. Klages 2000, 3f). Eine Untersuchung von Klages über Erziehungsstile in Deutschland zwischen den Jahren 1951 und 1995 zeigt die Verschiebung von den oben genannten Werten. In den Jahren zwischen 1951 und 1967 wird ‚Ordnungsliebe‘ und ‚Fleiß‘ mit 41 bis 48 % als das oberste Erziehungsziel in Deutschland genannt. ‚Selbstständigkeit‘ und ‚freier Wille‘ als Erziehungsziel liegen im Jahr 1951 bei 25%, die Werte steigen aber ständig bis 1974 und erreichen dann 53%. Danach sinkt der Wert bis 1979 und liegt dann bei 44 %. Im Jahr 1995 wurde als oberstes Erziehungsziel ‚Selbstständigkeit‘ und ‚freier Wille‘ mit 65% vor ‚Ordnungsliebe‘, ‚Fleiß‘ (33%), ‚Gehorsam‘ und ‚Unterordnung‘ (9%) gestellt. Allein die Erziehungsstile haben eine große Wirkung auf die sozialen Grundeinstellungen und auf das Verhalten der Bevölkerung ausgeübt. Wenn bemerkenswerte Veränderungen festzustellen sind, führen sie auf lange Sicht zu Mentalitätsänderungen, die wiederum das Selbstbild und die Vorstellung von Ehe bzw. Partnerschaft und Familie beeinflussen.

Zu den Pflicht- und Akzeptanzwerten, die nach Klages (1993) seit Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts abgewertet werden, gehören u. a. ‚Disziplin‘, ‚Ordnung‘, ‚Pflichterfüllung‘, ‚Unterordnung‘, ‚Selbstbeherrschung‘, ‚Bescheidenheit‘ und ‚Enthaltsamkeit‘. Aufgewertet wurden nach Klages noch andere Werte, die er als Selbstentfaltungswerte bezeichnet, wie z.

B. ‚Emanzipation von ‚Autoritäten‘, ‚Abenteuer‘, ‚Ausleben emotionaler Bedürfnisse‘ und ‚Selbstverwirklichung‘ (vgl. Klages 1993, 3)

Diese beiden Wertegruppen stehen nun nicht in einem Entweder-Oder-Verhältnis, sondern sie ergänzen sich gegenseitig, da es in der Gesellschaft verschiedene ‚Wertetypen‘ aufgrund der unterschiedlichen sozialen und erzieherischen Hintergründe gibt. Klages teilt die Bevölkerung in fünf ‚Wertetypen‘, nach denen sich seiner Meinung nach fast die gesamte Bevölkerung einteilen lässt.⁴¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die drei in diesem Abschnitt vorgestellten Ansätze zur Werteforschung zeigen, dass Werte als konstitutive Elemente der Kultur und des Sozialsystems zu verstehen sind, und dass sie den Bedürfnissen, Einstellungen und Handlungen des Individuums zugrunde liegen. Aus dieser Kenntnis heraus bilden die Ansätze von Inglehart (1998), Rokeach (1973) und Klages (1984/1993/2000) die Basis, um Kontaktanzeigen in den jeweiligen Jahrzehnten interpretieren zu können. Wie schon erwähnt wurde, geschah der so genannte ‚Wertes Schub‘ in allen westlichen Industrieländern, und so sind die Wertbegriffe mit einigen Einschränkungen Um Ingleharts (1989) Definition zum Wertbegriff zu zitieren: „Menschen aus verschiedenen Gesellschaften verfügen über unterschiedliche Grundeinstellungen, Werte und Fähigkeiten; sie haben, anders formuliert, verschiedene Kulturen.“ (Inglehart 1989, 11, zit. nach Kraemer 1998, 76).

⁴¹ Die von Klages eingeführten fünf Wertetypen sind: Konventionalisten, perspektivlose Resignierte, aktive Realisten, hedonistische Materialisten und nonkonforme Idealisten. Der dritte Typus ‚Aktive Realisten‘ bilden im Jahr 1993 in Deutschland die größte Gruppe und die Gruppe ‚Hedonistische Materialisten‘ zeigten eine steigende Tendenz. (Ref. nach Oesterdiekhoff, G. W. & Jegelka, N. 2001. S. 25f).

6 Zur Text- und Textsortenlinguistik

6.1 Zum Textbegriff

In der Textlinguistik werden generell zwei Hauptrichtungen im Bezug auf den Textbegriff genannt: Die sprachsystematisch ausgerichtete Textlinguistik, die ihren Ursprung nach Brinker in der generativen Transformationsgrammatik und in der strukturellen Linguistik hat. Der Text wird rein grammatikalisch gefasst und bezieht sich auf die syntaktisch-semantischen Beziehungen zwischen Sätzen oder Elementen wie Wörtern bzw. Wortgruppen in aufeinander folgenden Sätzen (Brinker 2010, 13; Heinemann / Heinemann 2002, 61f.; Linke / Nussbaumer / Portmann 1991, 215).

Die zweite Richtung, die in der Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts entsteht, ist die kommunikationsorientierte Textlinguistik, die von der linguistischen Pragmatik kommt und durch die „pragmatische Wende“ den Prozess in Gang setzt, dass die praktische Verwendung von Sprachenzeichen in konkreten Kommunikationsprozessen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht. Oberste sprachliche Einheit der zweiten Richtung ist nicht mehr der Satz, sondern der Text (Brinker 2010, 14). Es „wird die Einbettung sprachlicher Äußerungen in komplexe, übergreifende Zusammenhänge der kommunikativen Tätigkeit postuliert“ (Feilke 2000, 65f). Nach Heinemann / Viehweger (1991, 15) stehen Satzlinguistik und Textlinguistik weder in einem gegensätzlichen Verhältnis „[...] noch ist eine Identifikation der beiden Ansätze (im Sinne der Inklusion des einen durch den anderen) vertretbar.“ Die beiden Disziplinen sollten nach Heinemann / Viehweger als komplementär betrachtet werden, denn satzlinguistische Untersuchungen können als eine wesentliche Voraussetzung für textlinguistische Darstellungen angesehen werden. Schlieben-Lange (1988, 1208) konstatiert die allmähliche Annäherung der Textlinguistik, bei der die interne Textkonstitution im Vordergrund steht, auf die linguistische Pragmatik, deren Akzente in den sozialen Verpflichtungen sprachlicher Handlungen liegen.

Der Begriff ‚Text‘ hat nach Ehlich (1984) seinen Ursprung im Lateinischen ‚*textus*‘, der auf die ‚*Verwebung*‘ oder ‚*die Verkettung*‘ eines Werkes aufweist. Mit dem Begriff ‚*textus*‘ ist somit die ‚*Webart*‘ eines Werkes gemeint, und bedeutet

nicht sein ‚Text‘, sondern sein ‚Stil‘. Eine zweite Bedeutung vom ‚Text‘ bedeutete den ‚Text‘ des Evangeliums (Ehlich 1984, 10). Als wissenschaftlicher Terminus wurde der Begriff ‚Text‘ erst im Rahmen der rationalistischen Hermeneutik im 18. Jahrhundert benutzt. Statt von ‚Text‘ zu reden, wurden für komplexere sprachliche Einheiten Begriffe wie *logos*, *sermo*, *oratio*, *locutio*, *Rede*, *Schrift* oder *Werk* verwendet (Klemm 2002, 17). In der Alltagssprache wird unter ‚Text‘ eine Folge von Sätzen verstanden, die inhaltlich zusammenhängen, d. h. inhaltlich kohärent sind (vgl. Brinker 2010, 12).

Es handelt sich bei ‚Text‘ um einen nicht eindeutigen Begriff. Heinemann / Heinemann (2002) konstatiert, dass es sich „[...] mühelos Hunderte von Textdefinitionen zusammenstellen [lassen], die zwar in bestimmten Grundpositionen aufeinander beziehbar sind, im Einzelnen aber doch so weit auseinanderdriften, dass dem an der praktischen Verwendbarkeit von Texten Interessierten ein äußerst verwirrendes, heterogenes Bild des Phänomens ‚Text‘ entstehen muss; [...]“ (Heinemann / Heinemann 2002, 96). Um eine gewisse ‚Ordnung‘ in diese Ordnung unterschiedlicher Auffassungen zu bringen, stellen Heinemann / Heinemann (2002, 97ff.) Textdefinitionen unter grammatisch, semantisch, pragmatisch-kommunikativ und kognitiv geprägten Textualitätskriterien dar, ausgehend von der Textauffassung, in der „[...] nur sprachlich geprägte kommunikative Signalketten unter diesem Terminus zusammengefasst werden“.

Klemm (2002, 17) konstatiert, dass „[...] nach über 30 Jahren textlinguistischer Forschung die Sprachwissenschaft weiter denn je von einem einheitlichen Textbegriff entfernt [scheint]“ und bietet insgesamt 48 Textdefinitionen von Hartmann (1968) bis Adamzik (2001)⁴², die thematisch gruppiert sind (Klemm 2002, 19-25). In der Vorlesungsreihe der Universität Koblenz (SS 2006) stellt Klemm 20 Textdefinitionen basierend auf seinem Aufsatz vom Jahr 2002 dar. Im folgenden sollen diese 20 von Klemm zitierten Textdefinitionen in chronologischer Reihenfolge geboten und diskutiert werden, um somit die Entwicklung der Forschung darzustellen. Allerdings wurden bei Klemm (2002) grundlegende Auslassungen und auch Zitatfehler gefunden. Deshalb wurden die Zitate soweit möglich in ihrem Kontext geprüft und wo nötig korrigiert.

Als Ausgangspunkt wird die Aussage von Hartmann (1964) gesetzt, der den Text als Basiseinheit des Sprachgebrauchs und als Mittel der Kommunikation

⁴² Vgl. auch Adamzik 2012, 147.

betrachtet: „Mit ‚Text‘ kann man alles bezeichnen, was an Sprache so vorkommt, dass es Sprache in kommunikativer oder wie immer sozialer, d. h. partnerbezogener Form ist.“

Diese Position wird klarer, wenn man die Aussage von Hartmann (1968) hinzunimmt, wo er *Text* als primäres sprachliches Zeichen bezeichnet:

„Das primäre sprachliche Zeichen ist der Text [...]. Eine Sprache besteht also, sofern man die Sprache als Sammlung dessen, was realiter vorliegt, festlegen will, in ihren aktualisierten Vorkommen aus Texten; aber auch Sprache überhaupt, d.h. der Vollzug von Symbolisierungen zu Mitteilungszwecken, ist kaum anders zu denken.“ (Hartmann 1968, 213)

Weiter beschreibt Hartmann (1968) den Begriff *Text* folgendermaßen:

„Sämtliche Sprecher, Dichter usw. als Träger, Benutzer und *participants* von Sprachen sind Produzenten natürlicher Sprache; sie sprechen nur in Texten, nicht in Wörtern, auch nicht in Sätzen, sondern höchstens mit Sätzen aus Worten und Sätzen.“ (Hartmann 1968, 212)

Harweg (1968) definiert wiederum *Text* als lineare Verkettung von Zeichen: „Ein Text ist eine durch ununterbrochene pronominale Verkettung konstituiertes Nacheinander sprachlicher Einheiten“.

Von großer Bedeutung war der Ansatz von Schmidt (1970):

„Unter Text (im weiteren Sinne) wird nicht nur die statische Textgestalt als Zeichenmenge verstanden, sondern darüber hinaus der gesamte Prozess der Textkonstruktion und -rezeption. [...] In dieser Hinsicht ist [...] der Text aufzufassen [...] als Vollzug gesellschaftlicher Kommunikation, die die Kommunikationsteilnehmer mit all ihren Erfahrungs- und Erwartungshorizonten in den Prozess der Textkonstitution und -rezeption miteinbezieht“ (Schmidt 1970, 99).

Über den Ansatz von Hartmann führt Schmidt (1970) insofern in seiner Definition hinaus, als er das Phänomen *Text* von der Vorstellung einer „statischen Zeichenmenge“ löst und ganzheitlich in den Kommunikationsvorgang einbettet. 1973 wird in Schmidts Definition der Kommunikationsvorgang präzisiert und in den Kontext eines „kommunikativen Handlungsspiel[s]“ gesetzt: „Ein Text ist jeder geäußerte sprachliche Bestandteil eines Kommunikationsaktes in einem kommunikativen Handlungsspiel, der thematisch orientiert ist und eine erkennbare kommunikative Funktion erfüllt, d. h. ein erkennbares

Illokutionspotential realisiert“ (Schmidt 1973, 150).

1974 definiert Kallmeyer den Begriff *Text*: „Text ist die Gesamtmenge der in einer kommunikativer Interaktion auftretenden Signale.“ (Kallmeyer et al 1974, 45). Das Fehlen der Erwartungs- und Erfahrungshorizonte zeichnet auch die knappe Definition von Kallmeyer (1974) aus. Von Halliday / Hasan (1976) werden Komponenten eines *Textes* als eine abgeschlossene thematische Einheit definiert: „A text is not something that is like a sentence, only bigger; it is something that differs from a sentence in kind. A text is best regarded as a *semantic unit*: a unit not in form but of meaning“ (Halliday / Hasan 1976, 1f). Eher reduziert ist die systemorientierte Definition von Gülich/Raible (1977): „Ein Text [ist] ein komplexes sprachliches Zeichen, das nach den Regeln des Sprachsystems (Langue) gebildet ist“ (Gülich/Raible 1977, 47). Von Bertinetto (1979) wird *Text* wiederum als eine kontextuell determinierte Zeichenfolge bezeichnet: „One can even as far as saying that any given sequence of verbal signs, disconnected though it might appear, can form a T[ext], as long as we can find an appropriate context for it“ (Bertinetto 1979, 144).

Die folgende Definition von Coseriu, die von Klemm eingeführt wird, ist dadurch gezeichnet, dass sie schriftliche und mündliche Kommunikation als *Text* bezeichnet: „Alles, was ein Redeakt oder ein Gefüge von zusammenhängenden Redeakten ist, [...] ist ein Text, ob es sich nun um eine Begrüßungsformel wie *Guten Tag* oder um die *Divina Commedia* handelt“ (Coseriu ¹1980/³1994, 10).⁴³

Einen eigenständigen und viel diskutierten Ansatz findet man bei De Beaugrande/Dressler (1981), wo *Text* u. a. aus einem kognitiven Blickwinkel als dynamisch begriffen und folgenden Kriterien unterworfen wird: „Ein Text ist eine kommunikative Okkurrenz (engl. Occurrence), die sieben Kriterien der Textualität [(1) Kohäsion, (2) Kohärenz, (3) Intentionalität, (4) Akzeptabilität, (5) Informativität, (6) Situationalität, (7) Intertextualität.]. Wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt betrachtet wird, so gilt der Text nicht als kommunikativ. Daher werden nicht-kommunikative Texte als Nicht-Texte behandelt“ (De Beaugrande/Dressler 1981, 3).

Klemm (2002) fasst den von Ehlich (1984) entwickelten Textbegriff in

⁴³ Coseriu (³1994) behandelt das Thema ‚Text‘ in seiner Linguistik des Sinns, in der es um das Zustandekommen von Inhalten auf der Ebene des Textes geht. Die Sprachtheorie von Coseriu beinhaltet drei Ebenen: Die des Sprechens, der Einzelsprachen und die des Textes. Texte sind „[...] situationell bedingt. Sie stehen jeweils in einem spezifischen extraverbalen Kontext und erhalten erst durch diesen ihren Sinn“ (Coseriu ³1994, 53).

folgendem Zitat zusammen: „Der Text ist also ein sprachliches Handlungsmittel, um die Gebundenheit dieses Handelns an die Unmittelbarkeit und die Vergänglichkeit ihres Vollzuges zu überwinden. [...] Text als Mittel sprachlichen Handelns hat seinen Zweck in der Überlieferung“ (Ehlich 1984, 18f). Ehlich (1984) geht in seinen Überlegungen über *Text* von seinem Text-Modell aus, das zwei Sprechsituationen: die Sprechsituation¹ (Sprecher – Text) und die Sprechsituation² (Text – Hörer) beinhaltet. Diese beiden Sprechsituationen bilden eine komplexe Gesamtsituation, die Ehlich (1984, 18) als *zerdehnte Sprechsituation* bezeichnet. Für sie ist der Bruch zwischen den beiden Partialsituationen – und die Überwindung dieses Bruches durch die Identität des Textes kennzeichnend. Somit dient der *Text* als Mittel der Überlieferung. Der Textbegriff von Ehlich, den Klemm zitiert, ist insofern nicht korrekt, als dass der zweite Satz eine von vier Thesen ist, die Ehlich auf den Text bezogen in Bezug zur zerdehnten Sprechsituation gestellt hat, die anderen drei Thesen lauten (Ehlich 1984, 19):

„Text dient der Vermittlung von nicht kopräsenten Interaktanten, die auf die Verbindlichkeit des gemeinsamen Wahrnehmungsmittels verzichten müssen. Für Text als Form sprachlichen Handelns ist wesentlich die Ruptur, die als das Zerbrechen des gemeinsamen Wahrnehmungsraums zu beschreiben ist. Text als Mittel sprachlichen Handelns hat seinen Zweck in der Überlieferung. Diese dient dazu, die Dialektik des sinnlich [sic] Gewissen im sprachlichen Handeln aufzuheben. Die Armut, der Verlust, dem sich der Text verdankt, erweist sich also als neue Entfaltung von sprachlichen Handlungsmöglichkeiten.“

Bei Heinemann / Viehweger (1991) geht es in ihrer Definition dessen was ein *Text* ist um die Konstituierung dessen was ein mehrdimensionaler Text ist:

„Unter Texten werden Ergebnisse sprachlicher Tätigkeiten sozial handelnder Menschen verstanden, durch die in Abhängigkeit von der kognitiven Bewertung der Handlungsbeteiligten wie auch des Handlungskontextes vom Textproduzenten Wissen unterschiedlicher Art aktualisiert wurde, das sich in Texten in spezifischer Weise manifestiert [...] Der dynamischen Textauffassung folgend, wird davon ausgegangen, dass Texte keine Bedeutung, keine Funktion an sich haben, sondern immer nur relativ zu Interaktionskontexten sowie zu den Handlungsbeteiligten, die Texte produzieren und rezipieren“ (Heinemann / Viehweger 1991, 126).

In dem obigen von Klemm zitierten Textabschnitt ist ein ausgelassener Zitat-Teil da, wo im Original der Text noch weitergeführt wird. Bei Heinemann / Viehweger (1991, 126) steht der erste Satz des Zitats in folgender Form:

„Unter Texten werden Ergebnisse sprachlicher Tätigkeiten sozial handelnder Menschen verstanden, durch die in Abhängigkeit von der kognitiven Bewertung der Handlungsbeteiligten wie auch des Handlungskontextes vom Textproduzenten Wissen unterschiedlicher Art aktualisiert wurde, das sich in Texten in spezifischer Weise manifestiert und deren mehrdimensionale Struktur konstituiert.“

Der entscheidende Satzteil „[...] und deren mehrdimensionale Struktur konstruiert“ ist also von Klemm (2002) in dem obigen Zitat weggelassen worden, sodass der Ansatz von Heinemann / Viehweger nicht klar wird.

Brinkers Definition vom ³1992 ist⁴⁴ statisch angelegt, und sie betont die Kriterien der ‚Abgeschlossenheit‘ von Texten, ihrer ‚Kohärenz‘ und ‚kommunikativen Funktion‘ als konstitutiv für die Texthaftigkeit: „Der Terminus ‚Text‘ bezeichne eine begrenzte Folge von sprachlichen Zeichen, die in sich kohärent ist und die als Ganzes eine erkennbare kommunikative Funktion signalisiert“ (Brinker ³1992, 17).

Die im gleichen Jahr mit Brinkers Definition erschienene Definition von Holly (1992) dagegen führt den Begriff des Diskurses (allerdings auf die gleiche Ebene wie Text gestellt) in die Diskussion ein. Wichtig ist, dass *Texte / Diskurse* hier als ‚komplexe kommunikative Handlungen‘ beschrieben werden [eine Auffassung, sie später bei Heinemann / Heinemann eine Rolle spielt]: „*Texte / Diskurse* werden verstanden als komplexe kommunikative Handlungen, die nach sozialen Regeln vollzogen werden“ (Holly 1992, 20)⁴⁵.

Den Weg aus der Normativität weisen Linke / Nussbaumer / Portmann (²1994, 247) und setzen das Kriterium der Deutung durch den Rezipienten als zentral an: „Wenn jemand eine Satzfolge kohärent deutet, ist sie ein Text. Oder anders formuliert: Keine Satzfolge ist davor geschützt, als Text verstanden zu

⁴⁴ Die Textdefinition Brinkers vom Jahr 1992 findet sich in dem selben Wortlaut in der 7. Auflage im Jahr 2010, S. 17.

⁴⁵ Bei der sehr knappen Definition von Rickheit/Strohner (1993) stellt sich mir die Frage, ob ein *Text* wirklich nur ein Text ist, wenn er eine Einheit ist, die zur Durchführung einer sprachlichen Handlung nötig ist: „Ein Text ist [...] eine sprachliche Einheit, die zur Durchführung einer sprachlichen Handlung notwendig ist“ (Rickheit / Strohner 1993, 21).

werden⁴⁶.

Die oben aufgewiesene Linie der Argumentation durch Linke / Nussbaumer / Portmann (²1994) wird vertieft von Püschel (1997) fortgesetzt:

„Texte [...] sind offenbar keine Gegenstände, die natürlich in der Welt vorkommen, [...] sondern was ein Text ist, hängt davon ab, ob wir eine sprachliche Erscheinung als Text betrachten oder nicht. Etwas ist also nicht per se ein Text, sondern immer nur nach dem Verständnis von jemandem. [...]“ (Püschel 1997, 28).

Wie das folgende Zitat zeigt, beschäftigt sich auch Hartung (1997) mit dem Rezipienten aus der in von Linke / Nussbaumer / Portmann (²1994) angesprochenen Perspektive: „Für den Rezipienten ist der Text vor allem eine *Anregung*, ein eigenes gedankliches Gebilde zu schaffen, das dem Text in der aktuellen Situation einen Sinn zuordnet, ihn also für den Rezipienten wichtig macht“ (Hartung 1997, 17).

Auch Adamzik (2001) setzt die Diskussion außerhalb des Bereichs der Normdefinitionen fest. Wie in der Textdefinition von Püschel (1997) geht auch Adamzik von ‚*jemandem*‘, d. h. nicht von dem Rezipienten generell, aus. Als wichtiges Element führt Adamzik in ihre Definition ein, dass der jeweilige *Text* einen Ausschnitt aus einem ‚Diskurs‘ darstelle: „Ein Text ist ein Ausschnitt aus einem Diskurs, den jemand in einer bestimmten Situation und zu einem bestimmten Zweck als zusammenhängend und in sich abgeschlossen deklariert“ (Adamzik 2001, 258; vgl. auch Adamzik 2012, 124).

Im Folgenden werden Ansätze und Textdefinitionen dargestellt, die nicht von Klemm in seiner Vorlesungsreihe behandelt worden sind, da neue Aspekte der Unikalität, Kulturalität und Historizität in den Ansätzen diskutiert werden.

⁴⁶ Linke / Nussbaumer / Portmann (²2004, 275, 284) ergänzen ihre Textdefinition vom Jahr ²1994 als „[...] eine komplex strukturierte, thematisch wie konzeptuell zusammenhängende sprachliche Einheit, mit der ein Sprecher eine sprachliche Handlung mit erkennbarem kommunikativem Sinn vollzieht damit, dass eine sprachliche Äußerung bzw. eine Reihe von Sätzen ein Text sei, wenn darin ein Exemplar einer Textsorte zu erkennen sei. Diese, auf der Textkohärenz basierende Betrachtung von Texten beinhaltet auch die Funktion von Texten in konkreten Kommunikationszusammenhängen.“ Linke / Nussbaumer / Portmann (²2004, 277) gehen davon aus, dass die Funktion eines Textes an dem ganzen Text festzumachen sei und die einzelnen Elemente die Textfunktion des ganzen Textes signalisieren, jedoch die Textfunktion die Textkohärenz befestigt, aber umgekehrt nicht der Fall sein kann. Linke / Nussbaumer / Portmann (²2004, 284) betrachten eine sprachliche Äußerung dann als Text, wenn darin ein Exemplar einer Textsorte zu erkennen ist.

Fix (1991, 51; Fix / Poethe / Yos ³2003, 197) verbindet mit *Text* den Begriff der *Unikalität*, der an den des Individuellen gebunden ist, denn „Texte müssen unter Berücksichtigung wechselnder individueller, psychischer, situativer, historischer etc. Rahmenbedingungen immer wieder neu hergestellt werden.“ Das Merkmal der *Unikalität* wird auch von Sandig (²2006, 313) neben den Textmerkmalen Situationalität, Materialität, Thema, Kohärenz, Kohäsion und Textfunktion mit einbezogen. Eng mit dem Begriff der *Unikalität* liegen die Begriffe *Individualisieren*, *Typikalisieren*, *Orginalisieren* zusammen (vgl. Fix 1991, 51; Sandig ²2006, 313).

Darüber hinaus sieht Fix (Fix / Poethe / Yos ³2003⁴⁷, 18) für notwendig, die Kriterien der Textualität von De Beaugrande/Dressler (1981) um das Kriterium der kulturellen Geprägtheit zu erweitern, und als achtetes Kriterium das der *Kulturalität* für die Bestimmung der Texthaftigkeit mit einzubeziehen. Auer (2000, 58f) definiert ‚Kultur‘:

- Kultur als Gesamt [sic!] gemeinsamen Wissens und Glaubens von Mitgliedern einer Gesellschaft,
- Kultur zeigt sich im gemeinsamen symbolischen Handeln und
- Kulturen sind von einander verschiedene, unterscheidbare gesellschaftliche Entwürfe, Konstrukte, einschließlich verschiedenartiger ‚Subkulturen‘ und anderer Variationen.

Nach Sandig (²2006, 16) handelt es sich in ihrem Textverständnis „[...] um einen ‚interaktionistischen Kulturbegriff‘ (vgl. Ingendahl 1991, zit. nach Sandig ²2006, 16): Kultur wird in Gemeinschaften kommunizierend erworben, aufrechterhalten und verändert [...]“. Kotthoff (2002, 9 zit. nach Sandig ²2006, 16) sieht Kultur als kommunikatives Konstrukt, das zu geteilten Interpretationen von Handlungen und Stilmerkmalen führt.

Als Textualitätskriterium wird von Fix (Fix / Poethe / Yos ³2003, 18; 2005, 265) und Sandig (²2006) Kulturalität verlangt. Darüber hinaus sollen nach Sandig (²2006, 312) die Textualitätskriterien mit dem Merkmal der *Historizität* erweitert werden, weil Texte in ihrer gesamten Gestaltetheit auf die Zeit bezogen sind, in der sie entstehen. Unter ‚Historizität‘ versteht Sandig (²2006, 525) Textexemplare, die einmal modern und aus der Rückschau historisch eingebunden sind. Sandig (²2006, 526) demonstriert anhand der Vorworte von

⁴⁷ Siehe auch Auflagen ¹2001 und ²2002.

Kochbüchern aus den Jahren 1933 und 2001. In dem Text aus dem Jahr 1933 zeigt sich nach Sandig „[...] die zeitgenössische Ideologie als sozial verfestigte Wert-Einstellung [...]“

Der oben dargestellte Überblick über die Ansätze zum *Text* berechtigt die Feststellung von Heinemann / Heinemann (2002, 103), dass solche Konzepte gelten, „[...] die auf Relativierung der universellen Geltung des Begriffs Text abzielen und den Text wie andere linguistische Einheiten *prototypisch* bestimmen (Sandig 2000b, 93ff., ²2006, 309f). Sandig (2000b) bringt den Begriff *Prototyp* in die Diskussion über den Textbegriff und konstatiert, dass es statt einen allgemeinen Textbegriff zu entwickeln, sinnvoller scheint, Texte prototypisch zu bestimmen.⁴⁸ Die Prototypentheorie lässt sich nach Sandig (2000b, 93; ²2006, 309) zur Kennzeichnung der Kategorie ‚Text‘ anwenden. Texte können für bestimmte Merkmale bezeichnet werden und besitzen dadurch einen prototypischen Charakter. Sandig (2000b, 93; ²2006, 309f) betrachtet die Textfunktion als das wichtigste, zentrale Merkmal von Text, und die inhaltliche Kohärenz, die vom Rezipienten eines Textes konstruiert wird, ist Voraussetzung für die Interpretation des Textthemas. Kohäsion, d. h. der sprachlich hergestellte Zusammenhang zwischen den Textäußerungen ist prototypisch aber nicht obligatorisch (Sandig 2000a, 3). Heinemann / Heinemann (2002, 103) betonen unter Hinweis auf die Arbeiten von Sandig (2000a; ²2006; Mangasser-Wahl 2000), dass die folgenden Grundannahmen des Ansatzes von Rosch (1977) auch „auf die Texte nach folgenden Kriterien anwendbar sind (Heinemann / Heinemann 2002, 103):

1. *Kategorien* werden nicht immer durch die Verbindung von notwendigen und hinreichenden Merkmalen definiert.
2. Kategorien verfügen nicht immer über klar definierte Grenzen.
3. Kategorien haben *Merkmale*, sind über sie beschreibbar. Aber nicht alle Merkmale müssen immer vorhanden sein.
4. Merkmale sind nicht immer grundsätzlich binär, d. h. sie treffen nicht immer ‚entweder –oder‘ zu, sondern manchmal ‚mehr oder weniger‘.
5. Merkmale sind untereinander gewichtet, d. h. mehr oder weniger wichtig oder zentral für die Kategorie.
6. Merkmale sind außerdem gradiert, indem sie auf Kategorienmitglieder

⁴⁸ Zu dem Thema hat auch Kleiber (1993) gearbeitet: Ein Prototyp, wie Rosch (1978, zit. nach Kleiber 1993, 31) ihn als bestes Exemplar bzw. bester Vertreter einer Kategorie darstellt, ist nach Kleiber (1993) wegen der individuellen Variation nicht ausreichend. Nach Kleiber kann ein Prototyp nur dann als bestes Exemplar einer Kategorie anerkannt werden, wenn er hierfür am häufigsten genannt wird (Kleiber 1993, 31).

- mehr oder weniger zutreffen können.
7. Nicht alle Mitglieder einer Kategorie verfügen über den gleichen Stellenwert. Es gibt bessere und schlechtere Vertreter einer Kategorie. Die besten Vertreter sind die *Prototypen*.
 8. Prototypische Vertreter einer Kategorie weisen *Merkmalbündel* auf („bundles“ bzw. „clusters of attributes“). Sie haben mit anderen Mitgliedern der Kategorie die meisten Merkmale und möglichst wenige mit anderen Kategorien. Aufgrund übereinstimmender aber auch verschiedener Merkmale besteht Familienähnlichkeit zwischen den Vertretern einer Kategorie. (Heinemann / Heinemann 2002, 103).

Nach Heinemann / Heinemann sollte hier die zukünftige Aufgabe der Linguisten sein, den Textbegriff an den Prototypenansatz zu knüpfen (Heinemann / Heinemann 2002, 104).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Diskussion über die Frage, was *Text* ist, sich von einer nicht nur auf der von Anfang an erkennbaren Achse zwischen systemlinguistischen und kommunikationsorientierten Ansätzen bewegt, sondern um die Jahrtausendwende zum Teil mit dem System normativer Definitionen des Phänomens *Text* gebrochen wird. Auffällig ist jedoch, dass in allen oben diskutierten Definitionen von *Text* die Aspekte der *Historizität* und *Kulturgebundenheit* explizit nur von Fix (2005) und Sandig (²2006) angesprochen werden. Von den früheren Theorien kommt diesen Aspekten am nächsten Schmidt (1973) mit seinen Kriterien, die ja implizit auf Historizität und Kulturgebundenheit von Texten hinweisen, indem er in seiner Definition auf den Erfahrungs- und Erwartungshorizont des Rezipienten hinweist.

6.2 Zur Textsorte

Den Mittelpunkt in der Textlinguistik bildete lange Zeit zwar die Begrifflichkeit von *Text*, jedoch gehörten linguistische Beschreibungen von Textsorten von Beginn an mit zum Gegenstandsbereich der Textlinguistik (Adamzik 1995b, 11; Bachmann-Stein 2004, 26). Nach Bachmann-Stein (2004, 26) liegt dem Interesse, Texte nach Grundtypen zu ordnen, „[...] die Einsicht [zugrunde], dass ein ‚konkreter Text [...] nicht nur eine Realisierung der allgemeinen Größe ‚Text‘ [ist]; er repräsentiert vielmehr zugleich auch eine bestimmte Textsorte[...]“⁴⁹. Heinemann / Viehweger (1991, 145) heben ein Bedürfnis hervor Texte nach ihren Merkmalen zu ordnen, „[...] um auf diese Weise die kommunikative Praxis und letztlich auch gesellschaftliche Beziehungen und Strukturen durchschaubarer zu machen“ (Heinemann 2000c, 11) fasst die Problematik der Beschreibung von Textsorten folgendermaßen zusammen:

Ein genauer Blick auf all das, was in den zurückliegenden 30 Jahren von Linguisten zur Textsortenproblematik zusammengetragen wurde, lässt jedoch – neben durchaus bemerkenswerten in den zurück empirischen Recherchen zu einzelnen Textsorten und methodischen Überlegungen zu Problemen einer Textklassifikation – auch zahlreiche *Defizite* erkennen, die im Grunde das ganze Spektrum einer Textsortenlinguistik umfassen. Von einer Beschreibungs- oder gar Erklärungsadäquatheit im Hinblick auf das Problem Textsorte kann daher bestenfalls in allerersten Ansätzen gesprochen werden.

Vor diesem Hintergrund soll im Folgenden versucht werden, auf der Grundlage von Heinemann (2000c, 12-14) bisherige Forschungstendenzen aufzuzeigen. Heinemann (2000c, 12-14) unterteilt die Ansätze zur Erforschung von Textsorten in vier Grundkonzepte: a) „Textsorten als grammatisch geprägte Einheiten b) Textsorten als semantisch-inhaltlich geprägte Einheiten, c) „Textsorten als situativ determinierte Einheiten“ sowie d) „Textsorten als durch kommunikative Funktion determinierte Einheiten“. (Heinemann 2000c, 12-14).

1. Für den grammatisch ausgerichteten Ansatz in der Textsortenbestimmung sind nach Heinemann (2000c) die Analyse von formalen und strukturellen Signalen wie z. B. Tempusmorpheme und Pronomina, teilweise kombiniert mit anderen Oberflächensignalen. Als Problem habe sich jedoch gezeigt, dass

⁴⁹ Vgl. auch Lux 1981, 29.

strukturelle und formale Merkmale mehreren Textsorten zugesprochen werden können und somit keine Differenzierungskriterien für verschiedene Textsorten sind. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden von Sandig (1972) und Gülich / Raible (1975) räumliche und zeitliche Differenzierungskriterien herangezogen. Trotz der Erweiterung des Textsortenverständnisses durch die oben genannten Kriterien dominierte jedoch die grammatische Prägung (vgl. Heinemann 2000c, 12).

2. In der semantisch-inhaltlich geprägten Konzeption bilden nach Heinemann (2000a) komplexe Textstrukturen und die mit ihnen verknüpfte Bedeutungsgesamtheit die Grundlage für das Textsortenverständnis. Die Textstrukturen würden semantisch nach Typen wie narrativ, deskriptiv, expositorisch, argumentativ, instruktiv bestimmt. Vertreter dieser Konzeption sind nach der Auffassung von Heinemann / Heinemann (2002, 12) u. a. Werlich (1975) Beaugrande / Dressler (1981)⁵⁰ und Bhatia (1993).

3. Das dritte von Heinemann (2000c, 13) vorgestellte Konzept, das Anfang der 80er Jahre diskutiert wurde, betonte ein pragmatisch und situativ geprägtes Textsortenverständnis, das die kommunikative Situation als Grundkriterium für Differenzierung der Textsorten hervorhob. U. a. Diewald (1991), Vertreter dieser Betrachtungsweise, konstatierte, dass „[...] alle Texte, die in einem [...] Situationstyp produziert werden – ungeachtet ihrer individuellen Besonderheiten derselben Textsorte angehören“ (Diewald 1991, 1. zit. nach Heinemann 2000c, 13). Aus diesem Verständnis heraus, bilden sich Textsorten aus Grundmustern von Texten, die verbunden mit bestimmten Situationen sind. Heinemann (2000c, 13) kritisiert diesen Ansatz, weil hier die sprachinternen Faktoren außer Acht gelassen werden. Außerdem seien die Textexemplare einer Textsorte nicht unbedingt identisch, obwohl die Situation eventuell eine Ähnlichkeit aufweist.

4. Im vierten Konzept wird die kommunikative Situation als Hauptkriterium für die Textsortenausdifferenzierung angesehen. Nach (Heinemann 2000c, 12ff.) war Große (1976) der erste, der die Textfunktionen als Basis für Ausdifferenzierung von Textsorten determinierte. Der Ansatz von Große (1976) wurde u. a. von Motsch / Viehweger (1981) weiterentwickelt. Textsorten

⁵⁰ Von Heinemann / Heinemann (2002, 12) ist der Ansatz von de Beaugrande/Dressler (1981) der semantisch-inhaltlich geprägten Konzeption zugeordnet worden. Ich möchte den oben genannten Ansatz nicht in diese Kategorie einordnen, da ihr Modell mit den sieben Textualitätskriterien eher zur pragmatischen Richtung gehört.

wurden nun als illokutive Handlungskomplexe begriffen. In diesem Ansatz von Motsch / Viehweger (1981) erweist sich nach Heinemann (2000c, 14) der Begriff *Funktion* aber als problematisch, weil der Funktionsbegriff von der Perspektive des Textproduzenten ausgeht und die Empfängerseite unbeachtet lässt.⁵¹

Der oben dargestellte Überblick bei Heinemann (2000c) zeigt die Veränderung der wissenschaftlichen Betrachtungsweise in der Textsortenbestimmung. Im Folgenden werden nun in chronologischer Abfolge einige, von Heinemann / Heinemann (2002, 155f) zusammengestellte Bestimmungen des Begriffs *Textsorte* dargestellt:

1. *Ermert* (1979, 66): Eine Textsorte kann allgemein als eine Klasse von Texten beschrieben werden, die einem komplexen Muster sprachlicher Handlungen zuzuordnen ist.
2. *De Beaugrande/Dressler* (1981, 193): Eine Textsorte ist eine Reihe von Heuristika für die Produktion, Vorhersage und Verarbeitung von textuellen Erscheinungen, und dient folglich als wichtige Entscheidungsinstanz für Effizienz, Effektivität und Angemessenheit.
3. *Gläser* (1990, 85): Unter Textsorte verstehe ich ein historisch entstandenes, gesellschaftlich akzeptiertes, produktives und in der Regel empirisch beherrschtes graphisch oder akustisch materialisiertes Textbildungsmuster zur geistig-sprachlichen Verarbeitung eines komplexen Sachverhalts.
4. *Rolf* (1993, 129): Textsorten sind Problemlösungsmuster für die Art, in der bestimmte, mit sprachlichen Mitteln verfolgte [...] Ziele angestrebt werden können.
5. *Adamzik* (1995b, 26): Textsorten sind Klassen von niedriger Abstraktionsebene, [...] als gebräuchliche Arten von Texten, die leicht identifizierbar und wiedererkennbar sind.

⁵¹ An dieser Stelle muss auch die sprechaktbasierende Textsortendefinition von Brinker (2010) genannt werden, in der die Textfunktion als Basiskriterium zur Differenzierung von Textsorten betrachtet wird. Als Basis für die Einteilung der Textfunktionen nimmt Brinker die Illokutionstypologie von Searle und stellt unter dem kommunikativ-funktionalen Aspekt die folgenden textuellen Grundfunktionen in Form von Informationstexte, Appelltexte, Obligationstexte, Kontakttexte dar (Brinker 2010, 107). Adamzik (2000, 94) betrachtet den an die Sprechakttheorie anknüpfenden Ansatz kritisch, weil dieser das sprachliche Handeln im geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext nicht berücksichtigt:

„Der kurze Blick zurück auf das Verständnis von *Pragmatik* ist für unseren Zusammenhang nur insofern von Bedeutung, als eben Text(sorten)linguistik, die sich als *kommunikationsorientiert*, *kommunikativ-funktional* oder *pragmatisch* begreift, in allererster Linie auf Kategorien der Sprechakttheorie zurückgreift, damit aber auch die Frage nach der Funktionalität von Texten eng begrenzt. Dies ist vor allem deswegen erstaunlich, weil mit der Sprechakttheorie ein Ansatz ausgewählt wurde, der in nur sehr geringem Maße, wenn überhaupt, geeignet ist, die Eigenschaft von Textsorten, über die weitestgehende Einigkeit herrscht, der Beschreibung zugänglich zu machen – ihre historisch-soziale Gebundenheit.“

6. Brinker (⁴1997,132)⁵² Textsorten sind konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber; sie besitzen zwar eine normierende Wirkung, erleichtern aber zugleich den kommunikativen Umgang, indem sie den Kommunizierenden mehr oder weniger feste Orientierungen für die Produktion und Rezeption von Texten geben.

7. Heinemann (2000a, 518): Textsorten werden allgemein als Sammelbegriff verstanden für eine finite Menge von – durch Übereinstimmung textkonstitutiver Merkmale gekennzeichneten – realen und virtuellen Textexemplaren. Die Zuordnung eines konkreten Textexemplars zu einer Textklasse niedriger Abstraktionsebene, einer Textsorte, erfolgt auf der Basis des Wiedererkennens/Identifizierens von Grundkomponenten eines idealtypischen Textmusters und weiterer Spezifika einer Menge von Textexemplaren. Darstellbar ist das Wissen über Textsorten, das als Resultat kommunikativer Erfahrungen der Individuen gelten darf, durch Bündelungen solcher Merkmale unterschiedlicher Ebenen. Textsorten fungieren als Orientierungsraster für die Bewältigung immer wiederkehrender kommunikativer Aufgaben in bestimmten Situationen⁵³

In den oben zitierten Textsortenbestimmungen⁵⁴ wird ‚Textsorte‘ von 1) Ermert (1979) als *Klasse von Texten* gefasst, die als Muster für Rezipienten fungieren. 2) De Beaugrande / Dressler (1981) betrachten dagegen Textsorten als heuristische Modelle, die zur Orientierung bei der Produktion und Rezeption dienen. Hier haben wir einen frühen kognitiven Ansatz.. 3) Gläser (1990) verbindet den Textsortenbegriff mit dem Begriff des *Textbildungsmusters*. Sie bringt die historische Dimension in die Diskussion. Die Textsortenbestimmung von Gläser differenziert allerdings nicht zwischen Textsorte und Muster, sondern die beiden Begriffe werden gleichgesetzt. Rolf (1993) wiederum spricht was die Textsorte betrifft, von „Problemlösungsmuster[n]“. 4) Die Wiedergabe von der Textsortenbestimmung von Rolf (1993) in Heinemann / Heinemann (2002,

⁵² Allerdings die gleiche Bestimmung des Begriffs *Textsorte* von Brinker findet sich sowohl von der 1. Auflage vom Jahr 1985 bis zur 7. vom Jahr 2010 in Klaus Brinker: „Linguistische Textanalyse“.

⁵³ In Heinemann 2000a, 518f findet sich die Passage nicht wörtlich, sondern sinngemäß, aufgespalten. Zudem weisen die Texte inhaltlich entscheidende Differenzen aus. In der oben zitierten Textsortenbestimmung steht: „Textsorten werden allgemein als Sammelbegriff verstanden für eine finite Menge von [...] realen und virtuellen Textexemplaren“. Im Aufsatz (2000a, 518) wird jedoch nur von [...] „virtuellen Textexemplaren“ gesprochen.

⁵⁴ Ich benutze den Begriff ‚Bestimmung‘, da aufgrund der Forschungslage es nicht ratsam ist, von Definitionen zu sprechen.

156) ist insofern unvollständig und teilweise fehlerhaft, da im Original (Rolf 1993, 129) die Textsortenbestimmung lautet: „Die verschiedenen Textsorten können dabei als Problemlösungsmuster aufgefasst werden, als Muster für die Art⁵⁵, in der bestimmte, mit sprachlichen Mitteln verfolgte, jedoch nicht ‚ohne Methode‘ erreichbare Ziele angestrebt werden können“. Leider setzt sich bei Heinemann / Heinemann (2002, 156f) die Unexaktheit in der Wiedergabe von Quellen fort, denn die Bestimmung des Begriffs *Textsorte*, die Heinemann / Heinemann (2002, 156f) für Adamzik, (1995b, 26) zugeschrieben wird, findet sich am angegebenen Ort nicht, sodass der Ansatz nicht diskutiert werden kann. 6) Brinkers Definition (⁴1997) schließt sowohl die Komplexität der Texte als auch die historische Dimension mit ein. Brinker fällt hier gegenüber Rolf insofern zurück, weil bei Brinker (⁴1997) die kognitive fehlt. An dieser Stelle ist im Kontext meiner Arbeit hervorzuheben, dass neben Brinker in den oben dargestellten Definitionen zur Textsorte Gläser und indirekt auch Heinemann die historische Dimension betonen bzw. miteinbeziehen. Unter dem kommunikationsorientierten Forschungsansatz wird die oben zitierte Textsortendefinition von Brinker in den meisten Arbeiten implizit oder explizit übernommen (vgl. Adamzik 2001b, 21).

Der folgende Überblick von Heinemann (2000a, 509) zeigt exemplarisch, dass die wissenschaftliche Situation zur Zeit von fachlichen und terminologischen Unstimmigkeiten geprägt ist. Ihm ist wohl zuzustimmen, wenn er schreibt:

Versucht man aber, aus der Vielzahl textsortenspezifischer Einzeldarstellungen (dazu im Überblick Adamzik 1995b) und aus den drei Kolloquien zu dieser Thematik (Gülich / Raible 1972; Kallmeyer 1986; Mackeldey 1991) ein Resümee abzuleiten, dann zeigt sich, dass sich das Maß an Gemeinsamkeiten in den Arbeiten zur Textsortenproblematik eher bescheiden ausnimmt. Es ist zunächst reduziert auf die Feststellung, dass alle Textexemplare Repräsentanten einer bestimmten Textsorte sind. Aber das ist letztlich ein Merkmal von Textualität (de Beaugrande / Dressler 1981, 188; Brinker ²1988, 118; Nussbaumer 1991, 256), kein Textsortenspezifikum. So bleibt im Grunde nur die alte Formel von Peter Hartmann (1964, 23): Textsorten sind ‚Mengen von Texten mit bestimmten gemeinsamen Eigenschaften‘. Oder in der späteren Version (1971, 22): Textsorten sind ‚Teilmengen von Texten, die sich durch

⁵⁵ Als Anmerkung fügt Rolf (1993, 129) an diese Stelle hinzu: „Diese Bestimmung dürfte etwas genauer und etwas weniger missverständlich sein als die von Brinker gegebene, der zufolge Textsorten ‚Muster für komplexe sprachliche Handlungen‘ (Brinker ¹1985: 124) sind“. Hier Rolf (1993) insofern zuzustimmen, da der Begriff ‚Problemlösungsmuster‘ die kognitive Komponente klarer bezeichnet.

bestimmte relevante gemeinsame Merkmale beschreiben und von anderen Teilmengen abgrenzen lassen.

Die Anwendbarkeit der Definition von Hartmann wird von Heinemann (2000a, 509) in Frage gestellt, indem er kommentiert, dass diese Bestimmung des Phänomens Textsorte auf einem so hohen Abstraktionsniveau läge, dass sie „[...] keine Aussagen über unterschiedliche Arten und Spezifika von Textsorten [erlaubt]“. Heinemann (2000a, 513) versucht sodann unter dem Aspekt der Anwendbarkeit „[...] das Konzept Textsorte durch die Fixierung von Konstanten auf einen Kernbereich einzugrenzen, der in den Randzonen dennoch offen bleibt für die flexible Handhabung des Begriffs.“ Er führt zu diesem Zweck folgende Aspekte an, bei denen er von einem „weitgehenden Konsens“ (Heinemann 2000a, 513) ausgeht:

- a) Textsorten erweisen sich als eine begrenzte *Menge von Textexemplaren* mit spezifischen Gemeinsamkeiten.
- b) Die Gemeinsamkeiten von Textexemplaren einer Textsorte sind auf *mehrere Ebenen* zugleich bezogen:
 - auf die äußere Textgestalt / das Layout;
 - auf charakteristische Struktur- und Formulierungsbesonderheiten / die Sprachmittelkonfiguration (Nussbaumer 1991, 257, zit. nach Heinemann);
 - inhaltlich-thematische Aspekte;
 - situative Bedingungen (einschließlich des Kommunikationsmediums / des Kanals);
 - kommunikative Funktionen

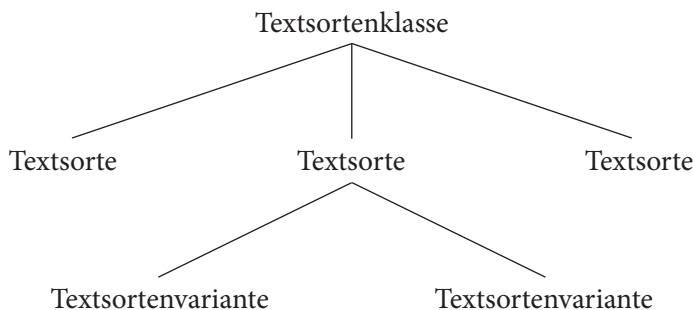
Die von Heinemann oben darstellten Aspekte über die Gemeinsamkeiten einer Textsorte auf mehreren Ebenen lassen sich auf die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ zurückführen, indem zu konstatieren ist, dass die äußere Textgestalt eine ein- bzw. zweiseitige Anzeige ist. Die Gemeinsamkeiten, die charakteristische Struktur- und Formulierungsbesonderheiten in der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ betreffen, sind u. a. das Vorkommen der Abkürzungen, die geringe Anzahl der Verben sowie das häufige Auftreten der Adjektive. Inhaltlich-thematisch ist dieser Textsorte gemeinsam, dass es um Kontaktanzeigen mit ihren Varianten geht. Gemeinsamkeiten in den situativen Bedingungen bedeuten, dass die Kontaktanzeigen in einer Tageszeitung gedruckt werden. Die kommunikative Funktion der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ besteht aus dem Bestreben, einen zwischenmenschlichen Kontakt mit Hilfe einer Anzeige zwischen zwei

einander unbekanntenen Personen herzustellen.

Heinemann (2000a, 513) konstatiert, dass „[...] Spezifika aus allen Ebenen aufeinander bezogen [sind] und sich wechselseitig [bedingen]; sie bilden eine je charakteristische Ganzheit, den holistischen Merkmalskomplex einer Textsorte“, da nur so eine Ganzheitlichkeit der Beschreibung erreicht werden könne.⁵⁶ Wichtig ist in diesem Kontext die Textsortendefinition von Heinemann (2000a, 514):

Textsorten unterscheiden sich – nach dem Alltagsverständnis – von anderen Textklassen u. a. dadurch, dass die sie konstituierenden Gemeinsamkeiten an mehrere Kriterien gebunden sind im Gegensatz etwa zu Textgroßklassen, die auf der Basis einer geringen Anzahl von Kriterien aktiviert werden. Bei Textsorten handelt es sich also um Textmengen auf niedriger Abstraktionsstufe (z. B. Arztrezept, Wetterbericht). Geht man von solchen spezifischen Textmengen als Basiseinheiten aus, dann sind diese nach unten von – meist durch zusätzliche inhaltliche Merkmale geprägten – Subklassen, den Textsortenvarianten, abzuheben.⁵⁷

Im Folgenden geht es Heinemann (2000a, 514) darum, eine Typologie von Texten zu entwickeln. Er kommt zu der folgenden „Stufung von Textklassen“:



Die vorliegende Untersuchung über die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ lässt sich in der oben grafisch dargestellten Typologie von Heinemann folgendermaßen einordnen: Kontaktanzeigen gehören zur ‚Textsortenklasse‘ ‚Gebrauchstexte‘. Neben der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ unter den Gebrauchstexten finden sich

⁵⁶ Heinemann fährt fort (2000a, 513): „Erwähnung verdient schließlich, dass den einzelnen Ebenen bei verschiedenen Textsorten unterschiedliches Gewicht zukommen kann; in den meisten Fällen aber darf von einer Dominanz der kommunikativen Funktion ausgegangen werden.“

⁵⁷ Heinemann/Heinemann referieren zwar die Textsortenbestimmung von Adamzik (1995b), diese ist jedoch nicht an der von Heinemann/Heinemann angegebenen Stelle zu finden.

u. a. Textsorten wie ‚Todesanzeige‘ oder ‚Wetterbericht‘. Nach der Einteilung von Heinemann kann die Frage aufgeworfen werden, ob die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ in Textsortenvarianten weiter unterteilt werden kann. Wenn dies der Fall sein sollte, dann müssen sich hierfür Belege aus dem empirischen Material der vorliegenden Untersuchung finden lassen.

Die angeführte Textsortenklassifikation von Heinemann ist in sich informativ, da sie die Position von Textsorten und ihren Varianten im Feld aufzeigt. Für meine Arbeit ist dieses Schema allerdings eher als Illustration des Verhältnisses von Textsorte und Textsortenvariante anzusehen, da ich mich mit einer einzigen Textsorte in zwei Sprachen / Kulturen beschäftige. Wichtiger für meine Arbeit sind folgende Feststellungen Heinemanns, die das Verhältnis zwischen konkreten Texten und Textsorten beschreiben (Heinemann 2000a, 514): „Auch wenn Texte immer individuell gebildet werden, so ist doch die Art ihrer Konstitution nicht arbiträr, sondern gebunden an Konventionen bestimmter Sprachgemeinschaften.“ Diese Aussage ist für mich insofern von zentraler Bedeutung, als Heinemann (2000a, 514) die Spannung thematisiert zwischen der individuellen Produktion eines Textes und seine gleichzeitige Gebundenheit an Konventionen, die sich – ich füge hinzu ‚historisch‘ als Konventionen – in Sprachgemeinschaften entwickelt haben. Indem Heinemann (2000a, 514) diese Konventionen auf Erfahrungen der jeweiligen Sprachgemeinschaft zurückführt und zugleich davon ausgeht, dass diese Konventionen ihre Abbildung in den Texten erfahren als „[...] gleichsam kondensierte Basismerkmale erfolgreichen kommunikativen Tuns [...]“, sieht der Verfasser in dem Element der Konvention eine Beziehung zwischen Erfahrungswissen und Textproduktion resp. –rezeption als erfahrungs- und erwartungsgeleiteten Handeln, das auf die Textebene zurückschlägt. Es ist aufgrund der bisherigen Darstellungen in der vorliegenden Arbeit akzeptabel, dass Heinemann (2000a, 514) im Folgenden betont, dass „Textsorten in diesem Sinne durch *prototypischen Raster* konstruiert [werden], die den Handelnden einen relativ weiten Spielraum für die praktische und sprachliche Ausgestaltung eines bestimmten Musters lassen.“ Allerdings ist kritisch zu fragen, ob laut Heinemann mit Bezug auf Güllich / Raible (1977, 53) folgende Schlussfolgerung gezogen werden kann: „Da Textsorten kondensierte Reflexe kommunikativer Aufgaben darstellen, darf man auch von der universellen Geltung zahlreicher Basistextsorten ausgehen, variiert und modifiziert in der

praktischen Ausgestaltung durch gesellschaftliche und kulturelle Spezifika einzelner Regionen oder Kulturen“.⁵⁸ Wie soll so eine Basistextsorte bezüglich ‚Kontaktanzeige‘ aussehen, wenn sie gleichzeitig variiert und modifiziert werden kann und außerdem kulturspezifisch unterschiedlich geprägt sein kann, wie dieses Zitat andeutet. Dies ist eine wichtige Frage bezüglich des Umgangs mit Textsorten, die auch die Grundlange für die vorliegende Untersuchung bildet.

Eine theoretische Diskussion, die von Heinemann (2000a, 515) ausgeht, kann nicht abgeschlossen werden, ohne sich mit der Beziehung Textsorte und Textmuster auseinander zu setzen. Textsorte und Textmuster werden häufig in der Forschung als identisch angesehen⁵⁹. Heinemann selbst fordert aber anstelle einer linearen Reihung von „Mustertypen“ (Heinemann 2000a, 516) folgende „hierarchische Abstufung“ (Heinemann 2000a, 516): a) „*Wissensmuster* als Oberbegriff für alle Repräsentationen von Wissenszusammenhängen, für alle Bereiche von gespeicherten, stereotyp organisierten und abrufbaren Erfahrungen der Kommunizierenden; b) [...] *Textmuster* können dann als Teilaspekte von Interaktionsmustern verstanden werden, nämlich als Muster zur Herstellung von Wiedererkennung von Textganzheiten; und c) in einer 3. Gruppe lassen sich dann alle anderen „im Sinne von – in Textmuster integrierte – *Teiltexmustern* zusammenfassen.“ Spezifizierend begrenzt Heinemann (2000a, 516): „Der Terminus ‚Textmuster‘ bleibt dann nur jener Teilmenge des Interaktionswissens vorbehalten, das auf die Konstitution (oder Identifizierung) von Interaktionseinheiten – und damit verknüpft: Auf Textganzheiten gerichtet ist (globale Textmuster im Gegensatz etwa zu lokalen Textteilmustern).“ Heinemann (2000a, 516) räumt allerdings sofort ein, dass die Erfassung globaler Textmuster methodische Probleme verursache: „Verfahren zum Nachweis komplexer Muster sind noch wenig entwickelt“. Er schlägt die folgende Verfahrensweise vor (Heinemann 2000a, 516): „Im Grunde kann man nur aus dem –mehr oder minder stereotypen – Verhalten von Kommunizierenden bei bestimmten Aufgabenstellungen in typischen Situationen Rückschlüsse ableiten auf Inhalte und Umfang individuellen Textmusterwissens, dem man aber dennoch – da es gesellschaftlich geprägt ist – wenigstens partiell intersubjektive Geltung zusprechen kann.“ Hier ergeben sich methodische Konsequenzen, da bezüglich schriftlich fixierten Materials,

⁵⁸ Vergleiche hierzu die Diskussion im Kapitel 11 meiner Arbeit.

⁵⁹ Vergleiche die Forschungsdiskussion Heinemann 2000a, 516.

wie im Fall von ‚Kontaktanzeigen‘, Rückschlüsse nur durch induktives Vorgehen gezogen werden können, was die Notwendigkeit eines umfangreichen empirischen Materials nach sich zieht.

Die Erfassung globaler Textmuster lässt sich m. E. wirklich überzeugenderst in der Kombination eines synchron und diachron ausgewählten Materials realisieren. Wegweisend sind in diesem Zusammenhang die folgenden Darlegungen von Eckkrammer (2002a, 19), da sie die Diachronie als zentrales Element für eine ganzheitliche Textsortenanalyse zu Recht in das Zentrum der Überlegungen rückt:

„Mit den Beobachtungen zum Kochrezept gesellt sich die diachronische Perspektive hinzu, da die ununterbrochene Evolution seit der Antike zahlreiche diachronische sprachvergleichende Ergebnisse ermöglicht. Die Untersuchungen zu dieser Textsorte zeigen letztendlich deutlich auf, dass ein umfassendes Verständnis der Synchronie nur durch das vorherige Studium der Diachronie [...] garantiert werden kann. Der Idealfall ist somit eine ‚ganzheitliche‘ Analyse, unter der wir im Einklang mit der modernen medizinischen Semantik des Terminus einen Ansatz verstehen, der sich integrativ mit den Ursachen des Phänomens (der Textsorte) sowie deren Entwicklung bis zu ihrer aktuellen Ausformung befasst“ (Eckkrammer 2002a, 19).

Diesem Ansatz ist zuzustimmen. Allerdings kann der Anspruch zuerst eine Typologie zu erstellen (Eckkrammer 2002a, 19) in meiner Arbeit nicht realisiert werden, da es sich in meiner Arbeit um eine Textsorte die ‚Kontaktanzeige‘ handelt, die als solche in beiden Kulturen, der deutschen und der finnischen, existiert und sich in der jeweiligen Kultur in ihrer Geschichte spezifisch entwickelt hat.

Da die Textlinguistik allein nun aber wie oben dargestellt keine fertigen Analysemodelle für meine Untersuchung liefert, lohnt es sich, einen Blick auf die Sprachgeschichtsschreibung zu werfen. Hier führt Linke (1999, 180) aus:

Während die soziolinguistisch orientierte Frage nach dem ‚wer‘ und ‚wie‘ in der Sprachgeschichte also zur Berücksichtigung neuer Quellentexte als Basis der Sprachgeschichtsschreibung geführt hat, erfordert die Frage nach dem ‚warum‘ darüber hinaus den Einbezug *neuer Erklärungskontexte*, sie zielt auf sozialgeschichtliche Argumentation, auf die alltagsgeschichtliche und kulturhistorische Einbettung von Sprach(gebrauchs)geschichte und, darüber hinaus auch auf die Berücksichtigung von Sprachbewusstseins- und Sprachideologieggeschichte. Außerdem lenkt die Frage nach dem ‚warum‘ den Blick auf das soziale Faktum, dass es sich bei den in der

Sprachgeschichtsschreibung als Normal- bzw. Repräsentativform behandelten Sprachgebrauchsweisen immer um Oberschichts- bzw. Elitevarietäten, d. h. um den Sprachgebrauch der sozial (und sprach-) mächtigen Schichten handelt, und sie rückt damit den ‚sozialen Wert‘ dieser Sprachformen, ihre Bedeutung als (historische) Soziolekte in den Vordergrund. Es ist diese Perspektive, genauer: Die Frage nach der Verbindung des *wie* mit dem *warum*, die Michael Nerlichs Frage für die Historische Soziolinguistik auch heute relevant macht. Es geht – die Wortstellung ist hier ausschlaggebend – um das *warum wie*; oder um es ganz deutlich zu machen, um das *warum so und nicht anders?* (Linke 1999, 180).

Im Bezug auf ‚Kontaktanzeige‘ wäre in diesem Zusammenhang der Frage nachzugehen, ob, wie im Zitat von Linke oben gesagt wird, die Beherrschung des jeweils gültigen, gesellschaftlich konditionierten Textmusters auch im diachronen Verlauf wirklich nur eine Textsortenkompetenz sozialer Oberschichten darstellt. Dies müsste sich dann entsprechend am Material der vorliegenden Untersuchung entweder bestätigen oder widerlegen lassen.

Linke (1999, 180f) fasst zusammen:

Gefragt wird, weshalb die Texte, die uns überliefert sind, gerade so sind, wie sie sind, was ihre sprachlichen Formen mit der sozialen und kulturellen ‚Beschaffenheit‘ der Personen und der sozialen Gruppen zu tun haben, von denen sie stammen, was mit den Situationen, in denen sie entstanden sind und was mit den kommunikativen Absichten, die ihnen zugrunde liegen.

Das oben Dargelegte bildet die Basis für die Bestimmung des Begriffs *Textsorte*, die Linke (1999, 182) in Anlehnung an Mattheier (1998a, 4) einführt:

Eine linguistisch besonders griffige Form von Sprachhandlungsmustern stellen die in einer Sprachgemeinschaft ausgebildeten schriftsprachlichen *Textsorten* dar. Textsorten sind, so formuliert dies Klaus Mattheier in seinem Aufsatz zur Kommunikationsgeschichte des 19. Jahrhunderts, ‚die eigentlichen Schaltstellen zwischen der Geschichte der Sprache und der Geschichte der Sprachgemeinschaft als einer in die normalen sozialgeschichtlichen Veränderungsprozesse eingebetteten sozialen Gemeinschaft / Gruppe‘.

Diese Bestimmung von *Textsorte* wird meiner Arbeit zu Grunde gelegt (Linke, 1999, 183).

Die Prozesse, die zur Ausbildung von Textsorten oder – allgemeiner und nicht auf Schriftsprachlichkeit beschränkt formuliert – zur Ausbildung

von kommunikativen Mustern führen, sind als (invisible-hand-) Prozesse zu denken, in denen sich individuelle und kollektive Faktoren überlagern, in denen die für eine soziale Gruppierung relevanten kommunikativen Bedürfnisse kollektiv elaboriert werden. Und das wiederum bedeutet: In den Resultaten dieser Prozesse, in den Mustern und Routinen sprachlichen Handelns, sind die kommunikativen Bedürfnisse einer soziokulturellen Gemeinschaft in stilisierter Form greifbar.

Über die Vorgehensweise bei diachronen Analysen äußert sich mit wünschenswerter Klarheit Techtmeier (2002). In einem ersten Schritt kritisiert sie die Theoriebasiertheit der linguistischen Forschung im Bereich der Forschung von Textsorten. Anschließend wirft Techtmeier (2002, 210) in einem zweiten Schritt die Frage auf:

[...] wie eine solche Beschreibung aussehen kann bzw. welche methodischen Instrumentarien für komplexere empirische Analysen zur Verfügung stehen. Wie vielleicht in kaum einem anderen Bereich spielt in diesem der *Vergleich* eine wichtige Rolle: der Vergleich in den diachronischen Dimension (als Vergleich zwischen historisch unterschiedlich einzuordnenden Textwelten in ihrer Gesamtheit bzw. einzelner Textsorten in ihrem Entstehen und Vergehen), natürlich auch der Vergleich in der synchronen Perspektive innerhalb einzelner Sprachen als Vergleich unterschiedlicher Textsorten (-merkmale) und zwischen einzelnen Sprachen als Vergleich zwischen verschiedenen Textwelten allgemein und einzelnen vergleichbaren Textsorten (-merkmalen) speziell. Dadurch wird die in der Vergangenheit oftmals dominierende statische Betrachtungsweise durch dynamischere abgelöst. Konkret bedeutet dies, dass man bei solchen empirischen Analysen sowohl den Veränderungen innerhalb einer bestimmten Textsorte in ihrer sprachhistorischen Entwicklung als auch der Existenz von Varianten mit unterschiedlichen Dominanzen bei der synchronen Beschreibung größere Aufmerksamkeit widmen muss, als dies bisher geschehen ist. Die ‚Unschärfen‘ bei der Musterverwendung, der freie Umgang mit einzelnen Mustern – die eigentliche Quelle für längerfristig wirksame Veränderungen – müssen genauso empirisch erfasst werden wie das Auftreten von Merkmalen, die für eine bestimmte Textsorte zu einem bestimmten Zeitpunkt als zentral angesehen werden.

Die oben angesprochene Vorgehensweise des Vergleiches, die als zentrale Vorgehensweise in der historischen Dimension gewählt wurde, lässt sich auch auf die Analyse von Differenz anwenden. Engberg (2001a, 76) schreibt: „[...] dass ein interkultureller Vergleich von Formulierungsarten und –regelmäßigkeiten [...] am sinnvollsten ein Vergleich von Texthandlungsmustern in Texten ist, die eine Textsorte bilden.“ Damit wird es für mein Vorgehen möglich,

die diachrone Perspektive mit kultureller Kontrastivität zu verbinden. Eine solche Analyse kann sich nun allerdings nicht auf Übereinstimmungen oder Differenzen beschränken, sie muss vielmehr beide fassen können. Hierdurch wird eine komplexe Vorgehensweise nötig. In einem 1. Schritt muss abgesichert werden, dass es sich bei Kontaktanzeigen um eine Textsorte handelt, die in beiden Kulturen vorliegt. Im 2. Schritt müssen für die deutschen und für die finnischen Textexemplare historische Reihen zusammengestellt werden, die Periode für Periode getrennt analysiert werden. Die Verfahrensweise ist hier notwendigerweise die der Induktion, der hieraus resultierenden Explikation und des Vergleichs und zwar zunächst jeweils innerhalb der jeweiligen Kultur. In einem 3. Schritt erfolgt erst dann der diachrone sowie kulturkontrastive Vergleich zwischen den deutschen und finnischen Kontaktanzeigen.

Eine Vorgehensweise, die auf Induktion, Explikation und Vergleich basiert, ist notwendig, da die Verfasserin dieser Arbeit weder im historischen noch im fremdsprachigen / fremdkulturellen Bereich als vollständig kompetente Rezipienten angesehen werden kann. Die Erkenntnis kann daher nur über das Prinzip der Rekonstruktion erreicht werden. Kilian (2005, 53) schreibt:

Rekonstruktion heißt grundsätzlich ‚Wiederaufbau‘, ‚Wiederherstellung‘; es geht also um die verstehende Wiederherstellung des sprachlich vermittelten Sinns, den einzelne Dialogexemplare für die an ihnen Beteiligten gehabt haben, und es geht sodann um den verstehenden Wiederaufbau von Formen und Strukturen einzelner Dialogsorten, denen Sprecher früherer Zeiten bei der Produktion – bzw. Konstruktion – von Dialogsorten gefolgt sind. ‚Wie Vergleichung das einzige Mittel des Rekonstruierens ist‘, schreibt Ferdinand de Saussure, ‚so ist auch umgekehrt das Rekonstruieren der einzige Zweck des Vergleichens.‘ (F. de Saussure: [dt.] Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, Berlin ²1967, 262).

Die auf de Saussure basierenden Darlegungen werden für meine Arbeit als Begründung dafür angesetzt, dass ich meine empirischen Analysen auf die Prinzipien der Rekonstruktion und des Vergleichs basiere.

Allerdings sind diese Ausführungen auf dem Hintergrund der Sprachgeschichte entwickelt worden, so dass der kulturkontrastive Aspekt außen vor bleibt. Hier helfen die Überlegungen von Neuendorff / Raitaniemi (Aufsatz im Druck) einen Schritt weiter. Die Verfasserinnen schreiben:

Geht man nämlich davon aus, dass auch historischen literarischen Dialogen und Dialogsorten, auf denen sie basieren, konventionalisierte Handlungspläne

zugrunde liegen, die uns bei adäquater Interpretation den Zugriff auf die Entwicklung und Veränderung von Konventionen erlauben, dann steht uns in überlieferten historischen Dialogen ein Material zur Verfügung, das in seiner Bedeutung für unsere Kommunikation in unserer Zeit bisher zu wenig erkannt worden ist. Grundsätzlich müsste geprüft werden, ob auf diese Weise die gegenwärtige statische Beschreibung von Kommunikation in dynamische Modelle überführt werden könnte, welche den historischen Prinzipien in Bewahrung und Veränderung von Konventionen angemessener Rechnung tragen. Das Problem liegt hier nämlich darin, dass wir es einerseits mit bekannten, uns aber nicht unbedingt bewussten eigenkulturellen Elementen zu tun haben, andererseits mit differenten und uns deshalb auffallenden fremdkulturellen Erscheinungen, für deren Einordnung uns die Parameter fehlen. Hier berührt sich die diachrone Herangehensweise mit der interkulturellen. In beiden Fällen sind wir in einem gewissen Grade inkompetente Rezipienten. Auch unsere Vorgehensweise im Hinblick auf den Erwerb des fehlenden Wissens ähnelt sich bis zu einem gewissen Grade. Fremdkulturelle wie historische Handlungspläne in ihrer spezifischen Ausformung stehen uns nicht als erworbenes Handlungswissen zur Verfügung. Sie müssen vielmehr von uns rekonstruiert werden.

In beiden Fällen bleiben uns nur zwei Wege: entweder wir konstatieren statisch Differenz, bleiben damit aber ohne die Möglichkeit der Erklärung und eventuellen Einordnung unserer Resultate in umfassendere Kontexte, oder wir versuchen, in historischen Reihen [...] die Differenz von Konventionen in ihrer geschichtlichen Veränderung zumindest ansatzweise herauszuarbeiten und uns damit Parameter zu schaffen, die uns eine Grundlage bieten für eine behutsame Einordnung unserer Erkenntnis.

Wenn wir nun die Begriffe „Dialog“, „Dialogexemplar“ und „Dialogsorte“ mit entsprechenden Begriffen *Text*⁶⁰, *Textexemplar* und *Textsorte* ersetzen, lassen sich die oben zitierten Ausführungen auf meine Arbeit übertragen. Indem von Neuendorff / Raitaniemi das Vorgehen bei der Erfassung kultureller Übereinstimmung und Differenz an das Prinzip der Rekonstruktion gebunden wird, haben wir hier die methodische Brücke, welche die diachrone Perspektive mit der kulturkontrastiven verbindet. Die Prinzipien der diachronen Untersuchungen ‚Rekonstruktion‘ und ‚Vergleich‘ können - folgt man der Argumentation von Neuendorff / Raitaniemi - auch auf kulturkontrastive

⁶⁰ Hier kommt es allerdings zu einer gewissen Überschneidung, weil ‚Dialoge‘ letztendlich auch Texte sind, so dass es sich bei einem entsprechend weiten Textbegriff um eine höhere Kategorie handeln kann. Die Parallelsatzung der folgenden Kategorien ist damit jedoch nicht in Frage gestellt.

Arbeiten angewendet werden. Damit aber ist in den obigen Überlegungen eine Grundlage anzusetzen, die berechtigt ausgehend von Induktion und Explikation sowohl die diachrone wie auch die kulturkontrastive Perspektive meiner Arbeit auf die Prinzipien der Rekonstruktion und des Vergleichs zu basieren wodurch für diese eine einheitliche methodische Vorgehensweise gewonnen wird.

6.3 Zur Kontrastivität

Das vorliegende Textsortenkapitel kann nicht abgeschlossen werden, ohne dass auf den Begriff der ‚kulturellen Kontrastivität‘ in seiner Beziehung zu dem Prinzip der Diachronie eingegangen wird. Eng verbunden mit der kontrastiven Linguistik⁶¹ ist die kontrastive Textologie, die Anfang der 80er Jahre von Hartmann (1980 zit. nach Adamzik 2001a, 13f) eingeführt und etwa in der gleichen Zeit z. B. auch von Bernd Spillner (1981, vgl. Pöckl 1999, 13) behandelt wurde. Adamzik (2001a, 13f) bewertet die Bedeutung von Hartmanns *Contrastive Textology* (1980) sehr positiv und hebt hervor, dass ein Überblick über die Ansätze gegeben wird, die zur Konzeptualisierung der kontrastiven Textologie geführt haben. Methodologisch beschäftigt sich Hartmann mit übersetzungswissenschaftlichen Fragestellungen, wogegen Spillner (1981) in seinem Aufsatz sich stärker auf die Methodologie konzentriert. Beide Autoren zeigen, wie problematisch die Gegenüberstellung von Sprachen oder auch kulturspezifischen Kommunikationsformen ist, die sich lediglich auf “the vague appeal to an absolute global *Sprachgefühl* possessed by the idealised native speaker of the common-core general language“ (Hartmann 1980, 39f, zit. nach Adamzik 2001a, 13) stützt.

Während es bei Hartmann (1980) um die *Entdeckung* der kulturspezifischen Besonderheiten der Vertextung geht, beschäftigt sich Spillner primär mit der

⁶¹ Gegenstand und Aufgabe der *kontrastiven Linguistik* ist nach Marja-Leena Itälä (1998, 5) „[...] zwei oder mehrere Sprachen oder deren Teilbereiche über die grammatisch-syntaktischen wie semantischen Funktionen der einzelsprachspezifischen Strukturen und Strukturelemente vergleichend-kontrastiv auf der Basis funktionaler Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten darzustellen [...]“. Bedeutend für das kontrastive Verfahren ist die Frage der Äquivalenz zu vergleichenden Inhalten der Sprachen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Onomasiologie hinzuweisen, die nach Lewandowski (1994, 759) „[...] bei synchronen und diachronen lexikologischen Untersuchungen fragt, wie bestimmte Gegenstände und Begriffe (Merkmale, Relationen) zu bestimmten Zeiten von bestimmten Gruppen benannt werden.“ (vgl. auch Lewandowski 1994, 601).

interlingual unterschiedlichen Vertextung bestimmter Textsorten. Dasselbe gilt für die kontrastive Textologie von Arntz (1990, 393). Arntz setzt voraus, dass die Methode auf solidem Fundament aufgebaut ist, und dass die zu vergleichenden Texte der verschiedenen Sprachen zu derselben Textsorte gehören. Methodisch geht Arntz von drei Analyseschritten aus und betrachtet als Voraussetzung für plausible Ergebnisse, dass die zu vergleichenden Texte verschiedener Sprachen und Kulturen zu derselben Textsorte gehören. Pöckl (1999, 19) sieht eine Schwierigkeit kontrastiver Arbeiten darin, einen neutralen Standpunkt des Analysierenden zu gewährleisten. Das Problem ist gegenwärtig, wenn eine der im Vergleich auftretenden Sprache die Muttersprache des Linguisten ist wie dies in meiner Arbeit der Fall ist. Hier stellt sich die Notwendigkeit des *tertium comparationis*. Itälä (1998, 40) sieht den Begriff *tertium comparationis* als „Resultat einer Addition von Merkmalen“ und definiert ihn folgendermaßen:

Es geht um ein Inventar von Merkmalen, in denen alle funktionalen Phänomene der in Frage kommenden Sprachmittel ihre Repräsentation finden und in denen sie im Hinblick auf ihre relativ universale und zunächst eigensprachliche Gültigkeit markiert sind (Itälä 1998, 40).

Es bedarf nach Itälä (1998, 40) einer *dritten* Größe, worauf sich zwei zu vergleichende Größen gleichermaßen beziehen, um ihre Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede bestimmen zu können.⁶² Bezogen auf meine Arbeit übernimmt die Textsorte Kontaktanzeige als Vergleichskategorie diese Aufgabe. Über sie lässt sich diachrone Übereinstimmung und Differenz ebenso wie kulturelle fassen⁶³. Oliver Winkler fasst in seiner zur Begutachtung vorgelegten Doktorarbeit aus dem Bereich der diachronen und kulturkontrastiven Gesprächsanalyse den Sachverhalt folgendermaßen:

„Allerdings ist zu beachten, dass die von mir gewählte Vorgehensweise der Induktion, Explikation und Rekonstruktion eine systematische Dokumentation des Materials fordert, was einerseits den Umfang der vorliegenden Arbeit bedingt, andererseits aber erst die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse sichert“ (Winkler, 2012. 368).

⁶² Vgl. hier auch: Matthes, 2003, 327.

⁶³ Wenn sie in Relation zu einander gesetzt wird.

7 Zum Untersuchungsgegenstand

7.1 Material: Wahl der zu analysierenden Zeitungen

Das Material dieser Arbeit umfasst Kontaktanzeigen vom Zeitraum 1900 –1999 der Zeitungen *Süddeutsche Zeitung* und *Helsingin Sanomat*. Die oben genannten Zeitungen werden in dieser Arbeit mit den Abkürzungen *SZ* und *HS* gekennzeichnet. Kriterien für die Wahl der betreffenden Zeitungen sind, dass sie kontinuierlich, ohne Unterbrechungen während des Ersten und des Zweiten Weltkrieges, während des ganzen 20. Jahrhunderts erschienen sind, und dass die beiden Zeitungen überregionale Zeitungen sind.

Die *SZ*, die bei ihrer Gründung im Jahr 1847 *Neueste Nachrichten aus dem Gebiete der Politik* hieß, wurde im Jahre 1887 zu *Münchener Neueste Nachrichten* umbenannt, und heißt seit 1945 *Süddeutsche Zeitung*. Den Namen trägt sie bis heute. Ihre Auflage lag z. B. im Jahr 1920 bei 100.000, im Jahr 1932 bei 130.000, am Ende des Zweiten Weltkrieges betrug die Auflage 198.000 Exemplare, im Jahr 2011 ca. 430.000 Exemplare und somit ist sie die auflagenstärkste überregionale Zeitung Deutschlands und die Leserschaft beträgt täglich 1,4 Mio. (Argumente 2011, 2). Die Zeitung wird nach Kraemer (1998, 43) für linksliberal eingestuft und die Leserschaft gehört zur gut ausgebildeten, gut verdienenden Mittel- und Oberschicht. Obwohl die Leser der *SZ* in ganz Deutschland zu finden sind, liegt der Schwerpunkt der Leserschaft im süddeutschen Raum, in Bayern und dort vor allen Dingen in den Großstädten.

HS wurde wiederum im Jahre 1889 gegründet und hieß bis zum Jahr 1904 *Päivälehti*. Im Jahr 1932 wurde *HS* die führende Zeitung der Hauptstadtgegend und die Auflage betrug 88.300 Exemplare, von der ca. die Hälfte außerhalb von Helsinki abonniert wurde. *HS* erreichte die Auflage von 100.000 Exemplaren im Jahr 1940, über 200.000 im Jahr 1952, über 300.000 im Jahr 1972 und über 400.000 im Jahr 1981. Im Jahr 2010 betrug die Auflage von *HS* wochentags 398.000 und an den Wochenenden 458.000 Exemplare und die Leserschaft umfasst täglich ca. 1 Mio. und *HS* ist die größte Tageszeitung in Skandinavien (vgl. Kap. 4.2; Tommila 1988, 133).

Als Materialbasis wurde der Monat Mai im zeitlichen Abstand von zehn Jahren gewählt. Während des untersuchten Zeitraums, 1900-1999, erschienen

insgesamt 6.464 deutsche und 3.265 finnische Kontaktanzeigen. Für die Untersuchung wählte ich hauptsächlich Anzeigen von zwei Mai-Wochenenden. Es gibt für die Analyse 652 deutsche und 538 finnische Kontaktanzeigen. Die Kontaktanzeigen kommerzieller Vermittlungsinstitute wurden von der Untersuchung ausgeschlossen. Solche Anzeigen von Instituten sind für diese Arbeit nicht geeignet, da sie nicht von Partnersuchenden selbst formuliert worden sind, sondern vom Personal der Eheanbahnungsinstitute. Ein weiterer Grund, solche Anzeigen nicht zu verwenden ist, dass es in Finnland keine vergleichbaren Einrichtungen gibt. Auf Grund dessen könnten die aus den Anzeigen der Eheanbahnungsinstitute gewonnen Daten nicht kontrastiv analysiert werden.

7.1.1 Wahl des Zeitraums und der zu analysierenden Anzeigen

7.1.1.1 SZ

Das Untersuchungsmaterial wurde vorwiegend in Abständen von zehn Jahren erhoben. Zwischen dem vorletzten und letzten Untersuchungsjahr liegen 9 Jahre statt 10 Jahre, weil Anzeigen des 20. Jahrhunderts untersucht werden sollten. In der Tabelle 1 wurden von jeweiligem Jahr alle Kontaktanzeigen zusammen zusammengezählt, die im Monat Mai veröffentlicht worden sind.

Tabelle 1: Anzeigenaufkommen im Monat Mai von 1900 bis 1999 in der SZ.

Jahr	SZ
1900	374
1910	828
1920	648
1930	578
1940	585
1950	362
1960	343
1970	318
1980	887
1990	272 ⁶⁴
1999	1269

⁶⁴ Im Mai 1990 gab es einen Warnstreik, zu dem die IG-Medien und der Deutsche Journalistenverband aufgerufen hatten. Wegen des Streiks erschienen die Zeitungen in stark verringertem Umfang, und der Kontaktanzeigenteil ist nur in einer Wochen Ausgabe im ganzen Monat herausgegeben worden. Die Anzahl der Anzeigen beweist, dass im Jahr 1990 die Kontaktsuche per Anzeige eine ähnliche Tendenz zeigt wie im Jahr 1980.

Die Tabelle 1 zeigt, dass Kontaktanzeigen ein etablierter Bestandteil in der SZ im ganzen 20. Jahrhundert gewesen sind. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erschienen Kontaktanzeigen in der SZ täglich in der Morgenausgabe und in der Spätausgabe außer sonntags. Seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts erscheinen Kontaktanzeigen nur in den Wochenendausgaben der SZ. Diese Handhabung wurde für alle Zeitungen in Deutschland üblich. Aus der obigen Tabelle geht hervor, dass es in den Jahren 1900 und 1950-1970 weniger als 400 Anzeigen im ganzen Monat Mai gab. Der Unterschied in der Anzeigenhäufigkeit zwischen den Jahren 1970 (318 Anzeigen) und 1980 (887 Anzeigen) liegt bei 569 Anzeigen. Die geringe Anzahl der Anzeigen im Jahr 1990 erklärt sich aus der Streiksituation in der Druckbranche. Im Jahr 1999 war in meinem Material das Aufkommen der Kontaktanzeigen in der SZ am höchsten.

Tabelle 2: Das Datum der Zeitungsausgaben von der SZ, aus denen die Anzeigen für die Analyse stammen.

Jahr	SZ
1900	06.05. / 13.05. / 27.05.
1910	14.05. / 21.05.
1920	28.05.
1930	11.05.
1940	26.05.
1950	07.05. / 14.05.
1960	08.05. / 22.05.
1970	24.05. / 31.05.
1980	04.05. / 31.05.
1990	20.05.
1999	09.05. / 16.05.

Aus der Tabelle 2 gehen die Zeitungsausgaben hervor, aus denen die Anzeigen für die Untersuchung entnommen sind. Im Jahr 1900 stammt das Material aus drei Wochenendausgaben, während in den Jahren 1920-1940 und 1990 Anzeigen nur aus einer Wochenendzeitung analysiert worden sind. Aus den Jahren 1910, 1950-1980 und 1999 stammen die analysierten Anzeigen aus zwei Wochenendzeitungen. Die Anzahl der vorhandenen Anzeigen ist groß und es

gibt keinen qualitativen Unterschied zwischen den Anzeigen verschiedener Wochenendzeitungen, denn das Material stammt in allen Untersuchungsjahren vom Monat Mai und für Analyseergebnisse ist es nicht ausschlaggebend, ob eine oder zwei Wochenendzeitungen ausgewählt worden sind.

Tabelle 3. Die Anzahl der zu analysierenden Anzeigen in der SZ.

Jahr	SZ	
	Männer	Frauen
1900	9	1
1910	20	11
1920	17	10
1930	16	16
1940	23	23
1950	34	36
1960	51	52
1970	56	66
1980	30	30
1990	43	43
1999	29	37

Seit Beginn des Jahres 1950 finden sich in der SZ mehr Kontaktanzeigen von Frauen als von Männern. Im Jahr 1980 jedoch ist die Anzahl der Anzeigen beider Geschlechter ca. dieselbe wie auch im Mai 1990, in dem nur in dieser Wochenendausgabe Kontaktanzeigen für den ganzen Monat Mai erschienen. Aus diesem bereits vorher angeführten Grund gibt es im Material von den Jahren 1950-1970 und 1999 mehr Anzeigen von Frauen. In den Jahren 1970-1999 sind für die Analyse 1 - 2 zweiseitige Anzeigen ausgewählt worden. Die Mehrzahl der zu analysierten Anzeigen ist ein-spaltig, das ist auch das üblichste grafische Bild der Rubrik. In der Auswahl des Materials gibt es keine weitere Systematik, sondern die Anzeigen sind entweder in der Reihenfolge, in der sie unter der Rubrik hervorkamen, gewählt worden oder jede zweite Anzeige wurde in die Analyse hineingenommen, um ein möglichst facettenreiches und ein der Realität entsprechendes Bild der Anzeigen des jeweiligen Jahres zu vermitteln.

Von dem Jahr 1980 an finden sich in der SZ neue Subrubriken wie

Bekanntschaften allgemein und *Reise- und Urlaubsbekanntschaftsanzeigen*. In der Auswertung sind Anzeigen aus der Zeitperiode 1980-1999 der Subrubriken *Bekanntschaften männlich / weiblich*, sowie 4 *Heiratsanzeigen*⁶⁵ aus dem Jahr 1999 ausgewählt worden.

Das Anzeigenmaterial aus der *SZ*, das insgesamt aus 652 Kontaktanzeigen besteht, verteilt sich folgendermaßen: 319 Anzeigen stammen von Männern, 320 von Frauen, es gibt sechs Anzeigen, in denen ein Familienmitglied einen Partner für eine Frau sucht und drei Anzeigen, in denen ein Familienmitglied eine Partnerin für einen Mann sucht. In der Gesamtwertung spielen diese Anzeigen allerdings keine große Rolle. Sie wurden jedoch mit in das Material aufgenommen, da sie eine Erscheinung in der deutschen Kultur darstellen, die beispielsweise der finnischen Kultur fremd ist. Die Anzeigen, die von einem Familienmitglied stammen, sind jeweils den Anzeigen von Männern oder Frauen zugeordnet worden.

7.1.1.2 HS

Die Jahrgänge 1907, 1930 und 1943 sowie der Jahrgang 1999 bilden die Ausnahmen in diesen Zehnjahresschritten. Die Ausnahmen werden durch die Tatsache begründet, dass in *HS* im Mai des Jahres 1900 nur eine Anzeige zu finden war, während erst im Jahr 1907 im Monat Mai mehrere Kontaktanzeigen veröffentlicht wurden, und deswegen dieses Jahr deswegen als Untersuchungszeitraum gewählt wurde (Tabelle 1).

⁶⁵ Im Kapitel 8.1.1 und 8.1.2 werden die Rubriken und Subrubriken sowie die Anzahl der Anzeigen unter einzelnen Rubriken dargestellt.

Tabelle 1: Anzeigenaufkommen im Monat Mai von 1907 bis 1999 in HS.

Jahr	HS
1907	19 ⁶⁶
1910	6
1920	6
1930	-
1943	482 ⁶⁷
1950	339
1960	503
1970	937
1980	484
1990	326
1999	142

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass in den Jahren 1907-1920 nur wenige Kontaktanzeigen in *HS* erschienen sind, und im Jahr 1930 fanden sich überhaupt keine. Das Anzeigenaufkommen in *HS* war bis zum September des Jahres 1942 nicht regelmäßig, sondern sporadisch, und ab dem oben genannten Zeitpunkt fing das regelmäßige Erscheinen von Kontaktanzeigen in *HS* an. Aus diesem Grund bilden die Anzeigen des Monats Mai vom Jahre 1943 das Material des 1940er Jahre (Tabelle 1). Interessant ist, dass nach dem Jahr 1930 im Jahr 1943 die Anzahl der Anzeigen bereits auf 482 gestiegen war. In *HS* ist das Aufkommen der Anzeigen am häufigsten in den 60er und 70er Jahren und danach ist die Tendenz fallend. Die Jahre vor und nach dem Zeitraum von 1960-1970 bis 1990 zeigen kleine Abweichungen in den Häufigkeiten. Das letzte Untersuchungsjahr bildet jedoch eine Ausnahme mit insgesamt 142 Anzeigen, die im ganzen Monat Mai in den Sonntagszeitungen zu finden waren.

⁶⁶ Im Mai 1900 gibt es in *HS* nur eine Anzeige. Zwischen den Jahren 1900 und 1905 erscheinen unregelmäßig einige Kontaktanzeigen. Um einen besseren Vergleich mit den deutschen Anzeigen durchführen zu können, wurden aus diesem Grunde Anzeigen des Monats Mai aus dem Jahr 1907 hinzugezogen, weil es in diesem Jahr im Mai mengenmäßig mehr Anzeigen gab als in den Jahren davor. Aus dem gleichen Grund gibt es im Material Anzeigen des Jahres 1910, die im März und Mai erschienen sind, weil es allein im Mai nur einige Anzeigen gab, und um mehr Material zur Analyse zu haben, wurden Anzeigen vom März untersucht.

⁶⁷ Im September 1942 begann in *HS* das regelmäßige Erscheinen von Kontaktanzeigen. Auf Grund dessen ist das Untersuchungsmaterial der 40er Jahre vom Mai 1943 von Monat Mai untersucht worden.

Die Tabelle 2: Das Datum der Zeitungsausgaben von HS, aus denen die Anzeigen für die Analyse stammen.

Jahr	HS
1907	01.05./03..05./05.05./ 07.05./09.05./11.05./ 15.05./22.05./29.05.
1910	24.03. / 31.03. / 01.05. / 13.05. / 15.05. / 19.05.
1920	15.05. / 12.06.
1930	-
1943	09.05. / 16.05.
1950	21.05. / 28.05.
1960	22.05. / 29.05.
1970	17.05. / 24.05.
1980	04.05. / 18.05.
1990	06.05. / 20.05.
1999	16.05. / 30.05.

Die Tabelle 2 zeigt, dass in den Jahren 1907-1920 die Anzeigen, die für die Analyse relevant sind, aus mehreren Zeitungen stammen, damit ausreichend Untersuchungsmaterial für die Analyse vorlag. Das Ziel, Anzeigen aus zwei Sonntagsausgaben des Monats Mai für die Untersuchung zu wählen, kann erst ab dem Jahr 1943 realisiert werden.

Tabelle 3. Die Anzahl der zu analysierenden Anzeigen in *HS*.

Jahr	HS	
	Männer	Frauen
1907	13	6
1910	4	5
1920	3	-
1930	-	-
1943	20	24
1950	36	37
1960	74	33
1970	76	46
1980	42	18
1990	56	32
1999	15	7

In *HS*, die 7-mal wöchentlich erschien, fanden sich Kontaktanzeigen in jeder Ausgabe für das gesamte 20. Jahrhundert. In den Sonntagsausgaben gab es erheblich mehr Anzeigen als in den Zeitungen von den anderen Wochentagen. Ab 1943 sind alle Anzeigen von *HS*, die das Kriterium einer Kontaktsuche erfüllen, von jeweils zwei Sonntagsausgaben in die Auswertung mit einbezogen worden. Angeglichen an die Aufkommenshäufigkeit der Anzeigen in *HS* wurde dann etwa die gleiche Menge Anzeigen aus der *SZ* vom jeweiligen Jahrzehnt untersucht.

Das Gesamtmaterial von *HS* umfasst 540 Kontaktanzeigen: Von Männern stammen 330 Anzeigen, 210 Anzeigen stammen von Frauen, 9 Anzeigen stammen von mehreren Frauen, d. h. in einer Anzeige annoncieren mehrere Frauen gemeinsam, um für sich einen Partner zu suchen. Ähnlich wie bei den Anzeigen der Frauen, finden sich 7 Anzeigen, die von mehreren Männern stammen und 1-mal wird für die Tochter von der Familie ein Freund gesucht.

Aus der Tabelle 3 geht hervor, dass in den Jahren 1907, 1920 und 1960-1999 mehr Anzeigen von Männern zu finden sind, während in den Jahren 1910 und 1943-1950 die Anzeigen der Frauen in der Mehrzahl sind. Generell kann jedoch konstatiert werden, dass in *HS* Männer häufiger als Frauen annoncieren. Da die Anzahl der deutschsprachigen Anzeigen vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weit höher liegt als die der finnischen,

wurden alle Kontaktanzeigen von zwei Sonntagsausgaben von *HS* in das Untersuchungsmaterial mit aufgenommen.

Die Tabelle 3 zeigt, dass die Anzahl der Kontaktanzeigen vom Jahr 1990 bis zum Jahr 1999 stark zurückgeht. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Kontaktanzeigen an Bedeutung verloren hätten, sondern es deutet eher darauf hin, dass *HS* nicht mehr als beliebtes und verbreitetes Medium der Kontaktanzeigen wahrgenommen wird. Spezialzeitschriften, lokale- und kostenlose Zeitungen drucken wöchentlich bzw. monatlich zahlreiche Kontaktanzeigen auch das *World Wide Web*⁶⁸ hat mittlerweile einen großen Stellenwert bezüglich der öffentlichen Partnersuche bekommen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Kontaktanzeigen in der *SZ* das ganze 20. Jahrhundert über ein fester Bestandteil des Zeitungsinhaltes gewesen sind und die Beliebtheit der Rubrik eine steigende Tendenz verzeichnet. In *HS* hingegen werden Kontaktanzeigen regelmäßig ab dem Herbst 1942 veröffentlicht. Am häufigsten wurden Kontaktanzeigen in den Jahren 1960-1970 veröffentlicht. Während in der *SZ* die Häufigkeit des Vorkommens der Rubrik steigend ist, zeichnet sich in *HS* eine Entwicklung in die Gegenrichtung, denn ab dem Jahr 1990 sank die Anzahl der Kontaktanzeigen stark.

7.2 Methodische Grundlagen

Die Kontaktanzeige lässt sich anhand folgender vier Grundbausteine definieren, die auch nach M. V. Raevskij (1997, 28, zitiert nach Opel 2007, 42) für diese Textsorte typisch sind:

- der Inserent teilt mit, dass er etwas anzubieten hat, und gibt dabei das von ihm angestrebte Ziel an,
- der Inserent charakterisiert das Angebotene hinsichtlich seiner wichtigsten Eigenschaften,
- der Inserent präzisiert das von ihm angestrebte Ziel,
- der Inserent gibt seine Postanschrift bzw. Telefonnummer (Im Falle der Kontaktanzeige: die Chiffre-Nummer) für interessierte Leser an.

⁶⁸ Diese Erscheinung kann ein Hinweis auf die steigende Tendenz der Kontaktsuche über die Medien sein. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird die öffentliche Partnersuche neben traditionellen Zeitungsinseraten durch das *World Wide Web* von allen Gesellschaftsgruppen akzeptiert. Man zählte Anfang des 21. Jahrhunderts in Deutschland mehr Alleinlebende als jemals zuvor und lebenslange Beziehungen werden auch immer seltener (vgl. Schmidt et al. 2006, 6).

Die Grundfunktion einer im öffentlichen Medium gedruckten Kontaktanzeige besteht also darin, das Interesse des Lesers zu wecken. Der Leser soll eine Antwort auf die Anzeige geben mit dem Ziel einer Kontaktaufnahme. Das kommunikationstheoretische Modell von Harold D. Lasswell (1948) kann zum großen Teil auf die Kontaktanzeige übertragen werden. Das Modell umfasst folgende Schritte: *Who says - What - in Which Channel - to Whom - with What Effect*. Das Modell von Lasswell kann auf den Entscheidungsprozess, den der Rezipient beim Beantworten einer Kontaktanzeige durchläuft, übertragen werden, nämlich *attention, interest, decision and action* (vgl. Egle 2012). In dieser Analyse zum Thema Kontaktanzeigen werden die vier zuerst genannten Schritte untersucht. Der letzte Schritt *with What Effect* steht nicht zu Diskussion, da die Antwortquoten nicht mitberücksichtigt werden können. Birgit Stolt (1984, 163) ergänzt das Lasswell-Modell mit einer weiteren Frage *Wie* diese Frage bezieht sich auf den Stil des Textes. In der Stilanalyse bildet der Text den Untersuchungsgegenstand. Er wird im Hinblick auf den Inserenten, den Rezipienten, die Situation und die Absicht des Inserenten untersucht (Stolt 1984, 163). Der Stil wird nach der Theorie von Stolt als ein System von Möglichkeiten innerhalb eines gesellschaftlich bedingten Rahmens aufgefasst. Der Stil eines Textes wird individuell geschaffen und er ist eine Kombination aus Konformismus und Originalität, die in obligatorischen und fakultativen Strukturelementen realisiert wird. Diese Aussage von Stolt bezogen auf die Kontaktanzeige, besagt, dass mit jeder Informationseinheit eine Wirkung erzielt wird und somit jede Information auch eine auffordernde Funktion darstellt.

Die folgenden Elemente können als grundlegend für die Kontaktanzeige gelten: *Wer - sucht - wen - zu welchem Zweck - Bitte melden*. Hier kann das *Wie* hinzugefügt werden, denn es gibt eine Varianz bei der Wahl der Lexeme und der Formulierungsmuster. Die Ordnung der einzelnen Segmente ist nicht festgelegt. Eine Anzeige kann z. B. mit einer Frage beginnen, auf die als Erstes die Partnerbeschreibung folgt. Ebenso kann eine Anzeige mit einer Begrüßung beginnen, wie im Finnischen z. B. *Hei Sinä!* [Hallo Du!]. Danach kann die Partnerbeschreibung als Fragesatz oder aber als Aussagesatz, vor der Selbstbeschreibung des Inserenten folgen. Die fakultativen Teile ergänzen die obligatorische Grundstruktur einer Anzeige. Sie gehören zu den prototypischen Teilen, die diesem Textmuster zugrunde liegen. Aus der Langzeitperspektive betrachtet hängt das Auftreten dieser Teile mit dem „Zeitgeist“ zusammen. D. h.

die historischen Gegebenheiten beeinflussen die Wünsche und Anforderungen der Inserenten. Der Umfang der Anzeige setzt auch der Anzahl der fakultativen Elemente Grenzen.

Der Gesamttext, hier eine konkrete Kontaktanzeige, stellt als Ganzes eine komplexe sprachliche Handlung mit einer übergreifenden Textfunktion dar. In einer Kontaktanzeige gibt es in der Regel mehr als eine sprachliche Handlung, die wiederum je eine eigene Funktion hat, die gleichzeitig konstitutiv für die Gesamtfunktion ist (vgl. Sandig 1973, 21; Frier 1983, 132, von der Lage-Müller, 1995, 60). Die einzelnen sprachlichen Handlungen, die den Gesamttext bilden, bezeichne ich als Teiltex-te bzw. Textteile.

Das Schema für die strukturellen Elemente, das Stolt (1976) für ihre Untersuchung anhand der Heiratsanzeigen⁶⁹ der Wochenzeitschrift *Die Zeit* herausgearbeitet hat, bildet die Grundlage für die Kategorisierung der Informationseinheiten dieser Arbeit. Das von mir in dieser Untersuchung angewandte Schema, das die bessere Lesbarkeit garantiert, stützt sich prinzipiell auf die Kategorisierung der Einheiten von Stolt. Zwei Informationseinheiten **Ü** und **K** sind von mir für meine Analyse weiter differenziert worden, und zwar die erste und die letzte Einheit des Schemas:

Vor der Einheit A = Begrüßung befindet sich in meinem Schema die Einheit **Ü** = Überschrift (Bl. München, Wo bist du?). Vor der Einheit I = Chiffre ist in dieser Arbeit die Einheit K = Aufforderung zur Kontaktaufnahme. Der Platz von K ist in der Anzeige nicht festgelegt, denn K kann zum Beispiel den Platz und die Funktion von **Ü** übernehmen. In dem Kategorienschema von Stolt werden unter A sowohl die Begrüßung als auch die Überschrift zusammengefasst. Durch die diachrone Perspektive ziehe ich es jedoch vor, die beiden Inhalte zu trennen und die Überschrift mit **Ü** und die Begrüßung mit A zu kennzeichnen.

|**Ü** | A | S (SD, Prä, Lok, SM) | H (HD) | P (PD, Lok, PM) | E | K | I |
| Überschrift | Hallo | Wer (wie, wo, warum) | sucht (zwecks) | Wen (wie, wo, warum) | aber
| melden | Chiffre | (Stolt, Trost 1976, 30).

⁶⁹ Birgit Stolt (Stolt / Trost 1976, 27) verwendet den Begriff „Heiratsanzeige“. Der eben genannte Begriff ist nicht eindeutig, da er auch für Bekanntmachung einer Eheschließung angewendet wird. Obwohl es bis in die 70er Jahre Anzeigen gab, in denen Kontakt mit einer Person anderen Geschlechts explizit für eine Ehe gesucht wurde, betrachte ich die Begriffswahl von Stolt wegen der unterschiedlichen Verwendungszwecke für unpräzise.

Ü= Überschrift

Eine Überschrift stellt eine fakultative Sparte dar. Unter anderem wird bei dieser makrostrukturellen Einheit anhand des Analysematerials deutlich, dass scharfe Trennungen zwischen den sowohl makro- wie auch den mikrostrukturellen Einheiten nicht immer gezogen werden können. Eine Überschrift kann die phatische Funktion der Kontaktanzeige verstärken (Stolt / Trost 1976, 29) z. B. *Ein Sommertraum, oder mehr?*. Sie kann die Art des gewünschten Kontaktes ausdrücken ‚*Heirat*‘ oder als makrostrukturelles Element *Lok* Wohnort des Inserenten, aber als *E* als Einschränkung für den Rezipienten *München* dienen. Die Ortsangabe ist für den Rezipienten eine demographische Information, der „zweite Sinn“ (Stolt / Trost 1976, 30) kann bei der Ortsangabe darin liegen, dass dies ein Zeichen für den Rezipienten ist, dass Kontakte nur aus dem bestimmten Raum erwünscht sind.

A = Begrüßung

Eine Begrüßung kommt häufiger in den finnischen als in den deutschen Kontaktanzeigen vor. Dies erklärt sich damit, dass in manchen Anzeigen die Partnerbezeichnung und -beschreibung am Anfang der Anzeige steht und der Rezipient in Du-Form angesprochen wird, wie z. B. ‚*Hei sinä!*‘ ‚Hallo du!‘

S = Inserent (Selbstbezeichnung) / P = Partnerbezeichnung

SD = Selbstbeschreibung des Inserenten / PD = Partnerbeschreibung

Diese vier Grundeinheiten, S, P, SD und PD bilden mit der Einheit H die Grundinformation der Anzeige. Zu der S bzw. SD kann auch Prä - Information zur Vorgeschichte des Inserenten gehören. *Ich 33, möchte mich wieder verlieben..., Lehrer, groß, sympathisch mit einem 5jährigen Sohn*. Prä-Sparte hat nach Stolt (1976, 29) eine Sympathie erwerbende Funktion und steht im engen Zusammenhang mit S/SD - Selbstbezeichnung und Selbstbeschreibung und es ist die Aufgabe von Prä, die emotive Wirkung der Information zu verstärken.

SM = Begründung für die Anzeige

Eine klassische Begründung für das Inserieren in einer Zeitung ist *des Alleinseins müde* – [yksinäisyyteen kyllästynyt]. Die Begründung für die Anzeige kann auch mit der makrostrukturellen Einheit K – *Aufforderung zur Kontaktaufnahme* kombiniert werden: *Haluatko kesällä saareen? – Möchtest du im Sommer auf eine Insel? Prosecco schmeckt zu zweit am besten!*.

H = die Art des erwarteten Kontaktes

HD = Beschreibung der gewünschten Beziehung

In den stark stereotypisierten Anzeigen, die nach dem Schema *Wer sucht wen zwecks Heirat* gefasst angelegt sind, ist das Element H immer vorhanden und in der Regel fehlt HD. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lautete in den finnischen Anzeigen die Form *X etsii kirjeenvaihtoon Y* [X sucht Y zum Briefwechsel]. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und vor allem ab den 1980er Jahren kann es in den Anzeigen vorkommen, dass das Element H ganz fehlt und HD betont wird. H kann aber auch in P bzw. PD vorkommen, wie „*suche Lebenspartner*“. HD ist eine zusätzliche Personenbeschreibung, da sie die genannten oder nicht-genannten Charaktereigenschaften verstärkt.

K = Aufforderung zur Kontaktherstellung

Die Einheit *Aufforderung zur Kontaktherstellung* wurde schon im Zusammenhang mit SM als *Begründung für die Anzeige* erwähnt, da sie unterschiedliche Funktionen haben kann. Ein textsortentypischer Ausdruck ist *Schreiben Sie bitte!*, *Kirjeet viikon sisällä* [Briefe innerhalb einer Woche], *Nur Mut, Tartu rohkeasti kynään!* [Greif mutig zu Feder!].

I – Die Chiffre ist also eine der Grundeinheiten einer Anzeige, denn sie fungiert gleichzeitig als Adresse und Kanal zur Kontaktherstellung. Diese makrostrukturelle Einheit übt eine unterschiedliche Funktion in den Anzeigen der beiden Länder aus: In den deutschen Anzeigen ist Chiffre eine Kombination von Nummern, hinter der die Person anonym bleiben kann. In den finnischen

Anzeigen ist Chiffre eine zusätzliche Informationsquelle, die u. a. Angaben zu Einheiten S / SD, Lok, Prä, E, H / HD beinhalten kann. Das Element I wird ausführlicher im Kapitel 9.4.2.2.20 behandelt.

Die einzelnen Informationseinheiten bzw. Kategorien werden anhand der folgenden Kontaktanzeige demonstriert:

Diplom-Kaufmann
in München, 33/180, symp. Äußeres und
in guter Position, möchte zwecks spät.
Ehe ein hübsches, schlankes u. anständ.
Mädchen (Bayerin, kath.) bis 25 Jahre
kennenl. Zuschr. m. Bild unt. M 110374

Diplom-Kaufmann

In München, 33/180, symp. Äußeres und in guter Position möchte zwecks spät. Ehe ein hübsches, schlankes u. anständ. Mädchen (Bayerin, kath.) bis 25 Jahre kennenl. Zuschr. m Bild unt. M 110374.

SZ 08.05.1960

Ü = Überschrift: Diplom-Kaufmann

S = Selbstbezeichnung: Diplom-Kaufmann

SD:

- Lok (Wohnort): in München

- Alter: 33

- Aussehen: 180, sympathisches Äußeres

- Status (materielle Situation): in guter Position

H = (sucht zwecks Ehe): möchte zwecks späterer Ehe [...] kennen lernen

P = Partnerbezeichnung: Mädchen, Bayerin

- PD:

- Aussehen: hübsches, schlankes

- Charakter: anständig

- Lok (Wohnort): Bayerin

- Status: Konfession: katholisch

- Alter: bis 25 Jahre

K = melden: Zuschriften

- Erwartung eines Bildes: mit Bild

I = Chiffre: unter M 110374

Die demonstrierte Darstellung zeigt, dass die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien nicht scharf zu ziehen sind, sondern eine Informationseinheit kann mehreren Kategorien zugeordnet werden bzw. sie vertritt mehrere Kategorien, wie z. B. die Kategorie ‚Überschrift‘ gleichzeitig die Selbstbezeichnung (S) und Selbstbeschreibung als Statuskategorie übernimmt.

Zur Mikrostruktur der Kontaktanzeigen können folgende Elemente gezählt werden:

- Selbstbezeichnung / - Partnerbezeichnung (Insertent / Rezipient)
- Alter (Insertent / Rezipient)
- Status:
 - Zivilstand (Insertent / Rezipient)
 - Konfession (Insertent / Rezipient)
 - Materielle Situation (Insertent / Rezipient)
 - Soziale Situation (Insertent / Rezipient)
- das Aussehen (Insertent / Rezipient)
- der Charakter (Insertent / Rezipient)
- der Wohnort (Insertent / Rezipient)
- Die Art des erwarteten Kontaktes (Insertent)
- Die Wahl des finiten Verbs
- Die Schilderung des gemeinsamen Lebens (Insertent)
- Freizeitgestaltung und Hobbys (Insertent / Rezipient)
- Sternzeichen (Insertent / Rezipient)
- Erwartung eines Bildes (Insertent)
- Einschränkungen (Insertent / Rezipient)
- Überschrift der Anzeigen
- Explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme
- Chiffre
- Begrüßung
- Satzarten und Anrede
- Redewendungen

Diese oben genannten Variablen sind in weitere Untergruppen geteilt, wobei die Anzahl der Untergruppen variiert. In dieser Untersuchung sind alle bereits vorher genannten Informationseinheiten kategorisiert. Folgende Informationseinheiten sind jedoch bei der Analyse nicht berücksichtigt worden: Das ‚Aussehen‘ (Insertent/Rezipient), der ‚Charakter‘ (Insertent/Rezipient), ‚Freizeitgestaltung und Hobbys‘ (Insertent/Rezipient), die ‚Schilderung des gemeinsamen Lebens‘ (Insertent/Rezipient), ‚Wahl des finiten Verbs‘ (Insertent) und ‚Redewendungen‘ (Insertent). Adjektive, die das Aussehen oder den Charakter beschreiben, werden ansatzweise in Detail im Kapitel Partnerbezeichnung 8.2.5 mitberücksichtigt.

Ein Grund für das Auslassen der Kategorien liegt darin, dass die Analyse dieser Informationseinheiten der Umfang dieser Arbeit gesprengt hätte. Ein weiterer Grund, warum die Kategorien ‚Aussehen‘ und ‚Charakter‘ nicht in der Analyse berücksichtigt werden, ist, dass diese Kategorien aus Adjektiven

bestehen, und es bis jetzt keine wissenschaftlich begründeten, einheitlichen Kategorisierungskriterien der Adjektive gibt. Andererseits sind es gerade die Adjektive, die in den meisten Abhandlungen und Untersuchungen über Kontaktanzeigen aufgelistet werden.

Bei der Kategorisierung der Anzeigentexte wurden die zu untersuchenden Einheiten den relevanten Kategorien zugeordnet. Nicht kategorisierbare Einheiten sind Artikelwörter, Präpositionen und Konjunktionen. Abgekürzte Wörter wurden wie ausgeschriebene behandelt. Bei der Darstellung des Umfangs wurden in den deutschsprachigen Anzeigen Artikelwörter und Chiffre-Nummer nicht mitgezählt, da es in der finnischen Sprache dafür keine Entsprechungen gibt. Die Präpositionen sind nicht mitgezählt worden, außer der Präposition *mit*, die häufig in den Anzeigen in Verbindung mit dem Ausdruck *mit Bild* u. Ä. steht, da im Finnischen dieser Inhalt mit dem Ausdruck *kuvan kera / kuvan kanssa / kuvan saattamana* beschrieben wird. Wiederum wurden die Chiffre-Angaben der finnischsprachigen Anzeigen mitgezählt, da sie in ihrer schriftlichen Form eine bedeutende Funktion als Informationsquelle in der Kontaktanzeige ausüben.

Das Material ist grundsätzlich in zwei Teile, in das deutsche und in das finnische Anzeigenmaterial, aufgeteilt worden. Weitere Aufteilungskriterien sind die Erscheinungsjahre der aufgegebenen Anzeigen und das Geschlecht des Inserenten. In der Untersuchung wird von der Perspektive des Inserenten ausgegangen.

Um das Anzeigenmaterial, das einhundert Jahre umfasst, zu untersuchen, wähle ich das statistische Spss-Datenprogramm. Jeder Anzeigentext wird in Informationseinheiten eingeteilt, die in 49 Parametern des Spss-Programms gespeichert werden. Diese umfassende Kategorisierung der einzelnen Informationseinheiten jeder Annonce ermöglicht die quantitative und qualitative Auswertung des Untersuchungsmaterials. Um die durch quantitative und qualitative Untersuchungen gewonnenen Resultate vergleichen zu können, bedarf es einer intermediären Beschreibungsebene. Textsorten werden als angemessene Vergleichskategorie angesehen, sie scheinen, geeignet zu sein „[...] durch ihre Bindung an ähnliche Sprech- und Schreibsituationen, durch ihren Bezug zu vergleichbaren kommunikativen Aufgaben ein angemessenes *tertium comparationis* für kontrastive Vorhaben abzugeben“ (vgl. Lüger / Schäfer 2005, 13-27; Itälä 1998).

7.3 Zusammenfassung

In den *Münchener Neuesten Nachrichten* (M.N.N.) liegt in den Jahren 1900, 1910 und 1920 eine höhere Anzahl von Anzeigen als in *Helsingin Sanomat* (HS) vor. Die Kontaktanzeigen bilden um die Jahrhundertwende einen festen Bestandteil der Anzeigenseiten, während in HS Kontaktanzeigen nur sporadisch bis 1943 erscheinen.

Die Verteilung der Kontaktanzeigen zwischen den Geschlechtern fällt in den beiden Kulturen unterschiedlich aus. In der SZ ist der Anteil der Inserentinnen in der Mehrzahl der Jahrgänge größer als die der Männer. Die Situation bei HS ist genau umgekehrt. Dort gibt es in jedem Jahr außer 1943 mehr Anzeigen von Männern als von Frauen⁷⁰.

Eine Veränderung in der Benennung der Rubrik ist in beiden Ländern festzustellen. In Deutschland geht die Entwicklung von der Heirat bis hin zu den Bekanntschaften und zu anderen Begegnungsformen. Dieser Trend signalisiert die Änderung der Erwartungen, die an eine Beziehung gestellt werden. In Finnland bewegt sich die Tendenz von der Rubrik *Verschiedenes* zu *Persönliches*, obwohl der Name der Rubrik keinen Hinweis darauf gibt, dass es sich um Kontaktanzeigen handelt. Andererseits aber wird mit dem Begriff der Rubrik *Henkilökohtaista* [Persönliches] in der finnischen Kultur automatisch die Kontaktanzeige verbunden.

Die grafische Gestaltung der Anzeigen ist in beiden Ländern ähnlich. Die meisten Anzeigen sind einspaltig, das erste Wort steht häufig im Fettdruck und es gibt eine kleine Menge zweiseitiger Anzeigen, wobei deren Anzahl in Deutschland erheblich höher als in Finnland ist.

Wenn Kontaktanzeigen über einen längeren Zeitraum untersucht werden, vermitteln die Anzeigentexte funktionale, strukturelle, inhaltliche und sprachliche Information. Linguistisch ist es von Interesse zu untersuchen, wie sich zum einen die Textsorte in der Makrostruktur und zum anderen die Lexik und Syntax in den Anzeigen in ihrer Mikrostruktur im Laufe der Jahrzehnte geändert haben. Soziologisch ist es von Interesse, die Einwirkung des Wertewandels auf die Inhalte der Anzeigentexte über den gegebenen

⁷⁰ Im Jahr 1943 gibt es 11 Anzeigen von Männern und 12 von Frauen. Es gibt im Jahr 1943 darüber hinaus 46 Anzeigen von Frauen, in denen mehrere Personen gemeinsam annonciieren, um Kontakt zu Männern zu finden.

Zeitraum zu verfolgen. Eine diachrone Untersuchung setzt voraus, dass Hintergrundwissen, also Wissen über die gesamtgesellschaftliche Situation beider Kulturen, vorhanden ist, um die Untersuchungsergebnisse analysieren und vergleichen zu können. Diese Arbeit zeigt, welche Werte und Normen sich in den Inhalten der Anzeigentexte zweier Kulturen in der gegebenen Zeit widerspiegeln.

Ein weiterer Aspekt ist, textsortenspezifische Merkmale der Kontaktanzeigen in den beiden Kulturen auszuarbeiten und zu zeigen. Es ist anzunehmen, dass es in den Anzeigentexten Ausdrücke und Lexeme gibt, die auf zeitbedingte Wertvorstellungen und geschlechtsspezifische Rollenbilder zurückzuführen sind. Obwohl der Inserent einer Anzeige bemüht ist, von sich eine persönliche Darstellung zu geben, lehnt er sich jedoch unbewusst in den Texten an die in der Gesellschaft herrschenden Wertmaßstäbe an.

Vor der interkulturellen Untersuchung über spezifische Variationsmöglichkeiten einer Textsorte werden die Anzeigentexte zweier Kulturen zuerst getrennt voneinander analysiert. Daher umfasst meine Arbeit drei Methodenschritte, die von Rainer Arntz (1990, 394) in seiner Abhandlung so dargestellt werden:

- Analyse von Anzeigentexten der deutschen Sprache
- Analyse von Anzeigen der finnischen Sprache
- Vergleich der Analyseergebnisse beider Sprachen.

7.4 Ziel der Untersuchung

Diese Analyse stellt einen interlingualen Vergleich deutscher und finnischer Kontaktanzeigen dar. Die Arbeit diskutiert, ob sich diese Textsorte im Laufe eines Jahrhunderts wirklich geändert hat. Falls eine Veränderung festgestellt wird, ist nachzuweisen, wann und wie. Das heißt:

- erstens: Welche Informationseinheiten haben im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren oder sind sogar ganz verschwunden und welche Einheiten sind dazu gekommen?
- zweitens: Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Anzeigen zwischen den Geschlechtern der deutschen und finnischen Kultur. Es geht hier darum, auseinanderfallende oder sich annähernde Inhalte der Annoncen intrakulturell und interkulturell zu präsentieren.

- drittens: Die Ergebnisse werden interlingual verglichen. Die Analyse der formalen und inhaltlichen Strukturen soll zeigen, welche Vorstellungen es von Partnerschaft im 20. Jahrhundert in Deutschland und in Finnland gibt und gegeben hat und welche Gesellschaftsbilder die Kontaktanzeigen vermitteln.

Ziel dieser diachronen und kontrastiven Untersuchung ist die Darstellung der Entwicklung von deutschen und finnischen Kontaktanzeigen in sprachlicher und kultureller Hinsicht. In einer Längsschnittstudie soll in erster Linie herausgearbeitet werden, wie sich die Sprache und die Inhalte der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ im Laufe der Zeit geändert haben. Weiterhin werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschlechter in den beiden Kulturen in der sprachlichen und inhaltlichen Gestaltung der Anzeigen ausgearbeitet. Auf Veränderungen und Verschiebungen in der Textgestaltung, in der Wahl der Lexeme und in der Betonung bestimmter Inhalte wird im Zeitraum von einhundert Jahren besonders eingegangen. Anhand des ausgewählten Anzeigenmaterials werden die formalen und inhaltlichen Textstrukturen zuerst intrakulturell und dann kontrastiv interkulturell analysiert. Die Ergebnisse der sprachlichen Analyse werden im kulturellen Rahmen des jeweiligen Jahrzehnts betrachtet. Die Analyse der Kontaktanzeigen über einen längeren Zeitraum macht es möglich, die formalen und inhaltlichen Strukturen darzustellen, welche Vorstellungen es von Partnerschaft im 20. Jahrhundert in Deutschland und in Finnland im Bereich der Kontaktanzeigen gab und welche Gesellschaftsbilder in den Texten der Kontaktanzeigen zu entdecken sind.

Die Analyse dieser Arbeit wird in zwei Teile gegliedert, um die Textsorte *Kontaktanzeige* ganzheitlich zu erfassen: Die *kontextuellen* Kriterien umfassen die Angaben zur Rubrik und deren Platzierung in der jeweiligen Zeitung. Die *textinternen* Kriterien wiederum sind solche Aspekte, die man im Text findet. Für die textinterne Beschreibungsebene ist es nach Ziegler (2007, 19) üblich, die Kategorie der Textstruktur als Beschreibungsgröße zu nutzen, denn die Textstruktur ist eine Bündelung verschiedener textueller Elemente, die ein Beziehungsnetz bilden.

8 Analyse

8.1 Kontextuelle Kriterien

8.1.1 Ausformung der Rubrik

Die Bezeichnung der Rubrik ist das erste Signal des Inserenten an den Rezipienten über das beabsichtigte Ziel der Anzeige. In diesem Kapitel wird die Entwicklung von der Ausformung der Rubrik im Laufe der Jahrzehnte in den Zeitungen der *SZ* und *HS* erläutert.

8.1.1.1 SZ

Es wird im folgenden die Originalform der Rubriken des jeweiligen Untersuchungsjahres repräsentiert. Die unten dargestellten Exemplare sind Standard und Angaben bzw. Beispiele zu einer Rubrik repräsentieren eine Wochenendausgabe. Die unten dargestellte Tabelle 1 zeichnet die Entwicklung der Rubrikbezeichnung für Kontaktanzeigen während des Untersuchungszeitraums 1900-1999 ab.

Tabelle 1: Bezeichnung der Rubrik in der SZ in den Jahren 1900-1999:

M.N.N / SZ

1900: General-Anzeiger

1910: Heirat

1920: Heirat

1930: Heiraten

1940: Ehe-Vermittlungen

Heiratsanzeigen

1950: Heiraten

1960: Heiraten männlich

Heiraten weiblich

1970: Heiratswünsche von Herren

Heiratswünsche von Damen

1980: Bekanntschaften

Bekanntschaften allgemein

Bekanntschaften Herren / Damen

Reise- und Urlaubsbekanntschaften

1990: Heiraten und Bekanntschaften

Heiraten Vermittler

Heiraten Herren

Heiraten Damen

Bekanntschaften allgemein
 Bekanntschaften Herren
 Bekanntschaften Damen
 1999: Heiraten und Bekanntschaften
 Heiraten Vermittler
 Heiraten Damen / Herren
 Bekanntschaften allgemein
 Bekanntschaften Herren
 Bekanntschaften Damen
 Reise- und Urlaubsbekanntschaften

Die obige Tabelle 1 zeigt die Entwicklung einer Textsorte, die von einer Heiratsanzeige zur Kontaktanzeige führt. Von dem Jahr 1900 bis einschließlich zum Jahr 1970 in den Namen der Rubriken das Wort *Heirat* vorhanden. Im Jahr 1980 ist *Heirat* nicht mehr zu finden, statt dessen kommt zum ersten Mal der Begriff *Bekanntschaft* in die Rubrik. Darüber hinaus differenziert sich die Rubrik durch Subrubriken. Die oben dargestellte grafische Markierung zeigt die Eigenständigkeit der Anzeige als Textsorte.

M.N.N. 1900

Die Kontaktanzeigen in den *M.N.N.* haben im Jahr 1900 keine spezielle Rubrik, sondern erscheinen im allgemeinen, von Rudolf Mosse geführten Anzeigenteil.



Die Seite, in der das Annoncenfeld von Rudolf Mosse füllt sich aus diversen Anzeigen. Vor dem allgemeinen Anzeigenteil finden sich amtliche Anzeigen..

M.N.N. 1910



M.N.N. 1920



In den Jahren 1910 und 1920 erschienen die Kontaktanzeigen im *General-Anzeiger* -Teil der *M.N.N.*. In den Jahren 1910 und 1920 gibt es in den *M.N.N.* eine eigene Rubrik für Kontaktanzeigen, die in den beiden Jahrzehnten „*Heirat*“ heißt. Aus dem Titel der Rubrik geht explizit das Ziel erwarteten Kontaktes vor. Grafisch sind die beiden Rubrikenamen identisch: Die weiße Schrift auf dem schwarzen Hintergrund.

M.N.N. 1930



Im Jahr 1930 ändert sich sowohl das optische Bild als auch der Name der Rubrik: Es findet ein Farbenwechsel statt, und die schwarze Schrift steht auf dem weißen Hintergrund. In den Jahren 1910-1920 hieß die Rubrik *Heirat*, während sie im Jahr 1930 *Heiraten* heißt. Von dem Jahr 1930 an werden zuerst die Anzeigen der Männer und anschließend die der Frauen in der Zeitung veröffentlicht. In der Ausgabe vom 11.05.1930 gibt es 28 Anzeigen der Männer und 36 Anzeigen der Frauen. Es sind 3 von den Kontaktanzeigen ohne Überschrift, jedoch steht das erste Wort in jeder Kontaktanzeige im Fettdruck.

M.N.N. 1940

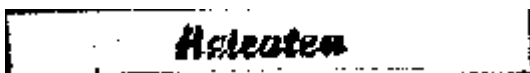


M.N.N. 1940



Im Jahr 1940 wird die Rubrik der Kontaktanzeigen durch die Rubrik *Ehe-Vermittlungen* ergänzt. Unter oben genannten Rubrik finden sich insgesamt 16 Werbeanzeigen einzelner Eheanbahnungsinstitute. Es ändert sich auch der Name der Rubrik, und es findet ein Farbenwechsel statt: Die Rubrik heißt *Heirats-Anzeigen*, und die weiße Schrift steht auf dem schwarzen Hintergrund. In der Zeitung vom 26.05.1940 gibt es insgesamt 126 Anzeigen: 54 Anzeigen der Männer und sogar 72 Anzeigen der Frauen. In der Rubrik finden sich zuerst die Anzeigen von Männern und danach die von Frauen.

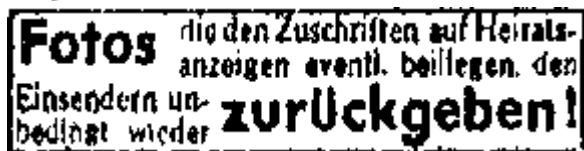
SZ 1950



Im Jahr 1950 ist die Rubrik *Ehe-Vermittlungen* nicht vorhanden und der Name der Rubrik hat sich sowohl optisch als auch orthografisch verändert: Es hat einen Farbenwechsel gegeben und die schwarze Schrift ist auf dem weißen

Hintergrund. Der Name der Rubrik erscheint nicht mehr in der Blockschrift wie in den Jahren davor, sondern in der Schreibschrift. Interessant ist, dass die erste Anzeige unter der Rubrik ist eine Aufforderung der Rückgabe der eingegangenen Fotos (Beispiel 1).

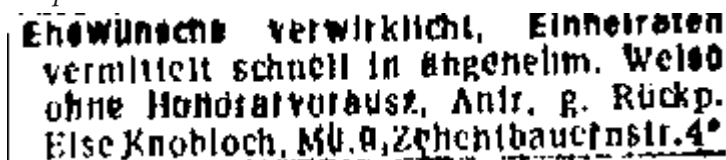
Beispiel 1:



Fotos die den Zuschriften auf Heiratsanzeigen eventuell beiliegen den Einsendern unbedingt wieder zurückgeben! (SZ 14.05.1950)

In der Ausgabe vom 14.05.1950 finden sich insgesamt 49 Anzeigen der Männer und 42 Anzeigen der Frauen. Hinter den Anzeigen der Frauen werden insgesamt 11 Anzeigen der diversen Eheanbahnungsinstitute (Beispiel 2) veröffentlicht.

Beispiel 2:



Ehewünsche verwirklicht, Einheiraten vermittelt schnell in angenehmer Weise ohne Honorarvorauszahlung. Anfrage und Rücksprache Else Knobloch, München 9, Zehentbauernstr. 4 (SZ 14.05.1950)

In allen Kontaktanzeigen ist das erste Wort im Fettdruck und alle sind 1-spaltig. 3 Anzeigen sind mit Titel und eine Anzeige ist schwarz umrahmt. Wie schon im Jahr 1940, sind zuerst die Anzeigen der Männer und danach die der Frauen platziert.

SZ 1960



Ab dem Jahr 1960 setzt sich der Differenzierung der Rubrik nach den

Geschlechtern *Heiraten männlich* und *Heiraten weiblich* ein. Es findet wieder ein Farbenwechsel statt, indem die weiße Schrift in den Blockbuchstaben auf dem schwarzen Hintergrund steht.

In der Wochenendausgabe vom 07./08.05.1960 gibt es insgesamt 50 Anzeigen der Männer, davon sind 15 mit Überschrift und 5 Anzeigen sind 2-spaltig und 16 Anzeigen haben eine Überschrift. Von Frauen sind 39 Anzeigen, von denen 6 2-spaltig sind und 20 sind mit einer Überschrift versehen. Anzeigen bzw. Werbereklame der Eheanbahnungsinstitute gibt es nur 2. Von dem Jahr 1960 an werden die Anzeigen von ihrem Umfang größer, denn dann sind im Untersuchungsmaterial die ersten 2-spaltigen Anzeigen zu finden.

SZ 1970



Im Jahr 1970 ist die Differenzierung der Rubriken dieselbe wie im Jahr 1960. Die Formulierung der Rubrikbezeichnungen ändert sich einmal von *Heiraten* zu *Heiratswünsche* und zum anderen von den Adjektiven *männlich / weiblich* zu den Subjektivformen *Herren / Damen*. Auch die Grundierung der Rubrik ist weiß wie im Jahr 1950.

In der Ausgabe vom 24.05.1970 gibt es insgesamt 122 Anzeigen: 52 Anzeigen der Männer, 86 der Frauen und 16 der Institute. Von den Anzeigen der Männer sind 6 2-spaltig. Alle Anzeigen außer 1 Anzeige beginnen im Fettdruck. Von den Anzeigen der Frauen ist 1 Anzeige 2-spaltig und 7 Annoncen sind stark umrandet.

SZ 1980

In der SZ ist eine ganze Seite für die Kontaktanzeigen reserviert. Ab dem Jahr 1980 differenziert sich die Rubrik nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch nach der Art des erwarteten Kontaktes, denn zum Jahr 1970 wurden in der SZ ausschließlich nur Heiratsanzeigen⁷¹ veröffentlicht. Im Jahr 1980 gilt die Bezeichnung *Bekanntschaften* als Oberbegriff und darunter sind die einzelnen Unterrubriken geordnet. Man kann von einer mehrfachen Signalisierung

⁷¹ In den von Kraemer (1998) untersuchten Zeitungen wird bei der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung* die Aufspaltung in Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen im Jahre 1973 durchgeführt, bei den anderen deutschen überregionalen Zeitungen noch nicht. (Vgl. Kraemer 1998, 94).

dieser Textsorte sprechen, da die Textsortenvariante, d. h. die einzelnen Kontaktanzeigen auch ein Signal in Form von einer Überschrift haben können. Im Jahr 1980 ist der Begriff *Heirat* in keiner Form in den Unterrubriken vorhanden.

Bekanntschaften

Zum ersten Mal finden sich die Rubriken bzw. Unterrubriken in verschiedenen Fontgrößen. Die Unterrubrik *Bekanntschaften allgemein* ist zum ersten Mal im Rahmen der Kontaktanzeigen zu finden.

SZ 1980

Bekanntschaften allgemein

Unter der oben gezeigten Rubrik sind es insgesamt 17 Anzeigen, von denen 4 von Männern, 6 von Frauen, 4 von Clubs und jeweils 1 von einem Paar, einer Beratungsstelle und einer Gruppe stammen.

Beispiel 1:

Symp. jg. Arzt, 28 J., ledig, su. netten u. verlässlichen Arzt-Kollegen bis 39 J. für ernstgemeinte Dauerfreundschaft. Ang. u. xx an SZ 258243515 an SZ

Sympathischer junger Arzt, 28 Jahre, ledig, sucht netten und verlässlichen Arzt-Kollegen bis 39 Jahre für ernstgemeinte Dauerfreundschaft. Angaben u. xxx an SZ

Es findet sich 1-mal sowohl in den Anzeigen der Männer (Beispiel 1) als auch in denen der Frauen, dass mit Hilfe einer Anzeige jemand des gleichen Geschlechts gesucht wird. In einer Anzeige der Frauen wird „*trotz Freund viel allein Bekannte /Freundin gesucht*“ (SZ 04.05.1980) gesucht. Es werden Personen gesucht, um gemeinsam an Freizeitunternehmungen (4-mal), sportliche Aktivitäten (2-mal) und Spaziergängen (1-mal) teilzunehmen. Nach einer Freundschaft wird 4-mal geseht. Teilnehmer Kulturveranstaltungen werden von Clubs 3-mal gesucht. Es wird entweder ein Mann oder eine Frau in 2 Anzeigen der Männer und in 3 Anzeigen der Frauen gesucht wie z. B. „*Tennispartner oder -partnerin (mögl. 40-50J.) von Spielerin (mittlere Spielstärke) gesucht [...]*“ (SZ 04.04.1980).

Bekanntschaften Herren

Bekanntschaften Damen

Im Jahr 1980 ist die Rahmenfarbe der Rubrik dieselbe wie im Jahr 1970. Wie schon vorhin erwähnt wurde, kommt das Lexem *Heirat* nicht mehr vor und stattdessen dominieren die Anzeigen beider Geschlechter, die unter den oben gezeigten Rubriken *Bekanntschaften Herren* bzw. *Bekanntschaften Damen* erscheinen. In der Ausgabe vom 31.05.1980 gibt es in der Rubrik *Bekanntschaften Herren* 93 Anzeigen, von denen 10 2-spaltig sind und alle außer 5 Annoncen im Fettdruck beginnen. In der Rubrik *Bekanntschaften Damen* finden sich 66 Anzeigen, von denen 7 2-spaltig sind. Außer 4 Anzeigen beginnen alle im Fettdruck.

Als vierte Unterrubrik, die zum ersten Mal im Jahr 1980 zu finden ist, ist die der *Reise- und Urlaubsbekanntschaften*.

**Reise- und
Urlaubsbekanntschaften**

Unter der obigen Unterrubrik finden sich insgesamt 17 Anzeigen, von den 15 von Männern, 1 von Frauen und 1 von einem Vermittlungsbüro stammen. Das Alter von 11 männlichen Inserenten liegt unter 45 Jahren. Am häufigsten (6-mal) wird nach einer Reisebegleitung und 3-mal eine Partnerin zum Segeln (Beispiel 2) gesucht.

Beispiel 2:

**Aussteiger, 32. sucht Segelpartnerin für
Langzeittörn im Mittelmeer. ☎089/
3144664**

*Aussteiger, 32, sucht Segelpartnerin für Langzeittörn
Im Mittelmeer. Tel. xxx.*

Es wird jeweils 1-mal eine Partnerin für Reiten, Fahrradtour, Rucksacktour und für den Urlaub gesucht. Alle in den Anzeigen angegebenen Reiseziele liegen außerhalb Deutschlands. In einer Anzeige bietet sich der Inserent als Reisebegleitung: „*Ihr Reisebegleiter Akad. Dr. tolerant, taktvoll, hat noch Termine frei. Zuschriften u. SZ xxx*“ (SZ 04.05.1980).

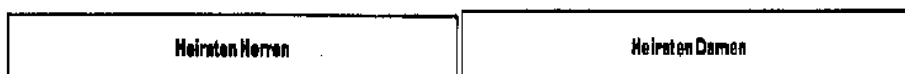
SZ 1990

Im Jahr 1990 trägt eine ganze Seite der Zeitung als Rubrik die Überschrift *Heiraten und Bekanntschaften*. Der Name der Rubrik unterscheidet sich von dem des Jahres 1980 insofern, dass das Lexem *Heiraten* wieder vorkommt. Unter der Hauptrubrik finden sich 6 Unterrubriken: *Heiraten Vermittler*, *Heiraten Herren*, *Heiraten Damen*, *Bekanntschaften allgemein*, *Bekanntschaften Herren* und *Bekanntschaften Damen*. Die Unterrubrik *Reise- und Urlaubsbekanntschaften*, die im Jahr 1980 zum ersten mal vorkam, wird im Jahr 1990 nicht mehr belegt.

Heiraten und Bekanntschaften



Unter der Unterrubrik *Heiraten Vermittler* sind insgesamt 20 Anzeigen zu finden, von denen 7 Reklame der Vermittlungsinstitute sind wie z. B. „*Partnervermittlung Herzog, einmal. Gebühr f. Herren 300,-, Damen 50,-, Tel. 08579/5621*“. Es finden weiterhin 2 Anzeigen, in denen Reklame für Frauen aus der ehemaligen DDR gemacht wird: „*650 DDR-Frauen jeden Alters suchen über uns Lebenspartner. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns. Bildkarteieinsicht. DD-Partnerservice [...]*“



Das grafische Bild und die Fontgröße der obigen Unterrubriken sind mit den Unterrubriken des Jahres 1980 ähnlich. Es finden sich unter „*Heiraten Herren*“ 5 Anzeigen und unter „*Heiraten Damen*“ 6 Anzeigen.



Unter „*Bekanntschaften allgemein*“ finden sich insgesamt 28 Anzeigen, von denen 11 Reklame bzw. Anzeigen der Partnervermittlungen sind, 4 Anzeigen stammen

von verschiedenen Clubs bzw. Single-Treffpunktmeldungen. Weiterhin sind 3 Anzeigen der Männer und 9 der Frauen zu finden. In 2 Anzeigen der Männer wird Partnerin für sportliche Aktivitäten (Tennis, Bergwandern) gesucht, während in 3 Anzeigen der Frauen nach einem Gesprächspartner ersehnt wird. Eine Anzeige stammt von einem Paar: „Jg. Paar sucht jg. Paar oder alleinst. Frau zur Freizeitgestaltung“ (SZ 20.05.1990).

Bekanntschaften Herren	Bekanntschaften Damen
-------------------------------	------------------------------

Grafisch sind die oben gezeigten Subrubriken identisch mit denen des Jahres 1990 und sie bilden den Fokus der vorliegenden Kontaktanzeigen. In der Zeitung vom 19./20. Mai 1990 finden sich in der Rubrik *Bekanntschaften Herren* 135 Anzeigen und in *Bekanntschaften Damen* 104 Anzeigen.

Im Jahr 1990 sind keine *Reise- und Urlaubsbekanntschaften* in dieser Zeitungsausgabe zu finden.

SZ 1999

Für die Kontaktanzeigen ist im Jahr 1999 zwei Seiten in der Zeitung reserviert. Die Übrubrik trägt den Namen *Heiraten und Bekanntschaften* wie auch schon im Jahr 1990. Darüber hinaus finden sich 6 Unterrubriken: *Heiraten Vermittler, Bekanntschaften allgemein, Heiraten Damen / Herren, Bekanntschaften Herren, Bekanntschaften Damen und Reise- und Urlaubsbekanntschaften*. Die Reihenfolge der einzelnen Rubriken hat sich im Vergleich zu der Reihenfolge des Jahres 1990 insofern geändert, dass im Jahr 1999 die Unterrubrik *Bekanntschaften allgemein* nach der Rubrik *Heiraten Damen / Herren* platziert ist, während sie im Jahr 1990 vor den Rubriken *Heiraten Männer, Heiraten Damen* steht.

Heiraten und Bekanntschaften

Unterhalb der Rubrikbezeichnung finden sich 2 Werbeanzeigen, die von Agenturen zur Partnervermittlung stammen und die die ganze Breite der Seite füllen. Danach folgen 6 Unterrubriken: *Heiraten Vermittler, Heiraten Damen / Herren, Bekanntschaften allgemein, Bekanntschaften Herren, Bekanntschaften Damen und Reise- und Urlaubsbekanntschaften*.

Heiraten Vermittler

In der obigen Rubrik gibt es insgesamt 14 Anzeigen, von denen 9 Werbeanzeigen der einzelnen Agenturen sind (Beispiel 1).

Beispiel 1:

Vertrauen - Treue - Zärtlichkeit
die große Liebe mit europ. niveauvollen
Traumfrauen erleben. seriöse erfolg-
reiche PV Romanze T. 08159/99227

Vertrauen - Treue - Zärtlichkeit

Die große Liebe mit europäischen niveauvollen Traumfrauen erleben. Seriöse erfolgreiche PV Romanze T. 08159/99227 (SZ 16.05.1999)

Es finden sich 3 Werbeanzeigen, die dazu noch für ihre Klienten vermitteln, während in 5 Anzeigen der Name des Vermittlungsbüros als Kontaktadresse der Kontaktanzeige angegeben wird.

Heiraten Damen/Herrn

Die obige Rubrik hat dieselbe grafische Gestaltung und Fontgröße wie die Rubriken gleichen Inhalts der Jahre 1980-1990. Es finden sich 6 Anzeigen der Männer und 5 Anzeigen, in denen Die Erwartung einer Ehe zum Ausdruck gebracht wird. Interessant ist hier jedoch, dass es nunmehr keine getrennten Rubriken für Männer und Frauen gibt, sondern die Anzeigen beider Geschlechter befinden sich unter einer Rubrik. Ein weiterer Unterschied bei der oben gezeigten Rubrik im Vergleich zu den Vorjahren ist, dass zuerst das Lexem *Damen* vor *Herrn* steht, während in den anderen Jahren die Bezeichnung *Herrn* immer vor *Damen* den Platz hat.

Bekanntschaften allgemein

Die Rubrik *Bekanntschaften allgemein* umfasst im Jahr 1999 nur 5 Anzeigen, von denen 3 Werbeanzeigen von Büros der Partnervermittlung sind. Es findet sich 1 Anzeige eines „Communic Clubs“ und 1 Anzeige einer Inserentin (Beispiel 2 unten).

Beispiel 2:

**Für Konzert- und Ausstellungsbesuche
sowie Gespräche sucht Akademikerin,
pens höh Beamtin. 60 J., einen kultiviert
Herrn. Zuschr. unt. ☐ZS9371644 an SZ**

*Für Konzert- und Ausstellungsbesuche sowie Gespräche sucht Akademikerin,
pesionierte höhere Beamtin. 60 Jahre, einen kultivierten Herrn. Zuschrift unter
ZS xxx an SZ (SZ 16.05.1999)*

Generell kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Anzeigen der obigen Rubrik drastisch vom Jahr 1990 (28 Anzeigen) auf das Jahr 1999 (5 Anzeigen) gesunken ist.

Bekanntschaften Herren

Bekanntschaften Damen

Die oben gezeigten Rubriken haben sich seit dem Jahr 1980 weder in der grafischen Gestaltung noch in der Fontgröße verändert. Es finden sich in der Wochenendausgabe 15./ 16.05.1999 insgesamt 279 *Bekanntschaftsanzeigen*: 135 von Männern, von denen 25 2-spaltig sind, von Frauen 144, von denen wiederum 57 2-spaltig sind. Alle Anzeigen außer 4 beginnen im Fettdruck.

-Urlaubs-/Freizeitbekanntschaften

Unter der obigen Rubrik sind im Jahr 1999 insgesamt 44 Anzeigen zu finden, von denen 19 von Männern, 15 von Frauen, 8 von Gruppen und 2 von Paaren stammen.

Beispiel 3:

Für Urlaub a.d. Nordsee im Juni. Freizeit und gerne für Dauer suche ich (m. 50er) eine Freundin 35 bis 50, die unkompliziert und unternehmungslustig ist. Zuschriften unter ZS0388463 an SZ. ☎51359

Für Urlaub an der Nordsee im Juni. Freizeit und gerne für Dauer suche ich (m. 50er) eine Freundin 35 bis 50, die unkompliziert und unternehmungslustig ist. Zuschriften unter xxx an SZ (SZ 16.05.1999)

In den Anzeigen der Männer wird am häufigsten, 6-mal, eine Begleiterin für eine Reise- bzw. einen Urlaub gesucht (Beispiel 3), während die oben genannte Erwartung von Frauen nur 1-mal geäußert wird. Im obigen Beispiel 3 wird die Erwartung geäußert, dass sich aus der Urlaubsbekanntschaft auch eine Dauerbeziehung entstehen könnte. Hiermit könnte die Anzeige auch unter der Rubrik *Bekanntschaften Herren* zugeordnet werden.

Zum ersten Mal in den Anzeigen wird eine Tanzpartnerin (3-mal) und ein Tanzpartner in den Anzeigen der Frauen 2-mal gesucht. Für Unternehmungen in der Freizeit wird Partnerin in den Anzeigen der Männer 4-mal, in denen der Frauen 3-mal und von einer Gruppe auch 3-mal gesucht. In den Anzeigen der Männer wird für sportliche Aktivitäten wie jeweils 2-mal Bergsteigen bzw. Wandern, Segeln und 1-mal Golfspielen Partnerin gesucht, während in den Anzeigen der Frauen ein Partner 3-mal für Wandern und 1-mal für Tennis gesucht wird. Eine Begleitung für kulturelle Aktivitäten wird nur in den Anzeigen der Frauen (2-mal) gesucht.

Im Vergleich mit den Angaben dieser Rubrik im Jahr 1980 kann konstatiert werden, dass die Anzahl der Anzeigen von Frauen von 1 Anzeige auf 15 gestiegen ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den *M.N.N.* bzw. der *SZ* nur im Jahr 1900 die Kontaktanzeigen der *M.N.N.* in einem Annoncen-Feld erschienen, das von Rudolf Mosse geleitet wurde. Die Kontaktanzeigen waren in den Zeitungen jener Zeit nicht zusammen gruppiert, sondern die Platzierung unterlag anderen, damaligen Kriterien. Von dem Jahr 1910 an bis zum Jahr 1970 beinhaltet die Rubrik das Wort *Heirat*. Im Jahr 1980 kommt in der Rubrik gar nicht *Heirat* vor und die Rubrik trägt den Namen *Bekanntschaften*. 10 Jahre später, im Jahr 1990 und auch im Jahr 1999 kommt das Wort *Heirat* zusammen

mit dem Begriff *Bekanntschaften* vor.

In den Anzeigen der Jahre 1930-1950 sind die Anzeigen unter der Rubrik so platziert, dass die Anzeigen der Männer vor denen der Frauen stehen. Ab dem Jahr 1940 wird die Rubrik differenzierter; Es finden sich eigene Rubriken für Anzeigen der Ehevermittlungsinstitute und für private Anzeigen, und ab dem Jahr 1960 finden sich Rubriken für die Anzeigen beider Geschlechter. Ab dem Jahr 1980 trägt die Seite einen eigenen Namen bzw. Titel, den man als globalen Titel (vgl. Bachmann-Stein 2004, S. 92) nennen kann. Unter diesem Titel sind weitere Untertitel bzw. Rubriken oder Subrubriken platziert. Das Vorhandensein der Subrubriken verlangt von dem Inserenten die Entscheidung, unter welcher Rubrik seine Anzeige erscheinen soll. Die Wahl der Rubrik grenzt somit die Gruppe der Rezipienten, die angesprochen werden. Die Tabelle 1, die Anfang dieses Kapitels zu finden ist, demonstriert die Entwicklung dieser Textsorte von dem Begriff Heiratsanzeige zu dem Begriff Kontaktanzeige, die wiederum als Oberbegriff für weitere Arten der Anzeigen im Rahmen zwischenmenschlicher Kontakte zu verstehen ist.

8.1.1.2 HS

Im folgenden wird die Entwicklung der Rubrikbezeichnungen der Untersuchungsjahre 1907-1999 von HS dargestellt.

Tabelle 2. Bezeichnung der Rubrik in HS

Helsingin Sanomat

1907: Ilmotuksia [Annoncen]

1910: Ilmoituksia [Annoncen]

1920, 1930: Sekalaisia ilmoituksia [Diverse Annoncen]

1943, 1950, 1960, 1970: Henkilö- ja osoiteasioita [Personal- und Einwohner-sachen]

1980, 1990, 1999: Henkilökohtaista [Persönliches]

HS 1907

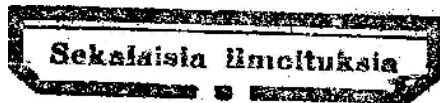


HS 1910



In den Jahren 1907 und 1910⁷² kann keine Regelmäßigkeit in dem Erscheinen der Kontaktanzeigen in *HS* festgestellt werden. Die grafische Darstellung der Rubriken der Jahre 1907 und 1910 sind identisch: Auf dem weißen Hintergrund steht der geschriebene Text in Schwarz, der mit einem Punkt versehen und der teils unterstrichen ist. In der Schreibweise der Rubriken kann ein Unterschied festgestellt werden: Im Wort *Ilmotuksia* (1907) ist keine [i] vor [t] vorhanden wie sie im Wort vom 1910 zu finden ist.

HS 1920



HS 1930



In dem Jahr 1920 sind in *HS* nur sporadisch Kontaktanzeigen zu finden. In der Untersuchung gibt es insgesamt 33 Anzeigen aus den Jahren 1907, 1910 und 1920, von denen 13 von Männern, 4 von Frauen, 9 von mehreren Frauen und 7 von mehreren Männern aufgegeben worden sind. In *HS* des Jahres 1930 fehlen sie ganz. Die Rubrik, die unter anderem auch für Kontaktanzeigen vorgesehen ist, heißt *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Annoncen]. Die schwarze Schrift steht auf dem weißen Hintergrund. Die Rubriken haben eine schwarze Umrandung, die unten im Jahr 1920 durch 1 Punkt und im Jahr 1930 durch 2 Punkte unterbrochen wird.

In der Untersuchung gibt es insgesamt 33 Anzeigen aus den Jahren 1907, 1910 und 1920, von denen 13 von Männern, 4 von Frauen, 9 von mehreren Frauen und 7 von mehreren Männern aufgegeben worden sind.

HS 1943



HS 1950



Von dem Jahr 1943 an bis zum Jahr 1970 heißt die Rubrik *Henkilö- ja osoiteasioita* [Personal- und Einwohnersachen] finden sich regelmäßig Kontaktanzeigen in

⁷² Die Schreibweise des Lexems *Ilmotuksia* im Hinblick auf das Erscheinungsjahr 1900 ist korrekt. Ab dem Jahr 1910 erscheint die Form *Ilmoituksia*, die mit der Buchstabe „i“ geschrieben wird, entspricht nach dem etymologischen Wörterbuch von Häkkinen *Nykysuomen etymologinen sanakirja* (2004) der heutigen Standardsprache. Die Verbform *ilmottaa*, die ohne „i“ geschrieben wird, war üblich in der alten Hochsprache und erscheint noch in Dialekten.

HS. Im Jahr 1943 ist die Rubrikbezeichnung rechtseckig und ab dem Jahr 1950 bis zum Jahr 1970 ist die Form oval.

Die Bezeichnung der Rubrik für die Kontaktanzeigen von *HS* weisen auf eine andere Tradition als dies in der Aufmachung der Kontaktanzeigen in der *SZ* der Fall ist. Im Jahr 1943 kommt zum ersten Mal im Namen der Rubrik das Wort *henkilö* [Person] vor, das ein Hinweis dafür ist, dass Anzeigen unter dieser Rubrik nicht auf Waren, sondern auf Personen bezogen sind.

Die Rubrik, in der in *HS* Kontaktanzeigen erscheinen, hat anhand der veröffentlichten Annoncen neben der Kontaktsuche auch andere Aufgaben zu erfüllen.

In der Ausgabe vom 16.05.1943 gibt es insgesamt 45 Kontaktanzeigen: 11 von Männern und 12 von Frauen. Darüber hinaus finden sich 23 Anzeigen der Frauen, aber keine der Männer, in denen mehrere Personen zusammen annoncieren. Weiterhin gibt es 3 Anzeigen, in denen ein Elternhaus für ein Kind gesucht wird (Beispiel 1) und 1 Anzeige, in der ca. ein dreijähriges Kind gesucht wird. In den Anzeigen vom 21.05.1950 gibt es 4-mal diese Art der Anzeigen, in denen für ein kleines Kind ein Elternhaus gesucht wird⁷³.

1. *"Kolmen viikon vanha, terve tyttö annetaan omaksi[...]"* [Ein drei Wochen altes, gesundes Mädchen wird übergeben] (HS 16.05.1943).

Im Jahr 1950 wird 1-mal eine Namensänderung bekannt gegeben (Beispiel 2):

2. *"Etunimi, joka on ollut Kaisa, on muutettu Kaija Kyllikki"* [Der bisherige Vorname Kaisa ist in Kaija Kyllikki umgeändert worden] (HS 21.05.1950).

HS 1960

HS 1970

Henkilö- ja osoiteasioita

**Henkilö- ja
osoiteasioita**

In den Rubriken der Jahre 1960 und 1970 ist die Fontgröße dieselbe, das Schriftbild im Jahr 1970 unterscheidet sich jedoch von denen der Jahre 1950-1960. In der Ausgabe vom 29.05.1960 gibt es nicht mehr Anzeigen, in denen ein Kind zur Adoption gemeldet wird. Ab dem Jahr 1960 sind unter der

⁷³ Im Untersuchungsmaterial der Jahre 1943 und 1950 gibt es zahlreiche Anzeigen, in denen ein kleines Kind oder Baby „in ein gutes Zuhause“ gegeben wurde. Seit dem veröffentlicht *Helsingin Sanomat* solche Anzeigen nicht mehr, da die Zeitung sich nach den Richtlinien der Internationalen Handelskammer ICC über die Veröffentlichung von Werbung richtet.

Rubrik *Henkilö- ja osoiteasioita* Anzeigen zu finden, deren Inhalt nicht für alle Rezipienten gemeint ist. In der oben genannten Ausgabe erscheinen sogar 15 Anzeigen, in denen eine geheime Meldung vermittelt wird (Beispiel 3):

3. ”J:ri En ole soittanut enkä muutenkaan häirinnyt, kuitenkin odotan vain sinua. J.K.S.“[J:ri Ich habe nicht angerufen oder sonst gestört, jedoch warte ich nur auf dich. J.K.S.] (HS 29.05.1960).

In der Zeitung vom 17.05.1970 gibt es insgesamt 71 Kontaktanzeigen: 44 von Männern und 27 von Frauen. In 6 Anzeigen der Männer und in 4 der Frauen annoncieren mehrere Personen zusammen. Im Fettdruck steht in den Anzeigentexten entweder die Selbstbezeichnung des Senders oder die Bezeichnung des Empfängers. In 2 Anzeigen steht nichts im Fettdruck. Alle Anzeigen sind 1-spaltig.

Beispiel 4:

**ANJA ja UNTO MÄÄTTÄ
ASIA TÄRKEÄ. EMMA**

Anja und Unto Määttä. Die Sache ist wichtig. Emma. (HS 17.05.1970)

In der Ausgabe 17.05.vom Jahr 1970 findet sich nur 1-mal eine Anzeige, die keine Merkmale einer Kontaktanzeige trägt (Beispiel 4).

HS 1980

Henkilökohtaista

Von dem Jahr 1980 an verändert sich die Bezeichnung der Rubrik. Sie heißt *Henkilökohtaista* [Persönliches]. Die Rubrikbezeichnung besitzt weiterhin dieselbe ovale Form wie die der Jahre 1950-1970. Die Schrift ist dieselbe in den allen oben genannten Jahren außer des Jahres 1970. Zum ersten Mal erscheinen im Jahr 1980 u. a. in der Ausgabe vom 18.05. Annoncen (2-mal) von einem AA-Club (Beispiel 5). Geheime Meldungen sind nur 2-mal zu finden.

5. ”Onko ALKOHOLI sinun tai läheisesi ongelma?[...]” [Ist ALKOHOL ein Problem für dich oder für deine Nächsten?] (HS 18.05.1980).

In der Zeitung vom 18.05.1980 gibt es insgesamt 41 Kontaktanzeigen: 25 von Männern und 15 von Frauen, von denen in 1 Anzeige 3 Frauen gemeinsam inserieren. Darüber hinaus gibt es noch 5 andere Anzeigen, die zur Textsorte *Kontaktanzeige* nicht gehören. Alle Anzeigen sind 1-spaltig.

HS 1990



HS 1999



Die Rubrikbezeichnung der Jahre 1990 und 1999 ist dieselbe wie die des Jahres 1980. Sie unterscheidet sich jedoch insofern von der des Jahres 1980, dass die Form rechteckig ist und dazu einen schwarzen Dreieck hat.

In der Ausgabe 20.05.1990 gibt es insgesamt 37 Kontaktanzeigen und alle sind 1-spaltig. Von den Anzeigen sind 23 von Männern, 13 von Frauen, und 1 Anzeige ist von mehreren Personen. Zusätzlich gibt es noch 9 andere Anzeigen: Jeweils eine Annonce über die Beratungsstelle für Prostituierte, Information über Telefonberatung für Personen, die unter Depressionen leiden und eine Annonce eines AA-Clubs. Geheime Mitteilungen sind in 4 Anzeigen zu finden.

In der Ausgabe vom 30.05.1999 gibt es insgesamt 19 Kontaktanzeigen: 11 von Männern und 8 von Frauen, unter denen 1 Anzeige von 3 Frauen gemeinsam aufgegeben worden ist. Von diesen Kontaktanzeigen ist 1 Anzeige 2-spaltig mit Titel und eine Anzeige ist eingerahmt. In der Rubrik dieser Zeitung gibt es noch 4 andere Anzeigen, die inhaltlich nicht zu den Kontaktanzeigen zu zählen sind: jeweils 1 Annonce eines AA-Clubs, geheime Mitteilung und eine Umfrage.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in den Rubrikbezeichnungen im ganzen Untersuchungszeitraum nicht explizit die Suche eines zwischenmenschlichen Kontaktes ausgedrückt wird. Es findet zwar eine Entwicklung von *Ilmoituksia* [Annoncen] über *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Annoncen] zu *Henkilö- ja osoiteasioita* [Privater- und Einwohnersachen] und *Henkilökohtaista* [Persönliches]. Unter der Rubrik des jeweiligen Jahres werden Annoncen veröffentlicht, die nichts mit einer Partnersuche zu tun haben. Erst im Jahr 1999 findet sich eine Differenzierung der Rubriken in *HS*, denn die Anzeigen, in denen nur nach einem Sexpartner

bzw. einer Sexpartnerin gesucht wird, unter eigener Rubrik erscheinen.

Der kulturelle Vergleich zeigt, dass in der *SZ* die grafische Markierung der Rubrik die Eigenständigkeit der Anzeigen als Textsorte zeigt, während die Rubrik von *HS* keine Eigenständigkeit vorweist und somit sich nicht als Textsorte hervorhebt.

8.1.2 Platzierung der Kontaktanzeigen in der Zeitung

Bevor auf die inhaltlichen Kriterien der Anzeige eingegangen wird, sollen die äußeren Aspekte, wie grafische Gestaltung und Platzierung der Rubrik in der Zeitung diskutiert werden. Die Jahrgänge werden anhand einer Ausgabe erläutert. Im ganzen Analyseteil dieser Arbeit werden zuerst die Daten und Ergebnisse der *SZ* und danach die von *HS* behandelt.

8.1.2.1 SZ

Im Jahr 1900 stehen die Kontaktanzeigen in der *M.N.N.* im allgemeinen Anzeigenteil. Vor den diversen Anzeigen findet sich die Rubrik *Amtliche Anzeigen* und nach dieser Rubrik die Rubrik *Unterricht*.

Beispiel 1:

<p>Seitenblatte 2. Agenten verbeten. *97350/8-5</p>	<p>Welche bessere ev. Familie wäre geneigt, ein junges Fräul. gegen Vergütung auf einige Mo- nate in der Familie aufzunehmen, wobei Sichende gleichzeitg Ge- legenheit hat, sich im Haushalt, vornehmlich in der Küche beschäf- tigen zu können. Off. u. F. N. D. 464 erbeten an *126.968/2-1 Dudolf Wlosse, Frankfurt a/W.</p>
<p>Baden-Baden. Im Blumenbachthale, in un- mittelbarer Nähe des Stadtwaldes, sind zwölf Villenbauplätze, auch zur Anlage von Sanatorien ge- eignet, in der Größe von circa 2-4000 []-Meter zum Preis von 3 1/2-8 M. pro []-Meter zu ver- kaufen. Anfragen unter F. W. 3. 389 an Rudolf Wlosse, Frankfurt a/W. *1122660.(10-2)</p>	<p>Ernstgemeintes Heirats-Gesuch. Gebildeter, intelligenter Herr, sehr hübsche Erscheinung, Mitte 20er, kathol., mit ausgehendem feineren Geschäft und größerem Vermögen, sucht entsprechende Partie. Damen, welche sich eine- angest., sichere Existenz wünschen, werden gebeten, Offerten mit ge- nauer Angabe ihrer Verhält- nisse unter W. N. 5700 bei Rudolf Wlosse, München, einzureichen. Discretion selbst- redend. Anonymes wird nicht beantwortet; jede geschäftsmäßige Vermittlung verbeten. *126.971</p>
<p>In einem schön gelegenen Pensionate am Rhein finden noch einige j. Mädchen zu ermäß. Preise freundliche Auf- nahme. Geständ. Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen, Haushalt. : Kochen, Backen, Feinmachen. Anfragen u. F. S. W. 588 an Rudolf Wlosse, Frank- furt a/W. *69;697(10-7)</p>	
<p>Häuser etc.</p>	

(M.N.N. 13.05.1900)

Wie aus dem obigen Beispiel 1 festzustellen ist, sind Kontaktanzeigen inmitten von anderen Anzeigen platziert.

Beispiel 2:

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe“ gelesen.
M. 1. — einseind t. Brfm. München
Bers. Mchh. Schillerstr. 48. *92/63

Heirate nicht ohne „das Buch ü. d. Ehe“ gelesen. M. 1 –einsend t. Brfm. München Bers. Mchh. Schillerstr. 48 *92/63 (M.N.N. 13.05.1900)

Gebildet, sprachlos, fröhlich, humorvoll.
 Ref. in. gegeben u. best. Dr.
 ref. unter An pair 170-171
 an die Exped.
 Felner Mittagstisch 88 Pf.
 Poststraße 20/0. : 170-171
Sejlar. Mittagstisch 170-171
 12-2, 22 nur 70 Pf. in der Woche 170-171
Modell
 (nebl.) nicht über 25 Jahre, von
 Künstler, der einige Lequand Durch-
 reise in 2 Wochen sich aufhalten wird.
 gewick. Wenn besetzt, gute Beschul-
 ung. - Offener bis 1. Juni unter
 Schrift „H. B. C.“ besorgend.
 Stuttgart. 972-100/1-2
Gebildete Dame
sucht Anschluss
 an einwöchige ge. einer Bergstadt
 im westl. B. Baden. Schreiben Sie

Heiraten
 will sofort 24 Jahre alter, kath. Herr ausländischer,
 unalter, industrieller Familie, fünf Sprachen sprechend,
 fernzuehend, angehörender Beijer großer
Fabrik feinsten Weltmarke.
 Nettes, gefundes, makelloses Mädchen mit re-
 sprechender Wüchsig, schreibe ohne Vermittlung unter
 „Weltmarke“ 175302 an die Exp. d. Bl.
Heirat **Distinguierte Dame**
 in der West. Jahren, hübsche, eig.

Neues Mündel
Liebigstr. 22.
 Unter Heiratenricht. 165er offen
 Vorkaufgelegenheit dir. f. am G.
Unterricht
Vorbereitung-Unterr. 17584
 für ... Abschm. Schulfagen von Markt.
 geor. d. Schrift. 21. b. Darmstadt.
Sprachkurstausch.
 Französisch, russisch, englisch, ital.,
 Deutsch, sehr jung, geb. Mädchen.
 D.H. mit. O. G. 175342 bef. dir. G.
Monsieur allemand

In der Ausgabe vom 28.05.1920 vor der Rubrik eine einzelne Anzeige, die auf Grund ihres Inhalts zu den Anzeigen gehören würde, die unter der Rubrik *Heirat* ausgedruckt sind. Aus der Perspektive des Rezipienten ist die Anzeige auffallend und kann nicht übersehen werden.

M.N.N. 1930

In der Ausgabe vom 11.05.1930 findet sich in dem oberen Teil der Seite eine sogenannte *Frauen-Zeitung*, in der *Vereinsnachrichten* für Frauen und Berichte über *Hauswirtschaft* u.a. Kochrezepte veröffentlicht werden. Vor Rubrik *Heiraten* ist vorangestellt *Verschiedenes* und danach *Offene Stellen/männlich*.

Beispiel 1:

Wünschen auch Sie eine gute Figur?
 dazu fragen Sie nur nach Maß gefertigte

Korsetts - Corseletts usw.

aus bestem Material 1175 Ost
 Meistens Sie einen Versuch bei der Firma

Gruber - München Adelgundenstr. 38/4
 am St. Annaplatz
 die für tadellosen Sitz garantiert / Prompt
 und reell / Niedrigste Preise / Kein Laden

Geschäftszeit 8 - 12 u. 1 - 5 Uhr ● Sonntags 3 - 1 Uhr

Grub. Wien I. G. Y.
 3010 n. XVI., DM
 (Wieder, St. Prater)
 arab. Tel. B 40 102.

Katholische
Ehe anbahnung
 diskret unt.
 Kirchl. Kontrolle

Ehe Einheiratung
 Keine Provision
 Große Erfolge
 Neuland - Bund
 Pasing I
 vor München
 1224841

Gerade diese Zeit
 ist recht, um sich nach einer neuen
 Lebensgefährtin umzusehen!

Wer sein Glück in einer her-
 monischen Ehe sucht, der darf
 seine Zukunft nicht dem blinden
 Zufall überlassen!

Unsere Organisation hat heute
 ca. 3500 wertvolle Mitglieder als
 Mitglieder!

Ständig sind gute Partien,
 darunter auch viele Witwen,
 gemeldet u. a.

Sehr angenehme Dame, Mitte
 24, sehr elegant in allen, erlesenen
 Unterweiden.

Deutlich und allerhöchste Par-
 mille, jährl. erlesen, edel, ohne
 Flecken, gemeldet Mitglied in reichhaltiger

Eheglück Berlin!

Eintragung in Telefonbuch
Gründungszeit 1. Juni 1898

Wohlberatenem über 20-jährigen
 Unternehmern, Bewerbe über Auf-
 träge, Weltbetriebe, Verträge, Ver-
 handlungen über ganz Europa, Zweck-
 wurde erfüllt von 11 bis 12 Uhr.
 Empfang in unserer Mitte lebend und
 stark. Warten keine Schwierigkeiten.
 In diesem Zuge noch in mehreren
 zum Besuche in der Umgegend die
 nach Stunden in der Zeit. Erfolgreiche
 Verlungen, auch in der Zeit, mit er-
 folgreich bei an der Zeit. Warten.
 Telefon-Gespräche in der Zeit
 möglich. Telefon: 1224841

Margarete Bornslein

(M.N.N. 11.05.1930)

Vor der Rubrik *Heiraten* finden sich 8 Annoncen der Eheanbahnungsbüros (Beispiele 1,2). Aus dem Beispiel 1 geht hervor, dass Büros z. B. aus Wien und Berlin in den M.N.N. annoncieren. Die oben genannten Anzeigen stehen unter keine spezielle Rubrik, sondern unter Annoncen aller Art. Sei sind jedoch unmittelbar vor der Rubrik *Heiraten* platziert worden. Es gibt Reklame über Damenmiederware (Beispiel 1), Kaffee sowie Wohnungseinrichtungen.

Beispiel 2:

Firmen inhaber, alles angesehen
Unternehmen, Jenseits hundert, auch Pen-
siongeföhren für seine einzige Tochter.
Einkauf erwünscht. Die Dame ist Witte
Kwanzig und mittelgroß.

Frau in, Dreißigerin, effizient, mit
Geschäft und etwas Barvermögen,
wünscht baldige Ehe mit tüchtigem und
erfahrenem Kaufmann.

Frau will die Ehe mit ihrem Bo-
sen, Ende 20, bietet Ehefrau für keck-
samen Landwirt. Evtl. könnte der Land-
besitz verkauft werden, falls Notung hieran.

Witwe in, Mitte 40, bietet Ehefrau für keck-
samen Landwirt. Evtl. könnte der Land-
besitz verkauft werden, falls Notung hieran.

Witwe in, Mitte 40, bietet Ehefrau für keck-
samen Landwirt. Evtl. könnte der Land-
besitz verkauft werden, falls Notung hieran.

Witwe in, Mitte 40, bietet Ehefrau für keck-
samen Landwirt. Evtl. könnte der Land-
besitz verkauft werden, falls Notung hieran.

Witwe in, Mitte 40, bietet Ehefrau für keck-
samen Landwirt. Evtl. könnte der Land-
besitz verkauft werden, falls Notung hieran.

Detektiv

J. Land. Kriminal-
kommiss. a. D., München,
Stöberstr. 43, Tel. 80646
ermittelt, beobacht., ert.
Auskünfte allerorts. Be-
suchst. 10. 11. 12. 13. 14.
u. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Ausländerinnen

reife, wünsch. durch
Heirat. Einheiratung.
Kerza. oh. Vermög.,
s. Auskunft. *599113-1
Stadroy, Berlin,
Stolpchenstr. 48

Ehe

Vornehmste
anhang.
diskret u.
erfolg-
reich
durch 1726715:1
Marriage
München
Bavariaring 43/III
Stabliert seit 1907
Sprechzeit Werk-
tage 7 bis 6 Uhr.

Ehen

oder Kreuze.
Beamt. Ein-
heirat l. Geschäft. Gaus-
berg u. Landwirtschaft
vermählt Frau W.
Schuldt, München,
Stöberstr. 42. *125316
Telefon 80618.

Heiraten

(M.N.N. 19.05.1930)

Es finden sich vor der Rubrik *Heiraten* Annoncen der Detektivkanzleien (Beispiel 2). In dem Ratgeberbuch von Gustav Westenberg (1925) wird vor Heiratsschwindlern gewarnt und gerade mit der Ehevermittlung ist unsauberes Geschäft verbunden worden.

M.N.N. 1940

Im Jahr 1940 heißt die Rubrik dann *Heiratsanzeigen*. Davor stehen *Vermietungen* und danach *Möbl. Wohnungen, Angebote*. Die Männeranzeigen sind zu 49% eine halbe Spalte breit, 49% sind 1-spaltig und 1% sind 2-spaltig. Von den Frauenanzeigen sind alle 1-spaltig. Hier wird anhand des Beispiels 2 aus der *M.N.N.* 26.05.1940 eine Anzeige von der Breite einer halben Spalte demonstriert.

Möbl. Wohnungen Angebote

Gut möbl. Wohnung, beste Lage,
Wohn- u. Schlafzimmer, Bad, Balkon,
Küchenherd, sofort zu verm. Fr. 25 M.
Vorf. u. H. Werthehaus, 1. Stock Unte.
Rieschstraße 10, II u. III Uhr. (130085)

Beispiel 2:

<p>Wescheff Weg. bald Ehe bestr. Fr. u. M. 130018 W. R. R.</p> <p>Blüwe</p> <p>25 Jahre, evangel., gr. schlaut, ohne Kind, habe eine schöne Wohnung u. Seitengarten, auch einen brau. Wein, auch 25 M. Gelegen- schädigter, ohne Kinder, Anwesen erbet. u. L. M. W. 132600 an W. R. R.</p> <p>Wid. kath.</p>	<p>unter K R 133801 an die W. R. R.</p> <h3>Suche häusliches Glück</h3> <p>mit Charakterist. Herrn (mittl. Beantl.) im Anfang 30, kath., aus gr. Gasse, ferngelb., mit ut. Allgemeinbild., natur- licher heraltcher Wesenart, tücht. Haus- frau, Vermögen u. Ausländer. Zuschr. unter F O 139225 in die Wagn. R. R.</p> <h3>Wer sucht gute Mutter u. Hausfrau</h3> <p>aus Land (2000), in ut. Verhältnisse? 20. A. W. R. R., bin 26 M. u. 31 J. alt. 21. u. 22. 49, 31. W. R. R., W. R. R. R. R.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

(M.N.N: 26.05.1940)

SZ 1950

Im Jahr 1950 findet sich in der Ausgabe vom 14.05.1950 vor der Rubrik *Heiraten* ein Fortsetzungsroman „Whisky-Soda“ des ungarischen *Isolt Harsanyi*, der ca. ein Drittel der Seite umfasst, und nach der Spalte kommt die Rubrik *Zu vermieten* (Beispiel 1). Interessant ist festzustellen, dass dort, wo die Anzeigen der Männer platziert sind, kommen Reklame wie über Autoradios (Beispiel 2) und Kosmetikmittel gegen Glatze (Beispiel 3) vor, während dort, wo sich die Anzeigen der Frauen befinden, gibt es Reklame gegen Sommersprossen (Beispiel 3).

Beispiel 1:

Sie brauchen gute, reine
SUNLIGHT SEIFE
für besonders schmutzige
Stellen ³



(SZ 14.05.1950)

In der Mitte der Anzeigenseite finden sich Anzeigen wie die des Reinigungsmittels *Sunlight Seife* (Beispiel 1). Oberhalb der oben genannten Reklame, auch in der Mitte der Seite wird für *Sebisch Stoffe* geworben. Die Auswahl der Reklame spiegelt das Rollenverständnis der Mann und Frau wider: Männer interessieren sich für Neuheiten der Technik und Frauen für Tätigkeiten im Haushalt wie Wäsche und Nähen.

VERWAHRTUNGSPRAXIS, PASTORALE
VERWALTUNGSPRAXIS, PASTORALE
VERWALTUNGSPRAXIS, PASTORALE

Münchens Ailesis (Krankenversicherung)

Büro: 4. Galtstraße 18, München 15
Telefon: 25 40 40

Zu vermieten

Zwei Zimmer mit Kamin und Bad, 1. u. 2. Etage
in Wohnhausanlage im Stadtzentrum
eine 2. u. 3. u. 4. u. 5. Etage
ausreichend groß, warm, gute Landluft
Miete: 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Beispiel 2:



**Der neue
BLAUPUNKT-
Auto-Super**

Ist das Ergebnis neuester Forschungen
u. langjähriger praktischer Erfahrungen.
Erstklassige Spitzenleistung für Ansprecher-
volle, klar und hell übertragende
Bauspreise DM. 680,00 u. DM. 450,00
für Antenne und Schaltmaterial.
Angenehme Teilzahlung, auch ohne
sicheres Geld, ist möglich, die Anschaf-
fung ist rechtlich leicht.

Lindberg
IHR RADIO-FACHMANN
Neubauer Str. 14, Ecke Eisenmarkt.
LINDBERG bietet aus 10-jähriger Ver-
such- u. sachverständiger Vorfahrung

Heiraten

Dr., groß, schl., ledig, besitz. groß-
zügig, wech., hohes Einkommen, mög-
liche mit ledig, gebild., wacker,
soz. kath., jungfrau mit herrl. gültigen
weiss. Nebeneink., mit ausmachend
gt. Fkr., idg. groß. kräft., glückliche
Ehe. Mittheil. im Beruf des Mannes er-
wünscht. Zuschr. mit Hausaufnahme
unter AM 12103 an SZ 16. ... C

Arzt, Mann, kath., 1.64 m, Beate u. Veron.
1. Frau, 2. Frau, in W. 2. Ehe, 11.5000

Beschäftigung, 29. Jhr., 1.68, blond,
sucht ab. Mädchen mit etw. Verm. od.
Aussteuer zw. 40. Ehekonkurrenz.
Bildungschr. unj. O. 58970 an S. Z.

Zwei Hr. Herren such. 2 mitte. Mädch.
n. u. 20 J. zur Freizeitsgest. u. span.
Ehe. Bildungschr. unj. P. 58970 an S.

Fabrikant, 31/71, 1.90m, naturleib-
liche Wohnung u. Wagen, wünscht
bestenr. junge Dame zwecks Ehe
konkurrenzieren. Bildungschr. erb.
unter P. 59005 an die Süd. Ztg.

Hr. v. 3. Zahnarzt, 36/174, schuldi-
gesch. v. Anbg., w. Bekh. e. Fil. od. Wwe.
6.33 J. d. Anbg. m. eig. Heim zw. gem. Frei-
zeitsgest. i. M. u. zw. sp. Ehe. Scheid.
bevorzugt. AM n. P. 58723 an die SZ.

Marr, 23/1,80, symp. Frsch., gesund, u.
s. gt. H. Geschicht. verm. ev. s.
Frl. u. Ladoll. Ruf zw. Heirat. Verm.
d. Hf. ang. Off. m. Bild. u. M. 58934.

Kaufmann, Geschäftl., Kleinerdt 16
Obr., Mitte 30, gt. ausz., 1,68, wünscht
Bekanntsch. mit gepflegt., geschäftl.
tüchtiger Frau od. Frf., ehel. Anb.,
(gesch. nicht), h.8. Mitte 40, schlau,
zw. sp. Heiratsuche. Zuschr. mögl.
m. Bild. unter AM 59071 an SZ 16.

Kfm. Ang. s. ges. Pos., 28/1,78,
schl., weis. int., ang. Ursch., wil-
weise. Freundsch. m. geb., bernistl.,

(SZ 14.05.1950)

Beispiel 3:

Keine Glätze mehr!

Küchle, die Krone, die... Sie...
 glatte Haut...
 Ihre Haut...
 Ihre Haut...
 Ihre Haut...

Die...
 Ihre Haut...
 Ihre Haut...
 Ihre Haut...



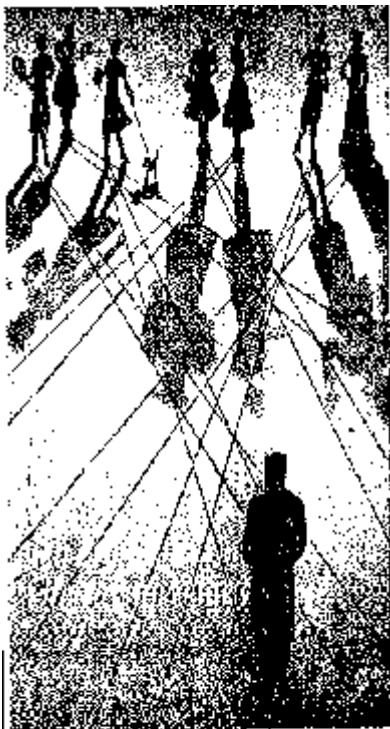
Ihre Freundin.

beide...
 in...
 Sommer...
 Früh...
 sie...

Dem...
 in...
 Post...
 Straße...
 Platz...

(SZ 14.05.1970)

Beispiel 5:



Diese Broschüre,
 24seitig, mit praktischen Beispielen und
 nützlichen Ratschlägen erhalten
 Interessenten kostenlos zugesandt durch die

Süddeutsche Sonntagspost
 München 23 Sendlinger Straße 80

Wie verfasse ich eine Heiratsanzeige?⁷⁴

Die Broschüre,
 24seitig, mit praktischen Beispielen
 und nützlichen Ratschlägen erhalten
 Interessenten kostenlos zugesandt
 durch die
Süddeutsche Sonntagspost
 München, Sendlinger Straße 80
 (SZ 07.05.1950)

⁷⁴ Der Titel der Reklame ist wegen der starken Verkleinerung nicht mehr lesbar.

Im Jahr 1900 findet sich eine Reklame über die Ratgeberlektüre für diejenigen, die durch eine Anzeige einen Ehepartner bzw. eine Ehepartnerin finden wollten. Im Jahr 1950 wird für einen weiteren schriftlichen Ratgeber Reklame gemacht. Nach der Recherche in den Archiven der Bibliotheken in Berlin, Bremen, Dortmund, Frankfurt und München war diese oben gezeigte Broschüre nicht mehr zu finden. Es wurde von den Bibliotheken bestätigt, dass diese Art der Broschüren, die zu der sogenannten *Grauen Presse*“ gezählt werden, sind in manchen Fällen nicht archiviert worden.

SZ 1960

Im Jahr 1960 ist für die Kontaktanzeigen eine ganze Seite von der Zeitung reserviert, ausgenommen, dass in der Ausgabe vom 7./8.05.1960 vor der Rubrik *Heiraten männlich* eine Reklame eines Möbelgeschäftes gibt, in der für Einbauküchen beworben wird

1960
1960

Spezialabteilung für neuzeitliche Einbauküchen



Wie aus einer Messe können Sie die wirksamste und wirtschaftlichste Zusammenstellung aus einer Einbauküche ansehen. Sie finden *'Amerikan, Ganz-Kanal und Schwebeküchen'* ein- oder mehrstufig und in 24 Stunden. Auch beliebige Wohnlösungen führen wir in großer Auswahl.

Möbel-Storz München, Tel. 32-28

während Wiederaufbau Tel. 31-31
Haus der Meisterziegel-Möbel

Kopfgang
Prinzregentenstr. 7

HEIRATEN MÄNNLICH

Geschäftsmann, 38/4, 70
...
Geschäftsmann, Ww.
...
Älterer Herr
...
Mittlerer Mann
...
Älterer Herr
...
Älterer Herr
...

HEIRATEN WEIBLICH

Sekretärin
in München, Blöcher, elegante Frisur... 27.167, B., Jahnstraße 14, 14.

(SZ 08.05.1960)

SZ 1970

Die Kontaktanzeigen werden in der Ausgabe vom 24./25.05.1970 auf mehreren Seiten veröffentlicht. Sie beginnen auf der zweiten Hälfte einer Seite, deren oberer Teil u. a. aus Schachangeben bestehen (Beispiel 1).

Beispiel:

Rätsel · Schach · Hobby

Sammlerfreuden in Ziffern

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

(SZ 24.05.1970)

Danach ist ein Teil von den Anzeigen der Männer ausgedruckt. Zwischen dem ersten und zweiten Teil der Anzeigen der Männer finden sich die *Todesanzeigen* (Beispiel 2). Die Rubrik der Anzeigen der Frauen sind hinter der der Männer platziert. Nach den Kontaktanzeigen stehen die *Fernseh- und Radioprogramme*.



Beispiel 2:

<p>Unser ehemaliger Mitarbeiter</p> <p>Herr Johann Wagner Kraftfahrer i. H.</p> <p>ist am 22. Mai 1970 im Alter von 77 Jahren verstorben. Der Verstorbene hat in den drei Jahrzehnten, die er dem Verlagshaus an der Schallinger Straße angehört, immer sein Bestes gegeben.</p> <p>Wir werden ihn nicht vergessen!</p> <p>München, den 22. Mai 1970</p> <p>RÜDELTSCHEK VERLAG GMBH Geschäftsbereich Betriebsrat Belegschaft</p> <p>Beerdigung: Montag, den 25. Mai 1970 um 14.00 Uhr im Ostfriedhof.</p>	<p>HEIRATSWUNSCH VON HERREN</p> <p>Fortsetzung von Seite 22</p> <p>fr. Jungfrau, gpt. u. Stangenm., 40 J., kält., gebildet, allseit. Exp., gut koch., möchte pass. Bezie. f. d. glückl. Ehe betreiben. BZ: 424948 23 52</p> <p>Angestellter</p> <p>mit stabilerem Einkommen sucht zwecks Heirat Frau 25-35 Jahre, etwa 1,65 m groß. Plage nicht rauchvergennechtigt u. 3 Kinder.</p> <p>Zuschreiben z.B. i. A. 424948 an SZ</p> <p>40-jähriger Jungmann, Müller, verheiratet, im Dankesworte nach dem Tode seiner verstorbenen Frau i. A. 424948 an SZ</p> <p>Weibchen Heiratwünsche und Wünsche Heiratwünsche sind jetzt hier 100 % löslich, es soll etwas Romantik und ein kleines Herz bezaubert und möchte ein studierendes von Männern in seiner eigenen Haus ihren mit mir - Begehrten Mann, 27 J., gel., Anfang 40 J. ed. genau ebenso sein</p> <p>Ein solches Familienleben ist ein Heirat Frau 25-35 Jahre, etwa 1,65 m groß, die schon erkrankt wurde, aber das Schicksal ihren Mann verlassen hat, sollten Sie mir antworten. Ihre Silber-Zuschreiben z.B. i. A. 424948 an SZ</p>
<p>Der Herr Herr Leitz und ich hat meine Hebe Ostia</p> <p>Josef Bauer ehem. Geschäftsinhaber</p> <p>Im Alter von 79 Jahren zu sich in die Weltzeit genügt.</p> <p>München 4. Jan 20. 5. 1970 Bulwarplatzstraße 14</p>	<p>Verordnung</p> <p>Die Beerdigung von</p> <p>Frl. Babette Preller</p> <p>findet am Dienstag, 26. 5. 1970, um 14.00 Uhr im Ostfriedhof statt.</p>
<p>HEIRATSWUNSCH VON DAMEN</p> <p>Für meine Freundin, die in einer Hinsicht lebt u. noch leben soll, suchen wir die Verbindung mit einem geb. Mann, charakterst. an liebensw. Partner, der bereit, selbst und etwas materielle Interessen. Ein solches zwischen 42-52 Jahre alt sein u. in einem Verhältnis sein</p> <p>Heiratswünsche sind 21. ausgebildet, sonst eine Dame 27-30 Jahre, w. l. l. Theat. etwas Sport, ist bescheiden u. waschfertig und außer der besten vom Tabakherren ist sie auch belohnt, einen glücklichen Haushalt zu führen: sie besitzt Vermögensg. und höhere Schulbildung. Ihre Zuschr. in findet auch in der Beilage unter A. 424948 an SZ.</p>	
<p>Nicht Sie die Besondere u. unentgeltlich</p> <p>Eheweib</p>	

(SZ 24.05.1970)

Interessant ist zu beobachten, welche Art der Werbung sich in der Zeitung auf dergleichen Seite zusammen mit den Kontaktanzeigen befinden. In den 50er Jahren wurde u. a. für Reinigungsmittel (*Sunlight*), in den 60er Jahren für moderne Elektroherde und in den 70er Jahren für Ferienflugreise (Beispiel 3).

Beispiel 3:

Ferienflugreisen 1970

I. Klasse in Ferienreisen mit Linienflugzeugen

SPANIEN		
Mallorca	VP	DM 561,-
Ibiza	VP	DM 628,-
Costa Brava	VP	DM 564,-
Costa del Sol	VP	DM 658,-
Formentera	VP	DM 1059,-
Gran Canaria	VP	DM 1237,-
ITALIEN		
Adria	VP	DM 384,-
Ischia	VP	DM 623,-
Elba	VP	DM 542,-
Sardinien	VP	DM 334,-
Sizilien	VP	DM 303,-
JUGOSLAWIEN	VP	DM 478,-
MALTA	VP	DM 489,-

(SZ 24.05.1970)

SZ 1980

Im Jahr 1980, in der Ausgabe vom 04.05. ist für die Rubrik *Kontaktanzeige* die ganze Seite der Zeitung reserviert. In der Zeitung beginnt das Wirtschaftsteil auf der Seite 33 und es endet mit dem Börsenbericht auf der Seite 38. Danach finden sich die Anzeigen der Rubrik *Bekanntschäften* auf der Seite 39. Nach den Kontaktanzeigen befinden sich die Seiten 40-48 unter der Rubrik *Kfz-Verkauf*. Die Rubrikbezeichnung *Bekanntschäften* ist in die Mitte der Seite platziert.

Bekanntschäften

Bekanntschäften allgemein

Informationen, die sich auf den Markt beziehen, sind nicht verbindlich. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben.

Autorenlose Beiträge werden nicht angenommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen oder zu verweigern.

Beispiel 1:

Ausgewählt und illustriert von
Paul Ernst Rattelmüller
Alexander Schoppner
Sagen aus Bayern
Oberbayern † Niederbayern und Oberpfalz
Je 150 Seiten mit 60
farbiger
Federzeichnungen,
DM 22,- je Band
Im 19. Jahrhundert gesammelte
Sagen aus dem
Königreich Bayern
mit farbigen Illustrati-
onen von Paul Ernst
Rattelmüller -
machen jeden
Band zu einem
bibliophilen Geschenk.
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung
Sammlung Bavarica im Süddeutschen Verlag

(SZ 04.05.1980)

In der Zeitung obigen Datums ist nur eine Reklame zu finden (Beispiel2). Im Vergleich zu den Reklamen der Jahre 1930-1970, die auf derselben Seite mit den Kontaktanzeigen erscheinen, ist hier ein Unterschied zu konstatieren. Die Reklame demonstrierten Waren und somit auch Werte, die mit dem Häuslichen zusammenhingen, während im Jahr 1980 für Literatur Werbung gemacht wird.

SZ 1990

Im Jahr 1990 sind in der Ausgabe vom 20.05. 2 Seiten für Kontaktanzeigen reserviert. In der Zeitung sind die Seiten der Fernseh- und Hörfunkprogramme von der Rubrik *Bekanntschaften* platziert und kommt die Seite mit den Leserbriefen *Briefe an die Süddeutsche Zeitung*. Die Rubrik ist differenzierter als in den vorherigen Jahrzehnten. Die Reklame bzw. Anzeigen der Vermittlungsinstitute sind umfangreicher als in den vorigen Jahrzehnten (Beispiel 1).

Beispiel 1:

Heiraten Vermieter

Seit 1978 vermarktet sich die zukunftsgerichtete und vielseitige Leistungen im Ausdrucks- und Produktionsbereich



Einerseits auf der Fürsorge-Ebene Verbindungen herzustellen

gabriele thiersch

...mit dem besten Heim im Lande ...

Angebotener: Frau, 38 J., wittwe, in das beste Ausdrucks-Mittel aus dem Hause Thiersch ...

Fabrikant: 45 Jahre alt, wittwe, in das beste Ausdrucks-Mittel aus dem Hause Thiersch ...

Hochpreisige ...

Integrierte ...

Büro ...

Antreten bei ...

Für vermögensgegenständliche ...

Der Schlüssel zum Glück

Ergibt sich ein guter Grund, wenn Sie diese Anzeige lesen

Vermutlich haben Sie das Adressbuch 1991 und suchen einen Partner, der zu Ihnen paßt


Dabei helfen wir Ihnen

Unser erfolgreiches Konzept wird Sie überzeugen

Füllen Sie einfach **KOSTENLOS** unseren Fragebogen aus

Gefit partnervermittlung

Lehrstraße 38
81245 München 90
Telefon (089) 99271



Claudia Püschel-Kriess GmbH

1. Vorsitzende des Bundesverbandes der Top-Managerinnen und -Frauen, Leiterin der Top-Managerinnen ...

T. 089/226928 MW.

TOP-Manager Amt 40/180

Erfolgreicher, prominenter Arzt

44/193 ...

PARTNERVERMITTLUNG FÜR MOLLIGE

Barbara Vogl

Jägerstr. 104 - 80604 München 40 - Tel. 089/7361 33 59

MARK: Kontakte ohne Kommerz

nicentral, persönlich, frei, so wie Sie es nutzen oder gar nicht besetzen

Wunder, Tiere, Kunst, Märchen, ...

(SZ 20.05.1990)


Beispiel 2:

24


Dienst am Kunden

JURGEN REISER

REKORDA

JOHN DEERE

Wir sind ...

J REISER GMBH - Fürstentum 89260 - 73

89104 München 70 - Telefon 089/71 14 189 - 14

Reservierung: Bei der Mollige ...

(SZ 20.05.1990)

8.1.2.2 HS

Im Jahr 1907 sind die Kontaktanzeigen in *HS* unter der Rubrik *Ilmotuksia* ‚Anzeigen‘. Vor der Rubrik stehen in der Zeitung diverse Anzeigen ohne eine spezielle Rubrik. Nach der Rubrik *Ilmotuksia* [Anzeigen] steht die Rubrik *Palvelukseen halutaan* [Offene Stellen].

HS 1907

Talonmestajat ja Isännöitsijät huomi!
Kallista kortteihin, perustaan ja asunnoksi. Uuden laadun. Esji ja asunnopöytäkirja 1907. Uuden ja vanhojen ja perustaan 1907.

Ilmotuksia.

Työnjohtajan paikka
nimimerkillä „Paperitehdas“ on nyttemmin täytetty. I.S.1000 7346

Miehiä
muuttoa varten saadaan Higin Satama-yhtiöstön kautta. Kruununmakset. 9. Euhel. 14 08 7345 I.S.1601

Arvoisat neidit hoi!
Yksi siirtynyt, monokalaisen haluaisi piinää, kirjovaihdon kautta tuttavaksi otis-tyyseen peliseen kanssa. (Lähtö, I. S. 1907) 1100. valokuvan kuvan nimellä. 1907. (Lähtö, I. S. 1907) 1100. valokuvan kuvan nimellä. 1907.

esimies
saavat pysyvään palkan heti
Todistukset lähetettävään
Johan Runkkilä
7181

Sekalavarakauppaan
perohitnyt suurempi kauppa-apulainen
raidis tupakasta ja väkijoukosta, saa pal-
kan heti, kuin ilhetäi todistukseen
palkkivastuuseen ja koston jätettiin
Kauppiain postitoimistoon osittain
M3354 „Kauppiain“.

Kauppa-
apulainen.

S „SAUNALAN“

HS 1910

Im Jahr 1910 ist der Name der Rubrik *Ilmoituksia*. [Anzeigen], in der Kontaktanzeigen erscheinen. Vor der Rubrik befindet sich die Rubrik *Myytävänä*. [Zu verkaufen] und danach erfolgt die Rubrik *Sekalaisia ilmoituksia*. [diverse Anzeigen].

Beispiel 1:

Ilmoituksia.

Boxbakan Huvila-alue.

Konttori: Undermannink. 3,5 kello 10-11, puh. 6782.
 Rekonnittaja: puh. Aggotti 251. (P. 1706) 12183

Kirjoituskoneella

on, kuten sen huvittavan hyvien mainoskuorien, viime aikoina ollut selästä mielestä, että tontori la näkytyksellä on 1,500 kirjoituskoneita, jota se ei voi suuhtaa enenkin hoida - kokonaa.

Mikä on vielä muutamia kymmeniä varastossa. Hankkikaa nytte. Itse loma **Continental** sinä kukaan tunn. on. on muutama. Kukaan enenkin maasta kessitavasti.

Continental varasto Kasarminkatu 45, Vuosaari
 Puh. 4757

Iso konkurssirahaksimuutto.

(HS 14.05.1910)

Alle Rubrikbezeichnungen sind mit einem Punkt hinter dem Wort und mit einem kurzen Stich unter dem Wort versehen (Beispiel 1).

HS 1920

In HS werden im Jahr 1920 nur sporadisch Kontaktanzeigen veröffentlicht. Wie im Jahr 1910 finden sich auch 1920 die Rubriken *Ilmoituksia* [Anzeigen] und *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Anzeigen]. Die Kontaktanzeigen wurden unter der zuletzt genannten Rubrik ausgedruckt. Die Betrachtung der zwei Rubriken lässt sich keinen inhaltlichen Unterschied in den der Anzeigen feststellen. Es werden Waren und Dienstleistungen in beiden Rubriken angeboten. Nach *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Anzeigen] gibt es die Rubrik *Virkoja haettava* [Stellenangebote].

Beispiel 1:

<p>Tavataan Helsingissä HOIHEL PARIS perjantaina ja lauantaina klo 12 3. 1921</p> <h2>Rakennus</h2> <p>osaat käsikirjoituksen "Paksusta Non-katurasta, ensiluokan varauskakkuelia 6,80 lev. 18,00 pöytä setti 9 er osaan alkuperäislaadua Myydytään halvalla sen ja vesikatte.</p>	<p>... on ajotetu... Talo, jossa on 38 huonetta, Hermannissa myydytään... Tarkemmin henkilökohtaisesti käymällä Pankkikassalla Thorsen & Holm Oyam Kluubi-toukokuussa Ludviginkatu 5. 18967</p>	<p>2 last. ratsiat, kult. rännökello. Konstantinkatu 20, n:o 12.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <h3>Sekalaisia ilmoituksia</h3> <p>HUOM! Alueiden pöytä, peittola ja nälkien kappo ja kävelykassa valmistetaan hyvän laadun tulla. Myös teettään tarpeista. Nopea valmistus. Asemankatu 35, Kuitonen.</p> </div>
<h2>Entinen Elävienkuvien teatteri</h2> <p>piirustet ja piirustuksi rakennetta. Koulukäyttöön näytelmäkone senistä 8,30 lev. 24,00 pöytä, seini hyvin säilyneet tärkeitä en. Myydään... 18967</p>	<h3>Oikinattuja</h3> <p>muuten erä parhaita englantilaisia lauseja myydään koko varasto... 18967</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Nepein ja halvin</p> <h3>Sähkö-, Telefoni- ja Saittokellolaitte</h3> <p>2439 Väinökat. 5, Tel. 70 23, Yht. 3031 Käytännölliset, tarkat, nopeasti valmistettavat, not. tulla.</p> </div>

(HS 15.05.1920)

HS 1930

Die Rubrik *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Anzeigen] befindet sich nach der Rubrik *Myytävänä* [Zu verkaufen] (Beispiel 1 unten). Wie schon früher festgestellt worden ist, sind im Monat Mai keine Kontaktanzeigen in *HS* veröffentlicht worden.

Beispiel 1:

<h3>MYYTÄVÄNÄ</h3> <h2>Puku- ja paittilauksia</h2> <p>... 18967</p>	<h3>MYYTÄVÄNÄ</h3> <h1>Talo</h1> <h2>Huonkkinlemessä</h2> <p>... 18967</p>	<h3>MYYTÄVÄNÄ</h3> <h2>Valmiita vaatteita</h2> <p>... 18967</p>
<h2>Moottorivene</h2> <p>... 18967</p>	<p>... 18967</p>	<h2>Radiolähetyksillä</h2> <p>... 18967</p>
<h2>ANGORA-</h2> <p>... 18967</p>	<h2>Moottorivene</h2> <p>... 18967</p>	<h2>MOTORIVENE</h2> <p>... 18967</p>
<h2>Nahkahuonekaluja</h2> <p>... 18967</p>	<h2>MIVILÄ MALVIKKA</h2> <p>... 18967</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 10px;"> <h3>Sekalaisia ilmoituksia</h3> </div>

HS 1943

Ab dem Jahr 1943 bis 1970 heißt die Rubrik *Henkilö- ja osoiteasoita* [Privat- und Einwohnersachen]. Im Jahr 1943 ist vor dieser Spalte die Rubrik für *Sekalaisia ilmoituksia* [Diverse Anzeigen] und nach den Kontaktanzeigen heißt die Rubrik *Hierojia* [Masseusen].

Beispiel 1:

<p>SEKALAISET ILMOITUKSET</p> <p>KAPETIT JA VÄRIT asetta sähkökäsillä maalein.</p> <p>SUOMEN TÄTTEI JA VÄRI Kotiteollisuuslaitos, Helsinki, Finland.</p>	<p>HENKILÖ- JA OSOITEILMOITUKSIA</p> <p>3 NAITIA HAUTAA KIRJASTONVAHDETTA Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p> <p>MÄÄLÄ KAUPUNKIEN KIRJASTO 30-v. vanha Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p> <p>UUSI RAJAN VÄHÄLÄISYYS Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>	<p>HIEROJIA</p> <p>Hierojatar 10-30. Ryh. 10-25. Dehala. Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p> <p>Hierojatar Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p> <p>Hierojatar Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p> <p>Hierojatar Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

(HS 09.05.1943)

Alle Anzeigen sind 1spaltig und jede Anzeige beginnt entweder im Fettdruck oder kursiv.

HS 1950

Im Jahr 1950 befindet sich vor dieser Rubrik die Spalte *Paikanhakijoita* [Stellenbewerber] und danach die Rubrik *Yksityistunteja* [Privatunterricht]. Von den insgesamt 41 Kontaktanzeigen sind 20 von Männern und 15 von Frauen. Darüber hinaus annoncieren mehrere Personen gemeinsam in 6 Anzeigen. Dazu gibt es 4 Anzeigen, in denen ein Kind zur Übergabe gemeldet wird und eine Anzeige über Namensänderung. Im Fettdruck sieht normalerweise der Sender, der auch inmitten des Textes platziert sein kann, oder die ganze erste Reihe ist im Fettdruck. Eine Anzeige ist ohne Fettdruck.

HS 1950

<p>PAIKANHAUKIJOITA</p> <p>ASIAPOIKA</p> <p>Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>	<p>HENKILÖ- JA OSOITEILMOITUKSIA</p> <p>3 NAITIA HAUTAA KIRJASTONVAHDETTA Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>	<p>HENKILÖ- JA OSOITEILMOITUKSIA</p> <p>3 NAITIA HAUTAA KIRJASTONVAHDETTA Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>	<p>SEKALAISET ILMOITUKSET</p> <p>TONTTI</p> <p>Kansallisen kirjaston vahtina. Amm. vaht. Mies. 25 v. vanha, vakaat sukun. Helsingin, 13 v. 20 v. v.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

HS 1960

Im Jahr 1960 ist die Platzierung die gleiche wie die des Jahres 1950, und es gibt unter der Rubrik in einer Zeitung 49 Kontaktanzeigen, 32 von Männern und 17 von Frauen. Alle Anzeigen sind 1spaltig. Es sind auch 9 Anzeigen mit mehr oder weniger indiskreten Informationen. Auch hier sind die ersten Worte im Fettdruck oder die Selbstbezeichnung des Inserenten inmitten des Textes wird durch Fettdruck betont.

Beispiel 1:

PAIKANHAKILOITA	HENKILÖ- JA OSOITEASIOITA	HENKILÖ- JA OSOITEASIOITA	YKSITYISTUNNUS
JUNGER WESTDERTSCHER, wohnt in Hki, ehem. Junker, Hochschullehrer, Englisch in Sprache u. Schrift, etwas Finesse, mit Büroarbeit vertraut (Schreib- maschine), sucht geeignete Stell- ung (auch Eristagsarbeit).	Urheilijärjestelmän valvonn hal- lut. pöytä (28/736) V. HS Man- nerh. 56: "Mullekin västaus B" HERRA HAL. NELDISTA SELÄÄ ENGLANTIIN, Vast. K. S. Silas. K. r.m. "Tuomi - A 472".	Minkä on tyyl, mutta ei ole- basa. Häväsiv. "ol. s'oa hyvä tui- meenulon ja ovan kodin emista- von miehen Eelsingistä tai Järvi- seudulla. Are. vast. Hets. San. k. Eim. "Viika-ä. 178".	Engl., saksa, ruotsia ja suomes, paino ja tooll. ehkä- nisille C-VII. E. sekä yksil- opet. kulu. harv. 10 v. kokous. Kärs. oppi. kotona. Län. puf. 1954: klo 17-18.
Angebot unter "100" Hets. San. näkökanta.	"PIIPA JA PÄIKÄ" tarkennus, pyydämme.	1/5 kirjotilaa HS, k. nim. "Tel- la + Whisky 437".	MATEMATIKKAA ehdokas: e Munkkiniemi: Puh. 4713 63.
AUTOMAENTAJA, raut. ammatti- tutk. hak. työssä, varteen. (vui- mo) tai asur: ta linjat työssä. Vast. HS soitt. "Ammattitajokortti-63".	REHTI VAPAA MIES KOL. SA- MANL. X-ROUVALLE EI S. Sil- tas s. n. n. "Kirje 1943E A 472".	KOM SMART, ALSEADE! Svar til HS. k. Ludv. sa. "10. 1. 1960: 964".	RUOTSIA ja ENGLANTIÄ ehkä- isille. Tooll. Puh. 632 74.
	Koti yöllä matkella lämpöä ja huolehtia. 25-35 v. ensiltä od-	AFF. LKSIN, L-EMANNAT, opettajat lms. Karjalan puolesta. Oman kotona eläköiden...	

HS 1970

Im Jahr 1970 Vor der Rubrik „Henkilö- ja osoiteasioita“ [Personen- und Adressenanzeigen] steht die Rubrik „Hierontaa, ihon- ja hiustenhoitoa“ [Massage, Haut- und Haarpflege] und nach den Kontaktanzeigen die Rubrik „Kouluja ja kursseja“ [Schulen und Kurse].

Beispiel 1:
 ALIHOITOKORJAUKKIMATONNEN JA
 nopeasti. Puh. 783911

*Traktorikäyttöön ja kuorma-
 auto vapaina. P. 3702101

PUU MAALAINS YM. ALAN
 työt edull. P. 792478 myös jt.

Omakotitalojen maalaustyöt
 edullisesti. Arv. vast. 2871611

Kannuksen- ja
 terveyslehtiä

Tule kaupungin parhaaseen
 solaturmiin bankkimaan ko-
 san pohjarakenteen edullisesti,
 8 kerh. 115 m². Yr. pank. 11,
 p. 811011.

SolarClub

NISKA, HARTIA JA SEL-
 KÄKÄSITTELYÄ. Unionin-
 katu 39 A 14, puh. 90-635649
 Veijo Eriksson ja miehenpö-
 räkukka

Form. alk. 48, v. väri, jalkat.,
 leikk., kamp. 8-20 Korkea-
 vuorenk. 3 B 22. 860581 Sotia!

Henkilökohtaista

Sekalaisia

RAKENNUSURAKKA

Pääurakoinnilla kiinnostuneita rakennusliikettä
 koskien seuraavia Karjaalla sijaitsevia kohteita:

1. koulurakennuksen saneeraus työt
 (rakennusvuosi 1949)
2. uudisrakennukset (n. 7000 m²)

pyydetään ottamaan yhteyttä maanantain ku-
 luessa 19. 5. 1990 puh. 911-33311 rak. mestari
 Nyman tai 011 30055 joht. Hallberg.

LÄRKKULLA-SÄÄTIÖ

10300 KARJAA

Liperin kirkonkylän KAUKOLAMPÖVERKOSTON

(HS 18.05.1980)

HS 1990

Im Jahr 1990 lässt sich vor der Rubrik „Henkilökohtaista“ [Persönliches] die Rubrik „Vapaa-ajan vietto“ [Freizeitgestaltung] und hinter „Henkilökohtaista“ die Rubrik „Kirjekerhot“ [Briefclubs] finden.

Beispiel 1



SUURI JÄTKÄ
**HELSINGIN
 JÄÄHALLISSA**
24.-27.5.1990

Suuri Jätkä,
 SWS Helsinki - Finnska
 Fuchsbauklubben, 2, OTEC-ke-
 klubi
 Puh. 6945431, 6933900 ja
 6933907
 Uspokajavu 642043

Henkilökohtaista

SWS Akateeminen Yhteiskunta on suorittanut 1989
 syyskauden koulunsa 25-27.5.1990, joka on järjestetty
 Helsingin jäähallissa. Koulun ohjelmaa on ollut
 runsaasti, ja se on ollut erittäin mielenkiintoista.
 Koulun ohjelmaa on ollut runsaasti, ja se on ollut
 erittäin mielenkiintoista. Koulun ohjelmaa on ollut
 runsaasti, ja se on ollut erittäin mielenkiintoista.

ALUEKOKOUS YKS
 19.5.1990

sihteeri ja puheenjohtaja
 on...
 puh. 255-3077

Kirjekerhot

Etsitkö ystäväsi?
 Kirjekerhot
 SWS Helsinki
 puh. 921-2222

(HS 20.05.1990)

HS 1999

Im Jahr 1999 ist in HS eine neue Einteilung der Rubriken zu finden: Als Übertitel steht *Viihdepalvelut* [Unterhaltungsservice] (Beispiel 1) und unter dieser Überschrift sind die Rubriken *Ennustajat ja horoskoopit* [Hellseher und Horoskope] und *Kirjekerhot* [Briefclubs]. Nach den oben genannten Rubriken folgt die Rubrik *Henkilökohtaista* [Persönliches] (Beispiel 2). Nach *Henkilökohtaista* [Persönliches] sind die Rubriken *Viihdelinjat* [Kontakt-Service] und *Muut viihdepalvelut* [Andere Kontaktmöglichkeiten] untergeordnet.

Beispiel 1:



VIIHDE- PALVELUT

Ennustajat ja horoskoopit

<p>Etsitkö elämää uutta suunnaa -työ, talous, terveys, ihmissuht. ? Luotettava selvännäkijä ja parantaja Anitta auttaa puh. 0700-15150, 11,90+ppm. Kirjeitse os. PL 3, 33101 Turku, kulu 120</p>	<p>Etsitkö ratkaisua yksinäisyyteen, haluatko kuulla parisuhde-ennusteesi, talous, terveys ja työ. 0700-13633 VASTUUNSA TUNTEVA, KOKENUT ENNUSTAJA 24h/vrk p164 Hki58, 11,90+ppm</p>
<p>0700-81828 Tutut ennustajat palvelevat Sinua 24 h/vrk. 9,95 min+pvm. I-M PL 121 Hki 15</p>	<p>NÄKIÄ - KOKIJA - AUTTAJA Päivi 0700-04477, 24 h 11,90 min, PL 910, Turku 10.</p>

(HS 30.05.1999)

Beispiel 2:

<p>Kirjekerbot</p>	<p>0700-97 602 MAANSEURUVA 20thv-L SXP: 80 zspaa, 0,95mm+ppm</p>
<p>Valtakunnallinen Sinkkujen Kohtauspaikat Kohtausalkkoja, matkoja ja tapahtumia koko Suomen alueella. Tule, näe ja koe ihmiset lähellä. Tilaa esitteemme: 09-3446 3100.</p>	<p>***** Rohkeat nauhat 0700 9 2670, 0700 3 3400 1607000 3410, 2107009 8585 0700 9 2232, 0700 415 250 3,95 5,00mm+ppm g. n l' rhu</p>
<p>***** TOIVE YSTÄVÄ JIIDETTÄVÄ AIK. Pohjanen ystäväkäs. Uusi ja parantunut hahmotelma. Vuokra myösvalokuvat Tilaa ilmainen este JAHN Puh. 09 3442305 F. 129, 06931 tik *****</p>	<p>1400 suomalaista etsii 18-70 v. seu- tuelu. Päättökumppania. Tilaa 100-250 nimen tiedot + puh. nro. ilmaiseksi 09-5713 1320 TOIVE YSTÄVÄ Ly. kortissa voi- maksasti sinkkupalvelua. OSTA MIEHET KIRJEKIRJOLLA. SÖ. TA. Oso. 533 0602. Ilm. esite TULLAAN TUULIKSI KIRJO. p. 2. Uusi esite. tai puh. 09 8810224</p>
<p>Henkilökohtaista</p>	<p>070092266 SEENA KAHEFN KSEFN I EISVALHOITE I 24x0,55+ppm 450, 1 50 E66 EUDETKL. MAT KYYOTI 0700-95055 SEKSIEPIETI ASIAAN 0700-91550</p>

(HS 30.05.1999)

Aus den obigen Beispielen 1 und 2 geht hervor, dass im Jahr 1999 die Rubrik mit den Kontaktanzeigen zum ersten Mal unter einem Oberbegriff untergeordnet, und sie befindet sich in einem Feld der Rubriken, die thematisch zusammenhängen.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Rubrik der Kontaktanzeigen in *M.N.N.* bzw. *SZ* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen diversen Anzeigen und Anzeigen über Unterricht und Stellenangeboten platziert ist. Ab dem Jahr 1960 bis an das letzte Untersuchungsjahr 1999 ist in der Zeitung eine ganze Seite für Kontaktanzeigen vorgesehen. Daraus ist der Stellenwert der Kontaktanzeigen für die Zeitung und für die Gesellschaft abzulesen.

In den ersten 40 Jahren des Untersuchungszeitraums variiert die Platzierung der Kontaktanzeigen in *HS*, und sie sind zwischen diversen Anzeigen, Stellenangeboten und Anzeigen der Masseusen zu finden. In den Jahren 1950 und 1960 sind die Kontaktanzeigen zwischen den Anzeigen der Stellengesuche

und Unterricht. Ab dem Jahr 1970 stehen vor den Kontaktanzeigen Rubriken, die in Verbindung mit Freizeit bzw. Dienstleistung (Schönheits- und Gesundheitspflege) zusammenhängen. Ein bedeutender Unterschied zwischen den beiden Zeitungen ist in der Gestaltung dieser Rubrik festzustellen: In der SZ hat die für die Kontaktanzeigen reservierte Seite einen festen Platz in der Zeitung, während in HS die Rubrik der Kontaktanzeigen immer zwischen anderen Anzeigenrubriken platziert ist.

8.2 Textinterne Kriterien

Das Kapitel 10, das den Analyseteil dieser Untersuchung umfasst, ist in zehn Kategorien gegliedert worden. Die beiden zu untersuchenden Sprachräume werden getrennt voneinander betrachtet und analysiert. Die Resultate beider Kulturen werden dann nebeneinander gestellt und miteinander verglichen. Ebenso werden die Kategorien, die nach Geschlechtern eingeordnet sind, miteinander gegenübergestellt, um Unterschiede oder Gemeinsamkeiten bzw. Veränderungen im Laufe der Untersuchungsjahre in dem Umgang mit Kontaktanzeigen aufzudecken. Die quantitativen Daten sind mit der Methode der Kreuzkorrelation des statistischen Spss-Programms erhoben worden.

8.2.1 Umfang der Anzeigen in der SZ und in HS

Mit dem Umfang der Anzeige hängt die Menge der Information, die durch den Inserenten dem Rezipienten vermittelt wird. Die Anzahl der Wörter ist direkt mit der Kostenfrage verbunden. Die Anwendung der Abkürzungen ermöglicht seinerseits den Umfang der Information in dem Platz zu erhöhen. Nach Riemann (1999) kann der Umfang einmal etwas über die finanziellen Möglichkeiten des Inserenten aussagen und zum anderen darüber, wie viel ihn die Partnersuche wert ist (Riemann 1999, 52).

SZ

Die Anzeigen sind nach der vorkommenden Wörteranzahl in 11 Gruppen zugeteilt worden: Die erste Gruppe sind Anzeigen, die bis 15 Wörter beinhalten, und zur 11. Gruppe gehören Anzeigen, deren Wörteranzahl über 61 tragen. In der Tabelle 1 werden jeweils 2 Wörtergruppen und deren prozentuale Aufkommenshäufigkeit repräsentiert, die in den Anzeigen der Männer und in den der Frauen im jeweiligen Untersuchungsjahr vorkommen.

Männer

Tabelle 1. Die häufigste und die zweithäufigste Wörteranzahl in den Anzeigen der Männer und deren Prozentwerte aus der Gesamtheit aus dem jeweiligen Jahrzehnt im Zeitraum 1900-1999 in der SZ.

SZ	Männer			
	Jahr	Wörteranzahl	%	Wörteranzahl
1900 -20	16-20	19,5	26-30	19,5
1930	21-25	37,8	26-30	18,8
1940	16-20	27,3	21-25	18,2
1950	21-25	26,9	16-20	23,5
1960	21-25	32,0	16-20	30,0
1970	21-25	26,8	26-30	12,5
1980	21-25	23,3	26-30	16,7
1990	31-35	27,9	26-30	16,3
1999	61-	39,3	31-40	28,6

Die Tabelle 1 zeigt, dass in den Jahren 1900-1920 genauso so häufig Anzeigen vorkommen, die 16-20 und 26-30 Wörter beinhalten. Die 2 Angabenreihen von den Anzeigen der Männer geben an, dass die meisten Anzeigen zwischen 21-30 Wörter beinhalten. Die prozentualen Werte zwischen den beiden Angabenkategorien weisen geringe Unterschiede auf.

Aus dem statischen Material geht hervor, dass Anzeigen der Männer, die aus höchstens 15 Wörtern bestehen, im Zeitraum 1900-1920 und 1940-1960 und 1980 vorhanden sind. Dies bedeutet, dass in den Jahren 1930, 1970 und 1990-1999 die Gruppe mit der niedrigsten Wörteranzahl nicht vorkommt. Anzeigen, in denen bis 50 Wörter zu finden sind, in allen anderen Jahren außer 1930 und 1950 vorkommen. Im 1990 tendieren die Anzeigen dazu, einen Umfang zwischen 21 und 50 und im Jahr 1999 zwischen 31 61 und mehr zu haben. Die hohe Wörterzahl des Jahres 1999 erklärt sich dadurch, dass in diesem Jahr 5 Anzeigen zum Untersuchungsmaterial genommen wurden, deren Größe 2 Spalten breit ist. Generell kann konstatiert werden, dass der Umfang der Anzeigen von Männern eine steigende Tendenz andeutet.

Frauen

Tabelle 2. Die häufigste und die zweithäufigste Wörteranzahl in den Anzeigen der Frauen und deren Prozentwerte aus der Gesamtheit aus dem jeweiligen Jahrzehnt im Zeitraum 1900-1999 in der SZ.

SZ	Frauen			
	Jahr	Wörteranzahl	%	Wörteranzahl
1900 -20	16-20	30,4	26-30	17,4
1930	26-30	25,0	31-35	25,0
1940	26-30	30,4	36-40	26,1
1950	21-25	32,4	16-20	26,5
1960	26-30	30,6	21-25	28,6
1970	16-20	21,9	26-30	21,9
1980	21-25	23,3	16-20	20,0
1990	26-30	27,3	21-25	13,6
1999	21-25	19,4	31-35	16,7

In den Anzeigen der Frauen ist die häufigste Wörteranzahl (4-mal) 26-30 in den Jahren 1930-1940, 1960 und 1990. Die folgenden zweithäufigsten Wörteranzahlen kommen jeweils in 2 Jahrzehnten vor: 16-20 (1950, 1980), 21-25 (1960, 1990), 26-30 (1900-1920, 1970) und 31-35 (1930, 1999). Interessant ist, dass im Jahr 1940 die höchste Wörteranzahl, 36-40 Wörter, der Tabelle 2 zu finden ist. Anzeigen, in denen höchstens 15 Wörter vorkommen, sind in allen anderen Jahren außer 1930 und 1999 in den Anzeigen der Frauen vorhanden. Anzeigen mit wenigstens 55 Wörtern sind in allen anderen Jahren außer 1930 zu finden. Generell kann festgestellt werden, dass die Anzahl der Wörter in den Anzeigen der Frauen in ganzen Untersuchungszeitraum relativ konstant geblieben ist und keine bewerkenswerte Steigerung in der Wörteranzahl in den letzten Untersuchungsjahren beweisen lässt wie der Fall in den Anzeigen der Männer der Fall ist.

HS

Männer

Tabelle 3. Die häufigste Wörteranzahl in HS nach Geschlechtern im Zeitraum 1907-1999 und die Prozentwerte aus der Gesamtheit aus dem jeweiligen Jahrzehnt.

HS	Männer			
	Jahr	Wörteranzahl	%	Wörteranzahl
1907 -20	0-15	50,0	16-20	33,3
1930	-			
1943	16-20	55,0	21-25	33,3
1950	16-20	30,6	21-25	30,6
1960	21-25	43,5	16-20	32,3
1970	21-25	42,1	16-20	34,1
1980	21-25	35,7	16-20	33,3
1990	21-25	42,9	16-20	32,1
1999	0-15	33,3	21-25	33,3

Aus der Tabelle 3 geht hervor, dass die Wörteranzahl in den Anzeigen der Männer weder in der ersten noch in der Häufigkeitskategorie nicht über 25 Wörtern geht. Die Betrachtung der Prozentwerte, die zwischen 30 und 50% liegen, wenig Raum für Variation gibt. Anzeigen mit höchstens 15 Wörtern sind in jedem Untersuchungsjahr zu finden. Die Häufigkeit der Anzeigen mit der geringsten Wörterzahl liegen außer dem Jahr 1970 (9,8%) jedes Jahr zwischen 14,5 und 50%. In den Jahren 1907-1943 haben die Anzeigen einen Höchstumfang bis 30 Wörter. Anzeigen mit 50-60 Wörtern sind insgesamt nur 4-mal unter den Anzeigen der Männer in den Jahren 1980-1999 zu finden.

Frauen

Tabelle 4. Die häufigste Wörteranzahl in den Anzeigen der Frauen und die Prozentwerte aus der Gesamtheit aus dem jeweiligen Jahrzehnt im Zeitraum 1907-1999 in HS.

HS	Frauen			
Jahr	Wörteranzahl	%	Wörteranzahl	%
1907 -20	0-15	55,6	16-20	33,
1930	-			
1943	0-15	70,8	16-20	16,7
1950	21-25	38,9	16-20	36,1
1960	16-20	41,9	21-25	38,7
1970	21-25	44,4	16-20	28,9
1980	21-25	55,6	16-20	22,2
1990	21-25	46,9	16-20	28,1
1999	0-15	57,1	21-25	42,9

Die Tabelle 4 zeigt, dass in den Anzeigen der Frauen Anzeigen mit einer Wörteranzahl zwischen 20-25 am häufigsten vorkommen gefolgt von Anzeigen mit höchstens 20 Wörtern. Anzeigen mit einer Wörteranzahl von 0-15 Wörtern sind in allen Jahren vorhanden. Die größte Wörteranzahl, die in den Anzeigen der Frauen in HS zu finden ist, liegt bei 45, und solche Anzeigen sind insgesamt 5-mal anzutreffen: In den Jahren 1950-1970 und 1990.

Die Anzeigen in HS sind generell von Umfang her geringer als die der SZ. Die Tendenz, dass die Wörteranzahl sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen in der SZ gegen Ende des Untersuchungszeitraums größer wird, zeichnet sich hingegen weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen von HS ab.

8.2.1.1 Abkürzungen in den Anzeigen der SZ und von HS

Auffallend und gleichzeitig signifikant für diese Textsorte sind die vielen Abkürzungen. Sie sind darauf zurück zu führen, dass die Kosten des Inserierens von der Anzahl der Schriftzeichen abhängig sind. Das Auftreten des in den Kontaktanzeigen auftretenden üblichen Phänomens ist jedoch zeit- und kulturgebunden, da z.B. in Russland, wo diese Textsorte erst nach dem Fall des Kommunismus entstand, alle Wörter in normaler Länge in ganzen Sätzen

ausgeschrieben werden (Vgl. Cheauré / Engel, 1992, 412).

Abkürzungen gelten als textsortenspezifische Merkmale, da der Inserent einer Anzeige sich darauf verlässt, dass der Rezipient den Inhalt des Anzeigentextes entziffern kann und somit mit dieser Textsorte vertraut ist.

Anhand der Beispiele von den Jahren 1900-1920, 1950, 1970, 1980 und 1999 wird die Benutzung der Abkürzungen in den Zeitungen der SZ und von HS demonstriert. Die Angaben von den Anzeigen der beiden Geschlechter sind hier zusammen aufgeführt, da sie untereinander keine bemerkenswerten Unterschiede in den beiden zu untersuchenden Zeitungen darstellen.

SZ

In der Tabelle 3 unten werden 2 Angaben angegeben: Einmal der Prozentwert, der am häufigsten in dem jeweiligen Untersuchungsjahr vorkommt und daneben der Wert, der am zweithäufigsten zu registrieren ist.

Tabelle 3. Die Anzahl der Abkürzungen und deren prozentualer Häufigkeit. Die Werte der beiden Geschlechter werden zusammengenommen, da es zwischen den Werten keine bemerkenswerten Abweichungen gibt.

SZ: Jahr	Abkürzungen	%	Abkürzungen	%
1900-20	0-3	27,3	7-10	27,3
1930	7-10	40,6	11-15	34,4
1940	7-10	30,4	4-6	26,1
1950	7-10	28,6	11-15	28,6
1960	0-3	41,7	4-6	35,0
1970	0-3	33,6	4-6	29,5
1980	0-3	60,0	7-10	15,0
1990	0-3	50,6	4-6	24,1
1999	0-3	50,0	4-6	22,7

Aus der Tabelle 3 geht hervor, dass es im Zeitraum 1900-1920 prozentual genauso viele Anzeigen mit 1-3 und 11-15 Abkürzungen gibt und im Jahr 1950 mit 7-10 und 11-15 Abkürzungen. Die zuerst gezeigte Spalte bringt hervor, dass ab dem Jahr 1960 die Anzahl der Abkürzungen in den Anzeigen abnimmt. In der ersten Spalte lässt sich keine eindeutige Linie feststellen, denn im Jahr gibt es mehr Abkürzungen als in den Jahren davor oder danach.

Beispiel 1:

Heirat.
*188078 Für jg. Dame aus an-
ges. jüd. Familie mit M. 20.000
Verm. u. eig. hochrent. Geschäft
in größ. Stadt Süddeutschl. wird
pass. Partie ges. Respekt. wird
bes. auf repräs. u. respekt. Herrn, d.
guten Reiseposten od. Vertret. hat.
Nur nichtanon. Off. unter Km. 712
an Rudolf Mosse, Barmen.

Heirat. Für jg. Dame aus anges. jüd. Familie mit M 20.000 Verm. u. eig.
hochrent. Geschäft in größ. Stadt Süddeutschl. wird pass. Partie ges. Respekt.
wird bes. auf repräs. u. respekt Herrn, d. guten Reiseposten od. Vertret. hat. Nur
nichtanon. Off. unter Km 712 an Rudolf Mosse, Barmen. (M.N.N. 27.05.1900)

In Beispiel 1 gibt es insgesamt 20 Abkürzungen. Die Abkürzungen sind platz-
und somit geldsparend. Die oben ausgeschriebene Anzeige zeigt, dass auch das
Verb nicht immer voll ausgeschrieben wird, sondern textsortentypisch nur mit
der ersten Silbe „ges.“ [gesucht] gekennzeichnet wird.

Beispiel 2:

**Geb. Frau, 40/160, schudl. gesch. oh.
Anh., kfm. tätig, wü. sol. Lebensgef.
i. gt. Pos. Kl. whg. vorh. Off. K 58585 SZ**

Geb. Frau, 40/160, schudl. gesch. oh. Anh., kfm. tätig, wü. sol. Lebensgef. i. gt.
Pos. Kl. whg. vorh. Off. K 58585 e (SZ 14.05.1950)

In den Anzeigen des Jahres 1950 liegen die häufigsten Anzahlen der
Abkürzungen bei 7-10 und 11-15 (insgesamt in 57,2% der Anzeigen). Im
oben gezeigten Beispiel 2 sind 16 Abkürzungen zu finden. Die Anzahl 16-
20 Abkürzungen gibt es in 12,9% und 0-3 in 10% und 4-6 Abkürzungen
in 15,7%. Es findet sich 2 Anzeigen, in denen mehr als 27 Abkürzungen
vorkommen. Im obigen Beispiel werden weder das Verb noch die
Partnerbezeichnung voll ausgeschrieben.

Beispiel 3:

Akademiker, Witw., 69, gesund, Haus, Garten, Wagen, bietet jung., gutsituierter Frau m. Herz u. Gemüt Hausgemeinsch., spät. Ehe mögl. Führersch. erw. Bildzuschr. u. A 431731 an SZ

Akademiker, Witw., 69, gesund, Haus, Garten, Wagen, bietet jung., gutsituierter Frau m. Herz u. Gemüt Hausgemeinsch., spät. Ehe mögl. Führersch. erw. Bildzuschr. U. A 431731 an SZ (SZ 28.05.1970):

In Beispiel vom Jahr 1970 gibt es insgesamt 10 Abkürzungen. Die Selbstdarstellung und die Partnerdarstellung werden nicht vollständig ausgeschrieben, während die Besitzangaben in den Anzeigen voll ausgeschrieben werden. Die Gruppe 7-10 Abkürzungen ist die Drittgröße (21,3%), und die 3 Gruppen, die 10 oder weniger Abkürzungen beinhalten, bilden ca. 85% der Anzeigen aus.

Beispiel 4:

Hübsche anständige 25jährige, 173 cm groß, schlank, gute Figur, Hobbis: Sport, Musik, Reisen, möchte liebevollen, gutsituerten, gepflegten, sportlichen Herrn von 30-45 kennenlernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter ZS9242303

Hübsche anständige 25jährige, 173 cm groß, schlank, gute Figur. Hobbys: Sport, Musik, Reisen, möchte liebevollen, gutsituerten, gepflegten, sportlichen Herrn von 30-45 kennenlernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter xxx. (SZ 04.05.1980)

Das Beispiel 4 oben repräsentiert Anzeigen, in denen alle Wörter ausgeschrieben sind. Zeitgebunden sind die Abkürzungen so weit, dass, wie die Tabelle 3 zeigt, nimmt die Anwendung der Abkürzungen im Laufe der Untersuchungsperiode kontinuierlich ab, und im Jahr 1980 finden sich in 60% der Anzeigen nur 0-3, in 11,7% 4-6, in 15% 7-10 und in 11,7% 11-15 Abkürzungen.

Beispiel 5:

Co-Pilotin gesucht!
für die Reise in unser gemeinsames Leben
Er. 44 J., 179 cm, 76 kg schlank, NR, tages-
licht- + alltagstauglich Bist Du es???
schlank, attraktiv, mit Witz und Charme, ab
33+, vielseitig interessiert, dann melde
Dich (Kids on Board are welcome)
Take off xxx Z59378561 an SZ

Co-Pilotin gesucht!

Für eine Reise in unser gemeinsames Leben. Er 44 J. 179 cm, 76 kg schlank.

*NR, tageslicht- + alltagstauglich. Bist Du es??? Schlank, attraktiv, mit Witz und
Charme ab 33+, vielseitig. Interessiert, dann melde Dich (Kids on Bord welcome)*

Take off xxx (SZ 16.05.1999)

Im Jahr 1999 finden sich in den Anzeigen mehr Abkürzungen als im Jahr 1980, denn 0-3 Abkürzungen gibt es in 50%, 4-6 in 22,7% und 11-15 sogar in 13,6% der Anzeigen. Im obigen Beispiel 5 sind 2 Abkürzungen zu treffen.

In der SZ besteht die Tendenz vom Jahr 1900 zum Jahr 1999 hin, dass die Benutzung der Abkürzungen geringer wird. Es ist eine klare Zäsur zwischen den Jahren 1950 und 1960 festzustellen. Wenn zwischen den Jahren 1900 und 1950 die Anzahl der Abkürzungen in einigen Anzeigen zwischen 7 und 15 lag, geht die Anzahl ab 1960 erheblich zurück. Nur im Jahr 1970 sind es allerdings 21,3% der Anzeigen, in denen es 7-10 Abkürzungen gibt.

Es gibt im ganzen Untersuchungszeitraum 12 Anzeigen von insgesamt 652 Anzeigen der SZ, in denen 27 oder mehr Abkürzungen gibt: Sie sind 4-mal in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1930-1950 und 8-mal in denen der Frauen in den Jahren 1900-1970 zu finden.

HS

In HS finden sich nach den Angaben der Tabelle 4 unten prozentual die wenigsten Abkürzungen in der ersten, 1907-1920 und in der letzten, 1999 Untersuchungsphase. Im Jahr 1930 werden regelmäßig in HS keine Kontaktanzeigen veröffentlicht, und in den Jahren 1943-1990 gibt es 4-6 bzw. 7-10 Abkürzungen pro Anzeige. Die geringe Varianz und auch die geringe, durchschnittliche Anzahl der Abkürzungen in den Anzeigen bezieht sich direkt

auf den vorhandenen Umfang der Anzeigen in HS. Wenn nur knapp 10% von dem Gesamtmaterial aus mehr als 30 Wörtern bestehen, kann die Anzahl der vorkommenden Abkürzungen nicht sehr hoch sein.

Tabelle 4: Die Anzahl der Abkürzungen und deren prozentualer Häufigkeit. Die Werte der beiden Geschlechter werden zusammengenommen, da es zwischen den Werten keine bemerkenswerten Abweichungen gibt.

HS: Jahr	Abkürzungen	%	Abkürzungen	%
1907-1920	0-3	62,1	4-6	27,8
1930	-	-	-	-
1943	4-6	52,3	7-10	38,6
1950	4-6	36,1	7-10	34,7
1960	4-6	39,8	7-10	35,5
1970	4-6	39,5	7-10	21,1
1980	4-6	46,7	7-10	26,7
1990	4-6	39,8	0-3	33,0
1999	0-3	59,1	4-6	27,3

Beispiel 1:



Arvoisat neidit hoi!

Yksi sivistynyt nuorukainen haluaa päästä kirjeenvaihdon kautta tuttavaksi sivistyneen neitosen kanssa. Vastaus viikon ajalla tämän l. k. välttämättömän valokuvan kanssa nimim. "Odottava"

Geehrte Fräulein heda!

[Ein gebildeter junger Mann möchte durch einen Briefwechsel mit einer gebildeten jungen Frau bekannt werden. Eine Antwort innerhalb einer Woche an das Kontor dieser Zeitung, Lichtbild Bedingung unter Chiffre „Ein Wartender“] (HS 07.05.1907)

In der Anzeige von dem Jahr 1907 (Beispiel 1) ist der ganze Anzeigentext sonst voll ausgeschrieben worden, nur die Zustellungsadresse der Antwort wird mit einzelnen Buchstaben „l. k.“ [Kontor der Zeitung] angegeben.

Beispiel 2:

20-vuotias NEITI
hal. kirj. vaihtoon kunnoll. mas-
kuliinin kanssa. Vast. Hels. San.
Kapteenink. k. nim. »Sirpa F 1797».

20-vuotias neiti

hal. kirj.vaihtoon kunnoll. maskuliinin kanssa. Vast. Hels. San. Kapteenink. k. Nim.

»Sirpa F 1797».

[Ein 20-jähriges Fräulein möchte Briefwechsel mit einem tüchtigen Maskulinum.

Antworten Helsingin Sanomat Kapteeninkatu. Chiffre „Sirpa F 1797“] (HS 14.05.1950)

Aus dem Gesamtmaterial geht hervor, dass gerade in den Anzeigen der 50er Jahre sind es in HS in 39,8% 4-6 Abkürzungen, in 35,5% 7-10 Abkürzungen und in 22,2% der Anzeigen 11-15 Abkürzungen.

Beispiel 3:

Raitis, toimen om., vap. 25 v. poi-
kamies hal. tut. itsensä yksin. tunt.
naishenk. Vast. HS. Mannerh.tie 55
k. nim. »Maaseudun kasvatti H 31».

Raitis, toimen om., vap. 25 v. poikamies hal. tut. itsensä yksin. tunt. naishenk.

Vast. HS Mannerh.tie 55 k. nim. »Maaseudun kasvatti H 31«

[Ein abstinenter, berufstätiger ungebundener 25-jähriger Junggeselle möchte

eine sich einsam fühlende weibliche Person kennen lernen. Antworten HS

Mannerheimintie 55 Kontor Chiffre „Vom Lande H 31“] (HS 17.05.1970)

Wie auch in Beispiel 2 vom Jahr 1950, so wird in Beispiel 3 die Art des erwarteten Kontaktes „hal. tut.“ [möchte kennen lernen] in gekürzter Form geschrieben. Auch in der Partnerbezeichnung „naishenk.“ [weibliche Person] in eine Abkürzung.

Beispiel 4:

Ujo, tyttömäinen, 39-v akat.
siv. virkanainen toivoo löytä-
vänsä kumppanikseen va-
paan, akat. siv.

35-45-v. miehen

Vast. HS Turun kontt. nimim.
"Suvi TU 3467".

Ujo, tyttömäinen 39-v. akat. siv. virkanainen toivoo löytävänsä kumppanikseen vapaan akat. siv.

35-45-v. miehen

Vast. HS Turun kontt. nimim. „Suvi TU 3467“

[Eine schüchterne, mädchenhafte 39-jährige. akademisch gebildete Beamtin wünscht sich einen ungebundenen, akademisch gebildeten

35-45-jährigen Mann als Partner

Antworten HS Kontor Turku Chiffre „Suvi TU 3467“] (HS 18.05.1980)

In Beispiel 4 werden sowohl in der Selbst- als auch in der Partnerbeschreibung der eigene Bildungsstand und der des Rezipienten abgekürzt. Die Zustellungsadresse wird häufig, wie auch in Beispiel 4, nicht voll ausgeschrieben.

Beispiel 5:

**Kesäkumppania Helsingin seu-
dun rientoihin etsii 54-vuotias,
vapaa nainen. Vastaukset
HS Erottaja nimimerkki
"Fortuna" 8612**

Kesäkumppania Helsingin seudun rientoihin etsii 54-vuotias, vapaa nainen.

Vastaukset HS Erottaja nimimerkki "Fortuna" 8612

[Einen Sommerpartner für Unternehmungen in der Gegend von Helsinki sucht eine 54-jährige ungebundene Frau. Antworten HS Erottaja Chiffre „Fortuna“ 8612. (HS 16.05.1999)

In Beispiel 5 sind alle in der Anzeige vorkommenden Wörter, sogar die Chiffre-Angaben voll ausgeschrieben. Im Jahr 1999 finden sich in ca. 60% 0-3 und in ca. 28% 4-6 Abkürzungen.

Die Abkürzungen sind platz- und somit geldsparend. Die beiden oben ausgeschriebenen Anzeigen zeigen, dass auch das Verb nicht immer voll ausgeschrieben wird, sondern textsortentypisch nur mit den ersten Buchstaben oder der ersten Silbe gekennzeichnet wird.

In *HS* gibt es in dem ganzen Untersuchungsraum in 40,2% der Anzeigen durchschnittlich 4-6 Abkürzungen. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass auch die Kategorie mit 7-10 Abkürzungen und im Gesamtmaterial 27,9% ausmacht. Vom Gesamtmaterial sind es insgesamt 2 Anzeigen, die mehr als 27 Abkürzungen haben. Die geringe Zahl relativiert sich mit dem Umfang generell. Die finnischen Anzeigen sind im Umfang geringer.

8.2.1.2 Zusammenfassung

In den *M.N.N.* / in der *SZ* gibt es mehr Variation im Umfang der Anzeigen, sowohl bei Männern als auch bei Frauen als in *HS*. Der Umfang der Anzeigen in *HS* tendiert eher zu geringerem Umfang als in den *M.N.N.* und in der *SZ*. Vom Gesamtmaterial von *HS* sind es 6,1% der Anzeigen, die 31-40 Wörter haben. Anzeigen des höheren Umfangs gibt es in *HS* nur vereinzelt.

Wenn das deutsche Material betrachtet wird, kann festgestellt werden, dass in den *M.N.N.* und in der *SZ* die Skala von 16-20 Wörtern bis zu 51-60 Wörtern in allen Jahrzehnten vorkommt. Darüber hinaus gibt es Anzeigen, die 71-80 oder über 80 Wörter haben. Solche Anzeigen sind in den Jahren 1970 bis 1999 erschienen. Interessant zu bemerken ist, dass die Anzeigen, die einen Umfang von 70 und mehr Wörter haben, ausschließlich von Männern stammen.

Die Häufigkeiten der Abkürzungen in den Kontaktanzeigen in beiden Ländern weisen einerseits auf eine ähnliche textsortenrelevante Anwendung von Abkürzungen und andererseits auf ähnliche Tendenzen, was die Unterschiede zwischen den Jahrzehnten betrifft.

8.2.2 Alter und Geschlecht

Die Altersangaben gehören zu den demographischen Daten in den Anzeigen. Das eigene Alter des Inserenten bzw. das des Rezipienten kann präzise z. B. „Mann 47/170“ angegeben oder umschrieben werden, wie z. B. „Anfang dreißig“, „im mittleren Alter“, „älter“, oder „jung“.

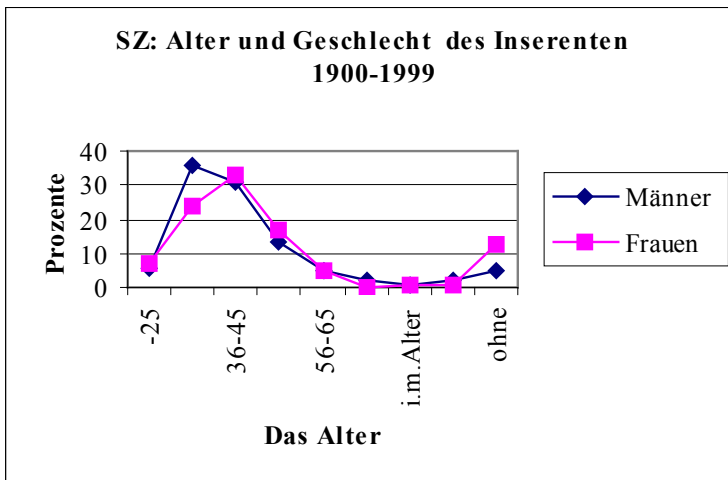
Es kann auch vorkommen, dass die oben genannten Möglichkeiten kombiniert werden. Die Entwicklung der Angaben zum Alter in den Zeitungen

der SZ und von HS im Zeitraum von 1900 bis 1999 wird grafisch dargestellt (Grafiken 1-4) und anhand der Angaben der Jahre 1900, 1950 und 1999 näher diskutiert.

8.2.2.1 SZ

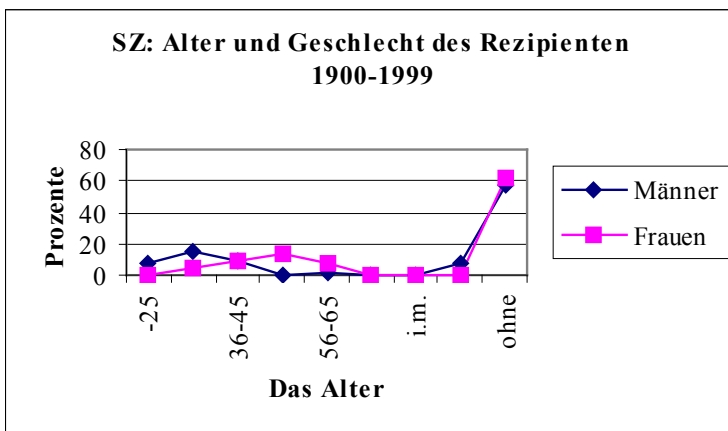
Grafik 1:

Angaben zum Alter des Inserenten nach Geschlecht in der SZ 1900-1999 in %:



Grafik 2:

Angaben zum Alter des Rezipienten nach Geschlecht in der SZ 1900-1999 in %:



(Angaben: -25 Jahre, 36-45 Jahre, 56-65 Jahre, in mittlerem Alter, ohne Angabe)

Die Grafik 1 stellt dar, dass im Gesamtmaterial das Alter in 95% der Anzeigen der Männer und in 87,5% der Frauen angegeben wird. Eine unpräzise Form wie „*im mittleren Alter*“ kommt einmal in den Anzeigen der Männer und zweimal in denen der Frauen vor. In der soziologischen Untersuchung von Kaupp „Das Heiratsinserat im sozialen Wandel“ (1968) wird festgestellt, dass in 88,8% der Anzeigen der Männer und in 85,8% der Frauen Angaben zum eigenen Alter gemacht werden. In seiner Untersuchung konstatiert Kaupp, dass jedoch nur in einem Viertel der männlichen und weiblichen Inserenten exakte Altersangaben zu finden waren (Kaupp 1968, 56-59).

Aus Grafik 1 geht hervor, dass das angegebene Alter in den Anzeigen der Männer am häufigsten (in 35,6% der Anzeigen) zwischen 26-35 Jahren liegt, bei den Frauen am häufigsten (in 33,2%) zwischen 36-45 Jahren liegt. Der Anteil der männlichen Inserenten, die zur Altersgruppe *36-45 Jahre* gehören, ist 30,6% und zeichnet sich somit durch keinen signifikanten Unterschied zu der zuerst genannten Altersgruppe aus. In den Anzeigen der Frauen wiederum liegt der Anteil der weiblichen Inserenten bei 23,8%, die zur Altersgruppe *26-35 Jahre* gehören.

Das erwartete Alter der Rezipienten, das in der Grafik 2 demonstriert wird, ist in 43,6% der Anzeigen von Männern und in 38,9% der Anzeigen von Frauen zum Ausdruck gebracht worden. Das Alter zwischen 26-35 Jahren wird am häufigsten (in 16,2%) in den Anzeigen der Männer von Frauen erwartet, während in den Anzeigen der Frauen am häufigsten (in 12,9%) das gewünschte Alter des Rezipienten zwischen 46-55 Jahren liegt. Aus der Untersuchung von Kaupp (1968) geht hervor, dass 47% der Anzeigen der Männer und 33,5% der Anzeigen der Frauen an Rezipienten gerichtete Altersangaben beinhalten. Die Angaben der Grafik 2 weichen nur gering von den Ergebnissen der Untersuchung von Kaupp ab (Kaupp 1968, 58).

In Tabelle 1 werden die Altersgruppen der Jahre 1900-1920, 1950, 1970, 1990 und 1999 gezeigt, die prozentual am häufigsten in den Anzeigen vorkommen.

Tabelle 1: Angaben zum Alter der Männer in der SZ.

Jahr	Männer	%	Das erwartete	%
	Alter		Alter	
1900-1920	26-35	43,9	jung	9,8
1950	36-45	41,5	jung	29,4
1970	26-36	42,9	26-35	17,9
1990	36-45	37,2	26-35	20,9
1999	36-45	46,4	36-45	28,5

Aus dem Anzeigenmaterial ist zu entnehmen, dass die Altersgruppe *unter 25 Jahre* in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1970 zu finden ist. Die Altersgruppe *66 und älter* kommt erstmals im Jahr 1950 und in den Anzeigen bis 1970 vor. In den Jahren 1970 und 1999 ist die dieselbe Altersgruppe die häufigste in den Selbstangaben und in den von der Rezipientin Erwarteten. Die Altersbezeichnung „jung“, die an die Rezipienten gerichtet ist (Tabelle 1), ist in den Anzeigen der Männer in allen anderen Jahren vorhanden außer 1980-1990. Es gibt Anzeigen, in denen eine ältere Rezipientin erwartet wird: „nicht zu jung und Witwe“ (1910), „ältere Frau mit Vermögen“ (1940), „ältere, sehr gut vollschlanke Frau“ (1960) und „eine liebe ältere Freundin“ (1990).

Tabelle 2: Angaben zum Alter der Frauen in der SZ

Jahr	Frauen	%	Das erwartete	%
	Alter		Alter	
1900-1920	26-35	43,5	Alter undiffer.	30,4
1950	36-45	38,2	46-55	11,8
1970	36-45	32,8	36-45	18,8
1990	36-45	43,2	46-55	22,7
1999	36-45	25,0	56-65	22,2

In den Anzeigen der Frauen ist die Altersgruppe *unter 25 Jahre* in allen Untersuchungsjahren außer dem Jahr 1990 vertreten, während die Gruppe *66 und älter* nur einmal im ganzen Zeitraum, im Jahr 1970, von Frauen belegt wird. In den Anzeigen der Frauen ist – ähnlich wie in den Anzeigen der Männer – im Jahr 1970 dieselbe Altersgruppe als Selbstangabe wie die Erwartete des Rezipienten, während in den anderen Jahren der Mann älter als die Frau selbst sein sollte.

Das erwartete Alter des Rezipienten wird in den Jahren 1900-1920 nicht exakt ausgedrückt, sondern umschrieben. Das erwartete Alter wird siebenmal mit „älter“ ausgedrückt.

Interessant sind die Altersangaben des Jahres 1999, denn hier ist die Diskrepanz zwischen der Selbstangabe und der erwarteten Angabe größer als in den Jahren zuvor. In den Selbstangaben des oben genannten Jahres kommt die Altersgruppe *46-55 Jahre* in den Selbstangaben am zweithäufigsten (22,2%) vor, und dieselbe Altersgruppe wird als Erwartung in 16,7% belegt. Hier zeigen sich Parallelen zwischen den Selbstangaben und Erwartungen, und die Altersdifferenz von 10 Jahren, die sich sonst in den anderen Jahren feststellen lässt, kann auch hier festgestellt werden. Es gibt 2 Anzeigen im Material aus dem Jahr 1980, in denen ein jüngerer Partner gesucht wird, als es die Inserentin selbst ist: „*Sportlicher Freund, auch etwas jünger*“ und „*jüngerer, musischintellektueller Partner*“ (1980). Das Alter der Inserentinnen der obigen Anzeigen ist 47 und 49 Jahre.

Aus den Tabellen 1 und 2 geht hervor, dass die Männer sich eine jüngere Frau und die Frauen sich einen älteren Mann wünschen. Die an Rezipienten gerichteten Altersangaben, die in den Anzeigen der Männer und in denen der Frauen vorkommen und die oben in den Tabellen 1 und 2 genannt werden, zeigen Parallelen mit den Ergebnissen, die Kaupp (1968) in seiner Untersuchung vorweist. Kaupp stellt fest, dass Männer im Allgemeinen jüngere Frauen und Frauen ältere Männer als Partner bevorzugen. Folgende erwartete Altersunterschiede konnte Kaupp herausfinden:

Tabelle 3:

Durchschnittlich mindestens X Jahre jüngere Frauen wünschten	Altersgruppe der Inserenten	durchschnittlich höchstens X Jahre ältere Männer wünschten Frauen
- 1,4 Jahre	20-29	+ 11,1
- 4,0	30-39	+ 11,9
- 6,6	40-49	+ 12,6
- 7,1	50-59	+ 8,5
- 8,0	60-69	Ohne Angabe

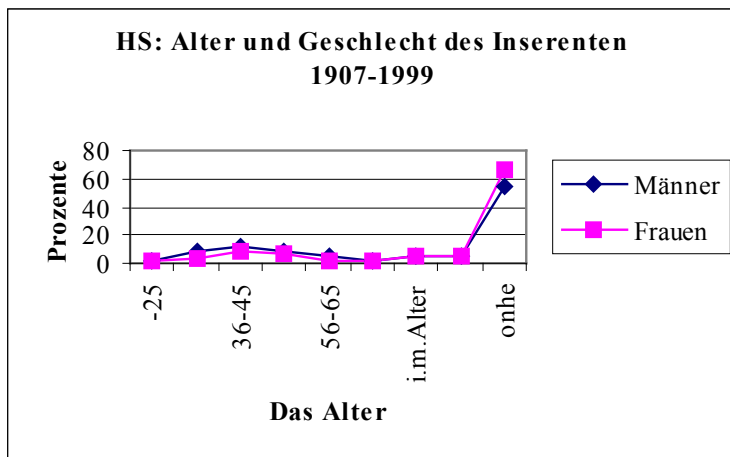
(Kaupp 1968, 59).

Die obige Tabelle 3 zeigt, dass in den Anzeigen der Männer, mit wachsendem Alter der Inserenten der Altersunterschied zur Rezipientin größer sein sollte. In den Anzeigen der Frauen wird erwartet, dass der Rezipient durchschnittlich 10 bis 11 Jahre älter als die Inserentin selbst ist.

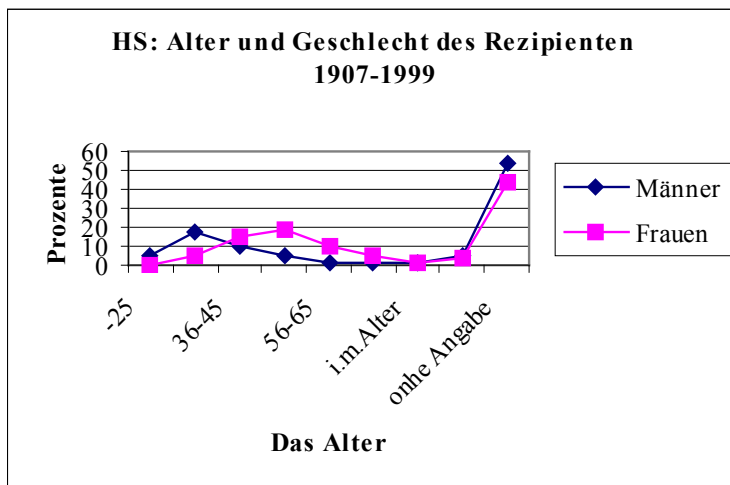
Auch diese Untersuchung bestätigt die Einsicht, dass es in beiden Gesellschaften geschlechtsspezifisch unterschiedliche Vorstellungen bezüglich des gewünschten Altersunterschiedes der Partner gibt. Es wird als ideal angesehen, wenn die Frau ca. 3 bis 5 Jahre jünger ist als der Mann (vgl. Kraemer 1998, 171).

8.2.2.2 HS

Grafik 3: Alter des Inserenten nach Geschlecht in HS 1907-1999 in %.



Grafik 4: Alter des Rezipienten nach Geschlecht in HS 1907-1999 in %.



(Angaben: -25 Jahre, 36-45 Jahre, 56-65 Jahre, in mittlerem Alter, ohne Angabe)

Die Grafik 3 zeigt, dass die Altersangaben der Inserenten von *HS* eine andere Linie abzeichnen als dies in den Anzeigen der *SZ* der Fall ist: Ohne Altersangabe sind 54,5% der Anzeigen der Männer und 65,4% der Frauen. In den Jahren 1907-1920 sind 40% der Anzeigen von Männern ohne Altersangabe. In den Jahren 1943-1960 liegt der Wert zwischen 15% und 19%. Ab dem Jahr 1970 bis 1999 ist eine Steigerung 22% (1970) auf 40% in den Jahren 1990 und 1999 zu verzeichnen. In den Anzeigen der Frauen hingegen ist der Wert der Anzeigen ohne Altersangaben in den Jahren 1907-1920 bei 46,2%, im Jahr 1943 bei knapp 17%, im Jahr 1950 bei 39%, in den Jahren 1960-1970 zwischen 22% und 29% und in den Jahren 1980 und 1999 zwischen 47% und 71%.

Aus der Grafik 4 geht hervor, dass in 45,9% der Anzeigen der Männer und in 56,6% der Anzeigen der Frauen Angaben zum Alter des Rezipienten gemacht werden. Dies bedeutet, dass in den Anzeigen der Männer die Werte der Selbstangaben und Angaben zu Rezipienten keinen Unterschied darstellen. Die Grafik 4 demonstriert auch, dass in den Anzeigen der Frauen häufiger Angaben zum Alter des Rezipienten gemacht werden als zu ihrem eigenen Alter. Darüber hinaus ist zu konstatieren, dass in den Anzeigen der Frauen häufiger das erwartete Alter des Rezipienten genannt wird, als in denen der Männer.

In den folgenden Tabellen 4 und 5 werden zwei Altersgruppen und deren Prozentwerte aus den Jahren 1907-1920, 1950, 1970, 1990 und 1999 in den Anzeigen der Männer und in denen der Frauen dargestellt: Die Altersgruppe der Männer selbst, die am häufigsten in dem jeweiligen Jahr inserieren und die Altersgruppe des Rezipienten, die am häufigsten erwartet wird.

Tabelle 4: Angaben zum Alter der Männer in HS.

Jahr	Männer selbst	%	Das erwartete Alter	%
	Alter			
1907-1920	nuori [jung]	45,0	nuori [jung]	35,0
1950	36-45	27,8	26-35	13,9
1970	36-45	22,4	26-35	17,7
1990	26-35	25,0	26-35	16,1
1999	36-45	26,7	26-35	20,0

Die Altersbezeichnung „*nuori*“ [jung] wird zu den so genannten undifferenzierten Altersangaben gerechnet. Das Adjektiv „*nuori*“ [jung] als Selbstangabe in diesem Kontext kommt nur in den Jahren 1907-1920 vor. Andere Altersbezeichnungen, die als undifferenziert eingestuft sind, sind „*vanhahko*“ [etwas älter] (2-mal), „*vanhempi*“ [älter] (3-mal), und jeweils 1-mal „*vanha*“ [alt], „*keski-iän ylittänyt*“ [die mittleren Jahren überschritten] und „*eläkkeellä oleva*“ [pensioniert]. Die zuletzt genannte Bezeichnung stammt aus einer Anzeige des Jahres 1970. Damals gab es das Gesetz der Frühpensionierung bzw. Teilzeitpensionierung noch nicht. Deswegen kann der Rezipient davon ausgehen, dass der Inserent über 63 Jahre alt ist. Aus Tabelle 4 geht hervor, dass in den Anzeigen der Jahre 1950, 1970, 1990 und 1999 die Männer sich eine jüngere Frau wünschen als sie selbst sind. In den Anzeigen des Jahres 1990 wird eher eine gleichaltrige Partnerin gesucht.

Tabelle 5: Angaben zum Alter der Frauen in HS.

	Frauen selbst		Das erwartete Alter	
Jahr				
1907-1920	nuori, [jung]	30,8	keski-ik. [i. m. Alter]	7,7
1950	36-45	25,0	46-55	19,4
1970	26-35 ⁷⁵	17,8	36-45	15,6
1990	nuori	15,6	46-55	21,9
1999	56-65 / 66-	28,6	46-55	42,9

Tabelle 5 zeigt, dass in den Jahren 1900 bis 1990 in den Anzeigen der Frauen von dem Rezipienten ein höheres Alter erwartet wird, als es die Inserentinnen selbst haben. Im Jahr 1999 wird jedoch von Frauen ein jüngerer Partner gesucht als sie es selbst sind. Ab dem Jahr 1960 kommt zum ersten Mal die Altersgruppe 56-65 vor (3,2%), und sie ist noch in den Jahren 1970 (2,2%) und 1999 (14,3%) zu finden. Die Altersgruppe 66 *und älter* ist in den Jahren 1970 (2,2%) und 1999 (14,3%) vorhanden.

Frauen, die in den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts geboren sind, waren in den 60er Jahren im Heiratsalter und haben häufig einen älteren Mann

⁷⁵ Im Jahr 1970 sind Altersgruppen 26-35, 36-45 und 46-55 gleich stark (17,8%) vertreten. Das an Männer gerichtete erwartete Alter ist hingegen: Altersgruppe 36-45 (15,6%), 46-55 (2,2%) und 56-65 (13,3%).

geheiratet. Es entsprach der Norm, dass der Mann zuerst einen Beruf und eine Wohnung haben sollte, bevor er heiraten konnte. Im Finnischen gibt es ein altes Sprichwort „*Ensin tupa ja takka, sitten vasta akka*“ [„Zuerst ein Heim und Herd, dann erst ein Weib“]. Dadurch, dass die Männer in der Erstehe älter als die Frauen waren, werden Frauen auch eher verwitwet, als Männer in der ähnlichen Situation, und suchen eher mit einer Anzeige einen neuen Lebenspartner. Der Status ‚Witwe‘ ist angesehen und die Partnersuche als ‚Witwe‘ ist nicht negativ konnotiert.

8.2.2.3 Zusammenfassung

Allgemein kann festgestellt werden, dass das Alter der Inserenten in beiden Ländern zwischen 25 und 45 Jahren liegt, wobei in Deutschland mehr Inserenten der Altersgruppe 36-45 als der Gruppe 26-35 angehören. In Finnland sind diese beiden Altersgruppen bei Inserenten gleich stark vertreten. Der Anteil der Anzeigen ohne jegliche Altersangabe, unterscheidet sich zwischen den Ländern erheblich. In den Anzeigen der SZ finden sich in 95% der männlichen und in 87,5% der weiblichen Inserenten Angaben zum eigenen Alter. Das Alter des Rezipienten wird hingegen in den Anzeigen der Männer zu 45,6% und in denen der Frauen zu 38,6% genannt.

In den Anzeigen von HS wird das eigene Alter in 45,5% der Anzeigen der Männer und in 34,2% der Anzeigen der Frauen angegeben. Angaben zum gewünschten Alter des Rezipienten werden in 45,9% der Anzeigen der Männer und in 56,6% der Frauen gemacht.

Ein kultureller Unterschied lässt sich in den Selbstangaben der männlichen Inserenten feststellen: In den Anzeigen der Männer in der SZ beträgt der Wert der Selbstangaben zum Alter 95% und in 43,6% der Anzeigen wird das erwartete Alter der Rezipientin angegeben. In den Anzeigen der Männer in HS sich kein Unterschied zwischen den Angabekategorien findet, denn die beiden Werte liegen bei 45%. In den Anzeigen der Frauen der SZ ist die Entwicklung eine ähnliche wie in den Anzeigen der Männer: In 87,5% der Anzeigen wird das eigene Alter genannt und in 38,9% das erwartete Alter des Rezipienten. Das bedeutet, dass häufiger Angaben zum eigenen Alter als zum Alter des Rezipienten sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen in der SZ gemacht werden. In den Anzeigen der Frauen in HS hingegen ist der Unterschied zwischen den Angaben zu eigenem Alter und

zum Alter des Rezipienten der Gegenteilige: es werden mehr Angaben zum Alter des Rezipienten gemacht, als Angaben zum eigenen Alter, während in den Anzeigen der Frauen von der SZ mehr Angaben zum eigenen Alter als zum Alter des Rezipienten gemacht werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Anzeigen von *HS* die Bedeutung der Altersangabe nicht so hoch ist, wie in denen der Untersuchung von Cheauré / Engel (1992, 412). Kraemer (1998) stellt in ihrer Untersuchung über deutsche und französische Kontaktanzeigen fest, dass die Altersangabe als kultur- und geschlechtsunabhängige Informationseinheit ein sehr wichtiges Kriterium der Selbstbeschreibung ist und deshalb in fast jeder Anzeige ein Hinweis auf das Alter des Inserenten in irgendeiner Form zu finden sei (Kraemer 1998, 170). Ihre Untersuchungsergebnisse stimmen mit den Ergebnissen meiner Arbeit in Bezug auf die Anzeigen sowohl der Männer als auch der Frauen der SZ überein. In Bezug auf die Anzeigen von *HS* können sie nicht bestätigt werden.

Es hat also einen Wandel im Beziehungsverhalten in den letzten 40 Jahren des 20. Jahrhunderts in den westlichen Industriestaaten stattgefunden. Laut einer Untersuchung von Schmidt et al. (2006, 31) betrifft der Wandel u. a. die Formen der Beziehungen, jedoch nicht die Beziehungsneigung oder die Beziehungsbereitschaft. Die Auflockerung der gesellschaftlichen Normen ermöglicht es, den Wert der Beziehungsqualität sowie der Beziehungsintensität – auch in den älteren Generationen – als Voraussetzung für individuelles Glück zu sehen. Beziehungen ohne Eheschließung sind auch in den älteren Generationen gesellschaftlich akzeptiert.

8.2.3. Selbst- und Partnerbezeichnung in den Kontaktanzeigen

Die Selbstbezeichnung und die Partnerbezeichnung gehören zu den obligatorischen Einheiten einer Kontaktanzeige, d. h. *wer (sucht) wen*. Die Selbstbezeichnung dient zur Identifizierung der Inserenten. Auch wie der erwartete Partner genannt wird, gibt der Anzeige ihren Grundton, und deshalb ist anzunehmen, dass diese beiden Bezeichnungen wohl überlegt sind. Anstatt die pronominale Form *ich – minä* als Selbstidentifizierung zu nehmen und den erwarteten Partner mit Pronomina „*Sie, du / Te, sinä*“ zu bezeichnen, steht darüber hinaus dem Inserenten eine Vielfalt von Möglichkeiten zur Verfügung. Die neutrale Form der Selbst- und Partnerbezeichnung ist die Anwendung

der Personalpronomina *er / sie*. Der Inserent kann sich und den gewünschten Partner aber auch nach der Geschlechtsbezeichnung *Mann, Frau / mies, nainen*, dem Familienstand wie z. B. *Witwe, Junggeselle / leski, poikamies*, dem Beruf z. B. *Ingenieur, Sekretärin / insinööri, sihteeri*, dem Alter *30-jähriger, Mittfünfzigerin / 30-vuotias, viisikymppinen*, dem Wohnort wie *Münchner / helsinkiläinen*, dem Sternzeichen *Skorpion-Mann / Härkämies* oder nach einer anderen Bezeichnung wie z. B. *Wesen / naishenkilö* bezeichnen. Im Folgenden werden alle Selbstbezeichnungen der beiden Geschlechter aus der zu analysierenden Jahrzehnten dargestellt. Es gibt Anzeigen sowohl in der *SZ* als auch in *HS*, in denen die Selbstbezeichnung oder aber auch die Partnerbezeichnung aus mehreren Angaben besteht, wie z. B. die Selbstbezeichnung *Ärztin, Münchnerin* (*SZ* 1960) oder die Partnerbezeichnung *Herr, Beamter* (*SZ* 1970). Die zuerst genannte Bezeichnung dient der Selbstbezeichnung und die anderen Bezeichnungen gehören zu den Angaben zur Person. Mit der Reihenfolge der Personenbezeichnungen gewichtet der Inserent die Angaben. Die oben dargestellten Angaben sind nach der zuerst genannten Angabe kategorisiert worden. Jede Kategorie, falls vorhanden, wird durch die Beispiele des jeweiligen Jahres sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen demonstriert.

8.2.3.1 Selbstbezeichnung des Inserenten in der SZ

In der Analyse der Selbst- und Partnerbezeichnung werden zuerst die Kategorien genannt, die im ersten Untersuchungsjahr vorkommen. Wenn im Laufe der Untersuchungsjahre neue Kategorien besetzt werden, werden sie in der Folge des Auftretens behandelt. Diese Aussage bezieht sich auf das folgende Kategorienraster, das unter 8.2.3.1.1 und 8.2.3.1.2 gezeigt wird.

8.2.3.1.1 Männer

Die Selbstbezeichnungen der Männer in den Anzeigen der *SZ* sind in die folgenden Kategorien eingeordnet worden:

„Mann“, „Herr“, „Junggeselle“, „Witwer“, das Personalpronomen „Er“, „Beruf“, „Alter“, „Wohnort“, „Andere Bezeichnung“ und „Ohne Angabe“.

1900-1920 Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Männer

In den Jahren 1900-1920 kommen in den Anzeigen der Männer folgende Selbstbezeichnungen vor: „Beruf“ mit 19 Angaben (47,5%), „Herr“ 10-mal

(25,0%), ‚Mann‘ 7-mal (17,5%) und die Kategorien ‚Alter‘ und ‚andere Bezeichnung‘ jeweils 1-mal (2,5%).

‚Mann‘

1. „Junger Mann, Anfangs 30er, angenehmes Aeußeres, tüchtig im Hotelfach“ (M.N.N. 06.05.1900)
2. „Tüchtiger Mann, 31Jahre, gebildeter Metzger im Hotel- und Wirtsfach infolge langjähriger Tätigkeit im In- und Ausland“ (M.N.N. 13.05.1900)
3. „Junger Mann mit gutgehendem Geschäft in einem Vorort Münchens“ (M.N.N. 28.05.1910)
4. „Junger Mann, 27 Jahre, katholisch sucht zwecks Heirat ein nur tüchtiges Mädchen [...]“ (M.N.N. 27.05.1910)
5. „Behufs Übernahme eines seit Jahren bestehenden hochrentablen Geschäftes. Akademisch gebildeter Mann, Ende dreißig, von großer Figur, sehr sympathisches Aeußeres und Herzensbildung, weltbereist und erfahren“ (M.N.N. 28.05.1910)
6. „Junger Mann 26 Jahre alt, mit einem Geschäft“ (M.N.N. 28.05.1920)
7. „Akademisch gebildeter, Ende der Dreißig stehender Mann von sympathischem Aeüßerem“ (M.N.N. 28.05.1920)

Die Selbstbezeichnung ‚Mann‘ ist in den Jahren 1900-1920 7-mal (17,5%) belegt. Die Urbedeutung des Begriffs ‚Mann‘ nach Etymologischem Wörterbuch von Kluge / Götz (1960, 459) ist *Mensch* und konnte ebenso gut auf weibliche Wesen wie auch männliche hinweisen. Die Struktur des Beispiels 1 kann dadurch für typisch gehalten werden, dass der Inserent nach der Selbstbezeichnung sein Selbstbild mit Angaben zum Alter, Aussehen und Beruf ergänzt, während Beispiel 5 einem eher untypischen Muster folgt, indem als erstes die berufliche Situation, die gleichzeitig auch die finanzielle Lage des Inserenten darstellt und erst danach Angaben zur Person gibt. In 4 von insgesamt 7 Anzeigen gibt es zum ‚Mann‘ die attributive Erweiterung „jung“ (Beispiele 1, 3-4, 6). In den Beispielen 5 und 7 stehen vor der Selbstbezeichnung die Ausbildung und Altersangabe.

‚Herr‘

8. „Herr, Mitte 30, vermögend, tritt in sichere Stellung“ (M.N.N. 28.05.1920)
9. „Ein Herr, Witwer, ohne Kinder, alleinstehend 45 Jahre katholisch [...]“ (M.N.N. 27.05.1900)
10. „Gebildeter, intelligenter Herr, sehr hübsche Erscheinung, Mitte 20er,

- katholisch, mit gutgehendem feineren Geschäft und größerem Vermögen“ (M.N.N. 13.05.1900)*
11. *„Ein solider Herr in den 30er Jahren“ (M.N.N. 06.05.1900)*
12. *„Junger, tüchtiger Herr, Stand Metzger, katholisch [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)*
13. *„Gutsituierter Herr, Ende 30, auswärts wohnend“ (M.N.N. 21.05.1910)*
14. *„Gebildeter Herr [...] in den 40er Jahren [...] Charakter, guter Beruf, etwas Vermögen, sehr naturliebend“ (M.N.N. 14.05.1910)*
15. *„Gebildeter Herr, alleinstehend, Witwer, in den 40er Jahren, groß, gesund und kräftig, musikalisch, aufrichtiger Charakter, guter Beruf, etwas Vermögen, sehr naturliebend“ (M.N.N. 14.05.1910)*
16. *„Gebildeter, vermögender Herr, Ende der 30er“ (M.N.N. 21.05.1910)*
17. *„Akademisch gebildeter Herr, 26 Jahre alt, in hervorragend notierter Privatstellung, vermögend“ (M.N.N. 14.05.1910)*
18. *„24 Jahre alter katholischer Herr ausländischer, uralter industrieller Familie, fünf Sprachen sprechend, kerngesund, angehender Besitzer großer Fabrik feinsten Weltmarke“ (M.N.N. 28.05.1920)*
19. *„Gebildeter Herr 36 Jahre alt, angenehme Erscheinung mit schönem Geschäft, das durchschnittlich M 500 -pro Monat einträgt“ (M.N.N. 28.05.1920)*

Der Begriff ‚Herr‘ als Selbstbezeichnung kommt in den Jahren 1900-1920 in 25% (10-mal) vor: Das Wort ‚Herr‘, im Ahd. nach Meyers Enzyklopädischem Lexikon (1974) *hērido, hēredo, hērro* bedeutet *der Ehrwürdigere, Erhabenere*, das als Komparativform für Höhergestellten gegenüber dem Geringeren verwendet wurde. In der höfischen Periode wurde ‚Herr‘ Standesname für die Adligen, eigentlich für die ‚freien Herren‘, die ‚Junchërre‘ – ‚Junker‘ hießen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde der Gebrauch des Wortes „*Herr*“ zu einer bloßen Höflichkeitsbezeichnung (Meyers Enzyklopädisches Lexikon, 1974, Band 11, 751). Im Wörterbuch von Campe (Originalvorlage 1808, Neuauflage 1969) wird als „*Herr*“ jede erwachsene Person männlichen Geschlechts genannt, die nur nicht ganz niedrigen Standes sein darf, sonst ohne Rücksicht auf Stand, Rang, Ansehen, Alter (Campe Originalvorlage 1808, Neuauflage 1969, 2. Theil, 655).

Mit dem Adjektiv „*jung*“ wird die Selbstbezeichnung ‚Herr‘ nur 1-mal ergänzt (Beispiel 12), während es sich mit der Selbstbezeichnung ‚Mann‘ in 4 von insgesamt 7 Beispielen findet.

Das Alter der Inserenten, die sich mit ‚Herr‘ bezeichnen, liegt um die 30 Jahre in 5 Anzeigen (Beispiele 8, 11, 13, 16, 19), um die 20 Jahre 3-mal (Beispiele 10, 17-18), um die 40 Jahre auch 3-mal (Beispiele 9, 14-15) und ohne Alterangabe findet sich 1 Anzeige (Beispiel 12). Es gibt nur eine Anzeige, in der es vor der

Selbstbezeichnung ‚Herr‘ keine attributive Ergänzung gibt (Beispiel 8). In 50% der Beispiele ist das Adjektiv „gebildet“ als attributive Erweiterung zu finden (Beispiele 10, 14-16, 19).

‚Beruf‘

In den Jahren 1900-1920 ist eine berufsbezogene Selbstbezeichnung in 19 (47,5%) von insgesamt 40 Anzeigen der Männer zu konstatieren. Insgesamt 9-mal findet sich die Berufsangabe „Kaufmann“, die in 5 Anzeigen durch Attribute ergänzt wird (Beispiele 19-26), gefolgt von der Selbstbezeichnung „Geschäftsmann“, die 3-mal vorhanden ist (Beispiele 27-29):

20. „Tüchtiger Kellermeister, rüstiger Herr, 50 Jahre alt, katholischer Witwer, mit gutem Geschäfte in einem Städtchen Niederbayerns“ (M.N.N. 21.05.1910)
21. „Kaufmann (Christ), Ende 20er, große, genehme Erscheinung, Teilhaber eines rentablen Engros-Geschäftes“ (M.N.N. 13.05.1900)
22. „Kaufmann, katholisch, 26 Jahre, stattliche Figur, 3-4000 M Einkommen“ (M.N.N. 28.05.1920)
23. „Gebildeter Kaufmann, angenehmes Aeußeres, 26 Jahre alt, 50 Mille Vermögen“ (M.N.N. 06.05.1900)
24. „Gutsituierter Kaufmann“ (M.N.N. 28.05.1910)
25. „Junger intelligenter Kaufmann 28 Jahre“ (M.N.N. 13.05.1900)
26. Gebildeter, stattlicher Kaufmann, 37 Jahre, christlich [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
27. „Ein hübscher, gesetzter, katholischer Kaufmann, Anfang 30er [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
28. „Geschäftsmann, Witwer Anfangs der 40, mit schönem Geschäft, jedoch mit Kindern“ (M.N.N. 14.05.1910)
29. „Tüchtiger Geschäftsmann, Witwer 35 Jahre alt, katholisch, mit nettem Knaben, gutgehendem Geschäft u. 15000M Vermögen“ (M.N.N. 21.05.1900)
30. „Tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich mit Fräulein zu verhelichen“ (M.N.N. 28.05.1920)
31. „Immobilien-S. möchte sich mit hübschem Mädchen oder vermögender Dame zu verhelichen“ (M.N.N. 14.05.1910)
32. „Variétékünstler allerersten Ranges, 29 Jahre alt, hochelegante, sympathische Erscheinung“ (21.05.1910)
33. „Ein Stadtbediensteter, 29 Jahre alt, katholisch, später pensionsberechtigt [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
34. „Junger Bergbeamter (Klasse 17) in pensionsberechtigter Stellung“ (M.N.N. 28.05.1920)
35. „Junger Beamter (städt.) Anfang 20er, aufrichtig, guter Charakter, aus Bürgershaus“ (M.N.N. 28.05.1920)
36. „Oberer Beamter, 40 Jahre, etwas Vermögen, pensionsberechtigte Staatsstellung. In ca. 7 Jahren über 5000 M Pension“ (M.N.N. 28.05.1910)
37. „Cand. Ingenieur aus guter Familie, groß, stattliche Erscheinung, 24 Jahre“

(M.N.N. 28.05.1920)

38. „Höherer Fabrikbeamter, akademisch gebildet, Mitte 30. vermögend und gutes Einkommen“ (M.N.N. 28.05.1910)

Beispiele 21-22 sind typisch für Selbstbezeichnung „Kaufmann“: In denen kommen nach der Berufsbezeichnung, die gleichzeitig auch die Selbstbezeichnung ist, die Angaben zu Konfession, Alter, Aussehen und Vermögen vor. In den Beispielen 28-29 finden sich Angaben zur familiären Situation durch Angaben zum Zivilstand (*Witwer*) und sozialer Situation (*mit Kindern* bzw. *mit nettem Knaben*). In beiden obigen Beispielen wird das vorhandene Geschäft jeweils näher durch ein Attribut (*gutgehend* bzw. *schön*) definiert. In Beispiel 30 ist die Selbstbezeichnung die einzige Information über den Inserenten.

In Beispiel 31 bezeichnet sich der Inserent mit „Immobilien-S“. Der Buchstabe „S“ kann auf das Wort „*Sucher*“ hindeuten, obwohl nach Duden (2003, 1545) das Wort selten auf Personen bezogen wird. Im obigen Beispiel kann auf alle Fälle davon ausgegangen werden, dass der Inserent sich mit dem Kaufen und Mieten von Wohnungen beschäftigt.

In den Beispielen 33-36 und 37 machen die Inserenten, die Beamten sind außer in Beispiel 33, dessen Inserent „*Staatsbediensteter*“ ist, Angaben zu Vermögen und Pension durch den Ausdruck „*pensionsberechtigt*“ (3-mal) (Beispiele 33-34, 36).

„Andere Bezeichnung“

Selbstbezeichnungen, die im individuellen Stil formuliert sind und zu keiner der Kategorien zugeordnet werden können, sind unter „Andere Bezeichnung“ eingeordnet worden. Sie ist in den Jahren 1900-1920 1-mal vorhanden (Beispiel 40):

40. „Militärpensionist, Anspruch auf Staatsstellung, 29 Jahre alt, stattliche Erscheinung“ (M.N.N. 21.05.1910)

In Deutschem Wörterbuch von Grimm (1960, 10 Band, 321) wird der Begriff „*Staatsstellung*“ als „staatliche Stellung im Staate“ definiert. In den Wörterbüchern von Wahrig 1968 / ²1973, von Heyse 1968 oder Duden 1982 ist das Wort „*Staatsstellung*“ nicht zu finden. Der Ausdruck *Anspruch auf*

„Staatstellung“ wird im Bürgerservice „Bayern-Recht Online“ (Gesetze-bayern 2010) folgendermaßen definiert:

Diejenigen unwiderruflichen Beamten, die ihre Entlassung aus dem Staatsdienst nehmen, um als Privatangestellte in der Gesellschaft weiter zu dienen, haben Anspruch auf Versorgungsbezüge aus der Staatskasse nach entsprechender Maßgabe der für die Staatsbeamten jeweils geltenden Grundsätze, wenn sie nach Vollendung des 65. Lebensjahres oder infolge dauernder Dienstunfähigkeit aus dem Dienst der Gesellschaft ausscheiden.

Im obigen Beispiel 40 hat der Inserent, ein ehemaliger (Berufs-) Soldat, seine Arbeitsfähigkeit verloren, denn er ist ja erst 29 Jahre alt.

„Alter“

Die Kategorie ‚Alter‘ wird in den Jahren 1900-1920 1-mal (2,5%) belegt.

39. „*Welches Fräulein tritt mit mir in Korrespondenz zwecks Heirat? Bin 21 Jahre, Kaufmann, schlanke Figur?*“ (M.N.N. 28.05.1920)

Der Inserent bezeichnet sich in Beispiel 39 zuerst durch sein Alter und an zweiter Stelle kommt die Berufsbezeichnung „Kaufmann“.

1930

Im Jahr 1930 tritt als Selbstbezeichnung die Kategorie ‚Beruf‘ mit 10-mal (68,8%) am häufigsten auf und die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ wird 2-mal (12,6%) in den Anzeigen der Männer belegt, während die Kategorien ‚Mann‘ und ‚Herr‘ und ‚Alter‘ jeweils 1-mal (6,3%) vorkommen. Zum ersten Mal ist im Jahr 1930 die Kategorie ‚Witwer‘ 1-mal (6,3%) vorhanden.

„Mann“

1. „*Entwicklungsfördernder, pensionsberechtigter 26jähriger Mann*“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 1 kann das Attribut „*entwicklungsfördernd*“ auf den Beruf des Inserenten bezogen werden. Im heutigen Sprachgebrauch wird der obige Begriff mit der Kindererziehung und mit der Gestaltung der Kindereinrichtungen zusammengebracht.

„Herr“

2. „Herr 46 Jahre, katholisch, angenehm, häuslich, ohne Anhang, 8000 M Vermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 2 gibt der Inserent sein Alter, Konfession, Charaktereigenschaften, soziale Situation und finanzielle Situation bekannt. Weder über seinen Zivilstand noch seinen Beruf bekommt der Rezipient Information.

„Beruf“

3. „Strebsamer Arbeiter, Witwer, 50 Jahre, 2 erwachsene Kinder [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „Besserer Handwerker 28 Jahre“ (M.N.N. 22.05.1930)
5. „27 Jahre alter Kaufmann, einziger Sohn, im elterlichem Geschäft tätig, eigenes Geschäftshaus in zentraler Lage Münchens vorhanden“ (M.N.N. 11.05.1930)
6. „Unterer Beamter, pensionsberechtigt, im Staatsdienst 280 M Monatsgehalt, 43 Jahre [...] mit 6000 M Ersparnissen“ (M.N.N. 11.05.1930)
7. „Beamter 23 Jahre, 1,70 m groß“ (M.N.N. 11.05.1930)
8. „Vielgereister, ideal veranlagter, gut situierter Künstler und Sportsmann, Ende 30 [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
9. „Dr. med. 35 Jahre, sehr hohes Einkommen, vermögend“ (M.N.N. 22.05.1930)
10. „Arzt 61 Jahre, katholisch, groß, schlank, der sich zur Ruhe setzen will“ (M.N.N. 22.05.1930)
11. „Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch, Fabrikteilhaber von großer, sehr guter Erscheinung“ (M.N.N. 11.05.1930)
12. „Akademiker 42 Jahre, katholisch, Staatsstellung monatlich. 780 Gold-Mk, großes Vermögen [...]“ (M.N.N.11.05.1930)

Im Jahr 1930 wird der Beruf in 63% der Anzeigen von Männern genannt. In den Jahren 1900-1920 wurde ein kaufmännischer Beruf in 12 von 19 Berufsangaben genannt, während im Jahr 1930 „Kaufmann“ nur 1-mal (6,3%) (Beispiel 5) vorkommt. Das politische Klima gegen Juden nahm Ende der 20er Jahre und in den 30er Jahren in Deutschland zu. Viele Juden arbeiteten im kaufmännischen Bereich. Es kann sein, dass gerade diese Volksgruppe nicht mehr aktiv annoncierte. Zum ersten Mal kommt im Jahr 1930 in den Anzeigen der Männer der ärztliche Beruf 2-mal (12,6%) (Beispiele 9-10) vor.

Die Selbstbezeichnung „Akademiker“, die in den Anzeigen explizit keinen Beruf ausdrückt, jedoch aber auf einen Beruf mit einem Hochschulabschluss

hinweist, ist der Kategorie ‚Beruf‘ zugeordnet worden (Beispiele 11-12). Selbstbezeichnungen, in denen der Hochschulabschluss vorkommt, sind 4-mal (25,2%) vorhanden (Beispiele 9-12).

‚Andere Bezeichnung‘

13. „Alpinist 28 Jahre in guten Verhältnissen wünscht mit nettem Mäd⁷⁶ zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Gute Felskletterin und Skisportlerin ist jede Bedingung“ (M.N.N 11.05.1930)

14. „26jähriger Gastwirtssohn mit 25 000 M Vermögen, bar“ (M.N.N. 11.05.1930)

Im Jahr 1930 ist die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 2-mal (12,6%) zu finden (Beispiele 13-14).

In Beispiel 13 bezeichnet sich der Inserent mit dem Ausdruck „*Alpinist*“, unter dem nach Duden (2003, 119) „ein Bergsteiger in den Alpen“ zu verstehen ist. Der Inserent setzt bei der Rezipientin dieselben Interessen voraus.

In Beispiel 14 kennzeichnet sich der Inserent mit „*Gastwirtssohn*“ durch seinen familiären Hintergrund. Aus der Anzeige geht jedoch nicht hervor, ob er selbst auch in der Branche arbeitet.

‚Alter‘

15. „Bin 26 Jahre, evangelisch und übernehme die elterliche Gastwirtschaft“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die Kategorie ‚Alter‘ war in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg (2,5%) vorhanden. Beispiel 16 fängt mit der Altersangabe an, mit der der Inserent sich bezeichnet. In der Anzeige ist das finite Verb auch in der ersten Person Singular. Beruflich arbeitet der Inserent im gastronomischen Bereich.

‚Witwer‘

16. „Ich bin Witwer (Privatier) Anfang der 60er, frisch und gesund. Habe ein gutes mittleres Einkommen und schöne große Wohnung. 15 000 M vorhanden“ (SZ 11.05.1930)

⁷⁶ Im Original „Mäd“.

Die Kategorie ‚Witwer‘ kommt zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg in den Anzeigen der Männer vor (Beispiel 16). Neben dem Zivilstand ‚Witwer‘ bezeichnet sich der Inserent als „*Privatier*“. Nach ‚Duden Etymologie‘ (21989, 551) kam der Begriff „*Privatier*“ im 19. Jahrhundert und bedeutet Privatmann. Der Begriff ist mit französisierender Endung gebildet und ist veraltet. Das Verb *privatisieren* kam im 17. Jahrhundert mit französisierender Bildung vor bedeutet nach Duden „als Privatmann, als Rentner leben (Duden 21989, 551; vgl. Hermann Paul 10 2002, 763).

1940

Im Jahr 1940 findet sich die Selbstbezeichnungen ‚Beruf‘ 10-mal (45%) und die Kategorien ‚Herr‘ und ‚Alter‘ jeweils 3-mal (13,5%) und ‚Witwer‘ 2-mal (9%). Die weitere Kategorie, die im Jahr 1940 zum ersten Mal vorkommt, ist ‚Junggeselle‘ mit 2 Belegen (9,1%). Die Kategorien ‚Mann‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ kommen jeweils 1-mal (4,5%).

‚Mann‘

1. „*Junger Mann in guter Stellung, 1,73 m groß, gute Erscheinung, ganz allein*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Selbstbezeichnung ‚Mann‘ erscheint in den Jahren 1900-1920 7-mal (17,5%), im Jahr 1930 hingegen nur 1-mal (6,3%) wie auch im Jahr 1940 1-mal (4,5%). Anhand der obigen Angaben ist die Tendenz dieser Kategorie sinkend.

‚Herr‘

2. „*Herr, 32 Jahre, 1,79 groß, in gesicherter Stellung*“ (M.N.N. 26.05.1940)

3. „*Herr gebildet, ansehnlich, rüstig, 60 Jahre, Hotelleiter [...] geschieden [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

4. „*Alleinstehender Herr 38 Jahre, evangelisch [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Selbstbezeichnung ‚Herr‘ lässt sich in den Jahren 1900-1920 10-mal (25%), im Jahr 1930 hingegen nur 1-mal (6,3%) finden, und im Jahr 1940 steigt die Angabehäufigkeit auf 3 Belege (13,5%). In den Beispielen 2 und 3 wird auf die berufliche Situation mit den Angaben „*in gesicherter Stellung*“ bzw. „*Hotelleiter*“ hingewiesen, während in Beispiel 4 berufliche Information nicht vorhanden ist.

„Beruf“

11. „Facharbeiter, katholisch, 29 Jahre“ (M.N.N. 26.05.1940)
12. „Reichspostangestellter 30 J. 1,78 m. angenehmes Äußeres“ (M.N.N. 26.05.1940)
13. „Betriebsführer und Inhaber, gute Erscheinung, sehr verträglich, großes Vermögen und hohes Einkommen, 165 groß“ (M.N.N. 26.05.1940)
14. „Kaufmann, Mitte 30, mit nettem Besitz“ (M.N.N. 26.05.1940)
15. „Geschäftsmann Mitte 30, groß, angenehme Erscheinung, 15 000 m Vermögen“ (M.N.N. 25.05.1940)
16. „Mittlerer Beamter 40er, evangelisch, pensionsberechtigt [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
17. „Assessor 27 Jahre, groß, dunkel, schlank“ (M.N.N. 26.05.1940)
18. „Architekt, Bauingenieur mit gutgehendem Fabrikationsunternehmen, schuldenfrei und Vermögen, ledig, 36 Jahre, angenehm, verträglicher Charakter, mittelgroß“ (M.N.N. 26.05.1940)
19. „Diplom Ingenieur, Junggeselle, alleinstehend und beruflich selbständig, Mitte 40, 1,62 gr. gesund, eigenes Haus auswärts m-fr.4-Zi-Wohnung, 30000 M.“ (M.N.N. 26.05.1940)
20. „Akademiker, höherer Beamter, Dr., groß, schlank, in sehr guten Verhältnissen“ (M.N.N. 26.05.1940)

Der ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung ist im Jahr 1940 10-mal (45%) zu finden (Beispiele 11-20).

Die Berufsbezeichnung „Facharbeiter“ bezieht sich auf eine qualifizierte Fachkraft in einem erlernten Beruf. Die Ausbildung eines „Facharbeiters“ wird mit einer Ausbildungsabschlussprüfung vor einer zuständigen Berufskammer absolviert und die Urkunde eines Facharbeiters heißt Facharbeiterbrief (Gabler Wirtschaftslexikon). Kaufmännische Berufe, die in den Jahren 1900-1920 12-mal (30%), im Jahr 1930 nur 2-mal (12,6%) genannt werden, sind im Jahr 1940 auch 2-mal (9%) zu finden (Beispiele 14-15).

In den Jahren 1900-1920 gab ein Inserent an, dass er eine akademische Ausbildung hat (2,5%). Diese Angabe war jedoch keine Selbstbezeichnung, sondern eine Ergänzung zur Selbstbezeichnung. In den Jahren 1930 und 1940 sind Berufe mit einem Hochschulabschluss als Selbstbezeichnung jeweils 4-mal (25,2% bzw. 18%) vorhanden (Beispiele 17-20).

„Andere Bezeichnung“

21. „Naturfreund. Bin 29 Jahre, blond, idealistisch gesinnt, Dauerstellung“ (M.N.N. 26.05.1940)

In Beispiel 21 lautet die Selbstbezeichnung „*Naturfreund*“, mit der der Inserent seine Naturverbundenheit zum Ausdruck bringt. Eine Ergänzung zu seiner Person „*idealistisch gesinnt*“ könnte zusammen mit der Selbstbezeichnung „*Naturfreund*“ die Lebensphilosophie des Inserenten ausdrücken.

„Alter“

- 22. „*27 Jahre, 1,60 blonder, strebsamer Gastwirtsohn*“ (M.N.N. 26.05.1940)
- 23. „*Endfünfziger, ansehnlich, gebildet, rüstig, geschieden [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
- 24. „*Bin 35 Jahre alt, 1,75 groß, von angenehmen Äußerem u. verträglichem Charakter, in guten Verhältnissen*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Das ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 1-mal (2,5%) und im Jahr 1930 auch 1-mal (6,3%) vorhanden. Im Jahr 1940 ist die Kategorie jedoch 3-mal (13,5%) in den Anzeigen der Männer zu finden. In den Beispielen 22 und 24 wird eine genaue Alterangabe gegeben, während in Beispiel 23 das Alter nicht präzise ausgedrückt wird.

„Witwer“

- 25. „*Witwer 50 Jahre bei der Reichsbahn, ohne Anhang*“ (M.N.N. 26.05.1940)
- 26. „*Witwer rüstig, Mitte der 60 mit Wohnung und schönem Eigengrundstück [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

‚Witwer‘ als Selbstbezeichnung kommt im Jahr 1940 zum ersten Mal vor (Beispiele 25-26).

Aus Beispiel 25 geht hervor, dass der Inserent keinen Nachwuchs hat, während Beispiel 26 keine Information über die soziale Situation bietet.

„Junggeselle“

- 27. „*Junggeselle, 41 Jahre, 1,70 groß, Kaufmann, vermögend*“ (M.N.N. 26.05.1940)
- 28. „*Junggeselle 31 Jahre alt, ledig, katholisch [...]* (*Herrschaftsdiener*)“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Selbstbezeichnung ‚Junggeselle‘ ist zum ersten Mal im Jahr 1940 vorhanden und wird 2-mal (9,1%) in den Anzeigen der Männer belegt.

In den Beispielen 27-28 ist der Zivilstand ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung zu verstehen und die Berufsangabe ‚Kaufmann‘ bzw. ‚Herrschaftsdienstler‘ sind Ergänzungen. In Beispiel 27 wird der Zivilstand, das Alter, das Aussehen, Beruf und finanzielle Situation dargestellt, während in Beispiel 28 der Zivilstand durch 2 Angaben, das Alter, die Konfession und der Beruf über den Inserenten informieren.

1950

Im Jahr 1950 ist die Kategorie ‚Beruf‘ 22-mal (68,6%) und ‚Herr‘ 4-mal (11,4%) belegt. Als neue Kategorie ist im Jahr 1950 der ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ mit 2 Angaben (5,8%) zu finden. Die Selbstbezeichnungen ‚Mann‘ ‚andere Bezeichnung‘ ‚Junggeselle‘ ‚Witwer‘ und ‚Alter‘ sind jeweils 1-mal (2,9%) vertreten.

‚Mann‘

1. „*Junger Mann sucht Bekanntschaft mit Mädels zwecks Ehe*“ (SZ 07.05.1950)

Beispiel 1 ist eine klassische Anzeige nach dem Modell von Stolt (1976), in dem ‚wer sucht wen zwecks Heirat‘ realisiert wird.

‚Herr‘

2. „*Herr (Handwerker) angenehme Erscheinung, ruhiges Wesen, vielseitig interessiert*“ (SZ 07.05.1950)
3. „*Herr, 36 alt, katholisch, gute Erscheinung*“ (SZ 14.05.1950)
4. „*Junger Herr, 30 Jahre, 184 wünscht Bekanntschaft mit einfachem Mädels oder Frau zwecks Heirat*“ (SZ 14.05.1950)
5. „*Herr 49 Jahre sucht zwecks Ehe Bekanntschaft eines anständigen Mädchens [...]*“ (SZ 14.05.1950)

In Beispiel 2 gibt der Inserent sein Alter gar nicht bekannt, während in Beispiel 4 das Alter des Inserenten zweifach zum Ausdruck gebracht wird: Einmal als Attribut ‚jung‘ zur Selbstbezeichnung ‚Herr‘ und das andere Mal durch die exakte Altersangabe ‚30 Jahre‘.

„Beruf“

6. „Ausländischer Konditor“ (SZ 07.05.1950)
7. „Gutsituierter Mühlenbesitzer im Münchner Bezirk“ (SZ 07.05.1950)
8. „Städtischer Arbeiter, ledig, 36 Jahre“ (SZ 14.05.1950)
9. „Facharbeiter 46 Jahre alt gutaussehend“ (SZ 07.05.1950)
10. „Kaufmännischer Angestellter in sicherer Position“ (SZ 07.05.1950)
11. „Kaufmann, Geschäftsinhaber, Kleinstadt Oberbayern, Mitte 50, gut aussehend“ (SZ 14.05.1950)
12. „Vollkaufmann 40/1,70, sportlich, musikalisch“ (SZ 07.05.1950)
13. „Selbstständiger Kaufmann 56/1,67 verwitwet [...]“ (SZ 14.05.1950)
14. „Geschäftsmann (Hotelleiter) mit eigenem schönen Besitz, große feste Erscheinung“ (SZ 07.05.1950)
15. „Selbständiger älterer Geschäftsmann, gutes Einkommen, Vermögen vorhanden [...]“ (SZ 07.05.1950)
16. „Fabrikant 31/171, sport-, naturliebend, eigene Wohnung und Wagen“ (SZ 14.05.1950)
17. „Einfacher Bahnbeamter 36/174, schuldlos geschieden [...]“ (SZ 14.05.1950)
18. „Beamter, 37 Jahre, blond, katholisch, 1,68 groß“ (SZ 07.05.1950)
19. „Beamter, leitender Stellung, 54 geschieden, Naturfreund“ (SZ 14.05.1950)
20. „Staatsbeamter (Insp.), Witwer, Obb. katholisch [...] tadelloser Charakter“ (SZ 07.10.1950)
21. „Ingenieur 35 Jahre, 1,65 m, evangelisch“ (SZ 14.05.1950)
22. „Münchner Jurist und Schriftsteller Dr. Ludwig-Thoma-Typ“ (SZ 14.05.1950)
23. „Dr. groß, stattlich, ledig, herzlich großzügiges Wesen, hohes Einkommen, Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
24. „Akademiker, Volljurist, Beamter in München 34/173, evangelisch, vielseitig interessiert [...] (Skiläufer, Bergsteiger, Tennisspieler)“ (SZ 14.05.1950)
25. „Akademiker (Jurist und Volkswirt)“ (SZ 07.05.1950)

In Beispiel 6 gibt der Inserent an, dass er Ausländer ist. Aus der Anzeige geht jedoch nicht hervor, aus welchem Land er stammt. Die Zuwanderung der ausländischen Arbeitskräfte nach Deutschland wurde möglich durch das erste Anwerbeabkommen im Jahr 1937 zwischen Deutschland und Italien. Bis 1943 kommen ca. 350.000 Italiener nach Deutschland (Fischer 2005). In den Anzeigen des Jahres 1950 finden sich in den Selbstbezeichnungen der Männer Angaben wie „Kaufmann“ bzw. „Geschäftsmann“, die insgesamt 5-mal (14,5%) (Beispiele 10-15), und Selbstbezeichnungen mit Beamtenstatus 3-mal (8,7%) (Beispiele 17-19). Eine Hochschulausbildung als Selbstbezeichnung findet sich 5-mal (14,5%) in den Anzeigen (Beispiele 22-25).

Bei den Selbstbezeichnungen, in denen der Beruf angegeben wird,

erscheint im Jahr 1950 „Geschäftsmann“ 2-mal (2,9%) (Beispiele 14-15) und „Kaufmann“ 4-mal (17,6%) (Beispiele 10-13), während ein Beruf mit einem Hochschulabschluss 4-mal (11,8%) explizit angegeben wird (Beispiele 22-25). Der Anstieg der Angaben der kaufmännischen Berufe in den Anzeigen der 50er Jahre spiegelt den wirtschaftlichen Aufschwung nach den Kriegsjahren wider.

„Andere Bezeichnung“

26. *„Spätheimkehrer sehrt sich nach jungem, sehr liebem, gutaussehendem gesundem, intelligentem Mädcl mit guter Vergangenheit eventuell Kriegerswitwe ohne Anhang zwischen 19-24 Jahre zwecks späterer Heirat! Bin 33 Jahre, 1,74 m in Umschulung, geschieden“* (SZ 07.05.1950)
27. *„Brauereibesetztersohn, dunkel, Alleinerbe“* (SZ 07.05.1950)

Der in Beispiel 26 vorkommende Begriff „Spätheimkehrer“ bezieht sich auf Soldaten des Zweiten Krieges, die aus der russischen Gefangenschaft erst 1948 oder später bis 1955 befreit wurden (vgl. Duden ⁴2001, 1478; Küpper 1987, 778). Der Ausdruck „in Umschulung“ bedeutete in den 50er Jahren, dass Soldaten, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten, eventuell einen neuen Beruf erlernen mussten, wenn sie z. B. bei der Armee als Flieger während des Krieges tätig gewesen waren.

Aus Beispiel 27 geht weder hervor, weder ob der Inserent selbst in dem familiären Unternehmen tätig ist noch das Alter des Inserenten.

„Alter“

28. *„Bin selbst 37 Jahre, erst aus russischer Gefangenschaft zurück und bin im Begriff, mich sesshaft zu machen und zur Zeit handelkaufmännisch tätig“* (SZ 14.05.1950)

Das Beispiel 28 ist inhaltlich ähnlich wie Beispiel 26, denn in beiden Beispielen geht es um Kriegsgefangene, die erst um 1950 aus Russland nach Deutschland kommen konnten.

„Witwer“

29. *„Witwer, Beamter in Ruhestand, katholisch“* (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie ‚Witwer‘ war erstmals im Jahr 1940 mit 1 Beleg vorhanden. In Beispiel 29 wird implizit das Alter des Inserenten angegeben, indem zum Ausdruck gebracht wird, dass der Inserent pensioniert ist und somit über 60 Jahre alt.

‚Junggeselle‘

30. *„Junggeselle, 41/1,78 katholisch, Oberbayern, gebildeter Landwirt“* (SZ 14.05.1950)

‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung war im Jahr 1940 mit 2 Belegen zum ersten Mal zu finden. Im Jahr 1950 kommt dieser Zivilstand 1-mal vor. Zusätzlich zur Selbstbezeichnung geht aus dem Beispiel das Alter, die Größe, die Konfession, die Wohngegend und der Beruf hervor.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstangabe ist in den Anzeigen der Männer im Jahr 1950 zum ersten Mal vorhanden (Beispiele 31-33).

31. *„Sudetendeutscher⁷⁷, Handelsakademiker, römisch-katholisch, große feschte Statur“* (SZ 07.05.1950)

32. *„Zwei nette Münchner wünschen mit zwei netten Mädchen, welche natürlich und sportlich sind, zwecks späterer Ehe bekannt zu werden“* (SZ 07.05.1950)

In Beispiel 32 inserieren 2 Männer gemeinsam. Diese Art der Anzeigen ist eine Seltenheit unter den Anzeigen der SZ. In der Ausgabe vom 07.05.1970 ist das obige Beispiel das einzige, in dem mehrere Personen zusammen inserieren. Der Grund, warum ich so eine Anzeige mit in das Material aufgenommen habe, ist um zu demonstrieren, dass diese Art der Anzeige nicht unbekannt unter den Inserenten und Rezipienten ist.

1960

Die Kategorien, die im Jahr 1950 vorhanden waren, sind auch im Jahr 1960 belegt und es sind keine neuen Kategorien der Selbstbezeichnung dazu gekommen. In der Kategorie ‚Beruf‘ finden sich 29 Belege (58%), in ‚Wohnort

⁷⁷ Der Begriff „Sudetendeutscher“ wird im Kapitel 10.2.2.6 näher diskutiert.

bzw. Herkunft‘ 7 (14%) in den Kategorien ‚Mann‘ ‚Herr‘ jeweils 4 (8%) und in ‚andere Bezeichnung‘ 3 Belege (6%). In den Kategorien ‚Alter‘ ‚Witwer‘ und ‚Junggeselle‘ gibt es jeweils 1 Angabe (2%).

‚Mann‘

1. „Junger Mann, Nichttänzer sucht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwecks baldiger Ehe“ (SZ 08.05.1960)
2. „Mann 29 Jahre, 1,69, angenehmes Aussehen“ (SZ 08.05.1960)
3. „Junger deutscher Mann 30, 175, schlank, Sudetendeutscher, mit Ersparnissen und Wohnung [...]“ (SZ 22.05.1960)
4. „Ohne jeden Anhang, schlank, in besten Verhältnissen, vermögend und mit wertvollen Grundbesitz, hohe Pensionsbeträge, gebildet, ein Mann von Welt, mit Kultur“ (SZ 08.05.1960)

‚Mann‘ als Selbstangabe wurde im Jahr 1950 nur 1-mal (2,9%) angegeben, während diese Bezeichnung im Jahr 1960 4-mal (8%) vorkommt.

In Beispiel 1 ist neben der Selbstbezeichnung ‚Mann‘ als ergänzende Bezeichnung „Nichttänzer“ genannt. Die obige Angabe ist nur dieses eine Mal in den Anzeigen der Männer im ganzen Untersuchungszeitraum anzutreffen. In Beispiel 3 wird die deutsche Abstammung 2-mal angegeben: Einmal als das Attribut „deutsch“ und noch als ergänzende Selbstbezeichnung „Sudetendeutscher“ (Beispiel 3). Der Begriff „Sudetendeutsch“ kommt insgesamt nur 2-mal vor, jeweils 1-mal in den Jahren 1950 und 1960.

Ein Ausdruck, der mit dem Substantiv ‚Mann‘ gebildet wird, ist im Jahr 1960 in Beispiel 3 zu finden. Mit dem Ausdruck „ein Mann von Welt“ (Beispiel 10) wird nach Duden (⁴2001, 1048) jemand beschrieben, der gewandt im gesellschaftlichen Auftreten ist. Das Beispiel fällt soweit von dem konventionellen Anzeigenmuster ab, dass vor der Selbstbezeichnung die ergänzende Selbstdarstellung steht, die aus Angaben zur sozialen Situation, zum Aussehen und zur finanziellen Situation besteht.

‚Herr‘

5. „Älterer Herr, Akademiker, viel gereist, klug, gut aussehend sucht Dame 38-48. (Vermögen nicht erforderlich), aber unbedingt gute Erziehung, ruhiges, feines Wesen, gute Figur“ (SZ 22.05.1960)
6. „München: Seriöser Herr 33 /182, römisch-katholisch, sportlich wünscht

Bekannschaft mit gediegener junger Dame zwecks späterer Ehe“ (SZ 22.05.1960)

7. „Nach harmonischer Zweisamkeit und baldiger Ehe sehnt sich ein Herr in gehobener Stellung mit einer Dame bis 1,60 um 30 schlank, geistig sehr aufgeschlossen, Freundin guter Bücher [...]. Auch Heimatvertriebene“ (SZ 08.05.1960)

8. „Herr 40/172 in besten Vermögensverhältnissen, hohes Einkommen, gepflegte, kultivierte Erscheinung“ (SZ 22.05.1960)

Als Selbstbezeichnung war ‚Herr‘ in den Jahren 1900-1920 10-mal (25%), im Jahr 1930 nur 1-mal (6,3%), im Jahr 1940 3-mal (13,5%), im Jahr 1950 4-mal (11,6%) und im Jahr 1960 auch 4-mal (8%) gegeben. In den Beispielen 5 und 7-8 wird auf die Vermögensverhältnisse des Inserenten hingewiesen, während in Beispiel 6 Angaben über Vermögen fehlen. In Beispiel 5 wird die finanzielle Lage des Inserenten implizit ausgedrückt, indem von der Rezipientin kein Vermögen erwartet wird.

Beispiel 7 beginnt mit der Darstellung des gemeinsamen Lebens, und erst danach ist die Selbstbezeichnung und Selbstdarstellung des Inserenten zu lesen. Für die Zeit fällt die Struktur dieser Anzeige aus dem üblichen Rahmen und kann dadurch die Aufmerksamkeit der Rezipienten wecken.

‚Beruf‘

9. „Arbeiter 26, 176, evangelisch und schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)

10. „Landwirt und Mauer mit Führerschein. 52 Jahre, 1,75 groß, kein Trinker, kein Raucher“ (SZ 22.05.1960)

11. „Elektromeister 30/1,75, mit eigenem Betrieb“ (SZ 22.05.1960)

12. „Eisenbahner 32 Jahre, verwitwet, ohne Anhang, schöne Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

13. „Bundesbahnbediensteter sucht Fräulein oder Witwe zwecks späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)

14. „Angestellter, ledig, blond, blauäugig gut aussehend, eigene Wohnung, VW“ (SZ 08.05.1960)

15. „Angestellter 34, 1,70, schuldlos geschieden“ (SZ 20.05.1960)

16. „Münchner Staatsangestellter 40 evangelisch, geschieden“ (SZ 08.05.1960)

17. „Bankkaufmann in guter Position, katholisch, mit Interesse für Wasser- und Bergsport, Photographie“ (SZ 08.05.1960)

18. „Möbelkaufmann 38 Jahre 178 cm evangelisch, geschieden, vielseitig interessiert, selbständig, Geschäft, Auto, Wohnung vorhanden“ (SZ 22.05.1960)

19. „Kaufmann in oberbayrischer Kleinstadt“ (SZ 08.05.1960)

20. „Selbständiger Kaufmann 30/172 in oberbayerischer Kleinstadt“ (SZ 08.05.1960)

21. „Diplom-Kaufmann in München, 33/180, sympathisches Äußeres und in guter Position“ (SZ 08.05.1960)
22. „München - Kaufmann, selbständig, unabhängig, mit Wohnung und Wagen [...]“ (SZ 08.05.1960)
23. „Großhandelkaufmann, gute Erscheinung, mit neuzeitlicher Wohnung“ (SZ 08.05.1960)
24. „Geschäftsmann 38/1,70 blond, katholisch, jünger aussehend, vielseitig interessiert, musik- und naturliebend“ (SZ 22.05.1960)
25. „Geschäftsmann Witwer in München über 50/1,72. Grundbesitz, ohne Anhang, bescheiden, kunst- und naturliebend, Autofahrten“ (SZ 08.05.1960)
26. „Beamter 21/167, gut aussehend mit Vermögen“ (SZ 22.05.1960)
27. „Regierungsbeamter, sportlich, dunkel, ledig, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
28. „Regierungsbeamter, Ingenieur 29 Jahre,173, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
29. „Junger Ingenieur in guter Position“ (SZ 08.05.1960)
30. „Stud. Ing. wünscht nettes Mädchen [...] zwecks späterer Ehe kennenzulernen“ (SZ 08.05.1960)
31. „Diplom Ingenieur Doktorand, Ausländer will in Deutschland zu Hause sein, sucht gebildete Dame zur späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)
32. „Zahnarzt mit eigener gutgehender Praxis, katholisch, Freude am Beruf, Autofahren, Film Musik, Zuhause“ (SZ 08.05.1960)
33. „Dolmetscher, ledig, ruhig, keine materiellen oder gesellschaftlichen Ambitionen“ (SZ 08.05.1960)
34. „Direktor-Akademiker sucht intelligente, feinfühilige Gattin“ (SZ 20.05.1960)
35. „Akademiker in sehr gutbezahlter Beamtenstellung 177/28 Jahre von sportlichem gutem Aussehen“ (SZ 22.05.1960)
36. „Akademiker, Ende 30, [...] vielseitig,[...] schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960).
37. „Münchner Akademiker, gute Stellung, Enddreißiger, 180, katholisch“ (SZ 22.05.1960)

Im Jahr 1960 kommt zum ersten Mal ein landwirtschaftlicher Beruf „*Landwirt und Mauer*“ als Selbstangabe vor (Beispiel 10). Die Berufsangaben, die in diesem Jahr zu finden sind, werden genau benannt und sind qualifiziert wie „*Elektromeister*“ (Beispiel 11). Die Berufsbezeichnung „*Kaufmann*“ mit näheren Differenzierungen wie z. B. „*Möbelkaufmann*“ (Beispiel 18) kommt insgesamt 7-mal (14%) (Beispiele 17-23) vor und „*Geschäftsmann*“ 2-mal (4%) (Beispiele 24-25). In der Bundesrepublik kam es in den 60er Jahren zu einem wirtschaftlichen Aufschwung, dem sog. ‚Wirtschaftswunder‘ und diese Zeit schlug sich auch in den Kontaktanzeigen nieder. Berufe wie „*Angestellter*“, „*Beamter*“ und „*Ingenieure*“ sind jeweils 3-mal im Jahr 1960 vertreten (Beispiele 14-16, 26-28, 29-31). Berufe mit Hochschulabschluss sind 7-mal (14%) vorhanden (Beispiele

31-37). Aus den Beispielen 29-30 „*Stud. Ing.*“ bzw. „*Ingenieur*“ geht nicht hervor, ob es sich um ein universitäres Diplom-Ingenieur-Studium handelt oder um ein Studium der Fachhochschule. Deswegen werden die Angaben mit „*Ingenieur*“ nicht zu den Berufen mit einem Hochschulabschluss gezählt. Die Anzahl der Berufe mit einem Hochschulabschluss ist im Vergleich zu dem Jahr 1950 (11,8%) auf 14% im Jahr 1960 gestiegen.

„Andere Bezeichnung“

38. „*Pensionist, Witwer 74/1,75 sehr rüstig, gesund, 425,- Pension*“ (SZ 22.05.1960)

39. „*Bin schlank, Brillenträger, gute Allgemeinbildung, sichere Position, schuldig geschieden, ohne Vermögen und Auto*“ (SZ 08.05.1960)

40. „*Bin brünett, gut aussehend - Metallberuf, elternlos suche daher hübschen aufgeschlossene solide Kameradin zwecks späterer Ehe*“ (SZ 08.05.1960)

Als Selbstbezeichnung in Beispiel 39 kommt der Ausdruck „*Brillenträger*“ nur dieses eine Mal im Material vor. Die unübliche Selbstbezeichnung und die Angabe des Nichtvorhandenseins eines Vermögens oder eines Autos sind Effekte, mit denen sich der Inserent von den anzeigensüblichen Angaben distanziert und somit die Aufmerksamkeit der Rezipienten erreicht.

In Beispiel 40 findet sich kein Substantiv als Selbstbezeichnung, sondern der Inserent beschreibt sich durch Aussehen, Berufbranche und soziale Situation.

„Alter“

41. „*Ich bin 42, 1,80, ledig in leitender Stellung. Kleines, reizendes Eigenheim vorhanden*“ (SZ 22.05.1960)

Das ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung ist in den Jahren 1900-1920 1-mal (2,5%) zu finden und im Jahr 1930 ebenfalls 1-mal (6,3%). Im Jahr 1940 stieg die Häufigkeit auf 3 Belege (13,5%), während im Jahr 1950 die Belegzahl auf 1 Angabe (2,9%) sank. Im Jahr 1960 ist ‚Alter‘ auch nur 1-mal (2%) zu finden (Beispiel 41).

Aus Beispiel 41 geht das Alter, die Größe, der zur zeitige Zivilstand, berufliche Position und finanzielle Situation hervor.

„Witwer“

42. „Witwer, Bundesbahnbeamter, Münchner 53 175, gute Erscheinung“ (SZ 22.05.1960)

Bei dem Zivilstand ‚Witwer‘ als Selbstbezeichnung zeichnet sich die gleiche Entwicklung ab wie bei dem Zivilstand ‚Junggeselle‘. ‚Witwer‘ ist erstmalig im Jahr 1940 mit 2 Angaben (9,1%) vorhanden, im Jahr 1950 mit 2,9% und im Jahr 1960 mit 2% vertreten.

„Junggeselle“

43. „Junggeselle, selbständiger Kaufmann 33/174, dunkelblond, schlank, angenehmes Äußeres, Autosportler“ (SZ 08.05.1960)

‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 2 Belegen (9,1%) vor. Im Jahr 1950 war sie mit 1 Beleg 2,9% (1-mal) zu finden und im Jahr 1960 kommt sie auch nur 1-mal (2%) vor (Beispiel 43).

Die Angabe „Autosportler“ in Beispiel 43 gibt Hinweis auf das Hobby des Inserenten. Autosport als Hobby ist nur dieses eine Mal in den Anzeigen anzutreffen.

„Wohnort bzw. Herkunft“

44. „Junger Deutscher 30, 175, schlank, Sudetendeutscher, mit Ersparnissen und Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

45. „Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang, katholisch“ (SZ 08.05.1960)

46. „Münchner 27jährig, 1,74 m gr. kaufmännischer Angestellter in guter Position mit Wagen“ (SZ 22.05.1960)

47. „Münchner 27/1,74, katholisch, Witwer mit 4jährigem Sohn, [...] außerdem in gesicherter Stellung“ (SZ 08.05.1960)

48. „Münchner, gute Erscheinung, technischer Angestellter in gesicherter Position, kleines Vermögen“ (SZ 08.05.1960)

49. „Münchner 44/168 jünger aussehend, gute Erscheinung, ledig, in städtischem Dienst mit schöner Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

50. „Bin Münchner 32 1,73 groß, dunkel, gute Erscheinung, unkompliziert, selbständig in besten Verhältnissen“ (SZ 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ war zum ersten Mal als Selbstbezeichnung im Jahr 1950 2-mal (5,7%) vorhanden und im Jahr 1960 kommt die Kategorie

7-mal (14%) in den Anzeigen vor (Beispiele 44-50). In 5 von 6 Angaben dieser Kategorie wird der Ort „Münchner“ (Beispiele 46-50) gewählt und nur 1-mal ist die Nationalität „Deutscher“ als Selbstbezeichnung zu finden (Beispiel 44).

Die Beispiele 47 und 48 in der Zeitung unterschiedlichen Datums können von demselben Inserenten stammen. In den 2 Beispielen (45, 48) wird das Alter des Inserenten gar nicht genannt und in den 3 Beispielen (44, 49-50) stehen direkt anschließend Angaben zu Größe, Aussehen und finanzieller bzw. beruflicher Situation.

1970

Im Jahr 1970 ist der ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung mit 39 Belegen (70,2%) und ‚Alter‘ mit 6 Belegen (10,8%) zu finden, während die Kategorien ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ und ‚Mann‘ mit jeweils 4-mal (7,8%) und die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ sowie ‚Witwer‘ jeweils 2-mal (3,6%) vorhanden sind. Die Kategorie ‚Junggeselle‘ findet sich 1-mal (1,8%) der Anzeigen. Die Bezeichnung ‚Herr‘ wird hingegen im Jahr 1970 nicht belegt.

‚Mann‘

1. „Junger Mann 25 Jahre. 183 gr. schlank, ruhiger Typ, vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1970)

Im Jahr 1960 fand sich ‚Mann‘ als Selbstbezeichnung 4-mal (8%) und im Jahr 1970 sinkt die Angabehäufigkeit auf 1 Beleg (1,8%). Beispiel 1 beinhaltet ein klassisches Modell der Selbstdarstellung einer Kontaktanzeige: Der Selbstbezeichnung folgen Angaben zum Alter, zur Größe, zum Aussehen und zum Charakter.

‚Herr‘

Keine Belege

‚Beruf‘

‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung ist in den Anzeigen der Männer im ganzen Untersuchungszeitraum im Jahr 1970 am häufigsten mit 70,2% (39-mal) vertreten.

2. „Automechaniker, 35 J., 174, ledig, römisch-katholisch mit schönem 3-Familien-Haus in München“ (SZ 24.05.1970)
3. „Münchner. Elektrofachmann, 25/180, mittelblond, schlank, katholisch, Wagen, Ersparnisse“ (SZ 24.05.1970)
4. „Maschinenbauer 48 J. 174 cm, schlank, sportliche Figur, wohnhaft München, im Ausland tätig, sehr gutes Einkommen, geschieden“ (SZ 31.05.1970)
5. „Bundesbahn-Oberwerkmeister a. D., 59 Jahre, 1,65, römisch-katholisch, seit 3 Jahren verwitwet“ (SZ 24.05.1970)
6. „Hochkranführer! 34/170, blaue Augen“ (SZ 31.05.1970)
7. „Facharbeiter, 25 Jahre, 1,83 groß, schlank, blond, römisch-katholisch, unvermögend mit vielseitigen Interessen“ (SZ 24.05.1970)
8. „Münchner Bauleiter 36/166, in sicherer Position“ (SZ 31.05.1970)
9. „Konditormeister aus dem Rheinland, 28 J., 1,68 m aus gutem Hause, mit Vermögen“ (SZ 24.05.1970)
10. „Chefkoch, 50 Jahre, 170 cm, mit gutem Einkommen, musikliebend“ (SZ 31.05.1970)
11. „München, technischer Angestellter 37/177, katholisch, verwitwet“ (SZ 24.05.1970)
12. „Landkreis Augsburg: Angestellter (öffentlicher Dienst), 32/180, römisch katholisch, ruhiger Typ“ (SZ 31.05.1970)
13. „Angestellter sucht zwecks baldiger Ehe nette Dame“ (SZ 24.05.1970)
14. „Kaufmännischer Angestellter aus CSSR“ (SZ 31.05.1970)
15. „Kaufmännischer Angestellter 27/180, Abitur“ (SZ 24.05.1970)
16. „Selbständiger Kaufmann sucht schlanke, hübsche Lebensgefährtin bis 33 Jahre, bis 175 groß“ (SZ 31.05.1970)
17. „Geschäftsmann, 1,74 groß, Anfang 40, am Stadtrand von München ein eigenes Haus“ (SZ 24.05.1970)
18. „Junger Unternehmer (25) vermögend, gut aussehend, vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1970)
19. „Unternehmer, Akademiker 32/ 180, schlank, gut aussehend“ (SZ 31.05.1970)
20. „Inhaber eines Gewerbebetriebes, katholisch, 33 Jahre, 183 gr. gute Erscheinung, sehr tüchtig“ (SZ 31.05.1970)
21. „München, Programmierer, 33 J., 164 groß, ledig, ruhig, allgemein interessiert“ (SZ 24.05.1970)
22. „Beamter 31/167, geschieden, Bergfreund, ruhig, schätzt gemütliches Heim“ (SZ 31.05.1970)
23. „Beamter 31/171, Münchner, katholisch, vielseitig interessiert, humorvoll“ (SZ 31.05.1970)
24. „Chiemgau. Beamter, ledig, Nichtraucher, sportlich, 36/179 katholisch, 1250 netto, 55000 Ersparnisse, Bauplatz“ (SZ 24.05.1970)
25. „Ingenieur, 42 Jahre, 1,76, katholisch, verwitwet, Widder, Eigentumswohnung mit eigenem Garten im Münchner Vorort vorhanden“ (24.05.1970)
26. „Ingenieur, 37/167, tolerant, in gesicherter Position, mit Interessen Literatur, Musik, Wandern, Ski usw.“ (SZ 24.05.1970)
27. „Ingenieur 28 Jahre 178 groß“ (SZ 31.05.1970)
28. „Bin Ingenieur 27, 178 gutaussehend, vielseitig interessiert“ (SZ 24.05.1970)

29. „Apotheker 28/180, humorvoll, vielseitig interessiert“ (SZ 24.05.1970)
30. „Mathematiker, 24/176, katholisch, blond, Sportler, zur Zeit mit Dissertation beschäftigt“ (SZ 24.05.1970)
31. „Jurist in Kleinstadt bei München, 48 /176. bin etwas nachdenklich veranlagt, aber lebensfroh und optimistisch“ (SZ 31.05.1970)
32. „Rechtsanwalt, 34 Jahre, 1,72, schlank, sportlich, dunkel“ (SZ 24.05.1970)
33. „Akademiker, 36/165, katholisch, vielseitige Interessen“ (SZ 31.05.1970)
34. „Akademiker 35, 175, in führender Stellung, tolerant, temperamentvoll“ (SZ 31.05.1970)
35. „Akademiker 34/181, katholisch, blond, sympathische Erscheinung“ (SZ 24.05.1970)
36. „Akademiker, Witwer 69, gesund, Haus, Garten, Wagen“ (SZ 31.05.1970)
37. „Junger Akademiker, Dr. gutaussehend und gutsituiert“ (SZ 24.05.1970)
38. „Münchener Akademiker, 41/172, ledig, schlank, blond, solide, tolerant, zuverlässig, gut situiert, in gesicherter Position in München tätig“ (SZ 24.05.1970)
39. „Akademiker (Dr.) 38 Jahre, evangelisch, vielseitige Interessen“ (SZ 24.05.1970)
40. „Wissenschaftler, ansässig in Athen, gute Erscheinung, anspruchsvoll, unverheiratet“ (SZ 24.05.1970)
41. „Dr.phil. 40/168 in gesicherter und unabhängiger Stellung (Südwestdeutschland), eigenwillig, aber bereit dazu zu lernen“ (SZ 24.05.1970)

Technische Berufe wie z. B. „Automechaniker“ oder „Hochkranführer“ kommen im Jahr 1970 in 7 Anzeigen (12,6%) (Beispiele 2-9) vor und die Gastronomie- bzw. Konditoreiberufe sind mit 2 Belegen (3,6%) (Beispiele 10-11) vertreten. Kaufmännische Berufe wie „Kaufmann“ bzw. „Geschäftsmann“ waren im Jahr 1960 in 18% der Anzeigen (9-mal) vorhanden, während im Jahr 1970 die oben genannten Berufe nur jeweils 1-mal (1,8%) vertreten sind (Beispiele 16-17). Die Berufsbezeichnung „kaufmännischer Angestellter“ ist 2-mal vorhanden (Beispiele 14-15). Im Jahr 1970 ist zum ersten Mal die Selbstbezeichnung „Unternehmer“ in 2 Anzeigen (3,6%) (Beispiele 18-19) zu finden.

„Ingenieur“ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 und im Jahr 1940 jeweils 1-mal vorhanden. In den Jahren 1930 und 1950 wird der oben genannte Beruf als Selbstangabe gar nicht belegt. Im Jahr 1960 kommt „Ingenieur“ 3-mal (6%) und im Jahr 1970 4-mal (7,2%) vor. Hier kann eine Steigerung der Werte festgestellt werden, der auf die Zunahme der Bildungsplätze an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland zurückzuführen ist.

Ein Beruf mit Hochschulausbildung als Selbstbezeichnung war im Jahr 1960 7-mal (14%) vorhanden. Im Jahr 1970 hingegen kommt er 13-mal (23,4%) vor, darunter die Bezeichnung „Akademiker“ als Erstangabe 7-mal (12,6%).

„Andere Bezeichnung“

42. „Spätling, 40/178, römisch-katholisch, Oberstudienrat, vielleicht noch nicht verschoben, sondern gereift“ (SZ 24.05.1970)
43. „Delikt: Einzelgänger. Steckbrief: jugendlicher Typ, Jahrgang 35, Staatsdienst, Anthropologie“ (SZ 24.05.1970)
44. „Intellektueller in München, 48/1,78, ohne Anhang, dunkel, [...] (journalistische Genre) mit hohem Einkommen, viel Freizeit, aktiver Sportler, Naturfreund, [...]“ (SZ 24.05.1970)
45. „Mein Papa ist ein gut situerter Unternehmer, leider geschieden. Aber frohgelaunt und pfundiger Freund“ (SZ 31.05.1970)

Der Begriff „Spätling“ (Beispiel 5) trägt im seltenen Gebrauch einmal die Bedeutung eines vom Künstler spät angefertigten Kunstwerkes und zum anderen die Bedeutung einer spät reifenden Frucht (Duden ⁴2001, 1478; Wahrig 1973, 3337). In Beispiel 6 wird der oben genannte Begriff als Metapher angewendet, denn der Inserent ist mit seinen 40 Jahren kein *Jüngling* mehr. Der Ausdruck „Spätling“ wird noch durch das Adjektiv „*verschoben*“ verstärkt.

In Beispiel 6 wiederum wird die Sprache der Strafjustiz verwendet, indem der Inserent sich in die Rolle des Angeklagten durch die Anwendung der Begriffe „Delikt“ und „Steckbrief“ begibt. Der zuletzt genannte Begriff wird auch benutzt, wenn eine kurze Personenbeschreibung in Umgangssprache gegeben wird (vgl. Duden ⁴2001, 853). In der Anzeige (Beispiel 18) sucht die Tochter für ihren Vater eine Partnerin. Die Anzeige soll auffallend wirken, da sie nicht vom Inserenten, sondern von einem Familienmitglied aufgegeben ist.

„Alter“

46. „Bin 31 Jahre 183 gr., katholisch, ledig, geordnete Verhältnisse, Ersparnisse“ (SZ 31.05.1970)
47. „Bin 43/180 kaufmännischer Angestellter aus CSSR, [...] schuldlos geschieden, ohne Anhang“ (SZ 31.05.1970)
48. „Trotz meiner 71 Lenze, trotz meiner Begeisterung für Kammermusik, für geistige Auseinandersetzung mit den Zeiterscheinungen (ich lebe selbst in guten Verhältnissen)“ (SZ 24.05.1970)
49. „Ein 71 Zoller schlanker Mittvierziger tragbaren Geldbeutels“ (SZ 24.05.1970).
50. „55/178, geschieden, promoviert, Jurist und Diplom Kaufmann“ (SZ 24.05.1970)
51. „42/180 geschieden, nicht unvermögend, Angestellter(Industrie) sichere Stellung, gutes Einkommen, [...] (kein Trinker, Nichtraucher)“ (SZ 24.05.1970)

Das ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 1-mal (2,5%), im Jahr 1930 auch 1-mal (6,3%), im Jahr 1940 3-mal (13,5%), im Jahr 1950 1-mal (2,9%), im Jahr 1960 1-mal (2%) vor und im Jahr 1970 steigt die Anzahl der Angaben auf 6 (10,8%). In Beispiel 48 gibt der Inserent sein Alter mit dem poetischen Ausdruck „Lenz“ wieder, was nach Wahrig (1968, 2270) „Frühling, Frühjahr, Lebensjahr“ bedeutet. In Beispiel 49 hingegen drückt der Inserent seine Größe vor der Selbstbezeichnung „Endvierziger“ mit dem alten deutschen Längenmaß „Zoll“ aus. Ein „Zoll“ ist 2,54 cm und demnach ist der Inserent 1,80 m groß.

‚Witwer‘

52. *„Witwer 50/168 ohne Anhang, nicht unvermögend“ (SZ 24.05.1970)*

53. *„Witwer, 42 Jahre, 165 groß, katholisch, schuldenfrei“ (SZ 24.05.1970)*

Der Zivilstand ‚Witwer‘ als Selbstbezeichnung war zum ersten Mal im Jahr 1940 in 9,1% der Anzeigen (2-mal) anzutreffen. Danach war er im Jahr 1960 in 2,9% der Anzeigen (1-mal), im Jahr 1960 1-mal (2%) und im Jahr 1970 in 3,6% (2-mal) zu finden (Beispiele 4-5). Nach dem Jahr 1970 kommt „Witwer“ nicht mehr als Selbstbezeichnung vor.

‚Junggeselle‘

54. *„München: Junggeselle, 34/1,68, Pkw und Eigentumswohnung vorhanden. Sucht nette Sportkameradin für Ski-, Berg- und Wassersport, Begleiterin für Theater, Konzert und Tanz zwecks späterer Heirat“ (SZ 24.05.1970)*

‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 2 Belegen (9,1) vor. In den Jahren 1950, 1960 war die Kategorie jeweils mit 1 Beleg vertreten (2,9% bzw. 2%). Im Jahr 1970 findet sich ‚Junggeselle‘ auch 1-mal (1,8%) (Beispiel 54). Aus dem Beispiel 54 geht als Selbstdarstellung die Wohngegend, der Zivilstand, das Alter und die finanzielle Situation des Inserenten hervor. Darüber hinaus gibt der Inserent durch die an die Rezipientin gerichteten Erwartungen seine eigenen Interessen bekannt, was die Freizeitgestaltung und sonstige Aktivitäten betrifft.

„Wohnort bzw. Herkunft“

55. „Münchner mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen, alleinstehend, 67/174, gut erhalten, gepflegt“ (SZ 24.05.1970)
56. „Münchner, Naturwissenschaftler, Dr., 35 Jahre, 178, sportlich, vielseitig interessiert (Sport, Natur, Malerei, Sprachen, Musik)“ (SZ 24.05.1970)
57. „38jähriger, gebürtiger Österreicher, Pass Frankreich, schlank 1,72 groß, ohne Anhang“ (SZ 24.05.1970)
58. „Prager 31/176 attraktiv, zwei Jahre in Deutschland“ (SZ 24.05.1970)

Selbstbezeichnungen der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘, die in obigen Beispielen 55-59 angegeben werden, liegen hauptsächlich in München. Außerhalb liegenden Orten, aus denen die Inserenten stammen, sind Österreich (Beispiele 57-59) sowie die benachbarten Länder wie die damalige Tschechoslowakei, heute die Tschechische Republik (Beispiel 59) oder Slowakei.

1980

Im Jahr 1980 ist die Kategorie ‚Beruf‘ 12-mal (39,6%), ‚Alter‘ 5-mal (9%), ‚Andere Bezeichnung‘ 3-mal (5,4%), die Kategorien ‚Mann‘, ‚Herr‘, sowie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ jeweils 2-mal (3,6%) vorhanden. Als neue Kategorie der Selbstbezeichnung ist das Pronomen ‚Er‘, mit 2 Belegen (3,6%) anzutreffen. Die Kategorie ‚Junggeselle‘ ist hingegen nur 1-mal zu finden.

„Mann“

1. „Junger Mann 33/181, dunkelhaarig, vielseitig interessiert und etwas romantisch“ (SZ 31.05.1980)
2. „Ein großzügiges, erfolgreiches, liebes, sensibles Mannsbild (37/180)“ (SZ 04.05.1980)

In Beispiel 2 ist in dem Ausdruck „Mannsbild“ das Substantiv „Mann“ vorhanden und wird deswegen zur Kategorie ‚Mann‘ zugeordnet. Der Ausdruck „Mannsbild“ (Beispiel 2) beinhaltet laut Duden (⁴2001, 1049) die Betonung des Körperlichen und des Äußeren in der männlichen Gestalt.

„Herr“

3. „Herr, verwitwet, ohne Anhang, 49/172, sehr gepflegt, beste Verhältnisse“ (SZ 31.05.1980)
4. „Herr, 59 170, gebildet, vorzeigbar, unabhängig, sehr guter Verdienst, verwitwet“ (SZ 31.05.1980)

‚Herr‘ als Selbstbezeichnung ist in allen Jahren im Zeitraum 1900-1960 vorhanden. Im Jahr 1970 wurde die Kategorie hingegen nicht belegt. Im Jahr 1980 ist ‚Herr‘ als Selbstbezeichnung 2-mal vertreten. In obigen Beispielen 3-4 geben die Inserenten ihren Beruf nicht explizit bekannt, sondern die finanzielle Situation wird mit Ausdrücken „*beste Verhältnisse*“ bzw. „*sehr guter Verdienst*“ bezeichnet. Die Reihenfolge der Angaben in den obigen Beispielen ist unterschiedlich: In Beispiel 2 nennt der Inserent nach der Selbstbezeichnung seinen Zivilstand und soziale Situation vor den Angaben zum Aussehen und zur finanziellen Situation, während in Beispiel 4 der Selbstbezeichnung die Angaben zum Aussehen und zur finanziellen Situation folgen und als letztes der Zivilstand angegeben wird.

‚Beruf‘

5. „Angestellter, 47/170, ledig, Nichtraucher“ (SZ 04.05.1980)
6. „Selbständiger Antiquitätenschreiner 48 Jahre mit 19jährigem Sohn“ (SZ 31.05.1980)
7. „Geschäftsmann, geschieden, ungebunden, hohes Einkommen, viel Freizeit. [...]“ (SZ 31.05.1980)
8. „Unternehmer, Münchner, jugendlich, sportlich, verlässlich, gefühlsbetont; trotz Erfolge und Besitz bescheidener, einfacher Mensch, kein Wert auf hohe Bildung und Gesellschaftsetiketten; sportlich, vital, ausgereift, ruhig, gefühlsbetont, liebesbedürftig“ (SZ 04.05.1980)
9. „Werbeagenturchef (30 / 192, Handelsklasse A, schlank, vollbärtig und nicht ganz konventionell“ (SZ 31.05.1980)
10. „[...] ich (Diplom Ingenieur 43 J. 176 m), mag gerne in d. Natur sein, Reisen u. kulturelle Dinge. Wesentlich jedoch Vertrauen u. der gute Wille zum gegenseitigen Verstehen“ (SZ 04.05.1980)
11. „Diplom Ingenieur 47/175, Nichtraucher, geschieden, gutaussehend“ (SZ 04.05.1980)
12. „Diplom Ingenieur 29 Jahre sucht weibliche Bekanntschaft“ (SZ 04.05.1980)
13. „Diplom Ingenieur. 43/178/75, dunkel, sportlich, natur -und kunstliebend, gelegentlich elegant, Nichtraucher, pragmatisch, romantisch, skeptisch, sentimental, geschäftlich beansprucht, engagiert, alleinerziehend“ (SZ 04.05.1980)
14. „Mediziner, 38/1., 78, schlank, ledig“ (SZ 04.05.1980)
15. „Akademiker, 1,86 cm, sportlich, dunkel mit Bart, -sozial engagiert- gut vorzeigbar“ (SZ 04.05.1980)
16. „Akademiker, sehr sportlich, wirklich gutaussehend, selbständig, nicht verheiratet“ (SZ 04.05.1980)

Die Selbstbezeichnung ‚Beruf‘ war in den Jahren 1900-1920 in 47,5% der Anzeigen, im Jahr 1930 bei 63%, im Jahr 1940 bei 49,5%, im Jahr 1950 in 58%,

im Jahr 1960 in 58% und im Jahr 1970 in 70,2% der Annoncen (1970) vertreten. Im Jahr 1980 sinkt die Kategorie ‚Beruf‘ als Selbstangabe und ist nur noch in 39,6% (11-mal) der Anzeigen der Männer zu finden. Die Berufsbezeichnung „*Ingenieur / Diplom Ingenieur*“ zeigt eine steigende Tendenz, denn vor 1960 kam sie nur vereinzelt in den Jahren 1900-1920 und 1940 vor, im Jahr 1960 war sie 3-mal, im Jahr 1970 4-mal (7,2%) und auch im Jahr 1980 4-mal (13,2%) vertreten.

Der Anteil der angegebenen Berufe, die eine Hochschulausbildung voraussetzen, ist hingegen 53,3% (6-mal) (Beispiele 10-15). Der hohe Anteil der Berufe mit Hochschulabschluss ist zurückzuführen auf die Entwicklung in der Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Durch den breiten Ausbau der Hochschulen stiegen die Studentenzahlen zwischen den Jahren 1955 und 1960 z. B. an der Universität Tübingen von ca. 5.600 auf ca. 8.000 (vgl. Weitbrecht 2005). Das Jahr 1971 ist insoweit wichtig, da dann das Ausbildungsförderungsgesetz – BaföG in Kraft trat. Das Ziel der Ausbildungsförderung war die Chancengleichheit im und Bildungswesen und die Mobilisierung der Bildungsreserven in den einkommensschwächeren Bevölkerungsschichten (Iost 2012).

‚Andere Bezeichnung‘

17. „*Gutsituierter Gutsbesitzer, Raum München 180 groß, blond, schlank, gutaussehend, sympathische Erscheinung*“ (SZ 04.05.1980)

18. „*Mensch, Mann, Vater (35/173/68) mit viel Gefühl und Nähe sucht eine Frau, die auch meine Tochter ins Herz schließt*“ (SZ 04.05.1980)

19. „*Ich bin kein Millionär, habe keine Yacht am Mittelmeer, lebe in geordneten Verhältnissen, bin humorvoll, fröhlich, kinderlieb, 32/175. Suche schlanke anschiessame Frau mit der man Pferde stehlen kann*“ (SZ 04.05.1980)

Beispiele 17 und 19 bilden Gegenpole, da in Beispiel 17 der Inserent mit der Selbstbezeichnung seine materielle Situation bekannt gibt, während in Beispiel 19 der Inserent sich von all dem distanziert, was häufig in den Anzeigen angegeben wird. Stattdessen betont er seine menschliche Seite mit den Angaben „*humorvoll, fröhlich, kinderlieb*“. In Beispiel 18 bringt der Inserent drei Seiten seines Daseins zum Ausdruck: Die menschliche, die partnerschaftliche und die väterliche Seite.

„Alter“

20. *„Selbst 50ger, groß, am linken Bein amputiert, natürliches, einfaches Leben liebend, nicht vermögend, kleines Pacht, Erholungsdomizil an bayerischem Voralpensee“ (SZ 04.05.1980)*
21. *„Ich 30 Jahre 183 cm, kultureller Beruf, eine kleine Wohnung und den Wunsch, mir dir eine partnerschaftliche, faire und menschliche Beziehung einzugehen“ (SZ 04.05.1980)*
22. *„Bin 36, 1,86, selbständig, vorzeigbar, Segelyacht und Motorboot vorhanden“ (S 04.05.1980)*
23. *„Ich bin 38 Jahre, 1,76. eheerfahren, (leider ja) Lehrer“ (SZ 31.05.1980)*
24. *„Bin 54/168, nicht arm und habe nach 20jähriger Ehe eine Enttäuschung erlebt“ (SZ 04.05.1980)*

Das ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung kam jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920 (2,5%) und im Jahr 1930 (6,3%) der Anzeigen vor. Im Jahr 1940 wurde sie 3-mal (13,5%), im Jahr 1950 1-mal (2,9%) und im Jahr 1960 ebenfalls 1-mal (2%) belegt. Im Jahr 1970 stieg die Anzahl der Angaben auf 6 (10,8%) und im Jahr 1980 findet sich die Kategorie 5-mal (9%) der Anzeigen (Beispiele 20-24). In 4 von 5 Beispielen wird die Größe direkt nach der Altersangabe genannt (Beispiele 21-24).

„Witwer“

Keine Belege

„Junggeselle“

25. *„Junggeselle im besten Alter - sportlich - sehr vermögend mit Landhaus, eigenem Geschäft, und schnellem Wagen“ (SZ 31.05.1980)*

Die Selbstbeschreibung ‚Junggeselle‘ war in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1940 in mit 2 Belegen (9,1%) zu finden. In den Jahren 1950, 1960 und 1970 kam ‚Junggeselle‘ jeweils mit Beleg (2,9%, 2% und 1,8%) vor. Im Jahr 1980 ist diese Selbstbezeichnung auch mit 1 Beleg vertreten (Beispiel 25). Die obigen Prozentwerte zeigen, dass außer dem Jahr 1940 sich ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung nur jeweils 1-mal in jedem Jahr findet. Beispiel 25 gibt dem Rezipienten das Bild eines superlativischen Menschen, dem die materiellen Werte wichtig sind und mit denen er sein Image nach außen aufbaut.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

26. *„Münchner (Löwe) 43, 170, zärtlich und romantisch, Akademiker“* (SZ 04.05.1980)

27. *„Wahlmünchner, Jurist 31 Jahre“* (SZ 31.05.1980)

Der ‚Wohnort bzw. die Herkunft‘ des Inserenten als Selbstbezeichnung findet sich in den Jahren 1950 1-mal (2,8%), 1960 9-mal (17,1%), 1970 5-mal (9%), und 1980 2-mal (6,6%). Die Bezeichnung „*Münchner*“ kommt in den Jahren 1950 1-mal (2,8%), 1960 3-mal (5,7%) und 2-mal (3,6%) im Jahr 1970 vor. Nach dem Jahr 1980 ist die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Männer nicht mehr zu finden.

‚Er‘

28. *„Gebrannter Er, Stier, 27, 190, treu und zärtlich“* (SZ 31.05.1980)

29. *„Er 32/177, schlank, gutaussehend mit vielen Interessen“* (SZ 04.05.1980)

Das Personalpronomen ‚Er‘ als Selbstbezeichnung kommt im Jahr 1980 zum ersten Mal in 6,6% (2-mal) der Belege vor (Beispiele 28-29).

1990

Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Beruf‘ mit 17 Belegen (39,1%) vertreten. In der Kategorie ‚Alter‘ gibt es 9 Belege (20,7%), und in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 7 Belege (16,1%). ‚Mann‘ als Selbstbezeichnung kommt in 5 Anzeigen (11,5%) und das Personalpronomen ‚Er‘ in 2 Belegen (4,6%) vor. Die Kategorien ‚Herr‘, ‚Junggeselle‘ sowie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ sind jeweils mit 1 Beleg (2,3%) vertreten. Zum ersten Mal im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ mit 2 Belegen vorhanden.

‚Mann‘

1. *„Mann mit vielen Seiten sucht romantische Sie, die keine Oberflächlichkeiten mag für gemeinsame Unternehmungen. Ich, 34, 1,78, interessiere mich für Natur, Kultur, Reisen, Biergarten“* (SZ 20.05.1990)

2. *„Mann 44 Jahre, selbständig, sportlich und vielen Dingen sehr aufgeschlossen“* (SZ 20.05.1990)

3. *„Attraktiver, weitgereister und sportlicher Mann um die vierzig 170, (Schütze)“* (SZ 20.05.1990)

4. „Löwe-Mann mit Ideen und viel Zeit (53 Jahre, 1,80, geschieden, selbständig)“ (SZ 20.05.1990)
5. „Welche Frau interessiert sich für spanische Gitarre und französische Sprache? M. 35, 1,70 neugierig, incl.“ (SZ 20.05.1990)

„Mann“ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 7-mal (17,5%) und in den Jahren 1930-1950 jeweils 1-mal (6,3%, 4,5%, 2,9%) vertreten. Im Jahr 1960 war sie 4-mal (11,6%) belegt, im Jahr 1970 1-mal (1,8%) und im Jahr 1980 2-mal (6,6%). Im Jahr 1990 fanden sich 5 Belege (11,5%).

In Beispiel 3 hingegen ist das Sternzeichen „Löwe“ mit dem Substantiv „Mann“ in Verbindung gebracht worden und in Beispiel 4 hat der Inserent die Selbstbezeichnung auf den Buchstaben „M“ reduziert, was neben „Mann“ auch „Mensch“ bedeuten könnte.

„Herr“

6. „Alleinstehender, seriöser Herr 65/180/88, stattliche Erscheinung, solide, zuverlässig, aufgeschlossen, ohne Anhang, mit Herz, Humor, Toleranz und Verständnis, gut gestellt, nicht ortsgebunden“ (SZ 20.05.1990)

Die Angabehäufigkeit der Selbstbezeichnung „Herr“ war in den Jahren 1900-1920 10-mal (25%), im Jahr 1930 1-mal (6,3%), im Jahr 1940 3-mal (13,5%), im Jahr 1950 4-mal (11,6%), im Jahr 1960 auch 4-mal (8%). Im Jahr 1970 findet sich keine Angabe, im Jahr 1980 gibt es 2 Belege (6,6%) und im Jahr 1990 nur 1 (2,3%).

„Beruf“

7. „Dipl. Kaufmann 30, 181, natürlich, sportlich, verständnisvoll, von ansprechender Erscheinung und lebe in guten Verhältnissen“ (SZ 20.05.1990)
8. „Ein geistig + körperlich reger 45er Jungkaufmann mit Rennrad, Wanderstab und vielen Jazzplatten, genießbar + gefühlsvoll, freundlich + verträglich, nicht schön aber selten“ (SZ 20.05.1990)
9. „Vielseitiger Unternehmer. Ende 40, männlicher Typ, 184, NR“ (SZ 20.05.1990)
10. „Geschäftsmann, Ende 40, 185 cm. Kinder studieren, geschieden, sportlich, kreativ, sensibel, belastbar“ (SZ 20.05.1990)
11. „Humorvoller, lebensbejahender Ingenieur 37 1,80 79, gutaussehend, sportlich aktiv, mit eigener Firma“ (SZ 20.05.1990)
12. „Diplom Ingenieur 47/ 177/ 72, NR, verwitwet, [...] finanziell und seelisch im Plus“ (SZ 20.05.1990)

13. „Erfolgreicher Akademiker, 33, 1,72, zärtlich, zuverlässig“ (SZ 20.05.1990)
14. „Akademiker, 60jährig u. alleinstehend, finanziell unabhängig, natur- und kunstliebend, [...]“ (SZ 20.05.1990)
15. „Endsechziger Akademiker (1,69, 70 NR) [...] versorgt, vorzeigbar, unabhängig [...]“ (SZ 20.05.1990)
16. „Akademiker, 41, 176, angenehmes Äußeres in gesicherter Position, körperbehindert (Rollstuhl), lebensbejahend und aufgeschlossen, natürlich und einfühlsam“ (SZ 20.05.1990)
17. „Privater Akademiker 39,1,86, vielsprachig, good-looking, sportlich, eigene Ski, Boot. Hauptwohnsitz Rio Buzios, im Winter Österreich“ (SZ 20.05.1990)
18. „Akademiker 30/180, sportlich, gutaussehend, hat auch einiges zu bieten“ (SZ 20.05.1990)
19. „Akademiker 34, 1,84, schlank, sportlich aktiv (Tennis, Ski), kulturell aufgeschlossen“ (SZ 20.05.1990)
20. „Akademiker (47 183) Jeanstyp u. Weltenbummler“ (SZ 20.05.1990)
21. „Akademiker 33 Jahre (180, 85) blond, sportlich, vielseitige Interessen“ (20.05.1990)
22. „[...] ich Akademiker, 58, 1,84, schlank, blond, gesund, sportlich (Ski, Tennis, Golf), tolerant, fröhlich- optimistisch, zärtlich, zuverlässig“ (SZ 20.05.1990)
23. „Ich, Akademiker 1,70, unternehmungslustig, anlehnungsbedürftig und gerne unter Freunden“ (SZ 20.05.1990)

„Beruf“ als Selbstbezeichnung ist im Jahr 1990 nur noch in 34,9% der Anzeigen im Jahr 1990 zu finden. In 11 von insgesamt 17 Selbstbezeichnungen mit „Beruf“ ist die Berufsangabe „Akademiker“ (Beispiele 13-23). In 2 von diesen 11 Beispielen wird die finanzielle Situation des Inserenten angesprochen (Beispiele 14, 16). Die Sportlichkeit des Inserenten wird in 5 Beispielen genannt (17-19, 20-22). Andere Berufsgruppen, die genannt werden, sind jeweils 2-mal vorhanden: „Kaufmann“, „Geschäftsmann / Unternehmer“, „Ingenieur / Diplom Ingenieur“. Generell kann festgestellt werden, dass die Angaben, die das Bild des Inserenten erweitern, Lebensstil und Freizeitgestaltung betonen wie u. a. die Beispiele 8, 14, 19, 22 und 23 zeigen.

„Andere Bezeichnung“

24. „Typ 33/168, gutaussehend, intelligent, zärtlich, selbstbewusst, der die Nase von hat von Beziehungsbeschädigten, Dauerdiscomäuschen, zankenden Emanzen“ (SZ 20.05.1990)
25. „Sportlicher Typ, 38 Jahre 168 cm 69 kg blond“ (SZ 20.05.1990)
26. „Mü – Salzburg, sportlich-eleganter Typ 42, 180, in guten Verhältnissen lebend“ (SZ 20.05.1990)
27. „Sympathischer Berliner Sportsmann 38, 186, mit Herz und Niveau, häufig

in München Bayern und Umgebung“ (SZ 20.05.1990)

28. „Bin männlich, herzlich, NR, selbständig, finanziell gesichert, tolerant, anpassungsfähig, intellektuell, weltoffen, positiv denkend, naturliebend, vielseitig interessiert, reiselustig, beflügelt, Deutsch-Amerikaner“ (SZ 20.05.1990)

Im Jahr 1990 findet sich der Begriff „Typ“ 3-mal als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Männer (Beispiele 24-26). Der oben genannte Begriff kommt in anderen Untersuchungsjahren in dieser Kategorie nicht vor. Der Ausdruck „NR“ (Nichtraucher) ist ebenfalls zum ersten Mal im Jahr 1990 als Selbstbezeichnung im Material zu finden (Beispiel 28).

„Alter“

29. „Bin 23 Jahre, 190, schwarze Haare, gutaussehend, Interessen Tennis, Ski, Politik, Kino, Theater, Reisen, BWL-Studium beginnt“ (SZ 20.05.1990)

30. „33, 190, schlank, NR, gutaussehend, sportlich, unternehmungslustig“ (SZ 20.05.1990)

31. „Bin 34, nicht unvermögend mit gutem Beruf“ (SZ 20.05.1990)

32. „Ich, 36 170, bin ein naturlieber, kulturell interessierter, sportlicher Mensch mit gutem Beruf und angenehmen Äußeren“ (SZ 20.05.1990)

33. „Ich bin ehrlich, sensibel und zärtlich und außerdem 36, schlank, NR, studiert, und sehr musikalisch“ (SZ 20.05.1990)

34. „Bin 39, total jung geblieben, Nichtraucher, sportlich, gutaussehend, finanziell unabhängig“ (SZ 20.05.1990)

35. „Ich (40/173/62) ein Mann mit Esprit, Optimist, mit vielen Interessen, etabliert, aber nicht versauert“ (SZ 20.05.1990)

36. „45, 188 schlank, vorzeigbar“ (SZ 20.05.1990)

37. „Bin ein attraktiver End-Vierziger, 181, gutsituiert, unabhängig, verreise gerne [...]“ (SZ 20.05.1990)

„Alter“ als Selbstbezeichnung ist in den Jahren 1900-1960 jeweils 1-mal vorhanden außer im Jahr 1930, in dem „Alter“ 3-mal (18,9%) belegt ist. Von dem Jahr 1970 an kann eine steigende Tendenz festgestellt werden, denn im Jahr 1970 kommt „Alter“ 6-mal (10,8%), im Jahr 1980 5-mal (16,5%) und im Jahr 1990 9-mal (20,7%) vor (Beispiele 29-37). In 6 von insgesamt 9 Beispielen steht an die Selbstbezeichnung anschließend die Körpergröße (Beispiele 29-30, 32, 35-37). Als ergänzende Selbstbezeichnung zusätzlich zum „Alter“ ist „NR“ bzw. „Nichtraucher“ zu finden (Beispiele 32, 34-35). Im Jahr 1990 kommt dieser Begriff zum ersten Mal auch als Selbstbezeichnung vor.

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Junggeselle‘

38. *„Sehr gut erhaltener Junggeselle, 40 Jahre, vielseitig interessiert, NR, sportlich“* (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 38 unterstützt das Attribut *„sehr gut erhaltener“* die Selbstbezeichnung ‚Junggeselle‘, denn der Inserent ist 40 Jahre alt und dieses Alter verbindet man im Allgemeinen nicht mehr mit dem Junggesellenleben.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

39. *„Deutsch-Amerikaner, sehr männlich, sucht Sie. I love a challenge and Your SMILE! Hochzeit auf Hawaii? Ggf. sehr gerne!“* (SZ 20.05.1990)

‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstbezeichnung ist ab dem Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer vorhanden: Im Jahr 1950 2-mal (5,8%), im Jahr 1960 7-mal (14%), im Jahr 1970 5-mal (9%), im Jahr 1980 2-mal (6,6%) und im Jahr 1990 1-mal (2,3%) (Beispiel 39). Von den insgesamt 17 Angaben sind nur 5 solche, in denen die Herkunft – wie in Beispiel 41 *„Deutsch-Amerikaner“* – angegeben wird, sondern in den meisten Fällen wird als Selbstbezeichnung in dieser Kategorie der ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ wie z. B. *„Münchener“* genannt. Dies hängt natürlich mit der Zielgruppe der Zeitung zusammen.

‚Er‘

40. *„Er, Anfang 40, 1,75, schlank mit Bart“* (SZ 20.05.1990)

41. *„Er, 32 Jahre 182 cm, gutaussehend, kaufmännischer Student (Abschlussphase) aus Ost-Indien, geistig, sportlich und. kulturell interessiert“* (SZ 20.05.1990)

Das Personalpronomen ‚Er‘ als Selbstbezeichnung ist zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 2 Belegen zu finden (Beispiele 40, 41). Im Jahr 1990 kommt die obige Selbstbezeichnung ebenfalls 2-mal (4,6%) vor.

„Ohne Angabe“

42. „*Mein Leben – Natur, Eros, Kunst, Dichtung, Musik, Malerei, Geschichte, jung und schlank in München lebend*“ (SZ 20.05.1990)

43. „*Ich brauche Dich eine attraktive Frau in den besten Jahren mit Charme, Geist und Humor, eine zärtliche, echte Partnerin für die schönsten (Ernte-) Jahre unseres Lebens in meinem Münchner Haus*“ (SZ 20.05.1990)

Anzeigen, in denen keine Selbstbezeichnung gibt, sind gerade in deutschen Angaben eine Seltenheit. Im Jahr 1990 gibt es jedoch in meinem Untersuchungsmaterial 2 Anzeigen, in denen es keine Selbstbezeichnung gibt.

1999

Im Jahr 1999 ist Kategorie ‚Beruf‘ – wie auch in den allen anderen Untersuchungsjahren – die Kategorie, die am stärksten als Selbstbezeichnung verwendet wird, hier mit 31% (9-mal) vertreten. Die Kategorien ‚Mann‘ und ‚andere Bezeichnung‘ kommen jeweils 5-mal (17,2%), die Kategorien ‚Alter‘ und ‚Er‘ jeweils 4-mal (13,8%) und die Kategorien ‚Junggeselle‘ sowie ‚Wohnort bzw. ‚Herkunft‘ jeweils 1-mal (3,4%) vor. Die Kategorien ‚Herr‘ und ‚Witwer‘ werden nicht belegt.

„Mann“

1. „*M [Mann] 49/191/81, sympathisch, gutaussehend, seriös, gebildet, weltoffen, Freude am Leben*“ (SZ 09.05.1999)

2. „*Ein etwas ungewöhnlicher Mann, Architekt, 1,88, Nichtraucher, 54 J., schlank, human, selbstkritisch, Sternzeichen Fisch/Stier bzw. Drache, romantisch, zärtlich, charakterstark, ohne Kinderwunsch, spiele Saxophon, Gitarre, Tennis, Ski*“ (SZ 09.05.1999)

3. „*Mann und Mensch, mehr schlank und dunkel als blond und schwabbelig, mehr spontan und unkonventionell als träge und langweilig, mehr realistisch und zugleich romantisch als esoterisch und kalt, Mitte 40, 176 cm*“ (SZ 09.05.1999),

4. „*Ein Bild von Mann, kultiviert, ungebunden, mit Stil und Charisma, 45/185, südlicher Typ, schöner Körper*“ (SZ 09.05.1999)

5. „*Traummann, attraktiv, selbstbewusst, beruflich erfolgreich, intelligent, charmant, liebevoll, Mitte 30/170, sportlich-schlank. Habe liebenswerte, unkomplizierte Tochter (12). Außerdem kann ich kochen, waschen, bügeln und bin sehr nett*“ (SZ 16.05.1999)

Die Selbstbezeichnung ‚Mann‘ war in den Jahren 1900-1920 in 17,1% der Anzeigen belegt. Im Jahr 1930 kam die Kategorie nur in 6,3% wie auch im Jahr 1940 in 4,5% oder im Jahr 1950 in 2,9% der Texte hervor. Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit leicht auf 7,8%, ging aber im Jahr 1970 wieder auf 3,6% zurück und blieb im Jahr 1980 bei 3,7%. Im Jahr 1990 war die Kategorie in 9,3% und im Jahr 1999 in 13,8% (4-mal) der Anzeigen vertreten. Nach den Jahren 1900-1920 sank der Prozentwert kontinuierlich bis zu den 2 letzten Untersuchungsjahren 1990-1999, in denen er wieder stieg.

In Beispiel 3 signalisiert die Zusammensetzung von „*Mann und Mensch*“ dem Rezipienten eher charakterliche, partnerschaftliche als physische, männliche Eigenschaften. Der Ausdruck „*ein Bild von Mann*“ (Beispiel 4) bedeutet nach Duden (⁴2001, 288), dass jemand schön, bildschön ist. Im Bezug auf das obige Beispiel kann damit gemeint sein, dass der Inserent sich für stattlich und attraktiv hält.

‚Herr‘

Keine Belege

‚Beruf‘

6. „Geschäftsmann, 40 Jahre 1,70, ledig, ehrlich, attraktiv, sportlich (Porsche-Fahrer) mit viel Herz. Bin auch Koch. Finanziell unabhängig, nicht ortgebunden“ (SZ 09.05.1999)
7. „Ingenieur, vollbärtig, lockig, knackig, smart“ (SZ 09.05.1999)
8. „Apotheker, sympathisch, schlank, sportlich 30/178“ (SZ 09.05.1999)
9. „Dynamischer Apotheker, Ende 30, 1,80, gutaussehend, dunkler Typ, schlank, sportlich, humorvoll, zärtlich, mit Interesse für Reisen, Kultur, Kunst und Jagd“ (SZ 09.05.1999)
10. „Diplom Psychologe, 50 Jahre alt, Abneigung gegen Fitness-Studios, wichtige Leute, Pauschalurlaube, Vorurteile, Egoismus“ (SZ 09.05.1999)
11. „Blonder, gut aussehender, sportlich-schlanker Akademiker 43/184, beruflich erfolgreich und dennoch nicht abgehoben mit Interessen für Kultur, schönes Wohnen, Sport, Reisen und Natur“ (SZ 16.05.1999)
12. „Prominenter, österreichischer Akademiker 56/177. Single, vorzeigbar, Nichtraucher, [...]“ (SZ 09.05.1999)
13. „Gutaussehender, schlanker promovierter Akademiker 44, 182 mit Gefühl und Charakter und gepflegtem, sportlich-elegantem Äußerem, kein Hobby- und Sportfanatiker“ (SZ 09.05.1999)
14. „Akademiker 39, bindungsfähig, einfühlsam, sportlich“ (SZ 16.05.1999)

„Beruf“ ist zwar die häufigste Kategorie der Selbstbezeichnung, es zeichnet sich jedoch eine sinkende Tendenz in den Prozentwerten im Laufe der Jahre ab: in den Jahren 1900-1920 fungierte „Beruf“ in 50,4% der Belege als Selbstbezeichnung, im Jahr 1930 in 68,8%, im Jahr 1940 in 45,5%, im Jahr 1950 in 68,8%, im Jahr 1960 in 74%, im Jahr 1970 in 70,2%, im Jahr 1980 in 46,7%, im Jahr 1990 34,9% und im Jahr 1999 in 31% (9-mal). Aus den obigen Angaben geht hervor, dass in den Jahren 1960-1970 prozentual die meisten Belege zu finden sind. Von dem Jahr 1980 an bis zum Jahr 1999 sinken die Prozentwerte in der Kategorie „Beruf“ als zuerst genannte Selbstbezeichnung. Der Beruf wird in weiteren 6 Anzeigen genannt, aber nicht als zuerst genannte Selbstidentifizierung.

Wenn im Zeitraum 1900-1970 die Selbstbezeichnung durch explizite Berufsangabe gekennzeichnet war, wird in den Jahren 1980-1999 der Beruf als Selbstbezeichnung nicht immer exakt angegeben, sondern häufig mit dem Begriff „Akademiker“, das Bildungsniveau zeigt (Beispiele 11-14). Ein kaufmännischer Beruf findet sich im Jahr 1999 nur noch 1-mal (Beispiel 6). Ein Beruf mit dem Hochschulabschluss ist im Jahr 1999 in 8 von insgesamt 9 Anzeigen anzutreffen.

„Andere Bezeichnung“

15. „46jähriger Skorpion eheerprobt, 2 erwachsene Kinder, beruflich stark engagiert, nicht konservativ“ (SZ 09.05.1999)
16. „Attraktiver, humorvoller Yuppie (Akademiker, 37/176, schlank) liebt Italien“ (SZ 09.05.1999)
17. „Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist (Münchener 46/79/185)“ (SZ 09.05.1999)
18. „Außergewöhnlich sympathischer, lustiger Privatier am Tegernsee, 36, 1,85, sportlich elegante Erscheinung, Golfer, Segler, Reiter, weitgereist, mehrsprachig, Gourmet Koch, Freund alter Weine, Liebhaber klassischer Musik“ (SZ 09.05.1999)
19. „Ich bin (1,87m 60 kg 33) weder allzu dumm noch humorlos, fest im Leben stehend, aber noch nicht ganz erwachsen“ (SZ 09.05.1999)

Ein Sternzeichen als Zusammensetzung mit „Mann“ („Löwe-Mann“) findet sich im Jahr 1990. Jedoch als Selbstbezeichnung ohne andere Ergänzungen ist ein Sternzeichen (Beispiel 15) zum ersten Mal im Jahr 1999 zu finden. Der Begriff „Yuppie“ (Beispiel 16) ist eine Zusammensetzung der Anfangsbuchstaben von *Young urban professional people*. Mit dem Begriff ist die in der Großstadt

lebende, junge, berufstätige und wohlhabende Generation, die sich einen gehobenen Lebensstil erlauben kann gemeint. Der Begriff ist aus dem Englischen und Angloamerikanischen Anfang der 1980er Jahre in den deutschen Sprachgebrauch eingebürgert worden (Küpper, 1987, 924).

Der Begriff „*Individualist*“ (Beispiel 17) ist nach Duden (⁴2001, 826) eine Person „[...] die einen persönlichen Lebensstil entwickelt hat und sich dadurch von anderen abhebt [...]“. Der Ausdruck „*Privatier*“ (Beispiel 18) kam im Jahr 1930 mit 1 Beleg in den Anzeigen der Männer vor. In Beispiel 19 gibt der Inserent als erstes seine Körpergröße „189“, dann sein Gewicht und als dritte Angabe in der Zifferform „33“ das Alter an.

Im Gesamtmaterial steht zu Beginn der Selbstdarstellung des Inserenten das Pronomen „*ich*“ 5-mal und die Form „*ich bin* bzw. *bin*“ 23-mal vor. Das „*ich*“ ist in der Zeit von 1940-1960 jeweils 1-mal, im Jahr 1970 2-mal, im Jahr 1990 8-mal und im Jahr 1999 2-mal in den Anzeigen der Männer vorhanden.

„Alter“

20. „*Mittvierziger* 188/85, *gutaussehend, gebildet, gutsituiert*“ (SZ 09.05.1999)

21. „*43 Jahre, sportlich, 185/87 guter Typ, gute Position, etwas verrückt*“ (SZ 09.05.1999)

22. „*Ein Fall für Zwei... Drehort: München. Die Darsteller: In der weiblichen Hauptrolle: Sie. In der männlichen Hauptrolle: Dunkelblond-graumeilliert, Mitt50er, 187, promoviert (Wirtschaft), eheerfahren, unabhängig, gutsituiert, ohne Bart und Bauch, ohne Glatze und Golfschläger, ohne Pfeife und Porsche*“ (SZ 09.05.1999)

23. „*Ich 48, 1,77, 78, NR, studiert, lebendig, warmherzig*“ (SZ 16.05.1999)

Eine Altersangabe als Selbstbezeichnung ist in allen Untersuchungsjahren vertreten: 1900-1920 1-mal (2,5%), 1930 1-mal (6,3%), 1940 3-mal (13,5%), 1950 1-mal (2,9%) und 1960 1-mal (2%). Im Jahr 1970 wurde die Kategorie 6-mal (10,8%), im Jahr 1980 5-mal (9%), im Jahr 1990 9-mal (20,7%) belegt und im Jahr 1999 ist die Kategorie in 4 Beispielen (13,8%) (Beispiele 20-23) zu finden.

„Witwer“

Keine Belege

„Junggeselle“

24. „*München-Chiemsee-Salzburg. Flotter, sportlicher Junggeselle, 64/1,92m, gehobener Lebensstil*“ (SZ 09.05.1999)

Die Selbstbeschreibung ‚Junggeselle‘ kam in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1930 in 12,6% (mit 2 Belegen) vor. Im Jahr 1940 fand sich ‚Junggeselle‘ in 4,5%, im Jahr 1950 in 2,9%, im Jahr 1960 in 2%, im Jahr 1970 in 1,8% der Anzeigen finden. In Beispiel 24 bezeichnet sich der Inserent als ‚Junggeselle‘, obwohl er selbst 64 Jahre alt ist. Aus dem Beispiel geht nicht hervor, ob der Inserent schon früher verheiratet war und ob er Kinder hat.

Der Zivilstand ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung kommt in den Anzeigen im Zeitraum 1940-1999 jeweils 1-mal vor außer 1940, in dem sie 2-mal zu finden ist und prozentual liegen die Werte in allen anderen Jahren außer 1940 unter 5%. Daraus kann geschlossen werden, dass die Zivilbezeichnung ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung einen marginalen Wert hat.

„Wohnort bzw. Herkunft“

25. „*Ich bin top! in Aussehen, Charakter und Lebensstil, sympathischer Münchner 41, groß, sehr gutaussehend*“ (SZ 09.05.1999)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ wird insgesamt 18-mal im Zeitraum 1950-1999 in den Anzeigen der Männer belegt und 14-mal wird „*Münchner bzw. Wahlmünchner*“ als Selbstbezeichnung angegeben. In den weiteren 4 Anzeigen wird die Herkunft des Inserenten genannt (vgl. das Jahr 1990).

„Er“

26. „*Er (34/180/77) alleinstehend, mit Witz und Charme, lebenslustig, finanziell unabhängig [...]*“ (SZ 09.05.1999)

27. „*Gutaussehender, sympathischer Er, 38/189/ dunkelhaarig, schlank, sportlich, Nichtraucher, Akademiker*“ (SZ 09.05.1999)

28. „*Er, 32/178/76, ansehnlich, standfest, aber für jeden Mist zu haben*“ (SZ 09.05.1999)

29. „*Er, 44 Jahre, 170 cm, 76 kg schlank, Nichtraucher, tageslichttauglich, alltagstauglich*“ (SZ 16.05.1999)

Im Jahr 1980 wird das Personalpronomen ‚Er‘ als Selbstbezeichnung in 2 Anzeigen (6,6%) benutzt. Im Jahr 1990 ist das Pronomen 3-mal (7%) und 1999 4-mal (13,8%) als Selbstbezeichnung zu finden.

Die Selbstdarstellung mit dem Pronomen ‚Er‘ ist neutral und spiegelt die Entwicklung der Anzeigeninhalte im Allgemeinen wider. Die Selbstbezeichnungen ‚Er‘ oder ‚Mann‘ demonstrieren eine partnerschaftliche Basis, die in den Beziehungen angestrebt wird. Auch die lakonische Art der Selbstdarstellung unterstützt die Benutzung des Personalpronomens sowohl in der Selbst- als auch in der Partnerbezeichnung.

Zusammenfassung

Tabelle 1. Selbstbezeichnung der Männer in den Jahren 1900-1999 in der SZ in %.

Selbstbezeichnung	1900-1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Mann	17,5	6,3	4,5	2,9	8,0	1,8	6,6	11,5	17,0
Herr	25,0	6,3	13,5	11,6	8,0	-	6,6	2,3	-
Beruf	47,5	63,0	49,5	58,0	58,0	72,0	39,6	39,1	30,6
Andere Bezeichnung	2,5	12,6	4,5	2,9	6,0	7,2	9,9	11,5	17,0
Witwer		6,3	9,1	2,9	2,0	3,6	-	-	-
Alter	2,5	6,3	13,5	2,9	2,0	10,8	9,0	20,7	13,8
Junggeselle			9,1	2,9	2,0	3,6	3,3	2,3	3,4
Wohnort				5,7	14,0	9,0	6,6	2,3	3,4
Pronomen 3. Pers. Sg.							6,6	4,6	13,6
Ohne Angabe	-	-	-	-	-	-	-	4,6	-

In den Anzeigen der Männer findet sich der ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung im ganzen Untersuchungszeitraum. Prozentual ist er dominant, denn in den Jahren 1900-1920 wird der ‚Beruf‘ in 47,5% und im Jahr 1930 sogar in 63% der Anzeigen als Selbstbezeichnung genannt. Im Jahr 1940 sinkt die Prozentzahl auf 49,5%, was auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen ist. Ab dem Jahr 1950 steigen die Werte der Berufsangaben und liegen in den Jahren 1950-1960 bei 58%. Im Jahr 1970 liegt der Wert bei 70,2%. Danach, in den Jahren 1980-1999, ist eine leicht sinkende Tendenz zu bemerken, und im letzten Untersuchungsjahr 1999 wird der Beruf als Selbstbezeichnung mit 30,6% angegeben, welches weiterhin die meist belegte Kategorie der Selbstbezeichnungen ist. Anhand der oben genannten Angabehäufigkeiten kann angenommen werden, dass Männer sich

vorwiegend in ihrer Berufsrolle sehen, die auch den gesellschaftlichen Status des Mannes bestimmt. Die Selbstidentifizierung durch den Beruf kann ein Signal für Frauen als Rezipientinnen sein, dass sie ihren bisherigen Status behalten oder ihn sogar durch den Beruf eines Mannes erhöhen können. „*Akademiker*“ kommt in den Anzeigen der Männer insgesamt 38-mal vor: In den Jahren 1900-1920 und 1940 ist „*Akademiker*“ nicht vorhanden, während er in den Jahren 1930 und 1950 jeweils 2-mal, 4-mal im Jahr 1960, 8-mal 1970, 4-mal im Jahr 1980, sogar 10-mal im Jahr 1990 und 7-mal im Jahr 1999 vorkommt.

In den Jahren 1900–1950 kommt die Selbstbezeichnung ‚Herr‘ am zweithäufigsten vor.

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Geschlechtsbezeichnung ‚Mann‘ als Selbstbezeichnung in allen Untersuchungsjahren vorhanden ist. Am häufigsten kommt der Begriff ‚Mann‘ in der ersten Phase, 1900-1920 (17,1%) und in den 2 letzten Untersuchungsjahren 1990 und 1999 vor, in denen ‚Mann‘ in 9,3% und in 10,3% der Anzeigen zu finden ist, während die prozentualen Werte in den anderen Jahrzehnten unter 10% liegen. Die Selbstbezeichnung ‚Mann‘ ist zusammen mit einer Berufsbezeichnung jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920 und 1980-1999 zu finden, während die Selbstbezeichnung ‚Herr‘ 3-mal in den Jahren 1900-1920 und jeweils 1-mal 1940-1960 als Ergänzung zu weiteren Selbstbezeichnungen vorkommt. In dem Zeitraum 1930-1970 ist der Zivilstand ‚Witwer‘ als Selbstbezeichnung vorhanden, während der Zivilstand ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnung ab dem Jahr 1940 bis zum Jahr 1999 belegt wird. Sowohl ‚Witwer‘ als auch ‚Junggeselle‘ als Selbstbezeichnungen sind nur vereinzelt (2%-3,9%) zu finden. Von dem Jahr 1980 an wird ‚Witwer‘ und von dem Jahr 1990 an ‚Herr‘ nicht mehr als Selbstbezeichnungen belegt.

Im Jahr 1960 wird die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstbezeichnung häufiger, was sich auch in den Mehrfachnennungen feststellen lässt. Sich durch Personalpronomen in der dritte Person Singular zu bezeichnen scheint ein Trend in den Jahren 1970–1999 zu sein. Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ wird zum ersten Mal im Jahr 1940 belegt. Die Bedeutung dieser Kategorie wächst kontinuierlich und im Jahr 1999 gehören ca. 20 % der Selbstbezeichnungen der Männer zu dieser Kategorie.

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstbezeichnung kommt im Zeitraum 1950-1999 vor, während das Pronomen ‚Er‘ als Kategorie zum ersten Mal im Jahr 1970 vorkommt und auch sie in den Jahren 1970-1999 belegt wird.

8.2.3.1.2 Frauen

Die Selbstbezeichnungen der Frauen in den Anzeigen der SZ sind in die folgenden Kategorien eingeordnet worden: ‚Dame‘, ‚Fräulein‘, ‚Witwe‘, ‚Frau‘, ‚Mädchen‘, ‚Beruf‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Alter‘ und ‚Ohne Angabe‘.

1900-1920

In den Jahren 1900-1920 ist die häufigste Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen ‚Fräulein‘, die 10-mal (38,5%) anzutreffen ist. Die Kategorie ‚Dame‘ kommt 4-mal (15,4%), ‚Andere Bezeichnung‘ 3-mal (11,6%) vor. Die Kategorien ‚Witwe‘, ‚Beruf‘ und ‚Alter‘ sind jeweils 2-mal (7,7%) belegt und die Kategorien ‚Frau‘, ‚Mädchen‘ und ‚Ohne Angabe‘ kommen jeweils 1-mal (3,9%) vor.

‚Dame‘

1. „Gebildete Dame, Ende 20, große, schlanke Figur, alleinstehende, kinderlose Beamtenwitwe mit gutem Gemüt und festem Charakter, auch wirklich tüchtige Hausfrau“ (M.N.N. 21.05.1910)
2. „Hübsche Dame, elegante Erscheinung, 36 Jahre alt mit schönem Heim sucht älteren Herrn behufs Ehe“ (M.N.N. 28.05.1920).
3. „Distinguierte Dame in den 20er Jahren, hübsche elegante Erscheinung, katholisch, Doppelwaise, etwas vermögend [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
4. „Für junge Dame aus angesehenen jüdischer Familie mit 20000 M [...]“ (M.N.N. 27.05.1900)

Der Begriff ‚Dame‘ stammt von dem Lateinischen *domina* und ist seit dem 17. Jahrhundert in der deutschen Sprache zu finden. Im Wörterbuch der deutschen Sprache von Sanders (1860) wird Dame als „Frauenzimmer von Stande“ definiert (Sanders 1860, 259). Nach Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge / Götze (1953, 123) trug das Wort Dame die Bedeutung „Geliebte“, „Dirne“ in der Mitte des 17. Jahrhunderts und zur gleich Zeit wurde es aber zum festen Titel der Frau in Hof- und Adelskreisen, aus denen es seit 1800 in die bürgerliche Gesellschaft sinkt. In Duden (2001) wird der Begriff Dame einerseits als übliche Bezeichnung im gesellschaftlichen Verkehr für Frau verwendet. Andererseits wird unter dem Begriff ‚Dame‘ „eine gebildete, kultivierte, gepflegte Frau“ verstanden (Duden 42001, 348).

In den Beispielen 1-4 wird die Selbstbezeichnung ‚Dame‘ mit einem Attribut erweitert. In den Beispielen 1-3 finden sich Angaben zu Alter, Aussehen und

finanzieller Situation, während in Beispiel 4 die Angaben ausschließlich aus Angaben zur finanziellen Situation bestehen.

‚Fräulein‘

5. „*Besseres, gebildetes, alleinstehendes Fräulein, 36 Jahre, hübsche Erscheinung, ideal veranlagt*“ (M.N.N. 21.05.1910)
6. „*Besseres Fräulein, Ende der 20, Blondine, groß, stattliche Erscheinung*“ (M.N.N. 14.05.1910)
7. „*Fräulein, 28 Jahre, 2000 M. Vermögen*“ (M.N.N. 21.05.1910)
8. „*Intelligentes, sparsames und häuslich tüchtiges Fräulein 32 Jahre alt, aus guter Familie mit mehreren Tausend Mark*“ (M.N.N. 21.05.1910)
9. „*Gebildetes, einfach und häuslich erzogenes Fräulein Anfang dreißig, protestantisch, mit 10000 M Vermögen und standesgemäßer Aussteuer*“ (M.N.N. 21.05.1910)
10. „*Gebildetes Fräulein mit großer Herzengüte, bescheiden, hübsche Figur, nettes Heim*“ (M.N.N. 14.05.1910)
11. „*Ein sehr vermögendes, evangelisches, häusliches Fräulein in den 30er Jahren, aus vornehmerm, bürgerlichem Hause*“ (M.N.N.28.05.1920)
12. „*Fräulein 26 Jahre aus sehr guter Familie, mit 5 Mille Vermögen von tadelloser Vergangenheit*“ (M.N.N. 28.05.1920)
13. „*Besseres sympathisches Fräulein in den mittleren Jahren mit Vermögen*“ (M.N.N. 28.05.1920)
14. „*Besseres Fräulein mit schöner Aussteuer und Vermögen*“ (M.N.N. 28.05.1920)

Für den Begriff ‚Fräulein‘, der nach Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge und Götz (1953) in Mittelhochdeutschem „*vrouwelin*“ hieß, galt die Bedeutung „Jungfrau vornehmen Standes“ von Anbeginn bis 1820. Im 19. Jahrhundert bedeutet Fräulein „Mädchen bürgerlichen Standes“. Für die adlige Tochter wurde der Ausdruck „gnädiges Fräulein“ gängig (Kluge, Götz 1953, 223). Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert war Fräulein die Anredeform berufstätiger Frauen, wie Lehrerinnen, Kellnerinnen oder Verkäuferrinnen (vgl. Duden ⁴2001, 571).

Die Komparativform von *gut* „*besser*“ ist 4-mal als Attribut mit dem Zivilstand Fräulein verbunden (Beispiele 5-6, 13-14). In den 2 Beispielen (7, 12) steht die Selbstbezeichnung ‚Fräulein‘ ohne Attribut. Neben dem Attribut „*besser*“ kommt das Adjektiv „*gebildet*“ 3-mal vor (Beispiele 5, 9-10) und in 3 Anzeigen wird auf die Häuslichkeit der Inserentin durch das Adjektiv „*häuslich*“ hingewiesen (Beispiele 8, 9, 11).

‚Witwe‘

14. „*Bessere Witwe, 45 Jahre alt, vom angenehmen Aeußeren, sehr tüchtige, reinliche Hausfrau*“ (M.N.N. 14.05.1910)

15. „*Bessere Witwe mit Vermögen*“ (M.N.N. 28.05.1920)

Die Komparativform „*besser*“ kommt in beiden obigen Beispielen 14 und 15 als Attribut bei ‚Witwe‘ vor. Beispiel 14 vermittelt Informationen über das Alter, Aussehen und Charaktereigenschaften der Inserentin, während Beispiel 15 nur über die finanziellen Verhältnisse der Inserentin informiert.

‚Frau‘

16. „*Frau, 30er Jahre, sucht mit besserem Arbeiter behufs Ehe in Verbindung zu treten*“ (M.N.N. 28. 05.1920)

In Deutschem Wörterbuch von Wahrig (1973, 1332) wird das Substantiv „*Frau*“ einmal als eine „weiblicher, erwachsener Mensch; eine verheiratete Frau, Ehefrau, Gattin“, zum anderen eine „alte, ältere ehrwürdige, junge jüngere Frau“ definiert. Das Wort „*Frau*“ stammt aus dem Althochdeutschen *frouwa*, das *Herrin* bedeutete, welches die feminine Form von *Herr* ist (Wahrig 1973, 1330). Anlehnend an die oben eingeführte Definition wurde der Begriff „*Frau*“ noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dann von einer weiblichen Person verwendet, wenn der Begriff „*Fräulein*“ durch die Veränderung des Zivilstandes nicht mehr angebracht war.

‚Mädchen‘

15. „*Für sehr solides Mädchen, 21 Jahre alt, katholisch wird eine reelle passende Partie gesucht*“ (M.N.N. 21.5.1910)

Die Form ‚Mädchen‘ ist seit dem 17. Jahrhundert zu finden und stammt nach Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge / Götz (1953, 466) von dem Wort Mägdchen (zu Magd) als Erleichterung der Formbildung. Nach Duden (⁴2001, 1040) wird mit „*Mädchen*“ „*eine junge, jüngere weibliche Person*“ bezeichnet. Im veralteten Sprachgebrauch bedeutet „*Mädchen*“ auch *Freundin (eines jungen Mannes)*.

Aus dem Beispiel 15 geht hervor, dass die Anzeige von den Eltern der

Inserentin aufgegeben worden ist, und der obige, zitierte Textabschnitt zeigt, dass es sich hier um eine sog. Vernunftsehe handelt, die sich auf die finanzielle Vereinbarung gründet.

„Beruf“

16. „Tüchtige Köchin, 30 Jahre alt, katholisch, angenehmes Aeußeres, groß, schlank, 4000 M Vermögen und Aussteuer“ (M.N.N. 21.05.1910)
17. „Damenscheiderin, 40 Jahre, selbständig“ (M.N.N. 21.05.1910)

Die Berufe „Köchin“ und „Damenschneiderin“, die in den obigen Beispielen 16 und 17 genannt werden, sind typische Frauenberufe, in denen Frauen – vor allem vor der Eheschließung arbeiten konnten.

„Andere Bezeichnung“

18. „Bürgerstochter mit 8-10 Mille Vermögen. Blondine, gebildet“ (M.N.N. 14.05.1910)
19. „Feine Schwester, dieselbe von tadellosem Rufe. Mitte der 30er, angenehmes Aeußeres, heitere Gemütsanlage, gebildet, führt seit längerer Zeit den Haushalt der Eltern, ist sparsam und besonders sehr kinderlieb, Kein Vermögen aber schöne Ausstattung“ (M.M.N. 28.05.1920)
20. „Suchende ist von stattlicher, hübscher Erscheinung, Blondine, Ende 20er, katholisch, sehr häuslich, nicht anspruchsvoll erzogen, gemütsvoll, interessiert für alles Zeitgemäße, Gute und Schöne, und besitzt etwa vorläufiges Vermögen von 40.000 M bar“ (M.N.N. 28.05.1920)

In Beispiel 18 bezeichnet sich die Inserentin durch den gesellschaftlichen Status ihrer Familie. Diese Art von Ausdruck wird von Kraemer (1998, 136) als Fremdefinition bezeichnet, die nach Kraemer (1998, 136) „die einstige Wichtigkeit des sozialen Status [unterstreicht]“. Beispiel 19 ist von einem Familienangehörigen aufgegeben worden. Implizit wird durch den Textteil „führt seit längerer Zeit den Haushalt der Eltern“ zum Ausdruck gebracht, dass die betreffende Person wegen der Umstände keine Möglichkeit hat, Kontakte zu knüpfen und deshalb der Weg einer Kontaktanzeige gewählt wurde. Der Beginn des Beispiels 20 „Suchende ist [...] Blondine“ deutet darauf hin, dass die Anzeige von einer anderen Person als von der Inserentin verfasst ist.

‚Alter‘

21. *„Anfang 30er Jahre, Blondine, sehr geeignet für selbständigen Kaufmann“ (M.N.N. 21.05.1910)*

22. *„Ich stamme aus einer angesehenen Beamtenfamilie, bin 37 Jahre alt, mittlere Figur, guter Humor, angenehmes Aeußeres, im häuslichen sehr tüchtig, habe ein 11 jähriges nettes Mädchen. Bin als Haushälterin seit 6 Jahren in einer Familie in Stellung“ (M.N.N. 21.05.1910)*

In Beispiel 21 wird die bevorzugte Berufsgruppe des Rezipienten angedeutet. In Beispiel 22 fungiert das Alter als Selbstbezeichnung. In der Anzeige wird der soziale Hintergrund (aus einer angesehenen Beamtenfamilie, 11jähriges nettes Mädchen), das Aussehen, der Charakter und der Beruf angegeben. Es geht jedoch aus dem Text hervor, ob die Inserentin schon früher verheiratet war, oder ob geschieden oder verwitwet ist.

Wenn die Selbstdarstellung mit dem Pronomen „Ich“ beginnt (Beispiel 22), gibt es der Anzeige einen persönlicheren Ton und der Inserent tritt mit dem Rezipienten in eine Art Interaktion.

‚Ohne Angabe‘

23. *„Es wäre einem Metzger oder Schenk-Kellner mit 10-20000 M Vermögen Gelegenheit geboten in ein gutes Geschäft mit Anwesen einzuheiraten“ (M.N.N. 28.05.1920)*

In Beispiel 23 wird der Rezipient beim Beruf genannt und das, was er durch Einheirat erreichen würde. Es fehlt jedoch jede Information über die Frau, die er heiraten sollte.

1930

Im Jahr 1930 wird die Kategorie ‚Witwe‘ am häufigsten, 6-mal (37,8%) als Selbstbezeichnung genannt. Die Kategorien ‚Dame‘ und ‚Fräulein‘ kommen jeweils 3-mal (18,9%), ‚Andere Bezeichnung‘ 2-mal (12,6%), die Kategorien ‚Mädchen‘ und ‚Alter‘ jeweils 1-mal (6,3%) vor. Die Kategorien ‚Frau‘, ‚Beruf‘ und ‚Ohne Angabe‘ werden im Jahr 1930 nicht belegt.

‚Dame‘

1. *„Junge Dame 26 Jahre, katholisch, Frohnatur möchte natürlichen, doch fein denkenden Menschen (Beamter) zwecks Ehe kennen lernen“ (M.N.N.)*

11.05.1930)

2. „Gebildete Dame, sympathische Erscheinung, evangelisch, 26, blond 1,60 gr. sonniges Gemüt, gesetzte Charakter- und Hausfraueneigenschaften sucht Ehekameraden mit festem Einkommen und gutem Charakter“ (M.N.N. 11.05.1930)

11.05.1930)

3. „Junge, gebildete Dame, 25 Jahre angenehmes Aeußeres, aus gutem Geschäftshaus und kaufmännisch gebildet“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 1 finden sich weder Angaben zur finanziellen noch zur beruflichen Situation der Inserentin, während in Beispiel 3 Angaben zur finanziellen Situation und zur Berufsausbildung vorhanden sind. Beispiel 2 ist dagegen klassisch, da in ihm die Selbstbezeichnung mit einem Attribut erweitert wird und darüber hinaus Angaben zum Aussehen, zur Konfession, zum Alter, Charakter und zu häuslichen Fähigkeiten als ergänzende Selbstdarstellung genannt werden.

„Fräulein“

4. „Fräulein 28 Jahre alt, katholisch, tadellose Vergangenheit, sehr gute Hausfrau, 6000 M Vermögen und schöne Aussteuer“ (M.N.N. 11.05.1930)

5. „Sympathisches, nettes Fräulein, 30 Jahre, aus guter Familie, 1,65 groß, vollschlank, tadellose Vergangenheit, gesund, musikalisch, tüchtig, sparsame Hausfrau, nicht ohne Vermögen, hübsche 3-Zimmer Wohnung“ (M.N.N. 11.05.1930)

6. „Fräulein 41 Jahre, katholisch, Aussteuer und 6000 M Vermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)

Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen im Jahr 1930 lag bei 26,1 Jahre (vgl. Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972). Das Alter der Inserentinnen in den Beispielen 4-6 liegt zwischen 28 und 41 Jahren und ist damit höher als der Durchschnittswert.

„Witwe“

7. „Witwe 35 Jahre, sympathisches Aeußeres besitze eigene Villa, Auto und große Barvermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)

8. „Witwe Anfang 40, sehr gute Erscheinung, tief veranlagt, besitzt 7jähriges Kind [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

9. „Witwe 42 Jahre, gute Erscheinung mit eigener Wohnung und gutem Verdienst“ (M.N.N. 11.05.1930)

11. „Witwe, 50 Jahre bedeutend jünger aussehend, mit schönem 4 Zimmer-Wohnung“ (M.N.N. 11.05.1930)

- 12., „Gebildete Witwe, 52, evangelisch, tüchtige Hausfrau, anpassungsfähig, mittelgroß, vollschlank mit Landhaus und Rente“ (M.N.N. 11.05.1930)
 13. „Witwe, kinderlieb, evangelisch, groß, vollschlanke Erscheinung, brünett, gesetzt, [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

Aus den Beispielen 7-12 geht die finanzielle Situation wie auch das Alter der Inserentinnen hervor, während in Beispiel 13 die oben genannten Angaben fehlen. Nur in Beispiel 12 wird die Selbstbezeichnung mit einem Attribut erweitert.

‚Frau‘

Keine Belege

‚Mädchen‘

13. „*Sehr bescheidenes, braves, fleißiges Mädchen 35 Jahre alt, katholisch, Halbwaise, tüchtig im Haushalt*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Attribute wie „*brav*“ und „*fleißig*“, die mit der Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ in Verbindung stehen, bezeichnen Charaktereigenschaften sowie die Fähigkeiten im Haushalt. Das Alter von 35 Jahren, das die Inserentin in Beispiel 13 angibt, ist hoch und signalisiert dem Rezipienten mit der Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ das Unverheiratetsein der Inserentin.

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

14. „*20jährige hübsche Blondine. Bin stattliche Erscheinung, tüchtige Hausfrau, Bubikopf, besitze schöne Wäscheaussteuer, ein armes, aber bescheidenes Mädchen*“ (M.N.N. 11.05.1930)
 15. „*Beamtenstochter 25 Jahre, mittelgroß, brünett, nettes Aeußeres, tüchtige Hausfrau mit Möbel und Wäscheaussteuer 3000 M Vermögen*“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 14 bezeichnet sich die Inserentin durch ihr Aussehen, während in Beispiel 15 der soziale Hintergrund als Selbstbezeichnung fungiert. In beiden Belegen werden die hausfraulichen Qualitäten betont.

„Alter“

16. „Bin Mitte 40, Frohnatur, volle Figur, 6000 M Vermögen, kleinere, aber sichere Einnahme. Eigene sonnige Fertigwohnung zur Verfügung“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 16 wird zusätzlich zur Alterangabe über die Gemütslage, das Aussehen und in erster Linie über die finanzielle Situation der Inserentin informiert. Der Rezipient erfährt jedoch nichts über ihren Zivilstand.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

1940

Im Jahr 1940 ist die Kategorie „Alter“ 5-mal (21%) belegt, die Kategorien „Fräulein“ und „Witwe“ sind jeweils 4-mal (16,8%) besetzt, die Kategorien „Dame“ und „Beruf“ jeweils 2-mal (8,4%). Die Kategorien „Frau“, „Mädchen“ sowie „Andere Bezeichnung“ sind jeweils mit 1 Beleg (4,2%) zu finden. Als neue Kategorie ist „Wohnort bzw. Herkunft“ 1-mal (4,2%) hinzugekommen. In der Kategorie „Ohne Angabe“ gibt es keinen Beleg.

„Dame“

1. „Dame sympathisch, gebildet, herzensgut, Anfang 40, 1,72, vollschlank, gute Figur, tüchtige Hausfrau, sportlich, naturverbunden mit eigener gut eingerichteter Wohnung und Vermögen“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „Aeußerlich sympathische Dame, natürliches, sonniges Wesen, blond, vollschlank, 38 Jahre, anständiger, liebenswerter Charakter, vielseitige Kenntnisse“ (M.N.N. 26.05.1940)

In Beispiel 1 wird die Selbstbezeichnung „Dame“ mit Angaben zum Charakter, Alter, zur Größe, zum Hausfrauendasein, zu Interessen und zur materiellen Situation, während in Beispiel 2 Angaben zur Größe und zur finanziellen Situation fehlen. In beiden Beispielen finden sich keine Angaben über den Zivilstand.

‚Fräulein‘

3. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre, tadellose Vergangenheit, katholisch, angenehmes, freundliches Wesen, gute Hausfrau mit Geld und etwas Aussteuer, nun alleinstehend“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „Fräulein, katholisch, guter verträglicher Charakter, von Beruf Köchin 27 Jahre, mittlere Größe, dunkelblond, angenehmes Aeußeres, gute Hausfrau, fleißig, sparsam, eigene Sparnisse vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „Fräulein 33 Jahre, blond, berufstätig, mit Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
6. „Fräulein, Schneiderin, 35 Jahre, intelligent, angenehmes Aeußeres [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

In 3 von insgesamt 4 Beispielen (4-6) wird die Berufstätigkeit der Inserentin angegeben. In Beispiel 3 werden der soziale Hintergrund und die finanzielle Lage betont.

‚Witwe‘

7. „Witwe, ohne Anhang, nette Einrichtung, wünscht sich wieder zu verheiraten“ (M.N.N. 26.05.1940).
8. „Kinderlose Witwe, gut aussehend, berufstätig, mit Barvermögen und netter Wohnung“ (M.N.N. 24.05.1940)
9. „Bin gebildete Witwe von heiterer u. warmherziger Art, sehr gut aussehende Fünfzigerin, [...] auf dem Lande lebende Münchnerin mit netter Wohnung [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
10. „Akademikerwitwe gesund, vermögend, sehr vielseitig interessiert und beständig“ (M.N.N. 24.05.1940)

Nur in Beispiel 9 findet sich die Angabe zum Alter, während in den Beispielen 7-8 und 10 weder explizit noch implizit auf das Alter hingewiesen wird. In Beispiel 10 bezieht sich die Inserentin auf den sozialen Status ihres früheren Ehemannes. In allen 4 Beispielen wird die finanzielle Situation der Inserentin zum Ausdruck gebracht.

‚Frau‘

11. „Ebensolche gut aussehende Frau 46/162, schlank, sehr jugendlich, heiter, sehr häuslich, geistig rege. Kein Durchschnittsmensch“ (M.N.N. 26.05.1940)

In den Jahren 1900-1920 wurde die Kategorie ‚Frau‘ 1-mal (3,9%) belegt, im Jahr 1930 gab es hingegen keine Belege. Im Jahr 1940 findet sich wieder 1 Beleg (4,2%) (Beispiel 11). Die obige Anzeige beginnt mit der Partnerdarstellung

„Einen gebildeten streng beruflichen gepflegten Mann wünscht [...]“ und danach folgt die Selbstbezeichnung und Selbstdarstellung der Inserentin. Interessant im obigen Beispiel ist die Ergänzung zu angegebenen Angaben „*Kein Durchschnittsmensch*“, die jedoch nicht näher definiert wird.

„Mädchen“

12. „*Sehr anständiges, katholisches Mädchen 37 Jahre, groß, schlank, mit guter Vergangeneit, mit etwas Vermögen*“ (M.N.N 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Mädchen‘ ist im Zeitraum 1900-1940 in jedem Untersuchungsjahr jeweils 1-mal vorhanden. In Beispiel aus dem Jahr 1930 war die Inserentin 35 Jahre alt und im obigen Beispiel aus dem Jahr 1940 ist sie 37 Jahre alt. Die Attribute „*anständig*“ und „*katholisch*“, die die Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ erweitern, deuten darauf hin, dass das Substantiv „*Mädchen*“ als Synonym für „*Fräulein*“, d. h. eine unverheiratete Frau angewendet wird.

„Beruf“

13. „*Kinderpflegerin 41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen*“ (M.N.N. 26.05.1940)

14. „*Tüchtige Geschäfts- und Hausfrau, 50 Jahre, gut aussehend, stramme Erscheinung, Erspartes und schöne Wohnung*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Einführung der Schulpflicht im 18. und 19. Jahrhundert und die Einrichtung von Gymnasien waren zuerst nur für Jungen gedacht. Die Mädchenbildung war vorwiegend eine Privatangelegenheit der Familien und eine Schulbildung für Mädchen wurde nicht für notwendig gehalten. Es gab die so genannte „Höhere Mädchenschule“ (ca. bis zum 15./16. Lebensjahr), bei der weiterhin die Erziehung „gefälliger Gattinnen“ und „geschickter und züchtiger Hausfrauen“ im Vordergrund stand (Beispiel 14). Sie wurde von Mädchen der bürgerlichen und adligen Kreise besucht. Die Möglichkeit der Fortbildung und beruflichen Qualifikation im Bildungssektor bestand für junge Frauen im Besuch eines Lehrerinnenseminars, das sie zur Unterrichtstätigkeit an Elementarschulen, Mädchenpensionaten oder Höheren Töchtertschulen qualifizierte. Ende des 19. Jahrhunderts wurde für Mädchen „Gymnasialkurse“ von privaten Instituten organisiert und standen somit nur den Töchtern wohlhabender Familien offen. Das erste deutsche Mädchengymnasium wurde 1893 vom Verein

„Frauenbildungsreform“ in Karlsruhe eröffnet (vgl. Deutschlandradio Kultur 2013).

Im Jahr 1887 reichten Frauenrechtlerinnen unter der Leitung von Helene Lange eine Petition bei dem Preußischen Unterrichtsminister ein, in der wissenschaftlicher Unterricht für Lehrerinnen der höheren Mädchenschulen gefordert wurde. Grund für diese Petition war das Bildungsziel, wonach Mädchen bis zum 16. Lebensjahr ‚allseitig harmonisch‘ gebildet werden sollten. Die Begründung war:

„Dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes in der Allgemeinheit der Art und der Interessen ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit, durch Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt und in seiner Hingabe an höhere Interessen gelähmt werde, dass ihm vielmehr das Weib mit Verständnis dieser Interessen und der Wärme des Gefühls für dieselben zur Seite stehe“ (C. Koepcke 1981, zit. nach Nave-Herz 1988, 28).

Der Beruf „*Kinderpflegerin*“, der in Beispiel 13 genannt wird, war ein typischer Frauenberuf, den eine unverheiratete Frau damals ausüben konnte.

‘Andere Bezeichnung

15. „*Stattliche hübsche Erscheinung, intelligent, gewandt, vollschlank, unabhängig, häuslich, gepflegte Wohnung vorhanden*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war sowohl in den Jahren 1900-1920 als auch im Jahr 1930 jeweils mit 2 Angaben (11,6% bzw. 12,6%) vertreten. Im Jahr 1940 findet sich in der Kategorie hingegen 1 Beleg (2,8%). In Beispiel 15 bezeichnet sich die Inserentin mit dem Ausdruck „*stattliche hübsche Erscheinung*“. Nach Duden (⁴2001, 489) bedeutet „*Erscheinung*“ „*durch ihr Äußeres, ihr Erscheinungsbild in bestimmter Weise wirkende Persönlichkeit*“.

‚Alter‘

16. „*Bin 31/166, dunkelblond, gut gewachsen, Nichttänzerin, naturliebend*“ (M.N.N. 26.05.1940)

17. „*Ich bin 34 Jahre katholisch, schlank, gesund, angenehmes Äußeres, ein froher, verstehender, unverbildeter Mensch, echt fraulich, tüchtig im Haushalt*“ (M.N.N. 26.05.1940)

18. „*Bin Anfang 40, katholisch, aus gutem Hause, kerngesund, [...]*“ (M.N.N.

26.05.1940)

19. „Bin 41/157 katholisch, Hausangestellte, 5000M Ersparnisse und Wäsche [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

20. „Bin 43 Jahre, mit Beruf, naturliebend, habe einfache ideale Gesinnung, Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Alter‘ war in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (7,7%) und im Jahr 1930 allerdings nur mit 1 Beleg (6,3%) zu finden. Im Jahr 1940 steigt die Belegzahl auf 5 Angaben (14%) (Beispiele 16-20). In 3 Beispielen finden sich zusätzlich zum ‚Alter‘ eine Selbstbezeichnung als Erweiterung: In Beispiel 16 „Nichttänzerin“, in Beispiel 17 „Mensch“ und in Beispiel 19 „Hausangestellte“.

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

21. „Münchenerin evangelisch, 33 Jahre, groß, schlank, ideale Lebensauffassung, nicht unvermögend“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ ist im Jahr 1940 mit 1 Beleg zum ersten Mal im Material in den Anzeigen der Frauen zu finden.

1950

Im Jahr 1950 ist die Kategorie ‚Witwe‘ 9-mal (26,1%), ‚Dame‘ 7-mal (20,3%), ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ 6-mal (17,4%), die Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Frau‘ und ‚Alter‘ jeweils 3-mal (8,7%) vertreten. In der Kategorie ‚Beruf‘ findet sich 2 Belege (5,8%) und in den Kategorien ‚Mädchen‘ sowie ‚Andere Bezeichnung‘ werden jeweils mit 1 Angabe (2,9%) belegt.

‚Dame‘

1. „Dame, 32/175 schlank, sehr gut aussehend, geistig sehr interessiert, gute Aussteuer“ (SZ 07.05.1950)

2. „Dame 41/164 natur- und sportliebend, Abitur, häuslich, nicht unvermögend“ (SZ 14.05.1950)

3. „Dame, 41/165 dunkel, katholisch, sympathische Erscheinung, gute Hausfrau mit Wäsche- und Möbelausstattung und etwas Vermögen“ (SZ 07.05.1950)

4. „Dame, 50, schuldlos geschieden, sympathisch, gepflegt“ (SZ 07.05.1950)

5. „Dame, sympathische Erscheinung, erstklassige Köchin“ (SZ 07.05.1950)

6. „Dame aus besseren Kreisen sucht Freundschaft mit einer reifen Persönlichkeit, akademische Bildung, Interesse für klassische. Musik und Theater zwecks späterer Ehe“ (SZ 07.05.1950)

7. „Dame in gehobenen Lebensverhältnissen, liebenswürdig, natürlich“ (SZ 14.05.1950)

Die Kategorie ‚Dame‘ war in den Jahren 1900-1920 4-mal (15,4%), im Jahr 1930 2-mal (12,6%), im Jahr 1940 auch 2-mal (5,6%) und im Jahr 1950 7-mal (20,3%) belegt (Beispiele 1-7). Die dargestellten Prozentwerte zeigen, dass im Jahr 1940 der Angabewert sinkt, was auf das politische Klima des Landes zurückzuführen ist. Inserentinnen, die sich als „Dame“ bezeichnen, geben ihr Alter in 4 Beispielen bekannt (Beispiele 1-4) und es liegt zwischen 32 und 50 Jahren. Der Zivilstand der Inserentin wird nur 1-mal mit „schuldlos geschieden“ genannt (Beispiel 4).

‚Fräulein‘

8. „Gut aussehendes Fräulein 47/1,53 mit Bar -u. Grundbesitz von 10 000 M“ (SZ 07.05.1950)

9. „Fräulein, 38 Jahre, mit Eigenheim“ (SZ 14.05.1950)

10. „Einfaches Fräulein, 38 Jahre, mit guter Vergangenheit und. feinem Charakter“ (SZ 07.05.1950)

‚Fräulein‘ als Selbstbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 mit 10 Belegen (38,5%) vertreten. Im Jahr 1930 ging die Belegzahl auf 4 Angaben (25,2%) zurück und im Jahr 1940 fanden sich ebenfalls 4 Belege (11,2%). Im Jahr 1950 gibt es 3 Angaben (8,7%) (Beispiele (8-10)). Die obigen Prozentwerte zeigen, dass die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Fräulein‘ bis zum Jahr 1950 kontinuierlich sinkt.

‚Witwe‘

11. „Witwe, Münchenerin, kaufmännisch, berufstätig, gepflegtes Äußeres, mit Wohnung, kleiner Junge“ (SZ 14.05.1950)

12. „Witwe 57 Jahre katholisch, mit gutem Geschäft und Eigenheim “ (SZ 14.05.1950)

13. „Junge Witwe mit 6jährigem Sohn, aus besserer Familie, gute Vergangenheit, intelligent“ (SZ 07.05.1950)

14. „Einfache Witwe 44 Jahre, verträglich, mit Pension, Wohnung und Grundstück“ (SZ 07.05.1950)

15. „43jährige Witwe mit Wohnung“ (SZ 07.05.1950)

16. „Kriegerswitwe mit 7,5jährigem Sohn“ (SZ 07.05.1950)
 17. „Kriegerswitwe 39/172, blond, hübsche Erscheinung, schöner Wohnung und Barvermögen mit 13jährigem Jungen, eigenem Geschäft“ (SZ 14.05.1950)
 18. „Beamtenwitwe, 50erin, 165, sportlich, ohne Anhang geordnete Verhältnisse, Eigenheim, Garten“ (SZ 14.05.1950)
 19. „Beamtenwitwe, mit eigener Wohnung, ohne Anhang, sucht Bekanntschaft mit Beamten zwecks späterer Ehe“ (SZ 14.05.1950)

Die Kategorie ‚Witwe‘ ist die häufigste Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1950 (Beispiele 11-19). In 3 von insgesamt 9 Anzeigen ist das Vorhandensein eines Kindes angegeben (Beispiele 11, 13, 16, 17), während in 2 Beispielen der Ausdruck „ohne Anhang“ zu finden ist (Beispiele 18, 19). In 4 von insgesamt 8 Beispielen wird das Alter der Inserentin angegeben (Beispiele 12, 14, 17, 18).

‚Frau‘

20. „Frau, schuldlos geschieden, ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950)
 21. „Charmante Frau, 57/165, vollschlank, gut aus sehend (Geschäftsinhaberin, Pension)“ (SZ 14.05.1950)
 22. „Gebildete, patente Frau, 45, schuldlos geschieden, tüchtig“ (SZ 14.05.1950)

Die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ war in den Jahren 1900-1920 1-mal (3,9%) vorhanden. Im Jahr 1930 wurde die Kategorie nicht belegt. Im Jahr 1940 kam ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung wider mit 1 Beleg (4,2%) vor und im Jahr 1950 findet sich in der Kategorie 3 Belege (8,7%) (Beispiele 20-22).

Zum ersten Mal wird im Jahr 1950 in 2 Beispielen zusammen mit der Selbstbezeichnung ‚Frau‘ als Angabe der Zivilstand „schuldlos geschieden“ genannt (Beispiele 20, 22). Durch die oben genannte Zivilstandbezeichnung könnte begründet sein, dass die Inserentinnen sich als „Frau“ bezeichnen.

‚Mädchen‘

23. „22jähriges Mädchen, gut aussehend, vielseitig interessiert aus bürgerlichem Haus“ (SZ 07.05.1950)

Die Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ ist in den Jahren 1900-1920 und 1930-1950 jeweils nur mit 1 Beleg vertreten. Das Alter der Inserentin in den Jahren 1900-1920, die sich als ‚Mädchen‘ bezeichnete, war 21 Jahre, während in den Jahren 1930-1940 das Alter der Inserentin, deren Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ war,

35 bzw. 37 Jahre alt war. Im Jahr 1950 wiederum ist das Alter der Inserentin in Beispiel 23 - ähnlich wie in den Jahren 1900-1920 - 22 Jahre.

„Beruf“

24. *„Apothekenlaborantin, 32 Jahre, katholisch von liebem und heiterem Wesen mit schöner Ausstattung“* (SZ 14.05.1950)

25. *„Tüchtige gebildete Geschäftsfrau 39/168, vollschlank, geschieden“* (SZ 14.05.1950)

„Beruf“ als Selbstbezeichnung kam von den Jahren 1900-1920 bis zum Jahr 1940 jeweils mit 2 Angaben vor. Im Jahr findet sich in der Kategorie auch 2 Belege (Beispiele 24, 25).

Der Beruf „*Apothekenlaborantin*“ (Beispiel 24) verlangt eine ca. 3-jährige Ausbildung an einer Berufsschule, deren Voraussetzung Hauptschulabschluss oder mittlere Reife ist. Im Jahr 1930 gab es keine Angaben in dieser Kategorie. Im Jahr 1940 fand sich die Formulierung „*Geschäftsfrau*“ (Beispiel 25), die wohl ideologisch bedingt ist.

„Andere Bezeichnung“

26. *„Kusine, blond, hübsch, erstklassige kaufmännische Kraft, bilanzsicher, mit Vermögen“* (SZ 07.05.1950)

In Beispiel 26 wird für eine Verwandte inseriert. Aus der Selbstdarstellung geht weder das Alter noch Zivilstand der Frau hervor, für die annonciert wird.

„Alter“

27. *„Bin 36 Jahre, 170, gute Erscheinung, charakterfest, sehr naturlieb und nicht ganz unbemittelt [...]“* (SZ 14.05.1950)

28. *„Tüchtige, uneigennützliche 40erin, hausfrauliche Eigenschaften, wirtschaftlich selbständig“* (SZ 14.05.1950)

29. *„Bin schuldlos geschieden, berufstätig, 42/165 6jähriges gut erzogenes Töchterchen Wohnung vorhanden“* (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie „Alter“ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 2-mal (7,7%), im Jahr 1930 1-mal (6,3%) belegt, im Jahr 1940 5-mal (14,5%) und im Jahr 3-mal (8,7%).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Wohnort bzw. Herkunft“

30. „Münchnerin im Lehrfach tätig, Ende 30 /165, gute Erscheinung, natürlichen, heiteren Wesens, vielseitig interessiert, tüchtige Hausfrau, mit Einfamilien-Haus“ (SZ 14.05.1950)
31. „Münchnerin 46/152 berufstätig, völlig mittellos [...]“ (SZ 14.05.1950)
32. „Münchnerin, katholisch, brünett, [...] mit schönem 2-Familienhaus, Ausstattung“ (SZ 07.05.1950)
33. „Münchnerin, gute Erscheinung mit Bubi“ (SZ 07.05.1950)
34. „Münchnerin 29 Jahre, in unabhängige wirtschaftliche Lage“ (SZ 07.05.1950)
35. „Landmüdl, 30 Jahre, katholisch, 5000 DM und Aussteuer, mit 6jährigem Jungen“ (SZ 14.05. 1950)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ war im Jahr 1940 zum ersten Mal mit 1 Beleg vorhanden. Im Jahr 1950 steigt die Angabehäufigkeit auf 6 Belege (17,4%). Aus den Beispielen (30-35) geht hervor, dass in dieser Kategorie „Münchnerin“ 5-mal bei insgesamt 6 Beispielen genannt wird (Beispiele 30-34). In Beispiel 35 entsteht durch die Angabe „Landmüdl“⁷⁸ eine Gegenüberstellung zwischen Stadt und ländliche Gegend.

1960

Im Jahr 1960 ist die häufigste Kategorie der Selbstbezeichnung ‚Dame‘, die 11-mal (22%) vorhanden ist. Die Kategorie ‚Beruf‘ findet sich 9-mal (18%), die Kategorien ‚Witwe‘ und ‚Alter‘ sind jeweils 6-mal (12%) belegt, während die Kategorien ‚Fräulein‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils mit 4 Belegen (8%) vertreten sind. In den Kategorien ‚Mädchen‘ und ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ finden sich jeweils 3 Belege (6%) und in den Kategorien ‚Frau‘ sowie ‚Ohne Angabe‘ jeweils 2 Belege (4%). Als neue Kategorie ist das Pronomen ‚Sie‘ mit 1 Beleg (2%) zu finden.

„Dame“

1. „Dame, Mitte 40/160, kinderlos, modern (doch nicht mondan) in sehr guter kaufmännischer Position (trotzdem tüchtige Hausfrau), schöne Wohnung am Stadtrand“ (SZ 22.05.1960)

⁷⁸ „Landmüdl“ im Original.

2. „Dame 37 Jahre, groß, schlank, verwitwet, kinderlos, aus guter Familie, eigenes Haus in Garmisch“ (SZ 22.05.1960)
3. „Dame, charmant, vielseitig gebildet und interessiert, hübsch und wohlhabend“ (SZ 08.05.1960)
4. „Junge Dame, 23/170, aus gutem Hause, evangelisch, schlank, blond, vielseitig interessiert, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
5. „Junge Dame, 37,1,62, gut aussehend, dunkler Typ, geistig aufgeschlossen, natürlich“ (SZ 22.05.1960)
6. „Gebildete Dame, Mittsechzigerin, gute Hausfrau und Köchin, noch sehr rüstig, musikalisch, naturverbunden“ (SZ 22.05.1960)
7. „Im Lehrberuf tätige Dame, gute Hausfrau naturliebend und von heiterem Wesen, katholisch, vollschlank, 1,58, mit moderner Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
8. „Charmante Dame, Anfang 30, 1,69 groß, katholisch, ledig, kinderlieb und gutaussehend“ (SZ 22.05.1960)
9. „Hübsche junge Dame aus gutem Hause, selbständiger Beruf (Modebranche), kunstliebend, sportlich (eigener Wagen) 31/170, ledig“ (SZ 22.05.1960)
10. „Gut aussehende Dame, ledig, katholisch, Ende 30/1, blond, schlank, jugendliche Erscheinung, heiteres Wesen, häuslich, geistig interessiert, natur- und portliebend“ (SZ 08.05.1960)
11. „Schlanke, gebildete Dame, 38, Sekretärin, vielseitig interessiert, Kunst- und Naturfreundin, gute Hausfrau“ (SZ 22.05.1960)

In der Kategorie ‚Dame‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (15,4%). In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie jeweils mit 2 Belegen (12,6% bzw. 8,4%) besetzt. Ab dem Jahr 1950 stieg die Belegdichte in der Kategorie ‚Dame‘ als Selbstbezeichnung mit 7 Belegen (20,3%) und im Jahr 1960 findet sich in der Kategorie 11 Belege (24%) (Beispiele 1-11). In den Beispielen 1-3 geben die Inserentinnen an, dass sie keine Kinder haben. Der Zivilstand „*verwitwet*“ wird 1-mal (Beispiel 2) und der Zivilstand „*ledig*“ 2-mal (Beispiele 8, 10) genannt.

‚Fräulein‘

12. „Fräulein 26/1,65, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
13. „Fräulein 35 1,62, schlank, gepflegt, sympathisch, ohne Anhang, im Haushalt tätig“ (SZ 22.05.1960)
14. „Fräulein, Anfang 40, gut aussehend, katholisch, mit Eigenheim“ (SZ 08.05.1960)
15. „Fräulein mit einigen Ersparnissen, katholisch, 44 Jahre alt, 1,70 groß“ (SZ 08.05.1960)

In 3 von insgesamt 4 Beispielen ist die Konfession „*katholisch*“ vorhanden (Beispiele 12, 14-15). In Beispiel 13 wird über die Berufstätigkeit der Inserentin informiert und in den Beispielen 14-15 werden die finanziellen Verhältnisse

genannt. Das Beispiel 14 repräsentiert eine klassische Selbstdarstellung in einer Kontaktanzeige, indem die Selbstbezeichnung durch folgende erweiternde Kategorien ergänzt wird: ‚Alter‘, ‚Aussehen‘, ‚Konfession‘ und ‚Finanzielle Situation‘.

‚Witwe‘

16. „Junge Witwe, 30 Jahre evangelisch, 2 Buben“ (08.05.1960)
17. „Witwe 47/165 brünett, vollschlank, gut aussehend, mit großem Vermögen“ (SZ 22.05.1960)
18. „Witwe 51/160 jugendlich, gutaussehend, berufstätig, mit Vermögen, und schöner Wohnung“ (SZ 08.05.1960)
19. „Witwe 58 Jahre, vollschlank, 168 groß, gesund, evangelisch, gut aussehend, Hausfrau, sehr kinderlieb, aber auch Geschäftsfrau“ (SZ 22.05.1960)
20. „Kriegswitwe, Mitte 50, alleinstehend“ (SZ 08.05.1960)
21. „Bankdirektorswitwe, 53, 163 gr. schönes Heim“ (SZ 08.05.1960)

Der Zivilstand ‚Witwe‘ als Selbstbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 2-mal (7,7%) belegt. Im Jahr 1930 stieg die Angabehäufigkeit auf 6 Belege (37,8%). Im Jahr 1940 ging die Anzahl der Belege auf 4 Angaben (16,8%) zurück, stieg aber im Jahr 1950 auf 9 Belege (26,1%). Die Angabehäufigkeit nimmt zwar ab dem Jahr 1960 ab, ist aber noch im Jahr 1960 6-mal (12%) zu finden (Beispiele 16-21). In 2 Beispielen definieren die Inserentinnen sich durch ihren verstorbenen Ehemann mit den Bezeichnungen „*Kriegswitwe*“ und „*Bankdirektorswitwe*“ (Beispiele 20-21).

‚Frau‘

22. „*Ehrliche, zuverlässige, schuldlos geschiedene Frau* (37) mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
23. „*Fröhliche, gemütsvolle, anhanglose Frau, schlank, dunkel, eigenes Einkommen*“ (SZ 22.05.1960)

Die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ war in den Jahren 1900-1920 1-mal (3,9%) belegt und im Jahr 1930 gab es in der Kategorie keine Belege. Im Jahr 1940 kam ‚Frau‘ hingegen wieder in 1 Beleg (4,2%) vor, während im Jahr 1950 in der Kategorie 3 Belege (8,7%) zu finden waren. Im Jahr 1960 geht die Zahl auf 2 Belege (4%) zurück (Beispiele 22, 23).

Der Zivilstand „*schuldlos geschieden*“ kam in der Kategorie ‚Frau‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 in Belegen vor. Im Jahr 1960 ist er 1-mal zu finden (Beispiel

22). Dass die Inserentin keine Kinder hat, wurde in der Kategorie ‚Frau‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 mit dem Ausdruck „*ohne Anhang*“ angegeben. Im Jahr 1960 wird die soziale Situation der Inserentin mit dem Attribut „*anhanglos*“ ausgedrückt (Beispiel 23).

Das Aussehen wurde zum ersten Mal im Jahr 1940 mit dem Attribut „*schlank*“ (1 Beleg) beschrieben. Im Jahr 1950 kam das Attribut auch 1-mal vor und im Jahr ist es ebenfalls mit 1 Beleg in Beispiel 23 zu finden

‚Mädchen‘

24. „*Einfaches, natürliches Mädchen* 19/167, *dunkel, katholisch*“ (SZ 08.05.1960)

25. „*Mädchen 24 Jahre aus gutem Hause, nicht unvermögend, schlank, gute Erscheinung, katholisch, vielseitig interessiert*“ (SZ 08.05.1960)

26. „*2 nette Mädchen* 21/23 *wünschen Bekanntschaft zwecks späterer Ehe*“ (SZ 08.05.1960)

Das Substantiv ‚Mädchen‘ als Selbstbezeichnung war jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 (3,9%), 1930 (6,3%), 1940 (4,2%), 1950 2,9%) zu finden. Im Jahr 1960 findet sich in der Kategorie ‚Mädchen‘ 3 Belege (6%). Das Beispiel 26 stammt von 2 Inserentinnen, die mit einer Anzeige jede für sich einen Lebenspartner suchen. Diese Art von Anzeigen, in denen mehrere Inserenten zusammen annoncieren, sind in der SZ eine Seltenheit.

‚Beruf‘

27. „*Alleinstehende Schneidermeisterin* 34/165, *jünger aussehend, ledig, evangelisch*“ (SZ 08.05.1960)

28. „*Sekretärin* 38, 1,65, *gut und jünger aussehend, natürlich, häuslich, musikliebend, (selbst Klavierspielen), Natur- und Tierfreundin mit Aussteuer*“ (SZ 22.05.1960)

29. „*Sekretärin in München, hübsche, elegante Erscheinung* 27/167 *katholisch, lebensbejahend, vielseitig interessiert, beste Umgangsformen, modern, nicht unvermögend, aber bescheiden, naturverbunden*“ (SZ 22.05.1960)

30. „*Sekretärin* *gute Erscheinung, dunkel, 1,70, vielseitig interessiert, sportliebend, nicht unvermögend*“ (SZ 08.05.1960)

31. „*Filialeiterin* 33/167 *schlank, evangelisch, mit Aussteuer, vielseitig interessiert*“ (SZ 08.05.1960)

32. „*Raum München, Wirtschaftslehrerin, katholisch* 24 /167, *natürlich, ruhiges Wesen*“ (SZ 22.05.1960)

33. „*Charmante Künstlerin*,41/159, *blond, schlank, musik- und naturliebend*“ (SZ 08.05.1960)

34. „Ärztin, Münchnerin, katholisch, 32, 1,68, dunkel, musikalisch, heiteres Wesen, kinderliebend, eigene Wohnung, Ersparnisse“ (SZ 22.05.1960).
 35. „Charmante, sympathische Akademikerin-Witwe, Mitte 40, katholisch, tüchtige Hausfrau mit Tochter (vers.)“ (SZ 22.05.1960)

Der Beruf „Sekretärin“ als Selbstbezeichnung kommt erstmals im Jahr 1960 vor und ist mit 3 Belegen zu finden (Beispiele 28-30). Im Jahr 1960 treten ebenfalls Berufe mit Hochschulabschluss wie „Wirtschaftslehrerin“ (Beispiel 32) „Akademikerin-Witwe“ (Beispiel 35) oder „Ärztin“ (Beispiel 34) hervor. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war im Jahr 1968 der Anteil der Frauen unter denen Abiturientinnen 39%, 53,5% hatten einen Realschulabschluss. Der Anteil der Frauen unter den Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen betrug jedoch nur 24% (Statistisches Jahrbuch 1970, 72f). Anfang der 1960er Jahren war der Anteil der Studentinnen, die aus den sozial schwächeren Schichten stammten, an den deutschen Universitäten nur knapp 3% (Kegler 1971, 12, zit. nach Weitbrecht 2005, 2).

„Andere Bezeichnung“

36. „Geschäftstochter 28/170 hübsch“ (SZ 22.05.1960)
 37. „Suche meiner 25jährigen Tochter 1,68 groß, schlank, dunkel, gut aussehend, perfekt in der Haushaltsführung und auch tüchtig im Geschäftsleben mit Aussteuer“ (SZ 08.05.1960)
 38. „Meine Schwester, hübsch, gütig, idealer Mensch, katholisch, nicht unvermögend“ (SZ 22.05.1960)
 39. „Liebevoller Ehepartnerin mit vielen guten Eigenschaften, 56 Jahre, 1,65 gr.“ (SZ 08.05.1960)

In Beispiel 36 identifiziert sich die Inserentin mit dem elterlichen Status „Geschäftstochter“. In den Beispielen 37 und 38 werden Partner durch einen Familienangehörigen gesucht. Nur dieses eine Mal ist in meinem Material belegt, dass die Inserentin sich selbst als „Ehepartnerin“ bezeichnet (Beispiel 39).

„Alter“

40. „Charmante 21jährige, 1,65, schlank, Oberschule, katholisch, einwandfreie Vergangenheit, Aussteuer“ (SZ 22.05.1960)
 41. „Bin M 30/160, evangelisch, im Staatsdienst, nicht berufsmüde, aber sehr allein, frohes, heiteres Wesen, nette Erscheinung, gute Hausfrau“ (SZ 08.05.1960)

42. „Bin 32/1,64 [...] besitze modisch eingerichtete 2-Zimmer-Neubauwohnung, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
43. „Bin 32/1,64 berufstätig, schlank, ledig, katholisch, häuslich, vielseitig, besitze modisch eingerichtete 2-Zimmer-Neubauwohnung, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
44. „Sympathische katholische 50gerin. Selbstinserentin ist kultivierte Hausfrau, selbständige Betriebsinhaberin“ (SZ 08.05.1960)
45. „Mittfünfzigerin, charmant ohne Anhang, finanziell gut gestellt, schönes Heim, gute Hausfrau“ (SZ 08.05.1960)

In Beispiel 40 findet sich die Angabe „Oberschule“. Nach Wahrig (²1973, 2609) wird der Begriff als „höhere Schule, in der neue Sprachen u. evtl. Latein als Wahlfach gelehrt werden“. Der Begriff „Hausfrau“, der in dieser Arbeit zu den Berufen gezählt wird, kommt als ergänzende Selbstbezeichnung 3-mal vor (Beispiele 41, 44, 45). Die Berufstätigkeit wird explizit 3-mal genannt (Beispiele 41, 44, 45). Interessant ist weiterhin in Beispiel 44 die ergänzende Selbstdarstellung der Inserentin „[...] nicht berufsmüde, aber sehr einsam [...]“. Wenn Berufsmüdigkeit der Grund für das Inserieren wäre, würde die Eheschließung der Inserentin ermöglichen, die Berufstätigkeit aufzugeben und sich dem Hausfrauendasein zu widmen.

‚Ohne Angabe‘

46. „Wünsche soliden, gebildeten Ehepartner. Alter 44 bis 55 Jahre“ (SZ 08.05.1960)
47. „Bin 1,78 groß, schwarz, schlank, sehe gut aus, bin schuldlos geschieden habe einen 14jährigen Sohn“ (SZ 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ wurde zum ersten Mal im Jahr 1900-1920 mit 1 Beleg (3,9%) besetzt. In den Jahren 1930, 1940 und 1950 gab es keine Belege und im Jahr 1960 finden sich 2 Belege in dieser Kategorie (Beispiele 46, 47). In Beispiel 46 fehlt jegliche Information über die Inserentin, während in Beispiel 47 die Inserentin Angaben über ihr Aussehen, ihren Zivilstand und ihre soziale Situation macht, aber die Selbstbezeichnung durch ein Substantiv bzw. durch das Alter fehlt.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

48. „Charmante Münchnerin 36/169, dunkel, Chefsekretärin, natürlich, gepflegt, geübte Hausfrau, schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)

49. „Münchnerin, Mitte 20, hübsch, schlank, 1,58 groß, kath., Abitur, im Lehrberuf, Natur, Musik, kunstliebend, vermögend, natürlich, herzlich“ (SZ 08.05.1960)

50. „Münchnerin, 24/168, katholisch, gute Erscheinung aus gutem Haus“ (SZ 08.05.1960)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ kam mit 1 Beleg (4,2%) zum ersten Mal im Jahr 1940 vor. Im Jahr 1950 gab es 5 Belege (17,4%) und im Jahr 1960 finden sich in der Kategorie 3 Belege (Beispiele 48-50) Es gibt im Zeitraum 1940-1960 9 Angaben der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘, von denen in 8 „Münchnerin“ als Selbstbezeichnung angegeben ist.

‚Sie‘

51. „Sie: Witwe 43, 1,68, Sekretärin, katholisch, gute Hausfrau“ (SZ 22.05.1960)

Das neutrale Personalpronomen ‚Sie‘ als Selbstbezeichnung kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor (Beispiel 51). Darüber hinaus finden sich in obigem Beispiel drei erweiternde Selbstbezeichnungen zu der Inserentin: der Zivilstand „Witwe“, der Beruf als „Sekretärin“ und das Attribut „gute Hausfrau“.

1970

Im Jahr 1970 ist als die meist belegte Kategorie ‚Dame‘ in 30% (20-mal) der Anzeigen vertreten. Die Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Alter‘ kommen jeweils in 16,5% (11-mal), ‚Witwe‘ in 7,5% (5-mal) und ‚Andere Bezeichnung‘ in 6% (4-mal) der Anzeigen vor. Die Kategorien ‚Frau‘, ‚Mädchen‘ und ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ sind hingegen jeweils in 4,5% (3-mal), ‚Mädchen‘ in 3% (2-mal) und ‚Ohne Angabe‘ in 1,5% (1-mal) der Texte zu finden. In der Kategorie ‚Sie‘ gibt es im Jahr 1970 keine Belege.

‚Dame‘

1. „Dame 30 /160, apart, grazil, gemütlich, humorvoll von netter, freundlicher Wesensart, Sekretärin, schuldlos geschieden, I Kind“ (SZ 31.05.1970)

2. „Dame 36 Jahre, 160 gr. schlank, verwitwet“ (SZ 31.05.1970)

3. „Dame, 43 Jahre, jünger und gut aussehend“ (SZ 24.05.1970)

4. „Dame, akademischer Beruf, 43 Jahre, heiter und anpassungsfähig, in guten Verhältnissen, Jungesellin“ (SZ 31.05.1970)

5. „Dame Ende 40, 165, blond, schlank, gepflegtes Äußeres, Büroangestellte, schuldlos geschieden“ (SZ 24.05.1970)

6. „Dame, 56, gute Figur und Erscheinung, blonder Typ, sehr naturliebend,

- häuslich, finanziell unabhängig, nicht berufstätig“ (SZ 24.05.1970)*
7. *„Aparte Dame guter Kreise, 1,58 groß, schlank, dunkel, temperamentvoll“ (SZ 24.05.1970)*
8. *„Unabhängige Dame, sympathische Erscheinung, nicht unvermögend, sucht charakterfesten Ehepartner in sicherer Position“ (SZ 1970)*
9. *„Gutaussehende Dame (Ww.) heiteres Wesen, vielseitig interessiert, 1,65 gr., schlank. In guten finanziellen Verhältnissen lebend, schönes Heim vorhanden“ (SZ 24.05.1970)*
10. *„Junge Dame 30/168, ledig, schlank, blond, sehr aufgeschlossen, sportlich, musisch interessiert“ (SZ 31.05.1970)*
11. *„Charmante Dame, 40, dunkel, schlank, ledig, katholisch, nicht unbemittelt“ (SZ 31.05.1970)*
12. *„Charmante Dame 49, 1,68 verwitwet, dunkel mit Niveau wünscht Geborgenheit beim gepflegten gebildeten, natürlichen, sportlichen, reiselustigen gutsituierten Herrn“ (SZ 24.05.1970)*
13. *„Charmante Dame, Anfang 50/160 mittelschlank, leidgeprüft, solide, verträglich, anschmiegsam, kein Alltagstyp“ (SZ 24.05.1970)*
14. *„Charmante, junge Dame 29 Jahre, jünger und gut aussehend, Akademikertochter, musikalisch, gute Vermögensverhältnisse“ (SZ 31.05.1970)*
15. *„Charmante, gutaussehende Dame 40/164, schlank, schuldlos geschieden, ohne Anhang, nicht unvermögend“ (SZ 31.05.1970)*
16. *„Alleinstehende, junge Dame 21 J., 160, in fester Position Hobby: Tanzen u. gemütliche Geselligkeit“ (SZ 24.05.1970)*
17. *„Natürliche, junge Dame 26/175, dunkel, etwas mollig, in gehobener Position, mit vielseitigen Interessen“ (SZ 31.05.1970)*
18. *„Große, blonde, schlanke Dame 32/172, katholisch, gut aussehend, gehender Frauenberuf, warmherzig“ (SZ 24.05.1970)*
19. *„Gut und jünger aussehende Dame unabhängig, kaufmännische Angestellte 37 Jahre nicht superschlank, Konfektionsgröße 42, modisch, sportlich, häuslich, tolerant“ (SZ 24.05.1970)*
20. *„Gebildete, berufstätige Dame, Anfang 50, klein und zierlich, jungerhalten, mit vielen Interessen und aufgeschlossen“ (SZ 24.05.1970)*

„Dame“ als Selbstbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,4%) vor. In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie jeweils 2-mal (12,6% bzw. 8,4%) belegt. Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 7 Belege (20,3%), im Jahr 1960 auf 11 Belege (22%) und im Jahr 1970 sogar auf 20 Belege (30%) (Beispiele 1-20). In den Beispielen 1-6 wird die Selbstbezeichnung „Dame“ mit keinem Attribut erweitert, während in den Beispielen 7-13 die Selbstbezeichnung mit einem Attribut und in den Beispielen 14-20 mit 2 Attributen ergänzt wird. Das Attribut „*charmant*“ kommt 5-mal (Beispiele 11-15) vor, gefolgt von „*jung*“, das 4-mal vorhanden ist (Beispiele 10, 14, 16, 17).

Ihre Berufstätigkeit nennen Inserentinnen in 8 Anzeigen (Beispiele 1, 4-5, 16-20). Im Jahr 1960 kam 1-mal der Ausdruck „*in sehr guter kaufmännischer*

Position“ vor, während Ausdrücke wie „in fester Position“ bzw. „in gehobener Position“, die häufig in den Anzeigen der Männer vorkommen, treten zum ersten Mal im Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen auf und in den Beispielen 16-17 zu finden sind. In Beispiel 18 bezeichnet die Inserentin ihre Tätigkeit als „gehender Frauenberuf“. Aus dem Text geht jedoch nicht hervor, um was für einen Beruf es sich handelt. In Beispiel 6 wird wiederum explizit „nicht berufstätig“ angegeben und dass die Inserentin jedoch finanziell abgesichert ist.

‚Fräulein‘

21. „Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin, auf dem Lande wohnhaft. Gute Aussteuer und Bargeld vorhanden“ (SZ 24.05.1970)
22. „Fräulein, 29 Jahre, 1,74 m. katholisch, dunkel, Brillenträgerin mit Eigenheim“ (SZ 31.05.1970)

Der Zivilstand ‚Fräulein‘ als Selbstbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 mit 10 Belegen (43,5%) besetzt. Im Jahr 1930 ging die oben genannte Selbstbezeichnung hingegen auf 3 Belege (18,8%) zurück. Im Jahr 1940 fand sich ‚Fräulein‘ als Selbstbezeichnung in 4 (17,4%) und im Jahr 1950 in 3 Anzeigen (8,6%) meines Materials. Im Jahr 1960 gab es in dieser Kategorie 4 Belege (7,8%) und im Jahr 1970 nur noch 2 Belege (3,1%). Die Tendenz bis zum Jahr 1970 ist also prozentual deutlich absteigend und ab dem Jahr 1970 wird ‚Fräulein‘ als Selbstbezeichnung in dem von mir untersuchten Material nicht mehr belegt⁷⁹.

‚Witwe‘

23. „Witwe 32/1,65 katholisch,, gutaussehend, dunkel, sportlich, Haus und Grundbesitz, eigenes Auto und 2 guterzogene, lustige Kleine (10 und 4 Jahre)“ (SZ 31.05.1970)
24. „Witwe 40 Jahre, gut aussehend, mollig, mit sehr viel Herzensbildung“ (SZ 31.05.1970)
25. „Gutaussehende Witwe, blond 54/165, vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1970)
26. „Ich Witwe, Anfang. 60, sehr jugendlich, gut u. gepflegt aussehend, 1,60 groß, schlank, sehr humorvoll, lebendig, lebensbejahend, ohne Anhang, naturliebend, Hausbesitz, Auto und Führerschein“ (SZ 31.05.1970)
27. „Witwe ohne Anhang, gute Hausfrau, anfangs 70, gute Erscheinung mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen und Vermögen“ (SZ 24.05.1970)

⁷⁹ Die Abschaffung der Anrede *Fräulein* wurde im Jahr 1972 in einem Rundschreiben des Bundesministeriums für den öffentlichen Sprachgebrauch empfohlen (vgl. Bochenek 2010, 20). Duden (⁴2001, 571) bezeichnet das Lexem *Fräulein* als veraltet.

Die Selbstbezeichnung ‚Witwe‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (7,7%) vor. Im Jahr 1930 wurde sie sogar mit 6 Belegen (37,8%) besetzt. Im Jahr 1940 ging die Angabehäufigkeit auf 4 Belege (16,8%) zurück und im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit hingegen auf 9 Belege (26,1%). Im Jahr 1960 wurde ‚Witwe‘ als Selbstbezeichnung in 6 (12%) und im Jahr 1970 in 5 Anzeigen (7,5%) verwendet. Die oben vorgeführten Prozentwerte zeigen, dass in der Kategorie ‚Witwe‘ die meisten Belege in den Jahren 1930 und 1950 zu finden sind und ab dem Jahr 1960 gehen die Werte hingegen leicht zurück. Als Grund für die erhöhten Angabewerte der Jahre 1930 und 1950 kann der Erste und der Zweite Weltkrieg genannt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es ca. 1,7 Mio. Witwen, 2,5 Mio. Kinder wurden Waise und ca. 800.000 Eltern verloren ihren Sohn (vgl. Radebold 2005).

‚Frau‘

28. „Eine Frau, mit der man glücklich und harmonisch leben kann, nicht ohne Temperament Niveau u. Humor, ansehnlich, schlank, jugendliche Figur, häuslichen Qualitäten“ (SZ 24.05.1970)

29. „Zärtliche Frau, Dame 45 Jahre jünger und gut aussehend“ (SZ 24.05.1970)

30. „Widderfrau 36/172 gute Figur, nicht langweilig“ (SZ 24.05.1970)

‚Frau‘ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 1-mal (3,9%) belegt, während sie im Jahr 1930 gar nicht als Selbstbezeichnung in meinem Material vorhanden war. Im 1940 kam sie wieder mit 1 Beleg (4,2%) und im Jahr 1950 mit 3 Belegen (8,7%) vor. Im Jahr 1960 wurde ‚Frau‘ mit 2 Belegen (4%) besetzt und im Jahr 1970 finden sich in der Kategorie 3 Belege (4,5%). In keinem der obigen Beispiele wird der Zivilstand der Frauen genannt. Als Selbstbezeichnung dominierte in den Jahren 1900-1920 ‚Fräulein‘, in den Jahren 1930 und 1950 die Selbstbezeichnung ‚Witwe‘ und im Jahr 1940 ‚Alter‘. Ab dem Jahr 1950 bis 1970 steigt die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Dame‘, während die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ im Zeitraum 1900-1970 nur vereinzelt belegt wird. In den Anzeigen der Männer wurde die Selbstbezeichnung ‚Mann‘ in den Jahren 1900-1920 in 17,5% der Anzeigen belegt und in den Jahren 1930-1970 lagen die Belegwerte zwischen 8 und 1,8%. Die Werte der Jahre 1900-1920 ausgenommen kann zwischen den Anzeigen der Männer und denen der Frauen eine analoge Entwicklung bis zum Jahr 1970 bezüglich der Selbstangaben ‚Mann‘ und ‚Frau‘

festgestellt werden.

Im Jahr 1970 zum ersten Mal kommt in der Kategorie ‚Frau‘ das Attribut „zärtlich“ vor, das auf die Sexualität hindeutet.

‚Mädchen‘

31. „Guterhaltenes Mädchen 29/1,68 dunkelblond, Sekretärin“ (SZ 31.05.1970)
32. „Junges Mädchen 23/160, blond, evangelisch“ (SZ 31.05.1970)
33. „Solides, natürliches Mädchen, 39 Jahre, katholisch, ledig, ohne Anhang, dunkel, gute Vergangenheit, Baugrundstück, Aussteuer“ (SZ 24.05.1970)

‚Mädchen‘ als Selbstbezeichnung wurde jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 (3,9%), 1930 (6,3%), 1940 (4,2%) und 1950 (2,9%) besetzt. In den Jahren 1960 und 1970 ist ‚Mädchen‘ jeweils in 3 Anzeigen als Selbstbezeichnung (6% bzw. 4,5%) vertreten (Beispiele 31-32). Beispiel 33 folgt einem traditionellen Muster dieser Textsorte, indem die Inserentin Angaben zu ihrem Charakter (solid, natürlich), Aussehen (dunkel), Zivilstand (ledig), zu ihrer Konfession (katholisch), finanzieller (Baugrundstück, Aussteuer) sowie sozialer Situation (ohne Anhang) macht. In Beispiel 33 wird das Alter genannt und die Tadellosigkeit mit dem Ausdruck „gute Vergangenheit“ betont.

‚Beruf‘

34. „29jährige hübsche Hausfrau mit Kindern. Wohnung vorhanden“ (SZ 24.05.1970)
35. „Bankangestellte, 34 Jahre, schuldlos geschieden, gut aussehend“ (SZ 24.05.1970)
36. „Sekretärin, 46/160, Witwe, häuslich, gut aussehend, humorvoll“ (SZ 24.05.1970)
37. „Sympathische, lebensbejahende Sekretärin (Mitte 30 J) römisch katholisch, vielseitig interessiert, mit 4jähriger Tochter“ (SZ 24.05.1970)
38. „Chef-Sekretärin, 29/162 gut aussehend, blond, römisch-katholisch, vielseitig interessiert, reiselustig“ (SZ 31.05.1970)
39. „Jugendliche schlanke Lehrerin 45/162, ledig, naturverbunden, sportlich und musisch interessiert“ (SZ 31.05.1970)
40. „Junge Studienrätin in München, 36, 1,64, schlank, zierlich, gutaussehend, warmherzig, kinderlieb, die Freude an Kunst, Musik, Natur, Bergwandern, Schwimmen und schön gestaltetem Zuhause hat“ (SZ 31.05.1970)
41. „Ärztin eigene Praxis in München, Mitte 40, 168, alleinstehend, unabhängig“ (SZ 31.05.1970)
42. „Apothekerin, München, 172, schlank, gutaussehend, die Freude an Musik,

Theater, Bergwandern, Schwimmen hat“ (SZ 31.05.1970)

43. „*Musikalisch angehauchte, charmante dunkelhaarige Akademikerin* (28, 170)“ (SZ 24.05.1970)

44. „*Doktorin mit Linkstrend 37 1,62, schmal, teils frech, teils sensibel*“ (SZ 31.05.1970)

Eine Berufsangabe als Selbstbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (7,7%) vor. Im Jahr gab es in der Kategorie keine Belege, während in den Jahren 1940 und 1950 ‚Beruf‘ jeweils in 2 Anzeigen (8,4% bzw. 5,8%) als Selbstbezeichnung auftrat. Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit des ‚Berufs‘ als Selbstbezeichnung auf 9 Belege (18%) und im Jahr 1970 finden sich in der Kategorie 11 Belege (16,5%) (Beispiele 34-44).

Im Jahr 1970 ist zum ersten Mal „*Hausfrau*“ als Selbstbezeichnung zu finden (Beispiel 34). In der deutschen Gesellschaft dominierte generell bis in die 1970er Jahre hinein ein konservatives Frauenbild, das u. a. die an Frauen gerichteten Zeitschriften unterstützten wie ein Auszug aus *Freundin/Filmrevue* vom Jahr 1964 beweist:

„Sind Frauen dümmer? Eine junge Frau gibt sich so weiblich wie möglich. Sie benutzt ihre Intelligenz, um ihre anderen Qualitäten einzusetzen, denen die männliche Intelligenz selten gewachsen ist. Aber sie versucht nicht in Bereichen Karriere zu machen, in denen ein Mann mit seiner Veranlagung besser dran ist. Da vermännlicht eine Frau fast immer [...]. Eine Frau sollte ihr Glück in der Familie suchen und sich nicht in den beruflichen Wettstreit mit ihren Kollegen begeben“ (zit. nach Weitbrecht 2005, 5).

Der Soziologe Ralf Dahrendorf (1965) dagegen diskutiert über die Situation der Frauen in den 1960er Jahren in seinem Buch „*Bildung ist Bürgerrecht. Ein Plädoyer für die aktive Bildungspolitik*“ folgendermaßen:

„Bei Mädchen [...] begegnen wir zugleich einer dritten Facette des Traditionalismus, der die Ausübung von Bürgerrechten begrenzt. Hier ist es als Fortwirken des sozialen Rollenbildes der Frau, das dieser die eigene Entfaltung in Bildung und Beruf verbietet, und die Konzentration auf den Umkreis der häuslichen und familiären Pflichten nahe legt. Das ist ein einfältiges Bild, aber auch eines, dessen Wirkung nach wie vor so groß ist, dass sogar die Betroffenen es in allen wesentlichen Zügen problemlos übernehmen“ (Dahrendorf 1965, 71, zit. nach Weitbrecht 2005, 5).

Aus den obigen Beispielen 39-44, die aus dem Jahr 1970 stammen, geht jedoch hervor, dass ein Beruf mit einem Hochschulabschluss als Selbstbezeichnung

häufiger als in anderen Jahrzehnten angegeben wird, denn eine Berufsangabe mit Hochschulabschluss wurde zum ersten Mal im Jahr 1960 als Selbstbezeichnung in 3 Anzeigen (6%) belegt, während im Jahr 1970 ein Beruf mit Hochschulabschluss als Selbstbezeichnung in 6 Anzeigen (9%) zu finden ist.

Auswirkungen auf den Anstieg der Frauenanteil an den Universitäten in Deutschland hatte die Einführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (Bafög) im Jahr 1971. Durch diese Förderung erhöhte sich die Chancengleichheit die Anzahl der Studentinnen stieg zwischen 1972-1982 von 30 auf 40% (Weitbrecht 2005, 4). Bezogen auf Beispiel 43, in dem als Selbstbezeichnung „Doktorin“ steht, ist interessant, dass Weitbrecht (2005, 5) festgestellt hat, dass bereits im Jahr 1952 16% der Promotionen von Frauen abgelegt wurden, jedoch der Frauenanteil bei den Professuren im Jahr 1960 an den Hochschulen lediglich von 2,1% im Jahr 1980 auf 5,3% zum ersten Mal stieg.

„Andere Bezeichnung“

45. „Charmante Brünette Mitte 40/160 Witwe, gute Hausfrau, beruflich tätig (Angestellte). Haus mit Garten in München“ (SZ 24.05.1970)

46. „Mutti: 31 Jahre, 1,78, schuldlos geschieden, 7jährige Tochter“ (SZ 31.05.1970)

47. „Gesundes und munteres, zuverlässiges Eheweib. Bin geschieden, jugendlich, schlank, gepflegte Erscheinung, aufgeschlossen, warmherzig, attraktiv, charmant“ (SZ 31.05.1970)

Ausdrücke wie „Brünette“, und „Mutti“ kommen als Selbstbezeichnung nur im Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen vor (Beispiele 45-46). Die Selbstbezeichnung „Eheweib“ (Beispiel 47) kommt im Jahr 1970 zum ersten Mal vor. Die Selbstbezeichnung „Eheweib“ ist eine Zusammensetzung von zwei Substantiven „Ehe“ und „Weib“. Im Wörterbuch der deutschen Sprache von Sanders (1876, 1522) wird „Weib“ als „eine Person von dem männlichen entgegengesetzten Geschlecht“ definiert. Im engeren Sinn wird unter „Weib“ nach Sanders (1876, 1522) „ein verheiratetes Frauenzimmer, Ehegenossin und zwar wo nur die innige Verbindung mit dem Mann hervorgehoben werden soll, ohne Rücksicht auf Rang und Stand“ verstanden. Als „Weib“ wird später nach Sanders (1876, 1522) auch „ein älteres Frauenzimmer von niederem Stande“ bezeichnet. Es findet eine Entwicklung statt, wobei „der Begriff des Niedrigen verschwindet, schließt sich an, indem der Begriff des lieben, feinen, zierlichen

(auch mehr oder minder ironisch) hinzutritt“. Nach Deutschem Wörterbuch von Hermann Paul (¹⁰2002, 1152) ist das Lexem „Weib“ eine Bezeichnung, die Erwachsene betrifft und die „in erotischer Beutung seit 12. Jahrhundert meist mit dem Ton sinnlicher Begeisterung“ verstanden wird. Nach Paul (¹⁰2002, 1152) ist „Weib“ schon im Mittelhochdeutschen eine konkurrierende Bezeichnung für eine Frau mit höherem Sozialprestige. Das Lexem „Weib“ hat wiederum eine pejorative Bedeutung. Durch die Frauenbewegung wurde nach Paul (¹⁰2002, 1152) der Begriff „Weib“ zur ‚Ehrenbezeichnung‘⁸⁰. Für Beispiel 47 trifft die zuletzt genannte Definition zu.

‚Alter‘

49. „Attraktive Enddreißigerin, schlank, humorvoll“ (SZ 24.05.1970)
 50. „Aparte, dunkelhaarige Vierzigerin (gesch.) mit 10jähriger Tochter“ (SZ 24.05.1970)
 51. „Wohlproportionierte, hübsche Vierzigerin, 1,67, sportlich, gute Umgangsformen“ (SZ 24.05.1970)
 52. „Jugendliche Endvierzigerin ledig, 1,73 gr. Gebildet, sportlich, musikliebend, gemütlich, häuslich“ (SZ 24.04.1970)
 53. „Intelligente, gut aussehende Vierzigerin, anpassungsfähig, vollschlank, schwarz, 176 groß“ (SZ 24.05.1970)
 54. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang, finanziell gut ges., schönes Heim, gute Hausfrau“ (SZ 24.05.1970)
 55. „Alleinstehende Fünfzigerin, schlank 1,65 gr. d. verantwortlicher Beruf, beweglich, anpassungsfähig, dominierende hausfrauliche Eigenschaften“ (SZ 24.05.1970)
 56. „Bin 25 160 cm, blond und vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1970)
 57. „Bin 29/1,68 schlank, dunkel, hübsch. Beruf Kinderkrankenschwester. Interessen: Wandere gerne, schwimme, fahre Ski und liebe Musik“ (SZ 24.05.1970)
 58. „Sind Sie anspruchsvoll? -Ich auch. Suchen Sie Partner mit Niveau, Herz und Verstand? - Ich auch.. Bin 33 Jahre, angeblich hübsch verpackt“ (SZ 31.05.1970)
 59. „35/170 ledig, vollschlank, natürlich, warmherzig, gutaussehend, Sinn für gepflegte Häuslichkeit, sozialer Beruf“ (SZ 24.05.1970)

‚Alter‘ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (7,7%) und im Jahr 1930 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1940 stieg die Angabehäufigkeit auf 5 Belege (21%), ging im Jahr 1950 aber wieder auf 3 Belege (8,7%) zurück. Im Jahr 1960 fanden sich in der Kategorie 6 Belege (12%) und im Jahr 1970 ist

⁸⁰ Vgl. Hervé / Wurms ⁵2006.

die Kategorie mit 11 Belegen (16,5%) besetzt (Beispiele 48-58). In 7 Beispielen wird die Alsterangabe in der Schriftform (Beispiele 49-55) und in 4 Beispielen als Ziffer (Beispiele 56-59) angegeben. Das Alter der Inserentinnen, das in der Schriftform ausdrückt wird, liegt zwischen 40 und 50, während das Alter derjenigen Inserentinnen, die ihr Alter in Ziffern angeben, zwischen 25 und 39 Jahren liegt.

„Ohne Angabe“

60. *„Bin gut aussehend, charmant, gut situiert. Wünsche mir ledigen Herrn Ingenieur für Baufach oder sonstigen Akademiker 28/35 zum Ehepartner“ (SZ 24.05.1970)*

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ fand sich in den Jahren 1900-1920 1 Beleg (3,9%). Im Zeitraum 1930-1950 gab es keine Belege. Im Jahr 1960 wurde die Kategorie 2-mal (4%) besetzt und im Jahr 1970 findet sich 1 Beleg (1,5%) in der Kategorie (Beispiel 60). Im obigen Beispiel informiert die Inserentin dem Rezipienten nur über ihr Aussehen und ihre finanzielle Situation.

„Wohnort bzw. Herkunft“

61. *„Münchernerin 34/160, blond, ledig, kaufmännische Angestellte, warmherzig, natürlich, jünger aussehend“ (SZ 31.05.1970)*

62. *„Charmante Münchernerin 36/169, dunkel, Chefsekretärin, natürlich, gepflegt, geübte Hausfrau, schuldlos geschieden“ (SZ 24.05.1970)*

63. *„Münchernerin schlank, jugendlich, naturverbunden“ (SZ 24.05.1970)*

„Wohnort bzw. Herkunft“ als Selbstbezeichnung wurde zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg besetzt. Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 6 Belege (17,4%). Im Jahr 1960 gab es in der Kategorie 3 Belege (6%) wie auch im Jahr 1970 (4,5%) (Beispiele 61-63). Von diesen insgesamt 12 Belegen wird in 11 die Selbstbezeichnung „Münchernerin“ angegeben, ein Faktum, das sich auf das Wirkungsgebiet der Zeitung bezieht.

„Sie“

Keine Belege

1980

Im Jahr 1980 wird die Selbstbezeichnung in der Kategorie ‚Alter‘ mit 8 Angaben (26,4%) besetzt. In der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ finden sich 5 Belege (16,5%), während es in den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Frau‘ und ‚Sie‘ jeweils 4 Belege (13,2%) gibt. In der Kategorie ‚Witwe‘ kommen hingegen 2 Belege (6,6%) vor und die Kategorien ‚Dame‘ und ‚Beruf‘ sind mit jeweils 1 Beleg (3,3%) besetzt. In den Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Mädchen‘ und ‚Ohne Angabe‘ kommen im Jahr 1980 hingegen keine Belege vor.

‚Dame‘

1. „Kultivierte, schlanke, berufstätige Dame Ende 30 / 162 mit knapper Freizeit“ (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie ‚Dame‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (15,4%) und jeweils 2 Belege in den Jahren 1930 (12,6%) und im Jahr 1940 (8,4%). Ab dem Jahr 1950 kann ein Anstieg der Angaben in dieser Kategorie festgestellt werden, denn es fanden sich 7 Belege (20,2%), im Jahr 1960 11 Belege (22%) und im Jahr 1970 sogar 20 Belege (30%). Im Jahr 1980 geht die Angabehäufigkeit der oben genannten Kategorie drastisch auf 1 Beleg (3,3%) zurück (Beispiel 1).

Im Jahr 1960 war zum ersten Mal zusammen mit der Selbstbezeichnung ‚Dame‘ die Berufstätigkeit zu finden: Im Jahr 1960 4-mal und im Jahr 1970 6-mal. Das Attribut „berufstätig“ kam im Jahr 1970 vor und ist auch im Jahr 1980 ebenfalls 1-mal in Beispiel 1 zu finden.

‚Fräulein‘

Keine Belege

‚Witwe‘

2. „Witwe, anhanglos, Ende 60, vital und gesund, gute Hausfrau sucht netten Freund und Kameraden. - Kein Raucher und Trinker - mit Wagen angenehm“ (SZ 31.05.1980)
3. „Jugendlich-charmante Witwe, brünett, schlank, unabhängig mit Niveau, Nichtraucherin, wohnhaft Stambergersee wünscht warmherziger Akademiker um 70, gesund & guter Autofahrer, freundschaftlich kennenzulernen“ (SZ 04.05.1980)

‚Witwe‘ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 2-mal (7,7%) vorhanden, im Jahr 1930 stieg die Belegdichte in der Kategorie auf 6 Angaben (37,8%). Im Jahr 1940 ging die Anzahl auf 4 Belege (16,8%) zurück. Im Jahr 1940 gab es 9 Belege (26,1%). Ab dem Jahr 1960 ging die Belegdichte allmählich zurück, so dass im Jahr 1960 6 Belege (12%), 1970 5 Belege (7,5%) und im Jahr 1980 2 Belege (6,6%) vorkommen (Beispiele 2-3). In den obigen Beispielen liegt das Alter der Inserentinnen bei 70 Jahren. In Beispiel 2 ist das Alter der Inserentin in der Selbstdarstellung nicht angegeben. Das erwartete Alter des Rezipienten „um 70“ wird in der Partnerdarstellung genannt und daraus kann das Alter der Inserentin eingeschätzt werden. Die Inserentinnen gehören zur Zwischenkriegsgeneration, die im Zweiten Weltkrieg heiratsfähig waren und eventuell ihren Partner verloren haben.

‚Frau‘

4. „*Leidenschaftliche Frau mit schönem Körper, vollbusig, blond, 49, 173, einfühlsam, naturverbunden, ungestresst (freiberuflich)*“ (SZ 04.05.1980)
5. „*Bin eine attraktive Frau, 33 Jahre, 1,76 [...] selbständige Stylistin, mittelblond*“ (SZ 04.05.1980)
6. „*Temperamentvolle, ansprechende, liebevolle Frau mit großem Interesse für Musik, Literatur und Reisen. 1,68 groß, blaue Augen, dunkel, Ende 40*“ (SZ 04.05.1980)
7. „*Ich bin die Skorpionfrau 25, groß, schlank, von gepflegtem, chicem Äußerem, innerlich voll Wärme, Zärtlichkeit und Heiterkeit, mit wachem Geist und vielen Interessen, sportlich etwas von allem*“ (SZ 31.05.1980)

Die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ war jeweils nur 1-mal in den Jahren 1900-1920 (3,9%) und 1940 (4,2%) belegt. Im Jahr 1930 gab es keine Angaben in dieser Kategorie. Im Jahr 1950 fanden sich 3 Belege (8,7%), im Jahr 1960 2 Belege (4%), im Jahr 1970 wieder 3 (4,5%) und im Jahr 1980 gibt es 4 Belege (13,2%). Es ist eine leicht zunehmende Tendenz in der Angabehäufigkeit feststellbar (Beispiele 4-7), die daraus entsehen kann, dass zur gleichen Zeit die Belegdichte in der Kategorie ‚Dame‘ sinkt. In den Beispielen 4 und 5 wird die Berufstätigkeit angegeben durch „*freiberuflich*“ bzw. „*Stylistin*“, während in den Beispielen 6-7 diese Art der Angaben fehlt.

Im Jahr 1980 finden sich Attribute, die zum ersten Mal die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ erweitern wie „*leidenschaftlich*“, „*einfühlsam*“, „*ansprechend*“ wie auch der Ausdruck „*voll innerer Wärme und Zärtlichkeit*“ (Beispiele 4, 6, 7). Die oben genannte Attribute und der Ausdruck deuten die erotische Anziehungskraft an.

„Mädchen“

Keine Belege

„Beruf“

8. „Akademikerin (31) spontan, würde gern netten spontanen Herrn kennenlernen“ (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie „Beruf“ als Selbstbezeichnung gab es jeweils 2 Belege in den Jahren 1900-1920 (7,7%), 1940 (8,4%) und 1950 (5,8%). Im Jahr 1930 fanden sich keine Angaben in dieser Kategorie. Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit auf 9 Belege (18%), und im Jahr 1970 gab es 11 Selbstbezeichnungen (16,5%) in der Kategorie „Beruf“. Im Jahr 1980 sinkt der Wert auf 1 Beleg (3,3%) (Beispiel 8).

„Andere Bezeichnung“

9. „Charmante, attraktive, blonde Löwin 28/1,72. schlank, gepflegt, sportlich, intelligent, humorvoll, tierlieb, reisefreudig, kreativ, beruflich engagiert, vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1980)

10. „Wer mag Zärtlichkeit und Wärme? Sehr ansehnliches Fische-Weib sucht jugendhaften sensiblen Mann um 40“ (SZ 04.05.1980)

11. „Ab 1981 für längere Zeit im Ausland zu leben und zu arbeiten. Dir aber bis jetzt die geeignete Gefährtin, Fremdsprachensekretärin, 21 Jahre, 176 cm fehlte“ (SZ 04.05.1980)

12. „Charmante Unternehmerstochter, im Betrieb tätig, beste Familienverhältnisse 38/169, schlank, zuverlässig“ (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie „Andere Bezeichnung“ gab es in den Jahren 1900-1920 3 Belege (11,6%) und im Jahr 1930 2 Belege (12,6%). Im Jahr 1940 ging die Belegdichte auf 1 Angabe (4,2%) zurück und im Jahr 1950 wurde die Kategorie ebenfalls mit 1 Beleg besetzt. Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit auf 6 Belege (12%). Im Jahr 1970 sank die Angabehäufigkeit auf 4 Belege (6%). Im Jahr 1980 gibt es ebenfalls 4 Angaben (13,2%) (Beispiele 9-12) und damit ist ein leichter Anstieg in der Belegdichte festzustellen.

In den Beispielen 9 und 10 fungiert das Sternzeichen als Selbstbezeichnung. Im Jahr 1970 war das Sternzeichen „Widder“ mit dem Substantiv „Frau“ verbunden, während sich im Jahr 1980 das Sternzeichen „Löwin“ als selbstständige Selbstbezeichnung findet. Das Substantiv „Weib“ kam im Jahr 1970 zum ersten Mal als Selbstbezeichnung in der Form „Eheweib“ vor und im Jahr 1980 ist

das Substantiv in Beispiel 10 mit dem Sternzeichen „Fische“ verbunden. Die Benutzung des Substantivs „Weib“ ist in der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ nicht üblich. Wie früher festgestellt wurde, hob die emanzipatorische Bewegung das Lexem „Weib“ trotz der allgemeinen negativen Bedeutung erhöhte (vgl. Hermann Paul: Wörterbuch der deutschen Sprache ¹⁰2002, 1152). Sich selbst als „Weib“ zu bezeichnen, wirkt in diesem Kontext auffallend, und kann das Interesse beim Rezipienten für die Anzeige wecken.

Sich durch den Status der Familie zu bezeichnen kam jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920 mit „Bürgerstochter“, im Jahr 1930 mit „Beamtentochter“, im Jahr 1960 mit „Geschäftstochter“ und im Jahr 1980 mit „Unternehmertochter“ vor (Beispiel 12).

‚Alter‘

13. „44/ 167/ 55“ (SZ 04.05.1980)
14. „Bin 40, 168, schlank und wünsche mir einen duften Partner für Gefühle, Gespräche, Freizeit“ (SZ 04.05.1980)
15. „Ich bin 33 / 160 selbständig, unabhängig, weder dumm noch hässlich“ (SZ 31.05.1980)
16. „Bin 29 Jahre, schlank, häuslich (2 Kinder)“ (SZ 04.05.1980)
17. „Jetzt bin ich 36 Jahre alt“ (SZ 04.05.1980)
18. „Aparte 40jährige 160 gr.(weiblicher Typ)“ (SZ 04.05.1980)
19. „Hübsche anständige 25jährige, 173 cm groß, schlank, gute Figur“ (SZ 04.05.1980)
20. „Mein Steckbrief: mädchenhaft, schlank, sportlich, Anfang 40, finanziell unabhängig“ (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie ‚Alter‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (7,7%) und im Jahr 1930 1 Beleg (6,3%). Im Jahr 1940 erhöhte sich die Belegdichte auf 5 Angaben (21%). Im Jahr 1950 ging die Anzahl der Belege auf 3 (8,7%) zurück. Von dem Jahr 1960 an konnte eine Steigerung in den Angabehäufigkeiten festgestellt werden, denn im Jahr 1960 gab es 6 Belege (12%), im Jahr 1970 11 Belege (16,5%) und im Jahr 1980 findet sich eine Alterangabe als Selbstbezeichnung in 8 Anzeigen (26,4%) (Beispiele 13-20). In den Beispielen 14-18 gibt es keine Attribute, die das ‚Alter‘ näher definieren, während in den Beispielen 19-21 Attribute vorkommen, die Angaben zum Charakter bzw. Aussehen vermitteln.

‚Ohne Angabe‘

21. *„Blond, gute Figur, aufgeschlossen, mit Niveau, sehr gepflegt, natürlich - so bin ich!“* (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg vertreten. In den Jahren 1930-1960 gab es keine Belege und in den Jahren 1970 und 1980 ist die Kategorie jeweils mit 1 Beleg (1,5% bzw. 3,3%) besetzt. Im obigen Beispiel 21 informiert die Inserentin den Rezipienten über ihr Aussehen (*blond, gute Figur, sehr gepflegt*) und über ihren Charakter (*aufgeschlossen, mit Niveau, natürlich*). Es fehlt in der Anzeige ein Substantiv, das als eine Selbstbezeichnung fungieren könnte.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

22. *„Eine Münchnerin 44/170, schlank, verwitwet, sportlich-elegant, gutsituiert, nicht berufstätig“* (SZ 31.05.1980)

23. *„Münchnerin 47/164, vielseitig interessiert“* (SZ 04.05.1980)

24. *„Ich bin Münchnerin, 40, zierlich, sensibel, ausgeglichen, unkonventionell. zwei Kinder (12 und 5 Jahre)“* (SZ 31.05.1980)

25. *„Attraktive Wahlmünchnerin 39/165/58, musisch-, literatur-, naturliebend, sportlich“* (SZ 04.05.1980)

26. *„Wahlmünchnerin, Sekretärin 45/168, dunkel, schlank, Nichtraucherin, sportlich (Bergwandern, Skifahren, Radeln) mit 6jährigem Töchterchen“* (SZ 1980).

‚Wohnort bzw. Herkunft‘ kam als Selbstbezeichnung zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg (4,2%) vor. Im Jahr 1950 gab es in der Kategorie 6 Belege (17,4%) und im Jahr 1960 sank die Belegdichte auf 3 Belege (6%) und im Jahr 1970 waren auch 3 Angaben in dieser Kategorie zu finden. Im Jahr 1980 steigt die Anzahl der Belege auf 5 Angaben (Beispiele 22-26). Zum ersten Mal im Jahr 1980 kommt die Bezeichnung „*Wahlmünchnerin*“ mit 2 Belegen vor (Beispiele 25, 26). Mit dem Ausdruck „*Wahlmünchnerin*“ drückt die Inserentin aus, dass sie keine gebürtige Münchnerin ist, sondern nach München gezogen ist.

In 16 von insgesamt 18 Angaben, die in der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ belegt werden, kommt die Angabe „*Münchnerin*“ vor und in 2 Anzeigen „*Wahlmünchnerin*“.

„Sie“

27. „Mädchenhafte Sie Jahrgang 40, Nichtraucherin, warmherzig, fröhlich“ (SZ 04.05.1980)
28. „Attraktive „Sie“ Raum Garmisch München, 40 / 175, blond, sportlich, musisch, reisefreudig, gutsituiert (Haus und Grundstück)“ (SZ 04.05.1980)
29. „Charmante Sie 45/168, sportlich-elegant (Tennis, Ski, Schwimmen), jünger aussehend, häuslich, gesellig, verwitwet, finanziell unabhängig“ (SZ 31.05.1980)
30. „Sie, blond 50 J 158 cm unabhängig, gutgestellt mit Haus und Garten“ (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Sie‘ kam zum ersten Mal mit 1 Beleg (2%) im Jahr 1960 vor. Im Jahr 1970 gab es keine Angaben in dieser Kategorie und im Jahr 1980 finden sich 4 Angaben (13,2%) (Beispiele 27-30). Daraus ist zu schließen, dass die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Sie‘ steigend ist.

1990

Im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie ‚Sie‘ mit 11 Angaben (30,8%) die meisten Belege. ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung kommt mit 10 Belegen (28%) und ‚Andere Bezeichnung‘ mit 7 Belegen (19,6%) vor. In der Kategorie ‚Alter‘ gibt es 6 Belege (16,8%), während die Kategorien ‚Witwe‘ und ‚Beruf‘ jeweils mit 4 Belegen (11,2%) besetzt sind. Die Kategorien ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ und ‚Dame‘ sind jeweils mit 1 Beleg (2,8%) vertreten. In den Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Mädchen‘ und ‚Ohne Angabe‘ sind im Jahr 1990 keine Belege zu finden.

„Dame“

1. „Bestens vorzeigbare, junggebliebene Dame (54/163 schlank, gepflegt)“ (SZ 20.05.1990)

‚Dame‘ als Selbstbezeichnung wird in allen Untersuchungsjahren 1900-1999 belegt. Sie war in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,4%) vertreten. Jeweils mit 2 Belegen kam ‚Dame‘ in den Jahren 1930 (12,6%) und 1940 (8,4%) vor. Ab dem Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 7 Belege (20,3%). Im Jahr 1960 war ‚Dame‘ in 12 Belegen (24%) und im Jahr 1970 sogar in 20 Belegen (30%) zu finden. Im Jahr 1980 sank die Angabehäufigkeit auf 1 Beleg (3,3%). Auch im Jahr 1990 findet sich ‚Dame‘ als Selbstbezeichnung nur 1-mal (2,8%) (Beispiel 1). Diese oben dargestellte Entwicklung der Angabehäufigkeiten in

der Kategorie ‚Dame‘ ist in Relation mit der Selbstbezeichnung ‚Frau‘ zu sehen, deren Belegdichte wiederum eine steigende Tendenz aufweist.

‚Fräulein‘

Keine Belege

‚Witwe‘

2. *„Witwe 40 Jahre, 1 Kind, Akademikerin, Österreicherin (Kunst, Musik, Sport, Reisen)“* (SZ 20.05.1990)
3. *„Junge, hübsche Witwe sucht Liebe und Geborgenheit bei großem ab 180, sympathischem, charmantem, gepflegtem, zärtlichem in gesicherten Verhältnissen lebendem Mann NR, 45-55 Jahre“* (SZ 20.05.1990)
4. *„Bin eine sympathische Witwe [...] 56 Jahre, finanziell unabhängig“* (SZ 20.05.1990)
5. *„Unternehmerwitwe, aktiv, dynamisch, sportlich (Tennis, Skilauf, Schwimmen) die auch große Vorliebe für Musik, Theater, Reisen, nebenbei ein gemütliches Zuhause schätzt. Alter Anf. 50, 172“* (SZ 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Witwe‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (7,7%). Im Jahr 1930 erhöhte sich die Belegdichte auf 6 Angaben (37,5%), während es im Jahr 1940 hingegen 4 Belege (16,8%) gab. Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 9 Belege (26,1%), im Jahr 1960 kommt ‚Witwe‘ 6-mal (12%), im Jahr 1970 5-mal (14,5%), im Jahr 1980 2-mal (6,6%) und im Jahr 1990 4-mal (11,2%) in den Anzeigen vor. ‚Witwe‘ als Selbstbezeichnung ist also in allen Untersuchungsjahren zu finden.

Mit der Selbstbezeichnung ‚Witwe‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1950 das Attribut *„sportlich“* vor und es war auch mit 1 Beleg im Jahr 1970 und im Jahr 1990 ebenfalls mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 5). Im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie ‚Witwe‘ zum ersten Mal explizite Angaben zu Hobbys, Interessen und Freizeitbeschäftigungen wie *„Kunst, Musik, Sport, Reisen“* (Beispiel 2) oder *„Tennis, Skilauf, Schwimmen“* bzw. *„Musik, Theater, Reisen“* (Beispiel 5).

Im Jahr 1940 kam in der Kategorie ‚Witwe‘ zum ersten Mal vor, dass die Inserentin sich durch ihren verstorbenen Ehemann mit der Selbstbezeichnung *„Akademikerwitwe“* identifizierte. Im Jahr 1950 waren jeweils mit 2 Belegen die Selbstbezeichnungen *„Beamtenwitwe“* und *„Kriegswitwe“* zu finden und im Jahr 1990 findet sich die Selbstbezeichnung *„Unternehmerwitwe“* (Beispiel 5).

‚Frau‘

6. „Eine ganz normale Frau, schlank, 1,65, dunkel, NR, Mitte 40. Golfanfängerin“ (SZ 20.05.1990).
7. „Ganz normale Frau (39) mit 8jährigem Sohn“ (SZ 20.05.1990)
8. „Frau 38 mit anspruchsvollem Beruf und gutaussehend (170 cm, 68 kg) unternehmungslustig und faul, Interessiert an Politik, Kunst, Literatur, Rockmusik und trotzdem frei“ (SZ 20.05.1990)
9. „37jährige, junggebliebene, natürliche Frau. Hobbys: Tanzen, Theater, Gespräche, Spiele, spazieren gehen + faulenzen“ (SZ 20.05.1990)
10. „Feminine Frau, 39, blond, schlank, kunstinteressiert, etwas sportlich (Ski, Tennis, Radeln)“ (SZ 20.05.1990)
11. „Gutaussehende Frau, 39, 173, schlank, studiert“ (SZ 20.05.1990)
12. „Elegante Frau mit Herz, 49/169, NR, attraktiv, zärtlich, feminin, gepflegt, mit Sinn für alles Schöne, realistisch, sensibel und doch nicht ohne Illusionen“ (SZ 20.05.1990)
13. „Dunkelhaarige, attraktive 38-jährige Mädchenfrau, allem Schönen aufgeschlossen“ (SZ 20.05.1990)
14. „Aparte, sportliche Mädchen-Frau, 44 Jahre, schlank und beweglich, zärtlich und liebevoll, aber mit eigener Meinung, liebt Reisen, gute Küche, Musik“ (SZ 20.05.1990)
15. „Feminine Wassermann-Frau, 40 Jahre, 172, blond, vollschlank, sehr gepflegt, natürlich, unkompliziert, nett, optimistisch“ (SZ 20.05.1990)

‚Frau‘ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 1-mal (3,9%) vorhanden, während im Jahr 1930 diese Bezeichnung nicht vorkam und im Jahr 1940 wieder 1-mal (4,2%) belegt wurde. Im Jahr 1950 kam ‚Frau‘ hingegen mit 3 Belegen (8,7%), im Jahr 1960 mit 2 Belegen (4%) und im Jahr 1970 mit 3 Belegen (4,5%) vor. Im Jahr 1980 findet sich ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung in 4 Anzeigen (13,2%), während die Häufigkeit im Jahr 1990 auf 11 Belege (30,8%) steigt. Die obigen Angaben zeigen, dass im Zeitraum 1900-1970 die Prozentwerte der Belegdichte unter 10% liegen und ab dem Jahr 1980 hingegen steigen, so dass die Selbstbezeichnung „*Frau*“ neben der Selbstbezeichnung „*Sie*“ am häufigsten (30,8%) belegt wird. Die Selbstbezeichnung ‚Dame‘ wird durch die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ verdrängt.

Die Zusammensetzung „*Mädchenfrau*“ bzw. „*Mädchen-Frau*“ kommt im Jahr 1990 in 2 Beispielen vor (Beispiele 13-14). Das Substantiv „*Mädchen*“ zusammen mit „*Frau*“ soll wohl bei dem Rezipienten den Eindruck einer jugendlichen und aktiven Person vermitteln.

Im Jahr 1980 wurden in der Kategorie ‚Frau‘ Hobbys und Freizeitinteressen explizit mit der Angabe „*Interesse für Musik, Literatur und Reisen*“ zum Ausdruck gebracht. Im Jahr 1990 finden sich hingegen Belege zu Freizeitgestaltung und

Hobbys in 5 Anzeigen meines Materials (Beispiele 6, 8-10, 14). Dies zeigt, dass die Bedeutung der Lebensqualität sowie das individuelle Wohlbefinden und eigene Interessen betont werden.

„Mädchen“

Keine Belege

„Beruf“

16. „Jugendliche, attraktive Geschäftsfrau, Anfang 40, schlank, vielseitig interessiert, voll Lebensfreude, anschmiegsam, sinnlich, verschmust“ (SZ 20.05.1990)

17. „Betriebswirtin, 34 J., 170, ledig, schlank, unternehmungslustig, aber auch häuslich“ (SZ 20.05.1990)

18. „Akademikerin mittleren Alters, unabhängig, in guter Position, sportlich, schlank, pferdebegeistert, kulturell interessiert, NR“ (SZ 20.05.1990)

19. „Akademikerin 32 sucht intelligenten, weltoffenen, faszinierten, feinfühligem und zärtlichen Freund und Partner, Kompliz“ (SZ 20.05.1990)

„Geschäftsfrau“ als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg durch den Ausdruck „Geschäfts- und Hausfrau“ vor. Im Jahr 1950 war der Begriff „Geschäftsfrau“ ebenfalls 1-mal zu finden und im Jahr 1990 wird er wieder 1-mal belegt. Berufe mit einem Hochschulabschluss kamen zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 2 Belegen (Wirtschaftslehrerin, Ärztin) vor, während im Jahr 1960 ein Beruf mit Hochschulabschluss in der Kategorie ‚Frau‘ mit 6 Belegen zu finden war, darunter 1-mal „Doktorin“ und ebenfalls 1-mal „Akademikerin“. Im Jahr 1980 kam „Akademikerin“ auch mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1990 kommt die Bezeichnung „Akademikerin“ in 2 Belegen vor (Beispiele 18, 19).

„Andere Bezeichnung“

20. „Italienfan, wirklich attraktiv, blond 170, liebt Bayerische Lebensart, vielseitige Interessen“ (SZ 20.05.1990)

21. „Junggebliebene Frohnatur, Akademikerwitwe, finanziell unabhängig. Mitte 50, 167, NR, blond, gut aussehend, und wohnproportioniert, intelligent, temperamentvoll, vital, anpassungsfähig, pflegeleicht“ (SZ 20.05.1990)

22. „Temperamentvolles, sinnliches, kluges Weib, 39, 177cm, nicht unattraktiv, weiblich, wohlproportioniert“ (SZ 20.05.1990)

23. „Eine außergewöhnliche reizende charakterfeste Persönlichkeit, feinfühlig,

treu, liebt eher die Leise als die Laute, mit viel Herzensbildung liebt Tiere und Natur, ein gemütliches Zuhause, auch Geselligkeit, Mitte 40, 1,74m schlank, humorvoll, jugendlich, große Ausstrahlung“ (SZ 20.05.1990)

24. *„Lebensfroher, aktiver, weiblicher Mensch (1,65) rotgrün, selbstbewusst, Sprachdozentin, mit viel Zeit im Sommer“ (SZ 20.05.1990)*

25. *„Alleinerziehende (42 w 15) wünscht für Freizeit und Urlaub passenden Partner in ähnlicher Situation“ (SZ 20.05.1990)*

26. *„Attraktive Optimistin, jugendlich, sportlicher Typ, 45/173/58, weltoffen mit kulturellen und sportlichen Interessen, Sinn für alles Schöne, mag inhaltsreiche Gespräche“ (SZ 20.05.1990)*

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920 3 Belege (11,6%) und im Jahr 1930 2 Belege (12,6%). In den Jahren 1940 und 1950 war die Kategorie nur durch 1 Beleg (4,2% bzw. 2,9%) vertreten. Im Jahr 1960 stieg die Belegdichte auf 6 Angaben (12%), ging aber im Jahr 1970 auf 4 Belege (6%) zurück und im Jahr 1980 waren auch 4 Belege (13,2%) zu finden. Im Jahr 1990 finden sich in dieser Kategorie 7 Belege (19,6%) (Beispiele 20-26). In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ ist im Zeitraum 1900-1990 keine einheitliche Beleglinie festzustellen. Jedoch findet eine leichte Steigerung in der Angabehäufigkeit ab dem 1980 statt und die oben dargestellten Beispiele weisen eine breite Varianz auf.

Die Selbstbezeichnung „Weib“, die zum ersten Mal im Jahr 1970 in der Form „Eheweib“ vorkam, war im Jahr 1980 in der Zusammensetzung mit Sternzeichen als „Fische-Weib“ zu finden. Im Jahr 1990 ist das Substantiv „Weib“ auch als Selbstbezeichnung zu finden (Beispiel 22). In Beispiel 22 kommt auch das Adjektiv „weiblich“ vor. Nach Duden (2001, 1790) bezeichnet das Adjektiv das Auftreten, „wie es (in der Gesellschaft) für die Frau, das weibliche Geschlecht als typisch, charakteristisch gilt“. In Beispiel 24 kommt „weiblich“ als Attribut mit der Selbstbezeichnung „Mensch“ vor und an zweiter Stelle gibt die Inserentin ihren Beruf „Sprachdozentin“ bekannt. Zum ersten Mal wird im Jahr 1990 die politische Richtung „rotgrün“ der Inserentin angegeben (Beispiel 24).

Zum ersten Mal im Jahr 1990 findet sich die Selbstbezeichnung „Alleinerziehende“ (Beispiel 25). Alleinerziehend kann ledig, verwitwet, getrennt lebend oder geschieden sein. Aus dem obigen Beispiel 25 geht die familiäre Situation der Inserentin jedoch nicht hervor. Die Pluralform des Begriffs „Alleinerziehende“ bzw. „die Alleinerziehenden“ ist geschlechtsneutral und er wird nicht negativ aufgefasst wie z. B. der Ausdruck *eine ledige Mutter*.

„Alter“

27. „40-jährige sucht ein neues Zuhause, gerne mit Kindern und / oder Pensionsbetrieb“ (SZ 20.05.1990)
28. „Ich: 47, Blondine, schlank, flott, gebildet, eheerfahren. Deutsche mit Schweizer Pass“ (SZ 20.05.1990)
29. „Ich bin 49 Jahre alt und habe eine Psychoanalyse durchgeführt“ (SZ 20.05.1990)
30. „Sportliche, zierliche Mittvierzigerin, mit Herz und Niveau“ (SZ 20.05.1990)
31. „Bin Anfang 50, 168, berufstätig, eheerfahren“ (SZ 20.05.1990)
32. „ER sollte Anfang 60 noch sehr ansehnlich, gebildet, sportlich, unternehmenslustig und von heiterem Temperament sein. Ich Anfang 60. Wenn Sie auch noch Golfer sind, erbitte ich Ihre Zuschrift mit Telefon und Bild“ (SZ 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Alter‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (7,7%) und im Jahr 1930 1 Beleg (4,2%). Im Jahr 1940 stieg die Belegdichte auf 5 Angaben (21%), während es im Jahr 1950 3 Belege (8,7%) gab. Ab dem Jahr 1960 zeichnet sich eine Steigerung der Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung, denn ‚Alter‘ war im Jahr 1960 mit 6 Belegen (12%) und im Jahr 1970 sogar mit 11 Angaben (16,5%) vertreten. Im Jahr 1980 kommt ‚Alter‘ mit 8 Belegen (26,4%) vor. Im Jahr 1990 geht die Belegdichte jedoch auf 6 Angaben (16,8%) zurück.

In den Beispielen 27-32 wird als Selbstbezeichnung ausschließlich nur das Alter angegeben. In Beispiel 30 finden sich 2 Attribute zur Altersangabe, während diese in den anderen Beispielen dieser Kategorien fehlen. In Beispiel 32 ist das Alter die einzige Information über die Inserentin (*Anfang 60*). Durch die Erwartungen, die in Beispiel 32 an den Rezipienten gestellt werden, formt sich auch das Bild der Inserentin und deren Lebensstil und Interessen.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Wohnort bzw. Herkunft“

33. „47-jährige Berlinerin sucht niveauvollen Herren bis ca. 52 Jahre“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ wurde zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg (4,2%) besetzt. Im Jahr 1950 stieg die Belegdichte auf 6 Angaben (17,4%). In den Jahren 1960 und 1970 fanden sich in der Kategorie jeweils 3 Belege (6% bzw. 4,5%). Im Jahr 1980 stieg die Angabehäufigkeit auf 5 Angaben (16,5%). Im Jahr 1990 findet sich in der Kategorie nur 1 Beleg (2,8%) (Beispiel 33). Im Jahr 1990 kommt zum ersten Mal in der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Selbstbezeichnung vor, dass die Inserentin eine Stadt außerhalb des Bundeslandes Bayern bzw. von München angibt (Beispiel 33).

‚Sie‘

34. „Lebhafte Sie, 29 Jahre 167 cm, attraktiv, schlank, abgeschlossenes Studium, interessanter Beruf, diverse Neigungen“ (SZ 20.05.1990)
35. „Jugendliche Sie Ende 40/170 schlank, bestens vorzeigbar, in guten Verhältnissen lebend“ (SZ 20.05.1990)
36. „Nette, unkomplizierte Sie 40/168, schlank und sportlich“ (SZ 20.05.1990)
37. „Kreative, attraktive, schlanke SIE, 166, 40 Jahre, geschieden, dunkel, langhaarig, Sinn für Kultur und Natur“ (SZ 20.05.1990)
38. „Sie 37/174, schlank, NR, 2 Kinder“ (SZ 20.05.1990)
39. „Sie - Ende 40, schlank, sportlich, hübsch, vielseitig interessiert, sehr naturverbunden“ (SZ 20.05.1990)
40. „Freundliche Sie, Mitte 40, 1,65 dunkelhaarig, schlank (Radeln, Tennis), noch gebunden aus Immobiliengründen, Kinder in Ausbildung“ (SZ 20.05.1990)
41. „Sie, stattliche, bayrische Frohnatur, charmant und herzlich, Mitte 40, gebunden“ (SZ 20.05.1990)
42. „Sie ist dunkelhaarig, gebildet, sinnlich, verwöhnt“ (SZ 20.05.1990)
43. „Aparte, dunkelhaarige, feminine Sie, 31, 160“ (SZ 20.05.1990)
44. „Sie ist 61, 164/58“ und wünscht sich wieder einen Mittelpunkt im Leben, den Partner, bei dem sie das findet, was Ihm vielleicht auch fehlt“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Sie‘ wurde zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) besetzt. Im Jahr 1970 gab es keine Belege und im Jahr 1980 stieg die Belegdichte auf 4 Angaben (13,2%). Im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie sogar 11 Belege (30,8%) (Beispiele 34-44). Im Jahr 1980 war die am häufigsten belegte Kategorie ‚Alter‘ (26,4%), während die Kategorie ‚Sie‘ in 13,2% der Anzeigen vertreten war. Im Jahr 1990 hingegen kommt ‚Alter‘ nur in 16,8%. Hier kann festgestellt werden, dass die Selbstbezeichnung ‚Sie‘ die Kategorie ‚Alter‘ verdrängt hat.

Das Adjektiv „sportlich“ kam in dieser Kategorie zum ersten Mal im Jahr 1980 in 2 von insgesamt 4 Anzeigen vor und im Jahr 1990 ist es ebenfalls 2-mal zu

finden (Beispiele 37, 39). Das Adjektiv „*schlank*“ tritt hingegen zum ersten Mal im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Sie‘ auf und ist in 7 von insgesamt 11 Beispielen zu finden (Beispiele 34-40). Die Haarfarbe bzw. die Haarlänge wird zum ersten Mal im Jahr 1990 in dieser Kategorie durch die Attribute „*langhaarig*“ mit 1 Beleg (Beispiel 37) und „*dunkelhaarig*“ mit 3 Belegen (Beispiele 40, 42-43) besetzt.

Zum ersten Mal kommt im Jahr 1990 in den Anzeigen der Frauen vor, dass die Inserentin angibt, noch „*gebunden*“ zu sein (Beispiele 40, 41). In Beispiel 40 wird das Gebundensein mit den Vermögensverhältnissen begründet, während in Beispiel 41 „*gebunden*“ den Familienstand anzeigt.

Zum ersten Mal im Jahr 1990 finden sich in den Anzeigen der Frauen unkonventionelle Attribute wie „*sinnlich*“ und „*verwöhnt*“ (Beispiel 42), durch die die Sexualität zum Ausdruck gebracht werden.

1999

Im Jahr 1999 finden sich in der Kategorie ‚Alter‘ 8 Belege (21,6%). Die Kategorie ‚Frau‘ ist wiederum mit 7 Belegen (18,9%) und die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ mit 6 Belegen (16,2%) besetzt. ‚Beruf‘ und das Personalpronomen ‚Sie‘ als Selbstbezeichnung kommen jeweils mit 4 Belegen (10,8%) vor, während in den Kategorien ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ 3 Belege (8,1%) und ‚Dame‘ 2 Belege (5,4%) zu finden sind. In den Kategorien ‚Witwe‘ und ‚Ohne Angabe‘ ist hingegen jeweils 1 Beleg (2,7%) zu finden. Die Kategorien ‚Fräulein‘ und ‚Mädchen‘ sind im Jahr 1999 nicht besetzt.

‚Dame‘

1. „*Gutaussehende Dame ohne Anhang, 1,70m, Nichtraucherin*“ (SZ 09.05.1999)
2. „*Charmante, gutaussehende Dame, Anfang 60, groß, schlank*“ (SZ 16.05.1999)

Die ‚Dame‘ als Selbstbezeichnung kommt in allen Untersuchungsjahren vor. Sie ist 4-mal (16,8%) in den Jahren 1900-1920, 3-mal (18,8%) im Jahr 1930, 2-mal (8,7%) im Jahr 1940, 8-mal (22,9%) im Jahr 1950, 12-mal (21,6%), sogar 21-mal (31,5%) im Jahr 1970 vorhanden, während sie nur noch jeweils 1-mal in den Jahren 1980 (3,3%), 1990 (2,3%) vorkommt und im Jahr 1999 noch 2-mal (5,4%) anzutreffen ist.

‚Fräulein‘

Keine Belege

‚Witwe‘

3 „Bauingenieur-Witwe, 40 Jahre, 1,68 Größe 38, blond, Hobbyköchin, spielt Golf, fährt zum Wandern in die Berge, reist gerne nach Spanien“ (SZ 16.05.1999)

In den Jahren 1900-1920 kam ‚Witwe‘ als Selbstbezeichnung in 2 Belegen (8,7%) vor. Jeweils 6-mal war ‚Witwe‘ in den Jahren 1930 (37,5%) und 1940 (26,1%) zu finden. Im Jahr 1950 trat ‚Witwe‘ sogar mit 9 Belegen (30%) auf. Ab dem Jahr 1960 ging die Belegdichte in der Kategorie ‚Witwe‘ zurück und war in 6 Belegen (12%) vorhanden. Im Jahr 1970 fanden sich in der Kategorie ebenfalls 6 Belege (7,5%) und im Jahr 1980 ging die Angabehäufigkeit der Selbstbezeichnung ‚Witwe‘ auf 2 Belege (6,6%) zurück. Im Jahr 1990 stieg die Belegdichte auf 4 Angaben (11,2%), sinkt aber wieder im Jahr 1999 auf 1 Beleg (2,7%).

Dass die Inserentin sich in der Kategorie ‚Witwe‘ durch ihren verstorbenen Ehemann bezeichnet, wurde schon früher in diesem Kapitel diskutiert. Diese Art der Selbstbezeichnung kam mit 1 Beleg im Jahr 1940, im Jahr 1950 mit 2 Belegen und im Jahr 1990 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1999 besteht die Selbstbezeichnung in Beispiel 3 aus 2 Substantiven, von denen das erste der Beruf des Mannes ist. Kraemer (1998, 136) bezeichnet diese Art der Selbstbezeichnung als Fremddefinition.

‚Frau‘

4. „Eine adäquate, schöne Frau, der weder die 48 Jahre noch akademischer Beruf geschadet haben“ (SZ 16.05.1999)

5. „60 km s/w von München natürliche Frau, NR“ (SZ 16.05.1999)

6. „Lebenslustige und gefühlsvolle Frau (23, 1,65, 54)“ (SZ 16.05.1999)

7. „Attraktive, jung gebliebene, unkomplizierte, blonde, 45jährige Frau“ (SZ 09.05.1999)

8. „Nur eine Kleinanzeige schalten und so die Große Liebe treffen? Aber vielleicht findet sich einige nette Männer als Erweiterung des Bekanntenkreises für Biergarten, Kino, Ausflüge etc. Frau, Akademikerin mit handelsüblichen Attributen, Raum M ist einfach mal neugierig“ (SZ 16.05.1999)

9. „Attraktive Wassermannfrau 172 cm, mit 14jähriger Tochter“ (SZ

09.05.1999)

10. „Charmante, natürliche Krebsfrau (Münchnerin) 60/169, schlank, romantisch, mäßig sportlich mit Interesse an Natur, Kultur und einem gepflegten Zuhause“ (SZ 16.05.1999)

Die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg (4,1%) vor, während es im Jahr 1930 in dieser Kategorie keine Belege gab. Im Jahr 1940 wurde die Kategorie mit 1 Beleg (4,2%) und im Jahr 1950 wiederum mit 3 Belegen (8,7%) besetzt. In den Jahren 1960 und 1970 kam ‚Frau‘ jeweils mit 2 Belegen (3,8% bzw. 3%) vor. Im Jahr 1980 fand sich ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung in 3 Anzeigen (9,9%), während im Jahr 1990 die Belegdichte auf 8 Angaben (18,4%) stieg und im Jahr 1999 die Angabehäufigkeit prozentual mit 7 Belegen (18,9%) auf dem gleichen Niveau bleibt (Beispiele 4-10). Die oben angegebenen Werte zeigen, dass die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Frau‘ im Zeitraum 1900-1970 unter 10% liegt und sich in den Jahren 1980 bis 1999 eine Steigerung in der Verwendung des Begriffs ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung abzeichnet, die auf Kosten der Selbstbezeichnung ‚Dame‘ geht.

Das Attribut „*adäquat*“ (Beispiel 4), das nach Duden (⁴2001, 103) zur Bildungssprache gehört, bedeutet angemessen bzw. entsprechend. In dem Attribut ist das Soziale und Ökonomische inbegriffen und es wird auch mit der Wissenschaftstheorie⁸¹ verbunden. In Beispiel 4 ist seitens der Inserentin Selbstironisierung in dem Relativsatz der Anzeige zu finden „*der weder 48 Jahre noch akademischer Beruf geschadet hat*“. In Beispiel 8 verzichtet die Inserentin auf die gängige Selbstdarstellung und ersetzt sie mit dem ironischen Ausdruck „*mit handelsüblichen Attributen*“. In demselben Beispiel kommt die Ironisierung in der Textsorte auch noch in der Position der Gegensätze groß versus klein in den Ausdrücken „*kleine Anzeige*“ bzw. „*große Liebe*“.

Ein Sternzeichen zusammen mit dem Substantiv ‚Frau‘ kam jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1970 mit „*Widderfrau*“, 1980 mit „*Skorpionfrau*“ und 1990 mit „*Wassermann-Frau*“ vor. Im Jahr 1999 ist diese Zusammensetzung der zwei Substantive in den Begriffen „*Wassermannfrau*“ und „*Krebsfrau*“ zu finden (Beispiele 9, 10). Die Selbstbezeichnung „*Wassermannfrau*“ ohne Bindestrich zwischen den Substantiven ist meines Erachtens eine bewusste Formulierung, um mit dem Wortspiel Mann - Frau aufzufallen.

⁸¹ Vgl. u. a. Topitsch 1960. Probleme der Wissenschaftstheorie. Universität Michigan.

„Mädchen“

Keine Belege

„Beruf“

11. „Hübsche, sportliche, schlanke Münchner Geschäftsfrau Anfang 60, jugendlicher Typ, verwitwet“ (SZ 16.05.1999)
12. „Geschäftsfrau 48 Jahre, schlank, dunkelblond, an sportlicher Betätigung genauso interessiert wie an Konzert“ (SZ 16.05.1999)
13. „34jährige Akademikerin, sehr hübsch, kosmopolitisch, charmant, treu, kulturelle Tätigkeit“ (SZ 16.05.1999)
14. „Attraktive Akademikerin (40/178) schlank, sportlich, Frohnatur, kulturell interessiert“ (SZ 16.05.1999)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (8,2%). Im Jahr 1930 wurde die Kategorie hingegen nicht besetzt. Im Jahr 1940 fand sich 1 Beleg (4,2%), im Jahr 1950 2 Belege (5,8%). Jeweils mit 8 Belegen war die Kategorie ‚Beruf‘ in den Jahren 1960 (15,2%) und 1970 (12%) besetzt, während in den Jahren 1980 und 1990 jeweils 1 Beleg (3,3% bzw. 2,3%) zu finden war. Im letzten Untersuchungsjahr 1999 kamen in dieser Kategorie 2 Belege (5,4%) vor.

Die Verbindung zwischen Berufstätigkeit und Unverheiratetsein war in Deutschland lange verfestigt. Ein Grund dafür war, dass nach dem alten Gesetz, das bis in das Jahr 1957 nach dem Paragraphen 1356 BGB gültig war, der Mann den Ehefrauen die Erwerbstätigkeit untersagen konnte. Die Ehefrau war zur Ausübung einer Berufsausübung nur dann berechtigt, wenn dies mit Pflichten in Ehe und Familie vereinbar war (Schenk 1987, 188). Nach dem oben genannten alten Gesetz hatte der Ehemann das Recht, über das in die Ehe eingebrachte Vermögen der Frau zu entscheiden. In allen Angelegenheiten besaß der Mann ein „Letztentscheidungsrecht“. Obwohl das Gesetz verändert wurde, blieb das alte Rollenverständnis auch im neu gefassten Paragraphen 1356 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhalten. „Die Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist“. Noch bis in die Mitte der 70er Jahre wurde jedoch angenommen, dass sich die Berufstätigkeit der Frauen auf die Zeit vor der Ehe beschränken würde. (Schenk 1987, 187ff.). Erst im Jahr 1977 wurde der Paragraph 1356 neu gefasst und darin heißt es: „Die Ehegatten regeln die Haushaltsführung in gegenseitigem Einvernehmen. Die

Ehegatten sind berechtigt, erwerbstätig zu sein. Bei der Wahl und Ausübung einer Erwerbstätigkeit haben sie auf die Belange des anderen Ehegatten und der Familie die gebotene Rücksicht zu nehmen.“ (BGB, § 1356). Diese oben dargestellte Änderung wirkte sich auf die allgemeine Einstellung der Frauenerwerbstätigkeit gegenüber aus.

Die Selbstbezeichnung „*Geschäftsfrau*“ kam in den Jahren 1940, 1950 und 1990 jeweils 1-mal vor. Im Jahr 1999 kommt die oben genannte Berufsbezeichnung 2-mal (5,4%) vor (Beispiele 11-12). Kraemer (1998, 110 f) kommt in ihrer sozialwissenschaftlichen Untersuchung über die deutschen und französischen Kontaktanzeigen zu einem ähnlichen Ergebnis, wie das in dieser Arbeit aufzeigte: Die Angabehäufigkeit des Berufes von Frauen steigt bis zu den 70er Jahren und ab dem Jahr 1980 ist ein kontinuierlicher Rückgang in meinem Untersuchungsmaterial zu konstatieren. Der Anstieg der Angaben des Berufes bis zum Jahr 1970 kann nach Kraemer mit zunehmender Emanzipation und der hieraus resultierenden höheren Ausbildung und Berufstätigkeit der Frauen generell erklärt werden (vgl. Kraemer. 1998. 111).

In der Gesamtbetrachtung des Materials zeigt sich, dass 40,3% der Frauen generell in den Kontaktanzeigen ihren Beruf bzw. ihre Berufstätigkeit angeben. In den Berufsangaben sind 4,7% (16 Belege) Berufe mit Hochschulabschluss: 1960 3-mal (5,8%), 1970 6-mal (9%), 1980 1-mal (3,3%), und in den Jahren 1990-1999 jeweils 3-mal (8,4% bzw. 8,1%).

In den Anzeigen der Frauen kommt der akademische Grad „*Akademikerin*“ insgesamt 10-mal vor: Jeweils 1-mal in den Jahren 1960, 1970 und 1980, 2-mal im Jahr 1990 und 5-mal im Jahr 1999. Als Selbstbezeichnung aber kommt „*Akademikerin*“ jeweils 1-mal in den Jahren 1960 (1,9%), 1970 (1,5%) und 1980 (3,3%) und jeweils 2-mal in den Jahren 1990-1999 (5,6% bzw. 2,7%) vor.

„Andere Bezeichnung“

15. „*Optimistin*, nett, gutaussehend, spontan, vielseitig interessiert, ehrlich, finanziell unabhängig, eigenständig, aber auch anlehnungsbedürftig“ (SZ 16.05.1999)

16. „*Realistische Optimistin* aus Salzburg, 59 Jahre, 162cm, schlank, ansprechende Erscheinung, mit Herz, Schwung und Abitur, NR, geschieden, alleinstehend, nicht ortsgebunden“ (SZ 16.05.1999)

17. „*Selbständige, offene und rauchende Optimistin* (28 Jahre 1,72) mit reichlich Humor“ (SZ 16.05.1999)

18. „*Charmante Lady (42, 1,61, 62) rotblond, unabhängig, beruflich engagiert*“ (SZ 16.05.1999)
 19. „*Attraktive Blondine 38 Jahre, 1,60m, zierlich, mit Anhang weiblich 11 Jahre*“ (SZ 16.05.1999)
 20. „*Hübsche deutsche Studentin, 27 J. schlank, mit liebenswertem Naturell*“ (SZ 16.05.1999)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ ist in allen Untersuchungsjahren 1900-1999 vorhanden: in den Jahren 1900-1920 insgesamt 3-mal (11,6%), im Jahr 1930 2-mal (12,6%), im Jahr 1940 1-mal (4,2%) und im Jahr 1950 1-mal (2,9%). Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit und die Kategorie war 6-mal (12%) vertreten. Im Jahr 1970 hingegen war sie nur 4-mal (6%), im Jahr 1980 6-mal (18,8%), im Jahr 1990 7-mal (19,6%) und im Jahr 1999 6-mal (16,4%) zu finden (Beispiele 15-20).

Der Ausdruck „*Optimistin*“ als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1970 (1-mal) vor, danach im Jahr 1990 auch 1-mal und im Jahr 1999 3-mal (Beispiele 15-17). Begriffe wie „*Lady*“ (Beispiel 18) und „*Studentin*“ (Beispiel 20) sind zum ersten Mal als Selbstbezeichnung im Material zu finden. „*Blondine*“ hingegen kam als Selbstbezeichnung jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920 (3,9%), 1930 (6,3%) und im Jahr 1999 (2,7%) (Beispiel 19) vor.

‚Alter‘

21. „*(35, 185/60 / Akademikerin, finanziell unabhängig)* Ich wünsche mir Humor und Aufrichtigkeit, Intelligenz und Warmherzigkeit, ein paar Prinzipien zum Einhalten oder Überwinden und ein Bisschen Luxus von dem Mann“ (SZ 16.05.1999)
 22. „*Ich (43 Jahre, 164cm, 59 kg)*“ (SZ 16.05.1999)
 23. „*Ich 59 Jahre, 1,72, schlank, gutaussehend, gebildet, mehrsprachig, weltgewandt, zeitlich und finanziell unabhängig, interessiere mich für Malerei, Oper, Theater und Reisen*“ (SZ 16.05.1999)
 24. „*Was ich möchte, ist es viel? Wir gemeinsame Lebensgestaltung. Ich 28, 172, 55 FH Abschluss*“ (SZ 16.05.1999)
 25. „*Bin 52 Jahre, 170 cm, schlank, lebensfroh und an sinnlichem bis übersinnlichem interessiert, stehe auf hübschen Beinen mitten im Leben*“ (SZ 16.05.1999)
 26. „*Ich bin Mitte 40, und verbinde mich mit Tanz und Bewegung, Sonne und Wasser, Geselligkeit, und st. Spaziergängen, Kultur, Musik, interessanten Gesprächen, gutem Essen, Rotwein*“ (SZ 16.05.1999)
 27. „*Aparte 50jährige blond 1,69 schlank, sportlich, medizinischer Beruf*“ (SZ 16.05.1999)
 28. „*Ich bin eine charmante Fünfzigerin, flott und attraktiv, fröhlich*“

und besinnlich, natürlich und naturverbunden, studiert und von feiner, warmherziger Wesensart“ (SZ 16.05.1999)

In der Kategorie ‚Alter‘ finden sich Belege in allen Untersuchungsjahren 1900-1999: In den Jahren 1900-1920 kam ‚Alter‘ mit 2 Belegen (7,7%) und im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 stieg die Belegdichte auf 5 Angaben (21%), sie sank aber im Jahr 1950 auf 3 Belege (8,7%). Ab dem Jahr 1960 fand eine Steigerung auf 6 Belege (12%) statt und im Jahr 1970 konnten 11 Belege (16,5%) gezählt werden. Im Jahr 1980 waren 8 Angaben (26,4%) in der Kategorie ‚Alter‘ zu finden. Im Jahr 1990 gab es wiederum 6 Belege (16,8%) und im Jahr 1999 finden sich 8-mal (21,6%) (Beispiele 21-28). Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass in den Jahren 1940, 1980 und 1999 die meisten Belege zu finden sind. Ab dem Jahr 1960 steigen die Werte kontinuierlich bis zum Jahr 1980. Im Jahr 1990 sinkt der Prozentwert und steigt wieder im Jahr 1999.

In den Beispielen 21, 22 und 24 wird neben dem Alter und der Größe auch noch das genaue Körpergewicht angegeben. Von den 8 Beispielen wird in 1 Beispiel das Alter ausgeschrieben (Beispiel 28) und in den Beispielen 21-27 wird die Selbstbezeichnung ‚Alter‘ in Ziffern ausgedrückt.

‚Ohne Angabe‘

29. „Bin natürlich, sportlich-chic, 168, schlank, liebenswert, reiselustig, kreativ, unkonventionell, unabhängig, verwitwet“ (SZ 16.05.1999)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 2 Belegen (4%) zu finden. In den Jahren 1970 und 1980 wurde die Kategorie jeweils mit 1 Beleg besetzt und 1999 (1,5%, 3,3% und 2,7%). In Beispiel 29 gibt es kein Substantiv als Selbstbezeichnung, sondern die Inserentin stellt sich durch Adjektive dar, die über Aussehen, Größe, Charakter, Hobbys, soziale Situation und Zivilstand der Rezipientin informieren.

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

30. „Sympathische, vielseitig interessierte Münchnerin, Mitte 50, 170“ (SZ 16.05.1999)

31. „Gut aussehende, junggebliebene Großraum- Münchnerin (168cm, 65 kg, Widder), gesund, vital, etwas sportlich, optimistisch, warmherzig,

überdurchschnittlich, unternehmerisch tätig, vielseitig interessiert (Oper, Konzert, Theater, Reisen), unabhängig und frei mit Haus und Garten“ (SZ 09.05.1999)

32. *„Französin, Mitte 40, 168, schlank, berufstätig m. 2 Buben (11 und 6 finanziell versorgt). Ich lache gerne, bin vielseitig interessiert, habe Sinn für Zärtlichkeit und erwarte einiges vom Leben“ (SZ 16.05.1999)*

Als Selbstbezeichnung ist ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ von dem Jahr 1940 an bis zum Jahr 1999 insgesamt 22-mal in den Anzeigen der Frauen vorhanden: 1-mal im Jahr 1940 (3,9%), 6-mal 1950 (17,4%), jeweils 3-mal in den Jahren 1960-1970 (6% / 4,5%), 5-mal 1980 (16,5%), 1-mal 1990 (2,8%) und 3-mal 1999 (8,1%). Die Selbstbezeichnung ist im Zeitraum 1900-1999 insgesamt 16-mal vorhanden. Im Jahr 1980 kam 2-mal die von „Münchnerin“ abgeleitete Variante „Wahlmünchnerin“ und im Jahr 1999 1-mal „Großraum-Münchnerin“ vor (Beispiel 31). Im Jahr 1990 war 1-mal als Selbstbezeichnung „Berlinerin“ zu finden und im Jahr 1999 wird zum ersten Mal als Selbstbezeichnung eine ausländische Herkunft der Inserentin angegeben wie Beispiel 32 „Französin“.

‚Sie‘

33. *„Attraktive Sie, 29 mit Niveau, vielseitig interessiert, Theater etc.“ (SZ 16.05.1999)*

34. *„Attraktive Sie (42 Jahre 170/55) mit Esprit und Format, anlehnungsbedürftig, sportlich und unternehmungslustig, liebt Reisen, kann genießen, verwöhnt gerne“ (SZ 16.05.1999)*

35. *„Junggebliebene attraktive Sie 43/168, schlank, NR, studiert, sportlich (Tennis, Ski, Berg usw.) mit vielen Interessen Musik, Kultur“ (SZ 16.05.1999)*

36. *„Sie, 50 Jahre 166 cm, 70 kg, gutmütig, gutes Benehmen, ausgenutzt, darum arm, aber unabhängig“ (SZ 09.05.1999)*

‚Sie‘ als Selbstbezeichnung ist insgesamt 20-mal in dem von mir untersuchten Material zu finden. Das neutrale Personalpronomen kommt zum ersten im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1970 gab es in der Kategorie keine Belege. Im Jahr 1980 stieg ‚Sie‘ als Selbstbezeichnung auf 4 Belege (13,2%) und im Jahr 1990 gab es sogar 11 Belege (30,8%). Im Jahr 1999 geht die Angabehäufigkeit auf 4 Belege (10,8%) zurück (Beispiele 33-36).

Das Attribut „attraktiv“ wurde in dieser Kategorie im Jahr 1990 2-mal belegt. Im Jahr 1999 kommt es hingegen in 3 Anzeigen vor (Beispiele 33-35).

Zusammenfassung

Tabelle 2. Selbstbezeichnung der Frauen in den Jahren 1900-1999 in der SZ in %.

Selbstbezeichnung	1900-1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Dame	15,4	12,6	8,4	20,2	22,0	30,0	3,3	2,8	5,4
Fräulein	38,5	18,9	16,8	8,7	8,0	3,0	-	-	-
Witwe	7,7	37,8	16,8	26,1	12,0	7,5	6,6	11,2	2,7
Frau	3,9	-	4,2	8,7	4,0	4,5	13,2	28,0	18,9
Mädchen	3,9	6,3	4,2	2,9	6,0	4,5	-	-	-
Beruf	7,7	-	8,4	5,8	18,0	16,5	3,3	11,2	10,8
Andere Bezeichnung	11,6	12,6	4,2	2,9	8,0	4,5	13,2	19,6	16,4
Alter	7,7	6,3	21,0	8,7	12,0	16,5	26,4	16,8	21,6
Ohne Angabe	3,9	-	-	-	4,0	1,5	3,3	-	2,7
Wohnort / Herkunft	-	-	4,2	17,4	6,0	4,5	16,5	2,8	8,1
3. Pers. Sg. Sie	-	-	-	-	2,0	-	13,2	30,8	10,8

Aus der obigen Tabelle 2 geht hervor, dass es in der Selbstbezeichnung der Frauen 4 Kategorien gibt, die in jedem Untersuchungsjahr im Zeitraum 1900-1999 belegt sind: ‚Dame‘, ‚Witwe‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Alter‘. In der Kategorie ‚Dame‘ zeichnet sich eine steigende Tendenz in der Belegdichte von dem Jahr 1900 bis zum Jahr 1970 an, während ab dem Jahr 1980 bis zum Jahr 1999 die Angabehäufigkeit drastisch zurückgeht.

In der Kategorie ‚Witwe‘ lässt sich keine kontinuierliche Linie in der Angabehäufigkeit feststellen, sondern die meisten Belege finden sich in den Jahren 1930 und 1950. Der Anstieg der Belege in den oben genannten Jahren lässt sich mit der gesellschaftlichen Situation nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg begründen.

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ liegt die Belegdichte in der Zeit 1900-1930 bei ca. 12%. Sie sinkt aber unter 10% in den Jahren 1940-1970. Ab dem Jahr 1980 steigen die Angabewerte und es finden sich Belege in 13,2% der Anzeigen. Im Jahr 1990 steigt der Prozentwert weiter auf 19,6%, er sinkt dann jedoch leicht im letzten Untersuchungsjahr 1999 auf 16,4%. Der Anstieg der Selbstbezeichnungen der 3 letzten Untersuchungsjahre, 1980-1999 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zeigt eventuell den Drang zu individuellerem Ausdruck in der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘

In der Kategorie ‚Alter‘ kann keine kontinuierliche Entwicklung in der

Belegdichte aufgezeigt werden. In den Jahren 1900-1930 finden sich Angaben dieser Kategorie in unter 10% der Anzeigen. Im Jahr 1940 steigt der Wert jedoch auf 21% und im Jahr 1950 sinkt er wieder unter 10%. Ab dem Jahr 1960 steigt der Wert kontinuierlich bis zum Jahr 1980 und erreicht die Belegdichte von 26,5% der Anzeigen. Im Jahr 1990 geht die Belegzahl leicht zurück und steigt im Jahr 1999 auf das gleiche Niveau des Jahres 1930, auf ca. 21%.

Die Selbstbezeichnung ‚Fräulein‘ ist im Zeitraum 1900-1970 zu finden. Die Angabehäufigkeit, die in den Jahren 1900-1920 bei 38,5% liegt, geht von Jahr zu Jahr zurück und ist im Jahr 1970 nur noch mit 2 Belegen (3%) vorhanden. In der Kategorie ‚Mädchen‘ finden sich Belege im gleichen Zeitraum wie in der Kategorie ‚Fräulein‘ nämlich von 1900-1970. Die Belegdichte liegt in der Kategorie ‚Mädchen‘ in allen Jahren zwischen 2,9% und 6,3%.

In der Kategorie ‚Frau‘ hingegen finden sich Belege in allen Untersuchungsjahren außer 1930. In den Jahren 1900-1920, 1940, 1950, 1960 und 1970 gibt es vereinzelt Belege und die Werte liegen 3,9 und 8,7%. Im Jahr 1980 steigt die Angabehäufigkeit auf 13,2% der Anzeigen und im Jahr auf 28%. Im Jahr 1999 sinkt der Wert auf 18,9%. Hier kann eine Verbindung zwischen den Werten in der Kategorie ‚Dame‘ und in der Kategorie ‚Frau‘ gesehen werden, denn in den Jahren, in denen die Belegdichte in der Kategorie ‚Dame‘ sinkt, steigt die Belegdichte in der Kategorie ‚Frau‘. Es kann behauptet werden, dass die Selbstbezeichnung ‚Frau‘ die Selbstbezeichnung ‚Dame‘ verdrängt hat.

‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung wird in den Jahren 1900-1920 und 1940-1999 belegt. Nur im Jahr 1920 gibt es keine Angaben in dieser Kategorie. Aus der obigen Tabelle ist zu entnehmen, dass es in der Belegdichte keine durchgehende Linie gibt. In den Jahren 1900-1920, 1940 und 1950 liegen die Werte zwischen 5,8% und 8,4%. Im Jahr 1960 steigt die Angabehäufigkeit auf 18%, geht aber im Jahr 1970 leicht auf 16,5% zurück. Im Jahr 1980 gibt es in der Kategorie nur 1 Beleg (3,3%). In den Jahren 1990 und 1999 wird ‚Beruf‘ wieder in 11,2% bzw. 10,8% der Anzeigen als Selbstbezeichnung belegt.

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ ist in den Jahren 1900-1920 1 Beleg (3,9%) zu finden. In den Jahren 1930, 1940 und 1950 finden sich keine Belege. Im Jahr 1960 gibt es in der Kategorie 2 Belege (4%), während in den Jahren 1970 und 1980 die Kategorie jeweils mit 1 Angabe (1,5% bzw. 3,3%) besetzt ist. Im Jahr 1990 finden sich keine Angaben und im letzten Untersuchungsjahr wieder 1 Beleg (2,7%).

In der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ finden sich Belege ab dem Jahr 1940 bis zum Jahr 1999. Die meisten Belege sind in den Jahren 1950 und 1980 (17,4% bzw. 16,5%) zu finden, während in den Jahren 1940, 1960 und 1970 sowie 1990 und 1999 die Belegdichte zwischen 2,8% und 8,1% liegt.

Das Pronomen ‚Sie‘ als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen kommt zum ersten Mal mit 1 Beleg (2%) im Jahr 1960 vor. Im Jahr 1970 gibt es keine Belege, während ab dem Jahr 1980 die Beleghäufigkeit auf 13,2% steigt. Im Jahr 1990 wird ‚Sie‘ als Selbstbezeichnung sogar in 30,8% der Fälle gewählt. Im Jahr 1980 dominierte ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung. Im Jahr 1990 geht der Angabenwert in der Kategorie ‚Alter‘ jedoch zurück, während in der Kategorie ‚Sie‘ der Wert steigt. Man könnte daraus schließen, dass die Selbstbezeichnung ‚Sie‘ die Selbstbezeichnung ‚Alter‘ in diesem Jahr verdrängt hat. Im Jahr 1999 geht die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Sie‘ auf 10,8% zurück, während die Belegdichte in der Kategorie ‚Alter‘ von 16,8% im Jahr 1990 auf 21,6% im Jahr 1999 steigt.

8.2.3.2 Partnerbezeichnungen in der SZ

Die Partnerbezeichnung in der Kontaktanzeige vermittelt durch die Wahl der Lexeme dem Rezipienten Information einerseits über den Inserenten und andererseits über die angestrebte Beziehung.

8.2.3.2.1 Männer

Die Partnerbezeichnungen, die in den Anzeigen der Männer in SZ im Zeitraum 1900-1999 vorkommen, sind in folgende Kategorien eingeordnet: ‚Dame‘, ‚Witwe‘, ‚Fräulein‘, ‚Mädchen‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Mädel‘, ‚Frau‘, ‚Beruf‘, ‚Alter‘, ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘, ‚Partnerin‘, ‚Sie‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede und ‚Du‘. Die Reihenfolge der oben genannten Kategorien wird durch das Auftreten der einzelnen Kategorien in den Untersuchungsjahren bestimmt.

1900-1920

In den Jahren 1900-1920 ist als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Männer ‚Fräulein‘ mit 13 Belegen (31,2%) die am häufigsten besetzte Kategorie. In der Kategorie ‚Dame‘ finden sich 11 Belege (26,4%), während ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung in 7 Anzeigen (16,8%) vorkommt. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gibt es 4 Belege (9,6%) und in den Kategorien ‚Ehe- /

Lebensgefährtin‘ ,Ohne Angabe‘ sind jeweils 2 Belege (4,8%) und ‚Witwe‘ 1 Beleg (2,4%) vorhanden.

‚Dame‘

1. „Gebildeter, intelligenter Herr, sehr hübsche Erscheinung, Mitte 20er, katholisch, mit gut gehendem feinerem Geschäft und größerem Vermögen sucht entsprechende Partie. Damen, welche sich eine angenehme, sichere Existenz wünschen, werden gebeten Offerten mit genauer Angabe ihrer Verhältnisse unter [...] einzureichen“ (M.N.N. 06.05.1900)
2. „Eine Dame von tadellosem, edlem Charakter und einigem Vermögen“ (M.N.N. 27.05.1900)
3. „Gebildeter Kaufmann sucht hübsche vermögende Dame zwecks Heirat“ (M.N.N. 21.05.1910)
4. „Vermögende Dame, nicht über 32 Jahre, eventuell kinderliebe Witwe“ (M.N.N. 14.05.1910)
5. „Junge, etwas vermögende Dame, Fräulein oder kinderlose Witwe“ (M.N.N.21.05.1910)
6. „Eine junge, hübsche, etwas vermögende Dame“ (M.N.N. 21.05.1910)
7. „Hübsche Dame in entsprechendem Alter und gleichen Eigenschaften. Barvermögen von mindestens 30000 Mark. Witwe mit liebem Kindchen nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 14.05.1910)
8. „Gutsituierte Dame (am liebsten auf dem Lande lebend)“ (M.N.N. 21.05.1910)
9. „Höherer Fabrikbeamter wünscht distinguierte Dame kennen zu lernen zwecks Ehe“ (M.N.N. 14.05.1910)
10. „Welche alleinstehende Dame in guten Verhältnissen sehnt sich ebenso nach harmonischer Ehe wie akademisch gebildeter, Ende der Dreißig stehender Mann von sympathischem Äußerem?“ (M.N.N. 28.05.1920)
11. „Junge, schöne, unabhängige Dame. Vermögen Nebensache“ (M.N.N. 28.05.1920)

Eine Besonderheit, die in meinem deutschen Material sonst nicht vorkommt, ist, dass es im Jahr 1900 eine Anzeige gibt, in der die Rezipientinnen in der Pluralform angesprochen werden (Beispiel 1). Das Vorkommen der Pluralform in der Partnerbezeichnung ist in den sprachwissenschaftlichen Untersuchungen nicht untersucht worden, da es keine Arbeiten gibt, die die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts behandeln.

Es gibt nur ein Beispiel, in dem die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ mit keinem Attribut erweitert wird (Beispiel 1). In den 11 Beispielen wird die erwartete finanzielle Situation in 4 Anzeigen mit dem Adjektiv „vermögend“ (Beispiele 3-6) und 2-mal mit dem Substantiv „Vermögen“ (Beispiele 2, 7) angesprochen.

In den Beispielen 8 und 9 wird auf die erwartete finanzielle Lage mit den Ausdrücken „*gutsituiert*“ und „*in guten Verhältnissen*“ hingewiesen. In Beispiel 10 wird dagegen explizit betont, dass die finanzielle Lage der Rezipientin keine Rolle spielt.

Das erwartete Aussehen der Rezipientin wird 3-mal mit dem Attribut „*hübsch*“ (Beispiele 3, 6, 7) und 1-mal mit „*schön*“ (Beispiel 11) zum Ausdruck gebracht.

‚Witwe‘

12. „*Nicht zu jung und Witwe auch mit kleiner Familie*“ (M.N.N. 14.05.1910)

In der Anzeige, in der als Rezipientin eine ‚Witwe‘ gesucht wird, fungiert der Ausdruck „*Nicht zu jung und Witwe*“ als Überschrift der Anzeige. Der weitere Text lautet „*auch mit kleiner Familie will gutsituierter Kaufmann behufs Ehe kennenlernen*“. Der Ausdruck „*mit kleiner Familie*“ beinhaltet die Information, dass ein Kind existiert. Mit der Partnerbezeichnung ‚Witwe‘ wird das Image nach außen aufrecht erhalten und die Möglichkeit zu heiraten aufgebessert.

‚Fräulein‘

13. „*Gebildetes, häuslich erzogenes Fräulein, deren elterliches Geschäft zu übernehmen wäre, auch Beteiligung nicht ausgeschlossen, ebenso wie junge Witwe*“ (M.N.N. 03.05.1900)

14. „*Ein nur tüchtiges Fräulein oder mit Knaben eine Witwe mit eigenem Geschäft nicht ausgeschlossen*“ (M.N.N. 21.05.1910)

15. „*Ein Fräulein mit Vermögen, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen*“ (M.N.N. 21.05.1910)

16. „*Fräulein, groß, starke Figur bevorzugt, tüchtige Schneiderin*“ (M.N.N. 21.05.1910)

17. „*Fräulein oder junge Witwe gleicher Konfession mit Vermögen*“ (M.N.N. 21.05.1910)

18. „*Fräulein oder Witwe, deren größeres Vermögen hinreichen würde und Lust hätte, eine Villa oder Landhaus in bescheidenen herkömmlichen Verhältnissen zu erwerben*“ (M.N.N. 14.05.1910)

19. „*Ein haushaltstüchtiges, ebensolches Fräulein von 18 bis 22 Jahren mit etwas Vermögen*“ (M.N.N. 28.05.1920)

20. „*Fräulein mit etwas Vermögen, welches selbständig und frei ist*“ (M.N.N. 28.05.1920)

21. „*Tüchtiges Fräulein mit ca. 1000 M. Vermögen*“ (M.N.N. 28.05.1920)

22. „*Welches Fräulein tritt mit mir in Korrespondenz zwecks Heirat?*“ (M.N.N.)

28.05.1920)

23. „Tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich mit ordentlichem Fräulein zu verehelichen“ (M.N.N. 28.05.1920)

24. „Hübsches Fräulein, nicht über 25 Jahre alt mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)

25. „Cand. Ingenieur wünscht zwecks Heirat ein junges, hübsches Fräulein mit etwas Vermögen kennen zu lernen, sodass ihm die Vollbringung des Studiums möglich wäre“ (M.N.N. 28.05.1920)

Es wird in 5 Beispielen neben der Partnerbezeichnung ‚Fräulein‘ auch ‚Witwe‘ angegeben (Beispiele 13-15, 17-18). In den Anzeigen, in denen neben der Partnerbezeichnung ‚Fräulein‘ auch noch ‚Witwe‘ genannt wird, wird das Bild von Anständigkeit geschaffen, welches im Zusammenhang mit der Partnerbezeichnung ‚Witwe‘ schon angedeutet wurde.

In 9 von insgesamt 14 Beispielen wird eine an die Rezipientin gerichtete Erwartung von Vermögen ausgedrückt (Beispiele 13-15, 17-21, 24, 25). Genauso wie sich die Frauen in der Selbstbezeichnung der Jahre 1900-1920 am häufigsten mit ‚Fräulein‘ bezeichneten, nennen auch die Männer in der Partnerdarstellung dieses Zeitraums aus denselben Gründen wie die Frauen, die sich so bezeichnen, die Rezipientin Fräulein, womit das Unverheiratet-Sein zum Ausdruck gebracht wurde.

‚Mädchen‘

26 „Mädchen in den 20er Jahren, mit Sinn für Häuslichkeit; Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung“ (M.N.N. 06.05.1900)

27. „Ein hübsches, gebildetes Mädchen oder vermögende, ältere Dame“ (M.N.N. 14.05.1910)

28. „Anständiges Mädchen. Vermögen erwünscht. Näherin bevorzugt“ (M.N.N. 26.05.1920)

29. „Nettes, gesundes, makellooses Mädchen mit entsprechender Mitgift“ (M.N.N. 28.05.1920)

30. „Braves, katholisches Mädchen, jedoch mit Vermögen, vom Lande bevorzugt“ (M.N.N. 28.05.1920)

31. „Braves, anständiges Mädchen, jedoch nicht ohne Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)

In Beispiel 27 geht aus der Doppeladressierung hervor, dass von der Rezipientin, die als ‚Mädchen‘ bezeichnet wird, kein Vermögen, jedoch Bildung erwartet wird, während die alternative Partnerbezeichnung „ältere Dame“ assoziiert, dass man vermögend sein sollte. Das Adjektiv „brav“ wird 2-mal belegt (Beispiele

29-30). Nach den Jahren 1900-1920 kommt das Attribut „*brav*“ in der Kategorie ‚Mädchen‘ nicht mehr vor. Semantisch ähnliche Attribute mit „*brav*“ treten in den obigen Beispielen wie „*makellos*“ (Beispiel 29) und „*anständig*“ (Beispiel 28) jeweils mit 1 Beleg auf. Das Aussehen der Rezipientin wird 1-mal mit dem Attribut „*hübsch*“ ausgedrückt (Beispiel 27). In 5 von insgesamt 6 Beispielen wird „*Vermögen*“ erwartet (Beispiele 27-28, 30-31). In Beispiel 29 wird „*Mitgift*“ vorausgesetzt. Der Begriff „*Mitgift*“ ist nach Wahrig (1968, 2448) ein Synonym für „*Aussteuer*“ und bedeutet das Heiratsgut der Braut, das sie mit in die Ehe bringt.

‚Ehe- / Lebensgefährtin‘

32. „*Junger intelligenter Kaufmann 28 Jahre sucht Lebensgefährtin mit Vermögen*“ (M.N.N. 13.05.1900)

33. „*Eine brave Lebensgefährtin, kinderlos, mit Vermögen, die auch Liebe zum Geschäft hat*“ (M.N.N. 21.05.1910)

Der Begriff „*Gefährte*“, der in den Beispielen 32 und 33 in der weiblichen Form „*Lebensgefährtin*“ vorkommt, stammt aus dem Ahd. *Gifero*. Er war im Mhd. in der Form „*geverte*“ „*zu Fahrt*“, bedeutete nach Hermann Paul (¹⁰ 2002, 378) Person, die gemeinsam mit einer anderen eine Fahrt unternimmt, enthalten und heute hat es die Bedeutung von allgemeiner ‚Person‘, die durch ein besonderes Vertrauensverhältnis mit einer anderen verbunden ist (vgl. auch Etymologisches Wörterbuch von Kluge / Götz 1960, 239). Nach Wahrig (1973, 1416) ist ein „*Gefährte*“ jemand, mit dem man viel zusammen ist, ein Freund, Kamerad, Begleiter; Ehe- bzw. Lebenspartner. Im Wörterbuch der deutschen Sprache von Sanders (1860) wird der Begriff „*Gefährte*“ nicht definiert. In den beiden obigen Beispielen wird von Inserenten erwartet, dass die Rezipientin ein „*Vermögen*“ besitzt.

Das Attribut „*brav*“ (Beispiel 33) kommt nur dieses eine Mal im ganzen Untersuchungszeitraum in der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ vor.

‚Andere Bezeichnung‘

34. „*Tüchtiger Mann sucht sich auf diesem Wege mit einer tüchtigen gesetzten Person mit 8-10000 M zu verhehlichen*“ (M.N.N. 06.05.1900)

35. „*Welche Frauensperson. Damen mit etwas Vermögen, wäre geneigt, mit einem soliden Herrn nach Amerika zu gehen. Heirat.*“ (M.N.N. 06.05.1900)

36. „*Anständige Person mit tadelloser Vergangenheit. Dieselbe soll bürgerlich*

kochen und den Haushalt reinlich führen können“ (M.N.N. 14.05.1910)
37. *„Junger Mann sucht passende Partie mit Vermögen zwecks baldiger Ehe“*
(M.N.N. 14.05.1910)

Der Begriff „Person“ wird im Handwörterbuch der deutschen Sprache von Sanders (⁵1893, 594) folgendermaßen definiert: „Ein Individuum, das sich als solches bewusst ist, die Vorstellung seines Ichs hat; ein menschliches Individuum ohne Rücksicht aufs Geschlecht; Oft geradezu für weibliche Person, ein weibliches Individuum bezeichnend wie im Beispiel ‚Er heirathet eine junge hübsche Person‘“. Der Begriff „Person“ als Partnerbezeichnung wird 2-mal belegt (Beispiele 34, 36). In Beispiel 35 wird die Rezipientin als „Frauensperson“ bezeichnet. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (4. Band 1878, 82) findet sich die folgende Definition: „es soll eine weibliche, wie mannsperson eine männliche ausdrücken, die man nicht frau, weib, mädchen, nicht mann, kerl nennen will, einen unbestimmten begriff geben“. Hermann Paul (¹⁰2002, 348) definiert wiederum „Frauensperson“ „[...] Frauensleute im gemeinen Leben und von geringen Personen im 18. Jh. Aus dem Norddeutschen das S nach *Manns* und *Weibs*“. In Duden (1976, Band 2, 892) wird der obige Begriff als „eine, nicht näher bekannte Frau“ verwendet⁸².

In Beispiel 37 findet sich der Ausdruck „*passende Partie*“⁸³, womit die gute wirtschaftliche Lage der betreffenden Person gemeint ist. In 3 von den insgesamt 4 obigen Beispielen wird die Rezipientin auf die finanzielle Situation angesprochen.

„Ohne Angabe“

38. *„Kaufmann, (Christ) Ende 20er, große, genehme Erscheinung, Theilhaber eines rentablen Engros-Geschäftes“⁸⁴, sucht behufs Einführung in reiche Familie zwecks Heirat. Vermittlung“ (M.N.N. 13.05.1900)*
39. *„Auf diesem Wege möchte ein hübscher katholischer Kaufmann sein ersehntes Lebensglück versuchen“ (M.N.N. 28.05.1920)*

In Beispiel 38 wird die Einheirat erwartet. Durch die Einführung in eine reiche Familie wurde damals die Standeserhöhung ermöglicht. Die

⁸² Nach Brockhaus Wahrig (2. Band 1981, 939) trägt der Begriff „Frauensperson“ eine meist abwertende Bedeutung.

⁸³ Vgl. das Kapitel 8.2.5

⁸⁴ Der Begriff „Engros“ ist nach Duden (⁴2001, 463) Kaufmannsprache und bedeutet „im großen Mengen etwas verkaufen“. Engroshandel wird mit Großhandel gleichgesetzt.

Gesellschaftsfähigkeit des Inserenten wird in Beispiel 38 durch die Angabe der finanziellen Lage beschrieben. In Beispiel 38 fehlt jedoch jegliche Darstellung der Rezipientin. Auch in Beispiel 39 wird die Rezipientin weder genannt noch beschrieben.

1930

Im Jahr 1930 dominiert ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung mit 8 Belegen (50%). Die Partnerbezeichnung ‚Mädel‘ kommt im Jahr 1930 zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer vor und wird 4-mal (25%) belegt. Die Partnerbezeichnung ‚Fräulein‘ ist 2-mal (12,5%) und ‚Mädchen‘ 1-mal (6,3%) zu finden. Die Kategorie ‚Frau‘ tritt zum ersten Mal im Jahr 1930 auf und ist mit 1 Beleg (6,3%) zu finden. In den Kategorien ‚Witwe‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘ gibt es im Jahr 1930 keine Belege.

‚Dame‘

1. „Herr sucht Dame zur Gründung eines Geschäftes zwecks Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 11.05.1930)
2. „Arbeiter sucht nette Dame zwecks Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „Junge Dame, die durch ihre persönlichen Eigenschaften wie durch wirtschaftliche Verhältnisse geeignet zur Gründung eines auf Achtung und Liebe aufgebauten Heims geeignet ist“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „Nur gebildete Dame mit Vermögen oder Besitz“ (M.N.N. 11.05.1930)
5. „Feinsinnige, naturliebende Dame. Bedingung: hausfraulich, einwandfreier Charakter mit kleinem Landbesitz in Stadtnähe“ (M.N.N. 11.05.1930)
6. „Feingebildete, charaktervolle und vermögende Dame die wirkliche Liebe zur Natur und für alles Schöne empfindet“ (M.N.N. 11.05.1930)
7. „Nur sehr hübsche, große und bestens erzogene junge Dame aus ersten katholischen Kreisen. Vermögen Nebensache“ (M.N.N. 11.05.1930)
8. „Eine Dame oder Witwe von einwandfreiem Lebenswandel. Muss gute Hausfrau sein, 1,70 groß, ohne jeglichen Anhang, mit Barvermögen mindestens 15 000 M. Auch Rheinländerinnen von 48-55 Jahren wollen sich melden“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ war in den Jahren 1900-1920 in 28,8% und im Jahr 1930 in 50% der Anzeigen zu finden. Hier kann ein deutlicher Anstieg in der Angabehäufigkeit festgestellt werden. In 5 von den insgesamt 8 Beispielen wird von den Rezipientinnen erwartet, dass diese über Vermögen verfügen (Beispiele 3-6, 8). Aus dem Beispiel 1 geht nicht explizit hervor, ob Mittel zur

Gründung eines Geschäftes von der Rezipientin erwartet wird oder nicht. In den Jahren 1900-1920 fand sich ein Beispiel, in dem kein Wert auf das eventuell vorhandene Vermögen gelegt wurde, auch im Jahr 1930 wird in Beispiel 7 explizit ausgedrückt, dass das Vorhandensein eines Vermögens keine Rolle spielt.

In Jahren 1900-1920 gab es 2 Beispiele, in denen eine alternative Partnerbezeichnung zusammen mit der Partnerbezeichnung ‚Dame‘ zu finden war. Im Jahr 1930 wird in Beispiel 8 „*Dame oder Witwe*“ gesucht. Es wird hier auch sichergestellt, dass das Bild nach außen den gesellschaftlichen Erwartungen entspricht. Eine ähnliche Erwartung findet sich auch in Beispiel 7, das mit dem Ausdruck „*aus ersten katholischen Kreisen*“ bekannt gegeben wird.

Das Attribut „*hübsch*“ war in den Jahren 1900-1920 in dieser Kategorie 3-mal zu finden, während es im Jahr 1930 nur mit 1 Beleg vorkommt (Beispiel 7). Das Attribut „*gebildet*“, das 2-mal belegt wird (Beispiele 4, 6), ist im Jahr 1930 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Dame‘ zu finden. Ebenfalls den Charakter beschreibende Attribute wie „*charaktervoll*“ oder „*naturliebend*“ treten in der Kategorie ‚Dame‘ im Jahr 1930 zum ersten Mal auf.

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

9. „*27 Jahre alter Kaufmann wünscht nettes Fräulein entsprechenden Alters, aus gutem Hause, geschäftstüchtig, sportliebend (Autosport)*“ (M.N.N. 11.05.1930)

10. „*Unterer Beamter, pensionsberechtigt, im Staatsdienst 280 M Monatsgehalt, 43 Jahre katholisch [...] sucht gutes katholisches, nur grundsolides Fräulein gesetzten Alters zur tüchtigen, sparsamen Hausfrau mit etwas Vermögen, sehr friedlich*“ (M.N.N. 11.05.1930)

‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 13-mal (31,2%) belegt, während im Jahr 1930 der Begriff nur in 2 Anzeigen (12,5%) auftritt.

Attribute wie „*nett*“ und „*solid*“ sind im Jahr 1930 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Fräulein‘ zu finden (Beispiele 9, 10). In Beispiel 9 wird zum ersten

Mal ein Hobby von der Rezipientin erwartet, oder es wird erwartet, dass die Rezipientin das Hobby des Inserenten respektiert. In Beispiel 10 spiegelt sich in den Adjektiven das Bild, das von einer Frau erwartet wird.

„Mädchen“

11. „26jähriger Gastsohn mit 25 000 M Vermögen, bar sucht passendes Mädchen, das Liebe zum Geschäft hat (Kolonialwarengeschäft)“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Mädchen“ als Partnerbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 in 6 Anzeigen (14,4%) und im Jahr 1930 nur noch mit 1 Beleg (6,3%) verwendet (Beispiel 11).

„Ehe- / Lebensgefährtin“

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

Keine Belege

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

12. „Ein aufrichtiges Mädel im Alter von 24 Jahre aus gutem Haus“ (M.N.N. 11.05.1930)

13. „Nettes Mädel⁸⁵, gute Felskletterin und Skisportlerin ist jede Bedingung“ (M.N.N. 11.05.1930)

14. „Ein liebes Mädel, das zugleich tüchtige Hausfrau und Köchin ist“ (M.N.N. 11.05.1930)

15. „Gesetztes, naturliebes Mädel nicht über 22 Jahre“ (M.N.N. 11.05.1930)

Im Jahr 1930 kommt zum ersten Mal als Partnerbezeichnung „Mädel“ vor (Beispiele 12-15). In Deutschem Wörterbuch von Grimm (1885, 6. Band, 1426) wird „Mädel“ folgendermaßen definiert:

⁸⁵ Die Schreibweise *Mädl* im Original.

„vergleinerungsform zu magd, auf gleicher linie mit mädchen stehend. Wie dies letztere ein ostmitteledeutsches hauswort ist, so gehört *mädel* dem schwäbischen, bairisch-österreichischen und dem frankischen sprachgebiete; es erscheint bei süddeutschen schriftstellern des 17. jh., die im banne ihrer mundart stehen [*mädel*] dringt [...] im 18. jh. auch in norddeutschen quellen vor, während aber mädchen der edeln sprache zufällt, bleibt *mädel* überall auf die trauliche und niedrige rede beschränkt“ (Grimm 1885, 1426).

Die mundartigen Abwandlungen von *Mädchen* sind zahlreich. (Beispiele 12-15) Generell findet sich die Bezeichnung häufiger in der Umgangssprache als in der Literatur; etwas Ungezwungenes liegt in dieser Bezeichnung gegenüber dem feierlicheren *Mädchen*. So kommt in R. Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ z. B. das Wort *Mädel* vor: ‚Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer Mein Mädel bin ich dir nah!‘ Die Kreise der Jugendbewegung haben das Wort gern und oft gebraucht: ‚Die Mädel haben im Mondschein Volkslieder gesungen.‘ Zur amtlichen Bezeichnung wurde *Mädel* aber erst mit der Gründung des *Bundes Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend* 1930. (Trübners Deutsches Wörterbuch, 1943, 4. Band. 527).

In Deutschem Wörterbuch von Hermann Paul (¹⁰2002, 632) steht über den Begriff „*Mädel*“, dass dieser häufig bei süddeutschen Schriftstellern des 17. Jahrhunderts und im Volkslied vorkam. Nach Hermann Paul (¹⁰2002, 632) beinhaltet *Mädel* „heute noch landschaftlich umgangssprachliche Vorstellungen von Urtümlichkeit“.

Attribute wie „*aufrichtig*“ und „*naturlieb*“ sind in dieser Kategorie nur im Jahr 1930 zu finden.

‚Frau‘

16. „Eine *Frau*, naturgemäß gepflegt, frisch, häusliches Wesen, schlank, mindestens 1,70 groß, kerngesund, berufstätig und doch anschmiegsam“ (M.N.N. 11.05.1930)

Der Begriff ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung erscheint in meinem Material zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1-Beleg (6,3%) registriert. Nach Deutschem Wörterbuch von Grimm (1878, 4. Band, 74) kann der Begriff „frau, femina, mulier, allgemein gefasst, ohne bezug auf abkunft und verheiratung, was wir heute unter den steifen zusammensetzungen frauensperson oder frauenzimmer verstehen [...]“.

1940

Im Jahr 1940 finden sich in der Kategorie ‚Mädel‘ 9 Belege (36%). ‚Dame‘ als Selbstbezeichnung kommt 5-mal (22,5%) und ‚Fräulein‘ wiederum kommt 3-mal (13,5%) vor. In den Kategorien ‚Mädchen‘ und ‚Ohne Angabe‘ gibt es jeweils 2 Belege (9%), während in der Kategorie ‚Frau‘ nur 1 Beleg (4,5%) existiert. Zum ersten Mal wird im Jahr 1940 die Kategorie ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ mit 1 Angabe (4,5%) besetzt. ‚Witwe‘ und ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ hingegen sind in den Kategorien im Jahr 1940 nicht belegt.

‚Dame‘

1. „*Schlanke sinnig heitere naturliebende Dame und Hausfrau (Wassermann, Zwilling, oder Waage), möglichst blond, evangelisch oder katholisch. Vermögen erwartet*“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „*Nette Dame auch Witwe von guter Figur, nicht über 170 groß*“ (M.N.N. 26.05.1940)
3. „*Gut aussehende vermögende Dame, Witwe oder geschieden bis 60 Jahre*“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „*Hübsche katholische Dame, ca. 1,73 groß, schlank, 21-27 Jahre alt*“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „*Kaufmann Mitte 30 mit nettem Besitz sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft einer Dame*“ (M.N.N. 26.05.1940)

In den Jahren 1900-1920 gab es 3 Beispiele, in denen neben ‚Dame‘ die Bezeichnung ‚Witwe‘ zu finden war. Im Jahr 1930 kam diese alternative Partnerbezeichnung 1-mal vor und im Jahr 1940 ist sie 2-mal zu finden (Beispiele 2-3). Zum ersten Mal ist neben ‚Dame‘ und ‚Witwe‘ als Alternative „*geschieden*“ zu finden (Beispiel 3).

Attribute wie „*naturliebend*“ und „*nett*“ kamen in der Kategorie ‚Dame‘ im Jahr 1930 jeweils 1-mal vor und sie sind ebenfalls mit 1 Beleg im Jahr 1940 zu finden (Beispiele 1, 2). Das Attribut „*hübsch*“, welches das Aussehen der Rezipientin bezeichnet, war in den Jahren 1900-1920 mit 3 Belegen und im Jahr 1930 mit 1 Beleg vorhanden. Im Jahr 1940 kommt „*hübsch*“ auch 1-mal vor (Beispiel 4). Zum ersten Mal im Jahr 1940 dagegen tauchen in der Kategorie ‚Dame‘ jeweils mit 1 Beleg Attribute wie „*schlank*“, „*blond*“ und „*gut aussehend*“ auf (Beispiele 1, 3).

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

6. „Witwer 50 [...] wünscht Fräulein, junge Witwe, auch starke Figur, Kind kein Hindernis“ (M.N.N. 26.05.1940)

7. „Junggeselle 41 [...] sucht hübsches Fräulein oder Witwe“ (M.N.N. 26.05.1940)

8. „Solides, nettes, anständiges Fräulein in entsprechenden Verhältnissen und Alter, die sämtliche Büroarbeiten annehmen kann und gute Hausfrau ist“ (M.N.N. 26.05.1940)

‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 13 Belegen (31,2%) und im Jahr 1930 mit 2 Belegen (12,5%) vor. Im Jahr 1940 ist ‚Fräulein‘ 3-mal (13,5%) zu finden (Beispiele 6-8). Anhand der Prozentwerte ist zu erkennen, dass die Angabehäufigkeit in den Jahren 1900-1920 bis zum Jahr 1930 gesunken ist und im Jahr 1940 sich dem Stand vom Jahr 1930 angleicht. In den Beispielen 6 und 7 wird neben dem Zivilstand ‚Fräulein‘ eine weitere Zivilstandsbezeichnung nämlich ‚Witwe‘ genannt. Damit wird die Fassade nach außen aufrecht erhalten.

‚Mädchen‘

9. „Geschäftsmann Mitte 30 sucht passendes Mädchen 20-30 Jahre. Vermögen erwünscht“ (M.N.N. 26.05.1940)

10. „Welches anständige fleißige Mädchen ist bereit mit blondem, strebsamem Gastwirtssohn, 21 Jahre in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Ehe?“ (M.N.N. 26.05.1940)

‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 in 14,4% und im Jahr 1930 in 6,3% der Belege vor und es ist im Jahr 1940 mit 2 Belegen in 9% der Anzeigen zu finden (Beispiele 9, 10). In Beispiel 9 bezeichnet der Inserent die 20-30 jährige Frau als *Mädchen*. In Beispiel 10 hingegen bezeichnet sich der Inserent selbst als Gastwirtssohn und die erwartete Partnerin als „*Mädchen*“.

Das Attribut „*anständig*“ war zum ersten Mal mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 vorhanden, und es kommt im Jahr 1940 ebenfalls 1-mal vor (Beispiel 10), während das Attribut „*fleißig*“ im Jahr 1940 zum ersten und nur dieses eine Mal in dieser Kategorie auftritt.

‚Ehe- / Lebensgefährtin‘

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

Keine Belege

‚Ohne Angabe‘

12. *„Liebe natürliche Anmut, möglichst blond, edle Gesinnung, Sinn für Häuslichkeit und Heim, ähnliche Vermögensverhältnisse, welche die Möglichkeit einer Einheirat evtl. Besitzwechsel oder sonstige Kombination bietet“ (M.N.N. 26.05.1940)*

13. *„Einheirat wünscht Endfünffziger ansehnlich, gebildet, rüstig, geschieden. Hotel, Café, Gaststätte bevorzugt.“ (M.N.N. 26.05.1940)*

Das Substantiv „*Anmut*“ (Beispiel 12) bedeutete nach Kluges Etymologischem Wörterbuch (181960, 24) im 16. Jahrhundert „der an etwas gesetzte Sinn, das Verlangen, noch im 18. Jahrhundert kann Anmut für ‚Lust‘ stehen“. Duden (42001, 141) definiert „*Anmut*“ im übertragenen Sinn mit ‚Lieblichkeit‘. Der Begriff „*Anmut*“, der in Beispiel 12 angewendet wird, ist kein personbezogener Ausdruck.

In Beispiel 13 finden sich nur die Selbstbeschreibung des Inserenten selber und die Branche, die die Rezipientin vertreten sollte, während im Beispiel 12 die Partnerbezeichnung vollkommen fehlt. In den beiden obigen Beispielen handelt es sich um Einheirat (vgl. Kap. 8.2.5) und damit um ein älteres Modell, in dem die finanziellen Verhältnisse im Vordergrund stehen, und in dem die Partnerin als Person eine untergeordnete Rolle spielt.

‚Mädel‘

14. *„Liebes, nettes Mädel zwischen 22-28 Jahren mit guter Vergangenheit. Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht“ (M.N.N. 26.05.1940)*

15. *„Bin 35 Jahre alt, 1,75 [...] will demnächst das gutgehende elterliche Geschäft (Gaststätte Eigenbesitz in München) übernehmen und wünscht mit liebem, Mädel zwecks baldiger Heirat bekannt zu werden“ (M.N.N. 26.05.1940)*

16. *„Junges, sehr liebes, gutaussehendes intelligentes Mädel mit guter Vergangenheit, eventuell Kriegswitwe ohne Anhang“ (M.N.N. 26.05.1940)*

17. *„Naturfreund. Bin 29 [...] suche gleichgesinntes Mädel zur Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)*

18. „Reichspostangestellter 20 Jahre [...] sucht nettes, berufstätiges Mädel zur Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)
19. „Anständiges Mädel oder Witwe ohne Anhang“ (M.N.N. 26.05.1940)
20. „Einfaches intelligentes Mädel oder Frau auch mit Kind“ (M.N.N. 26.05.1940)
21. „Hübsches, nettes Mädel mit nur guter Vergangenheit bis zu 28 Jahre“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Mädel“ als Partnerbezeichnung trat zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 4 Belegen (25%) auf. Im Jahr 1940 kommt „Mädel“ hingegen in 8 Anzeigen (36%) vor (Beispiele 14-21). In den Beispielen 16, 19 und 20 ist neben der Partnerbezeichnung „Mädel“ 2-mal die Bezeichnung „Witwe“ und 1-mal „Frau“ zu finden, die hier zum ersten Mal als alternative Bezeichnung belegt wird. Im Jahr 1940 zeigt sich in dieser Kategorie, dass der Inserent von der Rezipientin Berufstätigkeit erwartet (Beispiel 18). Attribute „lieb“ und „nett“ wurden im Jahr 1930 in der Kategorie „Mädel“ jeweils 1-mal belegt und im Jahr 1940 sind sie jeweils mit 3 Belegen vorhanden (Beispiele 14-16, 18, 21). Zum ersten Mal im Jahr 1940 hingegen finden sich Attribute wie „intelligent“ mit 2 Belegen (Beispiele 16, 20) und jeweils mit 1 Beleg Attribute wie „berufstätig“, „anständig“ und „einfach“ (Beispiele 18-20). Attribute wie „hübsch“ und „gutaussehend“ die das Aussehen beschreiben, kommen jeweils mit 1 Beleg zum ersten Mal im Jahr 1940 vor (Beispiele 16, 21).

„Frau“

22. „Witwer rüstig, Mitte der 60er mit Wohnung und schönes Eigengrundstück wünscht sich ältere Frau mit Vermögen zu verhehelichen“ (SZ 26.05.1940)

„Frau“ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor und sie ist im Jahr 1940 ebenfalls 1-mal (4,5%) vorhanden (Beispiel 22).

„Ehe- / Lebenskameradin“

23. „Assessor 24 Jahre [...] sucht passende Ehekameradin mit nettem Wesen und Sinn für ein gemütliches Heim. Vermögen erwünscht“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Partnerbezeichnung „Ehe- Lebenskameradin“ ist im Jahr 1940 zum ersten Mal in meinem Material als Partnerbezeichnung mit 1 Beleg (4,5%) zu finden

(Beispiel 23). Der Begriff *Kamerad* wird im Wörterbuch der deutschen Sprache von Sanders (1876, 856) als „Zeitgenosse, Stallbruder, Waffenbruder, dann allgemein Genosse, der durch Gleichheit eines Gewerbes, des Standes, des Tuns Verbundene“ bezeichnet. Nach Deutschem Wörterbuch von Wahrig (1973, 1957) ist Kamerad „jemand, der die gleiche Tätigkeit ausübt, der einen Teil des Lebens, des Tages mit einem verbringt; Gefährte, Genosse, besonders innerhalb einer Gemeinschaft“.

1950

Im Jahr 1950 ist die Kategorie ‚Mädel‘ mit 8 Belegen (23,2%) besetzt. In den Kategorien ‚Frau‘ und ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ finden sich jeweils 6 Belege (17,4%) in den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Dame‘ jeweils 4 Belege (11,6%). ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung kommt in 3 Anzeigen (8,7%) und ‚Fräulein‘ nur noch in 1 Anzeige vor. Im Jahr 1950 treten zum ersten Mal die Kategorien ‚Alter‘ und ‚Beruf‘ mit jeweils 1 Beleg (2,9%) auf. Nicht belegt sind hingegen die Kategorien ‚Witwe‘, ‚Ohne Angabe‘ und ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘.

‚Dame‘

1. „Geschäftsmann (Hotelier) wünscht Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame zur Führung des Geschäftes geeignet“ (SZ 07.05.1950)
2. „Gutsituierter Mühlenbesitzer im Münchner Bezirk wünscht gebildete Dame in finanziell gleich guten Verhältnissen ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950)
3. „Ingenieur 35 Jahre, 1,65 m, evangelisch wünscht nette Dame zwecks Freizeitgestaltung und späterer Ehe kennen zu lernen“ (SZ 14.05.1950)
4. „Fabrikant 31/171, sport- und naturliebend, eigene Wohnung und Wagen wünscht bessere, junge Dame zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 14.05.1950)

‚Dame‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 12 Belegen (28,8%) und im Jahr 1930 mit 8 Belegen (50%) vor. Im Jahr 1940 lag die Belegdichte bei 5 Belegen (22,5%) und im Jahr 1950 ging sie auf 4 Belege (11,6%) zurück. Die obigen Prozentwerte zeigen eine sinkende Tendenz ab dem Jahr 1930 an.

Das Attribut „gebildet“ war in der Kategorie ‚Dame‘ zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 2 Belegen (12,5%) zu finden. Im Jahr 1950 wird es 1-mal (2,9%) belegt (Beispiel 2). Das Attribut „hübsch“ kam in den Jahren 1900-1920 in 3 Belegen vor und danach in den Jahren 1930 und 1940 wie auch im Jahr 1950 jeweils 1-mal vor (Beispiel 1). Hingegen das Attribut „besser“ (Beispiel 4) kommt nur

dieses eine Mal im Jahr 1950 in dieser Kategorie vor. Der Inserent des obigen Beispiels 4 zeigt durch seinen Beruf und weiteren Angaben (Wohnung, Wagen), dass Geld vorhanden ist. Das Attribut „*besser*“ vermittelt in diesem Kontext den Eindruck, dass von der Rezipientin auch gute finanzielle Verhältnisse erwartet werden.

Im Vergleich zu dem üblichen Anzeigenmodell fällt das Beispiel 3 insofern aus dem Rahmen, weil eine Rezipientin zuerst für die gemeinsam zu verbringende Freizeit gesucht wird. Diese Bekanntschaft sollte dann später zu einer Heirat führen.

Eine Studie, die im Jahr 1958 vom Institut für Demoskopie Allensbach⁸⁶ über die Freizeit bei Arbeitern und Angestellten durchgeführt wurde, zeigte, dass die Freizeit in den 50er Jahren nicht leistungsorientiert ausgerichtet war, sondern man konzentrierte sich eher auf das Häusliche. Bezeichnend dafür war das Rundfunkhören, das zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in den 50er Jahren gehörte. Zu den populärsten Sendungen zählten damals Programme wie „Bunte Abende“, Wunschkonzerte, überhaupt Sendungen mit der leichten Musik. Andererseits war aber auch das Interesse für bestimmte Wortsendungen ausgeprägt, z. B. für Nachrichten und Hörspiele, um nur zwei zu nennen. Damals hörte die Mehrzahl der Bevölkerung durchschnittlich 1-3 Stunden Radio pro Tag.

Bei Männern lag „*Zeitung oder Illustrierte lesen*“ an erster Stelle mit insgesamt 35 %, dann folgten „*im Garten arbeiten*“, (28 %), „*mit Kindern spielen*“ (13%), „*Kino*“ und „*Beschäftigung oder Fahren mit Motorrad, Roller, Auto*“ sowie „*Karten oder Schach spielen*“ und „*Verwandtschaftsbesuche*“ (10 %). Sport mit 5% hatte einen geringen Stellenwert vor allem bei Arbeitern und Angestellten. Vor der Einführung der 40-Stunden-Woche Mitte der 60er Jahre⁸⁷, betrug die Arbeitszeit 50 Wochenstunden und es blieb generell wenig Freizeit zur Verfügung.

⁸⁶ Schmidtchen, G., Noelle, E., Ludwig, H. & Schneller H. (Hrsg.) 1958. Die Freizeit. Eine sozialpsychologische Studie unter Arbeitern und Angestellten. Zweiter Teil. Institut für Demoskopie Allensbach.

⁸⁷ Arbeitgeber und IG Metall einigten sich im Jahr 1960 auf die schrittweise Einführung der 40-Stunden-Woche, die 1965 schließlich in allen Betrieben der Metallindustrie galt. (Süddeutsche 2009)

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

5. *„Bahnbeamter wünscht Bekanntschaft eines Fräuleins oder einer Witwe bis 35 Jahre ohne Anhang mit eigenem Heim zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung in München u. zwecks späterer Ehe“ (SZ 14.05.1950)*

Die alternative Partnerbezeichnung *Fräulein oder Witwe* bzw. *Fräulein auch Witwe* kam in den Jahren 1900-1920 in 4 Belegen vor, während im Jahr 1930 keine Belege gab. Im Jahr 1940 wurde die Kategorie mit 2 Belegen und im Jahr 1950 mit 1 Beleg besetzt (Beispiel 5). Die oben dargestellte alternative Partnerbezeichnung passte gut in das traditionelle Bild der damaligen Zeit. Jedoch die in den Anzeigen auftretenden alten Elemente, die den Moralauffassungen der 50er Jahre entsprachen, wurden durch moderne Elemente wie *„gemeinsame Freizeitgestaltung“* abgelöst. Ähnlich wie in der Kategorie ‚Dame‘ kommt auch in der Kategorie ‚Fräulein‘ im obigen Beispiel 5 eine als an den Rezipienten gerichtete Erwartung der Hinweis auf die gemeinsame Freizeitgestaltung als Phase des Kennenlernens vor.

‚Mädchen‘

6. *„Brauereibesetzterssohn, dunkel, Alleinerbe, möchte tüchtiges katholisches Mädchen, nicht über 1,70, Fachkenntnisse in Brauerei- und Gaststättenbetrieb sowie etwas Vermögen zwecks späterer Ehe kennenlernen“ (SZ 07.05.1950)*
7. *„Herr 49 Jahre sucht zwecks Ehe Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zur Gründung eines eigenen Hausstandes“ (SZ 14.05.1950)*
8. *„Zwei nette Münchner wünschen mit zwei netten Mädchen zwecks späterer Ehe bekannt zu werden“ (SZ 07.05.1950)*

Die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ kam in den Jahren 1900-1920 in 6 Anzeigen (14,4%) vor, während im Jahr 1930 ‚Mädchen‘ nur mit 1 Beleg (6,3%) zu finden war. Im Jahr 1940 fanden sich 2 Belege (9%) und im Jahr 1950 wird die Kategorie mit 3 Belegen (8,7%) besetzt (Beispiele 6-8).

Das Attribut *„anständig“*, das in den Jahren 1900-1920 und im Jahr 1940 jeweils mit 1 Beleg vorkam, ist im Jahr 1950 ebenfalls 1-mal belegt (Beispiel 7), während das Attribut *„tüchtig“* im Jahr 1950 in dieser Kategorie zum ersten Mal

zu finden ist (Beispiel 6). Das Attribut „*nett*“ war 1-mal in den Jahren 1900-1920 zu finden und im Jahr 1950 kommt es auch mit 1 Beleg vor.

In Beispiel 8 finden sich 2 Inserenten, die zusammen inserieren⁸⁸. Dieses Beispiel ähnelt dem finnischen Modell der Kontaktanzeigen, in denen es vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts üblich war, dass mehrere Personen gemeinsam in einer Anzeige annoncierten.

‚Ehe- / Lebensgefährtin‘

9. „Sudetendeutsch, Handelsakademiker sucht Lebensgefährtin, welche durch Einheirat in Geschäft oder Unternehmen bietet“ (SZ 07.05.1950)
10. „Geschäftsmann sucht Lebensgefährtin. passenden Alters aus der Geschäftswelt. Eventuelle Einheirat in Gastwirtschaft, Metzgerei, Viehhandlung, Landwirtschaft oder ähnliches erwünscht“ (SZ 14.05.1950)
11. „Witwer Beamter i. R. katholisch sucht Lebensgefährtin ca. Anfang 60, eventuell mit Eigenheim Neuhausen-Umgebung“ (SZ 07.05.1950)
12. „Herr (Handwerker) [...] sucht sympathische, anständige, liebe und ruhige Ehegefährtin“ (SZ 07.05.1950)
13. „Angestellter sucht natur- und sportliebende Lebensgefährtin bis 27 / 168 (Radfahren)“ (SZ 14.05.1950)
14. „Akademiker, Volljurist, Beamter in München 34/173, evangelisch, vielseitig interessiert insbesondere natur- und musikliebend, sucht zwecks Wiederverheirat ähnlich veranlagt, gutaussehende Lebensgefährtin, die ihm als Kriegsvers. [sic] (Amp. Oberarm) in lieber und treuer Fürsorge ein schönes zu Hause bieten will“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (4.9%). In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie nicht besetzt, während im Jahr 1950 die Belegzahl auf 6 (17,4%) steigt (Beispiele 9-14).

In den obigen Beispielen 9-10, in denen „*Einheirat*“ gesucht wird, finden sich keine Attribute zusammen mit der Partnerbezeichnung ‚Lebensgefährtin‘. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ kam in den früheren Untersuchungsjahren nur ein Attribut „*brav*“ mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 vor. Attribute, die im Jahr 1950 in den Beispielen 12 und 13 vorkommen wie „*sympathisch*“, „*anständig*“, „*lieb*“, „*ruhig*“, „*natur- und sportliebend*“ sowie „*gutaussehend*“, treten zum ersten Mal auf.

⁸⁸ In der Ausgabe vom 07.05.1950 gibt es insgesamt 57 Anzeigen der Männer, und es ist nur eine Anzeige zu finden, in der zwei Personen zusammen inserieren wie in Beispiel 8.

„Andere Bezeichnung“

15. „Intelligente, gebildete, wohlgezogene katholische Jungfrau mit herzlich gutmütigem Wesen, lebensstüchtig, mit ausnehmend guter Figur, 1,68 groß, kräftig“ (SZ 14.05.1950)
16. „Selbständiger Kaufmann 58/1,64, verwitwet möchte einer aufrichtigen, heiteren, naturlieben, geschäftsverwandten Blondine bis zu 42 Jahre wieder volles Vertrauen schenken“ (SZ 14.05.1950)
17. „Kaufmann, sympathische Erscheinung [...] 20 Mille Vermögen sucht Neigungsehe mit Geschäftstochter oder Einheirat“ (SZ 07.05.1950)
18. „Vollkaufmann 40/171 [...] wünscht passende Ehefrau evtl. Einheirat“ (SZ 07.05.1950)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1900-1920 4 Belege (9,6%) vertreten, während in den Jahren 1930 und 1940 keine Belege zu finden waren. Im Jahr 1950 steigt die Angabehäufigkeit auf 4 Belege (17,4%) (Beispiele 15-18).

Die Partnerbezeichnungen „Jungfrau“, „Blondine“ und „Ehefrau“ kommen zum ersten Mal als Partnerbezeichnung vor und die zwei zuerst Genannten „Jungfrau“, „Blondine“ sind nur dieses eine Mal als Partnerbezeichnung im Material zu finden.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

19. „Gut aussehendes, berufstätiges Mädel (möglichst Vollwaise)“ (M.N.N. 07.05.1950)
20. „Nettes Mädel von 28 bis 34 Jahre“ (SZ 07.05.1950)
21. „Junges, sehr liebes intelligentes Mädel mit guter Vergangenheit, eventuell Kriegswitwe ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950)
22. „Junger Mann sucht Bekanntschaft mit sportlichem, natürlichem und netten Mädel zwecks Ehe“ (SZ 07.05.1950)
23. „Kaufmännischer Angestellter wünscht liebes nettes Mädel zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 07.05.1950)
24. „Mädel 25-30 Jahre alt, welches Interesse zum Auswandern hat“ (SZ 14.05.1950)
25. „Anständiges Mädel oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950)
26. „Einfaches Mädel oder Frau auch mit Kind“ (SZ 07.05.1950)

Die Partnerbezeichnung ‚Mädel‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1930 vor und war mit 4 Belegen (25%) besetzt. Im Jahr 1940 stieg die Belegzahl auf 8 Angaben (36%). Im Jahr 1950 ist sie wiederum mit 8 Belegen (26,1%) zu finden (Beispiele 19-26).

Im Jahr 1940 kam es zum ersten Mal vor, dass zusammen mit ‚Mädel‘ insgesamt in 3 Belegen noch eine alternative Partnerbezeichnung stand, und zwar 2-mal ‚Witwe‘ und 1-mal ‚Frau‘. Im Jahr 1950 gibt es wiederum 2 Anzeigen, in denen neben ‚Mädel‘ 1-mal ‚Witwe‘ und 1-mal ‚Frau‘ als Alternativen zu finden sind (Beispiele 25-26).

Die Attribute ‚nett‘ und ‚lieb‘ kamen zum ersten Mal im Jahr 1930 jeweils mit 1 Beleg vor und waren im Jahr 1940 jeweils mit 2 Belegen zu finden. Im Jahr 1950 wird ‚nett‘ 3-mal (Beispiele 20, 22, 23) und ‚lieb‘ 2-mal belegt (Beispiele 21, 22). Das Attribut ‚intelligent‘ kam im Jahr 1940 mit 2 Belegen vor und ist im Jahr 1950 1-mal vorhanden (Beispiel 21), während Attribute wie ‚gutaussehend‘, ‚berufstätig‘, ‚anständig‘, und ‚einfach‘, die im Jahr 1940 jeweils mit 1 Beleg auftraten, ebenfalls 1-mal im Jahr 1950 zu finden sind (19, 25, 26). Zum ersten Mal im Jahr 1950 finden sich in dieser Kategorie als Partnerbezeichnung hingegen Attribute wie ‚natürlich‘ und ‚sportlich‘, die jeweils 1-mal belegt werden (Beispiele 25, 26).

‚Frau‘

27. *„Münchner Jurist und Schriftsteller, Dr.Ludwig-Thoma-Typ sucht liebe Frau, Tochter aus der bayerischen Wirtschaft zur Ehe“* (SZ 07.05.1950)

28. *„Frau zwecks Ehe, Vermögen wegen Geschäftserwartung erwünscht“* (SZ 07.05.1950)

29. *„Suche Mangels Gelegenheit vielseitiges, mit wirklichem mütterlichem Herzen veranlagtes Frauchen. Bin selbst 37, erst aus russischer Gefangenschaft zurück und bin im Begriff, mich seßhaft zu machen [...]“* (SZ 14.05.1950)

30. *„Junggeselle, katholisch, wünscht charaktervolle Frau oder Fräulein, die Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft bietet, zwecks Ehe kennenzulernen“* (SZ 14.05.1950)

31. *„Kaufmann, Geschäftsinhaber [...] wünscht Bekanntschaft mit gepflegter, geschäftstüchtiger Frau oder Fräulein ohne Anhang (geschieden nicht [sic]), bis Mitte 40, schlank zwecks späterer Neigungsehe“* (SZ 14.05.1950)

Die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 wurde die Kategorie auch mit 1 Beleg (4,5%) besetzt, wogegen im Jahr 1950 in der Kategorie 5 Belege (17,4%) zu finden sind

(Beispiele 27-31). Im Vergleich zu den Belegzahlen der Jahre 1930 und 1940, in denen die Angabehäufigkeiten weit unter 10% lagen, kann im Jahr 1950 ein deutlicher Anstieg in der Belegdichte auf 17,4% festgestellt werden.

Im Jahr 1950 kommt zum ersten Mal zusammen mit ‚Frau‘ die alternative Partnerbezeichnung „*Frau oder Fräulein*“ in 2 Belegen vor (Beispiel 30-31). In Beispiel 31 wird jedoch eine Einschränkung in Klammern „*geschieden nicht*“, hinzugefügt. Auffallend in den obigen Beispielen ist, dass in 4 von insgesamt 5 Anzeigen in der Kategorie ‚Frau‘ die Rezipientin entweder geschäftstüchtig (Beispiele 31) sein sollte, aus der Geschäftswelt stammen (Beispiel 30) oder vermögend wegen Geschäftsgründung sein sollten (Beispiel 28). Das Beispiel 28 könnte implizit als Einheiratsgesuche interpretiert werden.

Die Partnerbezeichnung „*Frauchen*“ in Beispiel 29 taucht nur dieses eine Mal in meinem Material auf. Deutsches Wörterbuch von Wahrig (1973, 1331) definiert das Lexem „*Frauchen*“ als „kleine Frau, als Koseform“. In Duden (⁴2001, 570) wird „*Frauchen*“ einmal als „kleine [alte] Frau“ bzw. „ein kleines verhuzeltes Frauchen“ oder zum anderen familiär als „Ehefrau“ bezeichnet.

Die Attribute „*gepflegt*“ und „*schlank*“ kamen jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 vor und im Jahr 1950 sind die beiden Adjektive auch jeweils mit 1 Angabe zu finden (Beispiel 31). Die Attribute „*charaktervoll*“, „*geschäftstüchtig*“ und „*lieb*“ sind wiederum im Jahr 1950 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Frau‘ zu finden (Beispiele 27, 30, 31).

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

Keine Belege

‚Beruf‘

32. „*Braves, gesundes, liebevolles Hausfrauchen, nicht geschieden, ohne Anhang, vollschlank, nicht unter 1,65, einwandfreier Vergangenheit*“ (SZ 07.05.1950)

‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung ist im Jahr 1940 zum ersten Mal mit 1 Beleg (4,5%) vorhanden. Im Jahr 1950 findet sich in der Kategorie ‚Beruf‘ ebenfalls nur 1 Beleg (2,9%) (Beispiel 32). Im obigen Beispiel 32 ist die Partnerbezeichnung in der Diminutivform. In dieser Arbeit wird die Angabe „*Hausfrau*“ als Berufsbezeichnung eingeordnet und aus diesem Grund steht das Beispiel in der

Kategorie ‚Beruf‘. Nach der Auffassung von Pross (1975, 69) kann die Betonung des Hausfrauendaseins seitens des Mannes ein Signal für die gewünschte Partnerin wie auch für die die Umgebung sein, dass die finanzielle Situation des Mannes es ermöglicht, dass die Frau nicht berufstätig sein muss, sondern nur der Hausfrauentätigkeit nachgehen kann. Nach Pross (1975, 69) wurde in den 50er Jahren von Frauen im Allgemeinen erwartet, dass sie nach der Heirat die Hausfrauenrolle übernahmen, und ihre eventuelle Berufstätigkeit aufgaben.

‚Alter‘

33. *„Beamter, leitende Stellung, 54, geschieden sucht Anschluss an tüchtige, uneigennützliche 40erin, hausfrauliche Eigenschaften, wirtschaftlich selbständig“* (SZ 14.05.1950)

Die Kategorie ‚Alter‘ ist hier, also im Jahr 1950 zum ersten Mal als Partnerbezeichnung zu finden (Beispiel 35).

1960

Im Jahr 1960 finden sich in der Kategorie ‚Mädchen‘ 13 Belege (26%) und in der Kategorie ‚Dame‘ wiederum 12 Belege (24%), während ‚Mädel‘ mit 6 Belegen (12%) vertreten ist. Als Partnerbezeichnung tritt ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ in 4 Belegen (8%) und ‚Frau‘ in 3 Belegen (6%) auf. Die Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ sind wiederum mit jeweils 2 Belegen (4%) und die Kategorie ‚Beruf‘ mit 1 Beleg (2%) besetzt. Im Jahr 1960 kommen zum ersten Mal die Kategorien ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ und ‚Sie‘ mit jeweils 1 Angabe (2%) vor. In den Kategorien ‚Witwe‘, ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘ gibt es im Jahr 1960 keine Belege.

‚Dame‘

1. *„Nach harmonischer Zweisamkeit sehnt sich Herr in gehobener Stellung mit Dame bis 1,60 um 30, schlank, geistig sehr aufgeschlossen, Freundin guter Bücher und schöner Gesellschaft, reifes Wesen, fester Charakter, auch Heimatvertriebene“* (SZ 08.05.1960)
2. *„Dame bis 35 Jahre ohne Anhang kaufmännisch gebildet mit etwas Vermögen. Zuneigung entscheidet“* (SZ 22.05.1960)
3. *„Sechziger ohne jeden Anhang, schlank, in besten Verhältnissen, vermögend [...] Mann von Welt sucht Dame ebenfalls mit Besitz und Vermögen“* (SZ 08.05.1960)

4. „Dame 38-48. Vermögen nicht erforderlich, aber unbedingt gute Erziehung, feines ruhiges Wesen, gute Figur“ (SZ 22.05.1960)
5. „Charaktervolle Dame aus Raum München bis gleichen Alters mit Wohnungsaussichten“ (SZ 08.05.1960)
6. „Katholische Dame mit Herz und Humor 28-32, eventuell mit Beruf“ (SZ 21.05.1960)
7. „Gebildete, moderne Dame, entsprechende Kreise. Sie sollte nicht älter als 32 Jahre, gutaussehend und anschmiegsam sein und nach Möglichkeit Aussteuer und Vermögen besitzen“ (SZ 22.05.1960)
8. „München: Seriöser Herr 33 [...] wünscht Bekanntschaft mit gediegener junger Dame aus gutem Hause“ (SZ 22.05.1960)
9. „Geschäftsmann 38 [...] möchte nette junge Dame aus guter Familie zwecks Ehe kennenlernen“ (SZ 08.05.1960)
10. „Großhandelskaufmann, gute Erscheinung mit neuzeitlicher Wohnung sucht elegante, hübsche Dame mit guten Eigenschaften aus guter Familie zwecks baldiger Heirat, auch Einheirat in Geschäft erwünscht“ (SZ 08.05.1960)
11. „Landwirt und Maurer mit Führerschein 52 Jahre [...] sucht ältere, alleinstehende Dame zur Ehe“ (SZ 22.05.1960)
12. „München – Kaufmann selbständig, unabhängig [...] sucht liebenswerte Dame zur Ehe“ (SZ 08.05.1960)

„Dame“ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 11 Belegen (26,4%) und im Jahr 1930 mit 8 Belegen (50%) vor. Im Jahr 1940 gab es 5 Belege (22,5%) und im Jahr 1950 wiederum 4 Belege (11,6%). Im Jahr 1960 wird die Kategorie „Dame“ 13-mal (22,8%) besetzt. Die obigen Prozentwerte zeigen, dass im Jahr 1930 in 50% der Anzeigen die Rezipientin mit „Dame“ bezeichnet wurde, während im Jahr 1950 der Wert auf 11,6% sank. Im Jahr 1960 steigt der Wert auf 22,8% und liegt somit auf dem Niveau des Jahres 1940.

In den Jahren 1900-1920 wurde in 9 von insgesamt 11 Anzeigen explizit Vermögen von der Rezipientin erwartet und im Jahr 1930 stand diese Erwartung in 5 von insgesamt 8 Anzeigen. In den Jahren 1940 und 1950 gab es in jeweils 4 Anzeigen in der Kategorie „Dame“, von denen jeweils in 1- Beleg die Erwartung auf Vermögen explizit geäußert wurde. Im Jahr 1960 wird in 5 von insgesamt 12 Anzeigen die Rezipientin direkt auf das „Vermögen“ angesprochen (Beispiele 2, 3, 5, 7, 10,), wobei aus dem Beispiel 5 hervorgeht, ob eine Eigentumswohnung erwartet wird oder nicht und in Beispiel 10 wird die Möglichkeit einer Einheirat offen gelassen.

Der Ausdruck „aus gutem Hause“ bzw. „aus guter Familie“ kommt mit 3 Belegen im Jahr 1960 zum ersten Mal vor (Beispiele 8-10). Der obige Ausdruck beinhaltet sowohl eine gute Herkunft, mit der auch das Finanzielle verbunden

wird als auch eine gute Erziehung. Im Jahr 1930 wurde von der Rezipientin in der Kategorie ‚Dame‘ „bestens erzogen“ vorausgesetzt. Im Jahr 1960 wird in Beispiel 4 von der Rezipientin statt Vermögen „gute Erziehung“ erwartet.

Das Attribut „nett“ kam in den Jahren 1930-1950 jeweils mit 1 Beleg vor und es ist auch 1-mal im Jahr 1960 zu finden (Beispiel 9). „Gebildet“ wurde im Jahr 1930 2-mal, im Jahr 1950 1-mal belegt und im Jahr 1960 ist es ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 7). Das Attribut „charaktervoll“ kam zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Dame‘ vor. In den Jahren 1940 und 1950 gab es keine Belege und im Jahr 1960 findet es sich wieder 1-mal (Beispiel 5). Attribute, die den Charakter beschreiben wie „modern“, „geistig aufgeschlossen“ und „liebenswert“, kommen zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Dame‘ vor (Beispiele 1, 7 12). Nur dieses eine Mal im Jahr 1960 finden sich in dieser Kategorie Ausdrücke wie „reifes Wesen“ und „mit Herz und Humor“ (Beispiele 1, 6). Das Attribut „anschmiegsam“ (Beispiel 6), das sich auf die Erotik bezieht, ist zum ersten Mal im Jahr 1960 zu finden.

Das Attribut „hübsch“, das das Aussehen beschreibt, wurde in den Jahren 1900-1920 3-mal belegt. In den Jahren 1930-1950 kam es jeweils 1-mal vor und im Jahr 1960 ist es auch mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 10). Die Attribute „schlank“ und „gutaussehend“ waren zum ersten Mal im Jahr 1940 jeweils mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1950 wurden sie nicht belegt und im Jahr 1960 ergänzen sie jeweils mit 1 Beleg die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ (Beispiele 1, 7). Der Ausdruck „gute Figur“ kam im Jahr 1940 1-mal vor und er findet sich auch 1-mal im Jahr 1960 (Beispiel 1). Nach dem Jahr 1960 wird dieser Ausdruck nicht mehr im Material belegt.

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

13. „Freundliches Fräulein. Kind kein Hindernis“ (SZ 22.05.1960)
14. „Welches Fräulein hat Mut und schreibt mir zwecks späterer Ehe?“ (SZ 22.05.1960)
15. „Fräulein oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 08.05.1960)

‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 mit 15 Belegen (36,6%) zu finden. Im Jahr 1930 kam ‚Fräulein‘ nur in 2 Anzeigen (12,5%) als Partnerbezeichnung und im Jahr 1940 in 3 Anzeigen (13,5%) vor. Im Jahr 1950 konnte in dieser Kategorie nur noch 1 Beleg (2,9%) registriert werden. Im Jahr 1960 sind wieder 3 Belege (6%) vorhanden (Beispiele 13-15). Aus den oben genannten Prozentwerten geht hervor, dass die Tendenz nach den Jahren 1900-1920 sinkend ist und ab dem Jahr 1950 geht die Belegzahl sogar stark zurück.

‚Mädchen‘

16. „Nettes Mädchen, häuslich mit etwas Barvermögen für Einrichtung“ (SZ 08.05.1960)
17. „Nettes, anständiges, katholisches Mädchen [...]“ (SZ 08.05.1960)
18. „Stud. Ing 26/169 wünscht nettes, möglichst nicht unvermögendes Mädchen“ (SZ 08.05.1960)
19. „Nettes gebildetes und mehrseitig interessiertes Mädchen“ (SZ 21.05.1960)
20. „Beamter 21/167 [...] möchte nettes, ehrliches Mädchen zwecks späterer Ehe kennenlernen“ (SZ 08.05.1960)
21. „Akademiker sucht wegen Zeitmangels auf diesem Wege nettes, rohes Mädchen zwecks Ehe“ (SZ 21.05.1960)
22. „Ich bin 36 Jahre, technischer Angestellter, katholisch [...] suche ein natürliches, anständiges, katholisches Mädchen im Alter von 25 bis 32 Jahre, das lieb und treu sein kann“ (SZ 22.05.1960)
23. „Eisenbahner 32 Jahre, verwitwet, ohne Anhang, schöne Wohnung sucht natürliches, anständiges, katholisches Mädchen“ (SZ 22.05.1960)
24. „Ein hübsches, schlankes und anständiges Mädchen (Bayern, katholisch) bis 25 Jahre“ (SZ 08.05.1960)
25. „Junger Mann, Nichttänzer, sucht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens“ (SZ 08.05.1960)
26. „Selbständiger Kaufmann 30/172 [...] wünscht junges Mädchen zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Möglichst aus Geschäftskreisen, aber nicht Bedingung“ (SZ 08.05.1960)
27. „Bankkaufmann [...] mit Interesse für Wasser- und Bergsport, Photographie wünscht gleichgesinntes Mädchen zwecks späterer Ehe kennenzulernen“ (SZ 08.05.1960)
28. „Elektromeister 30/1,75, mit eigenem Betrieb sucht tüchtiges Mädchen zwecks späterer Ehe“ (SZ 21.05.1960)

‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 6 Belegen (14,4%), im Jahr 1930 in nur mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 wurde ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung 2-mal (9,0%) und im Jahr 1950 3-mal (8,7%) belegt. Im Jahr 1960 steigt die Belegzahl auf 13 Angaben (27,5%). Der

Anstieg der Belegdichte des Jahres 1960 kann damit begründet werden, dass wiederum die Anzahl der Angaben in der Kategorie ‚Mädels‘ im Jahr 1960 sinkt.

Das Adjektiv „*nett*“, das mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 vorkam, in den Jahren 1930 und 1940 nicht belegt wurde, war wieder im Jahr 1950 1-mal zu finden. Im Jahr 1960 wird die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ mit dem Attribut „*nett*“ um 6 von insgesamt 13 Anzeigen erweitert (Beispiele 17-28). Das Attribut „*anständig*“ war in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1950 jeweils mit 1 Beleg vorhanden. Im Jahr 1960 finden sich sogar 4 Angaben (Beispiele 22-25). Das Attribut „*gebildet*“ war 1-mal in den Jahren 1900-1920 zu finden und kommt auch im Jahr 1960 1-mal vor (Beispiel 19) und ist in späteren Untersuchungsjahren nicht mehr in der Kategorie ‚Mädchen‘ zu finden. Zum ersten Mal im Jahr 1960 wird ‚Mädchen‘ mit dem Attribut „*natürlich*“ in 2 Anzeigen ergänzt (Beispiele 22, 23). Erwartungen, die das Aussehen betreffen, werden mit Attributen „*hübsch*“ und „*schlank*“ ausgedrückt (Beispiel 24). Das Adjektiv „*hübsch*“ kam schon in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg vor, wogegen „*schlank*“ zum ersten Mal in der Kategorie ‚Mädchen‘ zu finden ist.

In den Anzeigen, in denen ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung zu finden ist, wurde Wert auf die finanzielle Situation der Rezipientin in den Jahren 1900-1920 in 5 Belegen (12%) gelegt, während die wirtschaftlichen Verhältnisse jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1930 (6,3%), 1940 (4,5%) und 1950 (2,9%) zum Ausdruck gebracht wurden. Im Jahr 1960 wird die Erwartung von finanziellen Mitteln in 2 Anzeigen (4%) angegeben. In Beispiel 15 wird explizit „*etwas Barvermögen*“ gefordert, während in Beispiel 17 die Erwartung implizit durch „*möglichst nicht unvermögend*“ zum Ausdruck gebracht wird.

‚Ehe- / Lebensgefährtin‘

29. „*Münchner 44/168 jünger aussehend, gute Erscheinung, ledig, in städtischem Dienst mit schöner Wohnung, sucht nette häusliche Ehegefährtin*“ (SZ 22.05.1960)

30. „*Angestellter 34, 1,70, schuldlos geschieden wünscht liebe, nette Lebensgefährtin*“ (SZ 22.05.1960)

31. „*Münchner, gute Erscheinung, technischer Angestellter in gesicherter Position, kleines Vermögen sucht passende Lebensgefährtin*“ (SZ 08.05.1960)

32. „*Herr 40/172 in besten Vermögensverhältnissen, hohes Einkommen, gepflegte, kultivierte Erscheinung Vermögen sucht passende Lebensgefährtin*“ (SZ 21.05.1960)

„Ehe- / Lebensgefährtin“ als Partnerbezeichnung wurde in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (4,9%) besetzt. In den Jahren 1930 und 1940 gab es in der Kategorie keine Belege, während im Jahr 1950 die Belegzahl auf 6 Angaben (17,4%) stieg. Im Jahr 1960 geht die Belegdichte auf 4 Belege (8,4%) zurück (Beispiele 29-32).

Der Begriff „Ehegefährtin“ kommt n 1 von insgesamt 4 Beispielen vor, in den weiteren 2 Beispielen wird die Rezipientin als „Lebensgefährtin“ bezeichnet. Das Attribut „*lieb*“ kam im Jahr 1950 mit 1 Beleg in dieser Kategorie vor und es ist auch 1-mal im Jahr 1960 zu finden (Beispiel 30). Das Attribut „*nett*“, das 2-mal (Beispiele 30-31) belegt wird, kommt im Untersuchungszeitraum nur im Jahr 1960 in dieser Kategorie vor. In den Beispielen 31 und 32, in denen der Inserent explizit seine finanziellen Verhältnisse darstellt, wird die Rezipientin nur mit dem Attribut „*passend*“ beschrieben.

„Andere Bezeichnung“

33. „*Direktor-Akademiker sucht intelligente, feinfühilige Gattin*“ (SZ 21.05.1960)

34. „*Münchener, Witwer mit 4jährigem Sohn sucht liebe Mutti (schlank) zwecks baldiger Ehe*“ (SZ 08.05.1960)

In der Kategorie „Andere Bezeichnung“ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege, während in den Jahren 1930 und 1940 die Kategorie nicht besetzt wurde. Im Jahr 1950 stieg die Belegzahl auf 6 Angaben (17,4%) und im Jahr 1960 finden sich hingegen nur 2 Belege (4%) (Beispiele 33, 34).

„*Gattin*“ als Partnerbezeichnung (Beispiel 34) kommt nur dieses eine Mal im Jahr 1960 im ganzen Untersuchungsmaterial vor. In Deutschem Wörterbuch von Moritz Heyne (1890, 1032) wird der Begriff Gatte als „der ehelich Verbundene erklärt; Einschränkung des weiteren Begriffs Zusammengehöriger, Genosse, Gleicher [...] erst seit 18. Jh. in edler Sprache häufig geworden, im Plural von beiden Genossen der Ehe. Gattin weiblicher Gatte; neues Wort der gewählten Sprache“. Nach Deutschem Wörterbuch von Hermann Paul (¹⁰2002, 371) hieß Gatte im Mhd. ‚gate‘ und bedeutete „seinesgleichen (Art-)Genosse, Ehegatte. Ursprünglich das Verb gatten, im Mhd. gaten bedeutete zusammenkommen und vereinigen.

„*Mutti*“ als Partnerbezeichnung (Beispiel 34) ist im Jahr 1960 zum ersten

Mal zu finden. Nach Brockhaus Wahrig (1981, 757) wird Mutti als Koseform für Frau verwendet und in der Umgangssprache für Hausfrau und ältere mütterlich wirkende Frau. Im Wörterbuch der deutschen Umgangssprache von Küpper (1987, 556) ist Mutti seit dem 19. Jahrhundert ein Kosewort für Frau.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

35. „Gebildetes, chices Mädel, tüchtige Hausfrau, Sinn für vorhandenes Eigenheim, dunkel, zierlich“ (SZ 08.05.1960)
36. „Nettes, kaufmännisch gebildetes Mädel aus gutem Hause mit Sinn für Geschäft und Heim“ (SZ 22.05.1960)
37. „Regierungsbeamter, Ingenieur [...] möchte mit intelligentem, warmherzigem Mädel eine glückliche Ehe schmieden“ (SZ 08.05.1960)
38. „Bin 28 schlank, Brillenträger [...], suche temperamentvolles Mädel zu späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)
39. „Arbeiter [...] wünscht Bekanntschaft mit einem lieben, netten Mädel zwecks späterer Ehe“ (SZ 21.05.1960)
40. „Junger Deutscher 30, 175, schlank, Sudetendeutscher, mit Ersparnissen und Wohnung wünscht solides Mädel auch vom Lande zwecks baldiger Ehe kennenzulernen“ (SZ 21.05.1960)

„Mädel“ als Partnerbezeichnung war zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 4 Belegen (25%) zu finden. Im Jahr 1940 kam „Mädel“ sogar 8-mal (36%) und im Jahr 1950 9-mal (26,1%) vor. Im Jahr 1960 wird „Mädel“ nur noch 6-mal (11,6%) belegt. Anhand der obigen Werte kann festgestellt werden, dass ab dem Jahr 1960 die Belegdichte prozentual zurückgeht. Der Begriff ist seit dem Jahr 1950 ideologisch nicht mehr gefärbt, sondern „Mädel“ wird als typisch bayerischer Begriff für „Mädchen“ benutzt.

Das Attribut „nett“ kam im Jahr 1930 1-mal in der Kategorie „Mädel“ vor, während es in den Jahren 1940 und 1950 sich jeweils 3-mal fand. Im Jahr 1960 wird das Attribut 2-mal belegt (Beispiele 36, 39). Das Attribut „lieb“ kam im Jahr 1930 1-mal, im Jahr 1940 3-mal, 1950 2-mal und im Jahr 1960 kommt es noch mit 1 Beleg vor (Beispiel 39). Ab dem Jahr 1960 wird „lieb“ nicht mehr belegt. Das Adjektiv „intelligent“ ergänzte die Partnerbezeichnung „Mädel“ im Jahr 1940 mit 2 Belegen, im Jahr 1950 mit 1 Beleg. Im Jahr 1960 kommt das Attribut auch 1-mal vor. Ab dem Jahr 1960 wird „intelligent“ nicht mehr in der

Kategorie ‚Mädel‘ belegt. Das Attribut „gebildet“ ist mit 1 Beleg nur das eine Mal in der Kategorie ‚Mädel‘ vorhanden.

‚Frau‘

41. „Es wäre schön, wenn eine feinsinnige, nicht alltägliche Frau mit Liebe zur Natur und schöner Häuslichkeit zu baldiger Ehe finden würde. Bin freiberuflich tätig, 53/165, schuldlos geschieden [...]“ (SZ 21.05.1960)

42. „Alleinstehende, ältere sehr gut vollschlanke [sic!] Frau mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

43. „Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang sucht anständige Frau zwecks Ehe“ (SZ 08.05.1960)

‚Frau‘ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1930 vor und war mit 1 Beleg (6,3%) zu finden wie auch im Jahr 1940 (4,5%). Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 6 Belege (17,4%). Im Jahr 1960 können hingegen nur 3 Belege (6%) registriert werden (Beispiele 41-43).

Die Attribute „feinsinnig“, „nicht alltäglich“ und „anständig“ sind in der Kategorie ‚Frau‘ nur im Jahr 1960 jeweils mit 1 Beleg zu finden (Beispiele 41, 43).

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

44. „Bin 23/174 brünett, gutaussehend – Metallberuf, elternlos, suche daher hübschen, aufgeschlossenen, soliden Kameraden zwecks späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)

45. „2 Freunde 40/39 Jahre, 1,69 gr. blond suchen 2 Kameraden fürs Leben“ (SZ 08.05.1960)

Die Kategorie ‚Ehe / Lebenskameradin‘ war zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1950 gab es in der Kategorie keine Belege und im Jahr 1960 wird sie 2-mal besetzt (Beispiele 44, 45). In den Beispielen 44 und 45 fehlt das Substantiv „Ehe- bzw. Lebens-“, und die Rezipientin wird als „Kamerad“ bezeichnet. Zu bemerken ist, dass in Beispiel 45 die Partnerbezeichnung nicht in der femininen Form, sondern in der maskulinen Form „Kamerad“ angegeben wird. Jedoch das Attribut „hübsch“, mit dem die Rezipientin beschrieben wird und die angestrebte Ehe lassen annehmen, dass eine weibliche Person gesucht wird.

In Beispiel 45 inserieren wiederum 2 Personen gemeinsam, was unüblich unter den Kontaktanzeigen der SZ ist. Aus dem Kontext geht jedoch nicht explizit hervor, ob es sich um männliche oder weibliche Rezipienten handelt. Es findet sich im Jahr 1960 in der Ausgabe vom 08.05. sowie 22.05. jeweils eine Anzeige, in der 2 Inserenten gemeinsam annoncieren.

„Beruf“

46. *„Witwer, Bundesbahn-Beamter, Münchner 53 175, gute Erscheinung sucht Hausfrau ohne Anhang nicht über 45 Jahre zwecks späterer Ehe“ (SZ 22.05.1960)*

„Beruf“ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal 1940 vor. In den Jahren 1940 und 1950 gab es in der Kategorie jeweils 1 Beleg und im Jahr 1960 wird sie auch 1-mal besetzt (Beispiel 46). „Hausfrau“ als berufliche Bezeichnung kam im Jahr 1950 in der Form „Hausfrauchen“ vor. In Beispiel 47 wird explizit ausgedrückt, dass der Inserent davon ausgeht, dass die Rezipientin nicht außer Haus arbeiten wird, sondern sich ganz auf die häuslichen Pflichten konzentriert.

„Alter“

Keine Belege

„Ehe- / Lebenspartnerin“

47. *„Kaufmann 28/170 evangelisch, Kommanditist, Alleinerbe von gutsituiertem Unternehmen sucht charaktervolle Ehepartnerin“ (SZ 08.05.1960)*

Die Kategorie „Ehe- / Lebenspartnerin“ ist zum ersten Mal mit 1 Beleg als Partnerbezeichnung im Jahr 1960 zu finden (Beispiel 47).

„Partnerin“

48. *„Geschäftsmann, Witwer in München über 50/1,72 Grundbesitz, ohne Anhang, bescheiden, kunst- und naturliebend, Autofahrten, suche desgleichen eine ehrliche nette Partnerin, der ich ein treuer Lebenskamerad bin“ (SZ 22.05.1960)*

Die Kategorie ‚Partnerin‘ kommt als Partnerbezeichnung zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (Beispiel 48) vor. In dem obigen Beispiel gehen aus der Selbstdarstellung des Inserenten sein Zivilstand, Wohnort, Alter, seine Größe, finanzielle und soziale Situation sowie seine Freizeitbeschäftigungen hervor. Die in der Selbstdarstellung des Inserenten angegebenen Merkmale werden mit dem Ausdruck „*desgleichen*“ auf die Rezipientin übertragen und sie wird nur mit 2 charakterbezogenen Attributen beschrieben.

‚Sie‘

49 „*Wo ist Sie? Die Frau meiner Träume aus gutem Hause, vollschlank, gut aussehend, klug, attraktiv, natürlich, frohe Wesensart mit hausfraulichen und kaufmännischen Eigenschaften. Vermögen Nebensache*“ (SZ 08.05.1960)

50. „*Junggeselle, selbständig, Kaufmann, 33/174, dunkelblond, schlank, angenehmes Äußeres, Autosportler, sucht, SIE⁸⁹ gut aussehend, schlank zwecks späterer Ehe kennenzulernen*“ (SZ 08.05.1960)

Das Personalpronomen ‚Sie‘ als Partnerbezeichnung findet sich mit 2 Belegen zum ersten Mal im Jahr 1960 (Beispiele 49, 50). In Beispiel 49 ist die Partnerbezeichnung ‚Sie‘ in der Frage, mit der die Anzeige beginnt und die als Appell fungiert.

1970

Im Jahr 1970 finden sich in der Kategorie ‚Dame‘ 15 Belege (27%) und in der Kategorie ‚Mädchen‘ wiederum 9 Belege (16,2%). Die Kategorien ‚Frau‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ sind jeweils mit 7 Angaben (12,6%) und ‚Mädel‘ noch mit 5 Angaben (9%) vertreten. Die Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede ist zum ersten Mal im Jahr 1970 als Partnerbezeichnung mit 3 Belegen (5,4%) zu finden. Die Kategorien ‚Partnerin‘ und ‚Lebensgefährtin bzw. Lebenskameradin‘ kommen jeweils mit 2 Belegen (3,6%) vor, während in den Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Beruf‘ und ‚Sie‘ jeweils 1 Beleg (1,8%) gibt. Die Kategorien ‚Witwe‘, ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘ werden im Jahr 1970 nicht als Partnerbezeichnung belegt.

‚Dame‘

1. „*Münchner, Naturwissenschaftler, Dr. 35/178 sportlich, vielseitig interessiert [...] möchte nette, sportliche Dame ca. 20-25 Jahre (sollte Mini tragen können),*

⁸⁹ Majuskeln im Original.

- auch Nichtdeutsche, z. B. Frankreich, USA, Tschechoslowakei (war in diesen Ländern) zur Ehe kennenlernen“ (SZ 24.05.1970)
2. „Häusliche, unverheiratete Dame mit christlichen Gefühlen, junge Lehrerin um 30 Jahre“ (SZ 24.05.1970)
 3. „Liebenswerte Dame (30-43), häuslich, aufgeschlossen, wohlgeformt. Kind kein Hindernis“ (SZ 24.05.1970)
 4. „Gesunde, natürliche Dame ohne Anhang etwa 32-38 Jahre alt“ (SZ 24.05.1970)
 5. „Schlanke, warmherzige, junge Dame zwischen 21 und 25 Jahren“ (SZ 24.05.1970)
 6. „Welche Dame hat Lust und Liebe mit mir in Kurort ein Hotel garni oder eine Pension. zu führen?“ (SZ 24.05.1970)
 7. „Eine besonders hübsche, charakterlich einwandfreie, sportliche, gebildete, möglichst schwarzhäarige Dame die etwas jünger sein sollte. Realschullehrerin angenehm“ (SZ 24.05.1970)
 8. „Junger Akademiker, Dr. möchte bald Frau und Kinder haben und sucht deshalb hübsche weibliche Dame bis 28 Jahre“ (SZ 24.05.1970)
 9. „Eine naturliebende, charmante junge Dame (Lehrerin, Kindergärtnerin, nicht Bedingung)“ (SZ 24.05.1970)
 10. „Charmante, warmherzige, natürliche Dame bis 32 Jahre“ (SZ 24.05.1970)
 11. „Charmante Dame aus Unternehmerkreisen bzw. Studentin“ (SZ 24.05.1970)
 12. „Gutaussehende, warmherzige Dame (dunkler Typ) mit hausfraulichen Eigenschaften“ (SZ 31.05.1970)
 13. „Neffe sucht für Onkel zur Wiederheirat eine gutaussehende, kultivierte Dame. Einheirat im größeren Unternehmen erwünscht“ (SZ 24.05.1970)
 14. „Ingenieur 28 J. 178 groß sucht nette Dame entsprechenden Alters zwecks späterer Ehe“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 11 Belegen (28,8%), im Jahr 1930 mit 8 Belegen (50%) und im Jahr 1940 mit 5 Belegen (22,5%) vor. Im Jahr 1950 ging die Belegdichte auf 4 Belege (11,6%) zurück, stieg aber im Jahr 1960 auf 13 Belege (24%). Im Jahr 1970 wird ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung sogar in 15 Anzeigen (27%) der Männer gewählt.

Das Attribut „nett“, das in den Jahren 1930-1960 jeweils mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Dame‘ vertreten war, kommt im Jahr 1970 mit 2 Belegen vor (Beispiele 1, 14). Das Adjektiv „gebildet“ war zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 2 Belegen und in den Jahren 1950 und 1960 jeweils mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1970 kommt „gebildet“ ebenfalls 1-mal vor (Beispiel 7). Das Attribut „naturliebend“ war jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1930 und 1940 zu finden und es kommt im Jahr 1970 ebenfalls 1-mal vor (Beispiel 9). Es ist interessant festzustellen, dass das oben genannte Attribut in der Kategorie ‚Ehe- /Lebensgefährtin‘ in der

Form „*naturlieb*“ mit 1 Beleg im Jahr 1950 zu finden war, sonst aber tritt es in keiner anderer Kategorie in meinem Material auf.

Im Jahr 1970 kommen folgende, den Charakter beschreibende Attribute zum ersten Mal in der Kategorie ‚Dame‘ vor: mit 3 Belegen ist das Attribut „*warmherzig*“ zu finden (Beispiele 5, 10, 12) und jeweils mit 2 Belegen „*sportlich*“, „*häuslich*“, „*natürlich*“ und (Beispiele 1, 2, 3, 4, 7, 10) und mit 1 Beleg findet sich „*kultiviert*“ (Beispiel 13).

Das Attribut „*hübsch*“ ist im Zeitraum 1900-1970 in allen Jahren belegt worden und zwar 3-mal in den Jahren 1900-1902 und jeweils 1-mal in den Jahren 1930-1960. Im Jahr 1970 ist das Adjektiv mit 2 Belegen vorhanden (Beispiele 7, 8). Das Attribut „*gutaussehend*“ wiederum war jeweils 1-mal in den Jahren 1940 und 1960 zu finden und im Jahr 1970 erweitert es die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ in 2 Anzeigen (Beispiele 12, 13). Das Adjektiv „*schlank*“ wurde jeweils 1-mal in den Jahren 1940 und 1960 belegt und es findet sich auch 1-mal im Jahr 1970 (Beispiel 5).

Folgende Attribute, die sich auf das Aussehen beziehen, kommen zum ersten Mal im Jahr 1970 vor: „*charmant*“ mit 3 Belegen (Beispiele 10 11, 12), jeweils mit 1 Beleg „*wohlgeformt*“, „*weiblich*“, „*schwarzhaarig*“ und der Ausdruck „*dunkler Typ*“ (Beispiele 3, 7, 8, 12).

Es wird in 3 Anzeigen dieser Kategorie der Lehrerberuf von der Rezipientin erwartet (Beispiele 2, 7, 9), während Hausfraulichkeit nur 1-mal (Beispiel 12) erwähnt wird. Der steigende Frauenanteil an den deutschen Universitäten seit den 60er Jahren zeigt seinen Einfluss sowohl in den Selbstbezeichnungen der Frauen der 70er Jahre als auch in den an Partner gestellten Erwartungen.

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

15. „*Welches Fräulein hat Mut und schreibt mir zwecks späterer Ehe*“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 15 Belegen (36,6%), im Jahr 1930 mit 2 Belegen (12,6%) und im Jahr 1940

mit 4 Belegen (13,5%) vor. Im Jahr 1950 wurde ‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung nur noch 1-mal (2,9%) und im Jahr 1960 2-mal (4%) belegt. Im Jahr 1970 ist ‚Fräulein‘ auch nur 1-mal (1,8%) zu finden (Beispiel 15). Nach dem Jahr 1970 ist ‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung nicht mehr zu finden⁹⁰.

‚Mädchen‘

16. „München: Programmierer, 33 Jahre [...] sucht nettes, aufgeschlossenes Mädchen“ (SZ 24.05.1970)
17. „Akademiker (Dr.) 38 [...] sucht nettes charmantes Mädchen zwecks Heirat“ (SZ 24.05.1970)
18. „Münchner, Elektrofachmann [...] sucht nettes, junges Mädchen mit Herz und Charakter“ (SZ 24.05.1970)
19. „Münchner Bauleiter [...] sucht liebes nettes Mädchen zwecks späterer Ehe kennenzulernen“ (SZ 31.05.1970)
20. „Angestellter (öffentlicher Dienst), 32/180, röm. kath. [...] wünscht mit nettem, natürlichem Mädchen zwecks Ehe bekannt zu werden“ (SZ 31.05.1970)
21. „Facharbeiter sucht ein zärtliches, natürliches Mädchen“ (SZ 24.05.1970)
22. „Apotheker 28/180 [...] sucht hübsches, natürliches, zärtliches Mädchen (20-25 Jahre)“ (SZ 24.05.1970)
23. „Liebreizendes, hübsches Mädchen oder junge Frau von 23-32, in sich Romantik und edles Herz“ (SZ 24.05.1970)
24. „Nettes, vernünftiges Mädchen oder Frau bis 30 Jahre“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Mädchen‘ war in den Jahren 1900-1920 mit 15 Belegen (36,6%) zu finden. Im Jahr 1930 in der Kategorie nur 1 Beleg 6,3%. Im Jahr 1940 stieg die Belegzahl auf 3 (9%) und im Jahr 1950 gab es 4 Belege (8,6%). Im Jahr 1960 fanden sich sogar 13 Belege (27,5%). Im Jahr 1970 ging die Angabehäufigkeit auf 9 Belege (16,2%) zurück (Beispiele 16-24).

Das Attribut „nett“, das mit jeweils 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 und 1950 zu finden war, erweiterte im Jahr 1960 die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ 6-mal von insgesamt 13 Anzeigen (12%). Im Jahr 1970 ist „nett“ auch 6-mal von insgesamt 9 Anzeigen dieser Kategorie (10,8%) vorhanden (Beispiele 16-20, 24). Das Attribut „natürlich“ war zum ersten Mal mit 2 Belegen im Jahr 1960 zu finden und im Jahr 1970 kommt es 3-mal vor (Beispiele 20-22). Zum ersten Mal und nur dieses eine Mal im Jahr 1970 treten Attribute wie „zärtlich“ mit 2 Belegen (Beispiele 21-22), und jeweils mit 1 Beleg „aufgeschlossen“ und „vernünftig“ auf (Beispiele 16, 24). Das Attribut „hübsch“ kam in der Kategorie ‚Mädchen‘ jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 und 1960 vor und im

⁹⁰ Vgl. die Kategorie ‚Fräulein‘ in der Selbstbezeichnung der Frauen im Jahr 1970.

Jahr 1970 wird es 2-mal belegt (Beispiele 22, 23).

Zum ersten Mal im Jahr 1970 kommt zusammen mit ‚Mädchen‘ eine alternative Partnerbezeichnung wie in den Beispielen 23-24 „*Mädchen oder junge Frau*“ bzw. „*Mädchen oder Frau*“ vor.

‚Ehe- / Lebensgefährtin‘

25. „*Selbständiger Kaufmann sucht schlanke, hübsche Lebensgefährtin bis 33 Jahre, bis 175 groß*“ (SZ 31.05.1970)

Die Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ wurde in den Jahren 1900-1920 1-mal (2,4%) belegt. In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie nicht besetzt, während im Jahr 1950 sogar 6 Belege (17,4%) zu finden waren. Im Jahr 1960 ging die Belegdichte auf 3 Angaben (6%) zurück und im Jahr 1970 findet sich nur noch 1 Beleg (1,8%) (Beispiel 25).

Das Attribut „*schlank*“ war in der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ im Jahr 1960 1-mal zu finden und es kommt auch im Jahr 1970 1-mal im Beispiel 25 vor, während das Attribut „*hübsch*“ zum ersten Mal in dieser Kategorie belegt wird.

‚Andere Bezeichnung‘

26. „*Witwer, katholisch, schuldenfrei sucht gute Mutter und Ehefrau für 5 Kinder*“ (SZ 24.05.1970)

27. „*München, technischer Angestellter 37/177, katholisch, verwitwet. Ich fände wieder gerne eine lebenswerte Ehefrau*“ (SZ 31.05.1970)

28. „*Eine liebende Ehefrau, die auch repräsentativ wirkt*“ (SZ 31.05.1970)

29. „*Unternehmer, (Akademiker 32/ 180), schlank, gut aussehend sehnt sich nach einer aparten attraktiven aber warmherzigen Traumehefrau, aus entsprechenden Kreisen*“ (SZ 31.05.1970)

30. „*Junggeselle, Pkw und Eigentumswohnung vorhanden sucht zwecks späterer Heirat nette Sportkameradin für Ski-, Berg- und Wassersport, Begleiterin für Theater, Konzert und Tanz*“ (SZ 24.05.1970)

31. „*Delikt: Einzelgänger. Steckbrief: jugendlicher Typ, Jahrgang 35, Staatsdienst; Anthropologie. Rettung: „Ehejoch“, molliges?*“ (SZ 24.05.1970)

32. „*Junger Unternehmer (25) vermögend, gut aussehend, vielseitig interessiert sucht gutaussehende Evastochter*“ (SZ 31.05.1970)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (9,6%). In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie nicht besetzt. Im Jahr 1950 stieg die Belegdichte auf 4 Angaben (11,6%), und im Jahr 1960 fanden

sich nur 2 Belege (4%). Im Jahr 1970 erhöhte sich die Belegzahl auf 7 Angaben (12,6%) (Beispiele 26-32).

Die Partnerbezeichnung „Mutter“ kam im Jahr 1960 in der Form mit 1 Beleg (2%) „Mutti“ vor und sie ist im Jahr 1970 1-mal als „Mutter“ (Beispiel 28) belegt. Im Jahr 1970 kommt zum ersten Mal als Partnerbezeichnung „Ehefrau“ vor und sie ist in 3 Anzeigen dieser Kategorie zu finden (Beispiele 29-30), wobei 1-mal in der Form „Traumehefrau“ (Beispiel 29).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

33. „Einfaches, nettes treues Mädl⁹¹ bis 32 Jahre“ (SZ 24.05.1970)
34. „Natürliches Mädel, möglichst dunkler Typ, Raum München“ (SZ 31.05.1970)
35. „Mädel, auch mit Kind, die wie er Herz und Humor hat“ (SZ 31.05.1970)
36. „Konditormeister aus dem Rheinland [...] sucht die Bekanntschaft eines netten Mädels zwecks späterer Heirat“ (SZ 24.05.1970)
37. „Hochkranführer [...] möchte ein nettes Mädel zwecks späterer Heirat (auch Kleinkind angenehm)“ (SZ 31.05.1970)

In 33 Anzeigen der Anzeigen von Männern, die im Zeitraum von 1930-1970 zu finden sind, wird die Rezipientin mit ‚Mädel‘ angesprochen. Die Bezeichnung ‚Mädel‘ kommt 4-mal (25,2%) im Jahr 1930, im Jahr 1940 8-mal (25,2%) und im Jahr 1950 sogar 10-mal (29%) vor, im Jahr 1960 geht die Angabehäufigkeit auf 6 (12%) und im Jahr 1970 auf 5 (9%) zurück. Nach dem Jahr 1970 ist ‚Mädel‘ als Partnerbezeichnung in den Anzeigen nicht mehr anzutreffen.

Das Alter der Inserenten, die die Partnerin als ‚Mädel‘ bezeichnen, liegt im Jahr 1950 bei 75% zwischen 26 und 35 Jahren und bei 25% zwischen 36 und 45 Jahren. Semantisch gesehen wird mit dem Lexem ‚Mädel‘ das Adjektiv „nett“ (14-mal) und „lieb“ (7-mal) gebunden. Die Komposition „lieb und nett“ kommt 5-mal vor. Das Adjektiv „lieb“ erscheint nur mit dem Lexem ‚Mädel‘, aber nicht mit der Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ zusammen.

Inserenten, die die Rezipientin mit ‚Mädel‘ ansprechen, bezeichnen sich in diesen Anzeigen zu 52% durch ihren Beruf. Andere Selbstbezeichnungen sind

⁹¹ *Mädl* im Original.

u. a. ‚Mann‘ (3-mal), ‚Herr‘ (4-mal), oder der Zivilstand ‚Junggeselle‘ (1-mal).

Aus den oben genannten Ergebnissen könnte geschlossen werden, dass ‚Mädel‘ und ‚Mädchen‘ eher mit einem Typ verbunden werden als mit einer Altersstufe. Die Attribute, die mit den beiden Bezeichnungen belegt werden, lassen nach Stolt / Trost (1976, 45) ein Bild entstehen, dass Männer mit Mädel / Mädchen mangelnde Lebenserfahrung und Unverdorbenheit verbinden.

‚Frau‘

38. „Eine Frau bis 30 Jahre, Witwe oder geschieden auch mit Kind, und mit Wohnung“ (SZ 31.05.1970)
39. „Charmante Frau, schlank, nett, zärtlich mit Herz und Verständnis aus München, 1 Kind kein Hindernis“ (SZ 31.05.1970)
40. „Eine charmante Frau. Sie soll ca. 33 Jahre alt und ca. 170 cm groß sein. Anhanglos und hübsche Figur haben“ (SZ 31.05.1970)
41. „Jüngere, gutsituierte Frau mit Herz und Gemüt“ (SZ 24.05.1970)
42. „Chefkoch 50 Jahre, 170 cm, mit gutem Einkommen, musikliebend sucht eine gutmütige Frau zur Ehe“ (SZ 31.05.1970)
43. „Junge Frau bis 38 Jahre, sportlich, schlank, mindestens 168 cm, gutaussehend, reiselustig, Humor, verträglich“ (SZ 31.05.1970)
44. „Bundesbahn-Oberwerkmeister a. D. 59 Jahre, 1,65, sucht eine Frau bis 60 zwecks Ehe“ (SZ 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung war zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 4 Belegen (25%) zu finden. Im Jahr 1940 gab es 8 Belege (36%), während im Jahr 1950 die Belegzahl auf 6 (17,4%) und im Jahr 1960 auf 4 (8%) zurück ging. Im Jahr 1970 steigt die Angabehäufigkeit auf 7 Belege (12,6%) (Beispiele 38-44). Im Jahr 1970 geht die Belegzahl in der Kategorie ‚Mädel‘ von 11,6% (1960) auf 9% (1970) zurück. Im gleichen Zeitabschnitt finden sich in der Kategorie ‚Frau‘ Belege in 7,8% (1960) und in 12,6% (1970) der Anzeigen. Der Rückgang der Belegdichte in der Kategorie ‚Mädel‘ geht zu Gunsten der Kategorie ‚Frau‘.

Das Attribut „*schlank*“ kam in der Kategorie ‚Frau‘ zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg (2,4%) und danach auch mit 1 Beleg (2%) im Jahr 1960 vor. Im Jahr 1970 ist es 2-mal (3,6%) zu finden (Beispiel 39, 43). Das Attribut „*schlank*“ ist das einzige Attribut, das vor dem Jahr 1970 in der Kategorie ‚Frau‘ anhand meines Materials vorkommt, alle anderen Attribute, die in den obigen Beispielen die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ erweitern, treten zum ersten Mal auf. Das Attribut „*charmant*“, das im Jahr 1970 zum ersten Mal mit 2 Belegen (Beispiele 41-42) zu finden ist, kommt auch im Jahr 1970 zum

ersten Mal in der Kategorie ‚Dame‘ mit 3 Belegen vor. In anderen Kategorien ist das Attribut im Zeitraum 1900-1970 nicht zu finden. In den Beispielen 38-39 wird von Seiten der Inserenten das Vorhandensein eines Kindes als positiv betrachtet. Die gesellschaftliche Liberalisierung, die u. a. in 68er Bewegung realisiert wurde, bedeutete z. B. sexuelle Revolution und das Erstarren der Frauenbewegung. In dieser Zeit stiegen auch die Scheidungsrate, und die Anzahl der alleinerziehenden Mütter wuchs.

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

45. *„Beamter 31/167, geschieden, Bergfreund, ruhig, schätzt gemütliches Heim möchte eine treue Lebenskameradin zwecks späterer Ehe kennenlernen“ (SZ 31.05.1970)*

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ war im Jahr 1940 mit 1 Beleg (4,5%) zum ersten Mal zu finden. Im Jahr 1950 kam die Kategorie nicht vor, während im Jahr 1960 sie mit 2 Belegen (4%) besetzt war. Im Jahr 1970 findet sich in der Kategorie 1 Beleg (1,8%) (Beispiel 45).

‚Beruf‘

46. *„Jurist in Kleinstadt bei München, 48 /176. bin etwas nachdenklich veranlagt, aber lebensfroh und optimistisch. Suche eine aufgeschlossene Akademikerin zwecks Heirat. Eine Kollegin könnte im Beruf etwas mithelfen“ (SZ 31.05.1970)*

‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung war zum ersten Mal mit 1 Beleg (4,5%) im Jahr 1940 zu finden. Im Jahr 1960 gab es in der Kategorie 1 Beleg wie auch im Jahr 1970 ist die Kategorie ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung jeweils 1-mal vor (Beispiel 47). Bemerkenswert ist, dass im Jahr 1970 zum ersten Mal von der Rezipientin eine akademische Ausbildung erwartet wird.

‚Alter‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenspartnerin‘

47. *„Ingenieur 42 Jahre, 1,76 katholisch, verwitwet [...] sucht neue Lebenspartnerin, welche eine gute Mama für 8jährigen Buben und 9,5 Monate alte Zwillingstöchter sein will“ (SZ 24.05.1970)*

48. „*Aparte Lebenspartnerin mit Herzensbildung, eigenes, bleibendes Einkommen, mit PKW*“ (SZ 24.05.1970)

49. „*Die frauliche Lebenspartnerin, das miterlebende Du. Die Erträumte körperlich schlanker nicht magerer) Statur und wirtschaftlich unabhängig*“ (SZ 24.05.1970)

50. „*Hübsche, jüngere Lebenspartnerin von herzlicher Wesensart, Steinbock oder Stier besonders angenehm*“ (SZ 24,05.1970)

51. „*Akademiker 36/165 katholisch [...] wünscht eine gebildete, fröhliche (evtl. musikalische) Lebenspartnerin. Geschieden zwecklos*“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ war zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vorhanden und im Jahr 1970 ist die obige Kategorie 5-mal (9%) zu finden (Beispiele 47-51). In Beispiel 47 wird ‚Lebenspartnerin‘ mit dem Attribut ‚neu‘ ergänzt, welches der Rezipientin den Hinweis gibt, dass der Inserent entweder verwitwet oder geschieden ist. Das Substantiv ‚Ehe-‘, findet sich in keinem der obigen Beispielen, sondern in allen Anzeigen dieser Kategorie ist von ‚Lebenspartnerin‘ die Rede.

Die Attribute wie ‚*apart*‘, ‚*fraulich*‘, ‚*hübsch*‘, ‚*gebildet*‘ und ‚*fröhlich*‘ sind nur im Jahr 1970 in dieser Kategorie zu finden.

‚Partnerin‘

52. „*Warmherzige Partnerin, die noch vorübergehend berufstätig bleiben möchte*“ (SZ 24.05.1970)

53. „*Partnerin, nur gutsituiert*“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Partnerin‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vor und im Jahr 1970 ist sie 2-mal (3,6%) (Beispiele 53-54) vorhanden. In Beispiel 53 wird explizit darauf hingewiesen, dass die Rezipientin ihre eventuelle Berufstätigkeit später aufgeben soll. Das traditionelle Rollenmodell lebt trotz Studentenrevolution der 60er Jahre in den Einstellungen weiter.

‚Sie‘

54. „*So soll sie sein: gescheit aber nicht zu intellektuell, impulsiv, aber nicht zu betriebsam, mit wachem Interesse an bildender Kunst, evtl. auf diesem Gebiet tätig*“ (SZ 31.05.1970)

Das Pronomen ‚Sie‘ in der 3. Person Singular kam zum ersten Mal mit 1 Beleg (2%) im Jahr 1960 auf und das Pronomen als Partnerbezeichnung ist auch im Jahr 1970 1-mal (1,8%) zu finden (Beispiel 55). Mit der Benutzung der Antonyme wird in Beispiel 54 das Interesse auf die Anzeige geweckt. Die Erwartung an bestimmte Eigenschaften wird mit dem Verb „soll“ verstärkt, die aber durch den, 2-mal wiederholten Ausdruck „*aber nicht zu*“ relativiert wird.

‚Sie‘ als direkte Anrede

55. „Ist Ihnen der Mensch wichtiger als das Darumherum, dann schreiben Sie mir zwecks späterer Ehe bitte mit Bild“ (SZ 31.05.1970)

56. „Wenn Sie lebendig, humorvoll und etwas lieb sind, auch das große Einmaleins beherrschen [...]“ (SZ 24.05.1970)

57. „Haben Sie Interesse an Bergwandern, Skifahren, Schwimmen, Musik und Theater?“ (SZ 24.05.1970)

Das Pronomen ‚Sie‘ als direkte Anrede ist zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 3 Belegen (Beispiele 55-57) zu finden.

1980

Im Jahr 1980 ist die Kategorie ‚Partnerin‘ mit 8 Belegen (26,4%) vertreten. Die Kategorie ‚Dame‘ kommt mit 7 Belegen (23,1%) und die Kategorien ‚Frau‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils mit 4 Belegen (13,2%) vor. In der Kategorie ‚Mädchen‘ gibt es 3 Angaben (9,9%) und in den Kategorien ‚Sie‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede und ‚Du‘ jeweils 1 Angabe (3,3%). Die Kategorien ‚Witwe‘, ‚Fräulein‘, ‚Ehe-/Lebensgefährtin‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Mädel‘, ‚Beruf‘, ‚Alter‘ und ‚Ehe-/Lebenspartnerin‘ sind nicht im Jahr 1980 belegt.

‚Dame‘

1. „Junge Dame (bis 28/170), gebildet, attraktiv, sportlich“ (SZ 04.05.1980)

2. „Jedes Wochenende in Sonne und Wind dazu ist schlanke Dame herzlich eingeladen. Gerne Dauerverbindung“ (SZ 04.05.1980)

3. „Charmante Dame wird für gemeinsame Unternehmungen (Galerie, Theater, Kneipe) von humorigem Akademiker gesucht“ (SZ 04.05.1980)

4. „Lebensgewandte, gutaussehende junge Dame, die das Leben auf dem Lande liebt und sich in Jeans und Abendkleid wohl fühlt“ (SZ 04.05.1980)

5. „Herr, verwitwet bietet anschmiegsamer liebesfähiger Dame Lebens- und Wohngemeinschaft (evtl. Ehe) im eigenem Haus“ (SZ 31.05.1980)

6. „Drei Buben suchen Dame. Diplom Ingenieur sucht Partnerin zum Aufspüren und Entwickeln von Gemeinsamkeiten“ (SZ 04.05.1980)

7. „Herr 59, 170, gebildet, vorzeigbar, unabhängig, sehr guter Verdienst verwitwet sehnt sich nach glücklicher Ehe, kann sich mit Alleinsein nicht abfinden und sucht Dame, am besten Witwe mit gleicher Erfahrung und Anspruch in München“ (SZ 31.05.1980)

In der Kategorie ‚Dame‘ kam in den Jahren 1900-1920 11 Belege (28,8%), im Jahr 1930 8 Belege (50%) und im Jahr 1940 5 Belege (22,5%) vor. Im Jahr 1950 wurde ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung 4-mal (11,6%) belegt. Im Jahr 1960 vermehrte sich die Belegdichte auf 13 Angaben (24%) und im Jahr 1970 sogar auf 15 Anzeigen (27%). Im Jahr 1980 gibt es hingegen 7 Belege (23,1%) (Beispiele 1-7).

Das Attribut „gebildet“ wurde zum ersten Mal im Jahr 1930 2-mal, in den Jahren 1950, 1960 und 1970 jeweils 1-mal belegt. Im Jahr 1980 ist „gebildet“ ebenfalls mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 1). Mit dem Attribut „sportlich“ wurde die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ im Jahr 1970 2-mal erweitert. Im Jahr 1980 ist es 1-mal zu finden (Beispiel 1). Nach dem Jahr 1980 kommen diese beiden oben genannten Attribute in dieser Kategorie nicht mehr vor. Das Attribut „anschnittsam“ (Beispiel 5) kam zum ersten Mal mit 1 Beleg in dieser Kategorie im Jahr 1960 vor.

Die Attribute „schlank“ und „gutausschend“ waren zum ersten Mal im Jahr 1940 jeweils mit 1 Beleg wie auch im Jahr 1960 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1970 kam „schlank“ 1-mal und „gutausschend“ 2-mal vor. Im Jahr 1980 sind die Attribute wieder jeweils 1-mal belegt (Beispiele 2, 4). Nach dem Jahr 1980 finden sich die beiden Adjektive nicht mehr in der Kategorie ‚Dame‘. Das Attribut „charmant“ wurde im Jahr 1970 mit 3 Belegen besetzt, während im Jahr es 1-mal auftritt (Beispiel 3). Alle weiteren Attribute, die die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ im Jahr 1980 ergänzen, sind im Jahr 1980 zum ersten Mal in dieser Kategorie zu finden, und sie treten nicht in 2 letzten Untersuchungsjahren 1990 und 1999 auf.

In 5 von insgesamt 7 Anzeigen wird die eventuell bevorstehende gemeinsame Zeit thematisiert (Beispiele 2-6). Zum ersten Mal im Jahr 1980 wird in den Beispielen 2 und 3 die Bedeutung der Freizeitaktivitäten explizit als ein tragender Teil der Beziehung zum Ausdruck gebracht. In den Beispielen 4-6 werden wiederum die Wohn- bzw. Lebensformen betont wie z. B. das Leben

auf dem Lande (Beispiel 4), das Leben in einer Wohngemeinschaft (Beispiel 5) und in Beispiel 6 geht es um die Neugründung einer Beziehung mit Kindern.

„Witwe“

Keine Belege

„Fräulein“

Keine Belege

„Mädchen“

8. „Suche dringend wirklich attraktives Mädchen bis 33 Jahre, aufgeschlossen, natürlich, gebildet, sollte sozial interessiert sein. Bin Akademiker 186 cm, dunkel mit Bart, - sozial engagiert - gut vorzeigbar. Raum Regensburg-Streubing“ (SZ 04.05.1980)

9. „Jungeselle im besten Alter - sportlich - sehr vermögend mit Landhaus, eigenem Geschäft und schnellem Wagen möchte junges - bis 25 Jahre - sehr hübsches Mädchen mit sonnigem Wesen kennenlernen“ (SZ 31.05.1980)

10. „Junger Mann 33/181, dunkelhaarig, vielseitig interessiert, etwas romantisch möchte in feste Hände. Welches nette, ansprechende und ansprechbare Mädchen im Raum München / Rosenheim schreibt mir“ (SZ 31.05.1980)

Die Kategorie ‚Mädchen‘ wurde in den Jahren 1900-1920 mit 6 Belegen (14,4%) und im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) besetzt. Die Belegzahl lag im Jahr 1940 bei 2 Angaben (9%) und im Jahr 1950 bei 3 Angaben (8,7%). Im Jahr 1960 wurde ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung sogar in 13 Anzeigen (27,5%) und im Jahr 1970 noch in 9 Anzeigen (16,2%) gewählt. Die Belegdichte geht im Jahr 1980 auf 3 Angaben (9,9%) zurück (Beispiele 8-10). Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass die Angabehäufigkeit im Jahr 1960 erheblich steigt und sinkt sie danach dann kontinuierlich wieder.

In den Beispielen 8 und 9 ist das Alter der Inserenten nicht angegeben, stattdessen wird ein bestimmtes Alter von der Rezipientin erwartet, während in Beispiel 10 das Alter des Inserenten explizit genannt wird und die Altersangabe in der Partnerdarstellung fehlt.

Das Attribut „gebildet“ kam in den Jahren 1900-1920 und 1960 jeweils mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1980 ist es auch 1-mal zu finden (Beispiel 8). Nach dem Jahr 1980 wird das Attribut nicht mehr in der Kategorie ‚Mädchen‘ belegt.

Das Attribut „*nett*“ war in den Jahren 1900-1920 und im Jahr 1950 jeweils mit 1 Beleg zu finden. In den Jahren 1960 und 1970 erweiterte es jeweils mit 6 Belegen die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘, während im Jahr 1980 „*nett*“ nur 1-mal vorkommt (Beispiel 10). Ab dem Jahr 1960 ist das Attribut „*natürlich*“ in dieser Kategorie zu finden: Im Jahr 1960 mit 2 Belegen, im Jahr 1970 mit 3 Belegen und im Jahr 1980 mit 1 Beleg.

Das Attribut „*aufgeschlossen*“ war mit 1 Beleg im Jahr 1970 zu finden und im Jahr 1980 findet sich ebenfalls 1 Beleg (Beispiel 8). „*Aufgeschlossen*“ kam auch mit 1 Beleg im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ mit 1 Beleg im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Beruf‘ vor. In anderen Kategorien ist das Adjektiv in meinem Material nicht zu finden. Alle weiteren Attribute, die in den Beispielen 8-10 die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ ergänzen, werden nur im Jahr 1980 belegt.

‚Ehe- /Lebensgefährtin‘

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

11. „*Ein halbemanzipiertes Weib mit adäquaten Eigenschaften*“ (SZ 04.05.1980)

12. „*Werbeagenturchef an nettes natürliches, weibliches Wesen für immer (kostenlos - daher sehr preiswert) abzugeben.*“ (SZ 31.05.1980)

13. „*Diplom Ingenieur 29 Jahre sucht weibliche Bekanntschaft*“ (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 3 Belegen (9,6%) vor. In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie nicht belegt. Im Jahr 1950 waren 3 Belege (11,6%) zu finden. Im Jahr 1960 gibt es wieder keine Angaben in der oben genannten Kategorie, während im Jahr 1970 die Belegzahl auf 7 Angaben (12,6%) stieg und im Jahr 1980 gibt es 4 Belege (13,2%) (Beispiele 11-13).

Die Partnerbezeichnungen „*Weib*“, „*weibliches Wesen*“ und „*weibliche Bekanntschaft*“ sind zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer zu finden und die Bezeichnungen „*Weib*“ und „*weibliche Bekanntschaft*“ kommen nur dieses eine Mal vor. Das Substantiv „*Wesen*“ in Beispiel 12 wird in Duden (2001, 1804f) als „Summe der geistigen Eigenschaften, die einen Menschen auf bestimmte Weise in seinem Verhalten, in seiner Lebensweise, seiner Art zu denken und

zu fühlen und sich zu äußern, charakterisieren“ zitiert. In Beispiel 12 wird das Lexem „Wesen“ mit dem Attribut „weiblich“ erweitert, welches Attribut im Jahr 1980 mit 2 Belegen zum ersten Mal in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ vorkommt (Beispiele 12, 13). Das Attribut „natürlich“ (Beispiel 12) ist im Jahr 1980 erstmals zu finden und das Attribut „halbemanzipiert“ (Beispiel 11) ist nur dieses eine Mal im ganzen Material zu finden.

‚Ohne Angabe‘

14. *„Bin 54/168, nicht arm und habe nach 20jähriger Ehe eine Enttäuschung erlebt. Suche auf diesem Wege eine neue Partnerschaft aufzubauen“* (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ gab es in den Jahren 1900-1920 2 Belege (4,8%). Im Jahr 1930 wurde die Kategorie nicht besetzt, während im Jahr 1940 2 Belege (9%) zu finden waren. In den Jahren 1950, 1960 und 1970 fanden sich keine Belege. Im Jahr 1980 gibt es 1 Beleg (3,3%) (Beispiel 14). In Beispiel 14 wird die Erwartung auf eine neue Partnerschaft geäußert, jedoch geht aus dem Anzeigentext nicht hervor, mit wem. Ab dem Jahr 1990 wird die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ nicht mehr belegt.

‚Mädel‘

Keine Belege

‚Frau‘

15. *„Mensch, Mann, Vater sucht seine Frau zärtlich und lieb, die auch meine Tochter ins Herz schließt“* (SZ 04.05.1980)

16. *„Bin kein Millionär. suche schlanke anschniegsame Frau bis 35, mit der man Pferde stehlen kann“* (SZ 04.05.1980)

17. *„Blonde, blauäugige Frau um die 40. Nichtraucherin, die ähnliche Interessen hat, ungebunden, sehr gepflegt und von fröhlicher Natur ist, mit Niveau und Geist“* (SZ 31.05.1980)

18. *„Antiquitätenschreiner sucht Frau mit Geschäftssinn (Ladengeschäft wird z. Z. eingerichtet)“* (SZ 31.05.1980)

Die Kategorie ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung war zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) wie auch im Jahr 1940 mit 1 Beleg (4,5%) zu finden. Im Jahr 1950 stieg die Belegzahl auf 6 Angaben (17,4%), während es im Jahr 1960

nur 4 Belege (7,8%) gab. ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung kam im Jahr 1970 in 8 Anzeigen (14,4%) vor, und im Jahr 1980 ist sie mit 4 Belegen (13,2%) vertreten (Beispiele 15-18). Die obigen Prozentwerte zeigen, dass ab dem Jahr 1950 die Belegdichte steigt, im Jahr 1960 leicht jedoch zurück geht, um ab dem Jahr 1970 wieder zu steigen. Die Betrachtung der Belegdichte in den anderen Kategorien zeigt, dass es im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Mädel‘ keine Belege mehr gibt und sich in den Kategorien ‚Dame‘ sowie ‚Mädchen‘ ein leichter Rückgang in der Angabehäufigkeit feststellen lässt, was bedeutet, dass sich in der Belegdichte der Kategorie ‚Frau‘ eine leicht steigende Tendenz zeigt.

Attribute, die die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ erweitern und die den Charakter beschreiben wie „*anschmiegsam*“ und „*zärtlich*“ sowie Ausdrücke wie „*fröhliche Natur*“ und „*mit Niveau und Geist*“ sind zum ersten Mal im Jahr 1980 zu finden und sie kommen nur dieses eine Mal vor.

Attribute, die mit dem Aussehen verbunden werden, wie „*gepflegt*“ und „*schlank*“, kamen in den Jahren 1900-1920 jeweils mit 1 Beleg vor, im Jahr 1950 waren sie auch 1-mal zu finden. Das Adjektiv „*schlank*“ wurde auch im Jahr 1970 2-mal belegt und im Jahr 1980 ergänzen die beiden Attribute jeweils mit 1 Beleg die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ (Beispiele 16, 17). Attribute wie „*blond*“ und „*blauäugig*“ treten nur im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Frau‘ auf (Beispiel 17).

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

Keine Belege

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Alter‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenspartnerin‘

19. „Lebenspartnerin für betagte Jahre mit Herz und Humor“ (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vor. Im Jahr 1970 stieg die Belegdichte auf 4 Angaben (7,2%) und im Jahr 1980 erscheint in der Kategorie 1 Beleg (3,3%) (Beispiel 19). In den Untersuchungsjahren 1990 und 1999 wird die Kategorie nicht mehr besetzt.

‚Partnerin‘

20. „Adäquate Partnerin, gutherzig, lieb, anpassungsfähig, ehrlich, schlank, sexy, nicht über 42, nicht über 1,68, sportlich“ (SZ 04.05.1980)
21. „Er sucht nette Partnerin 27/30 ohne Anhang für Freizeit, evtl. Heirat“ (SZ 04.05.1980)
22. „Mediziner 38/1,78 [...] sucht hübsche Partnerin“ (SZ 04.05.1980)
23. „Angestellter 47/170 [...] sucht naturverbundene Partnerin für Bergwandern, Freizeit u. Kultur“ (SZ 04.05.1980)
24. „Diplom. Ingenieur 47/175 Nichtraucher [...] sucht treue ehrliche Partnerin für eine gemeinsame Zukunft“ (SZ 04.05.1980)
25. „Eine frohe, lebensbejahende Partnerin (Anfang bis Mitte 30) zum Gestalten des Alltags“ (SZ 04.05.1980)
26. „Einen schönen Sommer - vielleicht mehr - wünscht Wahlmünchner mit ruhiger ausgeglichener Partnerin“ (SZ 31.05.1980)
27. „Mein Wunsch ist es eine Partnerin zu finden. Frau, intelligent, beweglich und gepflegt, bis ca. 25 Jahre. Ich bin 38 Jahre, 1,76. eheerfahren (leider ja) Lehrer“ (SZ 31.05.1980)

Als Partnerbezeichnung kam ‚Partnerin‘ zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vor und im Jahr 1970 gab es 2 Belege (3,6%). Im Jahr 1980 finden sich in der Kategorie 8 Angaben (26,4%). Mit dieser Belegzahl ist ‚Partnerin‘ die am häufigsten besetzte Kategorie im Jahr 1980. Die Betrachtung der Entwicklung von Partnerbezeichnungen ‚Ehe-/ Lebensgefährtin‘, ‚Ehe- / Lebenskameradin‘, ‚Ehe-/ Lebenspartnerin‘ und ‚Partnerin‘ zeigt, dass das Jahr 1960 einen Scheidepunkt darstellt, indem die Kategorien ‚Ehe-/ Lebensgefährtin‘, ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ an Bedeutung verlieren und die Kategorien ‚Ehe-/ Lebenspartnerin‘ und ‚Partnerin‘ neu dazu kommen, wobei in der Kategorie ‚Ehe-/ Lebenspartnerin‘ einzelne Belege in den Jahren 1960-1980 zu finden sind. Die Kategorie ‚Partnerin‘ gewinnt gerade im Jahr 1980 an Bedeutung. Wie aus den obigen Beispielen hervorgeht, wird immer seltener in den Anzeigen angegeben, dass ein Partner für eine lebenslange Beziehung gesucht wird. Es wird zwar gehofft, dass die Beziehung von längerer Dauer wäre wie z. B. in den Beispielen 21, 24, 26. Die Entwicklung der Beziehungsdauer nach der

Untersuchung von Schmidt et al. (2006, 11) beweist, dass das Heiratsalter, wenn überhaupt geheiratet wird, gestiegen ist. Die Scheidungen nehmen zu und nicht konventionelle Partnerschaften werden häufiger. Diese Trends gelten nicht nur für Deutschland, sondern es handelt sich um globale Prozesse in den westlichen Industrieländern. Dadurch, dass die Ehe ihr Monopol nach Schmidt et al. (2006, 11) verloren hat, die Sexualität zu legitimieren, kann allein durch die Ehe Beziehungen und Familien auch nicht mehr definiert werden.

Die Attribute „*ehrlich*“ und „*nett*“ kamen schon jeweils mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor und im Jahr 1980 sind sie auch jeweils 1-mal zu finden (Beispiele 20, 21). Alle weiteren Attribute, die die Partnerbezeichnung ‚Partnerin‘ erweitern, treten zum ersten und nur dieses eine Mal in dieser Kategorie auf.

‚Sie‘

28. „*Münchner (Löwe) 43,170, zärtlich und romantisch, Akademiker sucht charmante Sie*“ (SZ 04.05.1980)

29. „*Gebrannter ER⁹² will es mit einer neuen Flamme noch einmal versuchen, sucht Sie zum Pferde stehlen und nicht nur für einen Sommer lang*“ (SZ 31.05.1980)

Das Personalpronomen ‚Sie‘ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vor und im 1970 trat ‚Sie‘ auch 1-mal (1,8%) auf. Im Jahr 1980 wird das Pronomen ‚Sie‘ 2-mal belegt (Beispiele 28, 29). In Beispiel 29 findet sich mit den Begriffen „*gebrannt*“ und „*Flamme*“ eine Anspielung auf übertragene Wortbedeutungen. Nach Duden Stilwörterbuch (⁷1988, 276) ist *Flamme* ein veralteter umgangssprachlicher Ausdruck für Geliebte und Freundin. Der Begriff „*Flamme*“ bedeutet nach Duden Universallexikon (⁴2001, 551) Leidenschaft und deswegen ist dieses obige Beispiel nicht in die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ eingeordnet worden, sondern in die Kategorie ‚Sie‘, weil eine ‚Sie‘ gesucht wird.

‚Sie‘ als direkte Anrede

Keine Belege

⁹² In Majuskeln im Original.

‚Du‘

30. *„Renaissance- und Barockmusik solltest du mögen. Du bist weiblich, bis 28 Jahre, hast ein romantisches Herz, siehst aber die Welt und deine Umwelt mit kritischem Verstand“ (SZ 04.05.1980)*

Das Personalpronomen in der 2. Person Singular ‚Du‘ als Partnerbezeichnung kommt zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg (3,3%) vor (Beispiel 30). Das Duzen in Beispiel 30 wird dadurch betont, dass das Personalpronomen sich 2-mal sich wiederholt und es finden sich 4 Verbformen mit der Endung der 2. Person Singular.

1990

Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Frau‘ mit 12 Belegen (27,6%) und die Kategorie ‚Sie‘ mit 10 Belegen (23%) vertreten. In den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Mädchen‘ und ‚Du‘ gibt es jeweils 4 Belege (9,2%), während die Partnerbezeichnungen, ‚Partnerin‘ mit 3 Belegen (6,9%) und ‚Dame‘ mit 2 Belegen (4,6%) vorhanden sind. Mit 1 Beleg (2,3%) ist die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ besetzt. In den Kategorien ‚Witwe‘, ‚Fräulein‘, ‚Mädel‘, ‚Ehe- / Lebenskameradin‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Beruf‘, ‚Alter‘ und ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ finden sich im Jahr 1990 keine Belege.

‚Dame‘

1. *„Warmherzige, gutsituierte Dame (gleich wo), die sich nach Liebe, Nähe, Geborgenheit, einem gemütliches Zuhause und allem Schönen im Leben sehnt“ (SZ 20.05.1990)*

In der Kategorie ‚Dame‘ fand sich in den Jahren 1900-1920 11 Belege (26,4%) und im Jahr 1930 8 Belege (50%). Die Belegdichte ging im Jahr 1940 leicht auf 5 Angaben (22,5%) und im Jahr 1950 auf 4 Angaben (11,6%) zurück. Im Jahr 1960 stieg die Belegzahl auf 11 Angaben (22,8%) und im Jahr 1970 konnten sogar 15 Belege (27%) gefunden werden. Im Jahr 1980 lag die Belegdichte auf 7 Angaben (23,1%). Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Dame‘ nur noch mit 1 Beleg (2,3%) vertreten (Beispiel 1).

Die obigen Prozentwerte zeigen, dass ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung in über 20% der Anzeigen 8% in den Jahren 1900-1940 zu finden war, im Jahr 1930 sogar in 50% der Anzeigen. Im Jahr 1950 ging der Wert auf 11,5% zurück,

stieg im Jahr 1960 auf 22,8% und blieb auf dem Niveau bis zum Jahr 1980. Von dem Jahr 1980 bis zum Jahr 1990 hat sich eine deutliche Veränderung in der Kategorie ‚Dame‘ stattgefunden, denn ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung wird nur 1-mal belegt.

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

Keine Belege

‚Mädchen‘

2. „Nettes Mädchen, mit dem man lachen und weinen kann, die beim Baden am See genauso glücklich ist wie nachts in der Disco“ (SZ 20.05.1990)
3. „Nettes, natürliches, katholisches Mädchen, auch aus der DDR“ (SZ 20.05.1990)
4. „Liebevolles ein wenig hübsches Mädchen zwischen 21 und 28 Jahre“ (SZ 20.05.1990)
5. „Hübsches, schlankes Mädchen mit Fröhlichkeit, Charme und liebevollem Wesen im Raum München“ (SZ 20.05.1990)

‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 5 Belegen (12%) und im Jahr 1930 nur 1 Beleg (6,3%) vor. Jeweils mit 3 Belegen war ‚Mädchen‘ in den Jahren 1940 (13,5%) und 1950 (8,7%) zu finden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist ein deutlicher Anstieg in der Angabehäufigkeit feststellbar, denn im Jahr 1960 findet sich ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung in 14 Anzeigen (28%) und im Jahr 1970 in 9 Anzeigen (16,2%). Im Jahr 1980 gab es in der Kategorie ‚Mädchen‘ nur 3 Belege (10%) und im Jahr 1990 5 Belege (11,5%). Als Vergleich zu den oben dargestellten Angaben kommt ‚Mädchen‘ als Selbstbezeichnung im Gesamtmaterial (insgesamt 320 Anzeigen der Frauen) nur in 13 Anzeigen (4,1%) vor, während ‚Mädchen‘ als Partnerbezeichnung in 43 Anzeigen, also in 13% (von insgesamt 319 Männeranzeigen) gewählt worden ist.

Das Attribut „nett“, welches in den Jahren 1900-1920 und im Jahr 1950 jeweils mit 1 Beleg und in den Jahren 1960 und 1970 jeweils mit 6 Belegen vorkam, wurde im Jahr 1980 nur noch 1-mal belegt. Im Jahr 1990 ist „nett“ in 2 Anzeigen zu finden (Beispiel 2, 3)-

„Ehe- / Lebensgefährtin“

6. „Endsechziger sucht Lebensgefährtin. Sie sollte gesund, natürlich, beweglich, einigermaßen schlank und ansehnlich sein“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (4,9%) vor. Im Jahr 1930 wurde die Kategorie wiederum nicht belegt. Im Jahr 1940 gab es 1 Beleg (4,5%) und im Jahr 1950 stieg die Belegdichte auf 6 Angaben (17,4%). Im Jahr 1960 ging die Belegzahl auf 4 Angaben (7,8%) zurück und im Jahr 1970 gab es nur noch 2 Belege (3,6%). Im Jahr 1980 blieb die Kategorie unbesetzt und im Jahr 1990 ist sie wieder mit 1 Beleg (2,3%) zu finden (Beispiel 6).

„Andere Bezeichnung“

7. „Ein sympathisches, nettes, weibliches Wesen (vielleicht die Traumfrau!?) bis ca. 42 mit Herz und Verstand“ (SZ 20.05.1990)

8. „Eine liebe, ältere, alleinstehende, gutsituierte (aus Paritätsgründen) Freundin“ (SZ 20.05.1990)

9. „A fine independent lady, around 30, cualquier nacionalidada [sic] [...]“ (SZ 20.05.1990)⁹³

10. „45er Jungkaufmann sucht weibliches Pendant zum gemeinsamen Genuss der Süße und Bitterkeit des viel zu kurzen Lebens“ (SZ 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (9,6%). In den Jahren 1930 und 1940 wurde die Kategorie nicht belegt. Im Jahr 1950 stieg die Belegzahl auf 6 Angaben. In den Jahren 1960 und 1970 fanden sich in der Kategorie jeweils 2 Belege (3,9% bzw. 3,6%). Im Jahr 1980 kam die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ in 4 Belegen (13,2%) vor und im Jahr finden sich ebenfalls 4 Belege (9,2%) (Beispiele 7-10).

Die Partnerbezeichnung „weibliches Wesen“ war zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg zu finden und sie kommt auch im Jahr 1990 1-mal (Beispiel 8) vor. „Freundin“ als Partnerbezeichnung (Beispiel 9) kommt nur dieses eine Mal im Material von dem Jahr 1980 vor. Die Partnerbezeichnungen „lady“ (Beispiel 10) und „weibliches Pendant“ (Beispiel 11) sind zum ersten Mal jeweils mit 1 Beleg im Jahr 1990 zu finden. Der Begriff „Pendant“, nach Duden Etymologie (²1989, 518) wurde aus dem Französischen im 18. Jahrhundert entlehnt und bedeutet Gegen-, Seitenstück, Ergänzung. Das Substantiv stammt vom

⁹³ In Beispiel 8 lautet die korrekte Form auf Spanisch: *de cualquier nacionalidad* [...]

französischen Verb pendre –hängen (vgl. Pendel). Die Bedeutungsübertragung geht wohl nach Duden „von dem Bild des Gegengewichtes einer Waage aus, das einem anderen Gewicht die Balance hält“ (2Duden 1989, 518).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

Keine Belege

„Frau“

12. „Frau, Dir sind Offenheit, Wärme, Zuverlässigkeit wichtig. Du suchst aufgeschlossene Gespräche, bist überlegt, gerne mal ausgelassen“ (S 20.05.1990)
13. „Eine Frau ab 30, die Liebe geben und nehmen will zu gleichen Teilen, die sich eine enge, aber nicht einengende Beziehung wünscht“ (SZ 20.05.1990)
14. „Eine Frau, die es nicht nötig hat, ihre Persönlichkeit hinter einem „Stil“ zu verbergen, eine Frau, die ihre Klugheit nicht versteckt, eine Frau, die sich was traut“ (SZ 20.05.1990)
15. „Welche Frau interessiert sich für spanische Gitarre und französische Sprache“ (SZ 20.07.1990)
16. „Eine attraktive Frau in den besten Jahren mit Charme, Geist und Humor, eine zärtliche, echte Partnerin“ (SZ 20.05.1990)
17. „Attraktive, sinnliche Frau ca. 25-35 Jahre“ (SZ 20.05.1990)
18. „Eine humorvolle, elegante natürliche Frau zwischen 30 und 42 Jahren“ (SZ 20.05.1990)
19. „Wohlhabende und aus Paritätsgründen SELBSTbewusste⁹⁴ Frau (NR, NT)“ (SZ 20.05.1990)
20. „Traumfrau (Löwe, Skorpion), die gerne reist und Sonne und frische Luft mag“ (SZ 20.05.1990)
21. „Jetzt muss die Traumfrau her: Mann sucht dunklen Typ bis 35 Jahre“ (SZ 20.05.1990)
22. „Geborgenheit und Liebe teilen mit einer liebenswerten, lieb aussehenden Mädchenfrau 20-30“ (SZ 20.05.1990)
23. „Das Leben lieben und leben mit einer Frau, die - wie ich - einen starken Partner braucht, Glück und Zufriedenheit sucht, Gefühle zeigen möchte, Verständnis erwartet und sowohl mit Freude und Engagement in ihrem Beruf arbeitet als auch ein gemütliches Haus einschätzt. Persönlichkeit 33, 190, schlank NR [...] sucht SIE⁹⁵“ (SZ 20.05.1990)

⁹⁴ Der erste Teil des Lexems in Majuskeln im Original.

⁹⁵ In Majuskeln im Original.

Die Kategorie ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 gab es ebenfalls 1 Beleg (4,5%). Im Jahr 1950 stieg die Belegdichte auf 6 Belege (17,4%). Im Jahr 1960 ging die Belegzahl wieder auf 4 Angaben (7,8%) zurück, Ab dem Jahr 1970 kann eine kontinuierliche steigende Tendenz in der Belegdichte festgestellt werden, denn im Jahr 1970 kam ‚Frau‘ mit 7 Belegen (12,6%), im Jahr 1980 mit 6 Belegen (13,2%) vor. Im Jahr 1990 steigt die Angabehäufigkeit sprunghaft auf 12 Belege (27,6%) (Beispiele 13-23).

In den Beispielen 13-15 und 20 wird in der Kategorie ‚Frau‘ die Rezipientin nicht durch Attribute beschrieben, sondern es werden erwartete Lebenseinstellungen und -gewohnheiten geschildert, die das Charakterliche verbinden wie *„Traumfrau [...], die gerne reist und die Sonne und frische Luft mag“* (Beispiel 20). Ab dem Jahr 1980 treten statt der Adjektive immer häufiger Ausdrücke auf, die den Charakter beschreiben wie z. B. *„Dir sind Offenheit, Wärme, Zuverlässigkeit wichtig“* (Beispiel 13).

Die Partnerbezeichnungen *„Traumfrau“* 2-mal (Beispiele 21-22) und *„Mädchenfrau“* 1-mal (Beispiel 23) finden sich als Partnerbezeichnung zum ersten Mal im Jahr 1990.

Alle Attribute, die im Jahr 1990 in den obigen Beispielen die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ erweitern, treten zum ersten Mal im Jahr 1990 in dieser Kategorie auf. Im Jahr 1990 findet eine Veränderung in den Belegzahlen der Kategorien ‚Dame‘ und ‚Frau‘ statt. Im Zeitraum 1900-1980 wurde ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung in allen anderen Jahren außer dem Jahr 1950 in über 20% der Anzeigen gewählt, während die Belegdichte der Kategorie ‚Frau‘ in dem Zeitraum 1930-1980 zwischen 4,5% und 17,4% lag. Im Jahr 1990 jedoch verdrängt die Kategorie ‚Frau‘ die Kategorie ‚Dame‘, denn im Jahr 1990 wird ‚Dame‘ nur in 2,3% der Anzeigen belegt, während die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ in 27,6% der Anzeigen zu finden ist.

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

Keine Belege

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Alter‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenspartnerin‘

Keine Belege

‚Partnerin‘

24. „Warmherzige, zärtliche, verständnisvolle und hilfsbereite, nicht ortsgebundene Partnerin“ (SZ 20.05.1990)
25. „Suche keine Traumfrau, sondern eine liebe, aufrichtige Partnerin“ (SZ 20.05.1990)
26. „Akademiker 60jährig sucht lebenswerte Partnerin für spätere Wohn- und Lebensgemeinschaft. Näheres Kennenlernen eventuell im Juni auf Wanderstudienreise oder organisierter Autotour in Südeuropa“ (SZ 20.05.1990)

Das Lexem ‚Partnerin‘ als Partnerbezeichnung trat zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (3,9%) auf. Im Jahr 1970 gab es in der Kategorie 2 Belege (3,6%). Im Jahr 1980 stieg die Belegzahl auf 8 Angaben (26,4%). Im Jahr 1990 geht die Belegdichte hingegen auf 3 Angaben (6,9%) zurück.

Nur das Attribut „warmherzig“ (Beispiel 24) war schon im Jahr 1980 mit 1 Beleg zu finden, sonst sind alle Attribute, die in den 3 Beispielen vorkommen, zum ersten Mal im Jahr 1990 zu finden. Interessant ist festzustellen, dass sich unter den vorhandenen Attributen keine finden, die das Aussehen der Rezipientin beschreiben. Das Attribut „nicht ortsgebunden“ (Beispiel 24) kommt in der Form „ortsungebunden“ im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Sie‘ mit 1 Beleg vor.

‚Sie‘

27. „Sie, charmant, attraktiv, viel Herzenswärme, Zartgefühl, ca. 50+5, bis 168 cm, schlank, schwungvoll (leggy + sexy) romantisch, begehrend“ (SZ 20.05.1990)
28. „Er sucht Sie. Akademiker möchte attraktive, niveauevolle Partnerin für gemeinsame, von Liebe, Vertrauen und gegenseitiger Achtung geprägte Zukunft aufbauen“ (SZ 20.05.1990)
29. „Raus aus dem Trott. Welche sympathische Sie möchte wie ich aus dem seichten Bla-Bla des Alltags mehr machen?“ (SZ 20.05.1990)
30. „Mann mit vielen Seiten sucht romantische, sensible Sie, die keine

- Oberflächlichkeiten mag, für gemeinsame Unternehmungen“ (SZ 20.05.1990)
31. „Sie, charmant, fröhlich, intelligent auch hübsch, nicht älter als 40 Jahre“ (SZ .05.1990)
32. „Eine normale hübsche und intelligente Sie zwischen 30-40 Jahre, NR“ (SZ 20.05.1990)
33. „Dipl.-Ing. sucht extrovertierte, intelligente, sportliche Sie“ (SZ 20.05.1990)
34. „Berliner Sportsmann, häufig in München und Umgebung möchte attraktive und feminine Sie kennenlernen, besuchen und oder Sie für ein paar Tage nach Berlin einladen“ (SZ 20.05.1990)
35. „Sportlicher Typ sucht schlanke, gutaussehende Sie mit geistigem Niveau und den Hobbys Tennis, Tanzen, Musik“ (SZ 20.05.1990)
36. „Mobile, ortsungebundene, hübsche Sie zwischen 30 und 40 mit sportlichem Profil, sehr feinem Äußeren“ (SZ 20.05.1990)

Das Personalpronomen ‚Sie‘ in der 3. Person Singular war erstmals im Jahr 1960 mit 1 Beleg (2%) vorhanden. Im Jahr 1970 kam es auch 1-mal (1,8%) und im Jahr 1980 2-mal (6,6%) vor. Im Jahr 1990 steigt die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Sie‘ auf 10 Belege (23%) (Beispiele 27-36).

Das Attribut „gutaussehend“ kam zu ersten Mal in der Kategorie ‚Sie‘ im Jahr 1960 mit 2 Belegen vor. Im Jahr 1990 wird es 1-mal belegt (Beispiel 35). Die Attribute „attraktiv“ und „schlank“ waren jeweils 1-mal im Jahr 1960 zu finden und im Jahr 1990 findet sich „attraktiv“ mit 3 Belegen (Beispiele 27, 28, 34) und „schlank“ mit 2 Belegen (Beispiele 27, 35). Weitere Attribute, die in den Beispielen 27-36 vorkommen, erscheinen zum ersten Mal im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Sie‘.

‚Sie‘ als direkte Anrede

37. „Sie sind eine Frau um 35 Jahre, klug, hübsch und schlank mit Charme und Erotik, begeisterungsfähig, mäßig sportlich und naturverbunden“ (SZ 20.05.1990)
38. „Sie sind ein weltoffenes, weibliches Wesen, das gerne lacht, nicht unsportlich ist und die Natur liebt“ (SZ 20.05.1990)
39. „Was machen Sie morgen? Nächste Woche? Nächstes Jahr? Sie - Ende 40, schlank, sportlich, hübsch, vielseitig interessiert, sehr naturverbunden. Eventuell beginnen wir eine Partnerschaft, die auf ein Miteinander und Füreinander aufbaut!“ (SZ 20.05.1990)

‚Sie‘ als direkte Anrede kam zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 3 Belegen (5,4%) vor, während es im Jahr 1980 in der Kategorie keine Belege gab. Im Jahr 1990 finden sich 3 Belege (6,9%) (Beispiele 37-39).

Alle Attribute, die in der Kategorie ‚Sie‘ vorkommen, treten erstmals in dieser Kategorie auf. Das Attribut „*sportlich*“ bzw. „*nicht unsportlich*“ (Beispiele 37, 38) kam als Erwartung an die Rezipientin zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Mädel‘ vor und im Jahr 1970 in den Kategorien ‚Dame‘ (2-mal) und ‚Frau‘ (1-mal) und im Jahr 1990 ist „*sportlich*“ auch in der Kategorie ‚Du‘ mit 1 Beleg zu finden.

‚Du‘

40. „Du zwischen 20 und 33 Jahren, selbstbewusst, modebewusst, 165-180 cm, bereit zum allem Möglichen und Unmöglichen“ (SZ 20.05.1990)

41. „Fehlt Dir aber doch manchmal Liebe, Zärtlichkeit [...] Dann suche ich, ein Mann mit Esprit, Optimist, mit vielen Interessen, etabliert, aber nicht versauert genau Dich, eine eigenständige, unabhängige Frau, für eine farbenfrohe Liebe“ (SZ 20.05.1990)

42. „Was ist aus unseren Träumen geworden? Jung, schlank in München lebend sucht Dich, die kluge, schöne, schlanke, musische Frau für eine Reise, für die Liebe und das Leben +-38 Jahre“ (S 20.05.1990)

43. „Du bist hübsch, sportlich, zwischen 30 und 40 Jahren, ohne Anhang, verbringst deine Freizeit lieber zu zweit (Ski, Tennis, Theater, Kino, Biergarten, Kneipen, vor allem Reisen)“ (SZ 20.05.1990)

Das Personalpronomen in der 2. Person Singular ‚Du‘ als Partnerbezeichnung war zum ersten Mal mit 1 Beleg (3,3%) im Jahr 1980 vorhanden. Im Jahr 1990 wird ‚Du‘ 4-mal (9,2%) belegt (Beispiele 40-43).

Alle Attribute, die die Partnerbezeichnung ‚Du‘ in den obigen Beispielen erweitern, kommen zum ersten Mal im Jahr 1990 in dieser Kategorie vor. Aus den obigen Beispielen geht hervor, dass sich der Inhalt der Kontaktanzeigen nicht mehr ausschließlich auf die Selbst- und Partnerdarstellung konzentriert, sondern die Anzeigen vermitteln eine Vorstellung von der Gemeinsamkeit und von Gefühlen, die dadurch entstehen.

1999

Im Jahr 1999 finden sich in der Kategorie ‚Du‘ 12 Belege (40,7%), während in der Kategorie ‚Frau‘ 5 Belege (17%) vorkommen. Die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Sie‘ sind hingegen jeweils mit 4 Belegen (13,6%) besetzt und die Kategorien ‚Dame‘ und ‚Alter‘ jeweils mit 2 Belegen (6,8%). In den Kategorien ‚Sie‘ als direkte Anrede und ‚Partnerin‘ gibt es jeweils 1 Beleg (3,4%). Keine Belege finden sich im Jahr 1999 in den Kategorien ‚Witwe‘, ‚Fräulein‘,

‚Mädchen‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Mädel‘, ‚Beruf‘ und ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘.

‚Dame‘

1. *„Mitvierziger 188/85 [...] sucht hübsche, zärtliche junge Dame mit Kinderwunsch“ (SZ 09.05.1999)*
2. *„Ein Bild von Mann kultiviert, ungebunden [...] 45//185 [...] sucht reife Dame, extravagante, situierte, mondäne Schönheit“ (SZ 09.05.1999)*

Die Partnerbezeichnung ‚Dame‘ ist die einzige Kategorie der Partnerbezeichnung, die im ganzen Untersuchungszeitraum 1900-1999 vertreten ist. In den Jahren 1900-1920 gab es in der Kategorie ‚Dame‘ 10 Belege (26,8%) und im Jahr 1930 8 Belege (50%). Im Jahr 1940 ging die Angabenzahl auf 5 Belege (22,5%) und im 1950 auf 4 Belege (11,4%) zurück. Im Jahr 1960 fand eine Steigerung in der Kategorie ‚Dame‘ statt und sie wurde als Partnerbezeichnung in 12 Anzeigen (24%) verwendet. Im Jahr 1970 war ‚Dame‘ in 15 Belegen (27%) zu finden. Ab dem Jahr 1980 konnte eine sinkende Tendenz in der Belegdichte registriert werden, denn ‚Dame‘ kam nun mehr mit 7 Belegen (23,3%) und im Jahr 1990 nur noch in 2 Belegen (4,7%) vor. Im Jahr 1999 sind in der Kategorie ‚Dame‘ ebenfalls 2 Belege (6,9%) zu finden (Beispiele 1, 2).

Das Attribut *„hübsch“* war in den Jahren 1900-1920 mit 3 Belegen, in den Jahren 1930-1960 jeweils mit 1 Beleg und im Jahr 1970 mit 2 Belegen zu finden. In den Jahren kam das Attribut in der Kategorie ‚Dame‘ nicht vor. Im Jahr ist es mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 1). Das Attribut *„hübsch“* ist das einzige Attribut in der Kategorie ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung, das in 7 von insgesamt 9 Untersuchungsjahren belegt wird.

‚Witwe‘

Keine Belege

‚Fräulein‘

Keine Belege

‚Mädchen‘

Keine Belege

„Ehe- /Lebensgefährtin“

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

3. „Geliebte und Partnerin, hübsch, erotisch und warmherzig“ (SZ 09.05.1999)
4. „Passendes weibliches Gegenstück. Wenn Sie gerne reisen, lesen und humorvoll sind, dazu Sommersonne, Ski, Biergarten, Unternehmungsgeist, Essen gehen, Kaminabende, gute Gespräche Begriffe sind“ (SZ 09.05.1999)
5. „Apotheker, sympathisch, schlank, sportlich 30/178 würde gerne eine natürliche Kollegin mit Herz und Charme für eine private und berufliche Zukunft (später elterliche Apotheke) kennenlernen“ (SZ 09.05.1999)
6. „Individualist sucht attraktives Pendant um in der gemeinsamen Freizeit die wirklich wichtigen und schönen Dinge des Lebens zu genießen“ (SZ 16.05.1999)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (9,6%), während in den Jahren 1930 und 1940 die Kategorie nicht besetzt wurde. Im Jahr 1950 kamen 4 Belege (11,6%) und in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 2 Belege (4% bzw. 3,6%) vor. Im Jahr 1960 gibt es wieder keine Angaben in der oben genannten Kategorie, während im Jahr 1970 die Belegzahl auf 7 Angaben (12,6%) stieg. In den Jahren 1980 und 1990 gab es jeweils 4 Belege (13,2% bzw. 9,2%). Im Jahr 1999 liegt prozentual die Belegdichte mit 4 Angaben (13,6%) auf dem Niveau des Jahres 1980. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kann keine einheitliche Entwicklungslinie im Untersuchungszeitraum festgestellt werden. Die meisten Belege finden sich in den Jahren 1950, 1980 und 1999, in denen die Belegwerte bei 11,5% bzw. 13,6% liegen. In den Jahren, in denen die Kategorie besetzt ist, liegen die Werte unter 10%.

Die Partnerbezeichnung „Pendant“ kam zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1990 vor und im Jahr ist sie ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 6), während die Partnerbezeichnungen „Geliebte“, „Gegenstück“ und „Kollegin“ (Beispiele 3-5) zum ersten Mal im Jahr 1999 jeweils mit 1 Angabe belegt werden.

Die Attribute „warmherzig“ und „attraktiv“ kamen im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1999 sind die beiden Attribute ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 3, 6). Das Attribut „weiblich“ wurde in den Jahren 1980 und 1990 jeweils mit 2 Angaben belegt und im Jahr 1999 ist es mit 1 Beleg zu finden (4). Das Attribut „natürlich“ war im Jahr 1980 mit 1 Beleg zu finden und im Jahr 1999 findet sich es auch 1-mal (Beispiel 5).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Mädel“

Keine Belege

„Frau“

7. „Attraktive, schlanke, parkettsichere, intelligente, ledige Frau ohne Anhang bis 30, +/-170, mit Familiensinn, Stil und Esprit“ (SZ 09.05.1999)

9. „Charaktervolle, niveauvolle hübsche Frau (40 +/-3 ab 1,70) weiblich, schlank, erfolgreich, sportlich, , ohne Anhang) [...]“ (SZ 09.05.1999)

10. „Millenium Baby als Familientraum? Welche jüngere Frau wagt noch harmonische Lebensbereicherung mit prominentem, österreichischem Akademiker 56/177, single, vorzeigbar, Nichtraucher, vielseitig, jugendlich aktiv, naturverbunden, tolerant, humanistisch geprägt, verantwortungsbewusst?“ (SZ 09.05.1999)

11. „Selbstständige, finanziell unabhängige Frau, sportlich, Nichtraucher, ca. 1,75 m, Größe. 38, 40, ca. 60-65 kg, ca. 39-49 Jahre in München“ (SZ 09.05.1999)

12. „Eine attraktive, schlanke Frau, jugendlicher Typ mit Intelligenz und Herzenswärme, die die obigen Interessen teilt“ (SZ 16.05.1999)

Die Anwendung des Begriffs ‚Frau‘ erfährt im Laufe der Untersuchungsjahre eine steigende Tendenz, denn im Jahr 1940, in dem ‚Frau‘ erstmalig als Partnerbezeichnung auftrat, gab es nur 1 Beleg (4,5%). Im Jahr 1950 wurde ‚Frau‘ 5-mal (14,5%) belegt und im Jahr 1960 4-mal (8%). Im Jahr 1970 stieg die Belegzahl auf 8 Angaben (14,4%). Im Jahr 1980 gab es 4 Belege (13,2%), während im Jahr 1990 sogar 12 Belege (27,8%) registriert wurden. Im Jahr 1999 geht die Belegdichte auf 5 Angaben (17%) zurück. Die oben angegebenen Prozentwerte zeigen, dass von dem Jahr 1970 an ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Eine alternative Partnerbezeichnung mit ‚Frau‘ findet sich 3-mal im Jahr 1950 in der Form „*Frau oder Fräulein*“ und 1-mal im Jahr 1970 in dem Ausdruck „*Frau, Witwe oder geschieden*“.

Das Attribut „*schlank*“ erweiterte zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg die Partnerbezeichnung ‚Frau‘. Im Jahr 1950 kam es mit 1 Beleg, im Jahr 1970 mit 2 Belegen und im Jahr 1980 wieder mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1999 ist „*schlank*“ mit 3 Belegen zu finden (Beispiele 7, 9, 12). Das Attribut „*schlank*“ ist das einzige Attribut, das am häufigsten und im weitesten Zeitraum in der

Kategorie ‚Frau‘ vorkommt. Das Attribut „*sportlich*“ hingegen war mit 1 Beleg im Jahr 1970 belegt und im Jahr 1999 ist es 2-mal besetzt (Beispiele 9, 11). Das Attribut „*reiselustig*“ ergänzte mit 1 Beleg zum ersten Mal im Jahr 1970 die Partnerbezeichnung ‚Frau‘ und im Jahr 1999 ist es auch mit 1 Beleg vorhanden (Beispiel 9). Das Attribut „*attraktiv*“ war zum ersten Mal in der Kategorie ‚Frau‘ im Jahr 1990 mit 2 Angaben zu finden und im Jahr 1999 kommt es auch 2-mal vor (Beispiele 7, 12). Interessant ist, dass das Adjektiv „*hübsch*“, das in der Kategorie ‚Dame‘ am häufigsten als Attribut vorkommt, wiederum in der Kategorie ‚Frau‘ im Jahr 1999 zum ersten Mal mit 1 Beleg besetzt wird.

‚Ehe- / Lebenskameradin‘

Keine Belege

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Alter‘

13. „*+/- 36 Jahre, jung, attraktiv, feminin, modisch, vielseitig interessiert, für ein schönes Zuhause, beruflich selbstständig*“ (SZ 09.05.1999)
14. „*Ca. 40, ca. 170, studiert, mit viel Herz, hübsch, schlank, trotzdem Frau, zuverlässig, treu*“ (SZ 16.05.1999)

‚Alter‘ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor und in dieser Kategorie gibt es im Jahr 1999 2 Belege (Beispiele 13-14). Die geringen Belegzahlen zeigen, dass ‚Alter‘ in erster Linie als Selbstbezeichnung sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen, jedoch nicht als Partnerbezeichnung fungierte.

‚Ehe- / Lebenspartnerin‘

Keine Belege

‚Partnerin‘

15. „*Flotter, sportlicher Junggeselle 69/1,94 mit gehobenem Lebensstil sucht charmante, liebe Partnerin für alles Schöne*“ (SZ 09.05.1999)

In der Kategorie ‚Partnerin‘ gab es zum ersten Mal im Jahr 1960 1 Beleg (2%). Im Jahr 1970 wurde die Kategorie mit 3 Belegen (5,4%) besetzt. Im Jahr 1980 fanden sich die meisten Belege dieser Kategorie mit 6 Angaben (18,8%). Im Jahr 1990 ging die Belegzahl auf 3 Angaben (6,9%) zurück. Im Jahr 1999 kommt ‚Partnerin‘ mit 1 Beleg (3,4%) vor (Beispiel 15).

‚Sie‘

16. „Sportliche, natürliche, attraktive Sie ab 28 Jahre“ (SZ 09.05.1999)
17. „Eine besondere Sie, gerne auch älter, aus Paritätsgründen vermögend“ (SZ 09.05.1999)
18. „Blind Date. Er 32/178/70 [...] sucht nette interessante Sie für ein Dinner for two“ (SZ 16.05.1999)
19. „Gutaussehender Akademiker möchte für dauerhafte harmonische Beziehung die durch Zärtlichkeit und Füreinanderdasein geprägt sein sollte, eine hübsche warmherzige Sie kennenlernen“ (SZ 09.05.1999)

Das Pronomen ‚Sie‘ in 3. Person Singular als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 2 Belegen (4%) vor. Im Jahr 1970 gab es in der Kategorie ‚Sie‘ 1 Beleg (1,8%) und im Jahr 1980 hingegen 2 Belege (6,6%). Im Jahr 1990 stieg die Belegdichte jedoch auf 8 Angaben (18,4%). Im Jahr 1999 geht die Angabenhäufigkeit auf 4 Belege (13,6%) zurück (Beispiele 16-19).

Das Attribut „natürlich“ kam zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor und im Jahr ist es wieder 1-mal zu finden (Beispiele 16). Das Attribut „sportlich“ hingegen wurde in der Kategorie ‚Sie‘ mit 2 Belegen im Jahr 1990 besetzt und im Jahr 1999 kommt das Attribut 1-mal vor (Beispiel 16). Mit dem Attribut „attraktiv“ wurde die Partnerbezeichnung ‚Sie‘ im 1 Beleg im Jahr 1960 erweitert, im Jahr 1990 mit 3 Belegen und im Jahr 1999 wiederum mit 1 Beleg (Beispiel 16). Das Attribut „hübsch“ kam im Jahr 1990 mit 3 Belegen vor und im Jahr 1999 ist es mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 9).

‚Sie‘ als direkte Anrede

20. „In der männlichen Hauptrolle: Dunkelblond-graumeilliert, 187, promoviert (Wirtschaft), eheerfahren, unabhängig, gutsituiert, ohne Bart und Bauch, ohne Glatze und Golfschläger, ohne Pfeife und Porsche. In der weiblichen Hauptrolle. Sie, über 40“ (SZ 09.05.1999)

Das Pronomen ‚Sie‘ als direkte Anrede (vgl. Kapitel 8.2.13) kam jeweils mit 2 Belegen in den Jahren 1970 (3,6%), 1980 (6,6%) und 1990 (4,6%) vor. Im Jahr 1999 findet sich in der Kategorie 1 Beleg (3,4%) (Beispiel 20). Es kann konstatiert werden, dass die direkte Anredeform des Siezens in den Kontaktanzeigen in dem von mir untersuchten Material in den Jahren 1970-1999 nur relativ selten zu finden ist.

‚Du‘

21. „Du eine selbstbewusste, sehr attraktive schlanke Frau zwischen 25 und 33, die durch Stil, Intelligenz, Charme, Humor und verrückte Ideen besticht“ (SZ 16.05.1999)
22. „Bist Du es??? schlank, attraktiv, mit Witz und Charme, ab 33+, vielseitig interessiert“ (SZ 16.05.1999)
23. „Weiblich, DU+/- 30, gerne akademisch, selbständig, natürlich, zierlich [...]“ (SZ 09.05.1999)
24. „Der Zufall ist scheinbar überfordert, um Dich zu finden. Suche auf diesem Weg tolle, attraktive, niveauvolle Frau 25-40 Jahre!“ (SZ 09.05.1999)
25. „Du denkst wie ich, dass eine glückliche Partnerschaft das Wichtigste im Leben ist. Du liebst Natur, Kunst, Tiere, Musik. Und bist eine starke Frau, sportlich, Nichtraucherin, intelligent, gutaussehend“ (SZ 09.05.1999)
26. „Du, unter 37, mein Interesse an guten Gesprächen, Bergwandern, Radfahren teilst“ (SZ 16.05.1999)
27. „Ich seine Nichte lebe mit ihm seit einem Jahr zusammen. Er 43 Jahre, sportlich, 185/87 guter Typ, gute Position, etwas verrückt liest zwar diese Anzeigen, aber schreibt nicht. So jetzt bitte Du, bevor Du unglücklich einen anderen kennenlernst“ (SZ 16.05.1999)
- jeweils 28. „Attraktiver Yuppie möchte Dich, facettenreich, sportlich, attraktiv, kennenlernen, um das Dolce Vita nach dem Motto enjoy life every day zu genießen“ (SZ 09.05.1999)
29. „Gutaussehender Er sucht Dich, die attraktive, dunkelhaarige Frau mit der gewissen femininen Ausstrahlung (+/-7 Jahre)“ (SZ 09.05.1999)
30. „Diplom Psychologe, 50 Jahre alt, Abneigung gegen Fitness-Studios, „wichtige Leute“, Pauschalurlaube, Vorurteile, Egoismus. Wenn Du zwischen 28 und 45 bist und Dich angesprochen fühlst, antworte“ (SZ 09.05.1999)
31. „Ich bin (1,87 m 60 kg 33) weder allzu dumm noch humorlos, fest im Leben stehend, aber noch nicht ganz erwachsen. Für deinen Brief, Porto 1,10 wirst Du zum Café eingeladen (Wert 4,50). Reicht Dir das nicht? Recht so, evtl. überzeugt Dich dies“ (SZ 09.05.1999)
32. „43 Jahre, sportlich 185/87, guter Typ, gute Position, etwas verrückt. Ich seine Nichte lebe mit ihm seit einem Jahr zusammen. Er liest zwar diese Anzeigen, aber schreibt nicht. So schreib' jetzt bitte Du, bevor Du unglücklich einen anderen kennenlernst“ (SZ 09.05.1999)

Das Personalpronomen ‚Du‘ in der 2. Person Singular als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal mit 1 Beleg (3,3%) vor. Im Jahr 1980 gab es 3 Belege (6,9%). Im Jahr 1990 stieg die Belegdichte auf 7 Angaben (23,8%) und im 1999 findet sich in der Kategorie sogar 12 Belege (40,7%) (Beispiele 21-32).

Das zahlreiche Auftreten des Duzens in den Kontaktanzeigen in den Jahren 1990 und 1999 zeigt eine Veränderung, die in den Umgangsformen allgemein in der Gesellschaft stattgefunden hat, die dann auch auf die Sprache der Kontaktanzeigen wirkt. Die obigen Beispiele vermitteln das Bedürfnis nach Unkompliziertheit und Gleichwertigkeit. In Beispiel 32 ist die Anzeige von einem Familienmitglied gefasst worden. Es fehlt in der Anzeige jegliche Partnerbeschreibung und das Personenpronomen ‚Du‘ kommt erst in der Aufforderung zur Kontaktaufnahme vor.

Attribute wie „*selbstbewusst*“, „*schlank*“ und „*sportlich*“ waren jeweils mit 1 Beleg im Jahr 1990 zu finden und im Jahr 1999 kommt „*selbstbewusst*“ mit 1 Beleg, vor, während „*schlank*“ mit 2 Belegen und „*sportlich*“ mit 3 Belegen zu finden sind (Beispiele 21, 22, 27, 28, 32).

Das Attribut „*attraktiv*“, das in der Kategorie ‚Du‘ im Jahr 1999 mit 5 Belegen vorhanden ist (Beispiele 21, 22, 24, 28, 29), kam in der Kategorie ‚Sie‘ im Jahr 1960 mit 1 Beleg, im Jahr 1990 mit 3 Belegen und im Jahr 1999 mit 1 Beleg vor. In den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ war „*attraktiv*“ im Jahr 1970 mit 1 Beleg zu finden. In den beiden Kategorien kommt das Attribut auch im Jahr 1999 mit 1 Beleg vor. In der Kategorie ‚Frau‘ hingegen kam das Attribut „*attraktiv*“ zum ersten Mal im Jahr 1990 mit 2 Belegen vor und im Jahr 1999 wird „*attraktiv*“ auch 2-mal belegt. Aus den oben dargestellten Angaben geht hervor, dass das Attribut „*attraktiv*“ zum Vokabular der Kontaktanzeigen der Jahre 1960-1970 und 1990-1999 gehört.

8.2.3.2.1.1 Zusammenfassung

Anhand der folgenden Tabelle 3 wird die Entwicklung der einzelnen Kategorien in der Partnerbezeichnung von den Anzeigen der Männer dargestellt.

Tabelle 3. Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1999 in der SZ in %.

Partnerbezeichnung	1900-1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Dame	26,4	50,0	22,5	11,4	24,0	27,0	23,1	4,6	6,8
Witwe	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-
Fräulein	36,6	12,5	13,5	2,9	4,0	1,8	-	-	-
Mädchen	14,4	6,3	9,0	8,7	27,5	16,2	9,9	9,2	-
Ehe-/Lebensgefährtin	4,9	-	-	17,4	7,8	3,6	-	2,3	-
Andere Bezeichnung	9,6	-	-	11,6	4,0	12,6	13,2	9,2	13,6
Ohne Angabe	4,8	-	9,0	-	-	-	3,3	-	-
Mädel		25,0	36,0	23,2	11,6	9,0	-	-	-
Frau		6,3	4,5	17,4	7,8	14,4	13,2	27,6	17,0
Ehe-/Lebenskameradin			4,5	-	4,0	1,8	-	-	-
Beruf			4,5	2,9	2,0	1,8	-	-	-
Alter				2,9	-	-	-	-	6,8
Ehe-/Lebenspartnerin					2,0	9,0	3,3	-	-
Partnerin					3,9	3,6	23,0	6,9	3,4
Sie					2,0	1,8	6,6	25,3	13,6
Sie als direkte Anrede						5,4	-	6,9	3,4
Du						-	3,3	11,5	40,7

Aus der Tabelle 3 geht hervor, dass die Kategorie ‚Dame‘ die einzige Kategorie ist, die in allen Untersuchungsjahren 1900-1999 belegt wird. Die Belegdichte liegt in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1960-1980 zwischen 20% und 30%. In den Jahren 1930 ist die Belegdichte sogar 50%, während im Jahr 1950 ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung nur in 11,4% gewählt wird. In den Untersuchungsjahren 1990 und 1999 verliert ‚Dame‘ an Bedeutung als Partnerbezeichnung und die Angabenwerte sinken unter 10%.

‚Fräulein‘ als Partnerbezeichnung kommt in den Jahren 1900-1970 vor. In den Jahren 1900-1920 ist sie die am stärksten belegte Kategorie. Ab dem Jahr 1930 verliert diese Kategorie kontinuierlich an Belegdichte und im Jahr 1970 ist die Kategorie nur mit 1 Beleg besetzt. Bei den Frauen gehört ‚Fräulein‘ als Selbstbezeichnung ab dem Jahr 1980 nicht mehr zum Vokabular und in den Anzeigen der Männer kommt sie seit diesem Jahr als Partnerbezeichnung auch nicht mehr vor.

Die Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ wird in den Jahren 1900-1990 belegt. In der Belegdichte kann keine einheitliche Entwicklung festgestellt werden, denn von der Belegzahl mit 14,4% in den Jahren 1900-1920 sinken die Werte in den Jahren 1930-1950 unter 10%. Im Jahr 1960 ist die Kategorie ‚Mädchen‘ die mit der Belegdichte von 27,5% am häufigsten belegte Kategorie. Ab dem Jahr 1970 geht die Angabehäufigkeit kontinuierlich bis zum Jahr 1990 zurück und im Jahr 1999 gibt es keine Belege in dieser Kategorie.

In der Kategorie ‚Ehe- / ,Lebensgefährtin‘ finden sich Belege in den Jahren 1900-1920 und 1950-1970 und 1990. Im Jahr 1950 wird ‚Ehe- / ,Lebensgefährtin‘ als Partnerbezeichnung in 17,4% der Anzeigen benutzt, in allen anderen Jahren liegen die Belegwerte unter 10%.

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ ist seit dem Beginn der Untersuchungsperiode vorhanden und kommt in allen anderen Jahren außer dem Jahr 1930 vor. Ab dem Jahr 1970 gewinnt die Kategorie an Bedeutung und im Jahr 1999 ist die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ in 13,6% der Anzeigen registriert.

‚Mädel‘ als Partnerbezeichnung kommt in den Jahren 1930-1970 vor. Im Jahr 1940 ist ‚Mädel‘ mit 36% die am häufigsten belegte Partnerbezeichnung. Ab dem Jahr 1950 bis zum Jahr 1970 gehen jedoch die Belegzahlen kontinuierlich zurück.

Ab dem Jahr 1930 ist ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung bis zum Jahr 1999 zu finden. Von dem Jahr 1970 an kann eine steigende Tendenz in der Angabehäufigkeit festgestellt werden. In den Jahren 1990 und 1999 gehen die Belegzahlen in der Kategorie ‚Dame‘ drastisch zurück, während im gleichen Zeitraum die Belegdichte in der Kategorie ‚Frau‘ steigt.

Eine geringe Rolle in der Partnerbezeichnung spielen die Kategorien ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ und ‚Beruf‘ die erstmals im Jahr 1940 vorkommen und bis zum Jahr 1970 vereinzelt belegt werden.

Im Zeitraum 1960-1980 kommt die Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ vor. In der Kategorie finden sich nur relativ wenig Belege, während sich in der Kategorie ‚Partnerin‘, die erstmals im Jahr 1960 belegt wurde, eine kontinuierliche steigende Tendenz bis zum Jahr 1980 feststellen lässt. Im Jahr 1980 ist ‚Partnerin‘ die am häufigsten belegte Kategorie.

Im Jahr 1960 tritt auch zum ersten Mal die Partnerbezeichnung ‚Sie‘ auf und die Kategorie wird bis zum Jahr 1999 belegt. In den Jahren 1960-1980

liegen die Belegwerte unter 10%. Im Jahr 1990 steigt die Belegzahl auf 23% und wird neben der Partnerbezeichnung ‚Frau‘ am häufigsten belegt. Durch die Erhöhung der Belegdichte in diesen 2 Kategorien ist die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Dame‘ drastisch zurückgegangen.

Im Jahr 1980 findet sich zum ersten Mal mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Du‘. Im Jahr 1990 steigt die Belegdichte auf 11,5% und im Jahr 1999 sogar auf 40,7% der Anzeigen.

In den Jahren 1900-1950 dominieren eher die konventionellen Partnerbezeichnungen wie z. B. ‚Dame‘, ‚Fräulein‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ und ‚Mädel‘, die auch die Rolle der Frau in der Gesellschaft wiedergeben, sie treten in der zweiten Hälfte, in den Jahren 1960-1999, als Partnerbezeichnungen wie ‚Frau‘, ‚Partnerin‘, ‚Sie‘ und ‚Du‘ auf, in denen sich die eher gleichberechtigte Stellung von Mann und Frau widerspiegelt.

Das Attribut „*hübsch*“ kommt in den Kategorien ‚Dame‘, ‚Fräulein‘, ‚Mädchen‘, ‚Mädel‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘, ‚Alter‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Partnerin‘, ‚Sie‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede und ‚Du‘ vor. Nur in den Kategorien ‚Witwe‘ und ‚Beruf‘ wird „*hübsch*“ nicht belegt. In den Kategorien ‚Dame‘ und ‚Mädchen‘ ist das Attribut am häufigsten belegt.

Das Attribut „*schlank*“ ist in der Kategorie ‚Frau‘ in den Jahren 1900-1920, 1950, 1970, 1980 und 1999 zu finden. In der Kategorie ‚Dame‘ in den Jahren 1940 und 1960-1980 jeweils 1-mal. „*Schlank*“ ist in der Kategorie ‚Mädchen‘ in den Jahren 1960 und 1980 jeweils mit 1 Beleg und in der Kategorie ‚Ehe- / Lebenskameradin‘ in den Jahren 1960, 1970 und 1990 sowie in den Kategorien ‚Partnerin‘ 1980, ‚Sie‘ 1990 und ‚Du‘ 1999 zu finden.

Das Attribut „*nett*“ konzentriert sich auf die Kategorien ‚Mädchen‘, ‚Mädel‘ und ‚Dame‘. In der Kategorie ‚Mädchen‘ kommt das Attribut in den Jahren 1900-1920 und 1950-1990 vor und „*nett*“ wird z. B. in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 6-mal belegt. In der Kategorie ‚Mädel‘ ist „*nett*“ in den Jahren 1930-1970 vertreten und in den Jahren 1940, 1950 und 1970 jeweils mit 3 Belegen. In der Kategorie ‚Dame‘ kommt das Attribut in den Jahren 1930-1970, jeweils mit 1 Beleg vor, außer dem Jahr 1970, in dem es 2 Belege gibt.

Bei den Attributen, die den Charakter beschreiben und die in den Anzeigen vorkommen, findet sich kein Attribut, das in den meisten Kategorien auftreten würde. Klages (1984, 3f) unterscheidet zwischen Pflicht- und Akzeptanzwerten

einerseits und Selbstentfaltungswerten andererseits, die in der Gesellschaft von Individuen respektiert werden. Die Wertewelt drückt sich u. a. in den Attributen aus, die in den Kontaktanzeigen in verschiedenen Untersuchungsjahren vorkommen. Nach Klages bezogen sich die akzeptierten Werte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in erster Linie auf Gehorsamkeit, Fleiß, und Ordnungsliebe. In den Jahren 1900-1950 treten in der Kategorie ‚Fräulein‘ z. B. Attribute wie „tüchtig“ (3-mal), „solid“ (2-mal) und jeweils 1-mal „häuslich erzogen“, „ordentlich“ und „anständig“ auf. In der Kategorie ‚Mädchen‘ kommt das Attribut „anständig“ im Zeitraum 1900-1960 vor, wobei im Jahr 1960 „anständig“ sogar 5-mal belegt wird. Die Attribute „brav“ und „tüchtig“ finden sich in den Jahren 1900-1960 jeweils 2-mal und Attribute wie „makellos“, „fleißig“ und „häuslich“ jeweils 1-mal. In der Kategorie ‚Mädel‘ findet sich Attribute wie „anständig“, „solid“ und „aufrichtig“. In den Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Alter‘ sind Attribute „brav“ und „tüchtig“ jeweils mit 1 Beleg zu finden. Mit den Attributen, die nach dem Jahr 1960 in den Partnerbezeichnungen auftreten, kann keine Linie aufgebaut werden, denn die meisten sind nur mit 1 Beleg in einzelnen Kategorien vorhanden. Mit den oben dargestellten Ergebnissen bezüglich der auf den Charakter bezogenen Attribute kann ich die Behauptungen von Klages bestätigen, dass nach dem Jahr 1960 die Anzahl solcher Attribute in den Kontaktanzeigen abnehmen, die die sogenannten Pflicht- und Akzeptanzwerte darstellen und die Anzahl der Attribute zunimmt, die den Drang zur mehr Selbstentfaltung ausdrücken. (Vgl. Kapitel 4).

8.2.3.2.2 Frauen

Die Partnerbezeichnungen, die in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1900-1999 vorkommen, sind in folgende Kategorien eingeordnet: ‚Mann‘, ‚Herr‘, ‚Beruf‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Ehe- / Lebensgefährte‘, ‚Ehepartner‘, ‚Wohnort‘, ‚Witwer‘, ‚Er‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede, ‚Partner‘ und ‚Du‘. Die obige Reihenfolge der Kategorien ist dadurch bestimmt, wann die jeweilige Kategorie zum ersten Mal auftritt.

1900-1920

Im Jahr 1900-1920 kommt die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ am häufigsten, mit 19 Belegen (72,5%) vor, gefolgt von den Kategorien ‚Mann‘ und ‚Beruf‘, die jeweils mit 4 Belegen (15,2%) auftreten und von der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘, die wiederum mit 3 Belegen (11,4%) besetzt ist.

„Mann“

1. „Tüchtige Köchin 30 Jahre, katholisch [...] sucht ordentlichen charaktervollen Mann behufs Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 21.05.1910)
2. „Gebildetes Fräulein wünscht Neigungsheirat in München mit gebildetem Mann in sicherer Stellung und gleiche offene feine Denkungsart“ (M.N.N. 21.05.1910)
3. „Intelligentes, sparsames und häuslich tüchtiges Fräulein 32 Jahre [...] wünscht sich mit gediegenem, häuslich gesinntem Manne glücklich zu verehelichen“ (M.N.N. 21.05.1910)
4. „Gebildeter, charakterfester Mann in geordneten Verhältnissen oder fester Position zwecks Ehe gesucht. Suchende ist von stattlicher, hübscher Erscheinung, Blondine, Ende 20er, katholisch, [...] und besitzt etwas vorläufiges Vermögen von 40.000 M bar“ (M.N.N. 28.05.1920)

Das Attribut „charaktervoll“ kommt 2-mal zusammen mit „Mann“ vor (Beispiele 1, 4). Der Ausdruck „Suchende“ in der Selbstdarstellung in Beispiel 4 deutet darauf hin, dass die Anzeige nicht von der Inserentin selbst, sondern entweder von einem Familienmitglied oder von einem Vermittler stammt.

„Herr“

5. „Bessere Witwe, 45 Jahre alt, vom angenehmen Aeußeren, sehr tüchtige, reinliche Hausfrau wünscht mit älterem, besserem, solidem Herrn von der Bahn oder Post bekannt zu werden“ (M.N.N. 14.05.1910)
6. „Damenschneiderin 40 Jahre, selbständig sucht charaktervollen Herrn in sicherer Stellung behufs Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 21.05.1910)
7. „Welch edelhafter Herr sucht mit einer geschiedenen Frau, durch deren sie ihr ganz Vermögen verlor, ein glückliches Heim zu gründen?“ (M.N.N. 21.05.1910)
8. „Fräulein 20 Jahre, 2000 M Vermögen wünscht Heirat mit Herrn in pensionsberechtigter Stellung“ (M.N.N. 21.05.1910)
9. „Besseres, gebildetes, alleinstehendes Fräulein 36 Jahre [...] sucht mit besserem älterem Herrn in geordneten Verhältnissen behufs Ehe bekannt zu werden“ (M.N.N. 21.05.1910)
10. „Besseres Fräulein Ende der 20, Blondine [...] sucht soliden, gemütsvollen- evtl. auch älteren - Herrn in sicherer Stellung, mittlerer Beamter, Kaufmann, Lehrer, auch Witwer, welcher eine tüchtige Hausfrau und ein gemütliches Heim wünscht“ (M.N.N. 14.05.1910)
11. „Gebildete Dame, Ende 20, große, schlanke Figur, alleinstehende, kinderlose Beamtenwitwe [...] sucht sich mit gutsituiertem Herrn im Alter von 35-48 Jahren wieder zu verehelichen“ (M.N.N. 21.05.1910)
12. „Gebildetes Fräulein mit großer Herzengüte wünscht mit edlem gutsituiertem, wenn auch älterem gebildetem Herrn behufs Ehe in Verbindung

zu treten“ (M.N.N. 14.05.1910)

13. „Hübsche Dame, elegante Erscheinung, 36 Jahre sucht älteren gutsituierten Herrn behufs Ehe“ (M.N.N. 28.05.1920)

14. „Bessere Witwe mit Vermögen wünscht mit besserem, pensioniertem Herrn behufs Ehe bekannt zu werden“ (M.N.N. 28.05.1920)

15. „Besseres Fräulein mit schöner Aussteuer und Vermögen wünscht mit besserem Herrn behufs Ehe bekannt zu werden“ 28.05.1920)

16. „Besseres sympathisches Fräulein in den mittleren Jahren mit Vermögen wünscht mit besserem, älterem Herrn bekannt zu werden behufs Ehe“ (M.N.N. 28.05.1920)

17. „Solider Herr aus angesehener Familie in sicherer, feiner, möglichst pensionsberechtigter Stellung [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

18. „Fräulein 26 Jahr aus sehr guter Familie [...] sucht sich mit solidem Herrn am liebsten Lehrer, auch auf dem Lande, glücklich zu verehelichen“ (M.N.N. 28.05.1920)

19. „Distinguierte Dame in den 20er Jahren [...] sucht glückliche Ehe mit Herren in angesehener, sichrer Stellung, evtl. auch Witwer mit Kind“ (M.N.N. 28.05.1920)

Das Attribut „*älter*“ als an Männer gerichtete Erwartung ist insgesamt 6-mal in den obigen Beispielen zu finden (Beispiele 5, 9-10, 12-13, 16). Das Attribut „*besser*“ kommt wiederum 5-mal vor (Beispiele 5, 9, 14-16) und „*solid*“ 2-mal (Beispiele 17-18). ‚Herr‘ wird 3-mal durch eine Berufsbezeichnung erweitert (Beispiele 5, 10, 18) und 3-mal ist der Ausdruck „*in sicherer Stellung*“ (Beispiele 6, 10, 19) und 2-mal „*in pensionsberechtigter Stellung*“ (8, 17) zu finden.

„Beruf“

20. „Anfang 30er Jahre, Blondine, sehr geeignet für einen selbständigen Kaufmann“ (M.N.N. 21.05.1910)

21. „Frau, 30er Jahre sucht mit besserem Arbeiter behufs Ehe in Verbindung zu treten“ (M.N.N. 28.05.1920)

22. „Es wäre einem Metzger oder Schenk-Kellner mit 10-20000 M Vermögen Gelegenheit geboten in ein gutes Geschäft mit Anwesen einzuheiraten“ (M.N.N. 28.05.1920)

23. „Bürgerstochter mit 20 Mille Vermögen, Blondine, gebildet sucht pensionsberechtigten Beamten kennenzulernen. Heirat“ (M.N.N. 28.05.1920)

Von den Berufen, die in den obigen Beispielen genannt werden, sind 3 solche, für die weniger Ausbildung erforderlich ist (Beispiele 20-22). Das Lexem „*Beamte*“ (Beispiel 23) stammt nach Duden Etymologie (1989, 33) von dem Substantiv Amt, das „*Dienststellung, Dienstraum, Dienstgebäude*“ bedeutet, und das zu einem gemeingermanischen Wort für ‚Diener‘, ‚Gefolgsmann‘

gehört. Nach Duden ist dieses Wort aus dem Keltischen amb(i)laktos entlehnt, das „Diener, ‚Bote“ bedeutet. Das Substantiv Beamte bedeutet nach Duden „Inhaber eines öffentlichen Amtes“. Deutsches Wörterbuch von Wahrig (1973, 583f) definiert den Begriff Beamte als „Inhaber eines öffentlichen Amtes, entweder im Staatsdienst (Staatsbeamter) oder im Dienst privatwirtschaftlichen Unternehmen (Privatbeamte)“.

‚Andere Bezeichnung‘

24. „Für junge Dame aus angesehener jüdischer Familie mit M 200000 Vermögen und eigenes hochrentables Geschäft wird passende Partie gesucht. Repräsentativer und respektierter Herr der guten Reiseposten od. Vertretung hat“ (M.N.N. 27.05.1900)

25. „Für sehr solides Mädchen 21 Jahre katholisch wird behufs Übernahme seines väterlichen Anwesens eine reelle passende Partie gesucht“ (M.N.N. 27.05.1900)

26. „Höherer Staatsbeamter wünscht für seine Schwester ohne deren Wissen auf diesem Wege passende Partie. Witwer wäre somit sichere Gewähr geboten, seinen Kindern eine gute, treubesorgte liebevolle Mutter zu gewinnen“ (M.N.N. 28.05.1920)

Es wird in den obigen 3 Beispielen im Zeitraum 1900-1920 eine „*passende Partie*“ gesucht. Das Wort Partie stammt nach Duden Etymologie (1989, 512) aus dem Französischem *partie*, das „Teil, Anteil, Abteilung, Gruppe, Beteiligung“ bedeutet. Das Wort wird nach Duden „übertragen gebraucht für Heiratsmöglichkeit, Heirat (die Wendung ‚eine gute Partie machen)“. Nach Deutschem Wörterbuch von Wahrig (1973, 2672) bedeutet Partie im Zusammenhang mit Heirat „eine gute Partie machen ein reiches Mädchen oder einen reichen Mann heiraten“.

1930

Im Jahr 1930 tritt ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung mit 9 Belegen (56,7%) auf. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ finden sich 3 Belege (18,9%); während es in den Kategorien ‚Beruf‘ 2 Belege (12,6%) und ‚Mann‘ 1 Beleg (6,3%) gibt. Als eine neue Kategorie ist im Jahr 1930 ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ mit 1 Beleg (6,3%) zu finden.

„Mann“

1. „Zwecks späterer Ehe sucht gebildeten, gemütlichen Mann, Südbayer, katholisch in pensionsberechtigter Stellung in München, Alter 50 bis 60, gute Erscheinung. Bin Mitte 40, Frohnatur, volle Figur, 6000 M Vermögen, kleinere, aber sichere Einnahme“ (M.N.N.11.05.1930)

In den Jahren 1900-1920 gab es in der Kategorie „Mann“ 4 Belege (15,2%). Im Jahr 1930 kommt sie aber nur mit 1 Beleg (6,3%) vor (Beispiel 1) vor. Das Attribut „gebildet“ kam in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen vor und im Jahr 1930 findet sich dieses Attribut auch 1-mal. Dagegen sind „gemütlich“ und der Ausdruck „gute Erscheinung“ zum ersten Mal im Jahr 1930 zu finden.

„Herr“

2. „Witwe mit schöner 4-Zimmer-Wohnung wünscht gesetzten, gebildeten Herrn möglichst gleichen Alters zwecks späterer Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „Fräulein sucht Herrn in mittlerer Staatsstellung (Witwer nicht ausgeschlossen) zwecks Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „Sehr bescheidenes, braves, fleißiges Mädchen 35 Jahre [...] wünscht ruhigen Herrn in sicherer Stellung, auch Witwer mit Kind, der mir ein Heim bieten kann zwecks baldiger Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 11.05.1930)
5. „Witwe 42 Jahre, gute Erscheinung mit eigener Wohnung und gutem Verdienst sucht Herrn gesetzten Alters mit gutem Einkommen zwecks Heirat“ (M.N.N. 11.05.1930)
6. „Beamtentochter mit Möbel- und Wäscheaussteuer sucht charaktvollen Herrn zur Ehe“ (M.N.N. 11.05.1930)
7. „Witwe Anfang 40 [...] mit Kind [...] wünscht Ehe mit charaktvollem Herrn in nur sicherer Position“ (M.N.N. 11.05.1930)
8. „Witwe sucht mit nur gebildetem Herrn mit entsprechendem Einkommen zwecks Ehe bekannt zu werden“ (M.N.N. 11.05.1930)
9. „Ein neues Glück in Ehe ersehnt Witwe, evangelisch mit Landhaus und Rente mit gesetztem älterem Herrn in nur gesicherter Position“ (M.N.N. 11.05.1930)
10. „Fräulein 41 Jahre, katholisch [...] sucht anständigen Herrn in Lebensstellung zur Ehe“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Herr“ als Partnerbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 mit 19 Belegen (72,5%) zu finden. Im Jahr 1930 gibt es in dieser Kategorie 9 Belege (56,7%). Die berufliche Situation des Rezipienten wird 2-mal durch „entsprechendes Einkommen“ (Beispiele 4, 7), „gutes Einkommen“ (Beispiel 5), „in sicherer Stellung“ (Beispiel 3) und „in gesicherter Position“ (Beispiel 9) beschrieben. In

Beispiel 10 wird vom Rezipienten eine „*Lebensstellung*“ erwartet. Nach Wahrig (1973, 2248) bedeutet der obige Begriff „Stellung auf Lebzeit, gesicherte Stellung“.

„Beruf“

11. „*Junge, gebildete Dame, 25 Jahre angenehmes Aeußeres, aus gutem Geschäftshaus und kaufmännisch gebildet möchte zwecks baldiger Ehe mit Geschäfts-Inhaber (Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen) in Verbindung treten*“ (M.N.N. 11.05.1930)

12. „*Witwe evangelisch, aus erster Familie [...] wünscht sich mit einem höheren Beamten nicht unter 45 Jahre zu verheiraten*“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Beruf“ als Kategorie war in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,5%) vorhanden. Im Jahr 1930 kommt die oben genannte Kategorie in 2 Anzeigen (12,6%) vor (Beispiele 11-12). In Beispiel 12 weist die Berufsbezeichnung „*höherer Beamte*“ darauf hin, dass die Inserentin einen Rezipienten mit einem Hochschulabschluss sucht, denn um in dem höheren Dienst arbeiten zu können, ist ein Hochschulstudium und ein interner Vorbereitungsdienst erforderlich.

„Andere Bezeichnung“

13. „*Junge Dame 26 Jahre, katholisch, Frohnatur möchte natürlichen, doch fein denkenden Menschen (Beamter) zwecks Ehe kennenlernen*“ (M.N.N. 11.05.1930)

14. „*Gemütliches Heim bietet Fräulein aus guter Familie, gesund [...] für charaktervollen, gesunden Gatten, oder Witwer in sicherer Position, Beamte bevorzugt*“ (M.N.N. 11.05.1930)

In der Kategorie „Andere Bezeichnung“ gab es in den Jahren 1900-1920 3 Belege (11,4%). Im Jahr 1930 finden sich wiederum 2 Belege (12,6%). In Beispiel 13 wird neben der Partnerbezeichnung „*Mensch*“ in Klammern die erwartete Berufsbezeichnung „*Beamter*“ genannt.

„Ehe- / Lebenskamerad“

15. „*Gebildete Dame, sympathische Erscheinung, evangelisch, 26 [...] sucht Ehekameraden mit festem Einkommen und gutem Charakter*“ (M.N.N. 11.05.1930)

16. „Lebenskamerad. 20jährige hübsche Blondine sucht Herren bis zu 40 Jahren. Bin stattliche Erscheinung, tüchtige Hausfrau, Bubikopf, besitze schöne Wäscheaussteuer, ein armes, aber bescheidenes Mädchen“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ ist als an Männer gerichtete Erwartung im Jahr 1930 zum ersten Mal mit 2 Belegen zu finden. In Beispiel 16 ist die oben genannte Partnerbezeichnung als Titel der Anzeigen angegeben. In den Anzeigen der Männer tauchte die Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ in meinem Material erst 10 Jahre später, im Jahr 1940 auf.

1940

Im Jahr 1940 wird ‚Mann‘ als Partnerbezeichnung 8-mal (33,6%) und ‚Herr‘ 7-mal (29,4%) belegt. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ finden sich 3 Belege (12,6%), während in den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ 2 Belege (8,4%) und ‚Ohne Angabe‘ 1 Beleg (4,2%) registriert werden. Als neue Kategorie ist ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ mit 1 Beleg zu finden. In der Kategorie ‚Beruf‘ gibt es im Jahr 1940 keine Angaben.

‚Mann‘

1. „Akademikerwitwe gesund, vermögend [...] ersehnt wieder nach idealer Arbeits- und Lebensgemeinschaft durch Ehe mit nur gesundem, gütigem, klugem, vielseitig gebildetem, vornehmst geschultem Mann im Alter von etwa 35-45 Jahre, der auch alleinstehend oder Witwer (auch mit Kleinkind) ist“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „Witwe sucht um dem Leben wieder Inhalt zu geben einen gebildeten, charaktervollen Mann in sicherer Position, dem sie treusorgende Hausmutter und guter Kamerad sein möchte. Zweite Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)
3. „Witwe, 55 Jahre, evangelisch, groß, schlank, ohne Kind sucht einen braven Mann, auch 55 Jahre, Kriegsbeschädigter, ohne Kinder“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „Ein langjähriger Auslandsaufenthalt verhinderte mich an mein eigenes Glück zu denken. Ich bin 34 Jahre alt, katholisch schlank [...] und wünsche Neigungsehe mit einem wertvollen, sympathischen, gepflegten Mann mit reicher Innenkultur, Geist und Humor“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „Einen gebildeten, streng beruflichen, gepflegten Mann wünscht sich eine ebensolche gutaussehende Frau 46/162 [...] zur Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)
6. „Münchenerin, evangelisch, 33 Jahre [...] wünscht Neigungsehe mit gebildetem, häuslichem, feinfühligem Mann (Naturfreund) entsprechenden Alters in guten Verhältnissen“ (M.N.N. 26.05.1940)
7. „Äußerlich sympathische Dame, sonnige Erscheinung [...] sucht auf diesem Wege gebildeten Mann zwecks baldiger Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)

8. „Witwe, kinderlos, berufstätig, mit Barvermögen und netter Wohnung wünscht charaktervollen, gebildeten, berufstätigen Mann nicht unter 50 Jahre zwecks späterer Ehe“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Mann“ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,2%) und im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 findet sich „Mann“ 8-mal (33,6%) (Beispiele 1-8). Das Attribut „gebildet“ war in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen und im Jahr 1930 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1930 erweitert es in 5 Anzeigen die Partnerbezeichnung „Mann“ (Beispiele 1-2, 5, 7, 8). Das Attribut „charaktervoll“ (Beispiele 2,8) hingegen war in den Jahren 1900-1920 2-mal zu finden und im Jahr 1940 ergänzt es mit 2 Belegen das Substantiv „Mann“. Das Attribut „häuslich“ wurde in den Jahren 1900-1920 1-mal belegt und es kommt auch im Jahr 1940 1-mal vor (Beispiel 6). Ab dem Jahr 1940 ist dieses Attribut nicht mehr in der Kategorie „Mann“ zu finden. Im Jahr 1940 kommt zum ersten Mal der Ausdruck „Geist und Humor“ mit 1 Beleg vor (Beispiel 4) wie auch das Attribut „sympathisch“ (Beispiel 4). In den obigen Beispielen findet sich nur ein Attribut „gepflegt“ mit 2 Belegen, das sich auf das äußere Bild des Rezipienten (Beispiele 4-5) bezieht, alle anderen, in den Beispielen 1-8 auftretenden Attribute beziehen sich auf den Charakter.

„Herr“

9. „Mit liebem, charakterfesten, Herrn (mittlerer Beamter) suche ich häusliches Glück. Bin Anfang 40, katholisch, aus gutem Hause, kerngesund [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

10. „Da sehr zurückgesetzt lebend suche ich auf diesem Wege guten, charaktervollen Herrn von 45-55 Jahren in gesicherter Position, Witwer angenehm. Bin 41/157, katholisch, Hausangestellte, 5000 M. Ersparnisse und Wäsche“ (M.N.N. 26.05.1940)

11. „Fräulein, katholisch, guter verträglicher Charakter, von Beruf Köchin 27 Jahre, [...] wünscht lieben, charakterfesten, häuslichen Herrn zur Gründung eines eigenen Hausstandes zu harmonischer Ehe kennen zu lernen“ (M.N.N. 26.05.1940)

12. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre alt, tadelloser Vergangenheit, katholisch [...] mit Geld und etwas Aussteuer, alleinstehend sucht gleich einsamen, besseren Herrn (Beamter) in nur sicherer Lebensstellung zum Ehekameraden“ (M.N.N. 26.05.1940)

13. „Sehr anständiges katholisches Mädchen 37 Jahre, [...] sucht zwecks baldiger Ehe anständigen Herrn, Bahn- oder Postangestellter bevorzugt kennenzulernen“ (M.N.N. 26.05.1940)

14. „Fräulein, 33, blond, berufstätig, mit Wohnung wünscht Herrn in sicherer

Stellung zwecks Ehe“ (M.N.N.26.05.1940)

15. „*Kinderpflegerin 41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen wünscht zwecks guter Ehe mit charaktervollem Herrn in Briefwechsel zu treten*“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Herr“ als Partnerbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 19-mal (73,5%) und im Jahr 1930 9-mal (56,7%) vorhanden. Im Jahr 1940 geht die Belegdichte auf 7 Angaben (29,4%) zurück (Beispiele 9-15).

Mit der Partnerbezeichnung „Herr“ kam das Attribut „*besser*“ in den Jahren 1900-1920 5-mal vor und im Jahr 1940 ist es mit 1 Beleg vorhanden (Beispiel 12). Nach dem Jahr 1940 wird „*besser*“ in der Kategorie „Herr“ nicht mehr belegt. Wiederum findet sich das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“, das in den Jahren 1900-1920 1-mal und im Jahr 1930 2-mal belegt wurde, im Jahr 1940 in 5 Anzeigen (Beispiele 9-11, 13, 16). Das Attribut „*anständig*“ wurde zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg besetzt und im Jahr 1940 kommt es auch 1-mal vor (Beispiel 13). Eine explizite Berufserwartung wird in 3 Anzeigen zum Ausdruck gebracht (Beispiele 9, 12-13): „*(mittlerer Beamter)*“, „*Beamter*“, „*Bahn- oder Postangestellter bevorzugt*“. Im Jahr 1930 kam die Berufsbezeichnung „*höherer Beamter*“ vor, während im Jahr 1940 das Wort „*Beamter*“ genauer mit „*mittlerer*“ definiert wird. Für den Beruf „*mittlerer Beamter*“ ist die Schulausbildung ‚mittlere Reife‘, erforderlich (vgl. Öffentlicher Dienst).

„Beruf“

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

16. „*Anschluss zwecks späterer Heirat sucht tüchtige Geschäfts- u. Hausfrau 50 Jahre, stramme Erscheinung, Erspartes und eigene Wohnung zu einem tüchtigen, einfach gebildeten, charaktervollen Menschen*“ (M.N.N. 26.05.1940)

17. „*Dame sympathisch, gebildet, herzensgut, Anfang 40, 1,72 [...] sucht Anschluss zu charaktervoller Persönlichkeit in selbstständiger oder leitender Stellung*“ (M.N.N. 26.05.1940)

In der Kategorie „Andere Bezeichnung“ gab es in den Jahren 1900-1920 wie auch im Jahr 1930 jeweils 2 Belege (7,6% bzw. 12,6%). Im Jahr 1940 finden sich in der Kategorie ebenfalls 2 Angaben (8,4%) (Beispiele 16-17). Die

Partnerbezeichnung „Mensch“ (Beispiel 16) kam im Jahr 1930 auch schon 1-mal vor. Das Attribut „charaktervoll“ kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ erstmals im Jahr 1930 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1940 wird das Attribut 2-mal belegt (Beispiele 16, 17). Das Attribut „gebildet“ tritt im Jahr 1940 mit 1 Beleg zum ersten Mal in dieser Kategorie auf (Beispiel 16). Das Attribut „tüchtig“ kommt nur dieses eine Mal in meinem Material im Jahr 1940 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ vor (Beispiel 16).

‚Ohne Angabe‘

18. *„Fräulein, Schneiderin, 35 Jahre, intelligent, angenehmes Aeußeres mit schöner Aussteuer und Erspartem wünscht sich zu verehelichen“* (M.N.N. 26.05.1940)

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ gab es in den Jahren 1900-1920 1 Beleg (3,8%). Im Jahr 1930 fanden sich keine Angaben in dieser Kategorie und im Jahr 1940 ist sie wieder 1-mal belegt. Im Beispiel 18 ist die Selbstbezeichnung und Selbstdarstellung der Inserentin sowie das erwartete Ziel der Anzeige angegeben. Es fehlt jedoch jegliche Partnerbezeichnung.

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

19. *„Witwe, 39 Jahre, nette Errichtung, ideal, natur- und musikliebend, kinderlieb, gute Hausfrau ohne Anhang möchte sich wieder verehelichen. Welcher Kamerad will mit mir die 2.Lebenshälfte in regem Anteil an allen Guten verbringen? Freund der Literatur. Beamter bevorzugt.“* (M.N.N. 26.05.1940)

20. *„Freundin sucht für Freundin einen Lebenskameraden von 45-55 Jahren. Sie stattliche hübsche Erscheinung, intelligent, gewandt, vollschlank, unabhängig, häuslich, gepflegte Wohnung vorhanden“* (M.N.N: 26.05.1940)

21. *„Suche einen wahren Lebenskameraden, Herren bis 55 Jahre. Bin 43 Jahre, mit Beruf, naturliebend, habe einfache ideale Gesinnung, Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden“* (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Ehe- /Lebenskamerad‘ war im Jahr 1930 zum ersten mit 1 Beleg (6,3%) besetzt. Im Jahr 1940 finden sich in der Kategorie 3 Belege (12,6%) (Beispiele 19-21). In Beispiel 19 findet sich nur das Wort „Kamerad“ ohne nähere Definition, während in den Beispielen 20 und 21 „Kamerad“ mit dem Substantiv „Lebens-“ zusammengesetzt ist. Nur in Beispiel 21 wird die Partnerbezeichnung mit einem Attribut erweitert. Zum ersten Mal im Jahr

1940 wird in den Partnerbezeichnungen ein Freizeitinteresse „*Freund der Literatur*“ angegeben (Beispiel 19).

„Ehe- / Lebensgefährte“

22. „*Suche einen gradlinigen, zielbewussten Lebensgefährten, der gleich gewillt ist, einen eigenen, gemütlichen Hausstand zu gründen, zur Ehe. Bin 31/166, dunkelblond, gut gewachsen, Nichttänzerin, naturliebend*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ als Partnerbezeichnung ist im Jahr 1940 zum ersten Mal zu finden (Beispiel 22). In den Anzeigen der Männer kam diese Kategorie als Partnerbezeichnung schon in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (4,9%).

1950

Im Jahr 1950 ist ‚Herr‘ mit 14 Angaben (40,6%) die am meisten Belegte Kategorie. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ gibt es 8 Belege (23,2%) und in der Kategorie ‚Mann‘ hingegen 4 Belege (11,6%). Die Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ sind jeweils mit 2 Angaben (2,8%) besetzt. Neu treten die Kategorien ‚Ehe- / Lebenspartner‘ und ‚Witwer‘ mit jeweils 2 Belegen (5,8%) sowie die Kategorie ‚Wohnort‘ mit 1 Beleg (2,9%) auf. In den Kategorien ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ und ‚Ohne Angabe‘ finden sich im Jahr 1950 keine Belege.

„Mann“

1. „*Welcher gebildete Mann in sicherer Position will Vati werden? Bin schuldlos geschieden, berufstätig, 42/165 6jähriges gut erzogenes Töchterchen, Wohnung vorhanden*“ (SZ 07.05.1950)

2. „*Münchnerin, gute Erscheinung mit Bubi sucht auf diesem Wege einen netten Mann, der guter Vater sein will*“ (SZ 07.05.1950)

3. „*Einfache Witwe 44 Jahre, verträglich mit Pension, Wohnung und Grundstück sucht ordentlichen Mann zwecks Ehe*“ (SZ 07.05.1950)

4. „*Kriegerwitwe mit 7,5jährigen Sohn [...] sucht lieben, netten Mann zwecks Ehe kennenzulernen*“ (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie ‚Mann‘ als Partnerbezeichnung wurde zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 8 Belegen (33,6%) besetzt und im Jahr 1950 ist sie wiederum nur in 4 Anzeigen (11,6%) vorhanden (Beispiele 1-4). In den Beispielen 1-2 wird neben dem „*Mann*“ zusätzlich „*Vati*“ bzw. „*Vater*“ gesucht. Mit diesen Ergänzungen

zur Partnerdarstellung wird zum ersten Mal in meinem Material durch die Inserentin der Weg in die neue und moderne Partnerschaft eingeleitet, indem ein neues Familienmitglied explizit gesucht wird.

Das Attribut „gebildet“ (Beispiel 1), das in den Jahren 1900-1920 2-mal, im Jahr 1930 1-mal, im Jahr 1940 sogar 5-mal und im Jahr 1950 auftritt, mit 1 Beleg zu finden. In den Anzeigen der Männer wird das Attribut „gebildet“ in der Kategorie ‚Frau‘ im ganzen Untersuchungszeitraum nicht belegt. Das Attribut „nett“ findet sich mit 2 Belegen wiederum zum ersten Mal im Jahr 1950 in der Kategorie ‚Mann‘ (Beispiele 2, 4). In der Kategorie ‚Frau‘ als Partnerbezeichnung kommt „nett“ hingegen gar nicht vor.

‚Herr‘

5. „*Dame 41/164 natur- und tierliebend, Abitur [...] wünscht Verbindung mit gebildetem Herrn von Herz und Charakter in gesicherter Position zwecks späterer Ehe*“ (SZ 14.05.1950)
6. „*Münchenerin [...] wünscht Herrn in pensionsberechtigter Stellung, ledig, katholisch, Münchner, zwecks Ehe kennen zu lernen*“ (SZ 07.05.1950)
7. „*Witwe katholisch, mit gutem Geschäft und Eigenheim sucht charaktervollen Herrn, evangelisch, möglichst mit Wohnung zwecks Ehe*“ (SZ 14.05.1950)
8. „*Dame, 41/165 dunkel, katholisch, sympathische Erscheinung, gute Hausfrau mit Wäsche- und Möbelausstattung und etwas Vermögen wünscht Herrn in sicherer Position zur Ehe*“ (SZ 07.05.1950)
9. „*Apothekenlaborantin 32 Jahre, katholisch wünscht baldige Ehe mit guten Herrn in gesetzter Position*“ (SZ 14.05.1950)
10. „*Fräulein 38 Jahre, Eigenheim wünscht Herrn in gesicherter Stellung zwecks Ehe kennenzulernen*“ (SZ 14.05.1950)
11. „*Junge Witwe mit 6jährigem Sohn [...] sucht Herrn (35-55), in München wohnend, gebildet charaktervoll, große Erscheinung, mit seriöser Existenz, komfortabler Wohnung*“ (SZ 07.05.1950)
12. „*Dame, sympathische Erscheinung, erstklassige Köchin sucht älteren gutsituierten Herrn als Lebensgefährten*“ (SZ 14.05.1950)
13. „*Münchenerin, kaufmännisch, berufstätig [...] mit Wohnung und kleinem Jungen sucht sympathisch auftretenden Herrn zur späterer Ehe*“ (SZ 07.05.1950)
14. „*Münchenerin 29 Jahre in unabhängiger wirtschaftlicher Lage wünscht Bekanntschaft mit gebildetem Herrn zwecks Ehe*“ (SZ 07.05.1950)
15. „*Beamtenwitwe 50erin [...] wünscht Bekanntschaft mit charmantem, süddeutschem Herrn, Herzensbildung und gepflegtes Äußeres, Beamter bevorzugt zwecks späterer Ehe*“ (SZ 14.05.1950)
16. „*Tüchtige gebildete Geschäftsfrau 38/169 vollschlank, geschieden will Neigungsgehe mit gebildetem Herrn bis 50 Jahren*“ (SZ 14.05.1950)
17. „*Gebildete patente Frau, 45, schuldlos geschieden sucht Bekanntschaft mit*

älterem, gutsituiertem Herrn zwecks Ehe“ (SZ 14.05.1950)

18. „Welcher Herr ist wie ich des Alleinseins müde und will mir guter Lebensgefährtin sein? Bin 36 Jahre, 170, gute Erscheinung, charakterfest, sehr naturlieb und nicht ganz unbemittelt“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Herr‘ waren es in den Jahren 1900-1920 19 Belege (72,5%). Im Jahr 1930 kam ‚Herr‘ 9-mal (56,7%) und im Jahr 1940 7-mal (29,4%) vor. Im Jahr 1950 ist ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung in 14 Anzeigen (40,6%) zu finden (Beispiele 5-18). Das Attribut „*älter*“ kam mit der Partnerbezeichnung ‚Herr‘ in den Jahren 1900-1920 6-mal und dann im Jahr 1930 1-mal vor. Im Jahr 1950 findet es sich in 2 Anzeigen (Beispiele 12, 17). Das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“, das in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg, im Jahr 1930 mit 2 und im Jahr 1940 mit 4 Belegen vorkam, ist im Jahr 1950 2-mal zu finden (Beispiele 11, 18). Mit dem Attribut „*gebildet*“ wurde die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ im Jahr 1930 zum ersten Mal in 2 Anzeigen ergänzt. Im Jahr 1940 kam dieses Attribut nicht mit ‚Herr‘ vor, während es im Jahr 1950 4-mal belegt wird (Beispiele 5, 11, 14, 16). In der Kategorie ‚Dame‘ kam das Attribut „*gebildet*“ mit 2 Belegen im Jahr 1930 vor und im Jahr 1950 was es 4-mal vorhanden. Im Jahr 1950 finden sich zum ersten Mal Attribute bzw. Ausdrücke, die sich auf das äußere Bild des Rezipienten beziehen wie „*gepflegt*“, „*charmant*“ und „*große Erscheinung*“ (Beispiele 11, 15).

‚Beruf‘

19. „Beamtenwitwe ohne Anhang mit eigener Wohnung sucht Bekanntschaft mit Beamten, nicht über 55 Jahre zwecks späterer Ehe“ (SZ 07.05.1950)

20. „Dame 32/175 [...] sucht kultivierten Akademiker oder Herrn in sicherer Position zwecks Wiederheirat“ (SZ 07.05.1950)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gab es in den Jahren 1900-1920 4 Belege (15,5%). Im Jahr 1930 war die Kategorie durch 2 Angaben (12,6%) vertreten, während es im Jahr 1940 in der Kategorie keine Belege gab. Im Jahr 1950 ist die Kategorie ‚Beruf‘ wieder in 2 Anzeigen (5,8%) vorhanden (Beispiele 19, 20). In den Jahren 1900-1920 und im Jahr 1930 wurde der Beruf „*Beamte*“ jeweils 1-mal gefunden, und im Jahr ist diese Berufsbezeichnung ebenfalls mit 1 Beleg vorhanden (Beispiel 19). Die Bezeichnung „*Akademiker* (Beispiel 20) als Partnerbezeichnung ist zum ersten Mal im Jahr 1950 zu finden. Das Attribut „*kultiviert*“ tritt in dieser Kategorie im Jahr 1950 zum ersten Mal mit 1 Beleg auf.

„Andere Bezeichnung“

21. „*Dame aus besseren Kreisen sucht Freundschaft mit reifer Persönlichkeit, akademische Bildung, Interesse für klassische Musik und Theater zwecks späterer Ehe*“ (SZ 07.05.1950)

22. „*Dame 50, schuldlos geschieden [...] sucht seriösen, aufrichtigen, gebildeten Freund, Berater zwecks späterer Ehe*“ (SZ 07.05.1950)

23. „*Gebildete Dame in leitender Position, Vierzigerin [...], gute Hausfrau, eigene Wohnung wünscht passende Herrenbekanntschaft zwecks Heirat*“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920, 1930 und 1940 jeweils 2 Belege (7,6%, 12,6% bzw. 8,4%). Im Jahr 1950 finden sich in der Kategorie 3 Angaben (8,7%). Die Partnerbezeichnung „*Persönlichkeit*“ (Beispiel 21) war zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1940 zu finden und kommt im Jahr 1950 wieder 1-mal vor (Beispiel 21). Die Partnerbezeichnungen „*Freund*“ (Beispiel 22) und „*Herrenbekanntschaft*“ (Beispiel 23) treten zum ersten Mal im Jahr 1940 als Partnerbezeichnung auf. Zum ersten Mal im Jahr 1950 werden in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ Erwartungen an den Rezipienten gestellt, die die Freizeitinteressen aber auch gleichzeitig den Lebensstil betreffen wie in Beispiel 21.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Ehe- / Lebenskamerad“

Keine Belege

„Ehe- / Lebensgefährtin“

24. „*Landmäd⁹⁶ 30, katholisch [...] mit 6jährigem Jungen wünscht anständigen Lebensgefährten in geordneten Verhältnissen (auch Witwer mit Kind angenehm) kennenzulernen*“ (SZ 14.05.1950)

25. „*Münchenerin im Lehrfach tätig. 30/165 [...] wünscht Lebensgefährten in guter Position kennen zulernen*“ (SZ 14.05.1950)

26. „*Dame in gehobenen Lebensverhältnissen sucht Lebensgefährten, 45-55, in sicherer Position*“ (SZ 14.05.1950)

27. „*Charmante Frau 57/165 [...] sucht vornehmen Ehegefährten in bester Position bis 60 Jahre*“ (SZ 14.05.1950)

⁹⁶ Im Original *Landmäd.*

28. „Frau schuldlos geschieden, ohne Anhang wünscht treuen Lebensgefährten in gesicherter Position“ (SZ 07.05.1950)

29. „43jährige Witwe mit Wohnung sucht Lebensgefährten“ (SZ 07.05.1950)

30. „Kriegerswitwe 39/172, blond, hübsche Erscheinung, mit 13jährigem Jungen, eigenem Geschäft [...] sucht passenden Lebensgefährten“ (SZ 14.05.1950)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1950 ist sie sogar mit 8 Belegen (23,2%) zu finden. Von den 8 Angaben wird der Begriff mit dem Substantiv ‚Ehe-‘ gebildet (Beispiel 27), in allen anderen ist ‚Gefährte‘ mit dem Substantiv ‚Lebens-‘, zusammengeführt. Alle Attribute, die in den obigen Beispielen vorhanden sind, treten zum ersten Mal im Jahr 1950 in der Kategorie auf.

‚Ehe- / Lebenspartner‘

31. „Suche für meine Kusine, blond, hübsch [...] mit Vermögen Ehepartner zwecks Gründung eine Geschäftes, Holzbranche bevorzugt“ (SZ 07.05.1950)

32. „Münchenerin 46/152, berufstätig, völlig mittellos, mit 6jährigem Mädels und Wohnung wünscht einen gebildeten Ehepartner“ (SZ 14.05.1950)

‚Ehe- / Lebenspartner‘ als Partnerbezeichnung ist zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen zu finden (Beispiele 31, 32). In Beispiel 31 wird von Rezipienten auch Vermögen erwartet, um ein Geschäft gründen zu können. In der Anzeige wird auf eine nähere Partnerdarstellung verzichtet, stattdessen wird der erwartete Geschäftszweig „Holzbranche“ genau angegeben, die der Rezipient vertreten sollte.

‚Witwer‘

33. „Welcher berufstätiger Witwer ohne Kind wünscht sich gut aussehendes Fräulein 47 /1,53 mit Bau- und Grundbesitz von 10000 Mark zur Ehe“ (SZ 07.05.1950)

34. „Einfaches Fräulein 38 Jahre katholisch [...] möchte mit nur anständigem Witwer, Post- oder Bahnangestellter, auch Handwerker mit Wohnung bekannt werden zwecks Ehe. Geschieden zwecklos“ (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie ‚Witwer‘ als Partnerbezeichnung ist nur im Jahr 1950 mit 2 Belegen im Untersuchungsmaterial zu finden (Beispiele 33, 34).

‚Wohnort / Herkunft‘

35. „22jähriges Mädchen, gutaussehend vielseitig interessiert, aus bürgerlichem Haus wünscht Münchner, gut aussehend, Sporttyp in sicherer Position zwecks Ehe“ (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie ‚Wohnort / Herkunft‘ als Partnerbezeichnung ist nur im Jahr 1950 mit 1 Beleg zu finden.

1960

Im Jahr 1960 ist die häufigste Partnerbezeichnung ‚Herr‘ mit 18 Belegen (34,6%) zu finden. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘ gibt es 9 Belege (17,2%), während ‚Mann‘ mit 7 (13,4%) und ‚Beruf‘ mit 6 Belegen (11,5%) vertreten ist. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ finden sich 5 Belege (9,6%), während ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ in 3 Anzeigen (5,8%) und ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ in 2 Anzeigen als Partnerbezeichnung (3,8%) auftreten. Zum ersten Mal im Jahr 1960 sind die Kategorien ‚Er‘ und ‚Sie‘ als direkte Anrede jeweils mit 1 Beleg (1,9%) besetzt. Nicht belegt sind im Jahr 1960 hingegen die Kategorien ‚Ohne Angabe‘, ‚Wohnort‘ und ‚Witwer‘.

‚Mann‘

1. „Einfaches Mädchen sucht, da Mangel an Gelegenheit, anständigen charakterfesten Mann zwecks späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)
2. „Möchte einem lieben guten Mann, Ausländer begegnen, der sich nach einem gemütlichen Heim sehnt. Baldige Heirat erwünscht. Vermögen und Wagen verlangt“ (SZ 08.05.1960)
3. „Welcher Mann mit Herzengüte und Verständnis wünscht sich liebevolle Ehepartnerin mit vielen guten Eigenschaften 56 Jahre, 1,65 m?“ (SZ 08.05.1960)
4. „Gutaussehende junge Dame [...] wünscht zwecks Ehe mit sympathischem jungem Mann, der Freude an Büchern, guter Musik, Theater und Reisen hat, bekannt zu werden“ (SZ 08.05.1960)
5. „Mädchen 24 Jahre alt, aus gutem Hause, vermögend, schlank [...] wünscht gebildeten Mann zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 08.05.1960)
6. „Seit einer großen Enttäuschung sehr vereinsamt und dadurch unglücklich habe ich große Sehnsucht nach einem gütigen, charaktervollen Mann, der mir Halt und Stütze sein will. Ich bin 38 Jahre alt, dunkel, schlank und manche finden mich sogar hübsch. Dabei bin ich sehr empfindsam“ (SZ 08.05.1960)
7. „Meine Schwester, hübsch, gütig, idealer Mensch, katholisch, nicht unvermögend sucht zwecks baldiger Ehe intelligenten Mann, ca. 50, in sicherer, guter Position“ (SZ 08.05.1960)

Die Kategorie ‚Mann‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,2%) vor. Im Jahr 1930 gab es nur 1 Beleg (6,3%), während im Jahr 1940 die Belegdichte auf 8 Angaben (33,6%) stieg. Im Jahr 1950 ging der Wert hingegen auf 4 Belege (11,6%) zurück. Im Jahr 1960 konnte wieder eine Steigerung in der Angebehäufigkeit mit 7 Belegen (13,4%) festgestellt werden.

Das Attribut „charaktervoll“ bzw. „charakterfest“ war in dieser Kategorie jeweils mit 2 Belegen in den Jahren 1900-1920 und 1940 vorhanden. Im Jahr 1960 kommt das Attribut ebenfalls 2-mal vor (Beispiele 1, 6). Nach dem Jahr 1960 wird dieses Attribut in der Kategorie ‚Mann‘ nicht mehr belegt. Das Attribut „gebildet“ kam in den Jahren 1900-1920 2-mal, im Jahr 1930 1-mal und im Jahr 1940 sogar 6-mal vor. Im Jahr 1950 war es mit 1-Beleg zu finden wie auch im Jahr 1960 mit 1 Beleg (Beispiel 5).

Die Attribute „sympathisch“ und „gütig“ kamen jeweils mit 1 Beleg im Jahr 1940 vor und sie sind auch jeweils 1-mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Mann‘ vorhanden (Beispiele 4, 6). Das Attribut „gütig“ wird nach dem Jahr 1960 nicht mehr mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ belegt. Das Attribut „anständig“, das mit 1 Beleg nur im Jahr 1960 als an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen zu finden ist, kommt mit 1 Beleg nur im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer als an die Frauen gerichtete Erwartung vor.

‚Herr‘

8. „Im Lehrberuf tätige Dame, gute Hausfrau, naturliebend, und von heiterem Wesen, katholisch [...] sucht gebildeten, charaktervollen Herrn passenden Berufes (50-62) zur Ehe. Geschieden zwecklos“ (SZ 22.05.1960)
9. „Fräulein 35, 162 schlank, gepflegt, sympathisch, ohne Anhang, im Haushalt tätig wünscht gepflegten, sympathischen Herrn bis 55 Jahre mit gutem Beruf oder Position, evtl. Wohnung zu nicht allzuspäter Ehe“ (SZ 22.05.1960)
10. „Gebildete Dame wünscht zwecks Ehe Verbindung aufzunehmen mit Herrn passenden Alters am liebsten Süddeutscher mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
11. „Welcher einsame, seriöse Herr ab 60 Jahre, mit Wohnung oder Häuschen (gerne Tegernsee Gegend) wünscht harmonische Ehe mit fröhlicher Frau?“ (SZ 22.05.1960)
12. „Treue und Liebe in einer harmonischen Ehe mit seriösem, gebildetem Herrn in gesicherter Position (am liebsten Witwer auch mit 1 Kind) sucht charmante Akademikerin-Witwe“ (SZ 22.05.1960)
13. „Suche gebildeten, sportlich aufgeschlossenen Herrn zur Ehe. Bin 25 160 cm, blond und vielseitig interessiert“ (SZ 22.05.1960)
14. „Wo findet Witwe einen charaktervollen, seriösen Herrn in geordneten Verhältnissen zwecks Zweitehe?“ (SZ 22.05.1960)

15. „Ehrliche zuverlässige, schuldlos geschiedene Frau [...] sucht charaktervollen Herrn (Facharbeiter oder Kriegsverk. [sic]) zur späterer Ehe“ (SZ 22.05.1960)
16. „Dame 37 Jahre, groß, schlank, verwitwet, kinderlos, aus guter Familie, eigenes Haus in Garmisch sucht geistreichen, charmanten Herrn aus gutem Hause zur Ehe kennenzulernen“ (SZ 22.05.1960)
17. „Welcher kultivierte Herr mit Verstand und Herz in geordneten Verhältnissen lebend wünscht zwecks Ehe schlanker Dame zu begegnen?“ (SZ 22.05.1960)
18. „Witwe 47/165 brünett, gutaussehend mit großem Vermögen sucht Bekanntschaft. Herrn mit Niveau und in entsprechender Position bis ca. 55 Jahre zur Ehe“ (SZ 22.05.1960)
19. „Filialeiterin 33/167 schlank, evangelisch, mit Aussteuer, vielseitig interessiert wünscht netten Herrn zwecks späterer Ehe kennenzulernen“ (SZ 08.05.1960)
20. „Sekretärin sucht zwecks Ehe Bekanntschaft eines gebildeten, charaktervollen Herrn aus gutem Hause zwischen 27 und 33“ (SZ 08.05.1960)
21. „Wünsche Bekanntschaft mit charaktervollem Herrn in sicherer Stellung 37-48 Jahre zwecks Ehe“ (SZ 08.05.1960)
22. „Für 25jährige Tochter sucht man einen katholischen, charaktervollen Herrn in guter gesicherter Position zwecks Heirat“ (SZ 08.05.1960)
23. „Fräulein Anfang 40, gutaussehend, katholisch mit Eigenheim wünscht zwecks Ehe Begegnung mit Herrn, (45-55) Handwerker oder Angestellten vom Lande, Witwer angenehm“ (SZ 08.05.1960)
24. „Welcher nette charakterfeste Herr, auch Witwer möchte alleinstehende Schneidermeisterin [...] zwecks Ehe kennenlernen?“ (SZ 08.05.1960)
25. „Fräulein 26/165, katholisch wünscht soliden Herrn zwecks späterer Ehe kennenzulernen“ (SZ 08.05.1960)

Die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ war in den Jahren 1900-1920 mit 19 Belegen (73,5%) und im Jahr 1930 mit 9 Belegen (56,7%) zu finden, Im Jahr 1940 sank die Belegzahl auf 7 Angaben (29,4%). Im Jahr 1950 konnte wieder ein Anstieg auf 14 Belege (40,6%) verzeichnet werden. Im Jahr 1960 geht der Prozentwert vom dem Wert des Jahres 1950 von 40,6% auf 34,6% (18 Belege) zurück.

Das Attribut „charaktervoll“ bzw. „charakterfest“ war in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg, im Jahr 1930 mit 2 Belegen, im Jahr 1940 mit 4 Belegen und im Jahr 1950 mit 2 Belegen zu finden. Im Jahr 1960 kommt das Attribut sogar in 7 Anzeigen vor (Beispiele 8, 14, 15, 20, 21, 22, 24). Das Attribut „solid“ war in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen in der Kategorie ‚Herr‘ zu finden. Im Jahr 1960 kommt es noch mit 1 Beleg vor, ist in den anderen Untersuchungsjahren nicht mehr zu finden. Das Attribut „gebildet“ hingegen war im Jahr 1930 mit 2 Belegen vorhanden. Im Jahr 1950 wurde es mit 4 Angaben belegt wie auch im Jahr 1960 kommt es 4-mal vor (Beispiele 8, 12-13, 20). Die Attribute „sympathisch“,

„charmant“ und „gepflegt“ waren jeweils mit 1 Beleg im Jahr 1950 vorhanden und im Jahr 1960 kommen sie auch jeweils 1-mal vor (Beispiele 9, 16).

Attribute wie „seriös“ werden im Jahr 1960 zum ersten Mal mit 3 Belegen (Beispiele 11, 12, 14), „nett“ mit 2 Belegen (Beispiele 19, 24,) und „sportlich“ und „kultiviert“ sowie der Ausdruck „mit Niveau“ jeweils mit 1 Beleg (Beispiele 13, 17, 18) mit der Partnerbezeichnung ‚Herr‘ verbunden. Das Adjektiv „kultiviert“ stammt nach Deutschem Wörterbuch von Wahrig (1973, 2187) aus dem Lateinischen „cultivare, (be)bauen, pflegen“ und das Adjektiv bedeutet „gebildet, gut erzogen, mit guten Umgangsformen, gepflegt, verfeinert“.

‚Beruf‘

26. „Kriegswitwe sucht tüchtigen Arbeiter oder mittlerer Beamter zwecks Ehe“ (SZ 08.05.1960)

27. „Nach 10jähriger enttäuschender Ehe möchte ich es noch einmal versuchen. Biete einem fleißigen, sparsamen Handwerker ein schönes Heim“ (SZ 22.05.1960)

28. „Geschäftstochter 28 [...] bietet tüchtigem, katholischem Kaufmann bis 36 Jahre Einheirat im Lebensmittelgeschäft, Bayern“ (SZ 22.05.1960)

29. „Münchenerin aus gutem Hause sucht zwecks Ehe Verbindung mit Ingenieur oder Beamten im gehobenen Dienst oder dergleichen“ (SZ 08.05.1960)

30. „Wirtschaftslehrerin sucht Begegnung mit katholischem solidem Akademiker, höherem Staatsbeamten, Lehrer o. ä. zum Aufbau eines echten Familienglückes“ (SZ .05.1960)

31. „Welcher tatkräftige, gesunde, ritterliche Akademiker sucht harmonische Ehe mit katholischer 50gerin. Sie sucht einen Herzens- und Lebenskameraden, der sich ganz oder teilweise für ihren Betrieb einsetzen kann. Musikalische Begabung, ausgeglichener Charakter, anhanglos, aus Paritätsgründen in guten Vermögensverhältnissen erwünscht“ (SZ 08.05.1960)

Mit einer Berufsbezeichnung wurde der Inserent in den Jahren 1900-1920 in 4 Anzeigen (15,5%) und im Jahr 1930 mit 2 Anzeigen (12,6%) genannt. Im Jahr 1940 gab es keine Belege und im Jahr 1950 fand sich ein Beruf als Partnerbezeichnung in 2 Anzeigen (5,8%). Im Jahr 1960 finden sich in der oben genannten Kategorie 6 Angaben (11,5%) (Beispiele 26-31). Die Berufsbezeichnungen „Arbeiter“ und „Kaufmann“ (Beispiele 26, 28) kamen schon jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1900-1920 vor. Die Bezeichnung „Akademiker“ kam mit 1 Beleg zum ersten Mal im Jahr 1950 vor und im Jahr 1960 ist sie 2-mal zu finden (Beispiele 30-31), während der Beruf „Ingenieur“ zum ersten Mal im Jahr 1960 als Partnerbezeichnung genannt wird (Beispiel

29). Alle Attribute, die in den obigen Beispielen mit den Berufsbezeichnungen verbunden werden, treten in dieser Kategorie nur im Jahr 1960 auf. U. a. das Attribut „tüchtig“ wurde mit 1 Beleg im Jahr 1940 nur in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ registriert.

‚Andere Bezeichnung‘

32. „Charmante Künstlerin 41/159, blond, schlank, musik- und naturliebend wünscht glückliche Ehe mit reifer, gütiger Persönlichkeit“ (SZ 08.05.1960)

33. „Sekretärin bietet edeldenkendem, gebildetem Menschen, der vital, musik- und tierlieb ist, aufrichtige Kameradschaft. Erwächst tiefe Zuneigung so ist Ehe erwünscht“ (SZ 22.05.1960)

34. „2 nette Mädchen wünschen Bekanntschaft zwecks späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)

35. „Junge Witwe 30 Jahre, evangelisch wünscht für 2 Buben guten Vater“ (SZ 08.05.1960)

36. „Attraktive, jung gebliebene, unkomplizierte, blonde, 45jährige Frau sucht ehrlichen, gepflegten, ausgeglichenen, klugen Nichtraucher und Naturliebhaber“ (SZ 22.05.1960)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1900-1920, 1930 und 1940 jeweils 2 Belege (7,6%, 12,6%, 8,4%). Im Jahr 1950 fanden sich 3 Belege (8,7%) und im Jahr 1960 wird die Kategorie 5-mal (9,6%) besetzt (Beispiele 32-36).

Der Begriff „Persönlichkeit“ kam als Partnerbezeichnung jeweils mit 1 Beleg schon in den Jahren 1940 und 1950 vor und er ist auch im Jahr 1960 mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 32). Die Partnerbezeichnung „Mensch“ kam 1-mal im Jahr 1930 wie auch im Jahr 1940 vor und ist auch im Jahr 1950 mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 33). Die Bezeichnung „Bekanntschaft“ (Beispiel 34) kam in der Form „Herrenbekanntschaft“ im Jahr 1950 vor. Zum ersten Mal im Jahr 1960 wird der Rezipient mit „Vater“ in dieser Kategorie genannt (Beispiel 35). Im Jahr 1950 wurde die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ in 2 Anzeigen mit dem Lexem „Vater“ bzw. „Vati“ ergänzt. Für diese Familienform, in der mindestens ein Elternteil ein Kind / Kinder mit in die neugegründete Beziehung mitbringt, ist seit den 90er Jahren der umgangssprachliche Begriff „Patchwork-Familie“ üblich.

Im Jahr 1960 kommt eine Partnerbezeichnung „Nichtraucher“ in Beispiel 36 vor, die sich auf den Lebensstil und den Charakter bezieht. Gleichzeitig fungiert die obige Partnerbezeichnung auch als Einschränkung der Gewohnheiten für den Rezipienten.

Das Attribut „gebildet“ (Beispiel 33) wurde in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 1-mal in den Jahren 1940 und 1950 belegt und „reif“ (Beispiel 32) kam mit 1 Beleg schon im Jahr 1950 vor. Attribute wie „gepflegt“, „ehrlich“, „klug“ und „ausgeglichen“ treten in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zum ersten Mal auf und die 3 zuletzt genannte Attribute sind nur im Jahr 1960 zu finden.

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

37. „Charmante Münchnerin 36/169 dunkel Chefsekretärin [...] wünscht gebildeten, toleranten Ehekameraden“ (SZ 22.05.1960)

38. „Charmante Dame, Anfang 30, 1,69 groß, katholisch, ledig, kinderlieb und gutaussehend sucht wertvollen Ehekameraden bis 40. Geschieden nicht“ (SZ 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ als Partnerbezeichnung war im Jahr 1930 zum ersten Mal mit 1 Beleg (6,3%) zu finden. Im Jahr 1940 kam sie 3-mal (12,6%) vor, während es im Jahr 1950 keine Belege in dieser Kategorie gab. Im Jahr 1960 ist die Kategorie 2-mal (3,8%) (Beispiele 37-38) vorhanden.

Die Attribute in den Beispielen 37 und 38 wie „gebildet“, „tolerant“ und „wertvoll“ sind nur im Jahr 1960 in dieser Kategorie zu finden.

‚Ehe- / Lebensgefährte‘

39. „Junge Dame, 23/170, aus gutem Hause, evangelisch, schlank, blond, nicht unvermögend, vielseitig interessiert wünscht sich warmherzigen Ehegefährten in gehobener Position“ (SZ 08.05.1960)

40. „Gebildeten Gefährten mit vornehmer Gesinnung bis 34 Jahre wünscht zur Ehe charmante 21jährige 1,65, schlank, Oberschule, katholisch, einwandfreie Vergangenheit, Aussteuer“ (SZ 22.05.1960)

41. „Dame, charmant sucht Gefährten von überdurchschnittlichem Niveau, charaktervoll und herzlicher Wesensart Akademiker oder entsprechend, gutaussehend, 50-55, über 1,75 groß zwecks späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1950 gab es in der Kategorie sogar 8 Belege (23,2%). Im Jahr 1960 geht die Belegzahl jedoch auf 3 Angaben (5,8%) zurück (Beispiele 39-41).

In Beispiel 38 ist der Begriff „Ehegefährte“ zu finden, während in den Beispielen 40-41 nur von „Gefährten“ die Rede ist. In den 3 obigen Beispielen, in denen der Rezipient als *Gefährte* bezeichnet wird, findet sich die Selbstbezeichnung der Inserentin als „*Dame*“, und dadurch wird der gehobene Stil betont.

Attribute wie „warmherzig“, „gebildet“, „charaktervoll“ sowie Ausdrücke „mit vornehmer Gesinnung“ und „von überdurchschnittlichen Niveau [...] und herzlicher Wesensart“ kommen in dieser Kategorie nur im Jahr 1960 vor.

„Ehe- / Lebenspartner“

42. „Sekretärin 38, 1,65 gut und jünger aussehend [...] mit Aussteuer sucht charaktervollen Ehepartner bis 50“ (SZ 22.05.1960)

43. „Münchmerin, Ärztin sucht zuverlässigen katholischen Ehepartner, am liebsten Arzt“ (SZ 22.05.1960)

44. „Hübsche Dame aus gutem Hause, selbständiger Beruf (Modebranche) [...] wünscht sich charaktervollen, gebildeten, gut aussehenden Ehepartner in sehr guter Position“ (SZ 22.05.1960)

45. „Junge Dame 37, 1,62, gutaussehend, dunkler Typ [...] sucht warmherzigen, feinfühligem, toleranten Ehepartner bis 45 Jahre (über 1,72 groß), der wirklich Gemüt und Geist besitzt.“ (SZ 22.05.1960)

46. „Witwe 51/160 jugendlich, gutaussehend, berufstätig, mit Vermögen und schöner Wohnung sucht netten anständigen Ehepartner, Angestellten oder Beamter bis 60jährig Raum München (geschieden zwecklos)“ (SZ 08.05.1960)

47. „Wünsche soliden, gebildeten Ehepartner Alter 44 bis 55 Jahre“ (SZ 08.05.1960)

48. „Münchmerin Mitte 20 hübsch, schlank [...] wünscht sich passenden Ehepartner, Akademiker, höherer Beamter“ (SZ 08.05.1960)

49. „Bankdirektorswitwe 53, 163 groß, eigenes Heim wünscht seriösen, geistesvollen Ehepartner“ (SZ 08.05.1960)

50. „Gut aussehende Dame, ledig, katholisch [...] wünscht sich entsprechenden Ehepartner“ (SZ 08.05.1960)

Die Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebenspartner‘ war zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen (5,8%) zu finden. Im Jahr 1960 steigt die Belegdichte drastisch auf 9 Angaben (17,2%) (Beispiele 44-50). In allen obigen Beispielen findet sich die Bezeichnung „*Ehepartner*“, während der Begriff ‚Lebenspartner‘ im Jahr 1960 nicht benutzt wird.

Nur das Attribut „gebildet“ wurde schon im Jahr 1950 mit 1 Beleg mit der Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebenspartner‘ verbunden und im Jahr 1960 wird es 2-mal belegt (Beispiele 44, 47). Alle anderen Attribute, die in dieser Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘ in den obigen Beispielen im Jahr 1960

auftreten, kommen zum ersten Mal vor wie u. a. „charaktervoll“ mit 2 Belegen (Beispiele 42, 44).

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Wohnort /Herkunft‘

Keine Belege

‚Er‘

51. *„Sie: Witwe 43 1,68, Sekretärin, katholisch, gute Hausfrau möchte Ihm: ab 43 in sicherer Position, treue Ehegefährtin sein“ (SZ 22.05.1960)*

Ein Personalpronomen in 3. Person Singular als Partnerbezeichnung wird zum ersten Mal im Jahr 1960 belegt.

‚Sie‘ als direkte Anrede

52. *„Dame möchte sich gern wieder verheiraten. Sollten Sie verträglich, gebildet (möglichst Abitur) und in guter sicherer Position sein, würde ich mich über Ihre Zuschrift freuen. Miss Germany bin ich zwar nicht [...]“ (SZ 22.05.1960)*

Die Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede kommt im Jahr 1960 zum ersten Mal als Partnerbezeichnung vor (Beispiel 52).

1970

Im Jahr 1970 ist ‚Herr‘ mit 27 Belegen (40,5%) die am häufigsten belegte Partnerbezeichnung. ‚Ehe- / Lebenspartner‘ als Partnerbezeichnung kommt in 13 Angaben (19,5%) und ‚Beruf‘ in 9 Angaben (13,5%) vor. In den Kategorien ‚Mann‘ finden sich hingegen 4 Belege (6%), ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ 3 Belege (4,5%) und ‚Andere Bezeichnung‘ 1-mal (1,5%), während die Kategorien ‚Er‘ und ‚Sie‘ als direkte Anrede jeweils mit 1 Beleg (1,5%) besetzt wird. Zum ersten Mal ist die Kategorie ‚Partner‘ mit 5 Belegen (7,5%) vorhanden. In den Kategorien ‚Ohne Angabe‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ und ‚Witwer‘ gibt es im Jahr 1970 keine Belege.

„Mann“

1. „Junge Dame 30/168, ledig, schlank, blond, sehr aufgeschlossen, sportlich, musisch interessiert sucht einen Mann, nicht über 40, intelligent, sportlich, mit viel Humor, für das Leben“ (SZ 31.05.1970)
2. „Wohlproportionierte hübsche Vierzigerin 1,67, sportlich, gute Umgangsformen sucht gebildeten, verträglichen Mann zur Ehe“ (SZ 31.05.1970)
3. „Welcher Mann hat den Wunsch gleich 2 Damen lieben und verwöhnen zu dürfen? Mutti möchte einen herzenguten, ritterlichen, gebildeten Mann, 7jährige Tochter einen lieben Papi, Geschäftsmann Raum München erwünscht, jedoch nicht Bedingung“ (SZ 31.05.1970)
4. „Gebildete, berufstätige Dame, Anfang 50, klein und zierlich, jungerhalten, mit vielen Interessen und aufgeschlossen möchte einem passenden Mann eine gute Ehefrau werden, nicht Hausmütterchen, sondern auch Gefährtin sein“ (SZ 31.05.1970)

Als Partnerbezeichnung kam „Mann“ in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,2%) und im Jahr 1930 nur mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 stieg die Belegdichte auf 8 Angaben (33,6%). Im Jahr 1950 ging der Wert hingegen auf 4 Belege (11,6%) zurück. Im Jahr 1960 gab es 7 Belege (13,4%). Im Jahr 1970 finden sich 4 Anzeigen (6%), in denen „Mann“ als Partnerbezeichnung belegt wird.

Im Jahr 1960 wurde mit der Partnerbezeichnung „Mann“ die Begriffe „Vater“ und „Vati“ verbunden. Im Jahr 1970 findet sich ein weiterer Begriff „Papi“ (Beispiel 3), mit dem in der Anzeige ausgedrückt wird, dass ein neues Familienmitglied mit Hilfe der Anzeige gesucht wird⁹⁷.

In Beispiel 4 wird der Begriff „Hausmütterchen“ negativ dargestellt, während durch die Gegenüberstellung mit dem Begriff „Gefährtin“ neue Einstellung zur Frau vermittelt wird. Wahrig Deutsches Wörterbuch (1973, 1416) definiert den Begriff „Gefährte“ als „jemand, mit dem man viel zusammen ist, Freund, Kamerad, Begleiter; Ehepartner“.

Das Attribut „gebildet“, das bisher in allen Untersuchungsjahren 1900-1960 – im Jahr 1940 sogar mit 7 Belegen – mit der Partnerbezeichnung „Mann“ verbunden wurde, ist auch im Jahr 1970 mit 2 Angaben zu finden (Beispiele 2, 3). Im Jahr 1940 wurde von dem Rezipienten 1-mal „Humor“ erwartet. Im Jahr

⁹⁷ In der Sozialpädagogik findet sich der Begriff *Stieffamilie*. Vgl. Nungäßer, Ralf-Peter 1995. *Die Entwicklung der Stieffamilie*; DeCollin, Florin 2001, *Die harmonische Stieffamilie. In acht Schritten zum Familienglück*; Nun Nungäßer, Ralf-Peter 2008. *Die Entwicklung der Stieffamilie. Beziehungs- und Alltagsgestaltung im Stieffamiliensystem*.

findet sich in Beispiel 1 der Ausdruck „mit viel Humor“. Das Attribut „intelligent“ kam mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor und im Jahr 1970 ist es ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 1). Attribute wie „sportlich“ wird erstmals im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Mann‘ belegt, während Attribute wie „verträglich“, „herzensgut“, „ritterlich“ (Beispiele 2, 3) nur im Jahr 1960 mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ verbunden werden.

‚Herr‘

5. „Dame, Ende 40, 165, blond, schlank, gepflegtes Äußeres, Büroangestellte sucht netten Herrn zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 24.05.1970)
6. „Sympathische, lebensbejahende Sekretärin (Mitte 30 Jahre) römisch-katholisch, vielseitig interessiert mit 4-jähriger Tochter wünscht einen netten, gebildeten Herrn (Witwer mit Kind angenehm)“ (SZ 24.05.1970)
7. „Bin gut aussehend, charmant, gutsituiert. Wünsche mir einen ledigen Herrn, Ingenieur für Baufach oder sonstiger Akademiker 28/35 zum Ehepartner“ (SZ 24.05.1970)
8. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang, finanziell gut gestellt, schönes Heim, gute Hausfrau ersehnt Heirat mit gut situiertem Herrn, auch Beamter“ (SZ 24.05.1970)
9. „Alleinstehende, junge Dame 21 Jahre, 1,60, in fester Position, Hobby: Tanzen und gemütliche Geselligkeit sucht Bekanntschaft mit gleichgesinntem Herrn ab 25 Jahre in gesicherter Position“ (SZ 24.05.1970)
10. „Aparte Dame guter Kreise, 1,58 groß, schlank, dunkel, temperamentvoll sucht Herrn bis ca. 46 Jahre, gesicherte Position zu baldiger Ehe. Geschieden kein Hindernis“ (SZ 24.05.1970)
11. „Für harmonische Zweitehe möchte gutaussehende Dame (Witwe) heiteres Wesen [...] in guten finanziellen Verhältnissen lebend einen liebenswerten, charaktervollen Herrn zwischen 60 und 65 Jahren in guter Position kennenlernen“ (SZ 24.05.1970)
12. „Gut und jünger aussehende Dame, unabhängig, kaufmännische Angestellte 37 Jahre [...] sucht Herrn in gesetzter Position, evtl. Geschäftsmann, modischer Typ und 1,78 m bis 43 Jahre oder jünger auch Witwer mit Kind“ (SZ 24.05.1970)
13. „Alleinstehende Fünfzigerin, schlank, 1,65 groß, im verantwortlichen Beruf [...] möchte zur Zweitehe einen älteren, gebildeten Herrn kennenlernen“ (SZ 24.05.1970)
14. „Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin [...] möchte heiraten. Welchem Herrn ab 40 Jahre, verwitwet oder ledig darf ich im Haus/Geschäft zur Seite stehen oder mithelfen im Geschäft“ (SZ 24.05.1970)
15. „Solides alleinstehendes Mädchen 39 Jahre, katholisch, ledig, ohne Anhang [...] wünscht auf diesem Wege ehrlichen, charaktervollen Herrn kennenzulernen“ (SZ 24.05.1970)

16. „Münchnerin, schlank, jugendlich, naturverbunden sucht seriösen, gebildeten Herrn 50-60 Jahre mit Humor und gepflegtem Lebensstil“ (SZ 24.05.1970)
17. „Große, blonde, schlanke Dame 32/172, katholisch, gutaussehend, gehender Frauenberuf, warmherzig möchte sehr gebildeten, natürlichen Herrn zwecks Ehe kennenlernen“ (SZ 24.05.1970)
18. „Wem darf ich als zärtliche Frau im Leben zur Seite stehen? Dame 43, jünger und gut aussehend wünscht Zweitehe mit gebildetem charakterfestem Herrn in guter Position bis 55 Jahre“ (SZ 24.05.1970)
19. „Jugendliche Endvierzigerin, ledig, 1,73 groß, gebildet, sportlich [...] möchte kultivierten, charaktervollen Herrn bis 55 Jahre zwecks Ehe kennenlernen“ (SZ 31.05.1970)
20. „Gebildete, sportliche Dame, 1,63, schlank, bestimmt nicht hässlich, würde gerne mit entsprechendem Herrn ca. 40-50 Jahre zwecks späterer Ehe bekannt werden“ (SZ 31.05.1970)
21. „Fräulein 29 Jahre, 1,74 m., katholisch, dunkel, Brillenträgerin mit Eigenheim sucht anständigen Herrn, auch Witwer angenehm zwecks Ehe kennenzulernen. Geschieden oder Trinker zwecklos“ (SZ 31.05.1970)
22. „Münchnerin 48, gepflegt, blond, vollschlank wünscht Herrn mit Herzensbildung in geordneten Verhältnissen zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 31.05.1970)
23. „Dame 36 Jahre, 160 groß, schlank, verwitwet möchte Herrn, gutaussehend, nicht unter 1,70 in guter Position zwecks späterer Ehe kennenlernen“ (SZ 31.05.1970)
24. „Charmante, gutaussehende Dame 40/164, schlank, schuldlos geschieden [...] möchte wieder einen Herrn, Akademiker als Lebenskameraden kennenlernen“ (SZ 31.05.1970)
25. „Charmante Dame 40, dunkel, schlank, ledig, katholisch, nicht unbemittelt wünscht einen gebildeten Herrn mit musischen Interessen zur Ehe“ (SZ 31.05.1970)
26. Welcher sympathische, gutaussehende, gepflegte Herr mit Herzenswärme, Alter bis 68 Jahre möchte in den neuen Frühling mit nettem Partner und möglichst bald wieder in den Ehestand. Sehr gute Altersversorgung erwünscht. Ich Witwe, Anfang 60, sehr jugendlich [...]“ (SZ 31.05.1970)
27. „Charmante Dame 49, 1,68, verwitwet, dunkel mit Niveau wünscht zwecks späterer Ehe gepflegten, gebildeten, natürlichen, sportlichen, reiselustigen gutsituierten Herrn“ (SZ 31.05.1970)
28. „Zur harmonischen Ehe wünscht gutaussehende Witwe, blond 54/165, vielseitig interessiert einen seelisch ausgeglichenen, gutsituierten, mit größerem Hausbesitz, kultivierten Herrn in guten Verhältnissen“ (SZ 31.05.1970)
29. „Natürliche junge Dame 26/175, dunkel, etwas mollig, in gehobener Position [...] möchte auf diesem Wege geeigneten Herrn zwischen 30 und 40 mit Geist und Charme zwecks späterer Ehe kennenlernen“ (SZ 31.05.1970)
30. „Junges Mädchen 23/160, blond, evangelisch wünscht zwecks späterer Ehe die Bekanntschaft mit nettem Herrn in gesicherter Position, der noch Wert auf Natürlichkeit und hausfrauliche Fähigkeiten legt“ (SZ 31.05.1970)

„Herr“ als Partnerbezeichnung war in den Jahren 1900-1920 mit 19 Belegen (73,5%), im Jahr 1930 mit 9 Belegen (56,7%) vertreten. Im Jahr 1940 ging die Belegzahl auf 7 Angaben (29,4%) zurück, stieg aber im Jahr 1950 wieder auf 14 Belege (40,6%). Im Jahr 1960 wurde der Rezipient in 18 Anzeigen (34,6%) als „Herr“ bezeichnet. Im Jahr 1970 kommt „Herr“ als Partnerbezeichnung 27-mal (40,5%) in den Anzeigen der Frauen vor. Die Belegdichte liegt mit 73,5% in den Jahren 1900-1920 am höchsten. In den Jahren 1930 und 1940 sinkt die Anzahl der Belege bis auf 29,4%. Ab dem Jahr 1950 bis zum Jahr 1970 steigt der Prozentwert kontinuierlich und liegt im Jahr 1970 auf dem gleichen Niveau mit dem Wert des Jahres 1950, bei ca. 40% der Anzeigen.

Das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ wurde in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg, im Jahr 1930 mit 2 Belegen, im Jahr 1940 mit 4 Belegen und im Jahr mit 2 Belegen verbunden. Im Jahr 1960 erweiterte das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ die Partnerbezeichnung „Herr“ sogar in 7 Anzeigen. Im Jahr 1970 ist das Attribut mit 4 Belegen zu finden (Beispiele 11, 15, 18, 19). Nach dem Jahr 1970 wird das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ in der Kategorie „Herr“ nicht mehr belegt. Ebenfalls tritt das Attribut „*älter*“, das in den Jahren 1900-1920 6-mal, im Jahr 1930 1-mal, im Jahr 1950 2-mal im Jahr 1970 das letzte Mal mit 1 Beleg in der Kategorie „Herr“ auf (Beispiel 13).

Das Attribut „*gebildet*“ war zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 2 Belegen zu finden. Im Jahr 1940 wurde es nicht belegt und im Jahr 1950 gab es 4 Belege und im Jahr 1960 3 Belege. Im Jahr 1970 wird „*gebildet*“ 7-mal mit „Herr“ verbunden (Beispiele 6, 13, 16-18, 25, 27). Das Attribut „*anständig*“ war jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1930 und 1940 in der Kategorie „Herr“ zu finden und im Jahr 1970 findet es sich mit 1 Beleg zum letzten Mal in dieser Kategorie (Beispiel 21). In der Kategorie „Mann“ kam „*anständig*“ mit 1 Beleg nur im Jahr 1960 vor.

Das Attribut „*sympathisch*“ kam im Jahr 1950 erstmals mit 1 Beleg vor und in den Jahren 1960 und 1970 ist es auch jeweils 1-mal vorhanden (Beispiel 26). Ebenfalls im Jahr 1950 wurde das Attribut „*gepflegt*“ belegt und kam in den Jahren 1950 und 1960 jeweils 1-mal vor. Im Jahr 1970 ist das Attribut 3-mal zu finden (Beispiele 16, 26, 27).

Im Jahr 1960 kamen zum ersten Mal jeweils mit 1 Beleg Attribute wie „*sportlich*“, „*kultiviert*“ und mit 3 Belegen „*seriös*“ vor. Im Jahr 1970 sind „*sportlich*“ und „*seriös*“ 1-mal zu finden, während „*kultiviert*“ 2-mal vorkommt

(Beispiele 16, 19, 27, 28). In der Kategorie ‚Mann‘ ist das Attribut „*sportlich*“ im Jahr 1970 zum ersten Mal zu finden.

Im Jahr 1970 werden zum ersten Mal in der Kategorie ‚Herr‘ Erwartungen ausgedrückt, die das Aussehen beschreiben wie „*gutaussehend*“ mit 2 Belegen und „*modischer Typ*“ mit 1 Beleg (Beispiele 12, 17, 27) oder Lebensgestaltung wie „*reiselustig*“ (Beispiel 27).

‚Beruf‘

31. „*Intelligente, gutaussehende Vierzigerin, anpassungsfähig [...] sucht Wiederheirat mit passendem charaktervollem leitendem Angestellten oder selbständigem Unternehmer evtl. Akademiker, dunkler Typ bevorzugt, groß*“ (SZ 24.05.1970)

32. „*Naturwissenschaftler oder Verwandtes mit Tiefgang von charmanter [...] Akademikerin zur späteren Ehe gesucht*“ (SZ 24.05.1970)

33. „*Charmante junge Dame [...] wünscht charakterfesten Akademiker, Arzt oder Apotheker kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Geschieden nicht erwünscht*“ (SZ 31.05.1970)

34. „*Widderfrau wünscht sportlichen, heiratswilligen Akademiker kennenzulernen*“ (SZ 24.05.1970)

35. „*Dame [...] hält Umschau (zwecks Ehe) nach Akademiker (Raum Nürnberg), dem sie verständnisvolle Freundin oder Hausfrau sein darf*“ (SZ 31.05.1970)

36. „*Zeitweise Optimistin sucht sportlichen, ausgeglichenen Akademiker (gerne Mediziner, Diplom Ingenieur. u. .a.) zwecks interessanter, sinnvoller Ehegestaltung*“ (SZ 31.05.1970)

37. „*Doktorin 37, 1,62, schmal, teils frech teils sensibel mit Linkstrend sucht möglichst ungefähr gleichaltrigen, möglichst Akademiker mit Verständnis für gesellschaftliche Fragen*“ (SZ 31.05.1970)

38. „*Junge Studienrätin möchte gern Ehefrau eines aufrichtigen, zuverlässigen Akademikers mit geistig-seelischem Tiefgang, gesunder Aktivität und positiver Lebenseinstellung sein*“ (SZ 31.05.1970)

39. „*Welcher Akademiker zwischen 38-47, sportlich, zuverlässig, aufgeschlossen möchte mit Apothekerin zwecks Ehe bekannt werden?*“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 4 Belegen (15,5%) und im Jahr 1930 mit 2 Belegen (12,6%) vor. Im Jahr 1940 wurde die Kategorie nicht belegt, während im Jahr 1950 sie wieder mit 2 Angaben (5,8%) vorhanden war. Im Jahr 1960 konnte ein Anstieg auf 6 Belege (11,5%) und im Jahr auf 9 Belege (13,5%) festgestellt werden. Die Prozentwerte zeigen, dass sich in dieser Kategorie eine steigende Tendenz in den Angabehäufigkeiten abzeichnet.

Im Jahr 1950 war die Bezeichnung „*Akademiker*“ zum ersten Mal mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1960 kam „*Akademiker*“ in 2 von insgesamt 5 Anzeigen vor. Im Jahr 1970 hingegen wurde der Hochschulabschluss „*Akademiker*“ in 7 von insgesamt 9 Anzeigen in der Kategorie ‚Beruf‘ erwartet (Beispiele 33-39). In Beispiel 31 wird erwartet, dass der Rezipient „*leitender Angestellte*“ ist. Nach der Vorschrift des § 14 Abs. 2 KSchG lautet die gesetzliche Definition für den Begriff ‚leitender Angestellter‘ folgendermaßen „Geschäftsführer, Betriebsleiter und ähnliche Angestellte, soweit diese zur selbständigen Einstellung oder Entlassung von Arbeitnehmern berechtigt sind“ (Hildebrandt 2012).

‚Andere Bezeichnung‘

40. „*Witwe [...] sucht intelligenten, gepflegten Freund und Berater für ihre 3 Buben (zwecks Heirat)*“ (SZ 31.05.1970)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kam in den Jahren 1900-1940 jeweils 2-mal (7,6%, 12,6, 8,4%), im Jahr 1950 3-mal (8,7%) und im Jahr 1960 4-mal (7,7%) vor. Im Jahr 1970 ist die Kategorie 2-mal (3%) zu finden (Beispiele 40-41). Die vorhin genannten Angabehäufigkeiten wie auch die Prozentwerte zeigen eine einheitliche Linie, denn es gibt in jedem Untersuchungsjahr 2-4 Angaben dieser Kategorie. „*Freund*“ als Partnerbezeichnung (Beispiel 40) kam schon im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor.

Das Attribut „*gepflegt*“ (Beispiel 40) kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor und tritt in den weiteren Untersuchungsjahren nicht mehr auf, während „*intelligent*“ im Jahr 1970 erstmals belegt wird.

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebensgefährte‘

41. „*Eine Frau mit der man glücklich leben kann [...], sucht einen geistreichen, liebevollen, beständigen Ehegefährten*“ (SZ 24.05.1970)

42. „Charmante Brünette, Witwe [...], sehnt sich wieder nach einem liebenswerten, zuverlässigen Lebensgefährten bis 55 Jahre, Arzt oder Akademiker in anspruchsvoller Position“ (SZ 31.05.1970)

43. „Suche kultivierten Gefährten bis Ende 50, auch in ländlichen Gegenden oder Kleinstadt, bei dem ich Geborgenheit finde und dem ich gegebenenfalls bei seinem schweren Tagwerk helfen kann (Chefssekretärin)“ (SZ 31.05.1970)

„Ehe- / Lebensgefährte“ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg (4,2%) vor. Im Jahr 1950 fanden sich in der Kategorie 4 Belege (11,6%) und im Jahr 1960 nur 1 Beleg (1,9%). Im 1970 gibt es wiederum 3 Belege (4,5%) (Beispiele 41-43). Nach dem Jahr 1970 kommt die oben genannte Kategorie nicht mehr als Partnerbezeichnung vor.

Die Attribute wie „geistreich“, „liebevoll“, „beständig“, „liebenswert“, „zuverlässig“ und „kultiviert“ kommen in der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ lediglich im Jahr 1960 vor.

„Ehe- / Lebenspartner“

44. „Zu gemeinsamem Lebensabend wünscht sich Witwe, ohne Anhang, gute Hausfrau, Anfang 70 [...] gebildeten gütigen, katholischen Ehepartner bis 75 Jahre (Witwer)“ (SZ 24.05.1970)

45. „Witwe 32/165 katholisch [...] 2 lustige Kleine (10 und 4 Jahre) suchen einen gebildeten, sportlichen Ehepartner und Vater in guter Position (bis 42 Jahre), gern auch Witwer“ (SZ 31.05.1970)

46. „29 jährige hübsche Hausfrau mit Kindern, Wohnung vorhanden sucht ehrlichen, fleißigen, kinderlieben Ehepartner“ (SZ 24.05.1970)

47. „Chef-Sekretärin würde gerne lebensbejahenden, modern denkenden Ehepartner bis zu 38 Jahren kennenlernen, zu dessen Leistungen sie aufschauen kann“ (SZ 31.05.1970)

48. „Münchnerin 34/160, blond, ledig, kaufmännische Angestellte [...] wünscht charaktervollen, netten, gutsituierten Ehepartner“ (SZ 31.05.1970)

49. „Sekretärin 46/1.60 Witwe, häuslich, gut aussehend, humorvoll, möchte gern gebildeten. Ehepartner“ (SZ 24.05.1970)

50. „Attraktive Enddreißigerin [...] möchte nicht mehr allein sein. Der gesuchte Ehepartner sollte gebildet sein, Niveau haben, Interesse für Musik, Literatur, Wassersport, Wandern teilen“ (SZ 24.05.1970)

51. „Aparte dunkelhaarige Vierzigerin (gesch.) sucht für sich und ihre 10jährige Tochter einen gebildeten Ehepartner und liebevollen Vati“ (SZ 24.05.1970)

52. „Des Alleinseins müde. Unabhängige Dame sucht charakterfesten Ehepartner in sicherer Position im Alter von 42-50 Jahren“ (SZ 24.05.1970)

53. „Ärztin, eigene Praxis in München, Mitte 40, 168, alleinstehend, unabhängig sucht Lebenspartner, liebenswerten, zuverlässigen Lebensgefährten bis 55 J. zur Wiederverheiratung, Arzt oder Akademiker in anspruchsvoller Position, der in München oder Umgebung wohnt ist Bedingung“ (SZ 31.05.1970)

54. „Sekretärin [...] sucht Lebenspartner 35-45 Jahre, der sie ein bisschen verwöhnen möchte“ (SZ 24.05.1970)

55. „35/170 [...] möchte sympathischen, netten, gutsituierten Lebenspartner kennenlernen.“ (SZ 31.05.1970)

56. „Jugendliche Lehrerin [...] wünscht sich gebildeten Lebenspartner“ (SZ 31.05.1970)

„Ehe- / Lebenspartner“ als Partnerbezeichnung war zum ersten im Jahr 1950 mit 2 Belegen (5,8%) zu finden. Im Jahr 1960 stieg die Belegzahl auf 8 Angaben (15,2%) und im Jahr 1970 sogar auf 13 Angaben (19,5%) (Beispiele 44-56). In 9 Beispielen findet sich der Begriff „*Ehepartner*“ und in 4 Beispielen der Begriff „*Lebenspartner*“. Im Deutschen Universalwörterbuch von Duden (⁴2001, 1000) wird der Begriff *Lebenspartner* als ein Synonym vom Begriff *Lebensgefährtin* erwähnt und er wird einmal als „jemand, der jemanden auf seinem Lebensweg begleitet, sein Lebensschicksal mit ihm teilt“ und zum anderen als „jemand, der mit jemandem in eheähnlicher Verbindung zusammenlebt; Freund“ bezeichnet. Den Begriff *Ehepartner* definiert Duden (⁴2001, 421) als „Partner in der Ehe“ (vgl. Wahrig 1973, 2247).

Das Attribut „*gebildet*“ kam in dieser Kategorie zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1960 gab es 2 Belege. Im Jahr 1970 ist das Attribut mit 6 Angaben vertreten (Beispiele 44, 45, 49, 50, 51, 56). Das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ kam zum ersten Mal in dieser Kategorie im Jahr 1960 mit 2 Belegen vor und im Jahr 1970 wird es auch 2-mal belegt (Beispiele 48, 52). Im Jahr 1970 sind zum ersten Mal Attribute wie „*sportlich*“, „*lebensbejahend*“, „*modern denkend*“ und „*mit Niveau*“ in der Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘ zu finden.

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Wohnort / Herkunft‘

Keine Belege

‚Sie‘ als direkte Anrede

57. „Sind Sie anspruchsvoll? - Ich auch. Suchen Sie Partner mit Niveau, Herz und Verstand? -Ich auch“ (SZ .05.1970)

Die Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede kam zum ersten Mal als Partnerbezeichnung mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor. Im Jahr 1970 findet sich die Kategorie auch 1-mal (Beispiel 57). Ausdrücke wie „mit Niveau“ und „Herz und Verstand“ sind zum ersten Mal in der Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede zu finden. Generell kann festgestellt werden, dass im Jahr 1970 in den meisten Kategorien Ausdrücke in der Substantivform auftauchen, die die Eigenschaften darstellen, die von dem Partner erwartet werden wie u. a. in Beispiel 57.

‚Er‘

58. „Guterhaltenes Mädchen sucht ihn in gesicherter Position zwecks baldiger Heirat“ (SZ 31.05.1970)

Das Personalpronomen in 3. Person Singular war als Partnerbezeichnung 1-mal im Jahr 1960 zu finden, und es ist in der Akkusativform „ihn“ im Jahr 1970 1-mal (Beispiel 64) anzutreffen.

‚Partner‘

59. „Dame mit Kind ersehnt Geborgenheit und Wärme in harmonischer Ehe bei einem Partner mit menschlichem und geistigem Niveau, vielleicht auch mit etwas Humor, Witwer mit Kind(ern) bevorzugt“ (SZ 31.05.1970)

60. „Suche zwecks Heirat passenden katholischen Partner bis ca. 35 Jahre“ (SZ 24.07.1970)

61. „Mit Endziel Zweitehe sucht charmante Dame, Anfang 50/160, mittelschlank, leidgeprüft [...] einen ehrlichen, seriösen Partner mit Herzensbildung. Nur Sympathie entscheidet“ (SZ 24.05.1970)

62. „Angestellte 34 Jahre schuldlos geschieden gutaussehend sucht Geborgenheit in Zweitehe. Partner soll unabhängige gereifte Persönlichkeit in sicherer Position sein“ (SZ 24.05.1970)

63. „Gutsituierten Partner bis 65 mit Charakter, möglichst motorisiert, der Geborgenheit und ein gemütliches Zuhause schätzt wünscht Dame, gute Figur und Erscheinung [...] unabhängig, nicht berufstätig“ (SZ 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Partner‘ ist im Jahr 1970 zum ersten Mal mit 5 Belegen (7,5%) zu finden (Beispiele 59-63). Deutsches Wörterbuch von Wahrig (²1973, 2673) definiert den Begriff *Partner* als „jemand, der mit an etwas teilnimmt, teilhat, an derselben Sache beteiligt ist (Ehe~, Geschäfts~, Gesprächs~, Tanz~, Vertrags~). In den obigen Beispielen 59-62 wird die Erwartung auf eine Eheschließung zum

Ausdruck gebracht. In den Beispielen 61 und 62 wird die „Zweitehe“ genannt. Es wird in 3 Anzeigen (Beispiele 59, 62, 63) der Wunsch nach „Geborgenheit“ gesucht, welches mit den gesellschaftlichen Ereignissen der 60er Jahren zusammen hängen kann, denn die Studentenrevolte, sexuelle Befreiung und die Liberalisierung der allgemeinen Atmosphäre weckte andererseits auch Unsicherheit in bestimmten Bevölkerungsgruppen.

1980

Im Jahr 1980 ist die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ mit 8 Belegen (26,1%) die am häufigsten auftretende Kategorie, In den Kategorien ‚Herr‘ und ‚Partner‘ finden sich jeweils 7 Belege (23,1%) und in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 4 Belege (13,2%). ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung ist in 2 Anzeigen (6,6%) und ‚Sie‘ als direkte Anrede in 1 Anzeigen (3,3%) zu finden. Zum ersten Mal wird ‚Du‘ als Partnerbezeichnung mit 1 Angabe (3,3%) belegt. In den Kategorien ‚Ohne Angabe‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Ehe- / Lebensgefährte‘, ‚Ehe / Lebenspartner‘, ‚Wohnort bzw. Herkunft‘, ‚Witwer‘ und ‚Er‘ finden sich im Jahr 1980 keine Belege.

‚Mann‘

1. „Wer mag Zärtlichkeit und Wärme? Fische-Weib sucht jugendhaften, sensiblen Mann um 40“ (SZ 04.05.1980)
2. „Bin eine attraktive Frau, 33 Jahre, 1,76 groß [...] suche einen männlichen Mann, Akademiker mit vielseitigen Interessen“ (SZ 04.05.1980)
3. „Auf der Suche nach musischem Mann (Nichtraucher) middleage, der mich mag, 44/167/55“ (SZ 04.05.1980)
4. „Ich bin die Skorpionfrau, 25, groß, schlank [...] Suche passenden adäquaten Mann, ruhig, anspruchsvoll, dominant, jedenfalls sehr lieb und mit viel Seele für lange (oder noch länger), der mich liebt und mich nicht allein lässt, wenn ich ihn brauche“ (SZ 31.05.1980)
5. „Ich suche einen gutsituierten eigenwilligen Mann mit Niveau, der Schwächen und Persönlichkeit toleriert. Spätere Heirat möglich“ (SZ 04.05.1980)
6. „Bin 29 Jahre, schlank, häuslich (2 Kinder) und suche dauerhafte Partnerschaft mit liebem, treuem Mann ab 1,85 m (gerne auch mit Kind). Trinker zwecklos“ (SZ 31.05.1980)
7. „Nach kurzer Ehe wieder allein, suche ich einen großen, gutaussehenden Mann mit Herz und Verstand, der mir hilft den Glauben an das andere Geschlecht nicht zu verlieren“ (SZ 31.05.1980)
8. „Ich habe es satt! Alles Schöne immer nur allein zu genießen! Wo ist der sympathische Mann, der neben Humor etwas Kunstsinn auch menschliches

Format hat, kultivierte Häuslichkeit schätzt und nicht viel älter ist. Eine Münchnerin 44/170, schlank, verwitwet, sportlich-elegant, gutsituiert, nicht berufstätig“ (SZ 31.05.1980)

Als Partnerbezeichnung war ‚Mann‘ in den Jahren 1900-1920 mit 9 Belegen (15,5%) zu finden, während im Jahr 1930 die Belegdichte auf 1 Angabe (6,3%) zurückging. Ab dem Jahr 1940 stieg die Belegzahl wieder auf 8 Angaben (33,6%). Im Jahr 1950 fanden sich wiederum nur 4 Belege (11,6%) und im Jahr 1960 7 Belege (13,4%). Im Jahr 1970 ging die Anzahl der Angaben auf 4 Belege (6%) zurück. Im Jahr 1980 kommt ‚Mann‘ mit 8 Belegen (26,1%) vor (Beispiele 1-8).

Anhand der oben angegebenen Prozentwerte kann keine einheitliche Entwicklungslinie aufgestellt werden, denn der Wert steigt in jedem zweiten Jahr und sinkt entsprechend in jedem zweiten Jahr.

Das Attribut „*sympathisch*“ ist in den Jahren 1940, 1960 und 1980 jeweils mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 8) und das Attribut „*lieb*“ jeweils 1-mal in den Jahren 1960 und 1980. Attribute wie „*sensibel*“, „*männlich*“, „*musisch*“, „*adäquat*“, „*anspruchsvoll*“, „*dominant*“, „*eigenwillig*“, „*treu*“, „*viel Seele*“, „*mit Niveau*“, „*mit Herz und Verstand*“ und „*gutaussehend*“ werden zum ersten Mal im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Mann‘ belegt.

In Beispiel 7 wird Geborgenheit gesucht und in Beispiel 8 realisiert sich das alte Beziehungsmodell, das in der Äußerung wie „*Wo ist der Mann, der neben Humor etwas Kunstsinn auch menschliches Format hat, kultivierte Häuslichkeit schätzt [...]*“

‚Herr‘

9. „*Blond, gute Figur, aufgeschlossen, mit Niveau, sehr gepflegt, natürlich - so bin ich! Gesucht wird der gutsituierte großzügige Herr, der mit mir seine Freizeit verbringen möchte*“ (SZ 04.05.1980)

10. „*Anständige 25jährige möchte liebevollen, gutsituierten, gepflegten, sportlichen Herrn von 30-45 kennenlernen*“ (SZ 04.05.1980)

11. „*Akademikerin (31) würde gern netten Herrn, der spontan ist, Interessen hat, nicht langweilig ist, mit dem man einiges unternehmen kann, kennenlernen*“ (SZ 04.05.1980)

12. „*Aparte 41jährige, 160 groß (weiblicher Typ) sucht Herrn mit Niveau, gerne mit Kind*“ (SZ 04.05.1980)

13. „*Heute hat man mir zugeredet, endlich etwas zu unternehmen, und somit schreibe ich an die Zeitung. Temperamentvolle, ansprechende, liebevolle Frau*

[...] möchte sympathischen, kultivierten Herrn, geschieden kein Hindernis, kennenlernen“ (SZ 04.05.1980)

14. „Kultivierter Herr von kultivierter, schlanker berufstätiger Dame [...] mit knapper Freizeit für gelegentliche Begegnungen gesucht“ (SZ 04.05.1980)

15. „Charmante, attraktive blonde Löwin [...] möchte niveaувollen Herrn für eine einmalige, harmonische, zuverlässige Freund- und Kameradschaft kennenlernen“ (SZ 31.05.1980)

In den Jahren 1900-1920 gab es in der Kategorie ‚Herr‘ 19 Belege (73,5%) und im Jahr 1930 9 Belege (56,7%). Im Jahr 1940 sank die Belegzahl auf 7 Angaben (29,4%), stieg aber im Jahr 1950 wieder auf 14 Belege (40,6%). Im Jahr 1960 setzte sich die steigende Tendenz fort und die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ war in 18 Anzeigen (34,6%) zu finden. Im Jahr 1970 kam ‚Herr‘ sogar 27-mal (40,5%) vor. Im Jahr 1980 geht die Belegdichte auf 7 Angaben (23,1%) zurück (Beispiele 9-15).

Das Attribut „*sympathisch*“, das in den Jahren 1950-1970 jeweils 1-mal belegt wurde, ist auch im Jahr mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 13). Das Attribut „*gepflegt*“ erweiterte die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ in den Jahren 1950 und 1960 jeweils mit 1 Beleg und im Jahr 1970 mit 3 Belegen. Im Jahr 1980 ist es hingegen 1-mal zu finden (Beispiel 10). Nach dem Jahr 1980 kommen die Attribute „*sympathisch*“ und „*gepflegt*“ nicht mehr in der Kategorie ‚Herr‘ vor. Das Attribut „*kultiviert*“, das im Jahr 1960 zum ersten Mal mit 1 Beleg vorkam, war im Jahr 1970 mit 2 Belegen zu finden und es wird im Jahr 1980 ebenfalls 2-mal belegt (Beispiele 13, 14). Das Attribut „*mit Niveau*“ bzw. „*niveaувoll*“ kam im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1980 findet es sich 2-mal (Beispiele 12, 15). Zum ersten Mal im Jahr 1980 kommen Attribute wie „*spontan*“, „*großzügig*“, „*aufgeschlossen*“ vor. Attribute, die im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Herr‘ belegt werden, signalisieren eine Veränderung in den Erwartungen, die an den Partner bzw. an die Partnerschaft gestellt werden. In der Kategorie ‚Herr‘ stand bis zum Jahr 1970 die berufliche Position des Mannes im Vordergrund und die Attribute ergänzten weitgehend dieses Bild. Im Jahr 1980 ist u. a. der Ausdruck „*in sicherer Position*“, der in den Jahren 1950-1970 zusammen mit ‚Herr‘ vorkam, nicht mehr vorhanden. Stattdessen wird ein Partner für Freizeit und für Unternehmungen gesucht.

‚Beruf‘

16. *„Für Neuanfang bereit. Mädchenhafte Sie, groß, 40, Nichtraucher, warmherzig, fröhlich möchte sympathischem, liebevollem, natürlichem Akademiker ab 44/176 begegnen“* (SZ 04.05.1980)

17. *„Jugendlich-charmante Witwe, brünett, schlank unabhängig [...] möchte warmherzigen Akademiker um 70, gesund & guter Autofahrer freundschaftlich kennenlernen“* (SZ 04.05.1980)

Den Partner durch einen ‚Beruf‘ zu bezeichnen kam in den Jahren 1900-1920 in 4 Anzeigen (16,8%) und im Jahr 1930 in 2 Anzeigen (12,6%) vor. Im Jahr 1940 gab es keine Belege in der Kategorie ‚Beruf‘, während im Jahr 1950 ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung in 2 Angaben (5,8%) genannt wurde. Im Jahr 1960 wurde der Rezipient in 6 Belegen (11,4%) und im Jahr 1970 sogar in 10 Belegen (15%) mit einem Beruf bezeichnet. 1980 finden sich 2 Angaben (6,6%) in der Kategorie ‚Beruf‘ (Beispiele 16-17). Nach dem Jahr 1980 wird ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung nicht mehr belegt.

In den Jahren 1900-1930 kamen in erster Linie Berufe vor, die keinen Hochschulabschluss voraussetzten wie u. a. „*Kaufmann*“ und „*Arbeiter*“. Im Jahr 1950 wurde „*Akademiker*“ als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal mit 1 Beleg genannt. Im Jahr 1970 fand sich „*Akademiker*“ in 7 von insgesamt 9 Angaben dieser Kategorie. Die Bezeichnung „*Akademiker*“ kommt insgesamt 10-mal in meinem Material vor.

Attribute wie *sympathisch*“, „*liebevoll*“, „*natürlich*“ und „*warmherzig*“ treten im Jahr 1980 zum ersten Mal in dieser Kategorie auf.

‚Andere Bezeichnung‘

18. *„Jetzt bin ich 36 Jahre alt und stelle fest, dass mir das Entscheidende fehlt: Ein Mensch, ein Partner, ein Freund, ein männliches Wesen, vorzugsweise 190 cm groß, eheerfahren und finanziell unabhängig. kurz - jemand, zu dem es sich lohnt nach Hause zu kommen“* (SZ 04.05.1980)

19. *„Witwe [...] sucht netten Freund und Kameraden. - Kein Raucher und Trinker - mit Wagen angenehm“* (SZ 31.05.1980)

20. *„Münchenerin [...] sucht sportlichen Freund, auch etwas jünger“* (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kam in den Jahren 1900-1940 jeweils mit 2 Belegen (7,6%, 12,6, 8,4%) vor. Im Jahr 1950 gab es 3 Belege (8,7%) und im

Jahr 1960 4 Belege (7,7%). Im Jahr 1970 fanden sich in der Kategorie 2 Belege (3%) und im Jahr 1980 wird die Kategorie mit 3 Angaben besetzt (Beispiele 18-20). Die vorhin genannten Angabehäufigkeiten wie auch die Prozentwerte zeigen eine einheitliche Linie, denn es gibt in jedem Untersuchungsjahr 2-4 Angaben dieser Kategorie.

„*Mensch*“ als Partnerbezeichnung (Beispiel 18) war jeweils 1-mal in den Jahren 1930 und 1950, 1960 und 1970 zu finden. Im Jahr 1980 ist „*Mensch*“ auch mit 1 Beleg vorhanden. Neben der Partnerbezeichnung „*Mensch*“ taucht in Beispiel 18 weitere Partnerbezeichnungen wie „*Partner*“, „*Freund*“, „*ein männliches Wesen*“ auf. „*Freund*“ als Partnerbezeichnung kam schon zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1970 wurde „*Freund*“ auch 1-mal belegt und im Jahr 1980 ist die Partnerbezeichnung in 2 Anzeigen zu finden (Beispiele 19-20). Der Begriff „*männliches Wesen*“ in Beispiel 18, der die Partnerbezeichnung „*Mensch*“ ergänzt, tritt erstmals im Jahr 1980 auf. In den Anzeigen der Männer kommt der entsprechender Begriff „*weibliches Wesen*“ ebenfalls im Jahr 1980 zum ersten Mal vor und er ist auch im Jahr 1990 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zu finden. In der Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede wird „*weibliches Wesen*“ als Erweiterung der Partnerbezeichnung im Jahr 1990 belegt.

Das Attribut „*sportlich*“ kommt zum ersten Mal im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ vor (Beispiel 20).

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

21. „*Attraktive Wahlmünchenerin sucht humorvollen Kameraden und Liebhaber mit Herz und Verstand*“ (SZ 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ kam als Partnerbezeichnung zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 1 Beleg (6,3%) vor. Im Jahr 1940 gab es 3 Belege (12,6%). Im Jahr 1950 wurde die Kategorie nicht besetzt und im Jahr 1960 findet sich wiederum nur 1 Beleg (3,8%). Im Jahr 1970 finden sich keine Belege, während im Jahr 1980 1 Angabe (3,3%) vorkommt. Nach dem Jahr 1980 wird diese Kategorie nicht mehr belegt.

Der Begriff Kamerad wird im Stilwörterbuch von Duden (⁷1988, 395) als Synonym für Gefährte bezeichnet. Die Form „*Kamerad*“ kam 1-mal schon im Jahr 1940 vor. Mit der weiteren Partnerbezeichnung „*Liebhaber*“ wird Sex direkt angesprochen.

‚Ehe- / Lebensgefährte‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenspartner‘

Keine Belege

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Wohnort / Herkunft‘

Keine Belege

‚Er‘

Keine Belege

‚Partner‘

22. „*Wahlmünchenerin sucht aufrichtigen und zuverlässigen Partner*“ (SZ 04.05.1980)

23. „*Attraktive ‚Sie‘ Raum Garmisch München 40/174, blond, sportlich [...] gutsituiert (Haus und Grundstück) sucht adäquaten Partner*“ (SZ 04.05.1980)

24. „*Mein Wunsch: Eine Liebe bis zum Tod. Leidenschaftliche Frau sucht etwas jüngeren, musischintellektuellen Partner*“ (SZ 04.05.1980)

25. „*Sie blond, 50 Jahre 158, unabhängig, gut gestellt mit Haus und Garten sucht liebenswerten Partner*“ (SZ 04.05.1980)

26. „*Bin 40, 168 schlank und wünsche mir einen duften Partner für Gefühle, Gespräche, Freizeit*“ (SZ 04.05.1980)

27. „*Charmante Sie 45/168 sportlich-elegant [...] verwitwet sucht adäquaten Partner*“ (SZ 31.05.1980)

28. „*Für ein Leben auf dem Land (Bayerischer Wald) suche ich einen gebildeten, zärtlichen, humorvollen Partner, der Lust hat, im Herbst mit mir und meinen Kindern auf kleinen Bauernhof bei Passau zu ziehen. Er sollte Menschen, Tiere, Bücher mögen. Liebe und Verständnis für Kinder haben und das Landleben der Stadt vorziehen*“ (SZ 04.05.1980)

„Partner“ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 5 Belegen (7,6%) vor. Im Jahr 1980 ist die oben genannte Kategorie mit 7 Belegen (27,1%) zu finden (Beispiele 22-28).

Im Jahr 1970 wurde in der Kategorie „Partner“ 1-mal ein Rezipient „*vielleicht mit etwas Humor*“ gesucht. Im Jahr 1980 findet sich das Attribut „*humorvoll*“ (Beispiel 28). Alle Attribute, die im Jahr 1980 in der Kategorie „Partner“ vorkommen, treten zum ersten Mal auf. Das Attribut „*adäquat*“ tritt 2-mal mit „Partner“ auf (Beispiele 23, 27). Das Attribut „*dufte*“, das zum ersten Mal im Material vorkommt, stammt nach Duden (2001, 403) aus dem Jiddischen toff[te]. Im heutigen Sprachgebrauch ist es ein umgangssprachlicher Ausdruck vor allem in Norddeutschland und bedeutet ausgezeichnet, großartig, erstklassig.

„Sie“ als direkte Anrede

29. *„Lieben Sie Zärtlichkeit, schöne Musik, ein gemütliches Heim, sind Sie naturverbunden und besitzen Sie Geist, Humor und viel Herz dann werden Sie von einer charmanten Unternehmertochter gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen“ (SZ 04.05.1980)*

„Sie“ als direkte Anrede kam in den Jahren 1960 und 1970 jeweils mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1980 findet sich ebenfalls 1 Angabe in der Kategorie (Beispiel 29). Im Jahr 1970 wurde vom Rezipienten „*Herz und Verstand*“ erwartet, während im Jahr 1980 der Rezipient „*Geist, Humor und viel Herz*“ besitzen sollte. Das Attribut „*naturverbunden*“ kam als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer mit 1 Beleg im Jahr 1980 in der Kategorie „Partner“ und mit 2 Belegen im Jahr 1990 in der Kategorie „Sie“ als direkte Anrede vor. In den Anzeigen der Frauen wiederum war „*naturverbunden*“ als an Männer gerichtete Erwartung zum ersten Mal im Jahr 1970 in der Kategorie „Herr“ zu finden. Im Jahr 1980 ist es dann im obigen Beispiel 29 wieder zu finden.

„Du“

30. *„Falls es auch Dein Traum ist, ab 1981 für längere Zeit im Ausland zu leben und zu arbeiten, Dir aber bis jetzt die geeignete Gefährtin fehlte, melde dich“ (SZ 04.05.1980)*

Den Rezipienten in 2. Person Singular anzusprechen, ist im Jahr 1980 zum ersten Mal mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 30). Seit den 70er Jahren ist das Duzen gerade bei den jungen Leuten in der Gesellschaft üblich. Die direkte Anrede durch das Duzen wird näher in den Kapiteln 8.2.13.2 und 8.2.13.3 behandelt.

1990

Im Jahr 1990 ist ‚Partner‘ mit 14 Angaben (39,2%) die meist belegte Kategorie gefolgt von ‚Mann‘ mit 9 Belegen (25,2%). In der Kategorie ‚Er‘ finden sich 7 Belege (19,6%) und in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 5 Belege (14,0%). ‚Sie‘ als direkte Anrede ist in 3 Anzeigen (8,4%) zu finden. ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung kommt nur noch mit 2 Belegen (5,6%) vor und in der Kategorie ‚Du‘ gibt es 1 Beleg (2,8%). In den Kategorien ‚Beruf‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Ehe- / Lebensgefährte‘, ‚Ehepartner‘, ‚Wohnort‘ und ‚Witwer‘ finden sich im Jahr 1990 keine Belege.

‚Mann‘

1. *„Junge hübsche Witwe sucht Liebe und Geborgenheit bei großem, ab 180, sympathischem, charmantem, zärtlichem, gepflegtem und in gesicherten Verhältnissen lebendem Mann, NR, 45-55 Jahre“ (SZ 20.05.1990)*
2. *„Sie ist dunkelhaarig, gebildet, sinnlich, verwöhnt und sucht gutsituierten, großzügigen, kultivierten Mann, der sich eine Dauerfreundin wünscht“ (SZ 20.05.1990).*
3. *„Feminine Wassermann-Frau, 40 Jahre, 172, blond, vollschlank, sehr gepflegt, natürlich, unkompliziert, nett, optimistisch sucht niveauvollen Jungfrau-Mann als Partner“ (SZ 20.05.1990)*
4. *„Elegante Frau mit Herz 49/160 [...] sucht DEN⁹⁸ Mann, über 180 cm, unter 60, erfolgreichen Unternehmer, weltoffen, aus Paritätsgründen gut situiert. Mit Anspruch auf Niveau“ (SZ 20.05.1990)*
5. *„Aparte sie möchte einen netten, gebildeten Mann mit Ausstrahlung für eine herzliche Beziehung kennenlernen“ (SZ 20.05.1990)*
6. *„Streifzüge durch Stadt und Land MIT⁹⁹ einem Mann wünscht sich kreative SIE¹⁰⁰“ (SZ 20.05.1990)*
7. *„Feminine Frau, 39, blond, schlank, kunstinteressiert, etwas sportlich (Ski, Tennis, Radeln) sucht einen Mann, (mindestens 1,80) der keine Angst vor Nähe hat, der zuverlässig, zärtlich, tolerant, humorvoll ist“ (SZ 20.05.1990)*
8. *„Wo ist der Mann, der mir Liebe und Vertrauen schenkt? Er darf 50-60 Jahre*

⁹⁸ Majuskeln im Original.

⁹⁹ Majuskeln im Original.

¹⁰⁰ Majuskeln im Original.

*jung und gerne etwas sportlich sein (Ski, Tennis, Wandern)“ (SZ 20.05.1990)
9. „Temperamentvolles, sinnliches, kluges Weib, 39, 177 cm, nicht unattraktiv,
weiblich, wohlproportioniert sucht einen humorvollen Mann mit Köpfchen -
fähig zu genießen, gerne jünger“ (SZ 20.05.1990)*

„Mann“ als Partnerbezeichnung kam in den Jahren 1900-1920 mit 9 Belegen (15,5%) vor. Im Jahr 1930 ging die Belegzahl auf 1 Angabe (6,3%) zurück. Ab dem Jahr 1940 stieg die Angabehäufigkeit wieder auf 8 Belege (33,6%). Im Jahr 1950 fanden sich wiederum 4 Belege (11,6%) und im Jahr 1960 7 Belege (13,4%). Im Jahr 1970 wurde der Rezipient in 4 Anzeigen (6%) und im Jahr 1980 in 8 Anzeigen (26,1%) als „Mann“ bezeichnet. Im Jahr 1990 findet sich „Mann“ als Partnerbezeichnung mit 9 Belegen (25,2%) (Beispiele 1-9). Aus den obigen Prozentwerten ist abzulesen, dass ab dem Jahr 1980 ein deutlicher Anstieg in der Angabehäufigkeit in der Kategorie „Mann“ festzustellen ist. Aus den obigen Beispielen geht hervor, dass in der Wortwahl und in den vorkommenden Attributen eine große Varianz besteht.

Das Attribut „gebildet“, das in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen, im Jahr 1930 mit 1 Beleg, im Jahr 1940 sogar mit 6 Belegen, in den Jahren 1950 und 1960 jeweils mit 1 Beleg und im Jahr 1970 mit 2 Belegen die Partnerbezeichnung „Mann“ erweiterte, kam dann allerdings im Jahr 1980 nicht vor. Im Jahr 1990 ist es 1-mal vorhanden (Beispiel 5), wird allerdings im letzten Untersuchungsjahr 1999 nicht mehr belegt.

Das Attribut „sympathisch“ taucht jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1940, 1960, 1980 und 1990 (Beispiel 1) auf. Im Jahr 1999 wird dieses Attribut nicht mehr besetzt. Das Attribut „humorvoll“, das auch in der Form „mit Humor“ im Material vorkommt, war zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1970 kam es auch 1-mal vor und im Jahr 1990 erweitert es in 2 Anzeigen die Partnerbezeichnung „Mann“ (Beispiele 7, 9). Das Attribut „gepflegt“ war zum ersten Mal im Jahr 1940 mit 2 Belegen und das nächste Mal im Jahr 1990 mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 1). In der Kategorie „Herr“ findet sich „gepflegt“ hingegen mit jeweils 1 Beleg in den Jahren 1950 und 1960, mit 3 Belegen im Jahr 1970 und noch mit 1 Beleg im Jahr 1980. In den Jahren 1990 und 1999 tritt das Attribut nicht mehr auf.

Das Attribut „niveauvoll“ bzw. „mit Niveau“ oder „Anspruch auf Niveau“ kam zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1990 taucht es in 3 Anzeigen auf (Beispiele 2, 3, 4). Das Attribut „kultiviert“ kam ebenfalls zum

ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg vor und ist ebenfalls mit 1 Beleg im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Mann‘ zu finden (Beispiel 2). Diese Attribute unterstreichen den Lebensstil. Nach Braun (2001, 145) soll mit der Signalisierung eines bestimmten Stils ein gleichgestellter Partner angesprochen werden, der diesen Lebensstil teilt und somit zu einer bestimmten, meist elitären Gruppe gehört. Braun (2001, 145) konstatiert, dass die Attribute in erster Linie in den Anzeigen der Frauen als Partnerdarstellung genannt werden. Diese Feststellung wird in meiner Arbeit bestätigt, denn in den Anzeigen der Männer kommt „*niveauvoll*“ bzw. „*mit Niveau*“ als an die Rezipientin gerichtete Erwartung zum ersten Mal im Jahr 1980 mit dem Ausdruck „*mit Niveau und Geist*“ in der Kategorie ‚Frau‘ vor. Im Jahr 1990 wird „*niveauvoll*“ in der Kategorie ‚Sie‘ und im Jahr 1999 in den Kategorien ‚Frau‘ und ‚Du‘ genannt. Das Attribut „*kultiviert*“ hingegen wird nur mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Dame‘ im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer geäußert. In den Anzeigen der Frauen wiederum kommt „*niveauvoll*“ bzw. „*mit Niveau*“ als an den Rezipienten gerichtete Erwartung zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Herr‘ mit 2 Belegen im Jahr 1970 und jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1990 und 1999 vor. In der Kategorie wird die Ergänzung „*mit Niveau*“ in der Partnerbezeichnung ‚Ehe- du Lebensgefährt‘ im Jahr 1950 mit 1 Angabe registriert. In der Kategorie ‚Partner‘ ist das Attribut mit 1 Beleg im Jahr 1970, mit 3 Belegen im Jahr 1990 und mit 1 Beleg im Jahr 1999 zu finden. In der Kategorie ‚Ehe- und Lebenspartner‘ findet sich „*niveauvoll*“ bzw. „*mit Niveau*“ mit 1 Beleg im Jahr 1970 und in der Kategorie ‚Mann‘ mit 1 Beleg im Jahr 1980, mit 2 Belegen im Jahr 1990 und mit 1 Beleg im Jahr 1999. In der Kategorie ‚Du‘ kommt „*niveauvoll*“ bzw. „*mit Niveau*“ 1-mal im Jahr 1999 vor. Das Attribut „*kultiviert*“ hingegen ist in der Kategorie ‚Herr‘ zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg und jeweils mit 2 Belegen in den Jahren 1970 und 1980 zu finden.

Zum ersten Mal im Jahr 1990 kommen Attribute vor wie mit 2 Belegen „*zärtlich*“ (Beispiele 1, 7) und jeweils mit 1 Beleg die Attribute „*weltoffen*“, „*großzügig*“, „*tolerant*“, „*zuverlässig*“, „*mit Ausstrahlung*“ und „*mit Köpfchen*“. Zum ersten Mal im Jahr 1990 wird ausdrücklich in den Anzeigen der Frauen angegeben, dass der Rezipient „*gerne jünger*“ sein sollte (Beispiel 9). Hier wird die traditionelle Vorstellung aufgebrochen, dass es gewünscht wird, dass der Mann in einer Beziehung älter als die Frau sein sollte.

Im Jahr 1980 wurde in der Kategorie ‚Partner‘ in 3 Anzeigen „*Geborgenheit*“

bei dem Rezipienten gesucht. Im Jahr 1990 wird in der Kategorie ‚Mann‘ der Wunsch auf „Geborgenheit“ in 1 Anzeige geäußert (Beispiel 1). Die Emotionalität in der erwarteten Beziehung wird in den Anzeigen im Jahr 1990 mit Ausdrücken wie „für eine herzliche Beziehung“ (Beispiel 5), „keine Angst vor Nähe“ (Beispiel 7), „der mir Liebe und Vertrauen schenkt“ (Beispiel 8) und „fähig zu genießen“ (Beispiel 9) zur Geltung gebracht.

‚Herr‘

10. „47-jährige Berlinerin sucht niveauvollen Herrn bis ca. 52 Jahre“ (SZ 20.05.1990)

11. „Sind Sie aber ein seriöser, gebildeter, ungebundener Herr, der mit Akademikerin mittleren Alters, unabhängig, in guter Position, sportlich, schlank, pferdebegeistert, kulturell interessiert, NR, gemeinsame Wochenenden (getrennte Kassen) verbringen möchte“ (SZ 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Herr‘ kamen in den Jahren 1900-1920 19 Belege (72,5%) und im Jahr 1930 Belege (56,7%) vor. Im Jahr 1940 ging die Belegzahl auf 7 Angaben (29,4%) zurück, stieg aber im Jahr 1950 wieder auf 14 Belege (40,6%). Im Jahr 1960 setzte sich die steigende Tendenz fort und die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ war in 18 Anzeigen (34,6%) und im Jahr 1970 sogar in 27 Anzeigen (40,5%) zu finden. Im Jahr 1980 ging dann die Belegdichte auf 7 Angaben (23,1%) zurück und im Jahr 1990 finden sich nun mehr 2 Belege (5,6%) (Beispiele 10-11) in der Kategorie ‚Herr‘. Aus den oben gezeigten Prozentwerten geht hervor, dass die Angabehäufigkeit in dieser Kategorie ab dem Jahr 1980 zurückgeht im Vergleich zu den Angaben des Zeitraums 1900-1960. Geradezu drastisch ist die Abnahme im Jahr 1990. Festzustellen ist, dass gerade im Jahr 1980, indem die Belegzahl in der Kategorie ‚Herr‘ zurückgeht, sie in der Kategorie ‚Mann‘ zu nimmt und die Belegdichte in der Kategorie ‚Herr‘ übersteigt. Im Jahr 1990 geht diese Entwicklung weiter und die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ gewinnt an Bedeutung und zur gleichen Zeit ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung seine Position weiter verliert.

Das Attribut „gebildet“ fand sich erstmals im Jahr 1930 mit 2 Belegen. Im Jahr 1940 gab es hingegen keine Belege, während im Jahr 1950 „gebildet“ in 4 Anzeigen vorkam. Im Jahr 1960 erweiterte es die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ mit 3 Belegen und im Jahr 1970 mit 7 Belegen. Im Jahr 1980 war das Attribut in der Kategorie ‚Herr‘ nicht vorhanden, während es im Jahr 1990 mit 1 Beleg

vorkommt (Beispiel 11). Im letzten Untersuchungsjahr 1999 tritt „gebildet“ in der Kategorie ‚Herr‘ nicht mehr auf. Das Attribut „sportlich“ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor und es wurde jeweils 1-mal in den Jahren 1970, 1980 und 1990 (Beispiel 11) gefunden. Im Jahr 1999 wird das Attribut nicht mehr belegt. Das Attribut „seriös“ wiederum kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 3 Belegen vor. Im Jahr 1970 war es 1-mal wie auch im Jahr 1990 1-mal zu finden (Beispiel 11). Das Attribut „niveauvoll“ fand sich zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg und danach im Jahr 1980 mit 2 Belegen und im Jahr 1990 mit 1 Beleg.

Zum ersten Mal kommen in der Kategorie ‚Herr‘ Attribute wie „schlank“, „kulturell interessiert“ und „pferdebegeistert“ vor.

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

12. „Akademikerin 32 sucht intelligenten, weltoffenen, faszinierenden, feinfühligem und zärtlichen Freund und Partner, Komplizen“ (SZ 20.05.1990)
13. „Lebensfroher, aktiver, weiblicher Mensch (1,65) rotgrün, selbstbewusst, Sprachendozentin, mit viel Zeit im Sommer sucht Freund bis 50 mit Zeit und Muße, sensibel, flexibel, polyglott, nicht geschniegelt (ohne Schlankheitswahn)“ (SZ 20.05.1990)
14. „Unternehmerswitwe, aktiv, dynamisch, sportlich (Tennis, Skilauf, Schwimmen) [...] Alter Anfang 50, 172 möchte wieder mit einem lieben Menschen durch das Leben gehen“ (SZ 20.05.1990)
15. „Unternehmerwitwe [...] möchte wieder mit einem lieben Menschen durchs Leben gehen“ (SZ 20.05.1990)
16. „Dunkelhaarige, attraktive, 38 jährige Mädchenfrau sucht männliches Pendant und für ihre beiden 11- und 8jährigen Töchter väterlichen Freund“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen (7,6%) wie auch in den Jahren 1930 und 1940 jeweils mit 2 Belegen, (12,6%, 8,4%) vor. Im Jahr 1950 gab es 3 Belege (8,7%) und im Jahr 1960 4 Belege (7,7%). Im Jahr 1970 fanden sich in der Kategorie 2 Belege (3%). Im Jahr 1980 war die Kategorie mit 4 Angaben (13,2%) belegt und im Jahr 1990 mit 5 Angaben (14%) (Beispiele 12-16). Anhand der Prozentwerte kann eine leichte Steigerung der Angabehäufigkeit ab dem Jahr 1980 in dieser Kategorie registriert werden.

Die Partnerbezeichnung „*Freund*“ kam im Jahr 1950 zum ersten Mal mit 1 Beleg (3,9%) vor. Danach kam sie 1-mal im Jahr 1970 (1,5%) und im Jahr 1980 2-mal (6,6%) vor. Im Jahr 1990 ist „*Freund*“ ebenfalls mit 2 Belegen (5,6%) zu finden (Beispiele 12, 13). Im Beispiel 13 wird der Rezipient erweiternd mit Begriffen „*Partner*“ und „*Komplize*“ bezeichnet. Der Begriff „*Komplize*“ stammt nach Duden (⁴2001, 930) aus dem Lateinischen „*complex*“, das „eng verbunden“, „Verbündeter“ bedeutet. Das Wort wird im umgangssprachlichen Gebrauch abwertend für „Mittäter“, „Helfershelfer bei einer Straftat“ benutzt.

„*Mensch*“ als Partnerbezeichnung hingegen war zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1930 (6,3%) zu finden. In den Jahren 1960, 1970 und 1980 wird „*Mensch*“ als Partnerbezeichnung jeweils mit 1 Beleg (2,9%, 1,5%, 3,3%) besetzt. Im Jahr 1990 kommt „*Mensch*“ 2-mal vor (Beispiele 15-16). Die Partnerbezeichnung „*Pendant*“ ist als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal im Jahr 1990 zu finden (Beispiel 16). Der Begriff „*Pendant*“ stammt nach Duden (⁴2001, 1192) aus dem Französischem „*pendant*“, das „das Hängende“ bedeutet. In der Bildungssprache ist die Bedeutung von „*Pendant*“ „ergänzendes Gegenstück“ bzw. „Entsprechung“.

Das Attribut „*intelligent*“ kam zum ersten Mal im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ vor (Beispiel 12). Alle weiteren Attribute wie „*weltoffen*“, „*feinfühlig*“, „*faszinierend*“, „*zärtlich*“, „*sensibel*“, „*flexibel*“, „*polyglott*“, „*nicht geschniegelt*“. Die oben genannten Attribute signalisieren u. a. eine Vorstellung von einer Partnerschaft, in der Individualität und Emotionalität betont wird. Es kann von einer „Gefühls- und Freizeitgemeinschaft“ gesprochen werden“ (Beck / Beck-Gernstein 1990, 114, zit. nach Braun 2001, 161).

‚Ohne Angabe‘

17. „*Eventuell beginnen wir eine Partnerschaft, die auf ein Miteinander und Füreinander aufbaut? Sie - Ende 40, schlank, sportlich, hübsch, vielseitig interessiert, sehr naturverbunden*“ (SZ 20.05.1990)

18. „*Sportliche, zierliche Mittvierzigerin mit Herz und Niveau möchte jemanden finden, für all die schönen Dinge des Lebens*“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ kam in den Jahren 1900-1920 mit 1 Beleg (3,8%) vor. Im Jahr 1930 gab es keine Belege und im Jahr 1940 wurde die Kategorie wieder mit 1 Angabe (4,2%) besetzt. Im Zeitraum 1950-1980 gab es keine

Belege. Im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ wieder 2 Belege (5,6%) (Beispiele 17-18). In Beispiel 17 wird mit dem verbindenden Ausdruck „auf ein Miteinander und Füreinander“ die partnerschaftliche Basis beschrieben und dieser Teil der Anzeige ersetzt die Partnerbezeichnung und die Partnerdarstellung. In Beispiel 18 hingegen gibt es keine explizite Partnerbezeichnung, sondern es wird „jemand [...] für all die schönen Dinge des Lebens“ gesucht.

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebensgefährte‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenspartner‘

Keine Belege

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

Keine Belege

‚Partner‘

19. „Witwe 40, 1 Kind, Akademikerin, Österreicherin [...] wünscht einfühlsamen, gebildeten, passenden Partner (nicht unter 50 Jahre) speziell im südost-bayerischen Raum“ (SZ 20.05.1990)

20. „Alleinerziehende (41 weiblich 15) wünscht für Freizeit und Urlaub passenden Partner in ähnlicher Situation mit Sinn für Natur, Kultur, Niveau + Humor“ (SZ 20.05.1990)

21. „Ich bin 49 Jahre alt und habe eine Psychoanalyse durchgeführt. Ich bin auf der Suche nach einem gleichgesinnten Partner“ (SZ 20.05.1990)

22. „Sie [...] wünscht sich wieder einen Mittelpunkt im Leben den Partner bei dem sie das findet, was Ihm vielleicht auch fehlt: eine Zweisamkeit voller Wärme, Geborgenheit, Güte und heiterer Gelassenheit“ (SZ 20.05.1990)

23. „Nette, unkomplizierte Sie 40/168, schlank und sportlich sucht

zuverlässigen, warmherzigen Partner bis ca. 45 Jahre mit Humor, der sportlich ist und auch kulturell interessiert“ (SZ 20.05.1990)

24. „37-jährige junggebliebene, natürliche Frau, Hobbys: Tanzen, Theater, Gespräche, Spiele [...] sucht Partner von 30 bis 45 Jahre mit ähnlichen Interessen“ (SZ 20.05.1990)

25. „Jugendliche Sie Ende 40/170 schlank, bestens vorzeigbar, in guten Verhältnissen lebend sucht sympathischen Partner für gemeinsames Glück“ (SZ 20.05.1990)

26. „Sie 37 /174, schlank, NR, 2 Kinder. Im Leben alles das möchte ich nicht allein erleben, sondern mit einem liebevollen Partner“ (SZ 20.05.1990)

27. „Italienfan wirklich attraktiv, blond 170, liebt Bayerische Lebensart, vielseitige Interessen sucht intelligenten Freizeitpartner mit Humor bis 55 (guterhalten)“ (SZ 20.05.1990)

28. „Eine ganz normale Frau, schlank, 1,65, dunkel, NR. Mitte 40, Golfanfängerin sucht Partner, schön wäre es, wenn er groß und schlank, bis Mitte 50 wäre“ (SZ 20.05.1990)

29. „Betriebswirtin 34 Jahre, 170 ledig [...] möchte einen lebenswerten, charakterfesten Partner mit Niveau, Herz und Verstand, in beruflich gesicherter Position für gemeinsame Zukunft kennenlernen“ (SZ 20.05.1990)

30. „Junggebliebene Frohnatur, Akademiker-Witwe [...] wünscht sich liebevollen, vielseitig interessierten Partner mit Niveau für gemeinsame Unternehmungen“ (SZ 20.05.1990)

31. „Lebhafte Sie 29, 1,67 [...] abgeschlossenes Studium, interessanter Beruf, diverse Neigungen sucht studierten, engagierten Partner, Er sollte evangelisch sein, Raum 8“ (SZ 20.05.1990)

32. „Ganz normale Frau (39) mit 8jährigem Sohn sucht Partner, der Mittelmäßigkeit genauso wenig mag wie Intoleranz, einfach deshalb, weil es zu zweit (oder dritt oder viert) doch schöner ist“ (SZ 20.05.1990)

„Partner“ als Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 5 Belegen (7,5%) vor. Im Jahr 1980 gab es in der Kategorie 7 Belege (23,1%), und im Jahr 1990 finden sich 14 Angaben (39,2%) und hiermit ist „Partner“ die am häufigsten belegte Kategorie im Jahr 1990 (Beispiele 19-32).

Zum ersten Mal wird explizit in den Beispielen 20 und 27 ein Partner für die Freizeit gesucht und dabei wird zum ersten Mal in Beispiel 27 als Partnerbezeichnung der Ausdruck „Freizeitpartner“ benutzt. Die gemeinsam zu verbringende Freizeit wird mit 7 von insgesamt 14 Beispielen betont (Beispiele 20, 23, 24, 27, 28, 30, 31). Hier wird deutlich, dass gemeinsame Erlebnisse und Freude am Genuss eine zunehmende Bedeutung in einer Partnerschaft gewinnen. Braun (2001, 144) verwendet für diese Entwicklung den Ausdruck „Erlebnisgesellschaft“. Gleichzeitig aber wird die Erwartung auf eine dauerhafte romantische Liebe deutlich und zwar in den Ausdrücken wie „eine Zweisamkeit

voller Wärme und Geborgenheit“ (Beispiel 22), „Partner für gemeinsames Glück“ (Beispiel 25), „Partner [...] für gemeinsame Zukunft“ (Beispiel 29).

Das Attribut „mit Niveau“, das im Jahr 1970 zum ersten Mal mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Partner‘ zu finden war, kam auch im Jahr 1980 1-mal vor, und tritt im Jahr 1990 mit 3 Belegen auf (Beispiele 20, 23, 27). Das Attribut „mit Niveau“ hingegen kam im Jahr 1970 1-mal vor und ist wieder im Jahr 1990 mit 3 Belegen vertreten (Beispiele 20, 29, 30). Das Attribut *charakterfest / charaktervoll / mit Charakter*“ wurde zum ersten Mal in der Kategorie ‚Partner‘ mit 1 Beleg im Jahr 1970 besetzt. Im Jahr kommt das Attribut noch 1-mal in Beispiel 29 vor. Interessant ist, dass dieses oben genannte Attribut in den Kategorien wie ‚Mann‘, ‚Herr‘, ‚Beruf‘, ‚Ehe- / Lebenspartner‘ von dem Jahr 1900 an nur bis zum Jahr 1970 belegt wurde, es kommt noch im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Partner‘ vor. Die Attribute „gebildet“ und „zuverlässig“ kamen im Jahr 1980 jeweils mit 1 Beleg vor und im Jahr 1990 sind die beiden Attribute ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiele 19, 24).

Das Attribut „liebenswert / liebevoll“ ergänzte die Partnerbezeichnung in dieser Kategorie zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Angabe und im Jahr 1990 ist es in 3 Anzeigen zu finden (26, 29, 30). Alle weiteren Attribute, die die Partnerbezeichnung erweitern, treten zum ersten Mal auf wie z. B. die Attribute „einfühlsam“, warmherzig“, „sportlich“, „sympathisch“, „intelligent“, „kulturell interessiert“, „vielseitig interessiert“, „schlank“, „Mit Herz und Verstand“ und „Sinn für Natur, Kultur, Niveau + Humor“.

‚Sie‘ als direkte Anrede

33. „Aparte Mädchen-Frau liebt Reisen, gute Küche, die Musik und vielleicht Sie, gebildet, schlank, gutaussehend, sportlich, gefühlvoll, in guten Verhältnissen lebend bis 55 Jahre aus dem Raum München“ (SZ 20.05.1990)

34. „Sollten Sie lieber Unbekannter das Leben mit mir teilen wollen, sportlich und kulturell ein wenig interessiert sein, dann schreiben Sie mir, einer außergewöhnlich reizenden, charakterfesten Persönlichkeit [...] Mitte 40, 1,74m [...]“ (SZ 20.05.1990)

35. „Sie sind weder gebunden noch anonym, haben keine Beziehungsängste, ca. 45 erfolgreich im Unternehmen o. ä. unkompliziert, sportlich, gut aussehend, zärtlich, gefühlvoll und wünschen sich eine harmonische Partnerschaft mit jugendlicher attraktiver Geschäftsfrau Anfang 40 [...]“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg (1,9%) vor. Im Jahr 1970 war die Kategorie mit 1 Beleg (1,5%) besetzt und im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie jedoch noch 3 Angaben (8,4%) (Beispiele 33-35). Im Jahr 1999 wird diese Kategorie nicht mehr belegt.

In den Beispielen 34 und 35 stehen in den Anzeigen die Partnerbezeichnung und Partnerdarstellung an erster Stelle und erst danach folgt die Selbstbezeichnung und Selbstdarstellung. Nur in Beispiel 34 findet sich die gängige Reihenfolge, in der die Selbstdarstellung des Inserenten vor der Partnerdarstellung steht.

Das Attribut „gebildet“ ist das einzige Attribut, das schon im Jahr 1960 mit 1 Beleg in dieser Kategorie zu finden war. Alle anderen Attribute, die den Charakter beschreiben wie „sportlich“, „gefühlsvoll“ und „kulturell interessiert“ wie auch die auf das Aussehen bezogene Attribute wie „schlank“ und „gutaussehend“ sind zum ersten Mal in der Kategorie ‚Sie‘ als direkte Anrede zu finden.

‚Er‘

36. „Attraktive Optimistin, jugendlich, sportlicher Typ 45/173,58 [...] sucht Ihn ab 180 bis ca. 56 mit Herz, Hirn und Humor. Beruflich erfolgreich, selbstkritisch, etwas romantisch“ (SZ 20.05.1990)

37. „40-jährige sucht ein neues Zuhause. Er sollte nicht älter als 40 sein, gerne mit Kindern und/oder Pensionsbetrieb“ (SZ 20.05.1990)

38. „Freundliche Sie Mitte 40, 1,65, dunkelhaarig [...] noch gebunden aus Paritätsgründen freut sich über Echo von möglichst ungebundenem Ihn“ (SZ 20.05.1990)

39. „Sie, stattliche, bayrische Frohnatur [...] sucht humorvollen, patenten IHN¹⁰¹, der sich die Freude gemeinsamer unbeschwerter Feizeitunternehmungen leisten kann“ (SZ 20.05.1990)

40. „An Ihn. Es wäre schön Sie kennenzulernen. Möchte mal wieder sagen „ich mag dich“. Bin Anfang 50, 168, berufstätig, eheerfahren“ (SZ 20.05.1990)

41. „ER¹⁰² sollte Anfang 60, noch sehr ansehnlich, gebildet, sportlich, unternehmenslustig und von heiterem Temperament sein. Sie Anfang 60“ (SZ 20.05.1990)

42. „Ich, 47, Blondine, flott, gebildet, eheerfahren [...]. Er: max. 55 Jahre schlank, gebildet, großer Typ, international, kein Orient“ (SZ 20.05.1990)

Das Pronomen ‚Er‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 vor und war in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 1-mal belegt. Im Jahr 1980 kam die Kategorie in

¹⁰¹ Majuskeln im Original.

¹⁰² Majuskeln im Original.

den Anzeigen nicht vor, während im Jahr 1990 diese mit 7 Angaben (19,6%) zu finden ist (Beispiele 36-42). In 5 von insgesamt 7 Beispielen, in denen der Rezipient mit dem Personalpronomen in der dritten Person Singular bezeichnet wird, bezeichnet sich die Inserentin auch mit einem Pronomen (Beispiele 38-42).

Das Beispiel 40 fängt an, wie ein Brief, in dem der Adressat angegeben wird. In Beispiel 40 wird der Rezipientenkreis durch den Ausdruck „*kein Orient*“ eingeschränkt, obwohl ein internationaler Partner gesucht wird.

„*Gebildet*“ ist das einzige Attribut, das im Jahr 1990 mit 2 Belegen zu finden ist (Beispiele 41, 42). Alle anderen Attribute, die in den Beispielen 36-42 die Partnerbezeichnung ‚Er‘ ergänzen, treten zum ersten Mal auf.

‚Du‘

43 „Raum Nürnberg. Du joggst nicht, spielst nicht Tennis und bist trotzdem geistig und körperlich beweglich. Du hast einen netten Bekanntenkreis, bist finanziell etwas unabhängig. Dir fehlt eine Frau wie ich, 38 mit anspruchsvollem Beruf und gutaussehend (170, 68) unternehmungslustig“ (SZ 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Du‘ gab es zum ersten Mal im Jahr 1980 1 Beleg (3,3%). Im Jahr 1990 findet sich ebenfalls 1 Angabe vor dieser Kategorie (Beispiel 43). Im obigen Beispiel kommt das Personalpronomen 2-mal in der Nominativform „*Du*“ vor und 1-mal in der Dativform „*dir*“. Das Pronomen ‚Du‘ hat im obigen Beispiel eine stilistische Wirkung, indem das Pronomen wiederholt wird und die Eigenschaften des Rezipienten als Feststellungen durch die Anwendung des ‚Du‘ betont werden.

1999

Im Jahr 1999 ist ‚Partner‘ die am häufigsten belegte Kategorie, die mit 13 Angaben (35,1%) vorkommt. In der Kategorie ‚Mann‘ finden sich 11 Belege (29,7%), während die Kategorien ‚Herr‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Er‘ jeweils mit 3 Belegen (8,1%) und ‚Du‘ mit 2 Belegen (5,4%) besetzt sind. Die Kategorien ‚Beruf‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘, ‚Ehepartner‘, ‚Wohnort bzw. Herkunft‘, ‚Witwer‘ und ‚Sie‘ als direkte Anrede sind im Jahr 1999 nicht zu finden.

„Mann“

1. „Ein Mann, der mich mit zärtlichen Händen, weichem Herzen, klarem Verstand und Humor verwirrt und verwöhnt“ (SZ 16.05.1999)
2. „Humorvoller Mann. Du solltest Tiere mögen, finanziell saniert und flexibel sein“ (SZ 09.05.1999)
3. „Ich bin Mitte 40, und verbinde mich mit Tanz und Bewegung, Sonne und Wasser, Geselligkeit, und Spaziergängen, Kultur, Musik, interessanten Gesprächen, gutem Essen, Rotwein. Suche einen junggebliebenen, eigenständigen Mann zwischen 40 und Anfang 50“ (SZ 16.05.1999)
4. „Lebenslustige und gefühlsvolle Frau (23, 1,65, 54) sucht attraktiven, beruflich engagierten Mann bis 30 Jahre mit Herz, Verstand und Esprit“ (SZ 16.05.1999)
5. „Geistreicher Mann 55-65 Jahre, groß und schlank, der meine Gefühle teilt, und reich an Interessen ist“ (SZ 16.05.1999)
6. „Nur eine Kleinanzeige schalten und so die große Liebe treffen? Aber vielleicht finden sich einige nette Männer als Erweiterung des Bekanntenkreises für Biergarten, Kino, Ausflüge etc.“ (SZ 16.05.1999)
7. „Lachen, Leben, Lieben. Attraktive Sie (42 J 170/55) mit Esprit und Format, anlehnungsbedürftig, sportlich und unternehmungslustig[...] sucht den Mann ab 180 (+-50 J.) mit Lebensfreude, Intelligenz, Humor und Tiefgang, kosmopolitisch, sportlich, bindungsfähig für eine Beziehung“ (SZ 16.05.1999)
8. „Lebensfreude sollte der Mann ausstrahlen. Lach- und Denkfalten sollte er haben, klug sein, kreativ, wetterfest, feinfühlig, behutsam, 50-60, irgendwo zwischen München und Regensburg“ (SZ 16.05.1999)
9. „Hübsche, sportliche, schlanke Münchner Geschäftsfrau Anfang 60, jugendlicher Typ, verwitwet. Warmherziger, sportlicher Mann mit Niveau, der kein „Hausmütterchen“ sucht“ (SZ 16.05.1999)
10. „Ich (35, 185/60 / Akademikerin, finanziell unabhängig) wünsche mir Humor und Aufrichtigkeit, Intelligenz und Warmherzigkeit, ein paar Prinzipien zum Einhalten oder Überwinden und ein bisschen Luxus von dem Mann, der mich nicht ernster nimmt als ich mich selbst“ (SZ 16.05.1999)
11. „Welcher Mann mit Herz, Hirn und Humor wünscht sich eine liebevolle, harmonische Partnerschaft mit einer Münchnerin?“ (SZ 16.05.1999)

Die Partnerbezeichnung „Mann“ kommt in allen Untersuchungsjahren in den Anzeigen der Frauen vor. In den Jahren 1900-1920 wurde „Mann“ mit 4 Belegen (16,7%) besetzt. Im Jahr 1930 gab es nur 1 Beleg (6,3%), während im Jahr 1940 die Belegzahl auf 7 Angaben (34,8%) stieg. Im Jahr 1950 ging die Angabehäufigkeit auf 4 Belege (11,4%) zurück, im Jahr 1960 sank die Belegdichte wieder auf 7 Angaben (13,7%). Im Jahr 1970 ging die Anzahl der Belege mit „Mann“ auf 4 Angaben (6,2%) zurück. Im Jahr 1980 war „Mann“ an erster Stelle als Partnerbezeichnung in 8 Anzeigen (26,4%) wie auch im Jahr 1990 in 8 Anzeigen (18,4%) zu finden. Im Jahr 1999 tritt „Mann“ als Partnerbezeichnung

mit 11 Belegen (29,7%) (Beispiele 1-11) auf. Im Jahr 1940 wie auch in den Jahren 1980, 1990 und 1999 kommt die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ häufiger vor als die Partnerbezeichnung ‚Herr‘, die gegenüber allen anderen Kategorien dominierte. Indem die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ an Bedeutung gewann, ging die Belegdichte in der Kategorie ‚Herr‘ zurück.

In Beispiel 6 wird explizit zum Ausdruck gebracht, dass die aufgegebene Anzeige wenigstens zur Erweiterung des Bekanntenkreises führen könnte und der Rezipient wird dadurch auch im Plural, ‚Männer‘, bezeichnet.

Mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ war das Attribut „humorvoll“ bzw. „mit Humor“ in den Jahren 1940 und 1970 jeweils mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1990 kam es 2-mal vor und im Jahr 1999 findet es sich in 5 Anzeigen (Beispiele 1, 2, 7, 10, 11). Die Attribute „klug“ und „feinfühlig“ kamen jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1940 vor und im Jahr 1999 sind sie ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 8). Das Attribut „nett“ fand sich mit 2 Belegen zum ersten Mal im Jahr 1950 in der Kategorie ‚Mann‘. Danach konnte es jeweils mit 1 Angabe in den Jahren 1990 und 1999 belegt werden (Beispiel 6). Das Attribut „sportlich“ wurde in den Jahren 1970 und 1990 jeweils 1-mal mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ belegt und im Jahr 1999 ist dieses Attribut in 2 Anzeigen vertreten (Beispiele 7, 9). Das Attribut „mit Niveau“ war zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg und im Jahr 1990 mit 2 Belegen zu finden. Im Jahr 1999 findet es sich mit 1 Angabe in dieser Kategorie (Beispiel 9). Alle weiteren Attribute, die in den Beispielen 1-11 zu finden sind, treten zum ersten Mal in der Kategorie ‚Mann‘ auf wie u. a. „junggeblieben“, „eigenständig“, „geistreich“, „attraktiv“, „flexibel“, „kosmopolitisch“, „bindungsfähig“, „kreativ“, „wetterfest“ und „behutsam“. Das Adjektiv „wetterfest“ bedeutet nach Wahrigs Deutsches Wörterbuch (1973, 4003) „gegen Unbilden der Witterung unempfindlich“. Im übertragenen Sinne könnte mit diesem Adjektiv etwa *ausgeglichen* gemeint sein, ein Gegenteil zu *wetterwendisch*, das nach Wahrig (1973, 4003) *launenhaft* bedeutet. Das Attribut „warmherzig“ ist ebenfalls zum ersten Mal zu finden und 1-mal wird auch „Humor und Aufrichtigkeit, Intelligenz und Warmherzigkeit“ vom Rezipienten erwartet (Beispiel 10).

Auffallend ist, dass der Charakter und der erwartete Lebensstil in zunehmendem Maße mit einer Adjektiv-Substantiv-Konstruktion ausgedrückt wird wie z. B. „mit zärtlichen Händen, weichem Herzen, klarem Verstand und Humor“ (Beispiel 1), „mit Herz, Verstand und Esprit“ bzw. „mit Herz Hirn und Humor“ (Beispiele 4, 11).

„Herr“

12. „*Hübsche deutsche Studentin, 27 Jahre, schlank, mit liebenswertem Naturell wünscht die Bekanntschaft eines kultivierten, humorvollen und solventen Herrn, der beruflich erfolgreich in Berlin engagiert ist*“ (SZ 16.05.1999)

13. „*Gutaussehende Dame ohne Anhang 1,70m, Nichtraucherin würde gerne gemeinsame Zukunft planen mit ungebundenem Herrn*.“ (SZ 09.05.1999)

14. „*Sie, 50 Jahre 166 cm, 70 kg, gutmütig, gutes Benehmen [...] wünscht sich Herrn, anpassungsfähig, soziales Verhalten, keine Bindungsängste*“ (SZ 09.05.1999)

Als Partnerbezeichnung wird ‚Herr‘, ähnlich wie die Bezeichnung ‚Mann‘, in allen Untersuchungsjahren belegt. In den Jahren 1900-1920 tritt ‚Herr‘ 17-mal (71,4%), im Jahr 1930 10-mal (63%), im Jahr 1940 11-mal (46,2%), im Jahr 1950 13-mal (37,7%), im Jahr 1960 sogar 20-mal (38%), im Jahr 1970 27-mal (40,5%) auf, im Jahr 1980 sinkt die Belegzahl auf 7 (23,1%), im Jahr 1990 2-mal (4,6%) und im Jahr 1999 kommt ‚Herr‘ noch 3-mal (8,1%) vor. Anhand der oben gezeigten Häufigkeitsangaben lässt sich feststellen, dass der Begriff ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung von dem Jahr 1980 an bis zum Jahr 1999 abnimmt. Die Entwicklungen der Begriffe ‚Herr‘ und ‚Mann‘ sind gegensätzlich: ‚Herr‘ als Partnerbezeichnung verliert im Laufe der Untersuchungszeit an Bedeutung, während ‚Mann‘ an Bedeutung gewinnt.

Das Attribut „*kultiviert*“ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Herr‘ vor. In den Jahren 1970 und 1980 kam das Attribut jeweils mit 2 Belegen vor und im Jahr 1999 ist es noch 1-mal vorhanden (Beispiel 12). Das Attribut „*humorvoll*“ war mit 1 Beleg im Jahr 1970 zu finden und im Jahr 1999 kommt es auch 1-mal vor (Beispiel 12).

Attribute wie „*solvent*“ (Beispiele 12) und „*anpassungsfähig*“ sowie „*soziales Verhalten*“ und „*keine Bindungsängste*“ (Beispiel 14) treten zum ersten Mal in der Kategorie ‚Herr‘ auf. In der Kategorie ‚Mann‘ ist im Jahr 1999 das Attribut „*bindungsfähig*“ zu finden und in der Kategorie ‚Herr‘ kommt der Ausdruck „*keine Bindungsängste*“ vor. Nach Braun (2001, 151) unterstreicht der Ausdruck die heutige Auffassung von Beziehung, „indem an den Partner Erwartungen geknüpft werden, die für das Funktionieren der Beziehung verantwortlich gemacht werden. Funktioniert die Beziehung nicht nach den Partnerschaftsvorstellungen, so wird dem anderen nicht selten Beziehungsunfähigkeit unterstellt.“

„Andere Bezeichnung“

15. *„Hand in Hand dem Sommer entgegen – ich [...] möchte mich in einen intelligenten, etwas sportlichen, romantischen, aber trotzdem Realisten, Mann (max. 50 Jahre) mit Witz und Humor verlieben, um noch viele Gemeinsamkeiten zu entdecken“* (SZ 16.05.1999)

16. *„34jährige Akademikerin, sehr hübsch, kosmopolitisch, charmant, treu, kulturelle Tätigkeit sucht intelligentes, gut situiertes Pendant für Liebesehe und zur Gründung einer Familie“* (SZ .05.1999)

17. *„Zuverlässiger, weltoffener, gebildeter, natürlicher Optimist gesucht. NR + - 58 von Optimistin, nett, gutaussehend, spontan, vielseitig interessiert, ehrlich, finanziell unabhängig, eigenständig, aber auch anlehnungsbedürftig“* (SZ 16.05.1999)

Partnerbezeichnungen, die zu Gruppe ‚Andere Bezeichnung‘ zugeordnet werden, ist neben den Kategorien ‚Mann‘ und ‚Herr‘ die dritte Kategorie, die im ganzen Untersuchungszeitraum, also von 1900 bis 1999 zu finden ist. In den Jahren von 1900-1920 war die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ mit 1 Beleg (4,2%) und im Jahr 1930 mit 2 Belegen (12,6%) zu finden. In den Jahren 1940 und 1950 kam sie jeweils in 3 Anzeigen (12,6% bzw. 8,7%) vor. Im Jahr 1960 fanden sich 4 Belege (7,6%), während im Jahr 1970 nur 1 Beleg (1,5%) zu finden war. Im Jahr 1980 wurde die Kategorie mit 3 Belegen (10%) besetzt und im Jahr 1990 mit 4 Belegen (9,2%). Im Jahr 1999 gibt es noch 2 Belege (5,4%) (Beispiele 15-17). Die Prozentwerte zeigen, dass die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1930 und 1940 in 12,6% der Anzeigen vorkommt, in allen anderen Jahren liegen die Angabewerte zwischen 1,5% und 10%.

Im Jahr 1990 kam die Partnerbezeichnung „*Pendant*“ 1-mal vor und sie ist auch 1-mal im Jahr 1999 zu finden (Beispiel 16), während sich die Partnerbezeichnungen „*Realist*“ (Beispiel 15) und „*Optimist*“ (Beispiel 17) zum ersten im Jahr 1999 finden.

Das Attribut „*gebildet*“, das in den Jahren 1940, 1950 und 1960 jeweils mit 1 Beleg in dieser Kategorie vorkam, ist ebenfalls mit 1 Beleg wieder im Jahr 1999 zu finden (Beispiel 17). Das Attribut „*intelligent*“ wiederum kam in den Jahren 1960 und 1990 jeweils mit 1 Beleg vor und im Jahr 1999 ist es mit 2 Belegen vorhanden (Beispiele 15, 16). Das Attribut „*sportlich*“ kam 1-mal im Jahr 1980 vor und es ist auch im Jahr 1999 mit 1 Angabe zu finden (Beispiel 15). Das Attribut „*weltoffen*“ kam im Jahr 1990 mit 1 Angabe in dieser Kategorie vor und

es war auch im Jahr 1999 mit 1 Angabe zu finden (Beispiel 17). Alle anderen, in den obigen Beispielen auftretenden Attribute sind zum ersten Mal in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zu finden.

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebenskamerad‘

Keine Belege

‚Ehe- / Lebensgefährte‘

Keine Belege

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Witwer‘

Keine Belege

‚Wohnort bzw. Herkunft‘

Keine Belege

‚Partner‘

18. „*Französin [...] sucht einen warmherzigen, zuverlässigen, ein wenig sportlich und kulturell angehauchten Partner, der erwachsen genug ist, mit mir und meinen Kindern einen neuen Anfang zu wagen*“ (SZ 16.05.1999)

19. „*60 km s/w von München natürliche Frau, NR, sportlich, tolerant mit christlicher Lebensauffassung sucht sinnlichen Partner (ca. 36-46)*“ (SZ 16.05.1999)

20. „*Attraktive Akademikerin [...] sucht unverbrauchten, charmanten Partner für dauerhafte harmonische Beziehung*“ (SZ 16.05.1999)

21. „*Geschäftsfrau [...] sucht Partner, der gerne im Beruf steht aber auch gerne die Freizeit genießt*“ (SZ 16.05.1999)

22. „*Optimistin sucht interessanten und eigenständig denkenden Partner (ab 1,80m ab 30 Jahre), für den die Worte Reisen, Musik, Kino, Sport, Biergarten, Feste u. Kaminabende keine Fremdworte sind*“ (SZ 05.1999)

23. „Realistische Optimistin [...] aus Salzburg sucht warmherzigen, gut gebildeten Partner für eine ehrliche, liebevolle und lebendige Dauerbeziehung“ (SZ 16.05.1999)
24. „Zeit für uns: Kinder aus dem Haus, neuer Lebensabschnitt. Frau [...] sucht weltoffenen, niveauvollen Partner bis 58 Jahre“ (SZ 16.05.1999)
25. „Zum Lieben, Lachen, Genießen für eine spannende 2samkeit fehlt der zärtliche, junggebliebene, humorvolle Partner (59-69) Partner mit Niveau“ (SZ 16.05.1999)
26. „Warum soll es nicht möglich sein, einen lebenswerten Partner + - 60 Jahre zu finden, der mit einer gut aussehenden Münchnerin alt werden möchte?“ (SZ 16.05.1999)
27. „Wo ist der niveauvolle, begeisterungsfähige, gutsituierte Partner, 40 - 50 Jahre, mit eventuellem Kinderwunsch“ (SZ 16.05.1999)
28. „Gutsituierter, niveauvoller Partner (ohne Bauch und Bart) ab 182 zwischen 55 und 60“ (SZ 16.05.1999)
29. „Ein liebevoller, ehrlicher, zuverlässiger Partner, der viel Freizeit hat und finanziell unabhängig ist“ (SZ 16.05.1999)
30. „Passender Partner mit Herz, Charme und Verstand in gesicherter Position“ (SZ 16.05.1999)

Im Jahr 1970 kam zum ersten Mal der Begriff ‚Partner‘ mit 5 Belegen (7,5%) vor. Im Jahr 1980 stieg die Angabehäufigkeit auf 7 Belege (23,1%) und im Jahr 1990 weiter auf 13 Belege (29,9%). Im Jahr 1999 ist ‚Partner‘ ebenfalls mit 13 Angaben (35,1%) als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen zu finden (Beispiele 18-30). Somit ist sie die am häufigsten belegte Kategorie im Jahr 1999. Anhand der obigen Angaben kann ein kontinuierlicher Anstieg in den Angabehäufigkeiten festgestellt werden.

Das Attribut „niveauvoll“ bzw. „mit Niveau“ war im Jahr mit 1 Beleg und im Jahr 1990 mit 3 Belegen vorhanden. Im Jahr 1999 kommt „niveauvoll“ in 3 Anzeigen vor (Beispiele 24, 27, 28). Ein Partner, der „humorvoll“ bzw. „mit Humor“ ausgestattet ist, wurde in den Jahren 1970 und 1980 jeweils 1-mal und im Jahr 1990 3-mal gesucht. Im Jahr 1999 wird Humor vom Partner in 1 Anzeige erwartet (Beispiel 25).

Das Attribut „ehrlich“ kam im Jahr 1970 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Partner‘ vor und ist auch im Jahr 1999 1-mal zu finden (Beispiel 29). Ehrlichkeit wurde von den Rezipienten mit 1 Beleg im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ und ebenfalls mit 1 Beleg im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Herr‘ erwartet. Eng verbunden mit dem Attribut „ehrlich“ ist das Attribut „zuverlässig“, das in den Jahren 1980 und 1990 jeweils mit 1 Angabe vorkam und im Jahr 1999 mit 2 Belegen zu finden ist (Beispiele 18, 29). Diese Eigenschaft wiederum

wurde vom Rezipienten jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1960 und 1970 in der Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘, mit 2 Belegen im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Beruf‘, mit 1 Beleg im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ und mit 1 Beleg im Jahr 1990 in der Kategorie ‚Mann‘ erwartet. Die beiden oben genannten Eigenschaften, die von dem Rezipienten erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erwartet werden, signalisieren, dass Eigenschaften wie Treue, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit keine Selbstverständlichkeiten in einer Beziehung mehr sind wie das noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts vorausgesetzt werden konnte.

Das Attribut „gebildet“ kam jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1980 und 1990 vor und im Jahr 1999 ist es auch mit 1 Beleg zu finden, wobei in Beispiel 23 „gebildet“ noch mit dem Attribut „gut“ verstärkt wird. Attribute wie „sportlich“, „kulturell interessiert / angehaucht“ und „warmherzig“ waren jeweils 1-mal im Jahr 1990 zu finden und kommen im Jahr 1999 auch 1-mal vor, außer „warmherzig“, das 2-mal zu finden ist (Beispiele 18, 23).

Zum ersten Mal sind Attribute wie „unverbraucht“, „charmant“, „interessant“, „eigenständig denkend“, „junggeblieben“ und „begeisterungsfähig“ in der Kategorie ‚Partner‘ zu finden. Mit dem Attribut „sinnlich“, das ebenfalls erstmals im Jahr 1999 in der Kategorie ‚Partner‘ belegt wird (Beispiel 19) wird an die Erotik appelliert. „Sinnlich“ kommt in den Anzeigen der Frauen als Selbstdarstellung zum ersten Mal im Jahr 1990 mit 3 Belegen und im Jahr 1999 mit 2 Belegen vor. In den Anzeigen der Männer wiederum wird im Jahr 1990 in 1 Anzeige erwartet, dass eine Frau sinnlich ist. Es handelt sich also um einen Begriff, der in den Jahren 1990 und 1999 in den Anzeigen benutzt wird.

‚Sie‘ als Ansprache

Keine Belege

‚Er‘

31. „Attraktive Blondine, 38 Jahre 160, zierlich mit Anhang, weiblich 11 Jahre, sucht ihn 35-45 Jahre, schlank bis kräftig, gepflegt, treu, kinderlieb, humorvoll, finanziell unabhängig, gerne auch mit Kind“ (SZ 16.05.1999)

32. „Charmante, natürliche Krebsfrau (Münchnerin) 60/169 schlank, mäßig sportlich, mit Interesse an Natur, Kultur und einem gepflegten Zuhause, sucht ihn, den zuverlässigen, klugen Mann, groß, NR +- 65, mit ähnlichen Interessen, Großraum Mü-West bis Weilheim, Schöngau“ (SZ 16.05.1999)

Das Personalpronomen in der 3. Person Singular als Partnerbezeichnung war in den Jahren 1960 und 1970 jeweils mit 1 Beleg (1,9% bzw. 1,5%) zu finden. Im Jahr 1980 gab es keine Belege in dieser Kategorie, während sie im Jahr 1990 sie mit 7 Angaben (23,1%) vorkam. Im Jahr 1999 geht die Belegzahl auf 2 Angaben (8,1%) zurück (Beispiele 31-32).

Das Attribut „*humorvoll*“ (Beispiel 31) ist das einzige Attribut, das früher, nämlich im Jahr 1990 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Er‘ vorkommt. Im Jahr 1999 repräsentieren die auftretenden Attribute wie „*gepflegt*“, „*klug*“, „*treu*“, „*zuverlässig*“ traditionelle Werte, die in den 60ern und 70ern Jahren belegt wurden und dann in den 90er bzw. 99ern Jahre wieder vorkommen. Wie im Zusammenhang mit der Kategorie ‚Partner‘ im Jahr 1999 festgestellt wurde, wurden Werte wie Treue und Zuverlässigkeit Anfang des Jahrhunderts nicht öffentlich thematisiert, da sie damals als fester Bestandteil einer Beziehung galten (vgl. Braun, 2001, 159).

‚Du‘

33. „*Was ich möchte, ist es viel? Wir gemeinsame Lebensgestaltung. Ich 28, 172, 55 FH Abschluss. Du, um 30 Jahre mit inneren und äußeren Werten*“ (SZ 16.05.1999)

34. „*Gute, zärtliche Hände, kluger Kopf mit Plänen und Tiefgang, offenes Herz und wache Sinne. Abzugeben [...] ist eine adäquate Frau, bereit mit Dir Beziehung und Selbstentfaltung in Liebe und Freude zu leben*“ (SZ 16.05.1999)

35. „*Junggebliebene, attraktive Sie 43/168 schlank, NR, studiert, sportlich (Tennis, Ski, Bergwanderung) mit vielen Interessen [...] sucht Dich mit Niveau und Humor – am liebsten für immer*“ (SZ 16.05.1999)

Das Pronomen in der zweiten Person Singular als Partnerbezeichnung kam im Jahr 1980 mit 1 Beleg (3,3%) zum ersten Mal vor. Im Jahr 1990 war die oben genannte Kategorie auch 1-mal (2,8%) vorhanden und im Jahr 1999 findet sie sich mit 3 Belegen (8,1%) (Beispiele 33-35). In allen 3 Beispielen tritt keine zusätzliche Partnerbezeichnung zu dem Pronomen auf. Ausdrücke wie „*mit inneren und äußeren Werten*“, „*gute, zärtliche Hände, kluger Kopf mit Plänen und Tiefgang, offenes Herz und wache Sinne*“ und „*mit Niveau und Humor*“ vermitteln den Eindruck, dass vor allem die Qualität der Beziehung ausschlaggebend ist.

8.2.3.2.2.1 Zusammenfassung

Anhand der folgenden Tabelle 4 wird die Entwicklung der Belegzahlen in den einzelnen Kategorien der Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Männer dargestellt.

Tabelle 4 : Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1900-1999 in der SZ in %

Partnerbezeichnung	1900-1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Mann	15,2	6,3	33,6	11,6	13,4	6,0	26,1	25,2	29,7
Herr	72,5	56,7	29,4	40,6	34,6	40,5	23,1	5,6	8,1
Beruf	15,4	12,6		5,8	11,5	13,5	6,6		
Ohne Angabe	3,9		4,2					5,6	
Andere Bezeichnung	11,4	12,6	8,4	8,7	9,6	1,5	13,2	14,0	8,1
Ehe-/Lebenskamerad		6,3	12,6		3,8		3,3		
Ehe-/Lebensgefährte			4,2	23,2	5,8	4,5			
Ehe-/Lebenspartner				5,8	17,2	18,5			
Wohnort				2,9					
Witwer				5,8					
Er					1,9	1,5	-	19,6	5,6
Sie als Anrede					1,9	1,5	3,3	8,4	
Partner						7,5	23,1	39,2	35,1
Du							3,3	2,8	8,1

Die Tabelle 4 zeigt, dass die Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ die Kategorien sind, die in jedem Untersuchungsjahr belegt sind.

‚Mann‘ als Partnerbezeichnung in den Jahren 1900-1920 kommt in ca. 15% der Anzeigen vor, danach jedoch liegen die Belegwerte in den Jahren 1930 und 1950-1970 zwischen 13% und 6%. In den Jahren 1940 und 1980-1999 wird die Partnerbezeichnung ‚Mann‘ häufiger als die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ belegt. Die Kategorie ‚Mann‘ kann mit der Kategorie ‚Frau‘ in den Anzeigen der Frauen nicht ohne weiteres verglichen werden, da einerseits die Kategorie ‚Frau‘ zum ersten Mal später auftrat und andererseits auch deswegen, weil mit den Kategorien ‚Dame‘ und ‚Frau‘ auch die Kategorien ‚Fräulein‘, ‚Mädchen‘ und ‚Mädel‘ konkurrierten. Eine Parallelität zwischen den Kategorien ‚Mann‘

und ‚Frau‘ kann insofern festgestellt werden, dass die Belegdichte in den beiden Kategorien in den Jahren 1990 und 1999 steigend ist.

‚Herr‘ als Partnerbezeichnung wiederum dominiert in den Jahren 1900-1920 und 1940-1970. Ab dem Jahr 1980 sinkt die Belegzahl und in den Jahren 1990 und 1999 gibt es nur einzelne Belege in dieser Kategorie. Der Vergleich mit der Kategorie ‚Dame‘ als Partnerbezeichnung zeigt, dass der Prozentwert der Belegzahl in den beiden Kategorien im Jahr 1980 derselbe ist, er liegt nämlich bei 23,1%. In den Jahren 1990 und 1999 geht die Anzahl der Belege in den beiden Kategorien ‚Herr‘ und ‚Dame‘ drastisch zurück.

Die Partnerbezeichnung ‚Beruf‘ kommt in den Jahren 1900-1920 und 1930 und von 1950 bis 1980 vor. In den Jahren 1900-1920 wird eine Berufsbezeichnung in 15,4% der Anzeigen genannt. Danach ist die Tendenz leicht sinkend und im Jahr 1980 liegt die Belegdichte bei 6,6% der Anzeigen. In der Kategorie ‚Beruf‘ waren in den Jahren 1900-1950 Bezeichnungen wie „*Arbeiter*“, „*Kaufmann*“ und „*Beamte*“ vertreten, während ab dem Jahr 1950 die Bezeichnung „*Akademiker*“ vorkam. Im Jahr 1960 und vor allem in den Anzeigen der 70er Jahre wurde bei den Berufsbezeichnungen eine Hochschulausbildung vorausgesetzt.

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kann eine kontinuierliche Linie in der Belegdichte festgestellt werden. In den Jahren 1900-1920 und 1930 liegen die Prozentwerte hier leicht über 10%. In den Jahren 1940-1960 sinken die Belegzahlen ein wenig unter 10% und im Jahr 1970 noch mehr auf 1,5%. In den Jahren 1980 und 1990 steigen die Prozentwerte wieder auf ca. 13% bzw. 14% und im Jahr 1999 geht der Prozentwert wieder auf 8% zurück.

Die Partnerbezeichnung ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ ist in den Jahren 1930, 1940, 1960 und 1980 zu finden. Nur im Jahr 1940 taucht die Kategorie in 12,6% der Anzeigen auf, in allen anderen Jahren finden sich nur vereinzelt Belege und die Werte liegen bei 6% bzw. 3%.

Seit dem Jahr 1940 ist die Kategorie ‚Ehe- / Lebensgefährte‘ vertreten. In dieser Kategorie gibt es Angaben bis zum Jahr 1970. Im Jahr 1950 wird die Kategorie in 23,2% der Anzeigen belegt, in anderen Jahren liegen die Werte bei ca. 4,5% bzw. 5,8%.

Im Jahr 1950 tritt die Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘ auf und dafür finden sich Belege in den Jahren 1950-1970. Als Partnerbezeichnung kommt ‚Ehe- / Lebenspartner‘ im Jahr 1950 in 5,8% der Anzeigen vor. Im Jahr 1960 steigt der Wert auf 17,2% und im Jahr 1970 weiter auf 18,5%.

Das Personalpronomen in der dritten Person Singular als Partnerbezeichnung ist zum ersten Mal im Jahr 1960 zu finden und es kommt weiter in den Jahren 1960 und 1970, 1990 und 1999 vor. In den Jahren 1960-1970 liegt der Wert unter 2%, während im Jahr 1990 der Wert auf 19,6% steigt. Im Jahr 1999 sinkt er wieder auf 5,6%. In den Anzeigen der Männer wird das Personalpronomen in der dritten Person Singular als Partnerbezeichnung auch im gleichen Zeitraum 1960-1999 benutzt, wobei im Jahr 1980 die Kategorie ebenfalls besetzt wird, während es in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1980 keine Belege gibt. Es zeigt sich insofern eine parallele Entwicklung in der Belegdichte, und zwar sowohl in den Anzeigen der Frauen als auch in denen der Männer in den Jahren 1960 und 1970 nur einzelne Belege in der Kategorie vorkommen, während die Belegzahl im Jahr 1990 plötzlich steigt, nämlich in den Anzeigen der Frauen auf 19,6% und in den Anzeigen der Männer auf 25,3%. Im Jahr 1999 sinken die Prozentwerte wieder in den beiden Kategorien.

Das Personalpronomen ‚Sie‘ als direkte Anrede ist als Partnerbezeichnung in den Jahren 1960-1990 zu finden. In den Jahren 1960-1980 wird die Kategorie nur vereinzelt besetzt und die Werte liegen zwischen 1,5 und 3,3%. Nur im Jahr 1990 steigt die Belegzahl auf 8,4%. Hier zeichnet sich ebenfalls eine ähnliche Belegdichte in der Kategorie in den Anzeigen der Frauen und in denen der Männer ab. In den Anzeigen der Männer ist diese Kategorie erst ab dem Jahr 1970 zu finden. Im Jahr 1980 wird sie nicht belegt und in den Jahren 1990 und 1999 liegen die Werte bei 6,9 bzw. 3,4%.

Ab dem Jahr 1970 ist die Kategorie ‚Partner‘ zu finden. Diese Kategorie wird bis zum Jahr 1999 belegt. In dieser Kategorie findet eine kontinuierliche Entwicklung in der Belegdichte statt, denn im Jahr 1970 wird der Rezipient als Partner in 7,5% der Anzeigen genannt. Im Jahr 1980 liegt der Wert schon bei 23,1% und im Jahr 1990 sogar bei 39,2%. Im Jahr 1999 geht die Zahl leicht zurück, bleibt aber doch bei 35,1%. In den Anzeigen der Männer wird ‚Partnerin‘ schon im Jahr 1960 zum ersten Mal als Partnerbezeichnung genannt. Die Belegwerte liegen jedoch in den Jahren 1960 und 1970 unter 4%. Im Jahr 1980 liegt der Wert auf dem gleichen Niveau wie in den Anzeigen der Frauen, nämlich bei 23%. Im Gegensatz zu den Anzeigen der Frauen kommt ‚Partnerin‘ in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1990 und 1999 nur in 6,9% bzw. 3,4% der Anzeigen vor.

Ab dem Jahr 1980 bis zum Jahr 1999 wird das Personalpronomen in der

zweiten Person Singular als Partnerbezeichnung belegt. Die Angabewerte liegen jedoch zwischen 2,8 und 8,1%. Hier liegt ein deutlicher Unterschied in der Belegdichte bei den Anzeigen der Frauen und bei denen der Männer. Wenn in den Anzeigen der Frauen nur Marginalwerte registriert werden, findet in den Anzeigen der Männer eine stete Steigerung in den Angaben statt und im Jahr 1999 wird die Rezipientin in 37,4% der Anzeigen mit dem Pronomen in der zweiten Person Singular bezeichnet. Damit ist diese Kategorie die am häufigsten belegte im Jahr 1999 in den Anzeigen der Männer. In den Anzeigen der Frauen hingegen ist die am häufigsten belegte Kategorie im Jahr 1999 ‚Partner‘.

Es kann festgestellt werden, dass in den Anzeigen der Frauen die Partnerbezeichnungen ‚Herr‘, ‚Beruf‘ und Ehe- / Lebenspartner‘ ab dem Jahr 1980 an Bedeutung verlieren. Die Kategorien ‚Mann‘, ‚Andere Bezeichnung‘, Personalpronomen in der dritten Person Singular und ‚Partner‘ wiederum gewinnen an Bedeutung.

Das Attribut „gebildet“ kommt in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, Ehe- / Lebensgefährtin, ‚Ehe- / Lebenspartner‘, ‚Beruf‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Partner‘, ‚Personalpronomen in der dritten Person Singular‘ und ‚Sie‘ als direkte Anrede vor. In der Kategorie ‚Mann‘ ist „gebildet“ in allen anderen Jahren zu finden außer in den Jahren 1980 und 1999. Im Jahr 1940 wird „gebildet“ sogar 6-mal belegt. In der Kategorie ‚Herr‘ kommt „gebildet“ in den Jahren 1930, 1950-1970 und 1990 vor. Im Jahr 1950 kommt das Attribut 4-mal und im Jahr 1970 sogar 8-mal vor. In den anderen Kategorien ist „gebildet“ häufig in den Jahren 1950 und 1960 jeweils mit 1 Beleg zu finden. In der Kategorie ‚Partner‘ kommt „gebildet“ in den Jahren 1980-1999 jeweils mit 1 Beleg vor. Es findet sich jedoch keine Kategorie, in der das Attribut in jedem Untersuchungsyear belegt wird. In den Anzeigen der Männer kommt wiederum „gebildet“ als eine an Frauen gerichtete Erwartung jeweils mit 1 Beleg in den Kategorien ‚Fräulein‘ (1900-1920), ‚Mädel‘ (1960), ‚Andere Bezeichnung‘ (1950) und ‚Ehe- / Lebenspartnerin‘ (1970) vor. In der Kategorie ‚Mädchen‘ ist das Attribut „gebildet“ jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920, 1960 und 1980 zu finden. In der Kategorie ‚Dame‘ findet sich dieses Attribut mit 2 Belegen im Jahr 1930 und jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1950, 1960, 1970 und 1980. Die obigen Angaben zeigen, dass u. a. in der Kategorie ‚Frau‘ „gebildet“ gar nicht belegt wird. Eine Parallelität besteht darin, dass „gebildet“ im ganzen Untersuchungszeitraum in den Anzeigen der Frauen am häufigsten in der Kategorie ‚Herr‘ (insgesamt 18 Belege) und in den

Anzeigen der Frauen in der Kategorie ‚Dame‘ (6 Belege) zu finden ist.

Das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ findet sich in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Ehe- / Lebensgefährte‘, ‚Ehe- / Lebenspartner‘ und ‚Partner‘. In der Kategorie ‚Herr‘ kommt „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ in den Jahren 1900-1970 vor. Das Attribut ist u. a. im Jahr 1940 mit 4 Belegen, im Jahr 1950 mit 2 Belegen, im Jahr 1960 sogar mit 7 Belegen und im Jahr 1970 mit 4 Belegen zu finden. In der Kategorie ‚Mann‘ ergänzt „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ die Partnerbezeichnung in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1960 jeweils mit 2 Belegen. In anderen oben genannten Kategorien kommt das Attribut in den Jahren 1960 und 1970 mit jeweils 1 oder 2 Belegen vor. In der Kategorie ‚Partner‘ ist „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ jedoch im Jahr 1970 und noch im Jahr 1999 jeweils mit 1 Beleg zu finden. Abschließend kann konstatiert werden, dass das Attribut „*charaktervoll*“ bzw. „*charakterfest*“ am häufigsten im Zeitraum 1900-1970 in den Anzeigen belegt wird.

Das Attribut „*sympathisch*“ ist in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, ‚Beruf‘, ‚Ehe- / Lebenspartner‘ und ‚Partner‘ zu finden. In der Kategorie ‚Herr‘ kommt es in den Jahren 1950-1980 jeweils mit 1 Beleg vor. In der Kategorie ‚Mann‘ ist „*sympathisch*“ in den Jahren 1940, 1960, 1980 und 1990 jeweils 1-mal belegt. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebenspartner‘ kommt „*sympathisch*“ im Jahr 1970, in der Kategorie ‚Beruf‘ im Jahr 1980 und in der Kategorie ‚Partner‘ im Jahr 1990 jeweils mit 1 Beleg vor.

Das Attribut „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ kommt in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, ‚Ehe- / Lebenskamerad‘, ‚Personalpronomen in der dritten Person Singular‘ und ‚Partner‘ vor. In der Kategorie ‚Herr‘ ist „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ in den Jahren 1970 und 1999 jeweils mit 1 Beleg besetzt. In der Kategorie ‚Mann‘ kommt „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ schon mit 1 Beleg im Jahr 1940 vor, im Jahr 1970 mit 1 Beleg, im Jahr 1990 mit 2 Belegen und im Jahr 1999 mit 4 Belegen. In der Kategorie ‚Ehe- / Lebenskamerad‘ findet sich „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ 1-mal im Jahr 1980 und in der Kategorie ‚Personalpronomen in der dritten Person Singular‘ kommt „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ jeweils 1-mal in den Jahren 1990 und 1999 vor. In der Kategorie ‚Partner‘ ist das Attribut in den Jahren 1970 und 1980 jeweils 1-mal, im Jahr 1990 3-mal und im Jahr 1999 wieder 1-mal zu finden. Aus den obigen Angaben geht hervor, dass das Attribut „*humorvoll*“ bzw. „*mit Humor*“ hauptsächlich in

den Jahren 1970-1999 in den Anzeigen zu finden ist.

Das Attribut „*sportlich*“ taucht in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede, ‚Personalpronomen in dritte Person Singular‘ und ‚Partner‘ auf. In der Kategorie ‚Herr‘ kommt „*sportlich*“ in den Jahren 1960-1990 jeweils mit 1 Beleg vor. In der Kategorie ‚Mann‘ wird das Attribut in den Jahren 1970 und 1990 jeweils 1-mal und im Jahr 1999 2-mal belegt. Das Attribut „*sportlich*“ ist in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ in den Jahren 1980 und 1999 jeweils mit 1 Beleg besetzt, während in den Kategorien ‚Sie‘ als direkte Anrede und ‚Personalpronomen in der dritten Person Singular‘ im Jahr 1990 mit 1 bzw. 2 Belegen zu finden ist. Anhand der dargestellten Angaben kann festgestellt werden, dass das Attribut „*sportlich*“ die Partnerbezeichnung in erster Linie den Jahren 1960-1999 erweitert.

Das Attribut „*zuverlässig*“ kommt jeweils mit 1 Beleg in den Kategorien ‚Mann‘ (1990), ‚Beruf‘ (1960), ‚Andere Bezeichnung‘ (1999), ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ (1980), ‚Ehe- / Lebenspartner‘ (1960, 1970) und in der Kategorie ‚Partner‘ in den Jahren 1980 und 1990 jeweils 1-mal und im Jahr 1999 2-mal vor. Das Attribut „*zuverlässig*“ kommt in der Partnerbezeichnung erst ab dem Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen vor. In den Anzeigen der Männer wiederum wird „*zuverlässig*“ als eine an Frauen gerichtete Erwartung erst gar nicht geäußert.

Das Attribut „*weltoffen*“ ist zu ersten Mal im Jahr 1990 in den Anzeigen zu finden und kommt jeweils mit 1 Beleg in den Kategorien ‚Mann‘ (1990), ‚Partner‘ (1999), ‚Beruf‘ (1999) und ‚Andere Bezeichnung‘ (1990, 1999) vor.

Das Attribut, welches das Aussehen beschreibt wie „*gutaussehend*“ kommt in der Kategorie ‚Herr‘ mit 2 Belegen im Jahr 1970 vor. Jeweils mit 1 Beleg ist „*gutaussehend*“ in den Kategorien ‚Ehe- / Lebensgefährtin‘ (1960), ‚Ehe- / Lebenspartner‘ (1960), ‚Mann‘ (1980) und ‚Sie‘ (1990) vertreten. Das Attribut „*schlank*“ wiederum ist erst im Jahr 1990 zum ersten Mal jeweils mit 1 Beleg in den Kategorien ‚Herr‘, ‚Mann‘, ‚Partner‘, ‚Sie‘ als direkte Anrede und in der Kategorie ‚Personalpronomen in der dritten Person Singular‘ mit 2 Belegen zu finden.

Man muss zwischen den Attributen einen Unterschied ziehen, die am meisten in den Anzeigen der Frauen und in denen der Männer belegt werden. In den Anzeigen der Männer sind in der Mehrzahl in der Partnerdarstellung solche Attribute zu finden, die das Aussehen betonen wie „*hübsch*“ und

„*schlank*“. An zweiter Stelle sind Attribute, die sich auf den Charakter beziehen.

In den Anzeigen der Frauen hingegen werden die charakterlichen Eigenschaften betont und erst in den Jahren 1990 und 1999 werden bestimmte äußerliche Gegebenheiten vom Rezipienten erwartet.

In den Anzeigen der Frauen werden Attribute, die sog. Pflicht- und Akzeptanzwerte (vgl. Kap. 8.2.3.2) ab dem Jahr 1960 in den Hintergrund gerückt und sog. Selbstentfaltungswerte werden in den Partnerdarstellungen bevorzugt. Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Selbstentfaltung in einer gemeinsam gestalteten Zweierbeziehung werden durch die Auswahl der Attribute ausgedrückt, die als Erwartung an den Partner geäußert werden.

8.2.3.3 Selbstbezeichnung des Inserenten in HS

8.2.3.3.1 Männer

Als Selbstbezeichnung sind aufgrund der Angaben in den Anzeigen der Männer von *HS* die folgenden Kategorien zu finden: ‚Mies‘ [Mann], ‚Herra‘ [Herr], ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Leski‘ [Witwer], ‚Beruf‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘.

Die Kategorien werden in der Reihenfolge eingeführt, wie sie in den Anzeigen vorkommen. Unter der Kategorie ‚Junggeselle‘ werden auch die Bezeichnungen ‚Poika‘ [Junge], ‚Nuorukainen‘ [Jüngling] und ‚Nuorimies‘ [junger Mann] eingeordnet. In den Fällen, in denen der Inserent seine Selbstbezeichnung auf die Partnerdarstellung mit dem Lexem „*samanlainen*“ [gleichgesinnt] bezieht, wird das Beispiel erweitert, wie auch in den Fällen, in denen das Verständnis eine Selbst- bzw. Partnerbezeichnung nötig ist. Die finnischsprachigen Beispiele sind ins Deutsche sinngemäß übersetzt worden. Eine wörtliche Übersetzung gibt es in den Fällen, in denen eine Erklärung nötig unter der historischen Perspektive ist.

1907-1920

In den Jahren 1907-1920 ist die dominierende Kategorie der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle], die 8-mal (38,4%) vorkommt. In den Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Ohne Angabe‘ finden sich jeweils 4 Belege (19,2%), während ‚Andere Bezeichnung‘ 3-mal (14,4%) und ‚Mies‘ [Mann] 2-mal (9,6%) besetzt werden.

„Mies“ [Mann]

1. „3 nuorta varakasta miestä“ [3 junge, vermögende Männer] (HS 09.05.1907)
2. „Kaksi nuorta sivistynyttä miestä“ [Zwei junge, gebildete Männer] (HS 09.05.1907)

Aus den Beispielen 1-2 geht hervor, dass mehrere Männer gemeinsam in einer Anzeige inserieren. In den beiden Beispielen wird die Altersangabe nicht explizit ausgedrückt, sondern implizit mit dem Adjektiv „*nuori*“ [jung]. Darüber hinaus wird die Selbstbezeichnung 1-mal mit dem Attribut „*varakas*“ [wohlhabend] und 1-mal mit „*sivistynyt*“ [gebildet] erweitert ausgedrückt

„Beruf“

3. „2:si nuorta liikemiestä“ [2 junge Geschäftsmänner] (HS 01.05.1907)
4. „2:si musikaalista nuorta liikemiestä“ [2 musikalische junge Geschäftsmänner] (HS 22.05.1907)
5. „Nuori liikemies“ [Junger Geschäftsmann] (HS 19.05.1910)
6. „Nuori merimies“ [Junger Seemann] (HS 24.03.1910)

Die Berufsbezeichnung „*liikemies*“ [Geschäftsmann] (Beispiele 3-5) ist 3-mal in den Jahren 1907-1920 vorhanden. Die Berufsbezeichnung „*merimies*“ [Seemann] kommt nur dieses eine Mal in dem von mir untersuchten Material vor. Das Attribut „*nuori*“ ist in allen 4 Beispielen zu finden.

„Poikamies“ [Junggeselle]

7. „Yksi sivistynyt nuorukainen“ [Ein gebildeter Jüngling] (HS 29.05.1907)
8. „Amerikassa oleva suomalainen nuorukainen“ [Ein in Amerika lebender finnischer Jüngling] (HS 15.05.1920)
9. „Nuorimies haluaa päästä kirjeenvaihdon kautta tutustumaan sivistyneisiin, sieviin ja vakaviin neitisiin“ [Junger Mann möchte durch Briefwechsel gebildete, hübsche und ernste junge Frauen kennen lernen] (HS 07.05.1907)
10. „Raitis, iloinen nuori poika“ [Ein abstinenter, fröhlicher Junge] (HS 23.05.1907)
11. „4 iloista nuorta poikaa“ [4 fröhliche, junge Jungen] (HS 09.05.1907)
12. „Yksi nuori poika“ [Ein junger Junge] (HS 09.05.1907)
13. „18 vuotias nuori, sivistynyt poika“ [Ein 18-jähriger, junger, gebildeter Junge] (HS 09.05.1907)
14. „Nuori sivistynyt maalaispoika“ [Ein junger, gebildeter Junge vom Lande] (HS 09.05.1907)

Der Begriff „*nuorukainen*“ (Beispiele 7-8) bedeutet nach Suomen kielen perussanankirja (Haarala ²2004, 2. Teil, 314) „*varttunut poika, nuori mies*“ [ein heranwachsender Junge, junger Mann]. Das Lexem gehört zum älteren Sprachgebrauch und aus diesem Grund wird in dieser Arbeit dafür die deutsche Entsprechung „*Jüngling*“ verwendet, die Korhonen (2008) als gehobenen Stil im Großwörterbuch Deutsch Finnisch bezeichnet (Korhonen 2008, 864). Nach der Definition von Korhonen ist die Bezeichnung „*Jüngling*“ auch veraltet außer im Sprachgebrauch in der Schweiz. Es soll hier ein stilistischer Unterschied zwischen den Begriffen „*nuorukainen*“ [Jüngling], „*nuorimies*“ [junger Mann], „*poika*“ [Junge] und „*poikamies*“ [Junggeselle] gezeigt werden (vgl. Haarala ²2004, 2. Teil 314, 495).

Das finnische Wort „*nuorimies*“ (Beispiel 9) wird in den Anzeigen zusammengeschieden, obwohl die getrennt geschriebene Form „*nuori mies*“ [junger Mann] inhaltlich synonym betrachtet werden kann. Semantische Entsprechungen für das Lexem sind im Deutschen „*Bursche*“ und „*junger Mann*“ (vgl. Kluge / Götze 1953, 348). In Suomalais-saksalainen suursanankirja – Finnisch-deutsches Großwörterbuch von Katara und Schellbach-Kopra (1982, 640) wird „*nuorimies*“ als „*junger Mann, auch Junggeselle*“ übersetzt. In Suomen kielen perussanankirja (Haarala ²2004, 2. Teil, 314) stehen für „*nuorimies*“ als Entsprechungen „*nuorukainen*“ [Jüngling (veraltet)] und „*poika*“ [Junge].

Das Substativ „*poika*“ [Junge] (Beispiele 10-13) wird nach Suomen kielen perussanankirja (Haarala ²2004, 2. Teil, 495) von Personen männlichen Geschlechts von der Geburt bis zur Pubertät benutzt. Darüber hinaus kann das Lexem „*poika*“ [Junge] im freundschaftlichen und lockeren Umgang von erwachsenen Männern unter anderer sich angewendet werden. Im freundschaftlichen Ton können auch Frauen im finnischen Sprachgebrauch Männer als „*poika*“ [Junge] bezeichnen. Im beruflichen Bereich gelten diese Gebrauchsregeln jedoch nicht. Zusammen mit der Selbstbezeichnung „*poika*“ [Junge] findet sich in den obigen Beispielen keine präzise Altersangabe, sondern das Alter wird mit dem Adjektiv „*jung*“ bezeichnet.

In der Selbstbezeichnung „*maalaispoika*“ [Junge vom Lande] (Beispiel 14) wird die Herkunft des Inserenten durch den hinzugefügten Teil „*maalais-*“ [ländlich] ausgedrückt. Finnland war bis zu den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts ein Agrarland (Hentilä / Schlag 2006, 136). Der Inserent im obigen Beispiel gibt seine Herkunft bekannt, da er in der Zeitung annonciert, die in der Hauptstadt

des Landes erscheint.

In der Kategorie ‚Junggeselle‘ treten als Attribute zur Selbstbezeichnung 3-mal „*sivistynyt*“ [gebildet] (Beispiele 7, 13, 14) und 1-mal „*raitis*“ [abstinent] (Beispiel 10) auf. Das Attribut „*iloinen*“ [fröhlich], das 2-mal belegt wird (Beispiele 10, 11), ist nach den Jahren 1907-1920 nicht mehr als Attribut in den Selbstangaben in den Anzeigen der Männer zu finden.

‚Andere Bezeichnung‘

15. „*Ulkomaalainen haluaa hauskaa seura*“ [Ausländer möchte lustige Gesellschaft] (HS 12.06.1920)
16. „*Neidit, kirjoittakaa heti osoitteella Pohjanpoika Tervola*“ [Fräulein, schreibt sofort unter der Adresse Junge des Nordens Tervola] (HS 14.05.1907)
17. „*Akateemisesti sivistynyt, taloudellisesti turvattu mieshenkilö*“ [Eine akademisch gebildete finanziell abgesicherte männliche Person] (HS 15.05.1920)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ findet sich in Beispiel 15 als Selbstbezeichnung die Angabe „*ulkomaalainen*“ [Ausländer]. Die eben genannte Selbstbezeichnung kann ein Substantiv oder ein Adjektiv sein und aus dem Lexem geht das Geschlecht des Inserenten nicht hervor. Aus dem Kontext könnte jedoch geschlossen werden, dass es sich hier um einen männlichen Inserenten handelt.

In der Angabe „*Pohjanpoika Tervola*“ (Beispiel 16) handelt es sich um eine Alliteration. Die Selbstbezeichnung bietet dem Rezipienten die Information, dass der Inserent aus Lappland kommt, denn „*Tervola*“ ist eine Gemeinde, die zwischen den Städten Rovaniemi und Kemi liegt. Mit dem ersten Teil „*Pohjan-*“ werden im Finnischen Ausdrücke gebildet wie z. B. *Pohjantähti* [Polarstern] und eine Gestalt aus dem finnischen Nationalepos *Kalevala* heißt *Pohjan akka* [Polarweib], wobei das Wort hier getrennt geschrieben wird. Die Selbstbezeichnung „*Pohjanpoika Tervola*“ zeigt auch die Verbundenheit, die Menschen für die Gegend empfinden, aus der sie stammen. Aus der Anzeige geht nicht hervor, ob der Inserent weiterhin in Tervola wohnt oder ob er von dort in die Hauptstadt gezogen ist.

„Ohne Angabe“

18. „*Haluan päästä kirjeenvaihtoon nuoren, sivistyneen tytön kanssa. Nim ’Tapio’*“ [Ich möchte Briefwechsel mit jungem gebildetem Mädchen. Chiffre „Tapio“] (HS 07.05.1907)
19. „*Kirjeenvaihtoa vakavassa tarkoituksessa toivon vapaamielisen neidin kanssa*“ [Briefwechsel wünsche ich mit ernsten Absichten mit einem modernen Fräulein] (HS 11.05.1907)
20. „*Haluamme kirjeenvaihtoon. Nimim. „Aimo“, „Wille“ ja „Tepp“* [Wir möchten Briefwechsel. Chiffre ‚Aimo‘, ‚Will‘, ‚Tepp‘] (HS 01.05.1910)
21. „*Nuoret neitokset, kirjeitä odottavat nimim. ”X., Y.“* [Junge Frauen, die auf Briefe warten. Chiffre „X, Y“] (HS 31.05.1910)

In den Beispielen 18 und 19 geht das Geschlecht der Inserenten aus den Chiffren hervor, denn sie bestehen aus männlichen Vornamen. In Beispiel 21 gibt die Verbform im Plural die Information, dass zwei Männer zusammen inserieren. In allen obigen Beispielen fehlt sowohl die Selbstbezeichnung als auch die Selbstdarstellung des Inserenten.

1943

Im Jahr 1943 ist die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] mit 10 Angaben (53%) am stärksten vertreten. In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] finden sich 4 Belege (21%), während ‚Beruf‘ 3-mal (15,%) vorhanden ist. Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwer] und ‚Ohne Angabe‘ sind wiederum jeweils mit 1 Beleg zu finden.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Maalta kaupunkiin eksynyt 30-vuotias mies*“ [Ein vom Lande stammender 30-jähriger Mann, der sich in die Stadt verirrt hat] (HS 16.05.1943)
2. „*33-vuotias mies*“ [Ein 33-jähriger Mann] (HS 16.05.1943)
3. „*Yksinäinen 33-vuotias mies*“ [Ein einsamer 33-jähriger Mann] (HS 16.05.1943)
4. „*Keski-ikäinen, vakinaisessa valtion toimessa oleva mies*“ [Ein Mann des mittleren Alters in fester Staatsstellung] (HS 09.05.1943)

In den Beispielen 1-4 findet sich die Altersangabe, die in allen anderen (außer in Beispiel 4) bei 30 Jahren liegt. In Beispiel 1 wird der Rezipient über die Herkunft des Inserenten informiert. Hier wird Stadt- und Landleben gegenübergestellt, was mit dem Verb „*eksyä*“ [sich verirren] zum Ausdruck gebracht wird. In Beispiel 2 ist die einzige ergänzende Information zusätzlich

zur Selbstbezeichnung die Altersangabe. Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] (Beispiel 3) kommt zum ersten Mal im Jahr 1943 vor und es wird als Begründung des Inserates angegeben. In Beispiel 4 gibt der Inserent keinen expliziten Beruf an, sondern nur dass er eine feste Stellung besitzt.

„Beruf“

5. „*Vaatimaton 28 vuotias liikemies*“ [Ein bescheidener 28-jähriger Geschäftsmann] (HS 09.05.1943)
6. „*Liikemies haluaa kirjeenvaihtoveria miellyttävästä, sivistyneestä, kunnollisesta neidistä*“ [Geschäftsmann möchte ein sympathisches, gebildetes, anständiges Fräulein als Briefkameradin] (HS 09.05.1943)
7. „*Halutaan kirjeenvaihtoon vakituisessa toimessa tai virassa olevien naisten kanssa. Nim. Rautatieläinen 43 v*“ [Briefwechsel mit Frauen erwünscht, die eine feste Stellung haben oder verbeamtet sind. Chiffre „Eisenbahner 43-jährig“] (HS 16.05.1943)

Die Berufsbezeichnung „*Liikemies*“ [Geschäftsmann] (Beispiele 3-5) war in den Jahren 1907-1920 3-mal vorhanden und ist ebenfalls im Jahr 1943 2-mal zu finden (Beispiele 5–6).

Beispiel 7 könnte aufgrund der Verbform im Passiv „*halutaan*“ [wird erwünscht] auch in die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ eingeordnet werden. Da in den finnischen Kontaktanzeigen die Chiffre als eine bedeutende Informationsquelle fungieren kann, wie es in diesem Beispiel der Fall ist, beinhaltet in Beispiel 7 die Chiffre den Beruf „*rautatieläinen*“ [Eisenbahner] und das Alter „*43v*“ [43-jährig] des Inserenten und ist somit der Kategorie ‚Beruf‘ zugeordnet.

„Poikamies‘ [Junggeselle]

8. „*Raitis ja tupakoimaton 23-vuotias nuorukainen*“ [Abstinenter 23-jähriger Jüngling, Nichtraucher] (HS 26.05.1943)
9. „*Nuorimies 18/169 etsii yksinäistä neitosta*“ [Junger Mann 18/169 sucht eine einsame junge Frau] (HS 09.05.1943)
10. „*Kaikin puolin mukavasti menestyvä, vakinaisen valtion toimen omaava 27-v. nuorimies*“ [Ein in jeder Hinsicht erfolgreicher 27-jähriger junger Mann mit einer festen Staatsstellung] (HS 16.05.1943)
11. „*Nuorimies, raitis 27/170*“ [Junger Mann, abstinent 27/170] (HS 09.05.1943)
12. „*Yksinäinen nuorimies, 27-vuotias 179*“ [Ein einsamer junger Mann, 27-jährig 179] (HS 09.05.1943)
13. „*Yksinäinen 27-vuotias tosireilu nuorimies haluaa kirjeenvaihtoon*“

[Ein einsamer 27-jähriger wirklich aufrichtiger junger Mann möchte Briefwechsel] (HS 16.05.1943)

14. „*Reipas vaalea 30 vuotias raitis nuorimies*“ [Ein tatkräftiger, blonder, 30-jähriger abstineter Junger Mann] (HS 09.05.1943)

15. „*34-vuotias nuorimies haluaa kirjeenvaihtoon neitosten tai leskirouvien kanssa*“ [34-jähriger junger Mann möchte Briefwechsel mit jungen Frauen oder Witwen] (HS 16.05.1943)

16. „*Vakinaisessa valtion toimessa oleva nuorimies*“ [Ein junger Mann in fester Staatsstellung] (HS 16.05.1943)

17. „*Raitis, kunnollinen poikamies*“ [Ein abstinenter, anständiger Junggeselle] (HS 16.05.1943)

„*Nuorukainen*“ [Jüngling] als Selbstbezeichnung kam in den Jahren 1907-1920 2-mal und im Jahr 1943 noch 1-mal (Beispiel 8) vor. Nach dem Jahr 1943 ist die oben genannte Selbstbezeichnung nicht mehr zu finden. Die Selbstbezeichnung „*nuorimies*“ [Junger Mann] hingegen wurde in den Jahren 1907-1920 1-mal (4,8%) belegt, während sie im Jahr 1943 8-mal (40%) (Beispiele 9-16) erscheint. Der Zivilstand „*Poikamies*“ kommt im Jahr 1943 zum ersten Mal vor (Beispiel 17). Das Alter der Inserenten, das zwischen 18 und 34 Jahren liegt, wird in 8 von insgesamt 10 Anzeigen angegeben (Beispiele 8-15). Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam], das als Grund des Inserierens zu interpretieren ist, kommt in der Kategorie ‚*Poikamies*‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1943 in 2 Anzeigen vor (Beispiele 12-13).

Die Abstinenz des Inserenten wurde mit dem Attribut „*raitis*“ 1-mal in den Jahren 1907-1920 angegeben. Im Jahr 1943 ist das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] in 4 Anzeigen zu finden (Beispiele 8, 11, 14, 17). Die Angabe „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] hingegen kommt mit 1 Beleg zum ersten Mal im Jahr 1943 vor (Beispiel 8). Im finnischen Sprachgebrauch wird mit dem Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] (Beispiel 17) bestimmte Eigenschaften verbunden, z. B. dass die betreffende Person nicht alkoholabhängig ist und dadurch auch eine feste Arbeitstelle hat.

Zum ersten Mal im Jahr 1943 wird in den Anzeigen der Männer das eigene Aussehen mit dem Adjektiv „*vaalea*“ [blond] beschrieben (Beispiel 14).

„Andere Bezeichnung“

Keine Belege

'Ohne Angabe'

18. „*Etsin kirjeenvaihtoystävää hienosta naisesta. Nim. „Ei salanimellä N:o 1372“* [Ich suche eine feine Frau als Brieffreundin. Chiffre „Nicht unter Geheimnamen N:o 1372“] (HS 16.05.1943)

In Beispiel 18 gibt es keine Angaben über den Inserenten. Aus der Wortwahl, wie der Rezipient beschrieben wird, kann geschlossen werden, dass der Inserent männlich ist.

„Leski“ [Witwer]

19. „*Yksinäinen 50 vuotta vanha leskimies*“ [Ein einsamer 50 Jahre alter Witwer] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie „Leski“ [Witwer] findet sich im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 1 Beleg (Beispiel 19).

1950

Wie auch in den Jahren 1907-1920 und 1943 ist die Kategorie „Poikamies“ [Junggeselle] auch im Jahr 1950 mit 11 Angaben (34,1%) die am häufigsten belegte Kategorie. In der Kategorie „Mies“ [Mann] finden sich 10 Belege (31%) und in „Beruf“ 7 Belege (24,8%). Die Kategorien „Leski“ [Witwer] und „Andere Bezeichnung“ sind hingegen jeweils 3-mal (9,3%) zu finden und „Herra“ [Herr] 2-mal (6,2%). Die Kategorie „Ohne Angabe“ ist im Jahr 1950 nicht vertreten.

„Mies“ [Mann]

1. „*Raitis, säännöllinen, keski-ikäinen, hyvän ammatin omaava mies*“ [Ein abstinent, anständiger, einen guten Beruf besitzender Mann mittleren Alters] (HS 28.05.1950)
2. „*Leskirouvat ja neitokset! Keski-ikäinen mies odottaa kirjeitänne*“ [Witwen und junge Frauen! Ein Mann mittleren Alters wartet auf Ihre Briefe] (HS 28.05.1950)
3. „*48-v. sota-aikana eronnut, koditon maalaismies*“ [Ein 48-jähriger, in den Kriegsjahren geschiedener Mann vom Lande, ohne feste Wohnung] (HS 28.05.1950)
4. „*Varakas 36-vuotias mies*“ [Ein wohlhabender 36-jähriger Mann] (HS 28.05.1950)
5. „*Raitis nuori, 25-vuotias mies*“ [Ein abstinent, junger 25-jähriger Mann]

(HS 28.05.1950)

6. „40-vuotias mies“ [Ein 40-jähriger Mann] (HS 28.05.1950)

7. „Vakituisen toimen omaava, yksinäinen, kunnollinen mies“ [Ein einsamer, ordentlicher Mann in fester Stellung] (HS 21.05.1950)

8. „Musiikkia ja kieliä harrastava yksinäinen mies“ [Ein einsamer Mann, der sich für Musik und Sprachen interessiert] (HS 21.05.1950)

9. „Kristitty nuori mies“ [Ein christlicher junger Mann] (HS 28.05.1950)

10. „Raitis nuori mies“ [Ein abstinenter junger Mann] (HS 21.05.1950)

Eine präzise Altersangabe findet sich in 4 von insgesamt 10 Anzeigen (Beispiele 3-6) und ein Hinweis auf das Alter ist in 4 Anzeigen durch „keski-ikäinen [im mittleren Alter] (Beispiele 1-2) und durch „nuori“ [jung] (Beispiele 9-10) angegeben. Nur in den Beispielen 7-8 fehlt jede Information über das Alter des Inserenten.

Das Adjektiv „varakas“ [wohlhabend] kam in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] schon in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg zum ersten Mal vor. Im Jahr 1950 ist „varakas“ [wohlhabend] ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 4). Die Angabe „yksinäinen“ [einsam], die das Inserieren begründet, kam in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] schon im Jahr 1943 1-mal vor und ist im Jahr 1950 2-mal zu finden (Beispiele 7-8). In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] wird die Abstinenz des Inserenten mit dem Attribut „raitis“ zum ersten Mal im Jahr 1950 durch 3 Belege betont (Beispiele 1, 5, 10). Mit dem Attribut „kunnollinen“ [anständig] wird die Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1950 erweitert (Beispiel 7).

Eine implizite Berufsangabe in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal zu finden und sie kommt im Jahr 1950 2-mal vor (Beispiele 1, 7).

Das Substantiv „mies“ [Mann] kann nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 210) der zweite Teil eines zusammengesetzten Wortes sein, dessen erster Teil eine Eigenschaft oder ein Hobby ausdrückt wie u. a. in Beispiel 3 „maalaismies“ [ein Mann vom Lande] demonstriert. Der erste Teil „maalais“ [ländlich] gibt die Herkunft des Inserenten an. Mit dem Teil „maalais“ [ländlich] können auch weitere Lexeme gebildet werden wie. z. B. maalaispoika [Junge vom Lande] oder maalaisäntä [Landwirt].

Ein Hinweis auf Hobbys ist zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer im Jahr 1950 zu finden (Beispiel 8).

„Beruf“

11. „43-v. vapaa ammattimies“ [Ein 43-jähriger ungebundener Facharbeiter] (HS 21.05.1950)
12. „Sinä yksinäinen, vapaa nainen 35-45 v., jos olet seuraava vailla, ota yhteyttä rakennusalan ammattimieheen“ [Du einsame, ungebundene Frau 35-45 Jahre, wenn du ohne Gesellschaft bist, nimm Kontakt zu einem Facharbeiter aus der Baubranche auf] (HS 21.05.1950)
13. „Ammattimies, raitis, 39/175“ [Facharbeiter, abstinent 39/175] (HS 21.05.1950)
14. „Koditon, raitis ammattimies“ [Ein abstinenter Facharbeiter ohne Obdach] (HS 21.05.1950)
15. „Reipas 42 v. myymälänhoitaja, leski, yli 20 v. kokemuksen omaava, kunnollinen, raitis“ [Ein tatkräftiger 42-jähriger Filialeleiter, Witwer, mit 20-jähriger Erfahrung, anständig, abstinent] (HS 21.05.1950)
16. „Eronnut teknikko 40/167 [Ein geschiedener Techniker 40/167] (21.05.1950)
17. „Leski-liikemies. Nim. „Luottamuksella 168/6595“ “ [Witwer-Geschäftsmann. Chiffre ”Mit Vertrauen 168/6595“] (HS 28.05.1950)

Die Berufsbezeichnung „Liikemies“ [Geschäftsmann] war 3-mal in den Jahren 1907-1920 und sie ist 2-mal im Jahr 1943 vorhanden (Beispiel 17). Im obigen Beispiel wird die Berufsbezeichnung mit der Angabe zum Zivilstand „leski“ [Witwer] erweitert.

Die Berufsbezeichnung „ammattimies“ [Facharbeiter] (Beispiel 5) wiederum kommt zum ersten Mal in den Anzeigen im Jahr 1950 (4-mal) vor. Das Attribut „raitis“ [abstinent] kommt in der Kategorie ‚Beruf‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 vor und es ist 2-mal mit der Berufsbezeichnung „Ammattimies“ [Facharbeiter] (Beispiele 13-14) vorhanden. Das Adjektiv „vapaa“ [ungebunden] kommt zum ersten Mal im Jahr 1950 als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer mit 1 Beleg vor (Beispiel 11) und kommt jeweils 1-mal durch „koditon“ [ohne Obdach] ergänzt. Das Adjektiv „reipas“ [tatkräftig] kommt in der Kategorie ‚Beruf‘ nur dieses eine Mal im Jahr 1950 vor (Beispiel 15).

„Poikamies“ [Junggeselle]

18. „Reipas, kunnollinen, vähän varallisuutta omaava etelän poika“ [Ein tatkräftiger, anständiger Junge aus dem Süden, der ein wenig Vermögen besitzt] (HS 21.05.1950)
19. „21 vuotias poika etsii kirjetoveria reippaista tytöistä“ [21-jähriger Junge sucht tatkräftige Mädchen als Briefkameradin] (HS 28.05.1950)

20. „34-vuotias näyttävä *vanhapoika*“ [Ein 34-jähriger ansehnlicher, älterer Junggeselle] (HS 21.05.1950)
21. „Kielii harrastava *nuorimies* (*invalidi*) etsii kirjetoveria“ [Junger Mann (Invalide), der sich für Sprachen interessiert, sucht Briefkamerad] (HS 21.05.1950)
22. „Sivistynyt, ulkomailta palannut *nuorimies*“ [Gebildeter, vom Ausland zurückgekehrter Junger Mann] (HS 28.05.1950)
23. „*Nuorimies* 27/162 (*ruotsinkielinen*), joka viettää kesän kaupungissa“ [Junger Mann, 27/162 (schwedischsprachig), der den Sommer in der Stadt verbringt] (HS 28.05.1950)
24. „Kaupungissa käymässä 26/190 pitkä, tumma, maaseudun kasvatti, oman kodin omaava *poikamies*“ [Ein 26/190 großer Junggeselle, auf dem Lande groß geworden, der ein eigenes Zuhause besitzt, nun in der Stadt zu Besuch] (HS 21.05.1950)
25. „*Vaatimaton, hauskanäköinen poikamies*“ [Ein bescheidener, gut aussehender Junggeselle] (HS 28.05.1950)
26. „*Auton omistava 42-vuotias poikamies*“ [Ein 42-jähriger Junggeselle, der ein Auto besitzt] (HS 21.05.1950)
27. „30 vuotias hiljan ohittanut retkeilyyn, pyöräilyyn ja uintiin innostunut *poikamies*“ [Ein vor kurzem 30 Jahr alt gewordener Junggeselle, der Interesse an Camping, Rad fahren und Schwimmen hat] (HS 21.05.1950)
28. „*Poikamies haluaa kirjeenvaihtoon*“ [Junggeselle möchte Briefwechsel] (HS 21.05.1950)

In Beispiel 20 bezeichnet sich ein 34-jähriger Inserent als „*vanhapoika*“ [älterer Junggeselle]. Nach Tilastokeskus [Statistisches Amt] (Suomen Virallinen Tilasto 2010) lag das durchschnittliche Heiratsalter der Männer im Jahr 1960 bei 25,1 Jahren, während im Jahr 2010 Männer durchschnittlich im Alter von 32,5 Jahren heirateten. Aus der heutigen Perspektive also würde der Inserent nicht als „*vanhapoika*“ [älterer Junggeselle] eingestuft werden.

Die Selbstbezeichnung „*nuorimies*“ [Junger Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 sogar 8-mal belegt und ist im Jahr 1950 3-mal zu finden, während die Selbstbezeichnung ‚Poikamie‘ [Junggeselle] in den Jahren 1907-1920 nicht zu finden war und im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 1 Beleg vorkam. Im Jahr 1950 ist die Belegzahl hingegen auf 5 gestiegen (Beispiele 24-28).

Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] kam in der Kategorie ‚Junggeselle‘ im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 1 Beleg vor und ist auch im Jahr 1950 1-mal (Beispiel 18) zu finden. Das Attribut „*reipas*“ [tatkräftig], das auch 1-mal im Jahr 1943 vorkam, ist ebenfalls mit 1 Beleg im Jahr 1950 vorhanden (Beispiel 18). Nach dem Jahr 1950 kommt das oben genannte Adjektiv nicht mehr in der

Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vor.

In den Beispielen 23-24 kommt eine Land-Stadt-Gegenüberstellung vor. In den beiden Anzeigen geht es darum, dass der Inserent wegen einer Arbeitsstelle für die Sommermonate nach Helsinki gekommen ist. In Beispiel 24 wird noch ausdrücklich betont, dass der Inserent ein eigenes Zuhause auf dem Lande hat.

In dem Ausdruck „*vähän varallisuutta omaava*“ (Beispiel 18) zeichnet sich die finnische kulturelle Tradition ab, welche durch das Partikel „*vähän*“ [ein wenig] vorkommt. In Finnland wird im Verhalten und in Ausdrücken das Tiefstapeln anstatt des Hochstapelns bevorzugt.

Im Jahr 1950 wird zum ersten Mal das Vorhandensein eines Autos „*auto omistava*“ [ein Auto besitzender] als Ergänzung zur Selbstbezeichnung angegeben (Beispiel 26).

Eine Angabe zu Hobbys kommt im Jahr 1950 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] mit 2 Belegen (Beispiele 21, 27) vor.

Das Aussehen wurde in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg genannt. Im Jahr 1950 finden sich Angaben zum Aussehen in 3 Anzeigen (Beispiele 20, 24, 25).

‚Andere Bezeichnung‘

29. „*Tumma ehdottomasti luotettava 35 vuotta ohittanut mieshenkilö*“ [Eine dunkle, absolut zuverlässige, über 35-Jahre alte männliche Person] (HS 21.05.1950)

30. „*Raitis, tupakoimaton, keski-ikäinen, oman kodin omaava sotainvalidi*“ [ein abstinenter Kriegsinvalid, Nichtraucher, mittleren Alters, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 28.05.1950)

31. „*Nuori jousimies haluaa kirjeenvaihtoon*“ [Junger Schütze möchte Briefwechsel] (HS 28.05.1950)

Der Begriff „*mieshenkilö*“ [eine männliche Person] kam 1-mal in den Jahren 1907-1920 vor und erscheint auch 1-mal im Jahr 1950 (Beispiel 29). Ein Attribut, das das Aussehen des Inserenten „*tumma*“ [dunkel] (Beispiel 29) beschreibt, kommt in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ nur dieses eine Mal im Jahr 1950 vor. Das Attribut „*raitis*“ [abstinent], das in Beispiel 30 die Selbstbezeichnung erweitert, kommt im Jahr 1950 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zum ersten Mal mit 1 Beleg vor (Beispiel 30).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

32. „40-vuotias leskimies. Nim. „Kunnollinen“ [Ein 43-jähriger Witwer. Chiffre „Anständig“] (HS 28.05.1950)
33. „Reipas, hyvän käytöksen omaava, kookas 45-vuotias leskimies“ [Ein tatkräftiger, stattlicher 45-jähriger Witwer mit guten Manieren] (HS 21.05.1950)
34. „53 vuotias raitis, siisti leskimies“ [Ein 53-jähriger abstinent, gepflegter Witwer] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg zu finden und im Jahr 1950 ist die Kategorie 3-mal vertreten (Beispiele 32-34). In allen 3 Beispielen wird das Alter angegeben. In den Beispielen 33-34 gibt es Angaben zu Charakter und Aussehen, während in Beispiel 32 in der Chiffre die Charaktereigenschaft „kunnollinen“ [anständig] genannt wird. Das Attribut „raitis“ [abstinent] kommt in der Kategorie ‚Witwer‘ im Jahr 1950 zum ersten Mal vor wie auch „siisti“ [gepflegt], das nur dieses eine Mal in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] erscheint (Beispiel 34).

„Herra“ [Herr]

35. „Liikealalla toimiva, vakavarainen herra, nuorekas ikämies“ [Ein im Geschäftsleben tätiger, solventer Herr, ein jugendhafter Mann im reifen Alter] (HS 21.05.1950)
36. „Herra haluaa kirjeenvaihtoon pidemmän naishenkilön kanssa. Nim. „Loma heinäkuussa 45/180 2774“ [Herr möchte Briefwechsel mit einer größeren weiblichen Person. Chiffre „Urlaub im Juli 45/180 2774“] (HS 21.05.1950)

Die Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] kommt im Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal vor (Beispiele 35-36). In Beispiel 36 wird nur in der Chiffre Angaben über den Inserenten selbst gemacht, indem das Alter und die Körpergröße „45/180“ angegeben werden, während in Beispiel 35 das Alter implizit durch den Ausdruck „ikämies“ genannt wird, was auf ein reifes Alter schließen lässt.

1960

Im Jahr 1960 finden sich in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 20 (38%) und in ‚Beruf‘ 16 (30,4%) Belege. Die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] ist wiederum 8-mal (15,2%) vertreten, während die Kategorien ‚Herra‘ [Herr], ‚andere Bezeichnung‘ und ‚Leski‘ [Witwer] mit jeweils 2 Belegen (3,8%) vorhanden sind. Für die Kategorie ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung, die im Jahr 1960 zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer erscheint, gibt es 1 Beleg (1,9%). Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ ist im Jahr 1960 nicht vorhanden.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Vapaa keski-ikäinen, kunnollinen, raitis, tupakoimaton, vakinaisessa työssä oleva auto-alan mies*“ [Ein ungebundener anständiger Mann in fester Stellung in der Autobranche, Nichtraucher] (HS 29.05.1960)
2. „*Ulkomailta kotiutunut, yksinäinen, vapaa keski-ikäinen mies, 174*“ [Ein aus dem Ausland zurückgekehrter, einsamer, ungebundener Mann, 174, mittleren Alters] (HS 22.05.1960)
3. „*Vapaa, henkilöauton omistava mies (52/175)*“ [Ein ungebundener Mann (52/175), der einen PKW besitzt] (HS 29.05.1960)
4. „*Avioliitossa karille ajautunut mies 45/162*“ [Ein in der Ehe gescheiterter Mann 45/162] (HS 22.05.1960)
5. „*48 vuotias hiljainen ja vaatimaton mies*“ [48-jähriger, ruhiger und bescheidener Mann] (HS 29.05.1960)
6. „*48 vuotias raitis mies*“ [Ein 48-jähriger, abstinenten Mann] (HS 22.05.1960)
7. „*Luotettava 45 vuotias mies*“ [Ein zuverlässiger 45-jähriger Mann] (HS 22.05.1960)
8. „*Yksinäisyydenkehässä oleva tupakoimaton 44 vuotias nuori mies*“ [Ein sich im Teufelskreis der Einsamkeit befindender 44-jähriger junger Mann, Nichtraucher] (HS 29.05.1960)
9. „*Koti vailla naisellista lämpöä ja huolenpitoa. 25-35 naisilta vastausta odottaa kunnollinen mies. Nimim. 'Rehellinen 40/180'*“ [Ein Zuhause ohne weibliche Wärme und Fürsorge. Ein anständiger Mann erwartet Antwort von 25-35-jährigen Frauen. Chiffre „Ehrlich 40/180“] (HS 29.05.1960)
10. „*39-vuotias mies haluaa seuraa viikonloppu- ja kesälomamatkoille*“ [Ein 39-jähriger Mann möchte Gesellschaft für Ausflüge an Wochenenden und im Sommerurlaub] (HS 29.05.1960)
11. „*37 vuotias vapaa mies*“ [Ein 37-jähriger ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)
12. „*Täällä vapaa mies 37/169*“ [Hier ein ungebundener Mann 37/169] (HS 22.05.1960)
13. „*Haluaisin tutustua naiseen, joka uskaltaa olla ma itsensä. Nim. 'Mies - 34 - 477'*“ [Ich möchte eine Frau kennen lernen, die wagt, sie selbst zu sein.]

Chiffre „Mann – 34 –477“] (HS 29.05.1960)

14. „Yksinäinen 33-vuotias mies“ [Ein einsamer 33-jähriger Mann] (HS 22.05.1960)

15. „Seikkailua kaipaava nainen, kirjoitatko samanlaiselle miehelle. [...] Nim. Mies 32/173/7292“ [Schreibst du, dich nach Abenteuern sehrende Frau, an einen gleichgesinnten Mann [...] Chiffre „Mann 32/173/7292“] (HS 29.05.1960)

16. „Sinä vaatimaton elämää ymmärtävä nainen. Tule viikoksi saareen lomanviettoon yli 30 vuotiaan miehen seuraksi“ [Du bescheidene, das Leben verstehende Frau. Komm für eine Woche auf eine Insel, um den Urlaub mit einem über 30-jährigen Mann zu verbringen] (HS 22.05.1960)

17. „Maalta muuttanut raitis ulkoilua harrastava mies. Nim 'Kesäkuu 25/175“ [Ein Mann, der vom Lande stammt und dessen Hobby die Natur ist. Chiffre „Juni 25/175“] (HS 29.05.1960)

18. „Vapaa, oman kodin omaava mies“ [Ein ungebundener Mann, eigenes Zuhause vorhanden] (HS 22.05.1960)

19. „Avioliitossa epäonnistunut ammatin ja hyvän toimeentulon omaava kohtalaisen näköinen, raitis mies“ [Ein in der Ehe gescheiterter, recht gut aussehender, abstinenter Mann mit gutem Beruf und gutem Einkommen] (HS 29.05.1960)

20. „Kirjallisiin tutkimuksiin syventynyt ja filosofisiin tutkimuksiin uppoutunut, mutta estoinen nuori mies“ [Ein gehemmter, junger Mann, der in literarische und philosophische Forschung vertieft ist] (HS 22.05.1960)

Eine präzise Altersangabe ist in 15 von insgesamt 20 Anzeigen der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] zu finden (Beispiele 3-17). 2-mal wird das Alter implizit mit dem Ausdruck „keski-ikäinen“ [mittleren Alters] (Beispiele 1-2) und 1-mal mit dem Adjektiv „nuori“ [jung] angegeben [Beispiel 20).

Die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] wurde durch das Adjektiv „raitis“ [abstinent] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen erweitert und im Jahr 1960 wird ‚Mies‘ [Mann] auch relativ häufig, d. h. 4-mal (Beispiele 1, 6, 18-19) verwendet, während das Attribut „tupakoimaton“ [Nicht-Raucher] zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] in 2 Belegen vorkommt (Beispiele 1, 8). Die Angabe „raitis“ [abstinent] übt in den Anzeigen eine gesellschaftliche Funktion aus und das Adjektiv „kunnollinen“ [anständig] beinhaltet in der finnischen Kultur die Information, dass die Person nicht alkoholabhängig ist. Als Attribut war „kunnollinen“ [anständig] im Jahr 1950 1-mal vorhanden und im Jahr 1960 ist es in 2 Belegen zu finden (Beispiele 1, 9).

Das Adjektiv „yksinäinen“ [einsam] kam in der Kategorie ‚Mies‘ in den Jahren 1943 und 1950 jeweils 1-mal vor und im Jahr 1960 ist es hingegen 2-mal zu finden (Beispiele 2, 14). In Beispiel 8 wird die Einsamkeit mit dem Ausdruck

„*yksinäisyyden kehässä oleva*“ [im Teufelskreis der Einsamkeit befindend] betont.

Durch das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden], das in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] im Jahr 1960 erscheint, wird die soziale Situation sogar in 6 Belegen (Beispiele 1-3, 11-12, 18) geschildert.

In den Jahren 1943 und 1950 gab der Inserent jeweils in 1 Beleg an, dass er vom Lande stammt. Im Jahr 1960 wird die ländliche Herkunft ebenfalls 1-mal genannt (Beispiel 17). Über sein Aussehen äußert sich der Inserent zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] mit dem Ausdruck „*kohtalaisen näköinen*“ [recht gut aussehend] (Beispiel 19) wie auch zum ersten Mal gibt der Inserent in der vorhandenen Kategorie den Besitz eines Autos an (Beispiel 3).

In den Beispielen 4 und 19 gibt der Inserent an, dass er geschieden ist.

Generell kann festgestellt werden, dass in den Anzeigen des Jahres 1960 die Selbstdarstellung der Inserenten mehr Information für den Rezipienten beinhalten als in den Jahren davor.

‚Beruf‘

21. „*Työmies 30/180*“ [Arbeiter 30/180] (HS 29.05.1960)
22. „*Yksinäisyyteen kyllästynyt työnjohtaja. Nim ’Loma yhdessä 30/180 – C 5067*“ [Ein Vorarbeiter, der des Alleinseins müde ist. Chiffre „Urlaub gemeinsam 30/180 – C 5067“] (HS 29.05.1960)
23. „*Raitis ammattimies*“ [Ein abstinenter Facharbeiter] (HS 22.05.1960)
24. „*Vapaa varakas teollisuusmies*“ [Ein ungebundener, wohlhabender Industriemann] (HS 29.05.1960)
25. „*Yksinäiselle polulleen ikävystynyt 45 v. ammattimies*“ [Ein der Einsamkeit müder 45-jähriger Facharbeiter] (HS 22.05.1960)
26. „*Kunnollinen, oman aseman omaava 38 / 175 ammattimies*“ [Ein anständiger, 38/175 Facharbeiter in fester Stellung] (HS 29.05.1960)
27. „*Kunnollinen, hyvän ammatin omaava 36 v./175 ammattimies*“ [Ein anständiger 36-jähriger / 175 Facharbeiter mit guter Stellung] (HS 22.05.1960)
28. „*50-vuotias luotettava kauppias-autoilija maaseudulta*“ [Ein 50-jähriger zuverlässiger Händler-Autofahrer vom Lande] (HS 29.05.1960)
29. „*Helsinkiin muuttanut liikemies*“ [Ein nach Helsinki gezogener Geschäftsmann] (HS 22.05.1960)
30. „*Lomamatkaa ulkomaille suunnitteleva teknikko*“ [Techniker, der eine Urlaubsreise ins Ausland plant] (HS 29.05.1960)
31. „*Nuori insinööri 24/173*“ [Ein junger Ingenieur 24/173] (HS 29.05.1960)
32. „*Helsinkiin muuttava hiljainen insinööri*“ [Ein nach Helsinki umsiedelnder

- ruhiger Ingenieur] (HS 29.05.1960)
 33. „*Virkamies* (+ 12 v. *intelligentti poika*)“ [Ein Beamter (+sein 12-jähriger intelligenter Sohn)] (HS 29.05.1960)
 34. „*Akateemisesti sivistynyt johtaja*“ [Ein akademisch gebildeter Geschäftsführer] (HS 29.05.1960)
 35. „*30 vuotias maisteri*“ [Ein 30-jähriger Magister] (HS 22.05.1960)
 36. „*29/168 raitis, hiljainen diplomi-insinööri, poikamies*“ [Ein 29/168 ruhiger, abstinenter Diplom-Ingenieur, Junggeselle] (HS 29.05.1960)

Die Berufsbezeichnung „*ammattimies*“ [Facharbeiter] kam zum ersten Mal im Jahr 1950 (4-mal) vor und ist auch im Jahr 1960 4-mal vorhanden (Beispiele 24-27). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] kam in der Kategorie ‚Beruf‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 in 3 Anzeigen vor und im Jahr 1960 erweitert es 1-mal die Berufsbezeichnung „*Ammattimies*“ [Facharbeiter] wie auch 1-mal „*diplomi-insinööri*“ [Diplom-Ingenieur] (Beispiele 23, 36). Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig], das in der Kategorie ‚Beruf‘ im Jahr 1950 zum ersten Mal mit 1 Beleg zu finden war, kommt im Jahr 1960 2-mal vor (Beispiele 26-27). Nach dem Jahr 1960 ist das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] in der Kategorie ‚Beruf‘ nicht mehr zu finden. Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] kam in der Kategorie ‚Beruf‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor und es ist ebenfalls 1-mal im Jahr 1960 zu finden (Beispiel 24).

Die Berufsbezeichnung „*teknikko*“ [Techniker] war zum ersten Mal (1 Beleg) im Jahr 1950 zu finden und kommt auch im Jahr 1960 1-mal vor (Beispiel 30). Im Jahr 1960 kommt zum ersten Mal eine Berufsangabe vor, die eine Fachhochschulausbildung verlangt wie „*insinööri*“ [Ingenieur] (2-mal) (Beispiele 31-32) Zum ersten Mal kommt mit 1 Beleg der Ausdruck „*akateemisesti sivistynyt*“ in der Kategorie ‚Beruf‘ vor (Beispiel 34). In Beispiel 35 gibt der Inserent seine akademische Ausbildung mit „*maisteri*“ [Magister] an und in Beispiel 36 nennt der Inserent einen Beruf „*diplomi-insinööri*“ [Diplom-Ingenieur], der ein universitäres Studium voraussetzt.

Die Einsamkeit als Grund für das Inserieren kommt in der Kategorie ‚Beruf‘ mit 2 Belegen nur im Jahr 1960 vor (Beispiele 22, 25).

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

37. „*Hivenen astrologiaan uskova, tavallinen nuorimies*“ [Ein etwas an die Astrologie glaubender, gewöhnlicher Junger Mann] (HS 29.05.1960)
 38. „*Mukava, vapaa poika 33 vuotta*“ [Netter, ungebundener Junge,

- 33-jährig] (HS 22.05.1960)
39. „*Reipas tyttö! Oletko kiinnostunut retkeilystä? Vastaa retkeilevälle pojalle*“ [Tatkräftiges Mädchen! Bist du am Wandern und Zelten interessiert? Antworte einem Jungen, der an Wandern und Zelten interessiert ist] (HS 29.05.1960)
40. „*Poikamies 28/174*“ [”Junggeselle 28/174”] (HS 22.05.1960)
41. „*Poikamies 29/175*“ [Junggeselle 29/175] (HS 29.05.1960)
42. „*29-vuotias 163 cm, tumma poikamies*“ [Ein 29-jähriger 163 cm, dunkler Junggeselle] (HS 29.05.1960)
43. „*30-vuotias 170 sm [sic], kunnan poikamies*“ [Ein 30-jähriger, 170 cm anständiger Junggeselle] (HS 29.05.1960)
44. „*Ruotsissa asuva 30 vuotias eestiläinen poikamies*“ [Ein 30-jähriger, in Schweden wohnender Junggeselle aus Estland] (HS 22.05.1960)
45. „*Raitis poikamies työssä metallialalla, 32/170*“ [Ein abstinenter Junggeselle in der Metallbranche 32/170] (HS 29.05.1960)
46. „*Vapaa, vakinaisen toimen omaava poikamies, 32/169*“ [Ein ungebundener Junggeselle in fester Stellung, 32/169] (HS 29.05.1960)
47. „*Valtion toimessa oleva 35 vuotias poikamies*“ [Ein 35-jähriger Junggeselle, Beamter] (HS 22.05.1960)
48. „*40/180 poikamies*“ [Ein 40/180 Junggeselle] (HS 22.05.1960)
49. „*Yksinäinen poikamies 56/165*“ [Ein einsamer Junggeselle 56/165] (HS 22.05.1960)
50. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies*“ [Ein Junggeselle, der eine Stelle, ein Zuhause und einen Wagen besitzt] (HS 29.05.1960)
51. „*Rehti, hiukan ujo, muuten hyvin miellyttävä poikamies*“ [Ein aufrichtiger, etwas scheuer, sonst sehr sympathischer Junggeselle] (HS 22.05.1960)
52. „*Hyvin toimeen tuleva vapaa poikamies, joka omistaa kauniin kodin*“ [Ein gut situierter Junggeselle, der ein schönes Zuhause besitzt] (HS 29.05.1960)

Die Selbstbezeichnung „*nuorimies*“ [Junger Mann] kam in den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 8-mal, im Jahr 1950 3-mal vor. Im Jahr 1960 ist sie mit 1 Beleg (Beispiel 37) zu finden. Die Selbstbezeichnung „*poika*“ [Junge] hingegen war in den Jahren 1907-1920 5-mal belegt, im Jahr 1943 kam sie nicht vor, im Jahr 1950 3-mal und im Jahr 1960 war sie 2-mal zu finden, während der Zivilstand „*poikamies*“ [Junggeselle] als Selbstbezeichnung zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg zu finden war. Im Jahr 1950 kam „*poikamies*“ [Junggeselle] 5-mal vor und im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit auf 13 Belege (Beispiele 40-52). Die Selbstbezeichnung „*poikamies*“ [Junggeselle] wird 10-mal mit einer Altersangabe erweitert (Beispiele 38-47). Im Jahr 1960 kommt es zum ersten Mal vor, dass der Inserent seine Nationalität angibt wie in Beispiel 44 mit „*eestiläinen*“ [aus Estland].

Das Attribut „*raitis*“ [abstinent], das in den Jahren 1907-1920 1-mal und im

Jahr 1943 3-mal in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] belegt wurde, kam im Jahr 1950 nicht vor, während im Jahr 1960 „raitis“ [abstinent] wieder in 1 Beleg zu finden ist (Beispiel 45). Das Attribut „kunnollinen“ [anständig], das in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 1 Beleg wie auch im Jahr 1950 1-mal vorkam, ist im Jahr 1960 auch 1-mal, jedoch in der gekürzten Form „kunnon“, vertreten (Beispiel 43).

Der Besitz eines Autos wurde in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg angegeben. Im Jahr 1960 ist diese Angabe auch 1-mal zu finden (Beispiel 50). Angaben zum Aussehen gab in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1943 und im Jahr 1950 mit 3 Belegen. Im Jahr 1960 findet sich 1 Angabe über das Aussehen „tumma“ [dunkel] (Beispiel 42). Das Attribut „vapaa“ [ungebunden] ist in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] im Jahr 1960 zum ersten Mal mit 3 Belegen vorhanden (Beispiele 38, 46, 52).

‚Andere Bezeichnung‘

53. „60 vuotias eläkeläinen, vapaa vaikka koko kesäksi“ [Ein 60-jähriger Pensionist, den ganzen Sommer lang ungebunden] (HS 22.05.1960)
54. „Muuan Joosef“ [Ein Josef] (HS 22.05.1960)
55. „Nuori, ei vapaa autoilija“ [Ein junger, gebundener Autofahrer] (HS 29.05.1960)
56. „Helsingin lähistön kauppalassa suurtilan- ja kiinteistön omistaja 32/186 sm, autoilua ja urheilua vapaa-aikana harrastava mies“ [Ein in einer Gemeinde nahe Helsinki lebender Großgutbesitzer mit Immobilien, 32/196 sm [sic], ein Mann, der sich in der Freizeit für Autofahren und Sport interessiert] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 mit 2 Belegen besetzt, im Jahr 1943 kam die Kategorie nicht vor, während die Kategorie im Jahr 1950 3-mal belegt wurde und im Jahr 1960 ist sie in 4 Anzeigen zu finden (Beispiele 53-56). Im Jahr 1960 wird die Selbstbezeichnung mit der Angabe „ei-vapaa“ [gebunden] ergänzt (Beispiel 55). In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kommen im Jahr 1960 zum ersten Mal Angaben zu Hobbies des Inserenten „autoilua ja urheilua vapaaaikana harrastava“ [sich für Autofahren und Sport in der Freizeit interessieren] (Beispiel 56) vor.

‚Ohne Angabe‘

57. *„20-30 v. rehti ja luonnollinen virkanainen kiinnostaako camping-matkat koti- ja pohjoismaissa?“* [20-30-jährige, aufrichtige und natürliche Frau, gibt es Interesse an Camping-Reisen im In- und Ausland?] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war in den Jahren 1907-1920 4-mal und im Jahr 1943 1-mal zu finden, während im Jahr 1950 die Kategorie nicht belegt wurde. Im Jahr 1960 hingegen kommt sie wieder 1-mal vor (Beispiel 57). In dem obigen Beispiel gibt es weder eine Selbstbezeichnung noch eine Selbstdarstellung des Inserenten. Das erwartete Alter, 20-30 Jahren, gibt keinen Hinweis darüber, wie alt der Inserent selbst ist, denn u. a. aus den Untersuchungen von Kaupp (1968, 59), Grammer (1993, 131) und Muikku-Werner (2003, 333) geht hervor, dass Männer erwarten, dass die Frau jünger ist als der Mann.

‚Leski‘ [Witwer]

58. *„Vähän varallisuutta, hyvän ulkomuodon omaava raitis, tupakoimaton leskimies, 48/175“* [Ein etwas vermögender, stattlicher, abstinenter Witwer und Nicht-Raucher] (HS 22.05.1960)

59. *„Itsenäisessä asemassa oleva, henkistä ja sydämensivistystä omaava vanhahko leskimies (liikkeenharjoittaja)“* [Ein selbständiger, etwas älterer Witwer (Geschäftsführer), mit Geistes- und Herzensbildung] (HS 22.05.1960)

Als Kategorie kam ‚Leski‘ [Witwer] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg, im Jahr 1950 4-mal vor und im Jahr 1960 ist sie 2-mal belegt (Beispiele 58-59). Das Attribut *„raitis“* [abstinert] kam als Erweiterung zu ‚Leski‘ [Witwer] im Jahr 1950 1-mal vor und im Jahr 1960 ist es ebenfalls 1-mal zu finden (Beispiel 58), während das Attribut *„tupakoimaton“* [Nicht-Raucher] im Jahr 1960 zum ersten Mal die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] ergänzt (Beispiel 58). Eine Angabe zum Aussehen kommt in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] im Jahr 1960 zum ersten Mal mit dem Ausdruck *„hyvän ulkomuodon omaava“* [stättlich] vor (Beispiel 58).

‚Herra‘ [Herr]

60. *„Hyvän ammatin ja toimeen tuleva autoileva sekä muitakin harrastuksia omaava herra“* [Ein am Autofahren interessierter und auch andere Hobbys

ausübender Herr mit gutem Beruf in sicherer Stellung] (HS 29.05.1960)

61. „Herra haluaa seuraa Englantiin“ [Herr möchte Begleitung nach England] (HS 29.05.1960)

62. „Keski-iän sivuuttanut, sydämen sivistystä omaava herras mies“ [Gentleman über da mittlere Alter heraus mit Herzensbildung] (HS 22.05.1960)

‚Herra‘ [Herr] als Selbstbezeichnung war zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen zu finden und im Jahr 1960 kommt sie 3-mal (Beispiele 60-63) vor. Der Begriff „herras mies“ [Gentleman] wird unter der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] eingeordnet und er ist im Jahr 1960 zum ersten Mal zu finden (Beispiel 62). In Beispiel 60 wird das Alter des Inserenten nicht genannt, aber aus dem Kontext geht hervor, dass der Inserent noch im Berufsleben ist und somit das Pensionsalter nicht erreicht hat. In Beispiel 62 wird das Alter mit dem Ausdruck „keski-iän sivuuttanut“ d. h. die Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] wird hier auch für Männer im fortgeschrittenen Alter verwendet.

‚Alter‘

63. „Neiti tai rouva, etuistuin vapaa. Nim. 34/171, 727“ [Fräulein oder Frau, der Vordersitz frei. Chiffre 34/171, 727] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung ist zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 63). Angaben über den Inserenten, das Alter und die Größe „34/170“ sind in der Chiffre zu finden. Darüber hinaus gibt der Inserent mit dem Ausdruck „etuistuin vapaa“ [der Vordersitz frei] dem Rezipienten zu verstehen, dass er ein Auto besitzt.

1970

Im Jahr 1970 finden sich in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] als Selbstbezeichnung 22 Belege (28,6%) Die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] ist wiederum mit 20 Belegen (26%) besetzt. In den Kategorien ‚Beruf‘ und ‚andere Bezeichnung‘ gibt es jeweils 10 Angaben (13%), während ‚Herra‘ [Herr] 6-mal (7,8%), ‚Leski‘ [Witwer] 4-mal (5,2%), ‚Ohne Angabe‘ 2-mal (2,6%) und ‚Alter‘ 1-mal (1,3%) vorkommen.

,Mies' [Mann]

1. „*Vapaa, miellyttävä, keski-ikäinen mies*“ [Ein ungebundener, sympathischer Mann mittleren Alters] (HS 17.05.1970)
2. „*Vanhempi luotettava, nuorekas mies*“ [Ein älterer, zuverlässiger, jugendlicher Mann] (HS 24.05.1970)
3. „*Reipas 75-vuotias mies, jolla koti ja talous kunnossa (ei helsinkiläinen)*“ [Ein tatkräftiger, 75-jähriger Mann, dessen Zuhause und Finanzlage in Ordnung sind (kein Helsinkier)] (HS 17.05.1970)
4. „*Ehdottoman raitis, tupakoimaton, hyvän ammatin omaava avioliitossa pettynyt tavallinen mies. Nim. „Löydätkö tosi ystävän 49/169“*“ [Ein absolut abstinenter, in der Ehe gescheiterter, gewöhnlicher Mann, Nichtraucher, mit einem guten Beruf. Chiffre „Finde ich einen wirklich guten Freund 49/169“] (HS 17.05.1970)
5. „*Kohtalaisen ulkomuodon omaava 49/173 eronnut mies*“ [Ein passables Aussehen besitzender, 49/173, geschiedener Mann] (HS 24.05.1970)
6. „*47 vuotias mies*“ [Ein 47-jähriger Mann] (HS 24.05.1970)
7. „*Autoileva ex-mies 45/170*“ [Ein geschiedener Mann, 45/170, Autofahrer] (HS 17.05.1970)
8. „*40 vuotias mies*“ [Ein 40-jähriger Mann] (HS 24.05.1970)
9. „*Hyvästä kodista oleva humaani nuorekasmielinen ja lämmin mies /36*“ [Ein humaner, jugendlicher und warmherziger Mann /36 aus gutem Haus] (HS 24.05.1970)
10. „*Tupakoimaton autoileva 35/175 mies*“ [Ein 35/175 Mann, Nicht-Raucher, Autofahrer] (HS 24.05.1970)
11. „*34 vuotias luotettava mies*“ [Ein 34-jähriger, zuverlässiger Mann] (HS 17.05.1970)
12. „*Avioliitossa pettynyt mies. Nim. ’33 vuotta*“ [Ein in der Ehe gescheiterter Mann. Chiffre „33 Jahre“] (HS 17.05.1970)
13. „*Raitis, eronnut mies. Nim. „Kerran näinkin 166/36“*“ [Ein abstinenter, geschiedener Mann. Chiffre „Einmal auch so 166/36“] (HS 24.05.1970)
14. „*190 cm varakas, akateemisesti sivistynyt 27-vuotias mies*“ [Ein 190 cm, wohlhabender, akademisch gebildeter, 27-jähriger Mann] (HS 17.05.1970)
15. „*22 vuotias sympaattinen nuori mies*“ [Ein 22-jähriger, sympathischer junger Mann] (HS 17.05.1970)
16. „*Hiljainen, akateemisesti sivistynyt mies*“ [Ein ruhiger, akademisch gebildeter Mann] (HS 17.05.1970)
17. „*Yksinäinen, vapaa mies*“ [Ein einsamer, ungebundener Mann] (HS 24.05.1970)
18. „*Akateemisesti sivistynyt mies (leski-1 tytär) Nim. ’25-40 v. E 32*“ [Ein akademisch gebildeter Mann (Witwer, 1 Tochter) Chiffre „25-40 J. E 32“] (HS 17.05.1970)
19. „*Ujo nuori mies (lievä invalidi)*“ [Ein schüchterner, junger Mann (leicht Invalide)] (HS 24.05.1970)
20. „*Varakas mies haluaa yhteyden nuoreen naiseen. Nim. Vihje – A 5197*“ [Ein wohlhabender Mann möchte Kontakt mit einer jungen Frau. Chiffre

„Hinweis - A1746“] (HS 24.05.1970)

21. „*Sinä pieni, naisellinen, vapaa nainen vastaa samoin ajattelevalle michelle*“
[Du zierliche, weibliche, ungebundene Frau antworte einem gleichgesinnten
Mann] (HS 24.05.1970)

22. „*Varakas mies haluaa kontaktin nuoreen naiseen. Nim. 'Vaitiolo/1746'*“
[Ein wohlhabender Mann möchte Kontakt mit einer jungen Frau. Chiffre
„Verschwiegenheit/1746“] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Mann‘ wurde in den Jahren 1907-1920 mit 2 Belegen (9,6%) besetzt. Im Jahr 1943 war ‚Mann‘ mit 4 Belegen (21%) und im Jahr 1950 sogar mit 10 Belegen (31%) zu finden. Im Jahr 1960 stieg die Angabendichte auf 20 Belege (38%). Im Jahr 1970 findet sich ‚Mann‘ als Selbstbezeichnung in 22 Belegen (28,6%) der Anzeigen (Beispiele 1-22). Die oben gezeigten Prozentwerte zeigen, dass die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Mann‘ ab den Jahren 1907-1920 bis zum Jahr 1960 kontinuierlich steigt und im Jahr 1970 dann zurückgeht.

Im Jahr 1960 kam das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] zum ersten Mal mit 5 Belegen mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] vor. Im Jahr 1970 tritt „*vapaa*“ [ungebunden] 2-mal auf (Beispiele 1, 18). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] war als Erweiterung zur Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen und im Jahr 1960 mit 4 zu finden, während es im Jahr 1970 2-mal vorkommt (Beispiele 4, 13). Das Adjektiv „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 2 Belegen vor und im Jahr 1970 es auch 2-mal vorhanden (Beispiele 4, 10).

In Beispiel 2 wird betont darauf hingewiesen, dass der Inserent nicht gebürtig aus Helsinki ist. Hier wird die Gegenüberstellung der Hauptstadt mit dem übrigen Finnland deutlich. Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] kam mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg wie auch im Jahr 1950 vor. Im Jahr 1960 war es 3-mal zu finden und im Jahr 1970 kommt „*yksinäinen*“ [einsam] 1-mal vor (Beispiel 17).

Im Jahr 1970 kommen gegenüber 1960 die folgenden Attribute zu ‚Mies‘ [Mann] hinzu „*varakas*“ [wohlhabend] 3-mal (Beispiele 15, 21, 23) „*eronnut*“ [geschieden] 2-mal (Beispiele 5, 14) und „*autoileva*“ [gern Auto fahrend oder ein Auto besitzend] 2-mal (Beispiele 8, 11). Im Jahr 1970 kommt zum ersten in den Anzeigen der Männer die Vorsilbe „*ex*“ vor dem Substantiv „*Mies*“ [Mann] als Bezeichnung für „*eronnut*“ [geschieden] vor (Beispiel 7).

Das Attribut „*akateemisesti sivistynyt*“ [akademisch gebildet] tritt im

Jahr 1970 in dem von mir analysierten Material zum ersten Mal mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] mit 3 Belegen auf (Beispiele 14, 16, 18). Im Finnischen kann kein Substantiv aus dem Begriff „*akateeminen*“ [akademisch gebildet] gebildet werden und so verlangt er immer ein weiteres Substantiv. Das Auftreten der oben genannten Angabe spiegelt den Anstieg des Bildungsniveaus in Finnland wider. Nach der Untersuchung von Nori (2011; Ylioppilastutkinto 2002) gab es in den 30er Jahren ca. 2.000 Abiturienten (3% der Alterklasse). Im Jahr 1950 stieg die Zahl auf 4.000 und danach wurde das Abitur üblicher, so dass im Jahr 1963 an der Abiturprüfung 10.000, im Jahr 1973 20.000 und im Jahr 1982 30.000 teilnahmen. Der Anteil der Männer bei den Abiturienten lag bis Mitte der 60er Jahre auf dem gleichen Niveau wie der Frauenanteil. Danach stieg der Anteil der weiblichen Abiturienten und in den 80er Jahren waren ca. 60% der Abiturienten weiblich.

‚Beruf‘

23. „*Olen hyvä ammattimies, siisti, raitis, tupakoimaton, autoileva ja sopuisan luonteen omaava*“ [Ich bin ein guter Facharbeiter, gepflegt, abstinent mit gutem Charakter, Nicht-Raucher, Autofahrer] (HS 24.05.1970)
24. „*Romanttinen ammattimies*“ [Ein romantischer Facharbeiter] (HS 24.05.1970)
25. „*Leskeksi jäänyt edustava, kielitaitoinen Itä-Suomessa toimiva maaseuturavintoloitsija*“ [Ein verwitweter, attraktiver, sprachgewandter Restaurantbesitzer aus der ländlichen Gegend in Ostfinnland] (HS 24.05.1970)
26. „*Keski-ikäinen yksityisyrittäjä*“ [Privatunternehmer mittleren Alters] (HS 24.05.1970)
27. „*45 vuotias liikemies*“ [Ein 45-jähriger Geschäftsmann] (HS 24.05.1970)
28. „*Menevä liikemies 37/175*“ [Ein dynamischer Geschäftsmann 37/175] (HS 17.05.1970)
29. „*Raitis ja varakas poikamiesjohtaja*“ [Ein abstinent und vermögender Junggesellendirektor] (HS 17.05.1970)
30. „*Noin 40 vuotias kariutuneen avioliiton kokenut reilu ja fiksu virkamies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter, ca. 40-jähriger, aufrichtiger und gebildeter Beamter] (HS 17.05.1970)
31. „*Ulkolainen lääkäri. Nim. „Ausländer“*“ [Ausländischer Arzt. Chiffre „Ausländer“] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam in den Jahren 1907-1920 mit 4 Belegen (19,2%) und im Jahr 1943 mit 3 Belegen (15%) vor. Im Jahr 1950 war eine Berufsangabe als Selbstbezeichnung in 7 Anzeigen (24,8%) zu finden. Im Jahr 1960 stieg

die Belegzahl auf 16 Belege (30,4%). Im Jahr 1970 geht die Belegdichte auf 10 Angaben (13%) zurück.

Die Berufsbezeichnung „*ammattimies*“ [Facharbeiter] kam zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 4 Belegen vor und im Jahr 1960 war sie ebenfalls 4-mal vorhanden. Im Jahr 1970 wird die obige Berufsbezeichnung 2-mal belegt (Beispiele 24-25) und nach dem Jahr 1970 ist die Berufsbezeichnung „*ammattimies*“ [Facharbeiter] in dem von mir untersuchten Material nicht mehr zu finden. Die Berufsbezeichnung „*yrittäjä*“ bzw. „*yksityisyrittäjä*“ [Unternehmer / Privatunternehmer] erscheint zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg. Der Beruf „*liikemies*“ [Geschäftsmann] war in den Jahren 1900-1920 3-mal, im Jahr 1943 2-mal und in den Jahren 1950, 1960 wie auch 1970 jeweils 1-mal zu finden (Beispiel 28).

Berufsbezeichnungen, die eine Hochschulausbildung voraussetzen, sind ab dem Jahr 1960 zu registrieren, wie im Jahr 1960 „*diplomi-insinööri*“ [Diplom-Ingenieur] und im Jahr 1970 „*lääkäri*“ [Arzt] (Beispiel 32). Im obigen Beispiel wird die Berufsbezeichnung mit dem Attribut „*ulkolainen*“ [ausländisch] erweitert. Aus der Chiffre „*Ausländer*“ geht hervor, dass der Inserent aus Deutschland stammt.

Das Attribut „*raitis*“ [abstinent] kam in der Kategorie ‚Beruf‘ im Jahr 1950 mit 3 Belegen zum ersten Mal vor. Im Jahr 1960 war es 2-mal zu finden und auch im Jahr 1970 gibt es 2 Belege (Beispiele 23, 29), während das Attribut „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Beruf‘ mit 1 Beleg zum ersten Mal auftritt (Beispiel 23).

Der Besitz eines Autos kommt im Jahr 1970 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Beruf‘ mit der Angabe „*autoileva*“, die als „*gern Auto fahrender*“ oder „*ein Auto besitzender Mann*“ zu verstehen ist (Beispiel 23). Das Attribut „*siisti*“ [gepflegt] ist nur dieses eine Mal (Beispiel 23) in der Kategorie ‚Beruf‘ zu finden.

‚*Poikamies*‘ [Junggeselle]

32. „*Autoileva poika*“ [Ein Junge, der gern Auto fährt] (HS 17.05.1970)

33. „*Raitis, suomalainen, Ruotsissa asuva poika*“ [Ein abstinenten, finnischen, in Schweden wohnenden Junge] (HS 24.05.1970)

34. „*Yksinäisyyttä poteva poika. Nim. „James 45/165/8468“*“ [Ein unter Einsamkeit leidender Junge. Chiffre „*James 45/165/8468*“] (HS 29.05.1970)

35. „*Yksinäisyyttä poteva poika. Nim. „Kalakaveri“*“ [Ein unter Einsamkeit leidender Junge. Chiffre „*Fischerkamarad*“] (HS 22.05.1970)

36. „22 vuotias poika“ [Ein 22-jähriger Junge] (HS 29.05.1970)
37. „Itsenäinen, tumma nuorimies (24)“ [Ein selbständiger, dunkler junger Mann (24)] (HS 24.05.1970)
38. „Opiskeleva nuorimies“ [Ein studierender junger Mann] (HS 29.05.1970)
39. „Raitis poikamies“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
40. „Keski-iän ylittänyt, taloudellisesti hyvin toimeen tuleva poikamies“ [Ein gut situerter Junggeselle, der das mittlere Alter überschritten hat] (HS 17.05.1970)
41. „Autoileva 44 v. poikamies“ [Ein 44-jähriger Junggeselle, der gern ein Auto fährt] (HS 24.05.1970)
42. „Yli 40 v. erittäin korkeat vaatimukset täyttävä, hellä turvallinen poikamies, toiselta puolen kuulovammainen“ [Ein über 40-jähriger, sehr hohe Ansprüche erfüllender, zärtlicher, vertrauensvoller Junggeselle, auf der anderen Seite hörgeschädigt.] (HS 17.05.1970)
43. „Amerikansuomalainen poikamies 40 vuotias“ [Ein in Amerika lebender finnischer Junggeselle 40-jährig] (HS 17.05.1970)
44. „Raitis poikamies, 39/175“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
45. „Raitis, ammatin omaava poikamies 38/170“ [Ein abstinenter Junggeselle 38/170 mit Beruf] (HS 24.05.1970)
46. „Toimen, kodin ja auton omaava poikamies. Nim. „30v. Teknikko“ [Ein berufstätiger, ein Heim und ein Auto besitzender Junggeselle. Chiffre „30 J. Techniker“] (HS 24.05.1970)
47. „Suosituksia omaava, alle 30 vuotias komea akateeminen poikamies“ [ein Referenzen besitzender, unter 30-jähriger gut aussehender akademisch gebildeter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
48. „Luotettava 29/180 herkkäluonteinen poikamies“ [Ein zuverlässiger, 29/180, sensibler Junggeselle] (HS 24.05.1970)
49. „Sveitsiläinen, autoileva poikamies 25/169“ [Ein Schweizer Junggeselle, der gern Auto fährt 25/169] (HS 17.05.1970)
50. „Raitis, toimen omaava, vapaa 25 vuotias poikamies“ [Ein abstinenter, berufstätiger, ungebundener 25-jähriger Junggeselle] (HS 17.05.1970)
51. „Raitis, toimen omaava poikamies“ [Ein abstinenter, berufstätiger Junggeselle] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] war in den Jahren 1907-1920 mit 8 Belegen (38,4%) und im Jahr 1943 sogar mit 10 Belegen (53%) vertreten. Im Jahr 1950 wurde ‚Poikamies‘ [Junggeselle] als Selbstbezeichnung 11-mal (34,1%), während im Jahr 1960 geht die Belegdichte auf 8 Angaben (15,2%) zurück. Im Jahr 1970 steigt die Belegzahl auf 20 Angaben (26%) (Beispiele 32-51).

Die Selbstbezeichnung „nuorimies“ [junger Mann], die in den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 8-mal, im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 1-mal vorkam, ist im Jahr 1970 noch 2-mal zu finden. Nach dem Jahr 1970 wird

die Selbstbezeichnung ‚nuorimies‘ [junger Mann] nicht mehr besetzt. Der Zivilstand ‚poikamies‘ [Junggeselle] findet sich hingegen im Jahr 1943 1-mal (5%), 1950 5-mal (13,9%), im Jahr 1960 12-mal (19,2%), im Jahr 1970 13-mal (16,9%).

Die Selbstbezeichnung und die Selbstdarstellung in den Beispielen 34 und 35 sind identisch. Die Chiffren der beiden Beispiele zeigen jedoch, dass es sich um zwei verschiedene Anzeigen handelt.

Das Attribut ‚raitis‘ [abstinent] ist ausgenommen 1950 in allen anderen Jahrzehnten in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vorhanden: In den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 3-mal, im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1970 kommt es sogar 6-mal vor (Beispiele 33, 39, 44, 45, 50, 51).

Der Besitz eines Autos kam zum ersten Mal in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] mit 1 Beleg im Jahr 1950 vor und im Jahr 1960 wurde es auch 1-mal belegt. Im Jahr 1970 findet sich diese Angabe sogar in 4 Selbstdarstellungen dieser Kategorie mit dem Ausdruck ‚autoileva‘ [ein Auto gern fahrend bzw. ein Auto besitzend] in den Beispielen 32, 41 und 49 und in Beispiel 46 mit ‚auton omaava‘ [ein Auto besitzend].

Angaben über das Aussehen des Inserenten wurde in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg registriert, im Jahr 1950 gab es 3 Belege und im Jahr 1960 wiederum 1 Beleg. Im Jahr 1970 wird das Aussehen 2-mal mit Attributen ‚tumma‘ [dunkel] und ‚komea‘ [gut aussehend] (Beispiele 37, 47) belegt.

Das Attribut ‚yksinäinen‘ [einsam], mit dem das Annoncieren begründet wird, kam in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] im Jahr 1943 mit 2 Belegen vor. Im Jahr 1950 fand sich das Attribut nicht und im Jahr 1960 kam es wieder 1-mal vor. Im Jahr 1970 erweitert es die Selbstbezeichnung mit dem Ausdruck ‚yksinäisyttä poteva‘ [unter Einsamkeit leidend] in 2 Anzeigen (Beispiele 34, 35).

‚Andere Bezeichnung‘

52. „40 vuotias isä 8v. pojan kanssa“ [Ein 40-jähriger Vater mit einem 8-jährigen Sohn] (HS 24.05.1970)

53. „Vikkelä samanlainen Akseli“ [Flinker, gleichgesinnter Axel] (HS 17.05.1970)

54. „Kevätväsymystä poteva akateeminen Aatami“ [Unter der Frühjahrsmüdigkeit leidender, akademisch gebildeter Adam] (HS

- 17.05.1970)
 55. „*Elämänhaluinen 54votias Lauri*“ [Lebensbejahender 54-jähriger Lauri] (HS 17.05.1970)
 56. „*Koditon rahaton kulkuri*“ [Geldloser Vagabund ohne Zuhause] (HS 17.05.1970)
 57. „*Eläkevaari*“ [Pensionierter Opa] (HS 17.05.1970)
 58. „*Viehättävä, vilpitiön ystävä*“ [Ein charmanter, ehrlicher guter Freund] (HS 17.05.1970)
 59. „*Taloudellisesti menestyvä, suuryrityksiä ja perinteisesti rikas suurkartanon omistaja, nuorehko mies*“ [Ein finanziell erfolgreicher, recht junger Mann, durch Erbschaft reicher Besitzer von Großunternehmen und eines Gutshofs] (HS 24.05.1970)
 60. „*Nainen älä piiloudu. En ole rikas vaan rakas 32-vuotias pojankoltainen*“ [Frau, verstecke dich nicht. Ich bin kein reicher, aber ein lieber 32-jähriger Kerl] (HS 24.05.1970)
 61. „*Yli 50 vuotias härkämies*“ [50-jähriger Stiermann] (HS 17.05.1970)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1907-1920 3 Belege (14,4%), während im Jahr 1943 in der Kategorie keine Belege zu finden war. Im Jahr 1950 kam ‚Andere Bezeichnung‘ wieder mit 3 Belegen (9,3%) und im Jahr 1960 nur mit 2 Belegen (3,8%) vor. Im Jahr 1970 ist die Kategorie hingegen mit 10 Angaben (13%) vertreten (Beispiele 52-61).

Ein Vorname als Selbstbezeichnung kam im Jahr 1960 1-mal „*muuan Joosef*“ [Ein Josef] vor und im Jahr 1970 wird ein Vorname als Selbstbezeichnung 3-mal „*Akseli*“, „*Aatami*“ und „*Lauri*“ benutzt (Beispiele 53, 54, 55).

Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ mit einem Beleg in den Jahren 1907-1920 vor und im Jahr 1970 ist es ebenfalls 1-mal vorhanden (Beispiel 54).

‚Ohne Angabe‘

62. „*Haluaisin tavata Sinut alle 30 v. 155-160 cm, hoikka, kohtalaisen hyvännäköinen, kiva seuralainen*“ [Ich möchte Dich unter 30-jährige, schlanke, recht gut aussehende, nette Begleiterin treffen] (HS 24.05.1970)
 63. „*Löytyisikö iloista naista, ei ennakkoluuloja, juttukaveriksi 60-70 v.*“ [Findet sich eine fröhliche Frau, keine Vorurteile, mit der man plaudern könnte] (HS 17.05.1970)

Aus den obigen Beispielen 62-63 geht nicht explizit hervor, dass der Inserent eine männliche Person ist. Jedoch kann aus dem Kontext mit den Angaben zur Partnerdarstellung geschlossen werden, dass die Anzeigen von Männern

stammen. Die obigen Beispiele beweisen, dass der Produzent des Textes der Ansicht ist, dass dem Rezipienten das Textsortemuster vertraut ist und er sich dadurch die fehlende Information im Text vorstellen könnte.

„Leski“ [Witwer]

64. „65 vuotias. leskimies. Nim. „Kunnollinen““ [Ein 65-jähriger Witwer. Chiffre „Anständig“] (HS 17.05.1970)

65. „65 vuotias leskimies. Nim. Raitis A 4977“ [Ein 65-jähriger Witwer. Chiffre „Abstinenz A4977“] (HS 24.05.1970)

66. „Ruotsalainen 42 vuotias leskimies 5 lasta“ [Ein schwedischer 42-jähriger Witwer mit 5 Kindern] (HS 17.05.1970)

67 „Yksinäinen, vanhahko, tupakoimaton, raitis leskimies“ [Ein einsamer, älterer, abstinenter Witwer, Nicht-Raucher] (HS 17.05.1970)

Die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg, im Jahr 1950 mit 4 Belegen und im Jahr 1960 mit 2 Belegen vertreten. Im Jahr 1970 ist ‚Leski‘ [Witwer] 4-mal vorhanden (Beispiele 64-67). In den Beispielen 64 und 65 ist die Selbstdarstellung fast identisch, sie unterscheiden sich nur in den Chiffren.

Das Adjektiv „raitis“ [abstinenz] erweiterte die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg und im Jahr 1960 war es ebenfalls 1-mal vorhanden. Im Jahr 1970 kommt das Attribut 2-mal (Beispiele 65, 67) vor, wobei eine Angabe als Chiffre erscheint (Beispiel 65). Das Attribut „tupakoimaton“ [Nicht-Raucher] kam mit der Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor und ist wieder im Jahr 1970 auch mit 1 Beleg zu finden (Beispiel 67).

Das Adjektiv „kunnollinen“ [anständig] kam in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1950 vor und im Jahr 1970 ist es als Chiffre 1-mal zu finden (Beispiel 64). Nach dem Jahr 1970 ist „kunnollinen“ [anständig] mit der Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] nicht mehr zu finden.

Das Adjektiv „yksinäinen“ [einsam] kam als Ergänzung zu ‚Leski‘ [Witwer] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vor und ist im Jahr 1970 auch 1-mal vorhanden (Beispiel 67).

‚Herra‘ [Herr]

68. „*Varakas herra, yli 50 v., raitis, yksinäinen*“ [Ein vermögender Herr, über 50 Jahre alt, abstinent, einsam] (HS 24.05.1970)
69. „*Uskovainen eläkkeellä oleva sivistynyt HERRA*¹⁰³“ [Ein gläubiger pensionierter gebildeter Herr] (HS 24.05.1970)
70. „*Luotettava, varakas keski-ikäinen herra*“ [Ein zuverlässiger, wohlhabender Herr mittleren Alters] (HS 17.05.1970)
71. „*Varakas 45-vuotias herra*“ [Ein wohlhabender 45-jähriger Herr] (HS 17.05.1970)
72. „*Todellinen herrasmies ’Nim. ’29v. Gentleman*“ [Ein richtiger Gentleman. Chiffre „29-jähriger Gentleman] (HS 24.05.1970)
73. „*Fiksu herrasmies (25/173)*“ [Ein patenter Gentleman (25/173)] (HS 15.05.1970)

‚Herra‘ [Herr] als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal mit 2 Belegen im Jahr 1950 vor. Im Jahr 1960 war in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] in 3 Belegen zu finden, von denen 1 Angabe in der Form von „*herrasmies*“ [Gentleman] war. Im Jahr 1970 findet sich in der Kategorie 6 Angaben (Beispiele 68-73) und unter den 6 Angaben findet sich „*herrasmies*“ [Gentleman] 2-mal (Beispiele 72-73). In 3 Anzeigen wird das Alter des Inserenten genau angegeben (Beispiele 71-73), während in den Beispielen 68-70 das Alter umschrieben wird wie „*yli 50 vuotias*“ [über 50 Jahre], „*eläkkeellä oleva*“ [pensioniert] und „*keski-ikäinen*“ [im mittleren Alter].

Im Jahr 1970 kommt das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] zum ersten Mal mit der Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] vor (Beispiel 68) wie auch das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] zum ersten Mal als Attribut die Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] erweitert. Sowohl „*raitis*“ [abstinent] als auch „*yksinäinen*“ [einsam] sind nach dem Jahr 1970 in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] zu finden. Das Adjektiv „*varakas*“ [wohlhabend], das 3-mal im Jahr 1970 in der Kategorie erscheint, ist auch zum ersten Mal zusammen mit der Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] (Beispiele 68, 70, 71) zu finden.

‚Alter‘

74. „*Tummahko, hyvänluonteinen, teknistä mallia 39/183*“ [Recht dunkel, gutmütig, technische Daten 39/183] (HS 17.05.1970)

¹⁰³ In Majuskeln im Original.

Die Kategorie ‚Alter‘ als Selbstbezeichnung war im Jahr 1960 zum ersten Mal zu finden und wurde 1-mal belegt. Im Jahr 1970 ist sie auch nur 1-mal zu finden (Beispiel 74).

1980

Im Jahr 1980 finden sich in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 19 Belege (45,9%). In der Kategorie ‚Beruf‘ gibt es 11 Belege (26,4%), während ‚Poikamies‘ [Junggeselle] 7-mal (16,8%) vorkommt. ‚Andere Bezeichnung‘ erscheint 3-mal (7,2%) und ‚Herra‘ [Herr] 2-mal (4,8%). Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwer], ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘ werden im Jahr 1980 nicht besetzt.

‚Mies‘ [Mann]

1. „65-vuotias *mies*. Nim. ‚Toukokuu –80, kt 5405“ [Ein 65-jähriger Mann. Chiffre „Mai –80, kt 5405“] (HS 04.05.1980)
2. „65-vuotias *mies*. Nim. ‚Kahden 65‘ „ [Ein 65-jähriger Mann. Chiffre „Zu zweit 65“] (HS 18.05.1980)
3. „55-vuotias *mies*“ [Ein 55-jähriger Mann] (HS 04.05.1980)
4. „Olen 56 v. Lapin olosuhteet hyvin tunteva reipas *mies*“ [Ich bin ein tatkräftiger 56-jähriger Mann, der sich gut mit den Verhältnissen in Lappland auskennt] (HS 18.05.1980)
5. „Vapaa 51 v. *mies*“ [Ein ungebundener 51-jähriger Mann] (HS 18.05.1980)
6. „Akateemisesti sivistynyt 47 v. *mies*“ [Ein akademisch gebildeter 47-jähriger Mann] (HS 18.05.1980)
7. „*Mies* 178/44“ [Mann 178/44] (HS 04.05.1980)
8. „44-v. eronnut, yksinäinen, norjalainen *mies*“ [Ein 44-jähriger geschiedener norwegischer Mann] (HS 18.05.1980)
9. „Akateemisesti sivistynyt, vapaa *mies* 41/179“ [Ein akademisch gebildeter, ungebundener Mann 41/179] (HS 04.05.1980)
10. „Olen 40 vuotias. eronnut *mies*, oman kodin omaava, raitis tupakoimaton“ [Ich bin ein 40-jähriger geschiedener Mann, habe ein eigenes Zuhause, Nicht-Trinker, Nicht-Raucher] (HS 18.05.1980)
11. „Sinä vapaa yksinhuoltajaäiti 18-35 vuotias. Vastaa samanlaiselle 29-vuotiaalle *miehelle*“ [Du ungebundene Alleinerzieherin, 18-35-jährig. Antworte einem gleichgesinnten 29-jährigen Mann] (HS 04.05.1980)
12. „Yksinäinen, luotettava, keski-ikäinen *mies*“ [Ein einsamer, zuverlässiger Mann mittleren Alters] (HS 18.05.1980)
13. „Hilpeä, hauska, eronnut, Ruotsissa asuva suomalainen *mies*, on mukava koti ja auto“ [Ein fröhlicher, netter, geschiedener in Schweden wohnender finnischer Mann. Ein schönes Zuhause und ein Auto vorhanden.]. (HS 18.05.1980)
14. „Vastaavanalainen, varakas, mukava *mies*“ [Ein gleichgesinnter, wohlhabender, netter Mann] (HS 04.05.1980)
15. „Vapaa *mies*“ [Ein ungebundener Mann] (HS 04.05.1980)
16. „Varakas *mies*“ [ein vermögender Mann] (HS 18.05.1980)

17. „*Vanhempi mies*“ [Ein älterer Mann] (HS 18.05.1980)
 18. „*Pitkä mies*“ [Ein großer Mann] (HS 18.05.1980)
 19. „*Raitis mies*“ [Ein abstinenter Mann] (HS 18.05.1980)

In 11 von insgesamt 19 Anzeigen, in denen der Inserent sich als „*mies*“ [Mann] bezeichnet, ist eine explizite Altersangabe vorhanden (Beispiele 1-11) und 1-mal der Ausdruck „*keski-ikäinen*“ [mittleren Alters] (Beispiel 12) und 1-mal das Adjektiv „*vanhempi*“ [älterer] (Beispiel 17).

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden], das zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 5-mal belegt wurde, kam im Jahr 1970 vor. Im Jahr 1980 erweitert es die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] 3-mal (Beispiele 5, 9, 15).

Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent], das im Jahr 1950 zum ersten Mal mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] vorkam, wurde 3-mal, im Jahr 1960 4-mal und im Jahr 1970 2-mal besetzt. Im Jahr 1980 ist es auch 2-mal zu finden (Beispiele 10, 19). „*Yksinäinen*“ [einsam] kam im Jahr 1960 3-mal, im Jahr 1970 2-mal vor und ist noch 2-mal im Jahr 1980 anzutreffen (Beispiele 8, 12). Nach dem Jahr 1980 kommt dieses Attribut als Erweiterung zu ‚Mies‘ [Mann] nicht mehr vor.

Adjektive wie „*varakas*“ [wohlhabend] und „*akateeminen*“ [akademisch], die im Jahr 1970 zum ersten Mal als Attribute mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] jeweils 3-mal vorkamen, sind im Jahr 1980 jeweils 2-mal vorhanden (Beispiele 14, 19, 6, 9). Die Zivilstandbezeichnung „*eronnut*“ [geschieden], die zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 2 Belegen zu finden war, kommt im Jahr 1980 3-mal vor (Beispiele 8, 10, 13).

Das Vorhandesein eines Autos wurde in der Kategorie ‚Mies‘ zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg bekannt gegeben. Im Jahr 1970 kam diese Angabe 2-mal vor und im Jahr 1980 wiederum 1-mal (Beispiel 13).

‚Beruf‘

20. „*34 vuotias sähköurakoitsija*“ [Ein 34-jähriger Elektrounternehmer] (HS 04.05.1980)
 21. „*Tilaisuus sinulle nuori nainen! Varakas, fiksu liikemies etsii iloista ja estotonta seuraa*“ [Eine Gelegenheit für dich, junge Frau! Ein vermögender, patenter Geschäftsmann sucht vergnügte und ungehemmte Gesellschaft] (HS 18.05.1980)

22. „*Vanha eestiläinen liikemies*“ [Ein älterer Geschäftsmann aus Estland] (HS 18.05.1980)
23. „*Eronnut, suomea puhuva, tumma yo.merkonomi 52/175, vapaa raitis*“ [Ein geschiedener, Finnisch sprechender, dunkler Betriebswirt mit Abitur 52/175, ungebunden, abstinent] (HS 04.05.1980)
24. „*40 vuotias leski-insinööri, ristiverinen 175/75*“. [Ein 40-jähriger Witwer-Ingenieur, brünett, 175/75] (HS 18.05.1980)
25. „*40 vuotias / 170 cm, eronnut saksan opettaja, osaa suomea*“ [Ein 40-jähriger /170cm geschiedener Deutschlehrer, der Finnisch kann] (HS 04.05.1980)
26. „*Eronnut ope 48/180*“ [Ein geschiedener Lehrer 48/180] (HS 18.05.1980)
27. „*Nuorekas, viehkeä, hyvien harrastusten parissa viihtyvä poikamiesmaikka 40/188*“ [Ein jugendlicher, charmanter Junggeselle-Lehrer, 40/188, der gute Hobbys hat] (HS 18.05.1980)
28. „*Diplomi-insinööri 37*“ [Diplom Ingenieur 37] (HS 18.05.1980)
29. „*Akateeminen toimitusjohtaja 31/187, jolla on rersurseja - oma talo, iso kesäpaikka, auto, veneet ym., myönteistä elämänsennetta ja laadukasta elämää arvostava*“ [Akademisch gebildeter Geschäftsführer, 31/187, ein eigenes Haus, Sommerhaus mit großem Grundstück, Auto, Boote usw. vorhanden, legt Wert auf positive Lebenseinstellung und stilvolles Leben] (HS 04.05.1980)
30. „*Akateeminen virkamies 37/180*“ [Akademischer Beamter 37/180] (HS 04.05.1980)

Die Berufsbezeichnung „*Liikemies*“ [Geschäftsmann] ist insgesamt 10-mal vorhanden: 3-mal in den Jahren 1907-1920, 2-mal im Jahr 1943, 1-mal im Jahr 1960 und jeweils 2-mal in den Jahren 1970-1980 (Beispiele 21-22). Der Beruf „*virkamies*“ [Beamter] (Beispiel 30) als Selbstbezeichnung ist hingegen in den Jahren 1960, 1970 und 1980 jeweils mit 1 Beleg zu finden, wobei im Jahr 1980 die Berufsbezeichnung mit dem Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] erweitert wird. „*Opettaja*“ [Lehrer] als Berufsbezeichnung wird im Jahr 1980 zum ersten Mal mit 3 Belegen besetzt (Beispiele 25-27). Der Beruf „*Diplomi insinööri*“ [Diplom Ingenieur] hingegen kam zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1960 vor und ist auch im Jahr 1980 1-mal zu finden (Beispiel 28). Die Bezeichnung „*johtaja*“ [Geschäftsführer] war jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 zu finden und sie kommt auch im Jahr 1980 1-mal vor (Beispiel 29). Eine Angabe zum Aussehen kommt in der Kategorie ‚Beruf‘ zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg „*ristiverinen*“ [brünett] vor (Beispiel 24).

„Poikamies‘ [Junggeselle]

31. „*Olen 31 vuotias siisti poika, 171,cm, lämmin, kiltti, hyväsydäminen, toisia ymmärtävä*“ [Ich bin ein 31-jähriger, gepflegter Junge, 171 cm, sanft, gutmütig, warmherzig, empathisch] (HS 18.05.1980)
32. „*28 vuotias hyvän ammatin omaava, vapaa poika*“ [Ein 28-jähriger ungebundener Junge mit gutem Beruf] (HS 18.05.1980)
33. „*Raitis, huumorintajuinen, sympaattinen 172/34 poikamies (insinööri*“ [Ein abstinenter, humorvoller, sympathischer, 172/34, Junggeselle (Ingenieur)] (HS 18.05.1980)
34. „*Akateeminen poikamies 33/170*“ [Ein akademisch gebildeter Junggeselle, 33/170] (HS 18.05.1980)
35. „*172/28 poikamies*“ [Ein 172/28 Junggeselle] (HS 04.05.1980)
36. „*Kodin omaava 26 vuotias poikamies*“ [Ein 26-jähriger Junggeselle, eigenes Zuhause vorhanden] (HS 04.05.1980)
37. „*Etsitkö sinäkin pinnallisten tuttavuuksien sijasta syvempää ystävyyttä? Haluatko ottaa yhteyden samoin ajattelevaan, rehelliseen, kunnolliseen, akateemiseen poikamieheen*“ [Suchst du auch statt oberflächlichen Bekanntschaften nach einer tiefen Freundschaft? Möchtest du Kontakt zu einem gleichgesinnten, ehrlichen, anständigen, akademisch gebildeten Junggesellen aufnehmen] (HS 18.05.1980)

Die Selbstbezeichnung „*poika*“ [Junge], die in den Jahren 1907-1920 5-mal, im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 2-mal und im Jahr 1970 5-mal belegt wurde, ist im Jahr 1980 2-mal vorhanden (Beispiele 31-32). Das Alter der Inserenten, die sich als „*poika*“ [Junge] bezeichnen, liegt bei 30 Jahren. Die Selbstbezeichnung „*poika*“ [Junge] schildert eher die Lebenseinstellung als das Alter.

Das Attribut „*raitis*“ [abstinent] kam in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg und im Jahr 1943 mit 3 Belegen vor. Im Jahr 1950 wurde diese Selbstbezeichnung mit dem oben genannten Attribut nicht erweitert, während es im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1970 sogar 5-mal zu finden. Im Jahr 1980 ist „*raitis*“ [abstinent] wieder 1-mal zu finden (Beispiel 33). Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig], das im finnischen Sprachgebrauch konnotativ eng mit dem Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] zusammengehört, kam mit der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vor und war auch in den Jahren 1950 und 1960 jeweils 1-mal zu finden. Im Jahr 1980 wird es noch 1-mal besetzt (Beispiel 37), erscheint aber nach dem Jahr 1980 nicht mehr in dieser Kategorie. Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch], das mit der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg vorkam, ist im Jahr 1980 2-mal zu finden (Beispiele 34, 37).

„Andere Bezeichnung“

38. „*Caravaanari, M. 50/167*“ [*Caravaner, M 50/167*] (HS 04.05.1980)
39. „*Nuorekas, luovaa työtä tekevä akateemisesti sivistynyt mieshenkilö*“ [Eine jugendliche, kreativ tätige, akademisch gebildete männliche Person] (HS 04.05.1980)
40. „*Mukavasti toimeentuleva 3 lapsen yksinhuoltajaisä*“ [Ein recht gut situerter Alleinerzieher mit 3Kindern] (HS 18.05.1980)

Die Selbstbezeichnung „*mieshenkilö*“ [eine männliche Person], die in den Jahren 1907-1920 und 1950 jeweils 1-mal vorkam, wird im Jahr 1980 auch 1-mal belegt (Beispiel 39). Im Jahr 1970 hat sich ein Inserent mit dem Substantiv „*isä*“ [Vater] bezeichnet und im Jahr 1980 kommt zum ersten Mal die Bezeichnung „*yksinhuoltajaisä*“, die auch das Lexem „*isä*“ [Vater] beinhaltet. und dem deutschen Begriff *Alleinerzieher* entspricht (Beispiel 40). Die Bezeichnung „*yksinhuoltajaisä*“ besteht aus dem Teil „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher] und dem Teil „*isä*“ [Vater]. Die weibliche Entsprechung lautet dann „*yksinhuoltajaäiti*“, in der der zweite Teil das Lexem „*äiti*“ [Mutter] ist.

Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg vor und es ist ebenfalls 1-mal im Jahr 1980 vertreten (Beispiel 39).

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

Keine Belege

„Herra“ [Herr]

41. „*Varakas herra. Nim. „BMW/ A 30*““ [Ein vermögender Herr. Chiffre „BMW/ A 30“] (HS 18.05.1980)
42. „*Herrasmies, Nim. „Oinas -35*“ [Gentleman, Chiffre „Schütze -35“] (HS 04.05.1980)

Die Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] war zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen vorhanden. Im Jahr 1960 kam sie dann 3-mal und im Jahr 1970 6-mal vor. Im Jahr 1980 wird sie 2-mal besetzt (Beispiele 41-42). Die Zahlen 30 und

35, die in Chiffren der Beispiele 41 und 42 angegeben werden, können auf das Alter hinweisen. Dies kann aber nicht nachgewiesen werden.

‚Alter‘

Keine Belege

1990

Im Jahr 1990 ist von insgesamt 55 Anzeigen in 42 (75,6%) die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] vorhanden. In der Kategorie ‚Beruf‘ gibt es 6 Belege (10,8%), und in ‚Poikamies‘ [Junggeselle] 5 (9%), während ‚Leski‘ [Witwer] 2-mal (3,6%) und die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘ jeweils 1-mal (1,8%) besetzt sind. Die Kategorien ‚Herra‘ [Herr] und ‚Leski‘ [Witwer] werden im Jahr 1990 nicht belegt.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Liki 7-kymppinen 1668¹⁰⁴ mies. Nim. ”Autoileva /D 2053!“* [Ein fast 70-jähriger 1668 Mann . Chiffre „Autofahrer / D 2053“] (HS 06.05.1990)
2. „*183/85/63-vuotias mies*“ [Ein 183/85/63-jähriger Mann] (HS 06.05.1990)
3. „*Henkisestä kasvusta kiinnostunut 59-vuotias eläkemies*“ [Ein an geistiger Entwicklung interessierter 59-jähriger, pensionierter Mann] (HS 06.05.1990)
4. „*59 vuotias savuton mies*“ [ein 59-jähriger Mann, Nichtraucher] (HS 06.05.1990)
5. „*Sinä kivä hellä, reipas, luonnosystävä ja maahenkinen VIHHERPEUKALO nainen¹⁰⁵. Kirjoita tositarkoituksella samanlaiselle, luotettavalle 5kymppiselle kodin omaavalle miehelle*“ [Du nette, zärtliche, tatkräftige, die Natur liebende, bodenbeständige Frau, die ein Händchen für Pflanzen hat. Schreibe ernstgemeint einem gleichgesinnten, zuverlässigen Mann um die 50, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 20.05.1990)
6. „*54 vuotias 170, luotettava, vapaa mies*“ [Ein 54-jähriger, 170, zuverlässiger, ungebundener Mann] (HS 20.05.1990)
7. „*52-vuotias lempeä mies-Espoosta*“ [Ein 52-jähriger, gutmütiger Mann aus Espoo] (HS 06.05.1990)
8. „*50-vuotias, siisti, raitis, luotettava, ei vapaa mies*“ [Ein 50-jähriger,

¹⁰⁴ In Beispiel 1 ist eine Nummerserie 1668, deren Bedeutung aus dem Kontext nicht erklärt werden kann.

¹⁰⁵ In Majuskeln Im Original.

- gepflegter, abstinenter, zuverlässiger, gebundener Mann] (HS 20.05.1990)
9. „50 vuotias mies“ [Ein 50-jähriger Mann] (HS 06.05.1990)
10. „50 vuotias huumorintajuinen, eronnut mies“ [Ein 50-jähriger, humorvoller, geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
11. „Olen 49vuotias maastopyörällä lenkkeilyä harrastava nuorekas mies. Mutta myös auton etuistuon on vapaa yhteisille retkille“ [Ich bin ein 49-jähriger mit dem Mountainbike fahrender, jugendlicher Mann. Aber auch der Vordersitz im Auto ist frei für gemeinsame Ausflüge] (HS 20.05.1990)
12. „48 vuotias 177-80, raitis autoileva mies“ [Ein 48-jähriger, 177-80, abstinenter Mann, Autofahrer] (HS 06.05.1990)
13. „Mukava, autoileva, vapaa noin 48 v./173 cm mies“ [Ein netter, ungebundener, ca. 48-jähriger /173 cm Mann, Autofahrer] (HS 20.05.1990)
14. „Luotettava 46 vuotias mies“ [Ein zuverlässiger, 46-jähriger Mann] (HS 20.05.1990)
15. „Omakotitalossaan yksin asuva, hyvin toimeentuleva, luotettava, tasapainoinen, raitis, savuton, ihan mukavannäköinenkin, vapaa 44/186/80 yhden naisen mies“ [Ein in seinem Eigenheim allein lebender, gut situerter, zuverlässiger, stetiger, abstinenter, ungebundener, 44/186/80 treuer Mann, Nicht-Raucher,] (HS 06.05.1990)
16. „42 vuotias eronnut mies“ [Ein 42-jähriger geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
17. „39 v. (78/186) akateeminen, vapaa mies“ [Ein 50-jähriger, ordentlicher, abstinenter ungebundener Mann] (HS 06.05.1990)
18. „38 vuotias vapaa, autoileva, Hesaan muuttava ihan kiva mies, ujo, laiha ja muutenkin“ [Ein 38-jähriger ungebundener, nach Helsinki ziehender ganz netter Mann, Autofahrer, schüchtern, schlank und auch sonst] (HS 06.05.1990)
19. „36 vuotias eronnut mies“ [Ein 36-jähriger geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
20. „Varakas ulkomaalainen 35 vuotias mies Itä-Euroopasta, muttei Venäjältä“ [Ein vermögender ausländischer 35-jähriger Mann aus Osteuropa, aber nicht aus Russland] (HS 20.05.1990)
21. „Yllättävän fiksu, hauskanäköinen mies 35 vuotias“ [Ein patenter, gutaussehender Mann, 35-jährig] (HS 06.05.1990)
22. „Komea, huumorintajuinen, mukava 34-vuotias mies“ [Ein stattlicher, humorvoller, netter 34-jähriger Mann] (HS 20.05.1990)
23. „Jännittämisen vuoksi määrääkäsella eläkkeellä 34 vuotias mies“ [Ein 34-jähriger Mann, der wegen Angespanntheit teilzeitig pensioniert ist] (HS 06.05.1990)
24. „Komea 33-vuotias mies“ [Ein stattlicher 33-jähriger Mann] (HS 20.05.1990)
25. „31-vuotias mies“ [Ein 31-jähriger Mann] (HS 20.05.1990)
26. „31 vuotias ei vapaa mies“ [Ein 31-jähriger gebundener Mann] (HS 20.05.1990)
27. „3kymppinen mies“ [Ein Mann in den 30ern] (HS 20.05.1990)
28. „Varakas nuori mies etsii ik. tai pk-seuraa“ [Ein vermögender junger Mann sucht Kaffeegesellschaft abends oder mittags] (HS 06.05.1990)

29. „*Vapaa, luonnosta, matkailusta, musiikista pitävä mies, asun mukavasti luonnon keskellä*“ [Ein ungebundener Mann, der Natur, Reisen und Musik mag, wohne bequem mitten in der Natur] (HS 20.05.1990)
30. „*Vapaa, miellyttävä mies*“ [Ein ungebundener, sympathischer Mann] (HS 06.05.1990)
31. „*Luotettava, ei vapaa mies*“ [Ein zuverlässiger, gebundener Mann]
32. „*Asiallinen ja reilu mies*“ [Ein sachlicher und großzügiger Mann] (HS 06.05.1990)
33. „*Mukava hellä mies*“ [Ein netter, zärtlicher Mann] (HS 06.05.1990)
34. „*Vanhempi mies etsii ik-seuraa*“ [Ein älterer Mann sucht Kaffeegesellschaft für den Abend] (HS 06.05.1990)
35. „*Akateeminen mies*“ [Ein akademischer Mann] (HS 06.05.1990)
36. „*Sympaattinen mies*“ [Ein sympathischer Mann] (HS 06.05.1990)
37. „*Syvällisesti ajatteleva, terveet elämäntavat omaava vapaa mies 184/84*“ [Ein tief sinnig denkender, gesund lebender, ungebundener Mann 184/84] (HS 06.05.1990)
38. „*Kiva fiksu mies*“ [Ein netter, patentierender Mann] (HS 20.05.1990)
39. „*Vaalea mies*“ [Ein blonder Mann] (HS 20.05.1990)
40. „*Luotettava mies*“ [Ein zuverlässiger Mann] (HS 20.05.1990)
41. „*Kunnollinen mies*“ [Ein anständiger Mann] (HS 20.05.1990)
42. „*Ordentlig man*“ [Ein anständiger Mann] (HS 20.05.1990)

Die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] wurde mit dem Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen und danach 1960 mit 4 Belegen besetzt. Im Jahr 1970 war „*raitis*“ [abstinent] 2-mal und im Jahr 1980 1-mal vorhanden, während es im Jahr 1990 die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] 3-mal erweiterte (Beispiele 8, 12, 15). Im Jahr 1960 war zum ersten Mal das Attribut „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] mit 2 Belegen zu finden sowie auch im Jahr 1970. Im Jahr 1980 kam „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] nicht in dieser Kategorie vor und im Jahr 1990 kommt das Attribut 2-mal in der synonymen Form „*savuton*“ [Nicht-Raucher] vor (Beispiele 4, 15). Wie schon früher in diesem Kapitel festgestellt wurde, werden im finnischen Sprachgebrauch mit dem Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] auch Eigenschaften wie *raitis* [abstinent] und *työkykyinen* [arbeitsfähig] konnotiert. Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig], das zum ersten Mal mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] im Jahr 1950 mit 1 Beleg und im Jahr 1960 mit 2 Belegen zu finden war, kommt im Jahr 1990 ebenfalls 2-mal, sowohl auf Finnisch als auch Schwedisch „*ordentlig*“ vor (Beispiele 41, 42). Die oben genannten Beispiele stammen von demselben Inserenten, da die Anzeigentexte identisch sind. Die Beispiele 41 und 42 zeigen die

Zweisprachigkeit Finnlands, denn Schwedisch, das vor allem im Süden und an der Westküste des Landes gesprochen wird, ist die zweite offizielle Sprache Finnlands. Nach dem Jahr 1990 kommt „*kunnollinen*“ [anständig] in keiner Kategorie der Selbstbezeichnungen mehr vor.

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 6 Belegen als Attribut zu ‚Mies‘ [Mann] vor. Im Jahr 1970 war es 2-mal und im Jahr 1980 3-mal zu finden. Im Jahr 1990 ist „*vapaa*“ [ungebunden] 8-mal vorhanden (Beispiele 6, 13, 15, 17, 18, 28, 29, 37). Die Angabe „*ei vapaa*“ [gebunden] wiederum ist im Jahr 1990 zum ersten Mal in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] zu finden. Das Auftreten dieses Ausdruckes hängt damit zusammen, dass in dieser Kategorie Anzeigen zu finden sind, in denen unter der Bezeichnung „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] Sexpartner gesucht werden.

Mit dem Attribut „*autoileva*“ [gern Auto fahrend bzw. ein Auto besitzend] wurde die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg und im Jahr 1970 mit 2 Belegen erweitert. Im Jahr 1980 kam es wiederum 1-mal vor und im Jahr 1990 ist der Ausdruck sogar 4-mal zu finden, von denen 1-mal als Chiffre (Beispiele 1, 12, 13, 18). Mit dem Ausdruck „*autoileva*“ [gern Auto fahrend bzw. ein Auto besitzend] signalisiert der Textproduzent dem Rezipienten, dass ihm ein Auto zur Verfügung steht. Im finnischen Sprachgebrauch wird dieser Ausdruck jedoch weitergefasst, nämlich dass diese Person kein Trinker ist, weil sie sich ein Auto leisten und damit auch fahren kann.

Der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] kam zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1970 kam er 2-mal und im Jahr 1980 3-mal vor und im Jahr 1990 ist er auch 3-mal zu finden (Beispiele 10, 16, 19). Das Adjektiv „*luotettava*“ [zuverlässig] kam im Jahr 1960 1-mal, in den Jahren 1970 und 1980 jeweils 2-mal vor, und im Jahr 1990 ist es sogar 6-mal besetzt (Beispiele 5-6, 8, 14-15, 30).

In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] gab es 1 Beleg zum Aussehen zum ersten Mal im Jahr 1960. Im Jahr 1980 wurde das Aussehen ebenfalls mit einem Attribut beschrieben. Im Jahr 1990 finden sich 4 Belege „*hauskannököinen*“ [gutaussehend], „*komea*“ [stattlich] (2-mal) und „*vaalea*“ [blond] (Beispiele 21, 22, 24, 39).

„Beruf“

43. „*Vahvarakenteinen (190/115) lempeä, henkisyttä arvostava, kätevä vapaa 35 vuotias yrittäjämies*“ [Ein korpulenter (190/115), sanfter, geistige Werte schätzender, praktisch begabter, ungebundener 35-jähriger Unternehmer] (HS 20.05.1990)
44. „*Raitis yksityisyrittäjä, rakennusmestari*“ [Abstinenter Privatunternehmer, Baumeister] (HS 20.05.1990)
45. „*Litteävatsainen, energinen, huumorintajuinen, romanttinen, musikaalinen taiteilija*“ [Ein plattbäuchiger, energischer, humorvoller, romantischer, musikalischer Künstler] (HS 06.05.1990)
46. „*20-27-vuotiaat tytöt! Sinua etsii 26-vuotias teknikko Lahden läheltä. En polta enkä viihdy kapakoissa.*“ [20-27 jährige Mädchen! Dich sucht ein 26-jähriger Techniker aus der Lahti Gegend. Ich rauche nicht und fühle mich in Kneipen nicht wohl] (HS 06.05.1990)
47. „*Uskovainen lääkäri, 181/71/39*“ [Ein gläubiger Arzt 181/71/39] (HS 06.05.1990)
48. „*Haen sievää, siroa naistenkilöä 25-40 v.seuraksi ulkomaanmatkoille ja mökkiemännäksi saaristoon.*“ Nim. „*Kansainvälinen lentäjä/Juristi/72AK*“ [Ich suche nach einer zierlichen, weiblichen Person, 25-40-jährig, als Hausherrin im Sommerhaus in den Schären und für Auslandsreisen. Chiffre „*Internationaler Pilot/Jurist/7AK*“] (HS 06.05.1990)

Den Beruf als Selbstbezeichnung zu wählen, ist in Finnland jedoch bei weitem nicht so üblich wie in den deutschen Anzeigen. Der Beruf wird insgesamt in 57 Anzeigen als die zuerst genannte Selbstbezeichnung angegeben: In den Jahren 1907-1920 4-mal (19,2%), im Jahr 1943 3-mal (15%), im Jahr 1950 6-mal (16,8%), im Jahr 1960 18-mal (28,8%), im Jahr 1970 8-mal (10,4%), im Jahr 1980 9-mal (21,6%), im Jahr 1990 7-mal (12,6%) und im Jahr 1999 1-mal (6,7%).

Die Berufsbezeichnung „*teknikko*“ [Techniker] (Beispiel 6) kommt insgesamt 3-mal vor, jeweils 1-mal in den Jahren 1950, 1960 und 1990 (Beispiel 46). Der Beruf „*lääkäri*“ [Arzt] fand sich zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg und ist auch im Jahr 1990 1-mal zu finden (Beispiel 47). Zum ersten Mal sind im Jahr 1990 Berufsbezeichnungen wie „*yrittäjämies*“ [Unternehmer] (2-mal) (Beispiele 43-44) und „*taiteilija*“ [Künstler] (Beispiel 45) und „*lentäjä/ juristi*“ [Pilot / Jurist] (Beispiel 48) belegt.

Das Attribut „*raitis*“ [abstinent], das in der Kategorie ‚Beruf‘ zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen vorkam, war in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 2-mal zu finden. In Beispiel 46 wird das Attribut „*raitis*“ [abstinent] nicht explizit benutzt, sondern der Inserent gibt implizit seinen Lebensstil mit dem Ausdruck „*en polta enkä viihdy kapakoissa*“ [ich rauche nicht und fühle

mich in Kneipen nicht wohl] bekannt.

Die Angabe „*vapaa*“ [ungebunden] kam in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] zum ersten Mal im Jahr 1990 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1960 war es auch 1-mal vorhanden. Im Jahr 1990 ist das Attribut wieder zu finden und es wird 1-mal belegt (Beispiel 43).

In Beispiel 46 wird die Rezipientin im Plural mit „*tytöt*“ [Mädchen] angesprochen. Der Anzeigentext fängt jedoch inkonsequent im Singular mit „*Sinua etsii*“ [Dich suchst] an. Die Singularform „*Sinua*“ [Dich] beweist, dass trotz der Ansprache vieler jedoch nur nach einer passenden Person gesucht wird.

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

49. „*Hoikka, kiltti, akateeminen 32v. poika*“ [Ein schlanker, netter, akademisch gebildeter Junge] (06.05.1990)

50. „*Komea, siisti, luotettava nuorimies*“ [Ein stattlicher, gepflegter, zuverlässiger junger Mann] (HS 06.05.1990)

51. „*Vapaa 30 vuotias poikamies*“ [Ein ungebundener 30-jähriger Junggeselle] (HS 20.05.1990)

52. „*35 -vuotias poikamies*“ [Ein 35-jähriger Junggeselle] (HS 06.05.1990)

53. „*Raitis poikamies*“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 06.05.1990)

Das Substantiv „*poika*“ [Junge] als Selbstbezeichnung ist folgendermaßen belegt: In den Jahren 1907-1920 4-mal (20%), im Jahr 1943 gibt es keine Belege, im Jahr 1950 2-mal (5,6%), im Jahr 1960 3-mal (4,8%), im Jahr 1970 5-mal (6,5%), im Jahr 1980 2-mal (4,8%) und im Jahr 1990 noch 1-mal (1,8%) (Beispiel 49).

Die Selbstbezeichnung „*nuorimies*“ [junger Mann] kommt hingegen insgesamt 14-mal vor: In den Jahren 1907-1920 1-mal (5%), im Jahr 1943 sogar 8-mal (40%), im Jahr 1950 2-mal (5,6%) und in den Jahren 1960-1970 und 1990 jeweils nunmehr 1-mal (Beispiel 50).

Der Zivilstand ‚Poikamies‘ [Junggeselle] findet sich wiederum von dem Jahr 1943 bis 1990 insgesamt 37-mal: Im Jahr 1943 1-mal (5%), 1950 5-mal (13,9%), im Jahr 1960 12-mal (19,2%), im Jahr 1970 13-mal (16,9%), im Jahr 1980 5-mal (11,9%) und im Jahr 1990 schließlich 3-mal (5,4%) (Beispiele 51-53). Die Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] ist in den Jahren 1960-1970 am häufigsten, mit fast 20% vertreten, nimmt aber dann mit den Jahren ständig

ab und kommt nach dem Jahr 1990 nicht mehr vor. Während Anfang des 20. Jahrhunderts der Begriff *poikamies* in den Anzeigen noch Sittlichkeit darstellte, konnte später damit der eigentliche Zivilstand verschwiegen werden, denn ein Geschiedener ist ungebunden und kann sich damit wieder als „*poikamies*“ bezeichnen.

Die Selbstbezeichnungen „*poikamies*“, „*poika*“, „*nuorukainen*“ und „*nuorimies*“ erscheinen insgesamt 71-mal, davon kommen 38 Belege auf das Lexem „*poikamies*“.

Das Attribut „*raitis*“ [abstinent] kam mit der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg vor und im Jahr war es wiederum 3-mal vorhanden. Im Jahr wurde „*raitis*“ [abstinent] in dieser Kategorie nicht besetzt. Im Jahr 1960 fand sich das oben genannte Attribut 1-mal und im Jahr 1970 gab es 5 Belege. In den Jahren 1980 und 1990 findet sich „*raitis*“ [abstinent] (Beispiel 53) in dieser Kategorie jeweils 1-mal. Nach dem Jahr 1990 kommt dieses Attribut nicht mehr mit der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vor.

Attribute, die das Aussehen beschreiben, kamen in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vor. Im Jahr gab es 3 Belege, im Jahr 1960 1 Beleg und im Jahr 1970 hingegen 2 Belege. Im Jahr 1980 gab es keine Angaben zum Aussehen, während im Jahr 1990 2 Belege „*hoikka*“ [schlank] und „*komea*“ [stattlich] vorkamen [Beispiele 49, 50].

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] kam mit 3 Belegen zum ersten Mal im Jahr 1960 vor. In den Jahren 1970 und 1980 gab es jeweils 1 Beleg wie auch im Jahr 1990, in dem „*vapaa*“ [ungebunden] in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] mit 1 Beleg vorkam. Das die Bildung bezeichnende Adjektiv „*akateeminen*“ [akademisch] war zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg, im Jahr 1980 mit 2 Belegen und im Jahr 1990 wiederum mit 1 Beleg vorhanden (Beispiel 49).

‚Andere Bezeichnung‘

54. „*28-vuotias akateeminen opiskelija*“ [Ein 28-jähriger, akademischer Student] (HS 06.05.1990)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 mit 2 Belegen (9,6%) besetzt, im Jahr 1950 mit 3 Belegen (9,3%) und im Jahr 1960

mit 4 Belegen (5,4%). Im Jahr 1970 stieg die Angabehäufigkeit auf 9 Belege (11,7%) und sie sank im Jahr 1980 wieder auf 3 Angaben (7,2%). Im Jahr 1990 ist die oben genannte Kategorie noch 1-mal (1,8%) vorhanden (Beispiel 54). Die obigen Prozentwerte zeigen, dass die Kategorie prozentual im Jahr 1970 am häufigsten belegt wurde.

Die Selbstbezeichnung „*opiskelija*“ [Student] kommt zum ersten Mal im Jahr 1990 vor (Beispiel 54). Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1 Beleg vor und in den Jahren 1980 und 1990 war das Attribut ebenfalls jeweils 1-mal zu finden (Beispiel 54).

‚Ohne Angabe‘

55. „*Olen 60 vuotta täyttänyt viriili ja energinen*“ [Ich habe das 60 Lebensjahr vollendet, bin viril und energisch] (HS 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war in den Jahren 1907-1920 4-mal (19,2%), im Jahr 1943 1-mal (5,3%), im Jahr 1960 1-mal (1,6%) und im Jahr 1970 2-mal (2,6%) zu finden. In den Jahren 1950 und 1980 fanden sich in der Kategorie keine Belege. Im Jahr gibt es hingegen 1 Beleg in der Kategorie (Beispiel 55).

‚Leski‘ [Witwer]

56. „*Terve, elinvoimainen, pitkä, savuton kuusikymppinen virkamiesleski*“ [Ein gesunder, lebensstüchtiger, großer, ca. 60-jähriger Witwer, Beamter a. D., Nichtraucher] (HS 06.05.1990)

57. „*Olen 64 v. omillaan toimeentuleva savuton leskimies*“ [Ich bin ein 64-jähriger, finanziell abgesicherter Witwer, Nicht-Raucher] (HS 20.05.1990)

Die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ bzw. ‚Leskimies‘ [Witwer] war folgendermaßen belegt: Zum ersten Mal war sie im Jahr 1943 mit 1 Beleg (5%) vorhanden, während es im Jahr 1950 4 Belege (11,2%) gab. Im Jahr 1960 kam ‚Leski‘ [Witwer] als Selbstbezeichnung wieder 2-mal (3,2%) vor, im Jahr 1970 4-mal (5,2%) und im Jahr 1990 gab es 2 Belege (3,6%).

Das Attribut „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor und im Jahr 1970 war es auch 1-mal zu finden. Im Jahr wurde das Attribut nicht belegt, während im Jahr 1990 das Synonym des Lexems „*savuton*“ [Nicht-Raucher] mit 2 Belegen zu finden ist (Beispiele 56, 57).

Aus den obigen prozentualen Angaben geht hervor, dass die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ bzw. ‚Leskimies‘ [Witwer] eine geringfügige Bedeutung in den Anzeigen von HS hat, denn nur im Jahr 1950 wird ‚Leski‘ bzw. ‚Leskimies‘ [Witwer] in gut 10% der Anzeigen als Selbstbezeichnung gewählt und in den Jahren 1943 und 1960-1990 liegen die Werte nur zwischen 1,6 und 5%. In den Beispielen 1-5 wird der Begriff „leski“ mit dem Substantiv „mies“ [Mann] verbunden. Weil im Finnischen die Substantive nicht zwischen weiblichem und männlichem Genus unterschieden werden, wird der Unterschied u. a. in diesem Fall mit einem zweiten Substantiv gemacht.

‚Herra‘ [Herr]

Keine Belege

‚Alter‘

Keine Belege

1999

Im Jahr 1999 ist die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 9-mal (60,3%) zu finden. Die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘ kommen jeweils 2-mal (13,4%) und die Kategorien ‚Herra‘ [Herr] und ‚Beruf‘ jeweils 1-mal (6,7%) vor. Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwer] und ‚Alter‘ werden im Jahr 1999 nicht belegt.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Sivistynyt mies (69-v. 182)*“ [Ein gebildeter Mann (69-jährig, 182)] (HS 30.05.1999)
2. „*Tasokas, akateemisesti koulutettu, monipuolisen yritystoimen kokemuksen omaava, työelämästä irtaantunut 61 v. nuorekas mies 09-alueelta*“ [Ein niveauvoller, akademisch gebildeter, im unternehmerischen Bereich vielseitig erfahrener, vom Berufsleben ausgeschiedener 61-jähriger Mann aus dem 09-Gebiet] (HS 16.05.1999)
3. „*56-v. akateeminen mies, jonka työ- talous- yms .asiat kunnossa*“ [Ein 56-jähriger, akademischer Mann, dessen Leben und Arbeits- sowie Finanzangelegenheiten in Ordnung sind] (HS 30.05.1999)
4. „*Olen vapaa, mukava, hellyydestä ja erotiikasta pitävä 50 vuotias katseen kestävä mies*“ [Ich bin ein ungebundener, netter, 50-jähriger, gut aussehender Mann, der das Zärtliche und Erotische mag] (HS 16.05.1999)

5. „45-vuotias *mies*“ [Ein 45-jähriger Mann] (HS 30.05.1999)
6. „*Olen mies 39 v., itsestäni huolehtiva, 7 v. pojan isä*“ [Ich bin ein 39-jähriger, gepflegter Mann, Vater eines 7-jährigen Jungen] (HS 16.05.1999)
7. „*Tosi kiltti, raitis ja rikas mies*“ [Ein wirklich netter und reicher Mann] (HS 16.05.1999)
8. „*Hyväsydäminen rikas mies*“ [Ein gutherziger, reicher Mann] (HS 30.05.1999)
9. „*Ujo, luotettava mies*“ [Ein schüchterner, zuverlässiger Mann] (HS 16.05.1999)

Der Begriff ‚Mies‘ [Mann] als Selbstbezeichnung ist in den Anzeigen von *HS* in allen Untersuchungsjahren, d. h. im Zeitraum 1907-1999 vorhanden. In den Jahren 1907-1920 war ‚Mann‘ [Mann] mit 2 Belegen (10%), im Jahr 1943 mit 5 (25%) und im Jahr 1950 sogar mit 10 Belegen (28%) besetzt. Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit auf 18 Belege (28,8%). Im Jahr 1970 fanden sich in der Kategorie 22 Angaben (28,6%) Im Jahr 1980 blieb der Belegwert mit 18 Angaben (43,2%) fast auf dem Niveau der zwei letzten Untersuchungsjahre davor, während es im Jahr 1990 in der Kategorie 40 Belege (72%) gab. Im Jahr 1999 gibt es 9 Belege (60,3%).

Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent], das das erste Mal in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] mit 3 Belegen zu finden war, kam im Jahr 1960 4-mal, im Jahr 1970 2-mal und im Jahr 1980 1-mal vor. Im Jahr 1990 gab es wieder 3 Belege und im letzten Untersuchungsjahr kommt „*raitis*“ [abstinent] noch mit 1 Beleg vor (Beispiel 7).

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] war zum ersten Mal mit der Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] im Jahr 1960 mit 6 Belegen zu finden. Im Jahr 1970 kam es 2-mal und im Jahr 1980 3-mal vor. Im Jahr 1990 stieg die Angabehäufigkeit auf 8 Belege und im Jahr 1999 findet es sich noch 1-mal (Beispiel 4).

Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] kam zum ersten Mal im Jahr 1970 in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] mit 3 Belegen vor. In den Jahren 1980, 1970 und 1990 war es jeweils 2-mal zu finden und im Jahr 1999 kommt es 1-mal vor. Attribute, die das Aussehen des Inserenten beschreiben, kamen in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1970 gab es keine Belege, und im Jahr 1980 gab es 1 Beleg, während im Jahr 1990 insgesamt 4 Attribute vorkamen, die sich auf das Aussehen bezogen. Im Jahr 1999 findet sich in Beispiel 4 der Ausdruck „*katseen kestävä*“ [gut aussehend].

‚Beruf‘

10. „*Yrittäjä pääkaupunkiseudulta, vaalea, 179/76, savuton, normaali, tosimukava*“ [Unternehmer aus dem Hauptstadtgebiet, blond, 179/76, Nichtraucher, normal, wirklich nett] (HS 30.05.1999)

Der Beruf wird insgesamt in 57 Anzeigen als Selbstbezeichnung angegeben: In den Jahren 1907-1920 wurde der Beruf als Selbstbezeichnung 4-mal (19,2%) angegeben, im Jahr 1943 3-mal (15%) und im Jahr 1950 6-mal (16,8%). Im Jahr 1960 stieg die Angabehäufigkeit auf 18 Belege (28,8%), ging aber im Jahr 1970 auf 8 (10,4%) zurück. Im Jahr 1980 konnte der Beruf als Selbstbezeichnung 9-mal (21,6%), im Jahr 1990 7-mal (12,6%) registriert werden, während er im Jahr 1999 nur 1-mal (6,7%) belegt wird. In der Selbstbezeichnung ‚Beruf‘ kann in den Angabehäufigkeiten keine konstante Linie festgestellt werden, sondern es sind Schwankungen vorhanden. In den Jahren 1960 und 1980 liegen die Angabewerte über 20%, in den anderen Jahren hingegen zwischen 10 und 19%, im Jahr 1999 sogar unter 7%.

In der Kategorie ‚Beruf‘ kam die Angabe, dass der Inserent nicht raucht, im Jahr 1970 mit 1 Beleg mit dem Attribut „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] vor, im Jahr 1990 1-mal mit dem Ausdruck „*en polta*“ [ich rauche nicht] und im Jahr 1999 ebenfalls 1-mal mit dem Attribut „*savuton*“ [Nicht-Raucher] (Beispiel 10).

‚Poikamies [Junggeselle]‘

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

11. „*Salainen miесеura*“ [Geheime Männerbekanntschaft] (HS 30.05.1999)

12. „*Olen eronnut 45 vuotias kulttuurista harrastava matkapurjehtija*“ [Ich bin ein geschiedener, 45-jähriger, kulturell interessierter Freizeitsegler] (HS 30.05.1999)

Selbstbezeichnungen, die zur Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gezählt werden, kamen den Jahren 1907-1920 mit 2 Belegen (10%), im Jahr 1943 mit 1 Beleg (5%) und im Jahr 1950 wieder mit 2 Belegen (5,6%) vor. Im Jahr 1960 wurde ‚Andere Bezeichnung‘ als Selbstbezeichnung 3-mal (4,8%) besetzt und im Jahr

1970 sogar 10-mal (13%). Im Jahr 1980 fanden sich 2 Belege (4,8%), während es im Jahr 1990 keine Belege gab. Im Jahr 1999 sind 2 Belege (13,4%) vorhanden, die zur Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gehören (Beispiele 11, 12).

‚Ohne Angabe‘

13. *„Etsin tositarkoituksella elämäntoveria tupakoimattomasta, kodinhoidosta, keittämisestä pitävästä 25-30 vuotiaasta vapaasta naisesta“* [Suche ernstgemeint eine 25-30-jährige Frau als Lebenskameradin, die nicht raucht und die Führung des Haushaltes und das Kochen mag] (HS 16.05.1999)

14. *„Sinä ihana, erittäin eroottinen nainen, haluan sinut ystäväkseni ja rakkaakseni“* [Du attraktive, sehr erotische Frau, dich möchte ich als meine Freundin und Geliebte haben] (HS 16.05.1999)

‚Ohne Angabe‘ als Selbstbezeichnung kam 2-mal (9,6%) in den Jahren 1907-1920 vor. Im Jahr 1943 gab es 1 Beleg (5%) und im Jahr 1950 wurde die Kategorie nicht besetzt. Im Jahr 1960 wurde ‚Ohne Angabe‘ als Selbstbezeichnung 1-mal (1,6%) und im Jahr 1970 hingegen 2-mal (2,6%) belegt. Im Jahr 1980 kam es keine Angaben in der Kategorie und im Jahr 1990 kam sie mit 1 Beleg und im Jahr 1999 mit 2 Belegen (13,4%) (Beispiele 13-14) vor.

‚Leski‘ [Witwer]

Keine Belege

‚Herra‘ [Herr]

8. *”Reilu, luotettava herrasmies 42 v. 173/75”* [Aufrichtiger, zuverlässiger Gentleman 42-jährig 173/75] (HS 30.05.1999)

Die Selbstbezeichnung ‚Herra‘ [Herr] kommt im Zeitraum 1950-1980 und 1999 insgesamt 14-mal vor, d. h. in 4,2% vom Gesamtmaterial: Im Jahr 1950 2-mal (5,6%), im Jahr 1960 3-mal (8,4%), im Jahr 1970 6-mal (7,8%), im Jahr 1980 2-mal (4,8%) und 1-mal (6,7%) im Jahr 1999.

Neben der Selbstbezeichnung ‚Herr‘ [Herr] ist die Bezeichnung *„herrasmies”* [Gentleman] (Beispiel 8), in den Jahren 1960 (1-mal), 1970 (2-mal) und jeweils 1-mal 1980 und 1999 vorhanden. Der Begriff *„herrasmies“* wird nach der Definition im Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2004, 203)

von einem Mann benutzt, der ein taktvolles und gutes Benehmen hat und auch gut angezogen ist.

„Alter“

Keine Belege

8.2.3.3.1.1 Zusammenfassung

Tabelle 1. Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1907-1999 in HS in %.

Selbstbezeichnung	1907-1920	1943	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Mies (Mann)	9,6	21,0	24,8	33,9	29,9	45,6	72,0	60,3
Poikamies (Junggeselle)	38,4	53,0	34,1	25,6	26,0	16,8	9,0	-
Ammatti (Beruf)	19,2	15,9	21,7	24,0	11,7	26,4	10,8	6,7
Andere Bezeichn.	9,6	5,6	9,3	6,4	11,7	7,2	1,8	13,4
Herra (Herr)	-	-	6,2	4,8	7,8	4,8	-	6,7
Leski (Witwer)	-	5,3	12,4	1,6	5,2	-	3,6	-
Ohne Angabe	19,2	5,3	-	1,6	2,6	-	1,8	13,4
Alter	-	-	-	1,6	1,3	-	-	-

Aus der obigen Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass der Begriff ‚Mies‘ [Mann] als Selbstbezeichnung in den Anzeigen von *HS* in allen Untersuchungsjahren, 1907-1999, vorhanden ist. In den Jahren 1907-1920 ist ‚Mann‘ [Mann] 2-mal (9,6%), im Jahr 1943 5-mal (25%), im Jahr 1950 10-mal (28%), im Jahr 1960 18-mal (28,8%), im Jahr 1970 22-mal (28,6%), im Jahr 1980 18-mal (43,2%), im Jahr 1990 38-mal (68,4%) belegt.

Als Selbstbezeichnung in den finnischen Anzeigen der Männer dominieren die Kategorien ‚Mies‘ [Mann] und ‚Poikamies‘ [Junggeselle]. Die zuletzt genannte Kategorie erscheint im Jahr 1999 nicht mehr. ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung wird in allen Belegzeiträumen genannt und die Häufigkeit der Angaben liegt bei 20%.

Es ist ein deutlicher Rückgang vom Jahr 1990 auf das Jahr 1999 in der Anzahl der Anzeigen von *HS* festzustellen. Im Jahr 1990 konnten insgesamt

55 Anzeigen in zwei Sonntagsausgaben gezählt werden, während im Jahr 1999 insgesamt nur 15 Anzeigen. Die sinkende Tendenz in der Anzeigenanzahl in *HS* kann weiterhin auch in den Zeitungen des Jahres 2009 und 2011 registriert werden. In der Sonntagsausgabe vom 9.5.2009 waren keine Kontaktanzeigen der Männer zu finden und in der Ausgabe vom 17.05.2009 gab es 2 Anzeigen, die von Männern stammten. In der Sonntagsausgabe vom 01.05.2011 von *HS* gibt es 2 und in der Ausgabe vom 08.05.2011 finden sich 3 Anzeigen der Männer.

Das Lexem „*raitis*“ [abstinent] ist das einzige Attribut, das in einer von den Kategorien im ganzen Untersuchungszeitraum, 1907-1999 zu finden ist (insgesamt 40 Belege). In der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] kommt es mit insgesamt 11 Belegen in allen anderen Jahren ausgenommen der Jahre 1950 und 1999 vor, während es in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] in allen anderen Jahren außer den Jahren 1907-1920 und 1943 zu finden ist. In der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] kommt das Adjektiv nur im Jahr 1970 mit 1 Beleg vor.

Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] ist in den Jahren 1907-1920 und dann wieder 1960 bis 1999 mit insgesamt 20 Belegen. Das Attribut erscheint in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ und kommt sonst in der Kategorie in den Jahren 1970-1990 insgesamt 3-mal vor. In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] ist „*akateeminen*“ [akademisch] ist den Jahren 1970-1999 vorhanden und wird insgesamt 9-mal belegt.

Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] ist in den Jahren 1943-1990 in den Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Mies‘ [Mann], ‚Leski‘ [Witwer] und ‚Beruf‘ insgesamt 14-mal belegt. Am häufigsten jedoch in den Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle] und ‚Mies‘ [Mann].

Es gibt insgesamt 24 Angaben, die das äußere Bild des Inserenten im Untersuchungszeitraum beschreiben. Die Attribute finden sich in den Jahren 1943-1999 und am häufigsten kommen in den Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle] (9 Belege) vor. In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] gibt es hingegen 7 Belege.

Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] kommt in den Jahren 1943-1980 insgesamt 18-mal. Als Erweiterung zur Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] ist es in allen angegebenen Jahren insgesamt 8-mal zu finden.

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] wird in den Jahren 1950-1999 insgesamt 29-mal belegt. In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] kommt es insgesamt 20-mal vor.

8.2.3.3.2 Frauen

In den Anzeigen der Frauen in *HS* sind folgende Kategorien zu Selbstbezeichnungen vorhanden: ‚Neiti‘ [Fräulein], ‚Tyttö‘ [Mädchen], ‚Leski‘ [Witwe], ‚Nainen‘ [Frau], ‚Beruf‘, ‚Rouva‘ [Dame / Frau], ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘. Die Kategorien treten in der Reihenfolge auf, wie sie zum ersten Mal erscheinen. Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] beinhaltet auch den Begriff ‚Neitonen‘ [Junge Frau]. In den Fällen, in denen der Inserent seine Selbstbezeichnung mit dem Ausdruck „*samanlainen*“ [gleichgesinnt] erweitert, wie auch in den Fällen, wo für das Verständnis die Selbst- bzw. Partnerbezeichnung nötig ist, wird das jeweilige Beispiel weiter gefasst, wird die Partnerdarstellung mit berücksichtigt.

1907-1920

In den Jahren 1907-1920 ist von insgesamt 14 Anzeigen die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] 6-mal (42,6%) belegt. Die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] kommt 5-mal (35,5%) vor und die Kategorien ‚Leski‘ [Witwe], ‚Nainen‘ [Frau] und ‚Beruf‘ finden sich jeweils 1-mal (7,1%).

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Yksi neiti*“ [Ein Fräulein] (HS 03.05.1907)
2. „*Sivistynyt, musikaalinen, varakas neiti*“. [Ein gebildetes, musikalisches, vermögendes Fräulein] (HS 03.05.1907)
3. „*Kaksi neitiä*“ [Zwei Fräulein] (HS 15.05.1910)
4. „*2 neitiä*“ [2 Fräulein] (HS 24.03.1910)
5. „*Kaksi neitiä*“ [Zwei Fräulein] (HS 24.03.1910)
6. „*Kolme nuorta sivistynyttä neitosta*“ [Drei gebildete junge Frauen] (HS 03.05.1907)

Es finden sich in den Jahren 1907-1920 4 solche Anzeigen, in denen mehrere Frauen gemeinsam annoncieren und deshalb stehen die Selbstbezeichnungen im Plural wie die Beispiele 3-6 zeigen.

Für das Substantiv „*neitonen*“ (Beispiel 6) werden in Finnisch-deutschem Wörterbuch von Katara & Schellbach-Kopra (²1982, 620) die deutschen Entsprechungen „*Jungfrau; Maid; Mädchen*“ angegeben, während das

Wörterbuch Finnisch-Deutsch-Finnisch von Korhonen (^{12, 13}2008, 334) „*neitonen*“ als ein Substantiv gehobenen Stils definiert. Eine deutsche Entsprechung des heutigen Sprachgebrauchs wäre „*junge Dame*“. Das Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 284) definiert „*neitonen*“ als ein Substantiv, das zum gehobenen Stil gehört und für junge, unverheiratete Frauen benutzt wird. In dieser Arbeit wird für „*neitonen*“ der Ausdruck „*junge Frau*“ verwendet.

Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] ist mit 2 Belegen vorhanden (Beispiele 2, 6).

‚Tyttö‘ [Mädchen]

7. „*Kaksi siistiä ja iloista tyttöä*“ [Zwei gepflegte und fröhliche Mädchen] (HS 15.05.1907)
8. „*2 nuorta tyttöä*“ [2 junge Mädchen] (13.05.1910)
9. „*2 tyttöä*“ [2 Mädchen] (HS 19.05.1910)
10. „*Kaksi tyttöä*“ [Zwei Mädchen] (HS 10.05.1910)
11. „*2 iloista ja 2 vakavaa tyttöä*“ [2 fröhliche und 2 ernste Mädchen] (HS 14.05.1907)

In der Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] sind alle obigen Beispiele 7-11 von mehreren Inserentinnen verfasst worden. In 4 Beispielen (7-10) annoncieren 2 Mädchen und in Beispiel 11 4 Mädchen. In den Beispielen 7 und 11 wird der Charakter mit dem Adjektiv „*iloinen*“ [fröhlich] bezeichnet. In Beispiel 11 werden Gegensätze mit „*iloinen*“ und „*vakava*“ [fröhlich und ernst] gebildet. In den Anzeigen der Männer kommt in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] in den Jahren 1907-1920 ebenfalls das Adjektiv „*iloinen*“ 2-mal vor.

‚Leski‘ [Witwe]

12. „*Toimelias, varakas, nuori leski*“ [Eine strebsame, vermögende junge Witwe] (HS 05.05.1907)

In Beispiel 12 wird die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] mit Attributen erweitert, die den Charakter „*toimelias*“ [strebsam], die finanzielle Situation „*varakas*“ [wohlhabend] und das Alter näher beschreiben.

„Nainen“ [Frau]

13. „2 *reipasta naista*“ [2 tatkräftige Frauen] (HS 19.05.1910)

In Beispiel 13 annoncieren 2 Frauen gemeinsam. Aus der Anzeige geht ein Charakterzug „*reipas*“ [tatkräftig] hervor, aber das Alter der Inserentinnen u. a. wird nicht angegeben.

„Beruf“

14. „*Nuori kättilö*“ [Junge Hebamme] (HS 22.05.1907)

In der Kategorie ‚Beruf‘ findet sich 1 Beleg in den Jahren 1907-1920 (Beispiel 14). Nach Angaben von Maria Sarkio (2007, 54f) begann die Hebammenausbildung zum ersten Mal im Jahr 1816 in Turku. Der Kurs dauerte von sechs Monaten bis zu zwei Jahren und die Ausbildung war schwedischsprachig. Aus diesem Grund war der Teilnehmeranteil der finnischsprachigen Frauen an der Ausbildung eingeschränkt. Im Jahr 1858 wurde die Ausbildung von Turku nach Helsinki verlegt und im Jahr 1859 wurde gesetzlich beschlossen, dass die Hebammenausbildung sowohl auf Finnisch als auch auf Schwedisch organisiert werden, und die Ausbildung zwei Jahre dauern sollte. Im Jahr 1871 wurde jedoch die Ausbildungsdauer auf ein Jahr gekürzt. Als Aufnahmebedingungen galten, dass die weibliche Person moralisch einwandfrei ist und Schreib- und Lesefähigkeit besitzt. Von dem Jahr 1929 an wurde bei den Bewerberinnen der Abschluss der höheren Volksschule vorausgesetzt.

1943

Im Jahr 1943 dominiert die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] mit 14 Belegen (60,2%), gefolgt von ‚Leski‘ [Witwe] mit 4 Belegen (17,2%). Die Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Tyttö‘ [Mädchen] finden sich nur 2-mal (8,6%). Die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Rouva‘ [Dame] sind hier zum ersten Mal belegt (1-mal 4,3%).

„Neiti“ [Fräulein]

1. „*Neitonen*“ [Eine junge Frau] (HS 09.05.1943)

2. „*25-vuotias neitonen*“ [Eine 25-jährige junge Frau] (HS 16.05.1943)

3. „*Neiti. Nim. Vaalea 40v.*“ [Fräulein. Chiffre „Blond 40J.“] (HS 09.05.1943)
4. „*Neiti. Nim. Toukokuu 40v.*“ [Fräulein. Chiffre „Mai 40J.“] (HS 16.05.1943)
5. „*Neiti. Nim. Yksinäinen 35*“ [Fräulein. Chiffre „Einsam 35“] (HS 09.05.1943)
6. „*Talousalalla toimiva neiti. Nim. Luotettava 37/165*“ [Fräulein im Wirtschaftsfach tätig. Chiffre „Zuverlässig 37/165“] (HS 16.05.1943)
7. „*Uskovainen, keski-ikäinen neiti*“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 09.05.1943)
8. „*Itsenäinen, hyväluonteinen vanhempi neiti*“ [Ein selbständiges, gutmütiges älteres Fräulein] (HS 09.05.1943)
9. „*Kunnollinen 48-vuotias neiti*“ [Ein anständiges 48-jähriges Fräulein] (HS 16.05.1943)
10. „*38-vuotias neiti*“ [Ein 38-jähriges Fräulein] (HS 09.05.1943)
11. „*34-vuotias neiti*“ [Ein 34-jähriges Fräulein] (HS 16.05.1943)
12. „*29-vuotias neiti*“ [Ein 29-jähriges Fräulein] (HS 09.05.1943)
13. „*Neiti 21 vuotta*“ [Fräulein 21 Jahre alt] (HS 16.05.1943)
14. „*20-vuotias pikkuneiti*“ [Ein 20-jähriges Fräuleinchen] (HS 16.05.1943)

Von den insgesamt 14 Anzeigen, die zur Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] gehören, findeT sich ein Beleg, in dem es keine Altersangabe gibt (Beispiel 1). In den Beispielen 3-6 ist die Altersangabe in der Chiffre enthalten. In den Beispielen 7 und 8 wird das Alter nicht präzise genannt, sondern es wird mit Ausdrücken wie „*keski-ikäinen*“ [im mittleren Alter] und „*vanhempi*“ [älter] bekannt gegeben. In Beispiel 14 ist eine Verniedlichungsform „*pikkuneiti*“ [Fräuleinchen] zu finden.

Im Jahr 1943 kommt zum ersten Mal eine Angabe über das Aussehen in der Chiffre „*vaalea*“ [blond] (Beispiel 3) wie auch das den Charakter beschreibene Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] (Beispiel 9) vor. Zum ersten Mal wird auch das Inserieren mit dem Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] (Beispiel 5) begründet

‚Tyttö‘ [Mädchen]

15. „*Nuori tyttö 19 vuotta*“ [Ein junges Mädchen, 19-jährig] (HS 16.05.1943)
16. „*36-vuotias maalaistyttö*“ [Ein 36-jähriges Mädchen vom Lande] (HS 09.05.1943)

In den Jahren 1907-1920 war die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] 5-mal belegt. In 4 von diesen 5 Anzeigen inserierten 2 Frauen und in einer Anzeige 4 Frauen zusammen. Im Jahr 1943 ist die oben genannte Kategorie 2-mal vorhanden (Beispiele 15-16). In Beispiel 16 gibt die Inserentin ihre Herkunft vom Lande bekannt, indem das Wort „*maalais-*“, [ländlich] mit dem Wort „*tyttö*“

[Mädchen] zusammengesetzt worden ist. Nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 2. Teil 386) beschreibt das Lexem „*tyttö*“ als zweiter Teil eines zusammengesetzten Wortes, wie in Beispiel 16 „*maalaistyttö*“ eine weibliche Person und ihre Lebensart und nicht in erster Linie das Alter. In Beispiel 15 hingegen bedeutet „*tyttö*“ nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 2. Teil 386) eine junge unverheiratete Frau als Gegensatz zu einer verheirateten Frau.

„Leski“ [Witwe]

17. „*Leskirouva. Nim. ’Kesällä 52’*“ [Eine Witwe. Chiffre ”Im Sommer 52”] (HS 09.05.1943)
18. „*Reipas 35-vuotias leskirouva*“ [Eine tatkräftige 35-jährige Witwe] (HS 09.05.1943)
19. „*40 vuotias leskirouva*“ [Eine 40-jährige Witwe] (HS 16.05.1943)
20. „*46-vuotias leskirouva*“ [Eine 46-jährige Witwe] (09.05.1943)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] war in den Jahren 1907-1920 1-mal in der Form „*leski*“ zu finden. Im Finnischen bezeichnet „*Leski*“ [Witwe] sowohl das männliche als auch das weibliche Geschlecht und um hervorzuheben, dass es sich um eine weibliche Witwe handelt, wird das Lexem „*leski*“ [Witwe] mit dem zweiten Teil „*rouva*“ [Dame / Frau] erweitert wie die Beispiele 16-19 demonstrieren.

„Nainen“ [Frau]

Keine Belege

„Beruf“

21. „*Nuori liikenainen*“ [Eine junge Geschäftsfrau] (HS 16.05.1943)
22. „*32 vuotias virkaneiti*“ [Eine 32-jähriges ‚Beamtin Fräulein‘] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie ‚Beruf‘ war zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 1-mal belegt und im Jahr 1943 gibt es 2 Angaben in dieser Kategorie (Beispiele 21-22). Die Bezeichnung „*virkaneiti*“ (Beispiel 22) besteht aus zwei Teilen, „*virka*“ [Amt] und „*neiti*“ [Fräulein]. Im Finnischen gibt es die geschlechtsneutrale

Berufsbezeichnung ‚virkailija‘ [Beamte / Beamtin], deren Stamm das Wort ‚virka‘ ist. In Beispiel 22 wird durch die Berufsangabe betont, dass die Inserentin Fräulein, d. h. unverheiratet ist. Im Jahr 1864 bekam zum ersten Mal eine Frau den Beamtenstatus bei der finnischen Post. Frauen stand das Recht zu, als Schreiberinnen tätig zu sein und einige Jahre später konnten Frauen als Leiterinnen der Postämter arbeiten (Mustakallio, 1988, 79).

‚Rouva‘ [Dame]

23. *„Rouva haluaa kirjeenvaihtoon. Nim ’Lalage‘“* [Dame möchte Briefwechsel. Chiffre „Lalage“] (HS 16.05.1943)

Die Bezeichnung ‚Rouva‘ (Beispiel 23) wird nach dem Wörterbuch „Suomen kielen perussanakirja“ (Haarala ²2004, 668) von verheirateten Frauen oder von Frauen, die schon einmal verheiratet waren, benutzt. Zum anderen kommt „rouva“ als Anredeform für Frauen vor, die nicht mehr so jung sind. Das Wörterbuch Suomi-Saksa-Suomi-Sanakirja von Korhonen (¹² ¹³2008, 432) gibt für „rouva“ die Definitionen [Dame] und [Frau]. Wenn das Wort „rouva“ [Dame] in einer Zusammensetzung vorkommt, dann entfällt die Differenzierung zwischen „Dame“ und „Frau“ und in dem Fall bezeichnet „rouva“ nur, dass es sich um ein weibliches Wesen wie „leskirouva“ [Witwe-Frau] im Gegensatz zu „leskimies“ [Witwer-Mann] handelt. Die Kategorie ‚Rouva‘ wird mit [Dame] gekennzeichnet, um die 2 Kategorien ‚Nainen‘ und ‚Rouva‘ auseinanderhalten zu können.

‚Andere Bezeichnung‘

24. *„Illoisen luonteen ja säännölliset elämäntavat omaava keski-ikäinen saaristokylän tytär“* [Tochter einer Schärengemeinde, die einen fröhlichen Charakter und regelmäßige Lebensgewohnheiten besitzt und im mittleren Alter ist] (HS 09.05.1943)

In der Selbstbezeichnung „saaristokylän tytär“ (Beispiel 24) kann das Wort „tytär“ [Tochter] nach dem Wörterbuch Suomenkielen perussanakirja (Haarala ²2004, 386) von einer weiblichen Person als Zugehörige oder Einwohnerin einer Gegend verendet werden. Das Attribut „iloinen“ [fröhlich] kommt in der Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] in der Form „iloinen luonteen omaava“ [einen fröhlichen Charakter besitzend] zum ersten Mal im Jahr 1943 vor.

1950

Im Jahr 1950 finden sich in den Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Leski‘ [Witwe] jeweils 11 Belege (31,9%). In den Kategorien ‚Tyttö‘ [Mädchen] und ‚Beruf‘ gibt es hingegen jeweils 3 Angaben (8,7%). Die Kategorien ‚Nainen‘ [Frau] und ‚Rouva‘ [Dame] sind jeweils 2-mal (5,8%) besetzt und die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 1-mal (2,9%) besetzt. Die Kategorien ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘, die zum ersten Mal im Jahr 1950 vorkommen, sind jeweils mit 1 Belegen (2,9%) besetzt.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „29-vuotias. neitonen“ [Eine 29-jährige junge Frau] (HS 28.05.1950)
2. „43-vuotias neiti“ [Ein 43-jähriges Fräulein] (HS 21.05.1950)
3. „Yksinäisyyttä poteva 42 vuotias neiti“ [Ein unter Einsamkeit leidendes Fräulein] (HS 28.05.1950)
4. „41-vuotias karjalainen NEITI¹⁰⁶“ [Ein 41-jähriges karelisches Fräulein] (HS 28.05.1950)
5. „Olen 25-vuotias kunnollinen neiti“ [Ich bin ein 25-jähriges anständiges Fräulein] (HS 21.05.1950)
6. „20-vuotias neiti“ [Ein 20-jähriges Fräulein] (HS 21.05.1950)
7. „Kunnollinen, keski-ikäinen NEITI¹⁰⁷“ [[Ein anständiges Fräulein mittleren Alters] (HS 28.05.1950)
8. „Yksinäinen, raitis ja vähän varallisuutta omaava mies kirjoita samanlaiselle neidille“ [Einsamer, abstinenter und etwas vermögender Mann schreibe an ein gleichgesinntes Fräulein] (HS 28.05.1950)
9. „Elämässä pettynyt, jonkin verran omaisuutta omaava neiti“ [Ein im Leben enttäuschtes, etwas vermögendes Fräulein] (HS 21.05.1950)
10. „Yksinäinen, neiti, oma koti on“ [Ein einsames Fräulein, ein eigenes Heim vorhanden] (HS 28.05.1950)
11. „Täällä maaseudulla kotonansa asuva yksinäisyyttä poteva, reipas, naisellinen, kohtalaisen ulkomuodon omaava, vaalea, myös liike-elämää tunteva neiti“ [Ein hier auf dem Lande zu Hause wohnendes, tatkräftiges, unter Einsamkeit leidendes, recht gut aussehendes, blondes, auch im Geschäftsleben gewandtes Fräulein] (HS 28.05.1950)

In der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] gab es in den Jahren 1907-1920 6 Belege (42,6%) und im Jahr 1943 14 Belege (60,2%). Im Jahr 1950 kommt die Selbstbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] 11-mal (31,9%) vor (Beispiele 1-11). Die Selbstbezeichnung ‚neitonen‘ [junge Frau] war in den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 2-mal zu finden und im Jahr 1950 wird die Bezeichnung 1-mal

¹⁰⁶ In Majuskeln im Original.

¹⁰⁷ In Majuskeln im Original.

benutzt (Beispiel 1). Das Annoncieren wurde zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg dem Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] begründet. Im Jahr 1950 ist das Attribut ebenfalls mit 2 Belegen (Beispiele 8, 10) und 2-mal wird der Grund zum Inserieren mit dem Ausdruck „*yksinäisyttä poteva*“ (Beispiele 3, 11) genannt.

Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig], das zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vorkam, ist im Jahr 1950 auch 2-mal vorhanden (Beispiele 5, 7). Das Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 581) definiert das Lexem „*kunnollinen*“ [anständig] mit Adjektiven wie „*säädylinen*, *rehellinen*, *kunniallinen*, *nuhteeton*“, die nach dem Wörterbuch Suomi-saksasuomi (Böger et al. ^{11/12}2008,) mit folgenden Adjektiven „*sittsam*, *ehrlich*, *ehrbar*, *tadellos*“ übersetzt werden könnten. Das Adjektiv „*kunnollinen*“ bezieht sich bei Frauen auf den sittlichen Bereich, während bei Männern darunter eher das Nicht-Trinken verstanden wird. In Beispiel 8 erwartet die Inserentin vom Rezipienten, dass dieser „*raitis*“ [abstinent] sein sollte. Mit dem Lexem „*samanlainen*“ [gleichgesinnt] in der Selbstbeschreibung deutet die Inserentin an, dass sie selbst auch „*raitis*“ [abstinent] sei.

Im Jahr 1943 wurde das Aussehen der Inserentin mit 1 Beleg beschrieben, während es im Jahr 1950 mit den 2 Ausdrücken „*kohtalaisen ulkomuodon omaava*“ [recht gut aussehend] und „*vaalea*“ [blond] (Beispiel 11) belegt wird.

„Tyttö“ [Mädchen]

12. „*Iloinen, pyöräilyä harrastava tyttö*“ [Ein fröhliches Mädchen, das das Radfahren als Hobby hat] (HS 28.05.1950)
13. „*30-vuotias maalaistytö*“ [Ein 30-jähriges Mädchen vom Lande] (HS 21.05.1950)
14. „*Kunnollinen maalaistytö. Nim. 'Ei seikkailija H 35/150'*“ [Ein anständiges Mädchen vom Lande. Chiffre „Kein Abenteurer H 35/150“] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie „Tyttö“ [Mädchen] kam in den Jahren 1907-1920 5-mal, im Jahr 1943 2-mal vor und ist im Jahr 1950 3-mal zu finden (Beispiele 12-14). Der Begriff „*maalaistytö*“ [Mädchen vom Lande] wurde 1-mal schon im Jahr 1943 belegt und im Jahr 1950 ist er 2-mal (Beispiele 13-14) zu finden. Im Jahr 1950 wird zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen ein Hobby genannt (Beispiel 12). In Beispiel 14 wird die Gegenüberstellung des Land- und Stadtlebens durch das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] und die Chiffre „*Ei seikkailija*“ [Kein Abenteurer] betont, indem mit dem Leben auf dem Lande das sittlich Gute

verbunden wird, während die Stadt das Gegenteil repräsentiert, was die Chiffre „*Ei seikkailija*“ [Kein Abenteurer] ausdrückt. Die Chiffre kann jedoch die Selbstbeschreibung der Inserentin erweitern oder aber als Einschränkung an den Rezipienten gerichtet sein.

„Leski“ [Witwe]

15. „*Sotaleski, 39-vuotias kunnollinen ja kiltti, joka on yksin*“ [Kriegswitwe, 39-jährig anständig und lieb, die allein ist] (HS 28.05.1950)
16. „*36-vuotias sotaleski*“ [Eine 36-jährige Kriegswitwe] (HS 21.05.1950)
17. „*Leskirouva nuorekas, keski-ikään ehtinyt, juuri 50 täyttänyt*“ [Eine jugendhafte Witwe, die gerade das mittlere Alter erreicht hat und 50 geworden ist] (HS 28.05.1950)
18. „*46 vuotias tosikunnollinen leskirouva täydellisen ammattitaidon omaava ompelija* [Eine wirklich anständige Witwe, die eine ausgebildete Näherin ist] (HS 28.05.1950)
19. „*45 vuotias todella kunnollinen, reipas, nuorekas, kohtalaisen hyvän taloudellisen aseman omaava leskirouva*“ [Eine 45-jährige wirklich anständige, tatkräftige, jugendliche, finanziell recht gutgestellte Witwe] (HS 21.05.1950)
20. „*Oman kodin omistava, uskovainen, yksinäinen 44-v. leskirouva*“ [Eine ein eigenes Zuhause besitzende, gläubige, einsame 44-jährige Witwe] (HS 21.05.1950)
21. „*Yksinäinen 42- vuotias leskirouva*“ [Eine einsame 42-jährige Witwe] (HS 28.05.1950)
22. „*40-vuotias leskirouva*“ [Eine 44-jährige Witwe] (HS 28.05.1950)
23. „*Keski-ikäinen leskirouva*“ [Eine Witwe mittleren Alters] (HS 21.05.1950)
24. „*Keski-ikäinen mieshenkilö, ehdottomasti kunnollinen, vapaa, raitis, toimen omaava kirjoita samanlaiselle yksinäisyyteen kyllästyneelle leskirouvalle*“ [Männliche Person mittleren Alters, unbedingt anständig, ungebunden, abstinent in fester Stellung schreibe an eine ähnlich gestellte Witwe, die des Alleinseins müde ist] (HS 28.05.1950)
25. „*Viihtyisän kodin ja hyvän toimeentulon omaava leskirouva, joka uskoo valoisaan tulevaisuuteen*“ [Eine ein gemütliches Zuhause und eine gutes Einkommen besitzende Witwe, die an die gute Zukunft glaubt] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie „Leski“ [Witwe] kam in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,1%), im Jahr 1943 4-mal (17,2%) vor und ist im Jahr 1950 11-mal (31,9%) zu finden (Beispiele 15-25). Die hohe Zahl der Belege lässt sich mit der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg begründen, denn es gab viele Frauen, deren Partner im Krieg umkamen. In den Beispielen 15-16 wird der Selbstbezeichnung vor dem Wort „*leski*“ das Wort „*sota*“ [Krieg] zugefügt, was diesen Umstand explizit macht.

Zum ersten Mal im Jahr 1950 kommen folgende Attribute in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] vor: ‚*kunnollinen*‘ [anständig] mit 3 Belegen (Beispiele 15, 18-19) und ‚*yksinäinen*‘ [einsam] mit 2 Belegen (Beispiele 20-21).

‚Nainen‘ [Frau]

26. ‚*Yksinäinen nainen*. Nim. 50v. 1.8290“ [Eine einsame Frau. Chiffre “50]. 1.8290”] (HS 21.05.1950)

27. ‚*Nainen*. Nim. ‚*Yksinäinen F 1915*“ [Eine Frau. Chiffre „Einsam F 1915“] (HS 28.05.1950)

Die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] kam mit 1 Beleg (7,1%) zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 vor. Im Jahr 1943 gab es keine Belege in der Kategorie und im Jahr 1950 ist der Begriff 2-mal belegt (Beispiele 26-27). In Beispiel 26 ist das Alter der Inserentin in der Chiffre „50v.“ angegeben, während in Beispiel 27 die Zahl 1915 das Geburtsjahr der Inserentin andeuten könnte. In den beiden obigen Beispielen wird mit dem Adjektiv ‚*yksinäinen*‘ [einsam] das Annoncieren begründet, indem es in Beispiel 26 als Erweiterung der Selbstbezeichnung und in Beispiel 27 als Chiffre fungiert.

‚Beruf‘

28. ‚*Ompelija haluaa kirjeenvaihtoon vaihtoon varallisuutta omaavan mieshenkilön kanssa. Ikä yli 40 vuotta*“ [Näherin möchte Briefwechsel mit einer vermögenden männlichen Person. Alter über 40 Jahre] (HS 28.05.1950)

29. ‚*Erittäin sivistynyt virkarouva*“ [Eine sehr gebildete ‚Beamtin-Frau‘] (HS 21.05.1950)

30. ‚*36 v. oman kodin omaava yksinäinen konttoristrouva*“ [Eine 36-jährige einsame ‚Buchhalterin-Frau‘, die ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 28.05.1950)

Ein Beruf als Selbstbezeichnung war in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg zu finden. Die Berufsbezeichnung ‚*virkarouva*‘ [‚Beamtin-Frau‘] (Beispiel 29) besteht im Finnischen aus 2 Teilen ‚*virka*‘ [Amt] und ‚*rouva*‘ [Dame]. Das Lexem ‚*virka*‘ [Amt] kann auch in einer zusammengesetzten Form vorkommen, bei der der zweite Teil ‚*neiti*‘ [Fräulein] ist, wie es im Jahr 1943 in der Form ‚*virkaneiti*‘ vorkam. Ähnlich verhält sich das Wort ‚*konttoristrouva*‘ [‚Buchhalterin-Frau‘] (Beispiel 30), das auch aus 2 Teilen, ‚*konttoristi*‘ [Buchhalter] und ‚*rouva*‘ [Dame]

zusammengesetzt worden ist. Zusammen mit der Berufsbezeichnung wird in den oben genannten Beispielen sowohl das Genus als auch der Zivilstand gezeigt.

Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] ist zum ersten Mal in der Kategorie ‚Beruf‘ zu finden (Beispiel 30).

‚Rouva‘ [Dame]

31. „*Keski-ikäinen rouva*“ [Dame mittleren Alters] (HS 28.05.1950)

32. „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Dame] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] war zum ersten Mal im Jahr 1943 1-mal zu finden und im Jahr 1950 ist sie 2-mal besetzt (Beispiele 31-32). Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] kommt in der Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] zum ersten Mal im Jahr 1950 vor.

‚Andere Bezeichnung‘

33. „*Keski-ikäinen naishenkilö*“ [Eine weibliche Person mittleren Alters] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war im Jahr 1943 mit 1 Beleg zum ersten Mal vertreten, im Jahr 1950 findet sich in der Kategorie auch 1 Beleg (Beispiel 33).

‚Ohne Angabe‘

34. „*Lapseton, oman kodin omaava*“ [Kinderlos, ein eigenes Zuhause besitzend] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ ist zum ersten Mal im Jahr 1950 in den Anzeigen der Frauen zu finden. Aus dem Beispiel 34 geht das Geschlecht des Inserenten nicht hervor, sondern die Information muss aus dem Kontext erschlossen werden.

„Alter“

35. „*Haluan kirjeenvaihtoon tosikristityn mieshenkilön kanssa. Nim. 'Ikikevät 38, 74-6149'*“ [Ich möchte Briefwechsel mit wirklich christlicher männlicher Person. Chiffre „Ewiger Frühling 38, 74-6149“] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie „Alter“ kommt im Jahr 1950 zum ersten Mal vor. In obigem Beispiel 25 ist die einzige Information über die Inserentin in der Chiffre „38“ zu finden, die als Altersangabe zu verstehen ist.

1960

Im Jahr 1960 dominiert die Kategorie „Leski“ [Witwe] mit 10 Belegen (30%). In der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] gibt es 9 Belege (27%) und in der Kategorie „Rouva“ [Dame / Frau] wiederum 5 Belege (15%). In den Kategorien „Beruf“ sind 4 Belege (12%) und „Nainen“ [Frau] 2 Belege (6%) zu finden, während die Kategorien „Andere Bezeichnung“ und „Alter“ jeweils mit 1 Beleg (3%) besetzt sind. Die Kategorie „Ohne Angabe“ wird im Jahr 1960 nicht belegt.

„Neiti“ [Fräulein]

1. „*23/163 neitonen*“ [Eine 23/168 junge Frau] (HS 22.05.1960)
2. „*Akateemisesti sivistynyt neitonen 21 vuotta*“ [Eine akademisch gebildete junge Frau, 21-jährig] (HS 22.05.1960)
3. „*Suloinen, vaalea ja naisellinen, hyvän viran omaava neitonen*“ [Eine anmutige, blonde und weibliche junge Frau in guter Beamtenstellung] (HS 29.05.1960)
4. „*Iloinen 43 vuotias neiti*“ [Ein fröhliches 43-jähriges Fräulein] (HS 22.05.1960)
5. „*37 vuotias neiti*“ [Ein 37-jähriges Fräulein] (HS 29.05.1960)
6. „*21 vuotias varaton neiti*“ [Ein 21-jähriges mittelloses Fräulein] (HS 22.05.1960)
7. „*Keski-ikäinen uskovainen neiti*“ [Ein gläubiges Fräulein mittleren Alters] (HS 22.05.1960)
8. „*Reilun, pitkän miehen 35-40 vuotiaan seuraava vailla neiti*“ [Nach der Gesellschaft eines aufrichtigen, großen Mannes 35-40-jährig, sehnt sich ein Fräulein] (HS 22.05.1960)
9. „*Bildad, smärt fröken, intresserad av musik, konst*“ [Ein gebildetes, schlankes, an Musik und Kunst interessiertes Fräulein] (HS 29.05.1960)

„Neiti“ [Fräulein] als Kategorie war in den Jahren 1907-1920 6-mal (42,6%), im Jahr 1943 14-mal (60,2%) und im Jahr 1950 11-mal (31,9%) vorhanden.

Im Jahr 1960 finden sich in der Kategorie 9 Belege (27%) (Beispiele 1-9). Die Form „*neitonen*“ [junge Frau] ist im Jahr 1960 3-mal zu finden (Beispiele 1-3), während sie in den Jahren 1907-1920 nur mit 1 Beleg, im Jahr 1943 mit 2 Belegen und im Jahr 1950 mit 3 belegt war. Zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen wird die Mittellosigkeit mit dem Attribut „*varaton*“ [mittellos] angegeben (Beispiel 6).

In der Kategorie ‚*Neiti*‘ [Fräulein] gab es zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg Angaben über das eigene Aussehen der Inserentin und im Jahr 1950 gibt es 2 Belege in dieser Kategorie wie auch im Jahr 1960 finden sich Attribute „*vaalea*“ [blond] (Beispiel 3) und in Beispiel 9 findet sich das Attribut auf Schwedisch „*smärt*“ [schlank].

Die Berufstätigkeit ohne eine genaue Berufsangabe wurde im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 1 Beleg in der Kategorie ‚*Neiti*‘ [Fräulein] angegeben und im Jahr war diese Angabe auch 1-mal zu finden. Im Jahr 1960 wird die Berufstätigkeit mit dem Ausdruck „*hyvän viran omaava*“ [in guter Beamtenstellung] (Beispiel 3) belegt. Das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] ist zum ersten Mal im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen zu finden (Beispiel 2). In den Anzeigen der Männer kam die oben genannte Angabe hingegen zum ersten Mal mit 1 Beleg in den Jahren 1907-1920 vor.

‚*Tyttö*‘ [Mädchen]

Keine Belege

‚*Leski*‘ [Witwe]

10. „*Symbolisesti yksinäinen ystävä. Lähdetkö kanssani rannoille. Keitetään kuppi hyvää kahvia. Nim ’Glada enkkkan 60 år/699’*“ [Symbolisch einsamer Freund. Kommst du mit mir zum Strand, um eine Tasse guten Kaffees zu kochen. Chiffre „*Fröhliche Witwe 60 Jahre/699*“] (HS 29.05.1960)

11. „*Olet kunnollinen 60-65 vuotias mies. Kirjoita samanikäiselle leskirouvalle*“ [Du bist ein 60-65-jähriger anständiger Mann. Schreibe an eine gleichaltrige *Witwe*] (HS 22.05.1960) *Neiti*

12. „*52-vuotias vakavamielinen leskirouva*“ [Eine 52-jährige ernsthafte *Witwe*] (HS 29.05.1960)

13. „*Tosi kunnollinen leskirouva, hiukan yli 50 vuotias*“ [Eine wirklich anständige Witwe, etwas über 50 Jahre] (HS 29.05.1960)

14. „*Yksinäinen leskirouva 47 vuotias.*“ [Eine einsame *Witwe* 47 Jahre] (HS 22.05.1960)

15. „45 vuotias vaatimaton leskirouva“ [Eine 45-jährige bescheidene Witwe] (HS 22.05.1960)
16. „Vapaa, rehellinen, omaisuutta omaava 43 vuotias leskirouva“ [Eine ungebundene, ehrliche, vermögende 43-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
17. „31-vuotias leskirouva (2 lasta)“ [Eine 31-jährige Witwe (2 Kinder)] (HS 29.05.1960)
18. „31 vuotias leskirouva, raitis ja tupakoimaton“ [Eine 31-jährige Witwe, abstinent und Nicht-Raucherin] (HS 29.05.1960)
19. „Kunnollinen, naisellinen, varakas, yksinäinen leskirouva“ [Eine anständige, weibliche, vermögende, einsame Witwe] (HS 29.05.1960)

Die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] war zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) vorhanden. Im Jahr kam sie 4-mal (17,2%) vor, während sie im Jahr 1950 sogar 11-mal (31,9%) verwendet wurde. Im Jahr 1960 findet sie sich 10-mal (30%) (Beispiele 10-19).

In Beispiel 10 findet sich als Selbstbezeichnung der Inserentin die Chiffre, die in Schwedisch „*enkkän*“ [Witwe] lautet. Der Anzeigentext, in der die beiden offiziellen Sprachen Finnlands vorkommen, weisen auf die Zweisprachigkeit des Textproduzenten hin. Struktur und Inhalt in Beispiel 10 unterscheiden sich bemerkenswert von dem üblichen Schema der finnischen Kontaktanzeigen, denn in dem Text wird die eventuell gemeinsam zu verbringende Zeit geschildert und als Partnerdarstellung findet sich der Ausdruck „*symbolisesti yksinäinen ystävä*“ [symbolisch einsamer Freund].

In allen übrigen Beispielen findet sich die Form „*leskirouva*“ statt der Form „*leski*“. Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig], das in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen besetzt wurde, kommt als Selbstbeschreibung im Jahr 1960 2-mal vor (Beispiele 13, 19). Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] war in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 3 Belegen besetzt und im Jahr 1960 findet es sich 2-mal (Beispiele 14, 19). Zum ersten Mal hingegen kommt im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen mit 1 Beleg vor, dass das Vorhandensein von einem Kind / Kindern erwähnt wird (Beispiel 17). Zum ersten Mal im Jahr 1960 finden sich auch in dieser Kategorie die Attribute „*raitis*“ [abstinend] und „*tupakoimaton*“. Das zuletzt genannte Lexem wird im Deutschen in der Substantivform „*Nicht-Raucher*“ ausgedrückt (Beispiel 18).

‚Nainen‘ [Frau]

20. „36 vuotias pitkä, akateeminen nainen“ [Eine 36-jährige, große, akademisch gebildete Frau] (HS 22.05.1960)
21. „Pieni nainen“ [Eine kleine Frau] (HS 22.05.1960)

Die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] war in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) vorhanden, während es im Jahr 1943 in der Kategorie keine Belege gab. Im Jahr 1950 fanden sich 2 Belege (5,8%) und auch im Jahr 1960 ist die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] 2-mal (6%) zu finden (Beispiele 20-21).

Zum ersten Mal kommt im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen das Adjektiv „akateeminen“ [akademisch] in 2 Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Nainen‘ [Frau] (Beispiel 21) als Attribut vor.

‚Beruf‘

23. „37 vuotias naiskonttoristi“ [Eine 37-jährige weibliche Buchhalterin] (HS 22.05.1960)
24. „34 vuotias naisellinen eronnut virkarouva“ [Eine 34-jährige weibliche geschiedene Beamtin-Frau] (HS 22.05.1960)
25. „Maaseudun virkanainen. Nim. „Etelä-Suomessa 30/168“ [Eine Beamtin-Frau] von der ländlichen Gegend. Chiffre „in Südfinnland 30/168“] (HS 29.05.1960)
26. „Minulla on tytär, muutapa minulla ei olekaan. Nim. ’Virka-äiti‘“ [Das einzige was ich habe, ist eine Tochter. Chiffre Beamtin-Mutter] (HS 29.05.1960)

Die Berufsbezeichnung „konttoristi“ [Buchhalter] war zum ersten Mal im Jahr 1950 in der Form „konttoristirouva“ [,Buchhalter-Frau] belegt und im Jahr 1960 wird die Berufsbezeichnung „konttoristi“ mit der Vorsilbe „nais-“ [Frau] zusammengesetzt (Beispiel 23). In der finnischen Sprache sind die Berufsbezeichnungen generell neutral. Um zeigen zu können, ob ein Mann oder eine Frau im jeweiligen Beruf gemeint ist, kann die Berufsbezeichnung mit den Worten „nainen“, „rouva“, „neiti“, „tyttö“ oder mit der Vorsilbe „nais-“, ergänzt werden wie in Beispiel 23.

Die Berufsbezeichnung „virkarouva“ [,Beamtin-Frau] kam zum ersten Mal im Jahr 1950 vor und sie ist auch im Jahr 1960 in Beispiel 24 zu finden. Der Wortstamm „virka-“ [Amt] wird durch ein geschlechtsspezifisches Substantiv

näher definiert wie in den obigen Beispielen mit „rouva“ [Dame] oder mit „nainen“ [Frau] (Beispiel 25). Die zuletzt genannte Form ist zum ersten Mal im Jahr 1960 zu finden. In Beispiel 26 wird in der Chiffre sowohl der Beruf als auch die soziale Situation der Inserentin mit der Angabe „virka-äiti“ [„Beamtin-Mutter“] gezeigt. Zusammen mit der Berufsbezeichnung wird in oben genanntem Beispiel sowohl das Genus als auch der Zivilstand angegeben.

„Rouva“ [Dame / Frau]

27. „43 vuotias yksinäinen eronnut rouva“ [Eine 43-jährige einsame geschiedene Dame] (HS 22.05.1960)
28. „Sivistynyt, kaunis naisellinen eronnut rouva, 35 vuotta“ [Eine gebildete, hübsche weibliche geschiedene Dame] (HS 22.05.1960)
29. „Tumma eronnut rouva, 28/169“ [Eine dunkle geschiedene Dame] (HS 29.05.1960)
30. „Oman kodin, hyvän sydämen ja iloisen luonteen omistava, kunnollinen 33 vuotias x-rouva“ [Eine gutherzige, charakterlich frohe, anständige 33-jährige geschiedene Dame] (HS 29.05.1960)
31. „Rehti vapaa mies. Kirjoita samanlaiselle x-rouvalle. Nim. „Kirje 154/38 A 4819“ [Aufrichtiger, ungebundener Mann. Schreibe an eine gleichgesinnte geschiedene Dame. Chiffre „Brief 154/38 A 4819“] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie „Rouva“ [Frau] kam zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1943 (4,3%) vor. Im Jahr 1950 ist sie 2-mal (5,8%) belegt und ist sie im Jahr 1960 5-mal (15%) zu finden (Beispiele 27-31). In allen 5 Beispielen gibt die Inserentin bekannt, dass sie geschieden ist. In den Beispielen 27-29 findet sich die Zivilstandsbezeichnung „eronnut“ [geschieden] und in den weiteren 2 Beispielen 30-31 benutzt die Inserentin die Vorsilbe „ex“ bzw. „x“ vor dem Substantiv „rouva“, um auszudrücken, dass sie geschieden ist. Die Attribute „kunnollinen“ [anständig] und „iloinen“ [fröhlich] sind zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie „Rouva“ [Dame] zu finden und nach diesem Jahr werden sie in dieser Kategorie nicht mehr belegt (Beispiel 30).

„Andere Bezeichnung“

32. „Vapaa Eeva“ [Eine ungebundene Eva] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie „Andere Bezeichnung“ war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 2 Belegen (8,6%) besetzt, im Jahr 1950 mit 1 Beleg (2,9%). Im Jahr 1960 findet

sich in der Kategorie auch 1 Beleg (3%) (Beispiel 32). Zum ersten Mal im Jahr 1960 fungiert ein Vorname als als Selbstbezeichnung wie in obigem Beispiel. Der Name „Eeva“ [Eva] kann entweder der Vorname der Inserentin sein oder „Eeva“ ist hier die allgemeine Bezeichnung für das weibliche Geschlecht als der Gegenpol für „Aatami“ [Adam]. Das Attribut „vapaa“ [ungebunden] ist zum ersten Mal im Jahr 1960 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ zu finden (Beispiel 32).

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Alter‘

33. „*Toivoisin tosi ystävän kunnan miehestä. Nim. ’Kevättoiveita 59v.*“ [Ich möchte einen anständigen Mann als wirklichen Freund haben. Chiffre „Frühlingswünsche 59-jährig“] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Alter‘ war zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 1 Beleg (2,9%) vorhanden. Wie auch in der Anzeige aus dem Jahr 1950, ist hier auch die einzige Information über die Rezipientin das Alter „59v.“, das sowohl im Jahr 1950 als auch im Jahr 1960 in der Chiffre angegeben wird (Beispiel 33).

1970

Im Jahr 1970 findet sich in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 10 Belege (28,6%). Die Selbstbezeichnungen in den Kategorien ‚Leski‘ [Witwe] und ‚Beruf‘ kommen hingegen jeweils 9-mal (23,4%) vor. Jeweils 4 Belege (10,4%) gibt es in den Kategorien ‚Tytö‘ [Mädchen], ‚Nainen‘ [Frau], ‚Rouva‘ [Dame] und ‚Neiti‘ [Fräulein]. In den Kategorien ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘ sind im Jahr 1970 keine Belege vorhanden.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Elämän kauneimpia arvoja ihannoiva 37 vuotias toimen omaava neitonen*“ [Eine die schönsten Werte des Lebens schätzende, 37-jährige berufstätige junge Frau] (HS 17.05.1970)

2. „*32/169 neiti*“ [Ein 32/169 Fräulein] (HS 24.05.1970)

3. „*Tosi kunnollinen, varallisuutta omaava neiti (ei tanssi)*“ [Ein wirklich anständiges, vermögendes Fräulein (Nicht-Tänzerin)] (HS 17.05.1970)
4. „*Kunnollinen, varallisuutta omaava uskovainen neiti*“ [Ein anständiges, vermögendes, gläubiges Fräulein] (HS 17.05.1970)

„Neiti“ [Fräulein] als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1907-1920 mit 6 Belegen (42,6%), im Jahr 1943 mit 14 Belegen (60,2%) und im Jahr 1950 mit 11 Belegen (31,9%) besetzt. Ab dem Jahr 1960 geht die Angabehäufigkeit auf 9 Belege (27%) zurück und im Jahr 1970 wird in der Selbstbezeichnung die Kategorie „Neiti“ [Fräulein] nun 4-mal (10,4%) verwendet. (Beispiele 1-4). Die Form „neitonen“ [junge Frau], die in der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] eingeordnet ist, kommt im Zeitraum 1907-1970 insgesamt 9-mal vor: 1-mal (7,1%) in den Jahren 1907-1920, im Jahr 1943 2-mal (8,4%), im Jahr 1950 1-mal (2,8%), im Jahr 1960 3-mal (9,9%) und im Jahr 1970 noch 1-mal (2,2%) (Beispiel 1). Die Selbstbezeichnung „Neitonen“ [junge Frau], die in der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] eingeordnet ist, kommt im Zeitraum 1907-1970 insgesamt 9-mal vor. Nach dem Jahr 1970 wird sie nicht mehr belegt.

Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] kam im Jahr 1943 zum ersten Mal in der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] vor. Im Jahr 1950 wurde es in dieser Kategorie 2-mal besetzt, während im Jahr 1960 „*kunnollinen*“ [anständig] mit „Neiti“ [Fräulein] nicht belegt wurde. Im Jahr 1970 ist es hingegen noch 2-mal (Beispiele 3-4) zu finden, kommt aber danach in dem von mir analysierten Material nicht mehr vor. Die Berufstätigkeit ohne die exakte Angabe des Berufes, wurde in der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] in den Jahren 1943, 1950, 1960 und 1970 jeweils mit 1 Beleg besetzt. Ab dem Jahr 1970 kommt diese Angabe in der Kategorie „Neiti“ [Fräulein] nicht mehr vor.

„Tyttö“ [Mädchen]

5. „*Akateemisen viran omaava 26-vuotias tyttö Savosta*“ [Ein 26-jähriges Mädchen aus Savo in akademischer Position] (HS 17.05.1970)
6. „*Uskovainen akateeminen nuorimies. Sinua etsii vastaavanlainen tyttö*“ [Gläubiger, akademischer Junger Mann. Dich sucht ein gleichgesinntes Mädchen] (HS 24.05.1970)
7. „*Yksinäinen, hauskanäköinen, pitkä yo.tyttö*“ [Ein einsames, gut aussehendes, großes Mädchen mit Abitur] (HS 24.05.1970)
8. „*Opiskelijatyttö*“ [Ein studierendes Mädchen] (HS 17.05.1970)
9. „*Eräs tyttö*“ [Ein Mädchen] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] kam zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 5-mal (35,5%), im Jahr 1943 2-mal (8,7%) und im Jahr 1950 3-mal (9%) vor. Im Jahr 1960 wurde die Kategorie nicht belegt und im Jahr 1970 ist sie wieder 5-mal (13%) zu finden (Beispiele 5-9). Zum ersten Mal wird das Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] mit der Selbstbezeichnung „*tyttö*“ [Mädchen] genannt (Beispiel 5). In Beispiel 6 wird eine akademische Ausbildung der Inserentin indirekt angegeben, denn es wird vom Rezipienten, eine akademische Ausbildung erwartet, damit er gleichgestellt mit der Inserentin wäre. Im Jahr 1970 wird die Bildung in 4 von 5 Anzeigen dieser Kategorie genannt, denn zusätzlich zu den Beispielen 5 und 6 annonciert in Beispiel 7 „*yo. tyttö*“ [Mädchen mit Abitur] und in Beispiel 8 „*opiskelijatyttö*“ [ein studierendes Mädchen].

Im Jahr 1970 sind zum ersten Mal folgende Angaben in der Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] zu finden: Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] (Beispiel 7), die Angabe über die Berufstätigkeit (Beispiel 5) und Angabe über das eigene Aussehen der Inserentin mit dem Adjektiv „*hauskannäköinen*“ [gut aussehend] (Beispiel 7).

‚Leski‘ [Witwe]

10. „*54 vuotias leskirouva, raitis, tupakoimaton, oman talon omistava*“ [Eine 54-jährige Witwe mit Eigenheim, abstinent, Nicht-Raucherin] (HS 24.05.1970)
11. „*49-vuotias raitis, tupakoimaton, lapseton, pikkuvarakas, huumorintajuinen leskirouva*“ [Eine 49-jährige abstinente, kinderlose, gut situierte, humorvolle Witwe] (HS 24.05.1970)
12. „*48 vuotias leskirouva*“ [eine 48-jährige Witwe] (HS 17.05.1970)
13. „*Mies. Onko auto ja loaa kesä-heinäkuussa. Sinuun haluaa tutustua Leskirouva. Nim. 40/170*“ [Mann. Hast du ein Auto und hast du Urlaub im Juni und Juli. Dich möchte eine Witwe kennen lernen. Chiffre „40/170“] (HS 17.05.1970)
14. „*Keski-ään ylittänyt leskirouva*“ [Eine Witwe, die das mittlere Alter überschritten hat] (HS 24.05.1970)
15. „*Kauniissa kodissa, mutta yksinäisyyden kurjistama leskirouva*“ [Eine in einem schönen Zuhause, aber unter der Einsamkeit leidende Witwe] (HS 24.05.1970)
16. „*Jos olette keski-ään ylittänyt ja hyvin toimeen tuleva vapaa mies niin kirjettä odottaa luotettava leskirouva*“ [Sind Sie ein ein ungebundener Mann, Sie haben das mittlere Alter überschritten und Sie sind finanziell gut gestellt. Auf einen Brief wartet eine zuverlässige Witwe] (HS 24.05.1970)
17. „*Jos olet 50-60-vuotias yksinäinen ja lapseton ja omistat auton niin tule ystäväksi. Itse olen lapseton leskirouva*“ [Werde mein Freund wenn du

50-60-jährig, einsam und kinderlos bist und ein Auto hast. Ich selber bin eine kinderlose Witwe] (HS 24.05.1970)

18. „*Leskirouva toivoo ystävää vanhemmasta mieshenkilöstä*“ [Eine Witwe wünscht eine ältere männliche Person als Freund] (HS 24.05.1970)

„Leski“ [Witwe] als Selbstbezeichnung ist von den Jahren 1907-1920 an (1-mal, 7,1%) in den Anzeigen der Frauen vertreten. Im Jahr 1943 kam sie mit 4 Belegen (17,2%), im Jahr 1950 mit 11 Belegen (31,9%) und im Jahr 1960 mit 10 Belegen (30%) vor. Im Jahr 1970 geht die Angabehäufigkeit leicht auf 9 Belege (23,4%) zurück.

Zum ersten Mal im Jahr 1960 kamen in der Kategorie „Leski“ [Witwe] die Attribute „*raitis*“ [abstinent] und „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] jeweils mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1970 treten die oben genannten Adjektive jeweils 2-mal auf (Beispiele 10-11). Nach dem Jahr 1970 sind die beiden Adjektive nicht mehr als Attribute der Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] zu finden.

Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] kam mit der Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen vor. Im Jahr 1960 war es hingegen 4-mal zu finden, während es im Jahr 1970 nur mit 1 Beleg durch den Ausdruck „*yksinäisyyden kurjistama*“ [unter Einsamkeit leidend] besetzt wird (Beispiel 15).

„Nainen“ [Frau]

19. „*Edustava, elämänmyönteinen, vapaa nainen*“ [Eine ansehnliche, lebensbejahende ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)

20. „*Naisellinen, nuori nainen*“ [Eine weibliche, junge Frau] (HS 24.05.1970)

21. „*65-vuotta täyttänyt yksinäinen nainen*“ [Eine 65-jährige einsame Frau] (HS 24.05.1970)

22. „*Työnsä ohessa opiskeleva 28-vuotias nainen*“ [Eine neben dem Beruf studierende 28-jährige Frau] (HS 24.05.1970)

23. „*Sivistynyt, raitis noin 30-35-vuotias mies. Seuraa etsii retkille, matkoille, teatteriin nainen*“ [Gebildeter, abstinenter ca. 30-35-jähriger Mann. Gesellschaft für Ausflüge, Reisen, Theater sucht eine Frau] (HS 17.05.1970)

Als Selbstbezeichnung kam „Nainen“ [Frau] zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) vor. Im Jahr 1943 gab es keine Belege, während sie in den Jahren 1950 und 1960 mit 2 Belegen besetzt wurde (5,8% und 6%). Im Jahr 1970 wird sie hingegen 5-mal (13%) belegt (Beispiele 19-23). Anhand der oben genannten Prozentwerte kann festgesellt werden, dass „Nainen“ [Frau]

als Selbstbezeichnung eine steigende Tendenz aufweist.

Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] kam zusammen mit der Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] erstmals im Jahr 1950 mit 2 Belegen vor. Im Jahr 1960 gab es keine Belege und im Jahr 1970 ist es 1-mal zu finden (Beispiel 21).

Angaben zum Aussehen kamen in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 2 Attributen vor. Im Jahr 1970 findet sich ein Adjektiv „*edustava*“ [ansehnlich], das das Aussehen der Inserentin beschreibt (Beispiel 19). Zum ersten Mal im Jahr 1970 treten mit der Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] Attribute wie „*vapaa*“ [ungebunden] (Beispiel 19) wie auch „*opiskeleva*“ [studierend] auf (Beispiel 22).

Angaben über Hobbys hat es in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] im Zeitraum 1907-1960 nicht gegeben. In Beispiel 23 wird vom Rezipienten erwartet, dass dieser Interesse für Ausflüge, Reisen und Theater haben sollte. Damit gibt die Inserentin implizit Information über ihre eigenen Hobbys.

‚Beruf‘

24. „*Eronnut työläisnainen, Oinas 49/158*“ [Eine geschiedene Arbeiterin, Schütze 49/158] (HS 24.05.1970)
25. „*Konttoristineiti*“ [Ein ‚Buchhalterin-Fräulein‘] (HS 17.05.1970)
26. „*Naisellinen, pitkä virkaneiti*“ [ein weibliches, großes ‚Beamtin-Fräulein‘] (HS 17.05.1970)
27. „*Kunnollinen, ujoikko, hyvin nuorekas 27-vuotias virkatyttö*“ [Anständiges, recht schüchternes, sehr jugendliches 27-jähriges ‚Beamtin-Mädchen‘] (HS 17.05.1970)
28. „*40-vuotias virkanainen*“ [Eine 40-jährige ‚Beamtin-Frau‘] (HS 17.05.1970)
29. „*Sivistynyt, vapaa ja noin 30-vuotias mies. Vastaa samanlaiselle virkanaiselle*“ [Gebildeter, ungebundener und ca. 30-jähriger Mann. Antworte einer gleichgesinnten ‚Beamtin-Frau‘] (HS 24.05.1970)
30. „*Tyylikäs virkanainen (26/168) taiteista, musiikista ja kirjallisuudesta kiinnostunut*“ [Eine elegante ‚Beamtin-Frau‘ (26/168), interessiert an Kunst, Musik und Literatur] (HS 17.05.1970)
31. „*Toivon löytäväni ulkoiluseuraksi miellyttävän (koulusivistys vähintään keskikoulu) yli 36-vuotiaan virkamiehen, joka samalla haluaa yksinäisyyteensä vilpittömän, viehättävän ystävän. Nim. 'Nurse H3087'*“ [Ich hoffe, dass ich einen sympathischen, über 36-jährigen (Schulabschluss mindestens Mittlere Reife) Beamten als Begleiter in der Freizeit zu finden, der auch in seiner Einsamkeit einen ehrlichen, charmanten guten Freund wünscht. Chiffre „Nurse H3087“]
32. „*Naisopettaja (eronnut rouva) vaalea, pirteä*“ [Eine ‚weibliche Lehrerin‘ (geschiedene Frau) blond, munter] (HS 24.05.1970)

33. „*Vaatimaton, herkkä naismaisteri* (47)“ [Eine bescheidene, sensible weibliche Magisterin‘ (47)] (HS 24.05.1970)

„Beruf“ als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,1%), im Jahr 1943 2-mal (8,6%) und im Jahr 1950 3-mal (8,7%) belegt. Im Jahr 1960 bezeichneten sich 4 Inserentinnen (12%) mit einem Berufsnamen. Im Jahr 1970 stieg die Angabehäufigkeit in dieser Kategorie auf 10 Belege (23,4%). Anhand der oben genannten Prozentwerte kann ein kontinuierlicher Anstieg der Angaben von 7,1% auf 23,4% in der Kategorie „Beruf“ im Zeitraum 1907-1970 festgestellt werden.

Im Jahr 1970 kommt zum ersten Mal die Berufsbezeichnung „*työläisnainen*“ [„Arbeiterin-Frau“] vor (Beispiel 24). Die Bezeichnung „*työläisnainen*“ ist lexikalisiert. Eine männliche Entsprechung lautet „*työläinen*“ [Arbeiter]. Diese beiden Begriffe sind politisch und beziehen sich auf eine gesellschaftliche Sozialklasse. Der Begriff „*työmies*“, der aus den Wörtern „*työ*“ [Arbeit] und „*mies*“ [Mann] zusammengesetzt worden ist und einen männlichen Arbeiter bezeichnet, beinhaltet wiederum nichts Politisches und ist also wertneutral. Für Frauen gibt es im Finnischen für den oben genannten Begriff keine Entsprechung.

Der Beruf „*konttoristi*“ kam im Jahr 1950 in der Form „*konttoristrouva*“ [„Buchhalterin-Frau“], im Jahr 1950 mit „*naiskonttoristi*“ [„weibliche Buchhalterin“] und im Jahr 1970 mit der Form „*konttoristineiti*“ [„Buchhalterin-Fräulein“] vor (Beispiel 25). In den obigen Berufsbezeichnungen der Jahre 1950 und 1970 wird auch der Zivilstand angegeben, während die Berufsbezeichnung des Jahres 1950 nur das Geschlecht zeigt.

Die Berufsbezeichnung „*virkanainen*“¹⁰⁸ [„Beamtin-Frau“] kam im Jahr 1960 mit einem Beleg zum ersten Mal vor und ist im Jahr 1970 3-mal zu finden (Beispiele 28-30). Die Formen „*virkarouva*“ [„Beamtin-Frau“] und „*virka-äiti*“ [„Beamtin-Mutter“], die im Jahr 1960 zu finden waren, gaben auch den Zivilstand bzw. die soziale Situation der Inserentin an. Im Jahr 1970 sind noch weitere Zusammensetzungen mit dem Lexem „*virka*“ [Amt] zu finden: Der Begriff „*virkaneiti*“ [„Beamtin-Fräulein“], der schon im Jahr 1943 mit 1 Beleg vorkam (Beispiel 26) und „*virkatyttö*“ [„Beamtin-Mädchen“] (Beispiel 27). In

¹⁰⁸ Die Begriffe „*virkanainen*“ [Beamtin] und „*virkamies*“ [Beamter] als Berufsbezeichnungen sind lexikalisiert, während die Bezeichnungen wie u. a. „*virkaneiti*“ [„Beamtin-Fräulein“] und „*virkatyttö*“ [„Beamtin-Mädchen“] eben nicht lexikalisiert sind.

den obigen Beispielen werden der Zivilstand und eine Art Lebenseinstellung bzw. Jugendlichkeit demonstriert.

In Beispiel 31 findet sich die einzige Information über die Inserentin in der Chiffre „Nurse“, die gleichzeitig den Beruf der Inserentin bekannt gibt und als Selbstbezeichnung fungiert. Im Jahr 1970 finden sich in den Anzeigen der Frauen Berufe mit Hochschulabschluss als Selbstbezeichnung (Beispiele 32-33).

„Rouva“ [Dame]

34. „42 vuotias ex-rouva“ [Eine 42-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
35. „Hyvässä taloudellisessa asemassa oleva x-rouva“ [Eine finanziell gut gestellte, geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
36. „47 vuotias x-rouva“ [Eine 27-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
37. „55 vuotias x-rouva“ [Eine 55-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
38. „Yksinäinen rouva“ [Eine einsame Dame] (HS 24.05.1970)

„Rouva“ [Dame] als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1950 gab es in der Kategorie 2 Belege und in den Jahren 1960 und 1970 finden sich jeweils 5 Belege (Beispiele 34-38). Im Jahr 1960 kam zum ersten Mal in Verbindung mit „rouva“ die Zivilstandsbezeichnung „eronnut“ [geschieden] mit 3 Belegen sowie mit 2 Belegen die Vorsilbe „ex-“ bzw. „x-“ vor, die die Bezeichnung für das Geschiedensein ist. Im Jahr 1970 kommt das Wort „eronnut“ [geschieden] nicht vor, sondern die Form „ex-rouva“ [geschiedene Frau] 1-mal (Beispiel 34) und „x-rouva“ [geschiedene Frau] 3-mal (Beispiele 35-37). Das Attribut „yksinäinen“ [einsam] war in der Kategorie „Rouva“ [Dame] zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1950 zu finden und im Jahr 1960 kam es ebenfalls 1-mal vor. Im Jahr 1970 liegt auch 1 Beleg vor (Beispiel 38).

„Andere Bezeichnung“

39. „Ex-Eva“ [geschiedene Eva] (HS 24.05.1970)
40. „Eeva, vaalea vailla onnea“ [Eva, blond, ohne Glück] (24.05.1970)
41. „Naisellinen tunturikävijä 39/160“ [Eine feminine Fjällwandererin 39/160] (HS 24.05.1970)
42. „Rivakka, vapaa naisimmeinen (n. 40 v.-168 cm)“ [Eine flinke ungebundene weibliche Person (ca. 40-jährig, 168cm)] (HS 24.05.1970)
43. „Reipas, yksinäinen, kohta eläkeikään joutuva naishenkilö“ [Eine tatkräftige, einsame, sich bald im Pensionsalter befindende weibliche Person] (HS 24.05.1970)
44. „Rehellinen, vakavamielinen, sivistynyt, vapaa feminiini“ [eine ehrliche, gelassene gebildete, ungebundene Femine] (HS 17.05.1970)

45. „*Femina* 33“ [*Femina* 33] (HS 17.05.1970)
 46. „26 v. *äiti* 4,5 vuotiaan pojan kanssa“ [26-jährige Mutter mit einem 4,5-jährigen Sohn] (HS 17.05.1970)
 47. „20-30 vuotias mielellään *poikamiesnainen*“ [Eine 20-30-jährige, gerne *Junggesellin*] (HS 1970)
 48. „*Keskikokoinen ja -näköinen eläkepapuska* [sic!]“ [Pensionierte Oma mittlerer Größe und Aussehen] (HS 17.05.1970)
 49. „*Violette aveuglée* 25“ [„Violette aveuglée 25“ (Ein blindes Veilchen 25)] (HS 24.05.1970)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es zum ersten Mal im Jahr 1943 1 Beleg (4,3%) wie auch in den Jahren 1950 (2,9%) und 1960 (3%). Im Jahr 1970 ist ein deutlicher Anstieg in der Angabehäufigkeit in dieser Kategorie festzustellen, denn ‚Andere Bezeichnung‘ wird 11-mal (28,6%) belegt (Beispiele 39-49). Im Jahr 1970 zeichnet sich ab, dass sich die Tendenz zur individuellen Differenzierung durchsetzt und in Selbstbezeichnungen mehr Variation auftauchen.

Die Selbstbezeichnung „*Eeva* [Eva]“ kam zum ersten Mal im Jahr 1960 1-mal vor und sie ist im Jahr 1970 2-mal zu finden (Beispiele 39-40), wobei 1-mal mit der Vorsilbe „*ex*“ als Bezeichnung für geschieden. Der Vorname *Eeva* bzw. *Eva* kann auch als eine allgemeine Bezeichnung weiblichen Geschlechts verwendet werden.

In Beispiel 41 gibt die Inserentin ihr Hobby bzw. ihre Vorliebe für Lappland mit der Selbstbezeichnung „*Tunturinkävijä*“ [Fjällwandererin] an. In Beispiel 42 findet sich die Selbstbezeichnung im ostfinnischen Dialekt „*naisimmeinen*“ [eine weibliche Person]. Der Begriff „*naishenkilö*“ [weibliche Person] war zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1950 zu finden und er kommt wieder im Jahr 1970 1-mal vor (Beispiel 43).

Die Zivilstandsbezeichnung „*poikamies*“ [Junggeselle] verbunden mit „*nainen*“ [Frau] als „*poikamiesnainen*“ (Beispiel 47) gibt es in der finnischen Sprache nicht. „*Poikamies*“ [Junggeselle] wird hingegen eher mit dem Wort „*tyttö*“ [Mädchen] als „*poikamiestyttö*“ verbunden und verwendet. In Beispiel 48 kommt der Ausdruck „*eläkepapuska*“ [sic] vor. Das Wort *babuška* kommt aus dem Russischen und bedeutet [Großmutter]. Die obige Selbstbezeichnung bildet sich aus zwei Teilen „*eläke*“ [Rente] und „*papuska*“ [Großmutter]. Die Selbstbezeichnung beinhaltet die Information, dass die Inserentin pensioniert ist und Enkelkinder hat. In Beispiel 49 wird die Selbstbezeichnung in Französisch

„*Violette aveuglée 25*“ [Ein blindes Veilchen 25] in der Chiffre angegeben. Die Bedeutung der obigen Selbstbezeichnung lässt dem Rezipienten Raum für Interpretationen.

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] kam in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ mit 1 Beleg zum ersten Mal im Jahr 1960 vor und im Jahr 1970 ist es 2-mal zu finden (Beispiele 42, 44). Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] wiederum tritt im Jahr 1970 zum ersten Mal in dieser Kategorie auf. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kommen im Jahr 1970 zum ersten Mal Attribute vor, die das Aussehen beschreiben: „*vaalea*“ [blond] und „*keskikokoinen ja näköinen*“ [von mittlerer Größe und Aussehen] (Beispiele 40, 48).

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Alter‘

Keine Belege

1980

Im Jahr 1980 finden sich in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] als Selbstbezeichnung 5 Belege (28%). ‚Beruf‘ kommt 4-mal (22,4%) vor und die Kategorien ‚*Tyttö*‘ [Mädchen], ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘ sind jeweils mit 2 Belegen (11,2%) vorhanden. In den Kategorien ‚*Neiti*‘ [Fräulein], ‚*Leski*‘ [Witwe] und ‚*Rouva*‘ [Frau] gibt es hingegen jeweils 1 Beleg (5,6%).

‚*Neiti*‘ [Fräulein]

1. „*Sievä neiti vailla varakkaan herran päiväkahviseuraa*“ [Ein hübsches Fräulein ohne Mittagskaffee-Gesellschaft eines vermögenden Herrn] (HS 18.05.1980)

‚*Neiti*‘ [Fräulein] als Selbstbezeichnung war in den Jahren 1907-1920 mit 6 Belegen (42,6%), im Jahr 1943 14-mal (60,2%) zu finden. Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 11 Belege (31,9%) und im Jahr 1960 kam ‚*Neiti*‘ [Fräulein] als Selbstbezeichnung 9-mal (27%) und im Jahr 1970 4-mal (10,4%) vor. Im Jahr 1980 ist ‚*Neiti*‘ [Fräulein] nun mehr mit 1 Beleg (5,6%) zu finden

(Beispiel 1). Die oben angegebenen Prozentwerte zeigen, dass die meisten Angaben dieser Kategorie mit 60,2% im Jahr 1943 zu finden sind. Ab dem Jahr 1950 sinken die Angabenwerte kontinuierlich bis zum Jahr 1980. Von dem Jahr 1990 an kommt ‚Neiti‘ [Fräulein] als Selbstbezeichnung nicht mehr vor.

In Beispiel 1 kommt zum ersten Mal im Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen der Ausdruck „päiväkahvi“ [Mittagskaffee] vor. Mit dem Ausdruck „päiväkahvi“ [Mittagskaffee] wird verdeckt eine Sex-Beziehung gegen Bezahlung gesucht.

‚Tyttö‘ [Mädchen]

2. „*Sievä 30 vuotias tyttö*“ [Ein hübsches 30-jähriges Mädchen] (HS 18.05.1980)
3. „*Nuori tyttö haluaa pikaisesti yhteyttä varakkaaseen herrasmieheen*“ [Ein junges Mädchen möchte bald Kontakt zu einem wohlhabenden Gentleman] (HS 04.05.1980)

In der Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] gab es zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 5 Belege (35,5%). Im Jahr 1943 kam die Selbstbezeichnung ‚Tyttö‘ [Mädchen] 2-mal (8,7%) und im Jahr 1950 3-mal (9%) vor. Im Jahr 1960 waren in der Kategorie keine Belege zu finden, während es im Jahr 1970 5 Belege (13%) gab. Im Jahr 1980 ist ‚Tyttö‘ [Mädchen] mit 2 Belegen (11,2%) vorhanden (Beispiele 2-3). In Beispiel 2, in dem die Inserentin 30-jährig ist, kann die Selbstbezeichnung ‚Tyttö‘ [Mädchen] eher als Schilderung einer jugendlichen Lebenseinstellung interpretiert werden als eine Alterangabe. Aus dem Kontext des Beispiels 3 geht hervor, dass mit dieser Anzeige eine bezahlte Sex-Beziehung gesucht wird.

Im Jahr 1970 kam zum ersten Mal in der Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] 1 Attribut vor, das das Aussehen der Inserentin beschrieb. Im Jahr 1980 kommt im Material das Adjektiv „*sievä*“ [hübsch] als Selbstangabe der Frauen vor (Beispiel 2).

‚Leski‘ [Witwe]

4. „*Hyvin toimeen tuleva, oman kodin omistava, hauskanäköinen, nuorekas leskirouva*“ [eine finanziell gut gestellte, gut aussehende jugendliche Witwe, eigenes Heim vorhanden] (04.05.1980)

In den Anzeigen der Frauen war die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) zum ersten Mal vorhanden. Im Jahr 1943 kam sie 4-mal (17,2%) vor. Im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 11 Belege (31,9%). Im Jahr 1960 gab es 10 Belege (30%) und im Jahr 1970 noch 9 Belege (23,4%). Im Jahr 1980 wird der Begriff ‚Leski‘ [Witwe] nur 1-mal (5,6%) als Selbstbezeichnung verwendet (Beispiel 4). Die obigen Prozentwerte demonstrieren, dass die Angabehäufigkeiten bis zum Jahr 1950 steigen und in den Jahren 1960-1970 leicht zurückgehen. Ein starker Rückgang in den Angaben ist hingegen vom Jahr 1970 an bis zum Jahr 1980 zu registrieren. Das Adjektiv „*nuorekas*“ kam als Attribut zu ‚Leski‘ [Witwe] zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen vor und danach ist das Attribut wieder im Jahr 1980 1-mal zu finden (Beispiel 4).

‚Nainen‘ [Frau]

5. „*Autoileva, pitkä, hoikka nainen, lähellä viittäkymmentä*“ [Eine große, schlanke Frau um fünfzig, Autofahrerin] (HS 18.05.1980)
6. „*Nuorekas, keski-ikäinen nainen*“ [Eine jugendliche Frau im mittleren Alter] (HS 04.05.1980)
7. „*Olen veneilystä ym. ulkoilusta ja musiikista kiinnostunut nainen*“ [Ich bin eine Frau, die sich u. a. für Bootsleben, Natur und Musik interessiert] (HS 18.05.1980)
8. „*Hyvin toimeen tuleva kansainvälinen nainen*“ [Eine gut situierte, kosmopolitische Frau] (HS 18.05.1980)
9. „*Nuorehko nainen*“ [Eine jüngere Frau] (HS 18.05.1980)

Die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] kam zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) vor, in dem 2 Frauen gemeinsam annoncierten, während im Jahr 1943 in der Kategorie keine Belege zu finden waren. In den Jahren 1950 und 1960 kam ‚Frau‘ als Selbstbezeichnung jeweils mit 2 Belegen (5,8% bzw. 6%) und im Jahr 1970 mit 5 Belegen (13%) vor. Im Jahr 1980 findet sich in der Kategorie ebenfalls 5 Belege (28%) (Beispiele 5-9). Die oben angegebenen Prozentwerte zeigen, dass im Zeitraum 1907-1960 die Angabehäufigkeit prozentual unter 10% liegt und ein Anstieg in den Jahren 1970 und 1980 bis auf 28% zu verzeichnen ist.

Attribute, die das Aussehen der Inserentin beschreiben, waren zum ersten Mal in der Kategorie ‚Nainen‘ im Jahr 1960 mit 2 Belegen und im Jahr 1970 mit 1 Beleg zu finden. Im Jahr 1980 finden sich 2 Belege. Das Attribut „*hoikka*“

[schlank] kommt zum ersten Mal im Jahr 1980 vor.

Das Attribut „*autoileva*“ wird im Material vor allem mit den Selbstdarstellungen der Männer zusammengebracht. Im Jahr 1980 ist es jedoch auch als Attribut in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] zum ersten Mal zu finden (Beispiel 5). Zum ersten Mal wird in der Kategorie „*nainen*“ [Frau] der Rezipient über die Hobbys der Inserentin wie in Beispiel 7 „*veneilystä, ulkoilusta ja musiikista kiinnostunut*“ [an Bootsleben, Natur und Musik interessiert] informiert.

‚Beruf‘

10. „*Kuntoilua harrastava leskirouvaope Savo-Karjalasta, Jousimies 50.*“ [Eine sportliche ‚Witwe-Lehrerin‘ aus Savo-Karjala, Schütze, 50] (HS 04.05.1980)
11. „*Akateemisesti sivistynyt pikkusievä virkanainen*“ [Eine akademisch gebildete niedliche ‚Beamtin‘] (HS 04.05.1980)
12. „ *Ujo, tyttömäinen 39-v. akateemisesti sivistynyt virkanainen*“ [Eine schüchterne, mädchenhafte 39-jährige, akademisch gebildete ‚Beamtin-Frau‘] (HS 18.05.1980)
13. „*Myös kotona viihtyvä virkatyttö*“ [Ein sich auch zu Hause wohlführendes ‚Beamtin-Mädchen‘] (HS 18.05.1980)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gab es in den Jahren 1907-1920 1 Beleg (7,1%) und im Jahr 1943 waren es 2 Belege (8,6%). Im Jahr 1950 war ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 4-mal (12%) zu finden. Im Jahr 1970 stieg die Anzahl der Belege auf 10 (23,4%). Im Jahr 1980 wird ‚Beruf‘ mit 4 Belegen (22,4%) besetzt (Beispiele 10-13). Anhand der oben angegebenen Prozentwerte kann konstatiert werden, dass ein deutlicher Anstieg der Angaben im Jahr 1970 mit 23,4% stattfand und der Prozentwert in der Kategorie im Jahr 1980 auf dem gleichen Niveau liegt wie im Jahr 1970.

Der Beruf „*opettaja*“ [Lehrer] kam zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen mit 1 Beleg im Jahr 1970 vor. In Beispiel 10 findet sich als Selbstbezeichnung die Berufsbezeichnung „*leskirouvaope*“ [‚Witwe-Lehrerin‘], die aus drei Teilen besteht, und den Zivilstand „*leski*“ [Witwe], „*rouva*“ [Frau] und den Beruf „*opettaja*“ [Lehrer] beinhaltet. Das Wort „*ope*“ ist eine umgangssprachliche Form des hochsprachlichen Wortes „*opettaja*“. Die Berufsangabe „*virkanainen*“ [‚Beamtin-Frau‘] war 1-mal im Jahr 1960 und 3-mal im Jahr 1970 zu finden und im Jahr 1980 kommt sie 2-mal vor (Beispiele 11-12), während die Bezeichnung „*virkatyttö*“ [‚Beamtin-Mädchen‘] (Beispiel 13) früher im Jahr 1970 mit 1 Beleg zu finden war. Ab dem Jahr 1980 kommt der Begriff „*virkatyttö*“ [‚Beamtin-

Mädchen'] nicht mehr im Anzeigenmaterial vor.

Die Berufsbezeichnung „*virkanainen*“ [„Beamtin-Frau“] (Beispiele 11, 12) wurde mit dem Bildungsgrad „*akateeminen*“ [akademisch] zum ersten Mal im 1970 mit 1 Beleg und im Jahr 1980 mit 2 Belegen erweitert.

„Andere Bezeichnung“

14. *Nuorekas, luotettava, myötälevä, vapaa, akateemisesti sivistynyt 47 vuotias kahden täysi-ikäisen pojan äiti.* [Eine jungendliche, zuverlässige, empathische, ungebundene, akademisch gebildete 47-jährige Mutter von zwei volljährigen Söhnen] (HS 18.05.1980)

15. *”Reipas, varakas maalaistalon tytär”.* [Eine tatkräftige, vermögende Tochter eines Bauernhofes.] (HS 18.05.1980)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1907-1960 jeweils 1 Beleg (7,1%, 4,3%, 2,9%, 3%). Im Jahr 1970 stieg die Anzahl auf 11 Belege (28,6%). Im Jahr 1980 finden sich hingegen nur 2 Belege (11,2%) (Beispiele 14-15). Vor dem Jahr 1970 lagen die Angabehäufigkeiten unter 10% der Anzeigen, im Jahr 1970 hingegen stieg der Prozentwert auf 28,7. Danach im Jahr 1980 sank der Wert auf 11,2%. Die allgemeine Liberalisierung der Gesellschaft Ende der 60er Jahre und in den 70er Jahren spiegelte sich auch in der Textgestaltung der Kontaktanzeigen wider und das Streben nach individuellem Ausdruck kam hervor. Dadurch stieg vor allem die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘.

Die Selbstbezeichnung „*äiti*“ [Mutter] (Beispiel 14) kam zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1970 vor. Aus der Anzeige geht nicht hervor, ob die Inserentin verwitwet oder geschieden ist. Mit der Selbstbezeichnung „*äiti*“ [Mutter] wird dem Rezipienten die Bedeutung der Kinder im Leben der Inserentin signalisiert.

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] kam zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ vor und es ist auch im Jahr 1980 1-mal zu finden (Beispiel 14). Der Bildungsgrad „*akateemisesti sivistynyt*“ [akademisch gebildet] ist zum ersten Mal in dieser Kategorie im Jahr 1980 belegt (Beispiel 14).

Das Substantiv „*tytär*“ [Tochter] als Selbstbezeichnung (Beispiel 15) kam zum ersten Mal im Jahr 1907 im Ausdruck „*saaristokylän tytär*“ [Tochter einer Schöregemeinde] vor und im Jahr 1980 (Beispiel 15) kommt in dem traditionellen Ausdruck das Lexem „*tytär*“ [Tochter] in Verbindung mit

„*maalaistalon*“ [eines Bauernhofes] vor. Aus dem Anzeigentext geht nur die finanzielle Situation der Inserentin hervor. Der Text gibt aber keine Information über die Ausbildung der Inserentin oder darüber, ob die Inserentin selbst auf dem Lande, auf einem Bauernhof lebt.

„Rouva“ [Dame / Frau]

16. „*Kulttuurisesti luova ex-rouva*“ [Eine kulturell kreative geschiedene Frau] (HS 04.05.1980)

Die Selbstbezeichnung ‚Rouva‘ [Dame] kam zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg vor. Im Jahr 1950 war die Kategorie 2-mal und in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 5-mal (15%, 13%) belegt. Im Jahr 1980 kommt die Kategorie nur noch 1-mal (5,6%) (Beispiel 16) vor. Im Jahr 1960 war zum ersten Mal in Verbindung mit „*rouva*“ die Vorsilbe „*ex-*“ bzw. „*x-*“ zu finden, die als Bezeichnung für das Geschiedensein (2-mal) fungiert. Im Jahr 1970 ist „*ex-rouva*“ [geschiedene Frau] 1-mal und „*x-rouva*“ [geschiedene Frau] 3-mal vorhanden. Im Jahr 1980 ist „*rouva*“ [Frau] mit der Vorsilbe „*ex-*“ 1-mal (Beispiel 16) zu finden.

„Ohne Angabe“

17. „*Yksinäisyyteni ovi on avoinna. Mies 40-50-vuotias haluatko astua siitä sisälle, puolisoksi, rakastetuksi, ystäväksi?*“ [Die Tür zu meiner Einsamkeit ist offen. Mann 40-50 Jahre alt, möchtest du als Partner, Geliebter, guter Freund hereintreten?] (HS 18.05.1980)

18. „*Noin 65-vuotias vapaa sivistynyt autonomistava mies. Haluatko joskus vaihteeksi toimia kalastajana ja kesämökin isäntänä?*“ [Ca. 65-jähriger, ungebundener, gebildeter Mann, Autobesitzer. Möchtest du mal als Fischer und Hausherr eines Sommerhauses tätig sein?] (HS 18.05.1980)

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ gab es zum ersten Mal im Jahr 1950 1 Beleg und im Jahr 1960 gab es auch 1 Beleg. Im Jahr 1970 wurde die Kategorie nicht besetzt, während sie im Jahr 1980 mit 2 Belegen vorhanden ist (Beispiele 17-18). In den Beispielen 17-18 ist die Selbstbezeichnung des Inserenten nicht zu finden, und die einzige Information, die der Rezipient in Beispiel 18 bekommt, ist die Tatsache, dass die Inserentin Besitzerin eines Sommerhauses ist.

‚Alter‘

Keine Belege

1990

Im Jahr 1990 ist ‚Nainen‘ [Frau] als Selbstbezeichnung mit 17 Belegen (56,1%) dominant. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ finden sich 5 Belege (16,5%) und in den Kategorien ‚Beru‘ wie auch ‚Ohne Angabe‘ jeweils 3 Belege (9,9%). Die Selbstbezeichnungen ‚Leski‘ [Witwe] und ‚Tyttö‘ [Mädchen] sind jeweils mit 2 Belegen (6,6%) vertreten, während ‚Rouva‘ [Dame / Frau] als Selbstbezeichnung 1-mal (3,3%) vorkommt. Im Jahr 1990 finden sich keine Selbstbezeichnungen in den Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Alter‘.

‚Neiti‘ [Fräulein]

Keine Belege

‚Tyttö‘ [Mädchen]

1. „26-vuotias tyttö, vaaka“ [Ein 26-jähriges Mädchen, Waage] (HS 06.05.1990)
2. „Noin 30 vuotias vapaa poikamies (med./jurist). Ota yhteys samantasoista ystävää kaipaavaan tyttöön“ [Ca. 30-jähriger ungebundener Junggeselle. Nimm Kontakt zu einem Mädchen auf, das sich nach einem guten Freund gleichen Niveaus (Med./Jur.) sehnt] (HS 06.05.1990)

Mit der Selbstbezeichnung ‚Tyttö‘ [Mädchen] identifizierten sich Frauen in den Jahren 1907-1920 5-mal (35,5%), im Jahr 1943 2-mal (8,7%) und im Jahr 1950 3-mal (9%). Im Jahr 1960 gab es keine Anzeigen, in denen ‚Tyttö‘ [Mädchen] als Selbstbezeichnung zu finden war. Im Jahr 1970 kam ‚Tyttö‘ [Mädchen] wiederum 5-mal (13%) und im Jahr 1980 2-mal (11,2%) vor. Im Jahr 1990 findet sich in der Kategorie ‚Tyttö‘ noch 2 Belege (Beispiel 1-2). Im Jahr 1999 findet sich in der Kategorie keine Belege.

Nach Rauhala (1990, 205-262) kann in der finnischen Kultur eine Frau im mittleren Alter sich selbst als Mädchen bezeichnen. Es ist nicht unüblich, dass Seniorinnen Mädchenkreise bilden und 60-jährige „Mädchen“ nach einem Brieffreund suchen. Die Geschlechtbezeichnung *nainen* [Frau] kann nach Rauhala (1990, 205-262) in bestimmten Zusammenhängen sexuelle

Assoziationen erwecken. Das Substantiv „tyttö“ [Mädchen] als Selbstbezeichnung signalisiert dann eine aktive, jugendliche Frau, die mit der Anzeige auch nach etwas anderem sucht, als nur nach einem Sexpartner. Wenn eine erwachsene Frau sich selbst als Mädchen bezeichnet, zeigt diese Bezeichnung, dass die Frau ihren Platz im Leben gefunden hat und dass sie sich selbst auch humoristisch begegnen kann. Wenn jedoch ein Mann eine Frau als Mädchen tituliert, wird dieses als Beleidigung interpretiert.

„Leski“ [Witwe]

3. „*Sinä 64-67-vuotias henkisesti valveutunut, Kristillisiä arvoja kunnioittava, sivistynyt mies, joka olet yksin. Ystävyyttäsi toivoo samankaltainen, virkaeläkkeellä oleva miellyttävä leskirouva*“ [Du 64-74-jähriger, geistig interessierter, christliche Werte schätzender, gebildeter Mann, der allein ist. Nach einer Freundschaft mit dir sehnt sich eine gleichgesinnte, sympathische Witwe, Beamtin a. D.] (HS 06.05.1990)

4. „*Yksinäinen, vanhempi leskirouva*“ [Eine einsame, ältere Witwe] (HS 18.05.1990)

Die Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] war in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) und im Jahr 1943 mit 4 Belegen (17,2%) vertreten. Im Jahr 1950 fand ein Anstieg der Belege auf 11 (31,9%) statt. Im Jahr 1960 liegt die Anzahl der Belege (10-mal 30%) auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 1950 und im Jahr 1970 war die Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] mit 9 Belegen (23,4%) besetzt. Wogegen im Jahr 1980 „Leski“ [Witwe] nur noch 1-mal (5,6%) zu finden war und im Jahr 1990 kommt „Leski“ [Witwe] 2-mal (6,6%) vor (Beispiele 3-4). Die angegebenen Prozentwerte zeigen, dass in den Jahren 1950, 1960 und 1970 die Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] am häufigsten verwendet worden ist. Dies ist zum einen mit der Situation nach dem Zweiten Weltkrieg zu erklären und zum anderen mit der breiten Akzeptanz des Witwenstatus in der damaligen Gesellschaft.

Als Attribut kommt „*yksinäinen*“ [einsam] zusammen mit der Selbstbezeichnung „Leski“ [Witwe] im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 2-mal und in den Jahren 1970 und 1990 jeweils 1-mal vor (Beispiel 4), während die Komparativform „*vanhempi*“ [älter] von dem Adjektiv „*vanha*“ [alt] nur im Jahr 1990 belegt wird (Beispiel 4).

„Nainen“ [Frau]

5. „*Olen mieleltäni nuori, ulkomuodoltani tyttömäinen, sporthenkinen työssäkäyvä yksinjäännyt 54 vuotias Nainen*“ [Von der Gemütslage her bin ich eine junge, von der äußeren Erscheinung mädchenhafte, sportliche, berufstätige, allein gebliebene 54-jährige Frau] (HS 20.05.1990)
6. „*Nainen, jolla etuistuin vapaa*“ [Eine Frau, bei der der Vordersitz frei ist] (HS 06.05.1990)
7. „*Nuorekas, laaja-alaisesti kiinnostunut nainen*“ [Eine jugendliche, vielseitig interessierte Frau] (HS 06.05.1990)
8. „*Akateeminen, veneilystä ja luonnosta pitävä merikelpoinen nainen*“ [Eine akademische, seetüchtige Frau, die Bootsleben und Natur mag] (HS 06.05.1990)
9. „*39 vuotias, th-alalla työskentelevä nainen, raitis, tupakoimaton*“ [Eine 39-jährige, im medizinischem Bereich arbeitende Frau, abstinent, Nichtraucherin] /HS 06.05.1990)
10. „*47 vuotias naisellinen nainen, jolla on 11 vuotias poika*“ [Eine 47-jährige weibliche Frau, die einen 11-jährigen Sohn hat] (HS 06.05.1990)
11. „*Et kuulu massaan. Arvostat hengistä kehitystä. Olet vapaa, tasokas, humaani 43-48-vuotias mies. Ystävää odottaa samanhenkinen sielukas, lämmin nainen*“ [Du gehörst nicht zur Masse. Du schätzt geistige Entwicklung. Du bist ein ungebundener, niveauvoller, humanistischer 43-48-jähriger Mann. Auf einen Freund wartet eine gleichgesinnte, zärtliche Frau mit Tiefgang] (HS 06.05.1990)
12. „*46 vuotias nainen, tumma ja sievä*“ [Eine 46-jährige Frau, dunkel und hübsch] (HS 06.05.1990)
13. „*Kiva nuorekas nainen*“ [Eine nette jugendliche Frau] (HS 06.05.1990)
14. „*Sievä, nuori lämminhenkinen nainen*“ [Eine hübsche, junge, warmherzige Frau] (HS 06.05.1990)
15. „*Nuori (24v.) kaunis, luotettava nainen*“ [Eine junge (24-jährig), hübsche, zuverlässige Frau] (HS 20.05.1990)
16. „*38-vuotias nainen*“ [Eine 38-jährige Frau] (HS 20.05.1990)
17. „*Miellyttävä nainen*“ [Eine sympathische Frau] (HS 20.05.1990)
18. „*Hei Sinä autoileva, huumorintajuinen, vapaa mies noin 50-vuotias/174 cm. Nainen odottaa kirjettä*“ [Hallo Du humorvoller, ungebundener Mann, Autofahrer, ca. 50-jährig /174 cm. Eine Frau wartet auf einen Brief] (HS 20.05.1990)
19. „*Nuori, sievä nainen*“ [Eine junge hübsche Frau] (HS 20.05.1990)
20. „*Nuori seksuaalinen nainen*“ [Eine junge sexuelle Frau] (HS 20.05.1990)
21. „*Känner du Dig ensam och bortglömt, är du bildad, trogen, snäll, skriv en nybliven ungdomlig pensionerad kvinna många intressen*“ [Fühlst du dich einsam und verlassen, bist du gebildet, treu, nett. Schreibe einer junggebliebenen, pensionierten Frau mit vielen Interessen] (HS 06.05.1990)

„Nainen“ [Frau] als Selbstbezeichnung kam zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 in einer Anzeige (7,1%) vor, in der 2 Frauen gemeinsam annoncierten.

Im Jahr 1943 gab es in der Kategorie hingegen keine Belege. In den Jahren 1950 und 1960 gab es dann jeweils 2 Belege (5,8% bzw. 6%) und in den Jahren 1970 und 1980 jeweils 5 Belege (13% bzw. 28%). Im Jahr 1990 stieg die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] auf 17 Belege (56,1%) (Beispiele 5-21). Die oben angegebenen Prozentwerte zeigen, dass im Zeitraum 1907-1960 die Angabehäufigkeit prozentual unter 10% liegt und sich ab dem Jahr 1970 ein deutlicher Anstieg in den Angabehäufigkeiten bis zum Jahr 1990 registrieren lässt.

Die Berufstätigkeit ohne die exakte Berufsbezeichnung wurde in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] zum ersten Mal im Jahr 1970 genannt und im Jahr 1990 tritt diese Angabe wieder auf (Beispiel 5). Das Adjektiv „*nuori*“ [jung] als Attribut mit der Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] war zum ersten Mal im Jahr 1970 1-mal wie auch im Jahr 1980 1-mal zu finden, während es im Jahr 1990 4-mal vorkommt (Beispiele 14-15, 19-20). Im Jahr 1990 werden die Ausdrücke „*mieleltäni nuori*“ [von der Gesinnung her jung] und „*nuorekas*“ [jungendlich], die als Synonyme zu verstehen sind, jeweils 1-mal belegt (Beispiele 5, 13). Das Adjektiv „*akateeminen*“ kam als Attribut zum ersten Mal im Jahr 1960 mit ‚Nainen‘ [Frau] mit 1 Beleg vor und im 1990 ist es auch 1-mal zu finden (Beispiel 8).

Im Jahr 1980 gab es eine Anzeige, in der die Inserentin Bootsleben, Natur und Musik als ihre Hobbys nannte. Im Jahr 1990 findet sich auch eine Anzeige, in der ähnliche Freizeitbeschäftigungen vorkommen: „*veneilystä ja luonnosta pitävä*“ [das Bootsleben und Natur mögend] (Beispiel 8). Die Angaben zu Hobbys demonstrieren, dass die Qualität der gemeinsam zu verbringenden Zeit eine bedeutende Rolle spielt. Die Angaben zu Hobbys können aber auch eine selektierende Funktion bei den Rezipienten ausüben.

Interessant ist festzustellen, dass Attribute, die das Aussehen betreffen, erst ab dem Jahr 1980 bzw. ab 1990 anzutreffen sind wie z. B. „*hoikka*“ [schlank] 1-mal im Jahr 1980 und ab dem Jahr 1990 Adjektive wie „*sievä*“ [hübsch] mit 2 Belegen und Adjektive wie „*tumma*“ [dunkel], und „*kaunis*“ [schön] jeweils mit 1 Beleg zu finden sind (Beispiele 12, 14-15, 19).

‚Beruf‘

22. „*Nuori, kaunis, eronnut yksityisyrittäjä, nainen*“ [Junge, hübsche, geschiedene Privatunternehmerin, Frau] (HS 20.05.1990)

23. „*Kristillisen vakaumuksen omaava nelikymppinen virkanainen*“ [Eine christliche Beamtin in den 40er Jahren] (HS 18.05.1990)
 24. „*Nuori, kaunis, eronnut yksityisrittajanainen*“ [Eine junge, hübsche, geschiedene Privatunternehmerin] (HS 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gab es in den Jahren 1907-1920 1 Beleg (7,1%), im Jahr 1943 2 Belege (8,6%) und im Jahr 1950 3 Belege (8,7%). Im Jahr 1960 kam eine Berufsangabe der Inserentin als Selbstbezeichnung 4-mal (12%) vor. Im Jahr 1970 wurde die oben genannte Selbstbezeichnung 10-mal (23,4%) belegt und im Jahr 1980 4-mal (22,4%). Im Jahr 1990 ging die Angabehäufigkeit auf 3 Belege (9,9%) zurück (Beispiele 22-24). Anhand der oben angegebenen Prozentwerte kann konstatiert werden, dass ein deutlicher Anstieg der Angaben im Jahr 1970 auf 23,4% stattfand und der Prozentwert in der Kategorie noch im Jahr 1980 etwa auf dem gleichen Niveau liegt wie im Jahr 1970.

Die Bezeichnung „*virkanainen*“ [‚Beamtin-Frau‘] kam im Zeitraum 1960-1990 insgesamt 10-mal, am häufigsten im Jahr 1970 mit 4 Belegen vor. Im Jahr 1990 kommt sie mit 1 Beleg vor (Beispiel 23).

‚Rouva‘ [Dame]

25. „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Dame] (HS 20.05.1990)

‚Rouva‘ [Dame] als Selbstbezeichnung findet sich insgesamt 15-mal im Zeitraum von 1943-1980. Im Jahr 1943 war sie mit 1 Beleg (4,2%) und im Jahr 1950 mit 2 Belegen (5,6%) vorhanden, während sie in den Jahren 1960 und 1970 jeweils 5-mal (15,5% bzw. 11%) besetzt wurde. In den Jahren 1980 und 1990 ist ‚Rouva‘ [Dame] jeweils mit 1 Beleg (5,6% bzw. 3,1%) zu finden. Im letzten Untersuchungsjahr 1999 ist die Selbstbezeichnung „*rouva*“ [Dame] nicht mehr anzutreffen.

In 5 von insgesamt 15 Anzeigen, in denen „*rouva*“ [Frau] als Selbstbezeichnung angegeben ist, findet sich das Substantiv ohne das Adjektiv „*eronnut*“ [geschieden] oder ohne die Vorsilbe „*ex-*“ bzw. „*x-*“ [geschieden] und zwar im Jahr 1943 1-mal, im Jahr 1950 2-mal, und in den Jahren 1970 und 1990 jeweils 1-mal.

„Andere Bezeichnung“

26. „*Tasokas, kiva likka*“ [Ein niveauvolles, nettes Mädchen] (HS 06.05.1990)
27. „*Nuori, sievä lady*“ [Eine junge, hübsche Lady] (HS 06.05.1990)
28. „*Vaalea lady*“ [Eine blonde Lady] (HS 06.05.1990)
29. „*Varakas herrasmies Lady odottaa pk-kutsua*“ [Wohlhabender Gentleman. Eine Lady wartet auf eine Einladung zum Mittagskaffee] (HS 20.05.1990)
30. „*Uskova opiskelijanainen*“ [Eine gläubige, weibliche Studentin] (HS 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gab es in den Jahren 1907-1960 jeweils 1 Beleg (7,1%, 4,3%, 2,9%, 3%). Im Jahr 1970 fanden sich in der Kategorie 11 Belege (28,6%), während im Jahr 1980 die Angabehäufigkeit auf 2 Belege (11,2%) zurückging. Im Jahr 1990 ist ‚Andere Bezeichnung‘ als Selbstbezeichnung mit 5 Belegen (16,5%) besetzt (Beispiele 26-30). Die obigen Werte zeigen, dass ab dem Jahr 1970 die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ mehr an Bedeutung gewinnt, da die Angabehäufigkeit auf 28,7% stieg. Im Jahr 1980 sank der Wert auf 11,2%, stieg aber wieder im Jahr 1990 auf 16,5%, was mehr ist als die Werte im Zeitraum 1907-1960.

Die Bezeichnung „*likka*“ [Mädchen] (Beispiel 26) ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für „*tyttö*“ [Mädchen] und sie hat ihren Ursprung im schwedischen Substantiv *flicka*. Sie ist zum ersten Mal im Jahr 1990 zu finden wie auch die Bezeichnung „*lady*“, die im Jahr 1990 mit 3 Belegen besetzt ist (Beispiele 28-30).

Anhand der Beispiele 26-30 in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kann ein Abruch der Tradition festgestellt werden und die Kategorie wird für eine völlig andere Funktion genutzt, was man an Anzeigen sehen kann, in denen eine Sex-Beziehung gegen Bezahlung gesucht oder angeboten wird, wie es in den Beispielen 26-29 der Fall ist.

„Ohne Angabe“

31. „*Vapaa, sivistynyt, huumorintajouinen tupakoimaton 61-65-jähriger Mann, lähtisin kanssasi luontoon, kalalle, matkoille*“ [Ungebundener, gebildeter, humorvoller 51-65-jähriger Mann, Nichtraucher, ich möchte mit dir in die Natur, zum Fischen, auf Reisen gehen] (HS 06.05.1990)
32. „*Irrallinen, vapaa 45-55-vuotias kesäkolli, pituus 180 ja yli otetaan ½ hoitoon. Englannin ja ranskan taito eduksi. Golfin taito välttämätön*“ [Loser, ungebundener 45-55-jähriger Sommerkater, Größe mindestens 180 wird zur Halbpflge aufgenommen. Kenntnisse in English und in Französisch

von Vorteil. Golfkenntnisse Voraussetzung] (HS 06.05.1990)

33. „*Etsin sinua liikunnallinen, vapaa alle 50 mies. Olet tasapainoinen, elämän perusasiat ok. Samoin ulkonäkö. Minä samanhenkinen. Nim. „Kauris“*“ [Ich suche dich sportlicher, ungebundener unter 50 jähriger Mann. Du bist im Gleichgewicht, die grundlegenden Dinge des Lebens sind o.k., auch das Aussehen. Ich bin gleichgesinnt. Chiffre „Ziehbock“] (HS 20.05.1990)

In der Kategorie ‚Ohne Angabe‘ gab es zum ersten Mal im Jahr 1950 1 Beleg (2,9%). In den Jahren 1960 und 1970 wurde die Kategorie nicht besetzt, während im Jahr 1980 2 Belege (11,2%) vorhanden waren. Im Jahr 1990 gibt es in der Kategorie 3 Belege (9,9%) (Beispiel 31-33). In den Beispielen 31-32 gibt es keine Selbstbezeichnungen der Inserentin, aber der Rezipient wird jedoch über die Freizeitbeschäftigungen der Inserentin wie Fischen, Natur, Reisen bzw. Golf informiert. Beispiel 33 beinhaltet nur die Information über die Inserentin, dass ihr Sternzeichen „*Kauris*“ [Steinbock] ist.

‚Alter‘

Keine Belege

1999

Im Jahr 1999 finden sich in den Kategorien ‚Nainen‘ [Frau], ‚Leski‘ [Witwe] und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 2 Belege (28,4%), während in der Kategorie ‚Beruf‘ 1 Beleg (14,2%) zu finden ist. In den Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein], ‚Tyttö‘ [Mädchen], ‚Rouva‘ [Dame / Frau], ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘ gibt es im Jahr 1999 keine Belege.

‚Neiti‘ [Fräulein]

Keine Belege

‚Tyttö‘ [Mädchen]

Keine Belege

‚Leski‘ [Witwe]

1. „*Yksinäinen leskirouva*“ [Eine einsame ‚Witwe-Frau] (HS 16.05.1999)
2. „*Minä 68-vuotias leski*“ [Ich 68-jährige Witwe] (HS 30.05.1999)

Die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] war in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,7%) und im Jahr 1943 mit 4 Belegen (16,8%) vorhanden. Im Jahr 1950 gab es sogar 11 Belege (30,8%), im Jahr 1960 10 Belege (30%) und im Jahr 1970 noch 9 Belege (23,4%). Im Jahr 1980 sinkt die Angabehäufigkeit auf 2 Belege (11,2%) und im Jahr 1990 wurde ‚Leski‘ [Witwe] auch 2-mal (6,2%) als Selbstbezeichnung verwendet. Im Jahr 1999 kommt ‚Leski‘ [Witwe] wieder 2-mal (28,6%) vor (Beispiele 1, 2). Die Selbstbezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] ist in allen Untersuchungsjahren, 1907-1999, zu finden

Von insgesamt 40 Angaben kommt die Bezeichnung ‚Leski‘ [Witwe] 36-mal in der Form „*leskirouva*“ [‚Witwe-Frau‘] vor. Es sind nur 4 Beispiele, in denen die Form ‚Leski‘ [Witwe] ohne den zweiten Teil „*rouva*“ [Frau] (Beispiel 2) erscheint, u. a. in 2 Beispielen kommt der Begriff „*sotaleski*“ [Kriegswitwe] (1950) vor.

Das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam], das zum ersten Mal mit 4 Belegen im Jahr 1950 belegt wurde, war im Jahr 1960 2-mal und im Jahr 1970 1-mal zu finden. Im Jahr 1980 kam dieses Attribut in Verbindung mit ‚Leski‘ [Witwe] nicht vor, während es in den Jahren 1990 und 1999 jeweils 1-mal belegt wird (Beispiel 1).

‚Nainen‘ [Frau]

3. „*Akateeminen, kaunis nainen*“ [Eine akademisch gebildete schöne Frau] (HS 30.05.1999)

4. „*Vapaa 54-vuotias nainen*“ [Eine ungebundene 54-jährige Frau] (HS 16.05.1999)

Die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] kam in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1920 mit 1 Beleg (7,1%) vor, während sie im Jahr 1943 nicht belegt wurde. In den Jahren 1950 und 1960 fand sich hingegen die Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] jeweils in 2 Belegen (6,6% bzw. 6%). In den Jahren 1970 und 1980 wurde die obige Selbstbezeichnung jeweils mit 5 Belegen (11% bzw. 28%) besetzt. Im Jahr 1990 stieg die Anzahl der Belege auf 17 (52,7%), während die Anzahl der Belege im Jahr 1999 auf 2 Belege (28,6%) zurück geht. Die oben genannten Prozentwerte zeigen, dass eine steigende Tendenz der Angabehäufigkeit ab dem Jahr 1970 bis zum Jahr 1990 festzustellen ist. Im Jahr 1999 geht der Prozentwert 52,7% (1990) auf 28,6% zurück.

Der Bildungsgrad „*akateeminen*“ [akademisch] ist als Attribut in den Jahren 1960, 1990 und 1999 jeweils 1-mal mit der Selbstbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] (Beispiel 3) zu finden. Das Adjektiv „*kaunis*“ [schön] hingegen kam zum ersten Mal im Jahr 1990 vor und ist auch im Jahr 1999 1-mal zu finden, während das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] mit 1 Beleg im Jahr 1970 vorkam und auch im Jahr 1999 1-mal zu finden ist.

‚Beruf‘

5. „*Naislääkäri*“ [Ärztin] (HS 30.05.1999)

In den Jahren 1907-1920 kam der Beruf der Inserentin als Selbstbezeichnung mit 1 Beleg (7,1%) vor. Im Jahr 1943 gab es 2 Belege (8,4%) und im Jahr 1950 3 Belege (8,4%). Im Jahr 1960 fanden sich in der Kategorie 5 Belege (16,5%) und im Jahr 1970 sogar 10 Belege (22%). Im Jahr 1980 geht die Angabehäufigkeit auf 3 Belege (16,8%) zurück und im Jahr 1990 gab es noch 2 Belege (6,2%) und im Jahr 1999 ist ‚Beruf‘ als Selbstbezeichnung nur 1-mal (14,3%) vorhanden. Aus den oben genannten Prozentwerten geht hervor, dass die Angabehäufigkeit von den Jahren 1907 bis zum Jahr 1970 steigt und ab dem Jahr 1980 bis zum Jahr 1999 wiederum sinkt.

Der Beruf „*lääkäri*“ [Arzt] als Selbstbezeichnung kommt im Jahr 1999 zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor. Die Berufsbezeichnung „*lääkäri*“ [Arzt] ist geschlechtsneutral und mit der Vorsilbe „*nais-*“ [Frau] wird gezeigt, dass es sich um eine weibliche Person handelt. Die Form „*nais-*“ kann nie selbstständig auftreten, sondern verlangt immer ein anderes Substantiv, das daran gehängt wird.

‚Rouva‘ [Dame]

Keine Belege

‚Andere Bezeichnung‘

6. „*Olen naisellinen 161/52 femina Tampereelta*“ [Ich bin eine frauliche 161/52 Femina aus Tampere] (HS 30.05.1999)

7. „*Merenneito*“ [Meerjungfrau] (HS 16.05.1999)

In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ finden sich Angaben aus allen anderen Belegzeiträumen außer der ersten Untersuchungsphase 1907-1920. In den Jahren 1943, 1950 und 1960 gab es jeweils 1 Beleg, während im Jahr 1970 ‚Andere Bezeichnung‘ sogar mit 10 Belegen (22%) besetzt wurde. Im Jahr 1980 kam ‚Andere Bezeichnung‘ mit 2 Belegen (11,2%), im Jahr 1990 mit 4 Belegen (12,4%) und im Jahr 1999 wieder mit 2 Belegen (28,6%) vor.

Die Selbstbezeichnung „*femina*“ bzw. „*feminiini*“ war im Jahr 1970 zum ersten Mal mit 2 Belegen zu finden und im Jahr 1999 kommt sie auch 1-mal vor (Beispiel 6). In Beispiel 7 findet sich die einzige Information über die Inserentin in der Chiffreangabe.

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Alter‘

Keine Belege

8.2.3.3.2.1 Zusammenfassung

Tabelle 2. Die Selbstbezeichnung in % in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1999 in HS.

Selbstbezeichnung	1907-1920	1943	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Neiti (Fräulein)	46,2	60,2	31,9	30,0	10,4	5,6	-	-
Tyttö (Mädchen)	30,8	4,3	8,7	-	13,0	11,2	3,3	-
Leski (Witwe)	7,7	17,2	31,9	30,0	23,4	5,6	6,6	28,6
Nainen (Frau)	7,7	-	5,8	6,0	13,0	28,0	52,8	28,6
Ammatti (Beruf)	7,7	8,6	8,7	12,0	23,4	22,4	9,9	14,2
Rouva (Dame / Frau)	-	4,3	5,8	15,0	13,0	5,6	6,3	-
Andere Bezeichnung	7,7	4,3	2,9	3,0	28,6	11,1	16,5	28,6
Ohne Angabe	-	-	5,8	-	-	11,1	9,9	-
Alter	-	-	2,9	9,0	-	-	-	-

In den Anzeigen der Frauen finden sich in allen Untersuchungsjahren Selbstbezeichnungen in den folgenden Kategorien ‚Nainen‘ [Frau], ‚Leski‘ [Witwe] und in der Kategorie ‚Beruf‘. In der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ gibt es Angaben in allen anderen Belegzeiträumen außer 1907-1920. Die

Zivilstandsbezeichnungen ‚Rouva‘ [Dame], ‚Leski‘ [Witwe] und ‚Neiti‘ [Fräulein] als Selbstbezeichnungen haben ihren Kulminierungspunkt im Jahr 1960 und danach nehmen die Belege ab oder die Kategorien verschwinden ganz wie z. B. ab dem Jahr 1990 die Selbstbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein], und ab dem Jahr 1999 kommen die Selbstbezeichnungen ‚Tyttö‘ [Mädchen], ‚Rouva‘ [Dame] und ‚Ohne Angabe‘ nicht mehr vor.

Der ‚Beruf‘ wird als Selbstbezeichnung in den Jahren 1960-1980 am häufigsten genannt. Die Zeit in den 60er Jahren bedeutete nach Saarikangas (2008, 159) eine vermehrte Zuwanderung vom Land in die Städte. Die so genannten ‚großen Generationen‘, d. h. die während des Zweiten Weltkrieges Geborenen, waren Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre im Erwachsenenalter. Finnland, das damals noch stark ein Agrarland war, konnte nicht genug Arbeit für junge Leute auf dem Lande anbieten, denn zur gleichen Zeit fand eine Mechanisierung in der Land- und Forstwirtschaft statt und auf Grund dessen wurde hauptsächlich aus den anderen Teilen Finnlands nach Süden in die Industriezentren abgewandert um Arbeit zu finden. In den Jahren 1960-1975 erfuhr Finnland die größte Abwanderungswelle seiner Geschichte (vgl. Kapitel 10.2.2.8.2). In Helsinki und in den umliegenden Städten Vantaa und Espoo wurden Vorstädte gebaut, allein im Zeitraum 1965-1975 entstanden eine halbe Million neuer Wohnungen. Nach der Statistik wechselten in den Jahren 1965-1975 ca. 200 000 Leute jährlich ihren Wohnsitz (Saarikangas 2008, 159).

In den Anzeigen der Frauen tritt das Attribut „*iloinen*“ [fröhlich] im Untersuchungszeitraum 1907-1960 insgesamt 6-mal, am häufigsten mit der Selbstbezeichnung ‚Tyttö‘ [Mädchen] (3-mal) auf. Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] ist hingegen in den Jahren 1943-1970 insgesamt 13-mal, am häufigsten, mit jeweils 5 Belegen in den Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Leski‘ [Witwe] zu finden.

Die Angabe „*yksinäinen*“ [einsam], die als Begründung für das Inserieren interpretiert werden kann, kommt in den Jahren 1943-1970 und 1990-1999 insgesamt 23-mal vor. Das Attribut findet sich in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] 9-mal, in ‚Neiti‘ [Fräulein] 5-mal, in ‚Rouva‘ [Dame] 4-mal, in ‚Nainen‘ [Frau] 3-mal und in den Kategorien ‚Tyttö‘ [Mädchen], ‚Beruf‘, und ‚Andere Kategorie‘ jeweils 1-mal.

Die Berufstätigkeit der Inserentin wird u. a. mit dem Ausdruck „*työssäkäyvä*“

[berufstätig] in den Jahren 1943-1970 und 1990 insgesamt 8-mal angegeben, in der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] kommt es 4-mal und in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] 3-mal vor.

Der Lebensstil, der u. a. mit dem Attribut „*raitis*“ [abstinent] ausgedrückt wird, ist in den Jahren 1950-1970 und 1990 insgesamt als Selbstangabe 5-mal zu finden, am häufigsten 3-mal in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe]. Das Nicht-Rauchen kommt wiederum in den Jahren 1960, 1970 und 1990 insgesamt mit 4 Belegen vor, von denen 3 Angaben in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] zu finden sind.

Das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] erweitert die Selbstbezeichnung in den Jahren 1960, 1970 und 1990 insgesamt in 6 Anzeigen, am häufigsten (3-mal) in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘, 2-mal in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] und 1-mal in der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein].

Der Bildungsgrad, der mit dem Attribut „*akateeminen*“ [akademisch] beschrieben wird, ist in den Jahren 1960-1999 insgesamt in 8 Anzeigen zu finden, in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] 3-mal, in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 2-mal und jeweils 1-mal in den Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein], ‚*Tyttö*‘ [Mädchen] und ‚Beruf‘.

In den Anzeigen der Frauen finden sich in den Jahren 1943-1999 insgesamt 30 Angaben, die das Aussehen der Inserentin beschreiben. Die Attribute „*vaalea*“ [blond] und „*sievä*“ [hübsch] kommen jeweils 5-mal und „*kaunis*“ [schön] 3-mal vor. Die meisten Angaben, 8 Belege, sind in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] zu finden. In der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] gibt es 5 Belege und in den Kategorie ‚Beruf‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 4 Belege.

Der Vergleich mit den Attributen, die in den Anzeigen der Männer belegt werden, zeigt, dass das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] in den Anzeigen der Männer mit 18 Belegen zu finden ist, während es in den Anzeigen der Frauen 23-mal vorkommt. Wiederum findet sich das Attribut „*vapaa*“ [ungebunden] als Selbstangabe in 29 Anzeigen der Männer, während es in 8 Anzeigen der Frauen belegt wird. Das Attribut „*raitis*“ [abstinent] wird in den Anzeigen der Männer insgesamt 40-mal belegt. In den Anzeigen der Frauen ist das oben genannte Adjektiv hingegen nur 5-mal zu finden. Der Bildungsgrad „*akateeminen*“ [akademisch] wird in den Anzeigen der Männer 20-mal verwendet, während er in den Anzeigen der 8-mal genannt wird.

Das Attribut „*kunnollinen*“ [anständig] ist 14-mal in den Anzeigen der

Männer zu finden und in den Anzeigen der Frauen wiederum 13-mal. Die Anzahl der Attribute, mit denen die Inserenten ihr Aussehen beschreiben, liegt in den Anzeigen der Männer bei 23 Belege und in den Anzeigen der Frauen bei 30 Belege. In der Angabehäufigkeit des Attributs „*kunnollinen*“ [anständig] und der Attribute, die das Aussehen beschreiben, kann anhand der Resultate eine Parallelität zwischen den Angaben der Männer und denen der Frauen festgestellt werden.

Im Jahr 1999 erschienen in den zwei Sonntagsausgaben von *HS* insgesamt nur 7 Anzeigen der Frauen. Im Jahr 2009 ist in der Sonntagsausgabe vom 10.05. nur 1 Anzeige von Frauen zu finden und in der Ausgabe vom 17.05. finden sich keine Anzeigen von einer Frau. Im Jahr 2011 gibt es in der Sonntagsausgabe vom 01.05. keine Anzeigen von Frauen und in der Ausgabe vom 08.05. erscheinen 2 Anzeigen, die von Frauen stammen. Anhand der oben dargestellten Angaben kann festgestellt werden, dass die Tendenz, die Ende des 20. Jahrhunderts anfang, sich auch Anfang des 21. Jahrhunderts fortsetzt, nämlich, dass *HS* kein beliebtes Forum der Kontaktanzeigen von heute ist.

8.2.3.4 Partnerbezeichnungen in *HS*

8.2.3.4.1 Männer

Partnerbezeichnungen, die in den Anzeigen der Männer vorkommen, werden unter den folgenden Kategorien eingeordnet: ‚*Neiti*‘ [Fräulein], ‚*Tyttö*‘ [Mädchen], ‚*Nainen*‘ [Frau], ‚*Leski*‘ [Witwe], ‚*Rouva*‘ [Dame / Frau], ‚2. Person Singular‘, ‚2. Person Plural‘, ‚Andere Bezeichnung‘, ‚Ohne Angabe‘ und ‚Alter‘. Unter dem Begriff ‚*Neiti*‘ [Fräulein] sind folgende Partnerbezeichnungen zusammengefasst worden: ‚*Neitonen*‘ [junge Frau], und die Pluralformen ‚*Neidit*‘ [Fräulein] und ‚*Neitosen*‘ [junge Frauen].

Die Kategorien kommen in der Reihenfolge vor, wie sie im Laufe der Untersuchungsjahre auftreten.

1907-1920

In den Jahren 1907-1920 ist von den insgesamt 20 Anzeigen in 12 (60%) die Partnerbezeichnung ‚*Neiti*‘ [Fräulein] zu finden. Die Kategorie ‚*Tyttö*‘ [Mädchen] kommt 4-mal (20%), ‚Ohne Angabe‘ 2-mal (10%) und die Kategorien ‚Beruf‘ sowie ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 1-mal vor.

„Neiti“ [Fräulein]

1. „*Sivistynyt neitonen*“ [Gebildete junge Frau] (HS 29.05.1907)
2. „*18 vuotias nuori sivistynyt poika haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisen neitosen kanssa*“ [Ein 18-jähriger Junge, gebildeter Junge möchte Briefwechsel mit einer gleichgesinnten jungen Frau] (HS 09.05.1907)
3. „*Neitosen*“ [Junge Frauen] (HS 23.05.1907)
4. „*Nuoret neitosen*“ [Junge junge Frauen] (HS 31.03.1920)
5. „*Sivistyneet, sievät ja vakavat neitosen*“ [Gebildete, hübsche und tief sinnige junge Frauen] (HS 07.05.1907)
6. „*Vapaamielinen neiti*“ [Ein tolerantes Fräulein] (HS 11.05.1907)
7. „*Jokin nuori neiti*“ [Ein junges Fräulein] (HS 24.03.1920)
8. „*Neidit*“ [Fräulein] (HS 09.05.1907)
9. „*Varakkaat neidit*“ [Wohlhabende Fräulein] (HS 22.05.1907)
10. „*Nuoret sivistyneet neidit*“ [Junge gebildete Fräulein (Pl.)] (HS 01.05.1907)
11. „*Nuoret, kauniit sivistyneet neidit*“ [Junge, hübsche, gebildete Fräulein] (HS 09.05.1907)
12. „*Sivistyneet, sievät ja vakavat neidit*“ [Gebildete, niedliche und tief sinnige Fräulein] (HS 07.05.1907)

In der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] findet sich die Partnerbezeichnung in 8 von insgesamt 12 Anzeigen in der Pluralform (Beispiele 3-5, 8-12). Die Pluralformen „*neitosen*“ [junge Frauen] sind 4-mal nur in den Jahren 1907-1920 (Beispiel 3-5) zu finden. Die Partnerbezeichnung im Plural ‚Neidit‘ [Fräulein] kommt ebenfalls 4-mal in den Jahren 1907-1920 (Beispiel 8-12) vor.

Die Adjektive „*sivistynyt*“ [gebildet] und „*nuori*“ [jung] sind als Attribute jeweils 4-mal zu finden (Die Beispiele 1, 4, 5, 7, 10-12). Jeweils 2-mal treten hingegen die Adjektive „*sievä*“ [hübsch] und „*vakava*“ [tief sinnig] (Beispiele 5, 12) auf.

„Tyttö“ [Mädchen]

13. „*Nuori, sivistynyt tyttö*“ [Junges gebildetes Mädchen] (HS 07.05.1907)
14. „*Reipas intelligentti tyttö*“ [Tatkräftiges, intelligentes Mädchen] (HS 09.05.1907)
15. „*Nuoret tytöt*“ [Junge Mädchen] (HS 09.05.1907)
16. „*Tytöt Suomen maan*“ [Mädchen aus ganz Finnland] (HS 12.06.1920)

Von den obigen Beispielen der Kategorie ‚Tyttö‘ sind 2 im Singular (Beispiele 13-14) und 2 im Plural (Beispiele 15-16). Das Adjektiv „*nuori*“ [jung] kommt 2-mal vor (Beispiele 13, 15) und die Adjektive *sivistynyt*“ [gebildet], „*reipas*“ [tatkräftig] und „*intelligentti*“ [intelligent] erschienen jeweils 1-mal (Beispiele 12-13).

„Andere Bezeichnung“

17. „*Ulkomaalainen haluaa hauskaa seuraa*“ [Ein Ausländer möchte fröhliche Gesellschaft] (HS 12.06.1920)

In Beispiel 17 wird der Rezipient mit einem Ausdruck „*haluaa seuraa*“ [möchte Gesellschaft] gesucht. Aus dem Anzeigentext geht weder das Geschlecht des Inserenten noch des Rezipienten hervor. Die Anzeige ist jedoch in die Anzeigen der Männer eingeordnet, denn wenn sie von einer Frau stammen würde, wäre es anzunehmen, dass das Wort „*ulkomaalainen*“ als Adjektiv fungieren würde und es mit einem Substantiv ergänzt worden wäre.

„Beruf“

18. „*Sivistynyt taloudenhoitaja (mielellään musikaalinen)*“ [Gebildete Hausangestellte (gerne musikalisch)] (HS 31.05.1920)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gibt ein Beispiel, in dem der Rezipient nach einer Hausangestellten sucht. Dass es sich hier in Beispiel 18 um eine Stellenanzeige handelt, geht daraus hervor, dass die Rezipientin einmal gebildet und zum anderen musikalisch sein sollte.

„Ohne Angabe“

19. „*Nuori liikemies haluaa päästä kirjeenvaihtoon*“ [Ein junger Geschäftsmann möchte Briefwechsel] (HS 19.05. 1910).

20. „*Haluamme kirjeenvaihtoon. Nim. ’Aimo’, ’Wille’ ja ’Tepp’*“ [Wir möchten Briefwechsel. Chiffre ‚Aimo‘, ‚Wille‘ und ‚Tepp‘] (HS 01.05.1910)

Zu den obligatorischen Angaben in einer Kontaktanzeige nach Stolt (1976) gehören 3 Elemente *Wer – sucht - zwecks X - Wen*. In den 2 oben eingeführten Beispielanzeigen fehlt ganz die Bezeichnung der Rezipientin. In der finnischen Kultur wird die Anzeige jedoch von Lesern ohne Zögern zu den Kontaktanzeigen gerechnet, da die Anzeige unter einer bestimmten Rubrik erscheint und da die Anzeige einige, für eine Kontaktanzeige charakteristische Merkmale beinhaltet wie u. a. das Element *zwecks X*, „*haluaa päästä kirjeenvaihtoon*“ [möchte Briefwechsel] in Beispiel 19 und die Chiffre „*Nim. ‚Aimo‘, ‚Wille‘ und ‚Tepp‘*“ in Beispiel 20.

1943

Im Jahr 1943 kommt die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] 10-mal (53%) und ‚Andere Bezeichnung‘ 2-mal (10,6%) vor. Kategorien, die neu dazukommen, sind: ‚Nainen‘ [Frau] 4-mal (21,2%), ‚Leski‘ [Witwe] 2-mal (10,6%) und ‚Rouva‘ [Dame / Frau] 1-mal (5,3%). Die Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Ohne Angabe‘ treten im Jahr 1943 nicht hervor.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „Yksinäinen neitonen“ [Einsame junge Frau] (HS 09.05.1943)
2. „Tosikunnollinen tupakoimaton neitonen“ [Eine wirklich anständige junge Frau, die nicht raucht] (HS 09.05.1943)
3. „Reipas, vaalea 31 vuotias nuorimies haluaisi kirjeenvaihtoon samanlaisen tupakoimattomien neitosten kanssa“ [Ein tatkräftiger, blonder 31-jähriger Junger Mann möchte Briefwechsel mit gleichgesinnten nicht-rauchenden jungen Frauen] (HS 09.05.1943)
4. „Liikealalle innostuneet neitokset“ [Junge Frauen, die sich für Geschäftsbranche interessieren] (HS 09.05.1943)
5. „Neitokset tai leskirouvat“ [Junge Frauen oder Witwen] (HS 16.05.1943)
6. „Yksinäiset neitokset tai leskirouvat“ [Einsame junge Frauen oder Witwen] (HS 16.05.1943)
7. „Miellyttävä, sivistynyt, kunnollinen neiti“ [Sympathisches, gebildetes, anständiges Fräulein] (HS 09.05.1943)
8. „Ymmärtäväinen neiti tai leskirouva“ [Verständnisvolles Fräulein oder Witwe] (HS 09.05.1943)
9. „Neidit, leskirouvat“ [Fräulein und Witwen] (HS 16.05.1943)
10. „Kunnon neidit ja lesket“ [Anständige Fräulein und Witwen] (HS 16.05.1943)

Zum ersten Mal kommt im Jahr 1943 vor, dass die Rezipientin im Plural angesprochen wird (Beispiele 3-6, 9-10): In 5 Anzeigen wird die Rezipientin mit 2 alternativen Partnerbezeichnungen benannt, in denen „neiti“ [Fräulein] als erstes vorkommt (Beispiele 5-6, 8-10). Die Partnerbezeichnung ‚Neitonen‘ [junge Frau] wird 6-mal belegt, während „neiti“ 4-mal zu finden ist. Das Adjektiv „kunnollinen“ bzw. „kunnon“ [anständig] ist im Jahr 1943 mit 3 (Beispiele 2, 7, 10) und „yksinäinen“ [einsam] mit 2 Belegen (Beispiele 1, 6) zum ersten Mal zu finden, während das Adjektiv „sivistynyt“ [gebildet], das in den Jahren 1907-1920 als Attribut 4-mal zu finden war, im Jahr 1943 nur 1-mal vorkommt (Beispiel 7) und „nuori“ [jung], das ebenfalls 4-mal vorkam, wird im Jahr 1943 nicht belegt. Zum ersten Mal im Jahr 1943 wird von der Rezipientin erwartet, dass sie nicht raucht (Beispiel 3).

„Tyttö“ [Mädchen]

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

11. „18-25-v. mielellään sivistynyt, ehdottomasti kunnollinen helsingitär“ [18-25 am liebsten gebildete, unbedingt anständige Helsinkierin] (HS 16.05.1943)
12. „Reipas, hauska kirjeenvaihtoveri“ [Tatkräftige, lustige Briefwechsellameradin] (HS 09.05.1943)

In der finnischen Sprache kann durch die Zufügung der Endsilben „-tar“ bzw. „-tär“ das weibliche Geschlecht in Substantiven gezeigt werden wie zum Beispiel in Beispiel 11 in der Partnerbezeichnung „helsingitär“ [Helsinkierin] (Beispiel 11). Die Partnerbezeichnung „kirjeenvaihtoveri“ in Beispiel 12 ist hingegen geschlechtsneutral. Aus der Selbstbezeichnung des Inserenten „Yksinäinen nuorimies 27-vuotias 179“ [Ein einsamer Junger Mann 27-jährig 179] geht jedoch hervor, dass der Inserent eine weibliche Rezipientin sucht.

„Beruf“

Keine Belege

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Nainen“ [Frau]

13. „Uskovainen (tai uskonnollismielinen) nainen“ [Gläubige (oder religiös gesinnte) Frau] (HS 09.05.1943)
14. „Etsin kirjeenvaihtoystävää hienosta naisesta“ [Ich suche feine Frau als Brieffreundin] (HS 16.05.1943)
15. „Vakituisessa virassa tai toimessa olevat naiset“ [Fest angestellte oder berufstätige Frauen] (HS 16.05.1943)
16. „Keski-ikäinen, vakituisessa valtion toimessa oleva mies haluaa kirjeenvaihtoon naisten kanssa. Nim. „Mataloutta harrastava“ [Mann im mittleren Alter, in fester Staatsstellung möchte Briefwechsel mit Frauen. Chiffre „Interesse für Landwirtschaft“] (HS 09.05.1943)

Die Partnerbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] kommt mit 4 Belegen im Jahr 1943 zum ersten Mal vor (Beispiele 13-14). Die Pluralform ‚naiset‘ [Frauen] ist in den obigen Beispielen 15-16 2-mal anzutreffen.

‚Leski‘ [Witwe]

17. „*Karjalainen leskirouva tai ikäneito*“ [Karelische Witwe oder älteres Fräulein] (HS 16.05.1943)

18. „*33-vuotias mies haluaa kirjeenvaihtoon leskien ja neitien kanssa*“ [33-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit Witwen und Fräulein] (HS 16.05.1943)

Im Jahr 1943 ist die Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] zum ersten Mal mit 2 Belegen anzutreffen. In den obigen Beispielen 17 und 18 findet sich eine Partnerbezeichnung mit 2 Alternativen und in beiden ist die zweite Bezeichnung ‚neiti‘ [Fräulein]. In Beispiel 17 wird die erwartete Herkunft der Rezipientin durch das Adjektiv ‚karjalainen‘ [karelisch] zum Ausdruck gebracht.

‚Rouva‘ [Dame]

19. „*40-vuotias mies haluaa kirjeenvaihtoon rouvien tai neitien kanssa*“ [40-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit Frauen oder Fräulein] (HS 16.05.1943)

Im Jahr 1943 kommt die Partnerbezeichnung ‚Rouva‘ [Dame] (Beispiel 19) zum ersten Mal vor. In obigem Beispiel findet sich eine alternative Partnerbezeichnung, die im Plural steht und die durch Attribute nicht näher definiert wird.

1950

Im Jahr 1950 dominiert die Partnerbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] mit 12 Angaben (31,9%). Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwe] und ‚Andere Bezeichnung‘ hingegen sind jeweils 7-mal (20,3%), die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] 3-mal (8,7%), ‚Nainen‘ [Frau] 2-mal (5,8%), sowie die Kategorie ‚2. Person Singular‘ zu finden, die im Jahr 1950 zum ersten Mal auftritt. Die Kategorien ‚Rouva‘ [Dame / Frau] und ‚Ohne Angabe‘ kommen jeweils 1-mal (2,9%) vor.

„Neiti“ [Fräulein]

1. „*Kieliä harrastava, mielellään akateeminen neitonen*“ [Sich für Sprachen interessierende, am liebsten akademisch gebildete junge Frau] (HS 21.05.1950)
2. „*Tupakoimaton, noin 156/26-30 v. neitonen, mielellään. ylioppilas, joka teatterin, konsertin ulkoilun sisäksi harrastaa myös hieman tanssiakin*“ [Nicht-rauchende, ca. 156/26-30-jährige junge Frau, gerne mit Abitur, die sich für Theater, Konzerte, Natur und noch zusätzlich für Tanzen interessiert] (HS 21.05.1950)
3. „*Kunnollinen neitonen*“ [Anständige junge Frau] (HS 21.05.1950)
4. „*Miellyttävä, sivistynyt neitonen, jota kiinnostaisi autoilu ja ulkoilu*“ [Sympathische, gebildete junge Frau, die sich für Autofahren und Natur interessiert] (HS 21.05.1950)
5. „*Kristitty nuori mies haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisten neitien kanssa*“ [Ein christlicher junger Mann möchte Briefwechsel mit gleichgesinnten Fräulein] (HS 28.05.1950)
6. „*Intelligentti, alle 42 vuotias vakavarainen, mielellään omakotitalon omaava neiti tahi leskirouva*“ [Ein intelligentes, unter 42-jähriges, solventes, am liebsten ein eigenes Eigenheim besitzendes Fräulein oder eine Witwe] (HS 28.05.1950)
7. „*Kunnollinen neiti tai leskirouva*“ [Ein anständiges Fräulein oder Witwe] (HS 28.05.1950)
8. „*34 vuotias näyttävä vanhapoika etsii pyöräilykaveria neideistä tai leskirouvista*“ [Ein 34-jähriger stattlicher, älterer Junggeselle sucht Fräulein oder Witwen als Begleiter zum Fahrradfahren] (HS 21.05.1950)
9. „*Reipas, hyvän käytöksen omaava, kookas 45-vuotias leskimies etsii elämäntoveria varakkaista neideistä tai leskirouvista*“ [Ein tatkräftiger, stattlicher 45-jähriger Witwer mit guten Manieren sucht vermögende Fräulein oder Witwen als Lebenskameradin] (HS 21.05.1950)
10. „*36-vuotias mies haluaa kirjeenvaihtoon varakkaiden neitien tai leskirouvien kanssa*“ [Ein 36-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit vermögenden Fräulein oder Witwen] (HS 28.05.1950)
11. „*30-40 -vuotiaat kohtalaisen ulkomuodon omaavat, raittiit neidit tai leskirouvat*“ [30-40-jährige recht gut aussehende, abstinente Fräulein oder Witwen] (HS 21.05.1950)
12. „*Hiljaiset kunnon neitokset tai leskirouvat*“ [Ruhige, anständige junge Frauen oder Witwen] (HS 28.05.1950)

In der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] kommt nur die Partnerbezeichnung „*neitonen*“ in der Singularform (4-mal) vor (Beispiele 1-4). Die Partnerbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] ist 1-mal im Singular zu finden (Beispiel 7), aber sie kommt als alternative Bezeichnung mit „*leskirouva*“ [Witwe] vor. ‚Neiti‘ [Fräulein] kommt zusammen mit der Bezeichnung „*leskirouva*“ [Witwe] insgesamt 6-mal vor (Beispiele 5-11).

Im Jahr 1943 kam das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] 3-mal als Attribut zu ‚Neiti‘ [Fräulein] vor. Im Jahr 1950 ist dieses oben genannte Adjektiv ebenfalls 3-mal zu finden (Beispiele 3, 7, 12). Das Adjektiv „*varakas*“ [wohlhabend], das in den Jahren 1907-1920 1-mal zu finden war, kommt im Jahr 1950 2-mal vor (Beispiele 9-10). Der Ausdruck „*tupakoimaton*“ [nicht-rauchend] war schon 1-mal im Jahr 1943 zu finden und im Jahr 1950 wird er auch 1-mal belegt (Beispiel 2). Im Jahr 1950 kommt zum ersten Mal das die Trinkgewohnheit bezeichnende Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] vor (Beispiel 12). Das Adjektiv „*akateeminen*“ [akademisch] (Beispiel 1) wird hingegen nur im Jahr 1950 als Erwartung belegt.

‚Tyttö‘ [Mädchen]

13. „*20-27-vuotias hiljainen, vakava, pitkä tyttö, joka on kiinnostunut taideharrastuksiin ja pitää ulkoilua tansseissa käyntiä parempana*“ [20-27-jähriges, ruhiges, tiefsinniges, großes Mädchen, das sich für Kunst interessiert, und das die Natur dem Tanzen vorzieht] (HS 21.05.1950)
14. „*Reipas tyttö, mieluummin ruotsinkielentaitoinen*“ [Tatkräftiges Mädchen, am liebsten Schwedisch sprechend] (HS 28.05.1950)
15. „*Pulskat tytöt*“ [Mollige Mädchen] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] war 4-mal (20%) in den Jahren 1907-1920 zu finden. Im Jahr 1943 kam die Kategorie nicht vor und im Jahr 1950 wird sie 3-mal (8,7%) belegt. In 2 von insgesamt 3 Belegen wird die Rezipientin im Singular bezeichnet (Beispiele 13-14). In Beispiel 13 wird eine kulturell interessierte Rezipientin gesucht und in Beispiel 14 wird erwartet, dass die Rezipientin der schwedischen Sprache mächtig ist. Der Anteil von Schwedisch als Muttersprache Sprechenden lag im Jahr 2004 bei ca. 8% (Suomen virallinen tilasto (SVT), 2009). Gemeinden und Städte, in denen sowohl Schwedisch als auch Finnisch oder nur Schwedisch gesprochen wurde, liegen an der Südküste und an der Westküste Finnlands.

‚Andere Bezeichnung‘

16. „*Miellyttävän näköinen, nuorehko naishenkilö*“ [Jüngere weibliche Person mit angenehmem Äußeren] (HS 21.05.1950)
17. „*Pidempi naishenkilö*“ [Größere weibliche Person] (HS 21.05.1950)
18. „*Siisti, yksinäinen naishenkilö*“ [Gepflegte, einsame weibliche Person] (HS 28.05.1950)

19. „*Reippaat 18-20 vuotiaat ruotsintaitoiset feminiinit*“ [Tatkräftige 18-20-jährige Schwedisch sprechende feminine Personen] (HS 21.05.1950)
20. „*Tyttäret ja leskirouvat 25-35 v, jotka omaatte kodin tai muuta varallisuutta*“ [Töchter und Witwen, 25-35-jährig, die ein eigenes Zuhause besitzen oder sonst vermögend sind] (HS 21.05.1950)
21. „*Musiikkiajakieliä harrastava yksinäinen mies haluaa kirjeenvaihtoveria*“ [Ein für Musik und Sprachen interessierter, einsamer Mann möchte Kamerad zum Briefwechsel] (HS 21.05.1950)
22. „*Kieliä harrastava nuorimies (invalidi) etsii kirjeenvaihtoveria*“ [Ein für Sprachen interessierter Junger Mann sucht Kamerad zum Briefwechsel] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war im Jahr 1943 mit 2 Belegen (10,2%) zum ersten Mal zu finden. Im Jahr 1950 kommt die Kategorie 7-mal (20,2%) vor (Beispiele 16-22). Die Partnerbezeichnung „*naishenkilö*“ [weibliche Person] ist zum ersten Mal anzutreffen und sie kommt 2-mal vor (Beispiele 16-17). Die Bezeichnung „*kirjeenvaihtoveri*“ [Kamerad zum Briefwechsel] war 1-mal im Jahr 1943 vorhanden und im Jahr 1950 kommt sie 2-mal vor (Beispiele 21-22).

‚Beruf‘

23. „*Oman liikkeen omistajat, leskirouvat tai neidit*“ [Geschäftsinhaberinnen, Witwen oder Fräulein (PI)] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Beruf‘ wurde in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%) belegt. Im Jahr 1943 kam sie nicht vor und im Jahr 1950 ist sie wieder 1-mal zu finden (Beispiel 23).

‚Ohne Angabe‘

24. „*Nuori jousimies haluaa kirjeenvaihtoon*“ [Ein junger Schütze möchte Briefwechsel]. (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war in den Jahren 1907-1920 2-mal (10%) zu finden. Im Jahr 1943 wurde die Kategorie nicht belegt und im Jahr 1950 ist sie 1-mal anzutreffen (Beispiel 24). Aus dem obigen Beispiel geht nur das Sternzeichen des Inserenten hervor und dass er sich als jung – „*nuori*“ bezeichnet. Die Rezipientin wird weder bezeichnet noch dargestellt.

„Nainen“ [Frau]

25. „*Retkeilyä harrastava nainen*“ [Frau, die das Wandern mag] (HS 28.05.1950)
26. „*Köyhät vaatimattomat naiset*“ [Arme bescheidene Frauen] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie „Nainen“ [Frau] kam zum ersten Mal im Jahr 1943 in 21,2% (4-mal) der Anzeigen vor und die Kategorie ist im Jahr 1950 wiederum 2-mal (5,8%) zu finden (Beispiele 25-26). Im Jahr 1943 waren 2 von 4 Partnerbezeichnungen im Plural und im Jahr 1950 das eine von den 2 obigen Beispielen (Beispiel 26).

„Leski“ [Witwe]

27. „*Jonkin verran koulusivistystä omaava, hyväluonteinen, vakavamielinen, hoikanpuoleinen leskirouva. Ikä noin 40-50 vuotta*“ [Etwas Schulausbildung besitzende, gutmütige, tiefsinnige, recht schlanke Witwe, Alter ca. 40-50 Jahre] (HS 28.05.1950)
28. „*Leskirouva tai neiti*“ [Witwe oder Fräulein] (HS 28.05.1950)
29. „*Oman kodin omaavat leskirouvat tai neitokset (ikä 20-40 -vuotta)*“ [Ein eigens Zuhause besitzende Witwen oder junge Frauen (Alter 20-40 Jahre)] (HS 21.05.1950)
30. „*Oman kodin omistavat leskirouvat*“ [Ein eigenes Zuhause besitzende Witwen] (HS 21.05.1950)
31. „*Amattimies haluaa kirjeenvaihtoa leskirouvien tai neitiensä kanssa*“ [Ein Facharbeiter möchte Briefwechsel mit Witwen oder Fräulein (Pl.)] (HS 21.05.1950)
32. „*Oman liikkeen omistajat, leskirouvat tai neidit*“ [Witwen oder Fräulein, die ein eigenes Geschäft besitzen] (HS 21.05.1950)
33. „*Leskirouvat ja neitokset*“ [Witwen und junge Frauen] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie „Leski“ [Witwe] kam zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 2 Belegen (10,6%) vor. Im Jahr 1950 ist sie 7-mal (20,3%) zu finden (Beispiele 27-33). Die Rezipientin wird nur 2-mal (Beispiele 27-28) im Singlar und in allen anderen Beispielen in der Pluralform bezeichnet. In 4 von insgesamt 7 Beispielen findet sich „*leski*“ [Witwe] als die alternative Partnerbezeichnung zu „*neiti*“ [Fräulein] bzw. „*neitonen*“ [junge Frau] (Beispiele 28, 31-33). Als Erwartung tritt 2-mal „*oman kodin omaavat /omistavat*“ [ein eigenes Zuhause besitzend] (Beispiele 29-30) auf.

‚Rouva‘ [Dame]

34. „*Oman kodin omaavat, kiltit rouvat tai neidit*“ [Nette Damen oder Fräulein, die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] war im Jahr 1943 mit 1 Beleg vorhanden und im Jahr 1950 kommt sie auch 1-mal vor (Beispiel 34). Sowohl im Jahr 1943 als auch im Jahr 1950 ist „rouva“ [Frau] im Plural und als Alternative zu der Partnerbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] zu finden.

‚2. Person Singular‘

35. „*Sinä yksinäinen vapaa nainen 35-45-vuotias*“ [Du einsame, ungebundene Frau, 35-45-jährig] (HS 21.05.1950)

36. „*Sinä solakka, pirteä, tosinaisellinen rouva tai neitonen (noin 20-30-vuotias, ei yli 165 sm [sic])*“ [Du schlanke, muntere, wirklich weibliche Dame oder junge Frau (ca. 20-30-jährig, nicht über 165 cm)] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ ist im Jahr 1950 zum ersten Mal mit 2 Belegen anzutreffen (Beispiele 35-36). Durch die direkte Ansprache steht der Rezipient im Fokus des Anzeigentextes und der Anzeigentext beginnt mit der Partnerbezeichnung und Partnerdarstellung.

1960

Im Jahr 1960 ist die häufigste Kategorie der Partnerbezeichnung die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] mit 18 Belegen (27%). Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] findet sich 13-mal (19,5%), ‚Andere Bezeichnung‘ 11-mal (16,5%), die Kategorien ‚Tytö‘ [Mädchen] und ‚Rouva‘ [Dame / Frau] jeweils 5-mal (7,5%), ‚Beruf‘ 4-mal (6%), ‚2. Person Singular‘ 2-mal (3%) und ‚Ohne Angabe‘ 1-mal (1,5%) sowie als neue Kategorie die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] auch 1-mal (1,5%).

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Pirteä neitonen*“ [Lebhafte junge Frau] (HS 22.05.1960)

2. „*Ulkoilusta kiinnostunut neitonen, joka ei tavallisesti vastaa näihin ilmoituksiin*“ [Junge Frau, die sich für Natur interessiert und die gewöhnlich nicht auf diese Art der Anzeigen antwortet] (HS 29.05.1960)

3. „*Ennakkoluuloton, miellellään jonkin verran sivistynyt neitonen*“

- [Vorbehaltlose, gerne etwas gebildete junge Frau] (HS 29.05.1960)
4. „25-30 vuotias neitonen“ [25-30-jährige junge Frau] (HS 22.05.1960)
 5. „Fiksu neitonen“ [Patente junge Frau] (HS 22.05.1960)
 6. „Yksinäinen neiti“ [Einsames Fräulein] (HS 29.05.1960)
 7. „Neiti“ [Fräulein] (HS 29.05.1960)
 8. „Iloinen pikku neiti“ [Fröhliches Fräuleinchen] (HS 22.05.1960)
 9. „Neidit huomio! Tosiystävää etsii 30-vuotias 170sm [sic] poikamies“ [Fräulein Achtung! Einen wirklichen Freund sucht ein 30-jähriger 170 cm anständiger Junggeselle] (HS 29.05.1960)
 10. „Kunnon neiti tai leskirouva“ [Anständiges Fräulein oder Witwe] (HS 22.05.1960)
 11. „Miellyttävä noin 30 vuotias neiti tai leskirouva“ [Sympathisches ca. 30-jähriges Fräulein oder eine Witwe] (HS 22.05.1960)
 12. „Neiti tai x-rouva, ystävää“ [Fräulein oder eine geschiedene Frau, Freundin] (HS 29.05.1960)
 13. „20-40 vuotias neiti tai rouva“ [Ein 20-40-jähriges Fräulein oder eine Frau] (HS 22.05.1960)
 14. „Alle 40/160 vapaa miellyttävä neiti ja rouva“ [Ein unter 40/160 ungebundenes sympathisches Fräulein oder eine Frau] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] kam in den Jahren 1907-1920 12-mal (60%), im Jahr 1943 10-mal (53%), im Jahr 1950 11-mal (31,9%) und im Jahr 1960 14-mal (21%) vor. Die Partnerbezeichnung „neitonen“ [junge Frau] ist im Singular 5-mal anzutreffen (Beispiele 1-5). Die Partnerbezeichnung im Plural „Neidit“ [Fräulein] ist hingegen nur 1-mal zu finden (Beispiel 9), während die Bezeichnung „neiti“ [Fräulein] im Singular 3-mal vorkommt (Beispiele 5-7). Zum ersten Mal im Jahr 1960 ist mit „neiti“ [Fräulein] zusammen 1-mal die Bezeichnung „x-rouva“ [geschiedene Frau] (Beispiel 12) zu finden.

Das Adjektiv „sivistynyt“ [gebildet] kam in den Jahren 1907-1920 als Attribut mit „neiti“ [Fräulein] 4-mal und in den Jahren 1943-1960 jeweils 1-mal (Beispiel 3) vor. Das Adjektiv „miellyttävä“ [sympathisch] war zum ersten Mal im Jahr 1943 1-mal vertreten, im Jahr 1950 auch 1-mal, während im Jahr 1960 das Adjektiv 2-mal zu finden ist (Beispiele 11, 14).

‚Tyttö‘ [Mädchen]

15. „Tyttö, ikä 17-23 vuotta“ [Mädchen, Alter 17-23 Jahre] (HS 29.05.1960)
16. „Reipas tyttö (16-31-vuotias)“ [Tatkräftiges Mädchen (16-31-jährig)] (HS 29.05.1960)
17. „Maalta kaupunkiin muuttanut raitis, ulkoilua harrastava mies haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisten tyttöjen kanssa“ [Ein vom Lande in die Stadt gezogener abstinenter Mann, der die Natur mag, möchte Briefwechsel mit

gleichgesinnten Mädchen] (HS 29.05.1960)

18. „Nuori insinööri etsimässä elon elävöittäjää 17-30 vuotiaista kunnon tyttöistä. Ehtoina rehelisyys ja luonnollisuus“ [Ein junger Ingenieur auf der Suche nach anständigen Mädchen als Lebenselixier. Ehrlichkeit und Natürlichkeit als Bedingung] (HS 29.05.1960)

19. „Tytöt, nuoret rouvat“ [Mädchen und junge Frauen] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Tytöt‘ [Mädchen] kam in den Jahren 1907-1920) 4-mal (20%) vor, im Jahr 1943 ist die Kategorie nicht vorhanden, im Jahr 1950 hingegen 3-mal (8,7%) und im Jahr 1960 5-mal (7,5%) (Beispiele 14-18). In 3 von insgesamt 5 Beispielen wird die Partnerbezeichnung im Plural angegeben (Beispiele 17-19). Das Adjektiv „reipas“ [tatkräftig] ist jeweils 1-mal in den Jahren 1907-1920, 1950 und 1960 zu finden (Beispiel 16) und das Adjektiv „kunnon“ [anständig] wird zum ersten Mal im Jahr 1960 als Attribut zusammen mit der Partnerbezeichnung ‚Tytöt‘ [Mädchen] (Beispiel 18) belegt. Das Alter, das von der Rezipientin erwartet wird, liegt in Beispiel 17 ab 16 Jahren und in den Beispielen 15 und 18 ab 17 Jahre, so dass hier die Partnerbezeichnung ‚Tytöt‘ [Mädchen] auch das Alter bezeichnet.

‚Andere Bezeichnung‘

20. „Sydämellinen, mielellään ajokortin omistava femina“ [Gutmütige Femina, gerne mit Führerschein] (HS 29.05.1960)

21. „Autonomistajatar“ [Autobesitzerin] (HS 29.05.1960)

22. „Täällä vapaa mies 37/169 vailla luotettavaa naisystävää“ [Hier ungebundener Mann 37/169 ohne zuverlässige Freundin] (HS 22.05.1960)

23. „Naisellinen seura, 25-50 v. ennakkoluuloton rouva tai neiti“ [Weibliche Gesellschaft, eine 25-50-jährige vorbehaltlose Frau oder ein Fräulein] (HS 22.05.1960)

24. „Ideaaleja omaava naisseura“ [Weibliche Gesellschaft, die Ideale besitzt] (HS 22.05.1960)

25. „39-vuotias mies haluaa miellyttävän naishenkilön seura kesäloma- ja viikonloppumatkoille“ [39-jähriger Mann möchte Gesellschaft einer sympathischen weiblichen Person für Sommerurlaubs- und Wochenendreisen] (HS 29.05.1960)

26. „Kunnollinen, hyvän ammatin omaava 36 vuotias / 173 sm [sic] mies haluaa tutustua vastaavanlaiseen naishenkilöön“ [Ein anständiger, 36-jähriger / 173 sm [sic] Mann mit gutem Beruf möchte eine gleichgesinnte weibliche Person kennen lernen] (HS 22.06.1960)

27. „Ymmärtäväinen hengetär“ [Verständnisvolle Seele] (HS 22.05.1960)

28. „Ylioppilas tai valmistunut neitonen“ [Studentin oder junge Frau mit Abschluss] (HS 22.05.1960)

29. „*Harmiton, varma, hauska kaveri*“ [Unkomplizierte, zuverlässige, lustige Kameradin] (HS 22.05.1960)

30. „*Yksinäiset leskiemännät, opettajat tms. Karjalan puolessa*“ [Einsame verwitwete Herrinnen, Lehrerinnen u. ä. aus der Gegend von Karelien] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%) zu finden, während sie im Jahr 1943 nicht belegt wurde. Im Jahr 1950 hingegen kam die Kategorie 7-mal (20,3%) vor und im Jahr 1960 gibt es 11 Belege (16,5%). Die Partnerbezeichnung „*femina*“ war im Jahr 1950 1-mal anzutreffen und im Jahr ist sie 1-mal vorhanden (Beispiel 20). Der Ausdruck „*seura*“, der in Beispiel 24 vorkommt, trägt die Bedeutungen [Gesellschaft] und [Begleitung] und er ist im Jahr 1960 zum ersten Mal zu finden.

Die Partnerbezeichnung „*naishenkilö*“ [weibliche Person] kam im Jahr 1950 zum ersten Mal mit 3 Angaben vor und im Jahr 1960 ist sie 2-mal zu finden (Beispiele 25-26). Die weiteren Partnerbezeichnungen in der Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ werden nur im Jahr 1960 in den Anzeigen belegt.

Im Jahr 1943 wurde die feminine Form eines Substantivs mit dem Suffix „-tär“ („*helsingitär*“ [Helsinkierin]) gebildet. Im Jahr 1950 finden sich 2 Beispiele, in denen die oben geschilderten Suffixe vorhanden sind: Die Beispiele 21 und 27 „*autonomistajatar*“ [Autobesitzerin] und „*hengetär*“ [eine Seele].

‚Beruf‘

31. „*40/180 poikamies etsii elämäntoveria työläisnaisesta*“ [Ein 40/180 Junggeselle sucht Arbeiterfrau als Lebenskameradin] (HS 22.05.1960)

32. „*Tavallinen työläisneiton tai yksinäinen äiti, ikä 23-32 vuotias*“ [Natürliche ‚Arbeiter-junge Frau‘ oder Mutter, Alter 23-32 Jahre] (HS 22.05.1960)

33. „*Sairaanhoitaja, nuori, nätti*“ [Krankenschwester, jung und hüsch] (HS 29.05.1960)

34. „*20-30 vuotias rehti ja luonnollinen virkanainen*“ [20-30-jährige aufrichtige und natürliche Beamtin] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam 1-mal in den Jahren 1907-1920 (5%) vor. Im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden und im Jahr 1950 gab es 1 Beleg (2,9%). Im Jahr 1960 wird die Kategorie hingegen 4-mal (6%) belegt (Beispiele 31-34). In beiden Beispielen 31 und 32 ist der erste Teil „*työläis*“ [Arbeiter] und der zweite Teil der Partnerbezeichnung ist „*nainen*“ [Frau] (Beispiel 30)

und „*tyttö*“ [Mädchen] (Beispiel 32). Zum ersten Mal werden auch Berufe wie „*sairaanhoitaja*“ [Krankenschwester] und „*virkanainen*“ [Beamtin] (Beispiele 33-34) benutzt.

‚Ohne Angabe‘

35. „*Itenäisessä asemassa oleva, henkistä ja sydämen sivistystä omaava vanhahko leskimies (liikkeenharjoittaja) haluaa kirjeenvaihtoon vertaisensa kanssa*“ [Ein älterer Witwer (Geschäftsführer) mit Tiefe und Herzensbildung in selbständiger Position möchte Briefwechsel mit einem Gleichgesinnten] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ kam in den Jahren 1907-1920 2-mal (10%) vor. Im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden, während sie im Jahr 1950 1-mal (2,9%) und im Jahr 1960 auch 1-mal (1,5%) belegt wird (Beispiel 35). In obigem Beispiel gibt es eine Selbstbezeichnung und eine Selbstdarstellung des Inserenten. Es fehlt jedoch eine Partnerbezeichnung und für die Partnerdarstellung wird der Ausdruck „*vertainen*“ [gleichgesinnt] verwendet, der jedoch nichts über den Rezipienten beinhaltet.

‚Nainen‘ [Frau]

36. „*Varallisuutta tai hyvän toimen omaava nainen*“ [Eine vermögende oder eine gute Stellung besitzende Frau] (HS 22.05.1960)

37. „*Seikkailunhaluinen nainen. Kirjoitatko samanlaiselle miehelle*“ [Nach einem Abenteuer sehnnende Frau, schreibst du an einem gleichgesinnten Mann] (HS 29.06.1960)

38. „*Nainen, jos mieluummin istut teatterissa tai elokuvissa kuin ravintolassa, niin kirjoita Helsinkiin muuttavalle hiljaiselle insinöörille*“ [Frau, wenn du lieber im Theater oder Kino sitzt als in Restaurants, dann schreibe einem nach Helsinki ziehenden ruhigen Ingenieur] (HS 29.05.1960)

39. „*Kunnon nainen*“ [Anständige Frau] (HS 22.05.1960)

40. „*Reipas nainen*“ [Aktive Frau] (HS 29.05.1960)

41. „*Urheilijatarmainen nainen*“ [Sportliche Frau] (HS 29.05.1960)

42. „*Miellyttävä nainen*“ [Sympathische Frau] (HS 29.05.1960)

43. „*Miellyttävä, solakka nainen*“ [Sympathische, schlanke Frau] (HS 29.05.1960)

44. „*Elegantti, miellyttävä, intelligentti nainen*“ [Elegante, sympathische, intelligente Frau] (HS 29.05.1960)

45. „*Nainen, joka uskaltaa olla oma itsensä*“ [Frau, die es wagt, sie selbst zu sein] (HS 29.05.1960)

46. „*Sivistynyt 25-40-vuotias nainen*“ [Gebildete 25-40-jährige Frau] (HS

- 22.05.1960)
 47. „*Vapaa nainen*“ [Eine ungebundene Frau] (HS 29.05.1960)
 48. „*Vapaa, kunnollinen nainen*“ [Eine ungebundene, anständige Frau] (HS 29.05.1960)
 49. „*Vapaa nainen, jonka kanssa voisi tehdä huvimatkat Suomessa*“ [Eine ungebundene Frau, mit der man Ausflüge in Finnland machen kann] (HS 29.05.1960)
 50. „*Vapaat naiset 18-35 vuotiaat*“ [Ungebundene Frauen 18-35-jährig] (HS 22.05.1960)
 51. „*Vapaat naiset*“ [Ungebundene Frauen] (HS 22.05.1960)
 52. „*25-35-vuotiaat naiset*“ [25-35-jährige Frauen] (HS 29.05.1960)
 53. „*Yksinäiset naiset*“ [Einsame Frauen] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 4 Belegen (21,2%) und im Jahr 1950 2-mal zu finden. Im Jahr 1960 steigt die Anzahl der Belege auf 18 (27%) (Beispiele 36-53). In 4 von insgesamt 19 Beispielen wird die Rezipientin in der Pluralform ‚naiset‘ [Frauen] bezeichnet (Beispiele 50-53). Alle Adjektive, die als Attribute mit der Partnerbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] vorkommen, sind zum ersten Mal im Jahr 1960 anzutreffen. Das Adjektiv ‚vapaa‘ [ungebunden] ist 5-mal vorhanden (Beispiele 47-51), das Adjektiv ‚miellyttävä‘ [sympathisch] 3-mal (Beispiele 42-44) und ‚kunnollinen‘ [anständig] 2-mal (Beispiele 39, 48). Alle weiteren Adjektive treten wiederum 1-mal auf.

‚Leski‘ [Witwe]

54. „*45-55 vuotias leskirouva*“ [45-55-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
 55. „*Oman kodin omistavat leskirouvat*“ [Ein eigenes Zuhause besitzende Witwen] (HS 21.05.1950)
 56. „*Lesket tai uskovaiset neidit*“. [Witwen oder gläubige Fräulein (Pl.)] (HS 1960)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 2 Belegen (10,6%) vorhanden, im Jahr 1950 stieg die Angabehäufigkeit auf 7 Belege (20,3%) und im Jahr 1960 ist die Kategorie 3-mal (4,5%) zu finden (Beispiele 54-56). Die Partnerbezeichnung ist 1-mal im Singular (Beispiel 54) und 2-mal im Plural (Beispiele 55-56) formuliert. Der Ausdruck ‚oman kodin omistavat‘ [ein eigenes Zuhause besitzend] war im Jahr 1950 2-mal und im Jahr 1960 1-mal zu finden (Beispiel 55).

,Rouva‘ [Dame]

57. „*Vapaa kunnon rouva*“ [Ungebundene anständige Dame] (HS 22.05.1960)
58. „*Oman kodin omaavat rouvat*“ [Eigenes Zuhause besitzende Frauen] (HS 22.05.1960)
59. „*Reipas rouva tai neiti*“ [Eine aktive Frau oder ein Fräulein] (HS 22.05.1960)
60. „*Vapaaat rouvat tai neidit kautta Suomen*“ [Ungebundene Frauen oder Fräulein überall in Finnland] (HS 22.05.1960)
61. „*Rouvat ja neidit*“ [Damen und Fräulein] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] fand sich zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg (5,3%) wie auch 1-mal (2,9%) im Jahr 1950, während im Jahr 1960 die Kategorie 5-mal vorhanden ist (Beispiele 57-61). In den 3 Beispielen (58, 60-61) ist die Rezipientin im Plural angegeben und in den Beispielen 57 und 59 im Singular. Als Attribut kommt ‚vapaa‘ [ungebunden] 2-mal vor (Beispiele 57, 60).

,2. Person Singular‘

62. „*Sinä alle 38-vuotias nainen, jos kaipaat tosiystävää, niin kirjoita*“ [Du unter 38-jährige Frau, wenn du dich nach einem wirklichen Freund sehnst, schreibe] (HS 29.05.1960)
63. „*Sinä vaatimaton, elämää ymmärtävä nainen*“ [Du bescheidene Frau, die dem Leben gegenüber verständnisvoll steht] (HS 22.05.1960)
64. „*Sinä, joka olet hyvin tyylikäs, kiehtova 20-30 vuotias tyttö*“ [Du, die du ein sehr elegantes, anziehendes 20-30-jähriges Mädchen bist] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (5,8%) vor und im Jahr 1960 wird sie 3-mal (4,5%) belegt (Beispiele 62-64). Durch die direkte Ansprache beginnt der Anzeigentext mit der Partnerbezeichnung und mit der Partnerdarstellung und erst danach folgt die Selbstbezeichnung und Selbstdarstellung des Inserenten. Die oben geschilderte Reihenfolge der Texteinheiten tritt seltener auf als die, in der der Anzeigentext mit der Selbstdarstellung beginnt.

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

65. „*Helsingin lähistön kauppalassa maatalan ja kiinteistön omistaja, nuorehko mies, 32/186 cm, autoilua ja urheilua vapaa-aikanaan harrastava. Haluaisin tutustua tositarkoituksella Teihin,kohtalaisen ulkomuodon omaavaan, yllä*

olevasta kiinnostuneeseen, nuoreen, mielellään kookkaaseen neitoseen” [In der Gegend von Helsinki ein recht junger Mann 32/186cm, Besitzer eines Guthofs und Immobilien, als Freizeithobbys Autosport und Sport. Ich möchte mit ernstesten Absichten¹⁰⁹ Sie, junge Frau kennen lernen, wenn Sie recht gut aussehend sind, Interesse an dem oben genannten haben, jung, lieber stattlich sind] (HS 29.05.1960)

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] als Kategorie ist im Jahr 1960 mit 1 Beleg zum ersten Mal zu finden. In obigem Beispiel 65 wird die Rezipientin von dem Inserenten direkt durch das Siezen angesprochen.

1970

Im Jahr 1970 kommt die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] mit 23 Belegen (32,2%) als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Männer am häufigsten vor, während die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ 15-mal (21%) anzutreffen ist. Die Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Tyttö‘ [Mädchen] hingegen sind jeweils 12-mal (16,8%) zu finden. Die weiteren Kategorien, die sich im Jahr 1970 in Partnerbezeichnungen finden, sind: ‚Beruf‘ und ‚2. Person Singular‘ jeweils 3-mal (4,2%) und ‚Rouva‘ [Dame / Frau] sowie ‚Te‘ [die Höflichkeitsform Sie] jeweils 2-mal (2,8%). Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ kommt im Jahr 1970 nicht vor.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Sievä, reipas, suomalainen neitonen, 19-23vuotta*“ [Hübsche, tatkräftige, finnische junge Frau, 19-23-jährig] (HS 17.05.1970)
2. „*Vastaavissa taloudellisissa olosuhteissa oleva nuori, sivistynyt, edustava, naisellinen neitonen*“ [Sich in entsprechenden finanziellen Verhältnissen befindende junge, gebildete, charmante, weibliche junge Frau] (HS 24.05.1970)
3. „*Pitkatukkaiset neitokset sievät ja somat vaan ei toisen omat, kotimaasta että ulkomailta, mielellään alle 30 vuotias*“ [Langhaarige junge Frauen, hübsch und niedlich, ungebunden aus dem In- wie auch aus dem Ausland, lieber unter 30 Jahren] (HS 24.05.1970)
4. „*Neitokset, vapaat rouvat*“ [Junge Frauen, ungebundene Frauen] (HS 17.05.1970)
5. „*Neitokset, rouvat*“ [junge Frauen, Frauen] (HS 24.05.1970)
6. „*Luotettava, alle 27 v. viehättävä, tupakoimaton neiti*“ [Zuverlässiges,

¹⁰⁹ Der Ausdruck „*tositarkoituksella*“ drückt inhaltlich die Bedeutung aus, die im Deutschen der Begriff „*ernstgemeint*“ trägt. Im obigen Beispiel 65 ist der finnische Ausdruck jedoch aus grammatikalischen Gründen „*mit ernstesten Absichten*“ ins Deutsche übertragen worden.

- unter 27-jähriges charmantes Fräulein, Nicht-Raucherin] (HS 17.05.1970)
7. „*Raitis, tupakoimaton, kaunis alle 35/166 neiti*“ [Ein abstinentes, hübsches unter 35/166 Fräulein, Nicht-Raucherin] (HS 17.05.1970)
8. „*Kunnollinen neiti tai leskirouva mielellään Tampereelta*“ [Ein anständiges Fräulein oder eine Witwe am liebsten aus Tampere] (HS 24.05.1970)
9. „*25-35 vuotias neiti tai ex-rouva*“ [Ein 25-35-jähriges Fräulein oder geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
10. „*Varakas neiti tai vapaa rouva*“ [Ein vermögendes Fräulein oder eine ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)
11. „*Neidit + leskirouvat, kohtalaisen ulkomuodon omaava 49/173 eronnut mies haluaa tutustua teihin*“ [Fräulein + Witwen, ein recht gutaussehender 49/173 geschiedener Mann möchte Sie / euch kennen lernen] (HS 24.05.1970)
12. „*65vuotias leskimies haluaa kirjeenvaihtoon ikäneitien ja leskirouvien kanssa*“ [Ein 65-jähriger Witwer möchte Briefwechsel mit älteren Fräulein oder Witwen] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] kam in den Jahren 1907-1920 12-mal (60%), im Jahr 1943 10-mal (53%), im Jahr 1950 11-mal (31,9%), im Jahr 1960 14-mal (21%) vor, und im Jahr 1970 ist die Kategorie 12-mal (16,8%) anzutreffen (Beispiele 1-12). Die obigen Prozentwerte geben an, dass die Tendenz der Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] von 60% auf 16,8% zurückgegangen ist. Die Rezipientin wird jeweils 2-mal mit der Singularform „*neitonen*“ [junge Frau] (Beispiele 1-2) bzw. „*neiti*“ [Fräulein] (Beispiele 6-7) bezeichnet. Die Pluralform „*neitokset*“ [junge Frauen] ist 1-mal allein (Beispiel 3) und 2-mal mit der Partnerbezeichnung „*rouvat*“ [Frauen] zu finden (Beispiele 4-5). Die Bezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] kommt im Singular 3-mal als Alternative mit einer weiteren Partnerbezeichnung vor (Beispiele 8-10). Im Jahr 1960 war 1-mal zusammen mit „*neiti*“ [Fräulein] die Bezeichnung „*x-rouva*“ [geschiedene Frau] zu finden und im Jahr 1970 wird die gleiche Bezeichnung auch 1-mal belegt (Beispiel 9). Die Pluralform „*Neidit*“ [Fräulein] als Alternative zu „*leskirouvat*“ [Witwen] kommt 2-mal vor (Beispiele 11-12).

Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] kam als Attribut mit der Partnerbezeichnung „*neiti*“ [Fräulein] in den Jahren 1907-1920 4-mal vor und in den Jahren 1943-1960 jeweils 1-mal. Im Jahr 1970 ist es auch 1-mal zu finden (Beispiel 2). Die subjektive Altersangabe „*nuori*“ [jung] war in den Jahren 1907-1920 4-mal vorhanden und im Jahr 1970 kommt sie wieder mit 1 Beleg vor (Beispiel 2), während das Adjektiv „*sievä*“ [hübsch] in den Jahren 1907-1920 2-mal und im Jahr 1970 auch 2-mal zu finden ist (Beispiele 1, 3).

Das Adjektiv „*varakas*“ [wohlhabend] kam 1-mal in den Jahren 1907-1920, 2-mal im Jahr 1950 und im Jahr 1970 ist es auch 1-mal zu finden (Beispiel 10). Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] war hingegen im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 3 Belegen vorhanden. Im Jahr 1950 kam es auch 3-mal und in den Jahren 1960-1970 jeweils 1-mal vor. Ein die Lebensgewohnheiten schilderndes Adjektiv „*tupakoimaton*“ [nicht-rauchend] kam in den Jahren 1943 und 1950 jeweils 1-mal vor und im Jahr 1970 ist der Ausdruck wiederum 2-mal zu finden (Beispiele 6-7), während „*raitis*“ [abstinent] 1-mal im Jahr 1950 wie auch 1-mal im Jahr 1970 erscheint (Beispiel 7).

„**Tyttö**“ [Mädchen]

13. „*Kiva vapaa tyttö, alle 46-vuotias*“ [Nettes, ungebundenes Mädchen, unter 46-jährig] (HS 24.05.1970)
14. „*Sievä 18-27 v.kiltti tyttö*“ [Hübsches 18-27-jähriges nettes Mädchen] (HS 24.05.1970)
15. „*Yksinäisyyttä poteva poika toivoo ystävää samaa sairastavasta tytöstä Nim. 'Kalakaveri 46/180'*“ [Ein unter Einsamkeit leidender Junge wünscht sich ein ähnlich fühlendes Mädchen als echten Freund, Chiffre „Kamerad zum Fischen 46/180“] (HS 24.05.1970)16.
16. „*Yksinäisyyttä poteva poika toivoo ystävää samaa sairastavasta tytöstä Nim. 'James 45/165/8468'*“ [Ein unter Einsamkeit leidender Junge wünscht sich ein ähnlich fühlendes Mädchen als echten Freund, Chiffre „James 45/165/8468“] (HS 24.05.1970)
17. „*Seikkailunhaluinen tyttö*“ [Zum Abenteuer bereites Mädchen] (HS 24.05.1970)
18. „*Viehättävä, tyytymätön tyttö*“ [Charmantes, unzufriedenes Mädchen] (HS 24.05.1970)
19. „*23-28-vuotias miellyttävä suomalainen yo-tyttö*“ [23-28-jähriges sympathisches finnisches Mädchen mit Abitur] (HS 24.05.1970)
20. „*Uskollinen, kunnon tyttö*“ [Treues, anständiges Mädchen] (HS 24.05.1970)
21. „*Hei tytöt. Jos kaipaat kunnon ystävää, niin kirjoita mieluummin kuvan kera raitille poikamiehelle*“ [Hallo Mädchen. Wenn du dich nach einem guten Freund sehnst, dann schreibe, bitte mit Bild einem abstinenten Jungesellen] (HS 24.05.1970)
22. „*Hei tytöt, nyt poikamiespäivät sais piisata. Raitis, ammatin omaava poikamies 24/174 hakee tosiystävää*“ [Hallo Mädchen, nun ist es genug mit dem Jungesellenleben. Ein abstinenter, berufstätiger Jungeselle 24/174 sucht nach einem wirklichen Freund] (HS 24.05.1970)
23. „*Tytöt, 22-vuotias poika etsii autoilu- ja telttailuseuraa.*“ [Mädchen, ein 22-jähriger Junge sucht Gesellschaft zum Autofahrten und Zelten] (HS 24.05.1970)
24. „*Noin 25-35 vuotiaat tytöt ja ex-rouvat*“ [Ca. 25-35-jährige Mädchen und geschiedene Frauen] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] kam in den Jahren 1907-1920 4-mal (20%) vor, im Jahr 1943 ist die Kategorie nicht vorhanden, im Jahr 1950 hingegen 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 5-mal (7,5%) und im Jahr 1970 ist sie 12-mal (16,8%) zu finden (Beispiele 13-24). Der obige Prozentwert des Jahres 1970 zeigt eine steigende Angabehäufigkeit im Vergleich zu den Angaben der Jahre 1950-1960.

In 4 Beispielen wird die Rezipientin im Plural angesprochen (Beispiele 21-24), von denen die Beispiele 22-23 mit der Begrüßung „*Hei*“ [Hallo] beginnt. Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] kam als Attribut zur Partnerbezeichnung ‚Tyttö‘ [Mädchen] 1-mal im Jahr 1960 vor und im Jahr 1970 ist es auch 1-mal anzutreffen (Beispiel 20). Alle Attribute, die in den obigen Beispielen in Verbindung mit ‚yttö‘ [Mädchen] vorkommen, treten zum ersten Mal im Jahr 1970 auf.

‚Andere Bezeichnung‘

28. „*Vapaa eläkemuori*” [Ungebundenes pensioniertes Mütterchen] (HS 17.05.1970)
29. „*Yksin jäänyt, kunnollinen äiti alle 40 v.*” [Allein gebliebene, anständige Mutter unter 40 Jahren] (HS 24.05.1970)
30. „*Eksoottisen tulinen, varakas femina, neiti tai ex-rouva*“ [Eine exotisch verführerische, vermögende feminine Person, ein Fräulein oder eine geschiedene Frau] (HS 17.05.1970)
31. „*20-30 vuotias mielellään poikamiesnainen*“ [Eine 20-30-jährige, gerne Junggesellin] (HS 1970)
32. „*Itsensä yksinäiseksi tunteva naishenkilö*” [Sich einsam fühlende weibliche Person] (HS 17.05.1970)
33. „*Raitis toimen omaava poikamies haluaa tutustua avioliittotarkoituksella keski-ikäisen naishenkilön kanssa*” [Ein abstinenter Junggeselle mit gutem Beruf möchte zwecks Ehe mit einer weiblichen Person im mittleren Alter bekannt werden] (HS 24.05.1970)
34. „*47-vuotias mies etsii naisystävää, ei ikärajaa*“ [Ein 47-jähriger Mann sucht Freundin, keine Altersbegrenzungen] (HS 24.05.1970)
35. „*Alle 30 vuotias 155-160 cm, hoikka, koht.hyvännäköinen, kiva seuralainen*” [Unter 30-jährige, 155-160 cm, schlanke, recht gutaussehende, nette Begleiterin] (HS 24.05.1970)
36. „*45-vuotias liikemies haluaa ravintolan ja tanssin merkeissä seuraa pienistä daameista*“ [Ein 45-jähriger Geschäftsmann möchte Gesellschaft von kleinen Damen für Restaurant- und Tanzabende. Discretion] (HS 24.05.1970)
37. „*Vaihtelutaitoinen, vaihtelunhaluinen, vikkellä Amalia*“ [Lebhafte Amalia, die das Geheimnis nicht verrät und die Abwechslung sucht] (HS 24.05.1970)
38. „*Kanadaan ja USA:han kesäkuun 15. pñä 1kk lomalle matkustava*

40-vuotias mies kysyy, löytyykö samaan aikaan matkalla olevista rattoisaa matkaseuraa suuren lännen katseluun“ [Ein nach Kanada und in die USA am 15. Juli reisender 40-jähriger Mann fragt, ob es unter denen, die zur gleichen Zeit reisen, eine genügsame Reisebegleitung gibt, um den weiten Westen zu besichtigen] (HS 24.05.1970)

39. „Naisellinen, mukava helsingitär“ [Weibliche, nette Helsinkierin] (HS 24.05.1970)

40. „Kesäkuussa Suomeen saapuva amerikansuomalainen poikamies (30-vuotias) haluaa viettää lomansa viehättävässä naisseurassa“ [Ein im Juni nach Finnland reisender amerikanisch-finnischer Junggeselle (30-jährig) möchte seinen Urlaub mit charmanter weiblicher Gesellschaft verbringen] (HS 17.05.1970)

41. „Keski-ikäinen varakas herra etsii naisystävää. ei ikärajaa, luotettava, mistä vain“ [Ein wohlhabender Herr im mittleren Alter sucht Freundin. Keine Alters- oder Ortsbegrenzungen] (HS 17.05.1970)

42. „190 cm varakas, akateemisesti sivistynyt 27-vuotias mies etsii naisseuraa“ [Ein 190 cm, wohlhabender, akademisch gebildeter Mann sucht weibliche Gesellschaft] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%) zu finden, während sie im Jahr 1943 nicht belegt wurde. Im Jahr 1950 hingegen kam die Kategorie 7-mal (20,3%), im Jahr 1960 11-mal (16,5%) vor und im Jahr 1970 gibt es 15 Belege (21%) in dieser Kategorie.

Der Ausdruck. „*femina*“ bzw. „*feminiiniit*“ [feminine Person / feminine Personen] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1950-1960 vor und im Jahr 1970 ist er auch 1-mal zu finden (Beispiele 30). In Beispiel 31 findet sich die Partnerbezeichnung „*poikamiesnainen*“ [Junggesellin]. Die Bezeichnung besteht aus 2 Teilen „*poikamies*“ [Junggeselle] und „*nainen*“ [Frau]. In der gängigen Form heißt der zweite Teil „*tyttö*“ [tyttö].

Die Bezeichnung „*naishenkilö*“ [weibliche Person] war im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 2-mal vorhanden und im Jahr 1970 ist sie auch 2-mal zu finden (Beispiele 32-33). Die Partnerbezeichnung „*helsingitär*“ [Helsinki]erin kam 1-mal im Jahr 1943 vor und dieselbe Bezeichnung ist auch im Jahr 1970 1-mal zu finden (Beispiel 39).

Mit dem Wort „*naisseura*“ bzw. „*naisellinen seura*“ [weibliche Gesellschaft] wurde die Rezipientin im Jahr 1960 2-mal bezeichnet und im Jahr 1970 kommt es auch 2-mal vor (Beispiele 40, 42) und 1-mal in der Form „*matkaseura*“ [Reisebegleitung] (Beispiel 38) und 1-mal in der Form „*seuralainen*“ [Begleiterin] (Beispiel 35).

Zum ersten Mal findet sich im Jahr 1970 die Bezeichnung „*naisystävä*“ [Freundin] als Partnerbezeichnung und sie ist 2-mal vorhanden (Beispiele 34, 41).

‚Beruf‘

25. „*Naispuoliset ravintoloitsijat*“ [Weibliche Restaurantbesitzerinnen] (HS 24.05.1970)

26. „*Avarasieluisen ja hellämielinen virkatyttö, joka viihtyy kotona ja luonossa, omaa nättimuotoisen vartalon*“ [Tolerantes und gutmütiges ‚Beamtin-Mädchen‘, dass sich zu Hause und in der Natur wohlfühlt und das eine gutgeformte Figur hat] (HS 24.05.1970)

27. „*Tyylikäs elämän arvoja kunnioittava sairaanhoitaja tai vastaava, lämminsydäminen nainen*“ Elegante, die Werte des Lebens schätzende Krankenschwester oder ein ähnlicher Beruf, gutherzige Frau] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam 1-mal in den Jahren 1907-1920 (5%) vor, während im Jahr 1943 die Kategorie nicht vorhanden war. Im Jahr 1950 gab es 1 Beleg (2,9%), im Jahr 1960 4 (6%) und im Jahr 1970 3 (4,2%). Der Beruf „*sairaanhoitaja*“ [Krankenschwester] kommt im Jahr 1960 wie auch im Jahr 1970 1-mal vor (Beispiel 27).

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Nainen‘

43. „*Nuori, sivistynyt, mielellään pitkäkö, myös vapaa nainen*“ [Junge, gebildete, am liebsten ziemlich große, auch ungebundene Frau] (HS 17.05.1970)

44. „*Solakka, nuorekas, reippaileva, sympaattinen nainen*“ [Schlanke, jugendliche, sportliche, sympatische Frau] (HS 17.05.1970)

45. „*Tumma iloinen nainen*“ [Dunkle, fröhliche Frau] (HS 17.05.1970)

46. „*Olen keski-ään ylittänyt taloudellisesti hyvin toimeen tuleva poikamies. Toivon elämäntoveria avarakatseisesta naisesta*“ [Ich bin ein finanziell gutgestellter Junggeselle im mittleren Alter. Ich wünsche mir eine weitblickende Frau als Lebenskameradin] (HS 17.05.1970)

47. „*Olen 65-vuotias leskimies. Haluan vapaiden naisten kanssa kirjeenvaihtoon. Tositarkoituksella*“ [Bin ein 65-jähriger Witwer. Ich möchte

- Briefwechsel mit ungebundenen Frauen. Ernstgemeint] (HS 24.105.1970)
48. „*Uskovainen eläkkeellä oleva sivistynyt herra etsii kirjeenvaihtoseuraa samanlaisesta vapaasta naisesta*” [Ein gläubiger, pensionierter, gebildeter Herr sucht gleichgesinnte, ungebundene Frau als Brieffreund] (HS 24.05.1970)
49. „*Vapaa, lapsirakas, huumorintajuinen nainen*“ [Eine ungebundene, kinderliebe, humorvolle Frau] (HS 17.05.1970)
50. „*40-vuotias isä 8-vuotiaan pojan kanssa hakee kunnollisen naisen seuraa*“ [Ein 40-jähriger Vater mit seinem 8-jährigen Sohn sucht Gesellschaft einer anständigen Frau] (HS 24.05.1970)
51. „*Miellyttävä, sympaattinen, alle 32-vuotias nainen, ystävä, jolla on sydämensivistystä koulusivistyksen lisäksi*” [Angenehme, sympathische, unter 32-jährige Frau als guter Freund, die zusätzlich zur Schulausbildung auch Herzensbildung hat] (HS 17.05.1970)
52. *Nuori, sivistynyt, mielellään pitkäkö, myös vapaa nainen, ystävä* [Eine junge, gebildete, lieber ziemlich große, auch ungebundene Frau als guter Freund] (HS 17.05.1970)
53. „*Uskovainen eläkkeellä oleva herra etsii kirjeenvaihtoseuraa samanlaisesta vapaasta naisesta*” [Ein gläubiger, pensionierter Herr sucht gleichgesinnte ungebundene Frau als Briefbekanntschaft] (HS 17.05.1970)
54. „*Reipas 75-vuotias mies, jolla koti ja talous kunnossa (ei helsinkiläinen) haluaa tutustua vastaavanlaiseen rehelliseen naiseen*” [Ein aktiver 75-jähriger Mann (kein Helsinkier), der ein Zuhause besitzt und finanziell gutgestellt ist, möchte eine gleichgesinnte ehrliche Frau kennen lernen] (HS 17.05.1970)
55. „*Löytyisikö Tampereelta niin iloista naista ilman ennakkoluuloja, juttukaveriksi, 60-70 vuotias?*” [Findet sich in Tampere so eine fröhliche Frau ohne Vorbehalte, 60-70-jährig als Gesprächspartnerin?] (HS 17.07.1970)
56. „*45-vuotias varakas herra haluaa yhteyden nuoreen naiseen*” [Ein 45-jähriger wohlhabender Herr möchte Kontakt mit einer jungen Frau] (HS 17.05.1970)
57. „*Menevä liikemies 37/175 odottaa työn vastapainoksi vaihtelua seikkailun merkeissä samalla tavalla ajattelevalta romanttiselta naiselta*” [Ein erfolgreicher Geschäftsmann 37/175 wünscht abenteuerliche Abwechslung als Gegengewicht zur Arbeit mit einer gleichgesinnten romantischen Frau] (HS 17.05.1970)
58. *Reipasta ulkoilu- ja kesälomaseuraa toivoo autoileva ex-mies vapaista naisista*“ [Ein geschiedener Mann mit Auto wünscht sich Gesellschaft in Urlaub und in der Natur von ungebundenen Frauen] (HS 17.05.1970)
59. „*Autoilevat, reippaat naiset*“ [Tatkräftige Frauen, Autofahrerinnen] (HS 17.05.1970)
60. „*Naiselliset naiset, kaipaatteko elämäänne vaihtelua vaikkapa pienen seikkailun ja ajatustenvaihdon merkeissä?*“ [Weibliche Frauen, sehnen Sie sich in Ihrem Leben nach Abwechslung in Form von einem kleinen Abenteuer und Gedankenaustausch?] (HS 17.05.1970)
61. „*En ole rikas, rakas, vaan 32-vuotias pojankoltainen. Nainen, älä piiloudu*“ [Ich bin nicht reich, lieb, sondern ein 32-jähriger Bursche. Frau,

verstecke dich nicht] (HS 24.05.1970)

62. „*Nainen* , oletko kypsä, vapaasti ajatteleva?“[Frau, bist du reif und selbständig denkend?] (HS 24.05.1970)

63. „*Luotettava 29/180 herkkäluoniteinen poikamies haluaa 20-45-vuotiaan seikkailunhaluisen naisen seuraa*“ [Ein zuverlässiger 29/180 sensibler Junggeselle möchte Gesellschaft einer 20-35-jährigen, abenteuerlustigen Frau] (HS 24.05.1970)

64. „*20-45-vuotias nainen. Toteuta nyt unelmasi. Opiskeleva nuorimies etsii seuraasi*“ [20-45-jährige Frau. Verwirkliche nun deinen Traum. Ein studierender Junger Mann sucht deine Gesellschaft] (HS 24.05.1970)

65. „*Varakas mies haluaa yhteyden nuoreen naiseen*“ [Ein wohlhabender Mann möchte Kontakt mit einer jungen Frau] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] war zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 4 Belegen (21,2%), im Jahr 1950 2-mal und im Jahr 1960 18-mal (27%) zu finden. Im Jahr 1970 wird die Kategorie 23-mal (32,2%) belegt und 4-mal wird die Rezipientin in der Pluralform ‚*naiset*‘ [Frauen] bezeichnet (Beispiele 47, 58-60).

Das Adjektiv ‚*vapaa*‘ [ungebunden], das im Jahr 1960 mit 5 Belegen zum ersten Mal vorkam, ist im Jahr 1970 auch 5-mal zu finden (Beispiele 43, 47-48, 52-53). Das Adjektiv ‚*kunnollinen*‘ [anständig] war das erste Mal im Jahr 1960 mit 2 Belegen zu finden und es kommt im Jahr 1970 1-mal vor (Beispiel 8). Das Attribut ‚*reipas*‘; [tatkraftig] das im Jahr 1960 1-mal vorkam, ist auch im Jahr 1970 1-mal zu finden (Beispiel 59). Das Adjektiv ‚*sivistynyt*‘ [gebildet] war im Jahr 1960 1-mal anzutreffen und im Jahr 1970 kommt es 2-mal vor (Beispiele 43, 52). Nach dem Jahr 1970 kommt ‚*sivistynyt*‘ [gebildet] als Attribut mit der Partnerbezeichnung ‚Nainen‘ [Frau] nicht mehr vor. Zum ersten Mal ist im Jahr 1970 das Adjektiv ‚*nuori*‘ [jung] als Attribut mit ‚Nainen‘ [Frau] zu finden und es kommt 4-mal vor (Beispiele 42, 52, 56, 65).

Es gibt im Jahr 1970 insgesamt 20 verschiedene Attribute, die die Partnerbezeichnung ‚*nainen*‘ [Frau] erweitern. Unter ihnen sind nur 3 Attribute ‚*solakka*‘ [schlank], ‚*pitkä*‘ [groß], ‚*tumma*‘ [dunkel], die sich auf das Aussehen beziehen.

‚Leski‘ [Witwe]

66. „*Vastaavanlaiset, reippaat, helläsydämiset, naiselliset lesket tai neidit*“ [gleichgesinnte, tatkräftige, warmherzige, weibliche Witwen und Fräulein] (HS 17.05.1970)

67. „*45-55 vuotiaat vapaat lesket tai eronneet naiset*“ [45-55-jährige ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] war im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 2 Belegen (10,6%) zu finden, im Jahr 1950 7-mal (20,3%), im 1960 3-mal (4,5%), während sie im Jahr 1970 2-mal vorkommt (Beispiele 66-67). Die Partnerbezeichnung ist in den beiden obigen Beispielen im Plural. Zum ersten Mal kommt in dieser Kategorie vor, dass neben der Partnerbezeichnung ‚Leski‘ die Bezeichnung „*eronneet naiset*“ [geschiedene Frauen] (Beispiel 67) steht. Die tolerantere Atmosphäre der Gesellschaft, die sich in den 60er Jahren in Europa und auch Finnland bemerkbar machte, spiegelt sich im obigen Beispiel wider.

‚Rouva‘ [Dame]

68. „*Mielellään alle 40 vuotias rouva tai neiti*“ [Frau oder ein Fräulein am liebsten unter 40 Jahre alt] (HS 17.05.1970)

69. „*Naisellinen ja miellyttävä, vapaa rouva tai neiti*“ [weibliche und sympathische, ungebundene Frau oder Fräulein] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] war das erste Mal im Jahr 1943 1-mal (5,3%) wie auch 1-mal (2,9%) im Jahr 1950 vorhanden, während sie 5-mal im Jahr 1960 vorkam. Im Jahr 1970 findet sich die Kategorie 2-mal (Beispiele 68-69). In den beiden obigen Beispielen wird „*rouva*“ [Dame] zusammen mit „*neiti*“ [Fräulein] genannt. Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] kam in Verbindung mit „*rouva*“ [Frau] im Jahr 1960 2-mal vor und im Jahr 1970 ist es 1-mal zu finden (Beispiel 69). Die Adjektive „*naisellinen*“ [weiblich] und „*miellyttävä*“ [sympathisch] sind als Attribute zum ersten Mal in der Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] zu finden.

‚2. Person Singular‘

70. „*Oletko yksinäinen, lapseton, vakavarainen, fiksu nainen?*“ [Bist du eine einsame, kinderlose, solvente, gebildete Frau?] (HS 17.05.1970)

71. „*Olethan nainen, heitä ujous nurkkaan*“ [Du bist ja eine Frau, vergiss deine Schüchternheit] (HS 17.05.1970)

72. „*Sinä pieni naisellinen vapaa nainen vastaa samanlaiselle miehelle*“ [Du zierliche, weibliche, ungebundene Frau antwortete einem gleichgesinnten Mann] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (5,8%), im Jahr 1960 3-mal (4,5%) vor und im Jahr 1970 ist sie auch 3-mal

(4,2%) zu finden (Beispiele 70-72). Das Beispiel 70 ist als Fragesatz formuliert, das Beispiel 71 als Behauptung und 72 als direkte Ansprache.

‚Te‘ [die Höflichkeitsform Sie]

73. „Te luonteeltanne viehättävä siro nainen. [...] (*lapsi ei este*)“ [Sie charakterlich charmante, zierliche Frau [...] (Kind kein Hindernis)] (HS 24.05.1970)

74. „Huomio Te 45-55-vuotiaat vapaat lesket tai eronneet naiset“ [Achtung Sie 45-55-jährige ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Te‘[die Höflichkeitsform Sie] kam im Jahr 1960 mit 1 Beleg (3%) zum ersten Mal vor. Im Jahr 1970 wird die Kategorie 2-mal (2,8%) belegt (Beispiele 73-74).

1980

Im Jahr 1980, ähnlich wie im Jahr 1970, kommt ‚Nainen‘ [Frau] als die am häufigsten belegte Kategorie mit 18 Angaben (43,2%) vor. Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ hingegen ist 9-mal (21,6%), ‚Andere Bezeichnung‘ 8-mal (19,2%), ‚Tyttö‘ 5-mal (12%) und die Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] sowie ‚Rouva‘ [Dame / Frau] jeweils 1-mal (2,4%) zu finden.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Vapaa* 25-35 kesäinen, viehättävä *neitonen*“ [Ungebundene, charmante junge Frau von 25-35 Lenze] (HS 18.05.1980)

Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] wurde in den Jahren 1907-1920 12-mal (60%), im Jahr 1943 10-mal (53%), im Jahr 1950 11-mal (31,9%), im Jahr 1960 14-mal (21%), im Jahr 1970 12-mal (16,8%) belegt, während die Kategorie im Jahr 1980 nur 1-mal (2,4%) zu finden ist (Beispiel 1). Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass die Angaben in der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] von den Jahren 1907-1920 an bis zum Jahr 1970 eine sinkende Tendenz verzeichnen, im Jahr 1980 die Belege jedoch drastisch zurückgehen von 16,8% des Jahres 1970 auf 2,4% des Jahres 1980. In Beispiel 1 wird die Rezipientin mit „*neitonen*“ [junge Frau] bezeichnet und das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] kam in dieser

Kategorie jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 vor. Wie auch im Jahr 1980 ist sie 1-mal zu finden. Das Adjektiv „*viehattävä*“ [charmant] kam zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 1- Beleg vor und ist auch im Jahr 1980 1-mal zu finden.

„*Tyttö*“ [Mädchen]

2. „*172/28 poikamies vailla kivan tytön seura*“ [Einem 172/28 Junggesellen fehlt die Gesellschaft eines netten Mädchens] (HS 04.05.1980)
3. „*Hyvien harrastusten parissa viihtyvä nuorekas ja viehkeä poikamiesmaikka haluaa tutustua kivaan tyttöön*“ [Ein jugendlicher, charmanter ‚Jungeselle-Lehrer‘ mit guten Hobbys möchte nettes Mädchen kennen lernen] (HS 18.05.1980)
4. „*Hei 20-28-vuotiaat tytöt! Pitkä mies vailla kesäheilaa*“ [Hallo 20-28-jährige Mädchen! Ein großer Mann ohne Sommerschätzchen] (HS 18.05.1980)
5. „*Empaattinen 25-35-vuotias tyttö*“ [Empathisches 25-35-jähriges Mädchen] (HS 18.05.1980)
6. „*Pehmeä tyttö, ehkä 18-27-vuotias*“ [Zärtliches Mädchen, ca. 18-27-jährig] (HS 18.05.1980)

Die Kategorie ‚*Tyttö*‘ [Mädchen] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (20%), im Jahr 1950 hingegen 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 5-mal (7,5%), im Jahr 1970 12-mal (16,8%) zu finden und im Jahr 1980 kommt sie 5-mal (12%) vor (Beispiele 2-6). Im Jahr 1943 wurde die Kategorie nicht belegt. In 1 von insgesamt 5 Beispielen (Beispiel 4) wird die Rezipientin im Plural angesprochen und die Adjektive „*empaattinen*“ [empathisch] und „*pehmeä*“ [zärtlich] (Beispiele 5-6) sind im Jahr 1980 zum ersten Mal anzutreffen, während das Adjektiv „*kiva*“ [nett], das 2-mal zu finden ist (Beispiele 2-3), schon 1-mal im Jahr 1970 erschien.

„*Andere Bezeichnung*“

7. „*Kodin omaava 26-vuotias poikamies etsii tosiystävä*“ [Ein 26-jähriger Junggeselle, der ein eigenes Zuhause besitzt sucht einen wirklichen Freund] (HS 04.05.1980)
8. „*Olen 40-vuotias eronnut mies., oman kodin omaava, raitis, tupakoimaton. Etsin elämäntoveria. Saanko sinut?*“ [Bin 40-jähriger, geschiedener Mann, eigenes Zuhause vorhanden, abstinent, Nicht-Raucher. Suche nach Lebenskameradin. Bekomme ich dich?] (HS 18.05.1980)
9. *Vapaa naisellinen, pirteä 22-33-vuotias seura* [eine ungebundene weibliche, aktive 22-33-jährige Gesellschaft] (HS 18.05.1980)
10. „*Caravaanari vailla matkaseuraa. Mies 50/167*“ [Caravaner ohne Reisebegleitung. Mann 50/167] (HS 04.05.1980)

11. „*Siroa naisseuraa haluaa varakas mies*“ [Zierliche weibliche Gesellschaft sucht ein wohlhabender Mann] (HS 18.05.1980)
12. „*Herrasmies etsii iloluonteista päiväkahviseuraa*“ [Getleman sucht fröhliche Gesellschaft für Mittagskaffee] (HS 04.05.1980)
13. „*Diplomi insinööri 37-vuotias etsii päiväkahvi- tai pitempi aikaista seuraa*“ [Diplom Ingenieur 37-jährig, sucht Gesellschaft für Mittagskaffee oder für längere Zeit] (HS 18.05.1980)
14. „*Varakas herra vailla päiväkahviseuraa*“ [Einem wohlhabender Herrn fehlt Gesellschaft für Mittagskaffee] (HS 18.05.1980).

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ fand sich in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%), während sie im Jahr 1943 nicht belegt wurde. Im Jahr 1950 hingegen kam die Kategorie 7-mal (20,3%), im Jahr 1960 11-mal (16,5%), im Jahr 1970 15-mal (21%) und im Jahr 1980 8-mal (19,2%) vor.

In den Anzeigen der Männer kam „*ystävä*“ [Freund] mit dem Präfix „*nais-*“ [Frau] in den Jahren 1960-1970 insgesamt 3-mal vor. Im Jahr 1980 ist „*tosiystävä*“ [wirklicher Freund] (1-mal) als Partnerbezeichnung zum ersten Mal anzutreffen (Beispiel 7). Mit der Partnerbezeichnung „*elämäntoveri*“ [Lebenskamerad] wird die Rezipientin im Jahr 1980 zum ersten Mal bezeichnet (Beispiel 8). Das Wort „*seura*“ [Gesellschaft] kam 1-mal in den Jahren 1907-1920 vor und im Jahr 1980 ist es auch 1-mal vorhanden (Beispiel 9). Im Jahr 1960 wurde das Wort mit dem Attribut „*naisellinen*“ [weiblich] näher definiert. Im Jahr 1970 kam „*seura*“ [Gesellschaft] mit den Präfixen „*nais-*“ [Frau] (Beispiel 11) und mit „*matka-*“ [Reise] (Beispiel 10) vor und ab dem Jahr 1980 auch noch mit „*päiväkahvi-*“ [Mittagskaffee] (Beispiele 12-14) verbunden. Der Ausdruck „*päiväkahviseura*“ [Gesellschaft für Mittagskaffee] ist eine verdeckte Bezeichnung für bezahlten Sex. Diese Art der Anzeigen erschien in den 80er und 90er Jahren in *HS*.

‚Beruf‘

Keine Belege

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

„Nainen“ [Frau]

15. „Kunnollinen, yksinäinen 50-60 vuotias nainen, joka omaa oman tai vuokra-asunnon“ [Eine anständige, einsame 50-60-jährige Frau, die eine eigene oder gemietete Wohnung hat] (HS 18.05.1980)
16. „Akateemisesti sivistynyt 47-vuotias mies etsii naista (+lasta), johon voisi solmia pitkäaikaisen (pysyvän?) ihmissuhteen“ [Ein akademisch gebildeter 47-jähriger Mann sucht eine Frau (+ Kind), mit der eine (feste?) Dauereziehung möglich wäre] (HS 18.05.1980)
17. „Löytyisikö aikuista naista (lapsi ei este), joka olisi valmis jakamaan elämän 44-vuotiaan eronneen yksinäisen miehen (norjalainen) kanssa“ [Findet sich eine reife Frau (Kind kein Hindernis), die bereit wäre, das das Leben mit einem 44-jährigen geschiedenen, einsamen (norwegischen) Mann zu teilen] (HS 18.05.1980)
18. „65-vuotias mies haluaisi kirjeenvaihtoon samanikäisen naisen kanssa“ [Ein 65-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit gleichaltriger Frau] (HS 04.05.1980)
19. „Noin 50-vuotias nainen vastaa 55-vuotiaalle miehelle“ [Ca. 50-jährige Frau antwortet auf einem 55-jährigen Mann] (HS 04.05.1980)
20. „40-50-vuotias kiva nainen ota yhteyttä vastaavanlaiseen varakkaaseen mukavaan mieheen“ [40-50-jährige nette Frau nimm Kontakt zu einem gleichgesinnten wohlhabenden netten Mann auf] (HS 04.05.1980)
21. „Nainen 30-45- vuotias. Kiinnostaako vapaan miehen seura?“ [Frau 30-45-jährig, ist die Gesellschaft eines ungebundenen Mannes interessant?] (HS 04.05.1980)
22. „Nainen 28-40 vuotta, jos omistat hellän sisäisen kauneuden ja pidät koti-illoista, 34-vuotias sähköurakoitsija kaipaa läsnäoloa hellyyden ja huolenpidon merkeissä“ [Frau 28-40 Jahre, wenn du eine zärtliche innere Schönheit besitzt und Abende zu Hause magst, 34-jähriger Elektriker sehnt sich nach Zärtlichkeit und Fürsorge] (HS 04.05.1980)
23. „Viehättävä, tiedostava + sydämensivistynyt nainen“ [Charmante, bewusste + herzensgebildete Frau] (HS 04.05.1980)
24. „25-35-vuotias kunnollinen nainen 168-170cm“ [25-35-jährige anständige Frau, 168-170] (HS 04.05.1980)
25. „Eronnut, suomea puhuva tumma yo-merkonomi 52/175 haluaa tutustua kunnon naiseen“ [Ein geschiedener, Finnisch sprechender Betriebswirt mit Abitur möchte eine anständige Frau kennen lernen] (HS 18.05.1980)
26. „Kunnollinen, yksinäinen 50-60-vuotias nainen“ [Anständige, einsame 50-60-jährige Frau] (HS 18,05,1980)
27. „Vanhempi mies toivoo matkaseuraa nuorekkaasta naisesta“ [Ein älterer Herr möchte eine jüngere Frau als Reisebegleiterin] (HS 18.05.1980)
28. „Aamu- tai iltapäiväkahviseuraa alle 50-vuotiaasta naisesta etsii raitis mies“ [Von einer unter 50-jährigen Frau als Gesellschaft für Morgen- oder Nachmittagskaffee sucht ein abstinenter Mann] (HS 18.05.1980)
29. „40-vuotias leski haluaisi naisen ystäväkseen“ [Ein 40-jähriger Witwer möchte eine Frau als Freund haben] (HS 18.05.1980)
30. „Solakka nuori nainen, oletko kiinnostunut tanssimisesta?“ [Schlanke

junge Frau, bist du an Tanzen interessiert] (HS 18.05.1980)

31. „*Vapaa 51-vuotias mies etsii veneily- ja autoiluseuraa 45-50-vuotiaasta naisesta*“ [Ein ungebundener 51-jähriger Mann sucht 45-50-jährige Frau für Boots- und Autofahrten] (HS 18.05.1980)

32. „*Kivat naiset 25-35 vuotiaat, akateeminen virkamies 37/180 etsii ystävä*“ [Nette Frauen 25-35-jährige, ein akademischer Beamter 37/180 sucht Freund] (HS 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] kam im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 4 Belegen (21,2%) vor. Im Jahr 1950 kam sie 2-mal (5,8%), im Jahr 1960 18-mal (27%), im Jahr 1970 23-mal (32,2%) vor und im Jahr 1980 ist sie mit 18 Belegen (43,2%) vertreten. Im Jahr 1970 gab es 4 Anzeigen, in denen die Rezipientin im Plural ‚naiset‘ [Frauen] bezeichnet wurde, während im Jahr 1980 die Pluralform nur 1-mal vorkommt (Beispiel 32). Anhand der obigen Werte kann festgestellt werden, dass von dem Jahr 1960 an die Angabehäufigkeit der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] als Partnerbezeichnung kontinuierlich von 27% im Jahr 1960 auf 43,2% im Jahr 1980 steigt.

Das Adjektiv ‚kunnollinen‘ [anständig], das im Jahr 1960 2-mal, im Jahr 1970 1-mal zu finden war, kommt im Jahr 1980 3-mal vor (Beispiele 15, 24, 26), während das Adjektiv ‚nuori‘ [jung], das im Jahr 1970 4-mal vorkam, im Jahr 1980 nur 1-mal vorhanden ist (Beispiel 30). Das Adjektiv ‚solakka‘ [schlank], das das Aussehen schildert, ist jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1980 zu finden. Wiederum ‚yksinäinen‘ [einsam] kam 1-mal im Jahr 1960 vor und wird im Jahr 1980 2-mal genannt (Beispiele 15, 26) Zum ersten Mal im Jahr 1980 ist das Adjektiv ‚kiva‘ [nett] mit 2 Angaben zu finden (Beispiele 20, 32). Alle anderen vorkommenden Attribute treten zum ersten Mal im Jahr 1980 in der Partnerdarstellung in der Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] hervor.

Zum ersten Mal findet sich in den Anzeigen der Männer eine positive Einstellung zum eventuellen Vorhandensein eines Kindes bzw. der Kinder, wie die Beispiele 16 und 17 demonstrieren.

‚Leski‘ [Witwe]

Keine Belege

‚Rouva‘ [Dame]

33. „35-45 vuotias rouva“ [35-45-jährige Frau] (HS 18.05.1980)

Die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] kam das erste Mal im Jahr 1943 mit 1 Beleg (5,3%) vor wie auch 1-mal (2,9%) im Jahr 1950, während sie im Jahr 1960 5-mal (7,5%), im Jahr 1970 2-mal vorhanden war. Im Jahr 1980 ist die Kategorie mit 1 Beleg vertreten (Beispiel 33). Im Jahr 1980 ist die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] zum ersten Mal zu finden.

‚2. Person Singular‘

34. „Sinä 18-28 v. vapaa, miellyttävä, pitkähiuksinen tyttö“ [Du 18-28-jähriges ungebundenes, sympathisches langhaariges Mädchen] (HS 18.05.1980)

35. „Sinä vapaa yksinhuoltajaäiti 18-35 vuotta“ [Du ungebundene allein erziehende Mutter 18-35-jährig] (HS 04.05.1980)

36. „Sinä vapaa, fiksu nainen. Tule mökin pihaa haravoimaan eronneen open kanssa“ [Du ungebundene, patente Frau. Komm den Hof des Sommerhauses mit einem geschiedenen Lehrer rechen] (HS 18.05.1980)

37. „Hei Sinä lämminsydäminen nainen, joka pidät Saksasta. Ota kynä käteen ja kirjoita minulle“ [Hallo Du warmherzige Frau, die Deutschland mag. Nimm die Stift in die Hand und schreibe mir] (HS 04.05.1980)

38. „Tule pois. Jos olet normaali, hoikka kristillinen, Kirjoita vanhalle eestiläiselle liikemiehelle Tukholmaan“ [Komm, wenn du normal, schlank christlich bist. Schreibe en einem alten Geschäftsmann aus Estland] (HS 18.05.1980)

39. „Oletko Sinäkin kyllästynyt latteuteen? Työssä on sisältöä ja haasteita, mutta yksityiselämä kaipaa piristystä. Kevätkaktivisti jos olet samanmieleinen nuori nainen, jolla on älyä ja elämänasenne ok, on aika riisua asenteet ja yväksyä yhteydenotto näin – muuten emme kenties tapaa“ [Hast du auch der Eintönigkeit satt? Die Arbeit bietet Inhalt und Forderung, aber im Privatleben fehlt es an Abwechslung. Frühlingsaktivist, wenn du gleichgesinnte, junge Frau bist, intelligent und deine Lebenseinstellung ist ok, dann ist es höchste Zeit, die Einstellung zu vergessen und diese Art des Kennenlernens zu akzeptieren – sonst begegnen wir uns vielleicht nie] (HS 04.05.1980)

40. „Jos olet eräolosuhteisiin sopeutuva, urheilukalastuksesta kiinnostunut nainen, niin ota yhteyttä“ [Wenn du eine Frau bist, die sich in der Wildnis anpassen kann und sich für Sportfischen interessiert, nimm Kontakt auf] (HS 18.05.1980)

41. „Ystäväksi sinulle rehti, rantamökin omaava nainen toivoo yksinäinen luotettava keski-ikäinen mies“ [Dir, aufrichtige Frau, die eine Sommerhütte am See besitzt, möchte ein einsamer, zuverlässiger Mann im mittleren Alter als ein Freund sein] (HS 18.05.1980)

42. „Tilaisuus sinulle nuori nainen. Varakas, fiksu liikemies etsii iloista ja

estotonta seuraa“ [Eine Gelegenheit für dich junge Frau. Ein wohlhabender, gebildeter Geschäftsmann sucht fröhliche und hemmungslose Gesellschaft] (HS 18.05.1980)

Das erstmalige Auftreten der Kategorie ‚2. Person Singular‘ war im Jahr 1950 mit 2 Belegen (5,8%), im Jahr 1960 mit 3 (4,5%) im Jahr 1970 auch mit 3 (4,2%) zu finden. Im Jahr 1980 kommt die Kategorie jedoch 9-mal (21,6%) vor (Beispiele 34-42). Anhand der obigen Prozentwerte kann festgestellt werden, dass im Jahr 1980 ein bemerkenswerter Anstieg der Angabehäufigkeit auf 21,6% stattfindet im Vergleich zu den Angaben vom Jahr 1970, in dem der Wert 4,2% war. In den Beispielen 34-36 beginnt der Anzeigentext mit der direkten Ansprache und mit der Partnerdarstellung und erst danach folgt die Selbstbezeichnung des Inserenten. Am Anfang des Beispiels 37 steht eine Begrüßung „*Hei*“ [Hallo].

‚Te‘ [die Höflichkeitsform Sie]

Keine Belege

1990

Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] 18-mal (34,2%) als Partnerbezeichnung vorhanden. Die Kategorien ‚2. Person Singular‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ sind jeweils 14-mal (25,2%), ‚Tyttö‘ [Mädchen] 5-mal (9%), und die Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein], ‚Beruf‘ sowie ‚Ohne Angabe‘ jeweils 1-mal (1,8%) zu finden. Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwe], ‚Rouva‘ [Dame / Frau], ‚Alter‘ und die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] treten als Kategorien im Jahr 1990 nicht hervor.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. *”Neiti / rouva 42 vuotias, seuraasi etsii luotettava, ei vapaa mies“* [Fräulein / Frau 42-jährig, deine Gesellschaft sucht ein zuverlässiger, nicht freier Mann] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] wurde in den Jahren 1907-1920 12-mal (60%), im Jahr 1943 10-mal (53%), im Jahr 1950 11-mal (31,9%), im Jahr 1960 14-mal (21%) und im Jahr 1970 12-mal (16,8%) belegt. Im Jahr 1980 geht die Angabehäufigkeit stark zurück und die Kategorie ist nun mehr 1-mal (2,4%)

zu finden wie auch 1-mal im Jahr 1990 (Beispiel 1). Die oben gezeigten Prozentwerte zeigen, dass die meisten Angaben dieser Kategorie in den Jahren 1907-1920 zu finden sind und von dem Jahr 1943 an die Angaben kontinuierlich zurückgehen und ab dem Jahr 1980 drastisch sinken. In Beispiel 1 wird die Rezipientin mit 2 alternativen Bezeichnungen „*Neiti*“ [Fräulein] und „*rouva*“ [Frau] genannt. Es finden sich keine Attribute zu der Partnerbezeichnung, aber es wird eine genaue Altersangabe angegeben.

,Tytttö‘ [Mädchen]

2. „*Mukava, tavallinen, luotettava tyttö*“ [Nettes, normales, zuverlässiges Mädchen] (HS 20.05.1990)
3. „*Mukava tyttö, joka pidät kirjillisuudesta, elokuvista, teatterista, hyvästä musiikista ja matkustamisesta*“ [Nettes Mädchen, das Literatur, Kino, Theater, gute Musik und Reisen magst] (HS 20.05.1990)
4. „*20-27-vuotiaat Tytöt! sinua etsii 26 v./ 175 teknikko Lahden läheltä, ei poilta eikä viihdy kapakoissa*“ [20-27-jährige Mädchen! Dich sucht ein 26-jähriger / 175 Techniker von der Lahti Gegend, Nicht-Trinker, Nicht-Raucher[]] (HS 06.05.1990)
5. „*Hei tytöt! Vanhempi mies etsii pk-seuraa*“ [Hallo Mädchen! Ein älterer Mann sucht Gesellschaft für den Mittagskaffee] (HS 06.05.1990)
6. „*Tytöt huomio! 46-vuotias luotettava mies etsii pk-seuraa*“ [Achtung Mädchen. Ein 46-jähriger zuverlässiger Mann sucht Gesellschaft für den Mittagskaffee] (HS 06.05.1990)
7. „*Tytöt 18- ylöspäin. Fiksu, kiva mies etsii seuraanne*“ [Mädchen ab 18 Jahre. Ein patenter, netter Mann sucht Ihre/ eure Gesellschaft] (HS 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Tytttö‘ [Mädchen] war in den Jahren 1907-1920) 4-mal (20%), im Jahr 1950 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 5-mal (7,5%), im Jahr 1970 12-mal (16,8%), im Jahr 1980 5-mal (12%) zu finden und im Jahr 1990 kommt sie 6-mal (vor (Beispiele 2-7). Im Jahr 1943 wurde die Kategorie nicht belegt. In 4 von insgesamt 6 Beispielen (Beispiel 4) wird die Rezipientin im Plural „*tytöt*“ angesprochen (Beispiele 4-7). Adjektive „*mukava*“ [nett] und „*tavallinen*“ [zärtlich] und „*luotettava*“, die in den Beispielen 2-3 vorkommen, treten zum ersten Mal als Attribute in dieser Kategorie auf und das Adjektiv „*mukava*“ [nett] ist 2-mal vorhanden.

Die Pluralform ‚tytöt‘ [Mädchen] ist als Partnerbezeichnung insgesamt 11-mal zu finden: In den Jahren 1907-1920 und 1960 jeweils 2-mal, in den Jahren 1950 und 1970-1980 jeweils 1-mal, im Jahr 1960 (3,2%) 2-mal und im Jahr 1990 sogar 4-mal (7,2%).

„Andere Bezeichnung“

8. „Haen sievää, siroa naishenkilöä 25-40 v.seuraksi ulkomaanmatkoille ja mökkiemännäksi saaristoon , Nim. „Kansainvälinen lentäjä/Juristi/72AK“ [Ich suche nach einer zierliche, weibliche Person 25-40-jährig als Hausherrin im Sommerhaus in den Schären, und für Auslandsreisen. Chiffre ‚Internationaler Pilot/jurist/7AK‘] (HS 06.05.1990)
9. „Lempeä mies Espoosta haluaa vakavaa elämäkumppania, on kasio + sauna, auto“ [Ein sanfrt Mann aus Espoo möchte eine richtige Lebenspartnerin, eine Zwei-Zimmerwohnung + Sauna , Auto vorhanden] (HS 06.05.1990)
10. „35-vuotias poikamies etsii ystävää joulukuun USA-matkaseuraksi“ [Ein 35-jähriger Junggeselle sucht Freund als Reisebegleitung in die USA im Dezember] (HS 20.05.1990)
11. „Kunnollinen mies etsii ystävää, toveria, viihtyisiä hetkiä varten, noin 55-64 vuotta“ [Ein anständiger Mann sucht Freund und Kamerad für gemütliche Stunden, ca. 55-64-jährig] (HS 20.05.1990)
12. „Ordentlig man söker en vän, kamrat för gemensam trevnad och skällskap, ca. 55-64 år“ [Ein anständiger Mann sucht Freund und Kamrad für gemütliche Stunden, ca. 55-64-jährig] (HS 20.05.1990)
13. „Uskovainen lääkäri, poikamies etsii uskovaista naisystävää näin“ [Ein gläubiger Arzt, Junggeselle sucht auf diese Weise gläubige Freundin] (HS 06.05.1990)
14. „Jännittämisen vuoksi määräaikaisella sairaseläkkeellä oleva 34 vuotias mies etsii naisystävää, jolla on samankaltainen elämäntilanne“ [Ein wegen Angespanntheit teilweise pensionierter 34-jähriger Mann sucht Freundin, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befindet] (HS 06.05.1990)
15. „30-40-vuotias naisystävä“ [30-40-jährige Freundin] (HS 06.05.1990)
16. „Mistä löytyy kuumaa 18-48-vuotiasta naisseuraa vapaalle miellyttävälle miehelle?“ [Wo findet man heiße weibliche Gesellschaft im Alter zwischen 18-48 Jahren für einen ungebundenen, sympathischen Mann] 06.05.1990)
17. „35-vuotias mies etsii luotettavaa naisseuraa seikkailun merkeissä“ [35-jähriger Mann sucht zuverlässige weibliche Gesellschaft für ein Abenteuer] (HS 20.05.1990)
18. „3kymppinen mies etsii naisseuraa“ [Ein 30-jähriger Mann sucht weibliche Gesellschaft] (HS 20.05.1990)
19. „Varakas nuori mies etsii ik- tai pk-seuraa“ [Ein wohlhabenden junger Mann sucht Kaffeegesellschaft für den Nachmittag oder Mittag] (HS 06.05.1990)
20. „Varakas nuori mies etsii ik- tai pk-seuraa“ [Ein vermögender junger Mann sucht Kaffeegesellschaft abends oder mittags] (HS 06.05.1990)
21. „Komea nuorimies, siisti, luotettava tarjoaa pk-seuraa kaikenikäisille naisille“ [Ein gutaussehender Junger Mann, gepflegt, zuverlässig, bietet Gesellschaft zum Mittagskaffee an für Frauen jeden Alters] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%) zu finden und im Jahr 1943 wurde sie wiederum nicht belegt. Im Jahr 1950 kam die Kategorie 7-mal (20,3%), im Jahr 1960 11-mal (16,5%), im Jahr 1970 15-mal (21%), im Jahr 1980 8-mal (19,2%) vor und im Jahr 1990 ist sie 14-mal (25,2%) zu finden (Beispiele 8-21).

Die Partnerbezeichnung „*naishenkilö*“ [weibliche Person] kam im Jahr 1950 3-mal, in den Jahren 1960-1970 jeweils 2-mal vor und im Jahr 1990 findet sie sich 1-mal. (Beispiel 8). Im Jahr 1980 kam „*elämäntoveri*“ [Lebenskamerad] als Partnerbezeichnung vor und im Jahr 1990 findet sich die Bezeichnung „*elämäkumppani*“ [Lebenspartner] (Beispiel 9).

Die Partnerbezeichnung „*ystävä*“ [Freund], die zum ersten Mal im Jahr 1980 mit 1 Beleg zu finden war, kommt im Jahr 1990 3-mal vor (Beispiele 10-12) und die Bezeichnung „*naisystävä*“ [Freundin] zum ersten Mal im Jahr 1960 mit 1 Beleg und im Jahr 1970 mit 2 Belegen, ist im Jahr 1990 wiederum 3-mal zu finden (Beispiele 13-15).

Die Partnerzeichnung „*seura*“ [Gesellschaft] kam mit 1 Beleg in den Jahren 1907-1920 vor, im Jahr 1960 wurde das Wort mit dem Adjektiv „*naisellinen*“ [weiblich] bzw. mit dem Präfix „*nais-*“ erweitert, das 2-mal vorkam, im Jahr 1970 3-mal und im Jahr 1980 2-mal. Im Jahr 1970 wurde das Wort „*seura*“ [Gesellschaft] auch noch durch das Präfix „*matka-*“ [Reise-] erweitert, das auch im Jahr 1980 1-mal vorkam. Im Jahr 1980 kam „*seura*“ [Gesellschaft] zum ersten Mal mit dem Begriff „*päiväkahvi-*“ [Mittagskaffee] (3-mal) zusammen und im Jahr 1990 ist der Ausdruck auch 3-mal zu finden (Beispiele 19-21)

‚Beruf‘

22. „*Opet, tehyt*¹¹⁰, *virkanaiset*“ [Lehrerinnen, Personen aus medizinischem Bereich, Beamtinnen] (HS 20.05.1990)

Der ‚Beruf‘ wird in den Anzeigen der Männer als Partnerbezeichnung nur 7-mal ausgedrückt. In den Jahren 1907-1920 kam sie 1-mal (5%) vor, im Jahr 1943 gab es keine Belege und im Jahr 1950 fand sich 1 Beleg (2,8%). Im Jahr 1960 wurde ‚Beruf‘ in 2 Belegen (3,2%) als Partnerbezeichnung verwendet und im Jahr 1970 gab es 3 Belege (3,9%). Im Jahr 1980 fand sich in der Kategorie

¹¹⁰ *Tehy* ist ein Gewerkschaftsbund, dessen Mitglieder als Pflegepersonal tätig sind.

keine Belege, während im Jahr 1990 in der Kategorie 1 Beleg (1,8%) gibt (Beispiel 22). Nach dem Jahr 1990 kommt die Kategorie nicht mehr vor.

In Beispiel 22 treten 3 Berufsgruppen auf: Lehrer –„*opet*“, Beamten-„*virkanaiset*“ und Berufe aus dem medizinischen Bereich „*tehyt*“. Die Berufstätigkeit der Frauen in Finnland lag nach den statistischen Angaben von Tilastokeskus (2009) z. B. im Jahr 1970 bei 56%, im Jahr 2000 bei 64% und im Jahr 2007 bei 70% (Myrskylä, Tilastokeskus 2/2009). Die hohe Berufstätigkeit der Frauen in Finnland hat ihnen eine gewisse Selbständigkeit und finanzielle Unabhängigkeit im 20. Jahrhundert garantiert, und dadurch kann eventuell angenommen werden, dass die Berufstätigkeit der Frau in keinem Jahrzehnt von Männern oder von Frauen selbst in den Anzeigeninhalten in der Häufigkeit thematisiert worden ist, wie in der Selbstbezeichnung der Männer und in der Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in der SZ.

„Ohne Angabe“

23. „*Arvostatko raittiutta ja savuttomuutta? Vastaa 50-vuotiaalle huumorintajuiselle eronneelle 75-175 miehelle*“ [Schätzt du Abstinenz und Nicht-Rauchen? Antworte einem 50-jährigen, humorvollen, geschiedenen 75-175 Mann] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ kam in den Jahren 1907-1920 2-mal (10%) vor. Im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden, während sie jeweils 1-mal in den Jahren 1950 (2,9%) und 1960 (1,5%) belegt wurde. In den Jahren 1970-1980 war die Kategorie hingegen nicht vorhanden. Im Jahr 1990 findet sich in der Kategorie 1 Beleg (Beispiel 23).

„Nainen“ [Frau]

24 „*Nainen, onko yksinäistä ja ikävää*“ [Frau, ist das Leben einsam und eintönig] (HS 06.05.1990)

25. „*Hei kiva nainen*“ [Hallo nette Frau] (HS 20.05.1990)

26. „*Olen 64 v. omillaan toimeentuleva savuton leskimies. Harrastan ulkoulua, matkustamista, tassia, mökkeilyä. Etsin samoin harrastuksen huumorintajuista naista*“ [Ich bin ein 64-jähriger finanziell abgesicherter Witwer, Nicht-Raucher. Ich mag Natur, Reisen, Tanzen, Sommerhausleben. Ich suche humorvolle Frau mit gleichen Interessen] (HS 20.05.1990)

27. *Varakas ulkomaalainen 35 v. mies Itä-Euroopasta, muttei Venäjältä haluaa naimisiin suomalaisen naisen kanssa, ei rakkaudesta vaan rahasta*“

[Ein vermöglicher ausländischer 35-jähriger Mann aus Osteuropa, aber nicht aus Russland möchte eine finnische Frau heiraten, nicht aus Liebe, sondern aus Geld] (HS 20.05.1990)

28. „Nainen, savuton, taiteista kiinnostunut“ [Frau, Nicht-Raucherin, interessiert an Kunst] (HS 20.05.1990)

29. ”*Hei 20-44-vuotias hellyydestä ja hyvänäpitymisestä kiinnostunut nainen*” [Hallo 20-44-jährige Frau, die Zärtlichkeiten und Kuschn mag] (HS 20.05.1990)

30. ”*Komea 33-vuotias mies etsii mukavan, iloisen, koti-iloisen + seksistä pitävän 20-45-vuotiaan naisen seura*” [Ein gutaussehender 33-jähriger Mann sucht Gesellschaft einer fröhlichen, lustigen, 20-45-jährigen Frau, die Abende zu Hause und Sex mag] (HS 20.05.1990)

31. ”*Wanted! Nainen, olit Hämeenlinnan Idänpääh Kesoililla 10.5. syömässä. Vaihdot katseita vaalean miehen kanssa. Ota yhteyttä*” [Wanted! Frau, du warst zum Essen am 10.5. an der Tankstelle Idänpää-Kesoil in Hämeenlinna. Du hast mit einem blonden Mann Blicke gewechselt. Melde dich] (HS 20.05.1990)

32. „*Vahvaranteinen (190/115) lempeä, henkisyttä arvostava, kätevä vapaa 35-vuotias yrittäjämies etsii 25-40-vuotista nais*” [Ein korpulenter (190/115), sanfter, geistige Werte schätzender, praktischer begabter, ungebundener 35-jähriger Unternehmer sucht 25-40-jährige Frau] (HS 20.05.1990)

33. „*Nainen, luotettava mies saapuu piristäväksi pk-seuraksi*” [Frau, ein zuverlässiger Mann kommt als aufmunternde Gesellschaft zum Mittagskaffee] (HS 20.05.1990)

34. „*Ei-vapaa 31-vuotias mies etsii lomaseuraa mökille heinäkuuksi luotettavasta naisesta*” [Ein gebundener 31-jähriger Mann sucht zuverlässige Frau als Urlaubsgesellschaft für Juli im Sommerhaus] (HS 20.05.1990)

35. ”*Omakotitalossaan yksin asuva, hyvin toimeentuleva, luotettava tasapainoinen, raitis, savuton, ihan mukavannäköinenkin, vapaa 44/186/80 yhden naisen mies.*” [Ein in seinem Eigenheim allein lebender, gut situierter, zuverlässiger, stetiger, abstinenter, nichtrauchender, ungebundener 44/186/80 Mann, der einer Frau treu ist] (HS 06.05.1990)

36. „*Hauskännäköinen, fiksu nainen 25-32 vuotias, mielellään akateemisesti sivistynyt, kristillisiä arvoja kunnioittava*” [Gutaussehende, patente Frau 25-32 Jahre alt, lieber akademisch gebildet, christliche Werte schätzend] (HS 06.05.1990)

37. „*Ajatteleva nainen. Lakkaa ihmetelmästä itseäsi*“ [Denkende Frau. Hör auf, über dich selber zu rätseln] (HS 06.05.1990)

38. „*Terve, elinvoimainen, pitkä, savuton kuusikymppinen virkamiesleski kaupan henkisesti kypsälle naiselle*“ [Ein gesunder, lebensstüchtiger, großer, ca. 60-jähriger Witwer, Beamter a. D., Nichtraucher einer seelisch reifen Frau abzugeben] (HS 06.05.1990)

39. „*Nainen 30-50-vuotias. Ei luksusleidi vaan pirteä pullukka*“ [Frau 30-50-jährig. Keine Luxus-Lady, sondern muntere Frohnatur] (HS 06.05.1990)

40. „*Henkisestä kasvusta kiinnostunut kehityshaluinen nainen*“

[Entwicklungsbereite Frau, die sich für seelische Erweiterung interessiert] (HS 06.05.1990)

41. „*Liki 7kymppinen 1668 mies etsii reipasta lapsetonta naista retki-, marja- ja seinikaveriksi*“ [Ein Mann fast in den 70ern 1668 sucht tatkräftige, kinderlose Frau als Kamerad für Ausflüge und zum Sammeln von Beeren ja Pilzen] (HS 06.05.1990)

42. „*Akateeminen mies etsii vaaleaa 25-40 vuotiasta naista*.“ [Ein akademischer Mann sucht blonde Frau, 25-40-jährig] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] war im Jahr 1943 zum ersten Mal in 4 Anzeigen (21,2%), im Jahr 1950 in 2 (5,8%), im Jahr 1960 in 18 (27%), im Jahr 1970 in 23 (32,2%), im Jahr 1980 in 18 Belegen (43,2%) vertreten. Im Jahr 1990 kommt die Kategorie 19-mal (34,2%) vor. Die obigen Prozentwerte zeigen, dass die Angabehäufigkeit von dem Jahr 1950 an bis 1980 stieg. Im Jahr 1990 geht der Wert jedoch um ca. 10% zurück.

Das Adjektiv „*reipas*“ [tatkräftig] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 vor und 1-mal ist es auch im Jahr 1990 zu finden (Beispiel 41), während „*iloinen*“ [fröhlich] 2-mal im Jahr 1970 vorkam und 1-mal im Jahr 1990 belegt (Beispiel 30) ist. Das Adjektiv „*kypsä*“ [reif] als Attribut mit der Partnerbezeichnung „*nainen*“ [Frau] war 1-mal im Jahr 1970 und auch 1-mal im Jahr 1990 vorhanden. „*Kiva*“ [nett] als Attribut kam 2-mal im Jahr 1970 vor und ist noch 1-mal im Jahr 1990 zu finden (Beispiel 25).

Zum ersten Mal wird im Jahr 1990 von der Rezipientin erwartet, dass sie kein Kind hat (Beispiel 41). Alle anderen vorhandenen Attribute, die in den Anzeigen des Jahres 1990 in der Kategorie „*Nainen*“ [Frau] auftauchen, werden zum ersten Mal genannt. In Beispiel 27 gibt der Inserent explizit an, dass es in dem gesuchten Kontakt nicht um die Zuneigung geht, sondern um einen Heiratsvertrag, der mit Geld erledigt wird. In Beispiel 34 wiederum sucht ein gebundener Inserent Gesellschaft für den Sommer. In Beispiel 31 wird keine unbekannte Person gesucht, sondern eine Frau, die dem Inserenten früher zufällig begegnet ist und die der Inserent näher kennen lernen möchte.

‚Rouva‘ [Dame]

Keine Belege

,2. Person Singular‘

43. „Sinä 30-40-vuotias nainen. Et polta etkä juo. Olet rehti ja tasapainoinen. Ole etsimäni ihminen“ [Du 30-40-jährige Frau. Du rauchst und trinkst nicht. Du bist aufrichtig und im Gleichgewicht. Sei der Mensch, den ich suche] (HS 06.05.1990)
44. „Sinä persoonallinen alle 45-vuotias nainen. Toivoisin ystävyttäsi“ [Du persönliche unter 45-jährige Frau. Ich bitte um deine Freundschaft] (HS 06.05.1990)
45. „Sinä hallitseva, kuriluontoinen nainen. Tule ja ota 50vuotias mies komentoosi ja omista“ [Du dominierende, strenge Frau. Komm und nimm ein 50-jähriger Mann zu deiner Kontrolle und deinem Besitz] (HS 06.05.1990)
46. „Sinä vapaa, edustava 40-50 v. nainen“ [Du ungebundene ansehnliche 40-50-jährige Frau] (HS 20.05.1990)
47. „Sinä nainen, joka olet alle 50-vuotias ja pidät seksistä ja olet naisellisen pyöreä“ [Du Frau, die unter 50 Jahre alt bist, Sex magst und weiblich mollig bist] (HS 20.05.1990)
48. „Sinä kivä hellä, reipas, luonnosystävä ja maahenkilinen VIHHERPEUKALO¹¹¹ nainen“ [Du nette, zärtliche, aktive, die Natur liebende, bodenbeständige Frau, die Händchen für Pflanzen hat.] (HS 20.05.1990)
49. „Sinä 40-55vuotias yksin jäänyt äiti, neiti tai leski“ [Du 40-45-jährige alleinstehende Mutter, Fräulein oder Witwe] (HS 06.05.1990)
50. „Sinä savuton tyttö“ [Du nicht-rauchendes Mädchen] (HS 06.05.1990)
51. „Hei Sinä viehättävä, kiva noin 35-45-vuotias (yh)nainen, esim. sairaanhoitaja, opettaja, virkanainen tai toimihenkilö“ [Hallo Du attraktive, nette ca. 35-45-jährige Frau (Alleinerzieherin), z.B. Krankenschwester, Lehrerin, Beamtin oder Angestellte] (HS 06.05.1990)
52. „Hei! Sinä vapaa aikuinen nainen. Olisiko yhteinen kesä Suomessa mitään?“ [Hallo! Du ungebundene reife Frau. Wie wäre es mit gemeinsamem Sommer in Finnland?] (HS 05.06.1990)
53. „Tämä on sinulle yksinäisyyteen kyllästynyt 20-45-vuotias nainen“ [Dieses ist für dich du 20-45-jährige Frau, die des Alleinseins müde ist] (HS 06.05.1990)
54. „Tämä on kutsu Sinulle alle nelikymppinen kiva femina“ [Dieses ist Einladung für Dich unter vierzigjährige nette Feminin] (HS 06.05.1990)
55. „Olen 60 v. täyttänyt viriili ja energinen. Etsin matka- ym. seuraksi sinua 50-60-vuotias nainen“ [Ich bin 60 Jahre alt geworden, viril und energisch. Ich suche dich 50-60-jährige Frau als Begleiterin auf Reisen und auch sonst] (HS 20.05.1990)
56. „Missä olet romanttinen nainen?“ [Wo bist du romantische Frau] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ,2. Person Singular‘ war erstmals im Jahr 1950 2-mal (5,8%), jeweils 3-mal in den Jahren 1960 (4,5%) und 1970 (4,2%) zu finden. Im Jahr

¹¹¹ In Majuskeln im Original.

1980 steigt die Angabehäufigkeit der Kategorie auf 21,6% (9-mal) und im Jahr 1990 ist sie 14-mal (25,2%) zu finden (Beispiele 43-56). In den Beispielen 43-50 (8-mal) fängt der Anzeigentext mit der Bezeichnung und Darstellung der Rezipientin durch die direkte Anrede an und in den Beispielen 51 und 52 beginnen die Anzeigen mit dem Begrüßungswort „*Hei*“ [Hallo] und danach folgt die direkte Ansprache durch „*sinä*“ [du]. In 11 Anzeigen lautet das Substantiv „*nainen*“ [Frau], das nach dem Pronomen „*sinä*“ [du] folgt.

Die Höflichkeitsform ,Te‘ [Sie]

Keine Belege

1999

Im Jahr 1999 ist die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] 9-mal (60,3%), die Kategorien ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚2. Person Singular‘ jeweils 2-mal (13,4%) und die Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Beruf‘ jeweils 1-mal (6,7%) zu finden. Die Kategorien ‚Tyttö‘ [Mädchen], ‚Leski‘ [Witwe], die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] und ‚Ohne Angabe‘ werden nicht belegt.

‚Neiti‘ [Fräulein]

1. „*Hyväsydäminen rikas mies etsii kivaa neitosta*“ [ein gutmütiger, wohlhabender Mann sucht nette junge Frau] (HS 30.05.1999)
2. „*Kiva neitonen, vastaa tosi kiltille ja rikkaalle miehelle*“ [Nette junge Frau antwortete einem wirklich aufrichtigen und wohlhabenden Mann] (16.05.1999)

In den Jahren 1907-1920 kam die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] 12-mal (60%), im Jahr 1943 3-mal (15%), im Jahr 1950 5-mal (14%), im Jahr 1960 11-mal (17,6%), im Jahr 1970 5-mal (6,5%), im Jahr 1980 1-mal (2,4%) vor und im Jahr 1999 ist sie 2-mal zu finden (Beispiele 1-2). Im Jahr 1980 finden sich keine Belege. In der Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] kommt die Variante „*neitonen*“ [junge Frau] in den Jahren 1907-1970 jeweils 5-mal, in den Jahren 1980-1990 jeweils 1-mal und im Jahr 1999 2-mal vor. Das Adjektiv „*kiva*“ [nett] (2-mal) kommt im Jahr 1999 erstmals in der Kategorie „*Neiti*“ [Fräulein] vor. Die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] ist im ganzen Untersuchungszeitraum zu finden.

„Tyttö“ [Mädchen]

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

3. „*Ujo luotettava mies etsii naisseuraa*“ [Ein schüchterner zuverlässiger Mann sucht weibliche Gesellschaft] (HS 16.05.1999)

Die Kategorie „Andere Bezeichnung“ ist in den Anzeigen der Männer im ganzen Zeitraum 1907-1999 zu finden: In den Jahren 1907-1920 1-mal (5%), im Jahr 1943 3-mal (15%), im Jahr 1944 4-mal (11,2%), im Jahr 1960 8-mal (12,8%), im Jahr 1970 sogar 13-mal (16,9%), im Jahr 1980 6-mal (14,4%), im Jahr 1990 12-mal (21,6%) und im Jahr 1999 1-mal (6,7%). Die obigen Prozentwerte zeigen eine steigende Tendenz der Angabehäufigkeit in dieser Kategorie von dem Jahr 1943 bis zum Jahr 1990 und im Jahr 1999 geht die Angabehäufigkeit wieder unter 10% zurück.

Die Partnerbezeichnung „*naisseura*“ [weibliche Gesellschaft] kam 1-mal im Jahr 1960, im Jahr 1970 2-mal, im Jahr 1980 wieder 1-mal, im Jahr 1990 3-mal und im Jahr 1999 1-mal (Beispiel 3) vor. Im obigen Beispiel wird die Rezipientin nicht näher beschrieben und aus der Inserentenbeschreibung geht das Alter nicht hervor.

„Beruf“

Keine Belege

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Nainen“ [Frau]

4. „*56-vuotias akateeminen mies, jonka työ- talous- yms. asiat kunnossa etsii nuorempaa naista uuden perheen perustamiseksi*“ [Ein 56-jähriger akademischer Mann, dessen Arbeit, finanzielle Situation u. ä. in Ordnung sind, sucht jüngere Frau, um neue Familie zu gründen] (HS 30.05.1999)

5. „*Tasokas 45-52 vuotias vapaa nainen*“ [Niveauvolle 45-52-jährige ungebundene Frau] (HS 16.05.1999)

6. „*Tupakoimaton, kodinhoidosta ja keittämisestä pitävä vapaa noin 25-35 vuotias nainen*“ [Ungebundene ca. 25-35-jährige Frau, Nicht-Raucherin, die Haushaltspflege und Kochen mag] (HS 30.05.1999)
7. „*Nainen, olet lämminhenkinen, voimakkaasti tunteva myös seksuaalisesti, olet onnellinen yksinkertaisista asioista, osaat kuunnella hiljaisiakin ääniä, et ihannoit voi, et palvo heikkoutta*“ [Frau, du bist gutmütig, stark fühlend, auch sexuell, du bist über einfache Dinge glücklich, du kannst auch den stillen Stimmen lauschen, du bewunderst nicht die Kraft, verehrst die die Schwäche] (HS 16.05.1999)
8. „*Perheetön, sivistynyt, hoikka, elämää pelkäämätön n. 40 vuotias. nainen*“ [Gebildete, schlanke, dem Leben gegenüber offen stehende ca. 40-jährige Frau, die keine Familie hat] (30.05.1999)
9. „*Varakas nainen 20-60 vuotta*“ [Vermögende 20-60-jährige Frau] (HS 30.05.1999)
10. „*Naisellinen, sympaattinen nainen*“ [Weibliche, sympathische Frau] (HS 30.05.1999)
11. „*Hoikka rehellinen nainen*“ [Schlanke, ehrliche Frau] (HS 16.05.1999)

Die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau] war im Jahr 1943 zum ersten Mal mit 4 Belegen (21,2%), im Jahr 1950 mit 2 (5,8%), im Jahr 1960 mit 18 (27%), im Jahr 1970 mit 23 (32,2%), im Jahr 1980 mit 18 Belegen (43,2%), im Jahr 1990 mit 19 Belegen (34,2%) vorhanden. Im Jahr 1999 kommt die Kategorie 9-mal (60,3%) vor. Die obigen Prozentwerte zeigen, dass die Angabehäufigkeit von dem Jahr 1950 an bis 1980 stieg, im Jahr 1990 geht der Wert jedoch um ca. 10% zurück, steigt aber im Jahr 1999 auf 60,3%. Die Partnerbezeichnung ‚nainen‘ [Frau] kommt in der Pluralform ‚naiset‘ [Frauen] im Zeitraum 1943-1980 insgesamt 10-mal vor: jeweils 2-mal in den Jahren 1943 und 1970-1980, 1-mal im Jahr 1950 und 3-mal im Jahr 1960.

Das Adjektiv ‚vapaa‘ [ungebunden], das in den Jahren 1960-1970 jeweils 5-mal in dieser Kategorie als Erwartung vorkam, ist im Jahr 1999 1-mal vorhanden (Beispiel 6) und das Adjektiv ‚tupakoimaton‘ [Nicht-Raucher] kam im Jahr 1990 1-mal vor und ist auch im Jahr 1999 1-mal zu finden (Beispiel 7). Im Jahr 1990 wurde 1-mal darauf hingewiesen, dass die Rezipientin ‚lapseton‘ [kinderlos] sein sollte. Im Jahr 1999 wird der gleiche Inhalt mit dem Attribut ‚perheetön‘ [ohne Familie] zum Ausdruck gebracht (Beispiel 9).

‚Rouva‘ [Dame]

Keine Belege

‚2. Person Singular‘

12. „*Sinä eloisa vapaa 17-35-vuotias nainen*“ [Du lebhaft^e ungebundene 17-35-jährige Frau] (HS 05.1999)

13. „*Sinä ihana, erittäin eroottinen nainen*“ [Du entzückende, sehr erotische Frau] (HS 16.05.1999)

Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ war erstmals im Jahr 1950 2-mal (5,8%), jeweils 3-mal in den Jahren 1960 (4,5%) und 1970 (4,2%), im Jahr 1980 (9-mal) (21,6%), im Jahr 1990 14-mal (25,2%) zu finden. Im Jahr 1999 wird die Kategorie dagegen 2-mal (13,4%) belegt.

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

Keine Belege

‚Alter‘

14. *Mieluummin hoikka, sievä, huumorintajuinen noin 40-vuotias, kodinhoidosta ja keittämisestä pitävä*“ [Lieber eine schlanke, hübsche, humorvolle ca. 40-Jährige, die die Haushaltsführung und das Kochen mag] (HS 30.05.1999)

Die Kategorie ‚Alter‘ kommt zum ersten Mal im Jahr 1999 mit einem Beleg vor (Beispiel 14). Im obigen Beispiel geben die Adjektive „*hoikka*“ [schlank] und „*sievä*“ [hübsch] dem Rezipienten das Signal, dass der Inserent eine Frau angesprechen möchte.

8.2.3.4.1.1 Zusammenfassung

Tabelle 1: Die Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1907-1999 in HS in %.

Bezeichnung	1907-1920	1943	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Neiti (Fräulein)	60,0	53,0	31,9	21,0	16,8	2,4	1,8	13,4
Tyttö (Mädchen)	20,0	-	8,7	6,0	16,8	14,4	10,8	-
Andere Bezeichnung	5,0	10,6	20,3	16,5	21,0	19,2	25,2	6,7
Beruf	5,0	-	2,9	6,0	4,2	-	1,8	-
Ohne Angabe	10,0	-	2,9	1,5	-	4,8	1,8	6,7
Nainen [Frau]	-	21,2	5,8	27,0	32,2	43,2	34,2	60,3
Leski [Witwe]	-	10,6	20,3	4,5	1,4	-	-	-
Rouva [Dame]	-	5,3	2,9	7,5	2,8	2,4	-	-
2. Person Singular	-	-	5,8	3,0	4,2	21,6	25,2	13,4
Te [Sie]	-	-	-	-	2,8	-	-	-
Alter	-	-	-	-	-	-	-	6,7

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass die Kategorien ‚Tyttö‘ [Mädchen] und ‚Andere Bezeichnung‘ die einzigen sind, die in jedem Untersuchungsjahr belegt werden. In den Jahren 1907-1950 dominiert in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Neiti‘ [Fräulein] als Partnerbezeichnung und von dem Jahr 1960 an die Kategorie ‚Nainen‘ [Frau], die ab dem Jahr 1943 als Kategorie zu finden ist und deren Angabehäufigkeit bis zum Jahr 1999 kontinuierlich steigt. Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwe] findet sich im Zeitraum 1943-1970 und die Kategorie ‚Rouva‘ [Dame] im Zeitraum 1943-1980. Die Kategorie ‚Tyttö‘ [Mädchen] war in allen Jahren außer den Jahren 1943 und 1999 vorhanden. Die meisten Belege dieser Kategorie finden sich in den Jahren 1907-1920 sowie 1970-1980. Die direkte Anrede durch ‚2. Person Singular‘ als Kategorie ist in den Jahren 1950-1999 zu finden und die meisten Belege in den Jahren 1980-1990. Die Kategorien ‚Te‘ [Sie] und ‚Alter‘ sind nur jeweils 1-mal im Jahr 1970 bzw. 1999 belegt.

Wenn die Angabehäufigkeiten der Partnerbezeichnungen im Plural ‚neidit‘ [Fräulein], ‚tytöt‘ [Mädchen] und ‚naiset‘ [Frauen] miteinander verglichen werden, kann festgestellt werden, dass die Bezeichnungen ‚neidit‘ [Fräulein] und ‚naiset‘ [Frauen] jeweils 10-mal und ‚tytöt‘ [Mädchen] 11-mal zu finden sind.

Die Partnerbezeichnung, in der die Rezipientin mit 2 Alternativen genannt wird, ist in den Anzeigen der Männer insgesamt 46-mal vorhanden: Im Jahr 1943 10-mal (50%), von denen 3 im Plural, 1950 13-mal (36,4%), von denen 8 im Plural, 1960 9-mal (14,4%), von denen 4 im Plural, 1970 13-mal (16,9%), von denen 7 im Plural und 1990 1-mal (1,8%).

8.2.3.4.2 Frauen

Die Kategorien, die sich für die Partnerbezeichnung in den Anzeigen Frauen von HS herausgebildet haben, sind: ‚Mies‘ [Mann], ‚Herra‘ [Herra], ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Leski‘ [Witwer], ‚2. Person Singular‘, die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie], ‚Beruf‘, ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚Ohne Angabe‘. Die Kategorie ‚Herra‘ [Herra] beinhaltet auch den Begriff ‚Herrasmies‘ [Gentleman] und die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] die Begriffe ‚Poika‘ [Junge] und ‚Nuorimies‘ [Junger Mann]. Die oben genannten Kategorien treten in dem folgenden Analysetext in der Reihenfolge auf wie sie in den Angaben vorkommen.

1907-1920

In den Jahren 1907-1920 kommt die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ 6-mal (42,6%) in den Anzeigen der Frauen vor. Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] ist 4-mal (28,4%) und die Kategorien ‚Mies‘ [Mann], ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Beruf‘ und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 1-mal (7,1%) vertreten.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Sivistyneet nuoret miehet. Ken haluaa tutustua nuoreen kättilöön?*“ [Gebildete junge Männer. Wer möchte eine junge Hebamme kennen lernen?]. (HS 22.05.1907)

In den Jahren 1907-1920 kommt bei den Partnerbezeichnungen die Pluralform „*miehet*“ [Männer] nur 1-mal (7,7%) vor (Beispiel 1).

‚Herra‘ [Herr]

2. „*Sivistynyt, musikaalinen, varakas neiti haluaa kirjeenvaihtoon sivistynyneen, raittiin, keski-ikäisen herran kanssa*“ [Ein gebildetes, musikalisches, wohlhabendes Fräulein möchte Briefwechsel mit gebildetem, abstinentem Herrn im mittleren Alter] (HS 03.05.1907)

3. „Yksi neiti toivoo kirjeenvaihtoa nuorsuomalaisen¹¹² herran kanssa“ [Ein Fräulein wünscht Briefwechsel mit politisch rechtliberalem Herrn] (HS 03.05.1907)
4. „Kolme nuorta sivistynyttä neitosta haluaisi kirjeenvaihtoon samanlaisten herrojen kanssa“ [Drei junge gebildete junge Frauen möchten Briefwechsel mit gleichgesinnten Herren] (03.05.1907)
5. „Kaksi siistiä ja iloista tyttöä haluaisi tulla tuttavuuteen samanlasten herrojen kanssa“ [Zwei gepflegte und fröhliche Mädchen möchte mit gleichgesinnten Herren bekannt werden] (HS 15.05.1907)

In der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] findet sich die Partnerbezeichnung 2-mal im Singular und 2-mal im Plural (Beispiele 2-5). In Beispiel 3 wird von dem Rezipienten eine bestimmte politische Richtung „nuorsuomalainen“ [rechtsliberal], erwartet.

‚Poikamies‘

6. „2 iloista ja kaksi vakavaa tyttöä haulaisi kirjeenvaihtoon sivistyneiden poikien kanssa. Osoitteella Tyyne, Ella, Edit ja Bertta posti Pietarsaari“ [2 fröhliche und 2 ernste Mädchen möchten Briefwechsel mit gebildeten Jungen. Adresse Tyyne, Ella, Editi und Bertta, Post Pietarsaari] (HS 14.05.1907)

In der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] wird der Rezipient in der Pluralform „pojat“ [Jungen] bezeichnet (Beispiel 6), denn in der Anzeige inserieren 4 Personen gemeinsam.

‚Beruf‘

6. „Toimelias, varakas, nuori leski haluaisi tulla kirjeenvaihtoon hyvinvoivan maanviljelijän tai virkamiiehen kanssa“ [Tüchtige, gutsituierte junge Witwe möchte Briefwechsel mit gut situiertem Landwirt oder Beamten] (HS 05.05.1907)

In der Kategorie ‚Beruf‘ gibt es 1 Beispiel mit 2 Berufsangaben (Beispiel 6). Der Beruf „maanviljelijä“ [Landwirt] kommt nur dieses 1 Mal als Erwartung vor (Beispiel 6).

¹¹² Nuorsuomaiset war eine rechtsliberale Partei, die in den Jahren 1894-1918 existierte. Im Jahr 1995 wurde die Partei „Nuorsuomalaiset“ neu gegründet und die Partei bekam in den Parlamentswahlen im Jahr 1995 zwei Abgeordnete ins Parlament. In den Wahlen 1999 bekam die Partei keine Plätze im Parlament und die Partei hörte auf zu existieren.

„Andere Bezeichnung“

7. „*Kaksi reipasta neitosta haluavat matkatovereita pitemmille matkoille Suomessa*“ [Zwei tatkräftige junge Frauen suchen Reisekameraden für längere Reisen in Finnland] (HS 19.05.1910)

Aus der Bezeichnung „*matkatovereita*“ [Reisekameraden] (Beispiel 7) geht nicht hervor, ob weibliche oder männliche Personen gemeint sind.

„Ohne Angabe“

8. „*Kaksi neitiä haluaisi kirjeenvaihtoon. Nim. ,L 26 v.‘ ,M 24 v.‘*“ [Zwei Fräulein möchten Briefwechsel. Chiffre ‚L 26 v.‘ ‚M 24 v.‘] (HS 24.03.1910)

9. „*Kaksi neitiä haluaa kirjeenvaihtoon. Vast. Turun postitoimisto, nimim. ,Annikki & Kyllikki‘*“ [Zwei Fräulein möchten Briefwechsel. Antworten Poststelle Turku, Chiffre ‚Annikki & Kyllikki‘] (HS 15.05.1910)

10. „*Kaksi neitiä haluaisi kirjeenvaihtoon. Nim. ,Orvokin tummat silmät‘ ,Orvokin siniset silmät‘*“ [Zwei Fräulein möchten Briefwechsel. Chiffre ‚Die dunklen Augen des Veilchens‘ ‚Die blauen Augen des Veilchens‘] (HS 24.03.1910)

11. „*2 nuorta tyttöä haluaa haluaa kirjeenvaihtoon. Nim. ,Linnea borealis‘ ,Viola mirabilis‘*“ [2 junge Mädchen möchte Briefwechsel. Chiffre „Linnea borealis“, „Viola mirabilis“] (HS 03.05.1910)

12. „*2 tyttöä haluaisi kirjeenvaihtoon. Nim. ,Tumma tyttö 17‘ ,Vaalea tyttö 20‘*“ [2 Mädchen möchten Briefwechsel. Chiffre ‚Dunkles Mädchen 17, Blondes Mädchen 20‘] (HS 19.05.1910)

13. „*Kaksi tyttöä haluaisi kirjeenvaihtoon. Nim. ,Virginia 17 v.‘ ja ,Eugenie 18 v.‘*“ [Zwei Mädchen möchten Briefwechsel. Chiffre ‚Virginia 17 v.‘ ja ‚Eugenie 18 v.‘] (HS 10.05.1910)

In den allen obigen Beispielen 8-13 finden sich 2 Inserentinnen, die gemeinsam annoncieren. In jedem von den Beispielen sind 2 von Birgit Stolt (1976) genannten 3 obligatorischen Einheiten vorhanden: Der Inserent und der Zweck des angestrebten Kontaktes. Es fehlt jedoch in jeder der Anzeigen die Partnerbezeichnung.

1943

Im Jahr 1943 sind die Kategorien ‚Mies‘ [Mann] und ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 5-mal (22,5%) zu finden. Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ kommt 4-mal (18%), die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] und die erstmals auftretende Kategorie

„Leski“ [Witwer] jeweils 3-mal (13,5%) und die das erste Mal zu findende Kategorie „Poikamies“ [Junggeselle] 2-mal (9%) vor.

„Mies“ [Mann]

1. „*Raitis 50-60 vuotias mies*“ [Abstinenter 50-60-jähriger Mann] (HS 16.05.1943)
2. „*Kunnolliset miehet*“ [Anständige Männer] (HS 09.05.1943)
3. „*Kunnon miehet*“ [Anständige Männer] (HS 09.05.1943)
4. „*Reippaat miehet*“ [Tatkräftige Männer] (HS 16.05.1943)
5. „*Raittiit kunnon miehet*“ [Abstinente, anständige Männer] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie „Mies“ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%) zu finden und im Jahr 1943 wird sie 5-mal (22,5%) belegt (Beispiele 1-5). Der Rezipient wird 1-mal im Singular (Beispiel 1) und 4-mal im Plural (Beispiele 2-5) bezeichnet. Das Adjektiv „*kunnollinen*“ bzw. „*kunnon*“ [anständig] kommt 3-mal vor (Beispiele 2-3, 5) und „*raitis*“ [abstinent] 2-mal (Beispiele 1, 5).

„Herra“ [Herr]

6. „*Sivistynyt, raitis, keski-ikäinen herra*“ [Gebildeter, abstinenter Herr mittleren Alters] (HS 03.05.1907)
7. „*Kunnollinen herra*“ [Anständiger Herr] (HS 16.05.1943)
8. „*Sivistynyt herrasmies*“ [Gebildeter Gentleman] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie „Herra“ [Herr] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (28,4%) zu finden und im Jahr 1943 kommt die Kategorie 3-mal (13,5%) vor (Beispiele 6-8). Erstmals im Jahr 1943 ist der Begriff „*herrasmies*“ [Gentleman] zu finden (Beispiel 8). Nach dem Wörterbuch *Kielitoimiston sanakirja* (Grönros 2006, 238) wird mit dem Substantiv „*herra*“ bzw. „*herrasmies*“ eine Person mit höherer Bildung, guten Manieren und Eleganz assoziiert. Die Angaben der Anzeigen können bei dem Rezipienten das Gefühl wecken, dass die Inserentinnen ihresgleichen suchen, denn die Attribute, die mit dem Lexem „*herra*“ bzw. „*herrasmies*“ konnotiert werden, gelten auch für „*rouva*“ bzw. „*leskirouva*“. Das Adjektiv „*sivistynyt*“ trat schon 1-mal in den Jahren 1907-1920 auf und im Jahr 1943 ist es 2-mal anzutreffen (Beispiele 6, 8), indes das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] sowohl in den Jahren 1907-1920 als auch im Jahr 1943 jeweils 1-mal vorkommt (Beispiel 6).

„Poikamies‘ [Junggeselle]

18. „*Uskovainen poika*“ [Gläubiger Junge] (HS 16.05.1943)
19. „*Reippaat pojat*“ [Tatkräftige Jungen] (HS 16.05.1943)

In den Jahren 1907-1920 war in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] der Begriff „*poika*“ [Junge] 1-mal (7,7%) zu finden und im 1943 kommt er 2-mal (9%) vor (Beispiele 18-19).

„Beruf“

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

9. „*Kunnollinen yksinäinen mieshenkilö*“ [Anständige, einsame männliche Person] (HS 09.05.1943)
10. „*Elämää ymmärtävä, sydämensivistystä omaava mieshenkilö*“ [Männliche Person mit Herzensbildung und mit Lebenserfahrung] (HS 16.05.1943)
11. „*Reipas mieshenkilö*“ [Aktive männliche Person] (HS 16.05.1943)
12. „*Neitonen etsii kirjetoveria*“ [Eine junge Frau sucht nach Briefkameraden] (HS 09.05.1943)
13. „*40-vuotias leskirouva hakee kirjeystävää*“ [Eine 40-jährige Witwe sucht nach Brieffreund] (HS 09.05.1943)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%) vertreten, während sie im Jahr 1943 5-mal (22,5%) zu finden ist (Beispiele 9-13). Die Bezeichnung „*mieshenkilö*“ [männliche Person] findet sich 3-mal (Beispiele 9-11) und in den Beispielen 12-13 bildet den ersten Teil der Bezeichnung das Wort „*kirje-*“ [Brief-] und der zweite Teil ist „*toveri*“ [Kamerad] bzw. „*ystävä*“ [Freund]. In den beiden zuletzt genannten Beispielen wird jedoch nicht explizit das erwartete Geschlecht genannt.

„Ohne Angabe“

14. „*29-vuotias neiti haluaa kirjeenvaihtoon*“ [Ein 29-jähriges Fräulein möchte Briefwechseln] (HS 09.05.1943)
15. „*38v. neiti haluaa kirjeenvaihtoon. Nim. ‚Toukokuun tarina‘*“. [Ein 38-jähriges Fräulein möchte Briefwechsel. Chiffre ‚Die Geschichte vom Mai‘] (HS 09.05.1943)

16. „*Uskovainen keski-ikäinen neiti haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisten kanssa. Vastaukset kahden viikon ajalla*“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter möchte Briefwechsel mit Gleichgesinnten. Antworten innerhalb von 2 Wochen] (HS 09.05.1943)

17. „*36-vuotias maalaistytö haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisten kanssa*“ [Ein 36-jähriges Mädchen vom Lande möchte Briefwechsel mit Gleichgesinnten] (HS 09.05.1943)

Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ war in den Jahren 1907-1920 6-mal (42,6%) zu finden und im Jahr 1943 findet sie sich 4-mal (18%) (Beispiele 14-17). In den Beispielen 14-15 sind die Einheiten Selbstbezeichnung und Art des erwarteten Kontaktes vorhanden, während die Einheit Partnerbezeichnung fehlt. In den Beispielen 16-17 hingegen wird die Partnerbezeichnung durch das Adjektiv „*samanlainen*“ [gleichgesinnt] zum Ausdruck gebracht, das jedoch keine Bezeichnung ist und nicht definiert, ob der Briefwechsel mit einer männlichen oder einer weiblichen Person gewünscht wird.

‚Leski‘ [Witwer]

18. „*Leskimies tai vanhapoika*“ [Witwer oder älterer Junggeselle] (HS 09.05.1943)

19. „*Kunnollinen leskimies tai vanhapoika*“ [Ein anständiger Witwer oder ein älterer Junggeselle] (HS 09.05.1943)

20. „*Lesket ja ikäpojat*“ [Witwer und ältere Junggesellen] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] kommt im Jahr 1943 erstmals mit 3 Belegen (13,5%) vor (Beispiele 18-20). In jedem der obigen Beispiele findet sich zu „*leski*“ [Witwer] noch eine alternative Bezeichnung, die in den allen 3 Beispielen „*vanhapoika*“ bzw. „*ikäpoika*“ [älterer Junggeselle] lautet.

1950

Im Jahr 1950 findet sich die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 13-mal (39,4%), ‚Andere Bezeichnung‘ 11-mal (33%), ‚Herra‘ [Herr] 4-mal (12,1%), ‚Poikamies‘ [Junggeselle] 3-mal (9,1%) und ‚Beruf‘ 2-mal (6,1%). Erstmals ist die Kategorie ‚2. Person Singular‘ mit 2 Belegen (6,1%) vorhanden und die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] tritt 1-mal (3%) auf. Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ wird im Jahr 1950 in den Anzeigen der Frauen nicht belegt.

„Mies“ [Mann]

1. „*Uskovainen mies*“ [Gläubiger Mann] (HS 21.05.1950)
2. „*Kunnollinen mies*“ [Anständiger Mann] (HS 21.05.1950)
3. „*Siisti kunnan mies*“ [Gepflegter, anständiger Mann] (HS 28.05.1950)
4. „*Vapaa vanhempi mies*“ [Ungebundener älterer Mann] (HS 21.05.1950)
5. „*Yksinäinen, raitis ja vähän varallisuutta omaava mies*“ [Einsamer, abstinenter und etwas vermögender Mann] (HS 28.05.1950)
6. „*Yksinäinen, raitis, 49-55 vuotias., ammatin tai toimen omaava kunnan mies*“ [Einsamer, abstinenter, 49-55-jähriger anständiger Mann, der einen Beruf besitzt oder angestellt ist] (HS 21.05.1950)
7. „*Elämää ymmärtäväinen mies maalta tai kaupungista. Oma koti suotava. Ikä 50-55vuotta*“ [Ein verständnisvoller Mann aus der Stadt oder vom Lande. Ein eigenes Zuhause erwünscht. Alter 50-55 Jahre] (HS 28.05.1950)
8. „*Amerikan suomalainen mies*“ [Amerikanisch-finnischer Mann] (HS 28.05.1950)
9. „*Kunnan 53 ylittäneet miehet, kodin omaavat*“ [Anständige Männer, die älter als 53 Jahre sind und die ein Zuhause besitzen] (HS 28.05.1950)
10. „*40-vuotias leskirouva haluaa kirjeenvaihtoon samanikäisten tai vanhempien, vapaiden, hyvässä asemassa olevien miesten kanssa*“ [Eine 40-jährige Witwe möchte Briefwechsel mit gleichaltrigen oder älteren ungebundenen Männern in guter Position] (HS 21.05.1950)
11. „*Kunnolliset, vakituisen ammatin omaavat miehet*“ [Anständige Männer in fester Stellung] (HS 21.05.1950)
12. „*Yksinäisyyttä poteva 42-vuotias neiti haluaa kirjeenvaihtoon samalaisten kunnan miesten kanssa*“ [Ein unter Einsamkeit leidendes 42-jähriges Fräulein möchte Briefwechsel mit gleichgesinnten anständigen Männern] (HS 21.05.1950)
13. „*41-vuotias karjalainen neiti haluaa kirjeenvaihtoon ehdottoman raittiiden miesten kanssa*“ [Ein 41-jähriges Fräulein aus Karelien möchte Briefwechsel mit absolut abstinenten Männern] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie „Mies“ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%) belegt und im Jahr 1950 kommt sie 13-mal (39,4%) (Beispiele 1-13) vor. Als Attribut zusammen mit der Partnerbezeichnung „Mies“ [Mann] war das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] im Jahr 1943 3-mal zu finden und im Jahr 1950 findet es sich 5-mal (Beispiele 2-3, 9, 11-12). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinenter] hingegen war im Jahr 1943 2-mal vorhanden und im Jahr 1950 3-mal (Beispiele 5-6, 13). Erstmals im Jahr 1950 treten jeweils 2-mal Adjektive „*vapaa*“ [ungebunden] (Beispiele 4, 11) und „*yksinäinen*“ [einsam] (Beispiele 5-6) auf, die Adjektive, die als Attribut in den obigen Beispielen vorkommen, sind zum ersten Mal in dieser Kategorie zu finden und sie kommen jeweils 1-mal vor. Ein guter Beruf bzw. eine gute Position wird in

den 3 Beispielen (6, 10-11) explizit zum Ausdruck gebracht.

In 5 von insgesamt 13 Anzeigen der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] als Partnerbezeichnung wird der Rezipient im Plural angesprochen (Beispiele 8-13).

‚Herra‘ [Herr]

14. „*Luottamukselliseen kirjeenvaihtoo haluaa 45 vuotias todella kunnollinen, reipas, nuorekas, kohtalisen hyvän taloudellisen aseman omaava leskirouva vastaavanlaisen, miellyttävän käytöksen ja - luonteen omaavan vapaan herran kanssa*“ [Eine 45-jährige richtig anständige, aktive Witwe in recht guter finanzieller Situation möchte zum diskreten Briefwechsel mit ähnlich gestellten, einen guten Charakter besitzenden ungebundenern Herrn mit guten Manieren] (HS 21.05.1950)

15. „*Kunnon venäläinen herrasmies*“ [Anständiger russischer Gentleman] (HS 21.05.1950)

16. „*Sivistynyt, toimen omaava kunnon 33-40-vuotias herrasmies*“ [Gebildeter, berufstätiger, anständiger 33-40-jähriger Gentleman] (HS 28.05.1950)

17. „*Retkeilystä ja pirteästä seurasta kiinnostuneet, vapaat 40-50-vuotiaat herrasmiehet*“ [An Camping und fröhlicher Gesellschaft interessierter 40-50-jähriger ungebundener Gentleman] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (28,4%) und im Jahr 1943 3-mal (13,5%) vorhanden. Im Jahr 1950 wird sie 4-mal (12,1%) belegt (Beispiele 14-17). Im Jahr 1943 war der Begriff „*herrasmies*“ [Gentleman] 1-mal und „*herra*“ [Herr] 2-mal vorhanden, während er im Jahr 1950 in 3 von insgesamt 4 Beispielen zu finden ist und der Begriff „*Herra*“ [Herr] nur 1-mal (Beispiel 14). Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] war in den Jahren 1907-1920 1-mal, im Jahr 1943 2-mal zu finden und im Jahr 1950 kommt es 1-mal vor (Beispiel 16). Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig], das als Attribut im Jahr 1943 1-mal vorkam, ist im Jahr 1950 2-mal zu finden (Beispiele 15-16) und zum ersten Mal tritt im Jahr 1950 das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] mit 2 Belegen auf (Beispiele 14, 17). In Beispiel 15 wird erwartet, dass der Rezipient die russische Nationalität hat.

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

31. „*Reippaat pojat kirjoittakaa pyöräilyä harrastavalle tytölle*“ [Tatkräftige Jungens schreibt an ein Mädchen, das gerne Fahrrad fährt] (HS 21.05.1950)

32. „*Kunnon pojat kirjoittakaa 30-vuotiaalle maalaistytölle*“ [Anständige Jungens schreibt einem Mädchen vom Lande] (HS 21.05.1950)
 33. „*29-vuotias neitonen haluaa kirjeenvaihtoon pitkein poikien kanssa*“ [Eine 29-jährige junge Frau möchte Briefwechsel mit großen Jungens] (HS 21.05.1950)

In der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] war in den Jahren 1907-1920 die Variante „*poika*“ [Junge] 1-mal wie auch 1943 2-mal anzutreffen. Im Jahr 1950 ist weiterhin der Begriff „*poika*“ [Junge] als Partnerbezeichnung dieser Kategorie 3-mal (9,1%) (Beispiele 31-33) zu finden. Das Adjektiv „*reipas*“ [tatkräftig] war im Jahr 1943 als Attribut in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] 1-mal zu finden und es kommt auch 1-mal im Jahr 1950 vor (Beispiel 31). In den allen 3 Beispielen werden die Rezipienten im Plural angesprochen.

‚Beruf‘

18. „*Raitis, ammattimies, ikä 50-60 v. tai maalaisleski-isäntä*“ [Ein abstinenter Facharbeiter, Alter 50-60 Jahre oder ein Witwer vom Lande] (HS 21.05.1950)
 19. „*Raitis ja muuten kunnollinen, valtion toimessa oleva liikemies tai hyvän ammatin omaava leskimies tai vanhapoika*“ [Ein abstinenter und auch sonst anständiger Geschäftsmann in der Staatstellung oder ein beruflich gut gestellter Witwer oder ein älterer Junggeselle] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Beruf‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal vertreten, im Jahr 1943 gab es keine Belege und im Jahr 1950 ist sie 2-mal (6,1%) vorhanden (Beispiele 18-19). Die Berufsbezeichnungen „*ammattimies*“ [Facharbeiter] und „*liikemies*“ [Geschäftsmann] sind zum ersten Mal als Partnerbezeichnung zu finden.

‚Andere Bezeichnung‘

20. „*Yksinäinen nainen haluaa kirjeenvaihtoverin*“ [Eine einsame Frau möchte einen Briefkameraden] (HS 21.05.1950)
 21. „*Kunnon mieshenkilö*“ [Anständige männliche Person] (HS 28.05.1950)
 22. „*Vanha, rehellinen ja reilu mieshenkilö*“ [Ältere, ehrliche und aufrichtige männliche Person] (HS 28.05.1950)
 23. „*Tosi kristitty mieshenkilö*“ [Wirklich christliche männliche Person] (HS 21.05.1950)
 24. „*Varallisuutta omaava mieshenkilö. Ikä 40 ylöspäin*“ [Vermögende männliche Person, Alter 40 Jahre aufwärts] (HS 28.05.1950)

25. „*Varakas mieshenkilö*“ [Vermögende männliche Person] (HS 21.05.1950)
26. „*Ehdottomasti kunnollinen, vapaa, raitis, toimen omaava keski-ikäinen mieshenkilö*“ [Wirklich anständige, ungebundene abstinente männliche Person im mittleren Alter mit Stellung] (HS 28.05.1950)
27. „*Olen 25-vuotias kunnollinen neiti. Etsin kirjeystävää samanlaisesta yksinäisestä mieshenkilöstä*“ [Ich bin ein 25-jähriges anständiges Fräulein. Suche gleichgestellte einsame männliche Person als Brieffreund] (HS 21.05.1950)
28. „*30-45-vuotias huumorintajuinen mieshenkilö*“ [30-45-jährige humorvolle männliche Person] (HS 21.05.1950)
29. „*Oma ystävä, vapaa, miellyttävä, 50-60 ikää olla saisi, varallisuuttakin toivottaisi*“ [Eigener, ungebundener sympathischer Freund, Alter 50-60 Jahre. Vermögen auch erwünscht] (HS 28.05.1950)
30. „*Kunnollinen maskuliini*“ [Anständiger Maskuliner] (HS 21.05.1950)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%) vertreten und im Jahr 1950 kommt die Kategorie 11-mal (33%) vor (Beispiele 20-30).

Der Begriff „*kirjeenvaihtoveri*“ [Briefwechselkamerad] (Beispiel 20) kam im Jahr 1943 in der kürzeren Form „*kirjetoveri*“ [Brieffreund] 1-mal vor. Die Partnerbezeichnung die gleichzeitig die Partnerbezeichnung und die Art des erwarteten Kontaktes zum Ausdruck bringt, ist nur in den Jahren 1943 (2-mal) und 1950 (1-mal) zu finden. Der Begriff „*ystävä*“ [guter Freund], der im Finnischen ein geschlechtsneutrales Lexem ist, kommt zum ersten Mal im Jahr 1950 vor (Beispiel 29) und nur dieses 1 Mal ist die Bezeichnung „*maskuliini*“ [Maskuliner] (Beispiel 30) zu finden. Die Partnerbezeichnung „*mieshenkilö*“ [männliche Person] war im Jahr 1943 3-mal zu finden und im Jahr 1950 kommt sie 8-mal vor (Beispiele 21-28).

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Leski‘ [Witwer]

34. „*Tosikunnollinen leski- tai poikamies, ikä 35-40 vuotta*“ [Ein wirklich anständiger Witwer oder Junggeselle] (HS 28.05.1950)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] wurde zum ersten Mal im Jahr 1943 mit 3 Beispielen (13,5%) belegt und im Jahr 1950 ist die Kategorie nur 1-mal vorhanden (Beispiel 34). Im Jahr 1943 wurde „leski“ [Witwer] in den allen 3 Beispielen mit den alternativen Bezeichnungen „vanhapoika“ bzw. „ikäpoika“ [älterer Junggeselle] erweitert. Im Jahr 1950 wird der Zivilstand ‚leski‘ [Witwer] mit dem Begriff ‚poikamies‘ [Junggeselle] ergänzt. Das Adjektiv „kunnollinen“ [anständig] war im Jahr 1943 1-mal zu finden und auch 1-mal im Jahr 1950.

‚2. Person Singular‘

35. „*Jos olet yksinäinen, raitis 49-55 v. kunnan mies*“ [Wenn du ein einsamer, abstinenter 49-55-jähriger Mann bist] (HS 21.05.1950)

36. „*Jos olet 35-50 v. asenteesi elämään puhdas ja säännöllinen ja omaat ehkä ammatin*“ [Wenn du 35-50-jährig bist, deine Einstellung zum Leben rein und regelmäßig ist und du eventuell einen Beruf hast] (HS 28.05.1950)

Die Bezeichnung des Rezipienten in der Form der 2. Person Singular ist zum ersten Mal im Jahr 1950 mit 2 Belegen (6%) zu finden (Beispiele 35-36). Die beiden obigen Beispiele sind als Konditionalsätze formuliert, die eine Bedingung beinhalten.

1960

Im Jahr 1960 kommt die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] insgesamt 15-mal (45%) vor, während ‚Herra‘ [Herr] 8-mal (24%) und ‚Andere Bezeichnung‘ 5-mal belegt werden. Die folgenden Kategorien sind jeweils 1-mal (3%) vertreten: ‚Leski‘ [Witwer], ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Beruf‘, ‚Ohne Angabe‘, ‚2. Person Singular‘ wie auch die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie], die im Jahr 1960 zum ersten Mal vorkommt. Im Jahr 1960 sind alle vorhandenen Kategorien vertreten.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Iso mies, noin 40 vuotias, raitis, tupakoimaton, vähän vatsakas, myös viiksekäs, osaksi vakava, hyvin lämminsydäminen leski-isä, jolla paljon lapsia*“ [Großer Mann, ca. 40-jährig, abstinent, verwitweter Vater, Nicht-Raucher, mit etwas Bauch, mit Schnurbart, teils ernst, teils sehr warmherzig, der viele Kinder hat] (HS 22.05.1960)

2. „*Pelastuksen omaava, tosiuskovainen, pieni alle 50 vuotias mies*“ [Ein wirklich gläubiger, kleiner unter 50-jähriger Mann, der zum Glauben

gefunden hat] (HS 22.05.1960)

3. „*Pieni alle 50-vuotias uskovainen, vapaa, kunnollinen mies*“ [Kleiner unter 50-jähriger, gläubiger, ungebundener, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

4. „*Vapaa mies*“ [Ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)

5. „*Maaseudun virkanainen toivoo kirjeenvaihtoa rehdin, vapaan miehen kanssa*“ [Eine Beamtin aus einer ländlichen Gegend wünscht Briefwechsel mit aufrichtigem, ungebundenem Mann] (HS 29.05.1960)

6. „*Rehti vapaa mies, kirjoita samanlaiselle x-rouvalle*“ [Aufrichtiger, ungebundener Mann, schreibe einer geschiedenen Frau] (HS 29.05.1960)

7. „*Vapaa, kunnollinen mies*“ [Ungebundener, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

8. „*Vapaa, hyvän toimen - ammatin omaava kunnan mies*“ [Ungebundener, anständiger Mann, der eine gute Stelle und einen guten Beruf hat] (HS 29.05.1960)

9. „*Vapaa 45-55 vuotias rehellinen kunnan mies*“ [Ungebundener, 45-55-jähriger ehrlicher, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

10. „*Vapaa, fiksi, toimen omaava 30-40 vuotias mies*“ [Ungebundener, patenter, 30-40-jähriger Mann, der eine feste Stelle hat] (HS 29.05.1960)

11. „*Hyvän toimeentulon ja oman kodin omaava mies Helsingistä tai lähiseudulta*“ [Ein gutsituierter und ein eigenes Heim besitzender Mann aus Helsinki oder aus der Umgebung] (HS 1960)

12. „*Reilu pitkä mies*“ [Aufrichtiger, großer Mann] (HS 22.05.1960)

13. „*Kunnollinen 60-65-vuotias mies*“ [Anständiger 60-65-jähriger Mann] (HS 22.05.1960)

14. „*Kunnan mies*“ [Anständiger Mann] (HS 22.05.1960)

15. „*50-55-vuotiaat kunnan miehet*“ [50-55-jährige anständige Männer] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] ist in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 13-mal (39,4%) vertreten und im Jahr 1960 kommt sie 15-mal (45%) vor (Beispiele 1-15). Von den 15 Beispielen dieser Kategorie ist die Partnerbezeichnung „*mies*“ [Mann] nur 1-mal in der Pluralform „*miehet*“ [Männer] (Beispiel 15), während im Jahr 1950 noch in 5 von 13 Anzeigen dieser Kategorie der Rezipient im Plural bezeichnet wurde. Als Attribut zusammen mit der Partnerbezeichnung „*Mies*“ [Mann] war das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] im Jahr 1943 3-mal, im Jahr 1950 5-mal zu finden wie auch im Jahr 1960 5-mal (Beispiele 3, 7-9, 13-15). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] hingegen war im Jahr 1943 2-mal, im Jahr 1950 3-mal vorhanden und im Jahr 1960 nur 1-mal (Beispiel 1). Im Jahr 1950 trat das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] 2-mal auf und im Jahr 1960 steigt die Anzahl der Belege auf 8 (Beispiele 3-10).

‚Herra‘ [Herr]

16. „*Vanhempi varakas herra*“ [Älterer vermögender Herr] (HS 22.05.1960)
17. „*Elämän kauneimpia arvoja kunnioittava herra*“ [Herr, der die schönsten Werte des Lebens schätzt] (HS 29.05.1960)
18. „*Vapaa, mielellään akateemisesti sivistynyt 50-60 v. helsinkiläinen herra*“ [Ungebundener, am liebsten akademisch gebildeter 50-60-jähriger Herr aus Helsinki] (HS 29.05.1960)
19. „*Kultiverad, ogift herre, (ålder 45-50.)*“ [Ein kultivierter, lediger Herr, (Alter 45-50)] (HS 29.05.1960)
20. „*Vapaa varakas herrasmies*“: [Ein ungebundener vermögender Gentleman] (HS 22.06.1960)
21. „*Nuori miellyttävä herrasmies*“ [Junger, sympathischer Gentleman] (HS 22.05.1960)
22. „*Luotettava, älykäs, humorintajuinen herrasmies*“ [Zuverlässiger, intelligenter, humorvoller Gentleman] (HS 22.05.1960)
23. „*Oman kodin, hyvän sydämen ja iloisen luonteen omistava, kunnollinen 33 v. x-rouva haluaa tosi ystävän, vastaavanlaisesta (auton omistavasta) herrasmiehestä*“ [Eine anständige 33-jährige geschiedene Frau, die ein eigenes Zuhause, gute Herzensbildung und einen fröhlichen Charakter hat, möchte gleichgesinnten Gentleman, (Autobesitzer) als wirklichen Freund haben] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (28,4%), im Jahr 1943 3-mal (13,5%) im Jahr 1950 4-mal (12,1%) vorhanden. Im Jahr 1960 wird die Kategorie jedoch 8-mal (24%) belegt (Beispiele 16-23). Im Jahr 1943 kam „*herrasmies*“ [Gentleman] zum ersten Mal mit 1 Beleg vor, während er im Jahr 1950 in 3 von insgesamt 4 Beispielen zu finden ist und der Begriff ‚Herra‘ [Herr] nur 1-mal. Im Jahr 1960 finden sich die Partnerbezeichnungen ‚Herra‘ [Herr] und „*Gentleman*“ jeweils 4-mal. Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet], das als Attribut in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] im Zeitraum 1907-1950 insgesamt 4-mal zu finden war, kommt im Jahr 1960 nicht vor, während die Adjektive „*kunnollinen*“ [anständig] mit 1 (Beispiel 23) und „*vapaa*“ [ungebunden] mit 2 Belegen auftreten (Beispiele 18, 20). Die weiteren Attribute, die in den obigen Beispielen zu finden sind, treten erstmals in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] auf.

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

24. „*Reilu, miellyttävä 24-28 vuotias nuorimies*“ [Aufrichtiger, sympathischer 24-28-jähriger Junger Mann] (HS 22.05.1960)

In der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] war in den Jahren 1907-1920 der Begriff „*poika*“ [Junge] 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 2-mal (9%) und im Jahr 1950 3-mal (9,1%) zu finden, während im Jahr 1960 in dieser Kategorie die Partnerbezeichnung „*nuorimies*“ [junger Mann] (Beispiel 30) (3%) auftritt. Die Adjektive „*reilu*“ [aufrichtig] und „*miellyttävä*“ [sympathisch] kommen nur 1 Mal als Attribute in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vor.

‚Beruf‘

25. „*Insinööri ym. vapaat yli 33 vuotiaat virkamiehet*“ [Ingenieure und andere ungebundene über 33-jährige Beamten] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%) vor, im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden, im Jahr 1950 hingegen 2-mal (6%) und im Jahr 1960 kommt sie 1-mal vor (Beispiel 25). Der Rezipient wird im obigen Beispiel im Plural angesprochen. Die Berufsbezeichnung „*virkamies*“ [Beamter] trat schon in den Jahren 1907-1920 auf, während „*insinööri*“ [Ingenieur] zum ersten Mal im Jahr 1960 zu finden ist.

‚Andere Bezeichnung‘

26. „*Symbolisesti yksinäinen ystävä. Lähdetkö rannoille, keitetäänkö kuppi hyvää kahvia*“ [Symbolisch einsamer Freund. Kommst du mit zum Strand, um eine Tasse guten Kaffees zu kochen] (HS 29.05.1960)

27. „*36-vuotias pitkä akateeminen nainen etsii seura*“ [36-jährige, große akademische Frau sucht Gesellschaft] (HS 22.05.1960)

28. „*43-vuotias yksinäinen eronnut rouva haluaa kirjeitse tutustua henkilöauton omistajaan*“ [Eine 43-jährige, einsame geschiedene Frau möchte durch Briefe den Besitzer eines PKWs kennen lernen] (HS 22.05.1960)

29. „*40-50 vuotias miellyttävän käytöksen omaava, varakas autonomistaja*“ [Ein 40-50-jähriger, vermögender Autobesitzer mit guten Manieren] (HS 22.05.1960)

30. „*Miellyttävä opas, pitkäkö vapaa mies*“ [Sympathischer Guide, ein recht großer ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%) und im Jahr 1950 11-mal (33%) vorhanden, während im Jahr 1960 die Angabehäufigkeit auf 5 Belege (15%) sinkt (Beispiele 26-30).

Die Partnerbezeichnung „*ystävä*“ [Freund], der im Finnischen ein geschlechtsneutrales Wort ist, kam 1-mal schon im Jahr 1950 vor und ist auch im Jahr 1960 1-mal anzutreffen (Beispiel 26). Die Erwartung, dass ein Auto besser wird, kommt 2-mal in den Ausdrücken „*henkilöauton omistaja*“ [Besitzer eines Pkws] bzw. „*autonomistaja*“ [Besitzer eines Autos] vor (Beispiele 28-29). Nach dem Jahr 1960 ist die oben genannte Partnerbezeichnung nicht mehr anzutreffen.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

31. „*Sielun sivistystä omaava, rehellinen, oman kodin omistava, varakas leski- tai poikamies*“ [Ehrlicher, vermögender Witwer oder Junggeselle mit Seelenbildung und mit eigenem Heim] (HS 29.05.1960)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] war im Jahr 1943 3-mal (12,5%), im Jahr 1950 1-mal (3%) und im Jahr 1960 ist sie auch 1-mal (3%) anzutreffen (Beispiel 31). Die Partnerbezeichnung ‚leski‘ [Witwer] ist in den Anzeigen der oben genannten Jahre nie allein vorgekommen: Im Jahr 1943 als alternative Bezeichnung zu „*vanhapoika*“ bzw. „*ikäpoika*“ [älterer Junggeselle] und in den Jahren 1950-1960 als Zusatz zu „*poikamies*“ [Junggeselle].

„2. Person Singular“

32. „*Oletko vapaa, rehellinen varallisuutta omaava, kirjoita silloin vastaavanlaiselle 43-vuotiaalle leskirouvalle*“ [Bist du ein ungebundener, ehrlicher Vermögender, schreibe dann an eine gleichgestellte 43-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)

Die Form ‚2. Person Singular‘ als Kategorie der Partnerbezeichnung war im Jahr 1950 erstmals mit 2 Belegen (6%) zu finden und im Jahr 1960 kommt sie 1-mal (3%) vor (Beispiel 32). In obigem Beispiel findet sich zusätzlich zur Form ‚2. Person Singular‘ kein weiteres Substantiv, um den Rezipienten zu bezeichnen.

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

33. „*Te miellyttävä, humaninen mies*“ [Sie sympathischer, humaner Mann] (HS 29.05.1960)

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] als Kategorie kommt im Jahr 1960 zum ersten Mal als Partnerbezeichnung vor (Beispiel 33).

1970

Im Jahr 1970 wird als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] mit 22 Angaben (31,5%) am häufigsten belegt. Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kommt 7-mal (16,8%), ‚Herra‘ [Herr] 6-mal (14,7%) und ‚Beruf‘ 5-mal (10,5%) vor. Die Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle] sowie die Form ‚2. Person Singular‘ finden sich jeweils 3-mal (6,3%) und ‚Leski‘ [Witwer] 2-mal. Die Kategorien ‚Ohne Angabe‘ und die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] kommen im Jahr 1970 nicht vor.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Raitis, tupakoimaton, pikkuvarakas, autoileva, kesämökin omaava 54-vuotias mies*“ [Abstinenter, etwas vermögender, 54-59-jähriger Mann] (HS 24.05.1970)
2. „*Vapaa mies*“ [Ungebundener Mann] (HS 17.05.1970)
3. „*Vapaa varakas mies*“ [Ungebundener vermögender Mann] (HS 24.05.1970)
4. „*Sivistynyt, vapaa ja noin 30-vuotias mies*“ (Gebildeter, ungebundener und ca. 30-jähriger Mann) (HS 24.05.1970)
5. „*30-40 vuotias vapaa mies*“ [ein 30-40-jähriger ungebundener Mann] (HS 24.05.1970)
6. „*Miellyttävä, huumorintajuinen, autoretkelyä harrastava n. 40-50 vuotias, vapaa mies*“ [Sympathischer, humorvoller 40-50-jähriger ungebundener Mann, der Ausflüge mit dem Auto mag] (HS 24.05.1970)
7. „*Keski-ään ylittänyt, hyvin toimeen tuleva, vapaa MIES*“ [ein gut situierter, ungebundener Mann über dem mittleren Alter] (HS 24.05.1970)
8. „*Autoileva mielellään alle 40-vuotias mies*“ [Mann, am liebsten ein unter 40-jähriger Autofahrer] (HS 17.05.1970)
9. „*Raitis hyväluonteinen, lapsista pitävä noin 43-50 vuotias mies, hyvän taloudellisen aseman ja toimen omaava*“ [Abstinenter, charakterlich einwandfreier, kinderlieber, ca. 43-50-jähriger Mann finanziell gut gestellt und in guter Stellung] (HS 17.05.1970)
10. „*Sivistynyt mies*“ [Gebildeter Mann] (HS 24.05.1970)

11. „*Vanhempi mies*“ [Älterer Mann] (HS 24.05.1970)
12. „*Sivistynyt, raitis, 30-35-vuotias mies*“ [Gebildeter, abstinenter 30-35-jähriger Mann] (HS 17.05.1970)
13. „*Reilu kunnan mies*“ [Aktiver, anständiger Mann] (HS 17.05.1970)
14. „*Kunnollinen, miellyttävä mies*“ [Anständiger, sympathischer Mann] (HS 17.05.1970)
15. „*Akateemisesti sivistynyt 25-40-vuotias mies*“ [Akademisch gebildeter 25-40-jähriger Mann] (HS 17.05.1970)
16. „*Hienotunteinen, älykäs, akateeminen mies*“ [Feinfühlig, intelligenter, akademischer Mann] (HS 17.05.1970)
17. „*Vaatimaton, vanhempi mies, mieluummin maalta*“ [Bescheidener, älterer Mann, am liebsten vom Lande] (HS 17.05.1970)
18. „*Oman kodin omaava kunnollinen mies*“ [Anständiger Mann, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 17.05.1970)
19. „*Sivistynyt, humaani mies (30-40 vuotias)*“ [Gebildeter, humaner Mann (30-40-jährig)] (HS 17.05.1970)
20. „*65 vuotta täyttänyt yksinäinen nainen toivoo henkistä ystävyyttä ja toveruutta samanlaisen kunnan miehen kanssa*“ [Eine 65-jährige einsame Frau wünscht sich geistige Freundschaft und Kameradschaft mit gleichgesinntem anständigem Mann] (HS 24.05.1970)
21. „*Mies? Onko auto ja lomaa heinäkuussa? Sinuun haluaa tutustua leskirouva*“ [Mann? Ist ein Auto vorhanden und gibt es Urlaub im Juli?] (HS 17.05.1970)
22. „*Miehet 50.65-vuotiaat. Kirjoittakaa eronneelle työläisnaiselle*“ [Männer 50-60 Jahre alt. Schreibt einer geschiedenen Arbeiterfrau] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 13-mal (39,4%), im Jahr 1960 15-mal (45%) vertreten, während ‚Mies‘ [Mann] als Partnerbezeichnung im Jahr 1970 in 22 (31,5%) von insgesamt 48 Anzeigen vorkommt. Wie im Jahr 1950 ist die Partnerbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] auch im Jahr 1970 nur 1-mal in der Pluralform „*miehet*“ [Männer] (Beispiel 22) vertreten, während im Jahr 1943 noch in 5 von 13 Anzeigen dieser Kategorie der Rezipient im Plural bezeichnet wurde. Als Attribut zusammen mit der Partnerbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] war das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] im Jahr 1943 3-mal und jeweils 5-mal in den Jahren 1950-1960 zu finden. Im Jahr 1970 kommt es hingegen 4-mal vor (Beispiele 13-14, 18, 20). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinenter], das im Jahr 1943 2-mal, im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 1-mal als Attribut mit „*mies*“ [Mann] zu finden war, kommt im Jahr 1970 3-mal vor (Beispiele 1, 9, 12). Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] war erstmals im Jahr 1950 mit 2 Belegen, im Jahr 1960 mit 8 und im Jahr 1970 mit 6 Belegen vorhanden (Beispiele 2-7). Zum ersten Mal kommen

im Jahr 1970 Attribute wie „*varakas*“ [wohlhabend] (Beispiele 1, 3), „*akateeminen*“ bzw. „*akateemisesti sivistynyt*“ [akademisch / akademisch gebildet] (Beispiele 15-16) und „*miellyttävä*“ [sympathisch] (Beispiele 6, 14) jeweils 2-mal vor. Der Ausdruck „*autoileva*“ [Auto fahrend] kommt 2-mal vor (Beispiele 1,8). Ein Auto als Erwartung wird darüber hinaus noch 2-mal geäußert (Beispiele 6, 21).

,Herra' [Herr]

23. „*Älykäs, varakas herra*“ [Intelligenter, vermögender Herr] (HS 24.05.1970)
24. „*55-65-vuotias herra*“ [55-65-jähriger Herr] (HS 24.05.1970)
25. „*Sivistynyt, varakas herrasmies*“ [Gebildeter vermögender Gentleman] (HS 24.05.1970)
26. „*47-vuotias x-rouva haluaa tutustua herrasmieheen auton kanssa*“ [Eine 47-jährige geschiedene Frau möchte Gentleman mit Auto kennen lernen] (HS 24.05.1970)
27. „*Yksinäinen 60-65-vuotias herrasmies*“ [Einsamer 60-65-jähriger Gentleman] (HS 24.05.1970)
28. „*Gentleman – täällä ja erämaassa – Aiotko Lappiin tai kotimaassa lomalle juhannuksesta noin 2 viikkoa eteenpäin. Toveria ja ystävää etsii naisellinen tunturinkävija*“ [Gentleman – hier und in der Wildnis – Hast du vor, in Lappland oder im Inland ca. 2 Wochen ab Johannis Urlaub zu verbringen? Kamerad und Freund sucht eine feminine Fjällwandererin] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ,Herra' [Herr] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (28,4%), im Jahr 1943 3-mal (13,5%) im Jahr 1950 4-mal (12,1%) und im Jahr 1960 8-mal (24%) belegt (Beispiele 16-23). Im Jahr 1970 findet sich diese Kategorie 6-mal (14,5%). Im Jahr 1943 kam „*herrasmies*“ [Gentleman] zum ersten Mal mit 1 Beleg vor, im Jahr 1950 in 3 von insgesamt 4 Beispielen und der Begriff ,Herra' [Herr] nur 1-mal, während im Jahr 1960 die Partnerbezeichnungen „*herra*“ [Herr] und „*Gentleman*“ sich jeweils 4-mal finden. Im Jahr 1970 wird hingegen in 2 von insgesamt 6 Angaben dieser Kategorie der Rezipient als „*herra*“ [Herr] und in 4 als „*Gentleman*“ bezeichnet. Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet], das als Attribut in der Kategorie ,Herra' [Herr] im Zeitraum 1907-1950 insgesamt 4-mal zu finden war, ist im Jahr 1970 auch 1-mal zu finden (Beispiel 25) und „*varakas*“ [wohlhabend], das im Jahr 1960 2-mal vorkam, ist auch im Jahr 1970 2-mal zu finden (Beispiele 23, 25), während „*älykäs*“ [intelligent] jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 zu finden ist (Beispiel 23).

„Poikamies‘ [Junggeselle]

41. „*Uskovainen, akateeminen nuorimies*“ [Gläubiger, akademisch gebildeter Junger Mann] (HS 24.05.1970)
42. „*Kunnollinen poikamies 33-43 vuotias*“ [ein anständiger Junggeselle 33-43 Jahre alt] (HS 17.05.1970)
43. „*Ulkoileva ja autoileva poikamies*“ [Junggeselle, der Bewegung mag und Auto fährt] (HS 24.05.1970)

In der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] kam ausschließlich der Begriff „*poika*“ [Junge] als Partnerbezeichnung dieser Kategorie in den Jahren 1907-1920 1-mal, 1943 2-mal und 1950 3-mal (9,1%) vor und im Jahr 1960 war „*nuorimies*“ [junger Mann] (1-mal) zu finden. Erst im Jahr 1970 ist die Bezeichnung „*poikamies*“ [Junggeselle] 2-mal und „*nuorimies*“ [junger Mann] 1-mal (Beispiele 41-43) zu finden. Obwohl Männer sich selbst bis in die 70er Jahre mit dem Begriff „*poikamies*“ [Junggeselle] u. ä. bezeichnen, werden diese Bezeichnungen in der Partnerbezeichnung von Frauen kaum benutzt. Das Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig] kam 1-mal im Jahr 1943 in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vor und im Jahr 1970 ist es auch 1-mal zu finden (Beispiel 41) und „*kunnollinen*“ [anständig] war 1-mal im Jahr 1950 anzutreffen und dann wieder im Jahr 1970 (Beispiel 42).

„Beruf“

29. „*Miellyttävä (koulusivistys vähintään keskikoulu) yli 36 vuotias virkamies*“ [Sympathischer (Schulbildung mindestens mittlere Reife) über 36-jähriger Beamter] (HS 17.05.1970)
30. „*Kunnollinen virka- tai liikemies*“ [Anständiger Beamter oder Geschäftsmann] (HS 17.05.1970)
31. „*Vastaavanlainen, vapaa 35-45 v. raitis ammatti- tai virkamies*“ [Entsprechender ungebundener 35-45-jähriger abstinenter Fachmann oder Beamter] (HS 24.05.1970)
32. „*Terve, vapaa, raitis insinööri, teknikko ym. 32-44-vuotias*“ [Gesunder, ungebundener abstinenter Ingenieur, Techniker oder entsprechender 32-44-jähriger] (HS 17.05.1970)
33. „*Johtajaopettaja t.m.s. henkisesti rikas (miehellään kirjoittamista harrastava) virkaoloneuvos*“ [Schulleiter oder ähnliches, geistig reger (gerne das Schreiben als Hobby habender) Beamter a. D.] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%) vor, im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden, im Jahr 1950 2-mal (6%), im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1970 5-mal (Beispiele 29-33). Die Berufsbezeichnung „*virkamies*“ [Beamter] war schon jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1907-1920 und 1960 vorhanden. Im Jahr 1970 kommt „*virkamies*“ [Beamter] 3-mal vor (Beispiele 29-31), wobei zu beachten ist, dass in Beispiel 30 „*virkamies*“ [Beamter] an zweiter Stelle nach der Berufsbezeichnung „*ammattimies*“ [Facharbeiter] steht. Die Berufsbezeichnung „*insinööri*“ [Ingenieur] war zum ersten Mal im Jahr 1960 1-mal zu finden und sie kommt im Jahr 1970 auch 1-mal vor (Beispiel 32). Zum ersten Mal ist der Lehrerberuf in den Partnerbezeichnungen zu finden (Beispiel 33).

‚Andere Bezeichnung‘

34. „*Aatami, tumma, alta viidenkymmenen*“ [Adam, dunkel, unter fünfzig] (HS 24.05.1970)
35. „*Kunnollinen, tarmokas, vapaa, auto ym. elämänarvoja arvostava ystävä*“ [Anständiger, energischer, ungebundener Freund, für den ein Auto und andere Lebenswerte wichtig sind] (HS 24.05.1970)
36. „*Varakas vanhempi mieshenkilö*“ [Vermögende ältere männliche Person] (HS 24.05.1970)
37. „*Etsin yhteyttä mieshenkilöön*“ [Ich suche Kontakt zu einer männlichen Person] (HS 17.05.1970)
38. „*Ihmisen henkisiä vaikeuksia ymmärtävä, iloinen, reipas seura*“ [Fröhliche, aktive Gesellschaft, die die psychische Schwierigkeiten eines Menschen versteht] (HS 24.05.1970)
39. „*Elämäntoveri, lämmin, turvallinen ihminen, joka arvostaa inhimillisyyttä*“ [Lebenskamerad, warmer Mensch, bei dem man sich geborgen fühlt und der Menschlichkeit schätzt] (HS 24.05.1970)
40. „*Reilu kaveri*“ [Aufrichtiger Kumpel] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 11-mal (33%) vorhanden, während im Jahr 1960 die Angabehäufigkeit auf 5 Belege (15%) sank. Im Jahr 1970 findet sich die Kategorie 7-mal (29,4%) (Beispiele 34-40). Anhand der vorher genannten Werte kann festgestellt werden, dass die Angaben in dieser Kategorie von den Jahren 1907-1920 bis zum Jahr 1960 kontinuierlich stiegen, im Jahr 1960 ging der Wert auf 15% zurück, um im Jahr 1970 wieder zu steigen. Die Partnerbezeichnung „*ystävä*“ [guter Freund], die im Finnischen ein

geschlechtsneutrales Wort ist, war jeweils 1-mal in den Jahren 1950-1960 anzutreffen und im Jahr 1970 kommt sie auch 1-mal vor (Beispiel 35). Die Bezeichnung „*mieshenkilö*“ [männliche Person] kam im Jahr 1943 3-mal und im Jahr 1950 8-mal vor. Im Jahr 1970 ist die Bezeichnung wieder 2-mal zu finden (Beispiele 36-37). Nach dem Jahr 1970 kommt „*mieshenkilö*“ [männliche Person] nicht mehr als Partnerbezeichnung vor.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

41. „*33-43 vuotias uskovainen, terve, vapaa, seurakuntaan kuuluva leski- tai poikamies*“ [33-43-jähriger, gläubiger, gesunder, ungebundener Witwer oder Junggeselle, der zur kirchlichen Gemeinde gehört] (HS 17.05.1970)

42. „*Oman kodin omaava leskimies*“ [Ein ein eigenes Zuhause besitzender Witwer] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] war im Jahr 1943 3-mal (12,5%) und jeweils 1-mal in den Jahren 1950 (3%) und 1960 (3%) anzutreffen. Im Jahr 1970 kommt die Kategorie 2-mal vor (Beispiele 41-42). Die Partnerbezeichnung ‚Leski‘ [Witwer] kommt im Zeitraum 1943-1960 als alternative Bezeichnung zu „*vanhapoika*“ bzw. „*ikäpoika*“ [älterer Junggeselle] (1943) und zu „*poikamies*“ [Junggeselle] (1950-1960) vor. Im Jahr 1970 ist der Zivilstand „*leski*“ [Witwer] als Partnerbezeichnung 1-mal als Alternative zu „*poikamies*“ [Junggeselle] (Beispiel 41) vorhanden, und 1-mal wird der Rezipient mit „*leskimies*“ [Witwer] bezeichnet (Beispiel 42). Nach dem Jahr 1970 kommt die Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen nicht mehr vor.

„2. Person Singular“

43. „*Sinä mies, joka olit ravintola Hildenin edessä joskus syksyllä*“ [Du Mann, der du vor dem Restaurant Hilden irgendwann mal im Herbst warst] (HS 17.05.1970)

44. „*Sinä varakas herrasmies*“ [Du vermögender Gentleman!] (HS 24.05.1970)

45. „*Jos olet 50-60 vuotias yksinäinen ja lapseton ja omistat auton. Tule*

ystäväksi“ [Wenn du 50-60-jährig, einsam und kinderlos bist und ein Auto hast, werde mein Freund] (HS 24.05.1970)

Die Form ‚2. Person Singular‘ als Kategorie der Partnerbezeichnung kam zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (6%) und im Jahr 1960 1-mal (3%) vor, während sie im Jahr 1970 3-mal zu finden ist (Beispiele 43-45). In Beispiel 43 sucht die Inserentin eine Person, die sie früher gesehen hat und nun mit Hilfe einer Anzeige sucht. Diese Art der Anzeigen kommt nur dieses 1 Mal in den Anzeigen der Frauen vor. In den Anzeigen der Männer gibt es eine Anzeige vom Jahr 1990, in der der Inserent auch eine weibliche Person sucht, die er einmal früher gesehen hatte. In Beispiel 45 fängt der Anzeigentext mit einer Aufforderung an, in dem das Verb im Imperativ ist.

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

Keine Belege

1980

Im Jahr 1980 kommt die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] als Partnerbezeichnung in 10 Anzeigen (56%) vor. Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] ist 3-mal (16,8%), die Kategorien ‚Beruf‘ wie auch ‚Andere Bezeichnung‘ jeweils 2-mal und ‚2. Person Singular‘ 1-mal zu finden. Die Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Leski‘ [Witwer], die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] und ‚Ohne Angabe‘ werden im Jahr 1980 nicht belegt.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Sympaattinen akateemisen tason sivistynyt vapaa mies* (43-)“ [Sympathischer, akademisch gebildeter, ungebundener Mann (43-)] (HS 04.05.1980)
2. „*Vapaa akateeminen mies yli 25/180*“ [Ungebundener, akademisch gebildeter Mann, über 25/180] (HS 18.05.1980)
3. „*Vapaa akateemisesti sivistynyt 35-45-vuotias mies*“ [Ungebundener akademisch gebildeter 35-45-jähriger Mann] (HS 18.05.1980)
4. „*Noin 65 vuotias vapaa, sivistynyt auton omistava mies*“ [Ca. 65-jähriger ungebundener, gebildeter Mann, Autobesitzer] (HS 18.05.1980)
5. „*Elämän laatua arvostava, vapaa mies*“ [Ungebundener Mann, der Lebensqualität schätzt] (HS 18.05.1980)

6. „*Mies 40-50-vuotias*“ [Mann 40-50-jährig] (HS 18.05.1980)
7. „*Olen veneilystä ym. ulkoilusta ja musiikista kiinnostunut nainen. Haluaisin tutustua samanhenkiseen noin 40 vuotiaaseen mieheen*“ [Ich bin eine Frau, die sich für Bootsleben, Natur und Musik interessiert. Ich möchte gleichgesinnten ca. 40-jährigen Mann kennen lernen] (HS 18.05.1980)
8. „*Pitkä, rehti, fiksi, raitis, myös kotona viihtyvä noin 30-40-vuotias mies*“ [Großer, aufrichtiger, abstinent, patenter ca. 30-40-jähriger ungebundener Mann, der sich auch zu Hause wohlfühlt] (HS 18.05.1980)
9. „*Pitkä humaani mies*“ [Großer humaner Mann] (HS 18.05.1980)
10. „*Kunnon mies*“ [Anständiger Mann] (HS 18.05.1980)

Die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 13-mal (39,4%), im Jahr 1960 15-mal (45%) und im Jahr 1970 22-mal (31,5%) vorhanden. Im Jahr 1980 ist die Kategorie 10-mal (56%) (Beispiele 1-10) zu finden und im Jahr 1970 wird der Rezipient zum ersten Mal in allen obigen Beispielen im Singular bezeichnet (Beispiele 1-10). Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] von den Jahren 1907-1920 an bis zum Jahr 1980 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat.

Mit der Partnerbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] kam das Adjektiv „*kunnollinen*“ bzw. „*kunnon*“ [anständig] im Jahr 1943 3-mal und jeweils 5-mal in den Jahren 1950-1960 und im Jahr 1970 4-mal vor. Im Jahr 1980 ist es hingegen nur 1-mal zu finden (Beispiel 10). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent], das im Jahr 1943 2-mal, im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1970 3-mal als Attribut mit „*mies*“ [Mann] zu finden war, kommt im Jahr 1980 nur 1-mal vor (Beispiel 8). Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] war erstmals im Jahr 1950 mit 2 Belegen vertreten, im Jahr 1960 mit 8 und im Jahr 1970 mit 6, im Jahr 1980 kommt es 5-mal vor (Beispiele 1-5). Als Attribut war „*akateeminen*“ bzw. „*akateemisesti sivistynyt*“ [akademisch / akademisch gebildet] im Jahr 1970 2-mal vorhanden und im Jahr 1980 kommt es auch 2-mal vor (Beispiele 1-2). Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] fand sich im Jahr 1970 4-mal und im Jahr 1980 ist es noch 1-mal zu finden (Beispiel 4).

‚Herra‘ [Herr]

11. „*Sievä neiti vailla varakkaan herran päiväkahviseuraa*“ [Einem niedlichen Fräulein fehlt die Mittagskaffeegesellschaft eines wohlhabenden Herrn] (HS 04.05.1980)

12. „Nuori tyttö haluaa pikaisesti yheyden varakkaaseen herrasmieheen“ [Ein junges Mädchen möchte schnell Kontakt mit einem vermögenden Gentleman] (HS 04.05.1980)
13. „Sivistynyt, noin 50-vuotias herras mies“ [Gebildeter, ca. 50-jähriger Gentleman] (HS 09.05.1980)

Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] war in den Jahren 1907-1920 4-mal (28,4%), im Jahr 1943 3-mal (13,5%) im Jahr 1950 4-mal (12,1%), im Jahr 1960 8-mal (24%) und im Jahr 1970 6-mal (14,5%) belegt. Im Jahr 1980 ist die Kategorie 3-mal (16,8%) zu finden. Im Jahr 1943 kam „herras mies“ [Gentleman] zum ersten Mal mit 1 Beleg vor, im Jahr 1950 in 3 von insgesamt 4 Beispielen und der Begriff ‚Herra‘ [Herr] nur 1-mal und im Jahr 1960 ist die Partnerbezeichnungen „herra“ [Herr] und „herras mies“ [Gentleman] jeweils 4-mal zu finden. Im Jahr 1970 wurde hingegen in 2 von insgesamt 6 Angaben dieser Kategorie der Rezipient als „herra“ [Herr] und in 4 als „herras mies“ [Gentleman] bezeichnet. Im Jahr 1980 findet sich die Bezeichnung „Gentleman“ 2-mal und „herra“ [Herr] (Beispiele 11-13). Das Adjektiv „varakas“ [wohlhabend] als Attribut in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] ist in den Jahren 1960-1980 jeweils 2-mal anzutreffen.

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

Keine Belege

‚Beruf‘

14. „Raitis, vapaa alle 30 v. hyvin koulutettu virkamies tai tilanomistaja“ [Abstinenter, ungebundener, unter 30-jähriger, gut ausgebildeter Beamter oder Gutsbesitzer] (HS 18.05.1980)
15. „Vapaa opettaja Helsingin seudulta, vaalea 55-59/165-170“ [Ungebundener Lehrer aus der Gegend von Helsinki, blond, 55-59/165-170] (HS 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Beruf‘ kam in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%) vor, im Jahr 1943 war die Kategorie nicht vorhanden, im Jahr 1950 2-mal (6%), im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1970 5-mal. Im Jahr 1980 findet sich ‚Beruf‘ als Partnerbezeichnung 2-mal (Beispiele 14-15). Die Berufsbezeichnung „virkamies“ [Beamter] war schon jeweils mit 1 Beleg in den Jahren 1907-1920 und 1960 und im Jahr 1970 3-mal vorhanden. Im Jahr 1980 ist sie 1-mal anzutreffen (Beispiel 14). „Opettaja“ [Lehrer] (Beispiel 15) als Partnerbezeichnung kam

1-mal im Jahr 1970 in der Form „*johtajaopettaja*“ [Schulleiter] vor. Nach dem Jahr 1980 treten weder die Berufsbezeichnungen „*virkamies*“ [Beamter] noch „*opettaja*“ [Lehrer] hervor.

„Andere Bezeichnung“

16. „*Kirjeenvaihtoa J.Krishnamurtin¹¹³ lukijoiden kanssa haluaa nuorehko nainen*“ [Briefwechsel mit Lesern von J. Krishnamurti möchte eine jüngere Frau] (HS 18.05.1980)

17. „*Vapaa, kunnon miesseura*“ [Gesellschaft eines ungebundenen, anständigen Mannes] (HS 04.05.1980)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 11-mal (33%), im Jahr 1960 5-mal (15%) und im Jahr 1970 7-mal (29,4%) zu finden. Im Jahr 1980 kommt sie 2-mal (11,2%) (Beispiele 16-17) vor. Aus Beispiel 16 geht nicht hervor, ob die Inserentin Kontakt mit männlichen oder weiblichen Lesern von Krishnamurti sucht. Das Wort „*seura*“ [Gesellschaft] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 vor. In Beispiel 17 wird durch den ersten Teil der Bezeichnung „*mies*“ [Mann] explizit ausgedrückt, dass die Anzeige an einen Mann gerichtet ist.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

Keine Belege

„2. Person Singular“

18. „*Sinä vapaa, rehti noin 50 vuotias virkamies*“ [Du ungebundener, aufrichtiger ca. 50-jähriger Beamter] (HS 18.05.1980)

¹¹³ Jiddu Krishnamurti (1895-1986) war ein indischer Philosoph, Autor, Theosoph und spiritueller Lehrer.

Die Form ‚2. Person Singular‘ als Kategorie kam zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (6%), im Jahr 1960 1-mal (3%) und im Jahr 1970 3-mal vor. Im Jahr 1980 ist sie 1-mal (5,6%) zu finden (Beispiel 18). Die Prozentwerte zeigen, dass die Kategorie der direkten Ansprache in der 2. Person Singular nur vereinzelt belegt wird.

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

Keine Belege

1990

Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] 12-mal (46,5%) belegt, gefolgt von den Kategorien ‚Andere Bezeichnung‘ und ‚2. Person Singular‘, die beide jeweils 8-mal (24,8%) vorkommen. Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] hingegen findet sich 4-mal (12,4%) und die Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle] wie auch ‚Beruf‘ 2-mal (6,2%). Die Kategorien ‚Leski‘ [Witwer], die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] und ‚Ohne Angabe‘ kommen als Partnerbezeichnung im Jahr 1990 in den Anzeigen der Frauen nicht vor.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Henkistä tasoa omaava, hellyyttä, hyvää suhdetta arvostava mies*“ [Geistiges Niveau besitzender, eine gute Beziehung und Zärtlichkeit schätzender Mann] (HS 06.05.1990)
2. „*64-74 vuotias, henkisesti valveutunut, kristillisiä arvoja kunnioittava, sivistynyt mies, joka olet yksin*“ [64-74-jähriger, geistig interessierter, christliche Werte schätzender, gebildeter Mann, der allein ist] (HS 06.05.1990)
3. „*Pitkähkö, kiva, tanssittainen mies*“ [Recht großer, netter Mann, der tanzen kann] (HS 06.05.1990)
4. „*Veneilystä ja luonnosta pitävä, akateeminen noin. 50-vuotias mies*“ [Akademischer, ca. 50-jähriger Mann, der Bootsfahrten und Natur mag] (HS 06.05.1990)
5. „*Luotettava mies*“ [Zuverlässiger Mann] (HS 06.05.1990)
6. „*Luetettava vapaa mies*“ [Zuverlässiger, ungebundener Mann] (HS 06.05.1990)
7. „*Sielukas, lämmin, humaani, tasokas, vapaa samankaltainen mies, et kuulu massaan*“ [Geistiger, warmer, humaner, niveauvoller, ungebundener, gleichgesinnter Mann, der nicht zur Masse gehört] (HS 06.05.1990)
8. „*Vapaa, sivistynyt, huumorintajuinen, tupakoimaton 61-65 vuotias mies*“

[Ungebundener, gebildeter, humorvoller 61-65-jähriger Mann, Nicht-Raucher] (HS 06.05.1990)

9. „*Kunnollinen, oikeistolainen 65-75 vuotias mies, mielellään auton omaava*“ [Anständiger, politisch konservativer 65-75-jähriger Mann, am liebsten Autobesitzer] (HS 20.05.1990)

10. „*Tupakoimaton, sivistynyt mies (50-63)*“ [Gebildeter Mann, (50-63), Nicht-Raucher] (HS 06.05.1990)

11. „*Syvällinen mies*“ [Mann mit Tiefgang] (HS 20.05.1990)

12. „*Luotettava, kodista ja lapsista pitävä 30-40-vuotias mies*“ [Zuverlässiger, 30-40-jähriger Mann, der das Zuhause und Kinder mag] (HS 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 13-mal (39,4%), im Jahr 1960 15-mal (45%), im Jahr 1970 22-mal (31,5%) und im Jahr 1980 10-mal (56%) vorhanden. Im Jahr 1990 liegt die Angabehäufigkeit in der oben genannten Kategorie bei 12 Belegen (46,5%) (Beispiele 1-12). Ab dem Jahr 1970 finden sich keine Anzeigen, in denen der Rezipient im Plural bezeichnet wird. Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] von den Jahren 1907-1920 an bis zum Jahr 1980 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat. Im Jahr 1990 geht der Wert um 10% auf 46,6% zurück.

Mit der Partnerbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] kam das Adjektiv „*kunnollinen*“ bzw. „*kunnon*“ [anständig] im Jahr 1943 3-mal und jeweils 5-mal in den Jahren 1950-1960, im Jahr 1970 4-mal und in den Jahren 1980-1990 jeweils 1-mal zu finden (Beispiel 9). „*Sivistynyt*“ [gebildet] als Attribut fand sich im Jahr 1970 4-mal, im Jahr 1980 1-mal, und es ist im Jahr 1990 3-mal vorhanden (Beispiele 2, 8, 10). Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden], das im Jahr 1950 2-mal, im Jahr 1960 8-mal, im Jahr 1970 6-mal, im Jahr 1980 5-mal vorkam, ist im Jahr 1990 3-mal zu finden. Nach dem Jahr 1990 wird „*vapaa*“ [ungebunden] nicht mehr in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] belegt. Im Jahr 1907-1920 wurde 1-mal vom Rezipienten erwartet, dass er „*nuorsuomalainen*“ [rechstliberal] ist, im Jahr 1990 dass er politisch konservativ denkt (Beispiel 9).

Der Ausdruck „*tupakoimaton*“ [Nicht-Raucher] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 vor und es ist im Jahr 1990 2-mal vorhanden (Beispiele 8, 10). Im Jahr 1990 kommt das Adjektiv „*luotettava*“ [zuverlässig] (3-mal) zum ersten Mal (Beispiele 5-6, 12) vor.

‚Herra‘ [Herr]

13. „*Miellyttävä nainen etsii varakaan herran seuraa*“ [Eine sympathische Frau sucht Gesellschaft eines vermögenden Herrn] (HS 20.05.1990)
14. „*Mieleltään nuori, rehellinen, samantyylinen, vakavarainen, autoileva herrasmies*“ [Jugendlicher, ehrlicher, gleichgesinnter, solventer, Autofahrender Gentleman] (HS 20.05.1990)
15. „*Varakas herrasmies. Lady odottaa pk-kutsua*“ [Vermögender Gentleman. Eine Lady wartet auf eine Einladung zum Mittagskaffee] (HS 20.05.1990)
16. „*Luotettava, tasokas, varakas (mielellään vakituinen) herrasmies*“ [Zuverlässiger, niveauvoller, wohlhabender (gerne beständiger) Gentleman] (HS 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] als Partnerbezeichnung kommt in dem Belegzeitraum 1907-1990 vor: In den Jahren 1907-1920 4-mal (30,8%), im Jahr 1943 3-mal (12,6%), im Jahr 1950 4-mal (11,2%), im Jahr 1960 6-mal (22,4%), im Jahr 1970 6-mal (13,2%), im Jahr 1980 3-mal (16,8%) und im Jahr 1990 4-mal (12,8%) vor. Nach dem Jahr 1990 wird die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] nicht mehr belegt.

Im Jahr 1943 waren sowohl „*herrasmies*“ [Gentleman] als auch „*herra*“ [Herr] jeweils 1-mal belegt, im Jahr 1950 „*herrasmies*“ [Gentleman] 3-mal und der Begriff „*Herra*“ [Herr] nur 1-mal, im Jahr 1960 ‚Herra‘ [Herr] und „*herrasmies*“ [Gentleman] jeweils 4-mal, im Jahr 1970 2-mal „*herra*“ [Herr] und 4-mal „*herrasmies*“ [Gentleman] und im Jahr 1980 „*herrasmies*“ [Gentleman] und „*herra*“ [Herr] jeweils 2-mal. Im Jahr 1990 ist „*herra*“ [Herr] 1-mal (Beispiel 13) und „*herrasmies*“ [Gentleman] 3-mal vorhanden (Beispiele 13-16). Die obigen Angaben demonstrieren, dass „*herra*“ [Herr] 12-mal und „*herrasmies*“ [Gentleman] 17-mal als Partnerbezeichnung im Zeitraum 1907-1990 belegt wurde. Die Kategorie ‚Herra‘ [Herr] ist in der Singularform insgesamt 29-mal und in der Pluralform „*herrat*“ 1-mal in den Jahren 1907-1920 und bzw. „*herrasmiehet*“ [Gentleman] 1-mal im Jahr 1950 anzutreffen. Das Adjektiv „*varakas*“ [wohlhabend] war als Attribut in den Jahren 1960-1980 jeweils 2-mal zu finden, und es kommt 3-mal im Jahr 1990 vor.

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

24. „*Noin 30-vuotias vapaa, sporttinen poikamies (akateeminen)*“ [Ca. 30-jähriger, ungebundener, sportlicher Junggeselle (akademisch gebildet)]

(HS 06.05.1990)

25. „Noin 30 vuotias vapaa poikamies (medis./juristi) tms“ [Ca. 30-jähriger ungebundener Junggeselle (Med./Jur. o. ä.)] (HS 06.05.1990)

In den Jahren 1907-1920 war in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] der Begriff „*poika*“ [Junge] 1-mal zu finden und im 1943 2-mal. Im Jahr 1950 kam „*poika*“ [Junge] 1-mal, im Jahr 1960 „*nuorimies*“ [junger Mann] 1-mal vor, und erst im Jahr 1970 war die Bezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] 4-mal zu finden und im Jahr 1990 wird sie noch 2-mal als Partnerbezeichnung benutzt (Beispiele 24-25). Nach dem Jahr 1990 kommt die Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] nicht mehr vor. Das Adjektiv „*akateeminen*“ [akademisch] kam 1-mal im Jahr 1970 vor und es ist auch 1-mal im Jahr 1990 zu finden (Beispiel 24). Zum ersten Mal kommt in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] mit 2 Belegen vor.

‚Beruf‘

17. „*Nuori kaunis eronnut yksityisrittäjänainen haluaisi perustaa uudelleen perheen edustavan liikemiehen kanssa*“ [Eine junge schöne geschiedene Unternehmerin möchte eine neue Familie mit einem eleganten Geschäftsmann gründen] (HS 20.05.1990)

18. „*Varakas liikemies! Nuori sievä Lady tarj. sinulle pk-seuraa*“ [Vermögender Geschäftsmann! Eine junge hübsche Lady bietet dir Kaffeegesellschaft] (HS 06.05.1990)

Die Partnerbezeichnung ‚Beruf‘ war in den Anzeigen der Frauen der Jahre 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1950 2-mal (5,6%), im Jahr 1960 nur 1-mal (3,3%), im Jahr 1970 5-mal (11%), im Jahr 1980 3-mal (16,8%) und im Jahr 1990 noch 2-mal (6,2%) vorhanden (Beispiele 17-18). Der Beruf „*liikemies*“ [Geschäftsmann] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1950 und 1970 vor und ist im Jahr 1990 2-mal zu finden.

‚Andere Bezeichnung‘

19. „*Irrallinen, vapaa 45-55-vuotias kesäkolli, pituus 180 ja yli*“ [Loser, ungebundener 45-55-jähriger Sommerkater, Größe mindestens 180] (HS

06.05.1990)

20. „*Vanhempi yksinäinen leskirouva etsii ulkoilusta ja erilaisista kesätapahtumista kiinnostuneen henkilön kumppaniksi. Jos olet 65-75-vuotias vireä ja vapaa – ota yhteyttä*” [Eine ältere einsame Witwe sucht eine Person als Partner, die Interesse an Natur und Sommerveranstaltungen hat. Wenn du 65-75-jährig, vital und ungebunden bist – melde dich] (HS 06.05.1990)

21. „*Sivistynyt, uskollinen, miellyttävä tosiystävä, jolla on auto*“ [Gebildeter, treuer, sympathischer, wirklich guter Freund, der ein Auto hat] (HS 06.05.1990)

22. „*Vaalea lady etsii varakasta ik-seuraa*“ [Eine blonde Lady sucht vermögende Abendkaffee-Gesellschaft] (HS 20.05.1990)

23. „*Nuori seksuaalinen nainen etsii varakasta pk-seuraa*“ [Eine junge sexuelle Frau sucht wohlhabende Mittagskaffee-Gesellschaft] (HS 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 11-mal (33%), im Jahr 1960 5-mal (15%), im Jahr 1970 7-mal (29,4%) und im Jahr 1980 2-mal (11,2%) vorhanden. Im Jahr 1990 kommt sie 5-mal (15,5%) vor (Beispiele 19-23).

In Beispiel 19 wird der Rezipient als „*kesäkolli*“ [Sommerkater] bezeichnet. Unter dem Begriff wird im Finnischen ein Partner für eine kurze Dauer verstanden, mit dem während der Sommermonate einiges unternommen werden kann. Das Wort „*seura*“ [Gesellschaft] kam jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 vor. In Beispiel 17 wird durch den ersten Teil der Bezeichnung „*mies*“ [Mann] explizit ausgedrückt, dass die Anzeige an einen Mann gerichtet ist. In den Beispielen 22-23 wiederum ist das Wort „*seura*“ [Gesellschaft] in Verbindung mit den Abkürzungen „*ik-*“ bzw. „*pk-*“. Die zuerst genannte Abkürzung bedeutet „*iltapäiväkahvit*“ [Nachmittagskaffee] und die andere Abkürzung „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee].

‚Ohne Angabe‘

Keine Belege

‚Leski‘

Keine Belege

2. Person Singular‘

27. „*Hei Sinä autoileva, huumorintajuinen vapaa mies, noin 50 v./174 cm*“ [Hallo Du humorvoller ungebundener Mann, ca. 50-jährig/174 cm, Autofahrer] (HS 20.05.1990)
28. „*Sinä nuorekas, kiva, vapaa mies*“ [Du jugendlicher, netter, ungebundener Mann] (HS 06.05.1990)
29. „*Sinä tasapainoinen, liikunnallinen vapaa, alle 50-vuotias mies, elämän perusasiat ok. samoin ulkonäkö*“ [Du ruhiger, sportlicher, ungebundener, unter 50-jähriger Mann, die Lebensstatsachen ok, wie auch das Aussehen] (HS 20.05.1990)
30. „*Sinä mies, joka etsit ehdottoman luotettavan lämminhenkistä PK-seuraa*“ [Du Mann, der du eine absolut zuverlässige, warmherzige Kaffee-Gesellschaft suchst] (HS 20.05.1990)
31. „*Sinulle kiva 50-53-vuotias mies*“ [An dich du netter 50-53-jähriger Mann] (HS 20.05.1990)
32. „*Et kuulu massaan, arvostat henkistä kehitystä, olet vapaa, tasokas, humaani noin 40-50 vuotias mies*“ [Du gehörst nicht zur Masse, Du bist ein ungebundener, niveauvoller humaner ca. 40-50-jähriger Mann] (HS 06.05.1990)
33. „*Känner Du Dig ensam och bortglömd, är du bildad, trogen, snäll. Har allt annat men en vän med bil saknas*“ [Fühlst du dich einsam und verlassen, bist du gebildet, treu und nett. Habe alles, aber ein Freund mit Auto fehlt] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (6%) und im Jahr 1960 1-mal (3%), im Jahr 1970 3-mal und im Jahr 1980 1-mal (5,6%) vor. Im Jahr 1990 finden sich jedoch 8 Anzeigen (24,8%) in der Kategorie ‚2. Person Singular, von denen 6 Anzeigen mit der direkten Ansprache „*Sinä*“ (Beispiele 26-30) bzw. „*du*“ [Du] (Beispiel 33) anfangen. Es ist ein deutlicher Anstieg in der Angabehäufigkeit dieser Kategorie vom Jahr 1980 (5,6%) auf 1990 (24,8%) festzustellen. Die Anrede durch das Pronomen in der 2. Person Singular wird näher im Kapitel 8.2.13 behandelt. In Beispiel 27 beginnt die Anzeige mit der Begrüßung „*Hei*“ [Hallo] und in Beispiel 32 fehlt das Personalpronomen „*sinä*“ [du] und wird durch die Endung des Verbs „*et kuulu*“ [du gehörst nicht] und „*olet*“ [du bist] ausgedrückt. Beispiel 33 fängt mit einem Fragesatz an

1999

Im Jahr 1999 sind 2 Kategorien der Partnerbezeichnung vorhanden: ‚Andere Bezeichnung‘ mit 4 (57,2%) und ‚Mies‘ [Mann] mit 3 Belegen (42,9%). Folgende

Kategorien treten im Jahr 1999 nicht hervor: ‚Herra‘ [Herr], ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Leski‘ [Witwer], ‚2. Person Singular‘, die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie] und ‚Ohne Anzeige‘.

‚Mies‘ [Mann]

1. „*Mukava, akateeminen 45-55-vuotias mies*“ [Netter, akademisch gebildeter 45-55-jähriger Mann] (HS 30.05.1999)
2. „*Akateeminen 45-55-vuotias mies*“ [Akademischer 45-55-jähriger Mann] (HS 30.05.1999)
3. „*Rehti mies 65-70 vuotias*“ [Aufrichtiger Mann 65-70-jährig] (HS 30.05.1999)

Die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] war in den Jahren 1907-1920 1-mal (7,7%), im Jahr 1943 5-mal (22,5%), im Jahr 1950 13-mal (39,4%), im Jahr 1960 15-mal (45%), im Jahr 1970 22-mal (31,5%), im Jahr 1980 10-mal (56%) und im Jahr 1990 12-mal (46,5%) vorhanden. Im Jahr 1999 kommt die Kategorie 3-mal (42,9%) vor (Beispiele 1-3). Ab dem Jahr 1970 finden sich keine Anzeigen, in denen der Rezipient im Plural bezeichnet wird. Aus den obigen Prozentwerten geht hervor, dass die Kategorie ‚Mies‘ [Mann] von den Jahren 1907-1920 bis zum Jahr 1980 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat. Im Jahr 1990 geht der Wert um 10% auf 46,6% zurück und im Jahr 1999 liegt der Wert bei dem ungefähr gleichen Niveau wie im Jahr 1990.

Mit der Partnerbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] kam das Adjektiv „*akateeminen*“ [akademisch] jeweils 2-mal in den Jahren 1970-1980 und 1-mal im Jahr 1990 vor. Im Jahr 1999 ist es wieder 2-mal vorhanden (Beispiele 1-2). Das Adjektiv „*rehti*“ [aufrichtig] war erstmals im Jahr 1960 mit 2 Belegen zu finden. In den Anzeigen der Jahre 1970-1980 und 1999 kommt es jeweils 1-mal vor (Beispiel 3).

‚Poikamies‘ [Junggeselle]

Keine Belege

‚Herra‘ [Herr]

Keine Belege

„Beruf“

Keine Belege

„Andere Bezeichnung“

4. „*Rehti, kiva Ahti yli 50 vuotias*“ [Aufrichtiger, netter Ahti, über 50-jährig] (HS 16.05.1999)
5. „*54-v. vapaa nainen etsii kesäkumppania*“ [54-jährige, ungebundene Frau sucht einen Partner für den Sommer] (HS 16.05.1999)
6. „*Naislääkäri etsii fiksua mies- tai naismatkaseuraa syksyksi 2 kk etelän matkalle*“ [Ärztin sucht männliche oder weibliche Reisebegleitung für eine zweimonatige Reise nach Süden] (HS 30.05.1999)
7. „*Minä 68-vuotias leski kaipaani itseäni hieman vanhempaa, itsenäistä miesystävää*“ [Ich, 68-jährige Witwe sehne mich nach einem eigenständigen Freund, der etwas älter als ich ist] (HS 30.05.1999)

Die Kategorie „Andere Bezeichnung“ ist in allen Jahrzehnten belegt. In den Jahren 1907-1920 ist die Kategorie 1-mal (7,7%) vorhanden, jeweils 3-mal in den Jahren 1943 (15%) und 1950 (8,4%), im Jahr 1960 5-mal (16,5%), im Jahr 1970 7-mal (15,4%), im Jahr 1980 nur 2-mal (11,2%), im Jahr 1990 5-mal (15,5%) und im Jahr 1999 4-mal (57,2%) (Beispiele 4-7). In Beispiel 4 wird der Rezipient mit „*Ahti*“ bezeichnet. „*Ahti*“ ist einmal ein Männervorname, aber „*Ahti*“ ist in der Mythologie nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 7) der Herrscher des Wassers, das Reich von Ahti über die Seen und die Meere.

Im Jahr 1990 wurde nach „*kesäkolli*“ [Sommerkater] und im Jahr 1999 wird in Beispiel 5 nach „*kesäkumppani*“ [Sommerpartner] gesucht. Die beiden Partnerbezeichnungen signalisieren, dass keine feste Bekanntschaft gesucht wird, sondern jemand, mit dem man in den Sommermonaten etwas unternehmen kann.

„Ohne Angabe“

Keine Belege

„Leski“ [Witwer]

Keine Belege

‚2. Person Singular‘

Keine Belege

Die Höflichkeitsform ‚Te‘ [Sie]

Keine Belege

8.2.3.4.2.1 Zusammenfassung

*Die Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1999
in HS in %.*

Partnerbezeichnung	1907-1920	1943	1950	1960	1970	1980	1990	1999
Mies [Mann]	7,7	22,5	39,4	45,0	31,5	56,0	46,5	42,9
Herra [Herr]	28,4	13,5	12,1	24,0	14,7	16,8	12,4	-
Poikamies [Junggeselle]	7,1	9,0	9,1	3,0	6,3	-	6,2	-
Ammatti [Beruf]	7,1	-	6,1	3,0	10,5	11,2	6,2	-
Andere Bezeichnung	7,1	22,5	33,0	15,0	29,4	11,2	15,5	57,1
Ohne Angabe	42,6	18,0	-	3,0	-	-	-	-
Leski [Witwer]	-	13,5	3,0	3,0	4,2	-	-	-
Sinä [Du]	-	-	6,1	3,0	2,1	5,6	24,8	-
Te [Sie]	-	-	-	3,0	-	--	-	-

Aus der obigen Tabelle ist zu entnehmen, dass die Kategorien ‚Mies‘ [Mann] und ‚Andere Bezeichnung‘ in allen Untersuchungsjahren vorhanden sind. In der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] ist die Tendenz der Angabehäufigkeit von dem Jahr 1943 an bis zum Jahr 1960 steigend. Im Jahr 1960 geht der Wert um 13,5% zurück und im Jahr 1980 steigt er wieder auf 56%. In den beiden letzten Untersuchungsjahren liegen die Werte zwischen 46 und 42%. Die Angaben in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] nehmen von dem Jahr 1970 an ab und kommen im letzten Untersuchungsjahr 1999 nicht mehr vor. Die Kategorien ‚Poikamies‘ [Junggeselle] sowie ‚Beruf‘ spielen soweit eine geringfügige Rolle als Partnerbezeichnung, da die Angabenwerte der beiden Kategorien unter 10% liegen. Die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ ist in den Jahren 1907-1920 mit 42,6% stark vertreten, verliert aber dann an Bedeutung und kommt nur

in den Jahren 1943 und noch mal im Jahr 1960 vor. Die Kategorie ‚2. Person Singular‘ hingegen ist ab dem Jahr 1950 zu finden und im Jahr 1990 steigt der Angabenwert drastisch auf 24,8%.

Das Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] kommt in den Kategorien ‚Mies‘ [Mann], ‚Herra‘ [Herr], ‚Leski‘ [Witwer] und ‚Poikamies‘ [Junggeselle] vor. Es ist jedoch festzustellen, dass in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] das Adjektiv im Zeitraum 1943-1990 vorhanden ist, während in den anderen oben genannten Kategorien es in den Jahren 1943-1960 bzw. 1970 vorkommt. Das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] ist in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] in den Jahren 1907-1920 und 1970-1990 vorhanden, in der Kategorie ‚Herra‘ [Herr] in den Jahren 1907-1920-1950 und 1970-1980, in der Kategorie ‚Poikamies‘ [Junggeselle] nur in den Jahren 1907-1920 und in der Kategorie ‚Leski‘ [Witwer] kommt es gar nicht vor. Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] ist nur in der Kategorie ‚Mies‘ [Mann] in den Jahren 1943-1980 zu finden.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Inserentinnen, die den Rezipienten mit „*herra*“ [Herr] bezeichnen, sich selbst 12-mal mit dem Lexem „*rouva*“ [Frau / Dame] bzw. *leskirouva* [Witwe] oder *eronnut rouva* [geschiedene Frau / Dame] bezeichnen. In 7 Anzeigen, in denen der Rezipient mit „*herra*“ [Herr] bzw. „*herrasmies*“ [Gentleman] bezeichnet wird, benutzen die Inserentinnen wiederum die Selbstbezeichnung ‚Neiti‘ [Fräulein] und jeweils 2-mal die Bezeichnungen „*neitonen*“ [junge Frau] und ‚Tyttö‘ [Mädchen].

Die Pluralform „*miehet*“ [Männer] findet sich zusätzlich zur Angabe der Jahre 1907-1920 im Jahr 1943 4-mal (20%), im Jahr 1950 5-mal (14%) und in den Jahren 1960 und 1970 nur noch jeweils 1-mal (3,3% und 2,2%). In der obigen Tabelle 2 werden die zusammengerechneten Prozentwerte angegeben.

8.2.3.4.3 Kultureller Vergleich

In den Anzeigen der SZ lassen Männer sich am häufigsten durch ihren Beruf identifizieren. Das Jahr 1970 bedeutet insofern einen Scheidepunkt, als in diesem Jahr die meisten Berufsbezeichnungen zu registrieren sind und zum ersten Mal das Personalpronomen 3. Person Singular als Selbstbezeichnung vorkommt.

Männer bezeichnen die Frau in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit Bezeichnungen, die traditionell der Gesellschaftsnorm entsprechen: ‚Fräulein‘, ‚Dame‘ und ‚Mädchen‘. Die Bezeichnungen „*Mädchen*“ und „*Mädel*“ werden in

den Jahren 1940 bis 1970 am häufigsten verwendet. Vor allem die Bezeichnung „Mädel“ wurde in der Zeit des Nationalsozialismus in Ganz Deutschland bevorzugt. Der Begriff „Mädel“ gehört zur Umgangssprache in Bayern und wird heute genauso benutzt wie früher. Auch in den Partnerbezeichnungen der Männer ist eine Änderung ab dem Jahr 1970 feststellbar: Bezeichnungen ‚Frau‘, ‚Partnerin‘, und die Höflichkeitsform ‚Sie‘ werden häufiger und die traditionellen Bezeichnungen ‚Fräulein‘ und ‚Mädel‘ gehören ab dem Jahr 1980 nicht mehr zu dem anzeigüblichen Vokabular und sie sind nicht mehr als Partnerbezeichnungen anzutreffen.

Frauen bezeichnen sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der SZ mit traditionellen Bezeichnungen wie ‚Fräulein‘, ‚Witwe‘ oder ‚Dame‘. In der Selbstbezeichnung der Frauen ist deutlich eine Zäsur zwischen traditionellen und moderneren Selbstbezeichnungen ab dem Jahr 1960 zu registrieren. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominieren Bezeichnungen wie ‚3. Person. Singular‘, ‚Wohnort‘ der Inserentin, ‚Alter‘ oder ‚andere, sog. individuellere Selbstbezeichnung‘.

Die Partnerbezeichnungen der Frauen sind konservativer als es der Fall bei den Männern ist. Die Bezeichnung ‚Herr‘ dominiert im Zeitraum 1900-1970 und beträgt noch 1980 über 20%. Ab dem Jahr 1980 vermehrt sich die Anzahl der Anzeigen, in denen der mögliche Rezipient von Frauen mit ‚Mann‘, ‚Partner‘, ‚Er bzw. Ihn‘ oder mit einer sog. ‚Anderen Bezeichnung‘ bezeichnet wird. Die traditionellen Bezeichnungen, in denen das Wort *Ehe* vorkommt wie ‚Ehegefährter‘ oder ‚Ehepartner‘ sind bis zum Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen vertreten.

In *HS* sind in den Anzeigen der Männer während des ganzen Untersuchungsraums ‚Mies‘ [Mann] oder ‚Poikamies‘ [Junggeselle] die häufigsten Selbstbezeichnungen. Während in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ‚Poikamies‘ [Junggeselle] die häufigste Selbstbezeichnung ist, steigt die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] ab dem Jahr 1960 und liegt im Jahr 1990 über 70% wie aus der Tabelle 1 (Kap. 8.2.3.1) hervorgeht. Frauen werden in den Anzeigen der Männer in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit ‚Neiti‘ [Fräulein] und ab dem Jahr 1960 in der Mehrzahl mit ‚Nainen‘ [Frau] bezeichnet.

Die Selbstbezeichnungen der Frauen in den Anzeigen von *HS* haben Parallelen mit den Partnerbezeichnungen der Männer. In der

Partnerbezeichnung dominiert in den ersten 2 Jahrzehnten die Bezeichnung ‚Herra‘ [Herr]. Ab dem Jahr 1950 steigt die Bezeichnung ‚Mies‘ [Mann], während die Angabehäufigkeiten mit ‚Herra‘ [Herr] zurückgehen. Hier kann wiederum eine Entsprechung mit der Partnerbezeichnung der Männer in stilistischer und semantischer Hinsicht festgestellt werden, wie diese Begriffspaare ‚Herra‘ – ‚Rouva‘, [Herr – Dame] und ‚Mies‘ – ‚Nainen‘, [Mann – Frau] zusammen gehören. D. h. dass in den Anzeigen, in denen Männer sich als ‚Herra‘ [Herr] bezeichnen, wird die Partnerin eher mit ‚Rouva‘ [Dame] als mit ‚Nainen‘ [Frau] benannt. In den Anzeigen wiederum, in denen es ‚Mies‘ [Mann] als Selbstbezeichnung gibt, wird die Partnerin häufiger mit ‚Nainen‘ [Frau] als mit ‚Rouva‘ [Dame] bezeichnet.

Der kulturelle Vergleich zeigt, dass es in den Anzeigen der Männer beider Zeitungen Gemeinsamkeiten gibt: Die Tendenz, dass Männer sich in beiden Kulturen zunehmend gegen Ende der Untersuchungszeit mit ‚Mann‘ – ‚Mies‘ bezeichnen. Hier sei jedoch erwähnt, dass in *HS* die Selbstbezeichnung ‚Mies‘ [Mann] weit häufiger erscheint als in der *SZ*. Der Beruf als Selbstbezeichnung ist in allen Jahrzehnten in beiden Zeitungen vorhanden, in den deutschen Anzeigen nur bemerkenswert stärker. Die Partnerin bezeichnen Männer beider Kulturen zunehmend mit ‚Frau‘ – ‚Nainen‘, ‚Fräulein‘ – ‚Neiti‘.

In den Anzeigen der Frauen ist beiden Kulturen gemein die Selbstbezeichnung ‚Witwe‘ – ‚Leski‘, die in allen Jahrzehnten in beiden Zeitungen vorhanden ist. Auch die Selbstbezeichnungen ‚Fräulein‘ – ‚Neiti‘, ‚Mädchen‘ – ‚Tyttö‘ und ‚Frau‘ – ‚Nainen‘ weisen Gemeinsamkeiten auf. In der Partnerbezeichnung wird wiederum von Frauen in beiden Kulturen bis 1990 die Partnerbezeichnung ‚Herr‘ – ‚Herra‘ benutzt, obwohl diese Bezeichnung in den finnischen Anzeigen generell schwächer (durchschnittlich in 15%) belegt ist, während die Prozentwerte durchschnittlich bei 40% in der *SZ* bis zum Jahr 1980 liegen, und in den Jahren 1990-1999 nur noch in unter 10% der Anzeigen belegt werden. Dafür wird die Bezeichnung ‚Mies‘ – ‚Mann‘ in *HS* ab dem Jahr 1950 dominant. Der Beruf als Partnerbezeichnung spielt in den Anzeigen der Frauen in beiden Kulturen eine ähnliche Rolle, denn er findet sich sowohl in der *SZ* als auch in *HS* in den Anzeigen des Zeitraumes 1900/1907 –1980 und die Prozentwerte liegen unter 20%. Gemeinsam für Anzeigen beider Geschlechter und beider Kulturen ist, dass die Kategorie ‚Andere Bezeichnung‘ kontinuierlich zunimmt, was eine Tendenz zum individuellen Stil andeutet.

Als Unterschied in der Selbst- und Partnerbezeichnung beider Kulturen kann u. a. konstatiert werden, dass die Varianz der Bezeichnungen in der SZ breiter ist als in HS.

In den Anzeigen von HS sind traditionelle Bezeichnungen wie ‚Poikamies‘ [Junggeselle], ‚Neiti‘ [Fräulein] und ‚Leski‘ [Witwe/er] länger sowohl in der Selbst- als auch in der Partnerbezeichnung vorhanden als in den Anzeigen der SZ. In der Anwendung der Selbstbezeichnung ‚Poikamies‘ [Junggeselle] ist zwischen den Anzeigen der SZ und von HS ein kultureller Unterschied festzustellen, denn in HS findet sich die Angabe im Zeitraum von 1907-1990 und die Angabewerte liegen bis zum Jahr 1980 zwischen 50 und 15%, während in der SZ der Begriff ‚Junggeselle‘ im Zeitraum 1940-1999 zu finden ist und die Angabewerte zwischen 9 und knapp 2% liegen.

Eine kulturelle Besonderheit stellen die finnischen Anzeigen dar, in denen der Rezipient bzw. die Rezipientin in der Pluralform angesprochen wird. Diese Erscheinung kommt häufiger in den Anzeigen der Männer vor und ist am stärksten in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Ab dem Jahr 1970 erscheint diese Form in den Anzeigen der Frauen nicht mehr und in den Anzeigen der Männer ist sie noch gelegentlich im Jahr 1990 anzutreffen.

8.2.4 Status in den Kontaktanzeigen der SZ und von HS

Unter dem Begriff *Status* versteht Grammer (1988, 134) die Fähigkeit einer Person, Güter, die in einer Verbraucherhierarchie weit oben liegen, zu erwerben. Weiterhin bedeutet *Status* eine bestimmte soziale Position.

In meiner Arbeit werden Angaben in den Anzeigen zum ‚Zivilstand‘, zur ‚Konfession‘, zur ‚Materiellen Situation‘ und zur ‚Sozialen Situation‘ als Statusbezeichnungen zusammengefasst. Diese oben genannte vier Angabenbereiche bilden die Kategorien des Status.

Die diachrone Betrachtung der Kontaktanzeigen zeigt, dass die Statusangaben ein wichtiges Element in der Entwicklung dieser Textsorte bilden, denn um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jahrhundert und noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren die Angaben zur Religion, zur sozialen Situation und vor allem zur materiellen Situation in der Eheanbahnung von größter Wichtigkeit. Die Darlegung der finanziellen Seite vor der Eheschließung wird von Gustav Westenberg (1925, 6) in seinem Werk *Ratgeber für Heiratslustige*

betont. Eine Zeitungsannonce wird von Westenberg als Chance gesehen, sich von alten Traditionen bezüglich der Eheschließung zu befreien, indem der wirtschaftliche Hintergrund des Inserenten wie auch des Rezipienten schon in dem vor einer persönlichen Begegnung stattfindenden Briefwechsel klargestellt werden kann. Beim späteren persönlichen Kennenlernen kann man sich laut der Ansicht von Westenberg (1925, 6) auf die Charaktere konzentrieren. Dies ist dann möglich, wenn schon in der Annonce die materielle Situation angegeben wird:

Die Ehe ist, abgesehen von ihrer hauptsächlichlichen Eigenschaft als fester Liebesbund zwischen Mann und Weib, auch eine Institution von eminent wichtiger ökonomischer und sozialer Bedeutung. Längst hat man erkannt, dass Neigung und Liebe der Gatten nur dann zu einem dauernd ersprießlichen Verhältnis führen können, wenn neben dem Zusammenpassen der Charaktere die materiellen und ökonomischen Voraussetzungen erfüllt werden, die an eine gute ‚Liebes- und Vernunfteh‘ (denn Liebe und Vernunft sollten sich bei jeder Eheschließung vereinigen!) zu knüpfen sein. (Westenberg 1925, 6).

Bei der Analyse der Kategorie ‚Materielle Situation‘ soll gezeigt werden, wie sich das Bild des Materiellen im Laufe des Untersuchungszeitraums ausprägt und wie es sich verändert.

Eng mit den Statusangaben hängen die Angaben zu Bildung und Beruf zusammen. In dieser Arbeit werden diese beiden Kategorien im Kapitel 8.2.2. im Zusammenhang mit Selbstbezeichnung bzw. Partnerbezeichnung behandelt.

8.2.4.1 SZ

Dieser Abschnitt umfasst Statusangaben, die Inserenten über sich selbst angeben sowie Erwartungen, die von Inserenten an Rezipienten in den Anzeigen gestellt werden. Dabei ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass unter dem Begriff des ‚Rezipienten‘ die Person zu verstehen ist, die auf eine (Kontakt) anzeige antwortet und nicht der Leser, der die Anzeigen in der Zeitung liest. Um ein Gesamtbild über die Art und die Häufigkeit der Statusbezeichnungen der Männer und Frauen anhand der Kontaktanzeigen der SZ in jeweiligen Untersuchungsjahren zu gewinnen, sind die Angaben in folgende Kriterien aufgeteilt:

- 1) Männer über sich selbst
- 2) Frauen über sich selbst
- 3) An Frauen gerichtete Erwartungen
- 4) an Männer gerichtete Erwartungen.

In den 4 Statuskategorien sind die Angaben nach Häufigkeit aufgelistet. Die Angaben, die einmalig im jeweiligen Untersuchungsjahr erscheinen, stehen in alphabetischer Reihenfolge. Wenn jedoch Untergliederungen eines Lexems vorhanden sind, stehen sie dann zusammen und bilden eine thematische Einheit. Unter einer Untergliederung sind z. B. Begriffe wie ‚*Beamtenwitwe*‘, ‚*Kriegerswitwe*‘ zu verstehen, die alle zum Begriff ‚*Witwe*‘ gehören.

In der folgenden Analyse werden die Belege in den Kategorien ‚Zivilstand‘, ‚Konfession‘, ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ nach dem Häufigkeitsgrad analysiert. Es wird am Anfang eine tabellarische und am Ende eine grafische Darstellung jedes Jahrzehnts über die Angaben jeder der 4 Kategorien in der Selbstdarstellung wie auch in der Partnerdarstellung gegeben. Dabei ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass mit dem Begriff ‚Rezipient‘ die Personen gemeint sind, die auf eine Anzeige antworten und nicht Leser, die diese Anzeigen in den Zeitungen lesen.

1900-1920. Statusangaben in den *M.N.*

Angaben der Männer über sich selbst

Zivilstand

Witwer / verwitwet (5)

Konfession

katholisch (10)

christlich (2)

evangelisch (1)

Materielle Situation

mit Geschäft (10)

Fabrik (1)

mit Vermögen / vermögend (8)

mit xxx Mille Vermögen (4)¹¹⁴

Einkommen (3)

gutsituiert (2)

sichere Stellung (1)

über 5000 M Pension (1)

pensionsberechtigt (1)

später pensionsberechtigt (1)

volle Aussteuer (1)

Soziale Situation

aus guter Familie (1)

aus uralter Familie (1)

aus Bürgerhaus (1)

alleinstehend (2)

mit Kindern (2)

ohne Kinder (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Fräulein (7)

Fräulein oder Witwe (6)

Witwe (3)

Konfession

katholisch (1)

Materielle Situation

mit Vermögen /vermögend (21)

mit xxx M Vermögen (3)

gutsituiert (2)

mit Geschäft (2)

in guten Verhältnissen (1)

mit Haus (1)

mit Mitgift (1)

selbständig (1)

Vermögen Nebensache (1)

Soziale Situation

Kind nicht ausgeschlossen (3)

mit kleiner Familie (1)

kinderlos (1)

alleinstehend (1)

frei (1)

¹¹⁴ In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ sind in den Anzeigen genannte Geldsumme mit xxx bezeichnet, weil die Höhe der Geldangaben in den Anzeigen unterschiedlich ist, sie aber trotzdem in einer Gruppe zusammengefasst worden sind.

Angaben der Frauen über sich selbst

Zivilstand

Fräulein (10)

Witwe (3)

Frau (1)

Konfession

katholisch (4)

evangelisch (2)

jüdisch (1)

Materielle Situation

mit xxx M Vermögen (8)

mit Vermögen / vermögend (5)

mit Aussteuer / Ausstattung (4)

mit Heim (2)

mit Geschäft (1)

selbständig (1)

kein Vermögen (1)

Soziale Situation

besser (Fräulein, Witwe) (6)

aus guter Familie (1)

aus angesehener jüdischer Familie (1)

aus vornehmem, bürgerlichem Hause (1)

aus Beamtenfamilie (1)

alleinstehend (2)

Bürgerstochter (1)

Doppelwaise (1)

kinderlos (1)

mit Kind (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwer (2)

Konfession

Keine Angaben

Materielle Situation

gutsituiert (3)

in geordneten Verhältnissen (2)

selbständig (1)

xxx M Vermögen (1)

in sicherer Stellung (1)

in pensionsberechtigter Stellung (1)

Soziale Situation

besser (5)

mit Kind (1)

aus angesehener Familie (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1900-1920

In der ersten Untersuchungsphase 1900-1920 finden sich in 30 von 40 Anzeigen der Männer insgesamt 54 Angaben zum eigenen Status. Am häufigsten ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ (33-mal, entspricht 80%) gefolgt von ‚Konfession‘ (13-mal) (32,5%), ‚Soziale Situation‘ (8-mal) (20%) und ‚Zivilstand‘ (5-mal) (12,5%) belegt.

‚Zivilstand‘

Der eigene ‚Zivilstand‘ wird von Männern in 5 Anzeigen (12,5%) genannt. In den unten angeführten Beispielen 1-5 handelt es sich in jeder Zivilstandsbezeichnung um „*Witwer*“. Bei der Betrachtung der Angaben zum Zivilstand kann konstatiert werden, dass alle Inserenten im mittleren Alter, zwischen 35 und 50 Jahre, sind. Diese Angaben finden sich in den Anzeigen der Jahre 1900 und 1910. In den Anzeigen des Jahres 1920 werden keine Angaben zum Zivilstand gemacht.

Witwer / verwitwet (5)

1. „*Ein Herr, Witwer, ohne Kinder, alleinstehend 45Jahre katholisch [...]*“ (M.N.N. 27.05.1900)
2. „*Tüchtiger Geschäftsmann, Witwer 35 Jahre alt, katholisch, [...]*“ (M.N.N. 21.05.1900)
3. „*Tüchtiger Kellermeister, rüstiger Herr, 50 Jahre alt, Witwer, mit gutem Geschäfte [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)
4. „*Geschäftsmann, Witwer Anfangs der 40, mit schönem Geschäft, jedoch mit Kindern*“ (M.N.N. 28.05.1910)
5. „*Gebildeter Herr, alleinstehend, Witwer, in den 40er Jahre [...] guter Beruf [...]*“ (M.N.N. 28.05.1910)

Mit den Angaben *Witwer*, oder *verwitwet* ist meines Erachtens etwas Wertneutrales oder Positives zu verbinden. Die frühere Beziehung des Inserenten bzw. des Rezipienten ist durch ein Ereignis, das nicht beeinflussbar ist, beendet worden. Verwitwet zu sein ist kein menschliches Versagen und dadurch haben Witwer in der Gesellschaft eine bestimmte Position.

„Konfession“

Die Kategorie „Konfession“ ist in 13 von 42 Anzeigen (31,2%) der Männer belegt.

katholisch (10)
Christ / christlich (2)
evangelisch (1)

Als Konfession wird in erster Linie mit 10 Belegen „*katholisch*“ (Beispiele 6-14) angegeben. „*Evangelisch*“ (Beispiel 17) als Konfession tritt generell seltener als „*katholisch*“ in den Anzeigen auf. Dies hängt sicher damit zusammen, dass die SZ in der Region Bayern erscheint und Bayern ein vorwiegend katholisches Bundesland ist. Bei der Betrachtung der statistischen Angaben über die Konfessionszugehörigkeit, kann konstatiert werden, dass im Jahr 1840 71,09% der Bayern Katholiken, 27,46% evangelische Christen (Lutheraner und Reformierte), 1,36% Juden und 0,1% Angehörige anderer Konfessionen oder Konfessionslose waren. (vgl. Haering 2012).

6. „*Gebildeter, intelligenter Herr, sehr hübsche Erscheinung, Mitte 20er, katholisch, mit gutgehendem feineren Geschäft und größerem Vermögen*“ (M.N.N. 13.05.1900)
7. „*Ein Herr, Witwer, ohne Kinder, alleinstehend, 45 Jahre, katholisch, angenehme und ehrenhafte Persönlichkeit in Tirol lebend*“ (M.N.N. 27.05.1900)
8. „*Tüchtiger Geschäftsmann, Witwer 35 Jahre alt, katholisch, mit nettem Knaben, gutgehendem Geschäft und 15000M Vermögen*“ (M.N.N. 21.05.1900)
9. „*Junger Mann, 27 Jahre, katholisch*“ (M.N.N. 21.05.1910)
10. „*Tüchtiger Kellermeister, rüstiger Herr, 50 Jahre alt, katholischer Witwer, mit gutem Geschäfte in einem Städtchen Niederbayerns*“ (M.N.N. 21.05.1910)
11. „*Junger, tüchtiger Herr, Stand Metzger, katholisch [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)
12. „*24 Jahre alter katholischer Herr ausländischer, uralter industrieller Familie, fünf Sprachen sprechend [...]*“ (M.N.N. 28.05.1920)
13. „*Ein Stadtbediensteter, 29 Jahre alt, katholisch, später pensionsberechtigt [...]*“ (M.N.N. 28.05.1920)
14. „*Kaufmann, katholisch, 26 Jahre, stattliche Figur, 3-4000 M Einkommen*“ (M.N.N. 28.05.1920)
15. „*Ein hübscher, gesetzter, katholischer Kaufmann, Anfang 30er [...]*“ (M.N.N. 28.05.1920)
16. „*Kaufmann (Christ), Ende 20er, große, genehme Erscheinung [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)
17. „*Gebildeter, stattlicher Kaufmann, 37 Jahre, christlich [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)
18. „*Immobilien-S. evangelisch*“ (M.N.N. 14.05.1910)

Das Gesamtmaterial der Untersuchung von Werner aus dem Jahre 1906 „*Heiratsannonce, Studien und Briefe*“ besteht aus 1302 Anzeigen, die während einer Woche in 12 deutschsprachigen Zeitungen¹¹⁵ erschienen sind. Unter den Zeitungen befindet sich auch die *M.N.N.* (ab 1945 *Die Süddeutsche Zeitung*) mit 107 Anzeigen. In seinem Material wird laut Werner die Konfession in 387 Anzeigen genannt. *Katholisch* wurde in 98, *evangelisch* in 102 und *jüdisch* – die am häufigsten gemachte Angabe – in 176 Anzeigen bekannt gegeben. Von diesen 387 Anzeigen mit der Konfessionsangabe stammen 244 von Männern und 143 von Frauen (Werner 1906, 13). Anhand dieses Ergebnisses kann konstatiert werden, dass in den jüdischen Kreisen Heiratsgesuche durch eine Zeitungsannonce in bestimmten Zeitungen üblich gewesen zu sein scheinen. In meinem analysierten Material wiederum findet sich nur eine Anzeige einer Frau aus dem Jahr 1900, in der die jüdische Herkunft genannt wird. Die hohe Anzahl derer, die sich als protestantisch bezeichnen, hängt sicher damit zusammen, dass in der Untersuchung von Werner u. a. 3 Zeitungen mit insgesamt 395 Anzeigen aus dem Berliner Raum stammen, wo die evangelische Kirche stärker als die katholische damals vertreten war und heute noch ist.

„Materielle Situation“

In den ersten 3 Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts dominiert in den Anzeigen der Männer in den Statusangaben die Kategorie „Materielle Situation“. Es finden sich in 25 von 42 Anzeigen insgesamt 29 Angaben zur Kategorie „Materielle Situation“, d. h. in 67,2% der Anzeigen.

- mit Geschäft (10)
- Fabrik (1)
- mit Vermögen / vermögend (8)
- mit xxx Mille Vermögen (4)
- Einkommen (3)
- gutsituiert (2)
- über 5000 M Pension (1)
- pensionsberechtigt (1)
- später pensionsberechtigt (1)

¹¹⁵ In der Untersuchung von Werner „*Heiratsannonce, Briefe und Studien*“ (1906) bilden folgende Zeitungen das Material: „*Berliner Lokal-Anzeiger*“ (166 Anzeigen), „*Berliner Morgenpost*“ (123 Anz.), „*Berliner Tageblatt*“ (106 Anz.), „*Vöössische Zeitung*“ (72 Anz.), „*Frankfurter Zeitung*“ (42 Anz.), „*Hannover Zeitung*“ (38 Anz.), „*Fränkischer Courier*“ (6 Anz.), „*Münchner Neueste Nachrichten*“ (107 Anz.), „*Neues Wiener Tageblatt*“ (491 Anz.), „*Neue Freie Presse*“, Wien (34 Anz.), „*Österreichische Volkszeitung*“, Wien (14 Anz.), „*Prager Tageblatt*“ (103 Anz.).

sichere Stellung (1)
volle Aussteuer (1)

Am häufigsten, insgesamt in 11 Belegen zu finden, geben die Inserenten an, dass ein Geschäft vorhanden ist (Beispiele 19-29). Werner (1906) kommt in seiner Untersuchung „Heiratsannonce, Briefe und Studien“ zu einem ähnlichen Resultat, denn anhand von Werners Material lässt sich feststellen, dass Kaufleute und Geschäftsinhaber mit 182 Angaben die größte Berufsgruppe unter den 602 Anzeigen mit einer Berufsangabe bilden.

Mit dem Lexem „Geschäft“ erscheinen 3-mal die Attribute „gutgehend“ (Beispiele 19-21), „rentabel“ (Beispiele 22-24) sowie 2-mal „schön“ (Beispiele 25, 29). Das Adjektiv „fein“ ist 2-mal mit dem Substantiv „Geschäft“ (Beispiele 19, 22) und 1-mal mit dem Nomen „Fabrik“ (Beispiel 28) in Verbindung gebracht.

19. „Gebildeter, intelligenter Herr, sehr hübsche Erscheinung, Mitte 20er, katholisch, mit gutgehendem feineren Geschäft und größerem Vermögen“ (M.N.N. 13.05.1900)
20. „Junger Mann mit gutgehendem Geschäft in einem Vorort Münchens“ (M.N.N. 28.05.1910)
21. „Tüchtiger Geschäftsmann, Witwer 35 Jahre alt, katholisch, mit nettem Knaben, gutgehendem Geschäft u. 15000M Vermögen“ (M.N.N. 21.05.1910)
22. „Kaufmann (Christ), Ende 20er, große, genehme Erscheinung, Teilhaber eines rentablen Engros-Geschäftes“ (M.N.N. 21.05.1910)
23. „Gebildeter, stattlicher Kaufmann, 37 Jahre, christlich, mit eigenem nachweisbar rentablen Geschäft (fein Laden)“ (M.N.N. 21.05.1910)
24. „Behufs Übernahme eines seit Jahren bestehenden hochrentablen Geschäftes. Akademisch gebildeter Mann, Ende dreißig [...] weltbereist und erfahren“ (M.N.N. 28.05.1910)
25. „Gebildeter Herr 36 Jahre alt, angenehme Erscheinung mit schönem Geschäft, das durchschnittlich M 500 -pro Monat einträgt“ (M.N.N. 28.05.1920)
26. „Geschäftsmann, Witwer Anfangs der 40, mit schönem Geschäft, jedoch mit Kindern“ (M.N.N. 14.05.1910)
27. „Tüchtiger Kellermeister, rüstiger Herr, 50 Jahre alt, katholischer Witwer, mit gutem Geschäft in einem Städtchen Niederbayerns“ (M.N.N. 21.05.1910)
28. „24 Jahre alter katholischer Herr [...] angehender Besitzer großer Fabrik feinsten Weltmarke“ (M.N.N. 28.05.1920)
29. „Junger Mann 26 Jahre alt, mit einem Geschäft“ (M.N.N. 28.05.1920)

Kennzeichnend für die Zeit ist, dass die ökonomische Situation auch mit genauen Summenangaben angegeben wird z. B. in Beispielen 21 und 30-33. In

der Untersuchung von Werner (1906) wird festgestellt, dass in den Anzeigen am häufigsten ein Vermögen von 4000-6000 Mark genannt wird (Werner 1906, 15). In meinem Material werden ähnliche Vermögensverhältnisse in Beispielen 39 und 32 angegeben:

30. „Gebildeter Kaufmann [...] 26 Jahre alt, 50 Mille Vermögen“ (M.N.N. 06.05.1910).
31. „Junger, tüchtiger Herr, Stand Metzger [...] 6000 M Vermögen, volle Aussteuer“ (M.N.N. 21.05.1910)
32. „Ein Stadtbediensteter, 29 Jahre alt, katholisch, später pensionsberechtigt, 19 000 M Barvermögen.“ (M.N.N. 28.14.05.1920)
33. „Kaufmann, katholisch, 26 Jahre, stattliche Figur, 3-4000 M Einkommen“ (M.N.N. 28.05.1920)
34. „Oberer Beamter, 40 Jahre, etwas Vermögen, pensionsberechtigte Staatsstellung. In ca. 7 Jahren über 5000 M Pension“ (M.N.N. 28.05.1910)
35. „Gebildeter Herr [...] in den 40er Jahren [...] Charakter, guter Beruf, etwas Vermögen, sehr naturliebend“ (M.N.N. 14.05.1910)
36. „Gebildeter, vermögender Herr, Ende der 30er“ (M.N.N. 21.05.1910)
37. „Höherer Fabrikbeamter, akademisch gebildet, Mitte 30. vermögend und gutes Einkommen“ (M.N.N. 28.05.1910)
38. „Akademisch gebildeter Herr, 26 Jahre alt, in hervorragend notierter Privatstellung, vermögend“ (M.N.N. 28.05.1910)
39. „Herr, Mitte 30, vermögend, tritt in sichere Stellung“ (M.N.N. 28.05.1920)
40. „Ein hübscher, gesetzter, katholischer Kaufmann, Anfang 30er, mit Vermögen, vielseitig in den Branchen“ (M.N.N. 28.05.1920)
41. „Gutsituierter Herr, Ende 30, auswärts wohnend“ (M.N.N. 21.05.1910)
42. „Gutsituierter Kaufmann“ (M.N.N. 28.05.1910)

Das Substantiv „Vermögen“ hat nach Deutschem Wörterbuch von Grimm (12. Band, 1. Abteilung, 1956, 891) 2 Bedeutungen, zum Einen *fähigkeit, können* und zum Anderen *geld, besitzthum, die gesamtheit der geldwerthen güter einer person [...]*. Aus den Anzeigen geht hervor, dass hauptsächlich Geschäftleute die Höhe ihres Vermögens mit Summenangabe nennen. In den Anzeigen, in denen der Ausdruck „*vermögend*“ / „*mit Vermögen*“ zu finden ist, bezeichnet der Inserent sich selbst 4-mal mit dem Attribut „*gebildet*“ (Beispiele 35-38). In den 10 Anzeigen, in denen der Begriff „Vermögen“ bzw. „*etwas Vermögen*“ oder „*vermögend*“ auftritt, finden sich in 4 Anzeigen ergänzende materielle Angaben: „*volle Aussteuer*“¹¹⁶ (Beispiel 30), „*in ca. 7 Jahren über 5000 M Pension*“ (Beispiel 32), „*gutes Einkommen*“ (Beispiel 38), „*tritt in sichere Stellung*“ (Beispiel 39).

¹¹⁶ Der Begriff *Aussteuer* wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Statusangaben der Frauen diskutiert, weil der Begriff hauptsächlich in den Selbstangaben der Frauen oder als an Frauen gerichtete Erwartung erscheint.

Die Angabe „*Aussteuer*“ (Beispiel 31) kommt als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer nur das 1-mal im ganzen Untersuchungszeitraum vor. Der Begriff „*pensionsberechtigt*“ ist 2-mal als Selbstangabe genannt (Beispiele 29, 34). Mit dem Ausdruck „*später pensionsberechtigt*“ (Beispiel 29) schildert der Inserent seine sichere finanzielle Lage für die Zukunft.

Der Begriff „*Einkommen*“ (Beispiele 33, 37) hat sich nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1940, 2. Band, 156) aus dem mittelhochdeutschen Verb *einkomen* im ca. 16. Jahrhundert entwickelt und wird noch heute in der Bedeutung *Erwerb* bzw. *Ertrag* verwendet.

Interessant ist festzustellen, dass in der Untersuchungsphase von 1900-1920 nur eine einzige Anzeige mit genauen Geldangaben aus dem Jahre 1900 stammt. Aus den Anzeigen mit Angaben über die ‚Materielle Situation‘ sind 7 aus dem Jahre 1910 und die meisten, 10, aus dem Jahre 1920.

Die Bekanntgabe der eigenen materiellen Situation des Inserenten sowie des Rezipienten in den Inseraten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterstützt die Tatsache, dass die materielle Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts der zentrale Faktor bei Männern wie auch bei Frauen für die Partnersuche ist. Die oben angeführten Beispiele 18-40 bestätigen diese Aussage. Viktor Mataja (1920, 5) ist der Meinung, dass von zehn geschlossenen Ehen neun konventionelle Ehen sind, die auf der Grundlage von ökonomischen Aspekten geschlossen wurden.

‚Soziale Situation‘

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ des Inserenten wird in 6 Anzeigen 7-mal angeführt. Der familiäre Hintergrund wird 3-mal (Beispiele 42- 44) hervorgehoben.

- aus guter Familie (1)
- aus uralter Familie (1)
- aus Bürgerhaus (1)
- alleinstehend (2)
- mit Kindern (2)
- ohne Kinder (1)

43. „*Junger Beamter (städt.) anf.20er, aufrichtig, guter Charakter, aus Bürgershaus*“ (M.N.N. 28.05.1920)

44. „*24 Jahre alter [...] Herr ausländischer, uralter industrieller Familie, fünf Sprachen sprechend [...]*“ (M.N.N. 28.05.1920)

45. „*Cand. Ingenieur aus guter Familie, groß, stattliche Erscheinung, 24 Jahre*“ (M.N.N. 28.05.1920)
46. „*Ein Herr, Witwer, ohne Kinder, alleinstehend 45J. kath. angenehme u. ehrenhafte Persönlichkeit in Tirol lebend*“ (M.N.N. 27.05.1910)
47. „*Gebildeter Herr, alleinstehend, Witwer, in den 40er Jahren, groß, gesund [...]*“ (M.N.N. 14.05.1910)
48. „*Geschäftsmann, Witwer Anfangs der 40, mit schönem Geschäft, jedoch mit Kindern*“ (M.N.N. 14.05.1910)
49. „*Tüchtiger Geschäftsmann, Witwer 35 Jahre alt, katholisch, mit nettem Knaben [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)

In den Anzeigen mit Angaben über den familiären Hintergrund (Beispiele 43-45) wird der Zivilstand des Inserenten nicht angegeben. In Beispielen 46-47 wird angegeben, dass keine Kinder vorhanden sind, obwohl die Inserenten verwitwet sind. In Beispielen 48-49 wird dagegen das Vorhandensein von Kindern gerade mit der Tatsache der Verwitwung erklärt, und die Rechtfertigung für das Annoncieren begründet, dass auch den Kindern eine mütterliche Versorgung fehlt.

In Beispiel 49 wird das Wort „*Knabe*“ benutzt. Das Substantiv wird in Trübners Deutschem Wörterbuch (1943, 4. Band, 190) wie folgt definiert: „Knabe, ahd. knabo, mhd. knabe bedeutet ursprünglich Jüngling, Bursche, Diener“. Nach Deutschem Wörterbuch von Wahrig (1973, 2060) wird das Wort „Knabe“ vom Kind männlichen Geschlechts bis etwas zum 15. Lebensjahr benutzt. „Knabe“ ist ein hochsprachlicher Ausdruck und wird in erster Linie in Süddeutschland und in Österreich gebraucht. Im Untersuchungsmaterial ist diese Nennung in den männlichen Anzeigen in den Jahren 1900-1920 zu finden.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1900-1920

In 22 Anzeigen von 26 Anzeigen der Frauen (83,6%) lassen sich Angaben zum eigenen Status finden. Im folgenden werden die einzelnen Kategorien mit ihren Angaben dargestellt. Insgesamt gibt es in dieser Untersuchungsphase 58 Angaben zum Status der Frauen. Die meisten Belege finden sich in den Kategorien ‚Materielle Situation‘ (22-mal) (83,6%) und ‚Soziale Situation‘ (16-mal) (60,8%). Die Angabe ‚Zivilstand‘ ist 14-mal (50,4%) und ‚Konfession‘ wird 6-mal (21,6%) belegt.

„Zivilstand“

Der Zivilstrand wird in 14 von insgesamt 26 Anzeigen (50,4%) der weiblichen Inserenten in der ersten Untersuchungsphase von 1900-1920 genannt.

Fräulein (10)

Witwe (3)

Frau (1)

1. „Fräulein 26 Jahre aus sehr guter Familie, mit 5 Mille Vermögen von tadelloser Vergangenheit“ (M.N.N. 28.05.1920)
2. „Fräulein, 28 Jahre, 2000 M. Vermögen“ (M.N.N. 21.05.1910)
3. „Ein sehr vermögendes, evangelisches, häusliches Fräulein in der 30er J., aus vornehmem, bürgerlichem Hause“ (M.N.N. 28.05.1920)
4. „Intelligentes, sparsames und häuslich tüchtiges Fräulein 32 Jahre alt, aus guter Familie mit mehreren Tausend Mark“ (M.N.N. 21.05.1910)
5. „Gebildetes, einfach und häuslich erzogenes Fräulein Anfang dreißig, protestantisch, mit 10000 M Vermögen und standesgemäßer Aussteuer“ (M.N.N. 21.05.1910)
6. „Gebildetes Fräulein mit großer Herzensgüte, bescheiden, hübsche Figur, nettes Heim“ (M.N.N. 14.05.1910)
7. „Besseres Fräulein, Ende der 20, Blondine, groß, stattliche Erscheinung“ (M.N.N. 14.05.1910)
8. „Besseres, gebildetes, alleinstehendes Fräulein, 36 Jahre, hübsche Erscheinung, ideal veranlagt“ (M.N.N. 21.05.1910)
9. „Besseres sympathisches Fräulein in den mittleren Jahren mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
10. „Besseres Fräulein mit schöner Aussteuer und Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
11. „Gebildete Dame, Ende 20 [...] alleinstehende, kinderlose Beamtenwitwe mit gutem Gemüt und festem Charakter, auch wirklich tüchtige Hausfrau“ (M.N.N. 21.05.1910)
12. „Bessere Witwe, 45 Jahre alt, vom angenehmen Äußeren, sehr tüchtige, reinliche Hausfrau“ (M.N.N. 14.05.1910)
13. „Bessere Witwe mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
14. „Frau, 30er Jahre sucht mit besserem Arbeiter behufs Ehe in Verbindung zu treten“ (M.N.N. 28.05.1920)

Von 10 Angaben mit der Zivilstandsbezeichnung „Fräulein“ sind in 5 Anzeigen die Inserentinnen älter als 30 Jahre (Beispiele 3-5, 8-9), in 2 unter 30 Jahren (Beispiele 1 –2) und in 2 Anzeigen wird das Alter nicht angegeben (Beispiele 6 und 10). Von den 14 Zivilstandsbezeichnungen sind nur 3 ohne Attributsbezeichnung vor dem Substantiv aufgelistet (Beispiele 1-2, 14). Der Zivilstand „Fräulein“ wird 4-mal mit dem Attribut „besser“¹¹⁷ (Beispiele 7-10)

¹¹⁷ Das Attribut „besser“ wird im Zusammenhang der Angaben in der Kategorie ‚soziale Situation‘ näher erläutert.

und 3-mal mit „gebildet“ (Beispiele 4-6) ergänzt.

In Beispiel 14 bezeichnet die Inserentin sich selbst mit dem Substantiv „Frau“. Aus dem Anzeigentext geht nicht hervor, ob es sich um eine geschiedene oder verwitwete Frau handelt. Es ist ersichtlich, dass es für die damalige Zeit (Beispiele 1-14) von Bedeutung zu sein schien, den genauen Zivilstand anzugeben. Sich als „Frau“ zu bezeichnen oder als „Frau“ angesprochen zu werden, wurde bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts Verheirateten vorbehalten. Die Bezeichnung des Zivilstandes deutete auf die Anständigkeit einer Person hin, denn beispielsweise Scheidungen galten im 19. Jahrhundert und noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als unehrenhaft. (Weber-Kellermann 1975, 116).

„Konfession“

Die Konfession als Kategorie findet sich in 7 Anzeigen der Frauen (21,6%). Dabei ist am häufigsten bei Frauen wie auch bei Männern die Konfession „katholisch“ angegeben. Dies ist mit Sicherheit darauf zurückzuführen, dass die Leserschaft der SZ hauptsächlich aus Bayern stammt, das zu ca. 70% katholisch ist.

katholisch (4)
evangelisch (2)
jüdisch (1)

15. „*Sehr solides Mädchen, 21 Jahre alt, katholisch*“ (M.N.N. 27.05.1900)
16. „*Tüchtige Köchin, 30 Jahre alt, katholisch, [...] 4000 M Vermögen und Aussteuer*“ (M.N.N. 21.05.1910)
17. „*Suchende ist von stattlicher, hübscher Erscheinung, Blondine, Ende 20er, katholisch, sehr häuslich, nicht anspruchsvoll erzogen, gemütsvoll, besitzt etw. vorläufiges Vermögen v. 40.000 M bar*“ (M.N.N. 28.05.1920)
18. „*Distinguierte Dame in den 20er Jahren, hübsche elegante Erscheinung, katholisch, Doppelwaise, etwas vermögend [...]*“ (M.N.N. 28.05.1920)
19. „*Ein sehr vermögendes, evangelisches, häusliches Fräulein in der 30er Jahren, aus vornehmem, bürgerlichem Hause*“ (M.N.N. 28.05.1920)
20. „*Gebildetes, einfach und häuslich erzogenes Fräulein Anfang dreißig, protestantisch, mit 10000 M Vermögen und standesgemäßer Aussteuer*“ (M.N.N. 21.05.1910)
21. „*Für junge Dame aus angesehener jüdischer Familie mit 20000 M [...]*“ (M.N.N. 27.05.1900)

Das Judentum wird im Gesamtmaterial nur 1-mal genannt und dies geschieht im Jahr 1900 (Beispiel 21). Generell kann in dieser Untersuchungsphase

festgestellt werden, dass die Kategorie ‚Konfession‘ weit häufiger von Männern (13-mal) besetzt wird als von Frauen (7-mal).

‚Materielle Situation‘

Es finden sich 22 Angaben in 17 Anzeigen der Frauen zur eigenen materiellen Situation. Die Darstellung der finanziellen Lage durch einen genauen Geldbetrag ist in dieser Zeitphase die üblichste Form.

- mit xxx M Vermögen (8)
- mit Vermögen / vermögend (5)
- mit Aussteuer / Ausstattung (4)
- mit Heim (2)
- mit Geschäft (1)
- selbständig (1)
- kein Vermögen (1)

22. „Für junge Dame aus angesehenen jüdischer Familie mit 20000 M Vermögen und eigenem hochrentablem Geschäft in größerer Stadt Süddeutschlands“ (M.N.N. 27.05.1900)

23. „Bürgerstochter mit 8-10 Mille Vermögen. Blondine, gebildet [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)

24. „Tüchtige Köchin, 30 Jahre alt, katholisch, [...] 4000 M Vermögen und Aussteuer“ (M.N.N.21.05.1910)

25. „Fräulein, 28 Jahre, 2000 M. Vermögen“ (M.N.N. 21.05.1910)

26. „Intelligentes, sparsames und häuslich tüchtiges Fräulein 32 Jahre alt, aus guter Familie mit mehreren Tausend Mark“ (M.N.N. 21.05.1910)

27. „Suchende ist [...] Blondine, Ende 20er, katholisch, sehr häuslich [...] und besitzt etw. vorläufiges Vermögen von 40.000 M bar“ (M.N.N.28.05.1920)

28. „Fräulein 26 Jahre aus sehr guter Familie, mit 5 Mille Vermögen von tadelloser Vergangenheit“ (M.N.N. 28.05.1920)

29. „Gebildetes, einfach und häuslich erzogenes Fräulein Anfang Dreißig, protestantisch, mit 10000 M Vermögen und standesgemäße Aussteuer“ (M.N.N. 21.05.1910)

Von den Statuskategorien wird die ‚Materielle Situation‘ in der ersten Untersuchungsphase sowohl in den Anzeigen der Männer (26-mal) als auch der Frauen (22-mal) am häufigsten besetzt, von Männern jedoch häufiger (33%) als von Frauen (22%). Die Untersuchung von Werner aus dem Jahre 1906 zeigt, dass Frauen in 120 Fällen ihr eigenes Vermögen angeben, Männer hingegen nur in 73 Anzeigen (Werner 1906, 16). Ein genauer Geldbetrag, mit dem die eigene finanzielle Lage angegeben wird (Beispiele 22-29), ist allerdings in den Angaben der Frauen häufiger (8-mal) anzutreffen als in denen der Männer (5-mal).

In den Anzeigen der Frauen kommt der Begriff ‚Aussteuer‘ 3-mal (Beispiele 24, 29, 30) und ‚Ausstattung‘ 1-mal (Beispiel 31) vor. Das Lexem ‚Aussteuer‘ stammt mhd. Begriff *Stiure* und bedeutet ‚Stütze‘ und ‚Unterstützung‘. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte die Frau *Aussteuer*, die auch *Mitgift* bzw. *Brautausstattung* oder *Heiratsgut* genannt wurde, mit in die Ehe (Wahrig 1973, 537). Mädchen bereiteten sich auf die Heirat vor, indem sie Bettwäsche und Handtücher nähten und bestickten. Die Aussteuer galt als eine Art finanzielle Unterstützung für den Ehemann und erleichterte dadurch die finanzielle Verantwortung des Mannes in der Ehe. Nach Weber-Kellermann (1975) war das Soll an Besitzstand in bürgerlichen Kreisen normiert und festgelegt. In ihrem sozialgeschichtlichen Werk *„Die deutsche Familie“* präsentiert Weber-Kellermann eine Liste, die im Jahr 1901 in einer Frauenzeitschrift erschien und als Vorschrift für eine bürgerliche Ausstattung für den Haushalt des Großbürgertums galt:

[...]„denn nur ein Mädchen mit Mitgift hatte Aussicht auf eine ‚standesgemäße‘ Heirat: Es gehören dazu: a) Leibwäsche: 3 Duzend Hemden, 2½ Duzend Beinkleider, 1½ Duzend Nachthemden, ½ Duzend Nachtjacken, 1 Duzend Unterteilen, 1 Duzend Anstandsrocke, 6 Promenadenrocke, 2 Frisiermäntel, 4 Duzend Taschentücher, 6 elegante Waschschrzen. b) Tisch- und Bettwäsche: 2 Damasttafeltücher für 12, 2 für 8 Personen, 36 Servietten dazu, 4 feine Jacquardtischtücher für 8 Personen samt 24 Servietten dazu, 6 Jacquardtischtücher für 6 Personen samt 24 Servietten, 18 Frühstücksservietten, 3 Teegedecken, 2 Kaffeedecken, 18 Kaffeeservietten und 12 Obstservietten, 6 Garnituren Bettbezüge aus Herrnhuter Leinen, 6 aus Brokat, 6 Couverts, hochelegant mit 6 passenden Kopfkissen und 6 Plumeaubezügen, 6 einfache Bezüge, 18 Laken aus Herrnhuter Leinen, 6 Bezüge für das Leute-Bett, bestehend aus 1 Deckbett und 2 Kopfkissen, 6 Laken. Zwei Messing- oder Holzbettstellen mit Federboden, Roßhaarmatratze, Keilkissen und Fußrolle, einem Federkipfkissen und einem kleinen Rosshaarkissen, einer Kamelhaardecke und einem Plumeau oder einer Daunendecke oder Federbetten. Ein Leute-Bett mit einfacher Ausstattung. 4 Duzend Handtücher in verschiedener Ausführung, 1 Duzend Frottierhandtücher, 2 Badelaken, 1 Duzend Leute-Handtücher. c) Küchenwäsche: 2 Duzend Handtücher, 3 Duzend Teller-, 2 Duzend Gläser-, 1 Duzend Tassen-, 2 Duzend Fenstertücher. Dazu kommen je 1 Duzend Zylinder-, Lampen-, Toiletten-, Silber-, Messertücher, ferner Staub-, Topf-, Spül- und Scheuertücher, Topf- und Waschlappen, Rolltücher, Plättdecken und Plättbrettbezüge, Wirtschaftsschrzen, kurz im ganzen etwa 30 Duzend Küchenwäsche, eine enorme Zahl, aber für den Gebrauch doch nicht zuviel, wie die junge Hausfrau bald finden wird“ (Weber-Kellermann 1975, 113f).

30. „Besseres Fräulein mit schöner Aussteuer und Vermögen.“ (M.N.N. 28.05.1920)
31. „Feine Schwester, dieselbe von tadellosem Rufe. Mitte der 30er [...], Kein Vermögen aber schöne Ausstattung“ (M.N.N. 28.05.1920)
32. „Besseres sympathisches Fräulein in den mittleren Jahren mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
33. „Bessere Witwe mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
34. „Distinguierte Dame in den 20er Jahren [...] katholisch, Doppelweise, etwas vermögend, 6 Jahre als Hauslehrerin mehrerer fremder Sprachen tätig gewesen“ (M.N.N. 28.05.1920)
35. „Ein sehr vermögendes, evangelisches, häusliches Fräulein in der 30er Jahre, aus vornehmem, bürgerlichem Hause“ (M.N.N. 28.05.1920)
36. „Gebildetes Fräulein mit große Herzengüte [...] nettes Heim“ (M.N.N. 21.05.1910)
37. „Hübsche Dame, elegante Erscheinung, 36 Jahre alt mit schönem Heim“. (M.N.N. 28.05.1920)
38. „Damenscheiderin, 40 Jahre, selbständig“ (M.N.N. 21.05.1910)

In Beispielen 36-37 findet sich der ungewöhnliche Ausdruck „Heim“. Mit dem Begriff ist das Familiäre und das Häusliche verbunden und von dieser Konnotation ausgehend, lässt sich verstehen, dass gerade Frauen ein „Heim“ bieten und eventuell Männer ein „Heim“ erwarten.

Der Begriff ‚selbständig‘ (Beispiel 38) wird in meiner Arbeit unter den Angaben der ‚Materiellen Situation‘ eingeordnet. In den Anzeigen der Frauen kommt der Begriff in der ersten Untersuchungsphase 1-mal vor. Wenn eine Frau sich als *selbständig* bezeichnet, bezieht sich der Begriff meiner Ansicht nach nicht auf den Beruf, sondern auf ihre persönliche Lebenssituation. Das bedeutet, dass sie ihr eigenes Vermögen hat und dies verwaltet. Das Adjektiv *selbständig* kommt in den Selbstdarstellungen der Männer insgesamt 17-mal und in denen der Frauen 6-mal, sowie als an Frauen gerichtete Erwartung 2-mal und als an Männer gerichtete Erwartung 4-mal und das Lexem kann je nach Kontext unterschiedlich verstanden werden. Der Begriff ‚selbständig‘ bezieht sich in den Anzeigen meines Erachtens nicht auf die Ausbildung oder auf den Bildungsgrad. Von diesen Überlegungen ausgehend, stellt der Begriff in den Kontaktanzeigen eher den sozialen und wirtschaftlichen Status als eine Charaktereigenschaft dar. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (10. Band 1905) wird *selbständig* folgendermaßen definiert: für sich bestehend‘ ‚unabhängig‘ ‚individuell‘. Das Lexem *selbständig* bedeutet Unabhängigkeit in wirtschaftlichem und rechtlichem Sinne. Weiter wird das Wort nach Grimm als

‚innere sittliche eigenschaft‘ verstanden. „ein mensch ist *selbständig*, wenn er für sich allein stehet und fest stehet in seinen grundsätzen etc. und sich darin nicht wankend machen lässt.“ (Grimm, 10. Band 1905, 493). Deutsches Wörterbuch von Heyne (1970) definiert auch *selbständig* ‚für sich selbst stehend, eigenen Stand habend‘ gern in gesellschaftlichem und sittlichem Sinne: selbständig sein, sich ernähren, eine selbständige Stellung haben; *selbständig* fühlen, denken, handeln‘ (Heyne, 1970, 583).

‚Soziale Situation‘

Die ‚Soziale Situation‘ wird insgesamt 16-mal in den 13 Anzeigen der Frauen genannt. Im Vergleich zu den Anzeigen der Männer tritt diese Nennung bei den Frauen doppelt so häufig in der gleichen Zeitphase auf.

besser (Fräulein, Witwe) (6)
 aus guter Familie (1)
 aus angesehener jüdischer Familie (1)
 aus vornehmer, bürgerlichem Hause (1)
 aus Beamtenfamilie (1)
 Doppelwaise (1)
 Bürgerstochter (1)
 alleinstehend (2)
 mit Kind (1)
 kinderlos (1)

39. „Bessere Witwe, 45 Jahre alt, vom angenehmen Äußeren, [...] reinliche Hausfrau“ (M.N.N. 14.05.1910)
40. „Bessere Witwe mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
41. „Besseres Fräulein, Ende der 20, Blondine, groß, stattliche Erscheinung“ (M.N.N. 14.05.1910)
42. „Besseres Fräulein mit schöner Aussteuer und Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
43. „Besseres sympathisches Fräulein in den mittleren Jahren mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
44. „Besseres, gebildetes, alleinstehendes Fräulein, 36 Jahre, hübsche Erscheinung, ideal veranlagt“ (M.N.N. 21.05.1910)
45. „Gebildete Dame, Ende 20, große schlanke Figur, alleinstehende, kinderlose Beamtenwitwe mit gutem Gemüt und festem Charakter, auch wirklich tüchtige Hausfrau“ (M.N.N. 21.05.1910)
46. „Für junge Dame aus angesehener jüdischer Familie mit 20000 M Vermögen und eigenes hochrentables Geschäft in größerer Stadt Süddeutschlands“ (M.N.N. 27.05.1900)
47. „Intelligentes, sparsames und häuslich tüchtiges Fräulein 32 Jahre alt, aus guter Familie mit mehreren Tausend Mark“ (M.N.N. 21.05.1910)

48. „Ich stamme aus einer angesehenen Beamtenfamilie, bin 37 Jahre alt [...] habe ein 11 jähriges nettes Mädchen. Bin als Haushälterin seit 6 Jahren in einer Familie in Stellung“ (M.N.N. 21.05.1910)

49. „Ein sehr vermögendes, evangelisches, häusliches Fräulein in der 30er Jahre, aus vornehmem, bürgerlichem Hause“ (M.N.N. 28.05.1920)

50. „Distinguierte Dame in den 20er Jahren [...] Doppelweise, etwas vermögend, 6 Jahre als Hauslehrerin mehrerer fremder Sprachen tätig gewesen“ (M.N.N. 28.05.1920)

51. „Bürgerstochter mit 8-10 Mille Vermögen. Blondine, gebildet“ (M.N.N. 14.05.1910)

Das Lexem „besser“ in Verbindung mit einem Substantiv wie z. B. *besseres Fräulein*, erscheint in der Zeit von 1900-1920 in den Anzeigen der Frauen 6-mal (Beispiele 39-44). In Deutschem Wörterbuch von Grimm (10. Band 1905) ist diese Form nicht zu finden. Trübners Deutsches Wörterbuch (1. Band 1939, 302) hingegen definiert das Adjektiv *besser*, das die Komparativform von *gut* ist und aus dem Althochdeutschen *baß* herleitet folgendermaßen:

Komparativ heißt Vergleichsgrad und kann im Vergleich zu seinem Positiv nicht nur eine Mehr-, sondern auch eine Minderstufe bezeichnen. *Besser* heißt also nicht nur ‚*mehr als gut*‘, sondern auch ‚*weniger als gut*‘ und innerhalb dieses ‚weniger als gut‘ gibt es wieder zahlreiche Abstufungen: ‚Herrschaften suchen täglich in den Zeitungen *bessere* Mädchen, und Mädchen natürlich auch *bessere* Herrschaften oder auch, wenn sie verheiraten wollen, *bessere* Herren. Zu berücksichtigen ist noch, dass bei manchen der hier gehörigen Verbindungen *besser* gar nicht die gradlinige Fortsetzung von *gut* nach der negativen oder positiven Seite ist. Bei *besseren* Leuten denkt man an die Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht. *Gute* Leute hingegen gehören in den sittlichen Bereich, der durch das Wort *gut* umgrenzt wird. Sie sind anständig, freigebig und hilfsbereit. Das Grundwort, zu dem hier *besser* in Beziehung tritt, ist fein und dasselbe gilt von *besseren* Herren, wo in Positiv die Mehrzahl *gute Herren* überhaupt wenig grenzbar ist (Trübners Deutsches Wörterbuch, 1. Band 1939, 302).

In der Bezeichnung „*besser*“ kommt - ähnlich wie in Ausdrücken „*aus angesehenen / guter Familie*“ (Beispiele 46-49) oder „*aus vornehmem, bürgerlichem Hause*“ (Beispiel 48) – die Zugehörigkeit zum mittleren oder gehobenen Bürgertum zum Ausdruck. Mit diesem Ausdruck ist nach Kraemer (1998, 136) eine gute materielle und finanzielle Ausstattung, zuweilen sogar ein bestimmter Wohlstand verbunden. Mit den Angaben „*bessere Witwe*“ (Beispiele 39-40) oder „*besseres Fräulein*“ (Beispiele 41-43) assoziiert man auch Anständigkeit. Mit *besser* soll vermittelt werden, dass man gute Manieren

und eine sogenannte ‚gute Kinderstube‘ genossen hat. Nach der Meinung von Kraemer (1998, 136) ist das Attribut dann gewählt worden, wenn nicht explizit auf die eigene Familie verwiesen werden konnte (vgl. Kraemer 1998, 136).

Der Ausdruck ‚besser‘ in Verbindung mit einem Heiratsgesuch wird beispielsweise im Namen des in Frankfurt im Jahr 1927 uraufgeführten Theaterstückes „*Ein besserer Herr*“; des deutschen Autors Walter Hasenclever¹¹⁸ (1840-1940) ein junges Mädchen aus guter Familie erwähnt, das mit Hilfe einer Heiratsannonce einen Mann sucht. In diesem expressionistischen Drama wird der Lebensstil der damaligen Zeit, die hektische Betriebsamkeit, Gefühlsarmut und Rücksichtslosigkeit parodisiert und kritisiert.

Der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ bzw. „*aus angesehener Familie*“ u. ä., der 4-mal als Selbstdarstellung der Frauen erwähnt wird (Beispiele 46-49), deutet nach Hegele (1988, 48) auf die materielle Sicherheit hin, und kann in meisten Fällen mit *aus wohlhabendem Haus* gleichgesetzt werden. In meiner Untersuchung wird der Begriff „*aus gutem Hause*“ / „*aus angesehener Familie*“ jedoch in die Kategorie ‚Soziale Situation‘ eingeordnet, weil der Begriff breiter gefasst werden kann, denn anhand des vorliegenden Materials kann der Ausdruck auch auf das Bildungsniveau der Familie hinweisen.

Die eigene soziale Situation wird 1-mal mit dem Begriff „*Doppelwaise*“ (Beispiel 50) bezeichnet. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (13. Band, 1922, 1466ff) findet sich ab dem 18. Jahrhundert die feminine Form des Begriffs „*Waise*“ im Gebrauch häufiger auf als die maskuline. Nach Grimms Definition bedeutet „[...] die waise, ein vater- mutterlos kind, ein waisenkind“ (Grimm, 1922, 13. Band 1046ff). Das Wort „*Waise*“ findet sich nach Grimm auch in den Formen „wäise, oder wäisen-kind, wäisling, ein kind so seine eltern verlohren hat“. Laut Grimm wird später die einfache Form „waise“ selten gebraucht. Es sind jedoch in den Mundarten Diminutivbildungen entstanden, wie z. B. in der Schweiz „weisli“ oder in Bayern „wasel bzw. waserl“, auch die Formen „waisel“ und „waislein“ sind anzutreffen. „*Waise*“ ist nach Grimm ein rechtlicher Begriff und er bezeichnet „einen knaben oder ein mädchen, die ihre eltern oder wenigstens den vater durch den tod verloren haben und daher bis zur mündigkeit unter vormundschaft stehen; seltener wird die benennung

¹¹⁸ Walter Hasenclever, geboren 1890 in Aachen. Seine gesellschaftskritischen Schriften wurden während des Naziregimes 1933 verbrannt. Hasenclever wurde 1938 ausgebürgert. Er lebte im Exil und starb 1940 in Aix-en-Provence. (H.A. und E. Frenzel 1974, Daten deutscher Dichtung Band II, 554, 561)

auch auf erwachsene ausgedehnt. Der Begriff „kann auch von einem kind gebraucht werden, das nur die mutter verloren hat [...] es steht in der neueren sprache auch von einem kind, das von vater oder mutter verlassen ist“ (Grimm 13. Band 1922, 1046ff.) Dem ist hinzuzufügen, dass das Substantiv „Waise“ nach Trübners Deutschem Wörterbuch (8. Band, 1957, 26f) mit dem Substantiv „Witwe“ verwandt ist, dessen Wurzel im Indogermanischen **vidh* ‚leer werden, Mangel haben‘ belegt ist. Das Mhd. ‚weise‘ stammt aus dem Germanischen ‚waisan‘, das ‚eltern-, vater-, mutterloses Kind‘ bedeutet. Bildlich wird *Waise* von einer Person gebraucht, die von den Ihrigen verlassen worden ist, hilflos und in bedrängter Lage ist [...]“ (Trübners Deutsches Wörterbuch 8. Band, 1957, 26f).

Ein weiterer Begriff, mit dem die eigene soziale Situation definiert wird, ist die Nennung „*Bürgerstochter*“, die eine sogenannte Fremddefinition darstellt, mit der nach der Auffassung von Kraemer (1998, 136) überwiegend Frauen ihren Status durch eine andere Person – wie beispielsweise den verstorbenen Ehemann oder den Vater – definieren, wie das Beispiel 51 zeigt.

Diese oben genannten drei Begriffe, die den familiären Hintergrund demonstrieren, vermitteln den Eindruck, dass vor allem für Frauen die Angaben über die eigene familiäre Herkunft von großer Bedeutung waren, um ein attraktives Bild von sich zu geben.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1900-1920

In 35 von den 40 Anzeigen (87,5%) der Männer finden sich insgesamt 59 an Frauen gerichtete Erwartungen in den Statuskategorien. Die meisten Angaben gehören zu den Kategorien ‚Materielle Situation‘ (34-mal) (85%) und ‚Zivilstand‘ (17-mal) (42,5%). Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ wird 7-mal (17,5%) und ‚Konfession‘ 1-mal (2,5%) als Erwartung belegt.

‚Zivilstand‘

Fräulein (7)
Fräulein oder Witwe (7)
Witwe (3)

Ein bestimmter Zivilstand wird insgesamt 17-mal als an Frauen gerichtete Erwartung genannt. Die Betrachtung der 17 Angaben ist festzustellen, dass ein bestimmtes Alter nur in 2 Anzeigen erwartet wird (Beispiele 11, 16). In

Bezeichnung „Fräulein“ existiert in 7 Anzeigen, wovon dieser Zivilstand 4-mal mit Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ verbunden ist (Beispiele 12-17).

1. „Gebildetes, häuslich erzogenes Fräulein [...] ebenso wie junge Witwe“ (M.N.N 06.05.1900)
2. „Fräulein oder junge Witwe gleicher Konfession mit Vermögen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
3. „Ein Fräulein mit Vermögen, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 21.05.1910)
4. „Junge, vermögende Dame, Fräulein oder kinderlose Witwe [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
5. „Nettes Fräulein oder Witwe [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
6. „Fräulein oder Witwe, deren größeres Vermögen hinreichen würde [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
7. „Ein nur tüchtiges Fräulein oder mit Knaben eine Witwe [...] nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 21.05.1910)
8. „[...] evtl. kinderliebe Witwe [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
9. „Nicht zu jung und Witwe auch mit kleiner Familie [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
10. „[...] Witwe mit lieben Kindchen nicht ausgeschlossen [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
11. „Ein haushaltstüchtiges, ebensolches Fräulein von 18 bis 22 Jahre [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
13. „Ordentliches Fräulein [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
14. „Fräulein“ (M.N.N. 28.05.1920)
12. „Junges, hübsches Fräulein mit etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
15. „Fräulein mit etwas Vermögen, welches selbständig und frei ist“ (M.N.N. 28.05.1920)
16. „Hübsches Fräulein, nicht über 25 Jahre alt mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
17. „Tüchtiges Fräulein mit ca. 1000 M. Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)

Aus den oben angeführten Beispielen zum ‚Zivilstand‘ (Beispiele 1-17) geht hervor, dass im ersten Untersuchungsjahr 1900 1 Anzeige vorliegt (Beispiel 1), in der zwei Zivilstände als Alternative genannt werden. Anzeigen mit alternativen Angaben „Fräulein oder Witwe“ (Beispiele 2-7) stammen alle aus dem Jahr 1910 ebenso wie die Anzeigen mit dem Zivilstand „Witwe“ (Beispiele (8-10)). Der Zivilstand „Fräulein“ (Beispiele 11-17) existiert allerdings in den Anzeigen, die alle aus dem Jahr 1920 stammen. Die oben präsentierten Beispiele spiegeln die herrschenden gesellschaftlichen Normvorstellungen der damaligen Zeit wieder. In der bürgerlichen Gesellschaft wurde Wert auf den sittlichen Anstand gelegt. Wie schon bereits in diesem Kapitel erwähnt, galten Scheidungen als unehrenhaft, was in Kontaktannoncen der Männer mit der

expliziten Suche nach einer Frau mit den Eigenschaften *Fräulein* oder *Witwe* resultiert.

„Konfession“

katholisch (2)

18. „*Braves, katholisches Mädchen, jedoch mit Vermögen, vom Lande bevorzugt*“ (M.N.N. 28.05.1920)

19. „*Fräulein oder junge Witwe gleicher Konfession mit Vermögen [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)

In Beispiel 18 ist die Angabe der Konfession unmittelbar mit dem Adjektiv „*brav*“ in Verbindung gebracht. Dieses Beispiel ist als äußerst interessant einzustufen, da das Adverb „*jedoch*“ indirekt einen Gegensatz zwischen dem Adjektiv „*brav*“ im Zusammenhang mit der Konfessionsangabe und den Angaben über die materielle Situation verdeutlicht. Das Adjektiv „*brav*“ stammt nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1. Band 1939, 420) vom Lateinischen *barbarus* – ausländisch, das in der Bedeutung *wild, entwickelt* zunächst auf Tiere angewendet wurde.

In den 16. Jh. gelangt das Adjektiv ins Französische und wird zu *brave* – *tüchtig* um 1550 eingebürgert und wird vom Menschen in der deutschen Volkssprache benutzt. *Sturm und Drang* Zeit hebt den Begriff zu neuen Ehren: *brav* wird zum Ideal der männlichen Erziehung: Der brave Mann wird Inbegriff männlicher Tüchtigkeit, wobei körperliche Tapferkeit stets in Vordergrund steht. Aus dem soldatischen Gebrauch geht die Anwendung auf Tiere hervor: Wie der Löwe, so *brav*. Gleichwohl hat sich gerade die Anwendung auf Frauen breit durchgesetzt, zumal in oberdeutschen Mundarten: Hier ist aus dem soldatischen Ideal der Zug des Gehorsams herausgehoben und zum Gefügig-Ehrsamen entwickelt. Das Adjektiv „*brav*“ schließt hier als ‚tüchtig‘ in steigenden Sinn an (Trübners Deutsches Wörterbuch 1939 I. Band, 420).

In Beispiel 19 wird von der Rezipientin die gleiche Konfession des Inserenten - *katholisch* – erwartet. Die Selbstbeschreibung des Inserenten des Beispiels 19 lautet dazu: „*Tüchtiger Geschäftsmann, Wittwer 35 Jahre alt, katholisch, mit nettem Knaben [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910).

„Materielle Situation“

Es ist festzustellen, dass von Männern in der Selbstdarstellung seltener die eigene finanzielle Lage (26-mal) bekannt gegeben, als dass eine materielle Situation von Frauen in der Partnerdarstellung erwartet wird (33-mal). Nur in einer Anzeige wird darauf hingewiesen, dass der Inserent keinen Wert auf Vermögen legt (Beispiel 48).

- mit Vermögen /vermögend (21)
- mit xxx M Vermögen (3)
- gutsituiert (2)
- mit Geschäft (2)
- in guten Verhältnissen (1)
- mit Mitgift (1)
- mit Haus (1)
- selbständig (1)
- unabhängig (1)
- Vermögen Nebensache (1)

20. „Fräulein mit etwas Vermögen, welches selbständig und frei ist“ (M.N.N. 28.05.1920).
21. „Eine Dame von tadellosem, edlem Charakter und einigem Vermögen“ (M.N.N. 27.05.1900)
22. „Ein Fräulein mit Vermögen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
23. „Junge, etwas vermögende Dame [...]“ (M.N.N.21.05.1910)
24. „Welche Frauensperson. Damen mit etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 06.05.1900)
25. „Tüchtige, gesetzte Person mit 8-10000M [...]“ (M.N.N. 13.05.1900)
26. „Hübsche Dame [...] mit einem Barvermögen von mindestens 30000 Mark. Witwe mit lieben Kindchen nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 14.05.1910)
27. „Tüchtiges Fräulein mit ca. 1000 M. Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)
28. „Lebensgefährtin mit Vermögen [...]“ (M.N.N. 13.05.1900)
29. „Eine junge, hübsche, etwas vermögende Dame [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
30. „Gutsituierte Dame (am liebsten auf dem Lande lebend) [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
31. „Eine brave Lebensgefährtin, kinderlos, mit Vermögen, [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
32. „Fräulein oder junge Witwe gleicher Konfession mit Vermögen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
33. „Hübsche, vermögende Dame. [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
34. „Ein nur tüchtiges Fräulein oder mit Knaben eine Witwe mit eigenem Geschäft nicht ausgeschlossen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)
35. „Passende Partie mit Vermögen [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
36. „Vermögende Dame, nicht über 32 Jahre, evtl. kinderliebe Witwe [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)
37. „Junge, vermögende Dame, größeres Fräulein oder kinderlose Witwe [...]“

(M.N.N. 14.05.1910)

38. „Fräulein oder Witwe, deren Vermögen hinreichen würde und Lust hätte, eine Villa oder Landhaus in bescheidenen herkömmlichen Verhältnissen zu erwerben [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)

39. „Ein hübsches, gebildetes Mädchen oder vermögende, ältere Dame [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)

40. „Junges, hübsches Fräulein mit etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

41. „Ein haushaltstüchtiges, ebensolches Fräulein von 18 bis 22 Jahre mit etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

42. „[...] anständiges Mädchen. Vermögen erwünscht. Näherin bevorzugt“ (M.N.N. 28.05.1920)

43. „Hübsches Fräulein, nicht über 25 Jahre alt mit Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)

44. „Nettes, gesundes, makelloes Mädchen mit entsprechender Mitgift [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

45. „Braves, katholisches Mädchen, jedoch mit Vermögen, vom Lande bevorzugt“ (M.N.N. 28.05.1920)

46. „Braves, anständiges Mädchen, jedoch nicht ohne Vermögen“ (M.N.N. 28.05.1920)

47. „Alleinstehende Dame in guten Verhältnissen“ (M.N.N. 28.05.1920)

48. „Junge, schöne, unabhängige Dame. Vermögen Nebensache“ (M.N.N. 28.05.1920)

In 5 Anzeigen ist vor dem Lexem *Vermögen* das Lexem „etwas“ vorhanden (Beispiele 23-24, 29, 40-41) und in Beispiel 26 wird sogar die Mindesthöhe des erwarteten Vermögens angegeben (Beispiel 26). In Beispiel 24 wird Vermögen von einer *Frauensperson* bzw. von *Damen* erwartet. Der Begriff *Frauensperson* tritt nur 1-mal im ganzen Untersuchungsmaterial auf. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (4. Band 1878, 82) wird „*Frauensperson*“ folgendermaßen definiert:

eine weibliche, wie mannsperson eine männliche person ausdrückt, die man nicht frau, weib, mädchen, nicht mann, kerl nennen will, einen unbestimmten begriff geben [...] femina, ein falschgebildetes, schleppendes wort, das bei Gellert, Lessing¹¹⁹ noch nicht erscheint, desto häufiger bei Wieland und von Adelung ins wörterbuch eingelassen ist.

In Beispiel 44 wird von der Rezipientin eine „*Mitgift*“ erwartet. Der Begriff wird in Etymologischem Wörterbuch von Kluge / Götze (1953,497) definiert als eine „[...] ‚Mitgabe‘ bes. der einer heiratenden Tochter mitgegebene Teil des elterlichen Vermögens“.

¹¹⁹ Anmerkung: In Werk „*Minna von Barmhelm*“ von Lessing ist der Begriff *Frauensperson* vorhanden.

Der Begriff „Villa“ (Beispiel 38) bedeutet nach Deutschem Wörterbuch von Grimm (12. Band, II Abteilung, 1951, 366) „[...] landhaus. Das wort bürgert sich in der barockzeit ein; auch das in der stadt liegende, frei im garten stehende haus (städtische villa, stadtvilla); halbvilla, ein haus, das nach einer seite an ein anderes angebaut ist.“ (Grimm 1951, 366)¹²⁰.

In Beispiel 48 wird der Begriff *unabhängig* als Erwartung an die Rezipientin genannt. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (1936, 11. Band, III Abteilung, 54) wird das Adjektiv, u.a. unter philosophischen, politischen und praktisch-sittlichen Gesichtspunkten definiert. *Unabhängig* kann ein Synonym für *frei, los, stark, ruhig, selbständig, für sich bestehend, getrennt, souverän* sein. Nach Grimm (1936, 11. Band, III Abteilung, 56), kann *unabhängig* unter praktisch-sittlicher Art u. a. verstanden werden als „[...] einseitig besitz, vermögen, einkommen und bedeutet dann reich, wohlhabend u. ä. In Trübners Deutschem Wörterbuch (7. Band, 1956) wird der Begriff *unabhängig* nicht definiert. *Unabhängig* zu sein, kann sich einerseits auf die soziale Situation beziehen, und mit „keine Kinder haben“ gleichgesetzt werden. Andererseits kann der Begriff aber auch auf die materielle Situation hinweisen, dass jemand finanziell eigenständig ist. Im selben Beispiel ist „*Vermögen Nebensache*“ aufgelistet. Der Inserent selbst gibt folgende Information über sich: „*Akademisch gebildeter Herr Anfang 40, stattliche Figur, sehr einträglicher Lebensberuf [...]*“. Das Adjektiv „*einträglich*“ weist die Rezipientin auf die sichere materielle Situation des Inserenten hin.

„Soziale Situation“

mit Kind / Kindchen / Knaben / (3)
mit kleiner Familie (1)
kinderlos (1)
alleinstehend (1)
frei (1)

49. „[...] *Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. [...]*“ (M.N.N. 21.05.1910)

50. „*Mit Knaben eine Witwe [...]* nicht ausgeschlossen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)

51. „*Witwe mit liebem Kindchen nicht ausgeschlossen [...]*“ (M.N.N. 14.05.1910)

52. „[...] *auch mit kleiner Familie [...]*“ (M.N.N. 14.05.1910)

¹²⁰ Aus der Untersuchung von Werner (1906) geht auch hervor, dass Männer häufiger von Frauen Vermögen bzw. eine bestimmte finanzielle Lage erwarten und dies öfter zum Ausdruck bringen als sie selbst ihre eigene finanzielle Lage schildern.

53. „Junge, vermögende Dame, Fräulein oder kinderlose Witwe“ (M.N.N. 14.05.1910)
 54. „Alleinstehende Dame in guten Verhältnissen“ (M.N.N. 28.05.1920)
 55. „Fräulein mit etwas Vermögen, welches selbständig und frei ist“ (M.N.N. 28.05.1920)

Dem Ausdruck *mit Kind* wird 3-mal *nicht ausgeschlossen* beigefügt (Beispiele 51-53). Der Ausdruck *nicht ausgeschlossen* mildert zwar die Verneinung, drückt jedoch die entsprechende Bejahung *selbstverständlich* nicht aus. Der Ausdruck ist in den Anzeigen der Männer nur in den Jahren 1900-1920 (4-mal) vorhanden und wird jedes Mal im Zusammenhang mit der Zivilstandbezeichnung „Witwe“ verwendet. In Beispiel 52 wird statt *Frau mit Kind* mit einem euphemistischen Ausdruck von „*kleiner Familie*“ gesprochen. Die soziale Situation einer Witwe –eventuell mit Kind – wird, wie anhand der Anzeigenbeispiele erkennbar ist, von Seiten der Männer akzeptiert.

Die Lexeme „*alleinstehend*“ und „*frei*“, die in Beispielen 54 und 55 aus dem Jahre 1920 auftreten, sind hier zum ersten Mal im Anzeigenmaterial zu finden. Das Attribut „*alleinstehend*“ wird weder in Deutschem Wörterbuch von Grimm (1854), noch in Trübners Deutschem Wörterbuch (1939) oder in Etymologischem Wörterbuch von Kluge (1943, 1953, 1960) genannt. Beide Begriffe können als Synonyme für *ungebunden* verstanden werden, denn das Adjektiv *alleinstehend* wird in Deutschem Wörterbuch von Wahrig (²1973) als „[...] für sich stehend, unverheiratet, <auch> ohne Verwandte“ (Wahrig ²1973, 334) beschrieben.

Der Begriff „*frei*“ stammt vom Ahd. und Mhd. *fri*. Das Wort ist nach Etymologischem Wörterbuch von Kluge (1943, 173) auf germanischen „[...] *frija- ‚frei zurückzuführen. Laut Kluge (1943, 173) lassen sich auch Spuren älteren Gebrauchs finden: got. *Frijōn* ‚lieben‘, *frijaþwa* ‚Liebe‘. Im Germanischen bedeutet nach Kluge (1943, 173) „[...] *fri* ‚hegen, schonen. Die Freunde, die man liebt und schont, sind ursprünglich die Stammesverwandten, die der Germane *fri* nennt im Gegensatz zu den fremdbürtigen Sklaven.“ Die beiden Bezeichnungen „*alleinstehend*“ und „*frei*“ können in den oben gezeigten Beispielen in Bezug zu den folgenden Begriffen stehen wie, *Fräulein*, *Witwe*, *unverheiratet*, *ohne Kind*.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1900-1920

Es finden sich insgesamt 25 an Männer gerichtete Erwartungen in den Statuskategorien in 19 von insgesamt 26 Anzeigen der Frauen. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist dabei 9-mal (34,2%) und die Kategorie ‚Soziale Situation‘ 7-mal (26,6%) belegt. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ hat 2 Belege (7,6%) und interessanterweise finden sich in der Kategorie ‚Konfession‘ keine Belege.

‚Zivilstand‘

Witwer (2)

1. „Solider, gemütsvoller- evtl. auch älterer - Herr in sicherer Stellung, [...] auch Witwer, welcher eine tüchtige Hausfrau und ein gemütliches Heim wünscht“ (M.N.N. 14.05.1910)

2. „Herren in angesehener, sicherer Stellung, evtl. auch Witwer mit Kind“ (M.N.N. 28.05.1920)

In Beispielen 1 und 2 ist der Zivilstandsbezeichnung „Witwer“ die Partikel „auch“ beigefügt. In diesem Zusammenhang signalisiert die Partikel „auch“ dem Rezipienten, dass zusätzlich zum Zivilstand „Junggeselle“ der Zivilstand „Witwer“ in Frage kommt.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

gutsituiert (3)

in geordneten Verhältnissen (2)

selbständig (1)

xxx M Vermögen (1)

in sicherer Stellung (1)

in pensionsberechtigter Stellung (1)

3. „Gutsituierter Herr im Alter von 35-48 Jahren [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)

4. „Edler, gutsituierter, wenn auch älterer gebildeter Herr [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)

5. „Älterer, gutsituierter Herr [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

6. „Besserer, älterer Herr in geordneten Verhältnissen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)

7. „Gebildeter, charakterfester Mann in geordneten Verhältnissen oder fester

Position. [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)

8. *„Ein selbständiger Kaufmann [...]“ (M.N.N. 21.05.1910).*

9. *„Metzger oder Schenk-Kellner mit 10-20 000 M Vermögen [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)*

16. *„Herren in angesehener, sicherer Stellung, evtl. auch Witwer mit Kind“ (M.N.N. 28.05.1920)*

17. *„Solider Herr aus angesehener Familie in sicherer, feiner, möglichst pensionsberechtigter Stellung [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)*

In den Anzeigen der Frauen wird weit seltener Vermögen bzw. eine bestimmte finanzielle Sicherheit von Männern erwartet (7-mal) als die Frauen von sich selbst angeben (22-mal). Nur in einer Anzeige wird ein Geldbetrag genannt (Beispiel 9). Dieses Ergebnis entspricht Werners Untersuchungen, in denen Frauen ihr eigenes Vermögen in 120 Anzeigen angaben, jedoch nur in 4 Anzeigen von den Rezipienten ein Vermögen erwarteten. Dagegen gaben Männer in 73 Anzeigen ihre eigene materielle Lage bekannt, forderten aber in 104 Anzeigen ein Vermögen von den Frauen.

In den Anzeigen der Frauen wird 1-mal vorausgesetzt, dass ein Mann, ‚selbständig‘¹²¹ ist (Beispiel 8). Hier dürfte sich der Begriff in erster Linie auf den Beruf beziehen. Das bedeutet, dass der Mann nicht angestellt ist, sondern eventuell ein eigenes Unternehmen hat.

‚Soziale Situation‘

besser (Herr, Arbeiter) (5)

mit Kind (1)

aus angesehener Familie (1)

10. *„Älterer, besserer, solider Herr von der Bahn oder Post [...]“ (M.N.N. 14.05.1910)*

11. *„Besserer, älterer Herr in geordneten Verhältnissen [...]“ (M.N.N. 21.05.1910)*

13. *„Besserer älterer Herr [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)*

14. *„Besserer Herr“ (M.N.N. 28.05.1920)*

15. *„Besserer Arbeiter“ (M.N.N. 28.05.1920)*

16. *„Herren in angesehener, sicherer Stellung, evtl. auch Witwer mit Kind“ (M.N.N. 28.05.1920)*

17. *„Solider Herr aus angesehener Familie in sicherer, feiner, möglichst pensionsberechtigter Stellung [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)*

¹²¹ Auf den Begriff „selbständig“ wurde bereits ausführlicher in diesem Kapitel unter der Rubrik Selbstdarstellung der Frauen, Kategorie ‚materielle Situation‘ 1900-1920 eingegangen.

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ existiert am häufigsten (5-mal) die Nennung des Attributs *besser*¹²². „Besser“ erscheint 4-mal im Zusammenhang mit der Partnerbezeichnung *Herr* und 1-mal mit der Berufsbezeichnung *Arbeiter*. In der Selbstdarstellung der Frauen in der gleichen Kategorie ist *besser* 6-mal in dieser Zeitphase vorhanden. Das Adjektiv „angesehen“, das als ein Synonym für *gut*, *geschätzt*, *geachtet* gilt, erscheint im gesamten Untersuchungsmaterial in den Anzeigen der Frauen aus den Jahren 1900-1920 nur insgesamt 3-mal: 2-mal als an Männer gerichtete Erwartung und 1-mal als Selbstangabe.

Zusammenfassung: 1900-1920

In der folgenden grafischen Darstellung (Grafik 1) werden die Angaben der einzelnen Statuskategorien, genauer gesagt des ‚Zivilstandes‘, der ‚Konfession‘, der ‚Materiellen Situation‘ und der ‚Sozialen Situation‘ aus der ersten Untersuchungsphase von 1900-1920 sowohl in der Selbstdarstellung als auch in der Erwartungshaltung an den zukünftigen Partner zusammenfassend veranschaulicht. Ich verfolge dabei die Absicht, die Entwicklung der einzelnen Kategorien zu zeigen, d. h. herauszufinden ob Kategorien wegfallen oder neu hinzukommen: von dieser Frage ausgehend hebe ich nur diejenigen Kategorien hervor, die eine Bedeutung aufgrund der Angabehäufigkeiten haben oder wenn eine auffallende Veränderung im Auftreten einzelner Kategorien vorliegt.

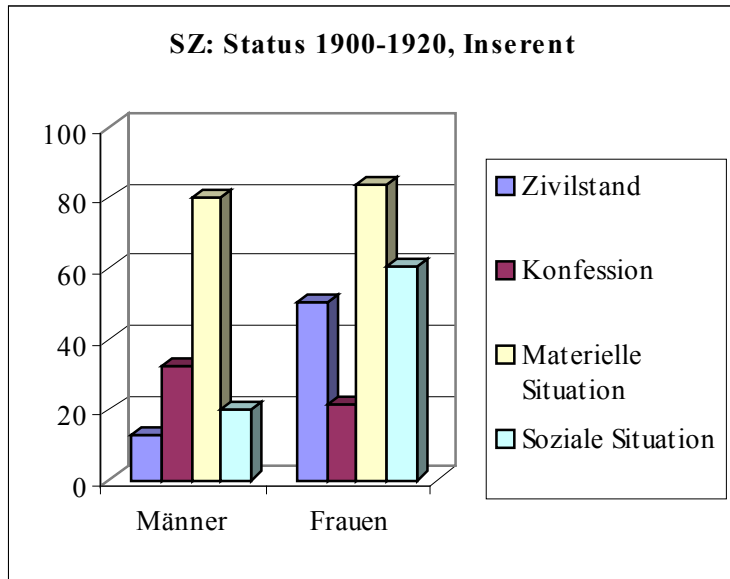
Aus der Grafik 1 geht die prozentuale Angabehäufigkeit der einzelnen Statuskategorien in den Anzeigen der Männer und in denen der Frauen hervor.

Die Grafik 2 zeigt die Anzahl der an Frauen gerichteten Stuserwartungen in den Anzeigen der Männer und die Anzahl der an Männer gerichteten Erwartungen in denen der Frauen.

Dabei zeigt der erste Teil der Grafik mit dem Untertitel Männer die an Frauen gerichteten Erwartungen und der zweite Teil, gekennzeichnet durch den Untertitel Frauen, verdeutlicht die an Männer gerichteten Erwartungen.

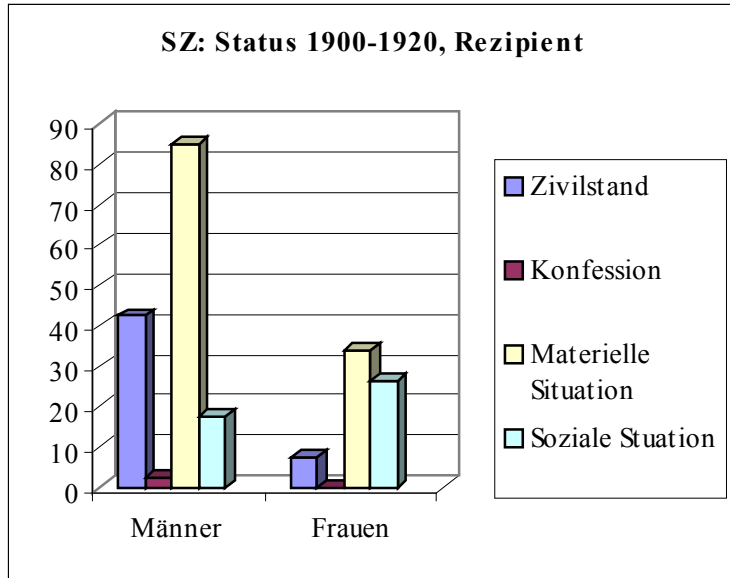
¹²² Der Begriff „*besser*“ wurde ausführlicher in diesem Kapitel unter Selbstdarstellung der Frauen, Kategorie ‚Soziale Situation‘ behandelt.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Aus der Grafik 1 geht hervor, dass die Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe und als an Frauen gerichtete Erwartung (Grafik 2) als wichtigste Angabe gemacht wird. In den Anzeigen der Frauen kommt die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe hingegen um ca. 20% häufiger vor als in denen der Männer. Die Anzahl der an Männer gerichteten Erwartungen in dieser Kategorie liegt jedoch bei nur ca. 25%, während der Prozentsatz derselben Kategorie in den Anzeigen der Männer für denselben Zeitraum bei ca. 85% liegt.

Die Grafik 1 demonstriert, dass sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen alle Kategorien vertreten sind: Aus Grafik 2 geht jedoch hervor, dass an Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer in allen Kategorien häufiger auftreten als die entsprechenden an Männer gerichteten Erwartungen in den Anzeigen der Frauen. Daraus ist zu schließen, dass Frauen Angaben über sich selbst machen, aber in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ihre Forderungen in Form von Erwartungen an Männer mit Vorsicht und Zurückhaltung stellen.

1930. Statusangaben in den M.N.N.

Männer über sich selbst

Zivilstand

Witwer (2)

Konfession

katholisch (4)

evangelisch (1)

Materielle Situation

xxx M Vermögen (3)

mit Vermögen / vermögend (3)

mit Geschäft (3)

Einkommen (2)

xxx M Einkommen (2)

mit Wohnung (2)

xxx M Ersparnisse (1)

gutsituiert (1)

in guten Verhältnissen (1)

Privatier (1)

pensionsberechtigt (1)

Soziale Situation

Gastwirtssohn / Sohn (2)

aus besten Kreisen (1)

besser (1)

mit Kindern (1)

ohne Anhang (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Fräulein (2)

Witwe (1)

Frau (1)

Konfession

katholisch (1)
aus ersten katholischen Kreisen (1)

Materielle Situation

mit Vermögen / vermögend (3)
mit mindestens 15000M Barvermögen
(1)
durch wirtschaftliche Verhältnisse
geeignet (1)
mit Besitz (1)
mit Geschäft (1)
mit Landbesitz (1)
berufstätig (1)
Vermögen Nebensache (1)

Soziale Situation

aus gutem Hause (2)
ohne jeglichen Anhang (1)

Frauen über sich selbst**Zivilstand**

Witwe (6)
Fräulein (4)

Konfession

katholisch (5)
evangelisch (3)

Materielle Situation

mit Haus / Wohnung (9)

mit Aussteuer (5)
mit xxx M Vermögen (4)
mit Verdienst (3)
mit Vermögen / vermögend (2)
mit Auto (1)
arm (1)
vermögenslos (1)

Soziale Situation

aus guter Familie (3)
Beamtentochter (1)
mit Kind (1)
Halbwaise (1)

An Männer gerichtete Erwartungen**Zivilstand**

Witwer (4)

Konfession

katholisch (1)

Materielle Situation

mit gutem / festen / entsprechendem
Einkommen (3)
in guter / sicherer Position (3)
Geschäfts-Inhaber (1)
in sicherer Stellung (1)
ein Heim (1)

Soziale Situation

auch mit Kind (2)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1930

In 14 von 16 Anzeigen der Männer finden sich insgesamt 33 Statusangaben. Am häufigsten sind die Kategorien ‚Materielle Situation‘ mit 20 Belegen (125%) und ‚Soziale Situation‘ mit 6 Belegen (37,8%) besetzt. Die Kategorie ‚Konfession‘ wird 5-mal (31,5%) und die Kategorie ‚Zivilstand‘ 2-mal besetzt (12,6%).

‚Zivilstand‘

Witwer (2)

1. „*Ich bin Witwer (Privatier) Anfang der 60er, frisch und gesund.[...]“ (M.N.N. 11.05.1930)*
2. „*Strebsamer Arbeiter, Witwer, 50 Jahre, 2 erwachsene Kinder [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)*

Der Zivilstand wird in den Anzeigen der Männer im Jahr 1930 durch „*Witwer*“ 2-mal angegeben (Beispiele 1-2).

‚Konfession‘

katholisch (4)

evangelisch (1)

3. „*Arzt 61 Jahre, katholisch, groß, schlank, der sich zur Ruhe setzen will“ (M.N.N. 11.05.1930)*
4. „*Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)*
5. „*Akademiker 42 Jahre, katholisch, Staatsstellung [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)*
6. „*Herr 46 Jahre, katholisch [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)*
7. „*Bin 26 Jahre, evangelisch und übernehme die elterliche Gastwirtschaft“ (M.N.N. 11.05.1930)*

Die Kategorie ‚Konfession‘ wird – verglichen mit den Angaben aus den Jahren 1900-1920 – seltener angegeben, während aus der ersten Untersuchungsphase Angaben in 13 Anzeigen vorliegen, gibt es im Jahr 1930 nur in 5 Anzeigen konfessionelle Angaben.

‚Materielle Situation‘

mit Vermögen / vermögend (3)

xxx M Vermögen (3)

mit Geschäft (3)
gutes Einkommen (2)
xxx M Einkommen (1)
xxx Monatsgehalt (2)
mit Wohnung (2)
mit xxx M Ersparnissen (1)
gutsituiert (1)
in guten Verhältnissen (1)
pensionsberechtigt (1)
Privatier (1)

8. „26jähriger Gastwirtssohn mit 25 000 M Vermögen, bar“ (M.N.N. 11.05.1930)
9. „Unterer Beamter, pensionsberechtigt, im Staatsdienst 280 M Monatsgehalt, 43 Jahre [...] mit 6000 M Ersparnissen“ (M.N.N. 11.05.1930)
10. „Herr 46 Jahre, katholisch [...] 8000 M Vermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)
11. „Ich bin Witwer (Privatier). Habe ein gutes mittleres Einkommen u. schöne große Wohnung, 15 000 M vorhanden“ (M.N.N. 11.05.1930)
12. „Strebsamer Arbeiter, Witwer, 50 Jahre, 2 erwachsene Kinder, mit Wohnung und etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
13. „Bin 26 Jahre, evangelisch und übernehme die elterliche Gastwirtschaft“ (M.N.N. 11.05.1930)
14. „27 Jahre alter Kaufmann, einziger Sohn, im elterlichem Geschäft tätig, eigenes Geschäftshaus in zentraler Lage Münchens vorhanden“ (M.N.N. 11.05.1930)
15. „Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch, Fabrikteilhaber [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
16. „Dr.med.35 Jahre, sehr hohes Einkommen, vermögend“ (M.N.N. 11.05.1930)
17. „Akademiker 42 Jahre, katholisch, Staatsstellung monatlich 780 Gold-Mk, großes Vermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)
18. „Vielgereister, ideal veranlagter, gut situierter Künstler und Sportsmann, Ende 30. [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
19. „Alpinist 28 Jahre in guten Verhältnissen [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
20. „Ich bin Witwer (Privatier) Anfang der 60er, frisch und gesund [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

Im Jahr 1930 finden sich im Vergleich zum Untersuchungsmaterial aus den Jahren 1900-1930 zum ersten Mal folgende Nennungen in den Selbstangaben der Anzeigen der Männer in der Kategorie ‚Materielle Situation‘. Es handelt sich um den Zusatz „mit xxx M Ersparnissen“ (Beispiel 9) und „in guten Verhältnissen“ (Beispiel 19). In 6 von insgesamt 13 Anzeigen, die Angaben zur materiellen Situation beinhalten, finden sich zwei zusätzliche Angaben (Beispiele 9, 12, 14, 16-17) in einer Anzeige sogar drei (Beispiel 11) über die finanzielle Lage des Inserenten. In Beispiel 14 wird die gute materielle Lage des

Inserenten durch die Angabe „einziger Sohn“ betont, um hervorzuheben, dass der Inserent der einzige Erbe sein wird.

In Beispielen 11 und 12 wird der Begriff „Wohnung“ angegeben. Nach Trübners Deutschem Wörterbuch ist die Bedeutung des Verbs *wohnen* (ahd. *wonēn*, mhd., nl. *wonen*) bleiben, sein, wohnen, mit älteren Bedeutungen sich behagen, zufrieden sein, sich an einer Stelle wohlbefinden, auch bleiben (vgl. Trübners Deutsches Wörterbuch, 8. Band 1957, 242). Das Substantiv ‚Wohnung‘ (ahd. *wonunga*, mhd. *wonunge*) hatte damals die Bedeutung ‚Aufenthalt‘. Heute wird im allgemeinen etwas als Wohnung bezeichnet, wenn man von mehreren zusammengehörigen, zum Wohnen geeigneten Zimmern, nur selten von einem einzelnen Zimmer oder einem ganzen Haus spricht (vgl. Trübners Deutsches Wörterbuch, 8. Band 1957, 243).

Das Substantiv „*Einkommen*“ ist ein Oberbegriff für *Einnahme*, *Verdienst* und *Gehalt*, wobei sich *Verdienst und Gehalt* in erster Linie auf monatlich durch die Arbeitsleistung erworbenes Geld bezieht und insbesondere *Gehalt* als „das Arbeitsentgelt für Beamte und Angestellte“ (Der Sprachbrockhaus 1979, 234) verwendet wird, während bei *Einkommen* und *Einnahme* diverse Geldquellen in Frage kommen können. In 2 Beispielen wird *Einkommen* mit den Adjektiven *mittleres* und *sehr hohes* genauer angegeben (Beispiele 11, 16).

Der Begriff „*Privatier*“ tritt zum ersten Mal im Jahr 1930 auf. In Deutschem Wörterbuch von Grimm ist das Substantiv nicht zu finden, hingegen wird „*privat*“ folgenderweise definiert:

amtlos, besonders, geheim, unöffentlich, persönlich, häuslich, überhaupt dem amtlichen, öffentlichen, allgemeinen, gemeinsamen entgegengesetzt; im 16. jahrh. entlehnt aus lat. *privatus* (vom staat abgesondert, ohne amt für sich lebend; eine einzelne person betreffend): private angelegenheiten (oder angelegenheiten privater natur), händel, mittheilungen; einem etwas privat (nur für seine person) mittheilen u. s. w.; substantivisch der private was privatmann Gotthelf erz. 4, 224 (Grimm 13. Band, 1930, Spalte 2137).

Der Begriff kam im 19. Jahrhundert durch den Aufstieg des Bürgertums auf: Der Sprachbrockhaus (1979, 516) bezeichnet einen *Privatier* als eine Person, die „ohne Beruf vom Vermögen lebt“.

„Soziale Situation“

Gastwirtsohn / einziger Sohn (2)
besser (Handwerker) (1)
aus ersten Kreisen (1)
mit Kindern (1)
ohne Anhang (1)

21. „26jähriger Gastwirtsohn mit 25 000 M Vermögen, bar“ (M.N.N. 11.05.1930)
22. „27 Jahre alter Kaufmann, einziger Sohn, im elterlichem Geschäft tätig [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
23. „Besserer Handwerker 28 Jahre [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
24. „Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
25. „Strebsamer Arbeiter, Witwer, 50 Jahre, 2 erwachsene Kinder [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
26. „Herr 46 Jahre [...] ohne Anhang [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

In Beispielen 21-22 wird die Kategorie „Soziale Situation“ durch eine sogenannte Fremddefinition wie z. B. „Gastwirtsohn“ oder „einzig

er Sohn“ beschrieben. Eine Fremddefinition (vgl. Statusangaben 1900-1920) wird nach Ansicht von Kraemer (1998, 136) von Männern dann gewählt, wenn daraus ein materieller Wohlstand und die künftige eigene Position hervorgeht. Seinen Status durch die familiäre Herkunft zu definieren, spiegelt die Bedeutung der familiären Herkunft der traditionellen Gesellschaft, deren Werte noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts herrschten, wider (Kraemer 1998, 136).

Das Lexem „besser“ (Beispiel 23) ist als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer nur 1-mal im ganzen Untersuchungsmaterial vorhanden.

Im Jahr 1930 wird der Ausdruck „ohne Anhang“ zum ersten Mal genannt (Beispiel 26). In den Anzeigen der ersten Untersuchungsphase von 1900-1920 wird dieser Status durch „kinderlos“ ausgedrückt. In Deutschem Wörterbuch von Grimm (1854, 366) wird der Begriff „Anhang“ auf Sachen oder Personen angewendet. „Frank chron. 313^b ist zu zitieren: „Karl der grosze hat auch auszerhalb der ehe vil Kinder gehabt, nemlich bei frauw Gartwind, seinem anhang, einer Sächsin. Aventin 223; könig Karl nach Richild, seinen anhang, zu der ehe [...]“ (Grimm 1854 1. Band, 366). In Trübners Deutschem Wörterbuch (1. Band 1939, 84f) bezieht sich die Anwendung des Begriffs „Anhang“ auf Personen: „Bei Luther in der Bibel z. b. ,alle die vvmb jn her sind, seine gehülffen

vnd anhang, will ich vnter alle winde zerstreuen“. Bei Trübner wird „Anhang“ in der Bedeutung von „lästigen, armen Verwandten“ gebraucht, mit der ausdrücklicher Warnung davor, ein Mädchen zu heiraten, weil es einen großen Anhang habe. (vgl. Trübners Deutsches Wörterbuch 1. Band 1939, 84f). Die obige Definition der Ausdruckes „ohne Anhang“ erklärt dessen Anwendung in den Anzeigen der Männer.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1930

Im Jahr 1930 finden sich insgesamt 51 Angaben zum Status in den Kontaktanzeigen der Frauen. Es handelt sich um insgesamt 16 Anzeigen im Materialkorpus dieses Jahres und in jeder Anzeige finden sich Angaben zum eigenen Status. Am häufigsten sind die Kategorien ‚Materielle Situation‘ mit 27 (170,1%) und ‚Zivilstand‘ mit 10 Angaben (63%) belegt. Angaben zu ‚Konfession‘ werden 8-mal (50,4%) und zur Kategorie ‚Soziale Situation‘ 6-mal (37,8%) gemacht.

‚Zivilstand‘

Witwe (6)
Fräulein (4)

1. „Witwe 35 Jahre, sympathisches Aeußeres [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
2. „Witwe Anfang 40 sehr gute Erscheinung, tief veranlagt, besitzt 7jähriges Kind [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „Gebildete Witwe, 52, evangelisch, tüchtige Hausfrau [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „Witwe, 50 Jahre bedeutend jünger aussehend, mit schönem 4 Zimmer-Wohnung [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
5. „Witwe, kinderlieb, evangelisch, groß, vollschlanke Erscheinung, brünett, gesetzt, [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
6. „Witwe 42 Jahre, gute Erscheinung mit eigener Wohnung und gutem Verdienst“ (M.N.N. 11.05.1930)
7. „Fräulein, aus guter Familie, gesund, nicht ohne Vermögen [...]“ (M.N.N. 11.05.1930).
8. „Fräulein 41 Jahre, katholisch, Aussteuer und 6000 M Vermögen [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
9. „Fräulein 28 Jahre alt, katholisch, tadellose Vergangenheit, sehr gute Hausfrau, [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
10. „Sympathisches, nettes Fräulein, 30 Jahre, aus guter Familie, 1,65 groß, vollschlank, tadellose Vergangenheit, gesund, musikalisch, tüchtig, sparsame Hausfrau, nicht ohne Vermögen, hübsche 3-Zimmer-Wohnung“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den Angaben der Kategorie ‚Zivilstand‘ dominieren die Bezeichnungen „Witwe“ und „Fräulein“. Das Alter der Witwen liegt zwischen 35 und 52 Jahren (Beispiele 1-6), während das Alter der *Fräuleins* zwischen 28 und 41 Jahren (Beispiele 8-10) liegt. In einer Anzeige findet sich keine Alterangabe.

‚Konfession‘

katholisch (5)
evangelisch (3)

11. „*Fräulein 41 Jahre, katholisch [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)
12. „*Junge Dame 26 Jahre, katholisch, Frohnatur*“ (M.N.N. 11.05.1930)
13. „*Sehr bescheidenes, braves, fleißiges Mädchen 35 Jahre alt, katholisch, Halbwise [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)
14. „*Fräulein 28 Jahre alt, katholisch, tadellose Vergangenheit, sehr gute Hausfrau [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)
15. „*Fräulein 41 Jahre, katholisch, Aussteuer und 6000 M Vermögen*“ (M.N.N. 11.05.1930)
16. „*Gebildete Witwe, 52, evangelisch, tüchtige Hausfrau [...] vollschlank [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)
17. „*Gebildete Dame, sympathische Erscheinung, evangelisch, 26, blond [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)
18. „*Witwe, kinderlieb, evangelisch [...] solid, bescheiden, tüchtige Hausfrau [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Im Jahr 1930 ist die Kategorie ‚Konfession‘ in 50% (8-mal) der Anzeigen der Frauen zu finden. In den Jahren 1900-1920 erscheint die Konfessionsangabe jedoch nur in ca. 25% der Anzeigen (6-mal). Am häufigsten wird *katholisch* angegeben, wie auch den Beispielen 11-18 ersichtlich ist.

‚Materielle Situation‘

Im Jahr 1930 dominiert in den Anzeigen der Frauen die Kategorie ‚Materielle Situation‘ wie es auch schon in den Jahren 1900-1920 der Fall war.

mit Wohnung (5)
mit Aussteuer (5)
mit xxx M Vermögen (4)
mit Vermögen / vermögend (2)
mit Villa (2)
mit Landhaus (1)
5-Zimmereinrichtung (1)
mit Einnahme (1)

Verdienst (1)
mit Rente (1)
mit Auto (1)
arm (1)
vermögenslos (1)

19. „Witwe, kinderlieb evangelisch, groß, vollschlanke Erscheinung, brünett, gesetzt, aus erster Familie mit selten schöner wertvoller 5-Zimmer-Einrichtung“ (M.N.N. 11.05.1930)
20. „Bin Mitte 40, Frohnatur, volle Figur, 6000 M Vermögen, kleinere, aber sichere Einnahme. Eigene sonnige Fertigwohnung zur Verfügung“ (M.N.N. 11.05.1930)
21. „Witwe, 50 Jahre [...] mit schönem 4 Zimmer-Wohnung [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
22. „Witwe 42 Jahre, gute Erscheinung mit eigener Wohnung und gutem Verdienst“ (M.N.N. 11.05.1930)
23. „Sympathisches, nettes Fräulein, 30 Jahre [...] sparsame Hausfrau, nicht ohne Vermögen, hübsche 3-Zimmer-Wohnung“ (M.N.N. 11.05.1930)
24. „Gebildete Witwe, 52, evangelisch [...] vollschlank mit Landhaus und Rente [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
25. „Witwe Anfang 40 sehr gute Erscheinung [...] Einfamilienvilla, Garten [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
26. „Witwe 35 Jahre, sympathisches Äußeres besitze eigene Villa, Auto und großes Barvermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)

Durch das Vorhandensein einer Wohnung, einer Villa oder eines eigenen Hauses wird die wirtschaftliche Lage im Jahr 1930 8-mal (Beispiele 19-26) bekannt gegeben. Der Begriff „Wohnung“ (Beispiele 20-23) tritt 5-mal auf und 4-mal ist er mit den Attributen „schön“ (2-mal), „hübsch“ oder „sonnig“ (jeweils 1-mal) ausgeschmückt. Die Größe der Wohnung (4-Zimmer bzw. 3-Zimmer) wird in 2 Anzeigen (Beispiele 21, 23) angegeben. Die Besitzverhältnisse werden 2-mal mit dem Wort „eigen“ hervorgehoben (Beispiele 20, 22). In Beispiel 20 wird die vorhandene Wohnung als *Fertigwohnung* bezeichnet. In Beispiel 19 ist die Rede von einer 5-Zimmer-Einrichtungen, womit eine 5-Zimmer-Wohnung gemeint sein kann. Der Begriff *Fertigwohnung* wird weder in den Wörterbüchern von Wahrig (1973) noch im Duden definiert. Im Stilwörterbuch von Duden (1970) bedeutet der Begriff *Fertigware* „ein Endergebnis eines Produktes, das durch die industrielle Herstellung angefertigt worden ist, und nach dem Verkauf nicht mehr bearbeitet werden kann“. Das Adjektiv „fertig“ in Verbindung mit Wohnung bedeutet, dass bei dem Erwerb der Wohnung die Einrichtungen wie z.B. das Bad vorhanden sind.

Das Beispiel 24 gibt zusätzlich zu der materiellen Angabe des „Landhaus(es)“ noch den Begriff „Rente“ an. Die Bezeichnung „Rente“, die aus dem Lateinischen *reddere* herleitet und „zurückgeben“ bedeutet, ist laut Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge (1960, 596) seit 1911 in der deutschen Kaufmannsprache anzutreffen. Das Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache (⁶1970, 553) definiert „Rente“ (Altfranzösisch *rente*) als „Einkommen aus der Versicherung oder aus Vermögen“. Dieser Begriff tritt im Anzeigenmaterial aus dem Jahre 1930 einmalig auf.

Begriffe wie „Landhaus“ (Beispiel 24) und „Villa“ (Beispiele 25-26) erscheinen nur als Selbstangabe in den Anzeigen 1930. In Trübners Deutschem Wörterbuch (4. Band, 1943, S 353) ist der Begriff nicht vorhanden und im Grimmschen Wörterbuch (6. Band 885, 119) wird *landhaus* mit dem Begriff *villa* gleichgesetzt. Die beiden Begriffe können synonym verwendet werden, denn Duden (⁴2001) definiert das „Landhaus“ als ein „seiner ländlichen Umgebung im Stil angepasstes Haus, Villa auf dem Land“ (Duden ⁴2001, 988) und die „Villa“, aus dem Lateinischen und Italienischen *villa* stammend als ein „großes, vornehmes, in einem Garten oder Park [Stadttrand] liegendes Einfamilienhaus“ bzw. „ein großes, herrschaftliches Landhaus“ (Duden ⁴2001, 1738).

Der Begriff „Garten“ als Eigentumsbeweis (Beispiel 25) wird im Jahr 1930 zum ersten Mal im Anzeigenmaterial genannt.

In Beispiel 26 gibt die Inserentin an, die Besitzerin eines Autos zu sein. Die Erwähnung *eines Autos* als Besitz taucht im Jahr 1930 zum ersten Mal in den Anzeigen auf. Aus der Anzeige geht jedoch nicht hervor, ob die Frau auch eine Autofahrerin ist. Bei genauerer Betrachtung der Geschichte des deutschen Führerscheins (Einestages, Zeitgeschichten auf Spiegel Online), zeigt sich, dass der deutsche Führerschein im August 2008 120 Jahre alt geworden ist und am 3. Mai 1909 das Reichsgesetz „über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ erlassen wurde, das eine landesweit gültige Fahrerlaubnis ermöglichte, die dann als «Führerschein» genannt wurde.

Die erste Autofahrerin und somit die erste, die eine Fahrerlaubnis in Deutschland erhielt, war Bertha Benz. Es besteht die Vermutung, dass Frau Benz das Modellstück des Automobils, das ihr Mann entwickelt hatte, heimlich im Jahr 1888 von Mannheim nach Pforzheim fuhr (Autoveteranen 2010). Bis 1935 stand auf dem amtlichen Führerscheinformular als Abgabe-Adresse nur

„Herr“: Ab 1935 findet sich in dem Führerschein die Vorgabe des Empfängers *Herr/Frau/Fräulein* (vgl. Autoveteranen 2010). Die Erlanger Soziologin Birgit Hodenius (2007) hat die Fahrkultur beider Geschlechter untersucht, und stellt fest, dass bis in die 50er Jahre Frauen mit Führerschein in Deutschland eher eine Ausnahme waren. Hinzu kommt zudem, dass Frauen bis zum 1. Juli 1958 die Einwilligung ihres Ehemannes brauchten, um einen Führerschein machen zu dürfen, denn erst dann trat durch das das „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“ in Kraft (Welt 2007).

27. *„Beamtenstochter 25 Jahre [...] mit Möbel und Wäscheaussteuer 3000 M Vermögen“* (M.N.N. 11.05.1930)
28. *„Fräulein 41 Jahre, katholisch, Aussteuer und 6000 M Vermögen. [...]“* (M.N.N. 11.05.1930)
29. *„Fräulein 28 Jahre alt, [...] sehr gute Hausfrau, 6000 M Vermögen und schöne Aussteuer“* (M.N.N. 11.05.1930)
30. *„20jährige hübsche Blondine. bin stattliche Erscheinung [...] besitze schöne Wäscheaussteuer, ein armes, aber bescheidenes Mädchen“* (M.N.N. 11.05.1930)
31. *„Sehr bescheidenes, braves, fleißiges Mädchen 35 Jahre alt [...] vermögenslos. Möbel und Wäscheaussteuer vorhanden“* (M.N.N. 11.05.1930)

Das Vorhandensein der „Aussteuer“ (Beispiele 27-31) wird 5-mal zum Ausdruck gebracht, wobei der Ausdruck „Aussteuer“ 3-mal mit „Wäsche-“, 2-mal „mit Möbel“ sowie 2-mal mit dem Adjektiv „schön“ ergänzt wird. Die Höhe des Vermögens wird 4-mal in Ziffern zwischen 3000 und 6000 Mark (Beispiele 20, 27-29) dargestellt.

Im Jahr 1930 finden sich auch 2 Anzeigen von Frauen, in denen die materielle Mittellosigkeit durch „arm“ (Beispiel 31) und „vermögenslos“ (Beispiel 32) angegeben wird. Der Ratschlag von Westenbergs (1925), die eigene materielle Situation schon zu Beginn eines möglichen Kontaktes offen zu zeigen, wird auch in diesen zwei Anzeigen erfüllt.

Soziale Situation

- aus guter Familie (2)
- aus gutem Geschäftshaus (1)
- Beamtentochter (1)
- mit Kind (1)
- Halbwaise (1)

32. „Fräulein, aus guter Familie, gesund [...]“ (M.N.N. 11.05.1930).
 33. „Sympathisches, nettes Fräulein, 30 Jahre aus guter Familie [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
 34. „Junge, gebildete Dame, 25 Jahre [...] aus gutem Geschäftshaus [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
 35. „Beamtenstochter 25 Jahre mittelgroß, brünett, nettes Aeußeres [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
 36. „Witwe Anfang 40 sehr gute Erscheinung [...] besitzt 7jähriges Kind [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
 37. „Sehr bescheidenes, braves, fleißiges Mädchen 35 Jahre alt [...] Halbwaise, [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

Ähnlich wie in den Angaben zur Kategorie ‚Soziale Situation‘ in den Jahren 1900-1920, definieren Frauen ihre soziale Situation auch im Jahr 1930 am häufigsten (4-mal) durch eine Bezugnahme auf die Familie wie in Beispielen 32-35 zu sehen ist. Der Ausdruck „Halbwaise“ in Beispiel 38 gibt auch den familiären Hintergrund bekannt. Der Hinweis auf die Elternlosigkeit erscheint in den Jahren 1900-1920 mit dem Ausdruck „Doppelwaise“ 1-mal. Diese Angabe kann signalisieren, dass die Inserentin versorgt werden möchte, und damit fürsorgliche Gefühle bei einem Rezipienten wecken will. Die Elternlosigkeit wird in den Anzeigen der Frauen nach 1930 nicht mehr genannt.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1930

In 10 von 16 Anzeigen der Männer werden insgesamt 19 Erwartungen genannt, die an Frauen gestellt werden. An erster Stelle in der Angabehäufigkeit ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ (Nennung 10-mal = 63%) gefolgt von ‚Zivilstand‘ (4-mal) (25,2%). Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist 3-mal (18,9%) und ‚Konfession‘ 2-mal (12,6%) belegt.

‚Zivilstand‘

Fräulein (2)
 Witwe (1)
 Frau (1)

1. „Gutes katholisches, nur grundsolides Fräulein gesetzten Alters zur tüchtigen, sparsamen Hausfrau“ (M.N.N.11.05.1930)
2. „Nettes Fräulein entsprechenden Alters, aus gutem Hause [...] sportliebend (Autosport) [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „Eine Dame oder Witwe von einwandfreiem Lebenswandel. Muss gute

Hausfrau sein [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

4. „Eine Frau, naturgemäß gepflegt, frisch, [...] kerngesund, berufstätig und doch anschmiegsam“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den Erwartungen der Männer an die Frauen wird in Beispiel 3 nach einer „*Dame oder Witwe*“ gesucht. Das Lexem *Dame* ist keine Zivilstandsbezeichnung, aber in diesem Zusammenhang kann es als Frau aus guter Familie gemeint sein, das ursprünglich aus dem Französischen mit der Bedeutung „Frau von Stande“ (Wahrig, 1973, 832) stammt.

‚Konfession‘

katholisch (1)

aus ersten katholischen Kreisen (1)

Die Kategorie ‚Konfession‘ findet sich 2-mal (12,4%) als an Frauen gerichtete Erwartung. ‚Konfession‘ tritt in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1920 als Erwartung zu 3% auf, als Selbstangabe zu 32%. Im Jahr 1930 zeichnet sich eine ähnliche Tendenz ab, denn in den Selbstangaben ist die ‚Konfession‘ in 38% der Anzeigen von Männern vorhanden.

5. „Gutes katholisches, nur grundsolides Fräulein [...] zur tüchtigen, sparsamen Hausfrau [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

6. „Nur sehr hübsche, große und bestens erzogene junge Dame aus ersten katholischen Kreisen [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

Aus Beispielen 5 und 6 geht hervor, dass Inserenten von Rezipientinnen zusätzlich zur Konfession „*katholisch*“ solche Tugenden wie *gut*, *grundsolide*, *tüchtig*, *sparsam* und *bestens erzogen* erwarten, die alle als traditionelle Charaktereigenschaften bezeichnet werden können. Der Inserent in Beispiel 6 beschreibt sich selbst als „*Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch* [...]“. Der Ausdruck „*aus ersten katholischen Kreisen*“ beinhaltet demnach sowohl die an die Rezipientin gerichtete standesgemäße als auch die wirtschaftliche Voraussetzung.

„Materielle Situation“

- mit Vermögen / vermögend (3)
- mit mindestens 15000M Barvermögen (1)
- durch wirtschaftliche Verhältnisse geeignet (1)
- mit Besitz (1)
- mit Geschäft (1)
- mit Landbesitz (1)
- berufstätig (1)
- Vermögen Nebensache (1)

7. „Nur gebildete Dame mit Vermögen oder Besitz“ (M.N.N. 11.05.1930)

8. „Gutes katholisches nur grundsolides Fräulein gesetzten Alters zur tüchtigen, sparsamen Hausfrau mit etwas Vermögen“ (M.N.N. 11.05.1930)

9. „Eine Dame oder Witwe von einwandfreiem Lebenswandel. mit Barvermögen mindestens 15 000 M. [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

10. „Feinsinnige, naturliebende Dame. Bedingung: hausfraulich, einwandfreier Charakter mit kleinem Landbesitz in Stadtnähe“ (M.N.N. 11.05.1930)

11. „Feingebildete, charaktervolle und vermögende Dame die wirkliche Liebe zur Natur und für alles Schöne empfindet“ (M.N.N. 11.05.1930)

12. „Junge Dame, die durch ihre persönlichen Eigenschaften wie durch wirtschaftliche Verhältnisse geeignet zur Gründung [...] eines Heims ist“ (M.N.N. 11.05.1930)

13. „Dame zur Gründung eines Geschäftes [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

14. „Eine Frau, naturgemäß gepflegt, frisch, [...] kerngesund, berufstätig und doch anschiemig“ (M.N.N. 11.05.1930)

15. „Nur sehr hübsche, große und bestens erzogene junge Dame aus ersten katholischen Kreisen. Vermögen Nebensache“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den Jahren 1900-1920 wurde in 80% der Anzeigen der Männer Erwartungen an Frauen in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gestellt (34-mal), während die eigene finanzielle Lage nur in 52% der Anzeigen (26-mal) angegeben wurde. Im Jahr 1930 wiederum finden sich an Frauen gerichtete Erwartungen in 50% (8-mal) der Anzeigen der Männer und über die eigene ökonomische Situation wird in 78% (18-mal) Auskunft gegeben.

In den Angaben zur materiellen Situation, die als an Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer gestellt werden, dominieren traditionelle Werte des gehobenen Bürgertums, die in Angaben wie u. a. „Besitz“, „Landbesitz“, und „Barvermögen“ zum Ausdruck kommen (Beispiele 7, 9-10).

In Beispiel 7 wird von der Rezipientin „Vermögen oder Besitz“ erwartet. Laut Duden (2001, 270) bedeutet *Vermögen* „Gesamtbesitz, der einen materiellen

Wert darstellt“, während der Begriff *Besitz* nach Trübners Deutschem Wörterbuch immer auf etwas Ererbtes oder Errungenes hinweist (Trübners Deutsches Wörterbuch 1939, 1. Band 293). Im Anzeigenbeispiel 7 ist mit Sicherheit von beiden Bedeutungen auszugehen.

In 2 Anzeigen (Beispiele 7 und 15) drückt die Partikel „*nur*“ einen bestimmten Fördercharakter bezüglich einer finanziellen Situation aus und in Beispiel 10 steht sogar das Lexem „*Bedingung*“ als ein einschränkendes Element.

In Beispiel 13 erwartet der Inserent mit der Beschreibung: „*Herr 46 Jahre, katholisch, angenehm, häuslich, ohne Anhang, 8000 M Vermögen [...]*“, eine *Dame zur Gründung eines Geschäftes*“. Aus dem Anzeigentext kann entnommen werden, dass der Inserent die Mitarbeit der Frau sowie eine finanzielle Unterstützung bei der Geschäftsgründung erwartet.

Zum ersten Mal wird als an Frauen gerichtete Erwartung erwähnt, dass die Frau „*berufstätig*“ sein sollte (Beispiel 14).

In Beispiel 15 wird angegeben, dass die materielle Lage der Rezipientin keine Rolle spielt. Der Inserent selbst *ist* „*Akademiker aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch, Fabrikteilhaber [...]*“. Den Ausdruck „*Vermögen Nebensache*“ verdeutlicht die gesicherte materielle Situation des Inserenten, die in der Selbstdarstellung dargelegt wird.

„Soziale Situation“

aus gutem Hause (2)
ohne jeglichen Anhang (1)

16. „*Ein aufrichtiges Mädel im Alter von 24 Jahre aus gutem Hause*“ (M.N.N. 11.05.1930)

17. „*Nettes Fräulein entsprechenden Alters, aus gutem Hause, geschäftstüchtig [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)

18. „*Eine Dame oder Witwe von einwandfreiem Lebenswandel.[...] ohne jeglichen Anhang, Auch Rheinländerinnen von 48-55 Jahren wollen sich melden*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer erscheint im Jahr 1930 insgesamt 3-mal (Beispiele 15-16). In den Anzeigen der Frauen hingegen ist der oben genannte Ausdruck bereits in den Jahren 1900-1920 4-mal als Selbstbeschreibung zu finden. Der Ausdruck „*ohne Anhang*“ (Beispiel 17) wird hier mit dem Lexem „*jeglichem*“

verstärkt, der damit das Vorhandensein von Kindern als Voraussetzung komplett ausschließt.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1930

Angaben zu ‚an Männer gerichtete Erwartungen‘ finden sich in den Anzeigen der Frauen in 10 von 16 Anzeigen. Die meisten (9-mal) (56,7%) spiegeln sich in der Kategorie ‚Materielle Situation‘, gefolgt von ‚Zivilstand‘ (4-mal) (25,2%), ‚Soziale Situation‘ (2-mal) (12,6%) und ‚Konfession‘ mit einem Beleg (6,3%) wieder.

‚Zivilstand‘

Witwer (4)

1. „*Herr in mittlerer Staatsstellung (Witwer nicht ausgeschlossen)*“ (M.N.N. 11.05.1930)
2. „*Geschäfts-Inhaber, Witwer und mit Kind nicht ausgeschlossen*“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „*Ruhiger Herr in sicherer Stellung, auch Witwer mit Kind, der mir ein Heim bieten kann*“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „*Charaktervoller, gesunder Gatte, oder Witwer in sicherer Position, Beamter [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den obigen 4 Beispielen 1-4 fungiert der Zivilstand „Witwer“ als ergänzende Bezeichnung zu der zuerst genannten Partnerbezeichnung „Herr in mittlerer Staatsstellung“, „Geschäfts-Inhaber“, „Herr in sicherer Stellung“ und „Gatte“.

‚Konfession‘

katholisch (1)

6. „*Gebildeter, gemüthlicher Mann, Südbayer, katholisch [...]*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Als Selbstangabe nennen Frauen zwar ihre eigene Konfession in 8 Anzeigen (50,4%), expliziert erwartet wird sie aber nur in einer Anzeige (6,5%) (Beispiel 6). Wie bereits in diesem Kapitel erwähnt wurde, ist vermutlich davon auszugehen, dass die Angabe der eigenen Konfession ein ausreichendes Signal für die in der Beziehung erwartete Konfession ist.

„Materielle Situation“

Die Kategorie „Materielle Situation“ ist 9-mal (56,2%) als an Männer gerichtete Erwartung in 8 von insgesamt 16 Anzeigen der Frauen anzutreffen. Die eigene Vermögenssituation wird dabei jedoch 27-mal (170,1%)¹²³ in den 16 Anzeigen angegeben.

mit gutem / festen / entsprechendem Einkommen (3)

in guter / sicherer Position (3)

Geschäfts-Inhaber (1)

in sicherer Stellung (1)

ein Heim (1)

7. „Geschäfts-Inhaber, Witwer und mit Kind nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 11.05.1930)

8. „Ehekamerad mit festem Einkommen und gutem Charakter [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

9. „Nur gebildeter Herr mit entsprechendem Einkommen“ (M.N.N. 11.05.1930)

10. „Herr gesetzten Alters mit gutem Einkommen“ (M.N.N. 11.05.1930)

11. „Charaktervoller Herr in nur sicherer Position“ [M.N.N. 11.05.1930]

12. „Gesetzter älterer Herr in nur gesicherter Position“ [M.N.N. 11.05.1930]

13. „Charaktervoller, gesunder Gatte, oder Witwer in sicherer Position, Beamter [...]“ (M.N.N. 11.05.1930)

14. „Ruhiger Herr in sicherer Stellung, auch Witwer mit Kind, der mir ein Heim bieten kann“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die ergänzenden Ausdrücke „festes / gutes / entsprechendes Einkommen“ (3-mal) (Beispiele 8-10), wie auch die Bezeichnung „Position“ (Beispiel treten im Jahr 1930 erstmalig als an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen auf. In Beispielen 11 und 12 beinhaltet die Erwartung auch eine Einschränkung an den Rezipienten, die durch die Partikel „nur“ geäußert wird. Nach dem Ersten Weltkrieg garantierten ein sicheres Einkommen und ein fester Arbeitsplatz die lebensnotwendige Grundlage für eine Ehe und Familiengründung. In den Anzeigen der Frauen ist der Begriff „Einkommen“ als an Rezipienten gerichtete Erwartung nur im Jahr 1930 feststellbar.

„Soziale Situation“

mit Kind (2)

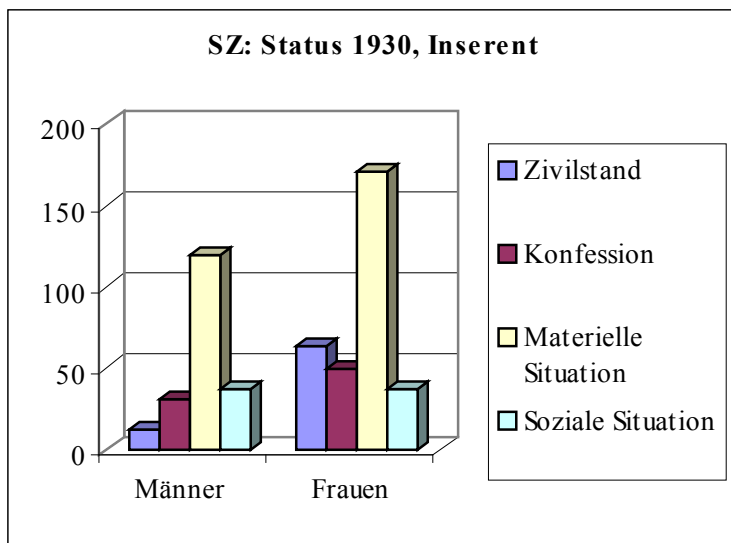
¹²³ Die Prozentzahl gründet sich auf der Tatsache, dass in einzelnen Anzeigen mehrere Angaben zur Kategorie ‚materielle Situation‘ zu finden sind.

15. „Geschäfts-Inhaber, Witwer und mit Kind nicht ausgeschlossen“ (M.N.N. 11.05.1930)

16. „Ruhiger Herr in sicherer Stellung, auch Witwer mit Kind, der mir ein Heim bieten kann“ (M.N.N. 11.05.1930)

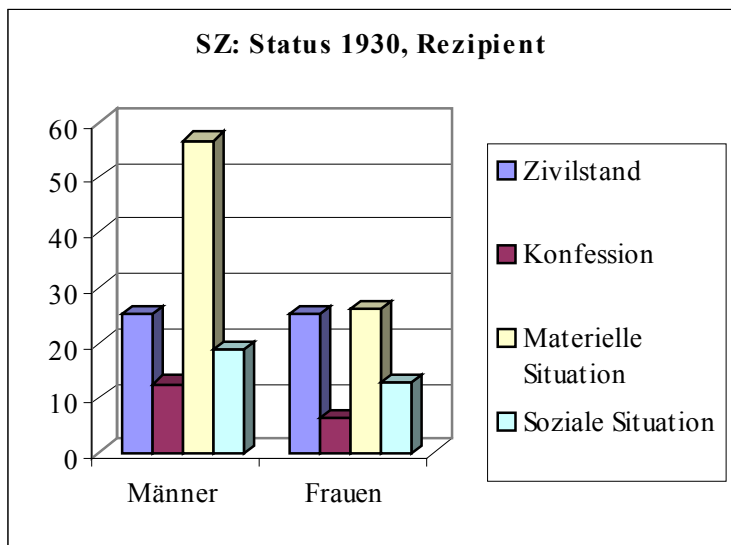
In den Jahren 1900-1920 ist die Zusatzinformation „mit Kind nicht ausgeschlossen“, als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen insgesamt 3-mal vorhanden. Im Jahr 1930 wird derselbe Ausdruck 1-mal (Beispiel 15) auch in den Anzeigen der Frauen erwähnt. Der Ausdruck „mit Kind“ als ergänzende Angabe zu den Erwartungen an die Männer ist im Kontext zu verstehen und erklärt sich durch die Statusangabe „Witwer“. In den 30er Jahren war ein Mann als Alleinerzieher nicht üblich, außer er war verwitwet. In Beispiel 16 signalisieren erwünschte Häuslichkeit und Geborgenheit die Ausdrücke „in sicherer Stellung“, „auch Witwer“, „mit Kind“ und „Heim“.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



an Rezipienten gerichtete Erwartungen

Sowohl in Grafik 1 als auch in Grafik 2 dominiert in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘, wobei festzustellen ist, dass in dieser

Kategorie häufiger Selbstangaben gemacht werden (78%) als dass diese in an Frauen gerichtete Erwartungen (48%) zu finden sind.

In den Anzeigen der Frauen ist die Anzahl der Angaben in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ im Vergleich zu den Jahren 1900-1920 fast gleich geblieben, während die an Männer gerichteten Erwartungen in den Kategorien ‚Zivilstand‘ (von 7,6% auf 25,2%) und ‚Konfession‘ (von 0% auf 6,3%) im Jahr 1930 deutlich zunehmen. Inhaltlich unterscheiden sich die Erwartungen der Männer von den Frauen jedoch darin, dass Frauen weiterhin ihre Erwartungen mit mehr Zurückhaltung formulieren als Männer.

In der Kategorie ‚Konfession‘ ist in den Anzeigen der Männer keine großen Veränderungen im Vergleich zur Grafik 1 der Jahre 1900-1920 festzustellen, während in den Anzeigen der Frauen ein Anstieg in den Selbstangaben um ca. 20% und auch in den Erwartungen um 5% im Vergleich zu den Jahren 1900-1920 stattgefunden hat. In den weiteren Kategorien sind keine gravierenden Veränderungen im Vergleich zu den Jahren 1900-1920 festzustellen.

1940. Statusangaben in den M.N.N.

Männer über sich selbst

Zivilstand

Junggeselle (3)

ledig (2)

Witwer (2)

geschieden (2)

Konfession

katholisch (2)

evangelisch (2)

Materielle Situation

mit Vermögen / vermögend (3)

xxx M Vermögen (2)

nicht unvermögend (1)

mit Haus / Wohnung (3)

in guten Verhältnissen (2)

sicheres / hohes Einkommen (2)

mit Besitz (1)

mit Eigengrundstück (1)

pensionsberechtigt (1)

schuldenfrei (1)

selbständig (1)

Soziale Situation

alleinstehend (2)

Gastwirtsohn (1)

ohne Anhang (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Fräulein oder Witwe (2)

Witwe (2)

Fräulein (1)

geschieden (1)

Konfession

evangelisch oder katholisch (1)

Materielle Situation

mit Vermögen / vermögend (6)

in entsprechenden Verhältnissen (2)

mit Aussteuer (1)

Soziale Situation

aus gutem Hause (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe (6)

Fräulein (5)

Konfession

katholisch (6)

evangelisch (3)

Materielle Situation

mit Wohnung / Haus (7)

Vermögen (7)

mit Aussteuer (6)

mit Erspartem (6)

berufstätig (2)

mit Geld (1)

nicht unvermögend (1)

unabhängig (1)

Soziale Situation

ohne Kind / ohne Anhang (4)

aus gutem Hause / aus guter Familie (2)

alleinstehend (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwer (2)

Konfession

keine Angaben

Materielle Situation

in selbständiger oder leitender /

sicherer (Lebens)Stellung (3)

in sicherer / gesicherter Position (2)

in guten Verhältnissen (1)

Soziale Situation

besser (2)

alleinstehend (1)

auch mit Kind (1)

ohne Kinder (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1940

Im Jahr 1940 gibt es in 20 von 22 Anzeigen der Männer insgesamt 33 Statusangaben in Form einer Selbstdarstellung. Die meisten Angaben finden sich in den Kategorien ‚Materielle Situation‘ mit 17 (76,5%) und in der Kategorie ‚Zivilstand‘ mit 9 Angaben (40,5%). In den Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ gibt es jeweils 4 Angaben (18%).

‚Zivilstand‘

Junggeselle (3)
ledig (2)
Witwer (2)
geschieden (2)

1. „Junggeselle, 41 Jahre, 1,70 groß, Kaufmann, vermögend [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „Dipl. Ingenieur, Junggeselle, alleinstehend und beruflich selbständig, Mitte 40 [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
3. „Junggeselle 31 Jahre alt, ledig, katholisch [...] (Herrschaftsdieners)“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „Architekt, Bauingenieur [...] ledig, 36 Jahre [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „Witwer 50 Jahre bei der Reichsbahn, ohne Anhang“ (M.N.N. 26.05.1940)
6. „Witwer rüstig, Mitte der 60 mit Wohnung und schönem Eigengrundstück [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
7. „Herr gebildet, ansehnlich, rüstig, 60 Jahre, Hotelleiter [...] geschieden [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
8. „Endfünfziger, ansehnlich, gebildet, rüstig, geschieden [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

Im Jahr 1940 treten die Zivilstandbezeichnungen *Junggeselle* (Beispiele 1-3), *ledig* (Beispiele 3 und 4) und *geschieden* (7 und 8) bei den Männern zum ersten Mal als Selbstbezeichnung auf. Nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1939) ist der Begriff ‚*Junggeselle*‘ gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus ‚*der junge Gesell*‘ zusammengesetzt worden. Der Begriff hatte in der damaligen Zeit stets einen etwas abfälligen Beigeschmack, der auch in den Zusammensetzungen ‚*Junggesellenleben*, ‚*Junggesellenbude* oder ‚*Junggesellenwirtschaft* [...]‘ zu finden ist. (Trübners Deutsches Wörterbuch 1939, 66). Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Kluge 1953, 348) definiert das Wort *Junggeselle* mit folgender Bedeutung: wie Jungfrau gegen Frau ‚Ehefrau‘, so tritt Junggesell im Gegensatz zu Mann ‚Ehemann den Unverheiraten im Gegensatz zu ‚Mann‘ bzw.

‚Ehemann‘ (Kluge 1953, 348). Außerdem weist es auf die „Im 16. Jh. verwendete Bezeichnung für einen Unverheirateten hin“ (vgl.). Laut Duden (1970) ist ein Junggeselle ein „Mann, der (noch) nicht geheiratet hat [...]“ (Duden, 1970, 377).

Das Adjektiv *ledig* stammt Deutschem Wörterbuch von Grimm nach von *liber* und *solus*. Die Anwendung von *ledig* steht „in bezug auf verpflichtung und haft und ist ein altes rechtsaudruck“ (Grimm, Band 12, Spalte 497).

Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge (1943, 350) zufolge stammt das Wort *ledig* aus dem Mhd. *lëdic*, dessen Bedeutung ‚frei, ungehindert‘ ist. Im Mittelniederländischen bedeutet *ledech* ‚müßig, unbeschäftigt‘. Das Grundwort liegt in mnl. *onlëde* ‚Unmuße‘, ‚Kummer‘, ‚mengl. *Lêthe* ‚Muße, freie Zeit‘. Die Grundbedeutung von *ledig* ist vielleicht ‚beweglich, vgl. agf. *lipig*, ‚biegsam, geschmeidig [...]‘. Dann läge Verwandtschaft mit *Glied* vor.“

Nach Trübners Deutschem Wörterbuch (4. Band, 1943, 414) war die Bedeutung von *ledig* früher umfassender als heute gemeint, da sie im 20. Jahrhundert vor allem auf das Eheverhältnis beschränkt angewendet wurde, und als ‚unverheiratet‘ verstanden wurde: „‚Nur, wer nichts übrig hätt‘ für Liebe, tät besser, wenn er *ledig* bliebe‘; eine *ledige Mutter* ist unverheiratet, das *ledige Kind* unehelich“. Dadurch dass in Beispiel 3 der Zivilstatus durch die beiden Nennungen „Junggeselle“ und „ledig“ angegeben wird, ist anhand der eben angeführten Definitionen zu verstehen, dass es sich um einen unverheirateten, sogenannten „freien“ Mann handelt.

‚Konfession‘

katholisch (2)

evangelisch (2)

9. „*Facharbeiter, katholisch, 29 Jahre [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

10. „*Junggeselle 31 Jahre alt, ledig, katholisch [...] in gesicherter guter Stellung [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

11. „*Alleinstehender Herr 38 Jahre, evangelisch [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

12. „*Mittlerer Beamter 40er, evangelisch, pensionsberechtigt [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Verglichen mit den Vorjahren kann festgestellt werden, dass in den Anzeigen der Männer im Jahr 1940 „*katholisch*“ als ‚Konfession‘ nicht so häufig angegeben wird wie in den Jahren 1900-1930: „*katholisch*“ wird in den Jahren 1900-1920 10-mal (32%), im Jahr 1930 4-mal (38%) und im Jahr 1940 2-mal (9%) angegeben.

Die Konfession „*evangelisch*“ hingegen von Männern bis 1940 ein- bzw. 2-mal belegt wird. Dies entspricht der prozentualen Verteilung der Konfessionen in Bayern, worauf schon bereits zuvor in diesem Kapitel hingewiesen wurde.

„Materielle Situation“

mit Vermögen / vermögend (3)
xxx M Vermögen (2)
mit Haus / Wohnung (3)
in guten Verhältnissen (2)
sicheres / hohes Einkommen (2)
nicht unvermögend (1)
mit Besitz (1)
Eigengrundstück (1)
pensionsberechtigt (1)
schuldenfrei (1)
selbständig (1)

13. „*Junggeselle, 41 Jahre, 1,70 groß, Kaufmann, vermögend*“ (M.N.N. 26.05.1940)
14. „*Architekt, Bauingenieur mit gutgehendem Fabrikationsunternehmen, schuldenfrei und Vermögen, ledig, 36 Jahre*“ (M.N.N. 26.05.1940)
15. „*Betriebsführer und Inhaber, gute Erscheinung, verträglich [...] großes Vermögen und hohes Einkommen [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
16. „*Herr gebildet, ansehnlich, rüstig, 60 Jahre, Hotelleiter, sicheres Einkommen, geschieden*“ (M.N.N. 26.05.1940)
17. „*Akademiker, höherer Beamter, Dr., groß, schlank, in sehr guten Verhältnissen*“ (M.N.N. 26.05.1940)
18. „*Bin 35 Jahre alt [...] in guten Verhältnissen [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
19. „*Geschäftsmann Mitte 30 [...] angenehme Erscheinung, 15 000 M Vermögen [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
20. „*Kaufmann, Mitte 30 mit nettem Besitz [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
21. „*Dipl. Ingenieur, Junggeselle, alleinstehend und beruflich selbständig, Mitte 40, ein Haus auswärts mit freier 4-Zimmer-Wohnung, 30000 M.*“ (M.N.N. 26.05.1940)
22. „*Witwer rüstig, Mitte d. 60 mit Wohnung und schönes Eigengrundstück [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)
23. „*Mittlerer Beamter 40er, evangelisch, pensionsberechtigt, warmherzig [...] nicht unvermögend, mit schönem Heim*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Im Jahr 1940 sind folgende Ausdrücke zum ersten Mal im Anzeigenmaterial nachgewiesen: „*schuldenfrei*“ (Beispiel 14), „*Eigengrundstück*“ (Beispiel 21) und „*nicht unvermögend*“ (Beispiel 23), wobei letzteres durch die doppelte Verneinung auf die Bedeutung „recht vermögend“ schließen lässt.

„Soziale Situation“

alleinstehend (2)
Gastwirtssohn (1)
ohne Anhang (1)

24. „*Dipl. Ingenieur, Junggeselle, alleinstehend und beruflich selbständig, Mitte 40, 1,62 gr. gesund, ein Haus auswärts mit freier 4-Zi-Wohnung, 30000 M. [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

25. „*Alleinstehender Herr 38 Jahre, evangelisch [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

26. „*27 Jahre, 1,60 blond, strebsamer Gastwirtssohn [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

27. „*Witwer 50 Jahre bei der Reichsbahn, ohne Anhang [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Partizip I-Form „*alleinstehend*“ kommt erstmalig in den Jahren 1900-1920 mit 2 Belegen vor (Beispiele 24-25). Der Ausdruck vermittelt den Eindruck, dass der Inserent zudem *ohne Anhang*, also ohne Kinder, ist.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1940

In 22 von 24 Anzeigen der Frauen finden sich insgesamt 56 Statusangaben. Die meisten Angaben gehören zu den Kategorien ‚Materielle Situation‘ 31-mal (130,2%) und ‚Zivilstand‘ 11-mal (46,2%). Die beiden weiteren Kategorien, ‚Konfession‘ sind aus 9 (37,8%) und ‚Soziale Situation‘ aus 7 Belegen (29,4%) ersichtlich. Aus den Angabehäufigkeiten ist zu erkennen, dass in einigen Anzeigen mehrere Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ gemacht werden, wie der oben genannte Prozentwert zeigt.

„Zivilstand“

Witwe (6)
Fräulein (5)

1. „*Witwe, 55 Jahre, evangelisch [...] ohne Kind*“ (M.N.N. 26.05.1940)

2. „*Witwe, 39 Jahre, nette Errichtung, ideal [...] gute Hausfrau ohne Anhang*“ (M.N.N. 26.05.1940)

3. „*Witwe ohne Anhang*“ (M.N.N. 26.05.1940)

4. „*Bin gebildete Witwe [...] sehr gut aussehende Fünfzigerin, [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

5. „*Kinderlose Witwe, gut aussehend, berufstätig, mit Barvermögen und netter Wohnung*“ (M.N.N. 26.05.1940)

6. „*Akademikerwitwe gesund, vermögend, sehr vielseitig interessiert und beständig*“ (M.N.N. 26.05.1940)

7. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre, tadellose Vergangenheit [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
8. „Fräulein 33 Jahre, blond, berufstätig, mit Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
9. „Fräulein, Schneiderin, 35 Jahre, intelligent, angenehmes Aeusseres [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
10. „Fräulein, katholisch, guter verträglicher Charakter, von Beruf Köchin 27 Jahre, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
11. „Fräulein 29 Jahre jedoch jünger aussehend, [...] gute Hausfraueneigenschaften [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Häufigkeit der Zivilstandbezeichnung ‚Witwe‘ (6-mal) (27%) erschließt sich aus den Kriegsjahren des Zweiten Weltkrieges ab 1938. Der Verlust von Soldaten führte zu vielen Witwen in der weiblichen Bevölkerung Deutschlands.

‚Konfession‘

katholisch (6)
 evangelisch (3)

12. „Bin 41/155 katholisch, Hausangestellte, 5000M Ersparnisse und Wäsche [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
13. „Ich bin 34 J. katholisch, schlank, gesund, [...] echt frauulich, tüchtig im Haushalt [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
14. „Bin Anfang 40, katholisch, aus gutem Hause, kerngesund, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
15. „Sehr anständiges, katholisches Mädchen 37 Jahre, groß, schlank, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
16. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre, tadellose Vergangenheit, katholisch, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
17. „Fräulein, katholisch, guter verträglicher Charakter, von Beruf Köchin 27 Jahre, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
18. „Kinderpflegerin 41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
19. „Münchnerin evangelisch, 33 Jahre, groß, schlank, ideale Lebensauffassung [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
20. „Witwe, 55 Jahre, evangelisch, groß, schlank, ohne Kind [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

In der Angabenhäufigkeit der Kategorie ‚Konfession‘ kann verglichen mit den Zahlen der vorherigen Jahre eine Steigerung der Angabe „katholisch“ (6-mal) im Jahr 1940 festgestellt werden. „Evangelisch“ wird als Konfession in diesem Jahr ebenso häufig (3-mal) genannt wie im Jahr 1930. In den Anzeigen 13-15 und 19-20 werden von Frauen weitere Angaben zur Person gegeben, die gerade

typisch für die Zeit des Nationalsozialismus waren. Dazu sind beispielsweise Begriffe wie *gesund* und *kerngesund* (Beispiele 13-14) zu nennen.

„Materielle Situation“

mit Wohnung / Haus (7)
Vermögen (7)
mit Aussteuer (6)
Erspartes / Ersparnisse (5)
berufstätig (2)
xxx M Ersparnisse (1)
mit Geld (1)
nicht unvermögend (1)
unabhängig (1)

21. „Fräulein 33 Jahre, blond, berufstätig, mit Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
22. „Kinderlose Witwe, gut aussehend, berufstätig, mit Barvermögen und netter Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
23. „Bin gebildete Witwe [...] mit netter Wohnung und kleine Ersparnisse, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
24. „Stattliche hübsche Erscheinung, intelligent, gewandt, vollschlank, unabhängig, häuslich, gepflegte Wohnung vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)
25. „Dame sympathisch, gebildet, herzensgut, [...] mit eigener gut eingerichteter Wohnung und Vermögen“ (M.N.N. 26.05.1940)
26. „Ebensolche gut aussehende Frau 46/162, [...] Schöne 3-Zimmer-Wohnung und Erspartes vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)
27. „Tüchtige Geschäfts- und Hausfrau, 50 Jahre, gut aussehend, stramme Erscheinung, Erspartes u. schöne Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
28. „Bin Anfang 40, katholisch, aus gutem Hause, kerngesund, [...] tüchtige Hausfrau, Vermögen und Aussteuer“ (M.N.N. 26.05.1940)
29. „Fräulein 29 Jahre, gute Hausfraueneigenschaften mit erstklassiger Aussteuer [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
30. „Fräulein, Schneiderin, 35 Jahre, intelligent, angenehmes Aeußeres mit schöner Aussteuer und Erspartem“ (M.N.N. 26.05.1940)
31. „Bin 43 Jahre, mit Beruf, naturliebend, habe einfache ideale Gesinnung, Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)
32. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre, [...] gute Hausfrau mit Geld u. etwas Aussteuer [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
33. „Bin 41/155 katholisch, Hausangestellte, 5000M Ersparnisse und Wäsche“ (M.N.N. 26.05.1940)
34. „Fräulein, katholisch, guter verträglicher Charakter [...] sparsam. Eigene Ersparnisse vorhanden“ (M.N.N. 26.05.1940)
35. „Akademikerwitwe gesund, vermögend, sehr vielseitig interessiert und beständig“ (M.N.N. 26.05.1940)
36. „Sehr anständiges, katholisches Mädchen 37 Jahre, [...] mit etwas Vermögen“ (M.N.N. 26.05.1940)

37. „Kinderpflegerin 41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen“ (M.N.N. 26.05.1940)
 38. „Münchenerin evangelisch, 33 Jahre, [...] ideale Lebensauffassung, nicht unvermögend“ (M.N.N. 26.05.1940)

Der Ausdruck „*Erspartes bzw. Ersparnisse bzw. xxx M Ersparnisse*“ erscheint in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1940 zum ersten Mal. Angaben über Ersparnisse unterstreichen sicherlich noch die hausfraulichen Fähigkeiten, deren Tugend u. a. Tüchtigkeit und Sparsamkeit waren, und die die herrschende nationalsozialistische Ideologie unterstützten.

3-mal werden in den Anzeigen die Angaben *Erspartes u. ä. und mit Wohnung* gemacht (Beispiele 23, 26-27). Die Angabe *Aussteuer* existiert im Zusammenhang mit *Vermögen / etwas Vermögen / Geld / Erspartem* bzw. *5000M Ersparnisse* insgesamt 5-mal (Beispiele 28, 30-33). Diese oben genannten Angaben unterstützen zusammen mit anderen Angaben beispielsweise über Charaktereigenschaften den vorbildlichen Eindruck einer Frau eine *tüchtige, häusliche* und *gute Hausfrau* zu sein.

In den Anzeigen der Frauen erscheint 1-mal der Ausdruck „*nicht unvermögend*“ (Beispiel 38). Dies deutet, wie bereits auf S. 40 für die Anzeigen der Männer erläutert, durch die doppelte Verneinung auf das Vorhandensein eines (stattlichen) Vermögens hin.

Kennzeichnend für das Jahr 1940 ist, dass Frauen in den Anzeigen zum ersten Mal ihre Berufstätigkeit angeben (Beispiele 21 und 22).

‚Soziale Situation‘

- ohne Kind / ohne Anhang (4)
- aus gutem Hause / aus guter Familie (2)
- alleinstehend (1)

39. „Witwe, 55 Jahre, evangelisch, groß, schlank, ohne Kind“ (M.N.N. 26.05.1940)
 40. „Witwe, 39 Jahre, nette Errichtung, ideal, [...] gute Hausfrau, ohne Anhang“ (M.N.N. 26.05.1940)
 41. „Witwe ohne Anhang“ (M.N.N. 26.05.1940)
 42. „Kinderlose Witwe, gut aussehend, berufstätig, mit Barvermögen und netter Wohnung“ (M.N.N. 26.05.1940)
 43. „Bin Anfang 40, [...] aus gutem Hause, kerngesund, mit guter Allgemeinbildung, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
 44. „Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre katholisch, angenehmes, freundliches

Wesen, gute Hausfrau mit Geld und etwas Aussteuer, tadellose Vergangenheit, nun alleinstehend“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Angabe „ohne Kind / ohne Anhang / kinderlos“ (Beispiele 39-42) wird im Jahr 1940 zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe erwähnt. In 2 von insgesamt 6 Anzeigen wird das Alter der Inserenten angegeben (Beispiele 41-42). In Beispiel 44 finden sich 2 Angaben zur ‚Sozialen Situation‘, nämlich „aus guter Familie“ und „nun alleinstehend“. Interessant in der oben genannten Angabe ist, dass das Wort „alleinstehend“ mit dem Partikel „nun“ ergänzt wird. Das „nun“ in dem Zusammenhang kann bedeuten, dass die Inserentin noch vor kurzer Zeit nicht alleinstehend war. Der Ausdruck „tadellose Vergangenheit“, der zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 registriert ist, kommt als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1900-1920 1-mal, im Jahr 1930 2-mal und im Jahr 1940 1-mal vor (Beispiel 44). Mit dieser Beschreibung wird die Anständigkeit der Inserentin zum Ausdruck gebracht. Dabei ist bei diesem Beispiel darauf Rücksicht zu nehmen, dass die Inserentin erst 18 Jahre alt ist.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1940

In 13 von insgesamt 22 Anzeigen der Männer finden sich 17 Statuserwartungen. Am häufigsten ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ (9-mal) belegt (40,5%), gefolgt von der Kategorie ‚Zivilstand‘ mit 6 Angaben (27%). Die Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ haben jeweils nur eine Angabe (4,5%).

‚Zivilstand‘

Fräulein oder Witwe (2)
Witwe (2)
Fräulein (1)
geschieden (1)

1. „Fräulein, junge Witwe, auch starke Figur“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „Hübsches Fräulein oder Witwe“ (M.N.N. 26.05.1940)
3. „Nette Dame auch Witwe von guter Figur, nicht über 170 groß“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „Gut aussehende vermögende Dame, Witwe oder geschieden bis 60 Jahre“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „Solides, nettes, anständiges Fräulein in entsprechenden Verhältnissen und Alter, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die eine alternative ermöglichende Angabe der Zivilbezeichnung „Fräulein oder Witwe“ (Beispiel 2) wie auch der Zivilstand „*geschieden*“ (Beispiel 4) erscheinen im Jahr 1940 zum ersten Mal als an Frauen gerichtete Erwartung, wobei im zuletzt genannten Beispiel auch durch *Witwe oder geschieden* eine Alternative angegeben ist. Diese beiden Bezeichnungen „Witwe“ und „*geschieden*“ können als zeitbedingt interpretiert werden, denn während der Kriegsjahre stieg sowohl die Anzahl der verwitweten als auch der geschiedenen Frauen in Deutschland.

„Konfession“

evangelisch oder katholisch (1)

6. „*Schlanke, sinnig heitere naturliebende Dame und Hausfrau [...] evangelisch oder katholisch. [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Selbstdarstellung des Inserenten zu Beispiel 6 lautet:

Mittlerer Beamter, 10er, evangelisch, pensionsberechtigt, warmherzig, fein gebildeter Charakter,
schlank, gepflegte Erscheinung, nicht unvermögend mit schönem Heim [...]

Der 30-jährige Inserent selbst bezeichnet sich als evangelisch. Die Erwartung an seine zukünftige Partnerin, „*evangelisch oder katholisch*“ zu sein, tritt in dieser Form nur dieses eine Mal im gesamten Untersuchungsmaterial auf.

„Materielle Situation“

mit Vermögen / vermögend (6)
in entsprechenden Verhältnissen (2)
mit Aussteuer (1)

7. „*Passendes Mädchen 20 - 30 Jahre. Vermögen erwünscht*“ (M.N.N. 26.05.1940)

8. „*Passende Ehekameradin mit nettem Wesen [...] Vermögen erwünscht*“ (M.N.N. 26.05.1940)

9. „*Gut aussehende vermögende Dame, Witwe oder geschieden bis 60 Jahre*“ (M.N.N. 26.05.1940)

10. „*Ältere Frau mit Vermögen*“ (M.N.N. 26.05.1940)

11. „*Schlanke sonnig heitere naturliebende Dame und Hausfrau [...] Vermögen zwecks Beteiligung an Eigenheimkauf erwartet*“ (M.N.N. 26.05.1940)

12. „*Liebes, nettes Mädels zwischen 22-28 [...] Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht*“ (M.N.N. 26.05.1940)

13. „*Solides, nettes, anständiges Fräulein in entsprechenden Verhältnissen* [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

14. „*Liebe natürliche Anmut, [...] edle Gesinnung, [...] ähnliche Vermögensverhältnisse*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Angaben über materielle Mittel als an Frauen gerichtete Erwartungen sind den Jahren 1900-1920 in 80%, im Jahr 1930 in 50% und im Jahr 1940 in 32% der Anzeigen von Männern vorhanden. Ab dem Jahr 1940 werden keine konkreten Summen mehr über die Größe des Vermögens genannt, die in den Anzeigen der Männer an Frauen gestellt werden: Diese werden vielmehr durch die generelle Bezeichnung „*Vermögen*“ verallgemeinert. In Beispiel 11 wird die Erwartung an Vermögen „*zwecks Beteiligung an Eigenheimkauf*“ konkretisiert.

„Soziale Situation“

aus gutem Hause (1)

15. „[...] *liebes Mädel aus gutem Hause* [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

Der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ (Beispiel 15) ist in den Anzeigen der Männer als an Frauen gerichtete Erwartung zum ersten Mal im Jahr 1930 in zwei Belegen und im Jahr 1940 1-mal zu finden. Auffallend hier ist, dass zur Kategorie „Soziale Situation“ im Jahr 1940 äußerst wenig Angaben gemacht werden.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1940

Es finden sich in 9 Anzeigen von insgesamt 24 Anzeigen der Frauen 13 Statuserwartungen an Männer. Die meisten Erwartungen gehören zu den Kategorien ‚Materielle Situation‘ (6-mal) (26,2%) und ‚Soziale Situation‘ (5-mal) (21%). Die Kategorie ‚Zivilstand‘ hat 2 Angaben (8,4%) und in der Kategorie ‚Konfession‘ wird keine Angabe gemacht.

„Zivilstand“

Witwer (2)

1. „*Guter charaktvoller Herr von 45-55 Jahre in gesicherter Position, Witwer angenehm*“ (M.N.N. 26.05.1940)

2. „*Nur gesunder, [...] Mann im Alter von etwa 35-45 Jahre [...] alleinstehend oder Witwer* [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

Der ‚Zivilstand‘ „Witwer“ als an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen existiert in den Jahren 1900-1920 2-mal, im Jahr 1930 4-mal und im Jahr 1940 2-mal. Der Begriff wird 3-mal mit dem Partikel „auch“ (im Jahr 1930 2-mal und im Jahr 1940 1-mal) und 2-mal mit dem Ausdruck „nicht ausgeschlossen“ (im Jahr 1930) und 1-mal mit dem Adjektiv „angenehm“ (Beispiel 1 des Jahres 1940) versehen. Durch die oben genannten Ergänzungen kann die Anzeige einen breiten Rezipientenkreis ansprechen und somit zu einer leichteren Kontaktaufnahme führen.

‚Konfession‘

Keine Belegen

‚Materielle Situation‘

in selbständiger oder leitender /sicherer (Lebens)Stellung (3)
in sicherer / gesicherter Position (2)
in guten Verhältnissen (1)

3. „Charaktervoller besserer Herr in gesicherter Stellung [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
4. „Charaktervolle Persönlichkeit in selbständiger oder leitender Stellung“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „[...] gleich einsamer, besserer Herr (Beamter) in nur sicherer Lebensstellung“ (M.N.N. 26.05.1940)
6. „Guter charaktervoller Herr von 45 - 55 Jahre in gesicherter Position, [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)
7. „Ein gebildeter, charaktervoller Mann in sicherer Position“ (M.N.N. 26.05.1940)
8. „Gebildeter, häuslicher, feinfühligter Mann [...] in guten Verhältnissen“ (M.N.N. 26.05.1940)

Aus den Angaben der Frauen zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ kann entnommen werden, dass im Jahr 1940 nicht Vermögen, sondern in erster Linie eine *gesicherte Stellung* (5-mal) von den Männern erwartet wird, obwohl Frauen in ihren Selbstdarstellungen insgesamt 9-mal Angaben zum *Vermögen* machen. Die an Männer gerichteten Erwartungen von einer gesicherten Position können darin begründet sein, dass inserierende Witwen sicher stellen wollen, dass sie nicht aufgrund ihres Vermögens ausgenutzt werden.

„Soziale Situation“

besser (2)
alleinstehend (1)
auch mit Kind (1)
ohne Kinder (1)

9. „*Gleich einsamer, besserer Herr (Beamter) in nur sicherer Lebensstellung*“ (M.N.N. 26.05.1940)

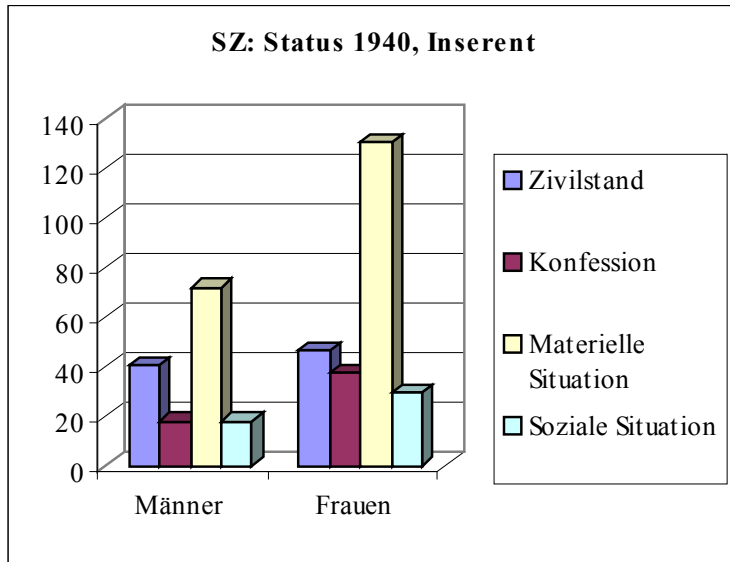
10. „*Charaktervoller besserer Herr in gesicherter Stellung [...]*“ (M.N.N. 26.05.1940)

11. „*[...] der auch alleinstehend oder Witwer (auch mit Kleinkind) ist*“ (M.N.N. 26.05.1940)

12. „*Ein braver Mann, auch 55 Jahre, Kriegsbeschädigter, ohne Kinder*“ (M.N.N. 26.05.1940)

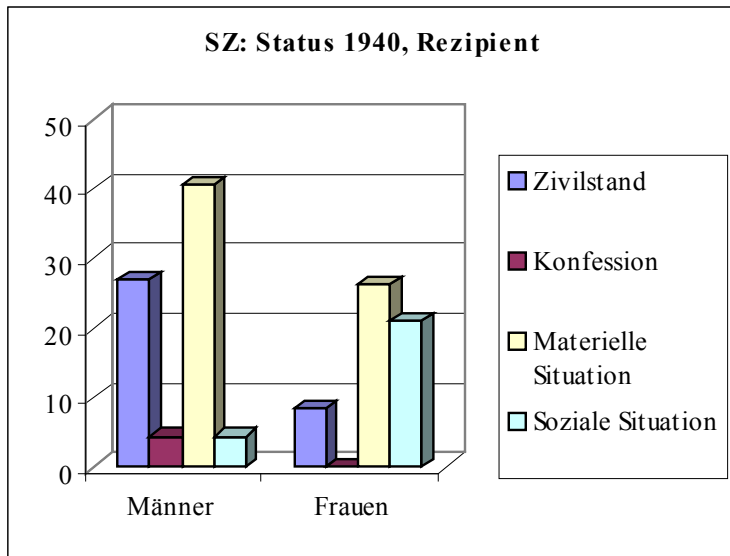
Die Form „*besser*“, zu verstehen im Zusammenhang mit einer Position im gehobenen Bürgertum, wird nach 1940 nicht mehr in den Anzeigen der Frauen erwähnt (insgesamt nur 2-mal). Was jedoch den Ausdruck „*ohne Kinder*“ betrifft, so ist auffällig, dass dieser erstmalig 1940 in von Frauen an Männer gerichteten Erwartungen aufzufinden ist. Im Jahr 1940 gehören 21% der an Männer gerichteten Erwartungen in die Kategorie der ‚Soziale Situation‘, während an Frauen gerichtete Erwartungen derselben Kategorie nur in 4,5% der Anzeigen der Männer anzutreffen sind.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafiken 1 und 2 veranschaulichen, dass die Kategorie ‚Materielle Situation‘ sowohl in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe, als auch als an Frauen

gerichtete Erwartung die meisten Belege aufweist. In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe auffällig, während sie als an Männer gerichtete Erwartung nur gering vorausgesetzt wird.

Generell ist aus Grafik 2 abzulesen, dass in den Anzeigen der Frauen die Erwartungshaltung gegenüber Männern wie schon in den Jahren 1900-1920 und 1930 immer noch bescheiden ist.

1950. Statusangaben in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

Witwer /verwitwet (3)

ledig (2)

schuldlos geschieden (1)

geschieden (1)

Junggeselle (1)

Konfession

katholisch (6)

evangelisch (2)

Materielle Situation

Besitz (3)

Alleinerbe (1)

Geschäftsinhaber (1)

Fabrikant (1)

Wohnung (3)

gutes / hohes Einkommen (2)

selbständig (2)

gutsituiert (1)

mit Wagen (1)

mit Vermögen (1)

20 Mille Vermögen (1)

in geordneten Verhältnissen (1)

Soziale Situation

ohne Anhang /anhanglos (2)

mit Kind (1)

Brauereibesitzersohn (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwe /Kriegswitwe (3)

Witwe oder Fräulein (3)

Fräulein (3)

Frau (3)

nicht geschieden (2)

Jungfrau (1)

Konfession

katholisch (2)

Materielle Situation

aus der Geschäftswelt (4)

Eigenheim /eigenes Heim (3)

mit Vermögen (2)

in gleichen finanziellen Verhältnissen (1)

wirtschaftlich selbständig (1)

berufstätig (1)

Soziale Situation

ohne Anhang (7)

auch mit Kind (1)

besser (1)
Geschäftstochter (1)
Vollwaise (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe (4)
Beamtenwitwe (2)
Kriegerwitwe (2)
schuldlos geschieden (4)
geschieden (1)
Fräulein (3)

Konfession

katholisch (6)

Materielle Situation

mit Wohnung / Haus / Heim (13)
mit Vermögen / vermögend (5)
xxx M Vermögen (2)
nicht unvermögend /
nicht ganz unbemittelt (2)
mit Aussteuer / Ausstattung (5)
mit Geschäft (4)
in geordneten Verhältnissen (2)
mit Pension (2)
in unabhängiger Wirtschaftslage (1)
in leitender Position (1)
im Lehrfach tätig (1)
kaufmännisch berufstätig (1)
erstklassige kaufmännische Kraft (1)
Grundstück (1)
bilanzsicher (1)
völlig mittellos (1)

Soziale Situation

mit Kind (8)
aus gutem (bürgerlichem) Hause /
guten Familie / besten Kreisen (3)
ohne Anhang (3)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwer (3)
ledig (1)

Konfession

katholisch (1)
evangelisch (1)

Materielle Situation

in sicherer / gesicherter / guter / bester
Position (10)
mit Wohnung (3)
gutsituiert (2)
in geordneten Verhältnissen (1)
pensionsberechtigt (1)
Geschäftsgründung (1)

Soziale Situation

mit Kind (1)
ohne Kind (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1950

Im Jahr 1950 finden sich in 24 von insgesamt 35 Anzeigen der Männer insgesamt 36 Angaben zum persönlichen Status. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist im Jahr 1950 als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer insgesamt 16-mal (46,4%) vorhanden. Die Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ sind jeweils mit 8 Angaben (23,2%) vertreten, während die Kategorie ‚Soziale Situation‘ hingegen nur 4-mal (11,6%) belegt ist.

‚Zivilstand‘

Witwer /verwitwet (3)

ledig (2)

schuldlos geschieden (1)

geschieden (1)

Junggeselle (1)

1. „Witwer, Beamter in Ruhestand katholisch“ (SZ 07.05.1950)

2. „Staatsbeamter (Insp.), Witwer, Obb. katholisch [...] tadelloser Charakter“ (SZ 07.105.1950)

3. „Selbstständiger Kaufmann 56/1,67 verwitwet [...]“ (SZ 14.05.1950)

4. „Dr. groß, stattlich, ledig, herzlich großzügiges Wesen [...]“ (SZ 14.05.1950)

5. „Städtischer Arbeiter, ledig, 36 Jahre“ (SZ 14.05.1950)

6. „Einfacher Bahnbeamter 36/174, schuldlos geschieden [...]“ (SZ 14.05.1950)

7. „Beamter, leitender Stellung, 54 geschieden, Naturfreund“ (SZ 14.05.1950)

8. „Junggeselle, 41/1,78 katholisch, Oberbayern, gebildeter Landwirt“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ erscheint zum erstenmal im Jahr 1950 die Bezeichnung ‚schuldlos geschieden‘ (Beispiel 6). Mit dem Adverb ‚schuldlos‘ hebt sich der Inserent zum, einen von dem negativ belegten Begriff ‚geschieden‘ ab. Zum anderen wurde laut deutscher Gesetzgebung die Schuldzumessung im Scheidungsverfahren bis ins Jahr 1977 verlangt.

‚Konfession‘

katholisch (6)

evangelisch (2)

9. „Witwer, Beamter in Ruhestand katholisch [...]“ (SZ 07.05.1950)

10. „Sudetendeutsch, Handelsakademie, römisch katholisch, gr. fesche Statur [...]“ (SZ 07.05.1950)

11. „Beamter, 37 Jahre, blond, katholisch [...]“ (SZ 07.05.1950)
12. „Staatsbeamter (Insp.), Witwer, Obb. katholisch [...]“ (SZ 07.05.1950)
13. „Herr, 36 alt, katholisch, gute Erscheinung“ (SZ 14.05.1950)
14. „Junggeselle, 41/1,78 katholisch, Oberbayern, gebildeter Landwirt“ (SZ 14.05.1950)
15. „Ingenieur 35 Jahre, 1,65 m, evangelisch“ (SZ 14.05.1950)
16. „Akademiker, Volljurist, Beamter in München 34 / 173, evangelisch“ (SZ 14.05.1950)

Die Tendenz der Angaben zur eigenen Konfessionszugehörigkeit ist nach den Jahren 1900-1920 bis 1940 abfallend. In der ersten Zeitperiode 1900-1920 gab es 13 Angaben zur eigenen Konfession, in den Untersuchungsjahren 1930 und 1940 sanken wiederum die Zahlen und die eigene Konfession wurde jeweils nur 5-mal genannt. Im Jahr 1950 steigt die Anzahl der Konfessionsangaben mit 8 Angaben wieder. Den statistischen Angaben zufolge, sind im Jahr 1950 71,9% der bairischen Bevölkerung katholisch und 26,5% evangelisch. Das jüdische Leben ist in Bayern aufgrund der Verfolgung durch die Nationalsozialisten fast vollständig vernichtet worden (0,1%). Der Anteil der Konfessionslosen bzw. Mitgliedern anderer Religionen lag im Jahr 1950 bei 1,5% (vgl. Haering 2012).

„Materielle Situation“

- Besitz (3)
- Alleinerbe (1)
- Geschäftsinhaber (1)
- Fabrikant (1)
- Wohnung (3)
- gutes / hohes Einkommen (2)
- selbständig (2)
- gutsituiert (1)
- mit Wagen (1)
- mit Vermögen (1)
- 20 Mille Vermögen (1)
- in geordneten Verhältnissen (1)

17. „Geschäftsmann (Hotellier) mit eigenem schönen Besitz [...]“ (SZ 07.05.1950)
18. „Brauereibesetzersohn, dunkel, Alleinerbe [...]“ (SZ 07.05.1950)
19. „Gutsituierter Mühlenbesitzer im Münchner Bezirk [...]“ (SZ 07.05.1950)
20. „Kaufmann, Geschäftsinhaber [...] Mitte 50, gut aussehend“ (SZ 14.05.1950)
21. „Selbständiger älterer Geschäftsmann, gutes Einkommen, Vermögen vorhanden [...]“ (SZ 07.05.1950)

22. „Selbständiger Kaufmann 56/1,67 verwitwet, eigene Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
23. „Fabrikant 31/171, sport-, naturliebend, eigene Wohnung und Wagen“ (SZ 14.05.1950)
24. „Dr. groß, stattlich, ledig, herzlich großzügiges Wesen, hohes Einkommen, Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
25. „Kaufmann, [...] verträglicher, ehrlicher Charakter 20 Mille Vermögen“ (SZ 07.05.1950)
26. „Tüchtiger Geschäftsmann [...] in geordneten Verhältnissen [...]“ (SZ 14.05.1950)

Das Vorhandensein einer Wohnung wird 3-mal erwähnt (Beispiele 22-24), und 2-mal wird die Angabe mit dem Lexem „*eigen*“ ergänzt (Beispiele 22-23), um zu betonen, dass es sich um eine Eigentumswohnung und nicht um eine Mietwohnung handelt. Durch diese Ergänzung wird dem Rezipienten das Bild über die ökonomische Lage des Inserenten vermittelt.

Im Jahr 1950 wird zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer die Angabe um „*mit Wagen*“ (Beispiel 23) erweitert. Das Substantiv „*der Wagen*“ ist das Synonym für „*das Auto*“. Nach der Untersuchung der Erlanger Soziologin Birgit Hodenius (2007) wurde es deutschen Männern in den 50er-Jahren häufiger möglich, einen Führerschein zu machen, sobald sie volljährig waren. Oft wurde auch zur selben Zeit der erste Wagen angeschafft. Diese Untersuchungsergebnisse von Hodenius (2007) gelten für die Entwicklung im Laufe der 50er Jahre, aber noch nicht für den Anfang dieses Jahrzehnts. In den Anzeigen der Männer wurde 1930 zum erstenmal das Vorhandensein einer Wohnung (2-mal) angegeben, im Jahr 1950 bereits 3-mal (Beispiele 22-24). Da diese Angabe weit häufiger in den Anzeigen der Frauen auftritt, wird dieses Thema im Zusammenhang mit der Kategorie ‚Materielle Situation‘ anhand der Anzeigen der Frauen ausführlich diskutiert.

Das Lexem „*Vermögen bzw. vermögend*“ wird in den Jahren 1900-1920 12-mal, 1930 7-mal, 1940 4-mal und nunmehr nur noch 2-mal erwähnt. Die Zeit des Wiederaufbaus begann 1945, denn viele Städte Deutschlands, wie z. B. Würzburg in Bayern, lagen in Trümmern. In den Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ des Jahres 1950 sind Hinweise auf die beginnende Normalisierung des alltäglichen Lebens zu erkennen. In der Zeit des Wiederaufbaus, der einen neuen Wohlstand bedeutete, entstanden neue Gebäude wie Wohnungen,

„Soziale Situation“

ohne Anhang /anhanglos (2)
mit Kind (1)
Brauereibesetztersohn (1)

27. „*Einfacher Bahnbeamter 36/174, schuldlos geschieden, ohne Anhang*“ (SZ 14.05.1950)

28. „*Tüchtiger Geschäftsmann, Ende 40er, anhanglos [...]*“ (SZ 14.05.1950)

29. „*Staatsbeamter (Insp.), Witwer, Obb. [...] tadelloser Charakter mit 15jährigem Jungen*“ (SZ 07.05.1950)

30. „*Brauereibesetztersohn, dunkel, Alleinerbe [...]*“ (SZ 07.05.1950)

In den Anzeigen der Männer wird die eigene soziale Situation durch so genannte Fremddefinitionen (Beispiel 30) zum ersten Mal im Jahr 1930 mit dem Ausdruck „*Gastwirtssohn*“ angegeben. Im Jahr 1940 existiert derselbe Ausdruck 1-mal, und im Jahr 1950 identifiziert sich der Inserent durch die Angabe „*Brauereibesetztersohn*“. Nach dem Jahr 1950 ist eine sog. Fremddefinition als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer nicht mehr vorhanden.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1950

In 33 Anzeigen von insgesamt 38 Anzeigen (88%) der Frauen finden sich 80 Angaben zum eigenen Status. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gibt es 43 Angaben, was auf die Tatsache, dass in manchen Anzeigen mehrere Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ zu finden sind (113,4%), zurückzuführen ist. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist mit 17, (46,5%) ‚Soziale Situation‘ mit 14 (37,8%) und die ‚Konfession‘ mit 6 Angaben (16,2%) belegt.

„Zivilstand“

Witwe (4)
Beamtenwitwe (2)
Kriegerwitwe (2)

¹²⁴ „Die Landesausstellung 2009“ 07.05.-11.10.2009 in Würzburg zum Thema: „Wiederaufbau und Wirtschaftswunder“. In der Stadt Würzburg wurde durch Bombardierung 1945 rund 82 % des Wohnraums, fast alle öffentlichen Gebäude, die meisten Kulturdenkmäler sowie 35 Kirchen zerstört.

schuldlos geschieden (4)
geschieden (1)
Fräulein (3)

1. „Witwe, Münchnerin, kaufmännisch, berufstätig [...] mit Wohnung, kleiner Junge“ (SZ 14.05.1950)
2. „43jährige Witwe mit Wohnung“ [SZ 07.05.1950]
3. „Witwe 57 Jahre katholisch, mit gutem Geschäft und Eigenheim [...]“ (SZ 14.05.1950)
4. „Junge Witwe [...] intelligent [...]“ (SZ 07.05.1950)
5. „Einfache Witwe 44 Jahre, verträglich [...]“ (SZ 07.05.1950)
6. „Kriegerswitwe [...] Angestellte, angenehme Erscheinung“ (SZ 07.05.1950)
7. „Kriegerswitwe 39/172, blond, hübsche Erscheinung [...]“ (SZ 14.05.1950)
8. „Beamtenwitwe ohne Anhang mit eigener Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
9. „Beamtenwitwe, 50erin, 165, sportlich, ohne Anhang [...]“ (SZ 14.05.1950)
10. „Frau, schuldlos geschieden, ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950)
11. „Dame, 50, schuldlos geschieden, sympathisch, gepflegt“ (SZ 07.05.1950)
12. „Bin schuldlos geschieden, berufstätig, 42/165 [...]“ (SZ 07.05.1950)
13. „Gebildete, patente Frau, 45, schuldlos geschieden, tüchtig [...]“ (SZ 14.05.1950)
14. „Tüchtige gebildete Geschäftsfrau 39/168, vollschlank, geschieden [...]“ (SZ 14.05.1950)
15. „Einfaches Fräulein, 38 Jahre, mit guter Vergangenheit u. fein. Charakter“ (SZ 07.05.1950)
16. „Gut aussehendes Fräulein 47/1,53 [...]“ (SZ 07.05.1950)
17. „Fräulein, 38 Jahre, mit Eigenheim [...]“ (SZ 14.05.1950)

Die Häufigkeit der Angaben „Witwe“ (Beispiele 1-9) ist auf Nachkriegssituation in Deutschland zurückzuführen. Im Jahr 1950 finden sich die häufigsten Selbstbezeichnungen des Gesamtmaterials (4-mal), in denen Frauen ihren Status „Witwe“ angeben und somit auf den verstorbenen Ehemann Bezug nehmen (Beispiele 6-9). Hierbei ist interessant, festzustellen, dass in den Anzeigen der Frauen zum erstenmal der Ausdruck „schuldlos geschieden“ mit gleich 4 Belegen vorkommt (Beispiele 10-13). Der Ausdruck erscheint in den Anzeigen der Frauen häufiger als in denen der Männer (1-mal). In der Nachkriegszeit stieg die Scheidungsrate in Deutschland, denn aus dem Krieg zurück kommende Männer fanden sich in einer neuen Familiensituation wieder. Während der Kriegsjahre hatten Frauen gelernt, für sich und ihre Kinder zu sorgen, und die alten gewohnten Familienstrukturen waren zerrüttet. Infolgedessen fühlten sich viele Männer überflüssig, und viele Ehen gingen zu Bruch. Während in den Jahren 1910 3% von den Ehen geschieden wurden, stieg die Zahl der Ehescheidungen im Jahr 1950 bereits auf 14,6% (vgl. Scheidungen, Eheschließungen 2010).

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist in den Jahren 1900-1950 häufiger in den Anzeigen der Frauen belegt als in denen der Männer. Bei der Betrachtung der Angaben zum Zivilstand in den Anzeigen der Frauen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entsteht der Eindruck, dass diese Kategorie einen wichtigen Teil der Selbstdarstellung in den Kontaktanzeigen bildete und somit die Bezeichnungen *Fräulein oder Witwe* und *ledig* die Lebensführung und die Ordentlichkeit der Verhältnisse der Inserentinnen signalisieren sollten.

‚Konfession‘

katholisch (6)

18. „*Münchenerin, katholisch, brünett, schlank [...]*“ (SZ 14.05.1950)

19. „*Einfaches Fräulein, 38 Jahre katholisch, mit guter Vergangenheit u. fein. Charakter*“ (SZ 07.05.1950)

20. „*Dame, 41/165 dunkel, katholisch, sympathische Erscheinung, gute Hausfrau [...]*“ (SZ 07.05.1950)

21. „*Witwe 57 Jahre katholisch, mit gutem Geschäft und Eigenheim [...]*“ (SZ 14.05.1950)

22. „*Landmäd, 30 Jahre, katholisch, 5000 DM und Aussteuer, mit 6jährigem Jungen [...]*“ (SZ 14.05.1950)

23. „*Apothekenlaborantin, 32 Jahre, katholisch von liebem und heiterem Wesen [...]*“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Konfession‘ findet sich in der Angabenhäufigkeit in den Anzeigen der Frauen kaum ein Unterschied zu den Jahren davor, denn im Zeitraum von 1900 bis 1940 wird die ‚Konfession‘ generell zwischen 6- bis 9-mal genannt. Dabei wird als Konfession hauptsächlich „*katholisch*“ angegeben.

‚Materielle Situation‘

mit Wohnung / Haus / Heim (13)

mit Vermögen / vermögend (4)

mit Geschäft (4)

Ausstattung (3)

nicht unvermögend/nicht ganz unbemittelt (2)

mit Aussteuer (2)

xxx M Vermögen (2)

mit Pension (2)

Barvermögen (1)

mit Bar- und Grundbesitz (1)

in geordneten Verhältnissen (1)
in gehobenen Verhältnissen (1)
in unabhängiger Wirtschaftslage (1)
mit Grundstück (1)
bilanzsicher (1)
kaufmännisch, berufstätig (1)
erstklassige kaufmännische Kraft (1)
berufstätig (1)
völlig mittellos (1)

24. „Münchnerin [...] mit schönem 2-Familienhaus, Ausstattung“ (SZ 07.05.1950)
25. „Beamtenwitwe [...] mit eigener Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
26. „Witwe, Münchnerin, kaufmännisch, berufstätig [...] mit Wohnung, kleiner Junge“ (SZ 14.05.1950)
27. „43jährige Witwe mit Wohnung“ (SZ 07.05.1950)
28. „Bin schuldlos geschieden, berufstätig, 42/165 [...] Wohnung vorhanden“ (SZ 07.05.1950)
29. „Gebildete Dame in leitender Position, Vierzigerin [...] gute Hausfrau, eigene Wohnung [...]“ (SZ 14.05.1950)
30. „Einfache Witwe 44 Jahre, verträglich, mit Pension, Wohnung und Grundstück“ (SZ 07.05.1950)
31. „Fräulein, 38 Jahre, mit Eigenheim [...]“ (SZ 14.05.1950)
32. „Witwe 57 Jahre katholisch, mit gutem Geschäft und Eigenheim [...]“ (SZ 14.05.1950)
33. „Beamtenwitwe, 50erin, 165, ohne Anhang, geordnete Verhältnisse, Eigenheim, Garten“ (SZ 14.05.1950)
34. „Münchnerin im Lehrfach tätig, Ende 30 /165 [...] mit Einfamilienhaus [...]“ (SZ 14.05.1950)
35. „Kusine, blond, hübsch, erstklassige kaufmännische Kraft, bilanzsicher, mit Vermögen“ (SZ 14.05.1950)
36. „Kriegerwitwe 39/172,[...] eigenem Geschäft, schöner Wohnung und Barvermögen [...]“ (SZ 14.05.1950)
37. „Münchnerin 46/152, berufstätig, völlig mittellos, mit 6jährigem Mädels und Wohnung“ (SZ 14.05.1950)

In den Anzeigen der Frauen der Jahre 1930 und 1940 und vor allem in denen des Jahres 1950 dominieren die Angaben über die Wohnungsverhältnisse (Beispiele 24-36). Zum ersten Mal wird in den Anzeigen der Frauen der Besitz eines eigenen „Grundstückes“ mitgeteilt (Beispiel 30). Die Angabe „Eigenheim“ kommt zum ersten Mal im Jahr 1950 vor und ist gleich 3-mal (Beispiele 31-33) vorhanden, wobei sie 1-mal um einen „Garten“ ergänzt wird (Beispiel 33). Zum ersten Mal wird der Ausdruck *Einfamilien-* bzw. *2-Familienhaus* erwähnt (Beispiele 24, 34).

Die eigene Berufstätigkeit der Frau wurde erstmalig mit 2 Angaben im Jahr

1940 genannt, und im Jahr 1950 ist sie bereits 5-mal zu finden (Beispiele 26, 28 und 29, 34 und 35). Die Berufsangabe gibt dem Rezipienten einen Eindruck von der finanziellen Selbständigkeit der Frau. In einer Anzeige steht allerdings nur „berufstätig“, während in vier der oben genannten Beispiele der Beruf näher definiert wird: „kaufmännisch, berufstätig“ bzw. „erstklassige kaufmännische Kraft“, „im Lehrfach tätig“ und „in leitender Position“. In Beispiel 35 wird die Berufsangabe mit dem Ausdruck „bilanzsicher“ positiv hervorgehoben. Das Lexem *Bilanz* bedeutet ‚Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe‘ (Kluge 1960, 76). *Bilanzsicher*“ wird u. a. in Deutschem Wörterbuch von Wahrig nicht genannt. Im Universalwörterbuch von Duden (⁴2001, 288) ist der Begriff mit der Definition „sicher im Aufstellen einer Bilanz“ vorhanden. Der Ausdruck ist für diese Textsorte und vor allem für die Zeit unüblich, denn er gehört zur Fachsprache des Wirtschaftslebens. Durch den Ausdruck „bilanzsicher“ wird in obigem Beispiel die Berufstätigkeit der Inserentin betont, indem ihre kaufmännischen Qualitäten genannt werden. Gleichzeitig läßt sich die Eigenschaft aber auch beispielsweise auf den Umgang mit dem Haushaltsgeld übertragen und vermittelt Zuverlässigkeit.

Wenn man die Verhältnisse der 30er, 40er und 50er Jahre betrachtet, bedeutet der Besitz oder auch das Mieten einer Wohnung eine erhöhte Lebensqualität. Obwohl es nach der Währungsreform (1948) und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland (1949) zu einem starken Wirtschaftsaufschwung kam, blieben die Arbeitslosenquoten hoch und die Wohnungsnot groß. In Frankfurt lebten beispielsweise ein Drittel der Familien mit Kindern zur Untermiete (vgl. Nave-Herz 1984) Während des Krieges wurden in Deutschland ca. 4 Millionen Wohnungen zerstört. In den 50er Jahren wuchs der soziale Wohnungsbau und auch der private Wohnungsbau wurde durch den Staat gefördert. Nach Geißler (²1996, 50; Glatzer 1980, 95) gab es 1950 in Wohnungen im Durchschnitt 1,2 Personen pro Raum und 80% der Wohnungen waren ohne Innenbad und WC.

Zu Beginn der 50er Jahre blieben aufgrund des Wohnungsmangels in der Bundesrepublik die Hälfte aller Paare nach der Eheschließung für mindestens ein Jahr im Haushalt der Eltern oder anderer Verwandtschaft wohnen. Den jungen Paaren stand nur ein eigenes Schlafzimmer zu Verfügung. Obwohl bei der Eheschließung in den 50er Jahren die Gefühle die entscheidende Rolle spielen, geben in einer Befragung von 70 Ehepaaren 20% der Befragten an, dass

der Grund für die Eheschließung der Wohnraum war, der nur verheirateten Ehepaaren zugewiesen wurde. (vgl. Nave-Herz 1984). Die Angabe „mit Wohnung“ tritt 1950 mit 13-maliger Nennung in den Anzeigen der Frauen am häufigsten auf.

38. „*Dame, 32/175 schlank [...] gute Aussteuer*“ (SZ 07.05.1950)
39. „*Landmäd, 30 Jahre, katholisch, 5000 DM und Aussteuer, mit 6jährigem Jungen [...]*“ (SZ 14.05.1950)
40. „*Apothekenlaborantin, 32 Jahre [...] mit schöner Ausstattung [...]*“ (SZ 14.05.1950)
40. „*Dame, 41/165 dunkel [...] mit Wäsche- und Möbelausstattung und etwas Vermögen*“ (SZ 07.05.1950)
41. „*Münchenerin 29 Jahre, in unabhängiger wirtschaftliche Lage*“ (SZ 07.05.1950)
42. „*Dame in gehobenen Lebensverhältnissen, liebenswürdig, natürlich [...]*“ (SZ 14.05.1950)
43. „*Gut aussehendes Fräulein 47/1,53 mit Bar- und Grundbesitz von 10 000 M*“ (SZ 07.05.1950)
44. *Dame 41/164 natur- und sportliebend, Abitur, häuslich, nicht unvermögend [...]*“ (SZ 14.05.1950)
45. *Bin 36 Jahre, 170, gute Erscheinung, charakterfest [...] nicht ganz unbemittelt [...]*“ (SZ 14.05.1950)
46. *Charmante Frau, 57/165, vollschlank, gut aus sehend (Geschäftsinhaberin, Pension) [...]*“ (SZ 14.05.1950)

Die nach dem Zweiten Weltkrieg begonnene Aufbauarbeit bedeutete, dass viele deutsche Städte von den Trümmern befreit werden mussten. Der Begriff ‚Trümmerfrauen‘ symbolisiert den Aufbauwillen und die Überlebenskraft der Menschen in der damaligen Zeit. Die Trümmerbeseitigung dauerte zehn Jahre. Während dieser Zeit waren viele Frauen zu dieser Arbeit gezwungen, da sie oft Alleinverdiener der Familien waren. Die Trümmerbeseitigung garantierte neben Lohn auch höhere Lebensmittelrationen (vgl. Bevölkerung und Wirtschaft 1982-1972). Die Mittellosigkeit und die schwierigen Umstände werden explizit in Beispiel 37 mit „völlig mittellos“ zum Ausdruck gebracht. Die Angaben zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1950 vermitteln ein deutliches Bild über die allgemeine damalige Lebenssituation, wie z. B. durch die Angaben zur Berufstätigkeit der Frauen und die Angaben über die damalige Wohnsituation. Das folgende Resümee von Jürgen Kleindienst (2009) aus seinem Werk „Schlüssel-Kinder, Kindheit in Deutschland 1950-1960“, schildert die allgemeine Atmosphäre der damaligen Zeit:

Die schlimmsten Trümmer sind weggeräumt, in den Städten rufen Plakate zum Aufbau: „Anpacken - wir schaffen es!“ Angst und Schrecken des Krieges, der Flucht und der Nachkriegszeit verblassen langsam, der Hunger ist nicht mehr allgegenwärtig. Aber der Mangel ist noch Thema für die Kinder. Sie werden mit Lebertran und Kalktabletten aufgepäppelt und auf's Land „verschickt“. Im Westen gibt es für manche Familien Care-Pakete, im Osten für wenige Westpakete. Ein Besuch der Eisdielen ist „das Höchste, was man sich denken kann“, und auf eine Urlaubsreise müssen die Eltern eisern sparen. Langsam hält das Wirtschaftswunder Einzug. Unter dem Weihnachtsbaum liegen Rollschuhe, neue Möbel werden angeschafft, manche Familien in der Straße haben schon ein Radio oder einen Fernseher. Manches haben Kinder in dieser Zeit zu bewältigen: Immer noch gehören viele als Flüchtlinge in der Schule nicht ganz dazu, immer noch wohnen die Familien beengt. Auch ist es nicht leicht, sich an einen neuen Vater zu gewöhnen oder an den eigenen, der als Fremder aus der Gefangenschaft kommt. Außerdem müssen sich sehr viele als Schlüssel-Kinder selbst versorgen, denn die Mütter gehen zumeist arbeiten. (Kleindienst, Jürgen (Hrsg.) 2009).

„Soziale Situation“

mit Kind (8)
 aus gutem (bürgerlichem) Hause / guten Familie / besten Kreisen (3)
 ohne Anhang (3)

47. „Witwe, Münchnerin, kaufmännisch, berufstätig [...] mit Wohnung, kleiner Junge“ (SZ 14.05.1950)

48. „Münchnerin, gute Erscheinung mit Bubi“ (SZ 14.05.1950)

49. „Münchnerin 46/152, berufstätig, völlig mittellos, mit 6jährigem Mädels und Wohnung“ (SZ 14.05.1950)

50. „Landmädels, 30 Jahre, katholisch, 5000 DM und Aussteuer, mit 6jährigem Jungen [...]“ (SZ 14.05.1950)

51. „Bin schuldlos geschieden [...] 6jähriges gut erzogenes Töchterchen [...]“ (SZ 07.05.1950)

52. „Junge Witwe mit 6jährigem Sohn, aus bester Familie [...]“ (SZ 07.05.1950)

53. „Kriegerswitwe mit 7,5jährigem Sohn“ (SZ 07.05.1950)

54. „Kriegerswitwe 39/172 [...] mit 13jährigem Jungen, eigenem Geschäft, [...]“ (SZ 14.05.1950)

55. „Beamtenwitwe, 50erin, 165, sportlich, ohne Anhang [...]“ (SZ 14.05.1950)

56. „Beamtenwitwe ohne Anhang [...]“ (SZ 14.05.1950)

57. „Frau, schuldlos geschieden, ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950)

58. „Dame aus besten Kreisen“ (SZ 14.05.1950)

59. „22jähriges Mädchen, gut aussehend, vielseitig interessiert aus bürgerlichem Haus“ (SZ 14.05.1950)

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ dominieren die Angaben über das Vorhandensein eines Kindes (8-mal), wie Beispiele 46-53 zeigen. Die Anzeigentexte spiegeln die Situation der Nachkriegszeit wider, denn den Statistiken zufolge gab es in den Jahren nach dem Krieg 7 Millionen mehr Frauen als Männer. Ebenso gab es viele vaterlose Kinder. Die unter dem Namen bekannten „Trümmerfrauen“ im Alter von 15-50 waren oftmals verwitwet und hatten Kinder. (Trümmerfrauen 2013).

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1950

Es finden sich in 15 von 35 Anzeigen der Männer des Jahres 1950 insgesamt 37 Statuserwartungen, die an Rezipientinnen gestellt werden. Die Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Materielle Situation‘ sind jeweils 12-mal (29%) belegt. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ finden sich 11 Angaben (26,5%), unter der Angabe ‚Konfession‘ gibt es allerdings nur 2 (5,9%) Angaben.

‚Zivilstand‘

Frau oder Fräulein (2)
 Witwe /Kriegswitwe (1)
 Fräulein oder Witwe (1)
 Geschäftstochter oder Witwe (1)
 Mädels eventuell Kriegswitwe (1)
 Mädels oder Frau (1)
 Frau, Tochter (1)
 Frau (1)
 Jungfrau (1)
 nicht geschieden (1)
 geschieden nicht (1)

1. „Charaktervolle Frau oder Fräulein“ (SZ 14.05.1950).
2. „Gepflegte, geschäftstüchtige Frau oder Fräulein ohne Anhang (geschieden nicht), bis Mitte 40, schlank [...]“ (SZ 14.05.1950)
3. „Junges, [...] intelligentes Mädels [...] eventuell Kriegswitwe ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950).
4. „Geschäftstochter oder Witwe [...]“ (SZ 07.05.1950).
5. „Anständiges Mädels oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950)
6. „Fräulein oder Witwe bis 35 Jahre ohne Anhang mit eigenem Heim [...]“ (SZ 14.05.1950)
7. „Einfaches Mädels oder Frau auch mit Kind“ (SZ 07.05.1950)
8. „Frau, Tochter aus der bayerischen Wirtschaft“ (SZ 07.05.1950)
9. „Frau zwecks Ehe, Vermögen zwecks Geschäftserwerb erwünscht [...]“ (SZ 07.05.1950).

10. „Braves, gesundes, liebevolles Hausfrauchen, nicht geschieden, ohne Anhang, einwandfreier Vergangenheit“ (SZ 07.05.1950).
 11. „Intelligente, gebildete, wohlerzogene katholische Jungfrau mit herzlich gutmütigem Wesen [...]“ (SZ 07.05.1950)

In 8 von 11 Anzeigen dieser Kategorie (Beispiele 1-8) ist eine Rezipientin mit einem bestimmten Zivilstand und einer zusätzlichen alternativen Bezeichnung erwünscht. Diese Erwartungen an die Rezipientinnen spiegeln die damalige gesellschaftliche Situation der Nachkriegszeit wieder, in der viele Frauen allein waren; Die Gründe dafür sind entweder der Tod der Ehemänner im Krieg oder in der Folgezeit dessen, das Scheitern der Ehe in der Nachkriegszeit oder die Tatsache, dass es in der damaligen Zeit einen Frauenüberschuss gab. In 2 Anzeigen wird betont, dass die Frau nicht geschieden sein sollte (Beispiele 6-7).

In Beispiel 11 wird die Rezipientin sogar mit der Eigenschaft „Jungfrau“ gewünscht. Das Lexem *Jungfrau* ist nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1939) eine Zusammensetzung aus *jung* und *Frau*. Das Lexem *Jungfrau* nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1939) war bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts die Standesbezeichnung für junge Adlige. Ab dem 18. Jahrhundert wird in der Literatur die Jungfrau auch mit dem unberührten Mädchen verbunden und die Begriffe Fräulein und Jungfrau werden parallel verwendet. Im 19. Jahrhundert treten zu den Begriffen *Frau*, *Fräulein* und *Jungfrau* (Jungfer) die französischen Anredeformen Madame und Mamsell hinzu. Um 1870 jedoch [...] verstand man unter Jungfer eben nur ein bürgerliches Frauenzimmer. Im Sinne des Berliner Intelligenzblattes verstand man darunter eine weibliche Person, die die Mitte zwischen einem Stubenmädchen und einer Gesellschafterin hält (vgl. Trübners Deutsches Wörterbuch 1939, 62f). Diese Darstellung veranschaulicht die Änderung der Bedeutung des Substantivs *Jungfrau* deutlich.

‚Konfession‘

katholisch (2)

12. „Tüchtiges katholisches Mädchen, Fachkenntnisse in Brauerei- u. Gaststättenbetrieb“ (SZ 07.05.1950)
 13. „Intelligente, gebildete, wohlerzogene katholische Jungfrau [...]“ (SZ 07.05.1950)

Die Häufigkeit der an Frauen gerichteten Erwartungen bezüglich der Konfession in den Anzeigen der Männer lag in den Jahren 1900-1920 bei 2,5%, im Jahr 1930 bei 12,6%, im Jahr 1940 bei 4,5% und im Jahr 1950 bei 5,9%. Nur im Jahr 1930 steigt der Wert über 10%, und in den anderen Jahren der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegt er zwischen 2,5 und 5,9%.

„Materielle Situation“

aus der Geschäftswelt (4)
 Eigenheim /eigenes Heim (3)
 mit Vermögen (2)
 in gleich guten finanziellen Verhältnissen (1)
 wirtschaftlich selbständig (1)

14. „Lebensgefährtin, die durch Einheirat in Geschäft oder Unternehmen bietet“ (SZ 07.05.1950)
15. „Frau zw. Ehe, Vermögen zwecks Geschäftserweiterung erwünscht [...]“ (SZ 07.05.1950)
16. „Lebensgefährtin passenden Alters aus der Geschäftswelt [...]“ (SZ 14.05.1950)
17. „Aufrichtige, heitere, naturliebe, geschäftsverwandte Blondine bis zu 42 Jahre“ (SZ 14.05.1950)
18. „Fräulein oder Witwe bis 35 Jahre [...] mit eigenem Heim“ (SZ 14.05.1950)
19. „Lebensgefährtin eventuell mit Eigenheim“ (SZ 14.05.1950)
20. „Fräulein oder Witwe bis 35 Jahre ohne Anhang mit eigenem Heim [...]“ (SZ 14.05.1950)
21. „Gebildete Dame in finanziell gleich guten Verhältnissen ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950)
22. „Tüchtiges katholisches Mädchen [...] sowie etwas Vermögen“ (SZ 07.05.1950)
23. „Tüchtige, uneigennützliche 40erin [...] wirtschaftlich selbständig“ (SZ 14.05.1950)
24. „Gut aussehend, berufstätiges Mädchel (mögl. Vollwaise)“ (SZ 07.05.1950)

In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ wird am häufigsten (4-mal) erwartet, dass die Rezipientin mit der Geschäftswelt vertraut ist. Diese Erwartungen entsprechen den Selbstangaben der Männer über ihre eigenen Angaben zur ‚Materiellen Situation‘, denn in 9 von insgesamt 10 Anzeigen dieser Kategorie bezeichnen die Männer sich als Geschäftsmann. Durch den Krieg gab es viele Witwen, die zwar ein Geschäft besaßen, dieses aber nicht selbständig leiten konnten. Dies könnte ein Grund sein, warum Männer eine Frau aus der Geschäftsbranche suchten.

Nach den schrecklichen Kriegserfahrungen entstand sich in der Gesellschaft das Verlangen, einen sogenannten „Heimkult“ aufzubauen. In den Angaben zur eigenen materiellen Situation wird in den Anzeigen der Männer die Bezeichnung „Wohnung“ benutzt, von Rezipientinnen wird jedoch „ein Heim“ (Beispiele 18-20) erwartet. Das Lexem „Heim“ kommt in den Anzeigen der Frauen der Jahre 1900-1920 als Selbstangabe (2-mal) und als an Männer gerichtete Erwartung (1-mal) im Jahr 1930 vor. Mit dem Lexem „Heim“ wird Gemütlichkeit, Stille, Geborgenheit verbunden (vgl. Duden, Stilwörterbuch 1970, 343). Die Benennung speziell dieses Begriffs deutet auf die Suche nach einem Ort der Geborgenheit nach den Erfahrungen des Krieges hin.

Die Berufstätigkeit wurde im Jahr 1930 zum ersten Mal in einer Anzeige von Frauen erwartet. Diese Erwartung tritt auch in den Anzeigen des Jahres 1950 1-mal zu Tage.

„Soziale Situation“

ohne Anhang (7)
 auch mit Kind (1)
 besser (junge Dame) (1)
 Geschäftstochter (1)
 Vollwaise (1)

25. „Braves, gesundes, liebevolles Hausfrauchen [...] ohne Anhang, [...]“ (SZ 07.05.1950).
26. „Junges [...] Mädels mit guter Vergangenheit, eventuell Kriegswitwe ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950)
27. „Gebildete Dame in finanziell gleich guten Verhältnissen ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950)
28. „Junges, [...] intelligentes Mädels mit guter Vergangenheit, [...] ohne Anhang“ (SZ 07.05.1950).
29. „Anständiges Mädels oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 14.05.1950).
30. „Fräulein oder Witwe bis 35 Jahre ohne Anhang mit eigenem Heim [...]“ (SZ 14.05.1950)
31. „Gepflegte, geschäftstüchtige Frau oder Fräulein ohne Anhang (geschieden nicht), bis Mitte 40, schlank [...]“ (SZ 14.05.1950)
32. „Einfaches Mädels oder Frau auch mit Kind“ (SZ 07.05.1950)
33. „Bessere, junge Dame“ (SZ 14.05.1950).
34. „Geschäftstochter oder Witwe [...]“ (SZ 07.05.1950)
35. „Gut aussehend, berufstätiges Mädels (mögl. Vollwaise)“ (SZ 07.05.1950)

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ bestehen die meisten Angaben (7-mal) aus der Aussage „ohne Anhang“. Nach dem Krieg gab es nach Kuhnhenne (2005, 199) in der damaligen Bundesrepublik 3,2 Millionen Frauen, die entweder verwitwet oder geschieden waren. Darüber hinaus wurden 300.000 Ehemänner von Frauen vermisst. Der Anteil der oben genannten alleinstehenden Frauen betrug 13,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung. In den 50er Jahren konnte man von einem Frauenüberschuss reden, denn es gab 22,5 Millionen Männer und 25,2 Millionen Frauen. Daraus ergibt sich ein Verhältnis von 1.120 Frauen auf 1000 Männern. Kuhnhenne (2005, 199) nimmt an, dass „[...] das Ziel jeder Frau die Ehe sei und Frauen sich nicht primär durch Erwerbsarbeit, sondern durch die Ehe zu definieren. Daher wurde der Männermangel als problematisch angesehen, da er die Heiratschancen verringerte.“ Von diesem Hintergrund aus betrachtet erscheint es plausibel, dass Männer in den Anzeigen Einschränkungen an Frauen wie in den oben angeführten Beispielen 25-31 stellen konnten.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1950

In den an Männer gerichteten Erwartungen finden sich insgesamt 26 Statusangaben in 17 von 35 Anzeigen der Frauen. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ sind 18 (52,2%) Belege zu finden. Interessant ist hierbei festzustellen, dass zum ersten Mal erheblich häufiger Erwartungen an Männer zu finden sind als in den vorangegangenen Untersuchungsjahren. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist 4-mal (11,6%), und die beiden anderen Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ sind jeweils 2-mal (5,8%) belegt.

‚Zivilstand‘

Witwer (3)

ledig (1)

1. „Welcher berufstätiger Witwer ohne Kind“ (SZ 07.05.1950)
2. „Nur anständiger Witwer, Post- o. Bahnangestellter, auch Handwerker mit Wohnung“ (SZ 07.05.1950)
3. „Anständiger Lebensgefährter [...] (auch Witwer mit Kind angenehm)“ (SZ 14.05.1950)
4. „Herr in pensionsberechtigte Stellung, ledig, katholisch, Münchner“ (SZ 07.05.1950)

Die Inserentinnen, die einen Witwer als Rezipienten erwarten, sind alle 30 Jahre alt oder älter, wie beispielsweise „Landmädl“ 30 Jahre (Beispiel 3) oder Fräulein 47/1,53 (Beispiel 1). Die Inserentin in Beispiel 3 stellt die Einschränkung „ohne Kind“ als Bedingung. Sie selbst ist noch in einem Alter, in dem sie selbst eine Familie gründen könnte, während in Beispiel 1 das Alter der Inserentin Grenzen für eine Familiengründung setzt und daher deshalb die Anzeige eventuell mit dem Ausdruck „mit Kind angenehm“ ergänzt wurde.

‚Konfession‘

katholisch (1)
evangelisch (1)

5. „Herr in pensionsberechtigte Stellung, ledig, katholisch, Münchner“ (SZ 07.05.1950)

6. „Charaktervoller Herr, evangelisch, möglichst mit Wohnung“ (SZ 14.05.1950)

Im Zeitraum von 1900-1950 sind in den Anzeigen der Frauen nur vereinzelt Erwartungen in der Kategorie ‚Konfession‘ vorhanden. Sowohl in den Jahren 1900-1920 als auch 1940 gibt es keine Erwartungsangaben dieser Kategorie und im Jahr 1930 ist in einer Anzeige der Frauen nur eine Angabe vorhanden und im Jahr 1950 wurden nur zwei Angaben gemacht.

‚Materielle Situation‘

In den Anzeigen der Frauen sind die meisten Erwartungen (20%), die an Männer gestellt werden, der Kategorie ‚Materielle Situation‘ zuzuordnen. Sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen wird das Vorhandensein einer Wohnung erwartet. Dies spiegelt die damalige Wohnsituation des Landes nach dem Krieg wieder (Beispiel 14 und 15), das von einer Wohnraumsknappheit geprägt war.

in sicherer / gesicherter / guter / bester Position (10)
mit Wohnung (3)
gutsituiert (2)
Geschäftsgründung (1)
in geordneten Verhältnissen (1)
pensionsberechtigt (1)

7. „Münchner, gut aussehend, Sporttyp in sicherer Position“ (SZ 07.05.1950)

8. „Kultivierter Akademiker oder Herr in sicherer Position“ (SZ 07.05.1950)

9. „Welcher gebildete Mann in sicherer Position will Vati werden“ (SZ 07.05.1950)
10. „Herr in sicherer Position“ (SZ 07.05.1950)
11. „Gebildeter Herr von Herz und Charakter in gesicherter Position“ (SZ 14.05.1950)
12. „Lebensgefährter in guter Position“ (SZ 14.05.1950)
13. „Lebensgefährter, 45-55, in sicherer Position“ (SZ 14.05.1950)
14. „Vornehmer Ehegefährter in bester Position bis 60 Jahre“ (SZ 14.05.1950)
15. „Guter Herr in gesetzter Position“ (SZ 14.05.1950)
16. „Herr in gesicherter Stellung“ (SZ 14.05.1950)
17. „Nur anständiger Witwer, Post- o. Bahnangestellter, auch Handwerker mit Wohnung“ (SZ 07.05.1950)
18. „Herr (35-55), in München wohnend [...] mit seriöser Existenz, komfortabler Wohnung“ (SZ 07.05.1950)
19. „Charaktervoller Herr, möglichst mit Wohnung“ (SZ 14.05.1950)
20. „Gutsituierter Herr“ (SZ 07.05.1950)
21. „Älterer gutsituierter Herr“ (SZ 14.05.1950)
22. „Ehepartner zwecks Gründung eines Geschäfts[gesucht], Holzbranche bevorzugt“ (SZ 07.05.1950)
23. „Anständiger Lebensgefährter in geordneten Verhältnissen (auch Witwer mit Kind angenehm)“ (SZ 14.05.1950)
24. „Herr in pensionsberechtigte Stellung, ledig, katholisch, Münchner“ (SZ 07.05.1950)

In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist die häufigste Erwartungsangabe in den Anzeigen der Frauen jedoch die einer vorhandenen sicheren Arbeitstelle bzw. Position (10-mal). Das Vorhandensein einer Wohnung, das vor allem als Selbstangabe der Frauen sogar 13-mal im Jahr 1950 angegeben wird, tritt als Erwartung an die Männer nur 3-mal (Beispiele 17-19) auf. Die Angabe „pensionsberechtigt“ erscheint in den Jahren 1900-1920 als an Männer gerichtete Erwartung, zum ersten Mal (1-mal), vor und im Jahr 1950 wird sie ebenfalls 1-mal erwähnt. In den Selbstangaben der Männer findet sie sich seit den Jahren 1900-1920 2-mal und in den Jahren 1930-1950 jeweils 1-mal. Nach 1950 ist der Ausdruck „pensionsberechtigt“ weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen festzustellen. Dies deutet auf die fortschreitende Stabilisierung Deutschlands nach dem Krieg hin. Die Tatsache, dass die Klassifizierung „pensionsberechtigt“ nach 1950 aus den Kontaktanzeigen wegfällt, lässt darauf schließen, dass diese Zusatzbenennung allgemein gültig wurde und somit keiner expliziten Nennung mehr bedurfte.

„Soziale Situation“

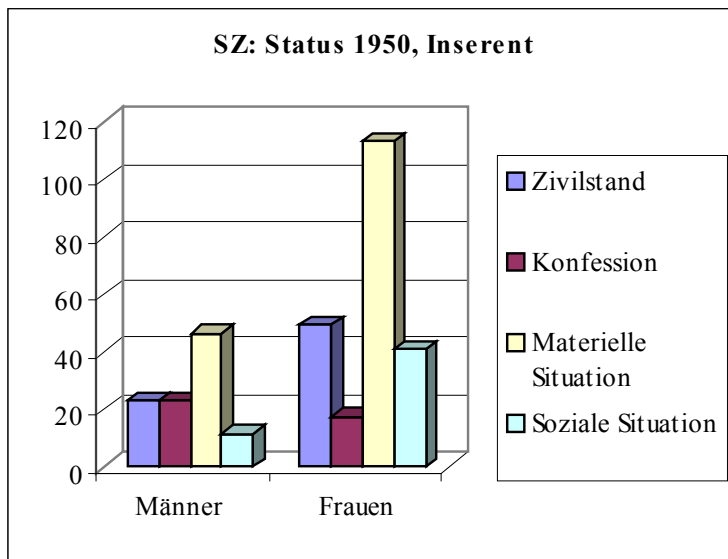
mit Kind (1)
ohne Kind (1)

25. „Anständiger Lebensgefährter [...] (auch Witwer mit Kind angenehm)“
(SZ 14.05.1950)

26. „Welcher berufstätiger Witwer ohne Kind. [...]“ (SZ 07.05.1950)

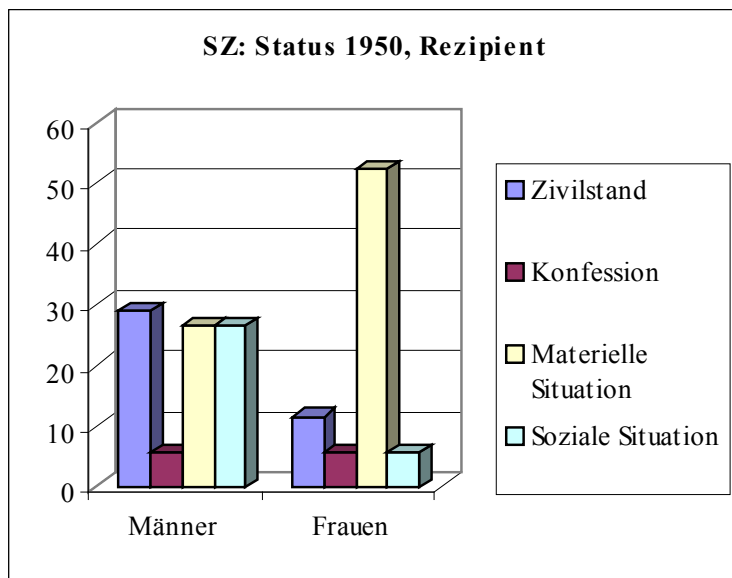
Die Selbstdarstellung zu Beispiel 25 lautet: „Landmäd1 30 Jahre, katholisch 3000DM und Aussteuer mit 6-jährigem Jungen“. Vor diesem Hintergrund ist die Angabe „mit Kind angenehm“ erklärbar. In der Beispielanzeige 26 ist die Inserentin wiederum ein 47-jähriges, kinderloses Fräulein und dadurch die Einschränkung „ohne Kind“ verständlich.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

In Grafik 1 ist erkennbar, dass in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘ zwar mit ca. 46% im Vergleich zu den Angaben der drei anderen Kategorien am häufigsten als Selbstangabe erscheint, aber die ‚Materielle Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung erst an zweiter Stelle hinter der Kategorie ‚Zivilstand‘ steht. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung ist laut Grafik 2 mit der gleichen Angabehäufigkeit belegt wie die Kategorie ‚Soziale Situation‘.

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ stark belegt, da sich in einer Anzeige mehrere Angaben über die materielle Lage der Inserentin finden lassen und die Frauen inzwischen auch mehr Erwartungen an Männer stellen, als Männer selbst über ihre eigene Situation angeben.

1960. Statusangaben der Männer und Frauen in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

ledig (6)

Witwer /verwitwet (5)

schuldlos geschieden (3)

geschieden (2)

schuldig geschieden (1)

Junggeselle (1)

Konfession

katholisch (10)

evangelisch (4)

Materielle Situation

mit Wohnung (10)

mit Eigenheim (1)

mit Wagen (7)

in guter Position / Stellung (6)

vermögend /Vermögen /

nicht unvermögend (5)

selbständig (4)

in besten / guten / geordneten

Verhältnissen (3)

Besitz /Erbe (3)

mit hohem Einkommen (2)

mit Pension (2)

Geschäft (1)

mit Ersparnissen (1)

gutsituiert (1) Praxis (1)

unabhängig (1)

ohne Vermögen und Auto (1)

keine materiellen oder

gesellschaftlichen Ambitionen (1)

Soziale Situation

ohne Anhang (4)

mit Kind (1)

elternlos (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Fräulein (2)

Witwe (1)

Frau (1)

Konfession

katholisch (4)

Materielle Situation

mit Vermögen / vermögend (5)

mit Wohnung (2)

mit Besitz (1)

mit Aussteuer (1)

Vermögen nicht erforderlich (1)

Soziale Situation

aus gutem Hause /

entsprechende Kreise (6)

ohne Anhang (3)

alleinstehend (2)

Kind kein Hindernis (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe / verwitwet (8)
ledig (6)
Fräulein (4)
schuldlos geschieden (3)

aus gutem Hause /
aus guter Familie (5)
mit Kind(ern) (3)
alleinstehend (3)
Geschäftstochter (1)

Konfession

katholisch (20)
evangelisch (6)

Materielle Situation

mit Wohnung (5)
mit Heim / Haus /Eigenheim (5)
nicht unvermögend (7)
mit Vermögen (3)
mit Aussteuer (3)
selbständig (2)
Ersparnisse (2)
wohlhabend / finanziell gut gestellt (2)
Grundbesitz (1)
mit Wagen (1)

Soziale Situation

anhanglos / kinderlos (5)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwer angenehm (2)

Konfession

katholisch (5)

Materielle Situation

mit Wohnung (3)
in geordneten /
gesicherten Verhältnissen (3)
Vermögen (1)
mit Wagen (1)
gute Position (1)

Soziale Situation

aus gutem Hause (2)
mit Kind (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1960

Es gibt im Jahr 1960 in 36 von 51 Anzeigen der Männer insgesamt 90 Angaben zum eigenen Status. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich insgesamt 50 Angaben (98%). Die Anzahl der Angaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘ (18-mal) (35,3%) zeigt eine Steigerung im Vergleich zum Jahr 1950 (8-mal). Die Kategorie ‚Konfession‘ ist 14-mal (27,5%) und die ‚Soziale Situation‘ mit 6 Angaben (11,8%) belegt. Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Bandbreite der Angaben zum eigenen Status ab 1960 im Vergleich zu den zuvor analysierten Jahren 1900-1950 deutlich erweitert hat.

„Zivilstand“

ledig (6)
Witwer /verwitwet (5)
schuldlos geschieden (3)
geschieden (2)
schuldig geschieden (1)
Junggeselle (1)

1. „Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang, katholisch“ (08.05.1960).
2. „Angestellter, ledig, blond, blauäugig gut aussehend, eigene Wohnung, VW“ (SZ 08.5.1960)
3. „Dolmetscher, ledig, ruhig, keine materiellen oder gesellschaftlichen Ambitionen“ (SZ 08.05.1960)
4. „Regierungsbeamter, sportlich, dunkel, ledig, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
5. „Münchner 44/168 jünger aussehend, gute Erscheinung, ledig, [...]“ (SZ 22.05.1960)
6. „Ich bin 42, 1,80, ledig in leitender Stellung [...]“ (SZ 22.05.1960)

Die Zivilstandsbezeichnung „ledig“ wird im Jahr 1960 6-mal genannt, während sie z. B. 1950 nur 2-mal vorkommt. Interessant ist anhand der Beispiele 1-6 festzustellen, dass in nur zwei Anzeigen (5 und 6) das Alter des Inserenten konkret genannt wird. Der Grund dafür könnte sein, dass mit der Zivilstandsbezeichnung „ledig“ ein bestimmter Altersrahmen angenommen wird. Somit lassen sich auch die Nennungen in Beispiel 5 und 6 erklären, da diese das angenommene Alter (von 20-30) deutlich überschreiten.

7. „Münchner 27/1,74, katholisch, Witwer mit 4jährigem Sohn. [...]“ (SZ 08.05.1960)
8. „Witwer, Bundesbahnbeamter, Münchner 53 175, gute Erscheinung“ (SZ 22.05.1960).
9. „Geschäftsmann Witwer in München über 50/1,72 [...]“ (SZ 22.05.1960)
10. „Pensionist, Witwer 74/1,75 sehr rüstig, gesund, 425,- Pension“ (SZ 22.05.1960)
11. „Eisenbahner 32 Jahre, verwitwet, ohne Anhang, schöne Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
12. „Akademiker, Ende 30, [...] vielseitig,[...] schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960).
13. „Angestellter 34, 1,70, schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)
14. „Arbeiter 26, 176, evangelisch und schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)
15. „Bin schlank, Brillenträger [...] sichere Position, schuldig geschieden [...]“ (SZ 08.05.1960)
16. „Münchner Staatsangestellter 40 evangelisch, geschieden [...]“ (SZ 22.05.1960)

17. „Möbelkaufmann 38 Jahre 178 cm evangelisch, geschieden, vielseitig interessiert [...]“ (SZ 22.05.1960)

18. „Junggeselle, selbständiger Kaufmann 33/174, dunkelblond, [...] Autosportler“ (SZ 08.05.1960)

In den Anzeigen der Männer wird der Zivilstand in 35,5% der Anzeigen genannt, während z. B. der Zivilstand im Jahr 1950 nur in 23,2% der Anzeigen vorhanden ist. Wie bei den Angaben des Jahres 1950 bereits dokumentiert wurde, stieg die Scheidungsrate nach dem Kriegsende. Die Scheidungsziffern jedoch sanken in den 60er Jahren wieder. (Schenk 1987, 191). Schenk (1987) weist auf familiensoziologische Studien der Nachkriegszeit hin, die „eine erstaunliche Stabilität von Ehe und Familie“ zeigen, und dass die schweren Schicksale und die Not den Zusammenhalt und das Familienleben durchschnittlich keineswegs erschüttert und geschwächt, sondern gesteigert und gestärkt hätten (Schenk 1987, 191). Diese Aussagen unterstützen auch die Belege, die in der Kategorie ‚Konfession‘ schon im Jahr 1950 und vor allem im Jahr 1960 sowohl in den Anzeigen der Männer (14-mal) als in denen der Frauen (26-mal) zu finden sind:

‚Konfession‘

katholisch (10)

evangelisch (4)

Die Kategorie ‚Konfession‘ ist in 28% der Anzeigen der Männer mit 14-maliger Nennung belegt. In dieser Kategorie ist eine leichte Steigerung zu den Angaben im Jahr 1950, in welchem die ‚Konfession‘ 8-mal (23,2%) genannt wurde, erkennbar. Es kann konstatiert werden, dass in den Jahren 1900-1930 die Konfession von Männern in ca. 31% und im Jahr 1940 in 18% der Anzeigen angegeben wurde. Die niedrige Prozentzahl des Jahres 1940 wird auf die Kriegsjahre und die negative Erfahrung mit der Angabe der Konfession zurückzuführen sein, während die Steigerung der Angabehäufigkeiten der Jahre 1950 und 1960 eventuell mit dem Bestreben nach Normalität im Leben und mit der betonten Hervorhebung der Bedeutung des Familienlebens nach den Kriegsjahren zusammenhängen.

19. „Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang, katholisch“ (SZ 08.05.1960).

20. „Münchner 27/1,74, katholisch, Witwer mit 4jährigem Sohn“ (SZ

08.05.1960)

21. „Zahnarzt [...], katholisch, Freude am Beruf, Autofahren, Film Musik, Zuhause [...]“ (SZ 08.05.1960)

22. „Bankkaufmann in guter Position, katholisch [...]“ (SZ 08.05.1960)

23. „Regierungsbeamter, sportlich, dunkel, ledig, katholisch“ (SZ 08.05.1960)

24. „Akademiker, Ende 30, katholisch, vielseitig, geistig, musisch, sportlich [...]“ (SZ 22.05.1960)

25. „Ich bin 36 Jahre technischer Angestellter, katholisch, [...]“ (SZ 22.05.1960)

26. „Geschäftsmann 38/1,70 blond, katholisch, jünger aussehend, vielseitig interessiert“ (SZ 22.05.1960)

27. „München: Seriöser Herr 33 /182, römisch-katholisch, sportlich“ (SZ 22.05.1960)

28. „Münchener Akademiker, gute Stellung, Enddreißiger, 180, katholisch“ (SZ 22.05.1960)

29. „Arbeiter 26, 176, evangelisch und schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)

30. „Kaufmann, evangelisch, Kommanditist [...]“ (SZ 08.05.1960)

31. „Münchener Staatsangestellter 40 evangelisch geschieden [...]“ (SZ 22.05.1960)

32. „Möbelkaufmann 38 Jahre 178 cm evangelisch, geschieden, vielseitig interessiert [...]“ (SZ 22.05.1960)

Seit den 60er Jahren ist eine Veränderung in der Konfessionsstruktur in Bayern zu verzeichnen. Der Anteil der Konfessionslosen (ca. 3%) ist gestiegen und in Bayern lebende Fremdarbeiter bilden eine neue Konfessionsgruppe von Muslimen (1%) (vgl. Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland 2005). Der Anteil der Katholiken (ca. 70%) und der Protestanten (ca. 25%) ist seit hundert Jahren ziemlich stabil geblieben. Warum jedoch die Konfession in fast einem Drittel der Anzeigen von Männern genannt wird, mag sicherlich mehrere Gründe haben, wie u. a. die hohe Eheschließungsquote der Jahre 1960-1964.¹²⁵

„Materielle Situation“

In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich in 28 Anzeigen insgesamt 52 Angaben (98%). Die Angaben zur eigenen finanziellen Situation liegen in den Jahren 1900-1920 bei 77,5%, im Jahr 1930 bei 119,7%¹²⁶, im Jahr 1940 in 72% und im Jahr 1950 in 46,4% der Anzeigen.

¹²⁵ Das Thema wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Angaben zur Kategorie ‚Konfession‘ in den Anzeigen der Frauen behandelt.

¹²⁶ Da sich in manchen Anzeigen mehrere Angaben zu der oben genannten Kategorie befinden, liegt der Prozentwert über 100.

mit Wohnung (10)
 mit Eigenheim (1)
 mit Wagen (7)
 in guter Position / Stellung (6)
 vermögend / Vermögen / nicht unvermögend (5)
 selbständig (4)
 in besten / guten / geordneten Verhältnissen (3)
 Besitz / Erbe (3)
 mit hohem Einkommen (2)
 mit Pension (2)
 Geschäft (1)
 gutsituiert (1)
 mit Ersparnissen (1)
 Praxis (1)
 unabhängig (1)
 keine materiellen oder gesellschaftlichen Ambitionen (1)
 ohne Vermögen und Auto (1)

33. „München - Kaufmann, selbständig, unabhängig, mit Wohnung und Wagen [...]“ (SZ 08.05.1960)
34. „Angestellter, ledig, blond, blauäugig gut aussehend, eigene Wohnung, VW“ (SZ 08.5.1960)
35. „Münchner 27/1,74 [...]. Komplet eingerichtete Wohnung vorhanden, außerdem in gesicherter Stellung“ (SZ 08.05.1960)
36. „Großhandelkaufmann, gute Erscheinung, mit neuzeitlicher Wohnung“ (SZ 08.05.1960)
37. „Eisenbahner 32 Jahre, verwitwet, ohne Anhang, schöne Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
38. „Akademiker, Ende 30, mit Neubauwohnung und Wagen, in recht guten und sicheren Einkommensverhältnissen [...]“ (SZ 22.05.1960).
39. „Möbelkaufmann 38 Jahre 178 cm [...] selbständig Geschäft, Auto, Wohnung vorhanden“ (SZ 22.05.1960)
40. „Ich bin 36 Jahre technischer Angestellter [...] (Bausparer). Wohnung ist vorhanden“ (SZ 22.05.1960)
41. „Münchner 44/168 jünger aussehend [...], in städtischem Dienst mit schöner Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
42. „Junger Deutscher 30, 175, schlank, Sudetendeutscher, mit Ersparnissen und Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
43. „Ich bin 42, 1,80, ledig in leitender Stellung. Kleines, reizendes Eigenheim vorhanden“ (SZ 22.05.1960)

Auf Besitz oder Vorhandensein einer Wohnung wird auch im Jahr 1960, wie schon im Jahr 1950, ausführlich hingewiesen (Beispiele 33-43). Die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse macht sich Anfang der 60er Jahre bemerkbar: Der erreichte Wohlstand bedeutet u. a. komfortablere Wohnungen, denn die durchschnittliche Wohnfläche war auf 20 qm² gewachsen und in 50% der

Wohnungen gab ein eigenes Bad (vgl. Geisler 1996, 50; Glatzer 1980, 95). Dies kommt in Beispielen 36 und 38 zum Ausdruck, in denen das Substantiv Wohnung mit Ausdrücken wie „*neuzeitlich*“ bzw. „*Neubau*“ ergänzt wird, um zu betonen, dass die Wohnung einem modernen Standard entspricht. Auch der Besitz eines Autos (Beispiele 34-35, 38-39 und 44-47) ist in den Familien keine Seltenheit mehr. Der in den 50er Jahren beginnende Aufschwung stieg Jahr für Jahr und die Arbeitslosigkeit sank, so dass z. B. im Jahr 1950 die Arbeitslosenquote noch bei 11% lag, während im Jahr 1960 im Durchschnitt nur noch 1,3 der Erwerbstätigen arbeitslos waren (Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 2003, 142).

In Beispiel 40 gibt der Inserent an, ein *Bausparer* zu sein. Die Idee des Bausparens ist in England 1775 entstanden und im Jahr 1885 wurde von *Pastor von Bodenschwingh* in Bielefeld die erste deutsche Bausparkasse, die „*Bausparkasse für Jedermann*“ gegründet (vgl. Bausparvertrag 2009). Durch das monatliche Sparen wurde es Normalverdiener möglich, 1-mal ein eigenes Haus bzw. eine Wohnung zu erwerben. Aus der Anzeige geht nicht hervor, ob die angegebene vorhandene Wohnung durch das Bausparen gekauft worden ist und ob der Inserente zum Zeitpunkt der Anzeige Raten des Kredits zurückzahlt, oder ob die vorhandene Wohnung eine Mietwohnung ist und für das spätere Bauen gespart wird.

Nach Angaben des „Allianz Dresdner Bausparen“ hat sich die Bausparidee in Deutschland erst richtig nach 1924 durchgesetzt. In den folgenden zehn Jahren sind nahezu 400 Bausparkassen entstanden. Die Mehrzahl aller heute existierenden deutschen Bausparkassen wurde in dieser Zeit gegründet. Diese Gründungswelle war durch die Wohnungsnot nach dem Ersten Weltkrieg beflügelt worden. Nach 1945 erlebte das Bausparen seinen großen Aufschwung, denn es fehlten 6 Millionen Wohnungen (vgl. Bausparvertrag 2009).

44. „*Münchner 27jährig, 1,74 m gr. kaufmännischer Angestellter in guter Position mit Wagen*“ (SZ 22.05.1960)

45. „*Junggeselle, selbständiger Kaufmann 33/174 [...] Autosportler*“ (SZ 08.5.1960)

46. „*Geschäftsmann Witwer in München über 50/1,72. Grundbesitz, [...] Autofahrten*“ (SZ 22.05.1960)

47. „*Zahnarzt mit eigener gutgehender Praxis [...] Freude am Beruf, Autofahren, [...]*“ (SZ 08.05.1960)

48. „*Ohne jeden Anhang, schlank, in besten Verhältnissen, vermögend und mit wertvollen Grundbesitz, hohe Pensionsbeträge, gebildet, ein Mann von Welt, mit Kultur*“ (SZ 08.05.1960)

49. „Herr in gehobener Stellung und guten Verhältnissen“ (SZ 08.05.1960)
50. „Münchner [...] technischer Angestellter in gesicherter Position, kleines Vermögen“ (SZ 08.05.1960)
51. „Beamter 21/167, gut aussehend mit Vermögen“ (SZ 22.05.1960)
52. „Regierungsbeamter, Ingenieur 29 Jahre,173, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
53. „Kaufmann, evangelisch, Kommanditist, Alleinerbe von gutsituiertem Unternehmen“ (SZ 08.05.1960)
54. „Herr 40/172 in besten Vermögensverhältnissen, hohes Einkommen [...]“ (SZ 22.05.1960)
55. „Akademiker in sehr gutbezahlter Beamtenstellung 177/28 Jahre [...]“ (SZ 22.05.1960)
56. „Bin Münchner 32 1,73 groß, dunkel [...] selbständig in besten Verhältnissen“ (SZ 22.05.1960)
57. „Selbständiger Kaufmann 30/172 in oberbayerischer Kleinstadt“ (SZ 08.05.1960)
58. „Pensionist, Witwer 74/1,75 sehr rüstig, gesund, 425,- Pension“ (SZ 22.05.1960)
59. „Bin schlank, Brillenträger [...] sichere Position ,[...] ohne Vermögen und Auto“ (SZ 08.05.1960)
60. „Dolmetscher, ledig, ruhig, keine materiellen oder gesellschaftlichen Ambitionen“ (SZ 08.05.1960)

In den Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ wird ab dem Jahr 1960 auf eine genaue Zahlenangabe des vorhandenen Besitzes und Vermögens verzichtet. Der Begriff „*sichere / gute Position / Stellung*“ wird als Selbstangabe nur im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer erwähnt (4-mal). Zum erstenmal kommt im Jahr 1960 der Begriff „*Praxis*“ vor (Beispiel 47). Nach Wahrig (1968) wird das Wort „*Praxis*“ als „Räume, für die Berufsausbildung (besonders der Ärzte und Rechtsanwälte)“ definiert (Wahrig 1968, 2789). In Beispielen 46 und 47 können die Ausdrücke „*Autofahrten*“ bzw. „*Autofahren*“ als Angaben zu Hobbys interpretiert werden. Mag dies der Fall sein, so wird der Rezipient jedenfalls über den Besitz eines Autos bzw. den Besitz des Führerscheins informiert.

Der materielle Aufstieg wird in den Anzeigen des Jahres 1960 deutlich. Allerdings wird in dieser Zeit auch zum ersten Mal als Selbstangabe das Desinteresse an materiellem Besitz zum Ausdruck gebracht (Beispiel 60). Durch die oppositionelle Einstellung gegenüber der Angabe zur eigenen finanziellen Lage zeigen sich die ersten Anfänge der Bewegung gegen mehr Eigentum und Besitz. Das Statusdenken vom eigenen Haus und Besitz wurde gerade in der Zeit des Wirtschaftswunders als erstrebenswert angesehen. In Beispiel 60 wird somit der Effekt des Auffallens und sich Abgrenzens bezweckt.

„Soziale Situation“

ohne Anhang (4)
mit Kind (1)
elternlos (1)

61. „Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang, katholisch“ (SZ 08.05.1960).
62. „Ohne jeden Anhang, schlank, [...] gebildet, ein Mann von Welt, mit Kultur“ (SZ 08.05.1960)
63. „Eisenbahner 32 Jahre, verwitwet, ohne Anhang, schöne Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
64. „Geschäftsmann Witwer in München über 50/1,72. Grundbesitz, ohne Anhang, [...]“ (SZ 22.05.1960)
65. „Münchner 27/1,74, katholisch, Witwer mit 4jährigem Sohn. Komplet eingerichtete Wohnung [...]“ (SZ 08.05.1960)
66. „Bin brünett, gut aussehend - Metallberuf, elternlos“ (SZ 08.05.1960)

In Beispiel 62 sind das Alter und der Zivilstand des Inserenten angegeben. In dem Ausdruck „ohne jeden Anhang“ wird mit dem Pronomen „jeden“ betont, dass weder Frau noch Kind/er zum Leben des Inserenten gehören. Seine Lebenseinstellung wird noch mit dem Ausdruck „ein Mann von Welt“ verstärkt. Auffallend ist, dass die Selbstangabe „ohne Anhang“ in sogar 4 von insgesamt 6 Angaben vorkommt. Hier zeigen sich die Anzeichen der zunehmenden Individualisierung, die seit den 60er Jahren in den modernen Gesellschaften anzutreffen ist.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1960

Im Jahr 1960 finden sich in 45 von insgesamt 50 Anzeigen der Frauen 94 Angaben zum eigenen Status. In 60% der Anzeigen ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ (30-mal) vorhanden, gefolgt von der Kategorie ‚Konfession‘ mit 26 Belegen (52%). Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist 20-mal (40%) und die Kategorie ‚Soziale Situation‘ 17-mal besetzt (34%). Diese Angaben zeigen, dass im Jahr 1960 verglichen mit den Angaben des vorherigen Untersuchungsjahres 1950, alle 4 Kategorien stark belegt sind. Es ist ein bemerkenswerter Anstieg der Angaben vor allem in der Kategorie ‚Konfession‘ von 25% auf 52% festzustellen. Im Zuge des Wirtschaftswunders wurde das familiäre Leben und das Zuhause, das sog. „Heim“ mit allem, was dazu gehörte, stark betont. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die darauf folgenden Jahre des Wiederaufbaus brachten durch Familien- und Heimgründungen eine Stabilität in die deutsche

Gesellschaft. Darin könnte die Begründung für die hohe Angabenzahl der Kategorie ‚Konfession‘ liegen.

‚Zivilstand‘

Witwe / (4)
Akademikerin-Witwe (1)
Bankdirektorswitwe(1)
Kriegswitwe (1)
verwitwet
ledig (6)
Fräulein (4)
schuldlos geschieden (3)

1. „Junge Witwe, 30 Jahre evangelisch, 2 Buben“ (SZ 08.05.1960)
2. „Witwe 58 Jahre, vollschlank, 168 groß, gesund, evangelisch, gut aussehend, Hausfrau, sehr kinderlieb, aber auch Geschäftsfrau“ (SZ 22.05.1960)
3. „Sie: Witwe 43 1,68, Sekretärin, katholisch, gute Hausfrau“ (SZ 22.05.1960)
4. „Witwe 47/165 brünett, vollschlank, gut aussehend, mit großem Vermögen“ (SZ 22.05.1960)¹²⁷
5. „Charmante, sympathische Akademikerin-Witwe, Mitte 40, katholisch [...]“ (SZ 22.05.1960)
6. „Bankdirektorswitwe, 53, 163 gr. schönes Heim“ (SZ 08.05.1960)
7. „Kriegswitwe, Mitte 50, alleinstehend“ (SZ 08.05.1960)
8. „Dame 37 Jahre, verwitwet, kinderlos, aus guter Familie, eigenes Haus in Garmisch“ (SZ 22.05.1960)

Betrachtet man die Altersstruktur der Anzeigen 1-8, so kann konstatiert werden, dass die Inserentinnen am Ende des Krieges zu der Altergruppe gehörten, in der Frauen durchschnittlich schon verheiratet waren (Angaben des Statistischen Bundesamtes).

9. „Alleinstehende Schneidermeisterin 34/165, jünger aussehend, ledig, evangelisch“ (SZ 08.05.1960).
10. „Gut aussehende Dame, ledig, katholisch, Ende 30/1,65, [...]“ (SZ 08.05.1960)
11. „Bin 32/1,64 berufstätig, schlank, ledig, katholisch, häuslich [...]“ (SZ 08.05.1960)
12. „Charmante Dame, Anfang 30, 1,69 groß, katholisch, ledig“ (SZ 22.05.1960)
13. „Hübsche junge Dame [...] kunstliebend, sportlich (eigener Wagen) 31/170, ledig“ (SZ 22.05.1960)

¹²⁷ Diese Anzeige erscheint 1960 gleich 2-mal: am 8.5.1960 und am 22.5.1960.

Anhand dieser Belege ist es interessant festzustellen, dass sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen ebenso oft (jeweils 6-mal) der Zivilstand mit „*ledig*“ angegeben wird. Diese Bezeichnung tritt hierbei im Jahr 1960 zum erstenmal in den Anzeigen der Frauen auf. In den Anzeigen, in denen der Zivilstand mit „*ledig*“ bezeichnet wird, wird in allen auch das Alter der Frau angegeben, das im Durchschnitt bei 30 Jahren liegt.

14. „*Fräulein* mit einigen Ersparnissen, katholisch, 44 Jahre alt, 1,70 groß“ (SZ 08.05.1960).

15. „*Fräulein* 26/1,65, katholisch“ (SZ 08.05.1960)

16. „*Fräulein*, Anfang 40, gut aussehend, katholisch, mit Eigenheim“ (SZ 08.05.1960)

17. „*Fräulein* 35 1,62, schlank, gepflegt, sympathisch, ohne Anhang, im Haushalt tätig“ (SZ 22.05.1960)

Aus den Angaben mit der Zivilstandsbezeichnung „*Fräulein*“ geht hervor, dass die Inserentinnen zwischen 16 und 44 Jahre alt sind. Als eine weitere Ergänzung zum Zivilstand ist in den Anzeigen 15-17 zusätzlich die Angabe zur Konfession vorhanden, doch darauf soll erst im Unterkapitel ‚Konfession‘ näher eingegangen werden.

18. „*Ehrliche, zuverlässige, schuldlos geschiedene Frau (37) mit Wohnung*“ (SZ 22.05.1960)

19. „*Bin 1,78 groß, [...] bin schuldlos geschieden und habe einen 14jährigen Sohn*“ (SZ 22.05.1960)

20. „*Charmante Münchenerin 36/169, [...] geübte Hausfrau schuldlos geschieden [...]*“ (SZ 22.05.1960)

Bei den bereits analysierten Angaben zum ‚Zivilstand‘ in den Anzeigen der Männer zeigt sich, dass die Zahl der Scheidungen im Jahr 1960 niedriger ausfiel als im Jahr 1950. Diese Tendenz ist auch in den Anzeigen der Frauen erkennbar, denn die Angabe „*schuldlos geschieden*“ wird nun seltener erwähnt als noch 10 Jahre zuvor.

‚Konfession‘

Im Jahr 1960 finden sich in 51% der Anzeigen der Frauen 20 Angaben in der Kategorie ‚Konfession‘. Die Entwicklung dieser Kategorie zeigt keine einheitliche Tendenz, denn in den Jahren 1900-1920 lag der Prozentwert bei 21,6%, im Jahr 1930 hingegen bei 50,4%, im Jahr 1940 sank er auf 37,8% und im Jahr 1950 sank er erneut auf 16,2%.

katholisch (20)
evangelisch (6)

21. „Einfaches, natürliches Mädchen 19/167, dunkel, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
22. „Münchenerin, 24/168, katholisch, gute Erscheinung aus gutem Hause“ (SZ 08.05.1960)
23. „Gut aussehende Dame, ledig, katholisch, Ende 30/1,65, [...]“ (SZ 08.05.1960)
24. „Münchenerin, Mitte 20 [...] katholisch, Abitur, im Lehrberuf [...] kunstliebend, [...]“ (SZ 08.05.1960)
25. „Fräulein 26/1,65, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
26. „Fräulein, Anfang 40, gut aussehend, katholisch, mit Eigenheim“ (SZ 08.05.1960)
27. „Gutaussehende, junge Dame 23/170, schlank, katholisch“ (SZ 08.05.1960)
28. „Fräulein [...] katholisch, 44 Jahre alt, 1,70 groß“ (SZ 08.05.1960)
29. „Sympathische katholische 50gerin. Selbstinserterin ist [...] selbständige Betriebsinhaberin“ (SZ 08.05.1960)
30. „Bin 32/1,64 berufstätig [...] katholisch, häuslich, vielseitig [...]“ (SZ 08.05.1960)
31. „Mädchen 24 Jahre aus gutem Hause, nicht unvermögend, [...] katholisch, [...]“ (SZ 08.05.1960)
32. „Sekretärin in München, [...] 27/167 katholisch, beste Umgangsformen [...]“ (SZ 22.05.1960)
33. „Charmante Dame, Anfang 30, 1,69 groß, katholisch, ledig, kinderlieb [...]“ (SZ 22.05.1960)
34. „Raum München, Wirtschaftslehrerin, katholisch 24 /167, natürlich, ruhiges Wesen“ (SZ 22.05.1960)
35. „Meine Schwester, hübsch, gütig, idealer Mensch, katholisch, nicht unvermögend“ (SZ 22.05.1960)
36. „Ärztin, Münchenerin, katholisch, 32 1,68, dunkel [...] kinderliebend, [...]“ (SZ 22.05.1960)
37. „Charmante, sympathische Akademikerin-Witwe, Mitte 40, katholisch, [...]“ (SZ 22.05.1960)
38. „Charmante 21jährige, 1,65, schlank, Oberschule, katholisch, [...]“ (SZ 22.05.1960)
39. „Sie: Witwe 43 1,68, Sekretärin, katholisch, gute Hausfrau“ (SZ 22.05.1960)
40. „Im Lehrberuf tätige Dame, gute Hausfrau, naturliebend [...] katholisch, [...]“ (SZ 22.05.1960)
41. „Junge Witwe, 30 Jahre evangelisch, 2 Buben“ (08.05.1960).
42. „Alleinstehende Schneidermeisterin 34/165, jünger aussehend, ledig, evangelisch“ (SZ 08.05.1960).
43. „Junge Dame, 23/170, aus gutem Hause, evangelisch [...]“ (SZ 08.05.1960)
44. „Bin M 30/160, evangelisch, im Staatsdienst, nicht berufsmüde [...] gute Hausfrau [...]“ (SZ 08.05.1960).
45. „Filleiterin 33/167 schlank, evangelisch, mit Aussteuer, vielseitig interessiert“ (SZ 08.05.1960)
46. „Witwe 58 Jahre, [...] gesund, evangelisch, gut aussehend, Hausfrau, [...]“ (SZ 22.05.1960)

Die Ziffern des Statistischen Bundesamtes über die katholischen Eheschließungen zeigen, dass die Jahre 1960-1964 die sogenannten „heiratsfreudigsten“ Jahre in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sind. Die meisten Ehen werden im Jahr 1962 geschlossen. In den Angaben des Statistischen Bundesamtes sind all diejenigen Eheschließungen beachtet, in denen der andere Ehepartner katholischen Glaubens ist. Die Angaben beinhalten jedoch keine Belegen über Eheschließungen beispielsweise in Berlin. Während im Jahr 1953 insgesamt 249.558 Ehen geschlossen wurden, waren es im Jahr 1960 284.876 Ehen, 1961 289.826 Ehen, 1962 293.587 Ehen, 1963 283.696 Ehen und 1964 283.880 Ehen. Ab dem Jahr 1965 sinken die Zahlen der Eheschließungen wieder. Betrachtet man die katholisch homogenen Ehen, d. h. Ehen, in denen beide Ehepartner katholisch sind, so waren z. B. im Jahr 1961 von den neu gegründeten Ehen ca. 172.000 rein katholisch und ca. 112.000 sogenannte Mischehen (vgl. Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland 2005).

Die Angaben des Statistischen Bundesamtes über „*Kirchliches Leben, Landeskirche Bayern 1957-2003*“ zeigen, dass die Anzahl der kirchlichen Trauungen in Bayern z. B. im Jahr 1959 16.900, 1960 17.700, 1961 17.900 und 1962 17.500 betrug. Im Jahr 1963 sinkt die Zahl der kirchlichen Trauungen in Bayern wieder auf 16.700. Diese Angaben stimmen analog mit denen der gesamten Bundesrepublik Deutschland überein (Weltanschauungen in Deutschland. „Eheschließungen Katholische 1953-2003“).

Der sich in der Statistik zeigende Anstieg der kirchlichen Trauungen in den ersten Jahren der 60er Jahre ist mit den ansteigenden Angaben in der Kategorie ‚Konfession‘ in Verbindung zu bringen.

„Materielle Situation“

- mit Wohnung (5)
- mit Heim / Haus / Eigenheim (5)
- nicht unvermögend (6)
- mit Aussteuer (3)
- mit Vermögen (3)
- selbständig (2)
- Ersparnisse (2)
- finanziell gut gestellt (1)
- Grundbesitz (1)

mit Wagen (1)
wohlhabend (1)

47. „Bin 32/1,64 [...] besitze modisch eingerichtete 2-Zimmer-Neubauwohnung, nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
48. „Im Lehrberuf tätige Dame, gute Hausfrau [...] 1,58, mit moderner Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
49. „Ehrliche, zuverlässige, schuldlos geschiedene Frau (37) mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
50. „Ärztin, Münchnerin, katholisch, 32 1,68, dunkel, [...] kinderliebend, eigene Wohnung, Ersparnisse“ (SZ 22.05.1960)
51. „Dame, Mitte 40/160, in sehr guter kaufmännischer Position [...] schöne Wohnung am Stadtrand“ (SZ 22.05.1960)
52. „Bankdirektorswitwe, 53, 163 gr. schönes Heim“ (SZ 08.05.1960)
53. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang, finanziell gut gestellt, schönes Heim, gute Hausfrau“ (SZ 08.05.1960)
54. „Fräulein, Anfang 40, gut aussehend, katholisch, mit Eigenheim“ (SZ 08.05.1960)
55. „Dame 37 Jahre, verwitwet, kinderlos, aus guter Familie, eigenes Haus in Garmisch“ (SZ 22.05.1960)
56. „Charmante Münchnerin 36/169, dunkel, Chefsekretärin [...] Einfamilienhaus und Grundbesitz vorhanden“ (SZ 22.05.1960)

In Beispielen 48 und 49 wird durch beschreibende Adjektive wie „*modisch*“ oder „*modern*“ die damalige Wohnungssituation zum Ausdruck gebracht. Anfang der 60er Jahre legte man auch im sozialen Wohnungsbau Wert auf eine qualitative Verbesserungen in der Wohnungsversorgung, denn die akute Wohnungsnot war bis Ende der 50er Jahre nahezu beseitigt worden (vgl. Zacher 1968). Aus Beispielen 51 und 55-57 geht aus zusätzlichen Beschreibungen der steigende Wohlstand hervor, da es sich um Eigentumswohnungen bzw. Häuser handelt.

57. „Junge Dame, 23/170 [...] schlank, blond, nicht unvermögend [...]“ (SZ 08.05.1960)
58. „Sekretärin gute Erscheinung, dunkel, 1,70, [...] nicht unvermögend“ (SZ 08.05.1960)
59. „Mädchen 24 Jahre aus gutem Hause, nicht unvermögend, [...]“ (SZ 08.05.1960)
60. „Sekretärin [...] 27/167 beste Umgangsformen, [...] nicht unvermögend, aber bescheiden [...]“ (SZ 22.05.1960)
61. „Meine Schwester, hübsch, gütig, idealer Mensch, katholisch, nicht unvermögend“ (SZ 22.05.1960)

Der Begriff „*nicht unvermögend*“ (Beispiele 48, 58-62) erschien im Jahr 1940 zum ersten Mal jeweils 1-mal sowohl in den Anzeigen der Männer als auch

in denen der Frauen. Im Jahr 1950 tritt der Ausdruck ebenfalls 1-mal und im Jahr 1960 sogar 6-mal in den Anzeigen der Frauen auf. In den Anzeigen der Männer ist der oben genannte Begriff weder im Jahr 1950 noch im Jahr 1960 anzutreffen. Die Häufigkeit des Ausdrucks läßt vermuten, dass es sich zusätzlich zur inhaltlich zwar nicht genau definierten aber doch gemachten Angabe um einen Modeausdruck der Zeit im Sprachgebrauch der Frauen handelt.

62. „Fialleiterin 33/167 schlank, evangelisch, mit Aussteuer, vielseitig interessiert“ (08.05.1960)
63. „Meiner 25jährigen Tochter [...] tüchtig im Geschäftsleben mit Aussteuer“ (SZ 08.05.1960)
64. „Sekretärin, 38, 1,65, [...] musikliebend (selbst Klavierspieler) [...] mit Aussteuer“ (SZ 22.05.1960)
65. „Witwe 47/165 brünett, vollschlank, gut aussehend, mit großem Vermögen“ (SZ 22.05.1960)
66. „Münchenerin, Mitte 20 [...] katholisch, Abitur, im Lehrberuf [...] vermögend, [...]“ (SZ 08.05.1960).
67. „Dame, charmant, vielseitig gebildet und interessiert, hübsch und wohlhabend, [...]“ (SZ 08.05.1960)

Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer, kann anhand der Anzeigen der Frauen festgestellt werden, dass im Jahr 1960 keine Angaben mehr in Zahlenform über das vorhandene Vermögen existieren. Nur das eine Mal kommt in den Anzeigen der Frauen der Ausdruck „wohlhabend“ (Beispiel 68) vor und zum ersten Mal erscheint der Ausdruck „mit einigen Ersparnissen“ (Beispiel 69).

68. „Fräulein mit einigen Ersparnissen, [...] 44 Jahre alt, 1,70 groß“ (SZ 08.05.1960)
69. „Sympathische katholische 50gerin [...] ist [...] selbständige Betriebsinhaberin“ (SZ 08.05.1960)
70. „Fröhliche, gemütsvolle, anhanglose Frau, schlank, dunkel, eigenes Einkommen“ (SZ 22.05.1960)
71. „Hübsche junge Dame aus gutem Hause, selbständiger Beruf (Modebranche), [...] (eigener Wagen) 31/170, ledig“ (SZ 22.05.1960)

Darüber hinaus erscheint im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen auch zum ersten Mal der Ausdruck „eigenes Einkommen“ (Beispiel 70). Unter diesem Ausdruck ist zu verstehen, dass die Person ihr Einkommen selbst verdient. Es wird zwar in den Anzeigen des Jahres 1940 1-mal die Angage „gutes Einkommen“ genannt, es geht jedoch nicht aus dem Anzeigentext hervor, ob es sich um ein selbst verdientes Einkommen handelt oder um ein Einkommen

beispielsweise aus einer Erschaft oder einer (Witwen-)Rente. Aus den obigen Beispielanzeigen 69-71 geht die Berufstätigkeit der Inserentin hervor. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes lag die Berufstätigkeit der Frauen im Jahr 1950 bei 36% und im Jahr 1960 bei 38%. In Deutschland war jedoch die Rolle der Hausfrau und Mutter als der natürliche Beruf der Frau ein familienpolitisches Ideal. In der Einleitung zum Gleichberechtigungsgesetz vom Jahr 1957 wurde festgeschrieben: „Es gehört zu den Funktionen des Mannes, dass er grundsätzlich der Erhalter und Ernährer der Familie ist, während die Frau es als ihre vornehmste Aufgabe ansehen muss, das Herz der Familie zu sein“ (Knigge 2007).

Im Jahr 1960 gibt es 4 Anzeigen, in denen jeweils 2 Angaben der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gemacht werden (Beispiele 48, 51, 54 und 72).

‚Soziale Situation‘

- anhanglos / kinderlos (5)
- aus gutem Hause / aus guter Familie (5)
- mit Kind(ern) (3)
- alleinstehend (3)
- Geschäftstochter (1)

- 70. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang“ (SZ 08.05.1960)
- 71. „Fräulein 35 1,62, schlank, gepflegt, sympathisch, ohne Anhang, im Haushalt tätig“ (SZ 22.05.1960)
- 72. „Dame, Mitte 40/160, kinderlos, modern(doch nicht mondan) [...]“ (SZ 22.05.1960)
- 73. „Fröhliche, gemütsvolle, anhanglose Frau, schlank, dunkel, eigenes Einkommen“ (SZ 22.05.1960)
- 74. „Dame 37 Jahre, verwitwet, kinderlos, aus guter Familie, eigenes Haus [...]“ (SZ 22.05.1960)
- 75. „Junge Dame, 23/170, aus gutem Hause, evangelisch, schlank, blond [...]“ (SZ 08.05.1960)
- 76. „Hübsche junge Dame aus gutem Hause, [...] 31/170, ledig“ (SZ 22.05.1960)
- 77. „Münchnerin, 24/168, kath. gute Erscheinung aus gutem Haus“ (SZ 08.05.1960).
- 78. „Mädchen 24 Jahre aus gutem Hause, nicht unvermögend, [...] katholisch [...]“ (SZ 08.05.1960)
- 79. „Charmante, sympathische Akademikerin-Witwe, [...] tüchtige Hausfrau mit Tochter (vers.)“ (SZ 22.05.1960)
- 80. „Junge Witwe, 30 Jahre evangelisch, 2 Buben“ (08.05.1960)
- 81. „Bin 1,78 groß, schwarz, schlank, sehe gut aus [...] habe einen 14jährigen Sohn“ (SZ 22.05.1960)

82. „Alleinstehende Schneidermeisterin 34/165, jünger aussehend, ledig, evangelisch“ (SZ 08.05.1960).
 83. „Kriegswitwe, Mitte 50, alleinstehend“ (SZ 08.05.1960)
 84. „Geschäftstochter 28/170 hübsch“ (SZ 22.05.1960)

Es werden in 34% der Anzeigen der Frauen Angaben im Bereich der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gemacht. Die Angaben „ohne Anhang“ bzw. „kinderlos“, „mit Kind“ und „alleinstehend“ gehören thematisch zusammen und spiegeln die Verhältnisse der damaligen Zeit wieder. In der Nachkriegszeit zwischen 1950 und 1965 kam es in Deutschland zu einem sogenannten „Babyboom“. Die geburtenstarken Jahrgänge, sowie die hohen Scheidungsraten und die damit verbundene Realität der 50er und der 60er Jahre sind in den Anzeigen u. a. durch die eben genannten Angaben ablesbar.

Der Ausdruck „aus gutem Hause“ bzw. „aus guter Familie“ existiert als Selbstangabe, verglichen mit dem gesamten Untersuchungszeitraum 1900-1960, im Jahr 1960 am häufigsten (5-mal). Der Ausdruck erscheint in den Jahren 1900-1920, 1930 und 1950 jeweils 3-mal und im Jahr 1940 sogar noch 2-mal. Mit dem Ausdruck „aus gutem Hause“ ist die Selbstbezeichnung „Dame“ 7-mal, „Fräulein“ 6-mal, sowie „Witwe“ und „Mädchen“ je 1-mal verbunden.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1960

Statuserwartungen in der Partnerbeschreibung werden in 23 von 51 Anzeigen der Männer (46%) gestellt. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist am häufigsten mit 24% (12-mal) besetzt. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich 10 Angaben (20%) und in den Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ jeweils 4 Belege (8%).

‚Zivilstand‘

Fräulein (2)
 Witwe (1)
 Frau (1)

1. „Fräulein oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 08.05.1960)
2. „Freundliches Fräulein. Kind kein Hindernis“ (SZ 22.05.1960)
3. „Anständige Frau“ (SZ 08.05.1960)

Die Zivilstandsbezeichnung als Erwartung an die Frauen im Jahr 1960 ist insgesamt 4-mal (8%) in den Anzeigen der Männer erwiesen. Das Jahr 1960 ist als Wendepunkt in der Angabehäufigkeit dieser Kategorie festzulegen, denn in den Jahren 1900-1920 ist die Kategorie als Erwartung in 42,5%, im Jahr 1930 in 25,2%, im Jahr 1940 in 27% und im Jahr 1950 in 29% der Anzeigen vorhanden. Im Jahr 1960 sinkt die Angabehäufigkeit drastisch auf 8%.

„Konfession“

Die Konfession als Erwartung ist im Jahr 1960 4-mal (8%) in den Anzeigen der Männer zu finden. Betrachtet man die Erwartungsangaben dieser Kategorie in den Jahren 1900-1950, so ist ersichtlich, dass in den Jahren 1900-1920 „Konfession“ als Erwartung in 2,5%, im Jahr 1930 in 12,6%, im Jahr 1940 in 4,5% und im Jahr 1950 in 5,9% der Anzeigen vorkommt.

katholisch (4)

4. „*Ein hübsches, schlankes und anständiges Mädchen (Bayern, katholisch) bis 25 Jahre*“ (SZ 06.05.1960)

5. „*Nettes, anständiges, katholisches Mädchen [...]*“ (SZ 08.05.1960)

6. „*Natürliches, katholisches Mädchen [...]*“ (SZ 22.05.1960)

7. „*Ein natürliches, anständiges, katholisches Mädchen im Alter von 25 bis 32 Jahre [...]*“ (SZ 22.05.1960)

In den soeben angeführten 4 Beispielen finden sich in 3 Anzeigen im Zusammenhang mit der Konfessionsangabe das Adjektiv *anständig* und in allen 4 Anzeigen das Substantiv *Mädchen* als Rezipientenbezeichnung. Die Abnahme der Zivilstandsbezeichnungen als eine an Frauen gerichtete Erwartung ist im Jahr 1960 verglichen zum Jahr 1950 auch in der Nennung „Konfession“ deutlich.

„Materielle Situation“

In der Kategorie „Materielle Situation“ finden sich 10-mal (20%) an Frauen gerichtete Erwartungen. Es ist im Jahr 1960 eine Zäsur in den Angaben der Kategorie „an Frauen gerichtete Erwartung“ festzustellen, verglichen mit den Angaben der gleichen Kategorie aus früheren Jahren. In den Jahren 1900-1920 finden sich an Frauen gerichtete Erwartungen in 80% der Anzeigen, im Jahr 1930 sind es 50%, im Jahr 1940 noch 40,5%, im Jahr 1950 31,9% und im Jahr 1960 nur noch 20%.

mit Vermögen / vermögend (5)
mit Wohnung (2)
mit Besitz (1)
mit Aussteuer (1)
Vermögen nicht erforderlich (1)

8. „*Nettes, möglichst nicht unvermögendes Mädchen*“ (SZ 08.05.1960)
9. „*Dame bis 35 Jahre [...] kaufmännisch gebildet mit etwas Vermögen*“ (08.05.1960)
10. „*Dame mit Besitz und Vermögen [...]*“ (SZ 08.05.1960)
11. „*Nettes Mädchen, häuslich mit etwas Barvermögen für Einrichtung*“ (SZ 08.05.1960)
12. „*Gebildete, moderne Dame, entsprechende Kreise. Sie sollte nicht älter als 32 Jahre [...] und nach Möglichkeit Aussteuer und Vermögen besitzen*“ (SZ 22.05.1960)
13. „*Charaktervolle Dame aus Raum München bis gleichen Alters mit Wohnungsaussichten*“ (SZ 08.05.1960)
14. „*Alleinstehende, ältere sehr gut vollschlanke Frau mit Wohnung*“ (SZ 22.05.1960)
15. „*Dame 38 -48. Vermögen nicht erforderlich, aber unbedingt gute Erziehung [...]*“ (SZ 22.05.1960)

Der Ausdruck „*nicht unvermögend*“ (Beispiel 8) liegt in diesen Anzeigen als die an Rezipienten gerichtete Erwartung nur dieses eine Mal vor. Im Jahr 1930 wird in den Anzeigen der Männer nur 1-mal „*Vermögen oder Besitz*“ erwartet. Im Jahr 1960 dagegen wird in einer Anzeige beides von der Rezipientin vorausgesetzt, ausgedrückt durch die Formulierung „*Vermögen und Besitz*“ (Beispiel 10) ausgedrückt. Außerdem steigert sich die Angabe dieser Erwartung von 1 im Jahr 1950 auf 5 im Jahr 1960. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ wird in 3 Anzeigen (Beispiele 11, 13, 14) als Erwartung direkt von einer Wohnung bzw. einer Aussteuer auf Wohnungsverhältnisse ausgegangen. Dies vermittelt ein deutliches Bild der Zeit, in der sowohl privat als auch staatlich geförderter Wohnungsbau einen wichtigen Platz im Zuge des Wiederaufbaus einnahm, seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden jährlich ca. 500.000 Wohnungen im Bundesgebiet gebaut (Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 2003, 142). Diese Tatsache erklärt, warum die Erwartungen an eine Frau mit vorhandener Wohnung im Jahr 1960 steigen.

‚Soziale Situation‘

In 12 Anzeigen der Männer finden sich Erwartungen in der Kategorie ‚Soziale Situation‘. Dies entspricht einem prozentualen Wert von 24% (12-

mal) in den Anzeigen des Jahres 1960. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass es interessanterweise im Zeitraum von 1900-1940 mehr Angaben zur eigenen sozialen Situation gab, als dass in dieser Kategorie Erwartungen an die Rezipientin gestellt wurden. Ab dem Jahr 1950 finden sich jedoch häufiger Erwartungen an die Rezipientin (11-mal, 31,9%) formuliert als es Angaben zur eigenen sozialen Situation gibt (4-mal, 11,6%).

aus gutem Hause / entsprechende Kreise (6)

ohne Anhang (3)

alleinstehend (2)

Kind kein Hindernis (1)

16. „Die Frau meiner Träume aus gutem Hause, vollschlank [...]“ (SZ 08.05.1960)

17. „Nettes, kaufmännisch gebildetes Mädels aus gutem Hause mit Sinn für Geschäft und Heim“ (SZ 22.05.1960)

18. „Gediegene junge Dame aus gutem Hause [...]“ (SZ 22.05.1960)

19. „Nette junge Dame aus guter Familie“ (SZ 08.05.1960)

20. „Elegante, hübsche Dame mit guten Eigenschaften aus guter Familie [...]“ (SZ 08.05.1960)

21. „Gebildete, moderne Dame, entsprechende Kreise [...]“ (SZ 22.05.1960)

Die Nennung „aus gutem Hause / aus guter Familie bzw. entsprechende Kreise“ der Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist im Jahr 1960 6-mal vorhanden, und in 4 Anzeigen (Beispiele 18-21) ist der Ausdruck mit dem Substantiv „Dame“, 1-mal mit „Mädels“ und auch 1-mal mit „Fräulein“ als Personenbeschreibung ergänzt. Die gleiche Ausdrucksweise tritt bereits im Jahr 1930 in den Anzeigen der Männer 2-mal auf. Auch dort handelt es sich um einen Ausdruck, der mit den Bezeichnungen „Mädels“ und „Fräulein“ erweitert wird. 1940 erscheint der Ausdruck im Zusammenhang mit der Nennung „Mädels“ 1-mal.

22. „Fräulein oder Witwe ohne Anhang“ (SZ 08.05.1960)

23. „Dame bis 35 Jahre ohne Anhang [...]“ (08.05.1960)

24. „Hausfrau ohne Anhang nicht über 45 Jahre“ (SZ 22.05.1960)

25. „Ältere, alleinstehende Dame [...]“ (SZ 22.05.1960)

26. „Alleinstehende, ältere sehr gut vollschlanke [sic!] Frau mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

27. „Freundliches Fräulein. Kind kein Hindernis“ (SZ 22.05.1960)

Der Ausdruck „ohne Anhang“ kam als an Rezipientin gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal mit 1 Beleg im Jahr 1930 vor und im Jahr 1950 war er 7-mal und im Jahr 1960 3-mal zu finden (Beispiele 22-

24). In den Jahren 1900-1920 wurde in 3 Anzeigen der Männer zum Ausdruck gebracht, dass ein Kind der Rezipientin nicht von Nachteil wäre („mit Kind / mit Knaben / mit Kindchen nicht ausgeschlossen“). Jedoch der Ausdruck „Kind kein Hindernis“ kommt im Jahr 1960 als an Rezipientin gerichtete Erwartung zum ersten Mal vor (Beispiel 27).

Das Attribut „*alleinstehend*“ als an Rezipienten gerichtete Erwartung war in den Jahren 1900-1920 1-mal anzutreffen und findet sich wieder im Jahr 1960 mit 2 Belegen (Beispiele 25-26).

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1960

Es finden sich im Jahr 1960 in 15 von 51 Anzeigen der Frauen an Männer gerichtete Erwartungen, von denen sich die meisten (10-mal) in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (20%) äußern, gefolgt von der Kategorie ‚Konfession‘ mit 5 Belegen (5%). Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist mit 4 (8%) und die Kategorie ‚Zivilstand‘ mit zwei Belegen vertreten (4%).

‚Zivilstand‘

Witwer (2)

1. „*Herr, (45-55) Handwerker oder Angestellter vom Lande, Witwer angenehm [...]*“ (SZ 08.05.1960)

2. „*Seriöser, gebildeter Herr [...] (am liebsten Witwer auch mit 1 Kind)*“ (SZ 22.05.1960)

In den Anzeigen der Frauen finden sich nur 2 Angaben zur Kategorie ‚Zivilstand‘ und in beiden Beispielen wird ein *Witwer* als Rezipient erwartet. Wenn man die Kontaktanzeigen der beiden Inserentinnen genauer betrachtet, so ist daraus ersichtlich, dass beide Inserentinnen offensichtlich nach einem so genannten Gleichgesinnten suchen: In Beispiel 1 ist die Inserentin ein 40-jähriges, katholisches Fräulein, und somit die an den Rezipienten gerichtete Formulierung „*Witwer angenehm*“ verständlich. In Beispiel 2 ist die Inserentin selbst eine Witwe mit Kind.

„Konfession“

katholisch (5)

3. „Katholischer Lebenskamerad in gesicherten Verhältnissen“ (SZ 08.05.1960)
4. „Katholischer, charaktvoller Herr in guter gesicherter Position [...]“ (SZ 08.05.1960)
5. „Katholischer, solider Akademiker, höherer Staatsbeamter, Lehrer o.ä.“ (SZ 22.05.1960)
6. „Zuverlässiger katholischer Ehepartner, am liebsten Arzt“ (SZ 22.05.1960)
7. „Tüchtiger, katholischer Kaufmann bis 36 Jahre, Bayern“ (SZ 22.05.1960)

Die Kategorie „Konfession“ wird als Selbstangabe in 51% der Anzeigen von Frauen erwähnt. Als Erwartung erscheint sie in 10% der Anzeigen. Die hohen Zahlen der Selbstangabe dieser Kategorie demonstrieren die, in den 60er Jahren herrschende enge Beziehung zu Kirche und Religion, denn laut Schwarz (2007) „[...] besuchten um 1960 noch mehr als die Hälfte der Katholiken Sonntag für Sonntag den Gottesdienst [...]. Bei den Protestanten standen die Dinge schon länger bedenklicher, Anfang der sechziger Jahre gingen immerhin noch 15% regelmäßig in die Kirche [...]“ (Schwarz 2007).

„Materielle Situation“

Die Erwartungen, die in den Anzeigen der Frauen zur Kategorie „Materielle Situation“ an Männer gestellt werden, sind prozentual mit 14% mit den Untersuchungsjahren 1900-1950 gleichzusetzen.

mit Wohnung (3)
in geordneten / gesicherten Verhältnissen (3)
Vermögen / gute Vermögensverhältnisse (2)
mit Wagen (1)
gute Position (1)

8. „Einsamer, seriöser Herr ab 60 Jahre, mit Wohnung oder Häuschen (gerne Tegernsee Gegend)“ (SZ 22.05.1960)
9. „Herr passenden Alters am liebsten Süddeutscher mit Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
10. „Gepflegter, sympathischer Herr bis 55 Jahre mit gutem Beruf oder Position, evtl. Wohnung“ (SZ 22.05.1960)
11. „Katholischer Lebenskamerad in gesicherten Verhältnissen“ (SZ 08.05.1960)
12. „Kultivierter Herr mit Verstand und Herz in geordneten Verhältnissen lebend“ (SZ 22.05.1960)

13. „Charaktervoller, seriöser Herr in geordneten Verhältnissen [...]“ (SZ 22.05.1960)
15. „Tatkräftiger, gesunder, ritterlicher Akademiker, erwünscht musikalische Begabung, ausgeglichener Charakter, anhanglos, aus Paritätsgründen in guten Vermögensverhältnissen [...]“ (SZ 08.05.1960)
14. „Lieber, guter Mann. Ausländer. Vermögen und Wagen verlangt“ (SZ 08.05.1960)

Der Ausdruck „*aus Paritätsgründen*“ (Beispiel 15) kommt im Jahr 1960 zum erstenmal im Anzeigenmaterial zur Sprache. Der Begriff „*Parität*“ bedeutet „Gleichwertigkeit“ bzw. „Gleichberechtigung“ und demnach ist „*paritatisch*“ als „gleichgestellt, gleichwertig, gleichberechtigt zu verstehen (Wahrig 1973, 2670). In der Beispielanzeige 15 wird vom Inserenten also eine Frau gesucht, die ebenfalls aus „guten Vermögensverhältnissen“ stammt, um ihm sozial und finanziell ebenbürtig zu sein.

Der steigende Lebensstandard in Deutschland ist gerade in den an Männer gerichteten Erwartungen finanzieller Art ersichtlich, denn nun wird zum erstenmal der Besitz eines Autos vorausgesetzt, wie das Beispiel 15 zeigt oder es wird sogar und eine bestimmte Wohngegend bevorzugt wie in Beispiel 8 erkennbar ist.

‚Soziale Situation‘

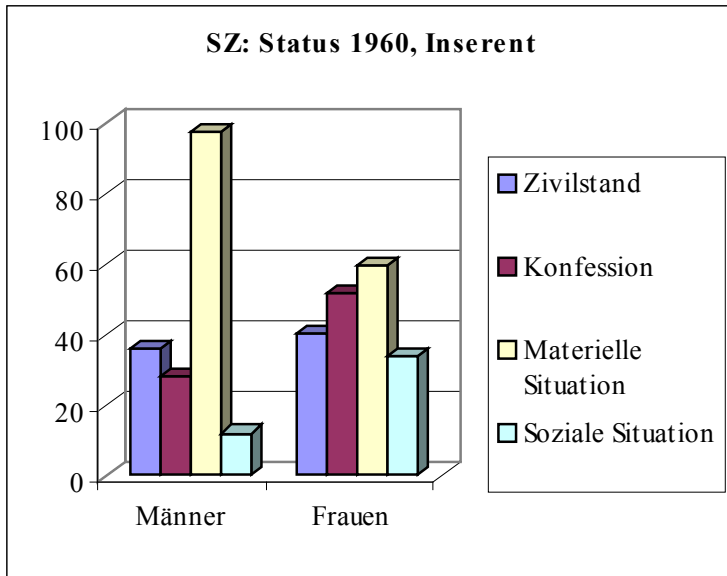
- aus gutem Hause (2)
- mit Kind (1)
- anhanglos (1)

16. „Gebildeter, charaktervoller Herr aus gutem Hause zwischen 27 und 33“ (SZ 08.05.1960)
17. „Geistreicher, charmanter Herr aus gutem Hause“ (SZ 22.05.1960)
18. „Seriöser, gebildeter Herr [...] (am liebsten Witwer auch mit 1 Kind)“ (SZ 22.05.1960)
19. „Tatkräftiger, gesunder, ritterlicher Akademiker [...] ausgeglichener Charakter, anhanglos [...]“ (SZ 08.05.1960)

Der Ausdruck ‚*aus gutem Hause*‘ bzw. ‚*aus guter Familie*‘ (Beispiele 15,16), findet in den Anzeigen der Frauen als Erwartungen an Männer 1-mal in der ersten Untersuchungsperiode 1900-1920 und das zweite Mal im Jahr 1960 (2-mal) eine Erwähnung. Im Zeitraum von 1930 bis 1960 erscheint diese Angabe entweder in der Selbstdarstellung der Frauen, oder aber sie wird als Erwartung

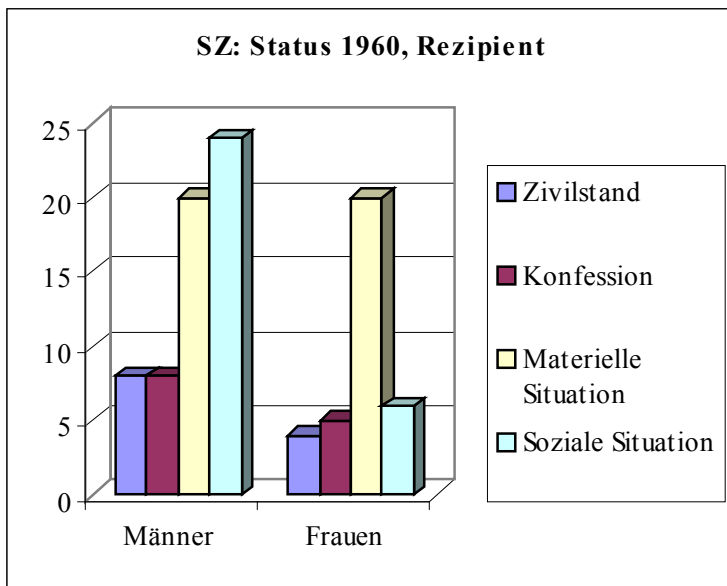
der Männer an Frauen geäußert. Der Ausdruck ‚aus gutem Hause‘ deutet auf eine Zugehörigkeit zu bürgerlichen Verhältnissen hin, welche eine bestimmte materielle und finanzielle Sicherheit beinhaltet.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafik 1 zeigt die drastisch gestiegene Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Männer. Aus der Grafik 2 geht wiederum eine entgegengesetzte Tendenz bezüglich der Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung hervor, denn im Zeitraum 1900-1960 liegt die Erwartungangabeshäufigkeit im Jahr 1960 zum ersten Mal unter 20%. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ liegen im Jahr 1960 bei den an Frauen gerichteten Erwartungen mehr Angaben vor als in der Kategorie ‚Materielle Situation‘.

Der Grafik 1 ist zu entnehmen, dass die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen einen markanten Anstieg von ca. 25% im Jahr 1950 auf 52% im Jahr 1960 aufweist. Obwohl die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe weiterhin am stärksten in den Anzeigen der Frauen belegt ist, zeigt sich jedoch eine Minderung um ca. 25% im Vergleich zum Jahr 1950.

Generell ist davon auszugehen, dass die an Rezipienten gerichteten Erwartungen sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen insgesamt zurückgegangen sind, da die Werte in allen Kategorien im Jahr 1960 unter 25% liegen.

1970. Statusangaben in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

ledig (5)
 verwitwet / Witwer (5)
 geschieden (5)
 schuldlos geschieden (1)
 Junggeselle (1)
 unverheiratet (1)

Konfession

katholisch (16)
 evangelisch (1)

Materielle Situation

mit Haus / Wohnung (7)

mit gutem Einkommen (5)
 1250 netto (1)
 Wagen / Pkw (5)
 gutsituiert (3)
 in guten Verhältnissen (2)
 vermögend (2)
 nicht unvermögend (2)
 unvermögend (1)
 mit Ersparnissen (2)
 mit xxx Ersparnissen (1)
 mit Bauplatz (1)
 mit Boot (1)
 selbständig (1)

tragbarer Geldbeutel (1)
schuldenfrei (1)

Soziale Situation

ohne Anhang (4)
mit Kindern (2)
alleinstehend (1)
aus gutem Hause (1)

Erwartungen an die Frau

Zivilstand

Fräulein (1)
Frau (1)
unverheiratet (1)
Witwe oder geschieden (1)

Konfession

christlich (1)

Materielle Situation

eigenes Einkommen (1)
Auto (1)
gut situiert (1)
mit Wohnung (1)

Soziale Situation

Kind kein Hindernis /
auch mit Kind (4)
ohne Anhang / anhanglos (2)
aus Unternehmerkreisen (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe / verwitwet (9)
ledig (7)
schuldlos geschieden (5)
geschieden (2)
Fräulein (2)
Junggesellin (1)

Konfession

katholisch (7)
evangelisch (1)

Materielle Situation

mit Wohnung / Heim (8)
Vermögen / nicht unvermögend (5)
unabhängig (5)
mit Auto (3)
in guten Verhältnissen (3)
mit Aussteuer (2)
mit Baugrundstück (2)
gut situiert (1)
mit Einkommen (1)
eigene Praxis (1)

Soziale Situation

ohne Anhang (6)
mit Kind(ern) (6)
alleinstehend (3)
gute Kreise (1)
nicht berufstätig (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwer (8)
ledig (1)
verwitwet oder ledig (1)

Konfession	guten Verhältnissen (2)
katholisch (5)	mit sehr guter Altersversorgung (1)
Materielle Situation	unabhängig (1)
gut situiert (5)	selbständig (1)
in guter Position (5)	Hausbesitz (1)
in sicherer / gesicherter /	motorisiert (1)
anspruchsvoller Position (5)	Soziale Situation
in geordneten /	mit Kind (5)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1970

In 45 von 57 Anzeigen der Männer finden sich insgesamt 80 Statusangaben. Am stärksten ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 38 Angaben (68,4%) in 28 Anzeigen vertreten. Die Kategorien ‚Zivilstand‘ mit 18 Angaben (32,4%) und ‚Konfession‘ mit 17 Angaben (30,6%) sind cirka gleich stark vertreten. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ finden sich 7 Angaben (12,9%).

‚Zivilstand‘

ledig (5)
verwitwet / Witwer (5)
geschieden (5)
schuldlos geschieden (1)
Junggeselle (1)
unverheiratet (1)

1. „Bin 31 Jahre, 183 gr., katholisch, ledig, geordnete Verhältnisse, Ersparnisse“ (SZ 31.05.1970)
2. „München, Programmierer, 33 J., 164 groß, ledig, ruhig, allgemein interessiert“ (SZ 24.05.1970)
3. „Automechaniker, 35 J., 174, ledig, römisch-katholisch mit schönem 3-Fam.-Haus in München“ (SZ 24.05.1970)
4. „Chiemgau. Beamter, ledig, Nichtraucher, sportlich, 36/179 katholisch [...] Bauplatz“ (SZ 24.05.1970)
5. „Münchner Akademiker, 41/172, ledig, schlank, blond, solide, tolerant, zuverlässig [...]“ (SZ 31.05.1970)
7. „Junggeselle, 34/1,68, Pkw und Eigentumswohnung vorhanden“ (SZ 24.05.1970)
6. „Wissenschaftler, ansässig in Athen, gute Erscheinung, anspruchsvoll, unverheiratet“ (SZ 24.05.1970)
8. „Witwer, 42 J., 165 groß, katholisch, schuldenfrei“ (SZ 24.05.1970)
9. „Akademiker, Witwer 69, gesund, Haus, Garten, Wagen“ (SZ 31.05.1970)

10. „München, technischer Angestellter 37/177, katholisch, verwitwet“ (SZ .05.1970)
11. „Ingenieur, 42 Jahre, 1,76, katholisch, verwitwet, Widder, [...]“ (SZ 24.05.1970)
12. „Bundesbahn-Oberwerkmeister a. D., 59 J., 1,65, römisch-katholisch, seit 3 Jahren verwitwet“ (SZ 24.05.1970)
13. „Beamter 31/167, geschieden, Bergfreund, ruhig, schätzt gemütliches Heim“ (SZ 31.05.1970)
14. „42/180 geschieden, nicht unvermögend, Angestellter(Industrie) sichere Stellung, gutes Einkommen, [...] (kein Trinker, Nichtraucher)“ (SZ 24.05.1970)
15. „Bin 43/180 kaufmännischer Angestellter aus CSSR, [...] schuldlos geschieden, ohne Anhang“ (SZ 31.05.1970)
16. „Maschinenbauer 48 J. 174 cm, schlank [...] im Ausland tätig, sehr gutes Einkommen, geschieden“ (SZ 31.05.1970)
17. „55/178, geschieden, promoviert, Jurist und Diplom Kaufmann“ (SZ 24.05.1970)
18. „Mein Papa ist ein gut situierter Unternehmer, leider geschieden. Aber frohgelaunt und pfundiger Freund“ (SZ 31.05.1970)

Unter der Kategorie ‚Zivilstand‘ sind in 32,4% der Anzeigen Angaben zu verzeichnen. Die Angaben im Jahr 1970 können in 3 Gruppen geteilt werden: Ledige, Witwer und Geschiedene. Die Altersspanne in der ersten Gruppe „ledig“ (Beispiele 1-7) liegt zwischen 31 und 42, wobei in Beispiel 7 die Altersangabe fehlt und nur ein Inserent des Untersuchungsmaterials über 40-jährig ist. In den anderen 5 Beispielen sind die Inserenten 30 Jahre alt und älter und somit im so genannten üblichen Heiratsalter.

In der Gruppe „Witwer“ gehören von 5 Anzeigen 2 Inserenten zur Altersgruppe der 60-jährigen (Beispiele 9, 12). 2 Inserenten sind 42 Jahre alt (Beispiele 8, 11) und bei einem liegt das Alter unter 40 Jahren (Beispiel 10).

Von den Inserenten der Gruppe „geschieden“ liegt in 4 von 5 Anzeigen das Alter der Inserenten zwischen 42 und 55 Jahren (Beispiele 14-17), und in einer Anzeige ist der Inserent um 30 Jahre alt (Beispiel 13). Anhand der Altersangaben können unterschiedliche Lebensphasen zwischen 30 und 55 unterschieden werden. Die Zivilstandsbezeichnung „schuldlos geschieden“ kommt in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal mit einer 1-maligen Nennung im Jahr 1950 vor, im Jahr 1960 existiert sie 3-mal und im Jahr 1970 1-mal. Ab dem Jahr 1970 erscheint der Begriff auf Grund einer Gesetzesänderung im Jahr 1977 nicht mehr in den untersuchten Anzeigen. Besonders interessant ist, dass wir im Jahr 1970 das erste Mal eine Kontaktanzeige vorliegen haben, die nicht vom Suchenden selbst, sondern von dessen Sohn oder Tochter aufgegeben wurde:

„Mein Papa ist ein gutsituierter Unternehmer [...].“ Dies ist zudem die einzige Anzeige aus dem Jahr 1970 in der keine Altersangabe gemacht wird.

„Konfession“

katholisch (16)
evangelisch (1)

Im Jahr 1970 findet sich die Kategorie ‚Konfession‘ in 30,6% der Selbstdarstellung der Anzeigen der Männer. Nur in den Jahren 1900-1920 liegen es etwas mehr Angaben (31,2%) vor, in den Jahren 1930-1960 dagegeben liegt die Häufigkeit zwischen 5 und 28%. Gesellschaftliche Ereignisse, die um 1970 stattfanden, und die eventuell einen Einfluss auf die Einstellungen gegenüber Religion gehabt haben könnten, kommen in den Angaben der Anzeigen von Männern nicht explizit zum Ausdruck.

Anhand der statistischen Angaben über das kirchliche Leben in Bayern (Statistische Jahrbücher der Bundesrepublik Deutschland 2003), kann u. a. festgestellt werden, dass es im Jahr 1970 ca. 600 (14.115) Trauungen weniger gab als noch 1969 (14.700). Auch die Austritte aus der Kirche nehmen ab 1968 mit 3757 Austritten, verglichen mit dem Jahr 1967 (2643 Austritte), stärker zu. Im Jahr 1970 können in Bayern 7551 Austritte aus der Kirche gezählt werden. Von Interesse sind auch die statistischen Angaben über den Saldo der Aufnahmen und Austritte in Bayern. Hier kann festgestellt werden, dass es bis zum Jahr 1967 mehr Aufnahmen in die Kirche gab als Austritte, ab dem Jahr 1968 ist die Situation im zunehmenden Maße umgekehrt festgehalten und im Jahr 1970 beträgt der Saldo minus 5838 Personen (Statistisches Bundesamt, Stand 2005).

19. „*Mathematiker, 24/176, katholisch, blond, Sportler, zur Zeit mit Dissertation beschäftigt*“ (SZ 24.05.1970)

20. „*Münchner, Elektrofachmann, 25/180, mittelblond, schlank, katholisch, Wagen, Ersparnisse*“ (SZ 24.05.1970)

21. „*Facharbeiter, 25 Jahre, 1,83 groß, schlank, blond, römisch-katholisch, unvermögend [...]*“ (SZ 31.05.1970).

22. „*Beamter 31/171, Münchner, katholisch, vielseitig interessiert, humorvoll*“ (SZ 31.05.1970)

23. „*Bin 31 J., 183 gr., katholisch, ledig, geordnete Verhältnisse, Ersparnisse*“ (SZ 31.05.1970)

24. „*Angestellter (öffentlicher Dienst), 32/180 römisch katholisch, ruhiger Typ*“ (SZ 31.05.1970)

25. „Inhaber eines Gewerbebetriebes, katholisch, 33-jährig, 183 gr. gute Erscheinung, sehr tüchtig“ (SZ 31.05.1970)
26. „Akademiker 34/181, katholisch, blond, sympathische Erscheinung“ (SZ 24.05.1970)
27. „Automechaniker, 35 J., 174, ledig, römisch-katholisch mit schönem 3-Fam.-Haus in München“ (24.05.1970)
28. „Akademiker, 36/165, katholisch, vielseitige Interessen“ (SZ 31.05.1970)
29. „Chiemgau. Beamter, ledig, Nichtraucher, sportlich, 36/179 katholisch, 1250 netto [...]“ (SZ 24.05.1970)
30. „München, technischer Angestellter 37/177, katholisch, verwitwet“ (SZ 31.05.1970)
31. „Spätling, 40/178, römisch-katholisch, Oberstudienrat, vielleicht noch nicht verschoben [...]“ (SZ 24.05.1970)
32. „Witwer, 42 J., 165 groß, katholisch, schuldenfrei“ (24.05.1970)
33. „Ingenieur, 42 Jahre, 1,76, katholisch, verwitwet, Widder, Eigentumswohnung [...]“ (SZ 24.05.1970)
34. „Bundesbahn-Oberwerkmeister a. D., 59 J.[...] römisch-katholisch, seit 3 Jahren verwitwet“ (SZ 24.05.1970)
35. „Akademiker (Dr.) 38 Jahre, evangelisch, vielseitige Interessen“ (SZ 24.05.1970)

Betrachtet man die Altersstruktur der Inserenten bei der Suche nach Gründen für das häufige Vorkommen der Kategorie ‚Konfession‘ genauer, so kann konstatiert werden, dass der älteste Inserent im Jahr 1911 und der jüngste 1946 geboren ist. Das bedeutet, dass die 17 Inserenten in einer Zeit aufgewachsen sind, in der „[...] der strukturelle und normative Zwang zur Eheschließung [bestand] und die Ehe und Heirat als kulturelle Selbstverständlichkeit“ verstanden wurde [vgl. Nave-Herz 1989, Roussel 1988, 129 in: Siebter Familienbericht. 2005]. Die Angaben in den Anzeigen zur Konfession bezüglich der Kirchenzugehörigkeit spiegeln dementsprechend nicht den allgemein herrschenden Trend der damaligen Zeit wieder.

Ein Phänomen, das im Vergleich zu früher nur im Jahr 1970 in den Angaben zur ‚Konfession‘ vorkommt, ist, die Konfessionszugehörigkeit auch mit „römisch-katholisch“ (5-mal) statt nur „katholisch“ (11-mal) zu benennen.

„Materielle Situation“

- mit Haus / Wohnung (7)
- mit gutem Einkommen (5)
- Wagen / Pkw (5)
- gutsituiert (3)

in guten Verhältnissen (2)
vermögend (2)
nicht unvermögend (2)
mit Ersparnissen (2)
mit xxx Ersparnissen (1)
Garten (2)
mit Geschäft (1)
mit Bauplatz (1)
mit Boot (1)
selbständig (1)
1250 netto (1)
schuldenfrei (1)
tragbarer Geldbeutel (1)
unvermögend (1)

36. „Geschäftsmann [...] Anfang 40, am Stadtrand von München ein eigenes Haus“ (SZ 24.05.1970).
37. „Ingenieur, 42 Jahre, 1,76, katholisch, verwitwet [...] Eigentumswohnung mit eigenem Garten“ (SZ 24.05.1970)
38. „Automechaniker, 35 J., 174, ledig, römisch-katholisch mit schönem 3-Fam.-Haus in München“ (SZ 24.05.1970)
39. „Münchner mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen [...] gut erhalten, gepflegt“ (SZ 24.05.1970)
40. „Junggeselle, 34/1,68, Pkw und Eigentumswohnung vorhanden“ (SZ 24.05.1970)
41. „Akademiker, Witwer 69, gesund, Haus, Garten, Wagen“ (SZ 31.05.1970)
42. „Eigenes Haus in München, Mercedes und alles was dazu gehört, [...]“ (SZ 24.05.1970)
43. „Haben sie Interesse [...] kleines Boot und Auto vorhanden [...]“ (SZ 24.05.1970).
44. „Münchner, Elektrofachmann, 25/180, mittelblond, schlank, katholisch, Wagen, Ersparnisse“ (SZ 24.05.1970)
45. „Konditormeister aus dem Rheinland, 28 J., 1,68 m aus gutem Hause, mit Vermögen“ (SZ 24.05.1970)
46. „Junger Unternehmer (25) vermögend, gut aussehend, vielseitig interessiert“ (SZ 31.05.1970)
47. „Inhaber eines Gewerbebetriebes, katholisch, 33 j., 183 gr. gute Erscheinung, sehr tüchtig“ (SZ 31.05.1970)
48. „Trotz meiner 71 Lenze, trotz meiner Begeisterung für Kammermusik, [...] (ich lebe selbst in guten Verhältnissen)“ (SZ 24.05.1970)
49. „Bin 31 Jahre, 183 gr., katholisch, ledig, geordnete Verhältnisse, Ersparnisse“ (SZ 31.05.1970)
50. „Chiemgau. Beamter, ledig, Nichtraucher, sportlich, 36/179 katholisch, 1250 netto, 55000 Ersparnisse, Bauplatz“ (SZ 24.05.1970)
51. „Intellektueller, 48/1,78, ohne Anhang, [...] in sicher. u. besonders schöner Position (jour. Genre) mit hohem Einkommen, viel Freizeit [...]“ (SZ 24.05.1970)

52. „Chefkoch, 50 Jahre, 170 cm, mit gutem Einkommen, musikliebend“ (SZ 31.05.1970)
53. „Maschinenbauer 48 J. 174 cm, [...] im Ausland tätig, sehr gutes Einkommen, geschieden“ (SZ 31.05.1970)
54. „42/180 geschieden, nicht unvermögend, Angestellter(Industrie) sichere Stellung, gutes Einkommen, [...]“ (SZ 24.05.1970)
55. „Witwer 50/168 ohne Anhang, nicht unvermögend“ (SZ 24.05.1970)

Im Jahr 1970 dominieren die Angaben über die vorhandene Wohnung. In den Wohnungsangaben ist jedoch ein Unterschied zu den Angaben der Jahre 1960 feststellbar: Im Jahr 1970 wird in 4 von insgesamt 7 Angaben ausdrücklich betont (Beispiele 36-38, 40), dass es sich um eine Eigentumswohnung bzw. um ein eigenes Haus handelt, während zehn Jahre früher der eigene Besitz einer Wohnung bzw. eines Hauses nur in 2 von insgesamt 12 Angaben gemacht wird.

Das Auto als Statussymbol wird nun 5-mal genannt (Beispiele 40-44), wogegen er im Jahr 1960 6-mal genannt wurde. Die Besitzangabe „*Boot*“ erscheint zum erstenmal (Beispiel 43). Der Begriff „*Garten*“ ist in den früheren Jahren (1930, 1950 jeweils 1-mal) nur in den Anzeigen der Frauen erschienen und ist nun 1970 2-mal auch in den Anzeigen der Männer anzutreffen.

Wie schon bereits für das Jahr 1960 festgestellt wurde (Siehe S. 69), wird auch im Jahr 1970 die Höhe des Vermögens nicht mehr in genauer Geldsumme angegeben. 1-mal tritt jedoch das Lexem „*Ersparnisse*“ auf, das mit einer Geldsumme ergänzt wird. Eine ähnliche Angabe gab es in den Anzeigen der Männer im Jahr 1930 (Beispiel 9).

56. „*Junger Akademiker, Dr. gutaussehend und gutsituiert*“ (SZ 24.05.1970)
57. „*Münchner Akademiker, 41/172, ledig, schlank [...] gut situiert, in gesicherter Position [...]*“ (SZ 31.05.1970)
58. „*Mein Papa ist ein gut situierter Unternehmer, leider geschieden. Aber frohgelaut und pfundiger Freund*“ (SZ 31.05.1970)
59. „*Dr. phil. 40/168 in gesicherter und unabhängiger Stellung (Südwestdeutschland), eigenwillig, aber bereit dazu zu lernen*“ (SZ 31.05.1970)
60. „*Selbständiger Kaufmann*“ (SZ 31.05.1970)
61. „*Ein 71 Zoller schlanker Mittvierziger tragbaren Geldbeutels*“ (SZ 24.05.1970)
62. „*Witwer, 42 J., 165 groß, katholisch, schuldenfrei*“ (SZ 24.05.1970)
63. „*Facharbeiter, 25 Jahre, 1,83 groß, schlank, blond, römisch-katholisch, unvermögend [...]*“ (SZ 31.05.1970)

In Beispiel 61 wird die finanzielle Lage des Inserenten mit dem originellen Ausdruck eines „*tragbaren Geldbeutels*“ umschrieben und durch die

Anwendung von Ironie das knapp vorhandene Geld beschönigt. Zum ersten Mal findet sich in den Anzeigen der Männer das Wort „*unvermögend*“ (Beispiel 63). Der Ausdruck „*schuldenfrei*“ wiederum ist jeweils 1-mal im Jahr 1940 und 1970 belegt.

„Soziale Situation“

ohne Anhang (4)
mit Kindern (2)
alleinstehend (1)
aus gutem Hause (1)

64. „*Intellektueller, 48/1,78, ohne Anhang, [...] in sicher und besonders schöner Position [...]*“ (SZ 24.05.1970)

65. „*Witwer 50/168 ohne Anhang, nicht unvermögend*“ (SZ 24.05.1970)

66. „*38jähriger, gebürtiger Österreicher, Pass Frankreich, schlank 1,72 groß, ohne Anhang*“ (SZ 24.05.1970)

67. „*Bin 43/180 kaufmännischer Angestellter aus CSSR, [...] schuldlos geschieden, ohne Anhang*“ (SZ 31.05.1970)

68. „*Witwer, katholisch, schuldenfrei [...] 5 Kinder*“ (SZ 24.05.1970)

69. „*Ingenieur 42 Jahre [...] verwitwet [...] mit 8jährigen Buben und 9,5 Monate alten Zwillingstöchtern*“ (SZ 24.05.1970)

70. „*Münchner mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen, alleinstehend, 67/174, gut erhalten [...]*“ (SZ 24.05.1970)

71. „*Konditormeister aus dem Rheinland, 28 J., 1,68 m aus gutem Hause, mit Vermögen*“ (SZ 24.05.1970)

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ wird auch im Jahr 1970 die eigene familiäre Situation am häufigsten durch das Nicht-Vorhandensein von Nachwuchs geschildert (Beispiele 64-70). Der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ (Beispiel 71) kommt in dieser Form nur das eine Mal in den Anzeigen der Männer vor. In den Jahren 1900-1920 wurde der familiäre Hintergrund 3-mal mit den Angaben „*aus guter Familie*“, „*aus uralter Familie*“ und „*aus Bürgerhaus*“, genannt, während im Jahr 1930 der familiäre Hintergrund des Inserenten mit dem Ausdruck „*aus besten Kreisen*“ bezeichnet wurde.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1970

In den 43 von 65 Anzeigen der Frauen finden sich insgesamt 38 Statusangaben. Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer sind auch hier die meisten Angaben (31-mal) in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (46,5%) zu finden. In der

Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt es 26 Angaben (39%), in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ 18 (27%) und die wenigsten Angaben (8-mal) finden sich in der Kategorie ‚Konfession‘ (12%).

‚Zivilstand‘

Witwe (8)
verwitwet (1)
ledig (7)
schuldlos geschieden (5)
geschieden (2)
Fräulein (2)
Junggesellin (1)

1. „Witwe 32/1,65 *katholisch, gutaussehend, [...] Haus und Grundbesitz, eigenes Auto [...]*“ (SZ 31.05.1970)
2. „*Dame 36 Jahre, 160 gr. schlank, verwitwet“* (SZ 31.05.1970)
3. „Witwe 40 Jahre, *gut aussehend, mollig, mit sehr viel Herzensbildung*“ (SZ 31.05.1970)
4. „*Charmante Brünette Mitte 40/160 Witwe, gute Hausfrau, beruflich tätig (Angestellte).[...]*“ (SZ 24.05.1970).
5. „*Sekretärin, 46/160, Witwe, häuslich, gut aussehend, humorvoll*“ (SZ 24.05.1970)
6. „*Gutaussehende Witwe, blond 54/165, vielseitig interessiert*“ (SZ 31.05.1970)
7. „*Ich Witwe, Anf. 60, sehr jugendlich, ohne Anhang, naturliebend, Hausbesitz, [...]*“ (SZ 31.05.1970)
8. „*Witwe ohne Anhang, gute Hausfrau, „ anfangs 70 [...]*“ (SZ 24.05.1970)
9. „*Gutaussehende Dame (Witwe) heiteres Wesen, vielseitig interessiert, 1,65 gr., [...]*“ (SZ 24.05.1970)

Ab dem Jahr 1930 trifft als häufigste Bezeichnung das Status „Witwe“ auf.

10. „*Solides, natürliches Mädchen, 39 Jahre, katholisch, ledig, ohne Anhang, gute Vergangenheit, Baugrundstück, Aussteuer*“ (SZ 31.05.1970)
11. „*Jugendliche Endvierzigerin ledig, 1,73 gr. gebildet, sportlich, musikliebend [...]*“ (SZ 31.05.1970)
12. „*35/170 ledig, vollschlank, natürlich, warmherzig*“ (SZ 31.05.1970)
13. „*Jugendliche schlanke Lehrerin 45/162, ledig, naturverbunden [...]*“ (SZ 31.05.1970)
14. „*Münchenerin 34/160, blond, ledig, kaufmännische Angestellte [...]*“ (SZ 31.05.1970)
15. „*Charmante Dame, 40, dunkel, schlank, ledig, katholisch, nicht unbemittelt*“ (SZ 31.05.1970)
16. „*Junge Dame 30/168, ledig, schlank, blond, sehr aufgeschlossen, sportlich [...]*“ (SZ 31.05.1970)

17. „*Dame, akademischer Beruf, 43 Jahre, heiter und anpassungsfähig in guten Verhältnissen, Junggesellin*“ (SZ 31.05.1970)

Die Zivilstandsbezeichnung „*ledig*“, die in den Anzeigen der Frauen auch im Jahr 1960 4-mal Erwähnung findet, erscheint 1970 insgesamt 7-mal (Beispiele 10-16), also genauso oft wie in den Anzeigen der Männer des gleichen Jahres. Interessant bei dieser Angabe ist, dass sie nur in den Anzeigen dieser beiden Jahre zu finden ist.

1-mal ist im Untersuchungsmaterial die Zivilstandsbezeichnung „*Junggesellin*“ (Beispiel 17) festzustellen. Nach Trübners Deutschem Wörterbuch (1939) wurde nach dem Ersten Weltkrieg auch „*Junggesellin*“ geläufig als Bezeichnung für eine ledige Frau, die sich von den Eltern selbständig machte, eine eigene Wohnung bezog und ihr Leben nach ihrem Ermessen gestaltete [...]“ (Trübners Deutsches Wörterbuch 1939, 66).

18. „*Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin, auf dem Lande wohnhaft. Gute Aussteuer und Bargeld vorhanden*“ (24.05.1970).

19. „*Fräulein, 29 Jahre, 1,74 m. katholisch, dunkel, Brillenträgerin mit Eigenheim*“ (SZ 31.05.1970)

Der Zivilstand „*Fräulein*“ als Selbstbezeichnung, ist in den Jahren 1900-1920 in 43,5% der Anzeigen (10-mal), im Jahr 1930 in 18,8%, im Jahr 1940 in 17,4%, im Jahr 1950 8,6%, im Jahr 1960 in 7,8% und im Jahr 1970 nur noch in 3,1% der Anzeigen (2-mal) vorhanden. Anhand der oben dargestellten Angaben ist festzustellen, dass die Tendenz kontinuierlich sinkend ist. Ab 1970 ist der Zivilstand „*Fräulein*“ als Selbstangabe im Untersuchungsmaterial nicht mehr anzutreffen.

20. „*Bankangestellte, 34 J. schuldlos geschieden, gut aussehend*“ (SZ 24.05.1970)

21. „*Mutti: 31 Jahre, 1,78, schuldlos geschieden, 7jährige Tochter*“ (SZ 31.05.1970)

22. „*Dame Ende 40, 165, [...] Büroangestellte, schuldlos geschieden*“ (SZ 31.05.1970)

23. „*Dame 30 /160, apart, grazil, [...] Sekretärin, schuldlos geschieden, I Kind*“ (SZ 31.05.1970)

24. „*Charmante, gutaussehende Dame 40 [...] schuldlos geschieden, [...] nicht unvermögend*“ (SZ 31.05.1970)

25. „*Aparte, dunkelhaarige Vierzigerin (geschieden) mit 10jähriger Tochter*“ (SZ 24.05.1970)

26. „*Gesundes und munteres, zuverlässiges Eheweib. Bin geschieden, jugendlich [...]*“ (SZ 31.05.1970)

Den Angaben des Statistischen Bundesamtes (2005) zufolge, sanken im Vergleich zum Jahr 1950, im Jahr 1960 die Scheidungsziffern, um dann im Jahr 1970 erneut anzusteigen und das Niveau des 1950 zu erreichen. Diese Entwicklung zeichnet sich auch in den Angaben zum Zivilstand (Beispiele 20-26) ab.

Angaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘ finden sich in 41,8% in den Anzeigen der Frauen. Die Anzahl der Belege entspricht den Belegen dieser Kategorie der vorigen Jahre. Der Ausdruck ‚*schuldlos geschieden*‘ (Beispiele 19-23), der vor allem in den Anzeigen der Frauen zu finden ist, hat noch seinen Platz in den Anzeigen des Jahres 1970, da die Gesetzgebung und Rechtsprechung bis zum Jahr 1977 die Schuldmesung im Scheidungsverfahren verlangte. Als Selbstangabe rückt die Angabe „*schuldlos geschieden*“ ein positives Bild über die Inserenten in den Kontaktanzeigen ins positive Licht.

‚Konfession‘

katholisch (7)
evangelisch (1)

27. „Große, blonde, schlanke Dame 32/172, katholisch, gut aussehend [...]“ (SZ 24.05.1970)
28. „Solides, natürliches Mädchen, 39 Jahre, katholisch, ledig, ohne Anhang [...] Aussteuer“ (SZ 31.05.1970)
29. „Witwe 32/1,65 katholisch, gutaussehend, dunkel, [...]“ (SZ 31.05.1970)
30. „Fräulein, 29 Jahre, 1,74 m. katholisch, dunkel, Brillenträgerin mit Eigenheim“ (SZ 31.05.1970)
31. „Charmante Dame, 40, dunkel, schlank, ledig, katholisch, nicht unbemittelt“ (SZ 31.05.1970)
32. „Sympathische, lebensbejahende Sekretärin (Mitte 30 J) römisch-katholisch, [...]“ (SZ 24.05.1970)
33. „Chef-Sekretärin, 29/162 [...] römisch-katholisch, vielseitig interessiert, [...]“ (SZ 31.05.1970)
34. „Junges Mädchen 23/160, blond, evangelisch“ (SZ 31.05.1970)

In den Angaben zur ‚Konfession‘ ist ein deutlicher Unterschied zu den Angaben des Jahres 1960 feststellbar, denn 1960 finden sich die Konfessionsangaben in 52% der Anzeigen. Im Jahr 1970 beträgt die Prozentzahl nunmehr 12%. Diese Entwicklung entspricht den statistischen Angaben über das kirchliche Leben in Bayern, die teilweise in diesem Kapitel anhand der Konfessionsangaben in den Anzeigen der Männer bereits geschildert wurden. Verglichen mit den statistischen Angaben des Jahres 1960 über die kirchlichen Trauungen

und Austritte aus der Kirche, kann konstatiert werden, dass die Summe an kirchlichen Trauungen in Bayern innerhalb von zehn Jahren von 17.700 auf 14.115 gesunken ist. Die Anzahl der registrierten Austritte ist zudem von 2.665 auf 7.551 gestiegen.

„Materielle Situation“

mit Wohnung / Haus (5)
Eigenheim (2)
Heim (1)
Vermögen / nicht unvermögend (5)
unabhängig (3)
finanziell unabhängig (1)
mit Auto (3)
in guten Verhältnissen (3)
mit Aussteuer (2)
mit Baugrundstück (1)
gut situiert (1)
mit Einkommen (1)
eigene Praxis (1)

35. „Witwe [...] gute Hausfrau, anfangs 70 [...] mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen und Vermögen“ (SZ 24.05.1970)

36. „Charmante Brünette Mitte 40/160 Witwe, gute Hausfrau [...] Haus mit Garten in München“ (SZ .05.1970)

37. „Ich Witwe, Anf. 60, sehr jugendlich [...], Hausbesitz, Auto u. Führerschein“ (SZ 31.05.1970)

38. „Witwe 32/1,65 katholisch, [...] Haus und Grundbesitz, eigenes Auto [...]“ (SZ 31.05.1970)

40. „Fräulein, 29 Jahre, 1,74 m. katholisch, dunkel, Brillenträgerin mit Eigenheim“ (SZ 31.05.1970)

39. „29jährige hübsche Hausfrau mit Kindern. Wohnung vorhanden“ (SZ 24.05.1970)

41. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang, finanziell gut gestellt, schönes Heim, gute Hausfrau“ (SZ 24.05.1970)

42. „Gutaussehende Dame (Witwe) [...] in guten finanziellen Verhältnissen lebend, schönes Heim vorhanden“ (SZ 24.05.1970)

In den Anzeigen der Frauen wird die Nennung einer Wohnung bzw. eines Hauses überwiegend. Aus 4 Anzeigen (Beispiele 36-40) ist zu entnehmen, dass es sich um Haus- bzw. Wohnungsbesitz handelt. Das Wort „Heim“ erscheint noch 2-mal im Jahr 1970, verschwindet dann aber aus dem Vokabular der Anzeigentexte dieses Untersuchungszeitraumes.

Der Besitz eines Autos kommt 3-mal in Beispielen 37, 38 und 45 vor. Nach der Untersuchung von Hodenius (Auroveteranen 2007) waren Frauen mit Führerschein in den 50er Jahren die Ausnahme und Frauen mit einem eigenen Wagen erst recht. Wenn Frauen ihre Fahrprüfung machten, dann selten vor ihrem 25. Geburtstag. Erst seit dem Geburtsjahrgang 1964 ist die Quote der Frauen, die einen Führerschein haben, etwa genauso hoch wie die der Männer. (vgl. Autoveteranen 2007). Im Licht dieser Tatsachen waren Frauen mit einem Führerschein und einem Auto im Jahr 1970 noch eine Minderheit in der Gesellschaft, und wiederum die seltene Angabe, insgesamt 5-mal, in den Anzeigen der Frauen erklärt.

43. „*Dame, akademischer Beruf, 43 Jahre, heiter und anpassungsfähig in guten Verhältnissen, Jungesellin*“ (SZ 31.05.1970)
44. „[...] *Dame 29 Jahre, [...] Akademikertochter, musikalisch, gute Vermögensverhältnisse*“ (SZ 31.05.1970)
45. „*Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin, auf dem Lande wohnhaft. Gute Aussteuer und Bargeld vorhanden*“ (SZ 24.05.1970)
46. „*Solides, natürliches Mädchen, 39 Jahre, katholisch, ledig, [...] Baugrundstück, Aussteuer*“ (SZ 31.05.1970)
47. „*Charmante, gutaussehende Dame 40 [...] ohne Anhang, nicht unvermögend*“ (SZ 31.05.1970)
48. „*Charmante Dame, 40, dunkel, schlank, ledig, katholisch, nicht unbemittelt*“ (SZ 31.05.1970)
49. „*Unabhängige Dame, sympathische Erscheinung, nicht unvermögend*“ (SZ 24.05.1970)

Das Vorhandensein von einer „Aussteuer“ findet sich im Jahr 1970 noch 2-mal (Beispiele 45-46). Betrachtet man die Anzeigen, die die Angabe „Aussteuer“ beinhalten, kann festgestellt werden, dass sich in der einen Anzeige in Beispiel 45 sowohl das Moderne durch die Angabe „Autofahrerin“ als auch das Traditionelle durch die Angabe „Aussteuer“ miteinander vereinen. Außerdem wird hier das erste Mal im gesamten Untersuchungszeitraum von 1900-1970 durch die Bezeichnung „Autofahrerin“ darauf verwiesen, dass sie nicht Autobesitzerin, sondern auch Besitzerin eines Führerscheins und somit aktive Fahrerin ist.

50. „*Gut und jünger aussehende Dame unabhängig, kaufmännische Angestellte 37 Jahre [...]*“ (SZ 24.05.1970)
51. „*Dame, 56, gute Figur und Erscheinung, blonder Typ, sehr naturliebend, häuslich, finanziell unabhängig, nicht berufstätig*“ (SZ 24.05.1970)

52. „Ärztin eigene Praxis in München, Mitte 40, 168, alleinstehend, unabhängig“ (SZ 31.05.1970)
 53. „Bin gut aussehend, charmant, gut situiert“ (SZ 24.05.1970)

In den Anzeigen der Frauen aus dem Jahr 1970 (Beispiel 52) kommt das Wort „Praxis“ zum erstenmal vor, und dessen Wirkung wird durch die Berufsbezeichnung „Ärztin“ und das Attribut „unabhängig“ betont. In den Anzeigen der Frauen erscheint der Ausdruck „unabhängig“ das erste Mal bereits im Jahr 1940, im Jahr 1970 wird er um das Adjektiv finanziell (Beispiele 51-52) erweitert.

„Soziale Situation“

- ohne Anhang (6)
- mit Kind(ern) (6)
- alleinstehend (3)
- gute Kreise (1)
- nicht berufstätig (1)

54. „Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin [...]“ (SZ 24.05.1970).
 55. „Witwe ohne Anhang, gute Hausfrau., anfangs 70, gute Erscheinung [...]“ (SZ 24.05.1970).
 56. „Mittfünfzigerin, charmant, ohne Anhang, finanziell gut gestellt, schönes Heim, gute Hausfrau“ (SZ 24.05.1970)
 57. „Solides, natürliches Mädchen, 39 Jahre, katholisch, ledig, ohne Anhang, [...]“ (SZ 24.05.1970)
 58. „Charmante, gutaussehende Dame 40 [...] schuldlos geschieden, ohne Anhang, [...]“ (SZ 31.05.1970)
 59. „Ich Witwe, Anf. 60 [...] ohne Anhang, naturliebend, Hausbesitz, Auto und Führerschein“ (SZ 31.05.1970)
 60. „Sympathische, lebensbejahende Sekretärin (Mitte 30 Jahre) römisch-katholisch [...] mit 4jähriger Tochter“ (SZ 24.05.1970)
 61. „Mutti: 31 Jahre, 1,78, schuldlos geschieden, 7jährige Tochter“ (SZ 31.05.1970)
 62. „Aparte, dunkelhaarige Vierzigerin (gesch.) mit 10jähriger Tochter“ (SZ 24.05.1970)
 63. „Dame 30 /160, apart, grazil, [...] Sekretärin, schuldlos geschieden, I Kind“ (SZ 31.05.1970)
 64. „29jährige hübsche Hausfrau mit Kindern. Wohnung vorhanden“ (SZ 24.05.1970)
 65. „Witwe 32/1,65 katholisch, [...] und 2 guterzogene, lustige Kleine (10 und 4 Jahre)“ (SZ 31.05.1970)
 66. „Alleinstehende, junge Dame 21 J.,160, in fester Position [...]“ (SZ

24.05.1970)

67. „Alleinstehende Fünfzigerin, schlank 1,65 gr. verantwortlicher Beruf [...]“ (SZ 24.05.1970)

68. „Ärztin eigene Praxis in München, Mitte 40, 168, alleinstehend, unabhängig“ (SZ 31.05.1970)

69. „Aparte Dame guter Kreise, 1,58 groß [...]“ (SZ 24.05.1970)

70. „Charmante, junge Dame 29 Jahre, [...] Akademikertochter [...] gute Vermögensverhältnisse“ (SZ 31.05.1970)

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ finden sich genauso viele Angaben „ohne Anhang“ (6-mal) wie „mit Kind“ (6-mal). Die Angaben im Jahr 1970 resultieren noch aus den geburtenstarken Jahren, dem so genannten „Babyboom“ der Nachkriegszeit. In dieselbe Zeit fielen auch die starken Heiratsjahrgänge. Laut der statistischen Angaben wurden beispielsweise allein im Jahr 1965 über eine Million Kinder geboren. Ab dem Jahr 1965 konnte ein starker Geburtenrückgang registriert werden und bis Anfang der 70er Jahre wurden nur noch ca. 600 000 Kinder geboren (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2013). In der Demographie wird dafür der Begriff „Pillenknick“ verwendet, den der Duden (2001) mit „Geburtenrückgang durch Einnahme der Antibabypille“ (Duden 42001, 1210) erklärt. Beispiele 54-65 spiegeln deutlich die Zeitumstände der 60er und 70er Jahre wieder, denn so sind einerseits, gegeben durch die Angabe „mit Kind(ern)“, die Babyboomjahre der 60er und andererseits auch die Angabe „ohne Anhang“ die Legalisierung der Antibabypille erkennbar.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1970

Es finden sich in 12 von insgesamt 57 Anzeigen der Männer insgesamt 15 Statuserwartungen an Frauen. Am häufigsten ist mit 7 Angaben (10,5%) die Kategorie ‚Soziale Situation‘ vertreten, gefolgt von der Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 4 Angaben (6%). In der Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt es 3 (4,5%) und unter ‚Konfession‘ eine Angabe (1,5%).

‚Zivilstand‘

Fräulein (1)

unverheiratet (1)

Witwe oder geschieden (1)

1. „Welches Fräulein“ (SZ 31.05.1970)

2. „Häusliche, unverheiratete Dame mit christlichen Gefühlen, junge Lehrerin

um 30 Jahre [...]“ (SZ 24.05.1970)

3. „Eine Frau bis 30 Jahre, Witwe oder geschieden auch mit Kind, und mit Wohnung“ (SZ 31.05.1970)

Die Anzahl der Angaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘ hat insgesamt, verglichen mit dem Jahr 1960 (in 8% der Anzeigen), weiter abgenommen. Sie sind nur noch in 4% der Anzeigen vorhanden. Statt die Rezipientin mit *Fräulein* oder *Witwe* zu bezeichnen, dominieren Bezeichnungen wie *Partnerin* bzw. *Frau* oder *Dame*.

‚Konfession‘

christlich (1)

4. „Häusliche, unverheiratete Dame mit christlichen Gefühlen, junge Lehrerin um 30 Jahre [...]“ (SZ 24.05.1970)

In der Kategorie ‚Konfession‘ wird nicht mehr eine bestimmte Glaubensrichtung von der Rezipientin erwartet, sondern eine allgemeine Wertorientierung der Religiosität gegenüber vorausgesetzt. Die Bezeichnung „*christlich*“ ist bereits in den Jahren 1900-1920 2-mal als Selbstangabe von Männern bestätigt.

‚Materielle Situation‘

eigenes Einkommen (1)

Auto (1)

gut situiert (1)

mit Wohnung (1)

5. „Aparte Lebenspartnerin mit Herzensbildung, eigenes, bleibendes Einkommen, mit PKW“ (SZ 24.05.1970)

6. „Partnerin, nur gut situiert“ (SZ 31.05.1970)

7. „Eine Frau bis 30 Jahre, Witwe oder geschieden auch mit Kind, und mit Wohnung“ (SZ 31.05.1970)

Im Jahr 1960 werden noch in 20% der Anzeigen Erwartungen in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gestellt. Zehn Jahre später, 1970, gilt dies nur für 6% der Anzeigen, obwohl die Selbstangaben in dieser Kategorie in 100% der Anzeigen zu finden sind. Zum erstenmal im Untersuchungszeitraum wird von Frauen ein „*Pkw*“ sowie ein „*eigenes [...] Einkommen*“ erwartet. Das Einkommen wird

sogar um die Eigenschaft „bleibend“ (Beispiel 5) ergänzt. Hiermit kann gemeint sein, dass die berufstätige Rezipientin auch weiterhin ihren Beruf ausüben sollte.

„Soziale Situation“

auch mit Kind (2)
Kind kein Hindernis (2)
ohne Anhang / anhanglos (2)
aus Unternehmerkreisen (1)

8. „Eine Frau bis 30 Jahre, Witwe oder geschieden auch mit Kind, und mit Wohnung“ (SZ 31.05.1970)
9. „Mädel, auch mit Kind, die wie er Herz und Humor hat“ (SZ 31.05.1970)
10. „Liebenswerte Dame (30-43), häuslich, aufgeschlossen, wohlgeformt. Kind kein Hindernis“ (SZ 24.05.1970)
11. „Charmante Frau, schlank, nett, zärtlich mit Herz und Verständnis aus München, 1 Kind kein Hindernis“ (SZ 31.05.1970)
12. „Gesunde, natürliche Dame ohne Anhang etwa 32-38 Jahre alt“ (SZ 24.05.1970)
13. „Eine charmante Frau. Sie soll ca.33 Jahre alt [...] anhanglos [...]“ (SZ 31.05.1970)
14. „Charmante Dame aus Unternehmerkreisen bzw. Studentin“ (SZ 24.05.1970)

In der Kategorie „Soziale Situation“ kann eine Veränderung im Ausdruck bezüglich des Vorhandenseins der Kinder festgestellt werden. In den Jahren 1900-1920 erscheint in der Partnerdarstellung der Hinweis auf Kinder 4-mal. In 3 Angaben ist die Form „ein Kind nicht ausgeschlossen“. Im Jahr 1950 erscheint 1-mal als Erwartung „auch mit Kind“ und im Jahr 1970 erscheint neben dem Ausdruck „auch mit Kind“ (Beispiele 8-9) auch die Form „Kind kein Hindernis“ (Beispiele 10-11). Es ist eine deutliche Änderung der Einstellungen gegenüber Frauen mit Kindern festzustellen, denn der Ausdruck aus der Zeit von 1900-1920 „Kind nicht ausgeschlossen“ beinhaltet eine Duldung, während wiederum „Kind kein Hindernis“ einen positiven Eindruck vermittelt. Die Änderung im Stil könnte u. a. in den im 1970 zunehmenden Scheidungsraten ihre Begründung finden.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1970

Es finden sich insgesamt 32 Erwartungen in 29 von 65 Anzeigen der Frauen.

Die meisten Angaben (14-mal) sind in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (21%) zu finden. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist mit 10 Angaben (15%) besetzt. In den Kategorien ‚Soziale Situation‘ finden sich 5 Angaben (7,5%) und in ‚Konfession‘ 3 Angaben (4,5%).

‚Zivilstand‘

Witwer (8)
ledig (1)
verwitwet oder ledig (1)

1. „Witwer, katholisch“ (SZ 24.05.1970)
2. „Ein netter, gebildeter Herr (Witwer mit Kind angenehm)“ (SZ 24.05.1970)
3. „Gebildeter, gütiger, katholischer Ehepartner bis 75 Jahre (Witwer)“ (SZ 24.05.1970)
4. „Herr in gesetzter Position, evtl. Geschäftsmann, [...] bis 43 Jahre oder jünger auch Witwer mit Kind“ (SZ 24.05.1970)
5. „Gebildeter, sportlicher Ehepartner und Vater in guter Position (bis 42 Jahre), gern auch Witwer“ (SZ 31.05.1970)
6. „Anständiger Herr, auch Witwer angenehm“ (SZ 31.05.1970)
7. „Partner mit menschlichem und geistigem Niveau, [...] Witwer mit Kind(ern) bevorzugt“ (SZ 31.05.1970)
8. „Herr in gesicherter Position, eventuell Kaufmann [...] bis 42 Jahre oder jünger, auch Witwer mit Kind“ (SZ 31.05.1970)
9. „Lediger Herr Ingenieur für Baufach oder sonstiger Akademiker 28/35“ (SZ 24.05.1970)
10. „Herr ab 40 Jahre, verwitwet oder ledig“ (SZ 24.05.1970)

Die Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘, die seitens der weiblichen Inserenten an Männer gestellt werden, bestehen zu 90% aus „Witwern“. Auffällig ist hierbei, dass in 5 von 9 Anzeigen (Beispiele 1-8, 10) das Substantiv „Witwer“ mit der Partikel „auch“ ergänzt wird. Der Zivilstand „Witwer /verwitwet“ als an Männer gerichtete Erwartung ist im Zeitraum von 1930 bis 1970 in den Anzeigen der Frauen wie folgt vorhanden: Im Jahr 1930 4-mal (25,2%), im Jahr 1940 2-mal (8,4%), im Jahr 1950 3-mal (7,2%), im Jahr 1960 2-mal (4%) und im Jahr 1970 8-mal (12%). Im Jahr 1970 ist 1-mal die Bezeichnung „verwitwet oder ledig“ (1,5%) zu finden.

„Konfession“

katholisch (3)

11. „Witwer, katholisch“ (SZ 24.05.1970)
12. „Gebildeter, gütiger, katholischer Ehepartner bis 75 Jahre (Witwer)“ (SZ 24.05.1970)
13. „Passender katholischer Partner bis ca. 35 Jahre“ (SZ 24.07.1970)

Die ‚Konfession‘ als die an Männer gerichtete Erwartung kommt zum ersten Mal im Jahr 1930 mit 6,3% vor, dann erscheint sie im Jahr 1950 mit 5,8%, im Jahr 1960 mit 5% und im Jahr 1970 mit 4,5%. Aus den obigen Angaben geht hervor, dass ‚Konfession‘ als Erwartung nur in wenigen Fällen zum Ausdruck gebracht wird.

„Materielle Situation“

gut situiert (5)
in guter Position (5)
in sicherer / gesicherter / anspruchsvoller Position (5)
in geordneten / guten Verhältnissen (2)
mit sehr guter Altersversorgung (1)
unabhängig (1)
selbständig (1)
Hausbesitz (1)
motorisiert (1)

14. „Sympathischer, netter gutsituierter Lebenspartner“ (SZ 31.05.1970)
15. „Gutsituierter Partner bis 65 mit Charakter, möglichst motorisiert [...]“ (SZ 24.05.1970)
16. „Gut situierter Herr, auch Beamter“ (SZ 24.05.1970)
17. „Charaktervoller, netter, gutsituierter Ehepartner“ (SZ 31.05.1970)
18. „[...] gutsituierter, mit größerem Hausbesitz, kultivierter Herr in guten Verhältnissen“ (SZ 31.05.1970)
19. „Herr mit Herzensbildung in geordneten Verhältnissen“ (SZ 31.05.1970)
20. „Partner, unabhängige, gereifte Persönlichkeit in sicherer Position“ (SZ 24.05.1970)
21. „Ein passender, charaktervoller leitender Angestellter oder selbständiger Unternehmer [...]“ (SZ)
22. „Herr in gesetzter Position, evtl. Geschäftsmann, [...] bis 43 Jahre oder jünger auch Witwer mit Kind“ (SZ 24.05.1970)
23. „Welcher [...] Herr mit Herzenswärme, Alter bis 68Jahre. Sehr gute Altersversorgung erwünscht“ (SZ 31.05.1970)

Der Begriff „*gutsituiert*“ ist als an Männer gerichtete Erwartung zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 (3-mal) anzutreffen und dann noch 2-mal im Jahr 1950. Die Ausdrücke „*unabhängig*“ (Beispiel 20) sowie „*sehr gute Altersversorgung erwünscht*“ (Beispiel 23) kommen zum erstenmal im Jahr 1970 als an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen vor.

Der Begriff „*Position*“, der hier in Beispiel 22 mit dem Lexem „*gesetzt*“ bzw. „*sicher*“ ergänzt wird, erscheint nach 1970 nicht mehr in den Anzeigen vor. Der Begriff „*Position* bzw. *Stellung*“ gehört anhand der Anzeigen in erster Linie in das Vokabular der Anzeigen von Frauen, denn er tritt in den Jahren 1930-1960 und 1970 in der Beschreibung des Partnerwunsches auf und ist nur im Jahr 1960 als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer belegt.

‚Soziale Situation‘

mit Kind(ern) (5)

24. „*Ein netter, gebildeter Herr (Witwer mit Kind angenehm)*“ (SZ 24.05.1970)

25. „*Herr in gesetzter Position, evtl. Geschäftsmann, [...] bis 43 Jahre oder jünger auch Witwer mit Kind*“ (SZ 24.05.1970)

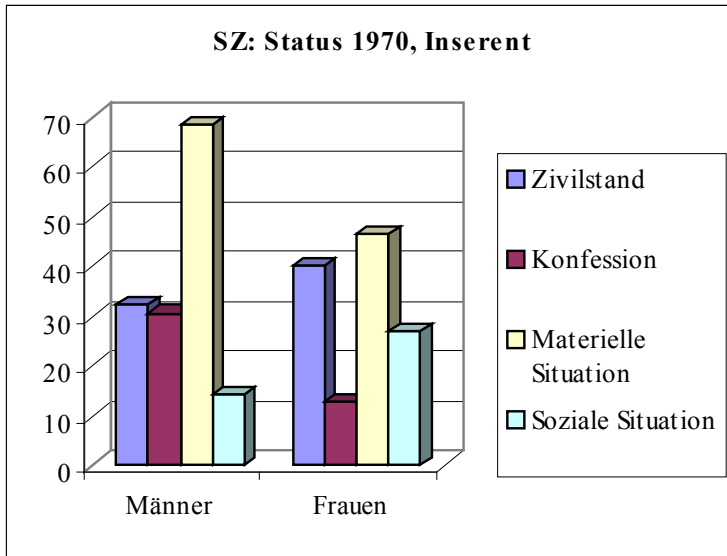
26. „*Gebildeter, sportlicher Ehepartner und Vater in guter Position (bis 42 Jahre), gern auch Witwer mit Kind*“ (SZ 31.05.1970)

27. „*Partner mit menschlichem und geistigem Niveau, [...] Witwer mit Kind(ern) bevorzugt*“ (SZ 31.05.1970)

28. „*Herr in gesicherter Position, eventuell Kaufmann [...] bis 42 Jahre oder jünger, auch Witwer mit Kind*“ (SZ 31.05.1970)

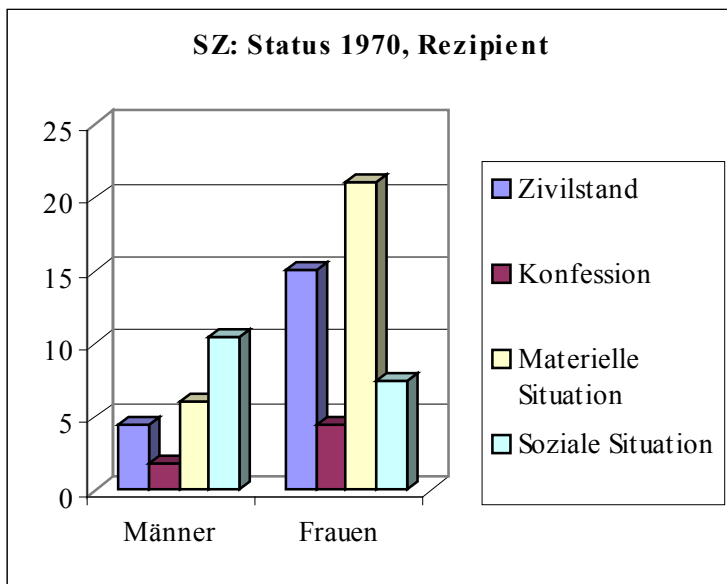
In den Anzeigen der Frauen wird in der Partnerbeschreibung die Zivilbezeichnung „*Witwer*“ bzw. „*verwitwet*“ insgesamt 9-mal angegeben, von denen in 5 Anzeigen „*mit Kind* / „*mit Kind angenehm*“ oder „*mit Kind(ern) bevorzugt*“ vorkommt. Diese Angaben entsprechen sicher der Realität der damaligen Zeit: 1950-1965 waren die geburtenstarken Jahrgänge, in den 60er Jahren fand eine allgemeine gesellschaftliche Liberalisierung statt mit den Folgen, dass beispielsweise Scheidungen zunahmen. Die Generation, die Anfang der 70er Jahre selbst im Alter von ca. 40 waren, ist in den 30er Jahren geboren und in den 40er und 50er Jahren groß geworden, also in Zeiten, in denen traditionelle Werte herrschten und die Ehe als ein lebenslanges Bündnis verstanden wurde.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Das in diesem Kapitel dargestellte Verhältnis zwischen den Angaben, die von der Inserenten- und Rezipientenseite in den untersuchten Anzeigen gemacht werden, wird in Grafiken 1 und 2 vergleichend dargestellt. Die Grafik 1 demonstriert, dass die Selbstangaben in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Männer weiterhin am stärksten vertreten sind, wobei anzumerken ist, dass prozentual die Angabehäufigkeit um ca. 35% niedriger liegt als noch im Jahr 1960. Aus der Grafik 2 geht hervor, dass an Frauen gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ vom Jahr 1960 um 15% gesunken sind und im Jahr 1970 bei 7% liegen. Vergleicht man die Angabehäufigkeiten in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ im Zeitraum von 1900-1970 miteinander, so symbolisiert das Jahr 1970 eine Zäsur.

In den Anzeigen dominiert weiterhin sowohl in der Selbstbeschreibung als auch in den an Männern gerichteten Erwartungen die Kategorie ‚Materielle Situation‘, wobei eine leichte Senkung (48%) in der Angabehäufigkeit im Vergleich zum Jahr 1960 (60%) erkennbar ist.

Interessant jedoch ist die Entwicklung der Kategorie ‚Konfession‘ in den Anzeigen der Frauen, in der die Angabehäufigkeit von 52% im Jahr 1960 auf 12,5% im Jahr 1970 sinkt. Zur gleichen Zeit steigen die Angaben dieser Kategorie in den Anzeigen der Männer von 27,5% im Jahr 1960 auf 30% im Jahr 1970.

Die Grafik 2 zeigt, dass in den Anzeigen der Frauen die an Männer gerichteten Erwartungen weitgehend denen des Jahres 1960 entsprechen, ausgenommen der Kategorie ‚Zivilstand‘, in der ein Anstieg um ca. 10% wahrzunehmen ist.

1980. Statusangaben in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

geschieden / eheerfahren /

gebrannt (4)

ledig (2)

verwitwet (2)

Junggeselle (1)

nicht verheiratet (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

mit Besitz (4)

selbständig (3)

erfolgreich / mit Erfolg (2)

in geordneten Verhältnissen (2)

mit Wohnung / Haus (2)

hohes Einkommen /

guter Verdienst (2)

Boot (2)

eigenes Geschäft (1)

Wagen (1)

vermögend(1)

gutsituiert (1)

unabhängig (1)

nicht arm (1)

nicht vermögend (1)

kein Millionär /keine Yacht (1)

Soziale Situation

alleinerziehend (1)

mit Kind (1)

ohne Anhang (1)

ungebunden (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

Witwe (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

ohne Anhang (1)

ungebunden (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe (2)

verwitwet (2)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

unabhängig (3)

finanziell unabhängig (2)

gutsituiert (2)

mit Haus (2)

Grundstück /Garten (2)

selbständig (2)

Soziale Situation

mit Kindern (3)

beste Familienverhältnisse (1)

ohne Anhang (1)

Unternehmertochter (1)

An Männer gerichtete Erwartungen	Materielle Situation
Zivilstand	gutsituiert (3)
eheerfahren (1)	finanziell unabhängig (1)
Konfession	mit Wagen (1)
keine Belege	Soziale Situation
	gerne mit Kind (2)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1980

Im Jahr 1980 finden sich in 20 von 30 Anzeigen insgesamt 40 Angaben über den eigenen Status des Inserenten. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist mit 23 Angaben am meisten belegt (75,9%), gefolgt von der Kategorie ‚Zivilstand‘ mit 10 Angaben (33%). In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gibt es 5 Belege (11,5%) und zu Kategorie ‚Konfession‘ gibt es zum erstenmal im Untersuchungszeitraum keine Angaben.

‚Zivilstand‘

geschieden (2)
eheerfahren (1)
gebrannt (1)
ledig (2)
verwitwet (2)
Junggeselle (1)
nicht verheiratet (1)

1. „Dipl. Ing. 47/175, Nichtraucher, geschieden“ (SZ 04.05.1980)
2. „Geschäftsmann, geschieden, ungebunden, hohes Einkommen, viel Freizeit [...]“ (SZ 31.05.1980)
3. „Gebrannter Er, Stier, 27, 190, treu und zärtlich“ (SZ 31.05.1980)
4. „Ich bin 38 Jahre, 1,76. eheerfahren (leider ja) Lehrer“ (SZ 04.05.1980)
5. „Angestellter, 47/170, ledig, Nichtraucher“ (SZ 04.05.1980)
6. „Mediziner, 38/1,78, schlank, ledig“ (SZ 04.05.1980)
7. „Herr, verwitwet, ohne Anhang, 49/172, sehr gepflegt, beste Verhältnisse“ (SZ 31.05.1980)
8. „Herr, 59 170, gebildet, vorzeigbar, unabhängig, sehr guter Verdienst, verwitwet“ (SZ 31.05.1980)
9. „Junggeselle [...] sehr vermögend mit Landhaus, eigenem Geschäft, und schnellem Wagen“ (SZ 31.05.1980)
10. „Akademiker, sehr sportlich, wirklich gutaussehend, selbständig, nicht verheiratet“ (SZ 04.05.1980)

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ kommt die Wirkung des im Jahr 1977 in Kraft getretenen neuen Scheidungsgesetzes insofern zum Ausdruck, als dass das Lexem ‚*geschieden*‘ ohne Ergänzungen durch Schuld oder Unschuld verwendet wird (Beispiele 1 und 2). Um das Wort *geschieden* zu vermeiden, wird dafür „*eheerfahren*“ bzw. „*gebrannt*“ benutzt, um einen positiven bzw. negativen Ton zu geben (Beispiele 3-4). Eine Ehescheidung wird als Lebenserfahrung aufgefasst, die zum Lebensstil gehört.

In den Zivilbezeichnungen erscheint nach dem Jahr 1970 nicht mehr das Substantiv „*Witwer*“, sondern die Form „*verwitwet*“ (Beispiele 7 und 8). Aus Beispielen zum Zivilstand (1-10) geht hervor, dass nur in den Anzeigen mit der Zivilstandbezeichnung „*verwitwet*“ der Inserent sich selbst mit „*Herr*“ bezeichnet. Im Jahr 1970 tritt in den Anzeigen der Männer noch die Bezeichnung „*unverheiratet*“ auf, und im Jahr 1980, zu sehen in Beispiel 10, ist die Bezeichnung „*nicht verheiratet*“ aufzufinden. Die beiden Ausdrücke sagen nichts darüber aus, ob der Inserent eventuell lügt ist.

‚Konfession‘

In der Selbstdarstellung der Männer durch die Angabe der eigenen Konfession finden sich im Jahr 1980 zum erstenmal keine Angaben. Aus der Statistik über das kirchliche Leben Bayerns geht hervor, dass die kirchlichen Trauungen im Jahr 1980 um fast 5000 weniger sind als noch im Jahr 1970. Die Austritte aus der Kirche sind mit ca. 5.600 im Jahr 1980 ebenso häufig vermerkt wie zehn Jahre zuvor.

Um 1960 besuchte noch mehr als die Hälfte der Katholiken (ca. 73% der Bevölkerung in Bayern) jeden Sonntag den Gottesdienst. Im Jahr 1973 waren es nur noch etwas mehr als ein Drittel mit weiterhin abnehmender Tendenz. Von den Protestanten (ca. 25% der Bevölkerung in Bayern) besuchten Anfang der sechziger Jahre 15% regelmäßig die Kirche und im Jahr 1973 waren es nur noch ca. 7%, die regelmäßig zur Kirche gingen.

Die Begründung für die sinkende Beteiligung am kirchlichen Leben sieht Schwarz (2007) in seinem Artikel „*Reformrhetorik auf dem Wohlstandsarchipel*“ u. a. darin, dass z. B. 41% der unter Dreißigjährigen bei Umfragen angaben, in einem nicht-religiösen Elternhaus aufgewachsen zu sein. Der Kirchgang gehörte unter den jungen Leuten nicht mehr als fester Bestandteil zum Sonntag, sondern sie fuhren am Sonntag weg, um mit anderen jungen Leuten den Tag zu

verbringen. Die ältere Generation saß vor dem Fernseher und sah sich Werner Höfers *Frühschoppen* an (Schwarz 2007).

„Materielle Situation“

mit Besitz (4)
selbständig (3)
Boot (2)
erfolgreich / mit Erfolg (2)
in geordneten Verhältnissen (2)
mit Wohnung / Haus (2)
hohes Einkommen / guter Verdienst (2)
eigenes Geschäft (1)
Wagen (1)
gutsituiert (1)
vermögend (1)
kein Millionär / keine Yacht (1)
nicht arm (1)
nicht vermögend (1)

11. „*Unternehmer, Münchner, [...] trotz Erfolge und Besitz bescheidener, einfacher Mensch, kein Wert auf hohe Bildung und Gesellschaftsetiketten; [...]*“ (SZ 04.05.1980)
12. „*Ein großzügiges, erfolgreiches, liebes, sensibles Mannesbild (37/180)*“ (SZ 04.05.1980)
13. „*Gutsituierter Gutsbesitzer, Raum München 180 groß, blond, schlank*“ (SZ 04.05.1980)
14. „*Herr, verwitwet, ohne Anhang, 49/172, sehr gepflegt, beste Verhältnisse*“ (SZ 31.05.1980)
15. „*Dipl.Ing. 43/178/75, dunkel, [...] geschäftlich beansprucht, engagiert, alleinerziehend*“ (SZ 04.05.1980)
16. „*Geschäftsmann, geschieden, ungebunden, hohes Einkommen, viel Freizeit. [...]*“ (SZ 31.05.1980)
17. „*Herr, 59 170, gebildet, vorzeigbar, unabhängig, sehr guter Verdienst, verwitwet*“ (SZ 31.05.1980)
18. „*Ich 30 Jahre 183 cm, kultureller Beruf, eine kleine Wohnung [...]*“ (SZ 31.05.1980)
19. „*Jungeselle [...] sehr vermögend mit Landhaus, eigenem Geschäft, und schnellem Wagen*“ (SZ 31.05.1980)
20. „*Akademiker, sehr sportlich, wirklich gutaussehend, selbständig, nicht verheiratet*“ (SZ 04.05.1980)
21. „*Bin 36, 1,86, selbständig, vorzeigbar, Segelyacht und Motorboot vorhanden*“ (SZ 04.05.1980)
22. „*Selbständiger Antiquitätenschreiner 48 Jahre mit 19jährigem Sohn*“ (SZ 31.05.1980)
23. „*Bin 54/168, nicht arm und habe nach 20jähriger Ehe eine Enttäuschung*“

erlebt“ (SZ 04.05.1980)

24. „Ich bin kein Millionär, habe keine Yacht [...] lebe in geordneten Verhältnissen, [...] 32/175“ (SZ 04.05.1980)

25. „Selbst 50ger [...] nicht vermögend, kleines Pacht, Erholungsdomizil [...]“ (SZ 04.05.1980)

Die Ausdrücke *vermögend* (Beispiel 19) und *Einkommen bzw. Verdienst* (16-17) sowie Angaben zu nichtvorhandenen finanziellen Mitteln (Beispiele 24 und 25) treten nach dem Jahr 1980 zum letzten Mal in den Anzeigen der Männer auf.

In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ erscheinen im Jahr 1980 in den Anzeigen der Männer zum erstenmal die Begriffe „Erfolg“ bzw. „erfolgreich“ (Beispiele 11-12). Der gestiegene Lebensstandard kommt durch Angaben über Ferienwohnungen bzw. -häuser und Freizeitbeschäftigungen zum Ausdruck (Beispiele 19, 21 und 25). In den Anzeigen des Jahres 1970 wird 1-mal „*ein kleines Boot*“ angegeben, hingegen im Jahr 1980 ist von „*Segelyacht*“ und „*Motorboot*“; (Beispiel 21) „*Landhaus*“ und „*schnellen Wagen*“ (Beispiel 19) die Rede. Diese Angaben beweisen, dass der Lebensstandard es ermöglicht, verstärkt in die selbständig verfügbare Zeit zu investieren.

‚Soziale Situation‘

alleinerziehend (1)

mit Kind (1)

ohne Anhang (1)

ungebunden (1)

26. „Dipl.Ing. 43/178/75, *dunkel*, [...] *geschäftlich beansprucht*, *engagiert*, *alleinerziehend*“ (SZ 04.05.1980)

27. „Selbständiger Antiquitätenschreiner 48 Jahre mit 19jährigem Sohn“ (SZ 31.05.1980)

28. „*Herr*, *verwitwet*, ohne Anhang, 49/172, *sehr gepflegt*, *beste Verhältnisse*“ (SZ 31.05.1980)

29. „*Geschäftsmann*, *geschieden*, ungebunden, *hohes Einkommen*, *viel Freizeit*. [...]“ (SZ 31.05.1980)

Im Jahr 1980 ist in den Anzeigen der Männer der Begriff „*alleinerziehend*“ zum ersten Mal belegt (Beispiel 26). Der Begriff „*alleinerziehend*“ ist in Deutschem Wörterbuch von Wahrig aus dem Jahr 1986 noch nicht zu finden. „Im großen Wörterbuch der deutschen Sprache in acht Bänden“ (1993, 129) von Duden wird „*alleinerziehend*“ als „von einem Elternteil ein Kind / Kinder allein

erziehend“ definiert. In Deutschem Wörterbuch von Wahrigs (1994, 1994) lautet die Definition „alleinerziehend: ein Kind / Kinder allein großziehend und erziehend (ohne anderen Elternteil) -Mütter, -Väter“. Bis zu den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts bestand nach Nave-Herz (1989) ein struktureller und normativer Zwang zur Eheschließung, der sich dann in den 70er Jahren langsam auflöste. Bis in die 70er Jahre wurden (Ruhl 2000; Höhn 1989) alle alternativen Lebensformen außer der Ehe negativ sanktioniert. Im Zuge der zunehmenden Scheidungsziffern und der Pluralisierung der Lebensformen kam als Erweiterung des Begriffs „alleinerziehende Mütter“ der Ausdruck der „*allein erziehenden Väter*“ hinzu (Rerrich 1985; Lüscher / Wehrpaun 1986, Burkart 1991, Strohmeier 1993). In Beispiel 26 ist das Alleinerziehen, anders als noch in den Anzeigen der Nachkriegsjahre, nicht durch das Verwitwetsein bedingt, sondern durch eine andere, neue Lebenssituation und Gestaltungsfreiheit.

Im Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (Kempcke 1984, 2. Bd. 51) wird das Substantiv „Anhang“ als *Verwandtschaft, die Angehörigen* definiert. Dieser Ausdruck stellt in diesem Fall jedoch sicherlich, wie schon in den Jahren zuvor, im engeren Sinne ein Kind / Kinder dar.

Ebenso wie der Begriff „*alleinerziehend*“ erscheint Lexem „*ungebunden*“ (Beispiel 29) im Jahr 1980 auch zum erstenmal in den Anzeigen, und laut Wahrig (1973) ist darunter „[...] zwanglos, frei, ohne ständige Pflichten; unverheiratet, ledig [...]“ zu verstehen (Wahrig 1973, 3709).

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1980

Im Jahr 1980 finden sich insgesamt 27 Angaben zum eigenen Status in 13 von 30 Anzeigen der Frauen. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ hat 14 Angaben (46,6%), gefolgt von ‚Sozialer Situation‘ mit 5 (16,6%) und ‚Zivilstand‘ mit 4 Angaben (13,3%). Die Kategorie ‚Konfession‘ ist nicht belegt.

‚Zivilstand‘

Witwe (2)
verwitwet (2)

1. „*Charmante Sie 45/168, sportlich-elegant [...] verwitwet, finanziell unabhängig*“ (SZ 31.05.1980)
2. „*Eine Münchnerin 44/170, schlank, verwitwet, sportlich-elegant, gutsituiert, nicht berufstätig*“ (SZ 31.05.1980)

3. „Witwe, anhanglos, Ende 60, vital und gesund, gute Hausfrau“ (SZ 31.05.1980)
4. „Jugendlich-charmante Witwe, [...] unabhängig mit Niveau, [...] wohnhaft Stambergersee“ (SZ 04.05.1980)

In den Angaben zum ‚Zivilstand‘ kann in den Anzeigen der Frauen festgestellt werden, dass in allen 4 Beispielen (Beispiele 1-4) das Wort „Witwe“ bzw. „verwitwet“ in ein semantisches Feld eingebettet ist, das heisst, dass der Begriff mit Attributen, die die Sportlichkeit und Fitness betonen wie „*sportlich-elegant*“, (Beispiele 1 und 2), „*vital und gesund*“ (Beispiel 3) und „*jugendlich-charmant*“ (Beispiel 4) versehen wird, um Lebensenergie und Jugendlichkeit einerseits und Lebensstil und -qualität andererseits auszudrücken.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

unabhängig (3)
 finanziell unabhängig (2)
 gutsituiert (2)
 mit Haus (2)
 selbständig (2)
 Grundstück (1)
 Garten (1)

5. „Eine Münchnerin 44/170, schlank, verwitwet, sportlich-elegant, gutsituiert, nicht berufstätig“ (SZ 31.05.1980)
6. „Attraktive „Sie“ Raum Garmisch München, 40 / 175, [...] gutsituiert (Haus und Grundstück)“ (SZ 04.05.1980)
7. „Charmante Sie 45/168, sportlich-elegant [...] verwitwet, finanziell unabhängig“ (31.05.1980)
8. „Mein Steckbrief: mädchenhaft, schlank, sportlich, Anfang 40, finanziell unabhängig“ (SZ 04.05.1980)
9. „Jugendlich-charmante Witwe, [...] unabhängig mit Niveau, [...] wohnhaft Stambergersee“ (SZ 04.05.1980)
10. „Sie, blond 50 J 158 cm unabhängig, gutgestellt mit Haus und Garten“ (SZ 04.05.1980)
11. „Ich bin 33 / 160 selbständig, unabhängig, weder dumm noch hässlich“ (SZ 31.05.1980)
12. „Bin eine attraktive Frau, 33 Jahre, 1,76 [...] selbständige Stylistin, mittelblond“ (SZ 04.05.1980)

In den Anzeigen der Frauen wird im Jahr 1980 zum erstenmal der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ (Beispiele 7-8) erwähnt. Der Anstieg der Anzahl von weiblichen Studierenden an den deutschen Hochschulen und Universitäten ermöglicht immer mehr Frauen eine höher qualifizierte Ausbildung und löst sie aus der Situation, von jemandem abhängig zu sein, ab. Die Angaben „*unabhängig*“ (Beispiele 9-11) weisen durch die Ergänzungen „mit Niveau“, „gutgestellt“ und „selbständig“ auf eine finanzielle Unabhängigkeit hin. Zum letzten Mal wird im Jahr 1980 in den Angaben auf eine vorhandene Wohnung bzw. ein Haus hingewiesen (Beispiel 6).

„Soziale Situation“

mit Kindern (3)
 beste Familienverhältnisse (1)
 anhanglos (1)
 Unternehmertochter (1)

13. „*Bin 29 Jahre, schlank, häuslich (2 Kinder)*“ (SZ 31.05.1980)

14. „*Ich bin Münchenerin, 40, zierlich, sensibel, [...] (zwei Kinder (12 und 5 Jahre))*“ (SZ 31.05.1980)

15. „*Wahlmünchenerin, Sekretärin 45/168, dunkel, schlank [...] mit 6jährigem Töchterchen*“ (SZ 31.05.1980)

16. „*Charmante Unternehmertochter, im Betrieb tätig, beste Familienverhältnisse 38/169, [...]*“ (SZ 04.05.1980)

17. „*Witwe, anhanglos, Ende 60, vital und gesund, gute Hausfrau*“ (SZ 31.05.1980)

18. „*Charmante Unternehmertochter, im Betrieb tätig, beste Familienverhältnisse 38/169, [...]*“ (SZ 04.05.1980)

Anhand der Beispiele 13-15 ist ersichtlich, dass allein erziehende Mütter für ihre Situation in den 80er Jahren keine Erklärung z. B. in Form von der Angabe des Zivilstandes mehr machen müssen, denn durch die Pluralisierung der Lebensformen galt das Motto „Nichts ist sozial ausgeschlossen“ (Höhn 1989).

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1980

Es finden sich im Jahr 1980 insgesamt 3 Staturerwartungen in 3 von 30 Anzeigen. Von den Kategorien sind nur ‚Zivilstand‘ (1-mal) (3,3%) und ‚Soziale Situation‘ (2-mal) belegt (6,6%). Die weiteren 2 Kategorien ‚Konfession‘ und ‚materielle Situation‘ sind ohne Angaben.

„Zivilstand“

Witwe (1)

1. „*Dame, am besten Witwe mit gleicher Erfahrung und Anspruch*“ (SZ 31.05.1980)

Die Zivilstandbezeichnung mit der Ergänzung „*am besten*“ wird verständlich, wenn die Selbstbezeichnung des Inserenten mitberücksichtigt: „*Herr, 59 170, gebildet, vorzeigbar, unabhängig, sehr guter Verdienst, verwitwet*“. Es wird eine gleichgesinnte Partnerin gesucht. Die Häufigkeit der Angabe des Zivilstandes „*Witwe / verwitwet*“ als an Frauen gerichtete Erwartung ist in den Jahren 1900-1980 folgendermaßen: in den Jahren 1900-1920 3-mal (7,5%), im Jahr 1930 1-mal (6,3%), im Jahr 1940 2-mal (9,2%), im Jahr 1950 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 1-mal (1,7%), im Jahr ist die Kategorie nicht belegt und im Jahr 1990 ist sie 1-mal (3,3%) vorhanden. Darüber hinaus finden sich an Frauen gerichtete Erwartungen in den Kategorie ‚Zivilstand‘ in der Form „*Fräulein oder Witwe*“ im gesamten Untersuchungsmaterial 12-mal: In den Jahren 1900-1920 7-mal (17,5%), im Jahr 1940 2-mal (9,2%) und im Jahr 1950 3-mal (8,7%). Im Jahr 1970 ist als Erwartung noch 1-mal (1,8%) „*Witwe oder geschieden*“ zu finden.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

Keine Belege

„Soziale Situation“

ohne Anhang (1)
ungebunden (1)

2. „*Nette Partnerin 27/30 ohne Anhang*“ (SZ 04.05.1980)

3. „*Blonde, blauäugige Frau um die 40. Nichtraucherin, die ähnliche Interessen hat, ungebunden*“ (SZ 04.05.1980)

Der Ausdruck „*ungebunden*“ wird 1990 zum ersten Mal als an Frauen gerichtete Erwartung festgehalten. Im gleichen Jahr erscheint der Begriff auch als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1980

In den Anzeigen der Frauen finden sich im Jahr 1980 8 Staturerwartungen in 8 von insgesamt 30 Anzeigen. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist in 5 Belegen (16,5%), die ‚Soziale Situation‘ in zwei (6,6%) und der ‚Zivilstand‘ in einem Beleg (3,3%) dargestellt. In der Kategorie ‚Konfession‘ finden sich keine Angaben.

‚Zivilstand‘

eheerfahren (1)

1. „*Ein männliches Wesen, vorzugsweise 190 cm groß, eheerfahren und finanziell unabhängig*“ (SZ 04.05.1980)

Zum ersten und einzigen Mal kommt in den an Frauen gestellten Erwartungen das Lexem „*eheerfahren*“ vor. Festzustellen ist, dass die gleiche Bezeichnung in selben Jahr auch zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer erscheint.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

gutsituiert (3)
finanziell unabhängig (1)
mit Wagen (1)

2. „*Ein gutsituierter, eigenwilliger Mann mit Niveau, der Schwächen und Persönlichkeit toleriert*“ (SZ 31.05.1980)
3. „*Liebevoller, gutsituierter, gepflegter, sportlicher Herr von 30-45*“ (SZ 04.05.1980)
4. „*Der gutsituerte, großzügige Herr*“ (SZ 04.05.1980)
5. „*Netter Freund und Kamerad. - Kein Raucher und Trinker - mit Wagen angenehm*“ (SZ 31.05.1980)

6. „*Ein männliches Wesen, vorzugsweise 190 cm groß, eheerfahren und finanziell unabhängig*“ (SZ 04.05.1980)

Die Bezeichnung „*gutsituiert*“ (Beispiele 2-4) erscheint in den Anzeigen der Frauen als Erwartung zum erstenmal in den Jahren 1900-1920 (3-mal), danach tritt sie im Jahr 1950 2-mal und im Jahr 1980 3-mal auf. Als Selbstbezeichnung von Frauen ist „*gutsituiert*“ hingegen erst in den Anzeigen der Jahre 1970 (1-mal) und 1980 (2-mal) zu finden. Das Adjektiv „*gutsituiert*“ als Statusbezeichnung wird demnach in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eher mit Männern in Verbindung gebracht als mit Frauen, da die Bezeichnung „*gutsituiert*“ noch mit der Berufstätigkeit des Mannes eng zusammenhängt.

Soziale Situation

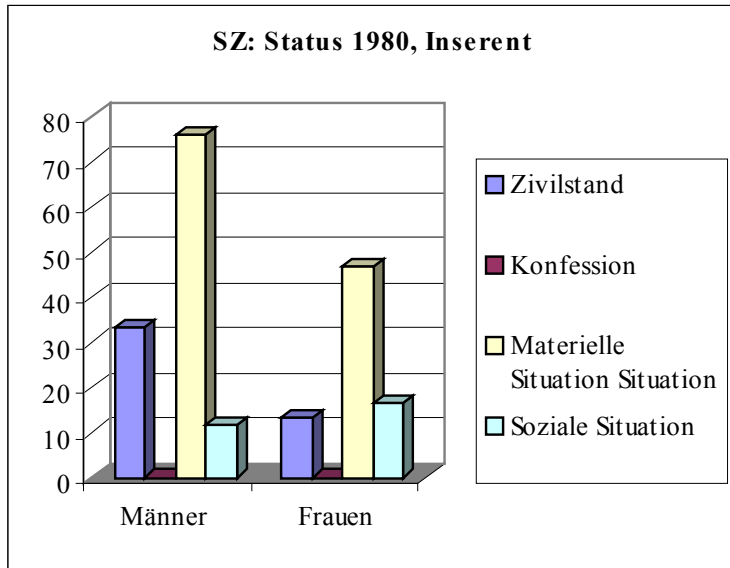
gerne mit Kind (2)

7. „*Lieber, treuer Mann ab 1,85 m (gerne auch mit Kind). Trinker zwecklos*“ (SZ 31.05.1980)

8. „*Herr mit Niveau, gerne mit Kind*“ (SZ 04.05.1980)

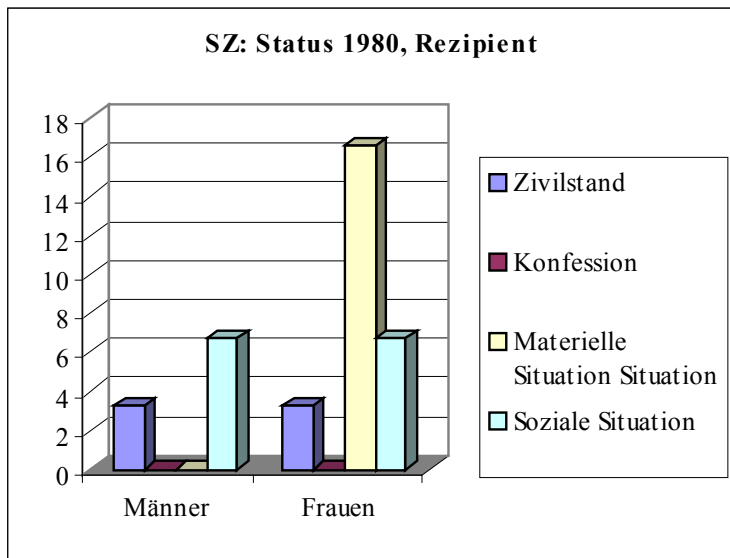
In Beispielen 7 und 8 wird die Kategorie ‚Soziale Situation‘ demonstriert, die als Erwartung an Frauen gerne Kinder zulässt. Mit der Klammersetzung der Angabe in wird Beispiel 7 signalisiert, dass frühere zwischenmenschliche Beziehungen ihre Wirkungen auch im späteren Leben haben und kein Hindernis für eine neue Partnerschaft darstellen.

Grafik 1



Selbstangabe des Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafik 1 zeigt, dass die Kategorie ‚Materielle Situation‘ in der Selbstdarstellung in den Anzeigen der Männer mit 75% die meist belegte Kategorie ist. Bei

Betrachtung der Grafik 2 kann konstatiert werden, dass es keine an Frauen gerichtete Erwartungen mehr in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gibt. In den Anzeigen der Frauen wiederum findet eine leichte Abnahme in den Angaben des Jahres 1970 von 48% auf 46% des Jahres 1980 statt. Aus der Grafik 2 ist erkennbar, dass eine insgesamt leichte Zunahme in den Angaben von 1970 (14%) auf 1980 (16%) vorliegt.

Die Kategorie ‚Konfession‘ ist weder als Selbstdarstellung noch als Erwartung sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vorhanden.

1990. Statusangaben in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

geschieden (2)

Junggeselle (1)

verwitwet (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

finanziell unabhängig (2)

finanziell gesichert / gutgestellt (2)

finanziell und seelisch in Plus (1)

unabhängig (2)

in guten Verhältnissen (3)

selbständig (3)

gutsituiert (1)

nicht unvermögend (1)

eigenes Boot (1)

eigene Firma (1)

Privatier (1)

Soziale Situation

alleinstehend (2)

etabliert (1)

mit Kindern (1)

ohne Anhang (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Belege

Konfession

katholisch (1)

Materielle Situation

gutsituiert (2)

wohlhabend (1)

unabhängig (1)

Soziale Situation

alleinstehend (1)

independent (1)

ohne Anhang (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

Witwe (6)

eheerfahren (2)

geschieden (1)

ledig (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

finanziell unabhängig (2)

unabhängig (1)

in guten Verhältnissen lebend (1)

in guter Position (1)

Soziale Situation

mit Kind(ern) (5)

(noch) gebunden (2)

alleinerziehend (1)

frei (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

ohne Angabe

Konfession

evangelisch (1)

Materielle Situation

erfolgreich (3)

gutsituiert (2)

in guten Verhältnissen lebend (2)

finanziell unabhängig (1)

Soziale Situation

ungebunden (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1990

Im Jahr 1990 finden sich insgesamt 26 Angaben zum eigenen Status in 19 von 43 Anzeigen der Männer. Am häufigsten wird die Kategorie ‚Materielle Situation‘ (17-mal) genannt (39,1%). In den Kategorien ‚Soziale Situation‘ finden sich 5 (11,5%) und unter ‚Zivilstand‘ 4 Angaben (9,2%). Die Kategorie ‚Konfession‘ ist bereits ohne Angaben erneut, wie auch schon in den Anzeigen des Jahres 1980.

‚Zivilstand‘

geschieden (2)

Junggeselle (1)

verwitwet (1)

1. „Geschäftsmann, Ende 40, 185 cm. Kinder studieren, geschieden, sportlich, kreativ, [...]“ (SZ 20.05.1990)

2. „Löwe-Mann mit Ideen und viel Zeit (53 Jahre, 1,80, geschieden, selbständig)“ (SZ 20.05.1990)

3. „Sehr gut erhaltener Junggeselle, 40 Jahre, vielseitig interessiert, NR, sportlich“ (SZ 20.05.1990)

4. „Dipl.-Ing. 47/ 177/ 72, NR, verwitwet, [...] finanziell u. seelisch im Plus“ (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 1 werden dem Rezipienten Informationen über die Lebenserfahrung und derzeitige Lebenssituation des Inserenten mit der Aussage „*Kinder studieren*“ gegeben. Das Hintergrundwissen aus Beispiel 1 kann die Zivilstandsbezeichnung „*geschieden*“ insofern positiv färben als dass der Inserent nicht mehr an die elterliche Pflicht der Verantwortung für die Kinder gebunden ist, da diese studieren.

In Beispiel 3 wird die Zivilstandsbezeichnung „*Junggeselle*“ um die Beschreibung mit „*sehr gut erhalten*“ erweitert, um sicherlich trotz des Alters (40 Jahre) die Jugendlichkeit zu betonen. Die Zivilbezeichnung „*Junggeselle*“ wird im Anzeigenmaterial zum ersten Mal erst im Jahr 1940 in 9,1% vorhanden, im Jahr 1950 in 2,9%, im Jahr 1960 in 2%, im Jahr 1970 in 1,8%, im Jahr 1980 in 3,3% und im Jahr 1990 in 2,3%. Ab 1990 fällt die Angabe der Zivilstandsbezeichnung „*Junggeselle*“ aus dem Anzeigenmaterial weg.

Der Zivilstand „*verwitwet*“ (Beispiel 4) ist als Selbstbezeichnung im gesamten Zeitraum von 1900-1990 vorhanden. Insgesamt kommt die Nennung „*Witwer / verwitwet*“ im Untersuchungsmaterial 25-mal vor: In den Jahren 1900-1920 ist sie 5-mal (12,5%), im Jahr 1930 2-mal (12,5%), im Jahr 1940 2-mal (9,2%), im Jahr 1950 3-mal (8,7%), im Jahr 1960 5-mal (8,5%), im Jahr 1970 5-mal (9%), im Jahr 1980 2-mal (6,6%) und im Jahr 1990 noch 1-mal (2,3%) vorhanden. Im letzten Untersuchungsjahr 1999 ist der Status „*Witwer*“ nicht mehr belegbar.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

finanziell unabhängig (2)
finanziell gesichert / gutgestellt (2)
finanziell und seelisch in Plus (1)
erfolgreich (2)
unabhängig (2)
in guten Verhältnissen (3)
selbständig (3)
gutsituiert (1)
nicht unvermögend (1)
eigenes Boot (1)
eigene Firma (1)
Privatier (1)

5. „Bin 39, total jung geblieben, Nichtraucher, sportlich, gutaussehend, finanziell unabhängig“ (SZ 20.05.1990)
6. „Akademiker, 60jährig u. alleinstehend, finanziell unabhängig, natur- und kunstliebend, [...]“ (SZ 20.05.1990)
7. „Bin männlich, herzlich, NR, selbständig, finanziell gesichert, [...] Deutsch-Amerikaner“ (SZ 20.05.1990)
8. „Bin ein attraktiver End-Vierziger, 181, gutsituiert, unabhängig, verreise gerne [...]“ (SZ 20.05.1990)
9. „Endsechziger Akademiker (1,69, 70 NR) [...] versorgt, vorzeigbar, unabhängig [...]“ (SZ 20.05.1990)
10. „Privatier, Akademiker [...] eigenes Boot. Hauptwohnsitz Rio Buzios, im Winter Österreich“ (SZ 20.05.1990)
11. „Humorvoller, lebensbejahender Ingenieur 37 1,80 79, [...] mit eigener Firma“ (SZ 20.05.1990)
12. „Dipl. Kaufmann 30, 181, [...] und lebe in guten Verhältnissen“ (SZ 20.05.1990)
13. „Sportlich-eleganter Typ, 42, 180 in guten Verhältnissen lebend“ (SZ 20.05.1990)
14. „Alleinstehender, seriöser Herr 65/180/88 [...] ohne Anhang, gut gestellt [...]“ (SZ 20.05.1990)
15. „Erfolgreicher Akademiker, 33, 1,72, zärtlich, zuverlässig“ (SZ 20.05.1990)
16. „Dipl.-Ing. 47/ 177/ 72 [...] verwitwet [...] beruflich erfolgreich, finanziell und seelisch im Plus“ (SZ 20.05.1990)
17. „Löwe-Mann mit Ideen und viel Zeit (53 Jahre, 1,80, geschieden, selbständig)“ (SZ 20.05.1990)
18. „Mann 44 Jahre, selbständig, sportlich und vielen dingen sehr aufgeschlossen“ (SZ 20.05.1990)
19. „Bin 34, nicht unvermögend mit gutem Beruf“ (SZ 20.05.1990)

Die Ausdrücke „finanziell unabhängig“ (Beispiele 5-6), „finanziell gesichert“ (Beispiel 7), „gut gestellt“ (Beispiel 14) und „finanziell und seelisch im Plus“ (Beispiel 16) erscheinen zum erstenmal als Selbstangaben in der Kategorie ‚materielle Situation‘ in den Anzeigen der Männer. Neu ist im Jahr 1990 der Begriff „Firma“ (Beispiel 11). Der Begriff wird als Synonym für „Geschäft“ angewendet. Der Begriff „Firma“ ist ein moderner Begriff und entspricht der Sprache der Zeit.

Die Ausdrücke „vermögend“ bzw. „mit Vermögen“, oder „sicheres / festes Einkommen“ sind ab dem Jahr 1980 nicht mehr in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe zu treffen. Hingegen kommt der Ausdruck „nicht unvermögend“ (Beispiel 19) im Jahr 1990 noch 1-mal vor, Er kann nicht mehr für einen Modeausdruck gehalten werden wie es im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen und im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer der Fall war.

„Soziale Situation“

alleinstehend (2)
etabliert (1)
mit Kindern (1)
ohne Anhang (1)

20. „*Alleinstehender, seriöser Herr 65/180/88 [...] ohne Anhang, gut gestellt [...]*“ (SZ 20.05.1990)

21. „*Akademiker, 60jährig und alleinstehend, finanziell unabhängig, natur- und kunstliebend, [...]*“ (SZ 20.05.1990)

22. „*Ich (40/173/62) ein Mann mit Esprit, Optimist, [...] etabliert, aber nicht versauert*“ (SZ 20.05.1990)

23. „*Geschäftsmann, Ende 40, 185 cm. Kinder studieren, geschieden, sportlich, kreativ, [...]*“ (SZ 20.05.1990)

Als Selbstbezeichnung erscheint im Jahr 1990 zum ersten Mal das Wort „*etabliert*“, das in die Kategorie ‚Soziale Situation‘ einzuordnen ist (Beispiel 22). Der Duden (2001) definiert das Lexem „*sich etablieren*“ „[...] mit sich (häuslich) niederlassen, einrichten [...]einen sicheren Platz innerhalb einer Ordnung oder Gesellschaft gewinnen“ (Duden ⁴2001, 497). Dem in den 90er Jahren als Abwertung empfundenen Begriff „*etabliert*“ wird im Anzeigentext der Ausdruck „*aber nicht versauert*“ abmildernd hinzugefügt, denn „*versauern*“ als umgangssprachlicher Ausdruck bedeutet nach Duden (2001) „aus Mangel an geistigen, kulturellen o. ä. Angeboten geistig verkümmern“ (Duden ⁴2001, 1714). Die Ergänzung „*aber nicht versauert*“ soll der Rezipientin überzeugen, dass der Inserent trotz der sicheren gesellschaftlichen Stellung und finanzieller Sicherheit dennoch jung und dynamisch ist.

In Beispiel 23 wird auf die soziale Situation des Inserenten durch eine informative Feststellung „*Kinder studieren*“ hingewiesen. Diese ungewöhnliche Nennung weist auf das Vorhandensein von Kindern hin, veranschaulicht den vorhandenen Familiensinn und unterstreicht gleichzeitig die nun zur Verfügung stehende Freizeit, da die Kinder erwachsen sind und keiner konkreten Versorgung mehr bedürfen. Darüber hinaus betont der Hinweis „*studieren*“ eine hochschulische Ausbildung der Kinder.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1990

In den Anzeigen der Frauen finden sich im Jahr 1990 in 17 von 44 Anzeigen insgesamt 23 Angaben über den eigenen Status. Die meisten Angaben (10-mal) sind in der Kategorie ‚Zivilstand‘ (23%) zu finden. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist mit 9 Angaben (20,9%) besetzt und die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 4 Angaben (9,2%). In der Kategorie ‚Konfession‘ sind keine Angaben zu finden.

‚Zivilstand‘

Witwe (4)
Akademikerwitwe (1)
Unternehmerwitwe (1)
eheerfahren (2)
geschieden (1)
ledig (1)

1. „Bin eine sympathische Witwe mit einem angenehmen Äußeren, 56 Jahre“ (SZ 20.05.1990)
2. „Alleinerziehende, Witwe (41, 15)“ (SZ 20.05.1990)
3. „Witwe 40 Jahre, 1 Kind, Akademikerin, Österreicherin (Kunst, Musik, Sport, Reisen)“ (SZ 20.05.1990)
4. „Junge, hübsche Witwe“ (SZ 20.05.1990)
5. „Junggebliebene Frohnatur, Akademikerwitwe, finanziell unabhängig. Mitte 50, 167, NR [...]“ (SZ 20.05.1990)
6. „Unternehmerwitwe, aktiv, dynamisch, sportlich (Tennis, Skilauf, Schwimmen) [...]“ (SZ 20.05.1990)
7. „Bin Anfang 50, 168, berufstätig, eheerfahren“ (SZ 20.05.1990)
8. „Ich:47, Blondine, schlank, flott, gebildet, eheerfahren. Deutsch mit Schweizer Pass“ (SZ 20.05.1990)
9. „Kreative, attraktive, schlanke SIE, 166, 40 Jahre, geschieden, dunkel [...]“ (SZ 20.05.1990)
10. „Betriebswirtin, 34 J.,170, ledig, schlank, unternehmungslustig, aber auch häuslich“ (SZ 20.05.1990)

In 4 von insgesamt 6 Beispielen, in den das Substantiv „Witwe“ erscheint, ist ein Hinweis auf Jugendlichkeit durch die Attribute „jung“, „junggeblieben“ (Beispiele 4 und 5), auf Sportlichkeit (*Sport*) bzw. (*Tennis, Skilauf, Schwimmen*) und auch auf kulturelle Aktivitäten (*Kunst, Musik, Reisen*) (Beispiele 3 und 6) gegeben.

In Beispielen 5-6 wird von Frauen der Zivilstand mit „Akademikerwitwe“, und „Unternehmerwitwe“ angegeben und auch die Zusammensetzung mit

den Substantiven „Akademiker“ bzw. „Unternehmer“ ihre Zugehörigkeit zur mittleren bzw. gehobenen Sozialschicht vermittelt.

Im Jahr 1980 erscheint das Lexem „*eheerfahren*“ bereits zum erstenmal formuliert als Erwartung an den Rezipienten in den Anzeigen der Frauen. Als Selbstbezeichnung wird „*eheerfahren*“ (Beispiele 7-8) hingegen zum erstenmal im Jahr 1990 in den Anzeigen der Frauen genannt.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

finanziell unabhängig (2)
unabhängig (1)
in guten Verhältnissen lebend (1)
in guter Position (1)

11. „*Bin eine sympathische Witwe [...] 56 Jahre, finanziell unabhängig“ (SZ 20.05.1990)*

12. „*Junggebliebene Frohnatur, Akademikerwitwe, finanziell unabhängig. Mitte 50, 167 [...]“ (SZ 20.05.1990)*

13. „*Akademikerin mittleren Alters, unabhängig, in guter Position, [...]“ (SZ 20.05.1990)*

14. „*Jugendliche Sie Ende 40/170 schlank, bestens vorzeigbar, in guten Verhältnissen lebend“ (SZ 20.05.1990)*

Der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ erschien in den Anzeigen der Frauen zum erstenmal im Jahr 1970. Das angestiegene Bildungsniveau, das anhand der Anzahl der weiblichen Studierenden an Universitäten¹²⁸ gemessen werden kann, ist zusammen mit einer erhöhten Erwerbstätigkeit der Frauen in den Angaben der Anzeigen erkennbar. Die Formulierung „*in guten Verhältnissen lebend*“, die im Jahr 1950 im Ausdruck „*in geordneten Verhältnissen*“ und im Jahr 1970 „*in guten Verhältnissen*“ zu finden war, existiert nach dem Jahr 1990 nicht mehr in den Anzeigen der Frauen.

Der Begriff „*unabhängig*“ wird im Handwörterbuch der deutschen

¹²⁸ 1951/52 wurden an bundesdeutschen Hochschulen rund 73.000 Studierende gezählt. 1965/66 lag die Zahl bereits bei 275.000 (davon immerhin schon 63.000 Studentinnen), 1971/72 waren es fast 597.000, darunter 170.000 Studentinnen. (vgl. Schwarz 2007).

Gegenwartssprache (Kempcke 1984, 2. Band 1195) folgenderweise definiert: „nicht abhängig: im Sozialismus ist die Frau sozial und ökonomisch unabhängig“. Die obige Definition bezieht sich zunächst auf die Unabhängigkeit der Frau im politischen System. Duden (⁴2001, 1646) definiert wiederum den oben genannten Begriff „(hinsichtlich seiner politischen, sozialen Stellung seiner Handlungsfreiheit) als nicht von jmdm etw. abhängig [...] finanziell, wirtschaftlich unabhängig sein [...]“.

Der Ausdruck „*in guter Position*“ (Beispiel 13) ist im Jahr 1990 zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen zu finden. Der obige Begriff tritt bisher entweder in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe oder in den Anzeigen der Frauen als an Männer gerichtete Erwartung auf.

‚Soziale Situation‘

mit Kind(ern) (5)
(noch) gebunden (2)
alleinerziehend (1)
frei (1)

15. „*Sie 37/174, schlank, NR, 2 Kinder*“ (SZ 20.05.1990)

16. „*Ganz normale Frau (39) mit 8jährigem Sohn*“ (SZ 20.05.1990)

17. „*Witwe 40 Jahre, 1 Kind, Akademikerin, Österreicherin (Kunst, Musik, Sport, Reisen)*“ (SZ 20.05.1990)

18. „*Männliches Pendant und für ihre beiden 11- und 8jährigen Töchter väterlicher Freund [gesucht]*“ (SZ 20.05.1990)

19. „*Alleinerziehende, Witwe (41, 15)*“ (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen existiert zum erstenmal als Selbstangabe der Ausdruck „*alleinerziehend*“ (Beispiel 19). Durch die Pluralisierung der Beziehungsstrukturen in den 90er Jahren in Deutschland kann weder aus dem Verhältnis der Zivilstandsbezeichnung noch aus der Angabe ‚soziale Situation‘ erschlossen werden, ob die Frau verheiratet war, denn „*alleinerziehend*“ kann auch bedeuten, dass Kinder aus einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft entstanden sind. Aus der *Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes* vom 18.6.2001 geht hervor, dass es im April 1991 1,3 Millionen alleinerziehende Mütter in Deutschland gab. Zur gleichen Zeit lag die Anzahl der alleinerziehenden Väter mit Kindern unter 18 Jahren bei 204 000. Es gab

also 6-mal mehr Mütter, die minderjährige Kinder allein aufzogen, als Väter¹²⁹.

20. *„Sie, stattliche, bayrische Frohnatur, charmant und herzlich, Mitte 40, gebunden“* (SZ 20.05.1990)

21. *„Freundliche Sie, Mitte 40,[...] noch gebunden aus Immobiliengründen, Kinder in Ausbildung [...]“* (SZ 20.05.1990)

22. *„Frau 38 mit anspruchsvollem Beruf [...] Interessiert an Politik, Kunst, Literatur, Rockmusik und trotzdem frei“* (SZ 20.05.1990)

In zwei Anzeigen (Beispiele 20 und 21) wird von Inserentinnen erstmalig angegeben, „gebunden“ bzw. „noch gebunden“ zu sein. In Beispiel 20 wird vom Rezipienten daher erwartet, dass er „[...] sich die Freude gemeinsamer unbeschwerter Freizeitunternehmungen leisten kann.“ (SZ 20.05.1990) Aus der Anzeige geht hervor, dass ein Partner nur für die gemeinsame Freizeitgestaltung gesucht wird. Das Verb „sich leisten“ läßt in diesem Kontext mehrere Deutungsmöglichkeiten offen und kann beispielsweise sowohl auf die finanzielle Situation als auch auf die private persönliche Lebenssituation hinweisen.

In Beispiel 21 wird die Gebundenheit mit dem Ausdruck „noch gebunden aus Immobiliengründen“ näher erläutert. Dies kann bedeuten, dass der Ehemann der Inserentin finanziell so gut gestellt ist, dass sie es sich finanziell nicht leisten kann, sich scheiden zu lassen oder aber sie die Immobilien besitzt, aber keinen Ehevertrag hat und in der Scheidung dadurch finanziell leiden müsste. Darüber hinaus informiert die Inserentin mit der Angabe „Kinder in Ausbildung“, dass Kinder, aber keine zu betreuenden Kleinkinder mehr vorhanden sind.

Das Adjektiv „frei“ (Beispiel 22) erscheint in den Anzeigen der Frauen zum erstenmal und ist als Synonym für „ungebunden“, „nicht verheiratet“, „nicht in einer Beziehung lebend“ zu verstehen. Im Duden (2001, 572) wird „frei“ folgendermaßen definiert: „unbehindert, ohne Rücksichten nehmen zu müssen“. Im Anzeigentext steht die Konjunktion „trotzdem“ vor dem Adjektiv „frei“. Die Aussage der Anzeige kann verstanden werden, dass trotz des anspruchsvollen Berufes und der vielseitigen Interessen die Inserentin immer noch frei, will heißen ungebunden ist.

¹²⁹ Die Zahlen sind den Ergebnissen des Mikrozensus entnommen, der europaweit größten jährlichen Haushaltsbefragung zu den Lebens- und Arbeitsverhältnissen in Deutschland (vgl. mikrozensus.statistik-bund.de)

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1990

In den Anzeigen der Männer finden sich im Jahr 1990 insgesamt 8 Staturerwartungen in 7 von 43 Anzeigen. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich vier Angaben (9,2%), unter ‚Soziale Situation‘ zwei (4,6%) und unter ‚Konfession‘ eine Angabe (2,3%). Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist nicht belegt.

‚Zivilstand‘

Keine Belege

‚Konfession‘

katholisch (1)

1. *„Nettes, natürliches, katholisches Mädchen, auch aus der DDR“* (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 1 wird deutlich die damalige aktuelle Gesellschaftssituation durch den Berliner Mauerfall im Jahr 1989 in Deutschland durch die Formulierung *„auch aus der DDR“* hervorgehoben. Dieses Beispiel beinhaltet ganz besonders einen Teil der stattgefundenen Wende 1989/1990 in Deutschland, da die Nennung *„auch aus der DDR“* durch die Grenze vor 1990 nicht möglich gewesen wäre. Das religiöse Leben in der DDR vor 1990 war durch die herrschende politische Ideologie begrenzt, zudem war der Großteil der DDR-Mitbürger protestantisch.

Im Jahr 1950 gehörten noch etwa 85% der DDR-Bürger zur evangelischen und etwa 10% zur katholischen Kirche. Bis zum Jahr 1989 war der Anteil der Kirchenmitglieder der Gesamtbevölkerung deutlich zurückgegangen, denn es waren nur noch 25% der Bevölkerung Protestanten und 5% Katholiken. Der Anteil an Konfessionslosen stieg von etwa 6% auf etwa 70% im Zeitraum von 1950 bis 1989. Obwohl die Religionsfreiheit in der Verfassung der DDR festgeschrieben war und auch formal gewährt wurde, versuchte der Staat, den Einfluss der Kirchen zurückzudrängen und vor allem junge Menschen kirchlichem Einfluss zu entziehen. Dies kam z. B. in der Jugendweihe, die anstelle der Konfirmation (evangelisch) bzw. der Firmung (katholisch) eingeführt wurde, zum Ausdruck (vgl. DDR Mythos und Wirklichkeit 2008). Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass die Anzeige mit der Erwartung

auf eine katholische Konfession nur eine kleine Bevölkerungsgruppe aus der ehemaligen DDR ansprechen kann.

„Materielle Situation“

gutsituiert (2)
wohlhabend (1)
unabhängig (1)

2. „Warmherzige, gutsituierte Dame (gleich wo), die sich nach Liebe, Nähe, [...] sehnt“ (SZ 20.05.1990)

3. „Wohlhabende und aus Paritätsgründen SELBSTbewusste Frau (NR, NT)“ (SZ 20.05.1990)

4. „Eine liebe, ältere, alleinstehende, gutsituierte (aus Paritätsgründen) Freundin“ (SZ 20.05.1990)

5. „Dich, eine eigenständige, unabhängige Frau, für eine farbenfrohe Liebe“ (SZ 20.05.1990)

Als an Frauen gerichtete Erwartung erscheint zum ersten Mal der Ausdruck „aus Paritätsgründen“ (Beispiele 3 und 4) in den Anzeigen der Männer. In Beispiel 3 steht der Ausdruck in Klammern und fungiert als Begründung für die Erwartung „gutsituiert“. Der Inserent begründet das Annoncieren und auch die Erwartung „[...] gut situiert (aus Paritätsgründen)“ [...] mit „von der Familie sehr enttäuscht, suche ich (70) [...]“. In Beispiel 3 bezieht sich die Erwartung „aus Paritätsgründen“ auf den sozialen Bereich, während sie sich in Beispiel 4 auf den finanziellen Bereich bezieht.

In Beispiel 3 verweist der Ausdruck „aus Paritätsgründen“ durch die Ergänzung [...], „selbstbewusste Frau“ explizit auf die persönlichen Eigenschaften der Rezipientin und nicht auf finanzielle Interessen des Inserenten. Das Adjektiv „wohlhabend“ im selben Beispiel, dessen Nennung zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer auftritt, drückt eine direkt an die Rezipientin gestellte Erwartung aus. Der Inserent schildert sich selbst als „[...] Löwe-Mann mit Ideen und viel Zeit (53 Jahre, 1,80, geschieden, selbständig) [...]“. Die Angaben „[...] viel Zeit [...] selbständig“ signalisieren der Rezipientin einerseits, dass der Inserent finanziell so gut gestellt ist, dass er Zeit für sich hat und nicht die ganze Zeit arbeiten muss. Andererseits könnte die Suche nach einer „wohlhabenden“ Partnerin auch bedeuten, dass der Inserent laut Angabe zwar selbstständig ist, aber dennoch nicht viel Geld verdient, oder keine 100%-Stelle hat, wodurch

ihm viel Zeit zu Verfügung steht.

Das Adjektiv „*unabhängig*“ (Beispiel 5) wird nur im Jahr 1990 (1-mal) als an Frauen gerichtete Erwartung genannt.

„Soziale Situation“

alleinstehend (1)
ohne Anhang (1)
independent (1)

6. „Eine liebe, ältere, *alleinstehende*, gutsituierte (aus Paritätsgründen) Freundin“ (SZ 20.05.1990)

7. „Du bist hübsch, sportlich, zwischen 30 u. 40 Jahre, *ohne Anhang*, [...]“ (SZ 20.05.1990)

8. “A fine *independent* lady, around 30, *qualquer nacionalidada* [sic] [...]” (SZ 20.05.1990)¹³⁰

Die Anzeige des Beispiels 8 ist in 3 Sprachen gefasst, indem die Selbstdarstellung in Deutsch und Englisch „Privater Akademiker 39,1,86, vielsprachig, good-looking, sportlich, eigene Ski, Boot. Hauptwohnsitz Rio Buzios, im Winter Österreich“, und die entsprechende Erwartung an seine zukünftige Partnerin in Englisch und Spanisch (Beispiel 8) verfasst ist. Diese Art der Anzeige ist einmalig im gesamten Untersuchungsmaterial. Die angegebenen 2 Wohnsitze in verschiedenen Ländern und die Anzeige in 3 Sprachen – wenn auch fehlerhaft – sollen sicherlich dem Rezipienten den Eindruck der Internationalität und Gewandtheit des Inserenten vermitteln.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1990

Es finden sich insgesamt 13 Staturerwartungen in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990 in 9 von 44 Anzeigen. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ wird mit 8 Angaben (17,6%) besetzt, in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gibt es 2 Angaben (4,4%) und unter ‚Konfession‘ ist eine Angabe (2,2%) genannt. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ hat keine Angaben.

„Zivilstand“

Keine Belege

¹³⁰ Das Beispiel 8 lautet korrekt auf Spanisch: *de cualquier nacionalidad* [...]

„Konfession“

evangelisch (1)

1. „[...] *sucht studierten, engagierten Partner, Er sollte evangelisch sein, Raum 8*“ (SZ 20.05.1990)

Die in Beispiel 1 an den Rezipienten gerichtete Erwartung „*evangelisch*“ erklärt sich dadurch, dass die Inserentin ihre Interessen in der Anzeige folgendermaßen in der Anzeige bekannt gibt: „[...] *abgeschlossenes Studium, interessanter Beruf und diverse Neigungen (Theologie, klassische Musik, Theater, Kino, Wandern, Tanzen, Reisen, Feste feiern)* [...]“ Unter den vielen Interessen steht jedoch „Theologie“ an erster Stelle.

„Materielle Situation“

erfolgreich (3)

gut situiert (2)

in guten Verhältnissen (2)

finanziell unabhängig (1)

2. „*Sucht Ihn ab 180 bis ca.56 mit Herz, Hirn und Humor. Beruflich erfolgreich, [...]*“ (SZ 20.05.1990)

3. „*Ca. 45 erfolgreich im Unternehmen o .ä. unkompliziert, sportlich, [...]*“ (SZ 20.05.1990)

4. „*Mann, [...] erfolgreicher Unternehmer, weltoffen, aus Paritätsgründen gut situiert. [...]*“ (SZ 20.05.1990)

5. „*Gutsituierter, großzügiger, kultivierter Mann*“ (SZ 20.05.1990).

6. „[...] *gutaussehend, sportlich, gefühlsvoll, in guten Verhältnissen lebend bis 55 Jahre [...]*“ (SZ 20.05.1990)

7. „*Großer, ab 180, sympathischer, und [...] in gesicherten Verhältnissen lebender Mann, NR, [...]*“ (SZ 20.05.1990)

8. „*Du joggst nicht, spielst nicht Tennis [...] bist finanziell etwas unabhängig*“ (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen erscheint als Erwartung erstmals im Jahr 1990 der Begriff „*erfolgreich*“ (Beispiele 2-4). In allen 3 Beispielen wird „*erfolgreich*“ mit Angaben „*beruflich*“ (Beispiel 2) und „*Unternehmer*“ (Beispiel 3-4) ergänzt. Unter dem Adjektiv „*erfolgreich*“ sind Effektivität, eine gute finanzielle Lage und eine bestimmte souveräne Lebensführung zu verstehen. Mit Hilfe eines einzelnen Begriffs werden also mehrere Bereiche abgedeckt.

In Beispiel 8 wird der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ mit dem Adverb „*etwas*“ ergänzt, was eine untertreibende Wirkung zur Folge hat. Diese Ergänzung wird verständlich, wenn der Ausdruck in seinem semantischen Kontext betrachtet wird: „*Raum Nbg: du joggst nicht, spielst nicht Tennis und bist trotzdem geistig und körperlich beweglich. Du hast einen netten Bekanntenkreis, bist finanziell etwas unabhängig*“ [...] (SZ 20.05.1990). Die oben dargestellte Anzeige hebt sich durch die einleitende Negationsbeschreibung deutlich von der herrschenden Texttradition ab. Dieser atypische Anzeigentext erregt Aufmerksamkeit und weckt Interesse. Die Inserentin äußert, dass ihr zu der Zeit modische, auf individuelle Leistung zielende Sportarten wie Jogging oder Tennis nicht wichtig sind. Stattdessen legt sie Wert auf soziale Fähigkeiten, die in der Anzeige durch die Erwartung [...] *Du hast einen netten Bekanntenkreis* zum Ausdruck kommen.

‚Soziale Situation‘

ungebunden (1)

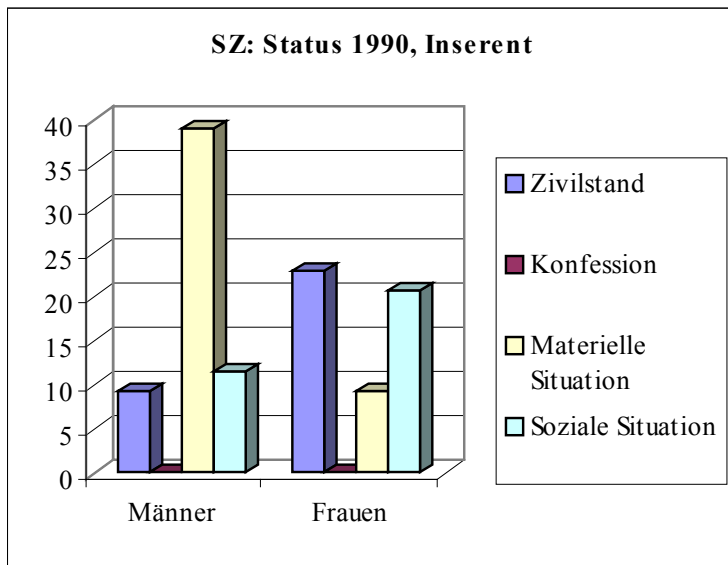
9. „*Freundliche Sie [...] freut sich über Echo von möglichst ungebundenen Ihnen*“ (SZ 20.05.1990)

10. „*Ein seriöser, gebildeter, ungebundener Herr*“ (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen finden sich zwei Anzeigen mit Angaben zur Kategorie ‚Soziale Situation‘. Das Lexem „*ungebunden*“ ist hierbei zum erstenmal in den Anzeigen der Frauen vertreten. In Beispiel 9 wird das Adjektiv „*ungebunden*“ mit dem Adverb „*möglichst*“ als Einschränkung ergänzt. Die Bedeutung des Adverbs wird dadurch verstärkt, dass die Inserentin zuvor in ihrer Selbstangabe in derselben Kategorie angibt, „*noch gebunden*“ zu sein:

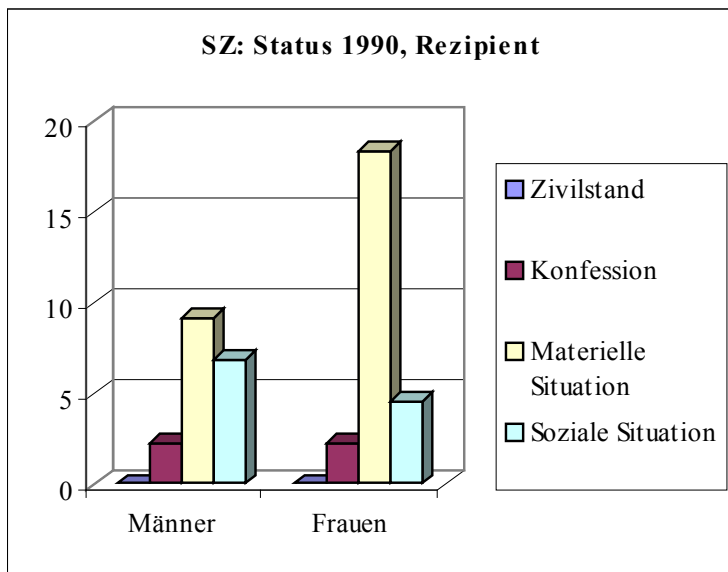
„*Freundliche Sie, Mitte 40, 165, dunkelhaarig, schlank (Radeln, Tennis), noch gebunden aus Immobiliengründen, Kinder in Ausbildung usw. möchte den Gefühlen wieder Raum geben [...]*“

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Aus Grafik 1 geht hervor, dass als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘ zwar weiterhin im Jahr 1990 häufig belegt ist, sich doch bereits ein erheblicher Rückgang im Vergleich zu allen anderen Jahrgängen zwischen 1900 und 1970 zeigt, der im Jahr 1980 von 75,9%, im Jahr 1990 drastisch auf 39,1% fällt. Demnach kann das Jahr 1990 als eine Zäsur in den Angabehäufigkeiten der Kategorie ‚Materielle Situation‘ angesehen werden.

Die Grafik 2 zeigt, dass bei den an Frauen gerichteten Erwartungen in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ auch eine abnehmende Entwicklung bezüglich der Angaben zu konstatieren ist. In den Jahren 1900-1920 gab es an Frauen gerichtete Erwartungen in 85%, im Jahr 1930 in 56,7%, im Jahr 1940 in 40,5%, im Jahr 1950 in 26,5% und im Jahr 1960 in 20% der Anzeigen der Männer. Im Jahr 1970 sinkt der Wert drastisch auf 6% und im Jahr 1980 findet sich sogar keine an Frauen gerichtete Erwartungen bezüglich der ‚Materiellen Situation‘. Im Jahr 1990 finden sich erneut Angaben in 9,2% der Anzeigen. Die Tendenz ist jedoch vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Jahrhunderts hin stark sinkend.

In den Anzeigen der Frauen findet in den Selbstangaben der Kategorie ‚Materielle Situation‘ und in den Selbstangaben der Anzeigen von Männern eine entsprechende Entwicklung statt. Der Rückgang der Angabehäufigkeit fällt vom Jahr 1980 (46,6%) auf 9,2% im Jahr 1990. Die Grafik 2 stellt dar, dass an Männer gerichtete Erwartungen der Kategorie ‚Materielle Situation‘ in allen Untersuchungsjahrgängen die gleiche Größenordnung (20%) aufweisen. Nur das Jahr 1950 zeigt einen auffallend hohen Wert in dieser Kategorie (52,2%).

Die Selbstangabe der Kategorie ‚Zivilstand‘ in den Anzeigen der Männer weist eine Entwicklung auf, in der die Angaben in den Jahren 1900-1930 ca. 12,5%, im Jahr 1940 40%, im Jahr 1950 23,2%, in den Jahren 1960-1980 ca. 34% beträgt. Gemäß der Grafik 1 geht der Wert im Jahr 1990 auffallend stark auf 9,2% zurück.

In den Anzeigen der Männer ist in an Rezipienten gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ auch eine sinkende Tendenz festzustellen: Die Angabenwerte liegen in den Jahren 1900-1920 bei 42,5%, im Jahr 1930 bei 25,2%, im Jahr 1940 bei 27% und im Jahr 1950 bei 29%. Im Jahr 1960 sinkt der Wert auf 8%, im Jahr 1970 weiter auf 4,5%, im Jahr 1980 auf 3,3 und im Jahr 1990 gibt es keine Angaben.

In den Anzeigen der Frauen lässt sich eine ähnliche Entwicklung konstatieren

wie in denen der Männer. Die Werte zum Zivilstand als Selbstangabe liegen in den Jahren 1900-1920 bei 50,4%, im Jahr 1930 bei 63%, in den Jahren 1940-1950 bei 46%, im Jahr 1960 bei 40% und im Jahr 1970 bei 39%. Im Jahr 1980 geht der Wert auf 13,3% zurück und steigt wieder im Jahr 1990 auf 23%. In der Kategorie ‚Zivilstand‘ finden sich an Männer gerichtete Erwartungen in den Jahren 1900-1920 in 7,6%, im Jahr 1930 in 25,2%, im Jahr 1940 in 8,4%, im Jahr 1950 in 11,6%, im Jahr 1960 in 4%, im Jahr 1970 in 15%, im Jahr 1980 in 3,3% und im Jahr 1990 ist die Kategorie ohne Angaben.

1999. Statusangaben in der SZ

Männer über sich selbst

Zivilstand

eheerfahren (1)

eheerprobt (1)

ledig (1)

Single (1)

Konfession

Keine Belege

Materielle Situation

beruflich erfolgreich (3)

finanziell unabhängig (2)

gutsituiert (2)

Porsche-Fahrer (1)

gehobener Lebensstil (1)

ohne Golfschläger, ohne Porsche (1)

Privatier (1)

Prominent (1)

unabhängig (1)

Soziale Situation

mit Kind(ern) (2)

alleinstehend (1)

ungebunden (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

ledig (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

selbständig (3)

erfolgreich (1)

finanziell unabhängig (1)

situiert (1)

vermögend (1)

Soziale Situation

ohne Anhang (2)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

verwitwet (2)

Bauingenieurwitwe (1)

geschieden (1)

Konfession

mit christlicher Lebensauffassung (1)

Materielle Situation'

unabhängig (7)

mit Haus und Garten (1)

selbständig (1)

arm (1)

Soziale Situation

mit Kind(ern) (2)

alleinstehend (1)

frei (1)

mit Anhang (1)

ohne Anhang (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Angaben

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

gutsituiert (3)

finanziell unabhängig (3)

eigenständig (1)

beruflich erfolgreich (1)

finanziell saniert (1)

solvent (1)

Soziale Situation

ungebunden (1)

mit Kind (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1999

Im Jahr 1999 sind insgesamt 21 Angaben in 13 von 29 Anzeigen festzustellen. Die meisten Angaben (13-mal) sind in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (44,2%) verzeichnet. In den Kategorien ‚Soziale Situation‘ und in ‚Zivilstand‘ sind jeweils 4 Angaben (13,6%) zu finden. Die Kategorie ‚Konfession‘ jedoch ist nicht belegt.

‚Zivilstand‘

eheerfahren (1)

eheerprobt (1)

ledig (1)

Single (1)

1. „In der männlichen Hauptrolle: Dunkelblond-graumeilliert, [...] eheerfahren, unabhängig, gutsituiert, [...] ohne Glatze und Golfschläger, ohne Pfeife und Porsche“ (SZ 09.05.1999)

2. „46jähriger Skorpion eheerprobt, [...] beruflich stark engagiert, nicht

konservativ“ (SZ 09.05.1999)

3. „*Geschäftsmann, 40 J.1,70, ledig, sportlich (Porsche-Fahrer) [...] nicht ortgebunden*“ (SZ 09.05.1999).

4. „*Prominenter, österreichischer Akademiker 56/177. Single, vorzeigbar, Nichtraucher,[...]*“ (SZ 09.05.1999)

Der Zivilstand ‚geschieden‘ wurde in den Anzeigen des Jahres 1980 zusätzlich durch die Varianten „*eheerfahren*“ und „*gebrannt*“ ausgedrückt. Im Jahr 1999 erscheint eine neue Variante „*eheerprobt*“ (Beispiel 2), die als Synonym für „*eheerfahren*“ (Beispiel 1) zu interpretieren ist.

In Beispiel 4 kommt zum ersten Mal die Angabe „*Single*“ vor. Als Anglizismus kann „*Single*“ bedeuten: Das Single als Einzelspiel, die Single als Schallplatte oder der Single als Person. Im Jahr 1980 ist *Single* in Deutschem Wörterbuch von Wahrig noch nicht eingeführt, im Jahr 1986 wird es unter der Definition „allein, ohne Bindung an einen Partner lebende Person“ (Wahrig 1986, S. 1182) aufgeführt. Das große Fremdwörterbuch von Duden (2000, 1232) definiert das Substantiv *Single* als „jemand, der bewusst und willentlich allein, ohne feste, äußere Bindung an einen Partner lebt aus dem Wunsch heraus, ökonomisch unabhängig und persönlich ungebunden zu sein.“ Laut Duden (⁴2001, 1455) ist *Single* wiederum „jemand, der ohne Bindung an einen Partner lebt“.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

beruflich erfolgreich (3)
finanziell unabhängig (2)
gutsituiert (2)
Porsche-Fahrer (1)
gehobener Lebensstil (1)
ohne Golfschläger, ohne Porsche (1)
Privatier (1)
Prominent (1)
unabhängig (1)

5. „*Blonder, gut aussehender, sportlich-schlanker Akademiker 43/184, beruflich erfolgreich [...]*“ (SZ 09.05.1999)

6. „*Traummann, attraktiv, selbstbewusst, beruflich erfolgreich [...] habe [...]*

- Tochter (12)“ (SZ 16.05.1999)
7. „Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist (Münchner 46/79/185)“ (SZ 16.05.1999)
8. „Geschäftsmann, 40 Jahre, 1,70, ledig, sportlich (Porsche-Fahrer). Bin auch Koch. Finanziell unabhängig, nicht ortgebunden“ (SZ 09.05.1999)
9. „Er (34/180/77) alleinstehend, mit Witz und Charme, finanziell unabhängig“ (SZ 09.05.1999)
10. „In der männlichen Hauptrolle: Dunkelblond-graumeilliert, [...] eheerfahren, unabhängig, gutsituiert, [...] ohne Glatze und Golfschläger, ohne Pfeife und Porsche“ (SZ 09.05.1999)
11. „Mittvierziger 188/85, gutaussehend, gebildet, gutsituiert“ (SZ 09.05.1999)
12. „Außergewöhnlich sympathischer, lustiger Privatier am Tegernsee, 36, 1,85, sportlich [...] Golfer, Segler, Reiter, weitgereist, mehrsprachig, Gourmet Koch, Freund alter Weine, Liebhaber klassischer Musik“ (SZ 09.05.1999)
13. „Prominenter, österreichischer Akademiker 56/177. single, vorzeigbar, Nichtraucher,[...]“ (SZ 09.05.1999)
14. „Flotter, sportlicher Junggeselle, 64/1,92m, gehobener Lebensstil“ (SZ 09.05.1999)

Der Ausdruck „beruflich erfolgreich“ (Beispiele 5-7) existiert als Selbstangabe nur in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1980 (2-mal) und 1999 (3-mal) und ist dadurch im geschlechtsspezifischen und auch zeitspezifischen Kontext zu verstehen.

In Beispielen 8 und 10 wird dieselbe Automarke als Typenbezeichnung genannt, jedoch so, dass in Beispiel 8 der Inserent sich mit der Automarke identifiziert, in Beispiel 10 der Inserent sich dagegen davon distanziert. Es ist also davon auszugehen, dass sich die Rezipientinnen unter einem „Porsche-Fahrer“ einen bestimmten Männertyp vorstellen.

Der Begriff „Privatier“ (Beispiel 12) ist insgesamt 3-mal in den Anzeigen, jeweils 1-mal in den Jahren 1930 und 1990-1999, zu finden.

Ausdrücke wie „prominent“ und „gehobener Lebensstil“ (Beispiel 13) erscheinen das erste Mal im Jahr 1999. Duden (⁴2001, 1246) definiert „prominent“ als „beruflich oder gesellschaftlich weithin bekannt, berühmt, einen besonderen Rang einnehmend“. Der Begriff „gehoben“ im Zusammenhang mit Lebensstil bedeutet laut Duden (⁴2001, 619) „sozial höher stehend [...]“. In Beispiel 13 wird zweifach auf die Art der Lebensführung des Inserenten hingewiesen. Mit den obigen Angaben werden Macht und Reichtum signalisiert. Hier werden Anzeichen der sogenannten Casinowirtschaft, die auch Spekulantenvirtschaft genannt werden kann, und deren Wertvorstellungen sichtbar.

„Soziale Situation“

mit Kind(ern) (2)
alleinstehend (1)
ungebunden (1)

15. „46jähriger Skorpion eheerprobt, 2 erwachsene Kinder, beruflich stark engagiert [...]“ (SZ 09.05.1999)

16. „Traummann, attraktiv, selbstbewusst, [...] habe liebenswerte, unkomplizierte Tochter (12)“ (SZ 16.05.1999)

17. „Er (34/180/77) alleinstehend, mit Witz und Charme, finanziell unabhängig“ (SZ 09.05.1999)

18. „Ein Bild von Mann, kultiviert, ungebunden, mit Stil und Charisma, [...]“ (SZ 09.05.1999)

Das Adjektiv „ungebunden“ erscheint als Selbstangabe nur in den Anzeigen der Männer und kommt insgesamt 2-mal, davon in den Jahren 1980 und 1999 jeweils 1-mal, vor (Beispiel 18).

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1999

Im Jahr 1999 finden sich insgesamt 21 Angaben der Frauen zum eigenen Status in 18 von 37 Anzeigen. Am häufigsten ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 10 Angaben (27%) besetzt. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ finden sich 6 Angaben (16,2%), in ‚Zivilstand‘ 4 (10,8%) und in ‚Konfession‘ 1 Angabe (2,7%).

„Zivilstand“

verwitwet (2)
Bauingenieur-Witwe (1)
geschieden (1)

1. „Bin natürlich, sportlich-chic, 168, [...] kreativ, unkonventionell, unabhängig, verwitwet“ (SZ 16.05.1999)

2. „Hübsche, sportliche, schlanke Münchner Geschäftsfrau Anfang 60, [...] verwitwet“ (SZ 16.05.1999)

3. „Bauingenieur-Witwe, 40 Jahre [...] spielt Golf, fährt zum Wandern in die Berge, [...]“ (SZ 16.05.1999)

4. „Realistische Optimistin aus Salzburg, [...] NR, geschieden, alleinstehend, [...]“ (SZ 16.05.1999)

Die Zivilstandsbezeichnung „Witwe“ bzw. „verwitwet“ (Beispiele 1-3) ist als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in allen Jahrzehnten im Zeitraum 1900-1999 vorhanden und erscheint insgesamt 48-mal. Die Angaben zum Zivilstand „*schuldlos geschieden*“ und „*geschieden*“ (Beispiel 4) sind hingegen erst ab dem Jahr 1950 in den Anzeigen der Frauen anzutreffen. Der Begriff „*schuldlos geschieden*“ ist insgesamt 12-mal vorhanden, und kommt in den Jahren 1950 4-mal, 1960 3-mal und 1970 sogar 5-mal vor. Der Begriff „*geschieden*“ tritt hingegen in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe insgesamt 5-mal auf und ist im Jahr 1950 1-mal, 1970 2-mal und in den Jahren 1990-1999 jeweils 1-mal zu finden. In den Jahren 1950-1970 und 1990-1999 existiert der Begriff insgesamt 13-mal vor. Der Ausdruck „*eheerfahren*“, der zum ersten Mal im Jahr 1980 (siehe Angaben des Jahres 1990) als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen zu finden ist, kommt im Jahr 1999 1-mal vor.

„Konfession“

mit christlicher Lebensauffassung (1)

5. „60 km s/w von München natürliche Frau, NR [...] mit christlicher Lebensauffassung“ (SZ 16.05.1999)

In den Anzeigen der Frauen erscheint in der Kategorie „Konfession“ der Begriff „*christlich*“ insgesamt 2-mal. Im Jahr 1970 findet sich der Ausdruck „*mit christlichen Gefühlen*“ und im Jahr 1999 „*mit christlicher Lebensauffassung*“.

„Materielle Situation“

finanziell unabhängig (3)

unabhängig (4)

mit Haus und Garten (1)

selbständig (1)

arm (1)

6. „*Optimistin, finanziell unabhängig, eigenständig, aber auch anlehnungsbedürftig*“ (SZ 09.05.1999)

7. „*Ich 59 Jahre, 1,72, [...] zeitlich und finanziell unabhängig, interessiere mich für Malerei, [...]*“ (SZ 16.05.1999)

8. „(35, 185/60 / Akademikerin, finanziell unabhängig)“ (SZ 16.05.1999)

9. „[...] Münchnerin [...] unternehmerisch tätig, [...] unabhängig und frei mit

Haus und Garten“ (SZ 16.05.1999)

10. „*Charmante Lady* (42, 1,61, 62) rotblond, unabhängig, beruflich engagiert“ (SZ 16.05.1999)

11. „*Bin natürlich, sportlich-chic, 168, [...] kreativ, unkonventionell, unabhängig, verwitwet*“ (SZ 16.05.1999)

12. „*Sie, 50 Jahre [...] gutes Benehmen, ausgenutzt, darum arm, aber unabhängig [...]*“ (SZ 09.05.1999)

13. „*Selbständige, offene und rauchende Optimistin (28 Jahre 1,72) mit reichlich Humor*“ (SZ 16.05.1999)

In den Selbstangaben zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ wird die eigene finanzielle Lage in Beispielen 6-8 explizit zum Ausdruck gebracht. In Beispiel 6 wird von der Inserentin hervorgehoben, dass weibliche Eigenschaften wie „*anlehnungsbedürftig*“ trotz Eigenständigkeit und wirtschaftlicher Unabhängigkeit vorhanden sind.

In Beispielen 9-11 lässt sich aus dem Kontext schließen, dass es sich mit dem Lexem „*unabhängig*“ um die finanzielle Unabhängigkeit handelt. In Beispiel 9 wird „*unabhängig*“ mit dem Ausdruck „*unternehmerisch tätig*“ ergänzt, und mit der Angabe von „*mit Haus und Garten*“ verstärkt. In Beispiel 10 wird die Berufstätigkeit mit „*beruflich engagiert*“ angegeben und damit die finanzielle Unabhängigkeit begründet. In Beispiel 11 kann die wirtschaftliche Unabhängigkeit durch die Verwitwung erklärt werden. In Beispiel 12 hingegen kann das Lexem „*unabhängig*“ eher auf die soziale Situation bezogen sein und in Bedeutung von „*losgelöst von jemandem sein*“ (vgl. Duden ⁴2001, 1646) sein, denn im Kontext wird „*unabhängig*“ als Resultat von früheren Geschehnissen („*ausgenutzt, darum arm*“) geschildert.

Das Adjektiv „*arm*“ als Selbstbeschreibung erscheint im ganzen Untersuchungsmaterial insgesamt nur 2-mal, jeweils 1-mal in den Jahren 1930 und 1999 in den Anzeigen der Frauen.

‚Soziale Situation‘

mit Kind(ern) (2)

alleinstehend (1)

mit Anhang (1)

ohne Anhang (1)

frei (1)

14. „*Attraktive Wassermannfrau 172 cm, mit 14jähriger Tochter*“ (SZ 09.05.1999)

15. „Französin, Mitte 40, 168, schlank, berufstätig mit 2 Buben (11 und 6 finanziell versorgt) [...]“ (SZ 16.05.1999)
16. „Attraktive Blondine 38 Jahre, 1,60m, zierlich, mit Anhang weiblich 11 Jahre“ (SZ 16.05.1999)
17. „Realistische Optimistin aus Salzburg, [...] NR, geschieden, alleinstehend, [...]“ (SZ 16.05.1999)
18. „Gut aussehende, junggelebene [...] Münchnerin [...] unabhängig und frei [...]“ (SZ 16.05.1999)
19. „Gutaussehende Dame ohne Anhang, 1,70m, Nichtraucherin“ (SZ 09.05.1999)

In Beispiel 15 wird im Zusammenhang mit der Altersangabe der Kinder die abgesicherte, finanzielle Situation dargestellt.

In den Anzeigen der Frauen kommt das Adjektiv „frei“ insgesamt 2-mal vor, in den Jahren 1990 und 1999 jeweils 1-mal.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1999

Es finden sich im Jahr 1999 insgesamt 10 Angaben in 7 von 29 Anzeigen. Die meisten Angaben (7-mal) sind in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (23,8%) festzustellen. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gibt es 2 (6,8%) und in ‚Zivilstand‘ 1 Angabe (3,4%), während die Kategorie ‚Konfession‘ nicht belegt ist.

‚Zivilstand‘

ledig (1)

1. „Attraktive, ledige Frau ohne Anhang bis 30, +/-170, mit Familiensinn“ (SZ 09.05.1999)

Die Zivilstandsbezeichnung „ledig“ kommt nur das einzige Mal als Erwartung in den Anzeigen der Männer vor. Der Zivilstand „ledig“ bedeutet nach Duden (2001) „nicht verheiratet (und nicht geschieden)“ (Duden ⁴2001, 1002). Die semantische Bedeutung von „ledig“ in der Anzeige (Beispiel 1) wird mit den Ergänzungen „ohne Anhang“ „mit Familiensinn“ verstärkt. Die Differenzierung in Beispiel 1 zeigt, dass es kein gesellschaftliches Problem mehr ist, dass man als Ledige auch ein Kind / Kinder haben kann.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

selbständig (3)
erfolgreich (1)
finanziell unabhängig (1)
situiert (1)
aus Paritätsgründen vermögend (1)

2. „Selbständige, finanziell unabhängige Frau, sportlich, Nichtraucher, ca. 1,75m [...]“ (SZ 09.05.1999)
3. „Weiblich, DU +/- 30, gerne akademisch, selbständig, natürlich, zierlich [...]“ (SZ 09.05.1999)
4. „+/- 36 Jahre, jung, attraktiv, feminin, modisch, beruflich selbständig“ (SZ 09.05.1999)
5. „Charaktervolle, niveauvolle hübsche Frau [...] erfolgreich, sportlich, reiselustig [...]“ (SZ 09.05.1999)
6. „Reife Dame, extravagante, situierte, mondäne Schönheit“ (SZ 09.05.1999)
7. „Eine besondere Sie, gerne auch älter, aus Paritätsgründen vermögend“ (SZ 09.05.1999)

In den Anzeigen der Männer kommen zum ersten Mal als an Frauen gerichtete Erwartung Begriffe wie „*finanziell unabhängig*“ (Beispiel 2) und „*erfolgreich*“ (Beispiel 5) vor. Die Erwartungen, die in Beispielen 2-5 geäußert werden, entsprechen im Jahr 1999 den Angaben in der Kategorie „Materielle Situation“, die in den Anzeigen der Männer als Selbstangaben in den Jahren 1980-1999 zu finden sind. Ferner wird sichtbar, dass Männer häufig davon ausgehen, dass eine Frau berufstätig ist und dadurch materiell selbständig sein kann (Beispiele 2-4).

Interessant ist in Beispiel 6 das Lexem „*situiert*“. Laut Duden (2001) ist das Verb „situiieren“ eine veraltete Form, jedoch in der Schweiz gebräuchlich und bedeutet „[...] an einem bestimmten Ort errichten, einrichten o. Ä. platzieren [...]“. In der Form vom 2. Partizip „*situiert*“ bedeutet es [...] „finanziell gut oder schlecht gestellt sein“ (Duden ⁴2001, 1457). Diese Definition betrachtend, kann „*situiert*“ in Beispiel 6 einerseits „Ortsgebundenheit“ andererseits aber die materielle Situation bedeuten, denn die Form „*situiert*“ zusammen mit dem Adjektiv „*gut*“ gehört zum gängigen Vokabular der Anzeigentexte im ganzen Untersuchungszeitraum.

„Soziale Situation“

ohne Anhang (2)

8. „Attraktive, ledige Frau ohne Anhang bis 30, +/-170, mit Familiensinn“ (SZ 09.05.1999)

9. „Charaktervolle, niveauvolle hübsche Frau (40 +/-3 ab 1,70 weiblich schlank ohne Anhang) [...]“ (SZ 09.05.1999)

Die Erwartung „ohne Anhang“ begründet sich z. B. in Beispiel 9 damit, dass der Inserent selbst ein 49-jähriger, weltoffener Mann ist, der „*das Leben liebt*“. Die Rezipientin soll „*reiselustig*“ sein. Dieses Beispiel signalisiert den individuellen Lebensstil, in dem der eigene Genuss und die eigenen Bedürfnisse im Vordergrund gestellt werden, statt vom Familiensinn, wie es noch in den 1970er Jahren üblich war, zu schwärmen.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1999

Im Jahr 1999 finden sich insgesamt 12 Angaben in 11 von 37 Anzeigen der Frauen. Die meisten Belege (10-mal) finden sich in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (27%). In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gibt es 2 Angaben (5,4%). In den 2 weiteren Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ sind keine Angaben vorhanden.

„Zivilstand“

Keine Belege

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

gutsituiert (3)
finanziell unabhängig (3)
beruflich erfolgreich (1)
eigenständig (1)
finanziell saniert (1)
solvent (1)

1. „Intelligentes, gut situiertes Pendant“ (SZ 16.05.1999)
2. „Niveauvoller [...] gutsituierter Partner, 40 - 50 Jahre, mit evtl. Kinderwunsch“ (SZ 16.05.1999)
3. „Gutsituierter, niveauvoller Partner (ohne Bauch und Bart) ab 182 zwischen 55 und 60“ (SZ 16.05.1999)
4. „Humorvoller Mann. Du solltest Tiere mögen, finanziell saniert und flexibel sein“ (SZ 09.05.1999)
5. „Er 35-45 [...] kinderlieb, humorvoll, finanziell unabhängig, gerne auch mit Kind“ (SZ 14.05.1999)
6. „Ein liebevoller, ehrlicher, zuverlässiger Partner, der [...] finanziell unabhängig ist“ (SZ 16.05.1999)
7. „Kultivierter [...] und solventer Herr, der beruflich erfolgreich in Berlin engagiert ist“ (SZ 16.05.1999)
8. „Passender Partner mit Herz, Charme und Verstand in gesicherter Position“ (SZ 16.05.1999)
9. „[...] suche einen junggebliebenen, eigenständigen Mann zwischen 40 und Anfang 50“ (SZ 16.05.1999)

Als an Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen erscheint zum erstenmal der Ausdruck „finanziell saniert“ (Beispiel 4), der direkt aus dem Wirtschaftsleben stammt. Laut Duden (2001) versteht man unter „Sanieren“ u. a. „[...]in einen intakten Zustand versetzen [...] bzw. „aus finanziellen Schwierigkeiten herausbringen und wieder rentabel machen,“ (Duden ⁴2001, 1347). Der im Anzeigentext verwendeter Ausdruck kann so verstanden werden, dass der Rezipient nicht verschuldet sein soll.

Ein weiterer Begriff, der auch zum erstenmal vorkommt, ist „solvent“ (Beispiel 7), der nach Duden (2001, 1466) aus dem Italienischen „solvere“ abgeleitet ist. „solum – eine Schuld abtragen“. Der Begriff hat in der Wirtschaftssprache die Bedeutung „zahlungsfähig“.

In Beispiel 9 findet sich das Lexem „eigenständig“. Duden (2001) definiert es als „auf eigener Grundlage fußend“ (Duden ⁴2001, 425). Der Begriff kann laut der Definition auch auf den finanziellen Zustand hinweisen. In dem Beispiel 9 kann der Begriff „eigenständig“ beides bedeuten. In demselben Jahr erscheint eine weitere Anzeige, in der „eigenständig“ vorkommt, semantisch aber eine andere Bedeutung trägt: „interessanter und eigenständig denkender Partner [...]“ (SZ 16.05.1999). Hiermit ist meines Erachtens ein individuell Denkender gemeint. Die Inserentin gibt dem Rezipienten folgendes Bild von sich:

„Ich bin Mitte 40, und verbinde mich mit Tanz und Bewegung, Sonne und Wasser, Geselligkeit, und Spaziergängen, Kultur, Musik, intensiven Gesprächen, gut. Essen, Rotwein [...]“ (SZ 16.05.1999)

Mit diesen Hintergrundinformationen ist die an die Rezipienten gerichtete Erwartung „*eigenständig denkend*“ als „unabhängig, selbstständig denkend, eine eigene Meinung habend“ zu verstehen.

„Soziale Situation“

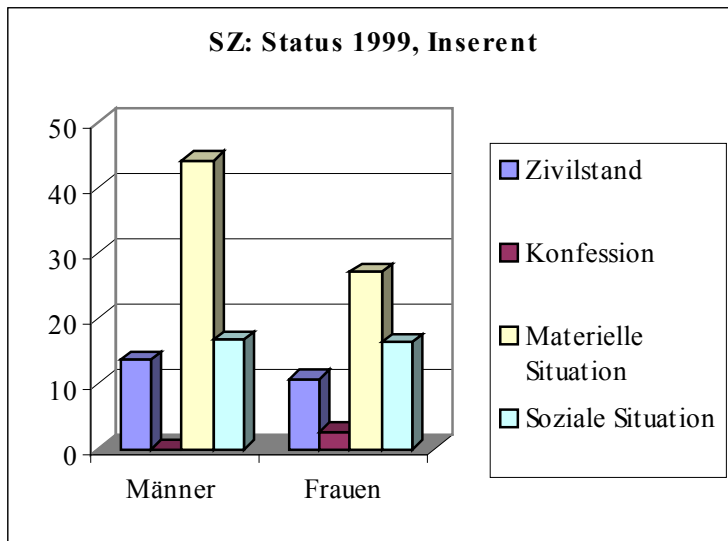
ungebunden (1)
mit Kind (1)

10. „[...] mit ungebundenem Herrn zwischen 45 und 55 Jahren“ (SZ 09.05.1999)
11. „Er 35-45 Jahre, [...] kinderlieb, humorvoll, finanziell unabhängig, gerne auch mit Kind“ (SZ 14.05.1999)

Das Lexem „ungebunden“ (Beispiel 10) tritt als Erwartung in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990 (1-mal) und 1999 (1-mal) im ganzen Untersuchungszeitraum auf. Die Inserentin in Beispiel 10 stellt sich folgendermaßen vor:

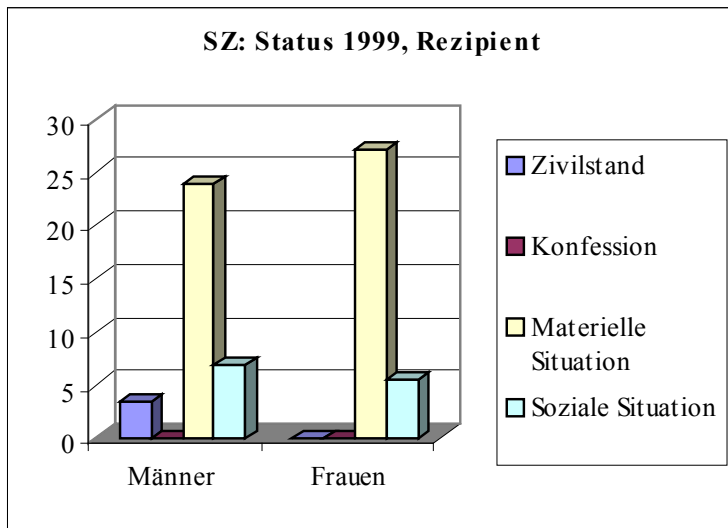
„Gutaussehende Dame ohne Anhang würde gerne gemeinsame Zukunft planen mit ungebundenem Herrn.“ (SZ 09.05.1999)

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gestellte Erwartungen

Die Grafik 1 beweist, dass als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘ im Vergleich zu dem Jahr 1990 (39,1%) etwas häufiger (44,2%) vorhanden ist. Aus Grafik 2 geht hingegen hervor, dass in

der Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung ein deutlicher Anstieg von 9,2% 1990 auf 23,8% im Jahr 1999 festzuhalten ist.

In den Anzeigen der Frauen lässt sich anhand der Grafik 1 und 2 feststellen, dass die Menge der Selbstangaben (27%) identisch mit den an Männer gerichteten Erwartungen ist. Dabei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass in den Selbstangaben im Jahr 1999 ein Anstieg im Vergleich zu den Selbstangaben der Frauen im Jahr 1990 (9,2%) stattgefunden hat.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist die einzige von den 4 Kategorien, die durchgehend in allen Untersuchungsjahren als Selbstangabe und an Rezipienten gerichtete Erwartung sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vorhanden ist mit Ausnahme in den Anzeigen der Männer im Jahr 1980, in dem keine an Frauen gerichteten Erwartungen belegt ist. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ kommt in allen anderen Jahren sowohl als Selbstangabe und als an Rezipienten gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vor.

In den Zahlenwerten der Selbstangaben in den Anzeigen der Männer der Kategorie ‚Soziale Situation‘ zeichnet sich in allen anderen Untersuchungsjahren eine einheitliche Linie ab, außer im Jahr 1930, in dem in 37,8% der Anzeigen die oben genannte Kategorie vorhanden ist. In den Jahren 1900-1920 tritt ‚Soziale Situation‘ in 20%, im Jahr 1940 in 18%, in den Jahren 1950-1960 in ca. 11,6%, im Jahr 1970 in 10,5%, in den Jahren 1980-1990 in 11,5% und im Jahr 1999 in 16,6% der Anzeigen auf. Die Werte der an Frauen gerichteten Erwartungen deuten auf keine einheitliche Entwicklungslinie hin: In den Jahren 1900-1920 liegt der Wert bei 17,5%, im Jahr 1930 bei 18,9%, im Jahr 1940 bei 4,5%, im Jahr 1950 bei 26,5%, im Jahr 1960 bei 24%, im Jahr 1970 bei 10,5%, im Jahr 1980 bei 6,6%, im Jahr 1990 bei 4,6% und im Jahr 1999 bei 6,8%. Die hohen Werte der Jahre 1950 und 1960 können mit erhöhten Scheidungsraten nach den Kriegsjahren erklärt werden. Geschiedene Frauen hatten ihr Kind bzw. ihre Kinder unter ihrer Obhut. In den Anzeigen der Männer spiegelt sich diese Situation wider, indem eine Frau meistens „ohne Anhang“ gesucht wurde.

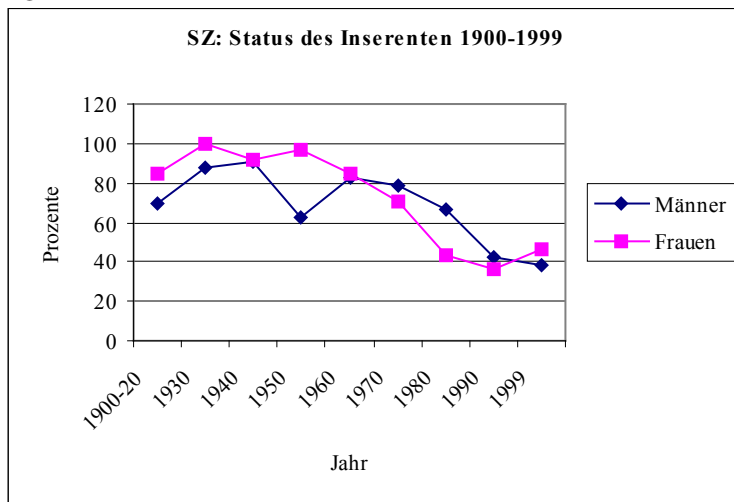
In den Anzeigen der Frauen sind die Werte der Selbstangaben in der Kategorie ‚Soziale Situation in den Jahren 1900-1920 60,8%, im Jahr 1930 37,8%, im Jahr 1940 29,4%, im Jahr 1950 37,8%, im Jahr 1960 34%, im Jahr 1970 27%, im Jahr 1980 16,6%, im Jahr 1990 20,9% und im Jahr 1999 16,2%. Anhand der obigen Angaben kann festgestellt werden, dass die Werte der

eigenen Angaben in jedem Jahr höher liegen als die entsprechenden Werte in den Anzeigen der Männer. Ein leicht tendenzieller Rückgang der Werte ist ab dem Jahr 1980 ersichtlich. An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen werden in den Jahren 1900-1920 in 26,6%, im Jahr 1930 in 12,6%, im Jahr 1940 in 21%, im Jahr 1950 in 5,8%, im Jahr 1960 in 8%, im Jahr 1970 in 7,5%, im Jahr 1980 in 6,6%, im Jahr 1990 in 4,4% und im Jahr 1999 in 5,4% belegt. Aus den Angaben geht hervor, dass die Werte ab dem Jahr 1950 bis zum Jahr 1999 unter 10% liegen und in den Jahren 1980-1999 mit den Werten von den Anzeigen der Männer eine Parallele aufzeigen.

8.2.4.1.1 Zusammenfassung der Statusangaben in der Selbstbezeichnung

Grafik 1: Die Statusangaben des Inserenten in den Jahren 1900-1920 in %.

Die Grafik 1 zeigt die Angaben der 4 Statuskategorien, die nach Geschlecht zugeordnet sind.



Die Grafik 1 zeigt die Entwicklung des Vorkommens der Statusangaben in den Anzeigen des ganzen Untersuchungszeitraums. In den Anzeigen der Männer liegen Statusangaben in den Jahren 1900-1920 bei 70%, im Jahr 1930 bei 87,5%, im Jahr 1940 bei 90,9%, im Jahr 1950 bei 62,9%, im Jahr 1960 bei 82,4%, im Jahr 1970 bei 78,9%, im Jahr 1980 bei 66,7%, im Jahr 1990 bei 41,9% und im Jahr 1999 bei 37,9% der Anzeigen.

In den Anzeigen der Frauen hingegen liegen Statusangaben in den Jahren 1900-1920 bei 85%, im Jahr 1930 bei 100%, im Jahr 1940 bei 91,7%, im Jahr

1950 bei 97,1%, im Jahr 1960 bei 84,3%, im Jahr 1970 bei 70,8%, im Jahr 1980 bei 43,3%, im Jahr 1990 bei 36,4% und im Jahr 1999 bei 45,9% der Anzeigen. Aus den oben angegebenen Prozentwerten geht hervor, dass es in den Jahren 1900-1960 und 1999 in den Anzeigen der Männer weniger Angaben zu den Kategorien ‚Status‘ gibt, als in denen der Frauen. Am größten ist der Unterschied im Jahr 1950, wo es Statusangaben in 62,9% der Anzeigen der Männer gibt, während die Prozentzahl bei 97,1% in den Anzeigen der Frauen liegt. In den Jahren 1940 und 1960 hingegen ist der Unterschied am kleinsten. In den Jahren 1970-1990 wird die Kategorie in den Anzeigen der Männer häufiger belegt als in den der Frauen. Die Grafik 1 zeigt, dass von dem Jahr 1960 an die Tendenz in den Häufigkeiten der Angaben sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen sinkend ist.

In der folgenden Tabelle 1 wird die Häufigkeit der Anzahl von Statusangaben demonstriert. Es wird gezeigt, in wie vielen Anzeigen prozentual keine Angaben vorhanden sind und in vielen von 1 bis 5 Angaben sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vorkommen.

Tabelle 1. Statusangaben in %. Selbstdarstellung der Männer und Frauen in den M.N.N. bzw. der SZ

Jahr	Ohne Angabe		1 Angabe		2 Angaben		3 Angaben		4 Angaben		5 Angaben	
	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.
1900-20	43,2	15,0	32,5	15,4	25,0	30,8	12,5	34,6	-	3,8	-	-
1930	12,5	-	37,5	25,0	12,5	6,3	25,0	18,8	12,5	50,0	-	-
1940	9,1	8,3	45,5	4,2	22,7	50,0	13,6	29,2	9,1	4,2	-	4,2
1950	37,1	2,9	28,6	37,1	20,0	25,7	14,3	20,0	-	8,6	-	5,7
1960	17,6	15,7	27,5	17,6	31,4	39,2	9,2	21,6	11,8	5,9	2,0	-
1970	21,1	29,2	38,6	38,5	17,5	15,4	14,0	9,2	8,8	3,1	-	4,6
1980	33,3	56,7	33,3	16,7	13,3	20,0	16,7	3,3	-	3,3	3,3	-
1990	58,1	63,6	23,3	25,0	14,0	11,4	4,7	-	-	-	-	-
1999	62,1	54,1	20,7	32,4	10,3	10,8	3,4		3,4	2,7		-

Im Zusammenhang mit der Grafik 1 oben wurde schon festgestellt, dass es in den Jahren 1900-1960 und 1999 mehr Anzeigen der Männer gibt, in denen keine Statusangaben zu finden sind als solche von denen der Frauen. In den

Anzeigen der Männer, in denen Statusangaben vorhanden sind, sind in den Jahren 1900-1950 und 1970-1999 die meisten Anzeigen der Männer mit 1 Statusangabe versehen. Nur im Jahr 1960 finden sich prozentual mehr Anzeigen mit 2 Angaben (31,4%) als 1 Angabe (27,5%). In den Anzeigen der Männer gibt es in allen Untersuchungsjahren Anzeigen, in denen 2 oder 3 Statusangaben zu finden sind. Die Tabelle 1 zeigt jedoch, dass es in allen Jahren Anzeigen gibt, in denen 3 Statusangaben vorkommen, jedoch nur im Jahr 1930 in 25% der Anzeigen 3 Statusangaben belegt werden, während in den Jahren 1900-1920, 1940-1950 und 1970-1980 die Angabehäufigkeit der Anzeigen mit 3 Statusangaben zwischen 12,5 und 16,7% und die in den Jahren 1960 und 1990-1999 unter 10% liegen. Anzeigen mit 4 Statusbezeichnungen kommen in den Jahren 1930 (12,5%), im Jahr 1940 (9,1%), im Jahr 1960 (11,8%), im Jahr 1970 (8,8%) und im Jahr 1999 (3,4%) vor. In den Jahren 1900-1920, 1950 und 1980-1990 finden sich keine Anzeigen mit 4 Statusbezeichnungen. Anzeigen mit 5 Statusangaben sind jeweils 1-mal in den Jahren 1960 und 1980 vorhanden.

Im Jahr 1900-1920 sind die Anzeigen der Frauen am häufigsten (34,5%) mit 3 Statusbezeichnungen versehen. Im Jahr 1940 gibt es in 50% der Anzeigen 4 Statusangaben, während im Jahr 1950 die meisten Anzeigen 1 Statusangabe (37,1%), im Jahr 1960 2 Angaben (39,2%) und im Jahr 1970 1 Angabe (38,5%) haben. Wie aus der Tabelle 1 hervorgeht, sind die höchsten Prozentwerte in der Spalte ‚Ohne Angabe‘ zu finden: Im Jahr 1980 mit 56,7%, im Jahr 1990 mit 63,6% und im Jahr 1999 mit 54,1%. Wenn 1 Beleg die häufigste Anzahl der Angaben über den eigenen Status in den Anzeigen der Männer anzeigt (in 7 Untersuchungsjahren), findet hingegen eine breite Streuung in der Anzahl der Angaben in den Anzeigen der Frauen statt: In den Jahren 1900-1920 sind die meisten Anzeigen mit 3 Angaben (34,6%), im Jahr 1930 mit 4 Angaben (50%) und in den Jahren 1940 (60%) und 1960 (39,2%) mit 2 Statusangaben belegt. Wenn es in den Anzeigen der Männer in jedem Untersuchungsjahr Anzeigen mit 3 Statusangaben vorzufand, gab es solche nicht in den Jahren 1990-1999 in den Anzeigen der Frauen. Dagegen gibt es Anzeigen von Frauen mit 4 Statusangaben in allen anderen Jahren außer 1990. In den Jahren 1940-1950 und 1970 gibt es Anzeigen mit 5 Statusangaben.

Seit dem Jahr 1980 findet eine Veränderung in den Selbstangaben zum Status statt. Verglichen mit den Angaben des Jahres 1970, kann festgestellt werden, dass es im Jahr 1980 mehr Anzeigen ohne Statusangaben gibt. In den

Anzeigen der Frauen sind es 25% mehr als 1970, in den Anzeigen der Männer sind es im Jahr 1980 nur 7%, denn diese große Veränderung mit ca. 25% folgt zehn Jahre später, im Jahr 1990.

In der ersten Untersuchungsperiode, in den Jahren 1900-1920 finden sich Statusangaben in ca. 75% der Anzeigen von Männern und in ca. 90% der Frauen. Im letzten Untersuchungsjahr 1999 liegen die Zahlen bei ca. 25 und 45%.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer 1900-1999 von der SZ

Die Statuskategorie ‚Zivilstand‘ ist in den Anzeigen der Männer von der SZ im ganzen Untersuchungsraum vorhanden: In den Jahren 1900-1920 mit 12,5%, im Jahr 1930 mit 12,6%, im Jahr 1940 mit 40,5%, im Jahr 1950 mit 23,2%, im Jahr 1960 mit 35,3%, im Jahr 1970 mit 32,4%, im Jahr 1980 mit 33%, im Jahr 1990 mit 9,2% und im Jahr 1999 mit 13,6% der Anzeigen.

Der ‚Zivilstand‘ „Witwer“ bzw. „verwitwet“ ist in den Anzeigen der Jahre 1900-1990 vorhanden und am häufigsten in den Jahren 1960 und 1970. Von insgesamt 78 Zivilstandbezeichnungen im ganzen Untersuchungszeitraum sind 25 mit „Witwer bzw. verwitwet“ belegt.

Der Begriff „ledig“ erscheint das erste Mal in den Anzeigen der Männer im Jahr 1940 (2-mal) und ist in allen Jahren bis 1980 und noch 1999 anzutreffen. Am häufigsten (6-mal) kommt „ledig“ 1960 vor.

Der Zivilstand „Junggeselle“ ist im Jahr 1940 erstmals mit 3 Angaben vorhanden. In den darauf folgenden Jahren bis 1990 kommt „Junggeselle“ jeweils 1-mal vor, und er kann für einen geschlechtsspezifischen Ausdruck gehalten werden, denn er kommt als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen in der Form „Junggesellin“ nur 1-mal im Jahr 1970 vor.

Der Ausdruck „geschieden“ (insgesamt 15-mal) ist im Zeitraum von 1940 bis 1990 vorhanden, am häufigsten im Jahr 1970 (5-mal). Der Ausdruck „schuldlos geschieden“ hingegen kommt in den Anzeigen in den Jahren 1950-1970 insgesamt 5-mal vor.

Von dem Jahr 1980 an finden sich unkonventionelle Beschreibungen des Zivilstandes wie „eheerfahren“ (2-mal), „eheerprobt“, „gebrannt“ und „Single“ jeweils 1-mal.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von der SZ

In den Anzeigen der Frauen spielt diese Kategorie eine andere Rolle als in denen der Männer. In den Jahren 1900-1920 findet sich ‚Zivilstand‘ in 50,4% der Fälle, im Jahr 1930 in 63%, im Jahr 1940 in 46,2%, im Jahr 1950 in 46,5%, im Jahr 1960 in 40%, im Jahr 1970 in 39%, im Jahr 1980 in 13,3%, im Jahr 1990 in 23% und im Jahr 1999 in 10,8% in den Anzeigen der Frauen. Die obigen Werte zeigen, dass von dem Jahr 1980 an die Angabehäufigkeiten in der Kategorie ‚Zivilstand‘ stark zurückgehen.

Der ‚Zivilstand‘ „Witwe“ bzw. „verwitwet“ kommt in jedem Untersuchungsjahr in den Anzeigen der Frauen vor. Von den insgesamt 116 Angaben zum ‚Zivilstand‘ sind 44 „Witwe“ bzw. „verwitwet“. In den Jahren 1950 und 1970 finden sich die meisten (jeweils 9-mal) Angaben.

Im Gesamtmaterial finden sich 9 Anzeigen, in denen Frauen sich über ihren verstorbenen Ehemann definieren wie „Akademikerwitwe“ (1940) „Kriegerwitwe“ (2-mal 1950), „Beamtenwitwe“ (2-mal 1950) „Bankdirektorswitwe“ und „Kriegswitwe“ (1960) und „Akademikerwitwe“ und „Unternehmerwitwe“ (1990).

„Fräulein“ als eigener ‚Zivilstand‘ wird von Frauen insgesamt 28-mal im Zeitraum 1900-1970 genannt. Am häufigsten (10-mal) wird „Fräulein“ in den Jahren 1900-1920 belegt. Ab dem Jahr 1980 kommt „Fräulein“ in den Anzeigen nicht mehr vor, denn im Jahr 1972 wurde vom Bundesinnenministerium angeordnet, den Gebrauch des Wortes „Fräulein“ zu unterlassen und weibliche Personen mit „Frau“ anzusprechen, damit beide Geschlechter in der Behördensprache gleichgestellt sind.

Von dem Jahr 1950 an treten Begriffe wie „schuldlos geschieden“ und „geschieden“ als Zivilstand hervor. „Schuldlos geschieden“ erscheint insgesamt 12-mal im Zeitraum 1950-1970 und „geschieden“ insgesamt 5-mal in den Jahren 1950, 1970 und 1990-1999.

Der Begriff „ledig“ ist in den Jahren 1960 (6-mal), 1970 (7-mal) und 1990 (1-mal) anzutreffen. Im Jahr 1970 kommt 1-mal der Begriff „Junggesellin“ und 1990 der Begriff „eheerfahren“ 2-mal vor.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer 1900-1999 von der SZ

Die Kategorie ‚Konfession‘ kommt im Zeitraum 1900-1920 bei 32,5%, im Jahr 1930 bei 31,5%, im Jahr 1940 bei 18%, im Jahr 1950 bei 23,2%, im Jahr 1960 bei 27,5% und im Jahr 1970 bei 30,6% vor, während in den Jahren 1980-1999 die Kategorie ‚Konfession‘ nicht belegt wird. Es gibt insgesamt 61 Angaben zur ‚Konfession‘ von denen „*katholisch*“ 48-mal, „*evangelisch*“ 12-mal und „*christlich*“ 1-mal genannt werden.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von der SZ

In den Anzeigen der Frauen ist eine ähnliche Entwicklung in den Angaben der Kategorie ‚Konfession‘ festzustellen wie in denen der Männer. Die Kategorie findet sich in den Jahren 1900-1930 in 21,6%, im Jahr 1930 in 50,4%, im Jahr 1940 in 37,8%, im Jahr 1950 in 16,2%, im Jahr 1960 in 52%, im Jahr 1970 in 12% der Anzeigen. In den Jahren 1980-1990 wird die Kategorie nicht belegt und im Jahr 1999 liegt sie bei 2,7% der Anzeigen von Frauen. Im Gesamtzeitraum wird ‚Konfession‘ insgesamt in 65 Anzeigen genannt, von denen sich jedoch 64, wie auch in den Anzeigen der Männer, in den Jahren 1900-1970 finden. Im Zeitraum 1900-1970 ist in 30% der Anzeigen ‚Konfession‘ zu finden: „*Katholisch*“ 48-mal, „*evangelisch*“ 15-mal, „*jüdisch*“ 1-mal (1900-1920) und „*christlich*“ 1-mal im Jahr 1999 vor.

Aufgrund dieser Ergebnisse kann gesagt werden, dass nach dem Jahr 1970 eine Wende in der Bedeutung der Kategorie ‚Konfession‘ anhand der Angaben in den Anzeigen der Männer als auch in denen Frauen für die Textsorte Kontaktanzeige stattgefunden hat.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer 1900-1999 von der SZ

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ bildet die umfangreichste Kategorie der Statusangaben in der SZ.

Die Geschichte der Ehe (Kap. 3.1.1) hat gezeigt, dass die Ehe bis zum Beginn des 20. Jahrhundert als eine Interessengemeinschaft gesehen wurde. Die materiellen Angaben in Kontaktanzeigen waren von fundamentaler Bedeutung. Leo Perry (1927) stellt in seiner Untersuchung fest:

[...] die keineswegs überraschende Tatsache, dass von den Herren jene Inserate am häufigsten beantwortet wurden, wo angenommen werden durfte, dass die Beziehung mit keinen oder nur mit sehr wenig Spesen verbunden sein dürfte, wobei Damen natürlich jenen Anzeigen den Vorzug gaben, von denen sie sich eine entsprechende Honorierung für ihre Liebeswürdigkeit erhofften. Der junge, sympathische Mann weckt wenig Begeisterung, während dem älteren, gutsituierten Herrn sich holde Frauenarme mit der größten Bereitwilligkeit öffnen. Die Liebe im Inserat steht den Künsten der Arithmetik noch näher als sonst im Leben. (Perry 1927, 8).

Auch Mataja (1920) erwähnt die finanzielle Seite in den Anzeigen und bezieht seine Argumentation auf Georg Simmel (1900), indem er den Heiratsgesuch durch eine Anzeige als Schwäche sieht und begründet seine Einsicht folgendermaßen:

die Eigenschaften der Persönlichkeit ließen sich in einer Anzeige nicht mit Bestimmtheit angeben wie die Vermögensverhältnisse, es sei aber ein Zug des menschlichen Vorstellens, unter mehreren Bestimmungen des Gegenstandes jene, die mit der größten Genauigkeit anzugeben und zu erkennen sind, auch als die wichtigsten gelten zu lassen. Der Heiratsanzeige werde damit das Eingeständnis des bloßen Geldinteresses ausgeprägt [sic] und das bewirke, dass sie gerade bei den differenzierteren Persönlichkeiten unmöglich wäre, die am meisten auf sie angewiesen wären. (Simmel 1900, zit. nach Mataja 1920, 32f)

In den Anzeigen der Männer in der SZ finden sich insgesamt 218 Angaben über ihre eigene ‚Materielle Situation‘. Im Zeitraum 1900-1950 werden 81 Angaben in 115 Anzeigen (72,9%) notiert: In den Jahren 1900-1920 mit 77,5%, im Jahr 1930 mit 119,5%, in 1940 mit 72% und im Jahr 1950 mit 46,4% der Anzeigen. Im Zeitraum 1960-1999 gibt es 139 Angaben in 210 Anzeigen (66,7%): Im Jahr 1960 in 98%, im Jahr 1970 in 68,4%, im Jahr 1980 in 75,9%, im Jahr 1990 39,1% und im Jahr 1999 in 44,2% der Anzeigen von Männern. Das Wachstum des Wohlstandes in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg schlägt sich auch in den Angaben der Anzeigen des Jahres 1960 nieder und die Angabehäufigkeit steigt. Im Jahr 1990 gehen die Angabenwerte dieser Kategorie auf 39,1% zurück und der Wert des Jahres 1999 mit 44,2% liegt ca. auf dem gleichen Niveau des Jahres 1950.

In den Jahren 1900-1920 ist der „*mit Geschäft*“ mit seinen Varianten am häufigsten vorkommende Ausdruck (11-mal). Das Vorhandensein eines

„Geschäftes“ wird in Jahren 1930 (3-mal), 1960 (2-mal) und 1970-1990 jeweils 1-mal erwähnt, wobei im letzten Untersuchungsjahr die Angabe mit „Firma“ gemacht wird.

Der Ausdruck „mit xxx Vermögen“ ist im Zeitraum 1900-1950 durch 11 Angaben vorhanden: 5-mal wird das vorhandene Vermögen mit der Angabe einer Geldsumme in den Jahren 1900-1920, im Jahr 1930 3-mal, im Jahr 1940 2-mal gemacht und im Jahr 1950 1-mal angegeben und die Angabe „vermögend“ bzw. „mit Vermögen“ kommt im Zeitraum 1900-1980 insgesamt 24 vor: In den Jahren 1900-1920 taucht diese Angabe 8-mal, in den Jahren 1930-1940 jeweils 3-mal, im Jahr 1950 1-mal, im Jahr 1960 5-mal und im Jahr 1970 2-mal auf.

Der Begriff „gutsituiert“ kommt insgesamt 12-mal in den Jahren 1900-1920 2-mal vor, 1930 und 1950 jeweils 1-mal, 1970 3-mal, 1980-1990 jeweils 1-mal und 1999 2-mal. Als „selbständig“ bezeichnen sich insgesamt 14 Männer: Im Jahr 1940 1-mal, im Jahr 1950 2-mal, im Jahr 1960 4-mal, im Jahr 1970 1-mal und in den Jahren 1980-1990 jeweils 3-mal. Einmal in den Jahren 1900-1920 ist in den Anzeigen der Männer der Ausdruck „Aussteuer“ in der Form „volle Aussteuer“ anzutreffen. „Aussteuer“ wird generell mit den Angaben der Frauen zusammengebracht, denn er ist in den Anzeigen der Frauen insgesamt 21-mal zu finden. Auf Grund dessen kann der Begriff „Aussteuer“ für einen geschlechtsspezifischen Ausdruck gehalten werden.

Die Angabe „mittellos“ u. ä. wird in den Jahren 1900-1920, 1960 jeweils 1-mal sowie 1980 2-mal verwendet.

Ab dem Jahr 1930 sind in den Anzeigen der Männer Angaben, über „Wohnung“ bzw. „Haus“ oder „Heim vorhanden“ zu finden. Angaben zur Wohnung sind insgesamt 28-mal im Zeitraum 1930-1980 anzutreffen und die meisten Angaben (11-mal) finden sich im Jahr 1960. Angaben „sicheres / gutes Einkommen“ bzw. „Gehalt“ kommen insgesamt 16-mal im Zeitraum 1930-1980 und am häufigsten (6-mal) im Jahr 1960 vor. In den Angaben im Jahr 1930 findet sich in 2 Anzeigen die genaue Höhe des Monatsgehältes. Der Ausdruck „in guten Verhältnissen“ kommt im Zeitraum 1930-1990 insgesamt 16-mal vor, am häufigsten im Jahr 1960 mit 5 Angaben. Angaben „mit Ersparnissen“ sind in den Jahren 1930 1-mal und 1970 3-mal anzutreffen.

Ab dem Jahr 1940 wird die materielle Situation durch den Ausdruck „nicht unvermögend“ angegeben. Der Ausdruck erscheint insgesamt 5-mal in den Jahren 1940, 1960, 1970 und 1990. Von dem Jahr 1950 an kommt nur ein neuer

Ausdruck „Auto“ in den Anzeigen vor. Das Vorhanden eines „Autos“ wird insgesamt 17-mal im Zeitraum 1950-1999 angegeben, am häufigsten im Jahr 1960 mit 8 Angaben.

Im Jahr 1960 erscheinen 4 weitere Ausdrücke in der Kategorie ‚Materielle Situation‘: Ausdrücke „mit Pension“ mit 2 Angaben und „Vermögen Nebensache“ mit 1 Angabe sind nur im Jahr 1960 vorhanden. Ausdrücke wie „vermögenslos“ / „ohne Vermögen“ / „arm“ kommen insgesamt 3-mal, im Jahr 1960 1-mal und im Jahr 1980 2-mal vor. Der Begriff „unabhängig“ kommt im Zeitraum 1960, 1980 und 1990 insgesamt 4-mal vor. Ein Begriff, der als Selbstangabe in den Anzeigen nur im Jahr 1960 vorkommt, ist „in guter Position“ (4-mal).

Im Jahr 1970 findet sich in den Anzeigen der Männer der Begriff „Grundstück“ (3-mal) und 2-mal der Begriff „Garten“.

Im Jahr 1980 kommt zum ersten Mal der Begriff „erfolgreich“ nämlich 2-mal und im Jahr 1999 wiederum 3-mal vor. „Erfolgreich“ kommt als Selbstangabe nur in den Anzeigen der Männer vor und wird demnach eher mit männlichen Eigenschaften verbunden.

In den Jahren 1990 und 1999 ist der Ausdruck „finanziell unabhängig“ 5-mal und im Jahr 1990 auch der Ausdruck „finanziell abgesichert“ 2-mal zu finden.

Anhand der oben eingeführten Angaben lässt sich feststellen, dass kein Begriff zur ‚Materiellen Situation‘ durchgehend vom 1900 bis 1999 vorhanden ist.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von SZ

Im Zeitraum 1900-1950 finden sich in 101 Anzeigen der Frauen 116 Angaben in der Kategorie ‚Materielle Situation‘. Prozentual bedeutet dies, dass es Anzeigen gibt, in denen es mehrere Angaben derselben Kategorie gibt wie im folgendem Beispiel, in dem es 2 Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ gibt: „Tüchtige Köchin, 30 Jahre alt, katholisch, angenehmes Aeußeres, groß, schlank, 4000 M Vermögen und Aussteuer“ (M.N.N. 21.05.1910).

Im Zeitraum 1960-1999 finden sich in 225 Anzeigen insgesamt 90 Angaben zur Kategorie ‚Materielle Situation‘. Dies bedeutet, dass es diese Angaben in ca. 40% der Anzeigen in der oben genannten Kategorie gibt. In den Jahren 1900-1920 finden sich Angaben zur oben genannten Kategorie in 83,6%, im Jahr 1930 in 170,1%, im Jahr 1940 in 130%, im Jahr 1950 in 105%, im Jahr 1960 in 60%,

im Jahr 1970 in 46,5%, im Jahr 1980 in 48,6%, im Jahr 1990 in 9,2% und im Jahr 1999 in 27% der Anzeigen. Bei den oben genannten Prozentwerten kann man erkennen, dass ab dem Jahr 1960 die Anzahl der Anzeigen mit Statusangaben zur eigenen materiellen Situation der Inserentin sinkt. Im Jahr 1990 liegt der Wert unter 10%, aber im Jahr 1999 steigt er wieder auf 27%.

Anzeigen, in denen die genaue Höhe des Vermögens in Zahlen angegeben (insgesamt 16-mal) ist, die kommen in den Jahren 1900-1920 8-mal und 1930 4-mal vor. Im Jahr 1940 ist die Form der Angabe nicht vorhanden und in den Jahren 1950-1960 kommen sie jeweils 2-mal vor. Hingegen der Ausdruck „mit Vermögen“ bzw. „vermögend“ ist insgesamt 24-mal belegt: 1900-1920 8-mal, in den Jahren 1930-1940 jeweils 2-mal, 1950 1-mal, 1960 5-mal und 1970 2-mal. am häufigsten 1940 mit 7 Angaben.

Die Angaben „Wohnung vorhanden“ bzw. „mit Haus“ / „mit Heim“ sind insgesamt 50-mal in den Anzeigen der Frauen. Sie kommen zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 (2-mal) vor und sind bis zum Jahr 1980 zu finden. Am häufigsten (13-mal) kommen diese Angaben im Jahr 1950 vor, in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg.

„Aussteuer“ als Selbstbesitzangabe ist in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1930-1970 anzutreffen. 4-mal im Jahr 1930, 7-mal im Jahr 1940, 5-mal im Jahr 1950, 3-mal im Jahr 1960 und noch 2-mal im Jahr 1970.

Die Besitzbezeichnung „mit Geschäft“, kommt insgesamt 6-mal in den Anzeigen der Frauen vor: In den Jahren 1900-1920 1-mal, 1950 sogar 4-mal und 1970 1-mal, wobei es hier „eigene Praxis“ heißt.

Als „vermögenslos“ bzw. „arm“ bezeichnen sich Frauen insgesamt 5-mal in den Anzeigen: 1-mal in den Jahren 1900-1920, 2-mal im Jahr 1930 und jeweils 1-mal in den Jahren 1950 und 1999.

Ab dem Jahr 1930 kommt der Begriff „Verdienst“ bzw. „Einnahme“, Begriffe, die in den Angaben unter ‚Einkommen und Verdienst‘ eingeordnet werden, jeweils 1-mal vor. Im Jahr 1970 wird 1-mal in einer Anzeige ausdrücklich „eigenes, bleibendes Einkommen“ angegeben. Im Jahr 1930 findet sich 1-mal die Angabe „mit Auto“. Der Besitz eines Autos kommt im Jahr 1960 (2-mal) und 1970 (3-mal) vor. Der Begriff „Rente“ bzw. „Pension“ werden in den Jahren 1930 (1-mal) und 1950 (2-mal) belegt.

Im Jahr 1940 kommt der Ausdruck „Ersparnisse“ bzw. „Erspartes“ 5-mal vor und 1-mal wird zusammen mit diesem Ausdruck die Geldsumme angegeben.

Im Jahr 1960 ist der Begriff „*Ersparnisse*“ noch 2-mal zu finden und danach kommt er nicht mehr in den Anzeigen der Frauen vor. Der Ausdruck „*nicht unvermögend*“ wird im Jahr 1940 1-mal, im Jahr 1960 2-mal und im Jahr 1970 7-mal belegt. Ab dem Jahr 1980 kommt der Ausdruck „*nicht unvermögend*“ nicht mehr vor. Der Begriff „*unabhängig*“ kommt in den Anzeigen der Frauen erstmals schon im Jahr 1940 mit 1 Angabe vor und danach ist er in den Jahren 1970-1999 insgesamt 14-mal, am häufigsten jedoch im Jahr 1970 mit 5 Angaben zu finden.

Der Begriff „*mit Grundstück*“ findet sich jeweils 2-mal in den Jahren 1970–1980 und im Jahr 1999 wird „*Garten*“ als Eigentum 1-mal genannt. Bis zum Jahr 1970 war der Begriff „*gutsituiert*“ nur in den Anzeigen der Männer anzutreffen, jedoch in den Jahren 1970-1980 kommt er insgesamt 3-mal auch in den Anzeigen der Frauen vor. Bis zum Jahr 1970 wurde die finanzielle Situation u. a. mit dem Begriff „*vermögend*“ angegeben. Anstelle von „*vermögend*“ tritt nunmehr der Begriff „*gutsituiert*“.

In den Jahren 1980-1999 kommt der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ insgesamt 7-mal vor, am häufigsten ist er im Jahr 1999 mit 3 Angaben vertreten.

Anhand der oben eingeführten Angaben zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen kann konstatiert werden, dass es keine Statusangabe gibt, die durchgehend in jedem Untersuchungsjahr vorhanden wäre. Für geschlechtsspezifisch kann der Begriff „*Aussteuer*“ gehalten werden, da er von einer Ausnahme abgesehen nur in den Anzeigen der belegt wird. Angaben über das Vorhandensein einer „*Wohnung*“ bzw. eines „*Hauses*“ oder „*Heimes*“ kommt in den Anzeigen der Frauen ca. doppelt so oft (50-mal) vor als in denen der Männer (28-mal).

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer 1900-1999

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ kristallisieren sich einige Bezeichnungen heraus, die charakteristisch für eine bestimmte Zeitperiode sind. Einige Angaben kommen ab einer bestimmten Zeit neu dazu, und es gibt welche, die während der ganzen Untersuchungszeit in den Anzeigen belegt werden.

In den Anzeigen finden sich insgesamt 49 Selbstangaben in der Kategorie ‚Soziale Situation‘. Von den Angaben sind 22 (19,8%) in der Zeit 1900-1950 und 27 (24,3%) in der Zeit 1960-1999 anzutreffen. Prozentual betrachtet kommt die

Kategorie ‚Soziale Situation‘ in den Jahren 1900-1920 in 20%, im Jahr 1930 in 37,8%, im Jahr 1940 in 18%, im Jahr 1950 in 11,6%, im Jahr 1960 in 11,8%, im Jahr 1970 in 12,9%, im Jahr 1980 in 11,5%, im Jahr 1990 in 11,5% und im Jahr 1999 in 16,6% der Anzeigen vor. Die obigen Werte zeigen, dass nur im Jahr 1930 die Häufigkeit der Angaben höher liegt, während in allen anderen Jahren die Bedeutung der Kategorie keine großen Veränderungen erfährt.

Der Ausdruck „*aus guter Familie*“ / „*aus gutem Haus*“ bzw. „*aus besten Kreisen*“ kommt in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe insgesamt 5-mal vor: In der ersten Phase 1900-1920 3-mal und in den Jahren 1930 und 1960 jeweils 1-mal. Ab dem Jahr 1970 kommt der obige Ausdruck nicht mehr in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe vor.

Die Statusangabe „*alleinstehend*“ ist als Selbstangabe insgesamt 9-mal in den Jahren 1900-1920 (2-mal), 1940 (2-mal), 1970 (1-mal), 1990 (2-mal) und 1999 (1-mal) vorhanden.

Die Angabe „*mit Kind*“ bzw. „*mit Kindern*“ ist insgesamt 14-mal vorhanden und zum ersten Mal 1900-1920 mit 2 Angaben vertreten. Die Angabe „*mit Kind*“ kommt in allen anderen Jahren außer 1940 vor. In den Jahren 1900-1930 und 1990-1999 steht in den Anzeigen die Pluralform „*mit Kindern*“ (insgesamt 6-mal).

Die Angabe „*ohne Kinder*“ bzw. „*ohne „Anhang*““ erscheint insgesamt 15-mal im Zeitraum 1900-1990, nur im letzten Untersuchungsjahr finden sich keine Angaben dieser Art. Nur in den Jahren gibt es die Angabe „*ohne Kinder*“, die anderen Angaben lauten alle „*ohne Anhang*“.

In den Jahren 1930-1950 kommt es insgesamt 3-mal vor, dass Männer sich über ihren Vater definieren: „*Gastwirtssohn*“ (jeweils 1-mal 1930, 1940) und „*Brauereibesetzterssohn*“ (1940).

Im Jahr 1930 findet sich das Adjektiv „*besser*“ vor einem Substantiv. Als Attribut kommt „*besser*“ nur dieses eine Mal als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer vor. Im Jahr 1960 wird 1-mal „*elternlos*“ angegeben.

Im Jahr 1980 sind zum ersten Mal Begriffe wie „*alleinerziehend*“ (1-mal) und „*ungebunden*“ (1-mal) vorhanden. Das erstgenannte Attribut kommt nach dem Jahr 1980 nicht mehr als Selbstbezeichnung vor und „*ungebunden*“ ist noch 1-mal im Jahr 1999 zu finden.

Im Jahr 1990 ist auch 1-mal der Ausdruck „*etabliert*“ in den Anzeigen der Männer anzutreffen.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von der SZ

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ wird in den Jahren 1900-1920 in 60,8%, im Jahr 1930 in 37,8%, im Jahr 1940 in 29,4%, im Jahr 1950 in 37,8%, im Jahr 1960 in 34%, im Jahr 1970 in 27%, im Jahr 1980 in 16,6%, im Jahr 1990 in 20,9% und im Jahr 1999 in 16,2% in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe für die Kategorie ‚Soziale Situation‘ belegt. Es finden sich insgesamt 98 Angaben, von denen 43 (42,6%) in der Zeit 1900-1950 und 55 (54,5%) in der Zeit 1960-1999 zu finden sind.

Das Adjektiv „*besser*“ ist 6-mal als Selbstangabe allein in den Jahren 1900-1920 in den Anzeigen der Frauen vorhanden. Das obige Attribut steht 2-mal vor der Zivilstandsbezeichnung „*Witwe*“ und 4-mal vor „*Fräulein*“. In den Jahren 1900-1920 wird 1-mal die Selbstbezeichnung „*Doppelwaise*“ und im Jahr 1930 1-mal der Begriff „*Halbwaise*“ angegeben.

Sich über den Vater oder über die Familie zu identifizieren wird 3-mal von Frauen angegeben: Die Angabe zeigt sich erstmals in den Jahren 1900-1920 „*Bürgerstochter*“, dann 1960 „*Geschäftstochter*“ und zum letzten Mal 1980 als „*Unternehmertochter*“.

Der Ausdruck „*aus guter Familie*“ / „*aus gutem Hause*“ / „*gute Kreise*“ erscheint insgesamt 18-mal in den Jahren 1900-1970, jedoch am häufigsten im Jahr 1960 mit 5 Angaben. In den Jahren 1900-1930 lautet die Angabe „*aus guter Familie*“ (6-mal) und „*aus vornehmem, bürgerlichem Hause*“ (1-mal), in den Jahren 1940-1960 „*aus gutem Hause*“ (10-mal) und im Jahr 1970 „*gute Kreise*“ (1-mal).

Die Bezeichnung „*alleinstehend*“ ist insgesamt 10-mal in den Jahren 1900-1920 (2-mal), 1940 (1-mal), 1960-1970 (jeweils 3-mal), und 1999 (1-mal) vorhanden.

Der Ausdruck „*mit Kind /Kindern*“ als Selbstangabe ist insgesamt 31-mal in allen anderen Untersuchungsjahren außer 1940 zu finden. Die meisten Angaben (7-mal) sind im Jahr 1950 zu finden. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts findet sich der Ausdruck „*mit Kind(ern)*“ 10-mal und in der zweiten Hälfte insgesamt 21-mal (in beiden Hälften in ca. 10% der Anzeigen)

Der Ausdruck „*kinderlos*“ / „*ohne Kind*“ bzw. „*ohne Anhang*“ als Selbstangabe kommt in den Jahren 1900-1920, 1940-1980 und 1999 insgesamt 19-mal vor, am häufigsten 1950 (5-mal).

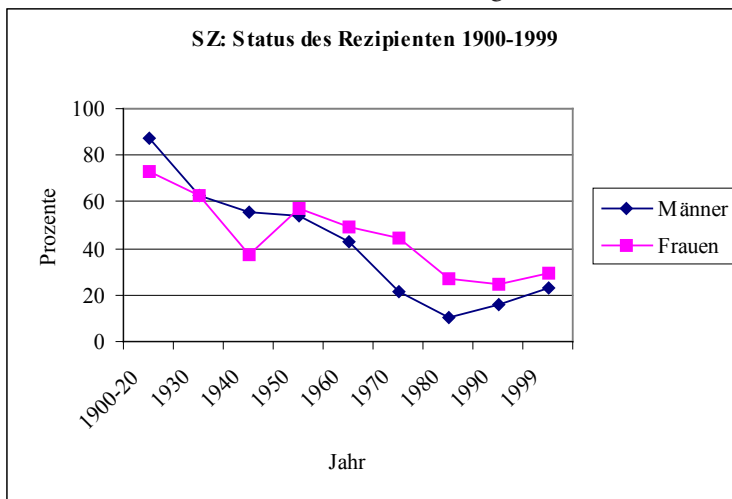
Im Jahr 1990 kommen in den Anzeigen der Frauen Begriffe „noch gebunden“ (2-mal) und „ungebunden“ (1-mal) sowie „alleinerziehend“ (1-mal) vor. Ein weiterer Begriff „frei“ erscheint jeweils 1-mal in den Jahren 1990-1999.

Anhand der oben dargestellten Angaben zur ‚Sozialen Situation‘ in den Anzeigen der Frauen zeigt sich, dass Ausdrücke „besser“ und „aus gutem Hause“ zum Vokabular der ersten Hälfte des Jahrhunderts gehören. Ein weiterer Hinweis bezüglich der beiden Ausdrücke ist, dass sie weitgehend geschlechtsspezifisch als Selbstangabe von Frauen sind, da sie nur 1-mal in den Anzeigen der Männer benutzt werden.

Darüber hinaus lässt sich konstatieren, dass es keinen Begriff gibt, der in jedem Untersuchungsjahr genannt wird.

8.2.4.1.2 Zusammenfassung der Statusangaben in der Partnerbezeichnung

Die Grafik 2: Status in den Erwartungen der Männer an Frauen und der Frauen an Männer. Die Grafik 2 stellt dar, welche Statuserwartungen von Männern an Frauen und welche von Frauen an Männer gestellt werden.



Die Grafik 2 zeigt die Entwicklung der Statusangaben, die als Erwartung an Rezipienten gerichtet sind. In der Grafik 2 bedeutet die Linie, die mit ‚Männer‘ bezeichnet ist, die Erwartungen, die Männer an Frauen stellen und die Linie ‚Frauen‘ wiederum demonstriert die Erwartungen, die Frauen an Männer stellen. Im Zeitraum von 1900 bis 1960 finden sich mehr Angaben in den Anzeigen der Männer als in denen der Frauen. In den Jahren 1970 bis 1999

werden wiederum in den Anzeigen der Frauen häufiger Statuserwartungen an Rezipienten gestellt als in denen der Männer.

In den Anzeigen der Männer wird Statuserwartungen an Rezipientinnen in den Jahren 1900-1920 in 78,8%, im Jahr 1930 in 62,5%, im Jahr 1940 in 54,5%, im Jahr 1950 in 54,3%, im Jahr 1960 in 43,1%, im Jahr 1970 in 21,1%, im Jahr 1980 in 10%, im Jahr 1990 in 14% und im Jahr 1999 in 24,1% gestellt. Aus der obigen Grafik 2 geht hervor, dass an Rezipienten gestellte Erwartungen von den Jahren 1900-1920 an bis zum Jahr 1999 kontinuierlich geringer werden. Ein drastischer Rückgang findet jedoch zwischen den Jahren 1970 und 1980 statt (von 21,1% auf 10%).

In den Anzeigen der Frauen hingegen werden Erwartungen in der Kategorie ‚Status‘ in den Jahren 1900-1920 in 73,1%, im Jahr 1930 in 66,5%, im Jahr 1940 in 57,5%, im Jahr 1950 in 57,1%, im Jahr 1960 in 48,7%, im Jahr 1970 in 44,6%, im Jahr 1980 in 26,7%, im Jahr 1990 in 25% und im Jahr 1999 in 29,7% der Anzeigen verzeichnet. Die Grafik 2 zeigt, dass die Angabewerte von den Jahren 1900-1920 an bis zum Jahr 1990 zurückgehen und sie steigen leicht im letzten Untersuchungsjahr 1999. Die Werte liegen jedoch in allen anderen Jahren außer 1900-1920 und 1940 niedriger als die entsprechenden Werte in den Anzeigen der Männer.

Der Vergleich der Grafik 1 mit der Grafik 2 zeigt, dass sich in den Jahren 1900-1920 in den Anzeigen der Männer mehr Angaben zum Status des Rezipienten als zum eigenen Status finden. In allen anderen Jahren gibt es in den Anzeigen beider Geschlechter mehr Angaben zum eigenen Status als zum Status des Rezipienten.

Tabelle 2. Statusangaben in %. Partnerdarstellung der Männer und Frauen in den Anzeigen der M.N.N. bzw. der SZ

Jahr	Ohne Angabe		1 Angabe		2 Angaben		3 Angaben		4 Angaben	
	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.
1900-20	12,2	26,9	42,5	61,5	27,5	7,7	12,5	3,8	5,0	-
1930	37,5	37,5	31,5	31,5	12,5	18,8	18,8	6,3	6,3	-
1940	45,5	62,5	36,4	20,8	18,2	16,7	-	-	-	-
1950	45,7	42,9	28,6	42,9	20,0	8,6	5,7	5,7	-	-
1960	56,9	51,3	31,4	37,3	9,8	9,8	2,0	2,0	-	-
1970	78,9	55,4	15,8	32,8	3,5	6,2	1,8	6,2	-	-
1980	90,0	73,3	10,0	23,3	-	3,3	-	-	-	-
1990	86,0	75,0	9,3	22,7	4,7	2,3	-	-	-	-
1999	75,9	70,3	13,8	24,3	10,3	5,4	-	-	-	-

Die Tabelle 2 zeigt, dass in den Jahren 1900 bis 1940 mehr Staterwartungen in den Anzeigen der Männer als in denen der Frauen sind. Ab dem Jahr 1950 werden in den Anzeigen der Frauen mehr Staterwartungen an Männer gestellt als in denen der Männer, die an Frauen gestellt werden.

Im Jahr 1940 gibt es mehr Anzeigen der Männer, in denen 1 Staterwartung zu finden ist und in allen anderen Jahren 1900-1930 und 1950-1999 sind die Anzeigen der Frauen in der Mehrzahl, in denen nur 1 Statusangabe vorhanden ist. Anzeigen der Männer, in denen sich 2 Statusangaben finden, kommen in allen anderen Jahren vor außer im Jahr 1980, während es Anzeigen der Frauen mit 2 Statusangaben in jedem Untersuchungsjahr gibt. In den Jahren 1930, 1970-1980 können mehr Anzeigen der Frauen mit 2 Statusangaben registriert werden als solche der Männer. Anzeigen mit 3 Statusangaben kommen sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen in den Jahren 1900-1930 und 1950-1970 vor. Nur im Jahr 1970 gibt es mehr Anzeigen der Frauen, in denen 3 Statusangaben zu finden sind. Anzeigen mit 4 Statusangaben sind nur in denen der Männer in den Jahren 1900-1930 vorhanden.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer 1900-1999 in der SZ

In den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1999 finden sich insgesamt 50 Angaben als Erwartung (15%) in der Kategorie ‚Zivilstand‘. In den Jahren

1900-1920 wird die Kategorie in 42,5%, im Jahr 1930 in 25,2%, im Jahr 1940 in 27%, im Jahr 1950 29%, im Jahr 1960 in 8%, im Jahr 1970 in 4,5% und im Jahr 1980 in 3,3% belegt, während es im Jahr 1990 in der Kategorie keine Angaben gibt, und sie im Jahr 1999 wieder in 3,4% vorkommt. In den Jahren 1900-1950 sind 39 Angaben (34,5%) und in den Jahren 1960-1999 11 Angaben (5,3%) vorhanden. Anhand der obigen Prozentwerte und Zahlen kann konstatiert werden, dass die Kategorie ‚Zivilstand‘ als an Frauen gerichtete Erwartung von dem Jahr 1960 an bis zum Jahr 1999 stark an Bedeutung verloren hat.

Insgesamt 12-mal kommen in den Jahren 1900- 1950 solche Anzeigen vor, in denen 2 Zivilstandsbezeichnungen als Alternative stehen wie *„Fräulein oder Witwe“*. In den Jahren 1900-1920 sind sie am häufigsten, nämlich 7-mal, vorhanden.

Die Zivilbezeichnung *„Fräulein“* kommt im Zeitraum 1900-1970 insgesamt 15-mal hervor, am häufigsten, 6-mal, in den Jahren 1900-1920. Der ‚Zivilstand‘ *„Witwe“* wird insgesamt 12-mal in den Anzeigen der Jahre 1900-1960 und 1980 genannt, am häufigsten, 3-mal, im Jahr 1950. Im Zusammenhang mit dem Wort *„Witwe“* steht in den Anzeigen der Jahre 1900-1920 3-mal *„nicht ausgeschlossen“*.

Ab dem Jahr 1930 ist der Zivilstand *„Frau“* in den Anzeigen zu finden. *„Frau“* kommt auch in den Jahren 1950-1970 insgesamt 6-mal vor, im Jahr 1950 3-mal.

Im Jahr 1940 ist zum ersten Mal der Begriff *„geschieden“* mit 1 Beleg zu finden und im Jahr 1970 auch 1-mal *„Witwe oder geschieden“*. In 2 Anzeigen des Jahres 1950 wird ausdrücklich betont, dass die Rezipientin *„nicht geschieden“* bzw. *„geschieden nicht“* sein sollte. Im Jahr 1950 taucht 1-mal das Substantiv *„Jungfrau“* als Erwartung auf und im Jahr 1999 kommt noch 1-mal die Bezeichnung *„ledig“* vor.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 in der SZ

In den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1900-1999 finden sich insgesamt 25 Angaben (7,5%) als eine an Männer gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚Zivilstand‘, sie kommt in den Jahren 1900-1920 in 7,6%, im Jahr 1930 in 25,2%, im Jahr 1940 in 8,4%, im Jahr 1950 in 11,6%, im Jahr 1960 in 4%, im Jahr 1970 in 15% und im Jahr 1980 in 3,3% der Anzeigen vor, während sie in

den Jahren 1990-1999 nicht belegt wird. Die obigen Prozentwerte zeigen, dass die Kategorie nur im Jahr 1930 in ca. 25% und in den Jahren 1960-1970 über 10% und in allen anderen Jahren unter 10% belegt wird. In den Jahren 1900-1950 gibt es 12 Angaben (11,9%) und in den Jahren 1960-1999 insgesamt 13 Angaben (5,7%).

Die Zivilstandsbezeichnung „*Witwer*“ erscheint in den Anzeigen der Frauen als Erwartung insgesamt 22-mal in den Jahren 1900-1970. Der Zivilstand „*Witwer*“ wird in den Jahren 1900-1920 2-mal mit „*nicht ausgeschlossen*“, in den Jahren 1900-1920 (2-mal) und 1970 (4-mal) mit „*auch*“ und in den Jahren 1960-1970 (jeweils 2-mal) mit „*angenehm*“ ergänzt. Im Jahr 1980 kommt 1-mal die Bezeichnung „*eheerfahren*“ vor.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer 1900-1999 in der SZ

In den Anzeigen der Männer kommt die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Jahren 1900-1920 in 2,5%, im Jahr 1930 in 12,6%, im Jahr 1940 in 4,5%, im Jahr 1950 in 5,9%, im Jahr 1960 in 8%, im Jahr 1970 in 1,5% und im Jahr 1990 in 2,3% vor. In den Jahren 1980 und 1999 finden sich keine Angaben in dieser Kategorie. Im ganzen Untersuchungszeitraum wird insgesamt in 13 Anzeigen angegeben, dass die Rezipientin eine bestimmte Konfession vertritt und zwar 11-mal „*katholisch*“ und jeweils 1-mal „*christlich*“ bzw. „*katholisch oder evangelisch*“.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 in der SZ

Die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung wird in den Jahren 1900-1920 und 1940 nicht belegt. Im Jahr 1930 kommt sie hingegen in 6,3%, im Jahr 1950 in 5,8, im Jahr 1960 in 5%, im Jahr 1970 in 4,5% und im Jahr 1990 in 2,7% vor. In den Jahren 1980 und 1999 sind keine Angaben in dieser Kategorie zu finden. Es wird in 13 Belegen die Konfession „*katholisch*“ und in 2 Belegen „*evangelisch*“ als die erwartete Konfession angegeben.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an eine Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer 1900-1999 in der SZ

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an eine Frauen gerichtete Erwartung kommt in den Jahren 1900-1920 in 85%, im Jahr 1930 in 56,7%, im Jahr 1940 in 40,5%, im Jahr 1950 in 26,5%, im Jahr 1960 in 20% und im Jahr 1970 in 6% vor. Im Jahr 1980 ist die Kategorie nicht vertreten und im Jahr 1990 ist sie in 9,2% und im Jahr 1999 in 23,8% der Anzeigen vertreten. Es finden sich insgesamt 86 Angaben (25%) in den Jahren 1900-1999, von denen sich 61 Angaben (52,5%) in den Jahren 1900-1950 und 25 Angaben (11,3%) in den Jahren 1960-1999 finden lassen.

Der Ausdruck *„Vermögen Nebensache“* bzw. *„Vermögen nicht erforderlich“* kommt jeweils 1-mal in den Jahren 1900-1920, 1930 und 1950 vor. Dagegen findet sich der Begriff *„vermögend“* bzw. *„mit Vermögen“* insgesamt 37-mal im Material: In den Jahren 1900-1920 21-mal, im Jahr 1930 3-mal, im Jahr 1940 6-mal, im Jahr 1950 2-mal, im Jahr 1960 5-mal und im Jahr 1999 noch 1-mal. Der Ausdruck mit einem Geldbetrag *„xxx Vermögen“* ist in den Jahren 1900-1920 3-mal und im Jahr 1930 1-mal zu finden.

Der Ausdruck *„in guten Verhältnissen“* bzw. *„gut gestellt“* kommt in den Jahren 1900-1920 (1-mal), 1940 (2-mal) und 1950 (1-mal) vor. Der Ausdruck *„mit Aussteuer“* als Erwartung ist in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1960 jeweils mit 1 Beleg zu finden. Eine Frau *„mit Geschäft“* wird insgesamt 7-mal in den Jahren 1900-1930 (jeweils 1-mal) und 1950 4-mal bevorzugt.

Der Ausdruck *„mit Wohnung“* / *„mit Haus bzw. Heim“* kommt als Erwartung im Zeitraum insgesamt 8-mal vor, in den Jahren 1900-1920 1-mal, im Jahr 1950 3-mal, im Jahr 1960 5-mal und im Jahr 1970 1-mal.

Der Begriff *„gutsituiert“* erscheint insgesamt 8-mal, jeweils 2-mal in den Jahren 1900-1920 und 1950, 1-mal im Jahr 1970, 2-mal im Jahr 1990 und noch 1-mal im Jahr 1999.

Der Begriff *„selbständig“* kommt als Erwartung insgesamt 5-mal vor: 1900-1920, 1950 (jeweils 1-mal) und 1999 (3-mal) vor.

Im Jahr 1970 wird 1-mal eine Rezipientin *„mit Einkommen“* und auch 1-mal *„mit Auto“* gesucht.

In den Jahren 1990 und 1999 wird jeweils 1-mal erwartet, dass die Rezipientin *„unabhängig“* (1990) *„finanziell unabhängig“*, *„erfolgreich“* (1999) ist.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von der SZ

In den Anzeigen der Frauen gibt es insgesamt 81 Angaben (25,1%) als an Männer gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Materielle Situation‘. In den Jahren 1900-1950 finden sich 50 Angaben (39,6%) und in den Jahren 1960-1999 wiederum 41 Angaben (18%). In den Jahren 1900-1920 finden sich oben genannte Angaben in 32,4%, im Jahr 1930 in 26,2%, im Jahr 1940 in 26,7%, im Jahr 1950 in 52,2%, im Jahr 1960 in 20%, im Jahr 1970 in 21%, im Jahr 1980 in 16,5%, im Jahr 1990 in 17,6% und im Jahr 1999 in 27% in den Anzeigen der Frauen.

Die Erwartung „*gutsituiert*“ kommt in den Anzeigen der Frauen insgesamt 18-mal vor, jeweils 2-mal in den Jahren 1900-1920 und 1950, 5-mal im Jahr 1970, 3-mal im Jahr 1980, 2-mal im Jahr 1990 und noch 3-mal im Jahr 1999. Anzeigen, in denen das erwartete Vermögen mit einem genauen Betrag angegeben wird, sind in den Jahren 1900-1920 3-mal und im Jahr 1930 1-mal zu finden. Nach dem Jahr 1930 wird eine exakte Geldsumme als Erwartung nicht mehr genannt. Der Ausdruck „*in guten Verhältnissen*“ erscheint insgesamt 13-mal in den Jahren 1900-1920, 1940-1970 und noch 1990.

Dass der Rezipient „*selbständig*“ sein sollte, wird insgesamt 5-mal in den Jahren 1900-1920, 1940 (3-mal) und 1970 erwartet.

Im Jahr 1930 erscheint der Ausdruck „*sicheres Einkommen*“, 3-mal und jeweils 1-mal wird ein Rezipient „*mit Geschäft*“ in den Jahren 1930 und 1950 gesucht.

Der Ausdruck „*in guter / sicherer Position*“ erscheint insgesamt mit 17 Belegen in den Jahren 1930-1970, allein im Jahr 1960 mit 10 Belegen.

Ab dem Jahr 1940 kommt als Erwartung der Ausdruck „*mit Ersparnissen*“ vor: 6-mal im Jahr 1940 und 2-mal im Jahr 1960.

Ab dem Jahr 1960 wird ein Rezipient „*mit Auto*“ insgesamt 3-mal in den Jahren 1960-1980 erwartet.

Im Jahr 1980 kommt zum ersten Mal als Erwartung der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ vor. Er ist insgesamt 5-mal in den Jahren 1980-1999 vorhanden. In den Jahren 1990 und 1999 ist der Begriff „*erfolgreich*“ insgesamt 4-mal anzutreffen.

Im Jahr 1990 finden sich in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen mehr Angaben (in 18,4% der Anzeigen), die als Erwartung

an Rezipienten gerichtet sind als Angaben über die eigene finanzielle Situation (in 9,2% der Anzeigen).

Seit dem Jahr 1980 ähneln die Statusangaben beider Geschlechter. Auch die Angaben des Jahres 1990 in den Anzeigen sowohl der Männer als auch der Frauen zeigen keinen nennenswerten Unterschiede auf. Wenn in den früheren Jahren nur die Männer Angaben zu ihrem Berufsleben machten, häufen sich später die Angaben der Frauen zu ihrer beruflichen Situation und finanziellen Unabhängigkeit.

„Soziale Situation“ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer 1900-1999 von der SZ

In den Anzeigen der Männer findet sich die Kategorie „Soziale Situation“ als an Frauen gerichtete Erwartung in den Jahren 1900-1920 bei 17,5%, im Jahr 1930 bei 18,9%, im Jahr 1940 bei 4,5%, im Jahr 1950 bei 26,5%, im Jahr 1960 bei 24%, im Jahr 1970 bei 10,5%, im Jahr 1980 bei 6,6%, im Jahr 1990 bei 4,6% und im Jahr 1999 bei 6,8% der Anzeigen. Es sind insgesamt 47 Angaben, in den Jahren 1900-1950 22 (19,8%) und in den Jahren 1960-1999 25 Angaben als Erwartung (11,3%).

Der Ausdruck „mit Kind(ern)“ ist insgesamt 10-mal anzutreffen: In den Jahren 1900-1920 3-mal, in den Jahren 1950-1960 jeweils 1-mal und im Jahr 1970 4-mal. Die Angabe „mit Kind“ wird in den Jahren 1900-1920 mit „nicht ausgeschlossen“, in den Jahren 1960-1970 mit „kein Hindernis“ bzw. mit „auch“ ergänzt.

Die Angabe „ohne Kind“ / „kinderlos“ bzw. „ohne Anhang“ kommt in allen Jahren außer 1940 insgesamt 18-mal vor: In den Jahren 1900-1920 und 1930 jeweils 1-mal, im Jahr 1950 7-mal, im Jahr 1960 3-mal. Im Jahr 1970 2-mal, in den Jahren 1980-1990 jeweils 1-mal und im Jahr 1999 noch 2-mal. Im Jahr 1930 wird der Ausdruck noch mit der Angabe „ohne jeglichen“ unterstrichen.

Der Begriff „alleinstehend“ ist insgesamt 4-mal in den Jahren 1900-1920 (1-mal), 1960 (2-mal) und 1990 (1-mal) vorhanden. Darüber hinaus kommen in der ersten Phase 2 Begriffe vor, die jeweils nur mit 1 Beleg zu finden sind: „mit Kleinfamilie“ und „frei“.

Ab dem Jahr 1930 ist als Erwartung der Ausdruck „aus gutem Hause“ insgesamt 9-mal in den Jahren 1930-1940 jeweils 1-mal, im Jahr 1950 nicht belegt, im Jahr 1960 dann 6-mal und danach nicht wieder.

Im Jahr 1950 erscheinen folgende Begriffe jeweils 1-mal: „*besser*“, „*Vollwaise*“ und „*Geschäftstochter*“. In dem zuletzt genannten Beispiel wird die Rezipientin über den familiären Hintergrund definiert wie auch in dem Ausdruck „*aus Unternehmerkreisen*“, der im Jahr 1970 anzutreffen ist.

Im Jahr 1980 tritt 1-mal das Lexem „*ungebunden*“ als Erwartung auf, und im Jahr 1990 die englische Entsprechung auch 1-mal „*independent*“.

„Soziale Situation“ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen 1900-1999 von der SZ

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartungen in den Jahren 1900-1920 in 26,6%, im Jahr 1930 in 29,4%, im Jahr 1940 in 21%, im Jahr 1950 in 5,8%, im Jahr 1960 in 8%, im Jahr 1970 in 7,5%, im Jahr 1980 in 6,6%, im Jahr 1990 in 4,4% und im Jahr 1999 in 5,4% zu finden. Es gibt insgesamt 30 Angaben, von denen 16 (15%) in den Jahren 1900-1950 und 14 (6,4%) in den Jahren 1960-1999 in den Anzeigen vorkommen.

Das Adjektiv „*besser*“ tritt als Erwartung 5-mal in den Jahren 1900-1920 und 2-mal im Jahr 1940 auf. In den anderen Untersuchungsjahren kommt es nicht vor.

Der Ausdruck „*aus guter /angesehener Familie*“ bzw. „*aus gutem Hause*“ ist insgesamt 3-mal vorhanden: 1-mal in den Jahren 1900-1920 und 2-mal 1940.

Angaben „*mit Kind*“ kommen insgesamt 14-mal vor: In den Jahren 1900-1920 1-mal, 1930 2-mal, 1940-1960 jeweils 1-mal, 1970 5-mal, 1980 2-mal und 1999 1-mal. Nur im Jahr 1990 fehlt diese Angabe. 5-mal wird die Angabe „*mit Kind*“ mit „*angenehm*“ oder „*gern*“ ergänzt.

Im Jahr 1940 erscheint der Begriff „*alleinstehend*“, der nur das eine Mal als Erwartung in den Anzeigen der Frauen vorkommt. Ab dem Jahr 1940 ist der Ausdruck „*ohne Kind(er)*“ bzw. „*anhanglos*“ vorhanden und er kommt insgesamt nur 3-mal, jeweils 1-mal in den Jahren 1940-1960 vor. In den Jahren 1990-1999 kommt „*ungebunden*“ jeweils 1-mal vor.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Begriff „*alleinstehend*“ von beiden Geschlechtern häufiger als Selbstangabe (Männer 9-mal, Frauen 10-mal) benutzt wird als eine an den Rezipienten gerichtete Erwartung (4-mal von Männern, 1-mal von Frauen erwartet).

Der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ ist so weit geschlechtsspezifisch, dass er als Selbstangabe von Frauen 18-mal angegeben wird, und als Erwartung in den Anzeigen der Männer insgesamt 9-mal vorkommt, während als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer ist der Ausdruck in dieser Form nur 1-mal im Jahr 1970 zu finden ist. In den Jahren 1900-1920 wird der familiäre Hintergrund jeweils 1-mal mit Ausdrücken wie „*aus guter Familie*“, „*aus uralter Familie*“ bzw. „*aus Bürgerhaus*“ belegt.

Es gibt auch geschlechtsspezifische Unterschiede in dem Vorkommen des Ausdrucks „*mit Kind(ern)*“ Als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer ist „*mit Kind*“ 14-mal und als eine an Frauen gerichtete Erwartung 11-mal anzutreffen, während sie als eine Selbstangabe 31-mal und als an Männer gerichtete Erwartung 14-mal in den Anzeigen der Frauen vorkommt.

Der Ausdruck „*ohne Anhang*“ und „*ohne Kind*“ bzw. „*ohne Anhang*“ findet sich hingegen 15-mal als Selbstangabe und als eine an Frauen gerichtete Erwartung 19-mal in den Anzeigen der Männer, während er als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen 13-mal, und als an Männer gerichtete Erwartung 3-mal vorkommt.

8.2.4.2 HS

Die Statusangaben in den Anzeigen von HS werden den vier Kategorien ‚Zivilstand‘, ‚Konfession‘, ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ zugeordnet.

1907-1920. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

keine Belege

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (1)

taloudellisesti turvattu

[finanziell abgesichert] (1)

3,000t (1)

Soziale Situation

keine Angaben

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neidit [Fräulein Pl.] (4)

neiti [Fräulein] (2)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (1)

Soziale Situation

keine Belege

Frauen über sich selbst

Zivilstand

neiti [Fräulein] (5)

leski [Witwe] (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (2)

Soziale Situation

keine Angaben

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Belege

Konfession

keine Angaben

Materielle Situation

hyvinvoipa [wohlsituiert] (1)

Soziale Situation

keine Angaben

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer von HS: 1907-1920

In den Jahren 1907-1920 finden sich insgesamt 20 Anzeigen von Männern. In 3 Anzeigen sind 3 Statusangaben (15%) vorhanden, die alle zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ gehören. In den anderen Statuskategorien gibt es keine Angaben.

‚Zivilstand‘

Keine Belege

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

varakas [vermögend] (1)
taloudellisesti turvattu [finanziell abgesichert] (1)
3,000t (1)

1. ”3 nuorta *varakasta* miestä” [3 junge vermögende Männer] (HS 09.05.1907)
2. ”Akateemisesti sivistynyt, *taloudellisesti turvattu* mieshenkilö” [Eine akademisch gebildeter finanziell abgesicherte männliche Person] (HS 15.05.1920)
3. ”Kirjeenvaihtoa vakavassa tarkoituksessa toivon vapaamielisen neidin kanssa [...] *nimim.* „ 30 v. 3,000 t. Pila pois!“ [Briefwechsel wünsche ich mit ersten Absichten mit einem modernen Fräulein, Antwort [...] unter der Chiffre ‚30 Jahre. 3,000 T. Scherz zur Seite!‘] (HS 11.05.1907)

In Beispiel 3 findet sich keine explizite Angabe über die finanzielle Situation des Inserenten. Jedoch die Angabe in der Chiffre „3.000t“ könnte auf eine vorhandene Geldsumme deuten.

‚Soziale Situation‘

Keine Belege

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1907-1920

In 6 von insgesamt 13 Anzeigen der Frauen der Jahre 1900-1920 finden sich insgesamt 7 Statusangaben. In der Kategorie ‚Zivilstand‘ finden sich 6 (46,2%) und in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ 2 Angaben (15,4%). Die beiden Kategorien, ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ sind ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

neiti [Fräulein] (5)

leski [Witwe] (1)

1. „*Yksi neiti*“ [Ein Fräulein] (HS 03.05.1907)

2. „*Kaksi neitiä*“ [Zwei Fräulein] (HS 15.05.1910)

3. „*Kaksi neitiä*“ [Zwei Fräulein] (HS 24.03.1910)

4. „*Kaksi neitiä*“ [Zwei Fräulein] (HS 24.03.1910)

5. „*Sivistynyt, musikaalinen, varakas neiti*“ [Ein gebildetes, musikalisches, vermögendes Fräulein] (HS 03.05.1907)

6. „*Toimelias, varakas, nuori leski*“ [Eine strebsame, vermögende junge Witwe] (05.05.1907)

Der Zivilstand „*neiti*“ (Beispiele 1-6) bedeutete früher nach „Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2001) „*naimaton neiti*“ [eine unverheiratete weibliche Person]. Das Lexem „*neiti*“ wurde vor allem in höheren Gesellschaftskreisen für eine unverheiratete, gebildete Frau gebraucht (Haarala 2001, 284). In Beispiel 5 liegt dies der Definition vor.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

varakas [vermögend] (2)

7. „*Sivistynyt, musikaalinen, varakas neiti*“ [Ein gebildetes, musikalisches, vermögendes Fräulein] (HS 03.05.1907)

8. „*Toimelias, varakas, nuori leski*“ [Eine strebsame, vermögende junge Witwe] (05.05.1907)

„Soziale Situation“

Keine Belege

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer

In den Anzeigen der Männer finden sich in 6 Anzeigen insgesamt 7 Statusangaben, die in der Kategorie ‚Zivilstand‘ 6-mal (30%) und ‚Materielle Situation‘ 1-mal (5%) vorhanden sind.

„Zivilstand“

neidit [Fräulein Pl.] (4)

neiti [Fräulein] (2)

1. „*Varakkaat neidit*“ [Vermögende Fräuleins (Pl.)] (HS 22.05.1907)
2. „*Nuoret sivistyneet neidit*“ [Junge gebildete Fräuleins (Pl.)] (HS 01.05.1907)
3. „*Nuoret kauniit sivistyneet neidit*“ [Junge hübsche gebildete Fräulein (Pl.)] (HS 09.05.1907)
4. „*Neidit* [Fräulein (Pl.)] (HS 09.05.1907)
5. „*Vapaamielinen neiti*“ [Ein tolerantes Fräulein] (HS 11.05.1907)
6. „*Jokin nuori neiti*“ [Irgendein junges Fräulein] (HS 31.3.1910)

Es gibt 4 von insgesamt 6 Beispielen, die die Pluralform „*neidit*“ [Fräulein] enthalten. Mit dieser Formulierung wird der Charakter des Briefwechsels deutlich hervorgehoben. In den Anzeigen tritt 3-mal das Adjektiv „*nuori*“ [jung] (Beispiele 2-3, 6) und 2-mal das Adjektiv „*sivistynyt*“ [gebildet] (Beispiele 2-3) auf. In Beispiel 6 wird der Unbekanntheitsgrad durch das Pronomen „*jokin*“ [irgend ein] ausgedrückt. Das Pronomen „*jokin*“ wird im Finnischen verwendet als „*jostakin tarkemmin määrittelemättömästi, tavallisesti ihmisestä*“ oder „*lukumäärästä: muutama*“ [„*jokin*“ die Bedeutung üblich für einen nicht näher definierten Menschen bzw. aus einer Anzahl: einige] (Haarala 2001, 321). Die Wortwahl ist jedoch in den Anzeigentexten ungewöhnlich, da im Anzeigentext das Pronomen einen abschätzenden Eindruck über den Rezipienten vermittelt.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

varakas [vermögend] (1)

7. „*Varakkaat neidit*“ [*Vermögende* Fräulein] (HS 22.05.1907)

In Beispiel 7 wird die Rezipientin in der Pluralform angesprochen. Im obigen Beispiel werden an Rezipientinnen keine anderen Erwartungen wie z. B. Alter gestellt, sondern nur, dass sie finanziell gut gestellt sind.

„Soziale Situation“

Keine Belege

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1907-1920

In den Anzeigen der Frauen findet sich nur 1 Angabe (7,7%) in den Statuskategorien, und zwar in „finanzieller Situation“.

„Zivilstand“

Keine Belege

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

hyvinvoipa [wohl situiert] (1)

1. ”*Toimelias, varakas nuori leski haluaisi tulla kirjeenvaihtoon hyvinvoivan maanviljelijän tai virkamiehen kanssa*“ [Eine strebsame, vermögende junge Witwe möchte Briefwechsel mit einem wohl situierten Landwirt oder Beamten] (HS 05.05.1907)

Das Adjektiv „*hyvinvoipa*“ [wohl situiert] kann sowohl auf die finanzielle Lage „*hyvin toimeentuleva, vauras, varakas, rikas*“ [mit gutem Auskommen,

wohlhabend, vermögend, reich] als auch auf den gesundheitlichen Zustand einer Person „*terve, hyvissä voimissa oleva*“ [gesund, ‚bei guten Kräften sein‘] bezogen sein (vgl. Haarala 2001, 250f). „*Hyvinvoipa*“ kann aber auch im Zusammenhang mit einem Hof bzw. Haus mit der Bedeutung „*finanziell gutstehend*“ in Verbindung gebracht werden wie z. B. „*hyvinvoipa talo*“ [ein reiches Haus]. Der finanzielle Aspekt des Ausdrucks ist im heutigen Sprachgebrauch selten und veraltet.

„Soziale Situation“

Keine Belege

Um die Statusangaben in den finnischen Anzeigen Anfang des 20. Jahrhunderts besser interpretieren zu können, ist es nötig, einen kurzen Rückblick über die finnische Gesellschaft um die Jahrhundertwende von 19. zum 20. Jahrhundert zu werfen. Anfang des 20. Jahrhunderts war Finnland überwiegend ein Agrarland, in dem zwei Drittel der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt mit Agrarwirtschaft bestritt und sich die Städteentwicklung noch in den Anfängen befand.

Die Entwicklung des Lebensstandards, der ein bestimmtes Konsumverhalten ermöglichte, fing zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa dadurch an, dass der Adel und das Bürgertum ihr Konsumverhalten durch die Industrialisierung veränderten, und das Einkommen der Industriearbeiter über das Einkommensminimum hinaus anstieg. In Finnland geschah diese Entwicklung erst Anfang des 20. Jahrhunderts: Es entstanden Genossenschaften, die die Rechte des einfachen Volkes und der Kleinproduzenten in dem ausweitenden Kapitalismus verteidigten.

Nach der Selbstständigkeitserklärung im Dezember 1917 begann im Januar 1919 ein fünf Monate langer, sehr blutiger Bürgerkrieg, der das ganze Land zerrüttete und dessen Spuren noch lange danach das Volk belasteten und teilten.

Der Städtebau nahm im Laufe der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts in Finnland stark zu: Vor der Unabhängigkeit 1917 Finnlands waren die Möglichkeiten unter der russischen Herrschaft gering, auf die Politik der Grundstückaufteilung einzuwirken. Nach dem finnischen Bürgerkrieg

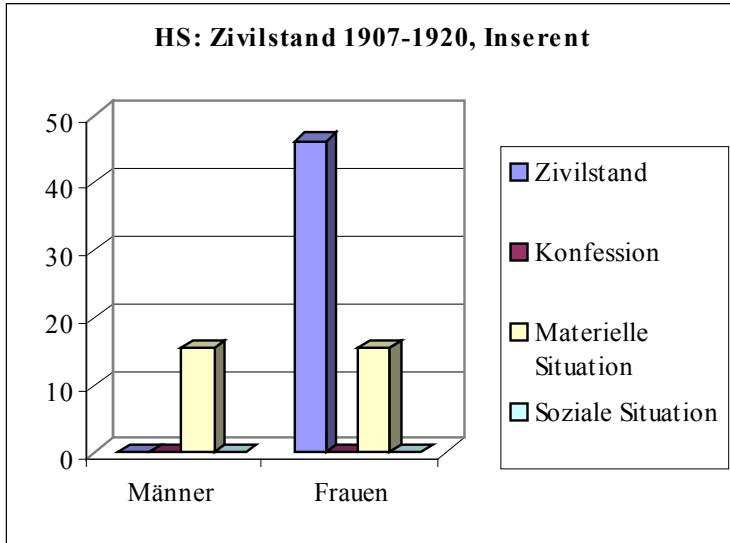
1918¹³¹ bestand der Wiederaufbau der Gesellschaft u. a. daraus, Wohnungen für Arbeiter zu konstruieren. Außerhalb der Städte entstanden Wohngebiete für Arbeiter, die nicht architektonisch geplant wurden, wie z. B. der Stadtteil *Pispala* in Tampere. Beispiele für den Städtebau sind u.a. die Stadtteile *Töölö* und *Kulosaari* in Helsinki, die für den Mittelstand gebaut wurden und *Vallila* für Arbeiter. Der Stadtteil *Käpylä* wurde als Gartenviertel für Arbeiter geplant und im heutigen 21. Jahrhundert steht der Stadtteil mit seinen bewohnten Holzhäusern unter Denkmalschutz. In anderen Städten wie z. B. in Oulu wurde der Stadtteil *Tuira* geplant und dort wurde ein Villenviertel aus Holz für das Bürgertum und Holzwohnhäuser für Arbeiter gebaut. Die Pläne des Städtebaus wurden in den Jahren 1920-1930 realisiert. Der Stadtteil *Tuira* wurde dann in den 70er Jahren abgerissen und anstelle der Holzhäuser wurden Hochhäuser gebaut (vgl. Härö 2011).

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden neben Fabriken und Restaurants auch kleine Geschäfte, die als Schaufenster der Wohlhabenden fungierten. Die 20er Jahre hatten in Finnland zur Folge, dass das Stromnetz weiter ausgebaut wurde, was dann auch langsam die Anschaffung der Haushaltsgeräte ermöglichte. Sauberkeit und Reinlichkeit wurden in der Planung der für die Zeit modernen Wohnungen eingebunden, und sie sollten größer, heller und damit auch hygienischer werden. In Finnland, vor allem aber in den Städten, wurden Wasserleitungen gelegt, und Küchen mit standardisierten Einrichtungen symbolisierten das moderne Denken. Ein kleines, abgetrenntes Zimmer als Küche war neu und unbekannt, denn Arbeiter und Leute auf dem Lande hatten generell keinen abgetrennten Raum als Küche, sondern in dem Raum, in dem gekocht wurde, gab es auch Betten zum Schlafen. (vgl. Saarikangas et al. 2004, 321-328). Im Finnischen nennt man diese Art des Raumes „*tupa*“ [Wohnküche]. Der Begriff wird laut Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2001, 3. Band 366) als Raum definiert, der in Bauerhöfen älteren Stils als gemeinsamer Raum zum Sichaufhalten und Arbeiten für Hausbewohner dient. In kleineren Häusern hießen die Räume, in denen gekocht und geschlafen wurde „*hellahuone*“. Der Begriff wird in Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2001, 1. Band, 191) als „Wohnküche“ definiert. Mit dem Wort „*hellahuone*“ entsteht ein Bild von einem kleinen Raum mit vielen Kindern, in dem niemand eine private Nische bzw.

¹³¹ Der Bürgerkrieg in Finnland zwischen den sogenannten „Roten“ und „Weißen“ wurde vom 27.01. bis 16.05.1918 gekämpft.

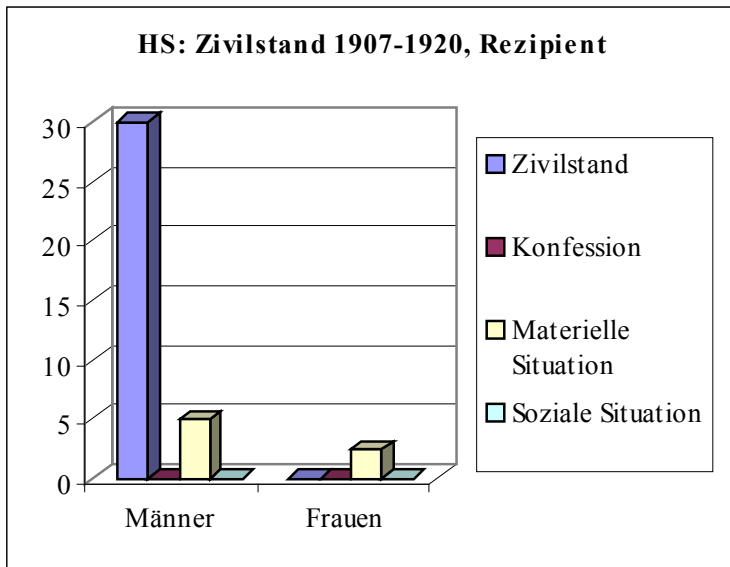
Ruhe wegen der Enge haben kann. „Hella“ bedeutet [der Herd] und „huone“ bedeutet [der Raum]. Anhand dieser Hintergrundinformationen lassen sich die Statusangaben in den einzelnen Kategorien, die in den Kontaktanzeigen vorkommen, besser erklären und verstehen.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gestellte Erwartungen

Aus Grafik 1 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer nur die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe vorhanden ist, während in Grafik 2 die Kategorie ‚Zivilstand‘ als an Frauen gerichtete Erwartung (ca. 30%) dominiert.

In den Anzeigen der Frauen hebt sich als Selbstangabe die Kategorie ‚Zivilstand‘ (ca. 45%) hervor. In den Anzeigen der Männer ist die Kategorie ‚Zivilstand‘ als an Frauen gerichtete Erwartung die am häufigsten belegte Kategorie. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ wird sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen gleich häufig belegt. Generell ist festzustellen, dass sich die Selbstangaben der Frauen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ und an Frauen gerichtete Erwartungen in derselben Kategorie in den Anzeigen der Männer entsprechen.

1943. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (1)

leskimies [Witwer] (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

kaikin puolin mukavasti menestyvä
[in jeder Hinsicht recht erfolgreich] (1)

Soziale Situation

keine Belege

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neidit tai leskirouvat
[Fräuleins oder Witwen] (4)

neitoset tai leskirouvat

[junge Frauen oder Witwen] (2)

leskirouva [Witwe] (2)

neiti [Fräulein] (1)

neiti tai leskirouva

[Fräulein oder Witwe] (1)

leskirouva tai ikäneito

[Witwe oder älteres Fräulein] (1)

rouvat tai neidit

[Frauen oder Fräulein (Pl.)] (1)

Konfession

uskonnollismielinen

[religiös gesinnt] (1)

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

keine Belege

Frauen über sich selbst

Zivilstand

neiti [Fräulein] (13)

leskirouva [Witwe] (3)

rouva [Frau] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

itsenäinen [selbständig] (1)

Soziale Situation

saaristokylän tytär

[Tochter einer Schärengemeinde] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

leski tai vanhapoika

[Witwer oder älterer Junggeselle] (2)

lesket tai ikäpojat

[Witwer oder ältere Junggesellen] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

keine Belege

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1943

In 3 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer finden sich 3 Statusangaben. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist mit 2 Angaben (10%) und die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 1 Angabe (5%) besetzt. Die zwei weiteren Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ sind ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

poikamies [Junggeselle] (1)

leskimies [Witwer] (1)

1. „*Raitis, kunnollinen poikamies*“ [Ein abstinenter, anständiger Junggeselle] (HS 16.05.1943)

2. „*Yksinäinen 50 vuotias vanha leskimies*“ [Ein einsamer 50-jähriger Witwer] (HS 16.05.1943)

Die Zivilstandbezeichnungen „*poikamies*“ [Junggeselle] und „*leskimies*“ [Witwer] erscheinen im Jahr 1943 das erste Mal im Materialkorpus. Das Substantiv „*poikamies*“ bedeutet „*naimaton mies, vanhapoika*“ [ein unverheirateter Mann, ein älterer Junggeselle] (Haarala 2001, 496). Im Finnischen bezeichnet das Wort „*leski*“ sowohl die männliche als auch die weibliche verwitwete Person. Das Geschlecht wird häufig durch die Zusammensetzung von „*mies*“ [Mann] in der Form „*Leskimies*“ bzw. „*rouva*“ [Frau] „*leskirouva*“ angezeigt.

„Konfession“

keine Belege

„Materielle Situation“

kaikin puolin mukavasti menestyvä
[in jeder Hinsicht recht erfolgreich] (1)

3. „*Kaikin puolin mukavasti menestyvä, vakinaisen valtion toimen omaava 27-vuotias nuorimies*“ [Ein in jeder Hinsicht erfolgreicher 27-jähriger junger Mann mit einer festen Staatsstellung] (HS 16.05.1943)

Der Ausdruck „*kaikin puolin mukavasti menestyvä*“ bezieht sich einerseits auf eine gute materielle Situation, andererseits bedeutete „*menestyvä*“ auch sonst „Glück im Leben haben“, denn das Verb „*menestyä*“ beinhaltet „*elää onnekaasti, saavuttaa hyvä tuloksia, tulla hyvin toimeen, edistyä, kehittyä*“ [glücklich leben, gute Ergebnisse erzielen, gut auskommen, vorwärts kommen, sich entwickeln]. (Haarala 2001, 2. Teil, 188). Im Finnischen kann man sagen „*on ollut onnekas*“ [jemand hat Glück gehabt].

„Soziale Situation“

Keine Belege

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1943

In 17 von insgesamt 24 Anzeigen (71,4%) der Frauen finden sich Statusangaben. Die Statusangaben konzentrieren sich mit 17 Angaben (71,4) auf die Kategorie ‚Zivilstand‘. Die drei weiteren Kategorien sind jeweils 1-mal (4,2%) besetzt.

„Zivilstand“

neiti [Fräulein] (13)
leskirouva [Witwe] (3)
rouva [Frau] (1)

1. „*Neiti* [...] *nim. „Vaalea 40v.“*“ [*Fräulein* [...] Chiffre ‚Blond 40j.‘] (HS 09.05.1943)

2. „*Neiti* [...] *nim. „Yksinäinen 35“*“ [*Fräulein* [...] Chiffre ‚Einsam 35‘] (HS

- 09.05.1943)
3. „*Neiti* [...] *nim. Toukokuu 40v.*“ [Fräulein [...] Chiffre ‚Mai 40j.‘] (HS 16.05.1943)
 4. „*Vaalea neiti*“ [Ein blondes Fräulein] (HS 09.05.1943)
 5. „*Talousalalla toimiva neiti*“ [Fräulein im Wirtschaftsfach tätig] (HS 16.05.1943)
 6. „*20-vuotias pikkuneiti*“ [Ein 20-jähriges kleines Fräulein] (HS 16.05.1943)
 7. „*Neiti 21 vuotta*“ [Fräulein 21 Jahre alt] (HS 16.05.1943)
 8. „*29-vuotias neiti*“ [Ein 29-jähriges Fräulein] (HS 09.05.1943)
 9. „*34 vuotias virkaneiti*“ [Ein 34-jähriges beamtetes Fräulein] (HS 16.05.1943)
 10. „*38-vuotias neiti*“ [Ein 38-jähriges Fräulein] (HS 09.05.1943)
 11. „*Kunnollinen 48-vuotias neiti*“ [Ein anständiges 48-jähriges Fräulein] (HS 16.05.1943)
 12. „*Uskovainen, keski-ikäinen neiti*“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 09.05.1943)
 13. „*Itsenäinen, hyväluonteinen vanhempi neiti*“ [Ein selbständiges, gutmütiges älteres Fräulein] (HS 09.05.1943)
 14. „*Leskirouva*“ [Eine Witwe] (HS 09.05.1943)
 15. „*40 vuotias. leskirouva*“ [Eine 40-jährige Witwe] (HS 16.05.1943)
 16. „*Reipas 35-vuotias leskirouva*“ [Eine aktive 35-jährige Witwe] (HS 09.05.1943)
 17. „*Rouva*“ [Frau] (HS 16.05.1943)

Der Zivilstand „*Fräulein*“ wird 13-mal genannt und 7-mal wird das Alter der Inseretin exakt (Beispiele 6-11) oder andeutend durch „*keski-ikäinen*“ [im mittleren Alter] oder „*vanhempi*“ [älter] (Beispiele 12-13) genannt. Das Wort „*vanhempi*“ [älter] ist die Komparativform von „*vanha*“ [alt] und wird zusammen mit einem Substantiv von einer Person verwendet, die schon im fortgeschrittenen Alter ist [vgl. Häkkinen 2004, 1463].

In Beispiel 6 erhält die Form „*pikkuneiti*“ [ein kleines Fräulein], in der „*pikku*“ [klein] als erster Teil eines zusammengesetzten Substantivs im Finnischen eine scherzhafte Bedeutung „*pikkutyttö*“ [ein kleines Mädchen]. Als erster Teil eines Substantivs drückt „*pikku*“ [klein] etwas Kleines nach Größe, Wirkung, Bedeutung oder Eigenschaften aus (vgl. Haarala 2001, 2. Teil, 471). In Beispiel 6 kann „*pikkuneiti*“ diese beiden oben genannten Bedeutungen des Wortes haben.

Der Zivilstand „*rouva*“ [Frau] ist im Jahr 1943 zum erstenmal als Selbstangabe vorhanden (Beispiel 17). Als „*rouva*“ [Frau] wird im Finnischen entweder eine verheiratete oder eine geschiedene Frau bezeichnet. Als Ansprache wird „*rouva*“ [Frau] im Sprachgebrauch nach dem Wörterbuch Suomen kielen

perusankirja für eine etwas ältere Frau benutzt (vgl. Haarala 2001, Teil 2, 668). Der in Beispiel 17 vorhandene Zivilstand „*rouva*“ als Selbstbezeichnung deutet auf eine geschiedene Frau hin.

‚Konfession‘

uskovainen [gläubig] (1)

18. „*Uskovainen, keski-ikäinen neiti*“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 09.05.1943)

Die Kategorie ‚Konfession‘ ist im Jahr 1943 zum erstenmal in den Anzeigen besetzt (Beispiel 18). Die Hauptreligion Finnlands und der anderen nordischen Länder ist der Protestantismus. Im Jahr 1980 gehörten ca. 90% der Bevölkerung zur evangelisch-lutherischen Kirche und 1% zur griechisch-orthodoxen Kirche, die die zweite Staatskirche Finnlands ist. Es gibt 25 griechisch-orthodoxe Kirchengemeinden und zwei Klöster, Lintula für Nonnen und Valamo für Mönche. Beide Klöster liegen in Heinävesi in Ostfinnland (Tiainen 1983, 1173, 1175).

Das bedeutet, dass die Kategorie ‚Konfession‘ in den finnischen Anzeigen eine andere Funktion hat als die in den Anzeigen der SZ. Mit der Angabe zur Konfession wird mitgeteilt, ob der Inserent selbst ein praktizierender Christ ist oder dieses von Rezipienten erwartet wird.

Das Lexem „*uskovainen*“ [gläubig] weist auf eine religiöse Lebensauffassung hin. Wenn man aber die damalige Zeit mit ihrem Moralverständnis betrachtet, verbindet man mit dem Lexem auch die Konnotation des Anständigen und des Ordentlichen wie auch in Beispiel 18.

‚Materielle Situation‘

itsenäinen [selbständig] (1)

19. „*Itsenäinen, hyväluonteinen vanhempi neiti*“ [Ein selbständiges, gutmütiges älteres Fräulein] (HS 09.05.1943)

Das Adjektiv „*itsenäinen*“ [selbständig] erscheint im Jahr 1943 zum erstenmal in den Anzeigen der Frauen, und wird in Suomen kielen perusankirja (Haarala

2001, 1. Teil 303) folgendermaßen definiert: „*toisen vallasta, holhouksesta, avustam. riippumaton*“ [unabhängig von der Macht, Vormundschaft, Hilfe usw. anderer sein]. Diese Definition beinhaltet auch die finanzielle Unabhängigkeit. In Beispiel 19 gibt die Inserentin an, dass sie in jeder Hinsicht nicht auf Hilfe von anderen abhängig sei.

„Soziale Situation“

saaristokylän tytär [Tochter einer Schärengemeinde] (1)

20. „*Iloisen luonteen ja säännölliset elämäntavat omaava keski-ikäinen saaristokylän tytär*“ [Tochter einer Schärengemeinde, die einen fröhlichen Charakter und regelmäßige Lebensgewohnheiten besitzt und im mittleren Alter ist] (HS 09.05.1943)

In der Angabe „*saaristokylän tytär*“ [Tochter einer Schärengemeinde] (Beispiel 20) bezeichnet der Begriff „*tytär*“ [Tochter] nach der Definition im Wörterbuch Nykysuomen sanakirja I-VI (Sadaniemi 1961, 111) ungeachtet des Alters eine weibliche Person, die in einer Beziehung zu ihren Eltern, zu ihrer Heimat oder Lebensumgebung steht. Im oben gezeigten Beispiel identifiziert sich die Inserentin durch ihre Wohngegend, die in den Schären liegt.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1943

Es finden sich in 11 von 20 Anzeigen der Männer insgesamt 11 an Frauen gerichtete Erwartungen, von denen 10 zur Kategorie ‚Zivilstand‘ (50%) und 1 Angabe zur ‚Konfession‘ (5%) gehören. In den Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ gibt es keine Angaben.

„Zivilstand“

neidit tai lesket / leskirouvat [Fräulein oder Witwen] (4)

neitoset tai leskirouvat [junge Frauen oder Witwen] (2)

rouvat tai neidit [Frauen oder Fräulein] (1)

neiti [Fräulein] (1)

neiti tai leskirouva [Fräulein oder Witwe] (1)

leskirouva tai ikäneito [Witwe oder älteres Fräulein] (1)

1. „*Neidit, leskirouvat*“ [Fräulein (Pl.), Witwen] (HS 16.05.1943)

2. „*Neidit ja leskirouvat*“ [Fräulein (Pl.) und Witwen] (HS 16.05.1943)

3. „*Kunnon neidit tai lesket*“ [Anständige Fräulein (Pl.) oder Witwen] (HS 16.05.1943)
4. „*Lesket ja neidit*“ [Witwen und Fräulein (Pl.),] (HS 16.05.1943)
5. „*Neitoset tai leskirouvat*“ [Junge Frauen oder Witwen] (HS 16.05.1943)
6. „*Yksinäiset neitoset tai leskirouvat*“ [Einsame junge Frauen oder Witwen] (HS 16.05.1943)
7. „*Rouvat tai neidit*“ [Frauen oder Fräulein (Pl.)] (HS 16.05.1943)
8. „*Miellyttävä, sivistynyt, kunnollinen neiti*“ [Ein anmutiges, gebildetes, anständiges Fräulein] (HS 09.05.1943)
9. „*Ymmärtäväinen neiti tai leskirouva*“ [Ein verständnisvolles Fräulein oder eine Witwe] (HS 09.05.1943)
10. „*Karjalainen leskirouva tai ikäneito*“ [Eine karelische Witwe oder ein älteres Fräulein] (HS 16.05.1943)

Im Jahr 1943 kommt es in den Anzeigen das erste Mal vor, dass der Rezipientin zwei Zivilstände zur Auswahl gegeben werden (Beispiele 1-5, 7, 9-10). Von den 10 Beispielen ist der Zivilstand „*leski* bzw. *leskirouva*“ 8-mal vertreten. Der Zivilstand wird in den meisten Anzeigen (7-mal) (Beispiele 1-7) in der Pluralform angegeben.

„Konfession“

uskovainen (tai uskonnollismielinen) [gläubig (oder religiös gesinnt)] (1)

11. „*Uskovainen (tai uskonnollismielinen) nainen*“ [Eine gläubige (oder religiös gesinnte) Frau] (HS 09.05.1943)

Die religiöse Lebenseinstellung wird von der Rezipientin erwartet. Man könnte den Ausdruck „*uskovainen*“ bzw. „*uskonnollismielinen*“ als *praktizierender Christ* interpretieren.

„Materielle Situation“

Keine Belege

„Soziale Situation“

Keine Belege

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1943

Es gibt in 4 von 24 Anzeigen der Frauen an Männer gerichtete Erwartungen, die in den Kategorien ‚Zivilstand‘ 3-mal (12,6%) und ‚Konfession‘ 1-mal (4,2%) zu finden sind. Die zwei weiteren Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ haben keine Angaben.

‚Zivilstand‘

leski tai vanhapoika [Witwer oder älterer Junggeselle] (2)

lesket tai ikäpojat [Witwer oder ältere Junggesellen] (1)

1. „*Kunnollinen leskimies tai vanhapoika*“ [Ein anständiger Witwer oder ein älterer Junggeselle] (HS 09.05.1943)

2. „*Leskimies tai vanhapoika*“ [Witwer oder älterer Junggeselle] (HS 09.05.1943)

3. „*Lesket ja ikäpojat*“ [Witwer und ältere Junggesellen] (HS 16.05.1943)

In den Anzeigen der Frauen kommt es, wie auch in den Anzeigen der Männer, zum erstenmal vor, dass der Rezipient mit zwei alternativen Zivilständen (Beispiele 1-3) und auch in der Pluralform (Beispiel 3) angesprochen wird. In allen drei Beispielen wird alternativ ein älterer Junggeselle als Rezipient erwartet.

‚Konfession‘

uskovainen [gläubig] (1)

4. „*Uskovainen poika*“ [Ein gläubiger Junge] (HS 16.05.1943)

Die Anständigkeit und Sittlichkeit kommen im Anzeigenbeispiel 4 zum Ausdruck, was dem Moralcodex der damaligen Zeit in Finnland entsprach, denn das allgemeine Amüsieren und Tanzen wurden von Seiten des Staates ab 1939 verboten. Unter den streng Gäubigen innerhalb der lutheranischen Kirche galt das Tanzen als Sünde. In Beispiel 4 deutet die Angabe „*uskovainen*“ an, dass der Inserent das Tanzen nicht akzeptiert, und somit die Anständigkeit unterschreicht. Das Tanzen galt als unmoralisch, da zur gleichen Zeit Soldaten im Krieg fielen. Statt der Tanzabende wurden patriotische Abende mit Programm veranstaltet. Zu Beginn fand diese Regelung Zustimmung, aber

mit der Zeit wuchs die Unzufriedenheit, und die Jugend fing an, geheime sog. „*nurkkatanssit*“ [Tanzen hinter der Ecke] zu organisieren. Das strikte Verbot galt bis Herbst 1944. Dann wurde erlaubt, dass nach „*iltamat*“ [ein geselliger Programmabend], eine Stunde getanzt werden durfte. Das Tanzverbot wurde im Jahr 1948 ganz aufgehoben. Mit dieser Regelung sollte die Bevölkerung zum anständigen und sittlichen Verhalten angehalten werden (Suikkanen, 2007).

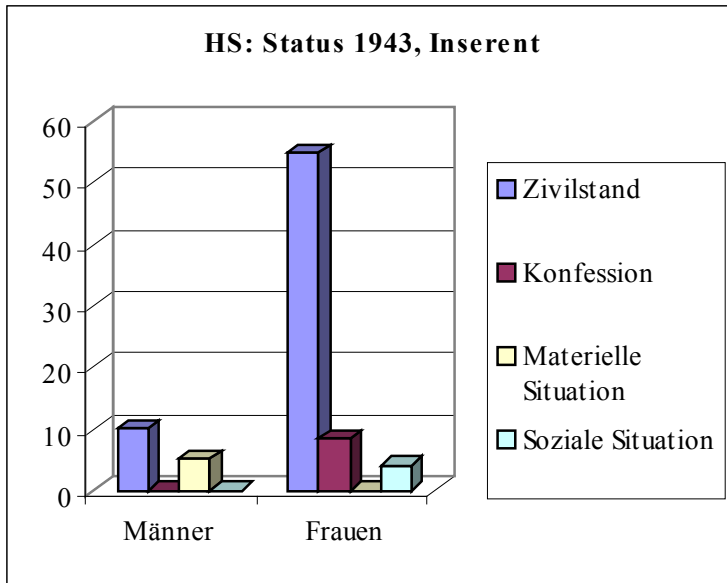
„Materielle Situation“

Keine Belege

„Soziale Situation“

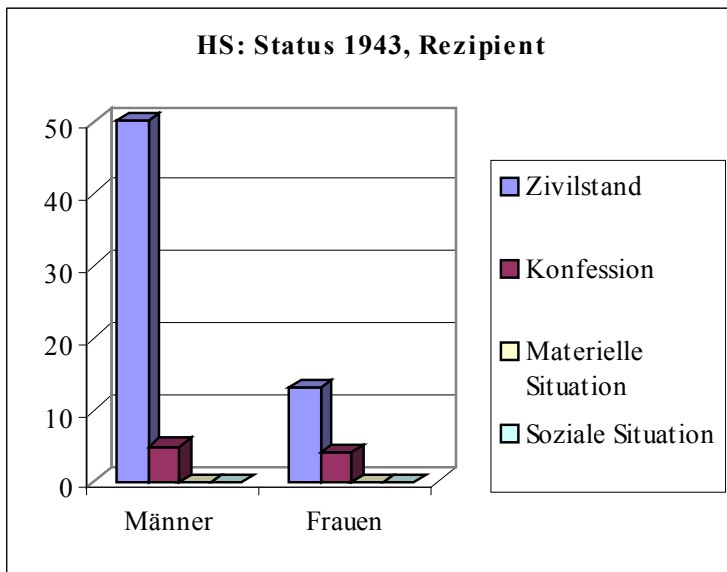
Keine Belege

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gestellte Erwartungen

Der Vergleich der Selbstangaben und der an Rezipienten gerichteten Erwartungen, die anhand der Grafik 1 und Grafik 2 in den Anzeigen der Männer zu entnehmen ist, zeigt, dass die Kategorie ‚Zivilstand‘ im Jahr 1943 auch als Selbstangabe, vor allem jedoch als an Frauen gerichtete Erwartung (50%) – ähnlich wie in den Angaben der Jahre 1907-1920 – vorhanden ist.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe mit ca. 52% und zum ersten Mal auch als an Männer gerichtete Erwartung vorhanden.

Aus der Grafik 1 und Grafik 2 geht hervor, dass die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe bei Frauen und als an Rezipienten gerichtete Erwartung in den Anzeigen beider Geschlechter zu finden ist. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ erscheint nur als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen.

1950. Statusangaben in HS

Männer sich selbst

Zivilstand

leskimies [Witwer] (5)

poikamies [Junggeselle] (5)

eronnut [geschieden] (2)

vanhapoika [alter Junggeselle] (1)

Konfession

kristitty [christlich] (1)

Materielle Situation

oman kodin omaava

[Besitzer eines eigenen Zuhauses] (2)

koditon [ohne festes Zuhause] (2)

auton omistava [Autobesitzer] (1)

vakavarainen [solvent] (1)

vähän varallisuutta omaava

[etwas vermögend] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neidit tai leskirouvat

[Fräuleins oder Witwen] (6)

leskirouva [Witwe] (6)

neiti tai leskirouva

[Fräulein oder Witwe] (3)

neidit [Fräulein Pl.] (2)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

oman kodin omaava

[Besitzer eines eigenen Zuhauses] (5)

varakas [vermögend] (2)

vakavarainen [solvent] (1)

varallisuutta [vermögend] (1)

oman liikkeen omistajat (1)

köyhä [arm] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (1)

Frauen sich selbst

Zivilstand

neiti Fräulein (10)

leskirouva / sotaleski

Witwe / Kriegswitwe (11)

rouva [eventuell geschiedene Frau] (4)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

kodin omaava

[Besitzer eines Zuhauses] (3)

oma koti on

[eigenes Zuhause vorhanden] (2)

hyvän toimeentulon omaava

[gut situiert] (1)

kohtalaisen hyvän taloudellisen

aseman omaava

[recht gut finanziell gesichert] (1)

jonkin verran varallisuutta omaava

[etwas vermögend] (1)

Soziale Situation

lapseton [kinderlos] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (1)

leskimies tai vanhapoika

[Witwer oder älterer Junggeselle] (1)

ammattimies tai maalaisleski-isäntä

[Facharbeiter oder Landwirtswitwer]

(1)

Konfession

tosi kristitty [wirklich christlich] (1)

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

varallisuutta omaava [vermögend] (4)

oman kodin omaava

[Besitzer eines eigenes Zuhauses] (2)

varakas [vermögend] (1)

hyvässä asemassa oleva

[in guter Position] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (6)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1950

In 18 von 36 Anzeigen der Männer sind insgesamt 22 Statusangaben. Am häufigsten, 13-mal ist die Kategorie ‚Zivilstand‘ besetzt (36,4%), die Kategorie ‚Materielle Situation‘ 7-mal (19,6%), und die Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ sind mit jeweils 1 Angabe (2,8%) belegt.

‚Zivilstand‘

leskimies [Witwer] (5)

poikamies [Junggeselle] (5)

eronnut [geschieden] (2)

vanhapoika [älterer Junggeselle] (1)

1. „53 vuotias raitis, siisti leskimies“ [Ein 53-jähriger abstinenter, ordentlicher Witwer] (HS 28.05.1950)
2. „Reipas, hyvän käytöksen omaava, kookas 45-vuotias leskimies“ [Ein aktiver, stattlicher 45-jähriger Witwer mit guten Manieren]. (HS 21.05.1950)
3. „Reipas 42 v. myymälänhoitaja, leski,[...]“ [Ein aktiver 42-jähriger Geschäftsverkäufer, Witwer [...]] (HS 21.05.1950)
4. „40-vuotias leskimies“ [Ein 43-jähriger Witwer] (HS 28.05.1950)
5. „Leski-liikemies“ [Witwer-Geschäftsmann] (HS 28.05.1950)
6. „Auton omistava 42-vuotias poikamies“ [Ein 42-jähriger Junggeselle, Autobesitzer] (HS 21.05.1950)
7. „30 vuotias hiljan ohittanut retkeilyyn, pyöräilyyn ja uintiin innostunut poikamies“ [Ein vor kurzem 30 Jahr alt geordener Junggeselle, der Interesse an das Camping, Rad fahren und Schwimmen hat] (HS 21.05.1950)
8. „Kaupungissa käymässä 26/190 pitkä, tumma, maaseudun kasvatti [...] poikamies“ [Ein 26/190 großer Junggeselle, auf dem Lande groß geworden, nun in der Stadt zu Besuch [...]] (HS 21.05.1950)
9. „Vaatimaton, hauskanäköinen poikamies“ [Ein bescheidener, gut aussehender Junggeselle] (HS 28.05.1950)
10. „Poikamies“ [Junggeselle] (HS 21.05.1950)
11. „Eronnut teknikko 40/167“ [Ein geschiedener Techniker 40/167] (21.05.1950)
12. „48-vuotias sota-aikana eronnut, koditon maalaismies“ [Ein 48-jähriger in den Kriegsjahren geschiedener Mann vom Lande] (HS 28.05.1950)
13. „34 vuotias näyttävä vanhapoika“ [Ein 34-jähriger ansehnlicher älterer Junggeselle] (HS 21.05.1950)

In den Anzeigen der Jahre 1907-1920 sind die Begriffe „leski“ [Witwer] und „poikamies“ [Junggeselle] (jeweils 1-mal) bereits vorhanden, während dieselben Zivilstandbezeichnungen im Jahr 1950 jeweils 5-mal vertreten sind. Inserenten, die sich als „leski“ [Witwer] (Beispiele 1-5) bezeichnen, geben ihr Alter, das zwischen 40-59 Jahren liegt, in 4 von 5 Anzeigen bekannt. In den Anzeigen mit Zivilstand „poikamies“ [Junggeselle] (Beispiele 6-10), wird das Alter (zwischen 26-42 Jahren) in 3 von 5 Anzeigen genannt.

Zum ersten Mal treten im Jahr 1943 die Begriffe „eronnut“ [geschieden] (2-mal) (Beispiele 11-12) und „vanhapoika“ [älterer Junggeselle] (1-mal) (Beispiel 13) auf. Der Zivilstandbegriff „eronnut“ ist im Wörterbuch Nykysuomen sanakirja (Sadeniemi 1951) nicht vorhanden. Interessant ist hier, dass ein 34-jähriger Inserent sich selbst als „vanhapoika“ [älterer Junggeselle] bezeichnet, denn unter „vanhapoika“ [älterer Junggeselle] ist ein unverheirateter Mann im mittleren Alter oder älter (Haarala 2001, 481) zu verstehen. Die Anwendung des Begriffs im vorliegenden Beispiel kann auch im ironischem Sinn gemeint

sein. „*Vanhapoika*“ kommt nur dieses eine Mal als Selbstdarstellung in den Anzeigen vor.

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ geben die Inserenten (2-mal) *geschieden* an (Beispiele 11-12). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Finnland mehr Ehen geschlossen als jemals zuvor, es wurden jährlich ca. 40 000 Eheschließungen registriert. Gleichzeitig nahmen auch die Scheidungen zu, so dass z. B. im Jahr 1950 ca. 13 % der Ehen in die Brüche gingen (Litmala, 2003). Beispiele 11-12, in denen der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] erscheint, signalisieren jedoch eine Änderung der allgemein herrschenden Normvorstellungen. Geschieden zu sein wurde also nicht mehr sanktioniert, wobei zu beachten ist, dass ein geschiedener Mann in Finnland der 50er Jahre einen anderen Stellenwert hatte als eine geschiedene Frau. Die Erhöhung der Ehescheidungsrate war nicht allein eine finnische Erscheinung, sondern fand auch in anderen Ländern Europas u. a. in Deutschland (siehe 8.2.4.1) statt. Die neue Lebenssituation und auch die schwierige Wohnungslage nach dem Krieg erschwerten oft das Zusammenleben.

‚Konfession‘

kristitty [christlich] (1)

14. „*Kristitty nuori mies* [Ein christlicher junger Mann]“ (HS 28.05.1950)

In den Anzeigen der Männer erscheint erstmals eine Angabe in der Kategorie ‚Konfession‘. Der Begriff „*kristitty*“ [christlich] bezeichnet eine Person, die an das Leben, an den Versöhnungstod und an die Auferstehung Christi glaubt (Haarala 2001, 1. Teil 556). „*Kristitty*“ [christlich] ist als Synonym für den Begriff „*uskovainen*“ [gläubig] zu verstehen.

‚Materielle Situation‘

koditon [ohne festes Zuhause] (2)

oman kodin omaava [Besitzer eines eigenen Zuhauses] (2)

auton omistava [Autobesitzer] (1)

vakavarainen [solvent] (1)

vähän varallisuutta omaava [etwas vermögend] (1)

15. „*Koditon, raitis ammattimies*“ [Ein abstinenter Facharbeiter ohne Zuhause] (HS 21.05.1950)

16. „48-vuotias sota-aikana eronnut, koditon maalaismies“ [Ein 48-jähriger, in den Kriegsjahren geschiedener Mann vom Lande ohne Zuhause] (HS 28.05.1950)
17. „[...] maaseudun kasvatti, oman kodin omaava poikamies“ [Ein auf dem Land groß gewordener Junggeselle, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 21.05.1950)
18. „[...] keski-ikäinen, oman kodin omaava SOTAINVALIID¹³² [...]“ [Ein Kriegsinvalider im mittleren Alter, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 28.05.1950)
19. „Auton omistava 42-vuotias poikamies“ [Ein 42-jähriger Junggeselle, Autobesitzer] (HS 21.05.1950)
20. „Liikealalla toimiva, vakavarainen herra, nuorekas ikämies“ [Ein im Geschäftsleben tätiger, solventer Herr, ein jugendhafter Mann im reifen Alter] (HS 21.05.1950)
21. „Reipas, kunnollinen, vähän varallisuutta omaava etelän poika“ [Ein aktiver, anständiger, etwas vermögender Junge aus Süden] (HS 21.05.1950)
22. „Vakituisen toimen omaava, yksinäinen, kunnollinen mies“ [Ein einsamer, anständiger Mann mit fester Stellung] (HS 28.05.1950)

Im Jahr 1950 sind zum erstenmal Angaben über das Vorhandensein eines eigenen Zuhauses (Beispiele 17-18) bzw. Das Nicht-Vorhandensein einer festen Wohnstätte (Beispiele 16-17) in den Anzeigen zu finden. Die Wohnungsnot, die nach dem Krieg auch in Finnland herrschte, tritt aus den Anzeigen deutlich hervor. Der Ausdruck „*koditon*“ (2-mal) ist in den Anzeigen nur im Jahr 1950 vorhanden.

Das Adjektiv „*vakavarainen*“ [solvent] (Beispiel 20) tritt im ganzen Untersuchungszeitraum nur ein Mal als Selbstangabe in den Anzeigen auf. Der Ausdruck „*vähän varallisuutta omaava*“ [etwas vermögend] (Beispiel 21) ist auch zum erstenmal in den Anzeigen zu finden.

Die Statusangabe „*Auto*“ (Beispiel 19) erscheint im Jahr 1950 zum ersten Mal in den Anzeigentexten. Ein Auto war in den 1950er Jahren bemessen an dem Verdienstniveau noch ein teurerer Luxusartikel. Trotzdem wurde es prinzipiell für jedermann möglich, sich ein Auto zu leisten. Obwohl die finanziellen Mittel für ein Auto vorhanden waren, konnten Autohändler die Ware nicht ohne weiteres liefern, da es begrenzte Lizenzen gab, um Autos in kleinen Mengen aus dem Ausland zu importieren. Das bedeutete, dass auf begehrte westliche Automarken sogar Wartezeiten von mehreren Jahren bestanden (vgl. Muistojen nostalgiaa 2009).

Im Jahr 1950 gab es in Finnland 26.814 Personenkraftwagen und insgesamt

¹³² In Majuskeln im Original.

61.256 Autos. Nach statistischen Angaben gab es 7 Autos pro 1.000 Einwohner (Tiehallinto 2008). Die erste Fahrerlaubnis in Finnland wurde im August 1907 Herrn Weilin erteilt. Aus den Dokumenten geht hervor, dass bis zum Ende des Jahres 1914 ca. 1.000 Fahrerlizenzen ausgegeben wurden (vgl. Tiehallinto 2008).

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (1)

23. 43-j. *vapaa ammattimies* [Ein 43-jähriger ungebundener Facharbeiter] (HS 21.05.1950)

Der Begriff „*vapaa*“ ist erstmals in den Anzeigen im Jahr 1950 vorhanden. Der Begriff „*vapaa*“ stammt aus dem altrussischen Wort *svobod* und das Substantiv lautet *svoboda*. In der finnischen Hochsprache ist „*vapaa*“ seit dem 14. Jahrhundert üblich (vgl. Häkkinen, 2004, 1452). „*Vapaa*“ kann als „frei“ oder „ungebunden“ ins Deutsche übersetzt werden. In meiner Untersuchung wird für „*vapaa*“ die Entsprechung „ungebunden“ verwendet, denn unter dem Begriff „ungebunden“ ist „frei von Beziehungen“ zu verstehen, während „frei“ eher ein genereller Begriff ist. Angaben wie „*vapaa*“ werden der Kategorie ‚Soziale Situation‘ zugeordnet. Dieses begründet sich dadurch, dass früher, d. h. noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine Person, die gewollt und aus ihrer sozialen Situation her fähig war, eine zwischenmenschliche Bindung einzugehen, ihre Standhaftigkeit durch ihren Zivilstand (ledig, Fräulein, Jungeselle, Witwer / Witwe / verwitwet) bekannt gab. Nach den Kriegsjahren stieg die Scheidungsrate und zur selben Zeit erschien zum erstenmal die Angabe „*vapaa*“ [ungebunden] in den Anzeigen der Männer als Selbstbezeichnung und in den Anzeigen der Frauen als Erwartung an Rezipienten. Die Ehe als ein Bündnis fürs Leben anzusehen, war nicht mehr die einzige Möglichkeit, sein Leben zu gestalten. Vielmehr befanden sich die Menschen in verschiedenen Lebens- und Beziehungssituationen. Aus dem Grunde sehe ich es als angebracht, den Begriff „*vapaa*“ [ungebunden] in die Kategorie ‚Soziale Situation‘ einzuordnen.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1950

In 24 von 35 Anzeigen der Frauen finden sich insgesamt 34 Angaben zum eigenen Status. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist am häufigsten (24-mal) besetzt (69,6%), gefolgt von der Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 8 Angaben (23,2%). In den Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Soziale Situation‘ finden sich jeweils 1 Angabe (2,9%).

‚Zivilstand‘

leskirouva / sotalleski Witwe / Kriegswitwe (11)

neiti Fräulein (9)

rouva [eventuell geschiedene Frau] (4)

1. „36-vuotias *sotalleski*“ [Eine 36-jährige Kriegswitwe] (HS 21.05.1950)

2. „*Sotalleski*, 39-vuotias *kunnollinen ja kiltti, joka on yksin*“ [Kriegswitwe, 39-jährig anständig und lieb, die allein ist] (HS 28.05.1950)

3. „40-vuotias *leskirouva*“ [Eine 44-jährige Witwe] (HS 28.05.1950)

4. „*Yksinäinen 42- v. leskirouva*“ [Eine einsame 42-jährige Witwe] (HS 28.05.1950)

5. „*Oman kodin omistava, uskovainen, yksinäinen 44-vuotias leskirouva*“ [Eine ein eigenes Zuhause besitzende, religiöse, einsame 44-jährige Witwe] (HS 21.05.1950)

6. „45 vuotias *todella kunnollinen [...] leskirouva*“ [Eine 45-jährige wirklich anständige [...] Witwe] (HS 21.05.1950)

7. „46 vuotias *tosikunnollinen leskirouva täydellisen ammattitaidon omaava ompelija*“ [Eine wirklich anständige Witwe, die eine ausgebildete Näherin ist] (HS 28.05.1950)

8. „*Leskirouva nuorekas, keski-ikään ehtinyt, juuri 50 täyttänyt*“ [Eine jugendhafte Witwe, die gerade das mittlere Alter erreicht hat und 50-jährig geworden ist] (HS 28.05.1950)

9. „*Keski-ikäinen leskirouva*“ [Eine Witwe im mittleren Alter] (HS 21.05.1950)

10. „*Samanlainen yksinäisyyteen kyllästynyt leskirouva*“ [Eine ähnliche Witwe, die des Alleinseins müde ist] (HS 28.05.1950)

11. „*Viihtyisän kodin ja hyvän toimeentulon omaava leskirouva, [...]*“ [Eine ein gemütliches Zuhause und eine gutes Einkommen besitzende Witwe [...]] (HS 28.05.1950)

In 9 von insgesamt 11 Anzeigen, in denen „*leski / leskirouva*“ [Witwe] als Zivilstand steht, wird das Alter der Inserentin (zwischen 36 und 50 Jahre) angegeben (Beispiel 1-8). In einer Anzeige wird 1-mal das Alter mit dem Ausdruck „im mittleren Alter“ impliziert (Beispiel 9).

12. „20-vuotias *neiti*“ [Ein 20-jähriges Fräulein] (HS 21.05.1950)

13. „*Olen 25-vuotias kunnollinen neiti*“ [Ich bin ein 25-jähriges anständiges Fräulein] (HS 21.05.1950)
14. „*41-vuotias karjalainen NEITI¹³³*“ [Ein 41-jähriges karelisches Fräulein] (HS 28.05.1950)
15. „*Yksinäisyyttä poteva 42 vuotias neiti*“ [Ein unter Einsamkeit leidendes 42-jähriges Fräulein] (HS 28.05.1950)
16. „*Kunnollinen, keski-ikäinen NEITI¹³⁴*“ [Ein anständiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 28.05.1950)
17. „*Samanlainen neiti*“ [Ein gleichgesinntes Fräulein] (HS 28.05.1950)
18. „*Elämässä pettynyt, jonkin verran omaisuutta omaava neiti*“ [Ein im Leben Enttäuschungen erfahrendes, etwas vermögendes Fräulein] (HS 21.05.1950)
19. „*Yksinäinen, neiti, oma koti on*“ [Ein einsames Fräulein, ein eigenes Heim vorhanden] (HS 28.05.1950)
20. „*Täällä maaseudulla kotonansa asuva [...] reipas [...] myös liike-elämää tunteva neiti*“ [Ein hier auf dem Lande zu Hause wohnendes [...] aktives [...] auch im Geschäftsleben gewandtes Fräulein] (HS 28.05.1950)

Mit dem Zivisland „neiti“ [Fräulein] wird in 5 von insgesamt 9 Anzeigen das Alter angegeben, das in 2 Anzeigen zwischen 20 und 25 Jahren (Beispiele 12-13) und in 3 Anzeigen bei ca. 40 Jahren (Beispiele 14-16) liegt. Attribute wie „*kunnollinen*“ [anständig] (Beispiele 14, 16) und „*yksinäinen / yksinäisyyttä poteva*“ [einsam /unter Einsamkeit leidend] (Beispiele 15, 19) finden sich jeweils 2-mal in den Angaben.

In den Anzeigen der Jahre 1907-1920 und 1943 ist der Zivilstand „neiti“ [Fräulein] ohne Attribute vorhanden, während im Jahr 1950 der Zivilstand „neiti“ [Fräulein] jedes Mal mit einer attributiven Ergänzung versehen ist.

21. „*Erittäin sivistynyt virkarouva*“ [Eine sehr gebildete Frau-Beamtin] (HS 21.05.1950)
22. „*Keski-ikäinen rouva*“ [Frau im mittleren Alter] (HS 28.05.1950)
23. „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Frau] (HS 28.05.1950)
24. „*36 vuotias [...] yksinäinen konttoristrouva*“ [Eine 36-jähige [...] einsame Frau-Buchhalterin] (HS 28.05.1950)

Durch die steigende Scheidungsrate nach dem Krieg änderte sich im Gegensatz zu Jahr 1943 die Einstellung gegenüber geschiedenen Personen deutlich. In den 4 Beispielen 21-24 bezeichnet sich die Inserentin als „rouva / virkarouva / konttorirouva“ [Frau / ‚Frau-Beamtin‘ / ‚Frau-Buchhalterin‘]. Im Sprachgebrauch der 1950er Jahre wurde mit dem Zivilstand gezeigt, ob

¹³³ In Majuskeln im Original.

¹³⁴ In Majuskeln im Original.

man ledig, verheiratet bzw. verwitwet war. In Beispielen 21-24 jedoch wird „rouva“ [Frau] ohne zusätzliche Erklärung angegeben. Diese Form kann als ein impliziter Ausdruck für „eronnut“ [geschieden] verstanden werden, da für eine nicht verheiratete Frau – abgesehen von deren Alter – der Zivilstand „neiti“ [Fräulein] angewendet wurde.

„Konfession“

uskovainen [gläubig] (1)

25. ”*Oman kodin omistava, uskovainen, yksinäinen 44-vuotias leskirouva*” [Eine einsame, gläubige, 44-jährige Witwe, die ein eigenes Heim besitzt] (HS 21.05.1950)

Im Jahr 1950 findet sich eine Angabe in der Kategorie ‚Konfession‘. Mit dem Adjektiv „uskovainen“ wurde in Finnland in den 1950er Jahren auch die Abstinenz einer Person verbunden, denn Alkohol war eine Sünde.

„Materielle Situation“

kodin omaava / oma koti on [eigenes Zuhause vorhanden] (5)

hyvän toimeentulon omaava [gut situiert] (1)

kohtalaisen hyvän taloudellisen aseman omaava [recht gut finanziell gesichert] (1)

jonkin verran varallisuutta omaava [etwas vermögend] (1)

26. ”*Yksinäinen, neiti, oma koti on*” [Ein einsames Fräulein, ein eigenes Zuhause vorhanden] (HS 28.05.1950)

27. ”*Oman kodin omistava, uskovainen, yksinäinen 44-vuotias leskirouva*” [Eine einsame, gläubige, 44-jährige Witwe, die ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 21.05.1950)

28. „*36 vuotias kodin omistava yksinäinen konttoristrouva*” [Eine 36-jährige einsame Buchhälterin-Frau, eigenes Zuhause vorhanden] (HS 28.05.1950)

29. „*Lapseton, oman kodin omaava*” [Eine kinderlose, ein eigenes Zuhause Besitzende] (HS 21.05.1950)

30. ”*Viihtyisän kodin ja hyvän toimeentulon omaava leskirouva* [...]” [Eine Witwe, die ein gemütliches Zuhause und gutes Einkommen besitzt] (HS 28.05.1950)

31. ”*Elämässä pettynyt, jonkin verran omaisuutta omaava neiti*” [Ein im Leben enttäuschtes, etwas vermögendes Fräulein] (HS 21.05.1950)

32. ”*45 vuotias todella kunnollinen* [...] *kohtalaisen hyvän taloudellisen aseman omaava leskirouva*” [Eine 45-jährige wirklich anständige [...] Witwe in guten finanziellen Verhältnissen] (HS 21.05.1950)

In den Anzeigen der Frauen wird zum ersten Mal das Vorhandensein des eigenen Zuhauses insgesamt 5-mal angegeben (Beispiele 26-30). In jeder von diesen 5 Anzeigen wird das Wort „*koti*“ [Heim, Zuhause] anstatt „*asunto*“ [Wohnung] oder „*talo*“ [Haus] benutzt. Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann das Familienleben an Wert. Das Wort „*koti*“ [Zuhause] im Finnischen hat im Schwedischen die Entsprechung „*hem*“. Das Wort bekam schon im 19. Jahrhundert eine emotionale Betonung. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurde mit dem Wort „*koti*“ [Zuhause] im finnischen Bürgertum der Städte Harmonie, Glück und Seligkeit verbunden. „*Koti*“ [Zuhause] war betont der Platz, der etwas Positives ausstrahlte. Das Bild, das die Ausdrücke „*Koti*“ und „*kodikas*“ [Zuhause und wohnlich] weckten, sollte die Werte des Bürgertums und der Mittelschicht bewahren (Häggman 2003, 222).

Die Begriffe „*hyvän toimeentulon omaava*“ [gut situiert] „*kohtalaisen hyvän taloudellisen aseman omaava*“ [recht gut finanziell gesichert] und „*jonkin verran varallisuutta omaava*“ [etwas vermögend] erscheinen in den Anzeigen der Frauen nur im Jahr 1950.

„Soziale Situation“

lapseton [kinderlos] (1)

33. „*Lapseton, oman kodin omaava*“ [Eine kinderlose, ein eigenes Zuhause Besitzende] (HS 21.05.1950)

In den Anzeigen kommt das erste Mal der Ausdruck „*lapseton*“ vor, dessen Entsprechung im Deutschen „*kinderlos*“/ „*ohne Kind*“ oder „*ohne Anhang*“ sein kann.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1950

Es finden sich in 18 von 36 Anzeigen der Männer insgesamt 28 an Frauen gerichtete Statuserwartungen. Die meisten Erwartungen sind mit 47,6% in der Kategorie ‚Zivilstand‘ (17-mal) zu finden. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gibt es 11 Angaben (30,8%), in ‚Soziale Situation‘ 1 Angabe (2,8%) und die Kategorie ‚Konfession‘ ist ohne Angaben.

„Zivilstand“

neidit tai leskirouvat [Fräulein oder Witwen] (6)
leskirouvat ja neitokset / tyttäret [Witwe] (3)
neiti tai leskirouva [Fräulein oder Witwe] (3)
leskirouva [Witwe] (2)
leskirouvat [Witwen] (1)
neidit [Fräulein Pl.] (1)
rouvat tai neidit (1)

1. „*Amattimies haluaa kirjeenvaihtoa leskirouvien tai neitien kanssa*“ [Ein Facharbeiter möchte Briefwechsel mit Witwen oder Fräulein] (HS 21.05.1950)
2. „*34 vuotias [...] vanhapoika etsii pyöräilykaveria neideistä tai leskirouvista*“ [Ein 34-jähriger [...] sucht Fräulein (Pl.) oder Witwen als Begleiter zum Fahrradfahren] (HS 21.05.1950)
3. „*[...] 45-vuotias leskimies etsii elämäntoveria varakkaista neideistä tai leskirouvista*“ [Ein 45-jähriger Witwer sucht vermögende Fräulein oder Witwen als Lebenskamerdin] (HS 21.05.1950)
4. „*36-vuotias mies haluaa kirjeenvaihtoon varakkaiden neitien tai leskirouvien kanssa*“ [Ein 36-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit vermögenden Fräuleins (Pl.) oder Witwen] (HS 28.05.1950)
5. „*30-40 -vuotias [...] raittiit neidit tai leskirouvat*“ [30-40-jährige [...] abstinenten Fräulein (Pl.) oder Witwen] (HS 21.05.1950)
6. „*Oman liikkeen omistajat, leskirouvat tai neidit*“ [Witwen oder Fräuleins (Pl.), die ein eigenes Geschäft besitzen] (HS 21.05.1950)
7. „*Leskirouvat ja neitokset* [Witwen und junge Frauen] (HS 28.05.1950)
8. „*Tytät ja leskirouvat 25-35 v, jotka omaatte kodin tai muuta varallisuutta* [Töchter und Witwen 25-35 Jahre, die ein eigenes Zuhause besitzen oder sonst vermögend sind] (HS 21.05.1950)
9. „*Oman kodin omaavat leskirouvat tai neitokset (ikä 20-40 -vuotiaat)*“ [Ein eigenes Zuhause besitzende Witwen oder Fräulein (Alter 20-40 Jahre)] (HS 21.05.1950)
10. „*Oman kodin omistavat leskirouvat*“ [Ein eigenes Zuhause besitzende Witwen] (HS 21.05.1950)
11. „*Samanlaiset neidit*“ [Ähnliche Fräuleins (Pl.)] (HS 28.05.1950)
12. „*Oman kodin omaavat, kiltit rouvat tai neidit*“ [Liebenswürdige Frauen oder Fräuleins (Pl.), die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)
13. „*Intelligentti, alle 42 vuotias vakavarainen, mielellään omakotitalon omaava neiti tahi leskirouva*“ [Ein intelligentes, unter 42-jähriges, solventes, am liebsten ein ein eigenes Eigenheim besitzendes Fräulein oder eine Witwe] (HS 28.05.1950)
14. „*Kunnollinen neiti tai leskirouva*“ [Eine anständige Fräulein oder Witwe] (HS 28.05.1950)
15. „*Leskirouva tai neiti* [Witwe oder Fräulein] (HS 28.05.1950)
16. „*Hiljaiset kunnan neitokset tai leskirouva*“ [Ruhige anständige junge Frauen oder Witwe] (HS 28.05.1950)

17. ”Jonkin verran koulusivistystä omaava, hyväluonteinen, [...] leskirouva. Ikä noin 40-50 vuotta“ [Eine etwas Schulbildung besitzende, gutmütige [...] Witwe. Alter ca. 40-50 Jahre] (HS 21.05.1950)

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ werden 12 von insgesamt 17 von Männern an Frauen gerichtete Erwartungen in der Pluralform ausgedrückt. Zum ersten Mal kommt als Erwartung der ‚Zivilstand‘ ‚rouva‘ [Frau] auf.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

oman kodin omaava [Besitzer eines eigenen Zuhauses] (5)
varakas [vermögend] (2)
vakavarainen [solvent] (1)
varallisuutta [vermögend] (1)
köyhä [arm] (1)
oman liikkeen omistajat (1)

18. „*Oman kodin omaavat, kiltit rouvat tai neidit*“ [Liebenswürdige Frauen oder Fräulein (Pl.), die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)
19. „*Oman kodin omaavat leskirouvat tai neitokset (ikä 20-40 vuotta.)*“ [Witwen oder junge Frauen, die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)
20. „*Oman kodin omistavat leskirouvat*“ [Witwen, die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)
21. „*Tyttäret ja leskirouvat 25-35 v, jotka omaatte kodin tai muuta varallisuutta*“ [Töchter und Witwen 25-35 Jahre, die ein eigenes Zuhause besitzen oder sonst vermögend sind] (HS 21.05.1950)
22. „*Intelligentti, alle 42 v. vakavarainen, mielellään omakotitalon omaava neiti tahi leskirouva*“ [Ein intelligentes, unter 42-jähriges, solventes Fräulein, am liebsten Besitzerin eines Eigenheims oder eine Witwe] (HS 28.05.1950)
23. „[...] 45-v. leskim.etsii elämäntoveria varakkaista neideistä tai leskirouvista“ [...] [Ein 45-jähriger Witwer sucht vermögende Fräulein oder Witwen als Lebenskameradin] (HS 21.05.1950)
24. „*36-vuotias mies haluaa kirjeenvaihtoon varakkaiden neitien tai leskirouvien kanssa*“ [Ein 36-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit vermögenden Fräulein (Pl.) oder Witwen] (HS 28.05.1950)
25. „*Köyhät vaatimattomat naiset*“ [Arme bescheidene Frauen] (HS 28.05.1950)
26. „*Oman liikkeen omistajat, leskirouvat tai neidit*“ [Witwen oder Fräulein (Pl.), die ein eigenes Geschäft besitzen] (HS 21.05.1950)

Die Wohnsituation der damaligen Zeit wird auch in den Anzeigentexten ersichtlich, denn zum ersten Mal (5-mal) wird in den Anzeigen der Männer das Vorhandensein einer Wohnung als an Frauen gerichtete Erwartung angegeben (Beispiele 18-22). Erstmals treten auch Begriffe wie „*vakaavarainen*“ [solvent] (Beispiel 22) und „*köyhä*“ [arm] (Beispiel 25) auf. In Beispiel 26 erwartet der Inserent von der Rezipientin, dass diese Besitzerin eines Geschäftes sei. Im Jahr 1879 wurde in Finnland ein Gesetz über die Gewerbefreiheit verabschiedet. Das Gesetz ermöglichte, dass jeder finnische Staatsbürger, sowohl Männer als auch Frauen das Recht erhielten, ein Geschäft zu betreiben, das nicht gegen die allgemeine Anständigkeit stößt (vgl. Ruohola 2012). Es wird geschätzt, dass um 1900 ca. 1050 Frauen selbständig Besitzerinnen eines Geschäftes waren.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (1)

26. „*Sinä yksinäinen, vapaa nainen 35-45 vuotta*“ [Du einsame, ungebundene Frau 35-45 Jahre] (HS 21.05.1950)

Das Adjektiv „*vapaa*“ erscheint im Jahr 1950 erstmalig sowohl als Selbstangabe (1-mal) in den Anzeigen der Männer als auch 1-mal als an Frauen gerichtete Erwartung.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1950

In den Anzeigen der Frauen des Jahres 1950 finden sich 19 an Männer gerichtete Erwartungen in 17 von insgesamt 36 Anzeigen. Die meisten Erwartungen (8-mal) finden sich in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (23,2%). In den anderen Kategorien ‚Soziale Situation‘ gibt es 6 Angaben (11,6%), in ‚Zivilstand‘ 3 (8,7%) und in ‚Konfession‘ 2 Angaben (5,8%).

„Zivilstand“

leski- tai poikamies [Witwer oder Junggeselle] (1)

leskimies tai vanhapoika [Witwer oder alter Junggeselle] (1)

ammattimies tai maalaisleski-isäntä [Facharbeiter oder Landwirtswitwer] (1)

1. „*Tosikunnollinen leski- tai poikamies, ikä 35-40 vuotta*“ [Ein wirklich anständiger Witwer oder Junggeselle, Alter 35-40 Jahre] (HS 28.05.1950)
2. „*Raitis ammattimies, ikä 50-60 vuotta tai maalaisleski-isäntä*“ [Ein abstinenter Facharbeiter, Alter 50-60 Jahre oder ein Landwirt-Witwer] (HS 21.05.1950)
3. „*Raitis ja muuten kunnollinen [...] liikemies [...] leskimies tai vanhapoika*“ [Ein abstinenter und auch sonst anständiger [...] Geschäftsmann [...] Witwer oder ein älterer Junggeselle] (HS 28.05.1950)

In den Anzeigen der Frauen kommt als an Männer gerichtete Erwartung zum erstenmal der Zivilstand „*poikamies*“ [Junggeselle] (Beispiel 1) vor. In den 3 Beispielen wird das jeweilige Substantiv 2-mal mit dem Adjektiv „*kunnollinen*“ [anständig] (Beispiele 1, 3) bzw. „*raitis*“ [abstinent] (Beispiele 2, 3) ergänzt. Das Wort „*kunnollinen*“ beinhaltet im Finnischen auch die Konnotation „*raitis*“ [abstinent]. Die Inserentin in Beispiel 1 beschreibt sich selbst folgendermaßen:

„*46 vuotias tosikunnollinen leskirouva täyd. ammattitaidon omaava omeija*“ [Eine 46-jährige wirklich anständige Witwe, die eine voll ausgebildete Schneiderin ist] (HS 28.05.1950).

Im Jahr 1910 waren 35% der Frauen in Finnland berufstätig. Im Jahr 1920 übten 41% der Frauen einen Beruf aus und auf diesem Stand blieb der Prozentwert bis zum Jahr 1960. Nur während des Zweiten Weltkrieges waren wegen des Ausnahmezustandes mehr als 41% der Frauen berufstätig (Korppi-Tommola 1993, 52). Der Anteil der berufstätigen Mütter erhöhte sich im Laufe der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1973 wurde in Finnland ein Gesetz verabschiedet, in dem die Betreuung von Kindern als eine kommunale Dienstleistung definiert wurde. Die Tagesheime ersetzten die Haushaltshilfen (Hulkko 1993, 32).

„Konfession“

tosikristitty [wirklich christlich] (1)
uskovainen [gläubig] (1)

4. „*Tosikristitty mieshenkilö*“ [Eine wirklich christliche männliche Person] (HS 21.05.1950)
5. „*Uskovainen mies*“ [Ein gläubiger Mann] (HS 21.05.1950)

Die an Rezipienten gerichteten Erwartungen über die religiöse Lebenseinstellung signalisieren gleichzeitig die Erwartung, dass der Rezipient abstinent und anständig sein soll. Noch in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts galt in den religiösen Kreisen der Alkohol als Sünde, und demnach beinhaltet *uskovainen* [gläubig] auch die Eigenschaften *kunnollinen* [anständig] und *raitis* [abstinent].

Exkurs: Begriff ‚raitis‘ [abstinent]

In den finnischen Anzeigenträtern aller Jahrzehnte des Untersuchungszeitraums bei den Männern in der Selbstcharakterisierung die Eigenschaft „raitis“ [abstinent] auf. Vor allem in den Jahren 1950, 1960 und 1970 tritt diese Eigenschaft von den Männern selbst genannt am häufigsten auf. Es ist über das Phänomen ‚Alkoholkonsum‘ viel in Finnland diskutiert, untersucht und geschrieben worden. Auf die psychologische Seite dieser Problematik gehe ich hier nicht ein, sondern zeige ein historisches Ereignis, das auch seine Spuren im finnischen Alkoholverhalten hinterlassen hat.

Die Antialkoholbewegung, die seit Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr Anhänger gewann, forderte ein striktes Prohibitionsgesetz. Andere Ideenrichtungen, die auch Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, wie z. B. die Arbeiterbewegung und einige religiöse Erweckungsbewegungen hielten das Alkoholverbot für die Anhängerschaft sowie für das ganze Volk für notwendig (Filpus 2001). In den religiösen Erweckungsbewegungen wurde die absolute Nüchternheit zum christlichen Ideal und sie gehörte unzertrennlich zum christlichen Glauben (vgl. Larkio 1976, 11).

Im Zeitraum vom 1. Juni 1919 bis zum 4. April 1932 trat in Finnland das Gesetz über das Alkoholverbot in Kraft. Das Gesetz beinhaltete, dass jede Art von Alkoholkonsum, Verkauf von Alkoholgetränken oder Selbstdestillierung von Alkohol strikt verboten war. Durch das Gesetz bekam der Staat das Monopol für die Herstellung, den Verkauf und den Import von Alkohol. Mit dem Gesetz sollte das ganze Volk zur Enthaltensamkeit und zur Abstinenz erzogen werden. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes begann als Folge das Schmuggeln. Die allgemeine Loyalität innerhalb des Volkes gab nach, die Kriminalität stieg und die Anzahl der Verbrechen, die unter Alkoholeinfluss verübt wurden, stieg beispielsweise um 90 %. Der Missbrauch von Alkohol wurde zum zweit häufigsten Scheidungsgrund. Wenn früher mildere Alkoholgetränke konsumiert worden waren und der Konsum mäßig war, so entstand jetzt die

neue Situation, dass 96-prozentiger Alkohol das praktischste Alkoholgetränk wurde. Diese Entwicklung brachte mit sich, dass sich Trinkgewohnheiten änderten und in erhöhtem Maße zum Problem wurden. (Tikka 2007, 236). Durch den Zustand des Alkoholverbots entstand eine merkwürdige Situation in der Restaurantbranche, die heute zu einer Gleichstellung der Bürger verschiedener sozialer Schichten in diesem Milieu führte. Vor dem Alkoholverbot gab es spezielle Lokale für die Oberschicht, für die Mittelschicht und für Arbeiter. Während der Jahre 1919-1932 waren die Getränke für alle gleich, und in den Restaurants wurde nicht mehr gegessen, denn sie wurden von allen Gesellschaftsschichten besucht, um verbotenermaßen Alkohol trinken zu können, der noch so gemischt war, dass er wie ein Schwachbier¹³⁵ aussah (vgl. Tikka 2007, 243).

Das Adjektiv ‚raitis‘ wird laut dem Wörterbuch Nykysuomen sanakirja (Sadeniemi 1956, 621f) auch in folgenden Zusammenhängen erwähnt: „*raittiit häät*“ [Hochzeit ohne Alkohol] oder „*Kutsuntoihin on tultava raittiina, selvänä*“ [Zu der Musterung soll man nüchtern, mit klarem Kopf kommen]. (vgl. Tikka 2007, 243)

Dieser Hintergrund kann teilweise das häufige Auftreten des Lexems „raitis“ [abstinent] in den finnischen Kontaktanzeigen erläutern.

‚Materielle Situation‘

varallisuutta omaava / varallisuustoivottava [vermögend / Vermögen erwünscht] (3)

oman kodin omaava [Besitzer eines eigenes Zuhause] (2)

hyvässä asemassa oleva [in guter Position] (1)

varakas [vermögend] (1)

vähän varallisuutta omaava [etwas vermögend] (1)

6. „[...] *miellyttävän käytöksen[...] omaava vapaa herra. Varallisuus toivottava*“ [Gute Manieren [...] besitzender ungebundener Herr. Vermögen erwünscht.] (HS 21.05.1950)

7. „*Yksinäinen, raitis ja vähän varallisuutta omaava mies*“ [Ein einsamer, abstinenten und etwas vermögenden Mann] (HS 28.05.1950)

8. „*Oma ystävä, vapaa, miellyttävä, 50-60 ikä olla saisi, varallisuuttakin toivottaisi*“ [Ein eigener, ungebundener sympathischer Freund, Alter 50-60

¹³⁵ Das Schwachbier bzw. das Leichtbier (Ykkösolut) hat 2,5% Alkohol. Keskiolut [Bier mittlerer Stärke] hat 3,3% Alkohol und IV-Olut [Starkbier] mit 5,5% Alkohol. IV-Olut ist nur in speziellen Alkoholgeschäften erhältlich.

- Jahre. Vermögen auch erwünscht] (HS 28.05.1950)
9. „Varallisuutta omaava mieshenkilö. Ikä 40 ylöspäin“ [Eine vermögende männliche Person. Alter 40 Jahre aufwärts] (HS 28.05.1950)
10. „Varakas mieshenkilö“ [Vermögende männliche Person] (HS 21.05.1950)
11. „Elämää ymmärtäväinen mies maalta tai kaupungista. Oma koti suotava. Ikä 50-55 vuotta“ [Ein verständnisvoller Mann aus der Stadt oder vom Lande. Ein eigenes Zuhause erwünscht. Alter 50-55 Jahre] (HS 28.05.1950)
12. „Kunnon 53 ylittäneet miehet, kodin omaavat“ [Anständige Männer, die älter als 53 Jahre sind und die ein Zuhause besitzen] (HS 28.05.1950)
13. „Samanikäiset tai vanhemmat, vapaat, hyvässä asemassa olevat miehet“ [Gleichaldrige oder ältere ungebundene Männer in guter Positionen] (HS 21.05.1950)

In den Anzeigen der Frauen kommen folgende, an Männer gerichtete Erwartungen der Kategorie ‚materielle Situation‘ zum ersten Mal vor: „varallisuutta omaava“ / „varallisuus toivottava“ [vermögend / Vermögen erwünscht] (Beispiele 6-9), „varakas“ [vermögend] (Beispiel 10), „oma koti suotava“ / „kodin omaavat“ [eigenes Zuhause erwünscht / eigenes Zuhause vorhanden] (Beispiele 11-12) und „hyvässä asemassa olevat“ [in guter Position] (Beispiel 13).

‚Soziale Situation‘

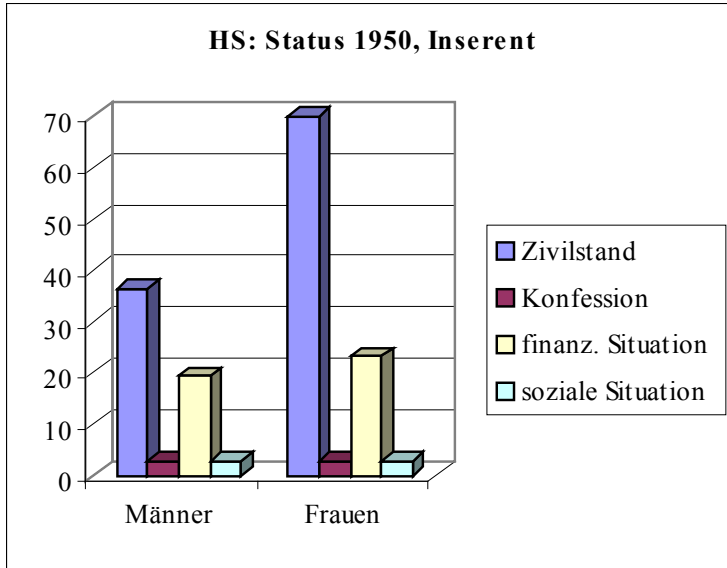
vapaa [ungebunden] (6)

14. „Vastaavanlainen, miellyttävän käytöksen ja - luonteen omaava vapaa herra. [...]“ [Ein ähnlicher, einen guten Charakter besitzender ungebundener Herr mit guten Manieren] (HS 21.05.1950)
15. „Vapaa vanhempi mies“ [Ungebundener älterer Mann] (HS 21.05.1950)
16. „Ehdottomasti kunnollinen, vapaa, raitis [...] keski-ikäinen mieshenkilö“ [Eine männliche wirklich anständige, ungebundene abstinente [...] Person im mittleren Alter] (HS 28.05.1950)
17. „Oma ystävä, vapaa, miellyttävä, 50-60 ikä olla saisi [...]“ [Ein eigener, ungebundener, sympathischer Freund, Alter 50-60 Jahre.[...]] (HS 28.05.1950)
18. „[...] vapaat 40-50- vuotiaat herrasmiehet [...]“ [40-50-jährige ungebundene Gentleman] (HS 21.05.1950)
19. „Samanikäiset tai vanhemmat, vapaat, hyvässä asemassa olevat miehet“ [Gleichaldrige oder ältere ungebundene Männer in guter Position] (HS 21.05.1950)

Das Adjektiv „vapaa“ [ungebunden] ist im Jahr 1950 das erste Mal in den Anzeigen belegt. In Beispielen 15 und 19 wird ein älterer (vanhempi)

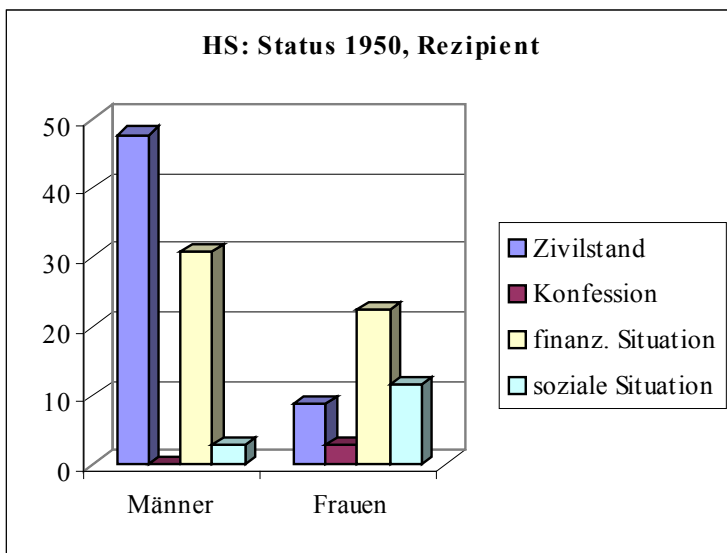
ungebundener Mann als Rezipient gesucht, während in Beispielen 16-18 das erwartete Alter, zwischen 40-60 Jahren bzw. „keski-ikäinen“ [im mittleren Alter] angegeben wird.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Aus Grafik 1 geht hervor, dass die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer im Jahr 1950 im Vergleich zum Jahr 1943 von 8% auf 36,3% gestiegen ist, während die Grafik 2 zeigt, dass die Kategorie ‚Zivilstand‘ als an Frauen gerichtete Erwartung etwa auf dem gleichen Stand liegt wie im Jahr 1943. In den Anzeigen der Frauen findet eine Steigerung der Angaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘ im Vergleich zum Jahr 1943 von 52% auf 69,6% statt, während an Männer gerichtete Erwartungen in der oben genannten Kategorie leicht abnehmen (von 12 auf 8,7%).

In den Angaben der Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist anhand der Grafik 1 und der Grafik 2 sowohl in den Selbstangaben als auch in an Rezipienten gestellten Erwartungen in den Anzeigen von beiden Geschlechtern eine Steigerung festzustellen. Vor allem finden sich in dieser Höhe an Rezipienten gerichtete Erwartungen in den Anzeigen beider Geschlechter.

In den Anzeigen der Männer ist die Kategorie ‚Soziale Situation‘ im Jahr 1950 in den Grafiken 1 und 2 sowie zum ersten Mal die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe vorhanden.

1960. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (14)

leskimies [Witwer] (2)

Konfession

keine Angabe

Materielle Situation

autonomistaja [Autobesitzer] (9)

kodin omaava / osake

[eigenes Heim /

Eigentumswohnung] (5)

hyvin toimeen tuleva/

hyvän toimeentulon omaava

[mit gutem Einkommen] (3)

rantahuvila / rantamökki

[Sommerhaus] (3)

varakas / omaisuutta omaava

[vermögend / mit Vermögen] (2)

hieman varallisuutta omaava

[etwas vermögend] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (11)

avioliitossa epäonnistunut /

karille ajautunut

[in der Ehe missglückt /

gescheitert] (2)

ei-vapaa [gebunden] (1)

lapsi [mit Kind] (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neiti tai rouva / x-rouva

[Fräulein oder Frau /
geschiedene Frau] (5)

neiti [Fräulein] (2)

neiti tai leskirouva

[Fräulein oder Witwe] (2)

lesket tai neidit

[Witwen oder Fräulein Pl.] (2)

leski-emännät [Witwen] (1)

leskirouva [Witwe] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

ajokortin omistava

[mit Führerschein] (1)

autonomistajatar [Autobesitzerin] (1)

kesäpaikan omaava

[eine Sommerbleibe vorhanden] (1)

*varallisuutta tai hyvän toimen
omaaava*

[vermögend oder mit einer guten
Stellung] (1)

Soziale Herkunft

vapaa [ungebunden] (8)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

leskirouva [Witwe] (9)

neiti [Fräulein] (6)

eronnut [geschieden] (4)

x-rouva [geschiedene Frau] (2)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

varakas/ mit Vermögen

[vermögend / mit Vermögen] (2)

oman kodin omaava

[Besitzerin eines eigenen Zuhause] (1)

varaton [mittellos] (1)

Soziale Situation

lapsi / lapsia [mit Kind(ern)] (2)

vapaa [ungebunden] (2)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

leskimies-isä [Witwer-Vater] (1)

leski- tai poikamies

[Witwer oder Junggeselle] (1)

ogift [ledig] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (2)

Materielle Situation

varakas / varallisuutta omaava

[vermögend / vermögend oder] (4)

autonomistaja [Autobesitzer] (3)

hyvän toimentulon / toimen omaava

[mit gutem Einkommen / mit einer
guten Stellung] (2)

kodin omaava

[mit einem eigenen Heim] (2)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (13)

paljon lapsia [viele Kinder] (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1960

In 35 von insgesamt 62 Anzeigen der Männer gibt es 53 Statusangaben. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist am häufigsten, 23-mal (36,8%) besetzt. In den Kategorien ‚Zivilstand‘ finden sich 16 (25,6%) und in ‚Soziale Situation‘ 15 Angaben (24%), während die Kategorie ‚Konfession‘ ohne Angaben bleibt.

‚Zivilstand‘

poikamies [Junggeselle] (14)

leskimies [Witwer] (2)

1. „*Poikamies* 28/174“ [Junggeselle 28/168] (HS 22.05.1960)
2. „29/168 *hijainen, raitis dipl.ins. poikamies*“ [Ein 29/168 ruhiger, abstinenter Junggeselle, Dipl.Ingenieur] (HS 29.05.1960)
3. „*Poikamies* 29/175“ [Junggeselle 29/175] (HS 29.05.1960)
4. „29-vuotias, 163 cm tumma *poikamies*“ [Ein 29-jähriger 163 cm dunkler Junggeselle] (HS 29.05.1960)
5. „30-vuotias 170 sm [sic], *kunnon poikamies*“ [Ein 30-jähriger 170 sm [sic] anständiger Junggeselle] (HS 29.05.1960)
6. „*Ruotsissa asuva 30 vuotias eestiläinen poikamies*“ [Ein 30-jähriger, in Schweden wohnender Junggeselle aus Estland] (HS 22.05.1960)
7. „*Raitis poikamies työssä metallialalla, 32/170*“ [Ein abstinenter Junggeselle, in der Metallbranche 29/168] (HS 29.05.1960)
8. „*Vapaa, vakinaisen toimen omaava poikamies, 32/169*“ [Ein ungebundener Junggeselle in fester Stellung, 32/169] (HS 29.05.1960)
9. „*Valtion toimessa oleva 35 vuotias poikamies*“ [Ein 35-jähriger Junggeselle im Staatsdienst] (HS 22.05.1960)
10. „40/180 *poikamies*“ [Ein 40/180 Junggeselle] (HS 22.05.1960)
11. „*Yksinäinen poikamies 56/165*“ [Ein einsamer Junggeselle 56/165] (HS 22.05.1960)
12. „*Hyvin toimeen tuleva vapaa poikamies, joka omistaa kauniin kodin*“ [Ein gut situierter Junggeselle, der ein schönes Zuhause besitzt] (HS 29.05.1960)
13. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies*“ [Ein Junggeselle, der eine Stelle, ein Zuhause und einen Wagen besitzt] (HS 29.05.1960)
14. „*Rehti, hiukan ujo, muuten hyvin miellyttävä poikamies*“ [Ein aufrichtiger, etwas scheuer, sonst sehr sympathischer Junggeselle] (HS 22.05.1960)
15. „*Vähän varallisuutta, hyvän ulkomuodon omaava raitis, tupakoimaton leskimies, 48/175*“ [Ein etwas vermögender stattlicher abstinenter Witwer und Nicht-Raucher] (HS 22.05.1960)
16. „*Itsenäisessä asemassa oleva, [...] vanhahko leskimies (liikkeenharjoittaja)*“ [Ein selbständiger [...] etwas älterer Witwer (Geschäftsführer) (HS 22.05.1960)]

Im Jahr 1950 dominierte als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer der Zivilstand „leski / leskimies“ (9-mal), während „poikamies“ [Junggeselle] 4-mal genannt wurde. In den Anzeigen des Jahres 1960 hat eine Änderung in der Angabehäufigkeit von „poikamies“ [Junggeselle] stattgefunden, denn der Zivilstand ist im Jahr 1960 14-mal zu finden. In jeder Anzeige des Jahres 1960 ist das Substantiv „poikamies“ [Junggeselle] mit zusätzlichen Informationen über den Inserenten ergänzt. Das Alter der Inserenten, das in 11 Anzeigen angegeben wird, liegt in 10 Anzeigen zwischen 29 und 40 Jahren (Beispiele 1-10). In Beispiel 1 wird der Zivilstand in der Chiffre angegeben.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

autonomistaja / autoilija / autoileva [Autobesitzer / Autofahrer] (9)

kodin omaava / osake [eigenes Heim] (5)

hyvin toimeen tuleva / hyvän toimeentulon omaava [mit gutem Einkommen] (3)

rantahuvi [Sommerhaus] (3)

varakas / omaisuutta omaava [vermögend / mit Vermögen] (2)

hieman varallisuutta omaava [etwas vermögend] (1)

17. „50-vuotias luotettava kauppias-autoilija maaseudulta“ [ein 50-jähriger zuverlässiger Händler-Autofahrer vom Lande (HS 29.05.1960)]

18. „Nuori, ei vapaa autoilija“ [Ein junger, gebundener Autofahrer] (HS 29.05.1960)

19. „Valtion toimessa oleva 35 v. poikamies Volkswagen 180, A 4513“ [Ein 35-jähriger Junggeselle, Beamter [...] ,Volkswagen 180, A 4313'] (HS 22.05.1960)

20. „60 vuotias eläkeläinen, vapaa vaikka koko kesäksi, Kuskin ja VW täysylöspitoa vastaan F 335“ [Ein 60-jähriger Pensionist, ungebunden den ganzen Sommer lang] „Für Kosten des Fahrers und den VW zuständig] (HS 22.05.1960)

21. „Hyvän ammatin ja toimeen tuleva autoileva sekä muitakin harrastuksia omaava herra“ [Ein für das Autofahren interessierter und auch andere Hobbys besitzender Herr mit gutem Beruf in sicherer Stellung (HS 29.05.1960)]

22. „[...] suurtilan- ja kiinteistön omistaja 32/186 sm, autoilua [...] harrastava mies“ [...] ein für das Autofahren interessierter 32/196 cm Mann, Grossgutbesitzer mit Immobilien] (HS 29.05.1960)

23. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies*“ [Ein Junggeselle, der eine Stelle, ein Zuhause und einen Wagen besitzt] (HS 29.05.1960)
24. „*Helsinkiin muuttanut liikemies [...] ,On auto ja osake - H 1990*“ [Ein nach Helsinki gezogener Geschäftsmann [...] ,Auto und Eigentumswohnung vorhanden H 1990'] (HS 22.05.1960)
25. „*Vapaa, henkilöauton omistava mies (52/175) ,Osake 1*“ [Ein ungebundener, ein PKW besitzender Mann (52/175) „Eigentumswohnung 1“ (HS 29.05.1960)
26. „*Vapaa, oman kodin omaava mies*“ [Ein ungebundener, ein eigenes Zuhause besitzender Mann (HS 22.05.1960)
27. „*Hyvin toimeen tuleva vapaa poikamies, joka omistaa kauniin kodin*“ [Ein gut situierter Junggeselle, der ein schönes Zuhause besitzt] (HS 29.05.1960)
28. „*Raitis ammattimies [...] ,Rantahuvila - A 4512*“ [Ein abstinenter Facharbeiter [...], Sommerhaus am Wasser - A 4512'] (HS 22.05.1960)
29. „*Yksinäiselle polulleen ikävystynyt 45 v. ammattimies [...] ,Pieni rantahuvila, 292*“ [Ein der Einsamkeit müder 45-jähriger Fachmann [...], Sommerhaus am See, 292'] (HS 22.05.1960)
30. „*Rehti, hiukan ujo, muuten hyvin miellyttävä poikamies [...] ,Rantamökki, 6683*“ [Ein aufrichtiger, etwas scheuer, sonst sehr sympathischer Junggeselle [...], Sommerhaus am Wasser 6682'] (HS 22.05.1960)
31. „*Avioliitossa epäonnistunut ammatin ja hyvän toimeentulon omaava [...] mies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter, einen guten Beruf ausübender und ein gutes Einkommen besitzender Mann] (HS 29.05.1960)
32. „*Vapaa, varakas teollisuusmies*“ [Ein ungebundener, wohlhabender Industriemann] (HS 29.05.1960)
33. „*Vähän varallisuutta, hyvän ulkomuodon omaava raitis, tupakoimaton leskimies, 48/175*“ [Ein stattlicher abstinenter Witwer, der etwas vermögend und Nicht-Raucher ist] (HS 22.05.1960)

In ca. 37% der Anzeigen der Männer wird die eigene materielle Situation geschildert. Wenn in den zwei früheren Untersuchungsjahren ein eigenes Heim angegeben und erwartet wurde, liegt der Schwerpunkt der Vermögensangaben anders: In den Anzeigen des Jahres 1960 ist der ansteigende Wohlstand abzulesen. Statussymbole der damaligen Zeit – wie das Auto und das Sommerhaus – werden als Besitz angegeben.

Der Besitz eines „Autos“ wird in 9 Anzeigen genannt (Beispiele 17-25). Von Interesse ist jedoch, dass explizit der Besitz eines Autos in 3 Anzeigen angegeben wird (Beispiele 23-25), unter denen dies 3-mal sogar in der Chiffre (Beispiele 19-20, 24) genannt wird. In den anderen Anzeigen wird das „Auto“ 2-mal als Berufsbezeichnung „*autoilija*“ [Autofahrer] (Beispiele 17-18) und 2-mal als Hobby „*autoilua harrastava / autoileva*“ [Freizeit-Autofahrer] (Beispiele 21-22) angegeben. Im Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2001, 66)

wird das Verb ‚autoilla‘ definiert als *”ajella autolla [...] harrastuksena autoilu”* [mit dem Auto fahren [...] das Autofahren als Hobby haben].

In den 1950er Jahren gab es in Finnland 7 Autos pro 1.000 Einwohner. Zehn Jahre später, 1960, stieg die Anzahl auf 41 Autos per 1.000 Einwohner (vgl. Tiehallinto 2009). Das Auto symbolisiert den angestiegenen Lebensstandard, der sich auch in den Angaben widerspiegelt.

In den Anzeigen der 50er Jahre wird das Vorhandensein einer Wohnung bzw. eines Hauses häufig mit dem Ausdruck *„oman kodin omaava“* [Besitzer eines eigenen Zuhause] ausgedrückt. Im Jahr 1960 wird der Besitz einer Wohnung 2-mal in den Chiffreangaben (24-25) mit dem Substantiv *„osake“* [Eigentumswohnung] angegeben. Der Begriff *„osake“* signalisiert, dass es sich um eine Wohnung mit allem Komfort in einem Hochhaus handelte und nicht um eine Wohnung in einem alten Holzhaus. Der Begriff *„osake“* stammt nach Häkkinen (2004, 841) von dem uralten Wort *„osa“* und wurde im Jahr 1847 in das Wörterbuch aufgenommen. Etymologische Entsprechungen sind in allen mit dem Finnischen verwandten Sprachen zu finden und alle tragen Bedeutungen wie *„osuus, omaisuus, onni, kohtalo, menestys“* [Teil, Eigentum, Glück, Schicksal Erfolg]. Im Samischen *oažži* bedeutet *liha, lihaksisto* [Fleisch, Gewebe] und diese Bedeutung erklärt sich nach Häkkinen wahrscheinlich damit, weil das Wort *„osa“* ursprünglich auch die Bedeutung *„osuus“* [Anteil] z. B. von Jagdbeute hatte und somit beinhaltet *„osa“*, *„osuus“* auch die Bedeutung *„liha“*, die auch mit Besitzen verbunden wird (vgl. Häkkinen 2004, 841).

Zum erstenmal erscheint die Angabe *„rantahuvila / rantamökki“* [Sommervilla bzw. Sommerhaus / -häuschen am See] (Beispiel 28-30) mit 3-maliger Nennung. Mit dem Begriff *„huvila“* ist nach Angaben vom Wörterbuch *Nykysuomen sanakirja* (Sadeniemi 1951, 552) ein auf dem Lande oder außerhalb von Siedlungen gelegenes, normalerweise für eine Familie gebautes Haus, das nur in den Sommermonaten genutzt wird. In den 50er Jahren wurde es für viele möglich, sich ein eigenes Sommerhaus zu leisten. Auf diese Weise wurde den Finnen die enge Naturverbindung weiterhin garantiert, meist wurde das Sommerhaus am Wasser gebaut. Die Idee war, die Natur möglichst pur genießen zu können, denn in einem Sommerhaus gab es weder Elektrizität noch fließendes warmes Wasser. Erst in den 90er Jahren wurde es üblicher, Wasserleitungen in die Sommerhäuser zu legen und die Häuser wurden isoliert, um den Gebrauch des Hauses auch in der Winterzeit zu

ermöglichen. Für viele wurde aus dem früheren Elternhaus auf dem Lande das Sommerhaus. Wenn das elterliche Haus leer stand, wurde es aufrecht erhalten, indem die Kinder es als Sommerhaus benutzten. Aus diesem Grund konnte eine Familie mehrere Freizeithäuser besitzen, wenn in einer Partnerschaft zwei Elternhäuser auf dem Lande zur Verfügung standen.

Die Ausdrücke „*toimen omaava*“ [in guter Anstellung] (Beispiel 23) und „*hyvän toimeentulon omaava*“ [mit gutem Einkommen] (Beispiel 31) treten im Jahr 1960 zum erstenmal auf. Die Grundform des in Beispiel 23 existierenden Begriffs „*toimen*“ lautet „*toimi*“. Die etymologische Entsprechung des Wortes „*toimi*“ ist im Karelischen zu finden und bedeutet „puuha, työ, keino, järki“ [Beschäftigung, Arbeit, Weise, Verstand]. In der finnischen Hochsprache erscheint „*toimi*“ seit Agricola, der auch die Begriffe „*toimittaa, toimittaja, toimitus*“ ins Finnische eingeführt hat (vgl. Häkkinen 2004, 1324).

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (11)

avioliitossa epäonnistunut / karille ajautunut

[in der Ehe missglückt / gescheitert] (2)

ei-vapaa [gebunden] (1)

lapsi [mit Kind] (1)

31. „*Vapaa, vakinaisen toimen omaava poikamies, 32/169*“ [Ein ungebundener Junggeselle 32/169 in fester Position] (HS 29.05.1960)

32. „*Mukava vapaa poika 33 vuotias*“ [Ein netter ungebundener Junge 33-jährig] (HS 22.05.1960)

33. „*37 vuotias vapaa mies*“ [Ein 37-jähriger ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)

34. „*Täällä vapaa mies 37/169*“ [Hier ein ungebundener Mann 37/169] (HS 22.05.1960)

35. „*Vapaa, henkilöauton omistava mies (52/175)*“ [Ein ungebundener Mann (52/175) ein Autobesitzer] (HS 29.05.1960)

36. „*60 vuotias eläkeläinen, vapaa vaikka koko kesäksi*“ [Ein 60-jähriger Pensionist, ungebunden den ganzen Sommer lang] (HS 22.05.1960)

37. „*Vapaa keski-ikäinen, kunnollinen, [...] vakinaisessa työssä oleva autoalan mies*“ [Ein ungebundener anständiger [...] Mann in fester Stellung in der Autobranche] (HS 29.05.1960)

38. „*Ulkomailta kotiutunut, yksinäinen, vapaa keski-ikäinen mies, 174*“ [Ein aus dem Ausland zurück gekehrter, einsamer, ungebundener Mann, 174 im mittleren Alter] (HS 22.05.1960)

39. „*Hyvin toimeen tuleva vapaa poikamies, joka omistaa kauniin kodin*“ [Ein gut situerter ungebundener Junggeselle, der ein schönes Zuhause besitzt]

(HS 29.05.1960)

40. „*Vapaa, oman kodin omaava mies*“ [Ein ungebundener Junggeselle, ein eigenes Zuhause vorhanden] (HS 22.05.1960)

41. „*Vapaa, varakas teollisuusmies*“ [Ein ungebundener, vermögender Industriemann] (HS 29.05.1960)

42. „*Avioliitossa karille ajautunut mies 45/162*“ [Ein eine gescheiterte Ehe erfahrener Mann 45/162] (HS 22.05.1960)

43. „*Avioliitossa epäonnistunut ammatin ja hyvän toimeentulon omaava [...] mies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter Mann mit gutem Beruf und gutem Einkommen] (HS 29.05.1960)

44. „*Nuori, ei vapaa autoilija*“ [Ein junger, gebundener Autofahrer] (HS 29.05.1960)

45. „*Virkamies (+ 12 v. intelligentti poika)*“ [Ein Beamter [+ein 12-jähriger intelligenter Junge]] (HS 29.05.1960)

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ dominiert die Angabe „*vapaa*“ [ungebunden] mit 11 Angaben (Beispiele 31-41). Mit der Benutzung des Lexems „*vapaa*“ ist es nicht mehr notwendig, den Zivilstand zu nennen, da man nach einer Scheidung wieder ungebunden ist.

Der Ausdruck „*avioliitossa karille ajatunut / avioliitossa epäonnistunut*“ [in der Ehe gescheitert] (Beispiele 42-43) sowie die Angabe, dass ein Kind vorhanden ist „*(+ 1 intelligentti poika)*“ [+ ein intelligenter Junge] (Beispiel 45) kommen erstmalig im Jahr 1960 vor.

Erstmals im Jahr 1950 erscheint die Angabe „*ei vapaa*“ [gebunden] (Beispiel 44) in den Anzeigen. Die Angabe zeigt, dass ab dem Jahr 1960 offen durch die Anzeigen auch kurzfristige Begegnungen bzw. sexuelle Kontakte gesucht wurden.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1960

Es finden sich in 18 von insgesamt 31 Anzeigen der Frauen 30 Statusangaben. Am häufigsten, mit 21 Angaben ist die Kategorie ‚Zivilstand‘ (67,2%) vertreten. In den Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ finden sich jeweils 4 Angaben (12,8%) und die Kategorie ‚Konfession‘ ist 1-mal (3,2%) besetzt.

‚Zivilstand‘

leskirouva [Witwe] (9)

neiti [Fräulein] (6)

eronnut [geschieden] (4)
x-rouva [geschiedene Frau] (2)

1. „31-vuotias leskirouva (2 lasta)“ [Eine 31-jährige Witwe (2 Kinder)] (HS 29.05.1960)
2. „31 vuotias leskirouva, raitis ja tupakoimaton“ [Eine 31-jährige Witwe, abstinent und Nicht-Rauchrin] (HS 29.05.1960)
3. „Vapaa, rehellinen, omaisuutta omaava 43 vuotias leskirouva“ [Eine ungebundene, ehrliche, vermögende 43-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
4. „45 vuotias vaatimaton leskirouva“ [Eine 45-jährige bescheidene Witwe] (HS 22.05.1960)
5. „Yksinäinen leskirouva 47 vuotias“ [Eine einsame Witwe 47 Jahre] (HS 22.05.1960)
6. „Tosi kunnollinen leskirouva, hiukan yli 50 vuotias“ [Eine richtig anständige Witwe, etwas über 50 Jahre] (HS 29.05.1960)
7. „52-vuotias vakavamielinen leskirouva“ [Eine 52-jährige ernsthafte Witwe] (HS 29.05.1960)
8. „Samanikäinen leskirouva“ [Eine gleichaldrige Witwe] (HS 22.05.1960)
9. „Kunnollinen, naisellinen, varakas, yksinäinen leskirouva“ [Eine anständige, weibliche, vermögende, einsame Witwe] (HS 29.05.1960)

In den Anzeigen der Frauen war „neiti“ [Fräulein] die häufigste Zivilstandsangabe in den Jahren 1907-1943 und der Zivilstand „leski / leskirouva“ [Witwe] stand an der zweiten Stelle. Ab dem Jahr 1950 dominiert die Bezeichnung „leski / leskirouva“ [Witwe] (11-mal) ebenso wie auch im Jahr 1960 mit 9 Angaben. Betrachtet man das Alter der Inserentinnen, kann vermutet werden, dass die Inserentinnen in den Anzeigen 3-8 durch den Krieg verwitwet sind. In Beispiel 8 sucht „samanikäinen leskirouva“ [eine gleichaldrige Witwe] nach „kunnollinen 60-65 mies“ [ein anständiger Mann im Alter von 60-65 Jahren].

10. „21 vuotias varaton neiti“ [Ein 21-jähriges mittelloses Fräulein] (HS 22.05.1960)
11. „37 vuotias neiti“ [Ein 37-jähriges Fräulein] (HS 29.05.1960)
12. „Iloinen 43 v. neiti“ [Ein fröhliches 43-jähriges Fräulein] (HS 22.05.1960)
13. „Keski-ikäinen uskovainen neiti“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 22.05.1960)
14. „Neiti“ [Fräulein] (HS 22.05.1960)
15. „Bildad, smärt fröken, intresserad av musik, konst“ [Ein gebildetes, schlankes, an Musik und Kunst interessiertes Fräulein] (HS 29.05.1960)

Der Anteil der Zivilstandsbezeichnung „neiti“ [Fräulein] lag in den Jahren 1907-1920 bei ca. 42% und 1950 bei ca. 50%. Ab dem Jahr 1960 ist die Tendenz sinkend und nunmehr findet sich „neiti“ [Fräulein] in nur 12% der Anzeigen (Beispiele 10-15).

16. „*Tumma eronnut rouva, 28/169*“ [Eine dunkle geschiedene Frau] (HS 29.05.1960)
17. „*34 vuotias naisellinen eronnut virkarouva*“ [Eine 34-jährige weibliche geschiedene Beamtin-Frau] (HS 22.05.1960)
18. „*Sivistynyt, kaunis naisellinen eronnut rouva, 35 vuotta*“ [Eine gebildete, hübsche weibliche geschiedene Frau] (HS 22.05.1960)
19. „*43 v. yksinäinen eronnut rouva*“ [Eine 43-jährige einsame geschiedene Frau] (HS 22.05.1960)
20. „*Oman kodin, hyvän sydämen ja iloisen luonteen omistava, kunnollinen 33 vuotias x-rouva*“ [Eine gutherzige, charakterlich frohe, anständige 33-jährige geschiedene Frau] (HS 29.05.1960)
21. „*Samanlainen x-rouva*“ [Eine gleichgesinnte geschiedene Frau] (HS 29.05.1960)

Das Lexem „*eronnut*“ [geschieden] erscheint im Jahr 1960 als Selbstangabe zum erstenmal (4-mal) in den Anzeigen der Frauen [Beispiele 16-19] wie auch der Ausdruck „*x-rouva / ex-rouva*“ [geschiedene Frau] (Beispiele 19-20), der den gleichen Inhalt wie „*eronnut*“ [geschieden] hat. In 4 der oben gezeigten 6 Beispiele liegt das Alter der Inserentinnen zwischen 33 und 38 Jahren (Beispiele 17-18, 20-21). In Beispiel 21 beinhaltet die Chiffre die Angaben über die Größe und das Alter „*Rehti vapaa mies kirjoita samanlaiselle x-rouvalle 'Kirje 154/38 A 4819*“ [Aufrichtiger ungebundener Mann, schreibe an eine gleichgesinnte geschiedene Frau „Brief 154/38 A 4819“].

In den Angaben zum ‚Zivilstand‘ ist eine Veränderung im Vergleich zu den Angaben der Jahre 1907-1950 festzustellen, da es neben den konventionellen Zivilstandsbezeichnungen die Lexeme *eronnut* [geschieden] oder *ex-rouva* [geschiedene Frau] gibt. Diese Ausdrücke signalisieren einen Wandel in der Einstellung in der Gesellschaft gegenüber geschiedenen Personen.

‚Konfession‘

uskovainen [gläubig] (1)

22. „*Keski-ikäinen uskovainen neiti*“ [Ein gläubiges Fräulein im mittleren Alter] (HS 22.05.1960)

In der Kategorie ‚Konfession‘ findet sich ab dem Jahr 1943 bis 1960 jeweils eine Selbstangabe. Das Attribut „*uskovainen*“ [gläubig] aus Beispiel 22 beinhaltet weitere Bedeutungen, die aus dem Kontext des Anzeigentextes (Fräulein, im mittleren Alter) heraus zu verstehen sind. In der Textsorte „Kontaktanzeige“ sind

in der finnischen Kultur mit dem Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig] u. a. folgende Attribute verbunden: *kunnollinen* [anständig], *vaatimaton* [bescheiden], *raitis* [abstinert] und *tupakoimaton* [Nicht-Raucher].

„Materielle Situation“

varakas/ omaisuutta omaava [vermögend / mit Vermögen] (2)
oman kodin omaava [Besitzerin eines eigenen Zuhause] (1)
varaton [mittellos] (1)

23. „*Kunnollinen, naisellinen, varakas, yksinäinen leskirouva*“ [Eine anständige, weibliche, vermögende einsame Witwe] (HS 29.05.1960)
24. „*Vapaa, rehellinen, omaisuutta omaava 43 vuotias leskirouva*“ [Eine ungebundene, ehrliche, vermögende 43-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
25. „*Oman kodin, hyvän sydämen [...] omaava 33 vuotias x-rouva*“ [Eine gutherzige [...] 33-jährige geschiedene Frau, die ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 29.05.1960)
26. „*21 vuotias varaton neiti*“ [Ein 21-jähriges mittelloses Fräulein] (HS 22.05.1960)

Das vorhandene Vermögen in der Form „*varakas /omaisuutta omaava*“ [vermögend] wird von Frauen erstmalig in den Anzeigen der Jahre 1907-1920 (1-mal) und danach 1960 (2-mal) genannt. Zum erstenmal erscheint das Adjektiv „*varaton*“ [mittellos].

„Soziale Situation“

lapsi / lapsia [mit Kind(ern)] (2)
vapaa [ungebunden] (2)

27. „*31-vuotias leskirouva (2 lasta)*“ [Eine 31-jährige Witwe (2 Kinder)] (HS 29.05.1960)
28. „*Minulla on tytär, muutapa minulla ei olekaan*“ [Ich habe eine Tochter, sonst habe ich nichts] (HS 29.05.1960)
29. „*Vapaa, rehellinen, omaisuutta omaava 43 vuotias leskirouva*“ [Eine ungebundene, ehrliche, vermögende 43-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
30. „*Vapaa Eeva*“ [Eine ungebundene Eva] (HS 29.05.1960)

Im Jahr 1960 wird in den Anzeigen der Frauen zum erstenmal das Vorhandensein von Kindern in zwei Anzeigen „*(2 lasta)*“ [2 Kinder] und „*minulla on tytär*“ [ich habe eine Tochter] angegeben (Beispiele 27-28). Das Beispiel 28 fällt aus dem Rahmen, indem die Inserentin sich gegen die gewohnten Erwartungen

äußert: „*Ich habe eine Tochter, sonst habe ich nichts*“. Hier kann zum ersten Mal ein Bruch in der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ festgestellt werden. Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] erscheint auch als Selbstangabe zum erstenmal (Beispiele 29-30).

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1960

Es finden sich in 20 von 62 Anzeigen der Männer insgesamt 28 an Frauen gerichtete Erwartungen. In der Kategorie ‚Zivilstand‘ sind 15 Angaben (24%) zu finden. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist 8-mal (12,8%), ‚Materielle Situation‘ 4-mal (6,4%), und ‚Konfession‘ 1-mal (1,6%) besetzt.

‚Zivilstand‘

neiti tai rouva / x-rouva [Fräulein oder Frau / geschiedene Frau] (5)
neiti [Fräulein] (3)
neiti tai leskirouva [Fräulein oder Witwe] (2)
rouvat tai neidit [Frauen oder Fräulein (Pl.)] (2)
lesket tai neidit [Witwen oder Fräulein Pl.] (1)
leski-emännät [Witwen] (1)
leskirouva [Witwe] (1)

1. „*20-40 vuotias neiti tai rouva*“ [Ein 20-40-jähriges Fräulein oder eine Frau] (HS 22.05.1960)
2. „*Alle 40/160 vapaa miellyttävä neiti ja rouva*“ [Ein unter 40/160 ungebundenes angenehmes Fräulein oder eine Frau] (HS 29.05.1960)
3. „*Naisellinen seura, 25-50 vuotias ennakkoluuloton rouva tai neiti*“ [Eine weibliche Gesellschaft, eine 25-50-jährige vorbehaltlose Frau oder ein Fräulein] (HS 22.05.1960)
4. „*Reipas rouva tai neiti*“ [Eine aktive Frau oder ein Fräulein] (HS 22.05.1960)
5. „*Neiti tai x-rouva, ystävä*“ [Fräulein oder eine geschiedene Frau, Freundin] (HS 29.05.1960)

In den Anzeigen der Männer wird im Jahr 1960 der erwartete Zivilstand der Rezipientin zum erstenmal mit „*rouva / x-rouva*“ (5-mal) (Beispiele 1-5) bezeichnet. Interessant ist es festzustellen, dass die in den Jahren 1907-1950 häufig auftretende Pluralform „*neidit*“ [Fräulein] oder „*rouvat*“ [Frauen], in der die Rezipientinnen von Männern angesprochen wurden, nunmehr 3-mal von insgesamt 31 Anzeigen vorkommt.

Diese oben gezeigten Zivilstandbezeichnungen spiegeln die Veränderung der Einstellungen zur Ehe und Liebe wider. Nach den Kriegsjahren stieg

die Anzahl der Eheschließungen, die wiederum auch zum Anstieg der Ehescheidungen führte. Die allgemeine Atmosphäre der Zeit ermöglichte es, dass individuelle Gefühle und auch Probleme in den Ehen und Familien offener wahrgenommen wurden. „Avioliitto- ja perheneuvonta“ – die Eheberatung und Familienberatung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von der Kirche organisiert¹³⁶ (Joensuu 1995, 135). Anfang der 1950er Jahre wurden Eheberatungsveranstaltungen organisiert, und Pfarrer Matti Joensuu (Joensuu 1994, 136) gestaltete für das Radio ein siebenteiliges Programm unter dem Namen „*Radion avioliittokoulu*“ [sog. ‚Eheberatungsschule‘ im Radio]. Auch durch die Kirche wurden Vorbereitungskurse für die Ehe für diejenigen, die heiraten wollten, organisiert, und u. a. in Helsinki besuchte jeder vierte, der heiraten wollte, so einen Kurs (Joensuu 1994, 136). Das Interesse an den Kursen nahm jedoch Anfang der 60er Jahre ab.

6. „*Yksinäinen neiti*“ [Ein einsames Fräulein] (HS 29.05.1960)
7. „*Neiti*“ [Fräulein] (HS 29.05.1960)
8. „*Iloinen pikku neiti*“ [Ein fröhliches Fräuleinchen] (HS 22.05.1960)
9. „*Miellyttävä noin 30 vuotias neiti tai leskirouva*“ [Ein sympathisches ca. 30-jähriges Fräulein oder eine Witwe] (HS 22.05.1960)
10. „*Kunnon neiti tai leskirouva*“ [Ein anständiges Fräulein oder eine Witwe] (HS 22.05.1960)
11. „*45-55 vuotias leskirouva*“ [Eine 45-55-jährige Witwe] (HS 22.05.1960)
12. „*Lesket tai uskovaiset neidit*“ [Witwen oder gläubige Fräulein (Pl.)] (HS 29.05.1960)
13. „*Vapaat rouvat tai neidit kautta Suomen*“ [Ungebundene Frauen oder Fräulein (Pl.) aus allen Teilen Finnlands] (HS 22.05.1960)
14. „*Rouvat tai neidit*“ [Frauen oder Fräulein (Pl.)] (HS 22.05.1960)
15. „*Yksinäiset leski-emännät, opettajat tms. Karjalan puolessa*“ [Einsame Witwen, Lehrerinnen usw. aus Karelien] (HS 29.05.1960)

In den Anzeigen des Jahres 1950 waren 12 von insgesamt 17 Angaben zum Zivilstand in der Pluralform angegeben, während im Jahr 1960 nur 4 von insgesamt 15 Angaben im Plural stehen (Beispiele 12-15).

„Konfession“

uskovainen [gläubig] (1)

¹³⁶ In Deutschland wurde die Eheberatung Anfang der 1950er Jahre organisiert. Dies war bedingt durch die politische Situation in den 40er Jahren. In Deutschland wurde die Beratung durch Ärzte organisiert, und nicht wie in Finnland durch Kirche. (vgl. Joensuu 1994, 140).

16. „*Lesket tai uskovaiset neidit*“ [Witwen oder gläubige Fräulein (Pl.)] (HS 29.05.1960)

Aus dem Kontext des Beispiels 16 könnte interpretiert werden, dass die Gläubigkeit nur mit dem Zivilstand „*neiti*“ [Fräulein] verbunden ist. Verwitwet zu sein, ist gesellschaftlich respektiert und „*uskovainen neiti*“ [ein gläubiges Fräulein] repräsentiert Anständigkeit.

„Materielle Situation“

autonomistajatar [Autobesitzerin] (1)
ajokortin omistava [mit Führerschein] (1)
kesäpaikka [Sommerbleibe] (1)
varallisuutta tai hyvän toimen omaava [vermögend oder mit einer guten Stellung] (1)

17. „*Autonomistajatar*“ [Eine Autobesitzerin] (HS 29.05.1960)
18. „*Sydämellinen, mielellään ajokortin omistava femina*“ [Eine gutmütige Femina, gerne mit Führerschein] (HS 29.05.1960)
19. „*Varallisuutta tai hyvän toimen omaava nainen*“ [Eine vermögende oder eine gute Stellung besitzende Frau] (HS 22.05.1960)
20. „*Onko 45-55 leskirouvalle kesäpaikkaa tai muuten lomakyydin tarvetta*“. [Hat eine 45-55 Witwe ein Sommerhaus oder fehlt ihr eine Mitfahrgelegenheit im Urlaub] (HS 22.05.1960)

In den Anzeigen der Männer wird von der Rezipientin zum erstenmal der Besitz eines Autos und der Besitz eines Führerscheins (Beispiele 17-18) erwartet. Historisch gesehen, ist das Autofahren der Frauen in Finnland schon im Jahr 1913 ein Thema gewesen. Im Artikel über „*Ajokortti täyttää 100 vuotta*“ [Der Führerschein wird 100 Jahre] (2007) wird geschildert, dass Inspektor Pehr Blom sich beim Standesamt erkundigte, ob auch Frauen das Autofahren in Helsinki erlaubt sein könnte. In den Ordnungsparagrafen war kein Hinderungsgrund zu finden, und so war es auch Frauen erlaubt, eine Fahrerlaubnis zu erwerben. Es wurde jedoch die Bedingung hinzugefügt, dass die Bekleidung der Frauen das Autofahren nicht behindern sollte (vgl. Ake 2007). Die erste Finnin, die einen Führerschein erhielt, war Helmi Tengen. Sie ist im Jahr 1875 geboren und wirkte aktiv mit im Frauenverband „*Naisasiaunioni Unioni ry – Kvinnosaksförbundet Unionen rf*“ [Frauenverband Union e.V.] (Naisunioni 2009).

In Beispiel 20 tritt der Ausdruck „*lomakyyti*“ [Mitfahrgelegenheit im Urlaub] auf. Mit dem Ausdruck ist gemeint, dass mit dem Auto Ausflüge im Sommer unternommen werden. In der Anzeige gibt der Inserent mit dem obigen Ausdruck an, dass er auch ein Autobesitzer ist.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (8)

21. „*Vapaa nainen*“ [Eine ungebundene Frau] (HS 29.05.1960)
22. „*Vapaa, kunnollinen nainen*“ [Eine ungebundene, anständige Frau] (HS 29.05.1960)
23. „*Vapaa nainen, jonka kanssa voisi tehdä huvimatkat Suomessa*“ [Eine ungebundene Frau, mit der man Ausflüge in Finnland machen kann] (HS 29.05.1960)
24. „*Vapaa kunnan rouva*“ [Eine ungebundene anständige Dame] (HS 22.05.1960)
25. „*Alle 40/160 vapaa miellyttävä neiti ja rouva*“ [Ein unter 40/160 ungebundenen angenehmes Fräulein oder eine Frau] (HS 29.05.1960)
26. „*Vapaat rouvat tai neidit kautta Suomen*“ [Ungebundene Frauen oder Fräulein überall in Finnland] (HS 22.05.1960)
27. „*Vapaat naiset 18-35 vuotiaat*“ [Ungebundene Frauen 18-35 Jahre alt] (HS 22.05.1960)
28. „*Vapaat naiset*“ [Ungebundene Frauen] (HS 22.05.1960)

Im Jahr 1950 findet sich nur eine an Frauen gerichtete Erwartung „*vapaa*“ [ungebunden]. Hier hat ein bemerkenswerter Anstieg stattgefunden, denn im Jahr kommt „*vapaa*“ [ungebunden] in 5 von insgesamt 8 Beispielen mit dem Substantiv „*nainen*“ [Frau] (Beispiele 21-23, 27-28) vor. Die Zivilstandsbezeichnung „*rouva / rouva tai neiti / rouvat tai neidit*“ [Frau / Frau oder Fräulein / Frauen oder Fräulein (Pl)] ist 3-mal in Beispielen 24-26 vorhanden.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen

Es gibt in 16 von 31 Anzeigen der Frauen insgesamt 29 an Männer gerichtete Erwartungen. Am häufigsten ist die Kategorie ‚Soziale Situation‘ mit 14 Angaben (44,8%) besetzt, gefolgt von der Kategorie ‚Materielle Situation‘ (11-mal) (35,2%). In der Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt es 3 (9,6%) und in ‚Konfession‘ 2 Angaben (6,4%).

„Zivilstand“

Leski-isä [Witwer-Vater] (1)

leskimies tai poikamies [Witwer oder Junggeselle] (1)

ogift [ledig] (1)

1. „[...] *rehellinen, oman kodin omistava, varakas leski- tai poikamies*“ [Ein ehrlicher, vermögender Witwer oder Junggeselle mit eigenem Heim] (HS 29.05.1960)

2. „*Iso mies, noin 40 vuotias, raitis, [...] leski-isä, jolla paljon lapsia*“ [Ein großer Mann, ca. 40-jährig, abstinent, Witwer-Vater, der viele Kinder hat] (HS 22.05.1960)

3. „*Kultiverad, ogift herre, (ålder 45-50)*“ [Ein kultivierter, lediger Herr, (Alter 45-50)] (HS 29.05.1960)

Der Zivilstand als eine an Rezipienten gerichtete Erwartung wird nur in 12% der Anzeigen von Frauen genannt. Zum erstenmal kommt das schwedische Adjektiv „*ogift*“ [nicht verheiratet] (Beispiel 3) vor, dessen finnische Entsprechung *naimaton*, nicht in den Anzeigen erscheint. Anzeigen in der schwedischen Sprache sind eine Seltenheit in *HS*, denn die schwedischsprachige Zeitung *Hufvudstadsbladet*, die im Jahr 1864 in Helsinki gegründet wurde und im Jahr 1900 die größte Tageszeitung Finnlands mit der Auflage von 17 500 Exemplaren war – im Vergleich dazu betrug die Auflage von *HS* im Jahr 1905 6000 Exemplare (Tommila 1988, 133, 147) – verfügte über eine entsprechende Kontaktanzeigenrubrik.

„Konfession“

uskovainen [gläubig] (2)

4. „*Pelastuksen omaava, tosiuskovainen, pieni alle 50 vuotias mies*“ [Ein wirklich gläubiger, kleiner unter 50-jähriger Mann, der zum Glauben gefunden hat] (HS 22.05.1960)

5. „*Pieni alle 50-vuotias uskovainen, vapaa, kunnollinen mies*“ [Ein kleiner unter 50-jähriger, gläubiger, ungebundener, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

Die 2 Beispiele, in denen die Kategorie ‚Konfession‘ existiert, sind in zwei darauf folgenden Sonntagsausgaben erschienen und stammen von derselben Inserentin. Dies wird erkennbar an den fast identischen Beispielen (Beispiel 4 und 5).

„Materielle Situation“

varakas /varallisuutta omaava [vermögend /vermögend oder] (4)
autonomistaja [Autobesitzer] (3)
hyvän toimentulon / toimen omaava [mit gutem Einkommen / mit einer guten Stellung] (2)
kodin omaava [mit einem eigenen Heim] (2)

6. „*Oletko vapaa, rehellinen varallisuutta omaava, kirjoita silloin vastaavanl. 43 vuotiaalle leskirouvalle*“ [Bist du ungebunden, ehrlich vermögend, schreibe dann an einer gleichgestellten 43-jährigen Witwe] (HS 22.05.1960)
7. „*Vapaa varakas herrasmies*“ [Ein ungebundener vermögender Gentleman] (HS 22.06.1960)
8. „*Vanhempi varakas herra*“ [Ein älterer vermögender Herr] (HS 22.05.1960)
9. „*40-50 vuotias miellyttävän käytöksen omaava, varakas auton omistaja*“ [Ein 40-50-jähriger, vermögender Autobesitzer mit guten Manieren] (HS 22.05.1960)
10. „*Tosi ystävä, vastaavanlainen (auton omistava) herrasmies*“ [Ein echter Freund, ein gleichgesinnter Gentleman, (der ein Auto besitzt)] (HS 29.05.1960)
11. „*Henkilöauton omistaja*“ [Besitzer eines PKWs] (HS 22.05.1960)

Der Ausdruck „*varakas*“ [vermögend] als Erwartung erscheint bereits zuvor, im Jahr 1950 1-mal und im Jahr 1960 3-mal (Beispiele 7-9). In Beispiel 9 finden sich 2 Angaben zur materiellen Situation des Rezipienten: „*varakas*“, „*autonomistaja*“ [vermögend, Autobesitzer].

Es wird zum erstenmal in den Anzeigen der Frauen von den Rezipienten ein Auto als Besitz erwartet (Beispiele 9-11). Das Auto repräsentierte den gestiegenen Lebensstandard und war damit ein angestrebtes Statussymbol. Der Ausdruck „*toimen omaava / hyvän toimeentulon omaava*“ [mit Stellung / in guter Stellung] (Beispiele 12-13) erscheint nur im Jahr 1960 als an Männer gerichtete Erwartung.

12. „*Vapaa, fiksu, toimen omaava 30-40 vuotias mies* [Ein ungebundener, patentierter, 30-40-jähriger Mann, eine feste Stelle hat] (HS 29.05.1960)
13. „*Hyvän toimeentulon ja oman kodin omaava mies Helsingistä tai lähiseudulta*“ [Ein gutsituierter und ein eigenes Heim besitzender Mann aus Helsinki oder aus der Umgebung] (HS 29.05.1960)
14. „[...] *rehellinen, oman kodin omistava, varakas leski- tai poikamies*“ [... ein ehrlicher, vermögender Witwer oder Junggeselle mit eigenem Heim] (HS 29.05.1960)

Der steigende Lebensstandard brachte mit sich, dass in den 50er Jahren Güter erhältlich waren, deren Existenz man in den 40er Jahren noch nicht wusste. Ab Mitte der 50er Jahre kam z. B. das Motorrad groß in Mode. Die Veränderung geschah schnell, denn noch in den 50er Jahren gab es auf dem Lande in Finnland wenig Autos und dort war das Pferd noch das gängigste Fortbewegungsmittel. Der Durchbruch der Konsumkultur geschah in den 60er Jahren. Es konnten Haushaltsgeräte und vor allem Fernsehgeräte angeschafft werden. Im Laufe der 60er Jahre wurden über eine Million Fernsehgeräte in Finnland gekauft. Die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen bewirkte auch einen steigenden Lebensstandard. In den 60er Jahren waren 45% der finnischen Frauen berufstätig (vgl. Heinonen 2008, 112). Beispiele 6-14 spiegeln diese oben geschilderte Entwicklung und Steigerung des Wohlstandes wider.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (13)

paljon lapsia [viele Kinder] (1)

15. „*Vapaa mies*“ [Ein ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)

16. „*Rehti, vapaa mies, nim. ,Etelä-Suomessa 30/168‘*“ [Ein aufrichtiger, ungebundener Mann], Chiffre ‚In Südfinnland 30/168‘] (HS 29.05.1960)

17. „*Rehti, vapaa mies, nim. Kirje 154/38 A 4819‘*“ [Ein aufrichtiger, ungebundener Mann] (HS 29.05.1960)

18. „*Vapaa, kunnollinen mies*“ [Ein ungebundener, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

19. „*Miellyttävä opas, pitkäkö vapaa mies*“ [Ein sympathischer Guide, ein recht großer ungebundener Mann] (HS 22.05.1960)

20. „*Vapaa, hyvän toimen - ammatin omaava kunnan mies*“ [Ein ungebundener, anständiger Mann, der eine gute Stelle und einen guten Beruf hat] (HS 29.05.1960)

21. „*Vapaa 45-55 vuotias rehellinen kunnan mies*“ [Ein ungebundener, 45-55-jähriger ehrlicher, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

22. „*Pieni alle 50-vuotias uskovainen, vapaa, kunnollinen mies*“ [Ein kleiner unter 50-jähriger, gläubiger, ungebundener, anständiger Mann] (HS 29.05.1960)

23. „*Vapaa, fiksu, toimen omaava 30-40 vuotias mies*“ [Ein ungebundener, patentierter, 30-40-jähriger Mann, der eine feste Stelle hat] (HS 29.05.1960)

24. „*Vapaa varakas herrasmies*“ [Ein ungebundener vermögender Gentleman] (HS 22.06.1960)

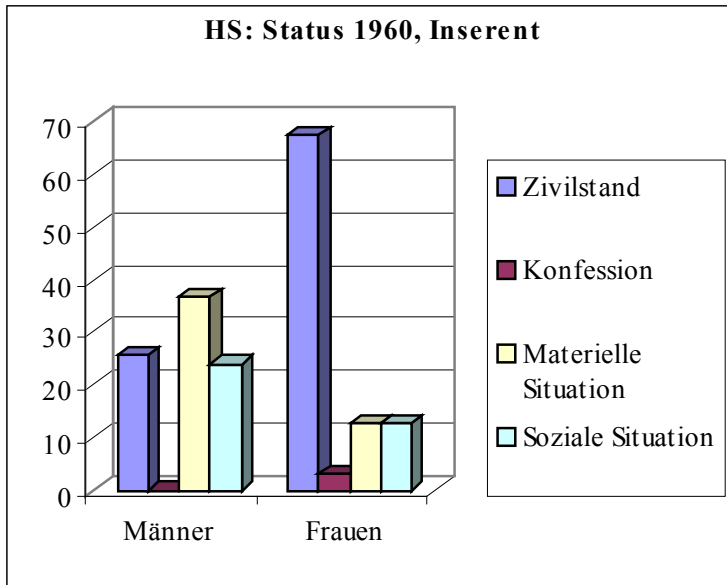
25. „*Vapaa, mielellään akateemisesti sivistynyt 50-60 vuotias helsinkiläinen herra*“ [Ein ungebundener, am liebsten akademisch gebildeter 50-60-jähriger Herr aus Helsinki] (HS 29.05.1960)

26. „Oletko vapaa, rehellinen varallisuutta omaava, kirjoita silloin vastaavanaiselle 43 vuotiaalle leskirouvalle“ [Bist du ungebunden, ehrlich vermögend, schreibe dann an einer gleichgestellten 43-jährigen Witwe] (HS 22.05.1960)
27. „Insinöörin ym. vapaat yli 33 vuotiaat virkamiehet“ [Ingenieure u. a. ungebundene über 33-jährige Beamten] (HS 29.05.1960)
28. „Iso mies, n. 40 v., raitis, [...]. leski-isä, jolla paljon lapsia“ [Ein großer Mann, ca. 40-jährig, abstinent, Witwer-Vater, der viele Kinder hat] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als an Männer gerichtete Erwartung ist im Jahr 1950 zum erstenmal in 16,8% der Anzeigen von Frauen vorhanden. Im Jahr 1960 ist ein Anstieg auf 44,8% festzustellen, denn der Begriff „*vapaa*“ kommt in 13 von insgesamt 31 Anzeigen vor. Beispiele 16-17 „*rehti ja vapaa*“ [aufrichtig und ungebunden] erscheinen in derselben Ausgabe von *HS*, stammen jedoch von zwei verschiedenen Inserentinnen.

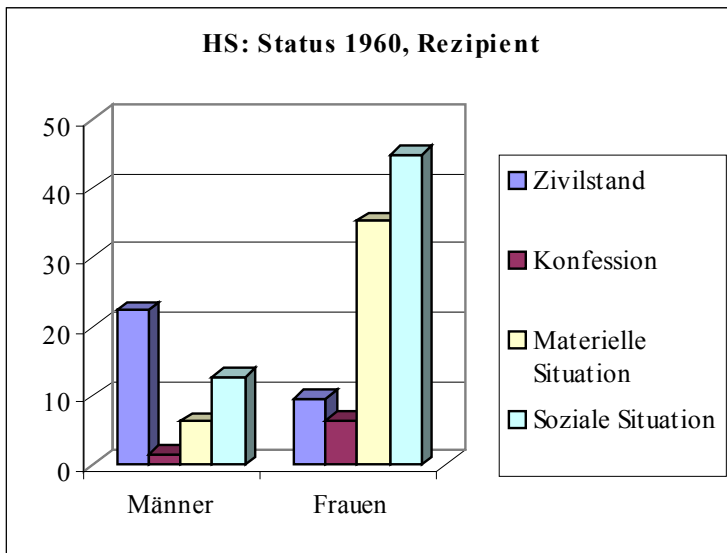
Die in Beispiel 28 ausgedrückte Erwartung auf das Vorhandensein von Kindern „[...] *leski-isä jolla paljon lapsia*“ [...] Witwer, der viele Kinder hat], ist der einzige Beleg im Material, in dem der Kinderwunsch so explizit geäußert wird.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gestellte Erwartungen

Aus Grafik 1 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ die meisten Angaben zu finden sind, während die Grafik 2 zeigt, dass die an Frauen gerichtete Erwartungen insgesamt stark zurückgegangen sind (1950 von 30,8% auf 6,4% 1960). In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist ein Anstieg im Vergleich zum Jahr 1950 auf ca. 21% feststellbar.

Anhand der Grafik 1 zeigt sich, dass als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen weiterhin die Kategorie ‚Zivilstand‘ mit 67,2% dominiert und die Häufigkeit der an Männer gerichteten Erwartungen prozentual unter 10% liegt, wie bereits schon im Jahr 1950 festgestellt wurde. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist in den Selbstangaben eine Veränderung im Vergleich zum Jahr 1950 auszumachen, da die Prozentzahl auf ca. 11% gesunken ist, während die Prozentzahl der an Männer gerichteten Erwartungen im Vergleich zum Jahr 1950 auf ca. 13% gestiegen ist. Der größte Anstieg in den an Männer gerichteten Erwartungen ist jedoch in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ von 11,6% im Jahr 1950 auf 44,8% im Jahr 1960 zu registrieren. Der Anstieg ist durch die Angabe „*vapaa*“ [ungebunden] zu erklären. Die Kontaktanzeigen in den Zeitungen scheinen ein Forum für verheiratete Personen gewesen zu sein, nicht ernstgemeinte Kontakte oder sexuelle Beziehungen zu suchen. Die aufrichtigen Absichten wurden mit dem Lexem „*vapaa*“ [ungebunden] versichert.

1970. Statusangaben der Männer in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (14)

leski [Witwer] (6)

eronnut / ex-mies [geschieden] (3)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

autoileva/ auton omaava

[Autobesitzer] (7)

varakas (vermögend) (7)

hyvin toimeen tuleva / talous kunnossa

[gut situiert / [finanziell gesichert] (2)

kodin omaava

[eigenes Zuhause vorhanden] (2)

omakotitalo [Eigenheim] (1)

rantasauna [Sauna am Wasser] (1)

itsenäinen [selbständig] (1)

rikas [reich] (1)

suurtilan omistaja [Gutsbesitzer] (1)

taloudellisesti menestyvä

[finanziell erfolgreich] (1)

koditon, rahaton

[ohne Zuhause, ohne Geld] (1)

Soziale Situation

avioliitossa pettynyt

[in der Ehe gescheitert] (3)

lapsi / lapsia [mit Kind(ern)] (3)

vapaa [ungebunden] (3)

hyvästä kodista oleva mies

[aus gutem Haus] (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neiti tai rouva / ex-rouva

[Fräulein oder Frau /

geschiedene Frau] (5)

neiti [Fräulein] (2)

neiti tai leskirouva

[Fräulein oder Witwe] (2)

rouvat / ex-rouvat

[Frauen / geschiedene Frauen] (2)

ikäneiti ja leskirouva

[älteres Fräulein und Witwe] (1)

ikäneidit tai leskirouvat

[Fräulein oder Witwen] (1)

lesket tai eronneet naiset

[Witwen oder geschiedene Frauen] (1)

neidit [Fräulein Pl.] (1)

poikamiesnainen [Junggesellin] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

varakas [vermögend] (2)

autoileva [Autofahrerin] (1)

vakavarainen [solvent] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (12)

lapseton [kinderlos] (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

leskirouva [Witwe] (9)
neiti [Fräulein] (5)
x-rouva [geschiedene Frau] (5)
eronnut [geschieden] (2)
rouva [Frau] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

omakotitalo / asunto
[Eigenheim / Wohnung] (2)
varallisuutta omaava [vermögend] (2)
hyvä taloudellinen asema
[finanziell gut gestellt] (1)
kesämökki [Sommerhaus] (1)
pikkuvarakas [etwas vermögend] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (3)
lapseton [kinderlos] (2)
lapsen kanssa [mit Kind] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (4)
leski tai poikamies
[Witwer oder Junggeselle] (2)
leskimies [Witwer] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (2)

Materielle Situation

auton omaava [Autobesitzer] (6)
varakas [vermögend] (5)
*hyvän toimen omaava / hyvin toimeen
tuleva*

[in guter Stellung / gut situiert] (2)

kodin omaava

[ein eigenes Zuhause] (2)

hyvän taloudellisen aseman omaava

[in guter finanzieller Situation] (1)

kesämökki [Sommerhaus] (1)

pikkuvarakas [etwas vermögend] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (10)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1970

In HS ist im Jahr 1970 die größte Anzahl an Kontaktanzeigen festzustellen, und es finden sich in 40 von 76 Anzeigen der Männer insgesamt 59 Statusangaben. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 25 Angaben (32,5%) ist meistbesetzt, gefolgt von der Kategorie ‚Zivilstand‘ (23-mal) (29,9%), ‚Soziale Situation‘ (10-mal) (13%) und ‚Konfession‘ (1-mal) (1,3%).

‚Zivilstand‘

poikamies [Junggeselle] (14)
leski [Witwer] (6)
eronnut / ex-mies [geschieden / geschiedener Mann] (3)

1. „*Raitis, toimen omaava, vapaa 25 vuotias poikamies*“ [Ein abstinenter, berufstätiger, ungebundener 25-jähriger Junggeselle] (HS 17.05.1970)
2. „*Sveitsiläinen, autoileva poikamies 25/169*“ [Ein Schweizer Junggeselle, Autofahrer 25/169] (HS 17.05.1970)
3. „*Luotettava 29/180 herkkäluonteinen poikamies*“ [Ein zuverlässiger, 29/180 sensibler Junggeselle] (HS 24.05.1970)
4. „*Suosituksia omaava, alle 30 vuotias komea akateeminen poikamies*“ [Ein Referenzen besitzender unter 30-jähriger gut aussehender akademisch gebildeter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
5. „*Raitis, ammatin omaava poikamies 38/170*“ [Ein abstinenter Junggeselle 38/170 mit Beruf] (HS 24.05.1970)
6. „*Raitis poikamies, 39/175*“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
7. „*Amerikansuomalainen poikamies 40 vuotta*“ [Ein in Amerika lebender finnischer Junggeselle 40-jährig] (HS 17.05.1970)
8. „*Yli 40 vuotias erittäin korkeat vaatimukset täyttävä [...] poikamies [...]*“ [Ein über 40-jähriger, sehr hohe Ansprüche erfüllender Junggeselle] (HS 17.05.1970)
9. „*Autoileva 44 vuotias poikamies*“ [Ein 44-jähriger Junggeselle, Autofahrer] (HS 24.05.1970)
10. „*Keski-iän ylittänyt, taloudellisesti hyvin toimeen tuleva poikamies*“ [Ein gut situierter Junggeselle über das mittlere Alter] (HS 17.05.1970)
11. „*Raitis poikamies*“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 24.05.1970)
12. „*Raitis, toimen omaava poikamies*“ [Ein abstinenter, berufstätiger Junggeselle] (HS 24.05.1970)
13. „*Raitis ja varakas poikamiesjohtaja*“ [Ein abstinenter und vermögender Junggesellendirektor] (HS 24.05.1970)
14. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies*“ [Ein berufstätiger, ein Heim und ein Auto besitzender Junggeselle] (HS 24.05.1970)

Der Zivilstand „*poikamies*“ [Junggeselle] findet sich 13-mal in den Anzeigen des Jahres 1950 und im Jahr 1960 sogar 14-mal.

In 10 von 14 Anzeigen, in denen „*poikamies*“ [Junggeselle] erscheint (Beispiele 1-14), wird das Alter angegeben: In 5 Anzeigen liegt das Alter des Inserenten unter 30 Jahren (Beispiele 1-5) und in 5 Anzeigen zwischen 38 und 44 hin zu der Angabe „*mittleres Alter*“ (Beispiele 6-10). In 6 Anzeigen wird der Zivilstand „*poikamies*“ [Junggeselle] mit dem Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] ergänzt (Beispiele 1, 5-6, 11-13).

19. „*Ruotsalainen 42 vuotias leskimies 5 lasta*“ [Ein schwedischer 42-jähriger Witwer mit 5 Kindern]. (HS 17.05.1970)
15. „*65 vuotias leskimies, nim. ”Kunnollinen/1672*“ [Ein 65-jähriger Witwer, Chiffre „Anständig/1672“] (HS 24.05.1970)
16. „*65 vuotias leskimies, nim. ”Raitis A 4977*“ [Ein 65-jähriger Witwer, Chiffre „Abstinent A 4977“] (HS 17.05.1970)

17. „*Yksinäinen, vanhahko, tupakoimaton, raitis leskimies*“ [Ein einsamer, älterer, abstinenter Witwer, Nichtraucher] (HS 17.05.1970)
18. „*Akateemisesti sivistynyt mies (leski-1 tytär)*“ [Ein akademisch gebildeter Mann (Witwer, eine Tochter)] (HS 17.05.1970)
20. „*Leskeksi jäänyt edustava, kielitaitoinen Itä-Suomessa toimiva maaseuturavintoloitsija*“ [Ein verwitweter attraktiver, spachgewandter Restaurantbesitzer aus der ländlichen Gegend in Ostfinnland] (HS 24.05.1970)
21. „*Kohtalaisen ulkomuodon omaava 49/173 eronnut mies*“ [Ein passables Aussehen besitzender 49/173 geschiedener Mann] (HS 24.05.1970)
22. „*Raitis, eronnut mies*“ [Ein abstinenter, geschiedener Mann] (HS 24.05.1970)
23. „*Autoileva ex-mies 45/170*“ [Ein geschiedener Mann 45/170, Autofahrer] (HS 14.05.1970)

Verglichen mit der Angabehäufigkeit der Zivilstandbezeichnung „*leski*“ [Witwer] im Jahr 1960 (9-mal), kommt sie im Jahr 1970 nunmehr nur 6-mal vor (Beispiele 19-20). Zum erstenmal findet sich in den Anzeigen der Männer der Ausdruck *ex-mies* [geschiedener Mann] (Beispiel 23). Das Substantiv mit der englischen Vorsilbe *ex-* bzw. *x-* war in Angaben des Jahres 1960 nur in den Anzeigen der Frauen zu finden.

‚Konfession‘

uskovainen [gläubig] (1)

24. „*Uskovainen eläkkeellä oleva sivistynyt HERRA*¹³⁷“ [Ein gläubiger pensionierter gebildeter Herr] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Konfession‘ kommt als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer erstmalig 1950 (1-mal) vor. Im Jahr 1960 findet sich in dieser Kategorie keine Angabe und im Jahr 1970 findet sich wiederum 1 Angabe (Beispiel 24).

‚Materielle Situation‘

autoileva/ auton omaava [Autobesitzer] (7)

varakas (vermögend) (7)

hyvin toimeen tuleva / talous kunnossa [gut situiert / [finanziell gesichert] (2)

kodin omaava [eigenes Zuhause vorhanden] (2)

itsenäinen [selbständig] (1)

¹³⁷ In Majuskeln im Original.

koditon, rahaton [ohne Zuhause, ohne Geld] (1)
omakotitalo [Eigenheim] (1)
rantasauna [Sauna am See] (1)
rikas [reich] (1)
suurtilan omistaja [Gutsbesitzer] (1)
taloudellisesti menestyvä [finanziell erfolgreich] (1)

25. „Autoileva *ex-mies* 45/170“ [Ein geschiedener Mann, Autofahrer 45/170] (HS 17.05.1970)
26. „Autoileva 44 v. *poikamies*“ [Ein 44-jähriger Junggeselle, Autofahrer] (HS 24.05.1970)
27. „Tupakoimaton autoileva 35/175 *mies*“ [Ein 35/175 Mann, Nicht-Raucher, Autofahrer] (HS 24.05.1970)
28. „*Olen hyvä ammatimies, siisti, raitis, [...] autoileva [...]*“ [Ich bin eine guter Facharbeiter, ordentlich, [...] abstinent, Autofahrer [...]] (HS 24.05.1970)
29. „Autoileva poika“ [Ein Auto fahrender Junge] (HS 14.05.1970)
30. „*Sveitsiläinen, autoileva poikamies* 25/169“ [eEn Schweizer Junggeselle, Autofahrer 25/169] (HS 17.05.1970)
31. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies*“ [Ein berufstätiger, eigenes Zuhause und ein Auto besitzender Junggeselle] (HS 24.05.1970)

In den Anzeigen der Männer des Jahres 1970 dominiert in der Selbstdarstellung die Statuskategorie ‚Materielle Situation‘. Am häufigsten, jeweils 7-mal, werden Angaben zur eigenen finanziellen Lage „*varakas*“ [vermögend] und der Besitz eines Wagens „*autoileva / auton omaava*“ [Autofahrer / Autobesitzer] als Statussymbol genannt. Interessant ist, dass der Besitz eines Autos in der Form von Partizip I- *autoileva* [Auto fahrender] schon im Jahr 1960 1-mal erscheint und im Jahr 1970 sogar 6-mal vorkommt. Es handelt sich hier um eine Art Euphemismus, um eine direkte Äußerung zu vermeiden. Der Ausdruck *autoileva* (Beispiel 1) beinhaltet folgende Informationen: Zum einen, dass der Inserent einen Wagen besitzt, zum anderen, dass er kein Berufsfahrer ist und zum dritten wird dem Rezipienten implizit mitgeteilt, dass der Inserent kein Trinker ist (siehe auch 8.2.7.2). Während es im Jahr 1960 41 Pkws pro 100 Personen gab, sind es im Jahr 1970 155 Pkws pro 100 Personen. Die Anzahl ist also innerhalb von zehn Jahren um das Vierfache gestiegen (vgl. Suomen autokanta 1950-2008, Tiehallinto). Der Zuwachs an Autos in den 70er Jahren in Finnland kommt auch in Beispielen 25-31 zum Vorschein.

32. „*Raitis ja varakas poikamiesjohtaja*“ [Ein abstinenten und vermögender Junggesellendirektor] (HS 17.05.1970)

33. „*Varakas herra, yli 50 vuotias, raitis, yksinäinen*“ [Ein vermögender Herr, über 50 Jahre alt, abstinent, einsam] (HS 24.05.1970)
34. „*Keski-ikäinen, varakas herra*“ [Ein vermögender Herr im mittleren Alter] (HS 17.05.1970)
35. „*45-vuotias varakas herra*“ [Ein 45-jähriger vermögender Herr] (HS 17.05.1970)
36. „*Varakas mies [...] Nim. ‚Vihje /1746‘*“ [Ein vermögender Mann [...]] Chiffre Hinweis/1746] (HS 24.05.1970)
37. „*Varakas mies [...] Nim. Vaitiolo-,A 5197‘*“ [Ein vermögender Mann [...]] Chiffre Verschweigen ‚A-5197‘] (HS 24.05.1970)
38. „*190 cm varakas, akateemisesti sivistynyt 27-vuotias mie’s*“ [Ein 190 cm vermögender, akademisch gebildeter 27-jähriger Mann] (HS 17.05.1970)

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] erscheint zum erstenmal in den Jahren 1907-1920 (1-mal) und danach 2-mal im Jahr 1960. Es kann also ein deutlicher Anstieg der Angabehäufigkeit im Jahr 1970 (7-mal) konstatiert werden (Beispiele 32-38).

39. „*Taloudellisesti menestyvä, suuryrityksiä ja perinteisesti rikas suurkartanon omistaja, nuorehko mies*“ [Ein recht junger Mann, finanziell erfolgreich, durch Erbschaft reich, Besitzer von Großunternehmen und eines Gutshofs] (HS 24.05.1970)
40. „*Keski-ään ylittänyt, taloudellisesti hyvin toimeen tuleva poikamies*“ [Ein gut situierter Junggeselle mittleren Alters] (HS 17.05.1970)
41. „*Reipas 75-vuotias mies, jolla koti ja talous kunnossa (ei helsinkiläinen)*“ [Ein aktiver 75-jähriger Mann, dessen Zuhause und Finanzlage in Ordnung sind (kein Helsinkier)] (HS 14.05.1970)
42. „*Itsenäinen, tumma nuorimies (24)*“ [Ein selbständiger, dunkler junger Mann (24)] (HS 24.05.1970)
43. „*Yksinäinen, vanhahko, tupakoimaton, raitis leskimies [...] Nim. ‚Rantasauna/1155‘*“ [„in einsamer, älterer, abstinenten Witwer, Nichtraucher [...]] Chiffre ‚Sauna am See /1155‘] (HS 17.05.1970)
44. „*Koditon, rahaton kulkuri*“ [Ein Vagabund, ohne Zuhause, ohne Geld] (HS 17.05.1970)

Zum ersten und einzigen Mal treten nur im Jahr 1970 die Statusbezeichnung „*suurtilanomistaja*“ [Großgrundbesitzer] (Beispiel 39) sowie Adjektive „*rikas*“ [reich] (Beispiel 39) und „*itsenäinen*“ [selbständig] (Beispiel 42) auf. Der Begriff „*rikas*“ ist ein altes Lehnwort germanischen Ursprungs und ist im Schwedischen in der Form „*rik*“ und im Deutschen *reich* vorhanden (Häkkinen, 2004, 1049). In Beispiel 43 wird die materielle Situation implizit in der Chiffre „*Rantasauna*“ [Sauna am See] genannt. Mit dem Begriff „*rantasauna*“ verbindet ein Finne

nicht nur ein konkretes Saunahäuschen am Wasser, sondern mit dem Wort verbindet er die ganze Atmosphäre von der Freiheit, Natur und ein Hauch von Romantik.

Der Inserent kann seine Lage auch im negativen Licht darstellen, indem er angibt, mittellos – „*koditon*“, „*rahaton*“ - zu sein (Beispiel 44). Entweder entspricht die Angabe der Realität des Inserenten oder aber der Inserent distanziert sich absichtlich von ‚anzeigenüblichen‘ Ausdrucksweisen und wählt eine auffallende Situationscharakterisierung. Das Beispiel 40 „gut situiert“ repräsentiert hingegen eine für die finnische Kultur gängige und „anzeigenübliche“ Art des Ausdrucks.

„Soziale Situation“

avioliitossa pettynyt [in der Ehe gescheitert] (3)

lapsi / lapsia [mit Kind(ern)] (3)

vapaa [ungebunden] (3)

hyvästä kodista oleva mies [aus gutem Haus] (1)

45. „[...] *hyvän ammatin omaava avioliitossa pettynyt tavallinen mies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter, normaler Mann mit einem guten Beruf] (HS 14.05.1970)

46. „*Avioliitossa pettynyt mies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter Mann] (HS 14.05.1970)

47. „*Noin 40 vuotias kariutuneen avioliiton kokenut reilu ja fiksu virkamies*“ [Ein in der Ehe gescheiterter ca. 40-jähriger aufrichtiger und gebildeter Beamter] (HS 14.05.1970)

48. „*40 vuotias isä 8 vuotiaan pojan kanssa*“ [Ein 40-jähriger Vater mit einem 8-jährigen Sohn] „(HS 24.05.1970)

49. „*Ruotsalainen 42 vuotias leskimies 5 lasta*“ [Ein schwedischer 42-jähriger Witwer mit 5 Kindern]. (HS 17.05.1970)

50. „*Akateemisesti sivistynyt mies (leski-1 tytär)*“ [Ein akademisch gebildeter Mann (Witwer, eine Tochter)] (HS 17.05.1970)

51. „*Yksinäinen, vapaa mies*“ [Ein einsamer, ungebundener Mann] (HS 24.05.1970)

52. „*Vapaa, miellyttävä, keski-ikäinen mies*“ [Ein ungebundener, sympathischer Mann mittleren Alters] (HS 14.05.1970)

53. „*Raitis, toimen omaava, vapaa 25 vuotias poikamies*“ [Ein abstinenter, berufstätiger, ungebundener 25-jähriger Junggeselle] (HS 17.05.1970)

54. „*Hyvästä kodista oleva humaani nuorekasmielinen ja lämmin mies/36*“ [Ein humaner, jugendhafter und warmherziger Mann /36 aus gutem Haus] (HS 24.05.1970)

In Beispielen 45-47 wird auf das vorherige Leben Bezug genommen. Die Angabe „*avioliitossa pettynyt*“ u. ä. [von der Ehe enttäuscht] kommt 2-mal im Jahr 1960 und 3-mal im Jahr 1970 vor. Dieser Ausdruck kommt nur in den Anzeigen der Männer und nur in den oben genannten Jahren vor.

In drei Anzeigen der Männer wird angegeben, dass Kinder vorhanden sind (Beispiele 48-50). Aus Beispielen 48-49 ist zu verstehen, dass die Kinder mit dem Vater leben, während aus dem Beispiel 50 dies nicht hervorgeht. Hier zeigt sich eine Änderung in den Familienstrukturen, indem sich Männer als allein-erziehend und für die Kinder verantwortlich bekennen.

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] ist als Selbstangabe 11-mal (17,6%) im Jahr 1960 vorhanden. Im Jahr 1970 erscheint es nur 3-mal (3,9%).

Der Ausdruck „*hyvästä kodista oleva*“ [aus gutem Hause] (Beispiel 54) erscheint nur dieses eine Mal in den Anzeigen der HS. Das bedeutet, dass dieser Begriff nicht textsortentypisch für finnische Anzeigen ist, denn soziale Strukturen werden – anhand des Anzeigenmaterials – in den finnischen Anzeigen nicht ausgedrückt. Der Ausdruck „*hyvästä kodista oleva*“ [aus gutem Hause] beinhaltet in Finnland nicht unbedingt die Konnotation einer guten materiellen Situation einer Familie, sondern eher Fürsorglichkeit und traditionelle Werte und eventuell ein gutes Bildungsniveau¹³⁸.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1970

Im Jahr 1970 gibt es auch die meisten Kontaktanzeigen von Frauen, und es finden sich in 28 von 45 Anzeigen insgesamt 36 Statusangaben. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist mit 22 Angaben (48,4%) besetzt. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich 7 Angaben (15,4%) in ‚Soziale Situation‘ 6 (13,2%) und in ‚Konfession‘ 1 Angabe (2,2%).

‚Zivilstand‘

leskirouva [Witwe] (9)
neiti [Fräulein] (5)
x-rouva [geschiedene Frau] (5)
eronnut [geschieden] (2)
rouva [Frau] (1)

¹³⁸ Die gute materielle Situation einer Familie wird in Finnland mit dem Ausdruck *paremmasta perheestä oleva* [aus besserer Familie] ausgedrückt.

1. „*Kauniissa kodissa, mutta -yksinäisyyden kurjistama leskirouva*“ [Eine mit einem schönen Heim aber unter Einsamkeit leidende Witwe] (HS 24.05.1970)
2. „*Luotettava leskirouva*“ [Eine zuverlässige Witwe] (HS 24.05.1970)
3. „*Lapseton leskirouva*“ [Eine kinderlose Witwe] (HS 24.05.1970)
4. „*Leskirouva*“ [Witwe] (HS 24.05.1970)
5. „*Leskirouva 40/170*“ [Witwe 40/170] (HS 14.05.1970)
6. „*48 vuotias leskirouva*“ [Eine 48-jährige Witwe] (HS 14.05.1970)
7. „*49-vuotias raitis, tupakoimaton, lapseton, pikkuvarakas, huumorintajuinen leskirouva*“ [Eine 49-jährige abstinente, kinderlose, gut situierte, humorvolle Witwe] (HS 24.05.1970)
8. „*54 vuotias leskirouva, raitis, tupakoimaton, oman talon omistava*“ [Eine 54-jährige Witwe mit Eigenheim, abstinent, Nicht-Raucherin] (HS 24.05.1970)
9. „*Keski-ään ylittänyt leskirouva*“ [Witwe im fortgeschrittenen Alter] (HS 24.05.1970)
10. „*Tosi kunnollinen, varallisuutta omaava neiti (ei tanssi)*“ [Ein richtig anständiges, vermögendes Fräulein (Nicht-Tänzerin)] (HS 14.05.1970)
11. „*32/169 neiti*“ [Ein 32/169 Fräulein] (HS 14.05.1970)
12. „*Naisellinen, pitkä virkaneiti*“ [Ein weibliches, großes ‚Beamtin-Fräulein‘] (HS 14.05.1970)
13. „*Kunnollinen, varallisuutta omaava uskovainen neiti*“ [Ein anständiges, vermögendes, gläubiges Fräulein] (HS 14.05.1970)
14. „*Konttoristineiti 166*“ [Ein ‚Buchhalterin-Fräulein‘ 166] (HS 14.05.1970)

Die Zivilstandbezeichnungen „*leski / leskirouva*“ [Witwe] (Beispiele 1-9) und „*neiti*“ [Fräulein] (Beispiele 10-14) sind 9-mal (28,8%) im Jahr 1960 und 5-mal (11%) im Jahr 1970 vorhanden. In Beispielen 1-9 ist das exakte Alter der Inserentinnen in 4 Anzeigen angegeben, es liegt zwischen 40 und 54 Jahren. In 1 Anzeige wird das Alter mit dem Ausdruck „*keski-ään ylittänyt*“ [im fortgeschrittenen Alter] angedeutet.

In den Anzeigen, in denen der Zivilstand „*neiti*“ [Fräulein] (Beispiele 10-14) vorkommt, wird das Alter nur 1-mal genannt (Beispiel 11).

15. „*42 v. ex-rouva*“ [Eine 42-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
16. „*47 vuotias x-rouva*“ [Eine 27-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
17. „*55 vuotias x-rouva*“ [Eine 55-jährige geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
18. „*Ex-Eva*“ [Geschiedene Eva] (HS 24.05.1970)
19. „*Hyvässä taloudellisessa asemassa oleva x-rouva*“ [Eine finanziell gut gestellte geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
20. „*Naisopettaja (eronnut rouva) vaalea, pirteä*“ [Eine Lehrerin (geschiedene Frau) blond, munter] (HS 24.05.1970)
21. „*Eronnut työläsnainen, Oinas 49/158*“ [eine geschiedene Arbeiterin, Schütze 49/158] (HS 24.05.1970)
22. „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Frau] (HS 24.05.1970)

Die Zivilbezeichnung „*ex-* bzw. *x-rouva*“ [geschiedene Frau] tritt erstmalig im Jahr 1960 (2-mal) auf. Im Jahr 1970 erscheint sie 5-mal (Beispiele 15-19) als alternativer Ausdruck für den Begriff „*eronnut*“ [geschieden], der 2-mal (Beispiele 20-21) vorkommt. Vom Alter, das in Beispielen 15-17 angegeben wird, könnte man schließen, dass die erste Ehe Anfang der 1940er Jahre geschlossen wurde und im Jahr 1970 sind die eventuell vorhandenen Kinder volljährig sind und nicht mehr zu Hause leben.

‚Konfession‘

uskovainen [religiös] (1)

23. „*Kunnollinen, varallisuutta omaava uskovainen neiti*“ [Ein anständiges, vermögendes, gläubiges Fräulein] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Konfession‘ erscheint als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen ab dem Jahr 1943 jeweils 1-mal. In Beispiel 23 wird die Gläubigkeit mit den anderen Angaben „*kunnollinen*“ [anständig] und „*neiti*“ [Fräulein] verstärkt.

‚Materielle Situation‘

omakotitalo / asunto [Eigenheim/Wohnung] (2)

varallisuutta omaava [vermögend] (2)

hyvä taloudellinen asema [finanziell gut gestellt] (1)

kesämökki [Sommerhaus] (1)

pikkuvarakas [etwas vermögend] (1)

24. „*Kauniissa kodissa, mutta -yksinäisyyden kurjistama leskirouva*“ [Eine im schönen Heim aber unter Einsamkeit leidende Witwe] (HS 24.05.1970)

25. „*54 vuotias leskirouva, raitis, tupakoimaton, oman talon omistava* [Eine 54-jährige Witwe mit Eigenheim, abstinent, Nicht-Raucherin] (HS 24.05.1970)

26. „*Tosi kunnollinen, varallisuutta omaava neiti (ei tanssi)*“ [Ein richtig anständiges, vermögendes, gläubiges Fräulein (tanzt nicht)] (HS 14.05.1970)

27. „*Kunnollinen, varallisuutta omaava uskovainen neiti*“ [Ein anständiges, vermögendes Fräulein] (HS 14.05.1970)

28. „*Hyvässä taloudellisessa asemassa oleva x-rouva [...] Nim. Kesämökki 6655*“ [Eine finanziell gut gestellte geschiedene Frau. [...] Chiffre Sommerhaus 6655] (HS 24.05.1970)

29. „*49-vuotias raitis, tupakoimaton, lapseton, pikkuvarakas, huumorintajuinen leskirouva*“ [eine 49-jährige abstinente, kinderlose, etwas vermögende, humorvolle Witwe] (HS 24.05.1970)

In 6 Anzeigen der Frauen finden sich 7 Angaben (15,4%) der Kategorie ‚Materielle Situation‘. Verglichen mit den Angaben der vorhergehenden Jahre (1950 21%, 1960 19%) ist die Zahl sinkend. Zum erstenmal existieren die Ausdrücke „*oman talon omistava*“ [mit Eigenheim] (Beispiel 25) wie auch 2-mal die Angabe „*varallisuutta omaava*“ [vermögend] (Beispiele 26-27). In Beispiel 28 sind 2 Angaben zur materiellen Situation zu finden: „*Hyvässä taloudellisessa asemassa oleva*“ [gutsituiert] und als Chiffre „*kesämökki*“ [Sommerhaus]. Beide Angaben treten in den Anzeigen der Frauen zum erstenmal auf und erscheinen nur in den Anzeigen des Jahres 1970. In den Angaben des Jahres 1950 ist der Ausdruck „*jonkin verran varallisuutta omaava*“ [etwas vermögend] und im Jahr 1960 wird der Inhalt *etwas vermögend* mit „*pikkuvarakas*“ (Beispiel 29) signalisiert. In Beispiel 25 wird auf Eigenheim – „*oman talon omistava*“ angewiesen. Die finnische Wohnungspolitik unterstützte die Anschaffung einer Eigentumswohnung u. a. durch Steuerbegünstigungen. In Finnland sind 65% der Wohnungen im privaten Besitz. Zur Miete zu wohnen wird entweder als Übergangslösung betrachtet und im Allgemeinen wird empfunden, dass mieten teurer ist als die Tilgungen für Wohnungsdarlehen zu bezahlen. In Beispiel 28 wird der Besitz eines Sommerhauses in der Chiffre angegeben. Das Sommerhaus symbolisiert auch noch im 21. Jahrhundert Unabhängigkeit und Freiheit in der Sommerzeit, da man sich in die Natur zurückziehen kann. Das Ideal eines Sommerhauses für Finnen ist laut der Befragung von der Zeitung *Iltasanomat* im Mai 2011, dass das Sommerhaus möglichst in der Urform eines Sommerhauses nach dem Stil der 50er Jahre sein sollte. Das bedeutet: kein fließendes Wasser und keine Elektrizität. In den obigen Beispielen zur eigenen materiellen Situation der Inserentinnen kommt der Wohlstand der Frauen zum Ausdruck, der durch Berufstätigkeit und Bildung erreicht worden ist.

‚Soziale Situation‘

vapaa [ungebunden] (3)

lapseton [kinderlos / ohne Anhang] (2)

lapsen kanssa [mit Kind] (1)

30. „*Rehellinen, vakavamielinen, sivistynyt, vapaa feminiini*“ [Eine ehrliche, gelassene gebildete, ungebundene feminine Frau] (HS 14.05.1970)

31. „*Edustava, elämänmyönteinen, vapaa nainen*“ [Eine repräsentative, lebensbejahende ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)

32. „*Rivakka, vapaa naisimmeinen (n. 40 v.-168 cm)*“ [Eine flinke ungebundene weibliche Person (ca. 40-jährig, 168cm)] (HS 24.05.1970)
 33. „*Lapseton leskirouva*“ [Eine kinderlose Witwe] (HS 24.05.1970)
 34. „*49-vuotias raitis, tupakoimaton, lapseton, pikkuvarakas, humorintajuinen leskirouva*“ [Eine 49-jährige abstinente, kinderlose, gut situierte, humorvolle Witwe] (HS 24.05.1970)
 35. „*26 vuotias äiti 4,5 vuotiaan pojan kanssa*“ [Eine 26-jährige Mutter mit einem 4,5-jährigen Sohn] (HS 14.05.1970)

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] erscheint in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe zum erstenmal im Jahr 1960 mit 2 Angaben und im Jahr 1970 3-mal. Die Angabe „*lapseton*“ [ohne Kind / ohne Anhang] kommt nur in den Jahren 1950 (1-mal) und 1970 (2-mal) vor.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1970

Im Jahr 1970 finden sich in 29 von 76 Anzeigen insgesamt 36 an Frauen gerichtete Erwartungen. Am häufigsten (16-mal) ist die Kategorie ‚Zivilstand‘ (20,8%) besetzt. In der Kategorie ‚soziale Situation‘ finden sich mit 18,2% fast genauso so häufig Angaben (14-mal) wie in der zuerst genannten Kategorie. Hingegen lassen sich in den zwei weiteren Kategorien weniger Angaben registrieren, denn in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich nur 5 (6,5%) und ‚Konfession‘ keine Angaben.

‚Zivilstand‘

- neiti tai rouva / ex-rouva* [Fräulein oder Frau / geschiedene Frau] (5)
neiti [Fräulein] (2)
neiti tai leskirouva [Fräulein oder Witwe] (2)
rouvat / ex-rouvat [Frauen / geschiedene Frauen] (2)
neidit / ikäneidit tai leskirouvat [Fräulein oder Witwen] (2)
ikäneiti ja leskirouva [älteres Fräulein und Witwe] (1)
lesket tai eronneet naiset [Witwen oder geschiedene Frauen] (1)
poikamiesnainen [Junggesellin] (1)

1. „*25-35 vuotias neiti tai ex-rouva*“ [Ein 25-35-jähriges Fräulein oder eine geschiedene Frau] (HS 24.05.1970)
2. „*Eksoottisen tulinen, varakas femina, neiti tai ex-rouva*“ [Eine exotisch verführerische, vermögende feminine Frau, ein Fräulein oder eine geschiedene Frau] (HS 14.05.1970)
3. „*Varakas neiti tai vapaa rouva*“ [Ein vermögendes Fräulein oder eine ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)

4. „Mielellään alle 40 vuotias rouva tai neiti“ [Eine Frau oder ein Fräulein am liebsten unter 40 Jahre alt] (HS 14.05.1970)
5. „Naisellinen ja miellyttävä, vapaa rouva tai neiti“ [eine weibliche und charmante, ungebundene Frau oder ein Fräulein] (HS 14.05.1970)
6. „Luotettava, alle 27 vuotias viehättävä, tupakoimaton neiti“ [Ein zuverlässiges, unter 27-jähriges charmantes Fräulein, Nicht-Raucherin] (HS 14.05.1970)
7. „Raitis, tupakoimaton, kaunis alle 35/166 neiti“ [Ein abstinentes, hübsches unter 35/166 Fräulein, Nicht-Raucherin] (HS 14.05.1970)
8. „20-30 vuotias mielellään poikamiesnainen“ [Eine 20-30-jährige, gerne Junggesellin] (HS 24.05.1970)
9. „Ikäneiti ja leskirouva“ [Ein älteres Fräulein und eine Witwe] (HS 14.05.1970)
10. „Kunnollinen neiti tai leskirouva mielellään Tampereelta“ [Ein anständiges Fräulein oder eine Witwe am liebsten aus Tampere] (HS 24.05.1970)
11. „65vuotias leskimies haluaa kirjeenvaihtoon ikäneitien ja leskirouvien kanssa“ [Ein 65-jähriger Witwer möchte Briefwechsel mit älteren Fräulein (Pl.) oder Witwen] (HS 24.05.1970)
12. „Vastaavanlaiset, reippaat, helläsydämiset, naiselliset lesket tai neidit“ [Gleichgesinnte, aktive, warmherzige, weibliche Witwen und Fräulein] (HS 14.05.1970)
13. „Neidit + leskirouvat“ [Fräulein + Witwen] (HS 24.05.1970)
14. „45-55-vuotiaat vapaat lesket tai eronneet naiset“ [45-55-jährige ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] (HS 14.05.1970)
15. „Neitoset, rouvat“ [Junge Frauen, Frauen] (HS 24.05.1970)
16. „Noin 25-35 v. tytöt ja ex-rouvat“ [Ca. 25-35-jährige Mädchen und geschiedene Frauen] (HS 24.05.1970)

In den Anzeigen der Männer gibt es im Jahr 1970 die meisten Erwartungsangaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘. Obwohl weiterhin nach „neiti“ [Fräulein] (2-mal) bzw. „neiti / ikäneiti tai leskirouva“ [Fräulein / älteres Fräulein oder Witwe] (2-mal) bzw. „neidit / ikäneidit tai leskirouvat“ [Fräulein / ältere Fräulein (Pl) oder Witwen] (insgesamt 3-mal) (Beispiele 8-13) gesucht wird, werden Zivilbezeichnungen wie „ex-rouva / ex-rouvat“ oder „eronneet naiset“ verwendet, die die Bedeutung *geschiedene Frauen* haben (Beispiele 5-6, 8-13). Eine bestimmte Auflockerung der Normvorstellung, die schon in den Anzeigen der 60er festzustellen ist, setzt sich in den 70er Jahren fort, und in den Anzeigen der Männer wird die Antwortmöglichkeit auch für geschiedene Frauen eingeräumt. Obwohl immer noch in der Ansprache bestimmte Anständigkeitsnormen abzulesen sind, wird - gemessen an den Angabehäufigkeiten - eine geschiedene Frau in der Gesellschaft nicht mehr abwertend betrachtet, wie es noch in den 50er Jahren der Fall war. In Beispiel

14 wird die Rezipientin mit „*vapaaat lesket tai eronneet naiset*“ [ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] angesprochen. Zum erstenmal wird hier der Zivilstand „*leski*“ [Witwe] mit dem Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] zusammen gebracht.

In einer Anzeige kommt das Lexem „*ikäneiti*“ [älteres Fräulein] (Beispiel 8) vor, das für die Zeit doch unüblich ist. Der Ausdruck „*ikäneiti*“ wird im Finnischen wertneutral verstanden und hat eine andere Konnotation als der Ausdruck „*vanhapiika*“ [alte Jungfer], der auch im scherzhaften Sinne von Frauen selbst benutzt werden kann. In Beispiel 8 erklärt sich die Lexemwahl durch das Alter des Inserenten. Er ist in einer Zeit groß geworden, in der die Zivilstandsbezeichnungen genaue Information über die Person vermittelten.

Im Anzeigenmaterial findet sich nur 1-mal die Bezeichnung „*poikamiesnainen*“ [Junggesellin] (Beispiel 7), die eine unübliche Form mit der Endung „*-nainen*“ [-Frau] im Finnischen ist, denn normalerweise spricht man von „*poikamiestyttö*“. Dieses Wort hat als Endung „*-tyttö*“ [-Mädchen] (vgl. Haarala 2001, 2. osa, 496).

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

varakas [vermögend] (2)
autoileva [Autofahrerin] (1)
vakavarainen [solvent] (1)

17. „*Varakas neiti tai vapaa rouva*“ [Ein vermögendes Fräulein oder eine ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)
18. „*Eksoottisen tulin, varakas femina, neiti tai ex-rouva*“ [Eine exotisch verführerische, vermögende feminine Frau, ein Fräulein oder eine geschiedene Frau] (HS 14.05.1970)
19. „*Autoilevat, reippaat naiset*“ [Tatkräftige Frauen, Autofahrerinnen] (HS 14.05.1970)
20. „*Yksinäinen, lapseton, vakavarainen, fiksu nainen*“ [Eine einsame, kinderlose, solvente, gebildete Frau] (HS 14.05.1970)

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] erscheint als an Frauen gerichtete Erwartung jeweils 1-mal in den Jahren 1907-1920, 1950, 1960 und 2-mal im

Jahr 1970 (Beispiel 17-18). Das Attribut „*vakavarainen*“ [solvent] (Beispiel 19) ist hingegen als an Frauen gerichtete Erwartung insgesamt nur 2-mal im Jahr 1950 und 1970 vorhanden, ebenso wie das Lexem „*autoileva*“ [Autofahrerin] auch insgesamt 2-mal in den Jahren 1960 und 1970.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (12)

lapseton [kinderlos] (1)

lapsi ei este [Kind kein Hindernis] (1)

21. „*Kiva vapaa tyttö, alle 46 vuotias*“ [Ein nettes ungebundenes Mädchen, unter 46 Jahre alt] (HS 24.05.1970)

22. „*Vapaa nainen*“ [Eine ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)

23. „*Pieni naisellinen VAPAA NAINEN*¹³⁹“ [Eine kleine weibliche UNGEBUNDENE FRAU] (HS 24.05.1970)

24. „*Vapaa, lapsirakas, huumorintajuinen nainen*“ [Eine ungebundene kinderliebe, humorvolle Frau] (HS 24.05.1970)

25. „*Reipas ulkoilu- ja kesälomaseura, vapaa nainen*“ [Eine ungebundene Frau als Begleiterin in Urlaub] (HS 14.05.1970)

26. „*Nuori, sivistynyt, mielellään pitkähäkö, myös vapaa nainen*“ [Eine junge, gebildete, am liebsten ziemlich große, auch ungebundene Frau] (HS 14.05.1970)

27. „*Samanlainen vapaa naishenkilö*“ [Gleichgesinnte ungebundene weibliche Person] (HS 14.05.1970)

28. „*Vapaa eläkeluuri*“ [Eine ungebundene Rentnerin] (HS 14.05.1970)

29. „*Varakas neiti tai vapaa rouva*“ [Ein vermögendes Fräulein oder eine ungebundene Frau] (HS 24.05.1970)

30. „*Naisellinen ja miellyttävä, vapaa rouva tai neiti*“ [Eine weibliche und charmante, ungebundene Frau oder ein Fräulein] (HS 14.05.1970)

31. „*Neitokset, vapaat rouvat*“ [Junge Frauen, ungebundene Frauen] (HS 14.05.1970)

32. „*45-55-vuotiaat vapaat lesket tai eronneet naiset*“ [45-55-jährige ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] (HS 14.05.1970)

33. „*Yksinäinen, lapseton, vakavarainen, fiksu nainen*“ [Eine einsame, kinderlose, solvente, gebildete Frau] (HS 14.05.1970)

34. „*Te luonteeltanne viehättävä siro nainen.[...] (lapsi ei este)*“ [Sie charakterlich charmante, zierliche Frau [...] (Kind kein Hindernis)] (HS 24.05.1970)

In Beispiel 21 ist mit dem Adjektiv „*vapaa*“ die Rezipientinbezeichnung „*tyttö*“ verbunden. Das Substantiv „*tyttö*“ kann sich nach Sadeniemi (1961, 110) auf

¹³⁹ In Majuskeln im Original.

eine junge Frau beziehen, die die Geschlechtsreife noch nicht erreicht hat. Wenn das Alter angegeben wird, kann mit „*tyttö*“ eine junge Frau gemeint sein. Der Begriff „*tyttö*“ kann auch auf das Unverheiratetsein bezogen werden. Mit „*tyttö*“ kann eine junge Frau, die „Auserwählte“, „Freundin“, „Flamme“ gemeint sein. Weiter kann „*tyttö*“ ein kumpelhafter Ausdruck sein und Frauen unter sich können den Begriff verwenden (vgl. Sadeniemi 1961, 110). In Beispiel 21 ist der Begriff „*tyttö*“ mit dem Alter 46 Jahre verbunden und daraus könnte man schließen, dass es sich hier eher um einen kumpelhaften Ausdruck handelt, der Jugendlichkeit vermitteln soll.

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] ist in 6 von 12 Beispielen mit dem Substantiv „*nainen*“ / „*naishenkilö*“ [Frau / weibliche Person] (Beispiele 22-27) verbunden. Als an Frauen gerichtete Erwartung ist „*vapaa*“ [ungebunden] im Jahr 1950 (1-mal), im Jahr 1960 ist es 8-mal und 1970 sogar 12-mal vorhanden.

Die Angaben „*lapseton*“ [ohne Kind] und „*lapsi ei este*“ [Kind kein Hindernis] kommen im Jahr 1970 zum ersten Mal als an Frauen gerichtete Erwartungen vor (Beispiele 33-34).

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1970

In 13 von 45 Anzeigen der Frauen finden sich insgesamt 35 an Männer gerichtete Erwartungen. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich Angaben mit 18-maliger Nennung (39,6%) am häufigsten. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist 11-mal (24,2%), ‚Zivilstand‘ 5-mal (11%) und die Kategorie ‚Konfession‘ 2-mal (4,4%) besetzt.

‚Zivilstand‘

poikamies [Junggeselle] (2)
leski tai poikamies [Witwer oder Junggeselle] (2)
leskimies [Witwer] (1)

1. „*Ulkoileva ja autoileva poikamies*“ [Junggeselle, der Bewegung mag und Auto fährt] (HS 24.05.1970)
2. „*Kunnollinen poikamies 33-43 vuotias*“ [ein anständiger Junggeselle 33-43 Jahre alt] (HS 17.05.1970)
3. „*33-43 vuotias uskovainen, terve vapaa, raitis [...] leski- tai poikamies*“ [ein 32-44-jähriger, gläubiger, gesunder, ungebundener, abstinenter [...] Witwer oder Junggeselle] (HS 17.05.1970)
4. „*33-43 vuotias uskovainen, terve vapaa, seurakuntaan kuuluva leski- tai*

poikamies“ [33-43-jähriger, gläubiger, gesunder, ungebundener Witwer oder Junggeselle, der zur kirchlichen Gemeinde gehört] (HS 17.05.1970)
5. „*Oman kodin omaava leskimies*. [Ein ein eigenes Zuhause besitzende Witwer] (HS 24.05.1970)

Das Substantiv „*poikamies*“ [Junggeselle] kommt in den Jahren 1960-1970 jeweils 1-mal und im Jahr 1970 2-mal (Beispiele 1-2) vor. Mit dem Ausdruck „*leski- tai poikamies*“ [Witwer oder Junggeselle] ist eine ähnliche Entwicklung festzustellen, da er auch erstmalig im Jahr 1950 (1-mal) sowie dann 1960 (1-mal) vorkommt.

„Konfession“

uskovainen [gläubig] (2)

6. *Uskovainen, akateeminen nuorimies*. [Gläubiger, akademisch gebildeter junger Mann] (HS 24.05.1970)

7. „33-43 vuotias *uskovainen, terve vapaa*, [...] *leski- tai poikamies*“ [Ein 33-43-jähriger, gläubiger, gesunder, ungebundener [...] Witwer oder Junggeselle] (HS 14.05.1970)

Die Kategorie ‚Konfession‘ ist als an Männer gerichtete Erwartung ab dem Jahr 1943 vorhanden: im Jahr 1943 1-mal (3%), im Jahr 1950 2-mal (2,9%), im Jahr 1960 2-mal (6,4%) und im Jahr 1970 2-mal (4,4%) (Beispiele 6-7). Die Inserentinnen der oben gezeigten Beispiele geben in den Selbstangaben ihre Gläubigkeit bekannt: „*Uskovainen akateeminen nuorimies Sinua etsii vastaavanlainen tyttö*“. [Gläubiger, akademisch gebildeter junger Mann. Dich sucht ein gleichgesinntes Mädchen] (Beispiel 6), „*kunnollinen, varallisuutta omaava uskovainen neiti*“ [Ein anständiges, vermögendes, gläubiges Fräulein] (Beispiel 7).

„Materielle Situation“

auton omaava [Autobesitzer] (6)

varakas [vermögend] (5)

hyvän toimen omaava / hyvin toimeen tuleva [in guter Stellung / gut situiert] (2)

kodin omaava [ein eigenes Zuhause vorhanden] (2)
hyvän taloudellisen aseman omaava [in guter finanzieller Situation] (1)
kesämökin omaava [Besitzer eines Sommerhauses] (1)
pikkuvarakas [etwas vermögend] (1)

8. „50-60 vuotias yksinäinen, lapseton, auton omistava mies“ [Ein 50-60-jähriger, einsamer, kinderloser Autobesitzer.] (HS 24.05.1970)
9. „[...] autoretkeilyä harrastava noin 40-50 -vuotias, vapaa mies [Ein 40-50-jähriger ungebundener Mann, der Ausflüge mit dem Auto mag] (HS 24.05.1970)
10. „Ulkoileva ja autoileva poikamies“ [Ein an Aktivitäten im Freien interessierter Jungeselle und Autobesitzer] (HS 24.05.1970)
11. „Kunnollinen, tarmokas, vapaa, auto ym. elämänarvoja arvostava ystävä“ [Ein anständiger, energischer, ungebundener guter Freund, für den ein Auto und andere Lebenswerte wichtig sind] (HS 24.05.1970)
12. „Mielellään autoileva alle 40-vuotias mies“ [Ein Mann, am liebsten ein unter 40-jähriger Autofahrer] (HS 14.05.1970)
13. „Raitis, tupakoimaton, pikkuvarakas, autoileva, kesämökin omaava 54-69 vuotias mies“ [Ein abstinenter, etwas vermögender, 54-59-jähriger Mann, der nicht raucht und der ein Auto und ein Sommerhaus besitzt.] (HS 24.05.1970)
14. „Keski-ään ylittänyt, hyvin toimeen tuleva, vapaa MIES¹⁴⁰“ [Ein gut situierter, ungebundener Mann über dem mittleren Alter] (24.05.1970)
15. „Raitis [...] noin 43-50 vuotias mies, hyvän taloudellisen aseman ja toimen omaava“ [Ein abstinenter [...] ca. 43-50-jähriger Mann finanziell gut gestellt und in guter Stellung] (HS 17.05.1970)
16. „Varakas vanhempi mieshenkilö“ [eine vermögende ältere männliche Person] (HS 24.05.1970)
17. „Vapaa varakas mies“ [ungebundener vermögender Mann] (HS 24.05.1970)
18. „Sinä varakas herrasmies!“ [Du vermögender Gentleman!] (HS 24.05.1970)
19. „Sivistynyt, varakas herrasmies“ [Gebildeter vermögender Gentleman] (HS 24.05.1970)
20. „Älykäs, varakas herra“ [Intelligenter, vermögender Herr] (HS 24.05.1970)
21. „Oman kodin omaava, kunnollinen mies“ [ein anständiger Mann, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 17.05.1970)
22. „Oman kodin omaava leskimies“ [Ein ein eigenes Zuhause besitzender Witwer] (HS 24.05.1970)

In ca. 35% der Anzeigen von Frauen werden finanzielle Erwartungen an Rezipienten gestellt. Vor allen (6-mal) wird der Besitz eines Wagens als an Männer gerichtete Erwartung angegeben (Beispiele 8-13).

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] wird zum erstenmal im Jahr 1950 als

¹⁴⁰ In Majuskeln im Original.

an Männer gerichtete Erwartung (1-mal) genannt. Im Jahr 1960 erscheint es 2-mal und 1970 sogar 5-mal. Die Belege des Jahres 1970 zeigen, dass ab dem Jahr 1970 in HS in Anzeigen Sexpartner mit dem Code „päiväkahvit“ bzw. „iltapäiväkahvit“ [Mittagskaffee bzw. Nachmittagskaffee] (Beispiele 16-20) entweder gesucht oder angeboten werden.

Die folgenden Ausdrücke kommen nur im Jahr 1970 vor: „hyvän taloudellisen aseman omaava / hyvin toimeen tuleva“ [finanziell gut gestellt / gutsituiert] (Beispiele 14-15), „pikkuvarakas“ [etwas vermögend] (Beispiel 13) und „kesämökin omaava“ [Besitzer eines Sommerhauses].

Soziale Situation¹

vapaa [ungebunden] (10)

lapseton [ohne Kind / ohne Anhang] (1)

23. „*Vapaa mies*“ [Ein ungebundener Mann] (HS 14.05.1970)

24. „*Vapaa varakas mies*“ [Ein ungebundener vermögender Mann] (HS 24.05.1970)

25. „*Kunnollinen, tarmokas, vapaa, auto ym. elämänarvoja arvostava ystävä*“ [Ein anständiger, energischer, ungebundener Freund, für den ein Auto und andere Lebenswerte wichtig sind] (HS 24.05.1970)

26. „*Sivistynyt, vapaa ja noin 30-vuotias mies*“ [Ein gebildeter, ungebundener und ca. 30-jähriger Mann] (HS 24.05.1970)

27. „[...] *vapaa 35-45 v. raitis ammatti- tai virkamies*“ [Ein ungebundener 35-45-jähriger abstinenter Fachmann oder Beamter] (HS 14.05.1970)

28. „*Terve, vapaa, raitis insinööri, teknikko ym. 32-44-vuotias*“ [Ein gesunder, ungebundener, abstinenter Ingenieur, Techniker oder entsprechendes 32-44 Jahre alt] (HS 14.05.1970)

29. „*30-40 vuotias vapaa mies*“ [Ein 30-40-jähriger ungebundener Mann] (HS 24.05.1970)

30. „*33-43 vuotias uskovainen, terve vapaa, [...] leski- tai poikamies*“ [Ein 33-43-jähriger, religiöser, gesunder, ungebundener [...] Witwer oder Jungeselle] (HS 14.05.1970)

31. „[...] *autoretkelyä harrastava noin 40-50 vuotias, vapaa mies*“ [Ein 40-50-jähriger ungebundener Mann, der Ausflüge mit dem Auto mag] (HS 24.05.1970)

32. „*Keski-ään ylittänyt, hyvin toimeen tuleva, vapaa MIES*¹⁴¹“ [Ein gut situiertes, ungebundener Mann über dem mittleren Alter] (HS 24.05.1970)

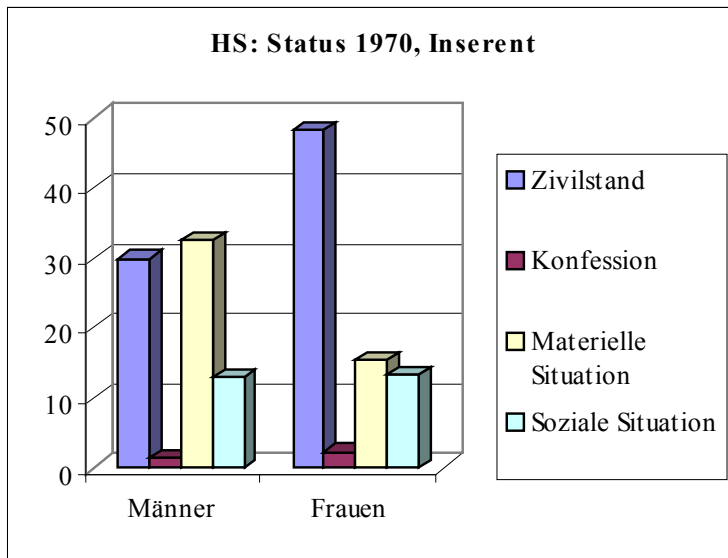
33. „*50-60 vuotias yksinäinen, lapseton, auton omistava mies*“ [Ein 50-60-jähriger, einsamer, kinderloser Autobesitzer.] (HS 24.05.1970)

¹⁴¹ In Majuskeln im Original.

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] ist als an Männer gerichtete Erwartung zum erstenmal im Jahr 1950 mit 4 Angaben vorhanden. Im Jahr 1960 kommt „*vapaa*“ [ungebunden] 13-mal vor und im Jahr 1970 10-mal und findet sich somit in 22% der Anzeigen. In 7 von insgesamt 10 Anzeigen wird „*vapaa*“ [ungebunden] mit Altersangaben ergänzt (Beispiele 26-31). In 6 Anzeigen liegt das erwartete Alter zwischen 30 und 50 Jahren, 1-mal soll der Rezipient auch im mittleren Alter oder älter sein (Beispiel 32).

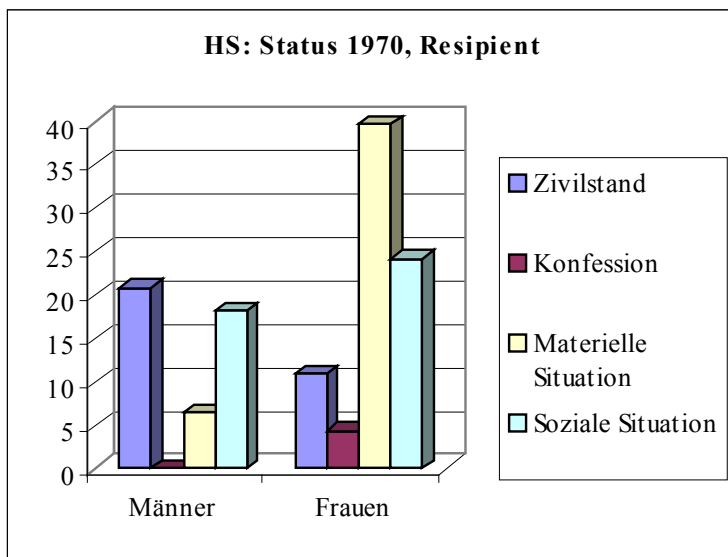
Der Ausdruck „*lapseton*“ [ohne Kind / ohne Anhang] (Beispiel 33) als an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen kommt nur dieses eine Mal im ganzen Untersuchungsmaterial im Jahr 1970 vor.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gestellte Erwartungen

Die Grafik 1 zeigt, dass als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 32% etwas häufiger vertreten ist als die

Kategorie ‚Zivilstand‘ mit ca. 30%. Die Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ im Vergleich mit den Angaben des Jahres 1960 (25,6%) ist etwas gesunken, während sie in der Kategorie ‚Zivilstand‘ um ca. 4% gestiegen ist. Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist im Vergleich zum Jahr 1960 um 11% weniger vertreten. Anhand der Grafik 2 ist die Kategorie ‚Soziale Situation‘ die einzige Kategorie, in der es häufiger in den Anzeigen der Männer an Frauen gerichtete Erwartungen gibt als Selbstangaben.

In den Anzeigen der Frauen kommt gemäß der Grafik 1 die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe mit 48,4% am häufigsten vor, obwohl die Angabehäufigkeit um ca. 20% niedriger liegt als im Jahr 1960. Der Vergleich der Selbstangaben und der an Männer gerichteten Erwartungen in den Grafiken 1 und 2 zeigt, dass nur in der Kategorie ‚Zivilstand‘ die Anzahl der Selbstangaben die der an die Männer gerichteten Erwartungen übertreffen, in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich an Männer gerichtete Erwartungen ca. 60% häufiger in den Anzeigen als es Selbstangaben gibt.

1980. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

eronnut [geschieden] (7)
poikamies [Junggeselle] (6)
leski-insinööri [Ingenieur-Witwer] (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (5)
auton omaava [Autobesitzer] (3)
oman kodin omaava
 [Besitzer eines eigenen Zuhauses] (3)
mukavasti toimeen tuleva
 [recht gut situiert] (1)
kesämökki[Sommerhaus] (1)
vene [Boot] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (4)
yksinhuoltaja [Alleinerzieher] (1)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

rouva [Frau] (1)

Konfession

kristillinen [christlich] (1)

Materielle Situation

rantamökin omaava
 [Besitzerin eines Sommerhauses] (1)
oma tai vuokra-asunto
 [Eigentums- oder Mietwohnung
 vorhanden] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (5)
lapsi [mit Kind] (2)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

leskirouva [Witwe] (2)
neiti [Fräulein] (1)
ex-rouva [geschiedene Frau] (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

hyvin toimeen tuleva [gut situiert] (2)
oman kodin omaava
[Besitzer eines eigenen Zuhauses] (1)
varakas [vermögend] (1)
auton omaava [Autobesitzerin] (1)

Soziale Situation

lapsia [mit Kindern] (1)
vapaa [ungebunden] (1)
maalaistalon tytär
[Tochter eines Bauernhofes] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Belege

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (2)
auton omistava [Autobesitzer] (1)
tilanomistaja [Gutsbesitzer] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (10)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1980

In 24 von 42 Anzeigen der Männer sind insgesamt 33 Angaben zum eigenen Status zu registrieren. Am häufigsten, mit jeweils 14 Angaben, sind die Kategorien ‚Zivilstand‘ (33,6%) und ‚Materielle Situation‘ (33,6%) besetzt. In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ gibt es 5 Angaben (12%) und die Kategorie ‚Konfession‘ ist ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

eronnut [geschieden] (7)
poikamies [Junggeselle] (6)
leski-insinööri [Ingenieur-Witwer] (1)

1. „40v / 170 cm, eronnut saksan opettaja, osaa suomea [Ein 40-jähriger /170 cm geschiedener Deutschlehrer, kann Finnisch] (HS 04.05.1980)
2. „Olen 40 vuotias eronnut mies, oman kodin omaava, raitis tupakoimaton“ [Ich bin ein 40-jähriger geschiedener Mann, habe ein eigenes Heim, Nicht-Trinker, Nicht-Raucher] (HS 18.05.1980)
3. „44-vuotias eronnut, yksinäinen, norjalainen mies [Ein 44-jähriger geschiedener norwegischer Mann] (HS 18.05.1980)

4. „*Eronnut ope 48/180*“ [Ein geschiedener Lehrer 48/180] (HS 18.05.1980)
5. „*Akateemisesti sivistynyt 47 v. mies* [...] Nim. „*Eronnut /26*“ [Ein akademisch gebildeter 47-jähriger Mann [...] Chiffre „*Geschieden /26*“] (HS 18.05.1980)
6. „*Eronnut, suomea puhuva, tumma yo.merkonomi 52/175, vapaa raitis*“ [Ein geschiedener, Finnisch sprechender, dunkler Betriebswirt mit Abitur 52/175, ungebunden, abstinent] (HS 04.05.1980)
7. „*Eronnut, Ruotsissa asuva suomalainen mies, on mukava koti ja auto!* [Ein geschiedener, finnischer Mann, wohnhaft in Schweden. Ein schönes Zuhause und ein Auto vorhanden.]. (HS 18.05.1980)

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ kommt im Jahr 1980 am häufigsten (7-mal) „*eronnut*“ [geschieden] vor (Beispiele 1-7) und 1-mal sogar als Chiffre (Beispiel 5). „*Eronnut*“ [geschieden] erschien zum erstenmal als Selbstangabe (2-mal) in den Anzeigen der Männer im Jahr 1950 und danach 4-mal im Jahr 1970. Es finden sich 3 Anzeigen mit dem Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden], in denen der Inserent nicht finnischer Abstammung ist (Beispiele 1, 3, 6) und ein Inserent hat seinen Wohnsitz in Schweden (Beispiel 7). Aus dem Beispiel 6 geht die Nationalität des Inserenten jedoch nicht hervor. Nach den Angaben von *Suomen Tilastokeskus* [Datenbank Finnlands] wurden im Jahr 1941 insgesamt 15.938 Ausländer in Finnland registriert. Im Jahr 1950 waren es in Finnland 11.118 Personen, von denen ca. die Hälfte aus Russland bzw. aus der ehemals Sowjetunion stammte. An zweiter Stelle kamen die Ausländer aus Schweden (1.776 Personen). Im Jahr 1960 wurden 8005 Ausländer in Finnland gezählt. Nach Angaben von Leizinger (2008, 105) sind im Jahr 1960 die einzelnen Nationalitäten nicht registriert worden. Im Jahr 1970 betrug die Anzahl der Einwanderer 5.483, von denen Deutsche (aus der Bundesrepublik Deutschland) die größte Gruppe mit 1.504 Personen bildete (Leizinger 2008, 101-107).

8. „*Kodin omaava 26 vuotias poikamies*“ [Ein 26-jähriger Junggeselle, eigenes Heim vorhanden] (HS 04.05.1980)
9. „*172/28 poikamies*“ [Ein 172/28 Junggeselle] (HS 04.05.1980)
10. „*Akateeminen poikamies 33/170*“ [Ein akademisch gebildeter Junggeselle 33/170] (HS 18.05.1980)
11. „*Raitis, huumorintajuinen, sympaattinen 172/34 poikamies (insinööri)*“ [Ein abstinent, humorvoller, sympathischer 172/34 Junggeselle (Ingenieur)] (HS 18.05.1980)
12. „*Hyvin harrastusten parissa viihtyvä poikamiesmaikka 40/188*“ [Ein Junggeselle-Lehrer 40/188, der gute Hobbys hat] (HS 18.05.1980)
13. „[...] *rehellinen, kunnollinen, akateeminen poikamies*“ [Ein ehrlicher, anständiger akademisch gebildeter Junggeselle] (HS 18.05.1980)

14. „40 vuotias leski-insinööri, ristiverinen 175/75“ [Ein 40-jähriger Witwer-Ingenieur, brünett 175/75] (HS 18.05.1980)

Der Zivilstand „*poikamies*“ [Junggeselle] als Selbstangabe ist erstmalig im Jahr 1943 (1-mal) anzutreffen. Im Jahr 1950 erscheint er 4-mal und in den Jahren 1960-1970 sogar 13- und 14-mal. Ab dem Jahr 1980 (Beispiele 8-13) sinkt die Angabehäufigkeit (6-mal). Das Alter der Inserenten ist in 5 Anzeigen angegeben, und es liegt zwischen 26 und 40 Jahren (Beispiele 8-12).

„Konfession“

Keine Belegen

„Materielle Situation“

varakas [vermögend] (5)
auton omaava [Autobesitzer] (3)
oman kodin omaava [Besitzer eines eigenen Heims] (3)
mukavasti toimeen tuleva [recht gut situiert] (1)
kesämökki[Sommerhaus] (1)
vene [Boot] (1)

15. „*Tilaisuus sinulle nuori nainen! Varakas fiksu liikemies etsii iloista ja estotonta seuraa*“ [Eine Gelegenheit für dich junge Frau! Ein vermögender, patenter Geschäftsmann sucht vergnügte und ungehemmte Gesellschaft] (HS 18.05.1980)

16. „*Vastaavanlainen, varakas, mukava mies*“ [Ein gleichgesinnter, vermögender, sympathischer Mann] (HS 04.05.1980)

17. „*Varakas, fiksu liikemies*“ [Ein vermögender, gebildeter Geschäftsmann] (HS 18.05.1980)

18. „*Varakas herra*“ [Ein vermögender Herr] (HS 18.05.1980)

19. „*Varakas mies*“ [Ein vermögender Mann] (HS 18.05.1980)

Mit dem Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] wird die eigene materielle Situation von Männern im Jahr 1980 am häufigsten (5-mal) angegeben. In Beispielen 15-19 handelt es sich um so genannte *päiväkahvi-ilmoituksia* [Mittagskaffee-Anzeigen], in denen nach Sex-Partnern gesucht wird oder aber die Inserenten sich selbst als Sex-Partner anbieten.

20. „*Caravaanari, M. 50/167*“ [Caravaner, M 50/167] (HS 04.05.1980)

21. „*Eronnut, Ruotsissa asuva suomalainen mies, on mukava koti ja auto*“

[Ein geschiedener, in Schweden wohnender finnischer Mann, ein schönes Zuhause und ein Auto vorhanden.] (HS 18.05.1980)

22. „Akateeminen toimitusjohtaja 31/187 [...] oma talo, iso kesäpaikka, auto, veneet ym., myönteistä elämänasennetta ja laadukasta elämää arvostava“ [Akademisch gebildeter Geschäftsführer 31/187 [...] ein eigenes Haus, Sommerhaus mit großem Grundstück, Auto, Boote usw. vorhanden, legt Wert auf positive Lebenseinstellung und stilvolles Leben] (HS 04.05.1980)

23. „Kodin omaava 26 vuotias poikamies“ [Ein 26-jähriger Junggeselle, eigenes Zuhause vorhanden] (HS 04.05.1980)

24. „Olen 40 v. eronnut mies, oman kodin omaava, raitis tupakoimaton“ [Ich bin ein 40-jähriger geschiedener Mann, habe ein eigenes Zuhause, Nicht-Trinker, Nicht-Raucher] (HS 18.05.1980)

25. „Mukavasti toimeen tuleva 3 lapsen yksinhuoltajaisä“ [Ein recht gut situerter Alleinerzieher mit drei Kindern] (HS 18.05.1980)

Nur im Jahr 1980 wird als Statusangabe der Besitz eines Wohnmobils durch „*Caravaanari*“ (Beispiel 20) angegeben. Mit dieser Angabe wird dem Rezipienten ein bestimmter Lebensstil signalisiert. Zum erstenmal wird der Besitz von Booten mit „*veneet*“ [Boote] in Beispiel 22 ausgedrückt. Mit *Booten* kann zusätzlich zum Ruderboot, das zur Standardausrüstung eines Sommerhauses gehört, ein Motor- bzw. Segelboot gemeint sein. Der Besitz eines Autos (Beispiele 21-22) wird in Beispielen 21-22 mit dem Vorhandensein eines Zuhauses „*mukava koti*“ [gemütliches Zuhause] (Beispiel 21) bzw. eines Hauses „*oma talo*“ [eigenes Haus] oder eines Sommerhauses „*iso kesäpaikka*“ [Sommerhaus mit großem Grundstück] (Beispiel 22) angegeben. Interessant ist, dass in den Anzeigen der Männer zum erstenmal das vorhandene Haus bzw. Zuhause und das Sommerhaus näher mit Attributen „*oma*“ [eigen], „*mukava*“ [gemütlich] und „*iso*“ [groß] definiert wird. Der Ausdruck „*mukavasti toimeen tuleva*“ [recht gut situiert] in Beispiel 25 erscheint in dieser Form zum erstenmal im Jahr 1980. Aus Beispielen geht hervor, dass mit dem Wohlstand zunehmend auch Wert auf Lebensqualität und Luxus gelegt wird.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (4)

yksinhuoltaja [Alleinerzieher] (1)

26. „Vapaa mies“ [Ein ungebundener Mann] (HS 04.05.1980)

27. „Vapaa 51 vuotias mies“ [Ein ungebundener 51-jähriger Mann] (HS 18.05.1980)

28. „*Eronnut, suomea puhuva, tumma yo.merkonomi 52/175, vapaa raitis*“ [Ein geschiedener, Finnisch sprechender, dunkler Betriebswirt mit Abitur 52/175, ungebunden, abstinent] (HS 04.05.1980)
29. „*28 vuotias hyvän ammatin omaava, vapaa poika*“ [Ein 28-jähriger ungebundener Junge mit gutem Beruf] (HS 18.05.1980)
30. „*Mukavasti toimeen tuleva 3 lapsen yksinhuoltajaisä*“ [Ein recht gut situiertes Alleinerzieher mit drei Kindern] (HS 18.05.1980)

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] ist im Jahr 1970 3-mal (6,6%) und im Jahr 1980 4-mal (9,6%) vorhanden (Beispiel 26-29). Zum erstenmal erscheint das Substantiv „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher] (Beispiel 30). In der Untersuchung von Forssén et al. (2009) wird festgestellt, dass in den Fachveröffentlichungen der 1960er und 1970er Jahre solche Familien, in denen sich ein Elternteil um die Kinder kümmerte, mit Begriffen, wie „*tynkäperhe*“ [Stumpffamilie] oder „*vajaaperhe*“ [eine unvollständige Familie] bzw. „*poikkeava perhe*“ [anomale Familie] bezeichnet wurden. Der eher neutrale Begriff „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher] wurde in den 1970er Jahren im finnischen Sprachgebrauch üblich und im Jahr 1980 erschien der Begriff zum erstenmal im Wörterbuch *Kielitoimiston sanakirja* (Grönros 2006, vgl. Forssén, Hakovirta, Haataja 2009, 11).

Im Jahr 1950 gab es in Finnland ca. 80.000 Alleinerzieher, das betraf ca. 14% von allen Familien mit Kindern. Die Zahl lässt sich mit dem hohen Anteil der durch den Krieg verwitweten Frauen erklären. In den 70er Jahren ging die Zahl der Alleinerzieher auf 10% zurück. In den 80er Jahren stieg die Zahl wieder an und war so hoch wie in den 50er Jahren. Der Anteil der alleinerziehenden Männer von allen Alleinerziehern ist in allen Jahrzehnten ca. 13% gewesen. Von allen Familien mit Kindern sind 2,6% davon alleinerziehende Männer (vgl. Haataja 2009, 53). Nach Kröger (2009) wurde in den 80er Jahren viel von der Veränderung der Rolle des Vaters gesprochen, und die 80er Jahre wurden als „Jahrzehnt des Vaters“ bezeichnet, um Männer dazu zu bewegen, eine aktivere Rolle in der Kindererziehung und Haushaltsführung zu übernehmen (vgl. Kröger 2009, 173).

Laut Statistiken von *Tilastokeskus* (Statistisches Amt Finnlands) war ein alleinerziehender Vater in den 1980er Jahren eine Seltenheit, wie es auch z. B. im Jahr 2005 noch der Fall ist. Laut statistischen Angaben von *Tilastokeskus* leben Kinder zu 62% in Familien mit beiden Eltern, 18% in „*avoliitto*“ -

sog. Lebensgemeinschaften, 17% in Kinderfamilien, in denen die Mutter Alleinerzieherin ist und nur 3% in solchen, in denen der Vater Alleinerzieher ist (Suomen virallinen tilasto SVT 2006). Im Licht der statistischen Angaben von *Tilastokeskus* handelt es sich mit dem Beispiel 30 um eine Angabe, die gesamtgesellschaftlich eine Minderheit in den Familienstrukturen bildet und somit eine selten vorkommende Angabe in den Kontaktanzeigen ist.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1980

Es sind in 8 von 18 Anzeigen der Frauen insgesamt 11 Statusangaben zu registrieren. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist mit 5 Angaben (28%), ‚Zivilstand‘ mit 4 (22,4%), ‚Soziale Situation‘ mit 3 (16,8%) besetzt, und die Kategorie ‚Konfession‘ ist ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

leskirouva [Witwe] (2)
ex-rouva [geschiedene Frau] (1)
neiti [Fräulein] (1)

1. „*Hyvin toimeen tuleva, oman kodin omistava, hauskannäköinen, nuorekas leskirouva*“ [Eine finanziell gut gestellte, gut aussehende jugendliche Witwe, eigenes Heim vorhanden] (04.05.1980)
2. „*Kuntoilua harrastava leskirouvaope Savo-Karjalasta, Jousimies 50*“ [Eine sportliche Lehrerin-Witwe aus Savo-Karjala, Schütze 50] (HS 04.05.1980)
3. „*Kulttuurisesti luova ex-rouva*“ [Eine kulturell tätige geschiedene Frau] (HS 04.05.1980)
4. „*Sievä neiti vailla varakkaan herran päiväkahviseuraa*“ [Ein hübsches Fräulein ohne Mittagskaffee-Gesellschaft eines vermögenden Herrn] (HS 18.05.1980)

Im Zeitraum von 1950 bis 1970 ist der Zivilstand „*leski / leskirouva*“ [Witwe] von 9- bis 11-mal vorhanden. Im Jahr 1980 geht die Angabehäufigkeit auf 2-mal zurück (Beispiele 1-2). In beiden Beispielen wird die Jugendhaftigkeit mit Adjektiven „*hauskannäköinen*“ [gut aussehend] und „*nuorekas*“ [jung geblieben] (Beispiel 1) sowie die Vitalität mit dem Ausdruck „*kuntoilua harrastava*“ [an Fitness interessiert] (Beispiel 2) angegeben.

Der Zivilstand „*ex-rouva*“ [geschiedene Frau] (Beispiel 3) erscheint im Jahr 1980 1-mal und kommt in den Anzeigen danach nicht mehr vor. In Beispiel 3

findet sich der Zivilstand „*neiti*“ [Fräulein] in einem Kontext, in dem nur nach einem Sexpartner gesucht wird.

„Konfession“

Keine Belege

„Materielle Situation“

hyvin toimeen tuleva [gut situiert] (2)
autoileva [Autofahrerin] (1)
oman kodin omaava [Besitzer eines eigenen Zuhauses] (1)
varakas [vermögend] (1)

5. *Hyvin toimeen tuleva, oman kodin omistava, hauskannäköinen, nuorekas leskirouva* [Eine finanziell gut gestellte, gut aussehende jugendliche Witwe, eigenes Zuhause vorhanden] (HS 04.05.1980)
6. *Hyvin toimeen tuleva kansainvälinen nainen* [Eine finanziell gut gestellte Kosmopolitin] (HS 18.05.1980)
7. *Autoileva, pitkä, hoikka nainen, lähellä viitäkymmentä* [Eine große, schlanke Frau um fünfzig, Autofahrerin] (HS 18.05.1980)
8. „*Reipas, varakas maalaistalon tytär*“ [Eine tatkräftige, vermögende Tochter eines Bauernhofes.] (HS 18.05.1980)

In den Anzeigen der Frauen kommt der Ausdruck „*hyvin toimeen tuleva*“ [finanziell gut gestellt / gut situiert] 1-mal im Jahr 1950 und 2-mal 1980 vor (Beispiele 5-6). Das Attribut „*varakas*“ [vermögend] (Beispiel 8) definiert sich durch den sozialen Hintergrund „*maalaistalon tytär*“ [Tochter eines Bauernhofes]. Der Rezipient in der Anzeige soll „*virkamies tai tilanomistaja*“ [Beamter oder Gutsbesitzer] sein. Aus diesem Kontext heraus, kann interpretiert werden, dass es sich um einen vermögenden Hof handelt. Nach dem Jahr 1980 erscheint das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] nicht mehr in den Anzeigen der Frauen. Der Grund dafür könnte darin liegen, dass die Inserentinnen sich von dem Begriff „*varakas*“ distanzieren wollten, da er ab dem Jahr 1970 mit den Anzeigen verbunden wurde, in denen ein sexueller Kontakt in der verdeckten Form von „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] gesucht wurde.

‚Soziale Situation‘

lapsia [mit Kindern] (1)

maalaistalon tytär [Tochter eines Bauernhofes] (1)

vapaa [ungebunden] (1)

9. „*Reipas, varakas maalaistalon tytär*“ [Eine tatkräftige, vermögende Tochter eines Bauernhofes] (HS 18.05.1980)

10. „[...] *nuorekas, vapaa, akateemisesti sivistynyt 47 vuotias kahden täysi-ikäisen pojan äiti*“ [Eine jugendhafte, ungebundene, akademisch gebildete 47-jährige Mutter von zwei volljährigen Söhnen] (HS 18.05.1980)

In Beispiel 10 finden sich 2 Angaben der Kategorie ‚Soziale Situation‘ ‚*vapaa*‘ [ungebunden] und ‚*kahden täysi-ikäisen pojan äiti*‘ [Mutter von zwei volljährigen Söhnen]. Das Adjektiv ‚*vapaa*‘ [ungebunden] erklärt sich durch die Volljährigkeit der Kinder. Interessant ist festzustellen, dass in den Anzeigen der Frauen der Begriff ‚*yksinhuoltaja*‘ [Alleinerziehende] gar nicht vorkommt. In einer Untersuchung von *Väestöliitto* geht Teppo Kröger (2009) davon aus, dass das alleinige Aufziehen der Kinder generell mit Frauen verbunden wird. Die in der Öffentlichkeit geführte Diskussion behandelt nach Krögers Meinung fast ohne Ausnahme Frauen als Alleinerziehende (Kröger 2009, 170). Von diesem Hintergrund aus ausgehend, sehen Frauen es nicht als notwendig an, ihre erzieherische und fürsorgliche Funktion in den Anzeigen zu erwähnen.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1980

Es finden sich in 10 von 42 Anzeigen der Männer insgesamt 12 an Frauen gerichtete Erwartungen. Am häufigsten (8-mal) ist die Kategorie ‚Soziale Situation‘ (19,2%) besetzt. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich 2 (4,8%) und in den Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ jeweils 1 Angabe (2,4%).

‚Zivilstand‘

rouva [Frau] (1)

1. „*35-45 vuotias rouva*“ [Eine 35-45-jährige Frau] (HS 18.05.1980)

Die Anzahl der an Frauen gerichteten Erwartungen ist im Jahr 1980 deutlich zurückgegangen. Noch im Jahr 1970 gab es in 21,7% der Anzeigen der Männer

an Frauen gerichtete Erwartungen und im Jahr 1980 liegt die Zahl bei 2,4% mit einer Angabe.

„Konfession“

kristillinen [christlich] (1)

2. „*Normaali, hoikka kristillinen*“ [Eine normale, schlanke Christliche] (HS 18.05.1980)

Das Wort „*kristillinen*“ [christlich] ist zum erstenmal in den Anzeigen der Männer zu treffen. Die Statusbezeichnung „*kristillinen*“ [christlich] ist in dieser Anzeige als Personbezeichnung zu verstehen, obwohl es ein Adjektiv ist. Aus dem Wort geht das Geschlecht zunächst nicht hervor, aber aus dem Kontext mit dem Adjektiv „*hoikka*“ [schlank] kann interpretiert werden, dass eine Frau gemeint ist.

„Materielle Situation“

oma tai vuokra-asunto [Eigentums- oder Mietwohnung vorhanden] (1)
rantamökin omaava [Besitzerin eines Sommerhauses] (1)

9. „*Kunnollinen, yksinäinen 50-60 vuotias nainen, joka omaa oman tai vuokra-asunnon*“ [Eine anständige, einsame 50-60-jährige Frau, die eine eigene oder gemietete Wohnung hat] (HS 18.05.1980)

10. „*Rantamökin omaava, rehti nainen*“ [Eine aufrichtige Frau, die ein Sommerhaus am Wasser besitzt] (HS 18.05.1980)

Die Ergänzung zu Wohnungsangaben „*vuoka-asunto*“ [Mietwohnung], die in Beispiel 9 genannt wird, erscheint in dieser Form dieses eine Mal im ganzen Untersuchungsmaterial. Das Thema Eigentumswohnung bzw. Mietwohnung wurde bereits im Zusammenhang mit den Angaben der Frauen zur Kategorie ‚materielle Situation‘ im Jahr 1970 diskutiert. Die in Beispiel 10 vorhandene Erwartung „*rantamökin omaava*“ [Sommerhaus am Wasser] ist als an Frauen gerichtete Erwartung nur im Jahr 1980 vorhanden.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (5)

lapsi [mit Kind] (2)

yksinhuoltajaäiti [Alleinerzieherin] (1)

11. „*Sinä 18-28 vuotias vapaa, miellyttävä, pitkähiuksinen tyttö*“ [Du 18-28-jähriges ungebundenes, sympathisches langhaaariges Mädchen] (HS 18.05.1980)

12. „*Vapaa naisellinen, pirteä 22-33-vuotias seura*“ [Ungebundene weibliche, muntere 22-33-jährige Begleitung] (HS 18.05.1980)

13. „*Vapaa 25-35 kesäinen, viehättävä neitonen*“ [Ungebundene 25-30 Lenze, attraktive junge Frau] (HS 04.05.1980)

14. „*Sinä vapaa, fiksu nainen*“ [Du ungebundene, patente Frau] (HS 18.05.1980)

15. „*Sinä vapaa yksinhuoltajaäiti 18-35 vuotias*“ [Du ungebundene Alleinerzieherin 18-35 Jahre] (HS 04.05.1980)

16. „*Nainen (+lapsi)*“ [Frau (+Kind)] (HS 18.05.1980)

17. „*Aikuinen nainen (lapsi ei este)*“ [Reife Frau (Kind kein Hindernis)] (HS 18.05.1980)

Die Angabehäufigkeit des Adjektivs „*vapaa*“ [ungebunden] ist mit 5 Angaben (12%) im Jahr 1980 leicht zurückgegangen (Beispiele 11-15) verglichen mit den Angaben des Jahres 1970, in dem „*vapaa*“ [ungebunden] 12-mal (15,6%) vorkommt.

Beispiele 15-17 gehören thematisch zusammen. In Beispiel 15 könnte man davon ausgehen, dass der Inserent selbst auch alleinerziehend ist, weil explizit „*yksinhuoltajaäiti*“ [Alleinerziehende Mutter] gesucht wird. Als an Frauen gerichtete Erwartung wird sich in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal zum eventuellen Vorhandensein eines Kindes explizit und positiv in Beispielen 16-17 geäußert. Die Scheidungsrate stieg in den 70er und in den 80er Jahren in Finnland genauso wie in anderen westeuropäischen Ländern wie u. a. Deutschland, Frankreich und Italien deutlich an. Im Jahr 1980 wurden ca. 30.000 Ehe geschlossen und im gleichen Zeitraum gab es ca. 10.000 Scheidungen. Die Zahl der alleinerziehenden Mütter von allen Familien mit Kinder betrug in den 80er Jahren ca. 15% (vgl. Kartovaara 2002; Avioliitot ja avioerot 1965-2008). Die oben genannten Angaben haben in der Gesellschaft zur Veränderung der Einstellungen gegenüber alleinerziehenden Vätern und Müttern geführt.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1980

Es finden sich in 11 von 18 Anzeigen der Frauen insgesamt 14 an Männer gerichtete Erwartungen. Die meisten Angaben (10-mal) sind in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ (56%) festzustellen. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ finden sich 4 Angaben (22,4%) und die weiteren zwei Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ sind ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

Keine Belege

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

varakas [vermögend] (2)
auton omistava [Autobesitzer] (1)
tilanomistaja [Gutsbesitzer] (1)

1. „Nuori tyttö haluaa pikaisesti yhteyden varakkaaseen herrasmieheen. [Ein junges Mädchen möchte schnell Kontakt mit einem vermögenden Gentleman.] (HS 04.05.1980)
2. „Sievä neiti vailla varakkaan herran päiväkahvisuraa“ [Ein hübsches Fräulein sehnt sich nach einer Gesellschaft bei Mittagskaffee mit einem vermögenden Herrn] (HS 18.05.1980)
3. „Noin 65 vuotias vapaa, sivistynyt auton omistava mies“ [Ein ca. 65-jähriger ungebundener, gebildeter Mann, Autobesitzer] (HS 18.05.1980)
4. „Raitis, vapaa alle 30 vuotias hyvin koulutettu virkamies tai tilanomistaja“ [Einabstinenter, ungebundener, unter 30-jähriger, gut ausgebildeter Beamter oder Gutsbesitzer] (HS 18.05.1980)

In Beispielen 1 und 2 handelt es sich um Anzeigen, in denen mit dem Decknamen „päiväkahvit“ [Mittagskaffee] Sexpartner für gelegentliche Affären gesucht werden. Die Erwartung, dass ein Mann ein Auto besitzen sollte, kommt in Beispiel 3 durch den Ausdruck „*auton omistava*“ [Autobesitzer] zum Vorschein. Der Besitz eines Autos als Erwartung in den Anzeigen der Frauen erscheint zum ersten Mal im Jahr 1960 4-mal (12,8%), im Jahr 1970 6-mal (13,2%) und im Jahr 1980 noch 1-mal (6,6%). Ab dem Jahr 1980 ist diese Erwartung nicht

mehr in den Anzeigen der Frauen anzutreffen. Das Auto übte in den 90er Jahren nicht mehr dieselbe Statusfunktion aus wie noch in den Jahren 1960-1980. In den 90er Jahren gewann das umweltbewußte Denken im zunehmenden Maße an Bedeutung und in manchen Kreisen der Gesellschaft wurde das Autofahren nicht mehr als Luxus, sondern als Notwendigkeit betrachtet.

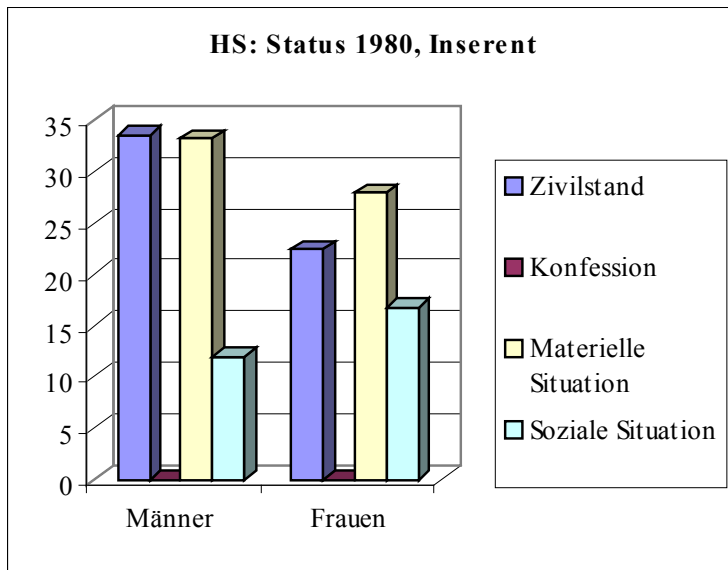
„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (10)

5. „*Vapaa akateeminen mies yli 25/180*“ [Ungebundener, akademisch gebildeter Mann, über 25/180] (HS 18.05.1980)
6. „*Raitis, vapaa alle 30 vuotias hyvin koulutettu virkamies tai tilanomistaja*“ [Abstinenter, ungebundener, unter 30-jähriger, gut ausgebildeter Beamter oder Gutsbesitzer] (HS 18.05.1980)
7. „*Rehti, pitkä, raitis, n. 30-40 v. fiksu, vapaa mies*“ [Aufrichtiger, großer, abstinenter ca. 30-40-jähriger patentierender, ungebundener Mann] (HS 18.05.1980)
8. „*Vapaa akateemisesti sivistynyt 35-45-vuotias mies*“ [Ungebundener, akademisch gebildeter 35-45-jähriger Mann] (HS 18.05.1980)
9. „*Sympaattinen akateemisen tason sivistynyt vapaa mies (43-)*“ [Sympathischer, akademisch gebildeter, ungebundener Mann (43-)] (HS 18.05.1980)
10. „*Sinä vapaa, rehti noin 50 vuotias virkamies*“ [Du ungebundener, aufrichtiger ca. 50-jähriger Beamter] (HS 18.05.1980)
11. „*Vapaa opettaja Helsingin seudulta, vaalea 55-59/165-170*“ [Ungebundener Lehrer aus der Helsinki Gegend, blond 55-59/165-170] (HS 04.05.1980)
12. „*Noin 65 vuotias vapaa, sivistynyt auton omistava mies*“ [Ca. 65-jähriger ungebundener, gebildeter Mann, Autobesitzer] (HS 18.05.1980)
13. „*Vapaa, kunnon miesseura*“ [Gesellschaft eines ungebundenen, anständigen Mannes] (04.05.1980)
14. „*Elämän laatua arvostava, vapaa mies*“ [Ungebundener Mann, der Lebensqualität schätzt] (HS 18.05.1980)

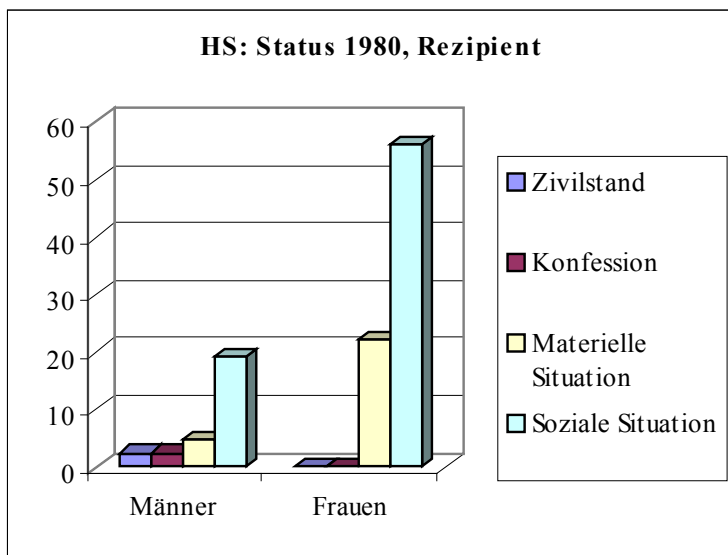
In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ kommt im Jahr 1980 das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] 10-mal (34,1%) vor. Die Angabehäufigkeit ist genauso häufig wie die des Jahres 1970. In 6 von 10 Anzeigen wird ein Bildungsniveau von Rezipienten erwartet, indem das Adjektiv „*vapaa*“ mit Attributen „*akateeminen / akateemisesti sivistynyt / akateemisen tason sivistynyt*“ [akademisch / akademisch gebildet], „*hyvin koulutettu*“ [mit guter Ausbildung], „*fiksu*“ [patent] und „*sivistynyt*“ [gebildet] (Beispiele 5-9, 12) ergänzt wird.

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafiken 1 und 2 zeigen, dass eine Veränderung in der Zeit zwischen 1970 und 1980 sowohl in den Anzeigen der Männer und in denen der Frauen als auch

in den Selbstangaben und in den an die Rezipienten gerichteten Erwartungen stattgefunden hat. In den Anzeigen der Männer ist die größte Veränderung in der Kategorie ‚Zivilstand‘ festzustellen, denn die Prozentzahl der an Frauen gerichteten Erwartungen ist um 18,2% zurückgegangen. In den anderen drei Kategorien liegen die Prozentwerte etwa auf dem gleichen Stand wie im Jahr 1970.

In den Anzeigen der Frauen dagegen ist die Kategorie ‚Konfession‘ ohne Angaben wie es auch in den Jahren 1907-1920 der Fall war. In der Kategorie ‚Zivilstand‘ finden sich ca. 26% weniger Selbstangaben als im Jahr 1970 und aus der Grafik 2 geht hervor, dass es in dieser Kategorie keine an Männer gerichteten Erwartungen mehr gibt.

In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ lag im Jahr 1950 sowohl der Selbstangabewert als auch der an Rezipienten gerichtete Wert bei ca. 22%. Im Jahr 1960 gab es hingegen Selbstangaben in ca. 12% und an Rezipienten gerichtete Erwartungen in ca. 35% der Anzeigen von Frauen. Im Jahr 1970 wurde die eigene materielle Situation in ca. 15% angegeben und in ca. 38% der Anzeigen wurde Erwartungen an Rezipienten bezüglich der finanziellen Situation gestellt. Im Jahr 1980 wiederum finden sich Selbstangaben in ca. 28% und an Rezipienten gerichtete Erwartungen in ca. 21% der Anzeigen, welches auf eine Veränderung im Vergleich zu den Angabehäufigkeiten der vorherigen Untersuchungsjahren hindeutet.

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist ein Anstieg in an Männer gerichteten Erwartungen von 24,2% im Jahr 1970 auf 56% im Jahr 1980 festzustellen. Die Angaben in der Kategorie ‚soziale Situation‘ bestehen im Jahr 1980 ausschließlich aus dem Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden], das 10-mal (34,1%) vorkommt. Mit der Erwartung „*vapaa*“ [ungebunden] wird sicherlich signalisiert, dass keine Beziehung gesucht wird, die rein aus bezahltem Sex besteht.

1990. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (3)

eronnut [geschieden] (3)

leskimies / virkamiesleski

[Witwer / Beamter-Witwer] (2)

Konfession

hengellisiä arvoja arvostava

[mit geislichen Werten] (1)

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

auto / autoileva [Auto / Autofahrer] (5)

varakas [vermögend] (3)

omakotitalo / asunto

[mit Eigenheim / Wohnung] (2)

kesämökki [Sommerhaus] (2)

hyvin toimeentuleva [gut situiert] (1)

omillaan toimeentuleva

[wirtschaftlich selbständig] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (9)

ei-vapaa [gebunden] (3)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

neiti tai leski [Fräulein oder Witwe] (1)

neiti/rouva [Frau] (1)

Konfession

uskovainen [gläubig] (1)

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (4)

yh-nainen [Alleinerzieherin] (1)

lapseton [kinderlos] (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

leskirouva [Witwe] (2)

eronnut [geschieden] (1)

Konfession

kristillinen vakaumus [christisch] (1)

uskova [gläubig] (1)

Materielle Situation

auton omaava [Autobesitzerin] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (2)

lapsi [mit Kind] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

poikamies [Junggeselle] (1)

Konfession

kristillisiä arvoja kunnioittava

[christliche Werte schätzend] (1)

Materielle Situation

varakas [vermögend] (6)

auton omaava / autoileva

[Autobesitzer / Autofahrer] (4)

vakavarainen [solvent] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (11)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1990

In 30 von 56 Anzeigen der Männer gibt es insgesamt 37 Angaben zum eigenen Status. Es finden sich 14 Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ (25,2%), 12 Angaben zur ‚Sozialen Situation‘ (21,6%), 8 Angaben zum ‚Zivilstand‘ (14,4%) und 3 Angaben zur ‚Konfession‘ (5,4%).

‚Zivilstand‘

poikamies [Junggeselle] (3)

eronnut [geschieden] (3)

leskimies / virkamiesleski [Witwer / Beamter-Witwer] (2)

1. „*Raitis poikamies*“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 06.05.1990)
2. „*Vapaa 30 vuotias poikamies*“ [Ein ungebundener 30-jähriger Junggeselle] (HS 20.05.1990)
3. „*35-vuotias poikamies*“ [Ein 35-jähriger Junggeselle] (HS 06.05.1990)
4. „*36 vuotias eronnut mies*“ [Ein 36-jähriger geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
5. „*42 vuotias eronnut mies*“ [Ein 42-jähriger geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
6. „*50-vuotias huumorintajuinen, eronnut mies*“ [Ein 50-jähriger humorvoller geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)
7. „*Terve, elinvoimainen, pitkä, savuton kuusikymppinen virkamiesleski*“ [Ein gesunder, lebensstüchtiger, großer, ca. 60-jähriger Witwer, Beamter a. D., Nichtraucher] (HS 06.05.1990)
8. „*Olen 64 vuotias omillaan toimeentuleva savuton leskimies*“ [Ich bin ein 64-jähriger finanziell abgesicherter Witwer, Nicht-Raucher] (HS 20.05.1990)

Zur Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt es in 14,4% der Anzeigen im Jahr 1990 Angaben. Die Angabehäufigkeit ist um 19% geringer als im Jahr 1980. Im Jahr 1970 finden sich 6-mal die Bezeichnung „*poikamies*“ [Junggeselle] und 7-mal „*leski*“ [Witwer], während im Jahr 1990 die Angaben 3-mal und 2-mal vorhanden sind. Die Zivilstandbezeichnung „*poikamies*“ [Junggeselle] ist nach dem Jahr 1990 nicht mehr in den Anzeigen anzutreffen.

‚Konfession‘

hengellisiä arvoja arvostava [mit geistlichen Werten] (1)

uskovainen [gläubig] (1)

9. „*Uskovainen lääkäri, 181/71/39*“ [Ein gläubiger Arzt 181/71/39] (HS 06.05.1990)

10. „*Syvällisesti ajatteleva, terveet elämäntavat omaava, vapaa mies* [...]“

Nim. *„Hengellisiä arvoja arvostava /7215“* [Ein tief sinnig denkender, gesund lebender, ungebundener Mann [...] Chiffre *„Mit geistlichen Werten / 7215“*] (HS 06.05.1990)

In den Selbstangaben kommt die Kategorie ‚Konfession‘ zum letzten Mal im Jahr 1990 vor. In den beiden Beispielen 9 und 10 signalisieren die Angaben *„uskovainen“* [gläubig] und *„hengellisiä arvoja arvostava“* [mit geistlichen Werten] die Lebenseinstellung der Insessanten.

‚Materielle Situation‘

auto / autoileva [Auto / Autofahrer] (4)

varakas [vermögend] (3)

omakotitalo / asunto [mit Eigenheim / Wohnung] (2)

kesämökki [Sommerhaus] (2)

omillaan toimeentuleva / hyvin toimeentuleva [finanziell abgesichert / gut situiert] (2)

11. *„48 v. 177-80, raitis autoileva mies“* [Ein 48-jähriger 177-80, abstinenter Autofahrer] (HS 06.05.1990)

12. *„38 vuotias vapaa, autoileva ihan kiva mies“* [Ein 38-jähriger ungebundener, ganz netter Mann, Autofahrer] (HS 06.05.1990)

13. *„Autoileva, vapaa noin 48 vuotias/173 cm mies“* [Ein ungebundener ca. 48-jähriger / 173 cm Mann, Autofahrer] (HS 20.05.1990)

14. *„Liki 7-kymppinen 1668 mies [...] Nim. Autoileva /D 2053“* [Fast 70-jähriger 1668 Mann[...] Chiffre Autofahrer / D 2053] (HS 06.05.1990)

15. *„Olen 49 vuotias maastopyörällä lenkkeilyä harrastava nuorekas mies. Mutta myös auton etuistuin on vapaa yhteisille retkille“* [Ich bin ein 49-jähriger mit dem Mountainbike fahrender jugendlicher Mann. Aber auch der Vordersitz im Auto ist frei für gemeinsame Ausflüge] (HS 20.05.1990)

Der Besitz eines Autos wird mit der Form *„autoileva“* [Autofahrer] 3-mal (Beispiele 11-13) ausgedrückt. Mit dem Ausdruck *„etuistuin vapaa“* [der Vordersitz frei] (Beispiel 14) findet eine Anspielung auf die motorisierte Welt angedeutet und der Besitz eines Autos wird indirekt angegeben.

16. *„Varakas nuori mies etsii ik. tai pk-seuraa“* [Ein vermögender junger Mann sucht Kaffeegesellschaft abends oder mittags] (HS 06.05.1990)

17. *„Varakas ulkomaalainen 35 vuotias mies Itä-Euroopasta, muttei Venäjältä“* [Ein vermögender ausländischer 35-jähriger Mann aus Osteuropa, aber nicht aus Russland] (HS 20.05.1990)

18. *„Omakotitalossaan yksin asuva, hyvin toimeentuleva vapaa 44/186/80 yhden naisen mies“* [Ein in seinem Eigenheim allein lebender, gut situierter

- ungebundener 44/186/80, treuer Mann] (HS 06.05.1990)
19. „*Luotettava 5-kymppinen kodin omaava mies*“ [Ein zuverlässiger Mann in den 50ern, ein Zuhause vorhanden] (HS 20.05.1990)
20. *50 vuotias huumorintajuinen, eronnut mies* [...] Nim. „*Mökillä kesä*“ [Ein 50-jähriger humorvoller geschidener Mann [...] Chiffre ‚Der Sommer und Sommerhaus‘] (HS 06.05.1990)
21. *Haen sievää, siroa haishenkilöä 25-40 v.seuraksi ulkomaanmatkoille ja mökkiemännäksi saaristoon* [...] Nim. „*Kansainvälinen lentäjä/Juristi/72AK*“ [Ich suche nach einer zierliche, weibliche Person 25-40-jährig als Hausherrin im Sommerhaus in den Schären, und für Auslandsreisen [...] Chiffre ‚Internationaler Pilot/jurist/7AK‘]
22. „*Olen 64 v. omillaan toimeentuleva savuton leskimies*“ [Ich bin ein 64-jähriger wirtschaftlich selbständiger Witwer, Nicht-Raucher] (HS 20.05.1990)

In Beispiel 16 handelt es sich um eine Anzeige, in der ausschließlich nach Sexpartnern gesucht wird. Das Vorhandensein eines Eigenheims bzw. einer Wohnung, das in Beispielen 18-19 angegeben wird, kommt im Zeitraum 1950 und 1970-1990 vor. „*Kesämökki*“ [Sommerhaus] als Statusangabe symbolisiert den finanziellen Aufstieg der Finnen ab dem Jahr 1950. Im Jahr 1990 signalisiert der Besitz eines Sommerhauses keinen materiellen Anstieg mehr wie in den 50er und 60er Jahren, sondern es erscheint in Beispiel 20 als Chiffre-Angabe „*Mökillä kesä*“ [Sommer im Sommerhaus] und in Beispiel 21 wird der Besitz eines Sommerhauses implizit ausgedrückt, indem der Inserent eine Frau „*mökkiemännäksi saaristoon*“ [Hausherrin für das Sommerhaus in den Schären] sucht. Der Besitz eines Sommerhauses in den Schären ist auf alle Fälle etwas Besonderes und beinhaltet oftmals auch den Besitz eines Bootes, um in den Schären auf die Insel zu kommen. Mit dem Ausdruck „*mökkiemännäksi saaristoon*“ [Sommerhausherrin in den Schären] wird in der finnischen Kultur ein vorhandenes Vermögen dargestellt.

Der Ausdruck „*omillaan toimeentuleva*“ [wirtschaftlich selbständig] (Beispiel 22) erscheint in dieser Form in den Anzeigen zum erstenmal. Der Ausdruck kann einerseits beinhalten, dass das Gehalt, das eine Person erhält, ausreichend ist, und dass die Person keine Schulden machen muss. Andererseits aber kann der Ausdruck auf eine selbständige Tätigkeit hinweisen.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (9)

ei-vapaa [gebunden] (3)

23. „*Vapaa 30 vuotias poikamies*“ [Ein ungebundener Junggeselle] (HS 20.05.1990)

24. *Vahvarakenteinen (190/115) lempeä, henkisiä arvoja omaava, kätevä, vapaa 35 vuotias yrittäjämies* [Ein korpulenter (190/115), sanfter, handlich geschickter ungebundener 35-jähriger Unternehmer, dem geistige Werte wichtig sind] (HS 20.05.1990)

25. „*38 vuotias vapaa, autoileva ihan kiva mies*“ [Ein 38-jähriger ungebundener, ganz netter Mann, der ein Auto hat] (HS 06.05.1990)

26. „*39 vuotias (78/186) akateeminen, vapaa mies*“ [Ein 50-jähriger, ordentlicher, abstinenter ungebundener Mann] (HS 06.05.1990)

27. „*Omakotitalossaan yksin asuva, hyvin toimeentuleva vapaa 44/186/80 yhden naisen mies*“ [Ein in seinem Eigenheim allein lebender, gut situierter ungebundener 44/186/80 treuer Mann] (HS 06.05.1990)

28. „*Autoileva, vapaa noin 48 vuotias /173 cm mies*“ [Ein ungebundener ca. 48-jähriger /173 cm Mann, Autofahrer] (HS 20.05.1990)

29. „*54 vuotias 170, luotettava, vapaa mies*“ [Ein 54-jähriger 170, zuverlässiger, ungebundener Mann] (HS 20.05.1990)

30. „*Syvällisesti ajatteleva, terveet elämäntavat omaava vapaa mies 184/84*“ [Ein tief sinnig denkender, gesund lebender ungebundener Mann 184/84] (HS 06.05.1990)

31. „*Vapaa, luonnosta, matkailusta, musiikista pitävä mies, asun mukavasti luonnon keskellä*“ [Ein ungebundener Mann, der Natur, Reisen und Musik mag, ich lebe angenehm mitten der Natur] (HS 20.05.1990)

32. „*Vapaa, miellyttävä mies*“ [Ein ungebundener, sympathischer Mann] (HS 06.05.1990)

33. „*50-vuotias, siisti, raitis, luotettava, ei vapaa mies*“ [Ein 50-jähriger, ordentlicher, abstinenter zuverlässiger, gebundener Mann] (HS 20.05.1990)

34. „*Luotettava, ei vapaa mies*“ [Ein zuverlässiger, gebundener Mann]

35. „*31 vuotias, ei vapaa mies*“ [Ein 31-jähriger gebundener Mann] (HS 20.05.1990)

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] kommt als Selbstangabe in den Jahren 1970-1980 3- bzw. 4-mal vor, während es im Jahr 1990 9-mal (16,2%) erscheint (Beispiele 23-32). Zur gleichen Zeit verliert die Kategorie ‚Zivilstand‘ an Bedeutung, was in diesem Zusammenhang andeuten kann, dass wegen der Mannigfaltigkeit der Beziehungsformen dem Inserenten nur wichtig ist zu zeigen, dass er frei für eine neue Beziehung ist.

Der Ausdruck „*ei vapaa*“ [gebunden] wird zum ersten Mal im Jahr 1960 1-mal genannt und im Jahr 1990 3-mal (Beispiele 33-35). Die Häufigkeit des

Ausdrucks erklärt sich mit Anzeigen, in denen nur Partner für einen sexuellen Kontakt gesucht werden. Im Jahr 1990 finden sich in *HS* insgesamt 2 Anzeigen der Männer, in denen „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] angeboten, und 9 Anzeigen, in denen „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] gesucht wird.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1990

Es finden sich in 9 von 32 Anzeigen der Frauen insgesamt 8 Angaben zum eigenen Status. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist 4-mal (12,4%), ‚Konfession‘ 2-mal (6,2%), und die Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ jeweils 1-mal (3,1%) besetzt.

‚Zivilstand‘

leskirouva [Witwe] (2)
eronnut [geschieden] (1)
rouva [Frau] (1)

1. „*Samankaltainen, virkaeläkkeellä oleva miellyttävä leskirouva*“ [Eine gleichgesinnte, sympathische Witwe, Beamtin a. D.] (HS 06.05.1990)
2. „*Vanhempi, yksinäinen leskirouva*“ [Eine ältere, einsame Witwe] (HS 06.05.1990)
3. „*Nuori, kaunis, eronnut yksityisyrittäjä nainen*“ [Eine junge, hübsche, geschiedene unternehmerisch tätige Frau] (HS 20.05.1990)
4. „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Frau] (HS 20.05.1990)

Die Bedeutung der Kategorie ‚Zivilstand‘ ist vom Jahr 1980 (22,4%) auf das Jahr 1990 (14,4%) geringer geworden. Ab dem Jahr 1990 kommt der ‚Zivilstand‘ „*neiti*“ [Fräulein] nicht mehr als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen vor.

‚Konfession‘

kristillinen vakaumus [christisch] (1)
uskova [gläubig] (1)

5. „*Nelikymppinen kristillisen vakaumuksen omaava virkanainen*“ [Eine Beamtin, um vierzig mit christlicher Lebensauffassung] (HS 06.05.1990)
6. „*Uskova 25 vuotias opiskelijanainen*“ [Eine gläubige 25-jährige Studentin] (HS 20.05.1990)

„Konfession“ als Kategorie ist 2-mal im Jahr 1990 vorhanden. Der Ausdruck „*uskova*“ (Beispiel 6) kommt in dieser Form zum erstenmal in den Angaben vor. Das Lexem „*uskova*“ ist nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 3. Teil, 432) sowohl ein Substantiv als auch ein Adjektiv. Die Form „*uskova*“ ist synonym für das Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig]. „*Uskova*“ ist nach Suomen kielen perussanakirja (Haarala ²2004, 3. Teil, 432) eine Person, die einen tiefen Glauben an Gott hat bzw. ein Christ. „Konfession“ als Kategorie erscheint als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen nach dem Jahr 1990 nicht mehr.

„Materielle Situation“

auton omaava [Autobesitzerin] (1)

7. „*Nainen, jolla etuistuin vapaa*“ [Eine Frau, bei der der Vordersitz frei ist] (HS 06.05.1990)

In den Anzeigen der Männer im Jahr 1990 findet sich als Selbstangabe der gleiche Ausdruck „*etuistuin vapaa*“ [der Vordersitz frei] wie auch in den Anzeigen der Frauen (Beispiel 7), womit der Besitz eines Wagens angegeben wird.

„Soziale Situation“

lapsi [mit Kind] (1)

8. „*47-vuotias naisellinen nainen, jolla on 11-vuotias poika*“ [Eine 47-jährige weibliche Frau mit 11-jährigem Sohn] (HS 06.05.1990)

Im Zeitraum 1960-1990 finden sich insgesamt 5 Angaben in den Anzeigen der Frauen, in denen bekannt gegeben wird, dass ein Kind vorhanden ist. Obwohl der Begriff „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher] schon zu der Zeit gängig war, wurde er in den Anzeigen von Frauen nicht benutzt.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1990

In 8 von 56 Anzeigen der Männer finden sich insgesamt 8 an Frauen gerichtete Erwartungen. Am häufigsten (5-mal) finden sich Angaben in der Kategorie

‚Soziale Situation‘ (9%). Die Kategorien ‚Zivilstand‘ werden 2-mal (3,6%) und ‚Konfession‘ 1-mal (1,8%) besetzt. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gibt es keine Angaben.

‚Zivilstand‘

neiti tai leski [Fräulein oder Witwe] (1)

neiti / rouva [Fräulein / Frau] (1)

1. „*Sinä 40-55-vuotias yksin jäänyt äiti, neiti tai leski*“ [Du 40-55-jährige alleinstehende Mutter, Fräulein oder Witwe] (HS 06.05.1990)

2. „*Neiti / rouva 42 vuotias*“ [Fräulein / Frau 42-jährig] (HS 06.05.1990)

Ab dem Jahr 1980 sind die an Frauen gerichteten Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ stark zurückgegangen. Während es im Jahr 1970 noch Angaben zu ‚Zivilstand‘ in 21,7% der Anzeigen gab, ging die Zahl im Jahr 1980 auf 2,4% und im Jahr 1990 auf 3,6% zurück. Von Interesse ist an den Beispielen 1 und 2, dass es sich in beiden Angaben um eine Alternative handelt „*neiti tai leski*“ [Fräulein oder Witwe] bzw. „*neiti / rouva*“ [Fräulein / Frau]. Vor dem Jahr 1990 sind alternative Formen zuletzt im Jahr 1970 zu finden.

‚Konfession‘

uskovainen [gläubig] (1)

3. „*Uskovainen naisystävä*“ [Gläubige Freundin] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Konfession‘ als an Frauen gerichtete Erwartung erscheint in den Jahren 1943-1960 und 1980-1990 jeweils 1-mal. Der Inserent aus Beispiel 3 gibt an, auch selbst gläubig zu sein „*uskovainen lääkäri*“ [ein gläubiger Arzt] und somit sollte sich eine gleichgesinnte Rezipientin angesprochen fühlen.

‚Materielle Situation‘

Keine Belegen

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (3)
lapseton [kinderlos] (1)
yh-nainen [Alleinerzieherin] (1)

4. „*Vapaa aikuinen nainen*“ [Ungebundene reife Frau] (HS 06.05.1990)
5. „*Sinä vapaa, edustava 40-50 vuotias nainen*“ [Du ungebundene ansehnliche 40-50-jährige Frau] (HS 20.05.1990)
6. „*25-40 vuotias vapaa nainen*“ [25-40-jährige ungebundene Frau] (HS 20.05.1990)
7. „*Viehättävä, kiva noin 35-45-vuotias (yh)nainen*“ [attraktive, nette ca. 35-45-jährige Frau (Alleinerzieherin)] (HS 06.05.1990)
8. „*Reipas lapseton nainen*“ [Tatkräftige kinderlose Frau] (HS 06.05.1990)

Das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] ist in den Anzeigen des Jahres 1970 12-mal vorhanden. Ab dem Jahr 1970 ist die Tendenz sinkend und „*vapaa*“ [ungebunden] wird im Jahr 1980 nur 5-mal und 1990 nur noch 3-mal genannt.

Die Angabe „*lapseton*“ [ohne Kind / ohne Anhang] erscheint als an Frauen gerichtete Erwartung nur in den Jahren 1970 und 1990 (Beispiel 8) jeweils 1-mal. Die Substantive „*yksinhuoltajaäiti*“ [alleinerziehende Mutter] (1980) bzw. „*(yh)nainen*“ [Alleinerzieherin] (1990) (Beispiel 7) sind im Material jeweils nur 1-mal zu finden.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1990

Es finden sich in 21 von 32 Anzeigen der Frauen insgesamt 24 an Männer gerichtete Erwartungen. In den beiden Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ finden sich jeweils 11 Angaben (34,1%), während in den zwei weiteren Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ jeweils 1 Angabe (3,1%) existiert.

„Zivilstand“

poikamies [Junggeselle] (1)]

1. „*Noin 30 vuotias vapaa poikamies (medis./juristi) tms.*“ [Ca. 30-jähriger ungebundener Junggeselle (Med./Jur.) oder ähnlich] (HS 06.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen hat es im ganzen Untersuchungszeitraum prozentual gesehen in unter 15% der Anzeigen an Männer gerichtete

Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ gegeben. Das Substantiv „*poikamies*“ [Junggeselle] wird von Frauen – verglichen mit den Selbstangaben der Männer – nur selten gewählt. In den Jahren 1950-1960 tritt es jeweils 1-mal, im Jahr 1970 2-mal und im Jahr 1990 1-mal auf.

‚Konfession‘

kristillisiä arvoja kunnioittava [christliche Werte schätzend] (1)

2. „64-74 vuotias, henkisesti valveutunut, kristillisiä arvoja kunnioittava, sivistynyt mies, joka olet yksin“ [Du 64-74-jähriger, geistig interessierter, gebildeter Mann, der christliche Werte schätzt und der allein ist] (HS 06.05.1990)

Der Ausdruck „*kristillisiä arvoja kunnioittava*“ [christliche Werte schätzend] (Beispiel 2) erscheint zum ersten Mal als an Rezipienten gerichtete Erwartung in den Anzeigen. Es handelt sich in Beispiel 2 eher um eine Lebenseinstellung als um eine Konfession als solche.

‚Materielle Situation‘

varakas [vermögend] (6)

auton omaava / autoileva [Autobesitzer / Autofahrer] (4)

vakavarainen [solvent] (1)

3. „*Vaalea lady etsii varakasta ik-seuraa*“ [Eine blonde Lady sucht wohlhabende Abendkaffee-Gesellschaft] (HS 20.05.1990)

4. „*Varakas herra*“ [Wohlhabender Herr] (HS 20.05.1990)

5. „*Varakas liikemies! Nuori sievä Lady tarjoaa sinulle pk-seuraa*“ [Wohlhabender Geschäftsmann! Eine junge hübsche Lady bietet dir Kaffeegesellschaft] (HS 06.05.1990)

6. „*Varakas herrasmies*“ [Wohlhabender Gentleman] (HS 20.05.1990)

7. „*Varakas liikemies*“ [Wohlhabender Geschäftsmann] (HS 06.05.1990)

8. „*(Mielellään vakituinen) tasokas, luotettava, varakas herrasmies*“ [(Gerne beständiger) niveauvoller, zuverlässiger, wohlhabender Gentleman] (HS 20.05.1990)

9. „*Varakas pk-seura*“ [Eine vermögende Mittagskaffee-Gesellschaft] (HS 20.05.1990)

10. „*Samantyylinen, rehellinen, vakavarainen, autoileva herrasmies*“ [Ein gleichgesinnter, ehrlicher, solventer Gentleman, Autobesitzer] (HS 20.05.1990)

11. „*Sivistynyt, uskollinen, miellyttävä tosiystävä, jolla on auto*“ [Gebildeter,

- treuer, sympathischer, wirklicher Freund, der ein Auto hat] (HS 06.05.1990)
12. „*Hei Sinä autoileva, huumorintajuinen vapaa mies, noin 50 v./174 cm*“ [Hallo Du humorvoller ungebundener Mann, ca. 50-jährig/174 cm, Autofahrer] (HS 20.05.1990)
13. „*Kunnollinen 65-75 vuotias [...] mies, mielellään auton omaava*“ [Anständiger 65-75-jähriger [...] Mann, am liebsten Autobesitzer] (HS 20.05.1990)

Beispiele 3-9 gehören zu den Anzeigen, in denen Frauen einen Partner für einen sexuellen Kontakt gegen Zahlung suchen, und in solchen Anzeigen wird häufig vom Rezipienten erwartet, dass dieser „*varakas*“ [wohlhabend bzw. vermögend] ist. Es gibt im Jahr 1990 insgesamt 8 Anzeigen von Frauen, in denen ein Sexpartner gesucht wird.

Beispiele 10-13 gehören hingegen zu den Anzeigen, in denen ein Freund bzw. Partner gesucht wird. Die Erwartung, dass der Rezipient auch ein Auto besitzt, kommt zum erstenmal im Jahr 1960 (4-mal) vor. Im Jahr 1970 wird diese Erwartung am häufigsten genannt (6-mal), im Jahr 1980 wird sie nur noch 1-mal und im Jahr 1990 4-mal bekannt gegeben.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (11)

14. „*Noin 30-vuotias vapaa, sporttinen poikamies (akateeminen)*“ [Ca. 30-jähriger ungebundener, sportlicher Junggeselle (akademisch)] (HS 06.05.1990)
15. „*Noin 30 vuotias vapaa poikamies (medis./juristi) tms*“ [Ca. 30-jähriger ungebundener Junggeselle (Med./Jur.) oder ähnlich] (HS 06.05.1990)
16. „*Olet vapaa, tasokas, humaani noin 40-50 vuotias mies*“ [Du bist ungebundener, niveauvoller humaner ca. 40-50-jähriger Mann] (HS 06.05.1990)
17. „*Irrallinen, vapaa 45-55 vuotias kesäkolli, pituus 180 ja yli*“ [Loser, ungebundener 45-55-jähriger Sommerkater, Größe über 180] (HS 06.05.1990)
18. „*Sinä rehellinen ja vapaa 46-56 vuotias mies*“ [Du ehrlicher und ungebundener 46-56-jähriger Mann] (HS 06.05.1990)
19. „*Sinä liikunnallinen, vapaa alle 50 vuotias mies*“ [Du beweglicher, ungebundener, unter 50-jähriger Mann] [HS 20.05.1990]
20. „*Sinä autoileva, huumorintajuinen vapaa mies, noin 50 vuotias /174 cm*“ [Du humorvoller ungebundener Mann, ca. 50-jährig/174 cm, Autofahrer] (HS 20.05.1990)
21. „*Vapaa, sivistynyt, huumorintajuinen, tupakoimaton 61-65 vuotias mies*“

[Ungebundener, gebildeter, humorvoller 61-65-jähriger Mann, Nicht-Raucher] (HS 06.05.1990)

22. „65-75 vuotias vireä ja vapaa henkilö“ [Eine 65-75-jährige geistig rege und ungebundene Person] (HS 06.05.1990)

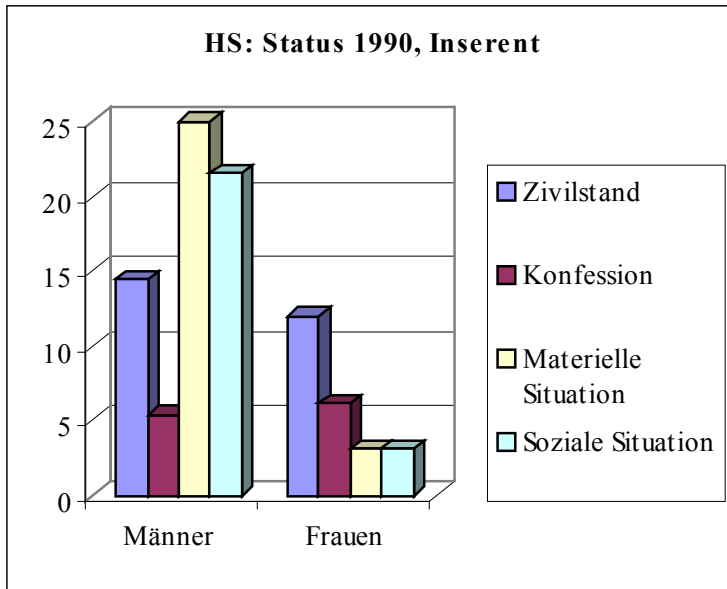
23. „Vapaa luotettava mies“ [Ungebundener zuverlässiger Mann] (HS 06.05.1990)

24. „Sinä kiva, nuorekas, vapaa mies“ [Du netter, jugendlicher, ungebundener Mann] (HS 06.05.1990)

Das Alter, das von Rezipienten in Beispielen 14-24 erwartet wird, liegt in 5 Anzeigen zwischen 40 und 50 Jahren (Beispiele 16-20). Die Inserentin in Beispiel 23 ist selbst 39 Jahre alt und ist somit auch zu eben genannten Gruppe zu zählen. In 2 Beispielen (14-15) soll der Rezipient ca. 30 Jahre alt sein und 2-mal sogar zwischen 60 und 75 Jahre (Beispiele 21-22). In Beispiel 24, das ohne Altersangabe ist, kann es sich eventuell um eine „Mittagskaffee“-Anzeige handeln, denn die Inserentin selbst ist 26-jährig und sucht einen „jugendlichen“ Mann.

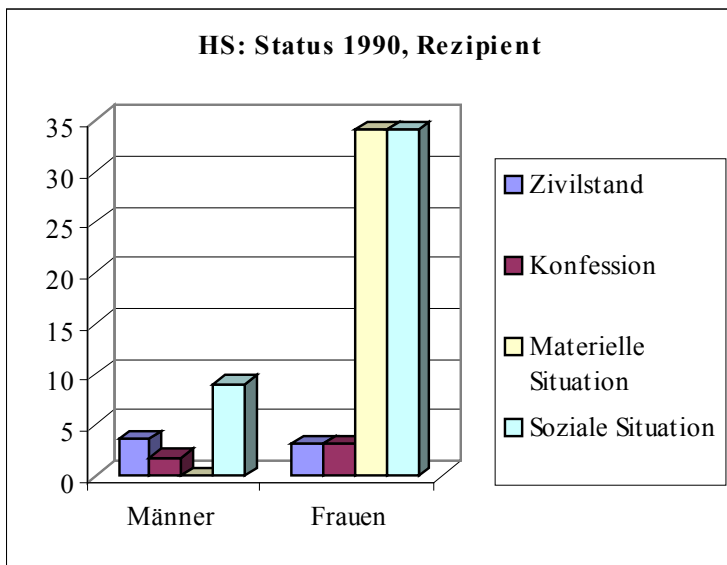
In Beispiel 17 wird mit dem Ausdruck „*irrallinen kesäkolli*“ eine Metapher verwendet. Der Ausdruck bedeutet wörtlich: „ein verwaarloster Kater“. Nach dem Wörterbuch Suomen kielen perussanakirja (Haarala 2001, 1. Teil 293) bedeutet das Adjektiv „*irrallinen*“ u. a. „*tilapäinen*“ [gelegentlich]. Der Ausdruck liegt dem Begriff „*kesäleski*“ [Strohwitwer] sehr nahe. Der Begriff „*kesäleski*“ [Strohwitwer] wurde im finnischen Sprachgebrauch mit der verbreiteten Sommerhauskultur zum gängigen Ausdruck. Es war in den 60er und 70er Jahren üblich, dass Ende des Schuljahres im Mai die Ehefrau mit den Kindern für drei Monate aufs Land ins Sommerhaus zog, und der Ehemann sie dort an Wochenenden besuchte (vgl. Haarala 2001, 1. Teil, 457).

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Aus der Grafik 1 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Konfession‘ in den Jahren 1907-1980 zu 0% bis höchstens 2,8% besetzt ist. Jedoch im Jahr 1990 liegt der Wert wieder bei 5,4% in den Selbstangaben. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ zeigt die meisten Werte (25,2%), die Tendenz ist jedoch im Vergleich zum Jahr 1980 sinkend. Im Jahr 1943 und 1990 finden sich in den Anzeigen der Männer keine an Frauen gerichteten Erwartungen.

In den Anzeigen der Frauen ist nach der Grafik 1 Selbstangabe die Kategorie ‚Zivilstand‘ am häufigsten (12,4%) belegt, während die Kategorie ‚Konfession‘ in 6,2% und die Kategorien ‚Materielle Situation‘ bzw. ‚Soziale Situation‘ jeweils nur in 3,1% der Anzeigen vorhanden sind. An Männer gerichtete Erwartungen werden hingegen in den Kategorien ‚Materielle Situation‘ und ‚Soziale Situation‘ jeweils in 34,1% der Anzeigen gestellt. Erwartungen in den Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ finden sich wiederum nur in jeweils 3,1% der Anzeigen der Frauen im Jahr 1990.

1999. Statusangaben in HS

Männer über sich selbst

Zivilstand

leski [Witwer] (1)

eronnut [geschieden] (1)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

rikas [reich] (2)

vakaa taloudellinen asema
[feste finanzielle Situation] (1)

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (2)

An Frauen gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Angaben

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

varakas [vermögend] (1)

soziale Situation

vapaa [ungebunden] (3)

perheetön [ohne Familie] (1)

Frauen über sich selbst

Zivilstand

leskirouva [Witwe] (2)

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (1)

An Männer gerichtete Erwartungen

Zivilstand

keine Belege

Konfession

keine Belege

Materielle Situation

keine Belege

Soziale Situation

vapaa [ungebunden] (1)

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Männer: 1999

In 6 von 15 Anzeigen der Männer finden sich insgesamt 6 Angaben zum eigenen Status. In der Kategorie ‚Materielle Situation‘ gibt es 3 Belege (20,1%), unter ‚Soziale Situation‘ 2 Belege (13,4%), unter ‚Zivilstand‘ 1 Beleg (6,7%). Die Kategorie ‚Konfession‘ hingegen ist nicht besetzt.

‚Zivilstand‘

eronnut [geschieden] (1)

1. „*Olen eronnut 45 vuotias, 184/80 kulttuurია harrastava matkapurjehtija*“
[Ich bin ein geschiedener 45-jähriger 184/80, kulturell interessierter
Freizeitsegler] (HS 30.05.1999)

Im Zeitabschnitt von 1990 bis 1999 ist ein deutlicher Rückgang in der Anzahl der veröffentlichten Anzeigen in *HS* zu registrieren.

Es gibt nur eine Selbstantgabe in der Kategorie Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] (4%) in den Anzeigen der Männer. Der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] kommt zum ersten Mal im Jahr 1950 2-mal (5,6%) vor. Im Jahr 1960 ist der Begriff gar nicht mehr vorhanden und im Jahr 1970 nur 3-mal (5,7%). Im Jahr 1980 kommt „*eronnut*“ [geschieden] 7-mal (16,8%) und im Jahr 1990 3-mal (5,4%) vor. Anhand der obigen Angaben sind die meisten Belege im Jahr 1980 zu finden. Laut statistischen Angaben stieg die Scheidungsquote gerade in diesem Jahrzehnt. Der Rückgang der Angaben in dieser Kategorie nach dem Jahr 1980 kann auch darin liegen, dass der Zivilstand einfach nicht genannt wird, um ein besseres Bild von sich zu geben.

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

rikas [reich] (2)

vakaa taloudellinen asema [finanziell gut gestellt] (1)

2. „*Tosi kiltti ja rikas mies*“ [Ein echt netter und reicher Mann] (HS 16.05.1999)

3. „Hyväsydäminen rikas mies“ [Ein gutherziger reicher Mann] (HS 30.05.1999)
4. „56-vuotias akateeminen mies, jonka työ-, talous- yms. asiat kunnossa“ [Ein 56-jähriger akademischer Mann, dessen Arbeits- wie auch finanzielle Situation in Ordnung ist] (HS 30.05.1999)

In Beispielen 2-3 handelt es sich um Anzeigen, in denen nach einer Sex-Partnerin gesucht wird, und das Adjektiv „rikas“ [reich] gehört zum Vokabular in der Wortwahl dieser Art Anzeigen. Der Hinweis auf die ökonomische Lage des Inserenten kommt in der Wortwahl „työ-, talous- yms. asiat kunnossa“ [Arbeits- und Finanzangelegenheiten etc. in Ordnung] in Beispiel 4 zum Ausdruck. Diese Angabe spiegelt die finanzielle Situation Finnlands in den 90er Jahren wider. Nach der Hochkonjunktur der 80er Jahre geriet Finnland in eine schwierige finanzielle Krise: Die Währung wurde im Jahr 1991 abgewertet. Die Folge davon war, dass Unternehmen, die ausländische Kredite hatten, in schwere finanzielle Schwierigkeiten gerieten. Der bilaterale Handel mit der Sowjetunion war nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion beendet. Daraus folgte, dass das Bruttozozialprodukt um 13% sank und die Arbeitslosigkeit von 3% auf 19% stieg. Die Depression, die tiefer war als die der 30er Jahre, wirkte sich auf alle Bereiche der Gesellschaft aus. Für viele bedeutete diese Zeit, dass sie ihre Werte neu definieren mussten.

„Soziale Situation“

vapaa [ungebunden] (1)

7 v. *pojan isä* [Vater eines 7-jährigen Jungen] (1)

5. „Olen vapaa, mukava, hellyydestä ja erotiikasta pitävä 50 vuotias katseen kestävä mies“ [Ich bin ein ungebundener, netter, gut aussehender Mann, der Zärtlichkeiten und Erotik mag] (HS 16.05.1999)

5. „Olen mies 39 vuotias, itsestäni huolehtiva, 7 vuotiaan pojan isä“ [Ich bin ein 39-jähriger gepflegter Mann, Vater eines 7-jährigen Jungen] (HS 16.05.1999)

In Beispiel 5 bezeichnet sich der Inserent mit dem Substantiv „isä“ [Vater]. Im Jahr 1970 finden sich in 2 Anzeigen die Angabe „isä“ [Vater], während in den Anzeigen der Frauen das Substantiv „äiti“ [Mutter] insgesamt 2-mal, im Jahr 1970 und im Jahr 1980, erwähnt wird.

Angaben zum eigenen Status in den Anzeigen der Frauen: 1999

In 3 von 8 Anzeigen der Frauen finden sich insgesamt 3 Angaben zum eigenen Status. In der Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt es 2 Angaben (25%), in der ‚Sozialen Situation‘ 1 Angabe (12,5%), und Angaben zu den zwei Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Materielle Situation‘ sind nicht vorhanden¹⁴².

‚Zivilstand‘

leskirouva [Witwe] (2)

1. „*Yksinäinen leskirouva*“ [Eine einsame Witwe] (HS 16.05.1999)
2. „*Minä 68 vuotias leski*“ [Ich eine 68-jährige Witwe] (HS 30.05.1999)

Im Jahr 1999 kommen folgende Zivilstandbezeichnungen, die noch im Jahr 1990 vorhanden waren, nicht mehr vor: „*eronnut*“ [geschieden] und „*rouva*“ [Frau].

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

Keine Belege

‚Soziale Situation‘

vapaa [ungebunden] (1)

3. „*54-vuotias vapaa nainen*“ [Eine 54-jährige ungebundene Frau] (HS 16.05.1999)

Als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen war das Adjektiv „*vapaa*“ zum ersten Mal im Jahr 1960 (2-mal) anzutreffen. Im Jahr 1970 wurde es 2-mal, im Jahr 1970 3-mal, im Jahr 1980 1-mal, im Jahr 1990 2-mal und im Jahr 1999 1-mal (Beispiel 3) belegt.

¹⁴² Ab Jahr 1999 veröffentlichte HS keine Anzeigen mehr, in denen direkt nach Sexpartnern gesucht wird.

An Frauen gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Männer: 1999

In 5 von 15 Anzeigen der Männer sind insgesamt 5 an Frauen gerichtete Erwartungen in den Kategorien ‚Soziale Situation‘ (4-mal) (26,8%) und ‚Materielle Situation‘ (1-mal) (6,7%) zu finden, während die Kategorien ‚Zivilstand‘ und ‚Konfession‘ nicht belegt sind.

‚Zivilstand‘

Keine Belege

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

varakas [vermögend] (1)

1. „*Varakas nainen 20-60 vuotta*“ [Eine vermögende 20-60-jährige Frau]. (HS 30.05. 1999)

In Beispiel 1 wird mit dem Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] die an Frauen gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚materielle Situation‘ geäußert. Aus der Alterangabe in Beispiel 1 „*20-60 vuotta*“ [20-60 Jahren] kann man entnehmen, dass es sich hier um eine sog. „Mittagskaffee“ –Anzeige handelt, die folgendermaßen fortgesetzt wird: „[...] *etsikö salaista miesseuraa?* [...]“ suchst du nach einer geheim gehaltenen Männerbekanntschaft?].

‚Soziale Situation‘

vapaa [ungebunden] (3)

perheetön [ohne Familie / ohne Anhang] (1)

2. „*Sinä 17-35 vuotias eloisa vapaa nainen*“ [Du 17-35-jährige lebhaft ungebundene Frau] (HS 30.05.1999)

3. „*Tupakoimaton, kodinhoidosta ja keittämisestä pitävä noin 25-35 vuotias vapaa nainen*“ [Ca. 25-35-jährige ungebundene Frau, die nicht raucht und die Haushaltführung und Kochen mag] (HS 30.05.1999)

4. „*Tasokas 52-55 vuotias vapaa nainen*“ [Eine niveauvolle 52-55-jährige

ungebundene Frau] (HS 16.05.1999)

5. „*Perheetön, sivistynyt, hoikka, elämää pelkäämätön n. 40 v. nainen* [Eine gebildete, schlanke, dem Leben gegenüber offen stehende ca. 40-jährige Frau, die keine Familie hat] (HS 30.05.1999)

Prozentual betrachtet finden sich im Jahr 1999 die meisten an Rezipientinnen gerichteten Angaben in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ (26,4%). Im Gegensatz dazu liegen die Zahlen der anzeigenstarken Jahre 1960 und 1970 beispielsweise bei 12,8% und 18,2%.

Zum ersten Mal kommt der Ausdruck „*perheetön*“ [ohne Familie / ohne Anhang] (Beispiel 5) vor.

An Männer gerichtete Erwartungen in den Anzeigen der Frauen: 1999

Im Jahr 1999 finden sich an Männer gerichtete Erwartungen in einer (12,5%) von insgesamt 8 Anzeigen der Frauen, die zur Kategorie ‚Soziale Situation‘ gehört. Die drei anderen Statuskategorien sind ohne Angaben.

‚Zivilstand‘

Keine Belege

‚Konfession‘

Keine Belege

‚Materielle Situation‘

Keine Belege

‚Soziale Situation‘

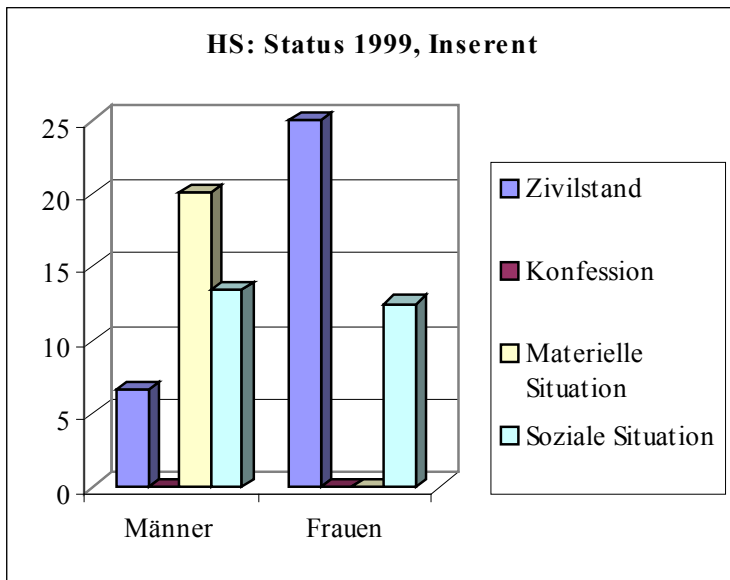
vapaa [ungebunden] (1)

1. „*Vapaa, pitkä, savuton kiva mies -50+*“ [Ein ungebundener, großer, netter Mann, 50+, Nichtraucher] (HS 30.05.1999)

Es sind insgesamt sieben Anzeigen von Frauen, die in den zwei Wochenendausgaben 1999 erschienen. In den Selbstangaben sind zwei Kategorien, ‚Zivilstand‘ und ‚Soziale Situation‘ belegt, während sich an

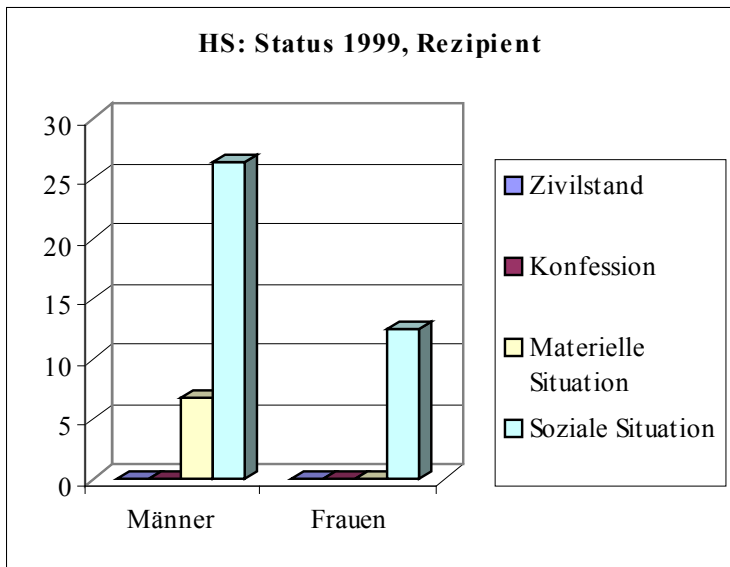
Rezipienten gerichtete Erwartungen mit 1 Beleg nur in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ findet (Beispiel 1).

Grafik 1



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafik 1 zeigt, dass als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Materielle Situation‘ mit 20,1% dominiert. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ ist in den Jahren 1907-1920 in 15%, im Jahr 1943 nur in 5%, im Jahr 1950 in 19,6%, im Jahr 1960 in 36,8%, im Jahr 1970 in 32,5%, im Jahr 1980 in 33,6% und im Jahr 1990 in 25,2% der Anzeigen vertreten und ist die am meisten belegte Kategorie in allen anderen Jahren außer 1943 und 1950. Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ kommt als an Frauen gerichtete Erwartung in den Jahren 1907-1920 in 4%, im Jahr 1943 kein Mal, im Jahr 1950 in 30,8%, im Jahr 1960 in 6,4%, im Jahr 1970 in 4,8%, im Jahr 1980 in 4,8%, im Jahr 1990 nicht und im Jahr 1999 in 6,7% der Zeitungen vor. Aus den oben genannten Angaben geht hervor, dass in allen anderen Jahren die Werte unter 10% liegen ausgenommen das Jahr 1950, in dem die Belege auf 30% steigen. Noch im Jahr 1950 mangelte es nach den Kriegsjahren an Wohnungen. In machen Anzeigen der Männer wurde von Frauen erwartet, dass ihnen eine Wohnung bzw. ein Haus zur Verfügung stand.

In der Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe gab es in den Jahren 1907-1920 keine Angaben. Im Jahr 1943 wurde die Kategorie 2-mal (10%) belegt. Im Jahr 1950 waren Angaben in 36,5% (13-mal) zu finden, während im Zeitraum 1960-1980 die Angabehäufigkeit zwischen 25,9 und 33,6% der Anzeigen lag. Ab dem Jahr 1990 gingen die Werte auf 14,4% und im Jahr 1999 weiter auf 6,7% der Anzeigen zurück. Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als an Frauen gerichtete Erwartung war in den Jahren 1907-1920 in 30%, im Jahr 1943 50% und im Jahr 1950 47,6% der Anzeigen vorhanden. Im Jahr 1960 ging der Wert auf 22,4% und im Jahr 1970 auf 20,8% zurück. Im Jahr 1980 sank die Angabehäufigkeit drastisch auf 2,4% und sie lag im Jahr 1990 auf 3,6%. Wie aus der Grafik 2 geht hervor, gibt im Jahr 1999 keine an Frauen gerichtete Erwartungen in dieser Kategorie.

In der Kategorie ‚Soziale Situation‘ kann man in den Selbstangaben der Anzeigen der Männer keine bedeutenden Veränderungen im Vergleich zu den vorherigen Jahren notieren, während in den Angaben der an Frauen gerichteten Erwartungen ein erheblicher Anstieg von 9% im Jahr 1990 auf 26,5% im Jahr 1999 zu verzeichnen ist.

In den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe war die Kategorie ‚Zivilstand‘ in den Jahren 1907-1920 in 46,2% vertreten. In den Jahren 1943-1960 lagen die Angabewerte zwischen 71,4 und 67,2% der Anzeigen. Im Jahr 1970 ging

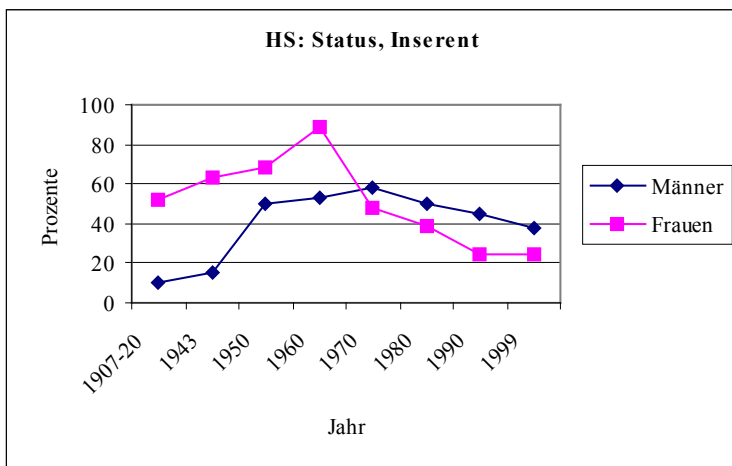
der Wert leicht auf 48,4%, im Jahr 1980 auf 22,4% und im Jahr 1990 auf 12,4% zurück. Wie aus der obigen Grafik 1 zu lesen ist, steigt die Angabehäufigkeit im Jahr 1999 jedoch auf 25%. An Rezipienten gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ kamen in den Jahren 1907-1920 nicht vor, und sie lagen im Zeitraum 1943-1970 zwischen 12,6 und 11%. In den Jahren 1980 und 1999 wurde die Kategorie nicht belegt und im Jahr 1990 war der Wert 3,1%. Anhand der Grafik 2 ist festzustellen, dass sich nur in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ Selbstangaben und auch an Männer gerichtete Erwartungen finden. Die Kategorien ‚Konfession‘ und ‚Materielle Situation‘ sind weder in Grafik 1 noch in Grafik 2 vorhanden.

Ein Grund für die wenigen Angaben in den Kategorien zum Status ist, dass die Anzahl der Kontaktanzeigen in HS in den 90er Jahren stark gesunken ist. Dies kann begründet werden, dass HS als Forum bei der Kontaktsuche seinen Platz zugunsten anderer Medien verloren hatte.

8.2.4.2.1 Zusammenfassung der Statusangaben in der Selbstbezeichnung

Anhand der Statusangaben, die in den vier Kategorien im Zeitraum 1907-1999 in HS in den Anzeigen beider Geschlechter erschienen sind, wird im folgenden die Entwicklung und die Veränderungen der einzelnen Kategorien zusammenfassend dargestellt.

Grafik 1. Statusangaben in den Anzeigen der Inserenten in %. Mindestens eine Angabe in einer Anzeige vorhanden.



Die Grafik 1 zeigt, dass im Zeitraum von 1907 bis 1960 in den Anzeigen der Frauen mehr Statusangaben als in denen der Männer vorhanden sind, und seit dem Jahr 1970 bis 1999 sind mehr Statusangaben in den Anzeigen der Männer als in denen der Frauen zu finden. Die Tendenz in der Angabehäufigkeit in den Anzeigen beider Geschlechter ist bis Mitte des Jahrhunderts steigend und sinkt wieder in der zweiten Hälfte.

Tabelle 1. Statusangaben in %. Selbstdarstellung der Männer (M) und Frauen (Fr.) in den Anzeigen von HS.

Jahr	Ohne Angabe		1 Angabe		2 Angaben		3 Angaben		4 Angaben	
	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.	M	Fr.
1907-1920	90,0	53,5	10,0	46,5		15,3		--		-
1943	85,0	36,8	10,0	63,2	5,0	4,2		-		
1950	49,6	31,6	42	56	8,4	16,8	1,3	5,6		
1960	47,2	11,5	52,8	65,4	21,6	19,3		3,8	2,4	
1970	41,5	51,6	45,5	33	11,7	11	1,3			
1980	49,6	40,8	36	28	9,6	5,6	2,4	5,6	2,4	
1990	64,3	81,2	35,7	18,8	7,1	3,1				
1999	62,3	75	37,7	25		14,3				

Aus der Tabelle 1 geht hervor, wie viele Statusangaben in den Anzeigen vorhanden sind. In den Jahren 1907-1960 und im Jahr 1980 finden sich in den Anzeigen der Männer weniger Statusangaben als in denen der Frauen. In den Anzeigen, in denen es Statusanzeigen gibt, findet sich meistens eine einzige Kategorie mit 1 Statusangabe. Am häufigsten sind 2 Statusangaben sowohl in den Anzeigen der Männer (21,6%) auch in denen der Frauen (19,3%) im Jahr 1970 vertreten.

In den Anzeigen der Frauen der Jahre 1907-1920, 1950-1970 und 1999 finden sich zwei Statusangaben in über 10% der Anzeigen. Nur in den einzelnen Anzeigen finden sich 3 Angaben und in erster Linie in denen der Frauen und Anzeigen mit 4 Angaben gibt es nur zwei im Gesamtmaterial, und sie stammen von Männern in den Jahren 1960 und 1980.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ in den Anzeigen der Männer 1907-1999

Im Zeitraum 1907-1950 stammen 76 Anzeigen von Männern und es finden sich insgesamt 15 Selbstangaben in der Kategorie ‚Zivilstand‘. Prozentual bedeutet

das, dass in 19,5% der Anzeigen Zivilstandsbezeichnungen vorhanden sind. Im Zeitraum 1960-1999 finden sich in 251 wiederum 61 Angaben. In 24,4% der Anzeigen ist die Kategorie ‚Zivilstand‘ vorhanden.

In den Jahren 1907-1920 finden sich keine Selbstangaben zum ‚Zivilstand‘, während es in den Jahren 1943-1980 durchschnittlich in ca. 30% der Anzeigen Angaben zum ‚Zivilstand‘ gibt. Eine Veränderung in der Angabehäufigkeit zeigt sich in den Jahren 1990-1999, denn in den beiden letzten Jahren liegen die Werte bei 10%.

Das Substantiv „*poikamies*“ [Junggeselle] erscheint in den Jahren 1943-1990 insgesamt 42-mal, und ist die am häufigsten auftretende Zivilstandsbezeichnung. Im Jahr 1970 kommt „*poikamies*“ [Junggeselle] sogar 14-mal und im Jahr 1960 13-mal vor. In den Jahren 1980 kommt „*poikamies*“ [Junggeselle] 6-mal, 1950 4-mal, 1990 2-mal und 1943 1-mal vor. Nur in den Jahren 1907-1920 und 1999 ist „*poikamies*“ [Junggeselle] in den Anzeigen nicht vorhanden.

Der ‚Zivilstand‘ „*leski*“ [Witwer] ist in den Jahren 1943-1990 insgesamt 26-mal vorhanden; am häufigsten (9-mal) im Jahr 1950, gefolgt vom Jahr 1970 (6-mal). In den Jahren 1960 und 1990 ist er 2-mal und in den Jahren 1943 und 1980 jeweils 1-mal vorhanden. Der Zivilstand „*leski*“ [Witwer] ist in der ersten Phase und im letzten Untersuchungsjahr in den Anzeigen nicht vorhanden.

Der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] erscheint insgesamt 16-mal in den Jahren 1950 (2-mal), 1970 (3-mal), 1980 (7-mal), 1990 (3-mal) und 1999 (1-mal) in den Anzeigen der Männer. In den Jahren 1907-1920 und 1960 wird der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] gar nicht belegt. Die Bezeichnung „*vanhampoika*“ [älterer Junggeselle] kommt im Jahr 1950 mit 1 Beleg als Selbstangabe vor.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ in den Anzeigen der Frauen 1907-1999

Im Zeitraum 1907-1950 finden sich in 73 Anzeigen von Frauen insgesamt 48 Angaben zur Kategorie ‚Zivilstand‘. Das bedeutet, dass in 67,2% der Anzeigen die Kategorie vorhanden ist. Im Zeitraum 1960-1999 gibt es 145 Anzeigen der Frauen, und es gibt 50 Angaben zum ‚Zivilstand‘, welches bedeutet, dass in 45% der Anzeigen die Kategorie ‚Zivilstand‘ vorhanden ist.

In den Jahren 1907-1960 finden sich in ca. 60% Angaben zum eigenen Zivilstand. Ab dem Jahr 1970 ist die Tendenz sinkend und in den Jahren 1970-1999 ist in ca. 20% der Anzeigen eine Zivilstandsbezeichnung vorhanden.

Die Bezeichnung „*neiti*“ [Fräulein] kommt im Zeitraum 1907-1980 insgesamt 40-mal als Selbstangabe vor. Am häufigsten, 13-mal ist „*neiti*“ [Fräulein] im Jahr 1943 vertreten, 5-mal hingegen kommt es in den Jahren 1907-1920 und 1960-1970 und 1-mal im Jahr 1980 vor. Im Jahr 1960 kommt 1-mal in der schwedischsprachigen Anzeige die Zivilstandsbezeichnung „*ogift*“ [ledig] vor. Die finnische Entsprechung *naimaton* tritt im Material nicht auf.

Der Zivilstand „*leski*“ [Witwe] ist im ganzen Zeitraum 1907-1999 vorhanden und kommt als Selbstangabe insgesamt 34-mal vor. Am häufigsten, 11-mal, kommt er im Jahr 1950 und jeweils 9-mal in den Jahren 1960-1970 vor. In den Jahren 1943 und 1980-1999 ist „*leski*“ [Witwe] jeweils 2-mal und in den Jahren 1907-1920 1-mal vorhanden.

Die Bezeichnung „*rouva / ex-rouva*“ [Frau / geschiedene Frau] erscheint in den Jahren 1943-1990 insgesamt 13-mal. Am häufigsten, 5-mal, kommt der Ausdruck im Jahr 1970 vor. In diesem Jahr ist er 4-mal, im Jahr 1960 2-mal und in den Jahren 1943 und 1980-1990 jeweils 1-mal vertreten.

Der Zivilstand „*eronnut*“ [geschieden] ist in den Anzeigen der Jahre 1960-1970 und 1990 insgesamt 8-mal vorhanden. Im Jahr 1960 findet er sich am häufigsten, nämlich 4-mal. In den Jahren 1970 und 1990 ist er jeweils 2-mal anzutreffen.

Die Kategorie ‚Konfession‘ in den Anzeigen der Männer 1907-1999

Es finden sich Selbstangaben zur ‚Konfession‘ in den Jahren 1950 und 1970 jeweils 1-mal und 1990 2-mal. Das Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig] kommt 2-mal und die Partizip II –Form „*kristitty*“ [christlich] und die Partizip I –Form „*hengellisiä arvoja arvostava*“ [geistliche Werte schätzend] jeweils 1-mal vor.

Die Kategorie ‚Konfession‘ in den Anzeigen der Frauen 1907-1999

In den Anzeigen der Frauen findet sich hingegen die Kategorie ‚Konfession‘ in den Jahren 1943-1970 und 1990 mit insgesamt 6 Angaben. Mit dem Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig] wird die Religiosität 4-mal in den Jahren 1943-1970 ausgedrückt. Im Jahr 1990 finden sich 2 Angaben „*hengellisiä arvoja arvostava*“ [geistliche Werte schätzend] und der Ausdruck „*uskova*“, der in dieser Arbeit als ‚praktizierende Christin‘ bezeichnet wird, ist auch zu finden.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Männer 1907-1999

Im Zeitraum 1907-1950 gibt es insgesamt 11 Angaben der Kategorie ‚Materielle Situation‘. Das bedeutet, dass in 14,3% der Anzeigen die Kategorie ‚Materielle Situation‘ vorhanden ist. Im Zeitraum 1960-1999 ist die Angabenzahl 78, woraus sich ergibt, dass in 31% der Anzeigen die materielle Situation des Inserenten genannt wird.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe ist im Zeitraum 1907-1999 vorhanden. Generell kann festgestellt werden, dass Angaben in den Jahren 1907-1950 in weniger als 20% der Anzeigen zu finden sind. Ab dem Jahr 1960 steigen die Angabehäufigkeiten und prozentual liegen die Werte über 30%. Ab dem Jahr 1990 ist die Tendenz wieder sinkend.

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] kommt insgesamt 17-mal vor, in den Jahren 1907-1920 (1-mal), 1960 (2-mal), 1970 (7-mal), 1980 (4-mal) und 1990 (3-mal). Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] erscheint demnach in allen anderen Untersuchungsjahren außer in den Jahren 1943 und 1999. Der Ausdruck „*taloudellisesti turvattu*“ [finanziell abgesichert] kommt in dieser Form 1-mal nur im Jahr 1907-1920 vor. Der Begriff „*menestyvä*“ [erfolgreich] ist 1-mal im Jahr 1943 in der Form „*kaikin puolin mukavasti menestyvä*“ [in jeder Hinsicht erfolgreich] und 1-mal im Jahr 1970 „*taloudellisesti menestyvä*“ [finanziell erfolgreich] vorhanden.

Das Vorhandensein einer Wohnung bzw. eines Zuhauses kommt erstmalig im Jahr 1950 vor, und ist insgesamt 10-mal zu finden: 1950-1960 kommt es jeweils 2-mal und 1970-1980 wiederum jeweils 3-mal vor. In den Angaben über die Wohnverhältnisse wird im Jahr 1970 erstmalig das Wort „*omakotitalo*“ [Eigenheim] erwähnt, das auch ein Symbol für den gestiegenen Lebensstandard ist.

Der Besitz eines Autos erscheint zum erstenmal im Jahr 1950. Das Auto wird insgesamt 25-mal genannt und zwar 1950 (1-mal), 1960 (9-mal), 1970 (7-mal), 1980 (3-mal) und 1990 (5-mal). In den Jahren 1907-1920 und 1999 wird der Besitz eines Wagens nicht hervorgehoben. Nur im Jahr 1950 erscheint das Adjektiv „*vakavarainen*“ [solvent], und in den Jahren 1950 (2-mal) und 1970 (1-mal) der Ausdruck „*koditon*“ [ohne festes Zuhause]. Im Jahr 1970 ist der Ausdruck noch mit „*rahaton*“ [ohne Geld] ergänzt. In den Jahren 1950 und 1990 erscheint jeweils 1-mal der Ausdruck „*vähän varallisuutta omaava*“ [etwas vermögend].

Ab dem Jahr 1960 findet sich die Angabe „*hyvin toimeentuleva / hyvän toimeentulon omaava* [gut auskommend / mit gutem Auskommen] Diese Angabe kommt insgesamt 6-mal vor und zwar in den Jahren 1960-1970 jeweils 2-mal und 1980-1990 jeweils 1-mal. Der Besitz eines Sommerhauses wird insgesamt 7-mal genannt und zwar 3-mal im Jahr 1950, jeweils 1-mal 1970-1980 und 2-mal 1990.

Im Jahr 1970 (1-mal) erscheint das Adjektiv „*rikas*“ [reich] und es erscheint auch 2-mal im Jahr 1999. Ein weiterer Ausdruck „*suurtilan omistaja*“ [Besitzer eines Gutshofs] (1-mal) ist nur im Jahr 1970 anzutreffen. Im Jahr 1990 findet sich 1-mal ein Ausdruck „*omillaan toimeentuleva*“ [finanziell selbständig], der aber auch zu den Angaben „*hyvin toimeentuleva*“ [gut auskommend] hinzugezählt werden könnte.

Generell kann konstatiert werden, dass sich Angaben zur ‚Materiellen Situation‘ in den Jahren 1960-1980 durchschnittlich in 33% der Anzeigen finden. Am häufigsten, 25-mal, wird der Besitz eines Autos angegeben. Es gibt keine Angabe, die durchgehend in jedem Untersuchungsjahr vorkommt.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen 1907-1999

In *HS* finden sich in der Zeit 1907-1950 10 (14%) Angaben und in den Jahren 1960-1999 19 Angaben (13,3%) in den Anzeigen der Frauen zu ihrer eigenen ‚Materiellen Situation‘.

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] ist insgesamt 5-mal in drei unterschiedlichen Jahren vorhanden: Im Jahr 1907-1920 (1-mal), 1960 (3-mal) und 1980 (1-mal). Im Jahr 1943 findet sich nur eine Angabe „*itsenäinen*“ [selbständig], die in den anderen Jahren nicht mehr vorkommt.

Das Vorhandensein einer Wohnung bzw. eines eigenen Zuhauses wird (insgesamt 10-mal) u. a. in der Form „*oman kodin omaava / oma koti on*“ [Besitzer eines eigenen Zuhauses / eigenes Zuhause vorhanden] angegeben, es wird in den Jahren 1950 5-mal, 1960 und 1980 jeweils 1-mal und 1970 3-mal genannt. In den Jahren 1907-1943 und 1990-1999 finden sich keine Wohnungsangaben in den Anzeigen.

Der Ausdruck „*hyvän toimeentulon omaava / hyvin toimeen tuleva*“ [mit gutem Auskommen / gut auskommend] kommt insgesamt 4-mal vor: 1-mal im Jahr 1950, 2-mal 1980 und 1-mal 1990. Im Jahr 1950 kommt auch 1-mal der Ausdruck „*vähän varallisuutta omaava*“ [etwas vermögend]

vor, der etwa gleichzusetzen ist mit dem Ausdruck „*pikkuvarakas*“ [„kleinvermögend“], erscheint 1-mal im Jahr 1970.

Im Jahr 1960 ist 1-mal das Adjektiv „*varaton*“ [mittellos] sowie die Information über den Besitz eines Sommerhauses mit 1 Beleg vorhanden. Im Jahr 1960 wird der Besitz eines Autos in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal genannt. Insgesamt kommt die Angabe 4-mal vor, jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1990.

Bei Betrachtung der Angabehäufigkeiten kann konstatiert werden, dass in den Anzeigen der Frauen am häufigsten (10-mal) das Vorhandensein einer Wohnung bzw. eines Zuhauses genannt wird. Prozentual finden sich im Jahr 1950 die meisten Angaben (22,3%), und im Jahr 1999 finden sich keine Angaben in der Kategorie ‚Materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen.

Kategorie ‚Soziale Situation‘ in den Anzeigen der Männer 1907-1999

Im Zeitraum 1907-1950 findet sich in den Anzeigen der Männer nur 1 Angabe der Kategorie ‚Soziale Situation‘ (1,3%). In den Jahren 1960-1999 finden sich hingegen 44 Selbstangaben, was bedeutet, dass in 17,6% der Anzeigen von Männern die eigene soziale Situation erwähnt wird.

Im Zeitraum 1950-1999 findet sich als Selbstangabe das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] insgesamt 30-mal: im Jahr 1950 1-mal, 1960 sogar 11-mal, 1970 3-mal, 1980 4-mal, 1990 9-mal und 1999 2-mal.

Im Jahr 1960 kommt zum erstenmal die Angabe „*lapsen kanssa*“ [mit Kind] vor, also insgesamt 5-mal in den Jahren 1960 (1-mal), 1970 (3-mal) und 1999 1-mal. Der Ausdruck „*ei vapaa*“ [gebunden] findet sich insgesamt 4-mal und zwar 1-mal im Jahr 1960 und 3-mal 1990. Die Angabe „*avioliitossa epäonnistunut*“ [in der Ehe gescheitert] findet sich 2-mal im Jahr 1960 und 3-mal im Jahr 1970. Der Ausdruck „*hyvästä kodista*“ [aus gutem Hause], der ungewöhnlich in den finnischen Kontaktanzeigen ist, kommt 1-mal im Jahr 1970 vor. Im Jahr 1980 erscheint erstmalig der Begriff „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher], und er kommt als Selbstangabe in den Jahren 1980-1990 jeweils 1-mal vor.

Kategorie ‚Soziale Situation‘ in den Anzeigen der Frauen 1907-1999

Es finden sich in den Jahren 1907-1950 nur 2 Angaben (2,8%) aber 1960-1999 dagegen 15 Selbstangaben (10,5%) in den Anzeigen der Frauen.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ erscheint erstmals im Jahr 1943 mit dem Ausdruck „*saaristokylän tytär*“ [Tochter einer Schärengemeinde], der nach Kraemer (1998) eine sog. Fremddefinition ist. Damit ist gemeint, dass jemand sich über etwas anderes definiert. Eine weitere Fremddefinition kommt im Jahr 1980 durch den Ausdruck „*maalaistalon tyttö*“ [Mädchen eines Bauernhofes] vor.

Der Begriff „*lapseton*“ [ohne Kind] wird nur in den Jahren 1950 1-mal und 1970 2-mal genannt. Im Zeitraum 1960-1999 wird das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] als Selbstangabe insgesamt 7-mal verwendet. Im Jahr 1970 wird es 3-mal, in den Jahren 1960 und 1990 jeweils 2-mal und in den Jahren 1980 und 1999 jeweils 1-mal genannt. Die Angabe „*lapsen kanssa*“ [mit Kind] kommt insgesamt 5-mal in den Jahren 1960 (2-mal) und 1970-1990 jeweils 1-mal vor.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kategorie ‚Soziale Situation‘ hauptsächlich aus den Angaben „*vapaa*“ [ungebunden] sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen besteht, wobei zu beachten ist, dass der Begriff als Selbstangabe von Männern 30-mal und von Frauen nur 7-mal benutzt wird.

Im Laufe der Jahre hat sich die Bedeutung der Zivilstandsbezeichnungen verändert. Die hohen Scheidungsraten und die Vielfalt der Beziehungsformen und die unterschiedliche Beziehungsdauer haben dazu geführt, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die sog. Normalbiographie (siehe 8.2.9) bei einer Person weit seltener anzutreffen ist als in der ersten Hälfte. Nach Untersuchungen von Litmala (2003, 2) halten Ehen in der heutigen Zeit nicht mehr so lange, durchschnittlich ca. zwölf Jahre und im Hauptstadtgebiet kürzer, ca. sieben Jahre. Die Geschiedenen sind von der Alterstruktur immer älter, weil die erste Ehe im höheren Alter geschlossen wird als früher. Wenn in den 70er Jahren in der Regel im Alter von 20-24 Jahren geheiratet wurde, geschieht es heute erst im Alter von 28-30 Jahren. Eine geschiedene Frau ist ca. 40 und ein geschiedener Mann ca. 42 Jahre alt (Litmala 2003, 3). Vor diesem Hintergrund betrachtet, ist das häufige Vorkommen des Lexems „*vapaa*“ [ungebunden] sowohl in den Selbstangaben als auch in Erwartungen an Rezipienten zu erklären.

8.2.4.2.2 Zusammenfassung der Statusangaben in der Partnerbezeichnung

In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Statusangaben, die an Rezipienten und Rezipientinnen in den Anzeigen von HS gestellt werden.

Grafik 2. An Rezipienten gerichtete Statuserwartungen in %. Mindestens eine Angabe in einer Anzeige vorhanden.

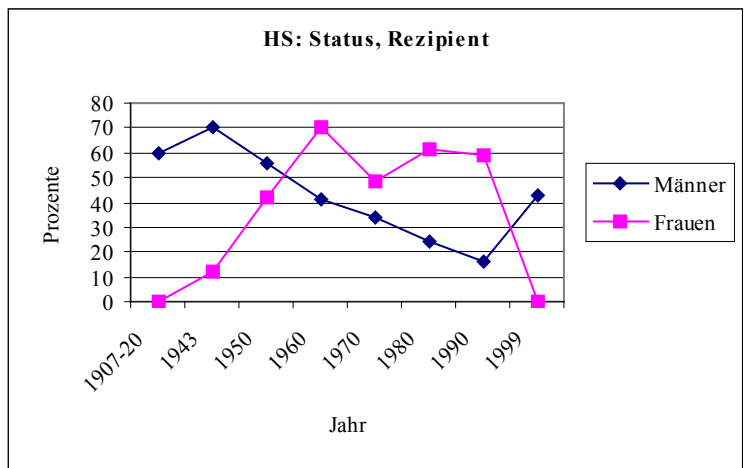


Tabelle 2. Statusangaben in %. An Rezipienten gerichtete Erwartungen in HS 1907-1999.

Jahr	Ohne Angabe		1 Angabe		2 Angaben		3 Angaben	
	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr
1907-1920	40,0	100	-	-		-		-
1943	30,0	87,5	60,0	12,5	10,0	-		-
1950	44	58	33,6	33,6	19,6	8,4	2,8	-
1960	58,4	29,6	33,6	51,2	8	16		3,2
1970	66,2	51,6	26	37,4	6,5	8,8	1,3	2,2
1980	76	38,4	21,6	50,4	2,4	11,2		
1990	83,8	41,1	14,4	43,4	1,8	15,5		
1999	53,3	87,5	46,7	12,5		-		

In den Jahren 1907-1950 und im Jahr 1999 finden sich in den Anzeigen der Männer mehr Statusangaben als in denen der Frauen. In den Anzeigen beider Geschlechter, in denen Statuserwartungen an Rezipienten gestellt werden, findet sich generell nur 1 Angabe. Es gibt in den Jahren 1943 und 1950 die

meisten Anzeigen der Männer mit wenigstens 2 Statusangaben. Wiederum in den Jahren 1960, 1980 und 1990 finden sich solche Anzeigen der Frauen, in denen wenigstens in 10% der Anzeigen Statuserwartungen an Männer gestellt werden. In den Jahren 1950 und 1970 findet sich jeweils einmal 1 Anzeige der Männer und in den Jahren 1960 und 1970 jeweils auch eine Anzeige der Frauen mit 3 Statusangaben.

„Zivilstand“ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer von HS

In den Jahren 1907-1999 wird eine als an Frauen gerichtete Erwartung der Zivilstand 36-mal (46,8%) in den Anzeigen der Männer genannt. Im Zeitraum 1960-1999 findet man die Angabe als Erwartung 34-mal, also in 13,6% der Anzeigen.

In den Anzeigen der Männer kommt eine als an Frauen gerichtete Erwartung der Zivilstand „*neiti*“ [Fräulein] insgesamt 12-mal vor: In den Jahren 1907-1920 2-mal, im Jahr 1943 5-mal, im Jahr 1960 3-mal und 1970 2-mal. Die Pluralform „*neidit*“ [Fräulein] ist insgesamt 9-mal vertreten und zwar 4-mal in den Jahren 1907-1920, 3-mal 1943 sowie jeweils 1-mal 1950 und 1970.

Der Zivilstand „*leski / leskirouva*“ [Witwe] erscheint in den Jahren 1943-1950 jeweils 2-mal und 1-mal 1960. Für finnische Anzeigen typische Ausdrücke, in denen zwei alternative Zivilstandsbezeichnungen genannt werden und die vor allem gängig in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren, erscheinen in der Form „*neiti tai leskirouva*“ [Fräulein oder Witwe] insgesamt 9-mal in den Jahren 1943 (1-mal), 1950 (3-mal), 1960-1970 (jeweils 2-mal) und 1990 (1-mal). In den Angaben des Jahres 1970 findet sich 1-mal statt „*neiti tai leskirouva*“ [Fräulein oder Witwe] die Bezeichnung „*ikäneiti tai leskirouva*“ [älteres Fräulein oder Witwe]. Der Zivilstand wird in der Pluralform „*neidit tai leskirouvat*“ [Fräulein oder Witwen] insgesamt 13-mal in den Jahren 1943 (2-mal), 1950 (6-mal), 1960 (2-mal) und 1970 (3-mal) erwähnt, wobei 1-mal im Jahr 1970 statt „*neidit oder leskirouvat*“ [Fräulein (Pl) oder Witwen] der Ausdruck „*ikäneidit tai leskirouvat*“ [ältere Fräulein (Pl) oder Witwen] angegeben ist. Der Zivilstand „*neiti tai rouva / ex-rouva*“ [Fräulein oder Frau / geschiedene Frau] kommt erstmalig 1-mal im Jahr 1950 vor. In den Jahren 1950-1970 ist er jeweils 5-mal und im Jahr 1990 1-mal vorhanden. Im Jahr 1970 kommt 1-mal der Ausdruck „*lesket tai eronneet naiset*“ [Witwen oder geschiedene Frauen] wie auch der Ausdruck

„*poikamiesnainen*“ [Junggesellin] vor.

Anhand der oben dargestellten Angaben kann festgestellt werden, dass prozentual die meisten an Frauen gerichteten Erwartungen in den Jahren 1943 (65%) und 1950 (47%) erscheinen. In den Jahren 1960 und 1970 finden sich in ca. 22% der Anzeigen an Frauen gerichtete Erwartungen, und ab dem Jahr 1980 finden sich vereinzelt Angaben und in den Anzeigen des Jahres 1999 gibt es keine Angaben.

„Zivilstand“ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen

Im Zeitraum 1907-1950 ist ‚Zivilstand‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung 6-mal vorhanden und im Zeitraum 1960-1999 11-mal. Prozentual werden in 8,4% und in 7,7% der Anzeigen der ‚Zivilstand‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung genannt.

In den Anzeigen der Frauen finden sich in den Jahren 1907-1920 keine an Männer gerichteten Erwartungen. Im Jahr 1943 kommt 1-mal in der Pluralform der Ausdruck „*lesket tai ikäpojat*“ [Witwen oder ältere Junggesellen] sowie 1-mal in der Singularform „*leski tai vanhapoika*“ [Witwer oder älterer Junggeselle] vor, welcher Ausdruck noch 1-mal auch im Jahr 1950 vorkommt.

In den Jahren 1950-1960 ist jeweils 1-mal der Zivilstand „*leski tai poikamies*“ [Witwer oder Junggeselle] sowie noch 2-mal im Jahr 1970 anzutreffen. Der Zivilstand „*poikamies*“ kommt in den Jahren 1950-1960 jeweils 1-mal, 1970 2-mal und 1990 1-mal vor. Die oben angeführten Angaben zeigen, dass es in den Jahren 1980 und 1999 in den Anzeigen Frauen keine an Männer gerichteten Erwartungen in der Kategorie ‚Zivilstand‘ gibt.

Prozentual zeigt sich, dass es an Männer gerichtete Erwartungen in ca. 12% der Anzeigen der Jahre 1943, 1960 und 1970 gibt, während in den Jahren 1950 und 1990 die Prozentzahl unter 10% liegt und in den Jahren 1980 und 1999 gar keine Angaben vorliegen.

„Konfession“ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer

Die Kategorie ‚Konfession‘ als an Frauen gerichtete Erwartung kommt insgesamt 5-mal, jeweils 1-mal in den Jahren 1943-1960 und 1980-1990 vor. Es wird in jedem Jahr außer 1980 das Adjektiv „*uskovainen*“ [gläubig]

benutzt. Im Jahr 1943 wird „*uskovainen*“ [gläubig] noch mit dem Ausdruck „*tai uskonnollismieleinen*“ [oder religiös gesinnt] ergänzt. Im Jahr 1980 wird ‚Konfession‘ mit dem Begriff „*kristitty*“ [christlich] ausgedrückt.

‚Konfession‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen

In den Anzeigen der Frauen finden sich an Männer gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Konfession‘ insgesamt 7-mal: In den Jahren 1943-1950 jeweils 1-mal mit den Begriffen „*tosi kristitty*“ [richtig christlich] und „*uskovainen*“ [gläubig], in den Jahren 1960-1970 jeweils 2-mal mit dem Begriff „*uskovainen*“ [gläubig] und im Jahr 1990 noch 1-mal mit dem Ausdruck „*kristillisiä arvoja kunnioittava*“ [christliche Werte schätzend].

‚Materielle Situation‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer

In den Jahren 1907-1950 ist die finanzielle Situation als Erwartung 8-mal und in den Jahren 1960-1999 hingegen nur 9-mal vorhanden. Prozentual ist diese Kategorie in 10,4% und 3,6% der Anzeigen von Männern als eine an Frauen gerichtete Erwartung vorhanden.

Es kann festgestellt werden, dass in den Anzeigen der Männer generell weniger an Rezipientin gerichtete Erwartungen bezüglich der finanziellen Verhältnisse zu finden sind als Inserenten selbst in den Anzeigen über ihre eigene Finanzlage informieren. Eine Ausnahme bilden die Anzeigen des Jahres 1950, in denen es genauso viele Angaben (7-mal) zur eigenen materiellen Situation gibt wie auch zu der der Rezipientinnen. In den Jahren 1943 und 1990 dagegen werden keine Erwartungen an die Rezipientin gestellt.

In den Anzeigen der Männer kommt das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] als an Frauen gerichtete Erwartung insgesamt 8-mal vor: In den Jahren 1907-1920 und 1950-1960 jeweils 1-mal, 1970-1980 jeweils 2-mal und 1999 1-mal. Im Jahr 1950 kommt 4-mal der Ausdruck „*oman kodin omaava*“ [eigenes Zuhause vorhanden] und es kommt auch noch 1-mal im Jahr 1980 vor. In den Jahren 1950 und 1970 erscheint das Adjektiv „*vakavarainen*“ [solvent]. Das Attribut „*köyhä*“ [arm] kommt 1-mal im Jahr 1950 in dieser Kategorie vor. In den Jahren 1960-1970 findet sich zum erstenmal jeweils 1-mal als Erwartung die Angabe „*autonomistaja(tar)*“ [Autobesitzerin]. Im Jahr 1980 wird von der Rezipientin der Besitz eines Sommerhauses erwartet.

„Materielle Situation“ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen

Im Zeitraum 1907-1950 kommt die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung 9-mal und im Zeitraum 1960-1999 insgesamt sogar 40-mal vor. Dies bedeutet, dass prozentual in 12,6% und in 28% von den Anzeigen der Frauen die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an Männer gerichtete Erwartung zu finden ist.

In den Jahren 1943 und 1999 finden sich keine an die Rezipienten gestellten Erwartungen in den Anzeigen der Frauen. In den Jahren 1907-1920 findet sich hingegen nur eine Angabe: „*hyvinvoipa*“ [gut gestellt].

Das Adjektiv „*varakas*“ [vermögend] erscheint insgesamt 16-mal: Im Jahr 1950 1-mal, 1960 2-mal, 1970 5-mal, 1980 2-mal und 1990 sogar 6-mal. Der Ausdruck „*oman kodin omaava*“ [ein eigenes Zuhause vorhanden] wird in den Jahren 1950 (2-mal), 1960 (1-mal), 1970 (2-mal) und 1990 (1-mal) genannt. Der Begriff „*omaisuutta omaava / vähän omaisuutta omaava*“ [vermögend / etwas vermögend] kommt im Jahr 1950 4-mal und in den Jahren 1960-1970 jeweils 1-mal vor.

In den Jahren 1960 und 1970 ist jeweils 2-mal der Ausdruck „*hyvin toimeentuleva / hyvän toimen omaava*“ [mit gutem Auskommen / gut auskommend] vertreten.

Der Besitz eines Autos wird im Jahr 1960 zum erstenmal als eine an Männer gerichtete Erwartung 4-mal geäußert. Im Jahr 1970 ist die Erwartung 6-mal, im Jahr 1980 1-mal und im Jahr 1990 4-mal vorhanden. Der Besitz eines Wagens kommt als Erwartung insgesamt 15-mal vor und ist neben dem Adjektiv „*varakas*“ [vermögend], das 16-mal genannt wird, die am häufigsten an Männer gerichtete Erwartung.

Im Jahr 1970 ist 1-mal die Erwartung „*kesämökin omaava*“ [Besitzer eines Sommerhauses] vorhanden, und im Jahr 1980 kommt 1-mal der Ausdruck „*tilanomistaja*“ [Besitzer eines Gutshofs] vor.

Im Jahr 1950 ist eine als an Rezipienten gerichtete Erwartung das Vorhandensein einer Wohnung sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen von großer Bedeutung. In den Jahren 1960-1970 werden Statussymbole wie der Besitz eines Autos oder ein gutes Einkommen von Rezipienten in erster Linie erwartet.

In allen anderen Jahren außer 1980 finden sich in den Anzeigen der Frauen

häufiger an Männer gerichtete Erwartungen zu materieller Situation, während Frauen weniger über ihre eigene materielle Situation informieren. In den Jahren 1960 und 1970 liegt der Unterschied zwischen Selbstangabe und Erwartung bei ca. 15%. Am größten ist der Unterschied gerade im Jahr 1990, in dem in ca. 6% der Anzeigen der Frauen Angaben zur eigenen materiellen Situation gemacht werden, während in ca. 34% der Anzeigen von Rezipienten eine bestimmte materielle Situation erwartet wird.

‚Soziale Situation‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist 1-mal und in der zweiten Hälfte hingegen 43-mal die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung zu finden. Demnach ist die Kategorie in 1,3% und in 17,2% der Anzeigen vorhanden.

In den Anzeigen der Männer finden sich keine an Frauen gerichtete Erwartungen in den Jahren 1907-1943. Im Zeitraum 1950-1999 erscheint das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] als Erwartung insgesamt 33-mal am häufigsten, 12-mal im Jahr 1970. Darüber hinaus erscheint „*vapaa*“ [ungebunden] 1-mal im Jahr 1950, 8-mal 1960, 5-mal 1980, 4-mal 1990 und 3-mal 1999. Als Selbstangabe ist das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] 30-mal in den Anzeigen der Männer vorhanden, und 33-mal kommt es als Erwartung vor. Der Unterschied zwischen den beiden Angaben ist gering.

In den Jahren 1970 und 1990 kommt jeweils 1-mal der Ausdruck „*lapseton*“ [ohne Kind] und wiederum in den Jahren 1970 (1-mal) und 1980 (2-mal) der Ausdruck „*lapsen kanssa*“ [mit Kind] vor. In den Jahren 1980-1990 ist jeweils 1-mal der Beriff „*yksinhuoltaja*“ [Alleinerzieher] und im Jahr 1999 auch 1-mal der Ausdruck „*perheetön*“ [ohne Familie / ohne Anhang] vorhanden.

‚Soziale Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind in den Jahren 1907-1950 6-mal und den Jahren 1960-1999 insgesamt 46-mal Angaben anzutreffen, die als an Männer gerichtete Erwartungen zu definieren sind. Prozentual ist in 8,4% und in 32,2% der Anzeigen die Kategorie ‚Soziale Situation‘ vertreten.

In den Anzeigen der Frauen findet sich im Zeitraum 1950-1999 als an

Männer gerichtete Erwartung das Adjektiv „*vapaa*“ [ungebunden] insgesamt 49-mal: Im Jahr 1950 kommt es 4-mal, 1960 sogar 13-mal, 1970-1980 jeweils 10-mal, 1990 11-mal und 1999 1-mal vor. Die Differenz zwischen den Selbstangaben (7-mal) und den an die Männer gerichteten Erwartungen (49-mal) ist erheblich.

Es gibt noch zwei weitere an Männer gerichtete Erwartungen: Im Jahr 1960 kommt 1-mal der Ausdruck „*mielellään paljon lapsia*“ [gerne mit vielen Kindern] und auch 1-mal im Jahr 1970 der Ausdruck „*lapseton*“ [ohne Kind] vor.

8.2.4.3 Kultureller Vergleich

Es zeigen sich Parallelen zu der Entwicklung der Statusangaben des Inserenten selbst in den Anzeigen der *SZ* und in denen von *HS* (Kap. 8.2.4.1).

Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied, wenn die Anzahl der in den einzelnen Anzeigen vorhandenen Statusangaben von *HS* mit denen von der *SZ* verglichen wird, denn in der *SZ* finden sich keine großen prozentualen Unterschiede weder in den Anzeigen der Männer, noch in denen der Frauen, zwischen den Anzeigen mit einer, zwei oder drei Statusangaben.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer der *SZ* und von *HS*

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ ist in der *SZ* in den Jahren 1900-1950 in 28% und 1960-1999 in 10% der Anzeigen vorhanden. In *HS* wiederum findet sich die Kategorie ‚Zivilstand‘ im Zeitraum 1907-1950 in 22,5% und 1960-1999 in 13,6% der Anzeigen.

‚Zivilstand‘ „*Witwer*“ ist in der *SZ* insgesamt 25-mal im Zeitraum 1900-1990 vorhanden und am häufigsten von 1960 bis 1970. Hier kann man eine Ähnlichkeit zwischen den Anzeigen der zwei Zeitungen feststellen, denn in *HS* kommt „*leski*“ [Witwer] insgesamt 26-mal in den Jahren 1943-1990 vor, am häufigsten 1950 (9-mal).

Der Begriff „*geschieden*“ erscheint in der *SZ* in den Jahren 1940-1990 (15-mal), während in *HS* „*eronnut*“ [geschieden] insgesamt 16-mal in den Jahren 1943 und 1960-1999 vorhanden ist. In der Benutzung des Begriffs „*geschieden*“ – *eronnut*“ lässt sich zwischen den Kulturen eine Ähnlichkeit feststellen, denn die Vorkommenshäufigkeit des Begriffs ist benahe identisch. In der *SZ* kommt

er im Jahr 1999 nicht mehr vor, während er in *HS* im Jahr 1950 als Angabe fehlt. Der Ausdruck „*schuldlos geschieden*“ kommt in der *SZ* vor. In der finnischen Gesetzgebung ist der entsprechende Begriff unbekannt.

Die Zivilstandsbezeichnung „*Junggeselle*“ ist soweit von Interesse, als dass sie in der *SZ* im Zeitraum 1940-1990 insgesamt 8-mal vorkommt, während sie in *HS* insgesamt 42-mal im Zeitraum 1943-1990 vorkommt, am häufigsten jedoch - 14-mal - im Jahr 1970.

Einen weiteren Unterschied gibt es bei dem Begriff „*ledig*“. Er ist in allen anderen Jahren außer 1990 insgesamt 18-mal anzutreffen. In *HS* findet sich die finnische Entsprechung gar nicht. Die Vielfalt der Ausdrücke, die ab dem Jahr 1980 in den Anzeigen anzutreffen ist, fehlt ganz in den finnischen Anzeigen.

Die Tendenz der Angabehäufigkeiten ist in den Anzeigen beider Kulturen sinkend, und eine auffallende Zäsur ist im Jahre 1980 zu sehen.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen der *SZ* und von *HS*

Der eigene Zivilstand wird in den Anzeigen der Frauen in *SZ* im Zeitraum 1900-1950 in 85% und 1960-1999 in 27% der Anzeigen genannt. Hier kann man eine Parallelität zwischen den Kulturen feststellen, denn in *HS* findet sich eine Zivilstandsbezeichnung im Zeitraum 1907-1950 in 67,4% und 1960-1999 in 35% der Anzeigen.

Der Zivilstand „*Witwe*“ ist in der *SZ* insgesamt 44-mal vorhanden und erscheint in jedem Jahr, am häufigsten jeweils 9-mal in den Jahren 1950 und 1970. In *HS* zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab, denn „*leski / leskirouva*“ [Witwe] ist im Zeitraum 1907-1999 insgesamt 34-mal, am häufigsten 11-mal 1950, vorhanden.

Der Begriff „*Fräulein*“ wird in der *SZ* insgesamt 28-mal, am häufigsten 1900-1920 mit 10 Angaben, im Zeitraum 1900-1970 genannt. In *HS* kommt „*neiti*“ [Fräulein] im Zeitraum 1907-1980 insgesamt 40-mal vor, am häufigsten 1950 mit 9 Angaben, und im Jahr 1980 findet sich nur 1 Angabe.

„Der Zivilstand“ „*geschieden / schuldlos geschieden*“ ist in der *SZ* im Zeitraum 1950-1999 mit 17 Angaben vertreten. Hier sei erwähnt, dass „*schuldlos geschieden*“ in den Jahren 1950-1970 insgesamt 12-mal vorkommt, während „*geschieden*“ in den Jahren 1990-1999 5-mal vorhanden ist. In *HS* hingegen kommt „*eronnut*“ [geschieden] insgesamt 8-mal, erstmalig 1960 vor, und der

Begriff ist zusätzlich in den Jahren 1970 und 1990 vorhanden.

In den Anzeigen der SZ finden sich Begriffe, deren Entsprechungen in den finnischen Anzeigen nicht vorkommen: Im Jahr 1970 ist 1-mal „*Jungesellin*“ vorhanden. 9-mal definieren Frauen sich selbst über den verstorbenen Ehemann wie z. B. „*Beamtenwitwe*“. In den finnischen Anzeigen findet sich wiederum der Begriff „*rouva / ex-rouva*“ [Frau / geschiedene Frau], der in den Jahren 1943-1990 insgesamt 13-mal erscheint. In den Anzeigen der SZ kommt 1-mal „*Frau*“ im Jahr 1900-1920 vor, ansonsten fehlt die Bezeichnung „*geschiedene Frau*“ in den Anzeigen der SZ.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

In den Anzeigen der SZ finden sich in den Anzeigen der Männer im Zeitraum 1900-1950 an Frauen gerichtete Erwartungen in 34,5% und 1960-1999 nur in 5,3% der Anzeigen. In HS gibt es im Zeitraum 1907-1950 an Frauen gerichtete Erwartungen in 46,8% und 1960-1999 in 13,6% der Anzeigen. Obwohl der Zivilstand als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer in HS in beiden Zeitperioden genannt wird, ist die sinkende Tendenz der Angaben ab dem Jahr 1980 gemeinsam für die Anzeigen beider Zeitungen.

Der Zivilstand „*Fräulein*“ kommt in der SZ insgesamt 15-mal im Zeitraum 1900-1970, am häufigsten, 6-mal, jedoch 1900-1920 vor. In HS wiederum ist „*neiti*“ [Fräulein] insgesamt 12-mal in den Jahren 1907-1970 und am häufigsten, nämlich 5-mal, im Jahr 1943 zu finden. In den oben genannten Angaben unterscheiden sich die Angaben der beiden Zeitungen kaum voneinander, denn der zeitliche Rahmen der Angaben ist identisch, auch die Häufigkeit weist auf keinen großen Unterschied hin.

Die beiden Angaben „*Fräulein oder Witwe*“ sowie „*Witwe*“ erscheinen in der SZ jeweils 12-mal: „*Fräulein oder Witwe*“ in den Jahren 1900-1950 und „*Witwe*“ in den Jahren 1900-1960 und 1980. In HS kommen „*neiti tai leskirouva*“ [Fräulein oder Witwe] im Zeitraum 1907-1970 insgesamt 8-mal und „*leski / leskirouva*“ [Witwe] in den Jahren 1943-1960 vor.

Der Zivilstand „*Frau*“ kommt in der SZ als Erwartung insgesamt 6-mal in den Jahren 1930-1970 vor. In HS hingegen erscheint „*rouva*“ [Frau] in der Form „*rouva tai neiti*“ [Frau oder Fräulein] insgesamt 12-mal in den Jahren 1950, 1960-1970 und 1990.

Eine Erscheinung, die als typisch für die finnischen Anzeigen gilt und hier einen kulturellen Unterschied darstellt, ist die Ansprache der Rezipientin in der Pluralform. In den Jahren 1907-1950 und noch 1970 kommt der Begriff „*neidit*“ [Fräulein (Pl.)] insgesamt 9-mal und die Ansprache mit zwei Alternativen „*neidit tai leskirouvat*“ [Fräulein oder Witwen] insgesamt 12-mal in den Jahren 1943-1970 vor, wobei am häufigsten im Jahr 1960 mit 6 Angaben.

In der SZ erscheint 1-mal im Jahr 1970 als an Frauen gerichtete Erwartung der Begriff „*Junggesellin*“. Es ist interessant festzustellen, dass in HS im gleichen Jahr auch 1-mal in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe der Ausdruck „*poikamiesnainen*“ [Jungesellin] vorhanden ist.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass der Zivilstand in den Anzeigen der Männer als an Frauen gerichtete Erwartung sowohl in der SZ als auch in HS in erster Linie im Zeitraum 1900-1970 erscheint.

Die Kategorie ‚Zivilstand‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

In der SZ finden sich an Männer gerichtete Erwartungen in 11,9% im Zeitraum 1900-1950 und 1960-1999 in 5,7% der Anzeigen von Frauen. In HS gibt es an Männer gerichtete Erwartungen in 8,4% im Zeitraum 1907-1950 und 1960-1999 in 7,7% der Anzeigen von Frauen. Anhand der Prozentzahlen kann in den Angabehäufigkeiten beider Zeitungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine sinkende Tendenz festgestellt werden.

Der Zivilstand „*Witwer*“ ist insgesamt 22-mal in der SZ im Zeitraum 1900-1970 vorhanden, während die finnische Entsprechung „*leski*“ [Witwer] in den Jahren 1950-1970 insgesamt 4-mal vorkommt. Der Zivilstand „*Junggeselle*“ – „*poikamies*“ ist in den Anzeigen der Frauen in der SZ nicht vorhanden, während er in den Anzeigen von HS insgesamt 5-mal erscheint. Es besteht ein kultureller Unterschied in der Angabehäufigkeit des Begriffs „*Junggeselle*“ – „*poikamies*“. Die Selbstangaben treten in der SZ vereinzelt in den Jahren 1950-1990 außer im Jahr 1940 mit 3 Angaben auf. In HS dagegen ist „*poikamies*“ als Selbstangabe 42-mal vorhanden. Als Erwartung wiederum kommt er in der SZ gar nicht vor und in HS auch nur 4-mal. Daraus kann geschlossen werden, dass „*Junggeselle*“ – „*poikamies*“ ein geschlechtsspezifischer Begriff ist.

In den finnischen Anzeigen finden sich darüber hinaus Anzeigen mit zwei alternativen Zivilstandbezeichnungen „*leski tai vanhapoika*“ [Witwer oder

älterer Junggeselle] in den Jahren 1943-1950 (3-mal) und „*leski tai poikamies*“ [Witwer oder Junggeselle] 4-mal in den Jahren 1950-1970.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

In der SZ findet sich die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe im Zeitraum 1900-1950 in 34% und 1960-1999 in 16% der Anzeigen von Männern. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird *katholisch* 25-mal, *evangelisch* 4-mal und *gläubig* 2-mal angegeben. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird *katholisch* in den Jahren 1960-1970 insgesamt 26-mal und *evangelisch* 6-mal angegeben. In den Anzeigen der Jahre 1980-1999 finden sich keine Angaben zur Konfession. In HS dagegen findet sich ‚Konfession‘ als Selbstangabe im Zeitraum 1907-1950 nur 1-mal (1,3%) und 1960-1999 3-mal (1,2%). Anhand der unterschiedlichen Angabehäufigkeit kann konstatiert werden, dass die Statuskategorie ‚Konfession‘ in den Anzeigen der SZ und von HS eine unterschiedliche Bedeutung hat und somit in der SZ und in HS auch eine unterschiedliche Funktion ausübt: In der SZ wird die Angehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft - *katholisch* oder *evangelisch* - angegeben, während in HS auf die Gläubigkeit mit Ausdrücken „*uskovainen*“ [gläubig] bzw. „*kristitty*“ [christlich] hingewiesen wird.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

In der SZ finden sich Selbstangaben im Zeitraum 1900-1950 in 32,4% und 1960-1999 in 14,4% der Anzeigen von Frauen. In der ersten Phase wird *katholisch* 16-mal, *evangelisch* 7-mal und *jüdisch* 1-mal genannt. In HS wird ‚Konfession‘ im Zeitraum 1907-1950 2-mal, in 2,8% und 1960-1999 in 2,8% (4-mal) der Anzeigen von Frauen genannt. Wie im Zusammenhang über die Kategorie ‚Konfession‘ mit den Anzeigen der Männer festgesellt wurde, übt die Kategorie in den beiden Zeitungen sowohl für Inserenten als auch für Rezipienten eine unterschiedliche Funktion aus: Weder in der SZ noch in HS gibt es im Jahr 1980 Angaben darüber und in der SZ findet sich jeweils 1 Angabe in den Jahren 1990 und 1999, während in HS im Jahr 1990 2 Angaben gibt und im Jahr 1999 wiederum ohne Angaben ist.

Seine religiöse Lebensanschauung bekannt zu geben, wie es in den Anzeigen

der Frauen in den Anzeigen der Frauen in den finnischen Anzeigen der Fall ist, kann auch als eine Einschränkung verstanden werden, denn damit sondert der Inserent sich von den anderen, den Nicht-Gläubigen, ab. Die Angaben zur Konfession in den Anzeigen der SZ vermitteln dem Rezipienten, dass der Inserent der Konfession gegenüber nicht gleichgültig ist.

Eine Ähnlichkeit in dieser Kategorie in den Anzeigen beider Zeitungen ist, dass in den Jahren 1980 und 1999 keine Angaben mehr außer einer in den Anzeigen der Männer im Jahre 1980 zu finden sind.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

In der SZ findet sich an Frauen gerichtete Erwartungen im Zeitraum 1900-1950 in 6,4% und 1960-1999 in 11,5% der Anzeigen von Männern. In HS gibt es im Zeitraum 1907-1950 nur eine Angabe (1,3%) und 1960-1999 5,2% der Anzeigen von Männern. Bemerkenswert ist, dass 22 von den 23 an Frauen gestellte Erwartungen der Jahre 1960-1999 in den Jahren 1960-1970 erscheinen. Im Jahr 1970 erscheint nur dieses eine Mal das Adjektiv „gläubig“.

Im Jahr 1990 ist eine Angabe zu finden. In den Angaben von HS wird 3-mal „uskovainen“ und 1-mal „kristitty“ genannt. Gemeinsam bezüglich der Kategorie ‚Konfession‘ in den Angaben beider Zeitungen ist, dass es im Jahr 1999 keine Angaben darüber gibt.

Die Kategorie ‚Konfession‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

In der SZ gibt es in den Anzeigen der Frauen im Zeitraum 1900-1950 nur eine an Männer gerichtete Erwartung, und zwar im Jahr 1930. In der Zeit 1960-1999 wird in 6,4% der Anzeigen die Kategorie ‚Konfession‘ als Erwartung angegeben. Alle Angaben (6-mal) sind aus den Jahren 1960-1970 und in jeder wird *katholisch* genannt. Die Jahre 1980-1999 sind ohne Angaben.

In HS finden sich in der Zeit 1907-1950 Angaben zur Konfession in 2,8% (2-mal) und 1960-1999 in 3,5% der Anzeigen von Frauen.

Die Angabehäufigkeiten beider Zeitungen zeigen, dass die Kategorie als an Rezipienten gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen eine geringfügige Bedeutung in dem ganzen Untersuchungszeitraum hat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Präsenz der Kategorie

„Konfession“ in dem Zusammenhang einen bedeutenden kulturellen Unterschied aufweist.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

„Materielle Situation“ als Selbstangabe findet sich in der SZ der Jahre 1900-1950 in 72,5% und im Zeitraum 1960-1999 in 66,7% von den Anzeigen. In HS wiederum ist in den Jahren 1907-1950 die Kategorie „Materielle Situation“ in 14,3% und 1960-1999 in 31,2% der Anzeigen vorhanden. Die oben angegebenen Prozentwerte zeigen, dass in der SZ die Angabe der eigenen materiellen Situation des Inserenten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts um ca. 10% geringer geworden ist, während in HS die Entwicklung die Gegenteilige ist, denn im Zeitraum von 1960 bis 1999 ist der Prozentwert um die Hälfte größer geworden.

Der Begriff „*vermögend*“ bzw. „*mit Vermögen*“ ist in der SZ insgesamt 29-mal in den Jahren 1900-1980 vorhanden. Die meisten Angaben (7-mal) finden sich in den Jahren 1900-1920. In HS kommt „*varakas*“ bzw. „*omaisuutta omaava*“ [vermögend bzw. mit Vermögen] insgesamt 19-mal im Zeitraum 1907-1990 mit meisten Angaben (7-mal) im Jahr 1970 vor.

„*Gutsituiert*“ erscheint in der SZ in allen Jahren außer 1960 insgesamt 12-mal, während der Begriff in HS „*taloudellisesti turvattu*“ [finanziell abgesichert] nur 2-mal, in den Jahren 1907 und 1999 vorhanden ist.

Angaben mit „*Wohnung vorhanden*“ bzw. „*Heim / Haus*“ sind in der SZ insgesamt 28-mal, vor allem 1960 mit 11 Angaben in den Jahren 1930-1980 vorhanden. In HS kommen Ausdrücke „*oman kodin omaava*“ [ein eigenes Zuhause vorhanden] bzw. „*omakotitalo / osake*“ [Eigenheim / Eigentumswohnung] insgesamt 10-mal in den Jahren 1950 (2-mal) und 1970-1990 vor. Interessant ist hier, dass es gerade 1960 in HS keine Angaben zur Wohnung gibt, während in dem Jahr die meisten Angaben in der SZ erscheinen. Die Wohnungsnot nach den Kriegsjahren kommt in den Anzeigen in HS nicht so deutlich, wie in denen der SZ zum Ausdruck.

Der Ausdruck „*gutes / sicheres Einkommen*“ kommt in der SZ im Zeitraum 1930-1980 mit 16 Angaben vor, während man in HS „*hyvän toimeentulon omaava*“ [mit gutem Einkommen] insgesamt 6-mal in den Jahren 1960-1990 vorfindet. Der Besitz eines Autos wird in der SZ im Zeitraum 1950-1999

insgesamt 17-mal und in *HS* sogar 25-mal in den Jahren 1950-1990 angegeben. In den beiden Zeitungen erscheint das Auto als Besitz im Jahr 1960 am häufigsten, 8-mal in der *SZ* und 9-mal in *HS*.

Der Ausdruck „*erfolgreich*“ kommt in der *SZ* insgesamt 5-mal in den Jahren 1980 und 1999 und in *HS* „*menestyvä*“ [erfolgreich] jeweils 1-mal in den Jahren 1943 und 1970 vor. Der Begriff „*finanziell abgesichert*“, der in der *SZ* 2-mal im Jahr 1990 vorkommt, ist in *HS* 1-mal als „*taloudellisesti turvattu*“ [finanziell abgesichert] in den Jahren 1907-1920 vorhanden.

Die Angabe „*vermögenslos / arm*“ kommt in der *SZ* insgesamt 3-mal in den Jahren 1960 und 1980 und in *HS* „*varaton / rahaton*“ [mittellos / ohne Geld] insgesamt 2-mal in den Jahren 1950 und 1970 vor.

Folgende Angaben kommen nur in der *SZ* vor: Die Höhe des vorhandenen Vermögens wird durch eine genaue Geldsumme in den Jahren 1900-1950 „*mit xxx Vermögen*“ (11-mal) angegeben; „*selbständig*“ (14-mal) in den Jahren 1940-1990; „*nicht unvermögend*“ (5-mal) 1940, 1960, 1970 und 1990; „*Grundstück / Garten*“ (5-mal) im Jahr 1970; „*finanziell unabhängig*“ 5-mal in den Jahren 1990-1999.

Angaben, die nur in *HS* vorkommen: „*vakavarainen*“ [solvent] 1-mal im Jahr 1950; „*kesämökki*“ [Sommerhaus] 7-mal in den Jahren 1960-1990.

Insbesondere wird in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dieser kulturelle Unterschied besonders deutlich. Angabehäufigkeiten und die Betonung des Materiellen in den Anzeigen der *SZ* 1900-1950 erwecken den Eindruck, dass es für die Ehe entscheidend zu sein scheint, die eigene finanzielle Lage beizubehalten oder womöglich sogar durch eine mögliche Heirat zu verbessern. In den Anzeigen von *HS* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es hingegen nur einzelne Angaben zum Vermögen.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich in den Angabehäufigkeiten zwischen deutschen und finnischen Anzeigen der Männer feststellen, denn im Zeitraum von 1980 bis 1999 liegen die Werte der Angaben zwischen 20 und 36% die materielle Situation des Inserenten in beiden Zeitungen betreffend vor.

In *HS* finden sich auch Angaben in den Anzeigen der Männer zur Kategorie ‚Materielle Situation‘ in jedem Untersuchungsjahr, und prozentual gibt es keine großen Unterschiede in den Angabehäufigkeiten.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

In den Anzeigen der Frauen in der SZ finden sich im Zeitraum 1900-1950 Angaben zur eigenen ‚materiellen Situation‘ prozentual in über 100% der Anzeigen, während die Zahl in demselben Zeitabschnitt in den Anzeigen der Frauen von HS bei 14% liegt. In den Jahren 1960-1999 ist die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in der SZ in 40%, dagegen in HS nur in 13,3% der Anzeigen vorhanden.

Angaben, die in den Anzeigen der Frauen der beiden Zeitungen existieren, sind das Vorhandensein eines eigenen Zuhauses bzw. einer Wohnung. Die Wohnungsangaben sind in der SZ in den Jahren 1900-1980 (50-mal) vorhanden, während sie in HS in den Jahren 1950-1980 insgesamt 10-mal, am häufigsten 5-mal, im Jahr 1950 zu finden sind. Die meisten Angaben jedoch sind in beiden Zeitungen im Jahr 1950 zu finden. Der Besitz eines Autos kommt zum erstenmal in der SZ im Jahr 1930 (1-mal) und in den Jahren 1960-1970 insgesamt 5-mal vor, während der Autobesitz in HS von Frauen insgesamt 4-mal in den Jahren 1960-1999 erwähnt wird.

In den Anzeigen der Frauen der SZ finden sich Angaben, die in den Anzeigen von HS nicht existieren: Die genaue Geldsumme des Vermögens wird insgesamt 14-mal in den Jahren 1900-1950 angegeben. Der Begriff „*Aussteuer*“ kommt in den Jahren 1930-1970 insgesamt 21-mal vor. Angaben über den Besitz eines eigenen „*Geschäftes*“ kommen insgesamt 6-mal, vor allem im Jahr 1950 (4-mal) in der SZ vor, sowie die Angabe über vorhandene „*Ersparnisse*“, die in den Jahren 1940 und 1960 insgesamt 6-mal erscheinen. Ebenso fehlen in HS Angaben über die Höhe der *Pension* bzw. *Rente* oder der Ausdruck „*finanziell unabhängig*“ fehlt, der in den Jahren 1980-1999 insgesamt 7-mal vorkommt.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

In der SZ finden sich an Frauen gerichtete Erwartungen in 52,5% in den Jahren 1900-1950 und 1960-1999 in 11,3% der Anzeigen von Männern. In HS gibt es in den Jahren 1907-1950 hingegen in 10,8% und 1960-1999 in 3,6% der Anzeigen. Anhand der Prozentangaben kann festgestellt werden, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die materielle Situation der Rezipientin für den Inserenten der SZ eine weitaus wichtigere Rolle gespielt hat als sie für

den von *HS* spielte. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts gleicht sich der Unterschied aus. Trotz des Unterschiedes zeichnen sich jedoch Parallelen in der Tendenz der sinkenden Angabehäufigkeiten in den beiden Zeitungen ab.

Der Ausdruck „*vermögend*“ bzw. „*mit Vermögen*“ erscheint in der *SZ* insgesamt 37-mal in den Jahren 1900-1960 und 1999, am häufigsten, 21-mal, jedoch in den Jahren 1900-1920. In *HS* sind die Ausdrücke „*varakas*“ [vermögend] bzw. „*varallisuutta omaava*“ [mit Vermögen] 8-mal, am häufigsten mit 4 Angaben im Jahr 1970, vorhanden.

Die Angabe „*mit Wohnung / mit Haus bzw. Heim*“ kommt in der *SZ* in den Jahren 1900-1970 insgesamt 8-mal und am häufigsten, 3-mal, im Jahr 1950 vor. In *HS* wird von einer Rezipientin eine Wohnung bzw. ein Heim „*kodin omaava*“ im Jahr 1950 4-mal und im Jahr 1980 1-mal erwartet. Hier findet sich eine Gemeinsamkeit zwischen den beiden Kulturen, denn es finden sich sowohl in der *SZ* als auch in *HS* die meisten Erwartungen zur dieser Angabe im Jahr 1950.

Die Erwartung „*mit Auto*“ wird 1-mal im Jahr 1970 in der *SZ* geäußert, während sie in *HS* jeweils 1-mal in den Jahren 1960 und 1970 vorkommt.

In der *SZ* erscheinen folgende Angaben als Erwartung, die in *HS* in den Anzeigen der Männer nicht vorkommen: „*mit Geschäft*“ (1900-1930, 1950), „*mit Einkommen*“ (1970), „*unabhängig*“ (1990) und „*finanziell unabhängig*“ (1999). Die zuerst genannte Erwartung erklärt sich damit, dass von Männern die verwitwete Frau eines Geschäftsinhabers gesucht wurde, denn in der damaligen Zeit ging man davon aus, dass die Witwe nicht allein geschäftstüchtig sei. Das Fehlen der anderen Angaben in *HS* kann eventuell damit zusammenhängen, dass die Erwerbstätigkeit der Frauen im 20. Jahrhundert durchschnittlich um 20% höher lag als u. a. in den Ländern Mitteleuropas. Im Jahr 1970 waren 57% und 1995 61% der finnischen Frauen erwerbstätig und hatten somit ihr eigenes Einkommen (Peltonen T. 2002).

In den Anzeigen der Männer von der *SZ* wird im Zeitraum von 1900 bis 1950 am häufigsten eine Frau mit Vermögen und in den Jahren 1960 bis 1999 eine gutsituierte Frau gesucht.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass Angabehäufigkeiten in der *SZ* und in *HS* der Zeit 1900-1940 einen bemerkenswert großen Unterschied zeigen, denn in der *SZ* erscheinen die meisten an Frauen gerichteten Erwartungen gerade in den ersten Jahrzehnten, während in *HS* erst ab dem Jahr 1950 Erwartungen gestellt werden.

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

Die Kategorie ‚Materielle Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung findet sich in der SZ der Jahre 1900-1950 in 39,6% und 1960-1999 in 18% der Anzeigen, während es in HS in den Jahren 1907-1950 in 12,6% und 1960-1999 in 28% der Anzeigen an Männer gerichtete Erwartungen gibt.

In der SZ kommt der Ausdruck „*gut situiert*“ am häufigsten, 18-mal, vor und ist in allen anderen Jahren der Untersuchung außer 1960 anzutreffen. Das Lexem „*gutsituiert*“ kann im Finnischen die Entsprechung „*varakas*“ oder „*hyvä taloudellinen asema*“ [finanziell gut gestellt] haben. Da in dieser Untersuchung „*varakas*“ mit „*vermögend*“ gleichgesetzt wird, findet sich in den Anzeigen von HS eine Angabe zu „*gutsituiert*“ – „*hyvä taloudellinen asema*“ im Jahr 1970.

In der SZ kommt der Ausdruck „*sicheres Einkommen*“ 1-mal im Jahr 1930 vor, während in HS „*hyvä toimeentulo*“ [gutes Einkommen] jeweils 2-mal in den Jahren 1960-1970 vorhanden ist. „*Das Auto*“ als Erwartung wird in der SZ insgesamt 3-mal im Zeitraum 1960-1980 angegeben. In HS hingegen kommt der Besitz eines Autos als Erwartung 1960-1990 insgesamt 15-mal, vor allem 1970 allein 6-mal vor. Das Ergebnis zeigt, dass in Finnland der Besitz eines Autos länger als nennenswertes Statussymbol gegolten hat als in Deutschland.

In der SZ finden sich Angaben, die vor allem im Zeitraum 1900-1960 erscheinen, die aber keine Entsprechungen in HS finden: „*In guter / sicherer Position*“ (17-mal) in den Jahren 1930-1970, im Jahr 1960 sogar 10-mal; „*selbständig*“ (5-mal) im Zeitraum 1900-1950 und 1970; „*mit Ersparnissen*“ (6-mal) 1930 und 1960 und „*erfolgreich*“ 1990-1999 (4-mal).

Angaben zur ‚materiellen Situation, die nur in HS vorkommen, sind „*kesämökki*“ [Sommerhaus] (1-mal) 1970; „*vakavarainen*„ [solvent] (1-mal) 1990.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die an Männer gerichteten Erwartungen ab dem Jahr 1950 sowohl in den Anzeigen der Frauen in der SZ wie auch in denen von HS zunehmen: Es werden sowohl in den Anzeigen der Frauen der SZ als auch in denen der HS ab dem Jahr 1970 häufiger Erwartungen zur finanziellen Position des Rezipienten gestellt als in denen der Männer an Rezipientinnen gestellt werden.

An Männer gerichtete Erwartungen finden sich in den Anzeigen der Frauen von HS in allen anderen Jahren außer 1943 und 1999, vor allem jedoch im

Zeitraum 1950-1990. Angabehäufigkeiten in den Anzeigen der Frauen in dieser Kategorie liegen in allen anderen Jahren außer 1980, höher als die an Frauen gerichteten Erwartungen in den Anzeigen der Männer in dieser Kategorie. Anhand der Ergebnisse der Anzeigen von *HS* kann wiederum stereotypes Verhalten seitens der finnischen Frauen festgestellt werden, denn es werden häufiger von Männern finanzielle Sicherheiten erwartet. Die Frauen selbst geben weniger Auskunft über ihre eigene finanzielle Lage.

Meine Untersuchungsergebnisse über Erwartungen in den Anzeigen der *SZ* zu dieser Statuskategorie zeigen, dass in den Anzeigen der Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts *nicht* die finanzielle Sicherheit bei einem Mann gesucht wird, sondern gerade in den Anzeigen der Männer wird von Frauen Vermögen erwartet. Dies entspricht nicht der stereotypen Vorstellung, dass Frauen nach einem reichen Mann Ausschau halten.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer der *SZ* und von *HS*

In den Anzeigen der *SZ* finden sich in der Zeit 1900-1950 in 19,8% und 1960-1999 in 24,3% Angaben in der Kategorie ‚Soziale Situation‘. In den Anzeigen von *HS* lauten die Zahlen 1,3% und 17,6%.

In den Anzeigen der *SZ* ist als Selbstangabe der Ausdruck „*aus gutem Hause*“ im Zeitraum 1900-1960 insgesamt 5-mal vorhanden, während die finnische Entsprechung „*hyvästä kodista*“ in *HS* nur 1-mal im Jahr 1970 erscheint.

Die Angabe „*mit Kind / Kindern*“ ist in der *SZ* in allen Untersuchungsjahren insgesamt 14-mal vorhanden, in *HS* dagegen in den Jahren 1960-1970 und 1999 insgesamt 5-mal. Die Angabe „*ohne Kinder / ohne Anhang*“, die in der *SZ* in den Jahren 1900-1990 insgesamt 15-mal vorhanden ist, erscheint in *HS* als Ausdruck „*perheetön*“ [ohne Familie / ohne Anhang] 1-mal im Jahr 1999.

In der *SZ* wie auch in *HS* erscheint der Begriff „*Alleinerzieher*“ – „*yksinhuoltaja*“ zum ersten Mal im Jahr 1980. In der *SZ* ist er nur 1-mal vorhanden, während er in *HS* auch noch im Jahr 1990 1-mal vorkommt.

Das Adjektiv „*ungebunden*“ erscheint in der *SZ* in den Jahren 1980 und 1999 insgesamt nur 2-mal, während in *HS* „*vapaa*“ [ungebunden] im Zeitraum 1950-1999 insgesamt 30-mal anzutreffen ist. Hier liegt ein bemerkenswerter Unterschied der Angaben in der Kategorie ‚Soziale Situation‘ vor.

Es kann konstatiert werden, dass in den Anzeigen der Männer der *SZ* die

Betonung dieser Kategorie auf dem Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein eines Nachwuchses liegt. In den Anzeigen von *HS* dominiert die Angabe „*vapaa*“ [ungebunden].

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ ist in der Zeit 1900-1950 in 42% und 1960-1999 in 54,5% der Anzeigen von Frauen in der SZ vertreten. In den Anzeigen der Frauen in *HS* ist die Häufigkeit 2,8% und 21%.

In den Anzeigen von der SZ gibt es Angaben, wie „*besser*“, *aus gutem Hause*“, die in erster Linie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu finden sind und die nur in der SZ zu finden sind außer 1-mal, da kommt sie im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer von *HS* „*hyvästä kodista*“ [aus gutem Hause] vor. Der Ausdruck „*alleinstehend*“, der im ganzen Untersuchungszeitraum in den Anzeigen der SZ erscheint, findet keine Entsprechung in den Anzeigen von *HS* im ganzen Untersuchungszeitraum.

Angaben „*mit Kind /Kinder*“ und „*ohne Kind /ohne Anhang*“ erscheinen in den Anzeigen beider Zeitungen. In der SZ kommen die oben genannten Angaben in den Jahren 1900-1999 (14-mal) bzw. 1900-1990 (15-mal) vor, während sie in *HS* in den Jahren 1960-1990 (5-mal) bzw. 1950 und 1970 (2-mal) vorkommen.

Sich über den Vater oder über die Familie wie z. B. als „*Geschäftstochter*“ zu identifizieren, wird in der SZ insgesamt 3-mal und in *HS* insgesamt 2-mal wie z. B. „*saaristokylän tytär*“ angegeben. Die Angabe „*alleinerziehend*“ ist 1-mal in der SZ in den Anzeigen der Frauen vorhanden. In den finnischen Anzeigen der Frauen kommt sie nicht vor.

Im Jahr 1990 ist das Adjektiv „*ungebunden*“ 1-mal in den Anzeigen der SZ anzutreffen. In den Anzeigen von *HS* kommt es hingegen insgesamt 7-mal in den Jahren 1960-1999 vor.

Anhand der oben gezeigten Angaben lässt sich konstatieren, dass die Kategorie ‚Soziale Situation‘ in den Anzeigen der SZ differenzierter ist als in denen von *HS*.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer der SZ und von HS

An Frauen gerichtete Erwartungen finden sich im Zeitraum 1900-1999 in 19,8% und im Zeitraum 1960-1999 in 11,3% der Anzeigen in der SZ, während in HS in der Zeit 1907-1950 in 1,3% und 1960-1999 in 17,2% der Anzeigen an Frauen gerichtete Erwartungen anzutreffen sind.

In der SZ erscheint die Angabe „mit Kind(ern)“ in den Jahren 1900-1920 und 1950-1970 insgesamt 9-mal, während die Angabe in HS in den Jahren 1970-1980 insgesamt 3-mal vorkommt. Eine Charakterisierung wie „kinderlos / ohne Anhang“, die in der SZ in den Jahren 1900-1930 und 1950-1999 insgesamt 19-mal vorkommt, ist dagegen in HS gar nicht vorhanden.

Ausdrücke, die im Zeitraum 1900-1940 nur in den Anzeigen der SZ vorkommen und daher im Rahmen der vorliegenden Arbeit für kulturgebunden gehalten werden können, sind „besser“ und „aus gutem Hause / aus guter Familie“. Der Ausdruck „alleinstehend“, der 9-mal als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer vorkommt, ist wiederum als Erwartung 4-mal vorhanden. Der finnische Ausdruck „perheetön“, der 1-mal im Jahr 1999 in HS vorkommt, entspricht dem Begriff „alleinstehend“.

In der SZ kommt 1-mal der Begriff „ungebunden“ zum ersten Mal 1980 vor und erscheint 1990 auf Englisch „independent“. In HS kommt hingegen der Begriff „vapaa“ [ungebunden] 33-mal im Zeitraum 1950-1999 vor.

Anhand der oben dargestellten Angaben kann behauptet werden, dass Begriffe wie „besser“, „aus gutem Hause“ und „alleinstehend“ zu deutschsprachigen und teils zu zeitgebundenen Ausdrücken der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ gehören, während das Adjektiv „vapaa“ [ungebunden] einen Ausdruck der finnischsprachigen Kontaktanzeigen darstellt. Das Adjektiv „vapaa“ bedeutet [frei]. In Bezug auf Kontaktanzeigen wird in dieser Arbeit jedoch dafür das Adjektiv [ungebunden] angewendet, da es besser dem Kontext entspricht.

Die Kategorie ‚Soziale Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen der SZ und von HS

An Männer gerichtete Erwartungen finden sich im Zeitraum 1900-1950 in 15% und 1960-1999 in 6,4% der Anzeigen der Frauen der SZ. In HS finden sich an Männer gerichtete Erwartungen im Zeitraum 1907-1950 in 8,4% und

1960-1999 in 32,2% der Angaben. Die angegebenen Prozentzahlen der beiden Zeitungen weisen auf eine unterschiedliche Entwicklung der Kategorie ‚Soziale Situation‘ aus der Perspektive der an Rezipienten gerichteten Erwartung.

In der SZ kommen in erster Linie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Ausdrücke, die typisch für deutschsprachige Kontaktanzeigen sind wie „*besser*“; „*aus guter Familie*“ und „*alleinstehend*“ vor. Die Angabe „*mit Kind*“ erscheint insgesamt 14-mal in allen anderen Jahren außer 1990. Der Ausdruck „*ohne Kind(er)*“ ist dagegen nur 3-mal vorhanden in den Jahren 1940 und 1960. In HS kommt die Angabe „*lapsen kanssa*“ [mit Kind] nur 1-mal im Jahr 1960 vor sowie der Ausdruck „*lapseton*“ [ohne Kind] auch 1-mal im Jahr 1970.

Der Begriff „*ungebunden*“ kommt in der SZ jeweils 1-mal in den Jahren 1990-1999, während der Ausdruck in HS im Zeitraum 1950-1999 insgesamt 49-mal erscheint, und somit die hohe Prozentzahl und den kulturellen Unterschied zwischen SZ und HS begründet.

8.2.5 Art des erwarteten Kontaktes

In diesem Kapitel werden die in den Kontaktanzeigen ausgedrückten Arten der erwarteten Beziehungen in den verschiedenen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts dargestellt. Der Inserent gibt in seiner Anzeige bekannt, welche Art der Beziehung er erwartet. Die Art der Kontaktabsicht bildet sowohl in sprachlicher als auch kultureller Hinsicht den Fokus der Anzeige. Es wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ die Wortwahl und den Stil beeinflusst. Das Schema, das von Birgit Stolt (1976) über die Informationseinheiten einer Kontaktanzeige entwickelt worden ist, lautet: *Wer sucht wen zwecks* (zwecks = Heirat bzw. Partnerschaft u. ä.). Die Beschreibung des erwarteten Kontaktes hängt eng mit der Informationseinheit *zwecks* zusammen und es gibt Anzeigen, in denen die Art des erwarteten Kontaktes und die Beschreibung des Kontaktes eine Einheit bilden und die in solchen Fällen werden sie auch zusammen analysiert. Aus diesem Grund werden in meiner Arbeit diese zwei von Stolt getrennten Kategorien – wenn vorhanden – zusammen analysiert.

Engverbunden mit den Kategorien ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ und ‚Beschreibung des erwarteten Kontaktes‘ liegt die Kategorie ‚Status‘ (Kap. 8.2.4), die zusammen mit der Kategorie ‚Selbst- und Partnerbezeichnung‘ (Kap. 8.2.3)

den Fokus der Analyse in dieser Untersuchung bildet. Die gesellschaftliche Bedeutung der Informationseinheiten ‚Zivilstand‘, ‚Konfession‘, ‚finanzielle Situation‘ und ‚soziale Situation‘ in den verschiedenen Jahrzehnten spiegeln sich in den Angaben der in diesem Kapitel zu behandelnden Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ wider. Zum Beispiel beeinflusste die finanzielle Situation vor allem in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts - das Zustandekommen eines Kontaktes zwischen Mann und Frau stark. Nach Flesch (1982, 35) sollten die Angaben über Vermögensverhältnisse in den Anzeigen noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine Garantie dafür sein, dass es sich bei der Anzeige um eine „echte“ Heiratsuche handelte und nicht um eine so genannte Schwindelofferte (vgl. Westenberg 1925, 21f).

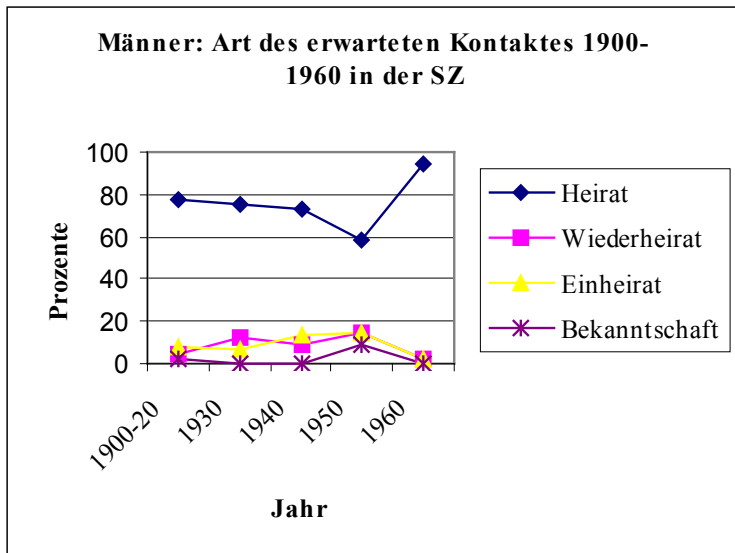
Wie schon früher in der vorhergehenden Arbeit erwähnt worden ist, sind die Kategorien nicht immer klar voneinander zu trennen und manche Kategorien lassen sich aus unterschiedlichen Perspektiven analysieren.

8.2.5.1 SZ

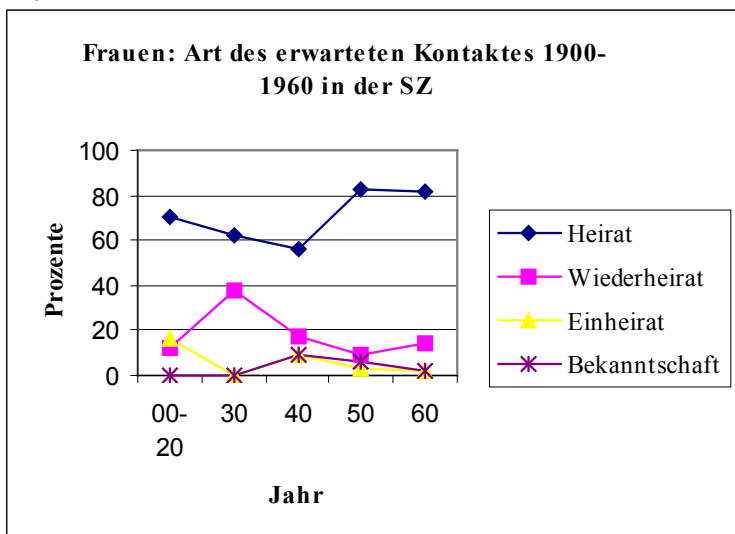
Um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ deutlicher herausarbeiten zu können, wird der Zeitraum 1900-1960 in den Grafiken 1 und 2 und der Zeitraum 1970-1999 wiederum in 3 und 4 dargestellt. Die gleiche Teilung gilt auch für die Anzeigen von *HS*.

In der Grafik 1, wird die Entwicklung der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen der Männer von 1900 bis 1960 und die Grafik 2 wiederum die Entwicklung derselben Kategorie und desselben Zeitraums in denen der Frauen gezeigt. Jedes Jahrzehnt wird einzeln behandelt, um feststellen zu können, wie der Inserent seine Kontaktabsicht in der Anzeige verbalisiert. Interessant ist zu beobachten, inwieweit sich die Art der gewünschten Beziehung im Laufe der Jahre geändert hat, und wie diese eventuelle Änderung den Ausdruck beeinflusst hat.

Grafik 1



Grafik 2



Quantitativ kann festgestellt werden, dass in den Anzeigen der Männer wie auch in denen der Frauen von Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 60er Jahre des Jahrhunderts die Kategorie ‚Heirat‘ dominiert. Aus den Grafiken 1 und 2 ist jedoch ein Unterschied zwischen Männern und Frauen bezüglich des Wunsches einer Ehe heraus zu lesen, denn in den Anzeigen der Männer liegen

die Werte in den Jahren 1900-1940 etwas unter 80%, im Jahr 1950 sinkt der Wert zu 60% und steigt im Jahr 1960 fast 100%, während in den Anzeigen der Frauen die Werte in den Jahren 1900-1930 zwischen 70 und 60% liegen, im Jahr 1940 unter 60% und in den Jahren 1950-1960 etwas über 80%. Die weiteren Kategorien ‚Wiederheirat‘, ‚Einheirat‘¹⁴³ und ‚passende Partie‘, die als ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Jahren 1900-1960 vorkommen, treten in weniger als 20% der Anzeigen der Männer und auch in denen der Frauen außer der Kategorie ‚Wiederheirat‘, die im Jahr 1930 in ca. 40% der Anzeigen von Frauen vorhanden ist.

M.N.N. 1900-1920

Tabelle 1. Die Kontaktabsicht in den M.N.N. in den Jahren 1900-1920 in %.

Geschlecht	Heirat	Wiederheirat	Einheirat	Passende Partie
Männer	77,5%	5,0%	2,5	5,0
Frauen	70,8%	12,5%	8,3	8,3
Fam. su. f. M.	100%			
Fam. su. f. Fr.				100%

Die Tabelle 1 zeigt, dass in den Anzeigen beider Geschlechter 4 Kategorien vertreten sind, von denen die Kategorie ‚Heirat‘ prozentual am häufigsten sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vorkommt.

Männer

Auf der formalen Ebene wird die Erwartung einer Heirat in 15 von den insgesamt 42 Anzeigen der Männer mit der Präposition „*behufs*“ (Beispiel 1), in 12 Anzeigen mit „*zwecks*“ und 2-mal mit „*betreffs*“ (Beispiel 2) gebildet. Deutsches Wörterbuch von Grimm (1854) definiert den Begriff *behufs* als Adverb *zum behuf*, „*aus enthaltsamkeit bildet sich die vorstellung des mangels und bedarfs, behuf ist indigentia und necessitas. mnl. nnl. behoef, ags. behêfenisse, engl. behoof*“ (Grimm 1854, Band 1, 1343). In Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache von Kluge (1943, 46) wird *Behuf* als „Geschäft, Zweck, Förderliches“ definiert.

¹⁴³ Der Begriff ‚Einheirat‘ wird im Zusammenhang der Angaben der Jahre 1900-1920 näher definiert.

1. „Junger Mann Anfang 30er, angenehmes Äußeres, sucht behufs Ehe die Bekanntschaft eines Mädchens in den 20er Jahren mit Sinn für Häuslichkeit“ (M.N.N. 06.05.1900)
2. „Gebildeter Kaufmann sucht hübsche Dame zwecks Heirat [...]“ (M.N.N. 28.05.1920)
3. „Junger Herr wünscht ein Fräulein behufs sofortiger Ehe kennen zu lernen, am liebsten Einheirat im Geschäft, wenn auch auf dem Lande“ (M.N.N. 21.05.1910)
4. „Geschäftsmann Witwer. Anfangs der 40, mit schönem Geschäft, jedoch mit Kindern, sucht anständige Person mit tadelloser Vergangenheit zur Heirat. Dieselbe soll bürgerlich kochen und den Haushalt reinlich führen können“ (M.N.N. 14.05.1910)

In Beispiel 1 wird zuerst „Bekanntschaft“ gesucht, um danach die Ehe schließen zu können und somit wird der Prozess des gegenseitigen Kennenlernens geschildert. In den Jahren 1900-1920 kommt die Kategorie ‚Bekanntschaft‘ insgesamt 3-mal in den Anzeigen der Männer vor.

Der Begriff ‚Einheirat‘ (Beispiel 3) ist sowohl im Deutschen Wörterbuch von Campe (1807) als auch in Deutschem Wörterbuch von Grimm (1854) als Verb „*einheirathen*“ bzw. „*einheiraten*“ vorhanden und wird von Campe definiert: „durch heirathen in eine Familie als Glied gelangen, dadurch zum Mitglied derselben werden“ (Campe, 1807, 1. Band, 851) und von Grimm „innubere, in ein land, haus oder geschlecht heiraten“ (Grimm, 1862, 3. Band, 198).

Das unten folgende Beispiel 5 zeigt, dass mit dem Begriff ‚Passende Partie‘ ein Einheiratsgebot an einen Mann gemacht wird. Die Möglichkeit einer ‚Einheirat‘ wird in den Anzeigen der Männer durchschnittlich häufiger genannt als in denen der Frauen. Die Strategie der Einheirat gehörte bis Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts zum Bürgertum. Die Einheirat sollte den Besitz, aber auch die Bildung der heiratswilligen Person festigen. Der Ausdruck ‚Passende Partie‘ ähnelt inhaltlich den Anzeigen, in denen jemand zur ‚Einheirat‘ gesucht wird. Das Vermögen und das gesellschaftliche Ansehen stehen bei der Wahl des Ehegefährten im Vordergrund. Die Betonung der gegenseitigen Zuneigung war noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht üblich, da eine Ehe, die auf rationale Gründe aufbaute, gesellschaftlich bevorzugt wurde wie z. B. in Beispiel 4 demonstriert wird.

Beispiel 5: M.N.N. 13.05.1900:

Höherer Staatsbeamter wünscht für seine Schwester ohne deren Wissen auf diesem Wege
○ Passende Partie. ○
Dieselbe von tadellos. Rufe, Mitte der 30er, angenehmen Äußern und heitere Gemütsveranlagung, gebild., führt seit längerer Zeit den Haushalt der Eltern, ist sparsam u. besonders sehr kinderlieb. Wittwer wäre somit sichere Gewähr geboten, seinen Kindern eine gute, treubesorgte liebevolle Mutter zu gewinnen. Kein Vermögen, doch schöne Ausstattung. Strengste Verschwiegenheit wird vorausgesetzt u. ehrenwörtlich zugesichert. Ältere Herren, 40—55 Jhr. Lieb. zu antwort. u. R 175-202 Gr.

Höherer Staatsbeamter wünscht für seine Schwester ohne deren Wissen auf diesem Wege

Passende Partie.

Dieselbe von tadellosem Rufe, Mitte der 30er, angenehmen Äußern und heitere [sic!] Gemütsveranlagung, gebildet, führt seit längerer Zeit den Haushalt der Eltern, ist sparsam u. besonders kinderlieb. Wittwer wäre somit sichere Gewähr geboten, seinen Kindern eine gute, treubesorgte liebevolle Mutter zu gewinnen. Kein Vermögen, doch schöne Ausstattung. Strengste Verschwiegenheit wird vorausgesetzt und ehrenwörtlich zugesichert. Ältere Herren 40-55 Jahren werden erbeten zu antworten u.

Wie aus der Tabelle 1 und aus dem obigen Beispiel 4 zu entnehmen ist, gibt es auch Anzeigen, in den entweder ein Familienmitglied oder Freund für jemanden annonciert. Die Art der Anzeigen sind unter den Anzeigen nur wenige und sie sind in erster Linie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Zeitungen zu finden. Es gibt im Untersuchungsmaterial insgesamt 7 Anzeigen, die nicht von dem Suchenden selbst stammen. Die Anzeigen sind in der Analyse unter dem Geschlecht eingeordnet, für den gesucht wird.

6. „Welches Fräulein tritt mit mir in Korrespondenz zwecks Heirat?“ (M.N.N. 14.05.1910)

7. „Tüchtiger Witwer sucht sich mit einer braven Lebensgefährtin zu verehelichen“ (M.N.N. 21.05.1910)

In den Anzeigen der Männer im Zeitraum 1900-1920 kommt 3-mal das Wort „Korrespondenz“ vor (Beispiel 6). Es wird in den Anzeigen der Vorgang durch den Briefwechsel zur eventuellen persönlichen Begegnung und schließlich zur Heirat geschildert.

Die Erwartung einer Heirat wird, anstatt des für die damalige Zeit gängigen Ausdrucks „*behufs / zwecks einer Ehe / Heirat*“ 7-mal in den Anzeigen der Männer mit dem Verb „*sich verhehlichen*“ (Beispiel 7) bekannt gegeben.

Frauen

Wie bei den Männern ist der Ausdruck *behufs Ehe* bzw. *Heirat* in 9 von 24 Anzeigen der Frauen zu treffen (Beispiel 1).

Beispiel 1: M.N.N. 14.05.1910

Gebildetes Fräulein
mit gr. Herzensgüte, bescheiden,
hübsche Figur, nett. Heim, wünscht
mit einem edlen gutsituierten, wenn
auch ält. gebild. Herrn beh. Ehe in
Verbindung zu tr. Anonymes zweck-
los. Briefe u. „Vertrauen“ 161.647.
an die Expedition.

Gebildetes Fräulein

mit großer Herzensgüte, bescheiden, hübsche Figur, nettes Heim, wünscht mit einem edlen gutsituierten, wenn auch älteren gebildeten Herrn behufs Ehe in Verbindung zu treten. Anonymes zwecklos. Briefe unter „Vertrauen“ 161.647. an die Expedition.

2. „Es wäre einem Metzger oder Schenk-Kellner mit 10-20000 M Vermögen Gelegenheit geboten in ein gutes Geschäft mit Anwesen einzuheiraten“ (M.N.N. 28.05.1920)
3. „Heirat! Für junge Dame aus angesehenener jüdischer Familie mit 20.000 Vermögen und eigenes hochrentierendes Geschäft in größerer Stadt Süddeutschlands wird passende Partie gesucht. Respektiert wird besserer anständiger repräsentativer und respektierter Herr, der guten Reiseposten oder Vertretung hat. Nur nicht anonyme Offerte“ (M.N.N. 27.05.1900)
4. „Gebildetes Fräulein wünscht Neigungsheirat in München mit gebildetem Mann“ (M.N.N. 21.05.1910)
5. „Gebildete Dame sucht sich mit gutsituiertem Herrn wieder glücklich zu verhehlichen“ (M.N.N. 21.05.1910)

Emotionen und Erotik spielten, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle, und sie wurden nicht öffentlich gemacht. In den Anzeigen der Frauen wird „*passende Partie*“ 2-mal gesucht (Beispiel 3). Wie schon im Zusammenhang mit dem obigen Begriff in den Anzeigen der Männer erwähnt wurde, drücken die Begriffe „*Einheirat*“, „*einheiraten*“ und „*passende bzw. entsprechende Partie*“ denselben Inhalt aus, dass die wirtschaftliche Seite des Inserenten wie auch des Rezipienten von Bedeutung für ein eventuelles Kennenlernen ist.

Der Begriff „*Neigungsheirat*“ (Beispiel 4) bildet eine Art Gegenpol zu *Einheirat*. Die Anzeigen des Zeitraums 1900-1920 vermitteln nach außen ein Bild, dass eine Paarbeziehung als und gesellschaftlich starr geregelt war, und das Miteinander-Leben ein gemeinsames Wirtschaften in Treue bedeutete (Beispiele 2-3), in dem für individuelle oder emotionale Vorstellungen jedenfalls nach außen hin kaum Raum gab. Der Begriff *Neigungsheirat*“ bzw. „*Neigungsehe*“ wird im Wörterbuch der Deutschen Sprache von Campe (1809) als „eine Ehe aus Neigung, Liebe, nicht aus anderen Rücksichten geschaffen“ (Campe 1809, 3. Band, 476) und von Grimm (1889) als „eine ehe aus neigung. gegensatz zu zwangsehe definiert. In beiden Wörterbüchern von Campe und Grimm steht das folgende Zitat zum Begriff „*Neigungsehe*“: „thut mir nicht dar, dasz neigungsehen oft schlecht und zwangsehen oft gut genug ausfallen J. Paul Titan 2, 176“ (Campe 1809, 476; Grimm 1889, 585). Die obigen Definitionen geben die herrschenden Einstellungen über die sog. Vernunftsehen und Neigungsehen wieder. In den Anzeigen der Männer ist das Verb „*sich verehelichen*“ 7-mal in den Jahren 1900-1920 vorhanden, während in denen der Frauen es 3-mal vorkommt (Beispiel 5). Die Tabelle 1 zeigt, dass in den Anzeigen der Frauen die Wiederheirat häufiger angegeben wird als die in denen der Männer der Fall ist (Beispiel 5).

M.N.N. 1930

Tabelle 2. Die Kontaktabsicht in den M.N.N. im Jahr 1930.

Geschlecht	Heirat	Wiederheirat	Einheirat
Männer	75%	12,5%	6,3%
Frauen	62,5%	37,5%	-

Männer

Es sind 3 Kategorien, die im Jahr 1930 in den Anzeigen der Männer vorkommen. Die Kategorie ‚passende Partie‘ ist nur in den Anzeigen der Jahre 1900-1920 vorhanden. In 9 von 16 Anzeigen der Männer wird die Erwartung einer Heirat mit der Präposition *zwecks* gebildet: „*zwecks Ehe*“, „*zwecks späterer Ehe*“ bzw. „*zwecks baldiger Ehe*“ (Beispiel 1). Die Präposition „*behufs*“ ist nicht mehr vorhanden, dagegen kommt die Präposition „*zu*“ 2-mal vor (Beispiele 2-3).

1. „*Kaufmann wünscht mit Fräulein zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Einheirat geboten*“ (M.N.N. 11.05.1930)
2. „*Witwer, gesund, gutes, mittleres Einkommen [...] sucht Dame od. Witwe, ohne jeglichen Anhang, Barvermögen, auch Rheinländerinnen zur baldigen Ehe*“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „*Arzt 61 Jahre, kath. groß, schlank sucht feinsinnige, naturliebende Dame zur Ehe. Bedingung: hausfraulich, einwandfreier Charakter, mit kleinem Landbesitz in Stadtnähe*“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „*Wo finde ich liebes Mädels, das zugleich tüchtige Hausfrau und Köchin ist? Bin 26 Jahre, evangelisch und übernehme die elterliche Gastwirtschaft*“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den Anzeigen der Jahre 1900-1920 wurde 3-mal zuerst ‚Bekanntschaft‘ gesucht und im Jahr 1930 geschieht dies 1-mal wie das Beispiel 1 zeigt. Aus der Tabelle 2 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer die Kategorie ‚Einheirat‘ in 6,3% (1-mal) vorhanden ist (Beispiel 1). Interessant ist, dass in Beispiel 1 ‚Einheirat‘ vom Inserenten angeboten wird, während in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1920 ‚Einheirat‘ gesucht wurde.

Beispiele 3 und 4 demonstrieren, dass in einer Ehe rationale Gründe sowie gesellschaftliches Ansehen und finanzielle Verhältnisse eine wichtige Rolle spielten, während das Verlangen einer gegenseitigen Zuneigung selten in den Anzeigen erwähnt wurde.

Akademiker, aus erst. Kreisen, 32 Jahre,
kathol., Fabrikteilhaber, von großer, sehr
guter Erscheinung, sucht

Neigungs-Ehe

Mit nur sehr hübscher, großer u. bestens
erzogener junger Dame aus ersten kath.
Kreisen, Vermögen Nebensache, Diskret,
selbstverständlich, Berufsvermittlung abge-
lehnt. Zuschriften mit Bild u. K.M. 122711
an die Münchner Neuesten Nachrichten, z

Akademiker, aus ersten Kreisen, 32 Jahre, katholisch, Fabrikteilhaber, von großer, sehr guter Erscheinung, sucht

Neigungs-Ehe

Mit nur sehr hübscher, großer und bestens erzogener junger Dame aus ersten katholische Kreisen. Vermögen Nebensache. Diskretion selbstverständlich. Berufsvermittlung abgelehnt. Zuschriften mit Bild an die Münchner N.N.

In Beispiel 5 wird die Gefühlsbasis zweifach betont: 1-mal im Titel der Anzeige „*Neigungs-Ehe*“ und im Text wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Vermögen unwichtig ist. Hier sei festgestellt, dass der Inserent jedoch selbst seine finanzielle Lage angibt.

Frauen

Es sind 2 Kategorien ‚Heirat‘ und ‚Wiederheirat‘ in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1930 vorhanden. In 8 von 16 Anzeigen wird die Präposition „*zwecks*“ (Beispiel 1) und in 2 „*zu*“ in Verbindung mit der Kontaktsuche verwendet. Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer kommt die Präposition „*behufs*“ nicht mehr vor.

Witwe
35 Jhr., symp. Aeuß.,
besitze eigene Villa,
Auto u. größ. Bar-
vermögen. Suche mit
mir gebildet. Herrn
mit entspr. Ein-
kommen zwecks Ehe
bekannt zu werden.
Postlagernde Sendun-
gen Papierkorb. Df.
unt. Z 173218 an die
Witwener N. Nachr.

Witwe

35 Jahre, sympathisches Aeußere, besitze eigene Villa, Auto und größeres Barvermögen. Suche mir nur gebildeten Herrn mit entsprechendem Einkommen zwecks Ehe bekannt zu werden. Postlagernde Sendungen Papierkorb.

2. „Beamtenstochter 25 Jahre mittelgroß, brünett nettes Aeußere, tüchtige Hausfrau mit Möbel und Wäscheaussteuer 3000 M Vermögen sucht charaktervollen Herrn zur Ehe“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „Witwe, evangelisch aus erster Familie mit selten schöner 5-Zimmer-Einrichtung wünscht sich mit einem höheren Beamten nicht unter 45 Jahre zu verheiraten“ (M.N.N. 11.05.1930)
4. „Gebildete Dame, sympathische Erscheinung, [...] mit gesetzten Charakter- und Hausfraueneigenschaften sucht Ehekamerad mit festem Einkommen und gutem Charakter“ (M.N.N. 11.05.1930)
5. „Gemütliches Heim bietet sympathisches, nettes Fräulein, 30 Jahre aus guter Familie, [...] musikalisch, tüchtig, sparsame Hausfrau, nicht ohne Vermögen, hübsche 3-Zimmer-Wohnung für gesunden charaktervollen Gatten, oder Witwer in sicherer Position, Beamter bevorzugt“ (M.N.N. 11.05.1930)

Aus der Tabelle 2 geht hervor, dass in 37,5% der Anzeigen die Inserentinnen sich als Witwe bzw. verwitwet bezeichnen (Beispiele 1, 3). Diese hohe Angabenzahl erklärt sich u. a. mit der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in der Frauen ihre Ehemänner verloren haben. Die Heirat als Erwartung wird in 62,5% genannt. Es finden sich jedoch mehr Variationen im Ausdruck dieses Wunsches wie Beispiele 3-5 zeigen. Die Begriffe ‚Ehe- bzw. Lebenskamerad‘ (2-mal) und „Gatte“ kommen zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor.

M.N.N. 1940

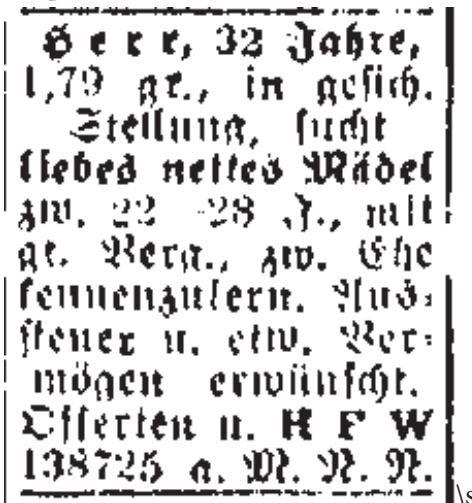
Tabelle 3. Die Kontaktabsicht im Jahr 1940 in den M.N.N.

Geschlecht	Heirat	Wiederheirat	Einheirat	(Lebens)kamerad
Männer	73%	9%	9%	9%
Frauen	58,8%	25,2%	-	8,4%

Männer

Im Jahr 1940 kommen in den Anzeigen der Männer 3 Kategorien: ‚Heirat‘, ‚Wiederheirat‘ und ‚Einheirat‘ vor, wobei die zuerst genannte Kategorie mit 81% am stärksten vertreten ist. Die Erwartung einer Heirat wird 12-mal mit der Präposition „zwecks“ und 5-mal mit der Präposition „zu“ formuliert.

Beispiel 1: M.N.N. 26.05.1940



Herr, 32 Jahre 1,79 groß in gesicherter Stellung, sucht liebes nettes Mädel zwischen 22-28 Jahre. mit guter Vergangenheit zwecks Ehe kennenzulernen. Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht, Offerten u. H F W 138725 a. M. N. N.

2. „Beamter [...] möchte Dame und Hausfrau zwecks baldiger Neigungsehe kennenlernen [...]“ (M.N.N. 24.05.1940)

3. „Dipl. Ing. Junggeselle [...] wünscht sich baldige Heirat mit lieber Anmut, welche die Möglichkeit einer Einheirat, evtl. Besitzwechsel od. sonst. Kombination bietet“ (M.N.N. 24.05.1940)

4. „Facharbeiter, katholisch 29 Jahre wünscht einfaches, intelligentes Mädel zur späteren Heirat und Gründung eines Geschäftes“ (M.N.N. 24.05.1940)

5. „Junger Mann in guter Stellung, 1,73 gr., gute Erscheinung, ganz allein, möchte auf diesem Wege mit liebem nettem Mädel Bekanntschaft machen.

der sich auch einsam fühlt und nach einem guten Kameraden ersehnt zwecks späterer Ehe“ (M.N.N. 24.05.1940)
6. „Witwer [...] wünscht sich mit einer älteren Frau zu verehelichen“ (M.N.N. 24.05.1940)

Es wird 1-mal in den Anzeigen der Männer die Zuneigung als Kriterium für eine Ehe (Beispiel 2) betont, während die wirtschaftliche Seite durch ‚Einheirat‘ in den Beispielen 3 und 4 betont werden, obwohl in dem zuletzt genannten keine bestimmte finanzielle Situation von Rezipientin erwartet wird, wird jedoch gehofft, die Heirat zur Gründung eines Geschäftes zu führen.

Zum ersten Mal ist der Begriff ‚Bekanntschaft‘ (1-mal) zu finden, die sich als erste Phase vor einer Heirat definiert (Beispiel 3). Zum ersten Mal tritt die Bezeichnung ‚Kamerad‘ auf (Beispiel 6), das ein weiteres Mal in der Form ‚Ehekamerad‘ vorkommt. In Beispiel 6 wird das Annoncieren durch den Ausdruck „ganz allein“, der zum ersten Mal belegt wird, betont.

Die Wiederheirat kommt nur in 9% der Anzeigen vor (Beispiel 6). Das Verb „verehelichen“, das 7-mal in den Jahren 1900-1920 belegt wurde, wird nun mehr 1-mal von Inserenten benutzt (Beispiel 6).

Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind im Jahr 1940 nur 2 Kategorien, die der ‚Heirat‘ (58,8%) und ‚Wiederheirat‘ (25,2%) vorhanden. Darüber hinaus finden sich 3 Anzeigen (12,6%), in denen nicht explizit die Erwartung einer Heirat ausgedrückt wird. Auf der formaler Ebene kommen in 23 Anzeigen der Frauen die Präposition „zwecks“ 8-mal und die Präposition „zu“ 5-mal vor.

Beispiel 1: M.N.N. 26.05.1940

Fräulein
bessere Hausangest.,
37 J., kath., dll.,
angenehm. Aeußere,
sehr tüchtig. i. Haush.
halt, 300 M Vermögen,
jedoch mit nettem Jungen,
der der Lehre ist, w. in
charaktervoll. Herrn
in gut. Posit. oder
Weichheit weg. bald.
Ehe bef. s. w. Br. u.
M 138018 W. J. H.

Fräulein

bessere Hausangestellte, 37 Jahre, katholisch, dunkelblond, angenehmes Aeußere, sehr tüchtig im Haushalt, 300 M Vermögen, jedoch mit nettem Jungen, der in der Lehre ist, wünscht mit charaktervollem Herrn in guter Position oder Geschäft wegen baldiger Ehe bekannt zu werden

2. „Münchenerin, evangelisch [...] ideale Lebensauffassung, nicht unvermögend, wünscht Neigungsehe mit einem gebildeten [...] Mann (Naturfreund) entsprechenden Alters in guten Verhältnissen“ (M.N.N. 24.05.1940)

3. „Akademikerswitwe gesund, vermögend, sehr vielseitig interessiert und befähigt, erseht wieder ideale Arbeits- und Lebensgemeinschaft durch Ehe mit nur gesundem gütigem klugem Mann [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

4. „Kinderpflegerin 41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen, wünscht mit charaktervoll. Herrn zwecks guter Ehe in Briefwechsel zu treten [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

5. „Fräulein, Schneiderin, intelligent [...] mit schöner Aussteuer und Erspartem wünscht sich zu verehelichen“ (M.N.N. 24.05.1940)

6. „Bin 43 Jahre, mit Beruf, naturliebend [...] suche einen wahren Lebenskameraden von Herren bis 55 Jahre“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Anzeige in Beispiel 1 entspricht der gängigen Form in der Auffassung und die Eheabsicht wird mit der Präposition „wegen“ gebildet und inhaltlich wird die finanzielle Situation sowohl der Inserentin selbst als die des Rezipienten zum Ausdruck gebracht. Der Begriff „Neigungsehe“ kommt in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal im Jahr 1910 in der Form von „Neigungsheirat“ (1-mal)

und im Jahr 1940 (2-mal) vor (Beispiel 2). Trübners Deutsches Wörterbuch (1943) wird der Begriff „*Neigungsehe*“ folgenderweise definiert:

Neigung steht gegen Pflicht. Eine sehr gebräuchliche Einengung der Bedeutung zu ‚Zuneigung‘ oder noch stärker ‚Liebe‘ zeigt am besten die seelisch-symbolische Kraft des Worts: ‚Die Neigung der beiden jungen Menschen steht hoch und rein über allem schmutzigen Entrüstedsein und ehrabschneidenden Gerede. [...] Eine Liebesheirat ist eine Heirat aus Neigung. (Trübner 1943, 779)

In Beispiel 3 wird eine ‚Wiederheirat‘ und dadurch eine Arbeitsgemeinschaft gesucht. Im Jahr 1940 wird zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen die Erwartung einer Möglichkeit zur Mitarbeit bzw. Arbeitsgemeinschaft in 3 Anzeigen ausgedrückt.

Zum ersten Mal kommt in 2 Anzeigen vor, dass die Qualität der Ehe mit Adjektiven „*gut*“ und „*harmonisch*“ beschrieben wird (Beispiel 4). Das Verb „*sich verhehelichen*“ ist in den Jahren 1900-1920 3-mal vorhanden und im Jahr 1940 noch 1-mal (Beispiel 5). Ab dem Jahr 1940 ist das Verb weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen zu treffen. Im Gesamtmaterial kommt in den Anzeigen der Frauen nur 1-mal vor, wie das Beispiel 5 zeigt, dass der Rezipient weder bezeichnet noch beschrieben wird.

Es wird in den Anzeigen der Frauen 1-mal nach einem „*Lebenskameraden*“ gesucht (Beispiel 6) und 1-mal kommt als Erwartung der Ausdruck „[...] *suche häusliches Glück*“ vor. Der Begriff ‚Ehe- bzw. Lebenskamerad‘ ist weder in Deutschem Wörterbuch von Grimm (1889) oder von Trübner (1943) oder in Etymologischem Wörterbuch von Kluge (1943, 1953, 1960) noch in Wahrig (1973) zu finden. Im Deutschen Wörterbuch von Brockhaus Wahrig (1981) wird der Begriff „*Lebenskamerad*“ mit dem Begriff *Lebensgefährtin* als Synonym benutzt (Brockhaus Wahrig 1981, 4. Band, 429). Die beiden obigen Begriffe sind nicht unbedingt mit einer Ehe verbunden.

SZ 1950

Tabelle 4. Die Kontaktabsicht im Jahr 1950 in der SZ.

Geschlecht	Heirat	Wiederheirat	Einheirat	Lebensgefährtin
Männer	59,4%	8,7%	11,6%	14,5%
Frauen	39,1%	31,9%	2,9%	26,1%
Fam. su. f. Fr.	100%			

Männer

Aus der Tabelle 4 geht hervor, dass in den Anzeigen der zum ersten Mal als Erwartung ‚Bekanntschaft‘ (8,8%) vorkommt. Die Kategorie ‚Heirat‘ ist am häufigsten (58,8%) vertreten. Interessant ist festzustellen, dass die Kategorie ‚Einheirat‘ mit 11,6% (Beispiel 1) häufiger als in den Jahren 1900-1920 (2,5%) und 1940 (9%) hervorkommt.

In 20 von insgesamt 36 Anzeigen der Männer im Jahr 1950 kommt auf der funktionalen Ebene die Präposition *zwecks* vor und zwar am häufigsten in den Ausdrücken *zwecks späterer Ehe* (8-mal) und *zwecks Ehe* (7-mal). Die Präposition *zu* wird 4-mal im Ausdruck „zur Ehe“ verwendet.

Beispiel 1: SZ 07.05.1950

Sudetendeutsch. Handelsakadem., 29 J.
alt, r. kath., gr. fiesche Statur, sucht
Lebensgefährtin, n. üb. 26 J., welche
Einheirat in Geschäft od. Unternehm.
bietet. Diskret. Ehrensache. Zuschr.
mit Lichtbild u. AOM 11424 a. SZ. (P

Sudetendeutscher Handelsakademiker, 29 Jahre alt, römisch-katholisch, große fiesche Statur sucht Lebensgefährtin, nicht über 26 Jahre, welche Einheirat in Geschäft oder Unternehmen bietet. Diskretion Ehrensache. Zuschrift mit Lichtbild unter an SZ

2. „Kaufmann sucht Neigungsehe mit Geschäftstochter oder Einheirat“ (SZ 07.05.1950)
3. „Kaufmann wünscht Bekanntschaft mit gepflegter Frau oder Fräulein zwecks späterer Neigungsehe“ (SZ 14.05.1950)
4. „Junger Mann sucht Bekanntschaft mit sportlichem und natürlichem Mädcl zwecks Ehe“ (SZ 07.05.1950)
5. „Ingenieur wünscht nette Dame zwecks Freizeitgestaltung und späterer Ehe kennen zu lernen“ (SZ 07.05.1950)
6. „Akademiker sucht zwecks Wiederheirat Lebensgefährte“ (SZ 14.05.1950)
7. „Selbständiger Kaufmann möchte einer Blondine wieder volles Vertrauen schenken zwecks baldiger Ehe“ (SZ 14.05.1950).
8. „Suche mangels Gelegenheit vielseitiges, mit wirklichem mütterlichem Herzen veranlagtes Frauchen [...]“ (SZ 14.05.1950)

Es wurde vorher in diesem Kapitel festgestellt, dass die Definitionen über ‚Einheirat‘ von Campe (1807) und Grimm (1899) die wirtschaftliche Seite

nicht beinhalten. Bemerkenswert jedoch ist, dass in den obigen Beispielen 1-2 die ‚Einheirat‘ mit der finanziellen Situation der Rezipientin in Verbindung gesetzt wird. Im Jahr 1950 erscheinen die meisten Anzeigen, in denen die Männer die Möglichkeit der Einheirat suchen. Es entsteht der Eindruck, dass eine ‚Einheirat‘ als sog. Vernunftsehe als Gegensatz zur Neigungsehe empfunden wird wie auch das Beispiel 2 zeigt. In Etymologischem Wörterbuch von Kluge in der Ausgabe von 1960 wird der Begriff ‚Einheirat‘ nicht definiert, während im Neuen Brockhaus vom Jahr 1971 Einheirat als „Übernahme einer Teilhaberschaft oder eines Geschäftes durch Ehe mit einer Erbin (Tochter, Witwe)“ bezeichnet wird (Der Neue Brockhaus 1971, 27). Die gleiche Richtung vertritt auch die Definition des obigen Begriffes in Deutschem Wörterbuch von Brockhaus Wahrig Eintritt durch Heirat. Einheirat in eine adlige Familie. 2) Besitzübernahme durch Heirat: Einheirat in ein Geschäft“ (Brockhaus Wahrig 1981, 398). Das Verb *einheiraten* wird im obigen Wörterbuch folgenderweise definiert: „in eine Familie, ein Familienunternehmen, durch Heirat Mitglied einer (reichen) Familie und oft auch Mitbesitzer von deren Vermögen werden.“ (Brockhaus Wahrig 1981, 398). Im Wörterbuch von Duden vom Jahr 1993 wird lautet die Definition des oben genannten Begriffes: „Einheirat – Einheiraten (bes. von Männern) durch Heirat Mitglied einer Familie, eines Unternehmers o. ä. werden“ (Duden 1993, 845). Die Definition von Duden ähnelt der von Brockhaus vom Jahr 1971. In den beiden Definitionen wird betont, dass in erster Linie Männer eine Einheirat suchen. Dies wird anhand dieser Untersuchung belegt, denn in den Jahren 1900-1950 kommt ‚Einheirat‘ 8-mal als Suche in den Anzeigen der Männer vor, während sie nur 1-mal in den Jahren 1900-1920 in den Anzeigen erscheint und auch dann dem Rezipienten geboten wird.

Meyershoff (1961) behandelt in seinem Werk *Begegnung, Liebe, Verbindung* die Wahlmotive einer Eheschließung. Als Beispiele gelten seiner Meinung nach für die freie Willensentscheidung in der Partnerwahl die sog. Vernunft- oder Zweckheirat, in der nicht die spontane Neigung entscheidet, sondern das finanzielle Vermögen den Anreiz zur Heirat darstellt. Das Geld und dessen Gewicht kann zum Beispiel die Wahlentscheidung eines in bedürftigen Verhältnissen lebenden Akademikers oder Künstlers „auf ein bestimmtes Mädchen lenken, welches das ersehnte Geld mit in die Ehe bringt, oder auf eine reiche Witwe.“ (Meyershoff 1961, 145). Aus gleichen Gründen können sich Frauen zu Ehen oder sonstigen Partnerschaftsverhältnissen entscheiden.

Der Begriff ‚Lebensgefährte‘ kam in den Anzeigen der Männer 1-mal im Jahr 1940 vor, während er im Jahr 1950 (5-mal) (14,5%) zu finden ist (Beispiel 1). Im Jahr 1950 ist eine Veränderung des Ausdrucks in den Anzeigen festzustellen, denn in 17,4% wird zuerst eine ‚Bekanntschaft‘ sucht, die dann später zur Heirat führen sollte (Beispiele 3-4). Das Wort „Freizeitgestaltung“ (Beispiel 5) kommt zum ersten Mal im Jahr 1950 (2-mal) als Phase des Kennenlernens vor der Heirat vor. Eine ‚Wiederheirat‘ ist 3-mal (8,7%) in den Anzeigen (Beispiel 6) festzustellen, wobei nur 1-mal der Begriff präzise verwendet wird (Beispiel 6), während in Beispiel 7 der Inhalt durch das Wort „wieder“ zum Ausdruck gebracht wird.

Frauen

Von den 34 Anzeigen sind es 16 (46,4%), in denen die Erwartung einer Heirat mit der Präposition *zwecks* ausgedrückt wird.

Beispiel 1: SZ 14.05.1950

39]ähr. gut aussob. Witwe mit Kind,
vorn. Char., tücht. Hausfr., in sehr
schön. Wohng. u. kompl. Ausstatt.,
sucht gebild. Herrn in ges. Posit.
z. bald. Ehe. Evtl. Bildz.chriften erb.
unter M 58984 an die Südd. Zeitg.

39 jährige gut aussehende Witwe mit Kind, vornehmer Charakter tüchtige Hausfrau, mit sehr schön. Wohnung und komplette Ausstattung, sucht gebildeten Herrn in gesicherter Position zu baldiger. Ehe. Evtl. Bildzuschriften erbeten unter M 58984 an die Südd. Zeitg.

2. „Beamtenwitwe sucht Bekanntschaft mit Beamten zwecks späterer Ehe“ (SZ 07.05.1950)

3. „Gebildete Frau sucht Bekanntschaft mit gutsituiertem Herrn zwecks Ehe“ (SZ 14.05.1950)

4. „Dame aus besseren Kreisen sucht Freundschaft mit reifer Persönlichkeit [...] zwecks späterer Ehe“ (SZ 07.05.1950)

5. „Welcher Herr ist wie ich des Allenseins müde und will mir guter Lebensgefährter sein?“ (SZ 14.05.1950)

6. „Münchnerin 46/152, berufstätig, völlig mittellos, mit 6jährigem Mädels und Wohnung wünscht gebildeten Ehepartner“ (SZ 14.05.1950)

7. „Münchnerin sucht auf diesem Wege einen netten Mann, der guter Vater sein will“ (SZ 07.05.1950)

Die Kategorie ‚Wiederheirat‘ kommt in den Jahren 1900-1920 in 12,5%, im Jahr 1930 in 37,5%, im Jahr 1940 in 25,2% und im Jahr 1950 in 31,9% der Anzeigen vor. Der hohe Prozentwert des Jahres 1950 findet seine Begründung in der Nachkriegszeit, in der viele Frauen verwitwet waren, weil sie ihre Ehemänner im Krieg verloren hatten (Beispiele 1-2). Zum ersten Mal wird in 5 Anzeigen (14,5%) zuerst ‚Bekanntschafft‘ (Beispiele 2-3) und 1-mal ‚Freundschaft‘ (Beispiel 4) gesucht, die später zur Ehe führen sollte. Der Begriff ‚Ehe- bzw. Lebensgefährte‘ kommt im Jahr 1950 zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor und ist 9-mal (26,1%) vorhanden (Beispiel 5). Ebenso zum ersten Mal wird in 2 Anzeigen der Begriff ‚Ehepartner‘ benutzt (Beispiel 6) und 2-mal wird ein Vater für das Kind gesucht (Beispiel 7). Aus dem zuletzt genannten Beispiel geht jedoch nicht hervor, ob die Inserentin eine Ehe hinter sich hat oder nicht. Aus den obigen Beispielen 1-8 geht hervor, dass im Jahr 1950 die Erwartung einer Heirat bzw. Ehe nicht nur nach einem bestimmten Muster wie „zwecks Ehe“ zum Ausdruck gebracht wird, sondern es gibt mehr Variationen.

SZ 1960

Tabelle 5. Die Kontaktabsicht im Jahr 1960 in der SZ

Geschlecht	Heirat	Wiederheirat	Einheirat	(Lebens)Kamerad	Lebensgefährte	Ehepartner
Männer	70%	6%	2%	4%	12%	6%
Frauen	38%	19%	1,9%	9,5%	7,6%	19%
Fam. su. f. Fr.	100%					

In der Tabelle 5 sind unter der Kategorie ‚Heirat‘ solche Anzeigen eingeordnet, in denen die Art des erwarteten Kontaktes weder näher definiert wird noch der Rezipient mit den Begriffen wie Ehepartner, Lebensgefährte oder Lebenskamerad bezeichnet wird, sondern einzig in der Form „zwecks Ehe“ bzw. „zur Ehe“ steht.

Männer

Zum ersten Mal kommt im Jahr 1960 die Bezeichnung ‚Ehepartner‘ in den Anzeigen der Männer vor. In 38 von 51 Anzeigen wird die Art des erwarteten Kontaktes, die zur Ehe führt, mit den Präpositionen „zwecks“ (26-mal) oder „zu“ (12-mal) formuliert.

Beispiel 1: SZ 08.05.1960

**Ingenieur, Münchner, 31/175, sympath.
u. aufgeschlossen, beste Position, nicht
unvermögend, sucht hübsches, intellig.
und sportliches Mädchen bis 26, Raum
München, zwecks Ehe. Bildzuschriften
erbeten unter W 119788 an die SZ**

Ingenieur, Münchner, 31/175, sympathisch und aufgeschlossen, beste Position, nicht unvermögend, sucht hübsches, intelligentes und sportliches Mädchen bis 26, Raum München zwecks Ehe. Bildzuschriften erbeten unter W 119788 an die SZ

2. „Junger Mann sucht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwecks baldiger Ehe“ (SZ 08.05.1960)
3. „Großhandelskaufmann sucht elegante Dame zwecks baldiger Heirat. Einheirat im Geschäft erwünscht“ (SZ 08.05.1960)
4. „Möbelkaufmann sucht Dame zwecks Ehe kennenzulernen. Zuneigung entscheidet“ (SZ 22.05.1960)
5. „Nach harmonischer Zweisamkeit und baldiger Ehe sehnt sich ein Herr mit einer Dame“ (SZ 08.05.1960)
6. „Geschäftsmann sucht nette Partnerin, der ich ein treuer Lebenskamerad bin“ (SZ 22.05.1960)
7. „Es wäre schön eine nicht alltägliche Frau zu baldiger Ehe zu finden“ (SZ 22.05.1960)

Das Beispiel 1 zeigt die für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts übliche Formulierung, die in den Anzeigen vorkommt. Der Ausdruck „sucht Bekanntschaft zwecks Heirat bzw. Ehe“, der im Jahr 1950 zum ersten Mal (7-mal, 20,3%) vorhanden war, kommt im Jahr 1960 nun mehr 3-mal (6%) vor (Beispiel 2).

Die Erwartung einer ‚Einheirat‘, die noch im Jahr 1950 in 4 Anzeigen (11,6%) zu finden war, erscheint im Jahr 1960 nur in 1 Anzeige (Beispiel 3) wie auch auf die Zuneigung als Kriterium für eine Eheschließung 1-mal hingewiesen wird (Beispiel 4).

In 2 Anzeigen wird die angestrebte Ehe mit Adjektivattributen „*glücklich*“ und „*harmonisch*“ ergänzt (Beispiel 5). Zum ersten Mal kommt im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer vor, dass der Inserent eine „*Partnerin*“ (Beispiel 6) sucht. Der Begriff ‚Ehe- bzw. Lebenskamerad‘ war in 9% der Anzeigen im Jahr 1940 vorhanden, zehn Jahre später kam er nicht vor und ist wieder im Jahr

1960 in 4% der Anzeigen zu finden (Beispiel 6). Das Beispiel 7 demonstriert eine Form, die nicht mehr dem üblichen – teilweise strengen Muster – der Zeit folgt, sondern mehr in Richtung Individualität strebt.

Frauen

In 19 von 52 Anzeigen der Frauen wird ‚die Art des erwarteten Kontaktes‘ ausschließlich mit dem Ausdruck *zwecks Ehe*, *zwecks späterer Ehe* oder *zur Ehe* geäußert.

Beispiel 1: SZ 08.05.1960



Gut aussehende Dame

ledig, katholisch, Ende 30/1.65, blond, schlank, jugendliche Erscheinung, heiteres Wesen, geistig interessiert, natur- und sportliebend, häuslich, wünscht sich entsprechenden Ehepartner. Zuschriften erbeten unter M 119281 an die SZ.

2. „Geschäftstochter bietet Kaufmann Einheirat in Lebensmittelgeschäft“ (SZ 22.05.1960)
3. „Dame, charmant, sucht Gefährten zwecks späterer Ehe“ (SZ .05.1960)
4. „Treue und Liebe in einer harmonischen Ehe mit seriösem Herrn sucht charmante Akademiker-Witwe“ (SZ 22.05.1960)
5. „Bankdirektorswitwe wünscht seriösen Ehepartner“ (SZ .05.1960)
6. „Nach 10jähriger enttäuschenden Ehe möchte ich es nochmals versuchen“ (SZ 22.05.1960)
7. „Nach einer großen Enttäuschung sehr vereinsamt und dadurch unglücklich habe ich große Sehnsucht nach einem gütigen Mann [...]“ (SZ 22.05.1960)
8. „Sekretärin bietet gebildeten Menschenaufrichtige Kameradschaft. Erwächst tiefe Zuneigung, so ist Ehe erwünscht“ (SZ 22.05.1960)
9. „Meine Schwester, hübsch, gütig, idealer Mensch, katholisch, nicht unvermögend sucht zwecks baldiger Ehe intelligenten Mann, ca. 50, in sicherer, guter Position“ (SZ 22.05.1960)

Im Jahr 1950 kam der Begriff ‚Ehepartner‘ 2-mal (5,8%) in den Anzeigen von Frauen vor, während er zehn Jahre später 10-mal (19%) verwendet wird (Beispiele 1, 5). Der Begriff ‚Lebensgefährte‘ bzw. ‚Gefährte‘ war wiederum 9-mal (26,1%) im Jahr 1950 vertreten, während die Anwendung dessen im Jahr 1960 rückläufig ist und nur 4-mal (7,6%) von Männer als Partnerbezeichnung gewählt wird (Beispiel 3).

In den Anzeigen der Frauen wird ‚Einheirat‘ insgesamt nur 2-mal genannt: 1-mal in den Jahren 1900-1920 und das zweite Mal 1950. In den beiden Anzeigen wird ‚Einheirat‘ geboten, nicht gesucht, während in den Anzeigen sie jedes Mal gesucht wird.

Die erwartete Beziehung wird in 4 Anzeigen näher definiert und zwar 3-mal mit dem Adjektiv „*harmonisch*“ und 1-mal mit „*glücklich*“ (Beispiel 4). Der Wunsch auf eine Wiederheirat wird insgesamt in 10 Anzeigen zum Ausdruck gebracht, von denen 7 (13,3%) von Witwen stammen und 3 (5,7%) hingegen von geschiedenen Frauen, wobei das Wort *geschieden* explizit nicht genannt wird, sondern umschrieben wie Beispiele 6-7 demonstrieren. Zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen kommt vor, dass die Inserentin sich mit eher negativen Attributen wie „*vereinsamt*“ und „*unglücklich*“ (Beispiel 7) beschreibt.

Im Jahr 1960 kommt der Begriff „*Neigungsehe*“ in den Anzeigen der Frauen nicht mehr vor. 1-mal jedoch wird in Beispiel 7 auf die Zuneigung hingewiesen. Ebenso in Beispiel 8 kommt der Begriff „*Kameradschaft*“ vor, der zum ersten Mal in den Anzeigen erscheint.

Im Material finden sich im Jahr 1960 2 Anzeigen, in denen ein Familienmitglied für eine Frau einen Mann für die Ehe sucht (Beispiel 9).

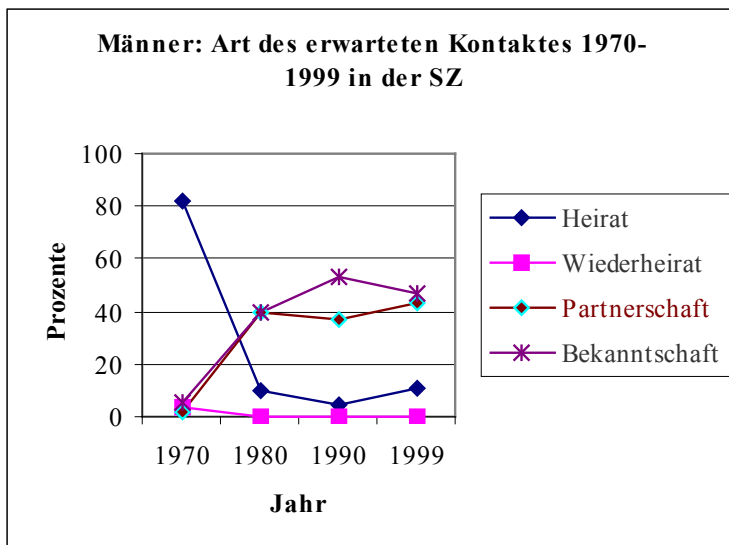
Männer und Frauen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Tageszeitungen annoncieren, gehören zur Generation, der offen gezeigte liberale Einstellungen im Umgang zwischen den Geschlechtern noch fremd war. Aufschlussreich ist die Untersuchung von Schmidt et al. (2006), die sich auf 3 Generationen von Männern und Frauen in den Städten Hamburg und Leipzig erstrecken. Es handelt sich dabei um die der Kriegsgeneration (1942), der Wirtschaftswunder-Epoche (1957) und der Generation (1972), die als sog. Wohlstandskinder geboren wurden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung gelten nicht nur für Deutschland, sondern sind auf die Länder der EU übertragbar, da es um globale Prozesse der westlichen Industrieländer geht. (vgl. Schmidt

et. al. 2006, 11). Laut Untersuchung waren zum Beispiel die 1942 Geborenen, die so genannten Kriegskinder, Anfang der 60er Jahre schon verheiratet, und folgten somit dem Lauf einer Normalbiographie, d. h. dem Entwachsen des Elternhauses folgte die Ehe, die normalerweise bis zum Tod eines Ehepartners hielt.

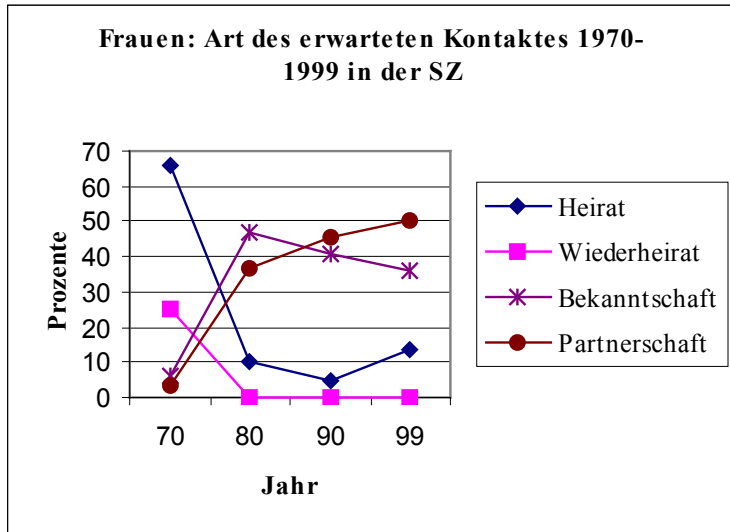
SZ 1970

In folgenden Grafiken 3 und 4 wird die Entwicklung der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen der Männer und Frauen im Zeitraum von 1970 bis 1999 dargestellt.

Grafik 3



Grafik 4



Quantitativ betrachtet ist der Wunsch zur Heirat sowohl bei Männern als auch bei Frauen im Jahr 1970 genauso so hoch wie er im Jahr 1960 war. Anhand der Grafik 3 ist zu konstatieren, dass in den Anzeigen der Männer im Jahr 1970 sich nur die Kategorie ‚Heirat‘ hervorhebt, während die weiteren Kategorien ‚Wiederheirat‘, ‚Bekanntschaft‘ oder ‚Partnerschaft‘ unter 10% der Anzeigen vorhanden sind. Ab dem Jahr 1980 findet eine starke Änderung in den Anzeigen statt, was die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ betrifft: Die Kategorie ‚Heirat‘ verliert ihre Bedeutung und es gibt Angaben nur zwischen 5 und 10% der Anzeigen in den Jahren 1980-1999, während die Kategorien ‚Partnerschaft‘ und ‚Bekanntschaft‘ an Bedeutung gewinnen. Die Kategorie ‚Wiederheirat‘ wird nach dem Jahr 1970 nicht mehr belegt.

In den Anzeigen der Frauen ist eine ähnliche Tendenz in der Entwicklung der Kategorien festzustellen wie in denen der Männer. Jedoch ist die Kategorie ‚Wiederheirat‘ im Jahr 1970 in 28% der Anzeigen vorhanden, während in denen der Männer der Wert unter 5% liegt. Ein weiterer Unterschied liegt in den Kategorien ‚Bekanntschaft‘ und ‚Partnerschaft‘. In den Anzeigen der Männer liegen die beiden Werte im Jahr 1999 bei ca. 45%, während in denen der Frauen darauf folgenden Jahrzehnt ist dieser Wunsch bei beiden Geschlechtern und die Entwicklung dieser Unterkategorie läuft in beiden Grafiken ähnlich.

Die Kategorie ‚Wiederheirat‘ ist bei Frauen im Jahr 1970 noch präsent,

verschwindet danach fast völlig. Anstelle des Heiratwunsches tritt bei Männern wie bei Frauen der Wunsch nach einer Partnerschaft oder nach einer etwas unverbindlicheren Bekanntschaft auf.

Ab dem Jahr 1980 ist es sowohl bei Männern als auch bei Frauen am üblichsten, dass eine Partnerschaft oder eine Bekanntschaft gesucht wird.

Tabelle 6. Die Kontaktabsicht im Jahr 1970 in der SZ.

Geschlecht	Heirat	Wieder- heirat	Ein- heirat	(Lebens) Gefährte	(Lebens) Partner	Bekannt- schaft
Männer	64,2%	25,2%	5,4%	3,6%	10,8%	-
Frauen	32,7%	31,5%	-	6%	27%	3%
Fam. su. f. Mann.	-	50%	50%	-	-	-

Männer

Es wird in 55 von insgesamt 57 Anzeigen der Männer im Jahr 1970 explizit eine Person für die Ehe gesucht. Das konventionelle Muster, das mit den Präpositionen „zwecks“ bzw. „zu“ formuliert wird, ist insgesamt 32-mal (57,6%) zu finden. Darüber hinaus gibt Formulierungen in den Anzeigen, die in weitere 4 Kategorien eingeordnet werden können. Die Kategorie ‚(Ehe)Kamerad‘, die in den Jahren 1940 (14,5%) und 1960 (4%) vorhanden war, kommt ab dem Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer nicht mehr vor, außer, dass 1-mal eine „Sportkameradin zwecks späterer Ehe“ von einem Junggesellen gesucht wird (SZ 24.05.1970).

Beispiel 1: SZ 31.05.1970

Eigenes Haus in München, Mercedes und alles, was dazu gehört, würde ich gerne mit Ihnen teilen wenn ich Sie nur finden könnte Ist Ihnen der Mensch wichtiger als das Darumherum, dann schreiben Sie mir (32 176) zw zwecks Ehe bitte mit Bild unter A 429497 an SZ

Eigenes Haus in München, Mercedes und alles, was dazu gehört, würde ich gerne mit Ihnen teilen wenn ich Sie nur finden könnte. Ist Ihnen der Mensch wichtiger als das Darumherum, dann schreiben Sie mir (32 176) zwecks späterer Ehe bitte mit Bild unter A 429497 an SZ

2. „Junger Akademiker, Dr. möchte bald Frau und Kinder haben und sucht deshalb hübsche Dame“ (SZ 31.05.1970)
3. „Delikt: Einzelgänger. Steckbrief: jugendlicher Typ, Jahrgang 35, Staatsdienst; Anthropologie. Rettung: „Ehejoch“, molliges?“ (SZ 24.05.1970)
4. „Wenn Sie lebendig, humorvoll und etwas lieb sind, auch das große Einmaleins beherrschen. Geschieden? Erst recht ein Grund, einem Manne des gleichen änderungsbedürftigen Familienstandes (Ehe) zu schreiben. Ein 71 Zoller schlanker Mittvierziger tragbaren Geldbeutels“ (SZ 31.05.1970)
5. „Bin 43/180 kaufmännischer Angestellte aus der CSSR, Abitur, einsam, dunkel [...] suche eine charmante Dame zwecks Ehe“ (SZ 31.05.1970)
6. „Kaufmännischer Angestellter sucht Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer Heirat“ (SZ 24.05.1970).
7. „Selbständiger Kaufmann sucht schlanke, hübsche Lebensgefährtin bis 33 J., bis 175 groß“ (SZ 24.05.1970)
8. „Beamter [...] 36/179 sucht warmherzige Partnerin, die noch vorübergehend berufstätig bleiben möchte“ (SZ 24.05.1970)
9. „Witwer50/168 ohne Anhang, nicht unvermögend, sucht liebe Frau für baldige, glückliche Ehe auch Einheirat angenehm“ (SZ 24.05.1970)
10. „Neffe sucht für Onkel zur Wiederheirat. Einheirat im größeren Unternehmen erwünscht!“ (SZ 24.05.1970)
11. „Intellektueller, 48/1,78, [...] viel Freizeit, aktiver Sportler, Naturfreund, temperamentvoll, geistig, tolerant, vorurteilslos, kinderlos, sucht zur baldigen Zweitehe liebenswerte Dame“ (SZ 24.05.1970)
12. „Münchener Akademiker,41/172, ledig, schlank, blond, solide, tolerant, zuverlässig, [...] ersehnt Neigungsehe mit gutaussehende, warmherzige Dame (dunkler Typ) mit hausfraulichen Eigenschaften“ (SZ 31.05.1970)
13. „38jähriger,gebürtiger Österreicher, Pass Frankreich, schlank 1,72 groß, ohne Anhang wünscht sich Liebeseh mit Mädels, auch mit Kind, die wie er Herz und Humor hat“ (SZ 24.05.1970)

Beispiele 1-4 demonstrieren Ausdruckformen, die von dem traditionellen Muster, das mit der Präposition „zwecks“ formuliert wird, stark abweichen. In Beispiel 2 wird die Erwartung einer Heirat nicht explizit formuliert, jedoch wird die Anzeige in die Unterkategorie ‚Heirat‘ eingeordnet. In Beispiel 5 wiederum wird die übliche Form, die in den Anzeigen vorkam, „zwecks Ehe“ demonstriert. In derselben Anzeige schildert der Inserent sich selbst mit dem Adjektiv „einsam“, das als Begründung für das Annoncieren in der Zeitung interpretiert werden kann. Das Adjektiv „einsam“ ist zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer vorhanden. Im Jahr 1940 kam 1-mal der entsprechende Ausdruck „ganz allein“ vor.

Die Formulierung „Bekanntschaft zwecks“ ist 4-mal vorhanden (Beispiel 6) und eine ‚Ehe- bzw. Lebensgefährtin‘ wird nun mehr 2-mal (3,6%) gesucht

(Beispiel 7), wenn im Jahr 1950 ‚Ehe-/ Lebensgefährtin‘ noch 5-mal (14,5%) und 1960 6-mal (12%) in den Anzeigen vorkam. Die Anwendung des Begriffs *Partnerin* bzw. ‚Ehe- oder Lebenspartnerin‘, der zum ersten Mal im Jahr 1960 in 6% der Anzeigen (3-mal) erschien, kommt im Jahr 1970 in 10,8% (6-mal) vor (Beispiel 8).

Der Begriff ‚Einheirat‘, der im Zeitraum 1900-1970 (insgesamt 12-mal) in den Anzeigen der Männer vorkommt, ist im Jahr 1970 noch 3-mal vorhanden (Beispiele 9-10), ist in den kommenden Untersuchungsjahren nicht mehr anzutreffen. In den Definitionen, die in den Wörterbüchern in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts erscheinen, wird die wirtschaftliche Seite betont, während sie in den Definitionen des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts nicht vorhanden waren. Brockhaus Wahrig (1981) definiert den Begriff ‚*Einheirat*‘ „Besitzübernahme durch Heirat“ (Brockhaus Wahrig, 1981, 398) und die Definition des Verbs „*einheiraten*“ lautet: „in eine Familie, ein Familienunternehmen, durch Heirat Mitglied einer (reichen) Familie und oft auch Mitbesitzer von deren Vermögen werden.“ (Brockhaus Wahrig 1981, 398). In Duden (1993) lautet die Definition wiederum: „Einheirat – einheiraten (besonders von Männern) durch Heirat Mitglied einer Familie, eines Unternehmers o. ä. werden.“ (Duden 1993, 845). Aus der zuletzt zitierten Definition geht hervor, dass gerade Männer die Möglichkeit einer Einheirat suchen, was anhand meiner Untersuchung belegt werden kann.

Der Ausdruck ‚Wiederheirat‘ kommt im Jahr 1980 nur 1-mal vor (Beispiel 12) und zum ersten Mal ist der Begriff ‚*Zweitehe*‘ (1-mal) in den Anzeigen der Männer anzutreffen. In der Tabelle 6 sind in die Kategorie ‚Wiederheirat‘ jedoch auch alle solchen Angaben eingeordnet, in denen der Inserent sich entweder als verwitwet (6-mal) oder geschieden (6-mal) bezeichnet.

Als Gegenpol für ‚*Einheirat*‘ wird der Ausdruck ‚*Neigungsehe*‘ verstanden, der jeweils 1-mal in allen Untersuchungsjahren 1900-1970 vorkommt (Beispiel 12). Im Jahr 1970 erscheint parallel der Begriff ‚*Liebesehe*‘, der auch 1-mal vorhanden ist (Beispiel 13).

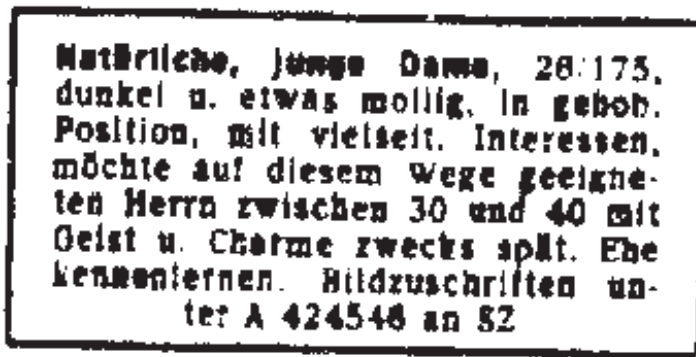
In den Anzeigen der Männer nimmt die konventionelle Art, die Erwartung einer Heirat durch den präpositionalen Ausdruck mit „*zwecks*“ um ca. 13% ab im Vergleich zum Jahr 1960. Die Angaben in der Kategorie ‚Wiederheirat‘ nehmen dagegen zu, weil die Anzahl der Inserenten, die geschieden sind, zugenommen hat. Die Suche nach einer ‚Lebensgefährtin‘ sinkt von 12% (1960)

auf 3,6% (1970), während die Bezeichnung ‚Partnerin‘ von 6% (1960) auf 10,8% (1970) steigt.

Frauen

In 24 (36%) von insgesamt 65 Anzeigen der Frauen aus dem Jahr 1970 wird die Erwartung einer Heirat mit der Präposition „zwecks“ (18-mal) oder „zu“ (6-mal) formuliert wie das Beispiel 1 demonstriert.

Beispiel 1: SZ 31.05.1970



Natürliche, junge Dame, 28/173, dunkel und etwas mollig, in gehobener Position, mit vielseitigen Interessen, möchte auf diesem Wege geeigneten Herrn zwischen 30 und 40 mit Geist und Charme zwecks späterer Ehe kennenlernen. Bildzuschriften unter A 424545 an SZ.

2. „Mit Endziel Zweitehe sucht charmante Dame, Anf. 50/160 mittelschlank, leidgeprüft, solide, verträglich, anschmiegsam, kein Alltagsstyp ehrlichen, seriösen Partner mit Herzensbildung. Nur Sympathie entscheidet“ (SZ 24.05.1970)
3. „Wem darf ich als zärtliche Frau im Leben zur Seite stehen? Dame wünscht Zweitehe mit charakterfestem Herrn“ (SZ 24.05.1970)
4. „Intelligente Vierzigerin sucht Wiederheirat mit passendem charaktervollem leitendem Angestellten oder selbständigem Unternehmer evtl. Akademiker“ (SZ 24.05.1970)
5. „Ärztin, eigene Praxis, Mitte 40, 168 [...]. Suche Lebensgefährten zur Wiederverehelichung“ (SZ 31.05.1970)
6. „Dame, schuldlos geschieden sucht netten Herrn zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 24.05.1970)
7. „Aparte, dunkelhaarige Vierzigerin (gesch.) sucht für sich und ihre 10jähr. Tochter einen gebildeten Ehepartner und liebevollen Vati“ (SZ 24.05.1970)
8. „Welcher Herr gibt mir wieder Geborgenheit? Ich, Witwe möchte in den

- Frühling mit nettem Partner und möglichst bald wieder in den Ehestand*“ (SZ 31.05.1970)
9. „Mittfünfzigerin ersehnt Heirat mit einem situierten Herrn“ (SZ 24.05.1970)
10. „Des Alleinseins müde. Unabhängige Dame sucht einen charakterfesten Ehepartner in sicherer Position“ (SZ 24.05.1970)
11. „Junge Studienrätin möchte gerne Ehefrau eines Akademikers sein“ (SZ 31.05.1970).
12. „Zeitweise Optimistin, (30 Lenze, 1,75 m) im Lehrberuf tätig, sonst normal sucht Akademiker zwecks interessanter, sinnvoller Ehegestaltung“ (SZ 24.05.1970)
13. „Junge Dame, 21-jährig, sucht Bekanntschaft mit gleichgesinntem Herrn ab 25 Jahre [...] (SZ 24.05.1970)
14. „Welcher Mann hat den Wunsch gleich 2 Damen lieben und verwöhnen zu dürfen? Mutti: 31 Jahre, 1,78, schuldlos geschieden, möchte einen Mann, 7-jährige Tochter einen lieben Papi“ (SZ 31.05.1970)

Im Jahr 1970 kommt der Begriff „Zweitehe“ in den Anzeigen 7-mal vor (Beispiele 2-3), während der Begriff „Wiederheirat“ nur 1-mal erscheint (Beispiel 4). Es kommt insgesamt 21-mal in den Anzeigen vor, dass es um die Erwartung einer neuen Heirat geht wie u. a. Beispiele 5-8 zeigen. Der Begriff *Zuneigung* wird nicht mehr erwähnt, sondern 1-mal kommt „*Sympathie*“ vor (Beispiel 2). Es wird die angestrebte Ehe in 2 Anzeigen mit Adjektivattributen näher beschrieben: „*Harmonisch*“ und wie in Beispiel 13 „*interessant*“ und „*sinnvoll*“.

In insgesamt 65 Anzeigen wird die Erwartung einer Ehe 63-mal explizit ausgedrückt und es gibt nur 2 Anzeigen (Beispiele 13-14), in denen die Wiederehelichung aus dem Anzeigentext hervor geht. Der Begriff ‚Lebensgefährte‘ kam zum ersten Mal im Jahr 1950 in 26,1%, und im Jahr 1960 in 7,6% in Anzeigen der Frauen vor. Im Jahr 1970 ist die Tendenz weiter sinkend und der Begriff ist in 6% der Anzeigen zu treffen. Der Begriff ‚Partner‘, der im Jahr 1960 in 19% der Anzeigen zum ersten vor kam, zeigt eine steigende Tendenz, und ist im Jahr 1970 in 27% der Anzeigen zu finden (Beispiele 2, 7, 10), dabei ist der Begriff ‚Ehepartner‘ 9-mal, ‚Partner‘ 6-mal und ‚Lebenspartner‘ 3-mal zu finden. Zum ersten Mal ist der Begriff ‚Bekanntschaft‘ (1-mal) zu finden (Beispiel 13).

Anhand der Untersuchungsergebnisse, die in den Grafiken über die Art der erwarteten Kontakte bei Männern und Frauen sowie in den Tabellen 1 bis 6 zu finden sind, lässt sich sagen, dass die Kontaktanzeigen von 1900 bis 1970 in Deutschland ausschließlich dazu dienten, einen Ehepartner zu finden. Sowohl die Männer als auch die Frauen, die zum Beispiel 1970 einen Ehepartner

suchten, waren in den 40er Jahren oder früher im 20. Jahrhundert geboren. Eine Studie „*Spätmoderne Beziehungswelten*“ von 2006, durchgeführt von Schmidt et al., untersucht das Beziehungsverhalten von 3 Generationen. Für die Untersuchung wurden im Jahr 2002 Männer und Frauen aus Hamburg und Leipzig interviewt, die die Geburtsjahrgänge 1942, 1957 und 1972 vertreten. Generell lässt sich nach Schmidt et al. (2006) sagen, dass eine deutliche Veränderung im Beziehungsverhalten ab ca. 1970 festzustellen ist. Das heißt, dass immer weniger Männer und Frauen heiraten, und wenn sie es tun, machen sie es später, sie haben weniger Kinder und lassen sich häufiger scheiden. Die oben genannten Ergebnisse zeigen Parallelen mit den Ergebnissen meiner Untersuchung und unterstützen sie somit, denn gerade anhand der Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 lässt sich feststellen, dass von 21 Anzeigen mit Erwartung einer Neuheirat 13-mal (19,5%) die Inserentin geschieden oder alleinstehende Mutter und 8-mal (12%) wiederum verwitwet ist, während im Jahr 1960 in 13,3% verwitwet und in 5,7% geschieden. Das Alter der Inserentinnen, die eine neue Eheschließung erwarten, liegt in den meisten Fällen zwischen 40 und 50 Jahren, d. h. dass sie in 1920er oder 1930er geboren sind und waren 1940 bzw. 1950 im Heiratsalter. Nach einer sog. Normalbiographie können im Jahr 1970 deren Kinder im Erwachsenenalter sein. Der Anstieg, die allgemeine gesellschaftliche Auflockerung, die in der zweiten Hälfte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts stattfand, trug seine Wirkung sicherlich dazu bei, dass die Anzahl der Inserentinnen, die geschieden sind, anstieg.

Die Kriterien, eine Ehe einzugehen oder sie aufrecht zu erhalten, haben sich geändert. Die Beziehungsbereitschaft und die Beziehungsneigung haben sich jedoch nicht geändert, und eine feste Zweierbeziehung gilt weiterhin als die ideale Form das Leben zu gestalten. (vgl. Schmidt et al. 2006, 11, 31) Wenn die Jahrgänge meiner Untersuchung betrachtet werden, kann konstatiert werden, dass diejenigen, die in den Jahren 1900 bis 1970 inserierten oder auf eine Anzeige antworteten, ca. zwischen 1860-1945 geboren sind. Für diese Generationen bedeutete die Ehe gleichzeitig auch Familiengründung. Nach der Studie von Schmidt et al (2006) heißt es, dass der Jahrgang 1942 zu den Vertretern einer sog. Normalbiographie gehören. Für diese und für die älteren Generationen, die in dieser Dissertation untersucht werden, ist die Normalbiographie – Elternhaus, Junggesellenzeit, Eheschließung und eine eigene Familie allgemein das angestrebte Lebensmodell gewesen. Dieses Modell

beinhaltete auch die eventuelle Lebensphase als verwitwet (Schmidt et al. 2006, 62). Die Generationen, vor allem die Frauen, die zwischen den Jahren 1860 und 1940 bis sogar 1950 geboren wurden, haben wenig Beziehungserfahrung vor der Eheschließung, denn das übliche Heiratsalter lag bei 20 Jahren. Nach der Studie von Schmidt et al. entspricht dieser Biographietyp „noch am ehesten dem normativen Leitbild, in einer Lebensgeschichte Liebe, Sexualität, Beziehung und Familie mit einer einzigen Person zu erleben“ (Schmidt et al. 2006, 63).

SZ 1980

Tabelle 7. Die Kontaktabsicht im Jahr 1980 in der SZ.

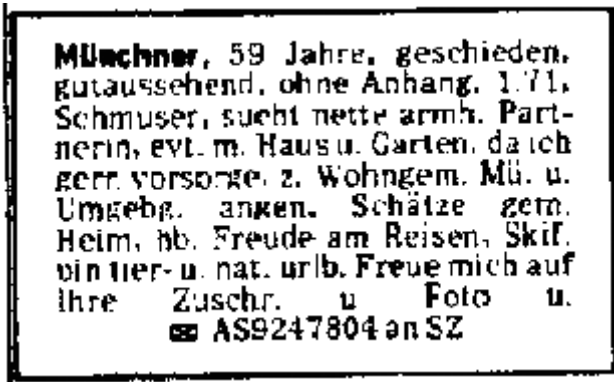
Geschlecht	Heirat	(Lebens)Gefährte	Kameradschaft	Partnerschaft	Bekanntschaft	Freizeit
Männer	9,9%	3,4%	-	46,2%	40%	9,9%
Frauen	6,6%		9,9%	36,3%	42,9%	3,3%

Aus der Tabelle 7 geht hervor, dass im 1980 eine Veränderung in der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ stattgefunden hat im Vergleich zu den Angaben der oben genannten Kategorie des Jahres 1970. Kategorien ‚Einheirat‘, ‚Wiederheirat‘, die noch in den Anzeigen des Jahres 1970 vorhanden waren, treten nicht mehr auf. Neu sind hingegen die Kategorien ‚Bekanntschaft‘ und ‚Freizeit‘, die sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen belegt werden.

Anzeigen, in denen nicht genau die Art des erwarteten Kontaktes ausgedrückt wird, wie z. B. in der Form *„Münchener (Löwe) Akademiker sucht charmante Sie“*, sind unter ‚Bekanntschaft‘ eingeordnet worden.

Männer

Beispiel 1: SZ 04.05.1980



Münchner, 59 Jahre, geschieden, gutaussehend, ohne Anhang, 1.71, Schmuser, sucht nette warmherzige Partnerin eventuell mit Haus und Garten, da ich gerade vorsorge. z. Wohngemeinschaft. München und Umgebung angenehm. Schätze gemütliches Heim habe Freude am Reisen, Skifahren, bin tier- u. natur begeistert. Freue mich auf Ihre Zuschr. u. Foto u. AS9247804 an SZ

2. „Ein großzügiges Mannesbild erhebt Anspruch auf ein halbemanzipiertes Weib, das den alten Zauber beherrscht, eine dauerhafte Partnerschaft (Ehe?) zum höchsten aller Wünsche werden zu lassen“ (SZ 04.05.1980)
3. „Geschäftsmann: Suche Frau um die 40 als Lebensgefährtin“ (SZ 31.05.1980)
4. „Gebrannter ER will es mit einer neuen Flamme noch einmal versuchen, sucht Sie“ (SZ 31.05.1980)
5. „Einen schönen Sommer – vielleicht mehr – wünscht Wahlmünchner mit ausgeglichener Partnerin.“ (SZ 31.05.1980)
6. „Junger Mann möchte in feste Hände [...]“ (SZ 31.05.1980)
7. „Werbeagenturchef an nettes Wesen für immer (kostenlos – daher sehr preiswert) abzugeben“ (SZ 31.05.1980)
8. „Bin kein Millionär, suche eine Frau, mit der man Pferde stehlen kann [...]“ (SZ 04.05.1980).

In 10 (33%) von insgesamt 30 Anzeigen der Männer wird eine „Partnerin“ (Beispiel 1), darunter 1-mal eine „Lebenspartnerin“ gesucht. Darüber hinaus finden sich 3-mal (9,9%) die Bezeichnung „Partnerschaft“ (Beispiel 2) und 1-mal der Ausdruck „partnerschaftliche Beziehung“. Wenn im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer die Ehe an erster Stelle als ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ stand, und der Wunsch lexikalisch mit einem fast standardisierten Muster ausgedrückt wurde, ist ein deutlicher Unterschied anhand der oben

eingeführten Beispiele festzustellen, denn nur 3-mal wird das Wort „Ehe“ bzw. „Heirat“ im Jahr 1980 zum Ausdruck gebracht, und jedes Mal steht es in Klammern und ist dazu noch mit der Abkürzung „evtl.“ versehen. Das Wort „Partnerschaft“ wird in 3 Anzeigen jeweils mit einem Adjektivattribut „sauber“, „dauerhaft“ und „neu“ ergänzt (vgl. Beispiel 2).

Die Bezeichnung „Lebensgefährtin“ (Beispiel 3), die im Jahr 1950 in 14,5%, 1960 in 12%, 1970 in 3,6% vorhanden war, ist im Jahr 1980 1-mal (3,3%) vorhanden. Die Art des erwarteten Kontaktes wird nicht unbedingt thematisiert, wie es in Beispielen 4, 6 und 8 der Fall ist. Die Erwartung einer festen bzw. länger dauernden Beziehung wird in Beispielen 2 „dauerhafte Partnerschaft“, in 3 „Lebensgefährtin“, in 5 „für schönen Sommer – vielleicht mehr“, in 6 „in feste Hände“ und in 7 „für immer“ gezeigt. Darüber hinaus wird die Dauer bzw. Ernsthaftigkeit des erwarteten Kontaktes mit folgenden Ausdrücken betont: „kein Abenteuer, sondern eine saubere Partnerschaft“, „gerne Dauerverbindung“, „treue Partnerin für gemeinsame Zukunft“.

Zum ersten Mal wird in den Anzeigen der Männer die Unterkategorie ‚Bekanntschaft‘ mit 40% belegt. In die Kategorie sind solche Anzeigen eingeordnet worden, aus denen die Absicht des Kennenlernens nicht explizit hervorgeht.

Zum ersten Mal kommt eine Redewendung in den Anzeigen (Beispiel 8) vor. Die Redewendung „Mit jmdm. kann man Pferde stehlen“ bedeutet nach dem Stilwörterbuch von Duden (1970) „jemand macht alles mit, ist ein guter Kamerad“ (Duden 1970, 520). In Duden Universalwörterbuch (⁴2001) wird die Redewendung „mit jmdm Pferde stehlen können“ definiert: „Sich auf jmdn. absolut verlassen können, mit jmdm. alles Mögliche wagen, unternehmen können; bezieht sich darauf, dass der Pferdedieb sehr mutig und für seine Kumpane absolut zuverlässig sein musste, da Pferdediebstahl besonders in früherer Zeit sehr streng bestraft wurde (Duden ⁴2001, 1201ff.)

Gemeinsam für die Anzeigen des Jahres 1980 ist, dass die Institutionalisierung einer Beziehung durch Heirat nicht sofort angesprochen wird, sondern es wird eher der Wunsch geäußert, jemanden kennen zu lernen, um dadurch eventuell eine Perspektive für die Zukunft zu eröffnen.

Frauen

Beispiel 1. SZ 04.05.1980

Heute hat man mir zugeredet, endlich etwas zu unternehmen, und somit schreibe ich an die Zeitung.

Temperamentvolle, ansprechende, liebevolle, gepflegte Frau mit gr. Interesse für Musik, Literatur und Reisen, 1,68 groß, blaue Augen, dunkel, Ende 40 möchte einen sympathischen, kultivierten Herrn kennenlernen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann schreiben Sie mir bitte. Jeder Brief wird beantwortet. Geschieden kein Hindernis. Zuschr. u. ☒ ZS9244734 SZ

Heute hat man mir zugeredet, endlich etwas zu unternehmen, und somit schreibe ich an die Zeitung

Temperamentvolle, ansprechende, liebevolle, gepflegte Frau mit großem Interesse für Musik, Literatur und Reisen. 1,68 groß, blaue Augen, dunkel, Ende 40 möchte eine sympathischen, kultivierten Herrn kennenlernen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann schreiben Sie mir bitte. Jeder Brief wird beantwortet. Geschieden kein Hindernis. Zuschr. u. ZS9244734 SZ.

2. „Auf der Suche nach musischem Mann, der mich mag“ (SZ 04.05.1980)
3. „Für Neuanfang bereit. Sie möchte sympathischem Akademiker begegnen“ (SZ 31.05.1980)
4. „Attraktive Wahlmünchenerin sucht humorvollen Kameraden und Liebhaber“ (SZ 04.05.1980)
5. „Jetzt bin ich 36 Jahre alt und stelle fest, dass mir das Entscheidende fehlt: Ein Mensch, ein Partner, ein Freund, kurz – jemand, zu dem es sich lohnt, nach Hause zu kommen“ (SZ 31.05.1980).
6. „Ich suche einen gutsituierten Partner mit Niveau. Spätere Heirat möglich“ (SZ 04.05.1980)
7. „Löwin möchte niveauvollen Herrn für eine einmalige, harmonische, zuverlässige Freund- und Kameradschaft kennenlernen“ (SZ 31.05.1980)
8. „Bin 40 und wünsche mir einen duften Partner für Gefühle, Gespräche, Freizeit“ (SZ 04.05.1980)
9. „Gesucht wird der gutsituierte Herr, der mit mir seine Freizeit verbringen möchte“ (SZ 04.05.1980)
10. „Kultivierter Herr von berufstätiger Dame mit knapper Freizeit für gelegentliche Begegnungen gesucht“ (SZ 04.05.1980)

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Bekanntschafft‘ im Jahr 1980 mit 42,9% am häufigsten belegt. Aus Beispielen 1-4 geht hervor, dass die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigentexten nicht näher definiert wird, sondern die Begegnung und das Kennenlernen im Vordergrund stehen. In Beispielen 8-10 hingegen wird das beschrieben, was später von der gemeinsam zu verbringende Zeit erwartet wird.

Das Wort „*Partnerschaft*“ wird 1-mal genannt, hingegen „*Partner*“ kommt 10-mal vor, und wird in 6 Anzeigen mit einem Adjektivattribut ergänzt: „*adäquat*“ (2-mal), „*aufrichtig*“, „*liebenswert*“, „*dufte*“, „*jünger*“ und „*jugendhaft*“.

Die Erwartung einer dauerhaften Beziehung oder sogar einer Heirat (2-mal) wird in insgesamt 5 Anzeigen von Frauen zu erkennen gegeben (Beispiele 5-6). Die Veränderung im Bewusstsein der Partnerschaft gegenüber zeigt sich deutlich in den Anzeigen der 80er Jahre, da man nicht mehr von der Stabilität der Beziehungen ausgeht wie die obigen Beispiele 1-10 auch verdeutlichen. Die gesellschaftliche Änderung, die auch die Einstellung zur Ehe und Ehescheidung änderte, fand Ende der 70er Jahre statt. In dieser Zeit wurde ein Schritt in Richtung mehr individueller Freiheit getan, und die Bewusstseinsveränderung spiegelt sich vor allem in den Anzeigen der Frauen wider, indem ein Partner bzw. ein Mann zum Kennenlernen, für ein nicht genau definiertes Ziel, gesucht wird wie das Beispiel 1-4 beweist.

Die Generation, die in den 50er Jahren geboren wurde, war um 1980 bis 1990 im sog. ‚Heiratsalter‘. Die in den 50er Jahren Geborenen gehören zur „*Generation der sexuellen Revolution*“ (vgl. Schmidt et al. 2006, 12). Typisch für diese Generation und für diejenige danach ist, dass die Ehe als Beziehungsmuster allein nicht mehr dominiert. Diese Tendenz ist in den Angaben zur Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ der Anzeigen beider Geschlechter feststellbar. Es wird nach einer Bekanntschaft bzw. Partnerschaft gesucht, die später vielleicht zur Ehe führt. Die Studie von Schmidt et al. (2006) zeigt den Unterschied zwischen den 1942 und den 1957 Geborenen, was das Zusammenleben vor der Eheschließung betrifft: Von im Jahr 1942 Geborenen hatten 4% die Möglichkeit gehabt, mit einem Partner ohne verheiratet zu sein zusammen zu leben. Für die 1972 Geborenen gehörte dieses zur Selbstverständlichkeit. Hier nehmen die 1957 Geborenen eine Zwischenposition ein (Schmidt et al. 2006, 57). Die Studie von Schmidt et al. (2006) untersucht die Beziehungsbiographien im jungen Erwachsenenalter, d. h. bis zum 30. Lebensjahr und die Beziehungsbiographien im mittleren Erwachsenenalter, also bis zum 45. Lebensjahr. Die Studie zeigt,

dass in der Generation der 1972 Geborenen mit Beziehungen im früheren Alter angefangen wird als dies noch bei den 1942 Geborenen der Fall war. Vor ihrem 30. Lebensjahr hatten die 1942 Geborenen, 1,9, die 1957 Geborenen 3,0 und die 1972 Geborenen durchschnittlich 4,0 Beziehungen. Die Studie zeigt auch, dass das Alter, in dem die ersten Beziehungen eingegangen werden, niedriger geworden ist. Somit kommen Schmidt et al. zur Feststellung, dass die 1972 Geborenen bis zu ihrem 30. Lebensjahr schon mehr Beziehungen gehabt haben als die 1942 Geborenen in ihrem ganzen Leben (vgl. Schmidt et al. 2006, 26).

Wenn nun das Alter der Inserenten der Jahre 1980 betrachtet wird, zeigt sich, dass im Jahre 1980 33,3% von den inserierenden Männern zur Altergruppe der 26-35-jährigen, 26,7% zur Altergruppe der 36-45-jährigen und 20% zu 46-55-jährigen gehören. Bei den inserierenden Frauen dominiert hingegen das Alter von 36-45-Jährigen mit 46,7%.

SZ 1990

Tabelle 8. Die Kontaktabsicht im Jahr 1990 in der SZ.

Geschlecht	Heirat	(Lebens)Gefährte	Partnerschaft	Bekannt-schaft	Freizeit
Männer	2,3%	2,3%	40,2%	32,2%	23%
Frauen	-	-	50,6%	37,9%	11,5%

Anhand der Tabelle 8 kann konstatiert werden, dass die Kategorie ‚Kamerad/Kameradschaft‘, die noch in den Anzeigen im Jahr 1980 vorkam, nicht mehr im Jahr 1990 belegt wird. Die Kategorie ‚Heirat‘ hat weiterhin an Bedeutung verloren, denn im Jahr 1980 gab es noch in 9,9% der Anzeigen beider Geschlechter die Kategorie, während 10 Jahre später, 1990 sie in unter 5% der Anzeigen erscheint. Die Kategorie ‚(Lebens)Gefährte‘, die ab dem Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer (14,5%) zu finden ist, wird im Jahr 1990 nur vereinzelt belegt und ist nun mehr in 2,3% (1-mal) vorhanden.

In der Kategorie ‚Partnerschaft‘ sind die Bezeichnungen ‚Partner‘ bzw. ‚Partnerschaft‘ eingeordnet und auch solche, die eine gemeinsame Zukunftsperspektive oder eine Dauerbeziehung schildern. Die Kategorie ‚Bekanntschaft‘ wiederum beinhaltet solche Angaben, in denen eine Frau bzw. ein Mann gesucht wird wie z. B. *„Jetzt muss die Traumfrau her. Mann sucht dunklen Typ“* (SZ 20.05.1990).

Zur Kategorie ‚Freizeit‘, die zum ersten Mal im Jahr 1980 in den Anzeigen vorkam, werden Angaben über gemeinsame Unternehmungen zugeordnet. Durch die Vielfalt der Ausdrucksarten, die seit 1980 in der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ zu finden ist, sind die einzelnen Unterkategorien nicht immer eindeutig voneinander zu trennen.

Männer

Beispiel 1: SZ 20.05.1990

Hallo Frau, Dir sind Offenheit, Wärme, Zuverlässigkeit wichtig, Du suchst aufgeschlossene Gespräche, bist überlegt, gerne mal ausgelassen, siehst in einer liebev. Partnerschaft e. großen Teil d. Sinn d. Lebens – ich (33 J., 176, stud.) würde mich freuen, Dich kennenzulernen. AS8544876

Hallo Frau, Dir sind Offenheit, Wärme, Zuverlässigkeit wichtig. Du suchst aufgeschlossene Gespräche, bist überlegt, gerne mal ausgelassen, siehst in einer liebevollen Partnerschaft e. großen Teil den Sinn des Lebens – ich (33 J 176 stud.) würde mich freuen, Dich kennenzulernen. AS8544876.

2. „Akademiker sucht Partnerin für Dauerbeziehung [...]“ (SZ 20.05.1990)
3. „Er sucht Sie. Akademiker möchte Partnerin für gemeinsame, von Liebe, Vertrauen und gegenseitige Achtung geprägte Zukunft [...]“ (SZ 20.05.1990)
4. „Nachdem ich wieder Mut für einen Neubeginn gefasst habe [...] suche ich eine aufrichtige Partnerin“ (SZ 20.05.1990)
4. „45er Jungkaufmann sucht weibliches Pendant zum gemeinsamen Genuss der Süße und der Bitterkeit des viel zu kurzen Lebens“ (SZ 20.05.1990)
5. „Da es keine finanziellen Probleme je geben wird, ist nur noch Liebe und Toleranz für eine schöne, nicht einengende Zweisamkeit notwendig“ (SZ 20.05.1990)
6. „Endsechziger sucht kultivierte Lebensgefährtin“ (SZ 20.05.1990)
7. „Deutsch-Amerikaner sucht Sie. Deutsch-Amerikaner sucht Sie. I love a challenge and Your SMILE! Hochzeit auf Hawaii? [...]“ (SZ 20.05.1990)
8. „Mann mit vielen Seiten sucht romantische Sie für gemeinsame Unternehmungen [...]“ (SZ 20.05.1990)
9. Dipl.Ing. sucht extrovertierte Sie. [...] Segeln u. Radeln, Falla u. Orbison, Intelligente u. alberne Gespräche, Schmusen am Kamin“ (SZ 20.05.1990)
10. „Alleinstehender Herr sucht warmherzige Dame, die sich nach Liebe, Nähe, Geborgenheit einem gemütlichen. Zuhause und allem Schönen im Leben sehnt“ (SZ 20.05.1990)

11. „Berliner Sportsmann, häufig in München und Umgebung möchte feminine Sie kennenlernen, besuchen und oder Sie für ein paar Tage nach Berlin einladen“ (SZ 20.05.1990)

Von insgesamt 43 Anzeigen der Männer im Jahr 1990 kommt 4-mal die Bezeichnung „Partnerin“, die jeweils 1-mal mit Adjektiven „stark“ und „aufrichtig“ ergänzt wird sowie 3-mal „Partnerschaft“, die hingegen mit Attributen „ehrlich“ und dauerhaft beschrieben wird. Die Bezeichnung „Partner“ und „Partnerschaft“ sind in 16,1% der Anzeigen vorhanden (Beispiele 1-3).

In den Anzeigen der Männer des Jahres 1980 kam 1-mal der Begriff „Dauerverbindung“ vor. Im Jahr 1990 kommt er nicht mehr vor und die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ wird hingegen mit dem Begriff „Beziehung“ (4-mal) bzw. wie in Beispiel 2 mit „Dauerbeziehung (1-mal) bezeichnet. Zum ersten Mal wird ein „Pendant“ (2-mal) gesucht und in beiden Anzeigen wird die Bezeichnung mit dem Adjektiv „weiblich“ ergänzt (Beispiel 4).

Der Begriff „Feste bzw. dauerhafte Beziehung“ soll an dieser Stelle definiert werden, da der Begriff im weiteren häufig erwähnt wird. In dieser Arbeit stütze ich mich auf die Argumentation von Schmidt et al. (2006), dass eine „feste Beziehung das ist, was die Inserenten als solche benennen und die der Lebenswirklichkeit und dem Verständnis des Inserenten entspricht, und die unabhängig von den formalen Kriterien wie der Dauer und dem Familienstand ist“ (Schmidt et al. 2006, 15). Die Bezeichnung *feste Beziehung* ist nach Schmidt et al (2006,15) ein Ausdruck für eine ‚nicht-eheliche Lebensgemeinschaft‘. Dass der Ausdruck *feste Beziehung* überhaupt erwähnt wird, deutet auf eine Veränderung in den Einstellungen zur Paarbeziehung. Die Dauer einer Ehe wurde nicht diskutiert, da man davon ausging, dass eine Ehe auf Dauer halten sollte.

Der Ausdruck „für die Zukunft“ kam im Jahr 1980 in den Anzeigen der Männer 1-mal vor, während er 1990 5-mal anzutreffen ist (Beispiel 2), während „Lebensgefährtin“ nur 1-mal – wie auch im Jahr 1980 – vorkommt (Beispiel 6). Eine Ehe als Erwartung wird im Jahr 1990 nur 1-mal (Beispiel 7) zum Ausdruck gebracht und dies auch mit einem Fragezeichen versehen. Wie schon im Zusammenhang mit den Anzeigen des Jahres 1980 festgestellt wurde, kann aus den Anzeigen die Erwartung einer langen bzw. länger dauernden Beziehung heraus gelesen werden, jedoch die Legalisierung der Beziehung wird ab dem Jahr 1980 nicht angesprochen wie die obigen Beispiele 1-6 zeigen.

In den Anzeigen des Jahres 1980 kam zum ersten Mal vor, dass jemand für Freizeitunternehmungen (9,9%) gesucht wurde. Im Jahr 1990 ist die Anzahl solcher Anzeigen auf 23% gestiegen (Beispiele 8-9). Mit gemeinsamer Freizeit- und Alltagsgestaltung, wie z. B. in Beispielen 1, 3-5 und 10, beschrieben wird, signalisieren dem Rezipienten den Wunsch nach einer Partnerschaft und harmonischen Beziehung. Hinweise auf die Vergangenheit und gelebtes Leben sind im Jahr 1990 nur 2-mal anzutreffen wie in Beispiel 3 und 1-mal mit dem Ausdruck „*suche Partnerin für die schönsten (Ernte)Jahren unseres Lebens*“. Der zuletzt genannte Ausdruck kann so verstanden werden, dass der Inserent eine Menge Erfahrungen im Leben gemacht hat und im fortgeschrittenem Alter sich nochmals eine Partnerin wünscht.

Frauen

Beispiel 1: SZ 20.05.1990

Zu zweit macht's mehr Spaß!
ausgelassen sein, raus an die Luft, radfahren, das Leben genießen, rumblödeln, aber auch ernst sein. Gutaussehende Frau, 39, 173, schlank, studiert sucht großen, studierten, liebevollen Mann für eine echte Zweierbeziehung. Bitte mit Foto unter ☒ ZS8547255 an SZ

Zu zweit macht's mehr Spaß!

ausgelassen sein, raus an die Luft, radfahren, das Leben genießen, rumblödeln, aber auch ernst sein. Gutaussehende Frau, 39, 173, schlank, studiert sucht großen, studierten, liebevollen Mann für eine echte Zweierbeziehung. Bitte mit Foto unter ZS8547255 an SZ

2. „An ihn :Bin Anfang 50 [...] Es wäre schön Sie kennenzulernen. Möchte mal wieder sagen „Ich mag dich““ (SZ 20.05.1990)

3. „Unternehmerwitwe möchte wieder mit einem lieben Menschen durchs Leben gehen“ (SZ 20.05.1990)

4. „Feminine Wassermann-Frau sucht niveauvollen Jungfrau-Mann als Partner“ (SZ 20.05.1990)

5. „Weib 39, sucht einen humorvollen Mann mit Köpfchen, der fähig ist zu

genießen, Spaß am Sex und Freude an kulturellen Dingen“ (SZ 20.05.1990)

6. *„Akademikerin mittleren Alters. Sind Sie ein Herr, der mit Akademikerin gemeinsame Wochenenden (getrennte Kassen) verbringen möchte“ (SZ 20.05.1990)*

7. *„Sie, Mitte 40, nochgebunden, möchte den Gefühlen wieder Raum geben“ (SZ 20.05.1990)*

In 2 von insgesamt 44 Anzeigen der Frauen wird der Begriff „*Beziehung*“ bzw. „*Zweierbeziehung*“ benutzt, der zum ersten Mal im Jahr 1990 vorkommt. Der obige Begriff wird mit Adjektiven „*echt*“ (Beispiel 1) und „*herzlich*“ verstärkt.

Ein neuer Lebensabschnitt, der von Inserenten erwartet wird, wird insgesamt 6-mal mit dem Partikel „*wieder*“ bekannt gegeben (Beispiele 2-3), d. h. der Zivilstand wird nicht unbedingt erwähnt wie in den Anzeigen von 1900 bis zum Jahr 1970 üblich war.

Es wird im Jahr 1990 nicht mehr von Frauen nach einem Lebensgefährten gesucht, jedoch bietet sich 1-mal eine Frau als Lebensgefährtin an: „*Frau 49 mit Herz sucht den Mann mit Anspruch auf Niveau und dem Wunsch nach einer interessanten und zuverlässigen Lebensgefährtin*“ (SZ 20.05.1990).

Der Begriff „*Partner*“ kommt 15-mal (Beispiel 4) vor, während er zehn Jahre früher, 1980 9-mal in den Anzeigen der Frauen anzutreffen war. „*Partnerschaft*“ wurde im Jahr 1980 1-mal und im Jahr 1990 wiederum wird 3-mal erwartet. Eine Andeutung auf eine gemeinsame Zukunft war im Jahr 1980 3-mal zu finden, während sie 1990 nur 1-mal vorhanden ist.

In Beispielen 5 und 6 wird nach der Möglichkeit zur individuellen Selbstentfaltung gesucht. Die Qualität der emotionalen Beziehung steht im Vordergrund wie das Beispiel 7 zeigt, und dadurch ist die Beziehung einer ständigen Prüfung hinsichtlich ihrer Gefühlsqualität ausgesetzt.

Im Jahre 1990 sind 37,2% der Inserenten im Alter von 36-45 Jahren und 30,2% im Alter von 26-35 Jahren. Von den Frauen, die inserieren, sind 43,2% im Alter von 36-45 Jahren und 29,5% im Alter von 46-55 Jahren. D. h. die Mehrzahl der Männer und der Frauen, die inserieren, sind zwischen den Jahren 1945-1955 geboren und in den Jahren 1965-1975 im Erwachsenenalter.

SZ 1999

Tabelle 9. Die Kontaktabsicht im Jahr 1999 in der SZ.

Geschlecht	Heirat	Gefährte	Partnerschaft	Bekanntschaft	Freizeit
Männer	10,2%	-	47,6%	45,6%	6,8
Frauen	10,8%	2,7%	72,2%	12,5%	-
Fam. su. f. Fr.				100%	

Aus der Tabelle 9 geht hervor, dass sich sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen die Unterkategorien Partnerschaft und Bekantschaft die meisten Belege finden. Die Unterkategorie ‚Heirat‘ ist in den Anzeigen der Männer in allen Untersuchungsjahren vorhanden, während in denen der Frauen sie im Jahr 1990 fehlt. Die Unterkategorie ‚Gefährte‘ kommt im Zeitraum 1950-1970 in den Anzeigen beider Geschlechter vor, und in den Jahren 1980-1990 nur in den Anzeigen Männer (jeweils 1-mal) und im Jahr 1999 nur in denen der Frauen (1-mal). Unter ‚Partnerschaft‘ sind solche Angaben eingeordnet, die die Begriffe ‚Partner‘ bzw. ‚Partnerschaft‘, oder aber Angaben über gemeinsame Zukunft bzw. gemeinsames Leben beinhalten.

Männer

Beispiel 1: SZ 16.05.1999

**Möchte mich wieder verlieben... männl.
Wesen, 38/186/72, sympath. ehrlich sportl.
vorzeigbar. Arzt NR, m Faibles für Reisen,
Joggen, Bergtouren Fotografie u. Philoso-
phie su. großes, schlankes. u. sportl. weibl.
Wesen im Raum München für dauerhafte
harmon. Partnerschaft. Schreib bitte mit
Bild unter ☒ ZS9388909 an SZ. ☎ 57157.**

Möchte mich wieder verlieben..., männliches Wesen, 38/186/72, sympathisch, ehrlich, sportlich, vorzeigbar. Arzt NR. mit Faibles für Reisen, Joggen, Bergtouren, Fotografie u. Philosophie sucht großes, schlankes und sportliches weibliches Wesen im Raum München für dauerhafte harmonische Partnerschaft. Schreib bitte mit Bild unter ZS 9388909 an SZ Tel. 57157.

2. „Ich suche dich, vielleicht für immer. 46jähriger Skorpion möchte sich nach einigen Höhen und Tiefen wieder neu verlieben“ (16.05.1999)
3. „Mann und Mensch sucht zur Beendigung des eigenen derzeitigen Single-Daseins passendes weibliches Gegenstück [...]“ (SZ 09.05.1999)
4. „Die Geschichte einer nicht alltäglichen Beziehung soll es werden, getragen von Sympathie, Zuneigung, Vertrauen und gemeinsamen Interessen, für alle Jahreszeiten, für immer...“ (SZ 09.05.1999)
5. „Er sucht für die schönen Dinge des Lebens sportliche Sie. Feste Beziehung nicht ausgeschlossen“ (SZ 09.05.1999)
6. „Du sehnst dich nach Liebe, Ehrlichkeit, Geborgenheit, Sternnächten voller Zärtlichkeit“ (SZ 16.05.1999)
7. „Mittvierziger sucht hübsche junge Dame mit Kind erwünscht für Ehe. Bin des Alleinseins müde. Ich meine es ernst“ (SZ 09.05.1999)
8. „Akademiker, 43, mit Wunsch nach einer liebvollen Partnerschaft und Familiengründung sucht weibliches Pendant, die obige Interessen teilt“ (SZ 16.05.1999)
9. „Akademiker, 39, sucht Beziehung für ein gemeinsames Leben ohne Kinder, aber sonst mit allen Attributen“ (SZ 16.05.1999)
10. „würde gern eine natürliche Kollegin für die private und berufliche Zukunft (später elterliche Apotheke) kennenlernen“ (SZ 09.05.1999)
11. „Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist (Münchner 46/79/185) sucht attraktives Pendant, um in der gemeinsamen Freizeit die wirklich wichtigen und schönen Dinge des Lebens zu genießen“ (SZ 16.05.1999)

Eine „Partnerschaft“ bzw. eine „Partnerin“ wird im Jahr 1999 in jeweils 3 von insgesamt 30 Anzeigen der Männer wie z. B. in Beispiel 1 gesucht. In 2 Anzeigen wird „Partnerschaft“ 1-mal mit „neu“ und 1-mal mit „glücklich“ näher beschrieben. In Beispielen 1-3 wird 2-mal mit dem Partikelwort „wieder“ und mit den Ausdrücken „zur Beendigung des eigenen derzeitigen Single-Daseins“ oder „Welche jüngere Frau wagt noch ...“ angegeben, dass der Inserent entweder geschieden ist oder in einer Beziehung gelebt hat oder eine ähnliche Vergangenheit von der Rezipientin vermutet.

Der Begriff „Beziehung“ kam zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer im Jahr 1990 vor und war 2-mal vertreten. Im Jahr 1999 wird er 6-mal verwendet, und mit Attributen „harmonisch“ (2-mal), „dauerhaft“, „nicht alltäglich“ oder „außergewöhnlich“ ergänzt (Beispiele 4-5, 9).

In 3 Anzeigen wird eine „Partnerin“ für das gemeinsame Leben und ebenso in 3 Anzeigen eine Frau für eine „Partnerschaft“ (Beispiele 1,8) gesucht. Der Trend, dass eine Partnerin für eine längere Zeit gesucht wird, bestätigen Ausdrücke wie „Partnerin for ever“; „suche dich, vielleicht für immer“ (Beispiel 4) oder „Feste Beziehung nicht ausgeschlossen“ (Beispiel 5).

In der SZ findet sich im Jahr 1999 in der Rubrik „Heiraten Damen / Herren“, in der 09.05.1999 insgesamt 9 und 16.05.1999 11 Anzeigen. Im Untersuchungsmaterial stammen 3 Anzeigen der Männer aus der oben genannten Kategorie wie Beispiel 7. die weiteren 2 Anzeigen lauten: „*Millenium-Baby als Familientraum [...]*“ (SZ 09.05.1999) und „*Ersehnt – entdeckt. Romantik, Picknick, kreative Ideen, abends Pferdestehlen*“ (SZ 09.05.1999). In Beispiel 7 wird von Inserenten die Ernsthaftigkeit des Inserierens einmal durch die Angabe „*sucht zur Ehe*“ und zum anderen durch die Aussage „*Ich meine es ernst*“. Die Vergewisserung der ernstesten Absichten seitens des Inserenten ist nur dieses eine Mal in den Anzeigen der Männer vorhanden.

Im Jahr 1980 fand sich in den Anzeigen der Männer die Redewendung „mit jmdm. Pferde stehlen können“. In dem oben gezeigten Beispiel „*abends Pferdestehlen*“ wird auf die gleiche Redewendung in gekürzter Form und in anderer Schreibart hingewiesen. In dem zuletzt gezeigten Beispiel kommt das Wort „*Ehe*“ bzw. „*Heirat*“ gar nicht vor, sondern die Rubrik allein, unter der die Anzeigen erscheinen, signalisieren die Erwartungen der Inserenten. Obwohl der Begriff „*die Ehe*“ nicht explizit geäußert wird, findet sich jedoch unter der Rubrik „Bekanntschäften Herren“ 2 Anzeigen, in denen die Erwartung einer Familiengründung wie in Beispiel 8 zum Ausdruck gebracht wird sowie eine weitere Anzeige: „*Dynamischer Apotheker, Ende 30, sucht Frau mit Familiensinn zum Aufbau einer harmonischen Beziehung*“ (SZ 16.05.1999). Wiederum wird in 2 Anzeigen der Männer explizit betont, dass kein Kinderwunsch besteht (Beispiel 9).

Beispiele 3 und 6 demonstrieren Anzeigen, die der Unterkategorie „Bekanntschäften Herren“ zugeordnet worden sind, da sie nur die Begegnung hervorheben und somit es dabei um das Treffen und das Kennenlernen geht. Der Ausdruck „*für die Zukunft*“, der im Jahr 1980 zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer 1-mal und im Jahr 1990 sogar 5-mal anzutreffen war, kommt 1-mal in den Anzeigen des Jahres 1999 vor (Beispiel 10). Interessant in dem zuletzt gezeigten Beispiel ist, dass es als Einheiratsgebot wegen der Vorstellung einer gemeinsamen beruflichen Zukunft interpretiert werden kann.

Der Begriff „*Pendant*“, der zum ersten Mal im Jahr 1990 in den Anzeigen der Männer (2-mal) vorkam, ist 2-mal im Jahr 1999 zu finden (Beispiel 11). Das Ziel des Kennenlernens wird auf die gemeinsame Freizeit eingegrenzt. Das Adjektiv „*einsam*“ ist in der Selbstdarstellung im Jahr 1943 durch den

Ausdruck „ganz allein“ (1-mal) vorhanden und in den Jahren 1970 und 1999 jeweils 1-mal kommt „einsam“ vor. In der Untersuchung „Partnersuche angezeigt. Zur Soziologie privater Beziehungen“ von Margot Berghaus (1985a), in der sie Personen interviewt hat, die entweder selbst inseriert oder aber auf ein Inserat geantwortet haben. Die Befragung nach Berghaus zeigt, an erster Stelle, die die befragten Personen als Probleme in ihrem Privatleben sahen, waren der Kontaktmangel (53%) und die Einsamkeit (42%). Finanzielle oder gesundheitliche Sorgen wurden nur von 10% der Befragten angegeben (vgl. Berghaus 1985a, 20f). Die Einsamkeit, die als ein zentrales Problem sowohl unter den Inserenten als den Rezipienten in der Untersuchung von Berghaus (1985) herauskristallisierte, zeigte sich jedoch nach Berghaus nicht in den Kontaktanzeigen. Die Anzeigen vermittelten von Inserenten eher einen fröhlich-unbeschwerten Eindruck (vgl. Berghaus 1985a, 21).

Das Ergebnis meiner Untersuchung bestätigt die Ergebnisse von Berghaus soweit, dass im Anzeigenmaterial von der SZ im Zeitraum 1900-1999 die Einsamkeit von Männern insgesamt 3-mal (1940, 1970, 1999) jeweils 1-mal erwähnt wird. Berghaus konstatiert, dass derartige Schwierigkeiten bei Namen zu nennen, sind gerade nicht werbewirksam und anziehend (vgl. Berghaus 1985a, 21).

Frauen

Beispiel 1: SZ 16.05.1999

Lebensfreude sollte der Mann ausstrahlen, den ich mir als Gefährten wünsche. Lach- und Denkfalten sollte er haben, klug sein, kreativ und wetterfest, feinfühlig und behutsam. Ich bin eine charmante Fünfzige-
rin, flott und attraktiv, fröhlich und besinn-
lich, natürlich und naturverbunden, stu-
diert und von feiner warmherziger Wesens-
art. Welchen Mann, um die 50-60, irgendwo
zwischen München und Regensburg, würde
es reizen, in einer heimatgebundenen Bezie-
hung sich selbst, mich und die Welt zu ent-
decken? ZS9388099 od. 54905.

Lebensfreude sollte der Mann ausstrahlen, den ich mir als Gefährten wünsche. Lach- und Denkfalten sollte er haben, klug sein, kreativ und wetterfest, feinfühlig und behutsam. Ich bin eine charmante Fünfzigerin, flott und attraktiv, fröhlich und besinnlich, natürlich und naturverbunden, studiert und von feiner warmherziger Wesensart. Welchen Mann, um die 50-60, irgendwo zwischen München und Regensburg würde es reizen, in einer heimatgebundenen Beziehung sich selbst, mich und die Welt zu entdecken? ZS9388099 od. tel. 54905.

2. „Attraktive Akademikerin sucht unverbrauchten Partner für dauerhafte harmonische Beziehung“ (SZ 16.05.1999)
3. „Was ich möchte, ist es zu viel? Wir gemeinsame Lebensgestaltung, Träumen, Tanzen, Theater, Lachen, Lesen, Laufen [...]“ (16.05.1999)
4. „Zeit für uns: Kinder aus dem Haus, neuer Lebensabschnitt, Frau sucht Partner“ (SZ 16.05.1999)
5. „Suche einen liebevollen Partner, der mit einer [...] Münchenerin alt werden möchte“ (SZ 09.05.1999)
6. „Sie, 50 [...] ausgenutzt, deswegen arm, aber selbständig, wünscht sich anpassungsfähigen Herrn ohne Bindungsängste [...]“ (SZ 09.05.1999)
7. „Akademikerin sucht Pendant für Liebesehe und Gründung einer Familie“ (SZ 09.05.1999)
8. „Charmante Lady sucht Partner evtl. mit Kinderwunsch für gemeinsame Zukunft“ (SZ 16.05.1999)

9. *„Geschäftsfrau sucht Partner. Gemeinsame Zukunft kann sich ergeben“* (SZ 09.05.1999)

10. *„Halb im Spaß, halb im Ernst schreibe ich diese Zeilen. Ich träume von einem Mann, der mich [...] verwirrt und verwöhnt“* (SZ 09.05.1999)

11. *„Begegnen möchte ich einem Mann, der meine Gefühle teilt, reich an Interessen ist, Gespräche liebt und sich seine Lebensfreude bewahrt hat.“* (SZ 09.05.1999)

12. *„Nur eine Kleinanzeige schalten und so die große Liebe treffen? Aber vielleicht finden sich einige nette Männer als Erweiterung des Bekanntenkreises für Biergarten, Kino, Ausflüge etc.“* (SZ 16.05.1999)

Der Begriff „Gefährte“, der ab dem Jahr 1950 in 26,1%, im Jahr 1960 in 7,6%, im Jahr 1970 in 6% von Anzeigen der Frauen vorhanden war, ist wieder im Jahr 1999 1-mal (2,7%) zu finden (Beispiel 1). Die Bezeichnung „Beziehung“ wiederum, die in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990 zum ersten Mal (2-mal) vorhanden ist, kommt im Jahr 1999 sogar 6-mal vor. (Beispiel 2). Der Begriff „Beziehung“ wird näher mit Attributen „harmonisch“ (2-mal), „dauerhaft“ sowie mit Ausdrücken „Dauerbeziehung“ und „Beziehung zur Selbstentfaltung“ bezeichnet.

Von 37 Anzeigen der Frauen im Jahr 1999 finden sich 12 Anzeigen, in denen die Bezeichnung „Partner“ (Beispiele 2-4, 7-8) und 3 Anzeigen der Begriff „Partnerschaft“ zu finden ist. Mit der Bezeichnung „Partner“ finden sich folgende nähere Beschreibungen: „Gutsituiert“, „liebenswert“, „passend“, „sinnlich“, „unverbraucht“, „zuverlässig“. Der Begriff „Partnerschaft“ wird wiederum mit Attributen „an- und aufregend“ und „harmonisch“ näher definiert.

Von der Rubrik der SZ „Heiraten Damen / Herren“ stammen 3 Anzeigen der Frauen (Beispiel 6) wie auch 3 Anzeigen der Männer von derselben Rubrik. In der Beispielanzeige wird das Wort „Ehe“ bzw. „Heirat“ nicht explizit ausgesprochen, sondern die Rubrik vermittelt dem Rezipienten die Information. Ähnlich ist es mit den 2 anderen Anzeigen derselben Rubrik: „Attraktive [...] 45jährige Frau sucht Mann zum Verlieben und Glücklichein. Welcher ehrlicher [...] Nichtraucher und Naturliebhaber fühlt sich angesprochen?“ (SZ 09.05.1999) und „Gutaussehende Dame ohne Anhang würde gerne gemeinsame Zukunft planen mit ungebundenem Mann“ (SZ 09.05.1999). Das Beispiel 7 dagegen, das unter der Rubrik „Bekanntschäften Damen“ zu finden ist, zeigt, dass das Ziel der Anzeige nach dem traditionellen Muster, das üblich in den Anzeigen

in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war, mit Signalen „*Liebesehe*“ und „*Gründung einer Familie*“ zum Ausdruck gebracht wird, während in Beispiel 8 die Gründung einer Familie – „*evtl. mit Kinderwunsch*“ - zwar angesprochen jedoch offen gelassen wird.

Das Substantiv „*Zukunft*“, das in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal im Jahr 1990 vorkam (1-mal), ist im Jahr 1999 3-mal vorhanden (Beispiele 7-8). In Beispiel 7 wird das Signal einer festen Beziehung dem Rezipienten durch den Ausdruck „*gemeinsame Zukunft kann sich ergeben*“ vermittelt. In Beispiel 4 kommt das Wort „*Zukunft*“ zwar nicht vor, jedoch vermittelt der Anzeigeninhalt die Erwartung einer festen, lange anhaltenden Beziehung. Es finden sich im Jahr 1999 6 Anzeigen, in denen aus der Formulierung zu interpretieren ist, dass die Inserentin früher in einer Ehe bzw. Beziehung gelebt hat, wie das Beispiel 3 zeigt.

Aus Beispielen 9-10 geht hervor, dass ein Partner für gemeinsame Aktivitäten (*Theater, lesen, laufen*) bzw. für gemeinsame Lebensgestaltung (*Gefühle teilen, Gespräche führen*) gesucht wird. In der Untersuchung von Braun (2001) wird konstatiert, dass in den Anzeigen der Frauen in den 90er Jahren der Wunsch nach offenen Gesprächen immer wieder und häufiger als in den Anzeigen der Männer zu registrieren ist. In meiner Untersuchung komme ich jedoch zu dem Resultat, dass in den Jahren 1990 und 1999 der Wunsch nach Gesprächen in 6 Anzeigen der Männer und nur in 3 Anzeigen der Frauen explizit geäußert wird.

In den untersuchten Anzeigen der Frauen in der SZ kommt nur 1-mal vor, dass der Inserent die Ernsthaftigkeit des Annoncierens im Anzeigentext äußert, wie das Beispiel 10 durch die Angabe „*Halb im Spaß, halb im Ernst*“ demonstriert. In Beispiel 11 wird eine Art Realität ausgedrückt, dass sich jedenfalls durch eine Anzeige die Möglichkeit bietet, neue Leute kennen zu lernen. Ob sich daraus etwas anderes ergibt, wird sich später zeigen.

Aus den obigen Beispielen 1-11 kommt zum Vorschein, dass die individuellen Vorstellungen und Wünsche vorrangig sind, und sie auch an den Partner und an die Partnerschaft gestellt werden. Die Feststellung, in der Studie von Schmidt et al. (2006, 33), dass nicht die Dauer einer Beziehung als solche, sondern die Dauer der emotionalen, intimen und sexuellen Qualität entscheidend ist, wird anhand der Anzeigen dieser Untersuchung insbesondere der Jahre 1990-1999 bestätigt.

Die Betrachtung des Alter derjenigen, die inserieren, zeigt, dass im Jahr

1999 das Alter bei Männern im Vergleich mit den Angaben der Jahre 1980 und 1990 steigt: 46,1% sind 36 bis 45-jährige und 32,1% 46 bis 55 -jährige. Bei den Frauen sind 25% 36-45-jährig und 22,2% 46-55-jährig. Das bedeutet, dass die meisten Inserenten Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre geboren sind und zu der Generation gehören, die die Liberalisierung der Sexualmoral und die Auflockerung der konventionellen Werte in der Gesellschaft in ihrem jungen Erwachsenenalter erlebten. Obwohl die Legalisierung der Beziehung in den Anzeigen nicht betont wird, wird jedoch nach Untersuchung von Schmidt et al. (2006) statistisch belegt, dass ca. zu 80% auch von denjenigen, die in fester Beziehung mit einem Partner leben, später heiraten möchten (vgl. Schmidt et al. 2006, 26).

Erwähnenswert sei, dass laut der Studie von Schmidt et al. (2006), auch die Beziehungsbiographien der im Jahr 1957 Geborenen auf eine Stabilisierung in der Beziehungsfluktuation hindeutet, auch wenn sie durch die hohe Partnermobilität im früheren und auch mittleren Beziehungsalter gekennzeichnet ist.

Nach der oben genannten Studie von Schmidt et al. (2006) sind besonders die ersten 15 Jahre vieler Partnerschaftsbiographien der im Jahre 1957 Geborenen eine Phase des Suchens und des Ausprobierens, die von einer hohen Beziehungsfluktuation gekennzeichnet ist. Nach dieser Phase stabilisieren sich die Verhältnisse: Langjährige Ehen, aber auch langjährige nicht-eheliche Lebensgemeinschaften prägen die Lebensphase zwischen 30 und 45. Als neues biographisches Muster treten in Folge der Deinstitutionalisierung von Partnerschaften und der Liberalisierung des sexuellen Verhaltens und der Sexualmoral bei den 45-Jährigen erstmals in größerem Umfang Ketten von Lat- und Cohab-Beziehungen¹⁴⁴ hervor, die durch eine erhöhte Serialität geprägt sind. Die Anzahl der Sexual- wie auch der Beziehungspartner ist hier deutlich höher als bei anderen Biographietypen. Weit verbreitet – und eine Erklärung für die hohe Beziehungsmobilität dieser Generation – ist die Annahme, die Qualität einer Beziehung sei ein wichtigeres Kriterium als ihre Dauer (Schmidt et al. 2006, 61).

Dagegen erlebt ein bedeutender Teil der 1942 Geborenen *im mittleren Erwachsenenalter* Umbrüche und neue Beziehungen (Schmidt et al. 2006, 61).

¹⁴⁴ „Lat“ („Living apart together“): feste Beziehung, nicht zusammen wohnend; „Cohab“ („cohabiting“): feste Beziehung, zusammenlebend.

Diese Erscheinung ist auch durch das Alter der Inserenten zu belegen: im Jahre 1980 waren es 20% der Männer und 13,3% der Frauen, die im Alter von 46-55 Jahren inserierten. Im Jahre 1990 waren es ca. 7% der Männer und Frauen, die im Alter von 56-65 Jahren inserierten und im Jahre 1999 waren es 11% von Männern und 14% von Frauen, die mit 56-65 Jahren mittels einer Anzeige einen Partner suchten.

Es stellt sich die Frage, warum zum Beispiel von den für die Studie von Schmidt et al. (2006) Interviewten die Hälfte des Jahrgangs 1942, also einer Personengruppe, die nach den damaligen gesellschaftlichen Wertvorstellungen sexuell konservativ erzogen wurde, sich im mittleren Beziehungsalter scheiden ließen und eine neue Beziehung eingingen? Eine Erklärung dafür ist, dass sie „die sexuelle Revolution“ im mittleren Beziehungsalter wahr nahmen und vor allem Frauen die Kritik an männlichen Privilegien bewusst wurden und auf diese gesellschaftlichen Veränderungen mit dem Verzicht auf den traditionellen Lebensentwurf reagierten (vgl. Schmidt et al. 2006, 42).

8.2.5.1.1 Zusammenfassung

In der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ dominiert im Zeitraum 1900-1970 in den Anzeigen der Männer die Unterkategorie ‚Heirat‘. Die Häufigkeitswerte liegen in den Jahren 1900-1940 und 1960 über 70% und wiederum in den Jahren 1950 und 1970 ca. 58%. Ab dem Jahr 1980 nehmen die Werte stark ab und liegen im Zeitraum 1980-1999 zwischen 2,3 und 9,9%.

Die Unterkategorie ‚Wiederheirat‘ ist im Zeitraum 1900-1970 in den Anzeigen der Männer anzutreffen. In den Jahren 1930 und 1970 findet sich ‚Wiederheirat‘ in 12,5 und 14,4% und in den weiteren Jahren zwischen 5 und 9%. Eine weitere Unterkategorie, die in den Jahren 1900-1970 existiert, ist die der ‚Einheirat‘, die in allen anderen Jahren zwischen 2,5 und 9% der Anzeigen vorhanden ist außer im Jahr 1950, in dem sie in 11,6% der Anzeigen erscheint. Nur in den Jahren 1900-1920 kommt die Unterkategorie ‚passende Partie‘ in 5% der Anzeigen vor.

In den Jahren 1940 (9%) und 1960 (4%) wird in den Anzeigen der Männer nach einer ‚Ehekameradin‘ bzw. ‚Kameradin‘ gesucht, und im Jahr 1950 wird zum ersten Mal von Männern eine ‚Gefährtin‘ in 14,5%, im Jahr 1960 in 12%, im Jahr 1970 nur noch in 3,6%, 1980 in 3,4% und im Jahr 1990 in 2,4% der Anzeigen gesucht.

In den Jahren 1960-1980 wird der Begriff ‚Ehepartner‘ zwischen 6 und 10% der Anzeigen benutzt, und ab dem Jahr 1980 bis zum Jahr 1999 ist der Begriff ‚Partnerschaft‘ in den Anzeigen häufig sowie ab dem Jahr 1980 finden sich Anzeigen, die zur Unterkategorie ‚Bekanntschaft‘ gehören: Es sind im Jahr 1980 40%, 1990 32,2% und 1999 30,6% der Anzeigen dieser Unterkategorie.

Im Zeitraum 1980-1999 wird für Freizeit und gemeinsame Unternehmungen eine Frau gesucht. Vor allem im Jahr 1990 finden sich diese Art der Erwartung in 23% der Anzeigen, während im Jahr 1990 Angaben dieser Unterkategorie in 9,9% und im Jahr 1999 3,4% der Anzeigen. Im Jahr 1990 kommt in den Anzeigen der Männer ein neuer Begriff „*Beziehung*“ vor, der in 4,6% und im Jahr 1999 sogar in 20,7% der Anzeigen erscheint.

In den Anzeigen der Frauen ist die Unterkategorie ‚Heirat‘ in allen Untersuchungsjahren außer 1990 vorhanden. Von Jahr zu Jahr ist die Angabehäufigkeit sinkend: In den Jahren 1900-1920 finden sich Angaben unter ‚Heirat‘ in 70,8%, im Jahr 1930 in 62,5%, im Jahr 1940 in 58,8%, in den Jahren 1950 und 1970 in 39% und im Jahr 1869 in 38% der Anzeigen. Das Jahr 1970 scheint eine Art Zäsur zu sein, denn im Jahr 1980 gibt es Angaben zu ‚Heirat‘ nur noch in 9,9% und im Jahr 1999 in 2,7% der Anzeigen.

Die Kategorie ‚Wiederheirat‘ ist im Zeitraum 1900-1970 zu finden: In den Jahren 1900-1920 in 12,5%, im Jahr 1930 in 37,5%, im Jahr 1940 in 25,2%, in 1950 in 31,9%, im Jahr 1960 in 19% und im Jahr 1970 in 31,5% der Anzeigen kommt die Kategorie ‚Wiederheirat‘ vor.

Die Kategorie ‚Einheirat‘, spielt in den Anzeigen der Frauen eine weitaus kleinere Rolle als in denen der Männer. Wie im Kapitel früher schon erwähnt wurde, wird von Frauen ‚Einheirat‘ geboten, während sie von Männern gesucht wurde. Die Kategorie ‚Einheirat‘ ist in 3 Jahrzehnten, in den Jahren 1900-1920 (8,3%), im Jahr 1950 (2,9%) und im Jahr 1960 (1,9%) vorhanden. ‚Passende Partie‘ wiederum wird in den Jahren 1900-1920 in 8,3% der Anzeigen gesucht.

Der Begriff ‚Ehekamerad‘ ist in 3 Jahrzehnten, im Jahr 1940 in 8,4%, im Jahr 1960 in 9,5% und im Jahr 1980 in 9,9% zu finden. Der Begriff ‚Ehegefährte‘ hingegen kommt in den Jahren 1950-1970 und noch 1999 vor. Im Jahr 1950 ist er sogar in 26,1% der Anzeigen zu finden, während im Jahr er nur noch in 6,5% und im Jahr 1970 in 6% sowie im Jahr 1999 in 2,7% vorkommt.

In den Jahren 1960 und 1970 wird in 19% bzw. 27,5% der Anzeigen der Rezipient mit dem Begriff ‚Ehepartner‘ bezeichnet und ab dem Jahr 1970 ist

die Kategorie ‚Bekanntschaf‘ in den Anzeigen der Frauen (1,5%) zu finden. In der Kategorie ‚Bekanntschaf‘ sind solche Anzeigen eingeordnet worden, die entweder den oben genannten Begriff beinhalten oder aber solche, in denen die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht genannt wird. Vor allem im Jahr 1980 sind 42,9% Anzeigen ohne nähere Definition, im Jahr sind es 37,9% und schließlich 1999 35,2% der Anzeigen, die zur Kategorie ‚Bekanntschaf‘ eingeordnet werden.

Ab dem Jahr 1980 wird der Rezipient zum ersten Mal mit dem Begriff ‚Partner‘ ohne das Substantiv ‚Ehe‘ benutzt (33%). Zur gleichen Zeit wird nach einer ‚Partnerschaft‘ gesucht, die im Jahr 1990 erst 1-mal hervorkommt. Im Jahr 1990 wird nach einem Partner 15-mal (41,4%) und im Jahr 1999 wiederum 12-mal (40,5%) gesucht, während eine ‚Partnerschaft‘ in den zuletzt genannten Jahren jeweils 3-mal (ca. 10%) erwartet wird. Für Freizeit bzw. gemeinsame Unternehmungen wird ein Partner im Jahr 1980 in 3,3% und im Jahr 1990 in 11,5% der Anzeigen von Frauen gesucht. Der Begriff ‚Beziehung‘ taucht - ähnlich wie in den Anzeigen der Männer - zum ersten Mal im Jahr 1990 (4,6%) auf und ist auch im Jahr 1999 in 16,2% der Anzeigen zu finden.

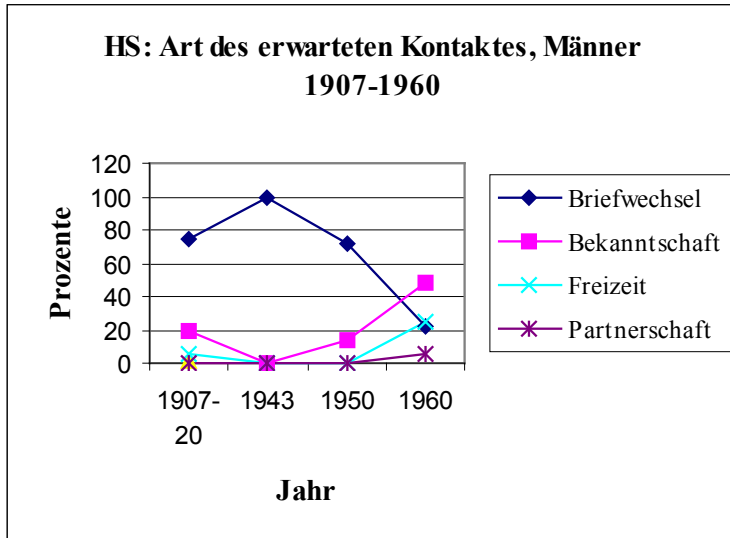
Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kategorie ‚Heirat‘ in den Anzeigen der Männer im ganzen Untersuchungszeitraum häufiger anzutreffen ist als in denen der Frauen. Dies erklärt sich dadurch, dass die Kategorie ‚Wiederheirat‘ wiederum häufiger in den Anzeigen der Frauen als in denen der Männer zu treffen ist. Die Unterkategorie ‚Einheirat‘ wird in erster Linie von Männern belegt.

In dem Auftreten und in den Angabehäufigkeiten der Begriffe wie ‚Partner‘, ‚Partnerschaft‘, ‚Bekanntschaf‘ oder ‚Beziehung‘ sind keine bemerkenswerten Unterschiede zwischen den Anzeigen der Männer und denen der Frauen festzustellen und anhand der Ergebnisse kann angenommen, dass Erwartungen, die für einen Kontakt, der durch eine Kontaktanzeige geknüpft wird, Ähnlichkeiten aufweisen.

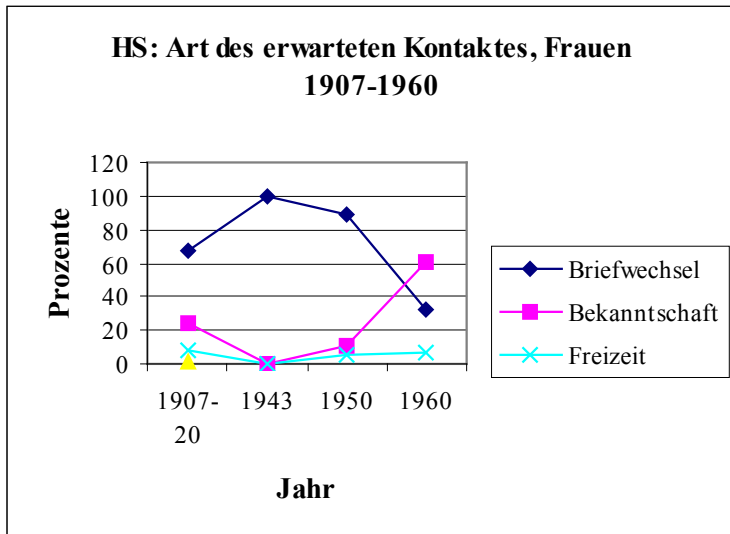
8.2.5.2 HS

Die Grafiken 1 und 2 zeigen die Entwicklung die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen der Männer und Frauen in HS im Zeitraum 1907-1960 in %.

Grafik 1



Grafik 2



Die Kategorien, die in den Grafiken 1 und 2 genannt werden sind: ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel], ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft], ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft].

Sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen dominieren in den ersten 50 Jahren des 20. Jahrhunderts die Anzeigen, in denen jemand zum Briefwechsel gesucht wird. Sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen sind in den Jahren 1907-1920 und wieder im Jahr 1960 Anzeigen zu finden, in denen ‚Bekanntschaft‘ gesucht wird. Anzeigen mit Angaben über Freizeit und Aktivitäten finden sich in den Anzeigen beider Geschlechter in den Jahren 1907-1920 und 1960. Die Kategorie ‚Partnerschaft‘ ist in den Anzeigen der Männer im Jahr 1960 zu registrieren, während in den Anzeigen der Frauen die oben genannte Kategorie nicht belegt wird.

Tabelle 1. Die Kontaktabsicht in den Jahren 1907-1920 in HS.

Geschlecht	Kirjeenvaihto Briefwechsel	Tuttavuus Bekanntschaft	Vapaa-aika Freizeit
Männer	75%	20%	5%
Frauen	76%	16%	8%

Männer

In den Anzeigen von HS im Zeitraum 1907-1920 wird der Kontakt zum Briefwechsel (75%) ausgedrückt. Das Textmuster, das hier zugrunde liegt, beinhaltet in erster Linie den Schritt des Reagierens auf die Annonce. In 20% der Anzeigen wird auch der Wunsch zur ‚Bekanntschaft‘ und in 5% zur gemeinsamen Freizeitgestaltung schriftlich ausgedrückt. In Beispielen 1-2 und 4 wird die Rezipientin in der Pluralform angesprochen. Diese Thematik wird im Kapitel 8.2.4 ‚Partnerbezeichnung‘ in HS behandelt.

Neidit huom.!

2:si Saimaan rannella asuvaa nuorta
liikemiestä haluaa päästä nuorten sivi-
lyneitten reitien kautta kirjeenvaihtoon
(Osoite nimim. Kari, Luoto. Puumala p. t.
M2695)

[Achtung Fräulein!

2 am Saimaa-See wohnende junge Geschäftsmänner möchten zum Briefwechsel
mit jungen gebildeten Fräulein beginnen. Adresse Chiffre Kari, Luoto. Puumala
p.t. M295]

2. „Nuorimies haluaa päästä kirjeenvaihdon kautta tutustumaan sivistyneisiin, sieviin ja vakaviin neitisiin“ [Ein Jüngling möchte durch Briefwechsel gebildete, hübsche und ernste junge Frauen kennen lernen [...]] (HS 07.05.1907)
3. „Yksi sivistynyt nuorukainen haluaisi päästä kirjenvaihdon kautta tuttavaksi sivistyneen neitosen kanssa [...]“ [Ein gebildeter Jüngling möchte durch Briefwechsel mit einer gebildeten Maid bekannt werden] (HS 09.05.1907)
4. „Kirjeenvaihtoa toivoo vakavassa tarkoituksessa vapaamielisen neidin kera. Vaitiolo varma. Nim. „30v, 3000t Pila pois“ [Ernstgemeint möchte Briefwechsel mit einem toleranten Fräulein. Verschwiegenheit garantiert. „30-jährig, 3000t, ohne Spaß“] (HS 05.1907)
5. „Akateemisesti sivistynyt taloudellisesti turvattu mieshenkilö etsii taloudenhoitajaa (miel. musikaalinen)“ [Eine akademisch gebildete männliche Person sucht eine Haushälterin (gerne musikalisch)] (HS 15.02.1920)
6. „Ulkomaalainen etsii hauskaa seuraa“ [Ausländer sucht fröhliche Gesellschaft] (HS 12.06.1920)
7. „2 musikaalista nuorta miestä haluaa päästä kirjeenvaihdon kautta tuttavuuteen varakkaiden neitosten kanssa kesähuvimatkoja varten“ [2 musikalische junge Männer möchten durch einen Briefwechsel wohlhabende jungen Frauen wegen sommerlicher Vergnügungsfahrten kennen lernen] (HS 22.05.1907)

In Beispiel 1 wird allein ein Briefwechsel erwartet. Nach Muikku-Werner (2009) hat es sicherlich Anfang des 20. Jahrhunderts Inserenten gegeben, die nur einen Briefwechsel suchten, um einen zwischenmenschlichen Kontakt zu haben (Muikku-Werner 2009, 43). Das Briefschreiben war sehr gängig Anfang des

20. Jahrhunderts, denn Verkehrsverbindungen im dünnbesiedelten Finnland waren oft schlecht und für die Kontaktpflege zwischen den Menschen war der Brief die einzige Alternative. (Rinne kangas 1997, 51). In der Untersuchung von Helsti (2006), in der Briefe einer Familie im Zeitraum 1909-1919 analysiert werden, zitiert Helsti die Definition des Briefschreibens die von Koch-Schwarzer (2000), dass im Briefschreiben eine vorgestellte kommunikative Situation hergestellt wird. Die Metapher, dass der Brief eine ausgemalte Rede sei, ist nach Koch-Schwarzer ein Schlüsselbegriff für die kulturhistorische Forschung, denn Briefe haben das Gespräch ersetzt und in ihnen ist die gesprochene Sprache nachgeahmt worden (Helsti 2006, 122).

Aus Beispielen 2 und 3 geht hervor, dass das Ziel der Inserenten ein gegenseitiges Kennenlernen ist, das durch einen brieflichen Kontakt zustande kommen könnte, während in Beispiel 4 der Briefwechsel mit dem Ausdruck „*vakavassa tarkoituksessa*“ [ernstgemeint] ergänzt wird, d. h. der Kontakt sollte über die briefliche Basis hinaus führen. Muikku-Werner (2009, 40) stellt fest, dass das Wort *avioliitto* [Ehe] in den finnischen Anzeigen oft vermieden wird und dafür werden u. a. Ausdrücke wie *tositarkoituksella* bzw. wie in dem obigen Beispiel 4 „*vakavassa tarkoituksessa*“ [ernstgemeint] benutzt oder es wird sogar nach „*taloudenhoitaja*“ [Haushälterin] gesucht wie in Beispiel 5. Der Grund des Inserierens wird in Beispiel 6 zwar angegeben, wobei die Absicht doch undifferenziert bleibt und könnte sogar auf Prostitution hindeuten.

Das zuletzt gezeigte Beispiel beinhaltet den Begriff „*kesähuvimatka*“ [sommerliche Vergnügungsfahrt]. Die Anzeige stammt aus dem Jahr 1907, aus der Zeit, in der die ersten Führerscheine in Finnland erstellt wurden (vgl. Kapitel ‚Status‘ 8.2.4.2), Autos eine Seltenheit waren und das Straßennetz kaum ausgebaut war. Das Eisenbahnnetz war bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgebaut. Die Züge fuhren jedoch sehr langsam und die Fahrt von Helsinki nach Mikkeli (ca. 300 Km) dauerte 12 Stunden. In einem Bericht aus der Zeit, als die Eisenbahn 1889 in Mikkeli fertig wurde, wird erzählt, dass in der ersten Begeisterung „*huvimatkoja*“ [Vergnügungsfahrten] von *Mikkeli* nach *Haukivuori* gemacht wurden, denn man konnte morgens hin und abends wieder zurück mit dem Zug fahren (Mikkeli 2011).

Finnland ist als Land der Tausend Seen bekannt. In Wirklichkeit gibt es im Land ca. 170 000 gezählte Seen und vor diesem Hintergrund heraus, sind Wasserwege schon immer notwendig gewesen, und an den gängigen

Wasserrouren entwickelten sich Kaufplätze, die dann mit der Zeit zu Städten wuchsen. Die bedeutendsten Städte im Landesinnere liegen auch an den wichtigen Wasserwegen.

Die Schifffahrt in den Binnenseen spielte ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in den Sommermonaten eine bedeutende Rolle sowohl für Bewohner der Gegend als auch für Kaufleute, denn mit den Schiffen konnten ländliche Produkte in die Städte zum Verkauf transportiert werden. Die Binnenschiffe sorgten für den Nahverkehr. Die Anlegeplätze der Schiffe wurden zum Treffpunkt der jungen Leute. Da es auf dem Lande wenig Abwechslung gab, weckte die Ankunft eines Schiffes die Neugier. Die Anlegeplätze fungierten sozusagen als Orte der sozialen Kommunikation. Es wurden um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert Vergnügungsreisen mit den Binnenschiffen gemacht. Eine von den längsten, ununterbrochenen Schiffrouten, ca. 400 Km war die Strecke von *Wiborg* bis zum Seenplattengebiet *Kuopio* und noch weiter bis *Iisalmi*. Laut historischem Bericht über das Reisen in Finnland wird festgestellt, dass ab dem Jahr 1920 die Beliebtheit der oben genannten Schifffahrtstrecke abnahm, denn nach der Meinung der Passagiere war sie zu lang und dauerte zu lang. Danach wurden die Strecken kürzer und eigneten sich besser für Ausflüge (vgl. Valtion ympäristöhallinto 2001). Um auf das Beispiel 6 zurückzukommen, können unter sommerlichen Vergnügungsfahrten Ausflüge mit dem Zug oder aber mit dem Schiff gemeint sein.

Frauen

In den Jahren 1907-1920 stammen 13 Anzeigen von Frauen. In denen finden sich 3 Kategorien, die die 'Art des erwarteten Kontaktes' schildern: 10-mal ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (76%), 2-mal ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] (16%) und 1-mal ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] (8%).

Beispiel 1: HS 03.05.1907

Sivistynyt,

musikaalinen ja varakas reiti haluaa kirjaimittain sivistyneen ja raittiin keskikäisen herran kanssa. Vastauksia kahden viikon kuluessa odottaa

»Lempi Salokannel»

oa. Kuopio, Koljonniemenkatu 58. 5825

[Gebildetes,

musikalisches und wohlhabendes Fräulein möchte Briefwechsel mit einem gebildeten und abstinenten Herrn im mittleren Alter. Auf eine Antwort innerhalb von zwei Wochen wartet

„Lempi Salokannel“

Adresse Kuopio, Koljonniemenkatu 58.]

2. „Nuoret miehet! Ken haluaa tutustua nuoreen kättilöön“ [Junge Männer! Wer möchte eine junge Hebamme kennen lernen] (HS 22.05.1907)
3. „Kaksi reipasta naista haluavat matkatovereita pitemmille matkoille Suomessa“ [Zwei tatkräftige Frauen möchten Reisebegleiter für längere Reisen in Finnland] (HS 19.05.1910)
4. „Kaksi siistiä ja iloista tyttöä haluaa tulla tuttavuuteen samanlaisten herrojen kanssa“ [Zwei gepflegte und fröhliche Mädchen möchten mit gleichgesinnten Herren bekannt werden] (HS 15.05.1907)

Es wird in 3 von insgesamt 13 Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1920 nicht nur ein Briefwechsel erwartet, sondern das Inserieren wird näher definiert (24%). Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer der Jahre 1907-1920, wird von den Frauen auch 1-mal Reisebegleitung gesucht (Beispiel 3). In den Anzeigen der Männer der Jahre 1907-1920 ist auch eine Anzeige mit der Erwartung der Reisebegleitung zu finden. Im Zusammenhang mit den Anzeigen der Männer wurde ein Überblick zu den damaligen Verkehrsverhältnissen gegeben. Es kann hier noch ergänzt werden, dass der Busverkehr im Jahr 1920 in Finnland anfang und z. B. fing der städtische Busverkehr in Helsinki erst im Jahr 1936 an.

HS 1943

Tabelle 2. Die Kontaktabsicht im Jahr 1943 in HS.

Geschlecht	Kirjeenvaihto Briefwechsel
Männer	100%
Frauen	100%

Im Jahr 1943 wird sowohl in 24 Anzeigen der Männer als auch in 20 Anzeigen der Frauen schließlich nach der Möglichkeit zum Briefwechsel gesucht.

Männer

In 12 von 20 Anzeigen der Männer im Jahre 1943 wird die Partnerin in der Pluralform gesucht. Üblich für die Zeit ist die Form *neidit tai lesket* [Fräulein (im Plural) oder Witwen], welche in 8 Anzeigen vorkommt. In den 40er Jahren waren Ehescheidungen noch selten und in der Gesellschaft waren Einstellungen Geschiedenen gegenüber eher mit Vorbehalten verbunden. Die oben genannten Zivilstandsbezeichnungen signalisieren dem Rezipienten Anständigkeit. In 5 Anzeigen wird die Rezipientin in der Singularform angesprochen.

Beispiel 1: HS 09.05.1943

Reipas vaalea
30 V. RAITIS NUORIMIES
haluasi samanlaisen tupakoimatt. neitosen kirjeenvaihtoa, 2 viik. ajalla.
Vast. Nlmim. "Ehd. kunnollinen 478".
Hels. San. kontt.

[Ein tatkräftiger blonder

30-jähriger abstinenter junger Mann

möchte Briefwechsel mit einer ähnlichen jungen Frau, die nicht raucht, innerhalb von 2 Wochen. Antworten Chiffre "Absolut anständig 478". Hels. San. Kontor.]

2. „Yksinäinen 27-vuotias tosireilu nuorimies haluaa kirjeenvaihtoon. Yksinäiset reilut neitokset ja leskirouvat vastatkaa Teitä kaipaavalle elämää ymmärtävälle pojalle. Vastaukset nim „Kesäkuussa“ [Ein einsamer,

27-jähriger, echt aufrichtiger junger Mann möchte Briefwechsel. Einsame aufrichtige junge Frauen und Witwen antworten Sie bitte dem Jungen, der Sie vermisst und das Leben versteht. Antworten Chiffre ‚Im Juni‘] (HS 05.2943)

3. „*Raitis kunnollinen. poikamies haluaa kirjeenvaihtoon neitien ja leskirouvien kanssa. Vastaukset mielellään valokuvan kanssa nimim. ‚Rautatieläinen‘*“ [Ein abstinenter, tüchtiger Junggeselle möchte Briefwechsel mit Fräulein und Witwen. Antworten gern mit Bild unter Chiffre ‚Eisenbahner‘] (HS 05.1943)

4. „*Yksinäinen 50 vuotta vanha leskimies haluaa kirjeenvaihtoon kunnon karjalaisen leskirouvan tai ikäneidon kanssa*“ [Ein einsamer 50-jähriger Witwer möchte Briefwechsel mit einer tüchtigen karelischen Witwe oder einem älteren Fräulein] (HS 05.1943)

5. „*Nuorimies etsii kirjetoveria yksinäisistä neitosista*“ [Ein junger Mann sucht eine einsame junge Frau als Brieffreundin] (HS 09.05.1943)

6. „*Hei tytöt kaupungista ja maalta! Vaatimaton 28vuotias liikemies haluaa kirjeenvaihtoon liikealalle innostuneiden neitosten kanssa*“ [Hallo Mädchen aus der Stadt und vom Lande! Ein bescheidener 28-jähriger Geschäftsmann möchte Briefwechsel mit jungen Frauen, die Interesse an der Geschäftsbranche haben.] (HS 09.05.1943)

7. „*Keski-ikäinen vakinaisessa valtion toimessa oleva mies haluaa kirjeenvaihtoon kotitaloutta harrastavien naisten kanssa*“ [Ein Mann des mittleren Alters, im Staatsdienst möchte Briefwechsel mit Frauen, die Spaß am Haushalt haben] (09.05.1943)

Im Jahr 1943 kommt in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal vor, dass das Inserieren mit dem Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] begründet wird (Beispiel 4) und es ist als Selbstbezeichnung des Inserenten 4-mal (20%) vorhanden. Die Rezipientin wiederum wird als „*yksinäinen*“ [einsam] 2-mal bezeichnet (Beispiel 5). Muikku-Werner (2009) stellt in ihrer Untersuchung fest, dass gerade in den 40er und 50er Jahren die Einsamkeit aus den Anzeigen heraus zu lesen ist (Muikku-Werner 2009, 44). In Beispiel 1 gibt der Inserent an, „*raitis*“ [abstinent] (auch Beispiel 2) zu sein und von der Rezipientin wird erwartet, dass diese nicht raucht. Die oben genannten Eigenschaften sind für einen Briefwechsel nicht unbedingt relevant und nach Meinung von Muikku-Werner ist nur der Briefwechsel selten das einzig erstrebte Ziel der Anzeige. DennwWenn kein näheres Kennenlernen nicht erzielt würde, würde man doch solche Eigenschaften wie z. B. *raitis*“ [abstinent] nicht auflisten, die ohne Bedeutung für einen Briefwechsel sind.

Es kann als Sprachökonomie bezeichnet werden, wenn in den finnischen Anzeigen nur die Aufforderung zum Reagieren ausgedrückt wird. Das mit der Anzeige erstrebte Ziel, eine Person zu finden, mit der man eine zwischenmenschliche, dauerhafte Beziehung aufbauen könnte, wird nicht geäußert.

Im Jahr 1943 wird in der Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] zum ersten Mal statt des Ausdrucks „*haluaa kirjeenvaihtoon*“ [möchte Briefwechsel] der Inhalt durch „*haluaa kirjeenvaihtoveria*“ bzw. „*kirjeystävää*“ [möchte eine Brieffreundin] (5-mal) geäußert wird (Beispiel 5).

Im Jahr 1943 wird 1-mal (Beispiel 6) von der Rezipientin eine Zusammenarbeit im Geschäft bzw. im gleichen Beruf erwartet, und in Beispiel 7 sollte die Rezipientin hausfrauliche Fähigkeiten haben.

Frauen

Im Jahr 1943 wird in allen 24 Anzeigen der Frauen ein Rezipient zum Briefwechsel gesucht. In 11 von 24 Anzeigen wird der Rezipient in der Pluralform und in 9 Anzeigen in der Singularform bezeichnet, und in 4 Anzeigen wird der Rezipient nicht genannt, sondern nur der Wunsch zum Briefwechsel geäußert (Beispiel 4).

Beispiel 1: HS 09.05.1943

**ITSENÄINEN, HYVÄLUONTEINEN
VANHEMPI NEITI hal. kirj.vaiht. si-
vist. herrasmiehen kanssa. Vast. Snell-
mannink. postitoim. nimim. »Ehdotto-
masti kunnollinen».**

[Ein selbständiges, verträgliches älteres Fräulein möchte Briefwechsel mit einem gebildeten Gentleman. Antworten Postkontor Snellmanninkatu Chiffre „Absolut anständig“]

2. „Neiti etsii kirjeenvaihtoveria kunnollisista miehistä. Vastaukset viikon ajkana Hels. San. kontt. nim. ‚Vaalea 40 v.‘“ [Fräulein sucht einen Brieffreund von anständigen Männern. Antworten innerhalb einer Woche Hels. San. Chiffre. ‚Blond 40-jährig‘] (HS 09.05.1943)

3. „Leskirouva haluaa kirjeenvaihtoon leskien ja ikäpoikien kanssa. Vast. 2 viikon ajalla Hels. San. Siltasaaren kontt. nimim. ‚Kesällä 52‘“ [Eine Witwe möchte Briefwechsel mit Witwern und älteren Junggesellen. Antworten innerhalb 2 Wochen. Hels. San. Kontor Siltasaari Chiffre ‚Im Sommer 52‘] (HS 09.05.1943)

4. „34-vuotias neiti haluaa kirjeenvaihtoon kunnollisen herran kanssa. Nimim. Yksinäinen“ [Ein 38-jähriges Fräulein möchte Briefwechsel mit anständigem Herrn. Chiffre ‚Einsam‘] (HS 16.05.1943)

In 5 Anzeigen der Frauen wird „*kirjeenvaihtoveri*“ [Briefwechsellkamerad] gesucht (Beispiel 2) anstatt der Anwendung des gängigen Ausdrucks „*etsii kirjeenvaihtoon*“ [sucht zum Briefwechsel]. Die Einsamkeit als Begründung für das Inserieren findet sich 2-mal als Chiffre in den Anzeigen der Frauen (Beispiel 4).

HS 1950

Tabelle 3. Die Kontaktabsicht im Jahr 1950 in HS.

Geschlecht	Kirjeenvaihto Briefwechsel	Tuttavuus Bekannt- schaft	Vapaa-aika Freizeit	Elämäntoveri Lebens- kamerad	Ystävyys Freund- schaft	Ohne Angabe
Männer	70%	19,6%	8,4%	2,8	-	2,8%
Frauen	83,2%	5,6%	2,8%	-	8,4%	-

Die Kategorie ‚Briefwechsel‘ dominiert im Jahr 1950 sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen. Die Tabelle 3 zeigt, dass neben „*Kirjeenvaihto*“ [Briefwechsel] die Kategorien ‚Bekanntschaft‘ und ‚Freizeit‘ von beiden Geschlechtern belegt werden und darüber hinaus in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal die Kategorie ‚Lebenspartner‘ vorhanden ist.

Männer

Im Jahre 1950 wird in 17 von insgesamt 36 Anzeigen der Männer die Rezipientin im Plural bezeichnet u. a. 12-mal in der Form „*neidit tai leskirouvat*“ [Fräulein oder Witwen] und in 19 Anzeigen wird die Rezipientin hingegen im Singular angesprochen. Wie aus der Tabelle 3 zu entnehmen ist, wird in 70% der Anzeigen von Männern eine Frau zum ‚Briefwechsel‘ [Kirjeenvaihto] gesucht. Darüber hinaus sind die Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft], ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] und ‚elämäntoveri‘ [Lebenskamerad] vertreten. Es findet sich eine Anzeige, in der die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht vorhanden ist.

Beispiel 1: HS 21.05.1950

Kaupungissa käymässä 28/190 pitkä, tumma, maaseudun kasvatti, oman kodin omistava

POIKAMIES

haluaa kirjeenvaihtoon 20—27 vuotiaan hiljaisen, vakavan ja pitkän tytön kanssa, joka on kiinnostunut taideharrastuksiin ja pitää ulkoilua tansseissa käyntiä parempana. Vast. Hels. Sanom. kontt. nim: »16 pv. aikana 107».

[Ein 28/190 großer, dunkler, auf dem Lande groß gewordener Junggeselle

der ein Eigenheim besitzt und der in der Stadt zu Besuch ist, möchte Briefwechsel mit einem 20-27 jährigen ruhigen, ernsten und großen Mädchen, das an Kunst interessiert ist, und zieht die Natur dem Tanzen vor. Antworten Hels. San. Kontor Chiffre „Innerhalb von 16 Tagen. 107“]

2. „Ammattimies haluaa kirjeenvaihtoon leskirouvien tai neitien kanssa tositarkoituksella“ [Ein Facharbeiter möchte ernstgemeint Briefwechsel mit Witwen oder Fräulein.] (HS 21.05.1950)
3. „Musiikkia ja kieliä harrastava yksinäinen nuorimies (liev. invalidi) haluaa kirjeenvaihtoveria“ [Ein für Musik und Sprachen interessierter einsamer junger Mann (leicht Invalid) sucht Brieffreundin] (HS 21.05.1950)
4. „Sinä yksinäinen vapaa nainen 35-45 vuotias, jos olet vailla seuraa, niin ota yhteys rakennusalan ammattimieheen“ [Du einsame ungebundene Frau 35-45 Jahre, wenn du dich nach Gesellschaft sehnst, nimm Kontakt zu einem Baufachmann auf] (HS 21.05.1950)
5. „Eronnut teknikko 40/167 haluaa tutustua oman kodin omaaviin rouviin tai neiteihin“ [Ein geschiedener Techniker 40/167 möchte Frauen oder Fräulein kennen lernen, die ein eigenes Zuhause besitzen] (HS 21.05.1950)
6. „Arvoisat Liikkeenomistajat! Reipas 42 v. myymälänhoitaja, leski, yli 20 v. kokemuksen omaava, haluaisi tutustua oman liikkeen omistajiin, leskirouviin tai neiteihin“ [Gehrte Geschäftsbesitzer(innen)! Ein forscher 42-jähriger Geschäftsleiter mit 20 Jahren langer Erfahrung, Witwer, möchte Geschäftsbesitzerinnen, Witwen oder Fräulein kennen lernen] (HS 21.05.1950)
7. „Auton omistava poikamies etsii toveria matkalle miellyttävän näköisestä nuorehkosta naishenkilöstä“ [Ein einen Wagen besitzender Junggeselle sucht

eine angenehm aussehende, jüngere Frauenperson als Kameradin für eine Reise] (HS 21.05.1950).

8. „Reippaat 18-20 v. ruotsin kielentaitoiset feminiinit. 30 vuotta hiljan ohittanut retkeilyyn, pyöräilyyn ja uintiin innostunut poikamies olisi vailla retkeilytoveria. Nim. „Hels. ymp. tutuksi pyöräillen“ [Tatkräftige 18-20-jährige, Schwedisch sprechende Feminina. Etwas über 30-jähriger Jungeselle, der sich für Camping, Radfahren und Schwimmen interessiert sucht eine Partnerin für die Freizeit. Chiffre ‚Helsinki und Umgebung durch das Radeln kennen lernen‘] (HS 21.05.1950)

9. „Reipas, hyvän käytöksen omaava, kookas 45-vuotias leskimies etsii elämäntoveria varakkaista neideistä tai leskirouvista“ [Ein tatkräftiger, stattlicher 45-jähriger Witwer mit guten Manieren sucht Lebenspartnerin von wohlhabenden Fräulein oder Witwen] (HS 21.05.1950)

10. „Tyttäret ja leskirouvat 25-35 vuotiaat, jotka omaatte kodin tai muuta varallisuutta. Kiinnostaako teitä reipas kunnollinen, vähän varallisuutta omaava etelän poika?“ [Töchter und Witwen 25-35 Jahre alt, die ein eigenes Zuhause oder sonst Vermögen besitzen. Seid ihr an einem Jungen aus dem Süden, der etwas vermögend ist, interessiert?] (HS 21.05.1950)

In Beispielen 1-2 wird eine Rezipientin zum Briefwechsel gesucht. In Beispiel 1 informiert jedoch der Inserent über sein Aussehen und seine finanzielle Situation sowie Erwartungen bezüglich der Interessen der Rezipientin dargestellt werden. In Beispiel 2 signalisiert der Ausdruck „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint], dass aus dem eventuellen Kontakt mehr als nur ein Briefwechsel entstehen würde. Der Begriff „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] ist 1-mal in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1907-1920 zu finden.

Neben dem Ausdruck „*haluaa kirjeenvaihtoon*“ [möchte Briefwechsel] wird der Inhalt durch „*haluaa kirjeenvaihtotoveria*“ bzw. „*kirjeystävää*“ [möchte einen Briefwechselkamerad / Brieffreundin] (5-mal) geäußert (Beispiel 3). In demselben Beispiel 3 wird das Annoncieren mit dem Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] begründet. Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] kommt als Selbstbezeichnung im Jahr 1950 insgesamt 4-mal vor, und von einer Rezipientin wird dies im gleichen Jahr 2-mal erwartet (Beispiel 4).

Der Ausdruck „*olla vailla seuraa*“ [sich nach Gesellschaft sehnen] kommt zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer im Jahr 1950 vor (Beispiel 4) und wird ein weiteres Mal mit dem Ausdruck „*etsin juuri sinua*“ [ich suche gerade dich] angegeben. In Beispiel 5 wiederum drückt die Rezipientin die Art des erwarteten Kontaktes durch „*haluaa tutustua*“ [möchte kennen lernen] aus. In den Jahren 1907-1920 ist der obige Ausdruck mit der Erwartung eines Briefwechsels verbunden, während im Jahr 1950 mit dem Ausdruck „*haluaa*

tutustua“ [möchte kennen lernen] (4-mal) keine weiteren Ergänzungen zu finden sind

Im Jahr 1950 wird zum ersten Mal eine Rezipientin mit gleichen beruflichen Interessen (Beispiel 6) gesucht (1-mal) und somit das Inserieren und die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ begründet.

Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] kommt insgesamt 5-mal vor: In 3 Anzeigen wird eine Frau für eine gemeinsame Reise (Beispiel 7) und in 2 Anzeigen für gemeinsame Fahrradtouren (Beispiel 8) gesucht. Die Untersuchung „*Loma Suomessa*“ [Urlaub in Finnland] vom Jahr 1958 von Hakulinen stellt die Formen der Freizeitgestaltung in der Gesellschaft dar. Die beliebteste Freizeitbeschäftigung war in den 50er Jahren das Kino. Vor allem die amerikanischen Filme weckten großes Interesse. An zweiter Stelle steht *tanssiminen* [das Tanzen]. In der Sommerzeit organisierten manche Städte kostenlose Tanzabende für Stadtbewohner. Danach folgen Sport (der auch stark schon damals vom Staat subventioniert wurde), *yhdistystoiminta* [Aktivitäten in den Vereinen], *Ohjelmalliset iltamat* [Abendunterhaltung mit Programm] (vgl. Hakulinen 1958 S. 10). In den Anzeigen des Jahres 1950 werden jedoch nicht die oben genannten Freizeitbeschäftigungen nicht ausdrücklich erwähnt.

Die Kategorie ‚elämäntoveri‘ [Lebenskamerad] (Beispiel 9) kommt zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer vor (1-mal), sowie zum ersten Mal die Kategorie ‚Ohne Angabe‘ (Beispiel 10) vorhanden ist. In Beispiel 10 wird die Interpretation der Anzeige dem Rezipienten überlassen ausgehend vermutlich von der Annahme der Kenntnis der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘, denn der Ausdruck „*kiinnostaako teitä etelän poika*“ [seid ihr an einem Jungen aus dem Süden interessiert] sagt über die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ noch nichts aus.

Frauen

Im Jahre 1950 wird der Rezipient in 26 von 36 Anzeigen (72,8%) der Frauen im Singular und nur in 9 Anzeigen im Plural angesprochen. Bei der Adressierung des Rezipienten ist die Tendenz von der Pluralform zu der Singularform von dem Untersuchungsjahr 1943 zu dem Jahr 1950 festzustellen. Obwohl bei Frauen in diesem Jahr der Wunsch zum Briefwechsel stark dominiert, finden sich auch Angaben in den folgenden Kategorien: ‚Tuttavuus‘ [Bekanntschaft] (5,6%), ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] (8,4%) und ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] (2,8%).

**Kuka uskaltaa, kuka ennättää
jännän kirjeen lennättää?
REIPPAAT POJAT,
kirjoitakaa iloiselle pyöräilyä har-
rastavalle tytölle. Vast. Hels. San.
Tampereen kontt. nim: „Kesäk-
si T 6689“.**

[Wer wagt

einen netten Brief zu senden?

Flotte Jungen,

schreibt an ein fröhliches Mädchen, dessen Hobby das Fahrradfahren ist.

Antworten Kontor Hels. San. in Tampere. Chiffre „Für den Sommer T 6689“.]

2. „Te kunnolliset ja vakituisen ammatin omaavat miehet. Kirjettänne odottaa 43-v. NEITI¹⁴⁵. H.S. k. nimim. ”Juhannuskokolle 1067”.[Ihr anständige und eine feste Stelle besitzende Männer. Auf euren / Ihren Brief wartet ein 43-jähriges FRÄULEIN. H.S. Chiffre ”Zum Johannisfeuer 1067”] (HS 28.05.1950)

3. „Nainen haluaa kirjeenvaihtoon elämää ymmärtäväisen miehen kanssa, kaupungista tai maalta. Oma koti suot. Ikä 50-55 v. H.S. Kapteenink. k. nim. „Yksinäinen F1915” [Frau möchte Briefwechsel mit einem verständnisvollen Mann aus der Stadt oder vom Lande. Eigenheim angenehm Alter 50-55 Jahre. H. S. Kontor Kapteeninkatu Chiffre „Einsam F 1915”] (HS 28.05.1950).

4. „Kirjeenvaihtoon haluaa lapseton, oman kodin omistava, raittiin ammattimiehen, ikä 50-60 v. tai maalaisleski-isännän kanssa. Arvoisat vastaukset Kouvolan pt. nimim. „Viihtyisä koti” [Zum Briefwechsel mit einem abstinenten Facharbeiter oder mit einem Bauer-Witwer Alter 50-60 Jahre möchte eine Besitzerin eines eigenen Zuhauses, die kinderlos ist. Geehrte Antworten Postkontor in Kouvola Chiffre „Gemütliches Zuhause”] (HS 21.05.1950).

5. „29-vuotias neitonen haluaa kirjetoveria pitkistä pojista” [Ein 29-jähriges Mädchen möchte große junge Männer als Brieffreund] (HS 21.05.1950)

6. „Jos olet yksinäinen raitis 49-55 vuotias kunnan mies, kirjoita yksinäisyteen kyllästyneelle neidille. Oma koti on” [Wenn du ein einsamer 49-55-jähriger anständiger Mann bist, schreibe an ein Fräulein, das des Alleinseins müde ist. Eigenes Zuhause vorhanden] (HS 21.05.1950)

7. „Retkeilystä ja pirteästä seurasta kiinnostuneet vapaat 40-50 vuotiaat herrasmiehet. Kirjettä odottaa erittäin sivistynyt virkanainen” [Ungebundene 40-50-jährige Gentleman, die Interesse an Camping und fröhliche

¹⁴⁵ In Majuskeln im Original.

Gesellschaft haben. Auf einen Brief wartet eine sehr gebildete Beamtin]
 8. „Leskirouva nuorekas, keski-ikään ehtinyt, juuri 50 täyttänyt etsii omaa ystävä, vapaa, miellyttävä, 50-60 ikää olla saisi [...]“ [Eine jugendliche Witwe im mittleren Alter, gerade 50 Jahre alt geworden, sucht nach einem eigenen, ungebundenen, sympathischen 50-60-jährigen Freund] (HS 28.05.1950)

In Beispiel 1 wird das Hobby der Inserentin als Signal für den Rezipienten bekannt gegeben, während in Beispiel 2 zwar ein Briefwechsel erwartet wird, jedoch als Chiffre „*Juhannusakokolle*“ [Zum Johannisfeuer] angegeben wird, womit eine baldige, persönliche Begegnung beim Mittsommerfest im Juni erwünscht wird.

Nicht nur die Tendenz von der Plural- zur Singularform ist im Jahr 1950 festzuhalten, sondern darüber hinaus gibt es mehr Angaben – verglichen mit dem vorherigen Untersuchungsjahr - sowohl zur Selbst- als auch zur Partnerbezeichnung, die die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ unterstützen wie Beispiele 3-4 demonstrieren.

Neben dem gängigen Ausdruck „*haluaa kirjeenvaihtoon*“ [möchte zum Briefwechsel] wird 2-mal in den Anzeigen der Frauen „*kirjetoveri / kirjeystävä*“ [Brieffreund] gesucht (Beispiel 5). Das Inserieren wird durch das Attribut „*yksinäinen*“ [einsam] von Frauen insgesamt 12-mal begründet und der Rezipient 4-mal mit dem Adjektiv bezeichnet (Beispiel 6). Im Jahr 1950 wird in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal „*ystävä*“ bzw. „*tosiystävä*“ [Freund bzw. ein wirklicher Freund] (3-mal) (Beispiel 8) gesucht, während die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] durch 1 Anzeige vertreten ist (Beispiel 7).

HS 1960

Tabelle 4. Die Kontaktabsicht im Jahr 1960 in HS.

Geschlecht	Kirjeenvaihto Briefwechsel	Tuttavuus Bekannt- schaft	Vapaa -aika Freizeit	Elämän- kumppani Lebens- partner	Ystävyys Freund- schaft	Seksi- partneri Sex- partner	Ohne Angabe
Männer	6,4%	43,2%	20,8%	1,6%	14,4%	9,6%	3,2%
Frauen	38,4%	48%	6,4%	-	6,4	-	1,6%

Das Jahr 1960 scheint ein Schnittpunkt zu sein, wenn die Art des erwarteten Kontaktes betrachtet wird. In zehn Jahren, vom Jahr 1950 bis zum Jahr 1960,

hat die Anzahl der Anzeigen der Männer und Frauen drastisch abgenommen, in denen nach „Kirjeenvaihto“ [Briefwechsel] gesucht wurde. Die abnehmende Tendenz der oben genannten Kategorie ist vor allem in den Anzeigen der Männer auffallend, denn im Jahr 1950 wurde die Erwartung auf „kirjeenvaihto“ [Briefwechsel] in 70% der Anzeigen angegeben, während im Jahr 1960 „kirjeenvaihto“ [Briefwechsel] in 6,4% vorhanden ist. In den Anzeigen der Frauen ist die abnehmende Tendenz jedoch nicht so stark wie in denen der Männer im Vergleich zum Jahr 1950, in dem in 83,2% „kirjeenvaihto“ [Briefwechsel] erwartet wird und im Jahr 1960 lautet die Zahl 38,4%.

Männer

Wie oben festgestellt wurde, ist die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] nun mehr in 6,4% der Anzeigen von Männern zu finden. Hingegen ist die Kategorie ‚Bekanntschafft‘ am häufigsten (43,2%) gefolgt von der Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] (20,8%). Weitere Kategorien, die im Jahr 1960 vorkommen, sind: ‚Freundschaft‘, ‚Sexpartner‘, ‚Lebenspartner‘ und die Kategorie ‚Ohne Angabe‘.

Beispiel 1: HS 22.05.1960

Vapaa, kodin omaava mies hal.
tositarkoituksella tutustua 25–30
v. olev. neitoseen. Od. kirjettänne
4 p:n aik. H. S:n Hämeent. kontt.
nim. "Onnen kesä — C 4820".

[Ein ungebundener, ein Heim besitzender Mann möchte ernsthaft mit einer 25-30-jährigen jungen Frau bekannt werden. Ich warte auf Ihren Brief innerhalb von 4 Tagen Kontor von H. S. Hämeentie. Chiffre "Der Sommer des Glücks – C 4820".]

2. „Sinä, alle 38 vuotias nainen, jos kaipaat tosiystävää, niin kirjoita!“ [Du, Frau unter 38 Jahre, wenn du doch nach einem wahren Freund sehnst, dann schreib!] (HS 29.05.1960)

3. „Hei neiti tai ex-rouva! Yksinäisyyteen kyllästynyt työnjohtaja toivoo sinusta vakituista ystävää“ [Ein Werkmeister, des Alleinseins müde, möchte dich als feste Freundin haben] (HS 29.05.1960)

4. „Haluaisin tutustua tositarkoituksella Teihin, kohtalaisen ulkomuodon omaava neitonen“ [Ich möchte ernstgemeint Sie, junge Frau mit passablem Äußeren kennen lernen] (HS 29.05.1960)

5. „*Sivistynyt 25-40 vuotias nainen. Vapaa, henkilöauton omaava mies (52/178) etsii seuraasi“ [Gebildete 25-40-jährige Frau. Ein ungebundener (52/178) Mann, der einen Personenwagen besitzt, sucht deine Gesellschaft] (HS 22.05.1960)*

Im Jahr 1960 findet in der Beschreibung des gesuchten Kontaktes eine Änderung statt, denn der Wunsch zum Briefwechsel geht in den Anzeigen beider Geschlechter stark zurück. Von nun an wird in erster Linie nach einer Bekanntschaft gesucht. Der Wunsch einer Eheschließung wird in keiner Anzeige explizit ausgedrückt, hingegen die Erwartung einer festen Beziehung kann meines Erachtens aus Beispielen 1-4 herausgelesen werden, denn der Begriff „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] ist zum ersten Mal (3-mal) im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer zu finden.

Im Jahr 1960 wird zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer *ystävä* [Freund] 5-mal und *tosiystävä* [ein guter Freund] 4-mal gesucht (Beispiele 2-3).

6. „*20-30 vuotias rehti, luonnollinen virkanainen. Kiinnostaako camping-matkat koti- ja pohjoismaissa? Kerrothan itsestäsi ja toiveistasi 1.6. mennessä“ [20-30-jährige aufrichtige, natürliche Beamtin. Hast du Interesse für Campingreisen im Heimatland und in Skandinavien? Erzähl bitte über dich selbst und über deine Wünsche bis zum 1.6.] (HS 22.05.1960)*

7. „*Miellyttävän, noin 30 vuotiaan neidin tai leskirouvan tuttavuutta haluaa mukava vanhapoika (38vuotias) kesäisen automatkan merkeissä“ [Für eine sommerliche Autofahrt sucht die Bekanntschaft eines angenehmen ca. 30 jährigen Fräuleins oder einer Witwe ein netter älterer Junggeselle (38 Jahre)] (HS 22.05.1960)*

8. „*Sinä vaatimaton elämää ymmärtävä nainen. Tule viikoksi saareen lomaviettoon yli 30-v. miehen seuraksi“ (Du bescheidene, das Leben verstehende Frau. Komm für eine Woche auf die Insel um die Ferien zu verbringen und leiste dabei Gesellschaft.einem über 30-jährigen Mann)] (HS 22.05.1960).*

9. „*Sinä, joka olet hyvin tyylikäs ja kiehtova 20-30 v. tyttö. Tuletko rehdin, hiukan ujon, muuten hyvin miellyttävän poikamiehen kaveriksi kesämökille ja retkille aina viikonloppuina“ [Du 20-30 jähriges Mädchen, das sehr elegant und anreizend ist. Möchtest du an Wochenenden im Sommerhaus und bei Ausflügen Kameradin eines Junggesellen sein] (HS 22.05.1960)*

10. „*39-vuotias mies haluaa naishenkilön seuraa kesäloma- ja viikonloppumatkoille“ [Ein 39-jähriger Mann möchte die Gesellschaft einer weiblichen Person für Sommerurlaubs -und Wochenendreisen] (HS 29.05.1960)*

11. „*Arvoisat yksinäiset leskiemännät, opettajat ym. Karjalan puolesta. Virkamies (+ 12v. poika) haluaa heinätoihin. Chiffre ,Maaseudulle“ [Geehrte einsame Witwen, Lehrerinnen u. a. aus Karelien. Ein Beamter (+ 12-jähriger Sohn) möchte zum Heu-Arbeiten. Chiffre ‚Aufs Land‘] (29.05.1960)*

Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] ist in den Jahren 1907-1920 1-mal (5%), im Jahr 1943 kein Mal, im Jahr 1950 3-mal (8,4%) und im Jahr 1960 sogar 13-mal (20,8%) vertreten. Beispiele 6-10, die die oben genannte Kategorie vertreten, spiegeln die Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in Finnland wider. Das Jahr 1960 kann als ein Scheidepunkt betrachtet werden, weil ab da die Freizeit einen anderen Stellenwert durch längere Urlaubsregelungen in der Gesellschaft bekam. Auch der Lebensstandard nach den Kriegsjahren ist soweit gestiegen, dass Menschen sich mehr Freizeit gönnen konnten, und dadurch das Bauen von Sommerhäusern oder Urlaubsreisen möglich wurde. Durch den anwachsenden Wohlstand wuchs nicht nur die Anzahl der Sommerhäuser, sondern auch die der Autos. Im Laufe der 60er Jahre stieg der Autostand auf das Vierfache von dem des Jahres 1950 (von 7 Autos per 1.000 Einwohner auf 41 Autos per 1.000 Einwohner. Vgl. Kap. 8.2.4.2), welches sich auch in den Statusangaben feststellen lässt.

Noch in den 60er Jahren bedeuteten oft Urlaubsreisen mit dem Auto „ins Ausland“, dass die Reise nach Schweden (Beispiel 6), in die Stadt Haaparanta gemacht wurde, die an der Grenze zwischen Finnland und Schweden, nahe des Polarkreises liegt, um dort in Geschäften Kaffee und solche Lebensmittel zu kaufen, die man in Finnland entweder nicht bekam oder Waren, die dort preiswerter waren. Die Sommerhüttenkultur und Bootfahren wurden zum finnischen Lebensstil, den sich nach und nach immer größere Bevölkerungsgruppen erlauben konnten (vgl. Saarikangas et al. 2004, 293f).

Auch die Abwanderung vom Lande in die Städte kommt in den Anzeigen zum Ausdruck (Beispiel 11). Finnland wandelte sich vom Agrarstaat zum Industriestaat und in Folge dessen wird der Begriff ‚Urlaub‘ aktuell, denn für Leute in der Landwirtschaft bedeutet die Sommerzeit eine intensive Arbeitsperiode in der es für die Leute keinen Urlaub gab. Die Angaben zu Sommerurlaub und Autofahrten sind auch Statussymbole, die in der damaligen Gesellschaft hohen Stellenwert hatten und in Folge dessen mit diesen Angaben in der Anzeige ein positives Echo zu erwarten war.

12. *„Yksinäisyydenkehässä oleva tupakoimaton 44 v. nuori mies toivoo kävely- ja elokuvaseuraa yksinäisestä neidistä“* [Ein sich im Kreis der Einsamkeit befindender 44-jähriger junger Mann, Nichtraucher, wünscht von einem einsamen Fräulein Gesellschaft für Spazier- und Kinogänge] (HS 22.05.1960)
13. *„Elokuvaseuraa pirteästä neitosesta haluaa yksinäinen 33-vuotias mies“*

[Gesellschaft von einer jungen Frau für das Kino möchte ein einsamer 33 jähriger Mann] (HS 22.05.1960)

14. „Yksinäiselle polulleen ikävystynyt 45 vuotias ammattimies etsii ajatustenvaihtokaveria vapaasta kunnan rouvasta“ [Ein 45-jähriger Facharbeiter, der sich auf dem Weg der Einsamkeit langweilt, sucht eine ungebundene tüchtige Frau als Kameradin für den Gedankenaustausch] (HS 22.05.1960)

15. „Koti vailla naisellista lämpöä ja huolenpitoa. 25-35 vuotiailta naisilta odottaa vastausta kunnollinen mies“ [Das Zuhause ohne häusliche Wärme und Fürsorge. Eine Antwort von 25-35 jährigen Frauen erwartet ein tüchtiger Mann] (29.05.1960)

16. „Tytöt ja nuoret rouvat, kirjoittakaa seikkailun merkeissä nuorelle, ei-vapaalle autoilijalle“ [Mädchen und junge Frauen, schreibt im abenteuerlichen Sinne einem gebundenen Autofahrer] (HS 29.05.1960)

17. „48 vuotias hiljainen ja vaatimaton mies haluaa matkaseuraa vaitioloa vastaan pienen seikkailun merkeissä vapaasta naisesta, jonka kanssa voisi tehdä huvimatkat Suomessa ennen 10.7. ja jälkeen 15.8. Täydellinen luottamus ja hotellimajoitus taataan sekä kuluista sovitaan“ [Ein ruhiger ja bescheidener Mann möchte Reisebegleitung, gegen Verschwiegenheit ein Abenteuer mit einer ungebundenen Frau mit der man Vergnügungsreisen in Finnland vor dem 10.7 und nach dem 15.8. machen könnte. Volle Diskretion, Hotelübernachtungen garantiert und über die Umkosten wird vereinbart] (HS 29.05.1960)

18. „20-40 vuotias neiti tai rouva, Etuistuin vapaa. Nimim. ,34/171, 727“ [20-40-jähriges Fräulein oder Frau. Der Vordersitz frei. Chiffre ,34/171, 727'] (22.05.1960)

Im Jahr 1950 wurde in den Anzeigen der Männer eine Frau gesucht, um gemeinsam Fahrradtouren bzw. Camping-Urlaub zu machen. Im Jahr 1960 scheint das Angebot und die Erwartung an Freizeit breiter gefasst zu sein wie aus Beispielen 6-10 hervorgeht, wie auch aus Beispielen 12-13, in denen die Rezipientin als Begleiterin fürs Kino oder Spaziergänge (2-mal) gesucht wird.

Die eigene Einsamkeit des Inserenten wird in Beispielen 12 und 14 genannt und insgesamt steht sie als Grund für das Annoncieren 6-mal, und die Rezipientin wird 4-mal mit dem Adjektiv „yksinäinen“ [einsam] bezeichnet. Die Rezipientin als „ajatustenvaihtokaveri“ [Kamerad für den Gedankenaustausch] (1-mal) in Beispiel 14 zu nennen, könnte vom Rezipientin als angegebene Einsamkeit des Inserenten interpretiert werden. In Beispiel 15 wird der Wunsch nach häuslichem Glück zum Ausdruck gebracht. Diese Anzeige signalisiert, dass eine Person nicht nur für die Freizeit oder für den Urlaub fehlt, sondern für das alltägliche Leben.

Zum ersten Mal (6-mal) ist die Kategorie ‚seksipartneri‘ [Sexpartner] im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer zu treffen (Beispiele 16-17). Wie die obigen Anzeigen demonstrieren, wird die Suche einer Sexpartnerin offen formuliert. Im Jahr 1960 finden sich auch 2 Anzeigen, in denen die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht angegeben wird wie das Beispiel 17 zeigt.

Frauen

Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] ist in 38,4% der Anzeigen von Frauen vorhanden. Sie ist um 44,8% zurückgegangen im Vergleich zum Jahr 1950, in dem die Kategorie in 83,2% zu finden war. Am häufigsten ist die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekannntschaft] mit 48% vertreten. Weit seltener sind jeweils mit 6,4% die Kategorien ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] und ‚ystävyyς‘ [Freundschaft] vorhanden. Es kommt in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal (1-mal) vor, dass die Art des erwarteten Kontaktes nicht genannt wird.

Beispiel 1: HS 22.05.1960)

**Oletko vapaa, rehellinen, varall.
om., kirjoita silloin vastaavanl. 43
v. lrouvalle. Vast. H. S:n Hämeen-
tien k. n. "Meidän kesä — C 4745".**

[Bist du ungebunden, ehrlich, vermögend, schreibe dann an eine ähnliche 43-jährige Witwe. Antworten H. S. Kontor Hämeentie Chiffre „Unser Sommer – C 4745“.]

2. „45 vuotias vaatimaton leskirouva haluaa kirjeenvaihtoon 50-55 vuotiaan kunnan miesten kanssa“ [Eine 45-jährige, bescheidene Witwe möchte Briefwechsel mit 50-55-jährigen anständigen Männern] (HS 22.05.1960)
3. „Elämän kauneimpia arvoja kunnioittava herra. Haluatteko kirjeenvaihtoon tosikunnollisen leskirouvan kanssa“ [Herr, dem die schönsten Werte des Lebens wichtig sind. Möchten Sie Briefwechsel mit einer richtig anständigen Witwe] (HS 29.05.1960)
4. „Iloinen 43 vuotias neiti haluaa vanhemman varakkaan auton omistavan herran kirjeystäväksi“ [Ein fröhliches, 43-jähriges Fräulein möchte Brieffreundin für einen älteren wohlhabenden Herrn sein, der ein Auto besitzt] (HS 22.05.1960)
5. „Yksinäinen leskirouva toivoo kirjeystävää vapaasta miehestä“ [Eine einsame Witwe wünscht sich einen ungebundenen Mann als Brieffreund] (HS 22.05.1960)

6. „*Vapaa 45-55 v. rehellinen kunnollinen. mies. Ehkä omaat kohtalaisen hyvän toimen, pidät arvossa kotielämää. Yhteyttä Teihin etsii vapaa Eeva*“ [Ungebundener 45-55-jähriger ehrlicher, ordentlicher Mann. Vielleicht hast du eine recht gute Stelle, schätzt das häusliche Leben. Kontakt zu Ihnen sucht eine ungebundene Eva] (HS 22.05.1960)
7. „*Te 40-50 vuotias. Jos omaatte miellyttävän käytöksen, olette varakas auton omistava, seuraanne etsii 21vuotias varaton neiti. Nim. ,Tositarkoituksella*“ [Sie 40-50-Jähriger. Wenn Sie ein wohlhabender Autobesitzer mit guten Manieren sind, dann Ihre Gesellschaft sucht ein 21-jähriges mittelloses Fräulein. Chiffre ‚Ernstgemeint‘] (HS 22.05.1960)
8. „*37 vuotias neiti haluaa tositarkoituksella tutustua pieneen alle 50 vuotiaaseen uskovaiseen, vapaaseen kunnolliseen mieheen*“ [Ein 37-jähriges Fräulein möchte ernstgemeint einen kleinen unter 50-jährigen, gläubigen, ungebundenen anständigen Mann kennen lernen] (HS 29.05.1960)
9. „*Te miellyttävä humaani mies. Ystävyyttänee etsii tumma eronnut rouva 28/169*“ [Sie sympathischer humaner Mann. Ihre Freundschaft sucht eine dunkle geschiedene Frau 28/169] (HS 29.05.1960)
10. „*Löytyykö Tampereelta miellyttävää opasta pitkäköstä vapaasta miehestä muutamaksi illaksi, sinne piakkoin saapuvalla helsinkiläiselle virkanaiselle?*“ [Finde ich in Tampere einen sympathischen, großen, ungebundenen Mann, der als Guide während einiger Abende für eine Helsinkier Beamtin, die demnächst dort ankommt, sein könnte.] (HS 22.05.1960)
11. „*Insinöörit ym. vapaat yli 33 vuotiaat virkamiehet. Täällä suloinen vaalea ja naisellinen hyvän viran omaava neitonen. Vastaukset omalla nimellä*“ [Ingenieurs und andere, ungebundene über-33-jährige Beamter. Hier eine niedliche blonde und weibliche junge Frau, die eine gute Stelle hat. Antworten mit eigenem Namen] (HS 29.05.1960)

Obwohl die Erwartung auf einen Briefwechsel in 38,4% der Anzeigen vorhanden ist, wird aus dem Ausdruck „*haluaa kirjeenvaihtoon*“ [möchte Briefwechsel] nur in 2 Anzeigen der Frauen (Beispiel 2) Gebrauch gemacht, wobei in der zweiten Anzeige die Erwartung als Frage an den Rezipienten formuliert ist (Beispiel 3). In Beispiel 1 im Original wird durch die Imperativform des Verbs die Aufforderung zur brieflichen Kontaktaufnahme ausgedrückt. Die imperative Verbform „*kirjoita*“ [schreibe] kommt insgesamt 5-mal (16%) vor. Genau genommen fehlt in Beispiel 1 die Nennung der Art des erwarteten Kontaktes. Es wird also die Kenntnis der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ vom Rezipienten vorausgesetzt, und Anzeigen, die unter der Rubrik „*Henkilökohtaista*“ [Persönliches] erscheinen, haben das gegenseitige Kennenlernen als Ziel. Aus diesem Grund sollte die angegebene Verbform die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ signalisieren. Die 5 Anzeigen, die die imperative Verbform „*kirjoita*“ [Schreibe] haben, sind in die Kategorie ‚Briefwechsel‘ eingeordnet worden.

Der Begriff „*kirjeystävä*“ [Brieffreund/in] wird 2-mal in den Anzeigen der Frauen angegeben (Beispiele 4-5). Der Begriff „*yksinäinen*“ [einsam], der in Beispiel 5 vorkommt, ist nur insgesamt 3-mal in den Selbstangaben der Inserenten, jedoch nicht in denen über Rezipienten zu finden. Weitere Ausdrücke, mit denen die Erwartung zum Briefwechsel geäußert wird, sind: „*odottaa kirjettä*“ [wartet auf einen Brief], „*kirjettä toivoo*“ [auf einen Brief hofft] und „*pyydän kirjoittamaan*“ [ich bitte zum Schreiben].

Der Ausdruck „*etsiä yhteyttä*“ bzw. „*kontaktia*“ [Verbindung bzw. Kontakt suchen], der sich in Beispiel 6 findet, kommt zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor (3-mal) und ist in die Kategorie ‚*tuttavuus*‘ [Bekanntheit] eingeordnet worden. Zum ersten Mal kommt auch der Ausdruck „*seuraa etsii*“ [Gesellschaft sucht] (Beispiel 7) in den Anzeigen der Frauen vor und er ist 4-mal vorhanden. Die Betonung der Ernsthaftigkeit des Annoncierens wird zum ersten Mal von Frauen durch den Begriff „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] (2-mal) zum Ausdruck gebracht (Beispiele 7-8).

In Beispiel 8 kommt der Ausdruck „*haluaa tutustua*“ [möchte kennen lernen] vor, der in den Jahren 1907-1920 in 16%, im Jahr 1950 in 5,6% und im Jahr 1960 sogar in 25,6% der Anzeigen erscheint, während „*etsiä ystävää*“ [einen Freund suchen] im Jahr 1950 in 8,4% (4-mal) und 1960 6,4% (2-mal) der Anzeigen zu finden ist (Beispiel 9).

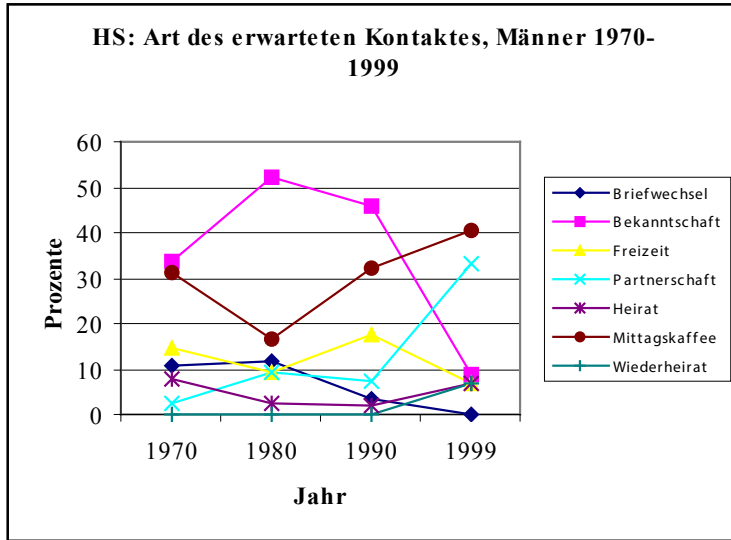
In Beispiel 10 wird genau angegeben, wofür eine Bekanntheit gesucht wird. Die Anzeige ist zur Kategorie ‚*vapaa-aika*‘ [Freizeit] eingeordnet worden, da der Inhalt der Anzeige die Information vermittelt, dass eine Bekanntheit für einen bestimmten Zeitraum gesucht wird. Das Beispiel 10 kann weiterhin auf eine unabhängige Stellung und auf eine berufliche Situation der Inserentin in der Gesellschaft implizit hindeuten, denn in den 60er Jahren waren über 60% der Frauen in Helsinki berufstätig (vgl. Muikku-Werner 2009, 39, zit. nach Ojala / Kontula 2002). In Beispiel 11 hingegen ist die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ gar nicht zum Ausdruck gebracht worden.

Es kann konstatiert werden, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Männer und Frauen in den Kontaktanzeigen von *HS* in erster Linie durch Briefwechsel Bekanntheit sucht. In der finnischen Kultur wird der Begriff ‚Briefwechsel‘ als ein verhüllendes Lexem für eine angestrebte, ernstgemeinte Paarbeziehung sowohl von Inserenten als auch von Rezipienten interpretiert. Da in den finnischen Anzeigen während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

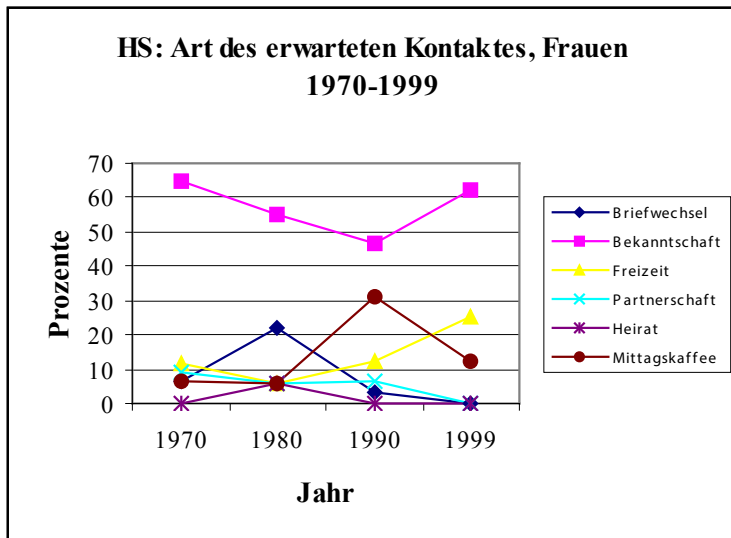
die feste Zweierbeziehung nicht explizit ausgedrückt wird, wird der erwartete Kontakt nur in den Anzeigen näher geschildert, in denen ein Rezipient für die Freizeit gesucht wird.

Die folgenden Grafiken 3 und 4 zeigen die Entwicklung der Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen der Männer und Frauen von der SZ im Zeitraum 1970-1999 in %.

Grafik3



Grafik 4



Ab dem Jahr 1960 wird die Suche nach einer Bekanntschaft zwar bei beiden Geschlechtern üblicher, ist bei Frauen aber anhaltend bis zum Ende des Untersuchungszeitraums dominant. In den Anzeigen der Männer hingegen wird die Art des erwarteten Kontaktes ab dem Jahr 1990 nicht so häufig wie in den Jahren davor mit Begriffen, die unter ‚Bekanntschaft‘ eingeordnet werden können, ausgedrückt, sondern der erwartete Kontakt wird mit Ausdrücken, die Partnerschaft signalisieren, geäußert. In den Anzeigen der Frauen steigt die Kurve der Partnerschaft im Jahr 1990 nahe 30%, sinkt dann aber wieder.

HS 1970

Tabelle 5. Die Kontaktabsicht im Jahr 1970 in HS. in %

Geschlecht	Avio- liitto Heirat	Kirjeen- vaihto Brief- wechsel	Tuttavuus Bekannt- schaft	Vapaa -aika Freizeit	Kumppa- nuus Partner- schaft	Ystävyys Freund- schaft	Seksi- partneri Sex- partner	Andere Angaben
Männer	4,2%	9,8%	32,2%	7%	8,4%	16,8%	21%	1,4%
Frauen	-	12%	42%	10%	2%	18%	6%	8%

Die Betrachtung der Tabelle 5 zeigt, dass es Unterschiede in der Art des erwarteten Kontaktes vor allem in den Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] und ‚seksipartneri‘ [Sexpartner] zwischen den Männern und den Frauen gibt. Die Frauen betonen in erster Linie die Bekanntschaft, gefolgt von Freundschaft. Männer dagegen suchen neben einer Bekanntschaft eine Sexpartnerin.

Männer

Im Jahre 1970 sind die Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] (32,2%), ‚seksipartneri‘ [Sexpartner] (21%) und ‚ystävyyς‘ [Freundschaft] (16,8%) am häufigsten vertreten. Die weiteren Kategorien ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (9,8%), ‚(elämän)kumppani‘ [(Lebens)partner] (8,4%) und ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] (7%), die schon in den Anzeigen der Jahre 1960 zu finden sind, sind im Jahr 1970 unter 10% der Anzeigen vorhanden. Als neue Kategorie ist hingegen ‚avioliitto‘ [Heirat] im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer mit 4,2% zu finden.

Von insgesamt 76 Anzeigen der Männer wird in 11 die Rezipientin im Plural, und in 13 Anzeigen mit 2 Alternativen wie „leski tai neiti“ [Witwe oder

Fräulein], „*neiti tai ex-rouva*“ [Fräulein oder geschiedene Frau] oder „*neiti tai rouva*“ [Fräulein oder Frau] angesprochen. In 52 Anzeigen, d. h. in knapp 70% wird die Rezipientin in der Singularform bezeichnet.

Beispiel 1: HS 17.05.1970)

Vapaa mielyttävä keski-ik. mies etsii ystävää nuor. sivistyn. miel. pitkäköstä myös vapaasta naisesta. Vast. luottamuksella HS kontt. nimim. "Harrastuksia/1351".

[Ein ungebundener sympathischer Mann im mittleren Alter sucht Freundschaft mit einer jungen gebildeten, gerne ziemlich großen und ungebundenen Frau.

Vertrauensvolle Antworten Kontor HS Chiffre „Hobbys / 1351“]

2. „Miellyttävästä sympaattisesta, alle 32-v. naisesta, jolla on koulusivistystä sydämensivistyksen lisäksi toivoo ystävää hiljainen akateemisesti sivistynyt mies“ [Eine sympathische, unter 32-jährige Frau als Freundin, die zusätzlich zu der Herzensbildung auch Schulbildung hat, wünscht sich ein ruhiger akademisch gebildeter Mann] (HS 17.05.1970)

3. „Raitis toimen omaava POIKAMIES haluaa tutustua avioliittotarkoituksella keski-ikäisen naishenkilön kanssa“ [Ein angestellter, abstinenter Junggeselle möchte eine Frauenperson im mittleren Alter zwecks Heirat kennen lernen] (HS 24.05.1970).

4. „Yksin jäänyt kunnollinen äiti alle 40 v. Sinuun haluaa tutustua avioliittotarkoituksella yksinäinen vapaa mies“ [Allein gebliebene anständige Mutter unter 40 Jahren. Dich möchte zwecks Heirat ein einsamer Mann kennen lernen] (HS 24.05.1970)

5. „Löytyisikö vapaata eläkeuoria, joka tulisi eläkevaarin kanssa puhekaveriksi ja emännäksi“ [Gibt es eine ungebundene pensionierte Dame, die zum pensionierten älteren Herrn kommen würde um Gesprächspartnerin und Hausherrin zu sein] (17.05.1970)

6. „Ruotsalainen 42 vuotias leskimies, 5 lasta, etsii mammaa vapaasta lapsirakkaasta huumorintajuisesta naisesta, mahdolliset omat lapset ei esteenä“ [Ein schwedischer 42-jähriger Witwer, 5 Kinder, sucht eine ungebundene, kinderliebe, humorvolle Frau als Mama, eigene Kinder kein Hindernis] (HS 17.05.1970)

7. „Olen keski-ään ylittänyt, taloudellisesti hyvin toimeen tuleva poikamies. Toivon näin elämäntoveria avarakatseisesta naisesta“ [Bin ein finanziell gut gestellter Junggeselle im mittleren Alter. Ich suche mir auf diese Weise eine weltoffene Frau als Lebenspartnerin.] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚Ystävyys‘ [Freundschaft] war zum ersten Mal im Jahr 1960 in den Anzeigen der Männer in 14,4% (9-mal) und im Jahr 1970 ist sie mit 10 Angaben (14%) vertreten (Beispiele 1-2). Zum ersten Mal im ganzen Untersuchungszeitraum findet sich explizit 3-mal die Kategorie ‚Avioliitto‘ [Heirat] in den Anzeigen der Männer (Beispiele 3-4). In den obigen Beispielen wird die Erwartung einer Heirat durch das Kennenlernen ausgedrückt. aus Beispielen 5-7 geht auch hervor, dass eine länger andauernde, ernstgemeinte Beziehung angestrebt wird. Muikku-Werner (2009) stellt in ihrer Untersuchung fest, was auch für das Material meiner Untersuchung gilt, dass die erwarteten Kontakte mit verschiedensten Ausdrücken genannt werden, jedoch das Wort *avioliitto* [Ehe] vermieden wird. Es wird in den finnischen Anzeigen „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] annonciert, oder aber es wird *emäntä* bzw. *elämäntoveri* gesucht (Muikku-Werner 2009, 40). Die obigen Beispiele 5-7 bestätigen die Feststellung von Muikku-Werner.

8. „*Toimen, kodin ja auton omaava poikamies. Toivon kirjettä mielellään poikamiesnaiselta. Nimim. ,30v. tekniikko*“ [Ein Junggeselle, der eine Stelle, ein Zuhause und Auto hat. Ich erwarte einen Brief am liebsten von einer Jungesellenfrau. Chiffre ,30-jähriger Techniker‘] (HS 24.05.1970)

9. „*Akateemisesti sivistynyt mies (leski, 1 tytär) haluaa tutustua tummaan iloiseen naiseen!*“ [Ein akademisch gebildeter Mann (Witwer, 1 Tochter) möchte eine dunkle, fröhliche Frau kennen lernen] (HS 17.05.1970)

10. „*Fiksu herrasmies (25/173) etsii tositarkoitukseen tutustumismahdollisuutta tyylikkääseen elämänarvoja kunnioittavaan sairaanhoitajaan tai vastaavan koulutuksen saaneeseen*“ [Ein patenter Gentleman (25/173) sucht ernstgemeint die Möglichkeit eine elegante Krankenschwester oder jemand mit ähnlicher Ausbildung kennen zu lernen, die Lebenswerte respektiert] (HS 17.05.1970)

11. „*Varakas, raitis yksinäinen herra yli 50 vuotias haluaa yhteyttä kunnolliseen leskirouvaan tai neitiin mielellään Tampereelta*“ [Ein wohlhabender, abstinenter, einsamer Herr über 50 Jahre möchte Kontakt mit einer anständigen Witwe oder Fräulein, gerne aus Tampere] (HS 24.05.1970)

12. „*Noin 25-38 vuotiaat tytöt ja ex-rouvat. Olen hyvä ammattimies, siisti, raitis, tupakoimaton, autoileva ja sopuisan luonteen omaava. Olisin halukas lopettamaan kanssasi yksinäisen tien*“ [Ca. 25-38-jährige Mädchen und geschiedene Frauen. Ich bin ein guter Facharbeiter, anständig, rauhe nicht, besitze ein Auto und habe einen fügsamen Charakter. Ich wäre willig, mit dir die Zeit der Einsamkeit zu beenden] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (Beispiel 8) kommt mit 7 Angaben (9,8%) zwar im Jahr 1970 häufiger vor im Vergleich mit den Angaben des Jahres

1960, in dem die Kategorie in 6,4% (4-mal) der Anzeigen vorhanden war. Die Inserenten, die einen Briefwechsel erwarten, gehören zur Altersgruppe 55 bis 65 Jahre. Sie gehören also zu der Generation, in der die Art des erwarteten Kontaktes über das verhüllende Lexem geäußert wurde. Es kann jedoch anhand der Angaben von zwei Jahrzehnten festgestellt werden, dass die Tendenz sinkend ist. Der Ausdruck „*haluaa kirjeenvaihtoon*“ [möchte Briefwechsel], der in den Anzeigen des Zeitraums 1907-1950 gängig war, kommt im Jahr 1970 2-mal vor. Andere Formulierungen, mit denen die Erwartung eines brieflichen Kontakts in Worte gefasst werden, lauten: „*kirjoita*“ [schreibe], „*toivon kirjettä*“ [ich erwarte einen Brief], „*etsii kirjeenvaihtoseuraa*“ [sucht Gesellschaft für einen Briefwechsel], „*haluaa kirjeyhteyttä*“ [möchte einen Briefkontakt] und *tarttukaa pännaan*“ [greift zu Feder].

In Beispielen 9 und 11 werden die Kontaktabsichten mit den Ausdrücken „*haluaa tutustua*“ [möchte kennen lernen] (Beispiele 8-9) und „*haluaa yhteyttä*“ [möchte Kontakt] (Beispiel 10) benannt. Beide Ausdrücke sind generell und sagen nichts über die Vorstellung des angestrebten Kontaktes heraus. Das Lexem „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] kommt 3-mal im Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer vor (Beispiel 9). Anhand des Materials kann konstatiert werden, dass mit dem Auftreten der Anzeigen im Jahr 1960, in denen offen ein Sexpartner gesucht wurde, der Begriff „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] häufiger auftrat.

Die Einsamkeit seitens des Inserenten als Begründung für das Inserieren wird 6-mal im Jahr 1970 betont (Beispiele 11-12). Die Einsamkeit als Motivation für das Annoncieren in Beispiel 12 bezieht sich sowohl auf den Inserenten selbst als auch auf die Rezipientin. Es kommt 4-mal in der Rezipientenbeschreibung das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] im Jahr 1970 vor.

13. „*Gesucht. Sveitsiläinen autoileva poikamies 25/169 etsii lomaseuraa. sievästä reippaasta suomalaisesta neitosesta, 19-23 vuotiaasta matkaoppaaksi Suomessa 13.7.-24.7.*“ [Gesucht. Ein einen Wagen besitzender Schweizer Junggeselle 25/169 sucht eine hübsche, tatkräftige, finnische junge Frau, 19-23 Jahre als Urlaubsbekanntschaft und Reiseleiterin 13.7.-24.7.] (HS 17.05.1970)

14. „*Tytöt, 22-vuotias poika etsii autoilu- ja telttailuseuraa*“ [Mädchen, 22 jähriger Junge sucht Gesellschaft für Autofahren und Zelten] (HS 24.05.1970)

15. „*Oletko yksinäinen, lapseton, vakavarainen, fiksu nainen? Haluatko viettää kesää luonnonkauniilla maatilalla yksinäisen vanhan tupakoimattoman raittiin leskimiehen luona*“ [Bist du eine einsame, kinderlose, finanziell

gesicherte gebildete Frau? Möchtest du den Sommer bei einem einsamen, älteren, abstinenter Nichtraucher-Witwer auf einem naturschönen Landgut verbringen] (HS 17.05.1970)

Im Jahr 1971 wurde die erste repräsentative finnische Untersuchung über das Sexualleben der erwachsenen finnischen Bevölkerung von Kai Sievers, Osmo Koskelainen und Kimmo Leppo durchgeführt. Die Untersuchung wurde damals auch auf der internationalen Ebene als Pionierarbeit gesehen, denn bis dahin gilt die Thematik als schwierig zu untersuchen und sogar unanständig für eine Forschung (Kontula / Haavio-Mannila 1993, 10ff.). An der Untersuchung aus allen Teilen Finnlands haben insgesamt 2.188 Personen - 744 Männer und 1.408 Frauen – teilgenommen (Kontula / Haavio-Mannila 1993, 23).

In der Untersuchung von Kontula / Haavio-Mannila (1993) wird unter einer Zweierbeziehung eine Beziehung verstanden, die eine Ehe, eine offene Ehe oder eine dauerhafte sexuelle Beziehung zwischen Partnern sein kann, die jedoch nicht unbedingt zusammen leben müssen (Kontula / Haavio-Mannila 1993, 39ff.). Im Jahr 1971 lebten von 18-54-jährigen Männern 26% im Elternhaus, 62% in einer Ehe und 3% mit einer Verlobten bzw. mit einer festen Freundin. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet die zuletzt genannte die offene Ehe. Das Heiratsalter der Männer im Jahr 1971 war durchschnittlich 24,6 Jahre. Aus der Untersuchung vom Jahr 1971 geht hervor, dass 5% der Männer wenigstens 2 Ehen hinter sich hatten. Die obige geringe Prozentzahl unterstützt die Angaben meiner Untersuchung soweit, dass der Zivilstand „eronnut“ [geschieden] weit seltener im Zeitraum 1907-1970 vorkommt, als der Zivilstand „leski“ [Witwer].

Während im Jahr 1960 in 20,8% der Anzeigen nach einer Reisegefährtin bzw. Gefährtin für die Freizeit gesucht wurde, tritt dieser Wunsch im Jahr 1970 nur mehr in 8,4% der Anzeigen (6-mal) auf, wie Beispiele 13-15 beweisen. Jemand für die Freizeit zu suchen, ist eine Perspektive für die Beziehung und für den Rezipienten eine wichtige Information, denn die Art der Freizeitverbringungsart gibt dem Rezipienten die Möglichkeit, die eigene Interessenlage mit der des Inserenten zu vergleichen (vgl. Muikku-Werner 2009, 42).

Im Jahr 1970 wird das Autofahren von Männern 2-mal in der Verbindung mit der Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] angegeben (Beispiele 13-14). Es ist jedoch zu bemerken, dass die eine Anzeige (Beispiel 13) von einem Schweizer stammt.

16. „Nuijamaan tyttö. Matkustitte 3.5.1970 Helsingistä Hämeenlinnaan, istuin 64A. Vieressäistuja [sic!] toivoo yhteyttä nimimerkillä „Yksilö n.o. 55/63A“ [Mädchen von Nuijamaa¹⁴⁶. Sie reisten am 3.5.1970 von Helsinki nach Hämeenlinna. Derjenige, der neben Ihnen saß, möchte Kontakt aufnehmen unter Chiffre ‚Individuum No. 55/63A‘] (HS 17.05.1970)

Zum ersten Mal kommt in den Anzeigen der Männer vor, dass der Inserent durch seine Anzeige eine Person sucht, die er schon mal früher getroffen hat (Beispiel 16).

Das Jahr 1960 kann als eine Art Scheidepunkt betrachtet werden, denn ab dem Jahr finden sich Anzeigen in *HS* (9,6%), in denen offen nach einer Sexpartnerin (6-mal) gesucht wurde. Im Jahr 1970 finden sich insgesamt sogar 15 Anzeigen (21%), in denen ein kurzfristiger Kontakt erwünscht wird. Durch solche Anzeigen ändert sich teilweise die Rubrik und somit das Textmuster dieser Textsorte, denn ursprünglich waren Kontaktanzeigen in den Zeitungen nicht für explizite oder implizite Sexpartnersuche gedacht (vgl. Muikku-Werner 2009, 48), obwohl es z. B. in den deutschen Zeitungen sog. Schwindelofferte gegeben hat (vgl. Westenberg 1925, 21f), und zum anderen kann der Rezipient niemals die wahren Beweggründe für das Inserieren erfahren.

17. „Huomio neitokset, vapaat rouvat, vaihtelua arkeen. 34 v. luotettava mies odottaa kahvikutsua. tms.“ [Achtung junge Frauen, ungebundene Frauen, Abwechslung in den Alltag. Ein 34-jähriger zuverlässiger Mann wartet auf eine Einladung zum Kaffee u. ä.] (HS 17.05.1970).

18. „Keski-ikäinen varakas herra etsii naisystävää. Ei ikärajaa Luotettava. Mistä vain“ [Ein wohlhabender Herr im mittleren Alter sucht Freundin. Keine Altersbegrenzung. Zuverlässig. Keine Ortbegrenzung]. (HS 17.05.1970)

19. „Varakas neiti tai vapaa rouva. Haluatteko todellisen herrasmiehen seuraksi juhlimaan, ravintolaan tai muualle. Aikaa myös päivällä“ [Wohlhabendes Fräulein oder ungebundene Frau. Möchten Sie mit einem echten Gentleman feiern, ins Restaurant oder sonstiges. Zeit auch tagsüber.] (HS 24.05.1970)

Im Jahr 1970 kommt zum ersten Mal in Verbindung mit den Kontaktanzeigen der Ausdruck „*kahvikutsu*“ [Einladung zum Kaffee] vor (Beispiel 17), mit dem verdeckt nach einem Sexpartner gesucht wird. Aus dem obigen Beispiel 10 geht

¹⁴⁶ Nuijamaa ist eine Gemeinde mit 300 Einwohnern und liegt in Südkarelien, ca. 25 Km von der Stadt Lappeenranta entfernt. Von Nuijamaa in die Sowjetunion wurde im Jahr 1975 ein Grenzübergang eröffnet und er wurde später von Russland erweitert. Die Grenzzone liegt in der Höhe des Gemeindezentrums in Entfernung von 50 Metern. Heute Nuijamaa ist verwaltungsmäßig in die Stadt Lappeenranta eingegliedert.

hervor, dass es um Sexpartner geht, denn zusätzlich zur Einladung zum Kaffee findet sich in der Anzeige die Information „*vaihtelua arkeen*“ [Abwechslung in den Alltag]. In den weiteren Beispielen 18 und 19 finden sich die Signale „*Ei ikärajaa. Luotettava. Mistä vain*“ [Keine Altersbegrenzung, Zuverlässig, Keine Ortbegrenzung] (Beispiel 18) sowie in Beispiel 19 „*Aikaa myös päivällä*“ [Zeit auch tagsüber].

In der Untersuchung *Suomalainen seksi* [Der finnische Sex] von Kontula / Haavio-Mannila (1993) wird festgestellt, dass aus einer landesbreiten Untersuchung, durchgeführt von Sievers / Koskelainen & Leppo aus dem Jahr 1971 über das finnische sexuelle Leben herauskam, dass 24% der Männer einen sexuellen Kontakt außerhalb einer festen Zweierbeziehung, mit einer anderen Person als mit ihrer Ehefrau während ihrer Ehe gehabt haben (Kontula / Haavio-Mannila. 1993, 190). Das Resultat der Untersuchung von Kontula / Haavio-Mannila unterstützt die Resultate meiner Analyse über die Anzeigen der Jahre 1960 und 1970, in denen eine Partnerin hauptsächlich für sexuellen Kontakt gesucht wird. Im Jahr 1960 waren es 10% und im Jahr 1970 21% der Anzeigen. In den Vereinigten Staaten wurde eine Untersuchung über das Sexualverhalten von Kinskey (1948) durchgeführt, und es konnte festgestellt werden, dass Ende der 40er Jahre jeder zweite Mann angab, außereheliche Beziehungen, sog. Seitensprünge – *syrjähyppyjä*, gehabt zu haben. Die weiteren Abfragungen wurden in den Vereinigten Staaten in den Jahren 1970 und 1980 durchgeführt und 1970 meldeten 50% der Männer und im Jahr 1980 65% neben der Ehe andere sexuelle Beziehungen gehabt zu haben (Kontula / Haavio-Mannila 1993, 189).

Frauen

In den insgesamt 45 Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 sind 7 Kategorien vorhanden. Am häufigsten, in 42% der Anzeigen finden sich Angaben, die zu ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] zugeordnet werden können. Die Kategorie ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] war im Jahr 1960 in 6,4% der Anzeigen vorhanden, während im Jahr 1970 sie in 18% zu finden ist. In der Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] ist ein Rückgang von 38,4% des Jahres 1960 auf 12% des Jahres 1970 festzustellen. Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] zeigt eine steigende Tendenz von 6,4% (1960) auf 10% (1970). Zum ersten Mal werden im Jahr 1970 die Kategorien ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] (2%), ‚seksipartneri‘ [Sexpartner] (6%) und ‚andere Angaben‘ (8%) belegt. Der gesuchte Partner wird nun mehr außer einer Anzeige im Singular angesprochen.

Beispiel 1: HS 17.05.1970

Jos olet raitis ja hyväluont. sekä pidät lapsista. N. 43--50 v. mies, hyv. tal. as. ja toim. om., vastaa 42 v. ex-rouvalle. HS. pääkontt. nim. "Ei seikkailijat/1176".

[Wenn du ein abstinenter und verträglicher, finanziell gut gestellter, ca. 43-50-jähriger Mann in fester Position bist und Kinder magst, antworte einer 42-jährigen geschiedenen Frau. HS Hauptkontor Chiffre „Keine Abenteurer/1176“.]

2. „Sivistynyt ja vapaa noin 30 v. mies vastaa samanlaiselle virkanaiselle“ [Gebildeter und ungebundener ca. 30-jähriger Mann, antworte einer gleichgesinnten Beamtin] (HS 24.05.1970)

3. „60-65v. yksinäinen herrasmies, voisitko kirjoittaa yksinäiselle leskirouvalle“ [60-65-jähriger, einsamer Gentleman, könnten Sie einer einsamen Witwe schreiben] (HS 24.05.1970)

In Beispielen 1-2 wird die Art des erwarteten Kontaktes nicht schriftlich fixiert, sondern es wird eine Kontaktaufnahme durch die Imperativform des Verbs „vastaa“ [antworte] und in Beispiel 3 „kirjoita“ [schreibe] ausgedrückt. Die Form „vastaa“ [antworte] kommt 3-mal und „kirjoita / kirjoittakaa“ (2-mal) bzw. „kirjettä odottaa“ (1-mal) in den Anzeigen des Jahres 1970 vor. Es handelt sich um das gleiche Phänomen, wie es in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1960 insgesamt 5-mal vorkam, nämlich dass die Art des erwarteten Kontaktes nicht explizit genannt wurde, sondern es wurde um die Kontaktaufnahme mit der Imperativform des Verbs „kirjoita“ [schreibe] ausgedrückt. Im Jahr 1960 wurden die oben genannten Angaben in die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] eingeordnet und im Jahr 1970 stehen die 3 Angaben „vastaa“ [antworte] in der Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel]. Die oben genannte Kategorie zeigt eine sinkende Tendenz, denn noch im Jahr 1960 ist sie in 38,4% der Anzeigen zu finden, während im Jahr 1970 die Kategorie nur noch in 12% vorkommt. Das Adjektiv „yksinäinen“ [einsam], das als Begründung für das Inserieren fungiert (Beispiel 3), kommt als Selbstbezeichnung in den Anzeigen der Frauen 6-mal und als Partnerbezeichnung 2-mal vor.

4. „Tyylikäs virkanainen (26/168) taiteista, musiikista ja kirjallisuudesta kiinnostunut, etsii seuraa hienotunteisesta, älykkästä, akateemisesta miehestä. Vastaukset viikon aikana HS pääkonttori ,Anna Maria/3283“ [Eine elegante Beamtin (26/168), interessiert an Musik und Literatur, sucht die Gesellschaft eines noblen, intelligenten, akademisch gebildeten Mannes. Antworten innerhalb einer Woche. HS Hauptgeschäftsstelle ,Anna Maria/3283'] (HS 17.05.1970)
5. „47 v. x-rouva haluaa tutustua vapaaseen ja varakkaaseen herrasmieheen auton kanssa“ [Eine 47-jährige geschiedene Frau möchte einen ungebundenen wohlhabenden Gentleman, der ein Auto besitzt, kennen lernen] (HS 24.05.1970)
6. „54 vuotias leskirouva, raitis, tupakoimaton, oman talon omaava haluaa tositaroituksella yhteyden raittiiseen tupakoimattomaan pikkuvarakkaaseen autoilevaan, kesämökin omaavaan mieheen. (Ei seikkailijat)“ [Eine 54-jährige Witwe, abstinent, Nicht-Raucherin, Besitzerin eines eigenen Hauses möchte ernstgemeint Kontakt mit einem Mann, der nicht trinkt oder raucht, etwas vermögend ist, ein Auto und ein Sommerhaus besitzt (Keine Abenteurer)] (HS 24.05.1970)
7. „65 vuotta täyttänyt yksinäinen nainen toivoo löytävänsä kunnan samanlaisen Miehen, joka toivoo henkistä seuraa ja toveruutta“ [Eine 65 Jahre alte einsame Frau wünscht sich einen tüchtigen, gleichgesinnten Mann zu finden, der sich seelische Gesellschaft und Kameradschaft wünscht.] (HS 24.05.1970)
8. „Kunnollinen, ujoikko 27-v. virkatyttö etsii ystävää kunnollisesta miellyttävästä miehestä“ [Ein anständiges, etwas schüchternes beamtetes Mädchen sucht einen anständigen, sympathischen Mann als Freund]. (HS 17.05.1970)
- 9 „Vaatimaton herkkä naismaisteri (47) etsii elämäntoveria, lämmintä turvallista ihmistä. Etsin yhteyttä mieheen, joka statussymbolien aikana arvostaa myös inhimillisyyttä. Vast. nim. ”Concordia“ [Eine bescheidene, sensible Magisterfrau (47) sucht einen Lebenskameraden von einem warmen und Geborgenheit gebenden Menschen. Ich suche einen Kontakt zu einem Mann, der in der Zeit der Statussymbole auch Menschlichkeit schätzt. Antworten Chiffre ,Concordia'] (HS 24.05.1970)

Der Kategorie ‚Bekanntschafft‘ werden folgende 3 Ausdrücke zugeordnet: 6-mal kommt „etsii seuraa“ [sucht Gesellschaft] (Beispiel 4) vor, 8-mal „haluaa tutustua“ [möchte kennen lernen] (Beispiel 5) und 7-mal die Formulierung „haluaa yhteyden“ [möchte einen Kontakt] (Beispiel 6). Darüber hinaus gibt es eine Anzeige, die die Kategorie ‚Bekanntschafft‘ eingeordnet wird: „Uskovainen akateeminen nuorimies. Sinua etsii vastaavanlainen tyttö“ [Gläubiger akademisch gebildeter junger Mann. Dich sucht ein gleichgesinntes Mädchen] (HS 24.05.1970). Das Lexem „tositaroituksella“ [ernstgemeint] (Beispiel 6) ist insgesamt 3-mal im Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen vorhanden.

Anzeigen, in denen „ystävä“ bzw. „tosiystävä“ [Freund bzw. ein wirklicher Freund] gesucht wird, erscheinen zum ersten Mal in 8,4% der Anzeigen im Jahr 1950, in 5,2% im Jahr 1960 und in 16% (im Jahr 8-mal) 1970, wobei im Jahr 1970 das Lexem „tosiystävä“ [ein wahrer Freund] nicht mehr zu finden ist (Beispiel 8).

Zum ersten Mal kommt in den Anzeigen der Frauen der Begriff „elämäntoveri“ [Lebenskamerd] vor (Beispiel 9). Das oben genannte Substantiv wird mit Charakterdarstellungen „lämmin ja turvallinen“ [warm und geborgen] ergänzt. In derselben Anzeige zeigt sich auch die Kategorie ‚Bekanntschaft‘ durch den Ausdruck „etsin yhteyttä“ [suche Kontakt].

In der Untersuchung Suomalainen seksi (1993) von Kontula & Haavio-Mannila werden die Resultate des Jahres 1971 von Sievers mit den Erfragungsergebnissen des Jahres 1992 verglichen und diskutiert. Demnach waren im Jahr 1971 zu 66% der Frauen im Alter 18-54 verheiratet und nur 2% lebten mit ihrem Verlobten bzw. einem festen Freund zusammen, während 62% der Männer verheiratet waren und 3% mit ihren Verlobten zusammenlebten. Nach Angaben lebten 18% der Frauen im Elterhaus, während die Zahl bei den Männern bei 26% lag. Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen war 22,3 Jahre, welches niedriger ist als das der Männer (24,6 Jahre) (vgl. Kontula / Haavio-Mannila 1993, 40-44). Die Angaben beider Geschlechter spiegeln die Angaben der Anzeigen soweit wider, dass im jedem Jahrzehnt mehr Anzeigen von Männern als von Frauen stammen.

10. „*Toivon löytäväni ulkoiluseuraa miellyttävästä (koulusivistys vähintään keskikoulu) yli 36 vuotiasta virkamiehestä, joka samalla haluaa yksinäisyyteensä vilpittömän ja viehättävän ystävän*“ [Ich möchte einen sympathischen (Schulausbildung mindestens die Mittlere Reife), über 36 Jahre alten Beamten finden, der die Natur mag und der gleichzeitig für seine Einsamkeit eine aufrichtige und charmante Freundin sucht.] (HS 17.05.1970)

11. „*Sivistynyt, raitis noin 30-35-vuotias Mies. Seuraasi etsii retkille, matkoille, teatteriin nainen*“ [Gebildeter, abstinenter ca. 30-35 jähriger Mann. Deine Gesellschaft für Ausflüge, Reisen, Theater sucht eine Frau.] (HS 17.05.1970)

Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] ist die zum ersten Mal in den Jahren 1907-1920 mit 1 Angabe (8%) wie auch 1-mal im Jahr 1950 zu finden, hingegen ist sie 2-mal im Jahr 1960 und 3-mal im Jahr 1970 vorhanden (Beispiele 10-12). In den Jahren 1907-1960 wurde der Rezipient meistens für die Ausflüge in die

Natur gesucht. Im Jahr 1970 wird zum ersten Mal der Rezipient für kulturelle Aktivitäten „teatteriin“ [Theater] in Beispiel 11 gesucht. In den obigen Anzeigen wird explizit geschildert bzw. aus ihnen geht hervor, welche Vorstellungen die Inserentin vom Zusammenleben hat.

11. „*Sinä varakas herrasmies! Ystävyyttäsi ja tukeasi kaipaa naisellinen nuori nainen. Vast. odotan viikon aikana*“ [Du wohlhabender Herr! Nach deiner Freundschaft und Unterstützung sehnt sich eine weibliche junge Frau. Auf eine Antwort warte ich innerhalb einer Woche]. (HS 17.05.1970)

12. „*Edustava elämänmyönteinen vapaa nainen haluaa joskus tuulettumaan älykkään varakkaan herran kanssa*“ [Eine ansehnliche, lebensbejahende ungebundene Frau möchte ab und zu mit einem intelligenten, wohlhabenden Herrn feiern gehen] (HS 24.05.1970)

13. „*Etsin yhteyttä mieshenkilöön. Nim. „Femina 33“*“ [Suche Kontakt zu einer männlichen Person. Chiffre ‚Femina 33‘] (HS 17.05.1970)

Beispiele 11-13 erwecken im Leser den Eindruck, dass es um die Suche nach einem Sexpartner gehen könnte. Die Vermutung wird mit der Wortwahl und dem Fehlen bestimmter persönlicher Angaben begründet: Das Adjektiv „varakas“ [wohlhabend] als Statusangabe des Rezipienten und „naisellinen nuori nainen“ [eine weibliche junge Frau] und „edustava [...] vapaa nainen“ [ansehnliche [...] ungebundene Frau] als Selbstbezeichnungen der Inserentinnen könnten als Signale für Männer sein, die sich eine Sexpartnerin wünschen. Es wird in den Anzeigen weder das Alter der Inserentin noch das erwartete Alter des Rezipienten angegeben.

Es finden sich weitere 2 Anzeigen, in denen die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in der Form ausgedrückt wird, die in die oben genannten Kategorien nicht eingeordnet werden kann:

14. „*Sivistynyt varakas herrasmies, oletko taipuvainen etsimään vastausta elämän moniin problemiin. Minäkin olen. Mietitääkö yhdessä? Nim. „Olen 55v. x-rouva*“ [Gebildeter, wohlhabender Gentleman, bist du geneigt, nach Antworten auf die vielen Probleme des Lebens zu suchen? Ich bin es auch. Können wir gemeinsam gemeinsam darüber nachdenken. Chiffre ‚Bin eine 55-jährige geschiedene Frau‘] (HS 24.05.1970)

15. „*Kunnon poikamies 28-39 v. tuletko kanssani tukkanuottasille? Nim. „Konttoristineiti“*“ [Anständiger Junggeselle 28-39-jährig, möchtest du mit mir in die Haare geraten? Chiffre ‚Büroangestellte‘] (24.05.1970)

In Beispiel 14 wird die Erwartung des Kennenlernens durch den Ausdruck „*Mietitääkö yhdessä?*“ [Können wir gemeinsam darüber nachdenken]

geäußert. In Beispiel 15 wird die Erwartung eines Kontaktes hingegen durch die Äußerung „*tulla tukkanuottasille*“ [sich in die Haare geraten] bekannt gegeben. Das Lexem wird im Wörterbuch *Nykysuomen sanakirja* (Sademiemi 1961, 6. Teil, 15) im übertragenden Sinn folgenderweise definiert: „*kinastella, riidellä. Esimerkki: Kysymys, joka on johtanut tiedemiehet tukkanuottasille*“ [sich zanken, streiten. Als Beispiel: Durch die Frage haben sich die Wissenschaftler in die Haare geraten]. Die gleiche Definition ist im Wörterbuch *Kielitoimiston sanakirja* (Grönros 3. Teil, 2006, 356) zu finden. Die Redewendung besitzt einen negativen Ton, jedoch in diesem Kontext kann der Ausdruck als liebevolles Zanken, das in gegenseitigem vollem Vertrauen geschieht, interpretiert werden.

Es findet sich eine Anzeige im Material von *HS*, die die Familie aufgegeben hat, um der Tochter in ihrer Einsamkeit zu helfen (Beispiel 16):

16. „*Perhe etsii ihmisen henkisiä vaikeuksia ymmärtävää reipasta seuraa yksinäiselle hauskanäköiselle pitkälle yo-tytölle*“ [Familie sucht für ein einsames gut aussehendes großes Mädchen mit Abitur aufmunternde Gesellschaft, die Verständnis den seelischen Schwierigkeiten gegenüber hat] (HS 24.05.1970)

Das Beispiel 16 könnte so aufgefasst werden, dass generell ein Mann oder eine Frau von der Familie als Bekanntschaft gesucht wird, da der Rezipient im Text nicht explizit genannt wird. Die attributiven Angaben über das Aussehen der betreffenden Person, für die gesucht wird „*hauskanäköinen*“ [gut aussehend] und „*pitkä*“ [groß] lassen jedoch annehmen, dass ein Mann als Rezipient gemeint ist.

Zum ersten Mal kommt in den Anzeigen der Frauen vor, dass jemand, dem die Inserentin früher begegnet ist, mit Hilfe einer Anzeige gesucht wird:

17. „*Sinä mies, joka olit kahden toverisi kanssa joskus syksyllä ravintola Hildenin edessä. Ohitsenne kulki eräs tyttö. Sain Sinusta aivan kuin sähköiskun. Jos tunsit samoin ja olet vapaa. Nim. Tuo tuokio*“ [Du Mann, der irgendwann mal im Herbst mit zwei Freunden vor dem Restaurant Hilden war. An die vorbei ging ein Mädchen. Ich bekam wie einen Schlag von dir. Wenn du das gleiche Gefühl hattest und ungebunden bist. Chiffre ‚Jener Moment‘] (HS 17.05.1970)

Interessant in Beispiel 17 ist, dass die Anzeige im Monat Mai 1970 in *HS* erschienen ist, und die Inserentin die Person, der sie wieder begegnen möchte, schon im vergangenen Herbst 1969 zufällig gesehen hat.

HS 1980

Tabelle 6. Die Kontaktabsicht im Jahr 1980 in HS.

Geschlecht	Avio- liitto Heirat	Kirjeen- vaihto Brief- wechsel	Tuttavuus Bekannt- schaft	Vapaa -aika Freizeit	Kumppa- nuus Partner- schaft	Ystävyys Freund- schaft	„Päivä- kahvit“ „Mit- tags- kaffee“	Andere Aus- drücke
Männer	2,4%	9,6%	24%	14,4%	7,2%	21,6%	16,8%	4,8%
Frauen	5,6%	22,4%	28%	-	11,2%	11,2%	16,8%	5,6%

Aus der Tabelle 6 geht hervor, dass Angabehäufigkeit in der Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] in den Anzeigen der beiden Geschlechter geringer (24% und 39,2%) geworden ist im Vergleich zu den Angaben des Jahres 1970 (41,6% und 54%). Im Jahr 1970 gab es Angaben in 24% Anzeigen der Männer in der Kategorie ‚seksipartneri [Sexpartner], während im Jahr 1980 in 16,8% eine Sexpartnerin bzw. eine Frau zum ‚Mittagskaffee‘¹⁴⁷ gesucht wird. Die oben genannte Kategorie kommt zum ersten Mal in mehr als 10% der Anzeigen von Frauen vor. Zum ersten Mal wird die Kategorie ‚avioliitto‘ [Heirat] von Frauen belegt. Die Kategorien ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] und ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] zeigen eine ähnliche, steigende Tendenz in den Anzeigen beider Geschlechter im Vergleich zum Jahr 1970. Die Angaben in der Kategorie ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] steigen in den Anzeigen der Männer von 17,6% (1970) auf 24% (1980), während sie in den Anzeigen der Frauen von 16% (1970) auf 11,2% (1980) sinken.

Männer

Es sind 8 Kategorien in den Anzeigen der Männer im Jahr 1980 vertreten. Die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft], die solche Angaben wie ‚etsiä seuraa‘ [suche nach Gesellschaft], ‚haluaa tutustua‘ [möchte kennen lernen] und ‚etsiä kontaktia‘ [Kontakt suchen] beinhaltet, ist am häufigsten mit 24% vorhanden. Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] ist 4-mal (9,6%) zu finden. ‚Elämäkumppani‘ [eine Lebenspartnerin] wird 3-mal (7,2%) gesucht, während ‚ystävää‘ [eine Freundin] bzw. ‚tosi ystävää‘ [eine wirkliche Freundin] 9-mal (21,6%) erwartet wird. Die Anzahl der Anzeigen, in denen

¹⁴⁷ Der Begriff ‚Mittagskaffee‘ wird zusammen mit den Beispielanzeigen geschildert und diskutiert.

eine Sexpartnerin in Form von „Päiväkahvit“ [„Mittagskaffee“] gesucht wird, nimmt im Vergleich zum Jahr 1970 (15-mal) im Jahr 1980 Jahr (7-mal) ab. In 5 von insgesamt 42 Anzeigen der Männer wird die Rezipientin im Plural angesprochen.

Beispiel 1: HS 04.05.1980

**Luovaa työtä tekevä, akat.
siv., 41 v, nuorekas mieshen-
kilö etsii vapaan 25—35 kesäi-
sen, viehätt. neitosen seuraa.
Vastaukset HS pk. nim.
"Exelsior/D12"**

[Eine kreativ arbeitende, akademisch gebildete 41-jährige jugendliche Mannsperson sucht die Gesellschaft einer ungebundenen, attraktiven, jungen Frau von 25-35 Lenze. Antworten HS Hauptgeschäftsstelle Chiffre „Exelsior / D 12“.]

2. „65vuotias mies halua seuraa kunnollisesta yksinäisestä 50-60v. naisesta, joka omaa oman tai vuokra-asunnon“ [Ein 65-jähriger Mann wünscht sich Gesellschaft einer anständigen einsamen 50-60-jährigen Frau, die eine eigene oder eine Mietwohnung hat] (HS 18.05.1980)
3. „Hyvien harrastusten parissa viihtyvä nuorekas ja viehkeä poikamiesmaikka haluaa tutustua kivaan tyttöön“ [Ein sich bei guten Hobbys wohlfühlender, jugendlicher und anmutiger Junggesellenlehrer möchte ein nettes Mädchen kennen lernen] (HS 18.05.1980)
4. „40-50 vuotias kiva nainen ota yhteys vastaavanlaiseen varakkaaseen mukavaan mieheen. Nim. „Floridaan muuttoaikeissa“ [40-50-jährige nette Frau nimmt Kontakt zu einem gleichgesinnten wohlhabenden Mann auf. Chiffre ‚Umzug nach Florida‘] (HS 04.05.1980)
5. „Ystäväksi sinulle rantamökin omaava rehti nainen toivoo yksinäinen luotettava keski-ikäinen mies“ [Als Freund für dich aufrichtige Frau, die ein Sommerhäuschen an einem See besitzt wünscht ein einsamer zuverlässiger Mann im mittleren Alter] (HS 18.05.1980)
6. „Kodin omaava 26v. poikamies etsii tosiystävää. Nim. „Juhannus autoillen“ [Ein 26-jähriger Junggeselle, der ein eigenes Zuhause besitzt, sucht eine richtige Freundin. Chiffre „Das Mittsommerfest mit dem Auto fahrend“.] (HS 04.05.1980)

Die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ wird im Jahr 1980 in den Anzeigen der Männer insgesamt 10-mal (24%) mit Angaben ausgedrückt, die in die

Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntheit], die aus Angaben „*etsiä / haluta seura*“ [Gesellschaft suchen / sich wünschen] sowie Angaben „*haluaa tutustua*“ [möchte kennen lernen] (Beispiel 3) und „*ottaa yhtey*“ [Kontakt aufnehmen] eingeordnet werden können, wobei am häufigsten (7-mal) der Ausdruck „*etsiä / haluta seura*“ [Gesellschaft suchen / sich wünschen] (Beispiele 1-2) zu finden ist.

Angaben der Kategorie ‚Freundschaft‘ finden sich 9-mal (21,6%) in den Anzeigen (Beispiel 5), wobei 1-mal wird „*tosiystävä*“ [eine wirkliche Freundin] (Beispiel 6) und 1-mal „*syvempää ystävyttä*“ [eine tiefere Freundschaft] gesucht wird. Die Einsamkeit als Begründung für das Inserieren wird findet sich im Jahr 1980 auf den Inserenten selbst gerichtet 1-mal durch das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] (Beispiel 5) und 1-mal auf die Rezipientin gerichtet (Beispiel 2).

7. „*65vuotias mies haluaisi kirjeenvaihtoon samanikäisen naisen kanssa*“ [Ein 65-jähriger Mann möchte Briefwechsel mit einer Frau im gleichen Alter.] (HS 04.05.1980)

8. „*Du 35-45-åldrig dam. Skriv några rader till en fränskild in Sverige boende finsk man*“ [Du 35-45-jährige Dame. Schreibe einpaar Zeilen einem geschiedenen, in Schweden wohnenden finnischen Mann] (HS 18.05.1980)

9. „*Akateemisesti sivistynyt 47 v. mies etsii naista (lasta) johon voisi solmia pitkäaikaisen (pysyvän) ihmissuhteen. Toivon saavani ja haluan antaa turvallisuutta ja hellyyttä*“ [Ein akademisch gebildeter 47-jähriger Mann sucht eine Frau (mit Kind), mit der man eine langjährige (feste) Beziehung aufbauen könnte. Ich möchte Geborgenheit und Zärtlichkeit bekommen und geben] (HS 18.05.1980)

10. „*Olen 40 vuotias eronnut, oman kodin omaava mies. Etsin elämäntoveria tositaroituksella*“ [Ich bin ein 40-jähriger geschiedener Mann, der ein eigenes Zuhause besitzt. Ich suche ernstgemeint Lebenskameradin] (HS 18.05.1980)

11. „*Eronnut, suomea puhuva tumma yo-merkonomi 52/175 haluaa tutustua kunnan naiseen avioliittotarkoituksella*“ [Ein geschiedener, Finnisch sprechender dunkler Betriebswirtschaftsstudent möchte eine anständige Frau zwecks Heirat kennen lernen] (HS 18.05.1980)

Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (Beispiel 7) ist durch 4 Angaben (9,6%) vertreten. Prozentual liegt der Wert auf dem gleichen Niveau mit dem des Jahres 1970. , wobei der schablonenhafte Ausdruck „*halutaan kirjeenvaihtoon*“ nur 1-mal vorkommt und in den weiteren Anzeigen die Erwartung eines Briefes mit „*skriv* *några rader*“ [schreibe einige Zeilen] (Beispiel 8) oder „*Kirjoita*

minulle!“ [Schreib mir!], oder „*nainen, vastaa 55-v. miehelle!*“ [Frau, antworte einem 55-jährigen Mann!] ausgedrückt wird.

Es finden sich 3 Anzeigen von Männern, in denen explizit der Wunsch auf eine dauerhafte, ernste und feste Beziehung mit einer Frau ausgedrückt wird (Beispiele 9-11). In Beispiel 9 wird noch zusätzlich die Qualität der Beziehung durch „*toivon saavani ja haluan antaa hellyyttä ja turvallisuutta*“ [Ich möchte Geborgenheit und Zärtlichkeit bekommen und geben] geäußert. Im Vergleich der Angaben des Jahres 1970 in den Kategorien ‚avioliitto‘ [Heirat] (4,2%) oder ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] (8,4%), sind die Werte der beiden oben genannten Kategorien im Jahr 1980 niedriger (2,4%, 4,8%).

Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], die in allen anderen Jahrzehnten außer des Jahres 1943 vorhanden ist - am häufigsten, in 20,8% der Anzeigen im Jahr 1960 - weist wieder im Jahr 1980 auf eine Steigerung der Angabehäufigkeit (14,4%) im Vergleich zu den Angaben im Jahr 1970 (7%) hin.

12. „*Vapaa 51v. mies etsii vene- ja autoiluseuraa 45-50 vuotiaasta naisesta*“ [Ein ungebundener 51 jähriger Mann sucht eine Frau 45-50 Jahre für Boots- und Autofahrten] (HS 18.05.1980)

13. „*Olen 56v. Lapin olosuhteet hyvin tunteva reipas mies. Jos olet eräolosuhteisiin sopeutuva urheilullinen kalastuksesta kiinnostunut nainen, ota yhteyks. Nim. „Heinäkuu Lapissa*““ [Ich bin ein 56-jähriger Mann, der sich mit den Verhältnissen in Lappland gut auskennt. Wenn du eine sportliche Frau bist, die sich im Wildnis anpassen kann, melde dich. Chiffre ‚Urlaub im Juli‘] (HS 18.05.1980)

14. „*Mukavasti toimeentuleva 3 lapsen yksinhuoltajaisä haluaisi tanssi-, autoilu-, ja keskusteluseuraa 30-45 v. naisesta. Nuoremmat lapset kesän maalla*“ [Allein erziehender Mann mit gutem Auskommen und mit 3 Kindern möchte eine 30-45 jährige Frau als Begleiterin zum Tanzen, Autofahrten und Gespräche finden. Jüngere Kinder im Sommer auf dem Lande] (HS 18.05.1980)

In Beispielen 12-14 wird die gemeinsam zu verbringende Zeit mit Aktivitäten beschrieben, die teils nur im Sommer ausgeführt werden können wie z. B. „*veneily*“ [Bootfahrten] (Beispiel 12), während in Beispiel 13 die eigene Lebensart und die besonders starke Verbindung zur Natur von Inserenten geschildert wird. Das Beispiel 14 vermittelt der Rezipientin wiederum, dass mit Hilfe einer Annonce zusätzlich zu Freizeitvergnügungen (Autofahrten, Tanzen) eine Frau auch als Gesprächspartnerin gesucht wird, was als Erwartung der Rezipientin auf eine Bekanntschaft interpretiert werden kann, die nicht nur auf

die Freizeit beschränkt sein sollte.

In die Kategorie ‚Andere Angaben‘ sind folgende 3 Anzeigen zuzuordnen:

15. *„Oletko sinäkin kyllästynyt latteuteen, kaipaako yksityiselämä piristystä? On korkea aika riisua aseet ja hyväksyä yhteydenotto näin – muuten emme tapaa“* [Bist du auch der Eintönigkeit satt, brauchst du Abwechslung? Es ist die höchste Zeit etwas zu unternehmen und diese Art der Kontaktaufnahme zu akzeptieren – sonst treffen wir uns nicht] (HS 04.05.1980)

16. *„Sinä vapaa fiksu nainen. Tule mökin pihaa haravoimaan eronneen open 48/180 kanssa“* [Du ungebundene, patente Frau. Komm mit einem geschiedenen Lehrer 48/180 den Garten des Sommerhauses zu rechen] (HS 18.05.1980)

17. *„Nainen 28-40v., jos omistat hellää sisäistä kauneutta ja pidät koti-illoista, 34vuotias sähköurakoitsija kaipaa läsnäoloa ja huolenpitoa“* [28-40-jährige Frau, wenn du sanfte innere Schönheit besitzt und Abende zu Hause magst, ein 34-jähriger Elektromechaniker sehnt sich nach Nähe und Fürsorge] (HS 04 .05.1980)

In Beispiel 15 werden die Problematik und die Vorurteile des Kennenlernens durch eine Kontaktanzeige angesprochen, während in Beispiel 16 explizit geäußert wird, dass der Inserent eine Frau sucht, mit der er im Alltag Dinge zusammen machen kann wie z.B. „haravoida“ [rechen]. Das Beispiel 16 zeigt, dass der Begriff „avioliitto“ [Heirat] in den finnischen Anzeigen vermieden wird, wie Muikku-Werner (2009, 40) feststellt, und statt dessen wird ein Ausdruck gewählt, der in der finnischen Kultur bestimmte Konnotationen erweckt und der eine Umschreibung für die Ehe oder für das gemeinsame Leben ist. Muikku-Werner (2009, 37) konstatiert, dass sich in den finnischen Kontaktanzeigen Begriffe zu einer Art ‚Beziehungsausdrücke‘ entwickelt haben, die sowohl unter den Inserenten als auch den Rezipienten erkennbar sind. Zu den eben geschilderten Begriffen gehört nach der Ansicht von Muikku-Werner der Ausdruck „koti-illat“ [gemütliche Abende zu Hause] (Beispiel 17).

18. *„Herrasmies etsii päiväkahviseuraa“* [Gentleman sucht Gesellschaft zum Mittagskaffee] (HS 18.05.1980)

19. *„Aamu- ja iltapäiväkahviseuraa alle 50 vuotiaasta naisesta etsii raitis mies“* [Gesellschaft für einen „Morgen- und Nachmittagskaffee“ sucht ein abstinenter Mann] (HS 18.05.1980)

20. *„Siroa naisseuraa haluaa varakas mies“* [Gesellschaft von einer zierlichen Frau sucht ein wohlhabender Mann] (HS 18.05.1980)

Als neue Erscheinung kam im Jahr 1970 in der Rubrik der Kontaktanzeigen zum ersten Mal der Ausdruck „päiväkahvit“ [Mittagskaffee] (1-mal) vor. Mit diesem Decknamen „päiväkahvit“ wird 5-mal (12%) im Jahr 1980 eine Sexpartnerin gesucht (Beispiel 18). In Beispiel 19 findet sich der Ausdruck „*aamu- ja iltapäiväkahviseura*“ [Gesellschaft für Morgen- und Nachmittagskaffee], der nur das eine Mal im Material zu finden ist. Darüber hinaus finden sich noch 2 Anzeigen der Männer (4,8%), aus deren Inhalt zu interpretieren ist, dass der Inserent auf der Suche nach einer Sexpartnerin ist (Beispiel 20).

Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind 7 Kategorien im Jahr 1980 vertreten. Von insgesamt 18 Anzeigen finden sich 5-mal (28%) Angaben, die zur Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntheit] zuzuordnen sind, gefolgt von ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (22,4%), ‚päiväkahvit‘ [„Mittagskaffee“] (16,8%) und die Kategorien ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] und ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] jeweils in 11,2% der Angaben. Die Kategorie ‚andere Ausdrücke‘ ist 1-mal (5,6%) vorhanden und zum ersten Mal wird mit 5,6% (1-mal) die Kategorie ‚avioliitto‘ [Heirat] belegt. Die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], die in allen anderen Untersuchungsjahren außer 1943 vorhanden ist, kommt im Jahr 1980 in den Anzeigen nicht vor. Im Vergleich mit den Angaben der Männer in der Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], kann festgestellt werden, dass sie in keinem Jahr die Werte in der Häufigkeit in den Anzeigen der Männer erreicht hat und nur im Jahr 1970 finden sich in 10% der Anzeigen Angaben dieser Kategorie. In allen anderen Jahren liegen die Werte zwischen 2,8 und 8%. Der gesuchte Partner wird in allen Anzeigen im Singular angesprochen.

Hyvin toimeen tuleva, oman kodin omist., hauskannäk., nuorekas leskirouva hal. tutustua sivistyneeseen n. 50 v. herrasmieheen. Arv. vast. HS pk. nim. "Yhteiset matkat"

Eine mit gutem Einkommen, ein eigenes Zuhause besitzende gutaussehende, jugendliche Witwe möchte mit einem gebildeten ca. 50-jährigen Gentleman bekannt werden. Geehrte Antworten HS H.K. Ch. „Gemeinsame Reisen“.

2. „Olen veneilystä ym. ulkoilusta ja musiikista kiinnostunut nainen. Haluaisin tutustua samanhenkiseen n. 40 v. mieheen“ [Bin eine Frau, die an Bootfahren, Natur und Musik interessiert ist. Ich möchte einen gleichgesinnten ca. 40-jährigen Mann kennen lernen] (HS 18.05.1980)

3. „Olen nuorekas, luotettava, myötäelävä, vapaa akateemisesti sivistynyt 47 vuotias kahden täysi-ikäisen pojan äiti. Kaipaan elämän laatua arvostavaa vapaata miestä henkiseksi tueksi ja ystävyteni kohteeksi“ [Bin eine jugendliche, zuverlässige, empathische, ungebundene akademisch gebildete 47-jährige Mutter von zwei volljährigen Jungen. Ich vermissе einen ungebundenen Mann, der Lebensqualität schätzt, und der eine seelische Stütze und ein Freund für mich ist] (HS 18.05.1980)

Sowohl in dem Beispiel 4 als auch in 5 wird die Lebensqualität angesprochen: In Beispiel durch die Angabe der Hobbys und in Beispiel 3 wird die Erwartung durch die frühere Lebenserfahrung der Inserentin begründet.

4. „Ujo tyttömäinen 39vuotias akateemisesti sivistynyt virkanainen toivoo löytävänsä kumppanikseen vapaan, akateemisesti sivistyneen 35-45-vuotiaan miehen“ [Eine schüchterne 39-jährige akademisch gebildete Beamtin wünscht sich einen ungebundenen, akademisch gebildeten 35-45-jährigen Mann als Partner] (HS 18.05.1980)

5. „Löytyisikö sympaattista akateemisen tason sivistynyttä vapaata miestä (43-) H:gin seudulta luotettavaksi kanssakulkijaksi akateemisesti sivistyneelle ,pikkusievälle‘ virkanaiselle“ [Gibt es in der Gegend von Helsinki einen sympathischen akademisch gebildeten ungebundenen Mann (43-) als zuverlässiger Mitbegleiter für eine akademisch gebildete ‚niedliche‘ Beamtin] (HS 04.05.1980)

6. „Noin 65v. vapaa sivistynyt auton omaava mies, haluatko joskus vaihteeksi toimia kalastajana ja kesämökin isäntänä?“ [Ca. 65-jähriger ungebundener gebildeter Mann, der ein Auto besitzt, möchtest du mal als Fischer und als

Hausherr des Sommerhauses tätig ein?] (HS 04.05.1980). (HS 18.05.1980)
7. „Yksinäisyyteni ovi on avoinna. Mies 40-50 v. haluatko astua siitä sisälle, puolisoksi, rakastetuksi, ystäväksi“ [Die Tür meiner Einsamkeit ist offen. Mann 40-50jährig, willst du eintreten als Gatte, Geliebter, Freund?] (HS 04.05.1980).

In 4 obigen Anzeigen wird vermutlich ein Partner fürs Leben gesucht, das explizit jedoch nur in Beispiel 7 durch die 3 Begriffe „*puolisoksi, rakastetuksi, ystäväksi*“ [als Gatte, Geliebter, Freund] geäußert wird. Durch die oben genannten 3 Begriffe entsteht gleichzeitig dem Rezipienten ein Bild einer partnerschaftlichen Beziehung. In Beispielen 4-6 hingegen wird die Erwartung einer Dauerbeziehung mit Ausdrücken „*kumppani*“ [Partner] (Beispiel 4), „*luotettava kanssakulkija*“ [zuverlässiger Mitbegleiter] (Beispiel 5) und „*kalastajana ja kesämökin isäntänä*“ [als Fischer und als Hausherr des Sommerhauses] (Beispiel 6) umschrieben. Die in Beispiel 4 vorhandene Partnerbezeichnung „*kumppani*“ [Partner] sagt noch gar nichts über die Dauerhaftigkeit der Beziehung aus, vermittelt jedoch in dem Kontext den Eindruck, dass es sich hier um die Erwartung einer Dauerbeziehung handeln könnte. Die Einsamkeit der Inserentin (Beispiel 7) wird im Jahr 1980 nur 1-mal in den Anzeigen der Frauen angesprochen.

8. „Vapaa, vaalea 55-59/165-170 opettaja Helsingin seudulta. Kirje + kuva kulttuurisesti luovalle ex-rouvalle“ [Ungebundener, blonder 55-59/165-170 Lehrer von der Helsinki Gegend. Brief + Foto an eine kulturell kreative geschiedene Frau] (HS 18.05.1980)
9. „Rehti pitkä n. 30-40 v. fiksu vapaa mies. Pidätkö luonnosta, ulkoilusta, viihdytkö kotonakin. Kirjoita virkatytölle“ [Aufrichtiger, großer ca. 40-40-jähriger ungebundener Mann. Magst du Natur, Spaziergänge, fühlst dich auch wohl zu Hause. Schreibe an eine junge Beamtin] (HS 18.05.1980)

Im Jahr 1980 wird in 18 Anzeigen der Frauen 4-mal ein Mann zum Briefwechsel gesucht. Im Grunde geht es nicht um die Briefwechselsuche in der Art wie es noch in den 50er oder noch in den 60er Jahren gängig war. Hier wird die Bitte auf ein Antwortschreiben ausgedrückt, wie Beispiele 8-9 zeigen, damit der Kontakt hergestellt werden kann.

Der Ausdruck „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] kommt zum ersten Mal im Jahr 1980 in den Anzeigen von Frauen vor (1-mal) (Beispiel 10).

10. „Sievä neiti vailla varakkaan herran päiväkahviseuraa“ [Ein hübsches Fräulein sucht die Gesellschaft eines Herrn zum ‚Mittagskaffee‘] (HS 18.05.1980)

11. „Olet vapaa akat. mies yli 28/180. Elämässäsi on sisältöä, mutta yksityiselämä kaipaa piristystä. Vast. hyv. toim. tulevalle ‚kansainväliselle‘ naiselle“ [Du bist ungebundener, akademisch gebildeter Mann über 28/180. Dein Leben hat Inhalt aber das Privatleben braucht Aufmunterung. Antworte einer gut situierten ‚kosmopolitischen‘ Frau] (HS 18.05.1980)

12. „Nuori tyttö haluaa pikaisesti yhteyden varakkaaseen herrasmieheen“ [Ein junges Mädchen möchte bald einen Kontakt mit einem wohlhabenden Gentleman] (HS 04.05.1980)

Mit den Decknamen „päiväkahvit“ [‚Mittagskaffee‘] (Beispiel 10) wird der gesuchte, bezahlte sexuelle Verkehr ausgedrückt. Die gesellschaftliche Entwicklung in den 60er Jahren in Finnland, die auch in anderen europäischen Ländern stattfand, führte zur Liberalisierung der Moralwerte und die um die Sexualität bis dahin herrschenden Tabus brachen. Zur gleichen Zeit gewann die Anti-Baby-Pille die Akzeptanz in immer breiteren Kreisen der jungen Frauen. In Beispielen 11-12 wird zwar nicht explizit die Suche nach einem sexuellen Kontakt ausgedrückt, jedoch können von Rezipienten die Wortwahl in den beiden Anzeigen wie „yksityiselämä kaipaa piristystä“ [das Privatleben braucht Aufmunterung] bzw. „kansainvälinen nainen“ [kosmopolitische Frau] (Beispiel 11) oder in Beispiel 12 die Konstellation „nuori tyttö“ [junges Mädchen] versus „varakas herrasmies“ [wohlhabender Gentleman] als Sexappell interpretiert werden.

HS 1990

Tabelle 7. Die Kontaktabsicht im Jahr 1990 in HS.

Geschlecht	Avio- liitto Heirat	Kirjeen- vaihto Brief- wechsel	Tuttavuus Bekannt- schaft	Vapaa -aika Freizeit	Kumppa- nuus Partner- schaft	Ystävyys Freund- schaft	„Päivä- kahvit“ „Mittags- kaffee“	Andere Angaben
Männer	1,8%	5,4%	19,8%	10,8%	1,8%	16,2%	28,8%	9%
Frauen	-	3,1%	46,8%	12,5%	6,3%		31,3%	

Die Art des erwarteten Kontaktes bei Männern zeigt im Jahr 1990 Ähnlichkeiten mit den Angaben des Jahres 1970. Die Bedeutung der Freizeit im zwischenmenschlichen Umgang nimmt von Jahr zu Jahr zu. Wenn im Jahr

1980 die Suche nach einer Sexpartnerin geringer ist, steigt die Anzahl solcher Anzeigen im Jahr 1990 wieder. Interessant ist der Anstieg solcher Anzeigen, in denen Frauen einen Sexpartner suchen bzw. in denen sie sich zum Sex anbieten.

Männer

Aus der Tabelle 7 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer 8 Kategorien im Jahr 1990 vorhanden sind. In 16 von insgesamt 56 Anzeigen der Männer (28,8%) wird jemand für eine Sexbeziehung gesucht. Die vorhin genannte Kategorie weist 12% mehr Belege als 10 Jahre vorher auf. Die Angaben der Kategorien, ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] (11-mal), ‚ystävyyς‘ [Freundschaft] (9-mal), ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] (7-mal), ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] (3-mal) und ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] (1-mal) sind jeweils um ca. 5% im Vergleich mit den Angaben des Jahres 1980 gesunken, während die Kategorie ‚andere Angaben‘ (5-mal) um ca. 5% im Vergleich zum Jahr 1980 gestiegen ist.

Beispiel 1: HS 60.05.1990

Varak. nuori mies ets. ik. tai
pk seur. Vast. puh.no nim.
"M. KK 37", HS-Lohja.

[Ein wohlhabender junger Mann sucht Gesellschaft für Abend- oder Mittagskaffee. Antworten, Telefonnummer Chiffre ‚M.KK 37‘]

2. „Komea nuorimies, siisti, luotettava tarjoaa pk-seuraa kaiken ikäisille naisille“ [Städtlicher junger Mann, gepflegt, zuverlässig bietet Mittagskaffee-Gesellschaft an Frauen von jedem Alter] (HS 06.05.1990)
3. „Nainen. Luotettava mies saapuu piristäväksi pk-seuraksi“ [Frau. Ein zuverlässiger Mann bietet aufprickelnde Mittagskaffee-Gesellschaft] (HS 20.05.1990)
4. „Tämä on sinulle yksinäisyyteen kyllästynyt 20-45-vuotias nainen. Mukava hellä mies haluaa seuraasi“ [Bist du des Alleinseins müde? Das ist für dich, du 20-45-jährige Frau. Ein netter, zärtlicher Mann sucht deine Gesellschaft] (HS 06.05.1990)
5. „Nainen, onko yksinäistä ja ikävää? Samoin tuntee 50-vuotias siisti luotettava ei-vapaa mies. „Soitellaan““ [Frau, ist das Leben einsam und langweilig? Ähnlich fühlt sich ein 50-jähriger, gepflegter zuverlässiger gebundener Mann. ‚Lass uns telefonieren‘] (HS 06.05.1990)

Im Jahr 1990 gehören ca. 30% (16-mal) der Anzeigen von Männer zu der Kategorie, in der hauptsächlich eine Sexbeziehung gesucht wird. Es wird 5-mal unter dem Decknamen „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] annonciert und zum ersten Mal ist zu treffen, dass der Ausdruck „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] in der abgekürzten Form „*pk*“ erscheint (Beispiele 1-3). Neben der Abkürzung „*pk*“ ist eine weitere Abkürzung „*ik*“ zu finden, die „*iltakahvit*“ [Abendkaffee] bedeutet (Beispiel 1). Das Kaffeetrinken gehört zum festen Tagesablauf der Finnen, denn sie sind die größten Kaffeekonsumenten der Welt. Statistisch gesehen konsumierte jeder Einwohner Finnlands im Jahr 2008 9,9 kg Kaffee, während in Mitteleuropa pro Person ca. die Hälfte weniger Kaffee getrunken wurde (MTV3 Nachrichten 14.04.2009). Kaffee wird zu allen Tageszeiten und allen Festen in Finnland angeboten und er ist ein wichtiger Bestandteil finnischer Esskultur. Finnland ist nach Angaben von Outi Ruuskanen vom Paulig-Institut¹⁴⁸ das einzige Land in der Welt, wo eine Kaffeepause während eines Arbeitstages gesetzlich geregelt ist. Dass gerade das „*Kaffeetrinken*“ als Deckname in den Anzeigen für die Suche nach Sexbeziehungen gewählt worden ist, kann eventuell mit der Kaffeekultur des Landes begründet werden.

In Beispiel 3 wird die Suche nach einer Sexbeziehung nicht explizit bekannt gegeben. Jedoch vermitteln die erwartete Alterangabe der Rezipientin „20-45“ wie auch die Adjektive, die der Inserent über sich selbst sagt „*mukava, hellä*“ [nett, zärtlich], dem Leser den Eindruck, dass keine feste Beziehung angestrebt wird. In Beispiel 4 hingegen wird offen durch „*ei-vapaa*“ [gebunden] angegeben, dass der Inserent eine Abwechslung sucht. Die Angabe „*ei vapaa*“ [gebunden] kommt insgesamt 3-mal im Jahr 1990 vor. In den Anzeigen, in denen nach einer Sexbeziehung gesucht wird, beschreiben sich die Inserenten am häufigsten mit dem Adjektiv „*luotettava*“ [zuverlässig] (6-mal), und „*siisti*“ [gepflegt] (2-mal). Die weiteren Adjektive sind jeweils 1-mal vorhanden: „*hellä*“ [zärtlich], „*mukava*“ [nett], „*fiksu*“ [patent], „*kiva*“ [nett], „*komea*“ [stattlich], „*varakas*“ [wohlhabend], „*energinen*“ [energisch], „*romanttinen*“ [romantisch] und „*huumorintajuinen*“ [humorvoll].

6. „*Mukava tyttö, joka pidät kirjallisuudesta, elokuvista, teatterista, hyvästä musiikista ja matkailusta. Sinuun tutustuisi mielellään näistä ja monista muista vastaavista asioista kiinnostunut 39 vuotias (78/186) akateeminen*“

¹⁴⁸ Paulig ist die erste Kaffeerösterei in Skandinavien, die im Jahr 1904 von Gustav Paulig in Helsinki gegründet wurde. (Armas J. Pulla 1976. Kahvi-kirja).

vapaa mies“ [Du nettes Mädchen, das Literatur, Kino, Theater, gute Musik und Reisen mag. Dich würde gerne ein an diesen und an vielen anderen entsprechenden Sachen interessierter. 39-jähriger (78/186) akademisch gebildeter, ungebundener Mann kennen lernen] (HS 20.05.1990)

7. „*Komea 33-v.mies etsii mukavan, iloisen, huumorintajuisen koti-illoista+seksistä pitävän 20-45 v. naisen seuraa*“ [Ein gut aussehender 33 jähriger Mann sucht eine nette, fröhliche, humorvolle 20-45 jährige Frau, die gemütliche Abende zu Hause + Sex mag] (HS 20.05.1990)

8. „*Sinä savuton tyttö. 32-vuotias, kiltti hoikka akateeminen poika haaveilee ystävydestä kanssasi*“ [Du nichtrauchendes Mädchen. Ein 32-jähriger, netter, schlanker, akademisch gebildeter Junge träumt von einer Freundschaft mit dir] (HS 06.05.1990)

9. „*Kristillisiä arvoja kunnioittava hauskanäköinen fiksunainen 25-32vuotias. Tule vakavaksi ystäväksi 36vuotiaalle eronneelle miehelle*“ [Gutaussehende patente Frau 25-32-jährig mit christlicher Lebensanschauung. Werde ernsthafte Freundin einem 36-jährigen geschiedenen Mann] (HS 06.05.1990)

10. „*Uskovainen lääkäri, poikamies, etsii uskovaista naisystävää näin. Nim. 2181/71/39*“ [Ein gläubiger Arzt, Junggeselle, sucht auf diese Weise gläubige Freundin. Chiffre ,181/71/39'] (HS 06.05.1990)

Von den Anzeigen sind 19,8%, die der Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] zugeordnet werden können wie Beispiele 6 und 7. In den beiden obigen Beispielen werden Vorstellungen von der angestrebten Beziehung in Worte gefasst: In Beispiel 6 schildert der Inserent seine Freizeitbeschäftigungen und Hobbys, während in Beispiel 7 der Inserent seine Ambitionen bekannt gibt (gemütliche Abende und Sex). Zum ersten Mal wird die Sexualität offen in solchen Anzeigen von HS geäußert, die nicht offenkundig zu Anzeigen gezählt werden, in denen in erster Linie nach einer Sexpartnerin gesucht wird.

In Beispielen 8-10 wird in jedem nach einer Freundschaft gesucht. Es finden sich jedoch Abstufungen darin, wie die Freundschaft geschildert wird: In Beispiel 8 schildert der Inserent die ‚Art der erwarteten Kontaktes‘ mit dem Ausdruck „*haaveilee ystävydestä kanssasi*“ [träumt von einer Freundschaft mit dir], während in Beispiel 9 der Ausdruck „*tule vakavaksi ystäväksi*“ [werde ernsthafte Freundin] dem Leser die Information vermittelt, dass der Inserent eine feste Beziehung aufbauen möchte. Der Begriff „*naisystävä*“ [Freundin] in Beispiel 10 hat die Konnotation im Finnischen, dass es um eine feste Beziehung mit einer Frau, die im reifen Alter geht. Im Finnischen gibt es auch den Begriff *tyttöystävä* [Freundin], der auf junge erwachsene Frauen angewendet wird. Die beiden oben genannten Begriffen sind Zusammensetzungen von 2 Wörtern, in denen jeweils der erste Teil „*nais*“ [Frau] („*nais*“ ist die Form von „*nainen*“,

die in zusammen gesetzten Wörtern steht) und „*tyttö*“ [Mädchen] auf das Alter hinweisen.

11. „*Olen 60 täyttänyt viriili ja energinen. Etsin matka- ym. seuraksi sinua 50-60 v. nainen. Juhannus kotimaassa ja joulu ulkomailla. Nim. Remonttikin onnistuu*“ [Bin 60 geworden, jugendlich und energisch. Suche dich 50-60 jährige Frau für Reise- und sonstige Gesellschaft. Der Mittsommer im In- und Weihnachten im Ausland. Chiffre ‚Auch renovierungsfähig‘] (HS 20.05.1990)

12. „*Haen sievää, siroa naishenkilöä 25-40 vuotiasta seuraksi ulkomaanmatkoille ja mökkiemännäksi saaristoon*“ [Suche nach einer hübschen, zierlichen weiblichen Person 25-40 jährig für Auslandsreisen und als Hausherrin des Sommerhauses in den Schäre] (HS 06.05.1990)

13. „*Liki 7-kymppinen mies etsii reipasta lapsetonta naista luontoon retki, sieni ja marjakaveriksi*“ [Ein beinahe 70 jähriger Mann sucht eine frische kinderlose Frau für Wanderungen in der Natur und zum Sammeln von Pilzen und Beeren] (HS 06.05.1990)

In den oben aufgeführten 2 Beispielen 11-12 wird zum einen auf Reisen hingewiesen und zum anderen wird auf eine länger anhaltende Bekanntschaft bzw. eine Beziehung angedeutet. Dies wird deutlich in Beispiel 11 durch den Hinweis auf die Feste „*juhannus*“ [Mittsommer] und „*joulu*“ [Weihnachten], die zusammen verbracht werden sollten. In Beispiel 12 weist die Suche nach „*mökkiemäntä*“ [Hausherrin des Sommerhauses] auf die Erwartung einer längeren Beziehung hin. Gleichzeitig gibt die Anzeige die Information über die finanziellen Verhältnisse des Inserenten in Form des Besitzes eines Sommerhauses in den Schären. In Beispiel 13 wird die Rezipientin über die Freizeitbeschäftigungen und gleichzeitig über die Lebenseinstellung des Inserenten informiert, indem eine Frau zum Sammeln von Pilzen und Beeren gesucht wird. Die Wälder sind voll von Beeren und Pilzen und das sog. „Jedermanns Recht“ sorgt dafür, dass diese Beschäftigung von manchen in Finnland sogar leidenschaftlich betrieben und ein wichtiges Thema in privaten Gesprächen wie auch in den Medien in jedem Herbst ist. In den oben gezeigten 3 Beispielen wird zwar die ‚Art der erwarteten Kontaktes‘ genannt, es kann sich jedoch um eine Umschreibung handeln und das eigentliche Ziel – die Suche nach einer festen, länger anhaltenden Beziehung – wird nicht explizit geäußert.

14. „*Sinä kiva hellä reipas luonnonystävä ja maahenkinen viherpeukalonainen. Kirjoita samanlaiselle luotettavalle 5-kymppiselle kodin omaavalle*

miehelle tositarkoituksella” [Du nette zärtliche flotte naturverbundene und von Gartenarbeit begeisterte Frau, Schreibe ernstgemeint an einem gleichgesinnten zuverlässigen 50-jährigen Mann, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 20.05.1990)

15. „*Sinä 40-55vuotias yksin jäänyt äiti, neiti tai leski kirjoita raittiille poikamiehelle. Nim. ‚Maalta‘*“ [Du 40-55-jährige alleinstehende Mutter, Fräulein oder Witwe, schreibe einem Junggesellen. Chiffre ‚Vom Lande‘] (HS 06.05.1990)

16. „*Arvostatko raittiutta ja savuttomuutta? Vastaa 50 v. huumorintajuiselle 75-175 miehelle*“ [Schätzt du Abstinenz und das Nicht-Rauchen? Antworte einem 50-jährigen humorvollen 75-175 Mann] (HS 06.05.1990)

Die Kategorie ‚Briefwechsel‘ ist insgesamt 3-mal in den Anzeigen der Männer vorhanden (Beispiele 14-16). Das Lexem „*kirjeenvaihto*“ wird in den oben dargestellten Beispielen nicht genannt, sondern durch die Imperativformen des Verbs „*kirjoita*“ [schreibe] (2-mal) und „*vastaa*“ [antworte] (1-mal) zum Ausdruck gebracht. In den Anzeigen der Männer ist der Ausdruck „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] jeweils 3-mal in den Jahren 1960-1970 und jeweils 1-mal in den Jahren 1980-1990 vorhanden. In allen Angaben außer des Jahres 1990 wird der Ausdruck „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] auf den Inserenten selbst gerichtet. In Beispiel 14 jedoch, ist „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] die Rezipientin gemeint.

Aus den oben gezeigten 3 Beispielen geht die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht explizit hervor. Nach der Meinung von Carol Marley (2000) begründet sich das Fehlen der expliziten Äußerung über die ‚Art der erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen damit, dass die Gründe für die Kontaktsuche sowohl leicht zu erschließen als auch völlig gewöhnlich sind. Eine nähere Beschreibung des erwarteten Kontaktes ist nach Marley eine Entscheidung, jedoch keine notwendige Nuance (Marley 2000, zit. nach Muikku-Werner 2009, 39).

17. „*Varakas ulkomaalainen 36v. mies Itä-Euroopasta, muttei Venäjältä haluaa naimisiin suomalaisen naisen kanssa. Ei välttämättä rakkaudesta mutta rahasta*“ [Ein wohlhabender ausländischer 36-jähriger Mann aus Osteuropa, aber nicht aus Russland, möchte eine finnische Frau heiraten, nicht unbedingt aus Liebe aber aus Geld] (HS 20.05.1990)

18. „*Lempeä mies Espoosta haluaa vakituista elämäkumppania. On kaksio + sauna, auto. Nim. ’52 vuotta’*“ [Ein gutmütiger Mann aus Espoo möchte eine feste Lebenspartnerin. Eine 2-Zimmerwohnung + Sauna, ein Auto sind vorhanden. Chiffre ‚52 Jahre‘] (HS 06.05.1990)

In den obigen Beispielen 17-18 wird exakt die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ausgedrückt. In Beispiel 17 wird der Heiratswunsch, der einen finanziellen Hintergrund hat, angegeben. Die Heirat mit einem finnischen Staatsbürger / mit einer Staatsbürgerin ermöglichte die Einreise und das Wohnen in Finnland für Staatsbürger aus Ländern, die zum Ostblock gehörten. In Beispiel 18 hingegen wird eine feste Lebenspartnerin gesucht und gleichzeitig die Verhältnisse, in denen der Inserent lebt, geschildert.

19. „*Hei sinä viehättävä ja kiva n. 35-45-vuotias (yh)nainen. Sinua haluaa helliä [...] täysin vapaa yhden naisen mies*“ [Hallo du charmante und nette ca. 35-45-jährige Frau (Alleinerzieherin). Dich möchte ein völlig ungebundener, monogamer Mann umhegen] (HS 06.05.1990)

20. „*Sinä 30-40 vuotias nainen. Et polta etkä juo. Olet rehti ja tasapainoinen. Ole etsimäni ihminen. Olen 45 v. eronnut mies*“ [Du 30-40-jährige Frau. Du rauchst und trinkst nicht. Du bist tüchtig und ausgeglichen. Sei der Mensch, den ich suche. Ich bin ein 45-jähriger, geschiedener Mann] (HS 06.05.1990)

21. „*Terve elinvoimainen pitkä savuton kuusikymppinen virkamiesleski kaupan kypsälle naiselle –ei loiseksi*“ [Ein gesunder, lebensstüchtiger, großer 60-jähriger verwitweter Beamter, Nichtraucher, einer reifen Frau anzubieten – kein Schmarotzer] (HS 06.05.1990)

22. „*Nainen 30-50vuotias Ei luksusleidi, vaan pirteä pullukka. Olen 38, vapaa autoileva Hesaan muuttava ihan kiva mies*“ [Frau 30-50-jährig. Keine Luxuslady, sondern eine fröhliche Mollige. Ich bin 38, ein ganz netter Mann, Autobesitzer, der bald nach Helsinki zieht] (HS 06.05.1990)

23. „*Wanted! Nainen, olit Hämeenlinnan Idänpään Kesoililla 10.5. klo 11.00 syömässä. Vaihdoit katseita vaalean miehen kanssa. Ota yhteys*“ [Wanted! Frau, du warst am 10.5 um 11.00 Uhr zum Essen an der Tankstelle Kesoil in Hämeenlinna, Idänpää. Du hast Blicke mit einem blonden Mann gewechselt. Nimm Kontakt] (HS 20.05.1990)

In Beispielen 19-22 wird die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht ausdrücklich angegeben. In Beispiel 19 wird geschildert, wie der Inserent sich der Rezipientin gegenüber verhalten würde, und in Beispiel 20 wird wiederum die Rezipientin geschildert. Es wird aber in Beispiel 20 nicht angegeben, wofür die Frau diejenige sein sollte, die der Rezipient gesucht hat. Bei dem Leser könnte der Eindruck entstehen, dass in Beispielen 19-20 der Inserent eine Rezipientin sucht, die die gleiche Denkart hat und die dadurch die Anzeige auch interpretieren kann. Der Ausdruck „*kaupan kypsälle naiselle*“ [einer reifen Frau anzubieten] in Beispiel 21, der zur Sprache des Wirtschaftslebens gehört, könnte von der Leserperspektive aus betrachtet ein Signal über den früheren Tätigkeitsbereich des Inserenten vor der Pensionierung sein.

In Beispiel 22 gibt es kein verbindendes sprachliches Glied zwischen der Rezipientenbeschreibung und der Inserentenbeschreibung. Die Interpretation des Anzeigentextes wird der Rezipientin überlassen. Im Jahr 1970 kam in den Anzeigen 1-mal vor, dass der Inserent eine Person sucht, die er früher zufällig getroffen hatte. Im Jahr 1990 findet 1-mal (Beispiel 23) diese Art der Anzeige, in der der Inserent hofft, mit Hilfe einer Kontaktanzeige eine Frau, die er flüchtig gesehen hatte, zu finden.

Frauen

1990

Die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntheit] ist in 10 von insgesamt 31 Anzeigen der Frauen (31%) vorhanden: Jeweils 3-mal kommt die Kategorie ‚seuraa kaipaa‘ [sucht Gesellschaft] und ‚etsin‘ [suche], jeweils 2-mal hingegen ‚haluaa tutustua‘ [möchte kennen lernen] und ‚ota yhteyd‘ [nimm Kontakt auf]. Die Kategorie ‚päiväkahvit‘ [Mittagskaffee] war im Jahr 1980 mit 16,8% belegt. Es ist im Jahr 1990 ein Anstieg festzustellen, denn die oben genannte Kategorie kommt in 24,8% der Anzeigen (8-mal) vor. In der Kategorie ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] ist die Angabehäufigkeit von 11,2% (1980) auf 21,7% (1990) gestiegen wie auch die Kategorie ‚andere Angaben‘ von 5,6% (1980) auf 12,4% (1990). Die Kategorie ‚avioliitto‘ [Heirat] wird hingegen zum ersten Mal belegt und die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], die im Jahr 1980 in den Anzeigen der Frauen nicht erwähnt wurde, findet sich im Jahr 1990 in 3,1%. Gesunken sind dagegen die Angaben in der Kategorie ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] von 11,2% (1980) auf 6,2% und vor allem die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] von 22,4% (1980) auf 6,2% (1990)

Beispiel 1: HS 20.05.1990

Haluaisin rakastua, löytyisikö
38 v. naiselle luotett. kodista
ja laps. pitävää miestä, ikä
30-40 v. Yksinhuoltaja, isätkin
vastatkaa. Vastaukset Hä-
meentie 3. konttor. Nim. Loma
yhdessä/15 tp.

*[Ich möchte mich verlieben, gäbe es für eine 38-jährige Frau einen
zuverlässigen Mann, Alter 30-40 Jahre, der ein Zuhause und Kinder mag. Auch
alleinerziehende Väter meldet euch. Antworten Kontor Hämeentie 3. Chiffre
,Urlaub gemeinsam/15 tp']*

2. „Veneilystä ja luonnosta pitävän akateemisen noin 50 vuotiaan miehen
seuraa etsii akateeminen merikelpoinen nainen“ [Die Gesellschaft eines
akademisch gebildeten Mannes, der Bootfahren und Natur mag, sucht eine
akademisch gebildete, seetüchtige Frau.] (HS 06.05.1990)

3. „Olen mielettäni nuori, ulkomuodoltani tyttömäinen, sporthenkinen työssä
käyvä yksinjänyt 54v. nainen. Etsin samantyylistä rehellistä vakavaraista
autoilevaa herrasmiestä“ [Ich bin eine junggebliebene, mädchenhafte,
sportliche, berufstätige alleingebiebene 54-jährige Frau. Ich suche einen
gleichgesinnten, ehrlichen, solventen Gentleman, der ein Auto besitzt.] (HS
20.05.1990)

4. „Haluaisin tutustua Sinuun vapaa koulutettu aikuiseksi kasvanut mies (34-
44v.). Oletko empaattinen, vuorovaikutteinen, henkevä, huumorintajuinen.
Harrastat esimerkiksi kirjoja. Olen vastaavanlainen akateeminen nainen.
Kirjoita“ [Dich, ungebundener, gebildeter, erwachsener Mann (34-44-jährig)
möchte ich kennen lernen. Bist einfühlsam, kommunikationsfähig, geistig,
humorvoll, du magst Bücher. Ich bin eine gleichgesinnte akademisch
gebildete Frau. Schreibe] (HS 06.05.1990)

5. „Henkistä tasoa omaava, hellyyttä, hyvää suhdetta arvostava mies. Jos
pidät luonnosta, liikunnasta, ota yhteys 47vuotiaaseen naiselliseen naiseen,
jolla on 11vuotias poika“ [geistig niveauvoller, zärtlicher Mann, der eine gute
Beziehung schätzen kann. Wenn du Natur magst und sportlich bist, nimm
Kontakt zu einer 47-jährigen weiblichen Frau auf, die einen 11-jährigen
Sohn hat.] (HS 06.05.1990)

Gemeinsam für die obigen Beispielen 1-5, die alle der Kategorie ‚tuttavuus‘
[Bekanntschaft] zugeordnet sind, ist, dass in jedem Beispiel die erwartete
Interessenlage bzw. Lebensgewohnheiten des Rezipienten angesprochen

werden, wie in Beispiel 1 „*pidät lapsista ja koti-illoista*“ [du magst Kinder und gemütliche Abende zu Hause] und in Beispiel 2 „*veneilystä ja luonnosta pitävä* [...] *mies*“ [Mann, der Bootsfahren und Natur mag]. In Beispiel 3 wird die Inserentin charakterisiert und vom Rezipienten wird erwartet, dass er diese Eigenschaften mit der Inserentin teilt. In Beispiel 4 wiederum wird sowohl auf die Eigenschaften, die von Bedeutung in einer Partnerschaft sind, als auch auf die Interessen des Rezipienten hingewiesen. Aus dem Beispiel 5 wird die Qualität einer Beziehung mit der Beschreibung des Rezipienten „*hyvää suhdetta arvostava mies*“ [Mann, der eine gute Beziehung schätzt] zum Ausdruck gebracht. In den obigen Beispielen 1-5 wird in keinem explizit die Art des erwarteten Kontaktes angegeben.

6. „*Sinä mies, joka etsit ehdottomasti luotettavaa pk. seuraa, ota yhteys sievään nuoreen naiseen*“ [Du Mann, suchst du eine absolut zuverlässige Gesellschaft zum Mittagskaffee. Melde dich bei einer hübschen jungen Frau] (HS 06.05.1990)

7. „*Varakas liikemies. Nuori sievä lady tarjoaa sinulle pk-seuraa*“ [Wohlhabender Geschäftsmann. Eine junge hübsche Lady bietet dir Gesellschaft zum Mittagskaffee] (HS 06.05.1990)

8. „*Vaalea lady etsii varakasta ik-seuraa*“ [Eine blonde lady sucht wohlhabende Gesellschaft zum Abendkaffee] (HS 06.05.1990)

9. „*Miellyttävä nainen etsii varakkaan herran seuraa. Nimim. 'Suloinen kesä'*“ [Eine charmante Frau sucht Gesellschaft eines wohlhabenden Mannes. Chiffre ‚Der süße Sommer‘] (HS 20.05.1990)

Von den 8 Anzeigen, die zur Kategorie ‚päiväkahvit‘ [‚Mittagskaffee‘] gezählt werden, werden in 6 Anzeigen „*pk-seura*“ [Gesellschaft zum Mittagskaffee] (Beispiele 6-7), in 1 Anzeige „*ik-seura*“ [Gesellschaft zum Abendkaffee] (Beispiel 9) und in 1 Anzeige lässt die Formulierung und Wortwahl beim Rezipienten den Eindruck entstehen, dass eine Sexbeziehung gesucht wird (Beispiel 9). In den oben genannten 8 Anzeigen, die zur Kategorie ‚päiväkahvit‘ [‚Mittagskaffee‘] gehören, findet sich nur 1 Anzeige, in der keine attributiven Ergänzungen zu finden sind. In den oben genannten 7 Anzeigen benutzen Frauen über ihr Aussehen folgende Attribute: „*Nuori*“ [jung] (5-mal), „*sievä*“ [hübsch] (3-mal), jeweils 1-mal „*vaalea*“ [blond] und „*kaunis*“ [schön]. Der Charakter wird mit folgenden Adjektiven geschildert: Jeweils 2-mal „*luotettava*“ [vertrauensvoll] und „*lämmihenkinen*“ [gutmütig] sowie jeweils 1-mal „*seksuaalinen*“ [sexy] und „*miellyttävä*“ [charmant]. Attribute, die das Aussehen betonen, sind insgesamt 10-mal vorhanden, während der Charakter

6-mal mit Attributen geschildert wird. Von Rezipienten wird in 6 Anzeigen erwartet, dass er „*varakas*“ [wohlhabend] ist (Beispiele 7-9).

10. „*Kunnollinen 65-75v. oikeistolainen mies, mielellään auton omaava. Tule ystäväksi samanlaiselle yksinäiselle rouvalle*“ [Anständiger 65-75-jähriger politisch rechts denkender Mann. Werde Freund einer gleichgesinnten, einsamen Frau] (HS 20.05.1990)

11. „*Känner du dig ensam och bortglömd, är Du bildad, trogen, snäll. Skriv till en nybliven ungdomlig pensionerad kvinna, många intressen. Har allt annat, bara en vän med bil saknas. Nim. 'Kesällä mökille'*“ [Fühlst du dich einsam und vergessen, bist du gebildet, treu und nett. Schreibe einer junggebliebenen, pensionierten Frau mit vielen Interessen. Sonst gibt es alles, nur ein Freund mit Auto fehlt. Chiffre, ‚Im Sommer ins Sommerhaus‘] (HS 06.05.1990)

12. „*Et kuulu massaan. Arvostat henkistä kehitystä. Olet vapaa, tasokas humaani 43-48v. mies. Ystävyyttä odottaa samanhenkinen sielukas lämmin nainen. Nim. 'Syvyyttä elämään'*“ [Du gehörst nicht zur Masse. Du schätzt geistige Entwicklung. Du bist ungebundener, niveauvoller, humaner 43-48-jähriger Mann. Deine Freundschaft erwartet eine gleichgesinnte geistige, herzliche Frau. Chiffre ‚Tiefgang für das Leben‘] (HS 06.05.1990)

„Ystävyys“ [Freundschaft] ist die dritt häufigste Kategorie (21,7%) in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990. Es finden sich jeweils 2-mal die Ausdrücke sich „*tule ystäväksi*“ [werde Freund] (Beispiel 10) und „*Ystävyyttä odottaa / kaipaa*“ [Freundschaft erwartet / sehnt sich]. In den weiteren 2 Anzeigen kommt das Substantiv „*ystävä / vän*“ [Freund] (Beispiel 11) vor. Das Lexem „*yksinäinen / ensam*“ [einsam] als eine Begründung für das Annoncieren oder aber als eine Schilderung der eigenen Gefühlslage kommt im Jahr 1990 3-mal in den Selbstangaben der Inserentin (Beispiel 10) und 2-mal in der Beschreibung des Rezipienten (Beispiel 11) vor. Das Beispiel 11 ist auf Schwedisch verfasst, jedoch die Chiffre Chiffre „*Kesällä mökille*“ [Im Sommer ins Sommerhaus] auf Finnisch. Dies gibt einmal dem Rezipienten das Signal, dass die Muttersprache der Inserentin vermutlich Schwedisch ist, aber auch dass sie auch Finnisch spricht, und zum anderen dass die Inserentin eine gemeinsam zu verbringende Zeit plant.

13. „*Hei Sinä kiva nuorekas vapaa mies. vastaatko 26v. tytölle*“ [Hallo Du netter jugendlicher ungebundener Mann. Antwortest du einem 26-jährigen Mädchen] (HS 06.05.1990)

14. „*Hei Sinä autoileva huumorintajuinen vapaa mies noin 50 v. 174. Nainen odottaa kirjettä, puhelinnumeroa ja kuvalla (palautetaan), Nim. 'Ystävyys'*“ [Hallo Du humorvoller ungebundener Mann, ca. 50-jährig , 174, der ein

Auto besitzt. Eine Frau wartet auf einen Brief mit einer Telefonnummer und einem Bild (zurück) Chiffre ‚Freundschaft‘] (HS 20.05.1990)

Im Jahr 1990 ist die Kategorie ‚Briefwechsel‘ nur 2-mal (6,2%) zu finden und der Ausdruck „*kirjeenvaihto*“ [Briefwechsel] in den Anzeigentexten nicht mehr anzutreffen. Statt dessen wird die Erwartung eines Briefes mit „*vastaatko*“ [antwortest du] (Beispiel 13) oder „*odotan kirjettäsi*“ [warte auf deinen Brief] (Beispiel 14) geäußert.

15. „*Nuori kaunis, eronnut yksityisyrittäjä nainen haluaisi perustaa uudestaan kodin edustavan liikemiehen kanssa.*“ [Eine junge, hübsche, geschiedene Unternehmerin möchte noch einmal ein Zuhause mit einem repräsentativen Geschäftsmann gründen] . (HS 20.05.1990)

16. „*Olen th-alalla työskentelevä nainen, raitis tupakoimaton. Kiinnostaa luonto, lenkkeily, lukeminen, klassinen musiikki ym. Luotettava mies, tule jakamaan edellä mainitut kanssani. Kerro itsestäsi. HS-Keskusta ”Mekö/A 1315“* [Ich bin eine Frau, tätig im Gesundheitsbereich, abstinent, Nichtraucherin. Interessiert an Natur, Jogging, Lesen, klassische Musik u. a. Zuverlässiger Mann, komm und teile mit dir das oben Genannte. Erzähle von dir. Chiffre ‚Wir /A1315‘] (HS 06.05.1990)

17. „*Irrallinen vapaa 45-55 vuotias kesäkolli pituus 180, otetaan ½ hoitoon. Englannin ja ranskan taito eduksi, golfaito välttämätön*“ [Loser, ungebundener 45-55-jähriger, Größe 180 Sommerkater wird für die Halbpflege aufgenommen. Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch von Vorteil, Kenntnisse im Golf eine Voraussetzung] (HS 06.05.1990)

Beispiele 15-17 gehören zur Kategorie ‚andere Angaben‘, die in 12,4% (4-mal) der Anzeigen vertreten ist. In Beispielen 15-16 vermitteln die Ausdrücke „*haluaisi perustaa uudestaan kodin*“ [möchte noch einmal ein Zuhause gründen] und „*Tule jakamaan [...] kanssani*“ [komm und teile mit mir] dem Rezipienten den Eindruck, dass eine feste Zweierbeziehung von der Inserentin erwartet wird, denn in Beispiel 16 schildert die Inserentin ihr Interesse und teilt dabei auch ihren Lebensstil mit. In Beispiel 17 hingegen wird ein Partner mit dem Ausdruck „*kesäkolli*“ [Sommerkater] nur für die Sommermonate gesucht. Im finnischen Sprachgebrauch findet sich das Begriffspaar *kesäkissa* [Sommerkatze] und *kesäkolli* [Sommerkater]. Mit diesen Ausdrücken wird ausgedrückt, dass die Bekanntschaft mit *kesäkissa* [Sommerkatze] und *kesäkolli* [Sommerkater] nur von kurzer Dauer ist, d. h. einen Sommer lang. Die Anwendung der oben genannten Begriffe in der zwischenmenschlichen Beziehung stammt von einer Erscheinung, die in Finnland während der Sommerzeit vorkommt. Es gibt

Familien, die neu geborene Katzen für die Sommermonate ins Sommerhaus nehmen. Im Herbst, wenn das Sommerhaus nicht mehr benutzt wird, wird das Tier nicht mitgenommen, sondern verwahrlost auf dem Lande gelassen und die Aufklärungsarbeit der Tierschutzvereine gegen sog. *kesäkissa* [Sommerkatze] bleibt von Jahr zu Jahr ohne Echo.

HS 1999

Tabelle 8. Die Kontaktabsicht im Jahr 1999 in HS.

Geschlecht	Kirjeenvaihto Briefwechsel	Tuttavuus Bekanntschaft	Vapaa-aika Freizeit	Kumppanuus Partnerschaft	Ystävyys Freundschaft	Seksi-partneri Sex-partner	Andere Angaben
Männer	6,7%	13,4%	-	26,8%	6,7%	26,8%	20,1%
Frauen	-	25%	25%	-	25%	-	25%

Die Anzahl der Anzeigen sowohl der Männer als auch der Frauen ist geringer als in den vorherigen Untersuchungsjahren. In 2 Sonntagsausgaben finden sich insgesamt 14 Anzeigen von Männern und 8 von Frauen. In den Anzeigen der Männer des Jahres dominieren 2 Kategorien ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] und ‚seksipartneri‘ [Sexpartner] mit jeweils 4 Angaben (26,8%) und der Wert der Kategorie ‚andere Angaben‘ mit 3 Angaben liegt noch über 20%. Die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] ist 2-mal (13,4%) und die Kategorien ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] und ‚ystävyys‘ [Freundschaft] werden jeweils 1-mal (6,7%) belegt. Die Kategorien ‚avioliitto‘ [Heirat] und ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], die noch im Jahr 1990 vorkamen, treten in den Anzeigen der Männer nicht auf.

In den Anzeigen der Frauen sind 4 Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft], ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], ‚ystävyys‘ [Freundschaft] und ‚andere Angaben‘ mit jeweils 2 Angaben vorhanden. Die Kategorie, in der in erster Linie eine Sexbeziehung gesucht bzw. angeboten wurde, ist im Jahr 1999 nicht mehr vorhanden sowie die Kategorien ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] und ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft], die noch im Jahr 1990 zu finden waren, werden im Jahr 1999 nicht mehr belegt.

Männer

Im Vergleich zu den Angaben des Jahres 1990, ist die Kategorie ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] von 1,8% auf 26,8% gestiegen, während , die Kategorie

‚seksipartneri‘ [Sexpartner] in den Jahren 1990 und 1999 ca. den gleichen Prozentwert zeigt.

Beispiel 1: HS 30.05.1999

Olen yrittäjä pääkaupunkiseudulta ja koska en viihdy ravintoloissa haen sinua näin. Toivoisin, että olisit n. 40 mieluimmin hoikka, sievä ja huumorintajuinen täältä, tai (matkat ei este) koska haluan rakentaa pitkän parisuhteen. Itse olen vaalea 179/76 savuton, normaali ja tosimukava. Odotan vastaustasi ja otan välittömästi yhteyttä. Vast. HS-Erottajan konttoriin nimim. "Eteenpäin"

[Bin Unternehmer aus dem Hauptstadtgebiet und weil ich mich in Restaurants nicht wohlfühle, suche ich dich auf diesem Wege. Ich wünsche mir, dass du ca. 40, am liebsten schlank, hübsch und humorvoll von hier, oder (Entfernungen kein Hindernis) bist, weil ich eine lange Zweierbeziehung aufbauen möchte. Selbst bin ich blond 179/76 Nichtraucher, normal und echt nett. Ich warte auf deine Antwort und nehme unmittelbar Kontakt auf. Chiffre Antworten HS-Erottaja Kontor Chiffre ‚Vorwärts‘]

2. „Tasokas, akateemisesti koulutettu ja monipuolisesti yritystoiminnasta kokemusta omaava, työelämästä irtaantunut 61 v. nuorekas mies 09-alueelta etsii tositarkoituksella 55-62v. vapaata naista kumppaniksi yhteiselämän rientoihin (matkailu, kulttuuri, golf, tennis, laskettelu)“ (Ein niveauvoller, akademisch gebildeter ja eine vielseitige Erfahrung über die Unternehmerbranche besitzender 61-jähriger Mann a. D. aus dem 09-Gebiet sucht ernstgemeint eine 55-62-jährige Frau als Partnerin für gemeinsame Unternehmungen (Reisen, Kultur, Golf, Tennis, Ski)] (HS 16.05.1999) 3.

3. „Etsin tositarkoituksella tupakoimatonta kodinhoidosta ja keittämisestä pitävää elämäntoveria 25-35v. vapaasta naisesta“ [Suche ernstgemeint nichtrauchende 25-35-jährige Frau als Lebenskameradin, die die Haushaltsführung mag] (HS 16.05.1999)

4. „56-v. akat. mies, jonka työ-, talous ym. asiat kunnossa, etsii tositarkoituksella nuorempaa naista uuden perheen perustamiseksi“ [Ein 56-jähriger, akademisch gebildeter Mann, dessen Arbeit-, Finanz- und sonstige Leben in Ordnung ist, sucht eine jüngere Frau zur Neugründung einer Familie] (HS 30.05.1999).

In den obigen 4 Beispielen wird die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ explizit zum Ausdruck gebracht. Es wird in Beispiel 4 die gesuchte Frau nicht Partnerin oder Kameradin genannt, es ist aber der Kategorie ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] zugeordnet worden, weil der Ausdruck „*uuden perheen perustamiseksi*“ [zur Neugründung einer Familie] nicht unbedingt eine Eheschließung bedeutet. Die Kategorie ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft] war zum ersten Mal im Jahr 1950 in 2,8%, im Jahr 1960 in 1,6%, im Jahr 1970 in 8,4%, im Jahr 1980 in 4,8%, im Jahr 1990 in 3,6% und im Jahr 1999 sogar in 20,1% der Anzeigen vorhanden. Der Begriff „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 3-mal (4,8%) wie auch 3-mal im Jahr 1970 (4,2%) vor, während in den Jahren 1980 und 1990 der Begriff jeweils 1-mal 2,4% und 1,8% zu finden ist. Prozentual am häufigsten (20,1%) ist der Ausdruck „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] gerade im Jahr 1999 in den Anzeigen vorhanden. Die Benutzung des oben genannten Ausdrucks hält die Anzeigen von jenen auseinander, in denen hauptsächlich eine Sexbeziehung für eine gelegentliche Begegnung gesucht wird.

5: „*Sinä kiva neitonen, vastaa kiltille rikkaalle miehelle*“ [Du nette junge Frau, antworte einem netten reichen Mann] (HS 16.09.1999).

6. „*Hei varakas nainen 20-60v. etsitkö salaista miesseuraa. ,Tositarkoituksella*“ [Hallo wohlhabende Frau 20-60-jährig, suchst du geheime Männerbekanntschaft. „Ernstgemeint“] (HS 30.05.1999)

7. „*Hei Sinä 17-35v., eloisa, vapaa nainen. Sinusta haluaa pitempiä aikaista seuraa reilu, luotettava herrasmies 42v. ’YYA-sopimus*“ [Hallo Du 17-35-jährige, lebhaft, ungebundene Frau. Ein großzügiger, zuverlässiger Gentleman 42-jährig, möchte dich als Begleitung für länger anhaltender Dauer ,YYA-Vertrag¹⁴⁹]

Im Jahr 1999 kommt in keiner der Anzeigen der Ausdruck „*pk-* bzw. *ik-seura*“ [Gesellschaft für Mittags- bzw. Abendkaffee] vor, obwohl sonst Anzeigen, in denen eine Partnerin für eine Sexbeziehung in 26,8% (4-mal) der Anzeigen vorhanden sind (Beispiele 5-7). In Beispielen 6-7 signalisieren die Angaben über die gewünschte Altersspanne, in Beispiel 6 das Adjektiv „*salainen*“ [geheim] und in Beispiel 7 die Chiffre „*YYA-sopimus*“ [YYA-Vertrag], dass es um die Suche in erster Linie nach einer Sexbeziehung geht.

¹⁴⁹ YYA-sopimus war ein politischer Vertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion, und hieß: Vertrag für Freundschaft, Zusammenarbeit und Hilfestellung. Der Vertrag hatte seine Gültigkeit im Zeitraum 1948-1992.

8. „*Olen vapaa, mukava, hellydestä ja erotiikasta pitävä 50-vuotias katseenkestävä mies. Sinä ihana, erittäin eroottinen nainen, haluan sinut ystäväkseni ja rakkaakseni. Vast. HS/Itäkeskus „Luotettava“*“ [Ich bin ein ungebundener netter 50-jähriger ansehnlicher Mann, der Zärtlichkeit und Erotik mag. Du wunderschöne, sehr erotische Frau, dich möchte ich als Freundin und Geliebte haben. Ant. HS/Itäkeskus „Vertrauensvoll“] .(HS 16.05.1999)
9. „*Olen eronnut 45 vuotias 184/80 kulttuurista harrastavaa matkapurjehtija. Etsin sinua perheetön, sivistynyt, hoikka, elämää pelkäämätön noin 40 vuotias nainen. Ole Hyvä ja kirjoita HS. Erottaja nimim. „Meri on mahdollisuus“*“ [Bin ein geschiedener, 45-jähriger 184/80 kulturell interessierter Segler. Suche dich ca. 40-jährige, anhanglose, gebildete, schlanke, furchtlos dem Leben gegenüber stehende Frau. Sei so nett und schreibe HS Erottaja Chiffre ‚Das Meer ist die Möglichkeit‘] (HS 30.05.1999).
10. „*45 vuotias mies hakee nuorta hoikkaa rehellistä naista sydänpäpöksi. HS/Itäkeskus nimim. „Tai vaimoksi“*“ [Ein 45-jähriger Mann sucht eine junge schlanke ehrliche Frau zu seinem Herzchen. HS/Itäkeskus Chiffre ‚Oder zur Gattin‘] (HS 30.05.1999)
11. „*Sympaattinen naisellinen nainen! Sinuun haluaa tutustua sivistynyt mies (69-v. 182). ’Elämänmyönt.’*“ [Sympathische weibliche Frau! Dich möchte ein gebildeter Mann (69-jährig 182) kennen lernen. ‚Lebensbejahend‘] (HS 30.05.1999)
12. „*Finnjet 16.5. Tallinna-Helsinki. Naishenkilö, kaksi tanssia. Otathan yhteyttä. „Puhun vain suomea“*“ [Finnjet 16.5. Tallinn-Helsinki. Eine weibliche Person, zweimal getanzt. Nimm bitte Kontakt auf. ‚Ich spreche nur Finnisch‘] (HS 30.05.1999)

Das Beispiel 8 ist in der Kategorie ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] zugeordnet, während Beispiele 9-10 unter ‚andere Angaben‘ kategorisiert sind. Aus dem Beispiel 9 geht die Absicht, wofür der Inserent eine Rezipientin sucht, nicht direkt heraus. Die Selbstangabe des Inserenten, ein Segler zu sein, signalisiert der Rezipientin etwas über den Lebensstil des Inserenten.

In den Anzeigen der Jahre 1970, 1990 und 1999 finden sich jeweils 1-mal Anzeigen, in denen jemand, dem der Inserent früher begegnet war, eine erneute Kontaktmöglichkeit sucht. In Beispiel 12 handelt es sich um eine frühere Begegnung. Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam], dass entweder als Selbstangabe oder als Partnerbeschreibung in den Jahren 1943-1990 zu finden ist, kommt im Jahr 1999 nicht mehr in den Anzeigen der Männer vor.

Frauen

Im Jahr 1999 finden sich in den 2 Sonntagsausgaben (16.05. / 30.05.) von HS insgesamt 8 Anzeigen von Frauen. Es sind 4 Kategorien mit jeweils 2 Angaben

vorhanden: ‚tuttavuus‘ [Bekanntheit], die im Jahr 1990 in 46,8% der Anzeigen vorkam, ist im Jahr 1999 in 25% vorhanden, ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], im Jahr 1990 in 12,5% und im Jahr 1999 in 25%, während die Kategorien ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] und ‚Andere Angabe‘ fanden sich nicht als Angaben im Jahr 1990 und sind im Jahr 1999 hingegen in 25% vorhanden. Die Kategorien ‚Päiväkahvit‘ [‚Mittagskaffee‘], ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] und ‚kumppanuus‘ [Partnerschaft], die noch in den Anzeigen des Jahres 1990 belegt wurden, sind auch im Jahr 1999 präsent.

Beispiel 1: HS 30.05.1999

Olen naisellinen 161/52 femina Tampereelta. Etsin sinua, mukava akat. 45-55 mies. Vast. Aamulehd. kontt. Hallitusk. 14, 33200 Tampere, nim. "Lady in red"

[Ich bin eine weibliche 151/52 Femina aus Tampere. Ich suche dich, du netter, akademisch gebildeter 45-55 Mann. Antworte Kontor von Aamulehti Hallitusk. 14, 33200 Tampere, Chiffre „Lady in red“]

2. „Viesti Sinulle vapaa, pitkä, savuton kiva MIES¹⁵⁰ -50+. Helsinkiläinen, menestyvä, akat. tyylikäs Lady jakaisi kanssasi kesän ilot. Etsin kelpo kaveria matkailuun, kulttuuriin ja liikuntaan“ [Eine Message an Dich, du ungebundener, großer, nicht rauchender netter Mann -50+. Eine erfolgreiche, akademisch gebildete elegante Lady aus Helsinki möchte die Freuden des Sommers mit dir teilen. Suche einen aufrichtigen Partner für Reisen, Kultur und sportliche Aktivitäten.] (HS 30.05.1999).

3. „Kesäkumppania Helsingin seudun rientoihin etsii 54-vuotias, vapaa nainen“ [Einen Partner für den Sommer sucht eine 54-jährige ungebundene Frau, um gemeinsam an Unternehmungen in der Helsinki Gegend teilzunehmen.] (HS 30.05.1999).

4. „Rehti mies 65-70v. Tule ystäväksi yksinäiselle leskirouvalle. 'Kaksin'“ [Aufrichtiger Mann 65-70-jährig. Dich als Freund möchte eine einsame Witwe haben. „Zu zweit“] (HS 16.05.1999)

5. „Rehti kiva Ahti yli 50 v. Nousisitko saarelleni. HS Erottaja nim. "Vedenneito"“ [Aufrichtiger netter Ahti über 50-jährig. Möchtest du an meine Insel anlegen.] HS 16.05.1999).

¹⁵⁰ In Majuskeln im Original.

In Beispiel 1 wird die Art des erwarteten Kontaktes gar nicht geäußert, sondern nur „*etsin sinua*“ [ich suche dich] angegeben, während in Beispielen 2-3 explizit zum Ausdruck gebracht wird, was von der gemeinsam verbrachten Zeit, die in den obigen Beispielen die Freizeit bedeutet, erwartet wird.

Das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam], das in den Anzeigen der Frauen während der Jahre 1943 und 1990 als Selbstangabe insgesamt 27-mal vorkommt, ist im Jahr 1999 noch 1-mal vorhanden (Beispiel 4). In der Partnerdarstellung kommt das oben erwähnte Adjektiv insgesamt 9-mal in den Jahren 1943-1990 vor, jedoch im Jahr 1999 tritt es nicht mehr auf.

In Beispiel 5 wird der Rezipient mit dem Namen „*Ahti*“ bezeichnet. Der Name „*Ahti*“ ist einmal ein finnischer Männername und darüber hinaus wird „*Ahti*“ in den Wörterbüchern *Suomen kielen perussanakirja* (Haarala 2001, 7) und *Uusi Suomen kielen sanakirja* (Nurmi 1998, 16) als „*veden haltija*“ [der König des Wassers] also eine Art *Poseidon* definiert. Nach dem Wörterbuch von Kalevala „*Kalevalan sanat ja niiden taustat*“ (1979) ist aber „*Ahti*“ als Person in dem Gedicht „*Ahti und Kyllikki*“ im Nationalepos „*Kalevala*“ zu finden. Die Person „*Ahti Saarelainen*“, der als ein reicher Soldat bekannt ist, und seine Braut *Kyllikki*, schwören miteinander einen Eid, dass sie die Neigungen, die beide in ihrem früheren Leben gehabt haben, aufgeben: „*Ahti Saarelainen*“ seine kriegerischen Feldzüge und *Kyllikki* die Vergnügungen mit anderen jungen Frauen des Dorfes. Der Nachname „*Saarelainen*“ kann ins Deutsche als *Inselbewohner* bzw. *Insulaner* übertragen werden. Durch die oben dargestellten Hintergründe könnten sich die in dem Anzeigentext vorkommenden Angaben „*Ahti*“ und „*Nousisitko saarelleni*“ [Möchtest du an meine Insel anlegen] als Metapher an das oben genannte Gedicht in „*Kalevala*“ anlehnen (vgl. Turunen 1979, 12 ff.).

6. „*Naislääkäri etsii fiksu mies- tai naismatkaseuraa syksyksi 2 kk etelän matkalle*“ [Eine Ärztin sucht nach einer gebildeten männlichen oder weiblichen Reisebegleitung für eine zwei Monate lange Reise nach Süden] (HS 30.05.1999)

In Beispiel 6 wird von der Inserentin entweder eine männliche oder eine weibliche Reisebegleitung gesucht. Diese Art der Anzeigen findet sich sonst im Material nicht.

Freizeit, die dritte Dimension neben dem Zuhause und der Arbeit hat

teilweise nach der Meinung von Saarikangas et. al. (2004, 311) den Platz der Arbeit bei den Menschen genommen, wenn es um das Organisieren des Alltags geht. Obwohl der Drang zur Unterhaltung immer deutlicher auf allen Sektoren wird, suchen die Leute gleichzeitig nach ernsthaften Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung. Das Zuhause hat ein anderes Gewicht bekommen, und es wird viel Wert der Gemütlichkeit beigemessen, wie auch in zwischenmenschliche Beziehungen sollte reichlich Zeit investiert werden wie aus Beispielen 2-3 hervorgeht.

7. „KÖNIG¹⁵¹ la 22.5.Tummatukkainen mies. Seisoit alkuillasta DJ:n korokkeen vieressä. Halusin tutustua ja keräsin rohkeutta, mutten löytänyt sinua myöhemmin. Tavattaisko? ,Musta sifonkipaita“ [KÖNIG Sa 22.5. Dunkelhaariger Mann. Du standest am frühen Abend neben dem Podest von DJ. Ich wollte dich kennen lernen und suchte nach Mut, aber später sah dich nicht mehr. Könnten wir uns treffen? ,Ein schwarzes Chiffonhemd'] (HS 05.1999)

Im Jahr 1970 kam zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor, dass die Inserentin der Person, die sie als Rezipient erwartet, schon mal früher begegnet ist. Im Jahr 1999 ist diese Art der Anzeige zum zweiten Mal in Beispiel 7 vorhanden. Der Anzeigentext fängt mit dem Namen „König“ an, der auf ein Restaurant im Zentrum von Helsinki hindeutet.

8.2.5.2.1 Zusammenfassung

In den Anzeigen der Männer von *HS* wird als ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in der Zeit von 1907-1950 hauptsächlich ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] genannt. In der ersten Phase 1907-1920 findet sich in 75%, im Jahr 1943 in 100% und im Jahr 1950 in 70% der Anzeigen die Erwartung eines Briefwechsels. Vom Jahr 1960 an bis zum Ende des Untersuchungszeitraums 1999 liegen die Werte der Anzeigen, in denen die ‚Art des erwarteten Kontaktes mit ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] zum Ausdruck gebracht wird, unter 10%: 6,4% im Jahr 1960, 9,2% im Jahr 1970, 7,6% im Jahr 1980, 5,4% im Jahr 1990 und 6,7% im Jahr 1999 Für die finnische Kultur typisch ist die Formulierungsweise, die häufig gerade in den Anzeigen der Jahre 1907-1970 mit dem Wunsch zum Briefwechsel zu finden sind, dass der Rezipient von Inserenten in der Pluralform angesprochen wird. Der Inserent geht von der konkreten Situation aus, dass mehrere Personen

¹⁵¹ In Majuskeln im Original.

die Anzeige in der Zeitung lesen und eventuell darauf antworten. Aus den Antworten werden zuerst solche selektiert, mit denen ein Briefwechsel zum näheren Kennenlernen geführt wird, damit sich die passendste Person letzten Endes herauskristallisiert. Der Wunsch auf ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] wird 5-mal im Jahr 1960 durch die Imperativform des Verbs „*kirjoita*“ [schreibe], jeweils 1-mal in den Jahren 1970-1980 und 2-mal im Jahr 1990 geäußert. Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] ist also in allen Untersuchungsjahren in den Anzeigen der Männer zu finden.

In den Jahren 1907-1920 wird eine Rezipientin unter die Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] in 20% gesucht. Die Kategorie, die Angaben wie „*haluaa tutustua*“ [möchte kennen lernen], „*etsii seuraa*“ [sucht Gesellschaft] und „*etsii yhteyttä*“ [sucht Kontakt] beinhaltet, ist in den Anzeigen des Jahres 1943 nicht vorhanden, hingegen aber im Jahr 1950 in 19,6%, im Jahr 1960 sogar in 43,2%. Ab dem Jahr 1970 sinkt die Prozentzahl auf 32,2%, im Jahr 1980 auf 24%, im Jahr 1990 auf 19,8% und 1999 ist sie nur noch in 13,4% der Anzeigen anzutreffen. Außer in dem Jahr 1943 ist die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] in allen anderen Jahren der Untersuchung vorhanden.

Eine weitere Kategorie, die schon in den Jahren 1907-1920 in 5% der Anzeigen der Männer zu finden ist, ist die der ‚vapaa-aika‘ [Freizeit]. Im Jahr 1943 ist die Kategorie nicht vorhanden, dagegen aber im Jahr 1950 in 8,4% der Anzeigen. Im Jahr 1960 steigt die Angabenzahl in dieser Kategorie auf 20,8% (13-mal), was zurückzuführen ist auf die Steigerung des Lebensstandards in Finnland. Wenn in den Jahren 1907-1950 Fahrradtouren oder Ausflüge und Wanderungen in die Natur als Freizeitvergnügungen galten, wird die freie Zeit nach den Angaben der Anzeigen häufig in den Sommerhäusern oder bei Autofahrten verbracht. Im Jahr 1970 ist die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] nur in 7%, im Jahr 1980 in 12% und im Jahr 1990 in 10,8%. Im Jahr 1999 finden sich keine Angaben in dieser Kategorie.

Im Jahr 1950 ist zum ersten Mal ‚kumppanus‘ [Partnerschaft] (2,8%) als Kategorie zu finden, die mit Begriffen „*elämäntoveri*“ / „*elämänkumppani*“ [Lebenskamerad / Lebenspartner] bezeichnet werden kann. Die Kategorie ist im Zeitraum von 1950-1990 zwischen 1,8 und 8,4% der Anzeigen vorhanden. Nur im Jahr 1999 wird sie sogar in 26,8% der Anzeigen benutzt. Anzeigen, in denen die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ gar nicht vorhanden ist, ist 1-mal im Jahr 1950, 2-mal im Jahr 1960, jeweils 1-mal in den Jahren 1970 und

1990 und wieder 2-mal im Jahr 1999 anzutreffen.

Vom Jahr 1960 an wird in den Anzeigen von Männern nach „*ystäv*“ bzw. „*tosiystäv*“ [Freundin bzw. eine gute Freundin] gesucht. Der Begriff kommt im Jahr 1960 in 14,4%, im Jahr 1970 in 16,4%, im Jahr 1980 in 24%, im Jahr 1990 in 19,8% und schließlich im Jahr 1999 nur noch in 6,7% vor. Anhand der oben dargestellten Angabehäufigkeiten scheint dem Begriff seitens der Inserenten eine bedeutende Aussagekraft verliehen worden zu sein.

Zum ersten Mal wird in 9,6% der Anzeigen des Jahres 1960 eine gelegentliche Sexbeziehung gesucht. Diese Art der Anzeigen sind im Jahr 1970 sogar 28,6%, im Jahr 1980 sind es 7,8%. In den beiden letzten Untersuchungsjahren 1990 und 1999 steigt die Anzahl auf 16,2% bzw. 26,8%. Ab dem Jahr 1970 suchen Männer eine Sexbeziehung mit dem Ausdruck „*pk*“, der eine Abkürzung des Wortes „*päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] ist. Die Abkürzung „*pk*“ ist im Jahr 1970 in 1,8%, im Jahr 1980 in 9,6% und im Jahr 1999 in 9% der Anzeigen vor. Im Jahr 1999 wurden solche Anzeigen in *HS* nicht mehr unter der Rubrik „*Henkilökohtaista*“ [Persönliches] nicht mehr veröffentlicht.

Im Jahr 1970 ist ‚*avioliitto*‘ [Heirat] als eine weitere neue Kategorie in 4,8%, im Jahr 1980 in 2,4% und im Jahr 1990 in 1,8% vorhanden, während 8% von den Anzeigen solche sind, die zu keiner der oben eingeführten Kategorien zugeordnet werden können, da in denen durch einen individuellen Ausdruck die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ signalisiert wird. Im Jahr 1980 gehören 4,8% zur Kategorie ‚andere Angaben‘ im Jahr 1990 9% und im Jahr 1999 sogar 20,1% der Anzeigen.

Es finden sich in den Jahren 1970, 1990 und 1999 jeweils 1-mal Anzeigen, in denen der Inserent eine Person sucht, die er schon mal getroffen hat.

In den Anzeigen der Frauen weist die Kategorie ‚*kirjeenvaihto*‘ [Briefwechsel] eine ähnliche Entwicklung auf in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie in denen der Männer: In den Jahren 1907-1920 ist die Kategorie in 76%, im Jahr 1943 in 100% und im Jahr 1950 in 83,2% der Anzeigen vorhanden. Ab dem Jahr 1960 geht die Anzahl der Anzeigen mit der Erwartung zum Briefwechsel – wie es auch der Fall in den Anzeigen der Männer war - stark zurück auf 32,3%, wobei in den Anzeigen der Männer die Veränderung von 70% (1950) auf 5,6% (1960) weitaus größer ist die in denen der Frauen. In der Zeit, als die Kategorie ‚*kirjeenvaihto*‘ [Briefwechsel] in den Anzeigen dominierte, fanden sich in den Anzeigen zusätzlich 2 weitere Erscheinungsformen, die für signifikant in den

finnischen Kontaktanzeigen gehalten werden können: Die Adressierung der Anzeige an mehrere Rezipienten und das Annoncieren mehrerer Personen in einer Anzeige. Diese oben genannten 3 Eigenarten verlieren ab dem Jahr 1960 ihre Bedeutung. Im Jahr 1970 findet sich die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] nur noch in 8%, im Jahr 1980 in 16,8% und im Jahr 1990 in 3,1% der Anzeigen. Die Kategorie ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] fehlt in den Anzeigen des Jahres 1999. Neben der üblichen Form ‚haluaa kirjeenvaihtoon‘ [möchte Briefwechsel] wird in den Anzeigen der Frauen die Imperativform des Verbs ‚kirjoita‘ [schreibe] 4-mal schon im Jahr 1950, 2-mal im Jahr 1960, 1-mal in der Imperativform ‚vastatkaa‘ [antworte] im Jahr 1970 und 2-mal im Jahr 1980. Die Imperativform ‚vastaa‘ [antworte] hingegen ist in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 (3-mal) und 1980 1-mal vorhanden.

Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer finden sich in den Jahren 1907-1920 auch in denen der Frauen zwei weiteren Kategorien ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] (16%) und vapaa-aika‘ [Freizeit] (8%). Ab dem Jahr 1960 geht die Anzahl der Anzeigen mit der Erwartung zum Briefwechsel stark zurück und Anzeigen, in denen nach einer Bekanntschaft gesucht wird, nehmen hingegen zu. Die Kategorie ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] hat im Jahr 1943 keine Belege, dagegen aber im Jahr 1950 in 5,6% der Anzeigen. Im Jahr 1960 steigt die Angabenzahl drastisch auf 48% und im Jahr 1970 findet sich die oben genannte Kategorie in 42% der Anzeigen. Angaben, die zu ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] zugeordnet werden, ‚tuttavuus‘ [Bekanntschaft] finden sich im Jahr 1980 in 28%, im Jahr 1990 sogar in 46,8% und im Jahr 1999 in 25% der Anzeigen.

Die dritte Kategorie, die in den Anzeigen der Jahre 1907-1920 vorhanden ist, ist ‚vapaa-aika‘ [Freizeit], die in 8% zu finden ist, kommt dagegen im Jahr 1943 nicht vor. Im Jahr 1950 ist ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] nur in 1,8%, im Jahr ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] und im 1960 in 6,4%. In den Anzeigen der Männer spiegelte sich im Jahr 1960 der Anstieg des Lebensstandards auf die Angaben zu Freizeit insofern wider, dass der prozentuale Wert von 8,4% (1950) auf 20,8% (1960) stieg. In den Anzeigen der Frauen tritt diese Erscheinung nicht auf. Ab dem Jahr 1970 ist aber eine steigende Tendenz feststellbar, denn es findet die Kategorie ‚vapaa-aika‘ [Freizeit] 10%, im Jahr 1980 in 11,2%, im Jahr 1990 in 12,5% und im Jahr 1999 in 25% der Anzeigen.

Ab dem Jahr 1950 ist die Kategorie ‚ystävyyt‘ [Freundschaft] in den Anzeigen der Frauen in 8,4% anzutreffen. Die Ernsthaftigkeit des Annoncierens wird

durch die Ergänzung des Substantivs mit dem Lexem „*tosi*“ [richtig bzw. wahr] betont. Es wird nach „*tosiyständä*“ [richtiger /wahrer Freund] jeweils 1-mal in den Jahren 1950 und 1960 gesucht und nach „*ystävä*“ [Freund] zusätzliche zum Jahr 1950 im Jahr 1960 in 3,2%, im Jahr 1970 sogar in 16%, im Jahr 1980 in 11,2% und im Jahr 1999 in 25%.

Im Jahr 1960 kommt als einziges Mal in den Anzeigen der Frauen vor, dass die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ganz fehlt. Nach dem Schema von Birgit Stolt (1976) gehören drei obligatorische Teile zur Makrostruktur einer Kontaktanzeige: ‚Der Inserent‘ – ‚der Rezipient‘ und ‚Zweck der Anzeige‘. In den Anzeigen von *HS* finden sich sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen solche, in denen diese von Stolt als obligatorisch definierte Elemente fehlen und trotzdem diese Anzeigen als Kontaktanzeigen zu interpretieren sind. Hier kann von der Vermutung ausgegangen werden, dass der Name der Rubrik die Funktion von ‚Zweck der Anzeige‘ übernommen hat.

Die Kategorie ‚kumppanus‘ [Partnerschaft] wird zum ersten Mal in 2% der Anzeigen im Jahr 1970 belegt. Im Jahr 1980 kommt die oben genannte Kategorie in 11,2%, im Jahr 1990 in 12,5% und im Jahr 1999 ist die Kategorie nicht mehr in den Anzeigen vorhanden.

Anzeigen, aus denen explizit vorgeht, dass ein Sexpartner gesucht wird, finden sich zum ersten Mal im Jahr 1970 in 6% der Anzeigen von Frauen und im Jahr 1980 wird von Frauen zum ersten Mal in den Anzeigen als Deckname für den bezahlten Sex die Abkürzung „*pk*“ für „*päiväkahvit*“ [‚Mittagskaffee‘] benutzt. Es finden sich also Anzeigen, in denen ausschließlich nach einer Sexbeziehung gesucht wird, im Jahr 1970 in 6%, im Jahr 1980 in 11,2%, im Jahr 1990 31% der Anzeigen. Im Jahr 1999 werden diese Art der Anzeigen unter der Rubrik „*Henkilökohtaista*“ [Persönliches] in *HS* nicht mehr veröffentlicht.

In den finnischen Anzeigen hat ein Wandel sowohl auf der sprachlichen als auch thematischen Ebene stattgefunden. Wenn in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der finnische Rezipient mit dem Begriff ‚kirjeenvaihto‘ [Briefwechsel] die Konnotation aller Formen und Arten des erwarteten Kontaktes verband, verschwindet Ende des 20. Jahrhunderts der Begriff ‚Briefwechsel‘ und es wird nach einer Freundschaft bzw. Bekanntschaft gesucht. Auf der thematischen Ebene kommt in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine neue Art des Inserierens in die Zeitung: die Annoncen, in denen ein Sexpartner

bzw. Sexpartnerin mit dem Decknamen „*päiväkahvit*“ [‚Mittagskaffee‘] gesucht wird. Diese inhaltliche Erweiterung der Rubrik bedingt auch die sprachliche bzw. lexikalische Ebene. Der Ausdruck „*päiväkahvit*“ [‚Mittagskaffee‘] bekommt in diesem Kontext eine völlig neue Konnotation.

Textsorten und deren zugrunde liegende Muster sind stark kulturgebunden. In der finnischen Sprachgemeinschaft wird das Signal des Briefwechsels oder der Freundschaft weiter gefasst, und sowohl der Inserent als auch der Rezipient wissen, dass mit der Anzeige der Wunsch nach einer tiefgehenden zwischenmenschlichen Beziehung angestrebt wird. Dies bestätigen auch die inhaltlichen Angaben in den Anzeigen, wie zum Beispiel Information über die eigenen Wohnverhältnisse oder an den Rezipienten gestellte Erwartungen zum Beruf.

8.2.5.3 Kultureller Vergleich

Kulturvergleichend kann konstatiert werden, dass sich gerade in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Textmuster der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ unterschiedlich diesbezüglich in der deutschen und in der finnischen Kulturen entwickelt hat, im Bezug auf die Art und Weise das erwartete Ziel in den Kontaktanzeigen zum Ausdruck gebracht wird. Der kulturelle Unterschied liegt darin, dass in den Anzeigen der *SZ* das beabsichtigte Ziel, die Heirat und die Ehe, explizit angesprochen werden. In den Anzeigen von *HS* wird das angestrebte Ziel, eine feste Beziehung zu gründen, gar nicht genannt, sondern nur das Instrument der Kontaktaufnahme „*kirjeenvaihto*“ [Briefwechsel].

Die Gründe dafür sind jedoch in den Kulturen bedingt und beruhen auf dem unterschiedlichen Kommunikationsmuster dieser Textsorte. Die Funktion, die eine Anzeige in beiden Zeitungen hat, ist die gleiche, nämlich eine Person zu finden, mit der man das Leben auf lange Sicht gemeinsam gestalten kann.

Ein kultureller Unterschied zwischen den deutschen und finnischen Kontaktanzeigen ist das Vorkommen der Anzeigen in der *SZ*, in denen eine ‚Einheirat‘ erwartet wird. ‚Einheirat‘ kommt in den Anzeigen der Männer im Zeitraum 1900-1970, am häufigsten, in 11,2% im Jahr 1970. In den Anzeigen der Frauen dagegen ist der Begriff ‚Einheirat‘ in den Jahren 1900-1920, 1950 und 1960 vorhanden. Aus den Anzeigen geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer ‚Einheirat‘ gesucht, während in den Anzeigen der Frauen ‚Einheirat‘ geboten wird. Eine Art Gegenpol zur ‚Einheirat‘ existiert der Begriff

„Neigungsehe“, der in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1930-1960 und in denen der Frauen in den Jahren 1900-1920 und 1940. Diese Art der Kontaktsuche fehlt ganz in der finnischen Anzeigenkultur.

Typisch für die Anzeigen in der SZ ist, dass im Zeitraum 1900-1970 die ausdrückliche Erwartung einer Ehe geäußert wird, was wiederum am häufigsten durch „*zwecks Ehe*“ verbalisiert wird. In den Anzeigen von HS wird hingegen in erster Linie sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen in den Jahren 1907-1950 ‚*kirjeenvaihto*‘ [Briefwechsel] gesucht, der aber zu einer festeren Beziehung führen sollte.

In den deutschen Anzeigen geht die Entwicklung der Anzeigeninhalte, was die Art des erwarteten Kontaktes betrifft, von dem Jahr 1980 an von der Erwartung einer Ehe hin zur Suche nach Bekanntschaft bzw. Partnerschaft. In den finnischen Anzeigen hingegen findet eine Änderung von dem Jahr 1960 an soweit statt, dass die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ nicht mehr in erster Linie mit ‚*kirjeenvaihto*‘ [Briefwechsel] zum Ausdruck gebracht wird, sondern es wird Bekanntschaft oder Freundschaft und ab dem Jahr 1970 Partnerschaft für unterschiedliche Zwecke gesucht.

An dieser Stelle kann eine Annäherung der beiden Kulturen festgestellt werden, denn in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ändern sich die dominierenden Zwecke, nämlich Erwartung einer Ehe und die des Briefwechsels in den Anzeigen der SZ und von HS. Stattdessen stehen Bekanntschaft, Freundschaft und Partnerschaft im Vordergrund. Die Benutzung der formelhaften bzw. schablonenhaften Muster wird geringer und daraus folgt, dass individuelle Ausdrücke Platz gewinnen.

Im Jahr 1980 finden sich in der SZ keine Anzeigen unter der Rubrik „*Heirat*“. Stattdessen erscheinen alle Kontaktanzeigen unter der Rubrik „*Bekanntschaften*“. Das bedeutet, dass das einzige Ziel des Kennenlernens nicht mehr die Heirat und die Ehe ist, sondern die Palette der Beziehungsformen wird durch die individuellen Bedürfnisse breiter und dadurch werden die Vorstellungen auch umfangreicher in den Anzeigen dargestellt. Bei der näheren Beobachtung zeigt sich jedoch, dass in den Anzeigen beider Geschlechter der Wunsch nach Harmonie, Zuverlässigkeit und gegenseitigem Verständnis an erster Stelle stehen. Zu einem ähnlichen Resultat kommt auch Grammer (1993, 123) in seinen Studien. Interessant ist es zu konstatieren, dass gerade dann, wenn in den Anzeigen der SZ die Anzeigen mit der Erwartung einer

Heirat verschwinden, in *HS* solche Anzeigen zum ersten Mal hervorkommen, in denen die Erwartung einer Ehe explizit angesprochen werden, denn die Kategorie ‚avioliitto‘ [Heirat] kommt in den Jahren 1970-1990 insgesamt 5-mal in den Anzeigen der Männer und 1-mal im Jahr 1980 in denen der Frauen vor.

Für die Ernsthaftigkeit der Absichten, die mit einer Anzeige ausgedrückt werden sollte, wird das Lexem „*ernstgemeint*“ (Beispiel 1) mit dem Verb in der *SZ* benutzt. In *HS* lautet die finnische Entsprechung „*tositarkoituksella*“ (Beispiel 2).

1. „Betriebswirtin 34 Jahre, 170, ledig, schlank, unternehmungslustig, aber auch häuslich.[...] Über Ihre ernstgemeinte Zuschrift unter xxx an *SZ* würde ich mich freuen“ (SZ 20.05.1990)
2. „Olen 40 v. eronnut mies, oman kodin omaava, raitis, tupakoimaton. Etsin elämäntoveria tositarkoituksella. Saanko sinut?“ [Bin 40-jähriger geschiedener Mann, besitze ein eigenes Zuhause, abstinent, rauche nicht. Suche ernsthaft eine Lebenspartnerin. Bekomme ich dich?] (HS 04.05.1980)

Im Gesamtmaterial der Anzeigen in der *SZ* kommt der Ausdruck „*ernstgemeint*“ 54-mal vor, (20-mal) in den Anzeigen der Männer und (34-mal) in denen der Frauen. In den Anzeigen der Männer ist „*ernstgemeint*“ 4-mal in den Jahren 1900-1920, jeweils 2-mal 1930-1940, nur 1-mal 1950, dagegen sogar 5-mal im Jahr 1960, 4-mal im Jahr 1970 und jeweils 1-mal in den Jahren 1980-1999 vorhanden. Das Beispiel 1 ist signifikant dafür, dass in den Anzeigen der *SZ* die Ernsthaftigkeit der Absichten generell im Appell ausgedrückt wird.

In den Anzeigen der Frauen kommt das Lexem „*ernstgemeint*“ 5-mal in den Jahren 1900-1920, 2-mal im Jahr 1940, 4-mal im Jahr 1950, 7-mal im Jahr 1960, sogar 9-mal im Jahr 1970, 1-mal im Jahr 1980, 3-mal im Jahr 1990 und 2-mal im Jahr 1999 vor. Nur im Jahr 1930 ist das oben genannte nicht vorhanden. Es finden sich jeweils 1-mal eine Anzeige von beiden Geschlechtern, in denen das Lexem „*ernstgemeint*“ nicht mit dem Appell verbunden wird, sondern in denen der Inserent den Ausdruck „*ernstgemeint*“ auf sich selbst bezieht. Beide Anzeigen stammen aus dem Jahr 1999 (vgl. 8.2.5.1).

Es gibt wiederum im Gesamtmaterial der Anzeigen von *HS* insgesamt 20-mal das Lexem „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint], welches 14-mal von Männern und 6-mal von Frauen benutzt wird. In den Anzeigen der Männer kommt das Lexem „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] 1-mal in den Jahren 1907-1920, jeweils 3-mal in den Jahren 1960-1970, jeweils 1-mal in den Jahren 1980-1990 und sogar 4-mal im Jahr 1999 vor. In den Anzeigen der Frauen

hingegen wird „*tositarkoituksella*“ [ernstgemeint] 1-mal im Jahr 1950, 2-mal im Jahr 1960, 3-mal im Jahr 1970 und 1-mal im Jahr 1999 benutzt.

In der Anwendung der semantisch ähnlichen Begriffe *ernstgemeint* – „*tositarkoituksella*“ kann in den Anzeigentexten jedoch ein Bedeutungsunterschied festgestellt werden. In der finnischen Anzeigenkonvention geht die Vergewisserung der Absicht von der Inserentenseite aus, während sie in erster Linie in den deutschen Anzeigen vom Rezipienten erwartet bzw. verlangt wird.

Durch die Anwendung des Adjektivs „*einsam*“ – „*yksinäinen*“ als Selbstangabe oder aber als an den Rezipienten gerichtete Erwartung kann das Annoncieren begründet werden. In den Anzeigen der SZ ist das Adjektiv in den Anzeigen der Männer als Selbstangabe jeweils 1-mal in den Jahren 1970 und 1999 vorhanden und in denen der Frauen 1-mal im Jahr 1960. Dem Rezipienten wird das Adjektiv in keiner Anzeige zugeschrieben. In HS wird in den Anzeigen der Männer das Annoncieren mit der Einsamkeit in den Jahren 1943-1990 insgesamt 23-mal begründet: jeweils 4-mal in den Jahren 1943-1950, jeweils 6-mal in den Jahren 1950-1960, 2-mal im Jahr 1980 und 1-mal im Jahr 1990. In den Anzeigen der Frauen kommt „*yksinäinen*“ [einsam] als Selbstangabe insgesamt 28-mal vor: 2-mal im Jahr 1943, sogar 12-mal 1950, 3-mal 1960, 6-mal 1970, 1-mal 1980, 3-mal 1990 und 1-mal im Jahr 1999. Als dem Rezipienten zugeschriebener Gemütszustand ist das Adjektiv in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1943-1990 insgesamt 15-mal vorhanden: Jeweils 2-mal in den Jahren 1943-1950, jeweils 4-mal 1960-1970, 1-mal 1980 und 2-mal noch im Jahr 1990. In den Anzeigen der Frauen wird das Adjektiv „*yksinäinen*“ [einsam] vom Rezipienten insgesamt 9-mal erwartet: 1-mal im Jahr 1943, 4-mal 1950 und jeweils 2-mal in den Jahren 1970 und 1990. Aus diesem Resultat kann erschlossen werden, dass im deutschen Sprachgebrauch das Adjektiv „*einsam*“ in der personengerichteten Darstellung eher negativ aufgefasst wird, während im finnischen Sprachgebrauch das Adjektiv „*yksinäinen*“ einen eher neutralen Wert hat.

In den Anzeigen der SZ kommt der explizite Wunsch nach Erotik nur 1-mal im Jahr 1999 in den Anzeigen der Frauen vor. In HS finden sich hingegen von dem Jahr 1960 an Anzeigen der Männer, in denen offen nach Abenteuer gesucht wird, während diese Art der Anzeigen ab dem Jahr 1970 bei Frauen zu finden. In der Zeit von 1970 bis 1990 in den Anzeigen der Männer und von 1980 bis

1990 in denen der Frauen wird nach „*pk-seura*“ [„Mittagskaffee-Gesellschaft“] gesucht. Hier besteht ein kultureller Unterschied zwischen den Anzeigen der SZ und denen von HS.

Den beiden Zeitungen gemeinsam ist, dass vor allem in den 3 letzten Untersuchungsjahren Anzeigen in denen Harmonie, Geborgenheit, Zärtlichkeit in der Zweisamkeit betont wird, häufiger zu finden sind als in den Jahren davor.

8.2.6 Wohnort bzw. Herkunft

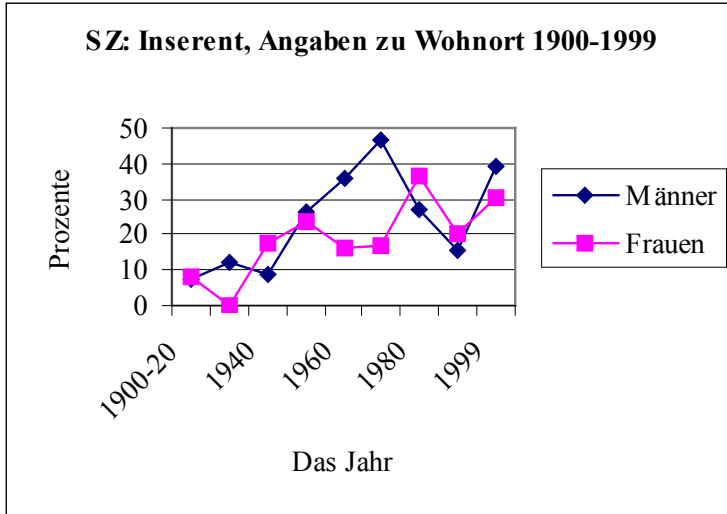
Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ in den Kontaktanzeigen kann als eine reine Informationseinheit aufgefasst werden, weil die Angabe des Wohnortes eventuell die Entscheidung des Rezipienten beeinflusst, ob er auf die Anzeige reagiert oder nicht. Nach der Untersuchung von Eckland (1968) lässt sich feststellen, dass geringe räumliche Entfernung den Aufbau einer Beziehung zu erleichtern scheint. Ein weiteres Kriterium, das den Aufbau einer Beziehung erleichtern kann, ist die soziale Herkunft (Eckland 1968, zit. nach Grammer 1993, 380) Studien von Peach und Mitchell (1988) bestätigen, dass die räumliche Nähe ein wichtigeres Kriterium im Aufbau einer Beziehung sei als die soziale oder ethnische Herkunft. Dies begründet sich darin, dass es üblich ist, dass häufig ähnliche soziale Schichten beieinander wohnen. Einen Partner mit einem ähnlichen sozialen Hintergrund zu finden, erhöht laut Peach und Mitchell (1988) die Zufriedenheit in der Partnerschaft, weil dadurch die soziale Identität aufbewahrt werden kann (Peach und Mitchell 1988, zit. nach Grammer 1993, 380f).

In dieser Arbeit werden unter der Kategorie ‚Wohnort‘ alle die Angaben zusammengefasst, aus denen entweder der exakte Wohnort bzw. die Wohngegend oder aber auch die Herkunft oder die Nationalität der Inserenten bzw. der Rezipienten hervorgehen. Der Wohnort des Inserenten bzw. Rezipienten kann in den Anzeigen durch eine Ortsangabe, durch die Postleitzahl oder durch die Telefonvorwahl signalisiert werden.

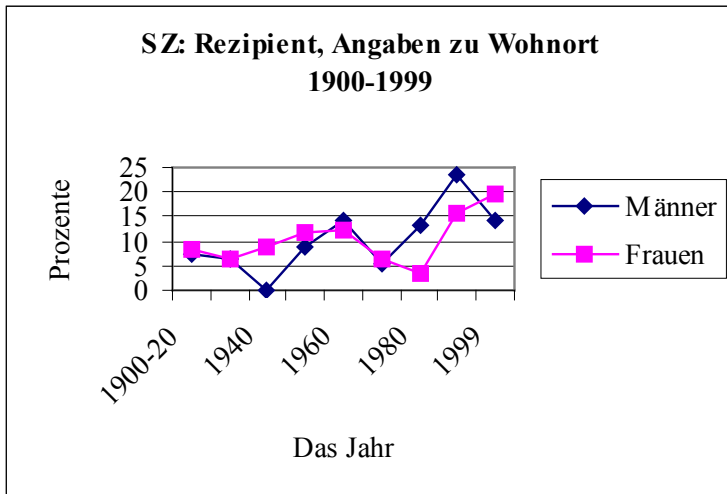
8.2.6.1 SZ

Anhand der Grafiken 1 und 2 wird die Entwicklung der Angaben in der Kategorie ‚Wohnort‘ im Zeitraum 1900-1999 dargestellt:

Grafik 1: Angaben des Inserenten zum eigenen Wohnort in der SZ in %.



Grafik 2: An Rezipienten gestellte Erwartungen bezüglich des Wohnortes in der SZ in %.



Die Grafik 1 zeigt, dass die Angaben zu Wohnort und Herkunft bei Männern und Frauen in allen Untersuchungsjahren außer 1960 und 1970 miteinander korrelieren. Im Jahr 1970 wird der eigene Wohnort von Männern in ca. 50% der Anzeigen genannt. In den Anzeigen der Frauen ist diese Angabe bei ca. 18% der Anzeigen zu finden. Die Angaben, aus denen der gewünschte Wohnort bzw. die Herkunft des Rezipienten hervorgeht, zeigen, dass es im Jahr 1940 einen bedeutenden Unterschied in den Angaben zwischen Männern und Frauen gibt, während die Daten ansonsten eine Ähnlichkeit aufweisen. Die Betrachtung der beiden Grafiken zeigt, dass der Höchstwert in den eigenen Angaben des Senders 1970 bei 50% (Angaben der Männer) liegt, während in der Grafik 2 der Höchstwert im Jahre 1990 nur 25% (Angaben der Männer) erreicht. Erwähnenswert sind die Angaben zum eigenen und zum Wohnort der potentiellen Rezipientin: Indem im Jahr 1970 die meisten Angaben der Männer zum eigenen Wohnort gemacht werden, stellen Männer in dem gleichen Jahr am wenigsten Erwartungen bezüglich des Wohnortes der Rezipientin. Im Jahr 1980 machen Frauen die meisten Angaben zum eigenen Wohnort und im gleichen Jahr äußern Frauen wiederum die wenigsten Erwartungen bezüglich des Wohnortes des Rezipienten.

SZ 1900-1920

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Wirkungsraum der *M.N.N.* bzw. *SZ* stark auf München konzentriert. Dies kann die niedrige Nennungshäufigkeit des Wohnortes oder der Herkunft in den Anzeigen begründen. Wie aus der Grafik 1 hervorgeht, liegen die Angaben zu eigenem Wohnort des Inserenten beider Geschlechter in dem Zeitraum 1900-1920 ca. bei 10%.

Männer

Angaben zur Wohngegend kommen 2-mal in den Anzeigen der Männer vor (Beispiele 1-2):

1. „*Tüchtiger Kellermeister, rüstiger Herr, 50 Jahre alt, Witwer, mit gutem Geschäft in einem Städtchen Niederbayerns*“ (M.N.N. 21.05.1910)
2. „*Junger Mann in einem Vorort Münchens*“ (M.N.N. 14.05.1910)

In den beiden obigen Beispielen wird die Gegend angegeben, aber nicht die genaue Ortschaft. Der Bezirk Niederbayern, dessen Regierungssitz Landshut ist, liegt ca. 75 Kilometer von München entfernt.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird 1-mal der genaue Wohnort genannt (Beispiel 3):

3. „Gebildetes Fräulein wünscht Neigungsehe in München“ (M.N.N. 21.05.1910)

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Es finden sich in den Anzeigen der Männer 2-mal (Beispiele 4-5) an Frauen gerichtete Erwartungen. und

4. „Gutsituierte Dame, am liebsten auf dem Lande lebend“ (M.N.N. 21.05.1910)

5. „Katholisches braves Mädchen, jedoch mit Vermögen, vom Lande bevorzugt“ (M.N.N. 28.05.1920)

in den Anzeigen der Frauen ist 1-mal eine an Männer gerichtete Erwartung (Beispiel 6) anzutreffen:

6. „Solider Herr, am liebsten Lehrer, auch am Lande“ (M.N.N. 28.05.1920)

Aus den Angaben über den eigenen Wohnort der Inserenten geht hervor, dass in jedem Beispiel 1-3 der Ortsname genannt wird, während in an Rezipienten gerichteten Erwartungen kein Ortsname angegeben wird, sondern die Wohngegend, die damit auch einen bestimmten Lebensstil ausdrückt. Es ist noch festzustellen, dass es keine Anzeigen gibt, in denen sowohl der Wohnort des Rezipienten als auch an Rezipienten gerichtete Erwartung bezüglich des Wohnortes zu finden ist.

SZ 1930

Männer

Es finden sich in 2 von 16 Anzeigen (12,6%) der Männer (Beispiele 1-2) Angaben zum eigenen Wohnort:

1. „27 Jahre alter Kaufmann, einziger Sohn, im elterlichem Geschäft tätig, eig. Geschäftshaus in zentraler Lage Münchens vorhanden“ (M.N:N. 11.05.1930)

2. „Alpinist in guten Verhältnissen wünscht mit Mädels zwecks späterer Ehe bekannt zu werden. Zuschriften unter Garmisch postlagernd“ (M.N:N. 11.05.1930)

Frauen

Keine Belege

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Es finden sich jeweils 1-mal (6,3%) in den Anzeigen der Männer (Beispiel 4) an Frauen gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Wohnort‘ (Beispiel 3).

3. *„Eine Dame oder Witwe von einwandfreiem Lebenswandel. Muss gute Hausfrau sein, 1,70 groß, ohne jeglichen Anhang, mit Barvermögen mind. 15 000 M. Auch Rheinländerinnen von 48-55 Jahren wollen sich melden“*
(M.N.N. 11.05.1930)

Interessant in Beispiel 3 ist, dass eine Region Deutschlands besonders hervorgehoben wird. Der Inserent dieser Anzeige gibt von sich folgendes Bild, in dem keine Wohnortangaben vorhanden sind: *„Bin Witwer (Privatier) Anfang der 60er, frisch und gesund. Habe ein gutes, mittleres Einkommen u. schöne große Wohnung, 15 000 M vorhanden.“*

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist, ähnlich wie in denen der Männer, 1-mal eine an Rezipienten gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚Wohnort‘ zu finden (Beispiel 4):

4. *„[...] suche gebildeten, gemütlichen Mann, Südbayer, katholisch in pensionsberechtigter Stellung in München, Alter 50 bis 60, gute Erscheinung.“*
(M.N.N. 11.05.1930)

In Beispiel 4 wird sowohl die erwartete Herkunft als auch der Wohnort des Rezipienten genannt. München liegt in Oberbayern, das wiederum in Südbayern liegt.

SZ 1940

Männer

Im Jahr 1940 finden sich in 2 von insgesamt 22 Anzeigen (9%) der Männer (Beispiele 1-2) mit Angaben zum Wohnort (Beispiele 1-2):

1. „Dipl. Ingenieur, Junggeselle, alleinstehend und beruflich selbständig, Mitte 40, 1,62 gr. gesund, eigenes Haus auswärts der Stadt mit-fr.4-Zi-Wohnung, 30000 M.“ (M.N.N. 26.05.1940)

2. „Bin 35 Jahre alt, 1,75 groß [...] will demnächst das gutgehende elterliche Geschäft (Gaststätte Eigenbesitz in München) übernehmen [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

In Beispiel 1 wird der Wohnort nicht genannt, aber es kann vermutet werden, dass es um die Stadt München geht. In Beispiel 2 steht der Wohnort in Klammern und wird durch die Information des vorhandenen Vermögens bekannt gegeben.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird in 2 von insgesamt 23 Anzeigen (8,7%) der Wohnort angegeben (Beispiele 3-4). Die Wohngegend wird 3-mal durch die Selbstbezeichnung *Münchnerin* (Beispiele 3-5) bekannt gegeben:

3. „Münchnerin, evangelisch, 33 Jahre, groß, schlank, ideale Lebensauffassung, nicht unvermögend“ (M.N.N. 26.05.1940)

4. „Bin gebildete Witwe von heiterer und warmherziger Art, sehr gut aussehende Fünfingerin, [...] auf dem Lande lebende Münchnerin mit netter Wohnung [...]“ (M.N.N. 26.05.1940)

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Es findet sich in den Anzeigen der Männer keine an Frauen gerichteten Erwartungen, während in denen der Frauen 1-mal an Männer gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ gibt (Beispiel 6):

6. „Bin 41/155 katholisch, Hausangestellte, 3000M Ersparnisse und Wäsche Da sehr zurückgesetzt lebend, suche ich auf diesem Wege guten Herrn auch vom Lande“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die erwartete Wohngegend wird in Beispiel 6 durch die Konjunktion „auch“ ergänzt. Aus der Anzeige geht nicht der Wohnort der Inserentin hervor, aber durch die Ergänzung „auch“ kann angenommen werden, dass sie in einer Stadt wohnt.

SZ 1950

Männer

In den Anzeigen der Männer wird die Wohngegend im Jahr 1950 in 7 (26,1%) von insgesamt 35 Anzeigen genannt. Das Lexem *Münchner* kommt als Attribut 2-mal (Beispiele 1-2) und als Substantiv, das auch Selbstbezeichnung des Inserenten ist, 1-mal vor (Beispiel 3):

1. „*Gutsituierter Mühlenbesitzer in Münchner Bezirk*“ (SZ 14.05.1950)
2. „*Münchner Jurist und Schriftsteller Dr. Ludwig-Thoma-Typ*“ (SZ 14.05.1950)
3. „*Zwei nette Münchner 24 Jahre und 31 Jahre*“. (SZ 07.05.1950)

In Beispiel 2 findet sich die Typenbezeichnung „*Dr. Ludwig-Thoma-Typ*“, die auf die berufliche Seite, die Lebensphilosophie oder aber auch auf das Äußere mit Schnurrbart und runder Brille¹⁵² hindeuten kann.

Als Ortsbezeichnung kommt der Stadtname *München* 1-mal vor (Beispiele 4):

4. „*Akademiker, Volljurist, Beamter in München 34/173, evangelisch, vielseitig interessiert [...] (Skiläufer, Bergsteiger, Tennisspieler)*“ (SZ 14.05.1950)

In 3 Anzeigen der Männer wird die Region genannt (Beispiele 7-9):

7. „*Kaufmann, Geschäftsinhaber, Kleinstadt Oberbayern, Mitte 50, gut aussehend*“ (SZ 14.05.1950)
8. „*Jungeselle, 41/1,78 katholisch, Oberbayern, gebildeter Landwirt*“ (SZ 14.05.1950)
9. „*Sudetendeutsch, Handelsakademiker, römisch katholisch, große, fesche Statur*“ (SZ 14.05.1950)

Der Begriff „*Sudetendeutsch*“ ist nach Angaben Wolfgang Benz (1988) in den Sprachgebrauch nach 1918 eingebürgert worden, als der tschechoslowakische Staat errichtet wurde und 3,2 Millionen Deutsche in Böhmen und Mähren ein Teil von diesem Staat gebildeten. Den Sudeten hat die jahrhundertlange Zugehörigkeit zu Österreich und das enge Zusammenleben mit den Tschechen ferner der kulturelle Einfluss von Prag viele gemeinsame Züge verliehen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden ca. 3 Millionen aus ihren Wohngegenden vertrieben (vgl. Benz 1988, 29).

¹⁵² Ludwig Thoma in Porträts von (vermutlich) Karl Klimsch 1909 und von Thomas Baumgartner 1911. Im Gemälde trägt L. Thoma eine runde Brille, er hat einen Schnurrbart und einen kurzen Haarschnitt.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist eine Ortsangabe in 8 von insgesamt 35 Anzeigen (23,2%) vorhanden. Die Selbstbezeichnung *Münchnerin*, die auch die Wohngegend angibt, kommt 6-mal vor (Beispiele 10-16):

10. „*Münchnerin* 46/152 berufstätig“ (SZ 14.05.1950)
12. „Witwe, *Münchnerin*, kaufmännisch berufstätig [...]“ (SZ 07.05.1950)
13. „*Münchnerin*, im Lehrfach tätig“ (SZ 14.05.1950)
14. „*Münchnerin*, kath., brünett, [...] mit schönem 2-Familienhaus, Ausstattung“ (SZ 07.05.1950)
15. „*Münchnerin*, gute Erscheinung mit Bubi“ (SZ 07.05.1950)
16. „*Münchnerin* 29 Jahre, in unabhängige wirtschaftliche Lage“ (SZ 07.05.1950)

In den Anzeigen der Frauen gibt es eine Anzeige, in der auf die Stadt – Land –Beziehung hingewiesen wird (Beispiel 17) sowie eine Anzeige, in der *Isartal* in Anführungsstrichen steht (Beispiel 18).

17. „*LandmädL*, 30 Jahre, katholisch, 5000 DM und Aussteuer, mit 6jährigem Jungen“ (SZ 14.05. 1950)
18. „*Dame*, sympathische Erscheinung, erstklassige Köchin Besitz ‚*Isartal*‘“ (SZ 14.05. 1950)

Der Ausdruck in Beispiel 14 „*LandmädL*“ signalisiert, dass die Inserentin nicht in einer Stadt wohnt und darüber hinaus weist es auf den süddeutschen Raum hin. In Beispiel 15 wird die Wohngegend mit „*Isartal*“ angegeben. Die Isar ist der viertlängste Fluss Bayerns und sie fließt von Tirol nach Bayern. *Isartal* umfasst Städte und Gemeinde wie Bauerbrunn, Geretzried, Grünwald, Icking, Pullach, Schäftlarn, Straßlach, Wolfshausen, Münder und Bayern.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

An Frauen gerichtete Erwartungen finden sich 3-mal (8,7%) in den Anzeigen der Männer. Es wird 2-mal der Ortsname (Beispiele 16-17) und 1-mal die Gegend allgemein angegeben (Beispiel 18).

16. „*Bahnbeamter* wünscht Bekanntschaft *in München*“ (SZ 14.05.1950)
17. „*Lebensgefährtin* ca. Anfang 60, evt. mit Eigenheim *Neuhausen-Umgebung*“ (SZ 07.05.1950)
18. „*Frau oder Tochter* aus der *bayerischen* Wirtschaft“ (SZ 07.05.1950)

Die in Beispiel 18 vorhandene Ortsangabe „*Neuhausen*“ ist ein Stadtteil Münchens, der im Nordwest liegt und Anfang des 21. Jahrhunderts zu den vornehmen Wohngegenden gehört.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen finden sich 4-mal (11,6%) an Rezipienten gerichtete Erwartungen.

19. „*Herr in pensionsberechtigte Stellung, ledig, katholisch, Münchner*“ (SZ14.05.1950)

20. „*Münchner, gut aussehend, Sporttyp in sicherer Position*“ (SZ 07.05.1950)

21. „*Herr (35-55) in München wohnend*“ (SZ 07.05.1950)

22. „*Charmanter süddeutscher Herr, Beamter bevorzugt*“ (SZ .05.1950)

Es wird 2-mal Ort als Partnerbezeichnung (Beispiele 19-20), 1-mal Ortsname, und 1-mal die Region allgemein (Beispiele 21-22) genannt.

SZ 1960

Es finden sich im Jahr 1960 in 19 von insgesamt 51 Anzeigen der Männer (38%) Angaben zum Wohnort des Inserenten selbst.

Die Selbstbezeichnung *Münchner*, die auch gleichzeitig den Wohnort angibt, kommt 7-mal (Beispiele 1-7) und als Attribut 2-mal (Beispiele 8-9) vor.

1. „*Bin Münchner 32 1,73 groß, dunkel, gute Erscheinung, unkompliziert, selbständig in besten Verhältnissen*“ (SZ 22.05.1960)

2. „*Münchner 27jährig, 1,74 m gr. kaufmännischer Angestellter in guter Position mit Wagen*“ (SZ 22.05.1960)

3. „*Münchner 27/1,74, katholisch, Witwer mit 4jährigem Sohn, [...] außerdem in gesicherter Stellung*“ (SZ 08.05.1960)

4. „*Münchner, gute Erscheinung, technischer Angestellter in gesicherter Position, kleines Vermögen*“ (SZ 08.05.1960)

5. „*Münchner 44/168 jünger aussehend, gute Erscheinung, ledig, in städt. Dienst mit schöner Wohnung*“ (SZ 22.05.1960)

6. „*Münchner, berufstätig, ledig, ohne Anhang, katholisch*“ (SZ 08.05.1960)

7. „*Witwer, Bundesbahnbeamter, Münchner 53 175, gute Erscheinung*“ (SZ 22.05.1960)

8. „*Münchner Akademiker, gute Stellung, Enddreißiger, 180, katholisch*“ (SZ 22.05.1960)

9. „*Münchner Staatsangestellter 40 evangelisch, geschieden*“ (SZ 08.05.1960)

Das Substantiv *Münchner* beginnt 5-mal den Anzeigentext (Beispiele 2-6). In Beispiel 1 kommt es direkt nach dem Verb und in Beispiel 7 ist es als dritte

Selbstbezeichnung vor.

Die Stadt *München* wird insgesamt 5-mal von Männern genannt. München erscheint 3-mal im Anzeigentext (Beispiele 5-7) und 2-mal als Überschrift (Beispiele 8-9):

5. „*Diplom-Kaufmann in München*, 33/180, sympathisches Äußeres und in guter Position“ (SZ 08.05.1960)

6. „*München*: Seriöser Herr 33 /182, römisch-katholisch, sportlich“ (SZ 22.05.1960)

7. „*Geschäftsmann Witwer in München* über 50/1,72. Grundbesitz, ohne Anhang, bescheiden, kunst- und naturliebend, Autofahrten“ (SZ 08.05.1960)

Beispiel 8: (SZ 08.05.1960)

München - Kaufmann,

München – Kaufmann, selbständig, unabhängig, mit Wohnung und Wagen, schlank, dunkel, sportlich [...]

Beispiel 9: (SZ 08.05.1960)

Raum München.

Raum München.

Bankangestellter, 34 Jahre wünscht nettes katholisches Mädchen zur Ehe [...]

Die Wohnortsangabe als Überschrift kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 vor.

Die Wohnregion wird 1-mal (Beispiel 10) 1-mal bekannt gegeben.:

Beispiel 10: (SZ 22.05.1960)

Süddeutschland

Süddeutschland

Ich bin 36 Jahre technischer Angestellter, katholisch, 1,73 groß und dunkel, liebe die Natur und die Häuslichkeit (Bausparer). Wohnung ist vorhanden.

Weitere Bezeichnungen, die entweder auf eine Region bezogen sind oder sonst auf die Wohnumgebung hindeuten, werden in den Beispielen 11-12 dargestellt:

11. „*Kaufmann in oberbayrischer Kleinstadt*“ (SZ 08.05.1960)

12. „*Zahnarzt, gutgehende Praxis in Kleinstadt*“ (SZ 08.05.1960)

Der Begriff „Sudetendeutsch“ ist in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1950 vorhanden. Im Jahr erscheint er 1-mal (Beispiel 13).

13. „Junger Deutscher 30, 175, schlank, Sudetendeutscher, mit Ersparnissen und Wohnung“ (SZ 22.05.1960)

14. „Diplom Ingenieur Doktorand, Ausländer will in Deutschland zu Hause sein, sucht gebildete Dame zur späterer Ehe“ (SZ 08.05.1960)

Zum ersten Mal kommt hingegen der Begriff „Ausländer“ vor (Beispiel 14). Aus der Anzeige geht jedoch nicht hervor, woher der Inserent stammt.

Frauen

Die Wohngegend wird im Jahr 1960 in 9 von 52 Anzeigen der Frauen (18,3%) genannt. Die Selbstbezeichnung *Münchnerin* ist 4-mal zu finden (Beispiele 15-18) mit dem Herkommen:

15. „Münchnerin, Mitte 20, hübsch, schlank, 1,58 groß, kath., Abitur, im Lehrberuf, [...]“ (SZ 08.05.1960)

16. „Münchnerin, 24/168, kath. gute Erscheinung aus gutem Haus“ (SZ 08.05.1960)

17. „Ärztin, Münchnerin, katholisch, 32 1,68, dunkel, musikalisch, heiteres Wesen, kinderliebend, eigene Wohnung, Ersparnisse“ (SZ 22.05.1960)

18. „Charmante Münchnerin 36/169, dunkel, Chefsekretärin, natürlich, gepflegt, geübte Hausfrau, schuldlos geschieden“ (SZ 22.05.1960)

Zum ersten Mal kommt die Wohngegend als Überschrift (1-mal) in den Anzeigen der Frauen vor (Beispiel 19):

Beispiel 19:



München!

Wünsche soliden, gebildeten Ehepartner. Alter 44 bis 55 Jahre.

Im Beispiel 19 wird nur der Rezipient beschrieben, die Inserentin gibt nur ihren Wohnsitz *München* an.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

An Frauen gerichtete Erwartungen finden sich bezüglich des Wohnortes 7-mal (14%) in den Anzeigen der Männer. Die erwartete Wohngegend erscheint 2-mal im Aufforderungsteil der Anzeige (Beispiele 18-19):

18. „Über diskret behandelte Zuschriften mit Ganzbildphoto insbesondere aus München und Süddeutschland würde ich mich freuen“ (SZ 08.05.1960)

19. „Zuschriften Raum München–Rosenheim erbeten“ (SZ 22.05.1960)

In Beispiel 18 wird die Ortsangabe mit dem Adverb „insbesondere“ ergänzt. Damit wird dem Rezipienten mehr Spielraum bezüglich der Wohngegend gegeben als nur die in der Anzeige angegebenen Regionen. Die in Beispiel 19 genannte Wohngegend *Rosenheim* ist ein Stadtteil Münchens.

20. „Charaktervolle Dame aus Raum München bis gleichen Alters mit Wohnungsaussichten“ (SZ 08.05.1960)

21. „ein hübsches, schlankes und anständiges Mädchen (Bayern, katholisch) bis 25 Jahre“ (SZ 08.05.1960)

22. „Nach harmonischer Zweisamkeit [...] mit einer Dame [...] geistig ausgeschlossen, Freundin guter Bücher [...] nicht ortsgebunden, auch Heimatvertriebene“ (SZ 08.05.1960)

Im Jahr 1960 findet sich zum ersten Mal der Ausdruck „*nicht ortsgebunden*“ (1-mal) in den Anzeigen (Beispiel 22). In der gleichen Anzeige findet sich die Angabe „*auch Heimatvertriebene*“. Mit dem Ausdruck sind die Deutschstämmigen gemeint, die nach 1945 aufgrund des Beschlusses, der in der Potsdamer Konferenz gefasst wurde, ihre Heimat u.a. in Polen, in der Tschechoslowakei, in Ungarn und Jugoslawien verlassen mussten (vgl. Lehmann 1991, 15).

Frauen

An Männer gerichtete Erwartungen in der Kategorie ‚Wohnort‘ finden sich 5-mal (9,5%) in den Anzeigen der Frauen (Beispiele 21-25).

21. „seriöser Herr ab 60 Jahre mit Wohnung oder Häuschen (gerne Tegernsee-Gegend) [...]“ (SZ 22.05.1960)

22. „tüchtiger, katholischer Kaufmann, bis 36 Jahre, Bayern [...]“ (SZ 22.05.1960)

23. „Herr passenden Alters am liebsten Süddeutscher mit Wohnung [...]“ (SZ 22.05.1960)

24. „Herr, (45-55) Handwerker oder Angestellter vom Lande, Witwer angenehm“ (SZ 08.05.1960)
25. „Lieber, guter Mann. Ausländer, Vermögen und Wagen verlangt“ (SZ 22.05.1960)

Es wird nur in Beispiel 21 die Wohngegend angegeben. In den Beispielen 22-23 wird die Region genannt und in den Beispielen 24 und 25 wiederum Herkunft und Stadt-Land-Konstellation.

SZ 1970

Männer

Im Jahr 1970 finden sich in 26 von insgesamt 56 Anzeigen der Männer (46,4%) Angaben zu eigener Wohngegend des Inserenten. Die Stadtbezeichnung *München* ist 11-mal in den Anzeigen vorhanden wie hier die folgenden Beispiele 1-11 zeigen:

1. „München: Jungeselle, 34/1,68 [...] sucht nette Sportkameradin für Ski-, Berg- und Wassersport, [...]“ (SZ 24.05.1970)
2. „München, technischer Angestellter 37/177, katholisch, verwitwet“ (SZ 24.05.1970)
3. „München, Programmierer, 33 Jahre, 164 groß, ledig, ruhig, allgemein interessiert“ (SZ 24.05.1970)

In den obigen Beispielen 1-3 beginnen die Anzeigentexte mit der Angabe zum Wohnort. Der in Beispiel 1 hinter der Ortsangabe stehende Doppelpunkt verbindet sowohl die Angaben über den Inserenten als auch an Rezipienten gerichtete Erwartungen. Die Freizeitgestaltungen (Ski-, Berg- und Wassersport), die in der Anzeige geschildert werden, entsprechen den Möglichkeiten, die die geographische Lage Bayerns bietet.

4. „Automechaniker, 35 Jahre, 174, ledig, römisch-katholisch mit schönem 3-Fam.-Haus in München“ (SZ 24.05.1970)
5. „Eigenes Haus in München, Mercedes und alles was dazu gehört. 32, 176“ (SZ 31.05.1970)
6. „Intellektueller in München, 48/1,78, ohne Anhang, dunkel, [...] (journalistische Genre) mit hohem Einkommen, viel Freizeit, aktiver Sportler, Naturfreund, [...]“ (SZ 24.05.1970)
7. „Geschäftsmann, 1,74 groß, Anfang 40, am Stadtrand von München ein eigenes Haus“ (SZ 24.05.1970)
8. „Ingenieur, 42 Jahre, 1,76, katholisch, verwitwet, Widder, Eigentumswohnung mit eigenem Garten im Münchner Vorort vorhanden“ (24.05.1970)
9. „Jurist in Kleinstadt bei München, 48 /176. bin etwas nachdenklich

veranlagt, aber lebensfroh und optimistisch“ (SZ 31.05.1970)

10. „Münchner Akademiker, 41/172, ledig, schlank, blond, solide, tolerant, zuverlässig, gut situiert, in gesicherter Position in München tätig“ (SZ 24.05.1970)

11. „Maschinenbauer 48 J. 174 cm, schlank, sportliche Figur, wohnhaft München, im Ausland tätig, sehr gutes Einkommen, geschieden“ (SZ 31.05.1970)

In den Beispielen 4-11 fungiert der Stadtname *München* als Angabe des Wohnortes. Darüber hinaus geht aus dem Beispiel 10 hervor, dass der Inserent in München auch arbeitet, während der Inserent in Beispiel 11 den Wohnsitz zwar in München hat, jedoch im Ausland arbeitet. Das Beispiel 11 informiert die Rezipientin über die Beweglichkeit und Internationalität und somit auch über die Anpassungsfähigkeit des Inserenten.

12. „Münchner mit schöner Wohnung, sicheres Einkommen, alleinstehend, 67/174, gut erhalten, gepflegt“ (SZ 24.05.1970)

13. „Münchner, Naturwissenschaftler, Dr., 35 J., 178, sportlich, vielseitig interessiert (Sport, Natur, Malerei, Sprachen, Musik)“ (SZ 24.05.1970)

14. „Münchner Bauleiter 36/166, in sicherer Position“ (SZ 31.05.1970)

15. „Münchner. Elektrofachmann, 25/180, mittelblond, schlank, katholisch, Wagen, Ersparnisse“ (SZ 24.05.1970)

16. „Münchner Akademiker. 41/172, ledig, [...] in gesicherter Position in München tätig“ (SZ 24.05.1970)

Das Wort *Münchner* (Beispiele 12-16) hingegen ist insgesamt 5-mal vorhanden, 2-mal davon als Überschrift (Beispiele 15-16). *Münchner* tritt 3-mal als Selbstbezeichnung (Beispiele 12-13, 15) und 2-mal als Attribut vor der Selbstbezeichnung (Beispiele 14, 16).

17. „Landkreis Augsburg: Angestellter (öffentlicher Dienst), 32/180, römisch katholisch, ruhiger Typ“ (SZ 31.05.1970)

18. „Raum Nürnberg. Kaufmännischer Angestellter 27/180, Abitur“ (SZ 24.05.1970)

19. „Chiemgau. Beamter, ledig, Nichtraucher, sportlich, 36/179 katholisch, 1250 netto, 55000 Ersparnisse, Bauplatz“ (SZ 24.05.1970)

20. „Konditormeister aus Rheinland, 28 Jahre, 1,68 m aus gutem Hause, mit Vermögen“ (SZ 24.05.1970)

21. „Dr.phil.40/168 in gesicherter und unabhängiger Stellung (Südwestdeutschland), eigenwillig, aber bereit dazu zu lernen“ (SZ 24.05.1970)

22. „Delikt! Einzelgänger [...] vorhanden: Gute harmonische Verhältnisse in Hessen“ (SZ 24.05.1970)

In den Beispielen 17-18 werden Städte genannt, die zum Bundesland Bayern gehören. Als Überschrift kommt die in Beispiel 16 genannte Stadt Nürnberg vor. Das Substantiv „Raum“ verbunden mit dem Ortsnamen kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 jeweils 1-mal sowohl in der Selbstdarstellung der Frauen als auch als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer vor.

Chiemgau, das in Beispiel 17 vom Inserenten als Wohngegend genannt wird, ist eine traditionsreiche, historisch-kulturelle Landschaft in Südost-Oberbayern mit starker ländlich-bäuerlicher Prägung. Die größeren Ortschaften sind Rosenheim im Westen und Traunstein im Osten. Die Gegend gehört zu den bevorzugten Tourismus-Regionen Bayerns, und ist eines der größten Radwander- und Wandergebiete Deutschlands. In der Chiemgau-Gegend sind aufgrund dieser landschaftlichen Aspekte zahlreiche Filme und Fernsehserien gedreht worden.

Aus der Ortsangabe in Beispiel 20 geht nicht hervor, ob der Inserent weiterhin im *Rheinland* wohnt oder ob er nur von dort stammt, während in den Beispielen 21-22 Inserenten ansässig in den genannten Regionen sind. Die obigen Beispiele zeigen, dass der Leserkreis der SZ überregional war.

23. „28jähriger, gebürtiger Österreicher, Pass Frankreich“ (SZ 31.05.1970)

24. „Wissenschaftler, ansässig in Athen“ (SZ 31.05.1970)

25. „Kaufmännischer Angestellter. aus CSSR“ (SZ 31.05.1970)

26. „Prager 31/176 attraktiv, zwei Jahre in Deutschland“ (SZ 31.05.1970)

Im Jahr 1970 finden sich 4-mal Anzeigen (Beispiele 23-26), in denen der Inserent einen ausländischen Hintergrund hat. Aus den oben gezeigten Anzeigen kann jedoch nicht der Wohnort des Inserenten erfahren werden.

Frauen

Eine Ortsangabe ist in 10 von insgesamt 64 Anzeigen der Frauen (16%) zu treffen. Der Stadtname *München* kommt 5-mal und die Selbstbezeichnung *Münchnerin* 3-mal vor (Beispiele 11-15):

27. „München: Witwe 32/1,65 katholisch, gutaussehend, dunkel, sportlich, Haus und Grundbesitz, eigenes Auto und 2 guterzogene, lustige Kleine (10 u. 4 Jahre)“ (SZ 24.05.1970)

28. „Junge Studienrätin in München, 36, 1,64, schlank [...] die Freude an Kunst, Musik, Natur, Bergwandern, Schwimmen und schön gestaltetem Zuhause hat“ (SZ 31.05.1970)

29. „Apothekerin, München, 172, schlank, gutaussehend, die Freude an Musik, Theater, Bergwandern, Schwimmen hat“ (SZ 31.05.1970)
 30. „Ärztin eigene Praxis in München, Mitte 40, 168, alleinstehend, unabhängig“ (SZ 31.05.1970)
 31. „Charmante Brünette Mitte 40/160 Witwe, gute Hausfrau, beruflich tätig [...] Haus mit Garten in München“ (SZ 24.05.1970)

Die Anzeige (Beispiel 27) beginnt mit der Ortsangabe, damit auch der Rezipient sich direkt orientieren kann, woher die Inserentin kommt. In den Beispielen 28-30 hängt die Berufsangabe eng mit der Ortsangabe zusammen.

32. „Münchnerin schlank, jugendlich, naturverbunden“ (SZ 24.05.1970)
 33. „Münchnerin 48, gepflegt, blond, vollschlank“ (SZ 31.05.1970)
 34. „Münchnerin 34/160, blond, ledig, kaufmännische Angestellte, warmherzig, natürlich, jünger aussehend“ (SZ 31.05.1970)

In den Beispielen 32-34 bezeichnen die Inserentinnen sich durch ihren Wohnort. Nur in Beispiel 34 findet sich noch eine weitere Selbstbezeichnung „kaufmännische Angestellte“.

35. „Oberbayern. Bin gut aussehend, charmant, gut situiert“ (SZ 24.05.1970)
 36. „Nettes, schlankes Fräulein, sportlich, ohne Anhang, Autofahrerin, auf dem Lande wohnhaft [...]“ (SZ 24.05.1970)

Die meisten Ortsangaben in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 beziehen sich auf München. Es sind 2 weitere Anzeigen, in denen nicht direkt auf einen Ort hingewiesen wird, sondern auf die Region (Beispiel 35), die als Überschrift der Anzeige erscheint und auf die Wohnumgebung (Beispiel 36).

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Es finden sich 3-mal (5,4%) an Frauen gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnortes in den Anzeigen der Männer im Jahr 1970 (Beispiele 37-39):

37. „Natürliches Mädel, möglichst dunkler Typ, Raum München“ (SZ 31.05.1970)
 38. „Charmante Frau, schlank, nett, zärtlich mit Herz und Verständnis aus München, 1 Kind kein Hindernis“ (SZ 31.05.1970)
 39. „Nette, sportliche Dame ca. 20-25 J.(sollte Mini tragen können), auch Nichtdeutsche, z. B. Frankreich, USA, Tsechoslowakei“ (SZ 24.05.1970)

Im Jahr 1960 finden sich in 14% der Anzeigen an Frauen gerichtete Erwartungen, während im Jahr 1970 nur noch in 5,4% zu registrieren sind. Vom Interesse sind die Angaben in Beispiel 39, in dem auch ausländische Rezipientinnen angesprochen werden.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen gibt es 4-mal (6,3%) an Männer gerichtete Erwartungen. Im Jahr 1960 gibt es in an Männer gerichteten Erwartungen keine exakten Ortsnamen, während im Jahr 1970 solche 3-mal zu finden sind (Beispiele 40-42):

40. „*Ein herzenguter, ritterlicher, gebildeter Mann, Geschäftsmann Raum München erwünscht, jedoch nicht Bedingung*“ (SZ 31.05.1970)
41. „*Akademiker Raum Nürnberg*“ (SZ 31.05.1970)
42. „*Herr in München oder Umgebung*“ (SZ 31.05.1970)
43. „*Kultivierter Gefährte bis Ende 50, auch in ländlichen Gegenden oder Kleinstadt*“ (SZ 31.05.1970)

Im Jahr 1970 spiegelt sich eine Änderung in der Anzeigenkultur wider: Die SZ ist verstärkt auf dem Weg eine überregionale Zeitung zu werden.

SZ 1980

Männer

Im Jahr 1980 finden sich Angaben zum eigenen Wohnort in 9 von insgesamt 30 Anzeigen der Männer (30%). Aus der Grafik 1 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer im Vergleich zum Jahr 1970 im Jahr 1980 16,4% weniger Angaben über den eigenen Wohnort zu finden sind. Die Selbstidentifizierung durch das Substantiv *Münchner* kommt im Jahr 1980 nur 1-mal vor (Beispiel 1).

1. „*Münchner (Löwe) 43, 170, zärtlich und romantisch, Akademiker*“ (SZ 04.05.1980)
2. „*Wahlmünchner, Jurist 31 Jahre*“ (SZ 04.05.1980)
3. „*Dipl.Ing. 47/175, Nichtraucher, geschieden, gutaussehend. Biete Wohngemeinschaft in München*“ (SZ 04.05.1980)
4. „*Gutsituierter Gutsbesitzer, Raum München 180 groß, blond, schlank, gutaussehend, sympathische Erscheinung*“ (SZ 04.05.1980)
5. „*Selbst 50ger, [...] natürliches, einfaches Leben liebend, nicht vermögend, kleines Pacht, Erholungsdomizil an bayerischem Voralpensee*“ (SZ 04.05.1980)

Die Selbstbezeichnung *Wahlmünchner* hingegen kommt zum ersten Mal im Jahr 1980 in den Anzeigen vor. Das Lexem „Wahl-“ vor einer Ortsbezeichnung bedeutet nach Wahrig (1968, 3933) eine Gegend, die man sich als Wohnsitz erwählt hat (Beispiel 2). Demnach kann die Zusammensetzung der 2 Substantive nach Grammer (1993) u. a. Mobilität einerseits und Anpassungsfähigkeit des Inserenten an die neue Wohngegend andererseits signalisieren (vgl. Grammer 1993, 443).

Beispiel 6 (SZ 04.05.1980)



Raum Regensburg-Straubing

Als Beispiel wird hier eine Gegendangabe „*Raum Regensburg-Straubing*“ gezeigt. Wie am Anfang dieses Kapitels festgestellt wird, ist die nahe gelegene Wohngegend des Partners auch ein Sicherheitsfaktor, denn nach Grammer (1993) die Partnerwahl aus der näheren Umgebung mindert die Angst vor dem möglichen Betrug (Grammer 1993, 442). Andererseits ist die Partnerwahl aus der nahen Umgebung aber auch ein Beweis für die Regionaltreue.

Frauen

Eine Angabe zum eigenen Wohnort kommt im Jahr 1980 in 10 von insgesamt 30 Anzeigen der Frauen (33,3%) vor.

7. „*Ich bin Münchnerin*, 40, *zierlich, sensibel, ausgeglichen, unkonventionell, zwei Kinder (12 u. 5 Jahre)*“ (SZ 31.05.1980)
8. „*Eine Münchnerin* 44/170, *schlank, verwitwet, sportlich-elegant, gutsituiert, nicht berufstätig*“ (SZ 31.05.1980)
9. „*Münchnerin* 47/164, *vielseitig interessiert*“ (SZ 04.05.1980)
10. „*Wahlmünchnerin*, *Sekretärin* 45/168, *dunkel, schlank, Nichtraucherin, sportlich (Bergwandern, Skifahren, Schwimmen, Radeln) mit 6jährigem Töchterchen*“ (SZ 31.05.1980)
11. „*Attraktive Wahlmünchnerin* 39/165/58, *musisch-, literatur-, naturliebend, sportlich*“ (SZ 04.05.1980)
12. „*Attraktive „Sie“ Raum Garmisch München*, 40 / 175, *blond, sportlich, musisch, reisefreundlich, gutsituiert (Haus u. Grundstück)*“ (SZ 04.05.1980)
13. „*Jugendlich-charmante Witwe, brünett, schlank, unabhängig mit Niveau, Nichtraucherin, wohnhaft Stambergersee*“ (SZ 04.05.1980)
14. „*Wer schreibt mir nach München?*“ (SZ 04.05.1980)

In den obigen Anzeigen (Beispiele 7-14) treten 3-mal die Selbstbezeichnungen *Münchnerin* (Beispiel 1-3), die auch den Wohnort angibt und 2-mal *Wahlmünchnerin*, ähnlich wie in den Anzeigen der Männer, auch zum ersten Mal im Jahr 1980 hervor (Beispiele 10-11).

Die Angabe des Wohnsitzes kann auch in der Überschrift der Anzeige angegeben werden wie in Beispiel 14 der Fall ist. Sie fungiert aber gleichzeitig auch als Aufforderung zur Kontaktaufnahme.

Beispiel 15 (SZ 31.05.1980)



Verliebt in Mozart, Miezén, München, Mann (Th), Malerei, Mulligan, Meer [...]

Die obige Angabe, in der die Angabe zu dem Wohnort zwischen den anderen Vorlieben steht, ist ein Beispiel, in dem die Aufmerksamkeit des Rezipienten durch die Alliteration eventuell geweckt wird.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

In den Anzeigen der Männer finden sich 3-mal (10%) an Frauen gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnortes (Beispiele 16-18)

16. „nettes ansprechendes Mädchen im Raum München – Rosenheim“ (SZ 31.05.1980)

17. „eine Dame, am besten Witwe im Raum MÜ“ (SZ 04.05.1980)

18. „Diplom Ingenieur, 29 Jahre sucht weibliche Bekanntschaft (auch älter) in Mü“ (SZ 04.05.1980)

Die Ortsangabe „*Rosenheim-München*“ (Beispiel 16) kommt schon im Jahr 1960 1-mal als Erwartung in den Anzeigen der Männer vor, während Abkürzungen der Ortsnamen in den Anzeigen der Männer zum ersten Mal im Jahr 1980 vorkommen, wie Beispiele 17-18 durch die Abkürzungen „*im Raum MÜ*“ und „*in Mü*“ zeigen.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist nur 1-mal (3,3%) eine an Männer gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚Wohnort‘ zu finden (Beispiel 19).

Beispiel 19 (SZ 04.05.1980)

**Witwe, anhangl., Ende 60, vital u. ge-
sund. gute Hausfrau, su. in Neuperlach.**

Witwe, anhanglos Ende 60, vital und gesund, gute Hausfrau, sucht in Neuperlach [...]

Im obigen Beispiel wird die Wohngegend „Neuperlach“ angegeben. Neuperlach ist ein Stadtteil im Südosten von München. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist Neuperlach das größte westdeutsche Siedlungsprojekt und ist eine der größten Satellitenstädte Deutschlands. Die Bauarbeiten der Siedlung, die von dem Berliner Architekten Bernt Lauter entworfen wurde, die auf Wiesen entstand, begannen Ende der 1960er Jahre und zogen sich bis 1978. Es wurden 70 000 Wohnungen gebaut und einige von den Wohnhäusern haben sogar 18 Stockwerke. Als Vorbild für das urbane Bauen galt u. a. der schweizerisch-französische Architekt Le Corbusier¹⁵³ (vgl. Hartard 2003).

SZ 1990

Männer

Im Jahr 1990 finden sich in 11 von 43 Anzeigen der Männer (25,5%) insgesamt 14 Angaben zum eignen Wohnort.

1. „München: Ich suche eine Frau ab 20, die Liebe geben und nehmen kann“ (SZ 20.05.1990)
2. „Mein Leben – Natur, Eros, Kunst, Dichtung, Musik [...] in München lebend“ (SZ 20.05.1990)
3. „Ich brauche Dich eine attraktive Frau(...)Partnerin für die schönsten (Ernte-)Jahre unseres Lebens in meinem Münchner Haus“ (SZ 20.05.1990)
4. „Sympathischer Berliner Sportsmann, häufig in München und Umgebung möchte feminine Sie kennenlernen, besuchen und oder Sie für ein paar Tage

¹⁵³ Le Corbusier (1887-1965). Der urbane Lebensstil sollte in der Architektur verwirklicht werden. Er bevorzugte in Bauten und sogar in der Einrichtung den Einsatz von Eisenbeton. Die Idee von „Dom-ino“ –Haus 1914. (Jean Luis Cohen 2009. Le Corbusier 1887-1965. The Lyricism of Architecture in the Machine Age. Köln, 7-9)

- nach Berlin einladen“ (SZ 20.05.1990)
5. „Mü – Salzburg, sportlich-eleganter Typ 42, 180, in guten Verhältnissen lebend“ (SZ 20.05.1990)
6. „Copacabana. Privatier, Akademiker³⁹ [...] Wohnsitz Rio Buzios, im Winter Österreich“ (SZ 20.05.1990)
7. „Alleinstehender, seriöser Herr 65/180/88, stattliche Erscheinung, solide, zuverlässig, aufgeschlossen [...] gut gestellt, nicht ortsgebunden“ (SZ 20.05.1990)
8. „Deutsch-Amerikaner, sehr männlich, sucht Sie. I love a challenge and Your SMILE!¹⁵⁴ Hochzeit auf Hawai? Ggf. sehr gerne!“ (SZ 20.05.1990)
9. „Er, 32 Jahre 182 cm, gutaussehend, kfm. Student (Abschlussphase) aus Ost-Indien, geistig, sportlich und. kulturell interessiert“ (SZ 20.05.1990)

Der Ortsname *München* kommt 4-mal Beispiele (1-2, 4-5) und 1-mal als Attribut *Münchner* vor (Beispiel 3). Zum ersten Mal erscheint in den Anzeigen im Jahr 1990 der Ausdruck *nicht ortsgebunden* (Beispiel 7) sowie zum ersten Mal auch die Ortsangabe als Abkürzung wie das Beispiel 5 „*Mü-Salzburg*“ zeigt. Interessant in Beispiel 5 ist, dass nur ein Ortsname München mit „*Mü*“ abgekürzt ist, während der zweite Teil „*Rosenheim*“ voll ausgeschrieben wird. Der Grund dafür kann dadurch begründet sein, dass die Zeitung *Die SZ* Eine kosmopolitische Lebensart wird in Beispiel 6 und die Herkunft des Inserenten (2-mal) in den Beispielen 8-9 zum Ausdruck gebracht.

Frauen

In 7 von insgesamt 44 Anzeigen der Frauen (16,1%) gibt es Angaben zum eigenen Wohnort der Inserentin.

10. „Raum Nürnberg: Dir fehlt z. B. eine Frau wie ich“ (SZ 20.05.1990)
11. „aus dem Raum München“ (SZ 20.05.1990)
12. „liebt bayrische Lebensart“ (SZ 20.05.1990)
13. „Sie stattliche bayrische Frohnatur“ (SZ 20.05.1990)
14. „Ich Deutsche mit dem Schweizer Pass“ (SZ 20.05.1990)
15. „Witwe, Österreicherin, sucht einen Partner aus südost-bayrischem Raum“ (SZ 20.05.1990)

Die eigene Wohnregion wird 2-mal (Beispiele 11-12) durch Ausdrücke „*bayrische Frohnatur* bzw. *bayrische Lebensart*“ signalisiert, die beim Rezipienten eine bestimmte Konnotation wecken. Die eigene Nationalität wird 2-mal (Beispiele 14-15) angegeben und in Beispiel 14 wird zusätzlich ein

¹⁵⁴ In Majuskeln im Original.

Hinweis auf die Lebenssituation durch die erworbene Nationalität (Schweizer Pass) gegeben.

Beispiel 16. (SZ 20.05.1990)

Partner mit Niveau für gemeins. Unternehmungen, der mit mir seine Freizeit und ein gepflegtes Zuhause im Fünfseenland genießen und evtl. teilen möchte. ☎ ZS8609317

Partner mit Niveau für gemeinsame Unternehmungen, der mit mir seine Freizeit und ein gepflegtes Zuhause am Fünfseeland genießen und evtl. teilen möchte.

In der Beispielanzeige wird die eigene Wohngegend bzw. die Herkunft der Inserentin durch den Ausdruck *Fünfseenland* angeben: Die Gegend *Fünfseenland* liegt in Oberbayern, ca. 30 Kilometer von München entfernt. Zu dem *Fünfseenland* gehören der Ammersee, Starnberger See, Pilsensee, Wörthsee und Wesslinger See. Das Fünfseenland ist ein beliebtes Ausflugs- und Urlaubsdomizil (Fünfseenland 2010).

Von Interesse ist es festzustellen, dass der Ausdruck *Wahlmünchner* / *Wahlmünchnerin* weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen im Jahr 1990 vorkommt. Die eben genannte Selbstbezeichnung ist nur in den Anzeigen des Jahres 1980 vorhanden.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Es finden sich an Frauen gerichtete Erwartungen in 11 von 43 Anzeigen der Männer (25,6%) in der Kategorie „Wohnort“.

Beispiel 16. (SZ 20.05.1990)

Deine Zeilen aus dem Raum M-FFB-STA
freue ich mich schon heute sehr!
Zuschriften unter ☎ ZS8615313 an SZ

Deine Zeilen aus dem Raum M-FFB-STA freue ich mich schon heute sehr!
Zuschriften unter [...]

Abkürzungen der Ortsnamen kommen in den Angaben zum Wohnort des Rezipienten 2-mal vor:

Das oben stehende Beispiel 16 zeigt, dass die Abkürzungen, die Wohnorte bezeichnen, dem Rezipienten als Autokennzeichen bekannt sind, und sie sind zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer zu finden.

17. „hübsches, schlankes Mädchen mit Fröhlichkeit, Charme und liebevollem Wesen im Raum München“ (SZ 20.05.1990)

18. „eine normale hübsche und intelligente Sie zwischen 30-40 Jahre, NR.. Sollte es diese Mischung im Großraum München“ noch geben, bitte melden Sie sich [...]“ (SZ 20.05.1990)

19. „ich möchte mit Dir im Sommer zum Baden gehen [...] Raum MÜ, STA, WM, TUL, GAP und Umgebung wäre schön. Zuschrift mit Bild unter xxx an SZ“ (SZ 20.05.1990)

20. „60 km s/w von München natürliche Frau“ (SZ 20.05.1990)

21. „nettes, natürliches, katholisches Mädchen, auch aus der DDR“ (SZ 20.05.1990)

22. „Berliner Sportsmann, häufig in München und Umgebung möchte feminine Sie kennenlernen, besuchen und oder Sie für ein paar Tage nach Berlin einladen“ (SZ 20.05.1990)

23. „Mobile, ortsungebundene, hübsche Sie zwischen 30 und 40 mit sportlichem Profil, sehr feinem Äußeren“ (SZ 20.05.1990)

24. „Warmherzige, zärtliche, verständnisvolle und hilfsbereite, nicht ortsgebundene Partnerin“ (SZ 20.05.1990)

25. „warmherzige, gutsituierte Dame (gleich wo), die sich nach Liebe, Nähe, Geborgenheit, einem gemütliches Zuhause und allem Schönen im Leben sehnt.“ (SZ 20.05.1990)

26. „a fine independent lady, around 30, qualquer nacionalidada“ (SZ 20.05.1990)

Es finden sich 3-mal an Frauen gerichtete Erwartungen, dass diese an einen Ort nicht gebunden sein sollten (Beispiele 23-25). Diese Erwartung kommt zum ersten Mal in den Anzeigen vor.

Frauen

Es finden sich in 5 von den Anzeigen der Frauen (ca. 16%) an Männer gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnortes.

Beispiel 27 (SZ 20.05.1990)

Er sollte evangelisch sein. Raum 8.
Bitte Brief m. Bild (verbindlich zurück)

Er sollte evangelisch sein. Raum 8. Bitte Brief mit Bild (verbindlich zurück)

28. „*Suche Partner im Großraum München*“ (SZ 20.05.1990)
 29. „*Sie, 50 Jahre 166 cm, 70 kg, gutmütig, gutes Benehmen sucht [...] mit Telefonnummer in Großraum München*“ (SZ 20.05.1990)
 30. „*Witwe, Österreicherin, sucht einen Partner aus südost-bayrischem Raum*“ (SZ 20.05.1990)
 31. „*Suche MÜ – Salzburg einen sportlich--eleganten Typ*“ (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 27 ist die erste Nummer 8 aus der Postleitzahl des Bundeslandes Bayern angegeben. Die Postleitzahl als Hinweis auf die Ortschaft ist zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vorhanden. In den weiteren 4 Beispielen (28-31) richtet sich die Erwartung an die Stadt München und an das Gebiet Bayern, wobei die Abkürzung „Mü“ in Beispiel 31 zum ersten Mal vorkommt.

SZ 1999

Männer

Es gibt in 8 von insgesamt 29 Anzeigen der Männer (27,2%) eine Anmerkung zu ihrem eigenen Wohnort.

1. „*Ich bin top! in Aussehen, Charakter und Lebensstil, sympathischer Münchner 41, groß, sehr gutaussehend*“ (SZ 09.05.1999)
2. „*Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist (Münchner 46/79/185)*“ (SZ 16.05.1999)
3. „*Sympathischer Münchner sucht Geliebte und Partnerin forever*“ (SZ 16.05.1999)
4. „*M (Mann), 49/191/81, sympathisch, gutaussehend, seriös, gebildet, weltoffen, [...]*“ (SZ 09.05.1999)
5. „*Ein Fall für Zwei... Drehort: München. Die Darsteller: In der weiblichen Hauptrolle: Sie. In der männlichen Hauptrolle: Dunkel-graumeliertes Mitt50er [...]*“ (SZ 09.05.1999)
6. „*München-Chiemsee-Salzburg Flotter, sportlicher Junggeselle, 64/1,92m, gehobener Lebensstil*“ (SZ 09.05.1999)
7. „*Außergewöhnlich sympathischer, lustiger Privatier am Tegernsee. 36, 1,85, sportlich elegante Erscheinung, Golfer, Segler, Reiter, weitgereist, mehrsprachig, Gourmet Koch, Freund alter Weine, Liebhaber klassische Musik*“ (SZ 09.05.1999)
8. „*Geschäftsmann, 40 J.1,70, ledig, ehrlich, attraktiv, sportlich(Porsche-Fahrer) mit viel Herz. Bin auch Koch. Finanziell unabhängig, nicht ortgebunden*“ (SZ 09.05.1999)

Als Selbstbezeichnung ist das Substantiv „Münchner“ 3-mal vorhanden (Beispiele 1-3). In Beispiel fängt der Anzeigentext mit dem Buchstaben M an, was eventuell ein Hinweis auf den Wohnort München sein kann. In Beispiel 5

geht es um die Intertextualität, in der die Überschrift der Anzeige dieselbe ist wie die der Fernsehkrimiserie. Die Anzeige ist nach einem Drehbuchmuster strukturiert.

Der *Chiemsee* (Beispiel 6), auch „bayerisches Meer“ genannt, ist der größte See in Bayern und nach dem Bodensee und der Müritz der drittgrößte See in Deutschland. Der Ausdruck „*nicht ortsgebunden*“ (Beispiel 8) ist 1-mal als Selbstangabe schon im Jahr 1990 vorhanden und kommt im Jahr 1999 auch 1-mal vor.

Frauen

Die Angabe über die eigene Wohngegend wird in 7 von insgesamt 37 Anzeigen (18,9%) der Frauen genannt.

9. „*Charmante, natürliche Krebsfrau (Münchnerin) 60/169 [...]*“ (SZ 09.05.1999)
10. „*Gut aussehende, junggebliebene Großraum Münchnerin (168cm, 65 kg, Widder)*“ (SZ 16.05.1999)
11. „*Hübsche, sportliche, schlanke Münchner Geschäftsfrau Anfang 60, jugendlicher Typ, verwitwet*“ (SZ 16.05.1999)
12. „*Nur eine Kleinanzeige schalten und so die Große Liebe treffen? [...] Frau, Akademikerin mit handelsüblichen Attributen, Raum M ist einfach mal neugierig*“ (SZ 16.05.1999)
13. „*60 km s/w von München natürliche Frau, NR*“ (SZ 16.05.1999)
14. „*Hübsche deutsche Studentin, 27 J. schlank, mit liebenswertem Naturell*“ (SZ 09.05.1999)
15. „*Realistische Optimistin aus Salzburg, 59 Jahre, 162 cm [...]*“ (SZ 16.05.1999)

Die Selbstbezeichnung „*Münchnerin*“ ist 2-mal vorhanden (Beispiele 9-10), wobei in Beispiel 10 die Selbstbezeichnung mit dem Substantiv „*Großraum*“, der zum ersten Mal in den Anzeigen im Jahr 1999 vorkommt, ergänzt wird. Als Attribut erscheint „*Münchner*“ 1-mal (Beispiel 11).

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

In den Anzeigen der Männer wird 4-mal (14,3%) eine bestimmte Wohngegend von der Rezipientin erwartet.

16. „*Ein etwas ungewöhnlicher Mann [...] sucht selbstständige, finanziell unabhängige Frau, sportlich, Nichtraucher, ca.1,75m, Gr. 38,40, ca. 60-65 kg,*

11-mal (11,2%) und in den Jahren 1960-1999 hingegen 36-mal (15,5%) vor.

Die Stadt „*München*“ kommt zum ersten Mal in den Jahren 1900-1920 (1-mal) vor und ist ab dem Jahr 1960 bis 1999 insgesamt 11-mal vorhanden, am häufigsten, 5-mal, im Jahr 1970, während die Bezeichnung „*München Umgebung*“ als Selbstangabe der Frauen nur in den Jahren 1990-1999 jeweils 1-mal vorhanden ist.

Sich als „*Münchnerin*“ in den Anzeigen zu bezeichnen, tritt im Jahr 1940 mit 2 Angaben auf und ist in allen anderen Jahren außer 1990 insgesamt 21-mal, am häufigsten, 6-mal, im Jahr 1950 vorhanden. Im Jahr findet sich der Begriff „*Wahlmünchnerin*“, der 2-mal vorkommt. Die ländliche Herkunft ist als Selbstangabe in den Jahren 1950 und 1970 jeweils 1-mal zu treffen. Es gibt im Jahr 1999 1-mal die Angabe über eine ausländische Herkunft der Inserentin. Es finden sich jedoch keine Angaben in den Anzeigen der Frauen mit der Angabe „*nicht ortsgebunden*“.

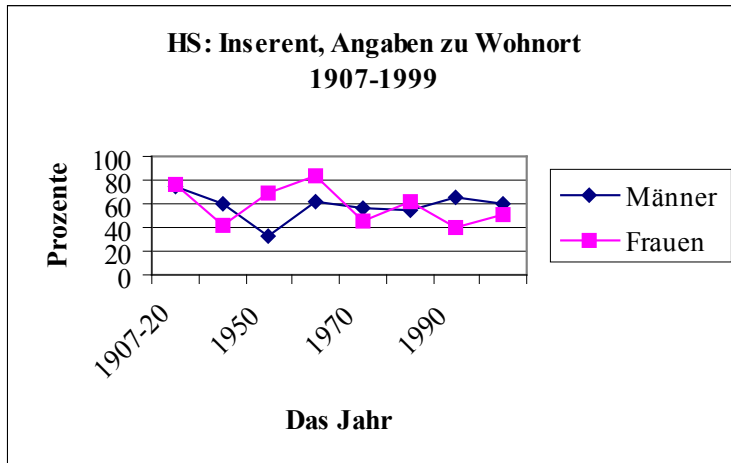
An Männer gerichtete Erwartungen finden sich insgesamt 30-mal (9%), von denen 7-mal (7,1%) im Zeitraum 1900-1950 und 23-mal (9,9%) in den Jahren 1960-1999. Die Stadt „*München*“ als Wohnsitz des Rezipienten wird jeweils 1-mal in den Jahren 1930 und 1950 und jeweils 2-mal in den Jahren 1980 und 1999 genannt. Von Interesse ist festzustellen, dass die Angabe „*München und Umgebung*“ als Eigenangabe der Frauen nur in den Jahren 1990-1999 insgesamt 2-mal vorkommt, wird sie von Rezipienten insgesamt 8-mal in den Jahren 1970 (2-mal), 1990 (4-mal) und 1999 (2-mal) erwartet. In den Angaben der zwei letzten Jahren wird von „*Großraum München*“ gesprochen.

Syntaktisch kann die Angabe zu Wohnort oder Herkunft unterschiedlich in der Anzeige situiert sein. Die Angabe kann als Überschrift oder als ein Teil der Aufforderung fungieren. In manchen Anzeigen steht diese Angabe fettgedruckt am Anfang des Anzeigentextes. Diese Art der Angabe des Wohnortes bezeichne ich intertextual, denn in den deutschen Nachrichtensendungen ist es üblich, dass vor der eigentlichen Nachricht entweder zuerst das Land oder die Stadt genannt wird, auf die sich die Meldung bezieht. Die deutschen Großstädte sind mit bestimmten Vorstellungstereotypen verbunden, und somit kann die Angabe des Wohnortes oder der Herkunft u.a. in die Selbst- oder Partnerbeschreibung z. B. „*Münchner*“ / „*Münchnerin*“, „*aus München*“, „*in einem Münchner Haus*“, eingegliedert sein, um bestimmte Konnotationen beim Rezipienten zu wecken. Die Angabe zu Wohnort oder Herkunft kann aber auch nach der Selbst- und

Partnerbeschreibung vor der Aufforderung ohne eigentlichen semantischen Bezug zum Anzeigentext vorkommen z. B. „Raum Nürnberg“.

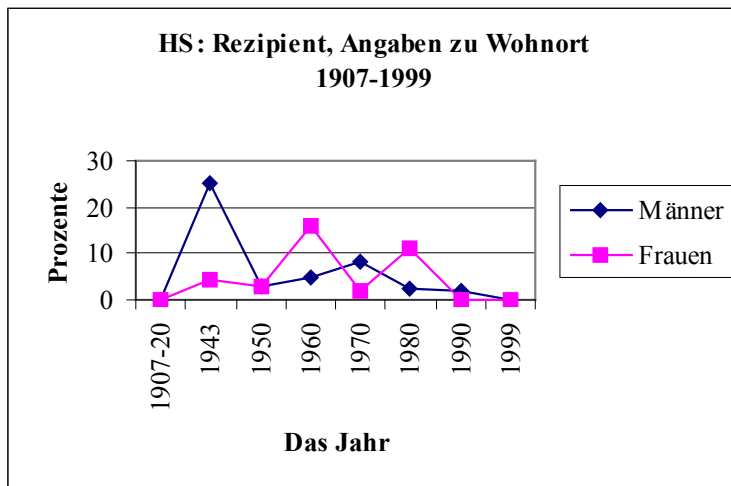
8.2.6.2 HS

Grafik 1. Angaben des Inserenten zum eigenen Wohnort oder zur Herkunft in HS in %.



Selbstangabe der Inserenten

Grafik 2. Angaben des Inserenten zum gewünschten Wohnort des Rezipienten in HS in %.



An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Die Grafik 1 zeigt, dass die Angaben der Inserenten beider Geschlechter zum eigenen Wohnort in *HS* durchschnittlich bei 60% liegen. Einige Unterschiede in den Angaben zwischen den Geschlechtern können in den Jahren 1950 und 1960 festgestellt werden, in denen Frauen häufiger ihre Wohngegend nennen als Männer dies tun. In der Grafik 2 ist abzulesen, dass generell wenig Angaben zum Wohnort des Rezipienten in *HS* gemacht werden, und wenn welche vorhanden sind, dann in erster Linie finden sie in den Anzeigen der Frauen. Nur im Jahr 1943 stellen Männer häufiger einen Wunsch an die Rezipientin als Frauen dies tun. Diese Erscheinung ist mit der durch den Krieg verursachten Situation erklärbar, denn damals suchten Männer für sich in bestimmten Regionen ein Zuhause.

Die Angabe des Wohnortes in den finnischen Kontaktanzeigen übt eine andere informative Funktion aus als die oben genannte Angabe in den deutschen Anzeigen. Üblich ist, dass in den finnischen Anzeigen der Name des Wohnortes hinter der Chiffre platziert ist und damit als eine sogenannte Kontaktadresse fungiert. Der Grund dafür ist, dass *HS* in anderen finnischen Städten und in verschiedenen Stadtteilen von Helsinki Geschäftsstellen hat. Durch die Angabe der Geschäftsstelle von *HS* in der Anzeige wird gleichzeitig der Wohnort des Inserenten dem Rezipienten bekannt. Vor allem in den Jahren 1907-1943 wird in den meisten Anzeigen darum gebeten, die Antwortbriefe postlagernd in eine bestimmte Ortschaft zu schicken. Das bedeutet also, dass eine Ortsangabe nicht unbedingt das Gewicht im Anzeigentext hat, wie z. B. in den deutschen Anzeigen. In der Grafik 1 sind alle jene Angaben zum Wohnort berücksichtigt worden, die eine andere Kontaktadresse als die, die auf die Redaktion von *HS* hinweisen. Dies bedeutet, dass solche Anzeigen, in denen ausdrücklich die Hauptgeschäftsstelle der Zeitung in Helsinki, die in *Erottaja*¹⁵⁵ liegt, als Anschriftadresse gegeben wird, werden in der Analyse genannt.

***HS* 1907-1920**

Männer

Es finden sich in 13 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer eine Ortsangabe, die als Zustellungsadresse für Rezipienten fungiert. Darüber hinaus wird auf die

¹⁵⁵ "Erottaja", auf Schwedisch "Skillnad", liegt im Centrum von Helsinki und grenzt sich an "Mannerheimintie" [Mannerheimweg]. Von "Erottaja" beginnen die für das Stadtbild von Helsinki charakterlichen Straßen "Etelä- und Pohjoisesplanadi" [Süd- und Nordesplanad] und Bulevadi [Bulevard].

Wohngegend des Inserenten 5-mal (25%) im Anzeigentext Bezug genommen (Beispiele 1-4).

Beispiel 1 (HS 03.05.1907)



Briefwechsel!

Eine junge Frau und ein Jüngling aus dem schönen Karelien wollen Briefwechsel mit gebildeten Personen. Auf eine Antwort wartet junge Frau Frida und Jüngling Toivo, Viborg, Johannes P.R.

2. „Nuori sivistynyt maalaispoika“ [...] Pielavesi postikonttori [ein junger, gebildeter Junge vom Lande [...] Die Post Pielavesi] (HS 10.05.1907))
3. „Saimaan rannalla asuvaa nuorta liikemiestä haluaa kirjeenvaihtoon [...] os. Puumala“ [2 am Saimaa-See wohnende junge Geschäftsmänner möchten Briefwechsel [...] Adresse Puumala] (HS 01.05.1907)
4. „Amerikassa asuva suomalainen nuorukainen“ [Ein in Amerika lebender finnischer Jüngling] (HS 12.06.1920)
5. „Ulkomaalainen haluaa hauskaa seuraa“ [Ein Ausländer möchte nette Begleitung] (HS 12.06.1920)

Von den 13 Anzeigen wird 1-mal die Filiale Bulevardi in Helsinki von HS genannt. Orte, die von Inserenten jeweils 1-mal genannt werden, sind: Järvenpää, Kiuruvesi, Kotka, Kuopio, Pielavesi, Pihlajavesi, Puumala und Seinäjoki. Ortschaften Viipuri [Viborg], Käkisalmi, Helylä gehörten noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu finnischen Ostkarelien, wurden aber im Jahr 1944 in die damalige Sowjetunion eingegliedert und gehören heute zu Russland. Von Interesse ist zu konstatieren, dass 9 von den 12 genannten Ortschaften im östlichen Teil Finnlands liegen.

In der Beispielanzeige 1 wird die Gegend mit dem Ausdruck „kaunoisesta Karjalasta“ [aus dem schönen Karelien] geschildert, und als Adresse wird die Stadt Viipuri [Wiborg] genannt. Viipuri war noch Anfang des 20. Jahrhunderts eine wichtige internationale Handels- und Kulturstadt in Finnland und die Festung von Viipuri war im 18. Jahrhundert die größte Festung Finnlands (vgl. Tiainen 1983, 1350).

Der *Saimaa*-See (Beispiel) liegt in Ostfinnland und bildet das größte Gewässer des Landes. Der *Saimaa*-See ist der viertgrößte See in Europa (vgl. Tiainen 1983, 1064).

Frauen

In 9 von insgesamt 13 Anzeigen der Frauen findet sich eine Ortsangabe, die auch gleichzeitig die Zustellungsadresse für die Antwortbriefe von Rezipienten ist. Es wird 1-mal die Filiale *Bulevardi* von *HS* angegeben und folgende Städte bzw. Ortschaften: *Turku* (2-mal) und jeweils 1-mal *Hanko*, *Heinola*, *Kotka*, *Kuopio*, *Lahti* und *Salon kauppala*. Wenn die Städte bzw. Ortschaften in den Anzeigen der Männer in erster Linie in Ostfinnland liegen, sind die Städte, die in den Anzeigen der Frauen genannt werden, sowohl in Südwest- als auch in Südostfinnland gelegen. Die nördlichste Stadt, die genannt wird ist *Kuopio*, die im Seenplattengebiet in Ostfinnland liegt.

Im Zeitraum 1907-1920 finden sich keine an Rezipienten gerichteten Erwartungen, weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen.

HS 1943

Männer

Im Jahr 1943 gibt es in 12 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer eine Ortsangabe. In 2 Anzeigen (10%) wird im Anzeigentext auf die Wohngegend hingewiesen, während in 10 Anzeigen die Ortsangabe als Zustellungsadresse fungiert.

1. „*Raitis ja tupakoimaton 23-vuotias nuorukainen [...] ‚Helsingin seudulta‘*“ [Abstinenter 23-jähriger junger Mann, Nichtraucher [...] ‚Aus der Gegend von Helsinki‘] (HS 09.05.1943)

2. „*Maalta kaupunkiin eksynyt 30-v. mies [...] Hels. San. Siltasaaren kontt.*“ [Ein vom Lande in die Stadt geratener 30-jähriger Mann [...] Hels. San. Siltasaari Kontor] (HS 09.05.1943)

In Beispiel 1 kommt die Ortsangabe als Chiffre vor. Wiederum geht aus dem Beispiel 2 die Herkunft des Inserenten hervor. 5-mal in den Anzeigen werden verschiedene Stadtteile von Helsinki genannt und Ortschaften, die außerhalb von Helsinki, *Eurajoki*, *Virkkala*, *Tampere* liegen. Darüber hinaus kommen Ortschaften *Aunus*, *Vitele* und *Äänislinna* vor. Die Ortschaften *Aunus*, und *Vitele*, die am *Laatokka*-See liegen, gehörten auch schon im Jahr 1943 zur

Sowjetunion. Jedoch herrschte in Finnland das Bestreben, die Ortschaften, deren Bevölkerung finnischstämmig war, für Finnland zurückzuerobern. Der Feldzug von ca. 3000 Männern im Jahr 1919 jedoch scheiterte (vgl. Tiainen 1983, 77).

Hingegen der Ortsname „Äänislinna“, der „Petroskoi“ auf Russisch heißt, ist eine am Ääninen-See gelegene Stadt, die zu heutigen Russland gehört. Der russische Name der Stadt *Pertoskoi* wurde von Finnen während des Krieges im Jahr 1941 *Äänislinna* umbenannt. Der finnische Name der Stadt wurde jedoch nur in den Kriegsjahren benutzt.

Frauen

In 10 von insgesamt 24 Anzeigen der Frauen wird eine Ortsangabe gemacht und in den anderen 14 Anzeigen sollen die Antworten des Rezipienten an die Hauptgeschäftsstelle von *HS* gesandt werden. Es findet sich im Anzeigentext selbst 2-mal (8,4%) eine nähere Schilderung der Wohngegend (Beispiele 1-2):

3. „36-vuotias maalaistyttö Helsinki [...] *Vast. Hels. San. Kapteeninkatu*“. [ein 36-jähriges Mädchen vom Lande [...] Antworten Hels. San. Kapteeninkatu]. (HS 09.05.1943)

4. „Saaristokylän tytär [...] *Vast. Kotka, Mussalo, Palaskylä, nti Maija Meriläinen*“ [Tochter einer Scherengemeinde [...] Antworten, Kotka Mussalo, Fräulein Maija Meriläinen] (HS 09.05.1943)

Beispiel 5. (HS 09.05.1943)

**29-v. neiti haluaa
kirjeenvaihtoon.**
Vast. Hels. San. Tampereen kontt.
nim. "Neiti Nurmi"

Ein 29jähriges Fräulein möchte Briefwechsel.

Antworten Hels. San. Red. Tampere, Chiffre „Fräulein Nurmi“

In Beispiel 3 ist die Adresse für die Antwort in Helsinki. Die Straße *Kapteeninkatu*“ liegt im Stadtteil „*Eira*“, der heute zu der vornehmsten Wohngegend von Helsinki gezählt wird. Die Inserentin gibt an, vom Lande zu stammen. Mitte des 20. Jahrhunderts kamen viele junge Leute in das Hauptstadtgebiet, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Junge Mädchen arbeiteten häufig in Familien als Dienstmädchen.

In Beispiel 4 stammt die Inserentin von der Insel *Mussalo*, die in der

Nähe von der Stadt *Kotka* am Finnischen Meerbusen liegt. *Mussalo* ist eine eigenständige Gemeinde mit ca. 3000 Einwohnern.

In den weiteren 7 Anzeigen werden Filialen von *HS*, die in den verschiedenen Stadtteilen von Helsinki liegen, angegeben z. B. *HS Siltasaarenkatu* wird 3-mal genannt.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Es finden sich in 5 Anzeigen von Männern (25%) an Rezipienten gerichtete Erwartungen zum Wohnort (Beispiele 6-10).

6. „*Hei tytöt kaupungista ja maalta!*“ [Hallo Mädchen vom Lande und von der Stadt!] (09.05.1943)
7. „*Maalta kaupunkiin eksynyt etsii tyttöä*“ [Ein Mann, vom Lande in die Stadt umgezogen, sucht ein Mädchen] (HS 09.05.1943)
8. „*myös vastaukset maaseudulta tervetulleita*“ [Antworten auch vom Lande willkommen] (HS 16.05.1943)
9. „[...] 27-v. nuorimies haluaa tutustua 18-25-v. mielellään sivistyneeseen [...] helsingittäreen“ [27-jähriger junger Mann möchte eine, am liebsten gebildete Helsinkierin kennen lernen] (HS 16.05.1943)
10. „*yksinäinen 50 v. vanha leskimies haluaa kirjeenvaihtoon karjalaisen leskirouvan tai ikäneidon kanssa*“ [Einsamer 50-jähriger Witwer möchte Briefwechsel mit einer Witwe oder einem älteren Fräulein aus Karelien] (HS 16.05.1943)

In den Beispielen 6-7 werden eigentlich alle angesprochen, aber der Wohnort wird nicht angegeben. Die ländliche Gegend wird als eine Art Gegenpol zur Hauptstadt gesehen, was als Einstellung auch in Beispiel 8 zum Ausdruck gebracht wird. Das Landleben oder das Leben in einer Stadt drücken im allgemeinen Lebenseinstellungen aus. In Beispiel 7 wird diese Gegenüberstellung deutlich. Der Name der Stadt wird nicht genannt, sondern es wird die Veränderung der Lebenseinstellung geäußert. In den Beispielen 9 und 10 wird konkret auf Helsinki bzw. auf die Provinz Karelien Bezug genommen.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist 1-mal (4,2) an Männer gerichtete Erwartung zu treffen (Beispiel 11):

11. „36-vuotias maalaistyttö haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisen kanssa nim. „*Maalainen*“ [ein 36-jähriges Mädchen vom Lande möchte Briefwechsel mit einem Gleichgesinnten. Chiffre ‚Landbewohnerin‘] (HS 09.05.1943)

Der Ausdruck „*samanlainen*“ [ein Gleichgesinnter] (Beispiel 11) kann sich in der Anzeige kontextuell nur auf die ländliche Herkunft beziehen. Die Herkunft wird nochmals durch die Chiffre „*Maalainen*“ [Landbewohnerin] betont.

HS 1950

Männer

Im Jahr 1950 findet sich eine Zustellungsadresse in 13 von insgesamt 36 Anzeigen: Die Hauptgeschäftsstelle von *HS* wird 3-mal, eine Filiale von *HS* 6-mal genannt. Ortschaften *Kemi*, *Parola* und *Oulu* kommen jeweils 1-mal als Zustellungsadresse vor. Die Städte *Kemi* und *Oulu* liegen am Bottenwiek in Nordfinnland, während *Parola* in der Nähe von Hämeenlinna, ca. 100 Kilometer nördlich von Helsinki gelegen ist. Als Teil der Selbstdarstellung erscheint der Wohnort 2-mal (Beispiele 1-2) und als Chiffre 1-mal (Beispiel 3) (8,4%):

1. „*Kaupungissa käymässä oleva maaseudun kasvatti*“ [Ein auf dem Lande Aufgewachsener, der die Stadt besucht] (HS 21.05.1950)
2. „*Reipas, kunnollinen, vähän varallisuutta omaava etelän poika* [...] Vast. läheltä ja kaukaa Kemin p. t.“ [Ein flotter, anständiger, etwas vermögendender Junge des Südens [...] Antworten von Nahe und von Ferne Postkontor Kemi] (HS 21.05.1950)
3. „*Musiikkia ja kieliä harrastava yksinäinen mies* [...] nim. *'Helsinkiäinen'*“ [Ein einsamer Mann, der sich für Musik und Sprachen interessiert [...] Chiffre *'Helsinkiäinen'*] (HS 21.05.1950)

Das Beispiel 1 gibt zu verstehen, dass der Inserent weiterhin auf dem Lande wohnt, während der Inserent in Beispiel 3 seine Herkunft in der Chiffre bekannt gibt. Die Angabe zum Wohnort in Beispiel 2 steht im Widerspruch mit der Antwortadresse, denn die Stadt *Kemi* liegt ca. 80 Kilometer südlich des Polarkreises und der Inserent bezeichnet sich selbst als „*etelän poika*“ [Junge des Südens].

Frauen

Eine Ortsangabe kommt in 25 von insgesamt 36 Anzeigen der Frauen vor. Es wird 14-mal eine Filiale von *HS* genannt und in 10 Anzeigen kommt eine Ortschaftsangabe außerhalb von Helsinki vor. Die Stadt *Tampere* kommt 3-mal, *Kouvola* 2-mal und *Joensuu*, *Lahti*, *Loviisa*, *Mikkeli*, *Tammela* jeweils 1-mal. Als ein Teil der Selbstdarstellung ist der Wohnort bzw. die Herkunft 4-mal (11,2%) vorhanden (Beispiele 4-7):

Beispiel 4 (HS 28.05.1950)

41-V. KARJAL, NEITI hal. kirj.
ehd. raitt. miesten kanssa. Vast.
Hels. San. kontt. nimim. »Ei sik-
kailun tarkoitus 2938».

Ein 41 jähriges *karelisches* Fräulein möchte Briefwechsel mit unbedingt abstinenter Männern. Antworten Redaktion. Hels. San. Chiffre "Abenteuer nicht im Sinn 2938".

5. „30 –vuotias *maalaistyttö* [...] *Kouvolan p.t.*“ [30-jähriges Mädchen vom Lande [...] Postkontor Kouvola] (HS 21.05.1950)

6. „*Täällä maaseudulla kotonansa asuva nainen Joensuun p. t.*“ [Eine hier auf dem Lande zu Hause wohnende Frau. Postkontor Joensuu] (HS 28.05.1950)

7. „*Kunnollinen maalaistyttö. H.S. Kapteeninkadun kontt.*“ [ein tüchtiges Mädchen vom Lande. Kontor von Hels. San. Kapteeninkatu] (HS 28.05.1950)

Nur in Beispiel 4 wird die Herkunft im Anzeigentext bekannt gegeben. Aus der Anzeige geht jedoch nicht hervor, ob die Inserentin ihren Wohnsitz in der Provinz Karelilien hat. Es existieren in Finnland Stereotypevorstellungen von einzelnen Bevölkerungsgruppen und u. a. mit der karelischen Lebensart wird generell Lebensfreude, Gesprächigkeit, Gastfreundschaft verbunden mit karelischen Spezialitäten, die Ähnlichkeiten mit der russischen Küche haben. In den Beispielen 5 und 6 bezeichnen die Inserentinnen sich selbst als ländlich, obwohl die Ortschaften *Kouvola* und *Joensuu* Provinzstädte sind. Aus dem Beispiel 7 geht hervor, dass die Inserentin ihre Wurzel auf dem Lande hat jedoch, zur Zeit jedoch in Helsinki wohnt.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

In den Anzeigen der Männer kommt nur 1-mal (2,8%) eine an Rezipienten gerichtete Erwartung bezüglich des Wohnortes bzw. der Herkunft vor.

8. „*Reipas, kunnollinen, vähän varallisuutta omaava etelän poika* [...] *Vast. läheltä ja kaukaa* Kemin p. t.“ [Ein flotter, anständiger, etwas vermögendender Junge des Südens [...] Antworten von Nahe und von Ferne Postkontor Kemi] (HS 21.05.1950)

Es wird in Beispiel 8 keine exakte Ortsangabe als an die Rezipientin gerichtete Erwartung angegeben, sondern es wird den Rezipientinnen die Möglichkeit gegeben, die angemessene Entfernung von Kemi einzuschätzen.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen gibt es, ähnlich wie in den Anzeigen der Männer, 1-mal (2,8%) an Rezipienten gerichtete Erwartung in der Kategorie ‚Wohnort‘ (Beispiel 9):

9. „*Keski-ikäinen leskirouva haluaa kirjeenvaihtoon kunnon venäläisen herrasmiehen kanssa venäjän kielellä“ [Eine Witwe im mittleren Alter möchte mit einem anständigen russischen Gentleman Briefwechsel in der russischer Sprache] (HS 21.05.1950)*

Zum ersten Mal wird im Anzeigenmaterial die Erwartung geäußert, dass der Rezipient ein Ausländer ist (Beispiel 9).

Anhand der Anzeigen des Jahres 1950 kann festgestellt werden, dass die Rubrik der Sonntagsnummer von *HS* mit den Kontaktanzeigen im ganzen Land gelesen wurde. Es sind Anzeigen von jedem Teil Finnlands, von der östlichen Stadt *Joensuu* bis zu nördlichen Städten *Oulu* und *Kemi* und von der südwestlichen Stadt *Turku* bis zu südöstlichen Städten *Loviisa* und *Kotka*.

HS 1960

Männer

In den Anzeigen der Männer wird im Jahr 1960 als die Zuschriftenanschrift die Hauptgeschäftsstelle von *HS* 3-mal, eine Filiale der Zeitung 13-mal und eine Stadt bzw. Ortschaft außerhalb von Helsinki 15-mal genannt. Es treten Ortsnamen wie *Lahti* 3-mal, *Tampere* 2-mal und andere Orte *Heinola*, *Hyvinkää*, *Joensuu*, *Jämsä*, *Karhula*, *Kerava*, *Kouvola*, *Rovaniemi*, *Varkaus* und *Vesilahti* jeweils 1-mal auf. Aus den Ortsangaben geht hervor, dass *Rovaniemi* am weitesten vom Hauptstadtgebiet entfernt gelegen ist, nämlich am Polarkreis. Städte wie *Joensuu* und *Varkaus*, die im Osten Finnlands liegen, sind auch ca. 400 –500 Kilometer von Helsinki entfernt.

Eine Orts- bzw. Herkunftsangabe als ein Informationsteil zur Personendarstellung ist wiederum in 8 von insgesamt 62 Anzeigen, insgesamt 9-mal vorhanden (Beispiele 1-8), und 3-mal wird in Chiffren auf die Wohngegend hingewiesen (Beispiele 9-11) (19,2%).

1. „Helsinkiin muuttava liikemies“ [Ein nach Helsinki ziehender Geschäftsmann] (HS 29.05.1960)
2. „Helsinkiin muuttava hiljainen insinööri, HS Hämeentie“ [Ein nach Helsinki ziehender ruhiger Ingenieur, HS Hämeentie] (HS 29.05.1960)
3. „Maalta kaupunkiin muuttanut ulkoilua harrastava mies“ [Ein vom Lande in die Stadt umgezogener, beweglicher Mann] (HS 29.05.1960)
4. „Luotettava kauppias-autoilija maaseudulta [...] p.t. Heinola“ [Ein zuverlässiger Händler-Autofahrer vom Lande [...] Heinola Postkontor] (HS 29.05.1960)
5. „Helsingin lähistön kauppalassa suurkiinteistön omistaja“ [Großbesitzer von Immobilien in einer Landstadt nahe von Helsinki] (HS 29.05.1960)
6. „Avioliitossa karille ajautunut mies 45/162. Oma huvila lähellä Helsinkiä“ [Ein in der Ehe gescheiterter Mann 45/162. Eine eigene Villa in der Nähe von Helsinki] (HS 22.05.1960)
7. „Ulkomailta kotiutunut, yksinäinen, vapaa keski-ikäinen mies, 174“ [Ein vom Ausland zurückgekehrter, einsamer, ungebundener Mann, 174 im mittleren Alter] (HS 22.05.1960)
8. „Ruotsissa asuva eestiläinen mies“ [Ein in Schweden wohnender Mann aus Estland] (HS 29.05.1960)

Die Gegenüberstellung von Provinz und Stadt kommt in den Beispielen 1-4 vor. In den Beispielen 1-2 wird Helsinki genannt, während in den Beispielen 3-4 von der ländlichen Gegend die Rede ist. In Beispiel 6 wird die Lage des Sommerhauses angegeben. Daraus kann geschlossen werden, dass der Inserent im Hauptstadtgebiet wohnt, denn es ist in Finnland nicht üblich, anderswo im Land zu wohnen und das Sommerhaus im Süden des Landes zu haben. Typisch für die finnische Kultur ist, den Sommer auf dem Lande an einem See zu verbringen. In Beispiel findet sich 1-mal die Angabe über die Herkunft und 1-mal über den Wohnort.

9. „Virkamies (+ 12 v. intelligentti poika) [...] nimim. ”Maaseudulle“ [Beamter (+12-jähriger intelligenter Junge) [...] Chiffre ‚Aufs Land‘] (HS 29.05.1960)
10. „40/180 Junggeselle [...] nimim. ”Maalta“ [Ein 40/180 Junggeselle [...] Chiffre ‚Vom Lande‘] (HS 22.05.1960)
11. „Mukava vapaa poika [...] nimim. ”Lähiseudulta“ [Ein netter ungebundener Junge [...] Chiffre ‚Aus der Umgebung‘] (HS 22.05.1960)

Die Angaben zum Wohnort, die in Chiffren ausgedrückt werden, können die Lebenssituation des Inserenten aber auch sie könnten als an Rezipientin gerichtete Erwartung bezüglich des Wohnortes interpretiert werden.

Lesket tai uskovalset neidit, kirjoittakaa ystävyysmerkeissä. HS. Siltas. kontt. nim. "Työmieks 30/180 — A 4779".

*Witwen und gläubige Fräulein, schreibt im Zeichen der Freundschaft. HS
Redaktion Siltas. Chiffre „Arbeiter 30/180-A 4779“*

Frauen

In den Anzeige der Frauen wird als die Antwortadresse 6-mal eine Filiale von HS im Gebiet von Helsinki genannt, während 13-mal eine Stadt oder eine Ortschaft außerhalb von Helsinki als die Kontaktadresse angegeben wird. *Tampere* wird 5-mal, *Lahti* 2-mal und jeweils 1-mal werden Städte bzw. Orte *Hämeenlinna*, *Kerava*, *Mänttä*, *Pori*, *Porvoo* und *Turku* genannt. Die 6 Orte, die in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1960 vorkommen, liegen alle außer der Stadt Pori, im südlichen Teil Finnlands.

Als ein Teil der Selbstdarstellung kommt der Wohnort bzw. die Herkunft in 2 Anzeigen insgesamt 4-mal (Beispiele 9-10) und als Chiffre 1-mal (Beispiel 9) (16%) vor.

12. „*Maaseudun virkanainen* [...] *Etelä-Suomessa*“ [eine Beamtin vom Lande, [...] in Südfinnland] (HS 29.05.1960)

13. „*Löytyykö Tampereelta miellyttävää opasta* [...] *sinne piakkoin saapuvalle helsinkiläiselle virkanaiselle* nimim. *Matkalle Pohjois-Suomeen*“ [Findet sich einen sympathischen Guide in Tampere für eine Helsinkier Beamtin, die bald dorthin kommt [...] Chiffre Unterwegs nach Nordfinnland] (HS 22.05.1960)

In Beispiel 12 gibt die Inserentin ihre provinziale Herkunft aus dem südlichen Teil des Landes an, während die Inserentin in Beispiel 13 explizit zwei Orte nennt. Durch die Chiffre gibt sie zum Kennen, dass Ihr Aufenthalt in Tampere eventuell nicht von langer Dauer sein wird.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Es findet sich 2-mal (3,2%) an Rezipientinnen explizit gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnorts in den Anzeigen der Männer.

14. „*Yksinäiset leskiemännät, opettajat tms. Karjalan puolesta*“ [Einsame Witwen, Lehrerinnen o.ä. aus der Gegend von Karelien] (HS 29.05.1960)

15. „*Ulkomailta kotiutunut [...] mies haluaa tutustua vapaisiin rouviin tai neiteihin kautta Suomen. Vast. Rauman p.t.*“ [Ein vom Ausland zurückgekehrter [...] Mann möchte ungebundene Frauen oder Fräulein überall in Finnland kennen lernen. Antworten Postkontor Rauma]

In Beispiel 14 wird das Gebiet, aus dem die Rezipientin herkommen sollte, auf die Provinz Karelien eingegrenzt, während in Beispiel 15 Frauen im ganzen Land angesprochen werden. Die Antwortadresse zeigt jedoch, dass der Inserent aus der Stadt Rauma stammt, die an der Westküste Finnlands, ca. 100 Kilometer nördlich von Turku liegt.

Frauen

Im Jahr 1960 finden sich insgesamt 6 Anzeigen (19,2%) mit Erwartungen, die an Rezipienten anlässlich des Wohnortes gerichtet sind.

16. „*Vapaa, mielellään akateemisesti sivistynyt 50-60-vuotias helsingiläinen herra*“ [Ungebundener, am liebsten akademisch gebildeter 50-60-jähriger Herr aus Helsinki] (HS 29.05.1960).
17. „*Minulla on tytär[...] Haluaisin tutustua oman kodin omistavaan mieheen Helsingistä tai lähiseudulta*“ [Ich habe eine Tochter [...] Möchte einen Mann aus Helsinki oder Umgebung kennen lernen, der ein eigenes Zuhause besitzt] (HS 22.05.1960)
18. „*Vapaa fiksu, toimen omaava 30-40-vuotias mies. Kirjoita Tampereen p.t.* [...]“ [Ungebundener, patenter, berufstätiger 30-40-jähriger Mann. Schreibe mir nach Tampere Postkontor]
19. „*Löytyykö Tampereelta miellyttävää opasta [...]*“ [Findet sich einen sympathischen Guide in Tampere [...]] (HS 22.05.1960)
19. „*Kultiverad, ogift herre, ålder 45-50 [...]* ,*Endast från Helsingfors*“ [Kultivierter, unverheirateter Herr, im Alter von 45-50 [...] Chiffre ,Nur aus Helsinki'] (HS 29.05.1960)
20. „*Insinöörin ym. vapaat yli 33 v. virkamiehet [...]* nimim. ,*Tampere + ympäristö*“ [Ingenieure u. ä. ungebundene über 30-jährige Beamten [...] Chiffre ,Tampere und Umgebung'] (HS 22.05.1960)

In den obigen 6 Beispielen treten das Hauptstadtgebiet und die Stadt Tampere auf. Der erwartete Wohnort wird 2-mal als Chiffre zum Ausdruck gebracht.

Im Jahr 1960 erscheinen in *HS* genauso viele Anzeigen, die aus Helsinki oder aus der nahen Umgebung kommen wie aus dem übrigen Finnland. Durch das zu Grunde gelegte Material kann festgestellt werden, dass gerade im Jahr 1960 am häufigsten der Wohnort des Rezipienten in den Anzeigen

der Frauen genannt wird. Ein Unterschied zu den Angaben des Jahres 1950 besteht darin, dass nun die Gegend genauer eingegrenzt wird, wie Beispiele 16-21 demonstrieren, während in den Anzeigen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts häufig die ländliche Herkunft bekannt gegeben wird.

HS 1970

Männer

Im Jahr 1970 wird die Hauptgeschäftsstelle von HS 9-mal von insgesamt 74 Kontaktanzeigen der Männer genannt. Darüber hinaus kommt eine Filiale von HS im Helsinki-Gebiet in 11 Anzeigen vor. Insgesamt 13 verschiedene Städte bzw. Ortschaften, die außerhalb der Hauptstadt liegen, werden 19-mal als Antwortadresse angegeben: *Mikkeli* und *Kerava* jeweils 3-mal, *Joensuu* und *Tampere* jeweils 2-mal und folgende Städte jeweils 1-mal *Heinola*, *Hämeenlinna*, *Imatra*, *Jyväskylä*, *Kotka*, *Kouvola*, *Pori*, *Rovaniemi* und *Turku*. Geographisch betrachtet werden in HS Anzeigen von Landesteilen veröffentlicht.

Als Teil der Selbstdarstellung des Inserenten sind Angaben zum Wohnort bzw. zur Herkunft in 7 von insgesamt 74 Anzeigen insgesamt 9-mal (12,6) zu finden (Beispiele 2-8).

Beispiel 1 (HS 24.05.1970)

Sivistynyt, vapaa ja n. 30-v. **MIES**,
vastuu samanlaiselle virkanaiselle
H. S:n pääkontt. nim. "Totta kai
— 1775".

Gebildeter, ungebundener und ca. 30jähriger **Mann**, antworte einer ähnlichen
Beamtin H.S. Hauptredaktion Chiffre „Selbstverständlich - 1775“

In 10 Anzeigen wird, wie in der obigen Beispielanzeige, die Hauptredaktion der Zeitung als Kontaktstelle genannt. Es ist davon auszugehen, dass die Inserenten aus Helsinki sind, allerdings geht dies nicht ganz klar aus den Anzeigen hervor. Anzunehmen ist meiner Meinung nach, dass der Wohnort im Großraum Helsinki liegt.

2. „Romanttinen ammattimies Pohjanmaalta, Vast. H. S. pääk“
[Ein romantischer Facharbeiter aus Ostbottnien, Antworten. H.S. Hauptredaktion.] (HS 17.05.1970)
3. „Leskeksi jäänyt edustava, kielitaitoinen Itä-Suomessa toimiva maaseuravintoloitsija“ [Ein verwitweter, ansehnlicher, sprachgewandter

- Gastwirt im ländlichen Gebiet in Ostfinnland] (HS 17.05.1970)
4. „Ruotsissa asuva raitis suomalainen poika [...] V.n. Herr Stens Väg 4, Älvsjö, Sverige“ [Ein in Schweden wohnender finnischer Junge [...] Antworten Herr Stens Väg 4, Älvsjö, Sverige] (HS 24.05.1970)
5. „Amerikan suomalainen poikamies 40 v.“ [Ein amerikanisch-finnischer Jungeselle 40jährig] (HS 17.05.1970)
6. „Ruotsalainen 42 v. leskimies, 5 lasta [...]“ [Ein schwedischer 42jähriger. Witwer, 5 Kinder] (HS 17.05.1970)
7. „Sveitsiläinen, autoileva poikamies 25/169“ [Ein Schweizer Jungeselle 25/169, Autofahrer] (HS 17.05.1970)
8. „Ulkolainen lääkäri (puhuu saksaa ja ruotsia), asuu Suomessa [...] nim. ‚Ausländer‘“ [Ein ausländischer Arzt (spricht Deutsch und Schwedisch), wohnt in Finnland [...] Chiffre ‚Ausländer‘] (HS 24.05.1970)

Die Anzahl der Anzeigen, die von außerhalb Helsinkis kommen, erweckt den Anschein, dass gerade die Sonntagsausgabe überall in Finnland gelesen wird und dadurch auch die Rubrik mit Kontaktanzeigen. Es stellt sich die Frage, warum sie Inserenten ihre Anzeige in *HS* erscheinen lassen und nicht in der Regionalzeitung ihrer Gegend, die auch eine Rubrik mit Kontaktanzeigen hat. Eine Person, die *HS* zusätzlich zur Regionalzeitung las oder sogar abonnierte, galt noch in den 70er Jahren als gesellschaftlich interessiert und überdurchschnittlich gebildet.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird die Hauptgeschäftsstelle 4-mal, eine Filiale von *HS* 8-mal und 6 Ortschaften bzw. Städte werden insgesamt 9-mal genannt: *Kouvola* wird 3-mal und jeweils 1-mal *Hyrylä*, *Hämeenlinna*, *Järvenpää*, *Jyväskylä*, *Kuopio*, *Lahti* Im Anzeigentext ist eine Ortsangabe in 2 von insgesamt 28 Anzeigen (4%) vorhanden (9-10).

9. „Akateemisen viran omaava 26-vuotias tyttö Savosta, Vast. H.S. pääk.“ [Ein 26-jähriges Mädchen aus Savo mit einer akademischen Stellung] (HS 17.05.1970)
10. „Kesäksi Helsinkiin jäävä naisopettaja tahtoo itselleen ulkoiluttajan“ [Eine in Helsinki den Sommer verbringende Lehrerin möchte sich einen Begleiter] (HS 24.05.1970)

Die Provinz *Savo*, die in Beispiel 9 genannt wird, liegt in Mittelostfinnland und gehört zu dem Seenplattengebiet. Einer der meist verwendeten Dialekten, wenn eine Gegenüberstellung zwischen Hauptstadt und Provinz hergestellt

werden sollte, ist der *Savo*-Dialekt. In Finnland wird generell gesagt, dass in einem Gespräch mit Leuten aus Savo die Verantwortung beim Zuhörer liegt, denn ein Sachverhalt wird normalerweise über Umwege ausgedrückt.

Das Signal, das dem Rezipienten über den Sommer in Beispiel 10 gegeben wird, zeigt, dass es üblich ist, die Sommermonate nicht in der Stadt zu verbringen, sondern irgendwo in der ländlichen Gegend am Wasser.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Im Jahr 1970 lässt sich in den Anzeigen der Männer 4-mal (5,6%) an Rezipienten gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnorts finden (Beispiele 11-15):

11. „*Löytyisikö Tampereelta iloista naista?*“ [Ist aus Tampere eine fröhliche Frau zu finden?] (HS 17.05.1970)
12. „*Kunnollinen neiti tai leskirouva mielellään Tampereelta*“ [Ein tüchtiges Fräulein oder eine Witwe am liebsten von Tampere] (HS 24.05.1970)
13. „*Mukava, naisellinen helsingitär*“ [nette, weibliche Helsinkierin] (HS 17.05.1970)
14. „*Huumorint. fiksu nainen miel. Korso + ymp.*“ [eine humorvolle, patente Frau am liebsten von Korso + Umgebung] (HS 24.05.1970)
15. „*Keski-ik. varakas herra etsii naisystävää. Ei ikäraaj. Luotettava. Mistä vain.*“ [Ein wohlhabender Herr im mittleren Alter sucht Freundin. Keine Altersbegrenzung. Zuverlässig. Keine Ortbegrenzung.] (HS 17.05.1970)

Es wird in den Beispielen 11-14 eine genaue Ortsangabe gemacht, während in Beispiel 15 ausdrücklich gesagt wird, dass die Wohngegend der Rezipientin keine Rolle spielt. Die Ortsangabe wird 2-mal (Beispiele 12, 14) durch das Adverb *mielellään* [am liebsten] ergänzt. Das Wort *mielellään* bedeutet [gern]. Jedoch in diesem Kontext ziehe ich vor, das Superlativ im Deutschen zu benutzen.

Frauen

Von insgesamt 48 Anzeigen der Frauen sind 2 Anzeigen (4%) mit einer an Männer gerichteten Erwartung bezüglich des Wohnorts versehen (Beispiele 16-17).

16. „*Vaatimaton vanhempi mies, mieluimmin maalta*“ [Bescheidener, älterer Mann, am liebsten vom Lande] (HS 17.05.1970)
17. „*Tosi kunnollinen, varallisuutta omaava neiti (ei tanssi) etsii tervettä,*

vapaata, raitista ins .teknikko ym. 32-44-vuotiasta leski- tai poikamiestä [...] nim. „Rehti Pohj.- Et. Suom./3284“ [Ein richtig anständiges, wohlhabendes Fräulein (tanzt nicht) sucht gesunden, ungebundenen, abstinenten Ingenieur-Techniker u. ä. 32-44-jährig, Witwer oder Junggelle[...] Chiffre ‚Anständiger Nord- Südfinne‘] (HS 17.05.1970)

Ähnlich wie im Jahr 1943 wird 1-mal die Erwartung auch im Jahr 1970 ausgedrückt, dass der Rezipient einen ländlichen Hintergrund haben sollte (Beispiel 16). Aus dem Beispiel 17 geht wiederum nicht deutlich hervor, ob die Angabe in der Chiffre „*Rehti Pohj.-Et. Suom.*“ [Anständiger Nord- und Südfinne] auf die Inserentin oder auf den Rezipienten bezieht. An dieser Stelle wird die Chiffre als Erwartung interpretiert, weil die Chiffre die Charakterisierung des Rezipienten meines Erachtens verstärkt.

HS 1980

Männer

Es wird in 15 von insgesamt 42 Anzeigen der Männer ausdrücklich die Hauptgeschäftsstelle (9-mal) oder die Filiale von HS (6-mal) genannt. Städtenamen kommen als Zustellungsadresse 6-mal vor, jede Stadt jeweils 1-mal: *Järvenpää, Kotka, Lohja, Pori, Porvoo, Turku*. Geographisch liegen alle genannten Städte in Südfinnland. Das heißt, dass die Anzeigen sich in HS mehr auf den südlichen Teil des Landes konzentrieren. Die Herkunft wird u. a. wie in der unten folgenden Beispielanzeige bekannt gegeben (Beispiel 1). Als Teil der Selbstbeschreibung ist die Angabe zum Wohnort in 5 Anzeigen insgesamt 7-mal (16,8%) vorhanden:

Beispiel 1 (HS 04.05.1980)

<i>Tule pois, jos olet normaali, hoikka, kristill. Kirj. vanh. eestil. liikemieshelle Tukhol- maan. HS k. nim. "Rikas ka- valjeeri/C46.</i>

Komm, wenn du durchschnittlich, schlank, christlich bist. Schreibe einem älteren estnischen Geschäftsmann in Stockholm. Redaktion HS Chiffre. "Ein reicher Kavalier/C46"

2. „*Löytyisikö aikuista naista, joka olisi valmis jakamaan elämän eronnut. yksinäinen (norjalainen) miehen kanssa?*“ [Gibt es eine reife Frau, die bereit ist, das Leben mit einem geschiedenen einsamen Mann (Norweger) zu

teilen? Antworten. HS.] (HS 18.05.1980)

3. „Ulkolainen lääkäri, joka puhuu saksa ja ruotsia, asuu Suomessa. Vast. ruotsiksi t.l.k.“ [Ein ausländischer Arzt, der Deutsch und Schwedisch spricht, wohnt in Finnland. Antworten. auf Schwedisch an die Redaktion dieser Zeitung] (HS 04.05.1980)

4. „Eronnut Ruotsissa asuva suomalainen mies“ [Ein geschiedener in Schweden wohnender finnischer Mann] (HS 18.05.1980)

In 3 von 4 Beispielen stammt der Inserent aus einem anderen Land als aus Finnland (Beispiele 1-3). In den Anzeigen des Jahres 1900-1920 stammt eine Anzeige von einem ausländischen Inserenten. Im Jahr 1960 sind 2 Anzeigen von Ausländern und in den Jahren 1970 und 1980 jeweils 4 Anzeigen.

Aus dem Beispiel 4 geht hervor, dass der finnische Inserent in Schweden wohnt. In den 60er und 70er Jahren fand eine Abwanderung - die als ‚suuri muutto‘ [großer Emigration] genannt wird - aus Finnland nach Schweden statt. Die absolute Spitze der Anzahl der Emigrierenden war das Jahr 1970, in dem fast 1% (0,9%) von der ganzen Population Finnlands nach Schweden umsiedelte. Finnen vor allem aus Nord- und Nordostfinnland verließen Finnland, um ein „besseres“ Leben durch höhere Löhne und Gehälter in Schweden zu erreichen. Nach statistischen Angaben gingen in den Jahren 1969-1970 über 80 000 Finnen nach Schweden, und in den Jahren 1945-1994 haben ca. 700 000-800 000 Finnen ihre neue Existenz in Schweden gebaut. Die Finnen bilden heute noch, im 21. Jahrhundert, die größte Minorität Schwedens (Snellman 2008, 127f).

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird jeweils 3-mal die Hauptgeschäftsstelle oder eine Filiale von *HS* im Hauptstadtgebiet angegeben. Eine Stadt bzw. eine Ortschaft außerhalb von Helsinki kommt in 7 Anzeigen vor, und von insgesamt 18 Anzeigen ist 1-mal (5,6%) die Ortsangabe ein Teil der Selbstdarstellung (Beispiel 5).

5. „Kuntoilua harrastava leskirouvaope Savo-Karjalasta, Jousimies 50“ [Eine Witwe-Lehrerin, Schütze 50 aus Savo-Karelien, Hobbys Fitnesstraining] (HS 18.05.1980)

Die Ortsangabe in Beispiel 5 verbindet zwei Provinzen *Savo* und *Karelien*, von denen die Provinz Karelien östlich von Savo, an der russischen Grenze liegt. Die Hälfte von Karelien wurde im Folge des Zweiten Weltkrieges an

die Sowjetunion abgegeben. Durch die Evakuierung des karelischen Volkes mussten 400 000 ihre Häuser, Vieh und alles was sie hatten zurücklassen. Die Evakuierten sollten südlich von der Linie Kokkola-Joensuu ihren Wohnsitz finden und ihre neue Existenz aufbauen (vgl. Tiainen 1983, 1117). Die Karelen wurden an manchen Orten mit Vorbehalt aufgenommen.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Es finden sich im Jahr 1980 in den Anzeigen der Männer keine an Frauen gerichteten Erwartungen in der Kategorie ‚Wohnort‘, während in den Anzeigen der Frauen 2-mal (11,2%) Angaben zum Wohnort des Rezipienten gibt (Beispiele 5-6):

5. „*Vapaa opettaja Helsingin seudulta*“ [ein ungebundener Lehrer aus der Helsinki Gegend] (HS 04.05.1980)

6. „*Löytyisikö akat. tason vapaata miestä Helsingin seudulta?*“ [Lässt sich einen akademisch gebildeten ungebundenen Mann in der Gegend von Helsinki finden?] (HS 04.05.1980)

In den beiden Beispielen 5-6 wird der Rezipient aus der Hauptstadtgegend gesucht. Die Nachbarstädte Espoo und Vantaa mit anderen Ortschaften bildeten den Großraum Helsinki und somit ist es verständlich, dass die Erwartung auf das Stadtgebiet Helsinki eingegrenzt wird.

HS 1990

Männer

Während im Jahr 1970 die Hälfte der Anzeigen in *HS* von außerhalb der Hauptstadt stammen, ist die Tendenz im Jahr 1990 immer mehr auf Helsinki und Umgebung konzentriert. In 25 Anzeigen der Männer weisen als Kontaktadresse die Hauptredaktion auf und 23-mal wird einer von 10 verschiedenen Stadtteilen, die im Jahr 1980 in den Anzeigen vorkommen, genannt.

Die nähere Umgebung von Helsinki kommt in insgesamt 56 Anzeigen 13-mal vor wie z. B. *Tapiola* 7-mal, *Tikkurila* 4-mal und *Riihimäki* 2-mal (Beispiel 1). In 12 weiteren Anzeigen werden 8 verschiedene Städte Finnlands, *Lahti* 3-mal, *Jyväskylä* und *Turku* jeweils 2-mal sowie *Kuopio* und *Lappeenranta* jeweils 1-mal als Antwortadresse genannt. Darüber hinaus ist eine Ortsangabe in den eigentlichen Anzeigentext 2-mal (3,6%) und in die Chiffre 1-mal (1,8%) eingegliedert (Beispiele 2-4).

Vapaa 36 v. poikamies etsii ystävää mukavasta, tavallisesta, luotettavasta tytöstä. Yst. vast. Helsingin San. Tikkurilan kontt. nro 174cm/B2430.

Ein ungebundener Junggeselle sucht eine Freundin die nett, bodenständig, zuverlässig ist. Freundliche Antworten. Helsingin Sanomien. Redaktion Tikkurila Chiffre "Waage 174cm/B2430"

2. „38-vuotias, vapaa, autoileva Hesaan muuttava ihan kiva mies [...]“ [Ein 38-jähriger, ungebundener, nach Helsinki ziehender, ganz netter Mann, [...] Autofahrer] (HS 09.05.1990)
3. „Nainen, vaihdoit katsetta [...] Ota yhteys nim. „Riihimäkel““ [Frau, du hast Blicke gewechselt. Nimm Kontakt Chiffre ‚Riihimäkie‘] (HS 20.05.1990)
4. „Varakas ulkomaalainen Itä-Euroopasta, mutta ei Venäjältä“ [Ein wohlhabender Ausländer aus Osteuropa, aber nicht aus Russland]. (HS 20.05.1990)

Der Inserent der oben gezeigten Anzeige (Beispiel 1) kommt aus der kleinen Stadt *Tikkurila*, die zum Großraum Helsinki gehört. Ein Anzeichen dafür, dass jemand nicht ursprünglich aus Helsinki ist, kommt in Beispiel 2 vor, indem der Inserent benutzt den Slang „*Hesa*“ statt *Helsinki*. Der Inserent in Beispiel 3 gibt sein Wohnort sowohl durch die Chiffre als auch durch die Zustellungsadresse (Riihimäki) bekannt. In Beispiel 4 sind 3 Angaben, die zur Kategorie „Wohnort“ gehören, vorhanden: „*ulkomaalainen*“ [Ausländer], „*Itä-Euroopasta* [aus Osteuropa] und „*mutta ei Venäjältä*“ [aber nicht aus Russland]. Interessant in der genannten Anzeige ist, dass der Inserent ein Land und ein Teil Europas ausschließt, wenn er seine Herkunftsgegend mitteilt.

Frauen

Von 32 Anzeigen der Frauen wird 16-mal die Hauptgeschäftsstelle der Redaktion von *HS*, 7-mal eine Filiale von *HS* und 2-mal die nahe Umgebung (Tapiola) genannt. Außerhalb des Hauptstadtgebietes kommen folgende Städtenamen jeweils 1-mal vor: *Kuopio*, *Mikkeli*, *Oulu* und *Savonlinna*. Die Stadt *Oulu* liegt am Bottnischen Meerbusen, ca. 600 Kilometer nördlich von Helsinki, während die oben genannten Städte im östlichen Teil Finnlands liegen. Es sind keine Angaben zum Wohnort als Ergänzung der Selbstdarstellung des Inserenten vorhanden.

An Rezipienten gerichtete Erwartungen

Männer

Es findet sich nur 1-mal (1,8%) eine an den Rezipienten gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer.

5. „Löytyisikö Tampereelta iloista naista, ilman ennakkoluuloja, juttukaveriksi [...]“ (Lässt sich eine fröhliche, vorurteilslose Frau als Gesprächspartnerin von Tampere finden [...]) (HS 06.05.1990)

In den Anzeigen der Männer werden zum ersten Mal im Jahr 1970 explizit Ortsnamen in den an Frauen gerichteten Erwartungen genannt: *Tampere* (2-mal) *helsinkiläinen* (1-mal) und *Korso* + Umgebung (1-mal). Im Jahr 1990 kommt die Stadt *Tampere* noch einmal als Erwartung vor (Beispiel 5).

Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind keine an die Rezipienten gerichteten Erwartungen im Jahr 1990 zu finden.

HS 1999

Männer

Die Ortsangabe ist in 9 von 14 Anzeigen der Männer (60%) zu treffen.

Im Jahr 1999 wird die Hauptgeschäftsstelle 12-mal meisten Anzeigen aus dem Helsinki-Stadtgebiet. Es wird zusätzlich zu der Hauptgeschäftsstelle eine weitere Filialadresse *HS- Itäkeskus* 2-mal angegeben.

1. „*Tasokas, akateemisesti koulutettu, [...] 61 v. nuorekas mies 09-alueelta*“ [Niveauvoller, akademisch gebildeter [...] 61-jähriger, jugendlicher Mann vom 09-Gebiet] (HS 30.05.1999)
2. „*Yrittäjä pääkaupunkiseudulta, vaalea, 179/76, savuton, normaali, tosimukava*“ [Unternehmer aus dem Hauptstadtgebiet, blond, 176/76, Nichtraucher] (HS 16.05.1999)
3. „*Etsin tositaroituksella elämäntoveria, [...] vapaata naista. Vastaukset henkilökuvauksen englanniksi valokuvan kera HS Erott. ,Etelä Floridaan*“ [Ich suche ernsthaft eine ungebundene Frau als Lebenspartnerin. Antworten mit Personalbeschreibung mit Bild auf Englisch HS Erottaja. Chiffre ‚Nach Südfloida‘] (HS 16.05.1999)
4. „*Ujo, luotettava mies [...] Vast. PL 99, 02401 Kirkkonummi*“ [Einschüchterner, zuverlässiger Mann [...] Antworten Postfach 99, 02401 Kirkkonummi] (HS 16.05.1999)

In Beispiel 1 meldet der Inserent seine Wohngegend mit der Nummer 09 an, die das Vorwahlgebiet von Helsinki bedeutet, während in Beispiel 2 der Großraum Helsinki angegeben wird. In Beispiel 3 wird durch die Chiffre entweder der vorhandene oder geplante Wohnsitz „*Etelä-Floridaan*“ [„Nach Südflorida“] gemeldet. Die Vermutung, dass es sich eventuell um einen längeren Aufenthalt in Florida handelt, unterstützt die Bitte, dass die Antwort auf Englisch sein sollte.

Frauen

Es finden sich in 3 von insgesamt 8 Anzeigen der Frauen eine andere Angabe zum Wohnort als die Hauptgeschäftsstelle von *HS*:

5. „*Olen naisellinen 161/52 femina Tampereelta*“ (HS 30.05.1999)

6. „*Viesti Sinulle vapaa [...] MIES¹⁵⁶ -50+ [...]Helsinkiäinen menestyvä, akat tyylikäis lady*“ [Ein Meldung an Dich, ungebundener [...] MANN -50+ [...] eine erfolgreiche, akademische elegante Lady aus Helsinki [...]] (HS 30.05.1999)

7. „*Kesäkumppania Helsingin seudun rientoihin etsii 54-vuotias, vapaa nainen*“ [Einen Sommerpartner für Unternehmungen in der Gegend von Helsinki sucht eine 54-jährige ungebundene Frau] (HS 16.05.1999)

Es werden in den Anzeigen der Frauen als Selbstangabe explizit nur 2 Städte, *Helsinki* und *Tampere* genannt. *Helsinki* als Stadt kommt jeweils 1-mal in den Jahren 1970 und 1999 und *Tampere* 1-mal im Jahr 1999.

Es finden sich im Jahr 1999 explizit an Rezipienten gerichtete Erwartungen weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen.

Das Volumen der Anzeigen in *HS* hat in den letzten zwei Untersuchungsjahren stark abgenommen. Das bedeutet, dass die Zeitung ihren Platz als wichtigstes Forum für Kontaktanzeigen, den sie noch Mitte des 20. Jahrhunderts hatte, verloren hat. Gleichzeitig sind die Rubriken der Kontaktanzeigen in den Stadtanzeigern umfangreicher geworden.

8.2.6.2.1 Zusammenfassung

Männer

In den Anzeigen der Männer kommt der eigene Wohnort als Teil der Selbstdarstellung des Inserenten im Zeitraum insgesamt 36-mal (10,8%) vor.

¹⁵⁶ In Majuskeln im Original.

Die provinzielle Wohngegend bzw. die Herkunft wird u. a. mit Ausdrücken „*maalaispoika*“ oder „*maaseudun kasvatti*“ insgesamt 5-mal in den Jahren 1907-1960 bekannt gegeben. Eine Provinz kommt wiederum in den Jahren 1907-1920 1-mal und 1970 2-mal vor. In Jahren 1907 und 1970 gibt es jeweils 1-mal Anzeigen von die amerikanisch-finnischen Inserenten.

In den Jahren 1907-1920 wird zum ersten Mal die ausländische Herkunft des Inserenten (1-mal) genannt. Die Nicht-finnische Nationalität kommt auch in den Jahren 1960 (2-mal), 1970-1980 (jeweils 3-mal) und 1990 1-mal vor. Jeweils 1-mal wird in den Jahren 1970-1980 die finnische Herkunft des Inserenten genannt, dessen Wohnsitz jedoch in Schweden ist.

Im Jahr 1943 ist zum ersten Mal die Angabe „*Helsingin seutu*“ [Die Gegend von Helsinki]. Im Jahr 1960 kommt „*Helsingin lähistö*“ [Die Umgebung von Helsinki] und 1999 als Ausdrücke „*09-alueelta*“ [vom 09-Gebiet) und „*pääkaupunkiseudulta*“ [aus der Hauptstadtregion], während als Selbstbezeichnung „*helsinkiiläinen*“ [Helsinkier] nur 1-mal im Jahr 1950 vorhanden ist.

Die Abwanderung vom Lande in die Stadt und vor allem in die Hauptstadt lässt sich anhand der Angaben in den Anzeigen der Jahre 1943 (1-mal), 1960 (3-mal) 1990 (1-mal) feststellen. In 2 Anzeigen der Jahre 1943 und 1960 wird die Gegenüberstellung Stadt – Provinz deutlich durch den Ausdruck „*maalta kaupunkiin eksynyt bzw. muuttanut*“ [vom Lande in die Stadt geraten / umgezogen]. An den Anzeigen der 50er und 60er Jahre wird ersichtlich, dass junge Leute vom Lande in die Stadt gekommen sind, weil sie hier bessere Arbeitsmöglichkeiten haben. In ihren Anzeigen nennen sie jedoch auch ihre Herkunftsregion.

An Frauen gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnortes finden sich in den Jahren 1943-1970 und 1990 insgesamt 13-mal. Die meisten Erwartungen sind vom Jahr 1970 (5-mal). In den Jahren 1943-1960 werden die Erwartungen generell wie z. B. „*kaupungista ja maalta*“ [von der Stadt und vom Lande], während in den Jahren 1970 und 1990 der erwartete Wohnort exakt wie z. B. „*Tampereelta*“ [von Tampere] (3-mal) zum Ausdruck gebracht wird.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Teil der Selbstdarstellung im Untersuchungszeitraum insgesamt 13-mal (6,4%)

vorhanden. In den Jahren 1907-1920 und 1990 finden sich keine Angaben zur Kategorie ‚Wohnort‘. In den Jahren 1907-1920 finden sich keine Angaben in dieser Kategorie. Der Hinweis auf die ländliche Herkunft wie z. B. „*maalaistyttö*“ [ein Mädchen vom Lande] ist in den Jahren 1943-1960 insgesamt 4-mal vorhanden. Die provinzielle Herkunft wie z. B. „*tyttö Savosta*“ [Ein Mädchen aus Savo] kommt in den Jahren 1950 und 1970-1980 jeweils 1-mal vor, während die Herkunft aus der Hauptstadt jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 und 2-mal im Jahr 1999 bekannt gegeben wird.

Typisch für die finnischen Kontaktanzeigen ist, dass sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen nur in ca. 30% der Anzeigen die Antwortadresse nicht exakter definiert wird, sondern nur die Angabe der Redaktion der Zeitung angegeben wird. Ebenfalls von Interesse ist, dass durch die vielen Zweigstellen von *HS* innerhalb von Helsinki, sogar der Stadtteil, in dem der Inserent wohnt, festgestellt werden kann. Gegen Ende des Untersuchungszeitraums werden die Angaben zum Wohnort genauer, und die Anzahl der von außerhalb Helsinki kommenden Annoncen nehmen ab. Im Gesamtmaterial gibt es 21 Annoncen, die an Rezipienten gerichtete Erwartung bezüglich des Wohnorts beinhalten.

An Männer gerichtete Erwartungen bezüglich des Wohnortes in den Anzeigen der Frauen sind insgesamt 12-mal (5,9%) in den Jahren 1943-1980 zu finden. In den zwei letzten Untersuchungsjahren gibt es keine Angaben. In den Jahren 1943 und 1970 wird jeweils 1-mal ein Rezipient vom Lande und 1-mal ein Ausländer als Rezipient bevorzugt. In den Jahren 1960 und 1980 wird 5-mal ein Rezipient von Helsinki bzw. Großraum Helsinki und 3-mal von Tampere erwartet.

8.2.6.3 Kultureller Vergleich

In den Anzeigen der *SZ* die Angabe zum Wohnort sowohl auf der Seite des Inserenten als auch des Rezipienten einen festen strukturellen Bestandteil einer Kontaktanzeige bildet. In den finnischen Anzeigen hat diese Angabe keine vergleichbare auffordernde Funktion, sondern eher eine informative, denn die Ortsangabe ist mit der Chiffre soweit verbunden, dass der Ortsangabe gleichzeitig die Antwortadresse ist. Ein Unterschied zwischen den Anzeigen der zwei Zeitungen ist, dass in der *SZ* die Ortsangaben differenzierter als teil der Selbstbeschreibung angegeben werden als in den Anzeigen von *HS*.

Die ländliche Herkunft kommt in erster Linie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den beiden Zeitungen vor, wobei erwähnt werden muss, dass in den Anzeigen der *SZ* die ländliche Herkunft von Rezipienten erwartet wird, während in *HS* dies zum Selbstbild des Inserenten gehört.

Der ausländische Hintergrund des Inserenten kommt in der *SZ* insgesamt 7-mal in den Jahren 1970 und 1990 in den Anzeigen der Männer vor, während in *HS* dies insgesamt 12-mal in den Jahren 1907-1920 und 1960-1990 vorhanden ist. In den Anzeigen der Frauen dagegen ist die ausländische Herkunft in der *SZ* jeweils 1-mal in den Jahren 1990-1999 anzutreffen. In den Anzeigen der Frauen in *HS* fehlt die Angabe ganz. Anhand der obigen Angaben zeichnet sich hier eine ähnliche Entwicklung in den Anzeigen beider Zeitungen ab.

8.2.7 Explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme

Die Funktion des Textinhaltes in einer Kontaktanzeige ist, das Interesse des Rezipienten zu wecken und ihn zu einer Antwort aufzufordern. Nach Stolt (1976, 30) erfüllt der gesamte Anzeigentext an sich eine phatische¹⁵⁷ Funktion, die jedoch mit imperativen Ausdrücken oder mit direkt adressierenden Formulierungen an den Rezipienten ergänzt werden können. In diesem Kapitel wird die zeitliche Entwicklung der verschiedenen Aufforderungsarten in den beiden Zeitungen grafisch dargestellt. Auch werden die verschiedenen Arten der Aufforderung in tabellarischer Form gezeigt, um so das Aufkommen der Aufforderungen im ganzen Untersuchungszeitraum und die Unterschiede in den Aufforderungsformulierungen zwischen Männern und Frauen einerseits und zwischen den beiden Kulturen andererseits anschaulicher darstellen zu können.

8.2.7.1 SZ

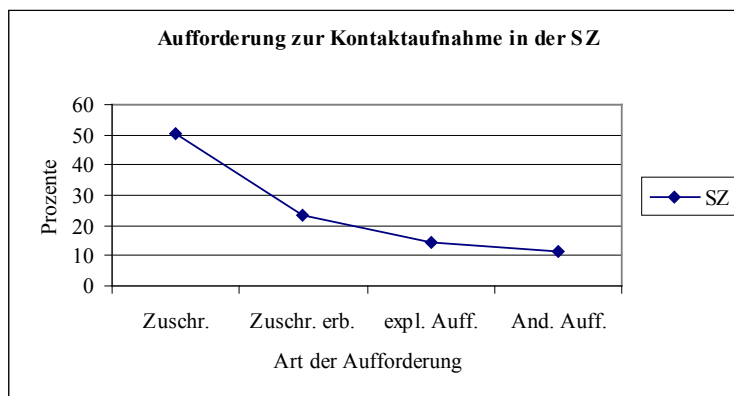
In der vorliegenden Grafik 1 sind die Aufforderungsformen dargestellt, die am häufigsten in den Anzeigen der *SZ* vorkommen. Als stereotype Formulierungen, die im ganzen Untersuchungszeitraum vorkommen, gelten „*Zuschriften unter*“ und „*Zuschriften erbeten unter*“, die häufig in abgekürzter

¹⁵⁷ Den Begriff ‚phatisch‘ benutzt Birgit Stolt in Anlehnung an Malinowski: ‚phatic communication (...) a type of speech in which ties of union are created by a mere exchange of words (...). They fulfil a social function and that is their principal aim (...). In: K. Ogden, I. a. Richards 1923, The meaning of meaning, Supplement I in: Stolt 1976 50. Stolt benutzt diesen Begriff, weil das Ziel einer Kontaktanzeige nicht allein Informationsvermittlung ist, sondern Kontaktherstellung. Vgl. Stolt 1976, 50.

Form „Zuschr. unt.“ bzw. „Zuschr. unt. erb.“ zu finden sind. Als explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme kann u. a. die folgende Formulierung aus dem Jahr 1970 verstanden werden: „Überwinden Sie Ihre Vorurteile und schreiben Sie mir bitte“. Eine explizite Aufforderung zur Kontaktherstellung kann an unterschiedlichen Stellen in der Anzeige platziert sein. So kann z. B. eine Überschrift oder eine Begrüßung die Aufforderungsfunktion erfüllen. Zur weiteren Kategorie, die in der Grafik 1 als ‚andere Aufforderungen‘ bezeichnet wird, gehören all die Aufforderungen, die nicht in die oben genannten drei Kategorien eingeordnet werden können, wie z. B. „Freue mich auf Bildzuschrift u. xxx“. In den Aufforderungen dieser Kategorie kann der Inserent sich mit dem Pronomen *ich* bezeichnen, der Rezipient wird in der dritten Person Singular angesprochen. Aufforderungen, die mit „bitte“ formuliert sind, gehören ebenso zu dieser Kategorie wie Anzeigen, die keine Aufforderung enthalten, z.B., wenn die Chiffrenummer direkt hinter dem Anzeigentext steht: „weiblicher Mensch sucht Freund mit Zeit und Muse. xxx“ (SZ 1990).

Aus der Grafik 1 geht hervor, dass die Aufforderung mit dem Substantiv „Zuschrift“ bzw. „Zuschriften“ am häufigsten (zu 50%) ausgedrückt wird. Der Ausdruck „Zuschrift(en) erbeten“ findet sich in 24% eine explizite Aufforderung in 14,4% und andere Arten der Aufforderung in ca. 11% der Anzeigen.

Grafik 1: Art der Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen der SZ.
Die Angaben der Männer und Frauen wurden zusammen berechnet.



Die Arten der Aufforderung, die in der Tabelle 1 dargestellt werden, sind: *Zuschrift* bzw. *Offerte* oder *Briefe*, *Zuschrift erbeten*, *explizite Aufforderung* (z. B.

„Bitte schreiben Sie mir mit Bild“, 1970) und andere Arten der Aufforderung wie z. B. „Freue mich auf Bildzuschrift“, 1990. Die Aufforderung kann durch weitere Wünsche, wie z. B. den Wunsch nach einem Foto oder einer Telefonnummer ergänzt werden (vgl. 8.2.8).

Die unten stehende Tabelle 1 zeigt, welche unterschiedlichen Formulierungsmuster sich in den verschiedenen Jahrzehnten finden. Der erste Überblick macht deutlich, dass im Zeitraum von 1900 bis 1960 der Rezipient in erster Linie mit den Ausdrücken *Zuschrift* oder *Zuschrift erbeten* zur Kontaktaufnahme aufgefordert wird. Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer weniger Varianz in der Aufforderung zur Kontaktaufnahme zu finden ist als in denen der Frauen. Im Zeitraum von 1900 bis 1940 werden die Lexeme *Zuschrift* bzw. *Offerte* oder *Brief* mit dem Verb *erbeten* ergänzt. Explizite Aufforderungen sind in den Jahren 1930 und 1940 nur in einigen Anzeigen der Frauen zu finden. Die quantitativen Angaben der Tabelle 1 zeigen, dass ab dem Jahr 1970 neben den stereotypen Formulierungen immer mehr auch andere Formen zur Aufforderung benutzt werden.

Tabelle 1: Angaben der Aufforderungsarten in % in der SZ.

Jahr	Zuschrift		Zuschrift erbeten		Expl. Aufforderung		Anderer Ausdruck	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1900-1920	71,4	66,7	19	25	9,5	8,3	-	-
1930	87,5	68,8	12,5	25	-	6,3	-	-
1940	72,7	58,3	27,3	33,3	-	8,3	-	-
1950	77,1	91,4	22,9	8,6	-	-	-	-
1960	45,1	54	47,1	39,2	7,8	7,8	-	-
1970	42,2	47,7	36,8	35,4	14	9,2	7,0	7,7
1980	43,3	36,7	10	20	23,3	30	23,3	13,3
1990	25,6	34,1	16,3	2,3	25	31,8	32,9	31,8
1999	6,9	32,4	3,4	2,7	62	16,2	27,6	48,6

1900-1920

Von den insgesamt 66 Anzeigen des Zeitraums 1900-1920 werden die Lexeme *Offerte* und *Brief* am häufigsten und das Lexem *Zuschrift* nur 2-mal benutzt: „*Offerte unter*“, „*Briefe unter*“. In 19% der Anzeigen der Männer und in

25% der Frauen wird die Aufforderung mit dem Verb *erbeten* verstärkt: „[...] *Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt.*“. In 2 Anzeigen ist das Verb in der ersten Person Singular: „*Ernstgemeinte Off. erbitte unter*“. Eine explizite Aufforderung zur Kontaktherstellung wird in 3 Anzeigen der Männer verwendet, wie z. B. „*Damen mit etwas Vermögen wollen sich vertrauensvoll wenden u.*“, in einer Anzeige auch unter Verwendung des Imperativs: „*Schreibe ohne Vermittlung unter*“. In 2 Anzeigen von Frauen findet sich eine explizite Aufforderung wie im folgenden Beispiel: „*Strengste Verschwiegenheit wird vorausgesetzt u. ehrenwörtlich zugesichert. Ältere Herren 40-55 Jhr. beliebt zu antwort. u.*“.

1930-1940

In den Anzeigen der Männer im Zeitraum von 1930-1940 gibt es keine Anzeigen mit einer expliziten Aufforderung zur Kontaktherstellung. Im diesem Zeitraum ist in den Anzeigen der Frauen die verbale Ergänzung zum Lexem *Zuschrift* häufiger vorhanden als in den Anzeigen der Männer: „*Ausführl. ernsth. Zuschriften mit Bild erbeten*“, „*Bildzuschriften werden erbeten unter*“. Eine explizite Aufforderung zur Kontaktherstellung ist in den Anzeigen der Frauen zu finden, wie das folgende Beispiel zeigt: „*Herren bis zu 40 Jahren wollen sich heute noch den Luxus erlauben können, ein armes aber bescheidenes Mädchen zu heiraten, woll. ihre Off. senden unt.*“.

1950

In den Anzeigen des Jahres 1950 wird die Aufforderung hauptsächlich durch ein Substantiv kenntlich gemacht. Von den 70 Beispielanzeigen aus diesem Jahr findet sich in 22% die Abkürzung „*Off. unt.*“. In ca. 20% der Anzeigen der Männer findet sich die Form „*Zuschrift erbeten*“, während diese Formulierung in den Anzeigen der Frauen im Vergleich zum Vorjahr stark abnimmt und nur noch vereinzelt anzutreffen ist.

1960

In den Anzeigen des Jahres 1960 ist die Verbform *erbeten* häufiger vorhanden als in den Jahren davor. Das Verb *erbeten* kommt 3-mal in der dritten Person Singular vor: „*Erbitte Bildzuschriften unter*“.

Explizite Aufforderungen, die sich in den Anzeigen des Jahres 1960 finden, unterscheiden sich stilistisch von denen der vorherigen Jahrzehnte. Die

Formulierungen sind weniger formal und distanziert wie die Aufforderung in einer Anzeige der Männer im folgenden Beispiel 1 zeigt:

1. *„Haben Sie gleich mir Mut und Vertrauen, schreiben Sie bitte mit Bild unter“* (SZ 08.05.1960)

Aus der Formulierung *„Mut und Vertrauen“* lässt sich auf die allgemein in der Gesellschaft vorherrschende, vielleicht etwas skeptische Einstellung gegenüber Kontaktanzeigen schließen. Das Siezen kommt in der Aufforderung zur Kontaktaufnahme zum ersten Mal im Jahr 1960 vor. Mit dieser Formulierung bringt der Inserent die Anzeige auf eine persönlichere Ebene. Der persönliche Eindruck der Anzeige wird zusätzlich noch mit der Dativform des Personalpronomens *mir* verstärkt. In den Anzeigen der Frauen lässt sich die gleiche Tendenz zu einer Auflockerung in den Formulierungen feststellen:

2. *„Wer erfreut mich mit einem Brieflein? Zuschrift. unt.“* (SZ 22.05.1960)
3. *„Wenn Sie glauben, Sie sind der Mann, den ich mir wünsche und den ich brauche, würde ich mich freuen über eine Zuschrift u.“* (SZ 22.05.1960)

In Beispiel 2 stellt die Inserentin durch das Pronomen *mich* einen persönlichen Kontakt zum Rezipienten her, der Rezipient wird jedoch nicht direkt angesprochen. In Beispiel 3 hingegen wird der Rezipient direkt durch *Sie* angesprochen.

1970

Männer

In den Anzeigen der Männer aus dem Jahr 1970 sind weiterhin die stereotypen Formulierungen für die Aufforderung zur Kontaktherstellung *„Zuschriften“* bzw. *„Zuschriften erbeten“* vorhanden. In 23% der Anzeigen finden sich jedoch explizite Aufforderungen. Die folgenden drei Beispiele demonstrieren solche expliziten Aufforderungen:

1. *„Haben Sie Mut, u. hätten Sie Lust, dann schreiben Sie möglichst unter Beilage eines neueren, deutlichen Lichtbildes unter“* (SZ 24.05.1970)
2. *„Wer wagt es, mit mir möglichst bald eine Bergwanderung zu machen? Zuschriften unter“* (SZ 24.05.1970)
3. *„Helfen Sie, bitte schreiben Sie!“* (SZ 24.05.1970)

Im Jahr 1970 sind im Anzeigenmaterial vermehrt solche Anzeigen zu finden, in denen andere Ausdrucksformen für die Aufforderung gebraucht werden. In ca. 7% der Anzeigen finden sich Formulierungen, die weder zu den stereotypen Kategorien noch zu den expliziten Aufforderungen gehören. Beispiele 4 und 5 demonstrieren solche Anzeigen:

4. „*Servus, Merci auf bald. Bildzuschriften mit Telefonangabe angenehm unter*“ (SZ 24.05.1970)
5. „*Akademiker sucht Lebenspartnerin. Mehr unter xxx.*“ (SZ 24.05.1970)

Frauen

Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer kommen die stereotypen Formen *Zuschriften* bzw. *Zuschriften erbeten* in den Anzeigen der Frauen in über 80% der Aufforderungen zur Kontaktherstellung vor. Stolt (Stolt / Trost 1976, 36) konstatiert, dass die Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen der Männer häufiger und dazu noch dringlicher und abwechslungsreicher formuliert ist als in den Anzeigen der Frauen. Aus dem Untersuchungsmaterial von Stolt geht hervor, dass Frauen Anfang der 70er Jahre überwiegend an stereotypen Formeln festhalten. Dies lässt sich auch in den von mir untersuchten Daten im Zeitraum 1900-1970 feststellen, denn explizite Aufforderungen sind im Jahr 1970 in knapp 10% der Anzeigen vorhanden (Beispiele 1-3):

1. „*Wenn Sie ein gesundes u. munteres, zuverlässiges Eheweib suchen, würde ich mich sehr über Ihren Brief freuen. Sie erreichen mich unter xxx an SZ*“ (SZ 31.05.1970)
2. „*Würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mit Bildzuschrift unt. xxx an SZ bald antworten. Wenn möglich mit Telefonangabe*“ (SZ 31.05.1970)
3. „*Bitte schreiben Sie mir mit Bild unter*“ (SZ 31.05.1970)

Beispiele 6 und 7 zeigen, dass mit dem Verb „*erreichen*“ und dem Pronomen in der 1. Pers. Sg. eine nicht-stereotype Aufforderung formuliert werden soll, obwohl die Inhalte, die ausgedrückt werden, typisch für die Textsorte *Kontaktanzeige* sind. Durch die Verwendung des Pronomens in der 1. Pers. Sg. wird ein etwas persönlicherer Kontakt zum Rezipienten hergestellt:

6. „*Kurzantwort erreichen mich unter*“ (SZ 24.05.1970)
7. „*Bildzuschriften (Bild zurück, Diskretion) erreichen mich unter*“ (SZ 24.05.1970)

1980

Männer

Im Jahr 1980 werden etwa in der Hälfte der Anzeigen von Männern die stereotypen Formulierungen wie *Zuschriften* bzw. *Zuschriften erbeten*. Die andere Hälfte besteht aus Anzeigen, in denen eine explizite (Beispiele 1 und 2) oder eine individuelle Art der Aufforderung (Beispiele 3 und 4) zu finden ist:

1. „Bitte senden Sie mir ein paar Zeilen mit Ihrer Tel .nr. und - wenn zur Hand - mit einem Bild. Ich rufe Sie an.“ (SZ 04.05.1980)
2. „Vielleicht schreiben Sie mir unt.“ (SZ 31.05.1980)
3. „Bildzuschriften bitte xxx“ (SZ 04.05.1980)
4. „Interessentinnen wenden sich bitte (mit Bild und Telefonangabe) u. xxx an SZ“ (SZ 31.05.1980)

Beispiele 3 und 4 folgen dem traditionellen Aufforderungsschema insofern, als sie in der neutralen Form geschrieben sind, sie gewinnen jedoch durch „*bitte*“ einen anderen Charakter.

Frauen

Im Jahr 1980 sind in den Anzeigen der Frauen explizite Aufforderungen häufiger (30%) anzutreffen als in denen der Männer (23,3%). Bemerkenswert ist auch, dass das Duzen (Beispiel 2) (Kapitel 8.2.13) neben dem Siezen (Beispiel 1) in den Aufforderungsformulierungen zunimmt. Beispiele 3 und 4 zeigen, dass die Chiffrenummer nun an zu einem Teil des eigentlichen Anzeigentextes geworden ist:

1. „Wenn Sie meinen, dass wir uns zusammentun sollten, melden Sie sich doch unter xxx“ (SZ 04.05.1980)
2. „melde Dich bitte unter ZSxxx an SZ, damit wir endlich unseren Traum verwirklichen können.“ (SZ 04.05.1980)
3. „Sie sucht liebenswerten Partner unter xxx“ (SZ 04.05.1980)
4. „Bitte Bild (zurück), Telefon-Nr. und ein paar Zeilen unter xxx“ (SZ 04.05.1980)

1990

Männer

Im Jahr 1990 werden in ca. 40% der Anzeigen von Männern die Aufforderungen zur Kontaktherstellung stereotypisch mit *Zuschriften* bzw. *Zuschriften erbeten* formuliert. Eine explizite Aufforderung kommt in ca. 21% und andere Arten

der Aufforderung in ca. 37% der Anzeigen vor. Anhand der aufgeführten Beispiele 1-3 kann gezeigt werden, dass die Rezipientin geduzt wird:

1. „Wenn es Dich gibt, melde Dich bitte mit Bild unter“ (SZ 20.05.1990)
2. „Auf Deine Zeilen aus dem Raum M-FFB-STA freue ich mich schon heute sehr! Zuschriften unter“ (SZ 20.05.1990)
3. „Wenn Sie glauben, die „Wellenlänge“ könnte stimmen, schreiben Sie (vielleicht mit Foto? - bestimmt zurück!) unter“ (SZ 20.05.1990)

Um stereotype Formen oder explizite Anreden in der Aufforderung zu vermeiden, greifen die Inserenten auf Formulierungen zurück (vgl. Beispiele 4 und 5), in denen sie sich mit dem Pronomen in der 1. Pers. Sg. kennzeichnen:

4. „Ich habe das gleiche Ziel und würde mich über ein paar kurze Zeilen freuen“ (SZ 20.05.1990)
5. „Über ein Bild und ein paar Zeilen für's Kennenlernen würde ich mich sehr freuen. Zuschr. u.“ (SZ 20.05.1990)

Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind im Jahr 1990 stereotype Aufforderungsformen (in insgesamt 36,4% der Fälle) seltener anzutreffen als in den Anzeigen der Männer. Auffallend ist, dass der Ausdruck „Zuschrift(en) erbeten“ nur in einer Anzeige vorkommt. Sowohl ‚die explizite Aufforderung‘ als auch ‚die andere Art der Aufforderung‘ sind jeweils in ca. 32% der Anzeigen vorhanden. Die Behauptung von Stolt (Stolt / Trost 1976, 37f), dass die Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen der Frauen generell zurückhaltender formuliert wird als in denen der Männer, kann für ‚die explizite Aufforderung‘ bestätigt werden, wie die folgenden Beispiele 1 und 2 zeigen. Das Beispiel 3 erweckt durch den Fragesatz und das Duzen einen direkten Eindruck:

1. „Sollten Sie das Leben mit mir teilen wollen, dann schreiben Sie mir bitte unter“ (SZ 20.05.1990)
2. „Ihre Zuschrift schicken Sie bitte unter“ (SZ 20.05.1990)
3. „Wo steckst Du denn? Zuschriften unter“ (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 4 findet sich zwar die anzeigentypische Formulierung am Ende der Anzeige. Die Frage davor gilt jedoch als Aufforderung und durch das Pronomen in der 1. Pers. Sg. wird der Rezipient persönlich angesprochen. In Beispiel 5 wird das Vorhandensein eines Fotos nicht, wie dies in den Anzeigen

der ersten Hälfte des Jahrhunderts der Fall war, als Bedingung, sondern als Bitte formuliert.

4. „Wer möchte mich zu den Salzburger Festspielen begleiten? Bildzuschrift erbeten unter“ (SZ 20.05.1990)
5. „Bitte mit Foto unter“ (SZ 20.05.1990)
6. „Aparte Mädchen-Frau liebt Reise, gute Küche, die Musik und vielleicht Sie: xxx an SZ“ (SZ 20.05.1990)
7. „Über freundl. Bildzuschr. u.xxx mit Angabe der Tel.Nr. würde ich mich freuen“ (SZ 20.05.1990)

In den Beispielen 6 und 7 sind die Angaben zur Kontaktherstellung in den Text eingegliedert. Dadurch kann sowohl eine ‚explizite Aufforderung‘ als auch eine konventionelle Formulierung vermieden werden.

1999

Männer

In den Anzeigen der Männer aus dem Jahr 1999 ist ein deutlicher Unterschied zum Jahr 1990 zu verzeichnen. Die stereotypen Ausdrucksformen der Aufforderung sind nur vereinzelt vorhanden. Dagegen dominieren mit 62% die Anzeigen, in denen der Inserent die Rezipientin explizit zur Kontaktaufnahme auffordert. In den folgenden vier Beispielen wird diese Art der Aufforderung anhand von imperativischen Formulierungen demonstriert:

1. „DU¹⁵⁸ solltest mir gleich mehr von unseren Inspirationen erzählen. Zuschr. u.“ (SZ 09.05.1999)
2. „Interessiert? Dann geben Sie mir bitte - falls sie über 40 sind - ein Zeichen mit all dem, was dazu gehört unter“ (SZ 09.05.1999)
3. „Also trau Dich und schreibe mir. Bitte schreib mit Bild (Demi-Moore-typ bevorzug.)“ (SZ 09.05.1999)
4. „Co-Pilotin gesucht! Bist Du es??? dann melde Dich (Kids on Board are welcome) Take off“ (SZ 16.05.1999)

Anzeigen, in denen die Aufforderung implizit ausgedrückt wird, sind in den Anzeigen der Männer mit 27% vertreten, wie u. a. Beispiele 5 und 6 zeigen:

5. „B. Zuschr. R. N/Reg. u.“ (SZ 09.05.1999)
6. „Zuschr. bitte mit aussagegräft. Bild. xxx“ (SZ 09.05.1999)

¹⁵⁸ In Majuskeln im Original.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen sind stereotype Formen wie *Zuschrift* etwa genauso häufig (35,1%) vertreten wie im Jahr 1990; die Formulierung *Zuschrift erbeten* kommt nur in einer Anzeige vor. Die explizite Aufforderung zur Kontaktherstellung nimmt im Vergleich zum Jahr 1990 ab und ist im Jahr 1999 18,9%.

Die Aufforderung wird vielmehr (in 43,2% der Anzeigen) teils individuell, teils sogar distanziert formuliert. Obwohl das Duzen generell üblicher wird und in Folge dessen seit 1980 auch in den Anzeigentexten verwendet wird, wird die Aufforderung nur in 1 Anzeige mit *du* ausgedrückt (Beispiel 1). In der expliziten Aufforderung zur Kontaktherstellung wird der Rezipient gesiezt. In jeder Anzeige wird das Verb „*sich freuen*“ (Beispiel 2) benutzt. Die direkte Art, wie sie in den Anzeigen der Männer anzutreffen ist, ist in den Anzeigen der Frauen nicht vorhanden. In Beispiel 3 zeigt die Inserentin ihre Präsenz durch die Ich-Form. In den Beispielen 4 und 5 fehlt jegliche spezielle Aufforderung, und die Chiffrenummer steht direkt im Anzeigentext.

1. „*Ich freue mich auf Deine Bildzuschr. unter xxx*“ (SZ 16.05.1999)
2. „*Ich freue mich auf an- und aufregende Partnerschaft und Ihre (Bild-) Zuschrift unter*“ (SZ 16.05.1999)
3. „*Welcher Mann träumt von mir? Zuschr. unter*“ (SZ 16.05.1999)
4. „*natürliche Frau sucht sinnlichen Partner. xxx*“ (SZ 16.05.1999)
5. „*Attraktive Blondine mit Anhang sucht Ihn, gerne auch mit Kind. xxx*“ (SZ 16.05.1999)

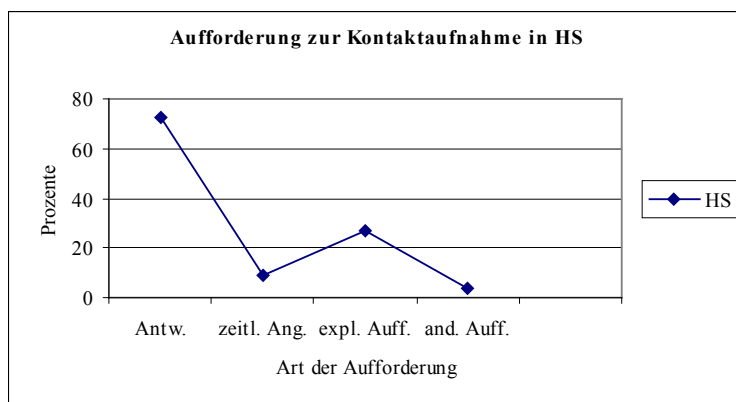
8.2.7.1.1 Zusammenfassung

Es kann festgestellt werden, dass sich die Formen der Aufforderung in vier Kategorien einteilen lassen. Im Zeitraum 1900-1950 wird die Aufforderung zur Kontaktaufnahme sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen schablonenhaft mit den Ausdrücken „*Zuschriften unter*“ bzw. „*Zuschriften erbeten unter*“ ausgedrückt. In den Anzeigen aus dem Jahr 1970 finden sich Anzeigen beider Geschlechter explizite Formen der Aufforderung. In den Anzeigen der Frauen aus den Jahren 1980 und 1990 finden sich mehr explizite Aufforderungen als in denen der Männer. Im letzten Untersuchungsjahr 1999 geht die Anzahl der expliziten Aufforderungen bei Frauen zurück, wohingegen ‚die explizite Aufforderung‘ die übliche Form in den Anzeigen der Männer ist. In den Jahren 1990 und 1999 finden sich Anzeigen, in denen die Chiffrenummer ohne eine sogenannte „Einleitung“ auf den Text folgt.

8.2.7.2 HS

Die Formen der Aufforderung zur Kontaktaufnahme in *HS* werden anders kategorisiert als die der *SZ*, da es in den finnischen Anzeigen andere Muster für diese Einheit gibt. Die stereotype Formulierung für die Aufforderungen in *HS* ist „*Vastaus*“ / „*Vastaukset*“ [Antwort / Antworten] Diese stereotype Aufforderung wird häufig durch die Attribute *arvoisa*, *ystävällinen*, *luotettava*, *pikainen* [geehrt, freundlich, vertrauensvoll, schnell] ergänzt. Diese Erscheinung, die typisch für die finnischen Kontaktanzeigen ist, wird in Bezug auf das jeweilige Jahrzehnt näher besprochen. Eine ebenfalls typische finnische Form der Aufforderung besteht aus der Setzung eines zeitlichen Rahmens: *Vastaus* / *Vastaukset x-ajan sisällä* [Antwort / Antworten innerhalb eines Zeitraums] wie z. B. „*Vastaus viikon kuluessa välttämättömästi valokuvan kanssa nimim.*“ [Antwort innerhalb einer Woche unbedingt mit einem Bild unter Chiffre]. Eine dritte Kategorie stellt ‚die explizite Aufforderung‘ dar wie z. B. „*kirjettäsi odottaa. H.S. k*“ [auf deine Antwort wartet. H.S. Kontor]. Die vierte Kategorie beinhaltet alle Aufforderungen, die nicht den oben genannten Kategorien zugeordnet werden können, wie z. B. solche, in denen nur das Zeitungskürzel mit der Angabe des Stadtteils „*HS Erottaja*“ genannt wird.

Grafik 2: Die Art der Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen von *HS*. Die Angaben der Männer und Frauen sind zusammen berechnet worden.



1907-1920

Für die erste Phase des gesamten Untersuchungszeitraums ist sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen die stereotype Aufforderung

zur Kontaktaufnahme die Formulierung „*Vastaus*“ bzw. „*Vastaukset*“ die häufigste Form, die in einem Fall auch mit dem Attribut *pikaisia* [baldige] ergänzt wird: „*Vastaukset osoitteella Seinäjoen postitoimisto restante*“ [Antworten unter der Adresse Poste restante Seinäjoki]. In die Kategorie, in die solche Anzeigen eingeordnet wurden, die keine spezielle stereotype Formulierung beinhalten, gehört in den Jahren 1907-1920 z. B. die Formulierung „*Osoite nimim. ‚Pihvi‘ Viipuri*“ [Adresse Chiffre „Steak“ Viaborg]. Anzeigen, in denen der Inserent ‚eine zeitliche Begrenzung‘ für die Antwort angibt, kommen in den Jahren 1907-1943 am häufigsten vor, wie z. B. die Formulierung „*Vastausta kahden viikon kuluessa odottaa*“ [Auf eine Antwort innerhalb von zwei Wochen wartet]. Männer setzen in den Anzeigen häufiger als Frauen ‚einen zeitlichen Rahmen‘ für die Antwort. Wie bereits früher in diesem Kapitel erwähnt, ist diese Erscheinung eine typisch finnische, in den deutschen Anzeigen existieren keine zeitlichen Angaben für die Antwort. Eine zeitliche Eingrenzung kann auch als Chiffre vorkommen wie in Kapitel 8.2.9 gezeigt wird. In den Jahren 1907-1920 ist eine explizite Aufforderung, unter Angabe einer zeitlichen Begrenzung, nur in der Anzeige einer Frau zu finden: „*Ken haluaa tutustua, kirjoittakoon ennen t.k. 20. pv:ää osoitteella Salon kauppala*“ [Derjenige, der mich kennen lernen will, soll vor dem 20. dieses Monats unter der Adresse Großgemeinde Salo schreiben].

Tabelle 2. Das Vorkommen der Arten der Aufforderung zur Kontaktaufnahme in % in HS.

Jahr	Vastaukset [Antworten]		Vastaus x ajan sisällä [Antwort innerhalb einer Zeit]		Expl. Aufforderung		Andere Aufforderung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1907-20	55	52,8	20	15,4	-	7,7	25	23,1
1943	70	79,2	30	20,8	-	-	-	-
1950	83,3	72,2	14	13,5	2,8	11,1	-	-
1960	66,2	67,7	11,3	9,7	16,1	19,4	3,2	-
1970	70,8	58,4	5,4	6,3	31,1	35,4	2,7	-
1980	42,8	66,7	9,5		40,5	33,3	7,1	-
1990	44,6	31,3	-	-	46,4	56,3	1,8	-
1999	26,7	25	-	-	26,7	62,5	13,3	12,5

1943

In den Anzeigen, in denen die Formulierungen „*Vastaus*“ bzw. „*Vastaukset*“ [Antwort / Antworten] als Aufforderung zur Kontaktaufnahme eingesetzt werden, wird im Zeitraum 1943-1960 das Substantiv „*Vastaus*“ häufig mit dem Attribut „*geehrt*“ ergänzt wie z. B. „*Arv. vast. H.S. k. nim.*“ [Geehrte Antworten an die Redaktion H.S. Chiffre]. Im Jahr 1943 ist die attributive Ergänzung in 25% der Anzeigen der Männer und in 12,5% der Frauen vorhanden. Die stereotype Formulierung „*Vastaus / Vastaukset*“, die in den Anzeigen als Abkürzung *Vast.* erscheint, ist die häufigste Aufforderung in den Jahren 1907-1970, wie z. B. „*Vast. Hels. San. kontt. nimim.*“ [Antworten an die Redaktion Hels. San. Chiffre]. Mit der Abkürzung „*vast*“ ohne attributive Ergänzung kann im Finnischen entweder das Substantiv *vastaus* [Antwort] oder die Imperativform *vastaa* [antworte] gemeint sein. In dieser Arbeit werden alle abgekürzten Formen „*vast.*“ als Substantiv behandelt, wenn aus dem Kontext keine andere grammatikalische Lesart hervorgeht. Der zeitliche Rahmen für das Antwortschreiben wird am häufigsten im Jahr 1943 (von Seiten des Inserenten) festgelegt: „*Kirjeet tervet. läheltä ja kaukaa. Vast. viikon aikana Hels. San. Brahenk. kontt. nimim.*“ [Briefe willkommen von nah und fern. Antworten innerhalb einer Woche Hels. San. Redaktion Brahestr. unter Chiffre].

1950

Männer

Die für die Kontaktanzeige typische Form „*vastaus*“ /“ *vastaukset*“ [Antwort / Antworten], die in ca. 84% der Anzeigen der Männer in dem Jahr 1950 zu finden ist, erhält in acht Anzeigen die attributive Ergänzung „*arvoisat*“ [geehrte]. Eine zeitliche Begrenzung ist in sechs von insgesamt 36 Anzeigen vorhanden. Als Beispiele seien hier die Anzeigen 1 und 2 angeführt:

1. „*Arv. vast. viiden päivän ajalla Hels.San. kontt. nim.*“ [Geehrte Antworten innerhalb von fünf Tagen an die Redaktion von Hels. San. Chiffre]. (HS 21.05.1950)
2. „*Arv. vast. 2 viikon aikana Oulun p.t. nimimerk.*“ [Geehrte Antworten innerhalb von 2 Wochen an die Post Oulu unter Chiffre] (HS 28.05.1950)

Eine explizite Aufforderung, die in Beispiel 3 dargestellt wird, kommt nur 1-mal vor:

3. „*Sinä solakka, pirteä, tosinaisellinen rouva tai netonen, etsin juuri Sinua. Yks. mieshenkilö odottaa kirjettä viikon ajan. Vast. H.S. Mannerh. 56 kontt. Nim.*“ [Du ranke¹⁵⁹, fröhliche Frau oder Fräulein, gerade Dich suche ich. Eine einsame männliche Person wartet auf einen Brief eine Woche lang. Antworten H.S. Redaktion Mannerheimintie¹⁶⁰ 56. Chiffre] (HS 28.05.1950)

Im Jahre 1950 folgen die Anzeigen der Männer einem stereotypen Muster in Bezug auf die Formulierung der Aufforderung zur Kontaktherstellung. Beispiel 3 bildet eine Ausnahme unter den Anzeigen.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist die Form „*vastaus*“ / „*vastaukset*“ [Antwort / Antworten] die üblichste Aufforderungsform. Das Substantiv „*vastaukset*“ [Antworten] wird in 11 Anzeigen durch das Attribut „*arvoisat*“ [geehrte] ergänzt. Da das Adjektiv im Plural gehalten ist, muss auch das Substantiv als Plural verstanden werden, obwohl es sich eventuell um eine Abkürzung handelt: Die Singularform „*arvoisa vastaus*“ kommt semantisch nicht in Frage, die Formulierung lautet vielmehr „*arvoisat vastaukset*“. Diese attributive Ergänzung ist typisch für die finnischen Anzeigen; in den Anzeigen der SZ ist eine vergleichbare Ergänzung „*freundl. Zuschr.*“ in den Jahren 1970 und 1999 insgesamt nur 3-mal zu finden. Eine zeitliche Begrenzung für den Antwortbrief kommt im Jahr 1950 6-mal vor, u. a. in Form von „*Arv. vast. viiden päivän ajalla*“ [geehrte Antworten innerhalb von fünf Tagen]

Eine explizite Aufforderung findet sich 4-mal in den Anzeigen der Frauen (Beispiele 4-5):

4. „*Jos olet yksinäinen, raitis, kunnan mies, niin kirjettäsi odott. yksin. neiti, oma koti on. Arv. vast. T:re, Tammelan pt. nim.*“ [Wenn du ein einsamer, abstinenter, ordentlicher Mann bist, dann wartet ein einsames Fräulein auf deinen Brief. Eigenes Haus vorhanden. Geehrte Antworten Tampere, Post von Tammela unter Chiffre] (HS 28.05.1950)

5. „*Te kunnolliset miehet. Kirjettäanne odottaa 43-vuotias NEITI¹⁶¹*“ [Ihr ordentlichen Männer. Auf euren Brief wartet ein 43jähriges FRÄULEIN] (HS 28.05.1950)

¹⁵⁹ In Deutschem Wörterbuch von Grimm wird das Adjektiv *rank* als veraltete Form von *schlank* definiert. (Grimm, Deutsches Wörterbuch, 8. Band, 1983, 103). Das Adjektiv *solakka* im Finnischen ist auch eine veraltete Form und könnte somit die Entsprechung für *rank* sein.

¹⁶⁰ Mannerheimintie - Mannerheimweg, ist die Hauptstraße von Helsinki.

¹⁶¹ In Majuskeln im Original.

Anhand der empirischen Untersuchungsergebnisse des Jahres 1950 zeigt sich, dass in den Anzeigen der Frauen die explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme häufiger vorkommt als in denen der Männer. Wie im Kapitel 8.2.13 gezeigt wird, benutzen im Jahr 1950 Frauen häufiger als Männer in den Anzeigen die Anrede im 2. Person Singular. Diese oben genannten Resultate geben den Eindruck, dass Frauen sich in der Kontaktsuche aktiver zeigen als Männer. Dies kann durch die Tatsache bedingt sein, dass es in den Nachkriegsjahren einen „Frauenüberschuss“ gab und die Frauen sich deshalb energischer einsetzen mussten, um einen Partner zu finden.

1960

Männer

Im Jahr 1960 werden sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen die stereotypen Formulierungen „*vastaus*“ / „*vastaukset*“ [Antwort / Antworten] weniger. Gleichzeitig ist eine Zunahme der expliziten Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen beider Geschlechter feststellbar. Beispiele 1 und 2 demonstrieren explizite Aufforderungen in den Anzeigen der Männer:

1. „*Hei sinä neiti. Pyydän kirjoittamaan. H.S:n Lauttas. kontt. Nim.*“ [Hallo du Fräulein. Ich bitte darum an die Redaktion H.S zu schreiben. Lauttasaari. Chiffre] (HS 22.05.1960)
2. „*Sinä vaatimaton elämää ymmärtävä nainen. Tule viikoksi saareen lomanviettoon yli 30-vuotiaan miehen seuraksi*“ [Du bescheidene, Verständnis für das Leben besitzende Frau. Komm und verbringe eine Woche Ferien auf eine Insel begleitet von einem über 30jährigen Mann] (HS 22.05.1960)

Eine attributive Ergänzung zum Substantiv „*vastaus* / *vastaukset*“ [Antwort / Antworten] ist im Jahr 1960 im Vergleich zum Jahr 1950 um 50% gesunken. Angaben zur zeitlichen Begrenzung einer Antwort nehmen verglichen mit dem Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer etwas zu, in den Anzeigen der Frauen dagegen ab (Beispiele 4-6):

3. „*4 pv. aik. nim.*“ [innerhalb von 4 Tagen Chiffre] (HS 29.05.1960)
4. „*Vast. 2 viik. aik.*“ [Antworten innerhalb von 2 Wochen] (HS 29.05.1960)
5. „*Vast. 27.5. mennessä*“ [Antworten bis zum 27.5.] (HS 22.05.1960)

Eine Aufforderung, die nicht in eine der drei häufigsten Kategorien einzuordnen ist, ist die folgende Formulierung: „*Etuistuin vapaa. Vast.*“ [Der Vordersitz frei. Antworten]. Diese Aufforderung ist implizit, drückt jedoch aus, dass der Inserent offen für eine neue Bekanntschaft ist.

Frauen

Die Entwicklung der Aufforderungsformate in den Anzeigen der Frauen verläuft ähnlich wie die Entwicklung der Anzeigen der Männer. Interessanterweise finden sich im Zeitraum von 1907 bis 1970 in den Anzeigen der Frauen explizite Aufforderungen häufiger als in den Anzeigen der Männer (Beispiele 6-7):

6. „*Kirjoita vap. rouvalle. Vast. H.S:n Hämeentien k. n.*“ [Schreibe an eine ungebundene Frau. Antworten Redaktion H.S. Hämeentie. Chiffre] (HS 22.05.1960)

7. „*Jos olet kunnollinen 60-65 v. mies, niin kirjoita saman ikäiselle leskirouvalle.*“ [Wenn du ein ordentlicher 60-65 jähriger Mann bist, so schreibe an die gleichaltrige Frau] (HS 22.05.1960)

Als ein Beispiel aus der vierten Kategorie sei hier das Beispiel 8 herangezogen:

8. „*Tiedot avatuista sydämenovista ottaa vastaan 'Neiti Hiirenkorva'*“ [Zeichen von geöffneten Türen des Herzens nimmt 'Fräulein Birkenknospe' entgegen]. (HS 29.05.1960)

1970

Männer

Im Jahr 1970 wird die Mehrzahl der Aufforderungen in den Anzeigen der Männer mit der Abkürzung „*vast.*“ ausgedrückt. 3-mal wird das Lexem „*vastaukset*“ ausgeschrieben. Die Form „*vast.*“ erscheint in insgesamt 21% der Anzeigen aus dem Jahr 1970. Neben dem Attribut „*arvoisat*“ [geehrte], das am häufigsten benutzt wird, kommen folgende Attribute vor: „*ystävälliset*“ [freundliche], „*avoimet*“ [offene], „*luotettavat*“ [vertrauensvolle] und „*pikaiset*“ [baldige] vor.

Anzeigen, in denen ein bestimmter Zeitrahmen für die Antwort angegeben wird, kommen in diesem Jahr nur vereinzelt vor, wie z. B. „*Vastaukset neljän päivän aikana*“ [Antworten innerhalb von vier Tagen].

Im Jahr 1970 sind 2 Anzeigen der Männer zu finden, die zur vierten Kategorie der Aufforderung gehören (Beispiele 1 und 2):

1. „*Toimen, kodin ja auton om p.m toiv. 20-30 v:n kirj. miel p.N. H.S. Imatran k. nim.*“ [Ein Junggeselle, der eine Stelle, ein Zuhause und ein Auto besitzt, wünscht Briefwechsel mit 20-30jährigen, gerne Junggesellinnen. H.S. Redaktion Imatra Chiffre] (HS 24.05.1970)
2. „*Huom. neitokset, vapaat rouvat, vaihtelua arkeen. HS Mannerheimintie 55 nim.*“ [Achtung junge Frauen und ungebundene Damen, Abwechslung in den Alltag. HS Mannerheimintie 55 Chiffre] (HS 17.05.1970)
3. „*Hei tyttö! Ota yht.*“ [Hallo Mädchen! Nimm Kontakt auf] (HS 24.05.1970)
4. „*Nainen älä piiloudu!*“ [Frau, verstecke dich nicht!] (HS 24.05.1970)
5. „*Toteuta nyt unelmasi!*“ [Verwirkliche jetzt deine Träume!] (HS 24.05.1970)
6. „*Jos uskallat, ota yht. Vast. ruotsiksi.*“ [Wenn du wagst, nimm Kontakt auf. Antworten auf Schwedisch] (HS 17.05.1970)

In den Anzeigen der Männer ist ein bedeutender Zuwachs an expliziten Aufforderungen festzustellen (Beispiele 3-6):

Beispiele 4 bis 6 zeigen, dass Männer auf eine recht aufdringliche Art versuchen, die Rezipientinnen zu einer Antwort zu animieren. In den Beispielen 4 und 5 handelt es sich um Anzeigen, in denen eine Sexpartnerin d. h. *pk-seuraa* [Gesellschaft für den Mittagskaffee] gesucht wird.

In Beispiel 6 sucht ein alleinerziehender Mann mit fünf Kindern eine Lebenspartnerin. Berücksichtigt man dieses Hintergrundwissen, so wird der Hinweis auf Mut verständlich.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist die stereotype Formulierung „*vast*“ [Antwort(en)] seltener als in denen der Männer. Frauen ergänzen dieses Lexem jedoch prozentual häufiger (65%) mit einem Attribut als Männer. ‚Andere Aufforderungen‘, die hier der vierten Kategorie zugeordnet wurden, sind in diesem Jahr nicht vorhanden. Eine zeitliche Angabe zur Beantwortung findet sich 3-mal: „*Arv. vast. viik. aik.*“ [Geehrte Antworten innerhalb einer Woche].

‚Explizite Aufforderungen‘ zur Kontaktaufnahme kommen in den Anzeigen der Frauen prozentual häufiger vor als in denen der Männer. An den Beispielen 7-11 ist abzulesen, dass die Formen der Aufforderung weniger aufdringlich sind als die Aufforderungsformen der Männer:

7. „*Ota yhteyttä.*“ [Nimm Kontakt auf] (HS 24.05.1970)
8. „*Tule ystäväksi*“ [Lass uns befreunden] (HS 24.05.1970)
9. „*Vastaa*“ [Antworten] (HS 24.05.1970)

10. „Mietitäänkö yhdessä“ [Lass uns zusammen etwas überlegen] (HS 24.05.1970)

11. „Jos olet keski-ikään ylittänyt vap. mies, niin kirjettänne odottaa l.-rouva“ [Wenn Sie ein ungebundener Mann über das mittlere Alter hinaus sind, so wartet eine Witwe auf Ihren Brief] (HS 24.05.1970)

In den Beispielen 7-9 wird der Rezipient geduzt. Das Duzen wird in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im gesellschaftlichen Umgang immer üblicher. In Beispiel 10 stellt die Inserentin durch die Fragestellung Aufforderung und das Partikelwort „yhdessä“ ein Gemeinschaftsgefühl her. In Beispiel 11 wird der Rezipient gesiezt. Das Siezen betont das Alter und den sozialen Status der Inserentin.

1980

Männer

Aus Tabelle 2 geht hervor, dass im Jahr 1980 in den Anzeigen der Männer die Aufforderung zur Kontaktaufnahme in der Mehrzahl entweder stereotypisch mit „vast“ [Antwort] (ca. 43%) oder mit einer expliziten Aufforderung (40%) zum Ausdruck gebracht wird. Eine attributive Ergänzung zu „vast.“ lautet „yst.“ [freundlich] ist in 6,5% der Anzeigen vorhanden. Eine zeitliche Begrenzung für die Antwort findet sich in sechs von insgesamt 42 Anzeigen; davon weisen drei eine explizite Formulierung als Aufforderung auf, wie Beispiele 1 und 2 belegen:

1. „Vastaa viikon aikana“ [Antworte innerhalb einer Woche]. (HS 04.05.1980)

2. „Saanko sinut? Vast .2 viikon aikana.“ [Bekomme ich dich? Antworten innerhalb von 2 Wochen]. (HS 18.05.1980)

Die ‚explizite Aufforderung‘ wird in den Anzeigen in der 2. Person Singular formuliert. Mit Ausnahme von zwei Anzeigen sind die Aufforderungen wie in den Beispielen 3 und 4 im Imperativ gehalten. ‚Explizite Aufforderungen‘ in nicht-imperativer Form demonstrieren Beispiele 2 und 5.

3. „Ota kynä käteen ja kirjoita. Löytyisikö vielä hellä naisystävä?“ [Greif zur Feder und schreib. Ob es noch eine zarte Freundin gibt?] (HS 04.05.1980)

4. „Kokoa itsesi ja vastaa täydellä luottamuksella, kuvasi on osoitus siitä“ [Nimm dich zusammen und antworte mit vollem Vertrauen, dein Bild ist ein Beweis dafür]. (HS 04.05.1980)

5. „Haluatko ottaa yhteyttä samoin ajattelevaan poikamieheen. Lähetäthän

siinä tapauksessa kuvakirjeesi” [Möchtest du einen gleichgesinnten Junggesellen kennen lernen. In dem Fall schicke bitte einen Brief mit Bild]. (HS 18.05.1980)

Im Untersuchungsmaterial von *HS* finden sich zwei Anzeigen in schwedischer Sprache. Eine stammt aus dem Jahr 1960 von einer Frau und die andere 1980 von einem Mann: „*Du 25-45 åriga dam. Skriv några rader till en frånskild, in Sverige boende finsk man.*” [Du 25-45 jährige Dame. Schreib einige Zeilen an einen geschiedenen, in Schweden lebenden finnischen Mann]. In dieser Anzeige handelt es sich auch um ‚eine explizite Aufforderung‘, weil die Rezipientin mit dem Pronomen in der 2. Pers. Sg. Direkt angesprochen wird..

Anzeigen, in denen es keine Art der Aufforderung gibt, bilden die vierte Kategorie wie in folgendem Beispiel dargestellt: „*Dipl. ins. 37v. etsii päiväkahviseuraa. HS pääk. nim.*” [Ein 37-jähriger Diplom-Ingenieur sucht Gesellschaft für den Mittagskaffee. HS Hauptredaktion. Chiffre].

Frauen

Die Aufforderung zur Kontaktaufnahme in den Anzeigen der Frauen wird im Jahr 1980 entweder stereotypisch mit „*vast*“ [Antwort] bzw. „*yst. vast.*“ [freundliche Antwort] oder explizit formuliert wie in den Beispielen 5-7:

6. „*Kirjoita virkatytölle!*“ [Schreib an eine Beamtin!] (HS 18.05.1980)
7. „*Tule mökin pihaa haravoimaan.*“ [Komm den Hof der Hütte zu rechnen]. (HS 18.05.1980)
8. „*Tule seuraksi sievälle 30v. tytölle.*“ [Komm und leiste einem hübschen 30-jährigen Mädchen Gesellschaft]. (HS 18.05.1980)

In den Anzeigen mit ‚expliziter Aufforderung‘ wird der Rezipient immer geduzt.

1990

Männer

In den Anzeigen der Männer aus dem Jahr 1990 wird die Aufforderung zur Kontaktherstellung in erster Linie durch die Formulierung „*vast*“ [Antwort] ausgedrückt. Diese wird in 3,5% durch das Adjektiv „*yst.*“ [freundlich] ergänzt. Alternativ dazu finden sich ‚explizite Aufforderungen‘ wie in den Beispielen 1-4:

1. „*Siispä ota heti yhteys puhelinnumeroineen.*“ [Somit nimm sofort Kontakt mit Telefonnummern auf] (HS 06.05.1990)
2. „*Lakkaa ihmettelmästä itseäsi.*“ [Hör auf, über dich selbst zu rätseln.] (HS

06.05.1990)

3. „*Odotan vastaustasi.*“ [Ich warte auf deine Antwort] (HS 06.05.1990)

4. „*Sinä 20-30 v. nainen. Ole etsimäni ihminen!*“ [Du 20-30 jährige Frau. Sei der Mensch, den ich suche.] (HS 06.05.1990)

In den Beispielen 1 und 2 wird die Rezipientin durch den Imperativ angesprochen. Beispiele 3 und 4 sind in der 2. Person Singular formuliert, beinhalten jedoch eher eine Art Bitte. Zur vierten Kategorie gehören auch Anzeigen, in denen die Aufforderung gar nicht formuliert wird, wie z. B. in der Anzeige 5:

5. „*Uskovainen lääkäri poikamies. etsii uskov. naisyst. näin. HS Kesä.*“ [Ein gläubiger Arzt, Junggeselle, sucht auf diese Weise eine gläubige Freundin. HS Zentrum] (HS 06.05.1990)

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird die Aufforderung zur Kontaktaufnahme häufiger explizit ausgedrückt als in den Anzeigen der Männer. In Beispiel 6 wird der Rezipient in der Pluralform angesprochen, was für die Zeit unüblich ist; die Adressierung in Pluralform ist eher typisch für den Zeitraum von 1907 bis 1950. Der Ausdruck in Beispiel 7 „*ota yhtey*“ bzw. „*ota yhteyttä*“¹⁶² [nimm Kontakt auf] kommt in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990 insgesamt 5-mal vor.

6. „*Yksinhuoltajaisätkin vastatkaa*“ [Auch alleinerziehende Väter, meldet euch] (HS 20.05.1990)

7. „*Ota yhtey*“ [Melde dich] (HS 06.05.1990)

8. „*Luot. mies tule jakamaan edellä mainitut kanssani*“ [Zuverlässiger Mann komm, um mit mir das vorher Genannte zu teilen] (HS 20.05.1990)

Anzeigen, in denen der Name der Zeitung sowie die Chiffre direkt mit dem Text verbunden sind, werden in den letzten Untersuchungsjahren üblicher. Dies erklärt sich daraus, dass die Struktur der Anzeigen weniger stereotyp ist und dem Inserenten mehr Spielraum in der Textgestaltung bleibt. Der Ausdruck ist direkter geworden; gleichzeitig wird vom Rezipienten erwartet, dass er sich anhand der knappen Information ein vollkommeneres Bild machen kann, wie in Beispiel 9 gezeigt wird:

¹⁶² Die Form „*Ota yhtey*“ steht im Nominativ, „*ota yhteyttä*“ im Partitiv.

(9) „*Veneilystä ja luonnosta pitävän akat. n. 50 v. miehen seura*
etsii akat. merikelpoinen nainen. HS Keskusta“ [Die Gesellschaft eines
akademisch gebildeten, ca. 50-jährigen Mannes, der Bootfahren und
Natur mag, sucht eine akademisch gebildete seetüchtige Frau. HS.
Zentrum] (HS 06.05.1990)

In einer Anzeige wird eine zeitliche Begrenzung für die Antwort mit „*vast. heti*“
[antworte sofort] angegeben, wobei die Abkürzung „*vast*“ in diesem Fall als
Imperativform „*vastaa*“ [antworte] interpretiert wird.

1999

Männer

In den Anzeigen der Männer dominiert im Jahr 1999 die ‚explizite Aufforderung‘
(Beispiele 1 und 2).

1. „*Etsin sinua. Ole hyvä ja kirjoita*“ [Ich suche dich. Bitte schreibe] (HS
30.05.1999)
2. „*Sinä, joka haluaisit, mutta et uskalla vastata, juuri sinut haluaisin tavata.*“
[Bist du es, die antworten möchte, aber sich nicht traut, gerade dich möchte
ich treffen] (HS 30.05.1999)

Andere Kategorien werden mit „anzeigenüblichen“ Ausdrücken belegt, wie z.
B. „*Vast.*“ oder ohne jegliche spezielle Aufforderung wie im folgenden Beispiel:
„*45v. mies hakee nuorta hoikkaa rehellistä naista sydänpäpseksi. HS/Itäk.*“ [Ein
45 jähriger Mann sucht eine junge, schlanke, ehrliche Frau als Schätzchen. HS/
Itäk¹⁶³.].

Frauen

In den Anzeigen der Frauen lässt sich eine ähnliche Anredekultur feststellen
wie in den Anzeigen der Männer: Der Rezipient wird geduzt, wodurch die
Aufforderung einen imperativischen Charakter erhält (Beispiel 3).

3. „*Tule ystäväksi*“ [Werde mein Freund] (HS 16.05.1999)
4. „*Etsin sinua*“ [Ich suche dich] (HS 30.05.1999)
5. „*Nousisitko saarelleni?*“ [Kommst du auf meine Insel?] (HS 16.05.1999)

Wie oben im Zusammenhang mit den Anzeigen der Männer diskutiert wurde,
wird das Wissen des Rezipienten über das Textsortenmuster vorausgesetzt. Der

¹⁶³ *Itäkeskus* ist ein in den 80er Jahren gebautes Stadtteil von Helsinki, das im Osten der Stadt
liegt.

Inserent kann daher auf formale und somit wenig aussagekräftige, stereotype Ausdrücke verzichten. In Beispiel 6 fehlen übliche Aufforderungsphrasen:

6. „*Akat. kaunis nainen etsii akat. 45-55v. miestä. HS. Erott.*“ [Akademisch gebildete schöne Frau sucht einen akademisch gebildeten 45-55 jährigen Mann. HS Erottaja¹⁶⁴] (HS 30.5.1999)

8.2.7.2.1 Zusammenfassung

In den finnischen Anzeigen wird der Rezipient sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen erst ab dem Jahr 1960 explizit zu einer Antwort aufgefordert. Es finden sich einzelne Anzeigen mit expliziten Aufforderungen, die interessanterweise von Frauen stammen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die üblichste Form der Aufforderung „*vast*“ [Antworten] oder „*arv. vast*“ [geehrte Antworten] und die gängigste Angabe eines Zeitraums für die Antwort wie z. B. „*arv. vast. xxx päivän aikana*“ [geehrte Antworten innerhalb von xxx Tagen]. Im Zeitraum von 1943 bis 1999 gibt es einzelne Anzeigen, vor allem von Männern, in der die Chiffre direkt an den eigentlichen Anzeigentext angeschlossen wird.

„Explizite Aufforderungen“ kommen ab dem Jahr 1960 regelmäßig vor und sind in der Mehrzahl in den Anzeigen der Männer anzutreffen. Typisch für die expliziten Aufforderungen in den finnischen Anzeigen ist, dass der Rezipient geduzt wird. Generell kann man sagen, dass neben dem Duzen in der finnischen Gesellschaft auch das Siezen bis in die 70er Jahre üblich war. Das Duzen in den Kontaktanzeigen, die Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts erschienen, entspricht also nicht dem sonst üblichen Umgang.

In bezug auf die interkulturelle Dimension kann konstatiert werden, dass in den Anzeigen beider Kulturen ‚explizite Aufforderungen zur Kontaktaufnahme‘ erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts üblich werden. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts gehörte zum Anzeigenstil in der SZ die Formulierung „*Zuschrift(en)*“ bzw. „*Zuschrift(en) erbeten*“ in HS „*vastaukset*“ [Antwort(en)] bzw. „*arvoisat vastaukset*“ [geehrte Antworten]. Eine typisch finnische Eigenart in den Kontaktanzeigen ist es, dass der Inserent einen zeitlichen Rahmen für die Antwort setzt. Solche Einschränkungen sind in den deutschen Anzeigen unbekannt.

¹⁶⁴ *Erottaja* ist ein zentraler Platz in der Stadtmitte. Da befand sich bis 2005 auch die Hauptredaktion von HS.

Ab dem Jahr 1960 erscheinen in beiden Zeitungen mehr Anzeigen mit expliziten Aufforderungen. Im Jahr 1980 finden sich in den Anzeigen der Frauen in der *SZ* mehr explizite Aufforderungen zur Kontaktaufnahme als in denen der Männer, während dies in anderen Jahren in allen anderen untersuchten Jahrgängen umgekehrt ist. In *HS* formulieren Frauen in den Jahren 1970 und 1990 häufiger als Männer eine explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme.

Bezogen auf das Gesamtmaterial findet sich die explizite Aufforderung zur Kontaktaufnahme in der *SZ* in 14,4% und in *HS* in 26,9% der Anzeigen. In beiden Kulturen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern gering: In der *SZ* stammen 15,4% der expliziten Aufforderungen von Männern und 13,5% von Frauen. In *HS* finden sich 26,6% der expliziten Aufforderungen in den Anzeigen von Männern und 27,4% in denen der Frauen. Die Feststellung von Stolt (1976, 37) - dass die alten Rollenvorstellungen, nach denen die Männer die Initiative bei der Kontaktnüpfung übernehmen, während die Frauen passiv zu sein haben - hatte im Jahr 1970 in den Anzeigen der *SZ* noch Gültigkeit. Ab dem Jahr 1980 zeigen Frauen sich allerdings ungefähr genauso aktiv wie Männer. Im Hinblick auf den Aufforderungscharakter bzw. den Grad der „Aufdringlichkeit“ in den Formulierungen, gibt es weiterhin Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Vor allem in Deutschland: haben Frauen einen „weicheren Ton“, wenn sie den Mann zur Kontaktaufnahme auffordern.

8.2.8 Erwartung eines Bildes

8.2.8.1 SZ

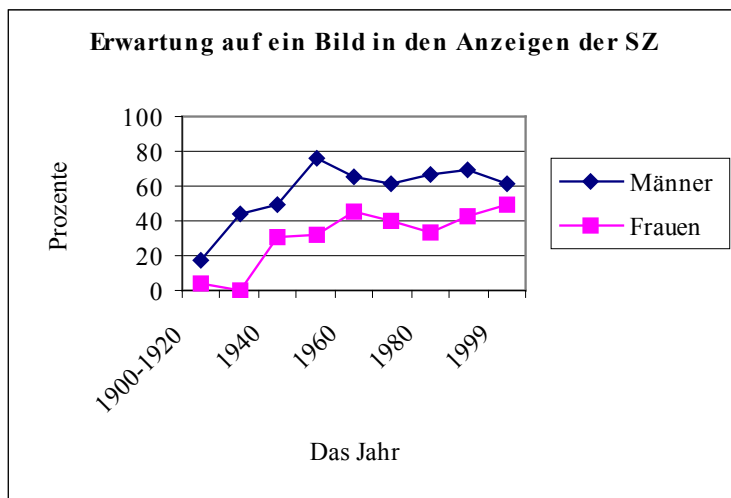
Die Formulierung der Erwartung eines Kontaktes kann auch eine Erwartung eines Bildes und der Telefonnummer beinhalten. Eine Zuschrift mit Bild kann in den Kontaktanzeigen als Bedingung dargestellt werden. Die Grafiken 1 und 2 über die Häufigkeit der Erwartung auf ein Bild in den Anzeigen der *SZ* und von *HS* zeigen, dass im ganzen Untersuchungszeitraum in der *SZ* – sowohl von Männern als auch von Frauen – häufiger ein Bild des Rezipienten erwartet wird als in *HS*. Männer äußern in beiden Kulturen den Erwartung prozentual öfter als Frauen.

Bei einer face-to-face-Begegnung formt das äußere Bild den ersten Eindruck. Im Kontakt durch eine Kontaktanzeige vermittelt das Foto den ersten Eindruck. Nach Untersuchungen (Grammer 1993, 147) ist die physische Attraktivität

ein bestimmender Faktor bei der Partnerwahl. Physische Attraktivität bedeutet gleich Schönheit und sexuelle Anziehungskraft. Für Männer ist die Attraktivität der Frau bei der Partnerwahl wichtiger als für Frauen im Bezug auf Männer. Frauen wiederum legen mehr wert auf den sozialen Status bei der Partnerwahl. Jedoch nicht nur Männer suchen nach Attraktivität, dieser Zug ist nur ausgeprägter bei Männern als Frauen (vgl. Grammer 1993, 140-143).

Es wird im folgenden die Grafik vorgestellt, aus der hervorgeht, wie häufig ein Bild von Rezipienten erwartet wird. Einzelne Untersuchungsjahre werden bezüglich des Aufkommens der Erwartung auf ein Bild analysiert und durch Beispiele demonstriert.

Grafik 1. Erwartung auf ein Bild der Männer und Frauen in den Kontaktanzeigen der SZ.



1900-1920

Männer

In den Jahren 1900-1920 wird in 7 von insgesamt 40 Anzeigen der Männer (17,5%) eine Antwort mit Bild erwartet.

1. „Discrecion zugesichert. Anträge möglichst mit Photograph“ (M.N.N. 14.05.1910)
2. „Ausführliche Offerte und womöglich mit Bild, welches sofort retourniert, wird erbeten“ (M.N.N. 28.05.1920)

Der Ausdruck *Offerten mit Bild* kommt 3-mal im Zeitraum 1900-1920 vor. In 2 Anzeigen wird die Zufügung eines Bildes der Rezipientin überlassen (Beispiele 1-2). Die Verbform „*erbeten*“ ist 3-mal (7,2%) in den Anzeigen der Männer vorhanden.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen wird 1-mal unter den 24 Anzeigen (4,2%) eine Bildzuschrift erwartet (Beispiel 3):

3. „*Nur ernstgemeinte, ausführliche, nicht anonyme Briefe mit Bild erbeten*“ (M.N.N. 28.05.1920)

Das Verb in der Passivform „*erbeten*“ ist 1-mal (4,2%) vorhanden.

1930

Männer

Im Jahr 1930 finden sich in 7 von insgesamt 16 Anzeigen der Männer die Erwartung auf eine Bildzuschrift (43,8%). Es werden hier 3 Beispiele gezeigt:

1. „*Briefe (Bild erwünscht)*“ (M.N.N. 11.05.1930)
2. „*Nur ausführliche Bildofferte*“ (M.N.N. 11.05.1930)
3. „*Zuschriften mit Bild*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Es wird 2-mal eine Bildzuschrift erwünscht (Beispiel 1) und 1-mal als Forderung gestellt (Beispiel 2). Das Beispiel 3 demonstriert die übliche Formulierung, mit der die Erwartung auf eine Bildzuschrift ausgedrückt wird. Im Jahr 1930 kommt das finite Verb „*erwünscht*“ 2-mal (12,50%) und die Form „*erbeten*“ 1-mal (6,25%) vor.

Frauen

Im Jahr 1930 finden sich keine Angaben über die Erwartung eines Bildes in den Anzeigen der Frauen.

1940

Männer

Im Jahr 1940 findet sich eine Erwartung auf ein Bild in 11 von insgesamt 22 Anzeigen der Männer (50%) (Beispiele 1-3).

1. „Lichtbildaufnahmen erbeten“ (M.N.N. 26.05.1940)
2. „Zuschriften mit Bild, dass sofort zurückgeht, erbeten“ (M.N.N. 26.05.1940)
3. „Nur ernstgemeinte Zuschriften, eventuell mit Bild“ (M.N.N. 26.05.1940)

Es wird 3-mal das Lexem *Lichtbild* von Männern benutzt (Beispiel 1), und 1-mal die Zurücksendung des Bildes erwähnt (Beispiel 2). Aus 2 Anzeigen geht hervor, ein Bild im Antwortbrief keine Voraussetzung ist (Beispiel 3). Die Verbform im Passiv „*erbeten*“ ist 4-mal (17,2%) vorhanden.

Frauen

Die Informationseinheit ‚Erwartung einer Zuschrift mit einem Bild‘ ist 1-mal in den Jahren 1900-1920 vorhanden, im Jahr 1930 kommt sie nicht vor, und ist wieder im Jahr 1940 in 7 von 23 Anzeigen der Frauen (30,4%) vorhanden (Beispiele 4-6).

4. „Zuschriften möglichst mit Bild (wird zurückgesandt) erbeten“ (M.N.N. 26.05.1940)
5. „Erbitte Bildzuschrift bei vertraulicher Behandlung“ (M.N.N. 26.05.1940)
6. „Diskretion Ehrensache. Bildofferten unter“ (M.N.N. 26.05.1940)

Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer des gleichen Jahren wird auch in den Anzeigen der Frauen 1-mal die Zurücksendung des Bildes garantiert (Beispiel 4). Es wird 1-mal die Erwartung auf eine Bildzuschrift in 1. Pers. Singular äußert (Beispiel 5) und in anderen 6 Anzeigen wird entweder die Passivform „*erbeten*“ 3-mal (12,9%) (vgl. Beispiel 4) benutzt, oder das Verb wird ausgelassen die üblich für die Informationseinheit in den Kontaktanzeigen ist (Beispiel 6).

1950

Männer

Im Jahr 1950 wird in 26 von insgesamt 34 Anzeigen der Männer (78,3%) die Erwartung auf ein Bild geäußert (Beispiele 1-4). Es findet sich eine steigende Tendenz, wenn Angabehäufigkeiten dieser Informationseinheit im Zeitraum 1900-1950 betrachtet werden, denn in den Jahren 1900-1920 wird prozentual in 15,5, im Jahr 1930 in 43,8, im Jahr 1940 in 50 und im Jahr 1950 in 78,3 explizit auf die Beifügung eines Fotos hingewiesen.

1. „*Ausführliche Bildzuschriften erbeten*“ (SZ 14.05.1950)
2. „*Zuschriften bitte mit Bild*“ (SZ 05.05.1950)
3. „*Zuschrift nur mit Bild*“ (SZ 07.05.1950)
4. „*Zuschriften möglichst mit Bild*“ (SZ 14.05.1950)
5. „*Zuschriften nur mit Vollbild (ohne Bild zwecklos)*“ (SZ 07.05.1950)

Die Erwartung auf ein Bild wird 7-mal (20,3%) mit der Verbform im Passiv „*erbeten*“ ausgedrückt (Beispiel 1). Zum ersten Mal wird die Erwartung auf ein Bild mit dem Wort „*bitte*“ (1-mal) verbunden (Beispiel 2) und 3-mal ist ein Bild eine Bedingung, die mit „*nur*“ betont wird (Beispiel 3), während 2-mal das Vorhandensein eines Bildes gehofft wird (Beispiel 4). Zum ersten Mal findet sich in 2 Anzeigen der Männer die Erwartung auf *Ganzaufnahme* (Beispiel 5).

Frauen

In 11 von insgesamt 23 Anzeigen der Frauen (32,4%) wird explizit auf die Erwartung einer Bildzuschrift hingewiesen (Beispiele 6-8). In den Jahren 1900-1930 finden sich in den Anzeigen der Frauen keine Angaben in der Kategorie ‚Erwartung auf eine Bildzuschrift. Im Jahr 1940 ist die oben genannte Kategorie in 30, 4% und im Jahr 1950 zeigt sich eine leichte Steigerung auf 32,4% der Angaben.

6. „*Bildzuschriften erbeten*“ (SZ 14.05.1950)
7. „*Freundliche Bildzuschriften*“ (SZ 07.05.1960)
8. „*Nur ernstgemeinte Bildzuschriften*“ (SZ 07.05.1950)

Ähnlich wie in den Anzeigen der Männer wird auch in denen der Frauen die Verbform im Passiv „*erbeten*“ 5-mal (14,5%) im Zusammenhang mit der Erwartung auf ein Bild benutzt (Beispiel 6). Zum ersten Mal wird das Substantiv „*Bildzuschriften* mit dem Adjektiv „*freundlich*“ ergänzt, während der Ausdruck „*nur ernstgemeint*“ 2-mal vorkommt (Beispiel 8). Das Partikel „*nur*“ in dem obigen Beispiel bezieht sich meines Erachtens in erster Linie auf „*ernstgemeint*“ und nicht auf die eine Zuschrift mit einem Bild.

1960

Männer

Im Jahr 1960 findet sich in 34 von insgesamt 51 Anzeigen der Männer (68,0%) die Erwartung auf eine Zuschrift mit Bild (Beispiele 1-4):

1. „Zuschriften (mit Bild) erbeten“ (SZ 08.05.1960)
2. „Ich bitte um Bildzuschriften (Photo kommt unverzüglich zurück)“ (SZ 22.05.1960)
3. „Über diskret behandelte Zuschriften mit Ganzbildfoto in oder aus Mü und Süddeutschland würde ich mich freuen“ (SZ 22.05.1960)
4. „Haben Sie gleich mir Mut und Vertrauen, schreiben Sie bitte mit Bild (SZ 08.05.1960)
5. „Nur Bildzuschriften (garantiert zurück) (SZ 08.05.1960)
6. „Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild (zurück) (SZ 22.05.1960)

Die Bitte um eine *Bildzuschrift* wird im Jahr 1960 mit dem finiten Verb „erbeten“ 15-mal (30%) formuliert (Beispiel 1). In 7 Anzeigen wiederum fehlt ein Verb und die Erwartung wird nur durch das Substantiv „*Bildzuschrift* bzw. *Zuschrift mit Bild*“ ausgedrückt (Beispiel 5).

Zum ersten Mal wird die Erwartung einer Bildszuschrift 2-mal im 1. Pers. Sg. ausgedrückt. (Beispiel 2). Das Verb „*sich freuen*“ kommt zum ersten Mal im Zusammenhang der Erwartung auf eine Bildzuschrift vor (Beispiel 3) sowie zum ersten Mal das Siezen als direkte Anrede, das 1-mal vorkommt (Beispiel 4). Die oben genannten 2 Beispiele signalisieren eine Auflockerung des stereotypen Musters der Informationseinheit ‚Erwartung auf ein Bild‘.

Die Zurücksendung des Bildes wird sogar in 6 Anzeigen von Männern zugesichert (Beispiel 4). Das Lexem *Bildzuschrift* wird 2-mal mit dem Attribut „*vertraulich*“ und 1-mal mit „*vertrauensvoll*“ ergänzt (Beispiel 5). Der Partikel „*nur*“ ist 3-mal in Ausdrücken „*nur ernstgemeinte Bildzuschriften*“ vorhanden, wobei das Wort „*nur*“ auf das Wort „*ernstgemeint*“ bezogen ist. Ein *Ganzbildfoto* wurde 2-mal in den Anzeigen des Jahres 1950 und im Jahr 1960 hingegen 1-mal von der Rezipientin erwartet (Beispiel 3).

Frauen

Es finden sich in 24 von insgesamt 52 Anzeigen der Frauen (45,6%) die Erwartung auf eine Zuschrift mit Bild. Die Bitte um eine Zuschrift mit Bild wird um 13% häufiger im Vergleich zum Jahr 1950 gestellt. Im folgenden werden Beispiele 6-7 zu der Kategorie aus den Anzeigen der Frauen demonstriert:

7. „Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (*Bild zurück*)“ (SZ 08.05.1960)
8. „Vertrauensvolle diskrete Zuschriften mit Bild erbeten“ (SZ 08.05.1960)

Die finite Verbform „erbeten“ kommt mit der Bitte um Bildzuschrift 9-mal (17,1%) vor. Zum ersten Mal wird die Zurücksendung des Bildes an den

Rezipienten erwähnt und die genannte Angabe ist 5-mal vorhanden (Beispiel 6). Der Ausdruck „*nur ernstgemeinte Bildzuschriften*“ wird 5-mal genannt (Beispiel 6). Das Substantiv *Bildzuschrift* wird jeweils 1-mal mit Attributen *vertrauensvoll* oder *ausführlich* ergänzt (Beispiel 7).

1970

Männer

Es gibt in 34 von insgesamt 56 Anzeigen der Männer (60,7%) eine an Rezipientinnen gerichtete Erwartung auf eine Bildszuschrift.

1. „*Schreiben Sie mir doch bitte einmal mit Bild*“ (SZ 31.05.1970)
2. „*Ein Mittvierziger freut sich auf Ihr Bild und vielleicht Ihre Telefonnummer. Zuschriften*“ (SZ 24.05.1970)
3. „*Zuschriften mit Ganzfoto (zurück) evtl. Rufnummer*“ (SZ 24.05.1970)

Im Jahr 1970 kommt die Verbform „*erbeten*“ 14-mal (25,2%) im Ausdruck zur Erwartung einer Bildzuschrift vor. Neben der stereotypen Formel *Bildzuschriften erbeten* finden sich individuellere Formulierungen u. a., dass die Erwartung einer Bildzuschrift durch die direkte Anrede mit dem Siezen (5-mal), das zum ersten Mal im Jahr 1960 1-mal vorkam, vermittelt wird (Beispiel 1-2). Es wird 3-mal von Männern ein Ganzbild verlangt (Beispiel 3). Es wird in 8 Anzeigen der Männer garantiert, dass das Bild zurück gesendet wird.

Frauen

In 27 von insgesamt 65 Anzeigen der Frauen (40,5%) wird die Erwartung auf eine Zuschrift mit Bild geäußert (Beispiele 4-7).

4. „*nur ausführliche Zuschriften mit Foto*“ (SZ 24.05.1970)
5. „*nur Bildzuschriften werden beantwortet*“ (SZ 24.05.1970)
6. „*Würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mit Bildzuschrift [...] bald antworten*“ (SZ 31.05.1970)
7. „*nur Zuschriften mit Ganzfoto*“ (SZ 31.05.1970)

Das Verb „*erbeten*“ in der Passivform tritt 11-mal (16,5%) in den Anzeigen des Jahres 1970 hervor. Es kommt zum ersten Mal vor, dass der Rezipient durch das Siezen (4-mal) aufgefordert wird, ein Bild zur Zuschrift beizufügen (Beispiel 6). Zum ersten Mal kommt in den Anzeigen der Frauen die Erwartung auf „*Ganzfoto*“ vor (Beispiel 7). Mit dem Partikel „*nur*“ wird die Notwendigkeit

eines Bildes 3-mal betont (Beispiele 4-6). Es wird in 2 Anzeigen garantiert, das Bild zurück zu senden.

1980

Männer

Im Jahr 1980 finden sich in 20 von insgesamt 30 Anzeigen der Männer (66,7%) die Erwartung auf eine Zuschrift, in der die Erwartung auf ein Foto vorhanden ist.

1. „(Bild)zuschriften erbeten“ (SZ 04.05.1980)
2. „Bitte schicken Sie mir ein Ganzfoto(Diskretion)“ (SZ 04.05.1980)
3. „Bitte senden Sie mir ein paar Zeilen mit Ihrer Tel. Nr. und – wenn zur Hand – mit einem Bild“ (SZ 05.1980)

Die Verbform „*erbeten*“ ist nunmehr 3-mal (9,9%) vorhanden (Beispiel 1). Die Erwartung auf ein Bild wird im Jahr 1980 nicht ausschließlich als Bedingung ausgedrückt, sondern mit „*bitte*“ sogar 8-mal in den Anzeigen von Männern ergänzt (Beispiele 1-3). In 3 Anzeigen wird von Männern die Zurücksendung des Bildes versprochen. Das Wort „*Bild*“ in Klammern vor dem Lexem *Zuschrift* zu stellen (Beispiel 1) wie auch in Beispiel 3 die Anmerkung „- *wenn zur Hand*“, schwächen die Anforderung einer Bildzuschrift. Es wird insgesamt in 3 Anzeigen der Männer die Rezipientin durch das Siezen explizit angesprochen (Beispiele 2-3). Ab dem Jahr 1980 wird die Erwartung einer Telefonnummer in 7 Anzeigen der Männer geäußert. Das Attribut „*ernstgemeint*“ kommt nicht mehr in den Anzeigen von Männern vor.

Frauen

Es wird in 10 von insgesamt 30 Anzeigen der Frauen (33,3%) auf eine Zuschrift mit Bild erwartet (Beispiele 4-6).

4. „Bitte Bild (zurück), Telefonnummer und ein paar Zeilen dazu“ (SZ 04.05.1980)
5. „Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schreiben Sie mir –am besten mit Foto und Telefonnummer“ (SZ 31.05.1980)
6. „Bildzuschrift“ (SZ 04.05.1980)

Die Häufigkeit des Auftretens von der Verbform „*erbeten*“, die ab dem Jahr 1940 in den Anzeigen der Frauen vorkommt, zeigt eine sinkende Tendenz, denn im

Jahr 1940 kommt sie in 12,9%, im Jahr 1950 in 8,7%, im Jahr 1960 in 17,1%, im Jahr 1970 in 16,5% wird nunmehr 1-mal im Jahr 1980 (3,3%) in den Anzeigen von Frauen vor. Ähnlich verhält sich mit dem Attribut „*ernstgemeint*“, das im Zeitraum 1950 in 8,7%, 1960 in 9,6% sowie 1970 4,5% im Jahr 1980 1-mal (3,3%) in den Anzeigen der Frauen vorhanden ist.

Das Lexem „*bitte*“ wird 3-mal von Frauen gebraucht (Beispiel 4) und 1-mal wird der Rezipient gesiezt und dadurch direkt angesprochen. Die Angabe einer Telefonnummer wird in 4-mal von Rezipienten erwartet (Beispiel 5). Es wird die Erwartung auf ein Bild 3-mal nur mit einem Wort „*Bildzuschrift*“ bekannt gegeben (Beispiel 6).

1990

Männer

Im Jahr 1990 wird in 30 von insgesamt 43 Anzeigen der Männer (69,8%) eine Zuschrift mit Bild erwartet. Das Interesse, die Telefonnummer zu erfahren, sinkt im Vergleich zu dem Jahr 1980, und die Erwartung einer Telefonangabe ist in 2 Anzeigen der Männer vorhanden.

1. „Über ein Bild und ein paar Zeilen für's Kennenlernen würde ich mich freuen...“ (SZ 20.05.1990)
2. „Bild wäre nett. Zuschriften“ (SZ 20.05.1990)
3. „Bild wäre super. Zuschriften unter“ (SZ 20.05.1990)
4. „(Eine Antwort mit Bild wäre besonders schön) Zuschriften“ (SZ 20.05.1990)
5. „Freue mich über deine Bildzuschrift“ (SZ 20.05.1990)

Die Verbform „*erbeten*“ ist 3-mal (6,9%) im Jahr 1990 vorhanden. Wie aus den Beispielen 1-4 hervorgeht, wird die Erwartung auf ein Bild nicht als Bedingung gestellt, sondern als eine Art positives, zusätzliches Echo. Die Konjunktivformen „*wäre*“ (3-mal) und „*würde*“ (1-mal) kommen zum ersten Mal in dieser Informationskategorie vor, sowie es findet sich das erste Mal die 2. Pers. Sg. in der direkten Anrede (Beispiel 5). Das Bestreben nach der Originalität ist anhand der obigen Beispiele 1-5 festzustellen.

Frauen

In 19 von 44 Anzeigen der Frauen (43,2%) wird auf eine Zuschrift mit einem Bild erwartet.

6. „Bitte Brief mit Bild (verbindlich zurück)“ (SZ 20.05.1990)
7. „Bildzuschrift bitte“ (SZ 20.05.1990)
8. „Bitte mit Foto“ (SZ 20.05.1990)
9. „Dann melde Dich bitte mit Foto u. Tel.-Nr.“ (SZ 20.05.1990)

Die Verbform „*erbeten*“ kommt im Jahr 1990 2-mal (4,6%) vor. Die Erwartung eines Bildes wird hingegen mit „*bitte*“ 5-mal ergänzt (Beispiele 6-8). Zum ersten Mal wird in dieser Informationskategorie der Rezipient (2-mal) geduzt (Beispiel 9). Gesiezt wird wiederum in 2 Anzeigen. Die Bitte um die Telefonnummer wird 4-mal von Frauen geäußert (Beispiel 9).

1999

Männer

Es wird in 17 von insgesamt 27 Anzeigen der Männer (60,7%) ausdrücklich eine Zuschrift mit einem Bild erwartet. Zum ersten Mal besteht dem Inserenten in den Anzeigen des Untersuchungsmaterials als Alternative die Möglichkeit, über die Mailbox 1-mal den Kontakt zu knüpfen (Beispiel 1).

1. „Bildzuschriften (garantiert zurück) *erbeten* [...] oder Mailbox“ (SZ 16.05.1999)
2. „Bitte schreibe mit Bild“ (SZ 09.05.1999)
3. „[...] so melden Sie sich bei mir (Zuschriften mit Bild werden garantiert beantwortet)“ (SZ 09.05.1999)
4. „Ich freue mich auf Ihre Bildzuschrift“ (SZ 09.05.1999)
5. „Bildzuschrift (garantiert zurück) erwarte ich freudig aus dem Raum M.“ (SZ 09.05.1999)
6. „Zuschriften bitte mit aussagegräftigem Bild“ (SZ 09.05.1999)
7. „Zuschriften bitte mit / ohne Bild“ (SZ 16.05.1999)
8. „Ich meine es ernst, b. m. B.“ (SZ 16.05.1999)

Die Verbform in Passiv „*erbeten*“ ist nur 1-mal (3,6%) vorhanden (Beispiel 1). Hingegen wird die Rezipientin persönlicher durch das Duzen 4-mal und durch das Siezen 2-mal angesprochen (Beispiel 2-3). Die Erwartung eines Bildes wird hingegen mit Verben „*sich freuen*“ (2-mal) und jeweils 1-mal „*sich freuen würden*“ oder „*freudig erwarten*“ (Beispiele 4-5). Die Erwartung wird darüber hinaus 8-mal mit der Höflichkeitsform „*bitte*“ verbunden (Beispiel 6). In den Anzeigen der Männer kommt „*bitte*“ 1-mal im Jahr 1950, 2-mal im Jahr 1970, 7-mal im Jahr 1980 und 2-mal im Jahr 1990. Anhand der Angaben kann festgestellt werden, dass in den Jahren 1980 und 1999 „*bitte*“ am häufigsten von

Inserenten benutzt wird.

Mit einem Wort „Bildzuschrift“ wird die Erwartung eines Bildes 2-mal von Männern ausgedrückt, während 3-mal das Vorhandensein eines Bild nicht unbedingt vorausgesetzt wird (Beispiel 7). Im Jahr 1999 kommt zum ersten Mal vor, dass die Erwartung eines Fotos als Abkürzung „b. m. B.“ formuliert wird (Beispiel 8). Das zuletzt genannte Beispiel lässt sich im Kontext verstehen, der knapp gebunden ist. Die Benutzung der abgekürzten Form signalisiert, dass Abkürzungen generell typisch für die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ sind, und es wird von Rezipienten erwartet, die Abkürzungsformen entziffern zu können. Im Jahr 1999 wird in keiner Anzeige der Männer um die Telefonnummer der Rezipientin gebeten.

Frauen

In 18 von insgesamt 37 Anzeigen der Frauen (48,7%) wird auf eine Bildzuschrift erwartet, und in 4 Anzeigen wird auf die Kontaktknüpfung über die Mailbox 4-mal hingewiesen (Beispiel 9).

9. „Nur Bildzuschriften aus dem Raum M. erbeten [...] oder Mailbox (SZ 16.05.1999)
10. „Bitte nur Zuschriften mit Bild (garantiert zurück) und Telefonangabe“ (SZ 16.05.1999)
11. „Bitte nur Bildzuschriften“ (SZ 16.05.1999)
12. „Ich freue mich auf an- und aufregende Partnerschaft und Ihre (Bild-) Zuschrift“ (SZ 16.05.1999)
13. „Ihre Bildzuschrift ist unser 1. Schritt zum unverbindlichen Kennenlernen (SZ 16.05.1999)
14. „Ich freue mich auf Deine Bildzuschrift“ (SZ 16.05.1999)
15. „Zuschrift b. m. B.“ (SZ 16.05.1999)

Die Verbform in Passiv „erbeten“ ist 1-mal (2,8%) vorhanden (Beispiel 9). Eine Telefonangabe des Rezipienten (Beispiel 10) wird im Jahr 1999 nunmehr 1-mal erwartet. Die obige Angabe kommt in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal im Jahr 1970 (1-mal), danach jeweils 4-mal in den Jahren 1980-1990 vor.

Die Erwartung auf eine Zuschrift mit Bild wird 5-mal „bitte“ (Beispiele 10) ergänzt, während 3-mal die Erwartung durch das Wort „nur“ ausdrücklich betont wird (Beispiel 11). Das Verb „sich freuen“ wird im Zusammenhang mit der Bilderwartung 5-mal benutzt (Beispiel 12). In den Anzeigen der Frauen wird dem Rezipienten die Erwartung eines Bildes 4-mal in der Form des

Siezens und 1-mal in der des Duzens vermittelt (Beispiele 13-14), und 1-mal wird – ähnlich wie in den Anzeigen der Männer – der Ausdruck „*bitte mit Bild*“ in der abgekürzten Form „*b. m. B*“ realisiert (Beispiel 15). Die Erwartung eines Bildes wird 4-mal durch ein einziges Wort „*Bildzuschriften unter [...]*“ ausgedrückt.

8.2.8.1.1 Zusammenfassung

Es lässt sich feststellen, dass eine die Erwartung einer Zuschrift mit Bild in den Anzeigen der Männer in der SZ in den Jahren 1900-1920 bei 17,5%, im Jahr 1930 bei 43,8% und 1940 bei 50% liegt. Im Jahr 1950 ist die Erwartung am häufigsten im ganzen Zeitraum der Unteruntersuchung mit 78,3% vorhanden, während in den Jahren 1960-1999 die Werte zwischen 60,7 und 69,8% liegen.

In den Anzeigen der Frauen hingegen ist die Erwartung auf eine Zuschrift ausdrücklich mit einem Bild in den Jahren 1900-1920 nur in 4,2% und im Jahr 1930 sind keine Erwartungen eines Bildes vorhanden. Von dem Jahr 1940 an steigen die Angabewerte, und sie liegen in den Jahren 1940-1950 und 1980 zwischen 30 und 33,3% und in den Jahren 1960-1970 und 1990-1999 zwischen 40,5-48,5%, wobei der Höchstwert 48,5% im Jahr 1999 zu registrieren ist.

Die Verbform „*erbeten*“ ist in allen Untersuchungsjahren in den Anzeigen der Männer vorhanden. Die Werte liegen in den Jahren 1900-1930 unter 10%. Ab dem Jahr 1940 ist eine steigende Tendenz bis zum Jahr 1970 festzustellen und es finden sich die oben genannte Verbform „*erbeten*“ in 17,2-30% der Anzeigen von Männern. Ab dem Jahr 1980 nimmt die Angabehäufigkeit stark ab und die Verbform findet sich nur in 9,9%, im Jahr 1990 in 6,9 und schließlich im Jahr 1999 in 3,6% der Anzeigen.

In den Anzeigen der Frauen ist eine ähnliche Entwicklung bezüglich der Verbform „*erbeten*“ zu bezeichnen, die Angabehäufigkeiten liegen jedoch im allgemeinen niedriger als die in denen der Männer. In den Jahren 1900-1920 ist „*erbeten*“ in 4,2% der Anzeigen vorhanden, und im Jahr 1930 kommt die Form gar nicht vor. Ab dem Jahr 1940 steigen die Werte –ähnlich wie in den Anzeigen der Männer – und liegen im Zeitraum 1940-1970 zwischen 12,9 und 17%. Im Jahr ist „*erbeten*“ nur noch in 3,3%, im Jahr 1990 in 4,6% und im Jahr 1999 in 2,8% vorhanden.

Die Erwartung eines Bildes verliert langsam ihren Aufforderungscharakter und die Erwartung wird in den Anzeigen der Männer ab dem 1950 (1-mal)

mit dem verbindlichen „*bitte*“ ergänzt. Das Wort „*bitte*“ kommt jeweils 2-mal in den Jahren 1970 und 1990 und sogar jeweils 8-mal in den Jahren 1980 und 1999 vor, während in den Anzeigen der Frauen der Begriff „*bitte*“ ab dem Jahr 1980 mit 3 Angaben und in den Jahren 1990-1999 jeweils mit 5 Angaben vorhanden ist.

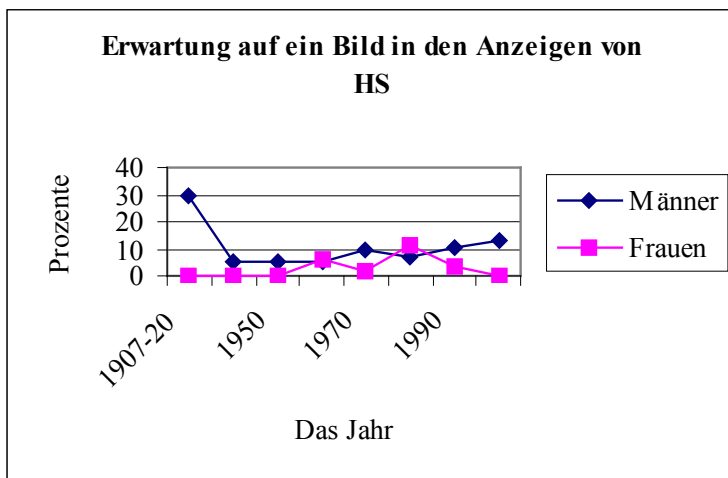
Der Rückgang des Verbs „*erbeten*“ lässt sich u. a. damit erklären, dass die explizite Anrede des Rezipienten durch das Siezen in den Anzeigen der Männer ab dem Jahr 1960 (1-mal) vorkommt und erscheint im Jahr 1970 5-mal, im Jahr 1980 3-mal und 1999 noch 2-mal. In den Anzeigen der Frauen ist das Siezen ab dem Jahr 1970 mit 4 Angaben zu finden und es kommt im Jahr 1980 1-mal, im Jahr 1990 2-mal und im Jahr 1999 4-mal vor.

Neben dem Siezen ist das Duzen in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1990 (1-mal) und 1999 (4-mal) festzustellen. In den Anzeigen der Frauen kommt das Duzen im gleichen Zeitraum vor und zwar 1990 2-mal und 1999 1-mal.

8.2.8.2 HS

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung, die in den Anzeigen von HS bezüglich der Erwartung eines Bildes stattfindet.

Grafik 2. Die Erwartung auf ein Bild der Männer und Frauen in den Kontaktanzeigen von HS.



Die Grafik über die Erwartung auf ein Bild der Inserenten in *HS* zeigt, dass ein Brief mit beigefügtem Bild seltener als in den Anzeigen der *SZ* geäußert wird. Im Gesamtmaterial von *HS* sind es 34 Anzeigen, von denen 30 von Männern und 6 von Frauen mit einer expliziten Erwartung eines Bildes stammen.

1907-1920

Männer

In den Jahren 1907-1920 wird in 4 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer (20%) auf eine Zuschrift mit Bild gewartet. In denen ein Bild als Bedingung mit dem Ausdruck:

1. „välttämättömän valokuvan kera“ [Samt eines Lichtbildes wird vorausgesetzt] (HS 21.05.1907)
2. „välttämättömästi valokuvan kanssa“ [Mit einem Lichtbild ist Voraussetzung] (HS 21.05.1907)
3. „välttämättömästi valokuvan kera“ [Samt eines Lichtbildes ist Voraussetzung] (HS 27.05.1907)
4. „vast. 2 viikon kuluessa mieluummin oikealla nimellä ja valokuvalla“ [Antwort innerhalb von 2 Wochen, am liebsten mit richtigem Namen und mit Lichtbild] (HS 21.05.1907)
5. „kirjeet ja valokuvat tervetulleita“ [Briefe und Lichtbilder willkommen] (HS 14.05.1920)
6. „valokuvat tervetulleita“ [Lichtbilder willkommen] (HS 14.05.1920)

Frauen

Es werden in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1907-1920 keine Erwartungen eines beigefügten Bildes gestellt.

1943

Männer

Es wird im Jahr 1943 in 1 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer (5%) auf eine Antwort mit Bild gewartet.

1. „Vastaukset mielellään valokuvan kanssa“ [Antworten gerne mit Lichtbild] (HS 16.05.1943)

Frauen

Keine Belege

1950

Männer

Im Jahr finden sich eine Erwartung eines Bildes in 2 von 36 Anzeigen der Männer (5,6%):

1. „*Arvoisat luottamukselliset vastaukset mahdollisin valokuvin, jotka pyynnöstä palautetaan*“ [Geehrte diskrete Antworten möglichst mit Lichtbildern, die zurück geschickt werden, wenn es gewünscht wird] (HS.28.05.1950)
2. „*Mahdolliset vastaukset mielellään valokuvan kanssa*“ [Mögliche Antworten gerne mit Lichtbild] (HS 21.05.1950)

Frauen

Keine Belege

1960

Männer

Im Jahr 1960 gibt es in 3 von insgesamt 62 Anzeigen der Männer (6,4%) mit einer Bilderwartung.

1. „*Arv. vast. miel. kuvan kanssa +puh.numero*“ [Geehrte Antworten gerne mit Bild + Telefonnummer] (22.05.1960)
2. „*Luottamukselliset vastaukset mielellään valokuvalla*“ [Diskrete Antworten gerne mit Lichtbild] (HS 22.05.1960)
3. „*Vastausta pyydetään viikon aikana valok.*“ [Die Antwort wird in der Woche mit Lichtbild gebeten] (HS 29.05.1960)

Im Jahr 1960 wird zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer um die Angabe einer Telefonnummer der Rezipientin gebeten.

Frauen

In 2 von insgesamt 31 Anzeigen der Frauen (6,2%) ist eine Erwartung einer Zuschrift mit Bild zu finden (Beispiel 4-5).

4. „*Arv. vast. miel. valokuvan kera*“ [Geehrte Antworten gerne samt eines Lichtbildes] (HS 22.05.1960)
5. „*Kuvatoive*“ [„Bildwunsch“] (HS 29.05.1960)

Im Jahr 1960 finden sich in den Anzeigen der Frauen zum ersten Mal Angaben zur Erwartung eines Bildes (Beispiele 4-5). Die Bitte um ein Bild wird 1-mal in der Chiffre (Beispiel 5) bekannt geben.

1970

Männer

Im Jahr 1970 befinden sich in 6 von insgesamt 74 Anzeigen der Männer (9,8%) die Erwartung auf eine Zuschrift mit Bild.

1. „*Vast. valokuvan kera*“ [Antworten samt eines Fotos] (HS 24.05.1970)
2. „*Kirjoita mieluummin kuvan kera*“ [Schreibe am liebsten samt eines Bildes] (HS 24.05.1970)
3. „*Vast. miel. kuvan kera*“ [Antworten gerne mit Bild] (HS 24.05.1970)
4. „*Arv. vast. pyydän 4 pv. aikana tarkoin sel. its. ja kuvan kera (pal.)*“ [Ehrensvolle Antworten erbitte ich innerhalb von vier Tagen mit genauen Angaben über sich selbst und samt Bild (zurück)] (HS 17.05.1970)
5. „*Vast. miel. valokuvin*“ [Antworten gerne mit Fotos] (HS 17.05.1970)
6. „*Vast. valok. saks. tai engl.*“ [Antworten mit Foto“ auf Deutsch oder auf Englisch] (HS 17.05.1970)
7. „*Vast. valok.*“ [Antworten Foto] (HS 24.05.1970)

Zum ersten Mal wird die ‚Erwartung eines Bildes‘ mit der Verbform in 1. Pers. Sg. „*pyydän*“ [erbitte] (Beispiel 4) zum Ausdruck gebracht. In den Beispielen 6-7 kann die Abkürzung „*Vast*“ entweder als Verb in der Imperativform 2. Pers. Sg. *vastaa* [antworte], aber auch im Imperativ 2. Pers. Pl. *vastatkaa* [antwortet] oder als Substantiv (Sg. oder Pl.) *vastaus / vastaukset* [Antwort / Antworten] interpretiert werden. Die Verb- oder Substantivform „*vast*“ [antworte/ Antwort] zusammen mit der Abkürzung „*valok.*“ [Lichtbild] bildet im Finnischen grammatikalisch keine korrekte Form. Das bedeutet, dass von Rezipienten erwartet wird, die Aussage mit der Preposition „*kanssa*“ bzw. „*kera*“ [mit bzw. samt] zu ergänzen.

Frauen

Im Jahr 1970 findet sich in 1 von insgesamt 48 Anzeigen der Frauen (2,1%) auf eine Zuschrift mit Bild gewartet.

8. „*Vast. valok.*“ – [Antworten Foto] (HS 17.05.1970)

Zum ersten Mal kommt in den Anzeigen der Frauen die Formulierung (Beispiel 8), die im Zusammenhang mit den Anzeigen der Männer des Jahres 1970 geschildert wurde. In der Formulierung „*vast. valok.*“ handelst es sich um einen elliptischen Satz, der vom Rezipienten vervollständigt wird.

1980

Männer

Im Jahr 1980 erscheint in 3 von insgesamt 42 Anzeigen der Männer (5,4%) eine Erwartung eines Bildes.

1. „*Lähetähän* [...] *kuvakirjeesi*“ [Sende bitte deinen Brief mit Bild] (HS 18.05.1980)
2. „[...] *vastaa täydellä luottamuksella, kuvasi olisi osoitus siitä*“ [... Antworte in vollem Vertrauen, dein Bild wäre ein Beweis dafür] (HS 04.05.1980)
3. „*Nim. ,Kuvakin? TA 4775‘*“ [Chiffre ‚Auch ein Bild? TA 4775‘] (HS 04.05.1980)

In den Anzeigen der Männer wird die Erwartung eines Bildes in der Imperativform 2. Pers. Sg. 2-mal (Beispiele 1-2) „*lähetä*“ [sende] und „*vastaa*“ [antworte] ausgedrückt. Insgesamt wird der Rezipient explizit nur in den Anzeigen der Männer nur in den Jahren 1970 (1-mal) und 1980 2-mal angesprochen. Zum ersten Mal ist die Erwartung des Bildes ein Teil eines weiteren Kontextes (Beispiel 2). Im Jahr 1980 wird die Erwartung eines Bildes zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer durch die Chiffre ausgedrückt (Beispiel 3).

Frauen

Es ist in 2 von 18 Anzeigen der Frauen (11,2%) eine Erwartung des Bildes zu finden (Beispiel 4):

4. „*vast. miel. kuvan kera*“ [Antworten gerne samt Bild] (HS 18.05.1980)
5. „*kirje + kuva (pal)*“ [Brief + Bild (zurück)] (HS 04.05.1980)

Zum ersten Mal wird in den Anzeigen der Frauen dem Rezipienten versprochen, das Bild zurückzusenden (Beispiel 5).

1990

Männer

Im Jahr 1990 gibt es in 6 von 56 Anzeigen der Männer (10,8%) und mit einer Bitte um eine Bildzuschrift.

1. „*Vast. puh + kuvan kera*“ [Antworten Telefon + samt Bild] (HS 20.05.1990)
2. „*Vast. kuva + puh. numeron kera*“ [Antworten samt Bild + Telefonnummer] (HS 06.05.1990)
3. „*Vast. kuva + puh.*“ [Antworten Bild + Telefon] (HS 20.05.1990)
4. „*Odotan kirj., puh.-no. Kuva olisi yllätys*“ [Warte auf einen Brief, eine Telefonnummer. Ein Bild wäre eine Überraschung] (HS 20.05.1990)
5. „*Kirje & kuva*“ [Brief & Bild] (HS 06.05.1990)
6. „*miel. valok.*“ [gerne Foto] (HS .05.1990)

Die Erwartung einer Telefonnummer kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 (1-mal) und im Jahr 1990 (4-mal) in den Anzeigen der Männer vor (Beispiele 1-4). Im Jahr 1970 wird die Erwartung eines Bildes 1-mal mit der Verbform 1. Pers. Sg. Verb „*pyydän*“ [erbitte] ausgedrückt. Im Jahr 1990 kommt die Form „*odotan*“ [erwarte] vor. Es wird 2-mal im ganzen Untersuchungsmaterial die finite Verbform in 1. Pers. Sg. in der Kategorie ‚Erwartung eines Bildes‘ benutzt. In den Beispielen 4-5 wird die Erwartung eines Bildes individueller ausgedrückt als üblich in den Anzeigen von HS.

Frauen

Es finden sich die Erwartung eines Bildes in 1 von insgesamt 40 Anzeigen der Frauen (3,1%).

7. „*od. kirje [sic!], puh. no. + kuvalla, jonka pal.*“ [warte auf einen Brief, eine Telefonnummer + mit Bild, das ich zurück sende] (HS .05.1990)

Zum ersten Mal wird in den Anzeigen der Frauen nach der Telefonnummer des Rezipienten gefragt (Beispiel 7).

In den Anzeigen der Frauen wird die Zurücksendung des Bildes in den Jahren 1980-1990 jeweils 1-mal zugesichert, während in den Anzeigen der Männer dieselbe Versprechung 1-mal im Jahr 1970 vorhanden ist.

1999

Männer

Im Jahr 1999 wird in 2 von 15 Anzeigen der Männer (12,5%) um eine Bildzuschrift erbeten:

1. „*V. enhenkilökuvauksin englanniksi valokuvan kera*“ [Antwort mit Personenbeschreibung auf Englisch samt eines Bildes] (HS 16.05.1999)

Aus dem Beispiel 1 geht hervor, dass die Erwartung eines Bildes mit dem gleichen Ausdruck 2-mal in den Anzeigen der Männer vorkommt.

Frauen

Keine Belege

8.2.8.2.1 Zusammenfassung

Es kann konstatiert werden, dass in *HS* die Kategorie ‚Erwartung eines Bildes‘ sowohl in den Kontaktanzeigen der Männer als auch in denen der Frauen prozentual betrachtet eine geringfügige Rolle spielt, denn die Kategorie findet sich in 9% von den Anzeigen der Männer und in 2,9% von denen der Frauen.

Die Dringlichkeit des Vorhandenseins eines Bildes mit der Zuschrift wird 3-mal in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1907-1920 mit dem Ausdruck „*välttämättömästi* bzw. *välttämätön*“, der im Deutschen mit Begriffen *vorausgesetzt* / *Voraussetzung* oder *unbedingt* übertragen werden könnte.

In den Anzeigen von *HS* kommt die Preposition „*kera*“ [samt] 8-mal im Zusammenhang mit der Erwartung eines Bildes in den Anzeigen der Männer und 2-mal in denen der Frauen vor. Die deutsche Entsprechung für „*kera*“ ist *samt* oder *nebst*, wobei die zuletzt Genannte laut Duden (⁴2001, 1130) veraltet ist und in erster Linie in der Kanzleisprache verwendet wird. Interessant ist, dass die Preposition „*kera*“ zur Hochsprache gehört, jedoch in dieser Textsorte relativ gesehen häufig benutzt wird.

Die Erwartung eines Bildes mit dem Ausdruck „*miellellään*“ [gerne] ergänzt, wobei der Forderungscharakter geschwächt wird. Das Adverb „*miellellään*“ [gerne] ist im Zeitraum 1943-1990 insgesamt 6-mal und die Form „*mieluummin*“ [am liebsten] jeweils 1-mal in den Jahren 1907 und 1970 in den Anzeigen der Männer vorhanden, während in den Anzeigen der Frauen kommt „*miellellään*“

[gerne] nur 1-mal im Jahr 1960 vor. Die Ergänzung „*arvoisat*“ [geehrte] tritt jeweils 1-mal in den Jahren 1960-1970 in den Anzeigen der Männer und nur 1-mal im Jahr 1970 in denen der Frauen hervor.

Zusammen mit der Erwartung eines Bildes wird die der Telefonnummer 4-mal in den Jahren 1990 und 2-mal im Jahr 1999 in den Anzeigen der Männer und 1-mal im Jahr 1990 in denen der Frauen geäußert.

Die Erwartung eines Bildes kommt als Chiffre 1-mal im Jahr 1960 in den Anzeigen der Frauen und 1-mal in denen der Männer im Jahr 1980 vor.

8.2.8.2.3 Kultureller Vergleich

Es lässt sich feststellen, dass die Makrostruktur ‚Erwartung eines Bildes‘ in den Kontaktanzeigen beider Kulturen existiert. In den deutschen Anzeigen wird der Erwartung von Männern häufiger an Frauen gestellt als umgekehrt, und die Häufigkeit die Erwartung eines Bildes in den Anzeigen der Männer liegt durchschnittlich bei 60% und bei Frauen niedriger, bei 40% liegt. In den finnischen Anzeigen wird auf eine Zuschrift mit einem Bild häufiger von Männern als von Frauen gewartet, wobei die Werte der Nennungshäufigkeit der Männer durchschnittlich bei 9% und bei Frauen hingegen bei ca. 3% liegen. Anhand der obigen Angaben liegt ein deutlicher kultureller Unterschied in der Betonung des Vorhandenseins von einem Bild in dem Antwortbrief.

Mikrostrukturell kann konstatiert werden, dass in den deutschen Anzeigen die Erwartung auf ein Bild hauptsächlich durch eine stereotype Formel *Bildzuschriften gebeten* in den Jahren 1900-1970 ausgedrückt wird. Dabei kann eher von einer Anforderung als von einer Bitte gesprochen werden. Von dem Jahr 1980 an werden solche Anzeigen üblicher, in denen etwas das beigefügte Bild als ein zusätzlicher Wert oder Überraschung darstellt. In den finnischen Anzeigen sind Bilderwünsche im ganzen Untersuchungszeitraum zu finden, jedoch die Anzahl derer ist gering. Eine Gemeinsamkeit zwischen deutschen und finnischen Bilderwünschen ist, dass in den letzten Untersuchungsjahren das Foto einen angenehmen Zusatzeffekt für den Antwortbrief gäbe.

8.2.9 Chiffre

Die Chiffre ist eine der vier obligatorischen makrostrukturellen Bestandteile einer Kontaktanzeige. Sie ist die anonyme Adresse, die als Anlaufpunkt beim Herstellen des Kontaktes von Inserent und Rezipient dient.

8.2.9.1 SZ

In den deutschen Anzeigen wird generell eine Nummernserie als Chiffre verwendet. Das Untersuchungsmaterial zeigt jedoch, dass die Chiffre in den Jahren 1900 bis 1930 neben Nummern auch in Wortform erscheint. In insgesamt 21 Anzeigen, davon 15 von Männern und 6 von Frauen, weist die Chiffre ein Lexem und eine Nummer auf oder besteht nur aus einem Lexem.

Männer

1900

„Vertrauensvoll M.N. 5664“

„D.D. 5789“

“T.c. 147 Q“

“R.M. 12616”

1910

“L 168212“

„Trautes Heim“ 163154

„Stilles Sehnen“ 1833

„Versorgung 161665“

„M.D. 161376“

„Paradies 16313“

„Washington“ 161283¹⁶⁵

1920

„Weltmarke“ 175302

„Diskretion 173855“

1930

„Bergratten 173357“

„Spätes Glück“ 25632

Frauen

1900

„Km 712“

„M.O. 6044“

1910

„Vertrauen und Glück“ 169152

„München 168201“

„Vertrauen 161.647“

1920

-

1930

„Frohnatur“ 172507

„Ernstgemeint“ 173358

Aus den Chiffren geht hervor, dass sowohl Männer als auch Frauen die gleichen Themen wählen, wie z. B. Vertrauen, Glück oder Ortsnamen. Die Chiffren, in denen Buchstaben wie z. B. „D.D.“ bei Männern oder „M.O.“ bei Frauen vorkommen, können auf die Initialen der Inserenten verweisen, sie können

¹⁶⁵ Der Gebrauch der Anführungsstriche ist wurde von der Originalanzeige direkt übernommen. Die Zeichensetzung wird von Inserenten unterschiedlich benutzt.

aber genauso gut auch eine andere Bedeutung haben. Ebenso vieldeutig ist die Chiffre „*Washington*“ in der Anzeige eines Mannes aus dem Jahr 1910. Die Chiffre kann auf verschiedene Inhalte hinweisen, wie auf einen Ortsnamen, einen Vornamen oder einen Nachnamen. Diese Chiffren in Wortform zeigen, dass um die Jahrhundertwende die Chiffre eine ergänzende Informationsquelle im Anzeigentext darstellte.

Ab dem Jahr 1940 sind alle Chiffren in den Kontaktanzeigen der SZ in Nummernform veröffentlicht. Im Zeitraum von 1900 bis 1970 sind die Chiffren sechsteilig und von 1980 bis 1999 siebenteilig. Chiffren in dieser Form gehören seitdem zum formalen Textsortenmuster.

8.2.9.2 HS

In den finnischen Anzeigen übt die Chiffre in der Anzeige neben der Kontaktfunktion auch noch eine informative Funktion aus. Die Chiffre gibt einen Hinweis auf das Bild, das der Inserent über sich selbst dem Rezipienten vermitteln will. Nach Meinung von Muikku-Werner (2005, 214) bietet die Wahl der Chiffre dem Inserenten die Möglichkeit, sich durch Originalität hervorzuheben, denn in den finnischen Kontaktanzeigen ist gerade die Chiffre der Blickfang. Einfluss auf die Wahl der Chiffre haben u. a. persönliche Vorlieben, Phantasiefiguren, Mode, das Streben nach Originalität und das soziale Umfeld (vgl. Muikku-Werner 2005, 218; 2009 278). Nach Muikku-Werner (2009, 278) können Chiffren aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. In Chiffren können u. a. folgende Gesichtspunkte thematisiert werden:

Form: Ein einzelnes Wort, Wortpaar oder ein ganzer Satz;

Art: Name, Zitat, Sprichwort oder ein Ausdruck fremdsprachlichen Ursprungs oder ein Phrasem;

Ein gedanklich und thematisch kohärenter Ausdruck, d. h. es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Anzeigentext und der Chiffre;

Die Aufgabe: eine ergänzende Selbstdarstellung, die nähere Schilderung des gesuchten Kontaktes, Stellungnahme zu täglichen Geschehnissen, Zusammenfassung des Vorherdargestellten, kulturelle Hinweise (Schlager, Folklore etc.), das Wecken des Interesses mit Hilfe von typographischen Mitteln, Interjektionen, Fragen, Aufforderungen (vgl. Muikku-Werner 2009, 278).

Aufbauend auf die von Muikku-Werner dargestellten thematischen Gruppen habe ich in meiner Arbeit die Chiffren in 6 Hauptgruppen und diese jeweils, insofern notwendig, in weitere Untergruppen unterteilt:

- Chiffren, die die Annonce begründen (z. B. aus der Einsamkeit in die Zweisamkeit);
- Chiffren mit Angaben zu Inserenten bzw. Rezipienten (wie z. B. Name, Alter, Status, Beruf, Besitztum, Charaktereigenschaften, Wohnort);
- Chiffren mit Angaben zu Jahreszeiten, Stimmungen und zum Wir-Gefühl;
- Chiffren mit zeitlicher Eingrenzung für die Antwort;
- Chiffren mit der Art des gewünschten Kontakts;
- Chiffren in Fremdsprachen oder mit einem intertextuellen Bezug;
- Chiffren, die sich in keine der oben dargestellten Gruppen einordnen lassen.

Begründung der Annonce als Chiffre bedeutet, dass der Inserent seine Einsamkeit beenden und durch eine Anzeige in der Zeitung eine Änderung seiner Lebenssituation herbeiführen möchte. Im Zeitraum von 1943 bis 1990 finden sich insgesamt 15 Chiffren, von denen 8 von Männern und 7 von Frauen stammen, in denen die Inserenten ihre Einsamkeit und Sehnsucht nach einer Freundschaft ausdrücken. Im Jahr 1950 erscheinen die meisten Chiffren, in denen dann auch die Gründe für das Aufgeben der Annonce zu erkennen sind:

Männer

1907-1920

-

1943

„Yksin“ [Allein]

„Yksinäinen“ [Einsam]

1950

„Ystävän kaipaav“

[Sehnsucht nach einer Freundin]

„Yksinäinen mies“

[Ein einsamer Mann]

„Kotia kaipaava“

[Ein sich nach einem Zuhause

Sehnender]

1960

„Yksinäinen 45/162“ [Einsam 45/162]

1970

„Yksin“ [Allein]

1980

-

1990

”Kaipaava sydän”

[Ein sich sehndendes Herz]

”Uusin toivein”

[Mit neuer Hoffnung]

1999

-

Frauen	1960
1907-1920	”Virkistystä arkeen” [Aufmunterung für den Alltag]
-	
1943	1970
„Yksinäinen 35“ [Einsam 35]	”Löydäkö ystävän” [Finde ich einen Freund]
1950	1980
„Yksinäisyyteen kyllästynyt“ (Des Alleinseins müde) (2-mal)	-
”Yksinäinen” [Einsam]	1990
”Ystävää vailla” [ohne Freund]	-
”Yksinäinen herkkä sielu” [Eine einsame, sensible Seele]	1999
	-

Darüber hinaus finden sich insgesamt 12 Chiffren, 7 von Männern und 5 von Frauen, die auf die Partnersuche selbst durch eine Anzeige in der Zeitung hindeuten. In den folgenden Chiffren wird explizit oder implizit ausgedrückt, dass die Partnersuche per Inserat etwas Gewagtes sei, wie z. B. die Chiffren aus dem Jahr 1970 in den Anzeigen der Männer „*Kannattaa vastata*“ [Es lohnt sich zu antworten], oder dass Inserate in den Zeitungen nicht unbedingt immer ganz seriös seien. Dies beweisen die Chiffren, in denen die Ernsthaftigkeit der Absichten und die Zurückweisung der Abenteuerlustigen betont werden.

Männer	1970
1907-1920	„Kerran näinkin/66/36“ [Einmal auch so/66/36]
-	
1943	„Kannattaa vastata“ [Es lohnt sich zu antworten]
„Ei salanimellä“ [Nicht mit Geheimnamen]	1980
”Luottamuksella” [Mit Vertrauen]	„Kuvakin“ [Auch ein Foto]
1950	„Uskalla voittaa“ [Wage um zu gewinnen]
-	
1960	1990
„Muillekin vastaus” [Antwort auch an andere]	„100% vastaus“ [Eine 100% Antwort]
	1999
	„Tositarkoituksella“ [Ernstgemeint]

Frauen	”Reilu peli” [Faires Spiel]
1907-1920	1960
-	”Uskalias pähänpisto”
1943	[Ein gewagter Einfall]
-	„Tositarkoituksella” [Ernstgemeint]
1950	1970
”Oikea veikkaus”	”Ei seikkailijat” [Keine Abenteurer]
[Richtige Einschätzung]	1980
„Onnen veikkaus“	-
[Die Einschätzung des Glücks]	1990
„Ei seikkailun tarkoitus“	-
[Kein Abenteurer gemeint]	1999
”Ei seikkailija” [Kein Abenteurer]	-

Der Name als Chiffre erscheint im Gesamtmaterial 31-mal (bei Männern 16-mal und bei Frauen 15-mal). In den Anzeigen der Männer erscheint der Name als Chiffre in der ersten Phase von 1900-1920 am häufigsten (11-mal) und in den darauf folgenden Untersuchungsjahren 1943 und 1950 jeweils 2-mal. Von Interesse ist, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowohl Männer als auch Frauen Namen als Chiffre gewählt haben, während in der zweiten Hälfte Namen als Chiffre in verschiedenen Jahrzehnten in den Anzeigen der Männer und Frauen auftreten: In den Anzeigen der Männer findet sich der Name als Chiffre in allen Jahren in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. In den Anzeigen der Frauen erscheint der Name als Chiffre nach dem Jahr 1980 nicht mehr.

Männer	1943
1907-1920	”Pauli Lammi“
„Kari Luoto“	„Hannes“
„Tapio“	1950
„Rafael Alava, A.P. Rinne”	„KK 99“
”S. Salo, T. Salonperä, J. Hoplavaara”	„Lepistö“
”R.K. ja A.K.“	
”F. Linnankoski”	1960
”Aimo, Ville, Teppo”	-
”XY”	

1970

-

1980

-

Frauen

1907-1920

„Lempi Salokannel“

„Annikki & Kyllikki“

„Tytyne, Ella, Edit ja Bertta

1943

„Neiti Nurmi“ [Fräulein Nurmi]

”Lenz 1943”

1950

”Sirpa F.”

os. Kaisa Lounela

”Unelma Rautakorpi”

1990

„Matti 80“

„Raimo / 15 ts”

1999

H.H.

1960

”Kaija Salo”

1970

”Eeva-1588”

”Marianna / 3407”

”Anna-Maria / 3262”

1980

”Suvi TU”

”Kirsi-Marja / B 40”

1990

-

1999

-

Ein Name als Chiffre kann ein Vorname eines Mannes (2-mal) z. B. „*Tapio*“ oder ein Frauenname (4-mal) wie z. B. „*Annikki & Kyllikki*“ (1907) sein. Die Chiffre kann aus dem ganzen Namen bestehen, wobei unklar bleibt, ob es sich dabei um echte oder Decknamen handelt wie z. B. „*Kari Luoto*“, „*Lempi Salokannel*“ (1907). Auch die Initialen „*R.K. ja A.K.*“ [R.K und A.K.] (1907) können als Chiffre angegeben werden. Die eine Chiffre mit zwei Frauenvornamen und die mit zwei Initialen stammen von Anzeigen, die von zwei verschiedenen Inserenten stammen. Eine weitere Chiffrevariante mit Namen besteht darin, den Anfangsbuchstaben des Vornamens mit dem Nachnamen zu verbinden, wie z. B. „*F. Linnankoski*“ (1907) oder den Vornamen mit dem Anfangsbuchstaben des Nachnamens, wie z. B. „*Sirpa F.*“ (1950). Der Nachname allein als Chiffre kommt im Gesamtmaterial nur 1-mal „*Lepistö*“ (1950) vor. Der Name als Chiffre vermittelt keine weitere Information über den Inserenten, schafft aber

den Eindruck des Persönlichen, das ist vor allen Dingen bei den Chiffren der Fall, in denen der Vorname als Kontaktadresse gewählt worden ist.

Das Alter als Chiffre wird meistens mit anderen Angaben verbunden, wie z. B. Körpergröße, Sternzeichen, Vornamen oder Charaktereigenschaft. Es gibt 2 Anzeigen der Männer (1970: „33 vuotta“ [33 Jahre], 1990: „52 vuotias“ [52-jährig]) und 3 der Frauen (1960: „21v“ [21-jährig], 1970: „27-vuotias“ [27-jährig], 1970: „Olen 51 v.“ [Ich bin 51-jährig]), deren Chiffren nur die Altersangabe enthalten. Aussagen zum Alter kommen insgesamt 93-mal vor: In den Anzeigen der Männer 60-mal in den Jahren 1907-1999 und in denen der Frauen 33-mal in den Jahren 1907-1980. Es gibt 2 Chiffren in den Anzeigen der Frauen vom Jahr 1970, die in Fremdsprachen erscheinen und eine Altersangabe beinhalten: „Violette aveuglée 25“ [Ein blindes Weilchen 25] und „A pair of blue eyes 34/154“ [Blaue Augen 34/154]. Danach, in den Jahren 1990-1999, kann das für die Frauen nicht mehr behauptet werden. In 40 Chiffren der Männer und in 8 der Frauen wird die Altersangabe mit der Größe verbunden. Charaktereigenschaften wie „kunnollinen“ [tüchtig] oder „raitis“ [abstinent] finden sich zusammen mit der Altersangabe in 7 Chiffren in Anzeigen der Männer und in 1 Chiffre der Frauen.

Männer

1907-1920

„Huhtikuuta 23v.“ [April 23-jährig]

„Päivänkukka 18v“

[Tagesblume 18-jährig]

„30v. 3.000 t. Pila pois“

[30-jährig 3.000 T. Spaß bei Seite]

1943

„Raitis 27/170“ [Abstinent 27/170]

„27 v. 179“ [27-jährig 179]

„18/169“

„Rautatieläinen 43 v.“

[Eisenbahner 43-jährig]

1950

„Kesä 34/170“ [Sommer 34/179]

„Raitis 39/175“ [Abstinent 39/175]

„Reino 25/172“

„40/167“

„Hurry up 23“

„Loma heinäkuussa 45/180“

[Urlaub im Juli 45/180]

„Seppo 24“

”31/162”

1960

”Kalat 24/178” [Fische 24/178]

”Mies 32/173” [Mann 32/173]

„Työmies 30/180“

[Arbeiter 30/180]

”Lomalle yhdessä 30/187”

[Gemeinsam in den Urlaub 30/187]	”30 v. teknikko” [Ein 30-jähriger Techniker]
”Mietiskelijä 35/170” [Ein Nachdenklicher 35/170]	„Kerran näinkin 166/36“ [Einmal auf diese Weise 166/36]
”Rehellinen 40/180” [Ehrlich 40/180]	„Löydänkö tosiystävän 49/169“ [Finde ich eine echte Freundin 49/169]
”Via appia 172/29” ”39/172”	„280207/178“
”Mies 34” [Mann 34]	„Eloa vain 32“ [Nur Leben 32]
”Electric engeneer 24/173”	„25-40 v. E 32“ [25-40-jährig E 32]
”Yhteinen kesäloma 32/170” [Gemeinsamer Urlaub 32/170]	„33 vuotta [33 Jahre]
„Konttoristi 75/175“ [Büroangestellter 75/175]	„Kulut tasan 45/170” [Kosten geteilt 45/170]
„Kesäkuu 25/175“ [Juni 25/175]	”James 45/165/8468”
„Luotettava 48/175“ [Zuverlässig 48/175]	”Maaseudun kasvatti H 31” [Auf dem Lande groß geworden H 31]
„Luotettava 32/169 “ [Zuverlässig 32/169]	1980
”Poikamies 28/178” [Junggeselle 28/178]	„Oinas 35“ [Widder 35]
”Yksinäinen 45/162” [Einsam 45/162]	„Mauri 40/188“ [Mauri 40/188]
”56/165 Luotettava” [56/165 Zuverlässig]	„Kahden 65“ [Zu zweit 65]
”Työsaralla 37/169” [Im Arbeitsleben 37/169]	„Ehkä näinkin 48/180“ [Vielleicht auf diese Weise 48/180]
„34/171/72“	„Esko C/38“ [Esko C/38]
1970	”Ristivärinen 175/75” [Brünett 175/75]
„29 v. Gentleman” [29-jähriger Gentleman]	”Eronnut 26” [Geschieden 26]
„Kesäleikit 30“ [Spiele im Sommer 30]	1990
„Arvoituksellinen 45/162” [Rätselhaft 45/162]	”52 vuotias” [Ein 52-jähriger]
”Kalakaveri 46/180” [Kamerad zum Fischen 46/180]	„48 v. 177-80“ „181/71/39“ „M.KK. 37“
	1999
	„Piristävä 43“ [Erfrischend 43]

Frauen

1907-1920

„Ilona 20, Ester 19“

„Tumma tyttö 17 v., Vaalea tyttö 20 v.“

[Dunkles Mädchen 17-jährig, Blondes Mädchen 20-jährig]

„Virginia 17 v., Eugenia 18 v.“

[Virginia 17-jährig, Eugenia 18-jährig]

”L 26 v., M. 24 v.“

[L 26-jährig, M 24-jährig]

1943

„Vaalea 40 v.“ [Blond 40-jährig]

„Yksinäinen 35“ [Einsam 35]

„Toukokuu 40 v. [Mai 40-jährig]

„Luotettava 37/165“ [Zuverlässig 37/165]

„21 v. n.o.559“ [21-jährig Nr. 559]

„19 v. 1319“ [19-jährig 1319]

1950

„50 v./8290“ [50-jährig / 8290]

„Ikikevät 38“ [Einzigter Frühling 38]

„3/6 50“

1960

„Etelä-Suomessa 30/168“ [In

Südfinnland 30/168]

”Glada Enkkan 60 år”

[Eine fröhliche Witwe 60-jährig]

„Kirje 154/38“ [Brief 154/38]

„Hiukan yli 50 v.“

[etwas über 50 Jahre]

„Ego 28/168“

„21 v.“ [21-jährig]

„Kevättoiveita 59 v.“

[Frühlingshoffnungen 59-jährig]

„Lady 35 v. [Lady 35-jährig]

„Köyhä Paula 47 v.“

[Eine arme Paula 47-jährig]

1970

”Olen 51 v.“ [Ich bin 51-jährig]

„Violette aveuglée 25“

„41/169“

„Olen 55 v. x-rouva“ [Ich bin eine 55-jährige geschiedene Frau]

„27 vuotias“ [27-jährig]

„Oinas 29/158“ [Widder 29/158]

„40/170/5507“

„Femina 33“

„A pair of blue eyes 34/154“

1980

“Aquarius 160/28”

“Jousimies 50” [Schütze 50]

1990

-

1999

-

Am häufigsten erscheint das Alter als Chiffre im Jahr 1960 (31% der Anzeigen). Die Chiffren mit Altersangaben in den Jahren 1980 –1999 unterscheiden sich thematisch nicht von denen der Vorjahre wie folgende Beispiele beweisen: „Eronnut 26“ [Geschieden 26] (1980) und 52 vuotias“ [52-jährig] (1990) Im Jahr 1999 findet sich aber von insgesamt 22 Anzeigen nur in einer Anzeige

eines Mannes eine Altersangabe „*Piristävä 43*“ [Ermunternd 43].

Der gesellschaftliche Status als Chiffre wird 4-mal im Gesamtmaterial genannt: Im Jahr 1950 von einer Frau in der Form von „*Sotaleski*“ [Kriegswitwe], und im Jahre 1960 von 2 Frauen „*Glada Änkan 60år*“ [Lustige Witwe 60 Jahre] und „*Ei eronnut*“ [Nicht geschieden] sowie im Jahre 1980 von einem Mann „*Eronnut /26*“ [Geschieden /26]. Der hohe Stellenwert des eigenen heimischen Glücks wird in Chiffren insgesamt 13-mal genannt und am häufigsten (5-mal) im Jahre 1950.

In den Chiffren der ersten Untersuchungsphase 1907-1920 bieten Frauen in einer Anzeige ein Zuhause. „*Hyvä koti*“ [Ein gutes Zuhause] (1907), Männer wiederum suchen nach einem Zuhause „*Koti-ikävä*“ [Heimweh] Im Jahr 1943 findet sich eine Anzeige eines Mannes „*Kotitaloutta harrastava*“ [Interesse am Haushalt]. In dieser Chiffre werden die Erwartungen an die häuslichen Fähigkeiten der Rezipientin zum Ausdruck gebracht. Im Jahr 1950 geben ihren Wünschen Ausdruck nach dem heimischen Glück in den Anzeigen der Frauen 2-mal „*Viihtyisä koti*“ [Ein gemütliches Zuhause], „*Pieni koti*“ [Ein kleines Zuhause], und in denen der Männer 3-mal „*Kotia kaipaava*“ [Sehnsucht nach einem Zuhause], „*Oma kurkihirsi*“ [der eigene Dachbalken], „*Matala maja*“ [eine bescheidene Wohnung]. Diese Chiffren belegen die nach der Kriegszeit, in den 1950er Jahren herrschende gesellschaftliche Atmosphäre, in der das familiäre Leben und der Aufbau der kleinbürgerlichen Strukturen bejaht wurde. In den Jahren 1960 -1999 wird die Häuslichkeit nicht mehr in den Chiffren genannt.

Der Beruf als Chiffre findet sich insgesamt 10-mal:

Männer	1970
1907-1920	„ <i>Ammattimies A 5240</i> “
-	[Facharbeiter A 5240]
1943	1980
„ <i>Rautatieläinen</i> “ [Eisenbahner]	-
1950	1990
-	„ <i>Teknikko/75 LK</i> “ [Techniker /75 LK],
1960	” <i>Kansainvälinen lentäjä/juristi</i> ”
„ <i>Konttoristi 75/175</i> “	[Internationaler Pilot / Jurist]
[Büroangestellter 75/175],	“ <i>Out of the business 75 / LK</i> ”
	1999
	-

Frauen	1970
1907-1920	„Konttoristineiti“ [Büroangestellte, Fräulein]
-	„Nurse“
1943	1980
-	-
1950	1990
”Yksityisyrittäjä lomalle” [Unternehmerin in Urlaub]	-
1960	1999
”Virka-äiti” [Beamtin-Mutter]	-

Die Bedeutungen der Zahlen oder der Buchstaben, die in den Chiffren vorkommen, wie in den obigen Beispielen in den Chiffren der Männer der Jahre 1960, 1970 und 1990 „75/175“, „A 5240“, „75/LK“ und „75 / LK“ können letzten Endes nur die Inserenten selbst entziffern. Bei der Chiffre vom Jahr 1960 „75/175“ liegt die Vermutung nahe, dass mit den Zahlen das Gewicht und die Größe des Inserenten gemeint ist. Ein Grund für das Fehlen der Berufsangaben könnte darin liegen, dass die Inserenten keine spektakulären Berufe haben und sie deswegen nicht erwähnen.

Besitztum als Chiffre kommt nur in den 3 Jahrzehnten 1960, 1970 und 1980 insgesamt 14-mal vor. Der vorhandene Besitz als Chiffre ist nur in den Anzeigen der Männer zu finden, während es in den Anzeigen der Frauen diese Art der Angaben nicht gibt.

Männer	„On auto ja osake“ [Auto und Eigentumswohnung vorhanden]
1907-1920	„Osake 1“ [Eigentumswohnung 1]
-	„Tilanomistaja“ [Gutsbesitzer]
1943	„Rantahuvila“ [Villa am Wasser]
-	„Pieni rantahuvila“ [Eine kleine Villa am Wasser]
1950	”Rantamökki” [Sommerhütte am Wasser]
-	
1960	
„Volkswagen 180“	

1970	1980
„Länsi-auto“ [Ein West-Wagen]	„BMW“
„Ford Mustang“	„Yksiö“ [Eine Einzimmer-Wohnung]
„Triumph TR6“	1990
„Valiant 70A“	-
„Kesämökki“ [Sommerhaus]	1999
„Puhelin on“ [Telefon vorhanden]	-
Frauen	1970
1907-1920	-
-	1980
1943	-
-	1990
1950	-
-	1999
1960	-
-	

Der Besitz eines Sommerhauses „*Kesämökki*“ oder „*Rantasauna*“ [eine Sauna am See] signalisiert einerseits einen bestimmten Lebensstandard und andererseits den finnischen Lebensstil im Sommer, zu dem die Sauna und das Leben in der Natur am Wasser gehören. An den Chiffren der Periode von 1960 bis 1980, in denen der Besitz eines Autos oder eines Sommerhauses betont wird, ist abzulesen, dass in dieser Zeit in Finnland ein individueller Lebensstandard aufgebaut wurde. In einer Chiffre des Jahres 1970 wird der Besitz „*Länsi-auto*“ [West-Auto] als Gegensatz zum *Itä-Auto* [Ost-Auto] angegeben, denn Anfang der 70er Jahre war der Import von Autos der Marke „*Lada*“ aus der Sowjetunion nach Finnland hoch. „*Lada*“ war ein preisgünstiger Wagen und wurde im Sprachgebrauch als *Itä-Auto* [Ost-Auto] genannt. Der Inserent positioniert sich explizit als jemand, der es vorzieht, ein Auto, das aus dem Westen kommt, zu fahren. Im gleichen Jahr 1970 wird in einer Chiffre das Vorhanden eines Telefons erwähnt, denn in den 70er Jahren war das Telefon in einem finnischen Haushalt noch keine Selbstverständlichkeit, da die

Anschaffung einer Telefonaktie finanziell sehr kostspielig war.

Die bereits oben gezeigten Ergebnisse belegen die Resultate anderer Untersuchungen wie z. B. die von Grammer 1993 und ²1994, dass für Frauen bei der Partnerwahl der Status des Mannes die wichtigste Rolle spielt (vgl. Grammer 1993 / ²1994, 132) und dies wiederum von Männern selbst betont wird, wie u. a. die früher diskutierten Chiffren zeigen.

Charaktereigenschaften als Chiffre kommen in 34 Anzeigen des Gesamtmaterials vor, von denen 24 Anzeigen von den Männern und 10 von den Frauen stammen. In allen Jahrzehnten außer in den Jahren 1907-1920 finden sich in den Anzeigen der Männer Charaktereigenschaften, während in den Anzeigen der Frauen Chiffren, die den Charakter als Chiffre schildern, nur im Zeitraum 1943-1980 vorkommen. Die Anzahl der Chiffren in den Anzeigen der Männer, in denen Charaktereigenschaften auftreten, ist insofern regelmäßig verteilt, dass in den Jahren 1943-1999, in denen sie zu finden sind, diese nur im Jahr 1943 2-mal, in allen anderen Jahren 3-mal vorkommen. Im Folgenden werden die Charaktereigenschaften gezeigt, die im jeweiligen Jahr sowohl von Männern als auch von Frauen als Chiffre bezeichnet wurden:

Männer

1907-1920

-

1943

”Vaatimaton” [Bescheiden]

”Raitis” [Abstinent]

1950

”Kunnollinen ja raitis“

[Tüchtig und abstinent]

”Kunnollinen” [Tüchtig]

„Raitis“ [Abstinent]

1960

„Ehdottomasti kunnollinen”

[Absolut tüchtig]

„Luotettava“ [Zuverlässig]

”Rehellinen” [Ehrlich]

1970

”Tosi luotettava” [Echt vertrauensvoll]

”Kunnollinen” [Tüchtig]

”Raitis” [Abstinent]

1980

”Kuntoileva” [Sportlich]

”Olen vapaa ja raitis”

[Bin ungebunden und abstinent]

„Rehellinen“ [Ehrlich]

1990

”Ujo, laiha ja muutenkin”

[Schüchtern, mager und auch sonst]

”Hengellisiä arvoja arvostava”

[Geistige Werte schätzend]

„Sympaattinen mies“

[Ein sympathischer Mann]

1999	”Luotettava” [Zuverlässig]
”Elämänmyönteinen”	”Raitis” [Abstinent]
[Lebensbejahend]	
Frauen	1960
1907-1920	”Raitis” [Abstinent]
-	1970
1943	”Vaalea ja pirteä” [Blond und flott]
”Ehdottomasti kunnollinen” [Absolut	”Kotona viihtyvä” [Häuslich gesinnt]
tüchtig] (2-mal)	1980
”Luotettava” [Zuverlässig]	„Optimisti“ [Optimistin]
1950	1990
”Luotettava“ [Zuverlässig] (2-mal)	-
„Herkkä“ [Sensibel]	1999
	-

Lexeme, die von Männern in den Chiffren am häufigsten benutzt werden, sind: „*kunnollinen*“ bzw. „*tosi kunnollinen*“ [tüchtig bzw. wirklich tüchtig], „*raitis*“ [abstinent], jeweils 4-mal, und „*luotettava*“ [vertrauensvoll], das ebenfalls 4-mal genannt wird. Das Lexem „*kunnollinen*“ kommt in den Anzeigen der Männer bis zum Jahr 1970, in denen der Frauen nur im Jahr 1943 vor. Die Charakterbezeichnung „*raitis*“ [abstinent] wiederum ist nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern findet sich in allen Jahrzehnten außer 1960 und 1990. Die Konnotation des Adjektivs „*kunnollinen*“ [tüchtig] beinhaltet die Eigenschaften, die dem Adjektiv „*raitis*“ [abstinent] zugeschrieben werden, denn das Adjektiv „*kunnollinen*“ bedeutet, dass die Person eine regelmäßige Arbeit hat, was wiederum darauf hinweist, dass der Alkohol nicht zum Problem geworden ist und somit eine Alkoholabhängigkeit ausgeschlossen werden kann. Die Betrachtung der Charaktereigenschaften als Chiffre zeigt, dass es wenig Variation gibt und dass die genannten Eigenschaften auf substantielle Werte wie Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit verweisen, die in diesem ganzen Jahrhundert als beste Charaktereigenschaften angesehen werden.

In den Anzeigen der Frauen hingegen ist das Adjektiv „*luotettava*“ [zuverlässig] am häufigsten (3-mal) vorhanden, folgt von „*kunnollinen*“

[anständig] (2-mal). Das Adjektiv „*raitis*“ [abstinent], das generell häufiger als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer zu finden ist, wird auch 1-mal als Chiffre von Frauen benutzt.

Der Wohnort bzw. Geburtsort als Chiffre kommt in den Anzeigen der Männer der Jahre 1907-1920, 1980 und 1999 und in den Anzeigen der Frauen der Jahre 1907-1920, 1950, 1980 und 1999 überhaupt nicht vor. In insgesamt 14 Anzeigen, von denen 9 von Männern und 6 von Frauen stammen, wird entweder die Wohngegend oder ein Stadt-Land-Bezug wie z. B. in einer Anzeige der Männer vom Jahr 1943 „*Helsingin seudulta*“ [Aus der Umgebung von Helsinki] und in einer Anzeige der Frauen vom gleichen Jahr „*Maalainien*“ [Vom Land] gewählt.

In der Chiffre einer Frau vom Jahre 1943 „*Pohjantyttö*“ [Polarmädchen] wird die Assoziation mit dem Begriff „*Pohjantähti*“ [Polarstern] hergestellt, der am nördlichen Himmel leuchtet. Mit der Chiffre deutet die Inserentin, dass sie aus Nordfinnland kommt. In den Anzeigen der Männer finden sich Chiffren mit dem Hinweis auf eine Ortschaft am häufigsten in den Jahren 1950 und 1960 und in denen der Frauen findet sich der Orthinweis im Jahr 1970:

Männer

1907-1920

-

1943

„*Helsingin seudulta*“
[Von der Helsinki Gegend]

1950

„*Helsingiläinen*“ [Ein Helsinkier]
„*Helsinki tutuksi pyöräillen*“ [Helsinki
beim Radeln kennen lernen]

1960

„*Maaseudulle*“
[Auf die ländliche Gegend]

„*Maalta*“ [Vom Lande]

„*Lähiseudulta*“

[Von der naheliegenden Gegend]

1970

„*Miel. maalta*“ [Gerne vom Lande]

1980

-

1990

„*Kyllä maalla on mukavaa*“
[Es ist schön auf dem Lande]

„*Maalta*“ [Vom Lande]

1999

-

Frauen

1907-1920

-

1943

”Maalainen” [Ländlich]

„Pohjantyttö“ [Polarmädchen]

1950

-

1960

”Matkalla Pohj.-Suomeen”

[Unterwegs nach Nordfinnland]

„Endast fr. H:fors“ [Nur aus Helsinki] -

1970

„Etelä-Hämeessä asuva“

[Wohnsitz in Südhäme]

”Rehti Pohj. Et. Suom.”

[Aufrichtige(r) Nord-Südfinnland]

1980

-

1990

„Uusimaa-Häme / 15 tp”

1999

-

Darüber hinaus finden sich 2 Chiffren vom Jahr 1980 „*Lappi*“ [Lappland] und „*Floridaan muuttoaikeissa*“ [Umzug nach Florida] und 1 vom Jahr 1999 „*Etelä-Floridaan*“ [Nach Südflorida]. Diese Chiffren haben einen Bezug zum eigentlichen Anzeigentext: In der zuerst genannten Chiffre ist das Urlaubsziel Lappland gemeint und in der zweiten Anzeige wird signalisiert, dass ein Aufenthalt in Florida geplant ist

Jahreszeiten und Feste als Chiffre beziehen sich in den Anzeigen des Monats Mai auf das Warten auf Pfingsten, auf den bevorstehenden Sommer und speziell auf „*Juhannus*“ [Mittsommernachtfest], auf den Sommerurlaub und damit verbunden auf das Sommerhaus und die Sauna. Jahreszeiten mit Festen werden 62-mal in Chiffren genannt. Die Jahreszeiten ‚Frühling‘ und ‚Sommer‘ kommen in Chiffren außer in den Jahren 1907-1920 und 1999 in allen Jahrzehnten vor. Mit den ‚Jahreszeiten und Festen in Chiffren‘ hängen die 2 weiteren Kategorien: ‚Stimmungen in den Chiffren‘ (32-mal) und ‚das Wir-Denken bzw. -Fühlen (52-mal) eng zusammen. Diese 3 Kategorien der Chiffren gehören auch thematisch zusammen, denn das Leben unter den finnischen Naturbedingungen während des Sommers wird in den Chiffren thematisiert.

Der Jahreszeitenwechsel spielt im Leben der Finnen schon deswegen eine besonders große Rolle, weil allein die Temperatur- und Lichtunterschiede zwischen Sommer und Winter sehr stark voneinander abweichen. Man könnte

fast von zwei finnischen Kulturen sprechen: Die Sommerkultur ist von viel Licht und von zeitweilig hohen Temperaturen geprägt. Für die Winterkultur dagegen sind Kälte und kurze Tage typisch. Vor allem im Norden herrscht auch um Mittag nur arktisches Dämmerlicht. Der Sommer ist den Finnen so wichtig, dass das Leben während der Sommermonate einen anderen Rhythmus bekommt und alle, denen es möglich ist, verlassen die Städte während der Sommermonate und fahren auf Land. Spätestens nach dem Mittsommernachtsfest ziehen die Finnen in ihre Ferienhäuser und Villen, um mitten in der Natur sein zu können.

Jahreszeiten in Chiffren

Männer

1907-1920

-

1943

„Kesäksi maalle“

[Im Sommer aufs Lande]

„Kesäkuun loma“ [Urlaub im Juni]

”Kesäkuussa 176” [Im Juni 176]

”Kesätyö 411” [Sommerarbeit 411]

1950

„Kesä 50“ [Sommer 50]

„Helluntai“ [Pfingsten]

1960

”Ennen Juhannusta”

[Vor Mittsommer]

„Kesäloma heinäkuussa”

[Urlaub im Juli]

”Kesän toiveita”

[Wünsche des Sommers]

„Kesän toiveita 174“

[Wünsche des Sommers 174]

”Kesä” [Sommer]

„Luontoon lomalle [In die Natur in

Urlaub]

„Onnen kesä” [Sommer des Glücks]

1970

”Kesä 70 /1764” [Sommer 70 /1764]

„Kesä 70“ [Sommer 70]

„Kesä 70 - 15859“

[Sommer 70 - 15859]

”Kesä 70 /6796” [Sommer 70 / 6796]

”Juhannus Kuusamossa”

[Mittsommer in Kuusamo]

”Kesän kynnyksellä 170”

[Aufbruch zum Sommer 170]

”Juhannus + kesäloma”

[Mittsommer + Sommerurlaub]

”Kesämökki” [Sommerhütte]

”Kesä matkaillen”

[Reisen im Sommer]

„Kevät /125” [Frühling /125]

1980

”Toukokuu 80” [Mai 80]

”Kevään ääniä”

[Stimmen des Frühlings]

”Kevätheila” [Frühlingsflamme]	1990
”Juhannus autoillen” [Mittsommer mit dem Auto]	”Kesätuulia/26HH” [Sommerwinde/26HH]
„Kesä“ [Sommer]	”Mökillä kesä”
„Heinäkuu Lapissa“ [Juli in Lappland]	[Sommer im Sommerhaus]
”Kesä 80” [Sommer 80]	„Juhannus/17pv“ [Mittsommer/17 Tage]
„Kesä Suomessa“ [Sommer in Finnland]	„Kesä / 15 TP“ [Sommer / 15 TP]
”Mukavaa kesää” [Ein schöner Sommer]	1999 -
”Merikesä” [Meeressommer]	

Frauen

1907-1920

-

„Helluntai” [Pfingsten]

”Kesäloma” [Sommerurlaub]

1943

„Juhannus“ [Der Mittsommer]

”Toukokuun tarina”

[Eine Geschichte im Mai]

„Kesällä 52“ [Im Sommer 52]

”Kevät 116” [Frühling 116]

1970

”Kesä 70” [Sommer 70]

”Kevätuulella E 32”

[In Frühlingsstimmung E 32]

„Pääskyt saapuvat“

[Schwalben kommen]

1950

„Kesäksi T“ [Für den Sommer T]

„Elokuu /165“ [August /165]

„Kevään ääniä“ [Frühlingsstimmen]

”Juhannus” [Mittsommer]

”Heinäkuun loma” [Urlaub im Juli]

„Heinäkuu 167“ [Juli 167]

1980

”May” [Mai]

1980

-

1990

„Kesällä mökille“

[Im Sommer ins Sommerhaus]

1960

”Kesä 1960“ [Sommer 1960]

1999

-

In der finnischen Kultur gibt es Elemente, die stets mit dem Sommer verbunden werden, wie z. B. „Juhannus“ [das Mittsommernachtfest], die Natur im Allgemeinen mit ihren hellen Nächten, das Sommerhaus bzw. die Sommerhütte

mit der Sauna und das Wasser, die zahllosen Seen des Binnenlandes und das Meer. Diejenigen, die in der Stadt bleiben, verbringen ihre Zeit im Freien – in Terrassenrestaurants und Biergärten, in Parks und am Wasser, wobei die Finnen dann eine ungewohnte Geselligkeit und Lebensfreude an den Tag legen. Die Signale in Chiffren gewinnen ihre Aussagekraft dadurch, dass gerade als Chiffre ausgewählte Ausdrücke bestimmte Vorstellungen und Illusionen hervorrufen (vgl. Muikku-Werner 2005, 220). Als Beispiel sei die Chiffre vom Jahre 1980 „*Juhannus autoillen*“ [Mittsommer mit dem Auto] herangezogen, die explizit macht, dass der Besitz eines Autos einen Hinweis auf die finanziellen Verhältnisse gibt. Zudem kann mit dieser Aussage implizit angedeutet werden, dass der Inserent nicht zu viel Alkohol während dieser Feiertage konsumiert, denn „*Juhannus*“ [die Mittsommernacht] wird drei Tage mit Tanz, „*Juhannuskokko*“ [Johannisfeuer], Saunen, Essen, mit alten Bräuchen und oft mit viel Alkohol gefeiert. „*Juhannus*“ [die Mittsommernacht] ist der Höhepunkt des finnischen Sommers. Erwartungen und Gefühle werden auf die Festtage projiziert, die am dritten Wochenende des Monats Juni gefeiert werden. Es gibt also in Finnland die Zeit vor und nach „*Juhannus*“. Jeder möchte dann ungedingt, aufs Land fahren und am Wasser sein, um die Natur genießen zu können. Die Städte werden in dieser Zeit dann meist nur von Touristen bevölkert. „*Juhannus*“ wird in 5 Chiffren der Männer und 2 der Frauen genannt. Schon allein das Wort „*Kesä*“ [Sommer] ruft bestimmte Bilder vom finnischen Sommer hervor, das sind Bilder vom See oder von dem Meer. Das Aussehen dieser Bilder hängt dann nur davon ab, ob mit dem Sommer die Süd- bzw. Westküste des Landes oder aber das Binnenland mit den Seenplatten und seinen 150.000 Seen gemeint sind.

Im Jahr 1970 findet sich in den Anzeigen der Frauen eine Chiffre mit dem Ausdruck „*Pääskyt saapuvat*“. Es gibt im Finnischen das Sprichwort *Ei yksi pääsky kesää tee*, dessen deutsche Entsprechung *Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling* lautet. Die Chiffre jedoch nimmt einen indirekten Bezug auf den Sommer, da dieser im Volksmund nach dem Winter mit der Ankunft der Zugvögel und speziell mit der Ankunft der Schwalben beginnt¹⁶⁶.

Eine Chiffre von Männern im Jahr 1980 „*Merikesä*“ [Meeressommer] lässt

¹⁶⁶ Das Sprichwort lautet: ”Kuu kiurusta kesään, puolikuuta peipposesta, västäräkistä vähäsen, pääskysestä ei päivääkään.” Freie Übersetzung der Autorin: [Einen Monat vor dem Sommer kommen die Lerchen, einen halben Monat vorher die Buchfinken, kurz davor die Bachstelzen und mit den Schwalben beginnt der Sommer]

sich schwer ins Deutsche übertragen, da die Bedeutung des Wortpaares sehr kondensiert ist. Mit dem Ausdruck werden Sommertage, das Meer, ein Boot und eine Insel verbunden. Mit der Chiffre „*Mökillä kesä*“ [Sommer in der Hütte] vom Jahr 1990 wird wiederum das Landesinnere mit der Seenlandschaft assoziiert.

Stimmungen als Chiffre lassen sich im Zeitraum von 1950 bis 1999 finden. Chiffren, die Stimmungen wiedergeben, sind mit Erwartungen und Hoffnungen erfüllt. In den Anzeigen der Männer im Jahr 1960 findet sich eine Chiffre „*Toiveloma*“ [Wunschurlaub], die die Erwartung signalisiert, die an die frei zur Verfügung stehende Zeit gestellt wird. Der Begriff „*loma*“, [Urlaub] kommt in den Chiffren insgesamt 14-mal in den Jahren 1943-1990 vor und zwar in den Anzeigen der Männer 1943 1-mal, 1950 3-mal, 1960 5-mal und 1970 1-mal. Das Gesetz über den Jahresurlaub von 7 Tage Länge wurde in Finnland zum ersten Mal im Jahr 1922 verabschiedet. Im Jahr 1939 wurde das Recht auf Urlaub zwischen 9 und 12 Tagen und im Jahr 1960 zwischen 18 und 24 Tagen verlängert. Im Jahr 1960 wurde auch die 5-Tage-Woche eingeführt. Gerade in den Chiffren des Jahres 1960 wird der Begriff „*loma*“ [Urlaub] am häufigsten (5-mal) genannt, was eventuell auf die neue gesetzliche Regelung und auf den Anstieg des allgemeinen Lebensstandards zurückzuführen ist (vgl Palkkatyöläinen 7/2002) Die Abwanderung von den ländlichen Gegenden in die Stadt in der Zeit der Entwicklung Finnlands von einem Agrarland zu einem Industrieland, veränderte den Arbeitsrhythmus und ermöglichte überhaupt einen Urlaub während der Sommermonate. Dies war in der Agrarwirtschaft und dem Leben auf dem Lande während der Sommerzeit kaum möglich, denn gerade die Sommermonate waren die arbeitsintensivste Zeit des Jahres. Durch das Leben in der Stadt entstand eine neue Einstellung zu Urlaub und zu Reisen. In den Anzeigen der Frauen wird „*loma*“ [Urlaub] im Jahr 1950 2-mal und in den Jahren 1960 und 1990 jeweils 1-mal genannt.

In den Anzeigen der Männer findet sich eine Chiffre vom Jahr 1970 „*Rantasauna*“ [Sauna am Seeufer], die auf eine typische Beschäftigung der Finnen im Sommer hinweist: Aus der Chiffre geht ein Stück finnischer Lebensart hervor. Die Sauna ist ein wesentlicher Teil des finnischen Lebens und die Sauna ist sogar etwas Heiliges, denn damit werden bestimmte Regeln und Rituale verbunden. Es gibt zahlreiche Phraseologismen über die Sauna,

u. a. *Saunassa täytyy olla niinkon kirkosakki*¹⁶⁷ [in der Sauna muss man sich so verhalten wie in der Kirche] (Vuolle-Apiala 1993, 10). Es gibt nach einer Untersuchung über die Saunakultur von Tommila (1994) drei Phasen in der Entwicklung der Saunakultur. Anfang des 20. Jahrhunderts waren ca. 95% von Saunen so genannte *savusauna* – Rauchsaunen. Eine Sauna wird „*savusauna*“ [Rauchsauna] genannt, weil sie keinen Schornstein hat, sondern nur eine Luke für den Abzug des Rauchs, wodurch der Rauch aus der Sauna teilweise ausgeht. Im Jahr 1938 gab es laut einer damaligen Untersuchung ca. eine halbe Million Saunen. Die Hälfte davon waren Rauchsaunen und in den anderen Hälfte der Saunen gab es Schornsteine. Die dritte Phase in der Saunakultur hängt mit der Verbreitung der Sommerhäuser in den 1960er Jahren zusammen. Im Jahr 1970 wurde die Anzahl der Saunen auf eine Million geschätzt und im Jahr 1990 gab es 1,7 Millionen Saunen. *Savusauna* - [Rauchsauna] erfreut sich seit 90er Jahren erneut großer Beliebtheit (vgl. Tommila 1994, 9). Im finnischen Sprachgebrauch, vor allem in dem der Männer, können bei der Suche einer Lebenspartnerin Ausdrücke wie z. B. *etsiä selänpesijää* [nach einer Rückenwäscherin suchen] benutzt werden, deren Konnotation jedem Finnen bekannt ist. In die Sauna zu gehen ist etwas Intimes und in der Sauna wird dann nach dem alten Brauch der Rücken des anderen mit einer Bürste gewaschen. Das gilt als freundliche Geste der Höflichkeit. Der Brauch stammt aus der Zeit, als so genannte *kylvettäjäät* [Saunawächter], das waren meistens Frauen, die in den öffentlichen Saunen arbeiteten (vgl. Forsell 2007, 53).

Beziehen sich in den Jahren 1950 und 1980 die Stimmungsvisionen auf das Leben in der Natur, wie z. B. „*Iltauotiolla*“ [Abend am Lagerfeuer], so werden die Schilderungen sowohl in den Chiffren der Männer als auch in denen der Frauen ab dem Jahr 1990 gewagter und intimer wie das z. B. eine Chiffre der Männer „*Hyväilyjä yössä*“ [Zärtlichkeiten in der Nacht] oder eine der Frauen des gleichen Jahres „*Rakkauden kesä*“ [Sommer der Liebe] zeigt.

¹⁶⁷ Ein dialektischer Ausdruck.

Männer

1907-1920

-

1943

-

1950

-

1960

„Iltanuotio“ [Abend am Lagerfeuer]

„Kaipaus“ [Sehnsucht]

„Romantiikka“ [Romantik]

”Toiveloma” [Wunschurlaub]

1970

„Taikayö“ [Magische Nacht]

„Elämän harmonia“

[Harmonie des Lebens]

„Lämpöä ja ystävyyttä“

[Wärme und Freundschaft]

„Rantasauna“ [Sauna am See]

1980

„Onkimaan“ [Zum Angeln]

„Lappi“ [Lapland]

1990

„Hyväilyjä yössä“

[Zärtlichkeiten in der Nacht]

„Yhdessä hyväilläään“

[Zärtlichkeiten austauschen]

„Yhteiset metsäpolut“

[Gemeinsame Waldwege]

„Kesäyöt kahden“

[Sommernächte zu zweit]

„Meren kutsu“ [Das Meer ruft]

1999

„Onnenaika“ [Zeit des Glücks]

Frauen

1907-1920

-

1943

-

1950

”Juhannuskokolle”

[Zum Johannisfeuer]

”Lyriikka” [Lyrik]

1960

-

1970

„Iltanuotiolla“ [Abend am Lagerfeuer]

„Järven rannalla“ [am Seeufer]

„Piilopirtti“ [Eine versteckte Hütte]

„Lapista pitävä“ [Verliebt in Lappland]

1980

„Meri“ [Das Meer]

1990

„Rakkauden kesä“

[Sommer der Liebe]

„Suloinen kesä“

[Der liebeliche Sommer]

„Syvyyttä elämään“

[Tiefgang für das Leben]

„Meri on mahdollisuus“

[Das Meer bietet die Möglichkeit]

1999

„Merenneito“ [Meeresjungfrau]

Chiffren, in denen das Wir-Gefühl betont wird, werden in der 1. Person Plural oder in der Passivform wie z. B. „*tavataan*“ [lass uns treffen] oder „*soitellaan*“ [lass uns telefonieren] verfasst. Diese 2 zuletzt genannten Verbformen sind umgangssprachlich und ersetzen die schriftsprachlichen Formen „*tavatkaamme*“ bzw. „*soittakaamme*“. In diesen Chiffren kommt die ursprüngliche Aufgabe einer Kontaktanzeige zum Ausdruck, nämlich die Hoffnung, Momente oder das Leben mit einem anderen Menschen teilen zu können, und sich als vertrauenswürdig und bindungsfähig zu erweisen. Von dem Jahr 1950 an tritt die Wir-Thematik in den Chiffren stärker in den Vordergrund:

Das Wir-Denken und -Fühlen als Chiffre:

Männer

1907-1920

-

„Kaksin aina kaunihimpi“

[Doppelt hält immer besser]

1943

-

„Soitellaan E 31“

[Lass uns telefonieren E 31]

1950

„Helluntaina tavataan“

[Wir treffen uns zu Pfingsten]

„Iloinen toveruus“

[Eine fröhliche Kameradschaft]

„Yhteisvoimin“

[Mit gemeinsamen Kräften]

1980

”Soitellaan” [Lass uns telefonieren]

2-mal

„Kahdestaan“ [Zu zweit]

„Uskalla voittaa“

[Traue dich zu gewinnen]

”Vaunu kahdelle” [Auto für zwei]

„Mielekäs ihmissuhde“

[Eine sinnvolle Beziehung]

1990

”Soitellaan /15 nv”

[Lass uns telefonieren /15 nv]

”Yht. elämä edessä”

[Vor und ein gemeinsames Leben]

1970

„Me yhdessä“ [Wir zusammen]

”Yhteinen satama”

[Ein gemeinsamer Hafen]

„Sinulle“ [Für Dich]
„Odotan sinua /75 LL”
[Ich warte auf dich 75 LL]
”Vain me kaksi” [Nur wir zwei]
”Yhteisvoimin” [Mit gemeinsamen

Frauen

1907-1920

-

1943

-

1950

„Kesäk. tavataan“
[Wir treffen uns im Juni]

1960

„Koska tavataan“
[Wann treffen wir uns]
”Meidän kesä” [Unser Sommer]

1970

„Koetaan sirut yhteen“ [Lass uns die
Scherben zusammen sammeln]
”Voinko luottaa sinuun?”
[Kann ich mich auf dich verlassen?]
„Soitellaan“ [Lass uns telefonieren]

1980

„Kaksin kaunihimpi“ [Doppelt hält

Kräften]
„Jotain yhteistä / 26 jn“
[Etwas Gemeinsames / 26 jn]

1999

„Kaksin“ [Zu zweit]

besser]

„Tutustukaamme“
[Lass uns kennen lernen]
„Soitellaan“ [Lass uns telefonieren]
”Yhteiset matkat”
[Gemeinsame Reisen]

1990

”Yhteinen salaisuus”
[Gemeinsames Geheimnis]
”Rakastutaan /15 ts”
[Lass uns verlieben /15 ts]
„Et pety /C 2748” [Du wirst nicht
enttäuscht sein /C2748]
”Loma yhdessä /15 tp”
[Urlaub zusammen /15 tp]
”Mekö / A 1315” [Wir ? /A 1315]

1999

”Kesä yhdessä 8883”
[Der Sommer zusammen 8883]
„Aikaa tutustua“
[Zeit zum Kennenlernen]

Aus den Chiffrebeispielen mit Wir-Bezug geht hervor, dass der Inserent eine aktive Rolle in der Herstellung einer Interaktion einnimmt. In den Chiffren „*Soitellaan*“ [Lass uns telefonieren] (1970-1990, 3-mal in den Anzeigen von Männern, 2-mal in denen der Frauen) stellt der Inserent den Rezipienten auf die gleiche Ebene und geht davon aus, dass beide das gleiche Ziel haben,

nämlich eine Veränderung des bisherigen Lebens als Single.

In den finnischen Anzeigen bietet die Chiffre dem Inserenten die Möglichkeit zu etwas Individuellerem, und der Inserent kann selbst eine aktive Rolle einnehmen, indem er sich bei der Kontaktherstellung in der 1. Person Singular darstellt, wie in den 4 Anzeigen von Männern aus dem Jahr 1970: „*Löydäkö tosi ystävän 49/165*“ [Finde ich eine echte Freundin 49/165], „*Näin löydän*“ [So finde ich] und „*Löydäkö 3707*“ [Werde ich finden 3707]. In den 2 zuletzt gezeigten Beispielen fehlt das Objekt und das 4. Beispiel „*En kuiski*“ [Ich flüstere nicht] beinhaltet etwas Geheimnisvolles und die Chiffre kann ein Hinweis dafür sein, dass eine rein sexuelle Beziehung gesucht wird. Im Jahr 1990 gibt es 4 Anzeigen: „*Soitan*“ [Ich rufe an] (3-mal, 1990) oder „*Odotan sinua*“ [Ich warte auf dich] (1-mal), die in der 1. Person Singular formuliert sind.

In den Anzeigen der Frauen zeichnet sich ebenfalls in den Chiffren eine aktive Rolle durch die Formulierung bei der Kontaktherstellung ab: „*Odotan vastausta*“ [Ich warte auf eine Antwort] (1950), „*Voinko luottaa sinuun?*“ [Kann ich mich auf dich verlassen?] und „*Löydäkö ystävän*“ [Finde ich einen Freund] (1970). In einer Anzeige einer Frau des Jahres 1990 wird der Rezipient direkt angesprochen: „*Et pety / 2748*“ [Du wirst nicht enttäuscht sein / 2748]. Die vorher diskutierten Chiffren bestehen aus der 1. Person Singular und aus einer Frage. Durch die Reaktion des Rezipienten auf die Chiffre entsteht dann der erwartete Wir-Bezug.

Eine zeitliche Eingrenzung für die Antwort ist in Chiffren in den Jahren 1943 bis 1970 insgesamt 16-mal (9-mal in den Anzeigen der Männer und 7-mal in denen der Frauen) vorgegeben. Im Zeitraum von 1980 bis 1999 sind keine solchen zeitlichen Eingrenzungen mehr als Chiffren zu finden.

Männer**1907-1920**

-

1943„Viikon ajalla¹⁶⁸“
[Innerhalb einer Woche] (2-mal)**1950**

„7pv. aikana“ [innerhalb von 7 Tagen]

„16 pv. aikana“
[innerhalb von 16 Tagen].„Viikon ajalla“
[Innerhalb einer Woche]**1960**

„5p:n aikana“ [Innerhalb von 5 Tagen]

„Viikon aikana“
[Innerhalb einer Woche].(2-mal)

„4 pv. aikana“ [innerhalb von 4 Tagen]

„10 pv. aikana“
[Innerhalb von 10 Tagen]**1970**„Viikon aikana“ [Innerhalb einer
Woche] (2-mal)**1980**

-

1990

-

1999

-

Frauen**1907-1920**

-

1943„Viikon ajalla“ [Innerhalb einer
Woche]**1950**„Viikon ajalla“ [Innerhalb einer
Woche]**1960**„Viikon aikana“ [Innerhalb einer
Woche].(3-mal)„Viikon ajalla“ [Innerhalb einer
Woche]**1970**„Viikon aikana“ [Innerhalb einer
Woche]**1980**

-

1990

-

1999

-

Die vorliegende Auflistung zeigt, dass im Jahr 1960 die zeitliche Eingrenzung am häufigsten vorkommt, und zwar insgesamt 5-mal in den Anzeigen der

¹⁶⁸ Die Kasusform *ajalla* in diesem Ausdruck ist veraltet. Im heutigen Sprachgebrauch benutzt man die Form *aikana*, die auch in den Beispielen des Jahres 1960 erscheint.

Männer und 4-mal in denen der Frauen. Nach Meinung von Muikku-Werner (2005, 222) zeigt die Setzung einer zeitlichen Grenze einen Optimismus, den der Inserent in Bezug auf die Zukunft und seine Annonce hat. Der Inserent setzt aktives Handeln von Seiten des Rezipienten voraus (Muikku-Werner 2005, 222). Die zeitliche Eingrenzung könnte allerdings auch als Bedingung verstanden werden: Das heißt, dass nach dieser angegebenen Zeit das Interesse des Inserenten an einem Antwortbrief nicht mehr besteht.

„Art des gewünschten Kontaktes‘ als Chiffre

Im Zeitraum von 1950 bis 1970 finden sich 6 Chiffren, von denen 4 von Männern und 2 von Frauen stammen, die das Verlangen nach einer Freundschaft bzw. nach einer Freundin oder einem Freund zum Ausdruck bringen.

Männer	Frauen
1907-1920	1907-1920
-	-
1943	1943
-	„Ystävä 294“ [Freund 294]
1950	1950
„Elämäntoveri“ [Lebenspartnerin]	„Todellinen ystävä“
1960	[Ein wahrer Freund]
„Rehti ystävyys“	1960
[Aufrichtige Freundschaft]	-
1970	1970
„Ystävän ääni“	-
[Die Stimme des Freundes]	1980
„Elämän ystävä“ [Lebensfreundin]	-
1980	1990
-	-
1990	1999
-	-
1999	
-	

Ab dem Jahr 1970 ist die in der Gesellschaft erfolgte Lockerung der Normen und des sexuellen Verhaltens auch in den Chiffren feststellbar. Wie bereits in dieser Arbeit erwähnt wurde, gab es zwischen den Jahren 1970-1999 in *HS* Anzeigen, in denen sowohl Männer als auch Frauen unter dem Decknamen *Päiväkahvit*¹⁶⁹ [Mittagskaffee] Sexpartner suchen, wobei in den Chiffren der Anzeigen der Männer diese Art der Partnersuche häufiger zum Ausdruck kommt, als in denen der Frauen.

Männer

1907-1920

-

„Hetken huumaa“

[Rausch eines Moments]

1943

-

”Päivisin/3091” [Tagsüber/3091]

„Kesäleikit 30“

1950

-

[Spiele im Sommer 30]

1980

1960

-

„Rikas kavaljeeri“

[Ein reicher Kavalier]

1970

”% luotettava” [% vertrauensvoll]

„Vaitiolo“ [Schweigen] (2-mal)

„Välisoitto [Ein Zwischenspiel]

”Piristyslääke”

[Aufmunterungsspritze]

„En kuiski“ [Ich flüstere nicht]

1990

„Päivisin aikaa“ [Zeit auch tagsüber]

„Vaihtelua päivään“

[Abwechslung am Tag]

1999

”YYA-sopimus 3306” [Vertrag der

Freundschaft, Zusammenarbeit,

Hilfsbereitschaft 3306]

¹⁶⁹ Der Begriff „*Päiväkahvit*“ [Mittagskaffee] in diesem Kontext wird im Kapitel 8.2.5.2 näher besprochen.

Frauen

1907-1920

-

1943

-

1950

-

1960

-

1970

„Luottamuksellista yhteistoimintaa“
[Vertrauensvolle Zusammenarbeit]
”Tuo tuokio” [Jener Augenblick]

1980

„Luottamuksella“ [Mit Vertrauen]

1990

„Yhteinen salaisuus“

[Ein gemeinsames Geheimnis]

1999

-

Fremdsprachliche Chiffren finden sich in allen Jahrzehnten, und es sind jeweils 19 Chiffren dieser Art sowohl von Männern als auch von Frauen. Die Mehrzahl der Chiffren ist in Englisch verfasst. Im Folgenden werden fremdsprachliche Chiffren in den jeweiligen Jahren je nach Geschlecht aufgelistet.

Männer

1907-1920

-

1943

-

1950

“Hurry up 23“

„Jupiter 993“

„Loisir agreable“

1960

„ad augusta per augusta“

“Electric engineer 24/173”

“Höimukosilane”

“Via Appia 172/29”

1970

„Ausländer“

„29 v. Gentleman“

„James 45/165/8468“

„M-Fobia“

“Time is love”

“Vår dröm 15915”

1980

„Confidential“

„Exelsior / D 12 “

1990

„Artistic 357/MI“

„Belmondo /A 1510“

„Nosolo“	1999
„Primavera /E 2320“	„China in your hands“
“Out of the business”	

Frauen

1907-1920	1980
„Linnea borealis“ , „Viola mirabilis”	„Aquarius 160/28“
1943	„May“
”Lalage”	1990
1950	„Beautiful /E/861“
-	„Le honour“
1960	„Now“
„Ego 28/169“	“Wait”
”Lady 35v.”	1999
1970	„Action and pleasure“
„A pair of blue eyes 34/154”	“Fortuna”
“Concordia”	“Lady in Red”
“Femina 33”	
“Nurse”	
“Relaatio”	
“Violette aveuglée 41/169”	

Die fremdsprachigen Chiffren treten erst ab dem Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer auf, während sie in denen der Frauen schon ab den ersten Untersuchungsjahren 1907-1920 vorkommen. In den Anzeigen der Männer sind fremdsprachige Chiffren in den Jahren 1950-1999 vorhanden. In den Anzeigen der Frauen wiederum finden sich in allen anderen Jahrzehnten außer 1950.

In den Anzeigen der Männer gibt es insgesamt 8 englischsprachige, 5 Chiffren sind lateinischen Ursprungs und jeweils 1-mal finden sich französisch-, italienisch-, bzw. spanisch-, estnisch- und schwedischsprachige Chiffren. Im Jahr 1960 findet sich die Chiffre „*Hõimukosilane*“, die aus zwei Worten besteht: „*hõimu*“, das nach dem Wörterbuch Eesti-soome sõnaraamat (Kokla 2007, 93) und bedeutet *heimo*, das im Deutschen *Sippe* bzw. *Stamm* bedeutet. Der zweite

Teil des Wortes „*kosilane*“ bedeutet nach dem bereits erwähnten Wörterbuch (Kokla 2007, 190) auf Finnisch *kosija*, das auf Deutsch *Brautwerber* bedeutet. Im Jahr 1970 lässt sich eine Chiffre in der schwedischen Sprache „*Vår dröm*“ finden, was auf Deutsch *Unser Traum* bedeutet. Im Jahr 1980 findet sich die Chiffre „*Exelsior / D 12*“. Im Wörterbuch Suomen uusi sivistyssanakirja (Aikio 1970, 198) findet sich das Wort *Excelsior*, das auf Finnisch *ylevä, jalo*, auf Deutsch *edel, wertvoll* bedeutet. Die Schreibweise von „*Exelsior*“ in der Chiffre ist nicht korrekt, denn es fehlt der dritte Buchstabe *c* im Wort.

In den Anzeigen der Frauen wird insgesamt 17-mal eine fremdsprachige Chiffre benutzt. Englischsprachige Chiffren treten 8-mal, Lateinisch 6-mal und Französisch 3-mal auf. Die meisten fremdsprachigen Chiffren (6-mal) sind im Jahr 1970 zu finden, welches auch das anzeigenstärkste Jahr war.

Eine Begründung für die Tatsache, dass es in ca. 6,5% der Anzeigen von Männern und ca. 10% der Anzeigen von Frauen eine fremdsprachliche Chiffre gibt, lässt sich nicht so einfach finden. Muikku-Werner (2009) bezieht sich auf eine Untersuchung von Passi (1990) und nennt Status, d. h. die Betonung der Ausbildung und der Fremdsprachenkenntnisse, bzw. Snobismus, eine Art Geheimcode, ein Bemühen, sich aus der Masse hervorzuheben und Humor als Gründe für die Wahl einer fremdsprachigen Chiffre. Ein fremd klingendes Wort kann nach Muikku-Werner mehr Anziehungskraft haben als ein muttersprachliches (vgl. Muikku-Werner 2005, 218; 2009, 281).

Intertextualität in Chiffren bedeutet nach Muikku-Werner (2009), dass der Inserent Texte oder Textteile anderer Textsorten direkt zitiert oder seine Aussagen an andere Texte anpasst, um die Chiffre seiner Anzeige von Chiffren der anderen Anzeigen abzuheben und anscheinend verlässt sich der Inserent auf die Aussagekraft der bekannten Texte anderer. In den finnischen Anzeigen finden sich insgesamt 11 Chiffren mit einem intertextuellen Bezug, von denen 8 von Männern und 3 von Frauen stammen. Diese Chiffren können in 3 Gruppen eingeordnet werden:

Ein Bezug zur Musik wird in 7 Chiffren (4-mal in Chiffren der Männer und 3-mal in denen der Frauen) hergestellt: Im Jahr 1950 findet sich 1 Chiffre in den Anzeigen der Frauen „*Kevään ääniä*“ [Frühlingsstimmen], die sich auf das gleichnamige Musikstück von Johann Strauss, Opus 410 bezieht.

1960 gibt es 2 Chiffren, die einen Bezug zu Musik haben: eine in den Anzeigen der Männer „*Kertokaa se hänelle*“ [Erzählen Sie es ihm] nach dem

gleichnamigen Lied des finnischen Artisten *Mauno Kuusisto*, aus dem Jahr 1959¹⁷⁰ und eine zweite in den Anzeigen der Frauen „*Glada Änkan*“ [Die lustige Witwe], die auf die Operette „*Die lustige Witwe*“ von Franz Lehár [Uraufführung 1905) anspielt.

Im Jahr 1980 finden sich 2 Chiffren in den Anzeigen der Männer mit einem Hinweis auf Musik: „*Kevään ääniä* [Frühlingsstimmen], die sich wie vorher bereits schon dargelegt auf das Stück von Johan Strauss bezieht. Die zweite Chiffre „*Vapaa kuin taivaan lintu*“ [Frei wie ein Vogel am Himmel], spielt auf das Lied „*Puhelinlangat laulaa*“ vom Jahre 1964 der finnischen Sängerin *Katri-Helena* an.

Im Jahr 1999 finden sich 2 Chiffren, die sich eventuell auch auf Musikstücke beziehen können: 1-mal in einer Anzeige der Frauen „*Lady in red*“, was sich auf das Lied von *Chris de Burgh* „*The lady in red*“ aus dem Jahr 1986 beziehen könnte, und dann die Chiffre in einer Anzeige der Männer „*China in your hands*“, die eventuell auf den gleichnamigen Song von *T’Pau* aus dem Jahr 1987 anspielt. Der Hinweis auf bestimmte Musik informiert den Rezipienten über den Musikgeschmack des jeweiligen Inserenten. Damit werden solche Rezipienten angesprochen, die den gleichen Musikgeschmack haben. Die Wahl solcher Chiffren mit Musikangaben kann auch in den Inhalten der Texte begründet liegen. An dieser Stelle können nur Möglichkeiten über die Bedeutung einer Chiffre für den Inserenten genannt werden, denn/und gerade in ihrer Rätselhaftigkeit steckt die Kraft einer Chiffre. Die Andeutung bestimmter kultureller Erscheinungen soll vielleicht auch die Interessen oder die Bildung des Inserenten betonen.

In 3 Chiffren finden sich Redewendungen, von denen 2 von Männern und 1 von einer Frau sind: Die Chiffre „*Time is love*“ vom Jahre 1970 in einer Anzeige eines Mannes bezieht sich auf den gängigen Ausdruck „*Time is money*“. Im selben Jahr 1970 gibt es noch eine weitere Chiffre eines Mannes, in der die Intertextualität wiederzuerkennen ist: In der Chiffre „*Kaksin kaunihimpi*“ bezieht sich der Ausdruck auf eine alte Redewendung, die im Deutschen der Redewendung „*Doppelt hält besser*“ entspricht. Die gleiche Redewendung in der ursprünglichen Form „*Kaksin aina kaunihimpi*“ [Doppelt hält immer

¹⁷⁰ Ursprünglich heißt das Lied „*Dicitencello vuie*“. Mauno Kuusisto bekam als erster finnischer Artist eine goldene Platte für das Lied. Es wurden 47.000 Platten verkauft (Musiikkituottajat 2013).

besser] wird im Jahre 1980 von einer Frau als Chiffre gewählt.

Im Jahre 1980 findet sich eine Chiffre in einer Anzeige eines Mannes mit einem Bezug auf das Evangelium nach Matthäus 7:8 in der Bibel: Mit „*Etsivä löytää*“ [wer sucht, der findet] wird auf die Bibelstelle „und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan“ hingewiesen. Die Chiffre „*YYA-sopimus*“ [Ein Vertrag für *Ystävyys* – Freundschaft, *Yhteistyö* – Zusammenarbeit, *Avunanto* – Hilfeleistung] vom Jahr 1999 in einer Anzeige eines Mannes bezieht sich auf den politischen, bilateralen Vertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion (vgl. 8.2.2).

Im Gesamtmaterial sind 11,5% der Anzeigen der Männer und 17,4% der Frauen solche, die keiner der oben eingeführten Gruppen zugeordnet werden können. Festzustellen ist, dass die Anzahl der Chiffren, die zu der Gruppe der „**individuell gestalteten Chiffren**“ gehören, in den Anzeigen der Männer ab dem Jahr 1960 abnimmt und in denen der Frauen ab dem Jahr 1970 zunimmt. In den eben genannten Kategorien steigt die Anzahl der Belege gegen Ende des Untersuchungszeitraums. Gleichzeitig nimmt die Varianz zu, was bedeutet, dass die gleichen Lexeme immer seltener in mehreren Anzeigen genannt werden und infolgedessen in keine Gruppen eingeordnet werden können.

In Bezug auf die Chiffren der Anzeigen der Männer kann konstatiert werden, dass in den Jahren 1950 und 1960 insgesamt 3-mal das Lexem „*luonto*“ [Natur] und wiederum in den Jahren 1960 und 1970 das Lexem „*matka*“ [Reise] vorkommt. In den Anzeigen der Frauen finden sich in der ersten Zeitphase 3 Chiffren, die sich auf Reisen beziehen und es finden sich 2 Chiffren mit Angaben zum Aussehen. Darüber hinaus können keine parallelen Tendenzen festgestellt werden.

Männer

1907-1920

„Yrittelevä“ [Unternehmerisch]

„No 7199“

”Pihvi” [Steak]

”Odottava” [Ein Wartender]

1943

”6440”

1950

”Malli 1927” [Modell 1927]

”S.F. 6188”

”Jupiter 993”

”Luonnon ystävä” [Naturfreund]

1960

”Eräs matkakin” [Auch eine Reise]

„Tumma“ [Dunkel]
„Yksityiskohtaiset tiedot“
[Detaillierte Angaben]
”Luonnon ystävä” [Naturfreund]
”Päivänpaiste” [Sonnenschein]
”Hyvä maku” [Guter Geschmack]

1970

”Totta kai” [Aber klar]
”Kotikissa 94” [Hauskater 94]
”Vihje / 1746” [Hinweis / 1746]
”Matkareitti avoin” [Reiseroute offen]
”E 620”
”Äidin paikka” [Platz der Mutter]
”Arkea ja juhlaa” [Alltag und Fest]
”Työtä ja tehokkuutta”
[Arbeit und Effektivität]
”Kirjeet eivät kellastu”
[Briefe werden nicht gelb]
„Kahvinkeittäjä löytöretkelle“
[Kaffeekocher auf eine
Entdeckungsreise]
„Elämän iltarusko“ [Abendrot des

Frauen

1907-1920

”Matkailija” [Eine Reisende]
”Matkalla” [Auf Reisen]
”Matkustajat” [Reisende]
”Orvokin tummat silmät, Orvokin
siniset silmät”
[Die dunklen Augen des Weilchens;
Die blauen Augen des Weilchens]

1943

”Uskovainen” [eine Gläubige]

Lebens]

”Harrastuksia” [Hobbys]

1980

„Ei sidonainen“ [Nicht gebunden]
„Kaukaa saapunut asunn.“ [Ein
Wohnungsloser von weit gekommen]
„Mikä puhelinnumero“
[Wie ist die Telefonnummer]
„Maissi 5 A“ [Mais 5A]
”Hyvyyden kukkaset”
[Blumen der Güte]
”Humpan tahtiin”
[Im Rhythmus von Foxtrott]

1990

„Kotihirmuksi“ [Als Haustyrann]
”Pastori Kutale / E/ 840”
[Pastor Kutale / E / 840]
”Hengellisiä arvoja arvostava”
[Jemand, der geistliche Werte schätzt]

1999

-

„Valoa“ [Licht]

„5866“

1950

”Henkiset arvot” [Die geistigen
Werte]
„5969“
„Elämän arvoitus“ [Das Rätsel des
Lebens]
„Seuraa“ [Gesellschaft]

1960	„Huumoriakin“
”Ulkoilu” [Bewegung]	[Auch Humor vorhanden]
”Miksi näin” [Warum so]	„Murkkuik. äiti“
1970	[Mutter eines Teenagers]
”Talo puretaan 3838”	”Syvyyttä elämään”
[Das Haus wird abgerissen 3838]	[Tiefe in das Leben]
„Koti, puh. -07“ [Heim, Telefon -07]	”Tumma ja sievä”
”Ajokorttikin on 3666” [Auch	[Dunkel und hübsch]
Führerschein vorhanden 3666]	„Fantasia 390“ [Phantasie 390]
„Onnellinen vaeltaja“	„Ei tosikko D 2044“
[Ein glücklicher Wanderer]	[Nicht engstirnig D2044]
„Työp. om.“	”Vaaka 174 / B2121”
[Eine eine Arbeitsstelle Besitzende]	[Waage 174 / 2121]
1980	”Tanssitaitoinen”
„Elämä on niin lyhyt”	[Tanzliebhaberin]
[Das Leben ist so kurz]	”A 4199”
”Piristävä” [Auffrischend]	”Kauris” [Steinbock]
”Mahdoton kysymys”	”Rakkauden kerjäläinen”
[Eine unmögliche Frage]	[Bettlerin der Liebe]
”Tuomet tanssivat syliin“	„3033“
[tanzen in den Schoß]	„1/473“
1990	1999
„Remonttitaitoinen“	-
[Handwerkliches Geschick]	

8.2.9.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Chiffre als makrostruktureller Teil in beiden Zeitungen existiert. In der Mikrostruktur zeigt sich ein bedeutender Unterschied. In den deutschen Anzeigen hat sich eine Nummernserie als Chiffre etabliert. In den finnischen Anzeigen bildet die Chiffre einen der interessantesten bzw. wichtigsten Teile der Anzeige, da sie zum einen eine bedeutende Informationsquelle darstellt und sich zum anderen sich durch den persönlichen Stil von den umgebenden Anzeigen abheben kann.

In den Anzeigen der Männer finden sich Chiffren der Kategorie ‚Alter‘, die in allen Jahrzehnten vorkommen. Die Kategorie ‚Name‘ als Chiffre findet

sich in erster Linie im Zeitraum 1907-1920 (8-mal), erscheint aber auch in 3 anderen Jahrzehnten: 1943, 1950 und 1990. Nur die oben genannten Kategorien der Chiffren kommen in der ersten Zeitphase vor. Die Kategorie ‚Zeitliche Eingrenzung‘ erscheint als Chiffre in den Jahren 1943-1970. Die Kategorien ‚Motivation für das Annoncieren‘, ‚Wohnort‘ und ‚Beruf‘ finden sich in Chiffren im Zeitraum 1943-1990, wobei es im Jahr 1980 in keiner dieser 3 Kategorien Chiffren gibt. ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ als Chiffre findet sich in den Jahren 1950-1970 und die Kategorie ‚Besitztum‘ in den Jahren 1960-1980. Die Kategorie ‚Jahreszeiten‘ kommt als Chiffre in den Jahren 1943-1990 vor. Chiffren, in denen Sexpartner bzw. Sexpartnerinnen gesucht werden, gibt es in den Jahren 1970 bis 1999, vor allem jedoch im Jahre 1970. In den Anzeigen von Männern wird diese Information 8-mal in der Chiffre vermittelt. Die Kategorie ‚Charaktereigenschaften‘ findet sich in den Chiffren in den Jahren 1943-1999 und die Kategorien ‚Wir-Gefühl‘ und ‚fremdsprachliche Chiffren‘ in den Jahren 1950-1999 sowie die Kategorien ‚Stimmungen‘ und ‚Intertextualität‘ in den Jahren 1960-1999.

In Bezug auf die Anzeigen der Männer kann festgestellt werden, dass die Chiffren der Kategorien ‚Jahreszeiten‘, ‚Stimmungen‘ und ‚Wir-Gefühl‘ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren an Bedeutung gewinnen. Dies erklärt sich dadurch, dass sich der Grund der Annonce im Laufe des Jahrhunderts geändert hat. Da es eine Vielfalt der Formen der zwischenmenschlichen Beziehungen gibt und dadurch auch Partner/Partnerin für spezielle Angelegenheiten gesucht werden, wird die angestrebte Beziehung auch öfter von Inserenten ausführlicher definiert, wobei dann öfter auch Gefühle ausgedrückt werden. Die Kategorien ‚Alter‘ und ‚Jahreszeiten‘ werden von Männern am häufigsten als Chiffren gewählt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in den Anzeigen der Männer am häufigsten Altersangaben in den Chiffren erscheinen, gefolgt von ‚Jahreszeiten‘, ‚Wir-Gefühl‘ und ‚Fremdsprachen in Chiffren‘.

Schon seit den Jahren 1907-1920 finden sich in den Anzeigen der Frauen 3 Kategorien der Chiffren ‚Name‘, ‚Alter‘ und ‚Chiffren in Fremdsprachen‘, von denen Chiffren in Fremdsprachen in der gesamten Untersuchungsperiode 1907-1999 vorhanden sind, wohingegen die 2 zuerst genannten Kategorien ‚Name‘ und ‚Alter‘ bis zum Zeitraum 1980 erscheinen. Die Kategorien ‚Zeitliche Eingrenzung‘ und ‚Motivation‘ finden sich überwiegend in den Jahren 1943-

1970. Die Kategorie ‚Charaktereigenschaften‘ als Chiffre kommt vor allen Dingen in den Jahren 1942-1980 vor.

Hinweise auf eine gewünschte Sexbeziehung finden sich in Chiffren der Jahre 1970-1990 in den Anzeigen der Frauen, jedoch in geringerer Anzahl (4-mal) als in denen der Männer. Chiffren der Kategorie ‚Jahreszeiten‘ finden sich 16-mal im Zeitraum von 1943-1990 in den Anzeigen der Frauen. Vergleicht man die Angaben dieser Kategorie mit denen der Männer, lässt sich feststellen, dass diese Art der Chiffren in den Jahren 1970 und 1980 mit jeweils zehn Belegen äußerst beliebt war. Bei Frauen wiederum kommt diese Art der Chiffre in der gleichen Zeit jeweils nur 1-mal vor. Die Kategorien ‚Stimmungen‘ und ‚Wir-Gefühl‘ erscheinen in Chiffren im Zeitraum 1950-1999, und es finden sich in dem Bereich ca. gleich viele Belege in den Anzeigen beider Geschlechter. Auch zeigt die Verteilung der Belege in diesen Jahren eine ähnliche Tendenz.

Im Hinblick auf die Chiffren in den Anzeigen der Frauen kann konstatiert werden, dass ähnlich wie bei den Männern die Kategorie ‚Alter‘ am häufigsten belegt ist, gefolgt von den Kategorien ‚Wir-Gefühl‘ und ‚Fremdsprachen in Chiffren‘.

Dieses Resultat zeigt, dass in den finnischen Anzeigen gerade die Chiffre dem Inserenten die Möglichkeit bietet, seine Kreativität zu zeigen. Der eigentliche Anzeigentext in den finnischen Anzeigen kann im Vergleich zu den deutschen Anzeigen recht stereotyp sein. In der Chiffre jedoch kann der Inserent seine Gefühle und Hoffnungen zum Ausdruck bringen, ergänzende Angaben zu seiner Person machen, oder aber Hinweise über die gemeinsame Zukunft geben. Eine Chiffre in den finnischen Anzeigen hat auch stets etwas Rätselhaftes an sich: Dort wird nur angedeutet und nicht explizit zum Ausdruck gebracht.

Der deutsche Inserent legt Wert darauf, im gesamten Text einen persönlichen Stil zum Ausdruck zu bringen, während sich der finnische Inserent vielmehr auf die Chiffre konzentriert, die der Anzeige das Persönliche und Besondere verleihen soll.

8.2.10 Einschränkungen

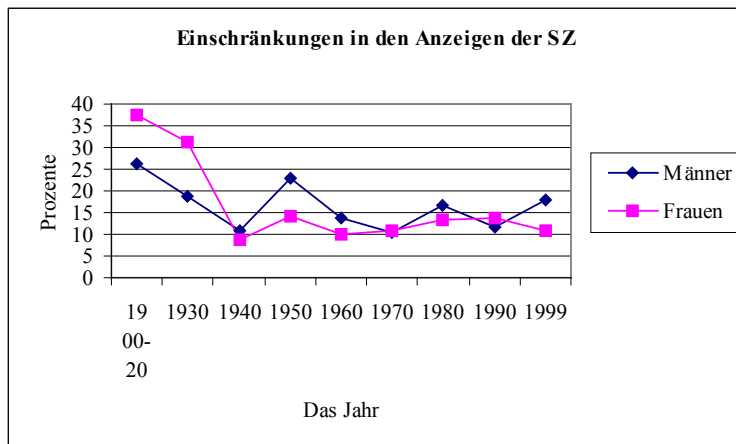
Einschränkung als Kategorie im Anzeigentext übt eine Selektion aus. Stolt (Stolt / Trost 1976, 29) bezeichnet diese Selektion als Abweisung. Einschränkung als Informationskategorie wird im von Stolt entwickelten Schema mit R bezeichnet. Einschränkung als Abweisung kann ein Teil der Partnerbeschreibung sein oder sie bezieht sich auf die Art der Kontaktherstellung z. B. *Vermittlung verboten*, *Anonymes zwecklos*. Genau genommen ist die ganze Partnerbeschreibung eine Einschränkung, da manche Eigenschaften, die Inserenten erwarten, nicht auf alle Rezipienten nicht zutreffen können (vgl. Stolt / Trost 1976, 29). In diese Kategorie werden jedoch nur solche Ausdrücke aufgenommen, die für den Inserenten eine Abneigung darstellen und deshalb explizit dem Rezipienten mitgeteilt werden sollen. Durch bestimmte Einschränkungen kann der Inserent den Kreis der Rezipienten eingrenzen und somit unerwünschte Bewerber fernhalten. In der Analyse der Kontaktanzeigen der SZ und von HS haben sich folgende mikrostrukturelle Elemente herauskristallisiert, die entweder nur in den deutschen oder finnischen Anzeigen und dort nur in einer bestimmten Zeit auftreten oder aber in den Anzeigen beider Kulturen entweder durchgehend oder eine Zeit lang vorhanden sind. Diese Kategorie bildet folgende Unterkategorien:

„Nichttrinker (NT)“, „Nichtraucher (NR)“, „kein Abenteuer“, „kein Anspruch auf Vermögen“, „nicht anonym“, „Vermittlung verboten“, „nicht älter /nicht größer“, „ohne Kind / ohne Anhang“, „mehrere Einschränkungen“. Es ist schon früher erwähnt worden, dass manche Kategorien sich überschneiden. Die Kategorie „Einschränkungen“ beinhaltet Belege wie „*Nichttrinker /raitis*“ oder „*Nichtraucher / tupakoimaton*“, die in diesem Fall auch als unter dem Aspekt der Charaktereigenschaften kategorisiert werden können.

8.2.10.1 SZ

Der Inhalt dieser Kategorie ändert sich im Laufe des Untersuchungszeitraums. In den ersten 30 Jahren des 20. Jahrhunderts teilen Frauen in den Anzeigen mehr selektive, einschränkende Informationen als Männer mit. Inhaltlich beziehen sich diese Einschränkungen der Frauen auf die Form des Antwortbriefes. Westenberg (1925) warnt in seinem Ratgeberbuch vor Heiratswindlern. Die Heiratsschwindlerei muss Anfang des 20. Jahrhunderts ein weit verbreitetes Geschäft gewesen sein, vor dem sich vor allem die weiblichen Inserenten schützen wollten.

Grafik 1. Einschränkungen in %, die Inserenten an die Rezipienten in den Anzeigen der SZ gestellt haben.



In den Jahren 1900-1920 gibt es in den Anzeigen der Männer u. a. folgende Einschränkungen: „Anonymes wird nicht geantwortet[sic!], jede geschäftsmäßige Vermittlung verboten“; „Anonymes bleibt unberücksichtigt“; „Anonym u. Vermittlung verboten“; „Berufsvermittlung ausgeschlossen“. Männer setzen Frauen Altersgrenzen (2-mal) wie z. B. „nicht über 25 Jahre“. Hinter den Altersgrenzen für Frauen liegt der Gedanke an die Familiengründung und die Fruchtbarkeit der Frau. Im „Eheglück durch die Zeitung! Ratgeber für Heiratslustige“ von Gustav Westenberg vom Jahr 1925 nimmt Westenberg Stellung zur geschäftsmäßigen Heiratsvermittlung damaliger Zeit. Nach Westenberg drängen gerade in den Beruf des Heiratsvermittlers oft „unlautere und zweifelhafte Elemente und Gelegenheitsmacher, die mit ihren Anerbietungen mehr oder weniger dunkle Nebenzwecke verfolgen“¹⁷¹ (Westenberg 1925, 34).

In den Anzeigen der Frauen finden sich folgende Einschränkungen: „Anonymes Papierkorb“; „Anonymes und Vermittlung höflich verboten“; „Anonymes zwecklos“. Der zuletzt genannte Ausdruck kommt bei Frauen 1900-1920 4-mal vor, „Anonymes und Vermittlung zwecklos“ einmal und im Jahre 1930 erscheint die Einschränkung „Anonymes zwecklos“ 2-mal und „Anonym

¹⁷¹ „So können sich hinter anonymen, d. h. chiffrierten Heiratsgesuchen, in denen z. B. junge Mädchen oder junge Frauen ohne Vermögen für einen wohlhabenden Mann gesucht werden, oder mit denen reiche Ausländer eine deutsche Frau suchen, leicht einmal internationale Mädchenhändler oder deren Helfershelfer verbergen.“ Zitiert original nach Westenberg 1925, 34.

und Vermittler zwecklos“ 1-mal. Westenberg (1925) äußert sich auch zu den Ausdrücken wie „Anonymes zwecklos“. Nach seiner Meinung sollten Personen, die durch die Zeitung Bekanntschaft und Eheanbahnung suchen, toleranter zur Anonymität sein. Jeder sollte das Recht haben, seine Anonymität zu bewahren, solange brieflich vor dem ersten Treffen verkehrt wird, denn

Leider beruht diese kategorische Forderung auf sofortige Namensnennung, die trotz der Versicherung: ‚Diskretion Ehrensache‘ immerhin etwas Gewalttames an sich hat, auf der Tatsache, dass mit anonymen Zuschriften auf Heiratsannoncen mancherlei Unfug getrieben wird [...] Abenteuerlustige Jünglinge und auf kleine erotische Sensationchen versessene Backfische pflegen sich oft den Spaß zu machen, zum Schein, aber mit heuchlerischem Ernst auf die Eheofferten einzutragen, um sich dann krank zu lachen und totzukichern, falls irgendein biederer Heiratskandidat auf ihre Scherze hereinfällt. (Westenberg 1925, 21f).

Im Jahr 1940 finden sich die wenigsten Einschränkungen in den Anzeigen der beiden Geschlechter im ganzen Untersuchungszeitraum. In den Anzeigen der Männer finden sich folgende 3 Einschränkungen: „Vermögensschwindler zwecklos“, „nicht über 170 groß“, „Reine Vergangenheit als Bedingung“. Frauen stellen folgende 2 Einschränkungen: „ohne Kind/Kinder“, „nicht unter 50 Jahre“.

Aus der Grafik 1 geht hervor, dass im Jahr 1950 in den Anzeigen der Männer Einschränkungen häufiger vorkommen als in denen der Frauen. Nach dem Krieg 1950 stellen Männer Einschränkungen in erster Linie in Form von „ohne Anhang“ (4-mal) und „nicht geschieden“ (2-mal) und 3-mal Einschränkungen bezüglich der Körpergröße wie z. B. „nicht über 1,70 m“. In einer Anzeige sind alle 3 vorhin genannten Einschränkungen vorhanden: „nicht geschieden“, „ohne Anhang“, „nicht unter 1,65 m“. Die Einschränkung „ohne Anhang“ ergibt sich aus der Nachkriegszeit, in der es verwitwete junge Frauen mit Kleinkindern und auch vaterlose Kinder gab. Nach dem Krieg gingen auch viele Ehen wegen der neuen Situation der Frau, die während des Krieges entstand, kaputt. Die Frauen waren während des Krieges oft Alleinverdienerinnen in der Familie und waren dadurch auch gezwungen, selbständig zu handeln, welches dann nach dem Kriegsende für heimkehrende Ehemänner Probleme bereitete und oft zur Verfremdung der Eheleute und zu Ehescheidungen führte. Im Krieg fielen viele Männer und in der Gesellschaft fand sich ein Frauenüberschuss. Damit lässt sich begründen, dass Männer auch Einschränkungen an Frauen in

den Anzeigen häufiger stellen konnten als umgekehrt der Fall war.

In den Anzeigen der Frauen des gleichen Jahres finden sich folgende Einschränkungen: „*Beamter, nicht über 55 Jahr*“, „*Witwer ohne Kind*“, „*geschieden zwecklos*“ und „*erworbene Geldinteressen gegenseitig ausgeschlossen*“.

Die gesellschaftliche Situation der 50er Jahre spiegelt sich noch in den Einschränkungen der Anzeigen des Jahres 1960 wider. Frauen nennen als Einschränkung „*geschieden zwecklos*“ (3-mal), Männer wiederum wollen eine Partnerin, die „*ohne Anhang*“ (2-mal), und in einer Anzeige der Männer werden folgende 3 Einschränkungen genannt: „*nicht über 1,70 m*“, „*nicht älter als 32 Jahre*“, „*nicht ortsgebunden*“.

Im Jahr 1970 legen Männer auf das Aussehen der Frau wert, indem sie Einschränkungen wie „*nicht mager*“, „*nicht über 60j*“ oder „*nicht groß*“ stellen. Frauen wiederum nennen im gleichen Zeitraum folgende Einschränkungen: „*Arzt oder Akademiker ist Bedingung*“, „*nicht unter 1,70 m*“, „*nicht über 40*“, „*geschieden nicht erwünscht*“, „*geschieden oder Trinker zwecklos*“ oder „*Nichttrinker*“.

Im Jahr 1980 finden sich in 5 Anzeigen der Männer eine Einschränkung: „*nicht über 42, nicht über 1,68*“ und „*suche blonde, blauäugige Frau um die 40, Nichtraucherin*“, „*nette Partnerin 27/30 ohne Anh.*“ und „*junge Dame (bis 28/170) nicht verheiratet*“. Im ganzen Untersuchungsmaterial findet sich nur in einer Anzeige der Männer (1980) ein Hinweis auf ein Abenteuer: „*Foto mit Telefon-Nr. genügt. Diskretion Ehrensache (suche kein Abenteuer)*“.

Im gleichen Untersuchungsjahr 1980 finden sich 4-mal Einschränkungen in den Anzeigen der Frauen: Die Trinksucht und das Rauchen werden jeweils 2-mal angesprochen: „*suche einen lieben, treuen Mann ab 1,85 m (gerne auch mit Kind) Trinker zwecklos*“, „*kein Raucher, kein Trinker*“, „*auf der Suche nach musischem Mann, Nichtraucher, middleage*“ und „*gesucht ein kultivierter Herr, Nichtraucher für geistige Begegnung*“. Im Zeitraum 1900-1980 wird das Lexem „*zwecklos*“ von Frauen in den Einschränkungen insgesamt 14-mal benutzt: Im Zeitraum 1900-1920 5-mal, in den Jahren 1930 und 1960 jeweils 3-mal und in den Jahren 1950, 1970 und 1980 jeweils 1-mal. In den Annoncen der Männer findet sich das Lexem hingegen nur 3-mal und zwar in den Jahren 1930, 1960 und 1970.

In den Jahren 1990 finden sich folgende Einschränkungen in den Anzeigen der Männer: „*Du bist sportlich, zwischen 30 u. 40 Jahre, ohne Anhang*“;

„SELBSTbewusste Frau (NR, NT)“, „eine normale hübsche und intelligente Sie zwischen 30-40 Jahre, NR“, „Sie, nicht älter als 40 J.“ und in einer Anzeige der Männer steht „eine Abneigung gegen Fitnessstudios“. Die zuletzt genannte Einschränkung ist nicht explizit an die Rezipientin gerichtet, kommt aber als eine generelle Feststellung als Euphemismus vor.

In den Anzeigen der Frauen hingegen sind folgende Einschränkungen zu finden: „Mann, sympathisch, charmant, zärtlich, NR¹⁷²“, „ein etwas sportlicher Mann (NR)¹⁷³ mit Niveau“, „kein Orient“, „nicht älter als 40“, „du joggst nicht, spielst nicht Tennis“ oder „ohne Bauch und Bart“, „Freund nicht geschneigelt (ohne Schlankheitswahn)“

Im Jahre 1999 wird in den Anzeigen von Männern die Kinderlosigkeit (3-mal) als Einschränkung genannt: „Frau (40 +/-3 ab 1,70 weiblich schlank ohne Anhang)“, „gemeinsames Leben ohne Kinder“, „ledige Frau ohne Anhang bis 30, +/-170, mit Familiensinn“. In einer der Anzeigen von Männern stellt der Inserent sich folgenderweise selbst dar: „Ein etwas ungewöhnlicher Mann ohne Kinderwunsch“. Hier ist die Einschränkung, die auch an die Rezipientin gezielt ist, eine Art Euphemismus. Weitere Einschränkungen, die sich auf die Rauchgewohnheiten beziehen, lassen sich in den Anzeigen der Männer finden: „starke Frau, sportlich, Nichtraucherin“, „selbständige, finanziell unabhängige Frau, sportlich, Nichtraucherin.“

In den Anzeigen der Frauen gibt es im Jahre 1999 folgende Einschränkungen: „Bekanntschaft mit Mann, der kein „Hausmütterchen“ sucht.“ „Er, zuverlässiger, kluger Mann, groß, NR +/- 65“, „gesucht Mann, zuverlässig, weltoffen, NR“, „ehrlicher, gepflegter, ausgeglichener, kluger Nichtraucher und Naturliebhaber“

Anhand der oben gezeigten Beispiele der 2 letzten Untersuchungsjahre geben den Eindruck, dass der individuelle Stil im Jahr 1999 auch in den Formulierungen der Einschränkungen sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen festzustellen ist.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Einschränkungen, die in den ersten 40 Jahren des 20. Jahrhunderts in den Anzeigen der beiden Geschlechter zu finden sind, von der Formulierung her formal sind und sich inhaltlich auf die Kontaktknüpfung beziehen. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, 1960 und 1970, geht es in den Einschränkungen um die

¹⁷² In Majuskeln im Original.

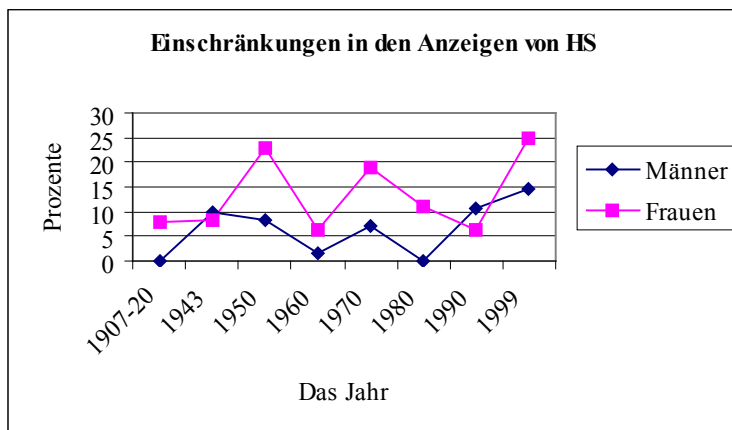
¹⁷³ In Majuskeln im Original.

familiären Umstände und den Zivilstand. In den 3 letzten Untersuchungsjahren beziehen sich die Einschränkungen auf die Lebensgewohnheiten - vor allem auf die Rauchergewohnheiten - sowie auf das Alter und auf die Körpergröße, wobei das Alter auch in den Anzeigen der ersten Untersuchungsjahre in den Anzeigen der Männer schon erwähnt wird.

8.2.10.2 HS

Die Grafik 2 zeigt, dass generell in HS weniger Einschränkungen in den Anzeigen genannt werden als in den Anzeigen der SZ. Zu beachten ist auch, dass finnische Frauen zwischen den Jahren 1950 und 1980 deutlich mehr Einschränkungen machen als finnische Männer. Die Grafik zeigt, dass es auch im Jahre 1999 in den Anzeigen der Frauen mehr Einschränkungen gibt als in denen der Männer. Dieses Ergebnis ist so weit problematisch, da im letzten Untersuchungsjahr nur insgesamt acht Anzeigen der Frauen vorhanden sind, und dadurch entstehen durch wenige Belege – in diesem Fall durch 2 – hohe Prozentwerte.

Grafik 2. Einschränkungen in den Anzeigen von HS in %:



In der ersten Untersuchungsphase findet sich nur in 1 Anzeige der Frauen eine Einschränkung: „*Sivistynyt, musikaalinen, varakas neiti haluaa kirjeenvaihtoon sivistyneen, raittiin, keski-ikäisen miehen kanssa*” [Ein gebildetes, musikalisches, wohlhabendes Fräulein möchte Briefwechsel mit einem gebildeten, abstinenten Herrn des mittleren Alters]. (HS 03.05.1907).

Im Jahr 1943 finden sich in 2 Anzeigen der Männer, in denen darauf

hingewiesen wird, dass die Frau nicht rauchen sollte, wie z. B. „*Nuorimies haluaisi kirjeenvaihtoon tosikunnollisen tupakoitsemattoman*¹⁷⁴ *neitosen kanssa*“ [Ein junger Mann möchte Briefwechsel mit einer echt tüchtigen jungen Frau, die nicht raucht]. In 2 Anzeigen der Frauen wird wiederum Abstinenz von Männern erwartet, wie z. B.: „*Talousalalla toimiva neiti odottaa kirjettä raittiilta miehiltä*“ [Ein Fräulein im Haushaltbereich tätig, wartet auf einen Brief von abstinenten Männern].

Im Jahre 1950 kommen in den Anzeigen der Männer folgende 3 an die Rezipientin gerichtete Einschränkungen vor: „*30-40 -v. kohtalaisen ulkomuodon omaavat, raittiit neidit tai leskirouvat*“ [30-40-jährige, abstinente junge Frauen und Witwen mit passablen Äußeren], „*tupakoimaton ,noin 156/26-30 v. neitonen, miel. ylioppilas*“ [ca. 156/26-30-jährige junge Frau, gerne mit Abitur, Nichtraucherin], „*etsin juuri Sinua (20-30 v. ei yli 165 sm)*“ [gerade Dich (20-30-jährig, nicht über 165 cm) suche ich].

In den Annoncen der Frauen im Jahr 1950 sind die meisten Einschränkungen im ganzen Untersuchungszeitraum zu finden. Die Abstinenz als Einschränkung wird 7-mal genannt:

1. „*ehdottomasti kunnollinen, vapaa, raitis, mieshenkilö*“ [eine absolut anständige, ungebundene, abstinente männliche Person] (HS 28.05.1950)
2. „*ehdottoman raittiit miehet*“ [absolut abstinente Männer] (HS 28.05.1950)
3. „*yksinäinen, raitis, vähän varallisuutta omaava mies*“ [ein einsamer, abstinenter, etwas wohlhabender Mann] (HS 28.05.1950)
4. „*yksinäinen, raitis, 49-55 vuot., ammatin tai toimen omaava kunnan mies*“ [ein einsamer, abstinenter, 49-55-jähriger, einen Beruf oder eine Anstellung besitzender, tüchtiger Mann] (HS 28.05.1950)
5. „*raitis ja muuten kunnollinen valt.toim. oleva, liikemies*“ [ein abstinenter und sonst tüchtiger Beamter oder Geschäftsmann] (HS 28.05.1950)
6. „*raitis, ammattimies, ikä 50-60 vuotta*“ [ein abstinenter Facharbeiter, alter 50-60 Jahre] (HS 21.05.1950)
7. „*Leskirouva nuorekas juoppoutta kamaaa*“ [eine jugendliche Witwe hat einen Abscheu gegen Trinksucht] (HS 28.05.1950)

Die zahlreichen Einschränkungen, die sich auf Trinkgewohnheiten der Männer beziehen, finden ihre Begründung 1-mal in der nachhaltenden Wirkung der Zeit des absoluten Alkoholverbots. Die Zeit wird auch als Zeit der „*taskumattikulttuuri*“ [„Flachmannkultur“] genannt (vgl. Peltonen M. 2002,

¹⁷⁴ Die Form *tupakoitsematon* ist veraltet und kommt im Material nur das einmal vor. Die gängige Form ist *tupakoimaton*. Die moderne Form *savuton* ist ab dem Jahr 1990 in den Anzeigen vorhanden.

12). Zum anderen hatte die Kriegszeit die Trinkgewohnheiten der Frauen und der Männer in Finnland gelockert. Es gibt Schilderungen über Trinkereien u. a. im Roman „*Synkkä yksinpuhelu*“ von Olavi Paavolainen (1963) und auch in „*Tuntematon sotilas*“ von Väinö Linna (1954). Die angewohnten Trinkgewohnheiten wurden dann nach dem Krieg beibehalten und wurden ein Problem für viele (vgl. Peltonen M. 2002, 12f).

Die weiteren 2 Einschränkungen kommen in den Chiffren vor und beziehen sich auf die Ernsthaftigkeit des Annoncierens: „*Ei seikkailun tarkoitus 2938*“ [Kein Abenteuer beabsichtigt 2928] und die zweite Chiffre „*Seikkailijat pois*.“ [Keine Abenteurer].

Im Jahre 1960 findet sich in den Anzeigen der Männer nur eine Einschränkung: „*raitis ulkoilua harrastava*“ [abstinent, an Bewegung interessiert]. In den Anzeigen der Frauen sind 2 Einschränkungen zu finden: „*iso mies, n. 40 v., raitis, tupakoimaton*“ [ein großer Mann, ca. 40-jährig, abstinent, Nichtraucher] und die zweite Einschränkung lautet „*ei eronnut*“ [nicht geschieden]. Interessant ist, dass im Jahr 1960 nur 1-mal auf die Trinkgewohnheiten der Männer in Form einer Einschränkung hingewiesen wird, während diese zehn Jahre früher 1950 7-mal von Frauen genannt wird.

Im Jahr 1970 finden sich Einschränkungen in 5 von den 74 Anzeigen der Männer. „ In 1 Anzeige jedoch gibt es 3 Einschränkungen: „*raitis, tupakoimaton, kaunis alle 35/166 neiti*“ [ein abstinentes, hübsches unter 35/166 Fräulein, Nichtraucherin], „*luotettava, alle 27 v. viehättävä, tupakoimaton neiti*“ [ein zuverlässiges, unter 27-jähriges, charmantes Fräulein, Nichtraucherin]. Die eben dargestellte Anzeige beinhaltet auch 2 Einschränkungen, die auf das Rauchen und das Alter beziehen. Eine weitere Einschränkung betrifft nur das Alter „*alle 30 v. 155-160 cm*“ [unter 30 Jahre 155-160 cm]. Andere Einschränkungen in den Annoncen der Männer lauten: „*Seikkailijat älkää vaivautuko*“ [Abenteurer sollen sich keine Mühe geben], „*Oletko yksinäinen, lapseton, nainen?*“ [Bist du einsame, kinderlose Frau?]. In dem Jahr 1970 findet in den Anzeigen der Männer mehr Variation in den Einschränkungen als in den Jahren davor.

In den Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 ist die Einschränkung, die das Thema Trinksucht anspricht, 4-mal vorhanden wie z. B. „*sivistynyt, raitis, 30-35 v. mies*“ [ein gebildeter, abstinent 30-35-jähriger Mann], „*vastaavanlainen, vapaa 35-45 v. raitis ammatti- tai virkamies*“ [ein ähnlicher, ungebundener

35-45-jähriger abstinenter Facharbeiter oder Beamter]. Einmal werden sowohl das Trinken als auch das Rauchen in den Anzeigen der Frauen angesprochen „*raitis, tupakoimaton, autoileva, mies*“ [ein abstinenter, nichtrauchender, ein Auto besitzender Mann] und in einer Anzeige von Frauen wird nach einem, „50-60 v. *yksinäinen lapseton, auton omistava ystävä*“ [ein 50-60-jähriger einsamer, kinderloser, ein Auto besitzender Freund] gesucht. Die Einschränkung „*lapseton / ilman lasta*“ [kinderlos / ohne Kind] kommt im ganzen Material insgesamt nur 3-mal vor: Jeweils 1-mal in den Anzeigen der Frauen im Jahr 1970 und in den Anzeigen der Männer 1970 und 1990.

Im Jahre 1980 finden sich in den Anzeigen der Männer keine Einschränkungen, und in den Anzeigen der Frauen gibt es 2-mal Einschränkungen: „*raitis, vapaa alle 30 v. hyvin koulutettu virkamies*“ [ein abstinenter, ungebundener unter 30 Jahre alter Beamter mit guter Ausbildung]. In diesen oben gezeigten Anzeigen finden sich 2 Einschränkungen: „*raitis*“ [abstinent] und „*alle 30 v.*“ [unter 30 Jahre alt]. Die zweite Anzeige mit Einschränkung lautet: „*rehti, raitis, n. 30-40 v. mies*“ [ein aufrichtiger, abstinenter ca. 30-40 Jahre alter Mann]. Anhand der Beispiele des Jahres 1980 und deren der Jahre 1950-1970 stellt sich heraus, dass als Einschränkung das Thema der Trinkgewohnheiten in allen Jahrzehnten und vor allem in den Anzeigen der Frauen vorkommt.

Im Jahre 1990 finden sich in 10,8% der Anzeigen von Männern Einschränkungen. In 2 Anzeigen wird das Nicht-Trinken und Nicht-Rauchen angesprochen und in weiteren 2 das Nicht-Rauchen: „*30-40 vuotias Nainen. Et juo etkä polta.*“ [30-40-jährige Frau. Du trinkst und rauchst nicht.], „*Arvostatko raittiutta ja savuttomuutta?*“ [Schätzt du die Abstinenz und das Nicht-Rauchen?], „*sinä savuton tyttö*“ [du nicht-rauchendes Mädchen], „*nainen, savuton, taiteista kiinnostunut*“ [eine Frau, Nicht-Raucherin, an Kunst interessiert]. Eine weitere Einschränkung in den Anzeigen der Männer bezieht sich auf die Lebensart „*ei luksusleidi*“ [keine Luxusdame].

In den Anzeigen der Frauen im Jahr 1990 finden sich 2 Anzeigen mit Einschränkungen, von denen beide sich auf das Nicht-Rauchen beziehen: „*tupakoimaton 61-65 vuotias mies*“ [ein 61-65-jähriger Mann, Nicht-Raucher] und die zweite Anzeige „*tupakoimaton, sivistynyt mies (50-63)*“ [ein gebildeter Mann (50-53) Nichtraucher]. Vom Interesse ist, dass im Jahr 1990 in den Anzeigen der Frauen das Nicht-Trinken nicht mehr angesprochen wird, obwohl diese Thematik gerade in den Annoncen der Frauen durch den ganzen

Untersuchungszeitraum in den Einschränkungen dominierte.

Im Jahre 1999 wird das Nicht-Trinken weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen thematisiert. Es gibt insgesamt 2 Anzeigen der Männer mit Einschränkungen: *”Etsin tositarkoituksella tupakoimatonta, kodinhoidosta ja keittämisestä pitävää elämäntoveria”* [Ernsthaft suche ich eine Lebenspartnerin, die nicht raucht und die sich gerne um den Haushalt kümmert und kocht] und in der anderen Anzeigen sucht eine Mann nach *„perheetön, n. 40 v. nainen“* [eine familienlose, ca. 40-jährige Frau].

In den Anzeigen der Frauen des Jahres 1999 findet sich nur eine mit Einschränkung und die bezieht sich auf das Nicht-Rauchen: *„Vapaa, pitkä, savuton kiva mies -50+“* [ein ungebundener, großer, klasser Mann -50+, Nicht-Raucher].

Zusammenfassend kann man feststellen, dass in den Jahren 1950-1980 Frauen mehr Einschränkungen als Männer anführen. Im Jahr 1970 finden sich die meisten Einschränkungen bei beiden Geschlechtern. In den finnischen Anzeigen beschränken sich die Verweisungen in erster Linie auf Lebensgewohnheiten. In den Jahren 1907-1970 nennen Frauen in erster Linie den Alkoholkonsum der Männer und in den letzten 3 Jahrzehnten das Rauchen als Einschränkung. In den Anzeigen der Männer werden dieselben Themen angesprochen. Wie aus der Grafik 2 zu entnehmen ist, stellen generell Frauen häufiger Einschränkungen an Männer als umgekehrt. Auf den ungewünschten Familienstand wird 1960 1-mal von einer Frau hingewiesen.

8.2.10.3 Zusammenfassung

Im ersten Untersuchungszeitraum in beiden Kulturen finden sich in den Anzeigen der Frauen mehr Einschränkungen als in denen der Männer, wobei ca. 40% der deutschen Anzeigen der Frauen Einschränkungen beinhalten und in den finnischen Anzeigen der Frauen von der selben Zeit liegt der Wert bei 10%.

Die Entwicklung der Häufigkeiten in der Kategorie ‚Einschränkungen‘ ist in den beiden Kulturen unterschiedlich. Das heißt, dass es in 4 Jahrzehnten mehr Einschränkungen in den deutschen Annoncen der Männer als denen der Frauen und in 3 Jahrzehnten in den Anzeigen der Frauen als in denen der Männer gibt. In 2 Jahrzehnten 1940 und 1970 sind die Werte in den Anzeigen beider Geschlechter fast gleich. In den finnischen Anzeigen der Männer

dagegen findet sich nur in einem Jahrzehnt (1990) mehr Einschränkungen als in denen der Frauen. Kulturvergleichend findet sich in den Einschränkungen ein thematischer Unterschied. In den Inseraten der SZ behandeln die Einschränkungen in den ersten 3 Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die Art der Kontaktknüpfung durch eine Anzeige (z. B. Anonymes zwecklos). Im Zeitraum von 1940 bis 1970 stehen die familiären Verhältnisse und der Zivilstand im Vordergrund und in den letzten 3 Jahrzehnten konzentrieren sich die Einschränkungen auf die Thematik des Lebensstils wie z. B. Nicht-Rauchen und auch in einigen Fällen Nicht-Trinken. In den letzten Jahrzehnten wird der individuelle Lebensgenuss betont, der durch die Einschränkung „ohne Anhang“ zum Ausdruck kommt.

In den Anzeigen von *HS* hingegen ist das durch das Jahrhundert erscheinende Thema der Einschränkung die Abstinenz. Vor allem in den Anzeigen der Frauen in den Jahren 1950 und 1970 wird sie am häufigsten als Einschränkung genannt.

Ein weiterer kultureller Unterschied ist, dass das Inserieren Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland geschäftsmäßig betrieben wurde, wogegen in Finnland das Geschäftsmäßige in dieser Annoncenbranche unbekannt ist. Das Geschäft zog auch Leute an, die unehrlich ihren Gewinn erzielen wollten. Als Beweis dafür dienen die Anzeigen der ersten Jahrzehnten, in denen die berufliche Vermittlung und Anonymität verboten werden.

8.2.11 Überschrift in den Anzeigen

Die Überschrift in den Kontaktanzeigen kann nach Birgit Stolt die phatische Funktion der Kontaktaufnahme verstärken (1976, 29). Die Platzierung der Überschrift im Anzeigentext ist so weit festgelegt, dass diese Einheit sich im ersten Teil des Textes finden muss, um noch als Überschrift zu fungieren. Anhand der deutschen und finnischen Beispiele wird im Weiteren gezeigt, dass die Überschrift auch zwischen dem ersten und zweiten Teil des Anzeigentextes stehen kann. Diese oben geschilderte Platzierung der Überschrift hat optisch-grafische Ähnlichkeiten mit den Todesanzeigen, in denen sich vor dem Namen des Verstorbenen eine Art Einleitung findet, deren Funktion ist, den Leser auf den kommenden Text vorzubereiten. Der Einleitungsteil kann aus einigen Worten oder aus einem Satz bestehen (vgl. Piitulainen 1993, 151).

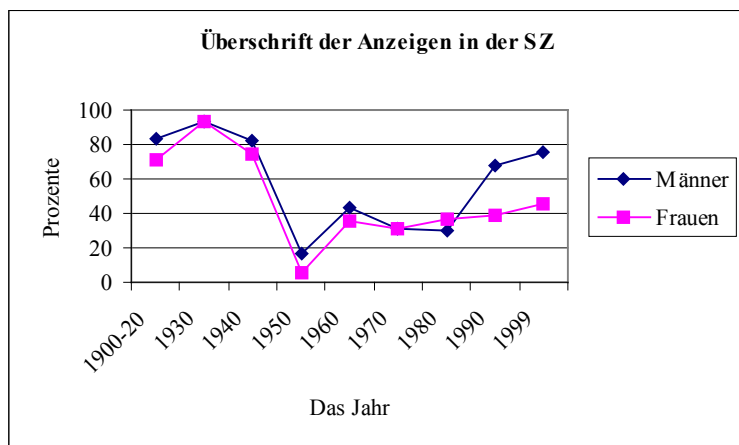
Als Überschrift können diverse Informationseinheiten vorkommen. Als Überschrift kann meines Erachtens auch solche Worte oder Sätze betrachtet werden, die am Anfang des Anzeigentextes stehen, sich inhaltlich mit dem eigentlichen Anzeigentext in keiner Beziehung befindet und im Fettdruck steht.

In dieser Arbeit sind Überschriften folgenden 8 Kategorien zugeordnet:

- „Die Art des erwarteten Kontaktes“ (z. B. Heirat),
- „Selbstbezeichnung“ des Inserenten (z. B. Herr / Dame),
- „Partnerbezeichnung“ (z. B. Traumfrau / Traummann),
- „Begrüßung“ bzw. explizite Anrede“ (z. B. Hallo / Wo bist Du?),
- „Ausbildung und Beruf“ (z. B. Akademiker / Dipl. Ing.),
- „Wohnort bzw. Herkunft“ (z. B. Chiemsee / Deutsch-Amerikaner),
- „Aufforderung zur Kontaktaufnahme“ bzw. „Begründung zum Annoncieren“ (z. B. Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Liebe)
- „Andere Überschriften“ umfasst solche Überschriften wie z. B. „Wanted“, die keiner der genannten Kategorien zuzuordnen sind.

8.2.11.1 SZ

Grafik 1. Die Häufigkeit des Aufkommens einer Überschrift in den Anzeigen der SZ in %.



Die Grafik 1 zeigt, dass im Zeitraum von 1900-1970 in den Anzeigen der Männer häufiger Überschriften zu finden sind als in den Anzeigen der Frauen. Im Jahr 1950 ist die Anzahl der Überschriften in den Anzeigen beider Geschlechter am niedrigsten. Im Jahr 1980 sind in den Anzeigen der Frauen ca. 5% häufiger

Überschriften zu finden als in den Anzeigen der Männer, während in den Jahren 1990-1999 sich ca. 35% häufiger eine Überschrift in den Anzeigen der Männer als in denen der Frauen findet. Im Folgenden werden die Kategorien der Überschriften nach der Häufigkeit dargestellt, um ein Bild geben zu können, was für ein Gewicht die einzelnen Kategorien als Überschrift im Laufe des Jahrhunderts haben. Insbesondere wird in diesem Kapitel der Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ durch Wiedergabe der in den Anzeigen genannten Berufe gefolgt.

1900-1920

Männer

In der ersten Untersuchungsperiode sind die Anzeigen zu 81,6% mit einer Überschrift versehen. Es finden sich Überschriften in 33 von 42 Anzeigen der Männer und in 15 Überschriften wird die ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ signalisiert. Weitere Kategorien sind in den Jahren 1900-1920 vorhanden: ‚Ausbildung und Beruf‘ (8-mal), ‚Begründung zum Annoncieren‘ (5-mal), ‚Selbstbezeichnung‘ (3-mal), ‚Partnerbezeichnung‘ (2-mal), ‚Andere Überschrift‘ (1-mal):

‚Art des erwarteten Kontaktes‘ (15-mal):

Beispiel 1 (M.N.N. 06.05.1900)

Heirat.

Allein die Bezeichnung „Heirat“ kommt als Titel insgesamt 9-mal und „Heiraten“ 1-mal vor. Das Wort „Ehe“ / *Behufs Ehe / Zwecks bald. Ehe*“ ist wiederum 5-mal zu treffen.

Darüber hinaus ist die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (8-mal) vorhanden:

„!Variétékünstler! allerersten Ranges“ (M.N.N. 21.05.1910)

„Militärpensionist“ (M.N.N. 21.05.1910)

„Tüchtiger Geschäftsmann“ (M.N.N. 21.05.1910)

„Geschäftsmann“ (M.N.N. 14.05.1910)

„Höher. Fabrikbeamter“ (M.N.N. 14.05.1910)

„Junger Bergbeamter (Klasse 17)“ (M.N.N. 28.05.1920)

„Cand. Ing.“ (M.N.N. 28.05.1920)

„Akad. geb“ (M.N.N. 28.05.1920)

Im Zeitraum 1900-1920 sind auch folgende Kategorien vorhanden:

„Begründung zum Annoncieren“ (5-mal):

„*Stilles Sehnen*“ (M.N.N. 21.05.1910)

„*Ernstgemeint*“ (M.N.N. 13.05.1900)

„*Suche*“ (M.N.N. 21.05.1910)

„*Mai-Glück*“ (M.N.N. 28.05.1920)

„*Lebensglück*“ (M.N.N. 28.05.1920)

Die Kategorie „Selbstbezeichnung“ (3-mal):

„*Gebildeter Herr*“ (2-mal) (M.N.N. 14.05.1910 / 28.05.1920)

„*Streng reell*“ (M.N.N. 06.05.1900)

„Partnerbezeichnung“ (2-mal):

„*Gebildete Dame*“ (M.N.N. 21.05.1910)

„*Nicht zu jung und Witwe*“ (M.N.N. 14.05.1910)

In dem zuletzt genannten Beispiel fängt die Anzeige mit der Beschreibung der Rezipientin an, in dem der Beginn als Überschrift formuliert ist: „*Nicht zu jung und Witwe' auch mit Kleinfamilie will gutsituierter Kaufmann behufs Ehe kennen lernen [...]*“

Die Kategorie „Andere Überschrift“ (1-mal)

„*Discretion*“¹⁷⁵ (M.N.N. 21.05.1910)

Es finden 6 von den 8 Kategorien in Überschriften, von denen „Art der erwarteten Kontaktes“ mit 15 Angaben (36%) dominiert. In der Kategorie „Ausbildung und Beruf“ (19,2%) stammen jeweils 2 Überschriften von Geschäftsmännern und Arbeitern und 1-mal wird eine akademische Ausbildung genannt.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen gibt es Überschriften in 15 von insgesamt 24 Anzeigen (62,4%), von denen sich 8 Überschriften auf die Kategorie „Art des erwarteten Kontaktes“ beziehen.

¹⁷⁵ Die Schreibart *Discretion* war Anfang des 20. Jahrhunderts üblich.

Beispiel 2 (M.N.N. 27.05.1900)

*189205 Bitte ein sehr solides
Mädchen, 21 Jahre alt, kathol.,
Waise, wird behufs Übernahme
seines väterl. Anwesens eine reelle
passende
Partie gesucht.

Für ein sehr solides Mädchen, 21 Jahre alt, kathol., Waise, wird behufs
Übernahme eines väterl. Anwesens eine reelle passende
Partie gesucht.

Wie in Beispiel 2 findet sich der Ausdruck „Partie“ in einer weiteren
Überschrift „Passende Partie“. Der Ausdruck „Heirat“ ist insgesamt 6-mal und
der Begriff „Neigungsheirat!“ 1-mal vorhanden. Darüber hinaus finden sich
Überschriften in folgenden Kategorien: Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ (4-
mal), ‚Ausbildung und Beruf‘ (2-mal), ‚Andere Überschriften‘ (1-mal).

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ (4-mal):

„Fräulein“ (M.N.N. 28.05.1920)
„Gebildetes Fräulein“ (M.N.N. 14.05.1910)
„Distinguierte Dame“ (M.N.N. 28.05.1920)
„Hübsche Dame“ (M.N.N. 28.05.1920)

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ als Überschrift kommt (2-mal) vor:

„Tüchtige Köchin“ (M.N.N. 14.05.1910)
„Damenscheiderin“ (M.N.N. 14.05.1910)

Die Überschrift „Streng ehrenhaft“ (M.N.N. 28.05.1920) die in einer Anzeige
vom zu treffen ist, kann auf die Inserentin selbst oder aber auf den Rezipienten
gerichtet sein, und kann somit entweder zur Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘
oder ‚Partnerbezeichnung‘ eingeordnet.

1930

Männer

Im Jahr 1930 ist eine Überschrift in 15 von insgesamt 16 Anzeigen (93,8%)
der Männer vorhanden und die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ ist mit 7
Angaben am häufigsten vertreten. Andere Kategorien, die in den Überschriften
im Jahr 1930 vorkommen, sind: ‚Selbstbezeichnung‘ (3-mal), jeweils 2-mal

„Begründung für Annoncieren“ und „Art des erwarteten Kontaktes“ und „Andere Überschriften“ (1-mal).

„Ausbildung und Beruf“ (7-mal)

Beispiel 1 (M.N.N.11.05.1930)

Strebs. Arbeiter

Strebs. Arbeiter

„Dr. med.“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Arzt“ (M.N.N.11.05.1930)

„Akademiker“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Beamter“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Unt. Beamter“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Bess. Handwerker“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die Kategorie „Selbstbezeichnung“ (3-mal)

„Alpinist“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Gastwirtssohn“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Herr“ (M.N.N. 11.05.1930)

Die Kategorie „Begründung für Annoncieren“ (2-mal)

„Wo finde ich“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Ernstgemeint“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Art des erwarteten Kontaktes“ (2-mal)

„Neigungsehe!“ (2-mal) (M.N.N. 11.05.1930)

„Andere Überschriften“ (1-mal)

„Selbstinserat“ (M.N.N. 11.05.1930)

In den Anzeigen der Männer sind 5 von insgesamt 7 Kategorien der Überschriften vorhanden. In den Jahren 1900-1920 ist die Kategorie „Art des erwarteten Kontaktes“ als eine Überschrift in 37,5% der Anzeigen vorhanden, während im Jahr 1930 dieselbe Kategorie in 12,5% zu finden ist. Die Kategorie „Ausbildung und Beruf“, die in der ersten Zeitphase in 19,2% der Anzeigen

als Überschrift zu finden war, kommt wiederum im Jahr 1930 in 43,8% der Anzeigen vor.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist eine Überschrift 15-mal von insgesamt 16 Anzeigen (93,8%) zu finden. Am häufigsten (8-mal) kommt die ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift (Beispiel 2) vor. Weitere Kategorien treten im Jahr 1930 hervor: jeweils 2-mal ‚Art des erwarteten Kontaktes‘, ‚Begründung zum Annoncieren‘ und ‚Andere Überschriften‘, während die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ (1-mal) vorhanden ist.

Beispiel 2 (M.N.N. 11.05.1930)



Die Selbstbezeichnung „*Fräulein*“ ist insgesamt 2-mal vorhanden:

- „*Witwe*“ (3-mal) (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Beamtentochter*“ (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Junge Dame*“ (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Für gebildete Dame*“ (M.N.N. 11.05.1930)

Andere Kategorien als Überschrift sind:

‚Art des erwarteten Kontaktes‘ (2-mal):

- „*Zwecks späterer Ehe*“ (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Eheglück*“ (M.N.N. 11.05.1930)

‚Begründung zum Annoncieren‘ (2-mal):

- „*Ein neues Glück*“ (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Gemütl. Heim*“ (M.N.N. 11.05.1930)

‚Andere Überschriften‘ (2-mal)

- „*Wenn's mancher wüsste*“ (M.N.N. 11.05.1930)
- „*Selbstinserat*“ (M.N.N. 11.05.1930)

„Partnerbezeichnung“ (1-mal)

„Lebenskamerad“ (M.N.N. 11.05.1930)

Im Jahr 1930 sind 5 Kategorien der Überschriften in den Anzeigen der Frauen zu finden. Die Überschriften, die vorhanden sind, zeigen eine ähnliche Entwicklung, die in den Anzeigen der Männer von den Jahren 1900-1920 bis 1930 stattgefunden hat die Kategorie ‚Art der erwarteten Beziehung‘ hat stark an Bedeutung verloren (12,5%). Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘, die in der ersten Zeitphase in 8,4% der Anzeigen vorhanden war, kommt im Jahr 1930 in 50% der Anzeigen vor.

1940

Männer

Im Jahr 1940 ist eine Überschrift in 18 von insgesamt 22 Anzeigen (81%) der Männer vorhanden. Als Kategorien dominieren mit jeweils 8 Angaben die Kategorien ‚Selbstbezeichnung‘ (Beispiel 5) und ‚Ausbildung und Beruf‘. Darüber hinaus finden sich jeweils 1-mal Angaben in den Kategorien ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ und ‚Andere Überschriften‘.

„Selbstbezeichnung“

Beispiel 1 (M.N.N. 26.05.1940)

Naturfreund

Naturfreund

Weitere Selbstbezeichnungen sind:

„Junger Mann“ (2-mal) (M.N.N. 26.05.1940)

„Jungeselle“ (2-mal) (M.N.N. 26.05.1940)

„Herr“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Alleinst. Herr“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Witwer“ (M.N.N. 26.05.1940)

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ wird folgenderweise in den Überschriften der Anzeigen zum Ausdruck gebracht:

„Akademiker“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Architekt“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Assessor“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Mittlerer Beamter“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Reichspostangest.“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Facharbeiter“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Betriebsführer“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Geschäftsmann“ (M.N.N. 26.05.1940)

In 3 von insgesamt 8 Überschriften wird ein Beruf bzw. akademische Ausbildung genannt und 2 Anzeigen stammen von Geschäftsleuten.

Darüber hinaus sind jeweils 1-mal die folgenden 2 Kategorien vertreten:

„Art des erwarteten Kontaktes“:

„Einheirat“ (M.N.N. 26.05.1940)

„Andere Überschriften“:

„Selbstinserat!“ (M.N.N. 26.05.1940)

Im Jahr 1940 sind 4 Kategorien in den Überschriften vertreten. Die Kategorien ‚Selbstbezeichnung‘ und ‚Ausbildung und Beruf‘ sind jeweils in 36% der Anzeigen vorhanden.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist eine Überschrift in 17 von insgesamt 24 Anzeigen (67,9%) zu finden. Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ ist am häufigsten (9-mal) vertreten:

„Witwe“ (2-mal) (M.N.N. 26.05.1940)
„Akademikerwitwe“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Kinderlose Witwe“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Fräulein“ (2-mal) (M.N.N. 26.05.1940)
„Mädchen“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Münchnerin“ (M.N.N. 26.05.1940)
„Äußerl. symp. Dame!“ (M.N.N. 26.05.1940)

Als Überschrift kommt zum ersten Mal die Angabe „Münchnerin“ vor, die gleichzeitig auch als Ortsangabe interpretiert werden kann.

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ wird von Frauen 2-mal benutzt:

„Selbstinserat!“ (2-mal) (M.N.N. 26.05.1940)

„Art des erwarteten Kontaktes“:

„*Wünsche Neigungsehe*“ (M.N.N. 26.05.1940)

„*Zweite Ehe*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Nach der Überschrift „*Zweite Ehe*“, lautet der Anzeigentext: „*Bin gebildete Witwe von heiterer und warmherziger Art sehr gut aussehende Fünfzigerin [...]*“. Interessant ist hier, dass zusätzlich zum Zivilstand „*Witwe*“ die zweite Ehe in der Überschrift betont wird.

„Begründung zum Annoncieren“ wird insgesamt 2-mal in der Überschrift zum Ausdruck gebracht:

„*Suche häusliches Glück*“ (M.N.N. 26.05.1940)

„*Anschluss*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Das zuletzt demonstrierte Beispiel wird mit dem dazu gehörenden Kontext verständlich: „*zwecks späterer sucht tüchtige Geschäfts- und Hausfrau [...]*“.

„Ausbildung und Beruf“ kommt im Jahr 1940 1-mal vor:

„*Kinderpflegerin*“ (M.N.N. 26.05.1940)

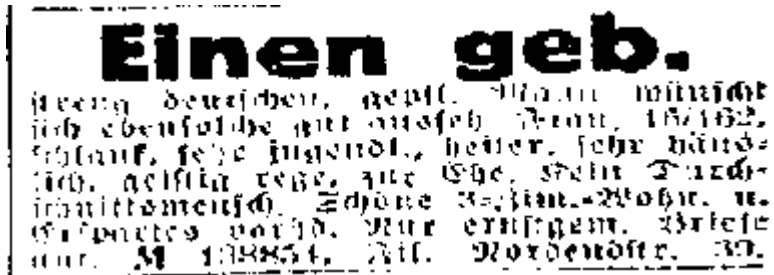
Die Kategorie „Ausbildung und Beruf“ ist mit 2 Angaben in den Jahren 1900-1920 öfters als im Jahr 1940 vorhanden. Die weitere Selbstdarstellung der Inserentin im obigen Beispiel lautet: „*41 Jahre, evangelisch, häuslich, etwas Vermögen*“.

„Partnerbezeichnung“ (Beispiel 2) (2-mal):

„*Lebenskameraden*“ (M.N.N. 26.05.1940)

„*Einen geb.*“ (M.N.N. 26.05.1940)

Beispiel 2 (M.N.N. 26.05.1940)



Einen geb.

Streng deutschen, gepffl. Mann wünscht sich ebensolche gut ausseh. Frau 18/162, schlank, sehr jugendl., heiter, sehr häuslich, geistig rege, zur Ehe. Kein Durchschnittsmensch. Schöne 3-Zim.-Wohn u. gespartes vorh. Nur ernstgem. Briefe [...]

Die Überschrift in Beispiel 2 beinhaltet eine Abkürzung „geb.“ von dem Adjektiv *gebildet*.

1950

Männer

Aus der obigen Grafik 1 ist zu entnehmen, dass die Anzahl der Überschriften im Jahr 1950 im Vergleich zu den Angaben der Jahre 1900-1940 sinkt, außerdem finden sich nur 4 Überschriften in den insgesamt 34 Anzeigen der Männer (11,6%).

Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ wird 2-mal durch ‚Pfungstwunsch!‘ und ‚Brautschau!‘ geäußert. Der Ausdruck *Brautschau* wird in Wahrig (1973, 747) als ‚Suche nach einer passenden Braut‘ definiert und nach dem Duden Stilwörterbuch (1970, 162) ist der Ausdruck umgangssprachlich, scherzhaft und bedeutet ‚eine Ehefrau suchen‘.

Darüber hinaus sind ‚Ausbildung und Beruf‘ 1-mal, (Beispiel 1) sowie ‚Selbstbezeichnung‘ (1-mal) ‚Herr‘ vorhanden.

Beispiel 1 (SZ 26.05.1950)



Gutsituierter

Mühlenbesitzer

Interessant ist die Entwicklung der Angabehäufigkeiten in der Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘. In den Jahren 1900-1920 kommt der Beruf 7-mal in den insgesamt 40 Anzeigen, im Jahr 1930 ebenso 7-mal von 16 Anzeigen und 1940 8-mal von insgesamt 22 Anzeigen vor.

Die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ dominiert in der Angabehäufigkeit (16-mal) in den Jahren 1900-1920, sie ist noch 2-mal im Jahr 1930 und 1-mal im Jahr 1940 vorhanden. Ab dem Jahr 1950 ist diese Kategorie als Überschrift in den Anzeigen der Männer nicht mehr vertreten.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist 2-mal eine Überschrift zu finden. Zum ersten Mal findet sich als Überschrift eine ‚Selbstbezeichnung‘ „*Münchnerin*“ (SZ 14.05.1950), die gleichzeitig auch den Wohnort der Inserentin bekannt gibt. Eine weitere Überschrift gehört zur Kategorie ‚Explizite Anrede‘ (Beispiel 2). Diese eben genannte Kategorie kommt zum ersten Mal im Untersuchungsmaterial als Überschrift vor:

Beispiel 8 (SZ 26.05.1950)



Lieber Unbekannter!

Lieber Unbekannter!

Interessant bei der obigen Überschrift ist, dass ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ als Überschrift sonst gar nicht vorkommt, diese Anrede jedoch von einer Frau als Überschrift gewählt worden ist, obwohl die Überschriften der Frauen in den Anzeigen der Jahre 1900-1950 meines Erachtens im Allgemeinen zurückhaltender sind als die der Männer.

1960

Männer

Im Jahr 1960 ist eine Überschrift in 28 von insgesamt 51 Anzeigen (56%) der Männer vorhanden. Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ dominiert im Jahr 1960 mit 11 Angaben. Die folgenden Kategorien kommen zusätzlich in den Überschriften vor: Jeweils 5-mal ist die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ als auch die der ‚Partnerbezeichnung‘, ‚Wohnort‘ (3-mal), ‚Begründung zum

Annoncieren‘ (2-mal) und ‚Andere Überschriften‘ (1-mal) zu finden.
‚Ausbildung und Beruf‘ (11-mal):

„Akademiker“ (2-mal) (SZ 08.05.1960 / SZ 22.05.1960)
„Junger Ingenieur“ (SZ 08.05.1960)
„Regierungsbeamter“ (SZ 08.05.1960)
„Geschäftsmann – Ww.“ (SZ 22.05.1960)
„Geschäftsmann 38/1,70“ (SZ 22.05.1960)
„Diplom-Kaufmann“ (SZ 08.05.1960)
„Selbständiger Kaufmann“ (SZ 08.05.1960)
„Kaufmann 28/170 Kommanditist“ (SZ 08.05.1960)
„München - Kaufmann“ (SZ 08.05.1960)
„Münchener Staatsangest.“ (SZ 22.05.1960)

Auf die Wirtschaft bezogene Berufe machen 6 der insgesamt 11 Berufsangaben in den Überschriften aus. Der Wiederaufbau und das Streben nach der Erhöhung des Lebensstandards nach dem Zweiten Weltkrieg können in den Berufsangaben der Inserenten widerspiegelt werden.

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ kommt insgesamt 5-mal vor:

„Münchener“ (2-mal) (SZ 08.05.1960 / 22.05.1960)
„Sechziger“ (SZ 08.05.1960)
„Herr“ (SZ 22.05.1960)
„Älterer Herr“ (SZ 22.05.1960)

In den Anzeigen der Männer ist zum ersten Mal das Substantiv „Münchener“ in den Überschriften vorhanden, das auch gleichzeitig den Wohnort angibt, da die SZ in Bayern erscheint.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ ist hingegen 5-mal vorhanden (Beispiel 9-14)

Beispiel 9 (SZ 08.05.1960)

Wo ist Sie?
die Frau meiner Träume

Wo ist Sie?

Die Frau meiner Träume

„Gut aussehende junge Dame“ (SZ 08.05.1960)
„Gut ausseh. Dame“ (SZ 08.05.1960)
„Dame, charmant“ (SZ 08.05.1960)
„Münchenerin“ (SZ 08.05.1960)

In der obigen Überschrift sind zwei Einheiten einer Kontaktanzeige vorhanden: 1-mal die ‚Partnerbezeichnung‘ *die Frau meiner Träume* und zum anderen die ‚Aufforderung zur Kontaktaufnahme‘, die durch die Frage *Wo ist Sie?* ausgedrückt wird. Als ‚Partnerbezeichnung‘ kommt zum ersten Mal als Überschrift in den Anzeigen der Männer die Partnerbezeichnung *„Münchnerin“* vor, die auch gleichzeitig eine Erwartung bezüglich des Wohnorts signalisiert. Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ als Überschrift ist vor dem Jahr 1960 in den Jahren 1900-1920 mit 2 Angaben vorhanden.

Die Kategorie ‚Wohnort‘ (3-mal):

„München!“ (SZ 08.05.1960)
„Süddeutschland“ (SZ 22.05.1960)
„Raum München“ (SZ 08.05.1960)

Die Kategorie ‚Wohnort‘ als Überschrift ist im Jahr 1960 zum ersten Mal in den Anzeigen der Männer vorhanden.

Die Überschriftkategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ (2-mal):

„Es wäre schön“ (SZ 22.05.1960)
„Nach harmonischer Zweisamkeit sehnt sich...“ (SZ 08.05.1960)

Zur Kategorie ‚andere Überschriften‘ (1-mal):

„Eigeninserat“ (SZ 08.05.1960)

In den Anzeigen des Jahres 1930 ist 1-mal eine Überschrift von demselben Inhalt, nur der erste Teil des Wortes ist verschieden *„Selbstinserat“* vorhanden.

Es sind 6 Kategorien in den Überschriften zu finden. Die Berufsangabe als Überschrift ist in 22% der Anzeigen des Jahres 1960 vorhanden.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen kommen Überschriften in 12 von insgesamt 52 Anzeigen (22,8%) vor, und es sind 2 Kategorien vertreten. Zur Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ gehören 9 Überschriften:

„Dame“ (SZ 22.05.1960)
„Geb. Dame“ (SZ 22.05.1960)
„Junge Dame (37/1,62)“ (SZ 22.05.1960)
„Hübsche junge Dame“ (SZ 22.05.1960)

„Dame, 37 Jahre“ (22.05.1960)
„Gut aussehende Dame“ (22.05.1960)
„Witwe 47/165“ (SZ 08.05.1960)
„Charmante 21 jährige“ (SZ 22.05.1960)
„Geschäftstochter“ (SZ 22.05.1960)

In 7 von den 10 Überschriften bezeichnen Frauen sich selbst mit dem Substantiv *Dame*, das 4-mal mit einem Adjektivattribut und 3-mal mit einer Altersangabe und 1-mal mit einer Angabe zur Größe ergänzt wird.

Die zweite Kategorie, die im Jahr 1960 vorkommt, ist ‚Ausbildung und Beruf‘ mit der Überschrift „*Sekretärin*“ (2-mal) (Beispiel 2):

Beispiel 2 (SZ 08.05.1960 / 22.05.1960)

SEKRETÄRIN

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ als Überschrift findet sich 2-mal in den Jahren 1900-1920 und 1-mal im Jahr 1940. Wie im Kapitel 5, in dem es um die historischen Gründe der Ehe und Familie geht, festgestellt wird, wurde eine Berufstätigkeit der Frau von den Männern, aber auch von Frauen selbst als ein vorübergehendes Stadium vor der Eheschließung betrachtet. Dies könnte der Grund sein, warum Frauen ihre Berufstätigkeit erst gar nicht als Überschrift angeben.

1970

Männer

Im Jahr 1970 finden sich 19 Anzeigen mit Überschriften von insgesamt 56 Anzeigen (34,2%) der Männer. Die Überschriften sind 6 Kategorien zuzuordnen, von denen die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (Beispiel 1) 5-mal vertreten ist. Die Kategorien, die noch in den Überschriften zu finden sind, lauten: ‚Selbstbezeichnung‘ (4-mal), jeweils 3-mal ‚Begründung zum Annoncieren‘ und ‚Andere Überschriften‘, ‚Wohnort‘ (2-mal) und jeweils 1-mal hingegen ‚Partnerbezeichnung‘ und ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘.
‚Ausbildung und Beruf‘ (5-mal)

Beispiel 1 (SZ 31.05.1970)

Dr. phil.

- „Jg. Akad. Dr.“ (SZ 24.05.1970)
- „Akademiker“ (SZ 24.05.1970)
- „Jurist“ (SZ 31.05.1970)
- „Maschinenbauer“ (SZ 31.05.1970)

Die Anzahl der Überschriften mit Ausbildungs- oder Berufsangaben nimmt im Vergleich zu 1960 (11-mal) im Jahr 1970 (5-mal) ab. Von den Ausbildungen bzw. Berufe, die in den obigen Beispielen genannt werden, setzen 4 eine Hochschulausbildung voraus und 1 Angabe verlangt eine Berufsausbildung.

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ kommt wiederum 4-mal vor:

- „Münchner“ (2-mal) (SZ 24.05.1970 / 31.05.1970)
- „Witwer 50/168“ (SZ 24.05.1970)
- „Intellektueller“ (SZ 24.05.1970)

Die Selbstbezeichnung „Münchner“ (2-mal) kommt zum ersten Mal im Jahr 1960 als Überschrift vor ist 2-mal vorhanden wie auch im Jahr 1970. Die obige Überschrift dient gleichzeitig als Selbstbezeichnung sowie Ort- bzw. Herkunftsangabe.

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ ist 3-mal vorhanden:

- „Selbst-Anzeige!“ (SZ 24.05.1970)
- „Eigeninserat“ (SZ 24.05.1970)
- „Dem Zufall“ (SZ 24.05.1970)

Das obige Beispiel in das folgende Kontext eingebunden: „Dem Zufall“ nachhelfen möchte Spätling, 40/178 rk. O’studienrat [...].

Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ kommt 3-mal vor:

- „Ich suche eine liebe Mutti“ (SZ 31.05.1970)
- „Neffe sucht für Onkel“ (SZ 24.05.1970)
- „Geschieden?“ (SZ 31.05.1970)

Das zuletzt gezeigte Beispiel kann auch als Partnerbezeichnung verstanden werden, weil das vorhandene Fragezeichen auf die Rezipientin gerichtet ist. Die betreffende Überschrift kann aber auch als explizite Anrede interpretiert

werden, denn die Anzeige nach der Überschrift lautet: *„Erst recht ein Grund, einem Manne des gleichen änderungsbedürftigen Familienstandes (Ehe) zu schreiben [...].*

„Wohnort“ als Kategorie kommt 2-mal:

„Eigenes Haus in München“ (SZ 31.05.1970)

„Raum Nürnberg“ (SZ 24.05.1970)

Eine Ortsangabe, die als Überschrift erscheint, wird zum ersten Mal mit dem Wort *„Raum“* ergänzt.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ ist 1-mal vertreten:

„Frauliche Lebenspartnerin“ (SZ 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ ist hingegen 1-mal vorhanden:

„Haben Sie Interesse an“ (SZ 24.05.1970)

Die obige Überschrift steht im folgenden Kontext: *„Bergwandern, Skifahren, Schwimmen, Musik, Theater? Kleines Boot und Auto für gemeinsame Unternehmungen vorhanden [...].“* Mit der obigen Überschrift soll sicherlich die Neugier der Leserin zum Weiterlesen wecken, um zu erfahren, woran man Interesse haben sollte.

Im Jahr 1970 ist zwar die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (9,0%) am häufigsten vertreten, jedoch gibt es kaum einen Unterschied zu den Angaben der Kategorien ‚Selbstbezeichnung‘ und ‚andere Überschriften (jeweils 7,2%)‘. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Tendenz der Angaben in der Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ sinkend ist im Vergleich zu den Angaben des Jahres 1940 (33,6%) und 1960 (22%). Das Jahr 1950 bildet eine Ausnahme bezüglich der Überschriften, da es jeweils 1 Angabe in 4 Kategorien feststellbar ist.

Frauen

In den Anzeigen der Frauen finden sich 15 Überschriften von insgesamt 65 Anzeigen (24%). Es sind 7 Kategorien in den Überschriften vertreten. Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ wird am häufigsten, (7-mal) von Frauen als Überschrift gewählt. Es kommen noch folgende Kategorien als Überschriften vor: ‚Ausbildung und Beruf‘ (4-mal), ‚Partnerbezeichnung‘ (2-mal), und

jeweils 1-mal sind vorhanden: ‚Begründung zum Annoncieren‘, ‚Art der erwarteten Beziehung‘, ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘, ‚Wohnort‘, sowie ‚Andere Überschriften‘.

‚Selbstbezeichnung‘ (7-mal):

- „Dame“ (SZ 24.05.1970)
- „Dame - jugendl. Endvierzigerin“ (SZ 24.05.1970)
- „Charm. junge Dame“ (SZ 24.05.1970)
- „Zeitweise Optimistin“ (SZ 24.05.1970)
- „Guterhaltenes Mädchen“ (SZ 24.05.1970)
- „Mädchen 23/160“ (SZ 24.05.1970)

Beispiel 2 (SZ 24.05.1970)

Wenn Sie ein gesundes u. munteres, zuverlässiges

Eheweib

suchen, würde ich mich sehr über Ihren Brief freuen. Bin gesch. jugendl., schlank, gepflegte Erscheinung, aufgeschlossen, warmherzig, attraktiv u.

Wenn Sie ein gesundes u. munteres
zuverlässiges

Eheweib

suchen, würde ich mich sehr über Ihren Brief freuen. Bin gesch. jugendl., schlank, gepflegte Erscheinung [...]

In dem obigen Beispiel 2 kann die Selbstbezeichnung „Eheweib“ auch der Kategorie ‚Art der erwarteten Beziehung‘ zugeordnet werden, denn aus der Überschrift geht die Erwartung auf eine Heirat hervor.

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (4-mal) ist durch folgende Berufsbezeichnungen vertreten:

- „Doktorin“ (SZ 24.05.1970)
- „Ärztin“ (SZ 24.05.1970)
- „Junge Studienrätin“ (SZ 24.05.1970)
- „Chef-Sekretärin 29/162“ (SZ 24.05.1970)

Die obigen Berufsangaben geben bekannt, dass die Inserentinnen ein Hochschulstudium absolviert haben. Es stellt sich die Frage, ob die Inserentinnen ihren Beruf nach der Eheschließung aufgeben, denn im Ehegesetz des Bundesgesetzbuches (DGB) war bis zur Reform des Jahres 1977 rechtlich

verankert, dass die Frau den gemeinsamen Haushalt zu führen hatte und nur dann erwerbstätig sein durfte, wenn sich dies mit ihren Aufgaben im Haushalt und in der Familie vereinbaren ließ. Es herrschte nach Weber-Kellermann (1975, 160) noch Mitte der 60er Jahre in weiten Kreisen in Deutschland die Auffassung, dass eine Frau zwischen Beruf oder Mutterschaft bzw. Studium oder Familie zu wählen hatte. Umfrageergebnisse im Bericht über Frauen von 1964 bestätigen die oben geschilderten Einstellungen gegenüber der Erwerbstätigkeit von Frauen (vgl. Weber-Kellermann 1975, 160f).

In der Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ gibt es 2 Überschriften, die beide als Fragen formuliert sind und ohne den ergänzenden Text nicht zu verstehen sind:

1. *„Welcher Mann hat den Wunsch gleich 2 Damen lieben und verwöhnen zu dürfen?“ (SZ 24.05.1970)*
2. *„Welcher Akademiker zwischen 38-47 sportlich, zuverlässig, aufgeschlossen, möchte mit Apothekerin, München, 172 [...] zwecks Ehe bekannt werden“ (SZ 24.05.1970)*

Die folgenden 5 Kategorien sind jeweils 1-mal in den Überschriften vertreten ‚Begründung zum Annoncieren‘:

„Zum gemeinsamen Lebensabend“ (SZ 24.05.1970)

‚Art der erwarteten Beziehung‘

„Zur harmonischen Ehe“ (SZ 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ist in den Jahren 1900-1920 in 33,6% der Anzeigen vorhanden. Im Jahr 1930 wiederum ist sie in 8%, 1940 in 8,6% und dann wieder 1970 in 1,5% der Anzeigen vorhanden. Anhand dieser Entwicklung kann festgestellt werden, dass diese Kategorie mit der Zeit stark an Bedeutung verloren hat.

‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘

„Sind Sie anspruchsvoll?“ (SZ 24.05.1970)

Die obige Überschrift der Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ kommt zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen vor, und sie ist als Frage formuliert.

Wenn die Überschrift im weiteren Kontext betrachtet wird, kann festgestellt werden, dass die Inserentin eine rethorische Frage stellt und die Inserentin selbst eine Art Dialog weiterführt mit der Feststellung „-ich auch! Suchen Sie einen Partner mit Niveau [...]“:

„Wohnort bzw. Herkunft“

„Oberbayern“ (SZ 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ erscheint zum ersten Mal im Jahr 1970 in den Anzeigen der Frauen.

„Andere Überschriften“

„Eigeninserat“ (SZ 24.05.1970)

Im Jahr 1970 ist die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ in 10,5% der Anzeigen vorhanden. Die Entwicklung dieser Kategorie als Überschrift der Anzeigen ist soweit sinkend, denn in den Jahren 1900-1920 gab es in 16,8%, 1930 in 50%, 1950 in 2,9% und 1960 in 17,1% die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift. Die Angaben des Jahres 1950 bilden auch in den Anzeigen der Frauen eine Ausnahme, denn es sind ja nur 2 Überschriften von der Zeit im Material zu registrieren.

1980

Männer

Im Jahr 1980 finden sich in 9 von insgesamt 30 Anzeigen der Männer Überschriften (29,7%), die in 5 Kategorien untergeordnet werden können. Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ kommt 3-mal vor. Mit jeweils 2 Angaben sind die folgenden 2 Kategorien ‚Begründung zum Annoncieren‘ und ‚Andere Überschriften‘ und wiederum 1-mal ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ besetzt:

„Selbstbezeichnung“ (3-mal):

„Jungeselle“ (SZ 04.05.1980)

„Ich bin kein Millionär, habe keine Yacht“ (SZ 04.05.1980)

„Heute selbst im Sonderangebot“ (SZ 31.05.1980)

Die zuletzt gezeigte Überschrift wird durch das Lexem „selbst“ der Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ zugeordnet, weil der Inserent Überschrift auf sich richtet.

Der Stil und die Wortwahl der Überschrift wird von der Werbung übernommen und ist somit die intertextuell gestaltet.

Die folgenden 2 Kategorien sind jeweils mit 2 Angaben besetzt:

„Begründung zum Annoncieren“:

„Partnerin für Urlaub und Zweisamkeit“ (SZ 04.05.1980)

„Drei Buben suchen Dame“ (SZ 04.05.1980)

„Andere Überschriften“:

„Renaissance – u. Barockmusik“ (SZ 04.05.1980)

„Anspruch“ (SZ 04.05.1980)

Die zuletzt genannte Überschrift kommt im folgenden Kontext vor:

Ein großzügiges, erfolgreiches, liebes und sensibles Mannsbild (37/180) erhebt

Anspruch

Auf ein halbemanzipiertes Weib mit adäquaten Eigenschaften [...] (SZ 04.05.1980)

Das obige Beispiel zeigt die Entwicklung, die in den Überschriften der Anzeigen des Jahres 1970 deutlich zum Vorschein kommt: Die Überschrift wird aus dem inhaltlichen Teil des Anzeigentextes hervorgehoben und kann nur durch den umliegenden Kontext verstanden.

Die Überschrift „Jede Woche Sonne und Wind“ kann als Aufforderung zum Kontaktaufnahme interpretiert werden, indem eine Vorstellung vom Wetter, das mit dem Urlaub verbunden wird, erweckt wird.

Die Kategorie „Wohnort bzw. Herkunft“, kommt 1-mal vor die unten als Beispiel 1 gezeigt wird:

Beispiel 1 (SZ 04.05.1980)

Raum Regensburg-Straubing

Raum Regensburg-Straubing

Wohnort als Überschrift kommt zum ersten Mal mit 3 Angaben im Jahr 1960 vor. Danach ist sie im Jahr 1970 mit 2 Angaben und im Jahr 1980 mit 1 Angabe vertreten.

Im Jahr 1980 ist die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ in den Überschriften zum ersten Mal gar nicht vorhanden. Gerade diese Kategorie hat sich als bedeutend in den Anzeigen der Männer gezeigt, denn sie wird in den Jahren 1900-1920 in 16,8%, 1930 in 43,8%, 1950 in 2,9%, 1960 in 22% und 1970 nur noch in 9,0% der Anzeigen angegeben.

Frauen

Es gibt Überschriften in 10 von insgesamt 30 Anzeigen der Frauen (33%). Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ dominiert mit 4 Belegen, die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ dagegen mit 3, ‚Partnerbezeichnung‘ mit 2 und die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ mit 1 Beleg.

‚Begründung zum Annoncieren‘ (4-mal)

„Für Neuanfang bereit“ (SZ 04.05.1980)

„Wer mag Zärtlichkeit und Wärme“ (SZ 04.05.1980)

„Mein Wunsch:“ (SZ 04.05.1980)

„Falls es auch dein Traum ist“ (SZ 04.05.1980)

Um die Überschrift „*Mein Wunsch*“ verstehen zu können, muss deren Kontext berücksichtigt werden. Der Ausdruck „*Mein Wunsch*“ steht im Fettdruck und er wird mit einem Doppelpunkt versehen. Der darauf folgende Text „*eine Liebe bis zum Tod.*“ erklärt den Beginn und wird somit dem Leser verständlich. Der oben geschilderte Ausdruck als die erste Zeile der Anzeige hebt vollkommen von dem übrigen Anzeigentext ab und dadurch als Überschrift interpretiert.

In dem zuletzt dargestellten Beispiel wird der Rezipient geduzt, was zum ersten Mal in den Überschriften der Frauen vorkommt.

Die ‚Selbstbezeichnung‘ kommt 3-mal vor:

„Charmante Sie“ (SZ 31.05.1980)

„Attraktive ‚Sie‘“ (SZ 04.05.1980)

„Charm. attr. blonde Löwin 28/1,72“ (SZ 31.05.1980)

Das erste Mal wird das Personalpronomen in 3. Pers. Sg. (2-mal) in den Überschriften benutzt und auch zum ersten Mal kommt ein Sternzeichen „*Löwin*“ als Überschrift vor.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ ist wiederum 2-mal vorhanden:

„Partner mit Niveau“ (SZ 04.05.1980)

„An alle Großen der Stadt“ (SZ 31.05.1980)

Das Substantiv „*der Große*“, das in der Form „*an alle Großen*“ im obigen Beispiel erscheint, bedeutet laut Duden (2001, 680) als „von besonderer Fähigkeit, Qualität, bedeutend, berühmt“.

In der Kategorie ‚Andere Überschriften‘ findet sich lediglich 1-mal die Überschrift:

„*Verliebt in Mozart*“ (SZ 04.05.1980)

Das obige Beispiel gibt einen Hinweis auf die Interessenlage der Inserentin, denn der Anzeigentext setzt sich folgenderweise fort: „*auf der Suche nach einem musischen Mann, der mich mag [...]*“. Die Überschrift im obigen Beispiel ist ein selbständiger Textteil, der auch ohne den umliegenden Kontext zu verstehen ist, und der sowohl auf die Inserentin als auch auf den Rezipienten bezogen sein kann.

Von dem Jahr 1980 an ist die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ in den Anzeigen der Frauen nicht mehr vorhanden. Es finden sich insgesamt 4 Kategorien in den Überschriften, von denen die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ mit 4 Angaben am häufigsten vertreten ist. Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘, die in den Jahren 1900-1920 (8,4%), 1940 (4,3%), 1960 (5,7%) und 1970 (6,0%) zu finden ist, kommt im Jahr 1980 gar nicht vor, und ebenso fehlt die Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ als Überschrift.

1990

Männer

Überschriften finden sich in 29 von insgesamt 43 Anzeigen der Männer (66,7%). im Jahr 1990 wird die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ mit 9 Belegen bevorzugt (Beispiel 1). Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift kommt 7-mal, jeweils 3-mal die Kategorien ‚Partnerbezeichnung‘ und ‚Ausbildung und Beruf‘, jeweils 2-mal ‚Andere Überschriften‘, und ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘, und (1-mal) die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘.

‚Begründung zum Annoncieren‘ (9-mal):

Beispiel 1 (SZ 20.05.1990)



Raus aus dem Trott

„Gemeinsam träumen, Ziele gemeinsam erreichen, füreinander u. miteinander leben“

„Möchte mit dir baden gehen“ (SZ 20.05.1990)

„Geborgenheit und Liebe teilen“ (SZ 20.05.1990)

„Das Leben lieben und leben“ (SZ 20.05.1990)

„Suche ein sympath. nettes weibl. Wesen“ (SZ 20.05.1990)

„Er sucht Sie“ (SZ 20.05.1990)

„Verzweifelt gesucht!“ (SZ 20.05.1990)

„Ich brauche Dich“ (SZ 20.05.1990)

Es wird in 3 von 7 Überschriften die Zweisamkeit betont und in 4 Überschriften wird das Streben aus dem Alleinsein in die Zweisamkeit zum Ausdruck gebracht. Das zuletzt gezeigte Beispiel ist eine explizite Anrede an die Rezipientin und könnte demnach auch in die Kategorie „Begrüßung bzw. explizite Anrede“ eingeordnet werden. In den oben geschilderten Überschriften finden sich solche, die bestimmte Vorstellungen von einem gemeinsamen Leben widerspiegeln und somit den Rezipienten zum Antworten motivieren sollen.

Die ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift kommt 7-mal vor:

„Sportlicher Typ“ (SZ 20.05.1990)

„Mann mit vielen Seiten“ (SZ 20.05.1990)

„Deutsch-Amerikaner“ (SZ 20.05.1990)

„Alleinst. Seriöser Herr 65/1,80/88“ (SZ 20.05.1990)

„Löwe-Mann mit Ideen und viel Zeit“ (SZ 20.05.1990)

„Single wider Willen sucht weibliches Pendant“ (SZ 20.05.1990)

„Endsechziger (Ww) sucht kultivierte Lebensgefährtin“ (SZ 20.05.1990)

In den beiden letzten Überschriften wird auch die Rezipientin dargestellt. Es zeigt sich, dass die Kategorien ab dem Jahr 1980 nicht streng eingegrenzt werden können, sondern in einer Überschrift können u. a. 2 Kategorien vertreten sein.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ erscheint noch 3-mal als Überschrift zusätzlich zu den 2 Partnerbezeichnungen, die im Zusammenhang mit der Selbstbezeichnung oben dargestellt werden:

„Suche ein sympath. nettes weibl. Wesen“ (SZ 20.05.1990)
„Jetzt muss die Traumfrau her!“ (SZ 20.05.1990)
„Bei welcher Frau zählen menschliche Werte und der Wunsch nach Geborgenheit?“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (3-mal)

„Geschäftsmann“ (SZ 20.05.1990)
„Ein geistig + körperlich reger 45er Jungkaufmann“ (SZ 20.05.1990)
„Erfolgreicher Akademiker“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ (2-mal):

„Sommerüberraschung“ (SZ 20.05.1990)
„Dr. Mai macht es möglich“ (SZ 20.05.1990)

Die zuletzt gezeigte Überschrift hat Ähnlichkeit mit der Redewendung „Alles neu macht der Mai“, sowie ebenso mit dem Werbeslogan aus der Pauschalreisebranche „Neckermann macht's möglich“.

Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ (2-mal):

„Hallo Frau“ (SZ 20.05.1990)
„Hallo Du“ (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Männer kommt in Überschriften zum ersten Mal das Duzen vor, wie das obige Beispiel zeigt.

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ (1-mal):

„Copacabana“ (SZ 20.05.1990)

Diese Ortsangabe könnte eher als ein Urlaubsziel als ein Wohnort zu verstehen sein.

In dem Jahr 1990 dominiert als Überschrift die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘, die in 20,9% der Anzeigen vorkommt. Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ ist nach dem Fehlen als Überschrift im Jahr 1980 wieder in 6,9% der Anzeigen vorhanden.

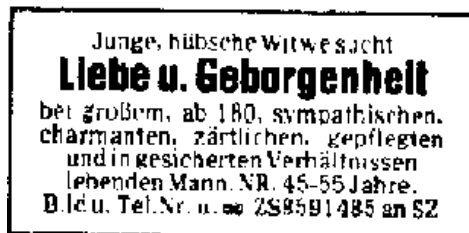
Frauen

Es finden sich Überschriften in 17 von insgesamt 44 Anzeigen der Frauen (39,1%). Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ ist 7-mal belegt

(Beispiel 2). Jeweils 4-mal finden sich Überschriften in den Kategorien ‚Selbstbezeichnung‘ und ‚Partnerbezeichnung‘. Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. ‚explizite Anrede‘ hingegen kommt 2-mal vor:

‚Begründung zum Annoncieren‘ (7-mal)

Beispiel 2 (SZ 20.05.1990)



Junge, hübsche Witwe sucht

Liebe und Geborgenheit

Bei großem, ab 1,80, sympathischen, charmanten, zärtlichen, gepflegten und in gesicherten Verhältnissen lebenden Mann. NR 45-55 Jahre. Bild u. Tel.Nr.

„Zu zweit macht's mehr Spaß!“ (SZ 20.05.1990)

„Zu zweit ist vieles schöner!“ (SZ 20.05.1990)

„Möchte teilen!“ (SZ 20.05.1990)

„Sollten wir dem Zufall eine Change geben?“ (SZ 20.05.1990)

„Wer möchte mich zu den Salzburger Festspielen begleiten?“ (SZ 20.05.1990)

„**Streifzüge**¹⁷⁶ durch Stadt und Land **Mit einem Mann**“ (SZ 20.05.1990)

In Beispiel 2 ist die Überschrift aus dem Kontext hervorgehoben worden. In den folgenden 4 Überschriften wird von Inserentinnen die Zweisamkeit explizit betont. In dem zuletzt gezeigten Beispiel wird die Überschrift in zwei Teile gegliedert, denn der Teil „*durch Stadt und Land*“ wird durch den Fettdruck nicht hervorgehoben.

‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift erscheint 4-mal:

„Elegante Frau mit Herz“ (SZ 20.05.1990)

„Temperamentvolles, sinnliches und kluges Weib“ (SZ 20.05.1990)

„Attraktive Optimistin“ (SZ 20.05.1990)

„Aparte, sportl. Mädchen-Frau“ (SZ 20.05.1990)

„Das gewisse ‚Etwas‘“ (SZ 20.05.1990)

Die obige, zuletzt gezeigte Überschrift wird dem Leser erst durch den

¹⁷⁶ Im Fettdruck im Original.

darauf folgenden Kontext verständlich: „... eine außergewöhnlich reizende, charakterfeste Persönlichkeit, feinfühlig, treu, liebt eher die Leise als die Laute, mit viel Herzensbildung [...]. Das bin ich. [...]“. Mit den 3 Punkten, mit denen der Anzeigentext nach der Überschrift beginnt, signalisieren, dass die Überschrift zur Selbstbeschreibung der Inserentin gehört.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ (4-mal):

„Bevorzuge den dunklen rassigen Typ“ (SZ 20.05.1990)

„Er sollte etwas Besonderes sein“ (SZ 20.05.1990)

„An ihn“ (SZ 20.05.1990)

„Geld, Alter, Aussehen sind unwichtig“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. ‚explizite Anrede‘ kommt 2-mal in den Überschriften vor:

„Wo steckst du denn?“ (SZ 20.05.1990)

„Was machen Sie morgen? Nächste Woche? Nächstes Jahr?“ (SZ 20.05.1990)

Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. ‚explizite Anrede‘ ist 1-mal im Jahr 1970 vorhanden, und im Jahr 1990 wiederum 2-mal. In einem von obigen Beispielen wird der Rezipient geduzt und in dem anderen hingegen gesiezt.

In den Anzeigen der Frauen sind 5 Kategorien im Jahr 1990 in den Überschriften vorhanden. Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ ist in dem Jahr 1980 mit 13,2% am stärksten vertreten ebenso auch im Jahr 1990 mit 16,1%.

Interessant an den Anzeigen in diesem Jahrzehnt ist, dass die Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ als Überschrift von beiden Geschlechtern benutzt wird. Generell kann festgestellt werden, dass sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen dieselben Kategorien vertreten sind, jedoch werden die Kategorien ‚Beruf‘ und ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ als Überschrift nur von Männern benutzt. Im übrigen unterscheiden sich die einzelnen Kategorien in der Häufigkeit ihres Auftretens nur minimal.

1999

Männer

Im Jahr 1999 ist eine Überschrift in 24 von insgesamt 30 Anzeigen der Männer (79,2%) vorhanden, und die Kategorie der ‚Begründung zum Annoncieren‘

dominiert mit 8 Belegen. Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ ist 5-mal, jeweils 3-mal die Kategorien ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘, ‚Partnerdarstellung‘, während jeweils 1-mal die Kategorien ‚Andere Überschriften‘, ‚Ausbildung und Beruf‘ und ‚Wohnort‘ verwendet werden.

‚Begründung zum Annoncieren‘ (8-mal):

- „Millenium Baby als Familientraum“ (SZ 09.05.1999)
- „Lust auf Leben“ (SZ 09.05.1999)
- „Zeit zum Verlieben?“ (SZ 09.05.1999)
- „Ein Fall für zwei“ (SZ 09.05.1999)
- „Prosecco schmeckt zu zweit am besten“ (SZ 09.05.1999)
- „Blind date“ (SZ 09.05.1999)
- „Ersehnt – entdeckt“ (SZ 09.05.1999)
- „Was für ein Glück“ (SZ 09.05.1999)

Die Überschrift „Ein Fall für zwei“ ist direkt von der gleichnamigen Krimiserie übernommen worden, in der ein Privatdetektiv und ein Rechtsanwalt gemeinsam Fälle lösen, dabei aufeinander angewiesen sind und Vertrauen zueinander haben. Das Getränk „Prosecco“, das wiederum in einer Überschrift erwähnt wird, wurde in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts zum Modegetränk.

‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift kommt 5-mal vor:

Beispiel 1: (SZ 16.05.1999)

* DEIN TRAUMMANN *

Soll nicht nur attraktiv, selbstbew., sondern auch berufl. erfolgr., intell., charmant u. liebevoll sein. Du sehnst Dich nach Liebe, Ehrlichkeit, Geborgenheit u. Sternennächten voller Zärtlichkeit. Wenn Du eine selbstbewusste, sehr attr. schl. Frau zw. 25 u. 33 ± bist, die durch Stil, Intelligenz, Charme, Humor u. verrückte Ideen besteht, dann trau Dich u. schreibe mir mit Bild u. ~~xxx~~ an SZ. Bin Mitte 30/170, sportl. schl. habe stud. u. eine lebenswerte, unkompl. Tochter (12) u. riesige Lust aufs Leben u. auf Dich. außerdem kann ich Kochen, Waschen, Bügeln u. bin sehr nett. Ich freue mich auf Dich!

DEIN TRAUMMANN

Soll nicht nur attraktiv, selbstbewusst, sondern auch beruflich erfolgreich, intelligent, charmant u. liebevoll sein. Du sehnst Dich nach Liebe, Ehrlichkeit, Geborgenheit u. Sternennächten voller Zärtlichkeit. Wenn Du eine selbstbewusste, sehr attraktive schlanke Frau 25 u. 33 ± bist, die durch Stil Intelligenz, Charme, Humor u. verrückte Ideen besteht, dann trau Dich schreibe mir mit Bild u. xxx an SZ. Bin Mitte 30/170, sportlich schlank, habe studiert und eine lebenswerte Tochter (12) und riesige Lust aufs Leben und auf Dich, außerdem kann ich Kochen, Waschen, Bügeln u. bin sehr nett. Ich freue mich auf Dich.

„*Ein Bild von Mann*“ (SZ 09.05.1999)
„*Ein etwas ungewöhnlicher Mann*“ (SZ 09.05.1999)
„*Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist*“ (SZ 16.05.1999)
„*Verzeihen Sie Madame, aber ich bin top!*“ (SZ 16.05.1999)

In Beispiel 1 ist die Überschrift gleichzeitig ein Teil des Anzeigentextes, dient einer Selbstbeschreibung des Inserenten und ist dazu noch eine explizite Anrede durch das Possessivpronomen „*Dein*“ und könnte auch der Kategorie „Begrüßung und explizite Anrede“ zugeordnet werden.

Die Überschrift „*Ein Bild von Mann*“ ist wiederum eine feste Redewendung, und weist laut Duden (⁴2001, 288) auf eine hübsche bzw. gutaussehende Person hin.

Die ‚Partnerdarstellung‘ kommt in den Überschriften 3-mal vor:

„*Co-Pilotin gesucht*“ (SZ 16.05.1999)
„*Single? Alleinerziehend?*“ (SZ 09.05.1999)
„*Blond und Blond*“ (SZ 16.05.1999)

Die Überschrift „*Blond und Blond*“ bezieht sich sowohl auf den Inserenten als auch auf die Rezipientin, denn aus dem Anzeigentext geht hervor, dass der Inserent selbst blond ist „*Warum wollen alle blonde Frauen nur dunkelhaarige Männer? Sind Gegensätze wirklich immer anziehender als Gleichklang?*“

Die Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ ist in den Überschriften 3-mal zu finden:

„*Wo bist Du?*“ (SZ 09.05.1999)
„*Keine E-Mail für Dich*“ (SZ 09.05.1999)
„*Dich suche ich ... vielleicht für immer...*“ (SZ 09.05.1999)

Mit der Anrede können außerdem noch die Kategorien die ‚Begründung zum Annoncieren‘ „*Dich suche ich*“ und die der ‚Selbstbezeichnung‘ „*Ich bin top!*“ bzw. „*Dein Traummann*“ verbunden sein.

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ findet sich 1-mal:

„*400% Rendite – einmalige Geldanlage*“ (SZ 09.05.1999)

Die oben stehende Überschrift ist intertextuell, ihre Sprache stammt aus der Wirtschaft, und wird dem Rezipienten durch den Aufforderungsteil der Anzeige verständlich:

*„Für deinen Brief, Porto 1,10 wirst Du zum Café eingeladen (Wert 4,50).
Reicht Dir das nicht. Recht so, evtl. überzeugt Dich dies.“(SZ 09.05.1999)*

Die Kategorie ‚Beruf‘ (1-mal):

„Meine Arbeit als Diplompsychologe fasziniert mich“ (SZ 09.05.1999)

‚Wohnort bzw. Herkunft‘ (1-mal):

„München – Chiemsee – Salzburg“ (SZ 09.05.1999)

In den Anzeigen der Männer sind 7 Kategorien vorhanden und dominant ist die Kategorie ‚Begründung für Annoncieren‘ (27,2%).

Frauen

Es finden sich eine Überschrift in 17 von insgesamt 36 Anzeigen der Frauen (47,6%). Von den Kategorien ist die der ‚Begründung zum Annoncieren‘ mit 8 Belegen am häufigsten vertreten. Weitere Kategorien sind folgenderweise in den Überschriften vorhanden: 4-mal ‚Andere Überschriften‘, 3-mal ‚Selbstbezeichnung‘, jeweils 1-mal ‚Wohnort bzw. Herkunft‘, ‚Ausbildung und Beruf‘ und ‚Partnerbezeichnung‘ (Beispiel 2 im Original unten).

‚Begründung zum Annoncieren‘ (8-mal):

Beispiel 1: (SZ 16.05.1999)



Begegnen

*möchte ich einem geistreichen Mann, 55-65 Jahre, groß und schlank
Der meine Gefühle teilt, reich an Interessen ist, Gespräche liebt und sich seine
Lebensfreude bewahrt hat (vorzugsweise Raum Hamburg) [...]*

„Das Leben ist schön – zu zweit noch schöner!“ (SZ 16.05.1999)
„Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Liebe“ (SZ 16.05.1999)
„Zeit für uns, Kinder aus dem Haus, neuer Lebensabschnitt!“ (SZ 16.05.1999)
„A new beginning“ (SZ 16.05.1999)
„Lachen – Leben – Lieben“ (SZ 16.05.1999)
„Gesucht – Gefunden?“ (SZ 16.05.1999)
„Nur eine Kleinanzeige schalten und so die große Liebe treffen?“ (SZ 16.05.1999)

In Beispiel 1 beginnt der Anzeigentext mit der Überschrift, die nur mit dem danach folgenden Text dem Leser verständlich wird. In der zuletzt gezeigten Überschrift wird das Kennenlernen durch eine Zeitungsannonce angesprochen. Auf die in der Überschrift gestellte Frage gibt die Inserentin eine Antwort: „Naja, wollen wir mal nicht zu viel erwarten [...]“

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ (4-mal):

„Stop – Stop – Stop!“ (SZ 08.05.1999)
„Volltreffer!“ (SZ 16.05.1999)
„Was ich erwarte, ist es viel?“ (SZ 16.05.1999)

Die Überschrift, die als Frage formuliert ist „Was ich erwarte, ist es viel?“, ist eine Art Aufforderung auf die folgenden 3 Beschreibungen, die den Rezipienten, die Inserentin und die Zweisamkeit betreffen: „Du, um die 30 Jahre [...] Ich 28, 172, 55 [...] Wir gemeinsame Lebensgestaltung.“

‚Selbstbezeichnung‘ mit 3 Überschriften:

„Ich bin Mitte 40 – und verbinde mich mit...“ (SZ 16.05.1999)
„Jung, ledig sucht“ (SZ 09.05.1999)
„Realistische Optimistin aus Salzburg“ (SZ 16.05.1999)

Der zweite Teil der Überschrift im ersten Beispiel gibt keinen Hinweis auf den weiteren Kontext der Anzeige, der lautet: „mit Tanz und Bewegung, Sonne und Wasser [...]“. In dem zuletzt genannten Beispiel wiederum ist zusätzlich zur Kategorie ‚Selbstdarstellung‘ auch die der ‚Wohnort zw. Herkunft‘ durch die Angabe - aus Salzburg- vorhanden.

‚Ausbildung und Beruf‘ (1-mal):

„39-jährige Akademikerin“ (SZ 16.05.1999)

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ ist generell selten in den Anzeigen der Frauen vertreten. Am häufigsten ist sie im Jahr 1970 (6%) vorhanden. In den Jahren 1980-1990 gibt es keine Angaben zu ‚Ausbildung und Beruf‘ und im Jahr 1999 dann 1-mal (2,7%). .

‚Partnerbezeichnung‘ kommt 1-mal als Überschrift vor:

„*Welcher Mann mit
‚Herz, Hirn, Humor‘¹⁷⁷ (SZ 16.05.1999)
wünscht sich eine liebevolle, harmonische Partnerschaft mit [...] Münchnerin
[...]“*

In dem obigen Beispiel ist als Überschrift der mittlere Teil eines Fragesatzes gewählt worden.

In den Anzeigen der Frauen sind insgesamt 6 Kategorien in den Überschriften vorhanden. Die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ ist am häufigsten vertreten (18,9%). In der Angabehäufigkeit ist eine Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren 1980 (13,2%) und 1990 (16,1%) festzustellen. Mit der oben genannten Kategorie ist eine ähnliche Entwicklung in der Kategorie ‚Andere Überschriften‘ zu konstatieren, denn im Zeitraum 1970-1980 ist die Kategorie in 3,3%, 1990 in 4,6% und 1999 in 10,8% der Anzeigen zu finden.

8.2.11.1.1 Zusammenfassung

Im folgenden wird das Auftreten der 8 Kategorien in den Überschriften in Anzeigen der Männer und in denen der Frauen im Laufe der Untersuchungszeit dargestellt.

Die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ als Überschrift dominiert in den Jahren 1900-1920 in den Anzeigen der Männer (38,4%) und in denen der Frauen (33,6%). Die Kategorie wird 2-mal im Jahr 1930 sowohl von Männern als auch von Frauen, im Jahr 1940 nur noch 1-mal von Männern und 2-mal von Frauen und im Jahr 1970 noch 2-mal von Frauen als Überschrift gewählt. Ab dem Jahr 1950 ist die Kategorie in den Anzeigen der Männer und ab dem Jahr 1980 in den der Frauen nicht mehr zu treffen.

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift ist in allen Untersuchungsjahren sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen vorhanden. Zu konstatieren ist jedoch, dass die Kategorie in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1900-1920 in 7,2%, im Jahr 1930 in 18,8%

¹⁷⁷ Im Fettdruck im Original.

und im Jahr 1940 sogar in 36% der Anzeigen auftritt. Ab dem Jahr 1950 liegen die Prozentwerte unter 10% und steigen wieder in den Jahren 1990-1999 und auf 16,1% und 17%.

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ wiederum in den Jahren 1900-1920 in 16,8%, im Jahr 1930 sogar in 50% und im Jahr 1940 in 38,7% der Anzeigen zu finden. Im Jahr 1950 finden sich insgesamt nur in 2 Überschriften und die eine gehört zur oben genannten Kategorie (2,9%). Im Jahr 1960 finden sich Überschriften in 17,1% und ab dem Jahr ist die Tendenz sinkend und prozentual liegen die Werte in den Jahren 1970-1999 zwischen 8,1 und 10,5.

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘ kommt generell in den Anzeigen beider Geschlechter selten vor. In den Anzeigen der Männer ist die Kategorie in den Jahren 1900-1920 in 4,8%, im Jahr 1960 am häufigsten, in 10%, im Jahr 1970 in 1,8% und in den Jahren 1990-1999 in 6,8 bzw. 6,9% der Anzeigen vorhanden. In den Jahren 1930-1950 und 1980 fehlen Angaben in dieser Kategorie.

In den Anzeigen der Frauen kann eine ähnliche Entwicklung wie in denen der Männer festgestellt werden, wobei die Angabehäufigkeit weniger ausfällt als in den Anzeigen der Männer. ‚Partnerbezeichnung‘ kommt in den Jahren 1930-1990 und 1999 jeweils 1-mal und 2-mal im Jahr 1990 vor.

Die Kategorie ‚Begrüßung‘ bzw. explizite Anrede ist in den Anzeigen der Männer nur in den Jahren 1990-1999 jeweils 2-mal (4,6-6,8%) vorhanden. In den Anzeigen der Frauen hingegen kommt die oben genannte Kategorie jeweils 1-mal in den Jahren 1940, 1970 und 1990.

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ als Überschrift ist in allen Untersuchungsjahren von 1900 bis 1999 vorhanden. Es gibt Überschriften dieser Kategorie in 16,8% der Anzeigen in den Jahren 1900-1920, prozentual dominiert jedoch die Kategorie in den Jahren 1930 (43,8%), 1940 (36%) und 1960 (22%). Im Jahr 1950 und in den Jahren 1970-1999 ist ‚Ausbildung und Beruf‘ als Überschrift in unter 10% der Anzeigen vertreten. In den Anzeigen der Frauen hingegen findet sich die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ prozentual am häufigsten in den Jahren 1900-1920 (8,4%), 1960 (5,7%) und 1970 (6,0%), während in den Jahren 1940 und 1980-1999 die Kategorie jeweils 1-mal auftritt und die Prozentwerte liegen bei 2,5%.

Die Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ ist in den Anzeigen der Männer im Zeitraum 1960-1999 vorhanden. Am häufigsten (3-mal) im Jahr 1960

(6,0%) und in darauf folgenden Jahren liegen die Prozentwerte bei 3%. In den Anzeigen der Frauen erscheint die oben genannte Kategorie jeweils 1-mal nur in den Jahren 1970 und 1999.

Die Kategorie ist in den Anzeigen der Männer in allen anderen Untersuchungsjahren außer 1940 vorhanden. In den Jahren 1900–1920 und 1950-1980 liegen die Angabewerte unter 10%. In den Anzeigen des Jahres 1930 findet sich in 18,8% Überschriften, die in die Kategorie ‚Aufforderung zur Kontaktaufnahme‘ bzw. ‚Begründung zum Annoncieren‘ einzuordnen sind. In den Jahren 1990-1999 findet sich eine Steigerung in den Angabehäufigkeiten und im Jahr 1990 finden sich Überschriften in der oben genannten Kategorie in 20,9% und 1999 in 27,2% der Anzeigen.

In den Anzeigen der Frauen hingegen gibt es Überschriften der Kategorie ‚Aufforderung zur Kontaktaufnahme‘ bzw. ‚Begründung zum Annoncieren‘ im Jahr 1940 (4,3%) und im Zeitraum 1970-1999. Es ist eine steigende Tendenz in den Angabehäufigkeiten feststellbar, denn im Jahr 1970 finden sich prozentual in 4,5%, 1980 in 13,2%, 1990 16,1% und 1999 in 18,9% Überschriften in der betreffenden Kategorie.

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ als Überschrift ist in allen Jahren des Untersuchungszeitraums außer dem Jahr 1940 in den Anzeigen der Männer vorhanden. Prozentual liegen die Werte in den Jahren 1900-1930 und 1950-1990 unter 10, nur im Jahr 1999 geht die genannte Kategorie aus 23,8% der Anzeigen hervor.

In den Anzeigen der Frauen ist die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ als Überschrift in den Jahren 1900-1940 und 1970-1999 vorhanden. Im Jahr 1940 ist die oben genannte Kategorie am häufigsten, in 21,5%, 1930 in 12,5% und 1999 in 10,8% der Anzeigen zu finden, während in anderen Jahren die Werte unter 10% liegen.

Anhand der oben dargestellten Resultate lässt sich feststellen, dass es keine Kategorie in den Anzeigen der Männer gibt, die in jedem Untersuchungsjahr vertreten ist. In den Jahren 1900-1920 wird die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ‚Ausbildung und Beruf‘ betont, während in der zweiten Hälfte die Kategorien ‚Aufforderung zur Kontaktaufnahme‘ bzw. ‚Begründung zum Annoncieren‘, ‚Selbstbezeichnung‘ sowie ‚Andere Überschriften‘ als Überschriften vorgezogen werden.

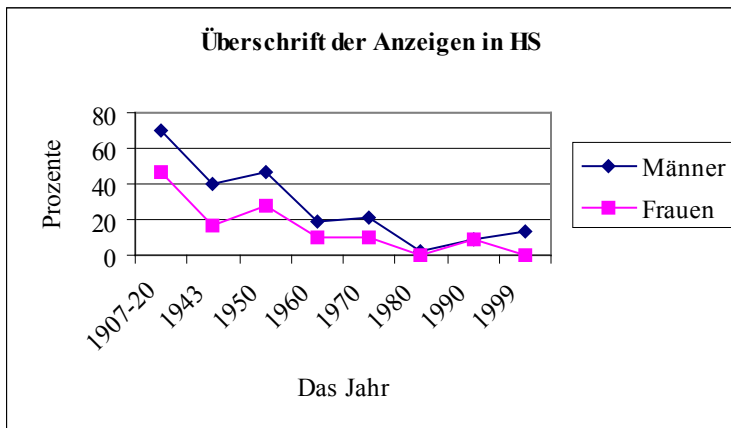
In den Anzeigen der Frauen dagegen ist die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘

in allen Jahren vorhanden, wobei die meisten Belege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu finden sind. Die Kategorie ‚Aufforderung zur Kontaktaufnahme‘ bzw. ‚Begründung zum Annoncieren‘ ist in den Jahren 1970-1999 als Überschrift vorhanden und die Angabehäufigkeit steigt, wie es auch in den Anzeigen der Männer der Fall ist.

Generell kann konstatiert werden, dass das Jahr 1950 eine Ausnahme im Material bildet, was die Überschriften betrifft, denn es findet sich insgesamt nur 4-mal eine Überschrift in den Anzeigen der Männer und 1-mal in den Anzeigen der Frauen.

8.2.11.2 HS

Grafik 2: Die Häufigkeit des Aufkommens einer Überschrift in den Anzeigen von HS in %.



Die quantitative Betrachtung der Überschriften in den Kontaktanzeigen in HS in obiger Grafik 2 zeigt, dass es gewisse Parallelen im Vorkommen der Überschriften in den Angaben der SZ und von HS gibt: In der ersten Untersuchungsphase gibt es prozentual viele Überschriften sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen. Generell sind in den Anzeigen der Männer häufiger Überschriften zu finden als in denen der Frauen, wie dies ebenfalls in den Anzeigen der SZ der Fall ist. Prozentual liegt der Unterschied in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei ca. 20% und in den Jahren 1960, 1970 und 1999 bei 10%.

Während die Grafik 1 in diesem Kapitel zeigt, dass in der SZ im Jahr 1950 kaum Überschriften in den Anzeigen beider Geschlechter anzutreffen sind, ist

die Entwicklung in den finnischen Anzeigen genau gegenteilig. Ein weiterer, quantitativer Unterschied ist der, dass die Überschriften in den Anzeigen der SZ ab dem Jahr 1950 von Jahr zu Jahr üblicher werden, während sie in den Anzeigen von HS kontinuierlich abnehmen.

1907-1920

Männer

In den Jahren 1907-1920 finden sich Überschriften in 13 von insgesamt 20 Anzeigen der Männer (65%). Am häufigsten (9-mal) ist die Kategorie ‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ vorhanden. Darüber hinaus kommen folgende Kategorien vor: ‚Art des erwarteten KontaktesB (2-mal) sowie jeweils 1-mal ‚SelbstbezeichnungB und ‚Ausbildung und Beruf‘. Es sind 4 Kategorien in den Überschriften zu finden.

‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ (9-mal):

Beispiel 1 (HS 29.05.1907)

Arvoisat neidit hoi!

[Geehrte Fräulein heda!,¹⁷⁸]

Andere Bezeichnungen dieser Kategorie sind:

„*Neidit huom!*“ [Fräulein Achtung!] (HS 01.05.1907)

„*Neidot!*“ [Junge Frauen!] (HS 07.05.1907)

„*Tytöt hoi!*“ [Mädchen heda!] (HS 07.05.1907)

„*Neidit hoi!*“ [Fräulein heda!] (HS 09.05.1907)

„*Hei tytöt Suomenmaan!*“ [Hallo Mädchen in Finnland!] (HS 12.06.1920)

‚Art des erwarteten Kontaktes‘ (2-mal):

„*Kirjeenvaihtoon*“ [Zum Briefwechsel] (HS 09.05.1907)

„*Kirjeenvaihto*“ [Briefwechsel] (HS 16.05.1907)

‚Selbstbezeichnung‘ (1-mal):

„*Ulkomaalainen*“ [Ausländer] (HS 12.06.1920)

¹⁷⁸ Die Satzstellung, die in den Begrüßungen benutzt wird, ist im sowohl im finnischen als auch im deutschen Sprachgebrauch des 21. Jahrhunderts fremd. Denn heute würde man schreiben: ‚Hallo Fräulein‘ oder ‚Achtung Mädchen‘.

‚Ausbildung und Beruf‘ (1-mal):

„*Akateemisesti sivistynyt*“ [Akademisch gebildet] (HS 15.05.1920)

Frauen

In 7 von 13 Anzeigen der Frauen (53,9%) sind 2 Kategorien, die der ‚Partnerbezeichnung‘ (4-mal) und der ‚Selbstbezeichnung‘ (3-mal), vertreten.

Partnerbezogene Überschriften sind:

„*Sivistyneet nuoret miehet!*“ [Gebildete junge Männer!] (HS 22.05.1910)

„*Miestä*“ [Einen Mann] (HS 09.05.1907)

und 2-mal findet sich die Überschrift in der Partitivform:

Eine Überschrift in den Anzeigen der Frauen wird hier als Beispiel in der Originalform gezeigt:

Beispiel 2 (HS 03.05.1907)

| Yksi neiti

[Ein Fräulein]

Andere selbstbezeichnende Überschriften sind:

„*Sivistynyt*“ [Gebildet] (HS 03.05.1907)

„*2 reipasta naista*“ [2 tatkräftige Frauen] (HS 19.05.1910)

„*Kolme nuorta sivistynyttä neitosta*“ [Drei gebildete junge Frauen] (HS 03.05.1907)

1943

Männer

Im Jahr 1943 gibt es Überschriften in 9 von 20 Anzeigen der Männer (45%). Aus der Grafik 1 bezüglich der Überschriften in *HS* ist zu entnehmen, dass es im Jahr 1943 prozentual um 20% weniger Überschriften in den Anzeigen gibt als zehn Jahre zuvor. Die Überschriften lassen sich in 5 Kategorien einordnen: ‚Selbstbezeichnung‘ (3-mal), ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ (2-mal) und jeweils 1-mal die Kategorien ‚Ausbildung und Beruf‘, ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ und ‚Begründung zum Annoncieren‘ (Beispiel 1):

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ kommt 3-mal vor:

„27-v. nuorimies“ [Ein 27-jähriger junger Mann] (HS 16.05.1943)

„Nuorimies“ [Ein Junger Mann] (HS 09.05.1943)

„30v. nuorimies“ [Ein 30-jähriger junger Mann] (HS 09.05.1943)

Alle 3 Überschriften haben den gleichen Inhalt „nuorimies“ [ein junger Mann].
,Art des erwarteten Kontaktes‘ (2-mal):

„33-v. mies haluaa kirjeenvaihtoon“ [Ein 33-jähriger Mann möchte Briefwechsel] (HS 16.05.1943)

„Etsin kirjeenvaihtoystävää“ [Suche eine Freundin zum Briefwechsel] (HS 16.05.1943)

,Ausbildung und Beruf‘ (1-mal):

„Liikemies“ [Geschäftsmann] (HS 09.05.1943)

,Begrüßung‘ (1-mal)

„Hei tytöt kaupungista ja maalta“ [Hallo Mädchen aus der Stadt und vom Lande] (HS 09.05.1943)

,Begründung zum Annoncieren‘

Beispiel 1 (HS 16.05.1943)

YKSINÄINEN

[Einsam]

Das Lexem „Yksinäinen“ [einsam] kann kontextbedingt im Finnischen sowohl als Substantiv als auch als Adjektiv benutzt und verstanden werden. Das Unterstreichen des Alleinseins im Anzeigentext betont nach der Ansicht von Stolt (1976) die Dringlichkeit des Anliegens, das Stolt als persuasive Begründung bezeichnet, die somit das Annoncieren in der Zeitung begründet (Stolt / Trost 1976, 29).

Frauen

Es finden sich Überschriften in 5 von 24 Anzeigen der Frauen (21%), die in 3 Kategorien: ,Selbstbezeichnung‘ (3-mal) sowie jeweils 1-mal ,Ausbildung und Beruf‘ und die ,Art des erwarteten Kontaktes‘ eingeordnet werden können:

3 Überschriften gehören der Kategorie ,Selbstbezeichnung‘ an:

„20v. pikkuneiti“ [Ein 20-jähriges kleines Fräulein] (HS 16.05.1943)
„Kunnollinen 48-v. neiti“ [Ein ordentliches 48-jähriges Fräulein] (HS 16.05.1943)
„34-vuot. Neiti“ [ein 34-jähriges Fräulein].

In allen Überschriften mit ‚Selbstbezeichnung‘ kommt der Zivilstand ‚neiti‘ [Fräulein] vor.

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ findet sich 1-mal:

„Nuori liikenainen“ [Junge Geschäftsfrau] (HS 16.05.1943)

Die Kategorie ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ist 1-mal zu finden:

Beispiel 2 (HS 17.05.1943)

**38-v. neiti haluaa
kirjeenvaihtoon.**

[Ein 38-jähriges Fräulein
möchte Briefwechsel.]

In dem obigen Beispiel 2 finden sich Angaben von 2 Kategorien: Einmal ‚Selbstbezeichnung‘ ‚neiti‘ [Fräulein] und zum anderen ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ‚haluaa kirjeenvaihtoon‘ [möchte Briefwechsel].

1950

Männer

Überschriften finden sich in 17 von 36 Anzeigen der Männer (47,6%), sie lassen sich in 4 Kategorien einteilen: Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ als Überschrift kommt am häufigsten (7-mal) vor. Darüber hinaus sind jeweils 4-mal die Kategorien ‚Ausbildung und Beruf‘ und ‚Begrüßung‘ bzw. explizite Anrede‘ und 2-mal ‚Partnerbezeichnung‘ vertreten:

‚Selbstbezeichnung‘ (7-mal):

„42-v. Poikamies“ [42-jähriger Junggeselle] (HS 21.05.1950)
„Poikamies“ [Junggeselle] (HS 21.05.1950)
„Poikamies“ [Junggeselle] (HS 28.05.1950)
„Kookas 42-v. leskimies“ [Kräftiger 42-jähriger Witwer] (HS 21.05.1950)
„40-v. l.mies“ [40-jähriger Witwer] (HS 28.05.1950)
„Nuorimies“ [Ein junger Mann] (HS 28.05.1950)
„Nuori Jousimies“ [Ein junger Schütze] (HS 28.05.1950)

„Beruf“ erscheint (4-mal):

- „*Eronnut teknikko*“ [Ein geschiedener Techniker] (HS 21.05.1950)
- „*Liikealalla toimiva vak. var. herra*“ [Ein in der Geschäftsbranche tätiger, gutsituierter Herr] (HS 21.05.1950)
- „*Ammattimies*“ [Facharbeiter] (HS 28.05.1950)
- „*43-v. vap ammattimies*“ [Ein 43-jähriger ungebundener Facharbeiter]. (HS 21.05.1950)

Attributiven Ergänzungen zu den Berufsangaben sind 3-mal in den obigen Angaben zu finden.

„Begrüßung“ bzw. explizite Anrede“ kommt 4-mal als Überschrift vor:

Beispiel 1 (HS 21.05.1950)

ARV. EVOJEN SUKU!

[Gehrter Eva-Stamm!]

- „*Pulskat tyttöt huom!*“ [Mollige Mädchen, Achtung!] (HS 28.05.1950)
- „*Leskirouvat ja neitose!*“ [Witwen und junge Frauen!] (HS 28.05.1950)
- „*Arv. liikkeenomistajat!*“ [Gehrte Geschäftsinhaberinnen!] (HS 21.05.1950)

„Partnerbezeichnung“ als Überschrift findet sich 2-mal

- „*Tyttäret ja leskir.*“ [Mädchen und Witwen] (HS 21.05.1950)
- „*Intelligenttiin*“ [Intelligent] (28.05.1950)

Mit der zuletzt dargestellten Überschrift beginnt die Beschreibung der Rezipientin mit dem folgenden Kontext: *”alle 42 v. vakavaraiseen, mielellään omakotitalon omaavaan neitiin tahi leskirouvaan [...]”* [... ein unter 42-jähriges, solventes Fräulein oder eine Witwe, am liebsten Besitzerin eines Einfamilienhauses ...].

Frauen

In 9 von 36 Anzeigen der Frauen (25,2%) finden sich Überschriften, von denen 6 Überschriften zur Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘, 2 zu ‚Partnerbezeichnung‘ und jeweils 1 Überschrift zu ‚Begründung zum Annoncieren‘ und ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ gehören.

- „*Yksinäinen rouva*“ [Eine einsame Dame] (HS 28.05.1950)
- „*Yksinäiselle neidille*“ [Einem einsamen Fräulein]. (HS 21.05.1950)

„Leskirouva“ [Witwe] (HS 21.05.1950)
„Naishenkilö“ [Eine weibliche Person], (HS 21.05.1950)
„29-v. Neitonen“ [Eine 29-jährige junge Frau] (HS 28.05.1950)
„Leskirouva nuorekas“ [Eine jugendhafte Witwe] (HS 28.05.1950)

In 2 von den oben gezeigten Überschriften ist neben der ‚Selbstbezeichnung‘ zusätzlich die Kategorie ‚Begründung zum Annoncieren‘ durch das Adjektivattribut „*yksinäinen*“ [einsam] vorhanden:

Gerade im Jahr 1950 gibt es insgesamt 6 Anzeigen (2 von Männern, 4 von Frauen), in denen die Überschrift nach einem einleitenden Teil in der Anzeige steht (Beispiel 2). In den Anzeigen der Frauen wird als Überschrift 2-mal die ‚Partnerbezeichnung‘ benutzt, wie in folgendem Beispiel:

Beispiel 2 (HS 28.05.1950)

**Ehdottomasti kunnollinen, vapaa,
raitis, toimen omaava
KESKI-IK. MIESHENKILÖ**

[Eine unbedingt ordentliche, ungebundene, abstinente, eine Stelle besitzende männliche Person mittleren Alters]

„Reippaat pojat“ [Flotte Jungen] (HS 21.05.1950)

Zur Kategorie ‚Wohnort bzw. Herkunft‘ gehört die Überschrift „U.S.A.“, die darauf bezieht, dass von der Inserentin „*Sotaleski, 39-v. kunnollinen ja kiltti, joka on yksin*“ [Kriegswitwe 39-jährig, anständig und artig, die allein ist] „*Amerikan suomalainen mies*“ [ein in Amerika lebender finnischer Mann] gesucht wird.

1960

Männer

In 11 von insgesamt 62 Anzeigen der Männer (17,6%) gibt es Überschriften, die den Kategorien ‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ 6-mal (Beispiel 1), jeweils 2-mal ‚Selbstbezeichnung‘ und ‚Partnerbezeichnung‘ sowie 1-mal ‚Ausbildung und Beruf‘ zugeordnet werden.

Beispiel 1 (HS 22.05.1960)

HUOMIO VAPAAAT NAISSET!

[Achtung ungebundene Frauen!]

Andere Überschriften der ‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ sind:

„Hei neiti tai x-rouva!“ [Hallo Fräulein oder geschiedene Frau!] (HS 29.05.1960)

„Arv. yksin. L-emännät“ [Geehrte einsame Witwen] (HS 29.05.1960)

„Neidit huomio!“ [Fräulein Achtung!] (HS 29.05.1960)

„Vapaa nainen!“ [Ungebundene Frau!] (HS 29.05.1960)

„Reipas tyttö!“ [Tatkräftiges Mädchen!] (HS 29.05.1960)

Die obigen Beispiele zeigen, dass im Jahr 1960 Rezipientinnen in 3 von insgesamt 6 im Singular angesprochen werden, während 10 Jahre davor in allen 4 Beispielen der Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ die Rezipientin im Plural stand.

‚Selbstbezeichnung‘ (2-mal):

„Raitis poikamies“ [Ein abstinenter Junggeselle] (HS 29.05.1960)

„Estoinen nuori mies“ [Ein gehemmter junger Mann] (HS 22.05.1960)

‚Partnerbezeichnung‘ (2-mal):

„Sairaanhoitaja“ [Krankenschwester] (HS 29.05.1960),

„Virkanainen“ [Beamtin] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Ausbildung und Beruf‘ (1-mal):

„Teollisuusmies“ [Industriearbeiter] (HS 29.05.1960)

Frauen

Im Jahr 1960 gibt es Überschriften in 3 von insgesamt 31 Anzeigen der Frauen (9,6%). Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ ist 2-mal und ‚Partnerbezeichnung‘ 1-mal (Beispiel 1) vertreten.

Die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘:

„Leskirouva“ [Witwe] (HS 29.05.1960)

„Akat. sivistynyt neitonen“ [Eine akademisch gebildete junge Frau] (HS 22.05.1960)

Die Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘:

Beispiel 2 (HS 22.05.1960)

**Aurinko lämmittää ja saa kukat
ja lehdet aukeamaan. Tekeekö se
mitään**
ISON MIEHEN

[Die Sonne wärmt und bringt die Blumen und Blätter zum Öffnen. Verursacht es etwas (im Herzen)

Eines großen Mannes]

Die Überschrift „ison miehen“ eine Genetivform ist, deren Hauptwort „sydämessä“ – [im Herzen] ist.

1970

Männer

Es finden sich Überschriften in 23 von 74 Anzeigen der Männer im Jahr 1970 (39,1%), und die folgenden 2 Kategorien ‚Selbstbezeichnung‘ und ‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ sind am häufigsten, jeweils 7-mal vertreten, gefolgt von den weiteren 3 Kategorien ‚Partnerbezeichnung‘ (4-mal) und jeweils 1-mal ‚Ausbildung und Beruf‘ sowie ‚andere Überschriften‘.

Beispiel 1 (HS 17.05.1970)

**EHD. RAITIS
JA TUPAKOIMATON**

*[Absolut abstinent
und Nichtraucher]*

Andere Selbstbezeichnungen als Überschriften sind:

„Autoileva 44 v. poikamies“ [Ein Jungeselle, der gerne Auto fährt] (HS 24.05.1970)

„Ujo nuori mies (lievä inv.)“ [Ein schüchterner junger Mann (etwas invalid)] (HS 24.05.1970)

„Fiksu herrasmies (25/173)“ [Ein patentier Gentleman (25/173)] (HS 17.05.1970)

„45-vuotias varakas herra“ [Ein 45-jähriger wohlhabender Herr] (HS

17.05.1970)

„*Sukukartanon omistaja*“ [Besitzer eines Erbgutshofes] (HS 24.05.1970)

Die zuletzt dargestellte Überschrift „*Sukukartanon omistaja*“ [Besitzer eines Erbgutshofes] ist inmitten der Selbstdarstellung des Inserenten „*taloudellisesti menestyvä, suuryrityksiä ja perinteisesti rikas sukukartanon omistaja, nuorehko mies*“ [ein finanziell erfolgreicher jüngerer Mann, ein seit Generationen reicher Besitzer von Großunternehmen und eines Erbgutshofes].

Die ‚Begrüßung‘ oder ‚explizite Anrede‘ als Überschrift ist mit 10 Belegen vertreten:

1. „*20-45 vuotias NAINEN*¹⁷⁹“ [20-45-jährige Frau] (HS 24.05.1970)
2. „*Hei tyttö!*“ [Hallo Mädchen!] (HS 17.05.1970)
3. „*Kiva vapaa tyttö!*“ [Nettes, ungebundenes Mädchen!] (HS 24.05.1970)
4. „*Hei tyttö!*“ [Hallo Mädchen!] (HS 24.05.1970)
5. „*N. 25-35 v. tytöt ja ex-rouvat!*“ [Ca. 25-35-jährige Mädchen und geschiedene Frauen!] (HS 24.05.1970)
6. „*Te 45-55 v. vapaat lesket tai eronneet naiset*“ [Sie 45-55 -jährige ungebundene Witwen oder geschiedene Frauen] (HS 17.05.1070)
7. „*Naispuoliset ravintoloitsijat huom!*“ [Ihr weiblichen Gastwirtinnen, Achtung!] (HS 24.05.1970)
8. „*Huomio!*“ [Achtung!] (HS 17.05.1970)
9. „*Huom!*“ [Achtung!] (HS 17.05.1970)
10. „*Tämä on Sinulle*“ [Dies ist für Dich] (HS 17.05.1970)

Das Beispiel „*Tämä on Sinulle*“ [Dies ist für Dich] (Beispiel 10) wird durch das umliegende Kontext verständlich: „[...] *raitis, tupakoimaton, kaunis alle 35/166 neiti*“ [abstinentes, hübsches, unter 35/166 Fräulein, Nichtraucherin].

Die ‚Partnerbezeichnung‘ kommt als Überschrift 4-mal vor:

- „*Solakka, nuorekas, reippaileva, sympaattinen nainen*“ [Eine schlanke, jugendliche, sportliche, sympathische Frau] (HS 17.05.1970)
- „*20-45v. Nainen*“ [20-45-jährige Frau] (HS 24.05.1970)
- „*Mukava, naisellinen helsingitär*“ [Angenehme, weibliche Helsingierin] (HS 17.05.1970)
- „*Neidin seuraa*“ [Gesellschaft eines Fräuleins].

¹⁷⁹ In Majuskeln im Original.

Der ‚Beruf‘ als Überschrift ist 1-mal anzutreffen:

„*Ulkolainen*¹⁸⁰ *lääkäri*“ – [Ein ausländischer Arzt] (HS 24.05.1970)

Die Kategorie ‚Andere Überschriften‘ (1-mal):

„*Gesucht*“ (HS 17.05.1970)

Die obige Überschrift ist auf Deutsch, obwohl der Anzeigentext in finnischer Sprache gefasst ist.

Frauen

Es gibt Überschriften in 4 von 48 Anzeigen der Frauen (8,8%). Die Kategorien ‚Partnerbezeichnung‘ (Beispiel 1) und ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ sind jeweils mit 2 Überschriften vertreten.

Beispiel 2 (HS 17.05.1970)

Reilu, kunnon mies,

[*Ein ehrlicher, ordentlicher Mann*]

„*Herrasmieheen*“ [Einen Gentleman] (HS 24.05.1970)

Vor der oben gezeigten Überschrift stehen Angaben zur Inserentin und zur ‚Art des erwarteten Kontaktes‘: „*47v. rva hal tut. Herrasmieheen*“ [Eine 47-jährige Frau möchte einen Gentleman] kennen lernen.

‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ (2-mal):

„*Hei!*“ [Hallo!] (HS 24.05.1970)

„*Sinä varakas herrasmies!*“ [Du wohlhabender Gentleman!] (HS 24.05.1970)

1980

Männer

Es finden sich Überschriften in 4 von insgesamt 42 Anzeigen der Männer (9,6%) in den Kategorien ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ (4-mal) (Beispiel 1) und ‚Selbstbezeichnung‘ (1-mal).

¹⁸⁰ Die Adjektivform „*ulkolainen*“ ist veraltet. Das Adjektiv wurde in den 60er Jahren häufig in Reklamen benutzt, z. B. „*Ulkolaiset omanat tulleet kauppoihin!*“ [Ausländische Äpfel in Geschäften angekommenen!]. Zum heutigen Sprachgebrauch gehört die Form „*ulkomaalainen*“.

Beispiel 1 (HS 18.05.1980)

MILLAISEN YSTÄVÄN
SINÄ HALUAT

[Was für einen Freund möchtest du]

Andere Überschriften der Kategorie ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ lauten:

„Hei Sinä“ [Hallo du] (HS 18.05.1980)

„Sinä“ [Du] (HS 18.05.1980)

„Hei 20-25 v. tytöt!“ [Hallo 20-25-jährige Mädchen!] (HS 18.05.1980)

„Kevätaktivisti“ [Frühlingsaktivist] (HS 04.05.1980)

Frauen

Es finden sich Überschriften in 1 von 18 Anzeigen der Frauen (5,6%) im Jahr 1980 in der Kategorie ‚Partnerbezeichnung‘.

Beispiel 2 (HS 18.05.1980)

Ujo. tyttömäinen, 39-v. akat.
siv. virkanainen teivoo löytä
vänsä kumppanikseen va-
paan, akat. siv.

35-45-v. miehen

[Eine schüchterne, 39-jährige akademisch gebildete Beamtin wünscht einen ungebundenen, akademisch gebildeten

35-45-jährigen Mann

als Partner zu finden]

1990

Männer

Im Jahr 1990 stammen Anzeigen mit Überschriften ausschließlich von Männern. Es gibt 2 Überschriften der Kategorie ‚Andere Überschriften‘: „Wanted“ (HS 20.05.1990) und „Kutsu“ [Einladung] (HS 06.05.1990), eine Anzeige mit einer ‚Partnerbezeichnung‘ „Opet, tehy¹⁸¹, virkanaiset“ – [Lehrerinnen, Personen im Pflegedienst, Beamten] (HS 20.05.1990). Mit dieser Überschrift grenzt der Inserent seine Suche auf die Berufe ein, die er bevorzugt.

¹⁸¹ ‚Tehy‘ ist der Name einer Gewerkschaft, deren Mitglieder von Personen, die im Pflegedienst tätig sind, stammen.

Darüber hinaus gibt es 2 Überschriften, in denen die Rezipientin direkt angesprochen wird, wie das folgende Beispiel gezeigt:

Beispiel 1 (HS 20.05.1990)

**Hei kiva
nainen!**

[Hallo nette Frau!]

Eine weitere Überschrift lautet „*Tytöt huomio!*“ [Mädchen Achtung!] (HS 20.05.1990). Es ist an dieser Stelle festzustellen, dass in den Anzeigen gerade des Jahres 1990 die Rezipienten direkt durch eine Begrüßung und durch die Form „*sinä*“ [du] angesprochen werden. In solchen Anzeigen ist die Anrede in größerem Schriftformat gedruckt und steht am Anfang der Anzeige. Sie ist jedoch nicht als Überschrift vom übrigen Anzeigentext getrennt und auf einer eigenen Zeile platziert. Insgesamt finden sich 8 Anzeigen von Männern und 7 von Frauen, in denen der Rezipient / die Rezipientin direkt angesprochen wird, wie z. B. „*Hei tytöt!*“ [Hallo Mädchen!], „*Sinä nainen*“ [Du Frau], „*Sinä*“ [Du], „*Hei*“ [Hallo].

Frauen

Im Jahr 1990 gibt es 3 Anzeigen von Frauen mit einer Überschrift. In allen Überschriften handelt es sich um ‚explizite Anrede‘ wie:

Beispiel 2 (HS 06.05.1990)

OLETKO
siv , tasok. mies vailla läh. ih-
mistä? Rav. emme ole tav., jo-

[BIST DU

*Gebildeter, niveauvoller Mann, dem ein nahstehender Mensch fehlt. In
Restaurants haben wir uns nicht getroffen [...]]*

Andere Überschriften lauten: „*Hei Sinä*“ [Hallo Du], „*Varakas liikemies!*“ [Wohlhabender Geschäftsmann!] In 2 dieser Überschriften ist auch eine ‚Partnerbezeichnung‘ vorhanden.

1999

Männer

Im letzten Untersuchungsjahr findet sich im Material von *HS* lediglich eine Anzeige eines Mannes, in der eine Überschrift zu finden ist.

Beispiel 1 (HS 30.05.1999)

NAINEN

[Frau]

Diese Überschrift ist eine ‚explizite Anrede‘, die ohne Höflichkeitsform am Anfang der Anzeige steht. In den Anzeigen der Frauen gibt es im Jahr 1999 keine mit einer Überschrift.

8.2.11.2.1 Zusammenfassung

Es kann festgestellt werden, dass –wie schon bei der quantitativen Darstellung mittels der Grafik 2 in diesem Kapitel veranschaulicht wurde – in den Anzeigen von *HS* die meisten Überschriften in den Jahren 1907-1920 und 1950 vorhanden sind. Die Anzahl der Überschriften in den Anzeigen beider Geschlechter in den Jahren 1960 und 1970 ist ungefähr gleich hoch. In den Jahren 1980 – 1999 gehören Überschriften nur geringfügig zum grafischen Bild dieser Rubrik.

8.2.11.3 Kultureller Vergleich

Der kulturelle Vergleich zeigt, dass die Überschriften in den Anzeigen der *SZ* eine weitaus größere Bedeutung haben als in *HS*. In der *SZ* ist die Tendenz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts steigend, während in *HS* die Überschriften in den Kontaktanzeigen fast verschwinden.

Inhaltlich sind Unterschiede in den Überschriften festzustellen. Von Anfang des Jahrhunderts bis zum Jahr 1970 dominiert in der *SZ* als Überschrift die Kategorie ‚Beruf‘ in den Anzeigen der Männer und die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ in den Anzeigen der Frauen. Von dem Jahr 1980 an werden in den Anzeigen sowohl der Männer als auch der Frauen solche Überschriften bevorzugt, die die ‚Begründung zum Annoncieren‘ stärker zum Ausdruck bringen oder zum Bild über das gemeinsame Leben beitragen.

In den finnischen Anzeigen dagegen sind die Kategorien ‚Begrüßung‘ bzw. ‚explizite Anrede‘ im gesamten Untersuchungsraum, außer im Jahr

1999 in den Anzeigen der Männer vertreten und sind neben der Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ die häufigsten Kategorien der Überschriften im Zeitraum 1907-1970. In den Jahren 1980-1999 gehören die wenigen vorhandenen Überschriften der Kategorien ‚Andere Überschrift‘ oder ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘ an. In den Anzeigen der Frauen dominiert die Kategorie ‚Selbstbezeichnung‘ und im Jahr 1970 ‚Begrüßung bzw. explizite Anrede‘.

8.2.12 Sternzeichen

Das Sternzeichen gehört zu sogenannten „anzeigenüblichen“ Inhaltsangaben der Kontaktanzeigen, und bildet im Textmuster dieser Textsorte einen festen Bestandteil. Bei der Betrachtung des Vorkommens der Sternzeichen in den Anzeigen, muss überraschenderweise festgestellt werden, dass Inserenten ihr eigenes Sternzeichen oder es als ein Wunsch an den Rezipienten in den Anzeigen der beiden Kulturen eher selten nennen.

Aus dem Untersuchungsmaterial geht hervor, dass in der SZ Männer ihr eigenes Sternzeichen in 8 Anzeigen nennen und in 2 Anzeigen von der Rezipientin ein bestimmtes Sternzeichen erwarten, während in 6 Anzeigen der Frauen das Sternzeichen zur Selbstdarstellung gehört.

Im Jahr 1940 gibt es eine Anzeige in den *M.N.N.*: *„Beamter möchte eine schlanke, sinnig heitere, naturliebende Dame und Hausfrau (Wassermann, Zwilling oder Waage) zwecks baldiger Neigungsehe kennenlernen.“* Die zweite Anzeige mit einem Wunsch an die Rezipientin ist vom Jahr 1970 *„Akademiker sucht hübsche, jüngere Lebenspartnerin von herzlicher Wesensart, Steinbock oder Stier besonders angenehm.“* Anzeigen, in denen der Rezipient sein eigenes Sternzeichen nennt, sind aus den Jahren 1970 bis 1999. Im Jahr 1970 wird das Sternzeichen von 1 Mann und 1 Frau, 1980 von 3 Männern und 2 Frauen, 1990 von 2 Männern und 1999 von 2 Männern und 3 Frauen genannt. *„Widderfrau wünscht heiratswilligen Akademiker kennenzulernen.“* (1970), *„Münchener (Löwe) 43 170, zärtlicher, romantischer Akademiker“* (1980), *„Attraktiver, weitgereister und sportlicher Mann um die vierzig 170 (Schütze)“* (1990), *„Attraktive Wassermannfrau 172, mit 14jähriger Tochter“* (1999). Aus diesem Untersuchungsmaterial geht hervor, dass Männer häufiger als Frauen das eigene Sternzeichen nennen, obwohl das Interesse an Astrologie mehr als „Frauensache“ gilt. Zum gleichen Ergebnis kommen auch Stolt (Stolt / Stolt 1976, 43) und Riemann (1999, 193) in ihren Untersuchungen. Mit

einzelnen Sternzeichen verbindet man bestimmte Charaktereigenschaften. Das Sternzeichen als Selbstangabe oder als die an den Rezipienten gerichtete Erwartung kann auch die Einschränkungsfunktion ausüben und somit einen bestimmten Leserkreis ansprechen. Es ist somit platz- und geldsparend, wenn die Angabe des Sternzeichens die Selbst- bzw. Partnerbeschreibung ergänzt.

In *HS* kommt Sternzeichen in der Selbstbeschreibung insgesamt 9-mal vor. 5 Männer und 4 Frauen identifizieren sich mit diesem Zeichen. Jeweils eine Anzeige mit einem Sternzeichen sind von 1950: „*Nuori ‚jousimies‘ haluaa kirjeenvaihtoon*“ [ein junger Schütze möchte Briefwechsel] und 1960 als Chiffre: „*Kalat 24/178*“ [Fische 24/178], jeweils 2 Anzeigen von 1970, als Beispiel: „*Yli 50 v. härkämies*“ [Ein über 59-jähriger Stiermann], 1980 als Chiffre: „*Jousimies 50*“ [Schütze 50] und 3 Anzeigen von 1990, in denen Sternzeichen als Chiffre vorkommen, von denen eine von einem Mann stammt: „*Vaaka 174/B2430*“ [Waage 174/B2430] und 2 von Frauen „*Vaaka 174/B2121*“ [Waage 174/B2121] und „*Kauris*“ [Steinbock].

8.2.12.1 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann zu Sternzeichen als makrostruktureller Teil der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ erörtert werden, dass Sternzeichen – zumindest in den Kontaktanzeigen der beiden überregionalen Zeitungen selten vorkommen. Ein kultureller Unterschied zwischen den Angaben zu Sternzeichen in der *SZ* und in *HS* kann insofern festgestellt werden, als in der *SZ* das Sternzeichen anders in der Anzeige platziert ist, denn es fungiert als Selbstbezeichnung oder als ein Teil der Selbstbeschreibung. In *HS* hingegen kommt das Sternzeichen am häufigsten, 7-mal, im letzten Teil der Anzeige, in der Chiffre vor, übt dadurch implizit die Funktion der Selbstbeschreibung. In einer Kontaktanzeige können die einzelnen inhaltlichen Textteile frei platziert sein.

8.2.13 Satzarten und Anrede

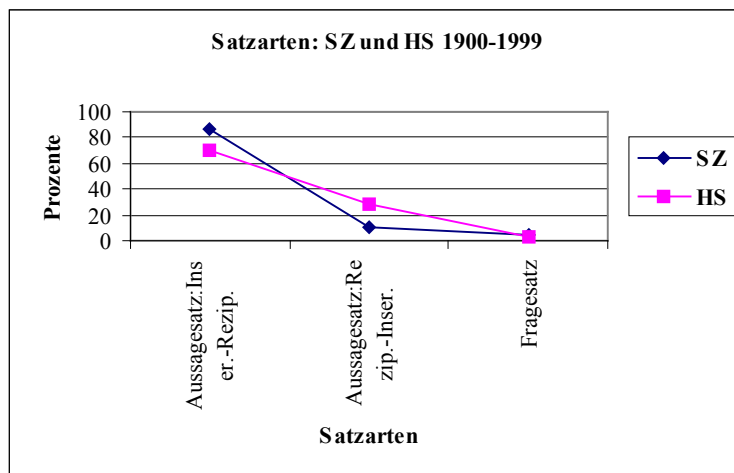
8.2.13.1 Satzarten in der *SZ* und in *HS*

Lange Sätze sind charakteristisch für die Textstruktur in Kontaktanzeigen. Es ist sogar möglich, dass die Annonce aus einem einzigen Satz besteht. Die Anzeigen sind überwiegend im Nominalstil gehalten. Als Satzarten treten Aussage- und Fragesatz auf. Dabei lassen sich sowohl hypotaktische als auch parataktische Strukturen finden.

Im folgenden Grafik 1 werden zusammen die in den Anzeigen der beiden Zeitungen, SZ und HS, auftretenden Satzarten dargestellt, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede struktureller Art in den Anzeigen beider Zeitungen genauer feststellen zu können.

Der Aussagesatz, der als die üblichste Form in den Anzeigen der beiden Zeitungen hervorkommt, kommt entweder in der Form, in der zuerst der Inserent und danach der Rezipient bezeichnet wird oder in der Form, in der als erstes der Rezipient und danach der Inserent dargestellt wird. Die zweite Satzart ist der Fragesatz.

Grafik 1. Satzarten in % im Gesamtmaterial der SZ und HS. Die Werte der Geschlechter wurden zusammen berechnet.



Die Werte der Männer und Frauen sind in dieser Grafik zusammen berechnet worden, da es im Hinblick auf die Verteilung der Satzarten zwischen den Geschlechtern kaum Unterschiede gibt.

8.2.13.1.1 Satzarten in der SZ

Grafik 1 zeigt, dass in den deutschen Anzeigen das Textmuster in 89% der Anzeigen überwiegt, in dem der Inserent zuerst sich selbst vorstellt und anschließend den Wunschpartner beschreibt. Im folgenden finden sich einige Beispiele von den Jahren 1900-1920, 1950, 1970 und 1999:

1. „Gebildeter Herr wünscht mit gutsituierter Dame behufs Ehe bekannt zu werden“ (M.N.N. 21.05.1910).

2. „Besseres, gebildetes, alleinstehendes Fräulein, 36 Jahre, hübsche Erscheinung, ideal veranlagt sucht mit besserem Herrn in geordneten Verhältnissen behufs Ehe bekannt zu werden“ (21.05.1910)
3. „Junggeselle, 41/1,78 katholisch, Oberbayern, gebildeter Landwirt wünscht charaktervolle Frau oder Fräulein, die Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft bietet, zwecks Ehe kennenzulernen“ (SZ 14.05.1950)
4. „Dame 41/164 natur- und sportliebend, Abitur, häuslich, nicht unvermögend wünscht Verbindung mit gebildetem Herrn in guter Position zwecks späterer Ehe“ (SZ 14.05.1950)
5. „Junger Mann 25 J. 183 gr. schlank, ruhiger Typ, vielseitig interessiert wünscht zwecks späterer Ehe nettes, vernünftiges Mädchen oder Frau bis 30 J. Diskretion Ehrensache“ (SZ 31.05.1970)
6. „Widderfrau 36/172 gute Figur, nicht langweilig Widderfrau wünscht sportlichen heiratswilligen Akademiker kennenzulernen“ (SZ 24.05.1970)
7. „Beruflich erfolgreicher, aber einsamer Individualist (Münchner 46/79/185) sucht attraktives Pendant, um in der gemeinsamen Freizeit die wirklich wichtigen und schönen Dinge des Lebens zu genießen“ (SZ 16.05.1999)
8. „Zeit für uns: Kinder aus dem Haus, neuer Lebensabschnitt. Aparte 50-jährige blond 1,69 schlank, sportlich, medizinischer Beruf sucht weltoffenen, niveauvollen Partner bis 58 Jahre“ (16.05.1999)

Die zweite Variante eines Aussagesatzes, in der zuerst der Rezipient genannt und somit auch angesprochen wird, und danach der Inserent sich selbst dargestellt, kommt in der SZ in 10,1% der Anzeigen vor. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die oben dargestellte Anzeigenstruktur in der SZ etwas häufiger in den Anzeigen der Frauen als denen der Männer anzutreffen: Insgesamt existieren 12 solcher Anzeigen, von denen 4 von Männern und 8 von Frauen stammen. Anhand der Beispiele 9-10 wird diese Struktur der Anzeigen, die von der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen, demonstriert:

9. „Mit solidem Herrn aus angesehener Familie sucht Fräulein, evangelisch, sehr vermögend eine Verbindung zwecks glücklicher Ehe“ (M.N.N. 28.05.1920)
10. „Suche guten charaktervollen Herrn von 45 - 55 Jahre in gesicherter Position, Witwer angenehm. Bin 41/157, katholisch, Hausangestellte, 5000 M. Ersparnisse und Wäsche“ (M.N.N. 26.05.1940)

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen Anzeigen, in denen der Rezipient vor dem Inserenten dargestellt wird, hauptsächlich aus dem Zeitraum von 1980 bis 1999. Die Entwicklung läuft insofern anders als in der ersten Hälfte des gleichen Jahrhunderts als es mehr Anzeigen von Männern als von Frauen gibt, in denen zuerst die Rezipientin und erst anschließend der Inserent selbst dargestellt wird.

Es finden sich vorhin beschriebene Satzkonstruktion in den Anzeigen der Männer in den Jahren 1960-1970 jeweils 1-mal, 1980 4-mal, 1990 17-mal und 1999 2-mal. Aus den obigen Angaben geht heraus, dass die zweite Variante des Aussagesatzes insgesamt in den Anzeigen der Männer (25-mal) erscheint. Im Jahr 1990 ist diese Struktur sogar in 37,2% (17-mal) der Anzeigen von Männern zu finden (Beispiel 11-13):

11. *„Suche keine Traumfrau, sondern eine liebe, aufrichtige Partnerin. Ich, 36 170 bin ein naturlieber, kulturell interessierter, sportlicher Mensch mit gutem Beruf und angenehmen Äußeren“* (SZ 20.05.1990).

12. *„Geborgenheit u. Liebe teilen mit einer lebenswerten, lieb aussehenden Mädchenfrau 20-30, bin 39, total jung geblieben, 180 hoch, Nichtraucher, sportlich, gutaussehend, finanziell unabhängig“* (SZ 20.05.1990)

13. *„Sie, charmant, attraktiv, viel Herzenswärme, Zartgefühl, ca. 50+5, bis 168 cm, schlank, schwungvoll (leggy + sexy) romantisch, begehrend. Bin männlich, herzlich, NR, selbständig, finanziell gesichert, tolerant, anpassungsfähig, intellektuell, weltoffen, pos. denkend, naturliebend, vielseitig interessiert, reiselustig, beflügelt, Deutsch-Amerikaner“* (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen hingegen wird der Rezipient vor dem Inserenten im Jahr 1960 4-mal, 1970 2-mal, 1980-1990 jeweils 6-mal und 9-mal im Jahr 1999 beschrieben. Diese Art des Aussagesatzes kommt in den Anzeigen der Frauen insgesamt 27-mal vor und ist in allen anderen Jahren häufiger vorhanden als in denen der Männer außer dem Jahr 1990, in dem sie 18,8% (6-mal) vorkommt (Beispiele 14-16):

14. *„Möchte einen lieben guten Mann begegnen, der sich nach einem gemütlichen Heim sehnt [...]. Bin M 30/160, evangelisch, im Staatsdienst, nicht berufsmüde, aber sehr allein, frohes, heiteres Wesen, nette Erscheinung, gute Hausfrau. Baldige Heirat erwünscht“* (SZ 08.05.1960)

15. *„Für ein Leben auf dem Land (Bayer Wald) suche ich einen gebildeten, zärtlichen, humorvollen Partner, der Lust hat, im Herbst mit mir und meinen Kindern aufkleinen Bauernhof bei Passau zu ziehen. Er sollte Menschen, Tiere, Bucher mögen. Liebe und Verständnis für Kinder haben u. das Landleben der Stadt vorziehen. Ich bin Münchnerin, 40, zierlich, sensibel, ausgeglichen, unkonventionell. zwei Kinder (12 u. 5 Jahre) [...]“* (SZ 04.05.1980)

16. *„Für einen lebenswerten, charaktervollen Mann möchte ich wieder eine Frau sein“* (SZ 20.05.1990).

Fragesätze sind in den Anzeigen beider Kulturen generell selten. In der SZ sind es insgesamt 31 Anzeigen (11 von Männern und 20 von Frauen), d.h. 4% vom

Gesamtmaterial, die als Frage formuliert sind.

In den Anzeigen der Männer kommt Zeitraum 1900-1940 jeweils 1-mal die Konstruktion vor, die als Frage formuliert ist. Im Jahr 1950 ist diese Angabe nicht vorhanden. Im Jahr 1960 kommt die Fragesatzkonstruktion 2-mal, im Jahr 1970 3-mal und im Jahr 1990 3-mal vor. In den Jahren 1980 und 1999 finden sich keine Anzeigen von dieser Art. Anhand der folgenden Beispiele anhand der Anzeigen von den Jahren 1900-1920, 1960 und 1990 werden Anzeigen, die als Frage formuliert, demonstriert:

17. *„Welches Fräulein tritt mit mir in Korrespondenz zwecks Heirat?“* (M.N.N. 28.05.1920)
18. *„Wo ist Sie, die Frau meiner Träume?“* (SZ 08.05.1960)
19. *„Welche Frau interessiert sich für spanische Gitarre und französische Sprache? M., 35, 1,70 neugierig, incl.“* (SZ 20.05.1990)

In den Anzeigen der Frauen finden sich dagegen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur in den Jahren 1900-1920 1-mal und im Jahr 1950 2-mal Aussagesätze, die als Frage konstruiert sind (Beispiele 20-21). In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt es Anzeigen mit einer Fragestellung 6-mal im Jahr 1960, 5-mal im Jahr 1970, 1-mal im Jahr 1980, 2-mal im Jahr 1990 und 3-mal 1999. Die meisten Anzeigen, die mit einer Frage beginnen, stammen von dem Jahr 1960 (Beispiel 22). Die weiteren Beispiele sind von den Jahren 1980, 1990 und 1999 (Beispiele 23-25).

22. *„Welcher nette charakterfeste Mann, auch Witwer möchte alleinstehende Schneidermeisterin zwecks Ehe kennenlernen?“* (SZ 08.05.1960)
23. *„Lieben Sie Zärtlichkeit, schöne Musik etc., dann werden Sie von einer charmanten Unternehmertochter gesucht. Heirat nicht ausgeschlossen“* (SZ 04.05.1980)
24. *„Was machen Sie morgen? Nächste Woche? Nächstes Jahr? Eventuell beginnen wir eine Partnerschaft, die auf ein Miteinander und Füreinander aufbaut ist! Sie - Ende 40, schlank, sportlich, hübsch, vielseitig interessiert, sehr naturverbunden“* (SZ 20.05.1990).
25. *„Welcher Mann mit Herz, Hirn und Humor wünscht sich eine liebevolle, harmonische Partnerschaft mit Münchnerin?“* (SZ 16.05.1999)

8.2.13.2 Satzarten in HS

In den Anzeigen von *HS* lässt sich die Textstruktur, in der der Inserent vor dem Rezipienten genannt wird, am häufigsten finden (in ca. 70% der Anzeigen), vgl. die folgenden Beispiele 1-6 zeigen:

1. „*Nuori sivistynyt poika haluaa kirjeenvaihtoon samanlaisen neitosen kanssa*“ [Ein junger gebildeter Junge möchte Briefwechsel mit einer gleichgesinnten jungen Frau] (HS 09.05.1907)
2. „*Toimelias, varakas, nuori leski haluaisi tulla kirjeenvaihtoon hyvinvoivan maanviljelijän tai virkamiehen kanssa*“ [Eine strebsame, vermögende junge Witwe möchte Briefwechsel mit einem wohl situierten Landwirt oder Beamten] (HS 05.05.1907)
3. „*Raitis nuori mies odottaa kirjettä kunnolliselta neitoselta*“ [Ein abstinenter junger Mann wartet auf einen Brief von einer jungen Frau] (HS 21.05.1950)
4. „*Keski-ikäinen naishenkilö haluaa tutustua kirjeitse vapaaseen, vanhempaan mieheen*“ [Eine weibliche Person im mittleren Alter möchte durch einen Briefwechsel einen ungebundenen älteren Mann kennen lernen] (HS 21.05.1950)
5. „*56-vuotias akateeminen mies, jonka työ- talous- yms. asiat kunnossa etsii nuorempaa naista uuden perheen perustamiseksi*“ [Ein 56-jähriger akademischer Mann, dessen Arbeits- wie auch finanzielle Situation in Ordnung ist, sucht eine jüngere Frau zur Gründung einer neuen Familie] (HS 30.05.1999)
6. „*Minä 68 vuotias leski kaipaam tositarkoituksella itseäni hieman vanhempaa miesystävää*“ [Ich eine 68-jährige Witwe sehne mich ernstlich nach einem etwas älteren Freund] (HS 30.05.1999)

In *HS* wird in 28,5% der Anzeigen der Rezipient vor dem Inserenten beschrieben. Von diesen Anzeigen stammen 17% von Männern und 10% von Frauen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts finden sich diese Art der Anzeigen in 14,3% der Männer und in 9,8% der Frauen (Beispiel 7-8):

7. „*Sinä yksinäinen, vapaa nainen 35-45 v. Jos olet seuraava vailla, niin ota kirjeitse yhteys rakennusalan ammattimieheen*“ [Du einsame, ungebundene Frau 35-45-jährig. Wenn du dich nach Gesellschaft sehnst, so nimm Kontakt mit einem Brief zu einem Facharbeiter in der Baubranche auf]. (HS 21.05.1950)
8. „*Te kunnolliset, vakituisten ammatin omaavat miehet kirjettänne odottaa 43-vuotias neiti*“ [Ihr anständigen Männer mit fester Anstellung. Auf euren Brief wartet ein 43-jähriges Fräulein] (HS 28.05.1950)

Ähnlich wie in den Anzeigen der *SZ*, ist die oben geschilderte Struktur in *HS* ebenfalls häufiger in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als in den ersten Jahrzehnten anzutreffen. Anzeigen, in denen der Rezipient vor dem Inserenten

beschrieben wird, finden sich in 34% sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen. In den Jahren 1960-1970 ist diese Konstruktion durchschnittlich in ca. 25% der Anzeigen beider Geschlechter vorhanden. In den Jahren 1980 und 1990 wird dagegen der Rezipient vor dem Inserenten in ca. 50% der Anzeigen sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen beschrieben. Im folgenden finden sich Beispiele (9-14) von den Jahren 1960, 1980 und 1990:

9. „*Hei Sinä iloinen pikku neiti. Jos olet kiinnostunut ulkoilusta ja retkeilystä ja voit opettaa tanssitaidon 23v. 170sm pitkälle pojalle, niin pyydän kirjoittamaan [...]*“ [Hallo du fröhliches, niedliches Fräulein. Wenn du dich für Natur und Camping interessiert bist und das Tanzen einem 23-jährigen 170 cm großen Jungen beibringen kannst, so bitte ich dich zu schreiben] (HS 22.05.1960)
10. „*Reilu, luotettava 24-28v. nuorimies. Neitonen (23/163) odottaa kirjettäsi. Tavataan pian!*“ [Aufrichtiger, zuverlässiger 24-28-jähriger junger Mann. Eine junge Frau (23/163) wartet auf deinen Brief. lass und bald treffen!] (HS 22.05.1960)
11. „*Solakka nuori nainen, oletko kiinnostunut tanssimisesta? Vastaa, raitis huumorintajuinen, sympaattinen 172/34 poikamies (insinööri) etsii partneria*“ [Schlanke junge Frau, interessierst du dich für das Tanzen? Antworte, ein abstinenter, humorvoller, sympathischer 172/34 Junggeselle (Ingenieur) sucht eine Partnerin] (HS 18.05.1980)
12. „*Rehti, pitkä noin 30-40 v. fiksu vapaa mies! Pidätkö luonnosta, ulkoilusta, viihdytkö kotonakin? Kirjoita virkatyölle*“ [Ein aufrichtiger, großer, abstinenter ca. 30-40-jähriger ‚patenter‘, ungebundener Mann! Magst du Natur und Bewegung und fühlst dich auch wohl zu Hause? Schreibe an ein beamtetes Mädchen] (HS 18.05.1980)
13. „*Nainen, savuton, taiteista kiinnostunut. Tule kesäksi taidetapahtumien pyörteisiin ym. 54, 170 luotettavan, vapaan miehen seuraksi*“ [Frau, Nichtraucherin, interessiert an Kunst. Komm mit um an Kunstveranstaltungen im Sommer etc. mit einem 54, 170 zuverlässigen ungebundenen Mann teilzunehmen] (HS 20.05.1990)
14. „*Sinä rehellinen ja vapaa 46-56- vuotias mies tule ystäväksi 46 vuotiaalle naiselle*“ [Du ehrlicher und ungebundener 46-56jähriger Mann, schließe Freundschaft mit einer 46-jährigen Frau] (HS 06.05.1990)

In HS sind 2,9% von den Anzeigen solche, die mit einer Frage beginnen. Davon sind 9 Anzeigen von Männern und 6 von Frauen. Auch bereits eine Anzeige der Frauen aus der ersten Untersuchungsphase beginnt mit einer Frage: „*Ken haluaa tutustua nuoreen kättilöön?*“ [Wer möchte eine junge Hebamme kennen lernen?] (HS 22.05.1907). Von Interesse ist, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Fragekonstruktionen 2-mal erscheinen und die beiden Anzeigen stammen

von Frauen. Die meisten Anzeigen generell, die als Frage formuliert sind, stammen aus den Jahren 1980 (Beispiel 15) und 1990 (Beispiel 16)

15. „*Löytyisikö sympaattista akat. tason siv. vap. miestä (43-) H:gin seudulta luotettavaksi kanssakulkijaksi akat.siv. ”pikkusievälle” virkanaiselle?*“ [Gibt es einen sympathischen, akademisch gebildeten, ungebundenen Mann (43-) als Lebensbegleiter aus der Gegend um Helsinki für eine akademisch gebildete ‚nette‘ Beamtin] (HS 04.05.1980).

16. „*Missä olet romanttinen nainen, n. 40-50 v., joka pidät matkustamisesta, musiikista ehkä kielistä? Kävellään käsikkäin!*“ [Wo bist du romantische Frau ca. 40-50jährig, die das Reisen, die du Musik und vielleicht Sprachen magst? Lass uns Hand in Hand gehen] (HS 06.05.1990).

Der Gebrauch der Fragekonstruktion in den Anzeigen lässt den Eindruck eines Dialogs zwischen Inserent und Rezipient entstehen; eine Frage rückt den Rezipienten ins Blickfeld. Durch die Frage zeigt der Inserent dem unbekanntem Rezipienten, dass ihm die Situation des auf eine Kontaktanzeige antwortenden Rezipienten vertraut ist (vgl. Vesalainen 2001, 124f). Die Aufforderung in Frageform signalisiert dem Rezipienten schon von vornherein, dass sein Vorschlag angenommen oder abgelehnt werden kann, und dass der Inserent mit einer eventuellen Ablehnung rechnet (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 67).

Vesalainen (2001) kommt in ihrer Untersuchung über deutsche und finnische Werbeprospekte zu dem Ergebnis, dass es in der Werbung beider Kulturen Fragesätze gibt. In den deutschen Prospekten sind jedoch mehr Belege zu finden als in den finnischen (Vesalainen 2001, 124). Die Ergebnisse meiner Untersuchung zeigen, dass sich eine ähnliche Verteilung auch in Kontaktanzeigen finden lässt: Im Gesamtmaterial sind 4,3% (28 Fragesätze) der Anzeigen in der *SZ* und 2,4% (13 Fragesätze) der Anzeigen in *HS* als Frage formuliert.

Die drei oben dargestellten Strukturen, die in den Kontaktanzeigen zu finden sind, treten in den Anzeigen beider Kulturen auf. Der Aussagesatz, in dem der Inserent vor dem Rezipienten dargestellt wird, ist sowohl in den Anzeigen der *SZ* als auch in denen von *HS* weitaus die häufigste Strukturform. Die Struktur, in der zuerst der Rezipient und anschließend der Inserent dargestellt wird, lässt sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in beiden Kulturen immer häufiger finden, und hier vor allem in den Jahren 1980-1999. Eine Frage in der Kontaktanzeige ist zwar im Hinblick auf das Gesamtmaterial/betrachtet

man das Gesamtmaterial eine marginale Erscheinung. Sie ist jedoch insofern bedeutend als eine Fragekonstellation sich aufgrund ihrer Seltenheit von dem üblichen Textmuster abgrenzt. Auch zeigt sie, dass neben der inhaltlichen auch die strukturelle Varianz der Anzeige einen individuelleren Ton verleihen kann.

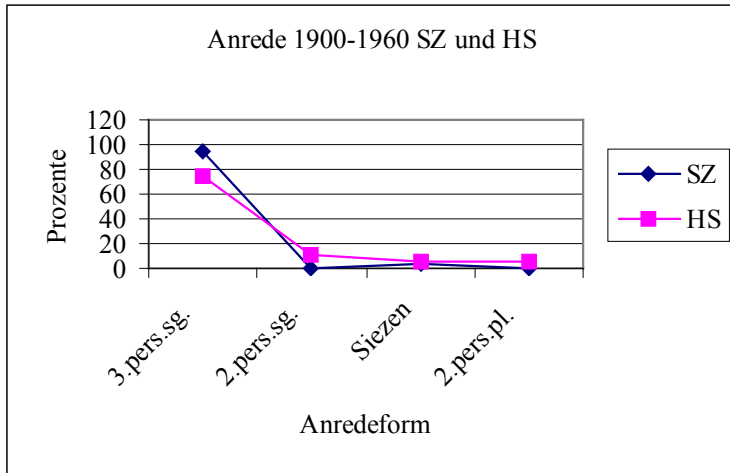
8.2.13.3 Anrede in den Anzeigen von der SZ und von HS

Nach Davies (1984, zit. nach Tenhonen-Lightfoot 1992, 30) kann in der geschriebenen Sprache drei Formen der Anrede [modes of address] festgestellt werden: werden in bezug auf die geschriebene Sprache drei Formen Anrede genannt: Die direkte Anrede, die indirekte Anrede und die Vermeidung der Anrede (zit. nach Tenhonen-Lightfoot 1992, 30). Im Deutschen werden diese drei Anredetypen durch Pronomina, Substantive und Verben und im Finnischen zusätzlich durch Possessivsuffixe realisiert (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 30). Die verschiedenen Formen der Anrede, das Siezen, Duzen oder die Anrede in der dritten Person, sind ein Indiz für die Distanz bzw. Nähe zwischen Inserent und Rezipient. Hingegen in der Theorie von Brown und Levinson (1987) wird die oben eingeführte Einteilung nicht vertreten, denn Brown und Levinson differenzieren zwischen nur positive und negative Höflichkeit [positive and negative Politeness] (Brown und Levinson 1987, 2), die sowohl auf die schriftliche als auch auf die mündliche Kommunikation bzw. auf die Gestik beziehen können.. Die positive Höflichkeit [positive Politeness] kann nach Brown und Levinson durch 15 verschiedene Strategien der anderen Person gegenüber zum Ausdruck gebracht werden, während der negativen Höflichkeit [negative Politeness] nach der Theorie von Brown und Levinson 10 Erscheinungsformen zur Verfügung stehen (vgl. Brown und Levinson 1987, 101-210).

Durch die direkte Anrede kann der Rezipient ‚sich angesprochen fühlen‘ oder der Text insgesamt wirkt dadurch ansprechend (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 111) In einer Kontaktanzeige übt die Anrede die Funktion der fokussierten Interaktion aus. Durch die Anrede soll die Kontaktherstellung erleichtert werden. Auch kann eine direkte Anrede eine Art Einladung zur Interaktion sein, dadurch, dass der Rezipient sich angesprochen fühlt.

Um die Entwicklung der Anredeformen in den Kontaktanzeigen genauer zu zeigen, wird die Anrede der Anzeigen beider Kulturen vom Zeitraum 1900 bis 1960 in der Grafik 1 und die Entwicklung von 1970 bis 1999 in der Grafik 2 dargestellt. Im Folgenden wird zunächst der zuerst genannte Zeitraum gezeigt.

Grafik 1. Die Anrede in % in den Anzeigen der SZ und von HS im Zeitraum 1900-1960. Die Werte der Geschlechter wurden zusammen berechnet.



Aus der Grafik 1 geht hervor, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Anzeigenkultur beider Zeitungen die indirekte Anrede die häufigste Form der Anrede ist. Sie wird pronominal oder substantivisch in der 3. Pers. Sg. ausgedrückt. In den finnischen Anzeigen findet man diese Anredeform seltener (20%) als in den vergleichbaren deutschen Anzeigen. In allen Anzeigen (66%) dieser ersten Phase wird die indirekte Ausdruckweise, die dritte Pers. Sg., gebraucht.

Grafik 1 zeigt weiter, dass in ca. 20% der Anzeigen von *HS* die Inserenten das Duzen vorziehen. In den Anzeigen der *SZ* wiederum ist die Duzform in keiner Anzeige aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Zur Wahl der Anrede tragen die pragmatischen und kulturellen Konventionen im jeweiligen Kontext bei. Anredekonventionen bestimmen auch, wie die vorhandene Anrede zu verstehen ist (vgl. Vesalainen 2001, 127).

8.2.13.3.1 Anrede in den Jahren 1900–1960: SZ

Die genauen prozentualen Angaben verschiedener Anredeformen werden im Folgenden auch tabellarisch angegeben. Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass es in den Anzeigen der *SZ* in der Zeit von 1900 bis 1950 keine Varianz in der Anredeform gibt. Alle Anzeigen der Männer und Frauen sind im Bezug auf den Rezipienten in der dritten Person Singular verfasst, d. h. der Rezipient

wird indirekt angesprochen. Nach Meinung von Yli-Vakkuri (1986, 127, zit. nach Tenhonen-Lightfoot 1992, 34), stellt die indirekte Anrede auch eine Art Euphemismus dar (Beispiel 1):

1. „*Besseres Fräulein sucht mit besserem Herrn behufs Ehe bekannt zu werden*“ (M.N.N. 1910)

Tabelle 1. Anrede der Männer und Frauen in % in der SZ im Zeitraum 1900-1960.

Das Jahr	3. Pers. Sg.		Siezen	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1900-1920	100	100		
1930	100	100	-	
1940	100	100		
1950	100	100		
1960	92,2	96,1	5,9	3,9

Im Jahr 1960 findet eine leichte Veränderung im Anredeverhalten seitens der Inserenten statt: In drei Anzeigen der Männer und in zwei Anzeigen der Frauen wird der Rezipient gesiezt, also direkt angesprochen (Beispiele 2 und 3):

- 2. „*Es wäre schön, eine nicht alltägliche Frau zur baldigen Ehe zu finden Ich warte auf Ihren Brief*“ (SZ 22.05.1960)
- 3. „*Wenn Sie glauben, Sie sind der Mann, den ich mir wünsche und den ich brauche, würde ich mich freuen über eine Zuschrift*“ (SZ 22.05.1960)

In den oben zwei gezeigten Beispielen wird durch die direkte Anrede seitens des Inserenten der Eindruck vermittelt, dass der Rezipient direkt angesprochen wird und dadurch eine Atmosphäre eines Dialogs zwischen dem Inserenten und dem Rezipienten erzeugt wird. Die kommunikative Funktion der Anrede in der Form des Siezens im Deutschen zeichnet sich nach Vesalainen (2001, 128) als die normale Anredeform zwischen den Erwachsenen, deren Anwendung dadurch kulturbedingt ist. (vgl. Vesalainen 2001. 128)

8.2.13.3.2 Anrede in den Jahren 1907-1960: HS

Die Tabelle 2 unten zeigt die Entwicklung der Anredeformen in den Anzeigen von HS. Wie in den Anzeigen der M.N.N. bzw. der SZ ist die dritte Person Singular auch hier dominant (Beispiel 4):

4. „*Olen 25-vuotias kunnollinen NEITI. Etsin kirjeystävää samanlaisesta yksinäisestä miehestä*“ [Bin ein 25-jähriges ordentliches Fräulein. Suche einen gleichgesinnten einsamen Mann als Brieffreund] (HS 21.05.1950)

Aus der Tabelle 2 geht auch hervor, dass die explizite Anrede durch das Duzen in den 1950er und vor allem in den 60er Jahren in den Anzeigen beider Geschlechter üblicher wird, wobei in den Anzeigen der Frauen die steigende Tendenz schon in den 50er Jahren feststellbar ist (Beispiel 5):

5. „*Sinä, joka olet hyvin tyylikäs, kiehtova 20-30 v. tyttö*“ [Du sehr elegantes, charmantes 20-30-jähriges Mädchen] (HS 25.05.1960)

Tabelle 2. Anrede der Männer und Frauen in % in HS im Zeitraum 1907-1960.

Das Jahr	Aktiv. 3. Pers. Sg.		2. Pers. Sg.		Siezen		2. Pers. Pl.		Passiv	
	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr
1907-1920	75	92,3	5	0	5	7,7	15		0	0
1943	80	95,8	0	0	0	4,2	15		5	
1950	83,3	75	5,6	13,9	2,8	2,8	8,3	8,3		
1960	64,5	64,5	19,4	19,4	9,7	12,9	3,2	3,2	6,5	

Tabelle 2 zeigt, dass das Siezen in allen Jahrzehnten vorkommt, allerdings häufiger in den Anzeigen der Frauen als in denen der Männer (Beispiel 6):

6. „*Te 40-60vuotias. Jos omaatte miellyttävän käytöksen, olette varakas auton omistaja, seuraanne etsii 21vuotias varaton neiti*“ [Sie 40-50jähriger. Wenn Sie angenehme Umgangsformen haben, wohlhabend sind, und ein Auto besitzen, Ihre Bekanntschaft sucht ein 21-jähriges mittelloses Fräulein] (HS 22.05.1960).

Die Ansprache des Rezipienten in Pluralform ist typisch für finnische Anzeigen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vor allem Männer machen im Zeitraum 1907-1943 davon Gebrauch. In den Jahren 1950-1960 wird der Rezipient in den Inseraten der Männer und in denen der Frauen gleich häufig in der 2. Pers. Pl. angesprochen¹⁸² (Beispiel 7). Die in der folgenden Anzeige erscheinende Verbform „*omistattekö*“ [Besitzt ihr / Besitzen Sie] kann entweder

¹⁸² Die Thematik der Anrede im Plural wird im Kapitel 8.2.3.2.4 näher geschildert.

die zweite Person Plural oder die Siezform sein. In diesem Fall gehe ich davon aus, dass es sich hier um die zweite Person Plural handelt.

7. „*Leskirouvat tai neidit! Omistatteko auton tai maata?*“ [Witwen oder Fräulein! Besitzt ihr ein Auto oder Land?] (HS 21.05.1950)

Eine weitere Form, die in den Anzeigen von *HS* vorkommt, ist die des Passivs, die insgesamt 2-mal zu treffen ist, 1-mal im 1907 und 1-mal im Jahr 1960 (Beispiele 8 und 9):

8. „*Halutaan kirjeenvaihtoon vakit. vir. tai toimessa olevien naisten kanssa*“ [Briefwechsel mit einer Frau, die eine feste Stelle hat, wird gewünscht.]. (HS 16.05.1943)

9. „*Ideaaleja omaavaa naisseuraa etsitään*“ [Es wird Ideale besitzende Frauenbekanntschaft gesucht]. (HS 22.05.1960)

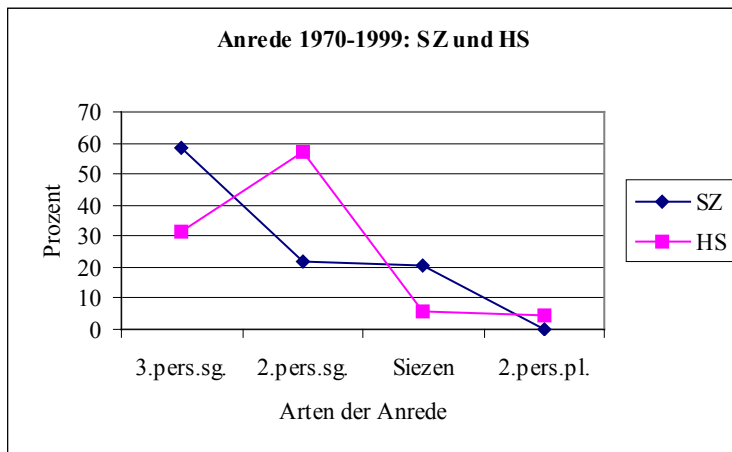
Die Passivkonstruktion im Kontext einer Kontaktanzeige signalisiert die Vermeidung der Anrede. Grundsätzlich ist das finnische Passiv pluralistisch und setzt mehrere lebende Teilnehmer in Bezug auf die durch das Verb ausgedrückte Tätigkeit voraus (Tenhonen-Lightfoot 1992, 17, 42). Im Oktober 1990 hat nach Tenhonen-Lightfoot (1992, 45) Viehweger in mündlicher Formulierung von festgestellt, dass in Texten mit ‚implizitem Aufforderungscharakter‘ Passiv zahlreich verwendet wird. Passivkonstruktionen sind gerade für Texte mit persuasivem Charakter typisch, wobei die Benutzung des Passivs weitgehend textsortenabhängig ist (Tenhonen-Lightfoot 1992, 45; Korhonen-Kusch 1985, 83, 308).

Im Zeitraum von 1907 bis 1960 ist die Mehrzahl der Anredeformen in den Kontaktanzeigen von *HS* in der dritten Person Singular gehalten, wobei Frauen in den Jahren 1907-1943 diese neutrale Ausdrucksform um ca. 15% öfter benutzen als Männer. Frauen werden in dieser Zeit in manchen Anzeigen der Männer in der Pluralform angesprochen. Die Formen des Duzens und des Siezens werden in den Anzeigen der Frauen früher verwendet als in denen der Männer. Insgesamt zeichnet sich jedoch - gemäß dem Zeitgeist - die Tendenz zu einer persönlicheren Anrede, und hier (im Speziellen) zu den Duz- und Siezformen, ab.

8.2.13.3.3 Anrede in den Jahren 1970-1999

In der Grafik 3 unten wird die Entwicklung der Anredeformen beider Kulturen im Zeitraum von 1970 bis 1999 gezeigt. Die Werte der Geschlechter wurden in der grafischen Darstellung zusammengefasst. So lässt sich der Gebrauch der einzelnen Anredeformen in den Kontaktanzeigen beider Kulturen präziser herausarbeiten. In den Tabellen 3 und 4 werden die Werte der einzelnen Anredeformen nach den Jahrzehnten und nach dem Geschlecht gezeigt, um die Ähnlichkeiten und Unterschiede prägnanter hervorzuheben.

Grafik 3. Die Anrede in % in den Kontaktanzeigen der SZ und von HS im Zeitraum 1970-1999. Die Werte der Geschlechter wurden gemeinsam berechnet.



Aufgrund der in Tabelle 3 dargestellten Verteilungen kann konstatiert werden, dass auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die 3. Pers. Sg. als Anredeform in den Anzeigen beider Zeitungen vorkommt. Die Anredeform der 3. Pers. Singular ist vom Zeitraum 1900-1960 in den Inseraten der SZ um 40% und in denen von HS um 50% zurückgegangen und liegt damit in der SZ bei 60% und in HS bei 30%. Die Verwendung der 3. Person Singular hat sich zugunsten des Duzens zurückentwickelt. Trotz dieser Veränderungen in der Anredekultur ist das Duzen in den Inseraten von HS jedoch weitaus üblicher als in denen der SZ. Das Siezen wiederum ist in den deutschen Inseraten stärker verbreitet. Die Werte des Siezen und des Duzens in den Inseraten der SZ liegen beide bei ca. 20%.

8.2.13.3.3.1 SZ

Anhand der in Tabelle 3 dargestellten Daten kann festgestellt werden, dass die Anredeformen im Jahr 1970 den Anredeformen des vorherigen Jahrzehnts noch sehr ähnlich sind. Die 3. Pers. Sg. dominiert in den Anzeigen beider Geschlechter; die Werte liegen bei 90%. Wie im Zeitraum 1900-1960 finden sich im Jahr 1970 keine Anzeigen, in denen der Rezipient mit dem Personalpronomen „du“ angesprochen wurde. Im diesem Jahr wird in einer Anzeige der Männer der Rezipient im Passiv angeredet (Beispiel 10):

10. *„Charmante Dame wird für gemeinsame Unternehmungen (Galerie, Theater, Kneipe) von humorigem Akademiker gesucht“ (SZ 04.05.1980)*

Tabelle 3. Die Anredeform in den Anzeigen der Männer und Frauen in % in der SZ.

Jahr	3. Pers. Sg.		2. Pers. Sg.		Siezen		Passiv	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1970	92,2	96,1	0	0	5,9	3,9	2,0	
1980	76,4	76,7	6,6	0	13,3	20	3,3	3,3
1990	58,1	68,2	25,6	2,3	16,7	29,5		
1999	27,6	70,3	55,2	13,5	17,2	16,2		

Im Jahr 1980 sinkt die Benutzung der Anrede in der dritten Person Sg. in den Annoncen beider Geschlechter im Vergleich zum Jahr 1970 um ca. 20%. Die explizite Anrede durch das Siezen nimmt vor allem in den Anzeigen der Frauen zu. In den Anzeigen der Männer findet sich in diesem Jahr zum ersten Mal eine Anzeige, in der die Rezipientin geduzt wird (Beispiel 11):

11. *„Renaissance- u. Barockmusik solltest du mögen. Du bist weiblich, bis 28 Jahre, hast ein romantisches Herz, siehst aber die Welt u. deine Umwelt mit kritischem Verstand“ (SZ 04.05.1980)*

Im gleichen Jahr sind 2 Anzeigen der Frauen in der Passivform zu finden (Beispiele 12 und 13). Die Duzform (Beispiel 14) erscheint im Jahre 1980 zum ersten Mal in den Anzeigen der Frauen (allerdings nur 1-mal):

12. *„Gesucht wird der gutsituierte Herr, der mit mir seine Freizeit verbringen möchte“ (SZ 04.05.1980)*

13. *„Kultivierter Herr von berufstätiger Dame mit knapper Freizeit für*

gelegentliche Begegnungen gesucht“ (SZ 04.05.1980)

14. *„Akademikerin sucht Freund und Partner, Komplize. Wo steckst Du denn? Zuschriften unter xxx an SZ“ (SZ 04.05.1980)*

Im Jahr 1990 ist insofern eine Änderung in den Anredeformen beider Geschlechter bemerkbar als in den Anzeigen der Frauen neben der gängigen Anredeform in der dritten Person Singular (Beispiel 15) das Siezen in einem Fünftel (Beispiel 16) der Anzeigen anzutreffen ist.

15. *„Streifzüge durch Stadt und Land MIT einem Mann wünscht sich kreative SIE. Bildzuschr. u. xxx“ (SZ 20.05.1990)*

16. *„Seit einer Zeit bin ich auf der Suche nach einem gleichgesinnten Partner. Da es für mich auf andere Weise sehr schwierig ist, einen zu finden, bitte ich um Ihre xxx an SZ“ (SZ 20.05.1990)*

Während die Mehrzahl der Frauen noch an den traditionellen Anredegewohnheiten festhält, zeigen die Männer sich vorbehaltloser und verwenden in einem Viertel der Anzeigen das „Du“ (Beispiel 17). Die indirekte Anrede in dritter Person Singular (Beispiel 18) nimmt in den Anzeigen der Männer stärker ab als in denen der Frauen. Das Siezen (Beispiel 19) nimmt im Vergleich zum Jahr 1980 leicht zu, die Werte sind jedoch niedriger als die der Frauen:

17. *„Was ist aus unseren Träumen geworden? Jung, schlank in München lebend sucht Dich, musische Frau“ (SZ 20.05.1990)*

18. *„Jetzt muss die Traumfrau her: Mann sucht dunklen Typ“ (SZ 20.05.1990)*

19. *„Sie sind eine Frau um 35 Jahre [...] dann sollten Sie mir mit Bild schreiben. Zuschr. u. xxx an SZ“ (SZ 20.05.1990)*

Im Jahr 1999 ist ein bemerkenswerter Unterschied der Anredeformen in den Anzeigen von Männern und Frauen zu konstatieren. In den Anzeigen der Männer dominiert das Duzen (55,2%) (Beispiel 20), während Frauen weiterhin die dritte Person Singular (Beispiel 21) als Anrede vorziehen (70,3%). Das Siezen (Beispiel 22) wird von beiden Geschlechtern ungefähr gleich oft benutzt.

20. *„Gutaussehender Er sucht Dich. Bild wäre nett“ (SZ 09.05.1999)*

21. *„Sie wünscht sich Herrn ohne Bindungsängste. Raum München“ (SZ 09.05.1999)*

22. *„Lust auf Leben. Außergewöhnlich sympathischer Privatier möchte in Zukunft an der Seite einer besonderen Sie das Leben und die Liebe an schönen Plätzen genießen. Ich freue mich auf Ihre Bildzuschrift“ (SZ 09.05.1999)*

8.2.13.3.3.2 HS

Tabelle 4. Die Anredeform in den Anzeigen der Männer und Frauen in % in HS.

Jahr	3. Pers. Sg.		2. Pers. Sg.		Siezen		2. Pers. Pl.		Passiv	
	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr	M	Fr
1970	62,2	63,9	27	29,2	1,4	4,2	9,5	0		
1980	54,8	66,7	42,9	33,3	0	0	2,4	0		
1990	45,5	28,1	45,5	68,8	9,1					3,1
1999	46,7	25	53,3	75						

In den Anzeigen von *HS* aus dem Jahr 1970 zeigt sich in den Anredeformen bei Männern und Frauen eine Ähnlichkeit. Allerdings sind in den Anzeigen der Frauen die zweite und dritte Person Singular sowie das Siezen etwas häufiger zu finden als in den Anzeigen der Männer. Dagegen wird die Anrede in zweiter Person Plural in diesem Jahr nur von Männern benutzt.

Im Jahr 1980 werden Frauen häufiger von Männern geduzt als umgekehrt (Beispiel 23):

23. „*Sinä vapaa, yksinh. äiti, 18-35 v. Täällä samanl. 29 v. mies vailla seuraasi*“
[Du ungebundene alleinerziehende Mutter, 18-35 Jahre. Hier einem gleichgesinnten 29-jährigen Mann fehlt deine Anwesenheit] (HS 04.05.1980).

Das Siezen kommt weder in den Anzeigen der Männer noch in denen der Frauen vor. Es findet sich nur eine Anzeige, in der der Rezipient im Plural angesprochen wird. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um eine explizite Anrede, und es geht aus der Anzeige auch nicht eindeutig hervor, ob es sich um die zweite Person Plural oder um das Siezen handelt:

24. „*Huomio vapaat naiset! Ruots. asuva 30 v. eestiläinen poikamies hal. ystävää kirj.(miel. ruotsinkielinen.)*“ [Achtung ungebundene Frauen! Ein 30jähriger Junggeselle aus Estland, der in Schweden wohnt, möchte eine Brieffreundin (gerne Schwedischsprechende)] (HS 22.05.1960)

Die Daten zur Anrede aus den Jahren 1990 und 1999 weisen auf eine ähnliche Entwicklung hin. In den Anzeigen der Frauen ist das Duzen in den diesen Jahren üblicher als in den Anzeigen der Männer.

Im Anzeigenmaterial von *HS* ist die Vermeidung der Anrede durch das Passiv 3-mal zu finden. Die Anzeigen mit Passivkonstruktionen erschienen in den Jahren 1943, 1960 und 1990 (Beispiel 25):

25. „*Irrallinen vapaa 45-55 v. kesäkolli pit. 180 ja yli otetaan puolihaitoon, englannin ja ranskan taito eduksi, Golfin taito välttämätön*“ [Ein verlaufener ungebundener Sommerkater, wenigstens 180 groß wird zur Halbpension genommen, Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch von Vorteil, das Können des Golfspiels Bedingung] (HS 06.05.1990)

Selbst im Jahr 1990 existieren noch einige Anzeigen von Männern, in denen die Rezipientin im Plural angesprochen wird. Im Folgenden wird eine Anzeige als Beispiel gezeigt, in der eine Mischform vorkommt. Die Anzeige beginnt mit einer Anrede in der Pluralform, im weiteren Text wird die Rezipientin jedoch in zweiter Person Singular angesprochen (Beispiel 26):

26. „*20-27 v. tytöt. Sinua etsii 26-v./175 tekniikko Lahdesta. En polta enkä viihdy kapakoissa*“ [20-27jährige Mädchen. Dich sucht ein 26-jähriger /175 Techniker aus Lahti. Ich rauche nicht und in Kneipen fühle ich mich nicht wohl] (HS 06.05.1990).

Im Jahr 1999 wird fast in der Hälfte der Anzeigen der Männer die Rezipientin in der dritten Person Singular angesprochen, und in der anderen Hälfte geduzt. In den Anzeigen der Frauen ist das Duzen weitaus üblicher als die indirekte Anredeform in der dritten Person.

8.2.13.4 Zusammenfassung

In der SZ ist die Anrede in der dritten Person Singular in den Kontaktanzeigen der Männer bis zum Jahr 1990 die häufigste Form. In den Anzeigen der Frauen dominiert diese Anrede über den gesamten Untersuchungszeitraum. In HS hingegen ist die Anrede in der dritten Person Singular die häufigste Form in den Anzeigen beider Geschlechter bis zum Jahr 1980. Die Häufigkeit ist jedoch geringer als in der SZ, da es neben dieser Form auch andere Anredeformen gibt. Ab dem Jahr 1960 nimmt das Duzen in HS einen bemerkenswert großen Teil ein. In den deutschen Anzeigen erscheint diese Anredeform ab dem Jahr 1980. Die Veränderung der Anredeformen lässt sich durch die Veränderungen in den Umgangsformen in der gesamten Gesellschaft begründen: In den 60er Jahren fand weltweit eine breite Liberalisierung der Werte und Normen statt, so auch in Finnland und Deutschland. In dieser Zeit entstanden die Hippie-Bewegung und politisch-radikale Bewegungen. Diese Zeit bedeutete auch eine sexuelle Befreiung, die die Anti-Baby-Pille mit sich brachte.

Der Vergleich der Grafiken 2 und 3 zeigt, dass in bezug auf die Anredeformen

in beiden Kulturen verschiedene Textmuster vorherrschend gewesen sind. Die allgemeine Lockerung der Umgangsformen in beiden Gesellschaften erklärt den Rückgang der neutralen Anrede in der dritten Person, da das Duzen, auch in Deutschland, üblicher wird und vor allem in den deutschen Anzeigen die Anwendung des „Du“ als Signal für Ungezwungenheit interpretiert werden kann. Nach den Untersuchungen von Finkenstaedt (1981), Hämäläinen (1982) und Zimmer (1988) kann das üblicher gewordene Duzen Veränderungen für das bisher neutrale, respektvoll und distanzierend wirkende Siezen mit sich bringen: Durch die vermehrte Verwendung der Duzform wirkt das Siezen stärker distanzierend bzw. ablehnend. Diese Entwicklung fördert den Gebrauch direkter Anrede oder sogar die Vermeidung der Anrede (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 56). Meiner Meinung nach stimmt diese Aussage insofern, dass die Vielfalt der Anredeformen, die – vor allem in den deutschsprachigen Kontaktanzeigen – seit 1980 vorhanden ist, auch eine stilistische Varianz hervorgerufen hat. Die Wahl der Anredeform enthält eine weitere Dimension des Selbstbilds des Inserenten.

Die Distanzierung durch das Siezen einerseits und die Betonung des Freundschaftlichen durch das Duzen andererseits lassen neue Konnotationen bei den Rezipienten zu. Die Anrede hat auch eine soziale Funktion, denn sie kann auch phatisch, d. h. zur Aufrechterhaltung des Kontakts, eingesetzt werden (Engel 1982, 282; Yli-Vakkuri 1989, 49f., zit. nach Tenhonen-Lightfoot 1992, 58). Die grundlegende Feststellung angesichts der Ergebnisse meiner Untersuchung ist, dass die Verwendung gewisser Anredeformen in bestimmten Funktionen weitgehend textsortenbedingt ist. Ähnliche Ergebnisse haben u. a. Panther 1981, Benes 1981, Korhonen-Kusch 1985 erzielt (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 56)

Die Ergebnisse von Tenhonen-Lightfoot (1992) und Vesalainen (2001) zeigen, dass die direkte Anrede in deutschen Werbetexten häufiger benutzt wird als in finnischen Werbetexten. Die Autoren schließen daraus, dass sich die deutsche Sprachverwendung in der Werbung eher ‚personensüchtig‘, die finnische Sprachverwendung sich hingegen eher ‚personenflüchtig‘ zeigt (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 114). Dies lässt sich anhand der Ergebnisse meiner Untersuchung für die Anrede in Kontaktanzeigen nicht bestätigen, obwohl sowohl Werbetexte als auch Kontaktanzeigen zu den persuasiven Texten gehören. Wie in diesem Kapitel gezeigt wird, ist die direkte Anrede gerade in

den finnischen Kontaktanzeigen im ganzen Untersuchungsraum zu finden. Daraus lässt sich schließen, dass die Wahl der Anredeform stark situations- und textsortenbedingt ist.

Bestimmte Annahmen der Höflichkeitstheorie wurden durch die hier dargestellten Ergebnisse bestätigt: Im Finnischen wird eher die sogenannte negative Höflichkeit verwendet, d. h. die Fernhöflichkeit, bei der der Respekt vor der persönlichen Handlungsfreiheit des Empfängers eine wesentliche Rolle spielt und die zur unpersönlichen Ausdrucksweise und somit auch zu Anredevermeidungen führt. Das Deutsche wiederum macht stärker von der positiven Höflichkeit Gebrauch, bei der die Person des Empfängers betont bzw. berücksichtigt wird (Tenhonen-Lightfoot 1992, 114).

Die sprachlichen Mittel, mit denen Höflichkeit im Finnischen ausgedrückt werden, sind oft grammatisch im Sinne von Altmann/Riska (1966), d. h. sie sind meistens kleine Morpheme (-isi; -ni; -si usw.) und keine ganzen Wörter (zit. nach Tenhonen-Lightfoot 1992, 68). Als Beispiele eines solchen Morphems finden sich folgende zwei Anzeigen der Männer aus den Jahren 1943 und 1980: „*reipas vaalea 30v. nuorimies haluasi samanlaisen tupakoimatt. neitosen kirjeenvaihtoa [...]*“. [ein rüstiger, blonder 30-jähriger junger Mann möchte Briefwechsel mit einer ähnlich veranlagten jungen Frau] (HS 09.05.1943) und „*Löytyisikö sympaattista, akateemisen tason sivistyksen omaavaa naista*“ [Würde sich eine sympathische, akademisch gebildete Frau finden] (HS 04.05.1980)

Meine Untersuchungen zeigen, dass die Höflichkeit in den finnischen Kontaktanzeigen auch im Textteil ‚Forderung zur Kontaktaufnahme‘ häufig auftritt. Lexeme „*arvoisat*“ [geehrte] bzw. „*ystävälliset*“ [freundliche] werden mit dem Lexem *vastaukset* [Antworten] verbunden. Als Beispiele finden sich im folgenden jeweils zwei Anzeigen der Männer (27-28) und zwei Anzeigen der Frauen (29-30):

27. „*Arvoisat vastaukset 2 viikon aikana Oulun p.t. nimimerk*“ [Geehrte Antworten innerhalb von 2 Wochen an die Post Oulu]. (HS 28.05.1950)

28. „*Ystävälliset vastaukset HS Turun kontt.*“ [Freundliche Antworten an die Post Turku] (HS.18.05.1980)

29. „*Arvoisat vastaukset nim. H.S. Mannerheimint. 55 kontt.*“ [Geehrte Antworten Chiffre H.S. Kontor Mannerheimintie 55] (HS 28.05.1950)

30. „*Ystävälliset vastaukset HS pk. nimim.*“ [Freundliche Antworten Hauptgeschäftsstelle HS unter Chiffre] (HS 18.05.1980)

Aus dem Gesamtmaterial von *HS* geht hervor, dass das Lexem „*arvoiset*“ [geehrte] 28-mal in den Anzeigen der Männer und 24-mal in denen der Frauen im Zeitraum von 1943 bis 1970 erscheint und 1-mal in einer Anzeige der Männer 1980. Die meisten Anzeigen beider Geschlechter, in denen das Lexem „*arvoiset*“ [geehrte] erscheint, stammen vom Jahr 1950 (10-mal in den Anzeigen beider Geschlechter). Das Lexem „*ystävälliset*“ [freundliche] wiederum kommt in den Anzeigen des Zeitraums 1960-1990 in 11 Anzeigen der Männer und in 7 der Frauen vor. Im Jahr 1960 findet sich das Lexem in einer Anzeige der Männer und die meisten Anzeigen mit dem Lexem „*ystävälliset*“ sind vom Jahr 1980 (4-mal in den Anzeigen der Männer und 3-mal in denen der Frauen).

Mit diesem Ausdruck „*arvoiset vastaukset*“ [geehrte Antworten] bzw. „*ystävälliset vastaukset*“ [freundliche Antworten] wird in den Kontaktanzeigen Höflichkeit ausgedrückt. Das bedeutet, dass Höflichkeit in den finnischen Kontaktanzeigen textsortenspezifische Ausdrucksformen hat. Somit lässt sich die Feststellung von Altmann / Riska in dieser Untersuchung nicht bestätigen.

9 Abschließender kultureller Vergleich

Aufgabenstellung dieser Untersuchung war es, die Entwicklung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ innerhalb eines Jahrhunderts vom Jahr 1900 bis zum Jahr 1999 zu zeigen. Anhand meines Analysematerials von zwei Zeitungen aus zwei Kulturen lässt sich feststellen, wie weit es Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede in der Entwicklung der oben genannten Textsorte gibt. Die Analyseergebnisse beleuchten dies anhand von 14 Untersuchungskategorien.

Platzierung der Textsorte

Die Textsorte Kontaktanzeige existiert in gleicher Weise in beiden Kulturen. Doch zeigt der Vergleich zunächst ganz allgemein, dass sich die Kontaktanzeigen in der *SZ* durch ihre grafische Markierung der Rubriken als eigenständige Textsorte präsentieren, während den Rubriken in *HS* eine vergleichbare Profilierung fehlt. Den Rubrikbezeichnungen beider Kulturen lässt sich darüber hinaus der deutlich kulturelle Unterschied ablesen, dass in der *SZ* das Ziel des angestrebten Kontaktes explizit und differenziert zum Ausdruck gebracht wird, während dies in *HS* der Interpretation des Rezipienten überlassen wird.

Alter und Geschlecht

Das Alter wird in den Anzeigen der Inserenten in der *SZ* von 95% der Männer und von 88% der Frauen angegeben, während es in den Anzeigen in *HS* bei 43% der Männer und bei ca. 30% der Frauen zu finden ist. Somit zeigt sich hier der kulturelle Unterschied, dass die Altersangabe in der *SZ* zu einer festen Informationseinheit der Kontaktanzeige gehört, während sie in den Anzeigen von *HS* keine so tragende Funktion hat.

Das erwartete Alter der Rezipienten wird in der *SZ* etwa von der Hälfte der Anzeigen beider Geschlechter angegeben, während es in *HS* genauso so häufig genannt wird wie das eigene Alter der Inserenten, wobei sich in den Anzeigen der Frauen von *HS* die Altersangabe des Rezipienten zweimal so häufig findet wie das eigene Alter.

Ein weiterer kultureller Unterschied zeigt sich am Anteil der männlichen und weiblichen Inserenten in den beiden untersuchten Zeitungen: Ab dem Jahr 1950 finden sich in der *SZ* mehr Anzeigen von Frauen, während in *HS* ab dem Jahr 1960 mehr Anzeigen von Männern zu finden sind.

Umfang

In der *SZ* gibt es hinsichtlich des Umfangs der Anzeigen beider Geschlechter eine größere Variation als in *HS*. Die Anwendung von Abkürzungen weist insofern in den Anzeigen beider Zeitungen auf eine ähnliche Tendenz hin, als in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Anzahl der Abkürzungen sowohl in der *SZ* als auch in *HS* abnimmt.

Selbst- und Partnerbezeichnung

Der Beruf als Selbstbezeichnung ist in der *SZ* in den Anzeigen der Männer in allen Jahrzehnten dominant, während die Berufsangabe in *HS* eine weitaus geringere Rolle im ganzen Untersuchungszeitraum spielt und dort in allen Jahren „mies“ [Mann] als Selbstangabe am häufigsten vorkommt. Der kulturelle Vergleich in den Anzeigen der Männer beider Zeitungen zeigt die Tendenz, dass die Männer sich gegen Ende der Untersuchungszeit in beiden Kulturen zunehmend mit „Mann“ – „mies“ bezeichnen. Bei der Anwendung der Selbstbezeichnung „poikamies“ – „Junggeselle“ ist in den Anzeigen der *SZ* und von *HS* insofern ein kultureller Unterschied festzustellen, als diese Selbstbezeichnung in der *SZ* im Gesamtmaterial in einer Häufigkeit von nur unter 10% vorkommt, während sie in *HS* in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sogar in 50% und noch im Jahre 1980 in 15% der Anzeigen zu finden ist.

In der Partnerbezeichnung ist ein kultureller Unterschied in der Benutzung der Bezeichnung „Dame“ festzustellen, die im ganzen Untersuchungszeitraum zu finden ist, während die finnische Entsprechung „rouva“ nur vereinzelt vorkommt. In den Anzeigen der Männer beider Kulturen werden die Rezipientinnen vom Jahr 1970 an zunehmend mit „Frau“ – „nainen“ bezeichnet.

In den Anzeigen der Frauen wird in beiden Kulturen gemeinsam die Selbstbezeichnung „Witwe“ – „leski“ verwendet, die in beiden Zeitungen über alle Jahrzehnte hin vorhanden ist. Auch die Selbstbezeichnungen „Fräulein“ – „neiti“, „Mädchen“ – „tyttö“ und „Frau“ – „nainen“ weisen Gemeinsamkeiten auf. Ein kultureller Unterschied wiederum besteht in der Selbstbezeichnung „Hausfrau“ in der *SZ*; für sie existiert keine Entsprechung in den Anzeigen von *HS*.

Die Partnerbezeichnung „Herr“ – „herra“ kommt wiederum bis 1990 in beiden Kulturen vor, obwohl sie in den Anzeigen von *HS* generell schwächer (durchschnittlich in 15% der Anzeigen) belegt ist, während die Prozentwerte

bis zum Jahr 1980 in der SZ durchschnittlich bei 40% liegen und danach stark zurückgehen. Dafür wird in *HS* ab dem Jahr 1950 die Bezeichnung „mies“ [Mann] dominant. Ähnlich häufig wird der Beruf als Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen beider Kulturen benutzt. Gemeinsam ist den Anzeigen beider Geschlechter und beider Kulturen, dass die Kategorie „andere Bezeichnung“ in allen Untersuchungsjahren auftritt und kontinuierlich zunimmt, was die Tendenz zum individuellen Stil andeutet.

Als Unterschied in der Selbst- und Partnerbezeichnung beider Kulturen kann u. a. konstatiert werden, dass die Varianz der Bezeichnungen in der SZ breiter ist als in *HS*. Die Mehrfachnennungen vor allem in der Selbstbezeichnung spielen eine größere Rolle in den Anzeigen der SZ als in *HS*.

Eine kulturelle Besonderheit stellen die finnischen Anzeigen dar, in denen der Rezipient in der Pluralform angesprochen wird. Diese Erscheinung kommt häufiger in den Anzeigen der Männer als in denen der Frauen vor und ist am stärksten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgeprägt. Ab dem Jahr 1970 erscheint diese Form in den Anzeigen der Frauen nicht mehr und in den Anzeigen der Männer ist sie im Jahr 1990 nur noch gelegentlich anzutreffen.

„Zivilstand“

Der „Zivilstand“ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer

Der Zivilstand ist in den Anzeigen der Männer sowohl in der SZ als auch in *HS* im ganzen Untersuchungszeitraum anzutreffen. Jedoch lässt sich feststellen, dass diese Angabe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in unter 30% der Anzeigen beider Zeitungen vorhanden ist, während sie sowohl in der SZ als auch in *HS* in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kontinuierlich sinkt. Hier zeichnet sich also in beiden Zeitungen eine ähnliche Entwicklung ab.

Der Zivilstand „Witwer“ kommt in beiden Zeitungen im Zeitraum von 1900-1990 vor und ist sowohl in der SZ als auch in *HS* am häufigsten in der Mitte des 20. Jahrhunderts anzutreffen

Die Angabe „geschieden“ tritt in der SZ in den Jahren 1940-1990 und in den Jahren 1943-1999 hervor. Hinsichtlich der Benutzung der Begriffe „geschieden“ – „eronnut“ lässt sich zwischen den Kulturen eine Ähnlichkeit feststellen, denn die Häufigkeit ihres Vorkommens ist nahezu identisch. Der Ausdruck „schuldlos geschieden“ kommt nur in der SZ vor. In der finnischen Gesetzgebung ist der entsprechende Begriff unbekannt.

Ein kultureller Unterschied ist in der Anwendung der Bezeichnung des Zivilstands „Junggeselle“ zu finden, denn der Begriff kommt in der *SZ* im Zeitraum 1940-1990 nur vereinzelt vor, während er in derselben Zeitspanne in *HS* sogar in ca. 14% der Anzeigen vorzufinden ist.

Einen weiteren Unterschied bietet der Begriff „ledig“, der in der *SZ* außer im Jahre 1990 in allen Untersuchungsjahren anzutreffen ist. In *HS* hingegen findet sich die finnische Entsprechung überhaupt nicht. Die Häufigkeit der Angabe ‚Zivilstand‘ weist in beiden Kulturen eine sinkende Tendenz auf, eine auffällige Zäsur zeichnet sich im Jahr 1980 ab.

Der ‚Zivilstand‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen

Im Hinblick auf den Zivilstand Frauen kann man eine Parallelität zwischen den Kulturen feststellen: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der eigene Zivilstand in mehr als 50% der Anzeigen der Frauen angegeben, während er in der zweiten Hälfte nur noch in einem Drittel der Anzeigen beider Kulturen belegt ist.

Eine kulturelle Ähnlichkeit findet sich bei der Anwendung des Begriffs „Witwe“, der im ganzen Zeitraum meiner Untersuchung in beiden Zeitungen vorkommt, und dies sowohl in der *SZ* als auch in *HS* am häufigsten im Jahr 1950.

Der Begriff „Fräulein“ wiederum gehört in beiden Zeitungen zum Anzeigenvokabular der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, auch darin lassen sich also kulturelle Parallelen feststellen.

Die Zivilstandsbezeichnung „geschieden“ – „eronnut“ ist für beide Kulturen im Zeitraum 1950-1970 typisch. Der Ausdruck „schuldlos geschieden“, der im Zeitraum 1950-1970 vorkommt, ist kulturspezifisch für den deutschen Sprachraum. In den Anzeigen von *HS* findet sich wiederum der Begriff „rouva“ / „ex-rouva“ [Frau / geschiedene Frau], der in der Zeit 1943-1990 vorkommt und als kulturgebundener Begriff aufzufassen ist, dessen Entsprechung in den Anzeigen der *SZ* nicht zu finden ist.

Der ‚Zivilstand‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung der Männer

Die Angabe des Zivilstandes als an Frauen gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Männer kommt sowohl in der *SZ* als auch in *HS* in erster Linie im Zeitraum 1900-1970 vor, wobei sich ab dem Jahr 1960 in beiden Zeitungen

eine sinkende Tendenz hinsichtlich ihrer Häufigkeit ablesen lässt.

In der Nennung des Zivilstandes „Fräulein“ - „neiti“ lässt sich kaum ein Unterschied in den beiden Zeitungen feststellen; der zeitliche Rahmen ihrer Angaben, 1900-1970, ist identisch und auch die Häufigkeit weist auf keinen großen Unterschied hin. Ähnlich verhält sich der alternative Ausdruck „Fräulein oder Witwe“ - „neiti tai leskirouva“, der in der SZ im Zeitraum 1900-1950 und in *HS* sogar bis 1970 existiert.

Hier sei auch erwähnt, dass die für die finnischen Anzeigen typische Anwendung der Pluralform in der Ansprache der Rezipientin einen kulturellen Unterschied darstellt und in erster Linie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts benutzt wird.

Der ‚Zivilstand‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung der Frauen

Sowohl in der SZ als auch in *HS* sind die Erwartungen der Frauen hinsichtlich des Zivilstands der Männer ähnlich: Die Angabewerte liegen unter 15% und nehmen in beiden Zeitungen im Laufe des Untersuchungszeitraums ab.

Obwohl die Häufigkeit der Angaben dieser Kategorie generell niedrig ist, kann doch ein kultureller Unterschied festgestellt werden: der Zivilstand „Witwer“ als Erwartung kommt in der SZ fünfmal häufiger vor als in *HS*.

‚Konfession‘

‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer

Der Häufigkeit der Angabe der Konfession in den Anzeigen der SZ und von *HS* lässt sich ablesen, dass diese kulturell eine unterschiedliche Bedeutung hat. In der SZ wird die Angehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft mit „katholisch“ oder „evangelisch“ angegeben, während in *HS* auf die Gläubigkeit mit Ausdrücken wie „uskovainen“ [gläubig] bzw. „kristitty“ [christlich] hingewiesen wird. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird die Konfession in der SZ in ca. einem Drittel der Anzeigen angegeben, während in der zweiten Hälfte das Aufkommen dieser Kategorie kontinuierlich sinkt - bis sie ab dem Jahr 1980 nicht mehr zu finden ist.

‚Konfession‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist in der SZ die Konfession als Selbstangabe in ca. einem Drittel der Anzeigen der Frauen zu finden – ähnlich

wie bei den Männern; dagegen ist die Tendenz in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sinkend und sind Nennungen nur noch vereinzelt anzutreffen.

Eine religiöse Lebensanschauung bekannt zu geben, wie dies in den finnischen Anzeigen der Fall ist, kann auch als eine Einschränkung verstanden werden, denn damit sondert sich der Inserent ja von den anderen, den Nichtgläubigen, ab. Die Angaben zur Konfession in den Anzeigen der SZ vermitteln dem Rezipienten, dass dem Inserenten die Konfession nicht gleichgültig ist.

„Konfession“ als an eine Frauen gerichtete Erwartung der Männer

Die Häufigkeit der Angaben der Konfession als an Frauen gerichtete Erwartung ist in der SZ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts steigend – vor allem in den Jahren 1960-1970 – im Vergleich mit den Angaben dazu in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Ein kultureller Unterschied ist hier auch feststellbar, denn in *HS* spielt die Kategorie „Konfession“ keine bemerkenswerte Rolle.

„Konfession“ als an eine Männer gerichtete Erwartung der Frauen

Die jeweilige Häufigkeit der Angaben beider Zeitungen zeigt, dass die Konfession als an die männlichen Rezipienten gerichtete Erwartung der Frauen in dem ganzen Untersuchungszeitraum eine geringfügige Bedeutung hat, denn die oben genannte Kategorie tritt erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hervor und ist dann auch nur geringfügig vorhanden. Interessanterweise ist die Entwicklung in *HS* eine ähnliche.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Präsenz der Angabe der Konfession einen bedeutenden kulturellen Unterschied aufweist.

„Materielle Situation“

„Materielle Situation“ als Selbstangabe in den Anzeigen der Männer

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts spielt die materielle Situation als Selbstangabe in der SZ eine sehr bedeutende Rolle, da sie in etwa 70% der Anzeigen vorhanden ist. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sinkt die Häufigkeit dieser Angaben zwar um 10%, bleibt aber trotzdem eine bemerkenswerte Information bis zum Ende des Untersuchungszeitraums. In *HS* ist diese Selbstangabe in der ersten Hälfte wiederum weit seltener – sie taucht nur in ca. 15% der Anzeigen auf und ist dann in der zweiten Hälfte des

20. Jahrhunderts in einem Drittel der Anzeigen vertreten. Hier kann jedoch in der Entwicklung ein kultureller Unterschied festgestellt werden, der darin besteht, dass in der *SZ* eine sinkende Tendenz stattfindet, während sich in *HS* eine steigende Tendenz zeigt. Es lässt sich jedoch eine ähnliche Entwicklung in den Häufigkeiten der Angaben bei den deutschen und finnischen Anzeigen der Männer feststellen, denn im Zeitraum von 1980 bis 1999 liegen die Werte dieser Angaben zur materiellen Situation der Inserenten in beiden Zeitungen zwischen 20 und 36%.

Die Angaben, in denen das Vorhandensein einer Wohnung angegeben wird, kommen zwar in beiden Zeitungen vor, jedoch konzentrieren sich die meisten Angaben in der *SZ* auf das Jahr 1960, während sich in *HS* keine mit einem bestimmten Jahr in Verbindung zu bringende Häufung nachweisen lässt.

Der wachsende Wohlstand wird sowohl in der *SZ* als auch in *HS* durch die Angabe eines Autobesitzes zum Ausdruck gebracht, die im Jahr 1960 ihren Höhepunkt erreicht.

Die Höhe des vorhandenen Vermögens wird besonders in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nur in den Anzeigen der *SZ* durch eine genaue Geldsumme angegeben. Hier zeigt sich ein kultureller Unterschied, denn in *HS* wird das vorhandene Vermögen nie explizit genannt.

Eine Angabe, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wiederum nur in *HS* vorkommt, ist das Vorhandensein von einem „kesämökki“ [Sommerhaus], die sich im Zeitraum von 1960-1990 findet.

‚Materielle Situation‘ als Selbstangabe in den Anzeigen der Frauen

In der *SZ* scheint die eigene ‚materielle Situation‘ in den Anzeigen der Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu 100% auf, während zur gleichen Zeit die oben genannte Angabe in *HS* bei unter 15% liegt. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sinkt die Häufigkeit der Angaben zwar, liegt aber weiterhin bei 40%. In *HS* hingegen bleibt die Häufigkeit der Angaben auf gleicher Höhe wie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts.

Die in den Anzeigen der Frauen beider Zeitungen existierenden Angaben betreffen das Vorhandensein eines eigenen Zuhauses bzw. einer Wohnung. Diese Angaben scheinen vor allem im Jahr 1950 in beiden Zeitungen auf.

Einen kulturellen Unterschied zeigen die Selbstangaben zur materiellen Situation der Frauen in der *SZ*, wenn dort, im Gegensatz zu den Anzeigen der

Frauen von *HS*, das Vermögen durch eine genaue Geldsumme angegeben wird. Ein weiterer Unterschied ist in dem Begriff ‚Aussteuer‘ zu sehen, denn in *HS* ist im ganzen Untersuchungszeitraum kein entsprechender Begriff zu finden. Eine Tendenz, die es nur in der *SZ* der Jahre 1980-1999 gibt, ist die Verlagerung von konkreten zu abstrakten Angaben, wenn etwa die materielle Situation durch den Ausdruck „finanziell unabhängig“ beschrieben wird.

‚Materielle Situation‘ als eine an Frauen gerichtete Erwartung der Männer

In der *SZ* wird in den Jahren 1900-1950 die an Frauen gerichtete Erwartung von Männern hinsichtlich deren materiellen Situation in der Hälfte der Anzeigen zum Ausdruck gebracht, in den Jahren 1960-1999 in ca. 10%. In *HS* zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab, jedoch liegen dort die Prozentwerte weitaus niedriger als in der *SZ*. Hier kann also ein kultureller Unterschied konstatiert werden, denn die materielle Situation spielt in den Anzeigen der *SZ* generell eine größere Rolle, sowohl als Selbstangabe als auch als Erwartung.

Ein weiterer kultureller Unterschied stellt sich bei dem Ausdruck „vermögend“ bzw. „mit Vermögen“ heraus: In der *SZ* kommt der Ausdruck in erster Linie in den ersten Untersuchungsjahren vor, während die finnische Entsprechung „varakas“ [vermögend] bzw. „varallisuutta omaava“ [mit Vermögen] in *HS* am häufigsten im Jahr 1970 zu finden ist.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Häufigkeit der Angaben der Erwartungen der Männer hinsichtlich der materiellen Situation der Frauen in der *SZ* und in *HS* während der Zeitspanne 1900-1940 einen bemerkenswert großen Unterschied zeigt, denn in der *SZ* erscheinen die meisten der an Frauen gerichteten Erwartungen gerade in den ersten Jahrzehnten, während in *HS* solche erst ab dem Jahr 1950 formuliert werden.

‚Materielle Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung der Frauen

In der *SZ* wird die materielle Situation als an Männer gerichtete Erwartung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in ca. 40% und in der zweiten Hälfte in ca. 20% der Anzeigen von Frauen belegt. In *HS* hingegen zeichnet sich eine andere Entwicklung ab, denn prozentual liegen die Werte in den oben genannten Zeitabschnitten bei ca. 13 und 28%. Das heißt, dass sich in der *SZ* eine sinkende Tendenz zeigt, während diese in *HS* steigt.

Der kulturelle Vergleich zeigt, dass in der *SZ* der Ausdruck „gut situiert“

in allen anderen Jahren außer 1960 anzutreffen ist und sich somit als eine bevorzugte Nennung herausstellt.

Ein nennenswertes Ergebnis, das sich in *HS* findet, ist die Betonung des Besitzes eines Autos als Erwartung, die im Zeitraum 1960-1990 zu finden ist und am häufigsten im Jahr 1970.

Es gibt weitere kulturelle Unterschiede: In der *SZ* gibt es folgende Angaben, die keine Entsprechungen in *HS* finden. Solche Ausdrücke sind „in guter / sicherer Position“, „selbständig“, „mit Ersparnissen“ und „erfolgreich“. In *HS* wiederum sind die kulturbedingten Ausdrücke „kesämökki“ [Sommerhaus], „vakavarainen“ [solvent].

Die Ergebnisse meiner Analyse zeigen, dass die materielle Situation als Erwartung in den Anzeigen der Frauen in der *SZ* nicht so häufig zum Ausdruck gebracht wird wie die selbe Erwartung in den Anzeigen der Männer. Weiter lässt sich feststellen, dass Frauen die eigene finanzielle Situation im ganzen Untersuchungszeitraum häufiger angeben als die an Männer gerichtete Erwartung. In *HS* hingegen zeichnet sich eine andere Entwicklung ab, denn die finanzielle Situation als Eigenangabe wie auch als Erwartung wird in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ebenso häufig angegeben, während in der zweiten Hälfte die finanzielle Situation als an Männer gerichtete Erwartung häufiger geäußert wird als die eigene finanzielle Situation.

„Soziale Situation“

„Soziale Situation“ als Selbstangabe der Männer

In der Kategorie „Soziale Situation“ als Selbstangabe zeichnet sich für unseren Untersuchungszeitraum sowohl in den Anzeigen der *SZ* als auch in denen von *HS* eine steigende Tendenz ab, wiewohl die Werte unter 25% liegen. Inhaltlich lässt sich ein kultureller Unterschied konstatieren, denn die Selbstangaben in der *SZ* schlagen sich in Angaben wie „mit Kind / Kindern“ nieder, während in *HS* vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Adjektiv „vapaa“ [ungebunden] anzutreffen ist. Hier liegt ein bemerkenswerter Unterschied der Angaben zur sozialen Situation vor.

Es kann konstatiert werden, dass in den Anzeigen der Männer in der *SZ* die Betonung der sozialen Situation gerade auf dem Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein eines Nachwuchses liegt. In den Anzeigen von *HS* dagegen dominiert die Angabe „vapaa“ [ungebunden].

‚Soziale Situation‘ als Selbstangabe der Frauen

In den Anzeigen der Frauen ist in beiden Zeitungen eine ähnliche Entwicklung hinsichtlich der Selbstangabe ihrer sozialen Situation feststellbar wie in den Selbstangaben der Männer. Doch liegen diese Werte bei den Anzeigen der Frauen höher als bei den Männern.

Ein kultureller Unterschied zeigt sich in den Ausdrücken, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der *SZ* erscheinen, wie „besser“, „aus gutem Hause“ sowie in der Angabe „alleinstehend“, der im ganzen Untersuchungszeitraum in den Anzeigen der *SZ* zu finden ist. Für diese Angaben finden sich keine Entsprechungen in den Anzeigen von *HS* im ganzen Untersuchungszeitraum.

Die Angaben „mit Kind /Kinder“ bzw. „ohne Kind /ohne Anhang“ sind bedeutend häufiger in den Anzeigen der *SZ* zu finden als in denen von *HS*, während „ungebunden“ in erster Linie in den Anzeigen von *HS* auftaucht, aber weitaus nicht so häufig wie in den Anzeigen der Männer.

Anhand der oben gezeigten Angaben lässt sich konstatieren, dass die Charakterisierung der sozialen Situation in den Anzeigen der *SZ* differenzierter ist als in denen von *HS*.

‚Soziale Situation‘ als an eine Frauen gerichtete Erwartung der Männer

‚Soziale Situation‘ als an Frauen gerichtete Erwartung in der *SZ* scheint in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in ca. 20% der Anzeigen auf, geht aber im Laufe der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auf ca. 10% zurück. In *HS* hingegen lässt sich insofern eine gegenteilige Entwicklung registrieren, als sie erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in ca. 18% der Anzeigen belegt ist.

Auf der inhaltlichen Ebene kann ein deutlicher kultureller Unterschied festgestellt werden: In den Anzeigen der *SZ* wird Bezug auf die familiären Verhältnisse bzw. den familiären Hintergrund genommen. In *HS* konzentrieren sich die Erwartungen nur auf die momentane persönliche Situation des Rezipienten, die durch die Angabe „vapaa“ [ungebunden] zum Ausdruck gebracht wird.

‚Soziale Situation‘ als eine an Männer gerichtete Erwartung der Frauen

In den Anzeigen der Frauen in der *SZ* zeichnet sich hinsichtlich der sozialen Situation als an Rezipienten gerichtete Erwartung die gleiche Entwicklung ab wie in denen der Männer. Das heißt, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

die Häufigkeit der Angaben höhere Werte aufweist als in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, wobei die Werte nicht über 15% steigen. In *HS* finden sich Parallelen zwischen den Anzeigen der Frauen und den Anzeigen der Männer, jedoch mit dem Unterschied, dass die Steigerung der Angabenwerte in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts doppelt so hoch ist wie die Erwartungen in den Anzeigen der Männer. Inhaltlich finden sich die gleichen Erwartungen in den Anzeigen der Frauen wie in denen der Männer, aber weit seltener. In *HS* hingegen ist der Begriff „vapaa“ [ungebunden] als Erwartung fast viermal so oft in den Anzeigen der Frauen anzutreffen als in denen der Männer.

‚Art des erwarteten Kontaktes‘

Die Ziele der Kontaktanzeigen, die in der *SZ* genannt werden, sind von Beginn des Untersuchungszeitraums an bis zum Jahr 1970 Heirat bzw. Ehe. In dieser Zeitperiode finden sich auch inhaltliche Differenzierungen bzw. Spezifizierungen des Begriffs Heirat bzw. Ehe. Diese kristallisieren sich in stark kulturgebundenen Formulierungen wie „Einheirat“ und „Neigungsehe“, die die Bedeutung des Materiellen im Gegensatz zur Gefühlbasis einer Ehe hervorheben. Kulturvergleichend lässt sich konstatieren, dass das Ziel einer Kontaktanzeige in *HS* insofern unterschiedlich formuliert wird, als in *HS* im Zeitraum 1907-1950 ausdrücklich ein Briefwechsel erwartet wird und somit der Vorgang des angestrebten Kontaktes geschildert wird, ohne jedoch das Ziel explizit zu nennen; die Kontaktsuchenden gehen davon aus, dass die Mitglieder der finnischen Sprachgemeinschaft als Rezipienten die Fähigkeit besitzen, den Text weiter zu interpretieren und das Ziel einer solchen Anzeige zu erkennen. Als ein weiterer bedeutender kultureller Unterschied ist die Art der Formulierung anzusehen, in der der Rezipient angesprochen wird: Für die finnische Kultur ist nämlich die Ansprache in der Pluralform („tytöt“, „neidit“ bzw. „pojat“, „miehet“) [Mädchen, Fräulein bzw. Jungen, Männer] typisch. Es werden alle potentiellen Rezipienten angesprochen, was im finnischen Sprachgebrauch als eine Höflichkeit dem Rezipienten gegenüber gilt.

Die Ausformulierung der ‚Art des erwarteten Kontaktes‘ ändert sich in den Anzeigen der *SZ* ab dem Jahr 1980. Die Bezeichnung Heirat bzw. Ehe als Ziel der Beziehung wird vermieden; stattdessen wird das Ziel „Bekanntschaft“ betont. In *HS* findet dieser Übergang ab dem Jahr 1960 statt: An dieser Stelle kann eine teilweise funktionale Annäherung der Textsorte in beiden Kulturen

festgestellt werden.

Ein kultureller Unterschied lässt sich in der näheren Betrachtung des Begriffs „ernstgemeint“ feststellen, dessen finnische Entsprechung „tositarkoituksella“ ist: In den Anzeigen der *SZ* bezieht sich ersterer Begriff auf den Rezipienten, während der Begriff „tositarkoituksella“ in den Anzeigen von *HS* die Absicht des Inserenten selbst ergänzt bzw. verstärkt.

Eine Besonderheit, die in den Kontaktanzeigen von *HS* im Zeitraum 1970-1990 zu registrieren ist, sind Anzeigen, in denen versteckt nach einem Sexpartner gesucht wird. Dabei wird der euphemistische Ausdruck „päiväkahvit“ [„Mittagskaffee“] verwendet. Diese Art des Annoncierens ist für die *SZ* fremd.

„Wohnort bzw. Herkunft“

Die Angaben zum Wohnort in den Kontaktanzeigen beider Geschlechter stellen in der *SZ* einen festen strukturellen Bestandteil einer Kontaktanzeige dar und können eine informative, appellative und selektive Funktion ausüben. Appellativ kann die Ortsangabe in der Überschrift einer Anzeige wirken. In den Anzeigen von *HS* übt die Information über den Wohnort eher eine informative Funktion aus, denn sie ist meistens mit einer Chiffre verbunden und gilt gleichzeitig als die Antwortadresse. Ein weiterer kultureller Unterschied besteht darin, dass die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorkommende ländliche Herkunft in erster Linie in der *SZ* von Rezipienten erwartet wird, während sie in *HS* zum Selbstbild des Inserenten gehört.

„Erwartung einer Zuschrift mit Bild“

Die Erwartung eines Bildes ist in den Kontaktanzeigen beider Kulturen anzutreffen. In den Anzeigen der *SZ* spielt die Erwartung eines Fotos soweit eine tragende Rolle, als sie in 60% der Anzeigen der Männer und in 40% in denen der Frauen geäußert wird. In den Anzeigen von *HS* hingegen ist diese Erwartung in weniger als 10% der Anzeigen zu finden. Hinsichtlich des Erwartungscharakters eines Fotos findet die Entwicklung statt, dass sich in den letzten Untersuchungsjahren die auffordernde Funktion in den Anzeigen der *SZ* zu einer Bitte bzw. einem positiven Überraschungseffekt hin verschiebt. Daraus ist ein deutlicher kultureller Unterschied abzulesen, denn in den Anzeigen von *HS* stellt die Bereitstellung eines Fotos wegen der geringen Erwartung eine besondere Ergänzung dar.

„Einschränkungen“

Einschränkungen in der Kontaktsuche werden sowohl in den Anzeigen der *SZ* als auch in denen von *HS* im ganzen Untersuchungszeitraum formuliert. In den Anzeigen der *SZ* lassen sich hinsichtlich der Einschränkungen drei thematisch unterschiedliche Perioden unterscheiden.

In den ersten Untersuchungsjahren beziehen sich die Einschränkungen auf die Art der Kontaktherstellung (z. B. „Anonymes zwecklos“). Im zweiten zeitlichen Abschnitt, der die Jahre 1940-1970 umfasst, werden die familiären Verhältnisse und der Zivilstand in den Vordergrund gerückt. Während des Zeitraums der letzten Untersuchungsperiode werden Einschränkungen thematisiert, die sich auf den Lebensstil (z. B. Nicht-Rauchen) beziehen und gleichzeitig den individuellen Lebensgenuss betonen.

In den Anzeigen von *HS* wird im ganzen Untersuchungszeitraum als Einschränkung am häufigsten ein Lebensstil genannt, in dem die Betonung der Abstinenz zum Ausdruck gebracht wird.

„Überschriften“

Überschriften haben in den Anzeigen der *SZ* eine zunehmend bedeutende Funktion, da deren Anzahl in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich zur ersten steigt. In *HS* hingegen findet eine gegensätzliche Entwicklung statt, weil die Überschriften in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus den Anzeigen fast verschwinden.

In den Anzeigen der *SZ* lassen sich drei thematische Gruppen unterscheiden: In der Zeit 1900-1970 dominiert in den Anzeigen der Männer als Überschrift die Berufsangabe, in den Anzeigen der Frauen dagegen die Selbstidentifizierung. Ab dem Jahr 1980 finden sich Überschriften in den Anzeigen beider Geschlechter, in denen das gemeinsame Leben geschildert wird.

In den finnischen Anzeigen dagegen fungiert die Überschrift im gesamten Untersuchungsraum als eine Begrüßung und explizite Anrede. Hier kann auch ein kultureller Unterschied festgestellt werden, denn es findet sich eine thematische Vielfalt der Überschriften in der *SZ* im Vergleich zu den Überschriften von *HS*, die in erster Linie aus Begrüßungen bestehen.

„Sternzeichen“

Die Angabe des eigenen Sternzeichens oder des Sternzeichens des Rezipienten

kommt prozentual in den beiden überregionalen Zeitungen selten vor. Als kultureller Unterschied kann hier festgestellt werden, dass in der *SZ* das Sternzeichen als Selbstbezeichnung oder als ein Teil der Selbstbeschreibung fungiert, während in *HS* das Sternzeichen am häufigsten im letzten Teil der Anzeige, in der Chiffre vorkommt, und dadurch implizit die Funktion der Selbstbeschreibung ausübt.

„Chiffre“

Chiffren sind in den Anzeigen beider Zeitungen essentieller Bestandteil von Kontaktanzeigen. Näher bei Licht betrachtet zeigt sich jedoch ein bedeutender Unterschied: In den deutschen Anzeigen hat sich eine Nummernserie als Chiffre etabliert. In den finnischen Anzeigen bildet die Chiffre einen höchst interessanten bzw. wichtigen Teil der Anzeige, da sie zum einen eine bedeutende Informationsquelle darstellt und sich zum anderen durch den persönlichen Stil von den umgebenden Anzeigen abheben kann. Ist der Inserent einer deutschen Anzeige darum bemüht, im gesamten Text einen persönlichen Stil zum Ausdruck zu bringen, so konzentriert sich der finnische Inserent vielmehr auf die Chiffre, die der Anzeige das Persönliche und Besondere verleihen soll.

„Anrede“

Sowohl in den Kontaktanzeigen der Männer als auch denen der Frauen ist die dritte Person Singular als Anredeform dominant, und zwar in der *SZ* bis zum Jahr 1990 und in *HS* bis zum Jahr 1980. Ein Unterschied ist jedoch insofern feststellbar, als die oben genannte Anredeform in der *SZ* häufiger ist als in *HS*, da es neben dieser Form auch andere Anredeformen in *HS* gibt. Ab dem Jahr 1960 nimmt das Duzen in *HS* einen bemerkenswert großen Teil ein, während in den Anzeigen der *SZ* diese Anredeform erst ab dem Jahr 1980 häufiger wird. Veränderungen in der Benutzung der Anredeformen können mit den Veränderungen der Umgangsformen erklärt werden.

Meine Analyseergebnisse zeigen, dass das Hervortreten des Duzens neben dem Siezen als Anrede eine größere stilistische Varianz in den Anzeigen der *SZ* ermöglicht hat. Die Wahl der Anredeform ergänzt das Selbstbild des Inserenten.

Die Distanzierung durch das Siezen einerseits und die Betonung des Freundschaftlichen durch das Duzen andererseits lassen neue Konnotationen bei den Rezipienten zu. Grundlegend lässt sich feststellen, dass die

Verwendung gewisser Anredeformen in bestimmten Funktionen weitgehend textsortenbedingt ist.

Die Untersuchungen von Tenhonen-Lightfoot (1992) und Vesalainen (2001) zeigen, dass in deutschen Werbetexten die direkte Anrede häufiger benutzt wird als in den finnischen Werbetexten. Daraus schließen die Autoren, dass sich die deutsche Sprachverwendung in der Werbung eher als ‚personensüchtig‘, die finnische Sprachverwendung dagegen eher als ‚personenflüchtig‘ zeigt (vgl. Tenhonen-Lightfoot 1992, 114). Dies lässt sich anhand der Ergebnisse meiner Untersuchung für die Anrede in Kontaktanzeigen nicht bestätigen, obwohl sowohl Werbetexte als auch Kontaktanzeigen zu den persuasiven Texten gehören. Die direkte Anrede, wie sie in den Kontaktanzeigen von HS im ganzen Untersuchungsraum zu finden ist, lässt sich aufgrund meiner Untersuchungsergebnisse als stark situations- und textsortenbedingt definieren. Des Weiteren zeigt meine Untersuchung, dass diese textsortenspezifische Höflichkeit u.a. durch die Konditionalform, wie z. B. *haluajsi* [würde/möchte gerne] oder etwa auch durch häufig auftretende mit dem Substantiv *vastaukset* [Antworten] verbunden und mit dem Substantiv *vastaukset* [Antworten] verbundene Epitheta wie „arvoisat“ [geehrte] bzw. „ystävälliset“ [freundliche] geäußert werden.

Untersuchungsergebnisse der früheren Arbeiten und Ergebnisse dieser Arbeit

Im Kapitel 2 werden frühere Untersuchungen und aus denen erzielte Resultate dargestellt. Kaupp (1968)¹⁸³ konstatiert, dass die Hausfrauenrolle sowohl in den Anzeigen der Männer als an Frauen gerichtete Erwartung explizit zum Ausdruck gebracht wird als auch in den Anzeigen der Frauen als Selbstdarstellung zu finden ist. Anhand meiner Analyse kann festgestellt werden, dass im Zeitraum 1900-1980 der Begriff „Hausfrau“ von Frauen selbst als Teil des Selbstbildes fungiert. Der Begriff „Hausfrau“ ist als zuerst genannte Selbstbezeichnung nur 1-mal im Jahr 1970 zu finden. Als ergänzende Selbstbezeichnung kommt hingegen „Hausfrau“ in den Anzeigen des Zeitraums 1900-1980 vor. Im Gesamtmaterial geben 12,5% von den inserierenden Frauen ihre Hausfrauentätigkeit bzw. hausfrauliche Fähigkeiten an, am häufigsten in den Jahren 1930 (37,8%), im Jahr 1940 (21%) und im Jahr 1960 (17,1%) der Anzeigen. In den Anzeigen

¹⁸³ Kaupp, Peter 1968. *Das Heiratsinserat im sozialen Wandel. Ein Beitrag zur Soziologie der Partnerwahl.*

der Männer kommt die Erwartung, dass die Rezipientin „gute Hausfrau“ sein bzw. „hausfrauliche Eigenschaften“ haben sollte im Zeitraum 1900-1960 insgesamt in 11 Belegen (3,5%) vor. Von diesen Belegen lautet im Jahr 1950 die Partnerbezeichnung „Hausfrauchen“ und im Jahr 1960 „Hausfrau“. In weiteren 9 Belegen erweitert der Begriff „Hausfrau“ bzw. der Ausdruck „hausfrauliche Eigenschaften“ (2-mal) die Partnerbezeichnung. Mit der Feststellung Kaupps, dass der Begriff „Hausfrau“ von Frauen selbst oder in den Anzeigen der Männer als Erwartung eher in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts genannt wird, stimme ich überein. Die oben genannten Prozentwerte meiner Ergebnisse zeigen aber, dass der Begriff „Hausfrau“ nicht an ersten Stelle steht, wie in der Untersuchung von Kaupp behauptet wird.

Aus der Untersuchung von Kaupp (1968) geht hervor, dass in den Anzeigen der Männer Eigenschaften wie „nett“, „charmant“ und „natürlich“ am häufigsten von Frauen erwartet werden. In meinem Material kommt das Adjektiv „nett“ vor allem mit der Selbstbezeichnung ‚Mädchen‘ in den Jahren 1950 und 1960. Weder mit der Partnerbezeichnung ‚Frau‘ noch mit ‚Dame‘ wird das oben genannte Attribut u. a. gar nicht belegt. Das Attribut „natürlich“ ist mit 1 Beleg mit Jahr 1960 mit der Partnerbezeichnung ‚Mädchen‘ zu finden und erst ab dem Jahr 1970 auch in den anderen Kategorien der Partnerbezeichnung bei den Frauen. Das Attribut „charmant“ wiederum kommt zum ersten Mal im Jahr 1970 mit 2 Belegen in der Kategorie ‚Frau‘ vor. Die Charaktereigenschaften, die nach Kaupp am häufigsten in den Anzeigen der Männer von Frauen erwartet werden, kann anhand meiner Ergebnisse nicht bestätigt werden, da in der Untersuchung von Kaupp der erweiterte Kontext nicht berücksichtigt wird.

In den Anzeigen der Frauen werden von Männern nach Kaupp Eigenschaften wie „charaktervoll“, „humorvoll“ und „intelligent“ erwartet. Das Adjektiv „charaktervoll“ erweitert vor allem die Partnerbezeichnung im Zeitraum 1900-1970, am häufigsten im Jahr 1960 mit 7 Belegen. Zusammen mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ ist „charaktervoll“ jeweils mit 2 Belegen in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1960 zu finden. Das Untersuchungsergebnis von Kaupp über das Auftreten des oben genannten Attributs als eine von Männern erwartete Charaktereigenschaft kann soweit mit dem Resultat meiner Arbeit bestätigt werden, da ‚Herr‘ im Jahr 1960 am häufigsten belegte Partnerbezeichnung in den Anzeigen der Frauen zu finden ist. Das Attribut „humorvoll“ wiederum ist in meinem Material nur mit 1 Beleg im

Jahr 1940 in der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ zu finden und gerade mit der Partnerbezeichnung ‚Mann‘ wird am häufigsten in den Jahren 1900-1920, 1970, 1990 und 1999, während z. B. in der Kategorie ‚Herr‘ das Attribut „humorvoll“ nur in den Jahren 1970 und 1999 jeweils mit 1 Beleg zu finden ist. Ab dem Jahr 1970 tritt dieses Adjektiv auch in den Kategorien ‚Ehe- und Lebenskamerad‘, ‚Er‘ und ‚Partner‘ auf. Das Adjektiv „intelligent“ tritt nur vereinzelt als eine an Männern gerichtete Erwartung in den Anzeigen der Frauen vor. Die Resultate, die Kaupp (1968) in seiner Untersuchung über die Adjektive „humorvoll“ und „intelligent“ bekommen hat, kann ich anhand meiner Ergebnisse nicht belegen. Meine Arbeit hat ergeben, dass über das Auftreten der Adjektive erst dann ein Bild entsteht, wenn das Bezugswort mit berücksichtigt wird. Weiter zeigen die Ergebnisse meiner Arbeit, dass Attribute periodenspezifisch benutzt werden. Im Folge dessen können aufgelistete Adjektive ohne Bezugsworte bzw. ohne zeitliche Differenzierung kein allgemeingültiges Resultat darstellen wie z. B. in den Untersuchungen von Werner (1908)¹⁸⁴ und Stolt / Trost (1976)¹⁸⁵.

In der Untersuchung von Hegele (1988)¹⁸⁶ wird festgestellt, dass in den Anzeigen der Männer der Beruf als Selbstbezeichnung am häufigsten genannt wird. Anhand meines Materials kann dieses Resultat von Hegele bestätigt werden, denn ‚Beruf‘ ist die am meisten belegte Selbstbezeichnung in jedem Untersuchungsjahr im Zeitraum 1900-1999. Hegele kommt zum Ergebnis, dass der Wohnungsbesitz häufiger von Frauen als von Männern angegeben wird. Hier kann ich so weit bestätigen, dass in den Anzeigen der Frauen vor allem im Jahr 1950 das Vorhandensein einer Wohnung erwähnt wird als in den Anzeigen der Männer. Es wird aber nicht explizit angegeben, dass es dabei um einen Wohnungsbesitz handelt, sondern es kann auch um eine Mietwohnung handeln. Diese Angabe ist bei Hegele (1988) zu unspezifisch.

In ihrer Untersuchung vom Jahr 1998 kommt Kraemer¹⁸⁷ zum Resultat, dass sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen in der Selbst- und in der Partnerbezeichnung die Tendenz von der Außenorientierung zur Innenorientierung zu finden ist. Unter der Außenorientierung versteht Kraemer

¹⁸⁴ Werner, Joachim 1908. *Die Heiratsannonce. Studien und Briefe.*

¹⁸⁵ Stolt, Birgit & Trost, Jan 1976. *„Hier bin ich – wo bist Du?“ Heiratsanzeigen und ihr Echo.*

¹⁸⁶ Hegele, Roland 1988. *Suchen – Finden – Sich-Abfinden. Sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel von Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen.*

¹⁸⁷ Kraemer, Monika 1998. *Partnersuche und Partnerschaft im deutsch-französischen Vergleich 1913-1993.*

das Verhalten, das sich nach vorgegebenen Standards richtet und unter der Innenorientierung das Verhalten, das sich auf das persönliche Erleben bezieht. Diese Entwicklung kann in meinem Material ebenfalls festgestellt werden, denn gerade in den Jahren 1980, 1990 und 1999 sowohl in den Anzeigen der Männer als auch in denen der Frauen das gemeinsame Leben, das die Hobbys und Zuneigungen beinhaltet, zunehmend geschildert wird. Mit dem oben gesagt hängt die Behauptung Riemanns (1999)¹⁸⁸ zusammen, in der sie in ihrer Untersuchung konstatiert, dass das Aufkommen der Angaben zu Beruf und Einkommen bzw. Vermögen im Laufe der Jahre verloren haben. Stattdessen hat die Schilderung des gemeinsamen Lebens mehr Platz gewonnen. In meinen Untersuchungen bin ich zu ähnlichen Ergebnissen gekommen.

In dem finnischsprachigen Aufsatz von Lotvonen (1996)¹⁸⁹ wird festgestellt, dass das wirtschaftliche Wachstum, die Verbesserung der Ausbildungschancen sowie die Lockerung der Sexualität in den 70er Jahren finden ihren Ausdruck in den Kontaktanzeigen wider. In den Ergebnissen meiner Arbeit können ähnliche Ergebnisse belegt werden, wobei sich die Erhöhung der wirtschaftlichen Situation und der Ausbildungsmöglichkeiten schon in den Anzeigen der 60 Jahre abzeichnet. Die Auflockerung der Sexualität wird in den 70er Jahren durch das Erscheinen der „Päiväkahvi-ilmoitukset“ [Mittagskaffee-Anzeigen] signalisiert.

¹⁸⁸ Riemanns, Viola 1999. *Kontaktanzeigen im Wandel der Zeit. Eine Inhaltsanalyse.*

¹⁸⁹ Lotvonen, Tarja 1996. „Etsin sinua!“ *Henkilökohtaista-ilmoitukset vuosina 1950, 1970 ja 1990.*

10 Strukturelle und sprachlich-stilistische Veränderungen in der Entwicklung der Kontaktanzeigen in den Zeitungen SZ und HS.

Texte repräsentieren durch bestimmte Merkmale auch eine bestimmte Textsorte, und nach Brinker (1997, 132, vgl. Kap. 6.2) haben Textsorten „[...] sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber.“ Für eine interlinguale und intralinguale Textsortenuntersuchung ist nach Gläser (1996, 80) ein integrativer Analysemodus erforderlich, der *mehrere* Vergleichsgrößen in sich vereinigt. Das tertium comparationis bildet also ein Ensemble sprachlicher Merkmale. Die hier vorliegende Untersuchung geht von 13 Kategorien aus, an Hand derer die Entwicklung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ betrachtet wird (vgl. Kap. 9).

Adamzik (2001a, 28) hält es für wichtig, Textsorten diachron und kulturkontrastiv zu vergleichen und dabei systematisch zu fragen, „[...] wie sich das System der Textsorten in bestimmten Kommunikationsbereichen, historischen Epochen und Kulturen darstellt und verändert.“ Genau das versucht die vorliegende Arbeit hier zu leisten, wenn sie die Kontaktanzeigen zweier Kulturen für den Zeitraum des 20. Jahrhunderts vergleicht.

Schmidt (1970, 99) sieht *Text* „[...] als Vollzug gesellschaftlicher Kommunikation, die die Kommunikationsteilnehmer mit all ihren Erfahrungs- und Erwartungshorizonten in den Prozess der Textkonstruktion und –rezeption miteinbezieht.“ Dabei wird implizit die Kulturgebundenheit der Textgestaltung und deren Interpretation angesprochen. Fix (Fix / Poethe / Yos³2003, 18) dagegen erweitert die Kriterien der Textualität von De Beaugrande / Dressler (1981) explizit um das Kriterium der *Kulturalität*. Sandig (²2006, 312) führt zudem auch noch den Begriff der *Historizität* als Textualitätskriterium ein. Beiden Kriterien nun, Kulturalität wie Historizität, wird in meiner Untersuchung Rechnung getragen.

Der Begriff Kulturalität beinhaltet auch die Begriffe *Stil* und *kultureller Stil*. Der Begriff ‚Stil‘ als signifikante Form ist nach Linke (2009, 1137f) das Medium, „[...] in dem die kulturspezifischen mentalen Modelle von Wahrnehmung, Erfahrung, Deutung und Wissen ihre materiale Resonanz haben und ihren

zeichenhaften Ausdruck finden.“ Wir können demnach dann „von *kulturellen Stilen* sprechen, wenn sich Handlungen oder Artefakte durch wiederkehrende und ‚gleiche‘ Formen auszeichnen, die aufgrund möglicher Kontrasterfahrung als *signifikante* Ausdrucksmuster, als *Formen von Formen* erkennbar sind und sich sowohl kohärenz- als auch differenzbildend auf eine gesellschaftliche Gruppe oder eine historische Epoche beziehen lassen.“

Dabei muss jedoch immer auch die kommunikative Funktion der jeweiligen Textsorte berücksichtigt werden, wobei die Kommunikationstradition nach Schmidt (2011, 15) ihrerseits an eine gewisse Kulturtradition gebunden ist.

In den Jahren 1910-1970 trug die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ in der SZ die Rubrikbezeichnung „Heirat“ bzw. „Heiraten“ oder „Heiratsanzeige“. Mit dieser Bezeichnung wurde die Intention des Inserenten an den Rezipienten angekündigt. Das lässt sich gut mit der Textsortendefinition von Rolf (1993, 129) in Einklang bringen, wonach „Textsorten Problemlösungsmuster in der Art [sind], in der bestimmte, mit sprachlichen Mitteln verfolgte [...] Ziele angestrebt werden können.“ In den Jahren 1900-1970 war ausschließlich die Aufgabe der Kontaktanzeigen der SZ, einen Ehepartner /eine Ehepartnerin zu finden.

Im Jahr 1980 änderte sich das Muster der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ insofern, als die Rubrikbezeichnung das Ziel der Anzeige nicht mehr direkt signalisierte, indem der Begriff „Heirat“ nicht mehr in der Rubrik vorkam, sondern die Kontaktanzeigen unter der Rubrik „Bekanntschäften“ erschienen. Die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ fächerte sich in demselben Jahr neben den Rubriken *Bekanntschäften Herren* und *Bekanntschäften Damen* in zwei Textsortenvarianten: *Bekanntschäften allgemein* und *Reise- und Urlaubsbekanntschäften* auf. In den Jahren 1990 und 1999 tauchte der Begriff „Heiraten“ neben „Bekanntschäften“ in den Rubrikbezeichnungen wieder auf – in drei weiteren Textsortenvarianten: *Heiraten Vermittler*, *Heiraten Herren*, *Heiraten Damen*, *Bekanntschäften allgemein*, *Bekanntschäften Herren*, *Bekanntschäften Damen*, *Reise -und Urlaubsbekanntschäften*. Schon diese Veränderung in den Rubrikbezeichnungen der SZ im Zeitraum 1900-1999 weist auf einen Wandel des Textmusters hin, der die Verschiebung von den Heiratsanzeigen hin zu den Kontaktanzeigen veranschaulicht.

Die Rubrikbezeichnung in *HS* hat hingegen im ganzen

Untersuchungszeitraum von 1907-1999 in keiner Weise spezifisch auf die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ hingewiesen. Kontaktanzeigen erschienen dort bis zum Jahr 1943 mehr oder weniger sporadisch unter der Rubrik *Ilmoituksia* bzw. *Sekalaisia ilmoituksia* [Anzeigen bzw. Diverse Anzeigen] und ab dem Jahr 1943 wurden in *HS* regelmäßig Kontaktanzeigen veröffentlicht. Es fanden sich jedoch weiterhin verschiedene Arten von Anzeigen inmitten der Kontaktanzeigen. Die Entwicklung der Rubrikbezeichnung ging von *Ilmoituksia* bzw. *Sekalaisia ilmoituksia* [Anzeigen] bzw. [Diverse Anzeigen] hin zur Rubrik *Henkilökohtaista* [Persönliches]. Inhaltlich änderte sich zwar das erwartete Ziel der Anzeige, das bis zum Jahr 1960 der Briefwechsel gewesen war und ab dem Jahr 1960 als Suche nach Freundschaft und Bekanntschaft angegeben wurde. Einen Sonderfall der Kontaktanzeigen bildeten im Zeitraum 1970-1990 die sogenannten *Päiväkahvit*-Anzeigen [Mittagskaffee], mittels derer in Wirklichkeit Sexpartner gesucht wurden. Ungeachtet dieser Veränderungen entstanden jedoch keine zusätzlichen Unterrubriken für diese Textsorte. Im Kapitel 6.2 wurde die Frage gestellt, ob die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ in Textsortenvarianten weiter unterteilt werden kann. Die oben dargestellte Entwicklung der Rubrikbezeichnungen beider Zeitungen bestätigt, dass es mit einem invariablen Textsortenbegriff nicht gearbeitet werden kann, da die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ von Zeit und Raum abhängig ist. Dadurch dass der Textsortenbegriff variabel ist, kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass Textsortenvarianten auftreten können, auch diese sind in Dimensionen Zeit und Raum prinzipiell kontingent. Dies zeigte sich in meinem Material unter „Bekanntschäften allgemein“, „Reise- und Urlaubsbekanntschäften“ und „Päiväkahvit“ [Mittagskaffee-Anzeigen], die sich in ihrer Erscheinungsform kulturspezifisch entweder im deutschen oder finnischen Material darstellen.

Meine Untersuchung bestätigt somit, dass die kommunikativ-funktionalen Textmuster der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ tatsächlich kulturgebunden sind und keine universelle Gültigkeit besitzen, sowie auch von den Konventionen bestimmter Sprachgemeinschaften abhängig sind (vgl. Heinemann 2000a, 514). Die oben gezeigten Rubrikbezeichnungen haben sich historisch entwickelt und im Laufe der Zeit auch verändert. Allein der Vergleich der Rubrikbezeichnungen von *SZ* und *HS* zeigt, dass der interlinguale Kontrast gleichzeitig auch einen interkulturellen Kontrast bedeutet, denn hier fallen Sprache, Handeln und soziales Umfeld zusammen (vgl. Kalverkämper 1992, 72).

Bei der stilistischen Entwicklung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ kann das Augenmerk auf die Anwendung der Abkürzungen und auf die in den Anzeigentexten auftretende Wortwahl gerichtet werden. Abkürzungen gelten allgemein als signifikant für diese Textsorte ‚Kontaktanzeige‘. Deren Anwendung in den Anzeigentexten signalisiert, dass sowohl der Inserent als auch der Rezipient mit dieser Textsorte vertraut sind und damit in der Lage, die Information zu entziffern.

In der SZ kann im Vorkommen der Abkürzungen zwischen den Jahren 1950 und 1960 die Veränderung festgestellt werden, dass ab dem Jahr 1960 die Anzahl der Abkürzungen in den Anzeigen beider Geschlechter sinkt. Eine ähnliche Tendenz ist auch in den Anzeigen von HS zu bemerken, obwohl diese Veränderung dort nicht ebenso auffällig ist wie in der SZ. In der SZ wurden die Präpositionen, Verben, Adjektive sowie Aufforderungen zur Kontaktaufnahme und sogar Partnerbezeichnungen in Kurzformel angegeben. In den Anzeigen von HS wurden Verben, Adjektive und fast in jeder Anzeige die Aufforderung zur Kontaktaufnahme in gekürzter Form angegeben. Die Textlänge der Anzeigen nimmt im Laufe der Zeit in beiden Zeitungen zu, es finden sich ganze Sätze in den Texten und auch die einzelnen Wörter werden häufiger ausgeschrieben. Festzustellen ist jedoch, dass die Anzeigen der SZ im ganzen Untersuchungszeitraum umfangreicher gewesen sind als die in HS.

In den Kontaktanzeigen der SZ kann von 1970 an im Vergleich zur Wortwahl in den Anzeigen der früheren Untersuchungsjahre auch eine kontinuierliche Veränderung im Vokabular registriert werden. Wenn in den Jahren 1900-1950 die Sprache der Anzeigen formell und schablonenhaft gehalten war, nach der Formel *wer sucht wen zwecks Heirat* (vgl. Stolt 1976), ist für die Kontaktanzeigen des Untersuchungsmaterials der Jahre 1980-1999 ein lockerer, unkonventioneller Ausdrucksstil charakteristisch. Man kann sagen, dass die Sprache der Kontaktanzeigen umgangssprachlicher geworden ist. Eine ähnliche Tendenz ist auch in den Anzeigen von HS feststellbar. Diese Auflockerung des Stils zeigt sich auch in der Anredeform der Kontaktanzeigen. In dieser Kategorie kommen die unterschiedlichen Konventionen zwischen den beiden Kulturen zum Vorschein: Trotz der Auflockerung des Stils in den Anzeigen der SZ, schlägt sich in der Anrede durch das Duzen jedoch in den Anzeigen beider Geschlechter – in den Anzeigen der Männer weitaus häufiger als in denen

der Frauen – erst im Jahr 1999 durch. In den Anzeigen von *HS* ist das Duzen schon ab dem Jahr 1950 zu finden und es ist die häufigste Anredeform in den Anzeigen beider Geschlechter im Jahr 1999.

Wilhelm von Humboldt (1905, 7, zit. nach Linke 2009, 1139) spricht im Zusammenhang mit der Formseite von Einzelsprachen nicht vom *Stil*, sondern vom *Charakter* von (Einzel)Sprachen sowie davon, dass dieser Charakter einer Sprache dem Betrachter einen ‚Totaleindruck‘ vermittelt, der wiederum kulturell bedingt ist (vgl. Linke 2009, 1139). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Werte wie Konformität, Autorität und Hierarchie vorherrschend, und diese in den Gesellschaften dominierenden Werte spiegelten sich auch in der Anzeigensprache wider. Als Beispiel kann die die Anwendung der Adjektive und Ausdrücke wie u. a. „tüchtig“, „aufrichtig“, „aus angesehenen Familie“, „aus uralter, industrieller Familie“, „aus besten Kreisen“, „mit guter Vergangenheit“, „gute Hausfrau“, „häuslich“ (SZ) und z. B. „kunnollinen“ [anständig], „ahkera“ [tüchtig], „vaatimaton“ [bescheiden] und „raitis“ [abstinent] (*HS*) in der Selbstbezeichnung (Kapitel 8.2.3) in den Anzeigen der Jahre 1900-1950. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kamen postmoderne Werte und die Betonung des Individualismus. Die Selbstverwirklichung eines Individuums bedeutet, dass Wert auf die eigene Lebensqualität und dessen subjektives Wohlbefinden (vgl. Ingehart zit. nach Oesterdiekhoff 2001, 23) gelegt wird. Das zeigt sich denn auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, u. a. in den Adjektiven, die nun nicht mehr die Tugenden ansprechen, wie in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, sondern die Gefühlswelt betonen wie u. a. in Attributen „humorvoll“, „anlehungsbedürftig“, „weltoffen“, „unternehmungslustig“, „lebensbejahend“, „tolerant“, „herzlich“ und „mit Herz und Humor“ (SZ) und „huumorintajuinen“ [humorvoll], und „lempeä“ [zärtlich] (*HS*).

Diese gesamtgesellschaftliche Werteververschiebung hat bewirkt, dass auch die Art des erwarteten Kontaktes, die in den Kontaktanzeigen zum Ausdruck gebracht wird, sich ab dem Jahr 1980 verändert hat, d. h. dass die explizit zum Ausdruck gebrachten Erwartungen von einer Ehe bzw. von einem Briefwechsel in den Hintergrund getreten sind; statt dessen kommt es in den Kontaktanzeigen zu einer Vielfalt unterschiedlicher Beziehungsformen. Eng zusammen mit dem oben Geschilderten hängt auch die Auflockerung des Ausdruckstils. Die gesellschaftliche Werteververschiebung schlägt sich auch in

den Überschriften, vor allem in denen der SZ nieder: In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dominiert als Überschrift die Angabe zum Beruf bzw. zur Ausbildung, während in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts der Grund des Annoncierens in den Überschriften genannt wird.

Hinsichtlich der Struktur der Kontaktanzeigen können nur leichte Veränderungen in den beiden Zeitungen festgestellt werden: Dominant für den ganzen Untersuchungszeitraum ist, dass der Inserent vor dem Rezipienten genannt und dargestellt wird. Die Struktur, dass als erster der Rezipient genannt und beschrieben wird, kommt in beiden Zeitungen in ca. 25% der Anzeigen vor. Anzeigen, die mit einer Frage beginnen, sind zwar in den Anzeigen beider Zeitungen nur marginal zu finden, die Erscheinung soll aber trotzdem beachtet werden, da diese Art von Anzeigen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dann am häufigsten anzutreffen sind.

11 Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der Textsortenforschung

Wie in Kapitel 6.2 festgestellt, werden die Begriffe Textsorte und Textmuster in der Forschung in der Regel als identisch angesehen. So werden beide Begriffe u. a. bei Ermert (1979), Gläser (1990), Rolf (1993), Brinker (1997/2010), und Heinemann (2000) **äquivalent** gebraucht. Dabei spricht Ermert von „komplexen Mustern“, Gläser von „Textbildungsmustern“, Rolf von „Problemlösungsmustern“, Brinker von „konventionell geltenden Mustern“ und Heinemann von „idealtypischen Mustern“. Meine diachrone Untersuchung der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ zeigt aber, dass sich die Textmuster im Lauf der Zeit verändern, während die Textsorte in ihrer jeweiligen Grundfunktion konstant bleibt. Daher sind die beiden Begriffe auseinander zu halten.

Meine empirische Untersuchung der Kontaktanzeigen zweier Kulturen bestätigt die Feststellung Heinemanns (2000a), dass die individuelle Produktion von Texten einer Textsorte gleichzeitig an Konventionen, d. h. an kulturelle Konventionen gebunden ist. Diese Konventionen sind wiederum nicht als statisch anzusehen, sondern sie verändern sich im Laufe der Geschichte in den jeweiligen Kulturen. Problematisch ist dagegen der Ansatz von Güllich / Raible (1977), die von Basistextsorten mit universeller Geltung ausgehen, die kulturspezifisch variiert und modifiziert werden können. Aufgrund der hier vorliegenden Untersuchung kann vielmehr behauptet werden, dass es weder intra- noch interlingual eine Basistextsorte gibt.

Sandig (2000b, ²2006) verbindet mit dem Textbegriff den Begriff eines Prototyps und schlägt vor, Texte in Zukunft prototypisch zu nennen. Auch Heinemann / Heinemann (2002) verweisen auf die Arbeit von Sandig und bedienen sich dieses Prototypenkonzepts, um ihre Textualitätskriterien aufzustellen: „Prototypische Vertreter einer Kategorie weisen *Merkmalsbündel* auf (‚bundles‘ bzw. ‚clusters of attributes‘). Sie haben mit anderen Mitgliedern der Kategorie die meisten Merkmale und möglichst wenige mit anderen Kategorien gemein. Aufgrund übereinstimmender aber auch verschiedener Merkmale besteht Familienähnlichkeit zwischen den Vertretern einer Kategorie.“ Hier wird also in erweiterter Form der schon von Kleiber (1993, 117) übernommene Wittgensteinsche Begriff der ‚Familienverwandtschaft‘ ins

Spiel gebracht. Zuvor hatte Heinemann (2000a, 513) noch mit einem engeren Prototypenbegriff gearbeitet und vorgeschlagen, das Konzept ‚Textsorte‘ durch die Fixierung von Konstanten auf einen Kernbereich einzugrenzen, der in den Randzonen dennoch offen bleibt [...]“

Meine diachrone Analyse der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ hat konkret gezeigt (vgl. Kap. 9), dass die einzelnen Merkmale weder in jeder Anzeige noch zu jeder Zeit auftreten, als Gesamtheit aber ein Merkmalsbündel bilden. So waren denn auch die von Stolt genannten sog. obligatorischen Elemente nicht in jeder der von mir untersuchten Anzeige vorhanden. Stolt (1976) geht davon aus, dass die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ wenigstens drei Merkmale haben muss, nämlich: „wer – sucht - wen – zu welchem Zweck?“¹⁹⁰

Aus meinen Untersuchungsergebnissen geht hervor, dass es Anzeigen der Männer im Jahr 1990 in der *SZ* gibt, in der keine Selbstbezeichnung vorhanden ist. Es findet sich Anzeigen der Frauen ohne Selbstbezeichnung in den Jahren 1900-1920, 1960-1980 und 1999. Ohne Selbstbezeichnung gibt es Anzeigen der Männer von *HS* in den Jahren 1907-1920 (19,2%), 1943, 1960-1970 und 1990-1999. Anzeigen der Frauen ohne Selbstbezeichnung in *HS* können in den Jahren 1950, 1980 (11,1%) und 1990 registriert werden (Kapitel 8.2.3).

Es gibt Anzeigen der Männer der *SZ*, in denen wiederum die Partnerbezeichnung in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1980, fehlt. Anzeigen der Frauen ohne Partnerbezeichnung sind in den Jahren 1900-1920, 1940 und 1990 zu finden. In *HS* finden sich Anzeigen der Männer ohne Partnerbezeichnung in den Jahren 1907-1920, 1950-1960 und 1980-1999. Es gibt Anzeigen der Frauen in *HS* ohne Partnerbezeichnung in den Jahren 1907-1920 (42%), 1943 und 1960. Aus den oben dargestellten Angaben geht hervor, dass Anzeigen ohne ein bestimmtes Merkmal in dem ganzen Untersuchungszeitraum in den beiden Zeitungen in der *SZ* und in *HS* zu finden sind (Kapitel 8.2.3).

Das dritte Merkmal „zu welchem Zweck“, das die Textsorte ‚Kontaktanzeige‘ nach Stolt (1976) haben muss, ist in 1 Anzeige der Männer und in 2 Anzeigen der Frauen der *SZ* im Jahr 1999 nicht vorhanden. In *HS* wird das durch die Anzeige angestrebte Ziel in 3 Anzeigen der Männer nicht genannt. Es gibt in den Jahren 1960, 1980 und 1990 jeweils 1 Anzeige, in der die Art des erwarteten Kontaktes nicht angegeben wird (Kapitel 8.2.5). Die Informationseinheit „Melden“, die durch die Chiffre in der Anzeige realisiert wird, wird von Stolt

¹⁹⁰ Vgl. auch Fix, Ulla 1991; S. 57f.

nicht als obligatorisch bezeichnet. Nach meiner Untersuchung ist gerade diese Einheit diejenige, die in allen von mir untersuchten Kontaktanzeigen vorhanden ist, denn ohne diese oben genannte Informationseinheit käme keine Kontaktaufnahme zustande.

Das Konzept der Familienähnlichkeit hilft auch insofern weiter, als die Bestimmung der Textsorte in der prototypischen Logik nach Kleiber (1993, 118) ja durch Assoziationsbeziehungen zwischen den verschiedenen Beispielen zustande kommt. Damit eine Familienähnlichkeit vorliegt, ist es notwendig, reicht aber auch, dass ein jedes Exemplar einer Kategorie mindestens eine Eigenschaft mit einem anderen Exemplar derselben Kategorie gemein hat.

Ähnlich hatte übrigens auch schon Hartmann (1964, 23) argumentiert, wenn er sagt, dass Textsorten „[...] Mengen von Texten mit bestimmten gemeinsamen Eigenschaften [sind].“ Hartmann hatte später (1971, 22) seine Definition erweitert, wenn er dann davon spricht, dass „Textsorten ‚Teilmengen von Texten [sind], die sich durch bestimmte relevante gemeinsame Merkmale beschreiben und von anderen Teilmengen abgrenzen lassen“. So weist Hartmanns Textsortenbegriff im Grunde genommen schon auf den erweiterten Prototypenbegriff hin.

Diese vorliegende Arbeit ist zum Resultat gekommen, dass im Bereich der Kontaktanzeigen weder universelle Basistextsorten (Gülich / Raible 1977) noch Textmuster (Stolt 1976) gibt, die relevant für die historische oder kontrastive Perspektive sind. In der jeweiligen Sprachgemeinschaft werden Texte durch das Vorhandensein eines Merkmals bzw. mehrere Merkmale mit Hilfe des Interaktionswissens und durch assoziative Beziehungen als Vertreter einer bestimmten Textsorte erkannt und danach zugeordnet.

In allen Kategorien meiner diachron wie kontrastiv durchgeführten Analyse lassen sich also beachtliche Gemeinsamkeiten wie Unterschiede feststellen. In ihrer Gesamtheit betrachtet zeigen die Ergebnisse jedenfalls, dass die Textsorte Kontaktanzeigen in beiden Vergleichskulturen im letzten Jahrhundert eine äußerst abwechslungsreiche Geschichte hinter sich hat, die die gesellschaftliche Dynamik der kulturellen Entwicklung beider Länder beeindruckend widerspiegelt.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Münchener Neueste Nachrichten (M.N.N.)

1900: 06.05. / 13.05. / 27.05.

1910: 14.05. / 21.05.

1920: 28.05.

1930: 11.05.

1940: 26.05.

Süddeutsche Zeitung (SZ)

1950: 07.05. / 14.05.

1960: 08.05. / 22.05.

1970: 24.05. / 31.05.

1980: 04.05. / 31.05.

1990: 20.05.

1999: 09.05. / 16.05.

Helsingin Sanomat (HS)

1907: 01.05./03..05./05.05./07.05./09.05./11.05./ 15.05./22.05./29.05.

1910: 24.03. / 31.03. / 01.05. / 13.05. / 15.05. / 19.05.

1920: 15.05. / 12.06.

1943: 09.05. / 16.05.

1950: 21.05. / 28.05.

1960: 22.05. / 29.05.

1970: 17.05. / 24.05.

1980: 04.05. / 18.05.

1990: 06.05. / 20.05.

1999: 16.05. / 30.05.

Sekundärliteratur:

Adamzik, Kirsten 1995a. *Textsorten – Texttypologie. Eine kommentierte Bibliographie*. Münster.

Adamzik, Kirsten 1995b. Aspekte und Perspektiven der Textsortenlinguistik. In: Adamzik, Kirsten. *Textsorten – Texttypologie. Eine kommentierte Bibliographie*. Münster. S. 11-40.

- Adamzik, Kirsten 2000. Was ist pragmatisch orientierte Textsortenforschung? In: Adamzik, Kirsten / Antos, Gerd & Heinemann, Wolfgang (Hrsg.). *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Tübingen. S. 91-112.
- Adamzik, Kirsten 2001. *Wege zum Verstehen*. Marburg, Tübingen.
- Adamzik, Kirsten 2001a. Grundfragen einer kontrastiven Textologie. In: Adamzik, Kirsten, *Kontrastive Textologie*. Textsorten Band. 2. Tübingen. S. 11-48.
- Adamzik, Kirsten 2001b. Die Zukunft der Text(sorten)linguistik, Textsortennetze, Textsortenfelder, Textsorten im Verbund. In: Fix, Ulla, Habscheid, Stephan & Klein, Josef (Hrsg.) *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen, S. 15-32.
- Adamzik, Kirsten 2004. *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Germanistische Arbeitshefte 40. Tübingen.
- Adamzik, Kirsten 2012. Werbekommunikation textlinguistisch. In: Janich, Nina (Hrsg.) *Handbuch Werbekommunikation. Sprachwissenschaftliche und interdisziplinäre Zugänge*. Tübingen. S. 123-142.
- Altmann, G., Riska, A. 1966. Towards a Typology of Courtesy in Language. In: *Anthropological Linguistics* 8:1. Indiana University, Bloomington, Indiana. USA. S. 8-10.
- Anttila, Anu-Hanna 2005. *Loma tehtaan varjossa. Teollisuustyöväestön loma ja vapaa-ajan moraalisaätely Suomessa 1930-1960-luvuilla*. Bibliotheca historica 93. Helsinki.
- Arntz, Reinar 1990. Überlegungen zur Methodik einer „Kontrastiven Textologie“. In: Arntz, Reinar & Thome, Gisela (Hrsg.). *Übersetzungswissenschaft: Ergebnisse und Perspektiven*. Tübingen. S. 393-404.
- Aromaa, Vuokko 1990. Tyttöikä - tuulenpyörre ja tosipaikka. In: Immonen, Kari (Hrsg.) *Naisen elämä. Mistä on pienet tytöt tehty, mistä tyttöjen äidit*. Keuruu. S. 91-204.
- Auer, Peter 2000. Die Linguistik auf dem Weg zur Kulturwissenschaft? In: *Freiburger Universitätsblätter* 142. S. 55-68.
- Auvinen, Riitta 1977. *Nainen miehen maailmassa. Historiallinen, teoreettinen ja empiirinen tutkimus naisen asemasta*. Helsinki.
- Bachmann-Stein, Andrea 2004. *Horoskope in der Presse – Ein Modell für holistische Textsortenanalysen und seine Anwendung*. Arbeiten zu Diskurs und Stil. Band 8. (Zugleich Dissertation, Saarbrücken). Frankfurt a. M.
- Bachmann-Stein, Andrea & Stein, Stephan 2005. Kontaktanzeigen – Textsortenvariation zwischen regionaler und überregionaler Presse. In: Hammer, Françoise & Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.). *Entwicklungen und Innovationen in der Regionalpresse. Landauer Schriften zur Kommunikations- und Kulturwissenschaft*, Band 7. Landau. S. 225-247.
- Baumgarten, Katrin 1997. *Hagestolz und Alte Jungfer. Entwicklung, Instrumentalisierung und Fortleben von Klischees und Stereotypen über Unverheiratetgebliebene*. Internationale Hochschulschriften, Bd. 240. Münster.
- Beaugrande, Robert-Alain de & Dressler, Wolfgang 1981. *Eine Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen.
- Beck, Ulrich 1996. *Die Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M.

- Beck, Ulrich & Beck-Gernstein, Elisabeth 1990. *Das ganz normale Chaos der Liebe*. Frankfurt a. M.
- Benes, Eduard 1981. Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht. In: Bungarten, Theo (Hrsg.). *Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription*. München. S. 185-212 / 467-468.
- Benz, Wolfgang (Hrsg.) 1988. *Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten. Ursachen, Ereignisse, Folgen*. Frankfurt a. M.
- Berghaus, Margot 1985a. *Partnersuche angezeigt. Zur Soziologie privater Beziehungen*. Frankfurt a. M.
- Berghaus, Margot 1985b. Von der Brautschau zur Partnersuche. Geschlechtsrollenwandel am Beispiel von Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen. In: Völker, Gisela & Welck, Karin von (Hrsg.). *Die Braut. Geliebt – verkauft – getauscht – geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich*, Band 2. Köln. S. 710-717.
- Bertinetto, Pier Marco 1979. Can we give a unique definition of the concept 'text'? Reflexions on the status of textlinguistics. In: Betöfi, Janos S. (Hrsg.) *Text vs. sentence. Basic questions of text linguistics*. 1. Band. Hamburg. S. 143-159.
- Bhatia, Vijay K. 1993. *Analysing Genre. Language Use in Professional Settings*. London.
- Braun, Annegret 2001. *Ehe- und Partnerschaftsvorstellungen von 1948-1996*. Münster.
- Brinker, Klaus 1985, ²1988, ³1992, ⁴1997, ⁵2001, ⁷2010. *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin.
- Brinker, Klaus 2000. Textfunktionale Analyse. In Burkhardt, Armin, Steger, Hugo & Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.). *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, Band 16.1. Berlin. S. 175-186.
- Brochenek, Zofia 2010. *Frauen in der Sprache. Analyse von ausgewählten polnischen und deutschen juristischen Dokumenten*. Hamburg.
- Brown, Penelope & Levinson, Stephen C. 1987. *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge.
- Büscher, Karl Georg 1941. *Wandel der Gesichtspunkte bei der Gattenwahl im Spiegel der privaten Heiratsanzeige*. Berlin.
- Carlsson, Maria 2004. *Deutsch und Schwedisch im Kontrast. Zur Distribution nominaler und verbaler Ausdrucksweise in Zeitungstexten*. Göteborg.
- Cheauré, Elisabeth & Engel, Christine 1992. Russin sucht Russen. Wertvorstellungen und Rollenzuweisungen in Moskauer Heiratsanzeigen. In: *Zeitschrift für Osteuropa*, 42. Jg., Heft 6. Stuttgart. S. 410-430.
- Chopra, Ingrid & Scheller, Gitta 1992: „Die neue Unbeständigkeit. Ehe und Familie in der spätmodernen Gesellschaft“. In: *Soziale Welt* 43, H 1, S. 48-69.
- Cloy, Klaus 1987. Norm. In: Amman, Ulrich / Dittmar, Nobert & Mattheier, Klaus J. (Hrsg.). *HSK. Handbücher zur Sprache und Kommunikationswissenschaft 3.1. Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Halbband. Berlin, New York. S. 119-124.
- Cohen, Jean Luis 2009. *Le Corbusier 1887-1965. The Lyricism of Architecture in the Machine Age*. Köln
- Coseriu, Eugenio 1975. Synchronie, Diachronie und Typologie. In: Cherubim, Dieter (Hrsg.). *Sprachwandel. Reader zur diachronischen Sprachwissenschaft*. Berlin. S. 134-149.

- Coseriu, Eugenio ¹1980 / ³1994. *Textlinguistik*. Tübingen.
- Dahrendorf, Ralf 1970. *Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik*. Hamburg.
- Davies, John 1984. Television Modes of Address as a Semiotic System. In: *Recherches Sémiotiques / Semiotic Inquiry*. Volume 4. S. 338-355.
- DeCollin, Florin 2001 *Die harmonische Stieffamilie. In acht Schritten zum Familienglück*. Mainz.
- Diewald, Gabriele Maria 1991. *Deixis und Textsorten im Deutschen*. Tübingen.
- Dimter, Matthias 1981. *Textklassenkonzepte heutiger Alltagssprache: Kommunikationssituation, Textfunktion und Textinhalt als Kategorien alltagssprachlicher Textklassifikation*. Tübingen.
- Drenk, Linda & Drenk, Rüdiger 1985. *Aktive Partnersuche pers Inserat für Menschen, die ihr Leben nicht länger dem Zufall überlassen wollen*. Hamburg.
- Drosdowski, Günther 1997. Veränderungen in der deutschen Gegenwartssprache – Wandel oder Verfall? In: Schmirber, Gisela (Hrsg.). *Sprache im Gespräch. Zu Normen, Gebrauch und Wandel der deutschen Sprache*. München, S. 15-41.
- Eckkrammer, Eva Martha 1999. Ich suche Dich. Ergebnisse eines Pilotprojekts zur Kontaktanzeige in romanischen Medien. In: Eckkrammer, Eva Martha, Hödl, Nicola & Pöckl, Wolfgang. *Kontrastive Textologie*. Wien. S. 131-158.
- Eckkrammer, Eva-Martha 2002. Brauchen wir einen neuen Textbegriff? In: Fix, Ulla (Hrsg.). *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf die Preisfrage*. Frankfurt a. M. (Forum Angewandte Linguistik 40). S. 31-58.
- Eckkrammer, Eva-Martha 2002a. Textsorten im interlingualen und –medialen Vergleich: Ausschnitte und Ausblicke. In: Drescher, Martina (Hrsg.). *Textsorten im romanischen Sprachvergleich*. Textsorten Bd. 4. Tübingen. S. 15-39.
- Egle, Gerd 2012. Das erweiterte Wirkungsmodell. Die Lasswell-Formel. www.teachsam.de/medien/medienpaed/medien_rezeption/medien_wirkung/medien_wirkung_4_3_2.htm
- Ehlich, Konrad 1984. Zum Textbegriff. In: Rothgegel, Anneli & Sandig, Barbara (Hrsg.) *Text – Textsorten – Semantik. Linguistische Modelle und maschinelle Verfahren*. Reihe: Papiere zur Textlinguistik, Band 52. Hamburg. S. 9-25.
- Elsner, Constanze 1990. *Mann mit Tränensäcken sucht Frau mit Lachfalten*. Berlin.
- Engberg, Jan 2001a. Kulturspezifische Ausprägung kulturübergreifender Texthandlungsmuster deutsche und dänische LandgerichtsUrteile im Vergleich. In: Fix, Ulla, Habscheid, Stephan & Klein, Josef (Hrsg.) *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen. S. 69-88.
- Engberg, Jan 2001b. Zeitlicher und kultureller Wandel von Texthandlungsmuster in Geschäftsbriefen. In: Eschenbach, Jutta, Schewe, *Über Grenzen gehen – Kommunikation zwischen Kulturen und Unternehmen* Theo (Hrsg.). Festschrift für Ingrid Neumann. Høgskolan i Østfold. Rapport 2001: 3. Halden / Norway. S. 57-72.
- Engel, Ulrich 1982. *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Berlin.
- Erfurt, Jürgen 1985. Partnerwunsch und Textproduktion. Zur Struktur der Intentionalität in Heiratsanzeigen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung (ZPSK)*, 38, S. 309-320.
- Ermert, Karl 1979. *Brieftextsorten. Untersuchungen zu Theorie und Empirie der Textklassifikation*. Tübingen.

- Farø, Ken 2005. „Parkettfähige Deutsche sucht jantefreien Dänen“. Eine kontrastive Untersuchung zu Lexik, Phraseologie und Interkultur in der Textsorte ‚Kontaktanzeige‘. In: Lenk, Hartmut E. H. & Chestermann, Andrew (Hrsg.). *Presstextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press*. Germanische Linguistik Monographien Band 17. Hildesheim / Zürich. S. 261-282.
- Feilke, Helmuth 1994. *Common sense-Kompetenz: Überlegungen zu einer Theorie des sympathischen und natürlichen Meinens und Verstehens*. Frankfurt a. M.
- Feilke, Helmuth 2000. Die Pragmatische Wende in der Textlinguistik. In: Brinker, Klaus, Antos, Gerd, Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin. S. 65-82.
- Filpus, Kari: *Alkoholien salakuljetus ja sen valvonta Perämeren rannikolla kieltolain aikana* 1919-1932. Humanistinen tiedekunta. Historian laitoksen Oulun yliopisto. <http://herkules.oulu.fi/isbn9514259734/isbn9514259734.pdf>. Zugriff: 30.03.2010.
- Finkenstaedt, Thomas 1981. Duzen ohne Du. Zur Anrede, vornehmlich im Deutschen. In: *Jahrbuch für Volkskunde*. S. 7-30.
- Fischer, Michael 2005: *Gastarbeiter in Deutschland. 50 Jahre Anwerbeabkommen*. <http://www.wissen.de/gastarbeiter-deutschland>. Zugriff: 15.4.2011.
- Fix, Ulla 1991. Unikalität von Texten und Relativität von Stilmustern. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache*, Band 10. Tübingen S. 51-60.
- Fix, Ulla 2000a. Das Rätsel, Bestand und Wandel der Textsorte. Oder: Warum sich die Textlinguistik als Querschnittsdisziplin verstehen kann. In: Barz, Irmgard von (Hrsg.). *Sprachgeschichte als Textsortengeschichte: Festschrift zum 65. Geburtstag von Gotthard Lerchner*. Wien. S. 183-210.
- Fix, Ulla 2000b. Wie wir mit Textsorten umgehen und sie ändern –die Textsorte als ordnender Zugriff auf die Welt. In: *Der Deutschunterricht*, Heft 3/2000. S. 54-65.
- Fix, Ulla 2000c. Aspekte der Intertextualität. In: Brinker, Klaus, Antos, Gerd, Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. HSK Band 16.1. Berlin / New York. S. 449-458.
- Fix, Ulla / Habscheid, Stephan / Klein, Josef 2001. *Zur Kulturspezifität von Textsorten*. Tübingen.
- Fix, Ulla (Hrsg.) 2002. Knappe Historie und kurze Laudatio. In: Fix, Ulla (Hrsg.) *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf die Preisfrage*. Frankfurt / Berlin. (Forum Angewandte Linguistik; Bd. 40). 7-15.
- Fix, Ulla / Poethe, Hannelore / Yos, Gabriele 2001, ²2002, ³2003. *Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger*. Berlin, Frankfurt a. M., Bern.
- Fix, Ulla 2005. Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturellen Entitäten. In: Blühdorn, Hardarik / Breindl, Eva & Waßner, Ulrich H. *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Sonderdruck. Jahrbuch 2005 des Instituts für deutsche Sprache. Berlin, New York. S. 254-276.
- Fleisch, Hans Werner 1982. *Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten*. Düsseldorf.
- Fleskes, Gabriele 1996. *Untersuchungen zur Textsortengeschichte im 19. Jahrhundert. Am Beispiel der ersten deutschen Eisenbahnen*. Tübingen.
- Forsell, Marketta 2007: *Saunan taikaa. Tarinoita, tietoa, tunnelmia*. Hämeenlinna.

- Forssén, Katja / Haataja, Anita & Hakovirta, Mia 2009. Yksinhuoltajien asema suomalaisessa hyvinvointivaltiossa. In: Forssén, Katja /Haataja, Anita & Hakovirta, Mia (Hrsg.). *Yksinhuoltajuus Suomessa*. Väestötutkimuslaitoksen julkaisusarja D 50/2009. Helsinki. 9-18.
- Frank-Job, Barbara 2004. *Sprachwandel und Sprachvariation: Zur Bedeutung von Diskurstraditionen für die Sprachwandelforschung*. PDF- Adobe / Acrobat.
- Frenzel, Herbert A. & Frenzel, Elisabeth 1974. *Daten deutscher Dichtung: chronologischer Abriss der deutschen Literaturgeschichte. Band II. Vom Bierdermeier bis zur Gegenwart*. München.
- Fried, Alfred H. 1900. *Kleine Anzeigen. Sociale Streifbilder vom Jahrmarkt des Lebens*. Berlin.
- Frier, Wolfgang 1983. Konvention und Abweichung. Zur pragmatischen Analyse literarischer Texte. In: *Germanistische Linguistik* 3-4/83. S. 127-157.
- Fritz, Gerd 1998. *Historische Semantik*. Stuttgart.
- Fröhlich, Armin 1956. Der Wortschatz der Heiratsanzeigen. In: Wachler, Max (Hrsg.). *Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache*. Lüneburg. S. 11-15.
- Geißler, Rainer 1996. *Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- Gern, Christiane 1992. *Geschlechtsrolle: Stabilität oder Wandel? Eine empirische Analyse anhand von Heiratsinseraten*. Studien zur Sozialwissenschaften, Bd. 118. Opladen.
- Gläser, Rosemarie 1990. *Fachtextsorten im Englischen*. (Forum für Fachsprachenforschung). Tübingen.
- Gläser, Rosemarie 1992. Methodische Konzepte für das Tertium comparationis in der Fachsprachenforschung – dargestellt an anglistischen und nordistischen Arbeiten. In: Baumann, Klaus-Dieter & Kalverkämper, Harwig (Hrsg.). *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen. S. 78-92.
- Glatzer, Wolfgang 1980. *Wohnungsversorgung im Wohlfahrtsstaat*. Frankfurt.
- Gobyn, Luc 1984. *Textsorten. Ein Methodenvergleich illustriert an einem Märchen*. Brüssel.
- Gottburgsen, Anja 1995. Zur sprachlicher Inszenierung von Geschlecht doing gender in Kontaktanzeigen. In: Henne, Helmut, Wichter, Sigurd & Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.). *Zeitschrift für germanistische Linguistik*. Berlin. S. 257-283.
- Grammer, Karl 1993 / ²1994. *Signale der Liebe. Die biologischen Gesetze der Partnerschaft*. Hamburg.
- Groß, Ulrich 1998-2012 ©. *Geschichte der AWO. Weimarer Nationalversammlung 19.02.1919*. http://www.awo-le.de/awo/geschichte/marie_juchacz_rede.htm.
- Große, Ernst Ulrich 1976. *Text und Kommunikation. Eine linguistische Einführung in die Funktionen der Texte*. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz.
- Gülich, Elisabeth & Raible, Wolfgang (Hrsg.) 1972. *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt a. M.
- Gülich, Elisabeth & Raible, Wolfgang 1975. Textsorten-Probleme. In: *Linguistische Probleme der Textanalyse*. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1973. Düsseldorf. S. 144-197.
- Gülich, Elisabeth & Raible, Wolfgang 1977. *Linguistische Textmodelle*. München.

- Haataja, Anita 2009. Yksinhuoltajaäitien sosioekonominen asema ja toimentulo. In :
Forssén, Katja / Haataja, Anita & Hakovirta, Mia (Hrsg.). *Yksinhuoltajuus Suomessa*. Väestötutkimuslaitoksen julkaisusarja D 50/2009. Helsinki. 95-114.
- Haataja, A. 2009: Kuka on Yksinhuoltaja? Yksinhuoltajien määrä ja profiili eri aineistojen valossa. In: Forssén, Katja / Haataja, Anita & Hakovirta, Mia (Hrsg.), *Yksinhuoltajuus Suomessa*. Väestötutkimuslaitoksen julkaisusarja D 50/2009. Helsinki. Väestöliitto, 9-18; 46-62.
- Haavio-Mannila 1968. Suomalainen nainen ja mies. In: Mustakallio, Sinikka 1988. *Naisten Itsenäisyshistoriaa Suomessa*. Helsinki.
- Haavio-Mannila, Elina / Korppi-Tommola, Aura & Setälä, Päivi 1983. *Sukupuolten tasa-arvo historiassa*. Kouluhallitus, Valtion painatuskeskus. Helsinki.
- Haavio-Mannila, Elina 1983. Itsenäisyyden ajan suomalainen nainen. In: Haavio-Mannila, Elina / Korppi-Tommola, Aura & Setälä, Päivi. *Sukupuolten tasa-arvo historiassa*. Kouluhallitus, Valtion painatuskeskus. Helsinki.
- Haavio-Mannila, Elina / Jallinoja, Riitta & Strandell, Harriet 1984. *Perhe, työ ja tunteet: ristiriitoja ja ratkaisuja*. Helsinki.
- Habermas, Jürgen 1956. Illusionen auf dem Heiratsmarkt. In: Moras, Joachim & Paeschke, Hans (Hrsg.) *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*. X Jahrgang, 10. Heft. S. 996–1004.
- Hämäläinen, Simo O. Mikrotason sosiolinvistiikka – keskustelun kielioppia. In: Suojanen, Matti K. & Suojanen, Päivikki (Hrsg.). *Sosiolinvistiikan näkymiä*. Helsinki. S. 132-166.
- Haering, Stephan OSB 2012. Konfessionsstruktur (19./20. Jahrhundert), in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44533>.
- Halliday, M. A. K. & Hasan, Ruqaiya 1976. *Cohesion in English*. London.
- Härö, Mikko: *Asuinrakentaminen Suomessa 1900-luvulla*. Museovirasto. http://www.rakennusperinto.fi/rakennusperintomme/artikkelit/fi_FI/Asuinrakentaminen_suomessa_1900-luvulla/. Zugriff: 13.06.2011.
- Hagemann-White. Carol & Rerrich, Maria 1988 (Hrsg.). *FrauenMännerbilder. Männer und Männlichkeit in der feministischen Diskussion*. Bielefeld.
- Hakulinen, Janne 1958. *Vapaa-ajan vietosta Suomessa*. Helsinki.
- Hartmann, Peter 1964. *Text, Texte, Klassen von Texten*. In: Bogawus 2. S. 15-25.
- Hartmann, Peter 1966. Die Sprache als linguistisches Problem. In: *Die deutsche Sprache im 20. Jahrhundert*. Göttingen. S. 29-63.
- Hartmann, Peter 1968. Zum Begriff des sprachlichen Zeichens. In: Ammer, K. / Essen, O. von / Hinze, F. & Meier, G. F. (Hrsg.) *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 21. Berlin. S. 205-222.
- Hartmann, Peter 1971. Texte als linguistische Objekte. In: Stempel W.-D. (Hrsg.) *Beiträge zur Textlinguistik*. München. S. 9-29.
- Hartmann, Reinhard R. K. 1980. *Contrastive Textology. Comparative Discourse Analysis in Applied Linguistics*. Heidelberg. (Studies in descriptive linguistics, Bd. 5).
- Hartard, Christian 2003. *Neuperlach. Utopie des Urbanen. Leitbilder und Stadtbilder eines Experimentes der 1960er-Jahre*. Master of Arts. LMU Munich. History and Art History, 19. www.epub.ub.uni-muenchen.de/2034/ Zugriff: 15.12.2012.
- Hartung, Wolfdietrich 1997. Text und Perspektive: Elemente einer

- konstruktivistischen Textauffassung. In: Antos, Gerd & Teitz, Hans (Hrsg.). *Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends*. Tübingen. S. 13-25.
- Harweg, Roland 1968. *Pronomina und Textkonstitution*. München. Beihilfe zu Boetica, Bd. 2.
- Hattunen, Paula 2006. *Kodin kameleontti – Mainosten mieskuva 1960 – 1970-luvulla*. Helsingin yliopisto, Taloustieteen laitos, selvityksiä nro 43. Kuluttajaekonomia. Helsinki.
- Hegele, Roland 1988. *Suchen – Finden – Sich-Abfinden. Sozialer Wandel in der Bundesrepublik Deutschland im Spiegel von Heirats- und Bekanntschaftsannoncen*. Nürnberg.
- Heinemann, Margot 2001. Textsorten des Alltags. In: Bunkhardt, Armin / Teger, Hugo & Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.). *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, Band 16.1. Berlin. S. 604-614.
- Heinemann, Wolfgang 2000a. Textsorte – Textmuster - Texttyp. In: Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.). *Text- und Gesprächlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. HSK Band 16.1. Berlin / New York. S. 507-523.
- Heinemann, Wolfgang 2000b. Aspekte der Textsortendifferenzierung. In: Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.). *Text- und Gesprächlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. HSK Band 16.1. Berlin / New York. S. 523-456.
- Heinemann, Wolfgang 2000c. Textsorten. Zur Diskussion um Basisklassen des Kommunizierens. Rückschau und Ausblick. In: Adamzik, Kirsten (Hrsg.). *Textsorten: Reflexionen und Analysen*. Tübingen. S. 9-30.
- Heinemann, Margot & Heinemann, Wolfgang 2002. *Grundlagen der Textlinguistik: Interaktion – Text – Diskurs*. Reihe Germanistische Linguistik 230 Kollegbuch. Tübingen.
- Heinemann, Wolfgang & Viehweger, Dieter 1991. *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen.
- Heinonen, Visa 2008. Vapaa-aika, matkailu, harrastukset. In: Häggman, Kai (Hrsg.) *Suomalaisen arjen historia. Hyvinvoinnin Suomi*. Band 4, Porvoo. S. 110-125.
- Helsti, Hilikka 2006. „Rakkaat omaiset“ Heikkilän sisarusten kirjeet ja perhestrategiat 1901-1919. In: Helsi, Hilikka / Stark, Laura (Hrsg.). *Modernisaatio ja kansan kokemus Suomessa 1860-1960*. Suomalaisen Kirjallisuuden toimituksia 357. Tampere. S. 1010-1065.
- Hentilä, Marjaliisa & Schlug, Alexander (Hrsg.) 2006. *Von heute an für alle! Hundert Jahre Frauenwahlrecht*. Berlin.
- Hervé, Florence / Wurms, Renate & Steinmann, Elly 1985. *Das Weiberlexikon. Von Abenteuerin bis Zyklus*. 5. völlig überarbeitete und wesentlich erweiterte Aufl. 2006. Köln.
- Hettlage, Robert 1998. *Familienreport: eine Lebensform im Umbruch*. 2. aktualisierte Aufl. München.
- Hildebrandt, Reinhard Dr. 2012.
In: www.dr-hildebrandt.de/leitende_angestellte/leitende_angestellte20.html.
Zugriff: 30.12.2012.
- Hillmann, Karl-Heinz 2001. Zur Wertewandelforschung: Einführung, Übersicht und

- Ausblick. In: Oesterdiekhoff, Georg W & Jegelka, Norbert (Hrsg.). *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften*. Opladen. S. 15–40.
- Hitler, Adolf 1937. *Mein Kampf II. Die nationalsozialistische Bewegung*.
- Höhn, Carlotta 1989. Demographische Trends in Europa seit dem 2. Weltkrieg. In: Nave-Herz, Rosemarie & Markefka, M. (Hrsg.). *Handbuch der Familien und Jugendforschung*, Band 1. Frankfurt a. M. S. 195-209.
- Holly, Werner 1992. Holistische Dialoganalyse. Anmerkungen zur „Methode“ pragmatischer Textanalyse. In: Stati, Sorin & Weigand, Edda (Hrsg.): *Methodologie der Dialoganalyse*. (Beiträge zur Dialogforschung 3). Tübingen. S. 15-40.
- Holz, Erlend 2000. *Zeitverwendung in Deutschland –Beruf, Familie, Freizeit*. Band 13 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik. Wiesbaden.
- Hulkko, Jouko 1993. Ydinperheen rakkausvioliitto. In: Itälä, Jaakko (Hrsg.) *Suomalaisten tarina. Osa 2. Etsijän aika*. Helsinki. S. 23-28.
- Hyvärinen, Pirita 2010. *Itsen kuvaileminen naisten kontakti-ilmoituksissa*. Pro gradu –tutkielma. Turun yliopisto.
- Ingendahl, Werner 1991. *Sprachliche Bildung im kulturellen Kontext. Einführung in die kulturwissenschaftliche Germanistik*. Opladen.
- Inglehart, Roland 1989. *Kultureller Umbruch: Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt a. M. / New York.
- Inglehart, Roland 1998. *Modernisierung und Postmodernisierung. Kultureller, wirtschaftlicher und politischer Wandel in 43 Gesellschaften*. Frankfurt, New York.
- Iost, Oliver 2012. *Die Bafög-Story*. www.bafog-rechner.de/Hintergrund/geschichte.php
- Itälä, Marja-Leena 1998. *t.c. – tertium comparationis*. Turun yliopisto. Turku
- Jacobs, Eva-Maria 2003. Hypertextsorten. In: Burkhardt, Armin / Linke, Angelika & Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.). *Zeitschrift für Germanistik* 31.2. S. 232-252.
- Jallinoja Riitta 1983. Suomalaisen naisasialiikkeen taistelukaudet. Naisasialiike naisten elämäntilanteen muutoksen ja yhteiskunnallis-aatteellisen murroksen heijastajana. Porvoo-Helsinki, Juva.
- Jallinoja, Riitta 1984. Perhekäsityksistä perhettä koskeviin ratkaisuihin. In: Haavio-Mannila, Elina / Jallinoja, Riitta & Strandell, Harriet 1984. *Perhe, työ ja tunteet. Ristiriitot ja ratkaisuja*. Helsinki. S. 37-110.
- Jallinoja, Riitta 1991. *Moderni elämä. Ajankuva ja käytäntö*. Helsinki.
- Jantunen, Pirjo 2002. J. V. Snellman. Pohjois-Savon muisti. In: http://www.pohjois-savonmuisti.fi/historia/pohjoissavolaiset_vaikuttajat/kansalliset_kulttuurihenkilot/jvsnellman/: Zugriff 15.03.2013.
- Joensuu, Matti 1994. *Perheiden kanssa naimisissa*. Helsinki, Juva.
- Kallmeyer, Werner / Klein, Wolfgang / Meyer-Hermann, Reinhard / Netzer, Klaus & Siebert, Jürgen 1974 (Hrsg.). *Lektürekolleg zur Textlinguistik*. Bd. 1. Frankfurt a. M.
- Kallmeyer, Werner 1986 (Hrsg.). *Kommunikationstypologie. Handlungsmuster – Textsorten – Situationstypen. Jahrbuch des IdS*. Düsseldorf.
- Kalverkämper Hartwig 1992. Hierarchisches Vergleichen als Methode in der Fachsprachenforschung. In: Baumann, Klaus-Dieter & Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.). *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen. S. 61-77.

- Kartovaara, Leena 2002. *Perhe on paras. Väestötilastollinen tutkimusretki suurten ikäluokkien perheisiin. Hyvinvointikatsaus 1/2002*. In: Suomen virallinen tilasto(SVT) www.stat.fi/tup/hyvinvointikatsaus/hyv_021_kartovaara.pdf. Zugriff 13.03.2013.
- Kast, Bas 2009. *Die Liebe und wie sich Leidenschaft erklärt*. 2. Aufl. Frankfurt a. M.
- Kaupp, Peter 1968. *Das Heiratsinserat im sozialen Wandel*. Stuttgart.
- Kilian, Jörg 2005. *Historische Dialogforschung. Eine Einführung*. Tübingen.
- Klages, Helmut 1984. *Wertorientierungen im Wandel – Rückblick, Gegenwartsanalyse und Prognosen*. Frankfurt a. M. / New York.
- Klages, Helmut 1993. Wertewandel in Deutschland in den 90er Jahren. In: Rosenstiel, Lutz von / Djarrahzadeh, Maryam / Einsiedler, Herbert E. & Streich, Richard K. (Hrsg.). *Wertewandel: Herausforderungen für die Unternehmenspolitik in den 90er Jahren*. Stuttgart. S. 1-15.
- Klages, Helmut & Gensicke, Thomas 2000. *Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement an der Schwelle zum 21. Jahrhundert*. Speyerer Forschungsberichte 193. Speyer.
- Kleiber, Georges 1993. *Prototypensemantik: Eine Einführung*. Tübingen.
- Kleindienst, Jürgen 2009. *Schlüssel-Kinder, Kindheit in Deutschland 1950-1960*. Berlin.
- Klemm, Michael 2002. Ausgangspunkte: Jedem seinen Textbegriff? Textdefinitionen im Vergleich. In: Fix, Ulla (Hrsg.) *Brauchen wir einen neuen Textbegriff? Antworten auf eine Preisfrage*. Frankfurt a. M. S. 17-30.
- Knapp, Karlfried 2003. Kulturunterschiede. In: Wierlacher, Alois & Bogner, Andrea (Hrsg.). *Handbuch interkultureller Germanistik*. Stuttgart /Weimar. S. 54-60.
- Koch-Schwarzer, Leonie 2000. Briefe aus der Provinz. Christian Garves Strategien der Herstellung personaler und intellektueller Briefnetzwerke. In: Kalinke, Heinke M. (Hrsg.). *Brief, Erzählung, Tagebuch. Autobiographische Dokumente als Quellen zu Kultur und Geschichte der Deutschen in und aus dem östlichen Europa*. Schriftenreihe des Johannes-Künzig-Institutes 3. Freiburg / Breisgau. S. 107-145.
- König, René 1957/1974. Familie und Autorität: Der deutsche Vater im Jahre 1955. In: Nave-Herz (Hrsg.) 2002. *Rene König: Familiensoziologie*. Opladen.
- König, René 1972. *Kulturantropologie*. Düsseldorf
- König, René 1985. Hochzeit als Ausgangspunkt zur Darstellung der Rolle der Frau im interkulturellen Vergleich. In: Völker, Gisela & Welck, Karin von (Hrsg.). *Die Braut. Geliebt, verkauft, getauscht, geraubt. Zur Rolle der Frau im Kulturvergleich*, Band 1. Köln, S. 26-37.
- König, René 2002. *Familiensoziologie*. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Rosemarie Nave-Herz 2002. Opladen.
- König, Peter-Paul & Lengen, Catrin van 1991. "Salmiakpastillensüchtiger (26/187) sucht einfühlsame Therapeutin". Die Partneranzeige – Ein Textmuster und seine Varianten. In: Das Institut für deutsche Sprache (Hrsg.) *Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache*, 3/91. S. 11-12.
- Kontula, Osmo & Haavio-Mannila, Elina (Hrsg.) 1993. *Suomalainen seksi. Tietoa suomalaisten sukupuolielämän muutoksesta*. Porvoo.
- Koonz, Claudia 1991. *Mütter im Vaterland. Frauen im Dritten Reich*. Freiburg i. Br.
- Korhonen-Kusch, Riitta 1985. Mainostekstien tyylistö. Pro-gradu-Arbeit. Universität Jyväskylä.

- Korhonen, Riitta & Kusch, Martin 1989. The Rhetorical Function of the First Person in Philosophical Texts – The Influence of Intellectual Style, Paradigm and Language. In: Kusch, Martin & Schröder, Harmut (Hrsg.). *Text, Interpretation, Argumentation*. Hamburg. Papiere zur Textlinguistik, 64. S. 61-78.
- Korppi-Tommola, Aura 1983. Teollistumisen vaikutus naisen elinoloihin. In: Haavio-Mannila, Elina / Korppi-Tommola, Aura & Setälä, Päivi. *Sukupuolten tasa-arvo historiassa*. Helsinki. S. 23-40.
- Korppi-Tommola, Aura 1993. Euroopan naisvaltaisin eduskunta. In: Itälä, Jaakko (Hrsg.) *Suomalaisten tarina. Osa 2. Etsijän aika*. Helsinki. S. 29-33.
- Kotthoff, Helga 2002. Vorwort zu Kultur(en) im Gespräch. In: Kotthoff, Helga (Hrsg.) *Kultur(en) im Gespräch*. Tübingen. S. 7-22.
- Kraemer, Monika 1998. *Partnersuche und Partnerschaft im deutsch-französischen Vergleich 1913-1993*. München.
- Krause, Wolf-Dieter 2000. Text, Textsorte, Textvergleich. In: Adamzik, Kirsten (Hrsg.). *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Tübingen. S. 45-76.
- Kröger, Teppo 2009. Yksinhuoltajuus ja isyys: outo yhdistelmä? In : Forssén, Katja, Haataja, Anita, Hakovirta, Mia (Hrsg.). *Yksinhuoltajuus Suomessa*. Väestötutkimuslaitoksen julkaisusarja D 50/2009. Helsinki. S. 185-190.
- Kruse, Sibrand 1959. *Das Wunschbild der modernen Ehe – eine Analyse von Heiratsannoncen aus Zeitungen und Eheanbahnungsinstituten*. Dissertation. Düsseldorf.
- Küpper, Heinz 1975. Des Alleinseins müde. Sprache und Werbung. In: *Der Sprachdienst*, Jg. XXIX, H. 3. S. 35-43.
- Kuhnhenne, Michaela 2005. *Frauenbilder und Bildung in der westdeutschen Nachkriegszeit. Analyse am Beispiel der Region Bremen*. Wiesbaden.
- Lage-Müller, Kathrin von der 1995. *Text und Tod. Eine handlungstheoretisch orientierte Textsortenbeschreibung am Beispiel der Todesanzeige in der deutschsprachigen Schweiz*. Tübingen.
- Laitinen, Kai 1981. *Suomen kirjallisuuden historia*. 2. Aufl. Keuruu.
- Larkio Mauri 1976. *Papisto ja raittiuskysymys*. Suomen kirkkohistoriallisen seuran toimituksia 98. Rauma 1976.
- Lasswell, Harold D. 1948: The Structure and Function of Communication in Society. In: Bryson, Lyman (Hrsg.) *The Communication of Ideas. A Series of Addresses*. New York, S. 32-51.
- Lehmann, Albrecht 1991. *Im Fremden ungewollt zuhaus. Flüchtlinge und Vertriebene im Westdeutschland 1945-1990*. München.
- Leitzinger, Antero 2008. *Ulkomaalaiset Suomessa 1812-1972*. Tampere.
- Linke, Angelika 1991. Zum Sprachgebrauch des Bürgertums im 19. Jahrhundert. Überlegungen zur kultursemiotischen Funktion des Sprachverhaltens. In: Wimmer, Reiner (Hrsg.) *Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch*. Berlin , New York. S. 250-282.
- Linke, Angelika 1996. *Sprachkultur und Bürgertum: Zur Mentalitätsgesichte des 19. Jahrhunderts*. Stuttgart / Weimar.
- Linke, Angelika 1999. „Wer sprach warum wie zu einer bestimmten Zeit. In: Ammon, Ulrich / Mattheier, Klaus J. & Nelde, Peter H. (Hrsg.) *Sociolinguistica* 13. Tübingen. S. 179-208.
- Linke, Angelika 2001. Trauer, Öffentlichkeit und Intimität. Zum Wandel der

- Textsorte ‚Todesanzeige‘ in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Fix / Habscheid & Klein (Hrsg.) *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen, S. 195-224.
- Linke, Angelika 2009. Stil und Kultur. In: Fix, Ulla / Gardt, Andreas & Knappe, Joachim (Hrsg.) *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. HSK-Band 31, 2. Halbband, Sonderdruck. Berlin / New York. S. 1131- 1144.
- Linke, Angelika / Nussbaumer, Markus & Portmann, Paul R. ¹1991, ²1994, ³1996, ⁴2000, 5. erweiterte Aufl. 2004. *Studienbuch Linguistik*. Tübingen.
- Litmala, Marjukka 2003. *Perheet, parisuhteet, lapset. Kehityssuuntia ja käsityksiä perhe-elämän oikosuluista*. Oikeuspoliittisen tutkimuslaitoksen julkaisu 201. Opetuspoliittinen tutkimuslaitos. Helsinki.
- Lotvonen, Tarja 1996. „Etsin sinua!“ Henkilökohtaista-ilmoitukset vuosina 1950, 1970 ja 1990. In: Kinnunen, Eeva-Liisa / Koski, Kaarina / Penttilä, Riikka & Pietilä, Minttu (Hrsg.). *Vitsistä videoon. Uusia kirjoituksia nykyperinteestä*. Rauma. S. 53-63.
- Lüger, Heinz-Helmut & Schäfer, Patrick 2005. Presse(text)analyse und Text(sorten)vergleich In: Hammer, Françoise & Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.) *Entwicklungen und Innovationen in der Regionalpresse*. Landau. S. 13-26.
- Luke, Christiane: *Das Frauenbild der 50er Jahre. Im Petticoat am Nierentisch*. http://www.durchblick-sigen.de/themes/ds./04_06/seite46.pdf. Zugriff: 15.03.2008.
- Lux, Friedemann 1981. *Text, Situation, Textsorte. Probleme der Textsortenanalyse, dargestellt am Beispiel der Registerlinguistik mit einem Ausblick auf eine adäquate Theorie*. Tübingen.
- Mackeldey, Roger 1991 (Hrsg.). *Textsorten – Textmuster in der Sprech- und Schriftkommunikation*. Leipzig.
- Mangasser-Wahl, Martina 2000. *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektive*. Tübingen. S. 15-31.
- Maslow, Abraham 1970. *Motivation and Personality*. New York.
- Mataja, Victor 1920. *Heiratsvermittlung und Heiratsanzeigen*. München / Leipzig.
- Mattheier, Klaus J. 1998a. Kommunikationsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Überlegungen zum Forschungsstand und zu Perspektiven der Forschungsentwicklung. In: Cherubin, Dieter / Grosse, Siegfried & Mattheier, Klaus J. (Hrsg.). *Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Berlin, New York. S. 1-45.
- Mattheier, Klaus J. 1998b. Allgemeine Aspekte einer Theorie des Sprachwandels. In: Besch W. / Reichmann, O. & Sonderegger, S. (Hrsg.) *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Erster Teilband. HSK 2.1. Berlin/New York. S. 824-836.
- Matthes, Joachim 2003. Vergleichen. In: Wierlacher, Alois & Bogner, Andrea (Hrsg.). *Handbuch interkultureller Germanistik*. Stuttgart /Weimar. S. 326-330.
- Mattila, Hanna, Kemppainen, Pasi 2004. Nettirakkaudesta parisuhteeksi. Internetissä kumppanuuden syntymistä edistävät tekijät. In: Paunonen, Ulla & Suominen, Jaakko (Hrsg.). *Digirakkaus*. Turun yliopisto. Kultuurituotannon ja

- maisematutkimuksen laitoksen julkaisuja II. S. 45-55.
- Meinhard 2011. *Der lange Weg zur Gleichberechtigung in Deutschland. Historischer Überblick. Wichtige Maßnahmen und Gesetze*. In: <http://www.meinhard.privat.de/online.de/frauen/chronik.html>. Zugriff 17.08.2011.
- Meyershoff, Horst 1961. *Begegnung, Liebe, Bindung. Gründe und Hintergründe der geschlechtlichen Partnerwahl*. München, Basel.
- Monto, Vivikka 2000. *Kontakti-ilmoitusten adjektiivit Helsingin Sanomissa 1960 ja 1996*. Pro-gradu-Arbeit. Helsingin yliopisto.
- Morello, Christiane 2006. *Die Textsorte Lebenslauf aus kontrastiver. Dargestellt am Deutschen und Französischen*. Hamburg.
- Motsch, Wolfgang & Wiehweger, Dieter 1981. Sprachhandlung, Satz und Text. In: *Sprachhandlung, Satz und Text*. Berlin. Akademie der Wissenschaften der DDR. (Linguistische Studien des ZISW 80) S. 1-42.
- Mühlhausen, Rüdiger, 1997. *Er sucht Sie. Erfolgreiche Partnersuche per Heiratsanzeige*. Eitrag.
- Müller, Helmut M. 2003. *Schlaglichter der deutschen Geschichte*. 2. Aufl. Bonn.
- Müller-Schneider, Thomas 2001. Wertewandel, Erlebnisorientierung und Lebensstile. Eine gesellschaftsgeschichtliche und modernisierungstheoretische Interpretation. In: Oesterdiekhoff, Georg W. & Jegelka, Nobert (Hrsg.): *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften*. Opladen. S. 91-106.
- Muikku-Werner, Pirkko 2003. Kirjeenvaihtoa vai iltapäiväkahveja – kontakti-ilmoitusten ihanneihmiset ja –suhteet. *Virittäjä* 3/2003 S. 322-350.
- Muikku-Werner, Pirkko 2005. ”Yhteiset ilot” Kontakteja nimimerkein. In: Heikkinen, Vesa (Hrsg.). *Tekstien arki. Tutkimusmatkoja jokapäiväisiin merkityksiimme*. Tampere. S. 211-228.
- Muikku-Werner, Pirkko 2009. *Tositarkoituksella. Näkökulmia kontakti-ilmoituksiin*. Jyväskylä.
- Mustakallio, Sinikka 1988. *Naisten itsenäisyshistoria Suomessa*. Vantaa.
- Mäkinen, Kirsti 1992. Muuttuuko lehtikieli? Muuttaako lehtikieli? In: Yli-Vakkuri, Valma / Länsimäki, Maija & Nyman, Aarre (Hrsg.). *Yhteiskunta muuttuu – kieli muuttuu*. Helsinki, Juva. 211-235.
- Myrskylä, Pekka 2009. *Hyvinvointikatsaus. Naisten ja miesten työllisyys on kehittynyt maakunnissa eri suuntiin*. Tilastokeskus 2/2009. <http://www.stat.fi/>. Zugriff: 30.04.2010.
- Nave-Herz, Rosemarie 1984. Familiäre Veränderungen seit 1950 – eine empirische Studie, Abschlussbericht Teil 1. In: Textor, Martin R. *Geschichte der Familie. Familienbilder*. <http://www.freenet-homepage.de/textor/Teil1.htm>. Die www-Seite nicht mehr findbar.
Als Buch erschienen: Nave-Herz, Rosemarie 1984. *Familiäre Veränderungen seit 1950 – eine empirische Studie, Abschlussbericht Teil 1*. Institut für Soziologie. Universität Oldenburg. Zugriff:29.04.2012.
- Nave-Herz, Rosemarie 1988. *Die Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland*. Bonn.
- Nave-Herz, Rosemarie 2002 (Hrsg.). *René König. Schriften Band 14, Familiensoziologie*. Opladen.

- Neuendorff, Dagmar & Raitaniemi, Mia 2011 (im Druck). Über die Schwierigkeiten, sich zu streiten. In: *Redeszenen in der mittelalterlichen Großepik. Komparatistische Perspektiven*.
- Nord, Christine 1995. *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen. Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. 3. Aufl. Heidelberg.
- Nori, Hanna 2011. *Kenelle yliopiston portit avautuvat? Tutkimus suomalaisiin yliopistoihin ja eri tieteenaloille valikoitumisesta 2000-luvun alussa*. Turun yliopiston julkaisuja. Sarja C osa Tom. 309. www.doria.fi/bitstream/handle/10024/67040/AnnalesC309Nori.pdf.
- Nürnberg-Cerster, Christian 1990. *My First Lady*. Frankfurt a. M.
- Nungäßer, Ralf-Peter 1995. *Die Entwicklung der Stieffamilie*. München.
- Nungäßer, Ralf-Peter 2008. *Die Entwicklung der Stieffamilie. Beziehungs- und Alltagsgestaltung im Stieffamiliensystem*. Dokument Nr. V886674. <http://www.grin.com>.
- Nuolijärvi, Pirkko 1992. Naisen kielek: nouseva ja laskeva vesi, rajaton tila: In: Yli-Vakkuri, Valma / Länsimäki, Maija & Nyman, Aarre (Hrsg.). *Yhteiskunta muuttuu – kieli muuttuu*. Juva. S. 46-67.
- Nussbaumer, Markus 1991. *Was Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung von schriftlichen Schülertexten*. Tübingen.
- Oesterdiekhoff, Georg W. & Jegelka, Norbert (Hrsg.) 2001. *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften*. Opladen.
- Oksaar, Els 1988. *Kultremtheorie. Beitrag zur Sprachverwendungsforschung*. Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften. Hamburg.
- Opel, Nadja 2007. *Ausgewählte europäische Kontaktanzeigen in Printmedien. Kontrastive Untersuchung deutscher, englischer, französischer und portugiesischer Anzeigen*. Schriftenreihe Angewandte Linguistik aus interdisziplinärer Sicht Band 13. Hamburg.
- Palkkatyöläinen 7/2002*. Jg. 94. Helsinki.
- Panther, Klaus-Uwe 1981. Einige typische indirekte sprachliche Handlungen im wissenschaftlichen Diskurs. In: Bungarten, Theo (Hrsg.). *Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription*. München. S. 231-260 / 479-480.
- Passi, Mia 1990. *Anglicisms in personal columns*. Pro gradu –Arbeit. Universität Joensuu.
- Paunonen, Ulla & Suominen, Jaakko (Hrsg.) 2004. *Digirakkaus*. Turun yliopisto. Kulttuurintuotannon ja mäsämantutkimuksen laitoksen julkaisuja II. Turku.
- Peach, C. & Mitchell, J. C. 1988. Marriage distance and ethnicity. In: Mascie-Taylor, C. G. N & Boyce, A. J. (Hrsg.) *Human mating patterns*. Society for the Study of Human Biology Symposium 28. Cambridge. S. 31-46.
- Peltonen, Matti 2002. *Remua ja ryhtiä. Alkoholiolet ja tapakasvatus 1950-luvun Suomessa*. Helsinki.
- Peltonen, Taina 2002. Pienten koulujen esiopetuksen kehittäminen –entisajan alakoulusta esikouluun. Dissertation Universität Oulu. In: <http://urn.fi/urn:isbn:9514268962>. Zugriff: 13.03.2013.

- Perry, Leo 1925. *Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege. Der Liebesmarkt der Zeitungs-Inserate*. Wien / Leipzig.
- Piitulainen, Marja-Leena 1993. Die Textstruktur der finnischen und deutschsprachigen Todesanzeigen. In: Schröder, Hartmut (Hrsg.). *Fachtextpragmatik. Forum für Fachsprachenforschung*. Band 19. Tübingen. S. 141-186.
- Piitulainen, Marja-Leena 2001. Zur Selbstbezeichnung in deutschen und finnischen Textsorten. In: Ulla Fix / Habscheid, Stephan & Klein, Josef (Hrsg.) *Zur Kulturspezifik von Textsorten*. Tübingen. S. 159-174.
- Piitulainen, Marja-Leena 2006. Von Grammatik und Wortschatz bis zu Textsorten und Kulturunterschieden. In: Lenk, Hartmut E. H. (Hrsg.). *Finnland. Von unbekanntem Partner zum Vorbild Europas?* Landau. S. 315-345.
- Pöckl, Wolfgang 1999. Kontrastive Textologie. In: Eckkrammer, Eva Martha / Hödl, Nicola & Pöckl, Wolfgang. *Kontrastive Textologie*. Wien, S. 13-27.
- Polenz, Peter von 1999. *Deutsche Sprachgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Band III, 19. und 20. Jahrhundert. Berlin.
- Procházka-Eisl, Gisela 1999. „modern und trotzdem keusch“: die ideale Partnerin im Spiegel osmanischer Heiratsanzeigen. In: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, 89. Band. Wien. S. 187-205.
- Pross, Helge 1975. *Die Wirklichkeit der Hausfrau. Die erste repräsentative Untersuchung über nichterwerbstätige Ehefrauen: Wie leben sie? Wie denken sie? Wie sehen sie sich selbst?* Hamburg.
- Püschel, Ulrich 1997. „Puzzle-Texte“ – Bemerkungen zum Textbegriff“. In Antos, Gerd & Tietz, Heike (Hrsg.). *Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends*. Tübingen. Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 188. S. 27-41.
- Pulla, Armas J. 1976. *Kahvi-kirja*. Keuruu.
- Radebold, Harmut 2005. *Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit*. www.psychosoziale-gesundheit.net/bb/05radebold_wiki.html. Zugriff 14.03.2013.
- Raevskij, Michail V. 1997. Die Zeitungsannonce: eine Textsorte oder ein Textsortenkonglomerat? Zum Stellenwert des lexikologischen Kriteriums bei der Lösung text-taxonomischer Probleme. In: Simmler, Franz (Hrsg.). *Textsorten und Texttraditionen*. Bern. S. 23-38.
- Räsänen, Matti & Tuomi-Nikula, Outi 2000. *Saksan maalla*. Vammala.
- Rautala, Helena 1990. Akkojen puhe ja kanojen laulu. In: Immonen, Katri (Hrsg.). *Naisten elämä. Mistä on pienet tytöt tehty*. Helsinki. S. 205-262.
- Rerrich 1985 / Lüscher / Wehrpaun 1986 / Burkart 1991 & Strohmeier 1993, Siebter Familienbericht 2005. *Flexibilität und Verlässlichkeit. Perspektiven für eine lebensbezogene Familienpolitik*. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche. www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/familienbericht.html. Zugriff 25.03.2011
- Rickheit, Gerd & Strohner, Hans 1993. *Grundlagen kognitiver Sprachverarbeitung. Modelle, Methoden, Ergebnisse*. Tübingen.
- Riemann, Viola 1999. *Kontaktanzeigen im Wandel der Zeit. Eine Inhaltsanalyse*. Opladen / Wiesbaden.
- Rinne kangas, Arja 1997. *Der unpersönliche Markt für das persönliche Glück*. Pro-Gradu-Arbeit, Oulun yliopisto. Oulu.

- Rokeach, Milton 1973. *The Nature of Human Values*. New York.
- Rolf, Eckard 1993. *Die Funktionen der Gebrauchstextsorten*. Berlin / New York.
- Rolf, Eckard 2000. Textuelle Grundfunktionen. In: Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.). *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. HSK Band 16.1. Berlin / New York. S. 422-435.
- Rosch, Eleanor 1977. Human categorization. In: Warren, Neil (Hrsg.) *Studies in Cross-Cultural Psychology*. Bd. 1. New York, London, San Francisco. S. 1-49.
- Rosch, Eleanor 1978. Principles of Categorization. In: Rosch, Eleanor & Lloyd, (Hrsg.) *Cognition and Categorization*. Hillsdale Lawrence Erlbaum Ass. S. 27-48.
- Rouhelo, Anne 2008. *Akateemiset urapolut. Humanistisen, yhteiskuntatieteellisen ja kasvatustieteellisen alan generalistien urapolkujen alkuvaiheet 1980- ja 1990-luvuilla*.
Dissertation. Annales Universitatis Turkuensis C 277. Turku. <http://vrn.fiURN:ISBN:978-951-29-3768-4>. Zugriff: 16.12.2011.
- Ruhl, R. 2000. *Kinder machen Männer stark – Vater werden, Vater sein*. Reinbek.
- Ruohola, Sirpa 2012. *Äidiltä tyttärille. Koulutuskulttuurisia siirtymiä neljässä sukupolvessa*.
Turun yliopiston julkaisu, sarja –ser. C, osa – tom. 342. Dissertation. <http://www.doria.fi/bitstream/handle/10024/78729/Ruohola.pdf?sequence=1>.
- Saarikangas, Kirsi / Mäenpää, Pasi & Sarantola-Weiss, Minna (Hrsg.) 2004. *Suomen kulttuurihistoria 4. Koti, kylä, kaupunki*. Helsinki. S. 321-338.
- Saarikangas, Kirsti 2008. Rakennetun ympäristön muutos ja asumisen mullistus. In: Häggman, Kai (Hrsg.) *Suomalaisen arjen historia*. 4. Band. Porvoo. S. 143-184.
- Sandig, Barbara 1972. Zur Differenzierung gebrauchssprachlicher Textsorten im Deutschen.
In: Gülich, Elisabeth / Raible, Wolfgang. *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt. S. 113-124.
- Sandig, Barbara 1973. Beispiele pragmlinguistischer Textanalyse. In: *Der Deutschunterricht*. 25. Berlin. S. 5-23.
- Sandig, Barbara 2000a. Textmerkmale und Sprache-Bild-Texte. In: Fix, Ulla & Wellmann, Hans (Hrsg.). *Bild im Text – Text im Bild*. Heidelberg. S. 3-30.
- Sandig, Barbara 2000b. Text als prototypisches Konzept. In: Mangasser-Wahl, Martina 2000. *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektive*. Tübingen. S. 93-112.
- Sandig, Barbara 2006. *Textstilistik des Deutschen*. 2. Aufl. Berlin.
- Sarkio, Maria 2007. *Sairaanhoitajaksi kasvaminen. Sairaanhoitajan koulutus ja siinä käytetyt oppikirjat Suomessa vuoteen 1967 asti*. Helsingin yliopisto.
Kasvatustieteen julkaisu 208. Helsinki.
- Saussure, Ferdinand de 1967. *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. 2. Aufl. Berlin.
- Sawicz, Mirella 2001. Zum Wortschatz von Kontaktanzeigen. In: Sommerfelt, Karl-Ernst & Schreiber, Herbert (Hrsg.). *Textsorten des Alltags und ihre typischen sprachlichen Mittel*. Sprache – System und Tätigkeit; Band 39. Frankfurt a. M. S. 47-63.
- Schenk, Herrad 1987. *Freie Liebe wilde Ehe: über die allmähliche Auflösung der Ehe durch die Liebe*. München.

- Schlieben-Lange, Brigitte 1988. Text. In: Ammon, Ulrich / Dittmar, Norbert & Mattheier, Klaus J. (Hrsg.) *Sociolinguistics / Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Zweiter Halbband. Berlin / New York. S. 1205-1215.
- Schmidt, Christopher M. 2010. *Interdisziplinäre Implikationen eines dynamischen Textbegriffs*. Kodikas / Code. Ars Semeiotica. Volume 33 (2010) No. 1-2. Tübingen. S. 89-98.
- Schmidt, Christopher M. 2013. Kulturelle Stile als Bild-Textstrategien in Jahresberichten. In: Schmidt, Christopher M. (Hrsg.). *Optimierte Zielgruppenansprache. Werbende Kommunikation im Spannungsfeld von Kulturen und Stakeholder-Interessen*. Wiesbaden. S. 13-57.
- Schmidt, Gunter / Matthiesen, Silja / Dekker, Arne & Starke, Kurt 2006. Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen. Wiesbaden.
- Schmidt, Siegfried J. 1970. Linguistik und Literaturwissenschaft. Pläne, Prognosen, Probleme. In: *Linguistik und Didaktik* 1. München. S. 92-101.
- Schmidt, Siegfried J. 1973. *Texttheorie. Probleme einer Linguistik der sprachlichen Kommunikation*. München.
- Schmidtchen, Gerhard & Noelle, Elisabeth & Ludwig, Herta & Schneller, Hans (Hrsg.) 1958. *Die Freizeit. Eine sozialpsychologische Studie unter Arbeitern und Angestellten*. Zweiter Teil. Institut für Demoskopie Allensbach.
- Schreiber, R. & Süßmuth, R. 1983. *Frauen im Nationalsozialismus – Beiträge zum Frauenwiderstand, zur Mädchenerziehung und zur sozialen Berufsarbeit*. (IFG-Frauenforschung, H. 2. Köln.
- Schwarz, Hans Peter 2007. Reformrhetorik auf dem Wohlstandsarchipel? Westdeutsche Koordinaten nach Adenauer. In: *Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte* 04/2007 *Einsichten und Perspektiven*. http://www.km.bayern.de/blz/eup/04_07/1.asp. Zugriff 13.12.2010.
- Searle, John 1971. *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt a. M.
- Sieverding, Monika 1988. Attraktion und Partnerwahl: Geschlechtsrollenstereotype bei der Partnerwahl. In: *Report Psychologie*, 7/1988, 13. Jg. S. 9-14.
- Sievers, Kai / Koskelainen, Osmo & Leppo, Kimmo 1974. *Suomalainen sukupuolielämä*. Helsinki, Porvoo.
- Sirén, Kirsi 1999. *Suuresta suvusta pieneen perheeseen. Itäsuomalainen perhe 1700-luvulla*. Helsinki.
- Snellman, Hanna 2008. Suuri muutto Ruotsin lähiöihin. In: Häggman Kai (Hrsg.). *Suomalaisen arjen historia*. Band 4. Porvoo. S. 126-141.
- Spillner, Bernd 1980. Stilforschung und Rhetorik im Rahmen der angewandten Linguistik. In: Kühlwein, Wolfgang & Raasch, Albert (Hrsg.) *Angewandte Linguistik. Positionen – Wege – Perspektiven*. Tübingen.
- Spillner, Bernd 1981. Textsorten im Sprachvergleich. In: Kühlwein, Wolfgang / Thome, Gisela & Wilss, Wolfram (Hrsg.) *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. Akten des Internationalen Kolloquiums Trier / Saarbrücken 25.-30.9.1978. München.
- Stachowska, Wioletta 2003. Wesen und Entwicklung von Kontaktanzeigen. In: Sommerfelt, Karl-Ernst (Hrsg.). *Textsorten und Textsortenvarianten*. Frankfurt

- a. M. S. 91-96.
- Stagl, Justin 1981. Die Beschreibung des Fremden in der Wissenschaft. In: Duerr, Hans-Peter (Hrsg.) *Der Wissenschaftler und das Irrationale*. Bd. 1. Frankfurt a. M. S. 273-295.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 1960. Fachserie A. *Bevölkerung und Kultur*, Reihe 10, Bildungswesen V. Hochschulen 1959/1960.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 1980. Fachserie 11. Bildung und Kultur, Reihe 4.4 *Personal an Hochschulen*.
- Steger, Hugo 1998. Sprachgeschichte als Geschichte der Textsorten, Kommunikationsbereiche und Semantiktypen. In: Besch, W. u. a. 1998. 1. Teilband. S. 284-289.
- Steger, Hugo 1979. Soziolinguistik. Grundlagen, Aufgaben und Ergebnisse für das Deutsche. In: *Sprache und Gesellschaft*. Düsseldorf.
- Stedje, Astrid 1990. Sprachliche Handlungsmuster und interkulturelle Kommunikation. S. 28-40. In: Spillner, Bernd (Hrsg.) *Interkulturelle Kommunikation*. Forum angewandte Linguistik Band 21. Frankfurt a. M.
- Sterr, Martin 2000. Kirche und Kirchlichkeit. Deutschland Ost und West. In: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsgs.). *Der Bürger im Staat*. http://www.buergerimstaat.de/4_00/ostwest.pdf. Zugriff 13.03.2013.
- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 2003: *Erlebnis Geschichte. Deutschland vom Zweiten Weltkrieg bis heute*. 4. Aufl. Wemding.
- Stöber, Rudolf 2000. *Deutsche Pressegeschichte*. Konstanz.
- Stolt, Birgit 1984. Pragmatische Stilanalyse. In: Spillner, Bernd (Hrsg.) *Methoden der Stilanalyse*. Tübingen. S. 163-173.
- Stolt, Birgit & Trost, Jan 1976. „Hier bin ich – wo bist Du?“ *Heiratsanzeigen und ihr Echo*. Regensburg.
- Suikkanen, Merita 2007. *Tanssin kielletty hurma. Jatkosodan tanssikielto, nurkkatanssikkulttuuri ja kiellon seuraukset*. Progradu-Arbeit. <http://www.hum.utu.fi/oppiaineet/suomeprogradutnhistoria/julkaisut/>. Zugriff: 10.07.2010.
- Tanner, Herbert 1995. Freizeitgestaltung und demonstrativer Müßiggang im Bürgertum. In: Gyr, Ueli (Hrsg.) *Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur*. Zürich.
- Techtmeier, Bärbel 2000. Merkmale von Textsorten im Alltagswissen der Sprecher. In: Adamzik, Kirsten (Hrsg.). *Textsorten. Reflexionen und Analysen*. Tübingen. S. 113-127.
- Techtmeier, Bärbel 2002. Textsorten im Wandel – die rumänische Presse der neunziger Jahre. In: Drescher, Martina (Hrsg.) *Textsorten im romanischen Sprachvergleich*. Textsorten; Bd. 4. Tübingen. S. 209-226.
- Tenhonen-Lightfoot, Erja 1992. *Aspekte der Anrede am Beispiel von finnischen und Deutschen Bankdienstleistungs- und Telekommunikationsprospekten*. Lizientiatenarbeit. Universität Vaasa.
- Tiainen, Jorma O. (Hrsg.) 1983. *Tietojätti. Gummeruksen yksiosainen tietosanakirja*. Jyväskylä.
- Tikka, Marko 2007. Kieltolaki, rikollisuus ja alkoholikäyttö. In: Häggmann Kai / Kuisma Markku / Markkula Pirjo / Pulma Panu / Kuosmanen Riitta-Liisa / Forslund Ritva & Mäkinen Anssi (Hrsg.). *Suomalaisen arjen historia. Modernin*

- Suomen synty* 3. Porvoo. S. 235-245.
- Tommila, Pekka E. 1994. *Sauna. Suomalaisen saunan rakentaminen*. Helsinki.
- Tommila, Päiviö (Hrsg.) 1988. *Suomen lehdistön historia* 5. Kuopio.
- Tommila, Päiviö & Salokannel, Raimo 1998. *Sanomia kaikille. Suomen lehdistön historia*. Helsinki.
- Topitsch, Ernst 1960. *Probleme der Wissenschaftstheorie*. Universität Michigan.
- Turunen, Aimo 1979. *Kalevalan sanat ja niiden taustat*. Karjalaisen kulttuurin edistämisseätiö. Lappeenranta.
- Varsa, Hannele 1988. ”Varakas herra etsii päiväkahviseuraa”. In: Sievers, Kai (Hrsg.) *Salattu seksuaalisuus*. 2. Aufl. Porvoo. S. 192-220.
- Vesalainen, Marjo 2001. *Prospektwerbung. Vergleichende rhetorische und sprachwissenschaftliche Untersuchungen an deutschen und finnischen Werbematerialien*. Finnische Beiträge zur Germanistik Band 7. Frankfurt a. M.
- Viitaniemi, Annikka 1997. „Akseli etsii Elinaansa“. *Henkilökohtaista-palstojen ilmoitusten kieli*. pro-gradu- Arbeit, Turun yliopisto. Turku.
- Vuolle-Apila, Risto 1993. *Savusauna*. Helsinki.
- Wahlström, Iina 2002. ”Hei sinä viehkeä”. *Mielikuvat ja niiden asema internetin seuranhakupalveluissa*. Pro-gradu-Arbeit. Turun yliopisto.
- Walter, Heinz (Hrsg.) *Männer als Väter*. Rezension von Martin Textor. Ein umfassendes Standardwerk zur Väterforschung. <http://www.querelles-net.de/index.php/qn/article/view/285/293>. Zugriff: 18.02.2011.
- Weber-Kellermann, Ingeborg 1974. *Die deutsche Familie. Versuch einer Sozialgeschichte*. Frankfurt a. M.
- Wehrlich, Egon 1974. *Typologie der Texte. Entwurf eines textlinguistischen Modells zur Grundlegung einer Textgrammatik*. Heidelberg.
- Weisser, Michael 1981. *Annoncen aus der Jahrhundertwende*. Hannover.
- Weitbrecht, Susanne 2005. *Bildung als Bürgerrecht. Studentinnen nutzen die Öffnung der Hochschulen*. <http://www.uni-tuebingen.de/frauenstudium>: ©Weitbrecht, Susanne. Zugriff: 20.09.2009.
- Werner, Joachim 1908. *Die Heiratsannonce. Studie und Briefe*. Berlin.
- Werner, Ottmar & Hundsnurscher, Franz (Hrsg.) 1972. *Linguistik I*. 3. Aufl. Tübingen.
- Westenberg, Gustav 1925. *Eheglück durch die Zeitung! Ratgeber für Heiratslustige mit Anleitung und Winken für zweckmäßiges Inserieren und mit Warnungen vor Fehlern hierbei und vor Schwindelofferten*. Berlin.
- Winkler, Oliver 2012. *Konfliktaushandlung zwischen Ehepartnern in deutsch- und schwedischsprachigen Dramen. Eine historisch-kontrastive linguistische Dialoganalyse*. Dissertation Åbo Akademi. Åbo / Turku.
- Wurzbacher, Gerhard 1969. *Leitbilder gegenwärtigen deutschen Familienlebens. Methoden, Ergebnisse und sozialpädagogische Folgerungen einer soziologischen Analyse von 164 Familienmonographien*. 4. Aufl. Stuttgart.
- Yli-Vakkuri, Valma 1986. *Suomen kieliopillisten muotojen toissijainen käyttö*. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 28. Turku.
- Yli-Vakkuri, Valma 1989. Suomalaisen puhuttelun piirteitä. In: Kauppinen, Anneli & Keravuori, Kyllikki (Hrsg.). *Kielen käyttö ja käyttäjät. Äidinkielen opettajien liiton vuosikirja XXXVI*. Helsinki. S. 43-74.
- Zacher, Hans F. 1968. *Sozialpolitik und Menschenrechte in der Bundesrepublik*

Deutschland. Beiheft 9 der Zweimonatsschrift Politische Studien. München / Wien.

- Ziegler, Arne 2007. E-Mail – Textsorte oder Kommunikationsform? Eine Textlinguistische Annäherung. In: Ziegler, Arne & Dürnscheid, Christa (Hrsg.). *Kommunikationsform E-Mail*. Reihe Textsorten 7. Tübingen. S. 9-32.
- Zimmer, Dieter E. 1988. *Redens Arten. Über Trends und Tollheiten im neudeutschen Sprachgebrauch*. Zürich.

Wörterbücher

- Adelung, Johann Christoph von 1834. *Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache für die Aussprache, Rechtschreibung, Beugung und Ableitung*. Leipzig.
- Adelung, Johann Christoph 1970. *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen*. In vier Bänden: Reprografischer Nachdruck der Ausgaben 1793, 1796, 1798, 1801 Leipzig. Hildesheim, New York.
- Aikio, Annukka (Hrsg.) 1970. *Suomen uusi sivistyssanakirja*. 2. Aufl. Helsinki.
- Böger, Joachim / Diekmann, Helmut / Lenk, Harmut / Schröder, Caren & Käinä, Aino 2008. *Suomi-Saksa-Suomi-Sanakirja*. 11. / 12. Aufl. Helsinki.
- Brockhaus Wahrig. *Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden 1980-1984*. Hrsg. von Wahrig, Gerhard 4. Aufl. Stuttgart.
- Gabler Wirtschaftslexikon 2012. Das Wissen der Experten. www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/facharbeiter.html. Zugriff 13.03.2013.
- Campe, Joachim Heinrich. *Wörterbuch der Deutschen Sprache*. Bände I – III 1969, Bände IV – VI 1970. Reprografischer Nachdruck der Ausgaben 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1813 Braunschweig.
- Georges, Karl Ernst 1879. *Ausführliches Lateinisch-deutsches Wörterbuch*. Leipzig.
- Grimm, Jacob & Grimm, Wilhelm. *Deutsches Wörterbuch in XVI Bänden*. Bände I – IX in den Jahren 1854-1899; Bände X – XVI in den Jahren 1905-1960. Leipzig.
- Grönros, Eija-Riitta (Hrsg.) 2006. *Kielitoimiston sanakirja I – III*. Kotimaisten kielten tutkimuskeskus Helsinki. Jyväskylä.
- Haarala, Risto (Hrsg.) 2001-2004. *Suomen kielen perussanakirja 1-3*. (Nidottu laitos vuosina 1990-1994 julkaistusta Suomen kielen perussanakirjasta). Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. Helsinki.
- Häkkinen, Kaisa 2004. *Nykysuomen etymologinen sanakirja*. Helsinki, Juva.
- Hermann Paul 2002. *Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes*. 10. überarbeitete und erweiterte Auflage von Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel. Tübingen.
- Heyne, Moritz 1970. *Deutsches Wörterbuch*, III. Hildesheim.
- Heyne, Moriz. *Deutsches Wörterbuch in 3 Bänden*. 1890, 1892, 1895. Leipzig.
- Heyse J. Ch. Aug. 1968. *Handwörterbuch der deutschen Sprache I - III*. Hildesheim. Reprografischer Nachdruck der Ausgaben 1833, 1849, 1849 Magdeburg.
- Hillmann, Karl-Heinz 2007. *Wörterbuch der Soziologie*. 5. Auflage. Stuttgart.
- Hirvensalo, Lauri 1982. *Saksa-Suomi suursanakirja*. 5. unveränderter Druck der 2. Aufl.. Porvoo, Helsinki, Juva.
- Katara, Pekka / Schellbach-Kopra, Ingrid 1982. *Suomi-Saksa-Suursanakirja -*

- Großwörterbuch Finnisch-Deutsch*. 2 Aufl. Porvoo, Helsinki, Juva.
- Kempcke, Günter. (Hrsg.) 1984. *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache in zwei Bänden*. Berlin.
- Kinsey, Alfred / Pomeroy, Wardell B & Martin, Clyde E. 1948. *Sexual Behavior in the Human Male*. (Originally publishes in 1948. Copyright renewed 1975. Call, Anne K. / McMillen Kinsey, Bruce & Reid, Joan K.). Bloomington, USA.
- Kluge Friedrich *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 12. und 13. unveränderte Auflage 1943; 16. Aufl. 1953, bearbeitet von Alfred Götze. 18. Aufl. 1960 bearbeitet von Walther Mitzka. Berlin.
- König, René 1955. Ehe und Ehescheidung. Familie und Familiensoziologie. In: Bernsdorf, Wilhelm und Bülow, Friedrich (Hrsg) *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart. S. 103-106, 111-126.
- König, René 1972. Ehe und Ehescheidung. In: Bernsdorf, Wilhelm (Hrsg.) *Wörterbuch der Soziologie* 1-3. Frankfurt a. M. S. 165-175.
- Kokla, Paul et al. (Hrsg.) 2007. *Eesti-soome sõnaraamat*. 4. Aufl.. Tallinn.
- Korhonen, Jarmo (Hrsg.) 2008. *Großwörterbuch Deutsch-Finnisch –suursanakirja saksa-suomi*. Helsinki, Juva.
- Korhonen, Jarmo 2008. *Suomi-Saksa-Suomi sanakirja - Wörterbuch Finnisch-Deutsch-Finnisch* 12. und 13. Aufl. Helsinki, Juva.
- Küpper, Heinz 1987. *Pons. Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. Stuttgart.
- Lewandowski, Theodor 1994. *Linguistisches Wörterbuch* 1-3. 6. Aufl. Heidelberg / Wiesbaden.
- Fuchs-Heinritz, Werner / Lautmann, Rüdiger / Rammstedt, Otthein & Wienold, Hanns (Hrsg.) 2007. *Lexikologie zur Soziologie*. 4. überarbeitete Aufl. Wiesbaden.
- Nurmi, Timo 1998. *Uusi suomen kielen sanakirja*. Jyväskylä.
- o. V. *Brockhaus Enzyklopädie in 20. Bänden* 1968. Band 6. 17. Aufl. Wiesbaden.
- o. V. *Der Neue Brockhaus* 1971. Lexikon und Wörterbuch in fünf Bänden. 4. neu bearbeitete Aufl. Wiesbaden.
- o. V. *Der Sprachbrockhaus* 1979. 8., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Wiesbaden.
- o. V. *Der große Duden. Stilwörterbuch. Grundlegend für gutes Deutsch Band 2*. 1970. 6. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. von Günther Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich.
- o. V. *Duden das Stilwörterbuch. Grundlegend für gutes Deutsch*. Duden Band 2. 1988. 7. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Günther Drosdowski. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- o. V. *Duden Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache* 1989. Duden Band 7. 2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage von Günther Drosdowski. Duden Band 7. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- o. V. *Duden Universalwörterbuch* 1989. Hrsg. Von der Dudenredaktion. 2. völlig neu bearbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- o. V. *Duden Fremdwörterbuch* 1990. Duden Band 7. 5. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bearbeitet von der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- o. V. *Duden, das große Wörterbuch der deutschen Sprache: in acht Bänden* 1993. Hrsg. und bearbeitet von Dudenreaktion uner Leitung von Günther Drosdowski. 2. völlig neu verarbeitete und stark erweiterte Günther Drosdowski Auflage. Mannheim.

- o. V. *Duden das große Fremdwörterbuch* 2. Band 2000. 2. neu verarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim.
- o. V. *Duden, Deutsches Universalwörterbuch* 2001. Hrsg. Von der Dudenredaktion. 4. neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- o. V. *Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache* 1998. Neubearbeitung. München.
- o. V. *Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden* 1974. Bibliographisches Institut. Mannheim.
- Paul, Hermann ¹⁰2002. *Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes*. Tübingen.
- Pierers Universal-Conversations-Lexikon 1876. Neuestes encyclopädisches Wörterbuch aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe*. 18 Bände 1875-1880. Neuhausen, Leipzig.
- Sadeniemi, Matti (Hrsg.) 1951-1961. *Nykysuomen sanakirja I – VI*. Helsinki, Juva.
- Sanders, Daniel 1860-1865. *Wörterbuch der deutschen Sprache*. In 3 Bänden. Leipzig.
- Sanders, Daniel 1876. *Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart*. 1. Band. Leipzig.
- Sanders, Daniel 1893. *Handwörterbuch der deutschen Sprache*. 5. Aufl. Leipzig.
- Toivonen, Yrjö Henrik / Itkonen Erkki / Joki, Aulis J. / Peltola, Reino / Tanner Satu & Cronstedt, Marita (Hrsg.) 1974. *Suomen kielen etymologinen sanakirja I*. 2. Aufl. Helsinki.
- Trübners *Deutsches Wörterbuch*. 1939-1957. In acht Bänden. Hrsg. von Götze, Alfred. Berlin.
- Wahrig, Gerhard 1968 / 1973 / 1980. *Deutsches Wörterbuch. Mit einem „Lexikon der deutschen Gegenwartsprache“*. Gütersloh, Berlin, München, Wien.
- Wahrig, Gerhard 1986. *Deutsches Wörterbuch. Mit einem „Lexikon der deutschen Gegenwartsprache“*. 5. völlig überarbeitete Neuaufl. München.
- Wahrig, Gerhard 1994. *Deutsches Wörterbuch. Mit einem „Lexikon der deutschen Gegenwartsprache“*. Neu hrsg. Von Wahrig-Burfeind, Renate. München.

Internet-Angaben

- Academic Universal Lexikon 2013. www.universal_lexikon.deacademic.com/319825/Williram_von_Ebersberg. Zugriff 14.03.2013
- Ake 2007. *Ajokortti täyttää 100 vuotta*. In: www.ake.fi/ake/ajokortti/tayttaa+100+vuotta.html. Zugriff 30.01.2010.
- Argumente 2011. Zahlen, Daten, Fakten zur Süddeutsche Zeitung. S. 1-14. In: <http://sz-media.sueddeutsche.de/de/service/files/argumente.pdf>. Zugriff: 13.03.2013.
- Autoveteranen 2007. In: <http://autoveteranen.de/fs-frauen.html>. Zugriff: 18.09.2010.
- Avioliitot ja avioerot 1965-2008. Suomen virallinen tilasto (SVT). In: http://www.stat.fi/til/ssaaty/2008/ssaaty_2008_2009-05-06_kuv_002_fi.html. Zugriff: 15.05. 2011.
- Bausparvertrag 2009. *Bausparen ist Tradition*. Copyright ©2009. In: <http://www.bausparvertrag.net/ratgeber/wie-entstand-bausparen.html>. Zugriff: 15.04.2010.
- Bevölkerung und Wirtschaft 1982-1972. *Durchschnittliches Heiratsalter 1911-1934*. www.dhm.de/lemo/objekte/statistik/epbev3/index/html. Zugriff 29.9.2011.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2013. *Der Demograf. Demografisch*

- markante Perioden*. In: <http://www.der-demograf.de/index.php?id=84&area=af>. Zugriff 14.03.2013.
- Bundeszentrale für politische Bildung Bonn ©2005. *Entwicklung der Geburtenziffer*. Statistisches Bundesamt. Stand:11.2004 <http://www.gymnasium-damme.de/fachbereich-b/politik/download/politik/geburten.pdf>. Zugriff 15.04.2010.
- DDR Mythos und Wirklichkeit 2008. Konrad-Adenauer-Stiftung. In: www.kas.de/wf/de/71.6604/. Zugriff 20.01.2013.
- Deutschlandradio Kultur 2013. Radiofeuilleton Kalenderblatt.Gründerin der ersten deutschen Mädchengymnasien. www.dradio.d/dkultur/sendungen/kalenderblatt/1640059. Zugriff 13.03.2013.
- Einestages.Zeitgeschichten Spiegel Online 2008. *120 Jahre Führerschein. Der Lappen, der die Welt bedeutete*. http://einestages.spiegel.de/static/authoralbumbackground/2471/der_lappen_der_die_welt_bedeutet.html. Zugriff 20.09.2010.
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland 2005. Kirchliches Leben. Landeskirche Bayern 1957-2003. In: http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Kirchliches_Leben_Landeskunde_Bayern_1953-2003.pdf. Zugriff: 15.11.2010.
- Fünfseenland 2010. In: www.fuenfseen.de. Zugriff: 20.06.2010.
- Gesetze-Bayern 2010. Bürgerservice-Bayern-Recht Online. In: <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml>. Zugriff: 23.07.2011.
- Haus der bayrischen Geschichte 2009. „*Wiederaufbau und Wirtschaftswunder*“. In: <http://hdbg.de/wiederaufbau/>: Die Landesausstellung 2009 07.05.-11.10.2009 in Würzburg. Zugriff: 20.09.2010. Hdg 2013. In: www.hdg.de/lemo/html/Nachkriegsjahre/DasEndeAlsAnfang/truemmerfrauen.html. Zugriff 13.03.2013
- Knigge 2007. *50 Jahre Gleichberechtigungsgesetz*, In: <http://www.knigge.de/archiv/artikel/-jahre-gleichberechtigungsgesetz-7269.html>. Zugriff 14.4.2008.
- Muistojen historiaa 2009. In: *Muistojen 1950-luku*. <http://koti.mgnet.fi/seija10/20luku.html>. Zugriff 2.12.2009
- Kotus 2006. www.kotus.fi/ /index.phtml?s=2446. Zugriff 13.03.2013.
- Magnus-Hirschfeld-Archiv für Sexualwissenschaft. *Die Familie in historischer Sicht*. http://www.2.hu-berlin.de/sexology/Atlas_De/html. Zugriff: 14.1.2006.
- Mikkeli 2011. In: www.mikkeli.fi/tieto/historia. Zugriff: 12.01.2011.
- Musiikkittuottajat 2013. Tilastot. In: <http://www.ifpi.fi/tilastot/mydyimmat/kaikki/kotimaiset/singlet>. Zugriff 14.03.2013.
- Naisunioni 2009. *Naisasiaa vuodesta 1892*. In:<http://www.naisunioni.fi>. Zugriff: 12.08.2009.
- Öffentlicher Dienst 2013. http://jobs-oeffentlicher-dienst.stepstone.de/artikel/Mittlerer_Dienst. Zugriff 14.03.2013
- Projektarbeit Arranged 2010. In: <http://www.aaroneckstaedt.de/Arranged%20Reader.pdf>.
- Scheidungen, Eheschließungen, Scheidungsraten in Deutschland, (ab 1950 Bundesrepublik Deutschland) 1890-2008. In: www.theologische-links.de/downloads/tabellen/scheidungen-eheschliessungen.html. Zugriff 18.09.2010.
- Süddeutsche 2009. *60 Jahre BRD: Prosperität der Sechziger* – Einführung der 40-Stunden-Woche. In: www.sueddeutsche.de/politik/jahre-brd-prosperitaet-der-

- sechziger-die-marktwirtschaft-wird-sozial-1.412124. Zugriff 06.03.2012.
- Suomen virallinen tilasto (SVT). *Väestörakenne. Verkkojulkaisu ISSN=1797-5379. Vuosikatsaus 2009. Kaksikielisten osuus väestöstä 1900-2009*. Helsinki. Tilastokeskus 2009. Zugriff 13.03.2013.
- Suomen virallinen tilasto (SVT): *Perheet [verkkojulkaisu].ISSN=1798-3215. 2005*. Helsinki: Tilastokeskus. http://tilastokeskus.fi/til/perh/2005/perh_2005_2006-06-01_tie_001.htm Zugriff: 17.3.2013.
- Suomen virallinen tilasto (SVT). *Ensiavioitujan naisen ja ensisynnyttäjän keski-ikä 1982-2008*. http://www.stat.fi/til/ssaaty/2008/ssaaty_2008_2009-05-06_kuv_001_fi.html. Zugriff: 15.04.2011.
- Tiehallinto 2009. In: <http://www.tiehallinto.fi/pls/www.edit/docs/22073.pdf>. 07.02.2009. Zugriff 28.09.2011.
- Trümmerfrauen 2013. In: <http://www.wissen.de/thema/truemmerfrauen>. Zugriff 12.03.2013.
- Valtion ympäristöhallinto 2001. *Liikenne*. www.ymparisto.fi/default.asp?node=7131&lan=fi. Zugriff 13.03.1013.
- Welt 2007, Frauen können wirklich nicht Auto fahren oder. In: http://www.welt.de/motor/article763145/frauen_koennen_wirklich_nicht_Auto_fahren_oder.html). Zugriff:18.09.2010.
- Wissen.de 2000-2013©. *Beamte/r im höheren Dienst*. www.wissende.de/beamter-im-hoeherdienst. Zugriff 14.03.2013.
- Ylioppilastutkinto 2002. Ylioppilastutkinto 150 vuotta. www.ylioppilastutkinto.fi/fi/ylioppilastutkinto/150/. Zugriff 13.03.2013.
- Zentrale für politische Bildung Bonn. *Die soziale Situation in Deutschland*. <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61550/geburten>. Zugriff: 04.04.1011.